This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BEQUEATHED BY

George Allison Hench

PROFESSOR OF

Germanic Languages and Literatures

IN THE

University of Michigan,

1896-1899.

Neuhochdeutsche Grammatik

mit

Berücksichtigung der historischen Entwickelung

der

deutschen Sprache.

Von

Friedrich Blatz,

Großherzogl. Bad. Geheimerat.

Dritte völlig neubearbeitete Auflage.

Zweiter Band.

Satzlehre (Syntax).

Karlsruhe.

J. Lang's Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

1896.

Inhalts-Verzeichnis

des

zweiten Bandes.

Satzlehre (Syntax).

Seite

Einleitung § 1—4 1—4

1. Begriff der Syntax § 1 1
2. Einfacher und zusammengesetzter Satz § 2 . . . 1
3. Hauptteile der Syntax § 3 3

Erster Abschnitt.
Der einfache Satz.

Übersicht § 4—7 . . . . . 4—7

1. Arten desselben nach der grammatischen Einkleidung § 4 4
2. Arten desselben nach der Ausdrucksform des Inhalts § 5 6
3. Bestandteile des einfachen Satzes § 6 6
4. Einteilung der Lehre vom einfachen Satze § 7 . . . 7

Erstes Kapitel: Die Satzglieder § 7 7

Erster Gang: Unterscheidung und Benennung der Satzglieder § 8 7

I. Übersicht der einzelnen Satzglieder § 8 7
II. Die einzelnen Satzglieder im besondern § 9 9

A. **Die primären Satzglieder.**

1. Das Prädikat § 9 9
2. Das Subjekt 10 11
3. Das Objekt § 11 16
   a. Das Akkusativobjekt § 12 17
   b. Das Dativobjekt § 13 18
   c. Das Genetivobjekt § 14 18
   d. Das Präpositionalobjekt § 15 19
4. Die Adverbialen § 16 19
   a. Das Adverbiale des Orts § 17 20
   b. Das Adverbiale der Zeit § 18 23
   c. Das Adverbiale der Weise § 19 24
   d. Das Adverbiale des Grundes § 20 25
5. Das Prädikativ § 21 26

B. **Die sekundären Satzglieder.**

1. Das Attribut § 22 32
   a. Das adjektivische Attribut § 23 34

Seite

b. Das Attribut als unselbständige Apposition § 24 35
c. Das unselbständige Attribut als Genetiv § 25 . . 37
d. Das substantive Attribut als Präpositionalkasus § 26 38
e Das adverbiale Attribut § 27 39
2. Infinitivbestimmungen § 28 40
3. Adjektiv- und Adverbbestimmungen § 29 40

III. Schwankungen § 30 42

IV. Satzbilder § 31 43

Zweiter Gang: die Satzabschnitte § 32 46

1. Satzwertiges Subjekt und Objekt § 33 46
2. Satzwertiges Adverbiale § 34 47
3. Satzwertiges Attribut § 35 48

Dritter Gang: Zusammenordnung der Satzglieder.

I. Rangordnung der Satzglieder § 37 48

II. Kongruenz der Satzglieder § 38 62

1. Kongruenz des Prädikats mit dem Subjekt § 39 . . 63
A. Das Subjekt ist einfach
1. Das Subjekt ist ein singulares § 40 . . . 63
2. Das Subjekt ist ein plurales § 40 . . . 69
B. Das Subjekt ist einfach mit dem Vorläufer es § 41 . 74
C. Das Subjekt ist einfach mit einem Prädikatsnominativ verbunden § 42 75
D. Das Subjekt ist mehrfach mit 3. Verbalperson § 43 . 78
E. Das Subjekt ist mehrfach mit verschiedener Verbalperson § 44 87
2. Kongruenz des adjektiven Prädikativs § 45 . . . 90
3. Kongruenz des substantiven Prädikativs § 46 . . . 90
4. Kongruenz des adjektiven Attributs § 47 . . . 95
5. Kongruenz der unselbständigen Apposition § 48 . . 96
6. Kongruenz der pronominalen Satzteile § 49 . . . 97

III. Stellung der Satzteile.

1. Arten der Wortfolge § 50 112
2. Die gerade Wortfolge § 51 114
3. Die versetzte Wortfolge § 52 122
4. Die nebensätzliche Wortfolge § 53 133

IV. Betonung der Satzteile § 54 134

1. Grammatische Betonung § 55 135
2. Oratorische Betonung § 56 137
3. Satzmelodie § 57 137

Vierter Gang.

Auslassung von Satzgliedern § 58 138
1. Die Ellipse § 59 139
Ellipse der einzelnen Satzteile § 60 141
2. Die Analepse § 61 147
a. Analepse des Attributs § 62 149
b. Analepse des Subst. § 63 152

Fünfter Gang.

Pleonasmus § 64 154

Zweites Kapitel.

Verwendung der Wortarten und Wortformen zur Bildung von Satzgliedern und Sätzen.

Seite

Übersicht § 65 159

I. Die einzelnen Nomina.

A Gebrauch der Nomina und Nominalformen § 66 . . . 161

1. Gebrauch des Artikels § 67 161
   a. abhängig von der Bedeutung des Subst. § 68—73 . 165—172
      aa. Artikel vor Gattungsnamen § 68 . . . 165
      bb. vor Kollektiven § 69 167
      cc. vor Stoffnamen § 70 167
      dd. vor Abstrakten § 71 168
      ee. vor Eigennamen § 72 169
   b. abhängig von der Funktion des Subst. § 73—76 . 172—182
   c. Wiederholung des Artikels § 76 182

2. Gebrauch des Substantivs
   a. Substantivierung § 77 183
   b. Genus des Substantivs § 78 185
   c. Numerus des Substantivs § 79 186

3. Gebrauch des Adjektivs
   a. Syntaktische Verwendung § 80 u. 81 . . . 192
      aa. Prädikatives Adjektiv § 82 194
      bb. Attributives Adjektiv § 83 198
         aaa. konjunktes § 84 198
         bbb. disjunktes § 85 209
         ccc. substantiviertes § 86 210
   b. Deklinationsformen des Adjektivs
      aa. Starke und schwache Flexion § 87 . . . 216
      bb. Schwankungen zwischen beiden § 88 . . . 218
      cc. Flexion zweier Adjektive § 89 231
      dd. Flexion des substantivierten Adjektivs § 90 . 234
   c. Komparation des Adjektivs
      aa. Die Formen der Grade § 91 239
      bb. Bedeutung der Grade § 92 242

4. Gebrauch der Numeralia § 93 247

5. Gebrauch der Pronomina
   a. Die Personalpronomina § 94 249
      aa. Der ersten und zweiten Person § 95 . . 250
      bb. Der dritten Person § 96 255
      cc. Die Reflexiva § 97 264
      dd. Der Reciproca § 98 273
   b. Die Possessiva § 99 274
   c. Die Demonstrativa § 100 284
   d. Die Interrogativa § 101 291
   e. Die Relativa § 102 292
   f. Die Indefinita § 103 292

II. Kasuslehre

Arten der Kasus § 104 296

1. Gebrauch der Flexionskasus § 105 297
   a. Nominativ § 106 299
   b. Akkusativ § 107 314
      aa. Einfacher Objektsakkusativ § 108 . . . 315
      bb. Doppelter Objektsakkusativ § 109 . . . 327

Seite

cc. Prädikatsakkusativ § 110 333
dd. Adverbialer § 111 341
ee. Absoluter § 112 354
c. Genetiv § 113 357
aa. Attributiver § 114 358
bb. Prädikatsgenetiv § 115 385
cc. Objektiver
aaa. Bedeutung desselben § 116 . . . 389
bbb. Von Verben regiert § 117 . . . 390
ccc. Von Adjektiven regiert § 118 . . . 403
dd. Adverbialer § 119 409
d. Dativ § 120 413
aa. Attributiver Dativ § 121 414
bb. Von Verben regiert § 122 u. 124 . . . 417—429
cc. Von Adjektiven regiert § 125 429
e. Instrumentalis § 126 434
Verba mit verschiedener Rektion § 127 . . . 436

III. Gebrauch der Präpositionalkasus § 128 444

a. Bedeutung derselben
aa. Lokal § 129 444
bb. Temporal § 130 456
cc. Modal § 131 452
dd. Kausal § 132 455
Anhang: die Präpositionen § 133 456
b. Verstärkung derselben § 134 488
c. Ersatz derselben § 135 482
Anhang: Bemerkungen über die Präpositionen § 136 483

B. Gebrauch des Verbs

I. Die Genera des Verbs § 137 484
II. Die Modi und Tempora § 138 497
1. Der Indikativ § 139 494
a. Absolute und relative Tempora § 140 . . . 494
b. Das Präsens § 141 495
c. Das Perfekt § 142 508
d. Das Futurum I. § 143 503
e. Das Präteritum § 144 507
f. Das Plusquamperfekt § 145 519
g. Das Futurum II. § 146 512
h. Zeitenfolge in indikativischen Nebensätzen § 147 . 517
2. Der Konjunktiv § 148 518
a. Die Tempora desselben § 149 519
b. Modale Bedeutung desselben § 150—152 . . 521—532
3. Der Conditionalis § 152 533
4. Der Imperativ § 153 535
5. Die Modalverba § 154 538

IV. Die Nominalformen des Verbs

1. Der Infinitiv § 155 547
a. Der reine Infinitiv § 156 550
b. Der präpositionale Infinitiv § 157 u. 158 . . 572—591
c. Der substantivierte Infinitiv § 159 . . . 591
2. Das Particip § 160 597
Particip I. § 161 600
Particip II. § 162 606

Seite

C. Gebrauch der Partikeln

I. Das Adverb § 163 625
II. Die Präposition § 164 637
III. Die Konjunktion § 165 638
IV. Die Interjektion § 166 638

Drittes Kapitel: Die Ausdrucksformen des Satzinhalts.

Übersicht § 167 638
A. Der affirmative Satz § 168 640
B. Der negative Satz § 169 641
Häufung der Negationen § 170 650
Pleonastische Negation § 171 655
C. Der Behauptungssatz § 172 657
D. Der Fragesatz § 173 658
I. Die Prädikatsfrage § 174 659
II. Die Nominalfrage § 175 664
III. Die disjunktive Frage § 176 666
IV. Die rhetorische Frage § 177 668
V. Die Modi des Fragesatzes § 178 670
E. Der Begehrungssatz § 179 673
F. Der Ausrufesatz § 180 678

Zweiter Abschnitt.

Der zusammengesetzte Satz § 181 682

Erstes Kapitel: Der einfach zusammengesetzte Satz § 182 683

Übersicht: Beiordnung und Unterordnung § 182 . . 683

A. Die Satzverbindung

I. Form derselben § 183 684
II. Arten derselben § 184 687
1. Kopulative § 185 696
2. Adversative § 186 700
3. Kausative § 187 707
4. Konsekutive § 188 710
III. Häufung der beiordnenden Konjunktionen § 189 . 713
IV. Analeptische Verbindung koordinierter Sätze § 190 . 714
Anhang: Die beiordnenden Konjunktionen § 191 . 726

B. Das Satzgefüge

I. Hauptsatz und Nebensatz § 192 749
II. Innere Merkmale des Nebensatzes § 193 . . 752
III. Äußere Merkmale des Nebensatzes § 194 . . 758
IV. Entstehung des Nebensatzes § 195 770
V. Beziehungswörter des Nebensatzes § 196 . . 779
VI. Stellung des Nebensatzes § 197 780
VII. Modi des Nebensatzes § 198 784
VIII. Die Tempora des Konjunktivs im Nebensatz § 199 795
IX. Vertretung des Nebensatzes durch Satzabschnitte § 200 802
X. Analeptische Verbindung des Nebensatzes mit dem Hauptsatz § 201 811
XI. Einteilung der Nebensätze § 252 813

C. Relativnebensätze

1. Fügewörter und Beziehungswörter § 203 820
2. Einteilung der Relativsätze § 204 826

Seite

a. Der eigentliche Relativsatz
aa. Der adjektivische § 205 828
bb. Der substantivische § 206 861
b. der uneigentliche Relativsatz § 207 888
3. Modus des Relativsatzes § 208 901
4. Vertretung durch Satzabschnitte § 209 907
5. Analeptische Verbindung § 210 909
6. Koordinierte Relativsätze § 211 909
Anhang: Kasusausgleichung im relativen Satzgefüge und Verschlingung des Relativsatzes § 212 . . 923

D. Interrogativsätze § 213 932

1. Indirekte Nominalfrage § 214 941
2. Indirekte Prädikatsfrage § 215 953
3. Indirekte Doppelfrage § 216 957

E. Konjunktionalnebensätze § 217 962

1. Inhaltssätze
a. Die Arten derselben § 218 963
b. Die Modi der Inhaltssätze § 219 981
c. Pleonastische Negation derselben § 220 . . . 989
d. Vertretung durch Satzabschnitte § 221 . . . 994
e. Vertretung durch Formhauptsätze § 222 . . . 997
aa. Indirekte Rede § 223 1001
bb. Direkte Rede § 224 1009

2. Umstandssätze § 225 1020
a. Der Lokalsatz § 226 1025
b. Der Temporalsatz § 227 1032
Vertretung durch Satzabschnitte und Formhauptsätze § 228 1055
c. Der Modalsatz § 229 1057
aa. Der eigentliche Modalsatz § 230 1058
bb. Der Vergleichungssatz § 231 1064
cc. Der Proportionalsatz § 232 1103
dd. Der Restriktivsatz § 233 1109
d. Der Konsekutivsatz § 234 1113
e. Der Kausalsatz § 235 1126
f. Der Finalsatz § 236 1138
g. Der Konditionalsatz § 237 1146
h. Der Konzessivsatz § 238 1178

F. Vertretung der Nebensätze durch Satzabschnitte § 239 . 1207
Das Appositiv § 240 1209
Kongruenz des Appositivs § 241 1234
G. Stellung des Nebensatzes § 242 1250

Zweites Kapitel: Der mehrfach zusammengesetzte Satz (Satzkomplex) § 243 1254

I. Die Satzreihe § 244 1255
II. Die eingliedrige Periode § 245 1263
III. Die mehrgliedrige Periode § 246 1277
Die Satzbilder § 247 1284

Anhang:

I. Die Parenthese § 248 1288
II. Anakoluth § 249 1293
III. Die Interpunktion § 250 1265

	Seite
1. Die einzelnen Interpunktionszeichen als Satzteilzeichen § 251	1299
a. Der Punkt § 252	1300
b. Das Komma § 253	1301
c. Das Semikolon § 254	1304
d. Das Kolon § 255	1306
e. Der Gedankenstrich § 256	1307
f. Das Parentheſezeichen § 257	1308
2. Die Satztonzeichen	
a. Das Fragezeicheu § 258	1309
b. Das Ausrufungszeichen § 259	1310
3. Hilfszeichen	
a. Das Ausführungszeichen § 260	1312
b. Der Apoſtroph § 261	1312
c. Das Bindezeichen § 262	1313

Druckfehler in Band II.

1. Statt ē steht da und dort unrichtiges e, indem die diakritischen Punkte übersehen oder im Drucke abgesprungen sind. So bisweilen:
der, des, dem, den, er, ez, statt dēr, dēs, dēm, dēn, ēr, ēz.
Seite 60, Zeile 12 von oben velt statt vēlt.
Seite 80, Zeile 7 von unten rehtiu statt rēhtiu.
Seite 83, Zeile 16 von oben kneht statt knēht, und herberge statt herbērge.
Seite 102, Zeile 21 von oben geverret statt gevērret.
Seite 105 Zeile 10 von oben gelernet statt gelērnet.
Seite 155, Zeile 5 von unten snello statt snēllo.
Seite 247, Zeile 13 von unten verre statt vērre.
Seite 252, Zeile 4 von unten gesehen statt gesēhen.
Seite 381, Zeile 10 von oben enwesten statt enwēsten, und Zeile 15 von oben strebet statt strēbet.
Seite 706, Zeile 7 von unten etewenne statt ētewenne.
Seite 726, Zeile 6 von oben herbergen statt herbērgen.

2. Statt des nach der Herkunft richtigen e ist da und dort ē gesetzt. So
Seite 41, Zeile 12 von unten steht hērzoginne statt des richtigen herzoginne.
Seite 49, Zeile 14 von unten steht hēlede statt helede.
Ebenso Seite 68, Zeile 18 von oben hēlede statt helede; ferner
Seite 87, Zeile 19 von oben hēlden statt helden; Seite 157, Zeile 2 von unten hēlede statt helede; Seite 572, Zeile 11 von oben hēlt statt helt; Seite 726, Zeile 6 von oben hēlde für helde; Seite 825, Zeile 3 von unten; Seite 956, Zeile 11 von unten; Seite 1088, Zeile 9 von unten. — Seite 73, Zeile 2 von unten steht rēcken statt des richtigen recken; ebenso Seite 88 Zeile 15 von oben und Zeile 13 von unten, Seite 95 Zeile 5 von oben; Seite 195, Zeile 5 von unten; Seite 171, Zeile 7 von unten; Seite 661, Zeile 20 von oben; Seite 800, Zeile 9 von oben; Seite 1051, Zeile 12 von unten; Seite 1112, Zeile 6 von unten.
Seite 73, Zeile 8 von unten gerēden statt des richtigen gereden.
Seite 67, Zeile 12 und 13 hēr, hēres statt her, heres.
Seite 121, Zeile 7 von unten sētzen statt setzen.
Seite 386, Zeile 7 von oben steht hēte statt hete.

NB. Übrigens wäre nach der neueſten Forderung, welche die Ausſprache nicht die Herkunft, bei der Scheidung von e und ë beachtet wiſſen will, richtig enwesten (mit geſchloſſenem e), aber hëlt, rëcke (mit offenem e) anzuſetzen.

3. Das Längezeichen fehlt manchmal. So ſteht
   Seite 83, Zeile 19 von oben gaheten für gâheten.
   Seite 215, Zeile 10 von oben heriston für hêriston.
   Seite 347, Zeile 17 von oben groz für grôz.
   Seite 402, Zeile 18 von unten warheit für wârheit.
   Seite 429, Zeile 4 von oben not für nôt.
   Seite 489, Zeile 10 von unten gelonet für gelônet.
   Seite 571, Zeile 14 von oben abent für âbent.
   Seite 883, Zeile 13 von unten pris für pris.
   Seite 1030, Zeile 11 von unten kloster für klôster.
4. Unrichtiges Längezeichen ſteht:
   Seite 102, Zeile 11 von oben helbelinges für helbelinges.
   Seite 145, Zeile 13 von oben geviel für geviel und Zeile 8 von unten niht für niht.
   Seite 282, Zeile 12 von oben gibet für gibêt.
   Seite 956, Zeile 5 von unten rihters für rihters.
5. Seite 378, Zeile 14 von oben ſteht wëger ſtatt des richtigen wæger.
   Seite 203, Zeile 20 ſteht riesen ſtatt des richtigen risen.

Zuſätze.

In Band I Seite 506 Anmkg. 7 iſt beizufügen: bûwe, biuwe, bouwe, (ich baue) bildet mhd. im Präter. bûte, biute, boute, im Part. II. gebûwen und gebûwet, gebouwen und gebouwet.

In Band I Seite 670 Zeile 8 von unten iſt hinzuzuſetzen: Brunſt wird vielleicht, nach Leſſing, richtiger von brummen abgeleitet (mhd. brummen, brinnmen, brëmen), als von brinnen (brinnen brennen) = die Zeit des Brummens des Rotwildes. Dem ſteht nur im Wege, daß mhd. diu brunſt unſer Brunſt und Brunſt bedeutet und ebenſo diu brunst nicht nur unſer Brunſt, ſondern auch Bruſt. Daher wird von manchen neueren Etymologen dennoch brinnen als gemeinſchaftlicher Stamm vorgezogen. Kluge „Etymologiſches Wörterbuch der deutſchen Sprache Seite 56 der 5. Auflage“ nimmt für brunſt und brunst je zwei nach der Bedeutung der Subſtantive verſchiedene Stämme brummen und brinnen an.

In Band I Seite 774 Anmkg. 3 iſt beizuſetzen: Auf die jetzt durchgängig ſchwache Flexion des mhd. ſtarken willenvarn willfahren iſt das mhd. ſchwache Verb vâren von Einfluß geweſen. Dies bedeutet verfolgen, gefährden, erhält aber auch die Bedeutung ins Auge faſſen, hütend beobach-

ten, und kommt mhd. in der Verbindung eines willen (Genetiv) vâren = den Willen eines sorgsam beachten vor.

In Band II Seite 221 Anmkg. 5 Zeile 17 von oben ist zu der aus Berthold angeführten Stelle hinzuzufügen: Er ist mir schône, dër ie ranc nâch reinen wërden wibes lône, entslâfen an dëm arme mîn (V. D. Hagen Minnes. II pg. 143). Ferner: In armen mannes munde ertrinket witze vil (bs. II. 244, 9). Sô si wirt biderben mannes brût, dës wert si sich mit mæhen siten, sispottet unde lachet (bs. II pg. 387, 6).

Register.

Die kleinen Ziffern bezeichnen die Seiten des I Bandes und die großen die des II. Bandes.

A.

	Seite
Ab	458
Aber	741
Abhören	436
Abkürzungen	245
Ablaut	63
Ableitung	624
Absoluter Akkusativ	354
Absolute Zeiten	495
Achten, Konstr.	395, 436
A-Deklination	324
Adjektiv	341 192
Adjektivische Nominal-adverbien	585
Adjektivisches Attribut	34
Adjektivsätze	819
Adverb	625
Adverbialattribut	39
Adverbiale	19
Adverbialer Akkusativ	341
Adverbialer Genetiv	409
Adverbialsätze	817
Adversative Satzverbindung	700
Affektsätze	970
Affirmativer Satz	640
Affrikaten	94
Akkusativ mit Infinitiv	557
Akkusativobjekt	17
Aktiv	488
All	293
Allein	193
Allerhand	373
Allerlei	373
Alle sein	295
Alphabet	150
Als ob	975
Alt	346
Analepse	147
Analept. Satzverbindung	714, 811
Ander	295
Anführungssätze	967
Angehen	436
Angst	193
Anklagen, Konstr.	397
Anknüpfender Relativsatz	898
Ankommen	438
Ansichtig	404
Antiphasis	762, 993
Antithesis	761
Aoristische Zeiten	497
Aphäresis	117
Apposition	34
Appositiv	806, 1207, 1209
Art	377
Artikel	161
Assimilation	116
Asyndese der Satzglieder	55
Attraktion im Relativsatz	923
Attribut	32
Attributives Adjektiv	198
Attributiver Genetiv	358
Attributsätze	817
Augment des Verbs	451
Ausrufesatz	678
Aussprache der Vokale	155
Aussprache der Konsonanten	160

B.

	Seite
Bald—bald	687
Barfuß	193
Baskiſche Sprache	14
Bedürfen	397
Betonung der Satzteile	134
Betonung der Silben	142
Bedeutungswandel	11
Bedürfen, Konſtr.	396
Begehrungsſatz	673
Begegnen	437
Begehren, Konſtr.	396
Behauptungsſatz	657
Beneiden	437
Bergnamen	341
Bitten, Konſtr.	330
Bißchen	382
Bleiben mit Nomin.	300
Brach	193
Brauchen, Konſtr.	395
Brechung der Vokale	68
Breit	446
Bringen, Konjugat.	558
Buchſtabenſchrift	147

C.

	Seite
Chineſiſche Sprache	13

D.

	Seite
Dativ	413
Dativ, attributiv	414
Dativobjekt	18
Dativ vom Adjekt.	429
Dativ vom Verb	417
Dauern	438
Dehnung der Vokale	186
Deklination	259
Deklination des Subſt.	282
Deklination des Adjekt.	355 216
Demonſtrativpronomina	413 284
Denken, Konjugat.	559
Denn	746
Denominativa	701
Derſelbe	290
Determinative des Nebenſatzes	779
Deverbativa	699
Dieſer	287
Diplomatiſcher Konjunktiv	527
Direkte Rede	1009
Disjunktes Adjektiv	209
Disjunktive Fallſetzung	1202
Disjunktive Frage	666
Doch	743
Doppelter Akkuſativ	327
Dünken, Konjugat.	559
mit Nomin.	300, 438
Dürfen, Konjug.	552 540

E.

	Seite
Eigennamen, Deklin. mit Beſtimmungswörtern	344
Eigenſtämme	641
Einſilbige Sprachen	13
Ellipſe	139
Endungen der ſtarken Konjug.	507
Entbehren, Konſtr.	396
Entſcheidungsfrage	659
Entſtehung des Nebenſatzes	770
Ergänzungsfrage	664
Erinnern, Konſtr.	398
Erwähnen, Konſtr.	396
Es, Subjektsvorläufer	74
Es giebt	322
Etwas	381
E-Wechſel	67
Exceptio	761
Expoſitivſätze	965

F.

	Seite
Faktitive Verba	693
Feind	193
Finaler Konj.	785
Finalſatz	1138
Finniſche Sprache	14
Finite Verbalformen	446
Finitives Perfekt	503
Flektierende Sprachen	15

	Seite
Flexion	256
Flußnamen	342
Folgen, im Passiv	491
Folgesatz	1113
Fragen, Konstruktion	330
Fragesatz	658
Frakturschrift	149
Fremdwörter, Schreibung	236
Fremdwörter, Deklination	349
Fremdwörter, Herkunft	830
Freund	193
Fügewörtlicher Nebensatz	764
Fügewortloser Nebensatz	758
Futurum I	507
Futurum II	514

G.

Gattung	377
Gaumenlaute	98
Gedenken, Konstr.	390
Gehn, Konjug.	546
Gemischte Deklinat. des Substantivs	304
Gemischte Konjug.	537
Genus	381
Genesen, Konstruk.	390
Genetivattribut	37
Genetivobjekt	18
Genießen, Konstr.	394
Genus des Subst.	268 185
German. Lautverschiebung	102
Germanische Sprachfamilie	25
Gesonnen	193
Getrost	193
Gewahr	193, 404
Gewohnt	404
Gnomisches Präsens	498
Gotische Sprache	26
Gram	193
Grammatischer Wechsel	112
Griechische Sprachfamilie	23

H.

Haben, Konjug.	548
Habhaft	404
Harren, Konstr.	390
Häufung der Negation	650
Häufung der Satzglieder	49
Hauptsatz	4
Heischender Konjunktiv	522
Heischesatz	674
Heißen mit Nomin.	300
andere Konstr.	440
Hintersatz	780
Hoch	346
Hochdeutsch	31
Hochdeutsche Lautverschiebung	108
Homonymen	255
Hüten, Konstr.	396
Hypothetischer Konj.	785

I.

I-Deklination	325
Imperativ	535
Indefinite Pronomina	427 282
Indikativ	494
Indirekte Doppelfrage	957
Indirekte Nominalfrage	941
Indirekte Prädikatsfrage	953
Indirekte Rede	1001
Indische Sprachfamilie	22
Indogermanische Sprachen	17
Infinitiv, präpositionaler	572
Infinitiv, reiner	550
Infinitiv, substantivierter	591
Inhaltssätze	963
Inne	404
Inneres Objekt	322
Instrumentalis	434
Interjektionen	621 638
Interrogativnebensatz	932
Interrogativpronomina	420 291
Intransitive Verba	438
Iranische Sprachfamilie	23
Irrealer Konjunktiv	530
Italische Sprachfamilie	23
Jedoch	743
Jener	287

K.

Seite

Kardinalzahlwörter 382
Kasusausgleichung beim Relativ 923
Kausalsatz 1126
Kausative Satzverbindung 707
Kausative Verba 693
Kehllaute 98
Kein 296
Keltische Sprachfamilie 24
Klassificierung d. Sprachen 13
Kollektivsubjekt 65
Komparation des Adjek. 369 239
Komparation des Adverbs 600
Komplementärer Relativsatz 893
Komposition 731
Konzessiver Konjunktiv 524
Konzessivsatz 1178
Konditional 533
Konditionalsatz 1146
Kongruenz des Prädikats 63
Kongruenz des Prädikativs 90
Kongruenz des Attributs 95
Kongruenz der pron. Satzteile 97
Konjugation 441
Konjunktionen 619
Konjunktes Adjektiv 198
Konjunktiv 518
Können, Konjug. 550 539
Konsekutive Beiordnung 710
Konsekutivsatz 1113
Konsonanten 92
Konsonanten-Doppelung 120
Konsonantenschwund 117
Konsonantenzusatz 119
Koordinierte Relativsätze 909
Koordinierte Satzglieder 50
Kopulative Satzverbindung 696
Korrelativadverbien 597
Kosten 440
Kund 193
Kürzung der Inhaltssätze 994
Kürzung der Temporalsätze usw. 1055

L.

Lachen, Konstr. 390
Ländernamen 339
Lang 346
Lange 346
Lassen 441, 543
Lateinische Sprache 23
Lautangleichung 129
Lautausgleichung 132
Lautwandel 9
Lehren, mit zwei Akkus. 327
Leid 193
Lernen—lehren 329
Lippenlaute 99
Litauische Sprachfamilie 24
Litteratur, althochdeutsche 34
mittelhochdtsche 39
neuhochdeutsche 45
Lokalsatz 1025
Los sein 404

M.

Majuskeln 175
Mangeln, Konstr. 390
Merkmale des Nebensatzes 752, 758
Minuskeln 179
Mitteldeutsch 30
Modalsatz 1057
Modalverba 538
Modi des Nebensatzes 784
Mögen, Konjugat. 554 539
Monatsnamen 342
Monosyndese der Satzglieder 56
Mundarten 12
Müssen, Konjugat. 554 541

N.

Nachahmen 441
N-Deklination 327
Nachsatz 781
Nebengeordnete Satzglieder 50
Nebensatz 76 4
Nebensilbenvokale
Negativ-beeinflußter Konj. 789
Negativer Satz 641
Nennen mit zwei Akkus. 333
Nicht mit Genetiv 383, 643
Nichts 381

Seite

Niederdeutsch 30
Nominaladverbien 585
Nominalformen des Verbs 446
Nominativ 299
Nordische Sprache 25
Not 193
Numerale 381 247
Numerus des Subst. 277 186
Nur 743

O.

Objekt 16
Objektiver Genetiv bei Adj. 403
Objektiver Genet. beim Verb 389
Objektsakkusativ 315
Objektsprädikativ 333
Objektssätze 816
Obliquer Konj. 787
O-Deklination 323
Oder 745
Optativer Konjunktiv 526
Ordinalzahlwörter 394
Orthographie 167

P.

Paarung der Satzglieder 56
Particip Präs. 600
Particip Prät. 606
Partitivgenetiv 374
Passiv 488
Perfekt 503
Perfektum-Präsens 504
Personaleigennamen 334
Personalpronomina 400 249
Pflegen, Konstr. 396
Pleonastische Negation 655, 989
Pleonasmus 154
Pluralbildung der Subst. 279
Plusquamperfekt 512
Polysyndese der Satzglieder 56
Possessivpronomina 410 274
Potentialer Konjunktiv 529
Prädikat 9
Prädikativ 26
Prädikatives Adjektiv 194
Prädikatsgenetiv 385
Prädikatssätze 816
Präfixe 713
Präpositionen 603 637
Präpositionalattribut 38
Präpositionalobjekt 19
Präsens 498
Präteritum 509
Pronomen 399
Pronominaladverbien 594
Pronominalia 427
Proportionalsatz 1103

Q.

Quantität der Silben 139
Quantitätswechsel d. Vokale 74

R.

Rechtschreibung 167
Reciproke Pronomina 274
Reduplicierende Verba 503
Reflexive Verba 439
Reflexivpronomen 406 264
Reibelaute 93
Relativpronomina 428
Relativsätze, adjektivische 828
Relativsätze, substantivische 861
Relativsätze, uneigentliche 888
Relativsätze, Stellung 848
Relative Zeiten 495
Restriktivsatz 1109
Rhetorische Frage 668
Rückumlautende Konjug. 534
Runen 149

S.

Sanskrit 22
S-Deklination 328
Satt 404
Satz 1
Satzabschnitte 46, 802
Satzbilder 44
Satzmelodie 137
Satzrelativsatz 888
Satzverbindung 684
Schade 193
Schaden der 294

Seite

Schärfung der Vokale 182
Scheinen mit Nomin. 300
Schelten, Konstr. 333
Schmeicheln, im Passiv 491
Schonen, Konstr. 396
Schreibung ähnlich klingender Vokale 199
Schreibung ähnlich klingender Konsonanten 210
Schriftsprache 5
Schuldig 406
Schwache Deklin. des Substantivs 301
Schwache Deklin. des Adjektivs 365
Schwache Konjugation 517
Schwankende Dekl. des Substantivs 310
Sekundäre Satzglieder 40
Sein. Konjugation 540, mit Nom. 300
Seliger 199
Selbst 288
Semitische Sprachen 16
Silben 137
Silbentrennung 242
Slavische Sprachfamilie 24
Solcher 291
Sollen, Konjugation 553 542
Sondern 74
Sonore Konsonanten 92
Sorte 377
Spotten, Konstr. 390
Sprache: Begriff 1
Ursprung 2
Bedeutung 5
Vielheit 6
Leben 7
Sprachlehre 46
Städtenamen 340
Stammbildung 634
Stammformen des Verbs 448
Starke Deklination des Substantivs 287

Seite

Starke Deklination des Adjektivs 361
Starke Konjug 446
Stehn, Konjug. 506
Subjekt 11
Subjektsgenetiv 367
Subjektssatz 815
Subordinierte Satzglieder 50
Substantiv 265 183
Substantivische Nominaladverbien 591
Substantiviertes Adjektiv 210
Substantivsätze 819
Suffixstämme 643
Synonymen 255

T.

Temporalsatz 1032
Thun, Konjug. 543
Tief 346
Transitive Verba 438
Trajektion im Relativsatz 952
Treffen, Konstr. 396
Türkische Sprache 15

U.

Überdrüssig 404
U-Deklination 326
Übergangsperiode 41
Umlaut 62
Umschrieb. Konjug. 447, 560
Umstandsnebensätze 1020
Und 726
Ungarische Sprache 14

V.

Verbale Adverbien 599
Verbum 437
Vergessen, Konstr. 396
Vergleichungssatz 1064
Vernersches Gesetz 105
Verbindung des Vergleichungssatzes mit andern Nebensätzen 1090
Verschlingung des Relativsatzes 929
Verschlußlaute 93

	Seite
Verſichern, Konſtr.	398, 434
Vervielfachung der Satzglieder	52
Viel	381
Vokale	52
Vokaleinſatz	79
Vokalſchwund	78
Vokalwechſel	61
Vokativ	709
Völkernamen	333
Voll	495
Vollprädikat	51
Vollſubjekt	52
Vorderſatz	781
Vornamen	793
Vulfila	26

W.

Wahren, Konſtr.	396
Während	480
Wahrnehmen, Konſtr.	396
Walten, Konſtr.	390
Warten, Konſtr.	390
Was für ein	292
Wegen	480
Weit	342
Welcher	296
Wenig	381
Wer	291
Werden, Konjug.	548
mit Nomin.	300
Wert	406
Weſtgermaniſcher Konſonantenwechſel	107
Weſtgermaniſche Sprache	28
Wiſſen, Konjugat.	555
Wochentagnamen	342
Woher mit Gen.	384
Wollen, Konjugat.	557 542
Wortarten	251 159
Wortfolge, gerade	114
Wortfolge, verſetzte	122
Wortfolge, nebenſätzliche	133
Wunder nehmen	321
Wunſchſatz	674
Wurzeln	625, 789
Wurzelſtämme	638

Z.

Zeitenfolge	517
Zeihen	397
Zungenlaute	98
Zuſammengeſ. Zahlwörter	396
Zuſammenziehung koordinierter Sätze	714
Zwiſchenſatz	781

Dritter Teil.

Satzlehre oder Syntax.

Einleitung.

§ 1.

Begriff der Syntax.

Syntax (= Zusammenordnung) oder Satzlehre ist die Lehre von der sprachrichtigen Zusammenfügung der Wörter zu Sätzen (die Lehre vom Satzbau), z. B. aus den Wörtern „der — Vogel — fliegen" entsteht der Satz: der Vogel fliegt.

Anmerkung. Über Syntax und Satzlehre s. I, § 42 Anmkg. 1.

§ 2.

Einfacher und zusammengesetzter Satz.

1. Satz heißt ein mittelst eines finiten Verbs (I § 195,4) ausgedrückter Gedanke. Der Satz ist also der sprachliche Ausdruck eines Gedankens.

2. Wenn der Satz nur ein finites Verb enthält, heißt er ein einfacher Satz, wenn er mehrere finite Verba umfaßt, heißt er ein zusammengesetzter Satz, z. B. Der Schein trügt. Es entstand ein hitziger Rangstreit unter den Tieren. Ein Knabe spielte mit einer zahmen Schlange. Vollkommenes Glück ist nicht des Menschen Los (einfache Sätze). — Die Mitternacht zog näher schon; in stummer Ruh' lag Babylon. Es klirrten die Gläser, es jauchzten die Knecht'; so klang es dem störrigen Könige recht. Eine wehmütige Stille waltete umher, und auch das Abendglöckchen im fernen Dörflein verstummte. Dem Menschen ist aller Wert geraubt, wenn er nicht an die drei Worte glaubt (zusammengesetzte Sätze).

3 Besteht der zusammengesetzte Satz aus nur zwei Sätzen, so heißt er ein einfach zusammengesetzter (ein Satzverein), z. B. Von der Toggenburg hernieder steigt er unbekannt, denn es deckt die edlen Glieder härenes Gewand. Noch keinen sah ich fröhlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben streun.

4. Enthält der zusammengesetzte Satz dagegen drei oder mehr Sätze, so heißt er ein mehrfach zusammengesetzter Satz (ein Satzkomplex), z. B. Er ist ein jüng'rer Sohn nur seines Hauses; nichts nennt er sein als seinen Rittermantel; drum sieht er jedes Biedermannes Glück mit scheelen Augen gift'ger Mißgunst an. Ich wünsche, daß dein Glück sich jeden Tag erneure, daß eine gute That dich jede Stund' erfreue!

Anmerkung 1. Ein psychologisch vollständiger Satz kann auch ohne Beihilfe eines finiten Verbs entstehen, indem ein oder mehrere Worte ohne ausdrückliche Beigabe einer Aussage genügen können, um in unzweideutiger Weise einen Satzinhalt auszusprechen und aufzufassen, z. B. Achtung! Herein! Ich, ein Elender? Brust heraus! Lauter sprechen! Solche Sätze nennt man in syntaktischer Hinsicht unvollständige (elliptische). Sie können stets durch Zusatz eines finiten Verbs zu syntaktisch vollständigen Sätzen ergänzt werden, z. B. Gebt Achtung! Man trete herein! Du mußt lauter sprechen!

Anmerkung 2. Das Wort „Satz" in der angegebenen Bedeutung (= Ausdruck eines Gedankens mit Hilfe eines finiten Verbs) ist in grammatischem (syntaktischem) Sinne genommen und bezeichnet den einfachen, d. h. nur ein finites Verb enthaltenden Gedankenausdruck. So z. B. enthält das Redestück „Ein alter Löwe lag kraftlos vor seiner Höhle und erwartete den Tod. Die Tiere, deren Schrecken er bisher gewesen war, bedauerten ihn nicht; sie freuten sich vielmehr, daß sie seiner los wurden. Einige von ihnen, die er sonst verfolgt hatte, wollten ihren Haß an ihm auslassen — acht einfache, d. h. grammatische Sätze, weil acht finite Verba darin enthalten sind.

Der Ausdruck „Satz" wird aber auch in stilistischer Bedeutung gebraucht und bezeichnet dann einen solchen Redeabschnitt, der durch Betonung, Melodie (Rhythmus) und Pausierung als ein abgeschlossenes Redeganzes dargestellt wird. In diesem Sinne genommen, erstreckt sich der „Satz" bis zu einem Schlußpunkte oder einem gleichwertigen Pausezeichen. Der

ſtiliſtiſche Satz iſt alſo ein durch Betonung, Rhythmus und Pauſierung abgegrenztes Redeganzes. So oft eine Unterſcheidung zwiſchen grammatiſchem und ſtiliſtiſchem Satz nötig wird, nennen wir den letzteren Geſetz (Satzganzes). Das obige Beiſpiel enthält mithin bei acht grammatiſchen (einfachen) Sätzen nur drei ſtiliſtiſche Sätze, d. h. drei Geſetze (Satzganze). Selbſtverſtändlich liegt es oft in der Willkür des Redenden, wie weit er ein Geſetz ausdehnen, bezw. wann er die Schlußpauſe eintreten laſſen will.

Anmerkung 3. Ein Geſetz kann aus einem einzigen grammatiſchen (einfachen) Satze beſtehen. Alsdann fallen die Benennungen Satz und Geſetz zuſammen, z. B. Die Kuh iſt mit weichen Haaren bedeckt. An ihrem Kopfe hat ſie zwei gebogene Hörner. Mit dieſen kann ſie ſtoßen (drei Geſetze = drei Sätze). — Ein Geſetz kann aber auch mehrere grammatiſche (einfache) Sätze umfaſſen; dann entſteht das mehrfache Geſetz oder der ſogenannte zuſammengeſetzte Satz (Satzverein, Satzkomplex).

Anmerkung 4. Ein Satz kann, ſeiner grammatiſchen Form nach genommen, ein einfacher, dem Gedanken nach aber ein mehrfacher ſein, z. B. Cyrus hat die Lyder beſiegt und ſeiner Herrſchaft unterworfen. Hier wird gefreit und anderswo begraben. Die Feinde ſind geſchlagen und zerſprengt worden. Hier iſt jeweils nur ein finites Verb vorhanden, der Satz iſt alſo ein grammatiſch einfacher, wenn auch dem Gedanken nach ein mehrfacher, da zwei finite Verba empfunden werden. — Umgekehrt kann ein Satz grammatiſch mehrfach und dem Gedanken nach einfach ſein, z. B. Er leibt und lebt in den Wiſſenſchaften.

§ 3.

Die Hauptteile der Syntax.

1. Die Syntax hat zuerſt den Bau des Satzes (d. h. des grammatiſchen, einfachen Satzes) zu betrachten, dann die Art und Weiſe der Vereinigung zweier einfacher Sätze zum einfach zuſammengeſetzten Satze (Satzverein), zuletzt die Vereinigung von mehr als zwei einfachen Sätzen zum mehrfach zuſamengeſetzten Satze (Satzkomplex).

2. Da der zuſammengeſetzte Satz aber nichts anderes iſt, als die Verknüpfung von zwei oder mehr einfachen Sätzen zu einem Geſetze (Satzganzen), ſo umfaßt die Lehre vom (einfachen) Satze zugleich auch den Bau des zuſammengeſetzten Satzes. Die Lehre vom einfachen Satze enthält daher die Lehre vom Bau des Satzes überhaupt (d. h. von der Wortfügung): ſie wird zur Satzbildungslehre.

3. Die Lehre vom zusammengesetzten Satze beschränkt sich aus diesem Grunde auf die Art der Verknüpfung der einzelnen einfachen Sätze zu einem Ganzen (auf die Satzfügung): sie wird zur Satzverknüpfungslehre.

Erster Abschnitt.

Der (einfache) Satz.

Übersicht.

§ 4.

Arten des einfachen Satzes nach seiner grammatischen Einkleidung.

1. Man kann den (einfachen) Satz betrachten 1) nach seiner grammatischen Einkleidung ohne gleichzeitige Beachtung des darin ausgesprochenen Gedankens; 2) nach seiner Ausdrucksform mit Rücksicht auf den darin enthaltenen Gedanken des Redenden.

2. Nach seiner grammatischen Einkleidung und seiner darauf beruhenden Rangstufe ist der Satz entweder ein Hauptsatz oder ein Nebensatz.

3. Hauptsatz heißt der grammatisch selbständige Satz, der in ungeänderter Gestalt für sich allein stehen kann, ohne einem anderen Satze eine Bestimmung zu geben, z. B. Der Schein trügt. — Des Königs Wangen leuchten Glut; im Wein erwuchs ihm kecker Mut (dieser zusammengesetzte Satz besteht aus zwei selbständigen Sätzen, von denen jeder für sich ohne Veränderung der Form ausgesprochen werden kann und keiner eine Bestimmung des andern vertritt, d. h. aus zwei Hauptsätzen). Im Tode fällt der Schein; die Schminke wird abgewischt, und wir sind in eigener Person sichtbar (drei selbständige Sätze = Hauptsätze.

Anmerkung. Der selbständige Satz (Hauptsatz) enthält sehr häufig einen in sich abgeschlossenen Gedanken. Doch ist das nicht durchgehends der Fall. Ist der Gedanke unvollständig, so muß ein anderer Satz (Nebensatz) in der Geltung eines Satzteils dazugezogen werden, z. B. Dieses war es, was den alten Gemälden fehlte = das den Gemälden Fehlende.

4. Nebensatz nennt man den nach seiner grammatischen Dar-

ſtellung unſelbſtändigen Satz, der, um in der gegebenen grammatiſchen Form ausgeſprochen werden zu können, mit einem anderen, ſelbſtändigen Satze, d. h. mit einem Hauptſatze verbunden ſein muß, der alſo nur ausgeſprochen wird, um einem anderen Satze eine Beſtimmung hinzuzufügen, z. B. Bis die Glocke ſich verkühlet, laßt die ſtrenge Arbeit ruhn. Der zweite Satz iſt ſelbſtändig; der erſte aber kann in dieſer Form für ſich allein nicht beſtehen, er vermag nur im Anſchluß an den zweiten ſeine Geſtalt feſtzuhalten. Soll er für ſich allein ausgeſprochen werden, ſo muß durch Auslaſſung von bis und durch Wechſel der Wortſtellung ſeine Form geändert werden (Die Glocke verkühlt ſich). Zugleich erhält der erſte Satz nur eine Beſtimmung des zweiten: er giebt die Zeitdauer der Arbeitsruhe an. — Da ritt in ſeines Zornes Wut der Graf ins nahe Holz, wo ihm in hoher Öfen Glut die Eiſenſtufe ſchmolz (der erſte Satz iſt Hauptſatz, der zweite Nebenſatz). Wenn du einmal von einem außerordentlichen Undanke hören ſollteſt, ſo unterſuche ja alle Umſtände genau, bevor du einen Menſchen mit einem ſo abſcheulichen Schandflecken brandmarken läſſeſt (in dieſem Satzkomplex iſt der zweite Satz Hauptſatz, der erſte und der dritte ſind Nebenſätze). = Bei dem Hören — unterſuche — vor dem Brandmarken.

5. Der Hauptſatz iſt daher unabhängig, der Nebenſatz aber von ſeinem Hauptſatz abhängig.

6. Der Nebenſatz beginnt meiſtens mit einem Fügewort, d. h. mit einer unterordnenden Konjunktion, oder einem relativen oder interrorgativen Pronomen, z. B. Als das Bild vollendet war, erwähl' ich mir ein Doggenpaar. Es wankt der Grund, auf dem wir bauten. Niemand konnte ſagen, wer den Streit veranlaßt habe.

7. Im Nebenſatz ſchließt faſt immer das finite Verb den Satz; andernfalls kann es wenigſtens ans Ende gerückt werden.

8. Die für den Hauptſatz gebotene Trennung (Tmeſis) des betonten Beſtimmungswortes bei unecht zuſammengeſetzten Verben (ſ. I § 197,3) findet im Nebenſatz nicht ſtatt, z. B. der Schüler trug ein Gedicht vor — der Schüler, der ein Gedicht vortrug, wurde belobt.

§ 5.

Arten des Satzes nach den Ausdrucksformen des Inhalts.

1. Hinsichtlich der Ausdrucksform des im Satze enthaltenen Gedankens unterscheidet man, wenn man das Urteil des Redenden über die Gültigkeit oder Ungültigkeit seiner Gedankenmitteilung (die Realität der Mitteilung) in Betracht zieht, folgende Satzarten: a) den bejahenden (affirmativen) und b) den verneinenden (negativen) Satz, z. B. Kochsalz löst sich im Wasser — Eisen löst sich nicht im Wasser.

2. Wenn man aber den Beweggrund, welcher den Redenden zu seiner Gedankenäußerung veranlaßt (das Motiv der Äußerung), der Einteilung zugrunde legt, so ergeben sich folgende Arten des einfachen Satzes: 1) der Behauptungssatz, z. B. Die Antwort bringt er seinem Herrn in schnellem Lauf zurück; b) der Fragesatz, z. B. Hast du das Schloß gesehen? (ohne Fragewort). Was hör' ich kommen übers Meer? (mit Fragewort); — c) der Begehrungssatz (Heischesatz, Wunschsatz), z. B. Der Mensch versuche die Götter nicht! Lang lebe der König! O, wäre ich das Kind noch und bliebe bei dir! und d) der Ausrufsatz, z. B. Ach, wie schön muß sich's ergehen dort im ew'gen Sonnenschein!

3. Diese beiden Einleitungsgrundlagen (Realität des Inhalts und Satzmotiv) treten mit einander in Verbindung, so daß nicht nur der Behauptungssatz, sondern auch der Fragesatz, Begehrungssatz und Ausrufsatz bejahend oder verneinend erscheinen können.

4. Der Behauptungssatz wird in der Regel durch einen Punkt abgeschossen, der Fragesatz durch ein Fragezeichen, der Begehrungs- und der Ausrufsatz durch ein Ausrufungszeichen.

§ 6.

Die Bestandteile des Satzes.

1. Der Satz besteht aus Satzteilen oder Satzgliedern.

2. Satzteile oder Satzglieder heißen diejenigen Wörter oder Wortverbindungen des Satzes, die auf eine bestimmte Frage antworten, z. B. Gott waltet (Was thut Gott? — Wer waltet? = zwei Satzteile). Das Veilchen blüht (Was thut das Veilchen? — Wer oder was blüht? = zwei Satzteile). Der Schmied hämmert das Eisen (Was thut der Schmied? — Wer hämmert?

— Wen oder was hämmert der Schmied? = drei Satzteile). Der müde Wanderer ruht unter einem Baume (Was thut der Wanderer? — Wer ruht? — Wo ruht der Wanderer? — Welcher Wanderer ruht? = vier Satzteile).

3. Ein Satz hat so viele Glieder (Teile), als Fragen gestellt werden können.

4. Die Satzteile sind ausgedrückt durch Wörter, entweder durch ein Wort, oder durch mehrere auf eine einzige Frage antwortende Wörter, z. B. Gott, waltet, blüht, müde; das Veilchen, das Eisen, der Schmied, der Wanderer; unter einem Baume.

5. Den einfachsten Bestandteil des Satzes bildet mithin das Wort.

6. Das Wort erscheint, wenn es flektierbar ist, in bestimmter Flexionsform (Wortform), durch welche das Verhältnis, in dem es zu anderen Wörtern desselben Satzes oder zum Gedanken des Redenden steht, ausgedrückt wird, z. B. in dem Satze „Der Schmied hämmert das Eisen" ist „Der" und „Schmied" Nominativ Singularis, „hämmert" die dritte Person Singularis des Präsens Indicativi Activi, „das" und „Eisen" Akkusative des Singularis.

§ 7.

Einteilung der Lehre vom (einfachen) Satze.

Die Lehre vom (einfachen) Satze umfaßt I. Die Betrachtung der Satzglieder. II. Den Gebrauch der Wortarten und Wortformen als den Komponenten der Satzglieder und Sätze. III. Die Lehre von den Ausdrucksformen des Satzinhalts.

Erstes Kapitel.

Die Satzglieder.

Erster Gang.

Unterscheidung und Benennung der Satzglieder.

I. Übersicht der einzelnen Satzglieder.

§ 8.

Man teilt die Satzglieder ein in A) **primäre** und B) **sekundäre** Satzglieder.

A) Die **primären** Satzglieder sind

I. das aussagende (finite) Verb (§ 9), das satz-

bildende Glied, das als Satzteil **Prädikat** heißt, z. B. Das Veilchen blüht. Die Glocke tönt.

II. Die unmittelbar an das Prädikat sich anschließenden Bestimmungen. Diese sind

1) die Bestimmung der Verbalperson (§ 10): das **Subjekt.** Dieses steht im Nominativ auf die Frage Wer? oder Was?, z. B. Der König gebietet.

2) die Bestimmungen des Verbalinhalts (des durch das finite Verb ausgedrückten Geschehens). Diese bestehen aus:

a) direkten obliquen Kasus eines Substantivs oder eines Vertreters desselben auf die Fragen Wen? oder Was? Wessen oder Wem? Sie heißen **Objekte,** z. B. Die Zeit bringt Rosen. Der Reisende bedarf des Geldes. Der Sünder fröhnt dem Laster. Bisweilen tritt als Objekt ein indirekter Kasus (Präpositionalkasus) ein, der sich leicht in einen direkten verwandeln läßt, z. B. Armut folgt auf die Verschwendung (folgt der Verschwendung). Ich freue mich über deine Rückkehr (deiner Rückkehr). § 11 und ff.

b) aus Adverbien oder indirekten Kasus. Diese Bestimmungen des Verbalinhalts heißen **Adverbialen** und bezeichnen Ort, Zeit, Weise oder Grund, z. B. Der Wanderer schreitet rasch. Soldaten ziehen ins Feld. Bisweilen ist das Adverbiale durch einen direkten Kasus ausgedrückt, der sich aber immer in einen indirekten verwandeln läßt, z. B. Winters sind die Tage kurz (= im Winter). § 16 und ff.

III. Die an das Prädikat (an den Verbalinhalt) und an das Subjekt oder Objekt zugleich sich anschließende Bestimmung: das **Prädikativ.** Dieses steht im Nominativ oder Akkusativ z. B. Der Löwe ist der Wüstenkönig. Den Löwen nennen wir den Wüstenkönig. Der Fuchs ist schlau. Wir heißen den Fuchs schlau. § 21.

B) Die **sekundären** Satzglieder sind Bestimmungen der primären Satzteile. Es können alle primären Satzglieder, mit Ausnahme des satzbildenden Gliedes (des Prädikats), sekundäre Bestimmungen erhalten. Auch an sekundäre Satzglieder können sich weitere Bestimmungen anschließen, woraus sich sekundäre Satzglieder zweiten, dritten u. s. w. Grades ergeben. § 22 und ff. Die sekundären Satzteile sind Bestimmungen:

I. eines Substantivs, ausgedrückt durch ein Adjektiv, ein anderes Substantiv oder ein Adverb. Die Bestimmungen des Substantivs heißen **Attribute**, z. B. Neues Leben blüht aus den Ruinen. Das Auge des Gesetzes wacht. Erzählen wird man von dem Schützen Tell. Gott im Himmel hat gerichtet. Der Weg hierher führt über Berge.

II. eines Infinitivs, Adjektivs, Adverbs. Diese sekundären Satzteile erscheinen in gleicher Gestalt wie die primären Objekte, Adverbiale und Prädikative und werden auch mit den nämlichen Benennungen bezeichnet, z. B. Der Anwalt ist des Rechtes kundig. Die Richter urteilten ungewöhnlich strenge. Der Schüler lernt die Satzteile unterscheiden. Die Salze genannter Mineralien sind im Wasser löslich.

Anmerkung 1. Gemination desselben Satzteiles findet sich vorzugsweise in der Volkssprache, z. B. Türken und Türken schwärmten um uns her. Überall sahen wir nichts als Feinde und Feinde. Mehr und mehr stieg die Sonne empor. Ein großer, großer Wald nahm mich auf. Dër almehtige got hât wunder und wunder dran (an den Himmel) geschriben. (Berth.). Daz kriuze wart tiefe, tiefe in dën stein gestozen (bs.).

Der Dichtersprache und dem höheren Stil ist eigen die figura etymologica, d. h. Verbindung von Satzteilen des nämlichen Wortstammes, z. B. Was die Schickung schickt, ertrage! (Hbr.). Mitten im Himmel werden durch mich schauern die Schauern der Hölle (Klopst.) Leichten Schrittes schritt er durch den Saal (Heine). Ich grüßte die Heimat mit dem freundlichsten Gruße. (bs.). Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir (Gthe.). Wild ist's auf den wilden Höhn (Schill.). Hër (er = Zacharias) gisiht gisah in templo (Tat.). Falschen rât râten (Freid.). Tuon riters tât (Parc.).

Anmerkung 2. Bei dem Durchfragen der Sätze zum Zwecke der Unterscheidung der Satzteile (Analyse) empfiehlt es sich, vom Prädikat auszugehen.

§ 9.

II. Die einzelnen Satzteile im besonderen.

A. Die primären Satzteile.

1. Das Prädikat.

1. Prädikat (= das Bekanntgemachte, Ausgesagte) nennt man das finite Verb in seiner Eigenschaft als Satzglied, z B. Das Ruder schallt. Das Segel schwillt. Die bunten Wipfel fliegen.

2. In den umschriebenen Verbalformen, die mittelst

der Hilfsverba haben, ſein und werden gebildet werden z. B. ich habe geſehen, er iſt geſtorben, wir werden kommen, ihr wurdet getadelt, die Schüler ſind gelobt worden, wird eigentlich nur durch das Hilfsverb (als finites Verb) das Prädikat gebildet. Doch ſind wir gewohnt, ſolche Verbalformen als Einheit zu betrachten und ſie in ihrem ganzen Beſtande als Prädikat zu bezeichnen. Auch die Verbindung von Modalverben mit Infinitiven wird häufig als einheitliches Prädikat gefaßt, z. B. Er kann tanzen. Wir müſſen die Geſellſchaft verlaſſen. Doch wird ein ſolcher Infinitiv genauer als Akkuſativobjekt angeſehen (Was kann er? — tanzen).

3. Das Prädikat iſt das zur Bildung des Satzes durchaus nötige Glied; es iſt der Satz in ſeinem Kerne. Wenn das Prädikat fehlt, muß es zur Geſtaltung eines ſyntaktiſch vollſtändigen Satzes in Gedanken ergänzt werden, z. B. Guten Morgen! (nämlich: wünſche ich). Hinaus! (nämlich: geh oder geht). Hut ab! (= ziehe oder ziehet den Hut ab). Es ſind dies die erwähnten elliptiſchen Sätze, die pſychologiſch vollſtändig, ſyntaktiſch aber unvollſtändig ſind.

4. Auch ſolche Verba, deren Bedeutung abgeſchwächt iſt, wie ſein, werden, bleiben, ſcheinen, bilden für ſich allein das Prädikat und ſind nicht als bloßes Satzband (Kopula) aufzufaſſen, z. B. Der Himmel iſt blau. Der Knabe wird Soldat.

Anmerkung. Gegen die Annahme, daß dieſe ſogenannten kopulativen Verben wirkliche Prädikate darſtellen, hat man Sätze ins Feld geführt, wie Die Sache iſt unmöglich und bemerkt: wenn eine Sache unmöglich iſt, ſo kann ſie nicht ſein (nicht vorhanden ſein, nicht beſtehen). Offenbar liegt aber dabei eine einfache Analogiebildung vor nach Die Sache iſt möglich (beſteht als eine mögliche). Gerade wie Er hat ſein Geld verloren eine logiſch ungereimte, aber grammatiſch richtige Fügung iſt.

5. Das Prädikat kann nur mittelſt einer Umſchreibung erfragt werden, d. h. es muß an Stelle desſelben ein anderes Verb allgemeinerer Bedeutung in die Frage aufgenommen werden, wie Was iſt ausgeſagt? Was thut (that u. ſ. w.) der Gegenſtand? Was erleidet der Gegenſtand? z. B. Der Schein trügt (Was thut der Schein?). Moſes führte die Israeliten durch die Wüſte (Was that Moſes?). Der Schlaf wird uns ſtärken (Was iſt

vom Schlaf ausgesagt?). Die Schafe wurden geschoren (Was erlitten die Schafe? Was geschah mit den Schafen?). Bei einiger Übung kann indessen das Prädikat ohne Fragestellung erkannt werden.

§ 10.

2. Das Subjekt.

1. Nur in seltenen Fällen reicht in der heutigen Sprache das in der Verbalperson enthaltene Subjekt (das innere Subjekt) zur Bildung eines Satzes hin, z. B. Möcht' noch einmal lustig sein, wie in jungen Tagen. Bist nun deines Vaters Freude, sei es für und für.

2. In der Regel wird die Verbalperson durch ein äußeres Subjekt (Subjektswort oder schlechtweg Subjekt) genauer bezeichnet.

3. Das Subjektswort (äußere Subjekt — eigentlich die Satzunterlage) ist demnach derjenige Satzteil, durch welchen die Verbalperson bestimmt wird, z. B. Er siegt. Friede ernährt Balken krachen.

4. Außer beim Imperativ, der gewöhnlich ohne Subjektswort gebraucht wird (z. B. Leb' wohl und reiche mir zum Pfand der alten Freundschaft deine Rechte!), erscheint dem heutigen Sprachgefühl das Fehlen des Subjektswortes als eine Ellipse, z. B. danke schön (= ich—); nur das unbestimmte Subjekt es kann oder muß unter Umständen fehlen.

5. Das Subjekt steht unabhängig auf die Frage Wer? oder Was? stets im Nominativ.

6. Das Subjekt ist immer ein Substantiv oder ein substantivisch gebrauchter anderer Redeteil.

7. Gewöhnlich wird das Subjekt durch ein wirkliches Substantiv (mit oder ohne Artikel) oder durch ein substantivisches Pronomen, oder durch einen Infinitiv mit oder ohne Artikel (in letzterem Falle bisweilen mit zu) ausgedrückt, z. B. Gott lenkt. Die Tugend besteht. Du hast der Götter Gunst erfahren. Ihr spottet. Wer kommt? Das Stehlen ist verboten. Borgen macht Sorgen. Den Tod fürchten ist schon ein halber Tod. Zu seinen Vätern versammelt werden ist ein schöner Ausdruck. Immer zu tadeln ist nicht die beste Art der Erziehung. Die Leute zu necken macht ihm Vergnügen. So auch Infinitivkomplexe, z. B. Das Insichgehen führt zur Besserung.

8. Häufig beſteht das Subjekt aber auch aus einem ſubſtantivirten Adjektiv, adjektiviſchen Pronomen, Numerale oder Participium, z. B. Der Kluge prüft. Das Schöne gefällt. Jener ſpricht. Dieſes ſchadet. Drei ſprangen herbei. Viele entkamen. Den Gebietenden macht nur der Gehorchende groß. Der Ermüdete ruht. Das Verhängte muß geſchehen, das Gefürchtete muß nahen.

9. Auch ſubſtantivierte Nichtſubſtantiva jeder anderen Art, ſogar Flexionsformen und Sätze können als Subjekte auftreten, z. B. Mein Gegenüber iſt mir läſtig. Das Nein erzürnt. Das Für wird beſprochen. Und bildet oft ein wichtiges Wörtchen. Denn giebt den Grund an. Das Ach und Weh hört nicht mehr auf. Des Königs iſt der Genetiv. Das Muß iſt eine harte Nuß. Gottes Werde hat die Welt erſchaffen. Du ſollſt nicht töten iſt eine Forderung der zehn Gebote. Bleib' im Lande und nähr' Dich redlich — iſt ein ſinnig altes Sprichwort.

10. Wird die Verbalperſon nur in unbeſtimmter Weiſe bezeichnet, ſo tritt es als Subjektswort ein. Dies iſt der Fall bei den unperſönlichen und unperſönlich gebrauchten Zeitwörtern, z. B. Es regnet. Es blitzt. Es donnert. Es iſt ſpät. Es iſt heiß. Es iſt bald Oſtern. Und es wallet und ſiedet und brauſet und ziſcht. Den Schiffer im ſchwanken Kahne erfaßt es wunderbar. Es wird getanzt. — Dieſes es fällt in beſtimmten Fällen bei geänderter Wortſtellung aus, ſo daß der Satz ohne äußeres Subjekt erſcheint, z. B. Mich dürſtet. Mir grauet vor der Götter Neide. Heute wird getanzt.

11. Doppeltes Subjekt erſcheint: a) wenn es als Vorläufer des eigentlichen Subjektes gebraucht wird. z. B. Es ſperren die Rieſen den einſamen Weg. Es blinken drei freundliche Sterne ins Dunkel des Lebens hinein. — b) wenn es Hindeuter auf ein durch den Infinitiv oder einen Nebenſatz ausgedrücktes Subjekt iſt, z. B. Es iſt ein hartes Schickſal aufgeopfert worden. Es gelang mir nicht zum Werk zu kommen. Es ſchmerzt mich, den Mann unglücklich zu ſehen. Es verdroß ihn, daß alle ſeine Mahnungen unbeachtet blieben. Es iſt immer bedenklich, wenn eine Regierung nicht ſtark ſcheint in den Augen des Volkes. c) in pleonaſtiſchen Fügungen, z. B.

Die Maid, sie staunet den Reiter an. Mein Los, es ist dem euren gleich.

Anmerkung 1. Anstelle des Infinitivs steht bisweilen (besonders in Sprichwörtern) Part. II als Subjekt, z. B. Jung gefreit hat noch niemand gereut (statt: gefreit haben). Besser, seine Ehre gewahrt (haben) und in der Fremde (sein), als mit Schanden zu Haus (sein). Lange geborgt ist noch nicht geschenkt. Ähnlich mit Auslassung des Infinitivs: Früh auf, spät nieder bringt verlornes Gut bald wieder. Anders: Gut ist ein ander Ding, als edel (Claud.). Allzu scharf macht schartig.

Anmerkung 2. Auch durch einen Nebensatz kann wie bereits erwähnt, das Subjekt ausgedrückt sein, z. B. Wer Pech anrührt, besudelt sich. Die schönste Antwort auf eine Verleumdung ist, daß man sie stillschweigend verachtet. Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. Es ist fraglich, ob ein solcher Fall jemals eintritt (Doppelsubjekt).

Anmerkung 3. Das unbestimmte Subjekt es fehlt 1) bei dem unpersönlichen Passiv, wenn ein anderer Satzteil an die Spitze des Satzes tritt, z. B. In diesem Jahr wird frühe geherbstet; — 2) kann fehlen bei unpersönlichen Verben, wenn ein Dativ, Akkus. oder Vorwortobjekt an die Spitze des Satzes zu stehen kommt, z. B. Mich fror (es) heftig. Heute ist (es) Feiertag. Vor einer Begegnung bangt (es) mir. — Im übrigen s. Pronom.

Anmerkung 4. Logisches Subjekt (Gedankensubjekt) nennt man einen obliquen Kasus oder einen Vorwortkasus, der beim Vorhandensein des unbestimmten Subjekts es, oder beim Ausfall dieses es auf die Verbalperson hinweist und durch leichte Umgestaltung des Satzes in das grammatische Subjekt verwandelt werden kann, z. B. Es waren der Völker drei (= es waren drei Völker). Des Schwärmens, der Verstellung sei genug (Gth.). Es waren ihrer zehn. Mir ist traurig zu Mute (= ich bin traurig gemutet). Steht auf, ihr Herren, dem König ist nicht wohl! (= der König ist nicht wohl). Dem ist nicht also (= das ist nicht also). Es sei nun wie ihm (Neutrum) sei. Uns geht's in allem schlecht. Mir (mich) schaudert vor solchen Gedanken (= die Gedanken machen mich schaudern). Es dürstet mich oder: Mich dürstet (= ich dürste). Hier braucht es keine Zauberworte. Es fehlt dem Manne an Fleiß (= Fleiß fehlt ihm). O, dieser List gebricht es an Verstande. Ist's an dem. Aus war es mit dem Schmaus. Es geht mit meinen Tagen auf die Neige. Es ist nicht so schlimm mit ihm (um ihn) gestanden. Da war's um ihn (den Fischer) geschehn = er war verloren. Jetzt schien es um die normannische Macht in Italien gethan (Schil.) Es handelt sich um meinen Hals. Es ist nichts

Kleines um das Sterben. Mit allem seinem Heldenblute war unserm Mann nicht wohl zu Mute (Wiel.). Es ist eine schwierige Sache um das Studium der Philosophie. Aus dem Soldaten kann alles werden. Nun geht es an ein Fragen (Gth.). Aus ist's mit des Herzens Schlägen (Lenau). Wie steht es um meine Gemahlin? (Musäus). In dem Tempel scholl's von frohen Stimmen (Klopst.). — Auffallender Wechsel: Mir ist nicht so wohl, als ich sollte sein (Shak.).

Neuere Grammatiker (Kern) haben die Beseitigung der Bezeichnung „logisches Subjekt" aus der Grammatik verlangt, weil dasselbe eben kein wirkliches grammatisches Subjekt sei und weil die eigentliche Logik dabei nicht in Betracht komme. Dies ist wohl richtig, aber die Benennung ist sachlich nicht unbegründet und für die kurze Erklärung mancher Spracherscheinungen kaum entbehrlich.

Anmerkung 5. Das latente (versteckte) Subjekt ist in adverbialen Fügungen und nebensatzvertretenden Bestimmungen zu beachten; es wird gewonnen durch die Ausgestaltung eines Nebensatzes, z. B. Der Gast verließ mich in Bestürzung und in heißen Thränen. Hier kann das latente Subjekt der Weisebestimmung ich oder der Gast sein; es kann bedeuten: indem ich in Bestürzung und in Thränen war — oder indem der Gast in Bestürzung war. In Fährden und in Nöten zeigt erst das Volk sich echt, drum soll man nicht zertreten sein gutes, altes Recht. (Uhl.). Welches ist das latente Subjekt der adverbialen Bestimmung? Nicht: das Volk, sondern das folgende man = der Graf Eberhard, der Landesfürst = wenn der Fürst in Fährden und in Nöten ist. — Mit dem Kranze geschmückt, führt der junge Mann sein Bräutchen zum Altar. Dabei entsteht die Frage, welches das latente Subjekt zu geschmückt ist; der junge Mann oder die Braut? Der Alte schloß, um unentdeckt zu sein, den Gast ins Gartenhaus. Latentes Subjekt des Infinitivs ist der Gast (= damit der Gast unentdeckt sei); grammatisch könnte aber auch der Alte das latente Subjekt darstellen.

Anmerkung 6. Partitives Subjekt beruht auf der Vertretung des grammatischen Subjekts durch den Partitivgenetiv, z. B. Der Übersetzer hätte diese Punkte, wenn ihrer (deren, solcher) in der Schrift vorkommen, bemerken sollen (Leff. = wenn einige derselben). Der großen, unschuldigen edlen Leidenden waren's, die Last auf Last des Elends ertrugen (Klopst.) Seines Gesanges erschallet noch (bs.). Diese halben Narren sind um etwas anmaßlicher, als uns deren im gewöhnlichen Leben auffstoßen. Dafür Umschreibung mit von: Gestern gingen von seinen Leuten vorbei

und ſangen Lobliedchen auf ihn (Egmont). Hier kommen von den alten, redlichen, wackern Männern! (Gth.). Von dieſem ſelben Weine liegt in dem hohlen Steine (Schwab).

Anmerkung 7. In altertümlicher Weiſe findet ſich, aber ſehr ſelten, in koordinierten Sätzen unangezeigter Wechſel des pronominalen Subjekts, z. B. Schüchtern ſieht ſie ſeine Heldenpracht, milde ſteht er da in Mord und Nacht, küßt errötend ſeines Kleides Borten (Immerm.). Hier iſt der zweite Satz wie ein Schaltſatz aufzufaſſen, und das Subjekt des 1. Satzes (ſie) gilt auch für den dritten.

Anmerkung 8. Wie im Griech. und Lat. iſt das pronominale Subjekt urſprünglich in der Verbalendung ſchon enthalten. Dies findet im *ahd.* bisweilen noch ſtatt, z. B. Daz wîb (Weib) quad (ſagte): ni habu gomman (ich habe keinen Mann). Waz suochis odo waz sprichis mit iru? (Was ſuchſt oder ſprichſt du mit ihr? Tatian). — Im *mhd.* aber kann das Perſonalpronomen nur noch in wenigen Fällen fehlen: 1) bei Imperativ wie nhd. — 2) beim heiſchenden Konj., z. B. Nu lâzen disiu mære (wollen wir laſſen. Gudrun). So ſchon *ahd.* ëzzêmês inti goumûmês (eſſen und ſchmauſen wir! Tat.). — 3) in der zweiten Perſon des Verbs auf —est. Die alte Endung war —is, wie das obige *ahd.* Beiſpiel zeigt; die Form sprichest iſt aus sprichestu über spricheste entſtanden; daher Wês bist im gehaz? Warum biſt du ihm feindſelig?

Auch das unbeſtimmte Subjekt ëz iſt der alten Sprache nicht fremd, z. B. ëz hungert mich (mich hungert), ëz ist kalt, ëz wart tac, ëz ist gesungen (geſungen worden, hie ist gesungen). — Als Subjektsvorläufer: ëz stênt die hôhen vor dër kemenâten (vor dem Fürſtenſaal. Walth.). Ez stërbent niuwan die veigen (nur die dem Tode Verfallenen. Wigal.). Ez ritent die schiltknëhte in kaltem wëter (Berth.).

Logiſches Subjekt: Ez ist iu wol ergangen Walth.). Dën liuten ist wol (Berth.). Dën (dieſen) ist wirser (bſ.). Ob im (Neutrum) also ist (bſ.)? Wie wære im (Neutr.) danne in dër wërlte? (bſ.). Dir ist als dëm konige (bſ.). Alsô ist dëm ketzer (ſo ſteht es mit. bſ.) Ze gelîcher wise ist ëz umbe die sünde (bſ.). Ich enweiz niht wie ëz umbe sîn hërze stêt (bſ.). Wie stêt ëz dinen hërren? (Virg.). Ez lit (liegt) mir kumberlîchen (Virg.). Sô ist ëz umb sie ergangen (Dietr. Fl.) Sît ëz umb Hagenen tohter sô angestlichen stât (Gudr.) — Bisweilen tritt ſtatt der unperſönlichen Konſtruktion das Subjekt dinc ein, z. B. Dëm kunige gienc sîn dinc wol (Berth.). Sîn dinc gât im wol (bei Griesh.). Wie stêt mîn dinc? (Klage).

— **Wechſel**: Dû solt niht ze vil unde ze tiefe gedenken, wie dëm unde dëm sî unde wie daz unde daz gesîn müge (Berth.).

Angeglichenes Subjekt: Dës ist niht, doch auch daz ist niht. Berth. Dirre gëbe ist mir ze vil (Wigal.). Sîn wære genuoc (deſſen — das wäre genug. Berth.). Dës (= das) was in ze vil (bſ.). Dër ist ane zal (dieſe ſind ſehr viele).

Partitives Subjekt: In dëm obrosten (oberſten) sip was dër spiset die dër künech solte ëzzen (Griesh.). Dò rais (fiel) im ûz einer swalwen nëst dës mistes in diu ougen (bſ.). Dâ was dës brôtes innen, daz von himele rëgente (Berth). Dër ist einer hant (ſolcher giebt es einerſeits), die machen dën tiuvel frô (bſ.).

§ 11.

3. Das Objekt.

1. Das Objekt (eigentlich Vorwurf, Gegenſtand) iſt (als primärer Satzteil) eine Beſtimmung (Erweiterung, Bekleidung) des Verbalinhalts (Prädikats). Es bezeichnet die Perſon oder Sache, auf welche das Geſchehen ſich erſtreckt.

2. Das Objekt heißt auch Ergänzung, weil manche Prädikate erſt dann einen vollſtändigen Gedanken ausdrücken, wenn ein Gegenſtand hinzugefügt wird, auf welchen die Ausſage übergeht, z. B. Gelegenheit macht Diebe.

3. Das Objekt wird durch ein Subſtantiv oder ſubſtantiviſches Pronomen bezeichnet, oder durch eine andere Wortart, welche die Stelle eines Subſtantivs vertreten kann (adjektiviſches Pronomen, Adjektiv, Particip oder Numerale) und kann ausgedrückt ſein durch: a. einen Akkuſativ; b. einen Genetiv; c. einen Dativ; d. einen Präpoſitionalkaſus. Man ſagt in ſolchem Falle, das Verb regiere einen Akkuſativ, Genetiv u. ſ. w.

4. Demnach ſind zu unterſcheiden a. das Akkuſativobjekt b. das Genetivobjekt, c. das Dativobjekt, d. das Präpoſitionalobjekt (indirekte Objekt), z. B. Kleider machen Leute. Die Erzählung hat mich unterhalten. Wir grüßen die Deinen. Und drei mit gewaltigen Streichen erlegt er. Wir ſchonten der Beſiegten. Ich erwähnte Deiner. Rache folgt der Srevelthat. Du haſt mir nicht gehorcht. Höre auf weiſe Lehren. Ich denke oft an Dich.

5. Häufig ſind auch von demſelben Prädikat mehrere Objekte in verſchiedenen Kaſus zugleich abhängig, z. B. Der Lehrer

erzählte den Schülern eine Geschichte. Wer hat dich diese schöne Kunst gelehrt? Man beschuldigt den Fremden des Diebstahls.

Anmerkung 1. Auch der Infinitiv, oft mit zu verbunden, dient zum Ausdruck des Objekts, z. B. Er kann tanzen. Ich muß gehen. Er lernt reiten. Ich weiß zu handeln. Wir hoffen zu gewinnen. Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen. Ebenso kann das Objekt durch einen ganzen Satz (Nebensatz) vertreten sein, z. B. Wen das Schicksal drückt, den liebt es. Was Hände bauten, können Hände stürzen. Besonders bedarf die Jugend, daß man sie leite. Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. Da verhängt es Gott, daß ein grausam mörderisch Ungewitter herfürbrach aus des Gotthardts Schlünden. Der Zweifler wird sich überzeugen, daß Wahrheit ihm berichtet war. Ich muß darauf bestehen, daß Herzog Friedland breche mit dem Kaiser. — — Verschieden davon ist der Fall, wenn ein substantivierter Satz wirkliches Objekt, nicht bloßer Vertreter des Objekts ist, z. B. Solche Richter sprechen das Kreuzige ihn! über die unschuldigsten Menschen.

Anmerkung 2. Partitives Objekt (wenn nur ein Teil des betroffenen Gegenstandes in Betracht kommt) steht im Genetiv oder umschrieben durch von, z. B. Es schenkte der Böhme des perlenden Weins (poet.). In Prosa: Der Maler schickte mir derselben (Gedichte) noch ins Haus (Gth.). Mehrere bedeutende Fremde, deren man auf Universitäten immer findet, lernte ich daselbst kennen (Hf.). Es giebt ihrer (Heuchler) von allen Farben. Es giebt ihrer (Schauspieler), die selbst lachen, um die Zuschauer zum Lachen zu bringen (Shk.). Gleichfalls giebt es ihrer (Cellinis) in Pisa (Gth.). Moses wollte das Eigentum nicht abschaffen, er wollte, daß jeder dessen besäße (Heine). Auf dem Brauhause kann man noch von den uralten Kolossalziegeln wahrnehmen (Gth.). S. objektiver Partitivgenetiv.

§ 12.

a. Das Akkusativobjekt.

1. Das Akkusativobjekt (oft schlechthin Objekt genannt) steht auf die Frage Wen? oder Was?

2. Es ist das am häufigsten vorkommende Objekt und steht nach allen transitiv gebrauchten Verben, z. B. Übermaß sprengt das Faß. Der Zorn verderbt die Besten. Ein großes Muster weckt Nacheiferung. Erfahrung macht den Meister. Den Jüngling ziert Bescheidenheit. Die Zeit hat Flügel. Das Werk lobt den Meister.

3. Bei vielen Verben steht ein durch das reflexive Personalpronomen ausgedrückter Akkusativ, z. B. Wir ermüdeten uns durch den Gang. Der Feind bemächtigte sich der Stadt.

Dieser aus einem Pronomen Reflexivum bestehende Akkusativ kann jedoch bei eigentlich reflexiven Verben (I. § 193,5) nicht erfragt und darum auch nicht als Satzteil (Objekt) betrachtet werden; er bildet vielmehr in diesem Falle einen Teil des Verbs, z. B. Wir sehnten uns nach Ruhe. Er erbarmte sich des Unglücklichen. Sie schämte sich ihres Anzugs. — Satzteil (Objekt) dagegen ist das Reflexiv, wenn das Verb auch transitiven Gebrauch hat und gelegentlich nur reflexiv verwendet wird, z. B. Sie unterhielten sich über Musik.

4. Ein doppeltes Akkusativobjekt, eines der Person und eines der Sache, steht nur bei wenigen Verben, z. B. Die Ameisen haben mich diese Vorsicht gelehrt.

§ 13.

b. Das Dativobjekt.

1. Das Dativobjekt ist auf die Frage Wem? von intransitiv und transitiv gebrauchten Verben regiert.

2. In ersterem Falle steht das Dativobjekt allein, z. B. Dem Mutigen gehört die Welt. Dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Die Heiden opfern ihren Göttern.

3. Bei den transitiv gebrauchten Verben steht noch ein Akkusativobjekt neben dem Dativobjekt; meistens bezeichnet dann der Akkusativ das sachliche, der Dativ das persönliche Objekt, z. B. Dem Tell verdank' ich mein gerettet Leben. Dem treuen Freund vertraue Deine Sorgen! Doch können auch beide Objekte Personen, oder beide Sachen benennen, z. B. Nicht den Philipp opfert er dem Karlos, nur den alten Mann dem Jüngling. Übergieb den Brief den Flammen.

Anmerkung. Bei eigentlich reflexiven Verben ist der Dativ nicht als besonderer Satzteil aufzufassen, z. B. Pisistratus maßte sich die Alleinherrschaft in Athen an.

§ 14.

c. Das Genetivobjekt.

1. Das Genetivobjekt steht nach Verben, die den Genetiv regieren, auf die Frage Wessen? z. B. Das Weib bedarf in

Kriegesnöten des Beſchützers. Doch ja des Schreibens euch befleißt! Ihre Majeſtät beſinnen ſich vielleicht noch jenes Vorfalls. Mich ekelt ihrer Worte, Ich ward eines beſſeren belehrt.

2. Bei tranſitiv gebrauchten Verben ſteht überdies ein Akkuſativobjekt dabei, z. B. Ein Löwe würdigte einen drollichten Haſen ſeiner näheren Bekanntſchaft. Darob erbarmt's den Hirten des alten hohen Herrn.

§ 15.

d. Das Präpoſitionalobjekt.

Manche Ergänzungen des Prädikats werden, ſtatt durch einen unmittelbaren Kaſus, durch einen Präpoſitionalkaſus ausgedrückt (Präpoſitionalobjekt, Vorwortobjekt), z. B. Ich bitte nicht um mein Leben (= Ich erbitte nicht mein Leben). Ich flehe dich um drei Tage Zeit. Der brave Mann denkt an ſich ſelbſt zuletzt. Die Fluren dürſten nach erquickendem Tau. Wir ſprechen von dem Nutzen der Geſchichte (= beſprechen den Nutzen).

Anmerkung 1. Das Präpoſitionalobjekt unterſcheidet ſich vom Adverbiale dadurch, daß es nicht Ort oder Zeit, Weiſe oder Grund angiebt, z. B. Du frageſt nach den Rieſen (Objekt), du findeſt ſie nicht mehr. Er ſtarb nach langem Leiden (Adverb.) Böſewichte berufen ſich auf die Schlechtigkeit anderer Menſchen (Obj.). Wir ſind auf nächſten Sonntag eingeladen (Adv.). Seinem Urſprung nach iſt es freilich ein Adverbiale des Orts in übertragener Bedeutung (ſ. § 17, Anm. 1).

Anmerkung 2. Wenn zwei Objekte, eines der Perſon und eines der Sache zu dem nämlichen Verb treten, ſo ſteht

1) bei perſönlichem Akkuſativ das Sachobjekt im Genetiv, z. B. Man entledigte mich der Bande, oder im mittelbaren Kaſus, z. B. Wir erinnerten den Vater an ſein Verſprechen, ſelten im Akkuſativ, z. B. Lehre mich Beſcheidenheit!

2) bei ſachlichem Akkuſativ das perſönliche Objekt im Dativ, z B Gewährt dem Freunde ſeine Bitte, oder im mittelbaren Kaſus, z. B. Ich habe einen Brief an meinen Vormund geſchrieben.

§ 16.

4. Die Adverbialen.

1. Das Adverbiale iſt (als primärer Satzteil) diejenige Be-

stimmung des Verbalinhalts (Prädikats), welche der Aussage einen Umstand hinzufügt.

2. Das Adverbiale ist zur Vervollständigung des Sinnes der Aussage nicht in dem Grade notwendig, wie das Objekt; es heißt daher auch erweiternde Bestimmung oder Erweiterung, im Gegensatz zum ergänzenden Objekt, z. B. Schöne Gestalt verliert sich bald.. Jeder kehre vor seiner Thür.

3. Zum Ausdruck des Adverbials dient a. ein Adverb, bisweilen mit einer Präposition verbunden, z. B. bald, spät, nie, immer, bis heute, von hier, auf ewig; b. ein Präpositionalkasus, c. ein einfacher Kasus (Genetiv oder Akkusativ) eines Substantivs oder einer das Substantiv vertretenden Wortart (Adverbialer Genetiv, adverbialer Akkus.), z. B. Droben stehet die Kapelle. Stets siegt die Wahrheit. Leere Fässer klingen hohl. Du sprichst undeutlich. Ich scheide für immer. Verstand kommt nicht vor Jahren. Ohne Saat blüht keine Ernte. Das schwere Herz wird nicht durch Worte erleichtert. Eile mit Weile. In dem Hain erwachen Lieder. Du bist meines Erachtens ein Thor. Er will eilenden Laufes vorüberfliehn. Jeder gehe seines Weges. Manche Tiere schlafen den ganzen Winter. Man begleitete mich eine Meile. Da sah man aller Orten (allerorten) ins off'ne Neckarthal. Er hinkt noch heutigen Tages von dem Sturz.

Anmerkung. Der Infinitiv (meistens mit zu, um zu, ohne zu, anstatt zu, statt zu) steht ebenfalls als Adverbiale, z. B. Er geht jagen. Sie erhob sich zu gehen. Wir kämpfen, um zu siegen. Manche sprechen, ohne zu denken. Der Feige unterwirft sich, (an)statt sich zu wehren. — Auch ein ganzer Satz (Nebensatz) kann das Adverbiale vertreten, z. B. Wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe am nächsten = in der größten Not ist die Hilfe Gottes am nächsten.

4. Die Adverbialen drücken aus: den Umstand 1. des Orts, 2. der Zeit, 3. der Weise, 4. des Grundes.

§ 17.

a. Das Adverbiale des Orts.

(Die Ortsbestimmung).

Die Adverbialen des Orts bezeichnen 1) den Ort, wo das Ausgesagte stattfindet, auf die Frage Wo? — oder 2) den Ort,

nach welchem eine Handlung gerichtet ist, auf die Frage Wohin? — oder 3) den Ort, von welchem eine Handlung ausgeht, auf die Frage Woher? z. B. Der Menschenkenner steht überall an seinem Platze. Er trieb sich allerwegen Gebirg und Wald entlang. Süßer Wohllaut schläft in der Saiten Gold. Ein süßer Trost für alle Welt ergießt sich himmelher. Der Tauwind kam vom Mittagsmeer. Drauf kam des Wegs 'ne Christenschar. Die Schwalben ziehen heimwärts. Den Bergpfad steig' ich still hinauf. Munter fördert seine Schritte fern im wilden Forst der Wandrer nach der lieben Heimathütte. König Karl fuhr über Meer. Bis zum Himmel spritzet der dampfende Gischt. Es hebt aus dem Nebel sich Baum an Baum.

Anmerkung 1. Die Ortsbestimmungen werden auch in verallgemeinerter Bedeutung gebraucht. Dies findet statt, wenn nicht ein wirklicher Ort in Betracht kommt, sondern eine Stellvertretung des Ortes, insbesondere wenn statt des Ortes eine am Orte befindliche Person eingeführt wird, z. B. Aus bösen Gedanken entspringen böse Thaten. In solchen Worten liegt kein Sinn. Ich wohne bei einem Kaufmann (nicht Wo? sondern Bei wem?). Das Mädchen lebte lange unter den Zigeunern. Der Mutter Herz ist stets bei ihren Kindern. Er kämpfte unter Friedrich dem Großen. Der harte Mann trieb den Bettler von sich weg (Von wem hinweg?). Wir schickten einen Boten an den Grafen. Ich richte eine Klagschrift an den Bürgermeister. Ich schrieb an meinen Vater. Bei Göthe erfuhr ich die Anwesenheit Herders. Ich begab mich zu Herder, als ich von Göthe wegging.

Ferner kann die Ortsbestimmung häufig nicht den Ort in räumlicher Bedeutung, sondern einen in bildlichem Sinne als Ruhepunkt, Ziel oder Ausgangspunkt aufgefaßten Gegenstand (Sache oder Person) bezeichnen (den übertragenen oder figürlichen Ort). Z. B. der Satz „Der Landmann baute sein Haus auf felsigem Boden (auf felsigen Boden)" enthält eine eigentliche Ortsbestimmung (Wo? Wohin? baute er). Aber „Wir bauen auf dein Wort" schließt keine eigentliche Ortsbestimmung in sich: doch ist die Bedeutung ursprünglich ebenfalls eine örtliche, die aber (wie das Verb bauen selbst) figürliche Bedeutung angenommen hat. So: Er schaut beständig auf den Boden (Wohin?) — Er schaut zu sehr aufs Geld. Der Mann kam eben um die Ecke — Der Mann kam um sein Vermögen. Er hält sich an der Mauer — er hält sich an mein Wort.

In dieſer Art treten teils zu Verben in übertragener Bedeutung (bauen, ſehen, ſchauen, ruhen, liegen, wohnen u. ſ. w.), teils zu Verben, die von vornherein nichtſinnliche Bedeutung haben (denken, glauben, vertrauen, ſtreben, hoffen, bitten u. ſ. w.) bildlich aufzufaſſende Ortsbeſtimmungen, wobei die Präpoſition formelhaft feſtſtehend geworden iſt, wie bauen, vertrauen, ſich verlaſſen, dringen, zürnen (auf); ſtreben, verlangen, ſich ſehnen, begehren, fragen, ſich erkundigen (nach); ſiegen, herrſchen, befehlen, triumphieren (über); bitten, erſuchen, klagen, trauern, ſich kümmern, ſorgen (um); ſich fürchten, ſich ſcheuen, erſchrecken, zittern (vor); ſprechen, reden, ſich unterhalten (von oder über); ſich entſchließen, ſchreiten (zu).

Da manche der hierher gehörigen Verben ſtatt mit einem Präpoſitionalkaſus heute noch mit einem unmittelbaren Objektskaſus verbunden werden können (z. B. Auf den Sieg hoffen — den Sieg hoffen. Auf das Glück vertrauen — dem Glücke vertrauen), oder früher mit einem unmittelbaren Kaſus ſtehen konnten (z. B. biten, vrâgen, hindern, sich verzihen, swigen mit Genet. = bitten um, fragen nach, hindern an, verzichten auf, ſchweigen über, weinen, klagen, zürnen ein dinc = weinen, klagen, zürnen über; vlêhen, hœren, warten, gestriten mit Dativ = flehen zu, hören auf, warten auf, ſtreiten mit), zum Teil auch leicht in ein mit unmittelbarem Kaſus ſich verbindendes Verb verwandelt werden können, z. B. warten auf = erwarten, klagen über = beklagen), — ſo hat man dieſe figürlichen Ortsbeſtimmungen auch Präpoſitionalobjekte (mittelbare Objekte) genannt. Sie ſind aber nicht nur nach ihrer Form, ſondern auch nach ihrer urſprünglichen Auffaſſung Adverbialen, z. B. denken an (Richtung Wohin?), ſiegen über (der Sieger ſteht örtlich über dem niedergeworfenen Beſiegten), ſorgen für (der Sorgende tritt ſchützend vor den Pflegling, vür *mhd.* örtlich = vor), ſich kümmern um (der Kummer ſchwebt örtlich um den Gegenſtand), ſprechen von (Ausgangspunkt Woher?), reden über (der Gegenſtand bildet die Unterlage des Redens). Dieſe adverbiale Ausdrucksweiſe des Objekts trat mehrfach ſchon in der älteren Sprache der unmittelbaren Fügung zur Seite (z. B. wërben umbe ein dinc = Akkuſativ, ich erbarme mich über = Genetiv, vrâgen nâch = Akkuſ.) und hat ſich im Laufe der Sprachentwicklung im Nhd. ſehr ausgebreitet, da ſie nachdrücklicher und infolge ihrer ſinnlichen Grundlage bezeichnender iſt, als der Gebrauch des unmittelbaren Objekts.

Anmerkung 2. Solche übertragene Ortsbeſtimmungen (Vorwortobjekte) ſchließen ſich auch an Adjektive an, z. B. angenehm für das Ohr, begierig nach Ruhm, erfahren in, beſorgt um (für), nachſichtig gegen treu gegen, ſparſam mit, ſtolz auf, reich an, arm an, fähig zu.

Anmerkung 8. Wir haben die vielfach beanſtandete (auch von Kern verworfene) Bezeichnung Präpoſitionalobjekt beibehalten, teils dem Herkommen zuliebe, teils weil die aus ſolchen übertragenen Ortsbeſtimmungen hervorgehenden Nebenſätze (Man überzeugte mich von der Wahrheit der Nachricht — man überzeugte mich davon, daß die Nachricht wahr iſt) unmöglich als Umſtandsnebenſätze (Adverbialſätze) aufgefaßt werden können, ſondern wie die Umſchreibungen der unmittelbaren Objekte als Inhaltsnebenſätze (Objektsnebenſätze) gelten müſſen. Im übrigen iſt die Unterſcheidung von Adverbiale und Präpoſitionalobjekt von ganz untergeordnetem grammatiſchem Werte, nicht ſelten ſogar ſehr zweifelhaft, z. B. Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen. Mein Schickſal liegt in meiner Hand. Gottes Sonne ſcheint über Gute und Böſe. Mein Urteil ruht auf guten Gründen. Ich muß unter der Laſt der Arbeit erliegen. Die Sorge laſtet ſchwer auf mir. Stets muß man auf den Ausgang einer Sache ſehen. Alle dieſe Fügungen ſind ihrer grammatiſchen Form nach Adverbialen, ihrer Bedeutung nach aber Objekte.

§ 18.

b. Das Adverbiale der Zeit.

(Die Zeitbeſtimmung).

Durch das Adverbiale wird die Zeit auf die Fragen 1) Wann? (Zeitpunkt oder Zeitraum), 2) Wie lange? (Zeitdauer), 3) Seitwann? (Anfangspunkt) u. 4) Bis wann? (Endpunkt) ausgedrückt, z. B. Ein Lügner hat bald ausgedient. Eines Tages beſuchte er mich. Nachts um die zwölfte Stunde verläßt der Tambour ſein Grab. Die Tanne grünt das ganze Jahr. Die Werke klappern Tag und Nacht. Hochmut kommt vor dem Fall. Mit dem zwölften Jahre trat Uhland in die höhere Schule. Mancher arbeitet vom frühen Morgen bis zum ſpäten Abend. Schon oft entwich der Frühling ſeit meinen erſten Kinderſpielen. Üb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab. Du verlierſt mich auf viele Jahre — Thoren nennen es auf ewig. Bis heute iſt noch nichts geſchehen. Des Hauſes zarte Bande ſind gelöſt auf immerdar. — Wird die Wiederholung ausgedrückt, ſo kann ſtatt mit Wann? mit Wie oft? gefragt werden, z. B. Ich gab den Auftrag zu wiederholten Malen (mehrmals). Da ſchellt er (Fridolin) dreimal bei dem Namen. Den Quell beſucht er täglich.

§ 19.

c. Das Adverbiale der Weiſe.

(Die Weiſebeſtimmung.)

Das Adverbiale der Weiſe ſteht auf die Frage Wie? z. B. Freundlich blickt der Mond hernieder. Ein gutes Kind gehorcht geſchwind. Eile mit Weile. Stillen Sinns nahm er den Palmzweig. Nicht leichten Kampfes ſiegt der Glaube. Seinen Segen erteilt Gott mit weiſer Hand. Darauf die Dame von Savern verſetzt in ſanftem Ton.

Anmerkung. Genauer aufgefaßt, bezeichnet das Adverbiale der Weiſe:

a) die Beſchaffenheit Wie? (Qualität), und zwar entweder abſolut, d. h. ohne Vergleichung, z. B. In der Tiefe nur brauſet es hohl. Die Antwort bringt er ſeinem Herrn in ſchnellem Lauf zurück, oder vergleichungsweiſe, z. B. Er iſt gegen mich ein Rieſe. Für ſein Alter weiß er viel.

b) den Grad, indem die allgemeine Frage Wie? in die genauere Wie ſehr? übergeht, z. B. Der Mann hat mich aufs äußerſte beleidigt. Ich bin bis in den Tod erſchrocken. Du zürneſt über alle Maßen. Er arbeitete bis zur Erſchöpfung ſeiner Kräfte. Der Regen fiel in Strömen.

c) die Folge, z. B. Sein Zuſtand war zum Erbarmen. Er ſprach zum Verwundern. Nicht zum Ruhme wurde dieſer Krieg geführt.

d) Mittel oder Werkzeug (Womit?), z. B. Der Schmied faßt das heiße Eiſen mit der Zange.

e) die Einſchließung (Begleitung, Geſellſchaft mit wem? mit welcher Sache?), z. B. Ich machte die Reiſe mit meinen Eltern. Mit Engeln und mit Seraphim, mit Thronen und mit Cherubim, mit allen Frommen aller Zeit ſoll ich mich freun in Ewigkeit (Gellert). Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind (Bürger). Mit dem Pfeil, dem Bogen kommt der Schütz gezogen.

f. den begleitenden Umſtand (Wie?), z. B. Mit Gebrüll auf ihren (der Giraffe) Nacken ſpringt der Löwe. Der beſſre Menſch tritt in die Welt mit fröhlichem Vertrauen.

g. Ausſchließung (Ohne wen? Ohne was?), z. B. Ohne Führer werden wir den Weg nicht finden. Ohne Wahl verteilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück.

h. Maßſtab (Wornach?): Ich ſchätze den Mann nach ſeinen Verdienſten. Ein jeder wird beſteuert nach Vermögen.

i. Gemäßheit (Wornach?): Ganz nach deinem Befehle habe ich gehandelt. Lebe nach deinem Stande.

k. Vertauſchung (Für wen? Wofür?): Er bezog für mich die Wache. Ich habe dies Buch für drei Mark gekauft.

l. die Modalität, d. h. die Beziehung des Inhalts der Ausſage auf die Anſicht des Sprechenden: Bejahung, Verneinung, Beſchränkung, Möglichkeit, Notwendigkeit, z. B. Fürwahr, dein Glück iſt heute gut gelaunet. Dir geſchah in der That Unrecht. Allerdings weiß ich es. Er hat keineswegs recht gehandelt. Wahrſcheinlich habt ihr euch geirrt. Nach meiner Vermutung kommt er heute noch. Unbedingt halten wir den Anſpruch aufrecht. Vielleicht begegnen wir ihm. Kaum halte ich mich zurück. Unmöglich ſpricht er ſo im Ernſte.

§ 20.

d. Das Adverbiale des Grundes.

(Die Grundbeſtimmung.)

Das Adverbiale des Grundes ſteht auf die Fragen Warum? Wovon? Womit? Wodurch? Wozu? In welchem Falle? Weſſenungeachtet? z. B. Um meiner Ruhe willen erklären Sie ſich deutlicher. Er kennt vor lauter Gelehrſamkeit ſeinen Vater nicht. Mit dieſer Axt hab' ich ihm 's Bad geſegnet. Den Stab führ' ich zur Wohlfahrt aller, zu des Ganzen Heil, und nicht zur Vergrößerung des einen.

Anmerkung 1. Im genaueren wird durch das Adverbiale des Grundes bezeichnet:

a) der ſachliche (reale) Grund (Urſache), auf die Frage Warum? Weshalb? Weswegen? Wovon? z. B. Der Schnee ſchmilzt von der Wärme (durch die Wärme). Der Arme iſt vor Hunger geſtorben. Er zittert vor Froſt. Durch Schaden wird man klug. Vom Winterfroſt ſind die Reben beſchädigt.

b. das Mittel (den nichtthätigen Grund) auf die Fragen Womit? Wodurch? z. B. Durch falſches Zeugnis hat er ſich gerettet Mit vergiftendem Biß tötet des Läſterers Zahn. (Nahe Berührung mit dem Adverbiale der Weiſe).

c) den Stoff auf die Fragen Wovon? Woraus? Mich ſchuf aus gröberm Stoffe die Natur. Wir bauen die Brücke aus Quadern.

d) Zweck, Bestimmung, z. B. Kommen Sie zu keiner solchen Unterredung wieder. Ich fand ein Bett zu guter Ruh! Gemächlich in der Werkstatt saß zum Frühtrunk Meister Nikolas. Zur Rettung des Vaterlandes haben wir gestritten. Für dich bestand ich diesen Kampf. Mit ironischem Sinn: Der Perserkönig brachte ein neues Heer zur neuen Niederlage zusammen.

e) den Erkenntnisgrund: An den Federn erkennt man den Vogel. Ich kenn' das Herrenschiff am roten Dach und an der Fahne.

f) den Beweggrund (Motiv): Aus Mißgunst hast du mich angefeindet. Um dürft'gen Taglohn trug ich Lasten.

g) den Hinderungsgrund: Vor lauter Weinen bringt sie kein Wort hervor. Der Knabe kennt vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht (Göthe).

h) den Urheber, Veranlasser: Der Dieb ist vom Richter gestraft worden.

i) den angenommenen Grund (Bedingung) auf die Frage In welchem Falle, Unter welcher Bedingung, z. B. Bei gutem Willen richtet man viel aus. Bei ruhiger Überlegung wird er sein Unrecht einsehen. Bei frohem Gemüt jed' Übel entflieht. Was kümmert dich der böse Schein bei der gerechten Sache?

k) den unzutreffenden (adversativen) Grund, zum Ausdruck einer Einräumung, eines Zugeständnisses auf die Frage Wessenungeachtet?, z. B. Trotz aller Lügen ward er überführt. Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang kam der Erretter glücklich an. Das ist geschehen wider Sternenlauf und Schicksal.

Anmerkung 2. Die Unterscheidung zwischen Sachgrund (realem Grund, Ursache, z. B. Er konnte vor Müdigkeit kaum etwas vorbringen. Um unsres Glaubens willen leidet sie — Maria. Sie ist am Fieber erkrankt. Er ist vom vielen Reden heiser) — und Erkenntnisgrund (logischem Grund, z. B. Die Birke erkennt man an der weißen Rinde) — und Beweggrund (moralischer Grund, Motiv, z. B. Der Krieger stirbt aus Liebe für's Vaterland) — läßt sich nicht immer sauber durchführen.

Anmerkung 3. Die Bestimmungen des Mittels und die der Weise berühren sich oft so nahe, daß die Bezeichnung oft vollständig gleichgültig ist, z. B. Mit dem Schwerte töten (= Mittel, Werkzeug), zugleich aber Weise des Tötens).

§ 21.

5) Das Prädikativ.

1. Das Prädikativ ist diejenige Bestimmung des Verbal-

inhalts (des Prädikats), die zugleich auch eine Bestimmung des Subjekts oder Akkusativobjekts darstellt. Das reine Prädikativ wird ausgedrückt: a) durch ein flexionsloses Adjektiv (Particip), oder b) durch den Nominativ oder Akkusativ eines Substantivs oder eines Vertreters desselben (Subjektsprädikativ und Objektsprädikativ), z. B. Das Leben ist kurz. Der Weg wird schmal. Dunkel war der Rede Sinn. Der Knabe blieb träge. Die Hitze wird drückend. Umwölkt ist der Himmel. Ein solches Buch heiße ich lehrreich (unterhaltend). Der Hecht ist ein Fisch. David wurde König. Du bleibst immer derselbe. Dionys wird ein Tyrann genannt. Sokrates nennen wir einen Weisen.

Anmerkung 1. Das Prädikativ bildet den Übergang von den primären zu den sekundären Satzteilen: als Bestimmung des Prädikats ist es primärer Satzteil, als Bestimmung des Subjekts oder Objekts aber nähert es sich den sekundären. Es bildet daher füglich den Schluß der primären Satzteile.

Anmerkung 2. Wie die Adjektive werden auch solche präsentische Participien als Prädikative gebraucht, wenn sie in die Bedeutung von Adjektiven übergegangen sind, oder doch sich ihr nähern, z. B. Der Grund ist einleuchtend (= klar). Ihr Äußeres ist abstoßend. Der Schlag war vernichtend. Das Schloß ist entzückend. Du hast die Rache schlafend geglaubt (Cham.). Das Particip I verliert in solchen Fällen seinen verbalen Charakter; die Eigenschaft wird nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt, sondern als eine dauernde bezeichnet. Ohne diesen Nebenbegriff der Dauer sind Participien I als Prädikative in der heutigen Sprache nicht mehr zulässig. — Unbeschränkt dagegen ist der Gebrauch des Partic. II als Prädikativ, z. B. Die Hallen sind zerstört. So auch: Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.

2. Nicht alle Verben können durch ein Prädikativ bestimmt werden, sondern nur solche, welche im weitesten Sinne ein Gemachtsein, Gemachtwerden oder Machen bedeuten (Verba bewirkender Bedeutung). Die häufigsten sind sein (= gemacht sein), werden, scheinen (= in der Vorstellung gemacht werden), bleiben (= für die Dauer gemacht sein), heißen, nennen (= mit Worten zu etwas machen).

3. Das substantivische Prädikativ steht auf die Frage Wer? oder Was? oder Wie? z. B. Der Wind wird Sturm. (Wer oder Was wird der Wind?). Erfahrung bleibt des Lebens

Meisterin. Nur der Irrtum ist das Leben, und das Wissen ist der Tod. Er ist die Freundlichkeit selbst. Ich bin ganz Freude und Gesang, ganz Feuer und Flamme. Dies war die Gefälligkeit selbst (Gth.) Sie ist die Verschwiegenheit selbst (Tieck = im höchsten Grad verschwiegen). Er scheint ein Jüngling noch. Mensch (Wie?) heißt das Geschöpf. Man nannte den Knaben nur den kleinen Töffel. — Das adjektivische Prädikativ antwortet auf die Frage Wie beschaffen? z. B. Falsch ist das Geschlecht der Menschen, grausam ist des Vaters Herz. Man nennt mich thöricht.

Anmerkung 3. Wie das Substantiv, kann auch der Infinitiv als Prädikativ gebraucht werden, z. B. Leben ist Kriegführen. Nennen Sie das ehrenhaft handeln? Heißen Sie solche Flüche beten? Meine Uhr ist stehen (statt stehend) geblieben. — Auch kann ein Nebensatz die Stelle des Prädikativs vertreten, z. B. Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen. Gott ist's, der uns alle richtet.

Anmerkung 4. Das Prädikativ kann durch Auslassung des Verbs in ein zum Subjekt oder Akkusativobjekt gehöriges Attribut umgewandelt werden. Der Unterschied liegt darin, daß das Prädikativ durch Vermittlung des Verbs dem Subjekt oder Objekt erst beigelegt wird, während das Attribut ohne Dazwischentritt eines Verbs dem Subjekt oder Objekt bereits beigelegt und damit verbunden erscheint, z. B. Gott ist allwissend — der allwissende Gott. David wurde König — der König David. Wir nennen Dionys einen Tyrannen — den Tyrannen Dionys. Die Römer nannten Sulla den Glücklichen (Prädikativ). Zum Beweise eines raschen Schicksalswechsels nenne ich (= führe ich an) Sulla den Glücklichen (Attribut).

4. Das Prädikativ kann auch durch die gleichstellende Partikel als eingeführt werden: unreines Prädikativ. Dieses kann sich an eine größere Zahl Verba bewirkender Bedeutung anschließen, als das reine Prädikativ, z. B. Cicero erschien dem Volke als der Retter Roms. Ich werde als Verteidiger des Angeklagten auftreten. Er bezeichnet mich als seinen besten Freund. Ihr habt mich stets als eine Feindin nur betrachtet. Die Sache gilt als abgemacht.

Anmerkung 5. Die Participien und Infinitive der umschriebenen Verbalformen, die wir in Verbindung mit dem finiten Verb (Hilfsverb) als einheitliches Satzglied (Prädikat) betrachten, sind ursprünglich Prädikative, z. B. Ich habe den Vorfall bereits erfahren (= als einen erfahrenen).

Die Frommen werden Gott ſehen (ſtatt ſehend = ſehende). Der Nebel iſt verſchwunden (= ein verſchwundener). Analog.: Ich habe mein Geld verloren, und objektlos: Du haſt zu lange geſchlafen. Die erſtere Fügung iſt eigentlich unlogiſch, aber ſprachlich durchaus gebräuchlich, wie: Im Spiele bekam ich eine große Summe Geldes abgenommen. Übrigens iſt haben mit prädikativem Part. II nicht immer Umſchreibung des Perfekts, ſondern auch Vollverb, z. B. Wir haben (= beſitzen) Homer vortrefflich ins Deutſche überſetzt, weil ein Dichter (Voß) das Werk unternommen (Börne).

Anmerkung 6. In manchen Fällen iſt es zweifelhaft, welcher von zwei Nominativen als Prädikativ anzuſehen iſt, z. B. Der Endzweck der Künſte iſt Vergnügen (Leſſ.). Unſer Loſungswort war die verlorene Schlacht (Schill.). Das größte Übel eines Menſchen iſt Hochmut (Hrd.). Der ſchönſte Schmuck der Natur bleibt das lebendige Grün (Körner). Nicht vertauſchbar ohne völlige Änderung des Sinnes: Glas iſt der Erde Stolz und Glück.

Anmerkung 7. Das identificierende als vor dem Prädikativ iſt erſt nhd. üblich geworden. Es beruht auf dem relativen sô, alsô, alse, als und hatte früher vergleichende Bedeutung. Die Annäherung der vergleichenden an die gleichſetzende Bedeutung zeigt ſich vereinzelt ſchon *mhd.*, z. B. Ir wænet daz alse wârez (Berth.). Dû salt niht mè als min tohter sin genant (Paſſ.). Si (Akk.) dûhte als ein vergênder troum der unstæten wërlde biben (Df.).

5. Häufig findet ſich das Prädikativ durch eine Präpoſition (zu oder für) eingeführt: adverbiales Prädikativ, z. B. Saul wurde zum König ernannt (erwählt). Mein Bruder war bei dem Herrn Amtmann zu Gaſte. Ich halte dich für einen ehrlichen Mann. Man hält ihn für gelehrt. So: Im Winter ſind die Nächte am längſten. Der Champagner wird, wo er wächſt, am beſten ſein.

6. Zu beachten iſt noch das umſchriebene (nicht kongruierende) Prädikativ. Dieſes beruht zum Teil auf einer Ellipſe, indem das eigentliche in Form eines Subſtantivs, Adjektivs, Particips oder Infinitivs vorſchwebende Prädikativ fehlt und eine davon abhängige Beſtimmung an deſſen Stelle tritt, z. B. Der Bube war des Vogts (= war der Bube des Vogts.) Ich glaubte den Vater im Garten (nämlich: verweilend); — oder auf einer Umſchreibung eines Adjektivs, z. B. Der Mann war edlen Sinns (= edelgeſinnt). Er iſt von Adel (= adelig).

Anmerkung 8. Das umſchriebene kongruenzloſe Prädikativ erſcheint in folgender Geſtalt:

1. als Genetiv, z. B. Alle obrigkeitliche Gewalt iſt göttlichen Rechts. Marius war niederer Herkunft. Wir blieben verſchiedener Anſicht. Das iſt bei uns nicht Rechtens. Ich bin der Meinung, des Willens. Dein Zuſpruch macht mich guten (gutes) Muts. Er zeigt ſich edlen Sinnes. Eliſabeth iſt meines Stammes, meines Geſchlechts und Ranges. Der Jüngling ſcheint leichtfertigen Sinnes. Es wird mir guter Dinge (= ich werde — Grillp.). Man fand ihn trüber Stimmung (prädikativer Genetiv ſ. daſelbſt).

2. als Präpoſitionalkaſus, z. B. Der Jüngling iſt von guten Sitten. Er war ganz von Sinnen. Er iſt in Sorgen. Ich wußte den Fremden ganz ohne Mittel. O, ohne Grenzen iſt dein Glück. Ich glaubte den Alten in heftigem Zorn. Den Bankier fand ich jetzt mit grauen Haaren wieder (Redw.). Wir glaubten das Unternehmen ohne alle Gefahr. Wem ein Haus zu eigen, der ſchließe Thor und Thür (Scheff.). Der Reiter ſchien mir von den ſchwediſchen Truppen. Die Pferde warfen ihre Reiter, die von den bravſten waren, herab (partitive Bedeutung. Göthe). Das ſchien höheren Unternehmungen im Wege (Göthe). In der Frühe iſt der Geiſt am friſcheſten. Das Kleid iſt nicht nach der Mode (= modiſch). Den Arbeiter glaubte ich im Garten (nämlich verweilend, ὄντα). Den Knaben dachte ich mir in der Schule. Höchſt ungern weiß ich das liebe Kind in der Penſion (Gth.).

3. als Adverb, z. B. Umſonſt ſei all dein Ringen nach Kränzen blut'gen Ruhms (Uhl.). Das Glück iſt vorbei, das Spiel iſt aus. Der Gefangene iſt auf und davon. Dieſe jungen Herren ſind mir zuwider. Von allen Schwätzern iſt mir keiner ſo zuwider, als der mir Gelehrſamkeit auskramt (Thüm.). Deinen Vater wußte ich unten. Die Gefahr glaubte ich ſchon vorüber. Den Feind wußten wir rechts und im Rücken. Du glaubteſt mich zugegen. Vorbei ſind Wind und Regen. Die Thür iſt zu. Anders erſcheint die Grammatik Holzhackern, anders einem Ariſtoteles. Der Wirt fand mich noch auf. Ich habe Angſt ausgeſtanden, da ich dich bei dieſem Wetter draußen wußte. So iſt der Menſch. Wie war der Vorgang? Saturnus Reich iſt aus (Schill.). Der Vater war geradezu, die Tante zurückhaltend geweſen (Göthe). Der Verfaſſer des Buchs iſt ein Schulrektor oder will dafür gehalten ſein (Börne). — Nicht Prädikativ, ſondern Adverbiale: Gott iſt (= iſt vorhanden, wohnt) überall. Er iſt in der

Kirche (= befindet ſich). Es war gegen Oſtern. Gott ſei mit euch und mit dem Land Tirol!

Anmerkung 9. Bisweilen iſt das Prädikativ mit dem Subjekte identiſch, z. B. Kind iſt Kind, und Spiel iſt Spiel (Göthe). Der Sultan iſt Sultan, der Sklave ein Sklave, das Weib ein Weib, der Mann ein Mann (Herder). Die Thoren ſind eben Thoren (Grillp.). Die Steine bleiben Steine (Immer.). Hin iſt hin! verloren iſt verloren (Bürger). Wip sint et iëmer wip (Parc.). Ein brôt ist ein brôt (Berth.).

Anmerkung 10. Verſchiedene Formen des Prädikativs können verbunden ſein: Die Tochter war herrſchſüchtig, harten Sinns, von frecher Zunge, meinem Rate ſtets zuwider (Hrdr.).

Anmerkung 11. In den altklaſſiſchen Sprachen beſtanden außer dem reinen Nominativ und Akkuſativ noch andere reine Kaſus des Prädikativs; ſo im Griech. der Genetiv, z. B. Δέομαι σοῦ προθύμου εἶναι (ich erſuche dich, geneigt zu ſein), der Dativ (Πιστεύω σοι πιστῷ εἶναι), ſogar der Vokativ (ὄλβιε κόρε γένοιο Theokrit); im Lateiniſchen der Dativ (Mihi licet esse beato mir iſt erlaubt glücklich zu ſein), der Ablativ (Xenephon Socrate usus est magistro als Lehrer), der Vokativ (Macte virtute esto). — Im Altdeutſchen finden ſich ebenfalls, wenn auch ſelten, reine Genetive als Prädikative. In ſubſtantiviſcher Geſtalt iſt nur ein Beiſpiel zuhanden: Mac si'z danne gâhes ènden, dës ir genâden si ze mir gedîht (was ſie als ihre Gnadengabe mir zugedacht hat. Herr Rubin in v. d. Hagens Minneſ. I, 313). Vom flektierten adjektiviſchen Prädikatsgenetiv giebt Weinhold (Mittelh. Gramm. 2. Aufl. pg. 572 zwei Beiſpiele, denen ſich anfügen laſſen: Hête ër ir noch lëbender künde (Walth.). Man ir zweinzic tôter sach (Nithard in Minneſ.). Hët si mîn doch deheinen gërt, mîn klage wære niht sô breit (Der v. Glirs Minneſ.). Ich wil dër vart im halber jëhen (Hartm. in Minn). In der Regel ſteht anſtelle ſolches Prädikatsgenetivs *mhd.* eine Umſchreibung, z. B. Ir jâhet mîn ze kebsen (Ihr hießet mich Kebsweib; jëhen hat der Genet. Nibel.). Ich hœre mîn die liute niwan für ellende jëhen (dſ.). Ich enbir ir ze vriunde (Nithart). An dir lac alles dës genuoc, dës man ze tugenden ie gewuoc (als Tugenden erwähnte). Er ir ze einem wibe lëdec was (war ihrer als Frau ledig). — Auch die dem latein. Scipioni postea cognomen Africano fuit vollkommen entſprechende Fügung kam früher bei den Verben einem sagen, sprëchen (= einen nennen) vor, z. B. Ez ist mir (Femin.) lieber vil, danne ich im vil liebem manne sage (Minneſ. v. d. H. I pg. 217). Ich immer mër im liebem manne sage (Minneſ. II, 321). Bœse liute, dën man sprichet dën

schindern (Lexer unter sprēchen). Doch ist auch der Nom., wie im Latein, üblich, z. B. Hēr Rudolf, dēm man sprichet dēr Rusze (s. Lexer). Ich spriche ir vrouwe unt wip (Minnes. II pg. 346). Man sprichet brût dēn briuten (H. v. Freiberg). Die Redensart ist in unser Schriftdeutsch nicht übergegangen. Hebel, der sie gebraucht, setzt den Nominativ: Me het em gseit der Dieterli (Mann im Mond). Ähnlich: Sie sagen zu ihrem Advokaten Herr Doktor (Redw.). — Nhd. kommen solche Prädikatsbestimmungen nur in Verbindung mit als vor, z. B. Ich erinnere mich seiner als eines angenehmen, beweglichen und dabei zarten Mannes (Göthe). Ich vertraue ihm als braven Manne. Wir betrachten solche mit einem Objektsgenetiv kongruierende Prädikative häufig als Appositionen. S. prädikat. Genetiv.

Anmerkung 12. Über die flexionslose und flektierte Form des adjektivischen Prädikativs s. Prädikatives Adjektiv. — Beispiele des umschriebenen Prädikativs aus der alten Sprache: Dēn sach man ofte in prise (= gepriesen. Gudr.). Weist dûs (= du sie) in dēn zühten, ich wil sie gērne minnen (kennst du sie als gesittet, so —. Gudr.). Ich weiz iuch in dēn tugenden (ds.). Die aller besten wât si dâ inne (= in den Kisten) wisten (ds.). Vil gērne schouwe ich iuch zwêne mit zornes site (Parc.). Minen hērren sie mit zorne vant (ds.). Ich solt dîn wênec trûwen hie (sc ὄντος = sollte dich hier nicht vermuten). Dēr bote uns mit grôzen nœten van (Virg.). Sol man mich vinden âne wer, daz waere mir ein grôziu'schande (Walb.)

B. Die sekundären Satzglieder.

§ 22.

I. Die Bestimmungen des Substantivs (Attribute).

1. Das Attribut ist die Bestimmung eines Substantivs, gleichviel ob dieses als Subjekt, Objekt, Adverbiale, Prädikativ, Vokativ oder selbst schon als Attribut im Satze auftritt. Das Attribut heißt daher auch: adnominale (= zu einem Nomen gehörige) Bestimmung oder Gegenstandsbestimmung. Das Substantiv, das durch das Attribut näher bestimmt wird, heißt der Träger des Attributs.

2. Das Attribut steht auf die Frage Was für einer? oder Welcher? und fügt dem Substantiv irgend ein Merkmal bei.

3. Das Attribut wird ausgedrückt durch:

a) ein Adjektiv oder eine andere, das Adjektiv vertretende Wortart (Particip, adjektivisches Pronomen, Numerale), z. B. Böser Gewinn fährt bald dahin. Ein schlafender Fuchs fängt kein Huhn. Verlorene Ehr' kehrt nimmermehr. Ein

jeder Stand hat seine Freuden. Es weht nicht allezeit derselbe Wind. Ein Undankbarer schadet zehn Armen. Guter Leumund ist ein zweites Erbteil.

b) ein Substantiv in übereinstimmendem Kasus mit dem zu bestimmenden Substantiv (unselbständige Apposition) z. B. Burg Niedeck ist im Elsaß der Sage wohl bekannt. Auf der Burg zu Germersheim sitzt der greise Kaiser Rudolf. Der Hirtenknabe David erlegte den Riesen Goliath.

c) einen Genetiv, z. B. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Des Gerechten Gebet vermag viel. Jedermanns Gesell ist niemandes Freund.

d) einen Präpositionalkasus, z. B. Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Kennst Du die Brücke ohne Bogen und ohne Joch, von Diamant? Du bist ein Held nach meinem Sinn. Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht? Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif.

e. ein Adverb (meist Lokaladverb), z. B. Frage mir die Knechte dorten. Alle ringsherum erbleichen. Er blickte nach dem Kloster drüben.

f) den Infinitiv mit der Präposition zu, z. B. Die Kunst zu schweigen (= des Schweigens) ist löblich. Die Erinnerung, seine Pflicht erfüllt zu haben, ist süß.

Anmerkung 1. Auch ein ganzer Satz (Nebensatz) kann die Stelle des Attributs vertreten, z. B. Das Lied, das aus der Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet.

Anmerkung 2. Das Attribut geht aus dem Prädikativ hervor, indem das Ausgesagte als ein dem Substantiv anhaftendes, nicht erst durch das Prädikat zugeschriebenes Merkmal (Eigenschaft) aufgefaßt wird, z. B. Der Wald ist grün: Der grüne Wald. David war ein Hirtenknabe: Der Hirtenknabe David. Auch das genetivische und das adverbiale Prädikativ (Vorwortkasus oder Adverb) können in das Attribut umgesetzt werden, z. B. Der Mann ist heiteren Sinnes = der Mann heiteren Sinnes —. Der Bursch ist von echtem Schrot und Korn = der Bursch von echtem Schrot und Korn hat immer frohen Mut. Die Erwägungen waren dawider = die Erwägungen dawider behielten den Sieg. So lassen sich im allgemeinen die Prädikative jeder Form zu Attributen umgestalten; statt der attributiven Adverbien treten jedoch oft abgeleitete Adjektive ein wie hiesig, dasig, dortig, heutig, ehemalig, vergeblich.

Anmerkung 3. Nicht ſelten werden ſtatt der mit einem Attribut verſehenen Subſtantive auch zuſammengeſetzte Hauptwörter gebraucht, z. B. Das zarte Gefühl: Zartgefühl; die Scheu der Arbeit: Arbeitsſcheu; das Schloß auf dem Berge: Das Bergſchloß.

§ 23.

a. Das adjektiviſche Attribut.

1. Als adjektiviſche Attribute werden nicht nur die eigentlichen Adjektive und Participien gebraucht, ſondern auch die Formadjektive (die Adverbialadjektive, die adjektiviſchen Pronomina und Numeralia). I § 163.

2. Durch das adjektiviſche Attribut wird dem Subſtantiv eine Eigenſchaft oder eine beiwörtliche Beſtimmung zugeteilt. Es erſcheint in flektierter Form und geht ſeinem Subſtantiv voraus, z. B. Der ſeltene Mann will ſeltenes Vertrauen. Die gerechte Sache ſiegt. Der Frevler fürchtet des Geſetzes ſtrafende Hand. Mir behagt die heutige Mode nicht. Solche Grauſamkeit verdient mein Volk nicht. Es gingen drei Jäger wohl auf die Birſch. Das brüderliche Du betrügt mein Herz mit ſüßen Ahnungen von Gleichheit.

Anmerkung 1. Wenn das adjektiviſche Attribut ſeinem Subſtantiv nachgeſetzt wird (beſonders in der Dichterſprache), iſt es flexionslos, z. B. Rechberger war ein Junker keck. Ein Rieſe trägt's im Schilde ſein. Sag' an, mein Ritter wert. Wer ſind die Wächter treu?

3. Steht das adjektiviſche Attribut in flektierter Form geſondert von ſeinem Subſtantiv (abſolut), ſo iſt letzteres in Gedanken zu ergänzen, z. B. Dieſer Ausdruck war nicht der richtige. Die vorgezeigte Schlange gehört zu den giftigen. Ich hatt' einen Kameraden, einen beſſern findſt du nit. Von des Lebens Gütern allen iſt der Ruhm das höchſte doch. Die Karawane ſucht die Quelle, da rauſcht auf grüner Matte die erſehnte, friſche, helle. Der feingebildete Geiſt der Prinzeſſin macht den Verkehr mit ihr zu dem anregendſten. Seine Lebensweiſe ſchied ſich ſtreng von der im Dorfe üblichen ab. Das Vaterland, es liegt und jammert und niemand reicht dem ſinkenden die Hand. Neben den gebetenen waren Bienen und Käfer die ungebetenen Gäſte des Mahles. Hier ſind meine Ohren, es ſtecken unter mancher Doktormütze. längere. Der hieſige Marktplatz iſt geräumiger als der dortige

Unſere Macht iſt ſchwach, ich lobe mir die eure (eurige). — Bisweilen dabei Wechſel des Numerus: Während hier ich nach Juwelen ſuchte, trug den ſchönſten ich am eignen Finger.

Anmerkung 2. Über flektierte und unflektierte Form des adjektiviſchen Attributs in der alten Sprache ſ. Attributives Adjektiv.

4. Auch der Artikel erſcheint in der Form eines adjektiviſchen Attributs; ſeine Bedeutung iſt jedoch derart abgeſchwächt, daß er nicht erfragt, und darum nicht als Erweiterung (als beſonderer Satzteil) angeſehen werden kann.

§ 24.

b. Das ſubſtantiviſche Attribut als unſelbſtändige Appoſition.

1. Die unſelbſtändige Appoſition beſteht aus einem Subſtantiv (ſubſtantivierten Adjektiv, Particip), das mit einem andern Subſtantiv (oder mit einem dasſelbe vertretenden Fürwort) in gleichem Kaſus zu einem Ganzen enge verbunden iſt. Sie enthält ein ſubſtantiv ausgedrücktes Merkmal, das ohne Pauſe dem Träger ſich anſchließt.

2. Die unſelbſtändige Appoſition wird, da ſie mit ihrem Träger eine begriffliche Einheit bildet, nicht durch ein Komma abgetrennt. Das durch ſie beigefügte Merkmal beſteht aus einem beigeſetzten weiteren Namen (Vornamen, Zunamen, Beinamen), oder aus der Ordnungszahl in der Reihe gleichnamiger Fürſten, oder aus einem Gattungsnamen (Appellativum), durch den meiſtens ein Eigenname näher beſtimmt wird, und dann bezeichnet ſie Titel, Stand, Verwandtſchaftsgrad oder den Gattungsbegriff überhaupt. In der Regel geht die unſelbſtändige Appoſition dem näher zu beſtimmenden Subſtantiv (dem Träger) voran, kann aber auch (beſonders als Beiname oder als Beſtimmung eines Perſonalpronomens) nachfolgen, z. B. Vor ſeinem Löwengarten — ſaß König Franz. König Karls Meerfahrt. Fürſt Blücher. Graf Richard kam zu Fuß daher. Prinz Friedrich Karl. General Ziethen. Wir beſuchten Amtmann Kolb. Schreinermeiſter Burg. Die Baſe Karoline. Bruder Johann. Freund Guſtav. Die Inſel Elba. Der Berg Ätna. Das Kap Horn. Das Land Thüringen. Salomo baute in ſeiner Hauptſtadt Jeruſalem einen prächtigen Tempel. Der Monat Januar. Die Stadt Berlin. Da wühlt der Herzensnager Gram. Der Knabe

Karl. Das Wort Schalk. Der Titel Amtmann. Der Mißbrauch des Wortes Freiheit. Mit dem Worte Klassisch spielt man schülermäßig. Der Name Göttlich ist in der Epopöe keine bloße Titulatur. Wilhelm der Eroberer. Nathan der Weise. Robert der Teufel. Karl der Fünfte. Unter Heinrich dem Andern (= Zweiten. Schil.). Friedrich der Siegreiche. Friedrich der Große. Friedrich der Einzige. Hinze der Kater. Braun der Bär. Reinecke der Fuchs. Wo so viele musizieren, musizier' ich Geiger auch. Wir armen Könige können nicht alles Unglück abwenden. Gott sei mir Sünder gnädig! Mir starkem Manne zittern die Knie. Einst jagten wir Husaren den Feind nach Herzenslust. Nach Mittage saßen wir junges Volk im Kühlen. Unter euch Schäfern bin ich (Wolf) als das grausamste Tier verschrieen. Die Großfürstinnen Katharina und Maria.

Anmerkung 1. Vorstehende unselbständige Appositionen können ein adjektivisches Attribut zu sich nehmen, z. B. Der tapfere Fürst Blücher. Mein guter Bruder Joseph. Die alte Stadt Straßburg. Beim süßen Namen Vaterland schlägt mir das Herz (Claud.). — Nachstehende unselbständige Appositionen werden durch den Zutritt eines Attributs, wenn dadurch die Bedeutung der Apposition als eines Beinamens aufgehoben wird, zu selbständigen, z. B. Wilhelm, der Eroberer von England. Dagegen: Nathan der Weise von Lessing (da die Bedeutung als Beiname erhalten bleibt). Nachstehende Appositionen der Personalpronomina bleiben auch bei Zutritt eines Attributs unselbständig, z. B. Sei uns armen Sündern gnädig!

Anmerkung 2. Die Regel, daß Träger und Apposition in dem nämlichen Kasus stehen, erleidet folgende Ausnahme: Vorstehende unselbständige Appositionen sind, wenn sie ohne Artikel gebraucht werden, unflektiert, z. B. König Karls Meerfahrt; tritt dagegen der Artikel ein, so wird die Apposition flektiert und der Eigenname bleibt flexionslos, z. B. Des Königs Karl Meerfahrt. Ich wandte mich an den Fürsten Bismarck. Wir bewundern die Thaten des tapfern Prinzen Friedrich Karl.

Anmerkung 3. Eine Art unselbständiger Apposition bilden auch die an Maßnahmen angeschlossenen Benennungen der gemessenen Gegenstände, z. B. Drei Liter Wein. S. Partitivgenetiv.

3. Wohl zu unterscheiden von der unselbständigen Apposition ist die selbständige, die als Satzabschnitt die Geltung eines

Nebenſatzes hat und, wie der Nebenſatz, durch ein Pauſezeichen (Komma) abgetrennt iſt, z. B. Und dräuend wies mir die grimmigen Zähne der entſetzliche Hai, des Meeres Hyäne. Die ſelbſtändige Appoſition wird bei den Satzabſchnitten und bei der Vertretung der Nebenſätze zur Beſprechung kommen.

Anmerkung 4. Die unſelbſtändige (ſynthetiſche) Appoſition ſteht *mhd.* bald vor, bald nach ihrem Träger (Eigennamen); Länder- und Städtenamen werden als Träger der Appoſition ſehr häufig ſtatt durch einen direkten Kaſus, mittelſt der Präpoſition ze eingeführt, z. B. Far in ērda Israhêl (Geh in das Land Israel. Tat.). Thô fant hēr sînan bruoder Sîmônen (bſ.). Dēr künic Artus. Meier Helmbreht. Bruoder Bertholt. Dēr pfaffe Amis. Diu stat Wormez (diu stat ze Wormez). Froun Uoten kinde dienet daz gesinde (Klage). Hērn Dietrîchen ēr widerseit (Alph.). Diu hērzogin vrou Uote weinen dô began (Alph.). Dô sprach dēr lantgrâve Erwin (Dietr. Fl.). Diu her zugen vür daz clôster Tischcâl (Wolf D. X). Wēr wil die warte suochen gein minem nēven Dietrîch? (Alph.). — Wernher dēr gartenære. Frou Künehilt diu künegîn gap iēglichem ein vingerlîn (Ringlein. Laurin). Alphart min bruoder ist mir gelēgen tôt (Alph.) Heime dēr ritter küene gein Berne reit. In hûse Dâvides sînes knēhtes (Tat.). Hēr suor (ſchwor) zi Abrahame unsaremo fater (bſ.). Quad (er ſprach) zi Mariûn sinero muoter (bſ.). Hērôdes ther cuning (bſ.). Wer hât iuch esele hēr gebēten? (Laurin). Uns armez ingesinde friûzet (friert) dicke sêre (Gudr.). — Die stat hie ze Berne, die mache ich Etzelen undertân (Rabenſch.). Dēr küene man gewan die stat ze Thêben (Alexand.). In dem lande ze Libia (Wigal.). Er brâht in ze Ierusalem in die stat (Ernſt). Er wolde ze Persiam in daz lant. Ez wart ein buoch vunden ze Suders in dēr stat (Crtn.). Er hēte dēn alten gesēhen ze Arabi in dem lande (Biter.).

§ 25.

c. Das ſubſtantiviſche Attribut als Genetiv.

1. Der attributive Genetiv dient zum Ausdruck verſchiedener Beſtimmungen eines Subſtantivs, wie Herkunft, Eigentum, Eigenſchaft u. ſ. w., z. B. Der Sohn des Kaufmanns. Des Zornes Ende iſt der Reue Anfang. Der König des Landes. Ein Mann hohen Muts. Die Liebe der Tugend, der Haß des Laſters, die Strafe des Verbrechers, der Fleiß des Knaben.

2. Die verſchiedenen Bedeutungen, in denen der attributive Genetiv erſcheinen kann, werden in der Lehre vom Genetiv erörtert.

Anmerkung. Elliptisch: Ich hörte Eures Namens hier schon nennen (Zedlitz. = Ritter Eures Namens).

§ 26.

d. Das substantivische Attribut als Präpositionalkasus.

1. Der attributive Präpositionalkasus wird durch einen Verbalbegriff vermittelt, der entweder schon in dem zu bestimmenden Substantiv liegt, z. B. Der Anführer in dem Kampfe. Die Furcht vor dem Tode. Die Fahrt hierher. Der Hörer an der Wand hört seine eigne Schand'. Der kindliche Glaube der Vorwelt an Götter und Heroen war dahin. Die Erkenntnis des Irrtums ist der erste Schritt zur Wahrheit. Gedanken ohne Maß und Ordnung regen sich in meiner Seele. Des Eises Bruch vom Söhne (Uhl.), — oder in einem vorschwebenden Particip enthalten ist, z. B. Die Schlacht bei Mühlberg (= die bei Mühlberg gelieferte Schlacht). Ich bin vom Berg der Hirtenknab. Das Mädchen aus der Fremde. Die Unglückliche war durch eine Kugel in den Kopf sofort getötet worden. Heil Dir im Siegeskranz! Es beugt sich jede Erdengröße vor dem Fremdling aus der andern Welt (dem Sänger). Thu's denen unterm Boden nicht an! (Auerb.).

2. Im allgemeinen drückt der attributive Präpositionalkasus die gleichen Beziehungen aus wie das Adverbiale, aus welchem er hervorgegangen ist, z. B. Ich bin der Knab vom Berge. Paulus war der Bote des Herrn zu den Heiden (Krum.) Gott selbst im Himmel hat gerichtet. Laßt den im Himmel sorgen. Dër was ein helt zen handen Nib. Diu liute von dër stat (dſ.).

3. Zu dem attributiven Adverbialkasus kann noch ein Adverb hinzutreten, z. B. Die jungen Freunde ergötzten sich an der Aussicht über den Strom hin (Tieck). Der Gang vom Berge herunter war noch beschwerlicher als der Aufstieg. Die Dörfer um die Hauptstadt herum sind alle wohlhabend. Die schönen Gegenden um Florenz zwischen den Bergen an dem Flusse auf und ab sind bekannt (Seume). Auf meinem Wege von Ankona hierher habe ich viele Ehrenbogen getroffen (dſ.). Wir haben Euch nicht um Verfung eines Gastgeschenks zum Fenster hinaus ersucht (Schef. — hart). Die Aussicht in die Ebene über den Fluß hinüber wurde immer freier (Hauff).

Anmerkung. Das örtliche Attribut, das auf die Frage Wo?

ſtehen ſollte, erleidet bisweilen eine Ausgleichung mit dem die Richtung bezeichnenden Verb, z. B. Auch du von deinem Giebeldach ſchauſt mir umſonſt, o Karzer, nach (= auf deinem Giebelbach). Mit dem Schlaf in ſeine Augen war alle Lebensluſt zurückgekehrt. Nach dem Wetterhahn auf die Zinnen des Daches ſandten wir den prüfenden Blick. Die Glocke aus der Höhe des Turmes ſchlug eben elf Uhr. Der Stein aus dem Mörſer fuhr dröhnend zur Decke hinauf. Die große vergoldete Kugel von der Höhe der Kuppel glänzte weithin in das waldumgrenzte Thal.

§ 27.

e. Das adverbiale Attribut.

1. Das Adverb (auch mit vorausgehender Präpoſition) erſcheint — aufgrund eines vorſchwebenden Verbalbegriffs — bisweilen als Attribut eines wirklichen Subſtantivs oder ſeines pronominalen Vertreters; in der Regel aber ſind es nur Orts- und Zeitadverbien, die als Attribute gebraucht werden, z. B. Die Dinge hienieden ſind dem Wechſel unterworfen. Auf heute Abend (= auf den heutigen Abend) habe ich mir den Geſang der Schiffer beſtellt. Siehſt du die Brigg dort auf den Wellen? Der Schrei kommt aus dem Zimmer nebenan. Das Feſt morgen kann ich nicht beſuchen. Die Sitzung geſtern war ſehr ſtürmiſch. Dort die Ebene ritt ich her. Das Licht von oben erleuchte dich! Der Anblick den See hinab wird mannigfaltig groß. Dank für Ihre Liebe von ehedem und heute! Das Thor nach Salerno hin hat hohes Gemäuer. Die Vorbereitungen für morgen ſind getroffen. Wie fremd greift an die Herzen ein Lied von dazumal. Vor jenem droben ſteht gebückt, der helfen lehrt und Hilfe ſchickt.

2. Ausgedehnter dagegen iſt die Verbindung des attributiven Adverbs mit ſubſtantivierten Wörtern, z. B. Ich will das ungeheuer Gräßliche erzählen.

Anmerkung. Sehr ſelten beſteht das adverbiale Attribut aus einem adverbialen Akkuſativ oder adverbialen Genetiv, z. B. Unſere Beſprechung jenen Abend war von großen Folgen. Unſere Chriſtine hatte von ihrem großen Waſchfeſt dieſe Nacht allerhand mit nach Hauſe gebracht. (Tieck). Ich ſoll die Säle dekorieren helfen für die Verlobungsfeier dieſe Nacht (Platen). Für ſchlechte Wohnung Tag und Nacht ſei dir (dem Karzer) ein Pereat gebracht! (Schwab). Der und jener Ball dieſen Winter hat ſie doch etwas abgekühlt. Der Einmarſch Napoleons den andern Morgen

überraſchte allgemein. Wird es zu einem Kampfe Mann gegen Mann kommen? Der Zug bewegte ſich mit einer Geſchwindigkeit von fünfzehn Meilen die Stunde. Aus meinem Quartier linker Hand geht man vor ſich eine Weile hin (Claud.). Die See iſt ſtürmiſch und das Schiff linker Hand leidet große Not (Claud.). Eine Landpartie Sonntags iſt dem Handwerker eine große Freude (Gutzk.). In Rom ſagte man, daß das Erdbeben vorigen Monat den Dom von Mailand ſehr beſchädigt habe (Seume). Wir entſchädigten uns durch einen Spaziergang Hand in Hand (Göthe), Ich nim (wähle) daz liutstërben drîe tage (Berth.).

§ 28.

2. Die Beſtimmungen des Infinitivs.

1. Der Infinitiv kann zum Subſtantiv erhoben werden und läßt dann die gleichen ſekundären Satzteile als Beſtimmungen zu, wie das Subſtantiv, d. h. Attribute, z. B. Das raſche Gehen (raſches Gehen) ermüdet. Durch eifriges Lernen fördert man ſeine Kenntniſſe. All mein Arbeiten war erfolglos. Das Vordringen des Feindes wurde aufgehalten. Das Leſen im Halbdunkel verderbt das Augenlicht.

2. Wenn aber der Infinitiv (oft mit zu verbunden) ſeine verbale Natur beibehält, ſo wird er durch die nämlichen Satzteile beſtimmt, wie das Prädikat, und zwar durch

a) ein ſekundäres Objekt, z. B. Die Übung unnötige Dinge zu kaufen macht arm. Der Fürſt kann dein Werk fördern. Darf ich dir eine Erfriſchung anbieten? Der Knabe lernt die griechiſchen Buchſtaben ſchreiben. Laß die Magd deine Kleider reinigen. Er verlangt des Dienſtes entlaſſen zu werden.

b) ein ſekundäres Adverbiale z. B. Andächtig beten gelernt haben gewährt Troſt im Unglück. Er wünſcht auf dem Lande zu leben. Er pflegt im härteſten Winter zu baden.

c) ein ſekundäres Prädikativ, z. B. Suche ein ehrlicher Mann zu bleiben. Man pflegt den Herzog den Guten zu nennen. Du hoffſt, berühmt zu werden.

§ 29.

3. Die Beſtimmungen des Adjektivs und Adverbs.

1. Die Beſtimmungen des Adjektivs (Particips) beſtehen aus denſelben Satzteilen, wie die des Prädikats. Sie ſind mithin

a) ſekundäre Objekte, z. B. Ich war dieſen Ausgang

nicht vermutend. Er ist der griechischen Sprache kundig. Ein des Spanischen kundiger Dolmetscher erschien bei der Gerichtsverhandlung Er ist gewärtig jedes Winks. Eigner Herd ist Goldes wert. Ihr seid nicht dieser Königin unterthan. Verstellung ist der edlen Seele fremd. Der Mann ist dem Trunke ergeben. Du bist nach Ruhm begierig. Der nach Ruhm strebende Krieger wagt sein Leben. Das Gebäude ist reich an geschichtlichen Erinnerungen.

b) sekundäre Adverbialen, z. B. Ich bin sehr müde. Er war völlig erschöpft. Der Herr ist reich begütert. Ein selten aufmerksamer Schüler lernt wenig. Laut gesprochene Worte drangen aus dem Zimmer. Die auf heute eingeladenen Gäste werden erscheinen. Der Turm ist von hier aus erkennbar (Adverb mit Präposit.) Die Gegenstände sind von oben (herab) kaum sichtbar. — Der Mann ist müde durch langes Wandern. Du bist unglücklich wegen deines Verlustes. Der Jüngling ist kenntlich durch seine Größe, beschränkt in seinem Wissen (in welcher Hinsicht?). — Die Stange ist drei Meter lang. Der Knabe ist zehn Jahre alt. Das Sommers von uns bewohnte Landhaus liegt an einem Flusse. Wir besuchen die jeden Winter stattfindenden Bälle.

c) sekundäre Prädikative, z. B. Mein treu erfundener Freund wird mich begleiten. Der Herzog gewordene Feldherr kommt heute an. Die als Künstlerin bekannte Dame tritt auf. Er erzählte eine als bloße Fabel erkennbare Geschichte. Die öffentliche Meinung erklimmt unübersteiglich geachtete Berge (Börne). Die hërzoginne lieht erkant (die als schön bekannte) huop Gâwân ûfez pfert (Parc.)

2. Die Bestimmungen des Adverbs sind:

a) sekundäre Objekte, z. B. Du hast deiner Zusage entsprechend gehandelt. Er tritt seiner Vorfahren würdig auf. Der Redner hat heute die ganze Gesellschaft fesselnd gesprochen.

b) sekundäre Adverbialen z. B. Sie hat außerordentlich anmutig getanzt. Der Künstler singt wunderbar schön. Die Hütte liegt fern vom Ufer. Er sieht zum Erschrecken häßlich aus. Ich lebte zehn Jahre lang in Ungarn. Die Stadt liegt nördlich von dem Flusse. Der Neckar entspringt nahe bei der badischen Grenze. Ich wohne fern von hier.

§ 30.

III. Schwankungen in der Bestimmung der Satzglieder.

1. In manchen Fällen bietet die Einreihung des einen oder anderen Satzgliedes in eine bestimmte Gattung der Satzteile Schwierigkeiten dar. Dies findet dann statt, wenn die Auffassung eines Satzgliedes hinsichtlich seiner Zugehörigkeit zu einem andern schwankend ist, oder der Inhalt eines Satzgliedes verschiedene Deutung zuläßt.

2. Am häufigsten findet Berührung der verschiedenen Gattungen der Satzglieder in folgenden Fällen statt:

a) Unmittelbare Kasus und noch mehr Präpositionalkasus und Adverbien können nicht selten als Adverbiale oder als Attribute bestimmt werden, z. B. Aus dem Helm des Eisenhutes tritt ein Ritter kecken Mutes (hier kann der Genetiv als Weisebestimmung — Adverbiale — zum Prädikat gehören, aber auch als attributive Bestimmung — Eigenschaftsangabe — zu Ritter). Ein Kind weidete ein Rind auf einem Grasplatz neben einem Garten (der Vorwortkasus kann hier gleich gut als Adverbiale zu weidete, wie als Attribut zu Grasplatz angesehen werden). Zwei Schlangen krochen durch ein Loch unter der Thüre des Zimmers herein. Ich ging die oft betret'ne Straße nach dem Kloster zum letzten Mal. Von Freiburg aus schlug der Wanderer die Landstraße nach Schwaben ein. Siehst du die Brigg dort auf den Wellen? Eines Tages im Lenze saß Salomo unter den Palmen in den Gärten seines Vaters (Krum.).

b) Präpositionalkasus übertragener Bedeutung können oft als Adverbialen oder Objekte bestimmt werden, z. B. Das Joch der Vögte lastete schwer auf den Waldstädten (Wo? und = belastete die Waldstädte). S. Ortsbestimmungen.

c) Adverb und prädikatives Adj. lassen sich bisweilen nur durch den Sinn scheiden, z. B. Er schalt mich leidenschaftlich (Wie schalt er? Adverb — Wie nannte er mich? Prädikativ).

d) Adverb und flexionsloses Adjektiv, die in der Form übereinstimmen, gestatten in der Regel saubere Scheidung, z. B. Das Fleisch wurde roh verspeist (Adj.). Der Scheintote wurde lebendig begraben (Adj.). Das Lustspiel wurde trefflich aufgeführt (Adv.). Bisweilen aber ist die Bestimmung schwankend, z. B.

Friedlich blickt die Sonne nieder. Andächtig verrichtete der Ritter ſein Gebet. Herrlich kehrt der Morgen wieder. Sinnend ſitz' ich auf dem Seſſel an dem kniſternden Kamin. Noch keinen ſah ich fröhlich enden. — Klug zog er ſich aus der Gefahr.

e) Zwiſchen Prädikativ und ſelbſtändiger Appoſition, z. B. Ein Bettler iſt der Knabe geboren und erzogen — Ein Bettler durchzog ich Jahre lang die weite Welt. Als tapferer Kämpfer wird er allerwärts geprieſen — Als tapferer Kämpfer fand er auf dem Schlachtfeld ſeinen Tod.

Anmerkung. Dem Prädikativ ſteht in vielen Fällen das ſelbſtändige Attributiv (= Appoſitiv, Appoſition) ſehr nahe, und die Grenzlinie zwiſchen beiden iſt oft ſchwer zu ziehen. Zur Unterſcheidung kann gelten: ein Prädikativ iſt anzunehmen, wenn das regierende Verb bewirkende (efficierende) Bedeutung hat und zugleich, um einen vollſtändigen Sinn auszudrücken, eines näheren Zuſatzes bedarf, z. B. Lebend hab' ich deinem Tempel mich geweiht als Prieſterin. Einen Fremdling fühl' ich mich in dieſem Kreiſe (= ich mache mich in Gedanken dazu). Der Herr erſchuf mich eine Magd. Den gräßlichſten Mörder und Räuber ſchilt Euch Ifegrim. Als rettender Engel erſchien mir der König (Prädikative). — Aber: Nicht lange, ſo erſchien Martinengo in Begleitung eines Adjutanten, nicht mehr der geſchmeidige, tiefgebückte, lächelnde Höfling. Als Leiche trug man den Helden vom Schlachtfelde (Appoſitionen). — In dem Satze: Phaon wurde von den Schiffern als Sklave fortgeſchleppt, wenn der Sinn iſt = er wurde durch das Fortſchleppen zum Sklaven gemacht — beſteht ein Prädikativ. Wenn aber der Sinn iſt = er wurde fortgeſchleppt, da er ein Sklave war — ſo gilt eine Appoſition. — Da indeſſen ſolche Unterſcheidung nur logiſchen Wert hat, wird häufig Prädikativ und (prädikative) Appoſition als gleichbedeutend gebraucht. Oft iſt eine ſaubere Scheidung auch unmöglich, z. B. Du ſtandſt ein klarer Stern an meinem Himmel (machteſt dich dazu?). Und ſo ſaß er eines Tages eine Leiche da.

f) Bisweilen beſteht Berührung des Vokativs mit der ſelbſtändigen Appoſition, z. B. Dem erſten Blicke verrätſt du, leidender Philoktet, deinen inwendigen Schmerz (Herder).

§ 31.

IV. Die Zerlegung der Sätze und die Satzbilder.

1. Die Zerlegung des Satzes in ſeine Glieder (Auflöſung, Analyſe des Satzes) gründet ſich auf das Durchfragen (Konſtruieren) desſelben.

2. Die Konſtruktion des Satzes geht vom Prädikat (Verb) aus, das anfangs durch die Frage Was iſt ausgeſagt? bald aber ohne Frage erkannt wird.

3. Darauf werden durch Frageſtellung zunächſt ſämtliche übrigen primären Satzteile unter Anſchluß ihrer abhängigen ſekundären Beſtimmungen aufgeſucht und mit ihrem Namen bezeichnet. Dann erſt werden die ſekundären Satzteile, ſoweit es nötig erſcheint, erfragt und benannt.

4. Bei der Fragſtellung muß als Regel gelten, daß nicht das kahle Fragewort gebraucht, ſondern ſtets damit der regierende Satzteil (der Träger) verbunden werde, z. B. In einem ſtrengen Winter trieb der Hunger ein ganz erſchöpftes Rotkehlchen an das Fenſter eines frommen Landmanns. Präd. trieb. — Wer oder was trieb? Der Hunger (Subj.). — Wen oder Was trieb der Hunger? Ein ganz erſchöpftes Rotkehlchen (Akkuſ. Objekt). — Wohin trieb es der Hunger? An das Fenſter eines frommen Landmanns. (Adverb. des Orts). — Wann trieb es der Hunger dahin? In einem ſtrengen Winter (Adverb. der Zeit) = fünf primäre Satzteile — Nun erſt ſchließt ſich das Erfragen der ſekundären Satzteile an. In was für einem Winter? In einem ſtrengen Winter (Adjekt. Attrib.) — Was für ein Rotkehlchen? Ein ganz erſchöpftes (Particip. Attribut). — In welchem Grade erſchöpft? Ganz (Sekundäres Adverbial = ſekundäre Beſtimmung II. Grades). — An weſſen Fenſter? Eines frommen Landmanns (Genet. Attrib.). — Was für eines Landmanns? Eines frommen (Adjekt. Attrib. II. Grades).

5. Bei der Aufſtellung der Satzbilder nimmt das Prädikat die erſte Zeile ein. Die zweite Stufe umfaßt die übrigen primären Satzteile, die dritte die ſekundären Satzteile I. Grades, die vierte die ſekundären Satzteile II. Grades und ſo fort.

	Präd. trieb		
Subj. (der Hunger)	Akkuſ. Obj. (ein ganz erſchöpftes Rotkehlchen)	Adv. d. Orts (an das Fenſter eines frommen Landmanns)	Advb. d. Zeit (in einem ſtrengen Winter).

Part. Attr. (ein ganz erſchöpftes)	Gen. Attrib. (eines frommen Landmanns)	Adj. Attrib. (ſtrengen).
Sek. Adverb. (ganz)	Adj. Attrib. (frommen)	

6. Weitere Beiſpiele von Satzbildern:

Bei ſeinen Schafen war einſt mein Feind feſt eingeſchlafen an eines tiefen Abgrunds Rand.

Präd. war eingeſchlafen

Subj.	1. Ad. d. Orts	2. Ad. d. Orts	Adv. d. Zeit	Ad. d. Weiſe
(mein Feind)	(bei ſeinen Schafen)	(an eines tiefen Abgrunds Rand)	(einſt)	(feſt)
	Pron. Attr. (mein)	Pron. Attr. (ſeinen)	Gen. Attrib. (eines tiefen Abgrunds)	
			Adjekt. Attr. (tiefen)	

Heißen Sie den Hausdiener meinen Reiſeſack in mein Zimmer im zweiten Stockwerk bringen.

Präd. heißen

Subj. (Sie)	1. Objekt Wen? (den Hausdiener)	2. Objekt Was? (bringen?)	Adv. d. Orts (in mein Zimmer im zweiten Stockwerk)
		Sek. Objekt (meinen Reiſeſack)	Pron. Attr. (mein)
		Pron. Attr. (meinen)	Präp. Attr. (im zweiten Stockwerk)
			Num. Attr. (zweiten)

Zweiter Gang.

Die Satzabschnitte.

§ 32.

1. Eine Anzahl Glieder kann selbständig im Satze auftreten, indem sie durch eintretende kurze Pausierung im Vortrage von den übrigen Satzteilen abgesondert werden. Solche selbständige Satzglieder nennt man Satzabschnitte.

2. Die Satzabschnitte sind satzwertig, d. h. sie haben die Geltung von Sätzen und zwar von Nebensätzen, haben die nämliche Stellung wie Nebensätze und werden wie solche vom Sprachgefühl empfunden. Sie bilden eine Mittelstufe zwischen Satzglied und Satz.

3. Aus diesem Grunde hebt sich der Inhalt der Satzabschnitte stärker hervor, als der der eigentlichen Satzglieder, und ihre Bedeutung ist demgemäß auch eine nachdrücklichere.

4. Da die Satzabschnitte nur ihrer Form nach als Satzglieder erscheinen, ihrem logischen Werte nach aber Nebensätze darstellen, so betrachtet man sie als ein Mittel zur Ersetzung des Nebensatzes und nennt sie wohl auch Kürzungen des Nebensatzes.

5. Äußerlich sind die Satzabschnitte daran kenntlich, daß entweder ihr Hauptglied durch ein oder mehrere sich eng daran anschließende (untergeordnete) Satzglieder (Bestimmungen) erweitert ist, oder daß sie durch auffällige, dem gewöhnlichen Satzglied nicht zukommende Stellung hervorgekommen sind.

6. Meistens wird die eintretende Pause des Vortrags in der Schrift durch Beistriche bezeichnet, wie es vor wirklichen Nebensätzen der Fall ist. Nur bei geringem Umfange des Satzabschnittes kann diese Absonderung unterbleiben.

7. Die einfachen Satzglieder, die zu Satzabschnitten sich gestalten können, sind hauptsächlich: das Subjekt und Objekt, das Adverbiale und das Attribut.

§ 33.

a. Satzwertiges Subjekt und Objekt.

1. Subjekt und Objekt stellen sich in der Form des Infinitivs, indem dieser durch eine oder mehrere abhängige Bestimmungen erweitert ist, als Satzabschnitte dar, z. B, Was hilft es hier, in vielen Worten von hohem Range sprechen? (= wenn man spricht). Er schämt sich nicht, die Unwahrheit zu reden.

(= daß er redet). Er iſt überzeugt, das Vorteilhafteſte geraten zu haben. Man hat begonnen, einen Garten hinter dem Hauſe anzulegen.

2. Näheres darüber ſ. Erſatz der Nebenſätze durch den Infinitiv.

§ 34.

b. Satzwertiges Adverbiale.

Adverbialen werden ſatzwertig, wenn ſie

a) durch zutretende Beſtimmungen erweitert, in loſe Verbindung mit dem Satzinhalt treten und durch eine Pauſe davon abgetrennt und dadurch ſtärker hervorgehoben werden; meiſt ſind ſie auch durch auffällige (geſonderte) Stellung bemerkbar, z. B. Wie nur Kotzebue, mit der ihm eigenen Klarheit und Verſtändigkeit, einen ſolchen Stoff hat bearbeiten mögen! (Börne) Wie ich ſo zwiſchen Leben und Sterben lag, völlig gebrochenen Leibes, da wurde es helle in meinen inneren Sinnen (Riehl). Durch allerhöchſte Gunſt wurden Schillers Arbeiten belebt, dem höchſten Gönner ſelbſt zu fortwährender Freude und der Welt zu dauernder Erbauung (Börne). Benvenuto, bald nach ſeiner Rückkunft, wird in ſeinem Hauſe bei Nacht angegriffen (Göthe). Der Schloßplatz in Petersburg iſt unſtreitig der ſchönſte und größte in Europa, trotz ſeiner auffallenden Unregelmäßigkeit (Seume). Ich konnte aus meinem Fenſter, bei einer Mahlzeit getrockneter Oliven, unbemerkt alles ſehen (dſ.). Und der Ritter, in ſchnellem Lauf, ſteigt hinab in den furchtbaren Zwinger (Schil.). Die Nachtmütze auf dem Kopfe war mit einem Schnupftuche umwunden, nicht zu mehrerer Wärme, ſondern zu größerer Sicherheit der Mütze (Börne). Man hat ſchon oft die Bemerkung gemacht, das Wort „Bediente", im Sinne des üblichen Gebrauchs, ſei falſch (dſ.). Der Alte machte allerlei drollige Holzfiguren, zum Spielzeug für ſeine Enkel. Mit grimmiger Wut, iſt man ein guter Soldat, aber ein ſchlechter Feldherr. Nach dieſer ſtillen Unterredung mit mir ſelbſt, rief ich den Beiſitzer des Gerichts.

b) als Infinitive mit zu, um zu, ohne zu, (an)ſtatt zu, weitere Beſtimmungen erhalten, z. B. Die Mädchen fühlten ſich geehrt, von dem ſtattlichen jungen Manne zum Tanze geführt zu werden. Aufs Weidwerk hinaus zog ein edler Held, den flüchtigen Gemsbock zu jagen. Der wahre Freund

vergißt ſich gern, um ſeinem Freund zu leben. Ohne ein Wort zu erwidern, verließ er eilig das Zimmer. Anſtatt nur nach der Uhr zu ſehn, will mancher ſelbſt am Zeiger drehn.

c) als abſolute Partizipien oder Infinitive erſcheinen, z. B. Offen geſtanden, der Mann hat mir nie gefallen. Alles genau überlegt, ſcheint mir die Bemerkung richtig. Schiller hat in ungebundener Rede mehrere Geſchichtswerke verfaßt, der philoſophiſchen Schriften gar nicht zu gedenken.

§ 35.

c. Satzwertiges Attribut.

1. Das ſatzwertige Attribut ſchließt ſich an ein Subſtantiv oder deſſen Vertreter, insbeſondere an ein Pronomen, in ſelbſtändiger, die Geltung eines Nebenſatzes bekundender Weiſe an.

2. Häufig umfaßt das ſatzwertige (ſelbſtändige) Attribut außer dem attributiven Hauptgliede noch abhängige Beſtimmungen; doch erſcheint vielfach auch das Attribut ohne Zuſatz in ſelbſtändiger Geltung. Stets tritt aber zwiſchen ihm und ſeinem Träger eine Pauſe ein, die meiſtens durch ein Komma angezeigt wird. In der Regel iſt es durch auffällige, dem unſelbſtändigen Attribut nicht zukommende Stellung gekennzeichnet.

3. Man nennt das ſatzwertige Attribut in der grammatiſchen Sprache Appoſitiv (Zuſatz), oder wenn es durch ein Subſtantiv in übereinſtimmendem Kaſus ausgedrückt iſt, auch ſelbſtändige Appoſition.

4. Da das ſelbſtändige Attribut (Appoſitiv, ſelbſtändige Appoſition) als Erſatz eines Nebenſatzes erſcheint, ſo kann das Nähere erſt im Anſchluß an die verſchiedenen Arten der Nebenſätze erörtert werden.

Dritter Gang.

§ 36.

Die Zuſammenordnung der Satzglieder.

Hier iſt zu handeln I. von der Rangordnung der Satzglieder, II. von ihrer formalen Übereinſtimmung (Kongruenz), III. von ihrer Stellung, IV. von ihrer grammatiſchen Betonung.

§ 37.

I. Die Rangordnung der Satzglieder.

1. Außer Prädikat und Subjekt kann in einem Satze noch eine ganze Anzahl verſchiedener primärer und ſekundärer Satz-

glieder vorhanden sein, ohne daß er die Eigenschaft als einfacher Satz verliert, z. B. Am Morgen lockte uns ein Blick durch die von der Sonne hellbeleuchteten Fenster auf den mit muntern Schnittern erfüllten Hofraum hinaus in die herrliche Umgebung unseres einsam gelegenen Gasthauses.

2. Solche Zusammenordnung verschiedenartiger Satzglieder, die einzeln erfragt werden, in ein und demselben Satze heißt Häufung der Glieder. Sie darf nicht so weit ausgedehnt werden, daß die Übersichtlichkeit des Satzes und damit die Verständlichkeit erschwert wird. In dieser Hinsicht überschreitet der angeführte Satz bereits die Grenze der leichten Faßlichkeit und kann nicht als Mustersatz bezeichnet werden. Ebenso: Herr Brönd-sted beschenkte mich im Namen der zu so bedeutendem Zwecke nach Griechenland Gereisten mit einem zum Spazierstabe umgeformten Palmenzweig von der Akropolis (Göthe). Eine Dame erblicken wir zwei Tage nach dem im vorhergehenden geschilderten Septemberdonnerstag am Samstag abend bei trübem Wetter schon um sechs Uhr abends auf ihrem gelben Sofa bei gedämpfter Beleuchtung einer großen Lampe ausgestreckt (Gutzkow). Als zulässig kann noch gelten: Benediktas Vater hatte nach vollbrachtem Tagewerk den seither von der Sonne gebleichten Schädel des Bären über die niedere Thüre seiner Sennhütte genagelt (Scheff.). Ahzich vrouwin scône vôrde (führte) dër koninc Constantîn mit dër lieven (lieben) tohter sîn Rothêre dëm hëlede ûz dër burc intgegene (Rother).

3. Nicht eben häufig sind in einem Satze sämtliche primären Satzteile vorhanden, wie in dem Satze: Die Römer begrüßten Cicero in den Straßen der Stadt als den Retter des Vaterlandes (hier besteht Prädikat, Subjekt, Objekt, Adverbiale, Prädikativ, und dazu noch zwei sekundäre Glieder).

4. Das Prädikat kann im Satze nie fehlen, wenn er ein grammatisch vollständiger ist; das äußere Subjekt (Subjektswort) fehlt selten; Objekt, Adverbial und Prädikativ sind häufig im Satze unvertreten.

5. Bezüglich ihrer Rangordnung sind die primären und sekundären Satzglieder zu unterscheiden. Hinsichtlich ihres gegenseitigen Rangverhältnisses sind die Satzglieder entweder a) unter sich von einander unabhängig (einander neben-

geordnet), oder b) das eine Satzglied ist von einem andern abhängig (ihm untergeordnet, subordiniert), oder c) zwei oder mehr Satzglieder, die auf eine gemeinschaftliche Frage antworten, sind gleichwertig (einander beigeordnet, koordiniert). Die primären Satzglieder sind mit Ausnahme des dem ganzen Satze übergeordneten Prädikats einander nebengeordnet. Die sekundären Satzglieder sind stets von einem Träger abhängig (diesem untergeordnet).

6. Das Prädikat, als satzbildendes Glied, ist unabhängig. Die übrigen primären Satzglieder sind dem Prädikat untergeordnet (subordiniert), unter sich aber sind sie von einander unabhängig (nebengeordnet).

7. Auch das Subjekt, als nähere Bestimmung der im finiten Verb enthaltenen Verbalperson, ist eigentlich dem Prädikat untergeordnet. Da es jedoch im Verlaufe der Sprachentwickelung zu einem notwendigen Satzgliede geworden ist, kann man es als dem Prädikate ebenbürtig und somit als unabhängig bezeichnen. Dem entsprechend sagt man nicht unrichtig: Der Satz besteht aus Subjekt und Prädikat.

8. Die primären Objekte und Adverbialen sind, sofern sie auf verschiedene Fragen stehen, unter sich unabhängig, also nebengeordnet, mögen sie in gleichem oder in verschiedenen Kasus stehen; dem Prädikate aber sind sie alle untergeordnet, z. B. Mein Bruder lehrte den Knaben (Wen?) die lateinische Sprache (Was?). Wir gaben den Kindern (Wem?) Geschenke (Was?). Der Schutzmann beschuldigte den Landstreicher (Wen?) des Diebstahls (Wessen?). Der Bettler bat mich (Wen?) um eine Gabe (Um was?). Nach beendigtem Tagesgeschäft (Wann?) saßen wir in vergnügter Stimmung (Wie?) in der Gartenlaube (Wo?). Am Fuße der schattigen Eiche (Wo?) saß ich in tiefem Nachdenken (Wie?). Wir gingen bald (Wann?) aus dem Zimmer (Woher?) in den Hof (Wohin?). Wir gaben den Kindern (Wem?) an Weihnachten (Wann?) im hellbeleuchteten Saale (Wo?) hübsche Geschenke (Was?).

9. Die sekundären Satzteile sind ihrem Bezugsworte (Träger) untergeordnet. Gehören sie zu verschiedenen Trägern, so sind sie unter sich nebengeordnet, z. B. Eigennutz im Rat wirkt Unglück der Stadt (im Rat gehört zu Eigennutz, der

Stadt zu Unglück: beide Attribute sind von einander unabhängig — einander nebengeordnet). Das Böse kennen lernen ist des Bösen Anfang (das sek. Objekt das Böse ist von dem Attribut des Bösen unabhängig.) Auch wenn zwei sekundäre Satzteile einen gemeinschaftlichen Träger haben, können sie unter sich nebengeordnet sein, z. B. Die Wiederholung seiner Lebensschicksale aus dem Munde Charlottens hatte Eduards Gemüt lebhaft aufgeregt. Hier ist „aus dem Munde Charlottens" in gleicher Weise abhängig von „die Wiederholung", wie „seiner Lebensschicksale", beide Bestimmungen sind daher unter sich nebengeordnet. Ist jene Zeit dir noch erinnerlich, da du der Griechen Führer in den Trojanerkrieg zu heißen brannteſt? — Gehören aber mehrere sekundäre, einander nicht nebengeordnete, sondern stufenweise von einander abhängige Bestimmungen zu dem nämlichen Träger, so hat ihre Unterordnung unter den Träger verschiedene Grade, z. B. Schätze den Wert der Güter (1. Grad) des Lebens (2. Grad). Der junge Mann besitzt eine ungewöhnliche Anlage für die Musik (ungewöhnliche I. Grad. — für die Musik II. Grad). Die Mannigfaltigkeit der Anmut dieses unversehrten Denkmals römischer Größe beschäftigte mich (Thüm.). Wir wollen unsere Republik von einer unabsehbaren Reihe unseliger Folgen (1. Grad) der gegenwärtigen Störung (2. Grad) ihres innern Gleichgewichts (3. Grad) zu retten suchen (Wiel.).

Anmerkung 1. Eine besondere Art der Unterordnung des Attributs bezeichnet man als Einordnung. Diese findet dann statt, wenn das Attribut mit seinem Träger einen einheitlichen Begriff darstellt. Dies ist der Fall in der Verbindung eines Formadjektivs mit seinem Nomen, z. B. Jener Mann. Meine Geschichte. Drei Aufgaben. Viele Menschen; ferner, wenn das Adjektiv mit seinem Nomen die Geltung einer Zusammensetzung hat, z. B. Roter Wein = Rotwein. Bürgerlicher Krieg = Bürgerkrieg. Eine feurige Kugel = Feuerkugel.

10. Da wir jetzt das Subjekt neben dem Prädikat als selbständiges, von letzterem unabhängiges Satzglied auffassen, so enthält jeder vollständige Satz diese zwei Hauptglieder, und sämtliche bestimmenden Glieder des Satzes schließen sich teils dem Prädikat, teils dem Subjekt an.

11. Das Prädikat mit allen seinen Bestimmungen heißt das Prädikat im weiteren Sinne oder Vollprädikat, z. B.

— lockte uns am Morgen hinaus in die herrliche Umgebung unſeres einſam gelegenen Gaſthauſes. Das Subjekt nebſt allen ſeinen Beſtimmungen heißt das Subjekt im weiteren Sinne oder Vollſubjekt, z. B. Ein Blick durch die von der Sonne hellbeleuchteten Fenſter auf den mit muntern Schnittern erfüllten Hofraum.

12. Wohl zu unterſcheiden von der Häufung verſchiedenartiger (d. h. auf geſonderte Fragen ſtehender) Glieder im Satze iſt die Vervielfachung ein und desſelben Satzgliedes. Vervielfacht können ſämtliche Satzglieder werden, mit Ausnahme des Prädikats (finiten Verbs). Wenn letzteres vervielfacht wird, hört der Satz auf, ein einfacher zu ſein. Wohl aber läßt das Prädikativ eine Vervielfachung zu, z. B. Der Mann iſt gelehrt und beredt. Die Kirche iſt ausgebaut und bereits eingeweiht. Ich habe das Gedicht geleſen und verſtanden.

13. Dieſe mehrfachen, auf die gleiche Frage antwortenden Satzglieder ſind unter ſich gleichwertig, d. h. ſie ſind einander beigeordnet (koordiniert), und können darum durch und oder eine ähnliche koordinierende Konjunktion verbunden werden (ſyndetiſche Zuſammenſtellung); ſie können aber auch ohne Konjunktion, durch ein Komma geſondert, zuſammengeſtellt werden (aſyndetiſche Zuſammenſtellung), z. B. Grobheit und Stolz wachſen auf einem Holz. Stiller Mund und treue Hand gehen durch das ganze Land. Die Muſik iſt unter allen Künſten die rein menſchlichſte, die allgemeinſte. Nicht Roſen bloß, auch Dornen hat der Himmel. Freude war mir ein willkommener, aber ſeltener Gaſt.

14. Ein Satz, der zwei oder mehr koordinierte Satzglieder enthält, wird ebenfalls als einfacher angeſehen, z. B. Tag und Nacht ſtritten ſich um den Vorzug (zwei Subjekte). Freude, Mäßigkeit und Ruh ſchließt dem Arzt die Thüre zu (drei Subjekte). Der Pferdedieb wurde feſtgenommen und beſtraft (zwei Prädikative § 21, Anm. 5). Drunten ſingt bei Wies und Quelle froh und hell der Hirtenknab (zwei Adverbialen in der Form von Präpoſitionalkaſus, und zwei in der Form von Adverbien). Ich bedaure die liebe, fromme, fette Herde (drei Attribute).

Anmerkung 2. Zwei koordinierte Satzglieder können im

allgemeinen entweder ohne Bindewort (asyndetisch), oder mit Bindewort (syndetisch) zusammengestellt werden. Sind die Glieder zwei Substantive, so gilt die Asyndese, wenn eine Steigerung (Klimax), eine Minderung Antiklimax) oder ein scharfer Gegensatz zum Ausdruck gebracht wird, z. B. Das Herkommen, das Gesetz verbietet solches Verfahren. Nicht einem Strome, einem Wasserfalle gleicht hier das Leben (Börne). Und die Ritter, die Knappen um ihn her vernehmen's. Nicht an Vermögen, an Zufriedenheit fehlt es diesem Manne. Wird durch zwei Substantive die nämliche Person bezeichnet, so ist Syndese notwendig (ohne Wiederholung des Artikels), z. B. Der König und Herr hat es befohlen. Mein Bruder und Geschäftsfreund ist verreist. — Sind zwei Adjektive koordiniert, so ist zu unterscheiden, ob durch sie ein und derselbe Gegenstand bezeichnet wird (ob die zwei Adjektive einigende Bedeutung haben), oder ob sie zwei verschiedene Gegenstände zum Ausdruck bringen (ob sie sondernde Bedeutung haben). Im ersteren Falle ist Asyndese und Syndese (ohne Wiederholung des Artikels) gleich üblich, z. B. Die hohen, schattigen Bäume (die hohen und schattigen Bäume). Ein gefälliger, leicht verständlicher Blick. Die alte, zerfallene Burg. Eine starke und wohlklingende Stimme. Der starke und wohlgerüstete Ritter. Ein frommer, wohlthätiger Pfarrer. — Bei sondernder Bedeutung aber ist Syndese (meist mit Wiederholung des Artikels) notwendig, z. B. Die alten und die neuen Sprachen. Das goldene und das eiserne Zeitalter. Der große und der kleine Belt. Ihm ruhen noch im Zeitenschoße die schwarzen und die heitern Lose. — Ist aber das zweite Adjektiv ein eingeordnetes (also nicht koordiniert), so steht weder eine Konjunktion, noch ein Komma, z. B. Schwere häusliche Sorgen (Familiensorgen) drücken ihn nieder.

Anmerkung 3. Die am häufigsten bei der Syndese gebrauchten Konjunktionen oder konjunktionell gebrauchten Adverbien sind: 1) beiordnende, und zwar teils eingliedrige, teils zweigliedrige, wie und, auch, oder, aber, doch, jedoch, daher (und daher), darum (und darum), ja, sogar, selbst; sowohl — als auch, nicht nur — sondern auch, nicht — sondern, zwar — aber, entweder — oder, weder — noch, bald — bald; selten wird allein in dieser Art gebraucht, niemals denn, z. B. Gärten und Landhäuser umgeben die Stadt. Bewahre uns die Muse vor Dichtern, bei denen Verstand ohne Herz, oder Herz ohne Verstand ist (Herder). Der Singerhut ist eine sehr giftige, aber entzückend schöne Pflanze. Mit tiefem Schmerz, doch mit voller Besonnenheit ertrugen wir das Mißgeschick. So vergingen dem Verarmten und doch Glücklichen Tage und Wochen. Beide beriefen

ſich auf die heiligſten Verſicherungen, ja Eidſchwüre (Tieck). In allen Lagen des Lebens, ſelbſt in den fröhlichſten Stunden ruhte ein Geiſt des Ernſtes auf ihrem Angeſicht. Warum iſt die Galanterie der Liebe ein falſcher, mithin auch ein unpoetiſcher Geſchmack? (Herder). Herders Abneigung gegen die Kantiſche Philoſophie, und daher auch gegen die Akademie in Jena hatte ſich geſteigert (Göthe). Die Täuſchung iſt bei allen Gemälden nur zwiefach, entweder täuſchende Schönheit, oder täuſchende Wahrheit (Herder). Die Königin regierte unumſchränkt unter ihrem zwar mündigen, aber der Führung bedürftigen Sohn. Weder um Lebende klaget der Weiſe, noch um die Geſtorbenen (Herder). Schätze den Hund nicht nach den Haaren, ſondern nach den Zähnen. Der Tiercharakter, *mithin* die innere Überzeugungskraft deſſen, was ein Tier in ſeiner Natur ſprechen ſoll und kann, darf in der Fabel nicht verloren gehen (Herder). Bisweilen für ſowohl — als auch noch das alte *beides*, z. B. Der Menſch iſt ein fürchterliches Tier, beides durch ſeine Leidenſchaften und ſeine Vernunft (Herder). Um das alte Wormes, da wächſt ein guter Wein, den trank er alle Tage, beides ſpät und früh. — Nach einem *negativen* Glied ſteht ſtatt und gewöhnlich *noch*, z. B. Er trägt nicht Helm noch Panzer. Das Schwert iſt nicht zu ſchwer, noch leicht. Die Fröſchlein durften ferner nicht mehr quaken, noch ſpringen. Doch iſt *und* nicht ausgeſchloſſen, z. B. Wir wollen in keiner Not uns trennen und Gefahr (Schiller). Da hilft kein Drehen und Wenden. Ich ſparte nicht Gold und Silber, noch Erz und bleiches Metall nicht (Göthe). Vor ſeinem Stoß und Schlag beſtehn nicht Roß und Reiter kann (Schwab). 2) Auch eine Anzahl *unterordnender* Konjunktionen kann infolge einer zugrunde liegenden Satzkürzung in koordinierendem Sinn gebraucht werden, z. B. Achte ſtets den Mann höher als ſein Kleid (= als du ſein Kleid achteſt). Ehr' und Treue glänze dir ſchöner als Gold und Perlen (= als Gold und Perlen glänzen). Du kennſt ſeinen Namen, ſeinen Rang, ſowie ſeinen Ruhm (= ſowie du kennſt). So in Homer, als in Virgil haben die Götter ihre eigene Etiquette (Herder). Gott grüß Euch, König Artus, ſowie auch die gute Königin! Der Weg iſt, obwohl übel für Roſſe, doch ſicher für uns. Wem ſollen Schwächen vergeben werden, wenn nicht dem großen Manne? (Tieck). Das Gift der Schmeichelei iſt bequemer, als der Anblick eines vielleicht unſchönen, weil wahren Bildes. Hyon war an Glauben ſtark, wiewohl an Kenntnis ſchwach. Sein freundliches, obſchon abgemeſſenes Benehmen that uns wohl. Der Graf war nicht ſchlimm, wenn auch gerade nicht gut. — 3) Durch die Präpoſitionen *mit*, *nebſt* kann gleichfalls der Anſchluß bewirkt

werden. Gewerbe nebſt Handel fingen an zu blühen. Die Jungen mit den Alten waren erſchreckt.

Anmerkung 4. Alte Beiſpiele der Beiordnung zweier Glieder: 1) aſyndetiſch: Gewizzen friunt, versuohtez swërt sol man ze nôt ersëhen (Walth.). Diu sîn vil milte, richiu hant (bſ.). Sîn hëlm, sîn schilt was sô versniten (Parc.). Gröze arme, kurziu bein het ër (Wig.). — 2) ſyndetiſch durch einteilige Konjunktion: Reiniu wîp und guote man die müezen sælic sîn (Walth.). Ritter und frouwen, die kâmen in ze schouwen (Erek). Durch hirne und durch zende sluoc ër daz kint (Rabſch.). Dâr wend ich minen nac od ein mîn wange (Walth.). Dëm sint die engel noch die frouwen holt (nhd. weder — noch. Walth.). In beschirmet dër tiuvel noch got (Iwein). Die (die Geizigen und ihr Gut) enkan prediger noch minner bruoder ûz einander bringen (Berth.). — 3) ſyndetiſch durch zweiteilige Konj.: Ir sult den armen liuten lihen sô korn, sô pfennige (Berth.). Dës vürsten milte vreut beidiu (ſowohl, wie im Engliſchen both) liute unt ouch daz lant (Walth.). Si sint verzaget beidiu lîbes und guotes (bſ.). Sîn junger lîp wart beide michel und gröz (bſ.). Ich trouwe in wol behüeten beidiu êre unde guot (Nib.). Dëm wërdent diu ougen eintwëder vil bœse oder gar blint (Berth.). Got hât allez dëm menschen ze nutze geschaffen einhalp (einerſeits) zuo dem libe unt anderhalp zuo dër sêle (bſ.). Diu minne hât noch (weder) sêle noch dën lîp (Walth.). — 4) Durch eine Präpoſition (mit, zuo, mitsamt) oder ein Adverb (darzuo, auch und darzuo) verbunden, z. B. Die geste mit dën kunden (ſamt, nebſt) vil güetliche ër empfienc (Nib.). Daz lant zuo dën bürgen si im tâten untertân (Nib.). Die besten mit den bœsten (Geringſten) kunt niemen getœsten (Klage). Dâr kom hër Rüedgêr mitsamt Helphriche (Rabſch.). Im wâren die strâzen alle bekant, darzuo die stîgen durch daz lant (Virg.). Ist hie ze lande ieman erkant dër edele vogt von Berne und darzuo meister Hildebrant? (Virg.).

Anmerkung 5. Drei und mehr koordinierte Satzteile werden zuſammengeſtellt:

1) aſyndetiſch: wenn zwiſchen den einzelnen Gliedern kein Bindewort ſteht und zwar a) ohne Doppelglied, z. B. Das Leben, das Sterben, die Unendlichkeit, bilden den Dreiklang menſchlicher Endlichkeit (J. Paul). Gieße (o Lenz) deine Freudenfülle auf jede Flur, in jedes Haus, auf alle Herzen liebend aus! (Mahlm.). Beklommene, aufgeſchreckte, verſinkende, weinende, thränenloſe, nie empfundene Wehmut ergriff die Seelen der Väter (Klopſt.). — b) mit einem Doppelglied: wenn zwei dem Sinne nach zuſammengehörige Glieder durch und zu einem Ganzen vereinigt ſind, z. B. Ich liebe den

Frühling, des Waldes Grün, der Vögel Gesang, der Bienen Bemühn, der Blumen Farbe und Düfte, den Strahl der Sonne, des Himmels Blau, den Hauch der wärmenden Lüfte (Cham.) = a, b. c. d. (e + f). g. h. Ich fühle mich mit nahen und fernen, ernsten, thätigen Forschern im Einklang (Göthe) = (a + b). c. d. Im rauschenden Wasserfall, im Meer, im Sturm, im Blitz und Donner, in der säuselnden Luft, in allen Bewegungen der Natur sind handelnde Wesen (Herder). — Insbesondere wird das letzte Glied asyndetisch angereiht, wenn es die vorausgehenden zusammenfaßt (als summatives Glied), z. B. Die ältesten Hymnen sind Lobpreisungen der Natur, in welchen Laub und Baum, Bach und Strom, Wind und Hauch, alle Elemente tönen (Herder).

2) polysyndetisch: wenn vor jedem Gliede ein Bindewort steht. Dadurch wird die Häufung auch äußerlich hervorgehoben, z. B. Betrug ist überall und Heuchelschein und Mord und Gift und Meineid und Verrat. Meine früheste Kindheit hat nie etwas anderes als Waffen und Lager und Schlachten und Stürme geträumt (Leffing). Da werden wir alle Tage Feiertag haben und essen und trinken und tanzen und springen und lachen und fröhlich sein (Wiel.).

3) monosyndetisch: wenn nur das letzte Glied mittelst einer Konjunktion angefügt ist (die in der Prosa gewöhnlichste Zusammenstellung), und zwar a) ohne Doppelglied, z. B. Bei einer gesuchten, kostbaren und schwülstigen Sprache kann niemals Empfindung sein (Leff.). Ein langwieriger, schwerer und merkwürdiger Kampf beginnt jetzt (Schiller). Nebeneinander liegt Macht, Ehre, Tugend, Glück und Würde (Herd.). Verschmitzte, Verwegene, Scheinheilige oder Freche schreiben unser Schicksal hienieden (Herd.). Du kennest seinen Namen, seinen Rang, wie seinen Ruhm (Gth.). Brauche das Schwert kühn, gerecht und unparteiisch! — b) mit einem Doppelglied, z. B. Gott, der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld und Erd und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach aufs best bestellt = a. b. (c + d) + (e + f): der Satz enthält zwei Doppelglieder.

4) in Gruppen verbunden: entweder in gleichzähligen (symmetrischen) Gruppen oder in ungleichzähligen (unsymmetrischen). a) Gepaarte Gruppen: Festigkeit und Wohlgeruch, Stärke und Dauer hat der Herr in mir (der Ceder) vereinigt. Durch Stadt und Dorf, durch Wies' und Korn sing' ich mein heitres Lied. Tag und Nacht, Morgen und Abend, Winter und Frühling scheiden und kehren zurück. Der gesuchte sowie der ungesuchte, der versteckte sowie der klingende Reim sind kunstmäßig geordnet (Herder). Die edelsten Tugenden des Menschen entwickeln

ſich im Krieg: Mut und Entſagung, Pflichttreue und Opferwilligkeit (Moltke). Ich will jedem zu gefallen ſuchen, dem Klugen wie dem Einfältigen, dem Hohen wie dem Niedern, dem Guten wie dem Böſen (Börne). Verſchmitzte oder Verwegene, Scheinheilige oder Frecke ſchreiben unſer Schickſal hienieden (Hrd.). Glück oder Unglück, Gelingen oder Mißlingen ſtempelt die That als verwerflich oder lobenswert (Tieck). Hohes Deutſchland, reich an Klugheit wie an tapferm Mut, an Fürſtentreue wie an Treue des Volks (Herder). — b) Gedreite Gruppen: Reiches, goldenes Thal! Mit einem Blicke gewährſt du Wald und Felder und Strom, Häuſer und Herden und Aun (Herder). Nymphen, Apoll und Bacchus, die Grazien, Amor und Cypris ſchwuren einander einen Eid (Herder). Schmückt das Haus und Hof und Halle, Säule, Thür und Schwelle (Grillp.). Sie ſinken hernieder, des Himmels heilige Jungfraun: Religion und Treu' und Redlichkeit, Einfalt, Frieden und Heil (erſte Gruppe polyſynd., zweite Gruppe monoſynd., Zuſammenſtellung aſyndet. Herder). — c) In ungleichzähligen Gruppen: So zogen wir durch See und Land, durch Sturm und Nacht und Klippen (Grillp.). Wirt und Wirtin, Kutſcher, Knecht und Mägde ließen ſich durch das rote Band betrügen (Göthe). Er fing an, eine Rede herzuſagen, in der ich weder Art, noch Anmut, noch Kraft, weder Anfang noch Ende finden konnte. Lobet den Herrn, Regen und Tau, Hagel und Schloſſen und Schnee! (Roſeg.). Gebet und Glaube, Hoffnung, Mut und ſtilles Thun und Leiden ſind uns Vorſchmack jener Freuden (Herder) = (a + b). c. (d + e + f). Liebe und Schurkerei, Unterthanentreue, Freundſchaft und Soldatenehre ſind nicht ungeſchickt in dem Stücke (Leſſings Minna) verbunden (Börne) = (a + b). c. (d + e).

Anmerkung 6. Zu beachten ſind gepaarte Verbindungen mit anaphoriſcher Beziehung, z. B. Auf Bahren und auf Wagen, getragen (zu Bahren) und geführt (zu Wagen). Zu Lande und See gingen Städte und Flotten zu Trümmern (Gth.). Jugend und Menge wird immer durch Gefahr und Tumult angezogen (df.). Es ſind weder die Freuden, noch die Gefahr ſo ſchön oder ſo ſchrecklich. Der Spaziergang treibt die ſchlechte Luft und die elenden Phraſen aus meinem Blut und Gedächtnis. Der Hans und die Grete ſind Bräutigam und Braut.

Anmerkung 7. Alte Beiſpiele. 1) Aſyndeſe: Ir zunge, ir munt, ir hërze, ir sin, daz was allez dô dahin (Gottf.). An muote, an grœze, an kraft daz lop ër in allen richen truoc (df.). Unstæte, schande, sünde, unëre, die râtent sie (Walth.). Würmen, risen, tieren hân ich gesiget an (Wolf. D). Got hât an in geleit milte, triuwe, wârheit, zuht (Virg.) Wir

niemer guoten tac gewinnen von durste, von hunger, von vroste, von hitze, von arbeit (Berth.). — Polysyndese: Ich wil lîp und êre und al mîn heil verswërn (Walth.). Wës sint disiu erbe unt ditze lant und ouch die guoten bürge? (Gudr.). Unser hërre tribet (sucht heim) uns mit arbeit und mit unglücke und mit siehtuom (Griesh.). Darumbe erleit ër swære unde smæhe unde hunger unde durst unde vrost unde hitze (Berth.). Sie gewinnent unrëht guot sô mit wuocher, sô mit vürkoufe, sô mit roube (Berth.). Man prediget von sünden oder von almuosen oder von tugenden oder von untugenden oder von unrëhtem guote (bs.). — Monosyndese: Eist (es ist) unser aller rât, unser wille und unser muot (Gottf.). Dën (diesen) hunger, frost, sunn unde wint ir varwe hât benomen (bs.). Golt, silber, ros und darzuo kleider, diu gap ich (Walth.). Herzogen, graven, fürsten, frien und dienstman kâmen ûf den plân (Wolf D). Spër, hëlm unde schilt hête dër rëcke ûf dem wale dort verlân (Rabsch.). Got hât iu sine sterke, jungen lîp, bürg' unde lant gegëben (Virg. Dies könnte auch als Asyndeton mit einem Doppelglied = a. b. (c + d). gefaßt werden). — Paarige Gruppierung: Si (= sîn rîcheit) ist lanc unde breit, wît unde kreftic, schœne unde mehtic, wërt und êrbære (Ernst). Diu lant, diu habent zuo genomen an kunden unde an gesten, an steten unde an vesten, an guote und an êren (Gottf.). Nû wër möhte volgesagen die hërzeriuwe und daz klagen, dër muoter leit und ouch dës vater arbeit? (Arm. Hein.). Swër vater und muoter, bruoder und swëster, wîp und kint, hûs und hof, eigen und lëhen lât durch mînen willen, dër empfâhet lôn (Griesh.). Dër vierde stric (Fallstrick) ist geleit (gelegt) dën jungen und dën alten, frouwen und hërren, edeln und unedeln, pfaffen unde leien, armen unde rîchen, gelërten und ungelërten (Berth.). Witze und manheit, darzuo silber unde golt, swër diu beidiu hât, dër belîbet mit schanden (der bleibt zu seiner Schande vom Kreuzzuge weg. Walth.). — Gebreite Gruppierung: Silber, golt und edel gesteine, samit, pfelle und sîden reine lac dâ (Ernst). — Freie (unsymmetrische) Gruppierung, d. h. zwei oder mehr Glieder bilden eine Gruppe, die mit einer weiteren, an Gliederzahl ungleichen Gruppe asyndetisch oder syndetisch zusammengestellt ist: Got gap in bürge und lant, starken lîp und hëldes muot, golt, silber, hort, êr und guot (Virg. (a + b). (c + d). e. f. g. (h + i) = 3 Gruppen, asyndetisch zusammengestellt). Nû hân ich iu vil geseit von sünden und von almuosen, von helle und von himelrîche, von riuwe, von buoze, von bîhte, von dën tiuveln und dën stricken [Berth. = (a + b). (c + d). (e. f. g). (h + i)]. Eine der Gruppen kann auch durch ein einziges Glied vertreten sein: Sô möht ime gelücke

heil und sælde und êre ûf risen = a. (b + c + d). Walther. Min dienest ist in bereit, darzuo min hëlfe und min rât (Wig.). Wir sin kristenliute und wëder engele noch tiuvele (Berth.). Er kumt niht davon (vom unrechten Gut) wëder durch die vorhte dër helle noch dës tiuvels, noch durch die liebe gotes = (a + b) + c. Berth.

Anmerkung 8. Satzglieder, die auf ein und dieselbe Frage stehen, können koordiniert sein, wenn sie auch in verschiedener grammatischer Form ausgedrückt sind, z. B. Emsig (Wie?) und mit gutem Erfolge (Wie?) betrieb er seine Studien. Langsam und bedächtigen Schrittes näherte er sich dem Tische. Ich stritt aus Haß der Städte und nicht um Euren Dank. Der Bauer empfindet standesmäßig und hergebrachter Weise (Immerm.). Noch waltet tiefes Schweigen im Thal und überall. Still und in gedrückter Stimmung sitzen Mutter und Tochter bei der Arbeit. Klar ist der Äther und doch von unermeßlicher Tiefe. Braucht das Schwert kühn, gerecht und unparteiischen Sinnes. Mit glühenden Wangen und forschenden Blicks ging Florian durch das Dorf. Er haßte den Müller bitter und bis aufs Blut. Man diente in (ihnen) vriuntliche und ân allen haz (Nib.). — Die Verbindung unterbleibt jedoch häufig, wenn die Glieder nicht beisammen stehen, z. B. Stolzen Ganges erschien die Kriegsgöttin, in erschreckender Pracht. Er schritt mit schwerem Schritte den Hügel langsam hinauf.

Anmerkung 9. Adverbialen, die auf ein und dieselbe Frage stehen, sind in dem Falle einander meistens nicht koordiniert, wenn zu einer allgemeinen Umstandsbestimmung eine spezielle hinzutritt. Dabei erscheint keine Konjunktion; das Komma unterbleibt gleichfalls; es kann aber zur Hervorhebung der Mehrheit der einzelnen Bestimmungen eintreten, wodurch dann Koordination bewirkt wird, z. B. Im düstern Wald (Wo?) auf hohen Tannen (Wo?) nistet der Uhu. Zu Frankfurt auf dem Römer war heute Königswahl. Zur Mittagsstund' am vierten Tag der Herzog Milon schlafen lag in einer Eiche Schatten. In dem zerfallenen Gebäu, da sitzt beim Eselein und Rinde im ödem Stall auf armem Heu ein stilles Weib bei ihrem Kinde (Schwab). Es spielte ein Knäblein im blumigen Klee (,) am grünenden Walde (,) am bläulichen See. Fische dorrten an der Sonne an dem hölzernen Gestell. In eines Kirchhofs Mauern saß ich an einem Baum. Urahne sitzt hinter dem Ofen im Pfühl. Alle Jahre den Tag, da sie ihn zum letztenmal sah, läßt sie keine Seele zu sich (Göthe). Unten am Saume der Wälder, zwischen grünen Wiesenflächen, hart am Spiegel eines Wassers lag mein Schloß (Fouqué). Am 28. August 1749, mit dem Glockenschlag zwölf, kam ich (Göthe) auf die Welt. Einst im strengen

Winter an einem Sonntag abends fuhr ein Fremder den benachbarten Berg hinan. Im kühlen Keller ſitz ich hier bei einem Faß voll Reben. Der Knabe hatte ſich im Hauſe auf dem Speicher in der äußerſten Ecke hinter hölzernen Kiſten verſteckt. Im Waldesdunkel ſteht ein Bronn beim Kloſter der Weißen Frauen. Der Reiter ſah am Fuße des Gebirges in einer fruchtbaren Ebene, an einem ſanften Fluſſe, im Sonnenſchein ein Landſtädtchen liegen. Im dämmernden Garten, auf purpurnem Pfühl, am Springbrunn ſitzet der Schach. — An dêm sêlben morgen kômen si unverborgen vür dên bêrc lobesam ûf einen wünneclichen plân under eine linde grüene (Laurin). Dêr bach brach ûz dêm wilden vêlse gar tiuſe ûz eime grunde (Virg.). Uz starken wurmen vluzzen ûz wunden tief vil manec bach (bſ.). Sô varnt sie an dêm heiligen suntage mit wagenen über velt ûf die merkte in die stete (Berth.).

Anmerkung 10. Zwei und mehr Adjektive ſind nur dann einander koordiniert, wenn ſie mit gleichem Nachdruck dem Subſtantiv einzeln beigelegt werden, z. B. Der Weg führte rechts in ein weites, ruhiges und ſonniges Land (= ein Land, das weit, ruhig und ſonnig war) — Wenn aber das zunächſt vor dem Subſtantiv ſtehende Adjektiv mit dieſem einen Geſamtbegriff bildet (wenn es demſelben eingeordnet iſt), findet keine Koordination dieſes Adjektivs mit den vorausſtehenden ſtatt (daher kann weder Konjunktion, noch Komma eintreten), z. B. Ein ſtarker roter Wein wurde aufgetragen (nicht: ein Wein der ſtark und rot war, ſondern roter Wein, der ſtark war). Schwere häusliche Sorgen (= Familienſorgen) drücken mich nieder. Glänzende gläſerne Kugeln (= Glaskugeln) waren im Garten aufgeſtellt. Ein würdiger alter Mann (= Greis) trat in das Zimmer. Ein ſchön gearbeiteter, alter ſilberner Pokal machte die Runde. — Ebenſo treten die adjektiviſchen Pronomina, Pronominalia und Zahlwörter in der Regel nicht in koordinierende Verbindung, z. B. Einige türkiſche Fahnen ſind in der Sammlung vorhanden. Viele zerfetzte türkiſche Fahnen ſtanden umher.

Anmerkung 11. Verbindungen völlig heterogener Begriffe haben meiſt einen humoriſtiſchen Beigeſchmack, z. B. Die Stadt Göttingen iſt bekannt durch ihre Würſte und Univerſität (Heine). Fälle giebts und Tannenwälder, wo der Menſch ſich ſehnt zum Menſchen (Scheffel). Die Eifernden zu trennen, kommt die Äbtiſſin und die Nacht (bſ). In der Schule mußte ich viel Latein, Prügel und Geographie ausſtehen. Viktor hatte die Augenbrauen und den Seidenpudel noch nicht ausgekämmt (J. Paul). — Zur Beiordnung von etwas Unerwartetem dient der Gedankenſtrich, z. B. Ihm kühlt die edle Stirne ein Lorbeer und — das Grab (Zedlitz).

Anmerkung 12. Formadjektive werden bisweilen vollwertig gebraucht, so daß Koordination eintritt, z. B. Die Tafel war mit vielen und ausgesuchten Speisen besetzt. Sprich eine andere, mir verständlichere Sprache. Über zehn und mächtige sind's (Göthe). Katholische und Reformierte hatten sich schon vorher in einzelnen und kleinen Kämpfen versucht (Schiller). Die vielen und bittern Streitigkeiten hatten die Sprache zu groben Schimpfreden erniedrigt (Herder). Der Arzt schickte den Kranken in ein anderes, südliches Klima.

Anmerkung 13. Gewöhnlich stehen die koordinierten Glieder beisammen; bisweilen aber (besonders in der Dichtung) sind sie getrennt, z. B. Das Mädchen pflückte weiße Blumen und rote und blaue. Die Kühnheit macht, die Freiheit den Soldaten. (Die Frau) mit Schmeicheln ihn und Hader plagt. Ein Zeisig war's und eine Nachtigall. Die Falschheit herrschet, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der kühne Graf kämpft noch ein Jahr, bis Scheune leer und Keller war (Schwab). Viel Steine gab's und wenig Brot. Schild sei mir das Kreuz und Führung. Cham. Die Bäume gingen, die Felsen aus. Von dem ich Ehre und irdisches Gut zu Lehen trage und Leib und Blut und Seele und Atem und Leben. Manche haben geherrscht durch des Geistes Macht und der Thaten. Herwich unde Wolfwin ne mohten ime niwit gelich sin, noch nehein man ander (Alex.) Jâ suochet ër den tôt unde alle thie sîne (Roland). Dâ sol iur schade sich mêren und iuwer grôzez ungemach (Virg.). Dër tiuvel ist ûzgelân oder dër gôtelîche zorn (ds.). Auffallende Stellung: Mir sind das Reich und unterthan die Lande.

Anmerkung 14. Nicht selten werden solche Glieder, die auf verschiedene Fragen stehen, die also nicht koordiniert sind, durch hervorhebendes und (= und zwar, und zugleich) verbunden, wobei das angeschlossene Glied nachdrücklicher hervortritt, z. B. Ich habe dich zuerst als Hexe mit dem Besen und auf dem Mist gefunden. Auerb. Allzu früh und fern der Heimat mußten sie ihn hier begraben. Ferdinand war dem päpstlichen Stuhle aus Gründen des Gewissens und aufrichtig ergeben (Schill.). Dies beruhigte mich sehr und lange Zeit. Durch dieses hervorhebende und werden besonders unvollständige Sätze angeschlossen, z. B. Muß ich das hören, und aus deinem Munde! Staub soll er fressen und mit Lust. Nunmehr war alles verloren, und unwiederbringlich (Göthe). Das wage ich zu fordern, und aus guten Gründen (Plat.). Der Äpfelchen begehrt ihr sehr und schon vom Paradiese her (Göthe). Sehr selten: Der Maler war ein Italiener und Bologneser (= und zwar. Göthe), wie: Italiam Laviniaque venit littora.

Anmerkung 15. Statt einer Konjunktion kann (besonders in ge-

hobener Rede) die Verbindung koordinierter Glieder durch Wortwiederholung (Anaphora, Symploke oder Epiphora) eintreten, bisweilen in Verbindung mit und, z. B. Mit ernſter Stirne, mit düſterm Blick vernimmſt du dein erhaben Glück. Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel, nach den Hügeln zög ich hin. Ohne Wahl verteilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück. Nicht im Wald, nicht in der Flur, fand ich von Robert eine Spur. In der Ferne erſtarb der Harfe Ton, erſtarb der Ton der himmliſchen Stimmen (Klopſt.). Mit dem Wurfſpieß, mit dem Bogen ſchritt der Jäger durch das Land. Hochgelobet im Himmel und hochgelobet auf Erden ſei der Mittler Gottes (Klopſt.). Ich hörte ſchon des Abſchieds Thränen weinen, weinen der Thränen Stimme die Saiten herab (dſ.). Feſt wird Salem auf den heiligen Bergen gegründet, gegründet hoch auf dem Gipfel (dſ.). Sie hatten ſich hinaus auf die Woge gewagt, in den Sturm gewagt (dſ.). Der neue Bund, geſtiftet durch Tod, durch Auferſtehung geſtiftet, machte ihnen zum fröhlichen Tage das Leben (dſ.).

Anmerkung 16. Anzuführen iſt noch die durch und ausgedrückte Figur des Hendiadyoin (Eins durch zwei), z. B. Shakespeare und kein Ende! (Göthe) = Shakeſpeare (wird genannt) ohne Ende. Potz Fragen und kein Ende! Ich ſah gemalt, in Gold und Rahmen den Ritter reiten (= in goldenem Rahmen. Göthe).

§ 38.

II. Die formale Übereinſtimmung (Kongruenz) der Satzglieder.

1. Die Kongruenz eines Satzgliedes mit einem andern beruht auf deſſen inhaltlicher und grammatiſcher Zuſammengehörigkeit mit einem andern. Sie wird durch die Flexionsformen der biegungsfähigen Wörter ausgedrückt und beſteht darin, daß gewiſſe Satzglieder in Perſon, Numerus, teilweiſe auch in Genus und Numerus und Kaſus mit anderen übereinſtimmen müſſen.

2. Die Kongruenz findet ſtatt zwiſchen Subjekt und Prädikat, zwiſchen Subjekt bezw. Objekt und Prädikativ, zwiſchen Subſtantiv und ſeinem attributiven Adjektiv (Particip, adjektiviſchen Fürwort und Zahlwort, wozu auch der Artikel zu zählen iſt), zwiſchen Subſtantiv (Vertreter desſelben) und ſeiner Appoſition, zwiſchen dem ſubſtantivlos (abſolut) gebrauchten Adjektiv oder Pronomen und deſſen hinzuzudenkendem Subſtantiv. Außerdem beſteht bei einer Anzahl von Pronominen

(besonders den Personal- und Possessivpronominen) eine nicht in der Flexionsform, sondern in dem Wortstamm des Pronomens sich kundgebende Übereinstimmung mit dem vertretenen Nomen (Beziehungskongruenz).

Anmerkung. Die Flexions- und Motions-Kongruenz gründet sich auf das Verhältnis der grammatischen oder logischen Unterordnung, in dem das kongruierende Satzglied zu seinem übergeordneten Gliede steht. Das Subjekt (Subjektswort) jedoch, das zum notwendigen und selbständigen Satzgliede geworden ist, richtet sich in seiner Kongruenz nicht nach dem Prädikat, dem es eigentlich grammatisch untergeordnet ist, sondern umgekehrt das Prädikat nach dem Subjekte.

§ 39.

1. Kongruenz des Prädikats mit dem Subjekte.

1. Das Prädikat (finite Verb) stimmt mit dem Subjekte in Person und Numerus überein.

2. Daraus folgt hinsichtlich der Person, daß das finite Verb auf ein Subjekt der ersten Person in der ersten, auf ein Subjekt der zweiten Person in der zweiten, und auf ein Subjekt der dritten Person in der dritten bezogen werden muß, — und hinsichtlich des Numerus, daß das finite Verb auf ein Singularsubjekt im Singular und auf ein Pluralsubjekt oder auf mehrere Singularsubjekte im Plural zu stehen hat.

3. Bezüglich dieser allgemeinen Regeln kommen mehrere Abweichungen und besondere Fälle in Betracht, die sich in folgender Weise ordnen lassen: A) das Subjekt ist einfach, ohne weiteren Nominativ; — B) das Subjekt ist einfach, mit dem Vorläufer „es"; — C) das Subjekt ist einfach, mit einem Prädikatsnominativ; — D) das Subjekt ist mehrfach, die Verbalperson ist die dritte; — E) das Subjekt ist mehrfach, die Verbalpersonen sind verschieden.

§ 40.

A) Das Subjekt ist einfach, ohne weiteren Nominativ.

I. Das Subjekt ist ein singulares.

Die allgemeine Regel „nach singularem Subjekt steht das Prädikat im Singular" erleidet folgende Ausnahmen und Beschränkungen:

1) In der Anrede steht nach abstrakten singularen Titelwörtern, wie Majestät, Hoheit, Durchlaucht, Exzellenz, Heiligkeit, Eminenz, Hochgeboren, Hochwohlgeboren, Wohlgeboren, häufig der Plural zumzweck der Hervorhebung der Würde des Angesprochenen, z. B. Euer Durchlaucht haben befohlen. Eure Hoheit hätten mir weiter nichts nach Flandern aufzutragen? Wollen Ihro Exzellenz Rheinwein? Sind Ihre Majestät (die angeredete Königin) allein? (Schil.) Kommen Euer Durchlaucht doch ja schnell herüber! (Göthe). Ihre Majestät vertrauten meiner Wachsamkeit das Reich (Schil.).

Anmerkung 1. Die pluralen fürwörtlichen Anredewörter für eine Person (Ihr, Sie) werden ihrer grammatischen Form entsprechend stets mit Plural des Prädikats verbunden, z. B. Ihr habt nicht recht gehandelt, guter Freund. Sie haben mich rufen lassen, mein Gebieter.

Anmerkung 2. Außer der Anrede ist der Plural des Verbs nach abstrakten Titelwörtern nur in den Verfügungen regierender Fürsten üblich, z. B. Seine Majestät der König haben geruht —. In anderen Fällen ist der Gebrauch dieses Plurals eine übertriebene und darum mit Recht immer mehr abkommende Höflichkeit; er findet sich bei unsern Klassikern außer der Anrede noch nach den erwähnten abstrakten Titelwörtern und der Benennung fürstlicher Personen, z. B. Die Frau Großfürstin, Kaiserliche Hoheit, vergönnten, einige poetische Zeilen einzuzeichnen (Göthe). Serenissimus besuchten ihre lieben Enkel (ds.). Er ist ein sehr würdiger Mann (Gomez), ein Mann, den unser gnädigster Monarch bekanntlich mit ihrer königlichen Gunst beehren (Schiller). Was ist's, das Seine Hoheit mir befehlen? (Immerm.). Doch auch: Seine Majestät begehrte nach mir (Göthe). Des Erzherzogs Karl Kaiserliche Hoheit hatte die Gnade — (ds.) Wo ist des Prinzen, unseres Führers, Durchlaucht? (ds.). — Wenn Seine Majestät diese Werke würde gesehen haben, würde er (Genus nach dem Sinn) erst über Künste urteilen können (Göthe). Nach Subjekten, die nichtfürstliche Personen bezeichnen, ist der Singular festzuhalten, z. B. nicht: Sind der Herr Hofrat zu sprechen? sondern Ist. Der Herr Minister ist heute ins Schloß gefahren. Der Plural steht in solchem Falle nur zur Kennzeichnung der Bedientensprache oder in ironischem Sinne, z. B. Worte der Zofe: Das Gnädige Fräulein werden sich freuen, Ihren Besuch zu empfangen. Der gnädige Herr mögen viel erfahren haben, der gescheiterten Plane viel (Schill. Ein Gärtner spricht zur Tochter des Hauses). Der Herr Gerichtsrat werden sehr willkommen sein (spricht der Dorfrichter zu dem Anmeldenden. H. Kleist). Der Herr General befinden sich in ihrem

Arbeitszimmer (Erwiederung des Dieners). Der Herr Graf fahren abends spazieren und es kommt ihnen in den Sinn, die Pracht der untergehenden Sonne zu bewundern (Börne).

2) Nach einem singularen Kollektivsubstantiv als Subjekt, wie Menge, Schar, Haufe, Anzahl, Paar, Dutzend, steht das Verb, der Hauptregel entsprechend, im allgemeinen im Singular. Es ist dies stets der Fall, wenn die durch das Kollektiv bezeichneten Einzelgegenstände als zusammengefaßte, ungesonderte und geschlossene Einheit betrachtet werden, z. B. Volk, Heer (beide im eigentlichen Sinne), Regiment, Bataillon, Kompagnie, Schwadron, Korps. Soll jedoch die Getrenntheit der Einzelgegenstände und damit ihre Vielheit betont werden, so kann auch der Plural des Verbs in dem Falle eintreten, wenn ein Genetiv oder dessen Umschreibung mit von oder ein appositioneller Nominativ Plural zum Kollektiv hinzutritt, z. B. Eine Menge gebrechlicher Handwerker wurde (wurden) auf städtische Kosten gespeist. Eine große Zahl Gäste fand (fanden) sich zu dem Feste ein. Eine Menge Menschen kam (kamen) dabei um. Man nennt solche, von der grammatischen Form des Subjekts abweichende Fügung Konstruktion nach dem Sinne (ad sensum, Synesis, und zwar Synesis des Numerus).

Anmerkung. 3. Beispiele pluraler Fügung: Welche Menge besondere Umstände müßten zusammengekommen sein! (Lessing). Eine Menge Unrichtigkeiten sind übersehen. Mit unserm Theater gehen eine Menge Dinge vor, die mir nicht anstehn. — So sind ein guter Teil seiner Einwendungen verflogen (Herder). Eine Gesellschaft gelehrter Männer bauten ein Schiff und beschossen eine Seefahrt zu thun (Krummacher). Eine nicht geringe Zahl würdiger Männer unserer Zeit gehören dem Stande der Magister an (Göthe). In Darmstadt finden sich eine große Anzahl altdeutscher Kirchengemälde. Eine Anzahl Soldaten hatten sich in einen Kreis gesetzt. Es befanden sich unter den Büchern eine Menge Seemärchen (Wieland). Der Fremden sind eine Menge dort (Seume). Ein Schwarm Mädchen kamen auf ihn zu (Auerbach). Bürger war ein Titane, welchen eine Aristokratie von Schulpedanten zu Tode quälten (Heine). Der größte Teil von denen, die Vorurteile verbannen wollen, würden ihren Verlust am meisten fühlen. Da saßen, standen oder lagen eine Menge gemeiner Kerle (Seume). Das einzige Wort überzeugte sie, daß die lange Reihe von Schlüssen ihren sichern Grund haben (Hauff).

Mindeſtens ein Drittel aller Holländer ſind der deutſchen Sprache mächtig. Mein bischen Kenntniſſe befähigten mich nicht für einen höheren Wirkungskreis (P. Heyſe). — So auch nach pluralem Partitivſubjekt, z. B. Dieſe Narren ſind um etwas lächerlicher, als uns deren oft im gewöhnlichen Leben vorkommen (Thümmel). — Ein Schwarm Bienen hatte ſich an einen Baum in unſern Garten gehängt (ſie ſind beiſammen, bilden eine Einheit). Eine Menge Ziegel fielen von dem Dache des alten Hauſes herab (von verſchiedenen Stellen des Daches). Der Plural des Verbs findet ſich auch, wenn der zum Kollektivſubjekt gehörige Genetiv Plur. ergänzt werden muß, z. B. Der Schloßherr beſaß viele altertümliche Waffen; die Mehrzahl aber befanden ſich in völlig verroſtetem Zuſtande.

Anmerkung. 4. Nach Volk, Nation, Heer, Fußvolk, Reiterei, Regiment. Bataillon, Schwadron, Corps, Senat, Gemeinderat, Stadtrat, Kollegium, Kammer, Gericht u. a. ſteht nur ſingulares Verb, da das Ganze als geſchloſſene Einheit aufgefaßt wird und die Vielheit der Teilvorſtellungen völlig ſchwindet.

Anmerkung. 5. Nach Paar, Dutzend, Schock ſteht der Sing., wenn genau zwei, zwölf oder ſechzig zuſammengehörige Gegenſtände gemeint und als Einheit gefaßt ſind, wobei ſich das Verb weniger auf die angefügte Beſtimmung als auf das Kollektiv ſelbſt bezieht, z. B. Das Paar Stiefel koſtet zwanzig Mark. Das Dutzend ſilberne(r) Löffel iſt nicht unter fünfzig Mark zu erhalten. — Aber: Ein Dutzend Eier ſtillte(n) ſeinen Hunger. Ein Dutzend neumodiſche Gewänder lagen im Laden. Überhaupt iſt der Plural dann zuläſſig, wenn der Zahlbegriff nicht hervorgehoben wird, z. B. Ihm gehörten noch ein Paar rüſtige Arme zu (Muſäus). Ein halbes Dutzend ernſte Züge verfinſterten ihr Angeſicht (Gell.). Dazu gehören nur ein Paar geſunde Augen (Immerm.). Ein Dutzend Schüler ſaßen Tag für Tag um den Rektor (Pfeff.). Ein Dutzend Bediente hatten die Arbeit übernommen (Seume).

Anmerkung. 6. Sehr verbreitet iſt, beſonders im älteren Nhd., der Sprachgebrauch, nach einem ſingularen Kollektivſubjekt das erſte Verb in den Singular, ein zweites (koordiniertes) aber in den Plural zu ſetzen, z. B. Eine ganze Herde Säue ſtürzet ſich mit einem Sturm ins Meer und erſoffen im Waſſer (Luther). Jedesmal kreiſchte das Geſindel und warfen ihre Mützen in die Höhe (Schegel—Shak.). Nach den Markomannen kam allerlei fremdes Volk in die verödeten Beſitzungen und zogen die Römer nach ſich (Hebel). Da erſchrak die Menge und hielten den Odem an ſich (Krumm.). Da handhabte das leidige Völklein der Schmarotzer fleißig

die Klingel an der Thür, kamen zu Haufen und erdrückten ihn ſchier (Muſäus). Den Raſen hackte das Paar um, und wollten ein wenig Korn darauf ſäen (Geb. Grimm). — Diu cumpanie was komen und heten einen stuol genomen (Gottf.). Ez ist min rât, daz daz lantvolc allez gê mit ir kriuze in den walt und loben got — (Wig.). Alliu wërlt fliehe sie (die Gebannten) und schaffen noch reden mit in niht (Berth.).

Anmerkung. 7. Die Syneſis des Numerus nach kollektivem Singularſubjekt kommt, wie im Lat. und Griech. im *got.*, *ahd.* und *mhd.* vor, z. B. Jah sêtun bi ina managei, kvêtun du imma (Auch ſetzten ſich zu ihm eine Menge, ſagten zu ihm. Diu kleider ir ingesinde solden tragen (Nib.). Daz volk die klage ie grœzer machten (Klage). Hin von den zinnen vielen und gâhten zuo den kielen daz hungerec hër durch dën roup (Parz.). Von frouwen grôz geselleschaft giengen ûz (dſ.). Dës hëres ein michet teil kômen ûf daz vëlt (Alph.). Diu ritterschaft mit schalle volgten dem kunege (Dietr. Fl.). Daz volc von Israel mit truckem vuoze giengen durch daz mer (Griesh.). Daz mêre teil dër wërlt sparnt ir sünde (Berth.). Unterſtützt wird der Plural, wenn plurales Prädikativ folgt: iëslich schar wâren drithalp tûsent dëgen (Dietr. Fl.).

3) Die Formabjektive kollektiver Bedeutung, die als Neutra ſubſtantiviert ſind, wie: viel, mehr, wenig, genug, was (= wie viel) haben als Subjekte, wenn ein Genetiv Plural ſich anſchließt, ihr Prädikat im Plural, z. B. Genug (viel) edler Männer waren dort verſammelt. Der guten Tage ſind ihm wenig beſchieden. So viel ihrer anweſend ſind, hörten aufmerkſam zu. Was da vornehmer Frauen ſaßen! Mit jedem Jahr werden uns der Freuden weniger. Da ſaßen der Bettler viel. Sind nicht jetzt der Zeitungen ſo viel? (Göthe). Der Worte ſind genug gewechſelt. (dſ.) Es leben ſelbſt in unſern Landesmarken der Saſſen viel, die fremde Pflichten tragen (Schil.). Hier ſtehen der Säulen genug (Göthe). Das Kloſter beſtand aus wenigen Geiſtlichen; der Laienbrüder waren mehr. Seume.

Anmerkung. 8. Weitere Beiſpiele pluraler Fügung: Stets kamen der Seligen mehr zu den Selfen herunter (Klopſt.). Immer wurden der feiernden Chöre weniger. Der Lanzen flogen weniger. Unſer ſind zu wenig. Der Pferde wurden täglich weniger (Göthe). Es wäre zu wünſchen, daß der Kröſche in Abdera weniger ſein möchten (Wiel.). Kein Freund erſchien ihm beizuſtehn, ſoviel in London ihrer waren (Gellert). Viel der

Zähren tauten ſchon auf junger Bräute Grab (Hölty). Nun ſind der Schurken weniger da (Seume). Das Jünglingsalter erreichen weniger als die Hälfte (Börne). Der Dummen waren mehr, denn der Klugen. Der Genetiv kann auch zu ergänzen ſein: Die Leute ſterben auch, wo ſtudierte Doktoren ſind, umgekehrt dort ſterben oft noch mehr (Zſchokke). Genug ſchon treiben im Land dein ſchlimmes Gewerbe (P. Heyſe). Zu jenem Dienſte ſind noch lange nicht genug berufen (Börne). Im Wein ertrinken mehr als im Waſſer. Iſt aber kein Plural zu ergänzen, ſo folgt ſingulares Verb, z. B. Zuviel zerreißt den Sack.

Anmerkung. 9. Im *ahd.* und *mhd.* war der Singular des Verbs in dieſer Fügung häufiger als der Plural, z. B. In hilfet viel dër dëgene. Vil kerzen was enzündet. Uf einen schœnen anger saz ir dâ genuoc (ſetzten ſich ihrer viele). Thaz duit filu manno (Gen. Otfr.). Uuas liuto filu in flîze (bſ.). Thô scein vile (= vil) ethelen gesteine (Rol.). Sô vil lach (= lac) ir dâ tôt (Alex.). Dër hôrrenlôsen wâfen wart dâ vil vunden (Gudr.). Jâ wart vil hëlme verhouwen (bſ.). Ez ist vil ûf dër ërden vremeder dinge geschëhen (Gottfr.). Hei, waz dâ guoter knëhte gevellet wart (bſ.). Vil dër hëlede wart erslagen (Klage). Waz êren sich ëllendet (entfremdet) tiuschen landen! (Walth.). Vil der kleinen hundel bal (Virg.). Dër heilegen ist vil (Berth.). Siner schâf vil mê wart (Griesh.). Dër ist nû gar lützel, die durnehteclichen (vollſtändig) vastent (Berth.). — Weit ſeltener iſt der Plural: Vil lützel ir tôt bliben (Alex). Dem richen künige dienden vil dër bürge (Gudr.). Swaz hie wërder liute sint, die bringe ich (Parc.). Vil richer vürsten ungezalt dâ wâren (Titur.). Mit im vil stolzer riter riten (Wig.). Tôt lagen vil dër rëcken (Dietr. Fl.). Dâ wurden hëlme und schilde vil verschroten (Rab.). Swaz schâfe wâren wiz und swarz, diu wâren hërren Labans (Griesh.). — Jetzt findet ſich der Singular des Verbs nur ſehr ſelten, bisweilen in der Dichtung, z. B. Deiner Gedanken würde mehr wie des Sandes am Meer ſein (Klopſt.). Was da der edlen Garben auf allen Feldern lag! (Uhl.). Gewöhnlich aber ſteht der Singular bei der Umſchreibung des Genetivs durch von, z. B. Was je von Menſchen hauste drin (im Turme), iſt längſt dahin (Lenau). Was von Hunnen im Saale war, wurde niedergehauen. Von Menſchen war wenig dort zu treffen. — In der neueren ſchlichten Proſa iſt übrigens die Subſtantivierung der genannten Formadjektive in Verbindung mit dem Genetiv wenig mehr gebräuchlich; ſie werden jetzt in attributiver Weiſe einfach mit ihrem Subſtantiv wie Adjektive verbunden, z. B. Viele edle Männer waren verſammelt. So auch: Am meiſten Tugenden (= die

meiſten T.) werden oft bei ſolchen geprieſen, bei denen am wenigſten (= die wenigſten) vorhanden ſind.

Anmerkung. 10. Bei den ſingularen Formadjektiven kollektiver Bedeutung, wie mancher, jeder, viel, all ſteht ſingulares Verb, ſowohl wenn ſie mit einem Subſtantiv attributiv verbunden ſind, als wenn ſie ſelbſtändig gebraucht werden, ebenſo bei niemand, z. B. Manch tapferer Krieger fiel an dieſem Tage. Alles Geld war verſchwendet. Mancher fiel durch Feindes Tücke. Alles iſt verloren. Jeder der Eintretenden führte eine blanke Waffe. Niemand rührte ſich. — Bei einer nach dem andern kann bei abſolutem Gebrauch Sing. oder Plur. des Verbs ſtehen, z. B. Einer nach dem andern nahmen mich ins Examen Einer nach dem andern ſagte ſein Sprüchlein. — Auch im *mhd.* findet ſich nach mancher, jeder, niemand gewöhnlich ſingulares Verb, z. B. Dâ viel mannech wërder dëgen (Wig.). Manic twërc darin verbran (Ernſt). Maneger ſtolzer heiden kam geriten (Wolf B). Doch iſt auch der Plural nicht unüblich, z. B. Manic wol geslahter man giengen (Ernſt). Dô liefen unde giengen manc wërder man (Parc.). Manec frouwe wol gevar giengen tanzen dâ (dſ.). Dô sprâchen ir iëgelicher (Ort.). Nieman wellent die buoze an grîfen (Berth.). Wechſel: Manic man lag in dem kerkêre und quâltin sich (Rother). Ir jëgelicher hete eine axt in dër hant und sluogen Berth.). Dô nam iëgelicher einen ast und giengen (Griesh.).

Anmerkung. 11. Nach dem elliptiſchen ſingularen Genetiv zur Bezeichnung der Familienangehörigen, folgt der Plural des Verbs, z. B. Gerade ſo ſind des Pfarrers auch (Kurz.). Verwalters werden heute abend erſcheinen. Griesbachs hatten ebendaſelbſt eingemietet (Göthe). Vorſichtig wartete ich ab, bis Fleiſchers wieder verreiſt waren (dſ.).

Anmerkung. 12. Tritt eine Appoſition zum Subjekt, ſo iſt der Träger für den Numerus maßgebend, z. B. Unſer ganzer Körper, Kopf, Rumpf und Glieder, iſt aus feſten und flüſſigen Teilen zuſammengeſetzt. — Selten wird der Plural einer Vergleichung ſtatt des ſingularen Subjekts für das Verb entſcheidend, z. B Mich zogen in München nichts mehr an, als die reichen Kunſtſammlungen (gewöhnlicher wäre: zog).

II. Das Subjekt iſt ein plurales.

Die allgemeine Regel „nach pluralem Subjekt ſteht das Prädikat im Plural" erleidet in der heutigen Sprache nur wenige Beſchränkungen: bei pluralen Namen von Feſten (Oſtern), bei unbenannten Zahlen, in einzelnen Fällen bei benannten Zahlen (vier Uhr war vorüber), bei pluralen Titeln von Werken der

Litteratur und Kunst (selten: Wielands „Abderiten“ ist immer noch lesenswert).

Anmerkung. 13. Keine Abweichung findet natürlich statt, wenn die Partikeln *an, bei, gegen, über, bis* (im Sinne von ungefähr) rektionslos beim Subjekt stehen, denn es sind dies Adverbien, die das Subjekt nicht verändern, z. B. Gegen tausend wackre Streiter sind gefallen. An (die) tausend Andächtige hatten sich eingefunden. Es sind dabei über hundert tapfere Krieger umgekommen. Abermals ergriffen gegen zwanzigtausend Einwohner den Wanderstab (Schill.). Es waren an die hundert Personen versammelt (Immerm.).

Anmerkung. 14. Die Plurale *Ostern, Pfingsten, Weihnachten* haben, wenn sie artikellos und ohne Adjektiv gebraucht sind, meist ihr Verb im Singular, z. B. Pfingsten war nahe. Ostern fällt dieses Jahr sehr frühe. So kann auch nach *Gnaden* durch Synesis des Numerus der Singular folgen, z. B. Von Metz des Bischofs Gnaden vergaß das Gotteshaus (Schwab).

Anmerkung. 15. *Unbenannte* Zahlen (auch *Bruchzahlen*) werden als Einheit gefaßt, z. B. Zwei und drei ist fünf. Drei von fünf *bleibt* zwei. Zweimal zwei *ist* vier. Zehn besteht aus zweimal fünf. Drei Achtel und zwei Achtel giebt fünf Achtel. Drei Sünftel ist größer als zwei Sünftel. Drei und vier ist sieben (Pestalozzi). Eins und eins ist zwei (bs.). Zehn ist nicht zwölfe (Schill.). Sicherlich ist zu Sokrates Zeit drei und eins so gut vier gewesen als jetzt (Claud.). Neun ist eins, zehn ist keins (Göthe). Zweimal zwei ist vier (Göthe, Heine, Kurz). Sechs von fünfzehn bleibt neun (Hebel). Wirst du mir sagen, wieviel dreimal drei ist (Kurz). Dreimal sechs ist achtzehn (bs.). In diesem Falle wäre zehn gegen eins zu wetten. Drei Sünftel beträgt mehr, als vier Neuntel.

Anmerkung. 16. *Benannte* Zahlen (über *eins*) verlangen plurales Prädikat, z. B. Drei Ringe glänzten an seiner Linken. Auch Bruchzahlen (wenn der Zähler über eins hinausgeht) mit genetivischer Benennung erfordern plurales Verb, z. B. Zwei Drittel der Kosten sind bereits gedeckt. Neun Zehntel der Stadt stürzten in Trümmer zusammen. — Auch einhundert, eintausend (ein Hundert) erfordern den Plural des Verbs, z. B. ein Hundert Feuer brennen (Göthe). Eintausend Thaler wurden angelegt. Mit „eine Million“ kann aber auch der Singul. verbunden werden, z. B. Etwa eine Million Einwohner des Landes treiben (treibt) Landwirtschaft. Zwei Uhr, zehn Uhr u. s. w. hat nur den Singular, z. B. Sechs Uhr tönte vom Turme. Drei Uhr war vorüber. So auch bei fehlendem „Uhr“,

z. B. Acht tönte von der Kirche. Ebenſo Drei Viertel auf vier war vorüber (ſelten: waren). Bisweilen findet ſich ſonſt nach benannten Zahlen (über eins) ſingulares Verb, z. B. Verſenkt in Einſamkeit und ſtillſte Nacht hat unſer drei noch nie daran gedacht (Göthe). Zweihundert Thaler reicht nicht für ſeinen monatlichen Bedarf. Für dieſe Mietkutſche wurde für die Reiſe nach Paris zweihundert Franken gefordert (Heine). Zwei Mark ſoll ziemlich viel geweſen ſein (Claud.). Drei bis vier Grad Kälte bringt die Leute zur Verzweiflung (Seume). Zehn Procent iſt dabei gewonnen worden. Manch tauſend Gulden wäre daraus zu löſen (Hebel). Drei Flaſchen Bier iſt für ihn zuviel. Zehn Mark reicht nicht hin. Seitdem verſtrich manch hundert Jahr. Drei Meter Tuch reicht nicht aus. Dabei iſt jedoch nicht eine Auslaſſung anzunehmen (drei Meter Tuch zu haben reicht nicht aus), ſondern es iſt ein volkstümlicher Reſt *mhd.* Fügung, zum Teil eine Vermengung des Subjekts mit dem adverbialen Akkuſativ auf die Frage Wie viel? (Zweihundert Franken wurde gefordert). — Bei mehr als ein kann Sing. oder Plural ſtehen, z. B. Mehr als einer ermutigte mich. Mir ſind von unſern Meſſen her in Mailand mehr als ein Handelsfreund bekannt. Mehr als ein Einſichtiger gab mir das Erſtaunen zu erkennen (Göthe) Mehr als einer ſoll darüber erſtaunen (dſ.).

Anmerkung. 17. Auf plurale Vertretung eines Nebenſatzes kann ſingulares Verb folgen, z. B. Einige Schurken weniger im Land würde der Welt nichts ſchaden (= wenn — wären). Noch einige Tropfen weiter getrunken, hätte ihm den Tod gebracht. Aber einige tauſend Menſchen in allen Teilen der Erde auf dieſe wenigen Sätze in Eid und Pflicht genommen, macht, daß gewiſſe Gebäude umſtürzen wie Aſchenhaufen (Gutzk.). Waffen in der Hand wirkt mehr als Gründe.

Anmerkung. 18. Bisweilen beſteht Schwanken, ob eine mit Zahlwort verbundene Zeit- oder Ortsbezeichnung als Subjekt oder adverbialer Akkuſativ zu faſſen ſei, z. B. Es ſind jetzt zehn Jahre her (ſeit —) oder Es iſt jetzt zehn Jahre her. In erſterer Fügung iſt zehn Jahre Subjekt, im zweiten Falle Akkuſ. auf die Frage Wie lange? Es iſt angeordnet, daß Sonntags nur zwei Stunden Unterricht gegeben werden dürfen (oder: darf). Heute iſts juſt ſechzehn Jahr, daß es im Dorfe brannte. Zehn Jahre wird es im Herbſt. Zum Bühl iſt es nur wenige Schritt. Von dem Brunnen waren es nur noch drei Meilen nach Kairo. Von Aarau bis hierher iſt es keine hundert Stunden (Zſchokke). Es ſind bald drei Jahre (Göthe). Es ſind nun ſchon vierzehn Tage, daß wir das Theater beſehen haben (dſ.). Es iſt nun ſchon bald zwanzig Jahre, daß — (dſ.).

Einmal, es werden nun bald sechs Jahre, kam er (Isegrim) nach Elkmar (Dſ.). Mir schien es mehr denn hundert Jahr, daß ich so hingeträumet hätte (Uhl.). Sechzehn Jahre sinds, daß ich um seine Person lebe (Schil). Sieben Jahre sind es heute, seit ihr Gatte sie verstieß (Lenau). Das ist mit Ende dieser Woche einundzwanzig völlige Monate (Thümmel). Es ist dreißig Jahre her, und noch sehe ich uns wie heute (Gutzk.). Es ist kein Gras gewachsen über der Geschichte, die sich dort begab, ob es gleich schon hundert Jahre her sein mag (Riehl.). Und sieben Jahre ist es jetzt, sagt Ihr? Sieben Jahre wird es im Frühling (Göthe). Wohl ist es mehr denn achtzig Jahr (Schwab.). Keine sechzig Jahr sind's (Dſ.). Neun Wochen sind's, daß er mein Haus betrat (H. Kleist). Es ist schon mehrere Jahre, daß mein Held um seinen ehrlichen Namen gekommen (J. Paul). Seit der Zeit ist's nun elf Jahre her (Shk.). Seit der Hochzeit des Lucentio ist's etwa fünfundzwanzig Jahr (Dſ.).

Anmerkung. 19. Die als bloße Wortformen angeführten pluralen Subjekte erhalten singulares Prädikat, da die Gattungsbezeichnung „das Wort" vorschwebt, z. B. „Die Stühle" kann erster oder vierter Fall der Mehrzahl sein. „Mondsüchtige Rebellen" (der Ausdruck) ist doppelt falsch (Börne). — Auch plurale Titel von Büchern, Litteratur- oder Kunstwerken erhalten bisweilen singulares Verb, indem sie sich als Einheit unter dem gedachten Gattungsbegriff „Werk, Stück" auffassen lassen, z. B. „Die Lustigen Weiber von Windsor" gelangt heute zur Aufführung. Die „Wiedergefundenen Söhne" von Herder soll in der Prüfung vorgetragen werden. „Die Deutschen Kleinstädter" von Kotzebue wird zur Aufführung vorbereitet. So auch: „Erwin und Elmire" ist zur Hälfte schon umgeschrieben. Cardenio und Celinde (Titel eines Trauerspiels) schließt Mängel in sich (Börne). Da indessen diese Verbindung etwas hart erscheint, setzt man gern die singulare Gattungsbezeichnung hinzu, z. B. Schillers Drama „Die Räuber" ging gestern über die Bretter. Im übrigen ist auch plurales Verb nicht ungewöhnlich, z. B. Die Piccolomini werden selten gegeben (Göthe). „Die Ansichten der Natur" begründeten Humboldts Ruhm als deutschen Klassikers. Sichtes „Reden an die deutsche Nation" übten eine tiefgehende Wirkung aus. Ja, in der heutigen Sprache erscheint der Singular des Verbs nach pluralem Titel nur dann noch üblich, wenn ein singularer substantivischer Prädikatsnominativ folgt, z. B. „Die Räuber" war Schillers erstes Drama; außerdem in dem Falle: Romeo und Julie wird heute gegeben.

Anmerkung. 20. Im *ahd.* und *mhd.* wird gar nicht selten auf ein

Pluralſubjekt teils das vorſtehende, teils das nachfolgende Verb im Singular bezogen. In den wenigſten Fällen liegt der Grund davon in einer Ungenauigkeit der Fügung, inſofern das Verb beim Beginn des Satzes als ein unperſönliches (ſubjektloſes) hingeſtellt und erſt nachher ein beſtimmtes plurales Subjekt nachgeſchoben wird. In der Regel beruht dieſer eigentümliche Sprachgebrauch darauf, daß eine Mehrheit von Gegenſtänden als Einheit aufgefaßt und gleichſam kollektiviſch behandelt wird, ähnlich wie im Griech. die durch ein plurales Neutrum ausgedrückten Subjekte. Dahin gehören insbeſondere die Zahlbegriffe, ferner ſolche Plurale, denen entſprechende Kollektive zur Seite ſtehen, wie die âdern = daz geæder, diu beine = daz gebeine, die berge = daz gebirge, diu vëlt = daz gevilde, die vogele = daz gevügele. Bisweilen liegt auch der Grund in einer Kontamination mit einem anderen Kaſus, z. B. des Subjekts mit dem adverbialen Akkuſativ, wie heute noch: Sechs Wochen ſind es ſeit dem großen Brande — ſechs Wochen iſt es — (wie lange?). Auf ſolchen Grundlagen hat dieſer Sprachgebrauch, in analoger Weiſe ausgedehnt, im *mhd.* eine ziemliche Verbreitung gefunden, wo er insbeſondere bei Wolfram am häufigſten ſich findet, weshalb man ihn auch das Wolfram'ſche Schema zu nennen pflegt. Wir geben zuerſt Beiſpiele von numeralen Subjekten, dann von anderen.

1. Zahlenbegriffe können als einheitliches Ganzes aufgefaßt und mit einem Singularverb verbunden werden, und zwar

a) bei nachſtehendem Verb, z. B. Thëro jâro fiarzug ni was (Otfr.). Manic tûsint was dëre, die irslagen lâgen (Alex). Vier tûsend lûtes mit ime spranc (bſ.). Tûsent wider tûsent dringen dô began (Gudr.). Hundert krône dâ gehanget was (Parc.). Vierzech was der frouwen (Wig.). Fünfhundert rëcken dâ zem bade saz (Biter.). Ahzic hëlde küene mit dëm herzogen reit (Alph.). Uf rôtem marmelsteine wol tûsent ritter saz (Wolf D). Manic tûsent sêle wirt verirret (Berth.). Wie manic tûsent mile ist zuo dëm mânen? (bſ.). Doch iſt natürlich auch der Plural üblich, z. B. Tûsent wurden erslagen (Wolf D). Manic tûsent sint, die niht vier wort mügent gerëden (Berth.).

b) bei vorſtehendem Verb, z. B. Ward thëro âleibo (der Reſte) sibun korbi (Otfr.). Ime geviel ûz thëre scare ahtzech man (Rol.). Dër (derer) sal (ſollen) sëhs tûsint wësen (Alex). Dës ist driuzëhen jâr (Gudr.). Dar nâch gienc dô zer tür vier clâre juncfrouwen (Parc.). Nû was ûf gezogen fünfhundert armbrust (bſ.). Dës sëlben nahtes wart erslagen die zwelfhundert rëcken gar (Dietr. Fl.). Ze strite was bereit vierhundert ritter (Bit.). Dô bestuont in ân einer ahzic (= 79) dëgen (Alph.). Dô

kom geriten hĕr wol drîzic tûsent (Rab.). Dô wart iĕglichem gĕben (gegeben) driu hundert dienestman (Wolf D). Sô ist mir tegelich undertân vünfhundert ritter riche (Eck). Unde geschiht manic tûsent sünde (Berth.). Regelmäßig: Eines biderben mans geniezent tûsent küener man (Alph.). Dĕr kômen wan zwêlfe dô von dannen (Rab.). Manic tûsent menschen wænent (Berth. menschen kann Nom. oder Genet. sein).

2. Auch andere Pluralsubjekte können als Einheit gefaßt und mit singularem Verb verbunden werden, und zwar

a) bei nachstehendem Verb, z. B. Druhtîn (Herr), wio mac sîn, thaz thih henti mîne zi doufenne birîne (berühren. Otfr.). Sêlten frœlichiu wêrc was dâ gefrümt (ausgeführt. Parc.). Froun Cunnewâren snüere (Zelte) unz an die sîne gienc (bs.). Die minneclichen frouwen mit dĕr herzoginne gie (gingen. Alph).. Maneger hande bluomen dranc ûf in dĕs meigen (Maien) touwe (Virg.).

b) bei vorstehendem Verb, z. B. Dâ inne was sîniu buoch (Parc.). An disen frouwen was röcke grüener denn ein gras (bs.). Fröude unde jâmer (Akkus.) sach alle, die daz sĕhen wolden (bs.). Ich fürhte, daz mir wecke die Lemberslindes secke vil schaden (Meier Helm.). Ju ist genomen von Ermrîch iuriu lant (Dietr. Fl.). Ez ensult (sollen nicht) mannes ougen frouwen tougen (heimlich) sĕhen an (Wolf B). In dĕs was komen die hochgelobeten geste (Virg.). Wechsel: Sô müezent koufliute arbeit haben und muoz sorgen (Berth.).

§ 41.

B. Das Subjekt ist einfach, an den Vorläufer „es" angeschlossen.

Wenn „es" Vorläufer des Subjekts ist, richtet sich der Numerus des Verbs nach dem folgenden eigentlichen Subjekt, z. B. Es steht ein feines Schlößlein hoch oben auf dem Berg. Es stehen unbeweglich die Sterne in der Höh'. Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein. Es sperren die Riesen den einsamen Weg. Es blasen die blauen Husaren und reiten zum Thor herein (Heine). Es scheinen die alten Weiden so grau. Es stehen in unserm Garten der blühenden Rosen genug (nach A 3. Chamisso).

Anmerkung 1. Folgen mehrere Subjekte auf den Vorläufer „es", so finden die unter D zu erörternden Regeln ihre Anwendung, z. B. Es schallen gut im Liede der Purpur und das Schwert (Cham.).

Anmerkung 2. Ist dagegen „es" nicht Vorläufer, sondern wirkliches Subjekt, so ist dieses für den Numerus des Verbs maßgebend und bedingt den Singular desselben, z. B. Es war gerade Weihnachten (Ostern). Dies ist namentlich auch in Vergleichungen der Fall, wenn durch „es" der verglichene Gegenstand vertreten wird, z. B. Es flimmerte mir wie doppelte Dukaten vor den Augen (Cham.). Es regt sich wie Sänge und Lieder (Scheff.). Es nagt wie tausend Skorpionen an ihm (Kurz). Es grüßt dich am Himmel dort wie deiner Mutter Züge (Redwitz) Jedoch s. C, 2, b.

Anmerkung 3. Im *ahd.* war der Vorläufer ëz (iz) nicht üblich, weil das finite Verb für sich allein vorantreten konnte, z. B. Was ouch thô Iohannes toufenti (Tat.). Inti argieng sîn liumunt (Ruf) in alla Syria (bs.). Warb (kehrte zurück) thô thie (der) centenâri (Hauptmann) in sin hûs (bs.). — Im *mhd.* dagegen ist der Vorläufer ëz häufig, z. B. Ez stênt die hôhen vor dën kemenaten (Walth.). Ez lâgen risen vor mir tôt (Virg.). Ez liefen hunde durch dën walt (Eck). Ez wâren spëher in vroun Raab hûse (Griesh). Ez vluochent ëtliche einem vihe (Berth.). Ez stênt siben stërnen an dëm himel (bs.). Ez ritent die schiltknëhte in kaltem wëter (bs.). — Nach dem Schema Im volgete vil dër rëcken auch singulares Verb, z. B. Ez ist gar vil ketzer (Geuet. Berth.) Ez ist vil liute (Gen. Griesh.). Ez ist vil liute, die angest und nôt müezen liden (bs.). Doch auch Ez kômen alter würme mê (Virg.). Ebenso kann singulares Verb stehen bei numeralen Subjekten, z. B. Ez geschiht manic tûsent sünde von würfelspil (Berth.). Ez ist manic tûsent sêle verlorn von dër bœsen zungen (bs.). Auch sonst findet sich singulares Verb nach dem Wolfram'schen Schema, z. B. Ez gap gesmac vil süezen die rôsen und dër klê (Wolf A). Ez würde dën engeln unde liuten allen ir ôren betrüebet (Berth.).

§ 42.

C. Das Subjekt ist einfach, mit einem Prädikatsnominativ verbunden.

1. Wenn außer dem einfachen Subjekte noch ein Prädikatsnominativ im Satze vorhanden ist, so richtet sich nicht selten bei Verschiedenheit der Person und des Numerus der beiden Nominative die Person und der Numerus des Verbs nach dem Prädikatsnominativ. Dies ist um so erklärlicher, als bisweilen Unsicherheit darüber stattfindet, welcher der beiden Nominative als das wirkliche Subjekt aufzufassen ist.

2. Dabei sind folgende Fälle zu unterscheiden:

a) Ist einer der Nominative ein Personalpronomen

erſter oder zweiter Perſon, ſo iſt dieſes für die Kongruenz der Perſon und des Numerus des Verbs maßgebend, z. B. Das war ich. Das waret ihr. Der helfende Freund bin ich. Ob euer Retter ich ſein werde, weiß ich nicht. Der Vater des Knaben bin ich. Stirbt dann auch einer von uns, und bin der eine dann ich, — (Klop.). Das gehetzte Wild biſt du immer nur ſelber (Redw.). Der beſte Mann, Herr, waret Ihr. — Bei Wer? iſt der Numerus des Subſtantivs entſcheidend, z. B. Sag an, wer iſt ihr Truchſeß? Sag an, wer ſind die Wächter treu? (Uhl.). Trôst in mînem leide sit ir (Wig.)

b) Beſteht der eine Nominativ aus einem ſubſtantivierten Formadjektiv oder auch Qualitätsadjektiv im Neutrum, wie es (nicht Vorläufer), das, dies, ſolches, was, welches, alles, das erſte, das letzte, beides, das meiſte, das beſte, wichtigſte, eigentümliche, auffallende, und der andere aus einem Subſtantiv, ſo richtet ſich das finite Verb in ſeinem Numerus nach dem ſubſtantiviſchen Nominativ, z. B. Es waren Freunde von mir. Das ſind Götter vom Olymp (Schil.). Das ſind eitle Gedanken. Alles das waren für ihn Ruhepunkte des Auges. Die Dame wußte in allem Beſcheid, was die Sitten der höheren Geſellſchaft waren. Ach, was für Menſchen ſind das geworden! Das iſt nicht die Wache, das ſind weit mehr (Göthe). Beides waren ganz verkehrte Anſichten. Das wichtigſte der Sammlung waren die geſchnittenen Steine (Seume). Das beſte an der Sache waren die Konzerte, die ich dort zu hören bekam. Was ſind Dogmen? Ich möchte mich nur mit dem beſchäftigen, was bleibende Verhältniſſe ſind (Göthe). Was rechte Leute ſind, die machen lieber den weiten Umweg (Schil.). Was ich nur anſah, (das) waren Feinde (bſ.) Was du mir ſpäter mitteilteſt, (das) waren für mich keine bleibende Ergebniſſe. Das erſte, was wir in Ordnung brachten, waren die umherliegenden Bücher. Alles, was mir bekannt geworden, (das) ſind nur Bruchſtücke (Göthe). Es waren Perſonen von Anſehen und guter Lebensart (bſ.). Was die Aufmerkſamkeit des Kindes am meiſten auf ſich zog, waren die vielen kleinen Städte (bſ.). Das einzige Düſtere auf dem ganzen Gewäſſer waren die ſchwarzen Schwäne auf dem See. Beides waren Männer über fünfzig (bſ.). Was ſind Pflichten

für einen Hippias? (Wiel.). Das Merkwürdigſte waren die bunten Maskenzüge. — Dasſelbe gilt bei partitivem Prädikativ: Das ſind wieder von deinen Grillen (Göthe). — Daz sint dës tiuveles raete (Berth.).

Anmerkung 1. Iſt das Verb nicht „ſein“, ſo iſt auch der Singular desſelben nicht ausgeſchloſſen, z. B. Der Weg, den der Menſch an dem, was Künſte und Wiſſenſchaften heißt, einſchlägt, iſt lobenswert (Claud.). Was mir bisher unüberwindliche Hinderniſſe geſchienen hatte, war jetzt nichts (Wieland). Ebenſo wenn das Prädikativ ein unreines (mit als eingeführtes) iſt, z. B. Dies alles erſchien als die Anzeichen eines baldigen Todes. Dies galt mir als Mahnrufe zur Umkehr.

c) Beſtehen beide Nominative aus eigentlichen Subſtantiven, ſo tritt Schwankung ein, wenn die Numeri verſchieden ſind. In der Regel ſteht das Verb im Plural, wenn einer der beiden Nominative ein Plural iſt, beſonders wenn der plurale Nominativ als Subjekt aufgefaßt werden muß, oder dem Verb nahegeſtellt iſt, oder wenn der ſingulare Nominativ ein Kollektiv iſt, z. B. Eine Reihe Bücher, zum Teil ſehr neuer Bücher, ſind davon redende Beweiſe (Herder). Alle Kräfte unſerer Seele ſind urſprünglich nur eine Kraft (dſ.). Der Hauptſpaß dabei werden die unbegreiflichen Lügen ſein (Schleg. Shak.). Des Volkes edler Mund ſind die Tribunen (dſ.). Pech ſind Geſchenke, keine Hand berühre ſie! (Herder). Die Bahr' ſind zwei Gewehre mit Läufen rund und lang (Freil.). Enge Mauern kotiger Städte ſind des Beherzten Bezirk nicht (Hbr.). Der dritte Freund ſind ſeine (des Geſtorbenen) wohlthätigen Werke (dſ.) Das gebildetſte Volk des Altertums waren die Griechen (dſ.) Wenigſtens der glücklichſte Teil der Bewohner der Geſellſchaftsinſel ſind lebendige Beweiſe eines vorhandenen goldenen Zeitalters (dſ.). Die Vermiſchung der Stände durch Heirat ſind nicht immer Mißheiraten zu nennen. Das zweite, dem allgemeinen Bemerken ſich aufdringende Werk waren Baldes Gedichte (Göthe.) Das kleine Volk, das hier erſcheint, ſind Geiſter voller Sinn und Kraft. Zehn Jahre ſind ein Jahrhundert im Leben eines Frauenzimmers. Der Termin, den man ihm ſetzt, ſind acht Tage (Leſſ.). Ein Paar verliebte Mädchenaugen ſind das Bild, in welchem er ſich wiederfindet (Platen). Das Volk, welches jetzt dem König zujubelt, ſind

dieſelben Franzoſen, die ſo oft den Napoleon vorbeireiten ſahen (Heine).

Anmerkung. 2. Der Singular des Verbs findet ſich, wenn der plurale Nominativ eine zahlwörtliche Beſtimmung enthält, z. B. Tauſend Franken iſt eine bedeutende Summe (Seume). Sechs Lire war mir ein unbegreiflich niedriger Preis (dſ.). Drei Jahr iſt eine kurze Zeit (Göthe). Er verſichert mir, daß dreitauſend Skudi noch ein wohlfeiler Preis iſt (dſ.). Des Königs Nam' iſt vierzigtauſend Namen (Shk.). Der Preis für einen Platz ſoll nur acht Groſchen ſein (Grillp.). Die Totenliſte von Paris iſt zwanzigtauſend alle Jahr (Claudius). Doch auch in anderen Fällen, z. B. Falſche Wege iſt dem Herrn ein Greuel (Luther). Er ſtaunte, daß alle Länder des Erdballs ihm ein ſchimmernder Punkt nur ſchien (Pyrker). Die Folge ihres Fruchtbaues iſt Bohnen, Weizen, Sommerfrucht (Göthe). Die Einwohner dieſer Gegend iſt ein eigentümlicher Schlag von Menſchen (Winckelmann). Man erwäge, daß die heutigen Einwohner in Ägypten ein fremder Schlag von Menſchen iſt (dſ.). So findet ſich ſingulares Verb, wenn mehrfache Singularnominative als Subjekte gekennzeichnet ſind, z. B. Wie einſt bei den Römern, gilt in den hohen Familien der Engländer Kriegskunſt und Beredſamkeit als die beſten Hilfsmittel künftiger Bedeutung (Heine). Bisweilen aber auch plurales Verb, wenn beide Nominative Singularia ſind, der eine Nominativ aber mehrfach iſt, z. B. Der Griechen Erziehung in den ſchönſten Zeiten waren Leibesübung, Muſik und Dichtkunſt (Herder). — Die gedanke wären mîn trôst (Walth.). Dâ tûsent jâre sint ein tac (Wig.). Diu buoch sagent uns vür wâr, ein tac sî dâ tûsent jâr (Freid.). Dër ast heizet guotiu wërc (Griesh.). Ein volc heizet juden (dſ.). Sô heizent ein teil mortbëter unde spötter (Berth.). Sô heizet der nëbel danne wolken (dſ.).

§ 43.

D. Das Subjekt iſt mehrfach, die Verbalperſon iſt die dritte.

1. Sind mehrere aſyndetiſch zuſammengeſtellte oder durch und verbundene Subjekte dritter Perſon im Satze vorhanden, ſo iſt für den Numerus des Verbs maßgebend a) die Stellung des Verbs; b) die Auffaſſung der Subjekte entweder als Mehrheit oder als Einheit.

2. Folgt das Prädikat (Verb) den Subjekten nach, und werden dieſelben als Mehrheit aufgefaßt, ſo ſteht das Verb im Plural z. B. Karl und Adolf ſind in der Schule. Schiller

und Göthe arbeiteten einige Stücke gemeinſchaftlich. Markt und Straßen werden ſtiller. Belohnung und Strafe regieren die Handlungen vieler Menſchen. — Die ſchöne Straße, das herrlichſte Wetter und die Nähe des Rheins gaben uns den beſten Humor (Göthe). Das ſüßeſte Leid, der mildeſte Schmerz geſellen ſich mit der Laune (Tieck). — Werden aber bei dieſer Stellung des Verbs die Subjekte als Einheit gefaßt, ſo ſteht das Verb im Singular, z. B. Altar und Kirche prangt im Feſtesglanz. Haus und Hof iſt verloren. Des Edlen Wort und That klingt oft nach Jahren wieder. Gewinnſucht und Eitelkeit regiert die Welt (Seume).

Anmerkung 1. Liep und leit, diu wâren ie an minnen ungescheiden (Gottf.). Triuw unt wârheit sint vil gar ungescheiden (Walth.). Ir rock, ir mantel wâren lanc (Wig.). Zuht und mâze überhabent iuch dër helle (Berth.). — Vëlt und walt stêt an miner gewalt (Alex.). Sol ëz darzuo komen, daz triuwe und êre wërde begraben? (Gottfr.). Dâ golt und gesteine inne lac (Gudr.). Si sleich hin, dâ boum und brunne was (Gottf.). Sorge unt jâmer was in kunt (Klage). Mîn lîp und mîn lant ist disem ritter untertân (Parc.). Leide und liebe im dran geschach (dſ.). Burc und stat sô vor im lac (dſ.). Erde und wazzer nider swëbt, viur und luft ze bërge strëbt (Freid.). Dër durst und ouch dër hunger benimt mir mîne kraft (Wolf A). Dër walt und daz gebirge klanc (Wolf D). Diu martel und diu nôt wirt grœzer (Berth.).

3. Steht das Prädikat nach dem erſten Subjekte eingeſchoben, ſo richtet ſich ſein Numerus nach dieſem, doch iſt dieſe Stellungsart in der Proſa wenig üblich, z. B. Der See liegt hinter dir und der Kahn. Meiſter rührt ſich und Geſelle. Ein Zeiſig war's und eine Nachtigall. Schwert erglänzt und Pickelhaube. Mein Vorteil will's, mein Haß und meine Liebe (Gthe.). Waſſer entquoll und Blut der Seite des Leichnams (Klopſt.). Und der Göttliche ſtand und um ihn die hohen Apoſtel (dſ.). Was für Beſchwerden giebt's, die Cäſar heben muß und ſein Senat? (Sht.). Ruh' war auf die Gefilde umher, ſanftatmende Stille ausgegoſſen (Klop.). Meine Natur hält mich zurück und mein Verſprechen (Göthe). Sehr ſelten: Abraham ſchweben und Moſes am hohen Tempelgewölbe (Klop.). Wie ſich Röschen liebten und ihr Treuer, lieben ſich die Engel kaum (Hölty, der Plur. iſt hier durch den Plur. ſich bedingt).

Anmerkung. 2. Si bereite sich mit vlize und ir vil edele kint (Nib.). Als ër gebatte (gebadet hatte) und sîn wîp, daz ëzzen was bereite (Erek). Rüedeger im wider reit, Dietleip und Helpferîche (Rab.). Hër Dietrich wart ergezzet ër und dër alte grîse (Virg.). Manec dëgen wart gevellet und manic ritter junge (Wolf D). Adam (Subjekt) gebrach die gehôrsam und Evâ (Berth.).

4. Geht das Prädikat den Subjekten voraus, so kann es

a) auf sämtliche (als Mehrheit aufgefaßte) Subjekte bezogen werden. Alsdann steht es im Plural, selbst wenn das zunächst folgende Subjekt ein Singular ist, z. B. Mir rosten in der Halle Helm und Schild. Doch an dem Herzen nagten mir der Unmut und die Streitbegier (Schil.). Vorbei sind Wind und Regen (Göthe). Seitdem änderten sich in etwas mein Schicksal und meine Lebensweise (Cham.). Sind Blitz und Donner unter mir, so steh ich hoch im Blauen hier (Uhl.).

b) nur auf eines der Subjekte bezogen werden. Dann kongruiert es im Numerus mit dem zunächst folgenden Subjekt, z. B. Dem Herrn gehört das Wild und das Gefieder. Ihm gehorcht das Meer und die Länder. Erschlagen ist der Hirt und die Herde. Im Zimmer stand ein Tisch, eine Bank und mehrere Stühle. Für die Religion griff der Kaufmann, der Künstler, der Landbauer freudig zum Gewehr (Schil.). Noch leuchtet Sonne, Mond und Sterne (Uhl.). Und wie sie (Nachtigall) sang, sproß überall Grüngras, Violen, Apfelblüt (Heine). So entstand öfters Zwietracht, Widerwärtigkeit und gegenseitige Unzufriedenheiten (Göthe.). Für deine Gegner streitet mein Gebet und dann der Kinder kleine Seelen (Shk.) Sei froher Mut mit euch und heitere Stunden! — Ist das erste der Subjekte ein Plural, so fällt b. und a. zusammen.

Anmerkung. 3. Dës vröuten sich wîp unde man (Ernst). Nider sâzen wîp und man und manec maget wolgetân (Parc.). Dir sint ungemëzzen maht und êwikeit (Walth.). Mich nimt dës wunder, wâr komen sîn rehtiu milte und êre (Rab.). — Dâ lît nû rîfe und snê (Walth.). Mich hât ein wân und ouch ein trôst in kumber brâht (bs.). Dô huop sich kumber unde sêr und angestlichez striten (Wolf D). Dar nâch erdôz bërc und tal (Virg.).

Anmerkung. 4. Im allgemeinen ist es dem Redenden oder Schreibenden anheim gegeben, ob er mehrere Subjekte als Mehrheit oder als Einheit auffassen und darstellen will. Indessen bestehen einzelne, wenn auch

nicht ſtreng durchgeführte Normen der Behandlung. Mehrheitliche Auffaſſung findet in der Regel ſtatt, wenn 1) die Subjekte Perſonaleigennamen oder Perſonalbenennungen ſind; 2) wenn zwei konkrete oder zwei abſtrakte Subjekte unter ſich einen Gegenſatz bilden; 3) wenn eines der Subjekte ein Plural iſt, z. B. Joſeph und ſeine Schweſter ſind abgereiſt. Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in dumpfer Stube beiſammen ſind. Berg und Thal ſind von Duft erfüllt. Erfolg und Mißlingen beſtimmen oft das Urteil der Welt. Raſch wechſelten bei ihm Eigenſinn und Nachgiebigkeit. Die Stadt ſchützen Wall und Türme. — Einheitliche Auffaſſung dagen iſt gewöhnlich: 1) bei ſinnverwandten oder überhaupt ihrer Bedeutung nach zuſammengehörigen, beſonders bei formelhaft zuſammentretenden Subjekten, z. B. Ordnung und Klarheit vermehrt die Luſt zu ſparen (Göthe). Verbannung, Kerker, Tod ergriff den Schuldigen (dſ.). Ottiliens Geſtalt, Gebärde, Miene, Blick übertraf alles, was je ein Maler dargeſtellt hat (dſ.). Zutrauen und Liebe verband mich mit Stilling (dſ.). Zeit und Stunde rennt durch den rauhſten Tag (dſ.). Feld und Wald und Dorf lag im weichen Dämmerlicht ausgebreitet (Auerb.). Verrat und Argwohn lauſcht in allen Ecken (Schil.). Roßberg und Sarnen muß bezwungen ſein (dſ.). Tod und Hölle ſchreckt ihn nicht (Körner). Zorn und Neid hat ſich verloren (Uhl.). Hexengold und Muſikantenſold verfliegt über Nacht (Riehl). Vertrauen Glaube, Liebe, Hoffnung iſt dahin. Freude, Mäßigkeit und Ruh ſchließt dem Arzt die Thüre zu. Hopfen und Malz iſt an ihm verloren. Salz und Brot macht Wangen rot. Mann und Maus iſt untergegangen. Geld und Gut iſt bald dahin. Bald regte ſich Neid, Eiferſucht und Zwietracht. Bereits wankt Grund und Boden. Verdorrt iſt Baum und Strauch auf weiter Flur. 2) Wenn durch das unmittelbar vor dem Verb ſtehende ſingulare Subjekt die vorausgehenden Subjekte (auch Plurale) zuſammengefaßt werden, z. B. Züge des Gebirges, weite Flächen Waſſer und Himmel, große Landſchaft wirkt jederzeit Ernſt im Gemüte (Scheſ.). 3) Einheitliche Auffaſſung findet insbeſondere auch ſtatt, wenn ein ſingulares Prädikativ vorhanden iſt, z. B. Dĕr vater und dĕr sun und dĕr heilige geist ein got ist (Berth.) Flandern und Brabant war die Schule, die dem kommenden Jahrhundert Feldherren erzog (Schil.). Die Lehen, ſein ganzes Gut ſei des Ergreifers Lohn (Grillp.). Geld, Ehre und Vergnügen war die geheime Dreieinigkeit, für die er alles that (Zſchokke). Himmel und Meer, in einen unermeßlichen Blick vereinigt, iſt vielleicht das erhabenſte Bild. — Oft abweichend: Gewalt und Macht ſind nicht Gerechtigkeit (Herder). Redlichkeit ſeiner Seele, Zuverläſſigkeit des Charakters und reine Gottesfurcht bewirkten —

(Göthe). — Ungenauer Wechsel: Die schnelle Röte und Bläſſe, die auf seinen Zügen wechselte, zeigten — (Hauff).

Anmerkung 5. Mehrere singulare Personalsubjekte (d. h. Eigennamen von Personen, Gattungsnamen, die eine Person benennen), wenn sie verschiedene Personen bezeichnen, haben das nachfolgende Prädikat im Plural, da sie nicht als Einheit gefaßt werden können, z. B. Merkur und Amor zogen auf Abenteuer durch das Land (Leſſ.). Doch finden sich vereinzelte Ausnahmen, wie: Gar wohlgemut und guter Ding' zu Wald ein Knab' und Mägdlein ging (Houwald). Der Marschalk und der Kämmerer treibt mich nun (Göthe). Der Barbar, Weise, Griech' und Neuseeländer stimmt in einen Lobgesang (Herder). Der Schäfer und die Schöne hält sich umschlossen (Wiel.). Leucipp und Strato muß hier gleichen Schiffbruch leiden (bſ.). Gesell' und Bursche lag in Ruh'. Burgherr und Edelknappe hält ihn des Neides wert. Flötend hirt und Schäfer durch Abendschatten schlich (Hölty). Der Pfarrer und der Küster schalt sie nicht minder fort (bſ.). Hans und Michel schärft die Sense. Moses und Aaron gleich daneben stand (Heine). Die Tage neigten sich zu Ende, da Bauer und Bürger zum Edelmann voll patriarchalischer Ehrfurcht hinaufsah (Redw.). Diese Rede der Elisabeth, worin Königin, Weib und Teufel innig verschmolzen erscheint, — (Börne). — Bezeichnen sie aber ein und dieselbe Person, so folgt nur der Singular, z. B. Wohl manch ein Held und Sänger zog aus des Schlosses Thor (Uhl.). Mein Vetter und Vormund nahm mich in sein Haus. Der Wirt und Schultheiß zog sich zurück (Kurz). Der Hufschmied und Tierarzt trat jetzt ins Zimmer. — Besonders vorausstehendes Verb erscheint häufig im Singular bei mehreren singularen Personalsubjekten, z. B. Ihm sang der Seraph und Cherub (Klop.). Jetzt trat Joseph herzu und Nikodemus (bſ.). Aus welchem Anlaß nahm Eure Mutter und Euer Bruder Zuflucht im Heiligtum? (Shk.). Dem zu wehren fall' Cäsar und Antonius zugleich (bſ.). Dieser Stunde wird er und seine Kindeskinder denken (Schil.). So kam nun der Herzog und die Herzogin und sprach mit Zufriedenheit von meinen Werken (Göthe). Wo ist euer Haus und eure Väter und Mütter? (Krumm.). Bei dem Erntenmahle ißt aus einer Schale Knecht und Bauersmann (Hölty). Und droben in dem Rittersaal saß Bräutigam und Braut (Schwab).

Anmerkung 6. Nach mehreren singularen Personalsubjekten steht *mhd.* das Verb häufig im Singular: 1) wenn das Verb den Subjekten nachfolgt: Ortwin und Hagene vil grœzer wunder began (Nib.). Gunthêr und Gêrnôt vil vlizeclîchen enpfie dën gast (bſ.). Etzel und Kriemhilt daz sëlbe schouwen

began (bſ.) Davon ër und vrou Uote grôziu leit gewan (Gudr.). Hartmuot und Irolt zuo einander spranc (bſ.). Künec und diu künegin in enpfienc (Parc.). Friunt und vlent im dës jach (bſ.). Magt, wîp und man ze hove dâ az (bſ.). Er und Arnive saz (bſ.). Din vater und din muoter was künec und künigin (Wolf A). Ritter und knëht nâch prise ranc (Virg.) Diu maget und dër Bernër sweic (Virg.). — 2) wenn das Verb den Subjekten vorausgeht: Dô klagete wîf unde man (Rother). Die ilden dës, wie dâ nâch êren sæze Herwîc unt Kûdrûn diu hêre (Gudr.). Nû volgete im unz in die habe (Hafen) künic unde küniginne (Parc.). Dâ ist inne ein got und eine gotinne (bſ.). Dës half mit grôzen zühten Giselher unt Gërnôt (Nib). Dô gienc vür den hërren Fruote und Horant (Gudr.). Manigen trahen (Thräne) nider liez Dietrich und ouch Hildebrant (Klage). Nû ist man unde wip tôt (Berth.). — Natürlich iſt der Plural in ſolchem Falle ebenſo üblich: Dër wise und ouch dër tumbe in die bürge giengen (Ernſt). Ir tohter und Ortwin giengen, dâ siu saz (Gudr.). Witege und Heime suohten ir êre sër da mite (Alph.). Dër tiuvel und sin kneht grôzen gewalt gewunnen hânt (Berth.). Von dëm herzogen sprâchen wîp unde man (Parc.). Von dën heiden riten dan Biterolf und sîn suon (Biter.). — Wechſel des Numerus: Die sîne und ouch ër sëlbe reit und gaheten balde z'einem vëlde (Parc.). Ähnlich: Er bat, daz ër mit dën knëhten rite und herbërge næmen (Ernſt). Er kam mit dën zwelf geslehten und kâmen an den Iordân (Berth.).

Anmerkung 7. Iſt eines der Subjekte ein Plural, ſo kann *mhd.* plurales Verb ſtehen, wie es heutzutage meiſtens geſchieht, z. B. Er und sîne hëlde sint in grôzer nôt (Gudr.). Trincvaz und schâlen wâren von golde rôt (Wolf D). Dâ stuonden bluomen und klê (bſ.). — Doch findet ſich auch das Verb im Singular, in welchem Falle in der Regel das Singularſubjekt dem Verb zunächſt ſteht, z. B. Nû sî uns willekomen mîn vater und sîne man (Nib.). Dâ wehst nu unbederbe (unnütz) gras, nëzzeln und unkrût (Gregor). Beide bluomen unde gras mit dëm touwe erküelet was (Gottf.) Daz hôrt' der künic gërne und alle sîne man (Gudr.). Dëm künege wart dër winter und die kurzen tage lanc (Ortw.). Bluomen und gras was allez rôt von bluote (Rab.). Ze Akers ist mir wol erkant spîse luft, liute und lant (Freid.). Seltener iſt ſingulares Verb bei zunächſt ſtehendem Pluralſubjekt, z. B. Wëm ist nu bekant under iu bî Rîne liute und lant? Dëm ist hie wol bekant stige und strâze (bſ.). Houbet und zende was enzwei (Rab.). In gienc unz an die gürtel die bluomen und daz gras (Wolf A). Mit bluote wart geverwet bluomen unde gras (Wolf D).

Anmerkung 8. Sehr ſelten iſt ſingulares Verb bei zwei Plural-

ſubjekten, z. B. Swaz dâ was volkes inne (in der Stadt), Mœre unt Mœrinne was beidiu wip unde man (Parc.). Dô wart alrêst verschroten ringe (Panzer) und ouch die hëlme (Dietr. Fl.).

Anmerkung 9. Sind zwei Adjektive mit einem ſingularen Subjekte verbunden, ſo ſteht das Verb dann im Plural, wenn zwei *verſchiedene* Gegenſtände bezeichnet werden (bei *ſondernder* Bedeutung), z. B. Der große und der kleine Belt ſind Meerengen. Alt und neue Wunde bluten (Schwab). Es iſt bekannt, wie erpicht das griechiſche und römiſche Volk auf die Schauſpiele waren (Leſſ.). Die nördliche und ſüdliche Hälfte der Erde werden durch den Äquator geteilt. Die germaniſche und die celtiſch-römiſche Bevölkerung ſaßen friedlich nebeneinander. Alt und neue Welt ſind mir bekannt. — Nur ſelten finden ſich Abweichungen: Doch dein und mein Geiſt wirkte Wunderthaten (Schwab). — Das nämliche findet ſtatt, wenn die Subjekte aus einem vollſtändigen und einem gekürzten Kompoſitum beſtehen, ſofern verſchiedene Gegenſtände benannt werden, z. B. Die Kirchen- und Profangeſchichte enthalten die Beweiſe. Die Zimmer- und die Kirchenuhr gehen ganz verſchieden. Das Staats- und Civilrecht ſtimmen darin vollkommen überein. Ober- und Mittelitalien ſind für Palmen wenig geeignet. — Dagegen: Der Wild- und Rheingraf ſtieß ins Horn (dieſelbe Perſon).

Anmerkung 10. Auch ſteht meiſt plurales Verb nach einem mit mehreren nichtadjektiviſchen Attributen verſehenen Singularſubjekten, wenn dadurch verſchiedene Gegenſtände bezeichnet werden, z. B. Der Kopf des Perſeus und der Meduſe werden aufs beſte geraten (bezeichnender wäre: und der der Meduſe. Göthe). Der Genius eines Leſſings und Winkelmanns ſind zu verſchieden (Herder). Abweichend: Das Geſpinnſt der Raupe und des Seidenwurms muß der künſtlichen Blume weichen (Herder). Bei pluralem Prädikativ: Der Hafen hier und in Palermo ſind die einzigen Örter, wo — (Seume). — Aber: Der Großherzog von Heſſen und bei Rhein beſitzt dort ein hübſches Jagdſchlößchen.

Anmerkung 11. Bei *alt und jung, hoch und nieder* und ähnlichen Verbindungen als Subjekt ſteht meiſt ſingulares, ſeltener plurales Verb, z. B. Alt und Jung beſtürmten mich bis zum Ekel. Und jung und alt ergeht ſich in den Lüften (Schil.). Wo's nur möglich iſt, empört ſich hoch und niedrig gegen ihn (Shk.). Überall zog alt und jung dem Jubelruf entgegen (Bürger): Groß und klein ſtrömte zuſammen. Sie brannten Hof und Scheuer, daß heulte groß und klein (Schwab).

Anmerkung 12. Mehrheit des Subjekts beſteht auch dann, wenn

eines der Subjekte durch einen koordinierten Nebensatz ausgedrückt ist, z. B. Der Dieb und wer ihm bei dem Einbruch geholfen hat, konnten noch nicht entdeckt werden.

Anmerkung 13. Der Subjektsvorläufer „es" bei mehreren Subjekten ist ohne Wirkung auf den Numerus; dieser richtet sich nach den für mehrere Subjekte geltenden Regeln, z. B. Es trägt Verstand und rechter Sinn mit wenig Kunst sich selber vor (Göthe). Es wohnten in der Hütte ein Köhler und seine Frau. Es war einmal ein König und eine Königin. Es schlummert rings um dich dein Volk und Land (Herder).

Anmerkung 14. Besteht das Subjekt aus zwei oder mehr substantivierten Infinitiven oder aus koordinierten Nebensätzen, so gilt singulares Verb, z. B. Mir verging Hören und Sehen (Claud.). Singen und Pfeifen ist hier verboten. Lesen und Schreiben gelingt mir nicht ebenso, wie ich es wünschte (Göthe). Was er spricht und was er schwört, ist erlogen. Wann er kommt und wann er geht, kann mir gleichgültig sein. Grollen und Schmollen ist eine geistige Starrsucht (J. Paul). Ihr stilles Thun und Treiben scheint dir nicht mehr zu gefallen (Grillp.). Die Sag' ist keine Ketzerei, daß Frein und Hängen eine Schickung sei (Shak.). Säen und Ernten kommt immer wieder und Blühn und Welken ist wechselndes Los (Mahlm.). Ähnlich bisweilen das Particip als Vertreter des Nebensatzes: Gefüllt die Röhren und Kanäle unsres Bluts mit Wein und Nahrung macht die Seele schmeidiger (Shak.) = daß gefüllt sind. — Folgt aber auf die infinitivischen Subjekte ein pluraler Prädikativnominativ, so gilt plurales Verb, z. B. Fehlen und Richten sind getrennt. Ämter (Shk.). Lesen und Schreiben sind die Elemente der Gelehrsamkeit. Verleumden und Betrügen sind gemeine Laster. Ebenso: Was er spricht und was er schwört, sind Lügen. Sonst ist der Plural des Verbs nach mehreren Infinitivsubjekten sehr selten: Meisterwerden und Heiraten folgten bei ihm Schlag auf Schlag (Riehl).

Anmerkung 15. Sind die mehrfachen Subjekte weder asyndetisch zusammengereiht, noch durch und verbunden, sondern durch die Konjunktionen wie, sowie, so — wie, so — als, sowohl — als (auch), nicht nur — sondern auch, weder — noch, nicht — noch, bald — bald, teils — teils, verknüpft, so besteht nach singularen Subjekten häufiger der Singular des Prädikats, doch ist auch der Plural nicht ausgeschlossen, z. B. Sein Herz wie sein Gehirn gehüllt in Nebel blieb (Thümmel) Freud' wie Leid verschwindet. Sowohl Glück als Unglück vergeht. Rasselnd sprang so dieser wie jener vom Pferde (Bürger). Sowohl das allgemeine

Gerücht, als sein letztes Betragen bestärkte meine Vermutung (Wiel.). Der Norden sowie der Orient war von jeher mit Dämonen angefüllt (Herder). Sowohl des Übels Frucht, als wirklich Unheil muß verhütet werden (Shk.). Ich will dich führen lassen und verwahren, wo weder Mond noch Sonne dich bescheint (Schil.). Dem Volke kann weder Feuer bei, noch Wasser (bs.). Weder der Mond bei Nacht, noch des Tages helle Sonne, noch Vogelgesang, noch Maienwonne ergötzte unser Leid (Wiel.). Weder Strabo, noch Marliniere thut des Landes Erwähnung (bs.). Fluch oder Segen strömt ins Land (Klop.). — Doch ist auch plurales Verb nicht selten: Die zweite, wie die dritte Tochter sind noch zu haben (Göthe). Auch die Erde, nicht nur der Himmel machen den Menschen groß (J. Paul). Darstellung sowohl als Inschrift bezogen sich auf einen Taufakt Friederich des Ersten (Göthe). Die hiesige Stadt mit ihrer Beweglichkeit, sowie die mannigfaltige Gesellschaft geben eine gar gute Unterhaltung (bs.). Sowohl die Benützung der Lokalitäten zu neuen Zwecken, als auch der Wiedergebrauch von Repositorien erforderten Aufsicht (bs.). Weder sein eigener Monarch, noch der österreichische Hof waren mit dem Betragen Suwarows zufrieden (Seume.). Es giebt Menschen, bei denen der Geschmack, mithin auch der Geruch unter den groben Sinnen gleichsam die herrschenden sind (Herder). Der kleinste Fehl, sowie die kleinste Tugend steigen kühn ans Licht (Herder). Weder mein Vater, noch meine Mutter haben mich geschlagen (Gerstenberg). Die Kinder erfreuten sich der Geschenke, die ihnen der Vater, sowie der Graf mitgebracht hatten (Tieck). Im majestätischen Rhein malen sich bald ein bejahrter Hain, bald ein zertrümmert Schloß, bald Hügel voller Wein, bald ein Palast, bald eine Fischerhütte (Wiel.). Vorherrschend sind in beiden Epochen bald diese, bald jene Seite. (Göthe). — Das nämliche findet statt, wenn statt eines weiteren Subjekts Anschluß durch mit, nebst (= und) erfolgt, z. B. Der Feldherr mit (nebst) seinen Generalen erschien vor den Truppen. Und Scherz mit Huld in anmutsvollem Bunde entquollen dem beseelten Munde (Schill.). Der Graf mit mir und einem Jäger zog nach Savoyen zu (Göthe). Die Brust mit ihren Muskeln, sagt man, seien nicht nach einem Menschen gebildet (Göthe). Am bedeutendsten für mich war, daß der junge Herzog mit seiner edlen Braut hier zusammenkamen (bs.). — Bei disjunktiver Verbindung der singularen Subjekte durch oder, entweder — oder, sowie beim Ausschluß eines Gliedes durch nicht, wobei nur das bejahende maßgebend ist, steht nach singularen Subjekten singulares Verb, z. B. Rascher Sieg, oder ehrenvoller Tod stand uns bevor. Kunst oder List muß uns das Rätsel lösen

(Schil.). Entweder die Schwäche unſrer Gegner, oder ihre hopfloſe Führung muß ſichern Sieg uns bringen. Es erbt der Eltern Segen, nicht ihr Fluch. Furcht, und nicht Liebe erzeugt in ihm die Reu'. Die Heimat, nicht die Fremde zieht uns an. Wird aber durch oder keine Ausſchließung bewirkt, ſo kann es wie und behandelt werden, z. B. Wenn ein Schiller oder Göthe jetzt herniederſteigen und ihr eigenes Volk durchſchauen könnten. — (Riehl), — Wenn der (Schauſpieler) oder jene (Schauſpielerin) aus dieſem Gleiſe glücklich herauszutreten wußten, ſo ward ihre Ausnahme bald zur Regel (Hrdr.). — Bei anaphoriſcher Verknüpfung findet ſich ebenfalls bisweilen der Plural, z. B. Ich ſah den Mundſchenk mit dem Champagner nicht eher, bis der Schall des Korks, bis das ſchäumende Glas ſich meiner Einbildungskraft bemeiſtert hatten (Thümmel). — Verſchieden: Mehr Gold als Edelſteine füllte das Gewölbe — Weniger Gold als Edelſteine füllten das Gewölbe. Aret, ein tugendhafter Mann, dem nichts als Gold und Güter fehlten, rief das Glück um ſeinen Beiſtand an (Gell.).

Anmerkung 16. Alte Beiſpiele: Der ſtarke Lähelin, noch dër stolze Kingrisin nie bezzer tjost geriten (Parc.). Wëder arzet noch arzenie half in niht (Berth.). Tristan noch Kurneval ës nie wart gewar (Gottfr.). Er mit sinen hëlden nâmen nahtselden (Bit.). O wê daz wisheit unde tugent, dës mannes schœne noch sin jugent niht erben sol (Walth.). Dar nâch kom hër Rüedegêr mit samt Helpferiche (Rab.). Dir künde wëder dîn fleisch noch die tiuvel niht geschaden (Berth.). Ein ganziu grâfschaft, darzuo lant und bürge muoz din eigen sin (Wolf A).

§ 44.

E. Das Subjekt iſt mehrfach, die Verbalperſonen ſind verſchieden.

Wenn die Subjekte nicht ſämtliche der dritten grammatiſchen Perſon (Verbalperſon) angehören, ſondern verſchiedene Verbalperſonen als Subjekte zuſammentreten, ſo gilt als Regel:

1. Wird das Prädikat auf ſämtliche Subjekte bezogen, ſo ſteht es im Plural, und zwar in der Vorzugsperſon. Den Vorzug hat dabei die erſte Perſon vor der zweiten und dritten, und die zweite vor der dritten. Häufig findet in dieſem Falle die Zuſammenfaſſung der Perſonen durch ein plurales Pronomen (wir, ihr) ſtatt, z. B. Ich und mein Freund reiſen heute ab. Du und dein Bruder ſeid mir willkommen. Ich weiß es nicht, wie ihr und andere Menſchen von dieſem Leben denkt. Sein Engel und du waret herunter gekommen (Klop.). Eine

Sündflut von Thränen giebt's; wenn ihr und eure Weiber ſcheiden ſollt (Shak.) Was können du und ich dann nicht vollbringen? (dſ.). Weder ihr noch der Papſt könnt etwas beſſeres erdenken (Göthe). Ich und Hohenblatt können uns kaum im Sattel halten (Wiel.) Du und wir werden das Opfer (dſ.). Ich weiß, daß weder Ihr noch Villeroi ſo etwas unternehmen ſollt (Göthe). Man müßte eure Sabeleien ſo lange herabwürdigen, bis weder ihr noch andere mehr daran Vergnügen fändet (Platen). Du und Ali habt's beraten (Cham.). Ich und der Cenſor ſehen uns verdutzt an (Börne). — Zuſammenfaſſung: Auch wir, ich und dein Vater ſahen ſchöne Tage. Du und ſie, ihr tötet mich (Grillp.). Der da und ich, wir ſind aus Eger (Schil.).

Anmerkung 1. Thû und min geselle wërthet gesellen guote (Rol.). Ir und iuwer rëcken mit strîte mich bestât (Nib.). Ich heiz dir gëben, daz dû und dîne gesellen vrœliche mûget lëben (dſ.). Ich weiz, daz ir und iuwer leu sît starke wunt (Iwein). Welt ir und diu muoter mîn mir teilen iuwer habe? (Parc.). Tuot alsô, daz ich und iuwer triuwe wësen en ein (Wig.). Ich und dër künec sîn dës vrô (Bit.). Swaz ir und min vrouwe welt, daz leiste ich gërne (Rab.). Dîn man und dû sît heiden (Wolf A). Ich und manic armez mensche enbîzen sëlden, daz guot ist (Berth.). Dû man oder dû vrouwe sît mit einander (dſ.). — Ih und die mîne wir liezen unse ros stân (Aleꝛ.). Ich und mîne mâge wir gëben dir ein wîp (Gudr.). Ich und mîn tohter Isolt wir gëben dir zwô marc (Gottfr.). Ich und dû wir sîn ein lëben (Dietr. Fl.). Ich und manic rëcke wir wellen iuwern ungemach rëchen (Rab.). Dâ bî wir mugen erkennen, ich und die hërren mîn, wër die besten jagere sîn (Nib.). Daz lant habt ir verweiset, dû und ouch die brüeder dîn (dſ.). Ich sëlbe und die mit mir sint, wir hëlfen dir (Gottfr.).

2. Wird das Prädikat nur auf ein Subjekt bezogen, ſo ſteht es im Numerus und in der Verbalperſon dieſes Subjektes (meiſtens des dem Verb zunächſt ſtehenden), z. B. O ſing uns ein Märchen, o ſing es uns oft, daß ich und der Bruder es lerne (Göthe). In dieſer Sache irrſt du und ich. Ich und alle Welt erkennt das an. Geborgen iſt nun mein Freund und ich (Leſſ.) Was Roß und Hund und du verſchlingſt, iſt mein (Bürger). Wer du biſt, weiß Gott und du und ich (Sht.) Wie verträgt ſich der Teufel und du um deine

Seele? (bſ.) Die Geſchichten fallen mir ein, womit du und die Mutter mich unterhielteſt (nach dem fernerſtehenden Subjekt gerichtet. Gutzkow). Schon ſeit einer Stunde ſuche ich und Johann Sie auf dieſem Berge (Zſchokke).

Anmerkung 2. Waz hât min vrouwe und ich getân? (Parc.). Ich sëlbe und all min habe ist iuwer (bſ.). Sol ich und dû gesunt lëben? (Dietr. Fl.) Dës bit ich dich und min hërre (Rab.). Daz kan ich noch dû nimmer überwinden (Rab.). Wan soll ich und min vrouwe von sorgen wërden erlöst? (Wolf D). Nach dem ferneren Subjekte gerichtet: Ich und mine man dën kuninc nie verwan (Alex.). Swaz ich und min frouwen mit handen mac bejagen, daz ist min gëlt zem jâre (Wolf A).

Anmerkung 3. Bisweilen erſcheint das Verb, wenn ein Subjekt dritter Verbalperſon neben einem der zweiten vorkommt, zwar im Plural, aber in der dritten Perſon, z. B. Der Vater und du können das ſchreckliche Gericht abwenden (Klop.). Das Vaterland, Maria und Ihr ſind nun gerochen (Wiel.). Du mußt den Schuß thun, oder du und dein Knabe ſterben (Schil.). Du und die Welt ſtehen im Wahn. Du und der Geiz werden es (ſatt) nie (Leſſ.). Ihr und zehn Mann ſollen mich begleiten. Du und die Welt ſind gut (Leſſ.). Was kann es mir helfen, daß du und mein Vater einſt Freunde waren? (bſ.). Du und mein Buſen ſind ſich künftig fremd (Shak.). Da erzählten uns die Väter, du (König) und deines Volks Vertreter ſeien eins zu gleichem Bund (Schwab). Ich weiß, daß du und mein Vater in Krieg verwickelt ſind (Börne). Nun erſt kann ich hoffen, daß du und er mein Andenken ſegnen werden (Thümmel). Dâr (im Waſſer) dû und dine gadin ne mugin geswimmen (Rother).

Anmerkung 4. Iſt eines der Subjekte durch die Negation in Abrede geſtellt, ſo iſt nur das geltende für das Prädikat maßgebend, z. B. Du, nicht er, ſo ſagte Gott, ſollſt ihm den Tempel bauen (Klop.) Ein alt Geſetz, nicht ich, gebietet's dir (Göthe). Du behaupteſt, daß nicht ich, wohl aber du der Diener ſeiſt (H. Kleiſt). — Bei der Verbindung durch oder findet Zuſammenfaſſung nicht ſtatt, z. B. Heil'ger Mann, ich flehe, daß du oder deiner Brüder einer es von Gott erfahre, wo mein Kind iſt (Herder). Es zieht mit Gewalt mich hinunter, ob ich oder du ſollſt dienen den Geiern zum Mahl (Cham.). So auch bei Sonderung der Subjekte: Wärſt du die ärmſte Hirtin, ich als der größte Fürſt geboren — (Uhl.).

§ 45.

Kongruenz des adjektivischen Prädikativs.

1. Das als Prädikativ gebrauchte Adjektiv oder Particip steht in der Stammform, ist also flexionslos, z. B. Die Straße ist frei. Die Gefahr wird drohend. Die Bahn ist geebnet. Diese That nenne ich mannhaft. Da fanden wir die Aussicht groß und prächtig. Der Grund wurde als unzureichend erkannt. Ich betrachte die Sache als wichtig. Er wird für reich gehalten.

2. Statt des flexionslosen prädikativen Adjektivs erscheint auch das mit dem Artikel verbundene flektierte attributive Adjektiv als Prädikativ, z. B. Die Frage war eine juristische. Die Uhr ist eine silberne. Der eingetretene Herr war ein hiesiger.

Anmerkung 1. Das attributive Adjektiv tritt als Prädikativ ein:

1) als gesondertes Adjektiv, in Genus, Numerus und Kasus mit einem aus dem Zusammenhang zu ergänzenden Substantiv kongruierend. Dies findet statt in den bei dem „Adjektiv" zu erörternden Fällen, z. B. Dieses Dreieck ist ein rechtwinkliges. Die von ihm gebotene Hand war die linke. Langeweile ist von allen peinlichen Gefühlen das unerträglichste. Ich bin die unglücklichste der Weiber (Synesis des Genus). Ein armes Köhlerweib fühlte sich die glücklichste aller Sterblichen (Grillp.). Der Hergang war folgender. — Nicht: Der Erfolg war ein unglücklicher, statt unglücklich. Nicht: die Strafe war eine empfindliche. Nicht: Diese That nenne ich eine verwegene (für: verwegen).

2) als substantiviertes Adjektiv, z. B. Der bewunderte Tänzer war ein Fremder. Der Mensch ist dem Menschen das Interessanteste. Er gilt als ein Vertrauter des Fürsten. Stets werden Sie (Königin) auf der ganzen Welt das Teuerste mir bleiben (Schill.). Nikolette scheint das einzige, was Raum in seinem Herzen sich verschafft (Platen).

Anmerkung 2. In der alten Sprache konnte das adjektivische Prädikativ nicht nur flexionslos, sondern auch flektiert im Nominativ (Subjektsprädikativ) oder im Akkusativ (Objektsprädikativ) erscheinen. S. darüber Prädikatives Adjektiv.

§ 46.

Kongruenz des substantivischen Prädikativs.

1. Das substantivische reine Prädikativ stimmt mit seinem Subjekt (bezw. Objekt) mindestens im Kasus überein, d. h. es

ſteht in Bezug auf das Subjekt im Nominativ (Subjektsprädikativ), in Bezug auf das Objekt im Akkuſativ (Objektsprädikativ), z. B. Die Weltgeſchichte iſt das Weltgericht. Thörichte Kinder ſind der Väter Fluch. Des Kindes Gegenwart ſei deiner Sünde Hindernis! Dieſes Verfahren nennen wir einen Mißgriff. Du nennſt die Welt den Schauplatz der Entſagung.

2. Iſt das Prädikativ ein Sachſubſtantiv (einſchließlich der Stoffnamen, Kollektive und Abſtracta), ſo beſchränkt ſich die Kongruenz auf den Kaſus, z. B. Ein gutes Buch iſt ein großer Schatz. Gerötete Augen ſind ein Zeichen innerer Erregung. Belobungen ſind ein Sporn des Fleißes. Des Menſchen rohe Sitten ſchienen mir ein Stein des Anſtoßes. Freundſchaft iſt des Lebens Salz. Die Chineſen nennen wir mit Recht ein abſonderliches Volk.

3. Iſt das Prädikativ ein Perſonalſubſtantiv, ſo kongruiert es auch im Numerus, und ſofern verſchiedene Bezeichnungen für das männliche und das weibliche Geſchlecht vorhanden ſind, auch im Genus, z. B. Die Baſe iſt einige Wochen unſer Gaſt geweſen. Beide Muhmen waren unſere Gäſte. Dieſe Kerle ſind ausgemachte Schurken. Bodmer konnte man in Süddeutſchland die Hebamme des Genius nennen (Göthe). Der Tod iſt der Bruder des Schlafes. In der Geſchicklichkeit kann ein Wurm dein Lehrer ſein. Zuverſicht iſt die Mutter großer Thaten. Irrtum iſt der Übereilung Sohn. Seine beiden Töchter ſind Schauſpielerinnen. Durch Übung wird man Meiſterin, ſpricht die Gans (Pfeff.). Die Sonne iſt die Königin des Tages. Eine Verbrecherin iſt meine Liebe, aber eine Heldin zugleich. Seine Frau war ſein rettender Engel. Die Töchter waren die Lieblinge des Vaters. Den Aufſchub nennt Young mit Recht den Dieb der Zeit (Platen). Wir nennen den Wolf einen blutgierigen Räuber. Die Schwärmereien ſind Kinder der Einſamkeit und der Muſe (Wiel.).

Anmerkung 1. Nach den pluralen Anredewörtern für eine Perſon (Ihr, Sie) ſteht, obſchon das Verb im Plural folgt, das ſubſtantiviſche Prädikativ im Singular, z. B. Sie ſind ein Meiſter in dem Sache. So können Sie uns einſt ein treuer Freund, ein guter Engel werden (Schill.). Ihr ſeid ſtets mein Freund geweſen. Herr Doktor, Ihr ſeid

ein feiner Kauz. Vor allen andern scheint ihr ein Held. Jr sint (=sît) ein verlorner man (Virg.) Ebenso: Wir (=ich) werden Euer Gast sein diese Nacht (Schill.).

Anmerkung 2. Statt der weiblichen Form des substantivischen Prädikativs steht nicht selten die männliche, zum Teile in bedeutsamer Weise, wenn das dem Weibe beigelegte Merkmal wesentlich sonst dem Manne zukommt, zum Teil aber auch ohne besonderen Grund, z. B. Ich bin euer König (spricht Maria Stuart bei Schiller, nachdrücklicher und bezeichnender als „eure Königin"). Du warst die Königin, sie der Verbrecher (Schil.). Die Prinzessin ist der Jnhaber des Regiments. Die Schönheit war immer der Gott der Welt (Sf.). Die Menge der Unnützen im Lager war gegen die Belagerer selbst der größte Feind (Schill.). Hier muß Geduld der beste Kriegsmann sein. Die Welt ist ein schlechter Richter über gute Thaten. Sie war ein Philosoph wie ihr Gatte (Gutzk.). Die Herzogin von Schwaben ist des Klosters Schirmvogt (Scheff.). Bester Arzt für jeden Jammer ist die kühle Erde (Weber). So wird Herr sein (bleiben) Meister sein (bleiben) nhd. ohne Kongruenz als feststehende Redensart gebraucht, z. B. Endlich war die Ungeduld meiner Herr (Grill.). Die Frau war im Haus so ziemlich der Meister (Hebel). Sie war ihrer Empfindungen völlig Herr (Gutzk.). So oft: gut Freund sein, z. B. Vornehme Herren schämen sich nicht, mit dem Hausfreund (Kalendermann) gut Freund zu sein (Hebel). Als wenn sie Herr und Meister der ganzen Truppe wäre (Schill.). Jn den spanischen Haushaltungen ist die Frau der Herr (Heb.). — Der erste Gesetzgeber ist die Not (Sf.). Wird Zelima (Sklavin) wohl der Verräter sein? (Schill.). Ich (Maria) bin bei der ganzen Sache nur Zuschauer (Göthe). Die Thätige, zum Erwerben Geschaffene ist Herr im Hause; die Schöne, leicht und oberflächlich Gebildete ist Herr in großen Zirkeln (Göthe). — Bei sächlichen Subjekten steht der männliche Personenname als Prädikativ, z. B. Das gute Beispiel ist der beste Lehrmeister. Das Gesetz ist der Freund der Schwachen (Schill.). Das Wort ist nahenden Thaten ein Herold (Göthe.). Ein zärtliches Mädchen ist ein gläubiger Richter in solchen Dingen (Jmmerm.). Mein Herz ist ein arger Betrüger. Das Pferd bleibt stets ein beharrlicher, geduldiger Arbeiter. Mein Herz soll allein und ewig der Richter meiner Liebe sein. Mein ganzes Wollen soll ihr Sklave sein. Das Schicksal ist ein vornehmer, aber teurer Hofmeister (Göthe). Es sei das Schicksal unsrer Liebe Hüter (Platen). Sehr selten: Unmöglich kann das Gesicht Mutter dieser Kunst (Bildhauerkunst) sein (Herder). — Kommt ein Merkmal vorzugsweise Weibern zu, so kann auch auf ein männliches Subjekt die weib-

liche Form des Prädikativs ſich beziehen, z. B. Jetzt fehlte nur noch, daß wir (die Räuber) Kupplerinnen würden (Schil.). — Wechſel des Genus: Noch eben war ich (Porzia) Eigner des ſchönen Guts hier, Herrin meiner Leute, Monarchin meiner ſelbſt (Shk.). — Syneſis: Da müſſen Sie einen guten Teil unſerer Damen Heuchlerinnen nennen.

Anmerkung 3. Bei mehrfachen ſingularen Subjekten kann das ſubſtantiviſche Prädikativ, wenn es ein Sachſubſtantiv iſt, im Singular oder Plural ſtehen, z. B. Haus und Hof iſt mein Beſitztum. Dieſe Wieſe und dieſer Garten bleiben mein Eigentum. Liebe und Freundſchaft ſind ein feſtes Band der Menſchen. Iſt denn geſchworene Treue und Kindesliebe Trug? Erinnerung und Hoffnung heißen die Freude des Lebens. Geiſt, Witz, Humor ſind die echten Organe, die Welt anzufaſſen. — Perſonalſubſtantive aber ſtehen in dieſem Falle als Prädikative im Plural, z. B. Lina und Sophie ſind meiner Tochter Geſpielinnen. Eure Tugend und unſere geheiligte Sache ſind mir Bürgen des guten Erfolgs (Wiel.). Nun hieß der Kapitän und der Steuermann hergelaufene Krämer (Gth.). Ebenſo: In dem ehemaligen Kloſter lebte Byron mit ſeinem wilden Geſellen als Mönche vermummt. — Tritt Mask. und Femin. als Subjekte zuſammen, ſo erhält das erſtere den Vorzug, z. B. Madame Angelika und Hofrat Reifenſtein waren die Zuhörer (Göthe). Hund und Katze ſind natürliche Feinde. Sind die Subjekte ſämtlich Feminina, ſo ſteht gleichwohl das plurale Prädikativ bisweilen abweichend als Maskulin, z. B. Die Not und die Begeiſterung des Augenblicks können nur die rechten Lehrmeiſter ſein (Tieck). — Ebenſo verhält ſich das Objektsprädikativ, z. B. Dieſen Fürſten und deſſen Gemahlin nennen wir mit Recht die Wohlthäter des Landes. Auf mehrere ſachliche Objekte bezogen, kann ſich das Prädikativ im Genus nach dem zuletzt ſtehenden richten, z. B. Laß Geſchmack und Witz und das Gefühl der Jugend und die Religion Freundinnen deines Herzens bleiben (Hrd.), oder als Maskul. ſtehen, z. B. Zufall und Gefahr nennt er die Regierer der Welt (Tieck).

Anmerkung 4. Iſt das Subjekt oder Objekt ein neutrales abſolutes Pronomen, ſo iſt nur Kaſuskongruenz möglich, z. B. Das iſt ein braver Mann. Dies iſt meine Schweſter. Das nenne ich einen Helden. Dies alles waren Anzeichen einer bevorſtehenden Umwälzung. Das war gewiß kein Seifenſieder. All das nannte ich verkehrte Maßregeln.

Anmerkung 5. Wie das reine ſubſtant. Prädikativ kongruiert auch das unreine (mit als eingeführte), z. B. Ihr habt mich (Maria) ſtets als eine Feindin nur betrachtet. Die Magd hat lange Zeit als Diebin

dir gegolten. Das Mädchen erscheint als Trösterin der Armen (Synesis des Genus). — Das adverbiale substantivische Prädikativ (mit zu, für eingeführt) hat natürlich keine Kasuskongruenz, wohl aber, wenn es ein mobiles Personalsubstantiv ist, Genuskongruenz und Numeruskongruenz. Wollen Sie die ehrenhafte Dame zu einer Lügnerin machen? Du hältst das Mädchen für eine Diebin (Genus nach dem Sinn). Ich nahm die Laute zur Gefährtin. Ein in Ränken erfinderischer Geist konnte die Königin zu einer fürchterlichen Gegnerin machen. Wird denn zur Feindin mir die Schwester werden? Der Weise wählt die Klugheit sich zur Führerin. Die Majestät hat sich zur Kehlerin erniedrigt. Diese reizenden Geschöpfe wissen sich zu unumschränkten Beherrscherinnen zu machen. (Wiel.). Moses hat Himmel und Erde zu Zeugen genommen. — Bevorzugung des Maskulins findet sich wie beim reinen Prädikativ, z. B. Lieschen diente der Mutter als Rechnungsführer. Ekkehard hat die Bärin zum Zuhörer seines Lieds gehabt (Scheff.). Das Gefühl wird mir zu einem Peiniger (Göthe). — Ohne Kongruenz ist das umschriebene Prädikativ, z. B. Diese Leute scheinen guter Art.

Anmerkung 6. Der alte Sprachgebrauch stimmt darin mit dem nhd. vollkommen überein, z. B. Ir birut (seid) mihil wërda salz thërera ërda (das hochgeschätzte Salz. Otfr.). Manege thën wibon dróst wârun (bs.). Wellet ir jungiron sînê wësan? (Tat.). Hër sih gotes sun têta (bs.). Inti wârun thô giwortan friuntâ Hêrôdes inti Pilatus in thëmo tage (bs.). Vil lihte wirt mîns mundes lop mîns hërzen sêr (Walth.). Tróst in minem leide, dës wunsches ougenweide sit ir (Wig.). Ir sît ein heilbërnder vunt (Virg.). Sie (die Frau) ist dër slange (Berth.). Karl was aller tugende vater (Rol.). Ist zwîfel hërzen nâchgebûr, daz muoz dër sêle wërden sûr (Parc.). Ir sît eines hasen genôz (Arm. Hein.). Rîche liute sint sëlten geste in himelrîche (Renner). Aller wërdekeit ein fügerinne, daz sît ir, frouwe Mâze (Walth.). Dër man sol dër frouwen meister sin und ir hêrscher (Berth.). Müezekeit ist aller sünden muoter (bs.). Er ist ein frâz oder sie ein frœzin (bs.). Diu sêle ist rëhte ein wirtin in dëm libe (bs.). Mâriâ Magdalênâ was ein offen sünderin (bs.). Jesabêl was ein bœse hût und ein gilwerin (die gelbe Kleider trägt = Dirne). Die vrouwe was ein heidenin (Griesh.). — Abweichung des Genus wie nhd.: Si was dem tiufel wol genôz (Ek = genôzinne). Die heilige frouwe sî unser bote (= botinne Berth.). Von rëhte ist diu sêle dës libes meister, und sie ist wirt und hûsfrouwe in dëm libe (bs.). Die kunegin (Plur.) iuwer hëlfer solden sîn (Virg.). Numerus weicht ab in Si wellent gar dër tiufel wësen (Virg.).

Iuwer vater dër künec mich gesellen nante (Erek). Dën sëlben stërnen heizet ir dën morgenstërnen (Berth.). — Dô huop sich michel dër gedranc, dâ si ze ritter wurden (Nib.). Si wolden den jungen ze eime hërren hân (Otf.). Man sol hërren ze schalken machen (Gottf.). Ziehet in zen êren, unz êr wërde ze man (Nib.). Vür eine verræterinne bin ich dâ hër geleit (Iwein).

§ 47.

Die Kongruenz des adjektivischen Attributs.

1. Die als Attribute gebrauchten konjunkten Adjektive (Participien), stimmen, wenn sie vor ihrem Substantiv stehen — welches in Prosa die gewöhnliche Stellung ist — mit diesem im Genus, Numerus und Kasus überein, z. B. Ein kleiner Mann, ein großes Pferd, ein kurzer Arm, ein langes Schwert muß eins dem andern helfen. Aus dem weißen Schaume klafft hinunter ein gähnender Spalt. Noch eine hohe Säule zeugt von geschwund'ner Pracht. — Stehen sie aber ausnahmsweise nach ihrem Substantiv, so stehen sie unflektiert in der Stammform, z. B. Mein wertes Ringlein golden. Mein Vater selig. Seine Mutter selig. Absatz drei (= dritter Absatz).

2. Die als Attribute gebrauchten gesonderten Adjektive kongruieren mit ihrem in Gedanken zu ergänzenden Substantiv im Genus, meistens auch im Numerus, z. B. Nach dieser überstandenen Prüfung wurde mir eine noch schwerere auferlegt. Doch kann der Numerus auch verschieden sein, in welchem Falle nur Genuskongruenz stattfindet, z. B. Gieb den Gedanken, die du hegst, nicht Zunge, noch einem ungebührlichen (Gedanken) die That! (Sht.) Ich nahm den Weg durch Graubündten, denn die übrigen (Wege) waren wegen des Kriegs nicht sicher (Göthe). Man sollte den Kindern in jedem Jahr ihre vergangenen erzählen (J. Paul). Die Gans ist der nützlichste (Vogel) der Vögel.

Anmerkung. Vergizzet man dës namen, dës wirt guot rât: got gibet im einen vil hôhen (Namen) oben in dëm himele (Berth.). Latin ist unter zwein und sibenzigen sprâchen diu edelste, diu schœnste (Sprache. Otf.). — Bisweilen: Hagene sluoc Sivriden, sterkest (Neutrum substantiviert, für sterkesten) aller rëcken. Nib. So *ahd.* manno liobôsta statt liobôsto Otf.

3. Wie das adjektivische Attribut kongruiert auch das pronominale und zum Teil auch das numerale Attribut, ferner der bestimmte und der unbestimmte Artikel.

4. Über die Kongruenz des ſelbſtändigen (nebenſatzwertigen) adjektiviſchen Attributs (des Appoſitivs) ſ. Erſatz der Nebenſätze.

§ 48.

Kongruenz des ſubſtantiviſchen Attributs als unſelbſtändiger Appoſition.

1. Die unſelbſtändige Appoſition kongruiert im allgemeinen mit ihrem Träger wie das ſubſtantiviſche Prädikativ: beſteht ſie aus einem Sachſubſtantiv, ſo kongruiert ſie nur im Kaſus; iſt ſie durch ein Perſonalſubſtantiv ausgedrückt, ſo kongruiert ſie im Kaſus und Numerus, und beſteht ſie aus einem Subſtantivum mobile, im Kaſus, Numerus und Genus, z. B. Der Berg Ätna iſt von der afrikaniſchen Küſte aus ſichtbar. Wir erwarten unſern Bruder Karl. Wir erwarten die Gräfin Klara zum Beſuche. Aber: O, Ihr Ärmſter! (Tieck).

2. Die Kaſusübereinſtimmung kommt jedoch bei der unſelbſtändigen Appoſition ſehr häufig in der Flexion nicht zum Ausdruck, z. B. Bruder Bertholds Predigten — die Predigten des Bruders Berthold, ſ. § 24, An. 2.

3. Zu mehreren Trägern gehörig, ſteht die unſelbſtändige Appoſition in der Regel im Plural, z. B. Doch durch die engen Pförtlein Aug und Ohr ſind Rieſenleiden in die Bruſt geſtiegen (Heine).

Anmerkung 1. Nach den Gattungsbenennungen Wort, Name, Titel, Begriff, Beiname, Aufſchrift und ähnlichen ſteht der Name ſelbſt im Nominativ, z. B. Das ſind die einzigen, die den Namen Menſch verdienen (Gutzk.). Sein Leichnam wurde mit der Aufſchrift „Haupt der Rebellen“ aufgeknüpft (Schill.). Der Name deutſcher Dichter oder gar der Name poetiſches Genie erlangte damals die unerfreulichſte Bedeutung (Heine). Richard war würdig ſeines Beinamens Löwenherz. Albrecht hatte den Beinamen der Bär. Das Schurkenſpiel, das mit dem Heuchelnamen „Guter Bürger“ getrieben wurde, war längſt zum Tode verurteilt (Redwitz). Peter von Rußland erhielt den Beinamen der Große. Der Johannesle hatte den Beinamen der Schmutzige (Auerbach). Ähnlich: Ich war an Bord des Schiffes Katharina die Zweite (Seume). — Bisweilen ſteht dafür der Genetiv, beſonders von ſubſtantivierten Adjektiven, z. B. Der Name einer Mutter des Königs machte ſie mächtig (Schil.). Iwan erhielt den Beinamen des Schrecklichen. Der neuerwählte Pabſt

nahm den Namen Urban des Sechsten an (Platen). Dieſe Dichtungen verbergen ſich unter dem beſcheidenen Namen der Dichtungen aus Sagen (Heine).

Anmerkung 2. Richtiger iſt: Die geehrte Fräulein Karoline (als das). Ihre Fräulein Tochter. Eurer hübſchen Fräulein Tochter empfehle ich mich — da Fräulein bloße Höflichkeitsbezeichnung iſt.

Anmerkung 3. In neueſter Zeit iſt im Zeitungsſtil der Sprachgebrauch aufgekommen, die Titel von Zeitſchriften, litterariſchen Erzeugniſſen u. ſ. w. ohne vorausgehenden Gattungsnamen auch zum Ausdruck eines obliquen Kaſus völlig unverändert anzuführen, z. B. Der Witz iſt entlehnt aus „Fliegende Blätter". Der Artikel ſteht in der „Norddeutſche Zeitung". Geſtern war ich in „Robert der Teufel". Der Herausgeber der „Vaterländiſche Blätter". Der Verleger von „das Bayeriſche Vaterland". Solche Fügungen ſind äußerſt hart und ungelenk und ſollten nur dann geſtattet ſein, wenn der Sprachgebrauch keine Flexionsendung verlangt, z. B. Die Stelle iſt entnommen aus Schillers Kabale und Liebe. Das ſteht in der Karlsruher Zeitung. Andernfalls ſollte entweder der Genusbegriff vorgeſetzt werden, oder Flexion eintreten, z. B. Geſtern war ich in der Oper „Robert der Teufel" — oder Geſtern war ich in „Robert dem Teufel". Wer erinnert ſich nicht des Eſſigſieders, des Ehrlichen Verbrechers (Göthe). Leſſing wandte ſich darauf zu Nathan dem Weiſen (Dſ.). Von dem letzten Scottiſchen Roman „der Pirat" ſind vier Überſetzungen auf einmal angekündigt (Heine). In der Zeitſchrift „Philoſophiſches Journal" druckte Sichte dieſen Aufſatz ab. Die Leute legen ſich jetzt nieder und ſtehen auf mit „Robin dem Roten" (Heine). Bei Reineke dem Fuchs finde ich das nicht (Herder). Die Nachträge zu den „Reiſebildern" enthalten noch manche Belehrung (Heine). Die Kontraſte ſind in dieſem Buche nicht ſo pikant, wie im „Goldenen Topf" von Hoffmann. Bei der „Verhängnisvollen Gabel" beſteht Platens Zweck in geringfügigen litterariſchen Händeln.

Anmerkung 4. Über die Kongruenz der ſelbſtändigen (nebenſatzwertigen) Appoſition ſ. Erſatz der Nebenſätze.

§ 49.

IV. Kongruenz der pronominalen Satzteile.

1. Die ausſchließlich als Subſtantiva (Formſubſtantiva) gebräuchlichen Pronomina beſitzen keine durch Flexion und Motion ausgedrückte Kongruenz, dagegen beſtehen ſie aus verſchiedenen Wortſtämmen, deren Wahl von dem Nomen, das durch ſie vertreten wird, auf das ſie ſich alſo *beziehen*, abhängig iſt. Auf

dieſe Art wird bei dem Perſonalpronomen der Numerus, und bei dem der dritten Perſon auch das Genus ihres Beziehungswortes zum Ausdruck gebracht. Sie haben alſo keine Flexions- und Motionskongruenz, ſondern Beziehungskongruenz. Ihre Verbalperſon iſt unbeſchränkt und kann nach dem Erfordernis der Redegeſtaltung wechſeln; ihr Kaſus iſt lediglich durch die Konſtruktion des Satzes bedingt, in dem ſie ſtehen, z. B. Ein Schäfer hatte durch eine Seuche die ganze Herde verloren. Der Wolf ſtattet ihm (= dem Schäfer) ſein Beileid ab. Dich (= den Schäfer), ſprach er (= der Wolf), hat ein grauſames Unglück betroffen. Du (Schäfer) biſt um die ganze Herde gekommen. Ich (Wolf) bedaure dich ſehr. — Fern über See auf Island wohnte die ſchöne Königin Brunhild. Wer ſie zum Weibe begehrte, mußte in drei Spielen ihr obſiegen; fehlte er in einem, ſo hatte er das Haupt verloren. Auf ſie ſtellte Gunther den Sinn und erlangte von Siegfried das Verſprechen der Beihilfe. Sie (= Gunther und Siegfried) fuhren mit gutem Winde den Rhein hinab.

2. Das Subſtantivpronomen Wer bezieht ſich auf eine oder mehrere männliche oder weibliche Perſonen, was und etwas auf eine Sache jedes grammatiſchen Geſchlechts der Ein- und Mehrzahl. Man bezieht ſich auf eine oder mehrere männliche oder weibliche Perſonen, jemand auf eine männliche oder weibliche Perſon, ſ. Pronomina.

3. Die Poſſeſſivpronomina haben als Adjektivpronomina Flexions- und Motionskongruenz, wie die eigentlichen Adjektiva. Da ſie aber den Perſonalpronominen in ihrer Bildung nahe ſtehen, ſo haben ſie außerdem Beziehungskongruenz, indem durch beſondere Wortſtämme der Numerus, und bei denen der dritten Perſon zum Teil auch das Genus ihres Beziehungswortes (= des Beſitzers) kenntlich gemacht wird. So weiſt mein auf einen Beſitzer als 1. Perſon hin, dein auf einen Beſitzer als 2. Perſon, ſein auf einen männlichen oder ſächlichen Beſitzer als 3. Perſon, euer auf mehrere Beſitzer als 2. Perſon. S. Poſſeſſiva.

4. Die übrigen Adjektivpronomina, die ſämtliche Pronomina der 3. Perſon darſtellen, haben nur Flexions- und Motionskongruenz wie die eigentlichen Adjektiva: wenn ſie konjunkt ge-

braucht ſind, kongruieren ſie mit ihrem Subſtantiv im Genus, Numerus und Kaſus. Haben ſie aber abſolute Verwendung, ſo findet nur Kongruenz des Genus und Numerus ſtatt; der Kaſus richtet ſich nach der Satzkonſtruktion, z. B. Dieſe Bücher ziehe ich jenen vor. Keine Probe iſt gefährlich, zu der (=zu welcher Probe) man Mut hat.

5. Prädikativen Gebrauch haben die adjektiviſchen Pronomina nicht; ſie treten auch als Prädikative in attributiver Geſtalt auf. Eine ſcheinbare Ausnahme machen die Poſſeſſiva (das Haus iſt mein) ſ. Pronomina.

Anmerkung 1. Von dieſen Hauptregeln der pronominalen Kongruenz (Beziehung) finden manche Abweichungen und beſondere Anwendungen ſtatt:

1. Perſonalpronomina der 3. Perſon und abſolute Pronomina können die Kongruenz des Numerus unbeachtet laſſen, wenn Verallgemeinerung oder Vereinzelung der Bedeutung ihres Beziehungswortes ausgedrückt werden ſoll. So bezieht ſich bisweilen auf ein plurales Nomen ein ſingulares Pronomen, namentlich ein ſolches kollektiver Bedeutung (mancher, jeder, keiner), oder auf einen ſingularen Ausdruck ein plurales Pronomen, z. B. Die Gäſte ſchrieen durcheinander, jeder wollte vor dem andern ſich vernehmen laſſen. Der Reiter trug ein Lederkoller, wie ſie damals bei Kriegern üblich waren. Die Helden ſetzten ſich zum Mahle, mancher trug noch die Spuren des heißen Kampfes. Man hatte einen Affen bei dem Dorfe im Walde geſehen, wo ſie nicht wild vorkommen. Wolf hatte ſich der Eigenheiten der Autoren, wie ſie ſich nach Orten und Zeiten ausſprach, bemächtigt (Göthe). Sonſt trank ein Bürger ſeine zwei Maß und blieb nüchtern, jetzt wirft ſie ein Schoppen um (Hauff). Die Beſchäftigung ſo vieler Menſchen von der gemeinſten Arbeit bis zu ſolchen, denen man Kunſtwert kaum verſagen konnte, war für mich anziehend (Göthe). Das ungeheure Geweih, wie man ſie in Irland ausgräbt, ward auf eine Papierfläche gemalt (df.). Die Weiber mögen abziehen, und jede habe frei, was ſie vermag zu tragen. Sie teilte ihm eine und die andere Sage mit, die ſich an ein Schloß, an ein Thal oder einen Bach knüpften (Hauff.). Ziemlich hart: Einige ſetzten ihre leeren Eimer unter die Röhre, andere trugen ihn ſchon gefüllt auf dem Kopfe. Im Gedräng der Sorgen er keiner unterlag. Ich begrüßte ſie mit einem Kuſſe auf die Hand, die ſie in den meinigen ließ (Göthe).- Ganz gewöhnlich bei partitivem Genetiv: Keiner dieſer Dichter (von dieſen Dichtern) hat mir gefallen. Stets:

Doch was sag' ich das Ihnen, der's schon muß gelesen haben? (Göthe). Ich wünsche, daß sie Euch kennen lernt, von dem ich ihr so oft spreche (Tieck).

Ez vrumte (frommte, nützte) dehein schildes rant, die spielten (spalteten) sich uns ûf die hant (Diet. Fl.). Vil manegen heiden wilde valten (fällten) sie in ir bluot (Wolf D). Dô sie gescheiden wâren von vil manegem rëcken, dën was von wunden wê — (Gudr.). Swër unkiusche tribet, die sint in dëm hôhen banne (Berth.). Swër die diebe schirmet oder in ir koste hât, die müezent gote dar umbe antwürten (bs.). Ez rîtent die schiltknëhte in kaltem wëter, daz im (einem solchen) sîn marc in sînem gebeine ervriuset (bs.). Die gîtigen (geizigen) liute sündent tac und naht; die zit sî heilic oder niht, sô sündet ër (bs.). Die geuliute (Landleute) wirkent alle tage unze naht; — und als ie ër dës nahtes heim kumt, sô slæfet ër (bs.). Die trinker niht erbîten (warten) mügent, unz man die mësse gar ûz gesinget, ër engê (ohne daß er geht) hin ze dëm wine (bs.). Dër tiuvel kêret sînen vliz dar an, wie sie uns in sünde geråten (hineinraten = stürzen. bs.).

2. Personalpronomina der 3. Person und absolute Pronomina stehen, wenn sie auf mehrere Nomina bezogen sind:

a) im Plural, z. B. Hans und Grete waren vergnügt, da sie nicht mehr arbeiten mußten. So stets mit Bezug auf Personalbezeichnungen, doch auch sonst, z. B. Laß rosten deiner Väter Schild und Schwert, die geben nicht den Wert (Chamisso). Da mischen sich Eitelkeit und Stolz ein, und die hemmen allen Genuß. Das Wort ist's, der Gedanke, welche walten. Solche Menschen müssen von allen Orten her Hilfe und Beistand annehmen, die ihnen manchmal durch Plumpheit der Wohlthäter vergällt werden (Göthe). Dein zerzaustes Haar, die ungesalzene Miene, der staubige Rock, die du von der Reise mitbringst, nötigen niemand zum Hutabnehmen. Was war Ihre zweite und dritte Frage, die mir nicht mehr erinnerlich sind? (Thümm.). Österreich hat einen Geist und eine Wärme gezeigt, die dankbare Anerkennung verdienen (Börne). Es ist nicht bloß der Kunstsinn und das Gefühl fürs Schöne, die sich auf der Bühne üben (bs.). Es war (in der Antwort Friederikens) dieselbe Hand, derselbe Sinn, dasselbe Gefühl, die sich an mir herangebildet hatten (Göthe).

b) seltener im Singular: aa) bei Substantiven verschiedenen Geschlechts, in Kongruenz mit einem der Substantive, gewöhnlich dem zuletzt stehenden, bisweilen auch dem nicht zuletzt stehenden, z. B. Gold und Silber sind in solcher Pracht und Reichtum gehäuft, der die Bettler aller Stände blenden muß. Nach Ungemach und Not, die langsam ihn aufzehrt, wird er endlich Ruhe finden.

Es war nicht das leidenschaftliche Verlangen, die glühende Hast des ersten Liebesdranges, welche ihn bestimmte. Die Zwietracht bleibt dahinten, und Not, Verfolgung, Neid, *sie* kann den Weg nicht finden hierher zur goldnen Zeit (Tieck). — bb) bei Substantiven ein und desselben Geschlechts, in Übereinstimmung mit diesen, z. B. Diese Reise gereichte mir zu mancherlei Belehrung und Belebung, die mir — zu Teil ward (Göthe). Wenn Unschuld, Treue, Herzensreinigkeit auf Erden irgend wohnt, — auf ihren Lippen, in ihren Augen muß sie wohnen (Schil.).

c) im zusammenfassenden *Neutrum Sing.*, z. B. Sieg, Freiheit, Friede, Lust und Freude, wem *solches* ward, der ist nicht arm. Tapferkeit und Männerkraft verrostet, liegt *es* lange müßig still. Wichtelmännchen stehlen unser Brot und Speck, abends ist *es* noch im Kasten, und des Morgens ist es weg. Kälte und Hitze, Vergnügen und Schmerz sind Körperempfindungen, alle (= alles) das kommt und geht (Herder). Ich bin für Grundbesitz und Industrie, und *das* hättet Ihr ja gleich in der Nähe (Gutzk.). Ihre Hauptnahrung ist Brot und Speck, *welches* zum Frühstück und zur Vesperstunde genossen wird. Freud' ist und Schmerz dir gleich verderblich, und leicht zum Wahnsinn reißt dich *beides* hin (H. Kleist). Die Messer und die Gabeln stechen, drum rühre *keins* von beiden an! (Gell). Nach einem Pflug, nach einem Schwert rief da der alte Degen, *das* brachten ihm die Söhne wert (Wolfg. Müller). Wir ziehen ein das Silberzeug, Geld, Renten und Gerät, *was* unser Oheim besessen hat (Sht.).

Im *mhd.* steht in Bezug zwei oder mehr singulare Nomina *desselben* Geschlechts das Pronomen:

a. im Singular oder Plural des betreffenden Genus, z. B. Ir hëllen brâht (Mask.), ir dôn, ir dôz, dën liezen sie dô beliben (Virg.). Unstæte, schande, sünde, unêre die râtent sie iemer (Walth.). Daz hâr, lëbendez wazzer und ein opfer, diu driu bringet mir mit im hër (Berth.). Etzelen und Dietriche, dën wart gemêret ir leit (Klage). Vint und friunt, dër (Gen.) gestêt sie aleine (Walth.). Lîde ich nôt und arebeit, die klag ich vil kleine (dſ.). Tugent und reine minne, swër die suochen wil, dër sol komen in unser lant (dſ.).

b. im Neutrum Sing., z. B. Witege und Wolfart, daz wâren zwêne starke man (Laurin). Gewalt (Mask.) und ruom, daz ist an mir verstorben (Klage). Frume und gotes hulde und wërtlich êre, daz sint die guoten ræte (Walth.). Dër engel, tiuvel noch dër man ir keinz ein vlôch gemachen kan (Freid.).

c. im Neutr. Plur., z. B. Schœn' und reine swēr diu zwei ze samene slôz, wie gefuoge kunde ēr sliezen! (Walth.). Gotes hulde und êre, sinen lîp lât ēr, ê ēr disiu zwei verliese (bſ.). Zuht und mâze diu zwei hât got geboten (Berth.). Friunt und geselle diu sîn dîn (Walth.). Sie genuocte niht, daz siu (sant Nicolâûs und sant Johannes) niur disiu vier dinc hielten (Berth.). Dô was kunst und kraft, sælde unde manheit, diu het got an in geleit (Wig.).

Sind die ſingularen Nomina verſchiedenen Geſchlechts, ſo ſteht das Pronomen:

a. im Singular, dem Genus des zuletzt ſtehenden Nomens entſprechend, z. B. Vil sælic sî dēr walt, dâr zuo diu heide: diu müeze dir wol gezēmen! (Walth.). Dēr munich oder diu nunne, diu eines helbelinges (halben Pfennigs) wērt hât ân urloup, diu ist vor gote eines helbelinges niht wērt (Berth.).

b. im Singul. Neutr., z. B. Frôude und jâmer, daz was hie (Parc.). Gewin und vlust (Verluſt — Fem.), wie daz gestê, dēs 'n weiz vrou Herzeloyde niht (Parc.). Kint, maget oder man, daz in dēr vrâge warnete (bſ.).

c. im nichtneutralen Plural, z. B. Mîn vater und din muoter, die wâren eines mannes kint (Klage). Sîn (des Teufels) rât und blœdes vleisches gir, die hânt geverret uns dir (Gott. Walth.). Iuwer tugenthafter muot und iuwer grôziu manheit, die nâmen mir mîn hērzeleit (Wig.) Ez sî wîp oder man, die mit zouber umbe gênt, die sint verlorn (Berth.). Dû hâst einen knēht oder dierne, die dir eigen sint (bſ.). Ebenſo: Diu wîp mit ir kinde die liefen ûz dēr stat (Wig.).

d. in neutralen Plural, z. B. Mîn vater und sîn muoter, diu wâren eines vater kint (Gudr.). In die vrouwen prîsent durch schœne und durch mannes muot, diu sint an im beide (Virg.). Guot und êre, diu gip dēr Milte beide (Walth.). In enirte ros noch dēr muot, wan diu wâren beidiu guot (Iwein). Unser lēben und unser geburt, diu suln wir iu vil gērne sagen (bſ.). Ze gisel muose ēr ir dēn muot gēben und daz hērze sîn, daz diu beidiu muosen sîn ir gevangen (Virg.). Ein niuwer sumer, ein niuwe zît, ein guot gedinge, ein lieber wân, diu liebent mir enwiderstrît (Walth.). Sîn lop, sîn êre, dar zuo sîn hof, diu wâren witen mære (Klage). Sô nim die sēlbe (Frau) an eine hant unde dēn tiuvel an die andern hant, und gēt alliu driu mit einander zēr helle (der Angeredete + Frau + Teufel. Berth.).

Stehen die Nomina im Plural, oder wenigſtens eines derſelben, ſo erſcheint das Pronomen:

a. im Neutr. Sing., z. B. Vriunde, êre und wërdez lëben, daz wil ich allez ûf gëben (Klage). Möhte ich ir die stërnen gar, mânen und sunnen z'eigen hân gewunnen, daz wær' ir (Walth.).

b. im nichtneutralen Plural, z. B. Vröuden und kleider, die nâch riterlichen siten sint gestalt ode gesniten (Iwein).

c. im Neutr. Plural, z. B. Golt, silber, ros und dar zuo kleider, diu gap ich (Walth.). Ze Akers (Akko in Palästina) ist mir wol erkant spise, luft, liute und lant; diu sint den Tiuschen dâ gehaz (Freib.). So'n seit mir niemen âne wân, wie s'alliu vieriu sîn getân (Gott, Seele, Engel, Wind. bf.) Alte schuoche, altiu lægelîn (Fäßchen), bœse hadern, schimelic brôt, alsô nâmen sie disiu vieriu (Berth).

3. Häufig kongruieren die Pronomina Personalia der 3. Person und die adjektivischen Pronomina, einschließlich der Possessiva, nicht nach grammatischen Rücksichten, sondern nach dem Sinne, und zwar:

a) hinsichtlich des Numerus (Synesis des Numerus), z. B. Ihr bringt das deutsche Volk um das Erbe, das ihnen jene gefallenen Helden hinterließen. Bald hatte sich das Heer gesammelt, und ihr Weg glich einem Triumphzug. Die Ritterschaft war unthätig, sie saßen auf ihren Schlössern. Vergieb dem kleinstädtischen Gesindel ihren Bürgerstolz! Treu kam das Volk zu dir heran, ob sie der Väter Glück erkämpfen möchten (Körner). Vor allen jammert mich des verwaisten Volkes; ich will sie zur Wahrheit führen (Krumm.). Es ist beständig der Tick unserer englischen Nation gewesen, wenn sie was Gutes haben, es gemein zu machen (Shk.). Der Maler hatte eine Menge Fußvolk dargestellt, welche im Arno badeten (Göthe). Mich schickt mein armes Volk zu dir und fleht, daß ihr Vater ihnen helfe (H. Kleist). Was sagte denn das Volk, da du sie zähltest? (bf.). Gott hatte ihm (= sich) einen Samen übrig bleiben lassen, die das Geheimnis von dem Erretter heilig bewahrten (Claud.). Man will der Kammer freistellen, wie viel sie bewilligen wollen. Die demokratische Partei erklärte, daß sie sich als Beschützer der Gesetze ansehen würden. Das ganze Volk versammelte sich, um zu hören, was der wundervolle Mann ihnen zu sagen hätte. Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte. Einen Schatz alter Balladen hat England bereits gesammelt; ihr Eifer ist noch nicht erloschen, sie sammeln noch. Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern (Göthe). Das junge Paar hatte sich nach ihrer Verbindung nach Engagement umgesehen (bf.). Ihro Excellenz sagten, daß ihnen der Stein um so lieber sei (bf.). Das edle Weib ist halb

ein Mann, ja ganz, erſt ihre Fehler machen ſie zu Weibern (Grillp.). Drauf kam des Wegs 'ne Chriſtenſchar, — die ſahen nun mit gutem Bedacht, was Arbeit unſer Held gemacht (Uhl.). Du reiner deutſcher Adel, nicht Ahnen, (ſondern) Thaten zählt! (Schenk). Ähnlich: Wenn wir Deutſche nach Frankreich gehen, ſo lernen wir vorher die Sprache ihres Landes (Riehl). So waren wir denn alles franzöſiſchen Weſens auf einmal bar und ledig; ihre (= der Franzoſen) Lebensweiſe fanden wir zu beſtimmt und zu vornehm (Göthe). Das viele weibliche Sprechen kommt von ihren ſitzenden Arbeiten (J. Paul). Ein großer Teil der ſcholaſtiſchen Wortkrämerei kam daher, weil ſie (die Scholaſtiker) abſtrakte Begriffe ſich vorbildeten (Herder).

b) hinſichtlich des Genus (Syneſis des Genus), z. B. Das alte Weib leugnete hartnäckig, daß ſie eine Hexe ſei (Riehl). Laßt wählen das Fräulein nach eigenem Sinn, und wen ſie erwählet, der nehme ſie hin. Ein Frauenzimmer, die eine andere geliebt ſieht, bequemt ſich gern zu der Rolle einer Vertrauten (Göthe). Das (Kettlein) hat mir mein herziger Schatz geſchenkt, zum Zeichen, daß ſie noch meiner gedenkt. Peter hob das Fräulein auf ihren Zelter. Jenes Mädchen iſt's, das vertriebene, die du gewählt haſt. Wer kann wohl ein Mädchen ergründen, wenn ſie ihren Kopf aufſetzt. Jenes leichtfertige Weſen konnte mit ihm machen, was ſie wollte. In engen Schranken weilt des Weibes Leben von ihrer Wiege bis zu ihrem Grab (Gutzk.). Alſo treff' ich bei Abel einen meiner Kinder (Klopſt.). Das Kind war rätſelhafter noch als früher in ihrem Weſen. (Ich) Bin ein armes Kind, deren Augen ausgeglommen (Chamiſſo). Sannchen geht gern auf der Straße, ſie möchte ihren Putz den Leuten zeigen. Peterle erhielt ein halbes Dutzend Küſſe; einige Damen küßten ihn auf die Wangen. Ein Frauenzimmer wird über Dinge, die in ihrer Sphäre ſind, mit naiver Schönheit ſprechen. Excellenz zauberten uns hier einen ſeiner ſchönen Gärten (Gutzk.). Seine Excellenz ſtand am Fenſter des ihm zugewieſenen Zimmers. Wenn Seine Majeſtät dieſe Werke würde geſehen haben, würde er erſt über Künſte urteilen können (Göthe). Ich lieb' Euer Gretchen, ſie iſt mir gewogen (Körn.). Ich hatte Schlaf und Ruhe um eines Mädchens willen aufgeopfert, die ſich darin gefiel, mich als einen Säugling zu betrachten (Göthe). In alter Zeit ein Fräulein war, die hatte ihres gleichen wenig (Wiel.). Seid eurem Liebchen treu und hold, und dient ihr um der Minne Sold! (bſ.). Glückſelig Kind! um das vertraut ſein Lamm im hohen Graſe ſpielt; froh klimmt ſie hinan des Hügels Pfad (Salis). —

Wechſel: Schneewittchen wuchs heran, und als ſie ſieben Jahr alt war, war es ſo ſchön wie der klare Tag (Gebr. Grimm). Das Gräflein, es blicket hinüber, es dünkt ihm, als lag er im Sieber (Göthe).

Alte Beiſpiele (Syneſis des Numerus): Dër künic im sîn ingesinde bevalch, daz ër ir wol pflæge (Nib.). Man sach sô gebâren daz her, sam sie durch vëhten wolden niemen (Dat.) dan entwichen (Gudr.). Daz lantvolc gêt mit ir kriuze in dën walt (Wig.). Sô wart daz volc von Israêl von allen iren sünden gesûbert (Griesh.). Daz obere teil dër wërlte, die solten alle kristen sîn (Berth.). Dër pfaffeheit ist gar nôt, daz sie gelernet haben von guoter wisheit (bſ.). Alsô hüete sich alliu diu wërlt, daz sie iht kriege in ir hërze nëment wider got (Berth.). Daz volc vuor durch die wüesten, dô was in der almehtige got mit huote bî (bſ.). — Syneſis des Genus: Dieſe Konſtruktion nach dem Sinne iſt ſo naheliegend, daß ſie in allen Zeiten der Sprache ſich findet, z. B. Siê quâmun zi bisnidanne daz kind, namtun inan Zachariam. Tat. (Sie kamen zu beſchneiden das Kind, ſie nannten es — ihn — Zacharias). Quam dô wib sceffen wazzar. Dô quad iru der heilant (bſ.). (Es kam da ein Weib, Waſſer zu ſchöpfen. Da ſagte ihr der Heiland). Forliez dô iro wazzerfaz daz wib (da verließ das Weib ihr Waſſerfaß). An wibes lobe stêt wol, daz man sie heize schœne (Walth.). Min ougen hânt ein wîp ersëhen, swie minneclich ir rede sî, mir mac wol schade von ir geschëhen (bſ.). Swër ein getriuwez wîp hât, diu tuot im maneger sorgen rât. Dër in dâ beschaffen hât, dër bewar daz kindelîn. Man lêrt in (daz getwërc) dën glouben, wie ëz solte dienen gote (Laurin). Vünfzic getwërge hiezen sie ie zwêne und zwêne gên (Virg.). Mâriâ stêt vür ir liebez kint und ermant in (Berth.) — Bei swaz, vil mit partitivem Genetiv iſt der letztere für das Pronomen maßgebend, z. B. Swaz man dër boten sante, die wâren alle bereit (Klage). Swaz kumbers an dëm winter lit, dën wânde ich dës sumers hân verborn (Walth.). Swaz mir bekam ie hëlde guot, dën hân ich noch gesiget an (Eck). Swaz alliu diu wërlt sëlden hât, die haben wir von tugenthaften liuten (Berth.). Vil dër liehten brünne, die wurden dô entrennet (Wolf D). Uf dëm plân stuont bluotes (Blüten Kollektiv) vil, die gâben alle süezen smac (Laurin). — Abweichungen: Swaz ich vröudën gewan, daz hât ir schœne und ir güete gemachet (Walth.). Swaz ër ir mohte erreichen, daz muoste geligen tôt (Wolf D).

4. Wenn ein ſingulares abſolutes Pronomen zuſammenfaſſend eine männliche und eine weibliche Perſon zugleich bezeichnet, d. h. wenn angedeutet wird, daß die Beziehung ebenſogut auf das Maskulinum als auf

das Femininum ſich erſtrecken kann, oder wenn die Beziehung auf Perſonen beiderlei Geſchlechts zuſammen ſtattfindet, ſo ſteht das Pronomen:

a) im Neutr. Sing., z. B. Mann und Weib ſoll eins das ander von Herzen und mit ganzer Treue meinen (= lieben. Luther). Ich habe keines von meinen Großeltern gekannt. Was eines wollte, wollten beide Gatten. Keines geſtand dem andern ein Wort von früheren Empfindungen (Riehl). In der Ehe muß jedes ſeinen eigenen Willen haben. Ein Rätſel war ſich jedes, ein Geheimnis lag über dem Gefühle unſres Glücks (Körner). Mann und Frau beſtiegen jedes ſeinen Dromedar. Bei der übereilten Flucht war das Betragen eines jeden auffallend; das eine ließ ſich durch ein unzeitiges Schrecken hinreißen, das andere gab einer unzeitigen Sorge Raum (Göthe). Jedes (der Gatten) wird den Wert des andern anerkennen und ſchätzen (bſ.). Wir beide (Mann und Frau) werden glücklich werden, eins das andere tragend und ergänzend (Riehl). Drauf gehn ſie mit einander fort, ein jedes ſtill in eignem Sinnen (Redw.). Sundevogel und Lenchen hatten einander ſo lieb, daß wenn eins das andere nicht ſah, es traurig war (Geb. Grimm).

In dieſer Bedeutung ſtehen *mhd.* beſonders einez, deheinez, keinez, iegliches, wederez, swederez, etelichez, ietwederez, anderez, z. B. Unser ietwederez giht, ez si dés anderen vrô (Iwein). Er vuorte daz wip (= Fem.) und den man, und volget im dewēterez dan (bſ.). Dēr ketzer verunreinet sêle und lip, dēr dewēders niemer mê rât wirt (Berth.). Swelchez übel mit dēm andern lēbt, daz ist schuldic. Artus und diu künegin, ir ētwēderez sich vleiz (Iwein). — Diu zwei gelieben wâren vrô (der Ritter und ſein Weib. Erek). Wir beidiu wâren junc von glichen jâren (Erek). Wir zwei beliben eine (Iwein). Die maget nam ēr bi dēr hant; sie giengen beidiu vür in stân (Wig.). Ir sult mín vrôude beidiu (Sohn und Schwiegertochter) wēsen (bſ.). Jâ gæbe ētelichez vil gērne, sô enhât ez sîn niht (Berth.). Und darumbe sprēche iuwer ieglichez ein pater noster (bſ.). So sprēchent manige: ēz ist manigem diu helle erahtet (beſtimmt), und swie ēz tuot, sô muoz ēz doch dâr (Berth.). So kann nieman beide Geſchlechter umfaſſen, daher: Dēs wil unser hērre von nieman enbērn, ēz si rîch oder arm (bſ.). Doch auch: Dēs mac nieman über wērden, ēr enmüeze an dēm jungesten geriht von fünf dingen wider reiten (Rechenſchaft ablegen). — Dahin gehört auch unser einz: Gelicher wise, als ob unser einz in dēn grœsten bērc sliefen müeste (bſ.).

b) im Maskulin Sing. (als dem bevorzugten Geſchlechte), z. B.

Es ſtarb der Vater, die Mutter folgte, keiner blieb von beiden (Tieck). Er überzeugte keinen von beiden, weder den Mann, noch das Weib. Du weißt, wie wir uns liebten, wie einer im Beſitze des andern den irdiſchen Himmel träumte. Beide Gatten maßen ſich mit feindlichen Blicken, jeder ſchien die Kraft des andern abzuwägen. Das Ehepaar, die Marquiſe unausgezogen, der Marcheſe, Degen und Piſtolen neben ſich, ſetzten ſich jeder auf ſein Bett (H. Kleiſt). Ihre Blicke trafen ſich, einer las in der Seele des andern. Der Landgraf gieng mit der Gräfin ſchweigend dem Schloſſe zu, jeder in ſeinen Gedanken verſunken. — Wechſel: Ein jedes (Mann und Frau) ſoll dem andern ſagen, für was es ihn hält (Auerb.).

Selten iſt *mhd.* in dieſem Sinne das Maskulinum als das präponderierende **Genus**, z. B. Sie het ir man dâ für erkant, ietwëder 'z (= ëz) an dem andern vant (Parc.).

5. Das Genus des Nomens wird oft unbeachtet gelaſſen und das Neutrum eines ſubſtantiviſchen oder abſoluten Pronomens auf ein Maskulin oder Feminin, ſogar auf einen Plural bezogen. Dies kann ſtattfinden:

a) in kollektivem Sinn zur Bezeichnung einer Anzahl von Perſonen, z. B. Was die Waffen führen konnte, zog mit dem Herzog. Alles in der Stadt war muſikaliſch, alles ſang, flötete und leierte (Wiel.). Da eilt, was Hände hat, ſich einzurichten. Früh übt ſich, was ein Meiſter werden will. Der Adel Englands iſt heldenmütig, und was von ihm in der Marine dient, hat den Heroismus der Normannen geerbt (Heine). Und was ſich ſonſt an meinem Lied erfreuet, wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerſtreuet (Göthe). Frühlingsluſt und Sonnenſchein fühlet, was noch fühlen kann (Salis). Doch von zwei Regimentern, was ritt und was ſtritt, unſer zweiter Mann iſt geblieben. So ſteht das oft in verächtlichem Sinne, z. B. Schad' um die Leut'! Sind ſonſt wackre Brüder; aber das denkt wie ein Seifenſieder (Schill.). Das ſchlendert wie die Schnecken (bf.). Das ſitzt auf einem Lehnſtuhl in Pantoffeln und das ſitzt und bleibt ſitzen und hebt ſich nicht (Börne). Die armen Romantiker ſtürzten auf die Wunderquellen des Mittelalters, und das ſoff und ſchlürfte mit übermäßiger Gier (Heine). Mit ſtumpfen Zähnen nagen dieſe kleinen Leute verleumderiſch an meinen Stiefeln; das bellt ſich müd da unten (Heine). So froh ſollteſt du auch ſein wie unſre Tiere; das ſpringt heute und freut ſich des ſommerlichen Tages (Gutzk.). — Allez, daz niht getoufet wirt, daz mac in daz himelrîche niht komen (Berth.). Swaz (= Wer) rîtet dër burc sô nâhe, dëm lâze ich einen stein ûf sîn houbet gân (Wolf D). Allez, daz in hôrte, dëm was nâch Hôrande wê (Gudr.).

b) zur Bezeichnung einer Person, deren Geschlecht unbeachtet bleibt, z. B. Keinen frischeren jungen Herrn gab es im ganzen Lande: das (= Wesen, Ding) sprang, ritt, tanzte, focht, lachte. Der Bucklige mit den hohen Schultern, wäre der ausgewachsen, das hätte einen Riesen gegeben (Gutzk.). Für ein Fünftes wäre noch Platz im Wagen. Auch spottend: Das will ein Mann sein!

c) beim Vorhandensein eines substantivischen Prädikativs können die Neutra es, das, dies, jenes, solches, was, welches, alles sowohl auf ein bereits genanntes, als auf ein erst folgendes Nichtneutrum bezogen werden, und zwar:

aa) als Subjekt, z. B. Da, ihr Bären, diese beiden gottlosen Mädchen packt, das sind für euch gute Bissen. So sind alle die Männer, Silze sind es, Bären sind es. Man begegnet in Neapel oft einem zerlumpten Menschen, aber dies ist deswegen noch kein Faulenzer. Den du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr. Ein König und eine Königin hatten zwölf Kinder, das waren lauter Buben (Gebr. Grimm). Die Bauern gehen nicht auf allen vieren, es sind doch Menschen auch (Claud.). Der den rechten Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann — (Gth.). Wir schließen Haus- und Gartenthür vor den Zigeunern, 's ist Gesindel! Ach, was für Herren sind das geworden! (Gutzk.). Der Hofrat liebte die beiden guten Leutchen, als wären es seine eigenen Kinder. Die blauen Frühlingsaugen schaun aus dem Gras hervor, das sind die lieben Veilchen, die ich zum Strauß erkor. Der Doktor Schnellpfeffer, was auch ein guter Trinker war, führte den Reitknecht am Arm (Hauff). Du fängst von der Sorm an, als wenn das die Sache wäre. Es war ein breitschultriger Mann, dieser Fremde (Immerm.). Nach ihren Thaten sind es (die Homerischen Helden) Geschöpfe höherer Art, nach ihren Empfindungen wahre Menschen (Lessing). Das Geschwätz akademischer Wüstlinge, welches ohne Zweifel seine Gesellschafter waren, ist eine schlechte Quelle der Wahrheit (Lessing). Was ehrliche Mörder sind, werden dich unter sich nicht dulden (Lessing). Was rechte Leute sind, die machen lieber den langen Umweg (Schiller). Hast du nichts auf dem Gewissen von verstohl'nen süßen Küssen, welches große Sünden sind? (Uhl.). Es waren dies (die erwähnte Familie Stark) wackere und angesehene Bürgersleute (Redw.). Sind das fruchttragende Bäume? Der Fingerhut läßt seine Blütenkette aufsteigen, es ist eine Giftpflanze, aber sie ist entzückend schön. Ich vergaß nicht Luftkanäle anzubringen, welches kleine Röhren aus gebrannter Erde waren (Göthe). Ich schrieb an den Baron, welches der Direktor der Theaters ist. Es mußten Tragödien

werden, welches keine wahre Tragödien waren (Leff.). Man findet die Cellinis auch in Ravenna, und zwar sind es dort vornehme Edelleute. Das wär' ein schlechter Koch, der seinen eigenen Finger nicht ablecken könnte. Was das eitle Menschen sind! Ich lud der Gäste viel zu Nacht, was (= soviel ihrer) meine Freunde sind (Shk.). Der Philolog und der Schriftsteller (letzteres meine Wenigkeit) nahmen die Zügel des Theaters zur Hand (Riehl). Um zwölf Uhr, welches die Fütterungsstunde war, durfte man keine Hunde in den Tiergarten mitbringen (Heine). Wechsel: Der ist kein Perser, sondern ein Jude ist's (Heyse).

Daß auch genaue Kongruenz eintreten kann, und solche namentlich in bezug auf ein bereits genanntes Nomen in der sorgfältigen Sprache eintritt, ist selbstverständlich, z. B. Der Burgherr ist rasch gestorben, er (wie es) war ein trefflicher Mann. Der (das) ist ein guter Prediger, der seine eigenen Ermahnungen befolgt. (Shk.).

Wenn das pronominale Subjekt auf etwas Unbekanntes, noch nicht Erwähntes hinweist, das erst durch ein substantivisches Prädikativ bestimmt wird, so ist die Kongruenz mit dem Prädikativ eigentlich unlogisch und beruht, wo sie eintritt, auf einer Angleichung. Im Deutschen steht in solchen Fällen meist das neutrale Pronomen, z. B. Das war eine schlechte Handlung. Dieses war ein arger Mißgriff. Das sind thörichte Leute, die —. Die Griechen und Lateiner ziehen die Angleichung vor.

bb) als Objekt, z. B. Ich war nicht entfernt, was man einen soliden, verständigen Jüngling nennt (Tieck). Der Kreisrichter war sein Lebtag nicht, was man eine schöne Mannsperson nennt (Paul Heyse). Die Leute in Böotien stellten drei Klötze auf und nannten es Grazien (Göthe). Sie war, was man mit einem Worte eine Anempfinderin nennen möchte (dſ.). Socrates ist weder das, was man einen Philosophen, noch was man einen Staatsmann zu nennen pflegt (Wiel.). Die Frau ist nur immer das, was der Mann seine Gehilfin heißt. Was du deine Freundschaft nennst, kann mir nicht helfen (dſ.). Was ich meine Hauskapelle zu nennen wagte, fühlte ich bedroht (Göthe). Die folgende Galerie enthält, was man halbe Narren nennt (Thümm.). Ich nahm mir vor zu werden, was man einen gesetzten Mann nennt (Immerm.). Das nenne ich einen aufmerksamen Wirt (Redwitz).

cc. als Prädikativ, z. B. Ich bin ganz das, was die Welt einen Lump nennt (Tieck). Was hast du wohl Lust zu werden? Und wenn mein Vater hundertmal wirklich das wäre, was ihn dieser gescholten hat, was er gottlob nicht ist, so wär' und blieb er doch mein Vater

(Redw.). Der Knabe wurde Schmied, was sein Vater auch war. Er ist Arzt, ist Kaufmann, ist alles, was Geld einträgt. Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der vergängliche, baut? Hätte mein Vater mich zur Schule gesendet, ja, ich wäre was anders als Wirt zum Goldenen Löwen. Die Polen sind damals große Hexenmeister gewesen, was sie heutzutage nicht sind. Ich hoffe, du bist mein Freund, oder wirst es werden, und ist nicht das eine, und wird nicht das andere, so liegt die Schuld nicht an mir (Seume). Die Deutschen sind erst seit zwanzig Jahren eine Nation geworden, aber sie sind es geworden. Du wirst das werden, wozu ich dich bestimmt habe (Immerm.). Bist du etwas, o, dann tauschen die Seelen wir aus (Schill.). Man kann etwas sein, ohne es zu heißen (Leff.). Doch schelt ich andere (das), was ich selber war (Grillp.). Die Abderiten wollen nicht für das angesehen werden, was sie sind (Wiel.). Nikolette scheint das einzige, was Raum in seinem Herzen sich verschafft (Platen). Herder erkannte ich für das an, was er war. Der Sohn des Bauers wurde Bauer, er wollte lieber alles als ein Studierter werden. Man führte mich in die Krypta des Schutzpatrons der Kirche, welches Matthäus ist. Er hat meine Frau einmal in Gesellschaft einer Matrone, was gewiß ihre Mutter gewesen ist, gesehen. Ich hätte, was ich nicht war, ein Herkules sein müssen (Thümmel). Was ist der Mensch, Allmächtiger, vor dir? Er galt für einen staatsklugen Mann, welches (was) er doch sicher nicht war. Sie hält sich für eine Dichterin, ohne es zu sein. — In dieser Art kann durch das Prädikativ es (das, dies) jedes vorausgehende Substantiv, Adjektiv oder Verb vertreten sein. — Was ist dieser Mann? fragt nach seinem Stand, aber Wer ist dieser Mann? fragt nach seinem Namen.

Die alte Sprache stimmt in dieser Fügung im wesentlichen mit der neuen überein: 1) bei dem Otfridischen Pleonasmus steht bisweilen ëz, daz als Nominativ oder Akkusativ ohne Kongruenz des Genus und Numerus und ohne daß ein substantivisches Prädikatsnomen folgt, z. B. Min bürge und min mâge, daz sol iu allez dienen (Gudr.). Vriunde und künne, daz stêt in din eines hant (Rab.). Sîn êrstiu vrâge, daz was um die hêrren (bs.). Juwe lant und iuwe burc, daz lâz ich unverbrennet (Alex.). Häufiger ist jedoch die Kongruenz: Diu burc, diu was zerbrochen, diu stat, diu was verbrant (Gudr.). Einen vanen hêrlich, den vuorte êr an dêr hant (Rab.). — 2) Sehr häufig sind die Neutra ëz, daz, ditz, waz, wëlichez, allez, einz als Subjekte, wenn ein substantivisches Subjektsprädikativ im Satze vorhanden ist, ohne daß Assimilation mit dem Genus des erst folgenden und ohne daß Kongruenz

mit dem Genus eines vorausgehenden Subſtantivs nötig iſt; unter der gleichen Bedingung können dieſe pronominalen Neutra ſelbſt als inkongruente Prädikative gebraucht werden. All dieſes ſtimmt mit dem heutigen Sprachgebrauch überein, z. B. Daz ist iuwer tohter (Gudr.). Sô ist daz nû mîn aller meistiu klage: so ich ie mêre zühte hân, sô ich ie minner wêrdekeit bejage (Walth.), Daz was ein nôt vor aller nôt: lîp unde sêle lac dâ tôt (bſ.). Daz ist niht rêhtiu minne (bſ.). Welt ir wizzen, waz diu ougen sîn? (bſ.). Ditz ist hêr Iwein, iuwer man (Iwein). Sît ir daz, dar ich trag' unverkornen haz? (Parc.). Ez ist ein jæmerlichiu vart, sol nû dêr mensch ze helle varn (Wig.). Daz sint die, dên got sælde hât gegêben (bſ.). Ditz ist mîn riuwe, die ich hân (bſ.). Wêr ist daz? (Wolf A). Diu vrouwen vrâgten alle gelîch, wêlchez dêr Berner wære (Virg.). Wie gar ein biderber ritter daz ist! (Berth.). Ir woltet gêrne wizzen, wêlchez der beste geloube wære (bſ.). Dêr (sünden) heizet einz tegeliche sünde (Berth.). Daz nennet man reiniu wip (Walt.). — Si heten dâ ir vriunde (Genet.) zwelf küener man, daz starke risen wâren (Nib.). Dô sach in wider an Kudrûn diu arme, ob êz ir bruoder wære (Gudr.). Die man sôlde bâren, daz allez hêrren wâren. Ors, als ob êz lember wæren, vil maneger dan gefüeret hât (Walth.). Frouwe, sît ir daz, dêr ich sol dienen? (Parc.) Swêr blinden winket, dêrst ein gouch, mit stummen rûnet, dêr ist êz ouch (Freid.). Dêr uns dâ schirmende ist, daz ist dêr gewære got (Wig.). Ist êr daz, dên dêr künec hât gesant? (Wig.) Dêr ritter. kam ûf einen plân, daz was ein anger grüene (Wolf D). Daz ich dâ bin, daz bin ich von der gnâde gotes (Berth.). Sît ir rouber, sô sint sie daz sêlbe (bſ.). Mîn gedinge ist, der (cui) ich bin holt mit rêhten triuwen, daz s'ouch (ſie auch) mir daz sêlbe sî (Walth.). — Daran ſchließt ſich: Daz eine was hêr Dietrîch, daz ander was dêr snêlle hêr Witege (Laurin). Daz eine was hêr Volcnant, daz ander hêr Sigebant, Hildebrant was daz dritte (Dietr Fl.). Daz dritte was von Lunders dêr starke Helpherich. — Wie im Nhd. iſt auch das nichtneutrale Pronomen ſtets zuläſſig, wenn der gemeinte Gegenſtand vorher genannt iſt, z. B. Sie (die Genannte) ist Hildebrantes bruoder kint (Virg.); dagegen iſt das Neutrum des Pronomens erforderlich, wenn er erſt folgt, z. B. Wêlchez ist diu dritte sünde? (nicht wie im Latein. Hæc est via). Wêlcher? wêr? fragen noch einer näheren Bezeichnung eines Gegenſtandes (Namen), z. B. Wêlche sint in (ihnen) die liebesten? (Berth.). Wêr sint die gesellen? (Nib.). Sogar Wêr ist diu (vorher bloß angedeutete) sünde? Wie heizet sie? (Berth.).

Anmerkung 2. Beziehung des Pronomens auf ein in einer Ableitung enthaltenes Subſtantiv findet ſich *mhd.* bisweilen, z. B. Er (der

Eber) was starke gezan, ûzerhalp dês mundes tûr ragten si (die Zähne enthalten in gezan) im hêr vûr (Iwein). Andere gebûren, die wirs gehêrret wâren und si (quos) die (die Herren aus geherret) niht verbâren beidiu mit stiure und mit bête — (und die die Herren nicht verschonten sowohl mit Steuer als mit Bittgabe. Arm. Heinr.). Dêr (der Schnüre) iegelichiu sîdîn was, die (Seide, aus sîdîn) man ûz andern siden las (Virg.). Sîn sünde buozte dêr hôchgemuot, si (die Buße) was ob allen buozen starc (Eck).

Anmerkung 8. Bezug eines Pronomens (sowie eines Adjektivs) lediglich auf den ersten oder zweiten Teil eines Kompositums (nicht auf das ganze) findet heute in der Poesie statt, in der Prosa sollte diese Fügung unterlassen werden, z. B. Und sollt' der Eulen ganzes Heer am Sonnenlicht erblinden, doch sendet sie (die Sonne) ihr Strahlenmeer (Herder). Sie sieht ein Engelbild, er (Engel) trägt in seiner Hand ein Krucifix. Das ist ein Götterkraft, von ihnen (den Göttern) hast du sie (die Kraft). Ich stand auf diesem Sonnenplatz und sog ihre (der Sonne) Strahlen ein (Thümm.). Er hat eine Vogelhecke, die möchten hervorfliegen (Göthe). Mein Engländer ballte voll Ingrimm die Faust gegen die Polizeiwagen und setzte sich in den seinen (Wagen. Thümm.). Er harrte vor Sonnenaufgang schon, wie hoch in Himmelsräumen zu steigen sie begann (Cham.). Kaum sehen die Hexen Erdbewohnern gleich, und doch sind sie darauf (auf der Erde. Hrd.). Ich, eine Gottgeweihte, fliehen aus seinen (= Gottes) Mauern! (Wiel.).

III. Die Stellung der Satzteile.

(Wortfolge.)

§ 50.

Wesen und Arten der Wortfolge.

1. Die Ordnung, in der die einzelnen Glieder (Teile) eines Satzes auf einander folgen, heißt die Wortfolge.

Anmerkung 1. Durch die Reihenfolge, in der die einzelnen in Verbindung zu einander tretenden Begriffe in unserem Verstande beim Aussprechen eines Gedankens sich ordnen, wird die logische Wortfolge bedingt. Dabei folgen die zur näheren Bestimmung dienenden Begriffe dem zu bestimmenden Begriffe nach.

Von dieser logischen Wortfolge ist die grammatische Wortfolge zu unterscheiden. Diese stimmt mit jener häufig nicht überein, indem zum Zwecke

der übersichtlicheren Darstellung des Gedankens, zur Hervorhebung einzelner Begriffe und aus Gründen des Wohlklanges eigentümliche Gesetze für die Ordnung der Worte im Satze maßgebend geworden sind. Insbesondere verlangt im Gegensatz zur logischen Folge die deutsche Wortstellung, daß in der Regel die Bestimmungen dem Zubestimmenden vorausgehen, z. B. Der kühne Held Roland. In der Grammatik handelt es sich natürlich nur um die grammatische Wortfolge, die logische liegt hier fern.

Anmerkung 2. Die ältere deutsche Sprache, worin durch größeren Reichtum an Flexionsformen die Beziehungen der Satzglieder zu einander ausgeprägter hervortraten, als es jetzt der Fall ist, gestattete darum auch eine freiere Wortstellung als die heutige. Immerhin aber erfreut sich trotz dieser Beschränkung die jetzige deutsche Sprache in Vergleichung mit anderen Sprachen der Gegenwart (insbesondere gegenüber den romanischen) noch des Vorzugs einer ziemlich bedeutenden Freiheit der Wortstellung.

2. Die Hauptunterschiede der Wortfolge gründen sich auf die Stellung des finiten Verbs im Verhältnis zum Subjekt und zu der Gesamtheit der übrigen Satzglieder.

3. Man unterscheidet demgemäß drei Hauptarten der Wortfolge:

a. Die gerade Wortfolge: Das Subjekt geht dem finiten Verb voraus, das finite Verb selbst nimmt die zweite Stelle ein, z. B. Die Rose ist wohlriechend. Die Rose ist eine Blume. Die Rose wird blühen. Die Rose hat geblüht.

b. Die versetzte oder invertierte Wortfolge (Inversion): das Subjekt steht nach dem finiten Verb; das finite Verb selbst nimmt entweder die erste oder die zweite Stelle ein, z. B. Ist die Rose wohlriechend. Ist die Rose eine Blume. Wird die Rose blühen. Schon hat die Rose geblüht. Im Frühling blüht die Rose.

c. Die nebensätzliche Wortfolge: Das finite Verb schließt den Satz, z. B. Die Rose wohlriechend ist. Die Rose eine Blume ist. Die Rose blühen wird. Die Rose geblüht hat.

4. Die gerade Wortfolge erscheint vorzugsweise im Behauptungssatze, z. B. Die Rose ist wohlriechend. Die Rose blüht, — die invertierte im Fragesatz, z. B. Ist die Rose wohlriechend? Blüht die Rose? Wann hat die Rose geblüht? — und die nebensätzliche im Nebensatz, z. B. Da die Rose

wohlriechend ist, (wird sie gepflegt). (Die Gärten sind schön), wenn die Rosen blühen.

§ 51.
Die gerade Wortfolge.

1. Bei der geraden Wortfolge beginnt der Satz mit dem Subjekt (unter Anschluß seiner Attribute), dann folgt das finite Verb, dann das Objekt, zuletzt das Prädikativ (Particip, Infinitiv), oder das Bestimmungswort eines trennbar zusammengesetzten Verbs, z. B. Ihr besitzt ein edles Weib. Wir bedürfen der Hilfe. Der Zorn weicht der Notwendigkeit. Argwohn folgt auf Mißtrauen. Spott macht den Gegner unversöhnlich. Der Ritter hat den Drachen erlegt. Der Beleidigte hat seinem Feinde verziehen. Der arme Mann wird der Unterstützung bedürfen. Der Kluge wird an die Folgen denken. Das Volk steht auf, der Sturm bricht los. Die Kammer lehnte den Antrag ab. — Beim Vorhandensein *mehrerer* durch Flexionskasus ausgedrückter *Objekte* steht das persönliche Objekt vor dem sachlichen, also das Dativobjekt vor dem Akkusativobjekt und das Akkusativobjekt vor dem genetivischen, z. B. Der träge Knabe versprach dem *Lehrer Besserung*. Der vorgeladene Zeuge beschuldigte den *Angeklagten des Mordes*. Der Sieg wird dem Lande Rettung bringen. Der Schuldner gab dem Gläubiger das Geld zurück. Das Vorwortobjekt aber folgt dem Kasusobjekt nach, z. B. Wir haben *den Vater an seinen abwesenden Freund* erinnert.

Anmerkung 1. Der Grund der Voranstellung des *persönlichen* Kasusobjekts liegt darin, daß der Nachdruck sich gegen den Schluß des Satzes steigert und bei den zuletzt stehenden Satzgliedern am stärksten ist. Daher treten die weniger gewichtigen persönlichen Kasusobjekte zunächst hinter das finite Verb und räumen den bedeutenderen Sachobjekten die folgenden Stellen ein.

Anmerkung 2. Ist aber das Akkusativobjekt ein Personalpronomen, so steht es wegen seiner geringeren Bedeutsamkeit meist *vor* dem Dativobjekt, z. B. Wir haben ihn dem Richter übergeben. Ich habe es dir gesagt. Er hat sich dem Trunke ergeben. Er empfiehlt sich mir. Du wirst mich ihm vorstellen. — Da in den zusammengesetzten Verbalformen Particip und Infinitiv als Prädikative gebraucht sind, so haben sie auch die Endstellung des Prädikativs, z. B. Wir werden dem Schüler die Regel

erklären. Der Graf wird seine Diener loben. Ich habe dem Richter die Klageschrift gegeben. Wir haben dem Schüler die Regel erklärt. — Die gleiche Stellung hat auch der als Objekt gebrauchte Infinitiv, z. B. Man muß dem Richter die Wahrheit sagen. Er versprach, dem Eigentümer das Buch zurückzugeben. Kommt zu dem einen Verbalteil bildenden Particip oder Infinitiv ein Prädikativ hinzu, so steht dieses voran, z. B. Der Held hat sein Vaterland berühmt gemacht. Die ganze Arbeit wird den Sachverständigen nutzlos erscheinen. — Trifft Infinitiv und prädikatives Particip zusammen, so steht der Infinitiv vor dem Particip, z. B. Er hat sich den Umständen fügen gelernt (seltener gelernt fügen, wobei fügen starken Nachdruck erhält). — Treten zwei Infinitive zusammen, so steht der unmittelbar an das finite Verb sich anschließende in der Regel zuletzt, z. B. Er wird sich den Umständen fügen lernen (zusammengehört: er wird lernen). Er hat sich den Umständen fügen lernen (er hat lernen = gelernt). Seltener, und mit besonderem Nachdruck auf fügen: Er hat sich den Umständen lernen fügen. Ich will dir die Aufgabe lösen helfen. Er wird Lärm zu schlagen verstehen (er wird verstehen, Lärm zu schlagen). Die gleiche Stellung erhalten die Infinitive der Präterito-Präsentien, z. B. Der Bruder würde Hilfe leisten müssen. Du hättest die Erzählung hören sollen. Der Kranke hat das Bett hüten müssen. Du hättest das Unternehmen wagen dürfen. — Drei Infinitive: Wir hätten uns die Geschichte erzählen lassen sollen (können, dürfen). Doch auch: Wir hätten die Geschichte uns sollen erzählen lassen. Wir hätten sollen uns die Geschichte erzählen lassen. Du rühmst dich, daß ein Markgraf und ein König dich haben in ihre Dienste ziehen wollen (J. Paul). Kein Praxiteles würde einen solchen Gegenstand haben bilden wollen (Herder). Dies ist eine Wahrheit, von welcher wir alle unsere Dramenschreiber überzeugen 'zu können wünschen möchten (Wiel.) So muß jede Geschichte geschrieben sein, auf deren Wahrheit man sich verlassen können soll (Bf.). Man kann nicht fordern, daß das Publikum sich soll Klagen vorwinseln lassen (Herder). Wenn ich doch dieses Wort nicht wieder hätte müssen aussprechen hören! (Göthe). Hackert hatte diese Reden seines Vaters, die er von einem andern nicht ohne Lachen würde haben vernehmen können, ruhig hingenommen (Gutzk.).

2. Ist ein Adverbiale vorhanden, so hat es seine Stelle hinter dem finiten Verb, z. B. Der Redner sprach verständig (überzeugend). Die beiden Gesellen saßen in traulicher Umarmung. Die Bewohner der Hütten sind in süßen Schlaf versunken. — Sind mehrere Adverbialen vorhanden, so

folgt gewöhnlich zuerſt das der Zeit, dann das des Ortes (als die minder erheblichen Beſtimmungen) und zuletzt das der Weiſe und des Grundes (als die inhaltlich bedeutenderen), z. B. Ein Handwerksburſche ward einſt in Amſterdam auf einem Umweg durch den Irrtum belehrt.

3. Treten Adverbialen und Objekte im Satz auf, ſo iſt ihre gegenſeitige Stellung ſchwankend. Häufig ſtehen die Adverbialen der Zeit, der Weiſe und des Grundes vor dem Objekt z. B. Er betrachtete lange mit Verwunderung das koſtbare Gebäude. Ihr habt oft aus Leichtſinn eure Pflichten vernachläſſigt, — die Adverbialen des Ortes aber nach dem Objekt. Der Feldherr ſandte ſeine Truppen in die Stadt. Wir ſahen in dieſem Augenblicke raſchen Schrittes einen Jäger durch den Wald gehen. Er hat aus Armut den Diebſtahl begangen. Doch haben die Adverbialen oft auch andere Stellung, ſo daß die des Orts vor das Objekt, die der Zeit, der Weiſe und des Grundes auch nach dem Objekt zu ſtehen kommen, z. B. Hebt zu den Sternen den ſinkenden Mut. Der Feind hat in die Stadt eine ſtarke Beſatzung gelegt. Die Bäume haben in dieſem Frühjahr ſpät Blätter getrieben. Er hat ſeinen Antrag mit Nachdruck verteidigt. — Iſt neben dem Adverbiale ein Dativobjekt und ein Akkuſativobjekt vorhanden, ſo kann das Adverbiale auch zwiſchen dieſelben treten, z. B. Ich habe meinen Leſern in einem früheren Kapitel dieſe Begebenheit berichtet. Ich bezeugte dem Gaſte durch einen Händedruck meine Freundſchaft.

Anmerkung 3. Die durch Perſonalpronomina ausgedrückten Objekte gehen jedoch regelmäßig den Adverbialen voraus, z. B. Sie haben ihn ſchmählich betrogen. Du wirſt ihnen in hohem Grade gefallen. Er hat ſich lange getäuſcht.

4. Das Prädikativ folgt nicht nur den Objekten (Ziffer 1), ſondern auch den adverbialen Beſtimmungen nach und bildet den Schluß des Satzes, ſo insbeſondere, wenn es als Particip oder Infinitiv einen Teil einer zuſammengeſetzten Verbalform bildet, z. B. Eine ſchreckliche That wurde mitten im Walde in der Frühlingsnacht zur Zeit des Vollmonds vollbracht. Kriemhild hatte die Burgunden an den Hof des Königs Etzel eingeladen. Ein weiteres vom Verb regiertes Prädikativ geht voraus,

z. B. Der vorgesetzte Wein hat mir mit Wasser gemischt geschienen. Die Geschichtsschreiber werden Cäsar stets als großen Feldherrn rühmen. Jedoch: Der Student wurde als sorgfältig unterrichtet von seinen Lehrern gerühmt, da durch Zurückstellung des Prädikativs unterrichtet Zweideutigkeit entstehen würde.

5. Die sekundären Satzteile bilden mit ihrem übergeordneten Satzteil (ihrem Träger) eine inhaltliche Einheit und werden daher von diesem nicht durch ihre Stellung abgetrennt. Die Attribute, insbesondere wenn sie adjektivischer Natur sind, gehen ihrem Substantiv voraus, und zwar steht, wenn fürwörtliches (numerales) und adjektivisches Attribut zusammen vorkommen, zuerst das Formadjektiv, dann das eigentliche Adjektiv (Particip). Findet sich Fürwort und Zahlwort beisammen, so steht das Fürwort vor dem Zahlwort (nur solch steht nach), auch steht das Demonstrativ vor dem Possessiv, z. B. Ein reicher gutthätiger Mann wollte einen seiner Sklaven glücklich machen. Dieser wohlthätige Mann bedeutet Gott. Jene drei großen Gebäude gingen in Flammen auf. Dieser mein bester Freund wird helfen. Diese meine vielen treuen Freunde halfen. Drei (mehrere) solche Zeitschriften erschienen in Leipzig. Alle steht entweder als erstes oder letztes Glied, z. B. Alle meine vielen wohlerwogenen Pläne waren eitel. Meine vielen wohlerwogenen Pläne alle waren eitel (waren alle eitel.) — Die unselbständige Apposition geht ihrem Nomen voraus; besteht sie aber aus einem Beinamen (Ferdinand der Katholische) oder aus einem Ordnungszahlwort zur Bestimmung der Reihenfolge der gleichnamigen Regenten (Karl der Zwölfte, Pius der Neunte), ebenso wenn ihr Träger ein Personalpronomen ist (Wir armen Menschen), so folgt sie nach. Die selbständige Apposition steht in der Regel nach ihrem Träger (Der strengen Diana, der Freundin der Jagden, lasset uns folgen ins wilde Gehölz). — Das Genetivattribut folgt in schlichter Prosa seinem Nomen nach, in gehobener Sprache und in der Poesie geht es sehr häufig voraus, ebenso in einzelnen formelhaft gewordenen Verbindungen, (der sogenannte sächsische Genetiv der englischen Sprache), z. B. Das Jahr seiner Regierung war verflossen. Die Schönheit der Seele bringt Reize in einem ungestalten

Körper hervor. Jedes Kunstwerk ist der sterbliche Leib eines unsterblichen Gedankens. Die Glocken der Kirchen rufen die Scharen der Andächtigen herbei. Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme. An Gottes Segen ist alles gelegen. Was in des Dammes tiefer Grube die Hand mit Feuershilfe baut, hoch auf des Turmes Glockenstube, da wird es von uns zeugen laut. So durchsprengt der Tiere König nächtlich seines Reiches Grenzen. Er selber auf seines Knappen Tier vergnüget noch weiter des Jagens Begier. — Das adverbiale Attribut eines Subst. folgt seinem Träger nach, z. B. Mein Aufenthalt im Ausland war kurz. Graf Richard von der Normandie erschrak in seinem Leben nie. Dein gutes Recht an Englands Krone ist dein ganzes Unrecht. Die Umdrehung der Erde um ihre Achse verursacht die Einteilung der Zeiträume in Tag und Nacht. Der Weg dorthin ist beschwerlich. Eine hebräische Mutter aus dem levitischen Stamme hatte ihren neugeborenen Sohn drei Monate lang vor den Mördern verborgen. Selten: Von Edenhall der junge Lord läßt schmettern Festdrommetenschall (Uhl.). Dort die Ebene ritt ich her (Schwab). So schwör' ich droben bei den ew'gen Sternen.

Anmerkung 4. Auch in der schlichten Prosa kann das Genetivattribut seinem Träger vorausgehen, insbesondere a) wenn der Genetiv in einem Eigennamen besteht, z. B. Göthes Werke. Schillers Dramen. Deutschlands Fürsten. Wiens Theater. — b) wenn der Genetiv einen Zeitteil ausdrückt, z. B. Des Tages Mühen. Des Jahres Wechsel. — c) in gewissen formelhaften Ausdrücken (Sprichwörtern), z. B. Um des Kaisers Bart. Des Vaters Segen (Fluch). Gottes Wort. Auf Freiers Füßen gehn. Aus Leibes Kräften. Müßiggang ist aller Laster Anfang. Ich bin der freien Künste Magister.

6. Die sekundären Bestimmungen des Adjektivs (Particips) und Adverbs gehen diesen voraus; nur genug folgt seinem übergeordneten Adverb, z. B. Alles ist der Freude offen. Er besitzt eine für einen Privatmann außerordentlich reichhaltige Büchersammlung. Seine aus den edelsten Beweggründen entsprungene That wurde falsch gedeutet. Ich gleiche einem von spielenden Kindern gefangenen und an einem Faden zu ihrer Belustigung hinundher flatternden Schmetterling. Durch ein mit Behutsamkeit

in einem großen Blumenſtrauß verſtecktes Briefchen erhielt ich Nachricht. (Einſchiebung der Beſtimmungen zwiſchen Artikel und Adjektiv). Eine neue für die Landwirtſchaft bedeutſame Anordnung wurde getroffen. Dieſe wenigen Worte aus dem Munde eines durch Tapferkeit und Kriegskunſt unter ſeinen Zeitgenoſſen hochberühmten Mannes übten eine beſänftigende Gewalt über Georg (Hauff). Dieſe nach der Verfaſſung durchaus zuläſſige Einrichtung beſteht ſchon ſeit mehreren Jahren. Allzu ausgedehnte Beſtimmungen des attributiven Adjektivs machen jedoch die Rede ſchleppend, z. B. Die nach Maßgabe des für die Zuhörer verfügbaren Raumes noch übrigen Eintrittskarten können abgeholt werden. — Die infolge des Verluſtes ihres Kindes an Geiſtesſtörung leidende Frau hat ſich ertränkt. Du haſt laut genug geſprochen. Dieſes Buch iſt ungemein anziehend geſchrieben. Die Mauer iſt zehn Fuß hoch, fünfzig Meter lang. Das Kind iſt vier Jahre alt.

7. Die gerade Wortfolge tritt (außer im Behauptungsſatze) auch in ſolchen Frageſätzen ein, in denen das Subjekt aus einem Fragepronomen beſteht, oder ein ſolches enthält, z. B. Wer borgt ſein Silber von fremdem Gold? Was iſt ſtärker als Feuersglut? Welche Uhr hat keine Räder?

Anmerkung 5. Im Frageſatz tritt überhaupt der fragende Satzteil, der zugleich durch den Ton hervorgehoben wird, an die Spitze des Satzes. Wenn alſo das Fragepronomen ſelbſt Subjekt oder eine ſekundäre Beſtimmung des Subjekts iſt, ſo muß das in Frage ſtehende Subjekt der allgemeinen Regel gemäß die erſte Stelle einnehmen. — Abweichende Stellung iſt poetiſch und ſelten, z. B. Von all dem rauſchenden Geleite, wer harrte liebend bei mir aus?

Anmerkung 6. Die einen einzelnen Satzteil hervorhebenden, beſchränkenden und ausſchließenden Partikeln (ſogar, beſonders, ja, auch, vorzüglich, zumal, nur, erſt, juſt, ſelbſt, gerade, allein, einzig, bloß, beinahe, etwa, faſt, ungefähr, kaum, nicht) bilden mit ihrem Nomen eine Einheit, z. B. Nur Ehrgeiz war die Triebfeder ſeiner Handlungen. Ein blinder Schrecken nur hat uns beſiegt. Erſt Chriſtian Wolf hat mit Erfolg die deutſche Sprache in die Philoſophie eingeführt Der Soldat allein iſt der freie Mann. Ich allein muß einſam trauern. Gott ſelbſt im Himmel hat gerichtet. Nicht Ehrgeiz leitete meine Schritte, ſondern Pflichtgefühl.

Anmerkung 7. Nicht, als Satzteilnegation, ſteht unmittelbar

vor dem beabredeten Satzgliede, z. B. Nicht Neigung hat dieses Ehepaar zusammengeführt, sondern Berechnung. — Nicht, als Satznegation, hat die Stellung des Adverbs: es steht nachdrücklich gern hinter den vom Verb abhängigen Bestimmungen, jedoch vor dem Prädikativ, Infinitiv und den abgetrennten Teilen eines zusammengesetzten Verbs, z. B. Man gab mir die längst versprochene Belohnung nicht. Die gold'ne Kette gieb mir nicht! Mein Leben ist für Geld nicht feil. Mein Haus ist für Gäste nicht eingerichtet. Ich kann trotz aller Versicherung die Nachricht nicht glauben. Doch auch: Ein selbstisches Gemüt kann nicht der Qual des engen Neids entfliehen. Klage geziemt nicht dem Starken.

Anmerkung 8. Die Einschiebung eines Satzteils zwischen das Subjekt und finite Verb ist dichterisch, z. B. Nachtigallen Lieder sangen ringsumher im Blütenhain (Mahlm.). Der alte Schmied den Bart sich streicht (Uhl.). Der Mond aus Wolkenbergen auf einmal strahlend bricht. Und der König zum drittenmal wieder fraget (Schiller). Große Thaten dort geschehen durch der Helden Arm (dſ.). Und der Leu mit Gebrüll richtet sich auf (dſ.). Ihr klares Auge mit Vergnügen hing an den wohlgestalten Zügen. Und der König der lieblichen Tochter winkt.

Anmerkung 9. Der abgesonderte erste Wortteil der trennbar zusammengesetzten Verben erhält Endstellung, wie das Prädikativ, z. B. Mit vielem kommt man aus, mit wenigem hält man haus. Er gab mir in wenigen Worten seine Zustimmung kund. Wir traten am frühen Morgen bei schönstem Wetter unsere Reise an. Der Befehlshaber schickte in Eile die Truppen in die Stadt zurück. — Nicht selten aber ist Anfangsstellung des Kompositums, z. B. Ein dringt der Gott (Amor) auch zu verschloß'nen Thoren.

Anmerkung 10. Formadjektive wie kein, all, viel, wenig, manch und ähnliche können von ihrem Substantiv getrennt und nachdrucksvolle Zurückstellung erhalten, z. B. Gäste hatten sich noch keine eingefunden. Zuschauer waren viele versammelt. Muster von Häuslichkeit wird man wenige unter den Polinnen finden (Heine). Auch Qualitätsadjektive können dieselbe gesonderte Stellung einnehmen, z. B. Altertümer wurden sehr kostbare in der Sammlung vorgezeigt. Kirchen besaß die Stadt sehr prachtvolle und stilgerechte. Die Stellung gründet sich auf die frühere genetivische Form des voraussstehenden heutigen Subjekts, die sich dichterisch noch findet, z. B. Der wackern Männern kenn' ich viele dort (in Uri. Schil.

Anmerkung 11. Koordinierte Satzglieder stehen gewöhnlich beisammen (Man kann sich nicht genug über die Menge und Mannigfaltigkeit

der Pflanzen verwundern), bisweilen, besonders in der Dichtung, sind sie auch getrennt, z. B. Seine Wort' und Werke merkt' ich und den Brauch. Viel Steine gab's und wenig Brot.

Anmerkung 12. Die drei angeführten Arten der Wortstellung (gerade, invertierte und Nebensatz-Stellung) lassen sich im wesentlichen bis in das *ahd.* zurück verfolgen. Gerade Stellung: Hër (er) was in thërro wëralti, inti wëralt ward thuruh inan gitân (geschaffen), inti wëralt ni forstuont inan. Hër quam in sin eigan, inti sîne ni entphiengun inan (Tat.). Inversion im Fragesatz: Waz quidis (sagst) thû von thir sëlbemo?; im Bedingungssatz: Druhtin, quad (sprach) si, quâmist thû êr, wir ni thultîn thiz sêr (so hätten wir nicht erduldet. Otfr.); im Begehrungssatz: niazan muazi thaz sin muot io thaz êwiniga guat! (möge genießen. Otfr.); im Schaltsatz: Druhtin, quad thiu suëster, thër lîhamo ist iu fûlêr (ist faul. Otfr.); Inversion noch ohne vorstehendes ëz: Ward thâr reda gitân von thën jungiron; bei vorstehender Prädikatsbestimmung: In morgan wolta hër gân in Galileam. Thô quad (sprach) sîn muoter zi imo — (Tat.); bei vorstehendem Nebensatz: Thô (als) Hêrôd arstarb, arougta sih (zeigte sich) truhtines (des Herren) engil in troume lôsêbe in Aegypto (Tat.). — Nebensatzstellung: Oba (wenn) thîn zësuwa (rechtes) ouga thih bisuîhhê (ärgert), arlôsi iz thanne (tilge es aus. Tat.). Abweichungen verschiedener Art sind jedoch noch zahlreich. — Im Mittelhochdeutschen stimmt die Wortstellung der Prosa, wie sie bei den Predigern, in dem Schwabenspiegel u. s. w. erscheint, im wesentlichen mit der heutigen überein. Die Poesie dagegen gestattet sich die nämlichen und noch weitergehende Freiheiten der Stellung als heutzutage. Gerade Wortfolge: Got verstiez manic tûsent engel von dëm himelrîche (Berth.). Dise gîtigen (geizigen) liute gëbent dëm almehtigen gote niemer deheinen vride (bs.). Dër almehtige got hât iu vride geboten (bs.). Ir habet an iuwern mâgen leider übele getân (Nib.). Dû solt diner hûsvrouwen ir morgengâbe niht zervüeren (Berth.). Bisweilen steht Prädikativ und Infinitiv nicht am Ende: Daz himelrîche ist gezieret mit zëhen kœren dër heiligen engel (bs.). Dër ketzer ist gevallen von dër gemeinde dër heiligen kristenheit (bs.). Dâr umbe wil ich dich nû sëtzen über allez min guot (bs.). — In der Dichtung sind objektive oder adverbiale Bestimmungen oft zwischen Subjekt und finites Verb gestellt, z. B. Sivrit dër vil küene zem eide bôt die hant (Nib.). Hilde diu vil hêre ir hërze und ouch ir sin darzuo wande sêre (Gudr.). Wigalois dâ vor im (sich) sach einen nëbel (Wig.). Die boten vür strichen (gingen voraus) mit den mæren (Nib.). Ein stat bî Tuonouwe (an der Donau) lit in Osterlant (Nib.). Regelmäßig vor dem Verb steht auch in der Prosa

die proklitiſche Negation en — und die enklitiſche — ne, z. B. Er enist niht kluoc. Erne bôt mir nie die hant. Das attributive Adjektiv ſteht in der Proſa, wie heute, vor ſeinem Subſt., z. B. die grôzen genâde erzeicte uns got (Berth.); in der Dichtung kann es auch nachgeſetzt werden: dër dëgen guot (guoter), golt daz rôte; swërt diu scharpfen. Inre tagen zwëlfen si kômen an den Rîn. Einen eber grozen, dën vant dër spürehunt (Nib.). Vil lieber vater mîn. Dô fuorte ër bi dëm satele einen bëren grôz unde starc (Nib.). Poetiſche Stellung des Adjektivs vor ein (sô küene ein man) und vor dem Poſſeſſiv (mit starken sînen handen) und vor ir (ûf liehtez ir gewant). — Der attributive Genetiv kann, wenn er ſelbſt artikellos iſt, zwiſchen Artikel oder konjunktes Adjektiv und Subſtantiv treten, z. B. Die hëlde rieten dën Sivrides tôt (Nib.). Dën schœnen Prünhilde lîp. Nâch richem küneges site. Die wâren gotes kint. Daz ist dër Rûmoldes rât. Genetiv vor ein, z. B. ër was dër werlde ein wunne. Vorwörtliche Attributive zur Bezeichnung der Herkunft können dichteriſch vorausſtehen, z. B. Dô sprach zuo sîme hërren von Tronege Hagene (Nib.). Dô sprach von Burgonden der rëcke Gêrnôt (bſ.). Uz Hegelingen Hetele.

§ 52.

Die verſetzte (invertierte) Wortfolge.

1. Das Weſentliche der Inverſion beſteht darin, daß das Subjekt hinter dem finiten Verb ſteht. Dabei können zwei Fälle eintreten:

a) das finite Verb beginnt den Satz, z. B. Haſt du die Zeitung geleſen? (Schema I).

b) es tritt ein das Prädikat beſtimmender Satzteil vor das finite Verb, z. B. Droben ſtehet die Kapelle. (Schema II).

2. Die übrigen Satzteile haben in der Regel die gleiche Stellung, wie bei der geraden Wortfolge.

3. Die invertierte Wortfolge tritt ein:

a) in Frageſätzen ohne Fragewort (Prädikatsfragen oder Entſcheidungsfragen) nach Schema I, z. B. Iſt der holde Lenz erſchienen? Ebenſo in Ausruffätzen in der Geſtalt einer Prädikatsfrage, häufig mit nachſtehendem doch, z. B. Hab' ich den Markt und die Straßen doch nie ſo einſam geſehen! Sieht man am Hauſe doch gleich ſo deutlich, wes Sinnes der Herr ſei (Göthe). Iſt das ein einfältiger Menſch! Iſt das eine Kälte! — desgleichen wenn der Frageſatz anſtelle eines Nebenſatzes (mit wenn, obgleich) ſteht, z. B. Kommt die Zeit, ſo

reifen auch die spätesten Früchte. Brennt auch die Todeswunde, doch sterben kann er nicht.

b) in Fragesätzen mit Fragewort (Nominalfragen oder Bestimmungsfragen) nach Schema II, z. B. Wem gehört das Buch? Welchen Gegner fürchtest du? Was steht der nord'schen Fechter Schar hoch auf des Meeres Bord? Wann hätte der Geizige genug? Warum fließt das Wasser den Berg nicht hinauf? Ebenso in Ausrufsätzen in der Gestalt einer Nominalfrage: Wie leuchten die freundlichen Sterne!

Anmerkung 1. Eine Ausnahme von dieser Wortstellung in den Fragesätzen bildet der im vorhergehenden § 51 erwähnte Fall, in dem der Fragesatz gerade Wortstellung hat. Ferner hat die Prädikatsfrage gerade Wortstellung, wenn sie in der Gestalt eines Behauptungssatzes ausgedrückt ist, dessen fragender Sinn nur durch die Betonung angezeigt ist, z. B. Der Kurfürst war zugegen in der Kirche? Und Ihr habt mir nichts Bedeutsames aus Flandern mitzuteilen? In diesem Falle kann aber, wie im Behauptungssatz, ein vom Prädikat regierter Satzteil an der Spitze stehen, wodurch die Inversion veranlaßt ist, z. B. So kalt verlaßt Ihr die gemeine Sache? Zwischen Lebenden und Toten ist kein Bündnis aufgethan? So viele reiche Herren wollt ihr vor den Kopf stoßen? Sehr selten poetisch ist die Zurückstellung des nominalen Frageworts, z. B. Die Bittschrift ist von wessen Hand verfaßt? (H. Kleist).

Anmerkung 2. Giloubet ir, thaz ih iu thaz tuon mugi? (Tat.). Sun, ziu (wozu, warum) tâti thû uns sô? (bf.). Ist got niht dîn vater? (Griesh.). Hât iuwer sorge ein ende genomen? (Virg.). — Waz hât diu wërlt ze gëbenne liebers danne ein wîp? (Walth.). War umbe tuot si daz? (bf.). Wës ist ditz gesinde? (Wig.). Waz frumt dir, rîcher man, dîn guot? (Freid.). Wie suln wir'z lëben vristen? Wër sol dës gesindes hüeten hie? (Nib.). Waz ist ir geschëhen? (Walth.). — Owê, wâr sint verswunden alliu miniu jâr! (Walth.). — Wilt dû niht haben vreude, sô muost dû haben leit (Gudr.). Slüege ein diep aleine ein her, gein dëm schergen hât ër keine wer (Meier Helm.).

c) in solchen Behauptungssätzen, in denen statt des Subjekts irgend eine Bestimmung des Prädikats zum Zwecke des Nachdrucks, der Anknüpfung oder der Abwechselung an die Spitze des Satzes gestellt wird nach Schema II, z. B. An der Quelle saß der Knabe, Blumen wand er sich zum Kranz. Munter fördert er die Schritte. Das hört der Gastfreund mit Ent-

ſetzen. Dieſen Fiſch hab' ich gefangen. Ein Gott biſt du dem Volke worden, ein Feind kehrſt du zurück dem Orden. Ein frommer Knecht war Fridolin. Einen gold'nen Becher werf' ich hinab, verſchlungen ſchon hat ihn der ſchwarze Mund. Euch blühen ſechs liebliche Töchter. Dunkel war der Rede Sinn. Reiner Hand und reines Herzens ſollt ihr vor den Ew'gen treten (Weber.)

Tritt aber, ohne daß ein anderer Satzteil vorangeſtellt wird, das Subjekt hinter das finite Verb zurück, ſo muß die urſprüngliche Stelle des Subjekts vor dem Verb durch „es" eingenommen werden (Vorläufer des Subjekts), z. B. Es ſperren die Rieſen den einſamen Weg. Es ſitzt die Königin hoch und klar auf unvergänglichem Throne. Es hat ein Schloß auf jener ſteilen Höhe geſtanden. — In Frageſätzen und fügewörtlichen Nebenſätzen iſt dieſes es nicht zuläſſig.

Anmerkung 3. In Behauptungsſätzen mit verſetzter Wortſtellung braucht das Subjekt nicht notwendig unmittelbar auf das finite Verb zu folgen, ſondern es kann ein zum Prädikat gehöriger Satzteil (oder mehrere) dem Subjekt vorgeſchoben ſein, z. B. Noch harrte im heimlichen Dämmerlicht die Welt dem Morgen entgegen. Hier nährten früh und ſpät den Brand die Knechte mit geſchäft'ger Hand. Da tritt in ſeines Zornes Wut der Graf ins nahe Holz. Einſt zog nach dieſem Schloſſe ein edles Sängerpaar. Dort ſcholl den ganzen Tag der feſte Kirchhof wieder von Kampfruf, Stoß und Schlag. So löſte ſich in des Abends ſtillem Frieden alles Wirrſal des bewegten Tages. Wenn ein Theaterſtück iſt, was es ſein ſoll, ſo iſt eben auf deſſen Vorſtellung alles berechnet (Herder). — Nur wenn das Subjekt ein Perſonalpronomen iſt, muß es ſtets unmittelbar hinter den finiten Verb ſtehen, z. B. Am frühen Morgen trat er ſeine Reiſe nach der erſehnten Heimat an. Dô riten allenthalben die wëge durch daz lant dër drier künege mâge (Nib.).

Anmerkung 4. Auf dieſe Weiſe können, je nach der Auffaſſung des Redenden, verſchiedene Satzteile den Satz beginnen, z. B.:

Ein roher Edelſtein lag im Sande zwiſchen gemeinen Steinen.
Es lag ein roher Edelſtein im Sande zwiſchen gemeinen Steinen.
Es lag im Sande zwiſchen gemeinen Steinen ein roher Edelſtein
Im Sande lag ein roher Edelſtein zwiſchen gemeinen Steinen.
Im Sande zwiſchen gemeinen Steinen lag ein roher Edelſtein.

Zwiſchen gemeinen Steinen lag ein roher Edelſtein im Sande.
Zwiſchen gemeinen Steinen im Sande lag ein roher Edelſtein.

Anmerkung 5. In der Dichterſprache erſcheint häufig auch nach vorgeſchobenem, zum Prädikat gehörigem Satzteil gerade Wortſtellung, z. B. Drum vor dem ganzen Dienertroß die Gräfin ihn erhob. Nach dem heil'gen Grab ſie wallen, auf der Bruſt das Kreuz. Nach dem Fenſter noch das bleiche, ſtille Antlitz ſah. Dort oben in dem Königsſaal Belſazar hielt ſein Königsmahl. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war. Auf ſchlimmem Weg, über Dorn und Stein, er brauſt auf rüſtigem Roß feldein (Schwab). Im ſtillen Kloſtergarten eine bleiche Jungfrau ging (Uhl.). Niemals ich mit dem Munde den wahren Sinn verbarg (Scheff.). Wechſel: Bei dieſem kalten Wehen ſind alle Straßen leer, die Waſſer ſtille ſtehen, ich aber ſchweif' umher (Uhl.).

Anmerkung 6. Die Adverbien, an der Spitze ſtehend, bewirken als Beſtimmungen des Prädikats die Inverſion, z. B. Dort ſaß ein ſtolzer König. Schon ſtehn die beiden Sänger im hohen Säulenſaal. Da ſchlug der Greis die Saiten. Noch ſtehn die Fechter alle ſtumm Das nämliche findet ſtatt, wenn der abgetrennte Teil eines zuſammengeſetzten Verbs an der Spitze des Satzes ſteht, z. B. Auf thut ſich der weite Zwinger. Heim kehret fernher aus fremden Landen der Wanderer (Cham.). Ausnahmen in der Poeſie: Herein mit bedächtigem Schritt ein Löwe tritt. — Auch die adverbialen Konjunktionen (daher, mithin, deshalb, darum, hingegen, indeſſen, doch, dennoch, jedoch, zwar, ſatzverbindendes auch ſo, alſo) bewirken, an der Spitze des Satzes ſtehend, die Inverſion, da ſie als Satzteile gelten, z. B. Zwar weiß ich viel, doch möcht ich alles wiſſen. Keine Inverſion wird dagegen durch die eigentlichen (nicht als Satzteile geltenden) ſatzbeginnenden Konjunktionen bewirkt: und, oder, allein, ſondern, denn, ebenſo durch aber, nämlich. Nach ſatzbegierendem doch, jedoch iſt auch gerade Stellung zuläſſig. Näheres bei der Satzverbindung.

Anmerkung 7. Sivrit was geheizen dër snëlle dëgen guot (Nib.). Verbrennet und zervüeret liez ër des vürsten lant (Gudr.). Dën edelen juncvrouwen was vil höher vreuden bî (Nib.). In dën sëlben ziten starp vrou Sigelint (bſ.). Nâch dën hergesellen wart ein bote gesant. Dâ heten s'ûf gebunden vil manic hêrlich gezëlt. Dô kôs (ſah) diu maget edele ein teil (ein wenig) dës morgens schîn (Gudr.). Dëm rîchen künege ûz Rœmisch lant wart Raben gegëben alzehant (Dietr. Fl.). Mit vrœlichem muote sul wir die heiden tœten (Ort.). Dër andern tugende sult ir gar vliziclichen hüeten (Berth.). Sô stirbet armer liute vil (bſ.). — Umbe spien (ſpannte)

man thême herzogen zwêne guldine sporen (Rol.). Uf stuont dêr hochgemuote, an streich êr siniu kleit (Rab.). An leiten sie ir gewant (Wolf D). An lief êr die tiuvel allesant (bf.). — Inverſion nach vorangeſtellten Partikeln, wie jâ, joch, nu, ouch, doch, noch und ähnlichen, z. B. Iâ erstênt diu urkünde in aller vürsten richen (Gudr.). Iâne lob ich'z niht sô vêrre (Nib.). Iâ ist mir kunt sîn name (Iwein). Iâ hêlfent êteswenne sêhs pfennic wol (Berth.). Iâne mac ich niemer wêrden vrô (Wig.). Nû kœm ich im vil gërne, wan daz sîn lant ze vêrre lît (Nib.). Nû hât mich dêr almehtige got hêr gesant (Berth.). Ouch was dêr dienest dêr küneginne niht ze leit (Nib.). Ouch enwirt diu wirtschaft nimmer guot âne willigen muot (Iw.). Doch riten si mit vreuden nider über sant zetal (Nib.). Doch was dâ niemen alsô vrô, alsô mîn hêr Gâwein (Iw.) — Dagegen haben reine Konjunktionen wie aber, wande (denn), wan (ſondern), oder keinen Einfluß auf die Stellung. Durch vorangeſtelltes und wird nicht ſelten Inverſion bewirkt, z. B. Ir vater ist niuliche tôt, und wil sie ir swëster enterben (Iw.). Ich vürhte sêre und ist mîn klage, daz mir dës guotes zerinne (bf.). Daz sunelin genas und lac si tôt (Gottf.). Si jëhent alle und ist ir wân, daz allez sî geschëhen (bf.). Hêrre, wir haben uns an iuwer genâde ergëben, und habt ir uns gesworn und alle iuwer vürsten (Berth.). — Doch findet ſich ſehr oft, bisweilen auch in Proſa, trotz einer vorangeſtellten Prädikatsbeſtimmung gerade Stellung: Mit kusse minneclîche dêr wirt dô dannen schiet (Nib.). Ir hëlme und ouch ir brünne si bunden ûf die marc (bf.) Dâ von dêr künic gewan schaden dëste mêre (Gudr.) Ir manne und Herwîge diu vrouwe dô enbôt (bf.). Grôzen koufschaz richen ich hêr gevüeret hân (Ort.). Uz dëm herten steine ein schœner brunne ran (Wolf D). Unde dâr umbe, ir gotes kint, ir sult ëz gar gedulteclîchen lîden (Berth.) Dâ von ir sult got iemer loben (bf.). — Inverſion nach dem Subjektsvorläufer ëz: Ez was ein küneginne gesëzzen über sê (Nib). Ez lît vor dëm gademe ein ritter tôt erslagen (bf.). Ez wolden sëhen die geste diu vil wætlîchen wîp (bf.). Ez was ein hêrre in dêr alten ê (Teſtament), dêr hiez hêr Iôsuê (Berth.).

Anmerkung 8. In der Volksſprache und volkstümlichen Dichtung kann das vorlaufende es fehlen und dennoch die Inverſion ſtatthaben, wodurch der Satz die Geſtalt von Schema I erhält, z. B. Sah ein Knab' ein Röslein ſtehn. Begegnet ihm manch Ritter wert. Kommt ein Wanderer und ſagt — (Hebel). Waren einſt vier ſchlimme Brüder. Folgte dann ein Schwall klaſſiſcher Beiſpiele (Scheff.). Wollten ihn die gelehrten Herren mir nichts dir nichts ins Karzer ſperren. Hänschen will ein Tiſchler werden, iſt zu ſchwer der Hobel. Hielt der Zigeuner die Pfeif'

im Mund, blickte nach ſeinem Rauche (Lenau). Kommt einmal gegen Abend in einer Stadt in Deutſchland ein Fremder mit Extrapoſt an (Auerbach).

d) im behauptenden Schaltſatze, d. h. in dem zur Bezeichnung des Sprechenden in die Rede eingeſchalteten oder zu dieſem Zwecke nachfolgenden Hauptſatze, z. B. Helden, hat man mich gelehrt, nicht Schäfer ſaßen an der Tafelrunde (Schil.) „Dies alles iſt mir unterthänig," begann er zu Ägyptens König, „geſtehe, daß ich glücklich bin." „Was wollteſt du mit dem Dolche? Sprich!" entgegnet ihm finſter der Wüterich. König, muß ich euch ſagen, geht über alle Gerichte. Dabei wirken die vorſtehenden geſprochenen Worte wie ein vorſtehender Satzteil; alſo nur ſcheinbar Schema I, in Wirklichkeit Schema II.

Anmerkung 9. In der Dichterſprache unterbleibt bisweilen die Inverſion im Schaltſatze, z. B. Wer nicht? Was nicht? die Frau fragt gleich. Was ſtierſt du ſo an? (Cham.). Der Sturm, ich mein', wird daſein, eh' wirs denken. — Regel iſt für den behauptenden Schaltſatz die gerade Wortſtellung, wenn er die Beſtätigung oder Verſicherung einer Behauptung enthält, ſofern nicht ein zum Prädikat gehöriger Satzteil dem Subjekt vorgeſchoben iſt, z. B. Ich werde mich nie, du darfſt es glauben, durch Widerſpruch zurückſchrecken laſſen. Er beſitzt, ich mag wohl ſagen, alles, was mir fehlt. Das Geheimnis, ich ſchwör' es dir, ſoll mit uns beiden ſterben. Zum Kriege bereit, du ſiehſt es, ziehn wir in Frieden unſern Weg. Es iſt derſelbe Ritter, ich erkenn' ihn, der mich unlängſt aus Feindeshand befreit (Schill.).

Anmerkung 10. Nu lôn iu got, hêr Sivrit, sprach daz schœne kint, daz ihr daz habet verdienet — (Nib.). Ich sol iu immer dienen, alsô sprach dêr dêgen, und enwil mîn houbet nimmer ê gelêgen — (bſ.). Wên hâstu hie verkebset? sprach dês küneges wîp. Daz tuon ich dich, sprach Kriemhilt (bſ.). Hœr ûf, hêrre, sprach dêr wissage, ês ist genuoge (Berth.).

e) im behauptenden Nachſatze d. h. in demjenigen Hauptſatze, der ſeinem abhängigen Nebenſatze nachfolgt. Dabei übt der voranſtehende Nebenſatz die gleiche Wirkung auf die Wortſtellung des Hauptſatzes aus, wie ein vorſtehender, vom Prädikat abhängiger Satzteil (alſo nur ſcheinbar Schema I, in Wirklichkeit Schema II), z. B. Und eh' er noch das Wort geſprochen, hat ihn der Jubel unterbrochen. Und als der Koch den Fiſch zerteilet

kommt er bestürzt herbeigeeilet. Die regelrechte Stellung ist also: der Vordersatz (Nebensatz) schließt mit einem finiten Verb, und der Nachsatz (Hauptsatz) beginnt mit einem finiten Verb.

Anmerkung 11. Wird jedoch der voranstehende Nebensatz durch ein Pronomen oder pronominales Adverb im nachfolgenden Hauptsatz zusammengefaßt, (durch die Korrelate der, das, so, da, dann, darum), so stehen diese Wörter vor dem finiten Verb des Nachsatzes, z. B. Wer überwindet, *der* gewinnt. Wer sich des Kindes Haupt zum Ziele setzte, der kann auch treffen in das Herz des Feindes. Was die innere Stimme spricht, *das* täuscht die hoffende *Seele* nicht. Was ihr den Geist der Zeiten heißt, das ist im Grund der Herren eigner Geist (Göthe). Der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann. Wie hoch ich selbst mich anschlagen will, das steht bei mir (Schil.). Wie sie kurz angebunden war, das ist nun zum Entzücken gar (Göthe). Wo rohe Kräfte sinnlos walten, da kann sich kein Gebild gestalten (Schil.). Doch weil Ihr's denn mit Fleiß verhüllt, so unterdrück' ich's gern (dſ.). Daß dem Lechzenden werde sein Heil, so will ich das Wässerchen jetzt in Eil' durchwaten mit nackenden Füßen (dſ.). Ist es gleich Nacht, so leuchtet unser Recht. Wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort. Und als des Sanktus Worte kamen, *da* schellt er dreimal bei dem Namen.

Anmerkung 12. Der nachfolgende Hauptsatz beginnt ausnahmsweise weder mit dem finiten Verb, noch mit einem Korrelat: 1) wenn er aus einer Nominalfrage besteht, z. B. Wenn Gott für mich ist, wer kann wider mich sein? Da der König gesprochen, wessen Wort erwarten wir noch? — 2) wenn ein zum Prädikat gehörenden Satzteil an die Spitze des Nachsatzes gestellt ist (nur im höhern Stil und in der Dichtung), z. B. Wer Thron und Kron' begehrt, persönlich sei er solcher Ehren wert. Der im Wald den Eber erlegt, hier hat er in frohem Gelag ihn verzehrt (Redw.). Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen schilt, der Gebieterin Hausrecht tastet er vermessen an. Und als er auf seinem stattlichen Roß in eine Au kommt geritten, ein Glöcklein hört er erklingen. Und tobt es auch finster auf uns herein, nach Sturm und Regen folgt Sonnenschein (Körn.). 3) Wenn in gehobener (poetischer) Sprache das Subjekt des Nachsatzes an dessen Spitze tritt, wodurch gerade Wortstellung des Nachsatzes bewirkt wird, z. B. Was ich ohne dich (Muse) wäre, ich weiß es nicht (Schil.). Was wir waren, was wir einst noch werden, niemand weiß es (Herder). Wer Gott vertraut, sein Frieden ist mit dem. Als solches Wort vernahmen

die Knechte in dem Haus, sie dachten an sich selber, sie flohen feig hinaus (Schwab.). Als Gellert, der geliebte, schied, manch gutes Herz im stillen weinte (Göthe). Doch als die Turmuhr elfe schlug, sie hatten des Roten auch genug (Geibel). Was die Lippen dir verschweigen, meine Thräne sagt es laut (Körner).

Solche gerade Wortstellung des Nachsatzes ist auch in der Prosa zulässig nach Bedingungs- und Einräumungsnebensätzen, wobei man zur Erklärung der Wortstellung die Auslassung (Ellipse) des eigentlichen Hauptsatzes annehmen kann, z. B. Wenn du mir nicht folgen willst, (so ist es auch recht), du kannst deinen eigenen Weg gehn. Versteht ihr die Sache in dem Sinne, (so ist's mir auch recht), ich habe nichts dagegen einzuwenden. Ist das Wetter auch stürmisch, (so hindert das mich nicht), ich mache meinen täglichen Gang. — Diesem Vorgang schließen sich dann analoge Fügungen an, z. B. Hast du die Macht, du hast das Recht auf Erden (Cham.). Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft, der Schwyzer wird die alten Bünde ehren. Wenn sie beide zusammen tanzten, aller Augen waren auf sie gerichtet (Göthe). Verdoppelte sich der Sterne Schein, das All wird ewig finster sein (bs.). Und geht das Kind zur Ruhe, der Engel weichet nicht. Geht es zu des Bösen Haus, das Weib hat tausend Schritt voraus (Gth.). Wenn alle Diebe gehangen würden, die Galgen müßten dichter stehn (Leff.). So unlieb es ihm war (= obgleich es unlieb war), er mußte bleiben. Wo auch der Welfe wandelt, der Löwe ziehet mit (J. Rosen). So oft du kommst, er (der Himmel) soll dir offen sein (Schill.). So oft ich auch geirrt haben mag, ich irrte nie aus Leidenschaft (Börne). Ebenso: Wie ich bereits gesagt, (so sage ich nochmals), der historische Roman bietet große Schwierigkeiten. So wahr der Herr lebet, ich will den Verwaisten ein Vater sein (Krumm.). — Dahin sind auch die Einführungsphrasen Was betrifft, Was angeht, Was an(be)langt zu zählen, z. B. Was das junge Volk betrifft, das ist noch nie so naseweis gewesen, (= so ist das noch nie so naseweis gewesen). Was mich betrifft, (= wenn ich von mir reden soll), ich habe die nötige Gemütsruh bewahren können — oder: so habe ich — bewahren können. Daran schließen sich absolute Participien und Infinitive, welche die Geltung von Bedingungsnebensätzen mit wenn haben, z. B. Alles in Rechnung gezogen (= wenn ich alles in Rechnung ziehe), der Gewinn scheint mir sicher — oder: (so) scheint mir der Gewinn sicher. Abgesehen von diesem einzigen Mißgriff, der Mann hat ganz richtig gehandelt — oder: hat der Mann — gehandelt. Um's kurz zu sagen, der Mensch war ein Taugenichts —

oder: (so) war der Mensch ein Taugenichts. Um mich eines berühmten Ausdrucks zu bedienen, (sage ich), der Engländer ist König und Bischof in seinen vier Pfählen (Heine). — So im Sinne einer Einräumung: Aber, bei aller Achtung vor der Geheimrätin (= obschon ich alle Achtung habe), ich hielt diese Vorwürfe für ungerecht (Gutzk.) — oder: hielt ich — für ungerecht.

Anmerkung 13. Ein zweiter Hauptsatz, der einem ersten von gerader Stellung koordiniert ist, muß dann die invertierte Stellung erhalten, wenn ein Nebensatz vor dem zweiten eingeschoben ist, z. B. Ich habe gegen die Helden des Nepos nichts einzuwenden, und ob seine Darstellung die Jugend anzieht, will ich nicht entscheiden (Börne). Wir beschickten Friedrich, und weil man ihm des Landes Thor verschloß, so wollten wir es mit den Schwertern öffnen (Uhl.). Albertus befand sich auf der hohen Schule zu Paris, und als er dort des Königs Tochter sah, ergriff ihn das glühendste Verlangen. Ganz besondere Freude hatte Karl der Große an der Jagd, und wenn er Gesandte fremder Völker an seinem Hof hatte, so nahm er sie gerne mit sich auf die Jagd. Dem Findelhaus in St. Petersburg kann kein anderes an die Seite gesetzt werden, und so weitläufig auch die Einrichtung ist, herrscht doch darin die musterhafteste Ordnung (Seume). Der Arzt befühlte meinen Puls, und als ich ihm meine Bedenken vorgelegt hatte, lachte er mir gerade ins Gesicht (Thümmel). Der hat Stimme für die ganze Welt, aber wenn er einmal Rat geben soll, so kann er kein Wort aufbringen (Tieck). Der Grund liegt darin, daß die Konjunktion, die eigentlich nur die Hauptsätze verbindet, sich an den dazwischen stehenden Nebensatz anschließt.

Anmerkung 14. Versichernde, hervorhebende, anreihende, aufzählende und beschränkende Adverbien und adverbiale Ausdrücke (gewiß, sicher, sicherlich, natürlich, freilich, leider, jawohl, wohl, wahrhaftig, jedenfalls, ohne Zweifel, wirklich, in der That, wahrscheinlich, vermutlich, jedenfalls, vor allem, insbesondere, im ganzen, im allgemeinen, am besten, sonderbar, merkwürdiger Weise, überhaupt, ferner, weiter, erstens, zweitens, endlich, keineswegs, keinenfalls, im Gegenteil, schwerlich, jedoch, doch und ähnliche) können, wenn sie an der Spitze des Satzes stehen, als unvollständige Hauptsätze behandelt und durch ein Pausezeichen vom folgenden abgetrennt werden. In diesem Falle sind sie ohne Einfluß auf die Wortstellung. Sie können aber auch mit dem Satze, an dessen Spitze sie stehen, verbunden werden. Alsdann sind sie vorgeschobene, zum Prädikat gehörige Satzteile und bewirken Inversion, z. B. Gewiß, du hast deine Pflicht erfüllt — Ge-

wiß haſt du deine Pflicht erfüllt. Jawohl, das Leben iſt ein unbändiges Roß (Jawohl iſt das Leben —). Und gewiß, ich brachte ihn um, wenn ein tapferer Jüngling mir nicht in die Arme fiel (Göthe). Wahrhaftig, ich glaube nicht, daß die Alten eine ſo ſchöne Art zu arbeiten geſehen haben (dſ.). Bei meinem Leben, ich hätte nicht gedacht, daß das Werk ſo ſchön ſein könnte (dſ.). Am beſten, ich ſchleiche mich weg (Thümm.). Ja wohl kann ich meinen früheren Lebenslauf noch nicht wieder finden (Tieck). Wirklich, man kann ſich eines ſolchen Argwohns kaum erwehren. In der That war ich der erſte, der ſolchen Mut hatte. Ferner, es ſind vielleicht fremde Vorſtellungsarten (Herder). Weiter, der Menſch kann nur dasjenige wollen, was er liebt (Fichte). Zuvörderſt und vor allen Dingen: der Menſch bildet ſeine Anſicht (dſ.). Ja wohl, lieber Andres, iſt mir deine Korreſpondenz willkommen (Komma wegen des Vokativs. Claud.). Gewiß iſt von allen albernen Sophiſten derjenige, den Hypochondrie dazu geſtempelt hat, der albernſte (Thüm.). Ich möchte gern den Biedermann erretten, doch iſt es rein unmöglich (Schill.). Doch, der Getreue ſchläft wohl lange ſchon den ew'gen Schlaf (dſ.). Und doch! in dir iſt edles Mark, ich fühl's am Druck der Hand (Uhl.). — Ja, nein, kurz, kurzum, kurz und gut, mit einem Wort (an der Spitze des Satzes ſtehend), werden aber ſtets abgetrennt, und bewirken keine Inverſion, z. B. Ja, er hat mich ſchwer beleidigt. Kurz, er war ein närriſcher Kauz. Mit einem Wort, Paris wirbt um deine Hand (Shak.). Kurz und gut, der Sieg war unſer. — Auch Schwurformeln bewirken keine Inverſion, z. B. Bei Gott, der Mann war bieder! Bei Sankt Georg, Sie ſetzten mich auf Proben (Wieland). Sehr ſelten: Ja war er viele Jahre ſo fröhlich nicht geweſen ((Schwab).

Anmerkung. 15. Satzabſchnitte haben die Geltung eines Nebenſatzes, deſſen Erſatz ſie bilden und deſſen Stellung ſie einnehmen. Wenn ſie daher wie nebenſätzliche Vorderſätze an der Spitze ſtehen, bewirken ſie, wie Nebenſätze, die Inverſion. Dies iſt beſonders für die Attribute (Appoſitionen) hervorzuheben und gilt ſowohl für das adjektiviſche, wie für das ſubſtantiviſche Appoſitiv (die ſelbſtändige Appoſition), wenn ſie den Satz beginnen, z. B. Arm am Beutel, krank am Herzen, ſchleppt' ich meine langen Tage (Göthe). Hoffnungslos weicht der Menſch der Götterſtärke (Schill.). Abgelenkt zum zweiten Male, ward der Fluß herbeigezogen. Und froh der viel willkomm'nen Pflicht, macht er im Flug ſich auf. Treu der Lehre, treu der Sitte, laßt den Väterbrauch uns üben! (Weber). Immer ſchweifend auf den Bergen, immer ſtreifend in den Gründen, war er nirgend,

war er überall zu finden (bſ.). Ein einfacher Hirtenknabe, überwand David den Rieſen. Ein wandelndes Gerippe, kam er in ſeiner Vaterſtadt an (Schil.). Von Natur ein braver, edler, zuverläſſiger Mann, hatte Merck ſich gegen die Welt erbittert (Göthe). Ausnahmen ſind in der Dichtung nicht ſelten, z. B. Traurig ein Wandrer ſaß am Bach (Herder). Verkannt von der Menge, ich ziehe ins Enge mich ſtille zurück (Göthe). Selbſt arm, ſie war der Armen Troſt (Schwab). Von holder Scham erglühend ganz, ſie vor dem Ritter ſtand (Uhl.). Mit vorgeſchobenem Satzteil: Gewohnt, von Jugend auf dein Widerſacher und des ganzen Hauſes Feind zu ſein, in dieſes Bündnis wär' ich nicht getreten (Göthe). Keine Inverſion findet ſtatt, weil nicht der zu Anfang ſtehende, ſondern der zweite Satzteil als Appoſition gilt: Jener bekannte Jugendfreund Göthes, Merck von Darmſtadt, war ein edler, zuverläſſiger Mann. Einer der unternehmendſten Anführer der Barbaren, Rollo, hatte ſich der Stadt Rouen bemächtigt (Schil.). Doch läßt ſich das Verhältnis auch umkehren, z. B. Einer der unternehmendſten Anführer der Barbaren, hatte Rollo ſich der Stadt R. bemächtigt. — Anders als die ſelbſtändige, verhält ſich die an der Spitze des Satzes ſtehende unſelbſtändige Appoſition. Dieſe bildet mit ihrem Nomen eine begriffliche Einheit, iſt keine prädikative Beſtimmung, und iſt daher ohne Einfluß auf die Wortſtellung, z. B. Der Hirtenknabe David erlegte mit Hilfe ſeiner Schleuder den Rieſen Goliath.

Anmerkung. 16. Alte Beiſpiele der Inverſion das Nachſatzes: Sô wën mîn hêrre sendet, sô lônet ime mîn hêrre (Rol.. Alsô (als) die ritâre wider quâmen, dô hôb sich harte tougen daz rûnin under dën vrouwin (Rother). Nu dû hêre bist gesant, sô mûstu gûten vride hân (Alex.). Dô si dën hôchgemuoten vor ir stênde sach, dô erzunde sich sîn varwe (Nib.). Wâ ër die rëcken hæte genomen, vrâgt ër den grâven sâ zehant (Ernſt). Ich enruoche, waz mich nidet dës kunec Etzelen wip (Nib.). Ob (wenn) dir dër tiuvel tœtlîche sünde rætet, sô soltû im niht volgen (Berth.). Swaz zuo dëm êrsten in dën haven kumt, dâ smecket ër vil gërne nâch (bſ.).

f) im Wunſchſatze, d. h. in dem mittelſt des Präter. Konj. oder des Plusquamp. Konj. ausgedrückten Begehrungsſatze, z. B. Hätte ich doch mein Geld noch! Wär' ich nur noch ein Kind! Hätte er mir doch geglaubt! O, hätte er doch nie des eitlen Ruhmes Bahn betreten!

Anmerkung 17. In Heiſcheſätzen (mit Präſ. oder Perfekt Konj.) kann Inverſion oder auch gerade Stellung eintreten. Steht der Heiſcheſatz im Imperativ, ſo findet, wenn ein Subjekt eintritt, meiſtens die

Inverſion ſtatt, z. B. Geh du voran! Landsmann, tröſtet Ihr mein Weib, wenn mir was Menſchliches begegnet. Sorgt ihr für euch; ich thu, was meines Amts. Sehr ſelten poetiſch: Auf, und euch rührt, die Kehlen regiert, ſingt dazwiſchen! (Tieck). — Steht er im Präſens oder Perfekt Konj., ſo ſind beide Stellungen zuläſſig, wenn der Konj. als ſolcher kenntlich iſt, z. B. Geleite dich Gott auf deinen Wegen! oder: Gott geleite dich auf deinen Wegen! Habe der Streit jetzt ſein Ende gefunden! oder: Der Streit habe jetzt —. Iſt aber der Konj. als ſolcher unkenntlich, ſo tritt Inverſion ein, z. B. Gehen wir jetzt weiter. Gehen einige und zünden Reisholz an! Nutzen wir den Augenblick!

Anmerkung. 18. Wunſchſätze haben auch *mhd.* verſetzte Wortfolge, z. B. Wære si doch sô genæme, daz ich si mochte an gesêhen! (Wig.). Dri sorge habe ich mir genomen: möht' ich dër einer z'ende komen! (Walth.). Wær ër (der Rieſe) bi sinen sellen (Genoſſen), dâ ër dicke ist mê gewësen! (Virg.). — In Heiſcheſätzen, die im Imperativ der 2. Perſon ſtehen, findet ſich, wenn die Perſon ausgedrückt iſt, meiſt Inverſion, z. B. Emphâhet ir dën künec guot, ich emphâhe dën hëlt ûz Stirelant (Virg.). Doch begegnet auch gerade Stellung, z. B. Diu ros sol man baneken (umherreiten); ir heizet halsbërge und hëlme riemen (mit Riemen' verſehen. Gudr.). — Steht der heiſchende Konjunktiv, ſo kann verſetzte oder gerade Stellung ſtattfinden, z. B. Erlœsen wir daz grap! (Walth.). Si iuwer wërdekeit dekeinem bœsen zagen swære! (läſtig. bſ.). Ach, vriunt lieber, got gesëgene dich! (Gottf.). Diè volgen (mögen folgen) mîme râte! (Walth.). Dër vride si iu von mir gegëben (Bit.). Got vater aller kristenheit, lop und êr sî dir geseit! (Freid.). Got müeze (möge) uns hëlfen beiden! (Parc.). Edel hëlt, got sî dîn schilt und müeze (möge) dir dër sêle pflëgen! (Erek).

§ 53.

Die nebenſätzliche Wortfolge.

1. Das Eigentümliche dieſer Wortfolge beſteht darin, daß im fügewörtlichen Nebenſatz das finite Verb den Satz ſchließt.

2. Das Genauere über dieſe Wortfolge muß der Beſprechung der Nebenſätze vorbehalten bleiben. Vorerſt ſei nur bemerkt: Sind zwei koordinierte Nebenſätze vorhanden, ſo entzieht ſich in der Volksſprache und nicht ſelten auch in der Schriftſprache (beſonders Dichtung) der zweite gern der nebenſätzlichen Wortfolge, z. B. Das iſt nicht recht, Vater, daß Ihr reitet und laßt Euern Sohn laufen (Hebel). Wie gehts, wenn Du ins Alter trittſt und haſt keinen Notpfennig? Wenn ſie (die Sonne) niedergeht,

und ich kann die Stadt nicht erreichen, so muß der Freund mir erbleichen. Glücklich sind, die da lieben und werden wieder geliebt (Hdr.).

Anmerkung 1. In der Dichtung findet sich diese Wortstellung, wie bereits aus § 51 Anm. 8 hervorgeht, bisweilen auch im Hauptsatze, z. B. Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in dumpfer Stube beisammen sind. Ein Greis im Silberhaare voran dem Zuge geht, ein Jüngling ihm zur Seite in blonden Locken steht. Der Herzog tief im Walde bei einer Eiche saß (Uhl.). — Auch im Nachsatze: Als der Alte dies gesprochen, er die bleichen Lippen schloß (Uhl.). Wer's nicht nobel und edel treibt, lieber weit von dem Handwerk bleibt (Schil.).

Anmerkung. 2. Von der grammatischen Wortstellung ist die okkasionelle (Delbrück Synt. Forschungen IV pg. 148) zu unterscheiden, die durch den besonderen Zweck der Hervorhebung oder des Wohlklangs bedingt ist. Zu dieser gehören insbesondere die rhetorischen Figuren, die auf Wortstellung sich gründen und unter denen die Anaphora (Wiederkehr derselben Wortfolge in dem nämlichen Satze oder in verschiedenen Sätzen) und der Chiasmus (die Kreuzstellung) die durchgreifendsten sind, s. Beiordnung der Sätze. Im übrigen gilt als Regel für die okkasionelle Wortstellung: 1) Ein Satzteil wird oratorisch hervorgehoben, wenn er nicht an der Stelle steht, wo er nach grammatischen Regeln stehen sollte. 2) Der Hauptnachdruck liegt auf dem Anfang und dem Schluß des Satzes.

§ 54.

IV. Die Betonung der Satzteile.

1. Sowie innerhalb des mehrsilbigen Wortes stets eine Silbe vor den andern durch ihre Betonung hervorragt (die Tonsilbe, accentuirte Silbe, haupttonige Silbe), während die übrigen (nichthaupttonigen) Silben für sich einen schwächeren Grad der Betonung haben, d. h. nebentonig oder tonlos sind (Silbenbetonung), ebenso werden auch die für den Gedankenausdruck besonders bedeutsamen Satzteile durch stärkere Anspannung der Stimme hervorgehoben, d. h. sie werden betont. Die nach ihrer Bedeutung minder wichtigen Satzteile dagegen werden mit mehr oder weniger gemäßigter Stimme gesprochen, d. h. sie sind nebentonig oder unbetont (Wortbetonung).

2. Die Wortbetonung hängt teils von der grammatischen Funktion ab, die den einzelnen Satzteilen im Satze zukommt

(grammatiſche Betonung), teils iſt ſie lediglich durch den Willen des Redenden bedingt, der nach ſeinem Belieben dem einen oder dem anderen Satzteil ein größeres Gewicht beilegen kann (oratoriſche Betonung).

Anmerkung. Diejenigen Worte des Satzes, die keine eigentlichen Satzteile darſtellen, wie Artikel, Vorwort, eigentliches Bindewort, ſind grammatiſch nebentonig oder unbetont, können aber, wenn der Sinn es verlangt, oratoriſche Betonung erhalten, z. B. Der Kluge überlegt vor der That.

§ 55.

1. Grammatiſche Betonung.

1. Als Hauptgrundſatz der grammatiſchen Betonung iſt feſtzuhalten, daß das grammatiſch Untergeordnete das für den Gedanken Bedeutſamere iſt, alſo ſtärkere Betonung erhält, als das grammatiſch Übergeordnete.

2. Beſteht der Behauptungsſatz nur aus Prädikat und Subjekt, ſo erhält das Prädikat als das ſatzbildende Glied ſtärkere Betonung als das Subjekt. Iſt ein Prädikativ vorhanden, ſo wird dieſes hervorgehoben, z. B. Die Lerche ſingt. Die Flammenzeichen rauchen. Der Nebel fällt. Der Mann blieb arm. Erſcheint das Prädikat (Verb) in einer zuſammengeſetzten Zeitform, ſo erhält nicht das finite Verb, ſondern Infinitiv oder Particip die ſtärkere Betonung. z. B. Der Vater hat geſchlafen. Der Gefangene iſt entflohen. Die Zeit wird kommen. Die Burg iſt zerſtört worden.

3. Enthält der Behauptungsſatz außer Prädikat und Subjekt noch ein Objekt, ſo bekommt das Objekt (mit Ausnahme der nachdruckloſen Pronomina) als das Regierte ſtärkeren Ton als das Prädikat, z. B. Das Gewitter reinigt die Luft. So auch: Du kannſt ſchwimmen. Das Kind lernt gehen. Dagegen: Wir begegneten ihm. — Beim Vorhandenſein zweier Objekte hat das Sachobjekt ſtärkeren Ton als das Perſonalobjekt, z. B. Der Knabe hat dem Fremden einen Dienſt erwieſen. Der Landſtreicher beraubte den Poſtboten ſeines Geldes.

4. Auch das Adverbiale geht dem Prädikat an Betonung vor, z. B. Der Richter urteilt nach dem Geſetze. Von mehreren Adverbialen hat meiſt das zuletzt ſtehende die ſtärkere Betonung, z. B. Tobias Witt war nie weit über die nächſten Dörfer gekommen.

5. Treten Objekte und Adverbialen im Satze zusammen auf, so erhalten die letzteren stärkeren Ton als die ersteren, z. B. Ein Zimmermann ließ seine Axt in einen Strom fallen.

6. Steht ein Prädikativ im Behauptungssatze, so hat dieses die stärkste Betonung (Ziff. 2), z. B. Das Leben ist kurz, die Kunst lang. Das Leben ist ein Traum. Wir sind Brüder. Wir nennen uns Freunde. Wir betrachten uns als Gegner.

7. Die sekundären Satzglieder haben als grammatisch untergeordnete Bestimmungen stärkere Betonung als ihre Träger, z. B. Verständige Leute sehen das ein. Der einsilbige Lehrer ist der beste. Nur ein kindisch Aug' schreckt ein gemalter Teufel. Den Sänger vermiß ich, den Bringer der Lust. (Bringer hervorgehoben vor Sänger, Lust vor Bringer). Wohllaut schläft in der Saiten Gold. — Soll jedoch durch das attributive Adjektiv dem Substantiv keine unterscheidende Eigenschaft beigelegt werden, so unterbleibt seine Hervorhebung, z. B. Die goldene Sonne lacht; ebenso verhalten sich die Formadjektive.

Anmerkung. Insbesondere erhält das attributive Adjektiv den Hauptton im Verhältnis zu seinem Substantiv, wenn es a) unterscheidende (spezifizierende) Bedeutung hat, z. B. Dürre Bäume werden umgehauen. Saure Äpfel löschen den Durst. — b) den Grad oder das Maß bezeichnet, z. B. Dieses Land erzeugt vorzügliche Weine. Ich schenkte der Erzählung vollen Glauben. Die Krankheit erfaßte die ganze Familie. Dahin gehören sämtliche Komparative und Superlative, z. B. Eigene Erfahrung ist der beste Meister. — c) einem andern Adjektiv koordiniert ist (wobei gleicher Hauptton der Adjektive eintritt), z. B. Die Stadt ist von öden, sandigen Landstrichen umgeben. — d) vor einem eingeordneten Adjektiv steht (welches letztere schwächere Betonung erhält), z. B. Bemalte steinerne Krüge (= Steinkrüge) zierten den Schaft. — e) auf Formadjektive folgt, z. B. Meine vielen schweren Sorgen fanden nunmehr ein Ende. — Nachgestellte attributive Genetive werden vor ihrem Träger hervorgehoben, ebenso vorwörtliche Attributive, z. B. Das Dach des Hauses ist schadhaft. Der Glaube an Gespenster ist noch sehr verbreitet. Vorstehende (sogenannte sächsische) Genetive haben im allgemeinen schwächere Betonung, als ihre Träger, z. B. Wir freuen uns an des Frühlings Blütenpracht. Aber: Er traf den Feind mit des Schwertes Schärfe (Schärfe ist hier für den Gedanken unwesentlich) — Vorstehende unselbständige Appositon steht an Betonung ihrem Träger nach, z. B. Graf Richard trat ins Gotteshaus. Nur bei unter-

ſcheidender Bedeutung erhält es überwiegenden Ton, z. B. Ich rede von dem Maler Müller, nicht von dem Dichter der Griechenlieder. — Die ſelbſtändige Appoſition hat wie alle Appoſitive den Hauptton.

8. In Frageſätzen wird das in Frage ſtehende Wort durch die Betonung ſtark hervorgehoben, z. B. Iſt's möglich, Herr? Habt ihr befolgt des Herrn Gebot? Und welche Antwort wurde dir am Eiſenhammer?

9. In Begehrungs- und Ausrufſätzen werden diejenigen Satzteile, auf welche das Begehren oder der Ausruf ſich bezieht, durch den Ton hervorgehoben, z. B. Der Himmel ſei uns gnädig! O, hätte ich nie dieſen Tag erlebt! Könnt' ich wieder mich verjüngen! Was hab ich nicht alles ſchaffen müſſen!

§ 56.

2. Die oratoriſche Betonung.

Um einen Gegenſatz auszudrücken, eine Angabe als etwas Neues, Überraſchendes, für den Gedanken beſonders Wichtiges zu bezeichnen, kann auch ein Satzteil, dem nach ſeiner grammatiſchen Funktion keine hervorragende Betonung zukommt, den Hauptnachdruck der Stimme erhalten. Dieſe oratoriſche Betonung iſt häufig durch auffällige Stellung des bedeutſamen Satzteiles angedeutet, z. B. In dürren Blättern ſäuſelt der Wind (d. h. nicht Erlkönig ſpricht, ſondern der Wind iſt es, der das Geräuſch macht). Mich nennt die Erde ihren Feind und Freudenſtörer (mich betont als Gegenſatz). Dir iſt es ewig Schande, mir beugt's das graue Haupt. Die Leidenſchaft flieht, die Liebe muß bleiben. Gott iſt dein Richter (nicht Menſchen). Es kann nicht ſein! kann nicht ſein! kann nicht ſein!

§ 57.

3. Die Satzmelodie.

1. Zu unterſcheiden von der auf größerer oder geringerer Tonſtärke beruhenden Betonung einzelner Satzteile, iſt die durch wechſelnde Tonhöhe bedingte Satzmelodie.

2. Durch die Satzmelodie, in Verbindung mit der Pauſierung, wird der Satz (das Geſetz) als ein geſchloſſenes Redeganzes für das Ohr kenntlich gemacht und zugleich das Satzmotiv, d. h. die ſeeliſche Stimmung, aus der die Gedankenäußerung des Redenden hervorgeht, angezeigt.

3. Die Satzmelodie ist daher von der Ausdrucksform des Satzinhalts abhängig, und ist im Behauptungssatz, im Begehrungs-, Ausruf- und Fragesatz verschieden.

4. Die Tonhöhe ist gegen das Ende des Satzes (Gesetzes) entweder fallend, oder schwebend, oder steigend.

5. Im Behauptungssatz senkt sich die Stimme am Ende des Satzes und zeigt dadurch den gewonnenen Ruhepunkt an, z. B. Ein freundlicher Empfang und eine gutbesetzte Tafel erwarteten den Herzog auf dem Schlosse. Die Gräfin war eine Mutter ihres Volks; was dem ärmsten ihrer Unterthanen widerfuhr, war ihr selbst zugestoßen.

6. Am Ende des Begehrungs- und Ausrufsatzes erhält sich die Tonhöhe schwebend; eine Senkung der Stimme tritt nicht ein, da durch die Erregtheit des Redenden, die bis zum Satzschlusse anhält, ein abschließender Tonfall ausgeschlossen ist, z. B. Hänge dein Herz an kein vergängliches Ding! Thue das Gute vor dich hin, und bekümmere dich nicht, was daraus werden wird! (Claud.) Es freue sich, wer da atmet im rosigen Licht! So betet, daß der Wein gerät, ihr Trinker insgemein! (Uhl.). Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Was weht doch jetzt für trockne Luft! Wie seid Ihr so jung geblieben, und ich bin worden so alt!

7. Im Fragesatz (fragenden Gesetze) erhebt sich die Stimme gegen den Schluß des Satzes (Gesetzes) und ist am Ende am höchsten. Namentlich ist dies in Prädikatsfragen der Fall, z. B. Willst du nicht das Lämmlein hüten? Und höreſt du nicht, was Erlenkönig mir leise verspricht? Redst du von einem, der da lebet? Weniger erheblich ist die Steigung der Stimme am Ende der Nominalfrage, z. B. Wann ward der heitere Tanz erfunden? und wann das lose Pfänderspiel? Wenn ich ihn (den Ring) wiederbringe, was giebt die Schöne dann? (Uhl.).

Vierter Gang.

§ 58.

Auslassung von Satzgliedern.

1. Sehr häufig geschieht es, daß ein Glied oder mehrere Glieder, die zum vollständigen grammatischen Aufbau des Satzes notwendig wären, ohne Benachteiligung des Gedankenausdrucks

weggelaſſen werden und dem Hörer oder Leſer zur Ergänzung überlaſſen bleiben.

Dabei ſind zwei Fälle zu unterſcheiden:

a) der fehlende Satzbeſtandteil findet ſich weder in dem nämlichen, noch in einem benachbarten Satze ausgeſprochen vor, ſondern muß zum Zweck der grammatiſchen Vervollſtändigung des Satzes aus der Vorſtellung ergänzt werden. Dieſe Art der Auslaſſung von Satzgliedern nennt man Ellipſe (ἔλλειψις Auslaſſung von ἐλλείπω auslaſſen), und einen ſolchen grammatiſch unvollſtändigen, wenn auch pſychologiſch vollſtändigen Satz nennt man einen elliptiſchen, z. B. Andreas Doria iſt achtzig alt (zu ergänzen: Jahre). Bruder, den Brief, den Brief! (= gieb den Brief her!) Ich zur Pfort' hinaus (= eile hinaus).

b) der fehlende Satzbeſtandteil findet ſich an einer Stelle des Satzzuſammenhanges wirklich ausgeſprochen vor, ſollte aber an einer zweiten (dritten) Stelle des Satzes (Geſetzes) zum Zweck der grammatiſchen Vervollſtändigung wiederholt werden. Wenn nun eine ſolche Wiederholung als ſchleppend unterlaſſen und das mehreren Teilen Gemeinſame nur einmal ausgedrückt und da, wo es außerdem Geltung hat, in Gedanken ergänzt, d. h. wiederaufgenommen wird, ſo ergiebt ſich diejenige Art der Auslaſſung, die wir Analepſe (ἀνάληψις Wiederaufnahme von ἀναλαμβάνω wiederaufnehmen) nennen, z. B. Viele blühende Bäume und Sträucher ſtanden in dem Garten = viele blühende Bäume und viele blühende Sträucher ſtanden in dem Garten. Deinen Eingang ſegne Gott, deinen Ausgang gleichermaßen! Die engliſchen Beſitzungen in Oſtindien zählen mehr Einwohner, als das geſamte ruſſiſche Reich (hier iſt zählt zu ergänzen). Auf der Analepſe beruht diejenige Wort- und Satzverbindung, die man gewöhnlich als Zuſammenziehung der Satzteile und Sätze bezeichnet.

§ 59.

Die Ellipſe.

Entſtehung der Ellipſe.

1. Ellipſe entſteht durch Auslaſſung eines im Zuſammenhang des Satzes nicht anderwärts vorhandenen und zum Zweck der grammatiſchen Vervollſtändigung lediglich aus der Vorſtellung zu ergänzenden Satzgliedes, z. B. Solch' ein Wort nie wieder! (zu ergänzen: ſprich! Göthe). Überall (waren) fremde Geſichter,

menſchenleere Straßen! (Schil.). Sehr häufig aber fehlen mehrere Satzteile, z. B. Viel Vergnügen! (wünſche ich). Wie geruht? wie geſchlafen? (habt Ihr. Schil.). Den Vater ins Gefängnis! (will man führen).

2. Meiſtens ſind ſolche elliptiſche Sätze pſychologiſch derart vollſtändig, daß weder der Redende, noch der Hörende ſich einer grammatiſchen Unvollſtändigkeit des Satzes bewußt wird, und daß das Bedürfnis einer wirklichen Ergänzung durchaus fern bleibt.

3. Manche Ellipſen ſind ſogar feſtſtehend (ſtereotyp) geworden, indem ſie in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen ſind, ſo daß die elliptiſchen nur ſelten durch grammatiſch vollſtändige Sätze erſetzt werden, z. B. Verzeihung! Guten Tag!

4. Feſtſtehende Ellipſen werden ohne eine beſondere Abſicht des Redenden, einfach aufgrund des beſtehenden Sprachgebrauchs angewendet. Sie finden ſich beſonders in Unter-, Über- und Aufſchriften, Datumangaben, in formelhaften Sätzen, Sprichwörtern und Sentenzen, z. B. Ew. Hochwohlgeboren ergebenſter Diener. Wohnungen zu vermieten. An Herrn Schneidermeiſter Berger. Karlsruhe, den 5ten April 1894. Kein Gewinn ohne Mühe. Heute rot, morgen tot. Gleiche Brüder (haben) gleiche Kappen. Hohe Würde (bringt) ſchwere Bürde. Friſche Fiſche (ſind) gute Fiſche.

5. Andere Ellipſen beruhen auf einer beſonderen Abſicht des Redenden: dem Streben nach Kürze des Ausdrucks zumzweck der Erzielung eines größeren Nachdrucks, z. B. Ich darf heute ins Theater (gehen). Wenige Monate (dauerte es) und tauſend rüſtige Krieger ſtanden unter den Waffen. Und ſprach's und ſchiffte gleich ſich ein.

6. Noch andere Ellipſen gründen ſich auf leidenſchaftliche Erregtheit des Redenden, durch die er abgehalten wird, ſeinen Gedanken grammatiſch auszugeſtalten. Dies iſt insbeſondere der Fall beim Ausdruck einer mit Pathos geäußerten Behauptung (beſonders in Schilderungen), eines heftigen Begehrens (Bitte, Befehl, Verbot, Wunſch), eines lebhaften Ausrufs, einer dringenden Frage, beſonders des Unwillens, des Spottes, z. B. In weiter Fläche kein Bühl, kein Haus! Ich wie der Blitz auf ſeinen Gaul (Göthe). Alle Mann auf Deck! Dieſes Glas (bringe ich) dem guten Geiſt! (Schil.) Wald und Feld in

ſchnellem Zug kaum gegrüßt, (werden) gemieden (Lenau). Nur friſch mir nach! Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd! Nicht dieſen Blick! (Schil.). Zurück, Verwegener! Fort mit ihm! Selbſt gemacht, Herr Wirt? (Leſſ.). Willſt du mit? Warum mir dieſen Vater? Was ſoll ſchweigender Gram hier an dem Becher der Luſt? (Herder). Woher das plötzliche Verſtummen? Wir ihn berühren, den Gott geſchlagen!

7. Die Ellipſe findet ſich im Haupt- und im Nebenſatze, bisweilen in beiden zugleich (zumal in Sprichwörtern), z. B. Wir thun, was unſers Amtes. Da ſiehſt du's, wie die Sterne dir gelogen. Es iſt gekommen, wie es (hat) kommen müſſen (Leſſ.). Wie ſehr ſie deine Feindin auch, du biſt ein wenig Mitleid ihrer Thränen ſchuldig (Schil.). Wie die Arbeit, ſo der Lohn. Wie gewonnen, ſo zerronnen. Geſagt, gethan. Jung gewohnt, alt gethan.

8. Auch *ganze Sätze* können als ſelbſtverſtändlich ausgelaſſen werden, namentlich Hauptſätze vor Nebenſätzen z. B. Wenn du mich nach deinem alten Diener fragſt, (ſo ſage ich) er iſt ſeit mehreren Jahren durch eine Erbſchaft ein reicher Herr geworden. (Ich verlange) Daß mir keiner die Geſchichte erwähnt! Man unterſcheidet daher *Satzteilellipſen* und *Satzellipſen*. Hier handelt es ſich nur um die erſteren, die Satzellipſen werden bei den *Nebenſätzen* beſprochen werden.

9. Durch die Ellipſe gewinnt die Rede an Bündigkeit und Abrundung, zugleich an Lebendigkeit und Kraft. Zu meiden ſind jedoch ſolche Auslaſſungen, die das Verſtändnis gefährden.

§ 60.

Ellipſen der einzelnen Satzteile.

1. Das *Prädikat* (Verb) kann fehlen (oft zugleich mit noch einem andern Satzteil) in formelhaften Fügungen der Umgangsſprache, in Auf-, Unter- und Überſchriften, in Antworten, in lebhafter Erzählung und Schilderung, in Begehrungsſätzen, Ausrufſätzen, Frageſätzen, z. B. Wenig Kühe, wenig Mühe. Früher Donner, ſpäter Hunger. Unter ſich die ſteile Höhe, hinter ſich des Feindes Nähe. Erſt den Dienſt und dann die Bürde. Diebin! Mörder! Guten Abend! Herein! Um Vergebung! Großen Dank! Willkommen! Bei Gott (ſchwöre ich)!

Fort von hier! Der Morgen frisch, die Winde gut, die Sonne glüht schon helle! Tiefe Stille, nur zuweilen knistert das gesunk'ne Feuer. Halt, Egmont, deinen Degen! Heraus mit der Sprache! Gegrüßt du Land der Treue! Nein, keinen Eid! Im Vertrauen! (sei's gesagt). Auf nach Speier! Aus dem Wege! Ich aber im größten Zorn auf ihn los und krieg' ihn am Kragen. Noch wenige trübe Stunden (dauert es), dann heilen deine Wunden. Wenige Wochen (vergingen), da starb der verlassene traurige Wilhelm. Gott befohlen, Brüder, in einer andern Welt wieder! Nichts von Verträgen, nichts von Übergabe! (will ich hören). Erst der freundliche Empfang, und jetzt diesen barschen Ton! Noch einen Becher! (Göthe). Ha, Wein her! voll den Becher! (Shak.). Süße warm, Kopf kalt! Schnell das Zinn herbei! Nur gutes Muts! Fährmann, Euern Kahn! Fort in den Turm mit ihm! Nur frisch, mir nach! Den Vater ins Gefängnis! Ein andermal von Euren Thaten! Alles zu seiner Zeit! Schade, daß —. Hilfe! Doch dies im Vorbeigehen! Wie Feld und Au so blinken im Tau, wie perlenschwer die Pflanzen umher! (sind) Kein einziger Mann, der nicht eine ehrenvolle Wunde trug. Zehntausend gegen eins, er wird nur ein elender Saitenkratzer (Göthe). Was, dieses Zuges ungeheure Rüstung umsonst? (Körner). Politisch Lied — ein böses Lied. Schön gesprochen! Wie heut, so stets! und stets wie heut! Weg den Blick! Zum Henker! Ein junger Lügner ein alter Dieb. Und er: vergieße nicht mein Blut! Ringsum schau ich nirgends Leute, ich und er nur ganz allein! (Grillp.) Warum den Blick zu Boden? Woher das plötzliche Verstummen?

Anmerkung. 1. Guoten morgen! (Gudr.). Balde in starke buoze! Berth.). Je tiefer helle, ie heizer fiwer (bs.). Hiute min, morgen din (bs.). Uf beidiu knie (bs.) Wëlch ein rede! (bs.). Hërre, gnâde! Nû hin balde unde sich! (bs.). Wër dâ vrôer danne dër tiuvel? (bs.). Hiute liep, morgen leit! (Freid.). Abe von dën rossen! (Alph.). Sô mir sêle unde lîp! (Roth. = bewahrt bleiben möge). Sam mir mein bart! (Otte). Sam mir got! (Meier). Und ër (Tristan) dës endes zestunt (eilte sogleich an den Ort). Wâ nû ritter unde frouwen, die man bî mir solte schouwen? (Walth.). Wol hër ûf minen wëc, dër ist süeze! (Berth.). Sô wol dir wîp, wie reine ein nam! (Walth.). Je manicvaltiger sünde, ie manicvaltiger martel (Berth.). Waz danne? Huot und kappen allez abe! (bs.).

2. Das substantivische Subjekt wird selten ausgelassen. In Bewahre! Behüte! Straf mich! ist die Auslassung durch die Scheu vor dem Aussprechen des heiligen Namens veranlaßt.

3. Das pronominale Subjekt (du, ihr) wird beim Imperativ regelmäßig weggelassen, z. B. Komm! Hört! Aber: Sorgt ihr für euch; ich thu, was meines Amts. — In anderen Fällen wird das Fehlen des pronominalen Subjekts (Personalia) als Ellipse empfunden.

Anmerkung 2. Auslassung des Personalpronomens als Subjekt findet sich in der Volkssprache, in der Dichtung und in einigen stehenden Redensarten (danke, bitte, weiß wohl, geschweige nämlich: ich), z. B. Kann nicht reden, kann nicht schreiben, kann nicht sagen, wie mir ist (ich). Will treten an das Fenſterlein (Uhl.). Bin Poet, bin Liebesheld, will ein Lied euch singen (Cham.). Hast eine edle That gethan (du), dafür will ich dich lohnen. Mußt dich nur recht erbärmlich stellen! Weißt noch, was ich dir gesagt hab'. „Bist denn immer ein Bub, willst gar nie ein Mann werden?" hab' ich gesagt (Kurz). Waren schöne Jahre, hab' gewacht und gebetet nach Herzenslust (Schef. es, ich). Sind dir gar lockere, leichte Gesellen (es). Sprach's (er, sie, häufig bei Voß). Komm, wollen eine Runde machen und unsre Leute mustern (wir). Haben heut noch nichts Warmes gegessen (Schil. wir). Werden uns eben nicht sehr erhitzen. Seid begabt mit hellem Kopf und leidlichem Ingenium (Schef. Ihr). Hochwillkommen, schönes Fräulein, werden was zu Abend speisen? (Leſſ. Sie). Sangen's (sie = die Goten), und die Lobgesänge tönten fort im Gotenheere (Platen). Keins kann weinen, keins kann sprechen, starren in die Welt hinein (sie. Redw.). Keiner je verriet den andern, (sie) blieben Freunde, ehrlich, treu (Heine). Auslassung des Subjekts in erregter Sprache: Bist's? — Bin's (wechselseitige Begrüßung alter Freunde).

Anmerkung 3. Nach alter Weise fehlt in der Volkssprache und in der Dichtung nicht selten das pronominale Subjekt, wenn es als obliquer Kasus vorausgeht, z. B. Da ward ihm gleich das Auge feucht, und meinte seiner Pflicht zu fehlen (er). Da treibt's ihn, den köstlichen Preis zu erwerben, und stürzt hinunter auf Leben und Sterben. Wär' ich nie aus euch gegangen, Wälder hehr und wunderbar, hieltet liebend mich umfangen doch so lange, lange Jahr. Dem Isolani hast du auch getraut, und war der erste doch, der dich verließ. Alle Hauptleute setzt er ein, sind alle mit Leib und Leben sein. Doch dem Burschen gefällt nicht die Sitte, geht still und bleich in der Mitte (Uhl.). Laßt sie (die Menschen) zweifeln an den

Geiſtern, bleiben doch in ihrem Bann (ſie = die Menſchen. Scheffel). Noch iſt dein Bild mir neu, und (ich) ſoll dich ſchon vermiſſen? (Platen).

Anmerkung 4. Die Eigenart des kaufmänniſchen Stils, die Subjekte ich, wir auszulaſſen, iſt der guten Proſa fremd, z. B. Habe eine Sendung neue Heringe erhalten und gebe ſie zu billigem Preiſe ab. Die Kaufleute ſchreiben: Ew. Geehrtes vom 13. habe empfangen (Börne).

Anmerkung 5. Übrigens erſcheint Auslaſſung von ich zur Anführung einer ſubjektiven Bemerkung bisweilen in Göthes Proſa, z. B. Aus jenem Programm füge zum Schluß noch eine Stelle hier an. Von meinen Abſichten melde nur mit wenigem, daß —. Was für Muſik geſchah, vermelde kürzlich. Von Ereigniſſen bemerke weniges, aber für mich und andere Bedeutendes. — Auch in Leſſings Briefen fehlt mitunter ich, z. B. Meine Koffer erwarte mit großem Verlangen.

Anmerkung 6. Das Subjekt wir beim heiſchenden Konjunktiv (Gehen wir einen Schritt weiter!) fehlt häufig im *mhd.* und iſt erſt ſeit dem vorigen Jahrhundert erforderlich. Vorher: Laſſen den Streit ruhen. Nu lâzen daz beliben, wie si gebâren hie (laſſen wir beruhen). Erslahen (wir) in (den Joſeph) und wërfen in ein alte cistern! (Griesh.). Doch auch: Dën volgen wir! (Wig.). Empfähen wir in! (bſ.).

4. Subjekte, Objekte und Adverbialen erſcheinen bisweilen dadurch unvollſtändig, daß bei einem Adjektiv oder attributiven Genetiv das Subſtantiv als ſelbſtverſtändlich ausgelaſſen iſt, z. B. Roter mundet mir am beſten (Wein). Er hat neuen getrunken (Wein). Alle neun (Kegel) werfen. Es giebt junge Damen, die nie dreißig überſchreiten. Den kürzeren (Halm bei Loſen) ziehen. Die iſt noch in den zwanzig(en). Den ſechsten (Tag) dieſes (Monats). Auf allen vieren kriechen. Jakobi iſt nahe (das Feſt). Oft fehlen objektvertretende Infinitive, beſonders in Abhängigkeit von Modalverben, z. B. Was ſoll die Rede uns? Man kann nicht wider ſein Geſchick. Furcht kann nicht über meine Schwelle. Ich muß fort. Doch, ſaget, wo gedenket Ihr jetzt hin? (Schil.). Er will noch heut an den Bodenſee (Schwab.). Er begehrt hinaus. Mir will das nicht in den Kopf. Er muß mehr unter die Menſchen. Was ſoll die Weisheit uns? Mir vorſchreiben, wo ich hin ſoll! (Leſſ.). Da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge wüſt und leer. Der Mann muß hinaus in das feindliche Leben. Der Brunnen muß nun einmal zu (Fouqué — gemacht werden).

Anmerkung 7. Das Perſonalpronomen als Subjekt kann *mhd.* fehlen:

1) ohne vorhergehenden Deuter, beſonders bei wæn, z. B. Nieman hât, wæn, hovelichern trôst, denn' ich (Walth.). Sonſt geſchieht es nicht eben häufig im *mhd.*, z. B. Mir wære vil leit, daz meineide (du) swôre (Alex.). Swenne unvuoge nû zergât, sô sing' (ich) aber von hœveschen dingen (Walth.). Dês ist niht, und (ich) sage iu, wâ von (Berth.). Oft aber beim heiſchenden Konjunktiv, (abgeſehen von dem angeführten wir), z. B. Minen willen gëlte (ſie) mir, sende mir ir guoten willen; minen danc, dên habe (ſie) iemer (Walt.). Dês hât ër keinen muot, und (ich) wil dich dês berihten, war umbe ërs (ër ês Gen. abh. von niht) niht entuot (Ort.). Keine Ellipſe in Waz bringest? Wonst hie? (Sig.). — 2) ein in obliquem Kaſus vorausgehendes Subſt. oder Pronomen dient als Deuter, z. B. Diz mære daz behagete dêm künege wol, und (er) sprach ir zuo (Gottf.). Nâch guote wirbet manic man, und (es) wirt dêm, dêm ër's übele gan (Freid.). — Einem riter wart vil gach vür den künech, unt (er) sprach alsô (Wig.). Von dêm hërren Dietrîche ist iu ouch dienest enboten hër, unt (er) heizet iu sagen — (Klage). — Vil übel ëz im behagte und (er) wart vil trûric gemuot (Ernſt). Dër stic truoc mich ûz dër wilde, und (ich) kom an ein gevilde (Iw.). Daz begunde in starke swâren, und (er) enwëste wie gebâren (bſ.). Diu drô (Drohung) tet in wê, und (ſie) wurden trûrec als è (bſ.). Daz geviel ir allez an im wol, und (ſie) lobte ëz an ir muote (Gottfr.). Daz tuot mir wè, und (ich) muoz ëz klagen (Wig.). Daz uns sant Michel wëgende wërde frœliche, und (wir) frœlichen enpfangen wërden, daz verlihe uns got (Bth.). — Auch das Pronomen poſſeſſ. kann Subjektsdeuter ſein: Sô wær sin êre kleine, und (er) hete ze jungest keine (Freid.). Vride was in sinem lande, und (er) tet ouch niwan daz beste (Diet. Fl.). Sie wâren miniu kint, und (ich) tuo doch niht alsô (Wolf D). Zehant sîn wê verswant, und (er) kam ze siner krefte (Eck).

Anmerkung 8. So fehlt oft hant, site bei zëse, zësewe (dextra), lërze (læva), lant vor dem abhängigen Genetiv (dô Kriechen sô stuont, daz man hort dar inne vant Parc.), ferner man (liute), z. B. Die Ermrîches muosten sigelôs danne scheiden (Rab). So kann fehlen Roß, Schwert, Schiff, beſonders bei gân lâzen, strîchen lâzen; er liez dar nâher strîchen, sie liezen von einander gân (Iw.). — Der Infinitiv als Objekt iſt bisweilen zu ergänzen, z. B. Waz sol mir êre?(helfen). Zwiu sol ër mir âne lant? Alexander stanc an sînem ende, daz nieman bî im mohte (bleiben. Berth.), beſonders die Infinitive von Verben der Bewegung nach den Präteritopräſentien, z. B. Er getar niht darin (zu gehen). Saget, wâ wellet ir mich hin? (bringen. Gottf.). Waz hëlfent bluomen rôt, sît ich nû hinnen sol? (Walt.). Wâ wære dû hin? (Wig.). Waz woltestû in dën walt? (Wolf D.). Vürbaz ër niht enkunde

(Virg.). Welt ir von, ich lâze iuch àn (bſ.). Ich muoz ze dêm von Berne (bſ.). Lânt uns in daz lant (bſ.). Nû muost dû in die gruobe, die dû mir hâst gegraben (Wolf A), Ortnit, wâ wil dû hin? (Ort.).

5. Das durch ein Particip auszudrückende Prädikativ wird bei dem Hilfsverb ſein nicht ſelten, beſonders in der Volksſprache ausgelaſſen, z. B. Ich bin heute etwas früh hinaus. Als wir ein wenig hinauf waren, ſtrauchelte das Pferd. Das Wort war kaum über die Lippen. Sie iſt in die Kirche. Man wußte, wo Charlotte hin war. Oft fehlen die Prädikative alt, lang, entfernt: Er iſt noch nicht ſechzehn Jahre.

Anmerkung 9. Das Particip als Prädikativ fehlt: Die alten (wurme) wâren in daz lant (gegangen) dên jungen (für die Jungen) nâch dêr spîse (Virg.). Ist êr noch niht ûz dêr steinwant? (Wolf A). Daz Ortwines her was in sêhs wochen hin ze Matelâne (Gudr.). — Über Auslaſſung der Hilfsverben im Nebenſatz ſ. Anmkg. 10 und Nebenſätze.

Anmerkung 10. Im Nebenſatze fehlen die Hilfsverben haben und ſein der zuſammengeſetzten Zeiten häufig, beſonders in gehobener Rede, z. B. Ich flehe dich um drei Tage Zeit, bis ich die Schweſter dem Gatten gefreit (habe). Der Bub erſchrak, ſobald er dies vernommen. Und eh' ihm noch das Wort entfallen (war), da ſieht man's von den Schiffen wallen. Wo wäre jetzt ſein Thron, wenn nicht mein Gold den wankenden begründet (hätte). Nicht gut: Das iſt ein Geſchenk meines Freundes, der mich begleitet (Tempus unkenntlich!). Der Schurke, der mich verleumdet, ſteht dort. Sie beſchwerten ſich, mit wie wenig Achtung man ihnen begegnet. — Zu empfehlen: Die Dame, die eben weggegangen, iſt meine Verwandte. Wer Gutes gewirkt, hat den Lohn in ſich. — Ob ich mich ſelbſt aus Bologna getrieben (habe) oder ob ich gejagt worden (bin), wußte ich nicht zu ſagen (Seume). Sehr ſelten im Infinitiv, z. B. Der Vater ſoll ein junger Graf geweſen (ſein. Schwab). — Auch das Vollverb ſein fehlt bisweilen im Nebenſatz, z. B. Ich bin erfreut, daß ich nicht bloß ein Holz, nicht eine leere Stange (bin). Was haſt du denn, daß du ſo bang und ängſtlich? Und nun ich da, kehr' ich nicht mehr zurück. Laß modern, was unter dem Sand. Wie Sterbenden zu Mut, wer mag es ſagen? (Uhl.). Beſchützt, wenn ich im öden Grab, das Weib, das ich geliebet hab'. — Selten iſt die Auslaſſung des Vollverbs haben: Keinen hat die Regierung, die mir ſo viel zu verdanken, mehr verfolgt, als mich (Heine). Bedenke, mit welchem Feind du es zu thun! (H. Kleiſt). Werd' ich dich fragen, was dieſer Vorfall zu bedeuten? (bſ.).

§ 61.

2. Die Analepſe.

1. Analepſe findet ſtatt:

a) in koordinierten Satzgliedern oder koordinierten Sätzen. Sie beſteht darin, daß ein Satzglied oder mehrere Satzglieder, die der koordinierten Verbindung gemeinſam ſind, nur einmal ausgedrückt ſind und zu den übrigen Stücken in Gedanken wieder aufgenommen werden.

b) Im Satzgefüge: wenn ein oder mehrere Teile des Hauptſatzes im Nebenſatz, oder ſolche des Nebenſatzes im Hauptſatz wieder aufzunehmen, d. h. zu ergänzen ſind, z. B. Die Leute mögen dazu ſagen, was ſie wollen (ſagen). Wo andere Namen (ſtehn), kann auch meiner ſtehn.

c) In der Wechſelrede (Dialog), z. B. Unglücklicher! wo kommſt du her? — Vom Eiſenhammer (komme ich). — Nimmermehr (kommſt du vom Eiſenhammer). Wohin gehſt du heute Abend? — Ins Theater. — Allein? — Mit meinen Eltern.

2. Auch bei der Analepſe erfolgt, wie bei der Ellipſe, die Ergänzung zur grammatiſchen Vollſtändigkeit in ganz unbewußter Weiſe, ſo daß weder der Sprechende, noch der Hörende irgend welcher Unvollſtändigkeit des Ausdrucks gewahr wird, und daß der Satzinhalt ohne empfundene Ausfüllung der grammatiſchen Lücke vollſtändig zum Ausdruck gelangt.

3. In der Regel iſt die Flexionsform des zur Ergänzung wiederaufzunehmenden Stückes genau dieſelbe, wie die des vorhandenen, z. B. Die hohen, dichtbelaubten Bäume (die hohen Bäume, die dichtbelaubten Bäume). Die hohen Türme und Häuſer (die Flexionsform hohen paßt für beide Subſt.). Der Dieb wurde entdeckt und (wurde) feſtgenommen. — Nicht ſelten aber iſt die zuergänzende Flexionsform eine von der vorhandenen verſchiedene, z. B. Mein linker Arm und Hand (meine linke Hand). Häuslicher Kummer und (häusliche) Sorgen. Das Haus wurde bewacht und die Thore (wurden) verſchloſſen. Die Stadt und die Burgen wurden zerſtört. Ihr ſeid mein Gaſt zu Schwyz, ich (bin) in Luzern der Eure. Namentlich iſt letztere Art der Analepſe in Satzverbindungen und Wechſelreden gebräuchlich.

4. Auf der Analepſe beruhen:

a) die sogenannten zusammengezogenen Satzteile: bestehend aa) aus einem Attribut und mehreren koordinierten Substantiven, z. B. Die öden Ebenen und Berge; — bb) aus mehreren Attributen und einem Substantiv, z. B. Die hübschen und verständigen Kinder.

b) die sogenannten zusammengezogenen Sätze. Darin ist gemeinsam: aa) das finite Verb, oft in Verbindung mit anschließenden andern primären Satzgliedern, z. B. Auf der Berge freien Höhen, in der Mittagssonne Schein, an des warmen Strahles Kräften erzeugt Natur den goldnen Wein (Schiller). Gemeinsam sind hier Prädikat, Subjekt und Objekt. Empfindung macht den Künstler groß und bei der Nachwelt unvergessen. Des Abends spät, des Morgens früh trink ich ein Glas Krambambuli. — bb) Ein oder mehrere primäre Satzglieder bei mehrfachem Verb, z. B. Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir schaden (Wiederaufnahme des Subjekts). Fern in der Speere Gewühl und auf die stäubende Rennbahn ruft ihn (den Jüngling) der lockende Ruhm, reißt ihn der brausende Mut (Schil.).

Anmerkung. Auch Wortteile koordinierter Satzglieder können Analepse erfahren, und zwar:

1. Flexionsendungen: a) in gebotener Weise: Die rot und gelbe Fahne. Das Königlich Sächsische Ministerium. — b) in poetischen Komplexen, z. B. Die alt und neue Welt. Es lebe zahm und wildes Schwein! (Uhld.).

2. Ableitungssilben: selten in Prosa und meist nur solche, die ursprünglich Wörter waren (nominale Suffixe), z. B. Freud- und Feindschaft; ehr- und tugendsam; Christ- und Heidentum. Ungewöhnlich: Gegen inn- und äußern Feind! (Göthe). Die Weimar- und Gothaischen Bevollmächtigten (Dſ). Sonst in humoristischem Sinne: Der Henker hole die ganze Wähl- und Mühlerei! Ohne Denken gleicht der Mensch dem Ochs- und Eselein im Stalle.

3) die Grundwörter der Komposita, z. B. Land- und Seemacht, Stein- und Buchdruck, Ober- und Unterland, Tief- und Hochbau. Die Leidenschaft ist erfinderisch in Liebes- wie in Scheltworten. Neue Gegen-, Zu- und Umstände geben neue Namen. Wiesen-, Obst- und Weinbau. Zorn- und kummervoll. Noch- und abermals. De- und wehmütig. — So auch: Der Dichter braucht hier einen Wasser-, dort einen unterirdischen Gott (Herder). Man unterschied Real- und Verbal-, höhere und niedere Kritik (Dſ.). Die

Frühlings- Tag- und Nachtgleiche (J. Paul). Seltener die Bestimmungswörter, z. B. Zimmerboden und -Decke, Ladenfenster -und thüre, Buchdrucker und -binder. Die größten Romanhelden und -Heldinnen finden in der wahren Welt selten was sie suchen.

5. Die analeptisch-koordinierten Sätze sind bei der Darstellung der beigeordneten Sätze, die Analepsen in Satzgefügen beim Nebensatze ausführlicher zu besprechen. Hier bedarf nähere Erörterung hauptsächlich die Verbindung eines einzelnen Attributs mit mehreren koordinierten Substantiven, sowie die Verbindung mehrerer koordinierter Attribute mit einem einzelnen Substantiv.

§ 62.

Analepse des einzelnen zu mehreren Substantiven gehörenden Attributs.

1. Ist ein und dasselbe adjektivische Attribut (eigentliches oder Formadjektiv) mehreren koordinierten Substantiven gemeinsam, so stellt die neuere Grammatik als Regel auf, daß Analepse (d. h. Nichtwiederholung) des Adjektivs nur dann eintreten dürfe, wenn die Flexionsform des Adjektivs für sämtliche folgenden Substantive genau ein und dieselbe ist, und außerdem kein Wechsel des Numerus stattfindet; daß andernfalls die Analepse nicht zulässig ist, folglich Wiederholung des Adjektivs einzutreten hat. In derselben Weise verhält sich auch die Analepse des Artikels, z. B. Der Redner sprach mit seiner gewöhnlichen Trockenheit und Einförmigkeit. Ich beschäftige mich mit deutscher Litteratur und Geschichte. Er besitzt eine Sammlung alter Handschriften und Zeichnungen. Gar künstlich war die Burg gebaut von festem Holz und Stein. Die Stärke und Richtung des Windes wechselte mehrmals. Die Straßen und Plätze waren dicht besetzt. Das Gold und Silber sind edle Metalle. Von Jugend auf lernte der Ritter der Tapferkeit, Liebe und Andacht huldigen. Auch: Ein Wirtshaus und Pachthof war in der Gegend. — Dagegen: Von jeder Not und jedem Harm befreien muß sein starker Arm. Die Sendboten mahnten zu christlichem Glauben, christlicher Liebe, Milde und Tugend! Meine Frau und meine Kinder haben einen Landaufenthalt genommen. Undeutsche Aussprache und undeutsche Worte

beleidigen mein Ohr. Des Meeres und der Liebe Wellen. Danu wird die Sichel und der Pflug in deiner Hand so leicht. Ich lobte die Form und die Gedanken des Vortrags.

Anmerkung 1. Diese Regel, die für die heutige Sprache als maßgebend gilt, ist indessen in dem Gebrauche unserer Klassiker nicht durchgehends begründet, z. B. Wir ziehen unsern eigenen Arm oder Schienbein zurück (Lessing). Und mit vieler Müh und Sorgen findet er sein Stückchen Brot (Göthe). Ich bin ihm manchen Genuß und Belehrung schuldig geworden (dſ.). Eine naturhistorische Sammlung von gleichem Reichtum und Vollständigkeit steht dieser Kunstsammlung zur Seite (dſ.). Er sagte mit seiner gewöhnlichen Trockenheit und Ernst — (dſ.). Der Name des letzten Grafen war hier in Segen, dessen großer Verstand und Tüchtigkeit in allem seinem Thun und Lassen hervortrat (dſ.). In solchem Drang und Verwirrung konnte ich doch nicht unterlassen, Friederiken noch einmal zu sehen (dſ.). Ihre Gestalt und Wesen konnte ich nahe genug bemerken (dſ.). Geschliffene Steine sind in solcher Pracht und Reichtum gehäuft (dſ.). Der Weg ist voll Menschen aller Art und Gewerbes (dſ.). Kardinäle von verschiedenem Alter und Bildung waren schon in der Kirche (dſ.). Das alles leistete er aus eigenem Trieb und Befugnis (dſ.). Ein Zeughaus oder Waffensammlung ward geplündert (dſ.). Eine Beschreibung oder Plan konnte ich von Heilbronn nicht erhalten (dſ.). Komm, gieb mir deinen Rock und Mütze (dſ.). Er kaufte ihr einen Hut und Halstuch (dſ.). Die Frauen gossen Salben über seine Glatze und halbgrauen Bart (Wiel.). Erfüllet ist der Zeiten langer Wunsch und Hoffnung (Herder). Homer muß sich bei den Franzosen seinen ehrwürdigen Bart und alte Tracht abnehmen lassen (dſ.). Diese feinen Schwachheiten bilden unsere Güte und Fehler (dſ.). Will ich der lateinischen Sprache etwas von ihrer Schönheit oder Verdiensten absprechen? (dſ.). Der König füllte den Busen und Kleid mit den Früchten (dſ.). Er erforschte die Sitten und Weise der Menschen (Krum.). Es regen sich in allen Herzen viel vaterländsche Lust und Schmerzen (Schenk.). Was soll's mit deinem Haus und Hallen? (Plat.). Dies Schloß liegt abgesondert von der Welt und Menschen (Körner). Kennst du die Vögelein und ihre Weise und Wesen? (Krumm). Er hob die Kindlein hinauf an seine Brust und Lippen (dſ.). Darin liegt für die Nation die Bürgschaft ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Würde, Tugend, Verdienstes (Fichte). Sprich wahrhaft, auf dein Rittertum und Eid! (Shak). Jeder Hund und Katze und kleine Maus lebt hier im Himmel (dſ.). Ich zeige meinen Weg und Ziel (Cham.). Er lachte niemals über meine Ungeschicklichkeit und

Mangel an Talent (Tieck). Meine Kinder und Frau wohnen in dieſer kleinen Behauſung (dſ.) Ich laſſe jedem ſeinen Sinn und Neigung (Schil.). Mit meinem Wiſſen und Erlaubnis (dſ.). Leonore gab ihre Hand und großen Beſitzungen an Heinrich von der Normandie (Börne).

Unzweifelhaft wird durch die jetzt üblich gewordene Wiederholung des adjektiviſchen Attributs eine gewiſſe Schwerfälligkeit des Ausdrucks bewirkt, die man gerne umgehen möchte. Störend ſogar wirkt die Wiederholung, wenn die Subſtantive ſinnverwandt ſind oder formelhaft zuſammengehören. In ſolchen Fällen iſt ein Ausweg das Geratenſte, z. B. Statt: Meinen tiefen Schmerz und meine tiefe Trauer vermag ich nicht darzuſtellen — beſſer: Meinen herben Schmerz und meine tiefe Trauer (Wechſel des Adjektivs). Statt: Dieſer Fels war mein Bette ſo manchen Tag und Nacht (Herder) — ſo viele Tag' und Nächte. Statt: Ein reicher Graf vergeudete ſein Gut und Habe (Muſ.). — ſein Hab und Gut. Er verſchenkte ſein väterliches Haus und Hof (— ſein väterliches Haus und Gut).

2. Ein attributiver, den Beſitzer oder die Zugehörigkeit bezeichnender Genetiv oder Vorwortkaſus bezieht ſich, wenn mehrere Subſtantive vorausgehen, durch Analepſe (= ohne Wiederholung) in der Regel auf die geſamte Reihe der koordinierten Subſtantive, z. B. Die Bäume und Sträucher des Gartens belauben ſich. Die Bäume und Sträucher im Garten belauben ſich. Die Geſchichtsſchreiber und Dichter des Altertums erregen unſere Bewunderung. Die Geſchäfte im Hauſe und auf dem Felde beſorgte die emſige Dienerin. Daher unklar: Wir beſuchten die Bergſpitzen, Steinbrüche und Schlöſſer des Königs — ſtatt: königlichen Schlöſſer. Ich ſprach von meinen Befürchtungen und den Unruhen im Lande — ſtatt: der im Lande herrſchenden —.

3. Auch die mehreren Trägern gemeinſame (unſelbſtändige) Appoſition geſtattet Analepſe. Beſteht ſie aus einem Sachſubſtantiv, kann ſie im Singular oder Plural ſtehen, z. B. Das Bankhaus Rothſchild und Bethmann — die Bankhäuſer R. und B. Iſt aber die gemeinſame Appoſition ein Perſonalſubſtantiv, ſo ſteht ſie im Plural, z. B. Die Stadträte Münſter und Hellberg. Sehr ſelten: Ich habe die Korreſpondenz zwiſchen dem General Igelſtröm, Podotzky, Möllerdorf beſorgt. (Seume). Dazu hab' ich euch erleſen, euch, Hauptmann Deveroux und Macdonald (Schiller).

§ 63.

Analepse des einzelnen zu mehreren Attributen gehörenden Substantivs.

1. Ist ein und dasselbe Substantiv mehreren koordinierten adjektivischen Attributen (Qualitätsadjektiven oder Formadjektiven) gemeinsam, so stehen die mehrfachen Adjektive

a) entweder sämtliche in der gewöhnlichen Weise vor dem Substantiv beisammen, indem sie gleichmäßig im Genus, Numerus und Kasus mit ihm kongruieren, und Wiederholung desselben in der Regel unterbleibt (d. h. dessen Analepse stattfindet), z. B. Die hohen und schattigen Bäume dieses freundlichen, duftenden Waldes laden uns zur Ruhe ein. Die feine und die schwielige Hand faßten sich in Freundschaft (trennende Bed.). Rhetorisch: Die tiefe Sehnsucht, die heiße Sehnsucht trieb ihn in die Heimat zurück.

Anmerkung 1. Der im Französischen und Lateinischen nicht unübliche Gebrauch, ein zu mehreren singularen Adjektiven trennender Bedeutung (= die verschiedene Gegenstände zum Ausdruck bringen) gehöriges Subst. in den Plural zu setzen, ist deutsch unzulässig. Nicht: die deutsche und (die) englische Sprachen (sondern Sprache). Nicht: Der braune und der schwarze Bären (sondern Bär); aber zulässig: der wallonische und die sonstigen französischen Dialekte (Göthe).

b) oder sämtliche Adjektive stehen nach ihrem Substantiv, und zwar

aa) flexionslos, z. B. Lebt wohl, ihr Straßen grad und krumm! In der Dichtung nicht selten, in Prosa bisweilen bei einer Aufzählung z. B. Bücher, groß, klein, gebunden, ungebunden, neu, alt lagen in schönster Unordnung auf dem Tische umher.

bb) flektiert in absoluter (disjunkter) Verwendung, bei der Aufzählung verschiedener, oft gegensätzlicher Eigenschaften des nämlichen Gegenstandes, z. B. Tische, eckige, runde, vierfüßige, einfüßige, tannene und eichene standen im Zimmer.

c) die Adjektiva stehen teils vor, teils nach ihrem Substantiv, die nachstehenden bald flektiert, bald unflektiert, z. B. Aus grünem Thee und aus gelbem bereitet man ein gleich feines Getränke. Besonders findet das erstere bei Formadjektiven statt, z. B. Mein Kleid und deines. Diese Frage und jene. Ihr sehet Eure Not und unsere. Sein böser Geist und meiner. —

Das letztere ist poetisch, z. B. Für sein feines Bräutchen, jung und zart bestellte er den Schmuck. Ein weißes Täubchen, hold und zart und süß und bieder, fest und gut (Hrd.).

2. Attributive Genetive gestatten die Analepse ihres gemeinsamen Substantivs, z. B. Des Wassers und des Feuers Kraft verbündet sieht man hier. Verbunden Possessiv und Genet.: Mein und des Königs Vorteil. Des Herzogs und unser Heil. Des Herzogs Absichten und die euern. Weniger übliche Stellung: Familienfeste zur Feier seines Geburtstages und des Grafen.

3. Auch bei mehrfacher unselbständiger Apposition kann Analepse des Trägers (des Eigennamens) eintreten, z. B. Der Tischler und der Schneider Wolfgang. Die Stadt und der Regierungsbezirk Magdeburg. Ich kenne gut den Bürgermeister und den Anwalt Kusterer.

Anmerkung 2. Über die Analepse (Nichtwiederholung) und Wiederholung des Artikels vor mehreren zu dem nämlichen Substantiv gehörigen Adjektiven (Die edle, hochherzige That — die geflügelten und die flügellosen Insekten) s. noch besonders „Artikel"; über Analepse der Präposition, der Konjunktion s. die betreffenden Wortarten.

Anmerkung 3. Gehört ein und dasselbe Adjektiv zu mehreren koordinierten Substantiven, so wird *mhd.*, selbst in der Prosa, die Wiederholung des Adjektivs bei jedem einzelnen Substantiv häufig der Analepse vorgezogen, z. B. Vor dëm jungesten tage wërdent valsche lêrer und valsche wizzagen ûf stënde (Griesh.). Wir suln uns üeben mit guoten gedenken unde mit guoter andâht (Berth.). Im wurden sine tage und siniu jâr dës lëbens ab gesniten (bf.). — Doch ist auch Analepse üblich, wenn die Wortform der Adjektive übereinstimmen müßte, z. B. Gelichiu zuht und (gelichiu) schame vor gesten mügen wol eine wile erglesten (erglänzen. Walth.). Mich nimt dës michel wunder, wâr komen sin rehtiu milte und êre (bf.). Nâch dëm sëlben stërnen heizet dër vünfte tac in latînischer zungen oder spràche dies Iovis (Berth.). Iuwer vater und (iuwer) muoter sint mir wol bekant (Wolf D). — Immerhin aber findet sich auch Analepse, wenn die Adjektivformen verschieden sein müßten, z. B. Sîn hôhez lop und êre was vil vërre nider komen (Klage). Dër vrouwen sin was gewant ûf hôhen lop und êre (Bit.). Manegen man unde marc heten sie gescheiden (bf.). — Das einzelne Substantiv, das zu mehreren Adjektiven gehört, steht in der Regel nur einmal, z. B. Gedenke an den wâren und ouch an dën vërren wëc (Griesh.). Die guoten und die reinen gedenke suln wir mit dën wërken

vollebringen (Berth.). Got hât gewiset dên heiligen unde dên gerêhten unde dên guoten sant Franciscum (bf.). Dês was alles wunder dâ von übergrôzer und von als edeler wirtschaft. Dô wâren beidenthalp ze wer daz ûzer und daz inner her (Wig.). — Besondere Arten der Analepse: Zam und wildbræte brâht man ûf dên tisch (Wolf D). Diu porte wart nie ûf getân, durch die dêr künec hêrliche wart ûz und în gelân (Walth.).

Fünfter Gang.

§ 64.

Überfülle der Satzteile.

(Pleonasmus).

1. Durch den Pleonasmus, der das Gegenteil der Ellipse ist, wird eine nachdrückliche Hervorhebung der doppelt ausgedrückten Satzteile bewirkt.

2. Der Pleonasmus findet sich vorzugsweise in der Volkssprache, sodann bei solchen Dichtern und Prosaikern, die sich gerne an die Volkssprache in ihrer Darstellung anschließen. Er bewirkt eine naive, gemütlich ansprechende Färbung der Rede, die in allen Perioden der deutschen Litteratur ihren Platz behauptet hat.

3. Indessen giebt es auch Anwendungen des Pleonasmus, die ohne alle Bedeutsamkeit sind, und nur dazu dienen, die Rede schleppend zu machen oder das Gepräge der Inkorrektheit zu geben.

4. Die zulässigen Erscheinungen des Pleonasmus sind hauptsächlich folgende:

a) Wiederholung eines meist primären Satzteils durch ein folgendes Pronomen Personale oder Demonstrativ oder durch ein Demonstrativadverb. Diesen schon bei Otfrid sehr häufigen Fall können wir den Otfridischen Pleonasmus nennen, z. B. Der Herr, der spricht zu Sridolin. Der Zopf, der hängt ihm hinten (Cham.) Die Maid, sie staunet den Reiter an. Die Hulden, sie kommen von durstiger Jagd. Das Wunder, es dauert zum morgenden Tag. Mein tief verwundetes Herz, nie kann es heilen (Göthe). Dein Blut, des Schurken, lautre Waffe muß es schänden (Weber). Dem Anger, dem bin ich hold. Deinen Gatten, ich erschlug ihn (Platen). Ihr Hemd, ihr Sterbehemd, sie schätzt es, verwahrt's im Schrein am Ehrenplatz. Den Pfeifenkopf, den gebe ich nicht um alles Gold. Dort hinten die Ebene, die ritt ich her. Den lieben Gott da droben, es können ihn alle zugleich nicht loben. Deines Vertrauens auf Gott, des spotten gerichtete Sünder (Klop.).

Ich habe gefehlt, undankbar aber, das war ich nie (Cham.) An einer Marmorſäule, da hat er ſie (Harfe) zerſchellt. Zu Wildbad an dem Markte, da ſteht ein ſtattlich Haus. Bei einer Frau Wirtin, da kehrten ſie ein. Und am nächſten Morgen, mit dankendem Blick, da bringt er dem Grafen ſein Roß zurück. Mit ſeinem Geſange, da war es aus (Schiller). Mit Hörnerklang und Luſtgeſang, ſo ziehn wir Jäger wohlgemut hinaus ins Feld der Schlacht. Ein liebliches Rätſel, ſo ſtand das Kind glücklicherer Zonen am nordiſchen Strand. Beſinnungslos und bleich, ſo fanden ihn die Prieſter. Schnell wie die Sündflut, ſo ſind wir da. Und reine Perlen, rein und weiß, das waren ihre Augen. Ich wollte, meine Lieder, das wären Blümelein. Ein unbeſiegter Ringer, das war der Türkenzwinger, der Markgraf Ludewig. Der freie Griff und der rechte Ton, das lernt ſich nur um des Feldherrn Perſon. Auf einem Berge ſterben, wohl köſtlich muß das ſein. Und nichts zu ſuchen, das war mein Sinn. — Ähnlich iſt die Wiederholung eines genetiviſchen Attributs durch ein Poſſeſſivpronomen, z. B. Der Morgenröte des ſchönen Tages, ich ſehe ſchon ihren Schimmer (Klopſt.) — Selten iſt dieſer Pleonasmus im Formnebenſatz, z. B. Denn ach! mir ſind geſchieden, dieſe Frage, thuſt du ſie (Simrock). — Bisweilen, wie im Franzöſiſchen, im Frageſatz, z. B. Dieſer Hausbeſitzer da, was will er? (Gthe). Manchmal anaphoriſch geordnet: Glimmenden Docht, zerſtoßenes Rohr, er facht ihn an (Docht), er richtet's empor (Rohr. Schwab). — Auch in der Proſa wird dieſer Pleonasmus zur Hervorhebung eines Satzteils nicht ſelten gebraucht, z. B. Das vornehmſte Haus des Dorfes, das gehörte einſt dem Vater des Vefele (Auerbach — Volkston). Aber die Wohlthäter mit kleinen, eigennützigen Abſichten, die ſind es wert, daß ſie Undank einwuchern (Leſſ.).

Anmerkung 1. Dieſe Fülle des Ausdrucks iſt ſchon *ahd.* ſehr häufig, z. B. Diu wîb, diu gigangun suntar (abgeſondert), diu kind, diu folgêtun (Otfr.). Ludowig thêr snello, êr Ostarrîchi rihtet al (bſ.). Unsere altfordoron, thie betôtun hiar in bêrgon (bſ.). Thên tôd, thên habêt funtan thiu hella (bſ.). Saman (zuſammen) mit thêra muater, sô fuar thêr sun guatêr (bſ.). Sehr gewöhnlich im *mhd.*: a) im Anſchluß an einen Nominativ (Subjekt oder Prädikativ): Daz ros, daz was wunderlîh (wunderbar. Aleg.).

Lëwen unde trachen, die lâgen an dën spangen (Ernſt). Lûter win, rein und guot, dër junget alter liute muot (Freid.). Guotiu pfert und richiu kleit, daz wart in schiere gegëben (Bit.). Manic heidenischez wip, die sâzen ob dën tôten (Ort.). Dër (eorum) hûs, daz stuont bî dër mûre (Griesh.). Diu êrste tugent, daz ist daz êrste ort dër tugent (Berth.). — Richest aller künige, daz wâren vor ir mâge (Gudr.). Dër ahte, daz si Wolfwîn (Bit.). Min blüendiu ougenweide, daz mügt ir sîn (Rab.). Guldîn, sô was diu scheide (Eck). Uf einen turn beslozzen, sô ist diu wërde meit (Wolf B). — b) an einen Genetiv: Aller siner swære, dër gehüget ër dabî (Klage). Sines namen, dës endarf ër sich niht schamen (Laur.). Dër weinenden blicke, owê waz (wieviel) dër geschach! (Rab.). Mahmêtes und Apollen, wâ ist dër himelrîch? (Ort.). — c) an einen Dativ: Dëm hëlde, dëm was heiz (Alp.). Unserem hërren, dëm ist ein helblinch vil lieber (Griesh.). — d) an einen Akkuſativ: Einen vanen hêrlich, dën vuorte ër an dër hant (Rab.). Dën unnützen knëht, dën sende in die vinstrin (Griesh.) Naht und alle morgen, sô welle wir sicher sîn (Rab.). Lant und strâze, dâ wart ër hin geseit (Gudr.). — e) an einen Vorwortkaſus: Von thëme leithe und von thëme grimme, sô erkrachete Ruolant inne (Rol.). Vor dëm chunige in dëm sale, dâ vant ër boten Darèes (Alex). An einem morgen vrüeje, dô sach dër junge man ein schif geladen swære (Gud.). Ane rëcken minne, sô wil ich immer sîn (Nib.). Ût dër mûre und an dëm tor, dâ wart dër strîtâvil herte (Dietr. Fl.). An einem mântac morgens vruo, dô vuoren si Venedige zuo (Walb.). Durch waz sô sint ir hër bekomen? (Virg.). Mit beiden sînen henden, sô roufte ër ûz dën bart (Ort.). Vierzëhen tage sô lange werte diu hôchzît (Wolf B). Nâch dinem worte sô wirfe ich mîn netze (Griesh.). — f) an eine Partikel: Newëther sît (ſeitdem) noch ê, sône hôrte nie dehein man clage sô freissam (Rol.) Morgin sicherliche, sô sal ich hër ze hove gân (Roth.). Dâ von sô was gezieret allez Gunthêres lant (Nib.). Dâ von sô mügent si wol singen (Berth.). — Dieſelbe Formel findet ſich auch im Nebenſatze: Dâ sëht ir, daz dër lanthërren gewalt, dër mac niht vürbaz gân (Berth.). Er enbôt dëm künege, Urias dër wære erslagen (Griesh.).

Dieſer Sprachgebrauch findet ſich auch häufig, namentlich in der Dichtung, zum Zweck der Wiederholung eines durch einen Zwiſchenſatz abgetrennten Subſtantivs mittelſt eines Pronomens oder Pronominaladverbs, z. B. Den Ring, den du getragen, ihn fand ich in des Fiſches Magen. Zum Herzen, das mir einzig ſchlug, da zog's mich hin mit Götterzug. Henoch, wie göttlich

ſein Wandel geweſen, war er doch vor dem Richter nicht rein. Mach' dir von dem, der dich erſchuf, von ihm kein ſinnlich Bild! Eine Schalkheit, die ich beging, ihr müßt ſie erfahren. Die Schlange, die das Herz vergiftet, das iſt der widerſpenſt'ge Geiſt. Des Kaiſers Vogt, der auf dem Roßberg hauſte, Gelüſten trug er nach verbotner Frucht (Schil.).

Anmerkung 2. Dër grâbe (Graf), dô ër'z gehörte, Alexandro ër antworte (Alex.). Dër zoum, dër an dëm rosse lac, dër was rôtguldîn (Laur.). Dër zweier lande, dër (= Angleichung = die) ich hân, dër wil ich einez lëdic lân (Bit.). Die zît, die 'ch hie benennet hân, sô muoz dër künec ruowe lân (miſſen. Parc.). In einem troume, dâ ër lach, dâ sach ër fehten einen boc und einen wider (Alex.). Mit einem schiffe kleine, daz waz dô bereit, dâ mite kam ër ze hëlfe (Wolf D). An allen dën steten, dâ wir ze tuone haben, dâ legent die tiuvele uns stricke (Berth.).

b) Vorſetzung eines Perſonalpronomens vor ein appoſitionell anſchließendes Subſtantiv. Dieſe pleonaſtiſche Fügung iſt ſchon bei Homer ſehr beliebt (Alſo ſprechend entſchwand ſie, die ſchnellfüßige Iris); ſie kann daher als homeriſcher Pleonasmus bezeichnet werden, z. B. Er frißt am Herzen, der fürchterliche Gedanke (Gthe). O daß ſie ewig grünen bliebe, die ſchöne Zeit der jungen Liebe! (Schil.). Ich ſah ſie oft in beſſern Tagen, Schulmeiſters liebes Töchterlein. Alſo ging ſie einher, die ſtattliche Jungfrau. Den Quell beſucht er täglich, der ritterliche Gaſt. Sie gefiel mir, dieſe Idee (Leſſ.). Sie ſollen ihn nicht haben, den freien deutſchen Rhein. Trink ihn aus, den Trank der Labe! Ich will ihn brechen, dieſen ſtarren Sinn. Sie ſtiegen von den Gaulen, die Herren vom Löwenbund. Er (der Sänger) breitet es luſtig und glänzend aus, das zuſammengefaltete Leben. O, verlaß ſie nicht, die heil'ge Sache deines Vaterlands! (Schil.). In der Frage: Sind ſie unſer, dieſe Saaten? (Schil.).

Anmerkung 3. An streich ër sîniu kleit, Rüedegêr dër guote (Rab.). Was daz niht ein wunder, diu nôt, diu dâ geschach (bſ.). Si sigen dô zesamene, die künege lobesam (Wolf D). Dër stichet gar übel, dës scorpen zagel (des Scorpions Schwanz. Berth.). Hey, waz (wie viel) man ir las, dër stolzen hëlede guote (Klage). Dû verstêst sîn niht, dër übergrôzen gnâde (Berth.). Si rûnte ir in daz ôre, dër jungen künigin

(Wolf D). Er schriet in vil dër wunden, dën tiuveln freissam (dſ.). Im überliefen d'ougen, dëm vürsten unverzeit (dſ.). Bi dëm barte ër in gevie, hërn Hildebranten (Sig.). Wër hât uns daz genât (geſtickt), diz seltsæne wunder? (Wolf B). Dô beleib ër dâ ze Garten (dſ.). Sin vrouwen het ër dâ z' alten Troyen hinter im gelân (Wolf D).

c) Wiederholung des Trägers eines Appoſitivs (Appoſition) durch ein perſönliches Pronomen, in poetiſchem Stil, von Klopſtock mit Vorliebe gebraucht, daher Klopſtockiſcher Pleonasmus benannt, z. B. Wir brachten die Sarren, ſie mit Blumen der Thale geſchmückt (Klopſt.). Unſeres Seins Urkraft, ſie unauflösbar dem Tode, folgt der Seel' aus dem Leichnam nach (Klopſt.). Die hohe Poſaune hallt jetzt, ſie der Schlacht, des Triumphs und der Halleluja Gefährtin (dſ.). Da faßt er ſeine Harfe, ſie aller Harfen Preis (Uhl.). Und es ſagte darauf der edle, verſtändige Pfarrherr, er die Zierde der Stadt (Gthe.).

d) Wiederholung des ſubſtantiviſchen Trägers eines Relativſatzes bei dem Relativ welcher. Dieſe von Cäſar in ſeinen Kommentarien ſehr oft angewendete Ausdrucksweiſe nennen wir den Cäſariſchen Pleonasmus, z. B. Chriſtus gebot ſeinen Jüngern zur Zeit des Paſchafeſtes, zu welcher Zeit die Bäume Blätter treiben, ein Gleichnis am Feigenbaum zu lernen (Claud.).

5. Unpaſſende und darum zu vermeidende Fälle des Pleonasmus ſind:

a) Doppelbezeichnung der Möglichkeit, Zuläſſigkeit, Willensthätigkeit, Notwendigkeit, z. B. Es iſt mir unmöglich, dir folgen zu können (ſtatt: zu folgen). Ich habe große Luſt, ihn empfindlich ſtrafen zu wollen. Du haſt die Erlaubnis erhalten, den Plan ausführen zu dürfen. Ich ſah die Notwendigkeit ein, mich zurückziehen zu müſſen. Es iſt durchaus unmöglich, daß ich um ſolchen Preis verkaufen kann. Es war geſtattet, daß der Gefangene im Hof ſich ergehen durfte. — Nicht unüblich iſt jedoch Konjunktivumſchreibung mit ſollen und mögen nach Verben des Verlangens, z. B. Der König befahl, daß die Truppen einen Tag raſten ſollten (= raſteten). Ich bitte, daß man die Fremden freundlich aufnehmen möge. Das Geſetz verlangt, daß gleiches Recht walten ſolle (= walte).

b) Gebrauch des Poſſeſſivpronomens neben ſonſtiger aus-

reichender Bezeichnung der Person, z. B. Einöde deckt ihre Pfade, die sie wandern (statt: die Pfade), Der Jungfrau färbt ein edler Zorn ihr bleiches Angesicht (statt: das bleiche A.). Dieser Fall ist, wenn auch nicht gerade mustergültig, doch ziemlich häufig und alt, z. B. Alsô begunden im bluoten sîne wunden (Jw.). Dêm wîbe enmac ir minne niemen ûz ertwingen (Gottf.).

c) Doppelbezeichnung des natürlichen Geschlechts, z. B. Eine weibliche Verfasserin. Die weibliche Erzieherin. Ein männlicher Kellner.

d) Doppelbezeichnung der Steigerung bei Adjektiven und Adverbien, z. B. Eine mehr schicklichere Ursache (Less.). Ein mehr lokaleres Interesse. Sie waren um so mehr glaubwürdiger. Mehr als Moschus sind die Düfte und als Rosenöl dir lieber (Gthe.). Die möglichst weiteste Verbreitung (für: weite). Die bestmöglichste Anordnung. In möglichst kürzester Frist.

e) Über pleonastische Negation s. Negativer Satz, über lange, lange Nächte s. Komparation, zum Pleonasmus überhaupt Paul Principien § 137.

Zweites Kapitel.

Die Verwendung der Wortarten und Wortformen zur Bildung von Satzgliedern und Sätzen.

§ 65.

Übersicht.

1. Der Satz wird gebildet durch die Verbindung von Satzgliedern (Satzteilen) zum einheitlichen Gedankenausdruck.

2. Die Satzglieder entstehen aus der Verwendung der Wortarten und Wortformen zum Ausdruck einer einheitlichen Vorstellung.

3. Durch die Wortarten und Wortformen können für sich allein Satzglieder dargestellt werden; ausgenommen sind: Artikel, Vorwort, Bindewort (soweit das Bindewort nicht eigentliches Adverb ist) und Interjektion. Letztere vier Wortarten können nur dann für sich Satzglieder bilden, wenn sie die Geltung eines Substantivs erhalten, d. h. substantiviert werden.

Anmerkung 1. Die Wortarten ordnen sich nach ihrer Bedeutung, Verwandtschaft und gegenseitigen Vertretungsfähigkeit im Satze in folgender Weise:

I. Das Hauptwort (Substantiv) in weiterem Sinne.

1. Das eigentliche Substantiv: Uhland, Ludwig, Wien, Rhein, König, Schloß, Menge, Salz.

2. das verbale Substantiv: das Wandern (wandern, zu wandern).

3. das Formsubstantiv (substantivisches Pronomen und Pronominale): ich, du, er, wir, wer, was, man, jemand, niemand, etwas, nichts.

4. das substantivierte Nichtsubstantiv.

a) das substantivierte Adjektiv im weiteren Sinn: der Weise, das Gute, dieser, jener, mancher, einer.

b) die substantivierte Flexionsform: Er ist ein Bewunderer seines Ich(s). Du denkst nur an dein eigenes Selbst. Das Muß ist eine harte Nuß.

c) die substantivierte Partikel: Das Morgen wird dem schönen Heute gleichen. Sonntags fand es stets ein Wie, den Weg ins Feld zu nehmen. Du fütterst die Pferde mit Wenn und mit Aber. Das Ach und Weh der Kreatur hat laut dich vor Gericht gefordert.

d) substantivierte Wortverbindungen: In den Zeiten des Durcheinander(s). Sein freundliches „ich danke dir" hat mich erfreut.

II. Das Adjektiv in weiterem Sinne:

1. das eigentliche Adjektiv (Eigenschaftswort, qualitatives Adjektiv): schön, groß, blau, munter, selten, häufig.

2. das verbale Adjektiv (Particip): sprechend, gesprochen, das zu lesende Buch.

3. Das Formadjektiv:

a. das Adverbialadjektiv (von Adverbien des Orts und der Zeit gebildet): hiesig, dasig, dortig, heutig, gestrig, bisherig, morgend.

b) das adjektivische Pronomen und Pronominale: mein, unser, dieser, jener, jeder, solcher.

c) das adjektivische Zahlwort: zehn, der zehnte, viel, wenig, all.

III. Das Verb.

IV. Die Partikeln.

1. das Adverb.

a) das Nominaladverb: rings, flugs, bereits, links, schon, fast, sehr.

b) das Pronominaladverb: hier, da, dort, sonst.

2) die Präposition (Vorwort).

a) echte: auf, in, vor, um.

b) unechte: angesichts, betreffs, diesseit(s), kraft, zufolge.

3. Die Konjunktion (Bindewort).
   a) echte: und, aber, oder, denn, daß.
   b) unechte (adverbiale): darum, deswegen, daher, somit.
4. Die Interjektion.
   a) die eigentliche: he! pfui!
   b) die uneigentliche: still! halt! leider!

§ 66.

A. Gebrauch der Nomina und der Nominalformen.

Übersicht.

1. Nomina nennt man im weitesten Sinne sämtliche deklinierbaren Wortarten. Die eigentlichen Nomina sind: das Substantiv und das Adjektiv. Dazu kommen noch die teils die Stelle von Substantiven, teils die von Adjektiven vertretenden Pronomina, ferner die Numeralia und der Artikel (nominale Formwörter).

2. Wir betrachten zuerst den Gebrauch der einzelnen Nomina im Satze in ihrer althergebrachten Reihenfolge (Artikel, Substantiv, Adjektiv, Numerale, Pronomen) ohne Berücksichtigung der Verwendung ihrer Kasusformen, und fassen dann die Regeln über den Gebrauch der einzelnen Kasus für sämtliche Nomina als Kasuslehre zusammen.

I. Die einzelnen Nomina.

Der Gebrauch des Artikels.

§ 67.

Art und Bedeutung des Artikels.

1. Der Artikel bildet für sich keinen Satzteil. Er ist der Trabant eines Substantivs oder eines Vertreters des Substantivs.

2. Der bestimmte Artikel der, die, das, ist das an Bedeutung und Betonung abgeschwächte Pronomen Demonstrativum und bezeichnet im Singularis einen Gegenstand als einen bestimmten oder bereits bekannten, im Pluralis mehrere Gegenstände derselben Gattung als bestimmte oder bekannte.

3. Der unbestimmte Artikel ein, eine, ein, welcher das an Bedeutung und Betonung abgeschwächte Numerale, bezw. das Indefinitum darstellt, bezeichnet einen Gegenstand als einen nicht bestimmten oder nicht bekannten und zugleich der Zahl nach

einzelnen. Er tritt daher nur vor ſolche Hauptwörter, deren Inhalt auch mehrfach vorhanden ſein kann. Einen Plural beſitzt der unbeſtimmte Artikel nicht; zur Bezeichnung der unbeſtimmten Mehrheit dient der artikelloſe Plural des Subſt.

4. Der Artikel dient alſo dazu, aus der durch das Subſtantiv bezeichneten Gattung ein oder mehrere Einzelgegenſtände (Individuen) in beſtimmter oder unbeſtimmter Weiſe hervorzuheben: der Artikel hat individualiſierende Bedeutung, z. B. Der Löwe (= ein beſtimmtes zur Gattung „Löwe" gehöriges Individuum). Ein Löwe (= ein unbeſtimmtes einzelnes Individuum, das zur Gattung „Löwe" gehört).

5. Ein beſtimmter oder unbeſtimmter Einzelgegenſtand kann aber auch als Vertreter der ganzen Gattung aufgeführt werden, z. B. Die (eine) Katze iſt ein zierliches Tier. Der (ein) Froſch kann im Waſſer und auf dem Lande leben. Dadurch erhält der beſtimmte und der unbeſtimmte Artikel generaliſierende, d. h. die ganze Gattung bezeichnende Bedeutung. Meiſtens ſteht in dieſem Sinne der beſtimmte Artikel im Singular oder Plural, z. B. Die Gans ſchwimmt gern. Die Gänſe ſchwimmen gern, — ſeltener der unbeſtimmte, z. B. Ein Menſch iſt in ſeinem Leben wie ein Gras.

6. Der Artikel (beſtimmter und unbeſtimmter) bleibt da weg, wo die Bezeichnung der Beſtimmtheit oder Unbeſtimmtheit unnötig oder unmöglich erſcheint, z. B. Das iſt Sturm! Rot wie Blut iſt der Himmel. Kinder jammern, Mütter irren, Tiere wimmern unter Trümmern. So bei Büchertiteln, Überſchriften.

Daher fehlt der Artikel ſtets bei Anreden und oft bei Ausrufen und kurzen Befehlen (Kommandos), z. B. Großer Gott, wir loben dich; Herr, wir preiſen deine Stärke! Friſch auf, Geſell, und ſäume nicht! Herr, dunkel war der Rede Sinn! Unſeliges Loos! Armer Menſch! Bruſt heraus! Augen rechts! Doch auch: Der arme Tropf! Der verwünſchte Hahn! Ein garſtig Lied! Pfui, ein politiſch Lied! (Gthe.). — Beim Vokativ: Müet iuch daz, hër Hagene, daz ich gesprochen hân (Nib.). Vrouwe, ir sult niht weinen durch den willen mîn (um meinetwillen).

7. Der Gebrauch des Artikels wird zunächſt durch die Bedeutung des zugehörigen Subſtantivs beſtimmt. Demzufolge ge-

ſtaltet ſich ſein Gebrauch bei den einzelnen Arten der Subſtantive, den Gattungsnamen, Sammelnamen, Stoffnamen und Eigennamen verſchieden.

8. Außer durch die Bedeutung des Subſtantivs wird der Gebrauch des Artikels auch durch die Art der Verwendung (die Funktion) des Subſtantivs im Satze beeinflußt.

Anmerkung 1. Der Artikel iſt keine zum genauen und vollſtändigen Gedankenausdruck notwendige Wortart, insbeſondere iſt der unbeſtimmte Artikel die Schöpfung einer verhältnismäßig jungen Periode. Der beſtimmte Artikel, inſofern wir darunter nach dem jetzigen Sprachgebrauch die gewohnheitsmäßige Vorſetzung des Demonſtrativpronomens vor jeden Subſtantivbegriff verſtehen, der als bekannt oder generell bezeichnet werden ſoll, iſt in der *idg.* Urſprache, im Altindiſchen und Lateiniſchen nicht vorhanden; das Pronomen Demonſtr. tritt in dieſen Sprachen nur als ſolches, d. h. nur unter den ſeiner Bedeutung als hinweiſendes Fürwort entſprechenden Bedingungen auf. In das Griechiſche und Gotiſche iſt mithin ein beſtimmter Artikel in der jetzt üblichen Bedeutung nicht übergegangen: er hat ſich erſt innerhalb dieſer Sprachen allmählich aus dem Demonſtrativ entwickelt. Ob zu Homers Zeit der beſtimmte Artikel in der griechiſchen Volksſprache ſich bereits als ſolcher geſtaltet hatte, und die bei Homer übliche Auslaſſung desſelben auf dichteriſcher Freiheit beruht, oder ob ſeine Bildung in jener Zeit erſt in den Anfängen begriffen war, läßt ſich mit Sicherheit nicht entſcheiden. Jedenfalls erſcheint der beſtimmte Artikel in den homeriſchen Geſängen nicht annähernd in der Ausdehnung, wie in der ſpäteren Proſa. Im Gotiſchen iſt der beſtimmte Artikel ſchon ausgeprägt vorhanden; doch iſt ſein Gebrauch noch nicht feſt geregelt; er fehlt noch ſehr oft, wo ihn die ſpätere Sprache verlangt. Der unbeſtimmte Artikel iſt weder im Griechiſchen, noch im Gotiſchen vorhanden; wo er ſpäter geſetzt wird, erſcheint das Subſt. artikellos, z. B. Veinagard ussatida manna (Einen Weinberg ſetzte aus = pflanzte ein Mann). Der beſtimmte *got.* Artikel sa, sô þata (der, die, das) dient dazu, einen Gegenſtand als einen bekannten (ſchon vorher genannten) zu bezeichnen, z. B. Uzgaggandans ahmans þai unhrainjans galiþun in þô sveina (Hinausgehend Geiſter, die unreinen, gingen in die Schweine. Von den unreinen Geiſtern und von den Schweinen war vorher ſchon die Rede). — Im *ahd.* war außer dem beſtimmten bereits auch der unbeſtimmte Artikel ein üblich, der ſich aus dem unbetonten Numerale, beziehungsweiſe aus dem Indefinitum ein entwickelt hatte; doch erſcheint der Artikel noch in weit beſchränkterer Ausdehnung als in der heutigen

Sprache, insbesondere der letztere, z. B. Dô antlingônti dër engil quad imo (Da antwortend sprach der Engel zu ihm. Tat.). Jn anaginne was wort enti daz wort was mit gote (Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott). Sagêtun (die heil. drei Könige sagten) thaz stërron einan sâhun (Otfr.). Er furiloufanti arsteig in einen mûrboum (vorauslaufend stieg er auf eine Sykomore), that ër inan gisâhi (Tat.). Jr findet eina esilin gibuntana (bs.). Sandun Judei biscofa (Es sandten die Juden einen Bischof). Gilaubiu in got fater almahtigon, scepphion himiles enti erda (ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer des Himmels und der Erde). Jm *mhd.* hat der bestimmte und der unbestimmte Artikel noch nicht den mit dem Nhd. an Ausdehnung völlig übereinstimmenden Gebrauch; insbesondere fehlt der unbestimmte Artikel oft, wo wir ihn jetzt setzen, andererseits steht er auch bisweilen, wo er jetzt fehlt (rôt als ein bluot). — Je mehr die Flexionsendungen der Nomina sich abschwächten und unterschiedsloser wurden, desto mehr mußte zur deutlichen Bezeichnung des Kasus der Gebrauch des Artikels sich ausdehnen, z. B. Kriemhilt in ir muote sich minne gar bewac (Kriemhild in ihrem Gemüthe enthielt sich der Minne). Nâch dën hergesellen wart ein bote gesant. (Nach den Heergesellen = Kriegsgefährten ward ein Bote gesandt Nibel.).

Anmerkung 2. Die generalisierende Bedeutung des Artikels gründet sich wohl zunächst auf den das Genus umfassenden Plural, z. B. Die Frösche können im Wasser und auf dem Lande leben, — woraus sich der kollektivartig gefaßte Singular Der Frosch — kann leben, und auch der ein Einzelwesen der Gattung als Repräsentanten des Genus darstellende Artikel ein entwickelte (ein Frosch kann — leben). — Das individualisierende ein kann auf eine Person oder Sache hinweisen, die dem Redenden und Hörenden gleichmäßig als unbestimmt und unbekannt gilt, z. B. Er pflegte, wenn er schweift' im Land, sobald er wo ein Münster fand, wenn's offen war hineinzutreten (Uhl.). Der Redende kann aber auch einen ganz bestimmten, ihm bekannten Gegenstand im Auge haben, den er aber nicht näher bezeichnen will oder kann, z. B. Eine Witwe hatte zwei Töchter, davon war die eine schön und fleißig, die andere aber häßlich und faul (Geb. Grimm); eine Witwe = vidua quædam. Wër was ein maget, diu dën gral truoc?

Anmerkung 3. Da der bestimmte Artikel ursprünglich das Demonstrativpronomen der darstellt, so kann er durch ein anderes Pronomen (Demonstrativ, Possessiv, Interrogativ, Jndefinitum) ersetzt werden, z. B. Und vor der Wahrheit mächt'gem Siege verschwindet jedes Werk der Lüge. Es schwinden jedes Kummers Falten, so lang' des Liedes Zauber

walten. Dein Glück ist heute gut gelaunet. Sieh, diesen Fisch hab' ich gefangen.

Anmerkung 4. In Sprichwörtern fehlt bei der angestrebten Kürze des Ausdrucks häufig der Artikel, z. B. Not bricht Eisen. Blinder Eifer schadet nur. Eigner Herd ist Goldes wert. Hochzeithaus ist offen Haus (Immer.). Altiu gurre (Klepper) bedarf wol vuoters. Armen man mit guoten sinnen sol man vür dên richen minnen (Walt.). Ez wirt vil sêlten hirz erjeit mit slâfendem hunde (Wig.). Mâc hilfit wol, vriunt vêrre baz (Walt.).

Anmerkung 5. Im *ahd.* und *mhd.* findet sich ein auch im Plural: und zwar bei Substantiven, die nur oder doch vorzugsweise im Plural gebräuchlich sind, Las ich in einên buachon (Otfr.). Zeinen pfingesten. Diu hôchgezît was zeinen ôstern (Otte). Zeinen sunnewenden. Sodann im Sinne eines Indefinitums, z. B. Ze einen zîten ein grôziu schar zesament kom (Griesh.).

Anmerkung 6. Abweichend vom Nhd. steht der bestimmte oder unbestimmte Artikel *mhd.* nicht selten in der Anrede, z. B. Ich wil dich warnen Hagene, daz Aldrîânes kint (Nib.). Sît wilekomen, her Sivrit, ein künic ûz Morlande! (Gudr.). Nu zeige uns über'z wazzer, daz aller wiseste wip (den Weg übers Wasser. Nib.). Ich mane dich diner triuwe, Witege, ein wigant (Alph.). Nû wol ûf, al die hêlde min, und hêltet mirs empfâhen (Dietr. Fl.). Hêrre dêr wirt (Wolf D.). Und lâz ouch mîner rêcken lip, vil lieber vriunt dêr guote, sin in diner huote (Bit.). Muget ir dêr mære vrâgen, Hagen, dêr nêve mîn (dſ.). Ein kreftec got Jupiter, waz woltstû min? (Parc.). Von himele krist dêr riche, tuo mir dîn hilfe schîn. In Ausrufen, wenn nhd. der bestimmte Artikel steht, findet sich *mhd.* das Personalpronomen, z. B. Owê, êr ungetriuwer man (O der ungetreue Mann! Dietr. Fl.). Er sælic man, dêr iuwer (der Mâze) lêre hât! Si wunderwol gemachet wip! (Walt.).

a) Der Gebrauch des Artikels hängt von der Bedeutung des Substantivs ab.

§ 68.

Der Artikel vor Gattungsnamen.

1. Vor Gattungsnamen steht in individualisierender Bedeutung der bestimmte Artikel, um einen bestimmten (bereits bekannten) Einzelgegenstand einer Gattung oder auch mehrere bestimmte (bereits bekannte) Gegenstände derselben Gattung zu bezeichnen, und der unbestimmte Artikel, um irgend einen nicht näher bekannten Einzelgegenstand einer Gattung anzuzeigen, z. B.

Ein Mäuschen ſah eine Falle. Das Mäuschen lief unter die Falle. Zur Bezeichnung einer unbeſtimmten Anzahl von Einzelgegenſtänden einer Gattung ſteht der Plural ohne Artikel, z. B. Wir haben Haſen geſchoſſen.

2. Wenn daher ein Gegenſtand in der Rede zum erſtenmale erwähnt wird, ſo wird er (als neu und bisher unbekannt) durch den unbeſtimmten Artikel eingeführt; wenn er aber im Zuſammenhange wieder erwähnt wird, ſo wird er durch den beſtimmten Artikel als ein jetzt beſtimmter oder bekannter bezeichnet, z. B. Ein König hatte einen Schatzmeiſter, der ſich vom Hirtenſtabe zu dieſem wichtigen Amte aufgeſchwungen hatte. Der Schatzmeiſter ward aber bei dem Könige verklagt. Der König beſuchte den Schatzmeiſter. Es war ein alter König, ſein Herz war ſchwer, ſein Haupt war grau. Der arme alte König, er nahm eine junge Frau.

Anmerkung 1. Ein Gegenſtand (Perſon oder Sache) kann auch als beſtimmt und dem Hörer oder Leſer als bekannt erſcheinen, ohne daß er vorher erwähnt iſt. Er kann dadurch beſtimmt ſein, daß zugleich Anſchauung desſelben vorhanden iſt (möglicher Weiſe durch Hindeutung unterſtützt), oder daß durch die Sachlage (Situation) ſelbſt jede Unſicherheit über denſelben beſeitigt iſt, z. B. Das Haus (= das in der Nähe des Redenden gelegene) iſt verkauft worden (hinweiſende Bedeutung des beſtimmten Artikels). Der König iſt heute abgereiſt (es iſt kein Zweifel, welcher König gemeint iſt). Die Straßen werden neu gepflaſtert. Außerdem wird Beſtimmtheit durch attributive Zuſätze bewirkt, z. B. Der Turm der Stadtkirche iſt baufällig. So erhalten Gegenſtände, die nur einmal exiſtieren, als bekannt, den beſtimmten Artikel: Die Sonne, Erde, Mond, Paradies, Himmel, Hölle, Segfeuer, Natur, Schickſal, Vorſehung, Heiland, Erlöſer.

3. In generaliſierender Bedeutung ſteht der Artikel, vorzugsweiſe der beſtimmte, vor Gattungsnamen, z. B. Der Storch iſt der Bote des Frühlings. Der Menſch hofft immer Verbeſſerung. Wüſtenkönig iſt der Löwe. Die Menſchen ſind ſterblich. Seltener: Ein Poſtknecht iſt ein armer Wicht. Ein Fiſcher lebt ein armes Leben. Ein tugendhafter Mann wird nicht mit einem Male ein Verbrecher. Ein edler Menſch denkt an ſich ſelbſt zuletzt. Der Plural kann auch den Artikel entbehren, z. B. Menſchen ſind Gras auf der Flur, ſind Blumen im offenen Felde. Dichter ſind der Unſterblichkeit wert.

Anmerkung 2. Nach alter Weiſe fehlt in der Dichtung bisweilen der Artikel, z. B. Suppe kocht und ſiedet ein, Braten will verbrennen (Göthe). Eiche trotzt der Zeiten Raub und den Stürmen langer Jahre (Mahlm.). Nie laß Himmel dir nehmen, den Anker bekümmerter Herzen (dſ.). Wer waren Reiter links und rechts? (Bürger).

Anmerkung 3. Der Dichter faßt gern eine beſtimmte Perſon oder Sache ins Auge, wo die Proſa Unbeſtimmtheit eintreten läßt: der Dichter individualiſiert, z. B. Gleich ließ ich durch des Künſtlers Hand ein Drachenbild zuſammenfügen. In Proſa würde geſagt werden: durch eines Künſtlers Hand.

§ 69.

Der Artikel vor Kollektiven.

Die Kollektiven haben, wie die Gattungsnamen, den beſtimmten oder den unbeſtimmten Artikel, je nachdem ein beſtimmter (bekannter) oder unbeſtimmter (unbekannter) Komplex von Einzelgegenſtänden bezeichnet werden ſoll. Der unbeſtimmte Artikel wird indeſſen ausgelaſſen, wenn der Komplex nicht als abgeſchloſſenes Ganzes angeſehen wird, z. B. Die Reiterei ſtellte ſich auf dem linken Flügel auf. Herr Graf, es zieht 'ne Rotte das unt're Thal herauf. Preußiſches Fußvolk drang in die Stadt ein.

§ 70.

Der Artikel vor Stoffnamen.

Stoffnamen haben, wenn ſie eine unbeſtimmte Menge des Stoffs bezeichnen, keinen Artikel, da ſie in dieſem Falle nicht als Einzelgegenſtände betrachtet werden, z. B. Gold iſt ſchwerer als Blei. Nehmet Holz vom Fichtenſtamme. Trink ein Glas Wein! Weiß wie Schnee. Hart wie Eiſen.

Anmerkung 1. Der beſtimmte Artikel ſteht aber in generaliſierender Bedeutung, z. B. Der Wein erfreut des Menſchen Herz. Das Eiſen iſt das nützlichſte Metall; ebenſo wenn eine beſtimmte Menge des Stoffs gemeint iſt, die von anderem Stoff derſelben Art unterſchieden wird = ein beſtimmtes Quantum des Stoffs, z. B. Kocht des Kupfers Brei, ſchnell das Zinn herbei! Den Kalk, den Mörtel zugefahren! (die bereit liegende Menge). Ferner zur Kennzeichnung des Kaſus, z. B. Ich ziehe Waſſer dem Weine vor. Die Marmore, beſonders aber die Alabaſter des Landes (Württemberg) nehmen ſich ſehr gut aus, ſind aber (am Schloſſe) nicht glücklich verwendet (Göthe). — Ein ſteht, wenn eine zum unbeſtimmten Einzelding begrenzte

Menge, oder eine Art des Stoffs angezeigt wird, z. B. Ein Stein lag auf dem Boden. Der Salpeter ist ein Salz. Ein grobes Tuch. Nicht: Ein Gold, ein Eis.

Anmerkung 2. Ez ist manic lant, dâ win gar tiure ist (Berth.). Ein ërde. Ein fleisch (ein Stück). Als sie (die eitle Frau) dër bereiten pfennige niht verstëln mac, sô stilt sie daz korn (das vorhandene) unde daz mël unde daz fleisch (Berth.). An ein gras gân (Grasplatz). In Vergleichungen oft ein: Wiz als ein snê (Roth Pred.). Daz alte sahs (Schwert) sneit die helme als ein wahs (Stück Wachs). Sie (gitikeit Geiz) klëbet sam daz bëch (generell). Slipfic als ein is (Walth.). Grüener danne ein klê (Wig.).

§ 71.

Der Artikel vor abstrakten Substantiven.

1. Die Abstrakta erhalten, wenn sie im allgemeinen zur Bezeichnung von Eigenschaften und Zuständen dienen, keinen Artikel, z. B. Schönheit vergeht, Tugend besteht. Friede ernährt, Unfriede verzehrt. Freude soll jedes Auge verklären. Ordnung läßt euch Zeit gewinnen. So auch: Böses muß mit Bösem enden.

2. Die Namen von momentanen Thätigkeiten dagegen, z. B. Fall, Schlag, Sprung, Laut, werden wie Gattungsnamen mit dem bestimmten oder unbestimmten Artikel verbunden, z. B. Der Hieb drang durch den eisernen Helm. Ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei.

Anmerkung 1. Generalisierend oft der: Die Tugend adelt den Menschen, das Laster schändet ihn. Die Kühnheit macht, die Freiheit den Soldaten. — Zur Kennzeichnung des Kasus: Er schlug den Weg der Billigkeit ein (aber: weiser Billigkeit). — Wir wellen, daz diu stætekeit iu guoten wiben gar ein krône sî (Walth.). Ir gespil was diu sælecheit (Wig.).

Anmerkung 2. Namen von Amtsstellen wurden früher durch ein oder artikellos angeführt. Jetzt ist der üblich, z. B. An ein Wohllöbliches Bürgermeisteramt, jetzt: An das Bürgermeisteramt. (Einem) hochpreislichen Ministerium wird berichtet — jetzt: Dem herzoglichen Ministerium wird berichtet. Vonseiten herzoglicher Kommission (Göthe). Mit meiner Wenigkeit kann Sie scherzen, nur nicht mit einer hohen Polizei (Leff.). Ich nehme Euch auf Befehl eines hohen Bundesrates gefangen (Hauff). So auch: Ein Anbau an herzogliche Bibliothek machte sich nötig (Göthe).

§ 72.

Der Artikel vor Eigennamen.

1. Die Eigennamen, die in ihrer eigentlichen Bedeutung an sich schon bestimmte Einzelgegenstände bezeichnen, erhalten im allgemeinen keinen Artikel. Gehen sie aber in die Bedeutung von Gattungsnamen über, so werden sie wie die letzteren behandelt.

2. Zu unterscheiden sind die Personaleigennamen und die geographischen Eigennamen.

a. Die Personaleigennamen haben keinen Artikel, z. B. Und höreſt du nicht, was Erlenkönig mir leiſe verſpricht? Ein frommer Knecht war Fridolin. Tot lag Thetis' großer Sohn.

b. Die geographiſchen Eigennamen werden verſchieden behandelt:

aa. Die Länder- und Städtenamen haben keinen Artikel. Ausgenommen ſind die Ländernamen auf —ei, z. B. Die Türkei, Wallachei, Tartarei; ferner: Die Schweiz, die Pfalz, die Krim, das Elſaß, die Lauſitz, die Moldau, die Niederlande, der Sundgau, der Breisgau und andere Zuſammenſetzungen mit Gau, die Neumark, die Kurmark, die Wetterau, der Haag (Reſidenzſtadt der Niederlande, urſprünglich Gattungsname).

bb. Die Namen der Flüſſe, Seen, Meere, Meerengen, Gebirge, Berge, Wälder haben den Artikel, z. B. Der Rhein, die Donau, der Bodenſee, die Oſtſee, die Südſee, das Mittelmeer, der Belt, der Sund, der Schwarzwald, der Speſſart, der Taunus, die Eifel, der Feldberg, der Veſuv, der Pilatus, die Furka, der Schönbuch (nach des Schönbuchs Mitten. Schwab). Es leuchtete vom Feuer der Neckar und der Main. Tief im Schoße des Kyffhäuſers ſitzt der alte Kaiſer Friedrich (Geibel). — So auch die Namen der Geſtirne: Die Venus, der Jupiter, der Sirius.

Anmerkung 1. Ein ſteht vor Perſonaleigennamen, wenn ein einzelner nach ſeinem Geſchlechte genannt wird, z. B. Konrad III. war ein Hohenſtaufe, oder wenn der Eigenname qualitative Bedeutung erhält (= ein Mann wie), z. B. Eine gewöhnliche Belohnung konnte den Ehrgeiz eines Wallenſtein nicht erſättigen (Schil.). An der Feſtigkeit der Römer mußte ein Hannibal ſcheitern. Wer wird nicht einen Klopſtock loben? (Leſſ.), insbeſondere, wenn der Name einer berühmten oder berüchtigten Perſon zur

Bezeichnung einer Eigenſchaft dient, z. B. Er iſt ein Cicero — ein Nero. Ferner wenn ein Perſonaleigenname für das Werk einer Perſon ſteht, z. B. Das Gemälde iſt ein Rubens (Anmerkung 5).

Der ſteht bei Perſonaleigennamen, um ſie als bekannt zu bezeichnen, oder den Kaſus erkenntlich zu machen, z. B. Eine Ausgabe des Virgil. Börne ſchien den Napoleon nicht zu lieben. Gertrud liebte den Lienhard; — ſodann häufig im Volkston und in vertraulicher Rede, z. B. Geh und ſuche mir den Karl. Den Rotſchild habe ich nicht gegrüßt. Doch nicht den Tell erblick' ich in der Menge. Der Joſua war auch ein Soldat. Überhaupt im Genetiv, wenn derſelbe nicht flektiert iſt, z. B. Das Ende des Cäſar = Cäſars Ende. Ferner in vergleichendem Sinne: Napoleon iſt der Cäſar der Neuzeit.

Anmerkung 2. Gott in chriſtlichem Sinne iſt artikellos, aber ein ſteht zur Hervorhebung der Exiſtenz, z. B. Und ein Gott iſt, ein heiliger Wille lebt. In heidniſchem Sinne: Alles wies den eingeweihten Blicken, alles eines Gottes Spur (Schil.). Und ein Gott hat Erbarmen (bſ.). So wandert er am leichten Stabe aus Rhegium, des Gottes (Apollos) voll (bſ.). Hoch in ſeinen Slutenreichen wälzt der Gott (Neptun) die heil'gen Leichen (bſ.).

Anmerkung 3. Wie Eigennamen werden oft in der Volksſprache und Dichtung auch Gattungsnamen behandelt, z. B. Froſch im Laub und Grill' im Gras, das ſind die Muſikanten (Göthe). Ritter ritt ins weite durch Gehege und Au, plötzlich ihm zur Seite wandelt ſchöne Frau (Plat.). Knabe ſprach: ich breche dich. Röslein ſprach: ich ſteche dich. Sünkchen ging ſpazieren. Tannenbaum mit grünen Fingern pocht ans nied're Fenſterlein. — Aus der Gerichtsſprache ſchließt ſich an: Kläger, Ankläger, Beklagter, Verteidiger, Redner, z. B. Kläger hat dieſe Behauptung nicht aufgeſtellt. Durch die Anweſenheit dieſer Perſonen iſt jede Unbeſtimmtheit ausgeſchloſſen.

Anmerkung 4. Weibliche Perſonaleigennamen, die ohne einen das Geſchlecht bezeichnenden Zuſatz ſtehen, verlangen den beſtimmten Artikel, z. B. Die Neuber ſpielte dieſe Rolle. Der Roman iſt von der Mühlbach. Die Sonntag ſang hier (Immerm.). Was ſoll ich von der Neumann ſagen, die alle Berliner bezaubert?

Anmerkung 5. Völkernamen haben den Artikel: Der Perſer. Ein Ruſſe. Ebenſo Bezeichnungen der Geſchlechtsangehörigkeit: der Welfe, die Welfen: die Plurale der Eigennamen (die Heinriche); die Namen der Schiffe (der Bellerophon), bisweilen nach engliſchem Sprachgebrauch: die Bell. —; die mit Eigennamen bezeichneten Werke der Kunſt, der Litteratur, z. B. Die Venus. Der Apollo. Der Laokoon. Bei Leſſing öfter jedoch ohne Artikel Laokoon (von der Statue), ebenſo Kaſtor und Pollux.

Anmerkung 6. Die Monatsnamen haben den beſtimmten Artikel, z. B. Der Februar war kalt. Aber anfangs (mitte, ende, ausgangs) Dezember. Dô dër winter ende nam und dër aberëlle kam (N. v. Ems). Aber abrëlle und merze wâren dâ mit voller bluot (Virg. nach § 73,2).

Die Namen der Wochentage haben meiſt den Artikel. Die eine Wiederholung bezeichnenden Genetive der Zeit bleiben aber artikellos, z. B. Sonntags (= jeden Sonntag) fährt der Wagen nach Burgfeld. Häufig wird der temporale Akkuſativ artikellos behandelt, z. B. Samstag (= am Samstag) wird ein Ball ſtattfinden.

Anmerkung 7. Abweichungen bei geographiſchen Eigennamen: Geh nach Orient! (Herder). Der Mann auf Karmel (Immerm.). Veſuv ſpeit brennend Eingeweide umher (E. Kleiſt). Libanon wars, auf Libanon, unter rauſchenden Cedern ging er (Klopſt.). Die Verklärten ſchwebten Tabor hinab (dſ.). Des großen Zoroaſters Ruhm war durch ganz Orient verbreitet (Pfeff.). Aus Orient (Claud.). Heinrich von Normandie (Börne). Pfalzgraf bei Rhein. Auf Jordans grünem Borden, da weilte Jakobs Samen (Heine).

Anmerkung 8. Im *mhd.* haben die Perſonaleigennamen, auch die weiblichen, wenn nicht ein Adjektiv oder ein Titel vorangeht, keinen beſtimmten Artikel, ſogar wenn vrou vorſteht fehlt meiſtens der Artikel, z. B. Man hiez nâch Gêrnôte und Giselhêre gân. Dër sun Kriemhilde (Nib.). Kumet uns Kriemhilt? Mit vil grôzen zühten vrou Kriemhilt dô gie, dâ si vroun Prünhilde unt ir gesinde enpfie (Nib.). Aber auch: Daz diu vrouwe Kriemhilt den grôzen hort gewan (dſ.). Bei hêrre (hërre) als Titelwort ſteht (außer im Vokativ) der Artikel, z. B. Dô gie dër hërre Gunther, dâ ër Sivriden vant (Nib.).

Ortsnamen ſind ohne Artikel: Eine burc vil rîche, geheizen Treisenmûre (Nib.). Ze Heimburg dër alten si wâren über naht (dſ.). Von India dëm lande man sah si steine tragen (dſ.). — Flußnamen haben meiſt den beſtimmten Artikel, z. B. Die rëcken von dëm Rine. Dër vürste vonme Rine, ſeltener dër voget von Rine. Dô scihten (rüſteten) si ir reise gëgen dëm Meune dan (Nib.). Dô si über die Trûne (Traun) kômen (dſ.). Zuo dër Ense (an die Ens). Die (Mannen) hete geleitet Hildebrant an daz Lëch in Beierlant (Bit.). — Gebirgsnamen ebenſo: Dâ zem Spëhtsharte (dſ.). — Man bekennet sie gar wol von einander die von Sahsenlande und die von dëm Bodensêwe (Berth.).

§ 73.

b) Der Artikel beeinflußt durch die Verwendung des Substantivs im Satze.

1. Der bestimmte und der unbestimmte Artikel dienen häufig zur Substantivierung von Nichtsubstantiven und Wortverbindungen, s. § 77,2.

2. Zwei oder mehr koordinierte Substantive stehen sehr oft, obschon Bestimmtes bezeichnet wird, ohne Artikel, z. B. Tier und Menschen schliefen feste. Ochs und Esel zankten sich. Urahne, Großmutter, Mutter und Kind in dumpfer Stube beisammen sind. Straßen und Plätze sind mit Schnee bedeckt. Durch Busch und Berg und Feld trug mich mein flinkes Roß. Hierher gehören auch gepaarte (mehrfache) adverbiale Ausdrücke, z. B. Seit Jahr und Tag. Über Stock und Stein. Mit Stumpf und Stiel. In Sack und Asche. Es (Kind) eilt durch Anger, Feld und Busch zur Kirche, zur Kapelle. — Mit Haut und Haar. Auch getrennt: Meister rührt sich und Geselle. — Ähnlich: Da stand Schiff an Schiff. Es folgte Schlag auf Schlag. So verstrichen Jahr auf Jahre. Sie gingen Hand in Hand. Wort für Wort. Von Jahr zu Jahr. Well' auf Well' sich ohne Ende drängt. — Nur beim Genetiv muß der Artikel bleiben, z. B. Die Ankunft des Königs und der Königin. — Ir vindet vêlt unde wal gedunget mit Ermrîches dëgen (Dietr. Fl.) Slac wider slac geschach (dſ.). Er begunde houbet unde hant winden alsô sêre (Klag.). Dâ von erwagete beide (sowohl) türme und palas (dſ.). Ich dahte (deckte) bein mit beine (Walt.). Von tage ze tage, von jâre ze jâre (Berth.).

Anmerkung 1. Dieser auffallende Sprachgebrauch geht von formelhaft (durch Alliteration oder Assonanz) verbundenen Substantiven teils verwandter, teils gegensätzlicher Bedeutung aus, z. B. Er sah Haus und Hof verloren (= sein Besitztum). Handel und Wandel (= der ganze Verkehr) liegt darnieder. Land und Leute gefielen mir. Lug und Trug ist dort zu Haus. Mit Mann und Maus ging das Schiff unter. Gut und Blut opfern wir dem Vaterlande. Berg und Thal erhallten. Mann und Weib versammeln sich. Wasser und Land fügte sich seiner Herrschaft. Himmel und Hölle kümmert ihn nicht. — Vorwortkasus ohne Artikel: Mit Rat und That beistehen. Ein Bündnis haben wir geschlossen zu Schutz und Trutz. Mit Feuer und Schwert wüten. Bei Tag und Nacht arbeiten.

Ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Für Fürſt und Vaterland. Bei Nacht und Nebel. Ohne Sang und Klang. Über Stock und Stein. Auf Schritt und Tritt. Im Krieg und Frieden. In Freud und Leid. Von Stunde zu Stunde. Zu Nutz und Frommen.

Anmerkung 2. Dichteriſche Licenz iſt es, wenn der Artikel bei koordinierten Subſtantiven erſt zum zweiten hinzutritt, z. B. König und die Königin, ſie ſind aufs neu verbunden (Göthe). O, leite meinen Geiſt hindurch die manchen Scenen Lebens und des Todes (Herder). Ebenſo: Wein iſt ſtärker als das Waſſer (Leſſ.). Dô geriet sich verwen gras und der grüene klê (Alph.). Ich gibe dir ze lône silber und ouch daz golt (Wolf B).

3. Der Artikel fehlt vor formelhaften Objekten, z. B. Luſt haben, Atem holn, Frucht tragen, Schritt halten, Teil (Anteil, Umgang, Abſtand) nehmen, Bedenken (Sorge) tragen, Schatten werfen, Hunger (Durſt) haben (leiden), Hof halten, Antwort geben. Ende haben (nëmen), zal wizzen = zählen können, swërt nëmen, — messe vernëmen (hœren).

4. Eine Anzahl formelhafter Vorwortfaſus, mögen ſie als Adverbialen oder als Attributive gebraucht ſein, entbehren den Artikel, wie: zu Land, zu Waſſer, zu Schiff, zu Hauſe, nach Haus, vor (bei) Tiſche, nach Tiſch, zu Bette, zu Wagen, zu Roß, zu Hofe, bei Hofe, an Bord, unter Segel, vor Anker, vor Augen, bei Licht, bei Tage, bei Nacht, gegen (gen) Himmel, zu Herzen, auf Erden (aber: auf der Erde), über Feld, über Meer (aber: zur See), zu Fuß, zu Pferde (analog bei Göthe: zu Maulefel), über Nacht, zu Berg, zu Thal, zu Grunde, vor Gericht. So beſonders noch mit und ohne: mit Gruß, ohne Schwert, ohne Speer. Dahin gehören auch viele Abſtrakta: vor Ärger, aus Zorn, mit Angſt, vor Schmerz, mit Gelegenheit, nach Verdienſt, zu Ehren, zu Gunſten, zu Leide.

Anmerkung 3. *mhd.* Gëgen helle varn (Griesh.). Var ze vëlde (Berth.). Ze heile tuon. Die ungërne ze kirche gênt (bſ.). Ze predige gên (bſ.). Ze hërzen ligen (Nib.). Ze bërge vüeren. Über heide jagen. Über naht sin. Über mer. Über heide. Under wëgen. Under krône gên.

5. Die ſubſtantiviſchen Prädikative bei ſein, werden, bleiben (zur Angabe des Standes, der Klaſſe) haben im Singular den unbeſtimmten (Einreihung in eine Berufsklaſſe) oder keinen Artikel, im Plural ſind ſie artikellos, z. B. Ich bin ein

Deutſcher. Der Dörflinger war ein Schneidergeſelle (Salet.). Hänschen will ein Tiſchler werden. Nun beſtimmte ich mich, ein Goldſchmied zu werden (Göthe). Der Knecht wär' ſelber ein Ritter gern. Der junge Menſch iſt ein Tiſchlergeſelle. Man verlangte von dem Norman, daß er ein Chriſt werden ſollte (Schil). Sie iſt ſeit geſtern Braut. Ich bin Soldat und bleib' Soldat. Er wird bald Offizier werden. Wir ſind Deutſche. Das ſind Landſtreicher. Zu Gaſte ſein.

Anmerkung 4. Im *mhd.* ſteht bei dem durch ze umſchriebenen ſubſtantiviſchen Prädikativ nach nëmen, gëben, haben, gewinnen, jëhen meiſt der unbeſtimmte Artikel, bisweilen kein Artikel, z. B. Welt ir Lemberslinde gërne nëmen z'einem man? (Meier). Nim in zeinem man (Wolf B). Wir gëben ouch dëm von Karadê Herwiges swester z'einem wibe. Und jëhet (ir) ze einer muoter dër edelen küniginne? (Nennet Ihr die Königin Eure Mutter. Gudr.). Dâ von Wate gewan dën kunic z'einem friunde (Gudr.). Bevesten z'eim êlichen wibe (verloben). Siu kumt dir z'einem wibe ze rëhter mâze nimmer (ſie wird ein). Sit daz (ſeit) iuch min sun Sivrit ze vriunde gewan — (Nib.). Ich wil iuch êlichen ze einer vrouwen hân (Diet. Fl.). Diu schœne Amelgart dëm künege ze wibe wart (bſ.). Ich hân dich erwelt ze rihter über alle diet (Berth.). Mîne schœne tohter soltu ze wibe hân (Wolf D).

Bei ſein, werden, bleiben ſteht häufig ëz vor dem ſubſtantiviſchen Prädikativ im Nominativ, z. B. Ich bin ëz dër wissage (Berth.).

6. Tritt ein adjektiviſches Attribut vor ein Subſtantiv, ſo ſteht in der Regel beim Singularis der beſtimmte oder unbeſtimmte Artikel, beim Pluralis entweder der beſtimmte Artikel, oder kein Artikel, z. B. Der böſe Wolf war zu Jahren gekommen und faßte den gleißenden Entſchluß, mit den Schäfern auf gütlichem Fuße (adverbial) zu leben. Reiche Leute haben auch ihre Sorgen.

Anmerkung 5. Adverbiale Verbindungen von Subſt. mit Adjektiv ſind häufig artikellos, z. B. Er ſaß auf ſchmuckem Roß. Eilenden Schritts ging er vorüber. Er bewegt ſich in engem Raume. — In Sprichwörtern fehlt meiſt der Artikel: Unrecht Gut gedeiht nicht. Kühler Mai giebt guten Wein und vieles Heu. Reines Herz und froher Mut ſteht zu allen Kleidern gut. Läſſiger Schüler bleibt ein Schüler.

7. Auch die Perſonennamen, Länder- und Städtenamen erhalten in Verbindung mit einem Adjektiv den beſtimmten Artikel,

z. B. Der alte Barbaroſſa. Dann ſprach der ſchlimme Ganelon. Hier ruht der Staub des heiligen Ludwig. Er ſchaute auf das beherrſchte Samos hin. Auf der frohen Fahrt begriffen nach dem ſchönen Griechenland. Fern im Süd das ſchöne Spanien, Spanien iſt mein Heimatland. Das ſiebenthorige Theben. Das ewige Rom. Die edle Bern, die rege Zürich. Der alte Gott lebt noch. Das Oberhaupt des glänzenden Venedigs (Börne). Sit wart diu schoene Kriemhilt dës starken Sivrides wîp (Nib.). Zuo dër schoenen Jerusalem (Brth.). In dër innern India (Wig.) In dër grôzen Asia (dſ.).

Anmerkung 6. Als Einheit gefaßt: Klein Roland. Schön Suschen. Jung Werner. Der bleiche Heinrich ging vorbei; Schön Hedwig lag am Fenſter. Schön Nantchen (Gutzk.). Die Beſtimmung iſt zu einem Teil des Namens geworden, daher: Sie hieß Schön Betty (Heine).

8. Iſt das Attribut ein *Pronomen*, ſo darf der Artikel nicht ſtehen, ſofern er durch das Pronomen vertreten wird, z. B. Meine Blindheit gieb mir wieder und den fröhlich dunklen Sinn. Nimmer ſang ich freud'ge Lieder, ſeit ich *deine* Stimme bin. Wer wagt es zu tauchen in *dieſen* Schlund? Ebenſo: Keine Seele. *Alle* Hände ruhen müde von dem thränenvollen Streit. Solches Werk. Doch: Welch ein Wort. Solch ein Werk. Ein ſolches Werk. Alle die Vorteile. Die Vorteile alle. Manch ein Land. Ebenſo: Freudig ſtimmten bei geſamte Fürſten, und am freudigſten der jüngere Konrad (Uhl.).

Anmerkung 7. Vor dem Pronomen Poſſeſſivum ſteht, abweichend von dem heutigen Sprachgebrauch, *mhd.* ſehr häufig der beſtimmte oder der unbeſtimmte Artikel, z. B. Sô hëlfet mir besarken dën mînen lieben man (Nib.). Daz tier ër ze tôde sluoc mit dër sînen hant (dſ.). Sô wil ich mich legen vor die iuwern vüeze (dſ.). Ohne Artikel: Vil manic ritter balt volgten Gunthêre unde sînen man (dſ.). Unbeſt. A. Sô gêt einer hin und swert einen eit vür einen sînen vriunt (Berth.). Ein sîn dienestman (Diet. Fl.). — Ebenſo vor dem Genet. des Perſonals, z. B. Tegeliche ritterschaft (Akk.) diu ir ougen sâhen (Klage). Ein teil man si bekande bi dem ir gewande (dſ.).

Anmerkung 8. Vor *Numeralen* kann, beſonders in der Volksſprache, nach *an, in, auf* zur Angabe des ungenauen oder annähernden Betrages der beſtimmte Artikel ſtehen, z. B. An die hundert Städte ſind dem Bündnis beigetreten. St. Rochus hielt ſich an die drei Jahre in Rom auf. Der leidige Krieg und die Not und die Plag' in die ſechzehn

Jahr ſchon währen mag (Schil.). Ein ſchwediſcher Transport ſei unterwegs mit Proviant an die ſechshundert Wagen (dſ.). Ein teures Büchlein ſiehſt du hier, das wohl ſchon an die hundert Jahr zum Stammbuch eingeweihet war (Göthe). Es waren an die hundert Perſonen verſammelt (Immerm.). An die vier Monate lebe ich nun in Straßburg (Thüm.). Du haſt an die tauſend Mark erſpart (Shak.).

In derſelben Bedeutung tritt auch der Artikel ein bisweilen vor das Zahlwort, z. B. Ein zwanzig Pfund, die will ich wohl dran wagen (Schil.). Sie war mir auch ein Thaler achtzig ſchuldig (Leſſ.). Da hab' ich ein vierzig rechte Appenzeller Ochſen zuſammengekauft (Göthe). Ein fünfzig Thälerchen habe ich gewonnen dabei. Warte noch ein acht Tage. Sie liegen auf ein dreitauſend Schritte von hier (H. Kleiſt). — In der Volksſprache: Ein Stücker zwanzig. Ein Stücker acht bis zehn (Schleg. Shk.). In ein Tager vierzehn (Gutzk.). Ein Hunderter ſechs. In ein Tager vierzehn. Ein Jahrer vier. Wir wollen zuſehn noch ein Tage vier (Grillp.). Warte noch ein acht Tage (Immerm.). Vor ein ſieben, acht Jahren hätte mir noch keiner ſo etwas bieten dürfen (dſ.). Sie haben ein dreißig Männer aufgebracht (H. Kleiſt). Eh' ein vierzehn Tag ins Land gehen, ſchaff ich noch einige fort (Shak.). So ein Leichnam dauert Euch ſo ein acht oder neun Jahr, ein Lohgerber neun Jahre (Shak.). Ich ſchätz' es im ganzen auf ein Scheffel ſechs oder ſieben (Kurz).

Anmerkung 9. Die angeführte, der Volksſprache eigene Redensart ein Stücker zwanzig wird von J. Grimm, Behaghel u. a. als aus „ein Stück oder zwanzig" entſtanden erklärt, andere (Lyon) finden die Entſtehung in „ein Stück ihr(er) zwanzig." Jedenfalls ſcheint ein zum Zahlwort zu gehören, und es mag ſein, daß „Stücker" der auch ſonſt in der Volksſprache übliche Gen. Plur. iſt = ein zwanzig der Stücke (Stücker), ebenſo ein Hunderter ſechs, ein Paarer zehn, und daß Nichtneutra wie Jahrer, Tager (ein Jahrer, Tager ſechs) Nachbildungen ſind. — Reichent mir dër steine ein sëhse veste nâhe bi (Virg.).

Anmerkung 10. Die konjunkten Poſſeſſivpronomina dulden nhd. keinen Artikel vor ſich, während *ahd.* und *mhd.* ein Artikel vortreten konnte, z. B. Dër min vriunt. Ein min gendze (Anm. 6). Dieſer und das Relativ welcher bleiben artikellos; ausrufendes welch geſtattet folgendes ein. Jener verbindet ſich mit dem beſtimmten Artikel zu (derjene) derjenige, ſelb zu derſelbe (derſelbige), der unbeſtimmte Artikel iſt unzuläſſig. Jeder duldet vortretenden unbeſt. Artikel (ein jeder, ein jeglicher). Solch läßt vorſtehendes oder nachſtehendes ein zu: Ein ſolcher Mann, ſolch ein Mann

neben ſolcher Mann. Auch bei *manch* kann vorſtehendes oder nachſtehendes *ein* eintreten: (ein) mancher Held, manch ein Held. *Viel* und *ander* verhalten ſich hinſichtlich des Artikels wie Adjektive. Attributives *all* hat keinen Artikel, *ſämtlich* kann den beſtimmten vortreten laſſen; *all* wird aber auch als ſelbſtändige Beſtimmung (Appoſitiv) behandelt, in welchem Falle der Artikel ſteht, z. B. Ich grubs mit allen den Würzlein aus (das Blümlein. Göthe). Da finde ich noch alle die alten Vorurteile (Tieck). Noch ſtehn die Sechter alle ſtumm. Ebenſo appoſitiv: *ſelbſt*, *allein*, *ſämtlich*. — Über *alle das Geld* ſ. Pronomina.

Sô möhte in alliu diu wërlt niht erwecken (Berth.). In allem dinem lande (bſ.). Sô gestêst dû an dëm jungesten tage vor dër wërlt aller (Berth.). Ebenſo können *mhd.* adjektiviſche Beſtimmungen mit sô, alsô, wie appoſitiv behandelt werden, z. B. Laurîn dancte vliziclîchen sîm œheim, daz ër im sô grôz ein her brâht über mer (Wal.). Sô wol dir, wîp, wie reine ein nam! (Reimar), wie im Engliſchen so good a man. How great a name!

Anmerkung 11. Vorſtehendes *der* geſtatten: viel (die vielen Leute), wenig (das wenige Geld), ein (das eine Zimmer); vorſtehendes *ein*: ſolch (ein ſolcher Mann), jeder, jeglicher (ein jedes Kind); vorſtehendes *der* oder *ein*: ander (der andere Baum, ein anderes Bild). Nachſtehendes *der* läßt zu: all (alle die großen Dinge): nachſtehendes *ein*: ſolch (ſolch ein eitler Menſch), welch (welch ein Held!), manch (manch ein kühner Kämpfer).

Anmerkung 12. *Ganz* und *halb* geſtatten vor Ortsnamen den Ausfall des beſtimmten Artikels, z. B. Ganz Griechenland = das ganze Griechenland. Das gilt halb Europa. — Bruchteile haben *mhd.* in Beziehung auf den angegebenen Nenner den beſtimmten Artikel, z. B. Dise kristenliute teile ich in zwelfiu (Neutr. in zwölf Teile); ir tiuvel, dër (eorum) habet iu (für euch) *die* zëhen teil unde lât mir niwan (nur) die zwei (Berth.). Diu niuniu sint unser lêhen von gote, daz zëhent teil wil ër sëlbe haben (bſ.).

Anmerkung 13. In pronominaler Bedeutung werden auch gebraucht: folgend, nachſtehend, vorſtehend, gegenwärtig, vorig, obig, vergangen, beſagt, genannt, erwähnt, erſter (erſterer), letzter (letzterer). Dieſe *können* alsdann den beſtimmten Artikel entbehren, z. B. Genannte Stelle wurde mir übertragen. Letztere Anſicht wurde allgemein geteilt. Gegenwärtiges Schreiben habe ich zu übergeben. Vergangenen Sommer unternahm ich eine Reiſe nach Italien. So auch: Anderen Tages (= des anderen Tages). Hat jedoch folgend die Bedeutung ſich unmittelbar anſchließend, ſo ſteht der Artikel, z. B. Ich werde dies in dem (= im) folgenden Hauptſtück auseinanderſetzen (nicht: in folgendem H.).

9. Der attributive Superlativ hat in der Regel den bestimmten Artikel, z. B. Das klügste Mädchen macht oft den dümmsten Streich.

Anmerkung 14. Bezeichnet jedoch der Superlativ nur einen sehr hohen, nicht den höchsten Grad (absoluter Superlativ), so fehlt bisweilen der Artikel, z. B. Laß dir gefallen tiefste Buße deines Knechtes (Schwab). So auch substantiviert: Jene herrlichen Geschlechter haben Schönstes auch gekannt (bs.). — Ausfallen muß der Artikel vor dem vorstehenden (sächsischen) Genetiv, z. B. Dort nahmen der Ritter beste des Herzogs Kinder in Schutz (bs.). — Im *mhd.* kann der Artikel fehlen: Er (Laurin) ist ein künec lobesam, küenest aller manne (Laurin). Daz was aller dinge beste (Berth.).

Anmerkung 15. Episch kann ein vor den bestimmten Artikel treten: ein dër erhält dann die Bedeutung so beschaffen, ein solcher: Er truoc in sîme sinne ein minnecliche meit, und ouch in (ihn) ein diu vrouwe (eine solche Jungfrau), die ër noch nie gesach (Nib.). Er dâhte und dâhte, als ein dër man, dëm ëz ze kleinem liebe ertaget (dem zu geringer Freude ein Licht aufgeht. Gottfr.). — Verschieden davon ist: Jâ vlôz ich ein dën besten, dën ië vrouwe gewan (Ich verlor einen der besten Männer. Nib.). Diu was ein diu schœnste magt, von dër uns ie wart gesagt (Erek). An ein daz schœneste gras, daz diu wërlt ie gewan, dâ vuorte sî mich an (Iwein). Dëm tiuvel ein dër liebeste knëht (Berth.).

Anmerkung 16. Der unbestimmte Artikel fehlt *mhd.* nach den verallgemeinernden Partikeln ie, nie, niemer, wëder und ähnlichen, z. B. Nie keiser wart sô riche (Nib.). Ez gediente nie rëcke nâch einer küneginne baz (bs.). Dû solt dir ouch niht lâzen dienen, wëder ganzen tac noch halben, dû lônest ëz danne (Berth.). Ir wërdet got sëhende in solichen vreuden, die ouge nie gesach oder ôre nie gehôrte (bs.). Wër gesach ie bezzer jâr? (Walt.). Nie keiser baz gestreit (bs.). Niemer sêle wirt gesunt, diu mit dër sünden swërt ist wunt (Walth.). Franz. Jamais abeille ne m'a piqué.

§ 74.

Der Artikel vor dem mit einer Apposition versehenen Substantiv.

1. Die vorstehende unselbständige Apposition der Eigennamen erhält den Artikel, z. B. Der König Karl saß einst zu Tisch. Die Frau Gottsched. Der Dichter Lenau. Der

Geſchichtsſchreiber Ranke. Der Knabe Karlos. Die Stadt Berlin. Das Land Frankreich. Ich bin die Prinzeſſin Ilſe und wohne im Ilſenſtein.

Bezeichnet die dem Eigennamen vorſtehende Appoſition aber einen Titel, Stand oder Verwandtſchaftsgrad, ſo kann der Artikel auch fehlen, indem die Verbindung als Einheit gefaßt wird, z. B. Kaiſer Joſeph, König Karl, Herzog Bernhard, Meiſter Hämmerlein, Doktor Fauſt, Kaufmann Burger, Bruder Georg, Schweſter Marie, Fräulein Luiſe, Vater Meinrad, Frau Trabold. Dann ſprach Herr Holger aus Dänemark. Graf Richard ohne Furcht hub an.

Anmerkung 1. Gehört die vorſtehende unſelbſtändige Appoſition (Herr, Frau, Fräulein, Meiſter u. ſ. w.) nicht zu einem Eigennamen, ſondern zu einem Gattungsnamen, ſo ſteht (außer im Vokativ) der Artikel, z. B. Der Herr Graf. Die (beſſer als das) Fräulein Tochter. Für den Meiſter Grobſchmied. — Tritt aber der Eigenname hinzu, ſo kann der Artikel wegfallen, z. B. Ich kenne Frau Profeſſor Wolter. Ich wünſchte Frau Stadtrat Heindorf Glück. — Erſatz des Artikels durch das Pron. Poſſ.

Anmerkung 2. Vrou kann bei folgendem Namen den Artikel miſſen, z. B. Sagen die mære vroun Helchen (§ 72. A. 8), bei hērre ſteht er, z. B. Dēn bote hete hēr Amelolt gesant dēm hērren Dietrîchen ze Hiunischen rîchen (Dietr. Fl.). Dô swuor man dēm hērren vroun Herrat zeinem wibe (bſ.) Mit dēr herzoginne vroun Uoten (Alph.).

2. Die nachſtehende unſelbſtändige Appoſition (Beiname) hat den Artikel, z. B. Wilhelm der Siegreiche, Karl der Kühne, Ludwig der Deutſche, Joſeph der Zweite, Heinrich der Städtegründer, Roland der Rieſ', am Rathaus zu Bremen ſteht er im Standbild ſtandhaft und wacht (Rückert).

3. Die nachſtehende ſelbſtändige Appoſition hat bald den beſtimmten oder unbeſtimmten Artikel, bald iſt ſie (bei folgender näherer Beſtimmung) artikellos, z. B. Nelſon, der Befehlshaber der engliſchen Flotte, ließ ſeine Schiffe in einem Halbkreiſe Stellung nehmen. Atreus Sohn, der Fürſt der Scharen, überſah der Völker Zahl. Äſop, ein körperlich mißgeſtalteter Sklave, iſt der berühmteſte Fabeldichter des Altertums geworden. Philipp II., König von Spanien und Herr der Niederlande, gebot noch über unermeßliche Länder der neuen Welt.

§ 75.

Der Artikel vor dem mit genetiviſchem Attribut verſehenen Subſtantiv.

1. Wenn das durch einen Genetiv ausgedrückte Attribut hinter ſeinem Subſtantiv (Träger) ſteht, ſo tritt in der Regel der Artikel zum Träger, z. B. So ſprach der Engel des Friedens. Die Abendwinde trugen die Schlummerkörnlein in die Wohnungen des müden Landmanns. Ein Diener des Königs eilte zur Hilfe hierbei. Wir hatten am Morgen einen ſchönen Anblick des grünen, mit Fruchtbäumen und Häuſern überſäeten Landes (Gthe.). Aber unbeſtimmt: Diener des Königs traten herein.

Anmerkung 1. Abſtracta können vor dem Genetiv artikellos ſein, z. B. Verfolgung iſt Geſchick des edlen Mannes (Göthe). In Ausübung der Kunſt rückte ich keineswegs weiter (bſ.). Bei Erlernung fremder Sprachen. Die hiſtoriſche Seite in Erklärung der Alten (Herder). Selten Konkreta: Er malte ſeine Lage mit ſchwarzen Farben der augenblicklichen Stimmung. In Blüte ſeines Lebens mäht den Guten des Todes Sippe früh hinweg (bſ.)

2. Wenn aber der Genetiv (im gehobenen Stil) ſeinem regierenden Subſtantiv vorangeht (ſächſiſcher Genetiv), ſo darf nur der Genetivartikel ſtehen, und der des regierenden Subſtantivs (des Trägers) fällt hinweg; bisweilen fehlt außerdem ſogar der Genetivartikel, z. B. Des Königs Namen meldet kein Lied, kein Heldenbuch (= den Namen des Königs). Was iſt der langen Rede kurzer Sinn? Was ſteht der nord'ſchen Fechter Schar hoch auf des Meeres Bord (= die Schar der nord'ſchen Fechter)? Gehorſam iſt des Chriſten Pflicht. Und troſtlos irrt er an Ufers Rand (= an dem Rande des Ufers). Du nimmſt die Schlüſſel von Königs Tiſch. Turmes Glocke iſt zerſprungen, die uns viele Jahr erklungen. Das Mägdlein wandelt an Ufers Grün.

Anmerkung 2. Der Artikel ein findet ſich poetiſch nach vorausgehendem (ſächſiſchem) Genetiv, z. B. Des Speerwurfs ein Verächter, trug er nur Pfeil und Bogen (Scheff.). Deines Hauptes ein allmächtiger Wink führt mich in einem Hui dahin (Schill.). Selten: Der Unterthanen dem Geringſten ſchenkt der Fürſt ein willig Ohr. Pronominale Vertreter des Artikels können dem ſächſiſchen Genetiv vorausgehen, z. B. Ohn' alle des Hauſes Kundſchaft. Flora liebet euch mehr, als alle der kälteren Zone

Fluren (Hdr.). Im Namen sämtlicher des Reiches Bischöfe verbanne ich dich! (Uhl.). Alle des Adams Söhne sind Glieder untereinander (Hdr.).

Anmerkung 3. Durch den gebotenen Ausfall des Artikels nach dem sächsischen Genetiv kann der Kasus des Trägers unkenntlich werden, z. B. Hannibals Heer sank zu Boden, dessen Fußtritt (Dat.) Rom erbebt war (Pyrk.). Der Satan zitterte hinweg des Menschensohnes Blick (Klopst.). Es schleichet jedes Glückes Genuß (Pat.) immer die Nemesis nach. Des Himmels Rand entschwebten die feindlichen Segel (Pyr.). — Bisweilen ist poet. ein sächsischer Genet. von einem andern abhängig, z. B. Um meiner Tochter Vaters willen (H. Kleist). Diu nôt het erwendet gar Orgelûsen varwe glanz (Parc.). Daz was dër minnen buoze ein sælelîcher anevanc (Gottfr.).

Anmerkung 4. In der Dichtersprache kann *mhd.* der Artikel bei dem Träger des folgenden Genetivs fehlen, z. B. In hove Sigemundes. Gewalt dës grimmen Hagenen. — Häufig ist der Artikel dem Träger nachgestellt, z. B. Sun den Sigemundes ich hie gesëhen hân (Nib.). Die müezen nû gevangen die Gunthêres sin (die Gefangenen Gunthers). — Der vorstehende (sächsische) Genetiv ist im Altdeutschen sehr gebräuchlich, z. B. Ni betharf thiu sin fuara thëro engilo stiura (Unterstützung. Otfr.). Dô kômen Gunthêres man (Nib.). Nieman kan erherten kindes zuht mit gerten (Walt.). Abweichend vom Nhd. aber ist die Vorsetzung des zum Träger gehörigen Artikels vor den Genetiv, z. B. Dô sprach zuo dëm künige ein dës rëcken man (Gudr.). Ein Sivrits jægere (Nib.). Ein schalkes hërze (Berth.). Dër künic kumt von dëm wünneclichen himelrîches sal (bs.). Einer dër küniges man (Gen. Parc.). Dën Libechen sun. Dô vrâget unser hërre dën dës kindes vater (Griesh.). Für Daz gotes wort muß nhd. entweder ein Kompositum eintreten: Das Gotteswort, — oder: das Wort Gottes, oder: Gottes Wort.

Anmerkung 5. Der substantivische Träger eines Relativsatzes erhält den Artikel der im Sinne von derjenige welcher, z. B. Den Drachen, der dies Land verheert, schlugst du mit tapfrer Hand; dagegen ein im Sinne von ein solcher (zur Angabe der Beschaffenheit oder des Grades), z. B. Der Mann besaß ein Gottvertraun, das durch nichts erschüttert werden konnte. — Im *mhd.* kann der Artikel des Substantivs bei folgendem Relativsatz fehlen, z. B. Artûses her wider galt market, dën man in dâ bôt. Nû sëht grôze gnâde, die uns got erzeiget hât (Berth.). Die tiuvel hânt den alten liuten (einen) stric geleit, dën nieman gebrëchen mac (bs.). Dâ vant ër hort grôzen den ër hete gelâzen hie (Alph.).

Anmerkung 6. In Verbindung mit einem örtlichen Vorwortkasus und zur Adelsbezeichnung kann der Artikel (Demonstrativ?) auch elliptisch stehen, z. B. Der im Himmel wird's zum besten lenken. Die von Egypten bëtten an ein merwunder, daz heizet Apym (Berth.). Alsô dër vogt von Berne die ûf dëm vëlde ersach (Alph.). Dô bâten unde flêgten im die von Brisach (bs.). Dër von Bechelâren. Dër mit dër stangen.

Anmerkung 7. In Fügungen wie Die Ohren des Esels sind länger als die des Pferdes ist nicht Artikel, sondern entschiedenes Demonstrativ anzunehmen (als diejenigen, jene des Esels).

§ 76.

Wiederholung des Artikels.

Sind mehrere koordinierte Substantiva verhanden, so wird der Artikel, wenn sie als besondere Individuen benennend hervorgehoben werden sollen, vor jedem einzelnen gesetzt, z. B. Die Raben und die Lerchen sind gar verschiedner Art (Schef.). Ein Pferd, ein Esel und ein Schaf standen auf einer Weide. Ist aber eine Zusammenfassung derselben zu einer Gesamtheit möglich, so genügt die einmalige Setzung des Artikels, sofern derselbe für alle Substantive die gleiche Form bei gleichem Numerus verlangt (§ 62), z. B. Die Adler, Geier, Habichte, Eulen gehören zu den Raubvögeln. Das ist das Schicksal und Gesetz der Welt; — verlangen sie aber verschiedene Artikelformen, oder wechselt der Numerus, so muß nach strenger Regel der Artikel vor jedem einzelnen Substantiv stehen, z. B. Die Verschiedenheit der Verfassung, der Gesetze, der Sprache, der Sitten, des Nationalcharakters machte den einen Staat unempfindlich gegen die Bedrängnisse des andern (Schil.). Wir loben den Fleiß und die Ausdauer des Knaben. Die Mutter und die Kinder sind ausgewandert. Wenig mehr üblich: Es war eine Verwirrung der Religion und Meinungen entstanden (Schil.). Da trat die Heilige zu mir, ein Schwert und Fahne tragend (bs.). Das Heulen der flüssespeienden Klippen und schwarzen Tiefe (E. Kleist.). — Zu beachten: Die lieben und treuen Freunde (einigende Bedeutung); aber: die schwarzen und die heitern Lose (trennende Bedeutung). Der große und der kleine Belt. Die guten und die bösen Geister sind dem Magier unterthan (Pfef.). Der Kaiser und der König (zwei Personen). Der Kaiser und König (eine Person). (Der Friedländer) hat auch einen großen Stein im Brett bei des

Kaiſers und Königs Majeſtät (eine Perſon. Schil.). Einen Freund und Gönner muß ich an dieſer Stelle rühmen. — Nicht zu empfehlen in der Proſa: Es giebt zwei Sorten Ratten, die hungrigen und ſatten (Heine).

Anmerkung. Wiederholung des Artikels iſt *mhd.* häufig, ſelbſt wo ſie nicht geboten wäre, z. B. Die hêlme und die schilde, die liegen ungezalt ûf der wilde (Rab.). Hilprant nam vroun Uoten, die schœnen und die guoten, vil clagelich an sîne hant (Dietr. Fl.). In dêr (Sodoma) was ein rêhter und ein guoter man, dêr hiez Lôt (Griesh.). Sogar: Si enpfiengen ouch Feirefizen, dên swarzen unt dên wîzen (eine Perſon. Parc.). Mîn hêrre und dêr bruoder mîn (eine Perſon) kôs im eine vriundin (bſ.). Anderſeits findet ſich auch Nichtwiederholung, wenn verſchiedene Artikelformen eintreten müßten, z. B. Daz vêlt, bluomen unde gras überal von bluote ran (Dietr. Fl.). Dên lîp, guot und êre verlôs si umbe ir gesellen tôt (Wig.).

§ 77.

Der Gebrauch des Subſtantivs.

1. Durch das Subſtantiv können ſämtliche Glieder des Satzes, primäre und ſekundäre, mit Ausnahme des Prädikats (das ſtets ein Verbum iſt), ausgedrückt ſein.

2. Zu unterſcheiden ſind: a) die eigentlichen Subſtantiva: aa) Konkrete (Eigennamen, Gattungsnamen, Sammelnamen, Stoffnamen); bb) Abſtrakta (ſ. I. § 148). — b) die ſubſtantiviſchen Formwörter, d. h. die ausſchließlich als Subſtantiva gebrauchten Pronomina (wie die Perſonalpronomina, die Interrogativa Wer? Was? und eine Anzahl Pronominalia, wie man, jemand, niemand, etwas, nichts). — c) die ſubſtantivierten (d. h. als Subſtantiva gebrauchten) Nichtſubſtantiva. Dahin gehören: aa) der ſubſtantivierte Infinitiv (das Gedeihen, das Schreiben) nebſt den Infinitivkomplexen (das Weintrinken, das Ingangſetzen. Das ewige Inſichhineinleben hatte ihre Empfindung krankhaft geſchärft. Auerb.). bb) die ſubſtantivierten wirklichen und Formadjektive (der Weiſe, die Weiſen, das Böſe, Böſes, Kluge und Thörichte; der Reiſende, der Gelehrte; die Meinen (die Meinigen), das Mein und Dein, dieſer, jener, mancher, alles, alle, keiner; — cc) die ſubſtantivierten Partikeln und Interjektionen (das Heute, das Jenſeits, mein Gegenüber, das Wenn und Aber, das Für und Gegen; das

Ach und Weh. Stets war das Morgen Meister des Gestern (Shak). Du hast vom ärmlichen Hienieden zum reichen Jenseits mich gehoben (Redw.). Über das wirkliche Heute denken sie nicht an das mögliche Übermorgen (Börne). Es ist nicht nötig, von allem das Warum und Weil zu wissen; dd) substantivierte Flexionsformen (mein Ich, sein Selbst, das Muß), z. B. Deiner Phrasen leeres Was treibet mich davon (Göthe.) Es giebt ein Etwas in des Menschen Wesen, das anzieht und abstößt (Grill.). Ein unbekanntes Was zieht ihn auch nach Bagdad (Wiel.) Es ist das Weib vom Selbst des Manns ein Teil (Grill.). Schon mit dem Ihr kam das Unglück in die Welt; das verrückte Sie hat aber den Greuel vollendet (Immer.). Sie reden vom ewigen Menschenrechte und meinen doch nur ihr kleines Ich. ee) substantivierte Wortverbindungen und Sätze (teils vollständige, teils elliptische), z. B. Das liebe „Soll" und das gewöhnliche „Man sagt" hat schon manchen um seinen ehrlichen Namen gebracht (Hdr.). Sein angenehmes Zuhause (Göthe). Jeder Bauernjunge rief dem Lehrer das „Guten Morgen, Herr Kantor" entgegen. Durch ein ich weiß nicht was bewegt, kehrte ich Italien den Rücken zu (Göthe). Es war mir noch nie für die Ausführung eines Entwurfs bang, wo ich mit einem „es soll sein" einstellen konnte (Schil.). Du thust, wie der „Ich bin noch nicht dagewesen" (Auerb.). Dominik stand da, wie der „Gott verlaß mich nicht" (ds.) Meine Heilung hatte er mit „Steh auf" angefangen und mit einem wohlgemeinten „Geh heim" beschlossen (Thüm.). Er hat ganz das Ansehen eines vornehmen Rührmichnichtan.

Anmerkung 1. Bei Göthe findet sich statt des substantivierten Ich einigemal der subst. Akkusativ: Das ganze Mich in Tanzen versunken.

3. Hier ist nur von den eigentlichen Substantiven die Rede; die Formsubstantive und die substantivisch gebrauchten übrigen Redeteile kommen bei denjenigen Wortarten zur Sprache, denen sie entnommen sind.

Anmerkung 2. Die angeführten Beispiele zeigen, daß die Substantivierung meistens durch Vortritt des Artikels oder eines artikelvertretenden Pronomens erfolgt, ausgenommen sind zum Teil die abstrakten Neutra im Sing. (Böses, Häßliches) und Plurale (Vornehme), sowie die Pronomina und

Pronominalia (dieſer, jene, mancher, einiges). Plurale von Partikeln finden ſich, ſind aber ſelten, z. B. Wer klar das Heut erfaßt, erkennt die Geſtern alle und die Morgen (Grill.).

Anmerkung 3. In der alten Sprache ſteht vor dem ſubſtantivierten Adjektiv im Singular der Artikel oder ein Vertreter desſelben, z. B. dër wise, daz guote, daz beste, ein schœniu; im Plural kann der Artikel fehlen, z. B. alte und junge. Ohne Artikel im Singular ſtehen die Pronomina und Pronominalia (dëser, maneger, solchez), ferner mehrere Kompoſita mit —lich: iëglich, mannegelich (= jeder der Männer), mîn geliche (meines gleichen). Ferner erſcheint artikelloſes ſubſtantiviertes Adjektiv im Partitivgenetiv, z. B. iëmen vremedes, niht schœners.

Anmerkung 4. Abſtrakte Subſtantive können ſtatt des Konkretums eintreten, insbeſondere kann eine Eigenſchaftsbezeichnung für den Beſitzer der Eigenſchaft ſtehen, z. B. Er ſchmeichelte ſich mit der Hoffnung, dereinſt der Gemahl ſeiner Herrſchaft (= Herrin) zu werden (Muſ.). Kehre du um, du Leichtſinn! (Immerm.). Der junge Leichtſinn dachte, das ſind ein paar von meinen Kameraden (Heb.). Si wären alle hôchgemuot, dô si sâhen dën lieben trôst vërre über die heide riten (Virg.). Die andern sint sîn dienest (Dienſtleute. Wolf A, VI) Sô sprëchent s'einem wuocher (nennen einen Wucherer. Walth.). — Umſchreibung nach griechiſchem Vorbild Zu Aachen in ſeiner Kaiſerpracht, im altertümlichen Saale, ſaß König Rudolfs heilige Macht (ἱερὴ ἰϛ, ἱερὸν μένος). So dienen im alten Deutſch ſehr häufig lîp, muot zur Umſchreibung, z. B. Swës man ië begunde dës was sîn lîp bereit (Sigfrid = er). Si hete grôze sorge umbe ir kindes lîp (Nib.). Iuwer lîp niht nâch êre strëbet (Virg.). Dës vrôut sich Etzelen muot (bſ.). Dës wart vil harte erzürnet dër Bernære muot (bſ.). Durch einen turn brach diu Biterolfes wîsheit (Bit.). Mein Herz ſoll nimmer ſagen: Den Ring mir wiedergieb! (= ich, Redw.). Wie beider Seele da erſchrickt! (bſ.). Wenn's nur gut geht, ſagte die ehrliche Seele des Begleiters (Kurz).

§ 78.

Genus des Subſtantivs.

Es iſt bereits bei der Beſprechung der Kongruenz der Pronomina erwähnt worden, daß bei Subſtantiven, deren natürliches Geſchlecht von dem grammatiſchen abweicht, wie Weib, Fräulein, Frauenzimmer, Kind, Mädchen, Mägdlein, Söhnchen, Lieschen, Fränzchen — die auf dieſelben ſich beziehenden Pronomina (jedoch nicht die attributiven Beſtimmungen) häufig in der heutigen, wie in der alten Sprache, nach dem natürlichen Geſchlechte

dieſer Subſtantiva gerichtet werden (Syneſis des Genus), z. B. Mein Kind — o, ſie iſt krank. — Was iſt dem Mädchen? Pflegt ſie ſo zu ſein? (Schil.). Nicht mehr zuläſſig: Ein falſche Zunge haſſet, der ihn ſtraffet (Luther. Zunge = Menſch). S. § 49 Amkg. 1, 3, b pg. 104.

Anmerkung 1. In attributiver Verbindung iſt heute Syneſis des Genus nicht üblich (Schönes Fräulein. Ein naſchhaftes Mädchen. Holdes Fränzchen). — Göthe, Thümmel u. a. brauchten indeſſen Fräulein bisweilen geradezu als Feminin.: Meine Fräulein (Sing.). In das Stammbuch einer jungen Fräulein (Thüm). So auch im Simpl.

Im *mhd.* aber begegnet Syneſis des Genus bisweilen in attributiver Verbindung, beſonders bei wip, z. B. Ein offeniu, süeziu wirtes wip. Reiner wibes güete sint vür trûren guot, ſo noch öfter bei den Minneſingern.

Anmerkung 2. Über das iſt eine hübſche Blume. Mein Bruder, das war ein tapferer Soldat, ſ. Kongruenz der Pronomina, § 49,5. — Nur Maskul.: Giebt es keinen Othello, keinen Romeo und Julie? (Börne).

§ 79.

Numerus des Subſtantivs.

1. Die Subſtantiva, welche ein Maß, Gewicht, eine Zahl oder einen Münzwert ausdrücken (Maßnamen), werden auch zur Bezeichnung der Mehrheit nach einem beſtimmten oder unbeſtimmten Zahlwort in der Geſtalt des Singulars, d. h. ohne die ſonſt ihnen zukommende Pluralbezeichnung, alſo flexionslos gebraucht, z. B. Fünf Pfund. Mehrere Pfund. Drei Liter. Zehn Gramm. Zwölf Meter. Drei Dutzend. Viele Dutzend. Vier Faß (Bier). Einige Glas (Wein). Sieben Fuß lang, drei Hand breit. Zehn Mark, acht Pfennig, einige Zoll, fünfzehn Grad, vier Kilogramm ſind acht Pfund; bisweilen: vier Tag, zehn Jahr, acht Monat. Der Baum hielt ſiebzehn Zoll im Durchmeſſer (Göthe). Acht rheiniſche Maß zu ſich nehmen (dſ.). In jeder Stunde werden zweihundert Pfund Nadeln verfertigt (Heb.). Richtig iſt: Eine Laſt von vier Zentner. Herden von zwanzig bis hundert Stück. Ein Gewicht von hundert Pfund. In einer Höhe von fünf Meter. Der Betrag von fünf Pfennig. So ſtellt man mit zwei Schuß Pulver zwei Ehren wieder her (Heine). — Nur die auf —e ausgehenden Feminina und meiſtens auch die Zeitmaße er-

halten flektierte Plurale, z. B. Vier Meilen, viele Ruten, drei Flaſchen, ſechs Tonnen, zehn Unzen, zwei Ellen, drei Wochen; ſo: zwanzig Jahre. Doch auch: Nun ſind's zwei Jahr; ſie hält mich wohl für tot (Körn.). Das Kind iſt erſt drei Monat (zwei Jahr alt. Ich bin einundzwanzig Jahr alt (Hebel). Während zwei Monat (Heine). Über den gemeſſenen Gegenſtand ſ. Genetiv.

Anmerkung 1. Fremdwörter flektieren: Zwanzig Franken. Zwei Millionen. Fünf Milliarden. Viele Legionen. Viele Talente. Mit mehreren Kompagnien. Zwei Portionen. Sehr ſelten: Ich beſtellte ſechs Portion Eſſen für den nächſten Tag (Heine). Ebenſo flektieren die Singulare der Maßnamen, z. B. Die Beimengung eines Pfundes Salz. Heute erfolgt der Anſtich eines Faſſes Lagerbier. Mittelſt eines Zentners Heu. Von einem Glaſe Wein iſt er betrunken. Doch unterbleibt meiſtens das dativiſche e, z. B. Von einem Pack Schriften. Mit einem Paar Stiefel reiche ich aus. — Ebenſo ohne Zahlwort: Wir geben die Höhe der Berge in Metern an. So: Man rechnet nach Litern, Metern, nicht mehr nach Flaſchen, Maßen, Zollen, Fußen, Zentnern. — Fünfzehn Pfennige = 15 einzelne Pfennigſtücke. Fünfzehn Pfennig bezeichnet den Wertbetrag. Ich zahle zehn Pfennig dafür (Geldſumme). Er bettelte zehn Pfennige zuſammen (einzelne Stücke). So: Zwanzig Paare tanzten im Saale (einzeln genommen).

Anmerkung 2. Nach einem Zahlwort wird auch Mann (= eine Mannſchaft) als Plural gebraucht, z. B. Zehn Mann ſtark. Hundert Mann Einquartierung. Alle Mann auf Deck! Mannen = Lehnsleute.

Anmerkung 3. Nach beſtimmten Zahlwörtern (über eins) bleibt auch der plurale Genetiv und Dativ unbezeichnet, z. B. Wegen ſechs Pfund Brot. Der Wagen iſt mit zwanzig Zentner Heu belaſtet. In einer Höhe von drei Meter. Ein Kälte von dreißig Grad Celſius. Jeder Lappe hat eine Rentierherde von mindeſtens hundert Stück. Dieſe Butter iſt aus zehn Liter Milch bereitet. Unter hundert Mark kann ich die Sache nicht machen. Ein Turm von achtzig Meter Höhe. Die Breite von zwölf franzöſiſchen Fuß (Göthe). Zu neun Zehntel iſt die Arbeit fertig. Mit dreißig Thaler komme ich aus. — Nach unbeſtimmten, flektierten Zahlwörtern findet ſich nicht ſelten Flexion der Maßnamen in allen Kaſus. Einige Säſſer Bier. Manche Gläſer Sekt hat er verſchlungen. Die Lieferung mehrerer Stücke Tuch. Ein Garten von wenigen Metern im Geviert. Viele Päcke Akten. Baſtian hatte einige Pfunde Schnupftabak geholt (Thüm). Der Fluß ſtürzt viele Klaftern herab (Seume).

Anmerkung 4. Maßnamen ſind: Meter und ſeine Zuſammen-

ſetzungen, Fuß, Schuh (= Fuß), Zoll, Ar, Morgen, Acker (als Feldmaß); Liter und ſeine Zuſammenſetzungen, Fuder, Ohm, Maß (das mëz, bisweilen màz), Schoppen, Glas, Schluck; Malter, Scheffel, Becher; Mark, Thaler, Gulden, Schilling, Kreuzer, Heller, Pfennig; Dutzend, Schock, Paar, Stück; Buch (Papiermaß), Ries, Bogen; Saß, Bund (Federn), Bündel, Pack, Paket, Schachtel, Sack, Korb, Stock (vier Stock hoch), Schritt, das Hundert, Tauſend, Viertel, Halbviertel, Mal (drei Mal = dreimal), Grad.

Anmerkung 5. Die unbezeichneten Plurale der ſonſt eine Pluralendung annehmenden Maßnamen waren in der alten Sprache nicht gebräuchlich; man ſagte siben vüeze lanc, drier hende breit, bi fünf hundert marken (Nib.). Sëhs pfennige (Berth.). Swër siech und arm ze Akers (Acco in Paläſtina) vert, dëm wirt vil lihte dâ beschert ein hûs von siben füezen (= ein Sarg. Freid.). Von dëm houbete ër in (den Wurm) maz ahtzec schuohe dër lenge (Virg.). Sie entwickelten ſich erſt nhd. aus den neutralen Maßnamen, wie pfunt, mëz, pâr, vierteil (viertel), die für den Plural regelrecht als Neutra die gleiche Form hatten, wie für den Singular, z. B. tûsent pfunt, driu pfunt heller. Dieſem Sprachgebrauch ſchloſſen ſich nhd. auf dem Wege der Analogie Maskuline und ſogar einige Feminine an, wie Hand, Fauſt (das Pferd iſt acht Fauſt hoch). Doch finden ſich vereinzelt ſchon *mhd.* maskuline Maßnamen mit abgeworfener Endung, z. B. Ahtzec schuoh diu lenge was, niun schuoh diu dicke (Virg.). Iâ hëlfent sëhs pfennic wol (Bth.). Ebenſo wird regelmäßig marc (diu marc eig. $^1/_2$ Pfund) ohne Flexionszeichen als Nomin. und Akkuſ. Plural gebraucht, z. B. Doch hân ich dir behalten goldes drîzic marc (Wolf A). Aldâ kouft ich die brünne umb vünfzic tûsent marc (Eck). Dû solt haben zëhen marc von golde (Nib.). Sie solten teilen drî marc (Freid.). Der Gen. Plur. jedoch heißt marke, der Dat. Plur. marken, z. B, Ez was maneger marke wërt (Parc). Er teilte âne wâge dën vriwenden dës scatzes genuoc, bi fünf hundert marken (Nib.).

2. Der Singular mancher Subſt. kann in kollektivem Sinn zur Bezeichnung einer Mehrheit gebraucht werden, z. B. Hat ſich der Landmann ſolcher That verwogen? Ich ſehe in ganz Aſien das Weib zum Sklavenjoch verdammt (Hdr.). Das wilde Huhn kann ich im Fluge zählen. Der Pächter muß zwei Drittel des gefangenen Lachſes abliefern. Beſchränkt war der Kopf des Spartaners und unempfindlich ſein Herz. Der gemißhandelte Unterthan führte große Beſchwerden über ſeinen Feind und ſeinen Beſchützer (Schil.) Bei den Bauern ſtand der Zigeuner von jeher im Glauben, daß er Gewalt über das Feuer habe (Kurz). Dem Soldaten, welchem auch das Notwendigſte fehlte, entfiel aller Mut.

Die ſchlechte Mannszucht unter dem Heere gab dem Landmann Urſache zu den bitterſten Klagen (Schil.). Sein Haar war grau. Dieſer Gebrauch gründet ſich auf die generaliſierende Bedeutung des Singulararticels.

Anmerkung 6. Kollektiv: Ir vëderspil dâ jagete dën kranch od swaz vor in dâ vlôch (Parc.). Mich hât dër bër und ouch dër hirz erschrecket dicker dan dër man (dſ.).

3. Verwandt mit dem kollektiven Singular iſt die ſingulare Bezeichnung von Körperteilen, die doppelt vorhanden ſind, z. B. Der Vater richtete ſein Auge auf das ſchlafende Kind. Die Dame hat einen kleinen Fuß, ein ſchwarzes Auge. Segnend ihre Hand gefaltet, ſpricht ſie zu des Volkes Kreis (Schil.). (Sie mußten Alarich begraben), während noch die Jugendlocken ſeine Schulter blond umgaben. Ein Paar goldene Stiefel iſt dem Fuße zugedacht (Börne). Werd' ich bald vor deiner Tochter Auge treten dürfen? Auch Plural: Er richtete ſeine Augen ſcharf auf den Gegenſtand (Gutz.).

Anmerkung 7. In der alten Sprache ſteht oft Plural, oft Sing.: Ze vüezen gân (Dietr. Fl.), Driu hundert heiden vielen ze vuoz dëm wërden man (Wolf D). Dô sah man manigen kriuzstap dën pfaffen an dër hant (Klage). Wol drier raste lenge gienc ër nëben im ze vuoz (Wolf A). Diu ors wârn tôt, dô striten si ze vuozen (Rab.). Beidenthalbe si ze vüezen giengen (dſ.). Sin ros was im verdorben, ze vüezen muoste ër gân (Wolf B).

4. Die Kaſus des Singulars, namentlich die obliquen, ſtehen oft in distributivem (verteilendem) Sinne, wo eigentlich eine Mehrheit von Gegenſtänden gemeint iſt, z. B. Die Reiter fielen mit dem Schwerte über uns her (= jeder mit ſeinem Schwerte). Unſere Väter hatten die ſchöne Sitte, den Giebel ihres Hauſes mit frommen Sprüchen zu ſchmücken. Ein Dutzend ſchwarzbärtiger Kerle hatte den Hut tief in die Stirne gedrückt (Auer.). Durch die Fenſter ſtecken die Leute das Haupt (Plat.). Numidier, Mauren und Türken ſchwangen den ragenden Speer (Pyr.). Hagid und Hyrmion zückten ihr Schwert auf einander (Klop.). Aller Lippe tönet von Fluch (dſ.). Er hetzt aufs Wild den Zahn der Rüden (Redw.). Ihr alle habt im Schweiße eures Angeſichts euer Stücklein Brot gewonnen. Doch iſt auch der Plural in dieſem Sinne gebräuchlich: Sie drückte Küſſe auf die Stirnen der Kinder (Gutz.).

Anmerkung 8. In der alten Sprache oft Plural: Di tiere branten ir mûlen (Alex.). Doch wâren in die munde rôt und ir antluzze lieht (Wig.). — Auch Singular: Diu swërt man an dër hant sach glesten (Bit.). Er gap in (den drei Scharen) herhörner in die gerëhten hant (Griesh.). Ez vrumte dehein schildes rant, die spielten (spalteten) sich uns ûf die hant (Diet. Fl.). Diu swërt hôrt man klingen den bruodern in dër hant (Wolf D). Die (Riesen) tragent klâfterlangen bart (Virg.). Die megde giengen mit ir kranz durchrigen wol mit golde (bs.). Ir beider hëlm erklanc (Eck).

Anmerkung 9. Abweichend vom Latein (Marcus et Quintus Cicerones) nur zulässig: Das Wohnhaus des Adolf und Konrad Wolf (nicht Wolfe). Der Anwalt und der Maler Gutmann (nicht Gutmanne).

5. Wie bei der Kongruenz der Pronomina bereits bemerkt ist (§ 49), beziehen sich plurale Pronomina bisweilen auf singulare Kollektive (Synesis des Numerus), z. B. Uns kommt zu Fuß eine schöne Schar, die sind ganz streitbar gerüstet. Uns kumit zô vôze ein schône schare, die sîn harte wîcliche gare (Rother).

Anmerkung 10. Manche Substantive, die in der gewöhnlichen Sprache keinen Plural bilden, lassen in der höheren Diktion und in der Poesie einen Plural zu, wenn das Massenhafte oder die Vielteiligkeit oder Wiederholung oder eine konkrete Vielheit eines Begriffs hervorgehoben werden soll, so namentlich bei Abstrakten, z. B. Liegt unter kalten Schneen sicher nicht die gold'ne Saat? (Hbr.). Den schrecklichsten der Tode soll er sterben (Wiel.). Schweigt mir von des Frühlings Glänzen in den Thälern, auf den Höh'n (nicht Infinit. Wessenberg). Die Pfeile fuhren mit Glänzen dahin (Klopst.). In eines Regenbogen Glänzen (Redw.). Es hallten die Himmel von Anbetungen wieder (Klop.). So entstand in der Brautzeit öfters Zwietracht, Widerwärtigkeit und gegenseitige Unzufriedenheiten (Göthe). Der Rückzug der Landleute in ihre Heimaten (Zschok.). Geiern wird es hier zu bange, in so dunkeln Einsamkeiten (Len.). Er zürnt sich selbst, daß er an eine fremde Frau so viel Entzückungen verschwendet (Wiel.). Wir streiten auf schmalem Pfad durch Seltsamkeiten (Immer.). In tiefsten Einsamkeiten zwischen Felsen ruht ein See (Len.). Hinaus in alle Weiten nächtlicher Vergessenheiten dringen deine Lieder (bs.). Gottes Spur schuf in mich Bildsamkeiten (Hbr.). Sie zogen zu Rettungen auf ferne Küsten (bs.). Dicht an unsere Serfen heftete er seine Verderben (Klop.). So werden die Auferstehungen jauchzen (bs.). In der Ehe sind Stummheiten häufig (J. Paul). Diese Anwesenheiten des Herrn in Gent

waren kurz. Sie empfand es an langen Schlafloſigkeiten, daß ſie ſich zu hüten habe (P. Heyſe). Es giebt Einfältigkeiten, die einen ganz aus der Faſſung bringen können (Börne). Aus des Buſens Schwärzen füllt ſich ſein Angeſicht mit Nacht (Schwab). — Allgemein üblich: Einen in Ehren halten. Zu Ehren thun. In Gnaden des Amtes entheben. Von Gottes Gnaden. Euer Gnaden. Euer Liebden (lieſde, niedb. = Liebe, daraus Liebde.

Anmerkung 11. In der alten Sprache werden gern im Plural gebraucht: êre, gnâde, hulde, minne, pflëge, wunne, triuwe, zuht, z. B. Die vürsten heten s'in ir pflëgen (hatten ſie in ihrer Obhut. Nib.). Vil manegen dëgen hêren hete dër künec in sînen pflëgen (Bit.). Als liep iu mîne hulde sîn (Vaur.). Dû liugest dînen næhsten von sînen êren (Griesh.). Ez schadet dir an dën êren und an dîm hochgelopten namen (Alph.). Dën genâden gotes niht getrûwen (Berth.). Swaz ich von untriuwen ie hôrte, daz ist ein wint wider die, die dâ ergangen sint (Diet. Fl.). Di sîn solden hûten mit ellenthaften mûten (= muoten. Alex.). Dô ër sô minneclîche dër jungvrouen pflac mit sînen edelen minnen (Nib.). Wol stât iuwern zühten daz (Virg.). So: Noch sint ëteliche siechtüeme, die dër sieche hât (Berth.). Zwêne tœde (bſ.). Diu espînen lôuber an dën bôumen (bſ.). Alle glouben sint ein tôt dinc, wan (ausgenommen) kristengloube alleine (bſ.). Sint disiu wazzer hie bezzer den miniu wazzer in mînem lande? (Griesh.). Sô grôze jâmer sint mir künftic (Ort.). Dâ bî vert einer in starken bennen (Bann. Walt.). Von vluhten huop sich grôzer schal (Wig.). Ire angest wâren grôz (Rol.).

Anmerkung 12. In der dichteriſchen Sprache findet ſich bisweilen der Plural zur Bezeichnung der Unbeſtimmtheit, indem die Wahl zwiſchen mehreren Gegenſtänden derſelben Art gelaſſen wird. z. B. Und als ſie (Roß und Doggen) jedes recht begriffen, führ ich ſie her auf ſchnellen Schiffen (= auf einem der vorhandenen Schiffe. Schiller). In ſchönen Sommertagen —, da ritt aus Stuttgarts Thoren ein Held von ſtolzer Art (= an einem der Sommertage — aus einem der Thore Stuttgarts. Uhland). Durch die Wieſengründe ſie wandelt zu ſtillen Dörfern hin (bſ. zu einem der vorhandenen). Ich will vergnügt mit ihr in Hütten wohnen (E. Kleiſt). Dort auf dem Markte auf ſilbernen Stühlen thront Antonius (Heine). Palmire, ſeines Lagers holder Zögling, die in den letzten Schlachten du geraubt, iſt als ein Friedensengel uns erſchienen (Göthe). Komt ër hër zen nehsten sumertagen, sô gibe ich im die tohter mîn (Dietr. Fl.).

§ 80.
Der Gebrauch des Adjektivs.

1. Zu unterſcheiden iſt: a) das eigentliche Adjektiv. Dazu gehört: aa) das qualitative Adj. oder Eigenſchaftswort: groß, klein, gut, böſe, nützlich, ſchädlich, lang, kurz, rund. — bb) das verbale Adjektiv (Particip): reizend, glänzend; berühmt, betrübt. — b) das Formadjektiv oder Beiwort. Zu dieſen werden gerechnet: aa) die Adverbialadjektive (nhd. Ableitungen von Orts- und Zeitadverbien): hieſig, daſig, dortig, diesſeitig, jenſeitig, allſeitig, anderweitig, heutig, geſtrig, morgend (morgig), vorig, vormalig, einſtig, baldig, bisherig, damalig, dermalig, öfter, ſonſtig. — bb) die adjektiviſchen Pronomina, Pronominalia und die Numeralia): dieſer, jener, derſelbe, derjenige, jeder, mancher, ſolcher, einer, keiner, fünf, zehnter.

2. Da die unter bb. aufgeführten Formadjektive in dem Kapitel der Pronomina und Numeralia zu beſonderer Beſprechung gelangen, handelt es ſich hier zunächſt nur um die eigentlichen Adjektiva unter gleichzeitiger Beachtung der Adverbialadjektiva. Dieſen werden nur da und dort zur Vergleichung die pronominalen und numeralen Adjektiva gegenüber geſtellt werden.

§ 81.
Das eigentliche Adjektiv.

1. Seiner Form nach iſt das eigentliche Adjektiv entweder flexionslos, oder flektiert; im erſteren Falle ſteht es in der Stammform, im zweiten beſitzt es Motion und Kaſusbezeichnung, z. B. Ein unnütz Leben iſt ein früher Tod. Ein willig Herz macht leichte Füße. Man erzählte eine rührende Geſchichte. Das geſtrige Feſt war ſehr beſucht.

2. Nur in flektierter Form erſcheinen: a) die Adverbialadjektive, — b) die Superlative und Ordnungszahlwörter. Dazu kommen ſämtliche übrigen Formadjektive mit Ausnahme der Poſſeſſiva, die flexionslos gebraucht werden können, z. B. Wie kann ich dein ſein, bin ich doch nicht mein (Gth.); doch kann man mein, dein auch als Genetive des Perſonalpronomens auffaſſen.

3. Das flektierte Adjektiv hat entweder ſtarke, oder ſchwache Formbildung, z. B. Wir verfolgen ein würdiges Ziel. Der rüſtige Wanderer zieht in die weite Welt hinaus.

4. In syntaktischer Hinsicht wird das Adjektiv entweder als Prädikativ verwendet, indem einem Gegenstande mittelst eines Verbs (Prädikats, sonst auch Kopula genannt) eine Eigenschaft zugesprochen wird, — oder als Attribut, indem einem Gegenstande eine Eigenschaft als bereits zugesprochen und ihm anhaftend bezeichnet wird, z. B. Die Absicht dieses Menschen ist bös. Böse Menschen haben keine Lieder.

5. Das prädikative Adjektiv ist flexionslos, das attributive in der Regel flektiert.

6. Die große Mehrheit der eigentlichen Adjektive gestattet prädikative und zugleich auch attributive Verwendung.

7. Eine kleine Anzahl derselben, die meist ursprüngliche Substantive sind oder Zusammensetzungen darstellen, können nur oder vorzugsweise nur prädikativ gebraucht werden: allein, angst, brach, freund, feind, gang und gäbe, gar, gram, heil, irre, kund, leid, not, nütze, quer, quitt, schade (das Substant. wurde zu Schaden), schuld, wehe; bereit, gewärtig, gewahr, getrost, gesonnen, gewillt, unpaß, verlustig; abhold, abwendig, anheischig, ansichtig, eingedenk, habhaft, teilhaft, barfuß, barhaupt.

8. Andrerseits wird eine Anzahl eigentlicher Adjektive stets oder meist nur attributiv verwendet: a) die Adverbialadjektive (hiesig, dortig, heutig). — b) Einige von Personen-, Sach- oder Ländernamen abgeleitete Adjektive auf — isch, z. B. diebisch, mörderisch, räuberisch, höfisch, heidnisch, städtisch, irdisch, modisch, spanisch, dänisch. — c) Eine Anzahl Adjektive auf —lich, wie stündlich, täglich, monatlich, jährlich, eidlich, förmlich, gütlich, anfänglich, endlich, schriftlich, sträflich, sündlich. — d) Die einen Stoff bezeichnenden Adjektive auf — en und —ern, wie buchen, irden, seiden, silbern, gläsern. — e) Die Superlative und Ordinalzahlwörter.

Anmerkung 1. Abweichungen sind, namentlich in der Dichtung, nicht selten: Der Stuhl ist elfenbeinern, der Tisch ist marmelsteinern (Rückert). Werden je sich feinde Töne fügen in verbundenem Klange? (Platen). Der bekannte und in aller Welt gang und gäbe Modespruch (Claud.). Die wehe Nüchternheit (Börne). Dem der Bestimmung des Menschen eingedenken Bürgerstande (Df.). Sie fragen nach der irren Spur (Schwab). Das Haar ist lang und flachsen (Df.). Das brache Lügenfeld (Stober).

Anmerkung 2. Daß die Part. Präſ. in der heutigen Sprache nur dann als Prädikative verwendet werden, wenn ſie die Bedeutung von Adjektiven haben, iſt bereits früher erwähnt, z. B. Das Bild iſt anſprechend. Die Speiſe ſcheint genügend. Der Grund iſt einleuchtend. Den Erfolg finde ich überraſchend. Er ſcheint leidend. Der Schritt war entſcheidend. Solches Benehmen nenne ich anmaßend.

Anmerkung 3. Das appoſitive Adjektiv iſt ein durch Stellung und Bedeutung ſelbſtändig gewordenes, als Satzabſchnitt auftretendes attributives Adjektiv, gegründet auf das prädikative. Es dient als Vertreter eines Nebenſatzes und wird im Anſchluß an die Nebenſätze behandelt werden, z. B. Dort ſaß ein ſtolzer König, an Land und Siegen reich. Die ausſchließlich oder vorzugsweiſe prädikativ gebräuchlichen Adjektive geſtatten daher auch appoſitiven Gebrauch, z. B. Dem ganzen Menſchengeſchlechte feind, zog ich in die Einſamkeit.

§ 82.

a. Das prädikative Adjektiv.

1. Das prädikative eigentliche Adjektiv iſt flexionslos, ſowohl wenn es auf das Subjekt ſich bezieht (als Subjektsprädikativ), als auch auf das Objekt (Akkuſativ) als Objektsprädikativ, z. B. Die Liebe iſt blind. Der Wahn iſt kurz, die Reue iſt lang. Wir ſind jetzt glücklicher, da wir zufriedener ſind. Die Gefahr wird drohend. Die Sache ſcheint mir gefährlich. Reichtum macht den Weiſen nicht glücklich. Kein kluger Streiter hält den Feind gering.

2. Statt des prädikativen Adjektivs tritt aber auch nachdrücklich in gewiſſen Fällen das attributive in flektierter Form als Prädikativ ein, indem das dazu gehörige Subſtantiv in Gedanken zu ergänzen iſt, z. B. Dieſe Pflanze iſt eine ausländiſche.

3. Die attributive Form tritt als Prädikativ ein in folgenden Fällen: a) wenn das Adjektiv ſpezifiſche (eine beſondere Art oder Sorte unterſcheidende Bedeutung hat), z. B. Dieſer Winkel iſt ein rechter (der rechte Winkel iſt eine beſondere Spezies des Winkels). Die vorgeſetzten Kirſchen waren ſauere. Die ganze Frage ſcheint eine pädagogiſche. Jeder glaubte ſeinen Ring den echten. — b) Wenn zwei zu demſelben Subſtantiv gehörige Adjektive in gegenſätzliche oder modificierende Bedeutung zu einander geſetzt werden, z. B. Iſt ein alter Eindruck ſtets ein ver-

lorener? (Leſſ.). Ein neues Buch iſt nicht immer ein gutes (dſ.). Vollſtändig: Beſchäftigte Leſer ſind ſelten gute Leſer (Wiel.). — c) In ſämtlichen Fällen, wenn das Adjektiv keinen flexionsloſen Gebrauch geſtattet; dies findet ſtatt aa) bei den Adjektiven, die nur attributive Verwendung haben, z. B. Die Sahrgelegenheit iſt eine tägliche. Der Ring iſt ein goldener. Seine Strümpfe waren ſeidene. Die eingerückten Truppen waren ſächſiſche. — bb) bei den Adverbialadjektiven, z. B. Der behandelnde Arzt iſt ein hieſiger. Sein Beſuch ſcheint mir ein baldiger. — cc) bei den Superlativen und Ordnungszahlwörtern, z. B. Sein Anerbieten war das glänzendſte (nicht: glänzendſt). Die Pyramide des Cheops iſt die höchſte. Dieſer Schüler iſt der vierte (oder: vierter) ſeiner Klaſſe. Er iſt der letzte (letzter) ſeines Stammes. — dd) Bei ſämtlichen Pronominen außer den Poſſeſſiven, z. B. Der Erfolg war immer derſelbe (der nämliche). Das Ergebnis iſt ein ganz anderes. Sein Plan war dieſer. Aber: der Ring iſt dein (wird jedoch dein als Genetiv des Perſonalpronomens angeſehen, ſo bilden die Poſſeſſiva keine Ausnahme). Ebenſo werden die das Demonſtrativ vertretenden Participien behandelt, wie folgend, nachſtehend, vorausgehend, genannt, erwähnt, beſagt, z. B. Die Geſchichte iſt folgende. Seine ganze Begründung war die genannte. Die einzige mögliche Abhilfe war die erwähnte. Ganz abweichenden Sinn hat: Die Abhilfe war erwähnt.

Anmerkung 1. In anderen Fällen wird der Erſatz des Prädikativs durch das Attribut beſſer vermieden: Nicht: Die Strafe war eine empfindliche. Meine Arbeit iſt eine vergebliche geweſen. Unſere Sorderungen waren durchaus gerechte (ſ. Allerhand Sprachdummheiten von G. Wuſtmann 1891).

4. Die Verba, bei denen ein adjektiviſches Prädikativ ſtehen kann, ſind die nämlichen wie die, welche auch ein ſubſtantiviſches zulaſſen. Dahin gehören insbeſondere ſein nebſt ſeinen Synonymen ſtehen (Der Wald ſteht ſchwarz und ſchweiget. Claud. Die Gärten blühend ſtehn. Uhl.), liegen, ſitzen, hängen, ferner werden, ſcheinen, dünken, bleiben, heißen (= genannt werden) mit ſubjektsbezüglichem Prädikativ; anderſeits die Verba faktitiver Bedeutung, wie machen, laſſen, haben, halten finden, heißen = nennen mit objektsbezüglichem Prä-

dikativ, ſ. Prädikatsnominativ und Prädikatsakkuſativ. — In den Fällen, wo das Adjektiv nicht in faktitivem Sinne an das Verb ſich enge und als notwendige Beſtimmung anſchließt, iſt nicht ein Prädikativ, ſondern ein Appoſitiv anzunehmen, z. B. Dort ſtand ein ſchmuckes Schlößlein, im Lande weit bekannt (= das bek. war).

Anmerkung 2. Statt des flexionsloſen Prädikativs voll kann nach alter Weiſe jetzt noch flektiertes voller gebraucht werden, z. B. Der Keller iſt voller Wein. Der Himmel ſcheint ihm voller Baßgeigen. Der Tag war voller Sonnenſchein. Dieſe Prädikativform iſt ſtereotyp geworden und wird auch auf Feminina, Neutra und Plurale bezogen, z. B. Die Schüſſel iſt voller Suppe. Das Glas iſt voller Wein. Die Säſſer ſind voller Wein. Ich fand den Ölbaum voller Oliven (Göthe). Die Welt iſt voller Narren (Wiel.). Ich finde alles voller Leid und Trauer (H. Kleiſt). Wechſel: Da liegt der Boden voller Äſte, und nicht bloß voll alter, ſchon verdorrter (Gutzk.). Ohne Beziehungswort: Mir war im Innern voller Erbärmlichkeit (Börne).

Anmerkung 3. Das unreine, durch die identificierende Partikel als eingeführte adjektiviſche Prädikativ bleibt wie das reine flexionslos, z. B. Die Ausführung erſcheint als fehlerhaft. Die ganze Anſtrengung erachte ich als vergeblich; ebenſo beim Vortritt einer Präpoſition (für, zu), z. B. Der Mann gilt für ſehr klug. Der Gärtner gab mir ſein Töchterchen zu eigen. — Zu beachten iſt das vorwörtliche Prädikativ des Superlativs, z. B. Beim Spiel ſind die Kinder am vergnügteſten (ſ. Superlativ § 91.) Ueber die Verba, die mit dem unreinen und vorwörtlichen adjektiviſchen Prädikativ verbunden werden, ſ. Prädikatsnominativ u. Akk.

Anmerkung 4. Im *ahd.* war das adjektiviſche Prädikativ noch häufig flektiert, z. B. Siu (Neutr. Plur. = Zacharias und Eliſabeth) wârun rëhtiu (gerecht) beidu fora gote (Tat.). Thiu wort thâr gifultu wërdent in irô zîti (werden erfüllt. bſ.). Sâliga mih quëdent allu cunnu (Selig preiſen mich alle Geſchlechter. bſ.). Wurdun getouftê in Jordane (ſie wurden getauft. bſ.). Minnisto ist geheizan in himilô rîchi (er wird der geringſte geheißen. bſ.). Nist unôdi (unflek.) mit gote iogewëlîch wort (iſt nicht unmöglich bei Gott. bſ.). Flektiert und nichtflektiert neben einander: Er was heilag inti guatêr (Otfr.). — Im *mhd.* iſt das ſubjektsbezügliche prädikative Adjektiv meiſt ſchon flexionslos, namentlich in der Proſa, z. B. Dër eine wëc ist linde unde slëht (ſchlicht) und süeze und ouch gar senfte; sô (dagegen) ist dër ander gar herte unde rûch und enge unde gar stickel (ſteil) unde müelîch (Berth.). Guotiu werc âne dën gelouben sint vor

gote tôt (bſ.). Die schuohe wâren sô bœse und sô alt, daz ir nihtes niht ganz was (bſ.). Diu junge küneginne was vrô und gemeit (Gudr.). Die liute unmüezic (geſchäftig) wâren (bſ.). Dër sprunc, dër was ergangen, dër stein dër was gelëgen (Nib.). — **Doch iſt auch flektiertes Prädikativ im Nominativ nicht ſelten**, z. B. Dër boum was unmâzen hôher (Gudr.). Dër nû vil sêre wunder lît (Nib.). Ouch ist sô grimme starker dër wundernküene man (bſ.). Ez ist dehein mensche sô armez noch sô krankez (Berth.). Ez ist nieman sô sündiger und sô meintætiger (bſ.). **Wechſel**: Ez wart nie dehein mensche sô heilic, noch sô reinez noch alse guotez (bſ.). — **Im Akkuſativ überwiegt die flektierte Form**, z. B. Ich bringe'n iu gesunden hër wider an dën Rin (Nib.). Er sach in bluotes rôten (bſ.) Hërre, wenne sâhen wir dich hungergin alder dürstegin? (Griesh.). Dër sîne liebe mâge sô vërre nâch vroun Hilden hât gesande (Gudr.). **Indeſſen findet ſich auch flexionsloſer Akkuſ.**, z. B. Dô ër sîn ros daz guote naz von bluote sach (Wolf A). — **Oft ſetzen die *mhd.* Dichter den beſtimmten Artikel mit ſchwachem Adjektiv als Prädikativ**, z. B. Sô wurde ich dër verlorne (Parc.). Arnive wart diu geile (vergnügt. bſ.). Dës (darum) dûhte ich in dër tumbe (bſ). Sus was dër starke Titurel worden dër swache (Tit). Vor valsche bin ich diu vrîe (bſ.). Sô bin ich an vrôuden die kranke (bſ.). **Wechſel**: Dër Lamparte listic und ouch dër starke was (Ort.). — **Der Gebrauch des flexionsloſen voller findet ſich bisweilen ſchon *mhd.*** z. B. die sporn hiengen voller schellen. Ein reinez hërze daz voller kiusche ist und voller tugende (Griesh.). Diu wëlt voller sclege und volliu angest ist (bſ.). — **Das mit als eingeführte adjektiviſche Prädikativ iſt *mhd.* noch nicht üblich; doch finden ſich Fälle, die nahe an den heutigen Gebrauch grenzen**: Wær ich alsô tôte beliben in diseme tan, wër hete danne erlœset mîn einlif dienstman? (**Wolf A**). Ich mac mich alsô blôzer dër viende niht erwern (bſ.) Alsô wunder ruowet ër dâ und hât uns hër nâch iu gesant (Wig.). Mit ir wizen armen druct si in alsô tôten an sich (bſ.). Eteliche sünder diu êrde versclant alsô lëbendige (Griesh.). Dën andern boc dën gehielter alsô lëbenden (bſ). Lâze ich die liute alsô vastende vone mir varn, sô verwërdent si ûf dër strâze (Roth. Pred.). **Die ſüdd. Volksſprache gebraucht aſſe** (= alſo, alſe), z. B. **Er ißt das Fleiſch aſſe roh. — Adjektiviſches Prädikativ mit Vorwort**: Daz muoz et nu geschëhen, sît dû mînes mannes vûr eigen hâst verjëhen (Nib.). — **Attraktion wie nihil est reliqui, nihil reliqui facere begegnet auch *mhd.***, z. B. Hüetet iu vor allen tôtlîchen sünden, wanne iu ist niht schedelichers (Berth.). Mich dunket niht sô guotes noch sô lobesam (Minnef.).

§ 83.

b. Das attributive Adjektiv.

1. Das attributive Adjektiv erscheint in der Regel flektiert, nur ausnahmsweise flexionslos. Seine Flexion ist entweder die starke, oder die schwache.

2. Seine Verwendung im Satze ist verschieden: es steht entweder a) mit seinem Substantiv in kongruierender Weise unmittelbar verbunden, als verbundenes (konjunktes) Adjektiv, z. B. Er besitzt ein geräumiges Haus. Er besitzt ein schönes, von einem Garten umgebenes Haus; — oder b) nicht unmittelbar mit einem Substantiv verbunden, als absolutes Adjektiv, z. B. Ich ziehe sauren Wein dem süßen vor. Der Kluge hütet sich vor Schaden.

3. Das absolute Adjektiv heißt: a) gesondertes (disjunktes) Adjektiv, wenn das zugehörige Substantiv im Zusammenhange vorhanden und in Gedanken zu dem substantivlosen Adjektiv durch Wiederholung zu ergänzen ist, z. B. Ich zähle dieses Buch zu den nützlichen (nämlich: Büchern). — b) substantiviertes Adjektiv, wenn das zu ergänzende Substantiv ganz fehlt und nur in der Vorstellung vorschwebt, z. B. Nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr des Mächtigen Beute zu werden. In letzterem Falle wird die Majuskel geschrieben.

§ 84.

aa) Das konjunkte Adjektiv.

1. Das attributive konjunkte eigentliche Adjektiv steht in der Regel vor seinem Substantiv und zwar in flektierter (starker, oder schwacher) Form, z. B. Die rechte Strafe ist nur die ernste Form der Liebe. Hoher fester Sinn ist des Mannes edelster Schmuck. Freies Wort ziemt freiem Manne. Er ist ein freier Mann eines freien Staates.

Anmerkung 1. Das konjunkte Adj. kann durch abhängige Bestimmungen von seinem Subst. getrennt sein, z. B. Das dem Fremden auf seine Bitte erteilte Versprechen werde ich erfüllen. Das Übermaß solcher Bestimmungen bewirkt aber Schwerfälligkeit und oft Undeutlichkeit, z. B. Das Mädchen war durch die aufgeregten Worte des Grafen und durch den lauten, vor nicht mehr zu bewältigendem Zorne bebenden Klange seiner Stimme er-

ſchreckt. Die unzuverläſſigen, nur allzu häufig von einer winzigen, aus politiſch Unzurechnungsfähigen zuſammengeſetzten Mehrheit von Wählern in den Reichstag entſandten Vertreter (Zeitung).

2. Ausnahmsweiſe ſteht es bisweilen nach ſeinem Subſtantiv und hat dann flexionsloſe Form. Dieſe Fügung iſt in der Proſa nur in wenigen Verbindungen zuläſſig, wie: Mein Vater ſelig. Das iſt das Geſchmeide deiner Mutter ſelig (Auerb.). Drei Gulden rheiniſch Herr Bacchus ſchluckte zwei Maß rheiniſch ohne viel Beſchwerden hinunter (Hauff). Hundert Mark bar. Häufig aber iſt ſie in der Dichtung: Ein Mädchen fein, ein Mädchen traut, ein raſches Mädchen mir gefällt. (Cham.). Röslein rot. Drei Worte nenn' ich euch inhaltsſchwer. Rechberger war ein Junker keck (Uhl.). O König Karl, mein Bruder hehr (dſ.). An die Tiefe bodenlos hat gepocht des raſenden Hufes Stoß (Schwab.). Auf einer großen Weide gehen viel tauſend Schafe ſilberweiß (Schil.) Auf der Bidaſſoabrücke ſteht ein Heil'ger altergrau (Uhl.) Willkommen Mägdlein traut! (dſ.). Der Sriefenkönig mächtig ſitzt auf dem Throne prächtig und neben ihm die Tochter hold (Zedlitz). Da ragt ein Turm ſo feſt (Schwab.). Ich will euch erzählen ein Märchen gar ſchnurrig. Ein Mädchen ſchön und wunderbar. Fahrt wohl, ihr Straßen grad und krumm! Und ein Alter dumpf und trübe lagerte ſich auf die Welt (Uhl.). Wohl braucht es ſolcher Stunden ſo innig und ſo liebevoll (dſ.). Ich hatt' noch Eltern lieb und treu (dſ.). Der Räuber groß und wild (dſ.). Auf blut'ger Bahn laſtet ein Leichnam blaß und kalt (Freilg.). Auf des Berges höchſter Spitze ſteht die Tanne ſchlank und grün (dſ.).

Anmerkung 2. Bisweilen begegnet noch nach alter Weiſe nachgeſtelltes ſeliger, meiſt in erſtarrter Form: Da der Herr ſeliger noch lebte (Schil.). Mein Mann ſeliger war bei Jahren und nicht leicht zu rühren (Göthe). Ich habe die Sache von meinem Vater ſeliger ererbt (Immerm.). Man hat nicht aufs Feuer achtgegeben an Ihres Herrn Vaters ſeliger Leiche (Heb.).

Anmerkung 3. Flektierte nachgeſtellte Adjektive (Er gab Befehl, ausdrücklichen), desgleichen unflektiertes dichteriſch nachgeſtelltes Adjektiv in Verbindung mit anderen als ganz kurzen adverbialen Beſtimmungen, wie ſo, gar (Ein Röslein, rot von Golde) und die in aufzählender Häufung nachgeſtellten Adjektive (An dir Geſellen, unhold, barſch und toll, iſt wahr-

lich wenig zu verlieren) empfinden wir heutzutage als selbständige Zusätze. Wir führen sie unter den Appositiven auf, s. daselbst.

Anmerkung 4. Die Adverbialadjektive gestatten auch in der Dichtung keine Nachstellung, da sie nicht flexionslos gebraucht werden können: nicht Das Fest gestrig. Die Berge dortig.

Anmerkung 5. Vertauschung des attributiven und prädikativen Adjektivs: Jetzt fliehen die Geusen, und zehntausend glückliche Menschen sind gemacht (Schill.). Diethelm häckelte klein Holz. Der Thor, der ein geborner Knecht, ein solches sich erkühnt (= der als Knecht geboren ist. Schil.). Ein geborener Spanier hat mich tanzen gelehrt. Ein sogenannter Sterndeuter. Ein gewesener Soldat. — Übergang von attributiver zu prädikativer Fügung: Seht mir (diese) Teppiche! hat sie einer so schön in der ganzen Welt. Si het ein houbet als ein hunt, lange zene, witen munt, diu ougen tief, viurevar (Wig.). (Elle a les yeux profonds). — Poet. Übergang ins Appositiv: Am Ufer streckt eine Zunge sandig sich ins Meer (Grillp.). Wo heiß ein Quell entspringt (Uhl.). Hochbeinig watet im Wasser der Storch (E. Kleist).

Anmerkung 6. Das vorstehende attributive Adjektiv kann in der Volkssprache und in der Poesie im Nominativ und Akkusativ des Singularis vor sächlichen Substantiven ohne die Endung —es erscheinen, also flexionslos gebraucht werden, z. B. Alt Eisen, baar Geld, kalt Wasser, auf gut Glück. Russisch Polen. Preußisch Minden. Wüßt' ich mein Glück an zeitlich Gut gefesselt. Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Roß. Ein stählern Dach fürs Haupt ist jetzo mehr wert, als ein steinern Haus (Schil.). Ein schwarz, wild Roß (Uhl.). Du trägst ein züchtiger, höher Gemüt (Bürger). Wohl pranget des Mahl, mein königlich Herz zu entzücken. Da ward ihm am Ufer ein trocken Grab. Bin doch ein arm unwissend Kind. – Viel seltener kommt vor männlichen Substantiven ein flexionsloses Adjektiv vor, z B. Gut Freund! (Antwort beim Anruf). War einst ein Riese Goliath, gar ein gefährlich Mann (Claudius). Ich wäre noch gern ein thätig Mann (Göthe). Das Alter ist ein höflich Mann (ds.). Lieb Knabe, bist mein (Schill.). Zurücke ritt der jung Roland (Uhland). Das ist der Wunnensteiner, der gleißend Wolf genannt (ds.). Der heilig Geist (Göthe). Er ist ein gut Regent und Mann (Claud.). Du fragst, wer ist der thöricht Mann (Rückert). Ein fahrend Schüler (Scheffel). Es sind dies Reste des alten Sprachgebrauchs. — Auch Wechsel findet sich: Du schüttelst machtvoll dein mähnenumwogtes königlich Haupt (Cham.). Sein geschliffen großes böhmisch Glas trank der treue Anton (Scheff.). Ein

unbedeutend unbekanntes Kind (Göthe). Es erklang ein hohes preisend Wort (Reb.). Ich bin ein ehrlich deutsches Blut (bs.). Ein hohes trauernd Frauenbild (bs.). Auch ein ernstes gottesfürchtig Leben nicht vor Alter schützt (Schef.). Doch war des Königs Vetter ein adlig junges Blut (bs.). — Selten in anderen Kasus: Du befleckst mit Blut klein Püppchens weißes Hochzeitskleid (Heine).

Anmerkung 7. Vor Substantiven jedes Geschlechts wird insbesondere eitel gern flexionslos gebraucht, z. B. Das ist eitel Prunk. Laßt mich aus Eurem Munde nicht eitel Fabeln und Geschwätze hören (Göthe). Vor eitel Liebe (Uhl.). Das sind eitel Thorheiten. (Leff.). Ihr gutes Recht und frommes Thun sind eitel, eitel Lügen (Cham.). Wahrheit redet er nie, und eitel Lügen ersinnt er (Göthe). Der Gebrauch gründet sich auf das adverbiale eitel = nichts anderes als, gestützt durch die Analogie des flexionslosen lauter, z. B Warum trägt er mir auch lauter solche Sachen auf?

3. Zwei und mehr eigentliche Adjektive stehen in der Prosa voraus in flektierter Form, z. B. Die hohen, kühlen Hallen, die heitern und die traurigen Stunden. Was hilft mir nun dies helle, dies weiße Segelkleid? (Freil.).

Anmerkung 8. Von zwei oder mehr vorstehenden Adjektiven wird nur das zuletzt stehende flektiert, wenn die Verbindung eine Art Kompositum darstellt, z. B. Die gelbrote Fahne. Die schwarz, weiß, rote Flagge. Die Kaiserlich Deutsche Post. Das Großherzoglich Badische Ministerium. So auch: Der blau und weiße Grenzstock. Die rot und schwarze Fahne. — Sonst sind derartige Komplexe von Adjektiven sowohl in einigender als in trennender Bedeutung vorzugsweise der poetischen Sprache eigen, z. B. Um deine schön und edle Tochter werb' ich (Shak.). In jung und alten Tagen (Göthe). In still und feuchten Buchten (bs.). In dem groß und kleinen Neste (bs.). Alt und neue Jugendträume (Uhl.). In die weit und breite Welt. Was ein weiblich Herz erfreue in der klein und großen Welt (Göthe). Die heilsam und übende Prüfung (bs.) Groß und kleine Vögelein. Gebraucht das groß und kleine Himmelslicht (Göthe). Die gelb und weißen Blumen wehn wie Gold und Silber auf den Höhn (Hölty). Der Braten von zahm und wildem Geflügel (Pyrk.). Wagst du zu nahen mit so wild und frechem Sinn? (Tieck). Und mit blau und roter Wolle ist am weißen Netz gestrickt (Schef.). Es lebe zahm und wildes Schwein! (Uhland). — Bei asyndetischem Komplex können oft Zweifel entstehen, ob unflektiertes Adjektiv oder Adverb vorliegt, z. B. In so gefährlich dornenvoller Sach'. Er war ein stolz, verdrießlich schwerer Narr (Schill.). Den zärtlich weichgewöhnten Fuß (bs.). Ein

üppig laſtervolles Leben (bſ.). Treibt er ſein Spiel mit ernſthaft würd'gen Leuten? (bſ.). Schäme dich der uralt frommen Sitte deiner Väter! (bſ.). Unnatürlich ungeheure Verbrechen (bſ.). In mondlos ſtillen Nächten (Uhl.). Ein alt zahnloſes Fräulein (bſ). Sag' an, traut lieber Knappe (bſ.). Keinem ſteht ein herrlicher größeres Los vor (Göthe). Nach verborgen goldenem Schatze (Göthe). Welch kühn, verwegen, räuberiſche That! Kappan wußte dem treulos unterirdiſchen Wühlen der Maulwürfe Einhalt zu thun (Scheſ.). Sie nährt ein unbeſtimmt unſägliches Verlangen (Platen). Zu Gelnhauſen an der Mauer ſteht ein ſteinern altes Haupt (Schenk.). Es iſt ein uralt kaiſerlicher Bau (Redw.). Gelegen hat ein Rieſe drin, ein furchtbar alter Heide (Schwab). Daß hier die flexionsloſen Formen zumeiſt keine Adverbien ſind, (wie z. B. in Eine ſchwer verſtändliche Sache, ein läſtig langweiliger Menſch. Rache ſchäumet auf in kochend heißer Bruſt. Die Fauſt des Mannes zieret ein blank geſchliffen Schwert,) geht ſchon daraus hervor, daß die Betonung der beiden Beſtimmungen eine gleichmäßige iſt, während das Adverb überwiegenden Ton erhält.

Anmerkung 9. Beim Vorhandenſein mehrerer eigentlicher Adjektive kann dichteriſch auch eines und das andere vorausgeſtellt, ein anderes nachgeſetzt ſein, z. B. Mein wertes Ringlein golden. Was ſoll mir noch mein glänzend Roß ſo kühn? (Tieck). Sie ſahn den König an mit feſtem Blick und ſtätem (Simrock). Vor Braunſchweig legt er (der Satan) nieder den edeln Herren fromm (bſ.). Gar ſtattlich ward begraben der treue Herzog reich (bſ.). Sag' mir, du edler Ritter gut: Wo wird geſchenkt der beſte Wein? Ferner findet ſich poetiſch Miſchung flektierter und unflektierter Form des Adj. bei nicht neutralem Subſt., z. B. Schöngeſchmückt in weißer, violett und grüner Farbe (Herder). — Auch begegnet Abtrennung des Adj. von ſeinem Subſt. mit nachdrucksvoller Zurückſtellung: Geſellſchaft könnten ſie die allerbeſte haben und laufen dieſen Mägden nach! Fuoge (Geſchicklichkeit) hân ich kleine (Walth.). — Selten (poet.): Ihm ruht zu Hauſe vielgewaltiger ein Stamm (Göthe). Sie trinken das mühſam geholte — das Bier (bſ.). Vorwärts, hinan! und das große — das Werk iſt gethan (bſ.).

Anmerkung 10. Die Bedeutung, die durch das konjunkte Eigenſchaftswort ausgedrückt wird, kann eine ſehr mannigfaltige ſein. Bezüglich der Einwirkung desſelben auf den Umfang des Subſtantivbegriffes ſind drei Stufen zu unterſcheiden: 1) das Adjektiv hat ſpezifiſche Bedeutung, d. h. es führt den Genusbegriff des Subſtantivs durch das beigefügte Merkmal auf einen Spezies begriff zurück, z. B. Bei ſtürmiſchem Wetter geraten

die Fluten des Meeres in große Aufwallung (hier wird der Genusbegriff Wetter durch das Adjektiv stürmisch in eine Spezies des Wetters — Sturm — verwandelt). Der Triumphwagen wurde von weißen Pferden (= Schimmeln) gezogen. Die sandigen Steppen (= Sandsteppen) Arabiens erschweren den Verkehr. — 2) Das Adjektiv hat limitierende (beschränkende) Bedeutung. Dieser Gebrauch ist dem vorher genannten verwandt, unterscheidet sich aber dadurch, daß ein eigenes Wort für die Benennung der Unterart (Spezies) in der Sprache nicht vorhanden ist, z. B. Der schwarze Tiger wohnt auf Java. Ein altes Haus bedarf beständiger Ausbesserung. Abgelagerter Tabak wird frischem vorgezogen. Ein ernster Gast stimmt nicht zum Hochzeithaus. Die gerechte Sache siegt. — 3) das Adjektiv hat immanente Bedeutung, wobei der Umfang des Substantivbegriffs nicht verändert (verengt) wird. Dabei bezeichnet das Adjektiv eine dem Substantiv unter allen Umständen zukommende — ihm inwohnende — Eigenschaft, durch die eine Unterscheidung nicht veranlaßt wird, z. B. Das breite Bett des Rheins trennt Baden vom Reichslande (hier ist nicht der Gedanke, daß nur das „breite" Bett trennt, das schmale aber nicht, sondern es wird dem Rheinbett als solchem das Merkmal der Breite beigelegt). Adjektive dieses Gebrauches nennt man auch müßige. Si bœse unkrût darunder, daz brêche êr ûz besunder (Walth.). Er lief dô zornicliche dên grozen riesen an (Wolf D). Dês grüenen krûtes nert sich dêr wîgant (Wolf B).

Adjektive immanenter Bedeutung werden in der Volkssprache und von Dichtern häufig gebraucht, um einem Begriffe sinnliche Anschaulichkeit oder einen gemütlichen Ausdruck zu verleihen, z. B. Der weiße Schnee, die blinkenden Sterne. Er trinkt bei Orgelschalle den kühlen Klosterwein. Da setzt ihn der Graf auf sein ritterlich Pferd und reicht ihm die prächtigen Zügel. Labt sich die liebe Sonne nicht, der Mond sich nicht im Meer? Der König Karl zur Tafel saß im goldnen Rittersaal. Sie sammelt im reinlich geglätteten Schrein die schimmernde Wolle, den schneeigen Lein (Schil.). Und der Rinder breitgestirnte, glatte Scharen kommen brüllend (bs.). Nieder steigen vom Himmel die seligen Götter (bs.). Üb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab. Du sollst, o Renner, auf schwellender Streu bei goldenem Hafer, bei duftendem Heu dein Leben in Ruhe verbringen (Bürg.). Durch die Tannen will ich schweifen, wo die muntre Quelle springt, wo die stolzen Hirsche wandeln, wo die liebe Drossel singt (Heine). Dorten rauscht die grüne Tanne und erglänzt der goldne Mond (Heine). Solche Adjektive

heißen verſchönernde (Epitheta ornantia). Alle dieſe können ohne Benachteiligung des Verſtändniſſes fehlen und ſollten fehlen in Verbindungen wie: Die Tempelherren beteten falſche Götzen an (Gutzk.). — Dahin gehören auch die ſtehenden Epitheta (Epitheta perpetua) der epiſchen Dichtung. So heißt Hagen „Der grimme Hagen", auch wenn er augenblicklich nicht eben ſeinen Grimm kund giebt. Ebenſo wird der Löwe, auch wenn er vollſtändig zahm iſt, der wilde genannt (Wolf D. B).

Bisweilen iſt es zweifelhaft, welche dieſer Bedeutungen des Adjektivs gemeint ſei, z. B. Die ſonnigen Höhen des Sees ſind mit Reben bepflanzt. Der Sinn kann ſein: Alle Höhen um den See herum ſind ſonnig und mit Reben bepflanzt (immanente Bedeutung). — Er kann auch ſein: Nur die der Sonne zugekehrten (nach Süden abfallenden Höhen am See) ſind mit Reben bepflanzt (limitierende Bedeutung). Derartige Fügungen ſind, ſofern der Zuſammenhang den Sinn nicht klar ſtellt, ihrer Zweideutigkeit wegen zu vermeiden.

Anmerkung 11. Von ſonſtigen Bedeutungen des Adjektivs ſind noch zu erwähnen: 1) die partitive: wenn durch das Adjektiv nicht getrennte Gegenſtände unterſchieden werden, ſondern verſchiedene Teile eines und desſelben Gegenſtandes in Betracht kommen, z. B. Den Hammer werf' ich in den tiefſten See, der mir gedient bei dieſem Fluchgebäude! (= in den tiefſten Teil des Sees; es handelt ſich nicht um verſchiedene mehr oder minder tiefe Seen). Mich ziehet nach dem höchſten Wald die Sehnſucht fort (= dem höchſten Teil des Waldes). Ein Block erfüllet die engere Thalſchlucht (Pyrk). Der ausgeweidete Hirſch wird den Hunden zur Beute vorgeworfen (Scheffel. Nicht der Hirſch wird den Hunden vorgeworfen, ſondern der ausgeweidete Teil desſelben = die Eingeweide). Die unterſte Hölle hallte von dumpfem Geheul (Klopſt.). Neige dich tief an das unterſte Kreuz (Klopſt.). Der höchſte Himmel über den Gipfeln der Berge war überzogen (Göthe). Die Sorge niſtet gleich im tiefen Herzen (bſ.). Ich hab' dir mein tiefſtes Herz entdeckt (bſ.). Es erklettern den höchſten Maſt flugs die Matroſen (Platen). Ich ſah ein Mädchen ſich im jungen Tag ergehen (Körn.). — Nû lâzen wir riten die getwërc wider in dën holen bërc (Virg. = in den hohlen Teil = Höhle). Dieſer Gebrauch entſpricht dem des latein. primus, medius, extremus, summus. — 2) die proleptiſche, wenn eine erſt eintretende Wirkung als Merkmal vorausgenommen wird (nur poetiſch), z. B. Sie (die Meertiere), die einzigen, bezeugten den verſtohlnen Liebesbund, aber ihnen ſchloß auf ewig Hekate den ſtummen Mund (= ſie ſchloß ihnen den Mund, ſo daß er ſtumm war). Strahlender

Blitzglanz traf das Auge des erblindeten Volkes (= so daß es erblindete). Hat Herkules nicht von dergleichen Getüm die gesäuberten Länder befreit einst? (Platen. Wenn die Länder schon gesäubert waren, so war das Befreien überflüssig; daher = so daß sie gesäubert wurden). Mit des Donners Krachen zersprengt es (das Erz) das geborst'ne Haus (Schill.) Als Scheik häuft' er Fülle des Golds, Karawanen plündernd unseliger Pilger (Pyr.). Er drängte den Sporn in die Seite des ächzenden Rosses (Sf.). Zerschneide die Bretter und hoble die knirschenden Späne ab! — 3) die scheinbar widersprechende (Oxymoron), z. B. Alte junge Männer waren in meiner Studentenzeit seltene Erscheinungen. Den armen reichen Mann beklagen wir von Herzen, dem Gicht die Glieder lähmt. Die menschenreiche Öde. Die unheilige heilige Fehme hat die Menschen verurteilt ohne Verhör (Redw.). Das abgestumpfte Gefühl dieses unglücklichen Glücklichen (Wiel.). Ich hân ein senfte unsenftekeit (Walth.). 4) Die ein Genetivattribut vertretende, z. B. Das muß zu höherer Kenntnis gebracht werden (= zur Kenntnis Höhergestellter). Dabei sind für ihn fremde Ratschläge maßgebend gewesen. — Außerdem sind mannigfache sonstige Verbindungen von Adj. und Subst. teils in ernster, teils in humoristischer Bedeutung nicht ungewöhnlich, z. B. Meine geometrischen Freunde. Ein statistischer Irrtum. Der himmlische Flug (= Flug zum Himmel. Klopst.). Die Franzosen haben keinen epischen Kopf (= Sinn für das Epos. Klopst.). Such' den jüngern Kuß! (Wiel.). Man spricht von einem höchsten Reiseprojekt (= der höchsten Herrschaften. Börne). Ein dramatischer Richter. Methodische Ratschläge. In dem abendlichen Garten wandelt des Alkaden Tochter (Heine. Nach griech. und lat. Vorgang). Das Herausspringen aus dem Wagen ist mit chirurgischer Gefahr verbunden (Börne). Seine feuchte Studentenzeit. Hast du geliebte Sorgen? (= um eine Geliebte). Die plastischen Grausamkeiten der Franzosen (Klop. = der Raub von Statuen). Die knöcherne Mühle = das Gebiß (Lenau). Zwischen Schiller und Göthe ist eine didaktische Freundschaft (Börne).

Anmerkung 12. Beanstandet wird: Die Raute ist ein verschobenes Quadrat (die Raute ist gar kein Quadrat — verschoben und Quadrat bilden einen unlösbaren Gegensatz). Der Satzabschnitt ist ein verkürzter Nebensatz. Das Laster ist eine negative Tugend. Doch sagt man ohne Anstand: Diese Steine sind imitierte Brillanten. Sie trägt falsche Edelsteine. Humoristisch: Eine Handvoll ungebrannter Asche (= ein Prügel. Hebel). Nicht zu empfehlen ist die Verwendung neugebildeter Adjektive auf —lich und —isch statt der richtigen Komposita, z. B. Ein sprachlicher Fehler (statt Sprach-

fehler). Elterliches Haus (Elternhaus). Regnerische Tage (statt Regentage). Gesellige Spiele (Gesellschaftsspiele). Zeichnerische Vorlagen (Zeichenvorlagen). Postalische Einrichtungen (statt Posteinrichtungen) s. Wustmann „Allerhand Sprachdummheiten".

Anmerkung 13. Ungenau ist die Verbindung eines attributiven Adjektivs mit einem Substantiv, wenn das Merkmal nicht diesem selbst, sondern vielmehr einem stammverwandten Begriffe zukommt, z. B. Ein kurzer Prediger (nicht der Prediger ist kurz, sondern seine Predigt). Eine feine Köchin (nicht die Köchin ist fein, sondern ihr Kochen). Eine sechsjährige Frau (nicht die Frau sondern ihr Frauenstand ist sechsjährig). Der einjährige Freiwillige. Der privilegierte Apotheker. Der rote Anstreicher. Solche Ungenauigkeiten finden sich bisweilen sogar bei Klassikern, z. B. Ein hoher Springer (Lessing). Ein ebener Tänzer (ds.). Eine zahme und wilde Saisanerie (Göthe). Ein feiner Bemerker (= der feine Bemerkungen macht ds.). Der leichte Sieger (Schill.). Der gute Bezahler (Göthe). Der bloße Deutschsprecher (J. Paul). — Überhaupt ist die Verbindung des Adjektivs mit einem nomen agentis auf —er oder einem Substantiv ähnlicher Bedeutung häufig zweideutig, da es zweifelhaft sein kann, ob die Eigenschaft der Person schlechthin beigelegt wird, oder sich nur auf die in gewisser Thätigkeit befindliche Person bezieht, z. B. Ein guter Lehrer kann bedeuten: der gut ist und der gut lehrt. Ein angenehmer Erzähler. Ein wackrer Kutscher. — Ein geborener Blinder (Luther, als Vermengung des prädikativen Adj. mit dem attributiven zulässig).

Anmerkung 14. Bei der Verbindung des Adjektivs mit zusammengesetzten Substantiven gilt als Regel, daß sich ersteres auf des Grundwort und durch dasselbe auf den ganzen Begriff des Kompositums bezieht. Daraus folgt, daß das Adjektiv nicht auf das Bestimmungswort allein bezogen werden darf. Gegen diese Regel wird häufig gefehlt. Manche derartige Verstöße fallen geradezu dem Gebiete des Lächerlichen anheim, z. B. Der kurze Warenhändler. Der kalte Pastetenbäcker. Die reitende Artilleriekaserne. Ein roter Husarenoffizier. Der chemische Fabrikbesitzer. Das gebrannte Kaffeelager. Marinierte Heringshandlung. Die saure Gurkenzeit. Die gebundene Buchhandlung. Die geräucherte Fischhandlung. Der religiöse Bildschnitzer. Höhere Schulreform. Die bittern Mandelbäume. Ungebleichte Leinwandhandlung. Bayerische Bierstube; desgleichen: Die Glaubensfreiheit an Wunder und Zeichen. — Andere derartige Unrichtigkeiten, die weniger in die Augen springen, sind weit verbreitet und festgesessen, daß sie kaum mehr zu beseitigen sind, z. B. Das

freie Handzeichnen. Eine gebrannte Mehlſuppe. Deutſche Sprachlehre. Franzöſiſche Unterrichtsſtunde. Das katholiſche Pfarrhaus. Die äußerſte Preisangabe. Deutſches Wörterbuch (von Grimm gebraucht; Sanders ſagt: „Wörterbuch der deutſchen Sprache“). — Zweideutig ſind Verbindungen, wie Kleine Mädchenſchule — Kleines Kindergeſchrei. Mein fünfunddreißigjähriger Freund (Börne). Ein junger Ehemann. — Eigenheiten der bezeichneten Art finden ſich bisweilen bei unſern Klaſſikern, z. B. Zwei Schauſpielerinnen vor (= für) die verſchmitzten Frauenrollen (Leſſing). Ein kleiner wilder Schweinskopf (Göthe). Er brachte flugs den wilden Schweinskopf (Hdr.). Die öffentliche Meinungsfabrik (Börne). — Nicht zu beanſtanden: Das gelobte und das Seenland wurden gepaaret (Hdr.). Band er jede Kugel mit feinern als mit Strahlenbändern an die große Sonne? (Df.).

Anmerkung 15. Als unzuläſſig wird ferner von manchen Grammatikern die attributive Verwendung der mit —*weiſe* gebildeten Adverbien erklärt, z. B. die zwangsweiſe Verſteigerung, die teilweiſe Bezahlung, die verſuchsweiſe Einführung, ſo paarweiſe, reihenweiſe, ſatzweiſe, leihweiſe, probeweiſe, ſtückweiſe u. ſ. w. Indeſſen iſt nicht zu verkennen, daß durch ſolche Fügungen häufig die Kürze des Ausdrucks gefördert wird; anderſeits haben im Laufe der Sprachentwickelung, abgeſehen von dem *mhd.* diu unmâzen schœne, manche Adverbien adjektiviſche Verwendung erhalten, wie fern (vërren), nahe (nâch), zufrieden, vorhanden, ungefähr, weiland (Gute weiland Königin. Schleg. Shak.), apart, warum ſoll die Wiederholung ſolcher Vorgänge in unſerer Zeit entſchieden falſch ſein? Der gute André war durch wechſelsweiſe Verführung der beiden (Mädchen) leicht in Bewegung zu ſetzen, ſeine Muſik zu verlängern (Gth.).

Anmerkung 16. Im *ahd.* war das vorſtehende Adjektiv im Nom. Sing. aller drei Genera und im Akkuſ. Sing. Neutr. bisweilen unflektiert; meiſtens aber iſt ſowohl das vorſtehende als das nachgeſetzte flektiert, z. B. Sô ist dër heilego geist (Otf.). Jâ bin ich smâher scalc thîn (Df.). Iro willo ubilêr (Df.). Thâr was ein man altêr (Df.). Sô fuar thër sun guatêr (Df.). Sie zaltun zeichan filu wâhi (ausgezeichnet), wuntar filu hëbigaz (Df.). Muatar thiu guata (Df.). Gold scinentaz. Thaz wazzar fliazantaz. — Im *mhd.* ſteht in der Proſa das Adj., wie heute, meiſt voraus in flektierter Form; im Nom. Singul. aller Genera und im Akkuſ. Sing. Neutr. auch in unflektierter, z. B. Sô habet ir starkez gedinge (Hoffnung) und vesten gelouben ze gote (Berth.). Dô nam sie ein lestërlichez ende und einen schemelichen tôt (Df.) Wëlch ein tugenthafter man dër ist (Df.). Dër almehtige got heizet ein guot hirte (Df.). Kristenlicher gloube âne kristenlich wërc ist ein tëtes dinc. Daz ist ein vriez dinc, ein edel dinc, ein

edel gâbe (Berth.). Seltener: Er lîdet unsegelich, dînlich marter (bſ.). Nachſtellung mit sô: In aller dër wërlte ist niendert sünder sô arger (bſ.). Ez enist engel sô hôher (bſ.). — Bei zwei und mehr Adj.: Kathô was gar ein guot man und ein tugentlicher in allen sachen. Diu âmeize treit guot dinc und edelez ze hûfen. Wænest dû, armer mensche tumber? Dû rëhter trügener, ungetriwer! Ungerwetez lëder, fûlez. Die unsæligen tiuvele unde die verfluohten. Dû hâst darumbe dën liehten gelouben, dën hôhen, dën stæten, dën reinen, dën heiligen verlân (Berth.). Er schuof guotez gerihte, geistlichez und wërltlichez (bſ.). — In der Dichtung iſt das Adj. bald vorgeſtellt, bald ohne oder mit Artikel nachgeſtellt. Das vorangeſtellte iſt im Nom. Sing. und Akk. Sing. Neut. häufig unflektiert, in den anderen Kaſus ſeltener; das nachgeſtellte iſt ſehr häufig in allen Kaſus unflektiert. Sind mehrere eigentliche Adjektive vorhanden, ſo können ſie auch das Subſtantiv umſchließen, wobei ſämtliche Adj. flektiert oder unflektirt ſind, oder auch wechſeln, z. B. grôz jâmer (Parc.), guot geselleschaft (Iwein), guot wort (Rab.). Sô hâst dû guot heil (Iwein). Dër trûrec man. Diu ungeloubic diet. In daz geheizen lant. Ein edel man. Er vant ein kleine vingerlîn. Ein übel hôchzît. Frische kalte brunnen, die fluzzen in dëm tanne (Gudr.). Si truogen vremdiu wilden mâl (Wechſel. Parc.). Dîn reideloht (lockig), lanc, brûnez hâr (Parc.). Junc, vlætic (ſchmuck), süezer man! (bſ.). Gël und blâwer varwe sach man manegen van (Wolf D). Uf einem touwec grüenen gras (Parc.). Diu reise wart getân gein dir, vorhtlich süezer man (bſ.). Sîn edel hôher art (bſ.). — Von einem künige jungen (Gudr.). Sie riten ros diu besten (bſ.). Ez kunde ein ritter edele gevarn nimmer baz (bſ.). Uf jëneme sale witen hân ich in gesëhen (Nib). Dâr kom ich gegangen an einen anger langen (Walt.). Man gap in golt daz rôte (Nib.). Si gie gëgen dën kinden wol gemuoten (Rab.). Ich wæn, her immermër sô grôzez wërde (bſ.). Owê, zage ungetriuwer! (bſ.). Er hât ouch manegen hëlt geschant mit siner hant unreiner (Virg.). Die recken ûz erkorne (Rab.). Man hôrt dâ lûte erkrachen pusûnen die hellen (Bit.). Got geschuof nie halm sô swachen (Freid.). Daz vergalt im schiere dër ritter küene unde guot (Nib.). Dër (eorum) gebote wâren undertân hundert riter geërte (Wig.). Er vuorte in sîner hant ein scharpfez swërt swære, lanc unde breit (Alp.). Mit starken slegen swære (bſ.). Dër snëlle dëgen guote (Gudr.). Dën edelen künigen richen (bſ.). Ein mærer hëlt vil guote (bſ.). Dër junge man vil guoter (Parc.). Bi manegem stolzen ritter guot (Bit.). Alphart was ein junger ritter küene unt milt. Unser hërre hât iu gëben rôtez gewant, grüene unde gël unde blâ (Berth.). Mit wîzen armen kleine

wurden si enpfangen wol (Virg.). Dô sah man under krône stân dên jungen künec riche (Klage). Mit sô guoten scilden, niuwe unde breit (Nib.). Durch wilde gebirge hôch (Parc.). Er lie die wunneclichen maget schœne bî dêr linden (Virg.).

Anmerkung 17. Bei Luther besteht noch Flexionslosigkeit des Adj. in der Ausdehnung wie in der *mhd.* Prosa, z. B. Ein einfältig Mann. Groß Macht und viel List sein grausam Rüstung ist. Auch: Ein groß und mechtiges Volk. — Später: die ehrlich Beckin (Lustspiel von Jacobus Ayrer) und im Simplicissimus. Heutzutage ist nur noch die erwähnte flexionslose Form des Nom. und Akk. des Neutr. Sing., und diese nur in beschränktem Umfang erhalten.

§ 85.

bb) Das gesonderte (disjunkte) Adjektiv.

1. Das disjunkte Adjektiv ist flektiert wie das konjunkte und kongruiert im Genus, Numerus und Kasus nach dem zu ergänzenden Substantiv. Dieses kann in *demselben* Kasus zu ergänzen sein, in dem das vorausgehende oder nachfolgende Substantiv steht, z. B. So bin ich hier gerettet aus des Sturms Gewalt und aus der schlimmern (Gewalt) der Menschen, — oder in einem *andern* Kasus, z. B. Die Kleidung der Griechen unterscheidet sich wesentlich von der bei den Türken üblichen. S. § 23, 3 pg. 34.

2. Das zu ergänzende Substantiv kann in dem nämlichen Satze vorhanden sein, in dem das gesonderte Adjektiv sich befindet, z. B. Französisch Blut und englisch kann sich redlich nie ververmischen (das neutrale Subst. Blut gestattet Flexionslosigkeit des Adj.) Unter vielen schlimmen Dingen ist das schlimmste eine scharfe Zunge. Einen kürzeren Weg und heimlichern kann Euch mein Knabe führen. Gleims früheste sind seine besten Lieder. Nach dieser überstandenen Prüfung sollte abermals eine neue auftreten (Gth.). Der Siege göttlichster ist das Vergeben. Der Tiger ist das grausamste aller Raubtiere. Ich bin die unglücklichste der Weiber (Synesis des Genus). Mich umschweben die Gestalten meiner entfernten Lieben und der gestorbenen (Lieben. Salis). Das Leben ist der Güter höchstes nicht. Alten Wein ziehe ich dem neuen vor. Ja, Lieb' ist höher Leben im gemeinen (Leben Uhl.). Doch schön ist *nach* dem großen das schlichte Heldentum (Sf.). — Nâch eime guoten kumet mir ein sô boeser tac (Walt.)

3. Das zu ergänzende Substantiv kann auch aus einem anderen Satze zu entnehmen sein, z. B. Seit vierzehn Monden bist du ohne Haupt, und flugs erwächst dir ein gedoppeltes (Uhl.). Ich wart' auf Botschaft, gute kommt nicht leicht (Bs.). Mein harrt ein schwerer, bittrer Bund, den süßen will der Himmel nicht (Redw.). Feindlich ist des Mannes Streben, mit zermalmender Gewalt geht der wilde durch das Leben (Schil.). Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, ob auch der menschliche wanke (Bs.). Du kerkerst den Geist in ein tönend Wort, doch der freie wandelt im Sturme fort. Unter der Erde schon liegt meine Zeit; wohl dem, der mit der neuen nicht mehr braucht zu leben. Befiehlt mir gleich die Klugheit und die Pflicht, daß ich mein wahres Herz vor ihm verberge; ein falsches hab' ich niemals ihm geheuchelt (Schil.). Die abgestorbene Eiche steht dem Sturm; doch die gesunde stürzt er nieder (H. Klst.). Altes Holz verbrenn' am Herde, und das junge wirf in Ofen. — Häufig tritt dabei Wechsel des Numerus ein: Der gute Hirte läßt die Lämmer und gehet dem verlor'nen nach. Vil rosse liefen hër und dâr; wir viengen dô daz beste schein (welches das beste schien. Virg.)

Anmerkung. Da das disjunkte Adjektiv ein attributives ist, so lassen die ausschließlich prädikativ gebrauchten Adjektive, wie angst, feind, gram, getrost, teilhaft u. s. w. nicht disjunkte Verwendung zu.

§ 86.

cc) Das substantivierte Adjektiv.

1. Das attributive Adjektiv kann im Positiv, Komparativ und Superlativ substantiviert werden, indem eine Person oder Sache mit einem ihr zukommenden Merkmal benannt, oder ein Merkmal selbst als selbständiger Begriff aufgefaßt wird.

2. Die als Maskuline und Feminine substantivierten Adjektive benennen eine männliche oder weibliche Person aufgrund einer ihr zukommenden Eigenschaft. Sie haben den bestimmten oder den unbestimmten Artikel oder einen pronominalen Vertreter des Artikels, können im Plural aber auch artikellos sein. Sie werden im allgemeinen wie die attributiven Adjektive flektiert, indem ihre Wortform nach dem vorschwebenden Substantiv (Mann — Frau) sich richtet, z. B. Der Reiche und der Arme. Der Fremde. Ein Fremder. Eine Fremde. Der Allmächtige. Wie groß ist des

Allmächt'gen Güte! Der Gute räumt den Platz dem Bösen. Mein Lieber. Der Jüngere lerne vom Älteren. Durch Heftigkeit ersetzt der Irrende, was ihm an Wahrheit und an Kräften fehlt. Ja, der Krieg verschlingt die Besten. Denn das Weib ist falscher Art und die Arge liebt das Neue. Ich bin die Schwache, sie die Mächtige. Wo, Süße, weilest du? (Uhl.). Was die Stille nicht wirkt, wirket die Rauschende nie (Schil.). Dô sach dër hëlt guot einen ungezogenen (Rohen) mit dëm swërte stân (Gud.).

Anmerkung 1. Die lediglich prädikativ gebräuchlichen Adjektive, wie angst, gram u. s. w. gestatten keine Substantivierung.

Anmerkung 2. Über die Deklination von die Schöne, die Blondine, Kokette s. Flexion des Adj. I § 164,3 pg. 355.

Anmerkung 3. Der Neue, Neuer (nämlich Wein), Mein Brauner, Salber (nämlich Gaul), die Rechte, die Linke (nämlich Hand oder politische Partei) sind elliptische Ausdrücke, keine eigentlichen Substantivierungen; ihr fehlendes Subst. ist aus der Situation zu ergänzen; ebenso die Schecke (Stute, Kuh).

Anmerkung 4. Selten steht das substant. Maskulinum in verallgemeinerter Bedeutung als das bevorzugte Geschlecht für das substantivierte Femininum, z. B. Fürwahr, es sind die Augen eines Toten (Göthe. Gretchen ist gemeint). Erbarmt euch eines Unglücklichen! (Ruf eines Mädchens. Grillp.). Dies Ächzen durchbohrt meine Seele! Es ist das Ächzen eines Sterbenden (der Clementine. Wiel.). Der Naseweis (für Fem. Thümm.). So auch Und ist sie niht dër aller höchsten unde dër aller obersten heiligen einer? Mariâ Magdalena ist der aller höhsten heiligen einer, dër iendert in dëm himelrîche ist (Berth.). Nû lâz dir mînes tôten (einer Frau) sêle empfolhen sîn (Wolf B). Das Neutrum statt des Femin.: Das ist schlecht, daß Ihr so von dem Bauer redet zu einem Fremden (eine Frau!), das Ihr nicht kennt (Auerb.).

Anmerkung 5. Flexionslose Substantivierung des Masculinums findet sich in formelhaften Zusammenstellungen von Gegensätzen, z. B. Da horchen alt und jung nach dir (Göthe). Daß ich nach alt und jung nicht fragte (ds.). Arm und reich. Klein und groß. Er ist geliebt von reich und arm. Er verkehrt mit hoch und nieder. Groß und klein verließen den Kreis (Göthe). Nû ermordet mir alle junc und alt, arm und rich (Bth.). — Auch in der Doppelung desselben Wortes: Gleich und gleich gesellt sich gern.

Das substantivierte Femininum findet sich besonders in Ausdrücken, wie: Die Schöne. Die Spröde Die Fremde. Die Gläubige. Die Heilige. Die Bekannte. Eine Verwandte. Eine Einheimische. Eine Deutsche. Die Beklagte. Die Kokette. Die Brünette (die zwei letzten jetzt Subst.).

3. Das als Neutrum substantivierte Adjektiv erscheint:

a) in flektierter Form, mit einem vorschwebenden neutralen Subst. unbestimmter Art (Ding, Wesen, Stück), wie ein Attribut kongruierend. Es kann im Singular vom Artikel oder von einem pronominalen Vertreter desselben eingeführt sein oder artikellos stehen, der Plural ist meist ungebräuchlich. Seine Bedeutung ist a) die eines Abstraktums, z. B. Das Wahre = die Wahrheit, verum. — b) die einer konkreten Vielheit, z. B. Schönes = schöne Dinge, pulchra. — c) die einer konkreten Einheit, z. B. Das Schwarze des Nagels, das Weiße des Auges. So: Das Gute. Das Richtige. Viel des Schönen hat die Zeit vernichtet. Viel Gutes. Manches Traurige mußt' ich erleben. Das Verhängte muß geschehen, das Gefürchtete muß nahn (Schil.). Denn wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klang (Sch.). Ihr (Saiten) tönet zu des Zärtsten Preise, des Zärtsten, was die Erde hegt! (Uhl.). Endlich besann er sich eines Nützlicheren (Cham.). Ich bringe da etwas uralt Neues (Riehl). Die alte Kunst verkörperte das Geistige, die neue vergeistigt das Körperliche (Börne). Das Gewohnte ist immer das Bequemste für ältere Leute. Eingemachtes. Das Gelbe des Eies wird vom Weißen umschlossen. Dër almehtige got hëlfe mir, dar ir ze dëm wægern grîfet (zu dem Bessern. Bth.).

Anmerkung 6. Der Plural des substantivierten Neutrums findet sich fast nur in der Sprache des Rechnens, z. B. Drei Ganze, Sechs Halbe. Die Ganzen und die Brüche. Sehr selten sind die Ausdrücke wie: In der glücklichen Mitte zwischen beiden Äußersten (Schiller). Alle Äußersten berühren sich (Tieck). In wenigen Fällen bezeichnet das Neutrum ein lebendes Wesen, z. B. Das Kleine (nämlich Kind). Das Junge. — In Drei Ganze trinken besteht Ellipse (nämlich: Schoppen, Gläser).

b) in unflektierter Form: aa) als Abstractum, in Vertretung eines Subst. auf —heit (—keit) oder —e. Dieser Gebrauch war im früheren Nhd. ausgedehnter als heute und erstreckte sich auf manche Ausdrücke, die teils abgekommen, teils

zu wirklichen ſtark biegenden Subſtantiven geworden ſind, wie: das Falſch = Falſchheit, das Wahr = Wahrheit, unſer Frei (= unſere Freiheit), freies Wahr = freie Wahrheit, das Warm = Wärme — bb) als Merkmal einer ſtofflichen Maſſe, zur Bezeichnung einer Farbe, z. B. das Weiß (Bleiweiß), das Schwarz, das Grün (Immergrün, Smaragdgrün), das Blau (Kornblau, Himmelblau, Dunkelblau). Dieſe ſind meiſt zu ſtarken Subſtantiven geworden, die indeſſen nur im Genetiv ein Kaſuszeichen (—s) annehmen, z. B. Das Grün des Waldes. Unter des Himmels Blau. Die Abſtufungen des Rots waren mannigfach. Rot auf Rot macht keine Flecken. Elfen bemalten die Flur mit dem heiterſten Grün (Hölty). Was man ſchwarz auf weiß beſitzt, kann man getroſt nach Hauſe tragen (Göthe). Daneben beſtehen die artikelhaften Formen: Im Grünen liegen. — cc) als Kollektive, in der Paarung von Gegenſätzen, z. B. Geſotten und Gebraten wurde aufgetragen. Das Wahr und Falſch iſt oft ſchwer zu ſcheiden. Gut und bös. Das lang und breit iſt nicht gerade ein Zeichen der Mehrheit (Claud.) War zwiſchen gut und übel und wahr und falſch die Scheidewand gefallen? (Schil.). Unſchuldig an bös und gut (Rückert). — dd) in Sprachbenennungen, indem der Wortſchatz der Sprache als ungegliederte Maſſe aufgefaßt wird, z. B. Das heutige Deutſch. In richtigem Franzöſiſch ſich ausdrücken. Deutſch, Latein und Welſch, ſogar Franzöſiſch verſteh' ich (Göthe). Aus gutem Franzöſiſch in ſchlechtes Deutſch überſetzen. Die Geſchichte iſt in auserleſenem Italieniſch geſchrieben (Shak.) Um eines reinen Griechiſch willen (Schef.). Doch auch: Würdet Ihr mich das Lateiniſche lehren? (dſ.).

Anmerkung 7. Abſolute Adjektive teils ohne, teils mit Artikel finden ſich häufig in Verbindung mit Vorwörtern zu adverbialem Gebrauche: über kurz oder lang. Zu gut (gute) kommen, durch dick und dünn, ſeit langem, mit nächſtem, bei weitem; ins reine bringen, im trüben fiſchen, aufs ſchönſte, auf weit und breit, zum beſten, am längſten, zum erſten, mit dem frühſten, auf dem trockenen, im argen, im verborgenen, ohne weiteres, von neuem, des breiteren erzählen, beim alten laſſen.

Anmerkung 8. Dô enbôt man vroun Gêrlinde liep und guot (Gudr. Erfreuliches und Gutes). Ez ist mir wol geseit, wie siu mit dir getragen hât liep unde leit (dſ.). Gedenket an daz, daz niemen sol mit übele deheines

hazzes lônen (bſ.). Grœzer valsch nie was bereit (Parc.). Kan min frouwe süeze (Süßes) siuren? (Walth.). Sô gæbe ich umbe ir nîden kleine (Geringes Walth.). Ein vil kleine (Kleinigkeit. Walth.). Üblich iſt: ohne Falſch (nach 3, b) ohne Arg, von Jung auf, von Klein an. Der Mantel giebt mir warm (= Wärme). Die Sonne macht mir heiß. Der Sonnenſchein giebt hell und warm. Kein hübſches Weib hatte je ein Geſicht ohne Falſch (Shak.). Got streich sô tiure varwe dâr (auf ihre Wange), sô reine rôt, sô reine wîz (Walth.). Unser hêrre hât uns vür geleit übel und guot (bſ.). Die übel und guot erkennent (bſ.). Als Genet. Sie empfindent nihtes, noch übel noch guot (bſ.). In tiutsche ûz gelegen (Berth.). In tiutschen lêren (bſ.). Latîn ist diu schœnste sprâche unter allen sprâchen, so ist kriechisch diu edelste (Berth.). Sie retten (redeten) alle kriechisch (Wolf D).

Anmerkung 9. Bloße Eigenſchaftsbenennung durch ein abſolutes Adjektiv, desgleichen elliptiſcher Gebrauch bewirken keine eigentliche Subſtantivierung, z. B. häßlich ſoll ſchön, ſchön häßlich ſein. Göttlich und himmliſch ſind widerwärtige Übertreibungen der Neuzeit. Was kümmert euch berühmt und unberühmt? (Claud.). Gerecht iſt nicht die richtige Bezeichnung einer ſolchen Handlung. Die Mitte zwiſchen ſehr ſchlecht und ſehr gut iſt mittelmäßig gut (Börne). Unverhofft kommt oft. Sie trug beſtändig ſchwarz (Gutzk.). Die Richter haben ihr ſchuldig ausgeſprochen. Mit unrêht gewunnen ist schiere zerunnen (Berth.). Ehrlich währt am längſten. Fröhlich in Ehren kann niemand verwehren. Beſſer arm mit Ehren, als reich mit Schande. Rein und ganz giebt ſchlechtem Kleide Glanz. Ruhig im Gemüte iſt des Alters ſchönſte Blüte. Klug allzu bald, ſagt man, wird nicht alt. Zu haſtig und zu träge kommt gleich ſpäte. Nicht zu kalt und zu naß füllt die Scheuer und das Faß (Göthe). Gemein habe ich die Leute noch nie gefunden, was ich unter gemein verſtehe. Zu jung iſt ein Fehler, der ſich täglich verbeſſert. Dêr weiz lützel, waz daz si „gemeit" (das Wort bedeute. Walth.).

Anmerkung 10. Komplexe ſubſtantivierter Adjektive in allen Geſchlechtern, wobei nur das letzte Adj. flektiert iſt, finden ſich bisweilen, z. B. Alle ſahen es, Klein und Große (Göthe). Mit meinem Geiſt (will ich) das Höchſt und Tiefſte greifen (bſ.). Du biſt es noch, die ich um Klein und Großes oft gebeten (bſ.). Gering und Köſtliches verteilt mit kluger Wahl! (bſ.). Dem Gut und Böſen ſetzt ein blöder Weiſe Schranken (Peſſ.). Gut und Böſes findet keine Scheidung (Shak.). Lieb und Getreuer, komm herfür! (Schwab.). Mit den vielen andern, Groß und Kleinen, klag ich ſchmerzlich deinen Tod (Claud.). Über alle, Gut und Böſe, neigeſt du dein Angeſicht. Ihr ſeid hier ſchuld an manchem Schief und Argen (Grill.)

Umringt von Jung und Alten bracht' er ein Opfer dar (Pfef.). Selten Komplex von ſubſtantiviertem Adj. und eigentlichem Subſt.: Auch du, der Wild und Heide biſt Vaters Ebenbild (Herder). — Rich unt arme ëz hôrten (Parc.). Man pflac ir hôveliche mit wilde und ouch mit zam (Wolf D).

Anmerkung 11. Im *got.* diente zur Subſtantivierung des Adj. faſt durchgehends die ſchwache Form desſelben. Dieſe iſt auch im *ahd.* noch ſehr häufig, z. B. Gihôrta (es hörte) thër jungo thaz wort (adolescens Tat.). Quad thô dër jungero (adolescentior. bſ.). Einan von thësên luzilôn (unum de istis pusillis. bſ.). Thô brâhtun zi imo touban inti stumman (surdum et mutum. bſ.). Thên heristôn inti thên giêrêtôn inti thên furistôn (principibus et tribunis et primis. bſ.). Ni gibit uns thaz alta (das Alte = Alter), thaz thiu jugund scolta (hätte ſollen. Otf.). Stark: Arstorbanêr was gitragan (defunctus efferebatur. bſ.). Wechſel: Er zistiaz (verſtieß) thie riche, thie hungorogun, muadun gelabôt ër (Otf.). — Im *mhd.* erhielt ſich noch häufig ſchwache Form des ſubſtant. Adjektivs, ſelbſt da, wo der allgemeinen Regel nach die ſtarke erfordert würde, wie ein alte (Alter), junge, tôte, heilige; dahin gehören auch junger *abd.* jungiro (Jünger), elteren (Eltern), hêrre (für hêrere Herr). Darauf gründen ſich jetzt noch manche von Adj. gebildete Eigennamen: Braune, Weiße, Weiſe, Kluge, Lange u. ſ. w. — Sogenannte flexionsloſe Form war *mhd.* in dem Umfang zuläſſig, wie beim attributiven Adj. — Beiſpiele des *mhd.*: Dô sprach dër sieche unt dër gesunde (kollektiviſch = alle Leute. Parc.). Nâch prîs die vil gevarnen (Parc. Die oft auf Ruhm Ausgezogenen). Dër tumbe in zorne richet (rächt), dër wise sich besprichet (Freid.). Dâ von sprichet ein heilige (Heiliger. Berth.). Maneger fràget nâch dër lieben, wër si sî (Walth.). Sprach diu wol getân (die Stattliche. Wolf B). Man siht vil manege schœne, diu doch ist vil hœne (übermütig. Freid.). Einem naketen dürftigen gëben (Berth.). Sô gunnest dû dînem næchsten wol, daz ër iëmer ein dürftige sîn müeste (bſ.). Besendet iuwer besten (Beſten. Alp.). Ane die sëlben drîe tugende möhte nie kein heilige (Sing.) zuo dëm himelrîche komen (Berth.). Hie ist manic alt unde junc, dër ëz gërne sæhe (Bit.). Ist daz dër ungezogen unde dër unbescheiden? (Berth.). Die langen und die kurzen ze dienste bugen sî ir bein (Virg.). Dër krenker (Schwächere) von natûre (bſ.). Neutrum für Mask. und Femin. zugleich: Er truoc an sînem lîbe die allerbesten wât, die jungez oder aldez in dër wërlde inder hât (Ort.). Ein armez (arme Perſon. Berth.). Daz rëhte bescheiden vom unrëhten (Alex.). Ez ist allez samt gebüezet, kleine unde grôz (Berth.). Die fürsten twingent beidiu wilt unde zam (Freid.). Dû solt dës übeln wênic tuon unde dës guoten vil (Berth.).

Alle die daz grôze verswîgent in dêr blihte und niwan daz kleine sagent, die wil got verdampnen (bſ.). Er tuot morne ein zwirunt bœserz (bſ.). Ze dêm wægern (Vorteilhafteren) grîſen (bſ.). Man truoc im dâr gebrâten und gesoten (Wolf D).

Anmerkung 12. Da die Neutra Gutes, Böſes häufig eine Mehrheit von Gegenſtänden bezeichnen, ſo ſteht im *ahd.* in dieſer Bedeutung, wohl aufgrund der lateiniſchen Vorlagen, die bona, mala, nova bieten, bisweilen das Neutrum Plural, z. B. Dû intfiengi guotiu in dînemo lîbi inti Lazarus ubiliu (Du empfingſt Gutes in deinem Leben und Lazarus Übles. Tat.). Niuwu inti altiu Neues und Altes (bſ.). Alteriu Älteres (Notk.). Auch Formadjektive erſcheinen in dieſem Plural, z. B. Thisu allu sprah thêr heilant (bſ.). Alliu mînu thinu sint (omnia mea tua sunt. bſ.). — Im *mhd.* findet ſich dieſer neutrale Plural, aber ſelten, bei Anführung von Bibelſtellen aus dem Lateiniſchen, z. B. Dû bist über lüzzel getriuwe gewêsen; ich wil dich über grœzeriu sezzen (Griesh.).

§ 87.

Starke und ſchwache Flexion des eigentlichen Adjektivs.

Allgemeine Regel.

1. Die bereits in der Formenlehre angedeutete Grundregel über den Gebrauch der ſtarken und ſchwachen Flexion des eigentlichen Adjektivs heißt: Das eigentliche Adjektiv wird ſtark flektiert, wenn kein Formadjektiv (Artikel, Fürwort, Zahlwort) mit ſtarker Flexionsendung als Beſtimmungswort demſelben vorausgeht, — dagegen ſchwach, wenn ein ſolches Formadjektiv mit ſtarker Flexionsendung vorausgeht.

2. Dazu iſt zu bemerken:

a. Die Artikel und die artikelloſen Pronomina haben ſtets ſtarke Flexionsendungen: nur der unbeſtimmte Artikel, das Indefinitum kein und die Pronomina Poſſeſſiva erſcheinen im Nominativ Singularis des Masculinums und Neutrums, ſowie im Akkuſativ Singularis des Neutrums flexionslos (ein, kein, mein, dein, unſer u. ſ. w.).

b) Einige Pronomina und Pronominalia können in allen Kaſus ihre Flexionsendung abwerfen, wie ſolch, welch, manch, viel, wenig. Stets flexionslos müſſen gebraucht werden: mehr, etwas, nichts, vielerlei, allerlei, allerhand, lauter, genug.

3. Es ergiebt ſich mit Rückſicht darauf folgende Anwendung der allgemeinen Regel:

a. Das eigentliche Adjektiv flektiert *stark*:

aa. wenn weder ein Artikel, noch ein pronominales oder numerales Bestimmungswort vorausgeht, z. B. Süßes Wasser und guter Rat sind oft zu Schiffe teuer. Freies Wort ziemt freiem Manne. Und er hört's mit stummem Harme. Der Waffen wilde Freuden. In eines Gartens abgeschied'ner Stille. Des Meeres dumpfes Brausen. Er hat sich mit der Witwe N. verlobt, *geborener* Gräfin v. S.

bb. nach den flexionslosen Artikel- und Pronominalformen *ein, kein, mein, dein, sein, unser, euer, ihr* (im Nominativ Singular des Masculinums und Neutrums, sowie im Akkusativ Singular des Neutrums), z. B. Ein finsterer Wald, kein freundliches Wort, unser eigenes Haus.

cc. nach den flexionslos gebrauchten Pronominen und Pronominalien *welch, solch, manch, viel, wenig, mehr*, u. s. w., z. B. Welch großer Schuld verklagt dich dein Gewissen? Er giebt dem treuen Hirten manch blankes Stück davon. Viel schönes Geld ist aufgewendet worden.

dd. nach den indeklinabel gebrauchten Kardinalzahlen, z. B. Vier feurige Rosse spannte er an den Wagen. Die Ankunft zwei bedrängter Herzen. (Gth.). Es gilt die Seelenhoffnung zwei geliebter Brüder (Kör.)

b. Das eigentliche Adjektiv flektiert *schwach*:

aa. nach dem *bestimmten* Artikel, z. B. Dem lieben Gotte weich' nicht aus! Ebenso: Im kühlen Keller sitz' ich hier.

bb. nach dem *unbestimmten* Artikel, nach *kein* und den Possessiven in den unter 3. a, bb nicht genannten Kasus, z. B. Eines (meines) lieben Vaters Mahnungen.

cc. nach den *stark* flektierten Demonstrativen dieser, jener, jeder und nach derjenige, derselbe, z. B. Diese vortrefflichen Leute. Mit jener alten Kraft. Ungeachtet dieser sehr leeren Stunden. Verzierungen derselben gefälligen Art. — Über die Einwirkung von solcher, welcher, mancher u. s. w. siehe § 88.

dd. nach den *stark* flektierten Kardinalien, z. B. Die Verurteilung zweier großen Verbrecher.

Anmerkung 1. Dem entsprechend gilt für die Form des eigentlichen Adjektivs bei vorausgehendem zugehörigem *Artikel* folgende Regel: *Ohne Artikel* flektiert das Adjektiv stark, z. B. Guter Wein, große Mühe, schwarzes

Brot; — nach dem bestimmten Artikel aber schwach, z. B. Der gute Wein, der großen Mühe, dem schwarzen Brote; — nach dem unbestimmten Artikel sind die Adjektivformen gemischt, z. B. Ein großer Mann, eine kleine Frau, ein gutes Kind. Gen. eines großes Mannes, einer kleinen Frau, eines guten Kindes.

Anmerkung 2. Daraus geht hervor, daß der Unterschied zwischen starker und schwacher Adjektivflexion in der heutigen Sprache ein rein formaler, von dem vorausgehenden Bestimmungswort abhängiger ist. Anders war es in der altgermanischen Zeit. Ursprünglich war nämlich der Unterschied ein dynamischer, auf den syntaktischen Gebrauch des Adjektivs selbst gegründeter: das schwache Adjektiv, aus dem attributiven Substantiv entwickelt, war das bestimmte, zur Substantivierung dienende, das überall da eintrat, wo das Adjektiv substantiviert (also appositionell) gefaßt werden kann, so im Vokativ, nach dem bestimmten Artikel, auch als substantivartiges Prädikativ, als Komparativ (der insofern bestimmt ist, als von zwei Gegenständen nur einer zutreffend ist), als Ordnungszahl und Particip. Diese Scheidewand wurde indessen schon *ahd.* teilweise durchbrochen, und im *mhd.* wurde der jetzige Gebrauch der starken und schwachen Formen, wenn auch noch nicht in durchgreifender Weise, angebahnt. — Althergebracht sind und zu Subst. geworden: Eltern, ein Junge, ein Herr (für Herre, hêrre, hèrere).

§ 88.

Schwankungen zwischen starker und schwacher Form.

Die starke und die schwache Form schwankt:

a. in der Anrede (im Vocativus), ohne vorausgehendes Personalpronomen. Die der allgemeinen Regel entsprechende starke Flexion wird im Pluralis bisweilen durch die schwache ersetzt, z. B. Lieber Freund! Gutes Kind! Liebe Freunde! bisweilen Lieben Freunde! Dürren Äste, flammt! (Hdr.). Lieben Wähler meines Kreises (Cham.). Das schützt euch, lieben Brüder (Tieck).

Anmerkung 1. Im *ahd.* war in der Anrede die schwache Form die häufigere; im *mhd.* ist im Singular die starke gebräuchlicher, z. B. edeler ritter! edeliu frouwe! Im Nhd. ist im Singular die starke Form allein gebräuchlich: bei Schiller und seinen Zeitgenossen war im Plural die schwache Flexionsform noch häufig, z. B. An euch nur denkt er, lieben Kinder. Lieben Geister, kann es geschehn, laßt mich die Stätte des Liebsten sehn! (Göthe). Lieben Freunde! (Zsch.). Lieben Freunde (Hauff). Jetzt hat sich auch für den Plural die starke festgesetzt. Glaubt, edle Freunde, eure Dienste sind in meinem Herzen eingeschrieben (Schill.).

Anmerkung 2. Ei, sprach ër, edelen kouſman (Pluv.), sô hëlfe iu got! (Gotf.). Sæligen hêrren, sprach ër zin (bſ.). Nû, guoten liute, tuot sô wol und saget mir (bſ.). Unsælegen mordære, waz habet ir an gegangen? (bſ.). Ei, guoten vrouwen, habt ir dën muot? (Wig.). Hüetet ir iuch, reinen wîp! (Walt.). Armez wîp, wës müet si sich? (bſ.). Vil (ſehr) stolzer dëgen mære! (Eck). Nein, lieber hêrre mîn (Wolf B). Ich var mit dinen hulden, vil edeliu keiserin (bſ.). Edel künic guote, ich hân iu leides vil getân (Rab.). Lieber meister, nu gip mir dinen rât (Wolf B). Solte ich dich verliesen, vil schœniu Hildegunt (bſ.). Ach, liebiu vrouwe! (bſ.).

b. In der Appoſition nach unmittelbar vorausgehendem Perſonalpronomen. Nach ich (Ich armer Mann), du (Du liebes Kind) und Er (Er dummer Kerl) ſteht nur die ſtarke Flexionsform, — nach wir (Wir armen Leute) und ihr (Ihr armen Leute) meiſt die ſchwache, z. B. Schweres haſt du mir beſchieden, Pythiſcher, du arger Gott. Der kennt euch nicht, ihr himmliſchen Mächte. Wir ſtolzen Menſchenkinder ſind eitel arme Sünder.

Anmerkung 3. Nach den Dativen mir, dir folgt das Masculinum ſtark, bisweilen ſchwach, z. B. Mir armen Nordländer kam etwas Thränenartiges in die Augen (Göthe). Sie haben Mitleid mit mir thörichtem Schwätzer (Gutzk.). O weh mir armem Corydon (Bürger). Konnteſt du mir Unwürdigen (Mask.) ſolch eine Seligkeit bereiten? (Göthe). So war's mir armen Sünder ergangen (Riehl). Du nimmſt mir Ärmſten (Mask.) die Hoffnung (bſ.). Das Femininum aber iſt meiſt ſchwach, z. B. O weh mir Armen (Bürger). Mir freigebornen Cretерin Gefangenſchaft erſchuf ſie (Göthe). Weh mir armen, o mir unglücklichen Heldenmutter! (Voß). Mit dem Neutrum: Mir armem Weibe (Göthe). O weh mir armen Mädchen (Schill.). — Nach wir, ihr findet ſich außer der ſtarken auch ſchwache Flexion, z. B. Wir deutſchen Dichter (Leſſ.). Wir neuen Gatten (Göthe). Wir freien Schweizer (Zſch.). Gegrüßet ſeid ihr hohen Herrn, gegrüßt ihr ſchöne Damen Göthe). Ihr luſt'gen zarten Jungen (bſ.). Wir jungen Leute (bſ.). Wir junge Geſellen (Göthe). Wir große Thiere (Leſſ.). Wir ſtolze Menſchenkinder (Claud.). Wir junge Geſellen (Göthe). Wir armen Fußgänger (Börne). Ihr ſonderbaren Menſchen (bſ.). Ihr gute Seelen (Wiel.). Ihr erhabne Götter (Grill.). Ihr mächtige Beſieger (Wiel). Ihr holde Charitinnen (bſ.). Ihr werten Geſellen (Zed.). — Nach den Akkuſativen mich, dich folgt nur die ſtarke Form, z. B. mich armes Kind; nach den Akkuſativen uns, euch meiſt ebenfalls, z. B. Uns junge Leute lobte man. Euch brave Männer ſuche ich.

— Bei nachdrücklicher Abtrennung des Fürworts, ſteht insbeſondere ſtarkes Adj., z. B. Ihr, holde Knaben, pflückt Blumen auf den Wieſen, die Mädchen in dem Garten. Ihr, ſtille Thäler, lebet wohl (Schill.). Ihr blinde Herzen ſeid ohne Gefühl! Ihr gute Mächte, wehrt die ſträflichen Gedanken von mir (bſ.). Ihr graue Geſchwiſter entfernt euch von hier! (Göthe).

Anmerkung 4. Uzganc, thû unsûboro geist! (Tat). Thû abuho scalc! (Du ſchlechter Diener. bſ.). Bi unsih muadun scalca (Otf.). In mir armêru (Fem. bſ.). Mich wênigun (Geringen) getrankist (bſ.). — Im *mhd.* beſteht Schwankung, z. B. Daz ich sô sêre weine, daz tuot mir armem wîbe nôt. A wol dir sûezem kinde! (Gotf.). Ir edelen ritter guot (Gud.). Ich armer Dietriche (Rab.). Wie gêt ir sus gewâfnet, ir snëllen dëgene? (Nib.). Wê mir ellendem wibe! (Erek). Owê mir gotes armen (Mask.), deich ditz gelëbet hân! (Nib.). Ich vil armez wip (bſ.). Uns wëgemüede geste, lât uns die wile stân (bſ.). Daz si deheinen spot an mir armer üeben (bſ.). Mir armen wîbe (Erek). Mir armer vrouwen (Gud.). Mir (mich) armen küniginne (bſ.). Ir guote knëbte (bſ.). Ich armiu meit (bſ.). Ir minneclichiu kint (bſ.). Ir minneclichen vrouwen (bſ.) Wir geiſtliche liute (Berth.).

c. Im Genetiv Singular des artikellos gebrauchten Adjektivs im Masculinum und Neutrum, z. B. hohes Mutes — hohen Mutes. Gerades Wegs — geraden Wegs. In alter Form: halbes Weges (Leſſ.). Jungfräuliches Geſichts (bſ.). höheres Orts (Leſſ.) und höheren Orts (bſ.). Heutiges Tages (bſ.). Feſtes Fußes (bſ.). Voll ermüdendes Tiefſinns (Klopſt.). Sei gutes Muts (Gth.). Gutes Humors (bſ.). Falſches Herzens iſt der Pole (Schil.). Volles Herzens (bſ.). Gemeines Tages Schlechtnis (Gth.). — Schwach: Bei Empfindung körperlichen Schmerzes (Leſſ.). Ganz ruhigen, heiteren Sinnes ſagte er (Gth.). Ihr wart ſo zarten Alters noch (Schil.). Eine Handvoll leichten Staubs (bſ.). Verdienten Dankes Spur (Salis).

Anmerkung 5. Die alte Sprache kannte in dieſem Falle nur die ſtarke Form, z. B. Gibit zi trincanne kelih kaltes wazzares (Er giebt einen Kelch kaltes Waſſers zu trinken. Tat.). Fluzzí fliozent lëbentes wazzares (Flumina fluent aquæ vivæ. Tat.). Ziu birut ir forhtalê luciles gilouben? (Quid timidi estis, modicæ fidei bſ.). Festes huges follon (Otfr. feſten Geiſtes voll). Ahi, wie hôhes muotes dër vogt von Irlande was! Gudr. (Hei, wie hohes Mutes der Vogt von Irland war). Hetele grimmes muotes sëlbe waffen truoc Gudr. (Hetele grimmes Mutes ſelber Waffen

trug). Und gulte ein fuoder guotes wines tûsent pfunt. Walth. (Und gälte ein Fuder guten Weines tauſend Pfund). Minne, schatz und grôz gewin verkêrent guotes mannes sin (Freid.). Eliches wibes âne sin (Gotfr.). Gemeines volkes michel kraft (dſ.). Daz (Herz) was tôtliches leides vol (dſ.). Er riches muotes wielt (Erek). Iht hôhes muotes tragen (Nib.). Dô huop sich undern vrouwen grôzes nîdes genuoc (dſ.). Waz man in süezes luſtes gît! (Parc.). Daz tiwert (ehrt) junges mannes lîp (dſ.). Swaz erarnetes lônes (Berth. Wie viel des verdienten Lohnes). Manic tûsent strîtbæres volkes (dſ.). Hôhes küniges kint (Dietr Fl.). — Keine Ausnahme bilden: Dô gewan êr widere rêhten hêldes muot (Nib. rêhten iſt Akkuſ. zu muot). Hôchvartlichen zornes vliz hât êr gevrumet (Parc.). Endelôsen gewinnes kouf (dſ.). — Annähernde Abweichung: Daz Kûdrûn diu hêre vergezze ir (Genetiv des Perſonals) grôzen leides (Gud.). Sô nëment s'ir rehten muoter war (Freid.). Swaz si ir schœnen libes gevie (erfaßte), daz beiz si jæmerlichen abe (Wig.). Ein muoter ir lieben kindes vergezzen wil (Berth.). — Einzige mir bekannte wirkliche Ausnahme: Liute, die sich einkriegen (eigenſinnigen) muotes an nëment (Berth. Pfeiffer I, pg. 531). — Die ſtarke Form erhielt ſich ausſchließlich bis ins 17. Jahrhundert. Luther hat ſie noch durchgehends, nur ausnahmsweiſe in der Doppelung: Zerſchlagens und demütigen Geiſts. Auch im Simpliciſſ. erſcheinen noch wenige Abweichungen. Von da an findet ſich die ſchwache Flexion nicht ganz ſelten, deren Berechtigung aber beſtritten ward (Gottſcheb 1776 verlangt „ſüßes Weines"). Klopſtock hat noch vielfach die ſtarke Form (kühnes Flugs), ebenſo Bürger. Leſſing, Göthe und Schiller ſchwanken zwiſchen beiden, z. B. Reiſ' hin nach Wien zum Kaiſer ſtehendes Fußes. Denn ſtehenden Fußes reiſ' ich ab nach Wien (Beides aus Wallenſtein). Die Reuß, die wildes Laufs von dem Berge ſtürzt (Tell). Und muntern Laufs führt Euch ein andrer Strom ins Land Italien hinab (ebendſ.). Da fand ich köſtliche Sachen, feines Silbers genug und roten Goldes (Göthe) Nicht feindliches Sinnes folg' ich dir nach (Wiel.). Der Köcher feindſeliges Geſchickes (dſ.). Leiſes Flugs, ſtilles Trittes (Hölt.). Schneidendes Zugs (Salis). Weilendes Blicks (dſ.). Männliches Anſehens war der Fremdling (Klop.). Löſch aus das Feuer ſchnelles Zorns! (dſ.). Er trat raſches Schrittes zu ihm (Zſch.). Folgendes Morgens (dſ.). Doch halten ſie entſchieden an der ſtarken Form der Pronomina und Pronominalia feſt, z. B. Er iſt gewärtig jedes Winks. Geſtriges (heutiges) Tags. Anderes Sinnes. Die Zerſtörung ſolches Friedentages (Göthe).

In neueſter Zeit iſt von Adjektiven in dieſer Verbindung die ſchwache

Form mit Ausnahme weniger formelhaft überlieferter Ausdrücke (reines Herzens, gutes Muts sein), die indessen ebenfalls bereits schwankend geworden sind, die allein übliche geworden; von Pronominen und Pronominalien aber wird immer noch die starke bevorzugt, obschon auch bei diesen (mit entschiedener Ausnahme der Possessiva) die schwachen Genetive (solchen, manchen, jeden, vielen, allen, solchen, welchen) sich immer mehr ausbreiten, z. B. Jeden Ritters Name und Wappenschild (Uhl.). Schon bei Göthe: Auch du erwähnest solchen Ursprungs Sabelwahn? Ich bin anderen Sinnes geworden (Thüm.). In manchen Mannes Bart (Uhl.). Solchen Adels Glanz (ds.). Welchen Blicks empfange ich sie? (ds.). Die Verachtung jeglichen Rechts (Pyr.). Der Vollstrecker solchen letzten Willens (H. Kleist). Andern Tags (Auerb.). Sogar: Siehe die Bienen nur einen Stocks (Rosegg.). Einen Streichs das Haupt abschlagen (Grill.). — Aber nur zuläſſig: Willst du Großes dich erkühnen? Gewaltiges hat er sich angemaßt. (Akkus.?) Vor einem Substantiv (einer Substantivierung) schwacher Form jedoch muß die starke Form des Adjektivs oder Pronomens (Pronominales) erhalten bleiben, z. B. Erwähntes Riesen Stärke war gewaltig. Entbehrung alles Gewohnten (Göth:). Die Erinnerung so manches Vergangenen (ds.). Sie besorgte die Empfangnahme alles Eingekauften (Auerb.) Soliman ist als Erbauer alles Großen und Prächtigen berühmt (Hrdr.). Beim Vergessen empfangenes Guten (Göthe). Der Genuß manches (vieles, alles) guten Weines — nicht: manchen gutes Weines.

d) Nach den artikellosen Pluralen der Pronominen und Pronominalien solche, welche, manche, viele, wenige, mehrere, einige, etliche, alle, beide, andere steht außer der regelrechten schwachen Adjektivflexion im Nominativ- und Akkusativ Plural sehr häufig die starke, indem diese Formadjektive wie eigentliche Adjektiva in diesen Fällen behandelt werden können, z. B. Viele große(n) Männer. Einige von Lessing angegebene Mittel (Hdr.). Beide junge Personen (Göthe). Alle junge(n) Leute. Alle gute Geister loben den Herrn (Uhl.). Beide fliehende Haufen begegneten sich (Heine.) Wenige gelehrte(n) Männer. Manche gebildete(n) Frauen. Welche tiefgesunkene Menschen! Welche köstliche(n) Späße. Beide weibliche Herzen (Thum.). Andere gute Menschen (ds.). Wechsel: Alle hohen und höchsten Herrschaften (Gutz.).

Anmerkung 6. Weitere Beispiele: Alle gefüllten Blumen rechnen wir zu den abnormen (Göthe). Welche geringfügige Ursachen giebt der

Dichter den richtigsten Dingen! (Leff.). Ich ward Soldat, ich weiß selbst nicht für welche politische Grundsätze (bs.). Sie haben alle zweifelhafte Lesarten untersucht (bs.). Alle kleine Eigentümlichkeiten eines Schriftstellers genau kennen (bs.). Viele artige Dinge sind gesagt worden (bs.). Alle jungfräuliche Zimmer (Schil.). (Er) will einnehmen alle feste Schlösser (bs.). Welche unglaubliche Fortschritte hat die neue Religion gemacht! (Schill.). Gar manche schwere Stunden (Göthe). Sie hat solche bittre Schmerzen dir gebracht (bs.). Andere bürgerliche Geschäfte tragen wenig ein (bs.). Welche französische Dichter dahin gereicht haben, entscheiden wir nicht (Hr.).

Anmerkung 7. Im Genetiv Plural dagegen wird die schwache Form des Adjektivs bevorzugt (der Dativ Plural bleibt außer Betracht, da hier starke und schwache Form des Adjektivs übereinstimmen), z. B. Die Werke vieler gelehrten (seltener: gelehrter) Frauen. Die Romane anderer neueren (seltener: neuerer) Schriftsteller. Doch auch: Mancher flinker Diener Bemühungen (Göthe). Ich erinnere mich vieler verwandter Stücke (bs.). Die Angelegenheiten mehrerer kleiner Fürsten (bs.). Aller freier Männer Herzen schlagen (Schil.). Ich erinnere mich einiger vergnügter Jugendjahre (Göthe). Die Mannigfaltigkeit so vieler bedeutender Personen (bs.). Solcher edler Menschen finden sich nur wenige (Tieck). Mehrere Tausend anderer deutscher Männer (Zsch.). Mit Hilfe anderer großer Meister (Wiel.). Der Fruchtstaub vieler guter Ähren (Thüm.). Die Reihe so vieler immer köstlicherer Gerichte (bs.). Im Bewußtsein mancher vergangener Irrtümer (Platen).

Anmerkung 8. Weitere Beispiele des schwachen Gen. Plur.: Die Meisterstücke so vieler englischen Dichter (Leff.). Ein Zusammenlauf etlicher schlechten Leute (Schil.). Das Ungemach einiger wenigen Bürger (bs.). Vonseiten mehrerer protestantischen Fürsten (bs.). Vorschub etlicher benachbarten Schiffe (bs.). Die Bestreitung der Küche und anderer häuslichen Ausgaben (Göthe). Mit Hilfe einiger geschickten Leute (bs.). Vor den Ohren solcher geübten Kenner (bs.). Mit Ausnahme weniger beschränkten Köpfe (bs.). Aller guten Dinge sind drei. Die Sprachen anderer ursprünglichen Nationen (Hbr.). Statt weniger schriftlichen Worte (Zsch.). Die Wissenschaft solcher barbarischen Völker (Hbr.). Die Vereinigung beider nordischen Monarchen.

Anmerkung 9. Nach den Singularkasus der angeführten Formwörter steht häufiger schwaches Adj., z. B. Das Stück hat einiges theatralische Verdienst. Er büßt mit mancher späten Reue (Hbr.). Mancher

ſchlimme Handel würde ſich endigen (Göthe). Aller feſte Boden begann zu wanken (Riehl). Hier graſt ſo mancher armen Witwe Kuh (Bgr.). Mit vieler klaſſiſchen Gelehrſamkeit (Leſſ.). Aller blaue Schimmer iſt mir vergangen (Uhl.). Dem Soldaten entfiel aller freudige Mut (Schil.). Mit vielem guten Willen (Göthe). Mit vieler beſcheidenen Selbſtgefälligkeit (Zſch.). Mit ſolcher geſetzten Faſſung (Hdr.). Nach einigem innerlichen Streit (Göthe). — Doch iſt auch ſtarke Form nicht unüblich, wobei ein vor ſolcher treten kann. Solches mit Treue behandeltes Werk (Göthe). Einiger poetiſcher Geiſt waltete in mir (bſ.). Mit vieler natürlicher Anmut (Zſch.). Ein ſolcher friſcher Anblick (Göthe). Ein ſolcher alter Diaman (Leſſ.). Ein ſolcher ehrlicher Spion (Börne). Man hatte ein ſolches merkwürdiges Stück geſehen (Göthe). Ein ſolches trauriges Wechſelſpiel (bſ.). — Nach ſingularem welcher folgt meiſt nur ſchwaches Adjektiv, z. B. Ich weiß, in welchem hohen Grade er leidet.

Anmerkung 10. Wenn ander als eigentliches Adjektiv gebraucht wird, iſt folgende ſchwache Adjektivform unzuläſſig, z. B. Wir müſſen andere, ſüdliche Gegenden aufſuchen. Unterhaltende Romane bilden meine Unterhaltung, doch auch andere, geſchichtliche oder philoſophiſche Werke, Schriftſteller anderer, uns näherer Länder (Hdr.).

Anmerkung 11. Von manchen Schriftſtellern (J. Paul, Seume u. a.) werden in dieſen Verbindungen die ſchwachen (regelmäßigen) Adjektivformen entſchieden bevorzugt, z. B. Solche kleineren Vorzüge (J. Paul). Mehrere deutſchen Länder (bſ.). Einige unbedeutenden Kriegsunruhen (bſ.). Alte trüben Vergleichungen (bſ.). Horaz hatte noch andere traurigen Abenteuer (Seume). Ich gab ihm einige kleinen Silberſtücke (bſ.). Andere ungewöhnlichen Urſachen (bſ.).

e) Andrerſeits werden bisweilen artikelloſe Plurale nichtpronominaler Adjektive, die aber der Bedeutung von Formadjektiven ſich nähern, wie einzelne, gewiſſe, obige, vorige, frühere, letztere, erſtere, weitere, derartige, zahlreiche, ſämtliche, ſeltene, öftere, ſonſtige, verſchiedene, gleiche, baldige, ſowie die Participien pronominaler Bedeutung: folgende, nachſtehende, vorſtehende, vorliegende, angeſchloſſene, anliegende, erwähnte, genannte, beſagte, nachbenannte, ſothane, — die nach der allgemeinen Regel anſchließende ſtarke Adjektivform verlangen, — wie Pronomina behandelt und mit der ſchwachen Form des Adjektivs verbunden z. B. Ich machte noch ſonſtige üblen Erfahrungen. Weitere ſchlimmen Zufälle traten ein. Folgende wichtigen

Thatsachen darf ich nicht vergessen zu berichten. Auf obige grundlegenden Sätze mache ich besonders aufmerksam. Die Anzeigen verschiedener großen Volksbewegungen. Die Nachwirkungen früherer großen Umwälzungen. Die Benützung genannter anziehenden Bücher. Angeschlossene wichtigen Schriftstücke gebe ich zurück. Verschiedene zu grellen Züge (Seume). Gewisser eintretenden Umstände halber (Mus.) Das Schreiben geht zurück behufs weiterer gründlichen Prüfung. Es hatte weitere unerwarteten Solgen. Solgender heitere Zufall. Das Richten sämtlicher öffentlichen Uhren. Die Setzer sämtlicher großen Druckereien. Doch wird die regelmäßige Fügung vorgezogen, z. B. In die Hand einzelner reicher Leute legen. Das Gleichmaß gewisser sinnlicher Kräfte (Hr.) Verhältnismäßig am häufigsten ist die schwache Form im Genet. Plural.

Anmerkung 12. Die nämliche Abweichung findet sich zuweilen auch im Singular, z. B. Diese Betrachtung schrieb ich nieder, als ich mit gedachtem (= erwähntem) das Studium höchst anregenden Werk zuerst bekannt ward (Göthe). Anliegendes ärztliche Zeugnis ist dem Gerichte zu übergeben. Die Einzahlung genannter bedeutenden Summe. In gleichem milden Lichte (Thüm.). Mit gleichem jubelnden Gedränge (Zedl.). Einiges väterliche Vermögen hatte sie zu erwarten. — Häufiger regelrecht: Obgedachter großer Diamant sollte gefaßt werden.

Anmerkung 13. Stehen zwei formadjektivische Attribute vor dem Substantiv, so erscheint das zweite in starker Form, wenn es überhaupt nur stark flektiert werden kann, wie die Possessive, dieser, jener, aller. Ist aber das zweite starker und schwacher Formbildung fähig, so wird dieses zweite wie ein eigentliches Adjektiv behandelt, z. B. Die Versteigerung dieses deines Gartens. Laß ab von allem diesem Treiben. Ebenso: bei allem diesem (bei diesem allem), für dieses alles (für alles dieses). — Auf diese beiden Punkte beschränke ich mich. Die Erwähnung dieser wenigen Thatsachen wird genügen. Du hast dein vieles Geld verloren. — Folgt auf zwei solcher Formadjektive noch ein eigentliches Adjektiv, so sind (wie der Artikel der oder ein) auch kein, die Possessive, dieser, jener für die Form des eigentlichen Adjektivs aus dem Grunde maßgebend, weil unmittelbare innere Zusammengehörigkeit stattfindet, z. B. Kein solcher vergeblicher Versuch. Kein solches wichtiges Ereignis. Seine zwei festen Arme. Der Verlust meines vielen aufgesparten Geldes. Kein anderer verhaltener Grund (H. Kleist). Mein zweiter guter Sreund. Unsere drei lieben Söhne. Kein

anderes sicheres Zeichen (bs.). Dieses wenige ererbte Vermögen. Diese (jene) zwei treuen Freunde. Wegen alles dieses großen Unheils. Tritt das Possessiv mit dieser, jener zusammen, so ist es bestimmend, z. B. Dieses mein großes Glück. Jener mein liebster Freund. — Abweichungen finden sich: Unsere zwei späte Gäste (Heine). Auch sagt man gewöhnlich: Ein jeder (jeglicher) redliche Spieler. Ein jeder geübte Schreiber.

f. Nach den stark flektierten Kardinalzahlen steht bisweilen statt der den allgemeinen Regeln entsprechenden schwachen Adjektivform die starke; doch ist die schwache häufiger, z. B. Der Zusammenfluß zweier sonst streitenden Fractionen (Schil.). An der Seite zweier guten Menschen (Thüm.). Die Handschriften dreier merkwürdigen Reisenden (bs.). Er gedenkt zweier natürlicher Kinder (Gth.) Der Hang zweier gleichgestimmter Herzen (Thüm.). Das Schicksal zweier gutmütiger Puppenspieler (bs.). Der Eintritt dreier weiblicher Engel (bs.). Die Neigung zweier reiner Herzen. Eine Mischung zweier heterogener Elemente (Heine).

g. Nach den Possessivpronominen, nach dieser, jener, welcher, jeder, bestand Schwankung zwischen starker und schwacher Adjektivflexion bis in unser Jahrhundert hinein. Jetzt ist nach Maßgabe der allgemeinen Regel die schwache Form entschieden durchgedrungen. Auch nach kein ist jetzt in Übereinstimmung mit ein und den Possessiven die gemischte Formbildung herrschend geworden.

Anmerkung 14. Von dem heutigen abweichender Gebrauch nach den Possessiven, nach kein, dieser, jener, jeder, welcher, bestand im Nhd. bis fast in die Gegenwart hinein, namentlich im Nomin. und Akkus. Plur., z. B. Es giebt keine unparteiische Leute (Claud.). So schreiten keine ird'sche Weiber (Schil.). Sie sind also keine wesentliche Stücke der Fabel (Less.). Kriege sind keine persönliche Feindschaften (bs.). Die Hörner des Bacchus waren keine natürliche Hörner (bs.). Er hat keine leere Stunden (Börne). Minka hatte keine schöne Zähne (Heine.) Was ist mein Leib gegen diese unzählbare Welten? (Klop.). Meine schöne Damen! (Thüm.). Jene ersoffene, abgebaute Tiefen (des Schachtes) wurden dem Wasser überlassen (Gth.). Jene einfache Kraftmenschen (Börne). Ein jeder deutscher Mietkutscher (Thm.). Welche komische Scenen hätten sich dargeboten! (Heine). Das konnte unter den Alten jeder gebildeter Mann (Hr.). Ein jeder echter Sokratist (Wiel.). Jeder honetter liberaler Mensch (Heine). Deine unbekannte Hinderniſſe (Claud.). Seine zwei Tage darauf bevorstehende Leiden (bs.). Seine kühne Vermutungen (bs.). Eure neumodische Fetzen (Kurz). In meine innerste

Nerven (Klop.). Unsere junge Fürsten (dſ.). Meine liebe Nachbarinnen (Thüm.). Wir sollen keine eigene Könige mehr haben (Schil.). Seine kleine Affen uns aufdringen (Leſſ.). Meine nackte Schultern, Brust und Lenden, meine lange Nägel an den Händen (Göthe). Warum ihre der Vergeſſenheit beſtimmte Namen verewigen? (Leſſ.). Unsere ſchöne Wiſſenſchaften werden zu vergeſſen ſein (Leſſing). Ihre junge Bürger bilden (dſ.). Dieſe entfernter oder höher ſtehende Figuren. Dieſe aus der Poeſie angeſchloſſene Schilderungen (dſ.). Dieſe eingebildete Qualen ſind wirkliche Qualen (dſ.). Wenn dieſe unglückliche Menſchen unſer Mitleid verdienen. Gegen dieſe beide Regierungsarten eingenommen (Wiel.). Dieſe wackre Männer (Leſſ.). Dieſe uralte Dokumente (Claud.). Jene ſonſt ernſte und einſame Männer (Göthe). Dieſe vermiſchte Empfindungen (dſ.). — Wie die Beiſpiele zeigen, war auch nach dem Singular der angeführten Pronomina die ſtarke Form früher nicht ungewöhnlich, z. B. Unſer bunte Ziegenbock (Claud.). Zu dieſem ſtrengem Verfahren (Göthe). Ebenſo nach jedweder, jeder, z. B. Jedweder rechtſchaffener Chriſt (Simpl.). Jeder poetiſcher Leſer muß ſich deſſen annehmen (Leſſ.). Ein jeder böſer Zahler (Göthe). Sehr ſelten iſt in der klaſſiſchen Zeit ſtarke Form nach dem beſtimmten Artikel: Die wider Cäſar verſchworne Helden (Leſſ.). Die wenig ausſchweifende Umriſſe der Figuren (Winckelm). Die unter ſeinen Leuten vorfallende Streitigkeiten (Juſt. Möſer). Bei Luther noch häufig, z. B. Der zukünfftiger Biſchof. Im mechtigem Waſſer. Die dicke Wolken.

h. Schwankung kann auch dann entſtehen, wenn es zweifelhaft iſt, ob der Artikel (Pronomen) auf eine folgende zweite Beſtimmung noch nachwirkt, z. B. Der Kronprinz, nachmalige König Wilhelm, verhinderte die Ausweiſung Rückerts aus Stuttgart (fortwirkend). Im nördlichen Deutſchland ſehen wir das Engliſche wegen einer nachbarlichen oder ſonſtiger Einwirkung vorwalten (Gth.). Er beſchränkte ſich auf die Schilderung ſeiner praktiſchen Thätigkeit, ärztlicher Verhältniſſe, merkwürdiger Berührungen (dſ.). Die Wälder, Berge, alte Schlöſſer mit ihren Denkmälern hatten das Gemüt begeiſtert (Tieck.). Der Vater des Prinzen baute das Schloß, zwar nicht in dem beſten, aber erträglichem Geſchmack (Göthe). Der Artikel wirkt hier nicht weiter.

Anmerkung 15. Nach unſer, euer findet ſich bisweilen, beſonders bei Göthe, ſchwaches Adjektiv, wie wenn darin —er eine Flexionsendung wäre, (während es doch ſtammhaft iſt), z. B. Unſer nicht genug zu preiſende Kapellmeiſter (Göthe). Unſer lechzende Gaum trinkt Waſſer (Hr.). Es

iſt unſer echte Vater (Claud.). Unſer ſo verdiente als redliche Meckel (männlicher Eigenname. Gth.). Üblich geworden iſt indeſſen: Euer (Gen. Perſ.) Königlichen Hoheit geſtatte ich mir eine unterthänigſte Bitte vorzutragen. — Eine ähnliche Ungenauigkeit iſt es, nach den Genetiven deſſen, deren, wie wenn es Poſſeſſive wären, die ſchwache Form des Adjektivs zu ſetzen, z. B. Zur Grabſtätte Chriſts, mit deſſen heil'gen Kreuz wir ſind gezeichnet (Shk.). Iſt die Krankheit immer tötlich, oder hat man Beiſpiele von deren glücklichen Heilung? (Börne). Hat Cervantes in ſeinem dürren Ritter die Begeiſterung und in deſſen dicken Schildknappen den Verſtand parodieren wollen? (Heine). Ich bewohnte in Marienbad ein und dasſelbe Haus mit einem Braſilianer und deſſen jugendlichen Tochter. Göthe ſagt richtig: Er führt zu den Grundideen, von deren rechtem Verſtändnis alles abhängt. — Auch voller (als Prädikativ oder Appoſitiv) hat auf die Adjektivflexion keine Einwirkung, z. B. Die Selſenhänge voller trüber Quellen (Klop). — Ein Frankfurter chriſtlicher Kaufmann (Börne) — nicht: chriſtliche. — Ungenau: Den Kopf ſchon voller antiquariſchen Grillen (Leſſ.).

Anmerkung 16. Eine Eigentümlichkeit Klopſtocks iſt es, daß er bei vorſtehendem (ſog. ſächſiſchem) Genetiv das zum folgenden Träger gehörige Adjektiv meiſtens in der ſchwachen Form gebraucht, z. B. Ich ſah das Gericht in des Sohnes erloſch'nen Geberde. Er befürchtete viel von des Jünglings leichtgewandten Beredſamkeit. Es zeuget der geſunkene Stein von des frommen Entſchlafenen langen Ruh. Wonnevoll über der Heidin ſprachloſen Freude. An der Wiſſenſchaft erfriſchenden Quelle. In unſers Leibes kleinern Not. Du ſteckſt ihn an mit des Abſcheus peſtigen Glut. Laß mich nicht verſinken in des Todes letzten Angſt. So auch: Endlich ſtand auf der Sonnen einen — Judas. Obaddon blieb auf der Sonnen einen des Himmels. Es liegt in der Ebene Grünſten ein Berg. — Sonſt findet ſich dieſe Erſcheinung ſehr ſelten, z. B. Mit der Andacht Minnen und frommen Weſen überzuckern wir den Teufel (Shak.) — Regelrecht: Er ſoll geſunden an der Tochter frommer Bruſt (Grill.).

Anmerkung 17. Unregelmäßige ſchwache Form begegnet bisweilen in der Appoſition: Meine Verlobung mit Fräulein Franke, jüngſten Tochter des H. Oberamtmanns F., beehre ich mich anzuzeigen. Fenelon hat dieſer Schrift ſeine Anſtellung bei dem Herzog von Bourgogne, nachmaligen Dauphin, zu danken (Claud.). Unſer Künſtler war nicht zweifelhaft über das, was ihm als deutſchen Mann zu thun oblag (Börne). Die Beerdigung der Frau Carolina Mayer, geborener (geborenen, oft ſogar geborne Maier). Man ſchenkte ihm als trefflichen Juriſten viel Ver-

trauen (Göthe). Das iſt ein Beſitztum der Prinzeſſin von Preußen, Königlichen Hoheit (bſ.). Beſteht dabei Artikel, ſo kann er fortwirkend gelten (ſ. h.)

Anmerkung 18. In dem Gebrauche der ſtarken und ſchwachen Adjektivformen nach dem Artikel, den Pronominen und Pronominalien weicht die *ahd.* und *mhd.* Sprache hauptſächlich in folgendem von der heutigen ab:

1. Nach dem beſtimmten Artikel bildet zwar (wie im *got.* und Nhd.) die ſchwache Form des eigentlichen Adjektivs die Regel; die ſtarke iſt aber im *ahd.* nicht ſelten und im *mhd.* ſogar häufig, z. B. Thiu êwinîgu (ewige) suna (Otf.), thaz scônaz annuzzi (Antlitz. bſ.). Thên gruanan boum (bſ.). Thên guatan wîn (bſ.). Dâ wart dêr rîcher kuninc entsazt (Aleꝛ.). Dêm richeme kuninge Darió (bſ.). Dô sprach dêr listiger man (Roth.). Dô ginc daz listigez wîf (= wîp. bſ.). Mit dêr guoter lêre (Griesh.). Von dêr grôzer nôt (bſ.). Mit dêm rêgen dêr himelscher genâde (bſ.). Uf dêm freislichem mer (Ernſt). Dêr tugenthafter man (Wig.). Von dêm schœnem lîbe (bſ.). Bi dêm obristem got (bſ.). Diu altiu miselsuht (Ausſatz. Berth.). Mit dêm unverzagtem man (Dietr. Fl.). Dêr tugenthafter man (Virg.). — Bei nachſtehendem eigent. Adjektiv: Thêr sun guatêr (Otf.). Thaz himilrîchi hôhaz (bſ.). Thiu zeichan seltsânu (bſ.). Dêr dêgen guoter (Gudr.). Dêr knappe guoter (Parc.). Die vürsten wolgeborne (bſ.). Wisten wir doch diu mær, ob dêr fürste guoter noch bî dêm lîbe wær (Wolf D) — .Gein dêm arbeitlichem zil varn (Parc.). Die liehten bluomen lacheten ûz dêm betouwetem grase (Gotf.). Vil lützel man dêr varnder armen dâ vant (Nib.).

2. Nach dem unbeſtimmten Artikel und Zahlwort ein, nach dehein, kein und den Poſſeſſivpron. (die alle in attributiver Verwendung im Nom. Sing. und im Akkuſ. Sing. Neut. *mhd.* nur unflektiert gebraucht werden), ſteht (wie heute) beim Fehlen der Flexionsendungen die ſtarke Form. Dieſe kann aber *ahd.* und *mhd.* auch nach den flektierten Kaſus (im Gen. und Dat. Sing. und im Plural) außer der ſchwachen eintreten, z. B. Sinan einigan sun (Otf.). In einer kurzer stunt (Nib). Mit sînem schœnem wîbe (Erek). Ein armiu wesche (Gudr.). Mit sîner blœder krefte (bſ.). Verkoufe dîne kurze tage (Greg.). Mit einer veizter weide (Griesh.). Durch sînes einbornes sunes munt (bſ.). Mit einer bœser berüerunge (bſ.). Mit einer grôzer stimme (bſ.). Mit sîner ellenhafter hant (Eck). Mit sîner gotlicher hant (Wig.). Grœzer valsch nie was bereit neheinem alsô schœnem man (Parc.). Von deheinem reinem wîbe (Wig.). Unflektiertes ein: Ein griulichiu sünde (Berth.), ſehr ſelten: Ich bin ein arme man (Wig.). Ein wîse man neben ein wîser man (Berth.).

3. Nach diser (dirre) und jêner folgt *ahd.* meiſt ſtarkes Adj., *mhd.*

ſtarkes und ſchwaches, z. B. Dise guote rēcken (Gudr.) und Disiu richen kleider (dſ.). Waz sol dirre ungevüeger schal? (Iw.). Dirre vriuntlicher strît (dſ.). Disiu richiu kint (Greg.). Disiu liebiu naht (Iw.). Dise kriechische pfaffen (Amis). Dise gitigen (geizigen) liute (Berth.) In disem holenbērge (Laur.). Dirre ungetriuwer smērze (Diet. Fl.). Disiu vier himelischen würzelîn (Berth.). Dise küene man (Wig.) Ditz jæmerlîchez wort (Wig.). In jēnem sale wîten (Nib.).

4. Nach manec folgt ſtarkes; nach maneger ſchwaches oder ſtarkes Adjektiv, z. B. Manic grôziu sünde (Berth.). Manec starkez hērze (Rab.). Manic guotiu vrouwe (Berth.). Mit manegem süezen blicke (Gotf.). Vil maneges edeln rēcken lîp (Nib.). Von manegem küenem man (Nib.). Vil manigem varnden man (dſ.). Manegem heiligem manne (Berth.). Manegen armen menschen (dſ.). Mit maneger hêrlicher schar (Walb.). Maneger hôher dienestman (Diet. Fl.). Ze maniger griulîchen pine (Berth.). Maneger vrumer man (Virg.). Mit manegem schœnen kranze (dſ.). Maneger stolzer heiden tôt vor ime lac (Wolf B). Vor manegem unverzagtem man (Rab.).

5. Flektiertes solich, wēlich, swēlich, das ſich ſelten vor einem Adjektiv findet, ferner jēder, iētwēder, iēglîcher können ſtarke Form desſelben veranlaſſen, z. B. Swēlher sæliger mensch dēn (Leib Chriſti) wirdiclichen nimet (Roth Predigten). Ein iēgelîcher reiner mensch (Griesh.).

6. Vil iſt *mhd.* als attributives Adj. nicht gebräuchlich; es iſt ſubſtantiv. Neutrum oder adverbialer Kaſus.

7. Ein nach flektiertem al folgendes attrib. Adjektiv hat gewöhnlich ſtarke, bisweilen ſchwache Flexion, z. B. Für allez menschelîchez künne (Griesh.). Allez zergangliches guot (dſ.). Allez himelschez her (dſ.). Diu klarheit alles himelischen gesindes (Berth.). Vor allem himelischem her (dſ., daneben himelischen —). Alliu kristenlichiu dinc (Berth.).

8. Nach zwêne, drî, vier u. ſ. w. ſteht ſtarkes oder ſchwaches Adj., z. B. Quâmun zwêne luggê urcundon (Es kamen zwei falſche Zeugen. Tat.). Die zwêne küene man (Laur.). Die zwêne starken dēgen (Alph.). Ir zwêne küene man (dſ.). Dise zwêne küene man (Wig.). Ein wârez nein für zwei geloginiu jâ (Walth.). Zwei grôziu buoch (Berth.). Siben sckœniu âher (Griesh.). Siben veizten jâr (dſ.). Vier himlischiu würzelîn (Berth.). Dēr drîer edelen künige man (Klage). Wir begên hiute zweier grôzer heiligen hôchzît, san Cypriânen und sant Lucien (Neutr. für Maſk. und Femin. Berth.).

Anmerkung 19. Geht dem eigentlichen Adjektiv ein deſſen Form beeinfluſſendes flektiertes Pronomen, Pronominale oder Zahlwert nicht voraus, ſo erhält das Adjektiv die ſtarke Form, wie heuzutage. Dahin gehört auch der bereits erwähnte Fall: Werlîches mannes lîp. Vil edeles gesteines, wo

jetzt der schwache Genet. üblich geworden ist. Dēs menschen vriiu kür (Berth.) Bestêt (bleibt fest) an rēhtem gelouben (bs.). — Schwankungen jedoch bestehen: 1) im Vokativ, s. oben. — 2) im Komparativ und Superlativ, s. daselbst. — 3) in der Substantivierung des Adj., s. daselbst. — 4) im Dativ Sing. auf —m, wofür bisweilen —n eintritt, z. B. Mit grimmen muote (Wig.). Von edelen gesteine (Alex.). In vil grimmen muote (Nib. Bartsch hat grimmem). Ir müezet aldâ vor hôchvart mit senften willen sin bewart (Parc.).

§ 89.

Starke und schwache Flexion von zwei oder mehr vorstehenden eigentlichen Adjektiven.

Stehen zwei oder mehr eigentliche Adjektive vor dem Substantiv, so gilt für die gegenwärtige Sprache als Regel:

a. das zuerst stehende eigentliche Adjektiv richtet sich hinsichtlich seiner Form nach der allgemeinen Regel.

b. Die folgenden erhalten, ob eine Verbindung durch eine Konjunktion stattfindet oder nicht, und ob ein Komma dazwischen tritt oder nicht, (d. h. ob das letzte Adjektiv dem folgenden Substantiv eingeordnet ist, oder nicht), die gleiche (starke oder schwache) Flexion, wie das vorausstehende, z. B. Hohe, schattige Bäume. Der Anblick hoher, schattiger Bäume. Rege Wipfel des alten, heiligen, dichtbelaubten Haines. Des Vaters liebstem, lange gehegtem Wunsche widerstrebst du. Die Waschtische sind aus weißem italienischem Marmor. Das Ringen kräftiger und mutiger Soldaten. Sie sprach in kaum merklich heftigem, aber raschem, halblautem Tone. In hohem kritischem Geiste (Hd.). Sie kam in ängstlich gewähltem, und doch ärmlichem Putz. Bei erlangter größerer Freiheit. Es kamen mir einige kleine türkische Dolche in die Hände (Göthe). Mit gelbgelocktem welschem Korne (Welschkorn. Schwab). — Die von manchen neueren Grammatikern ausgetüftelte Regel, daß das zuletzt stehende Adjektiv, wenn es dem folgenden Substantiv eingeordnet ist (d. h. mit ihm einen einheitlichen Begriff bildet, wie bürgerliche Kriege = Bürgerkriege) im Genetiv und Dativ Sing. des Mask. Femin. und Neutrums, sowie im Gen. Plural trotz der vorausgehenden starken Adjektivform die schwache erhalten müsse (z. B. Ein Mann von großem juristischen Verstande, — von umfassender mittelalterlichen Belesenheit) hat in der leben-

digen Sprache zu keiner Zeit Ausdruck gefunden. Wechsel der Adjektivflexion hat nur dann einzutreten, wenn dem eigentlichen Adjektiv ein starkflektiertes Formadjektiv vorausgeht, z. B. Die Erfindungen dieses berühmten Mannes.

Anmerkung 1. Weitere Belege: Nach durchwachter einsamer Nacht (Klop.). In tiefer nächtlicher Ferne (ds.). Leipzig war ein Ort von sehr gebundener protestantischer Sitte (Göthe). Produktionen genialer jugendlicher Ungeduld (ds.). Ihr geheimnisvolle, schwarze Hexen, was macht ihr da? (Schil.). Daheim labt er sich mit süßem, köstlichem Wein (ds.). (Das Ungetüm) gähnt sie (die Pferde) an mit weitem flammendem Rachen (ds.). Spanien führte diesen Krieg mit totem, unfruchtbarem Golde (ds.). Nie hatte ein aufrichtiges freundschaftliches Verhältnis stattgefunden (ds.). Mit inn'rer hoher Freudenfülle genießt ihr das gegeb'ne Glück (ds.). Wer mit ungeweihter, schuld'ger Hand den heiligen, verbot'nen (Schleier) früher hebt (ds.). In frischem, unverblühtem Leben schweben (Uhl.). Bei freiem, kühnem Spiel (ds.). Aus reichem, langhinwallendem Gelock (ds.). Ein elender, krähender Hahn (Leff.). Ich singe von langem, heißem Sehnen (Göthe). Der Mensch ist mir in tiefer inn'rer Seele verhaßt (ds.). Verfehlt ist ehrenvollster schuldiger Empfang so hohen Gastes (ds.). Der Greis von guter alter Zeit erzählt (ds.). Vor großer guter Gesellschaft (ds.). Ungeachtet äußerer mißlicher Umstände (ds.). Bei herannahender guter Witterung (ds.). Die Anzahl in Jena studierender junger Griechen (ds.). Im Verhältnisse älterer und neuerer, steigender und sinkender Bildung (ds.). Nach überstandener großer Krankheit (ds.). Mit gewöhnlicher bescheidener Art (Zsch.). Man fertigte Perücken zur Nachahmung von schönem natürlichem Haupthaar (Hdr.). Wir bringen mit frommer, aber armer Hand ein Scherflein dar (Hd.). Das Ideal vollkommener, geistiger höchster Wesen (ds.). Alle junge, reiche, vornehme Leute (Göthe). Bei wechselndem, gegenseitigem Vertrauen (ds.). In reiner geschichtlicher Folge (ds.). Ob begangener schwerer Thaten (Grill.). Ein Emissär amerikanischer religiöser Vereine (Gutzk.). Zum Bau neuer babylonischer Türme (Börne).

Anmerkung 2. Obgleich diese gleichförmige Flexion mehrerer eigentlicher Adjektive sich jetzt immer mehr Bahn bricht und meistens auch dann eintritt, wenn das dem Substantiv zunächst stehende Adjektiv mit seinem Substantiv einen Gesamtbegriff bildet (z. B. Mit gutem rotem Wein, kein Komma! Die Folge heftiger bürgerlicher Kriege — Bürgerkriege. Die Spuren überstandener schwerer Kämpfe. Nach schwerem geistigem Leiden. Nach bestandenem juristischem Examen), so findet sich bisweilen

len noch in dieſer Verbindung — der erwähnten grundloſen Regel gemäß — das dem Subſtantiv zunächſt ſtehende Adjektiv im Genetiv und Dativ Sing. und im Genet. Plur. in ſchwacher Flexion, z. B. Die Beweiſe guter deutſchen Geſinnung. Mit dreiſtem behauptenden Tone (Hb.). Dieſe Gedichte ſind von großem humoriſtiſchen Werte. Eine Rede voll feiner pädagogiſchen Bemerkung (Zſch.). Ein Mann von bedeutendem pädagogiſchen Takte. Bei ſtarkem widrigen Winde (Seume). Die Folgen großer körperlichen Anſtrengungen. Ein Autor von feinem moraliſchen Gefühl (Thüm.). Ein Mann von hohem menſchlichen Gefühl (dſ.). Eine Sammlung vorzüglicher geographiſchen Blätter (Göthe). Mit neuem bürgerlichen Krieg (Göthe). Er ging mit abgemeſſenem ſtillen Schritte ſeinem ſelbſtiſchen Ziel entgegen (Schill.). Wo je bei altem guten Wein der Württemberger zecht (Uhl.). In rotem goldverbrämten Kleide (Göthe) Nach begangenem heutigen Feſte (dſ.). Ein Bacchus von rotem antiken Marmor (dſ.). Nach geſprochenem geheimnisvollen Gruße (dſ.).

Anmerkung 3. Ohne triftigen Grund werden von manchen Schriftſtellern **mehrere** auf einander folgende Adjektivformen auf —m als vermeintlicher Mißlaut gemieden und die koordinierten Formen auf —n an die vorausgehende —m-Form angeſchloſſen, z. B. Zu hohem und verdienten Ruhme reifte heran ſeine geiſtvolle Schrift (richtiger: verdientem. Göthe). Mit wildem drohenden Schritt (Klop.). Mit ſchwerem dumpfen Gebrülle (dſ.). Mit ſtarrem und blutenden Auge (dſ.). In mir altem erfahrnen Krieger (Thüm.). Der gemeine Mann von gutem geſunden Verſtande (Hrd.). Auf hohem, himmliſchen Pfade wandelt er einher (Krumm.). Mit edlem, reichen Bildwerk verziert (Platen). Mit ebenſo weichem, angenehmen Pinſel (Göthe). Ein Mann von ſtillem ernſten Mute (Wiel.). Mit hohlem gebrochenen Blick (Bürg.). Immerhin iſt jetzt bei konjunktioneller Beiordnung gleichmäßige Adjektivflexion durchgedrungen, z. B. Ich ging mit vollem, aber frohem Herzen (Tieck). In entſchiedenem, aber höflichem Tone (Gutzk.). Sie kam mit ängſtlich gewähltem, aber doch ärmlichem Putz (dſ.). Selten mehr: Mit ſo allgemeinem und außerordentlichen Beifall (Claud.).

Anmerkung 4. Zwei und mehr konjunkte Adjektive ſtehen *mhd.* insbeſondere in der Proſa, in der Regel in gleichmäßiger Flexion vor ihrem Subſtantiv, z. B. Dër kumpfteger guoter dinge (Griesh.). Mit inneclichem andehtigem hërzen (Berth.). Ein grœzer hôher bërc (dſ.). Mit dër kristlichen geistlichen lêre (dſ.). Vil tœtlicher eigener sünden (dſ.). Von sinem witen schœnen himelriche (dſ.). Nû bin ich eines richen hôhen hêrren (dſ.). Daz swërt dês wërtlichen vesten gerihtes (dſ.). In wære nôt

guoter warmer kleider (bſ.). Dēs sî dir iēmer lop gesaget und ouch dēr reinen süezen maget (Walth.). Diu rôse ûz ir belgelin blecket niuwen wērden schîn (Parc.). Eim bœsen giftigen man (Freid.). In starkem vestem muote (Virg.). In vrîem vrôem muote (bſ.). Gēlpher (glänzender) tumber liute reit mit ir genuoc (Gud.). In sô hôher swēbender wünne gestuont mîn hērze nîe (Minneſ.). — In der Dichtung tritt auch Wechſel zwiſchen ſtarker (flexionsloſer) und ſchwacher Form ein, z. B. Dô pflac diu küneginne einer wērden süezer minne (Parc.). Mit reiner süezen hôhen art (bſ.). Owê küene starker man (bſ.). Ein stolz wērder man (bſ.). Junc, vlætec (hübſch), süezer man (bſ.). Dîn reideloht (lockig) lanc brûnez hâr (bſ.). Ein schœniu wolgezieret heide (Walt.). — Auch kann poetiſch das Subſt. zwiſchen den flexionsloſen Adj. ſtehen, z. B. Sich darinne badete dēr küene rēcke guot (Nib.), oder zwiſchen den zum Teil oder durchgehends flektierten, z. B. Man sach under scilde manegen zieren rēcken guot (Nib.). Êr huop ein starkez ruoder, michel unde breit (bſ.). Ir stolzen ritter guot (bſ.). Vil küener hēlde unverzaget (Parc.). Rolant sich garete in einen liehten roh (Rock) vesten (Rol.). Auch können ſämtliche Adjektive flexionslos nachſtehen, z. B. Dô fuote ēr bî dēm satele einen bēren grôz unde starc (Nib.), oder auch flektiert: Diu kint dēr schœnen Uoten, die heten einen man küenen und getriuwen (bſ.). — Oft tritt auch Wiederholung des Subſt. mit Wechſel ein, z. B. Daz ist ein griulich stric und ein schedelicher stric (Berth).

§ 90.

Starke und ſchwache Form des ſubſtantivierten Adjektivs.

1. Das ſubſtantivierte eigentliche Adjektiv hat ſowohl ohne Artikel, als mit vorſtehendem Artikel (Fürwort und Zahlwort) die gleichen (ſtarken oder ſchwachen) Formen, wie ſie das attributive Adjektiv, wenn das vorſchwebende Subſtantiv hinzugeſetzt würde, erhalten müßte, z. B. Gutes (gutes Ding). Vornehme (vornehme Leute). Perſiens Abgeſandte beugten ſich. Zur Unterſtützung Armer und Bedürftiger. Ein Äußerſtes. Sein Äußerſtes thun. Die Vorrechte der Erſtgeborenen. Jedes Klugen Anſicht. Sieben Weiſe. Die ſieben Weiſen. Das Benehmen mancher Spröden (ſpröden Frau). Dieſer Verwandte. Nichts Wichtiges. Dieſes Neue. Vieles Neue (viel Neues). Alles Neue. Du haſt viel Schlimmem abgeholfen. Zwei hieſige Gelehrte arbeiten an einer Ausgabe des Logau (Göthe). Unter vielem Verhaßten iſt mir das Schreiben das Verhaßteſte

(dſ.). Welch Äußerſtes iſt noch zu fürchten? (Schil.). Welches Ungeheuere ſinnet Ihr mir an? (dſ.). Und von ihren Thronen ſteigen alle Himmliſche herab (dſ.) Ruhet ſanft, ihr Geliebte! (dſ.). Alles Höchſte, es kommt frei von den Göttern herab (dſ.). Alles Menſchliche muß erſt werden und wachſen (dſ.). Alle Kundige beſtätigten mir Eures Anſpruchs Kraft (dſ.). Marien Stuart hat noch kein Glücklicher beſchützt (dſ.). Dort ſchöpf' ich jedes Neue an der Quelle (dſ.). Geht die Veränderung ins Beſſere oder Schlechtere über? (Hr.). Die ſchöne lateiniſche Schreibart vieler Neueren (Hr. Neuerer könnte auch zu den Subſt. der Neuerer gehören). Nicht zu empfehlen: Es entſteht ein Schwanken zwiſchen Normalem und Abnormen (Göthe).

Anmerkung 1. Aus der Formenlehre iſt hier zu wiederholen: Subſtantivierungen des weiblichen Geſchlechts, wie die Schöne, die Spröde werden bisweilen wie wirkliche Subſtantiva behandelt und können als ſolche im Singular flexionslos bleiben, z. B. Sieh in dieſer Schöne die Erbin eines Throns (Wieland). Das Lächeln einer jungen Schöne (Rab.). Die Wohlthäterin der jungen verlaſſenen Schöne (Leſſ.), — und den Plural ohne vorausgehenden Artikel auf —en bilden, z. B. Syracus hatte Schönen, welche — (Wiel.). Etwas, was Sprödeu ſelbſt nicht gern entbehren (dſ.). Liebliche Schönen, wenn ihr entwaffnet, laß ich's geſchehen (Göthe). Eine Spröde mag ihrem Liebhaber nicht mehr Mühe gemacht haben, ſeitdem es Sprödeu giebt (dſ.). Ihr ſeid der Waſſermann, Ihr wollt verlocken des Dorfes Schönen (Heine). — Die Kokette, Brünette, Blondine werden jetzt durchgehends als Subſt. flektiert. — Vereinzelt findet ſich dieſe artikelloſe Pluralbildung auf —en auch bei Maskulinen, z. B. Bedienten eilten ihm entgegen. Je mehr Bedienten, deſto größer die Unordnung (Seume). Da drang ein Dutzend Anverwandten herein (Göthe). Was für ein Thor ich war, Geſellen dieſer Art für Weiſe, für Verwandten der Götter anzuſehen (Wiel.). Ich fand gute Bekannten (Seume). Wenn nur Beamten und Offiziere ihre Beſoldung erhalten (Gutzk.).

Anmerkung 2. Unſer und euer werden da und dort vor dem ſubſtantivierten Adjektiv (wie vor dem konjunkten) ſo behandelt, wie wenn —er eine Flexionsendung wäre, z. B. Unſer Reiſende (ſtatt des richtigeren Reiſender). Unſer Unbekannte (Leſſ.). Pfalzgraf Siegfried, unſer Gnädige (Mas.) muß ihm alle Ehre zuerkennen (Tieck).

Nach dieſer, jener, jeder, welcher ſteht im Singular jetzt regelrecht die Subſtantivierung in der ſchwachen Form, z. B. Jeder Verſtändige,

jener Weiſe, früher oft in der ſtarken, z. B. Jeder Verſtändiger. Simpl.). Jeder Reiſender iſt ein gewaffneter Abenteurer (Göthe). Im Plural jedoch findet ſich noch heute bisweilen die ſtarke, z. B. Jene Gelehrte. Dieſe Reiſende. Welche Verwandte. — Auch die Poſſeſſiva verlangen jetzt die zugehörende Subſtantivierung in ſchwacher Form, z. B. Meine Angehörigen Unſere Reiſenden. Nach älterer Weiſe: Meine Bekannte waren dieſe Lebensart an mir gewohnt (Leſſ.). Ich denke an meine Bekannte (Claud.). Unſere Gelehrte (dſ.).

Anmerkung 3. Subſtantivierte Vokative ſind meiſt ſtark, z. B. Lieber! Getreue! (Plur.). — Subſtantivierte Appoſitionen nach Perſonalpronominen ſchwanken, wie die konjunkten Adjektive im gleichen Falle, z. B. Ich Unglücklicher. Dir Vielgewandten (gewöhnlicher —em) muß ich's ſagen (Göthe). Dir Einſamen (Fem.) erſchien ein Gaſt (dſ.). Gleich mir Elenden (Fem.) überleb' dein Los! Wir Arme (Armen). Ihr Kleingläubige (—en). Ihr Getreuen, Lieben! (Göthe). Ihr, o Guten, Wohlgemuten (Fem.) macht das Leben ſüß! (Hölt.) Wir Deutſche und Wir Deutſchen (Wir Deutſche fürchten Gott und ſonſt nichts in der Welt. Bismarck). Dagegen nur: Wir Preußen. Der Deutſche iſt und bleibt ſubſtantiviertes Adj. (Fem. die Deutſche), der Preuße dagegen iſt wirkliches, ſchwach flektierendes Subſt. (Fem. die Preußin). Wir Deutſchen ſind die ſolideſte Nation der Welt (Auerbach).

Anmerkung 4. Nach den artikelloſen pluralen Pronominalen einige, etliche, manche, viele, wenige, alle findet ſich im Nominativ und Akkuſativ (wie beim konjunkten Adjektive) Schwankung zwiſchen ſtarker und ſchwacher Form, z. B. Alle Weltweiſen. Manche Gelehrte. Wenige Fromme. Einige Zerſtreuten; im Genet. Plur. und im Singular tritt aber meiſt nur die ſchwache Form ein, z. B. Die Not manches Armen. Der Zuſtand einiger Kranken (Göthe). Die Not mancher Armen. Alt: Mancher ſitzender Gelehrter (Leſſ.). Mancher Toter (Göthe).

Anmerkung 5. Mit flexionsloſem was, etwas, viel, nichts, wenig, genug, wird regelrecht ein ſtark flektiertes ſubſtantiviertes Adjektiv im Neutrum verbunden werden, z. B. Was hat er Nützliches gethan? Es iſt von etwas Neuem die Rede. Nebſt wenig Angenehmem hat er genug Trauriges geſagt. Man ſah ſich nach etwas Neuem, Fremdem und zugleich Bedeutendem um (Göthe). Zu was Beſſerem ſind wir geboren (Schill.). Sehr ſelten findet ſich in dieſer Verbindung gegen die Regel ſchwache Form, z. B. Zu etwas Ernſthaften (Claud.). Dann aber wieder zu etwas Neuen. (Göthe). Mit etwas Wichtigen (Leſſ.). — Solche Fügungen ſind indeſſen aus urſprüng-

lichen Genetiven hervorgegangen. — Nach flektiertem vieles, weniges, manches, alles, einiges steht meist schwache Substantivierung, z. B. Vieles Gute, manches Überflüssige, seltener starke Form: einiges Neues. Vieles Verderbliches. Nur: Schreckliches habe ich vieles gesehen (Göthe). — Nach mancher, solcher besteht Schwankung: Mancher Hungernde (Wiel.). Mancher Kranker. Ein solcher Büßender (Thüm.). Verschieden: Die Wünsche aller Gläubigen und — Gläubiger (Subst.).

2. Geht einem substantivierten Adjektiv ein eigentliches Adjektiv als Bestimmungswort voraus, so steht, wenn das vorausgehende Adjektiv schwach ist, die Substantivierung natürlich ebenfalls in der schwachen Form, z. B. Die Arbeiten des großen Gelehrten. Wir unterstützen diese hülfsbedürftigen Armen. Ist aber das vorausgehende Adjektiv der allgemeinen Regel gemäß stark (nach fehlendem Artikel, nach ein, kein, unser, euer u. s. w.), so ist der Sprachgebrauch schwankend, z. B. Ein neues Äußere. Ein neues Äußeres. Ein armer Kranker (seltener ein armer Kranke). Unser reicher Verwandter (Verwandte). Eine Feier deutscher Studierender (Göthe). Die Bemühungen deutscher Gottesgelehrten. (bs.).

Anmerkung 6. Eigentlich sollte durch die vorstehende starke Form des Adjektivs zugleich die starke der Substantivierung veranlaßt werden; dies findet aber nicht regelmäßig statt. Bei einer sächlichen Substantivierung tritt sehr häufig schwache Form ein, z. B. Ein desto züchtigeres Äußerliche (Leff.). Ein neues Äußere (Göthe). Webers auffallendes Äußere ist nicht sehr ansprechend (bs.). Ein treffliches Dargebotene genießen (bs.). Ein unzulängliches Wahre wirkt eine Zeitlang fort, statt völliger Aufklärung aber tritt auf einmal ein blendendes Falsche herein (bs.). Er sprach folgendes Bedeutungsvolle (Gutzk.). So rief es laut in Siegberts bewegtem Innern (bs.). Ein hübsches Ganze (bs.). Ein verbundeneres Ganze Schil.). Sein rein schönes Innere (Göthe). Ein geträumtes Wirkliche. — Fast ebenso häufig aber findet die regelrechte starke Form statt, z. B. Ein etwas wunderliches Äußeres (Göthe). Ein geliebtes Abgeschiedenes umarme ich (bs.). Etwas störendes Ungraziöses (bs.). Ein ewiges Ganzes (bs.). Er sah sein eigenes Innerstes (bs.). Ein heiliges, altes Überliefertes (bs.). Ein kleines Ganzes (Wiel.). Man entdeckte sogleich sein ganzes Inneres in seinem Äußern (Engel). Ich sage dir Dank für alles Liebes und Gutes (Claud.). — Ist die Substantivierung ein Maskulinum, so ist nach starkem Adjektiv die starke Form derselben jetzt sehr üblich geworden; doch bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts hinein

und ſogar heute noch finden ſich neben den ſtarken häufig auch die ſchwachen Formen, indem ſolche männliche Subſtantivierungen wie ſchwache wirkliche Subſtantive behandelt werden, z. B. Die Befehle geiſtlicher und weltlicher Oberer (Göthe). Arme Kranken (jetzt Kranke) behandelt der Arzt umſonſt. Ich bin ein elender verlaßner Kranke. Hochgeſtellte Beamten (jetzt Beamte). Betrogene Sterblichen! (für Sterbliche. Hagedorn). Unzuvergnügender Sterbliche (Leſſ.). Ein gekrönter Weltweiſe (dſ.). Wir waren einſt dir trauliche Bekannten (Herder). Bewußtloſe Weltweiſen (Göthe) Die Bekenntniſſe ernſt wirkender Deutſchen (dſ.). Er iſt ein tüchtiger Beamte (Redw.). Ein kranker Weiſe iſt mehr als ein geſunder Narr (Börne). Der Trotz übermächt'ger Großen (Schill.). Spielende Kinder ſind kleine Wilden (J. Paul, jetzt Wilde). Der Anblick ſo berühmter Gefangenen (Schill.). Ein ehrwürdiger Alte (Leſſing, jetzt Alter). Regelrecht: Terzkyſche Bediente (Schil.). Burgoing, franzöſiſcher Geſandter (Göthe). Erfahrene unternehmende Reiſende. Eifrige ſitzende Gelehrte. Ein dort hauſender Deutſcher (Göthe). Ihr ſeid ein großer Gelehrter (dſ.). Ein gelbſüchtiger Kranker (dſ.). Operierte Starkranke (dſ.). Ein naher Anverwandter (Schil.). Ein entfernter Verwandter. Mein intimer Vertrauter. Was für ein feiger Elender bin ich! (Schil.).

Anmerkung 7. Zur Subſtantivierung dienten *ahd.* noch vorzugsweiſe die ſchwachen Adjektivformen, z. B. Gihôrta thër jungo (adolescens) daz wort (Tat.). Quad thô thër jungiro (dixit adolescentior. dſ.). Einan fon thësên luzilôn (unum de pusillis istis. dſ.). Hêrôdes gouma teta thên hêristôn inti thên furistôn (cœnam fecit principibus et primis). Thiu alta thaz kind bëran scolta (die Alte ſollte gebären. Otfr.). Dhazs chisendida (das Geſandte. Iſidor). Stark: Arstorbanêr was gitragan (defunctus efferebatur. Tat.). Nidargisazta mahtige inti arhuob ôtmuotige (deposuit potentes et exaltavit humiles. Tat.). Insbeſondere behauptete auch das ſubſtantivierte Adjektiv im Vokativ und im Anſchluß an die Perſonalpronomina meiſt ſchwache Form, z. B. Thër the quidit sinemo bruoder italo — tumbo (qui dixerit fatue. Tat.). Liobo man! Druhtin guato! (Otfr.). Quëmet, ir gisëgenôton mînes fater (Tat.). Erwizzet (discedite) von mir, ir forwergiton (maledicti)! (dſ.). — Im *mhd.* beſteht im allgemeinen noch die ſchwache Form in der Subſtantivierung, iſt aber durch die ſtarke ſchon bedeutend beeinträchtigt, z. B. Wie swachez bilde (Abbild, Beweis) dû dës gist (giebſt) an mir vil armen (Fem. Erek). Als ër dô die armen (Fem.) sach (dſ.). Ir habet got vil vërre an mir armen (Mask.) gëret (Gregorius). Dir 'n kom dehein dürftige nie (dſ.). Ez lâgen ûf dër strâze siechen (Kranke) âne mâze

(bſ.). Er trôste ouch fremde armen (Arm. Hein.). Nie blinde (ein Blinder) gewan von slegen alsôlche nôt (Meier). Diu tugent hât manic tûsent heiligen zem himelrîche brâht (Berth.). Manige ander heiligen (bſ.). Er ist ein dürftige (bſ.). Ein armer dürftige bitet eins munt vollen brôtes (bſ.). Die sint dês almehtigen gotes erwelten (bſ.). Die sint alle grôze heiligen (bſ.). Ein stumme (Griesh.). Ich meine niht tumben, die dâ tôren sint von natûre (Berth.). Wênic heiligen (Gen.) kom (bſ.). Dô was ein unsælige (Mas.) und Ein unsæliger hiez Balaam (bſ.). Si dir niemer mêre eines guoten (Neutr.) gebitet (bſ.). Diu zwei gelieben (die zwei Liebenden: Neut. Plur. für Mas. und Fem. zugleich) wâren vrô (Erek). Fürsten, grâven, frien und edele dienstman! (Ort.). Dâ lac êr als ein tôte (bſ.). Uz ir (der Würmin) vielen vier jungen (Wolf D). Schœne, niht enweine! (Virg.). — Schaden unde schande (Gen.) ich armiu wone (bin gewohnt. Erek). Wê mir armer, wê (Greg.). Sol ich vil gotes armiu nu gebieten hie (Gudr.). Ich gotes armiu (bſ.). Sus sprach êr zuo dêr guoter (zu der Guten. Arm. Hein.). Wês möhte ich armiu wêsen geil? (froh. Parc.). Beidiu (ſowohl) junge und alde kusten dô diu kint (Rab.). Dêr mac wol ein lieber tôte sîn (Wolf D). Owê, benniger (Gebannter), wie grôz dîn martel wirt! (Berth.).

Anmerkung 8. Die Nachbildungen des lat. neutralen Plurals magna, majora, bona erſcheinen nur in ſtarker Form: guotiu, ubiliu (Tat.). Niuvu inti altiu (nova et vetera. Tat.). Got gap im driu swæriu (drei ſchwere Dinge. Griesh.).

Anmerkung 9. Nur ſtarke Form iſt zuläſſig in iêman, nieman, wêr guoter (Rab.). Daz 'n sol niemen guoter klagen (Wig.). Si ze rêhte nieman guoter scheiden sol (Walth.). Die nident daz, ob iêman guoter liep geschêhe (wenn irgend einem guten Weibe Glück zuteil wird. Minnſ). Ebenſo Wêr hât mich guoter ûf getân? (Wig. Welcher Gute hat mich = mein Buch aufgeſchlagen?). Es iſt zweifellos, daß guoter in dieſer Verbindung partitiver Genet. Plur. iſt. Anders Benecke zu Wigalois pg. 433.

§ 91.

Die Komparation des Adjektivs.

Gebrauch der Formen der Grade.

1. Der Komparativ hat, wie der Poſitiv, prädikative und attributive Verwendung. Als Attribut wird er konjunkt und abſolut (d. h. geſondert und ſubſtantiviert) gebraucht. Er ſtimmt in dem Gebrauch der ſtarken und ſchwachen Flexions-

formen mit dem Positiv überein, z. B. Ich kenne größere Städte als die unsere. Wir verlassen unsere Wohnung und beziehen eine größere. Der Weisere soll unser Vormund sein.

2. Der Superlativ kommt in seinen Flexionsformen gleichfalls mit dem Positiv überein, gestattet aber nur attributive, nicht prädikative Verwendung, und ist in der Regel mit dem bestimmten Artikel oder dessen pron. Vertreter verbunden, z. B. Der reichste Fürst. Das Erste und Hauptsächlichste bei allem irdischen Ding ist Zeit und Stunde. Aus diesem Grunde muß er auch als Prädikativ in attributiver Form erscheinen, indem ein Substantiv dazu in Gedanken zu ergänzen ist, z. B. Dieser Fürst ist der reichste (Fürst). Des Himmels Fügungen sind immer die besten. Der mitleidigste Mensch ist der beste (Leff.). Die frühsten Blumen sind die lieblichsten. Auch der Umschreibung des Prädikats mit am liegt ursprünglich ein Substantivbegriff zugrunde, z. B. Im Winter sind die Nächte am längsten. In der Nähe des Flusses ist der Luftzug am stärksten. Geben ist schwer, Nehmen noch schwerer, aber am schwersten ist Fordern. Sind diese Gründe deine triftigsten? — Ahnenbilder im Harnisch sehen auf mich friedfertigsten Theologen herab (Redw.). Ihr (Kritiker) seid jedem Gemeinsten hold, jedem Vortrefflichern feind (Hdr.).

3. Wenn der bestimmte Artikel des Superlativs durch ein Pronomen ersetzt wird, erscheint der Superlativ auch in starker Flexion, und zwar überall da, wo der Positiv an seiner Stelle starke Form erhalten müßte, z. B. Dieser Tag ist dein glücklichster. Du Edelster der Edlen.

Anmerkung 1. Ohne bestimmten Artikel oder stellvertretendes Pronomen kommt der Superlativ in der Regel nur vor: a) in Adverbialen z. B. Nächster Tage. Mit größtem Eifer. Aus sicherster Quelle Nach bestem Wissen; — b) als absoluter Superlativ (der nicht den höchsten, sondern einen sehr hohen Grad ausdrückt), z. B. Innen mit sicherster Mauer, außen mit mächtigstem Heer umgeben (Göthe). Der darf auf Schand und Frevel pochen, der auf Mitschuldigste sich stützt (Dſ.). Du bleibst zu Hause, Wichtigstes zu thun (Dſ.). Du regest auf Böseſtes mehr denn Gutes (Dſ.). Wir fühlten uns in höchste Thätigkeit versetzt (Göthe). Nach allem strebt der Mensch; Höchstes war ihm nie zu hoch (Herd.). So insbesondere im Vokativ: Geehrteſter Herr! Liebſter Freund! und c) bei vorstehendem (sogen. sächsischem) Genetiv, z. B. Das Leben ist der Güter höchstes nicht.

der Übel größtes aber ist die Schuld. Das Dasein grüßest du mit deiner Seele liebevollstem Gruß (Zedl.). — d) Bisweilen bei Abstrakten und in poetischer Licenz: Heißeste Sehnsucht erfüllte mein Herz. Dann aber ließ ich allerschönsten Frauen bequeme Häuslein bauen (Göthe). Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann vor der allbezwingenden Schöne den Sinn (ds.). — Selten erscheint vor dem Superlativ der unbestimmte Artikel, z. B. Es gibt ein Äußerstes in allen Dingen. Nun wird sich gleich ein Greulichstes ereignen (Göthe). Du greifst ein in fremdestes Bereich (ds.). —

Anmerkung 2. Aller vor dem Superlativ bildet *mhd.* einen selbständigen Genet. Dabei kann der bestimmte Artikel fehlen, z. B. Daz sturmwëter was aller grœzest. Nhd. geht aller Zusammensetzung mit dem Superlativ ein, daher muß der bestimmte Artikel stehen, z. B. Der Sturm war der allergrößte.

Anmerkung 3. Die Prädikatsform am besten ist *mhd.* noch sehr selten, sie kommt erst in der Übergangszeit und im Nhd. in häufigen Gebrauch, früher auch noch ohne Verschmelzung des Artikels mit der Präposition, z. B. Wo der Zaun an dem niedersten ist, da steigt man an dem meisten über (Ayrer). Diese Umschreibung mit am ist besonders dann üblich, wenn der höchste Grad einer Eigenschaft von Umständen (des Orts, der Zeit oder Weise) abhängig dargestellt wird, z. B. Diese Farbe ist bei Licht am schönsten. Der Starke ist am mächtigsten allein (= wenn er allein ist). In heißen Sommern ist das Ungeziefer am häufigsten. Bei andauerndem Sonnenschein werden die Trauben am süßesten. Stille Wasser sind am tiefsten (= wenn sie still sind). Der Umstand kann auch in einem Nebensatz oder Infinitiv enthalten sein, z. B. Es wird am besten sein, wenn man gar nichts davon erwähnt (gar nichts davon zu erwähnen). — Übrigens findet sich am mit dem Superlativ nicht nur als Prädikativ, sondern bisweilen als Subjekt oder Objekt, z. B. Am meisten (= das meiste) wird gegessen, wenn man gearbeitet hat. Der Landmann ißt am meisten, wenn er zurückkommt von der Arbeit (Herder). Am meisten Gold findet sich im Quarzgestein.

Anmerkung 4. Eine absolute Steigerung wird auch, besonders in der Volkssprache und der volkstümlichen Dichtung, durch Doppelung des Positivs bewirkt, z. B. Nach langer, langer Trennung (Schil.). Lange, lange Lehrgedichte (Uhl.). Wann ward der erste Kranz gewunden? Wohl in fernen, fernen Tagen (Uhl.). Vor mir ging ein reicher, reicher Mann (Gellert). — Die fortschreitende Zunahme einer Eigenschaft wird durch Verbindung des Positivs mit dem Komparativ oder durch Doppelung des

Komparativs bewirkt, z. B. Naß und näſſer wird's im Saal. Die Furcht geſellte ſich dazu, das Übel werde nur größer und größer werden (Göthe). Sie wurde ſchöner und ſchöner, je näher man vor ihr ſtand (Wiel.).

§ 92.

Bedeutung der Komparationsſtufen.

1. Komparativ und Superlativ haben vergleichende Bedeutung, d. h. der Komparativ bezeichnet einen höheren, der Superlativ den höchſten Grad einer Eigenſchaft.

2. Durch den Komparativ werden zwei verſchiedene Gegenſtände mit einander verglichen, indem ausgedrückt wird, daß die bezeichnete Eigenſchaft einem oder mehreren Gegenſtänden in höherem Grade zukommt, als einem oder mehreren anderen, z. B. Die Trauerſpiele dieſes Dichters ſind ſchöner als ſeine Luſtſpiele.

3. Zur Einführung des Gegenſtandes, dem in geringerem Grad die Eigenſchaft zukommt, dient die Partikel als (bisweilen denn).

4. Bei attributivem Gebrauch des Komparativs unterbleibt die Anfügung des verglichenen Gegenſtandes vermittelſt der Partikel als. Alsdann wird aus dem Zuſammenhang der zweite Gegenſtand, auf den ſich die Vergleichung bezieht, in Gedanken ergänzt, z. B. Ein Mann hatte zwei Söhne. Der ältere (der zwei Söhne) wurde Schloſſer. Wir feineren Europäer einer klügeren Nachwelt wiſſen über unſern Mund beſſer zu herrſchen (als die Alten). Frankreich, aufgeſchreckt durch den ſtolzeren Ton, den er (Guſtav Adolf) führte, ſah ſich nach Bündniſſen um (ſtolzer als früher Schil.). Dir iſt der härtere Kampf gelungen (härter als die Erlegung des Drachen. Schil.).

Anmerkung 1. Das zweite Glied der Vergleichung beim Komparativ kann ſein: 1) Ein von dem erſten Gliede an Bedeutung verſchiedenes Subſtantiv oder Pronomen. z. B. Das Eiſen iſt nützlicher, als das Gold. Mein Bruder iſt älter als ich. Ich bin größer als du. — 2) Die beiden in Vergleichung kommenden Nomina können die nämlichen ſein, ihre Verſchiedenheit aber auf hinzutretende Attribute ſpezifiſcher Bedeutung ſich gründen, z. B. Die grüne Farbe iſt für das Auge wohlthätiger als die rote. Die Ausflüge ins Gebirge ſind lohnender, als die in die Ebene. Das Fleiſch der wilden Enten (Wildenten) iſt ſchmackhafter als (das) der zahmen. — 3) Nicht nur die beiden verglichenen Nomina ſind die nämlichen, ſondern

auch die verglichenen Eigenschaften, indem ein höherer und ein geringerer Grad der letzteren auf eine Nebenbestimmung temporaler, lokaler oder modaler Bedeutung sich gründet, z. B. Die Nächte sind im Winter länger als im Sommer. Die Esel sind in den nördlichen Ländern träger, als in den südlichen. Die Obstbäume tragen bei sorgsamer Pflege größere und schmackhaftere Früchte, als in verwildertem Zustande. — 4) Das zweite Glied kann aus einem vollständigen Vergleichungsnebensatze bestehen, z. B. Der Mann ist viel freundlicher, als ich mir gedacht habe. — 5) Zwei Eigenschaften können mit Bezug auf die nämliche Person oder Sache mit einander verglichen werden, z. B. Dieser Mann scheint mir gelehrter, als begabt. — 6) Die Vergleichung kann unausgesprochen und aus dem Zusammenhang zu ergänzen sein, z. B. Seine Ansprüche werden immer größer. Die reicheren Familien begeben sich im Sommer aufs Land Der Frauen höchste Weisheit ist Vertrauen zu dem weisern Manne (Immerm.). — 7) Zwei verschiedene Komparative treten unter sich in Vergleichung, z. B. Je heller das Licht ist, desto tiefer ist der Schatten.

Anmerkung 2. Wenn der höhere Grad einer Eigenschaft sich ohne die Andeutung einer Vergleichung auf den normalen, sonst üblichen Grad der Eigenschaft bezieht, so nähert sich die vergleichende (relative) Bedeutung des Komparativs der vergleichungslosen (absoluten). In diesem Falle ist besser = besser als gewöhnlich. Der nämliche Fall liegt vor, wenn als Grundlage der Vergleichung die entgegengesetzte Eigenschaft vorschwebt (die reicheren Leute = die reicher sind als die armen). In letzterer Art ergiebt sich die mindernde Bedeutung des Komparativs: reicher = ziemlich reich, etwas reich. Diese beiden Bedeutungen des ohne Vergleichung gebrauchten Komparativs eignen hauptsächlich der Umgangssprache und der Dichtung, z. B. Der junge Mann hat besseren Unterricht genossen (= besseren, als der gewöhnliche ist). Für meinen Dienst habe ich ein besseres Mädchen nötig. Und immer fand ich eine mildre Luft, wo dieses fromme Tier (Mauerschwalbe) zu nisten pflegt (Schiller). Der bessre Mensch tritt in die Welt mit fröhlichem Vertrauen (ds.). Freunde, bedenket euch wohl, die tiefere, kühnere Wahrheit laut zu sagen (ds.). Wer nannte dir den kühneren Mann, der zuerst am Maste Segel erhob? (Klop.). Der Jüngling verläßt mit des Rehes leichterem Sprung den Busch und ersteigt den erhöhteren Hügel (ds.). Die edlere Heidin sieht mit ernstem Angesicht nieder (ds.). Die andere Stelle der Insel kehrt sich gegen das ödere Meer (Plat.). Nicht die befiederten Sänger der Luft, nicht das zahmere Haustier, noch das Gewild belebten die Welt (Pyr.) — Ähnlich: Weiß man, wer diese mehr

als blut'ge That verübte? (Shak.). Bei des Ernstes mehr als nötiger Menge bleibt auch dem heitern Tand noch Raum und Ziel (Schef.). Mindernde Bedeutung des Komparativs (indem die entgegengesetzte Eigenschaft die Grundlage der Vergleichung bildet), findet sich nicht selten (abgeschwächter Komp.), z. B. Man bezeichnet damit (mit dem Namen Wildheuer) ärmere Bewohner der Hochgebirge (= ärmer als reiche, ziemlich arme). Die Fahrt vornehmerer Personen auf die Reede (= vornehmer als niedere). Des Goldes Schätze sind nur leichtere Glückesgaben (Herder). Equipagen der Vornehmeren mischten sich in den Zug (Grill.). Häufig erbeuten sie dort Geldmünzen und prächtige Steine — die betagteren Fischer erzählens (Plat.). Nur ein geringeres Boot mag hier anlanden (bs.). Hinter getürmtem Bollwerk sucht der feigere Krieger gerne sein Heil (Pyrk.).

5. Der bei der Vergleichung zweier Gegenstände statt des Komparativs bisweilen vorkommende Superlativ ist ungenau, z. B. Das älteste (statt ältere) seiner beiden Kinder war häufig krank. Wer ist der Klügste von uns beiden? (Pfeffel). Er bot der Ältesten den Arm, ich der Jüngsten (zwei Mädchen! Gth.). Halten wir Ariost oder Tasso für den größten Dichter? (bs.). Gewiß war er schon, welche von beiden die schönste wäre (Wiel.) Ez wâren zwêne man, dër jungiste kom ê zuo dëm künige, ê dër ander (Bth.).

6. Wenn zwei Eigenschaften mit Bezug auf denselben Gegenstand mit einander verglichen werden, so kann der Komparativ stehen, z. B. Seine Worte sind wahrer als klug. Diese Ausrufungen sind rhetorischer als gründlich (Leff.). Die Frage ist nur, ob sie (Elisabeth) zärtlicher als stolz, oder stolzer als zärtlich scheinen soll (Leff.). Der Leser ist furchtsamer als unterrichtet (bs.). Der Richter war herzhafter als klug (Schil.). Gewöhnlicher aber wird in diesem Falle der Komparativ durch mehr umschrieben, z. B. Der Mann war mehr alt als jung. Der leidende Herkules war mehr finster, als wild (Leff.). Im Laufe seines mehr thätigen, als nachdenklichen Lebens (Gth.). Eine mehr künstliche als bündige Rede. Höchst selten erscheint Angleichung des Positivs an den Komparativ nach dem Muster der antiken Sprachen, z. B. Wahrlich, ich sollte noch zehnmal milder als wilder sein (J. Paul). Ähnlich im Adverb: Dës ist mir sanfter denne baz (Minnef.) — Doch muß man sagen: Er ist klüger als klug. Er dûhte in bezzer danne guot (Wig.). Diu vil guote ist noch bezzer dan guot (Min.).

7. Der Superlativ drückt aus, daß von drei oder mehr verglichenen Gegenständen die bezeichnete Eigenschaft dem erwähnten im höchsten Grade zukommt. Die Gegenstände, unter denen die Auswahl stattfindet, können dabei ausdrücklich bezeichnet oder in Gedanken zu ergänzen sein, z. B. Der mächtigste von allen Herrschern ist der Augenblick. Laß mir den besten Becher Weins aus purem Golde reichen (= den besten von allen Bechern).

Anmerkung 3. Da der Superlativ den höchsten Grad, nicht aber einen sehr hohen Grad (ohne Vergleichung) bezeichnet, so ist sein Gebrauch in letzterer Bedeutung (als sogenannter absoluter Superlativ) streng genommen unzulässig. Doch wird er nicht selten in absoluter Bedeutung gebraucht, z. B. Sie steigen durch das Dickicht den steilsten Berg hinan (entweder liegt hier dem vergleichenden Superlativ eine poetische Hyperbel zugrunde = den steilsten von allen Bergen — oder der Superlativ steht als absoluter = sehr steil). K. war ein Mann mächtiger und gewaltiger Leidenschaften, die sich in seinem schönsten (= sehr schönen) Leibe und seinem göttlichen Auge in herrlichsten Flammen darstellten (Arndt). Unter den vielen Zerstreuungen, welche die Ankunft Ihrer besten Mutter bei mir notwendig macht, konnte ich Ihren Brief nicht früher beantworten (Brief Schillers). Oft in Briefen Geehrtester Herr = sehr geehrter.

Anmerkung 4. Eigentümlich ist der im *ahd.* noch häufig vorkommende Sprachgebrauch, den verglichenen Gegenstand nach dem Komparativ, statt durch ein Partikel, entsprechend dem latein. Ablativ, durch den einfachen Dativ auszudrücken, z. B. Dër ist mir strengiro Tat. (der ist stärker als ich). Dësên mêr gesihist dû bf. (Du wirst mehr als diese sehen). Diese Ausdrucksweise ist bereits im klassischen *mhd.* erloschen und wird durch die Partikel danne, dan, wan ersetzt, z. B. Si füerent segele rîche, die sint noch wîzer dan der snê (Sie führen herrliche Segel, die sind noch weißer als der Schnee). Die nhd. Vergleichungspartikel nach Komparativen ist denn; sie ist jedoch seit dem vorigen Jahrhundert durch als beinahe verdrängt. — Eine andere im *mhd.* nicht unübliche Art der Vergleichung geschieht durch das Possessivpronomen, z. B. Wurd ër von sînem hœhern ouch gesêret (würde er von einem Höheren, als er ist, auch beleidigt. Walth.). Diese Ausdrucksweise beruht auf substantivischer Behandlung des Komparativs, wie wir sagen können Unsere Vordern (= Vorfahren). Erhalten ist die Fügung im Englischen My betters (Vornehmere als ich). So: Ich vinde mînen tiurren (Freid. Der vorzüglicher ist als ich). Dër bœse wil sînen bœsern hân

(bſ.) Man ne wēste sinen bezzeren (Rol.). Ire kuoner nethorfte nie geboren wērthen (Ein Kühnerer als ſie. Rol.) Sō uber alle Franken ne was sin tiurere nehein (bſ.). Ortnit wol zwirent als vil hât getân, dan dehein sin vorder begangen hât (Diet. Fl.). So bei Chamiſſo: Es giebt den Beſſern nicht auf Erden (= einen beſſern als er iſt). — Selten: Die andern wol in niun jâren über in elter sint (älter als ſie. Wolf A). Ebenſo ſelten iſt ſtatt als welcher mit folgender Negation der Genetiv: Der greiſe Meiſter erſah des Mädchens jungen Leib, des nicht ein ſchönerer mocht' auf Erden je gefunden werden (corpus, quo pulchrius —). Üblicher: Das iſt ein Held, wie ein ſchönrer nie noch Waffen trug (quo pulchrior —). Er iſt ein Mann, wie ich keinen beſſern kenne. — In neueſter Zeit wird häufig wie ſtatt als nach dem Komparativ gebraucht, was nicht eben zu empfehlen iſt. S. Vergleichungsſätze.

Der Gradunterſchied (auf die Frage „Um wie viel?") wurde beim Komparativ im *ahd.* meiſt durch den Inſtrumentalis ausgedrückt, z. B. thiu mêr oder thēs thiu mêr deſto mehr, mihhilu bezzer viel beſſer; dēro êron ist er mir mihhilu wirdigôro an Ehren iſt er viel würdiger als ich. An deſſen Stelle trat *mhd.* der Genetiv, z. B. Michels mê, michels bezzer viel beſſer. Gewinne michels bezzer sint (Freid.). Aus dēs diu, das übrigens noch vorkommt, wurde dēste, z. B. dēste bezzer deſto beſſer. Auch der Akkuſativ wurde gebräuchlich, z. B. Erst (er iſt) lützel wiser danne ouch dû (Virg.). So ein teil grœzer (ein Gutteil).

Anmerkung 5. Man kann unterſcheiden: die Vergleichung der Egalität, z. B. Er iſt ebenſo geſchickt als ich, — die Vergleichung der Inferiorität, z. B. Er iſt (weniger) minder geſchickt als ich. Es iſt in manchen Staaten nichts weniger als wohlthätig, daß die Hauptſtadt ſo viel Einfluß auf das Ganze hat (Seume). — und die Vergleichung der Superiorität, z. B. Er iſt geſchickter als ich (Superiorität über Einen Gegenſtand). Er iſt der geſchickteſte von uns allen (Superiorität über mehrere Gegenſtände).

Anmerkung 6. Im *ahd.* bildet ſchwache Formbildung des Komparativs und Superlativs die Regel, da die durch Steigerung der Eigenſchaft bezeichnete Perſon oder Sache eine beſtimmte iſt. Auch im *mhd.* iſt die ſchwache Flexion beider Grade noch ſehr häufig; ſie wird aber durch Angleichung an die Poſitivflexion vielfach verdrängt. Nhd. (ſchon bei Luther) iſt völlige Ausgleichung mit den Poſitivformen eingetreten. Beiſpiele: Quad thô thēr jungoro thēmo fater (Dixit adolescentior patri Tat.). Quâmun allê thiê hêroston mit thên altôstôn thēs folkes (bſ.). Thanne ist thēr jungisto irrido (Irrtum) wirsero thēmo êriren (ſchlimmer als der

frühere. Tat.). Sihwaz wirsiren (deterius aliquid. bſ.). Stark: Iz irgiangi thanne zi bezziremo thinge (Otfr.). Alteriu (Älteres. Notker). — Mit wiu tuot man gote aller liebeste? (Berth.). Dû bist aller sünder schedelichste (bſ.). Ein mensche kumt in aller sünden schedelichsten (bſ.). Ir sit der bœste man (Walth.). Die habent die minsten marter (Bth.). Sîn beste friunt (Freid.). Ritter aller liebsten (Wolf C. Vokat. Plur.). Diu êrste lugen ist diu grœste (Berth.). Aller tugende beste und hœhste (bſ.). Sô kanstû gote niemer lieberz getuon (bſ.). Aller sünden wirstiu (bſ.). Nû ist doch niht wirsers noch bœsers wanne dër tiufel (bſ.). Sun, diene manne (Gen.) bœstem, daz dir manne beste lône (Walth.). Dës küneges næhsten mâge. Hüetet iuch vor aller sünden unreinster (Bth.). — Flexionslos: Ich bin aller manne schœnest (Walt.). Si sint an ir lëben dëm tiuvel aller gelichest (Bth.). Dû bist aller liebest (Walt.).

Anmerkung 7. Der bestimmte Artikel kann *mhd.* vor dem Superlativ fehlen, z. B. Hagene von Niderlanden Sîvriden sluoc, sterkest (Neutr. = das Stärkste) aller rëcken, dën Kriemhilde man (Nib.).

Anmerkung 8. Steigerungen wie nœter, nœteste; scheder, schedest; sünder (= sündlicher), zorner, z. B. Swër sich sëlbe tœtet, daz ist gar vil sünder, danne dër ëz einem fremeden tuot (Bth.). Mir ist nœter (bſ.). Dô enkunde Giselhêre nimmer zorner gesîn (Nib.).

Anmerkung 9. Umschreibung und Verstärkung der Steigerung: Wære iuwer liste (Gen.) noch alsô vil (noch so viele. Bth.). Wær ich noch alsô sorge rich (Virg.). Hundert stunt frôwer (hundert mal. Bth.). Zwirent als vil (Dietr. Fl.). Dô wart dër klage vërre mê (Klage). Ich hâte ouch (noch) mê (Wlth.). Grœzer baz (bſ.).

Anmerkung 10. Zu beachten ist *mhd.* der Komparativ mit nie, niemer, z. B. Mir lieber nie geschach (Erfreuliches wie noch nie). Hildebrant dër alde in grœzer sorge nie kam (Alp.). Als ër daz guote swërt ersach, lieber im dô nie geschach (Lieberes wie je sonst. Sig.). Ir enkunde in dirre wërlde nimmer leider sîn geschëhen (ihr hätte kein größeres Leid geschehen können Nib.).

§ 93.

Gebrauch der Numeralia.

1. Die Kardinalzahlwörter werden wie Adjektive attributiv, sowohl mit ihrem Substantiv verbunden, als von ihm gesondert gebraucht, z. B. Vier Elemente, innig gesellt, bilden das Leben, bilden die Welt. Sieben Tage bilden eine Woche, dreißig einen Monat. Auch können sie substantiviert und mit dem Gen. verbunden

werden, z. B. Fünf unſeres Ordens waren ſchon des kühnen Mutes Opfer worden.

2. Diejenigen Kardinalia, die deklinabel ſind und verſchiedene Genera haben, müſſen in attributiver Verbindung mit ihren Subſtantiven übereinſtimmen. Dies iſt jedoch in der heutigen Sprache nur noch bei „ein" der Fall, z. B. Man kann nur einem Herren dienen.

Anmerkung 1. Über die frühere Motion und Deklination von zwei und drei, ſowie über die jetzt noch zuläſſige Kaſusbezeichnung der abſolut gebrauchten Kardinalien ſ. Formenlehre I § 177.

3. Prädikativ werden die Kardinalzahlwörter ſelten gebraucht, z. B. Die Zeugen waren ſechs. Man zieht es vor, das Kardinale zu ſubſtantivieren und davon abhängig den Genetiv zu ſetzen, z. B. Der Zeugen waren ſechs (ſechje). Unſer ſind achtzig. Aller guten Dinge ſind drei. Sechzehn unſer ſaßen auf vier Ruderbänken (Hd.). Siebenzig waren der Schützen (Pyrk). Wir ſind unſer viere (Thüm.). Einem Kämpen mochten kaum dort ihrer zwölfe ſtand halten (Schwab.). Und kämen ihrer hundert, die wären alle verloren. Sie wurden von ihrer ſieben angefallen (Wiel.). Auch: Die Mönche waren ihrer drei. — Poetiſch ſtatt des Genetivs: Die Töchter Israels ſtreuten Blumen dir, als ſie (= ihrer) zehntauſend ſangen (Klop.).

4. In elliptiſcher Weiſe wird das Kardinale dann gebraucht, wenn das Subſtantiv als ſelbſtverſtändlich ausgelaſſen werden kann, z. B. Er bekam zur Strafe fünf und zwanzig (nämlich Hiebe).

5. Die elliptiſch gebrauchten Kardinalia erhalten, ſoweit es zuläſſig iſt, auch in der heutigen Sprache häufig noch Flexionsendungen, z. B. Auf allen vieren kriechen. Alle viere von ſich ſtrecken. Alle neun (neune) werfen. Mit vieren fahren.

Anmerkung 2. An das Monatsdatum ſchließt ſich die Jahreszahl unvermittelt an, z. B. Im September 1811. Am 28. Auguſt 1748 kam ich auf die Welt (Göthe).

Anmerkung 3. Poetiſche Nachſtellung: Und von flinken Roſſen vier ſcholl der Hufe Schlagen (Lenau). In dem Dome zu Cordova ſtehen Säulen dreizehnhundert (Heine).

Anmerkung 4. Subſtantivierte Kardinalzahlen zur Bezeichnung der Teilung mit einer Präpoſ. ſtehen *mhd.* im Neutrum, z. B. Sich sëlben teilete ër en zwei (Gotf.). Dër (wenn jemand) nû min hërze en vieriu (in

vier Teile) slüege (Parc.). Erhalten ist entzwei. — In eins (uneins) sein (werden) = einig ist wohl kein ellipt. Genet. zu finden, sondern das Neutrum. ; Das scheint hervorzugehen aus: An dēm (dem zweifarbigen Sohne) got wunders wart en ein (= Gott wurde mit sich einig über ein Wunder. Parc.).

6. Die Ordinalien werden ganz wie Superlative gebraucht. Sie können daher nicht in prädikativer Weise (flexionslos) verwendet werden, z. B. Karl ist in der Schule der vierte (vierter). nämlich Schüler. Ihr könnt beim Spiel der vierte sein.

7. Statt der Ordinalzahlwörter stehen bisweilen, dem Substantiv nachgesetzt, die Kardinalia, z. B. Kapitel sechs. Band vier. Im Jahr sechzig. Mit dem Glockenschlage zwölf.

Anmerkung 5. Über ein vor Kardinalzahlen (ein dreißig Thaler hab' ich bezahlt); über die Fügungen der Volkssprache: Ganzer fünfzig Reichsthaler hab' ich verdient. Ein Hunderter fünfe hab' ich verloren. Ein Stücker zwölfe. Ein Tager vierzehn. Ein Wochener sechs — s. § 73 An. 9.

8. Die Bruchzahlen sind Substantive und werden mit dem Genet. verbunden, z. B. Drei Viertel des Betrags sind bezahlt. Die Maßnamen jedoch werden unvermittelt (appositionell) angeschlossen, z. B. Drei Viertel Lot. Ein halb Viertel Pfund. Fünf Viertel Ellen; ebenso die Stoffnamen, z. B. Drei Viertel Tuch. Drei Halbe Bier.

Anmerkung 6. Ein und eine Viertelstunde. Zwei und einhalb Stunden oder zwei und eine halbe Stunde. Hundert und ein Kanonenschuß und —schüsse. Aber: Tausend und eine Nacht.

Gebrauch der Pronomina.

§ 94.

I. Die Personalpronomina.

Die Personalpronomina sind Formsubstantiva und deuten eine Person oder Sache in ihrer Beziehung zu dem Sprechenden an.

Anmerkung 1. Ich und Du werden auch wie wirkliche Substantiva in Verbindung mit Artikel oder Adjektiv gebraucht (Gen. Ichs oder Ich, Gen. Du), z. B. Nichts gehört mehr von meinem ganzen Ich mir künftig an. Euer Wort hat mein andres Ich aus dieser Not befreit (Wiel.). Bedienen wir uns des trauten Du. Ich höre gern dein trautes Du. — Göthe gebraucht einigemal statt des Akkus. Ich (er liebt nur sein Ich) die subst. Akkusativform das Mich.

Anmerkung 2. Der Genetiv der Personalpronomina steht als Partitivgenetiv häufig vor Kardinalzahlen, z. B. Der Narr saß so breit als ihrer vier

auf ſeinem Thron (Pfeff.). Ebenſo vor einer, z. B. unſereiner, unſereins (nie: einer unſer). Als Genet. des Beſitzers werden die Perſonalia nicht gebraucht, nicht: das Schloß meiner (ſtatt mein Schloß), bisweilen als Subjektsgenetive, z. B. Meine Mutter hatte meine Abweſenheit durch ein frühzeitiges Ausgehen meiner zu beſchönigen geſucht. Er warf ſie ohne Wiſſen und ohne Willen meiner in den Turm (Tieck); öfter als Objektivgenetive, z. B. Die Veredlung ſein ſelbſt ſuchen (Claud.). Dann erfolgte die Einſetzung meiner in die noch heute von mir bekleidete Stelle. Ein anhaltendes Gefühl von Scham und Verachtung ſeiner ſelbſt kann wenig Gutes ſchaffen (Wiel.), ſ. Attributiver Genetiv.

Anmerkung 3. Statt ich wird in nachdrücklicher Weiſe auch der Name des Sprechenden gebraucht, z. B. Johanna geht, und nimmer kehrt ſie wieder. Der Mohr hat ſeine Arbeit gethan, der Mohr kann gehen (ſpricht der Mohr. Schill.).

Du dient im Selbſtgeſpräch zur Anrede des Sprechenden an ſich ſelbſt, z. B. Stirb, Götz, du haſt dich ſelbſt überlebt! (Anrede Götzens an ſich ſelbſt). Er dâhte in sînem muote: Dû muost nû liden smërzen, sît dich hât ûz erwelt dër keiser lobesam (Alph.). In ir sinne gedâhte si dô: Din trûren wirt sich brëchen (Virg.). — Wir kann den Redenden und Angeredeten zugleich bezeichnen: Was haben wir Neues, Marinelli? (Leſſ.). — Anrede der beſprochenen Perſon (die Figur der Apoſtrophe) findet ſich beſonders im Epos: Doch du lächelteſt drauf, verſtändiger Pfarrer, und ſagteſt (Göthe).

Anmerkung 4. Vor die Genetive beider, aller tritt der Genetiv des Perſonals, nicht wie im Latein. das Poſſeſſiv (nostra amborum virtute). z. B. Zu unſer beider Freude geſchah es. Dabei kann altes ihr (ſtatt ihrer) ſtehen, z. B. Der Ausſpruch der Hölle erfüllt ſich durch ihrer (ihr) beider Charaktere (Herder). Es war ihr aller Wunſch. Mit unser aller liuten. So: min sëlbes lîp, din sëlbes lant, sîn eines hûs, doch auch: So rûwit mih daz scône wib mër dan mînes sëlbes lib (Alex.). Er warf in (den mähen Mohn) in sines selbis munt (bſ.).

Anmerkung 5. Umſchreibung des Perſonals findet ſtatt: durch konkrete Subſt. (mein Leib, Geiſt, Sinn, Herz, u. ſ. w.) ſ. Subſtantiv. — 2) durch Abſtrakta (Euer oder Eure Majeſtät, Hoheit u. ſ. w.).

§ 95.

Die (ungeſchlechtigen) Perſonalia der erſten und zweiten Perſon.

1. Die Perſonalpronomina der erſten und zweiten Perſon haben ſchwach hinweiſende (demonſtrative) und in ihren obliquen Kaſus zugleich zurückbezügliche (reflexive) Bedeu-

tung z. B. Der Rasende wird mich töten. Du hättest dich getötet. Du erinnerst uns an unsere Verpflichtungen. Ihr erinnert euch an eure Verpflichtungen. Hervorgehoben wird die reflexive Bedeutung durch Hinzufügung von selbst (selber).

Anmerkung 1. In dem älteren Nhd. findet sich nach dem Vorgang der Volkssprache bisweilen das Reflexivum der dritten Person auch für die erste oder zweite gebraucht, z. B. Weil wir sich still halten mußten (Simplic.). Und nachdem wir sich auf die Erde gesetzt hatten, erzählte ich ihm mein ganzes Leben (dſ.). Ich sagte, ich wollte ihn rufen, damit wir noch denselben Tag ein Stück Wegs hinter sich legen könnten (dſ.). Da ich wieder über sich (= bergauf) wollte (dſ.). Weil wir mit dem, was wir fortbringen konnten, sich in schnellster Eil tumlen mußten (dſ.). Warum wollen wir sich denn nicht dörfen lustig machen? (dſ.). Wir sollten sich in Ewigkeit nicht mehr sehen lassen (dſ.). Wir bedanken sich (Philander von Sittewald). Wir senden dën vünften (man) hinder sich (zurück) hin dan (Alp.). Regelmäßig: Ir gêt hinder iuch, dâ ir vür iuch soltet gên (Bth.).

2. Statt des Singularis der ersten Person des Personalpronomens wird mit Bezug auf eine Person der Pluralis gebraucht:

a. als Pluralis der Majestät, in den amtlichen Schreiben regierender Fürsten, z. B. Wir, Franz von Gottes Gnaden, Kaiser von Österreich, verordnen wie folgt.

b. als Pluralis der Bescheidenheit, wenn der Sprechende seine eigene Person dadurch zurücktreten läßt, daß er sie seinen Hörern oder Lesern als den zugleich Beteiligten beigesellt, z. B. Wir gehen jetzt zu der zweiten Frage über.

Anmerkung 2. Der Pluralis der Majestät kam zuerst in dem Kanzleistil der römischen Kaiserzeit auf und ging in den byzantinischen und abendländischen Hofstil über. Im Mittelalter erscheint er regelmäßig in den Schreiben der Kaiser, Könige, Herzoge, Fürsten, Grafen, Bischöfe und Äbte.

Die Zusammenfassung der Person des Redners oder Schriftstellers mit seinen Hörern oder Lesern zu einer Mehrzahl ist so naturgemäß, daß sie schon in den ältesten Zeiten vorkommt.

3. Das Personalpronomen der zweiten Person ist im Singular nur noch üblich bei vertraulichem Verkehre, in der Anrede Gottes und in der Dichtung. An seine Stelle ist das Personalpronomen der dritten Person im Pluralis (Sie, Ihnen, Possess. Ihr) als Anrede getreten.

Anmerkung 3. Im römiſchen und griechiſchen Altertum war allein das Duzen, auch den höchſt geſtellten Perſonen gegenüber, üblich. Vereinzelt findet ſich der Pluralis der Anrede (das Ihrzen irzen) bereits im Lateiniſchen des ſechſten Jahrhunderts n. Chr., im neunten ſcheint es ſchon gewöhnlich geweſen zu ſein.

In der deutſchen Sprache kommt dieſer Gebrauch von Ihr zuerſt in der Widmung des Evangelienbuches von Otfried an Biſchof Salomo von Konſtanz vor, den er mit ir anredet (etwa 854). In der *mhd.* Periode iſt der Gebrauch von Ihr in dem gebildeten Verkehre Gleichſtehender oder gegenüber Höherſtehenden befeſtigt: Eheleute, Liebende nennen ſich Ihr; Geiſtliche, Frauen, Fremde werden mit Ihr angeſprochen. Nur bei Naheſtehenden und gegenüber Untergebenen gilt noch Du (duzen, dutzen): Freunde duzen ſich, Eltern duzen ihre Kinder, erhalten aber gewöhnlich Ihr zurück, z. B. Sît dû niht wil erwinden, sprach dër künic dô, sô bin ich dines willen inneclichen vrô (da du nicht willſt ablaſſen, ſprach der König da, ſo bin ich deines Willens von ganzem Herzen froh — Anrede Sigmund's an ſeinen Sohn Sigfrid). Dâr sult ir mir hëlfen, vater Sigemund (Dazu ſollt Ihr mir helfen — ſagt Sigfrid zu ſeinem Vater). Was saget ir mir vôn manne, vil liebiu muoter min? (Was ſagt ihr mir von einem Manne, vielliebe Mutter mein — ſagt Kriemhilde zu ihrer Mutter Uote). Dû wirst ein scœne wip (Du wirſt ein ſchönes Eheweib, ſagt die Mutter zu Kriemhilde). Doch duzt auch bisweilen die Tochter den Vater: Siu sprach zuo dëm künige: Vil lieber vater min, heiz ze hofe riten die wërden geste din — worauf der Vater erwidert: Sîn site und sîn gebære, die lâz ich dich sëhen (Gudr.). Geſchwiſter duzen ſich: Du solt niht mêre mich irezen: wir heten bêd doch einen vater (Parc.). Swëster, dës mahtu dich schamen (Dſ.). Waz hân ich dir getân, lieber bruoder Ortwin? Dieſer erwidert: Jâ tuon ichz, liebe swëster, niht durch dinen haz (Gudr.). Indeſſen ihrzen ſie ſich auch nicht ſelten: Nû sitzet, lieber bruoder, sprach des küniges kint (Nib.). — König Gunther und Sigfrid duzen ſich als Gleichſtehende: Dën schilt gip mir von hende unt lâ mich dën tragen (ſpricht Sigfrid). Höhergeſtellte duzen die Geringeren, doch werden letztere aus Höflichkeit nicht ſelten auch geirzt, z. B. Truhsæze sprich! waz ist din bëte und din gër? ſpricht der König zum Truchſeß, der mit ir erwidert: Hêrre, ich bite, daz ir niemer — zerbrëchet. Gotfr.). Ob ir si ê gesehen habet in vremden landen, dës sult ir, Hagene, mir verjëhen (Ob Ihr ſie ehedem geſehen habet in fremden Landen, das ſollt Ihr mir, Hagen, bekennen. (Anrede des Königs Gunther an Hagen). Kameraden und geringe Leute reden ſich gegenſeitig mit Du

an, z. B. (Hœrstu daz, geselle Heime, sprach Witege dër dëgen (Alp.). Auch dient Du zum Ausdruck der Geringschätzung gegenüber Personen, die sonst ir erhalten, z. B. Nû swic, du übele galle, dû heizest liegen mich! (sagt die böse Gerlint zu Gudrun). — Rascher Wechsel: Von allen vier enden sit ir eins küneges sun; din vater und dîn muoter was künec und künigin (Wolf A).

Dieser Gebrauch der Anredeform des geselligen Verkehrs erhielt sich im ganzen auch in der Übergangsperiode und bis gegen das 17. Jahrhundert. Doch hatte schon vorher im 15. und 16. Jahrh. bei der Anrede fürstlicher und anderer hochmögender Personen das einfache Ihr nicht mehr genügt. Man hatte das einfache Personalpronomen aus Ehrfurcht immer mehr vermieden und dasselbe nach dem Vorgange der römischen Kaiserzeit durch einen abstrakten Titel (z. B. Majestät, Hoheit, Durchlaucht, Excellenz, Eminenz, Gnaden, Liebden, Hochwürden, Strengen) zu umgehen gesucht, dem als Anrede der plurale Genetiv des Personalpronomens Euer, oder das plurale Possessivpronomen Eure vorangesetzt wurde. Damit verband man das Verb im Singular oder Plural in der dritten Person, z. B. Euer kaiserliche Majestät hat befohlen — oder Eure kaiserliche Majestät haben befohlen. Aus Ew. Gräflichen Excellenz an mich Abgelassenem habe (ich) vernommen —. Nun wissen aber Ew. Hochgräfliche Excellenz (Simpl.). — Um die unmittelbare Ansprache mittelst Euer oder Eure (Euer oder Eure Hoheit, Gnaden) zu vermeiden, gebrauchte man später (um nämlich die Entfernung des Ranges eines Hochgestellten von dem des Anredenden anzudeuten) die Verbindung der genannten abstrakten Titelwörter mit dem Pronomen der dritten Person des Plurals, entweder in der Form der Genetive Ihro und Dero (dëro), oder des Possessivs Ihre mit dem pluralen Verb dritter Person.

So entstand die eigentümliche Anrede Ihro (Ihre, Dero) kaiserliche Majestät, Ihro (Dero) fürstliche Durchlaucht gestatten mir. Ich empfehle mich Dero Gnaden, ohne daß übrigens die Form der zweiten Person „Euer (Ew.) oder Eure Majestät, Euer oder Eure Durchlaucht, Euer oder Eure Gnaden" durch dieselbe verdrängt wurde. Diese beiden Anredeweisen mittelst der zweiten oder dritten Person des Plurals im Anschluß an ein Titelwort haben sich gegenüber fürstlichen und hochgestellten Personen bis auf die Gegenwart erhalten. — Dazu ist zu bemerken, daß Dero im Zusammenhange der Rede auch ohne Abhängigkeit von einem Titelwort gebraucht wurde, z. B. Euer Hochgräfliche Excellenz wissen Dero hohen Vernunft

nach (Simpl.). Die Ehre Dero nähern Bekanntschaft könnte mir sehr vorteilhaft sein (Less.). Aus Dero erstem Briefe ersehe ich (bs.).

In ähnlicher Weise, wie in der Anrede einer fürstlichen Person, begann man auch nichtfürstlichen Höherstehenden gegenüber das Pronomen „Ihr" durch einen „Titel" zu ersetzen, wozu „Herr, Frau" (= Gebieter, Gebieterin) gebraucht wurde. Man sagte also: Was wünscht der Herr (die Frau)? statt Was wünscht Ihr? Ich werde den Befehl des Herrn (der Frau) erfüllen — statt: Ich werde Euren Befehl erfüllen. — Obgleich im 17. Jahrhundert die Benennungen Herr, Frau, nach französischem Beispiel, zum einem bloßen Höflichkeitszeichen herabsanken, so fuhr man doch fort, dieselben als Anrede statt des Fürwortes zu gebrauchen, z. B. Der Herr wird ihm belieben lassen, vor mir in den Busch zu gehen. Der Herr wird ihm nicht zuwider sein lassen, sich vor diesmal in die Zeit zu schicken (Simpl.). Möge der Herr meine Zudringlichkeit entschuldigen, wenn ich es wage, ihn so unbekannter Weise aufzusuchen, ich habe eine Bitte an ihn (Chamisso). Was meint der Herr damit? (Göthe).

Der nächste Schritt in der Ausbildung der Höflichkeitsskala der Anrede war, daß man die Titulaturen Herr und Frau in Folge ihrer Entwertung häufig ausließ und dieselben durch die Pronomina der dritten Person Er, Sie (Singular) ersetzte, die nunmehr als Zeichen der größten Höflichkeit gegen nichtfürstliche Personen galten, z. B. Herr Wachtmeister, braucht Er keine Wachtmeisterin? (Lessing). Das muß Sie nicht der Mutter sagen. Ach seh Sie nur! ach schau Sie nur! (Göthe). Bleib' Sie bei uns doch, artiges Kind! (Schil.). Verschütt' Er nur nicht gar das Kindlein samt dem Bade! (Bürger an Göckingh). Sieht Er, das hat er wohl erwogen; einen neuen Menschen hat Er angezogen (Schill.).

Die Gradationen der Anrede einer einzelnen Person waren also jetzt: 1. Ihro (Ihre) Durchlaucht, Ew. (Eure) Excellenz u. s. w. 2. Er, Sie (Singular), 3. Ihr, 4. Du.

Zu Anfang des 18. Jahrhunderts verfiel man auf eine neue Steigerung der Höflichkeitsform, indem man den Singular Er, Sie in den Plural Sie verrückte. Diese Anredeweise — vermittelst der dritten Person Pluralis des Personalpronomens in Verbindung mit dem Verb in der dritten Person Pluralis — hatte nach längerem Kampfe mit Er und Sie (Singular) gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts entschieden den Sieg davon getragen, so daß Er und Sie (Sing.) auf die zweite Stufe gedrängt wurden. Die Anrede hatte nunmehr folgende Stufen: 1. Ihro (Ihre, Dero) Durchlaucht u. s. w. 2. Sie (als Plural), 3. Er, Sie (als Singular), 4. Ihr, 5. Du.

z. B. Ich komme, gnädiges Fräulein, Ihnen einen guten Morgen zu wünschen und auch Ihr (der Zofe), mein schönes Kind (Leff.). Wie Sie wurde bisweilen auch der Plural Dieselben in der Anrede gebraucht, z. B. Ich kenne Dieselben schon längst als einen Mann von vieler Litteratur (Leff. = Ew. Hochwohlgeboren). Vermengung: Ich sagte: O Haushofmeister, so lange Dieselben (= Sie) der edlen Stelle gemäß leben, welche Sie bekleiden, so werde ich Sie verehren (Göthe).

Diese Reihenfolge der Anrede nichtfürstlicher Personen blieb bis gegen 1780, von welcher Zeit an Ihr wieder mehr zu Ansehen kam und vor Er und Sie (Singular) den Vorrang erwarb, wie es heutzutage noch üblich ist. Dazu kommen noch Abstracta Euer Wohlgeboren, Hochwohlgeboren, Hochgeboren.

Dieses nhd. plurale Sie „bleibt ein Flecken im Gewand der deutschen Sprache, den wir nicht mehr auswaschen können" (J. Grimm), eine bare Versündigung wider Sinn und Geschmack, deren sich außer uns Deutschen nur noch die Dänen schuldig gemacht haben. Es ist daher nicht zu verwundern, daß die Dichtung gegen die Aufnahme dieser Absonderlichkeit sich gesträubt hat und sich noch fortwährend sträubt, daß der Dialog im edlen Drama (mit Ausnahme des Lustspiels) sich lange abweisend verhielt und gerne das naturgemäßere Ihr, wie die Franzosen, die übrigen Romanen und die Engländer, bewahrte.

§ 96.

Die Personalia der dritten Person.

1. Die Personalien der dritten Person haben teils schwach demonstrative (nichtreflexive), teils reflexive Bedeutung. Die mit demonstrativer Bedeutung sind die geschlechtigen (er, sie, es), die mit reflexiver Bedeutung, die ungeschlechtigen (sein, sich). Es sind aber im Laufe der Zeit Vermischungen einzelner Formen beider Klassen eingetreten, die in der Formenlehre erörtert worden sind.

2. Das demonstrative Personal der dritten Person kann, sobald die Hinweisung nachdrücklicher bezeichnet werden soll, durch ein eigentliches Demonstrativ ersetzt werden, z. B. Sitze nicht, wo die Spötter sitzen, denn sie (= diese, dieselben) sind die elendesten aller Kreaturen (Claudius).

Anmerkung 1. Beziehung des als Demonstrativ gebrauchten Personals der 3. Person auf ein erst folgendes Nomen ist nicht selten, z. B. Wenn gute Reden sie begleiten dann fließt die Arbeit munter fort. Nur wenn er glühet, labet der Quell (Schil.). Nur wenn sie reif ist, fällt des Schicksals Frucht (Dſ.). Daß wir uns in ihr zerstreuen, drum ist die Welt so groß. Es sitzt,

daß er sie schüre, der Feldherr an der Glut. Da sie glaubt, irrt Jugend leicht (Leff.). An der Liebe Busen sie zu drücken, gab man höhern Adel der Natur (Schil.). Schon mit ihren schlimmsten Schatten schleicht die böse Nacht heran. (Heine.)

3. Mit Bezug auf einen Sachnamen soll nach der Ansicht mancher Grammatiker der Nominativ und Akkusativ des Personals gebraucht, die anderen Kasus aber durch Demonstrativa ersetzt werden, z. B. Man solle sagen: Das ist ein gutes Buch; ich habe vieles aus demselben (daraus, nicht: aus ihm) gelernt. Diese Regel ist aber durchaus ungegründet und wird durch den Sprachgebrauch unserer Klassiker nicht bestätigt. Ihre Anwendung führt nur zur Verbreitung des schwerfälligen und unschönen Pronomens derselbe. Die schmerzhaften Empfindungen gewinnen in ihm (dem Mitleiden) die Oberhand (Leff.). Es liegt in ihm (dem Teiche) versunken eine Krone stolz und reich (Uhl.). Auf ihnen (den Kalkfelsenstücken) kommt man endlich an die Schicht der Felswand (Gth.). Lieblich weht auf ihm (Berge) die Morgenluft (Klop.). Wenn Sie unseren Plan kennen, werden Sie ihm einen besseren Namen geben (Gth.). Kosten Sie diesen Honig und sagen Sie mir Ihre Meinung vom ihm (Wiel.). Entfernt Euch in den Garten — zu ihm führt diese Nebenthür (Pfef.) Ich habe in ihr (Stadt) nichts Geschmackvolles und nichts Abgeschmacktes bemerkt (Gth.). Ihren Hals umschlang ein Halsband, an ihm hingen acht Medaillen (Hrdr.). Ariadne sinkt in ihr (Hütte) nieder und entschläft (ds.). Nimm diesen Stein, bestreiche dreimal mit ihm deine Stirne (Wiel.). Der Kupferkessel wird vorgeschleppt, das Feuer unter ihm angezündet (Schef.). Er nahm die Bibel und las lange in ihr (Gutzk.).

Anmerkung 2. Nur der Akkusativ „es" wird durch das Demonstrativ ersetzt, wenn dieses Pronomen von einer Präposition regiert ist, z. B. Dresden hat ein bedeutendes Museum; wenn du dorthin reisest, mache einen Gang hinein (nicht in es). — Er trägt stets ein Reisehandbuch bei sich er verläßt sich vollständig darauf (auf dasselbe, nicht: auf es). Der Grund liegt darin, daß die Präpositionen proklitisch sind, es aber enklitisch. letzteres also den Accent der Präposition nicht aufzunehmen vermag.

Anmerkung 3. Er und sie werden auch beziehungslos im Sinne von der Mann, die Frau, der Geliebte, die Geliebte, zumal in der Umgangssprache, gebraucht, z. B. Er gefällt mir ganz gut, sie aber ist sehr

anſpruchsvoll und eitel. Und ob er ſtarb, ſie lebt (Zeb.). — Alle Liebende reden nur von ihm oder von ihr, ſind aber äußerſt ſparſam mit dem Namen (Heine). — Es dient beziehungslos in manchen Gegenden (Breisgau) zur Bezeichnung des Mädchens, z. B. Es geht heute auf den Ball. — Sie im Plural bedeutet beziehungslos häufig die Leute, z. B. Wen flechten ſie aufs Rad zur Stund? (Cham.). Sie (die Waſchfrau) legt es (das Sterbehemd) wohlgefällig fort, bis ſie darin zur Ruh ſie legen (bſ.). Werd' ich einſt geſtorben ſein, werden dies und das ſie ſagen.

Anmerkung 4. Dieſe beziehungsloſen Er und Sie, die zur Bezeichnung des natürlichen Geſchlechts dienen, werden auch wie wirkliche Subſtantive mit Artikel oder Adjektiv verbunden, z. B. Siehe, das iſt eine Sie, das iſt ein Er (Luther). Ich verfolge dich, als wie die Taube die geliebte Sie (Kretſchm.). Der Sperling unterm Dache ſitzt bei ſeiner trauten Sie anitzt (Bürger). Minne, ist daz ein ër, ist daz ein sie? (Titurel). Ez sî ein si, ëz sî ein ër, swër alsô minnen kan, dër habe undanc (Walt.).

Anmerkung 5. Bisweilen findet ſich raſcher Wechſel der Beziehung, z. B. Wer mir den Becher kann wieder zeigen, er mag ihn behalten, er (Becher) iſt ſein eigen.

Anmerkung 6. In der Redensart Ihm iſt ſo, ihm iſt nicht alſo — ſteht ihm als ſatzbezügliches Neutrum, wie in Dem iſt alſo — in der Geltung eines logiſchen Subjekts. Swaz wir dar umbe tæten, sô wære im (Neutrum) doch alsô (Wolf A X). Sô suln wir gërne striten, und ist im sô (wenn es ſo iſt. Ort.).

Anmerkung 7. Er, ſie, es werden nicht gut auf ein artikelloſes adverbial gebrauchtes Subſtantiv bezogen, z. B. Laß mich nur zu Atem kommen, denn er bleibt mir wahrlich aus (Göthe). Darauf ſetzten wir uns zu Tiſche, er war mit Speiſen reichlich beſetzt. Ich traf ihn nicht zu Hauſe, es war feſt verſchloſſen. Ebenſo zu meiden: Jetzt war es wieder Nacht geworden; auch ſie ſollte ich wieder ſchlaflos zubringen. Das Nämliche gilt auch bei dem Demonſtr. und Relativ; nicht: Jetzt ſtieg ich zu Roſſe, das war ein prächtiges Tier (auch nicht: welches — war).

Anmerkung 8. Bisweilen ſteht das Perſonal der 3. Perſon *mhd.* als Determinativ bei dem Relativ, z. B. Ich geriche (bereichere) in (= denjenigen, einen ſolchen) immer, dër ir tar under mînen vanen erbiten (der ſie zu beſtehen wagt. Gudr.). Vil lihte ër schaden gewinnet, dër hazzet daz in minnet (Freid.). Nicht eigentliches Determinativ iſt: Ergreift ihn, der das Wort geſprochen, und ihn, an den's gerichtet war.

4. Das Neutrum es (oft vertreten durch das) wird auf verſchiedene Weiſe gebraucht:

I. Es ist bezogener Nominativ oder Akkusativ, und zwar im Anschluß:

a) an den vorausgehenden Satz- oder Verbalinhalt, als Subjekt oder Akkusativobjekt, z. B. Er ward mit eben der Güte aufgenommen, als es den Tag vorher geschehen war. Meine Mutter liebte mich nicht und verhehlte es keinen Augenblick (Gth.). So wenig man über die Notwendigkeit des Kriegs in Zweifel war, so sehr war man es über die Art, wie er geführt werden sollte (Schil.). Lât ir bœsiu wort dar in (in die Ohren), daz gunêret iu dën sin (Walth.).

b) an ein vorausgehendes neutrales Substantiv, z. B. Weit glänzt es (das erwähnte Schloß) über die Lande bis an das blaue Meer. Nimm dieses Buch; es wird dir sicherlich gefallen. Ich such' nicht Geld, ich kann es missen.

c) an ein vorausgehendes nichtneutrales Subst. oder auf ein Adjektiv (Particip), nämlich:

aa) als Subjekt, beim Vorhandensein eines substantivischen Prädikativs, z. B. Sein Vater ist gestorben; es (er) war ein braver Mann. Heute fand ich Maiblümchen, es waren die ersten Frühlingsblumen. Es sind Unsterbliche, die sie begleiten. Es ist eine schlechte Maus, die nur ein Loch hat (Zsch.).

bb) als Prädikativ, z. B. Der Vater ist Kaufmann und der Sohn will es werden. Ein beleidigter Mensch ist ein Mensch, und ein beleidigter Poet ist es doppelt (Leff.). Ich ward verwundet und gefangen! Aber ich will es nie wieder werden! (ds.). Dann wären wir Sklaven und verdienten es zu sein (Schil.). Du bist Königin statt meiner, die ich's war (Shak.) Ich bin nicht mehr so wohlhabend, als ich es früher war. Ich selbst bin arm wie es Poeten sind. Die andern fürsten alle sint vil milte; ër was ëz ê und ist ëz noch (Walt.).

d) an ein folgendes singulares oder plurales prädikatives Nomen jedes Geschlechts, z. B. Es war meine Tochter, die den Schmuck bestellt hat. Ebenso Das: das ist die Langverborgene, die Gerettete.

II. Es ist unbestimmtes Subjekt der unpersönlichen Verba, und zwar:

a) als Subjekt der echten unpersönlichen Verba, um den thätigen Gegenstand als einen ungekannten und darum unbezeichenbaren anzudeuten. Diese Impersonalia drücken aus:

aa) (ohne persönliches Objekt) Naturvorgänge und Witterungsverhältnisse, wobei als eigentliches Subjekt in dunkler Weise der Himmel, die Natur, das Wetter vorschwebt, z. B. Es regnet. Es schneit. Es blitzt. Es donnert. Es thaut. Es hat gefroren. Es tagt. Es dämmert. Es dunkelt. Dabei bleibt es auch in der Inversion erhalten: Bald darauf regnete es.

Anmerkung 9. Einzelne dieser Impersonalien werden im poetischen und rhetorischen Stil in übertragener Bedeutung auch persönlich gebraucht, z. B. Schläge hagelten auf seinen Rücken. Feuerküsse regnen auf den Marmor (Schill.). Die Geschütze donnerten. Es sollen Schläge regnen auf seinen Rücken. Schläge sollen regnen auf seinen Rücken. Got rëganôt ubar rëhte inti ubar unrëhte (Gott regnet über Gerechte und über Ungerechte Tat.). Bisweilen mit sachlichem Objekt: Es hat Schwefel geregnet. Die Himmel tauen Segen den Gerechten. Die Wolken regnen Leben. Und ihren Fall dumpf hohl der Hügel donnert (Göthe). O Himmel, regne Kraft auf uns hernieder! (Tieck). Got regenôte viur und swëbel (Griesh.).

bb) (mit persönlichem Objekt: Akkusativ, Dativ oder Vorwortobjekt), eine körperliche, oder seelische Empfindung ausdrückend. Bei diesen Verben kann es in versetzter Wortfolge ausfallen, z. B. Es hungert, dürstet mich — Mich hungert (es). Es friert mich — Mich friert (es). Ihn hungerte auf der Reise. Es graut mir vor dir — Vor dir graut (es) mir. Dem Vater grauset's. Hat dir nicht gegruselt? (G. Grimm).

b) als Subjekt unperslich gebrauchter Verba, nämlich:

aa) der Zustandsverba sein, werden, bleiben in Verbindung mit einem substantivischen oder adjektivischen Prädikativ oder mit einem Adverbiale, zur Angabe der Witterung, der Zeit, einer körperlichen oder seelischen Empfindung oder eines Zustandes, z. B. Es ist Tag, Nacht. Es ist Feiertag. Es war um Mitternacht. Es wird Abend. Es war gegen Ostern. Es ist zehn Uhr. Es muß doch Frühling werden. Es war nun Herbst und kalt. Es ist heute heiß, schwül, trübe, wol-

kig. Im Gebirge wird es dunkel, im Gebirge wird es Nacht. Um die Ernte war's. Es wurde leichenſtill im Saal. Es war zur ſpäten Stunde. Es wird rauh und öde um mich. Wild iſt's auf den wilden Höhen. Lebendig iſt's auf allen Wegen. Es begann grün zu werden. Es iſt mir gut, ſchlecht, bange. Dahin gehört auch: Es ſteht ſchlecht um ihn. Es geht ihm gut. Wie geht es in der Welt ſo wunderbar. So gut iſt's mir lange nicht gegangen. Es ging auf ſechs Uhr. Ez was spâte (Gud.). Ez begunde tagen (dſ.). Jz ſilu kalt was (Otf.). Ez gât an die naht (Gotf.) Ez wart tagende (dſ.). Ez was hôch ûf dën tac (Parc.). Ez ist gên dëm tage (Wolf A). Ez was in dër summerzît (Wig.). Jm wart kalt und heiz. Uns vrieset sêre (Gud.). Bisweilen dinc für ëz: Mir gât mîn dinc übel (Griesh.).

Anmerkung 10. In dieſen Ausdrücken kann bei der Inverſion es ausfallen: a. bei ſubſtantiviſchem Prädikativ, wenn dieſes als Subjekt und es als deſſen Vorläufer (Ziffer h) aufgefaßt werden kann, z. B. Bereits war (es) rauhe Winterszeit. Noch iſt (es) Friede. Jetzt iſt (es) daheim im Dorf auch Sonntag. Frühling war (es) im Land geworden. Nach Norden, nach Norden, dort iſt(s) nun Frühling worden! Morgen iſts (iſt) Feiertag. Den vorigen Tag war es trübes Wetter geweſen (Seume). b. bei objektiviſchem Prädikativ, wenn ein perſönlicher Dativ damit verbunden iſt, z. B. Da ward (es) ihm wieder gut. Jhm wird ſo ſchwül, ſo dumpf und taub. Doch mir entzücktem Seher war (es) groß und ſtill zu Mut. Dem Bedienten ward angſt und bange. Mir iſt es winterlich im Leibe (Göthe). Leid iſt mir es um dich (Klop.). Hell in der Seele wird es dir werden (dſ.).

Anmerkung 11. Wie ëz findet ſich *mhd.* auch der attrahierte Genetiv ës, z. B. Frouwe, ës ist zit: lâ mich varn (es iſt Zeit dazu. Walt.). Es ist wol ein halbez jâr (Wolf B). Es ist ieze im eilften jâre, daz ich in nie gesach (Wolf D). Es wære zît (Virg.). Ich wæne, ës iu niht ërnst sî (Wig.). Ebenſo dës oder sîn: Dës ist manic jâr (Walt.). Sîn ist manic tag (Wolf B).

bb) Als Subjekt unperſönlich gebrauchter Thätigkeitsverba teils aktiver, teils paſſiver, teils medialer Form:

1) aktiver, tranſitiv oder intranſitiv gebrauchter Verba, z. B. Es treibt in die Ferne mich mächtig hinaus. Den Schiffer im ſchwanken Kahne erfaßt es wunderbar. Aus den Waſſern ſchallt es Antwort, und in Wirbeln klingt es wieder (Platen).

Vom Felſen rauſcht es friſch und klar (Uhl.). Da wogt es wie ein Meer (dſ.). Er iſt da, es behielt ihn nicht (Schil.). Wie's wimmelt an dem Strand! Aus dem Kreis der Menſchen trieb's mich fort (Körn.). Und es wallet und ſiedet und brauſet und ziſcht. Es duldete ſie nicht im leeren Hauſe (Grill.). Durch die öden Gänge wimmert's und im Grabgewölbe poltert's (dſ.). Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen (Schil.) — Ebenſo das: Das plätſchert und das rauſchet im Kreuzgang und Dorment (Uhl.). Das gießt vom Himmel herab, Wipfel und Bergſpitzen erſäufend (H. Kleiſt).

Anmerkung 12. Sehr häufig iſt das eigentlich tranſitive es giebt, das erſt im Nhd. aufgekommen iſt, z. B. Es giebt noch Riefen, doch keine Ritter giebt es mehr. Dieſer Gebrauch iſt aus der Bedeutung geben = hervorbringen herausgewachſen, z. B. Es giebt Regen (= der Himmel, die Natur bringt Regen). Es giebt eine gute Ernte (= die Natur, das Feld bringt hervor). Noch nicht *mhd.*: Getriuwer man, dër wart nie denne dô (gab es)

Das unperſönliche Subjekt es bei aktiven Verben wird von Dichtern gerne gebraucht, um eine verborgene Naturkraft, ein geiſterhaftes Weſen, irgend einen Unhold anzudeuten, da durch dieſe Unbeſtimmtheit der Einbildungskraft des Hörers oder Leſers größerer Spielraum gelaſſen wird.

Dieſes es wird als Subjekt bei aktiven unperſönlich gebrauchten Verben feſtgehalten, wenn auch ein anderer Satzteil an die Spitze des Satzes tritt, z. B. Geſtern hielt es mich nicht zu Hauſe. In der Tiefe wallt es. Da pfeift es und geigt es und klinget und klirrt (Göthe). Da flüſtert und ſtöhnt's ſo ängſtiglich (Bürg.). Horch, da rauſcht's durch die Gebüſche, und die Wachen rufen's an (Grillp.). Da mich's nicht brennt, ſo will ich's auch nicht blaſen (Kurz). Dem Greiſen zuckt's wie Jugendkraft in ſeinen welken Armen (Schwab). Da kroch's heran, regte hundert Gelenke zugleich (Schil.). In den Blumen, in den Zweigen liſpelt es und rauſcht es lüſtern.

2) paſſiver Verba, z. B. Es wird heute abend getanzt. Es wurde geſungen und gegeigt. Bei geänderter Stellung fällt dieſes es weg: Im Walde wurde geruht. Hier wird gefreit und anderswo begraben. Da wurde wacker gezecht. Selten: Muß es ſo raſch gehorcht ſein? (Schil.). Dâ wart wol ze prîse vor dën vrouwen geriten (Nib.). Gebiten wart niht mêr (Diet. Fl.).

3) reflexiver Verba: Es ſpricht ſich leicht in dieſem

Saale. Es wohnt sich prächtig in diesem Hause. Es hörte sich ihr gar so gut zu (Gth.). Häufig mit lassen: Es läßt sich gut mit diesem Manne leben. Dieses es beim reflexiven Impersonale bleibt auch bei veränderter Stellung erhalten, z. B. Gar ängstlich steht sich's auf der Menschheit Höhn. In meiner Hütte ißt und schläft sich's wohl. Rasch kämpft es sich, wo Verzweiflung das Panier ist. Wie hübsch spielt sich's den Vater. Nur wenn ein Infinitiv (bei lassen) als Subjekt gefaßt werden kann, darf es in der Inversion fehlen: Mit Worten läßt (es) sich trefflich streiten (Gth.).

III. Es ist Vorläufer des eigentlichen Subjekts.

a) eines nominalen Subjekts: bei der invertierten Wortstellung tritt es an die Spitze des Satzes, wenn kein zum Prädikat gehöriger Satzteil den Satz beginnt (§ 52, 3 c), z. B. Es hängt daran zum Zeichen ein blanker Spieß heraus (Uhl.). Es stand in alten Zeiten ein Schloß so hoch und hehr (Dſ.). Es tanzen die Fräulein und Ritter, es jubelt der Knappen Troß (Heine). Drum thät es gut, daß unser etliche still zu Rate gingen (Schil.) Es wuohs in Buregunden ein vil edel magedîn (Mägdlein. Nib.). — Dieses es als Vorläufer des nominalen Subjekts kann in der Volkssprache und in der volkstümlichen Dichtung unter Beibehaltung der Inversion fehlen, z. B. Kam einst ein Fuchs vom Dorfe her, in früher Morgenstunde (Claud.). S. § 52 Anmk. 6. — Wird die invertierte Wortstellung verlassen, so fällt dieses es aus, z. B. Die Fräulein und Ritter tanzen.

Anmerkung 13. Dieses es darf als Subjektsvorläufer nicht eintreten: a) wenn das Subjekt in einem Personalpronomen besteht. Nicht: Es war ich (engl. it was I), sondern: Ich war es. Sie waren es. — b) in Fragesätzen. — c) in Wunschsätzen. — d) in fügewörtlichen Nebensätzen. — Dagegen ist der Vorläufer es außer in Behauptungssätzen zulässig in Heischesätzen, z. B. Es lebe der König! Es möge nie von deinen Lippen der Ton der Klage tönen! Es schirme mich der allmächtige Gott! — und in fügewortlosen Nebensätzen und Formhauptsätzen, z. B. Seinen Freunden ward bange, es möchte ihm ein Unglück widerfahren sein. Ich will dir gerne gestehen, es hat der Mann nicht sanft aus einem schönen Traume mich geweckt. Ihr seht es, es sind nicht alle Menschen grausam. Ich seh' es genau: es scheinen die alten Weiden so grau.

b) eines verbalen Subjekts, das durch einen Nebenſatz oder einen Infinitiv ausgedrückt iſt, z. B. Es freut mich, daß du gekommen biſt. Es beliebt dem Herrn zu ſcherzen. Es iſt unmöglich, daß dieſe Aufgabe (die Quadratur des Zirkels) jemals gelöſt werde. Es iſt mir lieb, eine ſo warme Einladung erhalten zu haben. Es iſt euch gelungen, ihr habt das Herz mir bezwungen. Ez ist gar âne schulde, daz si uns habent widerseit (Nib.). Insbeſondere ſteht dieſes dem verbalen Subjekt vorlaufende es in den Redensarten: Es iſt nötig, billig, gerecht, es ziemt ſich, es iſt erlaubt, ferner bei den impersonal gebrauchten Verben des Affekts, z. B. Es reut mich, es verdrießt mich, es ärgert mich, es dauert mich, es ekelt mich, es widert mich an, es kränkt mich. Es ärgerte ihn, unbeachtet geblieben zu ſein. Es kränkt mich, daß ich ohne Anſehen blieb. Es widert mich ſtets an, wenn ich niedrige Denkungsart bei einem Menſchen entdecke. — Es kann aber auch der Fall eintreten, daß ein Subjekt (Nebenſatz oder Infinitiv) nicht nachfolgt, daß dieſes es ſich vielmehr auf etwas Vorausgegangenes bezieht z. B. Ich that ihm Unrecht, es reut mich jetzt. — Dieſes es kann bei geänderter Stellung ausfallen, wenn es ſich auf das folgende bezieht, z. B. Mich freut, daß du gekommen biſt. So begegnete ihm nicht ſelten, daß er etwas Albernes ſagte (Wiel.). Mir war (es), als ob die Nacht nicht enden wollte (Cham.). Mich reuet jetzt, daß mir's entfahren (Schil.). Aber: Daß mein guter Wille verkannt wurde, muß mich ärgern (empören).

IV. Es iſt Vorläufer des verbalen Objekts.

In ähnlicher Weiſe, wie dem verbalen Subjekt, kann es dem verbalen, durch einen Nebenſatz oder durch einen Infintiv ausgedrückten Objekt Vorläufer ſein, z. B. Ich werde es gerne ſehen, wenn ihr alle an dem Feſte teilnehmet. Wir loben es, daß du ſo eifrig gearbeitet haſt. Ich verſchmähe es, durch Liſt zu ſiegen. — Dieſes es kann ohne Benachteiligung des Sinnes wegfallen, wenn das verbale Objekt nachfolgt, z. B. Ich kann (es) wohl begreifen, daß die Freundſchaft ihre Grenzen hat. Der Redner vermochte (es), alle ſeine Zuhörer mit Begeiſterung für ſeine Anſicht zu erfüllen. Aber nur: Auf alle Weiſe mir zu ſchaden, hat man durch Hinterliſt verſucht.

V. Es iſt unbeſtimmter Objektsakkuſativ, z. B. Er

hat es weit gebracht. Er will es nicht mit mir verderben. Es mit einem halten. Sie laſſen ſich's wohl ſein (Gth.). Etliche, die's redlich meinen (Schil.). Kann's der Soldat wohl beſſer kaufen? (dſ.). Es gut haben (dſ.). Alle großen Tyrannen und Kaiſer hielten's ſo und waren viel weiſer (dſ.). Es gewinnen. Es mit ſechſen aufnehmen (Gth.). Wir haben's nie ſo gut gehabt und wollen's nicht beſſer haben (dſ.). Ich find' es dort ſchlecht (dſ.). Denen kann es der Wodan nicht recht machen (Klop.). Ich nehme es mit jedem auf. Ich ließ es mir ſauer werden. Er ließ ſich's einige Wochen bei uns gefallen (Gth.). Sie hat mir's angethan (Hagd.). Er hat's auf der Bruſt, hinter den Ohren. Die Araber und Perſer haben es nie zum Drama gebracht (Platen). Gott wird es gnädig mit dir fügen (Redw.). Sie hielt es im Herzen mit dem Herzog (Hauff). Bauernſöhne haben es ſchon zum Geheimerate gebracht (Börne). Ich bin alt und werde es ſo lange nicht mehr treiben. Tot find' ich es nur in Madrid.

Anmerkung 14. Sehr häufig *mhd.*: ëz teilen, ëz scheiden den Streit entſcheiden, ëz süenen, ëz bieten behandeln (gut oder ſchlecht), ëz lobeliche tuon lobenswerte Thaten verrichten, ëz rûmen den Platz verlaſſen, ëz gewinnen, ëz triben (Grimm Gram. IV pg. 333). So im franzöſ. le céder, l'emporter — Ez guot hân (Bit.). Si habent ëz wæger (Berth.). Ez dâr bieten (dſ.). Ez walken drauflosſchlagen (Parc.). Si funden'z rûhez vor in dâ (Bit.).

VI. Es iſt altertümlicher Objektsgenetiv, z. B. ich bin (werde) es ſatt, müde, überdrüſſig, gewiß, überzeugt. Ich verſichere es dich. Wir haben es Acht. Ehe ich mich's verſah, erhaſchte mich ein anderes Geſpenſt (Gth.). Ich bin's vollkommen überzeugt. Ich habe es kein (keinen) Hehl.

Anmerkung 15. Es ſteht häufig pleonaſtiſch vor dem ſubſtantiviſchen Prädikativ, z. B. Ich bin'z Sifrit, dër liebe vriunt din (Nib.). Hêrre, sit irz Lähelin? (Parc.). Ich bin'z niht Lähelîn (dſ.). S. Prädikatsnominativ.

§ 97.

Die Perſonalia als Reflexiva.

1. Für die erſte und zweite Perſon dienen die perſönlichen Fürwörter zugleich als Reflexiva, z. B. Ich habe mich verwundet. Wir enthalten uns des Weingenuſſes. Ihr habt euch Ruhm erworben.

2. Nur für den Singular und Plural der 3. Person besteht das ausschließliche Reflexiv sich als Dativ und Akkusativ. Der Genetiv des Reflexivs seiner hat zugleich auch nichtreflexive Verwendung erhalten; anderseits hat das Nichtreflexiv ihrer zugleich reflexive Bedeutung angenommen. So dienen als Reflexiva dritte Person: Gen. Sing. seiner, ihrer; Dativ Dativ sich; Akkusativ sich; Gen. Plur. ihrer, Dat. Plur. sich, Akkus. Plur. sich.

3. Das reflexive Personal der dritten Person wird gebraucht a) wenn sich das Pronomen auf das Subjekt desselben Satzes bezieht, z. B. Der Jähzornige ist seiner nicht mächtig. Der Herzog war vor Schmerz und Wut sein selber nicht mächtig (Tieck). Trotz des Schreckens blieb sie ihrer vollkommen bewußt. Der Feldherr hat sich großen Ruhm erworben. Und einen heiligen, keuschen Altar bewahrten sich stille die Musen. Man läßt sich seine Fehler nicht gerne vorwerfen. Auch der weise Mann kommt sich von Zeit zu Zeit abhanden (Tieck). Der Kaufmann hat sich in ein gewagtes Unternehmen eingelassen. Die Feinde haben sich zurückgezogen. Erzählen Sie mir etwas von sich (Gth.). Mein Finger hat nicht den Ring mehr an sich (Schil.) b) oft in engem Anschluß an einen obliquen Kasus (Objekt) desselben Satzes, insbesondere wenn selbst (selber) an das Pronomen angeschlossen ist, oder wenn das Pron. aus einem Vorwortkasus besteht, z. B. Ich öffnete ihr die Augen über sich (Immerm.). Mittler überließ sie (Eduard und Ottilie) sich selbst (Gth.). Die Bitte brachte den wilden Mann außer sich (ds.). Der Verfasser zieht in einer Posse den Menschen unter sich herunter (Leff.). Was der Weise sagte, erhob den Geist über sich selbst (Wiel). Man kann Venedig nur mit sich selbst vergleichen (Gth.) Die edle Mundart erhebt auch die mittlere Klasse über sich selbst (ds.). Den Sohn des Königs landete ich für sich (= besonders. Shak.). Diese Worte machten ihn irre an sich selber (Riehl.). Den Quotienten multipliciere man mit sich selbst (bei Kambly: mit ihm selbst.) Sehr selten: Der Groll des Mädchens galt diesmal sich selber.

Anmerkung 1. Statt des reflexiven Dativs sich (Sing. und Plur.) findet sich in der Volkssprache und auch bei Klassikern bis in die neuere Zeit hinein bisweilen noch nach alter Weise ihm, ihr, ihnen, z. B. Ein Vogel

wünſcht ihm, in freier Luft zu ſein (Hdr.). Gott gebe von ſeiner Höh' hochheiliges Gefühl von ihm (Hf.). Wer vor ihm ſelbſt errötet, tritt vor's höchſte Gericht (Hf.). Der Herr hebt unſer Herz zu ihm empor (Hf.). Die Vernunft iſt an ihr ſelbſt rein und erleuchtet (Hf.). Der erſte deutſche Kaiſer gab Namen dieſer Stadt (Frankfurt), die auch den letzten Kaiſer in ihr gekrönet hat (Kopiſch). Wer nicht von ihm ſelber betet, thut's auch nicht auf das Gebimbel hin (Auerb.). Der Mann, der nicht Muſik hat in ihm ſelbſt, taugt zu Verrat, Räubereien und Tücken (Shk). Von ihr ſelber wär' ſie nicht darauf gekommen. Jeden freut der Geſang, der Ohren bei ihm hat (Auerb.). Gott hat ihm ſelbſt erſehen ein Opferlamm. Der Kuckuck hat nichts Löbliches an ihm (Krumm.). Der mündige Menſch hat den Maßſtab ſeiner Selbſtſchätzung in ihm ſelber (Fichte). Es ſoll und kann der Menſch an ihm ſelber Herr und Zuchtmeiſter ſein (Immerm.). Dies verhieß, der jede Verheißung an ihm ſelber erfüllt, der Ewige (P. Heyſe). Wechſel: Zur Rechten und zur Linken ſieht er (der Thor) Reichtum, und vor ihm Ehrenſäulen, hinter ſich Jungfrauen (Herder). — In der ſüddeutſchen Volksſprache: Sie haben Ihnen doch nicht wehe gethan? S. 1 § 185 A. 5.

Anmerkung 2. Steht das Pronomen im Nebenſatz, ſo wird mit Bezug auf das eigene Subjekt des Nebenſatzes das Reflexiv, mit Bezug auf irgend ein anderes Nomen, und insbeſondere auf das Subjekt des Hauptſatzes das demonſtrative Perſonale gebraucht, z. B. Der Feldherr befahl, daß die Truppen ihm folgen ſollten. Der Feldherr befahl, daß die Truppen ſich zum Kampfe rüſten ſollten. Der Richter geſtattete, daß der Angeklagte ſich vor ihm vertheidigen dürfte. Der Fürſt belobte die Soldaten, die ihm gefolgt waren. Der Fürſt belobte die Soldaten, die ſich tapfer verteidigt hatten. Der Fürſt belobte die Soldaten, die ſich gehorſam gegen ihn bewieſen hatten.

Anmerkung 3. Handelt es ſich nicht um einen ausgeführten Nebenſatz, ſondern um eine Vertretung desſelben durch einen Satzabſchnitt oder Satzteil, ſo gilt im allgemeinen die nämliche Regel, wie für den vollſtändigen Nebenſatz. Hier kommen folgende Fälle in Betracht:

1. Zu dem Infinitiv mit zu tritt das Pronomen Perſ. der 3. Perſon als Reflexiv, wenn das Pronomen ſich auf das eigene, latente Subjekt des Infinitivs bezieht, das durch deſſen Umwandlung in einen Nebenſatz gewonnen wird, dagegen als Nichtreflexiv, wenn ſich das Pronomen auf ein anderes Nomen, insbeſondere auch auf das Satzſubjekt bezieht, z. B. Der Herr befahl dem Diener, ſich anzukleiden (= daß der Diener ſich ankleide). Der Herr befahl dem Diener, ihn anzukleiden (= daß der Diener

den Herrn ankleide). Der Herzog von Pommern konnte sich nicht entschließen, durch Begünstigung der Schweden die Rache des Kaisers gegen sich zu reizen (daß der Herzog — gegen sich = den Herzog reize. Schil.). Gelobt sei Ihr Entschluß, sich selbst zu leben (= daß Sie sich leben wollen Leff.). Ihm gehörten noch ein Paar gesunde Arme, aber sie waren nicht hinreichend, sich und die Seinigen damit zu ernähren (daß er sich ernähre Muf.). Es war der Ruf eines Feldherrn, sich unter seine siegreiche Fahne zu begeben (daß man sich begebe. Schill.). Welch süßes Heil, dein Bild sich einzuprägen (wenn man sich einprägt. Uhld.). Wie mehrte sich im Umgang das Verlangen, sich näher zu kennen, mehr sich zu verstehn (daß man sich kennte. Göthe). — Selten steht das Reflexiv, wenn das Pronomen sich auf ein vom Infinitiv abhängiges Objekt bezieht, z. B. Ich bat sie um Erlaubnis, sie bei sich sehen zu dürfen (Göthe). Ich bat mir die Erlaubnis aus, ihn bei sich zu sehen (df.).

Weitere Belege: Hier ist nicht Zeit, sich staunend zu ergötzen (daß man sich ergötze. Göthe). Hyon bat, ihn nie allein zu lassen (daß man ihn allein lasse. Wiel.). Die Markise bat, sie allein zu lassen (H. Kleist). Sie bemerkte die Absicht, einige Aufklärungen von ihr zu gewinnen (Gth.). In einem biographischen Versuch ziemt es wohl, von sich selbst zu reden (df.). Unser Meister hat es für gut befunden, mich immer in einer gewissen Entfernung von sich zu halten. Sokrates gab allen lernbegierigen Jünglingen die Erlaubnis, ihn zu besuchen und um ihn zu sein (Wiel.). Wie kann es einem vernünftigen Manne schmeicheln, sich in Effigie aufgestellt zu sehen? (Göthe). Nach älterer Weise: Alexander gab sich alle Mühe, um den Athenern eine gute Meinung von ihm beizubringen (Wiel.).

2. Beim nebensatzwertigen Particip und Adjektiv gilt der nämliche Unterschied wie beim Infin. mit zu, z. B. Wir betrachten uns die in der Nähe sich lagernden Truppen (die sich lagerten). Ich werde alle sich darbietenden Gelegenheiten benützen. Soll ich diese an sich verständliche Regel wiederholen? (die an sich verständlich ist). Sie kümmerte sich nichts um die ihr gemachten Vorwürfe (die ihr gemacht wurden). Mein Schreiber setzte sich auf den ihm angewiesenen Stuhl. Der Vater scheint der vor ihm stehenden Tochter ins Gewissen zu reden (Göthe). Jeder soll von ihm selbst verfertigte Verse producieren (df.). Er benützte die ihm günstige Gelegenheit. Der Engländer erreicht den Zweck der Tragödie fast immer, so sonderbare und ihm eigene Wege er auch wählt (Leff.). Die Gesellschaftsmitglieder belohnten die für sie thätigen Agenten. Der König be-

tritt den Hain mit einer glücklichen, ihm selbst wundersamen Ahnung (Herder). Sie trug ein ihr vollkommen ähnliches Kind auf dem Arme.

Anmerkung 4. Weitere Beispiele: Wozu bedurftest du noch der irdischen, sich selbst verzehrenden Fackel? (Krum.). Ein großer Nachteil für die Kultur war die in ihr selbst (in älterer Weise statt: in sich selbst) zerfallene Römersprache (Hdr.). Der Gelehrte soll die ihm selber unbewußte Tiefe seines Gemütes in das Licht der Sprache erheben (Fichte). Der Bürgermeister sprach das Entzücken in einer vortrefflichen von ihm selbst verfaßten Rede aus (Zsch.). Der Mann legte eine von ihm selbst geschälte Kartoffel vor seine Frau (Auerb.). Dankmar wollte sich von einer ihn drückenden Stimmung befreien (Gutz.). Sie hat eine unbewußte, ihr selbst nicht klare Scheu vor Ihnen (ds.).

3. Als Bestimmung der Apposition ist das Personalpronomen schwankend, übrigens selten zu treffen, außer als vorwörtliches Attribut (Ziff. 5), z. B. Als aus Ilions Brand der Held Äneas den alten Vater errettend trug, sich eine heilige Last, rief er den Griechen zu (Hdr.). Ähnlich: Chäronensischer Weiser (Plutarch), dir setzten Ansoniens Söhne dieses lebende Bild, ihnen zum bleibenden Ruhm (ds.). Häufiger ist es beim prädikativen Part. und Adjektiv, auch da mit Schwankung, z. B. Er hofft dich immer ihm treu (= daß du ihm treu seiest. Hdr.). Die Abderiten wunderten sich, den Euripides so gleichartig mit ihnen selbst zu finden (das Reflexiv zweideutig. Wiel.). Sie wünschte einige Lieder von ihm an sie gerichtet (Göthe). Franz schien diesen Zuruf nicht als ihm geltend zu betrachten (Auerb.). Die Erschlagenen alle um sich versammelt sah Pharao (Klop.). Richard hofft Euch wirksam für ihn zu finden, die Krone zu gewinnen (Shak.). Er findet den Herzog sehr gegen sich eingenommen (Göthe).

4. Beim absoluten Akkusativ und absoluten Particip steht das Reflexiv mit Bezug auf das in dem vorschwebenden habend versteckten Subjekt, z. B. Der Herzog erscheint, ein paar Diener hinter sich (habend = indem er hinter sich hatte). Bald wird er im höchsten Kollegio sitzen, neben sich den Herrn von so und so (Immerm.). Dort blieb er sitzen, den Leuchter vor sich auf den Tisch gestellt (habend). Dort sitzt das liebe Kind, ihr kleines Laternchen neben sich (Thüm.). Da schlief Herr Tristan, die Hände vor sich ausgebreitet (Immer.).

Doch findet sich auch das Nichtreflexiv, zumal nach älterer Weise im Dativ, z. B. Chimenen ihm zur Seite, sprach Cid seine letzten Worte (Hdr.). Im menschlichen Herzen thront der Richter und wägt, vor ihm das offene Buch (ds.). Fünf Männer saßen um einen Tisch, Aktenbündel

vor ihnen (Auerb.). So ſaßen die beiden Männer ſtumm neben einander, vor ihnen die Leiche (dſ.).

5. Das vorwörtliche pronominale Attribut eines Subſtantivs erhält meiſtens, auch bei der Beziehung des Pronomens auf das Satzſubjekt, das Nichtreflexiv, z. B. Wie hat der Kapitän mein Vertrauen zu ihm gerechtfertigt? (das Vertrauen, das ich zu ihm hatte. Thümm.). Er durchging ihr Betragen gegen ihn. Er ſah ihre Liebe zu ihm. Er ſank in einen Seſſel neben ihm. Dionys wollte die berühmteſten Männer vor ihm als Geſetzgeber verdunkeln (Wiel.). Diethelm traf die beiden Brüder mitten im Geſpräch über ihn (Auerb.). Sie fing an, ſeine Liebe zu ihr in Anſpruch zu nehmen (Göthe). Der Verfaſſer wollte die Fabeln als Geburten von ihm anerkannt wiſſen (Leſſ.). Doch iſt das Reflexiv mit Bezug auf das Satzſubjekt nicht ſelten, z. B. Der Erzähler hatte die ganze Geſellſchaft um ſich her völlig vergeſſen. Thusnelde beſchaute ſtrahlenden Blicks die Menge unter ſich (Redw.). Der Baron ſah auf das Junkertum um ſich herum mit Vergnügen herab. Er glaubte, einige Empfindlichkeit gegen ſich bemerkt zu haben (Göthe). Wollten Sie mir den Platz neben ſich beim Eſſen gönnen? Oft ſah ſie auf den leeren Platz neben ſich. — Insbeſondere wird in dieſer Verbindung ſich ſelbſt entſchieden bevorzugt, z. B. Der Grundtrieb wird erfaßt als die Liebe des einzelnen zu ſich ſelbſt (Fichte). Alle Unzufriedenheit des Menſchen iſt Frucht ſeines Widerſpruchs mit ſich ſelbſt (Thüm.). Der letzte Verdruß über ſich ſelbſt war noch nicht verklungen (Göthe). Die bitterſte Frucht der Armut iſt oft der Unfriede mit ſich ſelber (Auerb.). Brederode war von allen Würden ausgeſchloſſen, wozu ihm die hohe Meinung von ſich ſelbſt Anſpruch zu geben ſchien (Schil.). — Schwankung kann eintreten, wenn es fraglich iſt, ob Attribut oder Adverbial anzunehmen iſt, z. B. Der Officier hörte die Thür hinter ſich (ihm) ins Schloß fallen (Auerb.). Er ſtarrte mit trüberem Blick auf den Eſtrich vor ſich hin (Pyrk.). Er ſieht die ragende Felswand über ihm (dſ.). Er bebte, da er die ganze Verſammlung um ſich erblickte (Klop.). Die Ziege mußte dem Roß neben ihr ein Lager gönnen (Redw.).

Weitere Belege: Der Lehrer näherte ſich mit hochfliegenden Gedanken dem Leben um ihn her (Auerb.). Franz wollte den Bauer zu ganz anderer Meinung über ihn bringen (dſ.). Es überflog ſie ein Schauer der Ehrfurcht vor ihr ſelbſt (Immerm.). Sollte ſich Melanie nur mit einer Liaiſon zwiſchen ihr und dem Fürſten zufrieden geben? (Gutzk.). Solche Wut eines Menſchen gegen ſich ſelbſt iſt mir nie wieder vorgekommen. Wir haben keinen Grund, in eine Aufrichtigkeit gegen ſich ſelbſt einigen Zweifel zu ſetzen (Wiel.).

Ohne ausgedrückte Beziehung: Der Zwieſpalt mit ſich ſelbſt teilt ſich dem Geiſte mit (wenn man mit ſich ſelbſt im Zwieſpalt iſt). Das Vertrauen auf ſich ſelbſt giebt mutigere Zuverſicht, als die mächtigſte Hilfe von außen (Hauff).

Anmerkung 5. Beſondere Beſprechung bedarf die Wahl des Perſonals der dritten Perſon, wenn es von einem Infinitiv ohne zu regiert iſt und ſich auf das Satzſubjekt bezieht. Bald wird nämlich in dieſem Falle Verb + Infinit. als Einheit betrachtet, wobei das Reflexiv eintritt; bald wird der Infinitiv mit ſeinen Beſtimmungen als nebenſatzwertig gefaßt, in welchem Falle mit Bezug auf das Satzſubjekt das Nichtreflexiv gebraucht wird. Es ſind dabei zwei Fälle zu unterſcheiden:

1. der Infinitiv iſt von keinem Subjektsakkuſativ begleitet (d. h. von keinem Akkuſativ, der die Perſon bezeichnet, welche die durch den Infinitiv ausgedrückte Thätigkeit ausübt). In dieſem Falle ſteht das Reflexiv, z. B. Er hörte ſich rufen von weitem (Bgr.). Er mußte ſich verſpotten laſſen. Er hörte über ſich ſchmähen. Die Fürſtin läßt mich ſchnell zu ſich entbieten. Er durfte ſich nicht auf dieſe Art zurecht weiſen laſſen. Gott ließ ſich durch Adams Furcht und Reue rühren (Claud.). Er ſah den weißen Wanderſtab neben ſich liegen (Cham.);

2. der Infinitiv iſt mit einem Subjektsakkuſativ verſehen. Alsdann tritt Schwankung ein. Gewöhnlich ſteht

a) das als Vorwortkaſus gebrauchte Pronomen als Reflexiv, z. B. Der Geiſt hieß die Frau freundlich mit ſich gehn (gebot, daß die Frau mit ihm gehe. Gell.). Der Hausherr ließ mich zu ſich ſitzen. Er hört die Winde pfeifen und ſtürmen um ſich her (Körner). Sie ſahen gegen ſich her den Göttlichen wandeln (Klop.). Er hörte jemand die Treppe zu ſich heraufſteigen (Tieck). Die ſchöne Königin von Ithaka ließ eine ganze Freierkohorte vergeblich nach ſich ſeufzen (Muſ.). Die Fürſtin ließ den Arzt neben ſich ſitzen. Menelaus zieht den Pfeil aus ſeiner Wunde und läßt ſeinen Bruder um ſich ſeufzen (Herder). Auf den Subjektsakkuſ. ſelbſt bezogen: Sie ließen ſie ſtill für ſich ihren Schmerz ausweinen (H. Kleiſt). — Abweichungen kommen vor: Im Dativ nach alter Weiſe: Amanda ſieht die Königin der Feen ſanft lächelnd vor ihr ſtehn (Wiel.). Mich ſendet unſre Königin und heißt mich dich jetzt zu ihr hinauf entbieten (Körn.). Sie hat mich zwei Monate nach ihr ſeufzen laſſen (Fſch.). — Bisweilen ſteht ſo ihnen ſtatt ſich zur Deutlichmachung des Plurals, z. B. Das Stillſchweigen löſte der junge Feck, den Dankmar erſt jetzt hinter ihnen erblickt (hinter ſich und noch anderen; ſich bezöge ſich nur auf

Dankmar. Gutzk.). Nachdem sie stillschweigend bis gegen Mittag gewandert waren, sah Christine einen Berg vor ihnen (Kurz). Zur Vermeidung einer Zweideutigkeit wird oft das Nichtreflexiv gebraucht, wenn eine Beziehung auf den Subjektsakkus. möglich wäre, z. B. Macbeth ließ die Hexen zu ihm sprechen (Shak). Sie sieht ringsum im Waldesschlag die Wipfel ernst sich zu ihr neigen (Redw. Zu sich wäre zweideutig). Wird der Mann sie achten, die auf Tod und Leben ihn um sie zu kämpfen hieß,? (um sich könnte auf ihn bezogen werden).

b) das als direktes Objekt gebrauchte Pronomen aber als Nichtreflexiv, z. B. Der Geist hieß die Frau freundlich ihn begleiten, Pentheus sieht die Furien ihm nahn (Schil.). Er ließ sie ihm zu Füßen fallen (bs.). Der Engel fühlte das Sterbegewand ätherisch ihn umwallen (Salis). Balde nennt sich gern einen Alsatier und läßt die Muse ihn also nennen (Herd.). Es fühlt der Mensch mit bleichem Beben den Tod ihm sitzen im Genick (Lenau). Der bis in den Tod mich liebte, der mich ihm nachringen hieß, den betrübte ich (Klop.). Er sah sein Luftschloß noch einmal ihm zuwinken (Kurz). — Abweichungen sind häufig, insbesondere bei lassen, das mit dem Infin. als Einheit gelten kann, z B. Laßt jeden Mann sich einen Ast abhauen und vor sich her ihn tragen. Der Förster ließ sich den Wildschützen nicht nahe kommen. Der Kanzler ließ sich das nicht anfechten.

Anmerkung 6. Nicht zu empfehlen ist der Gebrauch des Reflexivs wenn gar kein Wort, auf das es sich beziehen könnte, vorhanden ist, oder ergänzt werden kann. Dies kommt besonders im Kanzlei- und Zeitungsstil häufig vor, z. B. Die Genehmigung etwaiger abweichender Einrichtungen bleibt sich vorbehalten. Von Seiten unserer Gegner wird sich oft darauf berufen. Bei der Abstimmung in den Gemeinden des Kantons ward sich für Wiedereinführung der Todesstrafe erklärt. Zulässig dagegen ist: Es singt sich leicht in diesem Theater. Es schläft sich süß auf grüner Matte. Sich verstellen ist bei kleinen Übeln leicht, (daß man sich verstellt).

Anmerkung 7. Ein vollständiges Reflexiv der dritten Person war im *got.* vorhanden: Gen. seina, Dat. sis, Akk. sik für alle Genera, sowie für Sing., Dual und Plural. — Im *ahd.* hat das Reflexiv nicht mehr den *got.* Umfang: der Genetiv sin ist auf das Maskul. und Neutr. Singular beschränkt, und der Dat. Sing. und Plural ist verloren. Außerdem hat der Gen. sin zugleich nichtreflektive Bedeutung angenommen, so daß als ausschließliches Reflexiv nur der Akkus. Sing. und Plur. übrig blieb. Dies war auch der Stand im *mhd.* Als Eigentümlichkeit aber findet man vereinzelt sich nach Präpositionen, die sonst den Dativ regieren, z. B. Alle

sîne rëcken dër wirt zuo sich gewan (Nib.). Von dëm liehten schîne derzucte (fuhr zurück) im nëben sich sîn bein (Parc.). Vgl. noch Anmkg. 8.

Alle Beſtimmungen über den Gebrauch des Reflexivs der 3. Perſon im *ahd.* und *mhd.* beziehen ſich aus dieſem Grunde nur auf den Akkuſativ ſich, deſſen Gebrauch teilweiſe von dem heutigen abweicht. Das Reflexiv ſteht 1) wie im Nhd., wenn das Pronomen ſich auf das Subjekt des Satzes bezieht, z. B. Herôdes balg sich harto (erzürnte ſich. Tat.). Irgeit iz zi angusti, daz ër in thëmo muaze thên liutin sih gisuaze (Es gereicht zur Bedrängnis, daß er ſich in der Zwiſchenzeit den Leuten angenehm macht. Otf.). Si scamete sich dër vrâge (Nib.). Dës freute sich dô Hagene (bſ.). — 2) wie heute, wenn ſich das Pronomen auf das latente Subj. eines Infinitivs bezieht, z. B. Durch iuwer sëlbes êre lât sich dën haz verenden (macht, daß der Haß ſich ende. Gudr.). Ouch sînan fater quat got (nannte er Gott), ëbanlîchan sich tuanti gote (ſich gleich machend. Tat.). — 3) oft abweichend vom heutigen Sprachgebrauch, wenn das Pronomen in Abhängigkeit von einem nebenſatzvertretenden Infinitiv oder Particip ſich auf das Satzſubjekt bezieht, z. B. Er bat sich wîsen zuo ir grabe (Gotf.). Er bat sich lëben lâzen (Nib.). Einen knaben ër sich dô wîsen bat ze dëm tiursten wirte in die stat (Erek). Sine wolte sich niht deheinen ritter tragen lâzen (ſie wollte keinen Ritter ſie tragen laſſen. Gotf.). Ir gast (Akkuſ.) si (Subj.) sich küssen bat (Parc.). Manege clâre frouwen muost ër sich küssen schouwen (bſ.). Dën (Gott) bat ër (Gawan) sich behüeten (bſ.). Von danne ër sich füeren bat (Walb). Er (Rother) bat sîne liebesten man vor sich an dën rât gân. Wie vaste ër sich dâ hëln bat! (Bit.). Gisah (der Heiland) gotes geist niderstîgantan quëmantan ubar sih (Tat.). Er bat die küneginne rîch in (abweichend) küssen unde vâhen z'ir (Parc.). Nichtreflexive im Dativ: Dô bat im hêrre Moyses ein zeichen gëben (Griesh.). Dër wirt in mit im ëzzen hiez (Parc.). Dën stic bat ër im zeigen (Eck).

Anmerkung 8. Eine eigenartige, für uns pleonaſtiſche Verwendung des Reflexivs sich (nicht der 1. oder 2. Perſon) findet ſich im Anſchluß an ein Subjekt 3. Perſon insbeſondere in den kleinen Epen des Heldenbuches und anderen ähnlichen Gedichten, z. B. Dër eine was sich hêr Vâsolt, daz ander was hêr Ecke (Eck). Diu (die stahelstange) was sich harte wol geworht (Sig.). Dër ritter was sich Bîbunc genant (Virg.). Sô wîse wart sich (gab es) nie kein man mit allen sînen sinnen (Virg.). Daz (hol = Höhle) lît sich alle nehte vol (bſ.). Er stuont sich dâ mit erge (bſ.). Dô sprach sich meister Hiltebrant: Nu wer dich, grôzer valant! (Sig.). Dô sprach sich hêr Hôhermuot (Virg.). Uf spranc sich Wîcrammes sun (bſ.). Dô

wânte sich (glaubte) dër dëgen guot. Ein rise hiez sich Velzenstôz (hiez = wurde geheißen). Zu vergleichen: Als noch unser Herr auf der Erde ging, liebt' er sich über die Maßen, seinen Hof zu halten auf der Straßen (Göthe).

§ 98.

Die Reflexiva in reciproker Bedeutung.

1. Aus der rückbezüglichen (reflexiven) Bedeutung der Personalpronomina entwickelt sich die gegenseitig bezügliche oder reciproke.

2. In der ersten und zweiten Person sind, wie für das Reflexiv, so auch für das reciproke Pronomen keine besonderen Formen vorhanden. In der dritten Person dient das Reflexiv zugleich als Reciprokum, z. B. Heute umarmt ihr euch als Brüder (Schil.). Wir grüßten uns gar freundlich, wir drückten uns die Hand (Grillp.).

3. Zum Ausdruck einer gegenseitigen Beziehung muß das Subjekt eine gesonderte Mehrheit von Personen oder Sachen umfassen. Dies geschieht in der Regel durch den Plural oder mehrere Subjekte, bisweilen durch einen Singular kollektiver Bedeutung, z. B. Zwei gleiche Köpfe auf einer hohen Schule werden sich leicht finden (Leff.). Viele Waldhörner hüben und drüben antworteten sich in kurzen Sätzen (Tieck). Sie (Wassermann und Nixe) kennen sich leider viel zu gut, suchen sich jetzt zu vermeiden (Heine). Freunde begrüßen sich, indem sie sich die Hand geben. Das Paar hat sich schon längst geliebt. Man verläßt sich ungerne, ja man kehrt einigemal gegen einander zurück. Ihr Auge (= Plur.) begegnete sich mit feurigen Fragen (Klop.). Impersonell: Da ward mit freudigem Begehr sich ins Angesicht geblickt (Sim.).

4. Statt des reciproken Reflexivs kann auch einer den andern = einander oder das Adverb gegenseitig eintreten. Nicht selten werden diese Ausdrücke dem reciproken Pronomen noch hinzugefügt, z. B. Sie fragten sich einander, was zuerst kommen sollte (Gth.). Die Menschen kennen sich einander nicht (Hf.). Sie erblickten sich einander (Krum.). Sie begegnen sich einander (Gth.). Man gestand sich einander die höchst ungünstige Lage (Hf.). Sie faßten grimmig sich einander am Genick (Wiel.). Die Leute sahen sich einander an (Zsch.). Wie die sich einander furchtsam beschauen! (Körn.). Man floh sich, um sich einander

augenblicks wiederzufinden (Gth.). Die Tänzer stießen sich einander an die Köpfe (G. Grimm). Sie lieben, morden und verfolgen sich einander (Hdr.). Sie fragten sich ängstlich unter einander (Thüm.). Wie so leicht einander doch Menschen sich verlassen (Len.). Ohne uns einander gesprochen zu haben, waren wir die innigsten Vertrauten geworden (Zsch.). Wir müssen uns einander schon früher gekannt haben (Fouqué). Die Juden haben beim Leichenschmaus sich gegenseitig einen Becher Weins zugetrunken (Riehl.). Wir selbst lügen uns schon hinreichend einander vor (Tieck). Ich wunderte mich oft, wie geschickt die großen Dampfer auf der Themse sich einander ausweichen (Seume).

Anmerkung 1. In einem besonderen, auf Kürzung beruhenden Falle (s. I § 193, Ankg. 8) ist das Subjekt ein nichtkollektiver Singular, z. B. O, wär' der Kerl gehangen! Er haut und schießt sich gleich! (Göthe). Das Bürschchen will sich schlagen und stechen (Leff.).

Anmerkung 2. In Verbindung mit einer Präposition wird in reciproker Bedeutung einander (nicht das Reflexiv) gebraucht, z. B. Wo Nathan und sein Sohn hintraten, floß das Volk getrennt von einander (nicht: von sich Klopst.). Die Soldaten standen neben einander. Alles, was in seinem Herzen und seiner Einbildungskraft sich bewegte, wechselte nun gegeneinander ab (Göthe). Doch ist zulässig: unter sich und über sich, z. B. Sie stritten lange unter sich. Die Reiter fielen über sich her. Alte Beispiele: Thô sprâchun thiê hirta untar in zwisgên (invicem. Tat.). Bi handen si sich viengen (Diet. Fl.). Mit armen si sich umbeviengen und kusten sich wol drîzic stunt (Mal. bs.). Dâ was bî einander manic rëcke ûz erkorn (Alp.). Lâ mirz (das Unkraut) mit einander wahsen (Berth.). Dës guotes lac gar vil ob einander (bs.). Thie boten retheten under in (Rol.). Die hêrren reditin under in (Roth.).

§ 99.

Die Possessiva.

1. Die Possessivpronomina stehen in enger Beziehung zu dem Genetiv der Personalia und stellen zu diesen die entsprechenden Adjektivbildungen dar.

Anmerkung 1. Ob die Possessiva unmittelbare Ableitungen von dem Genet. der Personalien sind, ist fraglich, s. Bopp Verg. Grammat. § 408. Sie vertreten aber den Gen. der Personalien stets im Sinne des Genet. des Besitzers (Mein Garten, nicht der Garten meiner), gewöhnlich

auch im Sinne des Subjekts- und Objektsgenetivs (Mein Verzicht auf die Stelle wurde genehmigt. Meine Verteidigung wurde von einem tüchtigen Anwalt übernommen). — Das nhd. Poſſeſſiv ihr (als Sing. Fem. und Plural aller Genera) war *ahd.* noch nicht gebräuchlich, es wurde im Sing. durch den Genet. des Perſonals ira und im Plural durch den Gen. iro erſetzt. Im *mhd.* erſcheint das Poſſeſſiv ir zuerſt in den der Volksſprache naheſtehenden Epen; bei Wolfram findet es ſich ganz vereinzelt, bei Hartmann von Aue, Gottfried, Konrad von Würzburg gar nicht; erſt im 14. Jahrh. wird es im Oberdeutſchen allgemein üblich.

2. Die Poſſeſſiva aller drei Perſonen werden nichtreflexiv (ſchwach demonſtrativ) und reflexiv gebraucht, z. B. Fürwahr, dein Glück iſt heute gut gelaunt. Wir haben unſer Geld verſpielt. Der Menſch trägt ſein Leben in ſeiner Hand. Verſtärkung durch eigen.

Anmerkung 2. Ein ausſchließlich reflexives Poſſeſſiv beſtand nur im *got.* in seins, seina, sein(ata) mit Bezug auf alle Genera und auf Sing. und Plur., wie das latein. suus. Wie aber *ahd.* der Gen. des Perſonals sin ſich auf das Maskul. und Neutrum Sing. beſchränkte, anderſeits aber zugleich nichtreflexive Bedeutung erhielt, gilt ebenſo *mhd.* das Poſſeſſiv sin nur für Mask. und Neutr. Sing., zugleich mit nichtreflexiver Bedeutung. Dieſer Sprachgebrauch erhielt ſich bis zu unſerer Zeit. So giebt es weder im Altdeutſchen, noch im Nhd. eine beſondere Form für das reflexive Poſſeſſiv: die vorhandenen Poſſeſſive haben Geltung in beiderlei Bedeutung.

3. Die Poſſeſſiva ſtehen, wie die eigentlichen Adjektiva, attributiv (konjunkt, disjunkt und ſubſtantiviert) und prädikativ, z. B. Unſer Herz erwarmt an ihrem (der Kunſt) Licht. Gedenke deiner Kriegsthaten und der meinen (meinigen). Ich ſorge für die Deinen (die Deinigen). Der Ring iſt dein. Dein Herz iſt immer mein geblieben (Gth.). Kannſt du (Ottilie) mein ſein? (df.). Doch kann das prädikative unflektierte Poſſeſſiv auch als Genetiv des Perſonals angeſehen werden.

4. Werden die attributiven Poſſeſſiva abſolut d. h. nicht in unmittelbarer Verbindung mit einem Subſtantiv, alſo disjunkt oder ſubſtantiviert gebraucht, ſo müſſen die abgeworfenen Kaſusendungen (im Nominativ Singul. des Maskulins und Neutrums, ſowie im Akkuſativ Sing. des Neutrums) eintreten, z. B. Der ganze Unterſchied iſt in den Röcken, und ich ganz gern mag in dem meinen ſtecken. Mein Los iſt elender als deines

(= dein Los). Unter allen ird'schen Losen, hoher Vater, preis ich deins. Nennt man die besten Namen, so wird auch meiner genannt. — oder es wird der Artikel vorgesetzt, z. B. Mein Reich ist größer als das deine (das deinige). Die Unsern (Unsrigen) zogen sich auf eine Anhöhe zurück.

Anmerkung 3. Daz man sîn lop sô hôhe treit und mînes gar vergizzet, daz tuot mir wê und müeget mich (Eck). Ine weiz, wie dîn wille stê wider mich, dër mîne ist guot wider dich (Walt.). Sîn lop daz muoz ouch mir gezëmen, od ich wil mînz hër wider nëmen (= zurücknehmen. bf.). Ich gesach nie tage slîchen, sô die mîne tuont (bf.). Si maneten got sîner wunden, thâ ër thie sîne mite erlôste (Rol.).

5. Das konjunkte Possessiv der dritten Person kann bei nicht reflexiver (demonstrativer) Bedeutung durch den Genetiv des Demonstrativs ersetzt werden, z. B. Seine Klagen brachen jetzt in lautes Schreien aus = dessen Klagen = Die Klagen desselben. Dies geschieht bisweilen ohne zwingenden Grund, z. B. Ist diese Krankheit immer tötlich, oder hat man Beispiele von deren (= ihrer) Heilung? (Börne). Das Dampfboot vermittelte den Verkehr der kleinen Landstadt und deren reicher Umgebung mit der Hauptstadt. Der junge Mann ging auf Luise zu und verneigte sich vor deren Tänzer. Diese Figur hatte Wilhelm schon am Abendtische bemerkt, ohne über deren Eigenschaft klar zu werden (Gth.) — Unzulässig ist aber Umschreibung des reflexiven Possessivs durch den Genetiv des Demonstrativs, nicht: Der König hat dessen Räte verabschiedet (statt seine).

Anmerkung 4. Vertretung des Possessivpronomens aller Personen durch den Gen. des Personals bei verbalen Substantiven findet im Sinne des Genet. Subjektivus (in aktivem Sinn) nur sehr selten statt, z. B. Die eingehende Erörterung meiner fand mehr Beifall als die oberflächliche Darstellung meines Gegners (Symmetrie der Fügung); dagegen ist sie im Sinne des objektiven (passiven) Genetivs, gerade zur nachdrücklichen Kennzeichnung der passiven Auffassung, nicht ungewöhnlich, z. B. Dieser Schritt bedeutete die politische Vernichtung meiner. Steht der unbestimmte Artikel beim Substantiv, so ist diese Umschreibung sogar nötig, z. B. In diesen Worten mußte ich eine schwere Beleidigung meiner erkennen. — Dein Besitz tröstet mein Herz kann bedeuten = dein Vermögensstand tröstet mich; es kann aber auch ausdrücken = daß ich dich besitze, ist mein Trost — in letzterem Sinne deutlicher: Der Besitz

deiner. — Über Euer Majestät, Hoheit = Eure; Ihro, Dero Durchlaucht = Ihre Durchlaucht s. Personalia. — Daz dir kein mensche also liep sol sin, daz dû tœtliche sünde durch sine liebe tuost (ihm zu liebe. Berth.).

Anmerkung 5. Nur ganz ausnahmsweise wird das reflexive sein in der nhd. Volkssprache auf ein Femininum bezogen, z. B. Sein Thor kennt jede Kuh. Trotz aller Eisenbahnen hat die Reise auf Leiterwagen auch wieder seine Reize. Untreue schlägt seinen eigenen Herrn. Die Sache hat seine Richtigkeit. Diese Fügung ist ein Rest eines *mhd.* sehr selten vorkommenden Gebrauchs, denn im allgemeinen ist weder im *ahd.* noch im *mhd.* die betreffende *got.* Ausdrucksweise zur Geltung gelangt. J. Grimm führt (Gramm. IV pg. 341) zwei solche Beispiele aus dem *mhd.* an (ir iegeliche mir sine gift bôt: jede der drei Göttinnen. Herbort. — Ein muoter ir fruht gebirt: diu fruht siner muoter muoter wirt (Parc. Ein Rätsel: Wasser—Eis). Bei Luther: Ich will sie wie eine Herde in seine (= ihre) Hürden thun. — Unbedenklich ist das anscheinend unrichtig bezogene „seiner Zeit" = ehedem, z. B. Sie war seiner Zeit ein hübsches Mädchen. Wir waren seiner Zeit muntre Bursche. Die Prinzessin wird es uns seiner Zeit genießen lassen, daß wir so viel um ihretwillen ausgestanden haben (Wiel.). Laß vor meiner Thür den Riegel, zu seiner Zeit wird aufgethan (Herder) Ich dürfte doch wohl zu seiner Zeit wieder zu einem Menschen werden (Smpl.). Die Hühnchen hättest du, Herr Bruder, seiner Zeit gefressen (Pfeff.). Wir werden seiner Zeit zeigen, daß jede andere Einheitsbezeichnung vernichtet ist (Fichte). Den Schlüssel habe ich seiner Zeit übernommen und alle Pflichten eines Hausmeisters (Riehl). (Ich) hab' seiner Zeit die Leiden des jungen Werthers angezeigt (Claud.). Die Burg war seiner Zeit von tapfern Rittern bewohnt. Du bist seiner Zeit ein arger Wildfang gewesen. Sein ist dabei ohne Beziehungswort = in der betreffenden Zeit. Ebenso sein Lebtag, z. B. Wenn ich auf Schläge was gegeben hätte, wäre sein Lebtag (seine Tage) nichts aus mir geworden.

Anmerkung 6. Bei möglicher Zweideutigkeit ist die Umschreibung des Possessivs der 3. Person ratsam, bisweilen sogar notwendig. Dieser Fall tritt ein, wenn es unklar ist, ob sein und ihr in reflexiver oder nicht reflexiver Bedeutung aufzufassen sind, z. B. Der König sandte seinen Bruder und seinen Sohn ins Ausland. Hier ist seinen Bruder entschieden reflexiv zu fassen: = den Bruder des Königs. Seinen Sohn kann ebenfalls reflexiv sein (= den Sohn des Königs); es kann aber auch nichtreflexiv sein und den Sohn des Bruders bedeuten. Zur Vermeidung solcher Unsicherheit hat

ſich der Sprachgebrauch gebildet, daß in reflexiver Bedeutung ſein, ihr erhalten bleibt, in nichtreflexiver dagegen die Umſchreibung durch den Genetiv des Demonſtrativs (deſſen, deren) eintritt, z. B. Roland ritt hinterm Vater her mit deſſen Sper und Schilde. Sie lebte allein ihrer Schweſter und deren Tochter. Der König war gnädig gegen den alten Korporal; denn er verlieh deſſen Sohne (dem Sohne desſelben) eine gute Stelle. Der Anwalt hat mit dem Angeklagten geſprochen und ihm ſeine Bereitwilligkeit zur Übernahme von deſſen Verteidigung ausgeſprochen und ihn zugleich über deſſen häusliche Verhältniſſe befragt. Die Bacharacher waren den Franziskanern todfeind und hielten es mit deren bitterſten Widerſachern, den Kapuzinern (Heine). — Bei mehreren aufgeführten Subjekten oder Objekten wird gleichfalls die Umſchreibung in der Regel angewendet, um anzudeuten, daß das Pronomen der 3. Perſon ſich nicht auf das erſte bezieht, z. B. Der Fürſt, der Graf und deſſen Sohn (= des Grafen Sohn) waren anweſend. Ich begrüßte den Hausherrn, den Fremden und deſſen Begleiter. Ich begegnete dem Peter mit ſeinem Bruder und deſſen Frau (= des Bruders Frau). Der Großvater ſchüttete oft Suppe auf das Tiſchtuch; ſein Sohn und deſſen Frau (ſeine Frau könnte auch des Großvaters Frau ſein) mochten das nicht leiden. — Iſt Zweideutigkeit nicht möglich, ſo iſt die Umſchreibung unnötig, z. B. Der Mörder hat ſein Opfer in ſeinem tiefſten Schlafe überfallen. Sigfrid hatte den Lindwurm erſchlagen und in ſeinem Blute ſich die Haut gehärtet. Der ſechsjährige Prinz war auf die Fürſorge ſeiner Großeltern, des Herzogs Karl und ſeiner (deſſen) Gemahlin angewieſen. — Aber auch ſonſt unterbleibt bisweilen die ſprachliche Scheidung, indem ſie dem Verſtändnis des Hörers oder Leſers überlaſſen bleibt, z. B. Der Herzog ließ ſeinen Begleiter ſeine Ohnmacht ſtark fühlen (Schil.) Schon von ferne erkannte der Pfarrherr ſeinen Gönner und an ſeiner Rechten die geputzte Braut (Thüm.). Er gebôt Artûse und dês wîbe dienst (Parc.). Ich vant dên künec unt dês wîp (bf.). — Die von einigen gegebene Vorſchrift, daß man bei hochgeſtellten Perſonen deſſen gebrauche, z. B. Der König und deſſen Gemahlin ſind angekommen — dagegen ſagen müſſe: Der Mann und ſeine Frau waren anweſend, iſt ſprachlich nicht begründet und wird nicht allgemein beachtet.

Anmerkung 7. Selten iſt der Gebrauch des konjunkten Poſſeſſivs im Sinne eines Definitionsgenetivs, z. B. Sprich, liebes Herz, in deines Tempels Mitten für ſieben Wochentage ſieben Bitten (Rückert. = in deinem Herzen, das ein Tempel iſt). Göttin Freude, du wareſt es ſelbſt, deiner Unſchuld Geſpielin (Klop. = du, die Geſpielin der Unſchuld). Nun lauf,

du ſchlechter Kerl und thu dir was zugute auf deinen Bürgerſohn! (= auf dich als Bürgerſohn).

Anmerkung 8. Das Beziehungswort des konjunkten Poſſeſſivs geht ihm meiſtens voraus; nicht ſelten aber folgt es nach, z. B. In ihrer ganzen Höhe entzündet ſich die Felſenwand (Göthe). Der Ruhm ihres Beherrſchers entzündete in der Nation ein begeiſterndes Selbſtgefühl (Schiller). Während daß jene drei auf der Burg zu Eger ſein Schickſal beſtimmten, beſchäftigte ſich Wallenſtein in einer Unterredung mit Seni es in den Sternen zu leſen (bſ). Und aus ihren Felſengrüften werden alle Stürme los (bſ.). — Häufig iſt der Bezug von ſein auf das latente Subjekt eines Infinitivs, z. B. Was hilft es, auf ſeinen Gedanken beharren (= wenn man beharrt. Göthe). Es giebt eine gewiſſe kalte und nachläſſige Art, von ſeiner Tapferkeit zu ſprechen (Leſſ.). Klug iſt das Bemühen, aus jedem Umſtand ſeinen Vorteil zu ziehen. So auch: Es muß kein herrlicheres Ende ſein, als der Tod im Gefühle ſeiner Kraft (Seume = wenn man in ſeiner Kraft ſteht). — Auch auf den ſubjektvertretenden Infinitiv ſelbſt kann ſich ſein beziehen, z. B. Solche Fragen in einer großen Verſammlung zu beſprechen, hat ſeine Bedenken.

Anmerkung 9. Vor dem Genetiv aller ſteht nicht das Poſſeſſiv, bezogen auf das Subſtant., ſondern der Genetiv des Perſonalpronomens, z. B. Die Zufriedenheit war vertrieben aus unſer aller Geſichtern (nicht wie im Lat. ex nostris omnium oribus). Zu ihrer aller Troſte kann ich verſichern (Fichte. Nicht: zu ihrem aller Troſte). Die Freude ſchwebte auf ihrer aller Geſichtern (Thüm). S. Pron. Perſ.

Anmerkung 10. Das Poſſeſſiv kann koordiniert ſein 1) mit einem zweiten Poſſeſſiv, z. B. Mein und dein Werk oder Mein Werk und deines oder Mein Werk und das deine (deinige). Unſre und eure Sorge (unſre Sorge und eure, unſere Sorge und die eure oder die eurige). Reich' den Becher meinen Freunden und auch deinen (Herder). Dabei iſt auch die Form eines Kompleres zuläſſig: Unſer und eure Sorge. Sag, biſt du nicht ſchuld an mein und deiner Pein? (Göthe). Geh zu ſein und meinem Liebling (Shak.). 2) mit dem poſſeſſiven Genetiv eines Nomens, z. B. Mein und des Vaters Reich oder Mein Reich und des Vaters oder Mein Reich und das des Vaters. Er ſprach von ſeinem und des Landes Leid (Immerm.). Mit echt britiſcher Humanität verewigen ſie zu ihrer und des Chriſtentums Schande den Sklavenhandel (Seume). Ich bin ein ſo ſonderbarer Wolf, daß ich deiner und aller Schäfer Freundſchaft wohl wert bin (Leſſ.). Dir si geseit min unde mines hërren leit (Virg.).

Anmerkung 11. Die Abwerfung der Endungen des Poſſeſſivs im

Neutrum iſt im *ahd.* noch nicht allgemein: Hër (er) sinaz folc heilaz tuot von irò suntòn (Tat.). Sinaz lob zellu (ich berichte ſein Lob Otf.). Sinaz korn reinòn (bſ.). Wir sâhun sinaz richi (bſ.). Doch bereits: Thaz thin willo ist (bſ.). Min fiant. Inti sîn wort ni habêt in iu wonânti (et verbum ejus non habetis in vobis manens. Tat.).

Anmerkung 12. Gehört das attributive Poſſeſſiv zu mehr als einem Subſtantiv, ſo gilt dasſelbe, was über die Wiederholung des Artikels bemerkt iſt, z. B. Meine Freude, meine Ruhe und meine Zufriedenheit iſt dahin. Mein Glück und meine Ruhe iſt dahin. Er hat unſere Freundſchaft und Güte mißbraucht. Mein Herr und Gebieter trat ein. Das nämliche gilt auch bezüglich der Wiederholung der übrigen adjektiviſchen Pronominen und Pronominalien. Min vater und min muoter von iu verderbet sint (Wolf D). Iuwer vater und muoter sint mir wol bekant (bſ.).

6. Dem konjunkten Poſſeſſiv darf kein Artikel und kein Beſtimmungswort außer dieſer, jener, ſelbſt, all vorausgehen, z. B. Um dieſen deinen lieben Sohn ſoll dir verziehen ſein (Uhl.). Dieſe ſeine Weisheit hat ihm große Lobſprüche zugezogen (Leſſ.). Selbſt unſere Verwandte ließen uns im Stich. Ihr ſolltet mit allen Euren Kräften den alten Sünder zu bekehren ſuchen (Tieck.).

Anmerkung 13. Selten geht welcher oder genannter, erwähnter voraus, z. B. Auf welche Stelle obgemeldeter ſein Schreiber ſich auch ſpitzete (Simpl.).

Anmerkung 14. Im *ahd.* und *mhd.* geht dem konjunkten Poſſeſſiv ſehr häufig der beſtimmte oder der unbeſtimmte Artikel voraus, z. B. Thër unsêr friunt guato slâfit nû gimuato (ſchläft gemütlich. Otfr.). Thâr drinket ir thaz minaz bluot (bſ.). Sprah thiu sîn muater (bſ.). Nû was ouch komen Sîfrit mit dën sînen man (Nib.). Si giengen wider zuo dën ir kolen (Parc.). Dër junge dëgen zuo dën sînen knaben sprach (Bit.). Getruobet was thaz sîn gemuote (Rol.). Die mîne freude hât ein wîp gemachet stæte (Walt.). Auch der unbeſtimmte Artikel kann dem Poſſeſſiv vorausgehen, z. B. Dô sprach ein sîn geselle (einer ſeiner Geſellen. Gudr.). Dô kom ein ir gevater dar eine ihrer Gevatterinnen. Bloch). Sus seite jëner Tristande, ein sîn lantman (einer ſeiner —) wære dâ (Gotfr.). Dô solte bereite sîn zer mëſſe ein sîn kappelân (Parc.). Ich vuor dâ hër durch ein sîn lant (bſ.).

Ebenſo: Daz sich niemen kêret an deheinen sinen spot (Iw.). Dû

tuost sünde durch deheinen dînen vriunt (Bth.). Er brâhte zwên sîn sune (Griesh.). Ze andern sînen genôzen. Wie heute: Daz mer ertrancte dën kunech und allez sîn her (Griesh.).

Anmerkung 15. Zu beachten ist das Vortreten eines appositiv gebrauchten Adjektivs vor das Possessiv, z. B. Vrô muget ir wol sîn, nach starkem iwerm leide (Gudr.). Mit starken sînen handen lief ër Albrîchen an (Nib.). Mit grôzer sîner kraft stah ër einen scaht thëme biscof thurh thën scilt (Rol.). Gêrnôt dô verhouwen wart durch liehtez sîn gewant (Bit.).

Anmerkung 16. Im *ahd.* ist die Flexion des Possessivs, selbst wenn der bestimmte Artikel vortritt, die starke. Dies ist auch noch im *mhd.* der Fall. Doch beginnt hier nach dem bestimmten Artikel schon Ausgleichung mit der sonstigen Adjektivflexion Platz zu greifen, z. B. Krist minnôta thie sine (Otf.). Dër empfinc in tugentliche und mit im al die sîne (Gotf.). Dô empfie ër wol die sîne (Nib.). Die mîne besten vriunde müezen wërden ê besant (bf.). Swër von dër siner strebet, dër habe im daz (Wer von der Seinigen wegstrebet, der behalte es für sich. Hartm.). Jâ suochet ër dën tôt und alle thie sîne (Rol.). Thërc mîner manegen sunten lâ daz liut niht entgëlten (bf.). Einem sînem meistere daz wol schein (Alex.). Dô lobten im hëlfe die sîne und ouch die geste (Wig.). Bitrolf und die sînen man (Bit.). Hër Gêdêon unde die sînen, die bezeichent uns kristenliute (Berth.). ûz zugen sie die iren (Possessiv) swërt (Ernst). Mîn got gesiget dëm dînen an (Wolf B). Dô begunde dër Lamparte die sînen vaste manen (Ort.). Dû hâst daz dîne wol getân (Virg.). Si sâhen vil ungërne die sînen tiefen wunden (Klage).

Nhd. flektiert das Possessiv nach dem bestimmten Artikel (was übrigens nur bei absolutem Gebrauch möglich ist) der allgemeinen Regel gemäß schwach; in gemischter Flexion mit dem unbestimmten Artikel kommt das absolute Possessiv äußerst selten vor, z. B. Sehen Sie denn nicht, daß er ein Unfriger ist? (= ein Östreicher. Varnhagen). — Bei Göthe findet sich: Sind ihre Kräfte nicht die meine (hier kann meine Singul. sein = meine Kraft). Stets: alle diese (jene) meine Verdienste.

Anmerkung 17. Im *mhd.* wird mîn hër und mîn vrouwe auch außerhalb der Anrede wie das französische monsieur, madame gebraucht, z. B. Und lëbte mîn hër Saladin und al sîn her, die'n bræhten mich von Vranken niemer einen vuoz (Hartm.). Scherules dër kos im ein porten (Thor), die ër und mîn hër Gâwân niht unbehuot wolden lân (Parc.). Dô ne mohte ouch mîn hêr Gâwân vor unkraft niht langer stên (bf.). Dâ wil ër die hôchzît hân mit mîner lieben vrouwen (Diet. Fl.). Mîn frô Sælde, wie si mîn vergaz! (Walt.).

Anmerkung 18. In der Dichtung, besonders der lyrischen und lyrisch-epischen, wird das konjunkte Possessiv häufig, jedoch nur in unflektierter Form, seinem Substantiv nachgestellt, z. B. Nimm auf meine Seel' in die Hände dein! (Uhland). O lieber Goldschmied mein! (bs.). Steh auf, du Schwester mein! (bs.). Ein Riese trägt's (das Kleinod) im Schilde sein (bs.). Roland gedacht' im Herzen sein: Soll ich den lieben Vater mein im besten Schlaf erwecken? (bs.). Herzliebchen sein war tot (Mahl.). Die Falten um die Stirne dein, laß sie nur heiter ranken! (Scheff.). So in alter Weise: das Vaterunser. — In der alten Sprache ist unflektierte Nachsetzung des Personals häufig, doch auch flektierte, z. B. Nim nû wort minaz in hërza thînaz (Otf.). Thie holdun scalka thîne (bs.). Wih (geweiht) sî namo thînêr (bs.). Ist gibet thînaz fon druhtîne gehôrtaz (bs.). Gedenke, wie dir wære, dô man sluoc dën vater dînen (Gudr.). Lât iu bevolhen sîn dën lieben bruoder mîn (Nib.). Nû sît mir grôze willekomen und al dën vriunden mîn (bs.). Dâ nâch dër âne dîne wart genennet (Parc.). Vil lieber meister mîn, swaz dû mir rætest, daz sol sîn (Laur.). — Gâwâne unt dën gesellen sîn was ir ëzzen al bereit (Parc.). Dër wære niender baz beliben dan in dën landen mînen (Bit.). Vil liebe sûne mîn (Rab.). — Nachstellung mit Artikel: Ich gibe iu golt daz mîne (Gudr.). Sun dër mîne (Vokativ. bs.). Lieber sun dër mîne (Meier). Daz swërt daz sîne (Bit.).

Anmerkung 19. Eine Göthe eigentümliche Fügung besteht in der Verbindung eines substantivierten Particips mit dem konjunkten Possessiv statt mit dem Vorwortkasus des Personalpronomens, z. B. Seine Sehnenden = die sich nach ihm Sehnenden. Er sprach zu seiner Verwunderten = zu der über ihn sich Verwundernden.

Anmerkung 20. Statt des konjunkten Possessivs kann auch der Dativ des Personals stehen, z. B. Meine Hände sind erfroren = Mir sind die Hände erfroren. Unser Fest ist gestört worden = Uns ist das Fest gestört worden. Seine Frau ist wenige Wochen nach ihrer Verheiratung gestorben = Ihm ist die Frau — gestorben. Ich sah ihm ins Auge. Frech hat er mir ins Gesicht geschaut. Bisweilen pleonastisch: Ihm ist seine Frau — gestorben.

7. Das substantivierte Possessiv erscheint in attributiver, mit dem bestimmten (selten unbestimmten) Artikel oder mit einem Pronominale versehener Form, z. B. Die Deinen (Deinigen). Das Meine (Meinige). Alles Meine (—ige). Vieles Eurige. — Neutrale Paarung kann auch flexionslos sein, z. B. Wie

könnt' alsdann (ohne Prozesse) das Mein und Dein bestimmt und entschieden werden? (Gellert). Artikellos und unflektiert: Es wird über Mein und Dein entschieden.

8. Das prädikativ gebrauchte Possessiv ist flexionslos, z. B. Die Welt ist noch auf einen Abend mein (Schil.). Sein sind die Märkte, die Gerichte sein (ds.). Jenes Gut ist mein (Pfef.). Mein nenn' ich das ganze Besitztum. Dein Herz ist immer mein geblieben (Gth.) Wäre nur ein Zaubermantel mein (ds.). Dein (= als der deine) wünsche ich mir zu leben, dein zu sterben (E. Kleist).

Anmerkung 21. Die Possessiva sind die einzigen Pronominaladjektive, die als Prädikative flexionslos gebraucht werden können. Der Grund ist einfach der, daß diese flexionslosen Prädikative eigentlich gar keine Possessivpronomina sind, sondern die Genetive der Personalpronomina, die von sein, werden, bleiben, scheinen regiert sind, z. B. Der Wald ist (bleibt) unser (unser = prädikativer Eigentumsgenetiv).

9. Wie bei den Adjektiven in manchen Verbindungen (die Linie ist eine gerade) als Prädikativ auch die attributive Form zulässig ist, so kann auch das Possessiv in attributiver Gestalt als Prädikativ erscheinen, und zwar a) mit dem bestimmten Artikel verbunden in schwacher Form, z. B. Dies Schloß ist das unsere (unsrige). Deine Ansichten sind nicht die meinen. — b) artikellos in starker Form, z. B. Deine Wege sind nicht meine. Wenn nur die Ohrring' meine wären! (Gth.). Des Wetters Vorteil kann ich nicht meinen nennen. Die Verschwörung muß meine sein (Schil.). Indessen ist die letztere (artikellose) Fügung meist nur dann gebräuchlich, wenn der Gegenstand unbestimmt durch es, des, dies bezeichnet ist, z. B. Wem gehört dieser Hut? — es ist meiner. Wem gehört diese Uhr? — das ist meine.

Anmerkung 22. In der Volkssprache wird das prädikative unflektierte Possessiv auch statt des Dativs in Abhängigkeit von dem Verb gehören gebraucht, z. B. Das Buch gehört mein (statt mir). Gehört das Kindlein mein? (Bürger). Auch bei Göthe: Ihre Anmut und Liebenswürdigkeiten gehörten mein (Vermengung mit waren mein.)

Anmerkung 23. In prädikativer Verwendung findet sich im vorigen Jahrhundert, bis in das unsere hinein, statt mein, dein u. s. w. die Verlängerung meine, deine, seine, ihre, z. B. Für den Greis redete sein zitternd Haupt, das nur halb seine war (Gell.). Nun kenn' ich Sie, das Amt ist

Ihre (Bf.). Alles ist ihre (Göthe). Der Rumpf soll deine sein (Claud.). Der größte Schade dabei ist ihre (Leff.). Ich will dich heute führen zu der Gemahlin dein, zu deiner Freunde vielen, wenn du (Herzog) willst meine (des Satans) sein (Simr.). Sie doch wenigstens wissen, daß das, was meine ist, auch Ihre ist (Leff.).

Anmerkung 24. Durch mein kann der Erzähler das Interesse anbeuten, das er an einer oder mehreren von ihm besprochenen Personen nimmt, die er dadurch gleichsam als zu ihm gehörig ansieht; ebenso kann durch unser der Anteil angedeutet werden, den Redner und Hörer (Leser) gemeinsam an einer oder mehreren vorgeführten Personen nehmen (ethisches Possessiv, zu vergleichen mit dem ethischen Dativ), z. B. Drauf spricht der Engel meinen Knaben an (= den Knaben, von dem ich rede. Kurz). Darauf hatt' unser Pflanzer auf der Jagd im Walde sich verirrt (Seume). Unsere drei Wanderer machten nun halt. So auch dein = der von dem du sprichst: Dein freundlicher Mann glaubte, die Schlange sei wirklich erfroren (Leff.).

Anmerkung 25. Über die jetzt verpönte Fügung Des Amtmanns sein Sohn oder Dem Amtmann sein Sohn, statt Des Amtmanns Sohn s. Genet.

Anmerkung 26. Der Begriff der Zugehörigkeit ist oft zu dem einer allgemeinen Beziehung abgeschwächt, so daß das Possessiv in die Bedeutung zugehörig, zukommend, geeignet, bezüglich, entsprechend übergeht, z. B. Die Elle kostet ihre drei Thaler (Immer.). Der Wein ist immer seine achtzig Jahr alt (Hauff). Sonst trank ein Bürger seine drei Maß Wein und blieb nüchtern. Der Graben war seine acht Schuh breit.

Anmerkung 27. Mein! interjektionsartig (für Mein Lieber!): Mein! sage mir, warum die Fürsten fechten (Hageb.).

Anmerkung 28. Bisweilen tritt bei mein, dein, sein Steigerung wie bei eigentlichen Adjektiven ein, z. B. Du bist mein, und nun ist das Meine meiner als jemals (Göthe). Der Deinigste (als Briefunterschrift. Göthe). Kannst du glauben, sie bliebe nicht ewig die Deinigste? (J. Paul).

Anmerkung 29. Der Pleonasmus „Mein Werk, das ich beendet habe, freut mich" wird besser gemieden (statt: Das Werk, das —).

§ 100.

Die Demonstrativa.

1. Das Demonstrativ der, die, das weist allgemein auf einen Gegenstand hin, ohne daß dessen Nähe oder Ferne inbezug auf den Sprechenden berücksichtigt wird. Es wird wie ein Ab-

jektiv konjunkt und absolut gebraucht. z. B. Dem Volk kann weder Wasser bei noch Feuer. Das sei dein Stolz, des Adels rühme dich! (konjunkt). Die Bande der Freundschaft sind oft stärker als die des Blutes. Ich habe nichts als mein Leben, das muß ich dem Könige geben. Den nehm' ich jetzt heraus aus eurer Mitte, doch alle seid ihr teilhaftig an seiner Schuld. Der hat den Schild, des ist die Kron', der wird das Kleinod bringen. Du hast ja viele Wächter, warum denn litten's die. Der muß es sein, den hab ich mir erlesen (absolut).

2. Es dient insbesondere (teils in Verbindung mit einem Substantiv, teils absolut gebraucht) als Determinativ dazu, auf einen Gegenstand hinzuweisen, der in dem folgenden, mit dem Pronomen Relativ beginnenden Satze (Relativsatz) genauer bestimmt wird, z. B. Der Mann ist aller Ehren wert, der alle Ding' zum besten kehrt. Die Tugend, die man bewachen muß, ist der Wache nicht wert. Nicht der ist auf der Welt verwaist, dessen Vater und Mutter gestorben, sondern der für Herz und Geist keine Lieb' und kein Wissen erworben (Rückert.)

Anmerkung 1. Das Neutrum das kann sich, wie es, auf einen Satzinhalt, auf ein neutrales und nichtneutrales Nomen beziehen, auch das Subjekt unpersönlicher und unpersönlich gebrauchter Verba sein, z. B. Für seinen König muß das Volk sich opfern, das ist das Schicksal und Gesetz der Welt (Schil.). Die Fürsten sind versöhnt; das ist die Wahrheit (Schil.). Seid Ihr wieder ruhig? das bin ich ja (Less.). Das ist der Lindwurm, kommt und schaut! Ei, das muß immer saufen und fressen (Schiller. Verächtlich = die Bauern). Nun, nun, das muß der Kaiser ernähren. Das fürchtet sich auch vor den engen Stuben (das = die Soldatenjungen). Wie das blitzt und donnert! Das pfeift und zischt, das schmettert und das prallt (Uhl.). Gewiß eine übereilte Arbeit — aber das muß einmal gedichtet sein (Schil.).

Anmerkung 2. Der steht oft vor einem Genetiv (oder einem denselben vertretenden Präpositionalkasus), um auf ein vorher genanntes Substantiv zurückzuweisen. Statt Beachte die Gebote deiner Eltern und Lehrer kann es mit nachdrücklicher Hervorhebung heißen: Beachte die Gebote deiner Eltern und die deiner Lehrer. So: Das Wachstum seines Körpers war rascher vorgeschritten als das seines Geistes. Der Ausdruck geheimer Sorge machte wieder dem hochmütiger Kälte Platz. Das Andenken an

den Kaiſer war mit dem an ihren Vater unauflöslich verknüpft. Nicht ſelten fehlt das Demonſtrativ, z. B. Sein Arm war an Kraft mit Rolands zu vergleichen. Das hat kein anderer Arm gethan als Oberons. Ihr Anſehen war beinahe nicht der Sterblichen. Wo iſt ein edler Bild, als deines Bruders? Oben in Jupiters Reich herrſcht wie in Amors die Gunſt. Das Geſicht war faſt wie eines Mohren geformt. Sein Geſicht ſchien wie eines Toten. Gleich eines Fürſten iſt dein Anſtand. Ich trage keine Lehen als des Reichs. Bisweilen iſt Kürzung möglich, z. B. Es war ganz die Geſtalt wie der verſtorbene König. Mir wurde die Rolle des Königs zugeteilt, meiner Schweſter die Elfriede (= die der). Dein Geſpräch, o wie ſehr zieh' ich es vor dem Stutzervolk (dem des). Er ſchmeichelte meiner Eitelkeit als einem jungen Fürſten = als der eines jungen Fürſten (Gutzk.). Bisweilen Wiederholung des Nomens ſelbſt: Ach, meine Seele ward betrübt, wie des Odyſſeus Seele (Heine). Der Weg des Laſters iſt kurz und eben; der Weg der Tugend lang und ſteil — oder eines Synonyms: Das Gewand des Engels war das Kleid des Himmels. So: Die Gunthêres man und ouch die Dietriches.

Anmerkung 3. Das Demonſtrativ der fehlt in der volkstümlichen Satzverbindung διὰ κοινοῦ (Gemeinſamkeit eines Ausdrucks), z. B. Es war ein König, hieß Salomo. Was zog er aus ſeiner Taſche herfür? Ein Meſſer, war ſpitzig und ſcharf.

Anmerkung 4. Statt der ſingularen Subſtantivierung das (daz) gebrauchen die *ahd.* Überſetzer, wenn eine Mehrheit dadurch bezeichnet werden ſoll, gerade wie ſtatt Gutes, Böſes aufgrund ihrer lateiniſchen Vorlage gewöhnlich diu (= ea dieſe Dinge), z. B. Er frâgêta, waz diu wârin (Er fragte was das wäre. Tat.). Diu unsûbrent man (Das verunreinigt den Menſchen. bſ.). Ebenſo finden ſich die Plurale thisu, z. B. Wanne wërdent thisu (Wann wird dieſes geſchehen)?), thiu als Relativ, z. B. Geltet, thiu dës keisores sint, thëmo keisore (Gebet, was des Kaiſers iſt, dem Kaiſer). Ebenſo bei Pronominalien, z. B. alliu Alles, z. B. Alliu sint ôdiu thëmo giloubenten. (Alles iſt möglich dem Glaubenden), filu Vieles, z. B. Man filu ëzzenti (Ein vieles eſſender Mann), managu manches, vieles, z. B. Anderu managu quâdun in inan (Vieles anderes ſagten ſie gegen ihn).

Anmerkung 5. Die adverbialen Verſchmelzungen des Demonſtrativs mit einer Präpoſition, z. B. davon, darin, dadurch, hiermit u. ſ. w. können ſich nur auf einen Satzinhalt oder auf Sachſubſtantive beziehen und dürfen nicht in determinativer Bedeutung (mit folgendem was) gebraucht werden, z. B. Wo nehmen wir ein Pferd her? Wir werden nicht lange

darnach (= nach demſelben) ſuchen (Göthe). Über vierzig Jahre lag die Sammlung, ohne daß ſich jemand darum bekümmerte. Schwerlich werde ich ſo bald mich freuen nach dem (nicht: darnach), was ich alles erfahren (dſ.). Ich kenn' ein Blümlein Wunderſchön und trage darnach Verlangen. Bisweilen tritt auch Tmeſis des Adverbs ein, z. B. Da denkt keiner an (Haller). Nein, da behüte mich Gott vor (Göthe).

Sehr ſelten finden ſich ſolche Verſchmelzungen auf Perſonalſubſtantive bezogen, z. B. Des Königstochter iſt immer wert, daß wir darum ſtechen und ſchlagen (Uhland). Der Kaiſer wird glücklich ſein, die erſten Stellen damit (mit den Doktores) beſetzen zu können (Göthe). Darzuo (zu den Recken) nam ër sîn sëlbes man, damit ër ze hove gie (Diet. Fl.).

Anmerkung 6. Hervorzuheben iſt der beziehungsloſe Gebrauch dieſer Präpoſitionalverſchmelzungen. Wie man ſagt „Er hat es gut" ohne Bezugswort, ebenſo heißt es „Er iſt gut daran", z. B. Die Menſchen ſind nicht beſſer dran (Göthe). Er iſt mit dem Leben davon gekommen. Ein Mädchen iſt übel dran (Göthe). Den Sieg davon tragen. Übel drein ſehen. Sich davon machen. Wohl daran ſein bei einem. Volksſprachlich: Einen dran kriegen (bekommen). Hineinfallen (= ſich täuſchen). Drauf gehen (ſterben).

Anmerkung 7. Paarungen: Wer ſind Sie denn? fragte ich. — Ich bin der und der, von deſſen Geſchicklichkeit Sie vielleicht gehört haben (Leſſ.). Das und das hat er vorgebracht. Das und jenes.

3. Dieſer weiſt auf einen dem Sprechenden in Raum oder Zeit näheren, jener auf einen entfernteren Gegenſtand hin, z. B. Von jenen Zeiten bis auf dieſen Tag. Die Seele des Wilden erwartet ſelbſt von jenem Leben keine höheren Freuden. Dieſe Welt, jene Welt. Verbunden: Man hat Vorliebe für dieſes oder jenes Plätzchen (Gth.).

Daher wird von zwei beſprochenen Gegenſtänden der zuletzt genannte durch dieſer, der zuerſt genannte durch jener bezeichnet, z. B. Ein anderes iſt, ſich mit den Regeln abfinden, ein anderes, ſie wirklich beobachten. Jenes thun die Franzoſen; dieſes ſcheinen nur die Alten verſtanden zu haben (Leſſ.). Sie wundern ſich über die Veränderung meines Aufenthalts und beklagen ſich über mein Stillſchweigen. Der Grund von dieſem liegt in jener: der Grund von jener aber in hundert kleinen Zufällen (dſ.). Zwei Göttinen ſind mir, die Hoffnung und Nemeſis, heilig; jene beflügelt den Wunſch, dieſe begrenzet ihn mir (Hdr.). Geſchloſſen iſt das Leben bald, bei dieſem

(= dem einen) etwas leichter, bei jenem (= bei dem andern) etwas ſchwerer (Seume). Ebenſo wird der—jener gebraucht: Es herrſche der Grieche, und es diene der Barbar; denn der iſt Knecht, und jener frei geboren (Schil.)

Anmerkung 8. Die wîle jêner sturm dort ergie, dâ was ouch dirre strît ergân (Dietr. Fl.). Dô striten si besunder, dise sus, jêne sô (bſ.).

Anmerkung 9. Dirre (diser) wird *mhd.* zur Datierung eines Zeitraums von der Gegenwart des Sprechenden aus gebraucht, gerade wie im Latein. his tribus diebus = nach drei Tagen = drei Tage darauf: Nâch disen zwelif tagen sihestu mîn hêrren hie (Wigal.). Ich wil im wærliche sagen, daz ir in disen zwein tagen stêrbet (Bloch). Wir in disen acht tagen sîn begênde die heilige geburt unsers hêrren (rückdatierend = ſeit acht Tagen, vor acht Tagen. Berth.). Wir vâhen hiute an ze lêsende (zu leſen) dise vierzêhen tage von der marter unsers hêrren (während der nächſten vierzehn Tage. (Griesh.).

Anmerkung 10. Die Demonſtrative dieſer, jener, ſolcher vertreten bisweilen einen Objektivgenetiv, z. B. Dieſe Furcht = die Furcht davor, is timor. Solche Hoffnung = die Hoffnung auf ſolches, ea spes. Dieſe Erlaubnis = die Erlaubnis dazu. Jene Erinnerung = an jenes.

4. Selbſt, ſelber werden indeklinabel in appoſitiver Stellung ſtets in Verbindung mit einem Subſtantiv oder mit einem ſubſtantiviſchen Pronomen gebraucht. Sie heben den durch das Subſtantiv bezeichneten oder durch das Fürwort angedeuteten Begriff durch Ausſchließung eines ausgedrückten oder hinzuzudenkenden Gegenſatzes hervor. Vorſtehend haben ſie die Bedeutung von ſogar und verſchaffen dem folgenden Nomen den Hauptton. Nachſtehend hat ſelbſt oder ſelber den Hauptton und bezeichnet, daß kein anderer Gegenſtand gemeint ſei, z. B. Selbſt Waſſer, Feuer und Luft müſſen dem Menſchen dienen (= ſogar die Elemente, die doch oft ſeine Feinde ſind). Die Bäume rühmten ſich alle, der Ölbaum und der Feigenbaum, ſelbſt die Fichte und die Tanne. Selbſt die wütenden Burgundier erglühten vor Scham bei dieſem Anblick. Der Knecht wär' ſelber ein Ritter gern. Der Dieb ſelbſt hat ſich verraten (= kein anderer verriet ihn, wie es ſonſt gewöhnlich iſt). Mit der Dummheit kämpfen Götter ſelbſt vergebens. Dein Engel ſelbſt bereitet deinen Fall.

Anmerkung 11. Selbſt wie ein eigentliches Subſtantiv: Der weiß

ſein inneres Selbſt nicht zu regieren (Göthe). Konnte Achtung gegen mein Selbſt vorhanden ſein? (Schill.). Die Zucht ſeines Selbſt. Verglichen kann werden: Thaz thinaz enti steit in mines sēlbes henti (Otf.). Sines sēlbes thulti (Geduld) ni gap imo antwurti (bſ.). Mit mines sēlbes swērte (Rother).

Anmerkung 12. Im *got.* iſt silba nur ſchwach; *ahd.* sēlb, *mhd.* sēlp iſt ein ſowohl ſchwach als ſtark biegendes flexionsfähiges Pronominaladjektiv: *ahd.* sēlbo, sēlba, sēlba oder sēlbêr, sēlbiu sēlbaz; *mhd.* sēlbe für alle drei Genera, oder ſtark sēlber, sēlbiu, sēlbez. Es iſt 1) attributiv mit vorſtehendem Artikel oder deſſen Vertreter in der Bedeutung von is, idem, z. B. Ni wolt ër fon niawihti thēn sēlbon wîn wirken (er wollte nicht aus nichts denſelben Wein erſtellen. Otf.). Sum biscof nidar steig in thëmo sēlben wēge (eadem via Tat.). Diu sēlbe erzenie (ea medicina) hât die kraft (Berth.). Als Determinativ: Der was dër sēlbe valke, dën si in ir troume sach (Nib.). — 2) appoſitiv in der Bedeutung ſelbſt, z. B. Got sēlbo was thaz wort (Tat.). Er sēlbo in thēsa worolt quam (Otf.). Schon *ahd.* erſcheint die erſtarrte Form sēlbo, z. B. Sēlbo lēsen wir iz thâr (Otf.). — Im *mhd*: Dâ von sprichet got sēlbe (Berth.). Dirre stërne lëret iuch, daz ir iemer an iu sēlben dise tugende üebet (bſ.). Nû ist iu sēlbem wol erkant (iu iſt eine Perſon). Nû stêt ëz an iu sēlben, ob ir stërben wellet (bſ.). Ir sult iuch erbarmen über iuch sēlben — und daneben iuch sēlbe (Berth.). Got sēlber sprichit: ich wil niht dës sünders tôt (bſ.). Zum Indeklinabel erſtarrt erſcheint *mhd.* sēlber, z. B. Got hât uns nâch im (ſich) sēlber gebildet (Griesh.). Dër mensche sol vride haben mit im sēlber (Berth.). Dër kerkennet sich sēlber unde dën almehtigen got (bſ.). Desgleichen erſcheint der Genetiv sēlbes (sēlbest) in erſtarrter Form, was ſich darauf gründet, daß der Genetiv sēlbes (sēlbest) ſehr häufig iſt: a) nach Perſonalpronominen, z. B. Von sîn sēlbes muote waz tugende ër an sich nam! (wie viel Tugenden nahm er aus ſeinem eigenen Gemüte an ſich! Nib.). Daz ist din sēlbes lîp unde sêle (Berth.). Dô dûhte ir ieglîchen sin sēlbes sünde als vil (bſ.). Alle die ir sēlbes sünde niht deckent, die gëbent bœsiu vorbilde (Berth.). Diu rîche küneginne besigelte in (den Brief) mit ir sēlbes hant (Virg.). — b) mit dâ (dâ sēlbest, daſelbſt). — Das unflektierte sēlber kann erſtarrter Nomin. ſein, wie *ahd.* sēlbo; es kann auch der urſprüngliche Genet. Fem. und Plur. ſein (Weinhold Gramm. pg. 552), beruhend auf: Swëster vil gemeit, durch din sēlber tugende lœse minen eit (Nib.). Diu hôchvertet von ir sēlber schœne (Berth.). Si alle ir sēlber vergâzen (Wig.). Seit dem 14. Jhrdt. kommt auch das Adj. sēlbic in

Gebrauch. — Nhd. besteht: 1) selb, ohne Artikel: selber, selbe, selbes, selten statt des häufigeren derselbe = is, idem; 2) das indekl. selbst (erstarrtes sēlbes, sēlbest) = ipse. — 3) das indekl. selber (erstarrtes sēlber) = ipse. — 4) ein indeklinat. selbsten (selten) = ipse.

5. Derselbe, dieselbe, dasselbe bezeichnet a) einen Gegenstand als einen schon angeführten oder bekannten, = latein. is, — b) die Gleichheit (Identität) zweier Gegenstände = der nämliche, der gleiche, z. B. Nirgends sucht der Grieche in der Gleichgültigkeit gegen das Leiden seinen Ruhm, sondern in der Ertragung desselben bei allem Gefühl für dasselbe (Lessing). Sind's nicht dieselben (= die nämlichen), die ein edles Volk frei und gerecht regieren? (Schil.) Er besteht darauf, daß die Heirat noch desselben Tages vollzogen werden soll (Less.) Das sind dieselben Töpf' und Krüge, oft an der Heimat Born gefüllt (Freil.).

Anmerkung 13. Schon *ahd.* dër sëlbo man, *mhd.* dër sëlbe. Zuo dër sëlben stunt (Nib.). Al daz sëlbe ouch dâ geschach (Parc.). Die nhd. Verlängerung derselbige ist wieder in Abgang gekommen. Zu entbehren ist ebenderselbe für derselbe (idem), obschon es bei Lessing, Wieland sehr häufig ist.

Anmerkung 14. Derselbe ist zwar kein papierenes Pronomen (wie Wustmann „Allerhand Sprachdummheiten" es bezeichnet), sondern historisch begründet und im Volksmunde sehr üblich „d'rsell"); aber immerhin ist es ein schwerfälliges und die Rede nicht eben zierendes Wort. Es sollte daher thunlichst auf die Bedeutung von idem beschränkt und in der Bedeutung von is durch das Personalpronomen oder der, die, das, dessen, deren u. s. w. ersetzt werden. — Zu meiden: Nach der Ankunft des Königs in der Stadt besuchte derselbe sogleich die Museen — statt: Der König besuchte — oder Nach seiner Ankunft besuchte der König.

6. Derjenige, diejenige, dasjenige hat determinative Bedeutung, da es auf einen folgenden Relativsatz hinweist; es ist nachdrücklicher als das Determinativum der, z. B. Alle diejenigen, die bei solchen Gelegenheiten einen herkömmlichen Verdienst hatten, erhoben sich gegen die Neuerung (Gth.).

Anmerkung 15. Das *mhd.* und ältere nhd. der jene, z. B. Was mag das Gold doch nützen dem jenen, welcher stets darüber pflegt zu schwitzen (Opitz) — ist durch die verlängerte Form derjenige vollständig verdrängt. — Selten ist das Determinativ ohne folgendes Relativ (Gallicismus),

z. B. Arbeiten können auch diejenigen Frauenzimmer am Hofe (= die am Hofe sind. Kurz).

7. Solcher, solche, solches drückt außer der Beschaffenheit (Qualität) häufig auch den Grad (die Intensität) im Sinne des weniger gebräuchlichen so groß aus, z. B. Ein solcher Auftrag schreckt mich nicht. Dieses Schiff rannte mit solcher Heftigkeit gegen die Brücke, daß es sie wirklich auseinander sprengte (Schil.). Häufig dient solcher als Determinativ: Solche Bilder, die gar keinen Kunstwert haben, wurden beseitigt.

Anmerkung 16. Der Gebrauch von solcher an der Stelle des einfachen Demonstrativs (ohne die Bedeutung der Qualität und Intensität) ist nicht zu empfehlen. Nicht: Ich habe mir ein Haus gekauft und will dir solches (statt: es) zeigen. — Auch so einer, so ein steht in der Bedeutung von solcher, z. B. So einer kommt nicht alle Tage. So ein Lied kann Stein erweichen. Warum bist du so ein Nimmersatt? Glücklich der Dichter, der so einen Freund hat (Leff.) — und so allein: Es giebt so Leute, die aus Eigensinn schweigen. So (et)was ist mir auch nicht vorgekommen. Ähnlich werden gebraucht: dergleichen, derlei, solcherlei, derartig. Veraltet ist sothan (eigentlich so gemacht, so beschaffen): Man soll einen schlechten Schriftsteller töten — sothaner Schaden ist nicht groß (Börn.).

§ 101.

Die Interrogativa.

1. Wer? fragt allgemein nach dem Namen männlicher oder weiblicher Personen oder personificierter Gegenstände, — was? nach dem von Sachen oder Thätigkeiten, z. B. Wer borgt sein Silber von fremdem Gold? (Der Mond). Wer sah nie von innen sein eigenes Haus? (Die Schnecke). Was ist die erste Pflicht des Ritters? (Gehorsam). Was wollt ihr? ruft er von Schrecken bleich. Was schaffst du, redet der Graf ihn an?

Anmerkung 1. Statt der üblichen Verschmelzungen des fragenden was mit Präpositionen (z. B. wofür? wodurch? womit? woran? u. s. w.) die Auflösung für was, durch was zu setzen, ist gegen den heutigen Sprachgebrauch, obschon solche Auflösungen bei Klassikern nicht selten vorkommen, z. B. Durch was hat Horaz den zweideutigen Satz — gewisser bestimmen können? (Leff.). Bedenklich sind solche Auflösungen, wenn die Präposition den Dativ oder Genetiv regiert, obschon auch solche Fälle vorkommen, z. B. Mit was kann sich ein Dichter sonst erkenntlich erzeigen, als mit seinen Versen? (Leff.).

2. Welcher, welche, welches fragt in bestimmter Weise nach dem Namen einer Person oder Sache aus einer bezeichneten Klasse, oder nach dem Namen einer Spezies aus einer bezeichneten Gattung, oder nach einer individualisierenden Eigenschaft. Die Antwort erfolgt mittelst Angabe des Namens der in Frage gestellten Person oder Sache oder eines unterscheidenden (d. h. die Art bestimmenden, spezifischen) Adjektivs. Es wird also durch welcher auf eine Auswahl hingedeutet, z. B. Welche Uhr hat keine Räder? (die Sonnenuhr). Welcher Bauer pflügt kein Feld? Welcher Sünde zeiht dich dein Gewissen? (der Lüge, der Hoffart). Einer der sächsischen Kaiser hat über die Ungarn gesiegt. Welcher? Welche Sprache redet er? (die französische). Es sind der Völker drei, welchem nun gebührt's, das Haupt zu geben der Gemeinde?

3. Was für ein fragt nach der Beschaffenheit eines Gegenstandes, und die Antwort erfolgt in der Form eines das erfragte Merkmal in bestimmter Weise bezeichnenden qualitativen Adjektivs, z. B. Was für ein Zauber zog ihn hinab in dieses allgefürchtete Gestade? (ein unbegreiflicher). Was für eine Sprache redet er? (eine unverständliche, anmaßende).

Anmerkung 2. Doch wird diese Unterscheidung von welcher und was für ein, die für die Prüfungsfrage ihre Geltung hat, im übrigen nicht strenge festhalten. — Die Fragefürwörter werden auch im Ausrufsatze gebraucht, da dem Ausruf etwas Unbegreifliches und darum Fragliches zugrunde liegt, so daß der Ausruf eigentlich eine Selbstfrage enthält.

Anmerkung 3. Zum Ausdruck der Verallgemeinerung dient bei den fragenden (und relativen) Fürwörtern alles, z. B. Wer alles war anwesend? Wer soll denn noch alles kommen? (Göthe). Es ist ursprünglich ein vom Pronomen regierter neutraler Genetiv = von allem, unter allem.

§ 102.

Die Relativa.

Der Gebrauch der Relativpronomina, die nur in Nebensätzen vorkommen, wird bei der Behandlung des Relativnebensatzes erörtert werden.

§ 103.

Die Indefinita (Pronominalia).

1. Nach den in der Formenlehre enthaltenen Ausführungen ist

hier über den Gebrauch dieſer Halbpronomina nur weniges nachzuholen.

2. All hat nur ſtarke Flexion und wird attributiv und appoſitiv verwendet. Bei attributivem Gebrauch hat es keinen Artikel, ſowohl in konjunkter als abſoluter Geſtalt, z. B. Aller Anfang iſt ſchwer. Alles Geld iſt verloren. Alle Hilfe war vergeblich. Alle Siſche atmen durch Kiemen. Alles iſt geordnet. In allem dem. In dieſem allem. Nichts von dem (Pronomen!) allem. Nicht zu empfehlen: Aus dieſem allen (Gth.). Bei dem allen (Leſſ.). Bisweilen: All Erhabenes = alles Erhabene. Der Strom all Lebendiges ſtrömt ewig vorbei (Mahlm.). Alles (= alle Menſchen): Alles freuet ſich und hoffet, wenn der Frühling ſich erneut.

3. In appoſitiver Verwendung ſchließt ſich all entweder an ein mit Artikel oder mit ſtellvertretendem Fürwort verſehenes Subſtantiv an, oder an ein ſubſtantiviſches (ſubſtantiviertes) Pronomen. In erſterem Falle ſteht all in flektierter Geſtalt bald vor dem Subſtantiv, bald hinter demſelben, z. B. Alles des Leides habe ich vergeſſen, oder: Des Leides alles habe ich vergeſſen, oder: Des Leides habe ich alles vergeſſen. Allen unſern Freunden haben wir Lebewohl geſagt (Unſern Freunden allen haben wir Lebewohl geſagt — Unſern Freunden haben wir allen Lebewohl geſagt. Jeder ſann und ſchwur, die Beleidigung alle zu rächen (Gth.). Wozu alles dieſes Geſchwätz? (Leſſ.). Den Sorgen entſage ich allen. Die Schuldigen verſtummten alle. Aller Eurer Jugendſtreiche entſinnt Ihr euch noch (Eurer Jugendſtreiche aller — oder: Eurer Jugendſtreiche entſinnt Ihr euch noch aller — aller noch). — Im zweiten Falle kann all nicht unmittelbar vor das Perſonalpronomen treten (nicht: Alle wir); wohl aber in getrennter Stellung (Alle tragen wir die Schuld). Außerdem: Wir alle tragen die Schuld — Wir tragen alle die Schuld. — Uns allen ſtanden die Thränen in den Augen, oder Uns ſtanden die Thränen allen —, oder Allen ſtanden uns die Thränen — nicht aber: Allen uns —. Subſtantivierten Pronominen aber kann all unmittelbar vorausgehen, z. B. Alle dieſe waren anweſend (Dieſe alle —, Dieſe waren alle anweſend.)

Anmerkung 1. Allaz thaz gibirgi (Otf.). Allên thên stuntôn (df.)

Thiu worolt ellu (bſ.). Then iâmar allan (bſ.). Alle thêse koufman (bſ.). Thêsên liutin allên. Allên sînon kindôn (bſ.). Wart thô gitonfit al daz folc (Tat.). Thô antlingita (antwortete) thaz folc al (bſ.). Thanne thisu ellu biginnent gientôt wêsan? (wird erfüllt werden. bſ.). Al thisiu wêralt ferit after imo (fährt = zieht ihm nach. bſ.). Dër sturm wërt allen einen tac (Dietr. Fl.). Si riten alle die naht (bſ.). Uf aller dër ërde (bſ.). Mac ieman genêsen vor disen stricken allen? (Berth.).

Anmerkung 2. Statt des flektierten all kann auch unflektiertes vor den Artikel oder das ſtellvertretende Fürwort treten, namentlich im Nomin. und Akkuſ., etwas ſeltener im Genet. und Dativ, z. B. All das Ungemach mußte ich erdulden. All dieſen Gefahren bin ich entronnen. Der Anblick all des Jammers und all der Verwüſtungen (Börne). All meine Mühe, all meine Sorge war vergebens (Hauff). — Nachſtehendes all iſt in der Regel flektiert. Die Truppen waren alle in die Stadt eingerückt.

Anmerkung 3. Statt dieſes flexionsloſen all ſteht nicht ſelten alle, z. B. Alle unſer Glück, alles iſt nun zuſtande gekommen (Tieck). Sehet Ihr alle das Gut, o gnädiger König, beiſammen, Ihr denket meiner in Ehren (Göthe). Wir, die wir noch alle unſer Feuer beiſammen haben (Leſſ.). Aber auch das wenige finde ich noch lange nicht alle (Leſſ.). Alle das fabelhafte Wunderbare (bſ.). Dieſe Erinnerung ſollte ihm alle das Verdienſt wiedergeben (bſ.). Sie unterſage nicht alle den Putz (bſ.). Alle das kommt und geht (Hbr.). Da endigte ſich alle ſein Leiden (Thüm.). Bei ihm begraben liegt alle ſein Heer (Klopſt.). Nicht in den Ozean der Welten alle will ich mich ſtürzen (bſ.). Wie groß iſt alle ſein Thun! (bſ.). Alle mein Blut fließt dahin (E. Kleiſt.). In alle ſeinem Thun und Laſſen hatte das Kind etwas Sonderbares (Göthe). Aber mit alle der Pein war nichts gewonnen (bſ.). Ohne alle dein Ermahnen (Fichte). Entflohn war alle ſein falſches Geſinde (Bürg.). Alle der Zündſtoff war verpufft (Börne). Dies rüttelte alle den verhaltenen Zorn wieder auf (Riehl). Laut wehklagte der Wirt mit alle den Seinen (P. Heyſe). So ſchon *mhd.* ſtatt des flexionsloſen al auch erweitertes flexionsloſes alle, z. B. z' alle tën ziten (Weinhold Gr. 563). — Inſtrumentalis iſt alle in: bei alle dem, in alle dem (*ahd.* in elliu diu). Mir wird von alle dem ſo dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum (Göthe). Ich bin mit alle dem (alledem) doch ein geplagter Mann (Grill.). Zu alle dieſem gehört ernſte Bildung (Hbr.). Von alle dem iſt nichts zu haben.

Anmerkung 4. Als Ellipſe iſt alle in prädikativem Sinne =

verbraucht, zu Ende, fertig anzuſehen, z. B. Wenn das Jahr (in Rom) alle iſt, nun ſo wäre es auch hier alle (Leſſ.). Meine Hyazinthen ſind alle (Schil.). Sind eure Blumen alle? (Grillp.) Damit war's alle (Claud.). Ebenſo all: Ihr kleines bischen Brot ward nicht all (G. Grimm). Der Wein iſt all in unſern Schläuchen. Dieſer Gebrauch von alle gehört vorzugsweiſe der Volksſprache an.

4. Ander flektiert ſtark und ſchwach wie ein Adjektiv, wird konjunkt und abſolut gebraucht, kann aber, da es Pronominaladjektiv iſt, als Prädikativ nur in attributiver Form erſcheinen, z. B. Das Verfahren iſt ein anderes. Die Worte waren ganz andere. Nebſt dieſem anderm (Gth.). Vor allem andern (bſ.).

Anmerkung 5. Zu erwähnen iſt ein eigentümlicher mit den altklaſſiſchen Sprachen und dem Franzöſiſchen übereinſtimmender Gebrauch von ander, z. B. Die Fremden, ſagte er, ſehen die Beſteigung des Ätna für allzu leicht an; wir andern Nachbarn des Bergs ſind ſchon zufrieden, wenn wir ein paarmal in unſerm Leben den Gipfel erreicht haben (Seume). Im Griechiſchen: Die Athener verbrachten ihre Frauen und ihr anderes Hausgeräte auf die Inſel. Nous autres Français = wir anderen, nämlich wir Franzoſen. So: Nun, er (der Vater) iſt ein Mann und hat gelernt ſich eine Freude zu verſagen; doch wir, wir andren Mädchen, möchten gern uns eurer Gegenwart noch lange freuen (Göthe). Nun tanzt ihr Geiſter gar, uns andern Menſchen gleich (Göthe. — Geiſter ſind nicht eine Art Menſchen). Aber ſie (die Geiſtlichen) ſchonen uns nicht, uns andre Laien (bſ.). Was wolltet denn ihr beginnen, ihr andern Weltbekehrer? (Wiel.). Die frouwen stuonden gar sunderlichen (abgeſondert) in dër alten ê, daz sie ander man niemer gesæhen, wanne man gote diente (Bth. = daß ſie andere, nämlich die Männer nie ſähen). Nabuchodonosor muose krût und heu ëzzen rêht als ein ochse und muose bî anderen tieren sîn (Griesh.). Dër knëht nimt zuo im zëhen kemeliu (Kamele) und andriu kleinôd (bſ.). In dëm mer alder (oder) in einem andern sê (bſ.). Dër lëwe bî im lac (bei Iwein) als ein ander schâf (Iw.). Swâ man unde wîp habent schœne sinne unde jugent ân ander untugent, diu gewinnent süeze zît (bſ.).

Anmerkung 6. Ein iſt, zumal in der Kinderſprache, oft gleich dem Perſonal der 1. Perſon, z. B. Hilf Mutter, der ſchlägt einen! Auf ein andermal laſſen Sie einen (= mich) mit Ihren Dummheiten ungeſchoren! (Immerm.).

Anmerkung 7. Im *mhd.* kann ander in allen Kaſus flexionslos ſtehen, z. B. Im rieten sine mâge und ander sine man (Nib.). Daz was ir

ander hërzeleit (bſ.). Auch in appoſitiver Stellung: Mit ander siner vrümekeit (Iwein).

Anmerkung 8. *Kein* findet ſich bis in unſer Jhdt. hinein und in der Volksſprache heute noch mit der Negation (*nicht, nie*) verbunden. *Kein* iſt hervorgegangen: 1. aus nechein, nekein = Negation + ein mit der Bedeutung nullus. — 2. aus dechein, dehein, dekein, wohl ſtatt doch ein = doch einer, wenigſtens einer = aliquis und in Verbindung mit einer Negation (ne—en, niht) = nullus. Dehein, dekein ſteht im *mhd.* oft in poſitiver Bedeutung, z. B. Swenne dehein leit betrüebet ir gemüete (irgend ein Leid. Wig.). Ezn sol dehein biderbe man (kein braver Mann, mit Negation ne) übersëhen, swâ dehein schade mac geschëhen deheinem reinen wibe (wo irgend ein Schade geſchehen mag irgend einem reinen Weibe. bſ.). Erwervestu (erwirbſt du) thëme rike theheine ëre, al thîn kunne vrowet sichs iemer mêre (Rol.). Swenne dû dën zorn alder (oder) die vrâzeheit alder kein ander sünde minnest, sô hazzestu got (Griesh.). Später (nach 1200) wird die Negation ne immer häufiger weggelaſſen und dehein, kein erhält für ſich allein allmählig die Bedeutung nullus, z. B. Sô hân ch deheinen (keinen) knëht, niuwan (nur) min ors und mîn spër (Wig.).

II. Kaſuslehre.

§ 104.

Arten der Kaſus.

1. Man unterſcheidet Flexionskaſus (unmittelbare, direkte Kaſus) und Vorwortkaſus (mittelbare, indirekte, Präpoſitionalkaſus). Beide berühren ſich in ihrer Bedeutung oft ſehr nahe, z. B. Ich erinnere mich des abweſenden Freundes — an den abweſenden Freund. Karl ſchrieb ſeinem Vetter einen Brief — ſchrieb einen Brief an ſeinen Vetter.

2. In ihrer Jugendzeit pflegen die Sprachen, ſoweit als möglich, die Flexionskaſus als die einfachere Ausdrucksform zu bevorzugen; in ihrem reiferen Alter wird der Erſatz durch Vorwortkaſus, die häufig einen ſinnlichen und darum ſchärferen Gedankenausdruck ermöglichen, immer häufiger. Dieſer Übergang tritt auch in der Entwickelung der hochdeutſchen Sprache zutage.

Anmerkung. In dieſem Wechſel geht die Volksſprache der Schriftſprache erheblich voraus: ſo iſt im Volksmunde jetzt der Genetiv faſt völlig ausgeſtorben und durch einen Vorwortkaſus erſetzt. Auch der Dativ weicht (etwa mit Ausnahme der perſönlichen Fürwörter) mehr und mehr der Um-

ſchreibung durch an (am), für, zu. Selbſt unſere deutſche Schriftſprache iſt von dieſem Wechſel nicht unberührt geblieben: eine große Zahl Adjektiva und Verba, die *mhd.* noch mit dem Genetiv verbunden wurden, ziehen jetzt den Vorwortkaſus vor, und in nicht allzu ferner Zeit werden die Grammatiker ſich die Mühe ſparen können, Adjektiva und Verba aufzuführen, die den Genetiv regieren. In Abhängigkeit von Subſtantiven iſt zwar der Genetiv in der Schriftſprache noch häufig, wurde aber zum Teil bereits im *mhd.* und in noch viel ausgedehnterem Maße im Nhd. durch die Präpoſitionen von, unter, nach, zu u. ſ. w. hart bedrängt.

§ 105.

A) Der Gebrauch der Flexionskaſus.

Allgemeines.

Von den vier nhd. vorhandenen Flexionskaſus iſt der Nominativ als Subjektskaſus unabhängig (nicht regiert), Kaſus rektus. Die übrigen Kaſus ſind durchgehends von einem Verb, Nomen, Adverb oder einer Präpoſition regiert: ſie ſind Kaſus obliqui.

Anmerkung 1. Da in der *idg.* Urſprache (wie im Altindiſchen) mit Einſchluß des Vokativs acht Kaſus vorhanden waren, ſo mußten im Verlaufe der Zeit die Funktionen der abgekommenen Kaſus teils von den erhalten gebliebenen mitübernommen, teils durch Vorwortkaſus ſchon frühe erſetzt werden. So übernahm der Nominativ zugleich die Stelle des Vokativs, der Genetiv zugleich den größten Teil der Funktionen des alten Ablativs, der Dativ die des Inſtrumentalis und zum Teil des Lokativs. Genetiv und Dativ ſind alſo jetzt entſchiedene Miſchkaſus; weniger hat der Zuſammenfluß verſchiedener Kaſus im Akkuſativ ſtattgefunden.

Anmerkung 2. Miſchkaſus (ſynkretiſtiſche Kaſus) entſtanden dadurch, daß zwei vorhandene Kaſus ihre Funktionen gegenſeitig austauſchten, eine Zeit lang unterſchiedslos neben einander gebraucht wurden, und daß dann eine der beiden Kaſusformen als überflüſſiger Luxus aufgegeben wurde. Auch konnte der Fall eintreten, daß die Kaſusſuffixe für zwei Kaſus infolge lautgeſetzlicher Umgeſtaltung gleichförmig wurden, und dadurch ein Zuſammenfall zweier Kaſus ſich vollzog (Brugmann: Griech. Gramm. in Iwan Müllers Handbuch der klaſſ. Altertumswiſſenſchaft).

Anmerkung 3. Von den germaniſchen Dialekten bewahrte nur der weſtgermaniſche (deutſche) den Inſtrumentalis, in die oſtgermaniſchen und nordiſchen ging er nicht über. Im *ahd.* beſtand er mit Beſchränkung auf den Singular der ſtarken Maskulina und Neutra bis gegen 1000 hin,

verschwindet aber mit Ausnahme einiger Pronominalformen im 11. Jhdt. und wird durch den Dativ ersetzt. — Der Lokativ ist ins Germanische nicht übergegangen; er war bereits mit dem Dativ und mit dem Instrumentalis zusammengefallen; auch im Griechischen und Lateinischen bestehen nur schwache Reste desselben (z. B. Romæ, Corinthi, domi und in einigen Pronominaladverbien). Der Ablativ, der ursprünglich wohl nur den Pronominen und nur als Singular zukam (B. Delbrück, Vergleichende Syntax pg. 180), sich von da ausdehnte und namentlich im Lateinischen ein großes Gebiet sich erworben hat, im Griechischen aber durch den Genetiv und Dativ ersetzt wurde, hat im Germanischen keine Stätte gefunden; er wurde da teils durch den Genetiv, teils durch den Instrumentalis als Übergangsstufe zum Dativ ersetzt.

Anmerkung 4. Über die Entstehung der Kasus (Kasussuffixe) und ihre ursprüngliche Bedeutung hat die sprachgeschichtliche Forschung noch wenig sichere Ergebnisse zu erbringen vermocht. Jedenfalls aber steht fest, daß die früher viel verbreitete Ansicht, ihre Entstehung gründe sich durchgehends auf örtliche Auffassung, der Wirklichkeit nicht entspricht. Selbst die indischen Grammatiker lassen uns in dieser Frage im Stiche. Sie stellen einige Begriffskategorien, wie Wegnahme, Hingabe, Werkzeug, Bereich, Handlung u. s. w. auf und führen die jeweils dafür zu gebrauchenden Kasus auf. Für die Verwendung des Genetivs kann selbst der bedeutendste indische Grammatiker (Pāṇini) keine andere Weisung geben, als er sei dann zu gebrauchen, wenn die andern Kasus nicht eintreten. Hübschmann: Zur Kasuslehre. München 1875. — B. Delbrück: Grundriß der vergl. Gramm. u. s. w. Band III (Syntax). Straßburg 1893. — Böhtlingk: Übersetzung des Pāṇini, 2. Ausg. 1887.

Anmerkung 5. Namen der Kasus werden von den indischen Grammatikern nicht gebraucht; sie geben sie einfach nach der bei ihnen feststehenden Reihenfolge mit Zahlen an. Bei Dionysius Thrax finden sich für die fünf griechischen Kasus besondere Namen: πτῶσις ὀρθή casus rectus, von andern auch π. ὀνομαστική genannt (Nomin.), πτῶσις γενική (Gen.), π. δοτική (Dat), π. αἰτιατική (Akkus.), π. κλητική (Vokat.). Diese Bezeichnungen wurden wörtlich ins Lateinische übersetzt und der Ablativus hinzugefügt. — Die üblichen lateinischen Kasusnamen geben allerdings für die Bedeutung der Kasus nur unsichere Anhaltspunkte; sie sind aber bei allen gebildeten Völkern üblich geworden, und für das Verständnis ist es kein sonderlicher Gewinn, dafür Nennfall, Zeugefall, Gebefall, Anklagefall zu gebrauchen.

Anmerkung 6. Gewöhnlich teilt man die Kasus ein in grammatische (die uranfangs rein grammatische Beziehungen ausdrückten) und in lokale (die ursprünglich örtliche Beziehungen bezeichneten). Als grammatische Kasus werden der Nominativ und Akkusativ aufgeführt, als lokale Instrumentalis, Lokativ und Ablativ. Der Dativ kann teils der ersten, teils der zweiten Klasse angehören. Zur Unterstützung dieser Einteilung dient, daß, soweit unsere Sprachkenntnis zurückzuschreiten vermag, Instrumentalis, Lokativ und Ablativ räumliche Bedeutung haben, und der Dativ schwankt. Durch den Nominativ wurde zunächst der thätige Substantivbegriff als Träger einer Handlung bezeichnet, und erst nachdem der passive Ausdruck entwickelt war, wurde er auch zum leidenden Träger einer Handlung. Der Akkusativ giebt ursprünglich denjenigen Substantivbegriff an, der von dem Verbalbegriff zunächst und vollständig betroffen wird. In dieser Definition wird durch „betroffen" der Gegensatz zum Nominativ, in „zunächst" der Gegensatz zum Dativ, und durch „vollständig" der Gegensatz zum Genetiv ausgedrückt (B. Delbrück).

Anmerkung 7. Der Nominativ der Neutra stimmt im Altindischen, im Griechischen, Lateinischen und Germanischen mit dem Akkusativ der Neutra überein. Der Grund liegt darin, daß in der Urzeit das Neutrum, das in der Regel keine Personen benannte, nicht als Träger einer Handlung auftreten konnte, also als Nominativ nicht verwendet wurde. Erst mit der Ausbildung des Nominativs als Subjektskasus und mit der Entwickelung der Passivkonstruktion empfand man das Bedürfnis eines neutralen Nominativs. Diesem wurde dadurch abgeholfen, daß der Akkusativ des Neutrums zugleich als Nominativ in Gebrauch kam.

§ 106.

1. Der Nominativ.

1. Der Nominativ ist der Kasus des *Satzsubjektes* und jedes Wortes, durch welches das Subjekt, sei es *attributiv*, oder *prädikativ* oder *appositiv* näher bestimmt wird. Außerdem wird der Nominativ als *Vokativ* und als selbständiger *Nennkasus* gebraucht, bisweilen als *absoluter* und *anakoluther* Kasus.

2. Der *Subjektsnominativ* bildet als nähere Bestimmung der Verbalperson die Grundlage der Satzaussage, z. B. Lüge vergeht, Wahrheit besteht. S. II. § 10.

Anmerkung 1. Poetische Verbindung von Prädikat und Subjekt durch die figura etymologica: Wie auch klagte die bittere Klage, du

triebſt vorüber dein Geſpann (Lenau). Gedanken der Engel denken nicht ſchneller (Klopſt.). Schon erbarmete ſich des Gottverſöhners Erbarmung (dſ.). Sie iſt tot, und ihr Wahn wähnt, daß ſie lebe (dſ.). Täubet euch denn Taubheit? (dſ.). Von hôchvart was dër êrste val, dër von himele viel ze tal (Freid.). Name was niht genennet (Virg.). Ez'n gebluot nie schœner bluot (Blüte. Wig.).

Anmerkung 2. Scheinbar doppeltes Subjekt: Das Tuch koſtet ſechs Mark der Stab. Dieſe Fügung iſt entſtanden aus: Der Stab Tuch koſtet — (Anſchluß des Teils an das Ganze).

Anmerkung 3. Statt im Nominativ zu ſtehen, kann im *mhd.* das Subjekt an ein neutrales genetivregierendes Pronominale ſich anſchließen und in den Partitivgenetiv übergehen, z. B. Sin kan niht anders wërden, ir edel ritter guot = es kann nicht werden (Gudr.).

3. Der attributive Nominativ bildet die attributive Beſtimmung eines im Nominativ ſtehenden Nomens oder Pronomens, z. B. Neues Leben blüht aus den Ruinen. Ein gekränktes Herz erholt ſich ſchwer. Unſer Geſang ſoll Freude bringen. Der König Karl zur Tafel ſaß. Wir luſtige Geſellen ziehn durch die weite Welt. S. Attribut II § 23 und unſelbſtändige Appoſition (II § 24).

4. Das Subjektsprädikativ (Prädikatsnominativ) beſteht aus einem Attribut des Subjekts, das dieſem aber nicht unmittelbar, ſondern durch die Vermittelung eines Verbs beigelegt wird, ſo daß es einerſeits eine Beſtimmung eines Nomens, anderſeits eine Beſtimmung des Verbs zum Ausdruck bringt.

5. Das Subjektsprädikativ iſt entweder ein reines oder ein unreines, je nachdem es ohne Vermittelung der Partikel als, oder mittelſt der indentificierenden (gleichſetzenden) Partikel als eingeführt wird.

6. Das reine, ſowie das unreine Subjektsprädikativ beſteht entweder aus einem Subſtantiv (deſſen Vertreter), oder aus einem Adjektiv (deſſen Vertreter).

7. Das reine ſubſtantiviſche Subjektsprädikativ wird eingeführt durch die Verba ſein, werden, bleiben, ſcheinen, dünken, heißen (= genannt werden), tituliert werden getauft werden, geſchimpft werden, überhaupt durch Verba, die im weiteſten Sinn ein Bewirktwerden ausdrücken (§ 21) und die für ſich allein keine ausreichende Behauptung bewirken,

ſondern unbedingt den Zuſatz eines Merkmals als Faktitiv verlangen. Es ſteht auf die Frage Wer? oder Was? = Wie? z. B. Guſtav Adolf blieb auch in der Trunkenheit ſeines Glückes noch Menſch und Chriſt. Er wird ein großer Prinz bis an ſein Ende ſcheinen. Wir ſcheinen recht beglückte Schäferinnen. Eine der merkwürdigſten Staatsbegebenheiten dünkt mir die Gründung der niederländiſchen Freiheit. Ich heiße der reichſte Mann in der getauften Welt. Wilhelm von der Normandie wird der Eroberer genannt. Schiller iſt der Schöpfer des deutſchen Theaters genannt worden (Plat.). Der Bettler kann ſich in ſeinen Lumpen ein König dünken. Vor allen andern ſcheinet Ihr ein Held (Uhl.). Der Name des Sonnenwirts wurde der Schrecken des Landvolks (Schil.). Jeder den Reformierten bewilligte Vorteil dünkte den Katholiken ein nie zu verzeihender Eingriff in ihre Religion (dſ.). Er dünkt mir wohl ein König (Uhl.). Er iſt mit Recht der weiſeſte König zu nennen. Jeder Handwerker ſcheint mir der glücklichſte Menſch (Gth.). Wie kann ich dein ſein, bin ich doch nicht mein (dſ.). Du biſt mir ewig der Verhaßte (Körn.) Du biſt die Geliebte des Jünglings, Gattin werde dem Mann, Pflegerin werde dem Greis! (Plat.). Der Trinker erobert Städte und dünket ſich ein Monarch der Welt (Hdr.). Haydn deuchte dem Freiherrn bald ein alter Bekannter (Riehl.). Veit deuchte ſich jetzt ein Kronprinz (dſ.). Alphons von Aragonien war beigenannt der Aſtronom (Börne). Der Geiſt iſt ein Lebendiges, Thätiges. Da Ihr die That geſchehen ließet, wart Ihr nicht Ihr ſelbſt.

Anmerkung 4. Bei ſich dünken kann das Reflexiv als Dativ oder Akkuſativ aufgefaßt ſein. Iſt es als Dativ genommen, ſo kann nur das Subjektsprädikativ ſtehen, z. B. Ich dünke mir ein König. Er dünkt ſich ein Fürſt. Wird das Reflexiv aber als Akkuſativ angeſehen, ſo kann, infolge einer Angleichung an dieſen Kaſus, auch das Objektsprädikativ ſtehen, z. B. Stets bedünkt ſich der Tadler den Beſſern (Koſeg.). Er dünkt ſich keinen geringen Handelsmann. Vor ſeinen Richtern hatte er ſich bisher einen Helden gedünkt (Riehl). — Nach Das heißt kann der Nominativ folgen, oder auch angeglichener Kaſus: Der Sultan läßt ſich ſeinen Pilau bringen, das heißt in der Sprache der aſiatiſchen Kochkunſt einen Brei (Börne). Es könnte auch heißen: ein Brei. Wöltest dû ansêhen, wie

Christus sîn gewant, daz was sînen lîp, vür dich spien (spannte) an dêr marter — (Griesh.).

8. Das reine adjektiviſche Subjektsprädikativ hat eine ausgedehntere Verwendbarkeit, als das ſubſtantiviſche. Es ſchließt ſich außer an die in Ziffer 7 genannten Verba noch an andere Verba bewirkender Bedeutung an, mag die Wirkung eine thatſächliche, oder nur gedachte ſein, wie gemacht werden, gelaſſen werden, gefunden werden, geachtet (geſchätzt) werden, gewünſcht werden, ferner bei Synonymen von ſein und werden, wie liegen, ſtehn, leben, kommen, fahren, u. a. Das adjektiviſche Subjektsprädikativ ſteht flexionslos auf die Frage Wie beſchaffen? z. B. Meine Freude war unbeſchreiblich. Der Mann wurde läſſig befunden. Du ſcheinſt bedenklich, doch du ſcheinſt vergnügt (Gth.). Ich ſcheine mir im wilden Eisgebirge verirrt. Der Wind beharrte günſtig (Platen). Waldfräulein wuchs im Schloſſe groß (Zedl.). Der dröhnende Klang der Haubitzen fiel meinem Ohre unerträglich (Gth.). Ich will mich reich und ſelig dünken (Grillp.). Der Seele Kummer wird durch Rede leicht (Hd.). Winter und Sommer ſtand der Baum grün. Und ſo lag gebrochen der Wagen. Es ſteht geſchrieben. Das Buch iſt verloren gegangen. Der Mäßige wird öfters kalt genannt. Es liegt mir krank der Sohn (Schil.). Nunmehr ſtand der ganze herbſtliche Blumenreichtum ungepflücket (Gth.). Ein König liegt gebunden ſchon ſechzehn lange Jahr (Uhl.). Wohl ſteht das Haus gezimmert und gefügt (Schil.). Jeder, den ihr antrefft, bleibt verhaftet (dſ.). Der poet. Sprache gehören an: Der Wald ſteht ſchwarz und ſchweiget (Claud.). Die Gärten blühend ſtehn (Uhl.). Sein Herz wuchs ihm ſo ſehnſuchtsvoll (= wurde). Im *mhd.* ſogar tôt stërben. — Bisweilen Erſatz des prädikativen Adjektivs durch das attributive, z. B. Der Fürſt öffnete ſeine milde Hand und hunderte zufriedener Menſchen waren gemacht.

Anmerkung 5. Das adjektiviſche Subjektsprädikativ hat, da es nhd. flexionslos iſt, die gleiche Form wie das Adverb. Die unten folgenden Beiſpiele aus der alten Sprache aber beweiſen, daß es ſich hier nicht um ein Adverb, ſondern um ein Adjektiv im Nominativ handelt.

Anmerkung 6. Auch das zur Paſſivbildung verwendete Particip II

iſt als urſprüngliches Subjektsprädikativ zu faſſen, z. B. Ich werde geſchlagen (= ich werde ein geſchlagener). Daher findet ſich im *ahd.* das Particip II im Paſſiv noch häufig flektiert, z. B. Zi grâvôn inti zi kuningôn wêrdet ir geleittê (Zu Grafen und zu Königen werdet ihr geleitet). Ir wêrdet getoufitê (ihr werdet getauft. Tat.). Gibet dinaz ist fon druhtîne gihôrtaz (Dein Gebet iſt von dem Herrn erhört. Otfr.). Sus mit unredinu (durch Mißverſtändnis) wurtun siu (Joſeph und Maria) bitroginiu (dſ.). Unflektiert: Himil ward mit stêrrôn bimâlôt (dſ.).

Anmerkung 7. Da gemacht werden mit einem adjektiviſchen (flexionsloſen) Subjektsprädikativ verbunden werden kann, z. B. Das Blei ward flüſſig gemacht, ſo werden auch andere Verba, welche den Begriff von „gemacht werden“ in ſich ſchließen, mit einem adjektiviſchen Prädikatsnominativ in flexionsloſer Form verbunden, z. B. Die Eier wurden hart geſotten (= geſotten und dadurch hart gemacht). Der Dieb ward tot geſchlagen (= geſchlagen und dadurch getötet). Sein Auge war rot geweint, als ich ihm an der Thüre begegnete (= ſeine Augen hatten geweint und waren dadurch rot geworden). Über Nacht wär' euer Schopf geſchoren glatt. Beſen werden ſtumpf gekehrt (Göthe). Es wurde mancher Mutter Kind von einem Herrn oft klug geſchlagen (Gell.). Mein Leib iſt krank geſeſſen. Die Gläſer ſind leer getrunken. Die armen Paſſagiere mögen ſteif geſeſſen ſein (Redw.). Sô muoz êr doch stêrben tôt (Dietr. Fl.). Mir ist ein junger rise tôt geworfen (Virg.). Lûter als ein spiegelglas was daz golt gelicket (geputzt. Virg.). Manic heiden tôte viel nider in daz gras (Wolf D). Alle thie thês vanen huoten, thie vielen alle tôte (Rol.). — Derartige adjektiviſche Subjektsprädikative haben faktitive Bedeutung, und ſolche Verba, die zwei Verbalbegriffe in ſich ſchließen, nennt man prägnante Verben, z. B. Sich toll raten = raten und dadurch machen.

9. Das unreine ſubſtantiviſche Subjektsprädikativ ſteht nach einer großen Zahl von Verben, die Synonyme von ſein, werden ſind oder im eigentlichen oder im übertragenen Sinne die Bedeutung von gemacht werden haben, wie gelten, erſcheinen, auftreten, hervorgehen, aufſtehen, leben, ſterben (= im Tode ſein), wachſen, ſtehen, liegen, angeſtellt, berufen, eingeſetzt, angewieſen, erklärt, ausgegeben, gerühmt, geprieſen, dargeſtellt, werden, angeſehen (betrachtet, befunden, gefühlt, erkannt, gewünſcht, begehrt, gefürchtet) werden, z. B. Geht Ihr nicht aus allen Leidensproben als eine Königin hervor? (Schil.). Wallenſtein mußte den Truppen als der alleinige Herr ihres Schick-

fals erſcheinen (Schil.). Der König war ein Jahr vorher als rettender Engel erſchienen (dſ.). Die Spanier, der Bayern ſtolzer Herzog ſtehen auf als Kläger wider Sie (dſ.). Nicht als ein Geächteter trat Herzog Friedland ein in dieſe Stadt (dſ.). Der Bauer konnte immer noch als ein ſchöner Mann gelten (Auerb.). Wärſt du die ärmſte Hirtin, ich als der größte Fürſt der Welt geboren, zu deinem Stande würd' ich herunterſteigen (dſ.). Maria Stuart wird als eine Königin und Heldin ſterben (dſ.). Als Königin der Himmel ſtand ſie da im Glanz der Sonnen (dſ.). Unter euch Schäfern bin ich als das grauſamſte Tier verſchrien (Leſſ.). Die Beſten und die Edelſten werden gebrandmarkt als des Landes Verräter (Uhl.). Geweihet ſollſt du werden und gekrönt als deutſcher König (dſ.). Viele meinten, das Gericht müſſe entſcheiden, als weſſen Kind der Knabe zu konfirmieren ſei (Riehl.).

Anmerkung 8. Bei genannt werden = gerühmt (aufgezählt) werden kann unreines Prädikativ ſtehen, z. B. Er (der Sakriſtan) war als frommer Mönch genannt, ihm gutes Zeugnis zuerkannt (Uhl.). Dieſer Mann (Gleim) darf in Abſicht auf lebendige Wirkung als der erſte genannt werden (Göthe). Ebenſo: Alſo kam er nach der Stadt, die den Muskateller hat, der im ganzen welſchen Land für den beſten wird genannt (Müller).

Anmerkung 9. Der Gebrauch der gleichſetzenden Partikel als iſt in dieſer Verbindung erſt nhd. üblich geworden, während im *mhd.* und im früheren Nhd. als nur vergleichende Bedeutung hatte = wie. — Im gehobenen Stil und in der Poeſie erſcheint noch heute das reine Prädikativ vielfach, wo die jetzige Proſa das unreine verlangt, z. B. Ich kann ihm nicht ein Retter willkommen erſcheinen. Der Mönch ward ſtets ein frommer Mann erfunden. Ich ward kein Pferd erſchaffen; dennoch trag ich eine Bürde (Shak.). Fremdlinge ſtehn ſie da auf dieſem Boden (Schill.). Daß ich ein Bettler geboren werden dürfte! (dſ.). Ein geprieſener Vater ging ich einher (= war ich) unter den Vätern der Menſchen (dſ.). Eine Furie will ich mitten durch euren Himmel gehn (dſ.). Aſche lag der edelſte Troer am Boden (Schil.). So will ich ein Verbrecher lieber als ein Thor von Ihren Augen gehn (dſ.). Doch die das Opfer eures Zwiſts gefallen, die Toten ſtehen nicht mehr auf (dſ.). Der Schmuck iſt mein, ein König werd' ich funkeln! (Uhl.). Er möge neunzig Jahr ein Spott der Weiber leben! (Leſſ.). (Er) liegt ohne Wartung ein Raub der Schmerzen und des Todes da (dſ.). Der lang erſehnte Tag erſcheinet mir ein Tag des Schreckens

Stirb' weder Mutter, Weib noch Königin (= werde bis zu deinem Tode weder — Shak.). Ich bin Eu'r Weib, wenn Ihr mich haben wollt, sonst sterb' ich Eure Magd (dſ.). Er steht ein einsamer, vom Sturm entlaubter Baum (Wiel.). Könnt ich jetzt ein neugeborner Mensch ins Leben treten! (Körner). Du standſt ein klarer Stern an meinem Himmel (dſ.). Der erste, der bin ich ausgewählt zum Kampfe (dſ.). Eine lebende Bildsäule saß der Alte da (Redw.) Durch sein Dasitzen machte er sich gleichsam zur Bildsäule). Und so saß er eines Tages eine Leiche da (= er war zur Leiche geworden). Du stehſt vor meinen Augen noch das Kind (Cham.). — In der Prosa fehlt als meistens in Briefunterschriften: Ich beharre meines lieben Vetters ergebenste Dienerin und Tante (Claud.).

10. Unreines adjektiviſches Subjektsprädikativ findet ſich in derſelben Verbindung, wie das ſubſtantiviſche, z. B. Der Menſch gilt als beſchränkt. Die Sache erſcheint als zweifellos, wird als erledigt angeſehen. Die ganze Unterſuchung wurde als überflüſſig betrachtet. Dieſer Geſchmack wird als unangenehm empfunden.

Anmerkung 10. Zu unterſcheiden von dem Prädikativ mit als iſt die Vergleichung mit wie, z. B. Wie eine Schlange, die auf meinen Roſen ihr giftiges Verderben ausſpritzt, erſcheint er (der Förſter) mir in manchem wachen Traum (Körn.). Durch wie wird der Förſter nur mit einer Schlange verglichen; durch als aber mit ihr identificiert. — Altes als = wie, z. B. Si dûhte als (= wie) ein vergênde troum dër unstaeten wërlde biben (Beben. Paſſ.) Dën vili tiurlichen man muge wir als ein spiegel (wie ein Sp.) ane sên (Aunol.) So bis zum Anfang unſeres Jhdts.

Anmerkung 11. Nahe ſteht, wie ſchon § 30 erwähnt, dem Prädikativ das Appoſitiv (die Appoſition). Ein Prädikativ iſt anzunehmen, wenn das Satzverb aus ſein, werden oder aus einem Synonym davon beſteht, oder die Bedeutung des Bewirkens enthält, in welchen Fällen für das Verſtändnis eine nähere Beſtimmung unbedingt nötig erſcheint, und eine Abtrennung derſelben durch eine Pauſe nicht ſtattfindet. Giebt aber das Verb für ſich ſchon einen ausreichenden Sinn, insbeſondere wenn in der Beſtimmung eine Zeit-, Grund-, Weiſe-, Bedingungsangabe hinzugefügt wird, ſo wird dieſelbe als reines oder unreines Appoſitiv aufgefaßt. Anna wird im Land beſungen als die allerſchönſte Frau (Lenau.) — Hier beſteht ein Prädikativ, wenn der Sinn iſt: ſie wird im Geſange dazu gemacht; — dagegen Appoſitiv, wenn ſie beſungen wird, weil ſie die ſchönſte Frau iſt). Ein Rebell kämpft mein Sieſko? Dir ſelbſt ein Geheimnis wuchſeſt du hier auf (Schill. =

indem du warst). Ein Abgeordneter der ganzen Menschheit umarm' ich Sie (Schil.). Das kindische Gelübde erneur' ich jetzt als Mann (bs.) Ich kam, ein schlechter Reitersbursch, aus Irland nach Prag mit meinem Herrn (bs.). Ich sehe dich, wie du herabsinkst, ein lebendig Begrabener, in die schauerliche Gruft (Schill.). Appositiv und Prädikativ beisammen: Beireis gab seiner Galanterie die ganz eigene Wendung, daß er sich als ehemaliger Verehrer der Mutter, als jetziger Freier der Tochter oder Nichte darzustellen wußte (Göthe). Herr, kein Fremdling von dir, erscheine ich heut ein Gesandter (Pyrk.). Dieser Brite kann weder als Lord eine Ehre der Nation, noch als Bischof eine Zierde der Kirche genannt werden (Seume). Es gilt heute, nicht nur ein Fürst zu sein, sondern auch als Fürst zu regieren (Redw.).

Anmerkung 12. Statt des Subjektsprädikativs steht nach einigen Verben, wie gelten, gehalten (ausgegeben, betrachtet, angesehen) werden vorwörtliches Prädikativ mit für, z. B. Cicero gilt für den größten römischen Redner (= als der größte R.), auch bei Adjektiven, z. B. Der Mann gilt für gelehrt. Die Nachricht ist für wahr gehalten (aufgenommen, angesehen) worden. Und vor dem Stuhle dieser ird'schen Richter werd' ich für blind, für ungerecht erkannt (Uhl.). Bei andern Verben tritt zu ein, wie bei machen, wählen, nehmen, ernennen, z. B. Saul wurde zum König ernannt. Dahin gehört auch: zu Gaste sein (ze gaste sin), zu Gevatter stehn = Gevatter stehn. Anmut war sonst ihren Zügen zu eigen.

Anmerkung 13. Bei werden kann statt des Subjektsprädikativs zur Hervorhebung des Zustandes, in den das Subjekt übergeht, auch die Präposition zu stehen, z. B. Der Leib muß wieder zu Erde werden. Leider ist die Heimat zur Fremde dir geworden (Schil.). Hier wird der Reiche schnell zum Armen, und der Ärmste dem Fürsten gleich (bs.). Durch wip und spiles liebe wirt manic man ze diebe (Freid.). Ir honec ist worden z'einer gallen (Walth.) Ich ze hërren niht enwart (Min.) — und statt des Subjekts kann die Umschreibung mittelst aus gebraucht werden, z. B. Aus dem Soldaten kann alles werden (Schiller). Was soll aus deinen Kindern werden? (Platen). Waz ouch ûz im sol wërden, daz ist dir unbekant (Wolf A). Waz sol min (aus mir) nû wërthen? (Rol.).

Anmerkung 14. Über stellvertretendes Adverb, z. B. (Wie wird er genannt? Der König ist oft so und ist's von Jugend auf gewesen. Nû sage, wie bistû genant?. Alsô hât si mir genennet sich (Minn.) Sol ich lange alse sin'? (bs.) s. § 23 Anm. 3; über am beim Superlativ, s. § 23 Ankg. 2.

Anmerkung 15. Eine besondere Besprechung erfordert die Kon-

ſtruktion der Verba, die regelmäßig mit dem Subjektsprädikativ verbunden werden, für zwei Fälle: 1) wenn ſie im Infinitiv und 2) wenn ſie im Particip ſtehen. Daran ſchließt ſich der Fall, wenn ſtatt der Verba die von ihnen abgeleiteten Subſtantive eintreten.

1. Bei den Infinitiven (mit zu und ohne zu) der angeführten Verba wird der Prädikatsnominativ feſtgehalten, z. B. Es iſt nicht jedem gegeben, ein Gelehrter zu ſein (werden). Der Korſar zwang den Gefangenen, ein Räuber zu werden (Pyrk.). Der Prieſter forderte den Griechen auf, ein treuer Sohn ſeiner Kirche zu bleiben. Der Kaiſer (Ferdinand) ſpricht ſich das Recht zu, als oberſter Schiedsmann und Richter zwiſchen beide ſtreitende Parteien zu treten (Schil.). Gönnt mir den Ruhm, Euer Anwal in dieſer Sache zu ſein (H. Kleiſt). Ich werde es nicht bereuen, der Ritter eines Romans geweſen zu ſein (Pfef.). Das wahre Glück allein iſt, ein rechtſchaffner Mann zu ſein (Gell.). Erlaubt der Dirne, mir eine treueigene Braut zu bleiben (Körn.). Hieß Gott nicht Menſch dich werden? (Hdr.). Nichts iſt mir thörichter vorgekommen, als mein eigener Scherge zu werden (Thüm.). Es iſt nicht immer leicht, den Untergebenen ein gerechter Herr zu ſein. Sie hieß mich ihr ſtolzer Ritter ſein (Redw.). Es iſt doch eine jämmerliche Rolle, der Haſe ſein müſſen auf dieſer Welt. Wie rühmlich iſt's, von ſeinen Schätzen ein Pfleger der Bedrängten ſein! (Gell.). Sie hieß mich, ihr ſtolzer Ritter ſein. Mein Freund lehrte mich, ſein Advokat ſein. — Nur bei dem von laſſen regierten Infinitiv tritt häufiger infolge einer Kaſusausgleichung der Prädikatsakkuſativ ein, als der Prädikatsnominativ, z. B. Laß mich deinen Engel ſein. Sie laſſen Gott einen guten Mann ſein. Du haſt mich als einen ehrlichen Geſellen gelten laſſen. Laßt euren Amos einen Maler werden. Laß du mich den Stärkſten ſein. Doch auch: O, laß mich nicht ein ſtrenger Vater ſein. Laß mich ein neuer Elihu werden. Iſt das Prädikativ ohne Artikel oder abjekt. Beſtimmungswort (tahl), ſo ſteht nur der Nominativ, z. B. Laß mich endlich einmal Menſch werden. Laß deinen Sohn Soldat werden. Weiteres ſ. Infinitiv.

2. Bei den Participien der angeführten Verba wird, wenn ſie ſelbſtändig (d. h. appoſitiv) gebraucht ſind, der Prädikatsnominativ feſtgehalten; ſtehen ſie aber attributiv, ſo tritt bisweilen Kaſusausgleichung ein (Genetiv, Dativ oder Akkuſativ), z. B. Wir freuen uns des Queckſilbers, freier Wille genannt. Sachſen wurde dem Markgrafen von Brandenburg, Albrecht der Bär genannt, übergeben (Schil.) Unſere Freunde entfernten ſich mit einem ſchlechtweg der Baron geheißenen Genoſſen. Die Worte dieſes als Narren (Narr) allgemein angeſehenen Menſchen bedeuten nichts. Dieſen längſt von uns als ehrloſen Men-

ſchen erkannten Gaſt weiſen wir aus. Am mindeſten iſt Schreien notwendige Beſtimmung des Helden, als Menſch betrachtet (Herder). Vornehmlich verabſcheue ich das Geſchöpf, der Menſch genannt (Hf.). Welch unerhörte Reden gegen den (Mahomet), der als Prophet auf Erden angebetet, vom Himmel uns die heil'ge Botſchaft bringt! (Göthe). Es verbreitete ſich ein Gerücht von dem Tode des Grafen Haugwitz, früher als thätiger und gefälliger Miniſter anerkannt (Göthe). Einſt wütete eine Peſt durch Europa, genannt der ſchwarze Tod (Klop.). Den Hetäriſten, die heilige Schar genannt, war nur zu ſterben, nicht zu ſiegen vergönnt (Börne). Eine große Schildkröte zeigte man uns in der Weite, durch unſere Fernröhre als ein lebender Punkt wohl zu erkennen (Seume). Einen großen Eindruck auf den bedrohten und Graf (Grafen) Warnau genannten jungen Civiliſten riefen dieſe Worte nicht hervor (Romanzt). Die Erteilung des Religionsunterrichts durch den als geiſtlicher (geiſtlichen) Lehrer angeſtellten Herrn Weiß iſt angeordnet. Die Regierung hat den als ruſſiſcher Geſandter (ruſſiſchen Geſandten) nach London vorgeſchlagenen Baron abgelehnt. Man folgte dem als grauſames Verfahren anerkannten Gebote. Sie hatte keine Neigung zu dem allſeitig als braver (— em) Mann geſchilderten Joſeph. Einen guoten vater hât êr, genennet Dionysius und daneben Dionysium (Paſſ.)

In Abhängigkeit von einem Verbalſubſtantiv (wie Ernennung, Wahl, Beſtätigung, Beſtallung, Beglaubigung, Anweiſung, Anſtellung, Verkündigung, Anpreiſung u. ſ. w.) ſteht das urſprüngliche Prädikatsnomen mit als im Nominativ, z. B. Die Ernennung Müllers als Vorſteher unſerer Schule. Die Beglaubigung Hofmanns als deutſcher Geſandter. Übereinſtimmender Genetiv iſt ſelten geworden, z. B. Die Wahl des Herrn Schulze als Bürgermeiſters. Nur: Meine Ernennung als erſter Lehrer folgte bald. Ich erwarte meine Anſtellung als erſter Lehrer. Ihre Wahl als Abgeordneter freut mich. — Dagegen als Appoſition: Die Anſtellung Müllers als tüchtigen Sprachkenners an unſerer Univerſität hat allgemeine Anerkennung gefunden. Doch auch: Die Aufgabe Schillers als Geſchichtslehrer in Jena beſtand darin — (die konjunktionelle Auffaſſung von als = als er Geſchichtslehrer war — ſchwebt noch vor). Die Bedeutung Ciceros als Verfaſſer philoſophiſcher Schriften iſt unerheblich.

11. Der Nominativ als Appoſition ſteht teils mit Bezug auf einen Nominativ, teils als Satzappoſition, teils als eingeſchaltete (parenthetiſche) Appoſition, z. B. Zum Kampf der Wagen und Geſänge zog Ibykus, der Götterfreund. Die Waldfrau wollte Heribald das Gelock verſchneiden, der höchſte Schimpf eines

Geiſtlichen (= was — war). Die Sage von Tell iſt in Schillers Drama — zweiter Aufzug zweite Scene — erzählt. So: Die Geſellſchaft beſtand aus Kriegern und Diplomaten, alles bedeutende Perſonen, jeder ein bedeutender Mann. S. ſelbſtändige Appoſition.

12. Der Vokativnominativ dient (als eingeſchobener und darum außer aller Verbindung mit der Satzkonſtruktion ſtehender Kaſus) zu einer Anrede, einem Anrufe oder Ausrufe. Er kann mit einer Interjektion verbunden ſein oder nicht, z. B. Wie ſeid Ihr glücklich, edler Graf! Unglücklicher, wo kommſt du her? O Sohn, der Feind iſt rieſenſtark. Fahr wohl, du gold'ne Sonne, du gehſt zu deiner Ruh! Süßer, gold'ner Frühlingstag! Inniger Preis ſei dir, Unerforſchter und Unerforſchlicher! Das Volk verſammelt ſich, man kommt dich zu umgeben, edler Greis (Gth.). Dir, mein Vater, muß ich der erſten Stelle hohe Würde ſichern (bſ.). O fades Getränke, o ärmliche Schwenke! (Uhl.). Dir möcht' ich dieſe Lieder weihn, geliebtes deutſches Vaterland! (bſ.). O du Ausgeburt der Hölle, ſoll das ganze Haus erſaufen? Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften! Ihr traulich ſtillen Thäler, lebet wohl! Was rief dich, Unglückſeliger, in dieſe Wildnis her? Du liebes Kind, komm, geh mit mir! Doch dir, nicht minder liebes Kind, dir ſei der Pflug gegeben! Morgenrot, leuchteſt mir zu frühem Tod! O König Karl, mein Bruder hehr! O daß ich floh von dir! Weh' euch, ihr ſtolzen Hallen! Verwünſchtes Tier! bricht endlich Hanſens Grimm laut ſcheltend aus (Schil.). O trüber, dunkler Tag, du Todestag von ſo viel Tauſenden (H. Kleiſt).

Anmerkung 16. Bisweilen ſteht die Appoſition in gleichem Sinne, z. B. Hallo! nun endlich hab' ich dich Verfluchten! Gelüſtet dich nach meinem Kind, Verruchten? (Lenau). — Fraglich, ob Appoſition oder Vokativ, z. B. Dich, arme Freundin, werd' ich nicht mehr ſehn.

Anmerkung 17. Sô wê dir, tiutschiu zunge, wie stêt dîn ordenunge! (Walth.). Richer got dër guote, wie sol ëz mir nû ergân? (Jw.). Heil, magad zieri, thierna sô scôni, allero wîbo gote zeisôsto (liebſte. Otf.). — Wo wir bei dem auf eine Perſon bezogenen Ausruf oder Anruf den beſtimmten Artikel ſetzen (Das ſchöne Weib!) ſteht *mhd.* gerne das Perſonalpronomen der 3. Perſon im Nominativ, z. B. Si wundervol gemachet wîp

daz mir noch wërde ir habedanc! (Das wundervoll geſchaffene Weib! Walt. Er saelic man, si saelic wip, dër (quorum) hërze ein ander sint mit triuwen bi! Er saelic man, dër iuwer (dër Mâze) lêre hât! (dſ.). Nû biten wir die muoter und ouch dër muoter barn, si reine und ër vil guoter, daz si uns tuon bewarn (dſ.) Waz êren hât vrô Bône, si rêht iu vastenkiuwe! (Faſtenſpeiſe dſ.). Er schalc, dër triege sînen hërren! (dſ.)

Anmerkung 18. Der Vokativ, der aus dem Stamm des Nomens beſtand, und in der Urſprache nur für einzelne Stammklaſſen exiſtierte, diente ohne Rückſicht auf den Numerus zum Anruf überhaupt. Später erſt trat deſſen Beſchränkung auf den Anruf einer einzelnen Perſon ein, und die beſtehende Form galt dann als Vokativ Singularis. Für Dual und Plural diente dann an deſſen Stelle der Nominativ. Im Altindiſchen war der Vokativ nur im Singular und da nur in einigen Stammklaſſen vom Nominativ unterſchieden, und im Griechiſchen und Lateiniſchen beſtand das nämliche Verhältnis. Im Gotiſchen fiel der Vokativ meiſt mit dem Nominativ zuſammen, nur im Singular einiger Deklinationsklaſſen iſt ein vom Nominativ verſchiedener Vokativ vorhanden, der mit dem Akkuſ. übereinſtimmt, z. B. von dags Vok. dag, von harjis Heer Vok. hari, von balgs Vok. balg, von sunus Vok. sunu. Aber ſchon im *ahd.* wird der Vokat. durchgängig durch den Nominativ vertreten. So war es im *mhd.* und iſt es heute noch.

13. Ein abſoluter Nominativ, der, nicht einbezogen in die Satzkonſtruktion, als Satzabſchnitt die Stelle eines mit dem Verb ſein aufzulöſenden Umſtandsnebenſatzes einnimmt, häufig in der Geſtalt einer partitiven Appoſition, dient gar nicht ſelten in der heutigen Sprache zur anſchaulichen Ausmalung einer Beſchreibung (Schilderung), z. B. Dir iſt der alte Müller bekannt, bettlägerig ins zwanzigſte Jahr, der Geiſt noch kräftig, heiter und klar (Cham. Der Geiſt iſt ein Teil des Subjekts „der alte Müller"). Meinem Herrn erblüht ein einz'ges Töchterlein, ihr Leib von holder Schöne, an Kleinod reich ihr Schrein (Redw.). Er zieht hinaus, jahraus, jahrein, das Aug' ſein Schwert, der Arm ſein Schild (dſ.). Ein Zug von Kavalieren, blank der Säbel, militäriſch rückten ſie an (Scheff.). Die Gräfin ging zurück zum Schloß, in ihren Augen fieberhafter Glanz (= indem Glanz war). Iſt das ein Dolch, was ich vor mir erblicke, der Griff mir zugekehrt? (Der Griff iſt ein Teil des Dolches). Der Greis auf hohem Roſſe, rechts und links ein Kapellan (= indem war), zieht halb Leich' aus ſeinem Schloſſe.

Anmerkung 19. Ebenso: Doch unser Graf — was thät er itzt? Vor ihm der tote Sohn, allein in seinem Zelte sitzt der Graf (Schill.). Er kam, ein schöner Jüngling, voll Ernst sein Gang und majestätisch (ds.). Endlich so kommt der Graf hergefahren, der Wagen schwer bepackt, voraus ein Reiter (ds.). Ein Engel kommt, die Silglein Gold, der guten Kindern lohnet (Göthe). Die Armee zog über die Brücken, alle Gesichter düster, jeder Mund verschlossen (ds.). Er sieht die beiden Ritter daher traben, schwarz die Schild und Speere, ihr ganzer Aufzug schlecht und scheinlos (Wiel.). Der Bursch stund da, die Ohren ellenlang, der Nacken kurz, der Rücken hoch und etwas krumm die Beine (ds.). Im Walde dort erschienst du mir, der Rasenplatz dein Reich und deine Krone du selbst (Grillp.) Ich geh ins Dorf hinaus, allein und nicht einmal mein Hund bei mir (Auerb.). Dann erscheint eine Tänzerbande, die Paare als Mohren verkleidet (Riehl). Wer auf Wogen schwebt, sehr leck sein Kahn, der denke: Gott hilft wohl gleich (Fouqué). Mein Freund! Am Tische sitzen wir zusammen, nichts zwischen uns als reiner, goldner Wein (Freytag).

14. Unabhängiger benamsender Nominativ, gewöhnlich mittelst Anführungszeichen kenntlich gemacht: Die Menschen sagen nicht „der stolze Hahn," sondern immer „der stolze Pfau." Der Baron hat mich „alter Börne" angeredet. — Der Stärkste wird das Oberhaupt der übrigen. Wenn ich der Stärkste sage, so ist nicht die Rede vom Stärksten an Knochen und Sehnen. — Dem großen Burschen sagte man im Dorfe nur der kleine Töffel. Was kostet's, wenn man zu einem Spitzbuben sagt „ehrlicher Mann?" (Hebel). In dem Lustspiel „die zärtlichen Verwandten" habe ich viel gelacht.

Anmerkung 20. Ebenso: Welch' Feuer fuhr in deinen Wangen auf, als ich das Jupiter aussprach (Schiller). Don Massias von Galizien mit dem Namen „der Verliebte" saß im Turm von Arjonilla (Uhl.). Ehrwürdiger Mann! Ich würde „ehrwürdiger Freund" sagen, wenn — (Leff.). Man hört „der Wolf und das Lamm"; sogleich weiß jeder, was er hört (ds.). Abbata Casti recitierte eine seiner Novellen, der Erzbischof von Prag (Göthe). Tell war besonnen genug, sein „Lieber Herr, lieber Herr" zu sagen (Börne). Daß der Doktor wenigstens „Herr erbärmlicher Wicht" zu mir sagte! (Heine). Er ließ ein Schauspiel „der alte Student" aufführen (Heine. Nicht zu empfehlen: Er ließ „der alte Student" aufführen). Die Zeitungen durften natürlich nicht Herr Waldmann schreiben, sondern nur Herr W. (Heine). — Gast unde herbërge muoz man sich vil dicke schamen

(der Worte Gaſt und Herberge. Walth.). Er hât dën namen dër guote sant Michel (Berth.). Wolfhart sprëchen die liute mir (= nennen mich. Virg.) Sô lëret Ritterlîch geselle sîn unt wol bî liuten zëmen (Minn.) Einer vrâget, warumbe ich dich heize dû (Minn).

15. Der Nominativ erſcheint auch in freiſtehender (anakoluthiſcher) Geſtalt: Nicht ſelten wird nämlich das bedeutungsvollſte Wort des Satzes, zum Zweck der Hervorhebung, außerhalb der Konſtruktion im Nominativ an die Spitze des Satzes geſtellt und durch ein entſprechendes Fürwort (Perſonale oder Poſſeſſiv) wieder aufgenommen, z. B. Deines Glaubens Lebenskern, ſein Licht und Odem iſt Verneinen (Reb.). Das Geſpenſt, welches Grillparzer auf die Bühne gebracht, welchen dramatiſchen Zweck wollte er damit erreichen? Der ältere jener beider Jünglinge, wir fanden ihn am Strand (Grill.). Dieſer Tod, dem du mit froher Bruſt entgegen trittſt, kannſt du ihn grauſam deinem Kind verweigern? (Körn.). Der Gaul, der zieht, auf den ſchlägt man (Auerb.). Ein Mann wie du, was kann dem daran liegen? (dſ.). Der Schaden, den ihr mir gethan, ich hatte keine Schuld daran (Simr.). Ja, ein derber und trockener Spaß, nichts geht uns darüber (Schil.). Der heilige Nepomuk, obgleich er von Stein iſt, meint man doch, es müſſe ihm ſchwindlig werden (Hebel). Die Dornen, die in deine Seele drangen, du hätteſt ihren Stachel nie empfunden? (Zedl.). Doch unſer Poet, ſeit Jahren erwägt ſein Geiſt die gefährliche Laufbahn.

Anmerkung 21. Sîn lant und sîn êre, dâ bat ër in hêrre über sîn (Gotfr.). Die Hiunen, dër garte sich (rüſteten ſich) zwei tûsent (Nib.). Die arâbischen siden wiz alse der snê, darin si leiten steine (dſ.). Liute unde lant, dës habent sie sich getrœstet (Gudr.). Dër gemeiner dienest, dën dës küniges man dëm künic Hetelen tâten, dâ von ër gewan michel êre (Gudr.). Die richen wërden tôten, dër wart sô vil von dan getragen (Klage). Dër sëlbe kleine wagen, dâ müezent diu kleinen kint ûf zuo dém himelrîche varn (Berth.). Die zwelfboten (Apoſtel), dër was einer niht, ër enhæte vil zwîfels (der nicht hatte. dſ.). Daz lant, dâ ich gezogen bin, dâ ist dër site niht alsô (Gotf.). Unser lëben, unser geburt und unser lant, dar umbe ist ëz alsô gewant (dſ.). Dieſe Anakoluthie iſt uralt und findet ſich ſchon bei Otfrid: Thër man, thër thaz wîb mahalta (ehelichte), was imo iz harto ungimah — (ihm war es ſehr unangenehm).

Anmerkung 22. Alte Beiſpiele des ſubſtantiviſchen Subjektsprädikativs: In jugundi ward si (Anna) wituwa (Otf.). Ich wil ouch immer maget gân (will Jungfrau bleiben. Rother). Aller wibe wunne, diu gêt noch magedîn (iſt noch heute Jungfrau. Minneſ.) Sin vleisch ist worden êrde (bſ.) Durch daz (weil) êr videlen konde, was êr (Volker) dêr spileman genant (Nib.). Sîn bruoder ist geheizen dêr dêgen Gelpfrât (bſ.). Ze Kolne was er gewîhet bischof (Annol.) Got erstuont von dêm tôde wârer got und wâr mensch (Griesh.). Er wart ir man und si sîn wip (Diet. Fl.). Dêr wart mensche von dêr reinen frouwen geborn (Berth.). Er ist gast, ich bin wirtin (Parc.). Ir dunket mich ein guoter man (Parc.). Dû bist ein bode hêr gesant (Rother). Wip sint aller tugende füegerinne (Minn.). Ich bin genant der künic (Wolf Diet.). Ich was ein vrouwe gezalt (Wolf Dietr.). Daz dunket mich ein wîser rât (Virg.). Gotes sun mênsche an dêm kriuze erstarp (Minn.). Cornelius was bâbest gesetzet (Paſſ.) Si wart vôgetinne ze himel erkorn (Minn.) Dû bist gesungeu unt geseit daz lamp (Minn.). Er was mensche drî unt drîzic jâr bekant (bſ.). Ich hie lige ein ungeloubic heiden (Paſſ.). Nahe kommend unſerem als: Dû salt niht mê als mîn tohter sîn genant (Paſſ.)

Anmerkung 23. Bei sîn geht oft êz dem Prädikativ voraus: Dêr künec sprach: Sit ir'z dêr rêcke, dêr nâch uns hât gesant? (Gudr.). Er sprach: Iâ bin ich êz dêr (Meier). Hêrre, ich bin'z iuwer kint (bſ.). Sint ir'z von Berne dês hêrren Dietriches man? (Alph.). Birt (ſeid) ir'z dêr starke Dietleip? (Diet. Fl.). Sit ir'z dêr künec? (Bit.). Ich erkenne dich, daz dû'z diu küniginne bist (Berth.). Wâ nû Tôt? dû nim mich hin, sît ich'z der ungetriuwe bin (Eck).

Anmerkung 24. Alte Beiſpiele des adjektiviſchen Prädikativs: Er (Joſeph) was in sitin fruatêr (wacker) ioh heilag inti guatêr (Otf.). Nu wird thû stummêr. Thô ward mund sînêr sprêchantêr (bſ.). Er lêbet gesunder unde vrô (Gotf.). Swâ ir dêr lîp blôzer schein, dâ ersach si hêr Iwein (Iw.). Vor âbendes stunden wir wêrden vil lihte tôte funden (Gudr.). Die êrde, dâ êr siecher ûffe lac (Arm. Hein.). Er (Sigfrid) lît vor (ſeit) manegem jâre ze tôde erslagene (Nib. ſchwach, ſeltener als —er oder unflektiert). Er saz gesunder under dên lêwen (Griesh.). Mîn knêht, dêr liget in minem hûse siecher (bſ.). Er dort sinnelôser lac (Bit.). Frou leschûte kiusche erkant (als keuſch bekannt. Parc.). Die herzoginne lieht erkant huop Gâwân ûfez pfert (bſ.). Sîn hêrze dicke trûric stât (Freid.). Nie gôlt sô klâr geliut ert wart in dêm heizen viure (Minn.) Ich wart guotes rîch gevunden (Of.) Augustinus was ein unwaeher (unſchön) in sîn sêlbes ougen (Paſſ.) Swêr sich besiht in spiegelglase, dên dunket krump sîn sêlbes nase (Freid.). Maneger

schînet vor dên fremden guot und hât doch valschen muot (Walth.). Er gestracter vor im lac (Rab.). Din lant lit nu erbelôsez (Klage). Dêr wagen stênde bleib (Paff.) Stürbe êr toeter danne tôt (Minn.) Oft ſubſtantiviert: Dû muost sin dêr verlorne (Laurin). Er ne tar mir niemer bestân, wand êr ist ein tumber (Alex.). Ich dûhte in dêr tumbe (Parc.). Sô was êr dêr verkoufte (bſ.). Die wârn in allem strit die kêcken (Wal.). Sit niht dêr verzagende (Virg.). Er ist niht von adel dêr geborne. (Minn.) Attrahiert: Mich dunket niht sô guotes, sô diu rôse (Minn.) Mit Wechſel: Mich dunket niht sô guotes, noch sô lobesam (bſ.) — Unſerem identificierenden als naheſtehend: Swenne diu kint alsô tôtiu danne vor im alsô ligent (Griesh.).

Anmerkung 25. Vorwörtliches Prädikativ: 1) als Subſtantiv, z. B. Er gap sîn lant in ir beider gewalt, daz êr ze künege wære gezalt (als König angeſehen wäre. Erek). Si ze ritter wurden nâh ritterîcher ê (Nib.). Und ziehet in zen êren, unz êr wêrde ze man (bſ.). Siu kumt dir z'einem wibe ze rêhter mâze nimmer (ſie wird nie dein Weib. Gudr.). Ze boten rîtet niemen in daz Hagenen lant (bſ.). Dêr wart hin ze in beiden ze einem boten bescheiden (als Bote beſtimmt. Gotf.) Er mit gemeiner zungen ze dêm besten ritter wart genant (Gregor.). Ich 'n wil iwer ze knêhte ze dirre reise niht entwêsen (will Euch nicht als Knecht entbehren. Erek). Dô wart diu ruote ze einem grôzen slangen (Griesh.). Daz ist lanc, daz ich dô sach, dêr dir ze vater was genant (Bit.). Parzivâl wart schier bekant (verkündet) ze künege unt ze hêrren dâ (Parc.). Kumt ein olbse in fremdiu lant, êr wirt doch vür ein rint erkant (Freid.). Ich wil noch hiute stêrben, ich 'n wêrd zeim rêcken gezalt (wenn ich nicht — Alp.). Ze vogte und ouch ze hêrren uns allen sit erwelt (Wolf A). Ich bin ze boten hêr gesant (Virg.) hêlde wurdn genant (Wolf D). Dêr ritter ie beruofen wart vür einen helt ûz erwelten (Paff.) Diu buoze wære mir lieber ze vorsprêchen (als Fürſprech) dan alle die heiligen (Berth.). In dêm strîte si sich ruorten, daz si für hêlde wurdn genant (Wolf D) 2) als Adjektiv: Er dâ lac vür tôt (Griesh.). Sîn tât was gein dên gesten geprüevet für die besten (Parc. ſchwacher Akk. Sing. Fem.). Vile manege fure tôt lâgen (Rol.). Vure tôter gesaz êr ane thaz gras (Rol.). — Über genetiviſches Prädikadiv (Sô tumber sinne wart ich nie) ſ. Prädikatsgenetiv. Über das mittelſt anderer Präpoſitiven ausgedrückte Prädikativ (Wie gêrne ich mit vröude waere!) ſ. Präpoſitionalkaſus.

Anmerkung 26. Selten ſteht bei sîn, stân das Adverb, wo man das Subjektsprädikativ erwartete, z. B. Sîn kunft ist iagelicho ungisewanlicho (geſchieht unſichtbar. Otf.). Wêrlt, dû stêst sô lasterlichen (ſchimpf-

lich. Walt.). Dër (aus dem Fegfeuer Geſendete) wære als jæmerlich und alsô griulichen (Berth.). Ez ist dëm tage unnâhen (Minn.) Daz grüezen minneclichen möhte sin (dſ.). Gar wunniclichen stêt dër walt (dſ.) Vil trûreclichen stuont mîn lëben (war beſtellt. (Minn.)

§ 107.
Der Akkuſativ.

Überſicht.

1. Der Akkuſativ erſcheint a. als Objektsakkuſativ, b. als Objektsprädikativ, c. als Appoſition, d. als adverbialer Akkuſativ, e. als abſoluter Akkuſativ.

2. Der Objektsakkuſativ ſteht, von Verben regiert, als primärer oder ſekundärer Satzteil auf die Frage Wen? oder Was? z. B. Einen gold'nen Becher werf' ich hinab. Und keiner den Becher gewinnen will.

Nur ſehr wenige Verben geſtatten einen doppelten Objektsakkuſativ, einen der Perſon und einen der Sache, z. B. Die Ameiſen haben mich dieſe Vorſicht gelehrt.

3. Das Objektsprädikativ (der Prädikatsakkuſativ) iſt von Verben regiert auf die Frage Wie? und kommt nur in Verbindung mit dem Objektsakkuſativ vor. Es ſteht in gleichem Verhältnis zum Objekt, wie das Subjektsprädikativ zum Subjekt: es bezeichnet ein Attribut des Objekts, das dieſem aber nicht unmittelbar, ſondern durch die ausſagende Kraft des Verbs beigelegt wird und dadurch zugleich zur Beſtimmung des Verbs geworden iſt, z. B. Er nennt den Grafen ſeinen Herrn. Der Schaden hat mich klug gemacht.

4. Der Akkuſativ als Appoſition ſteht im Anſchluß an ein im Akkuſativ ſtehendes Nomen, z. B. Den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Luſt.

5. Der adverbiale Akkuſativ bezeichnet eine Maß-, Raum- oder Zeitbeſtimmung, insbeſondere eine Erſtreckung in Raum und Zeit, z. B. Er geht ſeinen Weg. Ich habe dieſe Nacht geträumt. Die Mauer iſt acht Fuß hoch.

6. Der abſolute Akkuſativ ſteht ſcheinbar unabhängig in elliptiſcher Weiſe, z. B. Er ging umher, den Hut in der Hand (habend).

§ 108.

Der einfache Objektsakkusativ.

Der Objektsakkusativ bezeichnet:

A. das transitive Objekt bei Verben auf die Frage Wen? oder Was?

1. Der Akkusativ des transitiven Objekts ist der Kasus der direktesten Abhängigkeit eines Nomens von einem Verbum.

2. Das transitive Objekt ist a) ein affiziertes (berührtes, betroffenes), wenn der Gegenstand schon vor dem Beginn der durch das Verb ausgedrückten Thätigkeit vorhanden ist und von dieser Thätigkeit nur betroffen wird, z. B. Der Schmied hämmert das Eisen, — oder b) ein effiziertes (geschaffenes, bewirktes, faktitives), wenn der Gegenstand durch die Thätigkeit des Verbs hervorgebracht wird (das Resultat der Thätigkeit ist), z. B. Der Schmied verfertigt ein Schwert. Gott hat die Welt erschaffen.

Anmerkung 1. Manche Verba können ein effiziertes oder auch ein affiziertes Objekt regieren, z. B. Wir gießen Wasser ins Glas — wir gießen Kugeln. Der Landmann pflügt den Acker — der Landmann pflügt Furchen. Das Pferd zieht den Wagen — der Zeichner zieht einen Kreis. Man schlug das feindliche Heer. — Wellen schlug der Teich. Speck schneiden — ein Gesicht schneiden. Steine hauen — Wunden hauen. Kohlen brennen kann affiziertes oder effiziertes Objekt bezeichnen. Bisweilen ist das Objekt in proleptischem Sinne zu fassen, z. B. Ich verlassen euch nicht, wie im Tode ihre Waisen die Mutter verläßt (Klopst.). Er heiratete eine treffliche Ehefrau. Auch Impersonalia, die Witterungsverhältnisse bedeuten, können unpersönlich und persönlich gebraucht mit effiziertem Objekt verbunden werden, z. B. Es regnet Blut. Es regnete Ohrfeigen, Puffe, Stöße (Immerm.). Es hagelte faustgroße Eisstücke. Die Zweige regnen Balsam (Wiel.). Der Held hagelt Leichen auf den Grund (Lenau). — Geben = machen mit effiziertem Objekt: Die Sonne giebt hell und warm. Der Mantel gab mir warm; dabei haben die Adj. abstrakte Substantivbedeutung (= Wärme).

3. Die Verba, welche ein trasitives Objekt zu sich nehmen, heißen Transitiva.

4. Der transitive Objektsakkusativ ist regiert:

a) von vielen einfachen Wurzelverben und abgeleiteten Verben, z. B. Binden, brechen, essen, fassen, fühlen, fürchten, geben, halten, lehren, lernen, bauen, fertigen, graben, gründen, machen, wirken, nehmen, sagen, schlagen, teilen, treiben, werfen u. s. w. Hierher gehören insbesondere auch die faktitiven (kau-

sativen Verben), z. B. tränken, legen, wenden, senden, senken, setzen, drängen, führen, tränken, wärmen.

b) von vielen mittelst der Vorsilben be, er, ent, ver, zer zusammengesetzten Verben, z. B. berauben, bewachen, besteigen, begehen, erwarten, erziehen, ergründen, erdichten; entdecken, entweihen, entfernen; verlassen, vertreiben, vergraben, verspotten, vernichten; zerstören, zerreißen, zerstreuen.

c) von vielen mit Partikeln zusammengesetzten Verben, z. B. ankleiden, aufdrücken, ausbürsten, beitragen, einrichten, vorbringen, insbesondere von den mit durch, hinter, über, unter, um, voll in untrennbarer Weise zusammengesetzten Verben, z. B. durchdringen, hintergehen, überlisten, unterdrücken, umgeben, vollbringen, vollführen, vollenden.

5. Bei passivem Ausdruck des Satzes geht das transitive Objekt in den Nominativ (das Subjekt) über und das Subjekt des aktiven Satzes erscheint als Vorwortkasus (mit von, bisweilen durch), z. B. Das Eisen wird von dem Schmied gehämmert. Die Welt ist von Gott erschaffen worden. Das Feuer wird durch Wasser gelöscht.

Anmerkung 2. Bisweilen stehen Verba, die gewöhnlich als Transitiva gebraucht werden, ohne Objektsakkusativ, z. B. Ein Schäfer trieb an des Meeres Strande (Gel.). Ein liebendes Herz verzeihet gern. Die Klugheit riet ihm an, unter diesen Umständen nicht zu schlagen (Schil.). Ha, wie spaltete sein Schwert! (Hrdr.). Die Kugel hat getroffen. Wo der starre Boden aufhört zu geben, raubt der Vögte Geiz (Schil.). Der Trieb zur Heimat überwand, ich kam zurück ins Vaterland (Platen). Ein Wort nur bleibt geschrieben, erinnernd bis ans Grab (Zedl.). Ach, er (der Zauberbesen) läuft und bringt behende! (Göthe). Wir verändern im Hause (ds.). Diese verschrienen Gegenden geben reichlich, wenn man fleißig ist. Der Mann trinkt (= ist ein Trinker). Der Hund beißt.

Anmerkung 3. Eine Anzahl von Zusammensetzungen von an mit einem intranf. Simplex gestattet einen Akkusativ, z. B. Angehen (einen, es geht mich nichts an), ankommen (das kommt mich hart an), anlaufen (eine Hafenstadt), ansprengen (einen), anreiten, anfahren, anwandeln. Freilich werden solche Akkusative nicht immer als vollgültige Objekte angesehen, daher: Auf der Rückreise sind (= haben) wir Tarent angelaufen. Die ganze Sache ist (= hat) mich nichts angegangen. Es war sie eine Furcht angekommen (Krum.). Eine Schwäche ist (hat) mich angewandelt (Immerm.). Ebenso eingehen (einen Vertrag, Handel).

Anmerkung 4. In der gehobenen und dichterischen Sprache wird bisweilen ein heute intransitiv gebräuchliches einfaches Verb im Sinne seines transitiven Kompositums mit einem transitiven Objekt verbunden, z. B. Welche Fürstin neidete (= beneidete) nicht das arme Klärchen um den Platz an seinem Herzen? (Göthe). Wilt dû, alle die niden, die mêr habent danne dû? (Berth.). Und alle guten, schönen Seelen klagen (= beklagen) teilnehmend deines Ruhmes Fall (Schiller). Schweigst du mir das Kostbarste? (bs.). Weinet von hërzen iuwer sünde (Berth.). Nicht euch himmlische dort oben neidet sie in ihrem Traum (bs.). Sie schlingen die heiße Kost (Plat.). Ich zünde meinen Knaster jetzt (Lenau). Sie spotteten (= verspotteten) ihn. Einsam nähr' ich meine Wunde, traure mein verlornes Glück (Göthe). Dahin gehört auch die Redensart seinen Mann stehen (= bestehen, dem Gegner gewachsen sein). Ähnlich: Ach wahrlich, Kurd, der Mann steht seinen Ruhm = ist ihm gewachsen, nicht nachstehend (Lessing) Daz swërt gestêt einen slac (Parc.).

Anmerkung 5. In übertragenem Sinne: Sie sang die Marthe vorzüglich. Der Anfänger sprach seinen David und Jonathan vortrefflich (Göthe). Man soll mich lesen (= meine Schriften), oft bei Lessing. Man hat mich schamlos nachgedruckt. Er trank vergnügt sein Gläschen. Victoria schießen. Dër hëlt begunde ein horn blâsen (Gud.).

Anmerkung 6. Einzelne, zumeist als Intransitiva dienende Verba können, wenn sie in prägnantem Sinne gebraucht werden, indem sie außer ihrer eigentlichen Bedeutung noch den Begriff des Bewirkens, Hervorbringens in sich schließen, mit einem efficierten Objekt verbunden werden, z. B. Rote Wangen schlafen (= durch Schlafen hervorbringen). Sich einen Buckel lachen (= durch Lachen hervorbringen) Wir trinken in goldnem Saft uns deutsches Heldenfeuer und deutsche Heldenkraft (Geibel). Einer der schönen Tage, an welchen der scheidende Winter den Frühling zu lügen pflegt (= durch Lügen bewirken, täuschend darstellen). Sie winkte dem Gemahl ein Zeichen (Wiel). Ständ' im All der Schöpfung ich allein, Seelen träumt' ich in die Felsensteine (Schil.). Ich habe mir Blasen an die Füße gegangen. Da wirbelt die Schwalbe das Morgenlied schon (Bürger). Ein Loch in den Boden sehen (Riehl.). Liebe säuseln die Blätter, Liebe duften die Blüten, Liebe flötet die Nachtigall (Hölty). Aurora blicket Munterkeit über die Flur (bs.). Er weinte große Tropfen (Auer.). Keine Büchse dröhnt so donnernden Hall (Zedlitz). Der Abend hat den Tau geweint (Körn.). Die Orgeltöne zittern ihre Lieder (bs.). Der Lenz lächelt seinen Gruß (Lenau). Die

steigenden Adern bluten Todesangst (Klopst.). Mein Ankläger wieher Blut und Verdammung (Leff.). Er scharrte eine Verbeugung (= machte scharrend). Wohl frißt manch tiefe Wunden ins Herz der bittre Schmerz. Die Sonne scheine euch Freude! Das blaue Mal ranntet Ihr mir an den Kopf. Es donnert das Meer des Unendlichen Lob. Unser Fußtritt sprießet Blumen (Hdr.). Ich möchte den Ocean vergiften, daß sie den Tod aus allen Quellen saufen! (Schil.). Heuchle nicht des Lenzes Dauer (Uhl.). Einen Willkommen neigen (Göthe.). Der Knabe hat sich ein Loch in den Kopf gefallen (Börne). Die dicke Dame, die neben mir in der Oper saß, schwitzte Entzücken (Heine). Die Erde dampft erquickenden Geruch (Göthe). So singend, tanzen sie den Reigen (Schil.). Leben duftet nur die frische Pflanze (Hf.). Linus Spiel tönt die gewohnten Lieder (Hf.). Er weinte heiße Zähren (Zedlitz). Sie sach swinde blicke (Sie warf grimme Blicke. Nib.). Ebenso mit Richtungsangabe: Einen aus dem Schlaf lärmen durch Lärmen herausbringen). Einen außer Fassung blicken. Einen in den Schlaf singen. Einen in die Hölle fluchen. Die Kämpfer zur Ruhe winken. Er schwatzt das Blaue vom Himmel heruuter. Er tastete sich aus dem Zimmer heraus (ins Zimmer hinein). Sich ze töde springen (Freid.).

Anmerkung 7. Die Verba thun, machen, treiben, leisten, erheben, stellen und ähnliche, in Verbindung mit einem efficierten Objekt, dienen nicht selten zur Umschreibung eines einfachen Verbs, z. B Einen Sprung thun = springen. Worte machen = sprechen. Spaß treiben = spassen. Einen Schwur leisten, Widerspruch erheben, Fragen stellen, Rat geben, Antwort geben, eine Lehre geben, Beistand, Verzicht leisten. Ich denke einen langen Schlaf zu thun (Schiller). Abschied, Urlaub nehmen, einen Fall thun. Gruß, Trotz, Hohn bieten. So: Thanka tuon = danken, strit, spil triben, goukel triben, val tuon, rât tuon, ende nëmen, riuwa tuon = bereuen, *mhd.* strit tuon = streiten, hëlfe tuon = helfen.

Anmerkung 8. Thun kann zum Ersatz eines vorausgehenden transitiv gebrauchten Verbs dienen, z. B. Bestreiche mein rechtes Auge, wie du mein linkes gethan (Cham.). Vergip uns unser schulde, als wir tuon unsern schuldigæren (Bth.). Din verwen (Schminken), daz du dich sëlbe tuost (Hf.). Si sëhent mich bî in gërne, alsô tuon ich sie (Walth.). Rost izzet stahel und isen, alsô tuot sorge dën wisen (Freid.).

Anmerkung 9. Sprechen mit persönlichem Akkusativ (statt Mit einem sprechen) ist zulässig, z. B. Wir sprechen uns (= einander) noch (Schiller). Ich habe deinen Tochtermann nur einmal gesprochen (Hf.). Ich spreche nun den Fürsten, wie du's forderst (Göthe). Sonst werden

wir uns noch anders ſprechen (Tieck). Auch findet ſich dieſer Akkuſativ ſchon *mhd.*, z. B. Die boten sie gesprach (Nib.). Die künneginne soltu dâ sprëchen (Par.). Kûdrûn diu schœne sprach die edelen Hildeburgen (Gud.). Nein, meister, gesprëchent mich (Arm. Hein.). Offenliche soltu sprëchen mich (Par.). — Anders: Jede Zeile ſprach den ehrlichen Mann (Leſſ.). — Nachahmung des Franzöſiſchen iſt: Politik ſprechen (parler politique). Subſtantiviertes Neutrum: Deutſch, Engliſch ſprechen. Hiunisch, heidenisch sprëchen. — Seltener (poet.): Du denkſt nur dich, und denkſt den Fürſten nicht (Göthe). Ich glaube einen einzigen Gott.

Anmerkung 10. Nur wenige *mhd.* mit dem Objektsakkuſativ verbundene Verben ſind intranſitiv geworden, wie klagen, flehen, weinen, z. B. Dër künic klagte ouch sînen tôt (Nib.). Gunther in vlëgen (= vlêhen) began (Nib.). Si weinet (= beweinet) noch sêre den helt von Nibelunge lant (Nib.). S. Anmkg. 4.

B. Das reflexive Objekt bei den Verbis Reflexivis z. B. Er freut ſich ſeiner Erfolge. Wir ſehnten uns nach einem anderen Aufenthalt.

Das reflexive Objekt vertritt bei ſonſt tranſitiv gebräuchlichen Verben, wenn ſie reflexiv gebraucht werden, die Stelle des tranſitiven Objekts (z. B. Er rühmt ſich ſeiner Thaten — Wen rühmt er? — man kann auch einen anderen rühmen), — kann dagegen bei den eigentlich reflexiven Verben nicht erfragt werden (z. B. Wir ſehnten uns nach einem anderen Aufenthalt) und darum nicht als beſonderer Satzteil gelten.

Anmerkung 11. Die Akkuſative mich, dich, ſich, uns, euch, werden bei eigentlich reflexiven Verben nicht als Objekte gefühlt, z. B. Ich bemächtige mich der Stadt. Er ſchämt ſich ſeiner Thorheit. Wir ſehnen uns nach dem Stadtleben. Aber auch bei den reflexiv gebrauchten Tranſitiven (z. B. ich täuſche mich, ich verteidige mich, ich ſchütze mich) beſteht ähnliche Unſelbſtändigkeit des Reflexivs, ſofern nicht ein beſonderer Nachdruck (durch ſelbſt hervorgehoben) auf das Reflexiv gelegt wird, z. B. Nicht wir täuſchen dich, du täuſcheſt dich ſelbſt.

Wenn das Reflexiv nicht als beſonderer Satzteil erſcheint, iſt auch keine Umwandlung ins Paſſiv zuläſſig, z. B. nicht: Es wurde ſich der Stadt bemächtigt. Nicht gut: In dem Geſuche wird ſich um eine erledigte Stelle beworben. Es wird ſich auf eine Zeitungsnachricht bezogen (berufen). Andernfalls iſt ſie möglich, aber ſelten, z. B. Nicht von uns wirſt du getäuſcht, ſondern von dir ſelbſt.

C. Das subjektvertretende Objekt nach den unpersönlichen Verben der Empfindung. Hier bezeichnet das Objekt die Person, die eine Empfindung bethätigt: das Objekt ist logisches Subjekt, z. B. Es friert mich = ich friere.

1. Diese Impersonalia drücken aus:

a) ein körperliches Gefühl, z. B. Es friert, hungert, dürstet, schläfert, schaudert, überläuft, kitzelt, ekelt.

b) eine geistige Empfindung (einen Affekt), z. B. Es ängstigt, ärgert, befremdet, betrifft, betrübt, dauert, freut, gelüstet, grauet, grauset, jammert, kränkt, reut, verdrießet, verlangt, wundert, wurmt. Dazu: es dünkt (deucht).

2. Diese Impersonalia gestatten natürlich keine Umsetzung ins Passiv. Wohl aber können mehrere derselben in persönliche Verba übergehen, wobei entweder die Person, welche die Empfindung hat, Subjekt wird, oder als Objekt bestehen bleibt, indem der die Empfindung veranlassende Gegenstand als Subjekt eintritt, z. B. Ich hungere. Wir dürsten. Wir jammerten über das Unglück. Wilhelminen verdroß dieser Ausfall (Gth.). Es jammert mich der Fürst. Mich jammert deine Jugend, deine Schönheit (Schil.). Die Würfel jucken mich. Der Winter friert die Göttinnen in die Finger (Scheff.).

Anmerkung 12. Mehrere der angeführten Impersonalien werden auch mit dem Dativ der empfindenden Person verbunden, z. B. Mir überläuft es kalt. Mir ekelt vor dieser Speise. Mir gelüstet nicht, den Schritt zu thun. Mir grauet (grauset) vor der Zukunft. Mir wurmt es. Mir schaudert selbst vor solchem wilden Schwall (Göthe). Wechsel: Mir schwindelt. — Schwindelts dich? (Grill.). Jetzt: Mir träumt, aber früher: Was hat dich diese Nacht geträumt? (Claud.).

Anmerkung 13. In der Redensart „es nimmt mich Wunder" ist es Genetiv (= darüber erfaßt mich Verwunderung), wie schon *mhd.* z. B. Mich nimet dēs michel wunder (Nib.). Die liute nam dēs wunder (bf.). Michel in dēs wunder nam, waz diu rede möhte sîn (Erek). Dô nam sie dēr gâbe michel wunder (Gud.). Da der Gegenstand des Wunderns statt durch den Genet. schon *mhd.* persönlich durch den Nominativ bezeichnet werden konnte (statt mich wundert eines dinges persönlich mich wundert ein dinc), so lag der entsprechende Konstruktionswechsel bei Wunder nehmen nahe, umsomehr als nhd. der Genetiv in ēs nimt mich wunder als Nominativ angesehen wurde. Daher: Das nimmt mich Wunder (= des), z. B. Das,

ſprach der Vater, nimmt mich Wunder (Gellert). Eure Sorgloſigkeit nimmt mich Wunder. Schon Bth. Daz nimt die einveltigen liute wunder. Daz nimt mich wunder (Virg. Sig.)

Anmerkung 14. Verſchieden davon iſt das Objekt nach einigen unperſönlich gebrauchten Verben, wobei ebenfalls paſſive Wendung ausgeſchloſſen iſt. Dahin gehört namentlich: es giebt, es gilt, es ſetzt, z. B. Giebt es wirklich einen Mann im Mond? Nur unter dem griechiſchen Himmel gab es einen Homer. Jetzt gilt es ſchnellen Entſchluß. Da ſetzte es ſchwere Schläge. Volksſprachlich: es hat = es giebt: Es hat auch keinen Zweifel, daß Erbſchaft und Lehre das Amt des Geſanges fortpflanzten (Göthe). Es hat dort im Walde viele giftigen Schlangen.

D. Das innere Objekt, das im Verb eigentlich ſchon enthalten iſt und ſcheinbar überflüſſig zur Veranſchaulichung des Verbalinhalts beigefügt wird. Es iſt ſehr häufig von intranſitiven Verben regiert.

Das innere Objekt kann erſcheinen: 1) als identiſches, wenn ein Akkuſativ desſelben Wortſtammes (nach der figura etymologica) zum Verb hinzutritt, oder 2) als ſynonymes, wenn das Verb von einem Akkuſativ ſinnverwandter Bedeutung begleitet iſt, z. B. Einen guten Kampf hab' ich gekämpft. Meine Jahre noch blüten die frühere Blüte (Klop.). Küß' mir den Kuß der Verlobung einmal! (Bürger). Ich hab' ein gewagtes Spiel geſpielt (Schil.). Durch die ſchwebende Welt flieg ich des Windes Flug (dſ.). Gar ſchöne Spiele ſpiel' ich mit dir (Gth.). Einen herrlichen Traum habe ich geträumt. Es murmeln die Wogen ihr ew'ges Gemurmel. Er flog den preußiſchen Siegesflug mit (Schil.). Ihr Chöre, ſingt ihr ſchon den tröſtlichen Geſang? (Gth.). Wehe dem Mörder, der ſich geſät die tötliche Saat! Den ewigen Schlummer ſchläft er. Laß mich den Tod der Gerechten ſterben! (Klop.). Den zeitlichen Tod ſtirbſt du für dieſe That (Schil.). Die beiden ringen der Liebe mächtigen Streit (Hdr.). Er eilet ſchnellen Lauf (Schenk.). Sie ſtritten alſo harten Strauß, bis ſechſe tot geblieben (Uhl.) O nein! ich lebte frohe Stunden (dſ.). Ruh' den ſchwer errung'nen Schlaf! (Hdr.). Blutige Thränen muß ich weinen. Ihr ſchlieft einen erquickenden Schlummer (Schil.). O wie ſchaudert mich, dieſen Fall in Gedanken noch einmal zu ſtürzen! (Leſſ.). Sie leben freudloſe Tage der

Verbannung (Schil.). Wie kleine Schritte geht ein so großer Lord an diesem Hof! (bs.). Sie fechten grimmigen Zweikampf. Es kämpfe jeder seine Schlacht allein! (bs.). Ich rannte meinen alten Lauf (Gth.). — Der Gebrauch des inneren Objekts gehört vorzugsweise der gehobenen (dichterischen) Sprache an und verlangt in der Regel ein Attribut beim Objekt; da ohne Attribut diese Ausdrucksweise zur Tautologie herabsinkt, z. B. Er hat eine Rede geredet. Wir haben einen Streit (Kampf) gestritten. Selten ohne Attribut — mit besonderem Nachdruck: Den Tod zu sterben zieh ich vor (Simr.).

Anmerkung 15. Das Attribut kann auch in einem Relativsatz oder in einem Kompositum enthalten sein, z. B. Der Alte schläft den Schlaf, von dem der Mensch niemals erwacht (Plat.). Die Welt soll's wissen, daß der Löwe stirbt, und Wien soll seine Todesfackel brennen (Körner). Wir fochten die Verzweiflungsschlacht (Zedl.). Seinen Schwanengesang hat der Dichter in diesem Lied gesungen. Wir freuen uns Himmelsfreuden (Klop.). Den Eiertanz tanzen (Göthe). Und jene Knabenfehde wolltet ihr noch jetzt fortkämpfen, da ihr Männer seid? (Schill.)

Anmerkung 16. Als inneres Objekt ist auch derjenige Akkusativ aufzufassen, der, ursprünglich ein Attribut des identischen Objekts darstellend, selbst an die Stelle des fehlenden identischen Objekts getreten ist, z. B. Die Helden tanzen Waffenspiel (= tanzen den Tanz des Waffenspiels). Arabiens Stauden duftete der Fremdling (= er duftete den Duft der Weihrauchstaude. Klop.) Er lächelte Wonne des ewigen Lebens (bs.). Gern flogen der Deutschen Lanzen den Todesbefehl (bs. = flogen den Flug des Todesbefehls). Man hat Vernunft gesprochen stundenlang (= die Sprache der Vernunft). Er dürstet Rache (= den Durst der Rache). Da weinten sie Freude. Die niederfallenden Blüten küssen ihren stillen Dank (Len.). Jedes Lüftchen rauscht Freude, jede Welle hüpfte Lust (Zed.). Die Gegenwart weiß keiner recht zu leben (Grillp.). Berührung mit den Beispielen in Anmkg. 6.

Anmerkung 17. Verwandt sind die nahezu adverbial gebrauchten Objekte in manchen Redensarten, wie Karten spielen (= das Kartenspiel spielen), Wut schnauben, Spalier, Schildwach stehn, Wache stehn, Modell stehn, Rede stehn, Wort stehn, Schlittschuh laufen, Gefahr laufen, Spießruten laufen, Gasse, Botschaft, Stelzen laufen, Sturm laufen, Schritt fahren, Visiten fahren, Trab reiten, Staffetten reiten, Schritt gehn, Scheiben schießen, z. B. Heute steh ich meine Wache vor des Paradieses Thor (Göthe). Doch jetzt, dein Hin- und Wiedergehn ist nur um mir nicht Wort zu stehn

(dſ.). Sein Bruder muß Botſchaft laufen (Seume). Peter I. ließ den Soldaten Gaſſe laufen (dſ.). Reite mir einmal Kurier! (Claud.). — Auch in manchen dieſer Redensarten berührt ſich das innere Objekt mit dem in Anmkg. 6 beſprochenen efficierten Objekte ganz nahe.

Anmerkung 18. Das innere Objekt iſt als ein efficiertes aufzufaſſen und meiſt zu intranſitiven Verben gehörig. Bei tranſitiv konſtruierten Verben kann ein identiſcher oder ſynonymer Akkuſ. auch vorkommen, ohne inneres Objekt zu ſein, z. B. Zacharias ſah ein Geſicht im Tempel. Er gisiht gesah in templo (Tat.). Hier beſteht kein inneres Objekt, denn der Begriff Geſicht (= Erſcheinung) iſt im Verbum nicht ſchon enthalten, ſondern es beſteht nur die Figur der Paronomaſie. So: Er gräbt, bis er endlich ſein Grab ſich gräbt.

Anmerkung 19. Auf das innere Objekt können auch die adverbial gebrauchten Neutra von Pronominen, Pronominalien und Adjektiven zurückgeführt werden, z. B. Die haben ſchon was rechtes geſprungen = die haben einen rechten Sprung geſprungen (Göthe). Was andere tanzen, muß er ſchätzen = den Tanz, den andere tanzen (dſ.). Der König ſchwieg ein kleines (= ein kleines Schweigen). Er nickte etwas weniges mit dem Kopfe. Sie ſeufzt noch eins dazu (Wiel.). Ich will mal eins ſpazieren gehn. Ich muß ein wenig ſchlafen. Augen, blickt euer letztes! Er lief, was er laufen konnte. Der Doktor huſtete etwas weniges (Hauff). Der geizige Silz hat ſeine Frau im Leben was rechts geplagt (Göthe). Laß uns eins plaudern! (dſ.). Wir wollen eins anzünden und plündern (Schil.). Ihr ſollt mir ihn belohnen helfen, der ſo viel in meinem Dienſte ſich bemüht (Göthe). Was kann uns ein Handvoll Knechte widerſtehn? (Göthe). Was (= Warum) gleiten euch Thränen die blühenden Wangen herab? (Salis). Ich habe mich ein rechtes verwundert (Hebel). Der Magiſtrat zauderte nicht das mindeſte (Körn.). Die Pferde waren wegen Mangels an Zugvieh ein wenig auf den Feldern gebraucht worden (H. Kl.). Schon ein Knäblein ſchüttelt mich, was ich auch mich ſtemme (Bürger). Er galoppieret Tag für Tag eins durch den weiten Himmel (dſ.). Er hat ſo viel in ſeinem Amte ſich bemüht. Ebenſo: Sein Herzweh linderte ſich ein Stücklein (Riehl.).

Anmerkung 20. Der Übergang des Akkuſativs des innern Objekts in das Subjekt bei paſſiver Wendung des Satzes iſt zwar nicht ſehr häufig, immerhin aber, zumal in höherem Stil, zuläſſig, z. B. Es gehört ein Erwachen dazu, den Traum zu ordnen, wenn er geträumt iſt (Herder). Die Schlacht der Völker ward geſchlagen (Uhld.). Als nun die Schlacht ge-

ſchlagen und Sieg geblaſen war (bſ.). Viel Kampf ward dort geſtritten am Uferſand, mit Macht von Franken und von Briten geſchlagen manche Schlacht (Zedlitz). Und finden wir den Feind noch vor der Nacht, ſo ſieht der Morgen die geſchlagne Schlacht (Schil.). Mörderiſche Schlachten werden gefochten (Schil.). Da muß eins getrunken werden (Zſchok.). Träume, des Morgens geträumt, enthüllen die Zukunft (Koſeg.). Mutiger ward der Kampf alsbald geſtritten (Tieck). Umſonſt, auch dieſer Traum zerrinnt, uno war ſo ſchön geträumt.

Anmerkung 21. Der Akkuſativ des innern Objekts iſt alt, z. B. Ih slief dēn slâf des tôdes (Notker). Die muosten manigen wanc vor sînen slegen wenken (Die mußten manche Wendung wenden = oft ausweichen vor ſeinen Schlägen. Gud.). Weitere Belege ſ. Anmkg. 24, 6.

Anmerkung 22. Weniger häufig als in Form des innern Objekts im Akk. findet ſich die figura etymologica im Genetiv, z. B. Ich ſchlief feſten Schlafes (Cham.), oder als Vorwortkaſus, z. B. Da ſchien mir, daß in tiefem Schlaf ich ſchliefe (bſ.). Einer andern bēte ēr dô bat (Parc.).

Anmerkung 23. Adjektiva, die einen Objektsakkuſativ regieren giebt es im Deutſchen nicht. In der alten Sprache ſchloß ſich keine Art des Akkuſativs an Adjektive an. Im Neuhochd. aber wird eine Anzahl von Adjekt. mit dem Akkuſativ verbunden: 1) die Adj. lang, weit, breit, hoch, ſchwer, lange, alt u. ſ. w. (§ 111). Es iſt dies aber kein vom Adjekt. regierter Akkuſ., ſondern ein adverbialer Akkuſ. des Maßes, Betrages, der für *mhd.* Genetiv eingetreten iſt. — 2) ein Akkuſativ bei anſichtig, müde, habhaft, los, überdrüſſig u. ſ. w. Dieſer nur bei prädikativem Gebrauch genannter Adj. zuläſſige Genetiv hat ſich durch Vermittlung des als Akkuſ. aufgefaßten Genetivs ēs entwickelt. — Mit Verbalſubſtantiven findet ſich der Objektsakkuſativ nhd. nicht verbunden, ſchon *mhd.* iſt die Fügung höchſt ſelten, wie dēr zerrer gotes rock (Berth.), wie curatio hanc rem.

Anmerkung 24. Beiſpiele aus der alten Sprache:

1. Tranſitives efficiertes Objekt: Zimbarôn thaz hûs (Otf.). Giflēhtan eina geislun (bſ.). Houwet heizez bluot ûz dēn liehten ringen! (Gudr.). Sie sluogen tiefe wunden (bſ.). Houwet ûz dēn hēlmen dēn heizen viures schin! (bſ.). Ir vil liehten ougen vor leide weineten bluot (Nib). Er videlte sūeze dœne und sanc ir sîniu liet (bſ.). Er weinte manegen heizen trahen (Otte).

2. Objektloſer Gebrauch gewohnheitsmäßig tranſitiver Verben: Dēr mēlm (Staub) gēn dēr sunnen truobte harte sêre (machte trübe. Gudr.). Wir sūln unserm libe entziehen (Berth. Abbruch thun). Er begunde mit vil starken slegen dar ze legen.

3. Reflexives Objekt: Thiu quêna was sih harto scamênti (die Frau schämte sich), thaz siu scolta in elti (im Alter) mit kinde gân in henti (Otf.). (Sie) sih wuntorôtun harto sulichero dâto (bs.). Nû vürhte ich mich, seltener als — mir (Berth.). Warne dich und sich dich vür (Bth.).

4. Subjektvertretendes Objekt bei Impersonalien: Mih hungrita inti ir gâbet mir ëzzan (Tat.). Mih thursta (bs.). Swên schiezens niht verdriuzet, êr triffet doch ëtswen daz zil (Freid.). Lât ës iuch erbarmen (Berth.). Mich wundert ze allen stunden, wâr diu vreude si verswunden (Dietr. Fl.). In gar sêre wirt dürstende (Griesh.). Sô wirt dich jâmernde nâch dên vrôuden (bs.). Dô begunde sêre grûsen dên ûz erwelten man (Alp.). Persönlich: Thiê thâr hungerent inti thurstent rêht (sitiunt justitiam), thiê wêrdent gisatôtê (werden gesättigt. Tat.). Hêrn Dietrich sêre daz verdrôz (Sig.). Nû riuwent mich die edelen hêlden guote (Rab.).

5. Efficiertes Objekt bei Verben prägnanter Bedeutung: Ein mensche izzet dên tôt daran (Berth.). Er az dês libes siechtuom (bs.). Grôzen siechtuom trinken (bs.). Dên hals abe vallen (bs.). Er sach an in kuntliche blicke (warf ihm vertrauliche Blicke zu. Parc.). Einen von sînen êren sagen (Berth.). Dû vrizzest und trinkest einen kropf (bs.). Ein reisenote (einen Marsch) sie bliesen (Parc.). Wunden schiezen (Bit.). Ez trinkent tûsent ê dên tôt, ê einer stürbe in durstes nôt (Freid.).

6. Inneres Objekt: Guot wêrc wirkit siu in mir (Tat.). Lêren lêrunga (docere doctrinas. Tat.). Thiu wêrk ih wirku in namon fater mînes (Otf.). Disen wünneclichen sanc hân ich gesungen (Walth.). Er sluoc sô manegen grimmen slac (Erek). Er hât dêr êren strît gestriten (Otte). Müget ir minnen solhe minne als ich! (Hartm.). Got wurket manigiu wêrc (Gudr.). Si spilden dês tôdes spil (Wig.). Ich switze bluotigen sweiz (Bloch). Sô swachen strît ich nie gestreit (Parc.). Dêr tiuvel rætet sinen soltrittern drîe ræte (Berth.). Hervart varn (Diet. Fl.). Ich hân gevaren manege vart (Parc.). Dêr tôren vart varn (Freid.). In siben jâren drie stürme vaht Hetele (Gud.). Ich hân gelêbet mîne zît (Meier). Einen tanz si dô trâten (bs.). Sîfrit reit vil manege widerkêre (Nib.). Wir riten die widervart (Rückreise) von dên Hiunen (bs.). Die dritten kêre komen (Nib.). Wate hin wider wac vil manegen slac herten (Diet. Fl.). Gotes kampf hie ûf ertrîche striten (Berth.). Sie vâhten einen starken strît (Rab.). Dêr esel und diu nahtigal singent ungelichen schal (Freid.). Vil manich volcwîch êr vacht (Alex.). Ander kür sitzen (zur zweiten Wahl. Walth.). Hervart riten (Alph.). Boteschaft riten (bs.). Herverte riten (Berth.). Mine vênie viel ich nider (Kniefall zum Gebet that ich. Parc. und Berth.). Buoze

brinnen (Bth.). — Auch das Paſſiv iſt *mhd.* üblich: Ein vëltstrît ist gestriten (Diet. Fl.). Dâ wart ein sturm gestriten (dſ.). Solhe slege wurden geslagen (dſ.). Dâ wart geslagen von in manic swërtswanc (Ernſt). Diu hervart wart geriten (Roth.). Nimmer mêre wërden mac geråten alsô swinder rât (Klage). Sô herter sturm wart gevohten.

7. Partitives Objekt: Ganc hin unde tuo sîn niht mê (thue es — Berth). Wir mügen sîn (es) niht erkennen, wâr zuo iegelîchez guot ist (dſ.).

8. Als pronominaler Akkuſ.: Daz (= in dieſem Bezuge, darin) dienden sie, dës wilden Hagene kinde (Gud.). Si riten swaz sie mohten (konnten. Gudr.). Swaz ich hân gestriten, so gewan ich nie sô grôze nôt (Iw.). Daz (darüber) zurnte siu vil sêre (Gud.). Dû slüegest im einz an sîn wangen (Berth.). Mit listen ër allez (ſtets) vaht (Rol.). Rüedegêr daz sîne hete gedienet (Bit.). Swaz ich biz hër gelëbet hân, daz dunket mich gar missetân (Freib.). Ein lützel lachen (Walth.).

Anmerkung 25. Statt der Präpoſ. ane, an in Verbindung mit einem Nomen kann das Adverb an eintreten, ohne daß der Kaſus, den die Präpoſition ane regiert, eine Änderung erleidet So bleibt teils der Dativ beſtehen, z. B. einem an gesigen (= an einem ſiegen), häufiger aber iſt der Akkuſativ, z. B. Gip mir minen teil, dër mich an gevallet (das Erbteil, das mir zufällt. Griesh.). Got an gedenket miniu leit (Diet. Fl.). Ein juncfrowe an mich lachte (Parc. = lachte mich an). Laurin lief hërn Dietrichen an (Laur.). Ez kümt sînen lîp gar sûr an (Berth.). Nôt gêt mich an (Berth.). Vor leide gêt si kumber an (Virg.). An ein vil lûtez schrîen dër knabe dâ gevie (Wolf D. V). Diu ist miner basen kint; dâ von erbet si mich an (Klage).

§ 109.

Der doppelte Akkuſativ.

1. Einen doppelten Objektsakkuſativ, einen der Perſon und einen der Sache nimmt lehren zu ſich, z. B. Lehre mich die wahre Weisheit! Die Muſe hatte den Äſopus ſeine Fabeln gelehrt (Leſſ.). Die alten Griechen lehrten ihre Jugend aus dem Homer Weisheit (dſ.). Der Gott, welcher die Menſchen den Wein gelehrt hatte. Die Pflanze kann es dich lehren (Schil.). Mein Vater fing an, mich die Flöte zu lehren, und unterwies mich im Singen (Gth.). Und dieſer fürchterliche Krieg dort oben lehrt auch die wilden Tiere Sanftmut (Schil). Der Schöpfer hat ein jedes Tier ſein eigenes Gebet gelehrt (Pfeſ.). Wer hat dich ſolche Streich' gelehrt? (Uhl.). Muß

ich dich Hofzucht lehren? (Hſ.). Muſen, die ihr die deutſche Leyer mich gelehrt! (Uz.). Manchen lehrt der Zufall einen Vorteil (Hebel).

2. Der Objektsakkuſativ der Sache iſt oft durch den Infinitiv oder durch einen Nebenſatz vertreten, z. B. Lehrt mich beßre Sachen, als ſtatt des Singens Geld bewachen (Hagedorn). Lehr' du mich mit Fleiß und Acht, wie man die guten Schwerter macht (Uhl.).

Anmerkung 1. Lehren *got.* laisjan iſt das Faktitiv zu dem *got.* Präteritopräſens lais ich weiß, mit grammatiſchem Wechſel des s zu r, heißt daher wiſſen machen; die richtige Konſtruktion iſt alſo der doppelte Akkuſativ = ich mache einen eine Sache wiſſen. So wird es *ahd.* und *mhd.* auch ſtets gebraucht, z. B. Dër geist wâres lêrit iuwih al wâr (Der Geiſt der Wahrheit wird auch alle Wahrheit lehren. Tat.). Sîn guati lêrte sie ôtmuati (Demut. Otf.) Die site si lêrte Herrât diu ellende meit (Die Sitte lehrte ſie Herrat, die fremde Maid. Nib.). Daz enlêrte mich min vater niht (Das lehrte mich mein Vater nicht. Nib.). Er lêrte in alle tugende (Er lehrte ihn alle Tugenden. Gud.). Wër lêrt dich disen sprunc? (Wolf D. B). Dieſe Konſtruktion erhielt ſich auch als allein berechtigt in der Übergangsperiode und im älteren Nhd. Erſt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erſcheint hie und da ein Dativ der Perſon, der dann auch bei den Klaſſikern ſich bisweilen findet, z. B. Der Menſch erkennt ſich nur im Menſchen, nur das Leben lehret jedem, was er ſei (Göthe). Ich kann das Herrſchen dir nicht lehren (H. Kl.). Das Gebieten lehrt kein Gott dem Schwachen (Immerm.). Lehr' unſer deutſches Recht dem Franzmann im Gefecht! (Rückert). Ihr lehrt der Welt den Aufruhr (Grill.). Doch iſt in der neueſten Sprache die Alleinberechtigung des Akkuſativs der Perſon, wenigſtens in Süddeutſchland, für das Aktiv wieder vollſtändig geſichert. — Wie lehren wird auch das volkstümliche anlernen behandelt (einen etwas).

Anmerkung 2. Im Paſſiv kann der Akkuſativ der Perſon Subjekt werden, und der Akkuſativ der Sache ſtehen bleiben, z. B. Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt ſeid. Das Schlimmſte, was uns widerfährt, das werden wir vom Tag gelehrt (Göthe). Wenn ſie nicht bereits eine Art Sprache durch ihre Erziehung gelehrt worden wären (Wieland). (Sie) tâtun, sô siê wârun gilêrtê (Tat.). Er was diu buoch gelêret. Dër die schrift nie gelêret wart (Berth.). Alteklæren sint sie gelêret (Rol.). — Öfter wird jedoch jetzt der ſächliche Akkuſativ im Paſſiv Subjekt, und die Perſon tritt in den Dativ, z. B. Sie können, was ihnen in der Werkſtätte gelehrt

wird (Gth.). Der Sprecher begann den Spruch, der ihm gelehrt war (Muſäus). Das wird dem Sohn von ſeinem Vater nicht gelehrt (Redw.). — Sehr ſelten wird die Sache Subjekt und der Akkuſ der Perſon belaſſen, z. B. Nichts von Moral, Tugend und Religion, die dich gelehrt wurde, iſt in deinem Herzen geblieben (Romanzeitung). Dër kristenheit geloube sie (die Fürſten) gelêret wart (Wolf D III).

Anmerkung 3. Beachtenswert iſt die in der Volksſprache gewöhnliche Verwechſelung von lehren und lernen, die auch *mhd.* und in älteren nhd. Schriftſtellern häufig vorkommt, z. B. Nû wil ich iuch hiute ein leccien (lectio lat. = Bibeltext) lêrnen (Berth.). Lêren ſtatt lêrnen: Sô lêre ich, daz ich niht enkan und sêlten hân begunnen (Virg.). Dann ich hatte ſie gelernet, daß ſie ſolchergeſtalt den Landmann auf ihre Seite bringen müſſen (Simpl.). — In der Nachahmung der Volksſprache findet ſich lernen für lehren auch bei den Klaſſikern, z. B. Ich lerne ſie allerlei luſtige Lieder (Göthe). Der Jäger geſtern lernt ihn ein luſtig Weidmannsſtückchen (dſ.). Beides zuläſſig: Der Arzt ließ den jungen Herder die Chirurgie lernen oder lehren. Ihre Freundſchaft hat mich erſt die Welt kennen lehren (lernen) Gutzk.

Anmerkung 4. Wie bei lehren ſteht auch bei wiſſen laſſen, ſehen (hören, merken, fühlen) laſſen (machen) und ähnlichen Verbindungen mit laſſen und machen, in denen das ſachliche Objekt durch den Infinitiv vertreten iſt, die als latentes Subjekt aufzufaſſende Perſon im Akkuſativ, z. B. Laß mich deine Schätze ſehen (= Laß zu, daß ich ſehe). Verſäumen Sie nicht, den Herrn Baron Ihre Sammlung ſehen zu laſſen (Göthe). Ich habe mich gehütet, den jungen Kleiſt meine Empfindlichkeit merken zu laſſen (Leſſ.). Sie haben mich jederzeit den Mann von Wort ſehen laſſen (Schil.). Ich ließ ihn meine Zeichnungen ſehen (Göthe). Der Patriarch möchten es gern den König Philipp wiſſen laſſen (Leſſ.). Was haſt du? Laß es eine Freundin wiſſen (Göthe). Ebenſo: Der Jude (Spinoza) wollte den Spötter Vernunft hören machen (Göthe). Nein, das macht er mich nimmermehr glauben (Schil.). — Seltener findet ſich nach Analogie von zeigen der Dativ, z. B. Agathon ließ ſeinem neuen Freunde ſein Erſtaunen darüber ſehen (Wieland). Laß auch ſpäter unſrer Mutter nichts von unſrer Liebe merken (Redw.). Es giebt ein Feſt, wo man's den Leuten ſehen läßt (Göthe). Der Reiter ließ dem Roſſe die Sporen fühlen (Muſ.). Er hatte ihnen glauben gemacht (Göthe). Lebhaft ließ ich Ihnen bei unſrer erſten Bekanntſchaft meine Abneigung gegen das Theater ſehn (Göthe). Man muß den Kindern nicht merken laſſen, wie lieb man ſie habe (dſ.). Die Gelegenheit hat ihm den Umfang des

kindlichen Gehorſams kennen lernen (Leſſ.). Er will mir's nicht merken laſſen (Göthe). Die Proteſtanten ließen es ihm (dem Kaiſer) entgelten, daß die Katholiſchen unbeweglich geblieben waren (Schil.). Doch warum ſoll ich meiner Geſundheit ſeine Grobheit entgelten laſſen? (Leſſ.). Sern ſei es, dieſem Einfalle das Anſehen einer Regel gewinnen zu laſſen (dſ.). Ich ſchickte das Pferd an Herrn Johannes zurück, ohne ihm zu wiſſen zu thun, wo ich mich befände (Göthe). Laſſen Sie mir doch einmal ihren Schatten ſehen (Cham.). So laß es mir durch Eintracht ſehn (dſ.). Dergleichen Grundſätze darf man jungen und leichtſinnigen Künſtlern nur merken laſſen (Göthe). Ich ließ ihnen merken, wie lieb ich ſie hatte (Wiel.). Nur Akkuſ. möglich: Gefällt es dir, deinen Vorleſer eine Probe ſeiner Kunſt machen zu laſſen? (Wiel.). Ich ließ ihn meinen Torniſter umhängen (Seume). Nur Dativ: Ich darf mir meine innere Bewegung nicht merken laſſen (Thüm.). Laſſen Sie es mir ſagen, wenn er wieder bei Verſtande iſt (dſ.). Aber: einen (einem) etwas entgelten laſſen.

Anmerkung 5. In der Redensart einen Lügen ſtrafen iſt Lügen Genetiv, wie in: Gott, ſtrafe mich nicht meiner Sünden (Luther). Ich antwortete: Wenn er wieder ſolche unrechte Worte gegen mich brauchte, ſo würde ich ihn auf alle Fälle der Lügen ſtrafen (Göthe, Cellini).

Anmerkung 6. Fragen, bitten können neben dem Akkuſativ der Perſon noch einen Akkuſativ der Sache haben, insbeſondere dann, wenn letztere durch das Neutrum eines Pronomens ausgedrückt iſt, z. B. Ich muß dich doch etwas fragen (Leſſ.). Willſt du allein es hören, was der Herr dich fragt? (Klop.). Nichts je gebeten hat mich Giſela (Uhl.). Darf ich eins dich bitten? (Geibel). Ihr habt mich nichts zu fragen? (Schiller). Ich geſtern mußte ich ihn notwendig etwas bitten (dſ.). Ich bitte dich nur dies (dſ.). — Durch Ausdehnung des Sprachgebrauchs treten wie die Pronomina auch andere Beſtimmungen allgemeiner Art in den Akkuſativ, z. B. Darf ich's wagen, ein kleines Wörtchen dich zu fragen? (Pfef.). Ich muß Sie noch was wichtiges fragen (Schil.). Analog: Das, Joab, fleh ich dich (Klop). — Im Paſſiv bisweilen: Ich wurde kein Wort gefragt. Ich bin nur einer Kleinigkeit gefragt worden. Sagen Sie nichts von Ihrem Stücke, als was Sie gefragt werden (Göthe). Dieſe pronominalen Akkuſative der Sache ſind aus den alten Genetiven ēs, dēs, wēs hervorgegangen (z. B. Dēs ēr in vrâgte. Swēr daz vür ein lüge hât (hält), dēr vrâge ēs wise liute (Eck). Wēs ich dēr künec bitet), die nhd. in es, das, was verwandelt und allmählich als Akkuſative aufgefaßt worden ſind. In gleicher Weiſe findet ſich: Einen etwas bereden, einen etwas überreden. Einen etwas beſchuldigen, ſich

etwas erinnern, ſich etwas beſinnen, einem etwas Dank wiſſen, ſich etwas unterfangen, ſich etwas unterwinden, ſich etwas erfrechen, das hab ich kein Hehl, was haſt du Not? Was will die Närrin? Was unterſteht ſie ſich? (Leſſ.). Das weiß ich ihm Dank. Was darf nicht Amor ſich erfrechen? Ich bekenne, was man mich beſchuldigt (Wiel.). Man kann ihn das Abenteuerlichſte überreden (Göthe).

Anmerkung 7. Bisweilen finden ſich zwei Objekte (perſönliches und ſachliches) bei hören, z. B. Höre mich noch ein paar Worte (Göthe). Ich bitte, daß Ihr mich nur vier Worte anhören wollt (dſ.). Häufig: einen Beichte hören. Dahin gehören auch: einen ſeine Aufgabe abhören, überhören, verhören, ſo abfragen (einen ſeine Regeln), z. B. Die Großmutter wollte, daß man ſie den Geſangbuchvers abhöre (Auerb.). Der Lehrer fragte (hörte) ſämtliche Schüler der Klaſſe die Tagesaufgabe ab. Der Herr überhört die Kinder ein auswendig gelerntes Gedicht (Göthe). — Auch Dativ: Sie hatten in zehn Minuten mir meine ganze Geſchichte abgefragt (Seume). Immerhin iſt der Dativ der Perſon häufiger. — Bei heißen kann durch Auslaſſung des Infinit. ſachliches Objekt zum perſönlichen treten, z. B. Das habe ich dich nicht (nämlich: thun) geheißen (Auerbach). — Bei Schuld geben: Ich darf es nicht dem Weine Schuld geben (Thümmel). — Beſchwören bisweilen poet. wie bitten: Was ich dich jüngſt ſo heiß beſchworen, o mache den Propheten ſtumm! (Lenau).

Anmerkung 8. Im *mhd.* konnte auch verhehlen, verſchweigen (hëln, verhëln, verswigen, verdagen) den doppelten Akkuſativ regieren, z. B. Ich wil iuch daz niht verdagen (Wig.). Ob ich'z nu al die wëlt verhil (Ecb). Er hal ëz alle sine man (Bit.). So: Ich wise dich hërn Hildebrant und ouch die küneginnen (Virg.). — Dabei erſcheint jedoch im Paſſiv nur die Sache als Subjekt, z. B. Diu mære wurden niht verdaget dën wirt (Nib.). Dër (scaz) sol dich, vâlandinne (Teufelin), immer wol verholen sin (Nib.). Thih iz unfarholan ist (Otf.). Nist wiht in ërdu, gisiuni sin firholanaz (das ſeinem Auge verhohlen iſt. dſ.). Daz ist mih niht verswigen (Diet. Fl.). Min reise ist daz hindere her verholn (Parc.). Dine (die Akk.) mohtez wërden niht verdaget (Klage). Hierher kann auch gezählt werden: Wër wiset nû die rëcken so manege herevart? So: Ich weiſe dich den rechten Weg (doch kann auch adverb. Akk. des Weges gelten).

Anmerkung 9. Ein zweites, durch einen Infinitiv ausgedrücktes Akkuſativobjekt ſteht ferner nach den Verben der Wahrnehmung, ſ. Infinitiv.

Anmerkung 10. Ein doppelter Akkuſativ kann *mhd.* bei Verben in Verbindung mit der Partikel an ſtehen, z. B. Vil gespötes leiten (legten) sie

in an (Laur.). Lege si sust ein pin an (bſ.). Nim dich niht dine gesellen an (bſ.). Slege man dich hie an leget (Griesh.). Wolfdietrichen dēn getriuwen blies ēz (das Ungetüm) daz fiuwer an (Wolf D. IV). Die heilige legent dich vil êren an (Berth.). Daz sēlbe viur warf si (Kreatur) in an (Wig.). Daz ander ist, daz dû dich an nēmest sterke des geistes (Berth.) Im Paſſiv konnte der Akkuſ. der Sache Subjekt werden, z. B. Von dēr hûsvrouwen wart geboten an getriulicher dienest daz Etzelen wip (Nib.). Daz viur bran, swaz ēz (Subj.) wart geworfen an (Wig.). S. § 108 A. 25.

Anmerkung 11. Zum Akkuſativ des Inhalts kann *mhd.* noch ein zweiter Akkuſ. (afficiertes Objekt) hinzutreten, z. B. Belibens bēte in nieman bat (Parc.). Er sluoh in mit thēme swērte ûf dēn hēlm herten einen vermezzenlichen slah (Rol.). Uffe sîn houbit ēr in slûh durh dēn stælinen hēlm einen vreislichen slach (Alex.). Er (Rieſe) sluoc dēn edeln vogt von Berne ein krefteclichen slac (Sig.). So im Griech.: Τὸν ἄνδρα ὁμολογεῖ τύπτειν τὰς πληγάς (er geſteht, dem Manne die Schläge gegeben zu haben). Doch auch Dativ: Dēr wolde Alexandrô in dēn hals slân einen slach (Alex.). Er sluoc im ûf daz houbet einen swinden slac (Wolf D. B). Er sluoc im ein mûlslac (Ort.). Auch: Dô sluoc ûf in dēr alte ein krefteclichen slac (Sig.).

Anmerkung 12. Verwandt damit iſt die poet. Verbindung des Akkuſ. des Ganzen mit dem des Teils, nach dem Schema καθ' ὅλον καὶ κατὰ μέρος, z. B. Er stah thēn grâven thurh einen scilt thikken thēn spiez unz ane thēn mittel (Rol.). So ſchon bei Otfrid: Wasg (waſche) mih al houbit ioh thie fuazi. So: Τρῶας τρόμος αἰνὸς ὑπήλυθε γυῖα ἕκαστον (Die Troer wandelte ſchreckliches Zittern an, jeden an den Knien).

Anmerkung 13. Bei sēhen lâzen und ähnlichen Verbindungen ſtehen *mhd.* meiſt zwei Akkuſative, ſeltener die Perſon im Dativ, z. B. Man lâze daz bilt die liute sēhen (Griesh.). Sie liezen daz daz volc von Israhel sēhen (bſ.). Er liez in dô sēhen alle rîche (bſ.). Dēr hêrre sînen knēht dēn guoten willen wizzen lât (Freib.). Sie woltz in lâzen hœren (Parc.). Daz wil ich dich wizzen lân (Laur.). Dēn (Triſtan) sulen wir ēz wizzen lân (Gotf.) Dēn (Hagen) sult ir si (die Fremden) sēhen lân (Nib.). Daz sult ir mich wizzen lân (bſ.). Sîn site und sîn gebære, die lâz ich dich sēhen (Gud). Muget ir mich daz wizzen lân (Erek). Dēn (Sing.) sulen wir ēz wizzen lân (Gotf.). Nû nēmet war, daz ir mich die zît wizzen lât (Amis). Er wolte ê ûzsezzig sîn, ê daz ēr sich sînem arzat lieze sēhen (Griesh.). Lât ir mir daz zeiner gēbe (als Gabe) von iu hân (Wig.). So im Paſſiv: Dēm was ze wizzen getân (Parc.).

§ 110.

Das Objektsprädikativ. (Der Prädikatsakkuſativ).

1. Das Objektspädikativ iſt, wie das Subjektsprädikativ, entweder ein reines (ohne die identificierende Partikel als), oder ein unreines (mit vortretender Partikel als). Es beſteht aus einem Subſtantiv im Akkuſativ, oder aus einem flexionsloſen (aus dem Akkuſativ hervorgegangenen) Adjektiv.

2. Ein reines ſubſtantiviſches Objektsprädikativ (in Verbindung mit einem Objektsakkuſativ) ſteht bei den Verben nennen, heißen (= nennen), ſchelten, ſchimpfen, ſchmähen, z. B. Er nannte mich ſeinen Sohn. Die Hoffnung nenn' ich meine Göttin noch (Schil.). Er läßt ſich nennen den Wallenſtein (dſ.). Italien nennt keinen großen Namen, den dieſes Haus nicht ſeinen Gaſt genannt (Gth.). In tiefſter Seele ſchmerzt mich der Spott der Fremdlinge, die uns den Bauernadel ſchelten (Schil.). Einen Schurken könnt Ihr mich ſchimpfen, aber einen Dummkopf verbitte ich (dſ.). Ich darf mich nicht des Glückes Liebling ſchelten (Körner). — Das Objekt iſt zu ergänzen: Zufriedenheit macht glücklich (die Menſchen). Umgang mit Menſchen macht klug.

Anmerkung 1. Nicht ſelten findet ſich bei nennen und ähnlichen Verben ſtatt des Objektsprädikativs der Nominativ. Dies kann ſtatt finden: 1) wenn in unabhängiger Weiſe die Form der direkten Anrede beibehalten wird, z. B. Dich redet Horaz „ſtinkender Mävius" an (Plat.). Der nannte mich „mein lieber Klopſtock" (Klop.). Zu ſeiner frommen Magd hat er tauſendmal „du chriſtlich Tier" geſagt (Gell.). Wie oft habt Ihr mich „du Herzenskind" genannt. Dein Söhnchen läßt dich nie den Namen Vater hören; Herr Doktor ruft es dich (Leſſ.). Nenn' „Liebſter" mich, ſo bin ich neu getauft (Shak.). Der fahrende Poet nannte den Prälaten heiliger Vater (Pfef.). Sie ſtießen mit dem Schützenkönig an und nannten ihn Lieber Kullmann (Riehl). Der Märzminiſter hörte es gerne, wenn man ihn Herr Gemeinderat anredete (Auerb.). Er nannte ſie „mein lieber Schatz, mein Engelchen, mein Kindchen" (Hölty). Wen wird man nun Herr Schulze grüßen? (Gell.). Schulmeiſters Adelheide hieß ihn das erſtemal Herr Schulze. Ich denk', er nennt Mein guter Freund mich noch (H. Kl.). — 2) Insbeſondere ſtehen Subſtantive ſchwacher Flexion, wenn ſie kahl (= ohne Artikel oder attributives Adjektiv) gebraucht ſind, gern in nominativiſcher Form, z. B. Der Wirt nannte mich Graf und dann

Excellenz (Immerm.). Ich prätendiere, daß mich niemand anders als Hofschulze nennt (bſ.). Er mußte einen Gulden Strafe erlegen, weil er einen ehrlichen Mann Spitzbube geheißen habe (Hebel). Nenn ihn verleumderiſcher Mann' und Schurke (Shak.). Euer Gnaden mögen wohl Geſell ihn nennen (bſ.). Die Leute in Wien nannten mich Herr von Baruch (Börne). Man könnte mich ebenſogut Herr von Kühleborn oder Freiherr von Kühleborn betiteln (Fouqué). Man nennt ihn Überwinder, Held, Eroberer (Göthe). Willſt du der Liebe Fürſt dich würdig nennen, ſo ſei der Tapfern Tapferſter (Schil.). Selten: Die Hirten grüßen willig Grafen ihn und gnädigen Herrn (Schwab). — 3) Sich nennen kann mit dem Objekts- oder Subjektsprädikativ als reflexives Verb verbunden werden, z. B. Der Kaiſer nennt ſich den Herrn der deutſchen und der welſchen Erde (Schill.). Der Theologe, der nicht die Gottheit Chriſti glaubt, kann nie ſich evangeliſcher Geiſtlicher nennen (Manteuffel). Der Verfaſſer nennt ſich ein aus der Schweiz Ausgewieſener. — Der Nomin. findet ſich ſchon *ahd.* und *mhd.* Ir heizet mih hèrro (Tat.). Wir in hiezen hêrre und vor im knieten (Walth.) Dër nennet sich dër riter rôt (Parc.). Sîne hêlde in dâ hiezen hêrre (Gud.). Ir mich heizt ein zage (Virg.). Engel sprichet (heißt) in kriechisch ein bote (Berth.). Dën man da hiez dër riter rôt (Parc.).

Anmerkung 2. Bei anderen Verben bewirkender Bedeutungen findet ſich in altertümlicher oder poetiſcher Weiſe das reine ſubſtant. Objektsprädikativ, wo die heutige Proſa als verlangt, z. B. Einen Fremdling ſah ich mich in dieſem Kreiſe (Schil.). Mein Vater grüßte ſie (die Untergebenen) Brüder und Kinder (bſ.). Zittre du für dein Leben, weil du mich Herzog ſpotteſt (bſ.). Da fühlte ich mich einen Gott (bſ.). Noch fühl' ich mich denſelben, der ich war (bſ.). Ich achte dieſes alles Tand und Spielwerk (Leſſ.). Die Schickſalsſchweſtern grüßten prophetiſch ihn (Banquo) den Vater einer königlichen Reihe (Schil.). Guſtav Adolf machte ſich Meiſter vom Rhein (bſ.). Vielleicht wäre ich der, den du mich glaubſt (Leſſ.). Will mich das Schickſal König haben, nun, ſo kröne mich das Schickſal (Hbr.). Der Bund des Glaubens macht uns Brüder (Lenau). Wackre Streiter rühm' ich meine Feinde (Körn.). Wer biſt du, daß du ſie deine Gattin ſagſt? (H. Kl.). Uns die Freundin müſſen wir ſie glauben (bſ.). Der edle Mann achtet den Ruhm die höchſte Würde (Tieck). Mach nicht ſchnell jemand deinen Freund! (Claud.). Sie wollte ſich bei dem Inſpektor liebes Kind machen. Du machſt dich ſelbſt einen Gott. — Verſchiebung des Objektsprâd. zum Objekt und des eigent. Objekts in den Vorwortkaſus mit in, an iſt häufig, z. B. Der Gute wird in dir (dem

Tode) seinen Freund und Wohlthäter erkennen (Krum.) = dich als seinen Freund. Lade den Fremden ein, dann wirst du an ihm (in ihm) einen zufriedenen Mann finden (ihn — als). Der König erblickte in dem Prinzen (Condé) nur den Räuber seiner Krone, seinen Mörder (Schil.). Der Calvinist sah in den Lothringern nur die Unterdrücker seines Glaubens (ds.) Der (Dante) im lieblichsten der Mädchen seinen Engel gleich erkannte (Uhl.).

3. Das reine adjektivische (participiale) Objektsprädikativ steht außer nach den angeführten noch nach einer Anzahl anderer Verben des Benennens, Bewirkens, Machens im weitesten Sinn.

Anmerkung 3. Dahin gehören Verba, wie fühlen, glauben, wähnen, achten, sehen, preisen, wissen, treffen, halten, machen, lassen (zurücklassen), z. B. Die Ausübung der Dichtkunst läßt uns gemeiniglich zu anderen Verrichtungen ungeschickt (Less.). Wir vermuteten Euch hier geschäftig (ds.). Der mißversteht die Himmlischen, der sie blutgierig wähnt. Wir achten einen freien mutigen Tod anständiger, als ein entehrtes Leben (Schiller). Gott hat dich lieb und wert. Der Degen hat den Kaiser arm gemacht (ds.). Nie sah ich unsern gnädigen Herrn so schön (ds.). Gleich heißt Ihr alles schändlich oder würdig, bös oder gut (Schil.). Mit reichem Golde löst er (Vater) den geliebten Sohn, wenn er mich lebend noch vernimmt (ds.). Ich fand mich keuchend im Gefechte (ds.). Ich wähnte mich verlassen von aller Welt (ds.). Weiß ich nur diesen Spiegel helle, so läuft keine Wolke über die Welt (ds.). Ich gebe nichts verloren als die Toten (ds.). Ungerecht, Ihr wißt es, macht das Unglück (ds.). Der Mensch nennt die Welt sein (kann auch als Genet. des Personals gelten). Ich seh eu'r Herz voll Gram, eu'r Auge voller Thränen (Shak.). Das Gewissen macht einen voller Schwierigkeit (ds.). Da fand man neben der Geige den lustigen Geiger tot. Man sagte die Prinzessin krank. Noch fühl ich mich geachtet, wie ich war. Ihr macht das Herz mir schwer (Uhl.). Ehrlichkeit macht unbesonnen, auch wohl trotzig (Göthe). Jetzt gab Reineke selbst das Spiel verloren (ds.). Der Mut stellt sich die Wege kürzer vor (ds.). Euch allein hab' ich gerecht erfunden unter meinen Räten (Schil.). Von Eurem Arme glaubt' ich sie (Johanna) beschützt (ds.). Ihr habt mich kindisch, klein und schwach gesehn (ds.). Gustav Adolf ließ kein Mittel unversucht, diesen Schritt zu verhindern (Schil.). Ich will mich frei und glücklich träumen (ds.). Nun erst wagst du ihn (den Freund) treulos zu behaupten, weil du noch treulos (Appositiv) ihn verehren darfst (Schil.).

Anmerkung 4. Verschiebung ins Attribut: Des Fürsten milde

ich dich Hofzucht lehren? (Hf.). Muſen, die ihr die deutſche Leyer mich gelehrt! (Uz.). Manchen lehrt der Zufall einen Vorteil (Hebel).

2. Der Objektsakkuſativ der Sache iſt oft durch den Infinitiv oder durch einen Nebenſatz vertreten, z. B. Lehrt mich beßre Sachen, als ſtatt des Singens Geld bewachen (Hagedorn). Lehr' du mich mit Fleiß und Acht, wie man die guten Schwerter macht (Uhl.).

Anmerkung 1. Lehren *got.* laisjan iſt das Faktitiv zu dem *got.* Präteritopräſens lais ich weiß, mit grammatiſchem Wechſel des s zu r, heißt daher wiſſen machen; die richtige Konſtruktion iſt alſo der doppelte Akkuſativ = ich mache einen eine Sache wiſſen. So wird es *ahd.* und *mhd.* auch ſtets gebraucht, z. B. Dër geist wâres lêrit iuwih al wâr (Der Geiſt der Wahrheit wird auch alle Wahrheit lehren. Tat.). Sîn guatî lêrte sie ôtmuatî (Demut. Otf.) Die site si lêrte Herrât diu ellende meit (Die Sitte lehrte ſie Herrat, die fremde Maid. Nib.). Daz enlêrte mich mîn vater niht (Das lehrte mich mein Vater nicht. Nib.). Er lêrte in alle tugende (Er lehrte ihn alle Tugenden. Gud.). Wër lêrt dich disen sprunc? (Wolf D. B). Dieſe Konſtruktion erhielt ſich auch als allein berechtigt in der Übergangsperiode und im älteren Nhd. Erſt in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erſcheint hie und da ein Dativ der Perſon, der dann auch bei den Klaſſikern ſich bisweilen findet, z. B. Der Menſch erkennt ſich nur im Menſchen, nur das Leben lehret jedem, was er ſei (Göthe). Ich kann das Herrſchen dir nicht lehren (H. Kl.). Das Gebieten lehrt kein Gott dem Schwachen (Immerm.). Lehr' unſer deutſches Recht dem Franzmann im Gefecht! (Rückert). Ihr lehrt der Welt den Aufruhr (Grill.). Doch iſt in der neueſten Sprache die Alleinberechtigung des Akkuſativs der Perſon, wenigſtens in Süddeutſchland, für das Aktiv wieder vollſtändig geſichert. — Wie lehren wird auch das volkstümliche anlernen behandelt (einen etwas).

Anmerkung 2. Im Paſſiv kann der Akkuſativ der Perſon Subjekt werden, und der Akkuſativ der Sache ſtehen bleiben, z. B. Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt ſeid. Das Schlimmſte, was uns widerfährt, das werden wir vom Tag gelehrt (Göthe). Wenn ſie nicht bereits eine Art Sprache durch ihre Erziehung gelehrt worden wären (Wieland). (Sie) tâtun, sô siê wârun gilêrtê (Tat.). Er was diu buoch gelêret. Dër die schrift nie gelêret wart (Berth.). Alteklæren sint sie gelêret (Rol.). — Öfter wird jedoch jetzt der ſächliche Akkuſativ im Paſſiv Subjekt, und die Perſon tritt in den Dativ, z. B. Sie können, was ihnen in der Werkſtätte gelehrt

wird (Gth.). Der Sprecher begann den Spruch, der ihm gelehrt war (Muſäus). Das wird dem Sohn von ſeinem Vater nicht gelehrt (Redw.). — Sehr ſelten wird die Sache Subjekt und der Akkuſ der Perſon belaſſen, z. B. Nichts von Moral, Tugend und Religion, die dich gelehrt wurde, iſt in deinem Herzen geblieben (Romanzeitung). Dër kristenheit geloube sie (die Fürſten) gelëret wart (Wolf D III).

Anmerkung 3. Beachtenswert iſt die in der Volksſprache gewöhnliche Verwechſelung von lehren und lernen, die auch *mhd.* und in älteren nhd. Schriftſtellern häufig vorkommt, z. B. Nû wil ich iuch hiute ein leccien (lectio lat. = Bibeltext) lërnen (Berth.). Lêren ſtatt lërnen: Sô lêre ich, daz ich niht enkan und sëlten hân begunnen (Virg.). Dann ich hatte ſie gelernet, daß ſie ſolchergeſtalt den Landmann auf ihre Seite bringen müſſen (Simpl.). — In der Nachahmung der Volksſprache findet ſich lernen für lehren auch bei den Klaſſikern, z. B. Ich lerne ſie allerlei luſtige Lieder (Göthe). Der Jäger geſtern lernt ihn ein luſtig Weidmannsſtückchen (dſ.). Beides zuläſſig: Der Arzt ließ den jungen Herder die Chirurgie lernen oder lehren. Ihre Freundſchaft hat mich erſt die Welt kennen lehren (lernen) Gutzk.

Anmerkung 4. Wie bei lehren ſteht auch bei wiſſen laſſen, ſehen (hören, merken, fühlen) laſſen (machen) und ähnlichen Verbindungen mit laſſen und machen, in denen das ſachliche Objekt durch den Infinitiv vertreten iſt, die als latentes Subjekt aufzufaſſende Perſon im Akkuſativ, z. B. Laß mich deine Schätze ſehen (= Laß zu, daß ich ſehe). Verſäumen Sie nicht, den Herrn Baron Ihre Sammlung ſehen zu laſſen (Göthe). Ich habe mich gehütet, den jungen Kleiſt meine Empfindlichkeit merken zu laſſen (Leſſ.). Sie haben mich jederzeit den Mann von Wort ſehen laſſen (Schil.). Ich ließ ihn meine Zeichnungen ſehen (Göthe). Der Patriarch möchten es gern den König Philipp wiſſen laſſen (Leſſ.). Was haſt du? Laß es eine Freundin wiſſen (Göthe). Ebenſo: Der Jude (Spinoza) wollte den Spötter Vernunft hören machen (Göthe). Nein, das macht er mich nimmermehr glauben (Schil.). — Seltener findet ſich nach Analogie von zeigen der Dativ, z. B. Agathon ließ ſeinem neuen Freunde ſein Erſtaunen darüber ſehen (Wieland). Laß auch ſpäter unſrer Mutter nichts von unſrer Liebe merken (Redw.). Es giebt ein Feſt, wo man's den Leuten ſehen läßt (Göthe). Der Reiter ließ dem Roſſe die Sporen fühlen (Muſ.). Er hatte ihnen glauben gemacht (Göthe). Lebhaft ließ ich Ihnen bei unſrer erſten Bekanntſchaft meine Abneigung gegen das Theater ſehn (Göthe). Man muß den Kindern nicht merken laſſen, wie lieb man ſie habe (dſ.). Die Gelegenheit hat ihm den Umfang des

kindlichen Gehorsams kennen lernen (Leſſ.). Er will mir's nicht merken laſſen (Göthe). Die Proteſtanten ließen es ihm (dem Kaiſer) entgelten, daß die Katholiſchen unbeweglich geblieben waren (Schil.). Doch warum ſoll ich meiner Geſundheit ſeine Grobheit entgelten laſſen? (Leſſ.). Fern ſei es, dieſem Einfalle das Anſehen einer Regel gewinnen zu laſſen (bſ.). Ich ſchickte das Pferd an Herrn Johannes zurück, ohne ihm zu wiſſen zu thun, wo ich mich befände (Göthe). Laſſen Sie mir doch einmal ihren Schatten ſehen (Cham.). So laß es mir durch Eintracht ſehn (bſ.). Dergleichen Grundſätze darf man jungen und leichtſinnigen Künſtlern nur merken laſſen (Göthe). Ich ließ ihnen merken, wie lieb ich ſie hatte (Wiel.). Nur Akkuſ. möglich: Gefällt es dir, deinen Vorleſer eine Probe ſeiner Kunſt machen zu laſſen? (Wiel.). Ich ließ ihn meinen Torniſter umhängen (Seume). Nur Dativ: Ich darf mir meine innere Bewegung nicht merken laſſen (Thüm.). Laſſen Sie es mir ſagen, wenn er wieder bei Verſtande iſt (bſ.). Aber: einen (einem) etwas entgelten laſſen.

Anmerkung 5. In der Redensart einen Lügen ſtrafen iſt Lügen Genetiv, wie in: Gott, ſtrafe mich nicht meiner Sünden (Luther). Ich antwortete: Wenn er wieder ſolche unrechte Worte gegen mich brauchte, ſo würde ich ihn auf alle Fälle der Lügen ſtrafen (Göthe, Cellini).

Anmerkung 6. *Fragen, bitten* können neben dem Akkuſativ der Perſon noch einen Akkuſativ der Sache haben, insbeſondere dann, wenn letztere durch das Neutrum eines Pronomens ausgedrückt iſt, z. B. Ich muß dich doch etwas fragen (Leſſ.). Willſt du allein es hören, was der Herr dich fragt? (Klop.). Nichts je gebeten hat mich Giſela (Uhl.). Darf ich eins dich bitten? (Geibel). Ihr habt mich nichts zu fragen? (Schiller). Erſt geſtern mußte ich ihn notwendig etwas bitten (bſ.). Ich bitte dich nur dies (bſ.). — Durch Ausdehnung des Sprachgebrauchs treten wie die Pronomina auch andere Beſtimmungen allgemeiner Art in den Akkuſativ, z. B. Darf ich's wagen, ein kleines Wörtchen dich zu fragen? (Pfef.). Ich muß Sie noch was wichtiges fragen (Schil.). Analog: Das, Joab, fleh ich dich (Klop). — Im Paſſiv bisweilen: Ich wurde kein Wort gefragt. Ich bin nur eine Kleinigkeit gefragt worden. Sagen Sie nichts von Ihrem Stücke, als was Sie gefragt werden (Göthe). Dieſe pronominalen Akkuſative der Sache ſind aus den alten Genetiven ēs, dēs, wēs hervorgegangen (z. B. Dēs ēr in vrâgte. Swēr daz vür ein lüge hât (hält), dēr vrâge ēs wise liute (Eck). Wēs iuch dēr künec bitet), die nhd. in es, das, was verwandelt und allmählich als Akkuſative aufgefaßt worden ſind. In gleicher Weiſe findet ſich: Einen etwas bereden, einen etwas überreden. Einen etwas beſchuldigen, ſich

etwas erinnern, ſich etwas beſinnen, einem etwas Dank wiſſen, ſich etwas unterfangen, ſich etwas unterwinden, ſich etwas erfrechen, das hab ich kein Hehl, was haſt du Not? Was will die Närrin? Was unterſteht ſie ſich? (Leſſ.). Das weiß ich ihm Dank. Was darf nicht Amor ſich erfrechen? Ich bekenne, was man mich beſchuldigt (Wiel.). Man kann ihn das Abenteuerlichſte überreden (Göthe).

Anmerkung 7. Bisweilen finden ſich zwei Objekte (perſönliches und ſachliches) bei hören, z. B. Höre mich noch ein paar Worte (Göthe). Ich bitte, daß Ihr mich nur vier Worte anhören wollt (dſ.). Häufig: einen Beichte hören. Dahin gehören auch: einen ſeine Aufgabe abhören, überhören, verhören, ſo abfragen (einen ſeine Regeln), z. B. Die Großmutter wollte, daß man ſie den Geſangbuchvers abhöre (Auerb.). Der Lehrer fragte (hörte) ſämtliche Schüler der Klaſſe die Tagesaufgabe ab. Der Herr überhört die Kinder ein auswendig gelerntes Gedicht (Göthe). — Auch Dativ: Sie hatten in zehn Minuten mir meine ganze Geſchichte abgefragt (Seume). Immerhin iſt der Dativ der Perſon häufiger. — Bei heißen kann durch Auslaſſung des Infinit. ſachliches Objekt zum perſönlichen treten, z. B. Das habe ich dich nicht (nämlich: thun) geheißen (Auerbach). — Bei Schuld geben: Ich darf es nicht dem Weine Schuld geben (Thümmel). — Beſchwören bisweilen poet. wie bitten: Was ich dich jüngſt ſo heiß beſchworen, o mache den Propheten ſtumm! (Lenau).

Anmerkung 8. Im *mhd.* konnte auch verhehlen, verſchweigen (hëln, verhëln, verswigen, verdagen) den doppelten Akkuſativ regieren, z. B. Ich wil iuch daz niht verdagen (Wig.). Ob ich'z nu al die wëlt verhil (Eck). Er hal ëz alle sine man (Bit.). So: Ich wise dich hërn Hildebrant und ouch die küneginnen (Virg.). — Dabei erſcheint jedoch im Paſſiv nur die Sache als Subjekt, z. B. Diu mære wurden niht verdaget dën wirt (Nib.). Dër (scaz) sol dich, vâlandinne (Teufelin), immer wol verholen sin (Nib.). Thih iz unfarholan ist (Otf.). Nist wiht in ërdu, gisiuni sin firholanaz (das ſeinem Auge verhohlen iſt. dſ.). Daz ist mih niht verswigen (Diet. Fl.). Min reise ist daz hindere her verholn (Parc.). Dine (die Akk.) mohtez wërden niht verdaget (Klage). Hierher kann auch gezählt werden: Wër wiset nû die rëcken so manege herevart? So: Ich weiſe dich den rechten Weg (doch kann auch adverb. Akk. des Weges gelten).

Anmerkung 9. Ein zweites, durch einen Infinitiv ausgedrücktes Akkuſativobjekt ſteht ferner nach den Verben der Wahrnehmung, ſ. Infinitiv.

Anmerkung 10. Ein doppelter Akkuſativ kann *mhd.* bei Verben in Verbindung mit der Partikel an ſtehen, z. B. Vil gespötes leiten (legten) sie

(Göthe). Albrecht Dürer hat ſich als ein bewundernswürdiger Meiſter bewieſen (Göthe). Wechſel: Gleim beweiſt ſich gegen Stadt und Provinz und Königreich als Patriot, gegen deutſches Vaterland und Welt als echten Liberalen (dſ.). Ein Unterſchied, der aber nicht durchgeführt wird, läßt ſich aufſtellen, z. B. Cyprian unterließ es nicht, ſich als uneigennütziger Wirt zu zeigen, ſtellt die Eigenſchaft als eine dauernde hin, der Akkuſ. als eine auf den vorliegenden Fall beſchränkte. — Die altklaſſiſchen Sprachen gebrauchten in dieſem Falle nur den Prädikatsakkuſ. z. B. Virum fortem Caesar se praestitit. Auch im Altdeutſchen iſt nur der Akkuſ. üblich, z. B. Er erzeigete sich dëme (Chriſto) einen willigen knëht (Paſſion.). So bei Luther: Du macheſt dich ſelbſt einen Gott. Leſſing bevorzugt noch entſchieden den Prädikatsakkuſ., z. B. Er hat ſich mir als preußiſchen Soldaten aufgeführt (= eingeführt, vorgeſtellt), und gebraucht ihn ſogar bei Verben, die ihrer Bedeutung nach als reflexiv zu gelten haben, z. B. führen Sie ſich nicht als einen tückiſchen Schulknaben auf (= betragen Sie ſich), wo heute der Nominativ als angemeſſener gilt.

Anmerkung 12. Da das unreine Objektsprädikativ in der alten Sprache nicht üblich war, ſo hat das ſubſtantiviſche reine Objektspr. zum Teil einen weiteren Umfang des Gebrauchs, als in der heutigen Proſa, z. B. Man machete ritter daz kint (Klage). In mahte einen getrûwen knëht sîn geloube (Paſſ.). Man erkennet sie daz beste wîp (Minn.). Die dritten meide zeigen sich ûzen maget (äußerlich als Jungfrauen. Bth.). Er ist geborn ein herzog rein (Virg.). Häufiger aber ſteht, wo wir unſer als vor das Prädikativ ſetzen, in der alten Sprache vorwörtliches Prädikativ, z. B. Dô heten ëz für lüge sumeliche (hielten für. Gud.). Wie sol man dën vür einen wîsen nennen? (= als —. Walt.). Ich bin ze boten hër gesant (Virg.). Ze hërren und ze künige in nëmen (Gotf.). Ich in z'eime vriunde kôs (Hartm.). Dën truhsæzen hæte ër ze einem lügenære (halten für. Gotf.). Man gar für einen schimpf (Scherz) sîne schande vervie (betrachtete. Erek). Er geloubete Kristum zeime gote (Paſſ.). Daz hânt si vür ein goukelspil (halten. Minn.) Dër mich ze gesellen hât erkorn, daz ist dër tôt (dſ.).

Anmerkung 13. Weitere Beiſpiele des flektierten objektiviſchen Objektsprädikativs: Thër engil fant sia (Maria) drûrênta (Otf.). Er (Chriſtus) sazta daz ôra widar heilaz (dſ.). Er (der Satan) thâr neheina stigilla (Hinterthür) ni firliaz unfirslagana (unverrammelt). Otf. Dën einen ër tôten vome rosse stach (Erek) und Er stach dën von dëm rosse tôt (dſ.) und Sëhse ër ir (eorum) ze tôde sluoc (dſ.). Dën (Triſtan) man in allen landen sô lieben und sô wërden hât (Gotf.). E west' ich (Uote) mich

(Fem.) siechen (Gud.). Man mich vil ofte sinnelosen hât (Walt. halten für) Dô valte ër manegen tôten — dër rëcken ër tôt valte zweinzic (Wolf D. D). Ein edel wip, diu sol ir lîp durch guot niht veilen machen (Minn.). Sô schœnen wir den anger nie gesâhen (bſ.). Ir habet dën meien holden (lieb. bſ.). Si machet manigen dürren muot vil grüenen (bſ.). Wër gesach dën winter ie sô langen? (bſ.). Si siht mich alsô trûrigen. (bſ.). Ich enkenne iuch niht alsô hübschen, noch sô kluogen. (bſ.). Ich weiz ëz wârez alse dën tôt (bſ.). Neben einander: Arm unde riche hæten in liep unde wërden (Gotf.). — Unflektiert: Giduat ër imo (dem Teufel) fremidi thaz hôha himilrîchi (Otf.). Thaz lâz dir wësen suozi (bſ.). Sie westen wol erstorben dën alten künic rîchen (Gud.). Iâ tâten sie die dicken schar vil dünne (bſ.). Ich hân zer wërlte manigen lîp (= manchen) gemachet vrô (Walt.). Si (die Erſchlagenen) kan ân got niemen lëbendec machen (Rab.) Habe die stæten minne wërt (Walt.). Sô tuot in diu eine vrô (macht froh. Walt.). Dû kanst wol krump slëht (gerade) machen (Diet. F.). Si lâ mich trûric gân (stân. Minn.) Si tuot uns erschrocken (bſ.). — Mit Präpoſition: Von dëm lande ze dën stæten tiuristen man sî erkande (man erachtete ſie als die ausgezeichnetſten. Erek.) Sich vür heilic gëben (Minn.). So auch das Adverb âne: Die wolten 'n machen 's lëbens ân (Virg.).

Anmerkung 14. Vor Adjektiven findet ſich alsô in Bedeutung, die ſich unſerem gleichſtellenden als nähert, z. B. Ich wil imz (das Kindlein) alsô tôtez gëben (Wolf D. A). Er liez alsô kranken (krank wie er war sich tragen in die kirchen (Paſſ.).

§ 111.

Adverbialer Akkuſativ.

Der adverbiale Akkuſativ tritt teils zu Verben, teils zu Subſtantiven, Adjektiven und Adverbien, mit denen ſich der Begriff der Erſtreckung in Raum und Zeit oder eines Wertbetrags verbindet, ohne von dieſen ſtreng ſyntaktiſch regiert zu ſein. Er giebt an:

1. Den Weg, den eine Bewegung einſchlägt, den Boden, auf dem ſie ſtattfindet. Als ſolcher ſchließt er ſich an:

a) an ſelbſtändige, nicht mit einem Verb zuſammengehörige Lokaladverbien, wie hin, her, hinauf, hinab, hinunter, hinan, hinüber, herauf, herab, herüber, vorbei, vorüber, zurück, fort, dahin, hin und her, auf und nieder, zuberg, zuthal, aufwärts, abwärts u. a. z. B. Die Ausſicht den Fluß

hinab ist entzückend. Der Marsch die Höhe hinan war anstrengend. Bösen Feldweg auf und nieder trösten, Hafis, deine Lieder (Gth.). Also dacht' ich mir's aus, den Weg her, den wir gefahren (Dsf.) Karren an Karren die breite Straße dahin stand (Dsf.). Dergleichen (Büffelhörner) hängt in Sälen Reihe an Reihe fort (Dsf.). So schifft er immer weiter zuthal den grünen Rhein (Simr.). Den Wald hinauf sammelten wir eifrig Pflanzen. Der Weg den Berg hinauf ist hübsch angelegt. An jedem Abend geh ich aus, hinauf den Wiesensteg (Uhl.). Was klinget und singet die Straß' herauf? (Dsf.). Man hörte sie die Treppe herunter singen (Gth. Kein Kompositum: herunterſingen!) Den Berg aufwärts wimmelt's bunt von Menschen (Gth.). Weit hinab den Korso war des Jubelrufs kein Ende (Schef.). Unaufhaltsam den steilen Berg hinab erfolgte der Abstieg. Eine Stunde (Akk. der Differenz) den Wald hinauf hielt der Trupp (Tieck). Ich schlendere den Markt auf und ab (Thüm.). Der Forstmeister stürmte die Laube auf und ab (Cham.). Berg auf, berg ab ritt der Herzog auf die Jagd (Heb.).

b) an einige wenige einfache Verba der Bewegung, wie gehen, wandeln, treten, fliegen, fahren, ziehen, schreiten, kommen, klettern und solche, die eine Bewegung mittelbar ausdrücken, wie schallen, tönen, rauschen u. a., z. B. Er geht seinen eigenen Weg. Fort! Wandle deine fürchterliche Straße! (Schil.). Mit leisen Tritten schlich er seinen bösen Weg (Dsf.). Laufet, Brüder, eure Bahn! (Dsf.). Den einsamen Pfad wandelt ein Pilger. Er ging der Größe kühnen Weg. Der Kreisbote schritt seinen Dienstweg (Immer.). Und zwei Wanderer sieht er die Straße ziehn. Wenn er nun öfter die Straße kam (Gth.). Das pfeift und ziſcht die Kreuz und die Quer (Uhl.). Seit zwanzig Jahren fahr' ich dieses Meer (Lenau). Es ist so unbequem, den Dornenpfad zu klettern (Wiel.). Wind und Sturm, Donner und Hagel rauschen ihren Weg (Gth.). Bald geh' ich einen Weg, den man nicht wieder kommt (Claud.). Schön Suschen schreitet gewohnten Steg (Gth.). Der Engel flog den Sternenpfad. So wandel' ich wieder den alten Weg, die wohlbekannten Gassen (Heine).

Iſt das Verb der Bewegung ein tranſitives, ſo ſteht noch ein Objektsakkuſativ dabei, z. B. Und wieder führte ihn ein ſicheres Gefühl die kürzeſten und ſicherſten Wege (Tieck). Fahrt uns nun den nächſten und beſten Weg (Gth.). Leit' mich den Pfad! (Grill.). Die Erinnyen führen ſie (die Kugel) den ärgſten Weg (Schil.). Man führt mich ſteinige Wege. Der Kaiſer weiſt (= führt) ſie manchen Pfad (Simrock). Er ſandte mich den nächſten Weg in die Stadt. Ein raſcher Umblick weiſt euch den rechten Pfad.

c) an viele mit Lokaladverbien zuſammengeſetzte Verba der Bewegung, wobei der Akkuſativ des Weges an Adverb + Verb ſich anſchließt, z. B. Wohl ſchmucke Ritter reiten das Wieſenthal dahin (Uhl.). Zeuch nicht den dunkeln Wald hinab! (Uhl.). Schweb' in deiner Herrlichkeit ſtolz hinab den Strom der Zeit! (Bürg.). Wir klimmen Berg und Fels empor (dſ.). Laß dein Schifflein gleiten hinab den lieben Fluß (Schenk.). Der Seemann ſchifft dahin die wüſten Wogenfelder (Lenau). Den Bach der Zeit hinab ſchau ich (Hdr.). Herr Graf, es zieht 'ne Rotte das untre Thal herauf. Ein roter Zaum lief aus dem Maule die ſchwarzen Mähnen ſtolz hinan (Gell.). Grüne, du Laube, mein Fenſter herauf! (dſ.) Den Felſen ſtieg ich jetzt hinan (Schil.). Hermann trat in den Garten, ſchritt ihn hindurch und freute ſich jeglichen Wachstums (Gth.). Und ſo ging ſie bequem den trockenen Graben hinüber (dſ.). Einzelne Reiſewagen rannten eilig die Straße hin (dſ.). Allen Jungfrauen ſchlichen Thränen die glühende Wange herab (Wiel.). Da kam ein Mann zu Pferde den nahen Wald heraus (Pfeff.). Schafe wurden von einem alten Mann einen Hügel hinangetrieben (Tieck). Er tritt den Saal hinein (Wiel.). Die Bauern wandten die Pferde den Hügel hinauf (Immerm.). Jener war den Berg eine Strecke hinaufgeſtiegen. Der Landvogt führt ihn ſelbſt den See herauf (Schil.).

Anmerkung 1. Die Kompoſita mit vorbei, vorüber können, namentlich in der Dichtung, mit dem Akkuſ. des Weges verbunden werden, oder auch mit dem Dativ der Gegenüberſtellung; in Proſa haben ſie meiſt eine Präpoſition, z. B. Mit welcher ſchlauer Vorſicht der Mann die Netze vorbei ſich windet! (Leſſing). Den Baum gehn Jupiters Blitze vorbei (Herder). Noch geh ich dich vorüber (dſ.). Dem Strudel flog ich vorbei

(Körner). Du gehſt vorbei dem Rabenſtein (Plat.). Manche Klippe fährt dein Liebſter noch vorbei (Göthe). Fröhlichen Mutes ritt ich dahin, vorbei der Unzahl fetter Gehöfte (Tieck).

Anmerkung 2. Der Akkuſativ des Weges darf als adverbialer Akkuſativ bei paſſiver Wendung des Satzes nicht zum Subjekt werden, ſondern bleibt beim Paſſiv ſtehen, z. B. Ich ward einen ſchlechten Weg geführt. Inſofern jedoch dieſer Akkuſativ ſehr nahe mit dem Akkuſativ des innern Objekts verwandt iſt und mit dieſem bisweilen vollſtändig zuſammenfällt, — (z. B. Du wandelſt der Sünde Pfad. Er ging den Weg alles Fleiſches. Ich rannte meinen alten Lauf (Göthe). Der Wächter ging ſeinen Gang in jener Nacht. Du rite ein angestliche vart (Parc.) — ſo findet, wie bei dieſem, dennoch bisweilen Umwandlung ins Subjekt bei paſſivem Ausdruck ſtatt, z. B. Dieſer Weg wird nie ohne große Gefahr im Frühjahr gegangen (gefahren). Viele Wege wurden jetzt gegangen. Diu strâze was breit unde geriten (= fahrbar) hin unde hër (Gotf.).

Anmerkung 3. Der Akkuſativ des Weges iſt in der alten Sprache ſchon gebräuchlich, z. B. Gang dësan wëg (Otf.). Floug ër (der Engel) sunûn pad (Ofd.). Thô fuarun thie ginôza andara strâza (bf.). Nû geriten si bêde einen wëc (Erek). Nû riten sî beide nu holz nu heide (bald durch Wald, bald durch Heide. bf.) Daz gewilde reit ër gëgen dëm walde nider (Wig.). Dô riten si die wëge durch daz lant (Da ritten ſie die Wege durch das Land. Nib.). Wëlche wëge si füeren ze Rîne durch die lant, dës kan ich niht bescheiden (welche Wege ſie fuhren zum Rheine durch das Land, davon kann ich nichts vermelden. Nib.). Rît dine strâzen (Reite deine Straße). Er begunde mâzen einen wurf (zielen) die rihte wider Tristanden (in der Richtung gegen. Gotf.). Ein michel her vüeren ërde unde mer (Gud.). Si (Frau) wiset dich durch alliu lant wëge und stëge an dër hant (Meier). Vart iuwer strâze! (Gotf.). Wir suln varn zetal dën Rîn (den Rhein hinunter. Nib.). Die strâze si nider riten (bf.). Dancwart liez ir deheinen die stiegen ûf noch zetal (bf.). Er streich wazzer unde lant (Parc.). Die zogeten hin die gazzen (Akk. Sing. Parc.). Er vuorte dën hëlt unverzaget kurzen wëc über'z vëlt (Parc.). Wiltû guote miete hân, vüer uns daz wazzer nider (Ernſt). Wellest dû dën wagenwëc gên, sô irre dû niht die dën stîc gênt (Berth.). Ze tal die hôhen liten huop er sich (Wolf D. A). Dër riter daz wazzer ze tale reit (Wig.). Dër tiuvel vüere in (den Rieſen) bërc unt tal (Virg.). Dannoch sul wir einen hân, dër uns die strâze leite (Rab.). Sin ros in manegen engen pfat truoc (Virg.). Man sach die wazzertrüpfe diu wangen vliezen nider ze tal (bf.).

Anmerkung 4. In räumlicher Bedeutung bezeichnete der Akkuſativ in der alten Sprache nicht nur den Weg, ſondern auch das Ziel der Bewegung. Wenn bei Subſtantiven regelmäßig in dieſem Sinne eine Präpoſition eintritt, ſo iſt die alte Bedeutung (wie Τροίην ἵκετο er kam nach Troja, Romam ire), noch beim Infinitiv erſichtlich, z. B. Ich gehe ſchlafen.

2. Den Betrag (Belauf) auf die Frage Wie viel? bei den Verben gelten, koſten (beide auch figürlich), wiegen, betragen, zählen, zahlen, ſchlagen (von der Uhr), halten (= faſſen), meſſen, faſſen (von Räumen), haben (= betragen, ſich erſtrecken), ſtehen (= koſten), zu ſtehen kommen (= koſten), bei ſchwer ſein, wert ſein, z. B. Der ſchöne Brautſchmuck koſtet manchen Gulden (Uhl.). Das Pfund Brot galt damals zehn Groſchen. Die Ruhe deines Freundes gilt's, das Glück von einem Tauſend tapferer Krieger (Schil.). Ein lebend Wort gilt hundert tote Zeilen (Grill.). Der Park koſtet ihm ſeine baren zweitauſend Thaler (Schil.). Auch will ich mich's etwas koſten laſſen (Shak). Dieſer ſtille und feierliche Kummer hat ſeiner Majeſtät ſchon manche ſorgenvolle Nacht gekoſtet, ſchon manche Thräne Ihrer Mutter (dſ.). Es ſchlägt drei Uhr. Der Baum wog in ſeiner Hand nicht eines Vogels Flaum (Rückert). Die Stadt zählt zehntauſend Einwohner. Die Leiter hat nicht zwanzig Fuß Länge (in die Länge). Das Faß wiegt vier Zentner. Die Sache iſt keinen Pfennig wert. Ein eigner Herd, ein braves Weib ſind Gold und Perlen wert (Gth.). Die Edelſteine waren eine Grafſchaft wert (Hauff.). Die Koſten betragen fünfzig Mark. Ebenſo können die Adjek. ſchwer und wert in attributiver Verbindung den Akkuſativ bei ſich haben, z. B. Ein zehn Pfund ſchwerer Sack. Eine hundert Thaler werte Uhr.

Anmerkung 5. Dieſe Verba ſind *mhd.* zum Teil auch tranſitiv, wie heute noch einzelne (zählen, faſſen, meſſen), z. B. gëlten = lohnen, zahlen, eintragen, kosten aufwenden, ausgeben, wëgen neben intr. Bedeutung auch tranſit. = in Bewegung ſetzen, haben aber großenteils ſchon *mhd.* die Fügung mit dem adverbialen Akkuſ. zugelaſſen, wobei der Akkuſ. im Paſſiv nicht Subjekt werden konnte. Koufen (kaufen und verkaufen) hat ſchon *mhd.* umbe, z. B. Aldâ kouft ich die brünne umb vünfzic tûsent marc (Eck). — Wert ſein wurde früher nur mit dem Genetiv verbunden, z. B. Einer marke wërt sin (Nib.). Diu gâbe ist zweier gâben wërt, dër

(wenn einer) schiere git, ê man ir gërt (Freid.). Ez (daz pfert) was wol drier marke wërt (Walth.). Daz ist eines schillinges wërt (Berth.). Auch jetzt wird wert = würdig mit dem Genetiv gebraucht.

Anmerkung 6. Auch bei koſten kann neben dem Akkuſativ des Betrages ein Akkuſativ der Perſon ſtehen. So ſchon *mhd.* Ez wird iuch kosten iuwer lëben (Troj.). Es koſtet mich viel Zeit (Leſſ.). Dein Pelz würde mich am Ende ſiebenmal mehr Schafe koſten, als er wert wäre (dſ.). Doch folgt ſeit dem 17. Jhrt. auch der Dativ der Perſon, z. B. Und wenn es mir das Leben koſten ſollte (Leſſ.). Es koſtet dir ein einzig Wort (Schil.). S. koſten im Verzeichnis der Verba mit mehrfacher Rektion.

Anmerkung 7. Bei den Verben fordern, anfordern, verlangen, zahlen, bezahlen kann der Geldbetrag als Objekt auf die Frage Was? (ſtatt Wie viel?) angeſehen werden, und bei paſſiver Wendung als Subjekt erſcheinen, z. B. Für die Fahrt forderte uns der Kutſcher fünfundzwanzig Mark (Franken, Thaler). Der Fremde zahlte vierzig Gulden für den Anzug — im Paſſiv: Für die Fahrt wurden uns fünfundzwanzig Franken gefordert. Für den Anzug wurden von dem Fremden vierzig Gulden bezahlt. Doch kann der Akkuſativ als adverbialer beim Paſſiv auch bleiben, z. B. Für dieſe Mietkutſche wurde 200 Franken gefordert (Subj. es, 200 Franken iſt Akkuſ. Börne). Es könnte auch heißen: 200 Franken (Subj.) wurden gefordert.

Anmerkung 8. Mit Objekten: Ich sol iu gëlden iuwer grôze gâbe (Gudr.). Ir geste gulden (bezahlten) wëder win, noch fuoter (dſ.). Ir gëltet mir mîn guot (bezahlt. Amis). Daz kostet iuwer lëben (Eck). — Mit adverbialem Akk.: Daz in wol drie schilinge stèt (koſtet. Berth.). Dër möhte die grœsten bërge gewegen ûf einer wâgen, wie manic pfunt sie wægen (dſ.). Und gulte (wenn auch gälte) ein vuoder wines tûsent pfunt (Walth.). So auch: Si schatten (ſchabeten) uns mê danne tûsent marc (Virg.).

3. Das Maß der Ausdehnung in Raum und Zeit bei den Adjektiven (Adjektivadverbien) lang, weit, breit, tief, dick, hoch, ſtark; alt, lange. Die zu ſtellenden Fragen ſind: Wie lang? Wie weit? Wie alt? Wie lange? z. B. Er ließ auf den Boden einen hohlen Kaſten von Quaderſteinen mauern, der fünf Schuh breit, vierthalb hoch, und vierzig lang war (Schil.). Zwölf Regimenter ſind ſie ſtark (dſ.). Das Orcheſter iſt zwanzig Mann ſtark. Das Kind iſt erſt drei Monate alt.

Anmerkung 9. Die alte Sprache gebrauchte in diesem Sinne nur den Genetiv, z. B. Siu was alt zwelif jârô (Sie war zwölf Jahre alt. Tat.). Thû ni bist noh altêr finfzug jâro (fünfzig Jahre alt. Otfr.). Dêr lêwe lief nâch dêm schuzze drîer sprünge lanc (Der Löwe lief nach dem Schusse drei Sprünge weit. Nib.). — Bisweilen findet sich der Genetiv noch in neuerer Zeit, z. B. Ich ging einer Stunde lang (Simpl.). Einer Ehle (= Elle) lang (Hebel). Eines Frühlings alt (Krum.). Nicht eines Daumens breit. Keiner Erbse groß (Thüm.). Eva weinte über Abel eines Monden lang (Krum.). Befestiget auf dem Giebel eine eiserne Spitze eines Schuhes hoch (Zschok.). Der Pfeil war einer Elle lang (Herder). Meine Nase hängt einer halben Spanne lang über den Mund herab (Wiel.). Ich sah sie alle einer Lanze hoch (bs.). Eiszapfen werden am Dach einer halben Elle lang (Claud.). — Alt wird bisweilen ausgelassen, z. B. Der Hund, jetzt fällt mirs ein, war erst ein halbes Jahr (Gellert). — Dô spranc êr einer klafter hôch von dêm stuole (Wolfd. D). Dô reit dêr dêgen edele wol einer mile wît (bs. B). Dû bist in kindes mâze dês vierden jâres alt (Ortnit). Sine schamte sich niht hâres grôz (A. Heinr.). Er'n vüerte sî nimmer eines ackers lanc. Zweier spannen breit (Nib.). Dêr schilt was drîer spannen dicke (bs.). Diu liste was einer hende breit (Erek). Einer klaftern lanc (Berth.). Eines halben tages lanc (Hartm.). Dêr herte strît, dêr werte dês sêlben tages lanc (Gud.). Drîer wochen alt (Berth.). Hêr Dietrîch sluoc in ein steinwant einer ellen tief und wît (Laur.). Drîer manôde alt (Alex.). Loufende sô hôrt êr dên man wol rosseloufes vërre (Eck). Dêr nëbel gesteic zweier schefte hôch (Wig.). Ez hilfet mich niht hâres breit (Eck). Sol ich dich, vrouwe, miden eines tages lanc? (Walt.).

4. Den Maßunterschied (Abstand) eines Ortes oder eines Zeitpunktes von einem andern Orte oder Zeitpunkte, sowie zweier Grade einer Eigenschaft von einander (Akkusativ der Differenz). Dabei gehen die Fragen Wie weit? Wann? Wie viel? über in die Frage Um wie viel? Dieser Akkusativ steht besonders bei den Präpositionen von, vor, nach, hinter, außerhalb, innerhalb, bei den Adverbien herwärts, vorwärts, aufwärts, rückwärts, zurück, vorher, nachher, — und bei Komparativen (Positiven mit zu = allzu), z. B. Er lagerte kaum einen Büchsenschuß von hier. Der Mann bewirtschaftet ein großes Hofgut eine Stunde von der Stadt. Drei Meilen vor der Stadt bezogen wir ein Lager. Fünfzehn Tage nach Ostern traf die Nachricht ein. Zwei Jahre nach seiner

Geburt ſtarb ſein Vater. Einen Bogenſchuß von der Steinklippe wirſt du eine Grube wahrnehmen (Muſ.). Er iſt einen Kopf größer als ich. Die Mauer iſt einige Zoll zu ſchmal angelegt. Sechs Schritte innerhalb der Umfriedung ward die Bildſäule aufgeſtellt. Ich trat dem Zuge einen Schritt näher. Konnt er nicht wen'ge Pulſe länger leben? Eine Stunde von dem Orte begegnete mir ein artiges Abenteuer (Gth.). Das Dorf war drei Meilen von der Stadt entfernt. Die Kugel wich einen Zoll vom Ziele ab. Die Franzoſen wollten ungefähr zwei Stunden aufwärts über den Fluß ſetzen (Seume). Er wohnt tauſend Schritt(e) von der Stadt. O, wär' ich eine Stunde nur vor dieſem Unfall aus der Welt gegangen! (Schil.). Zwei Monate darauf verläßt der Feind die Inſel (bſ.). Geöffnet ſind die Bücher immer, doch keine Seite rück' ich fort (Uhl.). Des Grafen Bub, der Ulerich, kein'n Fuß breit rückwärts zog er ſich (Schil.). Babylon iſt von Jeruſalem gut zweihundert Meilen (Leſſ.). Ich hätte nicht gedacht, daß dieſes Werk den zehnten Teil ſo ſchön ſein könnte (Gth.). Adele hatte ſich ein paar Stühle weiter niedergeſetzt (Redw.). Auf der Bühne ſoll der Menſch eine Stufe höher ſtehen, als im Leben (Börne). Achtzig Schritte vom Gaſthaus entfernt befand ſich ein alter Keller. Das Thermometer iſt ſeit einer Stunde drei Grad geſtiegen.

Anmerkung 10. Was bedeutet der Satz: Der Kaiſer arbeitete drei Stunden nach ſeiner Ankunft mit dem Kriegsminiſter? (Zweideutig).

Anmerkung 11. Meiſtens kann der Akkuſativ der Differenz auch mit um eingeführt werden, z. B. Die Wege ſind ſchlecht, ſonſt wäre ich um einen ganzen Tag früher gekommen. Der Wagen iſt um eine Stunde zu frühe abgefahren. Ich bin nicht um ein Haarbreit höher, bin dem Unendlichen nicht näher (Göthe). Der Kaufmann hatte ſich in Stuttgart um einen Tag verſpätet (Hebel). Das Geſchick ließ mich um hundert Jahre zu ſpät geboren werden (Plat.).

Anmerkung 12. Auch Pronomina im Akkuſ. können den Maßunterſchied ausdrücken, z. B. Was (= um wie viel) ſie (die Sinngedichte) nun beſſer ſind, das läßt ſich leicht ermeſſen (Leſſ.). Jene (die Tugend) iſt nichts koſtbarer, als dieſer (der gute Name. Leſſing). Sein Vermögen iſt wenig vorwärts gegangen.

Anmerkung 13. Eine Zeitangabe auf die Frage Wann? enthält der Satz: Den Sonntag darauf strömte das Landvolk in großer Anzahl in die Stadt. Hier ist darauf Attribut zu Sonntag. So: Tags darauf. Tags zuvor. — Auf die Frage Wie lange? (nicht den Zeitunterschied, sondern die Zeitdauer ausdrückend): Drei volle Jahre vor seinem Tode litt der Graf an einer schmerzhaften Krankheit. — Zweideutig: Ich war drei Tage vor jener Wahl des heiligen Remigius auf dem Schlosse (Zeitabstand? Zeitdauer?).

Anmerkung 14. Zum Ausdruck der Differenz diente in der alten Sprache der Genetiv und der Akkusativ, bei Komparativen auch der Instrumentalis (michels grœzer, michel grœzer, michilu —), z. B. Ir sult mir'z drier tage ê künden (Gudr.). Ein roc, dër zweier eier bezzer (teurer) wære (Berth.) Rêhte dâ vor drier tage (gerade drei Tage vorher (Hart.). Dû bist vier eir richer worden (Berth.). Dû bist eines halben pfenninges richer worden (Berth.). Dû bist eins hâres niht schœner (bs.). So noch: Der Riese war eines Hauptes länger als alles Volk (Luther). Eines Hauptes länger, als die Ritter alle, stand er vor dem König (Wiel.). Er schien eines Hauptes länger als sonst (bs.). Bisweilen auch Akkus. der Erstreckung dafür: Eine halbe mile vor dër stat (Gotf.). Sô 'n kœme ich niemer einen vuoz von ir (Hartm.). Si wolte nie entwichen von ir hërren einen vuoz (bs.). Er trat vürbaz einen trit (Parc.). Erst (Er ist) lützel witer, danne dû (Virg.). Si herbërgten vaste von dër stat anderthalbe raste (Rab.). Dar nâch ahte tage, dô wâren die junger aber bî einander (Griesh. = 8 Tage darauf). Si heten dâ vor niun tage (9 Tage vorher) aht hundert Ermriches man von dëm lëbene getân (Diet. Fl.). Ich hân mich maneges erwert, dër über mich ein elle gienc (Virg.). Wol ahte schuohe spranc ër von dëm bette dan (Wolf D. D). Dô ich was drî stunt (mal) junger, hete ich wol daz lant ervarn (Virg.). Ich wil einen vuoz niht hôher (= zurück) stân (Wolf D). Michel grœzer (Berth.). Michel baz. Ein michel teil baz (Virg.). Grüeze mich ein wênic baz (Walth.). Fuoz von stæte trëten (bs.). Die ich ie gërne sach, die sint ein teil (= viel) ze lange (bleiben aus. Virg.). Di thëme rëhte nie einen fuoz entwichen (Rol.). Thër kuninc Dâvîd vore unseres hërren geburte menige zît, thër scribet uns — (Rol.). Eine mîle niderhalf dër stat, dâr zugen Rôtheres man (Rother). Ähnlich lat. Turres pedes octoginta inter te distabant (Wie weit?) und pedibus octoginta (Um wie viel?).

5. Die Erstreckung über einen Raum bei Verben auf die Frage Wie weit? z. B. Wir gingen mehrere Meilen mit einander zu Fuß. Ich war kaum hundert Schritte gegangen.

Das Waſſer muß die erſte Meile ſchöne Sorellen haben (Seume). Von Riga aus geht es einige Stationen durch traurigen Sand (dſ.). Ich habe die zwanzig Meilen von Petersburg bis Wiburg nur einen einzigen kleinen Bach gefunden (dſ.). Andere Leute ſchloſſen ſich der Gruppe eine Strecke Wegs an (Auerb.). Die große Hälfte des Weges iſt kein Baum zu ſehen (Gth.). Sie pflanzen die Läng und Breit gar künſtlich Baum und Strauch (Claud.). Sang und Klang erſcholl die Runde. Da war nichts als Schnee die Weite und Breite (G. Grimm). Sie gingen noch ein gutes Stücke (Gell.). Ich bin ſo lang in Berg und Thal gewandert manche Meile. Sein Bart ſtarrte wie zwei eiſerne Stacheln eine Spanne in die Luft hinaus (Hauff). Wir haben jetzt den Gegenſtand die Länge und die Breite erörtert.

Anmerkung 15. Nur ſehr ſelten wird ein perſönliches Paſſiv gebildet, z. B. Die Reiſe wurde größtenteils zu Wagen gemacht, ausnahmsweiſe wurden (ſtatt wurde) bisweilen einige Meilen in ſchöner Gegend zu Fuße gegangen.

Anmerkung 16. Die Ausdehnung kann durch das Adverb weit hervorgehoben werden, z. B. Manche Gewitter erſtrecken ſich viele Meilen weit. Die Überſchwemmung dehnte ſich mehrere Meilen weit aus.

Anmerkung 17. Die neutralen Akkuſative der Pronomina und Pronominalia, die wir oben als Akkuſ. des Inhalts bezeichnet haben, (z. B. ein weniges ſchlafen, etwas ſchlafen) können auch als adverbiale Akkuſative der Erſtreckung über ein Gebiet in übertragener Bedeutung (Thätigkeitsbereich oder Merkmalsbereich) aufgefaßt werden, z. B. Er zögerte etwas. Er war darin etwas nachläſſig, z. B. Er lief, was er (laufen) konnte. Die werten Jungfrauen ſind ein kleines in Verlegenheit (Zedl.). Unſelig ſei, was du wacheſt, ſchlummerſt oder ſchläfſt (Uhl.). In dieſem Stücke betrog ſich der weiſe Mann ein wenig (Wiel.). Halt ſtill ein kleines! (Schwab). Etwas weniges nickte er mit dem Kopfe (Börne). Der Unbekannte leiſtete ihm ein weniges Geſellſchaft (Claud.). S. § 108 An. 19.

Anmerkung 18. Dĕs (daher) mohte im einen sprunc (einen Sprung weit) lēbendes niht emphliehen (Gud.). Sihet wol tûsent mile daz wazzer dan getragen (dſ.). Nû was Erek dĕr wîle geriten wol dri mile (Erek). Si vuoren zweinzic mile (Nib.). Diz was ir kurzewîle wol eine welsche mile (Gotf.). Si treip dĕr wint und dĕr wâc manic mile und raste (Diet. Fl.). Die zwêne man riten dĕs waldes wol siben mile (Laur.). Die lenge und

ouch die breite treit iuwer prîs die krône (Par.). Scheminc wihen (wiehern) dô began, daz manz hôrt eine raste (Tagreiſe. Virg.). Ein raste man ëz (das Zelt) glesten sach (dſ.). Ein teil man si bekande (erkannte) bi dëm ir gewande (Klage). Man brâhte die boten guote ein teil in swærem muote vür die künegin (dſ.). Er ahtet niht dar ûf ein hâr (Wig.).

6. Die Erſtreckung über einen Zeitraum zur Bezeichnung der Zeitdauer auf die Fragen Wie lange? Seit wann? z. B. Und ein Jahr hat er's ertragen, trug's nicht länger mehr. Schon viele Tage ſah ich's ſchweigend an, wie finſtrer Trübſinn deine Stirne furcht. Dort ſcholl den ganzen Tag der feſte Kirchhof wieder von Kampfruf, Stoß und Schlag (Uhl.). Pompeo blieb ungefähr zwei Ave Maria ſtehen (Gth.). Die Trauer der Braut drei Wochen war, die Trauer der Schweſter, ſie war drei Jahr (Cham.). Calderon kannten wir dem Namen nach Zeit unſres Lebens (Gth.). Ihr habt gehört die Kunde vom Fräulein, welches tief in eines Waldes Grunde manch hundert Jahre ſchlief (Uhl.). Noch dauerte es einige Pulsſchläge (Thüm.). Den einen Tag nur ſchenke dich den Deinen (Schil.). Die kommen eben von der Reiſe, ſie ſind nicht eine Stunde hier (Gth.). Unſer gnäd'ger Fürſt kann kaum ein Atemholen ruhig ſein (Shak.). Bleib' noch dieſen Tanz da! (Auerb.). Dort hatte ich einen ganzen Schoppen Zeit zu forſchen und zu fragen (Börne). So hab' ich mir Jahre die Tochter gedacht (Göthe).

Anmerkung 19. Zum nachdrücklicheren Ausdruck der Zeitdauer können die Adverbien lang (bei vorſtehendem Akkuſ. ſtatt lange) oder hindurch (dem Akkuſ. nachſtehend) gebraucht werden, z. B. Zehn Jahre lang (hindurch) dauerte der trojaniſche Krieg. Ebenſo her und über: Ich habe mich die ganze Zeit her (über) beſonnen. Den ganzen Tag über habe ich mir Zwang angethan. Sechs Tage in der Woche habe ich acht Jahre lang Aktenſtaub geſchlürft (Gutzk.).

Anmerkung 20. Sehr ſelten wird der Akkuſ. der Zeitdauer im Paſſiv Subjekt, z. B. In der langen Reihe von Jahren, die ihm (Neri) zu wirken vergönnt wurden, erlebte er fünfzehn Päbſte (Göthe). Fünfzig lange Tage waren ihr noch bis dahin auszuharren (Muſ.)

Anmerkung 21. Der Akkuſativ der Zeiterſtreckung iſt alt und findet ſich in allen Perioden der Sprache, z. B. Wonêta Maria mit iru drî mânôda (blieb bei ihr drei Monate. Tat.). Alla dêsa naht niowiht ni gefiengumês (dieſe

ganze Nacht haben wir nichts gefangen. bſ.). Ich bin mit iu luzila wîla (kurze Zeit. Otf.). In buachon duat man mâri (kund), ër (Joſeph) fiar iâr thâr (in Ägypten) wâri (Otf.). Vröude unt kurzwîle pflac Feirefîz alda dën eilften tag (Parc. = bis zum elften Tag einſchließlich). Thâr (in Judäa), thër (qui) sîn friunt was êr, lag fiardon dag bigrabanêr (Otf.). Ane sorge nieman mac gelëȩen einen ganzen tac (Frieb.). Dës ist nu vil manegen tac, daz ich nie wart sô vrô gemuot (Bitr.). Diu hôchgezît wërte vierzëhen naht unde tac (Dietr. Fl.). Dieterich dër hêre gebârte verzên naht, alsô hër (er) wêre unstadehaft (mittellos. Rother. = Volkstümliche deutſche Bezeichnung der Zeit nach Nächten, erhalten im engliſchen fortnight. Ebenſo Von dëm tage over siben naht dô quam mit grôzer heres kraft Rother — engl. sennight). Wol vierzic jâr hab ich gesungen oder mê (Walt.). Ein wîtiu stat dâ vor (vor der Burg) lac wüeste vil manegen tac (ſeit — Wig.).

7. Einen Zeitabſchnitt, innerhalb deſſen eine Handlung einmal oder wiederholt ſtattfindet, auf die Frage Wann? Wie oft? (berührt ſich nicht ſelten mit Ziffer 6), z. B. Nicht jeden Wochenſchluß macht Gott die Zeche. Das fiel mir mein Lebtag nimmer ein, daß wir ſo gut zuſammen paſſen. Es ſchlummert alles dieſe Stunde (Uhl.). Dieſen Morgen lag ſie lange mit verſchloßnem Aug' und war wie tot (Leſſ.). Dieſen Augenblick ſind wir von Saragoſſa eingetroffen (Schil.). Denſelben Augenblick erſchreckte uns ein Schuß. Und träte ſie den Augenblick herein, wie würdeſt du für deinen Frevel büßen! (Gth.). Er leert ihn (den Becher) jeden Schmaus (bſ.). Noch dieſe Nacht muß er Madrid verlaſſen. Wir müſſen fort noch dieſe Nacht. Einen feſtlichen Abend ſtieg der Engel vom Olympus herab (Klop.). Cäſar überwand den (= dieſen) Tag die Nervier (Shak). Wir kauften eine Kuh den letzten Lenzburger Markt (Zſchok). Ihr ſollt bald jede Mahlzeit Fleiſch in dem Topfe haben (Redw.). Der Gefangene iſt die (= dieſe) Nacht entſprungen. Das fiel mir mein Lebtag nimmer ein (Schil.). Die nächſten Male mehr davon! (Gth.). Jahr aus, Jahr ein. Ich hoffe, mein Buch wird noch Zeit genug unter die rechten Hände kommen (Leſſ.). Selten: Ich habe Sonntag im Theater Hamlet geſehen (Heine. Gewöhnlich mit Attribut: vergangenen Sonntag). Anfang Februar(s). Mitte Juli. Ende Auguſt. Den achten April. Den zehnten Auguſt. Ich begab

mich Hälfte Dezember nach Jena (Gth.). Wann? und Wie lange? beiſammen: Ich ſchwebe jeden Tag dein ganzes Leben um dich her (Klop.).

Anmerkung 22. Ich hân iu dise tage (neulich) geseit, waz iu an dëm libe guot ist (Berth.). Maht dû einen tac in dër wochen niht ruowen? (dſ.). Alsò quelt ër sich âbent unde morgen (Rab.). Daz geschiht mir dën âbent und dën morgen (Virg.). Ich hân dën sumer luft und in dëm winter hitze (Walth.).

8. Die Weiſe z. B. Darüber ſind die Quere gelegt drei Schwerter blank (Freilig). Er liegt immer den langen Weg auf dem Boden (Scheſ.). Einem ſolchen Antrage dürft' ich wohl, halb Scherz, halb Ernſt, nachgeben. Schlag auf Schlag folgten die ſchlimmen Berichte. Ich will Arm gegen Arm dir, was ich ſprach, bewähren. Der Meiſter war Hals über Kopf wieder abgereiſt. Fürchterlich, Galopp und Trott, kam der Nachtrab angeritten. Hand in Hand erſtiegen ſie die Höhe. Die Einrichtung ging Schritt für (vor) Schritt vonſtatten. Kopf an Kopf ſtehn. Schau ich nicht Auge in Auge dir? (Gth.). Wir ſaßen Hand in Hand (Uhl.). Gerechter Himmel, Stirn gegen Stirn bring dieſen Teufel Schottlands (Macbeth) und mich zuſammen! (dſ.). Der Schwabe ging ſeines Weges Schritt vor Schritt (Uhl.). Leben um Leben wollen wir kämpfen (Gth.). Die Schollen rollten Schuß auf Schuß.

Anmerkung 23. Wechſel mit adv. Genetiv: Dâ liden si michil ungemach von dër sunnen dën tach unde dës nahtis von dën wormen (Alex.).

Anmerkung 24. Diu ros hiez man ersprengen die breite und die lenge (Gud.). Lant unde strâze, dâ wart ëz hin geseit (dſ.). Wis (ſei) vor bedenkende alle wis dinen frûmen und din êre (Gotf.). Munt wider munde wart dò widerseit (Wolf D). Von mannen und von wiben wirt im lop menge wis (Eck).

8. Den Ort, auf die Frage Wo?, z. B. Schritt vor Schritt auf jener Mauer ſtanden lange Reihen von Urnen (Plat.). Ihr atmet Wand an Wand mit ihr (Leſſ.). Mein Freund wohnt Auguſtaſtraße Nr. 10, arbeitet Ecke der Kaiſer- und Kronenſtraße. Er hat ſein Geſchäftszimmer Hohenweg Nr. 6. Die Feſtung liegt Mitte Wegs zwiſchen Venedig und Turin. Er bezog eine Wohnung Waldſtraße Nummer 6. Der Knabe fand Erdbeeren Schlag an Schlag.

Anmerkung 25. Si biſiang iz (das Licht umgab ſie) alla fart (auf jedem Weg = durchaus), thoh sies ni wurtîn anawart (obſchon ſie es nicht bemerkten. Otf.). Daz Hartmuotes her, daz wart dô gescheiden dês landes manigen ende (nach mancher Richtung des Landes. Akk. Sing.). E in wart erkant, wêlhen ende læge daz lant ze Hegelingen (in welcher Richtung. Gud.). Wolv' und tier diu vrêzzen mich, swêlhen ende ich kêre (nach welcher Seite hin. Gotf.). Sin vrouwe ist erkant die næhe und die vêrre (Virg.). Die rihte gên (geradeaus. Berth.).

Anmerkung 26. Mehrere adverbiale Akkuſative beiſammen: Ich habe die Dame letzten Sommer mehrere Male dieſen Weg die Weinberge vorüber auf die Höhe geführt.

Anmerkung 27. Der adverbiale Akkuſativ findet ſich bisweilen attributiv, z. B. Der Ärger jeden Tag bringt mich noch ums Leben. Die vielen Vorleſungen dieſen Winter zogen mich zuletzt nicht mehr an. S. Attribute § 27 Anmkg.

§ 112.
Der abſolute Akkuſativ.

1. Abſolut oder beziehungslos heißt derjenige Akkuſativ, der nicht mit einem Satzteile in grammatiſcher Verbindung ſteht, ſondern anſcheinend von einem vorſchwebenden Particip (habend, haltend) regiert iſt, das an ein Nomen des Satzes dem Gedanken nach ſich anſchließt. Der abſolute Akkuſativ bildet einen Satzabſchnitt, d. h. einen nebenſatzvertretenden Satzteil. In der Regel enthält er eine an das Subjekt dem Inhalte nach ſich anſchließende Schilderung, weshalb er auch der ſchildernde Akkuſativ genannt wird; Anſchluß an ein Objekt iſt ſeltener.

2. In Verbindung mit dem abſoluten Akkuſativ ſteht a) ein Part. II, — b) ein Adjektiv, — c) eine durch mittelbaren Kaſus oder Adverb ausgedrückte Umſtandsbeſtimmung (Adverbiale), z. B. Der Fremde ſaß am Tiſche, den Kopf auf die Arme gelegt, den Mantel dicht an ſich gezogen (P. Heyſe). Hinunter jetzt, von Koſt und Wein gar ſchwer gedrückt den zarten Arm, ſteigt Amaranth (Redw.). Voll die Bruſt von ſüßen Liedern, naht er ſchon dem frohen Ziele (Uhl.). Mit gezognem Schwert, ſein Roß ſtets an der Hand, erſteigt er einen Pfad (Wieland). Die Ritter alle ſchwangen auf ihre Roſſe ſich, den Schild am Arm, den Speer gefällt (Sch.). Zu Dionys, dem Tyrannen, ſchlich Möros, den Dolche im Gewande (Schil.). Da

kommt ſie, den Chriſtus in der Hand, die Hoffart und die Wolluſt in dem Herzen (dſ.). Ich will, den Degen in der Hand, dir den ehelichen Schwur aus der Seele preſſen (dſ.). Da ſaß er am Mahle, den goldenen Pokal in der Hand, auf dem Haupte die Königskrone von Engeland (Uhl.). Ich wollt', ich läg zur Stunde am Heidelberger Faß, den offnen Mund am Spunde. Hinter einer Eiche ſtand ich, auch die Büchſe ſchon zur Hand (dſ.). Den Tod im Herzen, ſchickt ich mich endlich an, mein Wort zu löſen (Cham.). Stolz, den gebognen Hals und den Sittich in die Höh', ſchwimmet der Schwan (Klop.). Ich eile fort, ihr (der Göttin) ew'ges Licht zu trinken, vor mir den Tag, hinter mir die Nacht (Gth.). Nachmittags beſuchte ich einige Freunde, den Hut unter dem Arm und den Degen an der Seite. Er tritt dem Prieſter zum Altar voran, das Meßbuch in der Hand.

Anmerkung 1. Weitere Beiſpiele: Zuletzt kam ein alter Mann angebiſſen den Arm von wütendem Hunger (Schil.). Schon den Hals entblößt, kniet' ich auf meinen Mantel (Leſſ.). — Ledige Roſſe, den Sattel leer, irren verwaiſt auf der Walſtatt umher (Gerock). Man wird es anmerken, daß ich die Dramaturgie, den Kopf ſchon voller (= voll) antiquariſcher Grillen, geſchrieben (Leſſ.). Ich beſtieg eine Gondel, einen Sänger vorn, den andern hinten. Voll den Beutel, leer den Kopf, trat ich meine Reiſe an. Den Kopf von Sorgen müde, ging neulich ich aufs Land (Grill.). Herzog Chriſtian führte die Seinigen nach Niederſachſen zurück, den Handſchuh der Pfalzgräfin auf dem Hute (Schil.). Wallenſtein zeigte ſich gewöhnlich in einem ſpaniſchen Wams, auf dem Kopfe einen kleinen aufgeſtülpten Hut, mit einer roten Straußfeder geziert (dſ.). Den Hut auf, trat er haſtig ins Zimmer. Hingeſchwunden, Staub und Aſche, ſind die heitern Römerſänger, die, den Lorbeer auf dem Haupte und den Rythmus tief im Herzen, einſtens meinen Ruhm geſungen (Scheſ.). Ein roſig Mägdlein tritt herfür, den Brautſchmuck in den Haaren (Schwab). — Die Fügung findet ſich bereits auch in durchaus proſaiſchem Stile, z. B. Den Hund am Stricke, durchzog Richwin die ganze Stadt (Riehl.). Den Arm in der Schlinge, konnte der Meiſter der Sitzung beiwohnen (dſ.). Meiſtens findet Anſchluß an das Subjekt ſtatt, ſeltener an einen obliquen Kaſus, z. B. Den Gegner ſah er, den Schild voran, gezückt das breite Schwert (Zedl.). Werden ſie einen ſolchen Eid halten, den man ihnen,

den Dolch auf der Bruſt, abgezwungen hat? Nicht der ganzen Verſammlung, den Fürſten an der Spitze, ſoll es gelingen, mich zu ſchrecken. Mittler fand Eduarden allein, den Kopf in die rechte Hand gelehnt, den Arm auf den Tiſch geſtemmt (Göthe). Benedicta ſah ihn daliegen, den Wolfspelz umgeſchlagen (Schef.). Es iſt eine ausgeſuchte Erfindung der Tyrannei, ihre Opfer auf länderbeherrſchenden Höhen, ewig den Anblick des Entbehrten vor dem Auge, einzuſchließen (Kurz). — Bedingend: In der Hand den Lilienſtengel, wäre er ein Heil'genbild. — Selten iſt *habend* beigefügt, z. B. Den Text der Nibelungen vor mir habend, konnte ich eine Überſetzung vorleſen (Göthe).

Anmerkung 2. In ähnlicher Weiſe, wie der abſolute Akkuſativ, findet ſich auch als Vertreter eines mit *ſein* aufzulöſenden Umſtandsnebenſatzes der *abſolute Nominativ* (ſ. daſelbſt, § 106, 13), z. B. Sieh dort herjagend auf ſtolzem Roß den Landvogt reiten, noch fern ſein Troß (= indem noch fern iſt. Zedl.). Insbeſondere iſt der abſolute Kaſus ſchwankend, wenn eine *partitive Appoſition* anzunehmen iſt, z. B. Die Vertreter der Gemeinde, an der Spitze den (der) Bürgermeiſter, begrüßten den durchreiſenden Fürſten. Wir durchſtreiften rings die Gegend, Euren (oder Euer) Vater in der Mitte (Grillp.). Oft iſt in ſolchem Falle der abſolute Kaſus unkenntlich, z. B. Geſenkten Hauptes ſaß ſie da, ihre Wangen bleich und hager (Zedl.). Ein ſchwarzer Hund bewacht das Geld, die Zähne bloß, mit Feueraugen (Bürg.).

Anmerkung 3. Der an ein Particip II anſchließende Akkuſativ gehört, genau genommen, nicht hierher, denn er iſt kein abſoluter Kaſus, ſondern Objektsakkuſativ. Durch das zum Part. Präteriti hinzuzudenkende habend ſchwebt nämlich eine Participform aktiver Bedeutung vor, die den Akkuſativ regiert, z. B. Und der Graf zur Erde ſich neiget hin, das Haupt mit Demut entblößet (= entblößet habend das Haupt). Und ſie ſingt hinaus in die finſtre Nacht, das Auge von Weinen getrübet (= getrübet habend). Ich hörte dem Salſchen zu, das Herz zwiefach geteilt (Cham.). Im Felde ſchleich' ich ſtill und wild, geſpannt mein Feuerrohr (Göthe). In einem Erker ſtanden wir, den Blick ſtumm in das öde Feld hinausgerichtet (Schil.). Weiteres ſ. Abſolutes Particip.

Anmerkung 4. In neuerer Zeit wird in analoger Weiſe auch ein *ſchilderndes* Part. I von den Novelliſten verwendet, z. B. Sie ſchreitet ruhig herein, den weißen Schleier vor ihr Geſicht herabfallend. Ganz an der Spitze hingen die älteſten Raubvögel, den kahlen Kopf herunterbaumelnd. Leonie kam hinab zur Laube, den Hut am Arme hängend

So schon Tieck: Ich sehe halb schwebend, halb wandelnd, fliegend den Schleier, ein weiblich Gebild.

Anmerkung 5. Über weitere Fälle des Gebrauchs eines absoluten Particips mit Akkusativ s. Particip. — Hier sind nur noch Kürzungen zu erwähnen, z. B. Das faule Glied weg, bleibt der Rest gesund (Shak.). Deine Ritterschaft aus dem Spiel (nämlich gelassen), du bist ein Schuft (ds.). Doch, das bei Seite, was beliebt Euer Gnaden? Den Speer, das Bärenfell bei Seit', scheint er ein Mann voll Höflichkeit (Immerm.).

Anmerkung 6. Elliptisch ist der Akkusativ in Guten Morgen! S. Ellipsen. Im Ausruf ebenso, z. B. O den feigen Menschen. Dieser Akkus. ist selten (statt des Nomin.) und wohl dem Lateinischen nachgebildet (= Ich verachte den feigen Menschen!)

Anmerkung 7. Ein unbezweifelter absoluter Akkusativ ist in der alten Sprache nicht nachgewiesen, außer im Gotischen, wo einige vorkommen die von Grimm (Gramm. IV pg. 900) angeführt werden. Aus dem *ahd.* könnte hierher gezählt werden: Fram gieng thie dâr was tôt (hervorging der da tot gewesen war), sin annuzzi mit sueizduohu gibuntan (Tat.) Hier ist aber wohl eine partitive Apposition im Nomin. anzunehmen; der Akkusativ hat um so weniger Wahrscheinlichkeit, als das lat. ligatus pedes et manus institis bei Tat. dativisch lautet: gibuntan hanton inti fuozin mit strengin. Eine Bestimmung im Nominat. in ähnlicher Weise: Siniu kinder liefen vor im in, ie zwei ein ander an dēr hant (Parc.). Näher steht der heute üblichen Fügung: Thie boten vure giengen, vile thicke (oft) sie nither vielen, thie palmen ane thēn handen (Rol.). Swâ ein tôter man, mit bluotigen wunden, gerêwet (aufgebahrt), ingewunden (eingehüllt) houbet unde hende füeze an ein ende (bis zum Ende), mit einem swērte alsô bar ûf ein ungewarnte (unvorbereitete) schar liefe, ich hete geflohen, swie küene ich sî (Erek). Manege schœne maget sach ēr bî dēn zîten, klein hundelîn in schôze und manec hermelin (Wolf D. D VII). Es scheint, daß der in unserem Jahrhundert so überaus häufige absolute Akkusativ aus dem Französischen eingewandert ist.

§ 113.

3. Der Genetiv.

Der Genetiv erscheint: a. von einem Substantiv oder einem Vertreter desselben regiert als attributiver Genetiv, z. B. Des Herrn Auge macht die Pferde fett; — b. von einem Verb regiert zum Ausdruck eines Prädikativs als prädikativer Genetiv, z. B. Der höchste Heerbann war des Kaisers. Ich erinnere mich seiner noch als schmucken Jünglings. —

c. von einem Verbum regiert zur Angabe eines Objekts als objektiver Genetiv, z. B. Glück bedarf keines Rates; — d. von einem Adjektiv oder Adverb regiert als sekundärer objektiver Genetiv, z. B. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert; er beträgt sich seines Standes würdig; — e. als adverbialer Genetiv zur Bezeichnung eines Adverbiales, z. B. Meide alles Ernstes das Böse! (= ernstlich). Außerdem als Apposition im Anschluß an einen Genetiv, bisweilen an ein Pronomen Possessiv, z. B. Die Tiere stehen unter der Herrschaft des Menschen, des Herrn der Erde. Hat es nur zu Zeiten Haruns, des Beherrschers von Bagdad, Seen und Zauberer gegeben? Ich kannte mich als seine Tochter nur, des Mächtigen (dichterisch).

Anmerkung 1. Über die Grundbedeutung des Genetivs sind die neuern Sprachforscher so wenig im reinen, als die altindischen Grammatiker. Nach der verbreitetsten Ansicht ist der Genetiv ursprünglicher Bestimmungskasus des Substantivs, wie der Akkusativ der Bestimmungskasus des Verbs ist. Indessen ist auch eine andere Hypothese über die ursprüngliche Bedeutung des Genetivs nicht unmöglich, wornach er ebenfalls, wie der Akkusativ, ein vom Verb abhängiger Kasus ist, der aber nicht die völlige Bewältigung des Gegenstandes durch den Verbalbegriff zum Ausdruck bringt, sondern nur eines Teiles des Gegenstandes. Nach dieser Auffassung (Berth. Delbrück: Grundriß der vergleichenden Gram. der *idg.* Sprache. Syntax pg. 333) ist der objektive Partitivgenetiv als Grundlage anzusehen, woraus sich erst sekundär der attributive Genetiv entwickelt hat. — Wir gehen nach der allgemein bestehenden Übung vom attributiven Genetiv aus und lassen die Frage beiseite, ob derselbe wirklich auf partitivem Boden erwachsen ist.

Anmerkung 2. Der unerkennbare Genetiv wird meistens der Undeutlichkeit wegen gemieden; selten: Ich fühle, welche du seist von den ewigen Töchtern Zeus (= des Zeus. Göthe). Da wird's Thränen kosten deinen Bräuten und der Gattin Priamus (Schil.). Weniger bedenklich verfährt das *mhd.*, z. B. Ouch hēt dēr wilde Hagene kreſte zwelf man (von zwölf Männern. Gudr.). Dirre marc hērre, dēr ist Else genannt (Nib.).

§ 114.

I. Der attributive Genetiv.

1. Der attributive (adnominale) Genetiv ist eine sekundäre Bestimmung eines Nomens, ausgedrückt durch ein anderes Nomen auf die Frage Wessen? oder Was für ein?

2. Als solcher bezeichnet er im allgemeinen die Zusammengehörigkeit der genetivischen Ergänzung zu dem regierenden Nomen (seinem Träger), z. B. Das Fest der Kirchweihe. Das Schloß des Königs.

Anmerkung 1. Den seinem Träger vorstehenden attributiven Genetiv nennt man nach dem Muster der englischen Grammatik auch den sächsischen Genetiv § 75,2. Dabei ist festzuhalten, daß bei solcher Stellung des Genetivs dessen Träger artikellos ist (nur ganz selten hat er den unbestimmten Artikel), z. B. Er stand auf seines Daches Zinnen (§ 75). Schwerfällig und in Prosa zu meiden ist die Vorsetzung eines abhängigen sächsischen Genetivs vor einen bereits vorhandenen, z. B. Gott geb' Euch dieses Weibes Jahre Zahl! (Cham.). Ins Waldgeheimnis wir uns vertieften und in den Schatten Gottes Einsamkeit (Len.). Humoristisch: Ich sage iu, daz ich bin miner basen bruoder sun (Parc.). Sonst: Sins œheimes sunes tôt (bf.). Besser wird auch der sächsische Genetiv dann gemieden, wenn der Kasus nicht genau als Genetiv kenntlich ist, z. B. Binnen acht Tage Zeit (Göthe). So ein Tier (Bär) hat zwölf Männer Verstand (Schef.).

Anmerkung 2. Von einem nachstehenden attributiven Genetiv kann ein zweiter regiert sein, z. B. Die Schilderung der Charaktere des Stückes. Sind die Artikel beider Genetive gleichlautend, so wird die Rede schon etwas schwerfällig, doch sind darin die Schriftsteller nicht eben ängstlich, z. B. Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. Die Ausbesserung des Hauses des Nachbars. Drei und mehr stufenmäßig von einander abhängige Genetive bei ungleicher Artikelform sind nicht unzulässig, z. B. Die Schilderung des Charakters der Personen des Stückes. Die Seele ist des Anschauens des geheiligten Sinnbilds der göttlichen Natur gewürdigt worden. Aber zu meiden bei gleicher Artikelform: Ich erinnere mich des Namens des Besitzers des Hauses nicht mehr. Dies sind die Gesetze der Bewegung der Gestirne der nördlichen Halbkugel.

Anmerkung 3. Die hier aufgeführten Gruppen des attributiven Gen. sind mehrfach nicht durch strenge Grenzscheidung von einander getrennt, sondern gehen häufig in einander über, so daß in vielen Fällen die eine oder andere Einreihung möglich ist.

Anmerkung 4. Statt der Verbindung Träger + attributiver Genetiv tritt häufig ein: a) Adjektiv + Substantiv, z. B. häusliche Einrichtung = Einrichtung des Hauses. Ausländische Erzeugnisse — Erzeugnisse des Auslands, — b) ein Kompositum, z. B. Klänge der Heimat — Heimatsklänge. Der Engel des Friedens — der Friedensengel.

Der Glanz der Farben — der Farbenglanz. Die Furcht Gottes — die Gottesfurcht. Das Meer der Sterne — das Sternenmeer. Der Jahreswechsel. Der Seelenfrieden.

Anmerkung 5. Der attributive Genetiv kann auch von Nomen + Verb abhängig sein, in welchem Falle der Genetiv in der Regel ungewöhnliche Stellung erhält, z. B. Des mag noch werden Rat (= Abhilfe = dem kann noch abgeholfen werden). Des Geschreis wollte kein Ende werden. Nun will ich des Briefs ein Ende machen (Schill.). Des Trinkwassers trat in der Stadt bald bedenklicher Mangel ein. Laß, Vater, genug sein des grausamen Spiels. Der geleisteten Hilfe werde ich dem edlen Manne stets Dank wissen. Wer wird ihm dieser kleinen Üppigkeit nicht vielmehr Dank wissen? (Less. = ihn verdanken). Dieser Behauptung wird niemand in Abrede sein — diese Behauptung werde ich nicht in Abrede sein (= beabreden). Der Stadt müssen wir in Bälde Meister werden. Des Vorfalls habe ich schon Erwähnung (Meldung) gethan. Des armen Knaben weiß ich keine Rettung. Dahin gehören auch achthaben, wahrnehmen.

Anmerkung 6. Statt des attributiven Genetivs steht häufig der Infinitiv mit zu, z. B. Die Kunst zu gefallen, die Furcht zu verlieren. Nichts ist zu hoch, wonach der Starke nicht Erlaubnis hat die Leiter anzusetzen (Schiller). Die Hoffnung nährst du, ihm viel näher noch anzugehören (Sf.).

3. Die Zusammengehörigkeit des substantivischen Trägers mit dem von ihm regierten attributiven Genetiv tritt im besonderen in verschiedenen Bedeutungen auf. Der Genetiv drückt in dieser Verwendung aus:

a) eine nähere Erklärung des regierenden Substantivs (Definitionsgenetiv), z. B. Das Laster des Trunkes (= das Laster, nämlich der Trunk). Der Fehler der Unwissenheit (der in der Unwissenheit bestehende Fehler). Etwas ist faul im Staate Dänemarks. Das Herz weckt dir die Natter des Vorwurfs. Mich reitet der Teufel des Zorns (J. Paul). Man scheint das Faß des Staats hoch über der Hefe des Pöbels angezapft zu haben (Sf.). Das kühle, leere Waisenhaus der Erde (Sf.). Die öde Saharawüste seiner Lage (Sf.). Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr giebt dem Herzen nichts (Schil.). Der Skorpion des Gewissens (Sf.). Der Römer schickt der Königin dies Kleinod einer Muschel.

Anmerkung 7. Der Definitionsgenetiv erklärt häufig das Genus durch Beifügung der Species, z. B. Die Sünde der Unmäßigkeit. Die wërdent geleitet durch die stat dër himelischen Ierusalem (Berth.), — oder einen figürlichen Ausdruck durch den eigentlichen, z. B. Der Schnee des Alters. Werden Personennamen nach ihren löblichen oder unlöblichen Eigenschaften durch ein Substantiv definiert, so steht statt des Definitionsgenetivs die Umschreibung mittelst von, z. B. Sie ist ein Engel von einem Weibe. Der Schurke von Wirt hat mich geprellt. Ein Sels von einem Manne. Ein Dragoner von einem Weibe. Er ist ein wahrer Teufel von einem Menschen. Einer, der mit einem Teufel von Weibe verheiratet ist (Lessing). Mich hat der Schelm von Schneider sitzen lassen (Schil.). Ein verwünschter Schelm von Wucherer. Die fünf Schreihälse von Kindern. — Beinamen und Titel können dann im Definitionsgenetiv stehen, wenn sie durch substantivierte Adjektiva ausgedrückt sind, z. B. Sulla erhielt den Beinamen des Glücklichen. Hufeland führte den Titel eines Geheimen Rats (Göthe). Diese Handlung erwarb der Gräfin den Beinamen der Heldenmütigen (Schil.).

Anmerkung 8. Weitere Beispiele: Und glühend Rachgefühl hab' ich gesogen aus der erloschnen Sonne seines Blicks (Schil.). In gährend Drachengift hast du die Milch der frommen Denkart mir verwandelt (dſ.). Die ersten Schritte, die uns in den Irrgarten der Liebe bringen, sind angenehm (Göthe). Des Sturmes Pfade deckt des rauschenden Laubes brauner Teppich (Mus.). Er tauchte die spröde Rinde seines Kummers wieder in den Honigtopf süßer Hoffnungen (Mus.). Sie salbte abends mit Igelfett den alten Pergamentband ihrer Haut (dſ.). Sie pflegte liebend seiner Kindheit Garten (Cham.). Die Winde fächelten linde der Todeswunde dunkle Purpurrosen. Auf dem Grabtuch sah man liegen den ritterlichen Schmuck der goldnen Sporen.

Anmerkung 9. Volkstümlich bisweilen: Der Racker von Rappe (statt Rappen) ist mit mir durchgegangen. Die Barbaren von Väter (statt Vätern) sind oft ungalant gegen ihre Engel von Töchter. Solche Judasse von Vormünder finden sich bisweilen. Ebenso statt des Partitivgenetivs: Du bist fähig, mich mit einer Art von Weiber (= Weibern) zu vermengen, mit denen ich nichts gemein habe (Wieland).

Anmerkung 10. Wider disen vâlandes man (Teufelskerl. Gotf.). Er bat sich wisen hin, dâ dës vâlandes barn (Teufelskind) mit dëm roube solte wider varn (dſ.). Dirre tûbiles Alexander (dieser Teufel v. Alex.). Dër himelische hërre dir bëdiu stücke gap libes unde sêlen (Berth.). Got

wil dich spisen mit dēm brôt siner genâden (Griesh.). Daz viur hât dēn snē dēr sünde in minem hērzen zersmelzet (bs.). Wir enpfunden dēr sünden dorn in unserm libe unde dēr pine disteln (Berth.). Miner vreuden ôstertac hân ich nû verlorn (Rab.). Dēr Minnen boge hât in geschozzen (Virg.). Die tiuvele hânt dēn stric geworfen dēr hôchvart (Berth.).

b) den Erzeuger, Urheber, Veranlasser (Genetivus auctoris), ferner den Besitzer, Eigner (Genetivus possessoris), z. B. Er ist guter Leute Kind. Schmerz ist der Vater und Liebe die Mutter der Weisheit. Des edlen Ibergs Tochter rühm' ich mich. Des Landvogts Reiter sind ihm auf den Serfen. Ich bin des Kaisers Offizier, so lange ihm beliebt, des Kaisers General zu bleiben; und bin des Friedlands Knecht, sobald es ihm gefallen wird, sein eigner Herr zu sein (Schil.). Staffauchers Haus verbirgt sich nicht (bs.).

Anmerkung 11. Auch Sachsubstantive können den Urheber oder Besitzer ausdrücken, z. B. Die Zinsen des Kapitals. Die Früchte des Baumes. Das Gras des Feldes. Das Dach des Hauses. Der Zeiger der Uhr. Ein Kind der Zeit. Die Deichsel des Wagens. Die Fabel ist der Liebe Heimatwelt (Schiller). Die Weisen Griechenlands. Die Städte Deutschlands. Die Straßen der Stadt. Flammt auf von allen Spitzen, ihr Feuer deutscher Luft! (Geibel. Die Luft ist die Veranlasserin der Feuer = kausaler Sinn). Doch meiner Mühe sah ich keine Frucht (Schil.). Die süße Luft der Heimat. Die Blüten des Baumes. Die Kinder des Frühlings. Die Ruhe des Grabes. Die Stille der Nacht. Bisweilen in spezifischem Sinne: Das Gestirn des Tages (= Sonne). Der Engel des Friedens (Der Frieden ist gleichsam der Vater des Engels).

Anmerkung 12. Als Gen. des Besitzers dient oft, namentlich im gehobenen Stil, der sächsische Genetiv, z. B. Mit des Lorbeers muntern Zweigen bekränze dir dein fürstlich Haar! Sonst stehen Zeiteinheiten gerne in diesem Genetiv, z. B. Bei des nächsten Morgens Lichte. Des Tages Mühen. Des Herbstes Nebel. Des frühen Winters Kälte. Sie giangun zi thēmo gotes hûs (Otf.). Sivrit dēs tôdes zeichen in liehter (bleicher) varwe truoc (Nib.). Wiltu schouwen dins künnes vier vrouwen? (Parc.). Min hērre ist's küneges man (Parc.). — Kausal: Dû hâst sin immer schande (Alp.). Sich begôz dēs landes vrouwe mit ir herzen jâmers touwe (Tau, der durch Jammer veranlaßt ist. Parc.). Er buozte ir kumbers nôt (Wig.). Über dich ist verhenget siechtuomes betrüebesal (Berth.). Umschreibung:

Sivrides lip = Sigfrid, min lip = ich, Gunthêres muot = Günther. Zu Aachen, in seiner Kaiserpracht, im altertümlichen Saale, saß König Rudolfs heilige Macht (Schil. Nachbildung des homerischen ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο, ἱερὴ ἵς Τηλεμάχοιο).

Anmerkung 13. Ungewöhnlich: Ich kam in den Saal der Uhr (Göthe). Er neigte sein Ohr nach dem Orte der Stimme (Klop. Die Stimme beherrscht gleichsam den Ort).

Anmerkung 14. Dieser Genetiv ist oft von dem Demonstrativpronomen der abhängig, das ein vorausgehendes Substantiv vertritt, z. B. Der bewunderte Held ist der Vorwurf der Epopöe, der bedauerte des Trauerspiels (Leff.). S. § 100 Anm. 2. Die Seemacht der Athener war weit bedeutender als die der Spartaner. Doch kann das Demonstrativ auch fehlen, z. B. Ich werfe mich in deinen Arm, wie du in Gottes dich (Klop.). Mein Vorteil läuft ziemlich mit des Varus (H. Kleist). Hart: Mahom zeigt, daß seiner Macht des Nazareners weicht (Tieck). Welches Bild kann sich deines Bruders vergleichen? (= dem deines Bruders). — Kürzung: Ich halte ihn kaum für fähig, das Steuer eines Staates, wie diesen, zu lenken. In eitlem Suchen hab ich Stunden hingebracht, als ein Gesicht der ähnlich (= dem derjenigen ähnlich), die ich misse, mir entgegentritt (Schil.). Bei uns haben sich Empfindungen, Sitten und Denkweise verschieden von jener östlichen Nation ausgebildet (Göthe).

Anmerkung 15. Dô dër künic Artus sin vrouwen nam, diu sëlbe hôchzit was lam (einfach) bi dër Lemberslindes (gegen die Lemb. Meier). Vollständig: Dër wëc heizet dër wëc dër barmherzekeit (Berth.). — Demonst. fehlt: Dô wart sin hût als gesunt, als eines kindes (Griesh.). Kürzung: Ir antliz was einer vrouwen gelich (Wolf D.).

Anmerkung 16. Ist der Träger eines solchen Genetivs ein Abstraktum, so dient er in der dichterischen Sprache häufig zur Hervorhebung einer Eigenschaft, z. B. Er stieß ihm des Schwertes Schärfe in den Leib = das scharfe Schwert. Ebenso: Eröffnet ist des Rachens Weite (Schiller). Die Zunge gleicht des Schwertes Spitze. Sie flohen auf des Pfades Enge (Uhland). Und vorbei wie Traumesflug schwand der Dörfer Frieden (Lenau). Drauf gürt' ich mir im Heiligtum den blanken Schmuck der Waffen um. So bewegte vor Hermann die liebliche Bildung des Mädchens sanft sich vorbei (Göthe). Des Weges Enge wehret den Verfolgern (Schil.). Umherstreifen in des Winters Strenge (dſ.). Ein Augenblick sollte ihn in das Nichts des Privatstandes herunterstürzen (dſ.). Es schnaubt der Doggen Spürkraft durch die Wälder (dſ.). Und schnell und unbegreiflich

ſchnelle dreht ſich umher der Erde Pracht (Göthe). In des Winters Strenge. Er überläßt der lauen Flut den friſchen Reiz der jugendlichen Glieder (Wiel.). Selene blickt durch der Fenſter Glätte (Körn.). Nicht vergebens habt Ihr verſammelt ſo vieler Gäſte Zier (Plat.). Er ſchwang des Schwertes Schneide (Schef.). Selten iſt der Träger ein Konkretum, z. B. Er hetzt aufs Wild den Zahn der Rüden (Redw.). Schütze mich vor dieſer Schar, die neben deiner Schönheit Schwan nur ſchnatterhafte Gänſe ſind (Göthe).

Anmerkung 17. Sûs tûrten (dauerten aus) sie mit strîte ûf dês angers wîte (Parc.). Dâ treit man 'n ûf durch sîner sûren wunden gruft (bſ.). Dâ sach ër maniger vrouwen schîn (bſ.). Thês argen willen herti gab imo antwurti (die verſtockte Böswilligkeit. Otf.).

Anmerkung 18. In der vertraulichen Sprache wird bisweilen das regierende Subſtantiv Angehörige, Familie vor dem im Genetiv ſtehenden Eigennamen ausgelaſſen, z. B. Wir ſind heute zu Körners (nämlich Familie) eingeladen. Werners haben uns heute beſucht (= Werners Familie, Angehörige). Humboldts werden nach Wien abgehen (Göthe). So auch bei Standesbezeichnungen: Chriſtel mußte für Hütteninſpektors hinuntergehen in die Stadt.

Anmerkung 19. Dieſer Genetiv erſcheint in Ableitungen von Orts- und Ländernamen oft verdunkelt und wird dann fälſchlich für ein Adjektiv angeſehen, z. B. Die pariſer Mode (= die Mode der Pariſer). Der Berliner Volkswitz. Erfurtter wingarte (Parc.).

Anmerkung 20. In der Volksſprache wird zur Stütze dieſes Genetivs ſehr häufig das Poſſeſſivpronomen der 3. Perſon hinzugeſetzt. Dieſer Sprachgebrauch iſt uralt, z. B. Der minne ir teil (Der Minne Teil). Durch zweier biscoffe ir rât (Durch zweier Biſchöfe Rat). Dës vröute sich sêre hërn Dieterich sîn muot (Eck). Dô sach man trüebe unde naz dëm Bernær sîniu ougen (Dietr. Fl.). Ir vrouwen sullet dën mannen ir guot niht unnützelichen âne wërden (Bth.). Thâ wuohs thëre helle ire gewin (Rol.). Sô sal men (= man) einir kuninginne ir botin minnen (Roth.). Iedoch hât miner muoter vil sëlten ir tohter geschûrt die brende (meiner Mutter ihr Tochter = ich. Gudr. edit. Martin). Dën vürsten tôt dâ vand ër dër juncvrouwen in ir schôz (Par.). Er was ir vuore ein strenger hagel, noch scherpfer dan dër bîen ir zagel (bſ.). Dieſer Sprachgebrauch iſt auch der neueren Sprache nicht fremd geblieben, z. B. Das ſchien der alten Artiſten ihr Geſchmack nicht zu ſein (Leſſing). Er billigte darauf des andern ſeinen Schlag (Gellert). Auf der Fortuna ihrem Schiff iſt er zu ſegeln im Begriff (Schiller). Und (ſie) ſähen des Teufels ſein Angeſicht

weit lieber, als unſre gelben Colleter (bſ.). Ihr artet mehr nach eures Vaters Geiſt, als nach der Mutter ihrem (bſ.). Ich mach' mir an des Illo ſeinem Stuhl zu thun (bſ.). Der (Kelch) iſt auf des Friedrichs ſeine Königskrönung von Meiſter Wilhelm verfertigt worden (bſ.). Ich will ſeine Niederträchtigkeit ebenſo wenig wiederholen, als des Lemnius ſeine (Leſſ.). Er reichte ihm die Hand, drückte des Emirs ſeine (Wiel.). Lenettens ihre Liebe ſtand als eine überſtändige Roſe da (J. Paul). Doch ich verlier' nie ihren Ruhm, noch meiner Preußen ihren (Rückert). Mit dieſes letzten Schriften (des Tullius) machen ſich Geiſtliche mehr bekannt, als mit des Demoſthenes ſeinen (Leſſ.). Da, nimm meinen Ring und gieb mir des Majors ſeinen dafür (Leſſ.). Er geſteht, daß beider ihre Talente auf kalte Etikette hinauslaufen (bſ.). Des Euripides ſeine Medea hab ich ganz ausgehört (Göthe). Iſt doch keine Menagerie ſo bunt, als meiner Lili ihre (bſ.). Unſer König ſoll nicht ſchlechter begleitet ſein, als der Pariſer ihrer (Schil.). Hau' mir des Schurken ſeinen Kopf herunter! (Shak.). Es giebt kein langweiligeres Ding, als eine Braut, beſonders eines Freundes ſeine (J. Paul). Die Entzückung ſieht auf einem ſanften Geſicht, wie Victors ſeinem, wie die Tugend aus (bſ.). Hier hab' ich einſtmals des Hofſchulzen ſeinen Sohn totgeſchlagen (Immerm.). Erzürnter Schönen ihrer Rache kann kein Geſchöpf ſo leicht entfliehn (Gell.). Ich fand den Weg in der Prinzeſſin ihr Sommerloſier (Bürg.). Der König von Weſtfalen iſt des Kaiſer Napoleons ſein Bruder (Heb.). Jeder hatte ſein Pferd mitgebracht, aber des einen ſeines war blind, des andern ſeines lahm (Geb. Grimm). Des gnädigen Herrn ſeine Jäger fingen an zu blaſen (Claud.). Die den Römern entgegengeſetzte Gemütsart der Römer wird offenbar in dieſer ihren Kriegen (Winck.). — In der ſüddeutſchen Volksſprache wird im gleichen Sinne der Dativ gebraucht, z. B. Dem Amtmann ſein Sohn. Es thut mir in den Augen weh, wenn ich dem Narren ſeinen Herrgott ſeh' (Göthe). Für meinem Feldwebel ſeine Frau (Auerbach). Ich muß meinem Mathes ſeine Kinder ſehen (bſ.). Wie war's ſo dunkel in dem Wolf ſeinem Leib! (Geb. Grimm). — Im Niederdeutſchen bedient man ſich des Akkuſativs, z. B. den vater sin hûs. Dieſer Gebrauch iſt durch das Angelſächſiſche auch ins Engliſche übergegangen, wo er zu Shakeſpeares Zeit noch ganz gewöhnlich in der Schriftſprache erſcheint, z. B. the king his actors (dem König ſeine Schauſpieler).

Anmerkung 21. Die Schriftſteller neuerer Zeit gebrauchen dieſe Redewendung noch häufig zur Bezeichnung der Sprache des Volkes, Börne und Heine gebrauchen ſie noch ohne dieſe Einſchränkung, z. B. Wo iſt dem

Herrn Kommiſſär ſein Bureau? (Redw.). Meinem Danielchen ſein Wämschen wird ja wieder geflickt (dſ.). Mit dem Volkmann ſeiner Kunſt iſt es nicht weit her (dſ.). Der Zwiſt der Hausgenoſſen iſt geſchlichtet, der Staatsbewohner ihrer dauert fort (Börne). Die weinende Stimme, die Jakob vernommen, war der getäuſchten Rachel ihre (dſ.). Meine Haut iſt eine ganz andere, als des Balzaks ſeine (Heine). Überhaupt iſt ein vollgiltiger Grund zur Beſeitigung dieſer uralten Sprechweiſe nicht aufzufinden, und es fragt ſich, ob der oben angeführte Satz Mahom zeigt, daß ſeiner Macht des Nazareners weicht deutlicher iſt, als des Nazareners ſeine. — Anzuführen iſt noch aus der ſüdd. Volksſprache die Anrede Ihnen ihr ſtatt Ihr, z. B. Leihen Sie mir Ihnen ihren Regenſchirm.

Anmerkung 22. Nicht aber zu beanſtanden iſt: Dieſer Schauſpieler ſucht ſeinen Leidens- und Kunſtbrüdern ihr (ausreichend wäre das ſaure Leben § 64, 5, b) ſaures Leben zu überzuckern (Börne). Ich will dem Herrn Fürſt Pückler ſeine Grazie gar nicht ſtreitig machen (dſ.). Der Jungfrau färbt ein edler Zorn ihr (gewöhnlicher: das) bleiche Angeſicht (Schwab). So: Nû bewegte dër vrouwen smërze Erecke sô gar sin hërze (Erek.). Dëm wibe enmag ir minne niemen ûz ertwingen (Gtf.). Sô dër mensche tôtsünde getuot, sô izt dëm almehtigen gote sîn tempel zebrochen (Bth.). Alle die dëm andern sîn sêle mordent (dſ.). Dâ von dër megede ir sorge verswant (Virg.).

Anmerkung 23. In der Volksſprache wird der Genetiv des Urhebers, Beſitzers meiſt mit von umſchrieben, z. B. Selben Tag haben wir Fremde gehabt, den Bruder von der Frau und noch andere Gäſte (Auerb.). Dies geſchieht auch ohne Not von manchen klaſſiſchen Schriftſtellern. So ſehr häufig bei Wieland, bisweilen bei Göthe und anderen, z. B. Dumpfe Ahnungen hemmen den Lauf von ſeinem Blut (Wiel.). Es hätte die Geduld von einem Heiligen morden können (dſ.). Ich war nicht Herr von meiner Zeit (Gth.). Ein Ritter iſt geborner Hüter von jedem wahren Heiligtum (Schenk.). Wir lauſchen dort dem Zwitſchern von den Vögeln und der Klage von der wilden Taube (Cham.). — Doch iſt ſolche Schmälerung des regelrechten Genetivs im allgemeinen nicht zu empfehlen. Nicht zu beanſtanden dagegen iſt dieſe Umſchreibung: 1) bei kahl gebrauchtem Nomen, deſſen Genetiv gar nicht oder nicht leicht als ſolcher zu erkennen iſt, z. B. Die Beſorgung von Geſchäften (aber: die Beſorgung ſolcher Geſchäfte). Der Ankauf von Büchern. Die Beſtrafung von Unarten; in der Regel auch ſtatt des erkennbaren kahlen Genetivs, z. B. Der Genuß von Brot, von Fleiſch. Ohne Zuthat von Salz. Ohne eine Spur von Gefühl. — 2) vor

artikellosen Zahlwörtern, die unflektiert und ohne adjektivisches Attribut gebraucht sind, z. B. Die Erklärung von zehn Bürgern (aber: Die Erklärung zehn sachverständiger Bürger, doch auch: von zehn sachverständigen Bürgern). So kam der Ring auf einen Vater von drei Söhnen (Leff.). Das Stillschweigen von vier bisherigen Kaisern (Schill.). — 3) zur Kennzeichnung des Urhebers, z. B. Ein Bild von Rafael (= von ihm gemalt). Ein Bild Rafaels könnte auch bedeuten: ein Bild, das er besaß, oder das ihn darstellt. Doch ist der Genetiv statthaft, wenn keine Zweideutigkeit zu befürchten ist, z. B. Die Trauerspiele Schillers. Göthes Werke. — 4) bei Länder- und Ortsnamen, z. B. Der König von Preußen. Die Paläste von Wien (auch: die Paläste Wiens). Aber nur: Die Theater von Paris. — 5) zur Vermeidung der Aufeinanderfolge mehrerer Genetive, z. B. Der Tag, das Jahr jener Baumpflanzung ist zugleich der Tag, das Jahr von Ottiliens Geburt (Göthe). Er versah sich des Besuches von einem Poltergeiste (Mus.). — 6) bei getrennter Stellung der Bestimmung, z. B. Bela hat mir die Hand geboten von seinem Enkelkind (Grill.). Du sollst der Schutzgeist sein von diesem Lande (ds.). Von Gedichten war er nie ein Liebhaber gewesen (Immer.). Solltet Ihr die Witwe nicht zuweilen von Eurem sel'gen Freund besuchen? (H. Kl.). Von der Polizei habe ich bewiesen die Notwendigkeit (Cham.). — 7) in formelhaft gewordenen Verbindungen, z. B. Das End' vom Liede. Ein Freund vom Hause.

Im *mhd.* war die Umschreibung des Gen. auct. durch von seltener, findet sich indessen, z. B. Dâ sach ër einen schœnen tanz von megden und von frouwen glanz (Adj.) und ouch von schœnen kinden (Virg.). Iâ sult ir von Rüedgêre niemen sagen sinen tôt (Klage). Dô wart diu vreude harte starc von Prünhilde dër richen (ds.).

c) bei Substantiven verbaler Natur (die von Verben abgeleitet sind oder einen Verbalbegriff erhalten, wie Gehorsam, Furcht, Liebe), den thätigen Gegenstand. Dieser Genetiv heißt Subjektsgenetiv, weil bei der Umwandlung des regierenden Substantivs in ein Verb der Genetiv Subjekt wird, z. B. Der Gehorsam der Bürger (die Bürger gehorchen). Das ist des Geßlers Groll auf mich (Geßler grollt mir). Das eben ist der Fluch der bösen That (die böse That flucht). Denn die Elemente hassen das Gebild der Menschenhand. Welch ein Gefühl mußt du bei der Verehrung dieser Menge haben (die Menge verehrt dich. Gth.)? Der Freunde Eifer

iſt's, der mich zugrunde richtet, nicht der Haß der Feinde (Schil.). Doch wozu noch reden, da das Vaterland ein Raub iſt fremder Tyrannei (dſ.). Ich bin auf nichts aufmerkſamer, als auf die Geburten meiner Freunde (= was meine Freunde producieren. Leſſ.). Streng war des Richters Urteil. Subjekts- und Objektsgenetiv beiſammen: Verruchter Söhne Frevel, geſchworner Treue Bruch hat längſt auf uns geladen des Himmels Racheſpruch.

Anmerkung 24. An die Hagenen vrâge denken sie began (an Hagens Frage. Nib.). Ob mich gelücke wil bewaren, so erwirbe ich guotes wîbes gruoz (Parc.). Alsô genas ër (der junge Tobias) vor dës iuvels freise von (durch) dër engele huote (Berth.). Mit lûterm hërzen alle tage vernam ër armer liute klage (Wig.). Nâch dînes bihtigers rât soltu ëz wider gëben (Berth.).

Anmerkung 25. Die Verbalſubſtantive bezeichnen: 1) die thätige Perſon (nomina agentis), z. B. Erzieher, Ankläger, Lehrer, Verehrer, Mörder; 2) die Thätigkeit (nomina actionis), z. B. Erziehung, Anklage, Empfindung, Betrübnis, Kauf, Wahl, Verluſt, Anblick, Pflege, Genuß.

d) Bei Subſtantiven verbaler Natur den leidenden Gegenſtand (Objektsgenetiv). Hier geht der Genetiv, wenn das regierende Subſtantiv in das zugrunde liegende Verb verwandelt wird, in das Objekt über, z. B. Mummius iſt der Zerſtörer Korinths (Mummius zerſtörte Korinth). Er iſt der Wohlthäter der Armen (thut wohl den Armen). Ich ſtritt aus Haß der Städte (haſſe die Städte) und nicht um Euren Dank (Uhl.). Den Überbringer kaiſerlicher Befehle verehren wir in dieſem würdigen Gaſte (Schil.). Im Genuſſe des Weins war Karl der Große ſehr mäßig. Wir leben in Lebens Überdruß und Scheu des Todes (Gth.). Die Furcht des Herrn bringt Ehr' und Heil. Die Neider des Kaiſers drangen auf Wallenſteins Abſetzung.

Anmerkung 26. Weitere Belege: Verklärend hellte des beſſeren Lebens Hoffnung ihr Auge (Muſ.). Schlicht und klar ſprach er das Recht und ohne Furcht der Menſchen (Schil.). Der Ruf des Feldherrn und Hoffnung der Beute lockten Abenteurer unter die Fahne (dſ.). Selbſt den Geringſten erhebt der Todesgefahren Verachtung (Göthe). Du lebſt in Ahnung wunderbarer Verknüpfungen und Vorbedeutungen (Göthe). Xerxes wollte mit dem Aufgebot aller Kräfte die Eroberung Griechenlands durch-

setzen. Ich hatte eine Ausmessung des Gutes und Gegend gewünscht (Göthe). Die Menschen wagen alles in der Hoffnung köstlichen Gewinns (Shak.). Man trennte sich mit dem Wunsche des baldigsten Wiedersehens (Immer). Selten ist subjektiver und objektiver Genetiv von demselben Nomen regiert. Was ich unter des Herrn Wielands patriotischer Verachtung seiner Nation verstehe, werden Sie aus einem Exempel abnehmen können (Leff.). — Wechsel mit Präpos.: Plato suchte dem Dionys die Verachtung seines vorigen Zustandes, die Liebe der Tugend, Begierde nach ruhmwürdigen Thaten einzuflößen (Wiel.).

Anmerkung 27. Häufig stehen statt des Objektsgenetivs Präpositionen, sogar wenn das dem Substantiv zugrunde liegende Verb keine Präposition regiert, z. B. Die Furcht vor dem Tode. Die Liebe zu den Kindern. Dies geschieht insbesondere, wenn aus dem Zusammenhange nicht genügend erhellt, ob ein Genetiv Objekts- oder Subjektsgenetiv ist, z. B. Die Liebe der Kinder ist zweideutig, da dadurch sowohl die Liebe, welche die Kinder empfinden (z. B. für den Vater), als die Liebe, welche Andere für die Kinder empfinden — bezeichnet sein kann. So: Der Geist erstarkt in des Leibs Entbehrung (Herd.). — Regiert das Verb einen Präpositionalkasus, so tritt die gleiche Präposition auch nach dem Verbalsubstantiv ein, z. B. Der Gedanke an den Tod (denken an). Durst nach Ruhm (dürsten nach). Auch sonst wird die Präposition häufig bevorzugt: Pflanzet in die Herzen eurer Kinder die Liebe zu allen Menschen alles Glaubens (Auerb.). Die Furcht vor der Macht des Ministers überwog den Abscheu vor seiner Verwaltung (Schiller). So: Der Gedanke an —, Abscheu vor —, Reue, Spott über —, Begierde nach —, Haß gegen —, Bürgschaft für. Sehr selten findet sich statt des attributiven Objektsgenetivs der Dativ, z. B. Nach vier Jahren war der Leuchtturm vollendet, ein treuer Warner allen Seefahrern = aller Seefahrer, s. attrib. Dat.

Anmerkung 28. In der Regel vertritt der Objektsgenetiv den Objektsakkusativ des entsprechenden Verbs (das Gefühl, die Ahnung des Todes = den Tod fühlen, ahnen, der Stifter des Unfriedens); Vertretung anderer Objektskasus ist selten; bisweilen wenn eine andere Auffassung des Genetivs möglich ist, z. B. Der Diener des Fürsten (Gen. des Besitzers). Der Nutzen (Schaden) des Verkäufers. Der Dienst der Freiheit ist oft dornenvoll. Auch kann der Objektsgen. durch transitive Komposita veranlaßt sein: Die Neider (beneiden) des Kaisers verlangten Wallensteins Absetzung. Bürge kann ich sein (verbürgen) des glücklichen Ausgangs.

Eilende Wolken, Segler der Lüfte! Wir (Winde) sind die Wanderer des Raums, wandern auf und ab (durchsegeln, durchwandern). Aber auch in anderen Fällen: Er ist der Wohlthäter der Armen, der Beistand der Bedürftigen. Paul Richter war kein Schmeichler der Menge, kein Diener der Gemeinheit (Börne). Das Gröhnen des gemeinsten Lasters (Heine). Sie soll sich in den reifern Jahren unter den Gehorsam eines alten Offiziers geduckt haben (Göthe). Der Gehorsam der Gesetze muß erzwungen werden. Die Entsagung des Teufels. Die Nacheiferung des Vorbildes. Der Verweis des Beamten (verwizen auch mit Akkus.). Er ist ein Eingeweihter aller meiner Geheimnisse. Die Huldigung des Erfolges. Die Abhilfe des Mißstandes. Die Willfahrung des Wunsches. Die Zuhörer (gewöhnlicher Hörer) des Vortrags. Die Entgegnung der Frage. Der Gebieter der königlichen Trabanten. Er ist ein Unterthan des Kaisers. Der Vorgesetzte des fürstlichen Haushalts. Der Vorgänger (Nachfolger) des Fürsten. Der Nachfolger Petri. Die Nachfolge Christi. Man verzeiht Göthe die Aufregung, in welche ihn jeder Widerspruch seiner Farbenlehre versetzt. — Ohne Anstand bei genetivischer Rektion des Verbs, z. B. Das Fest ist zum Gedächtnis der vor vierhundert Jahren erfundenen Buchdruckerkunst gefeiert worden (gedenken mit Genet.).

Anmerkung 29. Statt des attributiven Genetivs des Personalpronomens steht zur Beziehung des Erzeugers, Besitzers regelmäßig das Possessiv: Mein Haus (nicht das Haus meiner), mein Vater; ebenso zur Vertretung des Subjektsgenetivs, z. B. Deine Übersetzung des Homer. Auch findet dies häufig im Sinne des Objektsgenetivs statt, z. B. Meine Verteidigung wurde von dem Anwalt übernommen. Die Vernunft verbietet mir, meinem Elende durch meine Zerstörung ein Ende zu machen (Less.). Wein ist stärker als Wasser; dies gestehn auch seine Hasser (Less.) So: Mein Ankläger, Eure Auszeichnung. Seine Ernennung zum Rat. — Zur deutlicheren Hervorhebung der objektiven Beziehung wird jedoch auch der Genetiv des Personales gebraucht, besonders in Verbindung mit selbst, z. B. Vor lauter Verehrung seiner verstand sie nicht einen einzigen Spaß (J. Paul). Wie kann ich's anders, als meistens durch die Vergessenheit deiner (Herder). Nicht aus Verachtung Euer ists geschehen (Schill.). Er wird für den Mörder seiner selbst gehalten (Less.). Ich möchte mit der Besichtigung ihrer (der Häuser) den Anfang machen (Thümm). Den Bruder habt Ihr mit Wagnis Euer selbst gerettet. Wie aus der Vernichtung meiner selbst mich das herrliche Gefühl herausreißt! (Göthe). Eine Reformation ihrer (der Münzen) sehe ich am wenigsten als die eines Landes an (Hdr.). Das Landgut hatte ihr der Großvater mit Ausschluß

meiner vermacht (H. Kleist). Aus Verehrung Euer ist's geschehn. Er wünschte sein Gedächtnis ihrer zu vertilgen (H. Kl.). Du fürchtest den Verlust meiner (E. Kl.). Zum Nachteil Eurer behielt ich Euren Gemahl zurück (Hr.). — Ungrammatisch ist: Bei dieser freudigen Sichselbstaufgabe, statt Aufgabe (Aufgebung) seiner selbst (Meißner).

Anmerkung 30. Sehr selten tritt das Possessiv statt des Definitionsgenetivs ein, z. B. Die Ehre der Gurgelschneider ist wohl feuerfester als eurer ehrlichen Leute (= als eure Ehre, die ihr ehrlichen Leute sein wollt — es sind nicht sowohl die Leute des angesprochenen Fiesko gemeint, als er selber). Nun lauf, du schlechter Kerl, und thu dir was zugute auf deinen Bürgersohn! Die Gottheit selbst hat das Haupt des Menschen, den Olymp oder Libanon unsres Gewächses, mit einem Haine bedeckt (Hdr.).

Anmerkung 31. Auch andere Pronomina können attributiv statt des Objektsgenetivs eintreten, z. B. Diese Furcht (= Furcht dessen), Jener Ärger. Solche Sorge. Welcher Zorn erfüllt euch? In disen sorgen vuoren si dan, daz übel wîp und ir man (Wig.).

Anmerkung 32. Si heten vil maneger vreuden wân (Hoffnung auf. Nib.). Immer âne sorge sult ir mines libes sin (ohne Sorge um mein Leben. Nf.). Si alle die bewærde siner minne wânde hân (Gotf.). Durch die vorhte dês man (Iw.). Durch dër wæte liebe hât mîn muome dir gelogen. Durch iuwers libes gwarheit (wegen Eures Lebens Erhaltung. Erek). Dër êren hët ich gërne rât (Entbehrung. Nib.). Durch wîp und spiles liebe wirt manic man ze diebe (Freid.). Daz wære ein slac aller miner êren (Wig.). In hoffenunge dês êwigen lëbens von hinnen scheiden (Bth.). Durch vorhte dër helle (Bth.). Diu hoffenunge lanclëbens (Nf.). Er stifte dâ z'êren sines namen eine burch (Alex.). Präpoſition schon bei Otfr.: Si tharbên bigan thês liobes (der Neigung) ziro gomman (zu ihrem Ehemann). Si hëte nach liebem vriunde die aller grœzisten nôt (Sehnsucht. Nib.). Ir vorhte z'ir hërren diu was harte grôz (Nf.). Diu gir nâch grôzem guote vil bœser ende git (Nf.). Daz vierde sloz, daz ist hoffenunge ûf gotes erbermede (Bth.). Dër ist gar vil, die unrëhte liebe zuo dëm guote hânt (Bth.). Ih hâte ze vreuden wân (Bth.). Si nâmen mit in vil guoten gewin von golde und von gesteine (Laur.). Zwifeler an aller gotes erbermede (Bth.). Wechſel: Dô sprach diu herzoginne, daz Gawan ir libs und über ir lant von rëhte hërre wære (Par.).

Anmerkung 33. Durch die liebe dine sint wir gevarn hër (aus Liebe zu dir. Nib.). Iâ tuon ich'z, liebe swëster, niht durch dînen haz (aus Haß gegen dich. Gudr.). Bei Otf. sogar beim Infinitiv das Possessiv als

Objektsgen.: Si ouh thës ni midun sines halsslagônnes (sie enthielten sich nicht ihn zu schlagen). — Dëm ritter tâten si dô wê durch sînen haz (aus Haß gegen ihn. Erek).

e) eine Eigenschaft (Eigenschaftgenetiv, Qualitätsgenetiv). Derselbe ist häufig mit einem adjektivischen Bestimmungsworte verbunden, z. B. Dies Haus des Glanzes und der Herrlichkeit steht nun verödet (Schil.). Aus allen Landen treffen hier Kaufluſtige zusammen, um Geschöpfe edler Abkunft, sorgfältiger Zucht sich anzueignen. Ein Mann mittleren Alters, aber sehr ernsten Angesichts trat ein. Flicken muß man den Riß mit Lappen jeglicher Farbe.

Anmerkung 34. Weitere Beispiele: Thränen süßer Sehnsucht wirst du weinen (Schil.). Ich stelle fünfzig freigeborne Polen untadelichen Rufs (bs.). Es bringen diese Gebirge manche Gewächse hervor gesund und guten Geschmackes (Göthe). Wir sehen den Unglücklichen für ein Geschöpf fremder Gattung an (Schil.). Wir bewegtern Sinnes eilen mit den Bächen weiter (Göthe). Der Deutsche ist überhaupt ernsthafter Natur (Göthe). Geistlich seid ihr und heil'ger Sitte (bs.). Die Höhle ist ein enger Gang meist ebenes Bodens (bs.). Ich erhielt einen Brief folgenden Inhalts. Der junge Mensch ist seines Zeichens ein Schneider. Ein alter Husarenoffizier mittler Größe, grauen Bartes und Haares und funkelnden Auges kam auf mich zu (Göthe). Die Seele ist ein Instrument vieler Tonarten und Saiten (Herd.). Ein Mann mittleren Alters, aber sehr ernsten Angesichts trat in die Gesellschaft (Tieck). Fahnen und Standarten aller Größen und Farben schwankten zum Thor herein (Hauff). Appositiv: Verlassen hatt' ich dich jüngst noch frisches Alters (Klop.). Ohne Adjektiv: O Land der Treue und der Biederkeit! Es waren Worte der Liebe und Güte. Ich bin der Mann der That und nicht der Worte. Ein Mann des Wissens und der Gelehrsamkeit.

Anmerkung 35. Häufig steht statt des Eigenschaftsgenetivs die Umschreibung mittels von, z. B. Leute von meinem Schlag (Schil.). Er war ein Mann von ehrwürdigem Aussehen. Junge Leute von gutem Hause und sorgfältiger Erziehung (Göthe). Der Bursch von echtem Schrot und Korn hat immer frohen Mut. Du legst mir nun zur Seite das Schwert von gutem Klang. Diese Umschreibung muß stehen, wenn das die Eigenschaft ausdrückende Substantiv weder Bestimmungswort, noch Artikel vor sich hat, z. B. Ein Mann von Talent. Ein Mensch von Geist. Ihr selbst erklärtet sonst den Schotten Kurt für einen Mann von Tugend und Gewissen (Schil.). Umschreibung durch mit: Ein Mann mit schwarzen Falken-

augen, einem ſchon ins Graue ſpielenden Bart ſaß in einer Ecke des Zimmers.

Anmerkung 36. Ir forhtalê (Furchtſamen) luziles gilouben! (Tat.). Thichein sulîh wisheiti (kein ſolcher Mann von Weisheit Otf.) Thô sah êr mit manegeme hêlme brûner varwen manegen scilt goltgarwen (Rol.). Ich weiz, daz mîner jâre dehein man sô manic edele seitspil kan (Gotf.). Aldâ sîn ougen vunden ein klôsen (Klauſe) niuwes bûwes stên (Parc.). Hie ist einer wunderliches muotes (Gudr.). Boten guotes willen Hetele dô gewan (dſ.). Vil wërkes meisterlicher arbeit dâ ane lac (Erek). Dër roc grüener varwe (Erek). Ez was grâwes ordens vor ziten ein bischof (Bth.). Dër sun zweier varwe (Parc.). Zwei spër si vuorten in ir ellens hant (Rab.). Umſchreibung: Ein kint von ahte jâren (Hartm.). Wære êr ie ein man von guoter art, êr solt êz hân gelân (Virg.). Arzât von hôher kunste muostu einen hân (Wolf D). Von vil maniger sprâche sach man riten vil manigen küenen dëgen (Nib.). Dëm wirt beschert ein hûs von siben füezen (= Sarg. Freib.).

Anmerkung 37. Allerlei, vielerei, mancherlei, derlei, ſolcherlei, allerhand ſind urſprünglich Eigenſchaftsgenetive, z. B. Mancherlei Schickſale (= Schickſale mancher Art) hat er erfahren. Sie werden aber jetzt wie Pronominalia aufgefaßt und ſogar ſubſtantiviert, z. B. Vielerlei trat ein, was ihn ängſtigte. Kauft allerhand. Ich denke an allerlei. Ich ſang in vor'gen Tagen der Lieder mancherlei (Uhl.). Allerlei hab' ich im Holze zu ſchaffen (= Dinge aller Art. Tieck). Die *mhd.* Genetive ſind —leie, hande, slahte = Art. Die vogel maneger slahte swëbten dar inne (Erek). Swâ guoter hande wurzen sint (Kräuter) in einem grüenen garten (Walth.). — Hande iſt eigentlich Gen. Plur. (drier hande kleider), wird aber auch ſingulariſch gebraucht, z. B. einer hande, ander hande, wëlcher hande. — Veraltet iſt derengleichen: Dafür bürgen ihre Augen, derengleichen ich noch nie geſehen habe (Göthe). Über meinesgleichen (Ein Mann meines gleichen) ſ. Dativ.

Anmerkung 38. Der Stoff, aus dem eine Sache beſteht, kann gleichfalls durch den Eigenſchaftsgenetiv ausgedrückt werden, z. B. Ein Becher edlen Goldes. Zelte farbigen Tuches waren aufgerichtet. Schnell entſtiegen Wolken wallenden Staubs (Klop.). Ungern vermiß ich ihn doch, den alten kattunenen Schlafrock echt oſtindiſchen Stoffs (Göthe). Gewöhnlich ſtehen aber die Präpoſitionen von oder aus, z. B. Es hing ihm an der Seiten ein Trinkgefäß von Buchs (Uhland). So ſtets, wenn das Subſtantiv des Stoffes kahl gebraucht iſt. Er trug ein Wams von Leder

(Dſ.). Du haſt dir nur erworben ein ſchmucklos Kreuz von Stein (Dſ.). Auf dieſe Bank von Stein will ich mich ſetzen. Er ſchreitet verwegen auf Seldern von Eis.

Anmerkung 39. Ioh saztun sie imo in houbit corôna thëro dorno (Dornenkrone. Otf.). Ich gæbe sêhzic bouge goldes (Gudr.). Si hiez ir gewinnen ein brünne rôtes goldes (Nib.). Si gap im an ein samites mantellîn (Iwein). Er sach die bluotes zähere ûf dëm snê (Parc.). Ein hëlm, dër ouch dës sëlben stâles was, als diu glavie (Wig.). Ein mantel dës sëlben pfëlles (Dſ.). Umſchrieben: Si truogen ûf ir houbet von golde liehtiu bant (Nib.). Sich gelichet grôzer kraft dër iuwer schaft von hëlfenbein (Bit.). Daz muosen tiure näpfe sîn von edelem gesteine (Parc.). Ein rat von êre (Erz. Wig.).

f) Das Ganze, von dem ein Teil genommen oder hervorgehoben wird (Partitivgenetiv), z. B. Viele meiner Bücher ſind ungebunden. Eine Schar Neugieriger ſtand umher.

Der attributive Partitivgenetiv iſt regiert:

aa) von einem Subſtantiv, das ein beſtimmtes oder unbeſtimmtes Maß, ein Gewicht, eine Zahl ausdrückt (von einem Maßnamen), wie Scheffel, Pfund, Dutzend, Menge, Anzahl, z. B. Ich brachte Flaſchen Weines und Bieres hervor (Gth.). Ein Herz wie Eures wiegt Tonnen Goldes auf (Schil.). Du wollteſt ſie am Ende mit einem elenden Stück Geldes abfertigen (Dſ.). Zwei und zwanzig Fahnen ſpaniſcher Garniſon umgaben das Gerüſte (Schil.). Er ging mit einem Dutzend guter Freunde auf die Jagd. Ein Quentchen Danks, ein Zentner Undanks (Gth.). Noch immer ſeh' ich Tropfen Blutes auf deiner Klinge (Schil.). Der ganze Himmel beugt mit Scharen froher Engel ſich herunter (Dſ.). Eine Welt erblüht in ihr zarter, himmliſcher Gefühle (Uhl.). Die Stadt mußte ſich mit drei Tonnen Goldes loskaufen (Schil.). Ich blieb bei einem Haufen Volkes ſtehen (Gth.). Laß mir den beſten Becher Weins aus purem Golde reichen (Dſ.). Bald darauf kam ein Scharm wilder Tauben (Leſſ.).

Anmerkung 40. Ohne adjektiviſches Attribut ſteht das Gemeſſene jetzt meiſtens in appoſitiver Weiſe, z. B. Ein Glas Moſt. Ein Rudel Wild. Ein Klafter Holz. Eine Flaſche Bier. Eine Menge Menſchen. Du unterzeichneſt dich mit einem Tröpfchen Blut (Göthe). Oft ſteht auch von: Ihr ſeht den

Wald von Lanzen um uns her (Schil.), bisweilen mit: Sie leerten die Becher mit funkelndem Wein.

Anmerkung 41. Solche Subst. des Maßes sind ferner: Reihe, Fuhre, Klumpen, Tonne, Faß, Elle, Meter, Liter, Summe, Schar, Trupp, Haufe, Menge, Masse, Stück, Paar, Dutzend, Glas, Becher, Schoppen, Flasche, Schluck, Trunk, Glasvoll, Mundvoll; ebenso die substantivischen Bruchzahlen: Drittel, Viertel. Auch Zeiteinheiten gehören dahin, z. B. ein Jahr ungetrübten Glückes (oder heiterstes Glück). Zehn Jahre Zuchthaus. Acht Tage schwerer Sorge. Acht Tage Aufenthalt.

Anmerkung 42. Bisweilen in Gestalt der figura etymologica: Der König der Könige. Stürzt mich in die Nacht der Nächte! (Schil.). Ist es möglich! Stern der Sterne, drück' ich wieder dich ans Herz! (Göthe). Ich sing' das Lied der Lieder. Christus wird halten das Gericht der Gerichte (Klop.). Die Himmel der Himmel erzittern (ds.). Der Geliebten Geliebtester (ds.). Der Gesang kam aus dem Herzen des Herzens. Lies im Buch der Bücher! So auch: Doch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. Der Tode tödlichster rief ihn (Klop.). Umschrieben: O du Licht von dem Licht! (Klop.).

Anmerkung 43. Ist der Name des Ganzen ohne Artikel und adjektivisches Attribut (kahl), so wird jetzt fast nur noch in der gehobenen Sprache und in der Dichtung der Partitivgenetiv, sonst in der Regel eine Art Apposition gebraucht (An. 40). Diese Apposition erscheint, wenn sie aus einem Singularsubstantiv (besonders Stoffnamen) besteht, flexionslos, z. B. Eine Flasche Wein. Zwei Meter Tuch. Drei Ellen Band. Ein Bündel Heu. Der Genuß eines Glases Wein stärkte ihn. Wir saßen bei einem Kruge Bier (bei einem Glase Wein). Er war umgeben von einer Menge Volk. Ich erwerbe mir ein Stück Geld. Einige Stunden Schlaf stärkten mich. Er überließ sich einigen Stunden Schlaf. Du warst auch einmal ein Stück Poet. Das gleicht einer Art Krieg. Die kurze Stunde Glanz erkaufte er zu allzu hohem Preis. Ein Tropfen Haß erlischt im Meer der Liebe. Es fehlt an einem kühlen Trunk Wein. Gebt mir einen Trunk Wasser (Göthe). Mir armem Weibe bringt dein Becher Gift ein elend Ende (Göthe). Sie hat ein Röllchen Geld in dem Paket gefunden (ds.). Jeder Schwede hat seine eigene Pflanzung Tabak (Seume). Man zählt die Flocken Schnee und Tropfen Regen (Wiel.). Ganze Schiffsladungen Öl wurden vernichtet (Riehl). Der Schäfer kriegt seine fünf Jahre Zuchthaus (Redw.). Wechsel: Mit viel Huben Ackerland und Waldes (Schef.). — Aber die substantivierten Adjektiva erleiden Kasuskongruenz, z. B.

Gieb ein Glas Roten. Wir verehren ihn als eine Art Heiligen (Göthe). Der Grund beſteht aus einer Art Totliegendem (dſ.). — Iſt der Name des Ganzen ein Pluralſubſtantiv, ſo ſtimmt es mit dem Kaſus des Maßnamens überein, ſelbſt dann, wenn letzterer unflektiert gebraucht wird (Übertragung der Kaſusbezeichnung), z. B. Hans wurde zu ſeinen Viertelhundert Bräuten zu Gaſte geladen. Er erſchien mit etwa drei Dutzend Reitern. Er geht in zwei Paar Strümpfen. Der Fürſt war von einer großen Anzahl Offizieren umgeben. Es erfolgte die Ankunft einer großen Anzahl Geiſtlicher (der Genetiv fällt mit dem Partitivgenetiv zuſammen).

Iſt dagegen das das Ganze bezeichnende Subſtantiv mit einem adjektiviſchen Attribut verbunden, ſo ſteht a) der Partitivgenetiv, beſonders wenn der Maßname ein Dativ iſt, z. B. Da ſtand eine Schüſſel grüner Bohnen. Kauf' ein Krüglein guten Schmalbiers. Erfreue dich eines Gläschens warmen Punſches. Erquicke mich mit einem Glaſe friſchen Brunnenwaſſers. Schöne Büſchel natürlichen Weizens waren angebracht (Göthe). Der ganze Himmel beugt mit Scharen froher Engel ſich herunter (Schil.). Einer Taſſe ſchwarzen Kaffees bin ich hold. Ein Stück trocknen Brotes labt den Hungrigen. (Iſt der Maßname ein Genetiv, ſo fällt der Partitivgenitiv mit der Appoſition zuſammen, z. B. Erfreue dich eines Gläschens warmen Punſches! Wir bedurften dreier Dutzend friſchgelegter Eier) — oder b) die Appoſition, z. B. Ein Glas friſches Brunnenwaſſer wird Ihnen ſehr gut ſein (Leſſ.). Es war kein Tropfen gutes Waſſer zu finden. Eher als dein Herz entzündet ſich ein Schober naſſes Heu. Sie gab dem Armen ein großes Stück — verſchimmelt Brot. Die guten Leute hoben mir mein Stück wilde Ente auf (Seume). Er verzehrte ein gutes Dutzend fauſtgroße Leberſpatzen. Der Mann hat tauſend Mark jährlichen Gehalt. Ich ſehe die Herden fremdes Vieh im Po ſich tränken. Man begleitete mich durch eine Menge enge Gäßchen. Trink' ein Gläschen türkiſchen Schnaps (Heb.). Sie wußte ein halb Dutzend Äſopiſche Fabeln auswendig. Der Herzog ließ ein Stück griechiſchen Marmor kommen (Göthe). Die lange Reihe arme reiche Sünder zog daher (Göthe). Einige hatten einen Haufen dürres Gehölz in einen Kamin geſchafft (dſ.). Wir tranken ein Glas roten Wein (dſ.). Wie viel Paar ſeidene Strümpfe haſt du? (Shk.). Da hatt' ich im Milchſchranke einen ſchönen Topf ſaure Milch (Göthe). Ein paar Flaſchen guten Landwein ausgenommen, habe ich nicht das geringſte zu mir genommen (Leſſ.). Sie finden eine Anzahl wohlgeſinnte Männer hier verſammelt. Es gilt das Glück von einem Tauſend tapfern Heldenherzen. Stark trank einige Schoppen leichten Tiſchwein (Redw.). Es lebt noch ein Stück alte Erinnerung in dem

Menſchen (Scheſ.). Es glänzt ein Stück blauer See (dſ.). Der Greis trank ſeinen Schluck ſauren Sipplinger (dſ.). Wechſel: Da ſitz' ich nun vergnügt bei Tiſch mit einem Paar geſottner Eier und einem Stück gebacknen Fiſch (ſtatt: gebacknem Fiſch. Göthe). Bisweilen ſteht die Appoſition auch nach dem Dativ, z. B. In einem Paar geſchenkten Hoſen hält der Dank ſo lange wie der Überzug (J. Paul). Ich verkehrte mit dieſer Menge jüngeren und älteren Männern. Er ſprang in einem Paar leinenen Unterhoſen auf die Straße (Heb.). Ich aß das letzte Stück von einem Paar gebratenen Hühnern. Ich wachte bei einer Taſſe kaltem Kaffee. — Iſt das Attribut ein Pronomen, oder wird der Artikel geſetzt, ſo ſteht nur der Partitivgenetiv, z. B. Ein Liter unſeres Weines. Ein Zentner jenes Zuckers. Ein Sack der Gerſte, die ich ausgeſucht habe. Ich erhielt ein Faß des ſtarken Rotweins, wie er dort wächſt.

Anmerkung 44. So wird auch Art, Gattung, Sorte entweder mit dem Genetiv, oder mit appoſitiver Beſtimmung verbunden, z. B. Es liegt im Charakter dieſer Art Leute (Schil.). Ich ſah dann eine Art Soldat daher kommen (ſchwaches Subſt. in kahlem Gebrauch). Ihr ſeid eine Art Verſchwender (Leſſ.). Man ſprach von einer Art Verweis (Göthe). Sie ſpielen eine Art rohes Brettſpiel (Grill.). Nun ward offenbar, in welcher Art Künſten jener ſeine Schüler unterwieſen hatte (Scheſ.). Die Blätter der Palmen bildeten eine Art grünes Dach über dem Haupte des Ruhenden. Ir iegelicher sach, ich wære ein art spileman (Gotf.).

Anmerkung 45. Soll das Gemeſſene hervorgehoben werden, ſo kann es dem Maßnamen vorausgehen, z. B. Uns iſt Freude die Fülle geworden (Klop.). Dort war Gold die Menge (Fülle) gehäuft. Dieſer Menſch hat Geldes (Geld) die Fülle (Menge). Eine Nachtigall ſang unter den Sängern des Waldes Reider die Menge (Leſſ.). Hei! bairiſch Bier ein guter Schluck ſollt mir gar köſtlich munden! (Uhl.). Der Schimmel nahm Gras und Kraut ein derbes Maulvoll (Immerm.). Polniſche Studierende ſieht man jetzt hier höchſtens ein halb Dutzend (Heine). Was man ſich in der Jugend wünſcht, das hat man im Alter die Fülle (= deſſen. Göthe). In Berlin ſind Gelehrte die Menge (Leſſ.). Auch kann zum vorſtehenden Stoffnamen der Artikel treten: Das Tuch koſtet zehn Mark die Elle.

Anmerkung 46. Bei Maßnamen bildlicher Bedeutung pflegt die Appoſition nicht zu ſtehen, z. B. Flüſſe des köſtlichſten Nektars erfüllen das Land. Berge gefallener Kämpfer waren aufgehäuft. Ihr ſeht den Wald von Lanzen um uns her. Wolken dichten Staubes wirbelten auf.

Anmerkung 47. Thô quam engilo heriscaf (eine Schar Engel. Otf.). Ir iëtwëder slüege dës volkes ein her (Jw.). Dô kom volkes ein sô michel kraft (Menge. Gtf.). Man bringet dër vërchwunden wol ahzec rôte bâre hër in unser lant (achtzig blutbefleckte Tragbahren. Nib.). Si sanden in driu hundert marc messinges (Gtf.). — Min armuot, diu ist starc, doch hân ich dir behalten goldes drîzic marc (Wf. A X). Nû gip einer armen witewen dines kornes zwei malter (Bth.). Tûsent fuoder strouwes oder holzes (Bth.). Ein armer dürftige bitet eins zaher (Tropfen, ohne Flexion) wines oder eins munt vollen brôtes (bf.). Ein tropfen ôls wirt vil breiter et (= als) zwên tropfen wazzers (Griesh.). Artus lît uns niht vërre mit wünneclicher vrouwen schar (Parc.).

Der übereinstimmende Kasus (Appositon) findet sich *mhd.* noch sehr selten, z. B. Maniger sleht dën andern ze tôde umbe eine bürden gras (Bth.). In wære wëger (besser), ir æzet ein stucke fleisch (Bth.). Der Gebrauch ging von den Fällen aus, in denen der Genet. dem Nominat. gleich ist, z. B. Ein korp epfel.

bb) von Adjektiven, insbesondere Komparativen und Superlativen anstelle der unmittelbaren Verbindung, um die spezifische Bedeutung des Adjektivs hervorzuheben, z. B. Die einflußreichen der Bürger hielten sich ferne. Der Siege göttlichster ist das Vergessen. Strahlt der Mond erst an dem Himmel, kommen bald der Stern' unzählige (Schef.). Verweigere nicht Gerechtigkeit und Gnade dem letzten deines Volks! Eduard ist der unruhigste und der glücklichste aller Sterblichen (Gth.). Neugierige meiner Freunde waren herangetreten, den Unfall zu beschauen (bf.).

Anmerkung 48. Nicht ganz logisch: Nun bin ich wieder die Glücklichste unter allen meinen Gespielinnen (Klop. nach griechischem Vorgang: πόλεμος ἀξιολογώτατος τῶν προγεγενημένων). So viel ist gewiß, daß die spartanischen Sklaven die unglücklichsten aller anderen Sklaven gewesen (Göthe). Unser Zeitalter ist vielleicht das heiligste von allen seinen Vorgängern und Nachfolgern (Heine).

Anmerkung 49. Heil, magad zieri, thiarna sô scôni, allero wibo gote zeizôsto! (liebste. Otf.). Umschrieben: Dise vier stricke sint die schedelichsten under in allen (Bth.). Dû bist dëm tiuvel aller liebeste under allen meiden (bf.). Ez sint under allen dingen, diu got gemachet hât, sëhs dinc — (bf.). Ein under uns zwein (Eck).

cc) von bestimmten und unbestimmten Zahl-

wörtern und Fürwörtern, insbesondere auch von dem substantivierten Neutrum der Fürwörter, z. B. Fünf unseres Ordens waren schon des kühnen Mutes Opfer worden (Schil.). Ich sprach der Rosenkränze viere. Ich habe bezwungen der Knaben acht, von jedem Viertel der Stadt (Uhl.). Er (der Hirte) hat der Lämmer keins verloren (Schil.). Ein natürlich Gift, das neun ganzer Jahre wirkt (Leff.). Einem ehrlichen Mann sieben ganzer Tage zu borgen! (bf.). Und meiner Freunde muß keiner mit dem andern hadern (bf.). Drum thut es gut, wenn euer etliche still zu Rate gingen (Schil.). Manche seines Gelichters verstehen dieselben Künste (Gth.). Wem der Götter bringen wir des Liedes ersten Zoll? (Schil.). Der wackern Männer kenn' ich viele dort (bf.). Der Beispiele könnt' ich unzählige anführen. Ob diese Mädchenseele Manns genug ist (Leff.). Aus dem Leben heraus sind der Wege zwei dir geöffnet (Tod und Ideal. Schil.). Erlkönig hat mir ein Leids gethan. Voran dem Zuge schwärmten der muntern Kinder viel (Uhl.). Wie da der edeln Garben auf allen Feldern lag! (Uhl.). Die sahen nun mit gutem Bedacht, was Arbeit unser Held gemacht (bf.). Ich kaufte Kostbarkeiten, um etwas des aufgespeicherten Goldes los zu werden (Chamisso). Sind wir beide ihm nicht Manns genug? (Schil.). Der kleinen Eigenheiten konnte sie dem Vater nicht genug haben (J. Paul).

Anmerkung 50. Nach Zahl- und Fürwörtern wie einer, derjenige, welcher, wer, jemand, niemand, keiner, mancher, jeder und ähnlichen stehen in Prosa häufiger die Präpositionen unter, von. z. B. Von seinen gewöhnlichen Scherzen hörte man keinen (Göthe). Doch sagt man nur unser einer, euer einer, dagegen stets (bei folgendem Personalpronomen) wer unter (von) uns, wer von euch, niemand von uns. Häufig ist deren, ihrer, derselben bei Zahlangaben, z. B. Ich habe deren (Kunstgriffe) wenigstens hundert, so prahlte der Fuchs (Leff.).

Anmerkung 51. Bei ein, kein, viel, wenig, genug steht auch in Prosa oft Gen. des substantivierten Infinitivs, z. B. Die Mamsell hat ein Laufens, ein Befehlens verführt (Göthe). Mach' der Herr nur kein Federlesens (Seume). Diese Ankömmlinge haben viel Redens von sich gemacht (Schil.). Viel Aufsehens machen (Leff.).

Anmerkung 52. Bei Zahlwörtern steht oft der Genetiv ohne Partitivbedeutung: a) durch Attraktion, indem der Genetiv das Subjekt

und das Zahlwort das Prädikativ vertritt, z. B. Aller guten Dinge ſind drei. Jetzt ſind unſer *achtundſiebenzig* (Schil. = wir ſind achtundſiebenzig). Unſer ſind nicht zehne (= wir ſind —). Ihrer ſind doch gar zu wenige. Wir kamen unſer vier ins Haus. So: Meines Unglücks iſt ſchon allzu viel. Dër tugende sint zwô (Walth.). b) **Vergleichend**: Du ſchlugſt dich durch mit hundert Mann durch ihrer Tauſend. Owê, ir hânt manegen man, dër min (= wie ich) siben wol torste bestân (Alex.). Dër was grœzer dan sîn drî (Laur.). Ouch sint ir sterker dan min drî (Virg.).

Anmerkung 53. Verſchränkte Stellung bei Zahlwörtern: Dieſe Doſe wiegt ganzer fünf Lot (Leſſ.). Der Tyrann war ganzer fünfzehn Jahre ſo bedächtlich zu Werke gegangen (bſ.). Ich habe ihn ganzer drei Wochen nicht geſehen. Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn (Gth.).

Anmerkung 54. Jemand, niemand, und wer? wurden im *mhd.* und ſpäter mit dem Genet. eines ſubſtantivierten Adj. verbunden, z. B. ieman (nieman) guotes jemand Gutes (Gutes iſt Gen. Sing. des Neutr., das Mask. und Fem. zugleich bezeichnet) oder ieman guoter (Gen. Plur.). So jemand anderes, niemand Fremdes, noch bei Göthe: Der Brief muß von jemand Hohes ſein. Niemand geringeres iſt es (Göthe). Bei Leſſing: Dieſer Einfall rettet niemand geringeres als mich und den Homer. Jetzt ſteht ſtatt des Genet. der übereinſtimmende appoſitive Kaſus, z. B. Jemand Fremder iſt angekommen. Wir haben niemand Fremden beherbergt. Wer Vornehmer hat dich empfohlen. Doch iſt jemand anders, wer anders noch üblich. Ich wäre verſucht, Sie für jemand anderen (anderes) zu halten. Wer anders iſt zugegen geweſen? Ebenſo alles zur Verallgemeinerung der Frage, z. B. Wer alles war in der Geſellſchaft? — Ich habe niemen mâge (Gen. Pl.) in Nibelunge lant (Nib.). Wër hât mich guoter (Gen. Pl.) ûf getân (Wig.). Dazu sol niemen guoter klagen (bſ.). — Umſchreibung: Under allen sündern ist dëm tiuvele nieman sô gelich (Bth.).

Anmerkung 55. Bei mancher, jeder, alle, keiner, einige kann das Ganze, ſtatt im Partitivgenetiv, auch in übereinſtimmendem Kaſus, (Nominativ, Akkuſativ oder Dativ) ſtehen, z. B. Seine Arbeiten ſind manche zehn Gulden wert. Die Leute, denen er jedem etwas vorgelogen hatte, wurden jetzt unwillig. Man lobte die Teilnehmer jeden nach ſeinem Verdienſt. Alle faſſen jeder nun des andern Hand. Und wenige nur entkamen wir dem Verderben. Warum noch länger abgeſondert leben, da wir, vereinigt, jeder reicher werden? (Schil.). Wahrhaft liebende Gemüter eins nur im andern fühlt ſein Glück (Göthe). Er kehrte mein Haus das Oberſte zu unterſt (bſ.). Dieſe Zimmer waren immer eins prächtiger als das andere (Wiel.). Seine Mannen dringen jeder mit entblößter Waffe

gegen Assab (Plat.). Als Herodot die Musen einst freundlich bewirtet, schenkten zum Danke sie ihm jede derselben ein Buch (Hr.). Den weiblichen Sachverständigen wurde der junge Prinz jeder einzeln vorgehalten (Reb.). Diese Rosen sind jede einzeln von ausgesuchter Schönheit. Louis Philipps Vorfahren, durch viele Jahrhunderte, waren der Reihe nach einige groß, die meisten klein (Heine). Sume thie ginôza druagun stangûn grôza (einige der Genossen trugen jeder eine große Stange. Otf.). Dên kom êz sumelichen gar ze heile (Gud.). Si gedâhten sumeliche (bs.). Hêr kom vil manec sîn genôz (Erek). So auch: Uf wêlchem sînem hûse si in funden (finden würden), daz enwesten si (Erek). Auch bei bestimmten Zahlwörtern, z. B. Dô wart êr an gerant von drîzec sînen mannen (Nib.). So: ein mîn wange (Wth).

Anmerkung 56. Auf die substantivierten Neutra im Nom. und Akkus. viel, mehr, wenig, weniger, etwas, nichts, was, genug, ein wenig, die früher mit dem partitiven Genetiv verbunden wurden, folgt jetzt in Prosa meist übereinstimmender Kasus, indem diese Pronominalien auch als Genetive oder Dative eintreten, z. B. Viel Geld steht auf dem Spiele. Mit viel Geld läßt sich die Sache ausführen. Zu was Besserem sind wir geboren. Die Ahnung von etwas Wunderbarem. Ich habe mehr solche Elende gesehen. Du hast bösen Ruf genug. Von was Neuem haben sie gesprochen? Mit ein wenig gesundem Menschenverstand kann man darin nicht irren. Er wollte von nichts anderem hören. Er bediente sich nur wenig Wassers. Da sah er (Siegfried) Eisen und Stahl genug (Uhl.). Die Jünglinge streben nach etwas Großem (Hb.). Ein Geist, der sich mit etwas Wichtigen (statt Wichtigem) zeigen will (Less.). Der Prinz hat beschlossen, was nur verdächtiges Gesindel sich in diesen Bergen lagert, zu vertreiben (Göthe). Es ist schade, daß man diesen Menschen zu nichts Besserem gebraucht hat (bs.). Weniger Schlaf, als dieser thätige Mann, bedurfte kaum jemand (Göthe). Wir aßen ein weniges Käs und Brot (bs.). Ich fühlte tiefen Schmerz genug (bs.). Wir sammeln hier ein für die Mißjahre, die in Rußland genug kommen werden (Gutz.). Auch am meisten, am wenigsten können so konstruiert werden, z. B. Unter dieser Klasse ist am meisten Witz und am wenigsten Vernunft (Seume). Im Roggen ist mehr Nahrungsstoff als in den Kartoffeln, im Weizen mehr als in dem Roggen, am wenigsten in den Kartoffeln. Am meisten (am wenigsten) Giftstoff findet sich in der Wurzel dieser Pflanze.

Anmerkung 57. Fragendes und ausrufendes Was sowohl mit genetivisch, als mit appositiv angeschlossenem eigentlichem Substantiv ist ziemlich

veraltet, z. B. Was Lobs, o Vater, ſollen wir dir bringen? (Klop.). Da kann jeder gedenken, in was Schrecken und Furcht ich geſteckt (Simpl.). Zu was End? Was Volks? Was Regiments? (bſ.). Aus was Urſache? (Göthe). Es iſt nicht ſo gleichgültig, in was Stube und Umgebung einer hauſt (Schef). Zu was Zweck und Nutzen haben wir die weltliche Geſchichte gelernt? Zu was Grund und zu was Ende finden dieſe Sitzungen ſtatt? (Immer). Was Pfänder (= wie viel), was Geſchenke hat Gott Dir anvertraut! (Schenk.). Was Wunders, wenn er herabfällt! Aus was Urſache biſt du ins Aargau gekommen (Zſch.). Zu was Ende glauben Sie dieſe zwanzig Galeeren, die den Hafen belagern? Zu was Ende die Allianzen, ſo dieſe Doria ſchloſſen? Zu was Ende die fremden Waffen, die ſie ins Herz Genuas zogen? (Schil.). Man erließ geheime Befehle, den Herzog von Friedland, auf was Art es auch ſein möchte, zu verhaften (bſ.).

Anmerkung 58. Wie ein wenig wird auch ein bißchen gebraucht: Ungefähr ſagt das der Pfarrer auch, nur mit ein bischen andern Worten (Göthe). Mit einem bißchen guten Willen(s) hätte die Sache durchgeführt werden können, oder: mit ein bißchen gutem W. Ich verwende mein bißchen Einfluß nicht zum Unrechten (Gutz.). Mein bißchen Hab und Gut teile ich mit dir.

Anmerkung 59. Doch iſt der alte Genetiv nicht ausgeſchloſſen, namentlich in der Dichtung, z. B. Dies Schweigen iſt Beweiſes genug (Schil.). Gnug des Blutes iſt gefloſſen (bſ.). Haſt du der Kinder mehr? (bſ.). Hätt' ich ſo viel der Söhne, als ich Haare habe, ich wünſchte keinem einen ſchönern Tod (bſ.). Die Minne hat der Wunder viel (Uhl.). Der Feigen waren mehr, denn der Streitbaren, der Dummen mehr, denn der Klugen (Schil.). Der mittelmäßigen Portraits ſollen nicht zu viel ſein (Leſſ.). Da ſeh' er ſich vor, des Geldes mehr zu erwerben (Göthe). Er wollte von nichts anderes wiſſen (bſ.). Das Land hat der königlichen Frauen mehr aufs Blutgerüſte ſteigen ſehen (Schil.). Es giebt des Kornes wenig, viel der Spreu (Cham.). Doch laden ſie von den Kamelen, was jedes edler Schätze trug (Schil.). Das Beziehungswort kann vor dem Relativ fehlen, z. B. Er bricht der ſüßen Frucht, ſo viel in ſeine Taſchen ſich faſſen ließ (Wiel.). Man hatte ihr des Guten, ſoviel ſie begehrte zukommen laſſen (Immer.). Meiner Verehrer waren ſoviel es Menſchen giebt (Tieck).

Anmerkung 60. Wie genug, viel werden bisweilen auch ſynonyme Ausdrücke mit dem Partitivgenetiv oder mit appoſitionellem Kaſus ver-

bunden, z B. Gutes Rates iſt ſchon ſattſam an mich gewendet worden (Fichte). Es kamen der fröhlichen Gäſte zuhauf (Cham.). Ich habe für meine Kinder nicht ſatt Brot (Geb. Grimm). Wir haben deiner Gaben vollgemeſſen (Göthe). Ihr habt der Freunde häufig (dſ.). Der dritte der Ottonen war erſt drei Winter alt, da trug er ſchon der Kronen und Ehren mannigfalt (Simr.). Du kennſt der Heilkräuter mancherlei.

Anmerkung 61. Nicht (*mhd.* niht = nichts) wurde früher ebenfalls mit dem Partitivgenetiv verbunden, z. B. Wenn ich mit Menſchen- und Engelzungen redete und hätte der Liebe nicht, ſo wäre ich ein tönend Erz (Luther). Sie hatten die Nacht vergeblich gefiſcht, ſie hatten der Speiſe nicht (Klop.). Sie wollten nicht kommen, wollten des Liebenden nicht (Klop.). Die erhabene Prieſterin will des Tanzes nicht (dſ.). Ich mag deines Mitleids nicht (dſ.). Ich kenne dieſen Menſchen nicht und will ſein nicht kennen (Zſch.). Noch üblich: Hier iſt meines Bleibens nicht (nimmer). Bisweilen: Ich habe nicht der Zeit. So bei nirgends: Meines Bleibens war nirgends lange (Zſchok.). Es wäre ſeines Gebeins nimmer gefunden worden (Heb.). Bei kaum: Meines Bleibens iſt in dieſem Hauſe kaum lange. Durch Analogie auch ohne Negation: Ich muß ein Ende machen, wenn unſeres Bleibens hinfort hier ſein ſoll (P. Heyſe).

Anmerkung 62. Ni fand ih liobes wiht in thir (in der Fremde. Otf.). Ich engibe dir urloubes niht (Gotf.). Min vrouwe bizet iuwer niht (beißt euch nicht. Iw.). Belibens mac hie niht gesîn (Gtf.). Bei nie, niene: Ich sîn dâ niene vant (Iw.). Mir kom in allen zîten sô rêhte lieber geste nie (Nib.). Sêht, dêr ensluoc dês trachen niht (Gotf.). Sogar Attraktion des Subjekts: Und swenn dîn (= du) nimmer müge sîn, sô sî daz guot dêr kinde dîn (Diet. Fl.). Wir möhten wol genësen, wær eines mannes niht (Wolf D. D). Dekeinen rât kond' ich gegëben, wie man driu dinc erwurbe, dêr keines (= Subj.) niht verdurbe (Wth.). Iu wirt dêr trûben gar sëlten (Wth.). Ir sult nach sînem willen varn, dêr anegenges niene hât (Wig.). Maneger sô grôzer slege nie gesach (Virg.). Doch iſt die Attraktion nicht durchgehends, z B. Got geschuof nie niht sô guotez noch sô edeles (Wth.). Ir sult dâr umbe niht verzagen, ob ir niht habet rîchez guot (Diet. Fl.). In aller kristenheit man kein bezzern ritter nie gesach (Virg.). Uf dêr breiten heide êr diu kint niender sach neben Dô tobte êr von dêm smërzen, dô êr dêr kinde niene sach (Rab.). — Auffallend iſt der attrahierte Genetiv bei wan (außer): Ob ander niemen lëbte, wan sîn unde dîn (als er und du). Dën schaz weiz nû niemen wan got unde dîn (Wechſel). So: Ob ir zen Hiunen hêtet niemen danne min (Nib.). Statt des Objekts: Dêr vertët niuwan eines spërs.

Anmerkung 63. Weitere Beiſpiele: Thēs gidua thû nû unsih wis, wēr thoch manno thû sis (Otf.). Ein thēro manno z'imo sah (bſ.). Dēr ohsen wâren viere, dâ mit ēr ze acker gie (Bloch). Ez wil gēben dir dēr meier Ruoprēht sîn kint (Tochter) und zēhen rint alter unde junger (Meier). Aht ganzer jâre (Erek). Dēr kindel in dēn wiegen verlôs dâ manigez sînen lîp (Gudr.). Dû vihtest als dîn zwêne (Eck.) Diu minner was dēr vinde (deſto weniger. Gudr.). Hirze oder hinden kunde im wênic engân (Nib.). Waz volkes sît ir? (Berth.). Ich'n weiz, waz kindes ich sî (Amis). I'ne weiz hie niht dēr liute, die mir iht hazzes tragen (Nib.). Dû hâst guoter rōcke zwêne (Berth.). Diu untugent, diu dâ heizet zorn, diu verdampt dēr liute allermeist (bſ.). Verrâtens ich doch wênic kan (Parc.). So auch lihte mit Gen. = wenig, z. B. Swâ nüzze schelnt diu kindelîn, dâ mac dēs lônes lihte sîn (Freid.). Dēr halben ketzer ist aller meiste in dēn dörfern (Berth.). Umſchreibung: Dô in ersach diu eine vrouwe von dēn drîn (Jw.). Man versuochet als vil und als genuoc an im von künsten unde von erzenie, daz ēz ein wunder ist (Berth.). Dēr tegelichen sünden ist alsô vil, als stoub (= stoubes) in dēr sunnen (Berth.). Besende dîner hēlden, swaz dēr guoten sî (Wolf D. D). Selten *mhd.* appoſitiv: Waz bœsen gedanc hâst dû? (Berth.). Daz wære ētewaz biderbez (bſ.). — Bisweilen ſteht das Neutrum des Pronoms als Dativ oder Genetiv: Swaz pfaffen si in (den Brief) dô zeiget, die tâten alle sam (Wolf Diet. A). Nu lœset mit eime wênic guotes iuwer sēlbes sēle (Berth.). Mêre sîner vriunde tēte man ēz kunt. Daz ist vil koufliute site. Dēr man vil dēr êren giht (viel Ehren zuerkennt; jēhen mit Gen.).

Anmerkung 64. Einzelne Orts- und Zeitadverbien können mit dem Genetiv verbunden werden, der ſich als partitiv auffaſſen läßt, z. B. Woher des Wegs? Woher des Landes? Wo anders? Heute des Tags. Hier des Orts. Dort Lands (Scheſ.). Hier Lands iſt nicht Raum für uns (Grillp.). Behandelt ſo hier Lands man Königinnen? (bſ.). Wer ſind die Männer und von wo des Landes? (Gutzk.). Sie ſetzten ſich früh Tages dran und ſchenkten ein und ſtießen an (Drimborn). Morgen des Tags ſoll er ſeinen Lohn empfangen (Göthe). Wanana lantes (Otfr.). Thie êwarton gibutun, sô wâr so ēr (Chriſtus) lantes giangi, thaz man nan gifiangi (Otf.). Dēs endes hin (nach der Richtung hin. Erek). Swâr ich dēr lande kêre (Meier). Hēr dēr zîte (bisher. Gud.). Dēs vēldes allenthalben (Nib.) Wannen ēr landes wære, vrâgte ēr in dô (Wolf D. D). Alsô tuot dēr almehtige got hiute dises tages (Berth.). Doch auch: Swâr ich in dem lande kêre (Walth.). Ähnlich können die Adverbien halbwegs, ſeitwärts

seitlich, rückwärts, inmitten (poet. Mitten inne dieser Schlucht erhebt ein Baum sich, sturmversehrt), rechts, links, südlich, nördlich u. s. w. mit dem Genetiv verbunden werden.

§ 115.

II. Der Prädikatsgenetiv.

Der prädikative Genetiv hat ein zweifaches Vorkommen: 1) kongruierend mit einem Objektsgenetiv, gerade wie der prädikative Akkusativ mit einem Objektsakkusativ kongruiert, z. B. Ich gedenke des Fräuleins noch wohl als eines munteren Kindes. — 2) kongruenzlos, ohne ein genetivisches Beziehungswort, Der Mann ist edlen Sinnes (= edelgesinnt).

1. Der kongruierende Prädikatsgenetiv.

Der kongruierende Prädikatsgenetiv drückt im Anschluß an einen Objektsgenetiv ein Prädikativ in faktitiver Bedeutung aus. Er steht also bei Verben, die mit dem Genetiv verbunden sind, z. B. gedenken, sich erinnern, sich bedienen, vergessen, entbehren, im Sinne eines faktitiven Attributs. In substantivischer Gestalt erscheint er nur durch die Partikel als eingeführt, als Adjektiv ist er jetzt flexionslos und ebenfalls meist durch als bezeichnet. Wegen seiner syntaktischen Übereinstimmung mit dem unreinen Appositiv wird er häufig als solches (Apposition) aufgeführt, z. B. Man gedenkt der unschuldigen Kindheit als eines nie mehr zu gewinnenden, und doch unverlorenen Kleinods (Riehl. Man macht in Gedanken die Kindheit zum Kleinod). Wollt ihr nun mein als einer Frau gedenken? (Grillp.). Ottilie wollte sich der beiden noch als des schönsten Hofpaares erinnern (Gth.). Man erinnert sich des Bildes nur kleiner wieder (bs.). Es war ein preußischer Offizier, dessen ich mich als Pagen wohl erinnerte (bs.). Der König bediente sich des gelehrten Aristoteles als Lehrers seines Sohnes. Ich erinnere mich meiner Großmutter als einer schönen, hagern, immer weiß gekleideten Frau (Gth.). Der ältere jener drei Brüder, deren ich oben als unserer Nachbarn gedacht, war nicht merkwürdig geworden. Dies gab Gelegenheit, des hohen Hügelpunktes als militärischen Postens zu gedenken (Gth.).

Anmerkung 1. In der alten Sprache, wo das unreine (mit als eingeführte) Prädikativ noch nicht üblich ist, findet sich der bezogene reine

prädikative Genetiv in Gestalt eines Substantivs äußerst selten; ein Beispiel s. § 21, Anmerkung 11. In der Regel wird statt des Genetivs das mit ze (vür) umschriebene Prädikativ gebraucht, z. B. Sie lougent sin ze vriunde (als Freund). Ich wil sin ze gote unz an min ende verjëhen (Wolf D. B). Sie darf min niht mêr ze dienestmanne jëhen (Nithart). Sol ich sin ze vriunde enbërn, daz ist mir leit (Minnes.). Er muote (begehrte) min ze wibe (Minn.). Swën din ze wibe gluste, ër hëte dën tiuvel freissam (Wolf D. D). Sô wil si min ze kempfen gërn (Virg.). Dës ir mir ze geverten hânt verjëhen, mir grûwelt vor im iemer mêr (bs.). Wër bedarf din zeime gesellen? (bs.). Swër min ze bruoder niht enwil, dër sprichet starkiu wort (Walth.). Andere Beispiele s. § 21 Anm. 11. Der objektivische bezogene Prädikatsgenetiv ist *mhd.* nicht selten, z. B. Hëte ër ir noch lëbender künde (hätte er ihrer als Lebender Kunde. Walth.). Ich lüge (Prät. Konj.) ungërne und wil dër wârheit halber niht verjëhen (die Wahrheit nicht halb bekennen). Weitere Beispiele s. an dem angeführten Orte. — Auch umschrieben: Mines hërzen wil ich dir vür eigen jëhen (Minnes.).

Anmerkung 2. Nicht eben selten wird die Kasuskongruenz, wenn das Prädikativ im bezogenen Genetiv stehen sollte, heutzutage unterlassen, z. B. Der Herr bediente sich des Xaveri als Kutscher (für Kutschers. Auerb.). Man hat seiner als passendes Werkzeug erwähnt (Hackländer). Er gedenkt des Verstorbenen als Mensch, Lehrer und Erzieher. Ich bedarf seiner als Gehilfe (statt Gehilfen).

2. Der kongruenzlose Prädikatsgenetiv.

Dieser Genetiv steht dem attributiven sehr nahe, und bisweilen ist die Grenzscheide ganz unsicher, z. B. Das Vieh ist meines gnädigen Herrn, des Attinghäusers (durch Ergänzung von „Vieh" zu gnädigen Herrn ist der Genetiv attributiv). Der Bube war des Vogts (Bube). Dies Haus ist meines Herrn, des Kaisers (Haus). Diese männliche Sprache war deines Vaters (Less.). Dieses Fenster ist meines Zimmers (Gth.). Sein Gesicht schien wie eines Toten (bs.). Euer Ton ist nicht eines Lügners (Schil.). Die Antwort ist eines, der seiner Sache nicht gewiß ist (Less.). Diu schulde ist dër vil minneclîchen (schulde. Minn.). In vielen Fällen fehlt aber ein ergänzbares Subst.

Der kongruenzlose Prädikatsgenetiv bezeichnet alsdann:

a) den Urheber, Besitzer. Seid ihr erst Österreichs, seid ihr's auf immer (Schil.). Wir sind eines Stammes doch und Bluts (bs.). Dem Kaiser bleibe, was des Kaisers ist (bs.) Ihr gebt dem Kloster, was des Klosters ist (bs.). Wenn ich

unköniglichen Stamms erfunden werde, ſoll mein Haupt die Schuld bezahlen (bſ.). Du biſt des Todes, Bube, ſprich! (bſ.). Wes iſt das Bild und Gepräg? (Schil.). Ihr ſeid des Todes, wenn Ihr zweifelt (bſ.). Frei nur will ich leben; bloß keines Andern will ich ſein (bſ.). Dieſes Schloß und dieſe Gärten nenne dein und deines großen Vaters (Plat.). Wes Namens, Standes, Wohnorts ſeid Ihr? (H. Kleiſt). Nenn' dich nicht unſres Geſchlechts! (Hr.). Ich thu, was meines Amtes (Schil.). Die Klagen ſind eines Menſchen, die Handlungen eines Helden (Leſſ.). Laß das Gericht nur Gottes ſein (Cham.). Ihr wißt, was des Brauches iſt (bſ.). Da möchte man ja rein ſelber des Teufels werden (Reb.). Der Amtmann hielt es nicht ſeines Amts, gegen dieſen Frevel einzuſchreiten (Kurz). Württemberg iſt noch des Herzogs (Hauff). Die Familie Beethovens iſt holländiſchen Urſprungs. Eduards werd' ich nie (Gth.).

Anmerkung 3. Wir birun (ſind), druhtin, alle thin (Otf.). Ir ſolt uns lâzen hœren, wês disiu kleider sint (= gehören. Gud.). Dêr van (die Fahne) ist Hôrandes (bſ.). Dêr schade sol min (Gen.) eines sîn (Iw.). Dû muost dês tôdes wêsen (Nib.). Wês sint dise bürge und ouch daz hêrliche lant? (bſ.). Nû bin ich eines richen hôhen hêrren mit libe unde mit guote (Berth.). Daz schif was S. Peters (Griesh.). Er was dês gwissen tôtes (Alx.). Wês ist diz gesinde? (Wig.). Dês tôdes sîn. Dês tiuvels sin (Wolf D.). Wêlches gotes ist dêr altar? (Paſſ.).

b) eine Eigenſchaft, z. B. Sei guter Dinge! (Gth.). Die Kenner ſind nicht immer meiner Meinung (bſ.). Wir Geiſter ſind ganz andrer und der einzig richtigen Meinung (Gth.). Es iſt die Sache aller Staaten, daß geſcheh', was Rechtens iſt (Schil.). Wie biſt du ſo holder Art! (Uhl.). Sieht man am Hauſe doch gleich ſo deutlich, wes Sinnes der Herr ſei (Gth.). Man achtet den Biſchof aufricht'gen, heil'gen Sinns (Shak.) Ich wollte ſeine Leute guter Laune machen (bſ.). Ich glaubte, dein Gemüt ſei beſſeren Stoffs (Shk.). Einfältiger Sitte biſt du und weiſe, biſt ernſtes, tieferen Geiſtes (Klop.). Mein Vater war lehrhafter Natur (Gth.). Willens ſein. Der Anſicht ſein.

Anmerkung 4. Weitere Belege: Herr Ächter guter Sitte ſcheint (Zebl.). Ätheriſchen Bluts fühlet die Tugend ſich (Herder). Laß dich nur weichmütig und beſchränkten Verſtandes ſchelten (Auerb.). Gebroch'ner Seele hab' ich ihn geſehen (Zebl.). Nicht eures Schlages ſind, die einſt

gelebt (dſ.). Trugvoll iſt ihr Gemüt und keines ausharrenden Mutes (Pyrk.). Laß dein Herz guter Dinge ſein (Krum.). Das macht dich guten Muts (Muſ.). Man kann verſucht ſein, die Bildhauer anderes Sinnes zu vermuten (Immerm.). Die älteſten und ſchönſten Sabeln ſind indiſchen Urſprungs (Herd.). Es gelang ihm nicht, Elsbeth andern Sinns zu machen. Niemals iſt mir das Mädchen leichten Sinnes erſchienen. Ich dünkte den Studenten allzu friedlicher und nüchterner Natur (Redw.). Vielleicht wäre es dem Vater gelungen, den Sohn anderes Sinnes zu machen (Kurz). So ernſter edler Miene ſah ich ſie wachend kaum (Shk.). Ich möchte wohl nur einmal noch recht frohen Mutes ſein. Dies Weib zeigt ſich hohlen, blutig trüben Blicks. Klein erſchufen mich die Götter, aber kleinen Herzens nicht (Immerm.). Mit *als* eingeführt: Der größere und kleinere Abdruck ſind wirklich *als eines* Urſprungs anzuerkennen (Göthe). Die Religion iſt immer und überall als höherer Abkunft angeſehen worden (Claud.) *Umſchreibung* des Gen. durch *von*: Friedrich V. war von einem freien und aufgeweckten Geiſte (Schil.). Wallenſtein war von großer Statur, von gelblicher Geſichtsfarbe, kleinen, aber funkelnden Augen (dſ.). Man hat die reine Luft überall von einerlei Zuſammenſetzung gefunden. Ich fand das kleine Heft von der größten Trefflichkeit (Göthe). Ein wanderndes Mädchen iſt immer von ſchwankendem Rufe (dſ.). Der Erbauer dieſer Hütte mußte von ſeltſamer, faſt unbegreiflicher Laune geweſen ſein (Tieck). Dem König deucht' er von rechter Art (Schwb.). Der Dichter hat die Schlangen von einer wunderbaren Länge geſchildert (Leſſ.). Eins ſein, eins werden, z. B. Wir wurden eins, das Werk zu unternehmen iſt wohl nicht Genet., ſondern neutraler Nominativ. Auch *für* kann vor dieſem Genet. ſtehen, z. B. Ich halte ihn für ſchwachen Geiſtes. Das halte ich für Rechtens.

Anmerkung 5. Guot vride ûf dër ërden allen dën, die guotes willen sint (Berth.). Sælic sint die reines hërzen sint (dſ.). Die sünde sint gar maniger hande (dſ.). Man ir keinen mëre hœhers lobes nie vernam (Bit.). Daz glas ist an im sëlber kranker nature (Griesh.). Laurin was kurzer beine (Laur.). Ich iuch dës willen schouwe, daz ir mich gërne bî iu hât (Parc.). Ich weiz in solches muotes, ër kumet schiere hër geriten (Alp.). Dû bist gar griulicher ûzsetzikeit (Berth.). Wîp, dû lôser blicke bist (Minn.). Er wart gesundes libes (Paſſ.). — Umſchreibung: Er mac wol sîn von hôher art (Parc.). Ez (das Gewand) was von richer koste erkant (Virg.). Er wart trûriges muotes (Wolf D. B). Gël und blâwer varwe (Kompler) sach man manigen van (Wolf D. D). Ich weiz in solches muotes.

Dën edelen marcgrâven unmuotes man dô sach. Sô tumber sinne wart ich nie (Minn.) Si mich machet hôhes muotes (bſ.). Hôhes muotes man mich siht (bſ.).

c) das geteilte Ganze. Statt dieſer prädikativen Beſtimmung findet ſich nur noch die Umſchreibung durch von, z. B. Ich möchte nicht von der Cavalkada ſein (Seume). Sie waren von denen, die den Wert einer Neuigkeit einſehen (Gth.). Die Reflexionen waren nicht von den feinſten (bſ.). Er iſt vom Vorſtand beim Geſellenverein (Auerb.). Fahr hin, unholdes Jahr! mir warſt du von den ſchlimmen! (Len.). Das Roß iſt nicht von den ſtärkſten und ſchnellſten (Tieck).

Anmerkung 6. Ih bin thësses thiotes (dieſes Volks. Otf.). Ni bin ih thëra fuara (Rotte, Schar. bſ.). Ih bin thëro ginôzo (Otf.). Die wërdent dës obersten gesindes (Berth.). Dër wânde, ër wær' dës sëlben hers (Parc.). Ir wërdet dër ûz erwelten (Berth.). Wir sîn dër liute von dëm aller vërresten lande (bſ.). Sô lât vîntschaft, daz ir dës zwelften geslehtes wërdent (bſ.). Ir sît dër siben volke, diu dâ gesündet habent (Berth.). Ir sît dër gesëgenten und kumt zu dëm himelrîche; ir müezet aber dës povelvolkes (Pöbel) sîn ze himele (bſ.). Welt ir dër grôzen hërren wërden, sô sult ir diu vier dinc halten (bſ.). Wir dër aller hœhsten vürsten möhten wërden (bſ.).

III. Der objektive Genetiv (als primäres und ſekundäres Objekt vom Verb regiert.)

§ 116.

Bedeutung desſelben.

Der vom Verbum regierte Genetiv drückt aus:

a. ein Objekt, das nur teilweiſe betroffen wird, z. B. Wir genoſſen der aufgeſtellten Weine (partitiver Gen.).

b. ein Objekt, durch welches die im Verbum bezeichnete Thätigkeit veranlaßt wird, z. B. Du ſchämſt dich deiner Armut (kauſaler Gen.).

c. ein Objekt, welches durch die im Verbum enthaltene Thätigkeit nicht in Anſpruch genommen, ſondern nur berührt wird, z. B. Ich werde der Sache erwähnen (tangierter Gen.).

d. ein Objekt, welches durch die im Verb bezeichnete Thätigkeit eine Trennung oder Abſonderung von einer Perſon oder Sache erleidet, z. B. Ich bin meines Geldes beraubt worden (ſeparativer Gen.).

Anmerkung 1. Der vom Verb abhängige Objektsgenetiv grenzt

oft nahe an den Objektsakkuſativ und unterſcheidet ſich von ihm nur dadurch, daß der mittelſt des Akkuſativobjekts bezeichnete Gegenſtand von der Thätigkeit des Verbs vollſtändig beherrſcht wird, während der Gegenſtand des Genetivobjekts nur teilweiſe, und nicht erſchöpfend, von der Thätigkeit betroffen wird. Am deutlichſten tritt dies bei den Verben des Genießens hervor, z. B. Er trank des Weins — er trank den Wein.

Anmerkung 2. Die angegebenen Hauptbedeutungen des objektiven Genetivs gehen indeſſen ſo in einander über, daß eine Einteilung der hierher gehörigen Verba nach dieſen Geſichtspunkten nicht thunlich erſcheint. Daher wird eine andere Zuſammenſtellung angewendet.

Anmerkung 3. Dieſer Genetiv iſt im Deutſchen zumteil eigentlicher Genetiv, zumteil hat er die Funktion des Ablativs übernommen als ſeparativer Genetiv (berauben), und bei den Verbis der Gemütsbewegung (ſich freuen) als kauſaler Gen.

§ 117.

Der vom Verb regierte Genetiv im einzelnen.

1. Den Genetiv regieren folgende Verba:

a. Intranſitiva: mangeln, ermangeln, geneſen, harren, walten, warten = erwarten und pflegen, ſpotten, höhnen, lachen, denken, gedenken, z. B. Sie ſind allzumal Sünder und ermangeln des Ruhmes, den ſie vor Gott haben ſollten. Mitten im Regen ermangelten wir ſogar des Waſſers (Gth.). Er iſt des Dünkels geneſen (Claud.). Geneſen werd ich einer Tochter (Schil.). Harrend der Schläg' und der Schelten (Gth.). Auch des geiſtlichen Wohls und des leiblichen waltet der Pfarrer (Voß). Folge mir in mein Zelt, wo die beſten meiner Befehlshaber deiner warten (Leſſ.). Willſt du nicht der Blümlein warten? (Schil.). Es ſind nicht alle frei, die ihrer Ketten ſpotten (Leſſ.). Der Secretarius mußte meiner lachen (Simplic.). Die böſen Buben höhnten ſein (Krum.). Eines Gaſtes von hohem Range ſchien der goldne Stuhl zu harren (Heine). Du lachſt dieſes Narren. Heinrich hatte des Reiches gut gewaltet. Sie harren freudigen Wiederſehens (Pyrk.). Unſrer Lieben denken wir, die den Weg vorangegangen (Mahl.). Denk' unſrer tiefſten Lieder! (Uhl.).

Anmerkung 1. Mangeln wird jetzt gewöhnlich mit dem Dativ der Perſon und dem Nominativ der Sache verbunden, z. B. Mir mangelt nichts als Geld — oder unperſönlich: Es mangelt mir an Geld.

Anmerkung 2. In der heutigen schlichten Prosa werden die meisten dieser Verba mit Präpositionen verbunden. So: harren mit auf; walten, spotten und lachen mit über; warten (bei Schiller findet sich das alte, gewarten, z. B. Von Stunde zu Stunde gewartet' er mit hoffender Seele der Wiederkehr) mit auf; denken mit an, denken auf (= bedacht sein auf). — Der Genetiv wird noch festgehalten bei ermangeln, genesen (= entbunden werden), gedenken. Warten = pflegen gestattet auch den Akkus.: Meine Töchter sollen dich warten schön (Göthe). Selten und poet. bei Lenau: Ich lache unsrem Bunde (Dativ der Gegenüberstellung), so auch spotten. — Jetzt: Ihm gebricht Verstand und Witz (Göthe) oder Ihm gebricht es an Mut; kaum mehr mit Genetiv.

Anmerkung 3. Nur noch in gehobenem Stil: Ich dürste seines Blutes. Ich staune des Schauspiels (H. Kl.). Des Anblicks erschauern (Schef.). Des Vorgangs erröten. Der Überraschung ward der König sehr erschrocken (bs.). Und Sinon schürt die Glut, frohlockend seiner That (Schill.). Isolierte Verbindungen sind: Der Gerechte lebt seines Glaubens. Er lebt der festen Hoffnung, daß —. Jedermann muß deiner Gnade leben (Uth.). Wir sind von Gott gemacht, seines heiligen Geistes zu leben (Claud.). Ich lebe des festen Glaubens (Redw.). Du sollst deines Glaubens leben Heb.). — Eines natürlichen Todes sterben. Einige deiner Geliebten werden des Todes sterben (Klop.). Sterben möcht' ich eines Kusses (Len.). Ich will eher zehnfachen Todes sterben (H. Kl.). Ich stürbe gern eines trockenen Todes (Shak.). Des Märtyrertodes sterben. — Er ist des Todes verblichen. Hungers sterben. Versteckens spielen. Die Schatten der Kühe und der Bäume spielten Versteckens (Immerm.). Hermann spielte mit den Kindern Sangens und Versteckens (Redw.). Gewöhnlich mit Akkus., z. B. Ball spielen, blinde Kuh spielen. Räuber spielen (Redw.), bei Kurz volkssprachlich: Man spielte Räuberles. Ich danke der gütigen Nachfrage. Selten: Ich schweige der einzelnen Buchstaben (Herder). Üblich der interjektionsartige Imper. geschweige mit Gen. Was wollt Ihr meiner? (von mir. Wiel.) Was wollen Sie meiner? (bs.).

Anmerkung 4. Weitere Beispiele: Warum dürfen wir ihrer lachen? (Schill.). Er (der Landvogt) spottet unmächtigen Zorns in seiner sichern Veste (bs.). Dort harren mein verhaßter Ehe Ketten (bs.). Wir wollen nicht frohlocken seines Falls (bs.). Warte (= pflege) des Gerichts (Göthe). Und mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, als dächt' er vergangener Zeiten (Schiller). Geduldig saß er nunmehr und harrete ruhig der Kutsche (Gth.). O, denket nicht des Irrtums meiner Jugend (Schil.). Dieses Fürsten wurde in dem Frieden mit keiner Silbe gedacht (bs.). Niemand

ſchmeichle ſich, im Dünkel großer Thaten der Götter Gnade zu entraten (bſ.). Sahſt du das ungetreue Weib des blinden Mannes ſpotten? (Wiel.). Ich ſtaune des Schauſpiels (H. Kl.). Nicht des Folgenden denkt er (Göthe). Güterfülle wartet drüben in den Welten deiner (bſ.). Gott walte es (ēs. Gutzk.), daraus: Das walte Gott!

Anmerkung 5. Figura etymologica dichteriſch: Die Seligen freuten ſich anderer Freuden (Klop.). Im Hafen wollen wir geſundes Schlafes ſchlafen (Cham.). Einer ander bēte ĕr dô bat. Dēs spiles si gespilete. Man getorste keinen Romær getœten dēs sēlben tôdes (Berth.).

b. Tranſitive Imperſonalia: es ekelt mich, es erbarmt, dauert, gelüſtet, jammert, es lohnt (verlohnt) ſich, es reut (gereut) mich, verdrießt mich, z. B. Und ekelt mich ihrer nicht? Mich erbarmt dieſer Armen und dieſes zagenden Jünglings (Tieck). Laß dich nicht gelüſten deines Nächſten Hauſes, Mein edler Feldherr, den des Blutes jammert (Schil.). Du läſſeſt dich des Übels reuen (Luther.). Lohnt ſich's der Mühe zu hoffen und zu ſterben? (Schil.). Haſt gereut mich meines Vorhabens (W. Schlegel). Der Müh mich gleich verdrießen thut (H. Sachs). Es gereut mich meines Wunſches (Hdr.). Ihn jammerte des ſchönen Mägdleins. (Foug.), Darob erbarmt's den Hirten des alten hohen Herrn (Uhl.). Es wundert ihn des ſchwarzen Ritters (Wiel.). Es gereut mich des Verbrechens (bſ.). Mich dauerte der heimatsloſen Kleinen (Grill.). Dieſes ſchönen, ſchlanken Jünglings jammerte den rohen Krieger (Plat.).

Anmerkung 6. Häufig ſteht ſtatt des Genetivs der Nominativ, indem das Imperſonale in ein Perſonale übergeht, z. B. Sein Elend erbarmt mich, jammert mich. Sein Betragen verdrießt mich. Das verlorene Geld reut mich. Mich jammert deine Jugend, deine Schönheit. Selten iſt Mich denkt des Ausdrucks noch recht wohl (Leſſing). Perſönlich: ich erbarme mich über, ich jammere über, ſ. c.

c. Reflexiva; Sich anmaßen, annehmen, bedienen, befleißen (befleißigen), bemächtigen, entäußern, enthalten, entledigen, entſchlagen, entſinnen, erbarmen, entwöhnen, erkühnen, wehren, erinnern, erwehren, freuen (erfreuen), tröſten, getröſten, rühmen, laben, ſchämen, weigern, z. B. Er nahm ſich der Alten gegen mich an, die es wahrlich nie nötig haben, daß man ſich ihrer gegen mich annimmt (Leſſ.). Es war ein Schleif-

ſtein, deſſen ſich die Alten zum Ausarbeiten ihrer Gemmen bedienten (dſ.). Doch ja des Schreibens euch befleißt! (Gth.). Und ſie freuten ſich des hohen, wankenden Kornes (dſ.). Es iſt der Fluch der Höhern, daß die Niedern ſich ihres offnen Ohres bemächtigen (Schil.). Glauben Sie, daß es nicht ſo leicht iſt, ſich gegen einen ſtolzen Entſcheider des höhniſchen Tones zu enthalten? (Leſſ.). Die Art, mit der er ſich ſeines Geheimniſſes entledigt, iſt äußerſt edel (dſ.). Aber wenigen Danks kann ſich mein Oheim getröſten (Gth.). Entſchlage dich aller ſchwarzen Gedanken (dſ.). Wenn ſie ſich des letzten Turnieres noch entſinnen (Schil.). Gar ſtolzen Tons bedient ſich meine Mutter (Körn.). Erbarme dich unſer. Wenigſtens wüßte ich mich keiner Regel dawider zu erinnern (Leſſ.). Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren (Gth.). Eure Jugend erfreut ſich noch des Putzes (Schil.). An Eurer Hand wollt' ich des neuen Lebens mich erfreuen (dſ.). Des rühme der blut'ge Tyrann ſich nicht (dſ.). Du darfſt dich deiner Wahl nicht ſchämen (dſ.). Das iſt unſer Herrenrecht zu Arras, und kein ſchönes Weib darf ſich der Sitte weigern (dſ.). Ich entwöhne mich Eures Blickes (Plat.). Er konnte ſich ſeiner Schwermut nicht erwehren (Tieck). Er wehrt ſich ſeiner Haut. Wehr' dich deines Lebens! Jedermann ſuchte ſich des Verdachtes zu erwehren (Göthe).

Anmerkung 7. Weitere Beiſpiele des Genetivs bei reflexiven Verben: Sich abthun, gewärtigen, begeben, bemeiſtern, bereden, beſcheiden, beſinnen (ſich eines Beſſern), entbrechen, erdreiſten, erfrechen, erkühnen, erſättigen, überheben, unterfangen, unterwinden, verwegen, vergewiſſern, vermeſſen, vermuten, verſehen (= erwarten), wehren, z. B. Wie, wenn der falſche Mann ſich ſeines Glaubens abgethan? (Bürger). Warum ſollte der tragiſche Dichter ſich dieſes wichtigen Vorteils begeben? (Leſſing). Darf ich einer Bitte mich erkühnen? (Gell.). Ihre Majeſtät beſinnen ſich vielleicht noch eines Vorfalls (Schil.). Ich kann mich deſſen ſchwerlich bereden (Leſſ.). Er wird Aufſchlüſſe für die Dichtkunſt finden, wo er ſich deren am wenigſten vermutet (dſ.). Dieſer Antwort verſah ich mich (dſ.). Sie hatten des Mahls ſich erſättigt (P. Heyſe).

Anmerkung 8. Einzelne Reflexive nehmen auch Präpoſitionen: Sich enthalten von, ſich erbarmen, ſich freuen, ſich ſchämen über, ſich gewöhnen, ſich erinnern, ſich entſinnen an, ſich bedanken für, ſich annehmen um.

Sich kümmern hat in Prosa um, poet. den Genetiv: Hier keines sich des andern kümmert (Lenau). Sich wundern, verwundern über, poet.: Der Jüngling verwunderte sich der Frage (Krum.).

Anmerkung 9. Isoliert sind: Ich bedanke mich des Rates (= für). Sich der Sünde fürchten. Ich hätte mich der Sünde gefürchtet, fremden Glauben anzutasten (Zschok.). Sich Rats erholen. Sich Rats erbitten. — Dichterisch: Sich erholen des Schreckens (= von), sich erkundigen des Befindens (= nach), sich laben des Mahls (für an). Auch in Prosa zulässig: Niemand von allen Umstehenden konnte sich des Weinens enthalten (Gth.). Ich bitt' Euch, nehmt euch meiner an! (Dsf.). Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen (Dsf.). Der hoffnungsvollen Gabe entäußer' ich mich mit tiefgerührtem Herzen (Dsf.). — Das schönste Glück wird, als hätt' ich sein mich überhoben, mir nur zu bald geraubt (Dsf.). Duldet nicht, daß sich ein frecher Räuber meines Erbs anmaße (Schil.) Man legte dem König von Dänemark auf, sich der niederdeutschen Stifter unter keinem Namen mehr anzumaßen (Dsf.). Dieses Rechtes hatte man in dem Vertrage sich begeben (Dsf.). So mög' er nimmer sich des Throns noch Lebens freun! (Schil.) Nun also — wenn Ihr dieses Sohnes euch entäußertet? (Dsf.). Egmont bediente sich einiger geschickten Rechtsgelehrten aus Brüssel (Dsf.). Schrecken und Verwirrung hatten sich der Regentin bemächtigt (Dsf.) O laßt Euch eine Witwe sagen, wie ihr des toten Mannes euch könnt entschlagen (Uhl.). Nur poetisch: Es hätte sich's keiner verwogen! (Schil.). Hat sich der Landmann solcher That verwogen? (Dsf.). Veraltet: Du hast dich der väterlichen Zucht einmal entbrochen (Simp.).

Anmerkung 10. Sich (sibi) anmaßen wird wie sich (sibi) aneignen mit dem Akkusat. verbunden: Du maßest dir das Reich an (Göthe). Ebenso: Wenn ich mir die Jahre zurückerinnere — (Dsf.). Ich erinnere mir ihn (Dsf.).

Anmerkung 11. Statt des Genetivs es (ës), der jetzt als Akkus. empfunden wird, tritt bisweilen ein ähnlicher Akkus. ein, z. B. Das erinnere ich mich wieder (Göthe). Was könnte der Mann sich entblöden? (Wiel.). Wer konnte sich zu einem Manne so etwas versehen? (Dsf.) Das erkühntet ihr euch! (Klop.). Der Thor, der ein geborner Knecht, ein solches sich erkühnt (Schil.). Wer getraut sich das? Was könnte der nicht sich erfrechen! Hohes hab' ich mich erkühnt.

2. Den Genetiv oder den Akkusativ regieren:

a. die Verba genießen, essen, trinken, kosten (partitiver objektiver Genetiv), z. B. Dann sollst du erst deines ganzen Sieges genießen (Schil.). Den Frühlingsmorgen, dessen wir auf unserer Reise genossen haben. Es schenkte der Böhme des perlenden Weins (Schil.). Dem Erzeuger jetzt, dem großen, gießt Neoptolem des Weins (Dsf.).

Sorgſam brachte die Mutter des klaren herrlichen Weines (Gth.). Genießt der ſchönen Tage ganz nach freier Luſt (dſ.).

Anmerkung 12. In der heutigen Proſa kommt von dieſen Verben nur genießen noch mit dem Genetiv vor; bei eſſen, trinken wird entweder ohne Beachtung des partitiven Verhältniſſes der Akkuſativ geſetzt (ohne Artikel), z. B. Brot eſſen oder etwas Brot eſſen — oder die Präpoſition von (Vom Brote eſſen). So: Reineke warf von den Fiſchen herunter (Göthe). In der früheren Sprache war die Bezeichnung des partitiven Objekts durch den Genetiv viel häufiger, z. B. Si hete noch dēs goldes von Nibelunge lant. Eſſen der verbotenen Frucht (Hans Sachs). Sie trug dieſen Abend meiſt nur von ſeinen Liedern vor. — Trink vom Giftſtrom nicht des Styx (Hd.). Wechſel: Sie (Frau Bertha) koſtet ſeines Weines und ißt von ſeinem Fiſche (Shk.).

Anmerkung 13. Dichteriſch ſteht dieſer Genetiv noch bei manchen Verben, z. B. Geſchäftig eilt er umher, wohlwollend, daß er den Göttern reiche des köſtlichen Tranks (Göthe). Laßt uns hohen Mutes trinken! (Uhl.). Es giebt deutſcher Exempelchen auch (Klop.). Denn des Vergnügens ſuch' ich, ſuche Genuß (dſ.). Sein Werkchen trinkt des Stroms und ſinkt (dſ.). Giebt es nicht der ſchönen jungen Sklaven bei Tauſenden in Griechenland? (Wiel.). Tragt nur zu des koſtbaren Guts! (Grill.). Hab' ich doch deines Brotes gegeſſen und deines Weines getrunken (Krum.). Koſten der Speiſen und des Trankes (Koſ.). Umſonſt des Blutes hab' ich vergoſſen (Shk.). — Nicht ſelten ſind in der Proſa die Genetive deren, ihrer bei haben, bekommen, finden, machen, es giebt u. a., z. B. Axiomata, wenn es deren in dergleichen Dingen giebt (Leſſ.). Ich habe ihrer (Pſalmen) doch auch geſungen (Göthe). Sie (Schauſpieler) wiſſen weder, wenn ſie deren (Geſtus) dabei machen ſollen, noch was für welche (Leſſ.). Welcher Epigrammatiſt hat deſſen (falſchen Witz) nicht? (dſ.). Unten am See hält ein Kaufmann, der ihrer (Käſe) ſucht (Gth.). Es waren mehr Prätendenten vorhanden, als man deren unter Galinus zählte (J. Paul). Die Ungarn ſtreifen die March hinauf; bei Dröſing hat man ihrer ſchon geſehen (Grill.). Ich kenne deren, die man deswegen bloß für Weiſe hält, weil ſie nichts ſagen (Shak.). Zu vergleichen: der franz. art. partitif, dazu en.

Anmerkung 14. Er az daz brôt und tranc dâ zuo dēs wazzers (Iw.). Ich noch einer salben hân (dſ.). Si brach dēr liehten bluomen (Parc.). Die hunde hânt gegëzzen dēr broseme (Griesh.). Eines wazzers ēz (das Roß) getranc (Klage). So wēr sô izzit von thēsemo brote, lēbet in ēwidu (Tat). und trinkan von thēsemo wazzare (dſ.).

b. Die Verba achten, brauchen, gebrauchen, mißs

brauchen, bedürfen, entbehren, entraten, fühlen, verfehlen, treffen, ſchonen, ſparen, pflegen, hüten, wahren, begehren, verlangen; erwähnen, erwarten, vergeſſen, gewahren, vonnöten haben, wahrnehmen, z. B. Der Geſunde braucht des Arztes nicht. Sie bedarf des Beichtvaters mehr als des Arztes. Das Weib bedarf in Kriegesnöten des Beſchützers (Schil.). Niemand weiß, wie bald er des Ackers entbehrt und des Gartens, der ihn ernährt (Gth.). Es würde ſie ſchmerzen, deines Anblicks zu verfehlen (Leſſ.). Nur ſchone Nathans! (bſ.). Schonet der Unſchuld unſerer Nation! (Hrd.). Spare der Worte! (Leſſ.). Wer ſein Kind lieb hat, ſparet der Ruten nicht. Ich pflege deiner mit weiblich ſorgender Geſchäftigkeit (Schil.). Hüten nicht deine Brüder des Viehs in Sichem? O ſelige Raſt, wie verlang' ich dein! (Uhl.). Laßt meiner Geckereien mich doch auch erwähnen (Leſſ.). Du bleibſt und wahrſt des Eingangs (Schil.). Euerer Dienſte kann ich nicht entraten (bſ.). Gott müßte ſeiner ſelbſt vergeſſen, wenn er ſollte unſer vergeſſen (Arndt). Wie ich eines Selſenriffs gewahre, ſchrie ich den Knechten, handlich zuzugehen (Schil.). O nimm der Stunde wahr, eh' ſie entſchlüpft (bſ.). Endlich nach langem Umſchweif ward auch der Tochter erwähnet (Gth.).

Anmerkung 15. Weitere Beiſpiele: Mit ihnen beiden pfleg' ich Rats, wie man der Landesfeinde mutig ſich erwehrt (Schil.). Schont ſeines Schmerzens (bſ.). Ich erinnere mich, daß er eines Briefes von Ihnen erwähnte (Leſſ.). Nun, armes Herz, vergiß der Qual! (Uhl.). Der König konnte deſto weniger des Mannes entraten (Schil.). Die gerechte Sache hat künſtlich ſchlauer Wendung nicht von nöten (bſ.). Und eines ſolchen Freundes bedurft' ich lange (Gth.). Hab' ich des Geſetzes und dieſes Orts vergeſſen, ſo verzeih (bſ.). Sie (hohe Kräfte) ließen nicht des Schlafes mich verlangen (Uhl.). Sollt' ich vergeſſen meines liebſten Herrn? (bſ.). Der Herzog ſagt, daß er des Grafen im geheimen Rat erwarte (Leſſ.). Gebraucht der Zeit, ſie geht ſo ſchnell von hinnen (Gth.). Der Herr hat mein noch nie vergeſſen, vergiß, mein Herz, auch ſeiner nicht (Gelt.). Ich darf wohl eines bedeutenden Punktes im Vorbeigehen erwähnen (bſ.). Auch Deiner wird in unſerem Gebete nicht vergeſſen (Krum.). Und Euer — wahrlich hätt' ich nicht gefehlt (Schil.). Noch bin ich nicht ſo bleich, daß ich der Schminke brauchte (Plat.).

Anmerkung 16. Alle dieſe Verben werden auch mit dem Akkuſativ verbunden, z. B. Der Falke gewahrte einen Haſen. Er vergaß die Taube und machte dieſen zu ſeiner beſſern Beute (Leſſ.). Er eilt heim mit ſorgender Seele, damit er die Friſt nicht verfehle (Schil.). Unterwürfig meiner Gattenpflicht pflegt' ich die Pfänder unſrer Unglücksehe (dſ.). Leben ſollt' ich, leiden, den einz'gen kleinen Troſt ſollt' ich entbehren (Gth.). Oft entbehrt ein Würd'ger eine Krone (dſ.). Euch kann ich am Hofe nicht entbehren (dſ.). Doch bitten wir: Vergiß uns nicht! (dſ.). Der Kranke vergaß ſeine Schmerzen, der Trauernde ſeinen Kummer (Krum.). Es ſchont der Krieg auch nicht das zarte Kindlein in der Wiege (Schill.). Jetzt, Schütze, triff und fehle nicht das Ziel! (dſ.). Wir möchten wohl entraten ſo ungeſtümen Gaſt (Simr.). Sie ſinkt in ihrer Dienerinnen Arm, die den erſchöpften Leib auf weichen Kiſſen pflegen (Schil.). Wechſel: Bedarf es noch eines entſcheidendern Beweiſes, als Göthes eigenen Ausſpruch? (Plat.). Der Genetiv, die alte Rektion, die vor dem ſiegreichen Akkuſativ immer mehr ſchwindet, iſt die Form des edleren und darum von den Dichtern gern bevorzugten Ausdrucks.

Anmerkung 17. *Brauchen* und *bedürfen* werden häufig unperſönlich gebraucht, z. B. Es braucht hier keiner Vollmacht (Schil.). Es bedarf der Worte nicht. Zur That bedarf's vereinter Kräfte. Ja, dann bedarf es unſerer (= unſer) nicht mehr (Schil.). Veraltet iſt dürfen = bedürfen: Was darf's vergeblicher Worte? (Hdr.). — *Begehren* und *verlangen* haben auch die Präpoſition *nach*. — Vergeſſen auf iſt öſterreichiſch.

3. Einen Akkuſativ der Perſon und einen Genetiv der Sache regieren:

a. die *gerichtlichen* Verba: *anklagen, verklagen, beſchuldigen, zeihen, bezichtigen, überführen, überweiſen, freiſprechen*, z. B. Welch andrer Sünde klagt das Herz dich an? (Schil.). Nicht kalter Strenge klagt die Welt dich an (dſ.). Nicht Kleinmuts zeiht Cäſarn, wer ihn kennt (dſ.). Ihr zwangt mit frechem Poſſenſpiel die Richter, den Schuldigen des Mordes loszuſprechen (dſ.). Er ſei der Sünden losgeſprochen. Eine kurze Erfahrung überwies mich meines Irrtums (Wiel.). Will ſolcher verbotener That mich jemand bezichten? Ich bekenne, was (= wes) man mich beſchuldigt (Wiel.).

Anmerkung 18. Bei *anklagen, beſchuldigen* ſteht oft die Präpoſition *wegen*, bei *losſprechen, freiſprechen* häufig *von*.

Isoliert ist: Einen (der) Lügen strafen. Gott, strafe mich nicht meiner Sünden (Leſſ.). Nein, den Frevler straf' ich Lügen (Schil.).

b. Verba mit privativer Bedeutung (d. h. die ein Berauben ausdrücken): berauben, entbinden, entblößen, entheben, entkleiden, entladen, entlaſſen, entlaſten, entledigen, entſetzen, entwöhnen, verjagen, verweiſen, überheben, z. B. Natur läßt ſich des Schleiers nicht berauben (Schil.). Magſt du nachher dich der verhaßten Feinde entladen (dſ.). Entlaßt mich immer meiner Ahnenprobe, ich will Euch Eurer auch entlaſſen (Leſſ.). Er hat mich des Gangs zum Prinzen überhoben. Dieſes Amts bin ich entlaſſen (Schil.). Des Reichs verwieſen iſt der alte Welf.

Anmerkung 19. Bei einzelnen kann von oder aus eintreten, z. B. entlaſſen aus (von) dem Dienſt, entlaſten von einer Bürde, verjagen aus dem Paradies, verweiſen aus dem Reiche.

c. die Verba belehren, erinnern, mahnen, überzeugen, verſichern, ſichern, lohnen, würdigen, z. B. Um mich eines Beſſern zu belehren (Leſſ.). Glaubſt du nicht, daß Träume der Zukunft uns belehren? (Wiel.). Es mahnt die verwitterte Inſchrift ihn ſchöner Vergangenheit (A. Grün). Eduard verſicherte ſeine Gattin der lebhafteſten Dankbarkeit (Gth.). Ein Löwe würdigte einen drollichten Haſen ſeiner näheren Bekanntſchaft (Leſſ.). Des Lebens hab' ich dich geſichert (Schil.). Die Ausſicht lohnt uns der Mühe des Steigens. Muß ich dich des Schwurs erinnern? (Uhl.). Warum noch erſt des Lebens mich verſichern? (dſ.). Ebenſo: Sei des Kampfes gewährt (Grill.).

Anmerkung 20. Weitere Beiſpiele: Die Stätte haſt du gewürdigt der Anfahrt am apuliſchen Geſtad (Uhl.). Die Richter — die werteten nicht des Heldenmahles mich (dſ.). Du biſt noch jung genug, daß gute Zucht dich eines beſſern Wegs belehren kann (Göthe). Die Steuerleute ſind des Fahrens nicht wohl berichtet (Schil.). Einen des Unfalls tröſten (Koſ. = über). Muß ich dich des Schwurs erinnern? (Uhl.). Warum noch erſt des Lebens mich verſichern? (dſ.). Mein Gedächtnis erinnert mich nur der unverdienten Huld (Wiel.). Die Biſchöfe des Reichs warnten mich meiner Eh' mit Margareten (Grill. = vor). Böhmen und der ganze Erdkreis ſind verwaiſt des größten Helden (Ven. = von). Eurer Gegen-

wart bei unſerm heut'gen Feſte ſeid bedankt (Uhl. = für). Die Mönche wurden des Speerangriffs unterwieſen (Schef. = in).

Anmerkung 21. Bei einigen dieſer Verben iſt außer dem Akkuſ. der Perſon nebſt Gen. der Sache auch der Dativ der Perſon nebſt Akkuſativ der Sache gebräuchlich, z. B. Einem etwas gewähren (gewöhnlich) — einen einer Sache gewähren. Sei gewährt der Bitte (Len.). Dein Leben ſichre ich dir — deines Lebens ſichre ich dich. — Bisweilen das, was ſtatt des Genet. des, wes, z. B. Das erinnere ich mich ganz wohl. So: Ich verſichere dich nichts (dſ.).

Anmerkung 22. Die nhd. ſtatt des Genetivs eintretenden Präpoſitionen ſind: an (glauben, erinnern, mahnen, denken, gewöhnen, ſich ergötzen, ſich erquicken, ſich laben, ſich ſättigen, es gebricht, es mangelt); auf (hoffen, harren, warten, lauern, ſinnen, ſich beſinnen, achten, merken, ſich verſtehen, ſich berufen); für (danken, lohnen, entgelten, ſorgen); in (leben, ſterben); mit (füllen, beladen, belaſten, verſehen, verſorgen, beginnen); nach (verlangen, ſtreben, begehren, ſich ſehnen, dürſten, fragen, forſchen); um (bitten, flehen, trauern, klagen); über (weinen, klagen, belehren, lachen, ſpotten, ſich betrüben, ſich ärgern); von (genießen, eſſen, trinken, befreien, heilen, löſen, erlöſen, erretten, ſagen, ſchweigen, überzeugen, verſichern); vor (ſchützen, ſchirmen, wahren, es graut, ſchaudert, ekelt). Doch finden ſich ſchon *mhd.* nicht ſelten Präpoſitionen ſtatt des gewöhnlichen Genetivs, z. B. gelouben an got, zwiveln an, wenen (gewöhnen) an, sorgen umb, vüllen mit, vrâgen, vorschen nach (umb), bitten, vlêhen umb, trûren umb, klagen über, vrien (befreien) von (vor). Ir sult nâch mir niht vrâgen (Nib.). Dô gedâhte si an Nuodunges tôt (dſ.). Ir sît mit genâden ûz grôzer nôt enbunden (Gudr.). Si vulten beidiu schif mit vischen (Griesh.). Jehsu, dû gebieter, erbarme dich über uns (dſ.). Hêrre, erbarme dich über mich (Bth.). Ir sult uns schirmen vor dieben unde vor röubern unde vor mordern (dſ.). Si ahtet niht ûf gotez hulde, noch ûf wêrltliche êre (dſ.). Got beschirme mich vor allen sünden! (dſ.). Diu jugent ie nâch vreuden strêbt (Frei.). Die alten senen sich nâch dêr jugent (dſ.). Ein man umb êre wêrben sol (dſ.). Uf dîn rede enahte ich niht (Ort.). Dêr künic lobesam nâch sînem wîbe vrâgen began (Wolf C II). Ich vrâgete in nâch dêr küneginne (Virg.). In dürstet sêre nâch dêr lêre (Walt.). Enbinden von sünden (Bth.). Nû müese (möge) got behüeten mich vor so gestânen sellen (Virg.). Wechſel: Dês (dês gewæfens) muoz in sêre belangen und nâch meister Hildebrant (dſ.)

Anmerkung 23. Im *ahd.* iſt die Anzahl der Verba, die mit einem

objektiven Genetiv verbunden wurden, sehr erheblich. Es gehören dahin Verba, welche die Bedeutung einer unvollendeten, den Gegenstand nur teilweise oder unvollkommen afficierenden, nur von ferne erstrebenden, nicht nachhaltig erreichenden, oder einer trennenden Thätigkeit enthalten. So steht der Genetiv bei anfangen (biginnan), eilen (gigâhen), walten (waltan), bei Verben der Sinneswahrnehmung, der Geistesthätigkeit und der Mitteilung (sēhan, scowôn, hôrên, fualen, thenken an etwas, ruachen, huggen achten auf, huaten behüten, manôn mahnen an, gilouben, giwahan erwähnen, lougnen, zwivolôn, frâgên, bittan, eiscôn), bei Verben des Affekts (sorgên, wuntarôn, thankôn einem eines dinges, bliden sich freuen, frewen sih scâmen, ēz iâmert mih), bei Verben des Begehrens (gērôn, râmen, âhten verfolgen, zilôn), bei Verben des Genießens (drinkan neben Akkus., bei Tat. von, ēzzan neben Akk., bei Tat. von), bei Verben der Trennung (tharbên, mangolôn, missen, lôsen lôsen, midan, wenken ermangeln) und anderen —, z. B. Pêtrus bigonda swimmanes (zu schwimmen. Otf.). Jôseph huatta thēs kindes (bf.). Hugi thēro mînēro worto (bf.). Irquam ēr harto (er erschrak) sulichēro worto (bf.). Thû weltis liutes manages (herrschest über — auch schon waltan ubar bf.). Irforhta sih Pilâtus thēro worto (bf.). Oba siê mîn âhtûtum (Si me persecuti sunt), thanne âhtent siê ouh iuwer (Tat.). Ih frâgên iuwih (Akk.) eines wortes (bf.).

Im *mhd.* werden mit dem Genetiv verbunden: I. ohne Anschluß eines zweiten Objekts:

1. diejenigen Verba, die noch nhd. in gehobener Rede oder in isolierten Verbindungen den sachlichen Genetiv statt des üblicher gewordenen Akkusativs gestatten, wie bedürfen, begehren, verlangen, wünschen, vermissen, vergessen, leugnen, beginnen, schonen, hüten, pflegen, walten, schonen, warten, empfinden, erwähnen, bitten, fragen, antworten, danken, spielen, leben, sterben, schweigen, lachen, spotten, genießen, âne wērden, über wērden, abe komen.

2. Verba, die nhd. den Genetiv vollständig eingebüßt haben, wie eilen (ilen, gâhen), streben, zielen (râmen), darben, glauben, beschwören (swern).

3. Reflexive, wie: sich wozu entschließen (sich bewēgen, sich erwēgen), sich freuen, sich entziehen = verzichten (sich verzihen, sich bewēgen, sich gelouben, sich abe tuon), sich mäßigen in etwas (sich mâzen), sich erholen (sich erholn), sich befleißigen (sich vlîzen).

IV. Verba mit dem Akkus. der Person und Genetiv der Sache, wie füllen (vüllen), sättigen, bereichern (richen), erlösen, heilen, irren, beladen,

gewöhnen (wenen), leeren (læren), befreien, berauben (behern, âne tuon), belehren (inne bringen), zwingen, ergötzen (ergetzen = vergeſſen machen), erſchrecken mit. — Dazu Imperſonalia: mich verdriuzet, mich betrâget (verdrießt), mich wundert, mich genüeget, mich gelüstet, mich belanget, mich bedünket.

IV. Verba mit dem Dativ der Perſon und Genet. der Sache, z. B. gönnen (günnen), mißgönnen (verbünnen), helfen, verzeihen, wünſchen, büßen, danken. Dazu die Imperſonalia: mir gebristet eines dinges, mir zerinnet eines dinges. Dieſe Fügung iſt nhd. faſt gänzlich abhanden gekommen; Reſte ſind: Ich danke Ihnen der gütigen Nachfrage. O Herr, vergieb ihm ſeiner Ungeduld! (Göthe im Mahomet — ſtatt des gewöhnlichen: Vergieb ihm ſeine Ungeduld). Häusliches Glück lohnt mir meines Fleißes — ſtatt lohnt mich für. Du ſollſt dieſes Stückleins nimmer prahlen deinem Weibe (Scheffel — ſtatt: prahlen mit dieſem Stücklein bei —).

Anmerkung 24. *Mhd.* Beiſpiele: Nu ist si dës gæhen tôdes bliben (= gestorben Bloch). Si lëbten niht dës windes (Meier = von der Luft). Ez sol mich vreuden rîchen (reich machen an — Gud.). Ich trouwe ëz wol gevüegen, daz siu sich ir hôchverte mâze (ſich mäßigen in — bſ.). Daz ist mîn name, dës ich mich nimmer geschame (Meier). Ein biderbe man sich alles dës enthalten kan, dës ër sich enthalten wil (Iw.). Diner predige got mich schiere erlëdige! (Meier). Ez (das Tier) muoste sînes zornes harte enphinden (Gud.). In luste sînes bluotes (des Tiers. bſ.). Ich (Hilde) gelône im dër gedanke, die ër hât nâch mînen minnen (bſ.) Waten hëte wunder, waz sîn (von ihm) dër künic wolde (bſ.). Ich danke in's gërne, als ich dës schulden hân (bſ.). Er (Marke) vorhte harte sère siner ê und siner êre (fürchtete für — Gotf.). Nû hâbet ir mir erbunnen (mißgönnt) aller mîner man (Nib.). Ir die seiten mîn verirret guoter dœne (beraubt die Saiten der Töne. bſ.). Dâ von gestatte ës in dër dëgen (geſtattete es ihnen. bſ.). Dër Dâvîde gap die kraft, dër half ouch im dës siges dâ (Erek). Ich wil ës alles walden (Nib.). Si begonden urloubes die küneginne biten (bſ.). Liudegast geheilet sîner wunden was (bſ.). Dës râtes wil ich volgen (bſ.). Dô gërten urloubes die rëcken vil gemeit (bſ.). Dës ich iu, vrouwe, sweren wil (bſ.). Dër (mit Zelten) was erfüllet allez daz vëlt (bſ.). Nû saget, was welt ir mîn (von mir. (bſ.). Dës wünschet mir dër muot (bſ.). Dô dër hërre Hagene dër wunden enphant (bſ.). Geloubestû dës, Prûnhilt? Ob ich dës swern solde, ine kund ëz nimmer gesagen (bſ.). Waz sîn dër kunec wolde, dës vrâgte Hagene (Was der König von ihm wollte, das fragte Hagen). Dës wünschet mir dër muot (Das wünſcht mir der Sinn). Dës twang in michel nôt (Dazu zwang ihn große Not).

J'ne weiz, wës ir iuch trœstet (womit ihr euch tröſtet). Ergetzet si dër leide und ir ir habet getân (Macht ſie des Leids vergeſſen, das ihr ihr gethan habt). Hëlfet mir dër reise in Burgondenland. Dër gâbe im wol gunde des marcgrâven wîp (Die Gabe ihm wohl gönnte des Markgrafen Weib. Nib.). Got wil dir wider gëben alle die genâde, dër ër dich hât beroubet (Griesh.). Er hât iuwer gewunscht wol tûsentstunt (Diet. F.). Dës ich hoffe in kurzer vrist (Walb.). Dër wolf allewart dër schâfe vâret (ſtellt nach. Griesh.). Dër herinc wazzers lëbt (Frei.). Guoter handelunge ër sich vleiz (Parc.). Dû solt mir einer bëte jëhen, dër ich begër ane dich (Walt.). Eines bittern tôdes ër dar obe starp. (Bth.). Dër andern arzenîe mac diu kristenheit niht geråten (entraten. Bth.). Sô habet ir daz kint grôzer êren versûmet (beraubt. bſ.). Wir wünschen alters alle tage (Freib.). Dër tôt die liute von uns stilt, rëht als dër schâchzabels spilt (bſ.). Dër wërlde mancher lachen muoz (bſ.). Urias hât sînem schâfe sines brôtes gegëben ze ëzzende (Griesh.). Diu vrouwe genas eins sunes (Parc.). Ir sult gërne zuo predigen gën, daz ir dër heiligen kunst dâ hœret (Bth.). Ir sult got iemer biten, daz ër iu verlihe eines guoten endes (bſ.). Si schament sich deheiner sünden noch schanden (bſ.). Dër zungen ir gar vlizeclichen hüeten sult (bſ.). Dër mensche verswiget, dës ër gevrâget wirt (bſ.). Man verstiez Lucifer dës himelriches (bſ.). Dû solt umbe sus dër warheit niht swern (bſ.). Ich hœr dir grôzer tugende jëhen und darzuo grôzer manheit (Laur.). Sîn (Neutr.) dën vürsten gar verdroz (bſ.). Dër tôre maneger dinge gërt, dër ër mit schaden wirt gewert (Freib.). Dër muose schumpfentiure wonen (einer Niederlage gewohnt werden), dër sôlher nôt niht was gewenet (Parc.). Dû solt dës gedingen (hoffen. Griesh.). Er entwâpent sich dës hëlmes (Alp.). Eins wurfes hëter vervælet (Wolf B). Hœret alle dirre vremder mære (Virg.). Din hërre grôzes lasters pfligt (Eck). Er sich dës wol getrœsten kan, swës ër niht gehaben kan (Wig.). Dës gæhen tôdes ër dô starp (Virg.). Si kunnen wiser ræte (Rabſch.). Dër durch sînen hôhen muot sînes viendes schônet (Wig.). Dër sinne si mich hât mit ir güete verdrungen (Walt.). Ich vürhte din (Eck). Dër kunic wolde sîn wizzen, wie vil ër stritbæres volkes hæte (Berth.). Ist dër von Berne hie, dës wir uns hân getrœstet ie? (Virg.) Leider ich muoz mich entwenen vil maneger wünne (Walth.). Got lône dir dër gâbe! (Wolf VIII). Des wurden beide ſie erſchrecket (H. Sachs). Sie habens nicht im Herzen darumb verſteen ſie ſein nicht (Luther). Ohnangeſehen ich mich meiner Unſchuld zu getröſten hatte (Simpl.).

§ 118.

Der objektive Genetiv als sekundäre Bestimmung des Adjektivs.

Von Adjektiven ist der Genetiv in derselben Bedeutung abhängig, wie vom Verb, indem der Übergang durch das Particip vermittelt ist. Er ist regiert:

1. von Adjektiven, die den thatsächlichen Besitz oder Nichtbesitz, die Fülle oder den Mangel ausdrücken (von Adjektiven copiæ et inopiæ), z. B. habhaft, teilhaft, mächtig, gewohnt, satt, genug, voll, überdrüssig, müde, bar, bedürftig, benötigt, bloß, frei, los, ledig, leer, quitt, verlustig.

2. von Adjektiven, die eine Kenntnis, ein Wissen oder das Gegenteil bezeichnen: ansichtig, gewahr, gewärtig, inne (eigentlich Adverb), erfahren, fähig, kundig, sicher (versichert), bewußt, eingedenk, vermutend, einig, gewohnt, unfähig, unkundig uneingedenk, ungewohnt.

3. von den Adjektiven wert, würdig, schuldig, verdächtig, geständig, froh.

Z. B. Um den Geist kostbarer Denkmale zu erfassen und dieses Geistes habhaft zu werden, dazu gehört unermeßlich viel (J. Grimm). Wer wie der Knecht in der Willkür seines Herrn steht, kann des gemeinen Volksrechtes nicht teilhaftig sein (dſ.). Des Gefühls nicht mächtig, stand ich da (Schil.). Nicht des Schwerts gewohnt ist diese Hand (dſ.). Sie sind des Dranges müd und des harten Jochs (dſ.). Man ward ihrer Lobgesänge, zuletzt auch des Gelächters über sie bald überdrüssig (Hrdr.). Der Tell sei frei und seines Armes mächtig (Schil.). Der Edelste bleibt nicht der Sessel frei (Seume). Es kostet ein einzig Wort, um Augenblicks des Dranges los zu sein (Schil.) Alles Zweifels ledig läg ich in stiller Gruft (dſ.). Ich habe mich des Rechts, den Kunstrichter über sie zu spielen, verlustig gemacht (Leſſ.). Die schöne Magellone wünschte heimlich im Herzen, daß sie des Ritters wieder ansichtig werden möchte (Tieck.). Wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? (Luther). Und knieet rechts und knieet links und ist gewärtig jedes Winks (Schil.). Ob ich nicht des Schreibens und Lesens erfahren wäre (Simpl.). So werden wir uns

dieſes Gegenſtandes deutlicher bewußt (Leſſ.). Handels einig ſein. Eine blind gewordene Henne, die des Scharrens gewohnt war, hörte auch blind noch nicht auf zu ſcharren (Leſſ.).

Anmerkung 1. Weitere Beiſpiele: Und ſind die Edlen dieſes Bunds teilhaftig? (Schil.). Der Prinz legte Hand an die Kirchengeräte, deren er habhaft werden konnte (dſ.). Der König erklärte ſich aller ſeiner Verſprechungen quitt (dſ.). Wer von Ergebung ſpricht, ſoll rechtlos ſein und aller Ehren bar (dſ.). So ward ich meiner Bande los (dſ.). Überdrüſſig bin ich dieſer Sonne (Schil.). Ich bin des trocknen Tons nun ſatt (Göthe). Die Hauptperſonen waren mehr der Ruhe und des Eſſens benötigt (Wiel.). Der Pferde gehn wir verluſtig (H. Kl.). Das Herz iſt ſeiner Klage ſtill geworden (Len. = ledig). Des Höchſten bin ich mir bewußt (Göthe). Doch blieben ſie des Urſprungs ſtets gedenk (Schil.). Die Starken ſtehen gehorchend, jedes Winkes gewärtig (Göthe). Du biſt des Führers im eigenen Buſen nicht ſicher (Schil.). Sein Schmerz macht Philoktet aller Verſtellung unfähig (Leſſ.). Er iſt ein Kranke, dieſes Klimas ungewohnt (dſ.). Ihr ſeid der wilden Gegend trefflich kund (Uhl.). Großer Dinge werd' ich inne (dſ.). Munter entbrennt, des Eigentums froh, das freie Gewerbe (Schil.). Ein freies Leben iſt ein paar knechtiſcher Stunden wert (dſ.). Solche Grille dünkt mich eines Sultans nicht ſo ganz unwürdig (Leſſ.). Aller Geſinnungen und Leiden bin ich vertraut (Göthe). Immer bin ich eingedenk des Standes, in dem ich aufwuchs (Körn.). Der Gäſte erleſene Schar zumeiſt des Feſtes felig (= froh) war (Zedl.). Es ſollten alle Sinne der Freude werden inne (Schwb.). Eine ungelenke des Schreibens faſt entwöhnte Hand. Er ſinkt zuſammen, keiner eigenen Schuld bewußt (Schwab).

Anmerkung 2. Einzelne dieſer Adjektiva laſſen bei prädikativem Gebrauch in der heutigen Sprache auch den Akkuſativ zu ſtatt des Genetivs, indem teils die Analogie eines ſinnentſprechenden Verbs auf die Konſtruktion einwirkt (gewahr werden = gewahren, bemerken), teils der als Akkuſativ aufgefaßte alte Genetiv es (ēs) maßgebend wird. So bei: anſichtig, gewahr, gewohnt, habhaft, inne, los, überdrüſſig, ſatt, vermutend, wert werden (ſein), ſatt haben (bekommen), z. B. Als mich die See anſichtig wurde (Platen). Der Falke ward unter ſich einen Haſen gewahr (Leſſ.). Man iſt die Feuerzeichen am Himmel ſeither ſo gewohnt geworden (Gth.). Ich, dieſe Art von Aufzug ſchon gewohnt, hielt mich für geputzt genug (dſ.). Man könnte ihn habhaft werden (dſ.). Seine Bosheit werden wir bald inne werden. Den Böſen ſind

ſie los, die Böſen ſind geblieben (bſ.). Ich habe (bin) dieſe Spötterei ſatt. Ich bin das Denken wenig gewohnt (Leſſ.). Als ich ging die Flur entlang, ward ich einen Mann gewahr (Uhl.). Ich bin mein Leben nur von dir gewärtig (Göthe). Unter allen Ständen giebt es Kinder (= Mädchen), die ſich mit Planen beſchäftigen, dich habhaft zu werden (Göthe). Du mußt eine nehmen, die reich iſt; ſo eine wird man nimmer ſatt (bſ.). Seid Ihr mich ſchon müde? (bſ.). Das heutige Geſchlecht wird dieſen Jammer nicht los (bſ.). Die andern ſind dieſes Geſpräch ſchon überdrüſſig (bſ.). Ledig war er den ſchlimmen Gaſt (Zeb.). Ich wurde den Giebel meiner Wohnung anſichtig (Thüm.). Sie hatten den Scherz genug (Gth.). Ich bin mein Leben völlig ſatt (Tieck). Er iſt ſeine Unwiſſenheit inne geworden (Claud.) Er iſt wenigſtens die Gräfin Orſina hier nicht vermutend (Leſſ.). Das war nicht die Mühe wert (Gth.).

Anmerkung 3. Im *mhd.* findet ſich dieſer Akkuſ. nur bei an sihtic: Wird ich dën garten sihtec an, dën trite ich nider in dën plân (Laurin). Si kâmen dâr, dâ si dën jungen man, dën hêrren Wolfdietrich, wurden sihtic an (Wolf D IV). Dër wise balde ansihtec wart dën starken heidenischen man (Virg.). Swann' ër uns danne ansihtic wirt, sô gêt ër zuo uns ûf dën plân (bſ.). Dieſer Akkuſ. iſt wohl nicht durch an veranlaßt, denn das einfache sihtic findet ſich ebenſo: Dô ër quam sô nâhen, daz ër in sihtic wart (Wolf C II). Sô uns dër Berner sihtic wirt, so kent uns wol hër Hildebrant (Virg.). Auch âne sin kommt mit dem Akkuſ. vor: Wis dën hërren ê âne (Sei den Herren vorher los! Bth.). Diu (Gottes Huld und Ablaß der Sünden) wil ër iemer âne sîn, ê daz ër daz unrëhte guot lâzen welle (bſ.).

Anmerkung 4. Unflektiertes appoſitives und prädikatives voll hat jetzt ſelten und faſt nur noch in gehobener Sprache und in übertragener Bedeutung den kahlen Genetiv, z. B. Ich ſeh' ins weite Land voll Korns und Reben. Ein Becken voll Waſſers (Wiel.). Die Richter waren voll Zornes. — Gewöhnlich dagegen hat voll den Genetiv bei der Anweſenheit einer adjektiviſchen Beſtimmung, z. B. Es iſt ein Wald voll hoher Bäume. Ein Kaufherr ſegelte mit einem Schiff voll großen Reichtums heim. Gieb mir einen Becher voll ſüßen Weines. Jugend ſei voll reger Jugendkraft (Herd.). Das Haus ſeiner Eltern war immer voll der beſten Geſellſchaft. Das Buch iſt voll der anregendſten Gedanken. Auf einem Acker voll köſtlichen Weizens. Eine Frau begegnete mir mit einem Korbe voll früher Äpfel (Immerm.). Der Garten iſt voll fruchttragender Bäume. — Bisweilen ſteht in Verbindung mit einem Adjektiv der Dativ (nach Analogie von mit), z. B. Ich muß ſtets Grüße ſenden voll treuem Liebesſinn (Schenk.). Er eilt voll verſtelltem Schmerz,

den Tod dem Sultan anzuzeigen (Wiel.). Ein Faß voll ziemlich saurem Wein (Wiel.). Ein Jahr voll bittrem Weh (Herd.). Voll sanftem Reiz und engelrein laß du ihr blaues Auge sein (Mahlm.). Dein Liebling war voll Kümmernis und langen Sorgen voll (Klop.). — Statt des kahlen Genetivs steht jetzt bei voll meistens appositives Substantiv, und zwar die Singulare ohne, die Plurale mit Kasuskongruenz, z. B. Ein Krug voll Wasser (= Krugvoll, § 114, f). Laß mich deinen Krug voll Wasser leeren (Kör.). Ein Korb voll Obst (Früchte) stand vor ihm Er trug einen Sack voll Weizen (Nüsse). Er saß bei einem Glase voll Wein (nicht Weine). Der Knabe stand vor einem Korbe voll Äpfeln. Er kam zurück mit einer Hand voll (Handvoll) Kräutern. So auch analog prädikativ: Das Faß ist voll Wein. Er ist stets voll Grimm und Zorn. Aber: Er hat ein Faß voll Noten (§ 114 Anm. 43). — Das wie voll gebräuchliche unveränderliche appositive und prädikative voller entbehrt jedoch der Kasuskongruenz auch der Plurale, z. B. Wir ergingen uns in einem Garten voller Obstbäume (nicht: Obstbäumen). Er schläft in einem Zimmer voller Mäuse. — Bisweilen findet sich auch appositive Anfügung des mit Adjektiv verbundenen Substantivs bei voll, z. B. Eine Mütze voll günstiger Wind hatte uns in den Hafen gebracht (Seume). Ein Faß voll saurer Wein behagt mir nicht. Ich mag dein Faß voll sauren Wein nicht haben. Ohne eine Kasse voll kleines Geld (J. Paul). Du hast einen Garten voll süßen Rosenglanz geschaut (Zedl.). Ein Knabe stand vor einem Rosenstock voll Knospen und blühenden Rosen (Krum.). — Tritt aber der Artikel ein, so ist nur der Genetiv zulässig, z. B. Da lag eine Wiese voll der duftendsten Kräuter. Er ist voll des süßen Weines. — Umschreibung mit von ist durchgehends statthaft.

Wert = würdig hat den Genetiv, z. B. Die Königin hofft ihrer Liebe dich einst wert zu finden; zur Angabe einer Preisbestimmung in Geld den Akkusativ des Betrages (§ 111,2 pg. 345), z. B. Der Ring ist einen Thaler wert. Letzterer steht aber auch in übertragener Bedeutung, z. B. Ein eigner Herd, ein braves Weib sind Gold und Perlen wert. Er ist keinen Schuß Pulver wert. Er ist seine Frau nicht wert. Ein Dienst ist wohl den andern wert (Göthe). — Anders: Die Erinnerungen an meine Eltern sind mir wert. — Selten wird würdig, unwürdig mit dem Dativ verbunden, z. B. Nichts ist einem Manne unwürdiger, als wenn er weint und schreit (Less.).

Schuldig mit dem Genetiv des Vergehens und der Strafe, z. B. Schuldig ist der Jüngling Meuchelmords und alles Bösen (Plat.). Er ist des hölliſchen Feuers schuldig. Auch du hältst mich der schweren Sünde schuldig? (Schil.). Aber = zur Zahlung (Leistung) verpflichtet, mit Akkusativ

z. B. Er ist mir manchen Gulden schuldig. Dem Alter sind wir Ehrfurcht schuldig. So: Sie sind mehrerer schwerer Verbrechen verdächtig.

Anmerkung 5. Da man nhd. den abgekommenen Genetiv es als Akkusativ auffaßte, so traten dafür auch das und ähnliche Pronomina und später sogar Substantiva im Akkusativ ein, z. B. Das sind auch wir zufrieden (Gth.). Dieser Mensch ist alles fähig. Ihr Vater ist alles zufrieden (Göthe). Dieses alles waren wir schon zufrieden gewesen (dſ.). Die Bedingungen sind wir einverstanden.

Anmerkung 6. In der *mhd.* und der älteren nhd. Sprache wurden noch viele Adjektive, die jetzt in der Regel Präpositionen erfordern, mit dem Genetiv verbunden, z. B. arm (jetzt an), reich (jetzt an), nackt, schwach (jetzt an), bereit (jetzt zu), weise, wissend, geübt (jetzt in), stolz (jetzt auf), begierig (jetzt nach), zufrieden (jetzt mit), traurig (jetzt über). Bei manchen derartigen Adjektiven ist die alte Genetivrektion nur noch im gehobenen Stile und in der Dichtung üblich, z. B. leer (an), erfahren (in), einig (über), froh (über). In seltenem (dichterischem) Gebrauche finden sich auch Adjektive verwandter Bedeutung mit dem Genetiv verbunden, z. B. Der Abt war des verständigen Wortes nicht unbewegt (Scheff.). Sein Gemüt war der Rache nicht gesättigt (dſ.). Sie war des Lernens begierig (dſ.). Die Leute waren des Reiterdienstes nicht untüchtig (dſ.). Des Weges einst vergessen (= vergessen habend) fand er sich verirrt (Cham.). Sie machte den Grund des Schnees klar (Tieck). Ahnungslos des mich bedrohenden Schlages weilte ich in der Ferne. Man war starker Eindrücke empfänglich. Des Zuspruchs ungerührt der Jüngling ging von hinnen (Scheff.). Solch eitlen Streitens ward Walthari endlich wild (dſ.).

Anmerkung 7. Alte Beispiele (der Genetiv steht dabei häufig auf die Frage In welcher Hinsicht? In welcher Beziehung? zur Bezeichnung des Bereiches, innerhalb dessen die Eigenschaft giltig ist = Limitationsgenetiv): Unbëra was thiu quëna kindo zeisëro (Die Frau Elisabeth war unfruchtbar hinsichtlich —. Otf.). Giwar thëro sinëro worto (dſ.). Sie sint gotes worto flizig filu harto (dſ.). Er (der Satan) was ubiles so bald (so beherzt in —. dſ.). Fol bistû gotes ensti (anst Gnade. dſ.). Faz was thâr gisezzit fol ezziches (Tat.). Gomannes wîs ni bin (kundig, teilhaft eines Mannes. dſ.). — Dër machet iuch gewaldic niuwer künicriche (Gudr.). Wir sîn iuwer hëlfe vil billichen vrô (Nib.). Ich iuwers namen unwise (unkundig) bin (Erek). Er gebôt dën kameræren, daz si ir vlîzic wæren (dienstfertig gegen sie. dſ.). Dër untæte sult ir sîn unschuldic unde âne (Gotf.). Ob mir got dër êren gan, sô wirde ich êren riche (Erek). Dâ hân ich mich hie vunden dës libes ungesunden (Iw.). Die hâten in gesëhen dës libes alsô armen (Hartm).

Sol ich dër jâre wërden alt (bſ.). Ir sît dës hërzen sô gemeine (Gotf.). Er und sine dëgene gestuonden kleider blôz (entblößt von. Gudr.). Dës dazu) was ër vil bereit (Nib.). Sigemunt was ir künfte harte vrô (bſ.). Daz vëlt herberge stuont al blôz (Parc.). Strîtes sat machen (bſ.). Er was valsches lære (bſ.). Ich bin wol inne worden, daz ir râtes dürftic sît (bſ.). Lâz mich sölches hazzes vri (bſ.). Swëlch ‚wiplich hërze ist stæte ganz (an Beſtändigkeit vollkommen), ich wæn' diu treit (trägt) dën besten glanz (bſ.). Got geschuof die menschen dar umbe, daz si siner gotlichen êren teilhaftic wurden (Berth.). Die burgær manheite wis (der Mannhaftigkeit kundig) behielten vrumen unt dën pris (Parc.). Dâ wâren strits die besten an einander komen (bſ.). Anders vuoters bin ich arm (bſ.). Ir munt wart sëlten lachens lût (bſ.). Dër bëte volge unbereit was Lischois (war nicht bereitwillig zur Befolgung der Bitte. bſ.). Sô sint die muotes kranken gites und hazzes vol (bſ.) Ich bin trûrens unerlôst (bſ.). Dës bistu dinem hërren niht schuldic noch gebunden (dazu verpflichtet. Berth.). Rëhtelôs müezen sie sîn maniger hôhen êren (bſ.). Die nides und hazzes vol steckent (Berth.). Diu siule wære volliu snidender scharsache (bſ.). Dër was niht milde sins rëhte gewunnenen guotes (bſ.). Alle sünder tôt wâren dës êwigen tôdes (Griesh.). Dû bist mines gebotes gehôrsam gewësen (bſ.). David wart got siner sünde bihtic (bſ.). Ich wil mich an einen gôt verlân, dër himele und ërden gwaltec ist (Laurin). Dër künec begunde in sëhen kumen bluotes naz (Bit.). Schônet dër vrouwen gar wol, sô sie dër kinde grôz sint (Berth.). Sô würdestû dës tiuvels gar und gar eigen (bſ.). Wir geistliche liute sullen dër wërlte tôt sîn (bſ.). Dër swæren buoze wërdent sie niemer bezzer (Berth.). Gotes mac nieman überic wërden (bſ.). Dër priester was lëdech aller bôsheit (Wig.). Mir was vil wê ze muote, daz ich din ænic (= âne) was (Ort.). Daz vingerlîn (Ring) dunct dich nihtes wërt (bſ.). Ich wæn, si ein dës lëbens bar under uns zwein wëllen machen (Eck). Nû lige ich liebes eine (von meinem Liebſten verlaſſen) rëht als ein senende wip (Walth.). Mir wirt senender sühte baz (mir wird beſſer = ich werde frei von Liebeskrankheit. Walth.). Vînt und friunt (anakol. Nom.), dër gestêt si alleine (= verlaſſen. Walth.). Dô wart ër miltes muotes minre gar dann' ein getwërc (viel geringer an mildem Sinne. Walth.). Tegelich, allertegelich: Vil manech maget sûberlich dienten aller tægelich dër richen kuneginne Wig.). Aller tegelichen er under die heiden reit Wolf D X. Ir tragent gên mir zornigen muot gar aller tegeliche. Virg

Anmerkung 8. Auch Präpoſitionen ſind, wie heute, ſtatt des Genetivs ſchon gebräuchlich: Si sint von bluote naz (Nib.) und Ir wât was vor dën brûsten dër heizen trähene naz (Nib.). Künec, dû beltbest eine (verlaſſen)

von vriunden und von gesten (Diet. F.). Zer boteschaft was ër bereit (Walb.). Vor valscheit diu vrie (Parc.). Daz gevilde wart vol von manegem edelen tôten (Rab.). Si mac an sinem tôde vil wol schuldic sîn (Ort.). Von loube was si (die Linde) riche und von esten manecvalt (Virg.). Daz hûs stêt sicher vor wint und vor rëgen und vor anderm ungewitter (Berth.).

Anmerkung 9. Wie Adjektive werden *mhd.* auch Substantive, die eine Eigenschaft ausdrücken, zur Bezeichnung der Beziehung mit dem Genetiv verbunden, der das Bereich ausdrückt, wo die Eigenschaft hervortritt, z. B. Dû bist ein kint dër jâre (Alp.). Er ist ein ûz erwelter dëgen libes unde guotes, darzuo manliches muotes (Diet. F.). Er was dës libes ein dëgen (Ernst). Ein gût knëht libis unde gûtes (Alex.). Dër was sines libes ein hëlt (Walb.). Dich (das Schwert) truoc bî sînen ziten dës libes gar ein man (Wolf B 4). Ist sie libes oder guotes ein küniginne? (Ort.). Dû bist dër sinne ein kint. Er ist rëhter vreude gar ein kint (unerfahren in. Walth.). — Mit Präpositt Si wâren beide hëlde an ritterschaft (Walb.). Dû bist an dînen sinnen leider gar ein kint (Ort.).

§ 119.

Adverbialer Genetiv.

1. Der adverbiale Genetiv steht mit der Satzaussage in loserer Verbindung als das Objekt.

2. Er drückt einen Umstand aus und zwar

a. den Ort, z. B. Ein wirtlich Dach für alle Wanderer, die des Weges fahren (Schil.). Jetzt gehe jeder seines Weges (bs.). Laßt jeden seines Pfades gehn (Gth.). Aller Orten läßt der Engelländer sein sieghaft Banner fliegen (Schil.). Das ist des Landes nicht der Brauch (bs.). Ich ziehe rüstig meiner Straßen (Uhl.). Da kommt des Wegs gelaufen der Zuffenhäuser Hirt (bs.).

Anmerkung 1. Weitere Beispiele: Habt ihr des Wegs was zu bestellen? (Less.). Laßt jeden seines Pfades gehen (Gth.). Wenig habt Ihr meiner gedacht, indes ich im Lande vieler Orten und Enden die sorglichste Wache gehalten (bs.). Da kamen des Wegs mit Sitten drei zarte Jungfräulein (Uhl.). Ich, meines Teils (meiner Seite) habe dem Umstand wenig Bedeutung zugemessen. Andrer Orten find' ich's nicht besser, als wie ich es habe (Göthe). Der Gletscher lag uns linker Hand (bs.). Versuchen wir's und wandeln unsres Pfads (bs.). Wir wohnen ebener Erde. Man hat mich ihr rechter Hand gesetzt (Gth.). Sanften Weges führten dich

die Götter empor (Herd.). Die Chauſſee haben wir halben Weges verlaſſen (Thüm.). Er wird ganzes Leibes zu Stein, vom Wirbel bis zur Sußzehe (Gebr. Grimm). In Grönland freuten ſie ſich ſehr, mich ihres Orts zu ſehen (Claud.). Ich, meines geringen Orts, habe eine andere Meinung (dſ.).

Anmerkung 2. Bei den zumeiſt intranſitiv gebrauchten Verben der Bewegung (gehn, fahren, ziehen, kommen, ſchlendern, ſchleichen, wandeln, wandern) beſteht ein Unterſchied zwiſchen dem adverbialen Genetiv und dem adverbialen Akkuſativ, z. B. Geh deines Wegs = beginne deinen Weg! Mach' dich auf den Weg! Dagegen Geh deinen Weg! = ſetze den bereits begonnenen Weg fort! Der Genetiv drückt alſo den Anfang, der Akkuſativ die Fortſetzung der Bewegung aus. So: Fahre deine Straße! (nämlich: weiter). Wir zogen ruhig unſre Bahn. Fort! Wandle deine fürchterliche Straße! (ſagt Tell zu Parricida = ſetze ſie fort!). Mit der Hand nur winkt' er mir ſchweigend meines Wegs zu gehn (Schil.). Doch wird dieſe Unterſcheidung nicht ſtrenge feſtgehalten, z. B. (Der Schwabe) ging ſeines Weges Schritt vor Schritt (Uhl. = er ſetzte ihn fort).

Anmerkung 3. Zu beachten ſind die lokalen Genetive Orten (vieler Orten, anderer Orten), Wegen (mancher Wegen, jeder ging ſeiner Wegen. Schwab). Seltener iſt aller Orte (Börne). Anderer Orten ſcheut man Koſten und Mühe (P. Heyſe). Jeder ging ſeiner Wege (Riehl). S. Band I § 153 Anmkg. 13.

b. Die Zeit auf die Frage Wann? z. B. Die Räte verſammelten ſich des Mittags, ſo oft es der Herzog für gut fand (Schil.). Gewalt iſt für den Schwachen jeder Zeit ein Rieſe (dſ.). Tages Arbeit! Abends Gäſte! ſei dein künftig Zauberwort (Gth.). Neuerer Zeiten wurde der Chor aus der Tragödie weggelaſſen. (J. Paul). Häufig: Eines Tages, eines Abends, eines ſchönen Tages (iſolierter Gebrauch).

Anmerkung 4. Plundersweilern dieſer Zeit ein hochgelahrter Doktor ziert (Göth.). Neuſer hat der mahometaniſchen Religion die Gerechtigkeit widerfahren laſſen, die weit neuerer Zeit Gelehrte ihr erzeigen zu müſſen geglaubt haben (Leſſ.). Der Einfall iſt auch jetziger Zeit noch brauchbar (dſ.). Ich will ihn eh'ſter Tage beſuchen (Gth.). Tags zuvor vorher (= des vorherigen Tages). Tags darauf. Tags zuvor hatte er ſeine Frau begraben (H. Kl.). Morgenden Tages. (Des) andern Tages. Meſſenzeits war das Haus von vielen Frankfurtern beſucht (Gth.). Jahrs darauf iſt der Alte geſtorben (Auerb.). Sie haben mich ſtockfinſtrer Nacht,

in diese Welt hereingebracht (Len.). Tages noch vor seinem Tode ließ Cid seine Freunde kommen (Herder). Jetziger Zeit hält man so etwas für eine Schlechtigkeit (Kurz). Ich hätte es meiner Lebtage nicht gedacht (Riehl). Gewöhnlich: Sonntag Nachmittags (nach Art eines Kompositums), seltener Sonntags Nachmittags (Riehl).

c. Die Weise auf die Frage Wie? z. B. Nach Uri fahr ich stehnden Fußes (Schil.). Und zu Ritter Delorges, spottender Weis, wendet sich Fräulein Kunigunde (dſ.). Schnellen Blicks erkennt sie ihn (dſ.). Ich habe mich alles Ernstes oft für einen Thüringer gehalten (Seume). Du schlugst dem Stier das Haupt ab einen (eines) Streichs (Grill.).

Anmerkung 5. Ich lebe lustig, guter Dinge (Göthe). Ich habe niemand meines Wissens um des Hellers Wert im Leben vervorteilt (Schil.). So: Meines Bedünkens, Erachtens, Dafürhaltens. 'S wird einem sauer, zwischen zwei Dachtraufen trocknen Kleides durchzukommen (Schil.). Wirst du's vermögen, ruhigen Gesichts vor diesen Mann zu treten? (Schil.). Wohl nennt uns der homerische Gesang die Völker und die Häuptlinge des breiten (Uhl.). Anton von Navarra verließ den Hof unverrichteter Dinge (Schil.). So: unverrichteter Sache. Namens. Seines Zeichens. Seines Handwerks. Ich bin ein Geldmacher meines Handwerks (Muſ.). Die Antwort des Königs kam zurück, er erlaube den Sturm (auf Valenciennes), doch möglichster Schonung jedes Lebens (Schil. — ungewöhnlich). Ein sonderbarer Kerl, das Maul ist ihm der Quere gehauen, daß er nicht ganz vernehmlich spricht (Gth.). Siehe, wie schwebenden Schritts im Wellenschwung die Paare sich drehn! (Schil.). Dacier umschrieb die Ode folgender Gestalt (Leſſ.). Der Art = derart, dergestalt, gleichergestalt, dermaßen. Bekannter Maßen, gleichermaßen. Weiten Vorsprungs war das Fahrzeug hingesegelt (Plat.). Die Worte verstand ich ganz der Quere (Thüm.). Er entfleugt schnellen Fluges (Klop.). Ich zürnte guten Grunds (Gril.). Das Heer in Passau warb' ich andern Vorwands (dſ.). War's Spiel, daß eigner Macht er schloß den Frieden (dſ.). Fuhrmann war ich meines Zeichens (Riehl).

Anmerkung 6. Ziemlich veraltet ist das kausale des, z. B. Er lebt des noch eins (= einmal) so lange (Claud.). So viele die Wahrheit nicht erkennen, die haben des Schaden (dſ.). Er war des so beleidigt (Scheſ.). So *mhd.* außer dës auch wës = warum: Dër künec liez hœren, wës ër belîben solde (Gud.). Wës hânt ir mich erslagen? (Virg.). Auch bezeichnet

dēs, sîn den Ausgangspunkt bei Zeitangaben: Dēs tages wâren sîn zwei jâr, daz sin wîp was genësen (Wig.). Dés ist nu vil manech tac, daz ëz mîn hêrre bevalh — (bſ.).

Anmerkung 7. Der adverbiale Genetiv des Orts beſteht ſchon *ahd* und *mhd.* — Außer dem häufigeren adverbialen Akkuſativ, z. B. Gang thësan wëg (Otfrid). Er floug sunnûn pad (Er flog der Sonne Pfad. bſ.). findet ſich: Gang thînes sinthes (Geh deines Wegs. Otfr.). Er fuar thëra ferti nahtes (Er zog der Fährte = des Wegs. bſ.). Thës wâges (auf dem Waſſer) ër (Noah) sie wista (Otf.). Er (Joſeph) fuar thëra ferti nahtes (bſ.). Si iro ferti îltun (bſ.). Dës endes (in dieſer Richtung) huop sich Erec (Erek). Die vuorten in dés gevertes (auf der Fährte) vor mir hin (bſ.). — Auch der Genetiv der Zeit und der Weiſe iſt in der alten Sprache üblich, z. B. Dages inti nahtes fleiz si (Anna) thës rëhtes (Otf.). Mit fastûn inti mit gibëtu dionôta tages inti nahtes (Mit Faſten und mit Gebet diente ſie Tag und Nacht. Tat.). Dës wart von im verhouwen dës tages manec hëlmebant (Darum ward von ihm verhauen an dem Tage manch Helmband. Nib.). Mich suln die boten din dri stunt (dreimal) sëhen dës jâres (Gudr.). Sine kômen ûf dëm wëge ûz sîner ougen pflëge des vil langen tages nie (Erek). Nû was Erec dër wîle geriten wol dri mîle (bſ.). Ich lide kumber gërner kurzer tage (kurze Zeit), danne ich iemer kumber trage (Iw.). Varn dës næchsten tages vruo (bſ.). Dô dës andern tages wart (Subj. es), Melôt sleich ûf sine vart (Gotfr.). Min sun ist dër tage sîn kûme in zweinzic jâren gewahsen z'einem manne (Gud.). Ich seite (ſagte) iu dës vordern tages, wie ir lëben sult mit der ê (Berth.). Er leit dës sëlben tages grôzen durst (bſ.). Eines samztages vruo sluogen die vürsten manec kostbærlich gezëlt (Wolf D 9). Dës morgens vor dëm bette ër eines mâles stuont (Wolf A VII). Eines tages ich in vrôuden saz (Virg.). Eins tages und einer naht ich mit vier starken risen vaht (bſ.) Auch Präpoſitionen ſind üblich: An einem morgen vrüeje dô gevienc dër küene man einen wëc vil engen (Wolf A XII). In dëm sumer sint die nehte ze kurz, in dëm winter ze lanc (Bth.). — Desgleichen iſt auch der adverbiale Genetiv der Weiſe althergebracht, z. B. Glicher wise. Dës êrsten rûsches (im erſten Anlauf) ër sluoc dën wirt sëlbedritten (Erek). Dër künec hât aber dën heiden dës tiefels (= übel) mit gespilt (Ort.). Er kleite in (ihn) liehter wæte, dën lieben hêrren sîn (Wolf A VI). Dô wart manic heilige griulicher marter gemartert (Berth.). Si schrê vil lûter stimme (Eck). Mîne dienestman hân ich unschuldiger dinge hie verloren (Wolf D IV)

Anmerkung 8. Der alte Genetiv des Maßes der Ausdehnung

bei lang, groß, breit, hoch, alt ist nhd. durch den Akkusativ ersetzt, z. B. Dês swêrtes klôz (Knauf), daz was ein karfunkel, wol einer viuste grôz (Ortnit). Sol ich dich, frouwe, miden eines tages lanc (Soll ich dich, Herrin, einen Tag lang meiden. bs.). Siu was alt zwelif jârô (Sie war zwölf Jahre alt. Tat.). Sîfrit der fuort' ir einen wol zweier spannen breit (Sigfrid führte ihrer — der Wurfspieße — einen, wohl zwei Spannen breit. Nib.).

Anmerkung 9. Zu erwähnen ist noch der Genetiv des Maßunterschiedes beim Komparativ (jetzt: viel lieber, weit lieber, um vieles lieber, bei weitem lieber), z. B. Ich wolte michels lieber sin in einem hûse ein ganzez jâr, dâ fünf hunder tiufel inne wæren (Bth.). Michels baz, michels ê, michels mê, michels bezzer. Hæte êr eines ave Mârîas mêre gesprochen (Bth.). — Daneben auch Adverb: Die andern êliute habent unsægelichen mêr êren in dem himelrîche (Berth.). Außerdem adverbialer Akkusativ: Michel wirs, michel bezzer und pronominaler Instrumental: Diu baz, *ahd.* auch mihhilu baz.

Anmerkung 10. Bei den Interjektionen ach! o! ha! pfui! steht bisweilen der Genetiv, z. B. Ach der Wonne! (Klopstock). O des eifersüchtigen Künstlers! (Lessing). O des Geschickes seltsamer Wendung! (Gth.). Ach des schweren Geschickes! O des unselig jammervollen Zwists! (Schil). O der rauhen Tugend! (Less.). O des weisen Mannes! (bs.). O des eitlen, kleinlichen Menschen! (Göthe). Pfui des Bösewichts! Pfui des schnöden Solds! Ha der Srechen, die falsche Münzen schlägt! (Bgr.). O dieser unseligen Selbsttäuschung! (Rebw.). Ich kann's leider Gottes nicht! (Auerb.). — Diese Fügung beruht eigentlich auf einer Ellipse, da ein Verbalbegriff vorschwebt (Ach, des schweren Geschickes jammert mich). Wê der leide din (Nib.). Ach wê der armen weisen (Ach der armen Weisen. bs.). Owê dër liehten hende, wie zimet das swërt dar inne! (Gotf.). Owê mines leides! (Nib.). Owê dër vriunde, die ich verlorn hân! (bs.) Seltener wird dieser ausrufende Genetiv ohne Interjektion gebraucht, z. B. Des unseligen Tages!

§ 120.
Gebrauch des Dativs.

Der Dativ erscheint als Kasus des beteiligten Objekts, und hat seinem Wesen nach etwas Persönliches, so daß selbst sachliche Dative gleichsam eine persönliche Färbung erhalten. Er ist teils von Verben, teils (als sekundärer Satzteil) von Adjektiven, Participien und Adjektivadverbien regiert; z. B. Nur der Körper eignet jenen Mächten, die das dunkle Schicksal

flechten. Verſtellung iſt der offenen Seele fremd. Der Erfolg war meiner Erwartung entſprechend. Das Zimmer wurde ſeiner Beſtimmung angemeſſen eingerichtet. — Außerdem ſteht der Dativ als Appoſition, z. B. Der ſtrengen Diana, der Freundin der Jagden, laſſet uns folgen ins wilde Gehölz! Er brachte der Menſchheit, ſeinem Götzen, mich zum Opfer. Von Gott allein, dem höchſten Herrſchenden, empfangen Frankreichs Könige die Krone (Schil.). Die Armee bebte vor Wallenſtein, als ihrem Geſetzgeber und Richter. Ich reiche dir die Hand als meiner fürſtlichen Gemahlin (Schil.). Als Attribut eines Subſtantivs wird der Dativ nur ſcheinbar verwendet

Anmerkung. Bei dem Dativ als ſynkretiſtiſchem Kaſus laſſen ſich die Grundlagen, auf denen deſſen Gebrauch beruht, einigermaßen feſtſtellen. Man unterſcheidet demgemäß 1) den urſprünglichen Dativ: als notwendigen und freieren Dativ (Dativ des Intereſſes, des Zieles, bei Adjektiven). — 2) den Dativ als Vertreter des Inſtrumentalis, und zwar des Inſt. ſociativus (bei verbinden, vermiſchen, verloben), bei manchen Adjektiven und Adverbien wie gleich, ähnlich; als Vertreter des Inſtrum. des Mittels und der Urſache, jedoch nur in der alten Sprache (thên worton, dên worten), längſt durch. Präpoſitionen erſetzt. 3) den Dativ als Vertreter des Lokativs Dieſer findet ſich heute nur in Adverbbildungen, früher ſelten als Ortsbeſtimmung, etwas häufiger als Zeitbeſtimmung (thên wilôn in dieſen Zeiten). 4) als Vertreter des Ablativs. Dahin gehört namentlich der alte Dativ der Vergleichung (griech. Genetiv, lat. Ablat.), z. B. Minnôstû mih mêr thêsên? Eigentlich: Liebſt du mich mehr, von dieſen aus gerechnet = im Vergleich zu dieſen). — Indeſſen ſind dieſe Urquellen des Dativs ſo ineinander gefloſſen, daß eine darauf beruhende Sonderung ſeines heutigen Gebrauchs kaum durchführbar erſcheint.

§ 121.

Der attributive Dativ.

1. Ein von einem Subſtantiv (auch Verbalſubſtantiv) unmittelbar abhängiger attributiver (adnominaler) Dativ beſteht im eigentlichen Sinne im Deutſchen nicht. Auch für die alte deutſche Sprache ſind ſichere Beiſpiele desſelben nicht zu erweiſen (Behaghel in Paul und Braunes Beiträgen 15,570). Wo der Dativ von einem Subſtantiv regiert zu ſein ſcheint, iſt durchgehends

deſſen Abhängigkeit von Subſtantiv + Verb anzunehmen, z. B. Der Anwalt war dem verklagten Schuldner ein nützlicher Berater. Der Bürgermeiſter forderte Gehorſam dem Geſetze (Immerm.). So bei Beiſtand, Helfer, Begleiter, Genoſſe, Beiſtand ſein. Die Muſika war ein guter Verbündeter dem Werke der Dichtung (Scheſ.). Hier fände ich meinen Klageliedern kein Ende (Tieck). Sprachkunde, lieber Sohn, iſt Grundlag' allem Wiſſen (Rückert). Wir ſind die Schwelle deinem Fuß zum Krönungsſaal (Immerm.) Ich bin ein Diener dem Gebot des allergrößten Mannes (Shk.). Es wohnte dieſem in der Nähe ein Sprößling eigennütz'ger Ehe (Hageb.). Vermittlerin bin ich, Fürbitterin wie meinen Kindern, ſo dem ganzen Volk (Uhl.). Hoffnung iſt Labſal dem wundeſten Herzen (Salis). Nun will ich ſein ein Bräutigam dem Tod (Shk.). Werdet Paten meinem Sohn (Schwab.).

2. In manchen Fällen iſt aber das Verb zu dem Subſtantiv zu ergänzen, insbeſondere:

a. Bei der ſelbſtändigen Appoſition, bei der ſtets ein Verbalbegriff vorſchwebt, z. B. Ich ſeh' im Geiſt ſchon Euer teures Haupt, ein Warnungszeichen allen Jünglingen (= damit es ſei ein Warnungszeichen) in dieſer furchtbar'n Reihe ſich erheben (Schil.). Der (Junker) bittet jetzo, nicht umſonſt, die Dame um ihren Ring, ein Tröſter ihrem Grame (Uhl.). O Freiheit, Silberton dem Ohre, Licht dem Verſtand und dem Herzen groß Gefühl! (Klop.). Von ſinkenden Hügeln begraben, ſchwinden ſie all, ein Schauſpiel entfernten Geſchlechtern (Pyr.). Er wütete, den Chriſtenſklaven ein Henker (bſ.). Thekla weinte ſelige Thränen, edle Spende dem Geiſt der Natur (Koſeg.). Alſo wallet im Meer das ſchwache Segel, widrigem Winde ein Spiel (Hdr.). Da ſank, Jammer dem Anblick, häufig der tapferſte Mann! (Pyr.). Große Thaten, den Fürſten erhabene Muſter, hat ſein früher Tod der Welt geraubt (Wiel.). Haus, ſei verdammt, du Hölle mir von je (Grill.). Den Königen die treueſte Beſchützerin, zieh aus, o Muſe, der Wahrheit Schwert (Hdr.). O Labetrunk, dem matten Waller dieſer Zeit Geſchenk! (Hdr.). Dem ganzen Zorn der Himmliſchen ein Ziel, haß' ich mich ſelbſt noch mehr, als du mich haſſeſt. Nach vier Jahren war der

Leuchtturm vollendet, ein treuer Warner allen Seefahrern. Dort ſteht ein Bethaus offen, dem Strafgericht ein Mal.

b. In andern Satzabſchnitten, denen bei ihrem Satzwert ein Verbalbegriff zugrunde liegt, z. B. Steckt das Sanal in Brand, zum Zeichen Marbod (Dativ) und den Sueven (= damit es — ſei, H. Kl.). Alles war umhergeworfen, wie zum Hohn dem Toten (Zedl.). Es hingen an den Wänden die Weihgeſchenke, dem Gläubigen zur Augenweide, dem Räuber zur geheimen Freude (Shb). Der König wollte nichts wiſſen von einem Heereszug dem Grafen zu Hilfe. Er beut, Sündern zum Gewinn, dem Schlangenſtich die Ferſe hin (Schb.).

c. In elliptiſchen Heiſche-, Wunſch- und Ausrufſätzen, z. B. Erbarmen (ſei) meinem Sohne! (Uhl.). Heil dem Erfinder des Lumpenpapiers! (Hdr.). Dank dem Greiſe Sophokles, daß er ſich ſeines verlaſſenen Oedipus annahm! (Hrdr.). Lob, Ehr' und Preis dem höchſten Gut! (Klop.). Friede deinen Hütten und deinem Volke Fröhlichkeit und alte deutſche Sitte! (Claud). Preis Gott und euren Waffen! (Shk.). Weh und Verderben ohn' Ende euren Seelen! (Klop.). Ein letztes Lied noch unſern letzten Thaten! (Cham.). Haß und Verachtung allen Bürgern, die ohne Vaterlandsliebe ſind! Auch bei ſonſtigen Ellipſen, z. B. Eine tiefe Verbeugung dem ganzen verſammelten Kreiſe, dann eilte er hinaus.

d. Bei adverbialen Ausdrücken, wie zu Füßen, zu Haupten, zu gunſten, zum beſten, zum Gruße, zum Frommen, zu Nutze, zu Nutz und Frommen, zu(m) Gefallen, zu Liebe (zuliebe, zulieb), zu Ehren, zuſtatten, zum Trotz, zur Seite, zur Rechten, zur Linken, zu Dienſten, wenn ſie appoſitiv gebraucht werden, indem zu dem regierten Dativ ein Verb zu ergänzen iſt, z. B. Du edler Mann, treuloſen Freunden nun zu Füßen (Hdr.). Doch dem Junker ihm zur Seite hüpft das Herz voll Rittermut (Uhl.). Er ſah nicht auf die wogenden Felder ihm zur Seite. Dem reuigen Schächer ihm zur Seite verſprach Chriſtus das Himmelreich. Mehrere Feſtlichkeiten der fremden Dame zu Ehren feierten ihren Beſuch (= ihr zu Ehren veranſtaltet). Aus dem Dörflein mir zu Füßen die Kirchengänger ziehn (Redw.). Der Reiter, dem Herrn zur Linken, iſt arger Tücke voll. Ein Kreuz auf ſteiler Höhe, zum Gruß dem Wandersmann (errichtet), leiht friſche Kraft dem Müden zur Förderung

ſeines Schrittes. — In anderen Fällen iſt das vorhandene Verb mit dieſen adverbialen Beſtimmungen zu verbinden, z. B. Dem Alter zu Süßen bindet den Neid und die Rache! (Hbr.). Kein Rang, kein Ruhm kommt uns zuſtatten (Hgb.). Du machſt mich lächeln meinem Gram zum Trotz (Plat.). Ich ging meinem Vater zuliebe in das Haus (Gth.). Er verließ die Hauptſtadt der beſcheidenen Landſtadt zuliebe (Koſeg.). Die Schnitter ſtrichen die Senſen dem Greiſe zu Ehren (Krum.). Zum Trotz dem ſtrengen Sittenmeiſter wird nun geſpielt, gezecht (Len.). Du ſollſt dem Herrn zur Linken reiten.

Anmerkung 1. Zu meiden ſind Fügungen wie: Die Entziehung der Genovevakirche dem katholiſchen Kultus fand viele Widerſacher. Patriotiſche Huldigungen dem angeſtammten Fürſtenhaus waren reichlich. Ungewöhnlich iſt auch der Dativ beim ſubſtantivierten Infinitiv, wie ihn Börne verſucht hat: Das zahme Dienen trotzigen Herrſchern hat ſich Göthe am begierigſten angeeignet.

Anmerkung 2. In anderen Sprachen findet ſich der abnominale Dativ, z. B. Δῶρα τοῖς θεοῖς, Ὑπηρέτης τοῖς νόμοις. Insidiæ consuli. Obtemperatio legibus. La bouteille au vin. La femme aux œufs. A cousin to the king. A servant to the minister. The benefactor to the poor.

Anmerkung 3. Ein prädikativer Dativ findet ſich in der nhd. Sprache weder in reiner, noch in unreiner Geſtalt. Im alten Deutſch kam er rein (d. h. ohne als) bei sprēchen, sagen vor, z. B. Sie sprichet im liebem manne (nennt ihn lieben Mann), ſ. § 21, Anmkg. 11. — Die heutigen mit als eingeführten Dative ſind als Appoſitive aufzufaſſen, z. B. Ich vertraue dem Grafen vollkommen als ehrenhaftem Manne. Ich folge dem Herrn als erprobtem Führer.

§ 122.

Der Dativ vom Verb regiert.

1. Der Dativ bezeichnet die Perſon oder Sache, welche bei der Handlung inſofern beteiligt iſt, als ſich die Thätigkeit des Verbs ihr zuwendet, ohne auf dieſelbe überzugehen. Daher ſteht das Dativobjekt in entfernterer Beziehung zum Verb, als das Akkuſativ- oder Genetivobjekt: Der Dativ bezeichnet die Perſon oder Sache nur als den Richtungspunkt, dem eine Handlung ſich nähert, oder von welchem ſie ſich entfernt.

2. Man kann unterſcheiden:

a) den weſentlichen (notwendigen) Objektsdativ, der enge mit beſtimmten Gattungen von Verben ſich verbindet und zum vollſtändigen Gedankenausdruck unentbehrlich iſt. Derſelbe kann nur dann fehlen, wenn die dativiſche Beſtimmung aus dem Zuſammenhange oder aus der Situation ſich von ſelbſt ergiebt. —

b) den unweſentlichen oder freier angefügten Objektsdativ, der minder feſt an den Verbalbegriff ſich anſchließt und von Verben beliebiger Bedeutung abhängen kann. Häufig kann in dieſem Falle die Frage Wem? durch Für wen? erſetzt werden.

§ 123.

A) Der weſentliche Objektsdativ.

Der weſentliche (notwendige) Objektsdativ erſcheint:

1. als unmittelbares Objekt

a) bei intranſitiv gebrauchten Verben, die ausdrücken:

aa. die Nähe oder Entfernung, wie nahen, begegnen, bleiben, nachgehen, folgen, entfliehen, entſagen, entgehen, fehlen, mangeln, weichen, ausweichen, nachſtehen, z. B. Wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahen? (Schil.). Und die Gebilde der Nacht weichen dem tagenden Licht (dſ.). Doch ihre (der Edlen) Hilfe wird uns nicht entſtehen (= fehlen. Schil.).

bb) die Gleichheit oder Ähnlichkeit, wie gleichen, ähneln, entſprechen, z. B. Der Wolf gleicht einem großen Hunde. Pflegen ſich zwei Geſichter nicht zu ähneln? (Leſſ.). Des Menſchen Seele gleicht dem Waſſer: vom Himmel kommt es. (Gth.). Der wahren Witwe Liebe gleicht dem Lieben einer Braut (Plat.).

cc. die Zugehörigkeit, wie gehören, angehören, eignen, ſein, werden, gebühren, ziemen, anſtehen, laſſen, ſtehen. Bei ſein, werden bedeutet der Dativ den gelegentlichen Beſitz, der Genetiv das Eigentum, z. B. Dem Narren gebührt ſeine Kappe. Nur der Körper eignet jenen Mächten, die das dunkle Schickſal flechten (Schil.). Dem Könige huldige fürder das Land, ihm werde das Erbe der Väter, ihm der entriſſene Thron (Pyr.). Mein iſt der Helm, und mir gehört er zu (dſ.). Die Frauen beteuerten, dieſe Tracht laſſe ihm vorzüglich gut (= anſtehen, ſtehen. Gth.) Ihm ließ die goldne Kette,

der Treue Lohn, ſo gut (Schwb.). Wem mag das einzige Häuschen ſein? (G. Grimm). Ihm wird ſein Recht.

Anmerkung 1. In der Volksſprache wird nach gehören auch das Pronomen poſſeſſivum gebraucht, z. B. Das Haus gehört mein. Mein gehört die ganze Welt (Vermengung mit: iſt mein). Dieſe Ausdrucksweiſe iſt in der Schriftſprache einigemal von Göthe gebraucht, iſt aber nicht muſtergiltig.

dd. die Zuneigung oder Abneigung, wie huldigen, ſchmeicheln, fröhnen, trauen, gefallen, behagen, zuſagen, genügen, ſchmecken, mißfallen, mißtrauen, drohen, fluchen, zürnen, grollen, widerſtreben, widerſtehen, trotzen, wehren, z. B. Wohl weißt du, daß ich deinem Zorn nicht trotze (Schil.). Dir grollt der Landvogt, möchte gern dir ſchaden (Schil.). Der Aberglaube traut den Sinnen bald zu viel, bald zu wenig (Leſſ.). Erlaub' mir zu fluchen dem Verfluchten (Shak. Figura etymologica).

ee. den Nutzen oder Schaden; nützen, frommen, helfen, glücken, mißglücken, gelingen, geraten, mißlingen, opfern, dienen, beiſtehen, aufwarten, ſchaden, Unrecht thun, z. B. Ich hab' der hiſpaniſchen Monarchie gedient und der Republik Venedig und dem Königreich Neapoli (Schil.). Er ſchadet uns, und nützt ſich nicht (Gth.). Hier glückte mir's, durch treue Dienſte einer Witwe Gunſt mir zu erwerben (Schil.). Auch mir iſt alles wohl geraten.

ff. das Zuhören und Gehorchen: zuhören, lauſchen, folgen, gehorchen, willfahren, nachgeben, z. B. Höre mir aufmerkſam zu. Gehorche den Geboten Gottes.

gg. das Entgegnen, Beiſtimmen oder Widerſprechen: antworten, erwidern, danken, winken, beiſtimmen, raten, entſprechen, beipflichten, willfahren, zuſtimmen, zureden, abraten, entſagen, unterliegen, widerſprechen, z. B. Und er danket dem rettenden Gotte (Schil.). Ich unterliege der lang getragenen Bürde der Verſtellung.

Anmerkung 2. Auch Redensarten des gleichen Sinnes regieren den Dativ, z. B. zuteil werden, Genüge leiſten, anheim fallen, zu Hilfe kommen, das Wort reden, wehe thun, am Herzen liegen, zu Leide thun, zum Nutzen (Schaden) gereichen, aus dem Wege gehen, zu Herzen gehen. Hohn ſprechen, den Hof machen, Wort halten, Geſellſchaft leiſten, Stand halten, Widerſtand leiſten, Schuld geben, zu Willen ſein, genugthun, Ein-

trag thun, zu gute kommen, zuſtatten kommen, zur Seite ſtehen, zugunſten handeln (reden).

b. Bei unperſönlichen Verben: es ahnt, träumt, ekelt, ſchaudert, bangt, grauſet, graut, ſchwindelt, ſchmeckt, ſchwant, behagt, ziemt, gebricht, beliebt, liegt an, verſchlägt nichts, kommt an, ſcheint, gereicht, z. B. Mir grauet vor der Götter Neide. Ihm (Aeneas) ſchauert's durch den Rücken (Schil.). Im Walde geh ich wohlgemut, mir graut vor Räuber nicht (Uhl.). Ich geh nicht hin, mir graut es vor dem Orte (Gth.). Der Seele ahnte es, daß ſie Ruhe finden würde (Wiel.). Wem darnach gelüſtet, der nehme ein Stück davon (Plat.). Niemals ahnte meinem Herzen, was mir begegnet iſt (Wiel.).

Anmerkung 3. Dahin gehören auch die Imperſonalia es iſt, es wird, es geht in Verbindung mit einem Adverb der Beſchaffenheit, z. B. Dem iſt nicht ſo. Der Bäuerin ward im Herzen warm (Pfef.). Es ward mir ſauer. Es wird ihm ſchlecht. Es geht ihm gut. Den Leuten wurde kalt und heiß. Es wird mir warm, heiß. Wie wird mir um's Herze ſo bang (Bgr.).

c. Bei reflexiven Verben: ſich ergeben, ſich fügen, ſich bequemen, ſich nähern, ſich widerſetzen, z. B. Er widerſetzt ſich allen meinen Anordnungen. Kein Ehrenmann wird ſich der Schmach bequemen. Unſere Frauen ſollen ſich dem eitlen Tand entwöhnen (Börne, auch Genetiv).

Anmerkung 4. Einzelne dieſer imperſonalen Verben werden auch mit dem Akkuſativ verbunden, wie mich ſchwindelt, ſchaudert, grauſt, graut, ekelt, mich kommt es ſchwer an.

Anmerkung 5. Einem Dank haben (wiſſen) geſtattet ſtatt des pronominalen Genetivs auch den pronomin. Akkuſ. z. B. Das (= des, ēs) wüßt' Euer Weib gewiß Euch wenig Dank (Shk.). Das hab' ich dir Dank (Bürg.).

Anmerkung 6. Bei wollen ſteht poet. bisweilen der Dativ ſtatt des proſaiſchen von, z. B. Was wollen dieſe Amazonen uns? (= von uns. H. Kl.). Was willſt du mir? (Klop. H. Kl.). Wechſel: Wir wiſſen nicht, was ſie von uns wollen, noch überhaupt nur, ob ſie uns was wollen (H. Kl.). Weiß ich, was Saladin mir will? (Leſſ.). Willſt du mir weiter nichts? (Körn.). Weißt du, was ich dir will? (Uf.). Was wollt ihr mir? (Tieck). Nach alter Weiſe (Waz wiltû mîn?) ſteht auch in derſelben Bedeutung poet. der Genetiv nach wollen. Ähnlich: Was mir die Göttliche begehrt, das weiß ich (H. Kl.).

Anmerkung 7. Der Dativ steht bei vielen verbalen Zusammensetzungen mit ge—, ent—, ver—, miß—, ab—, an—, auf—, bei—, entgegen—, mit—, nach—, vor—, wider—, zu—, vorüber—, vorbei—, voran—. Rasch enteilt er dem Zelt (Pyr.). Sie entwälzten den Stein der Öffnung des Grabes (Klop.). Mein reizendes Mädchen lauscht meinen Schritten entgegen (Hölty). Laß Gnade vorgehn deiner Gerechtigkeit! (ds.). Freude tanzet der Aurora vor (ds.). Die Buchenhallen wallen deinem Blick vorüber (Mathis.). Die Vögel entflattern ihren Nestern. Die Wellen wallen vorüber dem göttlichen Blick (ds.). Wir sind schon dem Thorschreiber vorbei (Tieck). Zwei von euren Leuten haben einem Mädel übel mitgespielt (Gth.). So: gehören, begegnen, entfallen, entgehen, entgegnen, verfallen, beiwohnen, beistimmen, beistehen, beitreten, absagen, anstehen, mißfallen, nachgehen, nachstellen, nachsetzen, nachreiten, nachspüren, nachfragen, vorstehen, widerstreben, zukommen, zueilen, zurufen, zusehen, zulächeln, zufallen, zufließen, zustoßen, vorübergehen, vorantreten. Ebenso die angeführten Kompositа: willfahren, wohlwollen, genugthun.

2. Der wesentliche Objektsdativ steht als mittelbares Objekt bei transitiv gebräuchlichen Verben, die außer dem Akkusativ der Sache noch einen Dativ der Person zulassen. Diese Fügung steht, wenn das Sachobjekt einer Person zugewendet, oder von ihr entfernt wird. Dahin gehören:

a) die Verba des Gebens oder Nehmens: geben, übergeben, lassen, überlassen, anbieten, bereiten, bescheren, gewähren, gönnen, zuwenden, bieten, reichen, schenken, bringen, leihen, leisten, liefern, lohnen, opfern, schicken, senden, weihen, einflößen, empfehlen, verzeihen; nehmen, abnehmen, rauben, schulden, entreißen, stehlen, widmen, verweigern, entziehen, versagen, widerfahren lassen, zuteil werden lassen, z. B. Die goldne Kette gieb mir nicht, die Kette gieb den Rittern. Hast du, Zeus, sie mir entrissen? Mir geschieht Unrecht.

b) die Verba der Mitteilung durch Sprache oder Zeichen: sagen, melden, beichten, offenbaren, ansinnen, mitteilen, verkündigen, vergegenwärtigen, zumuten, danken, verdanken, schulden, klagen, schreiben, weisen, befehlen, empfehlen, gebieten, erlauben, zeigen, vergelten, versprechen, verheißen, verhehlen, verheimlichen, verbergen, vorstellen, zumuten, z. B. Wer mir den Becher kann wieder zeigen, der mag ihn behalten, er ist sein eigen. Der Sohn erklärt' dem eigenen

Vater Krieg (Immer.). So: Die franzöſiſche Bühne iſt den Spaniern den Inhalt ihrer beſten Stücke ſchuldig (= ſchuldet, verdankt. Hdr.).

Anmerkung 8. Dieſe Konſtruktion tritt oft ein, wo *mhd.* Dativ + Genetiv gebräuchlich iſt, z. B. Ich wil dir dër wârheit jëhen = ich will dir die Wahrheit verkünden. Got gunn' mir dîn vil lange vrist (Diet. Fl. = gönne mir dich). Oder es wird *mhd.* Akkuſ. + Genetiv erſetzt, z. B. Dër grâve wërte mich dër bëte.

Anmerkung 9. Das Akkuſativobjekt kann fehlen, z. B. O Herr! verzeihe meinen Schmerzgefühlen! (Göthe). Dies iſt *mhd.* namentlich der Fall bei gürten (ër gurt dëm orse (Parc.). Si dër briute bunden — (den Kranz), betten (dô bette man in allen drîn = das Lager. Jw.).

Anmerkung 10. Dahin gehören auch Phraſen, wie: übel nehmen einem etwas, zugute halten, zu Gefallen thun, ſchuldig werden, ſchuld geben, zu leide thun, weis machen, z. B. Ich bin ihm manchen Genuß ſchuldig geworden (Göthe). Saſt jede Wiſſenſchaft iſt den Jeſuiten etwas ſchuldig (Hdr.). Alle Laſten, welche das Land drückten, wurden Gravella ſchuld gegeben (Schil.). Wer hat dir etwas zuleide gethan? (Krum.).

Anmerkung 11. Thun, wenn es ein vorausgehendes Verb erſetzt, kann mit dem Dativ, oder auch mit dem Kaſus des vertretenen Verbs verbunden worden, z. B. Die Sterne, ſie ſollen dich grüßen ſo fromm, wie ſie keinem gethan (oder: keinen). Hilprant nam vroun Uoten an dër hant; die andern rëcken alle sant, die tâten ouch ir wîben sam (Diet. Fl.). Die rëhten liute wîset got die rëhten wëge, als ër dën guoten sant Remigien hât getân (Berth.). Got liez in (Saulus) niht verlorn wërden; daz sëlbe tuot ër mich (bſ.).

§ 124.

B) Der freiere Objektsdativ.

Dieſer ſteht in loſerer Abhängigkeit vom Verb, als der unmittelbare und der mittelbare Objektsdativ. Er wird gebraucht:

a) als Dativ des Intereſſes, der die Perſon bezeichnet, für welche (zum Vorteil oder Nachteil) etwas geſchieht, z. B. Dem Glücklichen ſchlägt keine Stunde. Sein Herz ſchlug der ganzen Menſchheit (Schil.). Mir blühet dieſe Roſe nicht. Der Menſch liebt ſich bald die unbedingte Ruhe (Gth.). Nichts Beſſeres weiß ich mir, als ein Geſpräch von Krieg und Kriegsgeſchrei (Gth.). Das Mädchen wuſch und nähte ihrem Bruder (= für ihren Bruder) in den Nächten. Mir roſten in der

Halle Helm und Schild (Schil.). Es liebt sich jetzt ein jedes Kind den Harnisch und den Ritterkragen (Gth.). Ich hab' (das Spiel) mir verloren (Schil). Es grünt uns kein Halm, es wächst keine Saat (bs.). Ich weiß mir eine Grotte, gewölbt mit Bergkrystalle (Uhl.). Adligem Gemüte und froher Ritterbrust ist Kampf die höchste Lust (Schenk.). Umsonst hab' ich die Arme aufgethan so seligem Empfang (Uhl.). Zwei Flaschen trank ich den Manen des Landsmanns (Seume). Dir blüht das ew'ge Reich der Ideale (Cham.). Jeder Tropfen unsres Bluts ist Siegel unsrem Glauben (Tieck). In dem einz'gen Mann sinkt mir ein Heer. Du hast für andre viel gelebt, leb' endlich einmal auch dir selber (Schil.). Wann wird der Retter kommen diesem Lande? (bs.). Die liebe Sonne lacht ihm nicht.

Anmerkung 1. Selten steht der Dativ des Interesses für von beim Passiv, ähnlich wie im Latein, wo er ungenau als Dativus græcus benannt wird, z. B. Wer sich der äußeren Wirkung ergiebt, wird Feinden gefangen (= den Feinden zum Vorteil. Hdr.). Neue Gedanken fühl' ich, von denen mir vordem keiner gedacht war (Klop.). Uns ist die Schlacht gewonnen. Keinem Ohr vernommen, wird deine Lästrung untergehn. Hier standen alte Felsen von Urzeiten her, jedem Wechsel unangetastet (Göthe).

b) als ethischer Dativ. Dieser, auf die Volkssprache sich gründend, besteht in dem Dativ des Personalpronomens erster oder zweiter Person und bezeichnet den gemütlichen Anteil, den der Erzähler an einer Handlung nimmt, oder den er vonseiten des Hörers erwartet, z. B. So wirst du eine Brücke sehn, die hat dir manchen schon betrogen (Gellert). Was nun noch durchbrach, schlugen euch auf der Flucht die Bauernweiber mit Hacken und Mistgabeln tot (Gth.). Ich war dir ein Soldat, und keiner von den schlechten (Claud.). Die Türken haben dir alle Säbel mit Diamanten besetzt (Leff.). Sind Euch gar trotzige Kameraden (Schil.). Herr, 'nen Apfel schießt der Vater dir vom Baum auf hundert Schritte (bs.). Das war dir eine verflucht lustige Jagd (Redw.). Dieser Fall berührt sich mit a.

Anmerkung 2. Julchen lief bereits und watschelt' euch schon flink herum (Shk.). Ich durchschiffte dir die ganze Welt (Claud.). Es ist mir eine rechte Kunst, den armen Ratten Gift zu streuen! (Gth.). Man sagt, die Gänse seien dumm, o glaubt mir nicht den Leuten (Göthe). Da sieh mir nur die schönen Knaben! (bs.). (Ich) war dir ein armer, hungriger Tropf,

hatte nichts als dieſen Stab (Schil.). In der blut'gen Affaire zu Lützen ritt er euch unter des Feuers Blitzen auf und nieder mit kühlem Blut (Schil.). Der (Illo) führt dir gar ſonderbare Reden (dſ.). Der Lebrecht ging dem Mädel längſt mir auf die Fährte (H. Kl.). Das heiß ich mir einen Handel von einer ganz abſonderlichen Sorte (Cham.). In gleichem Sinne ſteht bisweilen ſtatt des ethiſchen Dativs das Poſſeſſiv, z. B. Hinter einem Myrtenbuſch verbirgt ſich unſer Jäger (Plat.). Und wenn er erſt zu Loche ſaß, ſo ſchlug mein Graf zu Rips gar höhniſch ſeinen Schnips (Bürger). Sie würden Ihr blaues Wunder gehört haben (Immerm.).

c) als poſſeſſiver Dativ, wenn ſtatt des von einem Subſtantiv regierten Poſſeſſivgenetivs oder Poſſeſſivpronomens der Dativ, abhängig vom Verbum, gebraucht wird, z. B. Eine Kugel ſtreifte dem Feldherrn die Schulter (= die Schulter des Feldherrn). Mit flinkem Hiebe ſchlug Roland ihm unterm Schild die linke Hand (= ſeine linke Hand). Schnelle, geflügelte Bilder umſchwebten ihm die Seele (Klopſt.). Dem Rieſen ſchwand der Mut dahin. Da wird der Geiſt euch wohl dreſſiert. Der Mann ſprach mir aus der Seele.

Anmerkung 3. Du biſt ihm (= ſein) König, Vater, einz'ger Schutz (Gth.). Erſchöpft iſt mir die Kraft (Schil.). Keinem Manne kann ich Gattin ſein (dſ.). Dem König wird der linke Arm zerſchmettert (dſ.). Es ſchritt ihm friſch zur Seite der blühende Genoß (= zu ſeiner Seite). Ihm ſanken die Arme nieder (Klop.). Dem Jüngling wird das Auge helle (Körn.). Sie ſteckt dem Kinde den Kopf in heiße Lauge (Heb.). Sie wollen dem alten Krieger ſein Lager ſtürmen (Klop.). Wir ſind dem Wild auf der Fährte. Einer dem andern ſank an die Bruſt (Pyr.). Es ging ihnen an den Hals (Grim.). Die Sonne ſchien dem Langſchläfer aufs Bett (Kurz). Herr Titan drückt wohl ab, er ſchießt dem König mitten ins Herz den Pfeil (Uhl.). Schon führet an die Lippen der Hirte ſich das Glas (Schb.). Weniger üblich: Er warf ſich zu den Füßen des Reichen (Leſſ. für: dem Reichen zu Füßen). Wechſel: So ſchieneſt du mir in die Wiege, ſo wirſt du ſcheinen in mein Grab (= mir in's Grab. Schwb.).

Sind in dieſer Weiſe von einem Verb zwei Objekte regiert, von welchen das eine das Ganze, das andere den Teil desſelben ausdrückt, ſo ſteht das Ganze im Dativ, der Teil gewöhnlich im Akkuſativ, z. B. Der Arzt verband dem Kranken den Fuß (der Fuß iſt ein Teil des Kranken). Die Sonne hat ihm das Geſicht gebräunt. — Iſt aber der Teil durch einen Präpoſitional-

kaſus ausgedrückt, ſo kann zur Bezeichnung des Ganzen außer dem Dativ auch der Akkuſativ gebraucht werden, z. B. Er trat ſeinem Nachbar (ſeinen Nachbar) auf den Fuß. Da ſchoß ein Hund von Janitſcharen dem (den) Hauptmann in die Bruſt. Mich nagt's am Herzen, daß er ſo lebendig fühlt (Gth.).

Anmerkung 4. Insbeſondere iſt die erwähnte zweifache Konſtruktion üblich bei tranſitiv gebrauchten Verben, die eine körperliche Berührung ausdrücken, ſofern der Körperteil durch einen Präpoſitionalkaſus bezeichnet wird, bei ſchlagen, ſtoßen, klopfen, hauen, ſchießen, ſtechen, treffen, treten, beißen, nagen, werfen, z. B. Einem (einen) auf den Kopf ſchlagen. Der Köter beißt ihn in das Bein (Bürg.). Der Thüringer klopfte mich auf die Achſel (Thüm.). Ich werde den Spötter auf's Maul ſchlagen (bſ.). Kain ſchlug ſeinen Bruder auf das Haupt (Krum.). Die See klopfte mich auf die Wangen (Plat.). Senkrecht brannte der Sonne Licht dem Hirten auf das Haupt (Zcb.). Die Mittagsglut ſticht ſie auf den Scheitel (Wiel.). Mein Sporn ihm ſtachelt in die Weichen (Len.). Gelehrte und Beamte ſchreiben oft ſo ſchlecht, daß man den Herren auf die Finger klopfen möchte (Börne). Der Werboffizier ſchlug dem Manne auf die Schulter (Riehl). So viele reiche Herren wollt Ihr vor den Kopf ſtoßen? (Hauff). Der Truchſeß ſchlug zornig den Knaben auf's Haupt. (G. Grimm).

Bei paſſiver Wendung wird der Akkuſativ zum Subjekt, und der Präpoſitionalkaſus bleibt beſtehen, z. B. Die Leute müſſen vor den Kopf geſchlagen ſein (Thüm.). Ins Angeſicht geſchlagen wirſt du und verhöhnt (Klop.). Sie werden auf den Zahn gefühlt werden (Immerm.). Da wird der Geſchmack abſcheulich vor den Kopf geſtoßen (Tieck).

Nicht zuläſſig aber iſt die zweifache Fügung bei ſehen, ſchauen, lachen, ſcheinen, z. B. Nur: Ich ſah ihm forſchend ins Angeſicht. Die Sonne hat mir ins Geſicht geſchienen. Ebenſo in figürlicher Bedeutung, z. B. Der junge Kerl hat ihr in's Auge geſtochen (Wiel.).

Den Unterſchied beider Konſtruktionen zeigt: Was zerrſt du mich am Mantel? — Was zerrſt du mir am Mantel. Im erſteren Falle iſt die Perſon ſelbſt afficiert, im letzteren weniger oder gar nicht. Er ſchlug mich auf's Haupt — mir auf's Haupt: der Akkuſ. läßt die Affektion der ganzen Perſon neben der Affektion des Teiles hervortreten. Daher figürlich nur: Wir ſchlugen den Feind aufs Haupt, nicht dem Feinde. Nur: Er traf den Nagel auf den Kopf (Hervorhebung des Ganzen).

d) als Dativ des Beurteilers, der die Perſon angiebt, nach deren Anſicht eine Behauptung als richtig erſcheint, z. B.

Gleich heißt der Jugend alles ſchändlich oder würdig. Ich werde ein Landesverräter ihnen (= nach ihrer Anſicht) ſein und bleiben. Einer Nation, die unter Bäumen lebt, ſprechen die Bäume (= nach dem Urteil einer Nation. Hdr.). Sie kennt mich nicht, ein Perſer bin ich ihr (Schil.). Mögt ihr alle es wiſſen, denen ich der tollen Orſina ſchimpfliche Seſſeln lieber ewig tragen ſollte (= nach deren Anſicht. Leſſ.). Den Franzoſen iſt Meiſterwerk, was ſich über Mittelmäßiges kaum erhebt (Klop.). Nun hieß er jedem klug und ſchön (Hagd.). Dir ſind die Kunſt, die keuſche Liebe Sünden (Cham.). Die Verſtorbenen haben den Parſen ſieben Reinigungsſtufen zu beſtehn (Claud.). Du heißeſt ihnen nur die Räuberin des Thrones (Schil.). Feldherren nutzen den Verrat, doch der Verräter bleibt ihnen immer ein Böſewicht (Hdr.). Eine ſcheue Wilde bin ich (Medea) ihnen (Grillp.). Der kalten Tadelſucht iſt Hebe ſelbſt nicht ohne Makel (Wiel.)

e) als Dativ der Gegenüberſtellung, der nur in gehobener Sprache gebräuchlich iſt und mittelſt der Präpoſition gegenüber oder gegen deutlicher bezeichnet werden kann, z. B. Die Welt erſtaunt dem neuen Glanze (= dem neuen Glanz gegenüber, beim Anblick des neuen Glanzes). Mein Geiſt empörte ſich ſo ſchnöder That. Der Feige bebte dem drohenden Ruf. Ich flehe dir bei allen Göttern. Er ſchließt die Augen jedem Blendwerk zu (Gth.). Seinen Blicken, ſeinen Winken möcht' ich in die Kniee ſinken (dſ.). Tod, ich zittre dir nicht (Kör.). Die Sonne lachet den beblümten Triften (Hagd.). Nicht wanke er wieder dem Vertrag! (Uhl.). Dieſer Pflicht muß jede andre ſchweigen (Wiel.). Laß nicht vergebens mich dir knieen (dſ.). Leichtſinnig hab' ich dieſem Scherz gelächelt (H. Kl.). Er iſt jedwedem Pfeil gepanzert (dſ.). Deinem allmächtigen Hauch erbebten Jerichos Mauern (Pyr.). Alſo ſprach er dem Freund (dſ.). Ariſtan hat das Schwert niemals den Cäſarn Roms gezückt (H. Kl.). Den mächtigen Waffen erzittern die Himmel (Klop.). Noch immer verſtummſt du meinen lebenden Fragen (dſ.). Die Wogen ſtaunen dem Geſange (Zebl.). Immerfort empört ſich mein Geiſt ſo ſchnöder That (Tieck). Ihrem (der Fichte) Fall dumpf der Hügel donnert. Argliſtig Herz, du lügſt dem ew'gen Licht (Schil.).

f) als Dativ der **Vereinigung, Verbindung**, beruhend auf dem alten Instrumentalis sociativus, gleichfalls nur in gehobener Sprache, der in einfacher Prosa durch *mit* vertreten ist, bei den Verben einigen, vereinigen, verbinden, vergleichen, vermählen, verloben, gesellen, paaren, z. B. Eh mag die Hölle sich dem Himmel paaren (Gth.). Vergleiche totes Glück lebendigem Weh (Shak). Alle Schönheit unsres Lebens vergleichen wir dir, o Rose (Hdr.). Dort vereint sich der Freund auf ewig der Freundin (Mathis.). Er umgab sich die Rüstung (Pyr. Latinismus). Reue kann uns Gott versöhnen. Der Dienst, mit dem du deinem Fürsten dich, mit dem du deine Freunde dir verbindest, ist wirklich, und so muß der Lohn auch wirklich sein (Gth.).

Anmerkung 5. Bei *fühlen, kennen, wissen* steht in manchen Fällen (wohl durch Einfluß des Französischen bedingt) der Dativ des Personalpronomens statt des Präpositionalkasus mit *in*, z. B. Ich fühle mir Hoffnung, Mut und Kraft (Göthe). An der Braut läßt sich erkennen, ob der Mann sich eigenen Wert fühlt (ds.). Du fühltest dir noch Kräfte, dich hervorzuwagen (Schil.). Er fühlte sich Mut und Kräfte genug (ds.). Ich fühle mir so wenig Schlaf (Gth.). Wer sich eine gute Rüstung und Mut fühlt, mag Ehr' einlegen (Claud.). Ich hab' dir ein versöhnlich Herz gewußt.

Anmerkung 6. Bei schicken, senden, schreiben, übergeben, übertragen, vermachen, bestellen, abgeben, zahlen, steht oft die Präposition *an*. Insbesondere bezeichnet bei zustellen, übergeben, mitteilen der Dativ meist den unmittelbaren, *an* den mittelbaren Empfänger. — Auch sonst stehen, zumal in der Prosa, statt des Dativs Präpositionen: zürnen, grollen, hören, horchen, (ver)trauen *auf*; herrschen, gebieten, befehlen *über*: sich widersetzen *gegen*; statt des Dativs des Interesses *für*; bei verbinden, vereinigen, vermählen *mit*; sagen *zu*; Krieg erklären, Fragen stellen, verraten, schenken *an*.

Anmerkung 7. Alte Beispiele verbaler Dativrektion: Thâr (im Himmel) blyent (blühen) thir io liliâ inti rôsâ, suazo sie thir stinkent (duften. Otf.). Vil sêlten im gelinget, dêr wider sînen orden (Stand) ringet (Meier). Ze wâre, hêrre, im (Neutr.) ist alsô (Gotf.). Daz himelrîch ist gelichet einem künege, dêr machet sînem sun ein hôchgezît (Griesh.). Dês wirt iu ouch daz êwige lêben (Bth.). Mir ist wol (Parc.). Obe dêr (der Königin) wol ode wê si, daz ist mir harte unkunt (Parc.). Wie möht' dêr (ihr) iemer baz gesîn? (ds.). Daz enkan dir niht geschêhen (Virg.).

Wër dô frôwer danne dër tiufel, swenne im dër sünder einer wirt ze teile (Bth.). Dâ von ist mir bezzer geswigen, danne krenkliche geredet (bſ.). Bluotec sweiz machte dëm hëlde warm (Parc.). Waz was daz und wie was dëm (Neutr.) sô? (bſ.). Mir wirt heiz (Alp.). Mir ist gâch (bſ.). Mir wirt zorn (bſ.). Wie ist dëm hërzen min? (bſ.). Vil harte ummære im was (er war ungehalten. Alex.). Dën hërzogen beiden wart vil leide (bſ.). Dô wart lant unde guot Sigehêr dëm rîchen (Diet. Fl.). Daz tete im inneclîchen wê (bſ.). Habe dir einen man und lâz mir dën andern (Alp.). Iesabel hôrte, daz dër wingarten dëm künege niht mohte wërden (Griesh.). Habe dir (behalte für dich) elliu miniu lant (Diet. Fl.). Dëm marcgrâven wart sô gër (bſ.). Dû wænest, daz (Relat.) dir gar übel stêt, daz (daß) dir daz (Demſt.) wol stê (Bth.). Mime lëbene tuot sin stërben wê (Parc.). Mir armen küniginne geschæhe niht dër schade noch diu schande (Gudr.). Dir hât gewelt vil rëhte diner ougen scîn (Nib.). Wër sol dës gesindes uns nu hüeten hie? (bſ.). Dën valken ir (der Chriemhilde) zwên' aren erkrummen (zerfleiſchten. bſ.). Sô ervare ich uns diu mære ab dës küenen rëcken wîp (bſ.). Dô vielen in (ihnen) trehene von liehten ougen nider (bſ.). Daz was ir êre getân (bſ.). Er sluoc in durch daz houbet (Rab.). Er sluoc im ab daz houbet und warf ëz an dën grunt (bſ.). Daz bluot man durch die ringe dëm hëlden vliezen sach (bſ.). Diu manegem minne sinnet, diu ist manegem ungeminnet (Gotf.). Man sluoc im abe daz houbet (bſ.). Einem versmâhen (verächtlich erſcheinen. Walth.). Daz widerstuont mir ie (war mir zuwider. bſ.). Ich solte lieben dir, nû leide ich dir (dir lieb ſein = gefallen, leiden mißfallen. bſ.). Ich hân ir so wol gesprochen (= loben. bſ.). Die suln mir wol behagen (bſ.). Nû merket, wie dër linde stê dër vogele singen (bſ.). Dëm gruoze muoz ich swigen (bſ.). Wê tuon, ze leide tuon, ze guote tuon einem (bſ.). Ez troumte dëm künege (bſ.). Er sluoc dën kleinen Laurin mit dëm knopfe ûf dën hëlm sîn (Laur.). Er sluoc in durch dën hëlm guot (Bit.). Sîvrit sluoc im durch daz einhorne (bſ.). Durch hëlm hiu ër dën ritter guot und durch dës hëlmes spangen (Alp.). Er kuste im an die hende (Wolf A VIII). Er kuste in an die hende sîn (Wig.). Sich mich under d' ougen, so wirde ich dir bekant — ër sach im under d' ougen (Alp.). Man giht (behauptet), ietwëderre stæche dën andern durch dës schildes rant (Parc.). Er hât dir niht geminnet die lieben tohter din (Wolf B III). Sint dëm siechen diu ougen gespitzet, daz ist ein zeichen dës tôdes (Bth.). Ir woltet mir niht volgen, nû hâbt ouch iu dën schaden (Wolf A VII). Ze leide tuon, ze liebe tuon, ze êren tuon, ze hëlfe komen (springen), ze stâten komen, ze guote komen, ze hërzen gên, ze trôste

senden, ze leide gên. Dô sach ër im an dër hende manec guldîn vingerlîn (Wolf D VIII). Ich ervar iu sicherlich diu rëhten mære balde (Virg.). Si vurhten in (Dat. sich), swenne dër sünder in die kirchen gêt (Bth.). Fürhte dir nit (Griesh.). Lât iu mînen rât niht leiden (Diet. Fl.). Dîn not erbarmet mir (Ort.). Er wolt sich widersetzen dëm ungetouften man (Wolf D III). Wol hundert schœnen wîben gap man guot gewant (Gud.). Iu sint die tumben alle wîs, iu sint die wîsen alle tump (Dat. des Urteilenden. Gotf.). Er stach dëm rîchen Hiunen daz spër durch sînen lîp (Nib.). Da mite ër ûf daz houbet sluoc dën knaben edel unde clâr (Otte). Er sluoc mir vür diu ôren (Sig.). Er sluoc si anderstunt (wiederum) sêre in dën munt (Erek). Dër alde Hildebrant müeste sîn ende hân genomen, und (kondit.) wæren im die viere niht ze hëlfe komen (Alp.). Sëhs tûsent man sint mir einigem hie ze vil (bf.). Daz sol dir ze hôhen êren komen (gereichen. Diet. Fl.). Niuntûsent sint im (Dat. incom.) erslagen, dëm hërren von Berne (bf.). Dû gedenkest dir (Bth.). Er erschricket unde gedenket im alsô: ich solde wider gëben! (bf.). Dër âtem smecket im (an ihm) übele (bf.). Gëbet (Priester) mir (Dat. Eth.) allen sündern buoze (bf.). Dâr umbe sult ir mir flîzeclichen merken die bediutunge dër heiligen mësse (bf.). Ieglich rëcke gurte sînem marc (Diet. Fl.). Die hêrren rihtent niht dën armen witewen (zugunsten der —. Bth.). Mir wartent (sind zu Diensten) noch zwei tûsent man (Diet. Fl.). Dô gurte ër sînem rosse baz (Laur.) Dô hengte ër sînem rosse (Wolf D VIII). Einem staben einem einen Eid abnehmen (Walth.). Dâ was geloschieret dën stolzen wërten liuten (Parc.). Thër stâl scirmete thëme vleisce (Rol.). Daz getwërc bette (bettete) dër juncfrouwen ûf daz gras (Wig.). Doch auch: Hër Hildebrant gurte baz sîn ros (Virg.). Sîn ros daz gurte dër dëgen baz (Wolf B III). — Daz wær doch einem herzogen (von einem H.) lesterlich getân (Wolf D VIII). Iâ vræzest dû mir einen halben ohsen lieber an dëm heiligen karfritage, danne dû mir kristenmenschen verlügest (Berth.). Ir was ouch ir stirne wol einer ellen breit (Wolf A XI).

§ 125.

Der Dativ von Adjektiven regiert.

Den Dativ regieren viele Adjektiva (Participien, Adjektivadverbien), insbesondere auch solche, die zu Verben gehören, die den Dativ regieren, oder mit ihnen stammverwandt sind. Diese Adjektiva drücken aus:

1. Die Nähe und Ferne, Bekanntschaft und Unbekanntschaft: nahe, benachbart, fern, fremd, bekannt, unbekannt, verbunden, offen, kund, verständlich, geläufig, be-

greiflich, z. B. Entfernt dem Lager bleibe das Weib! (Hdr.). Und er baut sich eine Hütte jener Gegend nach (Schil.). Dir ist fremd das Vaterland geworden (Bs.). Nun bin ich selbst der Sünde bloß (Gth.). — Unfern, unweit können auch mit dem Genet. verbunden werden.

2. Gleichheit, Ungleichheit, Zugehörigkeit, Angemessenheit, Überordnung, Unterordnung: gleich, ungleich, ähnlich, unähnlich, eigen, gemein, gemeinsam, verwandt, gehörig, zugänglich, ebenbürtig, gewachsen, verwandt, gewachsen, überlegen, angemessen, bequem, gemäß, passend, angemessen, angeboren, natürlich, beschieden, anständig, unterthan, unterthänig, dienstbar, z. B. Seine Gestalt war dem Blitze gleich, dem Schnee das Gewand (Klop.). Diese neue Würde sieht einer Landesverweisung ähnlicher als einer Gnade (Schil.). Du bleibst dir stets derselbe (Shak.). Heroische Gesinnungen sind einem Preußen ebenso natürlich, als einem Spartaner (Less.). Wann öffnen wir, zufriednen Mädchen gleich, unsres Herzens geheimste Sächer? (Gth.). Ein Philosoph bleibt doch uns andern allen gleich (Wiel.). In Kaiser Barbarossas Heer war keiner ihm überlegen (Pfeff.). Einheimischer Kunst ist dieser Schauplatz (Bühne) eigen (Schil.). Wir alle sind dem Tode eigen (Schenk.). Das Dörfchen ist einem Baron zuständig (Thüm.).

3. Zuneigung, Abneigung: lieb, teuer, erfreulich, gnädig, geneigt, verbunden, ergeben, freund, freundlich, hold, günstig, treu, gewogen, behaglich, wert, heilig, genehm, bequem, willkommen, angenehm, reif, feind, taub, abgeneigt, abtrünnig, abhold, verhaßt, böse, widrig, anstößig, ärgerlich, lästig, leid, ergeben, gewohnt, gehorsam, willkommen, zugethan, z. B. Wer der Einförmigkeit gut (= geneigt) werden will, muß sich dort niederlassen (Thüm.). Ich bin so hold den sanften Tagen (Uhl.). Guter Tabak ist doch dem Reisenden immer willkommen (Gth.). Ich war zu jeder Zeit Prozessen herzlich gram (Wiel.). Willkommen mir in dieser treuen Stadt! (Grillp.). Taub schien sie der Stimme der Vernunft (H. Kl.). Dichter sind den Unsterblichen wert (Hdr.). Was ihn euch widrig macht, macht ihn mir wert (Schil.). Ich bin feind den eitlen Freuden dieser Tage (Shak.). Einst stand der Sichel

reif der Weizen (Cham.). Man muß dem braven hübschen Jungen gut sein (Kurz.).

4. Nutzen oder Schaden, Vorteil oder Nachteil: nützlich, gut, günstig, dienlich, ersprießlich, leicht, schwer, förderlich, heilsam, vorteilhaft, zuträglich, hinderlich, schädlich, tröstlich, widrig, nachteilig, verderblich, z. B. Dein Rat wird uns nützlich sein. Dem Fleißigen wird jede Arbeit leicht. Dem Bösewicht wird alles schwer, er thue was er thu. Das Wasser ist das der Gesundheit zuträglichste Getränke. Allen unsern Schritten verderblich waltet das Schicksal.

Anmerkung 1. Nur prädikativ (appositiv) werden gebraucht: angst, feind, gram, kund, leid, not, nütze, *mhd.* zorn.

Anmerkung 2. Manche Adjektiva auf —bar und —lich mit aktiver oder passiver Bedeutung haben den Dativ, wie dankbar, zinsbar, erreichbar, erforderlich, behilflich, schrecklich, zuträglich, unergründlich, unvergeßlich, z. B. Der Knabe Don Karlos fängt an, mir fürchterlich zu werden (Schiller). Eine Seele, die der List und der Liebe gleich unbetretbar war (dſ.).

Anmerkung 3. Adjektive in Verbindung mit zu, allzu, genug gestatten den Dativ: Seine Schönheit ist zu hoch, zu himmlisch dem Verlangen (Shk.). War's dem Blümlein zu kalt, wärmt' es die Sonne bald (Rückert). Dem lebhaften Knaben war kein Graben zu breit, kein Baum zu hoch. Das ist mir doch zu bunt. Die Wohnung ist mir gut genug.

Anmerkung 4. Bisweilen bezeichnet der Dativ bei Adjektiven die Person, nach deren Urteil eine Eigenschaft gilt, z. B. Glücklichen schnelle, den Harrenden langsame Horen, höret mich! (Gth.). Dir ist die Schöpfung wüst und leer, gedankenlos der Lebensozean (Hbr.). Bin ich auch dir unschuldig? (Klop.).

Anmerkung 5. Poet. Dativ statt des prosaischen gegen, gegenüber: Er war ihren Reizen blind (Cham.). Ich war seinen Vorstellungen taub, blind seinen Thränen (dſ.). Die geringen Leute sind dem Schmerz aufmerksam, dem Leid hilfreich (Gutzk.). Den Bitten bin ich taub (Scheff.).

Anmerkung 6. Einem (einen) warm machen. Einem (einen) kalt machen. Der Regen macht mir kalt. Du machst mich bange (H. Kl.) und mir. Nur: einem warm geben.

Anmerkung 7. Gleich als Adjektiv (Adverb) wird mit dem Dativ verbunden. So schon *got.* galeiks, *ahd.* gilîch, *mhd.* gelîch, glîch, z. B. Galeiks ist manna timrjandin (den Zimmernden). Er (der Heilige Geist)

is dûbun gilîh (Otf.). Fuhsen wërdent sie gelîh (Notk.). Thisiu wërelt muoz zergân, thaz si thir niht geliches gewinnet (ohne daß ſie einen dir gleichen gewinnet. Rol.). Si sint guoten liuten sô gar gliche (Bth.). Bisweilen ſteht pronominaler Inſtrumentalis, z. B. Iz ist gilîh filu thiu (Otf.). Er ist sëlbe unsælic, swër daz gërne sprichet (Feines) unde niemer diu geliche tuot (Walth.). — Das ſubſtantivierte giliho *ahd.*; *mhd.* geliche gliche (ſchwache Form), wird mit dem Genetiv oder mit dem Poſſeſſivpronomen verbunden (wie mon pareil, my equal, mîn genôze), z. B. Adâmes gelicho (Notk.). Thaz will ich zellen, thaz sorge mîn gilicho (daß mein Mitmenſch ſorge. Otf.). Thër mîn giliho (bſ.). Dabei kann mîn Genetiv des Perſonals ſein, aber auch Poſſeſſiv, wie die ſchwache Form mîno giliho iz ni firsteit (verſteht. Otfr.) zeigt, ferner Flexionen, wie Sinen gelîchen niemen vant über al die heidenschaft (Wig.). Wir süllen lëben mit unsern gelîchen (Berth.). So noch bei Luther: Er iſt nicht mein gleiche. Es iſt ſein gleiche nicht im Lande, und bei Göthe: Dadurch hatte er ſich zum Gleichen der Oberſten gemacht. — Aufgrund von Fügungen, wie Deines Gleichen keiner unter den Königen iſt (Luther) erhielt nhd. meines gleichen, deines gleichen u. ſ. w. erſtarrte Geſtalt, z. B. Ich kenne keinen Recken deines gleichen. Die Männer deines gleichen möchten uns ſo gern bereden (Leſſ.). Niemand unſres gleichen fand ſich ein. Dieſe feſten Genetivformen werden nunmehr, wie allerlei, allerhand als Qualitätsgenetive gebraucht und treten für jeden Kaſus, auch ohne ſubſtantiviſchen oder pronominalen Träger, ſelbſt auch ſubſtantiviert auf, z. B. Seines gleichen (ein dem Gebäude gleiches) iſt nicht auf Erden bekannt (Schil.). Die vormals deines gleichen (deinesgleichen) waren, ſie zwingt jetzt deines Scepters Macht. Welchen Reiz kann es (das Leben) für euresgleichen haben? (Gth.). Ich habe deinesgleichen nie gehaßt (bſ.). Ich wäre gern bei meinesgleichen (bſ.). Ward eines Menſchen Geiſt von deinesgleichen je gehaßt? (bſ.). Euresgleichen ſind mir ſchon oft begegnet. Auch appoſitiv: Chriſtus kam unſersgleichen in ſein Haus (Hdr.). -- So: desgleichen (auch adverbial = ebenſo).

Anmerkung 8. Statt des Dativs ſtehen nach Adjektiven (Participien, Adverbien) ſehr häufig auch Präpoſitionen: für (angenehm, heilſam, gut, günſtig, richtig, vorteilhaft, paſſend), gegen (gehorſam, freundlich, treu), mit (bekannt, verbunden), von (fern, abtrünnig).

Anmerkung 9. Dativrektion von Adv.: Er tëte dëm wol geliche (Adverb), daz ër bî Kûdrûnen gërne wære (Gud.). Ir tuot dëm geliche, sam diu edele Kûdrûn iu vil guoten hëlden sippe (verwandt) wære (bſ.). Ir und all ir künne bin ich vînt (bſ.). Dëm swuor ich dës (darüber) eide, ich

wære im undertân (Nib.). Ich wânde, ich wære iu wol bekant (bſ.). Darumbe sô sult ir hêlflîch sîn armen liuten (Berth.). Dû kanst danne dînem amte niemer rêhte getuon (bſ.). Vile nâh was ih thême tôthe (Rol.). Hêrre, swaz ir nû tuot, dês wellen wir vil gêrne iu gevolgic sîn (Wolf D IX). Eteliche wurden dêm almehtigen gote abtrünnec (Bth.). Swêr gedultic ist, dêr ist dêm almehtigen gote gelîch an dêr sêlben tugende (bſ.). Dêr ketzer ist tûsentstunt schedelicher dîner sêle danne dêr tiuvel (bſ.). Ich wil iuch lêren, daz (was) iu an lîbe und an sêle guot ist unde nûtze (bſ.). Er ie sünden und untugenden vint ist gewêsen (bſ.). Daz êr minen willen tuot, daz sol im immer wêsen guot (Diet. Fl.). Ich bin frowen und megeden holt (Wolf D VII). Dêm tiuvele ist nieman so gelîch, als einer hande (Art) sünder (Berth.). Sie was dêm tiuvel wol genôz (Eck). Daz swêrt im (einem Kaiſer) wære wol gebære (angemeſſen. Eck). Dû bist dêm bêseme (für die Rute) leider alze grôz, dên swêrten alze kleine (Walth.). Dêr unminne wil ich iemer sîn gehaz (bſ.).

Anmerkung 10. Die Interjektionen wohl, weh können in elliptiſcher Weiſe mit dem Dativ verbunden werden, z. B. Wohl dem, der frei von Schuld und Sehle bewahrt die kindlich reine Seele (Schil.). Weh euch, ihr ſtolzen Hallen! (Uhl.). O Weh dem Garten immer, der ſolche Roſen bracht'! O Heil den Linden nimmer, wo ſolcher Streit erwacht! (Uhl.). Weh dir, verruchter Mörder! So ſchon alt: Wê dir Bethsaida (Tat.). Wê iu thiê nu lahhet, bithiu wanta ir wuoſet (lugebitis. Tat). Uwê iu scriberin inti Pharisêin (bſ.). Owê mir, deich (= daz ich) ie dên lîp (Leben) gewan! (Nib.). Wol disem süezen tage (Parc.). Bisweilen noch mit folgendem Genetiv, z. B. Wê mir dises leides (Nib.), ähnlich bei Claudius: Wohl uns des Königs! Auch Akkuſativ und Genetiv iſt gebräuchlich, z. B. Wol mich dêr stunde (Walth.).

Anmerkung 11. Der Dativ hatte im *ahd.* wie im Gotiſchen, ausgedehntere Funktionen, als es im Nhd., zum Teil auch im *mhd.* der Fall iſt. Insbeſondere diente derſelbe *ahd.* noch a) als Dativ der Vergleichung in ablativiſcher Funktion nach Komparativen, z. B. Nist scalc mêro sinemo hêrren (Ein Knecht iſt nicht mehr als ſein Herr). Managên sparôn beziron birut ir (multis passeribus meliores estis vos. Tat.). Mihhiles bezira ist thêr man thêmo scâfe (multo melior est homo ove. bſ.). Ni gisizzês in thêrâ furistûn steti, min êrwirdigôro thir si giladôt (Non discumbas in primo loco, ne honoratior te sit invitatus. bſ.). Dhiu eina gotnissa hlûttrôr leohte ist araugit (luce clarius demonstratur. Iſidor). Ist in allên oboro (höher als ſie. Otf.). Nist kein ding chleinera stupfe (kleiner als ein Punkt. Notker).

— b) als Dativ des Orts auf die Frage Woran? z. B. Lazarus gieng ûz gibuntan hantôn inti fuozin (Lazarus ging heraus, gebunden an Händen und Füßen). — c) als Dativ der Zeit auf die Frage Wann? in Vertretung des Lokativs, z. B. Thêr mannes sun wirdit arhangan inti thritten tage arstentit (der Menſchen wird gekreuzigt werden und am dritten Tage wieder auferſtehen. Tat.). Sie slahent inan inti thritten taga arstentit (dſ.). Wuntarôto thiu muater thêro worto, thiu allên thên stundôn gisprochanu wurtun (Otf.). — d) als Dativ der Weiſe, der Urſache (Wie?) oder des Werkzeuges als Inſtrumentalis auf die Frage Womit? z. B. Fuagi mih tharazua, theih (daß ich) dih lobo allên kreftin minên (Otf.). Niuwên zungôn sprêhhent (Sie werden in — mit — neuen Zungen ſprechen. dſ.). Er sprach worton filu hebigên (mit ſehr gewichtigen Worten Otf.). Er scal dôwên (ſterben) sinên worton in thêrero manno hanton (wegen ſeiner Worte. Otf.). Hanton joh ouch ougon biginnent si nan (ihn) scouôn (mittelſt der Hände und Augen. Otf.). — e) als Dativus abſolutus mit dem Particip: Morgane giwortanemo quâmun allê thiê hêrôston thêro bisgoffô (Mane autem facto convenerunt omnes principes sacerdotum. Tat.). Bin gote hêlpfante thêro arbeito zi ente (deo juvante. Otf.), ſiehe „Abſolutes Particip". — Noch *mhd.* finden ſich auffallende Verwendungen des Dativs, z. B. Owê, sô bringet mir si hêr, dên worten (mit den Worten = unter der Bedingung), daz ich iuch gewêr, swês ich iu gelobet hân (Gotf.). Man vindet mangen enden noch sô tûgent richen man (Wiener Meerfahrt). Wir wizzen, wêlhen enden (in welcher Richtung) dêr vürsten erbe sint (Gud.). Manigen enden schal hôrte man von weinen und von swêrte klingen (dſ.). Sô heiz ich vieren enden zünden an dên sal (Nib.).

Anmerkung 12. Häufig iſt in der alten Sprache der Dativ von Volks- und Ortsnamen, zunächſt verbunden mit der Präpoſ. ze, z. B Zen Burgunden, ze Sahsen, ze Santen (noch: Zermatt, Zenhäuſern), dann als bloßer Dativ, erhalten in Bayern, Sachſen, Franken, Sachſenhauſen, Weingarten, Baden (bei den Bädern), München (bei den Mönchen), Altenburg, Neuenſtadt.

§ 126.

E. Der Inſtrumentalis.

Dieſer Kaſus iſt im Nhd. ausgeſtorben. Nur einige Adverbbildungen weiſen noch auf den ehemaligen Inſtrumental hin, wie: heute (ſchon *mhd.* hiute, *ahd.* hiutu, entſtanden aus hiu tagu); ferner: heuer (*mhd.* hiure, *ahd.* hiuru für hiu jâru in dieſem

Jahre; deſto (*mhd.* dëste, dëst *ahd.* dëste und in zwei Worten dës diu — Genetiv des Demonſtrativs dër und Inſtrum. diu —; alle in den Fügungen: mit (bei, in, unter, von) alle dem — *mhd.* mit alle (für alliu).

Anmerkung 1. Auch im *mhd.* finden ſich nur noch Reſte dieſes alten Kaſus: 1. ohne Präpoſition in dem erwähnten hiute und hiure, und in dem neutralen diu (auch dê) deſto beim Komparativ, z. B. diu baz, dê baz, häufiger dës diu, dës dê, dëste baz; in diu geliche neben dëm geliche, ferner in wiu wie? = Inſtrum. zu wër. — 2. mit Präpoſitionen: von nihtiu, z. B. Von anders nihtiu gienc sîn pfluoc (von nichts anderem ging ſein Lebensunterhalt vor ſich. Parc.); mit alle, von alle, in alle (älter elliu); after diu (nachher), an diu, êr diu (vordem), mit diu, sît diu (ſeitdem), umbe diu, under diu (unterdeſſen), von diu, ze diu, in alle diu. — *Ahd.* beſtand ein Inſtrumentalis des Mittels, des Grundes im Singular der o- und i-Stämme (tagu oder tago, swërtu oder swërto, hirtiu oder hirtu und hirto, gastiu oder gestiu und gestu) teils ohne, teils mit Präpoſition (mit), der erſt vom 10. Jhdt. an ſchwindet und durch den Dativ erſetzt wird, z. B. Wili mih dînu spëru wërpan (Hildebrantslied). Bretôn sinu billiu (mit ſeinem Beile ſpalten. bſ.). Mit swërtu sia gistrewita (beſiegte ſie mit dem Schwerte. Otf.). Thô hungiru nirstirbis (durch Hunger. bſ.). Man koufit zwêne sparon mit scazzu (man kauft zwei Sperlinge um ein As. Tat.). Quid mit wortu (ſprich mit einem Worte. bſ.). Wechſel mit Dativ: Sie nan (ihn) mit ezzichu drangtun, mit bitteremo lîde (Getränk. Otf.). Ferner bezeichnet der Inſtrum. ohne Präpoſition den Maßunterſchied beim Komparativ, z. B. Michilu menigeron giloubtun (Multo plures crediderunt. Tat.), und — beſteht in hwio, wio wie? — In Verbindung mit Präpoſitionen erſcheint er häufig, z. B. After thiu darauf und nachdem, bi thiu darum und weil, fon thiu, in thiu, zi thiu, auch als Artikel, z. B. Santun inan (den Kranken) mit thiu bettu furi thên heilant (= cum lecto. Tat.).

Der ſociative Inſtrumentalis, der die Gemeinſchaft mit Perſonen, den begleitenden Umſtand, die anhaftende Eigenſchaft ausdrückte, erſcheint *ahd.* nur noch in Verbindung mit der Präpoſition (mit) zur Angabe des begleitenden Umſtandes, z. B. (der Engel) fand sia (Maria) drûrenta mit psalteru in henti (Otfr.). Ich mit stabu giang (bſ.). Mîn dohtar ist mit sêru (in Gemeinſchaft mit Schmerz. bſ.). Santun inan (den Kranken) mit thiu bettu furi thên heilant (= cum lecto Tat.). Sonſt iſt er bereits durch den Dativ erſetzt. Selten iſt dieſer den ſociativen Inſtrumental vertretende Dativ ohne Präpoſit. zum Ausdruck einer anhaftenden Eigenſchaft, z. B.

Sint thie liuti misselich (verſchieden) fêhemo muate (ungleichen Gemütes. Otf.). Zur Bezeichnung der Geſellſchaft einer Perſon findet ſich dieſer an die Stelle des Inſtrumentalis getretene Dativ in reiner Geſtalt bei einôn (vereinigen mit, heute noch in poet. Sprache), öfter aber mit der Präpoſ. (mit), z. B. Jz (das Wort) was mit thruhtine (war bei Gott. Otf.). Thiu quëna (Frau) was sih harto scâmenti, thaz siu scolta in elti mit kinde gân in henti (bſ.).

Die *got.* Sprache enthält als Reſt des Inſtrumentalis die Formen þê (zum Neutr. þata dieſes) = deſto vor dem Kompar., und hvê (vom Neutrum hva was) = womit und vor dem Kompar. um wie viel. — Häufig iſt, wie im *ahd.*, der Inſtrumentalis im Altſächſiſchen, z. B. Ik bithwungan was thurstu endi hungru, frosto bifangan (Heliand), ebenſo mid thurstu bithwungan (bſ.).

§ 127.

Verba mit verſchiedener Rektion.

Manche Verba haben teils in gleicher, teils in verſchiedener Bedeutung, verſchiedene Kaſusfügung. Die wichtigſten und am häufigſten vorkommenden ſind in folgendem Verzeichnis aufgeführt.

Abthun: Er hat des Glaubens ſich abgethan. Mancher deutſche Reitersmann hat dort den Trunk ſich abgethan.

Abhören: Der Lehrer hört dem Schüler die Tagesaufgabe ab. Auch: Der Lehrer hört den Schüler die Aufgabe ab (wie fragen). Ebenſo abfragen einem (einen) die Verſe.

Achten = hochſchätzen hat den Akkuſ. teils der Perſon, teils der Sache: Wir achten den Mann wegen ſeiner großen Verdienſte — Wir achten die Verdienſte des Mannes; = Aufmerkſamkeit ſchenken mit Genet. oder Akkuſativ. Ihr ſaht es nie, wie er bei Tafel Euer ſelbſt nicht achtet (Schil.). Der Held achtet der drohenden Gefahr (die drohende Gefahr) nicht. Ihr habt den Landmann nichts geachtet (bſ.). Mein eignes (Leben) acht' ich nichts.

Angehen: Man ging mich in der Sache an. Man ging mich um Geld an. Die Sache geht mich nichts an. Selten: Was geht es dieſem an? (Leſſ.).

Anklopfen: An der Thüre anklopfen. Poet.: Und ſchon klopfen die verklärten Lieben Paradieſes Pforten kühnlich an (Göthe).

Ankommen: Ich kam frühzeitig bei dem Miniſter an. Furcht kam (mich) mir an. Es kommt viel darauf an. Ich kann dem Miniſter nicht ankommen (= nahe kommen). Mit den Adverbien ſchwer, ſauer,

hart und ähnlichen: Es kommt mich ſchwer an; dafür auch Dativ: Es iſt mir ſauer angekommen. Es kam den Katholiſchen hart an, dem Trotz der Sektierer nachgeben zu müſſen (Schil.). Mit ſubſtantiviſchem Subjekt: Dieſe Unwahrheit iſt mich ſchwer angekommen, und ohne Adverb: Blaſſe Furcht iſt mich angekommen. Was für eine Tollheit kommt dich an? (Wieland). Dafür auch Dativ: Entſetzen möchte einem ehrlichen Kerl ankommen (Leſſing). Saft iſt mir ein Lachen angekommen (Grill.). Nur Dativ bei ankommen auf: Es kommt mir auf hundert Mark nicht an.

Anmaßen: Er maßte ſich die Herrſchaft an. Auch: Er maßte ſich der Herrſchaft an. Du maßeſt dir das Reich an (Göthe).

Anmuten: Keiner wagte es, ihr etwas Ungebührliches anzumuten (= zumuten). Seine Gegenwart mutete mich nicht an (Göthe). Die Rede mutete mich nicht an.

Anwandeln: Ihn wandelte die Luſt an, den Apfel zu brechen. Was wandelte den Ritter an? (Schil.). Es wandelte ſie (ihr) eine Schwachheit an. Mich wandelte Entzücken über ihre Güte an.

Applaudieren: intranſitiv mit Dativ, bisweilen tranſitiv mit Akkuſativ der Perſon oder Sache (einen Schauſpieler, ein Stück).

Aufbieten: Ein Heer aufbieten. Allen Fleiß aufbieten, ſeltener: Allem Fleiß aufbieten. Er bot allen ſeinen Kräften auf.

Ausbieten: Einem Mieter ausbieten, und Akk. In Wien hat man alle Fremden ausgeboten.

Bedeuten: Der Sturm bedeutet baldigen Regen. Er bedeutete ſeinem Bedienten (und Akkuſativ), den Koffer zu packen. Ich bedeutete ihm (ihn), daß er ſich geirrt habe.

Bedürfen: mit Gen. benötigt ſein; mit Akkuſ. = eine Sache nicht haben. Ich bedarf neuer Kleider. Ich hätte einen Wegweiſer bedurft.

Bedünken: Es bedünkt mich, ſeltener mir.

Begegnen: Er iſt mir begegnet. Seltener: Er hat mich begegnet. — Er iſt mir ſtets gütig begegnet.

Begehren: mit Gen. = Bedürfnis fühlen nach —; mit Akk. verlangen. Der Arme begehrte ein Almoſen.

Belieben: perſönlich: Belieben Sie näher zu treten. Beliebt Ihnen ein Glas Wein? Belieben Sie ein Glas Wein? — unperſönlich: Beliebt es Ihnen näher zu treten.

Beneiden (neiden): gewöhnlich: Man hat mich um mein Glück beneidet. Auch: Ich beneide dem Griechen die unſchuldige Einfalt ſeiner Zeit. Beneideſt du dem Frohen jede Luſt? (Grill.). Dieſe Gunſt ward mir

beneidet (wie mißgönnen). Er beneidet alle Wohlhabende. Ich beneidete die Kleider des Mädchens.

Berichten: Der Amtmann berichtete die Sache an die Regierung. Man hat mir berichtet, es sei ein leeres Gerücht. Man hat mich falsch berichtet (= belehrt). Wenn ich recht berichtet bin. Ich bin ein Mann, der sich berichten (= berichtigen, belehren) läßt.

Betten: Der Wirt ließ mir in ein kleines Zimmer betten. Man bettete mich auf Rasen (= legte mich zur Ruhe). Ward ihm sanft gebettet unter den Hufen seiner Rosse? (Schil.).

Bezahlen, zahlen: Man hat mich gut bezahlt. Man hat mir die Arbeit gut bezahlt. Man hat mich für die Arbeit gut bezahlt. Wir haben eine große Summe dafür bezahlt.

Dauern: 1. = durare währen, intransitiv, 2. = Mitleid erwecken: Es dauert mich der verlorenen Mühe. Die verlorne Mühe dauert mich. Der Arme dauert mich.

Drohen: Person im Dativ, Sache durch mit (Man droht mir mit Schlägen); drohen = drohend in Aussicht stellen hat die Sache im Akk. (Böses dreut der Sterne Schein).

Dünken: Mich dünkt das Gegenteil. Die ganze Zeit deucht ihn ein Augenblick. Seltener: Zu eng dünkt ihm des Innern stille Welt (Grill.). Wie öde deuchten ihm die Mauern! — Dünken hat *ahd.* den Akkus. oder den Dativ der Person, z. B. Thaz thunkit mich girâti (Otf.). Sô thunkit mich, thaz iz (theiz) megi sîn (bs.). — Uns (Dativ) thunkit, thaz iz hônida (Beschimpfung) si (bs.). Dâr dunchet mir rêht, sîna intelligentiam ze offenônne (Notk. Ps.). — Im *mhd.* steht meist der Akkusativ, z. B. Dên künic dûhte êz lange, ê daz êr sie betwanc. Sô diuhten sie mich wîse (Gud.). Dêr rât dûht si beide guot (Gregor). Dên dûhte bitter unde sûre bî sînem wîbe daz wêsen (Bloch). Daz dûhte sie mîn unheil (Parc.). Dên dunket daz ein wunder niht (Freid.). Daz dûhte si gût allesamen (Alex.). Diu sünde sie dünket ringe (Bth.). Selten ist der Dativ: Ouh ne dunkit iz mir niwit gut (Alex.). Der Dativ erscheint erst nach Luther wieder bei Wieland, Göthe, Schiller.

Eignen: Nahmst du den Gürtel weg, den meine Tochter eignet? (= besitzt. Plat.) oder: der meiner Tochter eignet (= angehört).

Ekeln: Mir (mich) ekelt vor dem Schauspiel. Ich ekle mich vor dem Schauspiel. Der Szepter ekelt ihm (ihn).

Entbehren: mit Gen. = sich sehnen nach —, mit Akk. = nicht besitzen.

Entbieten: Er entbot mir seinen Gruß. Gustav Horn entbietet mich nach Bamberg (= herbeirufen).

Entstehen: = hervorkommen intransitiv; = fehlen mit Dativ: Der Held ist der, dem nie das adlige Gemüt entsteht.

Entwöhnen: Unsre Frauen sollen sich dem eitlen Tand (des eitlen Tandes) entwöhnen.

Erinnern: Er hat es vergessen, man muß ihn erinnern. Ich erinnere nur weniges (= bemerke). Sie hatte mir viel zu erinnern (sagen). Deine Erzählung erinnerte mich lebhaft an vergangene Zeiten (in gehobenem Stil: vergangener Zeiten). Ich erinnere mich lebhaft an deine Bemühungen (und Genetiv). Das erinnere ich mich gut (das aus dem Genetiv es entstanden). Selten: Ich erinnere mir ihr ganzes Wesen sehr wohl.

Fragen: einen über, nach etwas. Pronom. Akk. Manches habe ich dich umsonst gefragt. Auch bisweilen: Der Lehrer hat seinen Schüler die Vokabeln gefragt.

Gelten: Gilt der Schuß mir oder dir? (= bestimmt sein). Freunden gilt das dritte Glas (Göthe). Das gilt keinen Pfennig (= kosten). Das gilt die Ruhe meines Herzens. Das gilt mir gleichviel. Jetzt gilt es schnellen Rat. Er gilt als Gelehrter (= für einen). Jetzt gilt es die Ruhe, vielleicht den Besitz aller Provinzen (Schill.).

Gelüsten: Person im Akk. (Mich gelüstet nicht nach dem teuren Lohn), doch auch im Dativ (Dir gelüstet nach seltsamen Dingen).

Getrauen (sich) = wagen mit Akkus. Ich getraue mich nicht an die Darstellung eines solchen Stoffes zu gehen. Das könntest du dich jetzt getrauen! (H. Kl.). = sich etwas zutrauen hat das Reflex im Dativ: Ich getraue mir, meine Behauptung durch triftige Gründe zu erweisen.

Gewähren: Man gewährte mir den erbetenen Urlaub. In höherm Stil auch: Man gewährte mich des Urlaubs. Sei deiner Bitte gewährt.

Glauben: Wir glauben an Gott, an ein ewiges Leben. Wer darf sich unterwinden zu sagen: Ich glaube ihn (Gott) nicht? (Göthe). Wir Neueren glauben keine Halbgötter mehr (Leff.). Ich glaube ihm auf sein Wort. Er glaubte seinem Ohr den süßen Wechsel nicht. Wiltû gelouben an Jêsum, dên lieben hêrren min? (Wolf B III).

Gratulieren: mit Dativ (einem zu etwas), selten nach franz. Vorgang mit Akkus.: Das Bräutchen und den Bräutigam kommt er (der Lenz) zu gratulieren (Heine).

Heißen = gebieten mit Akkuſativ und Infinitiv, z. B. Man hieß mich abtreten. Nicht gut Dativ und Infinitiv, z. B. Wer hieß auch dem ehrlichen Manne Lobgedichte ſchreiben? Er hieß ärgerlich dem Bedienten ſich fort(zu)machen. Er hieß ihr Feuer anſchüren auf dem Herd (Muſ.). Wer hieß es dir davonzulaufen? (Bſch.). Wann hieß ich dir die Schrift an Burleigh geben? Wer hat dich (dir) das geheißen? Haſſan ſetzte ſich, wie ihm's die Dame hieß, ihr gegenüber. Thu, was das Herz dir (dich) heißt. Im Paſſiv: Sie that, wie ihr (ſeltener ſie) geheißen war. Ekkehard that, wie ihm geheißen. Heißen = nennen mit Prädikativakkuſativ; heißen = genannt werden mit Prädikatsnominativ.

Helfen: mit Dativ der Perſon, z. B. Der Bediente half mir bei der Arbeit. Er half mir einſteigen. Helfen = nützen, bisweilen mit Akkuſativ der Perſon, z. B. Aber was hilft ihn alles dieſes? (Leſſ.). Sie hat ihn ſein Ziel erreichen helfen (dſ.). Was helfen mich tauſend beſſere Empfindungen. Und der Gefangene, was hilft er mich? Waz half in, daz ër künec was? (Nib.). Waz half mich, daz ich golt vant? (Iw.). Dâ hülfen sie (ihnen = den Teufeln) alle die stricke niht (Bth.). Ir sît armen liuten schuldic, daz ir in hëlfen sullet (dſ.). Waz half dich, daz ich bî dir was? (Parc.). Si mahten in sëlven niht gehëlfen (Rol.). Dat. der Perſon und Gen. der Sache: Die hëlethe hëlvent thir thînes willen (Hſ.). Nâch wazzer man dô sande, daz man Hildebrande hulfe siner krefte wider (zu ſeiner Kraft. Klage). Sie sprëchent, niemen hëlfe in (ihnen) hôhes muotes (zu —. Walt.).

Höhnen: nur poet. mit Gen. der Perſon, ſonſt Akk.

Kleiden: = bekleiden mit Akkuſativ; = anſtehen auch mit Dativ, z. B. Die Pelzmütze kleidet ihm gut (= ſteht, läßt ihm gut).

Klingeln: Ich klingelte dem Diener; = herbeirufen auch mit Akkuſativ, z. B. Ich klingelte den Diener.

Koſten: 1. constare: Im *mhd.* ſtand Akkuſat., auch im frühen Nhd., erſt ſeit dem 17. Jhdt. auch Dativ: Wie wenig koſtet's mich, ihn glücklich zu machen? (Göthe). Es koſtet dir ein einzig Wort (Schil.). Der Prozeß hat meinen Vater (meinem Vater) viel Geld gekoſtet. Ich fühle, wie viel dich (dir) dieſes Opfer koſten muß. Mein Entſchluß koſtete mir wenig (Schil.). Da wird's Thränen koſten deinen Bräuten (dſ.). Es wird den liebſten Freund mir koſten (dſ.). Das könnte mich (mir) den Kopf koſten. Nichts koſten ihn dieſe unermeßlich koſtbaren Steine? (dſ.). Das Kunſtwerk der Regierung hat mich ſo viele Nächte gekoſtet, ſo viele Gefahren und Blut (dſ.). Ez kostet dich dîn lëben (Sig.). Diu sëlbe arzenîe (= Erlöſung) koste

in (Chriſtus) sîn sêlbes lip (Bth.). Dër arzenie sint siben, die dën almehtigen got alsô hôch kostent und harte an komen sint (bſ.). Sehr ſelten: Es koſtet großer Mühſal (Scheff.). 2. = gustare mit Akkuſativ: Der Koch koſtet die Speiſen, poet. auch Genet. Wir koſteten des Weines.

Laſſen: Laſſet ihm ſeinen Willen. Laß ihn laufen. Ich ließ ihn ſeinen Zorn austoben. Ich ließ ihn (nicht ſo gut: ihm) die ganze Wahrheit wiſſen. Laß ihn nichts merken. Aber: Laß dir nichts merken (= anſehen). Laſſen = anſtehen mit Dativ, z. B. Ihm ließ die goldne Kette, der Treue Lohn, ſo gut.

Läuten: wie klingeln.

Lehren: Wer lehrte dich die ſchönen Lieder? Minder gut: Ich kann das Herrſchen dir nicht lehren. Im Paſſiv: Dieſe Regeln werden den Kindern nicht gelehrt und: Haltet an den Satzungen, die ihr gelehrt ſeid.

Liebkoſen: Die Mutter liebkoſet ihr Kind. Bisweilen Dativ, z. B. Die Kinder liebkoſten dem Greiſe. Er liebkoſet meinem Schoßhund (Wiel.).

Leuchten: Das ewige Licht leuchte ihm. Selten: Leuchte mich, Mond, durch den Wald (= leuchtend führen nach franz. éclairer).

Locken: mit Dativ = zurufen: Man lockt den Hunden durch Pfeifen. Mit Akk. = herbeirufen: Wir lockten die Hunde in den Hof. Ir sult dëm hôhen edelen adelar locken (Bth.).

Heimleuchten mit Dativ, bisweilen = fortſchicken mit Akkuſ.

Lohnen: Der Gewinn lohnt den fleißigen Arbeiter. Den lohnt Begeiſterung. Der Weinberg lohnt die Mühe des Bebauens. Der Erfolg lohnte mir den Fleiß nicht. Der Erfolg lohnte nicht meinem Fleiße. Solchen Thaten lohnt nur Gott. Es lohnt (ſich) nicht der Mühe.

Machen: Der Gang machte mir warm, heiß, kalt und machte mich warm, heiß, kalt. Nur: Der Genuß dieſer Speiſe machte mir übel.

Nachäffen: Dativ (einer Perſon), Akkuſ. eine Sache. Doch kann die Sache (gleichſam perſonificiert) auch im Dativ ſtehen.

Nachahmen: = einem Vorbild folgen mit Dativ, z. B. Ich will dem ruhmwürdigen Römer nachahmen; = nachbilden mit Akkuſativ, z. B. Jeder Künſtler ahmt die Natur nach. Er wollte den Horaz nachahmen. Der Dichter ahmte die Tragödien der Alten (den Alten ihre Tragödien) nach.

Nachſehen: = mit Blicken folgen, z. B. Lange ſah ich dem Scheidenden nach; = unterſuchen, z. B. Ich will im Wörterbuch nachſehen (ich will das Wörterbuch nachſehen), = ungerügt laſſen, z. B. Man muß den jungen Leuten manche Thorheit nachſehen. Kleine Fehler kann man nachſehen.

Neiden: alt mit Akk. = beneiden.

Nützen: wie helfen, z. B. Das Geld nützt mir nichts. Bisweilen: Das Alles nützt (nutzt) mich nichts.

Parieren: = gehorchen mit Dativ; = abwenden mit Akkusativ, z. B. Den Hieb hat er gut pariert.

Präsidieren: mit Dativ, bisweilen mit Akkusativ, z. B. Der Älteste hat die Versammlung präsidiert.

Rufen: = zurufen mit Dativ; = herbeirufen mit Akkusativ, z. B. Der Holzhauer rief den Tod. Man rief mich in das Haus. Bedürft ihr meiner zu bestimmter That, dann ruft den Tell, es soll an mir nicht fehlen. Rufen = mit Namen anreden mit Akkus.: Es kam mir vor, als riefe mich jemand. Im getorste niemen ruofen (Ort.). Dû solt dën künec und sine helde biten, swen ich in rüefe, daz si dir ze hilfe komen (bs.).

Schaudern, schauern: Mir schaudert die Haut. Mir (mich) schauert vor etwas. Ich schaudere vor etwas. Ebenso: grauen, graufen.

Schellen (wie läuten): Die Frau schellte der Magd; = herbeirufen mit Akkusativ, z. B. So wurde Sancy geschellt, entlassen (Immer.).

Schmeicheln: Die Berufung schmeichelt seiner Eitelkeit. Das Kind schmeichelte der Katze. Ich schmeichle mir mit der Hoffnung. Nicht gut mit Akkusativ, z. B. Er hat das Volk zu schmeicheln verstanden. Es hat mich geschmeichelt daß (Leff. nach franz. flatter qu.). Sie muß die Hand schmeicheln (= liebkosen), von der sie geschlagen wird (Zschok.). Häufiger aber im Passiv: Er fühlte sich sehr geschmeichelt.

Schmerzen: Die Zähne schmerzen mir und mich.

Schwindeln: Mir schwindelt. Schwindelt's dich? (Grill.).

Sekundieren mit Dativ, bisweilen Akkusativ.

Sichern: Ich sichere dir dein Leben (= verspreche, dir das Leben zu erhalten). Deines Lebens hab' ich dich gesichert (poet.).

Spielen: Ein Instrument, eine Arie, einen Streich einem spielen. Versteckens spielen. Ball spielen. Um Geld spielen. Spiele nicht den Grausamen mit mir (Wiel.).

Sprechen: Ich habe mit ihm gesprochen; = sich mit einem besprechen, z. B. Ich habe ihn darüber gesprochen, aber nicht gut im Passiv (ich werde gesprochen), wohl aber: Ich bin um 4 Uhr zu sprechen. Er ist gut zu sprechen auf mich. Zu vermeiden: Politik sprechen. Poetisch: Also sprach er dem Freunde.

Steuern: = lenken, z B. Mutig steuert er den Kahn durch die

Wellen. Nun aber ist der Tell ein starker Mann und weiß ein Schiff zu steuern = Einhalt thun, z. B. Diesem Unfug muß gesteuert werden.

Trauen: 1. = verehelichen mit Akkusativ. 2. Ich traue (getraue) mir (mich) nicht aus den Grenzen zu treten. Ich traue deinem Worte. Traue ihnen nicht, sie meinen's falsch.

Überreden: einen von etwas, poet. einen einer Sache. Überreden = durch die Rede bestimmen: einen zu etwas überreden.

Unterstehen: Unterstehe dich (seltener dir = getrauen) nicht, mein Haus zu betreten.

Vergeben: = verzeihen, z. B. Gott vergab mir meine Sünden. Vergieb meiner Unbesonnenheit. Sie wollten der Ehre des Hauses nichts vergeben; sehr selten: Vergieb ihm seiner Ungeduld! (Göthe). = vergiften Mit Gift wollte er mich vergeben (veraltet: mir —).

Versehen: = ausrüsten mit; sich versehen = erwarten, z. B. Ich versah mich eines solchen Streiches zu dir. Ich versah mir einen solchen Auftritt. Ehe ich mich's (oder mir's) versah.

Versichern: Der Mann versicherte mich seiner unbegrenzten Hochachtung (mir seine Hochachtung). Ich versichere dich (dir), daß es wahr ist. Du bist versichert von meiner Treue (daß ich dir treu bin). = sicher stellen mit Akkus. Nur Euer Tod versichert ihren Thron (Schil.). Ich habe mein Leben bei einer Gesellschaft versichert. Das (statt Genetiv) versichere ich dich.

Verzeihen: wie vergeben.

Vorbei (vorüber)gehn: in Prosa mit Präpos. Ich ging vorbei an (bei) der Kirche. Poet. mit Akk. Ha, Würger, du kannst nur die Glücklichen töten, die Lebenssatten gehst du vorüber (Schil.). Ich ging das Thomasthor vorbei (bs.). Heut sind wir ihn (den Hans) vorbeigereist (Göthe). Du gehst die schlafende Echo vorüber (Hdr.). Auch mit Dativ: Dem Schauspiel ging ich rasch vorüber. Dem Strudel flog ich vorbei (Körn.). In schweigender Nacht ging mir die Totenerscheinung vorbei (Klop.). Ich bin einem Fuhrwerk vorbeigekommen (Scheff.).

Vorsehen: mit Akk. = vorausſehen, besorgen etwas; bisw. mit Dativ = vorbeugen (Der Herr hat allem vorgesehen).

Wahrnehmen: mit Gen. = zu bestimmtem Zweck beachten (des Amtes wahrnehmen); mit Akk. = bemerken (mit den Sinnen).

Winken: = ein Zeichen geben wie rufen, läuten mit Dativ: Und zweien Knechten winket er; herbeiwinken mit Akkusativ, z. B. Der Tag winkt dich an Hymens Altar. Einen zur Ruhe winken. Er wincte im mit dēm swērte zuo zim dâr (Bit.).

Wurmen: Es wurmt mir und mich.

Zu ſtehen kommen: wie koſten, z. B. Das Haus kommt mich (mir) hoch zu ſtehen. Der Sieg kam unſer Land (unſerm Lande) teuer zu ſtehen.

Zur Ader laſſen: mit Dat. und Akkuſ.

Anmerkung 2. Hoeren mit Dat. = gehorchen, iſt nicht mehr zuläſſig: Er bat si ime hœren, jetzt: auf ihn zu hören, ihm zu gehorchen. — Schirmen mit Dat. (Dô begunt im schirmen dër hêrliche gast) hat jetzt den Akkuſ. (begann ſich zu ſchirmen). — Volgen hat *mhd.* den Genet. der Sache = folgſam ſein in etwas: Dës wil ich gërne volgen (Nib.). Dër hërre hëlfe uns, daz wir sîner lêre und sînes willen gevolgen (Griesh.). Dâ vor sult ir iuch hüeten, daz ir dës dëm tiuvele niemer mêr gevolget (Bth.). Vürhten hat *mhd.* meiſt den reflexiven Dativ: ich vürhte mir. Vürhte dir niht! (Griesh.). Dër künech wart im (ſich) vürhtende (bſ.). Sô möhten sie in (ſich) vürhten harte sêre (Gb.). Aber fürchten für wird durch den Genet. ausgedrückt; Mîn alter klôsenære, dër vürhtet dër goteshûse (Walt.). Vürhtest dû dës libes, sô solt dû mir niht swern (Ort.). Er vorhte ir (für ſie) alle stunde (Gudr.).

§ 128.

Gebrauch der Präpoſitionalkaſus (Vorwortkaſus).

1. Die Präpoſitionalkaſus beſtehen aus einer Präpoſition in Verbindung mit dem obliquen Kaſus eines Subſtantivs oder eines Vertreters des Subſtant., z. B. Auf dem Berge. In die Stadt. Im Walde. Bei dir. Unter die Verſtändigen. Für gut halten.

2. Die Präpoſitionalkaſus drücken, wie die Flexionskaſus, die Beziehungen (Verhältniſſe) aus, in denen die Nomina entweder zum Verb, oder zu einander ſtehen.

3. Die Präpoſitionnalkaſus ſind teils (als primäre Satzteile) vom finiten Verb, teils (als ſekundäre Satzteile) von einem Adjektiv oder Particip (adjektiviſchen Adverb) oder Infinitiv, oder von einem Subſtantiv regiert, z. B. Ich bitte nicht um mein Leben. Da lächelt der König mit arger Liſt. Was wollt ihr, ruft er vor Schrecken bleich? Und von der unendlichen Mühe ermattet ſinken die Kniee. Fern von den Wohnungen der Menſchen baute er ſich eine Hütte. Das Gefühl für Vaterland, Liebe und Pflicht begräbt ſich im Dunkel der Erde nicht.

4. Die Satzteile, welche durch die Präpositionalkasus vertreten werden, sind: 1. das primäre oder sekundäre Objekt, Vorwortobjekt (Präpositionalobjekt), z. B. Laß an jene gold'nen Zeiten mich erinnern. Sei nicht stolz auf dein Wissen? 2. Das primäre oder sekundäre Adverbiale, z. B. Die Vögel eilen in ihre Nester. Im engern Kreis verengert sich der Sinn. Ich seh den Landmann auf dem Felde arbeiten. — 3. Das primäre oder sekundäre Prädikativ, z. B. Du bist von Sinnen. Er ist zum Könige erwählt worden. Ich habe den Wein für unverfälscht gehalten. Den Grafen glaubten wir bereits ernannt zum Statthalter der Provinz. Der Vater glaubte mich bei dem Heere (nämlich verweilend). Deine Lieben mußten fern im Kampf und Sturm dich wähnen. Reisende fanden diese Wilden ohne Bekanntschaft mit den unentbehrlichsten Dingen, ohne das Eisen, ohne den Pflug (Hdr.). So ohne Leidenschaft, so unparteiisch glaubte ich dich nicht. Ihr seht mich noch ganz außer mir vor Schrecken. Ich wußt' ihn in der Nähe, ihn zu berufen dacht' ich (Gth.). In Sesseln muß ich sie wiederfinden. Der Feind wird weichen, wenn er in Waffen uns erblickt (Schil.). Ich weiß einen scharfsichtigen Kapitän am Kompaß, einen erfahrenen Steuermann am Ruder (Thüm.). Wann werde ich Euch denn einmal ohne die Runzeln auf der Stirn antreffen? (Tieck). Er traf den Alten aufgebracht und in Zorn (ds.). Er fühlte sich überall im Wege (= hindernd). 4. Das Attribut, z. B. Da schimmern in Abendrots Strahlen von ferne die Zinnen von Syrakus. Die Zeiten der Vergangenheit sind uns ein Buch mit sieben Siegeln (Gth.). Der Abt gab denen vor dem Thor den Segen (Schef.). Die Furcht vor der Strafe hindert manches Verbrechen. Die Axt im Haus erspart den Zimmermann (Schil.). Er ist dahin, der süße Glaube an Wesen, die mein Traum gebar (ds.). Die sicherste Bürgschaft für den glücklichen Erfolg seiner Unternehmung fand Gustav Adolf in sich selbst (ds.). Der Triumph über das Ansehen des Kaisers war unvollkommen (ds.). Vergönnt mir noch einmal der Erde Glanz auf meinem Weg zum Himmel. Ich ging die oft betret'ne Straße nach dem Kloster zum letzten Mal (ds.). Willst du das Licht der Sonne mir noch teuer

machen auf meinem Wege zu der ew'gen Nacht? — 5. Die Appoſition, wenn die Präpoſition des Trägers wiederholt wird, z. B. Auf Gott, auf den Urquell aller Hilfe, laßt uns hoffen! — 6. ein Satzabſchnitt, z. B. Kein Mädchen, mit einer Roſe im Haar und einem einfachen Kettchen um den Hals, ſieht den prächtigen Schmuck einer reichen Geſpielin ohne Mißgunſt an.

5. Man unterſcheidet a) den lokalen — b) den temporalen — c) den modalen — und d) den kauſalen Präpoſitionalkaſus.

Anmerkung 1. Der Präpoſitionalkaſus als Objekt findet ſich ſchon *ahd.* und *mhd.*, z. B. Gibieten uber sie, noch häufiger *mhd.* Ir sult nâch mir niht vrâgen. Umb sie begunde sorgen wîp unde man (Nib.). — Als Adverbial wie heute, z. B. Man vant in sînem hove die küensten rëcken. Dën lëwen scôz ër mit dëm bogen — Als Attribut: Dër kindel in dën wiegen verlôs dâ manigez sînen lîp (Gudr.). Ein bühs mit salben sî im gap (Eck). Daz volc von dëm lande grôzen schaden nam (bſ.). Diu tier in dëm walde ir weide liezen stên (bſ.). Dô sprach dër ûz Garadê. Er wolde bestân dën in dem boumgarten (Erek). Thër alte mit thëme barte (Rol.). Von Berne dër vil wërde (Laur.). Nû sach ër einen vanen tragen mit einer burczinne (Bit.). Diu maget mit dër krône stuont dâ (Parc.). Dâ diu Greian (Fluß) in die Trâ (Drau), mit golde ein wazzer, rinnet (Parc.). Gein herbërgen sîner vart Gâwân urloubes gërte (Parc.). Küngîn ob allen vrouwen, lâ wernde hilfe schouwen (Walth.). Ir liute dâ ze dorfe, ir sît gar ûzsetzic umbe dën bart (Bth.). Dër vürste ûz helle (Gen.) abgründe (Walth.). Ich seite iu liuten mit der ê, wie ir lëben sult (euch Verheirateten. Berth.). — Als Prädikativ: Herwic, dèn sach man dicke in prîse (Gud.). Sô bist dû âne sünde unde wol ein heilic man (Hartm.). Ich weiz iuch in dën tugenden (Gudr.). Belibet âne schande! (Laur.). Ir wërdet nimmer âne sorge (Diet. Fl.). Ir wizzet iuch sëlbe in tœtlichen sünden (Berth.). Dës (darum) muoz ich âne lop bestân (bleiben) und âne vürsten êre (Eck). Man siht vil sëlten rîchez hûs âne diep und âne mûs (Freid.). Swën man vindet âne wer, dën überrite ein krankez her (bſ.). Diu rede ist âne lougen (Alp.). Wenne sâhen wir dich in dëm karcher? (Kerker. Griesh.). In hëldes muote man in vant (Alp.). Unser hërre hete Adâmen untœtlichen geschaffen und ân allen siechtuom (Berth.). Vil gërne ich schouwe iuch zwêne sus mit zornes site (= erzürnt. Latentes Subj. ist ihr beide, daher Prädikativ. Parc.). Bî tumpheit ich iuch schouwe (euch

als einfältig. dſ.). Minen hêrren sie mit zorne vant (zornig. dſ.). Vil maneger wart dâ vunden in ritterlichem prîse (Bit.). Ane sîn hëlfe man mih siht (Virg.).

Anmerkung 2. Höchſt ſelten dient der Präpoſitionalkaſus als tranſ. Objekt. Dër anegenge nie gewan (der keinen Anfang hatte), dër kan wol ende machen unde ân' ende (Nichtende. Walth.).

Anmerkung 3. Vor der Appoſition wird bald die Präpoſition wiederholt, bald nicht, z. B. Komm mit nach Indien, nach dem Sonnenlande! Auf Gott, auf den Helfer in jeder Not, laßt uns hoffen! Im Rhein, im ſchönen Strom, da ſpiegelt ſich in den Well'n mit ſeinem großen Dome das große, heilige Köln. Zu Hamburg, in der guten Stadt, (Wechſel der Präp.) wohnt mancher ſchlechter Geſelle. Ich wohnte mit meiner Mutter zu Köllen in der Stadt, der Stadt, die viele hundert Kapellen und Kirchen hat.

Anmerkung 4. Wenn Präpoſitionen vor Lokal- und Temporaladverbien treten (z. B. O ſprecht! warum zogt ihr von dannen? Freilig.) — entſteht kein Präpoſitionalkaſus, ſondern ein adverbialer Ausdruck.

Anmerkung 5. Poetiſch findet ſich auch der Präpoſitionalkaſus in der figura etymologica, z. B. Die Führenden ſind mit hellen Gürteln begürtet (Klop.). Er wurde gehöhnt mit der Hölle Hohn (dſ.). Mit dieſer ſo großen Erbarmung erbarmte ſich Gott (dſ.). Er erlabet ſich an dem Labſal (dſ.). O freut mit ſeltner Freude euch! (Shak.).

Anmerkung 6. Bei dem Gebrauche der Präpoſitionalkaſus iſt darauf Bedacht zu nehmen, daß das verſteckte (latente) Subjekt derſelben (das durch Umwandlung in einen Nebenſatz gewonnen wird) deutlich erkennbar ſei. Am deutlichſten iſt dieſes latente Subjekt, wenn es zugleich Subjekt des Satzes iſt, z. B. Der Wirt trat in heiterſter Laune in die verſammelte Geſellſchaft (indem der Wirt in heiterſter Laune war). Sehr häufig aber iſt das latente Subjekt ein anderes als das Satzſubjekt. In ſolchen Fällen iſt die Fügung nur dann tadellos, wenn über das latente Subjekt kein Zweifel obwalten kann, indem Sinn oder Wortſtellung deutlich Aufſchluß giebt, z. B. Die Bäume müſſen wir in der Jugend biegen (= wenn der Baum jung iſt, nicht, wenn wir jung ſind). Land der Verheißung, du führeſt die Müden nach Stürmen und Kämpfen zum ewigen Frieden. Der Wind ſchaukelt uns ohne Fortkommen hin und her. Wenig kümmern am Herd uns Winterſtürme. — Bedenklich und thunlichſt zu meiden ſind aber derartige Ausdrucksweiſen, wenn das latente Subjekt unklar iſt, z. B. Auf der Anhöhe erblickte Karl eine Geſellſchaft luſtiger Zechbrüder. Hier iſt die Frage: Wer war auf der Anhöhe? — Karl? (während die Zecher

unten waren), oder Karl und die Zecher? (indem beide Teile auf der Anhöhe waren), oder die Zecher? (während Karl unten war). Die Dame trat nach geendetem Frühstück zu uns in die Laube (Wer hat gefrühstückt?). Der Mörder überfiel in Wüstheit meinen Vater. Der Arzt zog mir den Zahn ohne Schmerz aus. Der Nilwurm tötet ohne Schmerz. In Gefahren und in Nöten zeigt erst das Volk sich echt. Wer ist in Nöten? Nicht das Volk, sondern der vorhergenannte Herzog (Uhl.). Der Richter konnte den Angeklagten wegen Betrunkenheit nicht einvernehmen. Der Herzog, nach langer Gefangenschaft und nach noch längerer Verbannung von seiner Unschuld überzeugt, hatte sich mit Oberst Rieger versöhnt (wer war gefangen und verbannt? Hauff). Der Sprecher verließ mich in Erstaunen und wohlthätiger Erschütterung des Zwerchfells. Im Schmuck nur reißt Apoll mich hin (Wer soll geschmückt sein? Apollo? oder ich?). Mit gerührtem Herzen verließ sie (Ottilie) ihn (Ferdinand) in dem traurigsten Zustande (die Stellung des Adverbials zeigt Ferdinand als das latente Subjekt an. Göthe). Herr N behandelt alle Kranken ohne Nutzen (Wer hat keinen Nutzen? Börne). — Ir priester, ir sult in (den Unreinen) unsern hêrren niemer gegëben wëder mit gesundem libe noch mit siechem lîbe (Wer ist gesund? Die Stellung zeigt, daß die Unreinen gemeint sind. Berth.). Wëder die zwelfboten, noch engel, noch heilige kunnent einen sünder, dër gotes hulde mit tœtlichen sünden verlorn hât, niemer gewinnen âne buoze (das latente Subjekt in âne buoze ist der Sünder, nicht die Heiligen. Berth.). Ir irret iz (hindert die Sache), thaz ich vore unzuhte ne mah thës rîches êre ze vrumene (Lat. Subj. ist ir = vor eurer Ungeberdigkeit. Rol.). Ane wer si (die Riesen) dô viengen die hëlde vil gemeit (Welches ist latentes Subjekt in âne wer? Die Stellung weist auf die Riesen, der Zusammenhang auf hëlde. Der Satz ist zweideutig. Wolf D IV). Ein bote wart nâch uns gesant, dër uns mit grôzen nœten vant z' Arône ûf dër veste die Stellung zeigt das Richtige. Virg.).

Anmerkung 7. Die Unterscheidung, ob ein Präpositionalkasus als Objekt oder Adverbiale aufzufassen ist, erscheint oft schwierig, ja unmöglich, hat indessen keine erhebliche grammatische Bedeutung (§ 17 Anm. 1), z. B. Er erhebt sich über seine Standesgenossen (der Präpositionalkasus ist hier eigentlich Adverbiale des Orts, wird aber als Objekt gebraucht = Er verachtet seine Standesgenossen). Auf den mit vollen Händen die Götter ihre Gaben streun (ursprünglich in lokaler Bedeutung, dann übertragen = dem die Götter ihre Gaben spenden).

Anmerkung 8. Der Gebrauch der Präpositionalkasus steht mit dem Umfang der kasusscheidenden Flexionsfähigkeit des Nomens in umge-

kehrtem Verhältnis: je weniger letztere mit dem wachsenden Alter der Sprache oder mit dem Verlust einzelner Kasus hervortritt, und je weniger verschieden die Kasusformen unter sich gestaltet werden, desto häufiger wird der Gebrauch der Präpositionalkasus. So konnten im *ahd.*, das außer den noch vorhandenen vier Kasus noch den Instrumentalis besaß, oder im Lateinischen bei sechs Kasus, oder gar im Altindischen bei acht Kasus sehr viele Beziehungen durch Flexionskasus ausgedrückt werden, die jetzt durch Präpositionalkasus gegeben werden müssen. Aber noch in anderer Hinsicht hat der Gebrauch der Präpositionalkasus im Neuhochdeutschen sich ausgedehnt: selbst wenn der entsprechende Flexionskasus in kenntlicher Gestalt erhalten blieb, zieht es die neuere Sprache oft vor, statt desselben die Präposition zu gebrauchen. So konnten im *mhd.* (wie bereits erwähnt) viele Objekte durch den einfachen Genetiv ausgedrückt werden, welche jetzt die Präposition erfordern (z. B. Dēs gruozes si dô dancten dēn recken über al für den Gruß sie da dankten den Recken insgesamt). In manchen Fällen ist jetzt noch, wie schon *mhd.*, der Gebrauch des Flexionskasus neben dem Präpositionalkasus zulässig, z. B. Ich schäme mich meiner Armut und Ich schäme mich über meine Armut, — in andern Fällen ist der Flexionskasus vollständig durch den Präpositionalkasus verdrängt. Wenn durch die Ausdehnung des Gebrauchs der Präpositionalkasus die Sprache an Einfachheit und Kraft verloren hat, so ist andererseits doch nicht zu verkennen, daß durch die Präpositionen manche Beziehungen schärfer und unzweideutiger hervortreten, oft sogar eine anschaulichere Färbung erhalten, als durch Flexionskasus, z. B. Er spottet über seinen Feind (gleichsam über ihm stehend). Heute sprechen sie (die Damen) von mir, morgen über mich, übermorgen mit mir, in drei Tagen zu mir (Börne).

§ 129.

Der lokale Präpositionalkasus.

1. Der Ort kann bezeichnet werden auf die Fragen Wo? Wohin? und Woher?

2. Auf die Frage Wo? stehen die Präpositionen auf, über, neben, unter, an, bei, in, außer, um, vor, hinter, zu, zwischen, diesseit(s), jenseit(s), oberhalb, unterhalb.

Anmerkung 1. Auf die Frage Wo? drückt die Präposition auf die Berührung der Oberfläche eines räumlichen Gegenstandes, — über (ob, oberhalb) den durch einen Zwischenraum von der Oberfläche desselben getrennten höheren Ort aus, — neben die gleiche Lage im Verhältnis zur Grundfläche. — Unter (unterhalb) bezeichnet den tiefer gelegenen

Ort im Verhältnis zur Grundfläche (z. B. Unter dem Steine), bisweilen auch im Verhältnis zur Oberfläche (z. B. Unter der Erde ruhen). — An dient zur Bezeichnung der unmittelbaren Berührung der Seitenflächen. — bei zur Angabe der mittelbaren Nähe derſelben. — Der innere (von den Flächen eingeſchloſſene) Raum eines Gegenſtandes wird durch in (innerhalb), unbeſtimmter durch zu, der äußere (in der Umgebung des Körpers) durch außer (außerhalb), um ausgedrückt.

Werden die Seitenflächen nach dem Standpunkt, den der Redende zu denſelben einnimmt, unterſchieden, ſo bedeutet vor die Nähe bei der dem Redenden zugekehrten Fläche, und hinter die Nähe bei der abgekehrten. — Zwiſchen deutet auf den von einer Seitenfläche zur andern, oder den von der Oberfläche zur Grundfläche ſich erſtreckenden Raum.

Die Nähe wird außer durch an, bei, neben, noch durch nächſt, unweit, unfern, gegenüber, längs, entlang, diesſeits, jenſeits ausgedrückt.

Anmerkung 2. Zu ſteht in rein örtlicher Bedeutung nur bei Städtenamen und in einigen Redensarten, z. B. zu Hauſe, zu Land, zu Waſſer, zu Schiff, zu Tiſch.

3. Auf die Frage Wohin? werden auf, über, neben, unter, an, in, zu, um, vor, zwiſchen gebraucht.

Anmerkung 3. Die angeführten Präpoſitionen werden zur Bezeichnung der Richtung auf die Frage Wohin? in gleicher Bedeutung, wie zur Angabe der Ruhe auf die Frage Wo? verwendet. Außerdem bezeichnet durch das Durchſchneiden eines Körpers; — zur Angabe der Richtung in die Nähe eines Gegenſtandes dient nach. — Gegen und wider drücken die Richtung überhaupt aus, ohne daß immer Annäherung ſtattfindet; bis (allein — und in Verbindung mit anderen Präpoſitionen) deutet die Richtung nach dem Endpunkte an.

Anmerkung 4. Nach ſteht nicht vor Perſonennamen, aber vor Städte-, Länder- und Flußnamen. Für nach Hauſe kommt bisweilen auch zu Hauſe vor, z. B. Man bringe die Königin zu Hauſe (Schiller).

4. Auf die Frage Woher? ſtehen von und aus.

Anmerkung 5. Von dient zur Bezeichnung der Entfernung von den Außenflächen, aus von dem Innern eines räumlichen Gegenſtandes.

Anmerkung 6. Das örtliche durch einen Vorwortkaſus ausgedrückte, Attribut, das auf die Frage „Wo?“ ſtehen ſollte, erleidet bisweilen eine Ausgleichung mit dem die Richtung bezeichnenden Verb, wodurch eine Redekürzung eintritt, z. B. Auch du von deinem Giebeldach ſchauſt mir um-

ſonſt, o Karzer, nach (= du auf dem Giebeldach ſchauſt von dem Giebeldach). Viele Soldaten aus der Feſtung kamen während des Waffenſtillſtandes friedlich in das Lager ihrer Gegner. S. § 26 Anmkg.

Anmerkung 7. Der lokale Präpoſitionalkaſus wird in uneigentlichem Sinne ſtatt zur Angabe des Ortes auch von Perſonen gebraucht, inſofern dieſe ſich an einem Orte befinden, z. B. Ich hielt mich einige Zeit bei meinem Schwager auf. Er reiſte zu ſeinen Verwandten. Ich komme gerade von Amtmann Berg her. Auch wird er vielfach in figürlicher Bedeutung verwendet, worauf die Präpoſitionalobjekte beruhen, z. B. Der Mann blieb hartnäckig auf ſeiner Anſicht. S. § 17 Anm. 1.

Anmerkung 8. Zu bemerken ſind Kürzungen bei dem Verb ſein (= gegangen ſein), z. B. Er iſt in die Kirche. Er war bereits ins Bad, als ich ihn beſuchen wollte. Ins Urachthal hinüber ſind ſie (Uhl.). Die Herzogin Mutter iſt nach Kiſſingen (Göthe). Die Männer ſind aufs Fiſchen ins Meer (dſ.). Vergangenen Sonntag iſt der Martin in die Stadt (Auerb.). Franziska iſt zu ihrem Onkel nach Pleſſen (Gutzk.). Der Bauer war einmal in die Stadt geweſen. Dës (darum) muoste ër (der Greif) ûf die ërde, dô ër zuo dëm nëste gërner wære (Gud.). Swër dën pfat wil gân, dër ist vil snëller ûf die burc, danne dër dën wagenwëc gêt (Berth.).

Anmerkung 9. Auch Verba, die an ſich keine Bewegung ausdrücken, können in prägnanter Bedeutung eine lokale Beſtimmung auf die Frage Wohin? oder Woher? erhalten, z. B. Ihr ſeid alle ſchuld daran, die ihr mich in das Joch geſchwatzt habt (Göthe). In ſanften Schlummer haſt du durch dein Lied mich geſungen. Wir können ſtundenlang uns in die goldne Zeit der Dichter träumen (Göthe). Du wirſt deinen edlen Mann mit mir in ein Schickſal geweint haben (dſ.). In die Hölle jeden fluch' ich hin (H. Kl.). Sie hat ſich die Augen aus dem Kopf geſchämt (Auerb.). Er befahl zwei Pferde vor die hintere Gartenthür (Thüm.). Wenn Herzen ſehnend ſchwellen, ſingt ſie, ihr Wellen, in ſtille Ruh! (Schenk.). Ich fing dich wieder zu mir, Geſundheit (Herd.). Das zaubert uns mitten unter andre Völker (dſ.). Mein Leſer iſt bei den Werken der Alten in das Jahrhundert der goldenen Zeit entzückt geweſen (dſ.). Singet uns nicht zu Tode, ihr epiſchen Dichter! (dſ.). Warum zirpteſt du mich, o böſe Grille, aus dem ſüßeſten Traume? (Hölty). Die Nachtigall ſang mir Luſt und Entzückung in die Seele (E. Kl.). Sie küßte das Kind aus dem Schlafe (Muſ.). Ich könnt' aus meinen Augen meine Seele weinen (Shak.). Spornt den Gaul in Trab! (Cham.). Ich ſchrei ihn aus dem Schlafe (dſ.). Du träumſt dich an die Spitze eines Volks. Mancher hat ſich in das

Grab getrunken (Börne). Selbſt die taube Großmutter haſt du in Zorn geſpielt (Riehl). Ich hab' mich in die Höh' gedient (Immerm.).

Anmerkung 10. Bisweilen tritt Vertauſchung zwiſchen der Frage Wo? mit Wohin? ein und umgekehrt, z. B. Bereitet oder nicht zu gehen, er (der Menſch) muß vor ſeinen Richter ſtehen (= vor ihn treten und vor ihm ſtehen. Schil.). Die (Freimauerei) beruht im Grunde nicht auf äußerliche Verbindungen, ſondern auf das Gefühl ſympathiſierender Geiſter (Leſſ.). Ein Fluch ruht auf dein Haupt (H. Kl.). Ich ſteh hier auf meinen Schein (Shak.). Ich ſehe dich über der Natur brüten (Thüm.). Die Pferde ſind vor unſerm Wagen geſpannt (Claud.). Das Gemälde war auf einem Vorhang gemalt (bſ.). Der Komet ſtand gerade über unſer Dach (= ſtellte ſich und ſtand. bſ.) Sie bequemen ſich gutwillig unter der niedrigſten Knechtſchaft der Männer (Tieck). Man landete jetzt an eine kleine, unbewohnte Inſel. Der Mond ſcheint betrübt in der Welt hinein (Tieck. Iſt wohl ein Berolinismus). Ein Landmann war gewohnt in den Schwarzen Eſel einzukehren (Börne). Weiter in's Thal hinauf liegen drei Häuſer nachbarlich zuſammen.

Anmerkung 11. Dër künec hiez in willekomen sîn in sîn lant (Gud.). Die boten herbërgen man hiez in die stat (Nib.). Wër sint die vrouwen, dër ir dâ gërt mit minnen in ander künege lant? (bſ.). Daz wal si dô rûmten gein Berne in die stat (Alp.). Thër wirt in (den Arbeiter) in thën wingarten miete (mietete ihn zur Arbeit im Weinberg. Rol.). Si slûgen wîb unde man unde branten si al in eine glût (Alex.). Dô ër bi mînem here quam (= ankam bei. bſ.). Dâ mite stach ër dën Môr hinder'z ors ûfen griez (Parc.). Dû liugest dînen næhsten von sînen êren (Griesh.). Ir slege erhullen in dën walt (Virg.). Verdecket wurden dô diu marc in manegen herten stâl (Rab.). Ich sæhe iu gërne vür dën bërc mit iuwer ritterschefte (Virg.). Die klage erhôrte ër in dën stein (in die Höhle hinein Sig.). Mit zühten sie ze hûse bat ein frouwe (= lud ein. Klage).

Anmerkung 12. In Verbindungen mit ſehen, blicken, rühren u. a. kann Zweifel entſtehen, ob ein Präpoſitionalkaſus des Orts vorliegt, oder ein Kompoſitum, z. B. Der Knabe ſchaut an ſein Pupurkleid (Schb.). Rühre nicht an meine Geſchmeide!

§ 130.

Der temporale Präpoſitionalkaſus.

1. Die durch einen Präpoſitionalkaſus ausgedrückten Zeitbeſtimmungen bezeichnen: a) den Zeitpunkt oder den Zeitraum auf die Frage Wann? — b) die Zeitdauer auf die Fragen Wie lange? Seit wann? Bis wann (§ 18.).

2. Zur Bezeichnung des Zeitpunktes dienen an, bei, gegen, um, mit, zu, vor, nach, auf, in. Beispiele § 18.

Anmerkung 1. An, bei, gegen, um, mit, zu werden gebraucht, wenn der angezeigte Zeitpunkt mit dem durch das Verb bezeichneten Vorgang zusammen fällt, wenn also Zeitbestimmung und Handlung im Verhältnis der Gleichzeitigkeit stehen.

An wird nur bei eigentlichen Zeitbenennungen verwendet, insbesondere bei dem Substantiv Tag und bei den Benennungen der Tageszeiten (Morgen, Mittag, Nachmittag, Abend), z. B. Und am nächsten Morgen mit dankendem Blick, da bringt er dem Grafen sein Roß zurück (Schiller). — Bei kann nur bei uneigentlichen Zeitbestimmungen gesetzt werden, d. h. bei solchen Substantiven, die keine Zeit benennen, z. B. Selbst die wütenden Burgundier erglühten vor Scham bei diesem Anblick; — doch sagt man bei Tag, bei Nacht, bei Zeiten. — Um und gegen dienen zur ungefähren Angabe der Zeit, z. B. Schon längst geht die Sage, daß um Mitternacht in den gewölbten Gängen der abgeschiedne Geist des Kaisers wandle (Schiller). Nachts um die zwölfte Stunde verläßt der Tambour sein Grab (Zedlitz). Er wollte ja erst gegen elf Uhr abreisen.

Mit giebt ein begleitendes Zeitverhältnis an, z. B. Mit dem Schlag vier aufstehen. Mit der Nacht zur Ruhe gehen (= zugleich mit dem Einbruch der Nacht). Mit Sternenschein erreicht sein schnelles Roß die Thore (Schil.) Mit Anbruch des Tages waren von der Verwüstung wenig Spuren mehr zu sehen (ds.). — Zu steht vor den Substantiven Zeit, Mal, Stunde, Anfang, Ende, z. B. Zu allen Zeiten. Als wir im Louvre zum letzten Mal uns sahen (Schil.). Zu rechter Zeit. Und verläßt sie zur selben Stunde. Zu Anfang des August sind Sie in Brüssel.

Bei wurde in der früheren Sprache auch vor Zeitbenennungen gebraucht, z. B. bi der sumerzite, bi des tages zite (in der Zeit des Tages), daher noch: bei Tag, bei Nacht, bei Zeit.

Anmerkung 2. Vor steht, wenn die durch das Verb bezeichnete Thätigkeit in eine frühere Zeit fällt, als die durch die Zeitbestimmung angegebene, oder wenn erstere vor der Gegenwart, in welcher der Redende sich befindet, geschehen ist, d. h. zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit, z. B. Der König ist gesonnen, vor Abend in Madrid noch einzutreffen. Wir standen vor dreißig Jahren als Gemeine vor Köln (Schil.).

Anmerkung 3. Nach, auf, in deuten an, daß die Thätigkeit des

Verbs dem im Substantiv enthaltenen Zeitpunkt nachfolgt oder *nach* der Gegenwart, in welcher der Sprechende sich befindet, eintritt; sie bezeichnen also die *Nachzeitigkeit*.

Nach bedeutet im allgemeinen das *spätere Eintreten*, — *auf* den unmittelbaren Anschluß oder einen künftigen Termin des Eintritts der Handlung, z. B. Nach langem Suchen entdeckte man den königlichen Leichnam. Wo wir nur durchgekommen sind, erzählen Kinder und Kindeskind *nach hundert und aber hundert Jahren* von dem Volk noch und seinen Scharen. Auf blutige Schlachten folgt Gesang und Tanz (Schil.). Auf den dritten des nächsten Monats bin ich vorgeladen.

Durch *in* wird der *Abschluß* (der Schlußpunkt) eines Zeitraums angezeigt, z. B. In drei Tagen werde ich ihn wieder sehen (= nach Umfluß: Zeitpunkt). In zwei Jahren wird der Knabe schulpflichtig.

3. Die *Zeitdauer* wird angegeben durch: *in, über, während, unter, innerhalb, binnen, seit, von — an, bis.*

Anmerkung 4. *In, über, während* beziehen sich auf einen Zeitraum, der durch eine Handlung *ausgefüllt* wird, z. B. In müßiger Weile schafft der böse Geist. Ein Augenblick zertrümmert, was wir in Jahren bauten. Schon in den sechsten Mond liegt er im Turm (Schil.). Die Dirne liegt im Wahnsinn nun schon ins dritte Jahr (Zedl.). Und diese (Säule), schon geborsten, kann stürzen über Nacht. Nie hat Ferdinand während seiner achtzehnjährigen Regierung das Schwert aus der Hand gelegt.

Innerhalb und *binnen* bezeichnen einen Zeitraum, der *nicht überschritten* wird, z. B. Innerhalb acht Tagen wird die Entscheidung kommen. — *Seit* und *von — an* benennen eine Zeitdauer mit Rücksicht auf ihren *Anfangspunkt*, z. B. Hat man uns nicht seit vierzig Wochen die Löhnung immer umsonst versprochen? (Schil.), —*bis, bis — an* mit Rücksicht auf den *Endpunkt*, z. B. Üb immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab! (Hölty). *Auf* und *für* bezeichnen einen Zeitraum als Termin, z. B. Die Welt ist noch auf einen Abend mein (Schil.). Diese Türme sind für die Ewigkeit gebaut, — *zwischen* giebt die Grenzen eines Zeitraums an, z. B. *Zwischen zehn und elf Uhr* erschien die spanische Wache im Zimmer des Grafen (Schil.).

Statt des seltenen *durch* (z. B. Was ihr mir Gutes erzeigt, erkenn' ich durchs künftige Leben. Göthe) stehen zur Bezeichnung der *Ausfüllung* eines Zeitraumes außer den angeführten Präpositionen häufig die Adverbien

hindurch oder lang mit dem Akkuſativ, z. B. Es ward die ganze Nacht hindurch gearbeitet. Ich habe Jahre lang mich darauf vorbereitet.

§ 131.

Der modale Präpoſitionalkaſus.

Der modale Präpoſitionalkaſus drückt die Weiſe (Qualität) und den Grad (die Intenſität) aus.

1. Zur Bezeichnung der Weiſe dienen die Präpoſitionen: mit (nebſt, ſammt), unter, ohne, in, an, auf, nach, gemäß, zu.

Anmerkung. Mit bezeichnet vor Perſonennamen und anderen konkreten Subſtantiven das Zuſammenſein, die Begleitung, ebenſo wie nebſt und ſamt, — vor Abſtrakten den die Thätigkeit des Verbs begleitenden Umſtand oder die Weiſe, z. B. Ein guter, dummer Bauernknabe — ging mit ſeinem Vater über Land (Gell.). Mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der ſüße Wahn entzwei (Schil.). Was wollteſt du mit dem Dolche? ſprich! (bſ.). Mit dem Wurfſpieß, mit dem Bogen ſchritt der Jäger durch das Land (bſ.). Von beiden Ufern riß der Fluß die Pfeiler ſamt den Bogen fort (Bürger). Es iſt der Tag, den ich mit Buß und Faſten feire (Schil.). Es ritt mit ſtolzem Prangen der König von Burgund (Arndt). Dann zieht mit klingendem Spiele vorüber das ganze Heer (Zedlitz). — Unter giebt den dauernden begleitenden Umſtand der Weiſe an, z. B. Er ward unter Thränen alt. Unter leiſem Blattgeflüſter ſchlummern alle Vögelein (Mathiſſon). — Ohne iſt der Gegenſatz zu mit, z. B. Ohne Sittlichkeit iſt keine Glückſeligkeit möglich. In = im Beſitze, z. B. Geh hin im Frieden! In = Art: Ach, den verwegenen Alpenjäger haſcht der Tod in hundert wechſelnden Geſtalten (Schill.). — An wird nur bei dem ſubſtantiviſchen Superlativ gebraucht, z. B. Wir verletzen am meiſten, die wir am zarteſten lieben (Göthe). — Auf ſteht vor den Subſtantiven Weiſe, Art, Weg (= Weiſe), z. B. Mir vergönne, daß ich auf meine Weiſe mich betrage (Schil.). Im Angeſicht des ganzen Hofgeſindes ward ſie (die Strafe) auf Sklavenart an deinem Karl vollzogen (bſ.); auch ſteht auf vor Superlativen wie an, z. B. Jedes der Menſchheit erwieſene Unrecht rächet aufs fürchterlichſte ſich ſelbſt (Hdr.). — Nach und gemäß drücken die Übereinſtimmung aus, gegen und wider den Gegenſatz, z. B. Laßt uns tagen nach den alten Bräuchen des Landes. Man hält mich hier gefangen wider alles Völkerrecht (Schil.), gegen zeigt außerdem eine Vergleichung an, z. B. Er iſt

gegen mich ein Riese. — Zu bezeichnet die Weise einer Ortsbewegung, z. B. Zu Pferde, zu Fuß, zu Schiff, zu Wasser.

2. Der Grad wird angegeben durch: bis zu, bis auf, bis an, auf, z. B. Ihre Freude fing an bis zur Ausgelassenheit zu steigen (Schil.). Der Vorsicht (= Vorsehung) Weisheit zeiget sich vom kleinsten Wesen bis zum größten (Lichtwer.). Auf Tod und Leben wird gekämpft. Die Künste besaß Benvenuto auf einen hohen Grad (Gth.).

§ 132.

Der kausale Präpositionalkasus.

1. Der Grund kann sein a. ein wirklicher (= Veranlassung), z. B. Er starb aus Mangel an Nahrung; — b. ein zu verwirklichender (= Zweck), z. B. Er geht zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ins Bad; — c. wirkungsloser (adversativer Grund), z. B. Trotz der sorgfältigsten Pflege erlag er seinen Leiden; — d. nur angenommener (= Bedingung), z. B. Bei besserer Pflege wäre er gerettet worden.

Anmerkung 1. Der wirkliche Grund ist a. ein Sachgrund (realer Grund), der die Veranlassung eines Vorganges ausdrückt, z. B. Und von der unendlichen Mühe ermattet, sinken die Kniee; b. ein Erkenntnisgrund (logischer Grund), der die Veranlassung zu einem Urteile oder Schlusse bezeichnet, z. B. An vielem Lachen erkennt man den Narren; c. ein Beweggrund (moralischer Grund, Motiv), der die Veranlassung zu einer bestimmten Handlungsweise enthält, z. B. Um des Freundes willen erbarmet euch!

ad a. Der Sachgrund eines Vorganges wird ausgedrückt durch: von, aus, vor, wegen, durch, mit, vermöge, auf, bei, nach, laut, zufolge, um, für. — Von und aus bezeichnen die thätige Veranlassung, den wirksamen Ausgangspunkt einer Thätigkeit, z. B. Vom Hörensagen und Wiedersagen wird mancher auf den Mund geschlagen (Das Hörensagen und Wiedersagen ist thätig = schlägt manchen auf den Mund). Er ist von hoher Wonne trunken, er ist von süßen Schmerzen matt (Uhl.). Aus einem Fünklein kann ein großes Feuer entstehen. — Vor und wegen drücken die Ursache oder auch den Verhinderungsgrund aus, stehen daher in letzterer Bedeutung häufig bei negativen Verben, z. B. Er rast vor Zorn. Er kennt vor lauter Gelehrsamkeit seinen Vater nicht (Göthe). O, die ihr hier verstummet steht, und vor Entsetzen und

Verwunderung verſtummt (= nicht reden könnt). Als man dieſes Schiff in See brachte, fand ſich's, daß es ſeiner unbehülflichen Größe wegen ſchlechterdings nicht zu lenken ſei (Schil.).

Durch giebt einen nicht ſelbſtthätigen Grund = das Mittel an; mit (mittels, mittelſt, vermittelſt) das Werkzeug, z. B. Durch zweier Zeugen Mund wird alle Wahrheit kund. Denkt Ihr, daß ſie ſich durch einen Eid gebunden glauben werden, den Ihr ihnen durch Gaukelkünſte abgeliſtet? (Schil.). Der Böſe ſucht durch frechen Spott der Tugend Stütze zu zerſtören (Pfeff.). Man kann nicht Feuer mit Feuer löſchen. Mit der Axt hab' ich ihm's Bad geſegnet (Schil.). — Vermöge bezeichnet den Grund, als in den Eigenſchaften des Gegenſtandes beruhend, z. B. Vermöge ſeiner Schwere ſinkt das Blei. Auf und bei, die eigentlich die unmittelbare Folge in der Zeit ausdrücken, bezeichnen oft zugleich den Grund, wenn das Folgende durch das zeitlich Vorausgehende veranlaßt iſt, z. B. Auf die erſte Nachricht von dem Unfalle eilte ich an Ort und Stelle. Bei ſeinem großem Fleiße konnte ihm der Erfolg nicht fehlen.

Nach, laut, zufolge bezeichnen die Übereinſtimmung zwiſchen Wirkung und Veranlaſſung, z. B. Ich that nach Ihrer Vorſchrift. Laut erhaltenen Befehls griff er die Feinde ſogleich an. — Um und für benennen einen Preis, Wert oder Erſatz als Veranlaſſung der Handlung, z. B. Um Gold hat er ſein Land verraten. — Aus bezeichnet den Stoff, der auch als Sachgrund angeſehen werden kann, z. B. Aus Perlen baut ſich eine Brücke.

ad b. Der Erkenntnisgrund wird bezeichnet durch die Präpoſitionen an, aus, nach, z. B. Die braune Liſel kenn' ich am Geläute (Schil.). Man ſieht dir's an den Augen an, gewiß, du haſt geweint (Göthe). Aus deinem Briefe erſehe ich —. Nach Lage der Dinge muß ich annehmen, daß ihr Unrecht habt.

ad c. Der Beweggrund wird eingeführt durch aus, wegen, um—willen, für, z. B. Die Königin ſäumt noch aus arger Liſt, nicht aus Gefühl der Menſchlichkeit (Schiller). Ganz beſonders rühmt man ihn wegen ſeiner Stärke im Disputieren (Göthe). Er fühlt nicht, daß der ſchon tot iſt, der um ſeiner Sicherheit willen lebt (bſ.). Um ſeinet- und ihretwillen müſſen ſie alles wagen (bſ.). — Für bezeichnet den einer Perſon oder perſonificierten Sache erwachſenden Vorteil als Beweggrund, z. B. Das hat ein Freund für ſeinen Freund gethan (Schiller). Ich ſterbe für die Freiheit, für die ich lebte und focht (Göthe).

Auch um wird bisweilen im Sinne von um—willen gebraucht, z. B. Um Gott, Herr Vater, zürnt mir nicht! (Uhl.).

Anmerkung 2. Zum Ausdruck des Zweckes dient zu, bisweilen auf, um, z. B. Es war wohl nur so gesagt ihm zum Schimpf und Hohn (Schiller). Es geht auf nichts als Trug aus. Medea will zu den Geistern rufen um Rat, um Hilfe, um Stärke, um Macht (Grill.).

Anmerkung 3. Der wirkungslose Grund wird durch trotz ungeachtet, wider, bisweilen auch durch bei angegeben, z. B. Trotz des feindlichen Geschützes wußten sich die Proviantschiffe Bahn zu der Stadt zu machen (Schil.). Dennoch that er seiner großen Überlegenheit ungeachtet nichts, diese stolze Versicherung wahr zu machen (Schl.). Die Sterne lügen nicht; das ist geschehen wider Sternenlauf und Schicksal (Schl.). Bei dem besten Willen brachte er nichts zustande.

Anmerkung 4. Den angenommenen Grund (die Bedingung) bezeichnen unter und bei, z. B. Unter günstigeren Verhältnissen hätte er Großes gewirkt. Bei besseren Anlagen wäre sein Fleiß fruchtbringender.

§ 133.

Anhang.

Zusammenstellung der Präpositionen.

1. Ab (mit Dativ und Genetiv) ist als selbständige Präposition veraltet; es kommt, abgesehen von den Verbindungen abseiten, abhanden, abwegs, meist nur noch in der kaufmännischen Sprache zur Bezeichnung des Ortes (auf die Frage Woher?) und der Zeit (auf die Frage Von wann an?) vor, z. B. Zucker frei ab Rotterdam zu liefern. Wohnung ab Ostern zu beziehen. Sonst ist es selten: Wir gehen ab der Landstraße (Auerb.). Ich will euch eine Muschel bringen ab dem Strand von Askalon (Heb.). Diu bant, mit dën ër (Samson) was gebunden, vielen ab im (Griesh.). Unser hërre gie ab einem bërge (Schl.). Man hiez si ab dëm galgen nëmen (Diet. Fl.). · Si ab dëm turne gie (Wolf B). Dër ab sînem palas viel (Berth.). Sehr häufig aber ist das Adverb ab in Zusammensetzungen, z. B. Abgeben, absenden, Abkunft, Abgott. Als Adverb ist ab ferner noch gebräuchlich in Ellipsen, z. B. Hut ab! — Die Zusammensetzung abwärts dient bisweilen als Präposition (mit dem Genetiv).

Got. af, *ahd.* aba, apa, abe, ab; *mhd.* abe, ab, mit dem Dativ, z. B. ab liehten schildes spangen (herab von den glänzenden Spangen des Schildes), außerdem in Zusammensetzungen üblich.

Abzüglich: ist Adverb, das mit Genet. präpositional gebraucht wird.

2. An (mit Dativ und Akkusativ) bedeutet die Berührung der

Seitenfläche eines Körpers, den engen Anſchluß an dieſelbe. Es bezeichnet ferner das Ziel einer körperlichen oder geiſtigen Bewegung in die unmittelbare Nähe eines Gegenſtandes. Außerdem dient es zum Ausdruck der Zeit auf die Frage Wann? (Am Morgen, am Abend, am Tage), der Weiſe beim Superlativ (Am ſchönſten ſingen), des realen Grundes (An einer Krankheit ſterben) und des Erkenntnißgrundes (An den Federn erkennt man den Vogel).

I. An ſteht insbeſondere mit dem Dativ verbunden:

a. nach Verben,

aa. die eine Ruhe ausdrücken wie ſein, ſtehen, liegen, ſitzen, zur Bezeichnung des Ortes auf die Frage Wo? z. B. An der Quelle ſaß der Knabe.

bb. die eine Berührung bezeichnen: halten, haben, faſſen, nehmen, tragen, führen, ziehen, berühren, angreifen, z. B. Das Röſslein war ſo krank und ſchwach, er zog es nur am Zaume nach.

cc. die eine ſinnliche oder geiſtige Wahrnehmung ausdrücken, zur Angabe des Urſprungs (der Veranlaſſung, des Grundes) derſelben: ſehen, hören, fühlen, empfinden, wiſſen, finden, erkennen, z. B. Ich fühl's an meines Herzens mattem Schlag.

dd. die ein Wachstum, eine Zunahme oder eine Abnahme ausdrücken: wachſen, zunehmen, abnehmen, gelegen ſein, gewinnen, verlieren, einbüßen, fehlen, mangeln, kranken, ſiechen, ſterben, z. B. Er nahm zu an Weisheit. An Gottes Segen iſt alles gelegen.

b. nach Subſtantiven, die eine Fülle oder einen Mangel bezeichnen: Reichtum, Armut, Überfluß, Vorrat, Mangel.

c. nach Adjektiven zur Bezeichnung des Orts, an welchem die Eigenſchaft hervortritt, beſonders nach den Adjektiven der Fülle und des Mangels, z. B. blind (blind an einem Auge), lahm (an allen Gliedern), kräftig, ſtark, ſchwach, reich, arm, z. B. An Jahren alt, an Gütern reich, teilt' einſt ein Vater ſein Vermögen.

II. An iſt mit dem Akkuſativ verbunden:

a. nach Verben, die eine körperliche oder geiſtige Bewegung ausdrücken, zur Bezeichnung des Ziels auf die Frage Wohin? wie gelangen, gehen, fahren, kommen, ſich begeben, denken, ſich erinnern.

b. nach Verbalſubſtantiven, die den genannten Verben entſprechen: Fahrt, Ritt, Gedanke, Erinnerung, z. B. Die Fahrt an das Ufer war gefährlich.

An, *got.* ana, *ahd.* ana, mit Dativ, Akkuſativ und Inſtrumentalis, *mhd.* ane, an mit Dativ und Akkuſativ, iſt urverwandt mit griech. ἀνά.

An steht auch als Adverb (ohne Rektion) = annähernd, bei runden Zahlen, z. B. An fünfzig Edelhirsche wurden erlegt. Vielleicht an zwanzig Jahre sind's (Göthe). Ebenso bei, gegen.

3. Angesichts (mit dem Genetiv) ist genetivisches Substantivadverb, das erst seit dem 16. Jahrhundert als Präposition (eig. genetivregierendes Adverb) verwendet wird.

4. Anfangs (mit Genetiv) ist ebenfalls genetivisches Substantivadverb, das nhd. bisweilen wie eine Präposition behandelt wird, z. B. Anfangs nächster Woche.

5. Anstatt, an — statt, statt (mit Genetiv), bezeichnen die Stellvertretung (nachdrücklicher als für), daher auch den Wertersatz, z. B. Anstatt solcher Reime bringe ich lange prosaische Aufsätze (Leff.). Statt einer Abbildung giebt er uns eine Geschichte des Scepters (Ds.). Abraham opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt. Bisweilen findet sich statt mit dem Dativ, z. B. Wild Gelächter statt der Liebe süßem Wahn (Göthe). Der Herr erschien statt Euch (Grill.). Ein Schwert statt allem Schmucke schimmert (Zedl.). Gewöhnlich mit Dativ bei vorstehendem Genetiv, z. B. Statt der Liebe vollgenoßnem Rausch tobt Verzweiflung durch die Seele (Körn.). Wechsel des Kasus: Statt feierlichsten Grußes, wie sich ziemte, statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir in Ketten hartgeschlossen solchen Knecht (Gth.). — Auch rektionslos wird statt gebraucht, z. B. Statt auf die Feinde schossen sie auf ihre eigenen Leute. Was bist du jetzt? statt glücklich Eheweib höchst bedrängte Witwe, statt frohe Mutter jammernd bei dem Namen (Shak.). O gäbe statt den Menschen die Hölle das Gold den alten Drachen! (Schef.).

Im *mhd.* steht an—stat mit dem Genetiv, z. B. an Helchen stat (an Stelle von Helche).

6. Auf (mit Dativ und Akkusativ) bezeichnet ursprünglich die Berührung der Oberfläche eines Gegenstandes (während an die Berührung der Seitenfläche und unter die der Bodenfläche angiebt), dann die Zeit (das Eintreffen auf einen Zeitpunkt, z. B. Auf Ostern erwarten), die Zeitfolge, z. B. Auf Maria Theresia folgte ihr Sohn Joseph in der Regierung, und die Zeitdauer, z. B. Er hat auf viele Wochen zu arbeiten, die ungefähre Zahl, z. B. Die Anzahl der Gefallenen wird auf hundert angegeben, die Weise, z. B. Auf verschiedene Art, auf das glänzendste — und den Grund (indem das zeitlich Vorausgehende als Grund des folgenden angesehen wird), z. B. Der Baum fällt nicht auf den ersten Streich. Er het dër heidn erslagen wol ûf hundert man (Wolf D X). Ich wil ûf ir genâde wësen vrô (in der Hoffnung auf. Walth.).

I. Auf steht insbesondere mit dem Dativ:

a. nach den Verbis der Ruhe zur Bezeichnung des Stützpunktes: liegen, sitzen, ruhen, sich gründen, beharren. Gewöhnlich: bestehen auf seiner Ansicht, selten auf seine Ansicht.

b. nach Verbis der Bewegung zur Bezeichnung der Oberfläche des Ortes auf die Frage Wo? wie fahren (z. B. auf dem Meere), reiten, schwimmen, sich bewegen, sich tummeln, irren.

c. nach Substantiven und Adjektiven zur Bezeichnung der Oberfläche eines Gegenstandes auf die Frage Wo? z. B. Fahrt (auf dem Meere, auf dem Wagen), Gang (auf der Straße). Der Ziegel auf dem Dache, das Schloß auf dem Berge, hoch auf dem Turme.

II. Auf steht mit dem Akkusativ:

a. nach transitiv, intransitiv und reflexiv gebrauchten Verben, die eine körperliche oder geistige Bewegung nach der Oberfläche eines Gegenstandes ausdrücken: steigen, schütten, werfen, schieben, stellen, sich hinstrecken, sich legen, sich stützen, sich verlegen, trinken (auf das Wohl), warten, hoffen, anspielen, hören, einladen, merken, denken zürnen, vertrauen, z. B. Er trank auf meine Gesundheit. Höre auf meine Worte!

b. nach Substantiven ähnlicher Bedeutung, z. B. Hoffnung (auf die Belohnung), Aufmerksamkeit, Bedacht.

c. nach Adjektiven, die in figürlicher Bedeutung die Richtung nach der Oberfläche eines Gegenstandes ausdrücken, z. B. stolz (auf seinen Ruhm), eitel, eingebildet (auf die Schönheit), erpicht.

Auf verwandt mit *got.* Adverb iup aufwärts; *abd.* und *mhd.* ûf mit Dativ und Akkusativ.

7. Aus (mit dem Dativ), *got.* ut, *abd.* und *mhd.* ûz mit dem Dativ, bezeichnet den Ausgangspunkt einer körperlichen oder geistigen Bewegung, insofern dieselbe bereits innerhalb eines Gegenstandes beginnt und nach außen sich fortsetzt (während von die Bewegung aus der unmittelbaren Nähe eines Gegenstandes, und in als Gegensatz von aus die eindringende Bewegung ausdrückt).

Aus giebt ferner den Ursprung, die Herkunft (auch mit Bezug auf die Zeit, z. B. Ein Märchen aus alten Zeiten kommt mir nicht aus dem Sinn), den Erkenntnisgrund (Aus dieser Fabel lernen wir), den Beweggrund (Aus Haß von sich stoßen), und den Stoff an (Aus Mehl bäckt man Brot).

8. Außer (mit dem Dativ), eine Ableitung von aus, drückt das Nichteingeschlossensein in einem Raume aus, z. B. Außer dem

Hauſe. Häufig ſteht es in übertragener (nichtſinnlicher) Bedeutung, z. B. Außer Faſſung ſein, außer Furcht, außer Gefahr, außer ſich ſein. Ich kam außer mir (Göthe ſagt auch: Ich kam außer mich). Willſt du, Herr, ſo will ich bleiben, warten außer dieſen Zelten (= außerhalb. Göthe). Überdies bezeichnet es eine Ausnahme (minder nachdrücklich als ausgenommen mit dem Akkuſativ), z. B. Alle außer einem kamen um. Auch reklionslos wird außer bisweilen gebraucht, z. B. Er nahm nun die Schlüſſel der Thore, die zu blieben, außer das Rhonethor (Schil.).

In der Redensart außer Lands (= außerhalb) hat außer den Genetiv (Außer Lands verziehen und bilden J. Paul), in außer (allen) Zweifel ſetzen wird der Akkuſativ durch das Verb der Bewegung veranlaßt, ſo: Der Lübecker Friede hatte den Kaiſer vonſeiten Dänemarks außer alle Furcht geſetzt (Schil.). So ſcheint es durch dieſe Zeugniſſe außer allen Zweifel geſetzt zu ſein (Leſſ.). Dieſer Gedanke ſetzte ihn außer ſich ſelbſt (Wiel.). Mit ſeinem kleinen Hute kam er zweimal außer die Mode und zweimal wieder hinein (Engel). Doch auch: Die Beweiſe ſetzen ihr Vergehen außer allem Zweifel (Leſſ.). Alle Zeugniſſe fließen aus einer Quelle, deren Aufrichtigkeit nichts weniger als außer allem Zweifel geſetzt iſt (Dſ.). Reklionslos = ausgenommen: Alle weinten, außer du.

ahd. ûzar = aus, heraus mit Dativ und = ohne mit Akkuſativ (ûzar zwîfal), *mhd.* ûzer mit Dativ, doch bereits ûzer landes. So auch: Uzwendic dër wërlte (Virg.).

9. Außerhalb (mit Genetiv, bisweilen mit Dativ) giebt nachdrücklicher als außer die äußere Seite an = auf der äußeren Seite.

Halba *got.* und *ahd.*, *mhd.* halbe = die Seite, Richtung; *mhd.* ûzerhalben, ûzerhalbe oder ûzerhalp mit Genetiv.

10. Bei (jetzt nur noch mit Dativ), *got.* bi, *ahd.* und *mhd.* bî, bezeichnet das Verweilen in der Nähe der Seite eines Gegenſtandes; daher drückt es in übertragener Bedeutung auch die Annäherung bei Zahlenangaben aus (Bei dreißig wurden gefangen), die bloß gedachte Nähe bei Schwüren, Beteuerungen (Fürwahr, beim Jupiter ſchwör ich es. Bei Gott, du mußt mir helfen), und die Naheſtellung einer Strafe bei Strafandrohungen (Bei zehn Mark Buße iſt es verboten). Außerdem giebt bei die Zeit vor Zeitbenennungen an (bei Tag, bei Nacht), die Weiſe (Sie liegen bei Haufen), das Maß (Bei weitem. Die Peſt ergreift das Volk bei Tauſenden Klopſt.), den Beſitz, als realen Grund (Bei deinen großen Geldmitteln kannſt du das Unternehmen wagen = da du beſitzeſt), die Bedingung (Bei freundlicherem Benehmen gegen die

Leute wäreſt du beliebter = wenn dein Benehmen freundlicher wäre) und den wirkungsloſen Grund (Bei ſeinem umfaſſenden Wiſſen iſt er dennoch ohne Bildung. Bei aller meiner Pünktlichkeit vergaß ich eine Hauptſache zu erwähnen).

Zur Bezeichnung der Richtung auf die Frage Wohin? wird bei in der neueſten Sprache nur noch in einzelnen Redensarten gebraucht, z. B. Bei Seite ſetzen, bei Seite gehen, bei Seite bringen. Dagegen wurde das *ahd.* und *mhd.* bi häufig auf die Frage Wohin? gebraucht und regierte dann den Akkuſativ. Dieſer Gebrauch iſt noch bei Luther und nach ihm nicht ſelten, z. B. Sie kamen nahe bei die Inſel Malta (Opitz), und reicht bis an die Grenze der neueſten Zeit, z. B. Trat dann dicht bei den Engel (Klop.). Silangieris kommen dieſe Tage bei mich zu Gaſte (Göthe). Ich bitte mich bei Sie zu Gaſt (dſ.). Die Katze legte ſich bei den Herd auf die warme Aſche (Geb. Grimm). Der Mann ſtellte mich bei fünf Stücke (= Geſchütze) auf den höchſten Ort des Schloſſes (Gth.).. Dër vürsten hërze und ouch ir lëben erkenne ich bi dën râtgëben (an. Freid.). Dër hirte sîniu schâf erkennet bî dër varwe (Griesh.). Bî richeit si in jâmer sint (trotz. Parc.). In wart geboten ganzer vride bi dëm halse und bî dër wide (bei Todesſtrafe. Walt.). Wir wellen komen ûf daz vëlt hin nâhe bî die risen (Virg.). Er maht sich bî dën wurm hin baz (dſ.). Bî kurzen tagen = kürzlich. Walt.). Bî ir triuwen (= bei ihrer Ehre. dſ.). Lât iuch erbarmen, daz man mich bî richer kunst (trotz) alsus siht armen (dſ.).

Bei ſteht bei Verben wie ſein, bleiben, liegen, ſitzen, ſtehen, wohnen; haben, halten, faſſen; nennen, rufen (beim Namen); ſchwören, beteuern; gebieten, verbieten, warnen (bei Strafe), ferner bei Subſtantiven zur Bezeichnung der Nähe (Der Aufenthalt bei den Indianern, die Schlacht bei Leipzig), bei Adjektiven wie nahe, angeſehen, beliebt. — Adverbial = ungefähr: Da waren ausgeſtellt zu ſchauen bei fünfzehn Skalpe (Cham.).

11. Behufs, betreffs, bezüglich (mit dem Genetiv, bezüglich auch mit auf) ſind neugeſchaffene Präpoſitionen (Adverbien) des Kanzlei- und Zeitungsſtils. Behuof *mhd.* (von heben heben) = Zweck, Frommen. Behufs = zum Behufe.

12. Binnen (mit Dativ, bisweilen mit Genetiv) hat ſeine urſprünglich räumliche Bedeutung (= innerhalb) eingebüßt und drückt nur noch die Zeitgrenze aus, auf die ſich eine Handlung beſchränkt (z. B. Binnen einem Jahre, binnen eines Jahres). Es bezeichnet die Friſt nachdrücklicher als innerhalb.

Binnen (aus be—innen, bi innen entſtanden) bezeichnete *mhd.* den

Raum (binnen diser mûren) und die Zeit (binnen dën stunden) und regierte Dativ oder Genetiv.

13. Bis (mit Akkuſativ) beſtimmt den Endpunkt einer Bewegung und das Ende eines Zeitraums. Vor dem Artikel ſteht bis ſelten, meiſt vor artikelloſen Subſtantiven (Ortsnamen und Zeitbenennungen), z. B. bis Leipzig, bis Oſtern, ebenſo bis jetzt. Vor Pronom.: Bis dieſen Tag zwar ſchützte mich die Allmacht (Schil.). Warum verſchleierſt du bis dieſen Tag dein Liebesglück (bſ.). Nach dem Hunde nennt ſich's (das Karzer) bis dieſen Tag (Schil.). Bis dieſen Tag, o war das gut, war's billig? (bſ.). Wie edel er ſich gegen dich betrug von deiner Ankunft bis dieſen Tag (Göthe). Sie ſchliefen in einem fort bis den Abend (Thüm.). Am häufigſten ſteht bis vor einer andern Präpoſition, z. B. bis an, bis in, bis auf, bis zu. Zwiſchen zwei Zahlwörtern zeigt bis den ungefähren Betrag an, z. B. Der Turm iſt neunzig bis hundert Fuß hoch. Er ſchätzte ſie zwölf bis dreizehn Jahre (Göthe). Ich werde drei bis vier Wochen in Rom bleiben. — Bis auf bezeichnet teils die Erreichung der äußerſten Grenze, z. B. Man hat mich bis auf den letzten Pfennig bezahlt, teils die Nichterreichung der Grenze, den Ausſchluß derſelben (= außer, ausgenommen), z. B. Mit der Aufführung des Stückes bin ich zufrieden bis auf die unfeinen Tänze. Alle Merkwürdigkeiten der Stadt habe ich angeſehen, bis auf einige Kleinigkeiten (= dieſe ausgeſchloſſen). — Dabei iſt Zweideutigkeit möglich: Alles bis auf deine wunderlichen Launen gefällt mir (ſogar deine Launen gefallen mir — oder mit Ausnahme deiner Launen. Tieck). In der Volksſprache bezeichnet bis auch den Zeittermin auf die Frage Wann? z. B. Bis Sonntag kommen wir zur Hochzeitsfeier.

Biz aus bî ze (bei zu) entſtanden, erſcheint erſt in der *mhd.* Periode als Adverb in Verbindung mit einer Präpoſition biz zu dëme wazzere), und ging erſt allmählich und in beſchränktem Gebrauch in eine Präpoſition über (das gewöhnliche *mhd.* Wort iſt unze, aus und *got.* bis und ze zu gebildet).

Si striten allen einen tac unz gëgen dëm abunde (Rab.). Unz über mitten tac wërte dër strît (bſ.). Dër strît wërte unz an die naht (bſ.). Bisweilen: Hinz an iuwern tôt (Bth.). Dû weist niht, ob dû unze morgen gelëbest, halt biz mitte naht (bſ.). Sie sint gar vremede geste ze himelrîche, die ir riuwen sparnt biz ûf daz ende (bſ.). Ros unde liute sul wir ruowen lân biz an dën sëhsten morgen (Alp.). Dû hâst unz ûf den tôt betrüebet mich (Eck).

14. Diesſeit, diesſeits (mit Genetiv, ſelten mit Dativ) = auf dieſer

Seite, z. B. Diesseit wie jenseit des Weltmeers. Er denket an nichts, was er jenseit dem Grabe zu hoffen habe (Leſſ.). Alles, was uns von jenseit dem Rheine kommt, iſt ſchön (bſ.). Selten temporal: Diesseits der Regentage war die Emſigkeit und Heiterkeit auf dem Felde noch eine verdoppelte (Auerb.).

Dissit *mhd.*, vom *ahd.* sita, *mhd.* site Seite, mit Genetiv und bisweilen mit Dativ. In gleichem Sinne ſteht auch disehalp, von halbe Seite. Alle künege vorhten in (Salomon) jêne site mers unde hie. Dise site mers (Bth.). Dis halp mers (Ort.).

15. Dank: das adverbial gebrauchte Subſt. Dank, mit Dativ, z. B. Dank dem erhaltenen Geſchenke kann der ſich ein paar Tage gütlich thun.

16. Durch (mit dem Akkuſativ) bezeichnet den Durchgang durch einen Raum, das Durchdringen, die Ausdehnung über einen Zeitraum (Ich hatte oft halbe Nächte durch mich dieſen Schmerzen überlaſſen. Gth.); — gewöhnlicher iſt durch — hindurch, z. B. Durch drei Jahrhunderte hindurch), — die Urſache oder Veranlaſſung (Durch eigene Schuld iſt er im Unglück), das Mittel (Durch Feuer zerſtören).

Got. thairh mit Akkuſativ, *ahd.* duruh, durah, *mhd.* durch, auch im Sinne von wegen, um — willen, aus, z. B. durch sines libes sterke (wegen), durch haz (aus Haß), durch vorhte. Durch sünde (wegen), schande und schaden lât (unterläßt) manc wip und man grôz missetât (Freid.). Durch aller vrouwen êre sage mir dên namen dîn (Beſchwörung. Wolf B III). Durch kurzewile (zur Unterhaltung. Walt.). Got hât sîn bluot vergozzen durch (für) dên menschen (Bth.). Durch ir sones liebe (ihrem Sohne zulieb) si teilte rôtez golt (Nib.). Durch got dên richen (um Gotteswillen). Diu edelen kindelîn, diu ladet man zuo dêm lande durch die hôchgezît (Nib.). Durch schouwen (um zu ſchauen). Er gereit durch striten hêr ze Rine (um zu ſtreiten).

17. Ehe, eh: iſt als Präpoſit. nur erhalten in ehemals, ehedem. — Ehe iſt Zerdehnung aus *mhd.* ê, dieſes Kürzung für êr. Dieſes êr beruht auf dem gekürzten *got.* Kompar. airis früher (gekürzt wie baz ſtatt batis). Die *mhd.* Präpoſ. ê (zugleich Adverb und Konjunkt.) = vor von der Zeit regierte als Komparativ den Dativ der Vergleichung (ê wilen) oder den Genetiv (ê mâles ehemals). Wir sulen rêhte ê tages komen hinder die vinde (Diet. Fſl.).

18. Entgegen (mit Dativ, meiſt nachgeſtellt) drückt die freundliche oder feindliche Annäherung aus, z. B. Dem Freunde, dem Feinde, der Gefahr entgegen gehen; — dann die entgegengeſetzte Richtung, wenn ein anderer Gegenſtand gleichfalls in Bewegung iſt, z. B. Ihr ſteigt hinauf,

dem Lauf der Reuß entgegen (Schil.). Der Gebrauch von entgegen zur Bezeichnung der Ruhe (= gegenüber) ist veraltet, z. B. Wir setzten uns ihm entgegen (Rückert). — Ingagan *ahd.*, *mhd.* engegen, von in und gagan (gegen), *mhd.* gegen.

19. Entlang (mit Genetiv und Akkusativ, bei letzterem meist nachstehend, selten mit Dativ), Zusammensetzung des Subst. das Ende, mit lang, altf. Adj. antlang = lang bis zum Ende, verstärktes längs, drückt eine parallele Bewegung meist im Raume, bisweilen auch in der Zeit (in diesem Fall nur mit dem Akkusativ) aus, z. B. Wir hatten schon den ganzen Tag gejagt entlang des Waldgebirges (Schil.). Bei dem Glanz der Abendröte ging ich still den Wald entlang (Göthe). Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis (Bürger). Er wandle so den Erdentag entlang (Göthe). Aber im Gebirge dröhnet Knall auf Knall den Tag entlang (Uhl.). Die Särge seiner Ahnen standen die Hall' entlang (ds.). Streut Myrten vor uns her den kurzen Weg entlang (Hrdr.). Da ebnen sich die Fluten den Wasserweg entlang (Zedl.). Sie schritten den obern Flur entlang (Riehl). Manche Sommerwoch' entlang kam ich dorthin jeden Abend (ds.). Das wiederholet das Leben entlang (Göthe). Hiltgund wachte die Nacht entlang (Scheff.). Adverbial: Am ganzen Rhein entlang.

20. Für (mit dem Akkusativ, hat seine räumliche Bedeutung verloren und an vor abgegeben, außer in Redensarten wie Schritt für Schritt (Schritt vor Schritt), Mann für Mann, Wort für Wort, Satz für Satz. Für bezeichnet jetzt nur noch den Vorteil, die Beteiligung, das Interesse, die Bestimmung, die Stellvertretung, den Preis oder Wert und die vergleichende Beschränkung, z. B. Für das (das Vaterland) hab' ich gefochten, dein Bruder hat's bedroht, für das hab' ich gestritten, für das schlug ich ihn tot (Seidl.). Was glänzt, ist für den Augenblick geboren (Göthe). Er hat dir die Treue gebrochen, für eine schönere Braut (Cham.). Für dich litt ich die Strafe. Mein Leben ist für Gold nicht feil (Bürger). Für einen Knaben zeigt er großen Mut. Diese Polizeireiter waren für Sicilien sehr anständig gekleidet (Seume). Für einen Scherz habt Ihr's recht ernsthaft ausgeführt (Scheff.). Ihr zeigtet einen kecken Mut und seltene Beherrschung Euer selbst für Eure Jahre (Schil.). Populär: für auf: Einem Goldschmied hatten vornehm gekleidete Personen Kleinode abgekauft für auf die Krönung in Ungarn (Hebel). — Häufig steht für nach den Verben halten, achten, gelten, erkennen, ansehen, ausgeben.

Mhd. wird vür mit dem Akkus. in örtlicher Bedeutung auf die Frage

Wohin? gebraucht, z. B. Wir riten vür Wormez ûf dën sant. Er reit ein lützel vür die stat. Leget die schilde vür dën vuoz (Nib.), dann bezeichnet es das Entgegentreten: schërmen vür (gegen) starke wunden, den Vorzug, z. B. Ich iu wol getrûwe vür alle ander man (mehr als —), Stellvertretung: vür dës vergen ende der hëlt muoz hie bürge wësen, ferner steht es beim Prädikativ: Dës (darum) hân ich (halte ich) in vür eigen. — Vor mit dem Dativ steht in lokaler Bedeutung auf die Frage Wo? z. B. Vor dëm münster stân. Dër hëlt vant vor einem bërge vil manegen küenen man (Nib.). Vor allen minen mâgen sult ir krône tragen (in Gegenwart); es bedeutet auch den Vorzug (Gunthêr muoz vor allen künigen sîn vorausgehen). Sodann ist es Zeitpartikel, z. B. Noch vor dëm abende scuof (bewirkte) dër künec daz —, und Kausalpartikel (vor liebe, vor leide, vor jâmer). — Wir sulen richiu kleider vor dër vrouwen tragen (vor = in Gegenwart der Brunhilde) — kleit, diu wir tragen mit êren vür die hêrlichen meit (vor sie hintragen. Nib.). — Vür die zît gesach ër diu kint nimmermêre (von—an Rab.). Ouch wil ich im vür disen tac (von—an) dienen (Wig.). Nhd. begann eine Vermengung von für und vor einzutreten, indem vor den Akkus. zuließ auf die Frage Wohin? und so das alte vür zum Teil ersetzte. Diese Vermengung beider Präpositionen dauerte bis gegen die neueste Zeit hin. Jetzt hat für seine räumliche Bedeutung ganz verloren und ist darin durch vor ersetzt, das als Stellvertreter von für den Akkusativ angenommen, in seiner ursprünglichen Bedeutung aber den Dativ bewahrt hat.

Beispiele der Vermischung von für und vor sind: Du solt nicht rümlich erscheinen für den König (Luther). Gott erwelet allis was nerrisch für der Welt ist, auf das er zu Schanden mache allis was do klug ist für der Welt (ds.). Für Verdruß wollte mir kein Essen schmecken (Gth.). Er brannte für Verlangen (Thüm.). Die Reiter ließen mich ohne Zweifel vor tot liegen (Simp.). Wir stehn vor unsre Weiber, unsre Kinder (Schil.). Ich sterbe für Mut (Göthe). Ich ging gleich für die rechte Schmiede (ds.). Er begehrte sie vor sich zum Weibe (Lichtwer). Vor's erste (Leff.). Er hütet sich für nichts mehr (ds.). Morgen wär' ich für Gram vergangen (Leff.). Alles erstarb für Frost (Hdr.). Das Herz thut ihr für Freude springen (ds.). Sie sprach kein Wort mehr für Schmerz (ds.). Für großer Schwäche phantasiert er (Göthe).

21. Gegen (jetzt nur mit dem Akkusativ) gebt die Richtung nach einem Gegenstande an, oft mit dem Nebengriff einer freundlichen oder feindlichen Einwirkung, ferner eine annähernde Zeit- oder Zahlbestimmung, eine Vergleichung oder Vertauschung.

Bisweilen wird auch die kürzere Form gen gebraucht, z. B. Da kam der Landvogt gegen mich daher (Schiller.). Granvella's Verwaltung war noch barmherzig gegen die seines Nachfolgers (dſ.). Gen Himmel fahren. Adverbial: Gegen fünfzig Reiter hielten da.

Das *ahd.* gagan und das *mhd.* gegen (kontrahiert in gein, gên), iſt faſt nur mit dem Dativ verbunden, auch zur Bezeichnung der Richtung, z. B. Si ilten gegen dên gesten (den Gäſten entgegen). Ir sult gegen im (Gott) nigen unde sult in an ruofen (Berth.). Thër versuoke sin ellen, trëte gegen mir in dën kreiz! (Rol.). Der Dativ erhielt ſich bis zum Ende des 17. Jahrhunderts und findet ſich vereinzelt bis gegen die neueſte Zeit, z. B. Ja, er war ſo getroſt, daß er gegen mir ging (Simpl.). Als wenn er Unheil ſänne, ſaß er gegen mir (Göthe). Sie kommen über die Heide, ich will gegen ihnen halten (dſ.). Hierauf verfügte ich mich ganz traurig gegen dem Wald zu meiner Wohnung (dſ.). Ich wendete mich wieder gegen den Bäumen (dſ.). Das iſt noch nichts gegen dem, was künftig iſt (dſ.). Treu blieb ihr Bild, noch immer ſteht es gegen mir (Göthe). Ihr werdet gegen der Menge wenig ſein (Gth.) Der Knabe ſtellte ſich gar freundlich gegen mir an (dſ.). Ob der Überſetzung etwas fehle gegen dem Original (Börne). — Zur Bezeichnung der Ruhe auf die Frage Wo? iſt gegen (= gegenüber) veraltet, z. B. Si gesâzen vor dëm hûse gegen eime sal (Sie ſaßen vor dem Hauſe einem Saal gegenüber. Nib.). Da ſtunden drei Männer gegen ihm (Luther). Gegen bezeichnet auch den Maßſtab der Beurteilung, z. B. Alle Donner ſind gegen dieſem Rundgeſange dem Summen einer Biene gleich (Pfeſ.). Medea iſt gegen ihr (jetzt: ſie) tugendhaft (Leſſ.). Dieſer Menſch iſt gegen mich ein Rieſe. Die *mhd.* zuläſſige Rektion mit dem Genet. (Edel ritter küene, nû wendet gegen min. Nib.) iſt ſchon im 13. Jhrh. erloſchen. — Adverbial = beinahe.

22. Gegenüber (mit dem Dativ, meiſt nachgeſtellt, auch getrennt gegen — über) bezeichnet den Ort mit Bezug auf ſeine Lage von einem beſtimmten Platze aus, bisweilen mit dem Nebenbegriff der Vergleichung, z. B. Man ſtelle die Zeugen mir gegenüber (Schiller). Nun ſitzt er gegen dem Schiffer über (Leſſing). Ich ſehe Friederiken gegen ihr über ſtehn (Gth.).

Gegenwarts: neugebildetes Adverb (Präpoſ.) mit dem Genetiv.

23. Gemäß (mit Dativ, vorſtehend und nachſtehend = nach dem Maße) drückt die Angemeſſenheit, Übereinſtimmung aus, z. B. Alles war in Bereitſchaft und erwartete der Abrede gemäß das Zeichen (Schil.). Deinem Wunſche gemäß begnadigte ich ihn von neuem (Uhl. Ernſt).

Gimâzi *ahd.*, gemæze *mhd.* iſt Adjektiv = angemeſſen von meſſen.

24. Halb, halben, halber (mit Genetiv, nachſtehend) giebt den Grund an = von Seiten, z. B. Thränen, die mir deiner Vortrefflichkeit halber aus den Augen laufen. Dennoch fehlte der eine Reineke der Fuchs, der Schelm! der viel begangenen Frevels halben des Hofs ſich enthielt (Gth.). Hermann iſt der Wunde halben gegangen (Klopſt.). Des Theaters halben (Wiel.).

Der adverbiale Akkuſativ halbe, halp und der Dativ halben (von diu halbe die Seite, Richtung) findet ſich ſchon *mhd.* als Präpoſition mit dem Genetiv, die Form halber iſt neu, z. B. Ehren halber, Alters halber; häufig: deshalb, meinethalb, meinethalben, meinethalber. Wundershalber (Leſſing). Bei Subſt. iſt halben jetzt minder häufig als halber.

25. Hinſichtlich (mit Genetiv, bisweilen mit auf) iſt eine neue Präpoſition (Adverb) des Geſchäftsſtils.

26. Hinter (mit Dativ auf die Frage Wo? und mit Akkuſativ auf die Frage Wohin?), der Gegenſatz zu vor, ſetzt die Rückſeite eines Gegenſtandes als Ort oder Ziel der Handlung. In übertragener Bedeutung bezeichnet hinter den Rang und den Wert, z. B. Er ſitzt hinter dem Ofen. Er ſetzt ſich hinter den Ofen. Das Silber ſteht weit hinter dem Golde.

Schon *got.* hindar, *ahd.* hintar und *mhd.* hinder wurden mit dem Dativ und Akkuſativ verbunden. Selten iſt Genet.: Die sînen vil getriuwen man hete êr hinder sîn verlân (Diet. Fl.). Wên lâze ich hinder mîn? (dſ.).

27. In (mit dem Dativ auf die Frage Wo? und mit dem Akkuſativ auf die Frage Wohin?) bezeichnet den umſchloſſenen Raum, in welchem die Thätigkeit ſtattfindet, oder in welchen dieſelbe ſich erſtreckt, dann einen Zeitraum, über den eine Handlung ſich ausdehnt (Im Winter ruht die Natur aus), oder in welchem, häufig auch nach welchem dieſelbe ſtattfindet (Im Winter giebt es ſelten Gewitter. Darüber kann man erſt in Wochen = nach Wochen — genau urteilen). Ferner giebt in die Art und Weiſe einer Thätigkeit oder eines Zuſtandes an (In Frieden leben), ſowie den Stoff (In Metall ausführen). — Selten iſt in bei Städtenamen auf die Frage Wohin?, z. B. Sie warfen darauf auch in Speier eine Beſatzung (Schil.). Chriſtian IV. warf ſogleich eine hinreichende Beſatzung in Stralſund (dſ.). Guſtav Adolf hatte keine andere Wahl, als ſich in Nürnberg zu werfen (dſ.). — Vor Ländernamen wird in auf die Frage Wohin? nicht gebraucht, hier gilt nach.

In hatte ſchon *got.* und *ahd.* die Konſtruktion wie heute.

28. Inmitten (mit Genetiv) ward aus der Verbindung in Mitten

(in der Mitte, *mhd.* in mitte, später auch mit schwacher Flexion in mitten) erst nhd. zur Präposition gestaltet. Auch mit Dativ: Sein Haus erschien inmitten einem lichtern Waldesraum (Cham.). Dort beginnt inmitten grünen Räumen das Dorf mit roten Dächern zu erscheinen (bs.).

29. Innerhalb (mit Genetiv, bisweilen mit Dativ) = auf der innern Seite (halbe), hebt das Umschlossensein stärker hervor als in. — *mhd.* innerhalp, innerhalben, innerhalbe. Innerhalb des Landes. Innerhalb den geweihten Mauern (Zsch.). Innerhalp dês hûses und ûzerhalp (bs.).

Veraltet ist inner, innert, schweiz. enet (enet der Aare. Zsch.). Inner einem halben jâre (Berth.). Inner vier wochen (bs.).

30. Jenseit oder **jenseits** (mit Genetiv, bisweilen mit Dativ) ist der Gegensatz zu diesseit, diesseits auf die Frage Wo? auch Wohin? Jenseits des Flusses liegt ein Dorf. Jenseit diesem Berge dahinten steht eine Mühle (Herb.). Flüchte dich mit mir jenseits der Alpen zu den Tirolern. — *mhd.* jënsît bereits mit Genetiv, in gleicher Bedeutung steht auch jënhalb (jënsît meres, jënhalp meres. Bth.).

31. Kraft (mit Genetiv) wird erst seit dem 17. Jahrhundert als Präposition gebraucht, um einen Grund als vollgiltigen zu bezeichnen. In der älteren Sprache stand in kraft, in kreften dafür. — Bisweilen ebenso macht: Der Herr Papa hat es macht seines Amts gethan (Körn.).

32. Längs (mit Dativ und Genetiv) zeigt die parallele Ausdehnung an, ähnlich wie entlang.

Langes ist *mhd.* Adverb = der Länge nach, längs; die Präposition lengs stammt aus der späteren Zeit (dem 14. Jahrhundert). — Längst (mit angesetztem t, wie in selbst) ist als Präpos. veraltet: Das Gebirge läuft längst dem westlichen Ufer (Hrb.). Sehr selten ist auch entlängst: Entlängst der Gartenhecke (Immerm.).

33. Laut (mit Genetiv, bei artikellosen Pluralen aber mit Dativ, z. B. laut Briefen) bezeichnet die wörtliche Übereinstimmung und ist nhd. Kürzung für nach Laut, oder aus dem adverbialen lauts (das bei Luther vorkommt) entstanden.

34. Mit (mit dem Dativ) ist Gegensatz zu ohne und drückt das räumliche Nebeneinandersein aus, daher a. die Begleitung, Gesellschaft, das Dabeisein von Personen und Sachen (Mit dem Vater gehen, mit einem Dolche kommen), b. die begleitenden Umstände (Mit Vergnügen hören), c. Mittel oder Werkzeug (Mit dem Schwerte töten), d. die Gleichzeitigkeit (Mit dem Schlag vier

aufſtehen). — Mit eins = auf einmal (Leſſ.); e. Adverſativen Grund (= trotz, ungeachtet), z. B. Mit aller ihrer Schwärmerei für die Künſte hatten die Abderiten gar keinen Geſchmack (Wiel.).

Das *got.* miþ regiert bereits den Dativ, *ahd.* mit hat neben Dativ auch den Akkuſativ; ſeit der *mhd.* Zeit hat mit nur den Dativ. Hĕr Salomôn tet gar tœrliche mit (trotz) aller sîner wisheit (Berth.).

35. Mittelſt, vermittels, mittelſt, vermittelſt (mit Genetiv) bezeichnen das Mittel oder Werkzeug nachdrücklicher als mit, verbindet ſich daher nicht mit Perſonennamen. Vermittels iſt ſelten: Vermittels dieſer Schreibart (Börne).

Mittelſt iſt nhd. Genetivadverb von dem Subſtantiv Mittel; bei mittelſt iſt ein unorganiſches t angetreten (wie in ſelbſt, einſt).

36. Nach (mit Dativ) giebt die Richtung einer Bewegung in die Nähe eines Gegenſtandes an, der als Ziel der Bewegung aufgefaßt wird, bezeichnet daher in übertragenem Sinne das Ziel (den Zweck) einer geiſtigen Bewegung, beſonders nach den Verben ſtreben, verlangen, ſich ſehnen, ſchmachten, geizen, dürſten, fragen, rufen, ſchreien, nach Subſtantiven und Adjektiven verwandter Bedeutung, wie Streben, Hang, Verlangen, begierig, geizig. Außerdem dient es noch zur Angabe der Zeit (Nach Mitternacht, nach ſeiner Ankunft), des Erkenntnisgrundes (Nach der erhaltenen Nachricht vermute ich), der Übereinſtimmung (Nach den Geſetzen ſich richten), der Reihenfolge (Einer nach dem andern). Es wird auch nachgeſtellt, z. B. Allem Anſehen nach war Glykon ein berühmter Athlete (Leſſ.). Der Länge nach. Einem großen Teile nach (Hdr.). Der Reihe nach. Meiner Anſicht nach. Dem Namen nach.

Got. nêhva nahe; *ahd.* nâh nahe bei, hinter, mit Dativ, z. B. saz nâh thruhtines fuozun (ſaß nahe an des Herren Füßen). Sie gangant nâh mir (ſie gehen hinter mir), *mhd.* nâch, z. B. Ouch gie dâ nâch ir tochter vil manec wætlichiu meit (Auch ging hinter ihrer Tochter her gar manche ſtattliche Maid. Nib.). Nâch solde (Sold) dienen (Wig.). Nâch dĕr andâht, mit dĕr dĕr mensche got emphæht, wirt ouch diu genâde (im Verhältnis zu. Berth.). — Die urſprüngliche Bedeutung des Naheſeins (auf die Frage Wo?) iſt ſchon *mhd.* ſelten geworden, ebenſo im Nhd. (Er ſitzt nach mir), dagegen iſt die Bedeutung des Nahekommens die übliche geworden. und dennoch iſt die urſprüngliche Rektion (Dativ) geblieben. Daher kommt die auffallende Erſcheinung, daß nach die Bewegung bezeichnet und dennoch mit dem Kaſus der Ruhe verbunden wird. — Nach iſt das nämliche Wort wie das Adjektiv nahe.

37. Nächſt (mit dem Dativ) drückt als Superlativ von *nahe* (alſo Verſtärkung von näh, nâch) die unmittelbare Nähe und die unmittelbare Rangfolge aus. Ähnliche Bedeutung hat die Zuſammenſetzung zunächſt.

38. Neben (mit dem Dativ auf die Frage Wo? und dem Akkuſativ auf die Frage Wohin?) giebt das Verweilen an der Seite eines in gleicher Höhe befindlichen Gegenſtandes, oder die Bewegung an die Seite eines ſolchen Gegenſtandes an, z. B. Neben ihm fielen die Kämpfer. Ich ſetzte mich neben ihn.

Das *mhd.* enëben, verkürzt zu nëben, = in ëbene in gleicher Linie mit, nëben (mit Genetiv, Dativ und Akkuſativ), vom *ahd.* ëban eben. Dër vürste in güetliche hiez sitzen nëben sîn (Vit.). Si kômen nëben tage (zugleich mit) in eine guote gelegenheit (Diet. Fl.).

39. Nebſt (mit der Dativ) weiſt auf die Verbindung von Gegenſtänden hin, die nicht notwendig zuſammengehören. Mit Verben wird nebſt nicht komponiert.

Nebſt iſt nhd. Bildung und das gleiche Wort wie neben: Aus dem Adverb nëben entſteht der adverbiale Genetiv nebens und daraus mit angefügtem t nebenſt, woraus nebſt ward (wie einſt aus eines).

40. Nid: veraltet = unter: Fuhrwerke ſtanden da von ob und nid der Steige (Auerb.).

41. Ob (mit Dativ, in kauſaler Bedeutung mit Genetiv und Dativ bezeichnet (wie über) den höher gelegenen Ort mit Bezug auf die tiefer liegende Oberfläche eines Gegenſtandes (Ob dem Altare), dann in übertragener Bedeutung das höhere Rangverhältnis (Ob mir ſind andere), die Zeit (Ob dem Mahl = während), den Grund (Ob der Tyrannei), indem das tiefer Liegende als Grund des Höherliegenden betrachtet wird. Der König ſelbſt kann nur ob Eurer Forderung entſcheiden (Grill.). Ob des Töchterchens, ob des Sohns reißt er ſich die Haare aus (Pyr.). Der Prieſter ſprach den Segen ob dem Paare (Len.).

Das *ahd.* obe, *mhd.* ob, mit Dativ und Genetiv, war eine häufig gebrauchte Präpoſition; jetzt iſt es ſelten, als Zeitbeſtimmung ganz veraltet, in lokaler und kauſaler Bedeutung auf die gehobene Sprache (Dichterſprache) beſchränkt, z. B. Ob dem Altare hing eine Mutter Gottes (Schiller). Er (der Bach) hat den Steg begraben, der ob der Stäube (= Staubbach) hing (Uhland). Entrüſtet fand ich dieſe graden Seelen ob dem gewaltſam neuen Regiment (Schiller). Du weißt, wie hier zu Schwyz ſich alle Redlichen beklagen ob dieſes Landvogts Geiz und Wüterei (Schiller). Ihr ſeid verwundert ob des ſeltſamen Geräts in meiner Hand (Df.). Ob einem alten

Buche bring' ich die Stunden hin (Uhl.). Du biſt dem Lehrer zu vergleichen, der ſeinen Zögling ob geſtohlenen Kirſchen ausſchalt (bſ.). Dô sach Bitrolf dër wigant ob dën von Burgonde lant swëben einen vanen breit (Bit.). Iuwer pris treit die krône ob andern prîsen schône (Parc.).

42. Oberhalb (mit Genetiv) = auf der oberen Seite (halbe).

43. Ohne (mit Akkuſativ), Gegenſatz zu mit, ſtellt Geſellſchaft, begleitende Umſtände und Mittel in Abrede.

Das *ahd.* âno, ſowie das *mhd.* âne verlangte als Präpoſition den Dativ; da aber âne häufig rektionslos (wie oft außer) gebraucht ward, bildete ſich ſchon im *mhd.* daneben der Akkuſativ als Rektionskaſus, obgleich derſelbe der Bedeutung der Präpoſition nicht entſpricht. Der Dativ erhielt ſich aber (noch jetzt in ohnedem) bis in die Zeit Leſſings, z. B. Du biſt es, Jeſu, du, ohne dem nichts alles iſt und minder noch darzu (Flemming). Ohne ihm würde ſie das Leben verachten (Leſſing). Dieſer Umſtand war allerdings zur Verwickelung meiner Fabel nötig, ohne ihm würde es weit unwahrſcheinlicher geweſen ſein (bſ.). Daß er eine Oper ohne ſeinem Namen drucken ließ (bſ.). Ohne = ausgenommen iſt ſelten geworden: Alle ohne den Schulzen waren erſchienen. In der Volksſprache nach Analogie von ein (kein) Streitens: Können wir nicht ohne Zankens leben? (Zſchok.). Wie *mhd.* âne sîn: Es wäre dir lieb, des dürren Stecken ohne zu ſein (Kurz). Sprichwort: Beſcheidenheit iſt eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr. — Bisweilen adverbial ohne Rektion: Welcher Menſch weiß, was im Menſchen iſt ohne (= außer) der Geiſt des Menſchen, der in ihm iſt? (Hdr.). Es iſt keine Obrigkeit ohne von Gott (Claud.).

Das *mhd.* âne iſt auch Adverb in der Bedeutung ledig, frei und regiert als ſolches den Genetiv. Dasſelbe iſt in zweifelsohne erhalten. Verwandter Herkunft iſt das Präfix un— (ſchon gotiſch un—), das im älteren Nhd. meiſt in ohn verwandelt ward, z. B. ohngetrübt, mein ohnerträglicher Hunger, ohngewöhnliche Muſik (Simplic.), jedoch wieder auf die urſprüngliche Form zurückging. Ohnmacht, ohnmächtig (verſchieden von unmächtig), *mhd.* âmaht beruht auf dem alten privativen Präfix â (ô) = un—. Ohngefähr (ungefähr) ſteht für *mhd.* ân gevære, ân geværde ohne Gefährdung, ohne Trug. — Das Nomen fehlt: Es iſt nicht ganz ohne! (= ohne Grund. Schil.). — Rektionslos (= außer): Allez, daz got ie geschuof, daz dienet gote, âne dër übele mensche und ander übel engele (Berth.). Dô bestuont in ûf dër heide ân einer ahzic dëgen (= 79. Alp.). Allez hete vreude und hôhen muot, ân dër Bernære (Diet. Fl.).

44. Rings: mit Genet., ſelten: Da ruhn die Gäſte rings der Waldeswüſte (Len.).

45. Rückſichtlich (mit Genetiv oder mit auf) iſt Kanzleiausdruck von neuem Datum.

46. Samt, zuſamt, mitſamt (mit Dativ) dient zur Verbindung zuſammengehöriger Gegenſtände, z. B. Er ſteht im Begriff, ſich zu dem Feind zu ſchlagen mitſamt dem ganzen Heer (Schil.). Der Himmel läßt vorübergehen den Wunſch zuſamt der Pein (Uhl.). Si vuorte in mit ir dan mit samt sinem marke (Rab.).

Got. samaþ zuſammen, *ahd.* samant, sament mit Dativ, ebenſo *mhd.* sament, samt. Mit samtem rosse ërn nider stach (Walth.). Auch sam: Ouch hiez dër vürste die malhen (Vorratstaſchen) sam dën stellen læren (Walth.).

47. Seit (mit Dativ) bezeichnet einen Zeitraum mit Bezug auf ſeinen Anfangspunkt, z. B. Seit dem Unglückstag von Regensburg iſt ein unſteter, ungeſelliger Geiſt über ihn gekommen (Schil.). Selten vom Ort gebraucht (durch Redekürzung), z. B. Ich verſicherte ihr, daß ich ſeit der Schweiz (= ſeit der Zeit, wo ich in der Schweiz war) nicht ſo angenehm ſei über die Wellen geſchaukelt worden (Göthe). Seit Benediktbeuren herauf ſtieg der Weg (Göthe). Übertragen: Seit dem plötzlichen Reichtum ſchien er ſchon alle Fehler der Reichen angenommen zu haben (Gutzk.). — Bei der Zeitangabe kann ſtatt des Dativs auch der adverbiale Akkuſativ der Zeit nach ſeit erhalten bleiben, z. B. Seit letzten Freitag habe ich keinen Brief erhalten. Seit vergangenen Montag erwarte ich ihn. Seit letzten Herbſt wohne ich in eigenem Hauſe. Seit alters, ſeit alters her — iſt ein mit der Präpoſition verbundenes Genetivadverb, wie vor alters, unterwegs, vormals. So: ſeit tags, ſeit nachts.

Das *ahd.* sîd (mit dem *got.* Adjektiv seiþus ſpät verwandt) iſt urſprünglich Komparativadverb und wird mit dem Dativ der Vergleichung verbunden und dadurch zur Präpoſition ausgebildet, *mhd.* sît mit Dativ (sît dën zîten), mit Genetiv (sît dës tages) und mit dem Inſtrumentalis (sit diu zeitdem), im älteren Nhd. ſint, z. B. Sint Erbauung der Kirch (Simpl.). Sint ihrer Zeit iſt nichts erfunden (Claud.), daher ſintemal (ſint des Males). — An Etzelen sît dër stunde vröude niemen envant (Klage).

48. Sonder (mit Akkuſativ, jedoch nur vor artikelloſen Subſtantiven, ſelten mit Dativ) iſt ziemlich veraltet für ohne (außer in: ſonder Zweifel, ſonder Gleichen) aber in der Poeſie noch gebräuchlich, z. B. Dann kannſt du ſonder Furcht und Graun dem Tod ins Antlitz ſchaun (Hölty). Alt: Was nützt mich ſonder ihn (den Zaun) dies Schloß? (Wiel.).

Das *got.* suntrô abgeſondert iſt nur Adverb, *ahd.* sundar, *mhd.* sunder als Präpoſition mit Akkuſativ und Genetiv verbunden, z. B. sunder ende,

sunder schult, sunder danc und sunder krieges. Bei Leſſing findet ſich ſonder auch mit dem unbeſtimmten Artikel und Dativ: Sonder einer ſolchen Slaſche blieb bei den Griechen ein zu begrabender Leichnam ebenſo wenig als ſonder Kranz.

49. Statt: ſiehe Anſtatt.

50. Trotz (mit Dativ und Genetiv) iſt das als Präpoſition gebrauchte adverbiale Subſtantiv Trotz. Es bezeichnet einen wirkungsloſen (adverſativen) Grund, z. B. Trotz allem Widerſtreben giebt man ihm Arznei (Göthe). Trotz des feindlichen Geſchützes wußten ſich die Proviantſchiffe Bahn zu der Stadt zu machen (Schiller). Alter, tanze trotz den Jahren! (Leſſ.). Glauben Sie, daß trotz alles Ernſtes die Täuſchung dauern könnte? (ds.). Der Vater war behaglich, wie einer, der trotz allen Hinderniſſen und Verſpätungen ſeine Plane durchſetzt (Göthe). Trotz mit dem Dativ bedeutet bisweilen auch den Wetteifer = ſo gut als, z. B. Sie ſingt trotz einer Nachtigall. Sie raubten endlich trotz dem Chan (Pfeff.). Ein guter dummer Bauernknabe, den Junker Hans einſt mit auf Reiſen nahm, und der trotz ſeinem Herrn mit einer guten Gabe, recht dreiſt zu lügen, wiederkam — (Gellert). Das Schuldenmachen verſtand er trotz einem (Heb.). Da will ich ausruhen trotz Epikurs Göttern (Seume). — Trotz meiner Aufſicht, trotz meinem ſcharfen Suchen noch Koſtbarkeiten, noch geheime Schätze! — In ſchwächerem Sinne = ungeachtet jetzt meiſt mit Genetiv. — Zumtrotz(e) hat vorſtehend oder nachſtehend den Dativ.

Aus dem *mhd.* Subſtantiv tratz (trutz) bildet ſich ze tratze, ze trutze mit dem Dativ, und daraus tratz, trutz mit dem Dativ.

51. Über (mit dem Dativ auf die Frage Wo? und mit dem Akkuſativ auf die Frage Wohin?) bezeichnet das Verweilen oberhalb der Oberfläche eines Gegenſtandes oder auch die Bewegung in der Richtung der Oberfläche, nimmt auch durch Übertragung der Bedeutung auf die wagrechte Ausdehnung den Sinn von jenſeits an, z. B. Über dem Fluſſe liegt ein Dorf. Außerdem bezeichnet über: die Zeit (Zeitdauer: Über Nacht, die Nacht über — den Zeitpunkt: Über ein Jahr = nach Umfluß), das Überſchreiten eines Maßes in Raum, Zeit, Zahl und Umſtänden (Über eine Meile. Über ein Jahr = länger als ein Jahr. Über hundert Mann. Über alle Erwartung), die Ausdehnung der Herrſchaft, Überordnung: (über Millionen herrſchen). Zur Angabe des Grundes folgt nach über bald der Dativ, bald der Akkuſativ, z. B. Über der Beſchreibung, da vergaß ich den ganzen Krieg (Schil.). Wer über gewiſſe Dinge den Verſtand nicht verliert, hat keinen zu verlieren (Leſſ.). Bei Zahlenangaben wird

über auch rektionslos gebraucht, z. B. Über vier Jahre verfloſſen (vier Jahre iſt Subjekt), ſo bei dem Genetiv der Zeit: Der Maler arbeitete des Tages über an ſeinen Studien im Tiergarten (Göthe).

Nach den Verben, die eine Superiorität (Herrſchaft, Übergewicht) bezeichnen, z. B. herrſchen, gebieten, ſiegen, verfügen, desgleichen die einen Affekt (Gemütsbewegung) oder die Äußerung eines Affektes ausdrücken, z. B. ſich freuen, ſich betrüben, trauern, klagen, ſich wundern, ſich erbarmen, erſtaunen, zürnen, frohlocken, ſchelten, lachen, — regiert über nur den Akkuſativ, ebenſo nach den Verben der mündlichen Äußerung, z. B. reden, ſprechen, vortragen. — Nach den entſprechenden Subſtantiven Herr, Gebieter, Herrſcher, Gewalt, Macht, Sieg — Freude, Verdruß, Trauer; ferner nach Adjektiven verwandten Sinnes: froh, freudig, vergnügt, betrübt, traurig, ſteht ebenſo der Akkuſ.

Bei andern Verben, bei denen die urſprüngliche lokale Bedeutung auf die Frage Wo? noch fühlbarer iſt, z. B. einſchlafen über, erwachen über, wachen über — bewirkt die Wahl des Dativs oder Akkuſativs eine kleine Verſchiedenheit des Sinnes, z. B. Ich bin über dem Buche eingeſchlafen (die Urſache des Einſchlafens liegt in dem Leſenden). — Ich bin über das Buch eingeſchlafen (das Buch trägt die Urſache, daß ich einſchlief, wegen ſeiner Langweiligkeit). Ich ſelbſt — ich will über dir wachen (Schil.). Schade, daß ich über dieſe Lüge Sie ertappen muß (Leſſ.). Erwachen über dem (den) Lärm.

Das *got.* ufar hat Dativ und Akkuſativ, das *ahd.* ubar vorherrſchend den Akkuſativ, *mhd.* über nur Akkuſativ, da auf die Frage Wo? für über die Präpoſitton ob mit dem Dativ üblich war. Erſt als im Nhd. das lokale ob in Abgang kam, übernahm über deſſen Stelle, und ward in dieſer Bedeutung mit dem Dativ verbunden.

52. Um (nur mit Akkuſativ) drückt die einen Gegenſtand umkreiſende Bewegung aus. Auch bei Verbis der Ruhe auf die Frage Wo? gebraucht, wird um mit dem Akkuſativ verbunden (Um die Stadt ſtehen Türme), wohl aus dem Grunde, weil die Anſchauung einer großen Kreislinie eine Bewegung des Beobachters vorausſetzt. Um ſteht bei den Verben bitten, erſuchen, fragen (um Erlaubnis), ſich (be)kümmern, ſorgen, ſtreiten, trauern, weinen, klagen. Außerdem wird durch um bezeichnet: die Nähe (Bleib um mich), die ungefähre Zeit und Zahl (um Mitternacht, um fünfzig Perſonen), das Maß des Unterſchieds (Um einen Zoll großer, um zwei Tage früher), den Wechſel (Einer um den andern), den Tauſchpreis, Preis (Zahn um Zahn, um Brot arbeiten), das Ziel (Um Almoſen bitten), den

Betreff (Es ist eine kuriose Sache um einen Philosophen. Es ist etwas Großes um einer Herrscherin fürstlichen Sinn. Schill.). — Selten statt um—willen, z. B. Ihr müßt es um Eurer Sicherheit mit mir halten (Börne). Ich liebe das Bäumchen um der verborgenen Lebenskraft (Krum.). Der wird doch um meiner Haare nicht gekommen sein (H. Kl.). Um—willen: Um einer Kleinigkeit willen zürnt man mir; bisweilen um — halb: Ich that alles dies um Eduards halb (Shk.). Vrouwe, ich liug niht umb ein hâr (nicht im geringsten. Dietr. Fl.). Er (Judas) verkoufte got umbe drîzic pfenninge (Bth.). Vil ofte êr umb sîn lêben niht einen pfenninc hete gegêben (Dietr. Fl.). Um etwas kommen = etwas verlieren, gekürzt: Lassen Sie das meinem Vater ja nicht merken; sonst sind Sie um ihren Purpur (Schil.). Vermengung mit dem Genet. der Differenz: Dich laß' ich um eines Kopfes kürzen (Tieck).

Der Dativ ist sehr selten, z. B. Bleibe um mir (Leff.). Das Tauwetter ihrer warmen Stimme schmolz das Eis um meinem Herzen (Börne). *Ahd.* umbi mit Akkusativ, ebenso *mhd.* umbe, umb, um. Der Instrumentalis steht in umbe wiu (weshalb), umbe diu (deshalb).

53. Unangesehen (mit Genetiv) ist ein erst nhd. wie eine Präposition gebrauchtes Particip, das seine Bedeutung beibehalten hat. Es ist wenig mehr üblich. Sie spricht, der Diener sei, unangesehen seiner Jugend, ein Musterbild der Frömmigkeit und Tugend (Uhl.).

54. Unbeschadet, ungeachtet, unerachtet haben ähnliche Entstehung, wie unangesehen, haben den Genetiv, können aber, besonders nachstehend, auch mit dem Dativ verbunden werden (Demungeachtet, dessenungeachtet). Die Quelle aller unserer Vergehen war dem Adam, des göttlichen Ebenbildes unbeschadet, anerschaffen (Leff.). Unbeschadet auch mit Dativ, z. B. Ich weiß, ich bin dir unbeschadet in Lottens Herzen (Göthe). Dem Ruhm der Vorgänger unbeschadet (Hdr.). — Selten: unbeachtet: Unbeachtet der Dauer unserer Freundschaft (Wiel.).

55. Unfern, unweit sind eigentlich Adverbia, die wie Präpositionen mit dem Genetiv und Dativ verbunden werden können, z. B. Wo uns der Gasthof zur Krone, unfern des Thores anmutig gelegen, sogleich anlockte (Gth.). Man entdeckte endlich den königlichen Leichnam unfern dem großen Steine (Schil.).

56. Unter (mit dem Dativ auf die Frage Wo? und dem Akkusativ auf die Frage Wohin?) bildet den Gegensatz zu über und bedeutet das Verweilen in einem Raum, der tiefer liegt als die Bodenfläche (bisweilen auch als die Oberfläche, z. B. Unter dem Dache wohnen, unter Wasser

ſtehen. Unter dem Waſſer ſchwimmen = unter der Oberfläche des Waſſers), oder die Bewegung nach einem ſolchen Raum, z. B. Unter das Gewölbe treten, unter die Bäume gehen. Als übertragene Bedeutungen gehen daraus hervor: Schutz, Unterordnung (Unter der Regierung), das Zurückbleiben unter einem Maß oder einer Zahl, das Dazwiſchenſein zwiſchen Perſonen oder Sachen (Unter die Soldaten gehen, Waſſer unter Wein gießen, Geld unter die Armen verteilen), das Ganze, von dem ein Teil genommen wird (Die ſchönſten unter den Vögeln), die gleichzeitigen Umſtände (Unter dieſen Vorbereitungen), die Art und Weiſe (Unter Thränen ſein Brot eſſen), den Preis (um ſchweres Geld kaufen, verkaufen. Da muß man ſie um alles nicht erſchrecken. Tieck). Die zwei Hauptbedeutungen ſind: 1. Unterordnung, 2. Dazwiſchenſein.

Untar *ahd.* mit Dativ (wo?) und Akkuſativ (wohin?), ebenſo *mhd.* under satele (unter dem Sattel), under füezen ligen. Si giengen under manic höch gezelt (Nib.). Inſtrum. under diu.

57. Unterhalb (mit Genetiv) iſt verſtärktes räumliches unter, gebildet wie außerhalb, innerhalb. Mit Dativ: Underhalp dën kniewen (Wolf D VII).

58. Vermöge (mit Genetiv) bezeichnet einen Grund (Sachgrund) als in der Beſchaffenheit des Gegenſtandes gelegen. Es iſt gekürzt aus „nach Vermög", wie im 16. Jahrhundert im Kanzleiſtil geſagt wurde, z. B. So mußte doch Homer, vermöge ſeines göttlichen Genius, ſich nicht an das, was die Malerei damals leiſten konnte, gehalten haben (Veſſ.).

59. Von (mit Dativ), *ahd.* fona, *mhd.* von mit Dativ, bedeutet den Ausgangspunkt einer Bewegung, daher den Urſprung, die Abſtammung (Wolfram von Eſchenbach), die Trennung (befreien, frei von Sorgen), den Ausgangspunkt eines Zeitraums (Von dieſem Augenblick, von Zeit zu Zeit), den Sachgrund (Naß vom Tau), die Urheberſchaft bei den Paſſiven, ſowie bei lernen, erfahren, hören, wiſſen (ich werde geſtraft von, lerne von, höre von = aus dem Munde des —), den Ausgangspunkt, die anregende Urſache einer Thätigkeit, die zugleich Objekt der Thätigkeit wird (ſprechen von = über, hören von = über), den Stoff (ein Denkmal von Stein). Außerdem dient von häufig zur Umſchreibung des Genetivs der Angehörigkeit, iſt aber in dieſem Sinne nur bei artikelloſen Subſtantiven, bei Unerkennbarkeit des Genetivs und in gewiſſen Redewendungen für die Schriftſprache zu empfehlen. z. B. Ein Sunken von Wahrheit (aber: ein

Funken der Wahrheit), das Ende vom Lied (dagegen das Ende des Liedes = die letzten Verse), der Herr vom Hause, der König von Bayern; ferner umschreibt von sehr oft den Eigenschaftsgenetiv (Ein Mann von großem Wissen) und den Partitivgenetiv (Von den griechischen Geschichtsschreibern ist Herodot der ansprechendste). Schon *mhd.* Dër kuninc von dëm riche (Alex.). Dër kuninc von dëm lande sine gâbe mir sande (bs.). Owê, kuninc von Hiunisch riche (Rab.). Ich vürhte dën vogt von Berne (bs.). Von Hiunischland dër junge künic (bs.). Uf dëm vëlde breite was von im grôz dër niderfal (der von ihm bewirkte Niederfall der Gegner. Wolf D IX). Dâ viel manech wërder dëgen von dën wiganden (= wurde erschlagen von. Wig.). Fast = Genetiv: Ze dienste bouc sich manec bein von dën edelen getwërgen kluoc (Virg.).

Bei artikelloser Verwendung in Verbindungen wie: Das ist ein Schelm von Knaben findet bisweilen Kasusausgleichung statt: Das ist ein Schelm von Knabe. Herr Naseweis von Gelehrter (statt Gelehrtem. Tieck). Der Spitzbube von Spielmann (nicht Spielmanne). Aber: Schuft von einem Wirte (Leff.). Ein Engel von einem Kinde (mit Artikel).

60. Vor (auf die Frage Wo? mit Dativ, auf die Frage Wohin? mit Akkusativ) bezeichnet als Gegensatz zu hinter oder nach das Verweilen in der Nähe der Vorderseite eines Gegenstandes oder die Bewegung dahin. Außerdem bezeichnet es die Zeit (Den Tag vor dem Abend loben), den Grund (Vor Hunger sterben), insbesondere den Verhinderungsgrund (Vor Weinen nicht reden können, Vor Bäumen den Wald nicht sehen), den Schutz (schützen, schirmen, bewahren, sichern vor), den Vorzug (Schön vor allen Jünglingen war er. Wie glücklich sind die Vögel des Himmels vor dem Menschen Krum.).

Das *ahd.* fora, fore hat meistens den Dativ; das *mhd.* vor regiert den Dativ, seltener den Genet. und bezeichnet den Ort Wo? (der mâne stât vor dën stërnen — der Mond steht vor den Sternen), die Zeit (auf die Frage Wann? vor âbende). Dër ist tôt vor zëhen jâren (seit Wann?), lât iuwer weinen sîn (Wolf B VI) und den Grund, z. B. tôt geligen vor hëldes henden tot liegen vor = durch die Hände). Ir was vor hunger maneger tôt (Parc.). Vor glaste niemen sîn ouge mohte ûf getân (Bth.). Laurin vor vröuden lange stille sweic (Laur.). — Mit Genet. Möhte ich nû erlangen dën schilt vor mîn (Virg.). — Vor auf die Frage Wohin? heißt *mhd.* vür mit Akkus. Stôz dën rigel vür die tür (Walt.). Für dën künic gân vor den König treten. Die im Nhd. eingetretene Vermengung von vor und für ist bei „für" bereits erwähnt. — Vor Alters (eigentlich vor alters) ist das mit der Präposition verbunde Adverb).

61. Während (mit Genetiv, bisweilen mit Dativ) bezeichnet die Zeitdauer, z. B. Anmerkungen, die man während dem Studieren macht, fehlt noch sehr viel zu einem Buche (Leſſing). Merope hatte während dem Aufruhr Gelegenheit gefunden, ihren Sohn in Sicherheit zu bringen (dſ.). Während dem Laufe des ſiebzehnten Jahrhunderts mag die italieniſche Poeſie ſich auf mancherlei Weiſe verſchlimmert haben (Göthe). Während dem Erbrechen der Pforte (J. Paul). Während dem Schießen und Geſchrei war er aus dem Wagen geſprungen (Tieck).

Während kam erſt im 18. Jahrhundert als Präpoſition auf. Im *mhd.* wird das Particip wërnde als Attribut zu einem Subſtantiv mit vorſtehender Präpoſition gebraucht, z B. In wërnder êwicheit (in währender Ewigkeit). Dieſer Gebrauch war noch im 17. Jahrhundert der allein berechtigte, z. B. Unter währendem dieſem Geſang bedunkte mich (Simpl.). Sie wollten die Sußſtapfen wieder austilgen, die ſie in währender Raſerei getreten (dſ.). Sie bezeugten unter währender Arbeit eine große Geduld (dſ.). Unter währendem dieſem meinem Umſchweifen (dſ.). Durch Auslaſſung der Präpoſition bildete ſich ein ſelbſtändiger Genetiv, z. B. währendes Krieges, währender Mahlzeit (wie Leſſing noch ſchreibt) oder ein adverbialer Dativ, z. B. währendem Kriege, woraus während des Krieges und während dem Kriege hervorging.

62. Wegen (mit nach- oder vorſtehendem Genetiv; in der Umgangsſprache meiſt nur mit nachſtehendem Genetiv und ſehr häufig mit nachſtehendem Dativ, welcher letztere auch der Schriftſprache nicht fremd geblieben iſt), von — wegen (mit zwiſchenſtehendem Genetiv) drücken einen äußern Grund oder einen Beweggrund aus, z. B. Man verachtet keinen Baum wegen ſeiner unanſehnlichen Blüte, wenn er wegen ſeiner Frucht zu ſchätzen iſt (Leſſ.). Dativ: Wegen dem ungewöhnlichen Empfang (Wiel.). Ihre Mutter verdient wegen mehr als Einem Verbrechen das Feuer (Gth.). Wegen dieſem und ſo manchem andern wunderbaren Beiſtand will ich acht Tage als Pilgrim auswandern und meinem Gott danken (dſ.). Dieſes (das Einſchneiden von Figuren) ſcheint mir am ſeltenſten mit dem Rubin geſchehen zu ſein, wegen ſeiner Härte und großem Werte (Leſſ.). Stets: Wegen etwas anderem. Wechſel: Wegen der dreißig und einem halben Groſchen (Leſſ.). — Bei vorſtehendem (ſächſiſchem) Genetiv wird noch jetzt der Dativ gebraucht, oft auch bei nachfolgendem Genetiv, z. B. Wegen des neuen Königs bevorſtehendem Einzug in die Hauptſtadt. Wegen Umbau des Hauſes. Wegen dem Verkauf meines Gutes. So auch bei Unkenntlichkeit des Genetivs, z. B. Wegen Verhältniſſen (aber: wegen ſolcher Ver-

hältniſſe), wegen Umſtänden. Wegen Vergangenem und Zukünftigem. — Zu beachten: meinetwegen, ihretwegen (ihrentwegen). — Von—wegen iſt außer in gewiſſen Formeln (Von Rechts wegen) ziemlich veraltet. Ungetrennt: Gebt Rechenſchaft dem Könige des Himmels vonwegen des vergoßnen Blutes (Schil.).

Wegen entſtand aus von — wëgen, iſt der von von regierte Dativ Plural des Subſtantivs wëg, bedeutet alſo von den Wegen, von Seiten, aus Anlaß, z. B. von dës hërren wëgen, von minen wëgen. Ir hânt mir min golt genomen, von dës sëlben wëgen müezet ir min gefangen sîn (Wolf D VII). Daz geschach von dës wëgen (Walb.). Von einer sünde wëgen (Bth.). Swër in die helle kumt, dën mügen alliu diu klôster niht gehëlfen, und wæren alliu diu von sinen wëgen gestift (wären ſie ſeinetwegen = für ihn Bth.).

Die Präpoſition von fiel erſt im 17. Jahrhundert ab; zugleich bildete ſich meinetwegen, unſretwegen, deswegen.

63. **Wider** (mit Akkuſativ) giebt die Richtung auf die Frage Wohin? an, wird aber nur in feindlichem Sinne gebraucht (Wider den Feind ziehen), und bezeichnet darum auch einen Gegenſatz (Wider alles Recht).

Got. viþra gegen, gegenüber; *ahd.* widar mit Dativ (gegenüber) und Akkuſativ (freundliches und feindliches gegen); *mhd.* wider mit Dativ und Akkuſativ, bisweilen ſogar Genetiv. Daz was wider dëm rëhte (Erek). Elliu diu kint, diu nû sint, sint umbe dën wint (ſoviel wie nichts) wider unserm Tristande (Gotf.). Ez was ir aller wërben wider in ein wint (im Vergleich mit Sigfrid. Nib.).

64. **Willen** (mit Genetiv) iſt Abkürzung für um — willen (mit Genetiv). Das erſtere kommt erſt ſeit dem vorigen Jahrhundert vor und iſt jetzt noch nicht häufig, z. B. Beiſpiels willen gedenken wir des Buches Ruth (Göthe). Zu beachten iſt meinetwillen. — Um — willen, die frühere und noch gebräuchlichere Form, bezeichnet wie willen den Beweggrund im Sinne von zum Vorteil, im Intereſſe. So auch um ſeinetwillen, um ihretwillen, doch auch: Man leidet vieles um ihrer (der Mängel) willen mit Geduld (Gth.). Veraltet iſt durch—willen. Diu vrouwe gedenket niht mê ir angest durch dër vröude willen (Griesh.). Ich min lëben hân gewaget durch dën willen din (Laurin). Daz muoz ër iuch gëben durch siner genâden willen (Roth. Predigten).

65. **Zu** (mit Dativ), *ahd.* zuo, za, ze, *mhd.* zuo, ze auch verbunden zuo ze mit Dativ, bezeichnet beſonders bei Städtenamen das ruhige Ver-

weilen (Zu Leipzig zu Hauſe ſein), ſonſt im Gegenſatz zu von das Ziel einer Bewegung (zu Hofe gehn, zu Tiſche kommen). Bisweilen Sie gehen zu Hauſe (Schwb.). In übertragener Bedeutung giebt es den Zeitpunkt an (Zu Oſtern, zu jeder Zeit), die Weiſe der Bewegung (Zu Lande reiſen), die Verwandlung (machen, erwählen zu, werden zu), den Grad (Er ſchrie zum Erbarmen), den Zweck (Zum Lobe gereichen, zur Strafe einſperren), ein Verhältnis (Ihr ſeid zu jung zu meinem Vater, doch Ihr ſeid alt genug zu meinem Erben. Shak.). Honig iſt Galle zu der Liebe (Hdr.).

66. **Zufolge** (mit Dativ und Genetiv vorſtehend, mit Genetiv nachſtehend), ſeit dem 18. Jahrhundert als Präpoſition gebräuchlich, giebt das Verhältnis von Grund und Folge an (Dem Befehle zufolge, zufolge dieſer Meldungen, zufolge getroffener Vereinbarung). Ebenſo findet ſich vorſtehendes infolge (mit Genetiv).

67. **Zuwider**: mit Dativ = im Widerſpruch mit, z. B. Zuwider den Rechtsregeln (J. Paul). Ihrer innerſten Neigung zuwider (Redw.).

68. **Zwiſchen** (mit dem Dativ auf die Frage Wo? und mit dem Akkuſativ auf die Frage Wohin?) bezeichnet den Abſtandsraum zweier paralleler Seiten als Ort der Ruhe oder als Ziel der Bewegung eines Gegenſtandes (Ein Handſchuh fällt zwiſchen den Tiger und den Leun mitten hinein). Dieſe Bedeutung wird auf zeitlich getrennte Gegenſtände (Zwiſchen Morgen und Abend) und auf geiſtige Verhältniſſe übertragen (Zwiſchen den Parteien ſtehen).

Zwisc, zwisch (von zwêne zwei) iſt *mhd.* Adjektiv = zweifach, daher unter zwisken, in zwisken, enzwischen in die Mitte beider, verkürzt zu zwischen, als Präpoſition mit Dativ, Akkuſativ und Genetiv verbunden. Sag im, daz zwischen ime unde mîn kein widersagen mac wêrden (Walb.). Wir geistliche liute, wir sîn gestôzen zwischen dên mûren (Bth.). Juncvrouwen sâzen dort unde hie, die riter sâzen (ſetzen ſich) zwischen sie (Parc.). Under zwischen (unterdeſſen. Walt.).

§ 134.

Verſtärkung des Präpoſitionalkaſus.

Der Präpoſitionalkaſus kann dadurch verſtärkt werden, daß zu der Präpoſition noch ein Adverb hinzutritt. Ein ſolches Adverb kann ſeine Stelle vor der Präpoſition, oder nach dem Nomen erhalten: oben auf, mitten durch, quer durch, draußen vor, dicht vor, rings um, mitten in; aus — heraus, durch — hindurch, um — her, um — herum, von — her, von — herab,

in — hinein, zu — hinaus, zwiſchen — hindurch, z. B. Wir rückten dicht vor die Thore der Stadt. Da hört er die Feinde hinter ſich drein (Körner). Da ritt er um den Kynaſt, rings um die Zinnen gar (Rückert). Um ihn her ſangen die Nachtigallen (Immer.). Die Wanderung durch dieſe Schluchten hinab muß herrlich ſein (Gth.).

Anmerkung 1. Da die meiſten Präpoſitionen ſelbſt urſprünglich Adverbien ſind und als ſolche gebraucht werden können, ſo dient auch eine Präpoſition zur Verſtärkung einer andern, z. B. bis an, bis in, neben an.

Anmerkung 2. Häufig gehört jedoch das verſtärkende Adverb oder die zur Verſtärkung vorgeſetzte Präpoſition zu einem durch die Tmeſis aufgelöſten Verbum compoſitum, z. B. Und der Ritter in ſchnellem Lauf ſteigt hinab in den furchtbaren Zwinger (hinabſteigen). Dann ſprengt er vor an die Felſenwand (vorſprengen).

§ 135.

Erſatz des Präpoſitionalkaſus.

Nicht ſelten wird der Präpoſitionalkaſus durch die Verbindung der Präpoſition mit einem Adverb erſetzt, ſo daß das Adverb die Stelle des Nomens vertritt, z. B. Vor alters, vor tags, vor nachts, vor abends, bis morgens, bis hierher, bis oben, auf morgen, auf ewig, auf borgs, für heute, für jetzt, für nächſtens, für einſtweilen, für gewöhnlich, auf ſpäter, bis dahin, von hier, von da (alt: von dar; Er wollte nicht weichen von dar. Bürg.), von außen, von innen, von hinnen, von dannen, von nun an, von jeher, nach dorthin (Leſſ.), ſeit geſtern, ſeit heute, ſeit wann, von wannen, von vorn, von vornherein, von hinterher, von jeher, zuvörderſt, zuſammen, z. B. Was ſagſt du zu der Erzählung unſeres geiſtlichen Wirts von geſtern Abend? (Gth.). Auf wie hoch haben ſie den Kauf abgeſchloſſen? (Thum.). Sein Wort von damals ſoll gelten (Immer.). Wir ſind für dort uns angetraut (Körn.). Von oben herab kommt alle gute Gabe (Koſeg.). Nach dorthin flieh! (Grill.). Wir warten ſeit lange (Körn.). Von dort oben herab nimmt ſich das Koloſſeum ganz herrlich aus (Gth.) Zwiſchen meinem letzten Spaziergang und heute liegen vier traurige Tage (Thüm.). Sein Wiſſen iſt nicht von geſtern (Auerb.). Sie war noch unwillig von geſtern abend her (Df.). Der

Bote mir nach jenseits winkt (Mahl.). Das ist der Maßstab für sonst und jetzt (Börne). Er war ein Despot nach unten und ein Knecht nach oben (Gutz.). Mein Weib starb vor noch nicht lange (ds.).

Anmerkung. Verstärkung und Ersatz: Zuo dēn ougen ûz, zuo dēm munde ûz (Berth.). Er sprach, ob si nieman erkande von wanne od wēlhem lande (Walb.). Dēs'n prüeve (berechne) ich niht dēr wochen zal, über wie lang sider Parcivâl reit durch âventiure (Parc.). Ich enweiz, wannen von daz ist, daz dû sîn niht tuon wilt (Bth.). Got hât dēm arzâte daz geboten, daz ēr die arzenie umbe sus gēben sol (ds.). Biz wenne went ir komen? (Virg.). Biz hēr hât ēr sîn niht getân (Bth.). Ich wil mit dir von hinnen (Wolf B II).

Anhang.

§ 136.

Besondere Bemerkungen über den Gebrauch der Präpositionen.

1. Zwischen den Verschmelzungen der Präpositionen mit dem Artikel (z. B. zum, am, im, ans, fürs) und den vollen Formen (zu dem, an dem u. s. w.) ist ein herkömmlicher Unterschied, der mit Unrecht in neuerer Zeit oft vernachlässigt wird. S. I § 240.

In vielen feststehenden Redensarten, in denen die auf einen bestimmten Einzelgegenstand hinweisende Bedeutung des Artikels ausgeschlossen ist, das Nomen aber doch nicht völlig artikellos eintreten kann, insbesondere wenn Verb + Präpositionalkasus eine Begriffseinheit bilden, tritt die Verschmelzung ein, wie: Im Schilde führen (vorhaben), im Auge haben (beabsichtigen), ans Werk gehen (anfangen), ins Gras beißen (sterben), im Zaum halten, im Begriff stehen, im Wege stehen, im Sinne haben, zum Wort kommen, aufs Eis führen, ins Feld rücken, ins Wasser fallen, ins Gerede kommen, im Stich lassen, aufs Korn nehmen, ums Leben kommen, ans Licht kommen, aufs Haupt schlagen = besiegen, zum Anführer wählen, zum Herrn machen, aufs äußerste bringen, zum besten haben, zum Spott dienen, zur Lehre dienen, aufs Tapet kommen. Z. B. Der Hauptmann führt im Schilde ein Röslein rot von Golde. Mit wenig Edelknechten zieht er ins Land hinaus. Wähle dir keinen einfältigen, keinen rohen Menschen zum Freunde. Insbesondere in gewissen sprichwörtlichen Redensarten und adverbialen Ausdrücken findet sich nur die Verschmelzung, z. B. Zum Beispiel, zum Zeitvertreib, im Notfall, im Leben und Tod, vom

Schlage getroffen werden, zum erſten, aufs ſchönſte, zum beſten einrichten, im ganzen, im allgemeinen, am Ende, zur Not. Diu sprach zem êrsten niht mê, wan owê ritter, owê (Iw.). Swês ein man zër wërlte gërt (auf Erden). Minen kumber ich nâhe inme hërzen trage (Parc.). Ufme schilt und an dër wât (dſ.). Anderhalp ame glase (auf der andern Seite am Glas. dſ.).

2. Wenn von derſelben Präpoſition zwei oder noch mehr Nomina abhängen, ſo genügt die einmalige Setzung der Präpoſition; — doch kann ſie auch wiederholt werden, wodurch ſtärkere Hervorhebung des Präpoſitionalkaſus ſtattfindet, als durch die Analepſe, z. B. Über Stock und Stein Von Württemberg und Baden die Herren zogen aus. Ich habe Gott vertraut in guten und böſen Tagen (Krumm.). Alles ſchien nach dem Gewitter und erquickenden Regen doppelt ſchön (dſ.). Uns ist ein gebot gegëben über guot und über lëben (Iw.). Über stoc und über stein wider bërc êr allez klam (Gotf.). Er vuor mit einem starken her über lant und über mer (dſ.). Jâ, hêrre got, erbarme dich über si und über mich (dſ.). Alle die in houbet sünden sint oder vallent (Bth.). Si begundn ein ander wenden nëben, vür unt hinder sich (Parc.). Umb' in und si was grôz gedranc (Parc.). Über stöcke unde ronen si spranc (Eck). Durch stoc und stein (Virg.). Heime im eine wunde schriet hin durch dën kragen unde hals (Virg.). Von roube und von brande grôziu nôt aldâ geschach (Rab.). Ihr ganzes Betragen artete mehr nach europäiſcher Sitte, als den Gebräuchen ihres Vaterlandes (Muſ.). Jeder Sachſe ſteht Hand in Hand für Gott, für den König, fürs Vaterland! (Mahl.). Aus den Augen und (aus) dem Sinn. Auf dem Markte und (auf) den Straßen. Für die Kirche und (die) Schule des Dorfes hat der Graf viel gethan. In dem Schloſſe und (in) dem Walde brachte der Ritter ſeine Jugendzeit hin. Wegen der Mühe und (wegen) der Koſten unterblieb die Sache. — Ungenau: So entſtand jene Legende vom Grafen Bertram und Helena (vom paßt nicht zu Helena. Tieck).

3. Gehören zwei Präpoſitionen zu demſelben Nomen, ſo braucht dasſelbe nur einmal zu ſtehen, wenn beide Präpoſitionen die gleiche Rektion haben, z. B. Durch und für das Volk. Unter und über der Erde. In und bei der Kirche. Ich lebte in und mit dem Volke (Gutz.). Was man über, oder unter, oder zwiſchen den Windungen, von dem Leibe noch erblickt hätte (an der Statue des Laokoon), würde unter Preſſungen und Aufſchwellungen erſchienen ſein (Leſſ.). Regieren die Präpoſitionen aber verſchiedene Kaſus, ſo iſt die einmalige Setzung des Subſtantivs oder Pronomens nur dann zuläſſig, wenn die Flexionsform die nämliche iſt.

z. B. Zeitung von und für Deutſchland. Durch und mit Gott. Er dämpfet in und um ſich eine Welt voll mächtiger Feinde (Herd.), — andernfalls iſt das Nomen zu wiederholen, z. B. Um ihn und neben ihm ſtürzten ſeine Völker entſeelt dahin. — Sind wir ſelbſt wohl in allem und über alles dankbar? Niemand erröte, daß er von und über ſich ſelbſt ſchreibe (Hdr.). Der Araber Sprache und Sitten waren unter und zu Gedichten gebildet (dſ.). In den älteſten Zeiten wurden die Toten in oder neben ihren Wohnungen begraben (dſ.). Zu und von einem Verbrecher hinüber und herüberfahren (Gth.). Rüdesheim lag vor und unter uns (dſ.). Das Geſtein ſtarrte über, neben, vor der Höhle (Immerm.). In und von welcher Sprache haben wir ſo viele Urkunden, als im Griechiſchen? (Hdr.). — Ausnahmen kommen vor, z. B. Sieh das Leben und Weben auf und in und um dieſen Ameiſenhaufen (Leſſ.). Der Niedere ſchleicht unangemeldet in und aus dem Leben (Körn.). Sie warf eine Blume nicht ſowohl nach als über ihn (J. Paul). Der Menſch iſt in und durch ſeinen Körper mit der Natur verbunden (Claud.).

4. Zwei Präpoſitionalkaſus, von welchen der eine dem andern untergeordnet iſt, ſollen nach der Forderung der ſtrengen Grammatik nicht in der Art zuſammengeſtellt werden, daß die zwei Präpoſitionen ſich berühren. Jedoch kommen Ausnahmen von dieſer Regel nicht nur im Kanzlei- und Zeitungsſtil ſehr häufig vor, ſondern werden von den neueren Schriftſtellern, insbeſondere den Novelliſten, ſogar eher geſucht als gemieden, z. B. Bewilligungen von Remunerationen für im verfloſſenen Jahr erteilte Aushilfsſtunden. Wohl das einzige Beiſpiel von über der Erde erhaltenen Reſten eines Cäſariſchen Lagers. Er ſteht vor für ihn Unmöglichem. Schon bei Schiller: Angeſehene Kaufleute ſah man hier mit auf den Rücken gebundenen Händen an einen Pferdeſchweif zur Richtſtätte ſchleifen. So: Man verehrt dort einen weißen Elefanten, der in mit Gold belegten Zimmern wohnt. Die Arme erfüllte ihre Pflichten mit über jedes Lob erhabener Hingebung. Noch ſteht Amele mit auf der Bruſt übereinander geſchlagenen Armen träumend da (Auerb.). Sie konnte, von aus dem Munde hervorquellendem Blute gehindert, wenig ſprechen (H. Kl.). Mit aus dem Hirne vorquellendem Mark lag das Kind da. (dſ.). Der Unglückliche lag hingeſtreckt mit zur Erde gekehrtem Geſicht (Zſch.). Dies war die Übung bei zum Tode verurteilten Verbrechern (dſ.). Mein Herz iſt voll von gegen einander laufenden Empfindungen (Thüm.). Im durch dich vergoßnen Blut dein ermordet Liebchen ruht (Grill.). Mit in Thränen ſchwimmenden Augen ſah ſie mich an. Mit von innerer Bewegung faſt verſchleierten Augen verſchwand ſie. Der Obmann verkündete mit auf

das Herz gelegter Hand den Wahrſpruch (Reb.). Der Saal erdröhnte von mit Gelächter untermiſchten Hochs (bſ.). Sie ſprach mit aus dem tiefſten Herzen heraufklingendem Ton (bſ.). Dort läßt ein Mann heiße Thränen fallen aufs von ihm umfaßte Haupt des Knaben (bſ.). Die genannten Perſonen ſollen in mit Extrapoſtpferden beſpannten Wagen folgen (Börne). Sie folgte uns hierher in für ſie ſo gänzlich fremde Verhältniſſe. Auch von unſeren neueren Grammatikern wird dieſe Fügung nicht gemieden: Bei aus älterer Zeit uns überlieferten Wörtern (Behaghel). Die Biegungsſilben ſind aus in das Wort verſchmolzenen Partikeln entſtanden (Delbrück). — Doch ſind drei Präpoſitionen neben einander zu meiden: Infolge von durch die Regierungen veranſtalteten Bohrungen iſt Erdöl aufgefunden worden (Zeitung). Dieſe Abzeichen von für auf Lebenszeit verurteilten Sträflingen (Ztg.).

Anders iſt der Fall in: Man hielt ihn für von Sinnen. Er erachtete es für an der Zeit. Im nachhauſe reiten (Göthe). Die getouſten von über mer (Parc.). — Cäſar rückte vor von Alexandria. In einem ussiere (franz. Boot) vuort ër'n über ane'z lant (bſ.).

§ 137.

I. Die Genera des Verbs.

1. Nach dem Vorgang der griechiſchen Grammatik unterſcheidet man das Aktivum, das Medium und das Paſſivum.

2. Im Deutſchen beſteht in ſelbſtändiger Form nur das Aktivum, und dieſes nur in zwei Zeiten (Präſens und Präteritum). Das griechiſche Medium wird durch das Aktiv in Verbindung mit einem Reflexivpronomen erſetzt (ich freue mich), und das Paſſiv durch die Hilfsverben werden oder ſein (ich werde geachtet, ich bin geachtet).

3. Das Paſſiv kann geſondert werden als Handlungspaſſiv (ich werde gezwungen) und als Zuſtandspaſſiv (ich bin gezwungen).

4. Das Aktiv vieler intranſitiven Verben unterſcheidet ſich hauptſächlich durch die Formbildung, nicht weſentlich durch die Bedeutung von dem Paſſiv der entſprechenden Tranſitiven, z. B. In dumpfem Keller verdirbt der beſte Wein — in dumpfem Keller wird der beſte Wein verderbt (verdorben). Die Eiche ſtürzt nicht auf einen Hieb zu Boden — die Eiche wird nicht auf einen Streich zu Boden geſtürzt.

Anmerkung 1. In der *idg.* Urſprache beſtand wohl nur Aktiv und Medium, durch verſchiedene Perſonalendungen geſondert. Als im Verlaufe der Sprachentwicklung Subjekt und Objekt ſich ſchied, und letzteres ebenfalls als Grundlage des Geſchehens eintreten konnte, wurde zum Ausdruck des leidenden Geſchehens das Medium gebraucht. Auch im Altindiſchen war in geſonderter Flexionsform nur Aktiv und Medium vorhanden. Zur Unterſcheidung des Mediums vom Paſſiv trat in einigen Temporibus eine Verlängerung des Verbalſtammes ein, wobei jedoch keine anderen Perſonalendungen als die des Mediums gebraucht wurden. Auch im Griechiſchen und Lateiniſchen iſt das Genus Verbi, das wir Paſſiv nennen, urſprünglich ein Medium. Erſt nachträglich bildete ſich im Griech. ein neuer paſſiver Aoriſt mit aktiven Perſonalendungen, während der alte Aoriſt ſich auf das Medium beſchränkte. Im Latein bedeutet cingor ich gürte mich daher cinctus frontem lauro, fractus membra labore (der ſich die Stirne mit Lorbeer umwunden hat; der ſich die Glieder durch Arbeit gebrochen hat). Als Paſſiv diente lat. unbeſchränkt das unveränderte Medium.

In der germaniſchen Grundſprache war noch ein nichtumſchriebenes Mediopaſſiv vorhanden, das aber dem allmähligen Ausſterben verfiel. So beſteht im *got.* nur noch ein Mediopaſſiv in einigen Formen des präſentiſchen Indikativs und Optativs, die noch ziemlich häufig erſcheinen und paſſive Bedeutung haben, während für das eigentliche Medium bereits die Umſchreibung durch das Aktiv + Reflexiv, und für die übrigen Zeiten die Umſchreibung mittelſt wairþan (werden) oder wisan (weſen), eingetreten war. In den übrigen germaniſchen Dialekten, insbeſondere im *ahd.*, iſt das nichtumſchriebene Mediopaſſiv ausgeſtorben.

5. Ein vollſtändiges Paſſiv kommt in unſerer Sprache nur von tranſitiv gebräuchlichen Verben vor. Die intranſitiven (die gar kein Objekt, oder nur ein Genetiv-, Dativ- oder Vorwortobjekt geſtattenden) Verba können nur ein unperſönliches Paſſiv bilden, nämlich die dritte Perſon des Singulars mit dem Subjekte es, das jedoch ausfällt, wenn ein anderes Wort an die Spitze des Satzes tritt, z. B. Ich werde unterrichtet. Es wird mir geholfen. Mir wird geholfen. Es wird heute getanzt. Heute wird getanzt.

6. Ein aktiver Satz, der einen Objektsakkuſativ enthält, wird in das Paſſiv umgeſetzt, indem der Objektsakkuſativ in das Subjekt, das Subjekt in den Präpoſitionalkaſus (mittelſt

von, bisweilen durch), und das aktive Verb in die entsprechende Form des Passivs übergeht, z. B. Der Himmel segnet gern ein frommes Herz = Vom Himmel wird gern ein frommes Herz gesegnet. Furcht ergriff uns alle = Von Furcht wurden wir alle ergriffen. Das Unglück hat ihn gebessert = Er ist durch das Unglück gebessert worden.

7. Ist man das Subjekt des aktiven Satzes, so muß der Präpositionalkasus, welcher den thätigen Gegenstand bezeichnet, ausfallen, z. B. Man erstürmte die Stadt = die Stadt wurde (ward) erstürmt. Man quält mich = ich werde gequält.

8. Wenn Sätze ohne Objektsakkusativ ins Passiv übertreten, so muß das Passiv nach Absatz 1. ein unpersönliches sein, z. B. Die Alten opferten den Göttern = Es wurde (ward) von den Alten den Göttern geopfert — Von den Alten wurde (ward) den Göttern geopfert. Wir schaden den Feinden = den Feinden wird von uns geschadet. Man hört auf mich = es wird auf mich gehört. Wo wir erschienen und pochten an, ward nicht gegrüßet noch aufgethan (Schil.). Hier wird gefreit und anderswo begraben (Hf.). Geschont wird keines heiligen Baums (Hdr.).

Anmerkung 2. Alte Beispiele: Dër heilant was gileitet in wuostina von dëmo geiste (Tat.). Dô wart genomen bi dër hant von wætlichen rëcken manic wip wolgetân (Nib.). Von dëm ritter junge wart dër ûz erwelten maget grôziu êre gesaget (Wolf D V), Im wart dô danc und êre gesaget von manegem bruoder hêre (Hf.). Liebes unde guotes wart ich von ir gewërt (Walth.). Sit dër bëte gewërt (Rab.). Dër rede wart gelachet dâ von maniger edeler muoter kinde (Gud.). Gedanket von dën vrouwen wart dô dëm guoten hërren (Hf.). Von ime wart gesëzzen (Virg.). Von mir ës in (ihnen) gelonet wart (Hf.). Gedankt muoz ës dir, hërre, sin dër hëlferichen stiure (Hf.). Ir wart von dëm wirte mit êren wol gepflëget (Wolf A XIV). In (ihnen) wart ze tische gedient wol mit (= von) getwërgen (Eck). Dër rede im gevolget wart (Wig.). Ez enwart nie geste (Gen.) mêre baz gepflëgen.

Anmerkung 3. Bisweilen steht der Dativ des Interesses statt des Präpositionalkasus mit von: Dem emsigen Arbeiter war das Werk vollendet, s. Dativ § 124 Anmkg. 1.

Anmerkung 4. Wenn Verba, die gewohnheitsmäßig transitiven Gebrauch haben, ausnahmsweise ohne Objekt stehen, tritt selten passive

Wendung ſtatt des Aktivs ein, z. B. Starr und ewig ſchließt des Grabes Riegel, nimmer giebt das Grab zurück (Schil.). Frankreich hatte gegen die Spanier eingebüßt (bſ.). Jedes rauſchende Blatt erſchreckte (bſ.). Unſtet treiben die Gedanken auf dem Meer der Leidenſchaft (bſ.). Lang ſchon entbehrte der Gott, zündet die Opfer ihm an! (bſ.).

Anmerkung 5. Manche Intranſitiva, die ſich in der Bedeutung nicht vom Paſſiv unterſcheiden, werden auch wie Paſſiva konſtruiert, z. B. Ich lernte von dem berühmten Meiſter die Flöte ſpielen = ich wurde gelehrt. Er fiel von einer Kugel. Das Eis ſchmilzt vom lauen Wind. Von großer Hitze ſpringt das Glas.

Anmerkung 6. Einige Verba werden reflexiv (medial) und nichtreflexiv in der nämlichen Bedeutung gebraucht, wie ausruhen, ausſchlafen, baden, bleichen, enden, erſtaunen, irren, flüchten, knien, lagern, nahen, paſſen, ſchleichen, untertauchen, verweilen, ziemen; ſeltener: anfangen, ruhen, ſorgen, z. B. Schlaft Euch von dem Ritte aus! (Len.). Nun bleicht mein Haar von Tag zu Tag ſich mehr (Plat.). Der Chor fängt ſich folgender Geſtalt an (Leſſ.). Ungewöhnlich: Ein junger Kaufmann verreiſte ſich (von dem ſeltenen Faktitiv reiſen = fortgehen machen, zu risen. Platen). Sie hat ſich's gewagt, das Täubchen zu küſſen (Redw.). Frau, du ſündigeſt dich = verſündigſt dich. Scheff.). Sich loben von einem (Ich würde dich anders bezahlen, als dein großer König gethan hat, von dem du dich ſo ſehr lobteſt. Göthe), ſich viel wiſſen mit (Er wußte ſich damit am meiſten, daß er von den größten Künſtlern drei Stücke beſitze. Göthe).

Anmerkung 7. In Verbindung mit einer adverbialen Beſtimmung oder einem adjektiviſchen Prädikativ geſtatten auch einzelne ſonſt intranſitiv gebrauchte Verba den Akkuſativ des Reflexivs, z. B. Er ſteht ſich ganz gut in ſeinem neuen Amte. Die Art und Weiſe, wie ich mich bei dem König ſtehen ſollte, war ſchon beſtimmt (Göthe). Ich ſtand mich alle Jahre über viertauſend Goldgulden (bſ.). Ein Advokat kann ſich gut ſtehen (Gutzk.). Wie denkt ihr euch mit uns zu ſtehn? (Shak.). Ich tappte mich hinaus aus der Finſternis (Len.). Er fiel ſich tot. Er ging ſich müde, lief ſich heiß. Ohne Licht taſtete ich mich durch mehrere Zimmer mühſam hinaus. Er hat ſich außer Atem gelaufen. Der Arme bettelte ſich durch das Land. Er ruderte ſich glücklich ans Ufer. Er hatte ſich in eine ſonderbare Stimmung hineingetrunken. So: Frage dich nach meiner Wohnung (= begieb dich fragend — Shak.). Durch dieſe Zeitungen habe ich mich ſchon um alles feinere Sprachgefühl geleſen. — Dahin gehören auch Kompoſita mit ver—, über—, bei denen die lokale Beſtimmung

in der Zusammensetzung enthalten ist, z. B. Der Hund hat sich verlaufen (= ist vom Hause fortgelaufen). Er hat sich schwer vergangen (= vom Rechten weg). Er hat sich verstiegen. Du hast dich überwacht (= hast über die Zeit hinaus gewacht. Shak.). Sich verkriechen, verfliegen, übereilen, überhasten. So: sich übereſſen, übertrinken, überarbeiten.

Anmerkung 8. Über das *mhd.* ĕr was sich, sprach sich s. § 97 Anmkg. 8.

Anmerkung 9. Dem Herkommen in der deutschen Sprache entgegen werden von folgen und schmeicheln (wohl durch Einfluß der französischen Verba suivre und flatter qn) bisweilen die persönlichen Passiva ich werde gefolgt, ich werde geschmeichelt gebildet. Obschon sich sogar bei guten Schriftstellern solche Beispiele finden, so sind sie doch nicht eben mustergiltig, z. B. Die Engländer selbst haben sich dadurch geschmeichelt gefunden (Lessing). Ich fühle mich geschmeichelt (Leſſ.). Verfassungen, wie die meine, wollen geschmeichelt sein (Schil.). Ein Zeit lang söhnte der Nationalruhm den geschmeichelten Unterthan mit diesen Bedrückungen aus (dſ.). Der geschmeichelte Soldat beraubte sich freiwillig seines Putzes (dſ.). Regelrecht: In diesem Falle wird meiner Eigenliebe nicht geschmeichelt (Göthe). Er war gewohnt sich stets von mehr als hundert Verehrern gefolgt, geschmeichelt und bewundert zu sehn (Wiel.). Die Zuschauer wollen geschmeichelt und amusiert sein (Hbr.). Sie fand ihre weibliche Eitelkeit dadurch geschmeichelt (Muſ.). So: Von österreichischen Kriegern begleitet, gefolgt von zeitigen Autoritäten (Göthe). Vom Jammer gefolget, schreitet das Unglück (Schiller). Gefolgt von einer Heeresmacht (dſ.). Befehlen ist ein unsicheres Mittel, befolgt zu werden (Leſſ.). Ebenso ist regelwidrig: Ihr wollt gehuldigt, wollt vergöttert sein (Rosegarten). Der gehuldigte Lehnherr (J. Paul). Ihre alten, niemals widersprochenen Rechte (Gth.). Nun fühlt er sich zum erstenmal widersprochen, zum erstenmal gehindert (dſ.). Die Postmeisterin will als Witwe wieder heiraten, um besser gehorcht zu sein (Göthe). Gehorcht zu sein wie er (Wallenstein), konnte kein Feldherr in mittlern und neuern Zeiten sich rühmen (Schil.). Der Offizier wurde zur königlichen Tafel befohlen. Meinem abgebrannten und geplünderten Vater vorgeschossen: 50 Thaler (Leſſ.). Der Abgebrannte (dem Haus und Gut abgebrannt ist). Sei gedankt und sei gelobt, du großer Herr der Welt! (Körn.). Ich fürchte nicht getadelt und widersagt zu werden (Cham.). Von dem Halsbrecher aufgemuntert, von aller Welt abgeraten, schwinge ich mich auf das Roß (Symmetrie. Tieck).

Anmerkung 10. Bei der passiven Konstruktion findet infolge der

Verwandlung des Subjekts in den betonteren Präpositionalkasus eine stärkere Hervorhebung des Subjektsbegriffes statt, als bei dem aktiven Ausdruck desselben Gedankens. Diese Hervorhebung kann jedoch im Deutschen bei der üblichen freien Wortstellung auch durch geänderte Stellung des Subjekts bei aktivem Ausdruck des Satzes bewirkt werden, z. B. Die Welt beherrscht der Schein. Daher ist die passive Konstruktion im Deutschen weniger häufig, als in Sprachen mit fester Wortstellung, die stets den Satz mit dem Subjekte beginnen müssen; in der Dichtung klingt es manchmal etwas schwerfällig, z. B. Wann wird von mir dein bunter Schmelz (der Flur) erblickt? (E. Kl.). Als Ersatz des Passivs dient ferner das Pronomen man (z. B. man tanzt, man arbeitete, man gab den Armen reichlich), und die reflexiven Verben, z. B. In ihrem Staat erringt sich kein Besitz (Schiller). Aus Stiefeln machen sich leicht Pantoffeln. So stirbt sich's schön, die Waffen in den Händen (Schil.). Das Spiel des Lebens sieht sich heiter an (Dſ.). Ein üppig lastervolles Leben büßt sich in Mangel und Erniedrigung allein (Dſ.). Von eurer Fahrt kehrt sich's nicht immer wieder (Dſ.). Leicht und erquicklich atmet sich die Luft (Dſ.). Wie hübsch spielt sich's den Vater (Dſ.). Schwere Thaten sind geschehen, die sich nie vergeben und vergessen (Dſ.). Ich höre gern ihm zu, denn mancherlei doch denkt sich bei den Worten (Dſ.). O mögen ihr die Götter ein frisches Herz erhalten! Denn leichter dient sich einem Glücklichen (Göthe). Dergleichen Leut (wie Götz) packen sich nicht wie ein flüchtiger Dieb (werden gefangen, lassen sich fangen. Dſ.). Weidenruten lassen sich leicht biegen. Ein holderer Ort läßt kaum sich träumen (Wiel.). Solches Ungemach läßt sich wohl ertragen. Solch ein Gespenst jagt sich so leicht nicht fort (Wiel.). Es schlummert sich ruhig und süß im wohlbestellten Hause (Krum.). Es hört sich ihm recht angenehm zu (Wiel.). Das sagt sich gut, allein es übt sich schwer (Grill.). Das Edle, Hohe kauft sich nicht, man tauscht es (Dſ.). Das Drängen verwirrter Kriegerhaufen nimmt sich wahr (H. Kl.). Dort leert sich mancher Becher aus bei frohen Hochzeittänzen (Plat.). Es hörte sich ihr gar so gut zu (Göthe). In diesem Waldesbanne ritt' es besser sich selbander (Schef.). Der Mut verlernt sich nicht, wie er sich nicht lernt (Göthe). — Sollten zwei gleiche Reflexive eintreten, kann eines fehlen, z. B. Laß mich besinnen (Leſſ.). — Daz man niht behalten sol, daz verliuset sich wol (Iw.). Dô mêrte sich Dietrîche sîn ungevüege hërzen sêr (Klage). Bickelspil (Würfelspiel) wil sich in dën stuben üeben (Nith.). — Umschreibung mit tuon: Harte clagelîche wart ein weinen dâ getân (Rab.).

Anmerkung 11. Bei der Besprechung des Akkusativs ist bereits erwähnt, daß in gehobener Sprache (in der Dichtung) das innere Objekt

bei passiver Wendung Subjekt werden kann, z. B. Wo seid ihr, selige Tage, von besseren Menschen gelebt? Wiel.). Ich vergaß der gedürsteten Unsterblichkeit (Klop.). Das Verhalten der übrigen Akkusative bei passiver Wendung des Satzes, das ebenfalls in die Lehre vom Gebrauch des Akkusativs erörtert worden ist, fassen wir hier zusammen:

a. Der Prädikatsakkusativ geht in den Prädikatsnominativ über, z. B. Ich bin von euch König genannt worden.

b. Der adverbiale Akkusativ des Weges nach den Verben der Bewegung wird nur sehr selten in das Subjekt verwandelt, gewöhnlich nur dann, wenn ein solcher Akkusativ als inneres Objekt gefaßt werden kann, z. B. Ein gefährlicher Weg wird von ihm gewandelt.

c. Der Akkusativ des Betrages bei gelten, kosten, wiegen kann nicht Subjekt werden, z. B. Es gilt einen schweren Kampf.

d. Der Akkusativ der räumlichen und zeitlichen Erstreckung auf die Frage Wie weit? Wie lange? Wann? geht höchst selten in das Subjekt über, z. B. Vier Stationen wurden marschiert.

Unpersönliches Passiv von reflexiven Verben findet sich, außer im Kanzleistil, nicht selten bei J. Grimm: Es wird sich ausdrücklich darauf berufen. Um eine Anstellung wurde sich nun gleich beworben. Es ist sich genau an das Gesetz zu halten. Es ist sich zu entscheiden zwischen —.

Anmerkung 12. Die mit Hilfsverb sein gebildeten Formen des Zustandspassivs, z. B. ich bin geachtet, ich war geärgert, ich werde verpflichtet sein, — bezeichnen in der heutigen Sprache nicht sowohl das Eintreten einer Handlung, als das Verharren in einem Zustande, indem das Particip eine dem Adjektiv verwandte Bedeutung annimmt, z. B. Der ist besorgt und aufgehoben. Dein Pult ist aufgebrochen. Du bist ganz verloren. Die Form ist eingemauert (Schiller). — In der alten Sprache dagegen, wo die schwerfälligen mit worden gebildeten Passivformen (ich bin getragen worden) erst nach dem 13. Jhdt. üblich zu werden begannen (anstelle der bisherigen kürzeren ich bin getragen, ich was getragen), diente das Präsens und Präteritum des heutigen Zustandspassivs zugleich als Perfekt und Plusqp. des Handlungspassivs. Heute unterscheiden wir zwischen: Eine neue Straße ist angelegt, der Fluß ist um die Stadt herumgeleitet, die Zeitung ist verboten — und Eine neue Straße ist angelegt worden u. s. w. So: Die Stadt ist umgeben, eingeschlossen von —, er war gegürtet, gekleidet, versehen, ausgerüstet mit. Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, das man hat, muß scheiden. Seit langen Jahren war das Bild aufgestellt. Es ist dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Er ist verhaftet gewesen, ist aber jetzt freigesprochen

— Doch werden zur Vermeidung der nhd. weitläufigen Vergangenheitstempora des Handlungspassivs bisweilen auch die kürzeren bevorzugt, z. B. Der Dieb ist von dem Gerichte zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, — jedoch nicht: Der Dieb ist in der heutigen Sitzung des Gerichts — verurteilt. Die Fehler, die hier begangen sind und noch begangen werden, sind erheblich. Der Herzog hat den Verrat schon vollführt, geschlossen ist das Bündnis mit dem Feind vor wen'gen Stunden (= ist geschlossen worden. Schil.). — Im Imperativ ist das Handlungspassiv (Geheiligt werde du uns) zugunsten des Zustandspassivs ziemlich selten geworden, z. B. Sei mir gegrüßt, mein Berg, mit dem rötlich strahlenden Gipfel!

§ 138.

II. Die Modi und die Tempora des Verbs.

1. Die Modi drücken die Beziehung aus, in welcher der Sprechende zu dem Inhalte seiner Aussage steht; sie geben also an, in welcher Weise nach dem Urteil des Sprechenden die Aussage dem Subjekte zukommt.

Anmerkung. Die Modalität des Satzes wird übrigens nicht allein durch die Modi des Verbs (Indikativ, Konjunktiv, Konditional, Imperativ), sondern auch durch Beihilfe der Modalverba (können, mögen, sollen wollen u. s. w.) teils im Indikativ, teils im Konjunktiv, ferner durch Modalpartikeln (etwa, vielleicht, wohl), zum Ausdruck gebracht.

3. Tempora hat die deutsche Sprache sechs; Präsens, Perfektum, Futurum I, Präteritum, Plusquamperfektum und Futurum II. S. I § 195, c.

§ 139.

Der Indikativ.

Der Indikativ bezeichnet den Inhalt eines Satzes nach der Darstellung des Sprechenden als wirklich oder thatsächlich, indem der Sprechende selbst für die Übereinstimmung seines Gedankens mit der Wirklichkeit die Bürgschaft übernimmt, z. B. Aus der Wolke quillt der Regen, strömt der Segen. Daraus folgt indessen nicht, daß der Satzinhalt stets auch wirklich thatsächlich ist, denn der Redende kann sich irren oder absichtlich die Unwahrheit sagen, z. B. Das alte Weib war ohne Zweifel eine Hexe. In der Höhle wohnten Kobolde. Schnell sprang Rotkäppchen aus dem Bauche des Wolfes, und die Großmutter auch.

Anmerkung. Der Indikativ ist der häufigste Modus und steht überall da, wo kein Grund zu einem andern Modus vorliegt. Er steht im Hauptsatze, und zwar in bejahenden und verneinenden Behauptungs-, Frage- und Ausrufsätzen. Er steht auch im Nebensatze, wenn der Inhalt desselben vom Sprechenden als ein thatsächlicher bezeichnet wird, z. B. Aufrecht sitzt er da, mit dem Anstand, den er hatte, als er's Licht noch sah. Die besonnten Hügel grünen, wann des Eises Rinde springt. Dich kann mein Mund nicht glücklich sprechen. Was verfolgst du meine Herde? Willst du nicht das Lämmlein hüten? Ja, der Krieg verschlingt die Besten. Wie üppig grünt der Wald!

§ 140.

Absolute und relative Tempora des Indikativs.

1. Nach dem Ausgangspunkte, von dem aus die Zeit einer Handlung bemessen wird, unterscheidet man absolute und relative Tempora.

2. Absolute Tempora sind diejenigen, bei denen die Zeit der Handlung von dem Zeitpunkt aus bemessen wird, in welchem der Redende sich befindet (= von der Gegenwart des Sprechenden aus), z. B. Gott hat die Welt erschaffen (Die Zeit der Weltschöpfung ist von dem Zeitpunkt aus bemessen, in welchem der die Behauptung Aussprechende sich befindet; sie ist also durch ein absolutes Tempus bezeichnet).

3. Relative Tempora nennt man solche, bei denen die Zeit einer erwähnten Handlung den Ausgangspunkt der Zeitbemessung bildet, z. B. Nachdem man die Dielen des Saals aufgebrochen hatte, entdeckte man ein geräumiges Gewölbe. Die Zeit des Aufbrechens der Dielen ist hier nach der Zeit der Entdeckung des Gewölbes bemessen, erstere Handlung fand vor der zweiten statt, das Tempus (Plusquamperfektum) ist also ein relatives, die Zeit der Entdeckung des Gewölbes dagegen ist von der Gegenwart des Erzählenden aus bemessen, ist also durch eine absolute Zeit (Präteritum) ausgedrückt. Das relative Tempus bezeichnet eine die Haupthandlung begleitende Nebenhandlung.

4. Das Zeitverhältnis einer Handlung zu der Gegenwart, in welcher der Sprechende sich befindet, kann von dreierlei Art sein: entweder wird die Handlung als gleichzeitig mit dem Zeitpunkt bezeichnet, in dem der Sprechende sich befindet,

oder als demſelben vorausgegangen, oder als demſelben nachfolgend. Die Handlung kann alſo für den Sprechenden in die Gegenwart, oder in die Vergangenheit, oder in die Zukunft fallen.

Die Gegenwart wird durch das Präſens (z. B. Wir kommen), die Vergangenheit durch das Perfekt oder durch das Präteritum, z. B. Wir ſind gekommen, wir kamen, wir haben gehört, wir hörten, und die Zukunft durch das Futurum (z. B. Wir werden kommen) ausgedrückt.

5. Wird die Zeit einer Handlung von dem Zeitpunkt einer anderen Handlung (Haupthandlung) aus bemeſſen, ſo kann ebenfalls ein dreifaches Verhältnis ſtattfinden: ſie kann mit derſelben gleichzeitig, ihr vorangehend oder ihr nachfolgend, erſcheinen.

Da die Haupthandlung ſelbſt aber in drei verſchiedene Zeiten fallen kann, ſo entſtehen dreimal drei verſchiedene Verhältniſſe für die relative Zeitbemeſſung.

Zum Ausdruck dieſer relativen Zeitverhältniſſe ſind jedoch nur zwei beſondere Tempora vorhanden: Das Plusquamperfektum und das Futurum exactum.

Das Plusquamperfektum drückt aus, daß eine vergangene Handlung vor einen Zeitpunkt der Vergangenheit fällt, z. B. Als Karl V. die Krone von Spanien ſeinem Sohn Philipp übergeben hatte, zog er ſich in ein Kloſter zurück.

Das Futurum exactum drückt aus, daß eine künftige Handlung vor einen Zeitpunkt der Zukunft fällt, z. B. Wenn ich mich erholt haben werde, werde ich meine Geſchäfte wieder übernehmen.

Die übrigen relativen Zeitverhältniſſe müſſen durch dieſelben Tempora bezeichnet werden, wie die abſoluten.

6. Die abſoluten Tempora ſtehen vorzugsweiſe in Hauptſätzen, die relativen in Nebenſätzen, z. B. Als Philippus durch Mörderhand fiel (relatives Tempus), war ſein Sohn Alexander erſt zwanzig Jahre alt (abſolutes Tempus). Niemand ſchätzte ſich mehr ſicher, nachdem ſogar auf Egmonts Leben ein Angriff geſchehen war.

Doch iſt es nicht ſelten, daß im Nebenſatz ein abſolutes, oder im Hauptſatz ein relatives Tempus ſteht, z. B. Oranien ging mit ſeiner ganzen Familie nach Breda ab (abſolute Zeit),

wo er nur kurze Zeit verweilte (absolute Zeit). Zur Schmiede ging ein junger Held (absolute Zeit), er hatt' ein gutes Schwert bestellt (relat. Zeit). Granvella war zu Boden geworfen (rel.), aber noch stand sein Anhang (absol.). Der Senat war noch nicht auseinander (rel.), als in ganz Brüssel schon die Nachricht von der Annäherung der Verbündeten erschallte (abs.).

Anmerkung 1. Es ist also nicht geboten, daß die Zeit einer Nebenhandlung (eines Nebensatzes) stets mit Bezug auf die Zeit der Haupthandlung (des Hauptsatzes) aufgefaßt werde, d. h. daß sie stets in einem relativen Tempus stehe; sie kann auch in absoluter Weise (durch ein absolutes Tempus) dargestellt werden. So kann mit einer im Präsens oder Perfektum ausgedrückten Haupthandlung ein absolutes Präteritum verbunden werden, wo in relativer Auffassung des Zeitverhältnisses das Perfekt stehen müßte, z. B. Wir kennen jetzt ziemlich genau den Weg (Neuere Forschungen haben den Weg genau festgestellt), auf welchem Hannibal über die Alpen zog (= gezogen ist); — oder es kann an ein Präteritum ein absolutes Präsens sich anschließen anstatt eines relativen Präteritums, z. B. Zum Kampf der Wagen und Gesänge, der auf Korinthus Landesenge der Griechen Stämme froh vereint, zog Ibycus, der Götterfreund. Ditze bin ich Hetele, dër sîne liebe mâge nâch vroun Hilden gesande (Gudr.). Diu sælde ist arm unde swach, diu nie deheinen haz gesach (Gotfr.).

Anmerkung 2. Eine Aussage, die nicht auf eine bestimmte Zeit beschränkt ist, sondern für alle Zeiten als gültig angenommen wird, findet sich meistens durch das Präsens ausgedrückt, z. B. Man glaubt gern, was man wünscht. Bisweilen wird aber eine solche Aussage der Vergangenheit oder der Zukunft zugeschrieben und dem Leser überlassen, die Ausdehnung der Behauptung auf die übrigen Zeiten zu ergänzen, z. B. Noch nie ist ein Prophet in seinem Vaterlande anerkannt worden. Ein guter Mann wird stets das Bessere wählen. Den Weisen werden keine Schicksalsschläge entmutigen. Dieser Gebrauch der absoluten Tempora heißt der aoristische (unbestimmte).

Anmerkung 3. Die Volkssprache hat sich mit den verwickelten Tempusverhältnissen der Schriftsprache nicht zu befreunden vermocht. Wie in den ältesten Zeiten die Sprache nur Präsens und Präteritum kannte, so gebraucht das Volk in der Regel auch jetzt nur zwei Tempora: das Präsens für Gegenwart und Zukunft und teils das Perfekt (im Süden), teils das

Präteritum (im Norden) für die Vergangenheit. Das Präteritum im Indikativ ist der süddeutschen und österreichischen Volkssprache völlig fremd geworden und wird stets durch das Perfekt ersetzt; der Konjunktiv wird jedoch gebraucht: Ich käm' gerne, aber ich habe keine Zeit. Für das Plusquamperfekt tritt gleichfalls das einfache Perfektum, oder ein doppelt zusammengesetztes Perfektum ein, z. B. Ich habe gehört gehabt, ich bin gekommen gewesen.

Die einzelnen Tempora des Indikativs.

§ 141.

Das Präsens.

Das absolute Präsens hat folgenden Gebrauch: Es drückt aus:

1. eine Handlung, die in dem Zeitpunkt, in welchem der Redende sich befindet, gegenwärtig, d. h. noch unvollendet ist (d. h. eintritt oder fortdauert): Das eigentliche Präsens, z. B. Dort bläht ein Schiff die Segel, frisch saust hinein der Wind. Droben stehet die Kapelle, schauet still ins Thal hinab. Dort auf dem Ostgestade des Busens von Neapel erhebt jetzt der Vesuv aus dem Nebel sein Haupt. Präsens des Zustandspassivs: Das Opfer ist vollbracht, vollendet das zögernde Geschäft (Grill.). Ein Mahl ist euch bereitet, die Tafel ist gedeckt (Schwb.);

2. eine Handlung, die nicht nur in dem Momente der Aussage, sondern in jeder Zeit stattfindet (Unbestimmtes oder aoristisches Präsens). Dieses Präsens dient zur Angabe dauernder und wiederholter Geschehnisse, allgemein gültiger Behauptungen, zur Bezeichnung einer Eigenschaft, Gewohnheit, Sitte, die ständig stattfinden, z. B. Im Frühlinge blühen die Bäume. Der Frost schadet den Feldfrüchten. Der Krater des Vesuvs ist ein ungeheurer Kessel. Die Spanier haben ein großes Vergnügen an Stiergefechten. Der Tell holt ein verlorenes Lamm vom Abgrund. Ich spiele Schach (= kann spielen). Die Stadt Schaffhausen wird des benachbarten Rheinfalls wegen Jahr für Jahr von vielen tausend Reisenden besucht.

Das aoristische Präsens findet sich insbesondere auch in Sprichwörtern und Sentenzen (gnomisches Präsens genannt), z. B. Blinder Eifer schadet nur. Übung macht den Meister. Gutes Wort findet guten Ort. Beide schaden sich selbst: der zu viel verspricht, und der zu viel erwartet (Leff.). Ein feiges Herz freit keine schöne Frau (Wiel.). Der Lohn der Tugend folgt dem edlen Unterfangen (Hf.).

Anmerkung 1. Aoriſtiſches Präſens: Eins biderbes mans geniezent tûsent küener man, sô ein her verzagt macht einer, dër ëz niht geleiten kan (Alp.). Ez lêrt ein vriunt dën andern, dës ër sëlbe niht enkan (Ort.). Dër biderbe man sich dës wol getrœsten kan, swës ër niht gehaben mac (Wig.). Ez wirt vil sëlten hirz erjeit mit slâfendem hunde (bſ.). Træges wolfes munde geschiht von spise sëlten guot (bſ.). Von armuot wirt niemen vrô (bſ.).

Anmerkung 2. Das Präſens kann den Imperativ vertreten zum Ausdruck eines Befehls, von deſſen Ausführung man verſichert iſt, z. B. Sie (die Königin) ſpricht zum Pagen: Du läufſt einmal und holſt mir den Beutel zum Spiele! (Gth.). Ich breche morgen mit dem Römerheer aus dieſem Lager auf, und übermorgen rückſt du mit dem Cheruskervolk mir nach (H. Kleiſt). Der Herzog bleibt, und der Infant mag ſprechen (Schil.). Sobald ihr den Hügel ſtürmt, ſo eilſt du ins Thal und führſt herbei, wen du finden kannſt (Klop.).

Anmerkung 3. Das Präſens ſteht auch zur Bezeichnung nicht gegenwärtiger Zeiten und zwar:

1. ſtatt des Futurums, um eine ſolche künftige Handlung auszudrücken, die entweder durch den Zuſammenhang, durch adverbiale Zeitbeſtimmungen (morgen, bald, nächſtes Jahr) hinreichend als erſt nach der Gegenwart ſtattfindend bezeichnet iſt, oder als ganz beſtimmt eintretend angenommen wird: Futuriſches Präſens, z. B. Gleich morgen verlang' ich Audienz bei meinem Vater; ich fordere dieſes Amt für mich. Morgen ziehn die Schweden in die Stadt. Das wird dir ſchlimm bekommen; denn kaum im Freien (= wenn du ſein wirſt), packen dich die Knechte (Grill.). Wenn dich die Jahre mit Silber ſchmücken werden, du biſt (= wirſt ſein) reizend im ſilbernen Haar (Herder). Ich geh auf's Schloß und bin in zwei Minuten wieder hier (H. Kl.). Sie lebt nicht mehr, ſobald du es gebieteſt (Schil.). Ewig wankt die Kron' auf meinem Haupt, ſo lange ſie lebt. Einſt rufet auch dir die Poſaune (Klop.). Am Donnerſtag wird ſie vermählt mit dieſem edlen Grafen. Ich ſage nur voraus, was bald geſchieht.

Anmerkung 4. Futuriſches Präſens: Thû (Petrus) lougnis min (wirſt verleugnen), êr hinaht hano krâhe (Otf.). Siu gibirit sun, inti thû ginemnis sînan namon Heilant, bithiu wanta hër sînaz folc heilaz tuot von irô suntôn (Tat.). Wir vinden in noch hiute (Jw.). Ir solt dû, bote, sagen, daz ich nâch wîhen nahten in sëhs und zweinzic tagen zen Hegelingen rite (Gudr.). Morgen vruo sô sage ich dir, wës ich denne gedâht

hân (Walb.). An dêm suntacmorgen sô kumet êr hie vür daz burctor (bſ.). Sô dû dên brieb hâs gelêsen (= Futur II), sô vindestû (= Futur I) an dêm ende: Hêlt, niht ne sûme! Von hiute am sêhzêhenden tage kum ich ûf dên plân ze Joflanze (Parc.). Diu sunne kumt morgen aber (Bth.). Jâne wizzen wir noh alle, wie iz noh hiute ergât (gehen wird. Rol.). Und swenne daz denne beschihet (geſchehen ſein wird), sô erschînet (= Futur) daz zeichen dês menschen kindes an dêm himel (tunc apparebit signum. Griesh.). Swaz ir gebietet, daz geschiht (Diet. Fl.). Si koment hêr in kurzer stunt (Klage). In aht tagen sihestû mich (Virg.). Alle die s'nû lobent, die schêltent denne ân mînen danc (gegen meinen Willen. Walt.). Ir tiuvel wizzet wol, daz sie (die Sünder) iu niemer genomen wêrdent (Bth.).

2. ſtatt des Präteritums, indem in lebhafter Erzählung eine vergangene Thatſache in anſchaulicher und anregender Weiſe als gegenwärtig dargeſtellt, oder ein plötzlich und unerwartet in der Vergangenheit eingetretenes Ereignis lebendig und wie gegenwärtig vor die Augen geſtellt wird: das hiſtoriſche Präſens, z. B. Wütend war der Andrang, der Widerſtand fürchterlich; der ganzen Wut des feindlichen Geſchützes ohne Bruſtwehr dahingegeben, grimmig durch den Anblick des unvermeidlichen Todes, laufen dieſe entſchloſſenen Krieger gegen den Hügel Sturm, der ſich in einem Moment in den flammenden Hekla verwandelt und einen eiſernen Hagel donnernd auf ſie herunter ſpeit. Zugleich dringt die ſchwere Kavallerie in die Lücken ein, welche die feindlichen Ballen in die gedrängte Schlachtordnung reißen, die feſtgeſchloſſenen Glieder trennen ſich, und die ſtandhafte Heldenſchar, von der gedoppelten Macht der Natur und der Menſchen bezwungen, wendet ſich nach hundert zurückgelaſſenen Toten zur Flucht. Deutſche waren es, denen Guſtavs Parteilichkeit die tötliche Ehre des erſten Angriffs beſtimmte; über ihren Rückzug ergrimmt, führte er jetzt ſeine Finnländer zum Sturm. Auch ſeine Finnländer weichen der überlegenen Macht, und ein friſches Regiment tritt an ihre Stelle (Schiller). — Plötzlich wurden die Pferde angehalten, drei Räuber überfallen den Wagen und verlangen von dem Reiſenden ſein Geld (Auerb.). Als ſie das Mahl geendet, da wandte Cyrus ſein Auge gegen die Inder: das frohe Murmeln des Tiſches ſchweigt, es ſtört kein Lispeln die Rede des Helden (Wiel.). Er ſchweifte noch in dieſer neuen Welt, als ihn der Anblick von ſieben Nymphen auf ſich zieht (bſ.). Ein Ritter wollte zu dem König reiten, und unterwegs begegnet ihm ein Schwarm von Horniſſen, die fallen auf ſein Roß, daß es tot zu Boden ſinkt, und er zu Fuß ankommt beim König.

Dieſer Übergang aus dem Präteritum in das hiſtoriſche Präſens iſt nicht nur in der erzählenden Proſa, ſondern auch in der epiſch-lyriſchen Poeſie, auch im Volkslied ſehr häufig, z. B. Zu Dionys, dem Tyrannen, ſchlich Möros, den Dolch im Gewande; ihn ſchlugen die Häſcher in Bande. „Was wollteſt du mit dem Dolche, ſprich! entgegnet ihm finſter der Wüterich. — Die Mitternacht zog näher ſchon; in ſtummer Ruh lag Babylon. Nur oben in des Königs Schloß, da flackert's, da lärmt des Königs Troß (Heine). Im eigentlichen Epos dagegen, in dem die Erzählung ruhig und gleichmäßig hinfließt, iſt es weder im Altertum, noch heute beliebt.

3. Damit verwandt iſt das citierende Präſens, welches Ausſprüche anführt, die der Vergangenheit angehören, aber dadurch daß ſie in den Schriftwerken erhalten ſind, zum Eigentum der Gegenwart werden, z. B. Schiller ſagt: Der Zorn verderbt die Beſten. Daz schrîbet uns dër guote hërre S. Iohannes (Griesh.). So hôren wir daz buoch sagen (Rol.). Dër meister saget, daz ungelogen sîn disiu mære (Klage).

3. Durch das relative Präſens wird eine Handlung bezeichnet, welche mit einer im Präſens oder im Perfektum Präſens oder im Futurum I. ſtehenden Haupthandlung gleichzeitig iſt, z. B. Während du ſchläfſt, arbeite ich. Indeß wir hoffen, hat uns das Unglück ſchon betroffen. Du wirſt mich beſuchen, wenn du Zeit haſt. Wer fehlt und gut es meint, hat nichts verbrochen (Tieck). Alles hat ſeine Beſtimmung erreicht, wenn es verſchwindet.

Anmerkung 5. Auch als relatives Tempus findet ſich das hiſtoriſche Präſens, z. B. Und als ich neu geſtärkt erwache, ſah ich die Knappen um mich ſtehen. Als er auf einem ſtattlichen Roſſe in eine Au kommt geritten, ein Glöcklein hört er erklingen fern (Schiller). Als ich einmal durch ein Mauerloch mich zwänge, durch verworrenes Geſtrüpp mir einen Weg in eine Halle bahne, finde ich ein eiſern Käſtchen (Plat.). Ich ſehe den Großvater noch, wie er gebückt da ſitzt im Stuhl (wie im Latein nach memini).

Anmerkung 6. Die Gleichzeitigkeit mit Bezug auf ein Präteritum wird ſelten, und nur dann (bei Dichtern) durch das Präſens ausgedrückt, wenn das Präteritum im Sinne eines Perfektums Präſens gebraucht iſt, z. B. Noch keinen ſah ich fröhlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben ſtreun (Schiller), doch laſſen ſich ſolche Präſentia beſſer als abſolute Zeiten auffaſſen. Wie im Hauptſatz wird

auch im Nebenſatz bisweilen das Präſens-Futurum gebraucht: Wenn ich einſt tot bin, Freund, ſo beſinge mich (Klop.). Swenne ich danne erstân (auferſtehe), sô wil ich iuch aber sêhen (Griesh.).

Anmerkung 7. Über das Vorkommen des hiſtoriſchen Präſens in der *ahd.* und *mhd.* Dichtung bemerkt Grimm (Gram. IV pg. 141), daß Otfrid ſtets im Präteritum erzählt, und nur in den angeknüpften Betrachtungen das Präſens gebraucht. In dem *mhd.* Epen findet ſich dieſes Präſens außer in den Eingängen und Schlüſſen (uns ist wunders vil geseit — hie hât daz mære ein ende) in der Erzählung des Vergangenen alsdann, „wenn aus den erzählten Begebenheiten ein etwas anhaltender Zuſtand hervorgegangen iſt, deſſen Bild ſich dem Hörer vergegenwärtigen ſoll, an den ſich der Erzählende damit wendet", z. B. Ez næht nû wilden mæren, diu vröuden (Genet.). kunnen læren (leer machen Parc.). Nû gêt dër künic an sinen rât (Parc.). Scherules, sin stolzer wirt, mit al dën sînen niht verbirt, ërn rîte ûz mit dëm dëgene balt (unterläßt nicht zu reiten. Parc.). Sich hebet alrêst dër strît (Rab.). Nû si alle an ir gebête sint, Tristan kom zuo gegangen (Gotf.). Dën gurtel hât diu kunigin (Wig.). Hër Wigalois hie blôzer stêt (Wig.). Hie lît ir (der Larin) vriunt, hër Wigalois, dën dër kunech Artus hêt gesant (bſ.). Si kômen, dâ dër vürste streit, ein pfat si zuo dëm srîte treit (trägt, führt. Virg.). Nû ist dër kunic Dietmâr tôt; nû hebet sich jâmer unde nôt (Diet. Fl.). — Die alten Prediger berichten die eingeſtreuten bibliſchen Erzählungen in der Regel im Präteritum, z. B. Daz erzeicte uns got in dër alten ê (Teſtament) an hërn Dâviden. Dër besante ze einen ziten allez sîn künicrîche mit grôzer schœnheit und hiez die arke ûz tragen —. Dër künic Saul, dër was sô übel, daz ër sibenzic priester ersluoc umb unschulde und daz ër dën künic Dâvîd ûz dëm lande sluoc. Und ze einen ziten dô stuont sîn dinc übele gên sinen vinden. Er erstach sich sëlbe ze tôde mit einem swërte (Berth.). — Anders ſteht es in den Griesshaberſchen Predigten. Hier iſt in der Erzählung bibliſcher Vorgänge das hiſtoriſche Präſens ſehr häufig, oft wechſelnd mit dem Präteritum, und hat nahezu den jetzt üblichen Gebrauch und Umfang, z. B. Er (Joſue) hiez die êwarten, daz sie bliesen mit siben herhornen und hiez daz volc mit lûter stimme ruofen; und zehant (alsbald) so vallent die mûre (von Jericho) nider. — Dô enmornen nû wart, sô nëmeut die engel hërren Loht und sine wirtin und vuorten si vür die stat. — Dô hërre Naaman hein was gevarn, sô louſet im lezi nâch und bat in —. Dër knëht machet sich ûf und nimt mit im (ſich) zëhen kemeliu. Alsô vuor ër hinz einem lande, daz heizet Mesopotamia, in dëm lac ein stat, dô was ein brunne vor dër stat. Dô gât dort hër ein schœniu juncvrouwe, diu hiez Rebecca. Alsô

gât dër knëht zuo dër juncvrouwen. Si nimt ir schaf (Schapfe) und schepfet daz vollez wazzers unt giuzet daz in die känel und gît dën kembelin ze trinkende. Si seit im, si wære hërren Batuels tohter. Alsô loufet vrô Rebecca hein, und ir bruoder loufet hër ûz zuo dem knëhte und ladet in in sîn hûs. Alsô nimt dër knëht vroun Rebeccam und bringet si sînem hërren Isaac. — Dô leget sich Holofernes an sîn bette. Alsô gât vrô Iudith in die kemenât, dâ er slief, und nimt ein swërt und daz ziuhet si ûz und dâ mit sluoc si im daz houpt ab. — Alsô gât ër (Elias) in die wüeste und sitzet zuo dëm wazzer und trinket dës.

Anmerkung 8. Das Präſens einfacher Verba kann durch Vorſetzung von ge— Präteritumsbedeutung erhalten, z. B. Ich sihe wol, dër dir getrouwet, daz ër vil wol gebouwet an allen sînen sachen (Diet. Fl.). Als dër sünder in tœtliche sünde gevellet, sô hât ër verdienet, daz ër ze helle brinnen sol (Bth.). Ir sult mit grôzer andâht bî dër mësse bliben, unz daz man sie vollen'ûz gesinget oder gesprichet (Bth.).

§ 142.
Das Perfekt.

1. Das abſolute Perfekt drückt aus:

a) eine in der Gegenwart des Sprechenden vollendete Handlung, deren Einwirkung auf die Gegenwart eine negative iſt, indem der vergangene Vorgang in der Gegenwart abgeſchloſſen iſt. d. h. früher ſtattgefunden hat, aber in der Gegenwart nicht mehr ſtattfindet: finitives Perfekt, z. B. Wo iſt jetzt Troja? geweſen iſt's, geweſen (jetzt beſteht es nicht mehr). Lange habe ich vergeblich auf Rettung gehofft (jetzt bin ich mit meinem Hoffen zu Ende). Was dir einmal ein Mächtiger nimmt, das haſt du beſeſſen (das Beſitzen iſt vorbei. Gth.). — Dieſer Tellheim bin ich ebenſo wenig, als ich mein Vater bin. Beide ſind geweſen (Schil.). — Du biſt, ſpricht er, ein Danaer geweſen (bſ.). — Einſt gab es Teukrer, Troja hat geſtanden (bſ.). — Der hat gelebt — der Streich des Todes iſt gefallen (bſ.). Wenn ich dieſe Venus zerſchlage, ſo iſt Symmetrie und Schönheit geweſen (bſ.). Maria hat gelebt, wenn ich dieſes Blatt aus meinen Händen gebe. Er hat geherrſcht; fürwahr er hat geherrſcht! wie eine Seifenblaſe iſt es zerronnen (bſ.). Genieß das Heute, morgen biſt du geweſen! (Hbr.). Er ſinkt zurück, er hat gelebt (Cham.). Was nicht iſt, kann werden; was war, iſt für immer geweſen (Börne).

Der Hauptton ruht bei dem finitiven Perfekt auf haben und gewesen. Fuimus Troes, fuit Ilium et ingens gloria Teucrorum.

b) eine in der Gegenwart des Sprechenden vollendete Handlung, deren Einwirkung auf die Gegenwart eine positive ist, indem der vergangene Vorgang in seinen Folgen oder seinem Ergebnisse in der Gegenwart noch fortbesteht: präsentisches Perfekt oder Perfektum Präsens oder logisches Perfekt, z. B. Ich habe mir durch meine Unternehmungen großen Reichtum erworben (= ich besitze den Reichtum jetzt noch). Wir haben große Ländereien in Polen angekauft (wir besitzen sie jetzt). Herr, diesen Fisch hab' ich gefangen, wie keiner noch ins Netz gegangen (der gefangene Fisch wird vorgezeigt). Ganz Griechenland ergreift der Schmerz, verloren hat ihn (den Ibykus) jedes Herz. Mein ganzes Leben lang hab' ich den Bogen gehandhabt, mich geübt nach Schützenregel. Ich habe oft geschossen in das Schwarze und manchen schönen Preis mir heimgebracht (zur Hervorhebung der Wirklichkeit — ich bin in der That ein tüchtiger Schütze). Ich habe mir thätige Mitarbeiter gewonnen (ich besitze sie jetzt noch). In Eile bin ich hergekommen (bin da). Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert (Uhl.).

Anmerkung 1. Nicht als Perfekt anzusehen, sondern als Präsens mit participialem Prädikativ: Der Wirt hat den Ellbogen auf den Sims gestemmt und den Kopf in die Hand gestützt (Auerb.). Von ir hân ich widerseit (habe eine Herausforderung. Virg.). Versiegelt hab' ich's und verbrieft, daß er mein guter Engel ist. Sie tragen blaue Mäntel und haben das Haupt bedeckt (Gth.).

Anmerkung 2. Bei der Verwandtschaft des Perfekts mit dem Präsens werden Mitteilungen (Meldungen) von Thatsachen, die sich eben erst zugetragen haben (Neuigkeiten), durch das Perfekt eingeführt, zumal wenn der Meldende andeuten will, daß er nicht selbst bei dem Vorgang anwesend war, z. B. Der Bahnzug ist unweit der Brücke entgleist. Das Feuer ist in der Werkstätte ausgebrochen. Der Mörder ist heute hingerichtet worden. Der Fürst hat diesen Morgen den Minister zu einer wichtigen Beratung ins Schloß berufen. Durch den Gebrauch des Präteritums würden solche Vorgänge einfach erzählt und ihnen das Gepräge einer Neuigkeit entzogen, anderseits würde auch angedeutet, daß der Mitteilende selbst bei dem Vorgang anwesend war, s. § 142 Anmkg. 5.

Anmerkung 3. Das Perfekt dient auch statt des Futurums, um das Eintreten einer künftigen Handlung als gerade so sicher darzustellen,

wie wenn sie schon vollendet wäre: futurisches Perfekt, z. B. Wenn sie deine Schönheit erblickt, dann hat die Stunde der Vernichtung ihr geschlagen (Schil.). Dieses ist es, was man von dem Könige erhalten muß, oder diese neue Gesandtschaft ist wiederum ganz zwecklos und unnütz gewesen (= wird sein. bs.). Leg den Kaufbrief vor, und du hast den Proceß gewonnen. Bringe nur bald mir Speise, sonst hat mich der Hunger umgebracht.

Anmerkung 4. Das aoristische Perfekt findet sich in Erfahrungssätzen, und giebt an, daß einmal etwas geschehen ist, das zu jeder Zeit wieder geschehen kann, z. B. Sein Schicksal hat noch keiner je vermieden. Der Morgenröte ist von jeher die Gabe verliehen gewesen, die nächtlichen Thränen der Leidenden abzuwaschen (Mus.). Das wahre Verdienst hat immer seinen Lohn gefunden. Vorgethan und nachbedacht hat manchem schon groß Leid gebracht. Die Herrschaft ist dem Tapfersten und Klügsten zu allen Zeiten willig eingeräumt worden. Im Nebensatze: Es kommt die Slut zweimal im Tage mit schnell und starkem Wellenschlage, daß mancher zu derselben Srist mit großer Not entronnen ist (Uhl.). Das sind schwache Brustwehren, welche noch nie gegen die Angriffe des Neides ausgehalten haben.

2. Das relative Perfekt tritt zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit dann ein, wenn die Haupthandlung im Präsens steht, z. B. Wer sich an Genügsamkeit gewöhnt hat, findet überall eine offene Tafel. Nachdem das Kind ertrunken ist, deckt man den Brunnen zu. Wenn der Leib in Staub zerfallen (ist), lebt der große Name noch. Ich weiß nicht, ob er gestern im Theater gewesen ist. So senken sich die Gefilde der Ernte abwärts, hat seine Wetter auf sie ein ganzer Himmel ergossen (Klop.). Geendet hat die Messe, der Priester im Talar den heil'gen Segen spendet und wandelt vom Altar (Redw.). Zur Orgel singen hell die Nonnen, die heil'ge Messe hat begonnen (bs.).

Anmerkung 5. Bisweilen wird das relative Perfekt durch das Präteritum (das zum allgemeinen Ausdruck der Vergangenheit dient) ersetzt, z. B. Vater, ist's wahr, daß auf dem Berge dort die Bäume bluten, wenn man einen Streich drauf führte mit der Axt? (Schil.). Was er schuf, zerstört er wieder (bs.). Laß diesen Händedruck die Wunde heilen, die meine Zunge übereilend schlug. Ich will nicht eher meine Sterne loben, bis ich das Ende dieser Thaten sah (Schil.).

Anmerkung 6. Bei einem hiſtoriſchen Präſens des Hauptſatzes wird die Gleichzeitigkeit der Nebenhandlung durch das Präſens (doch auch Präteritum) und die Vorzeitigkeit durch das relative Perfekt (doch auch durch das Plusquamperfekt) ausgedrückt: Kaum hat Ernſt die Alpen überſtiegen (als kaum — hatte), ruft er die alemanniſche Jugend auf (Uhl.). Die Wolken waren fortgezogen, die Sonne ſtrahlt im Untergang (Len.). Auch dieſem thut der Held das Haupt vom Rumpfe löſen; er war ein ſtolzer Graf im Wormſer Gau geweſen (Scheff.). Nicht eher erfolgt des Kampfes Ende, als bis der letzte Mann gefallen iſt (Schil.). Nach dem Kloſter geht der Zug, wo Sankt Johanns, des Täufers, Orden zu Rate ſind verſammelt worden. Sogleich beſteigt der Erbmarſchall ſein Pferd, ein ſchöner Herr, den die ſpaniſche Tracht wohl kleidete (Gth.). Und als das Bild vollendet war, erwähl' ich mir ein Doggenpaar.

Anmerkung 7. Finitives Perfekt: Swenn daz houbet gelit (am Boden liegt), sô ist dêt strit ergân (iſt zu Ende. Wolf D IX). Ez ist geschêhen nû ze stunt dês stritens, daz wir hân getân (Virg.). Daz alte rêht ist gar verlorn (Wig.).

Präſentiſches Perfekt: Din schatz ist gevüeret zuo vremeden künicrîchen, din hort ist an gerüeret (Gud.). Ich hân dên ûbeln tiuvel (Brunhilde) heim ze hûs geladen (Nib.). Mich hât zuo z'iu gesant Gunther dêr hêrre (= ich bin da) Dên lîp hâst dû niht gewunnen von brôte noch von brunnen, dû bis gemestet harte wol (Greg.). Wê, dêr ist gar vil, dên ich daz gesagt und geprediget hân, und hât si leider niht geholfen. Wie bistû dann gelâzen? (fort gelaſſen worden. Virg.) Alle die wâre riuwe gehabt habent und die gebîht und buoze darüber empfangen habent, die vüeret man in daz vegeviur (Berth.).

Futuriſches Perfekt: Man mac an miner lieben vrouwen sô grimeclîchen zorn schouwen, daz ir dên lîp hânt verlorn (ſo gut wie verloren habt. Iw.). Wirt êr dês libes gereit (hergeſtellt, geneſen), êr hât in schiere hin geleit (= wird niederwerfen, niedergeworfen haben. (bſ.). Swêderz dêr sol geschêhen (welches von den beiden geſchehen wird), daz hât man schiere gesêhen (Hartm.). Swaz dû gebietest, daz ist getân (Gotf.). Swens ûf dêr strâzen vindent, dêr hât dên lîp von in verlorn (Virg.).

Aoriſtiſches Perfekt: Er hât niht wol getrunken, dêr sich übertrinket (Walth.). Erge (Kargheit) hât dicke erworben, daz künege sint verdorben (Freib.). Wîp sint et iemer wîp: werliches mannes lîp hânt sie schier' (ſchnell) betwungen, in ist dicke alsus glungen (Parc.). Entlêhent sin und tôren rât vil sêlten lant betwungen hât (Freib.).

Relatives Perfekt: Als (wenn) man danne gotes dienst begangen hât, sô sult ir hein gên ëzzen (Bth.). Swenne diu nahtegale daz ei geleit hât, sô singet dër nahtegal gên dëm ei (bf.). Verbindung von Perfekt und Präſens: Wie manige sêle hâst dû dëm almehtigen gote verrâten unde noch verrætest? Owê, wirt man sin innen, sô bin ich ze schanden worden (Bth.). Wirt dëm man daz guot benomen, sô ist ër ouch von vriunden komen (Freid.). Maneger vrâget, wër si sî, dër ich diene und allez hër gedienet hân (Walt.). Verbindung von Präter. und Perfekt: Man liset in dëm heiligen ewangelið, daz got sêlbe swuor unde geschworn hat (Bth.), von Präter. und Präſ.: Swaz iu wâr (hinderlich war) od wirret (Parc.). Die bewarten unde noch hiute bewarent (bf.). Verbindung von Perfekt und Präteritum: Zwô krêatûre hât unser hërre nâch im sëlben gemachet und machte sie durch minne (Menſchen und Engel. Bth.).

§ 143.

Das Futurum I.

Das abſolute Futurum I bezeichnet:

1. eine nach der Gegenwart des Sprechenden eintretende Handlung als unvollendet: Eigentliches Futurum, z. B. Der Kardinal Infant wird mit dem Frühjahr aus Mailand rücken und ein ſpaniſch Heer durch Deutſchland nach den Niederlanden führen (Schil.). Es wird gehandelt werden, eh' noch das Jahr den neuen Kreis beginnt (Schil.). Ich bin die betrogene Orſina; bald wird auch Ihre Tochter verlaſſen ſein (Zuſtandspaſſiv. Leſſ.).

Anmerkung 1. Da der Eintritt einer künftigen Handlung nicht als ganz ſicher angenommen werden darf, dient das Futurum I auch dazu, eine gegenwärtige Handlung mit dem Nebenbegriff der Vermutung, Wahrſcheinlichkeit auszudrücken: Präſumtives Futurum, z. B. Horch, Martha, draußen pocht es! Geh laß den Mann herein! Es wird ein armer Pilger, der ſich verirrte, ſein (Seidl.). — Er wird jetzt zwanzig Jahre alt ſein. Auf einer Platte, die kaum eine Elle ins Gevierte haben wird, ſieht man das unendliche Land vor ſich (auf dem Straßburger Münſter. Gth.). Unter allen unſern gereimten Überſetzungen werden kaum ein halbes Dutzend ſein, die erträglich ſind (Leſſ.).

Anmerkung 2. Aoriſtiſches Futurum: Das Rechte, das Gute führt ewig Streit, nie wird der Feind ihm erliegen. Nur große Seelen wird

das entfernte Gute bewegen (Schil.). Nie wird der Weidenbaum dir Datteln tragen (Hdr.). Ein Italiener wird in den meiſten Oden der Engländer nichts Lyriſches finden (dſ.). Wie Hunger das beſte Gewürz bleibt, ſo wird Müdigkeit der herrlichſte Schlaftrunk ſein (Gth.). Was Zwang verbinden will, wird ſich gewöhnlich trennen (Körn.). Frauenzimmer werden nicht ſchlecht finden, was man ihnen zuliebe dichtet (Gth.). Die Franzoſen werden niemanden über einen Sprachfehler auslachen (dſ.). Jeden reizt der nahe Gewinn, aber nur große Seelen wird das entfernte Gute bewegen. Die gute ehrliche Tugend mit ihren rauhen Manieren wird höchſtens Achtung, nie Beifall erlangen (Gth.). Ein guter Mann wird ſtets das Beſſre wählen.

Anmerkung 3. Das Futurum I ſteht auch ſtatt des Imperativs, in der zweiten Perſon, um einen Befehl, eine Mahnung, ein Verbot in der Form einer beſtimmten Erwartung auszudrücken, z. B. Du wirſt dich hüten. Herr Landvogt, weiter werdet Ihr's nicht treiben, Ihr werdet nicht —.

2. Das relative Futurum bezeichnet eine ſolche künftige Handlung, die mit einer künftigen Haupthandlung gleichzeitig, oder einer gegenwärtigen nachfolgend iſt (Dauer oder Eintritt in der Zukunft), z. B. So lange du Gott vor Augen haben wirſt, wirſt du glücklich ſein. Wenn du nun fort ſein wirſt nach Troja, wie wird mir da zu Mute ſein? Du träumſt, bis ein Donnerſchlag aus deinem Traume dich wecken wird. Dieſen lieblichen Anblick wird ſie fortfahren (die Welt) dir zu geben, ſo lange du Menſchen entbehren wirſt und dich mit deinem eigenen Herzen begnügen (Schil.).

Doch iſt dieſer Gebrauch des relativen Futurums ziemlich ſelten, in der Regel tritt dafür das Präſens ein, z. B. So lange du Gott vor Augen haſt, wirſt du glücklich ſein. Du träumſt, bis ein Donnerſchlag dich weckt. Begegnen wird dir ſeiner (Salisbury) Leiche Zug, wenn deine Füße dich zurücktragen (Schil.). Dann, wenn ein Totenmal den Mörder zugleich mit dem Gemordeten umſchließt, dann wird der Fluch entwaffnet ſein (Schil.). Einſt wird kommen der Tag, wo die heilige Ilios hinſinkt. Dû enweist, wenne dû stirbest (Griesh.).

§ 144.
Das Präteritum.

Das absolute Präteritum bezeichnet:

1. eine vergangene Handlung, die ohne Beziehung zur Gegenwart einfach als früher geschehen berichtet wird: Historisches oder Erzählendes Präteritum, entsprechend dem latein. erzählenden Perfekt und griech. Aorist, meistens im Zusammenhang mit anderen aus der Vergangenheit berichteten Vorgängen, z. B. Am Ticin, einem Nebenfluß des Po, stieß die karthagische Reiterei zuerst auf die Römer. Die Römer wurden geworfen, Scipio selbst erhielt eine Wunde und rettete sich nur mit Mühe aus dem Getümmel. — Wechsel: Doch wir, der alten Schweizer echter Stamm, wir haben stets die Freiheit uns bewahrt (wir besitzen die Freiheit noch). Nicht unter Fürsten bogen wir das Knie; freiwillig wählten wir den Schirm der Kaiser. (Erzählende Darstellung des Vergangenen).

2. eine vergangene Handlung, die als dauernd oder öfter wiederholt aufgefaßt wird: Duratives und iteratives Präteritum, z. B. Richard III. hinkte. Napoleon I. trug einen kleinen Hut und einen grauen Mantel.

Anmerkung 1. Das germanische Präteritum (in starker Form hervorgegangen aus dem *idg.* Perfektum) diente ursprünglich als einziges Tempus der Vergangenheit; es vertrat im *germ.* nicht nur das Perfekt, sondern auch Aorist (als Präteritum), Imperfektum und Plusqamp. — Erst später kamen die umschriebenen Tempora der Vergangenheit hinzu, ohne daß jedoch der alte umfassende Gebrauch des Präteritums vollständig dadurch verdrängt wurde. Noch heute findet sich daher bisweilen das Präteritum, wo von der genaueren Zeitenscheidung Perfekt oder Plusqp. verlangt würde.

Anmerkung 2. Dem durativen Präteritum steht entweder ein Nebensatz mit relativer Vergangenheit zur Seite, z. B. Ich sah ruhig zu, während mein Haus von den Flammen zerstört ward, — oder es liegt demselben wenigstens die Beziehung auf eine relative Vergangenheit zugrunde, z. B. Richard III. hinkte (so lange er lebte). Napoleon trug einen grauen Mantel (so oft er sich zeigte).

Anmerkung 3. Wenn man aber eine dauernde oder wiederholte Handlung aus der Vergangenheit nicht sowohl erzählen, als vielmehr als ein Ergebnis, als eine wirkliche, die Gegenwart noch beeinflussende Thatsache darstellen will, so gebraucht man das Perfekt, z. B. Tagelang sind

wir durch Feindesland gezogen und haben überall die Dörfer verlassen und die Scheunen leer gefunden.

Anmerkung 4. Bisweilen wechselt das Präteritum im Zusammenhang der Erzählung mit einem Perfektum und historischen Präsens, z. B. In den abendlichen Gärten ging die Gräfin Julia. Satiman, Almansors Neffe, hat die Schöne dort erhascht (= nachdem er erhascht hat), flieht mit seiner süßen Beute durch die Wälder, Tag und Nacht (Uhl.).

Anmerkung 5. In aoristischer Bedeutung: Noch keinen sah ich fröhlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben streun. Stand der Genius je, ohne die Kunst am Ziel? (Klop.). Noch kein hübsches Weib hatte je ein Gesicht ohne Salsch (Shak.). Was zur Hochzeit war gesponnen, ward zum Leichentuch schon oft. Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zuteil. Guotes vriundes lère ie guot ze nœten was (Ort.). Blôz (unbewappneter) man sêlten küene wart: êr stêt alsan ein blœdez wip (Virg.). Tôren schulten ie dêr wisen rât (Walth.). Got nam ie dês rêhten war (Wig.). Nie gröze hôchvart dehein hërze von reiner art gewan von grözer richeit (Wig.).

Anmerkung 6. Vergangene Vorkommnisse aus seiner eigenen Erfahrung erzählt der Redende gern im Präteritum, um seine persönliche Anwesenheit dabei anzudeuten, z. B. Auf meiner Reise fiel einst ganz unachtsamer Weise ein armes Kind in einen See (wozu gedacht werden kann: während ich anwesend war). Bei meiner Wiederkehr war vieles auf dem Schlosse verändert, der Vater war kränklich, die Dienerschaft empfing mich. — Geschehnisse der Vergangenheit, bei denen der Redende nicht anwesend war, die er nur vom Hörensagen kennt, berichtet er zum Unterschied davon gern im Perfekt, z. B. Das arme Kind ist, wie man hört, auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

Anmerkung 7. Als eigentliches Imperfektum (Angabe einer nicht vollendeten Handlung) dient das Präteritum des Versuchs (conatus), z. B. Wer hat der Flut, die uns verschlang (= zu verschlingen suchte), gewehrt? (Wiel.). Swaz man dêr boten sande (senden wollte) mit dên mæren after lande, die wâren alle nû bereit (Klage).

Anmerkung 8. Auch das finitive Perfekt kann durch das Präteritum, als dem Tempus der allgemeinen Vergangenheit, vertreten werden: Klaget, sie war, sie war einst, die herrliche Roma! (Hrd.).

3. Das relative Präteritum drückt eine Handlung aus, die mit einer andern vergangenen Handlung als gleichzeitig dargestellt wird. Dabei können beide vergangene Handlungen dauernd

neben einander (parallel) hergehen, oder es wird eine dauernde vergangene Handlung von einer momentanen betroffen oder unterbrochen, z. B. Während daß die drei Verschwornen auf der Burg zu Eger Wallensteins Schicksal bestimmten, beschäftigte sich dieser in einer Unterredung mit Seni, es in den Sternen zu lesen. Friedrich saß zu Prag bei der Mittagstafel, als seine Armee an den Mauern sich für ihn niederschießen ließ. Der Ton der Nachtigall mir in die Seele hallte, wenn ich am Bach, der durch Gebüsch im Abendgolde wallte, auf Blumen lag (Hölty). Während er tanzte, steckte er ihr einen goldenen Ring an den Finger (Geb. Grimm). Wir standen, keines Überfalles gewärtig, bei Neustadt, als gegen Abend eine Wolke Staubes aufstieg.

Anmerkung 9. Wie schon erwähnt, steht statt des relativen Perfekts oft das Präteritum als Tempus der allgemeinen Vergangenheit, z. B. Wer seinen Tod im heil'gen Kampfe fand, ruht auch in ferner Erde im Vaterland. Und schrecklich soll, wenn dieses Leibes Bande des Todes kalte Hand zerbrach, mein Geist dich jagen über Meer und Lande (Schil.). Denn, wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klang. Wer sich des Kindes Haupt zum Ziele setzte, der kann auch treffen in das Herz des Feinds. Was je von Menschen hauste dort, ist längst dahin (Lenau). Faust ist ein andrer ganz und gar, als er vor wenigen Monden war (Len.). Ich weiß geheime Wege, die noch kein Mensch betrat. Es werden all die Stimmen schweigen, die dich zum Abgrund lockend riefen. Was herrlich war und groß, das sinkt zusammen und vergeht; was niedrig stand, erwächst und strebet auf (Uhl.). Wen einmal die Musen ersahen, bleibt bis zum weißen Haar ihnen ein zärtlicher Freund (Hdr.). Dër vërt (voriges Jahr) lachte, dën lât hiure (dieses Jahr) weinen (Gudr.).

Anmerkung 10. Das relative Präteritum steht bisweilen statt des Plusquamperfekts zur Bezeichnung der Vorvergangenheit, z. B. Auch einen Krug rötlichen Weines brachte Rauching herbei, aber der wuchs auf den Sipplinger Hügeln (Scheff.).

Anmerkung 11. Aussagen des Nebensatzes, die heute noch Geltung haben, können, wenn sie an eine Vergangenheit des Hauptsatzes sich anschließen, im relativen Präteritum, oder im absoluten Präsens stehen, z. B. Nach meiner Abreise von Paris übernachtete ich in einer größeren Stadt, die Chalons hieß (heißt). Ich begab mich nach Hannöverisch Minden

deſſen merkwürdige Lage auf einer Erdzunge einen ſehr erfreulichen Anblick darbot (Göthe).

§ 145.
Das Plusquamperfektum.

Das Plusquamperfektum bezeichnet eine ſolche vergangene Handlung, die geſchehen war, bevor eine andere vergangene Handlung eintrat. Die Vergangenheit der letzteren kann durch ein Verb ausgedrückt oder in anderer Weiſe angedeutet ſein, z. B. Ich verließ noch jung das väterliche Haus, in dem ich nicht viel Erfreuliches erlebt hatte. Mit vröuden si dô stôrten ir vil jæmerliche tage, die si mit riuweclîcher klage heten gehabt wol zëhen jâr (Wig.). Dër (Maria Magd.) was vil ërnster zuo dëm dienste unsers hërren, dan ir zuo dën sünden was gewësen (Bth.). Insbeſondere kann die vergangene Handlung, mit welcher die durch das Plusquamperfektum ausgedrückte in Beziehung geſetzt iſt, durch einen bloßen Satzteil vertreten ſein, z. B. Schon vor dem trojaniſchen Krieg hatte man feſte Städte belagert (= der trojaniſche Krieg begann in einer Zeit, als man ſchon Städte belagert hatte). Er hatte ſchon gegoſſen viel Glocken gelb und weiß (= nachdem er gegoſſen hatte, fand die zu erzählende Begebenheit ſtatt). Unterdeſſen waren die beiden Gegner ſich nahe gekommen. (= während dies geſchah, waren —).

Anmerkung 1. Guſtav Adolf hatte dem ſchwediſchen Reich keinen männlichen Nachfolger hinterlaſſen; ſeine ſechsjährige Tochter Chriſtina war die natürliche Erbin ſeines Throns (Schil.). Ich hatte nicht lange über dieſe Beſchuldigungen (des Horaz) nachgedacht, als ich mich erinnerte, etwas Ähnliches bei dem Seneca geleſen zu haben (Leſſ.). Priams Veſte war geſunken, Troja lag in Schutt und Staub. Das Treffen bei Prag hatte das ganze Schickſal Böhmens entſchieden; Prag ergab ſich gleich den andern Tag (Schil.). Pfingſten, das liebliche Feſt war gekommen; es grünten und blühten Feld und Wald (Göthe). Wir waren bis ſpät in der Gegend umher ſpaziert (Df.). Ein Knabe hatte einen Sperling gefangen und ſah dann auf dem Dache eine Taube. Die Wolken waren fortgezogen, die Sonne ſtrahlte wieder. Zur Schmiede ging ein junger Held, er hatt' ein gutes Schwert beſtellt (Uhl.). — Es kann auch eine ganze Reihe von Handlungen vorausgehen, z. B. Das Kind hatte mit dem Sünkchen geſpielt, obgleich ſeine Mutter es ihm oft verboten hatte. Da war das Sünkchen fortgeflogen und hatte ſich ins Stroh verſteckt. Aber das Stroh fing an

zu brennen, ehe das Kind daran dachte. Auch kann das Plusqp. eine Handlung bezeichnen, die einer anderen, durch ein Plusqp. ausgedrückten vorausgeht, z. B. Als es Tag geworden war, war der Bauer vor dem Stadtthor in Leipzig angekommen. Da begegnete ihm ein Leichenzug.

Anmerkung 2. In der Erzählung findet sich bisweilen das Plusqf. zum Ausdruck des raschen Eintritts einer vergangenen Handlung, indem der Gedanke des Berichtenden bereits bei dem Nachfolgenden verweilt, ihm also ein Vorgang der Vergangenheit als ein vorher eingetretener vorschwebt, z. B. Er sann auf einen andern Plan, und hatte ihn auch bald gefunden. Der Alte sprach's und war verschieden. Der Räuber sprang mit einem mächtigen Satze zur Seite und hatte das Dickicht des Waldes erreicht. Die hëlme ûf gebunden heten si zehant (Rab.). Er was schiere komen wider: dër schade was ergân (Wolf D VIII). — Er was schier komen vür dën bërc, dâ die würme Ortniden heten in getragen. Dô erbeizte ër von dëm rosse (bf.).

Anmerkung 3. Selten steht statt des Perfekts ein Plusqpf. zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit mit Bezug auf ein absol. Präsens: Ich überlasse mich am liebsten den Eingebungen des Augenblicks, und so thue ich oft mehr, als ich mir zugetraut hatte (Göthe). Dës wil ich dich behalten dën, die dich hâten ûz gesant (Eck). Mîn sicherheit ein ende hât, die ich dëm kunige het getân (Wig.).

Anmerkung 4. Da die süddeutsche und österreichische Mundart das Präteritum Indik. (ich hatte, ich war) nicht gebraucht, so vermag sie auch kein Plusqf. der gewöhnlichen Art zu bilden: sie gebraucht dafür die Doppelumschreibung ich habe gesprochen gehabt, ich bin gekommen gewesen, z. B. Ich hab's ganz vergessen gehabt, daß ich noch ein Stückle Brot in der Tasche habe (Auerb.). Den Fluch des Vaters hat mein armer Bruder nicht erwartet; schon vorher hat er sich entschlossen gehabt, die Schwester aufzusuchen. Auch in der Schriftsprache wird die Doppelumschreibung gerne gebraucht, wenn die Hilfsverba haben und sein als annähernde Vollverba hervorgehoben werden sollen, z. B. Bisher hatte sie ihr Angesicht in den Händen vergraben gehabt, jetzt war dasselbe aufgerichtet.

Anmerkung 5. Nicht selten wird die Vollendung in der Vergangenheit (die Vorvergangenheit) nicht hervorgehoben, so daß das Präteritum die Stelle des genaueren Plusquamperfekts vertritt, z. B. Wüsten lagen da, wo sonst tausend frohe und fleißige Menschen *wimmelten* (Schiller). Ein guter dummer Bauernknabe, den Junker Hans einst mit auf Reisen *nahm*, und der trotz seinem Herrn mit einer guten Gabe, recht dreist zu

lûgen, wiederkam, ging kurz nach der vollbrachten Reise mit seinem Vater über Land. — Zum Kampf der Wagen und Gesänge — zog Ibycus, der Götter Freund. Ihm schenkte des Gesanges Gabe, der Lieder süßen Mund Apoll. — Als die Nachricht eintraf, wurde eine Versammlung angesagt. Wohl kommt am andern Morgen zu Reutlingen ans Thor manch trauervoller Knappe, der seinen Herrn verlor (Uhl.). Da kam unzählbares Volk, das er vormals speiste in den Wüsten (Klop.). Und als ihr letzter Hauch entfloh, begrub man ihr Gebeine (Hdr.). Siu (Joseph und Maria) fuarun filu gâhun zi thêru burg, thâr siu wârun (gewesen waren. Otf.). Sivrit dër muose füeren die kappen mit im dan, die dër hëlt vil küene mit sorgen gewan (Sigfried mußte die Tarnkappe mit sich nehmen, die der vielkühne Held mit Sorgen gewonnen hatte). Dô man dën wirt begruop, dô schiet sich diu riuwigiu diet (die trauernde Menge. Jw.). Dô gedâhte s' an diu mære, diu si dâ Hagene sagete (Nib.). Sus klagten si ir ungemach dën rittern und dën vrouwen, daz in (ihnen) in dëm walde geschach (Sig.). Man in (Christus) sît lëbendic sach, dën ir hant sluoc unde stach (Walth.). Erlæret was dër palas, dër ê sô vol dër tôten was (Klage). Genau: Als ër hete getrunken, dô rihte ër sich von dan (Nib.). Dô sie nû komen wâren, dô het ir herverten gewëret wol ein jâr (Gudr.).

Anmerkung 6. Ich was gesëzzen ich hatte mich gesetzt = ich saß Diu burc was gelëgen = lag.

Anmerkung 7. Bei einfachen Verben dient dem Präteritum vorgesetztes ge— zur Bezeichnung des Plusqpf., z. B. Dô Arabite (die Araber) daz gesâhen, si entwichen Alexandro (Alex.). Alsô man daz wazzer genam (genommen hatte vor Beginn des Mahls), Dieterich vür dën kuninc gienc stân (Rother). Dô si daz dô getrunken, wie balde si ûf die benke sunken (Baur.). Daz volc vuor, dô man geschancte (den Schlaftrunk eingeschenkt hatte), an ir gemach (Parc.). Unde dô Salomôn gestarp, dô quâmun sie vür dën sun Roboam unde sprâchen alsô (Berth.). Swenn ër (Isaak) die spîse von dir gizzet, sô gît ër dir (Jakob) sinen sëgen — dô ër nû gegaz (gegessen hatte) dës sunes spise, dô gap ër im (dem Jakob) dën sëgen (Griesh.). Nû daz Isôt unde Tristan dën tranc getrunken beide, sâ was ouch Minne dâ (Gotf.). Dô si genuoc geklageten die, die si heten vunden hie, si sâhen — (Klage).

§ 146.

Das Futurum II.

Das Futurum II drückt aus:

1. eine zukünftige Handlung, die mit Bezug auf eine

andere künftige als früher eingetreten oder vollendet bezeichnet wird (Vorzukunft): Eigentliches Futurum Exactum, z. B. Wenn ich alle Vorbereitungen zu ſeinem Empfange getroffen haben werde, wird er ankommen. Wenn ich ſie genug gejagt und geplagt haben werd, will ich ſie an ein Seil binden (Simpl.). Wenn ich es erſt dahin gebracht haben werde, die Rebellen zu Boden zu treten — was kann der König mir anhaben? (Schil.). Ich werde dir gleich dienen können, wenn ich dir vorher das gebührende Lob werde entrichtet haben (Gth.). Wenn ſie alles geſagt haben werden, ſo werden ſie nichts mehr zu ſagen haben (Wiel:). Du wirſt mich bedauern, wenn du alles gehört haben wirſt (dſ.). Das iſt mein letzter Notpfennig, der gänzlich geſchmolzen ſein wird, ehe ich mich in Berlin wieder eingerichtet habe (Leſſ.). Wenn Euch ein Amt ein Recht wird gegeben haben, an meine Schweſter zu denken, kann ich Euch meine Einwilligung nicht verſagen (Gth.). Wir ſind eins geworden, ſie ihm zur Frau zu geben, ſobald er wird angekommen ſein (Schil.). Wenn Herr Wieland wieder lange genug wird unter den Menſchen geweſen ſein, ſo wird ſich dieſer Fehler ſchon verlieren (Leſſ.). In (den Falken) welle got behüeten, dû muost in schiere vloren hân (Nib.).

Anmerkung 1. Dieſer Gebrauch iſt ſelten; meiſtens tritt ein anderes Tempus dafür ein: 1. das Futurum I, oder das Präſens, indem die Vollendung außer Acht gelaſſen wird, z. B. Wann du kommen wirſt, wirſt du Wunder ſehen. Wann du kommſt, wirſt du Wunder ſehen, — oder 2. das Perfekt, indem die Vollendung hervorgehoben wird, die Zukunft aber unbeachtet bleibt, z. B. Wenn du dich gehörig vorbereitet haſt, wird dir die Sache leicht werden. Ehe die Sonne den Cedernwald hinunter geſtiegen iſt, ſollſt du des Todes ſterben (Klop.). Wenn ich geſtorben bin, ſo drücke mir die Augen zu und beweine mich nicht (Claud.). Ich werde ruhn im kühlen Grabe, wenn ich einſt gelebet habe (Hdr.). — Selten ſteht ſo das Präteritum anſtelle des Futur II, z. B. Wenn die guten Götter heim dich brachten, ſo gieb den Stoff dem Dichter zum Gedicht (Cham.). Und wenn wir dann ſo manches Jahr im ſtillen Grabe lagen, wird uns ein Morgen tagen (Schenk.). Ich will die ſtrafende Hand nicht werden, die dich ins Elend ſtieß (= wird geſtoßen haben. Cham.) Von der äußerſt ſchwerfälligen Form des eigentlichen Futurum II im Paſſiv wird ſich kaum ein Beiſpiel bei den Klaſſikern auffinden laſſen.

Anmerkung 2. Häufig aber iſt im Sinne des paſſ. Futurs II das Futur des Zuſtandspaſſivs (d. h. ohne worden), z. B. Wenn aber alles wird vollendet ſein, wirſt du mir dann vergönnen, heilig Mädchen — (Schil.). — Wann aber ſoll der Tag (der Vermählung) ſein? Wenn der ſegenvolle Kreis des Mondes wird vollendet ſein (dſ.). — Meine Korreſpondenz wird eine Pauſe machen, bis ich wieder hier beſchäftigt ſein werde. Wenn die Freude wird beſchwichtigt ſein, wird wahre Einſicht ſich verbreiten (dſ.). Meine Rolle wird hier geſpielt ſein, wenn größere Künſtler für die Bühne gewonnen ſein werden.

Anmerkung 3. Bisweilen bezeichnet das Futurum II eine ſolche zukünftige Handlung, deren Eintritt man mit ſolcher Sicherheit hinſtellen will, als wenn ſie ſchon vollendet wäre, z. B. Vergebens werdet ihr für euren Feldherrn euch geopfert haben. Wie werden ſich die Thoren dann ins Aug' geſchlagen haben, die ihn jetzt verließen (Schiller). Ich (Iphigenie) werde Griechenland errettet haben (durch meinen Tod) und ewig ſelig wird mein Name ſtrahlen. Allez swaz dir liep ist, daz sol geschêhen sin (Wolf B V).

2. eine vergangene Handlung, die als möglich oder wahrſcheinlich eingetreten bezeichnet werden ſoll: Präſumtives Futurum II, z. B. Es wird vier Uhr geſchlagen haben (= es hat wahrſcheinlich geſchlagen). Es wird was anderes wohl bedeutet haben (Schil.). Wo wird er die Nacht zugebracht haben? (Leſſ.). Wenige Gelehrte werden eine mehr doppelte Rolle geſpielt haben, als Herr Wieland (dſ.). Der Aufzug ſcheint dem Leſer weit kürzer auf dem Papier, als er den Zuhörern wird vorgekommen ſein (dſ.). Er wird doch nicht verdrießlich geworden ſein, daß ich ihm ein wenig auf den Zahn fühlte? (Leſſ.). Sie werden geſchmäht haben, daß der Hausvater auf ſich warten ließ (Schil.). Den Merkurius wird keiner von Euch leicht geſehen haben (Heb.). Ich ſehe einen feurigen Mann, der vermutlich bei ſeinen Lebzeiten einen Malſtein verrückt haben wird (Wiel.). Du findeſt begreiflich, daß die römiſchen Cäſaren nicht abſichtlich das Werk des Livius zu Lichte werden gefördert haben (Seume). Du wirſt mich nun genugſam verſtanden haben (Redw.). Sie denken gar nicht daran, daß Hermann gar noch nicht gefrühſtückt haben wird (dſ.). Sehr natürlich alſo, daß ihre (der franz. Proteſtanten) Unterhändler nicht unterlaſſen haben werden, die Religionsverwandten zu verwegenen Hoffnungen zu ermuntern

(Schil.). Ich tröſte mich mit der Überzeugung, daß er in einer philoſophiſchen Gleichgültigkeit wird geſtorben ſein (Leſſ.). Sie können ſich leicht einbilden, daß dieſe Verbindung (des Namens Mylius und Freigeiſt) oft ein ſehr empfindliches Mißverſtändnis wird verurſacht haben (dſ.). — Die mutmaßliche künftige Beurteilung bezeichnet: Ja, ſelbſt die Mörderhand werd' ich bewaffnet haben (= man wird von mir ſagen, daß ich bewaffnet hätte. Schil.).

Anmerkung 4. Perfekt = Futur II: Swenne ich iuch erlôst hân, sô sol ich mich sêlben slân (Parc.). Swenne si in (Chriſtus) denne hânt gegeiselôt, so wêrdent si in denne tœtende (Griesh.). Sô man daz horn geblasen hât, sô sul ouch wir bereit sîn (Dietr. Fl.). Sô dich (den Boten) hêr wider hât gesant (geſandt haben wird) diu richiu küneginne, sô lône ich dir mit minne (Virg.). Ist dir nôt geschêhen mîn, sô blâs ez (das Hörnlein) z'einem mâle: alsô daz ist getân (wenn das gethan ſein wird), sô kume ich dir ze hêlfe unt tûsent mîner man (Wolf B V). Alsô (wenn) dêr vürste gêzzen hât, und man wazzer hât gegêben, sô sult ir künden disiu mær dêm vürsten rich (Virg). Disen brief gip im in die hant, dâr an êr schiere hât erkant diniu mære und dins hêrren gêr (wird erſehen haben. Parc.). Präſens mit ge = Präteritum = Futur II: Hêrre, als ich iu nôt gesage (wenn ich euch meine Not geſagt haben werde), waz ich dêr (der Not) imme hêrzen trage, sô gêbet ir jâmers mir gewin (ſo werdet Ihr Jammers Beſitz mir zugeſtehn. Parc.). Hêr kaiser, swenne ir Tiuschen (den Deutſchen) vride gemachet stæte, sô bietent (= Futur I) iu die vremeden zungen êre (Walth.). Swenne ich vol gewahse (ausgewachſen bin), daz ich heize ein man, sô wil ich in ze Garten umb sîn eigen lant bestân (Wolf D III). Präſens = Futur II: Swanne ich Darium bedwinge unde in gevangen bringe, sô wil ich hêr wider kêren (Alex.). Swenn alle liute enslâfen, wir dringen în mit her (Ort.). Als êz morgen tagen welle, sô sul wir Ermrîches her allez haben umberiten (Nab.). Als (wenn) dû kumest vûr daz gezêlt, daz si dich mûge gesêhen, sô halt dû von in ûf daz vêlt (Virg.). Ich wil dâ hin, swenn ich nû baz geheilet bin (Virg.). Zwei Perf. = Futur II: E sie sich dort oder hie immer ze wer gerihtet hân wir haben under in getân dên mort und ouch dên schaden (Ernſt).

§ 147.

Zeitenfolge in indikativiſchen Nebenſätzen.

1. Das Tempus des indikativiſchen Nebenſatzes richtet ſich dann nach dem Tempus des Hauptſatzes, wenn das Zeitverhält-

nis des Nebenſatzes als ein relatives aufgefaßt wird, d. h. wenn die Zeit des Nebenſatzes mitbezug auf die des Hauptſatzes als gleichzeitig (unvollendet), vorzeitig (vollendet), oder nachzeitig (zukünftig) dargeſtellt wird.

2. In dieſem Falle verbindet ſich:

a) mit einem Präſens oder Perfekt des Oberſatzes im Nebenſatz das Präſens zum Ausdruck der Nichtvollendung, das Perfekt zum Ausdruck der Vollendung, z. B. Wir bleiben zu Hauſe, ſo lange es ſtürmt. Wir ſind zu Hauſe geblieben, da es geſtürmt hat. Ich habe mich in Berlin angeſiedelt, ſeitdem ich mein Amt aufgegeben habe. Wer lange lebt, hat viel erfahren.

b) mit einem Futurum des Oberſatzes im Nebenſatz das Futurum I (Präſens) zum Ausdruck der Nichtvollendung und meiſtens das Perfekt (ſtatt Futurum II) zum Ausdruck der Vollendung z. B. Ich werde warten, biſt du kommen wirſt (kommſt). Ich werde warten, bis du gekommen biſt (ſein wirſt). Ich werde mein Geſchäft verkaufen, wenn ich genug Vermögen damit mir erworben habe.

c) mit einem Präteritum oder Plusquampf. des Oberſatzes im Nebenſatz das Präteritum zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit (Nichtvollendung) und das Plusqpf. zum Ausdruck der Vollendung, z. B. Ich ſaß im Garten, während du im Zimmer ſchliefeſt. Ich ſchlief ruhig, da alle Gefahr beſeitigt war. Ich war gleich aufgeſtanden, als ich das Feuerzeichen gehört hatte.

3. Häufig dagegen ſtehen im Nebenſatze abſolute Zeiten, lediglich vom Zeitpunkte des Erzählenden bemeſſen (Ankg. 1). Alsdann findet eine Einwirkung des Tempus des Oberſatzes auf das des Nebenſatzes nicht ſtatt. Dies kann insbeſondere bei der Anführung hiſtoriſcher Vorgänge geſchehen, auch treten Behauptungen, die für alle Zeiten Geltung haben, in eine aoriſtiſche Zeit, z. B. Weiſt du, wann die Schlacht bei Kannä vorfiel? In ſeiner Verzweiflung dachte er nicht daran, daß auf Regen Sonnenſchein folgt.

§ 148.

2. Der Konjunktiv.

Der Konjunktiv bezeichnet den Inhalt des Satzes als einen ſolchen Gedanken, für deſſen Übereinſtimmung mit der Wirklichkeit

der Sprechende keine Bürgschaft übernimmt, und zwar als etwas Gewünschtes (Begehrtes) oder als etwas bloß Vorgestelltes (Vermutetes); er drückt daher Wunsch, Begehren, Bitte, Aufforderung, Verbot, Befehl; Wahrscheinlichkeit, Möglichkeit, Unwahrscheinlichkeit, Nichtwirklichkeit aus.

§ 149.

Temporale Bedeutung des Konjunktivs.

1. Die Zeitformen des Konjunktivs zerfallen in zwei Gruppen:

a. die Präsensgruppe: Die Konjunktive Präsentis (er trage, werde getragen), des Perfekts (er habe getragen, sei getragen worden), des Futurums I. (er werde tragen, werde getragen werden), des Futurums II. (er werde getragen haben, werde getragen worden sein).

b. Die Präteritumsgruppe: Die Konjunktive Präteriti (er trüge, er würde getragen), Plusquamperfekti (er hätte getragen, wäre getragen worden), Futuri I. (er würde tragen, er würde getragen werden) und Futuri II. (er würde getragen haben, würde getragen worden sein).

2. Die Unterschiede des Zeitverhältnisses, welche im Indikativ zwischen Präsens und Präteritum, zwischen Perfekt und Plusquamperfekt stattfinden, treten bei den Konjunktiven der gleichen Tempora nicht ein: vielmehr drückt der Konjunktiv Präsentis gerade wie der Präteriti eine unvollendete, der Konjunktiv Perfekti wie der Plusquamperfekti eine vollendete die Konjunktivi Futuri der Präsensgruppe, wie die der Präteritumsgruppe, eine zukünftige Handlung aus. Es besteht also kein temporaler Unterschied zwischen den entsprechenden Gliedern beider Gruppen. Der Unterschied derselben, wo überhaupt ein solcher stattfindet, beruht lediglich auf der modalen Bedeutung der Konjunktive, wie sie im folgenden dargestellt werden wird. Häufig aber kann der Konjunktiv der einen Gruppe ohne wesentliche Verschiedenheit des Sinnes durch den entsprechenden der andern ersetzt werden.

Anmerkung 1. Die deutsche Sprache hatte ursprünglich, wie zwei Tempora des Indikativs, auch nur zwei Formen des Konjunktivs, die für Präsens und die für Präteritum. Beide Formen hatten anfänglich auch temporal verschiedene Bedeutung. Die umschriebenen Kon-

junktivformen sind erst im Verlaufe der weiteren Sprachentwickelung allmählich hinzugewachsen. Zugleich trat im Fortschreiten der Sprache die Änderung ein, daß die Zeiten des Konjunktivs ihre temporale Bedeutung nicht dem Indikativ entsprechend festhielten. Der Konjunktiv Präteriti verlor seine Präteritumsbedeutung und diente zur Bezeichnung einer unvollendeten Handlung, indem er dem Präsens Konjunktiv zur Seite trat. Ebenso nahm der Konjunktiv Plusquamperfekti einfache Vergangenheitsbedeutung an und stellte sich neben das Perfekt Konjunktiv.

Doch hat sich ein anderer, nichttemporaler Unterschied zwischen Präsens und Präteritum Konjunktiv, sowie zwischen Perfekt und Plusquamperfekt Konjunktiv gebildet. Die Konjunktive des Präsens und Perfekts bezeichnen nämlich die Aussage als eine der möglichen Verwirklichung näher stehende, als die Konjunktive des Präteritums und Plusquamperfekts, welche eine nur in Gedanken vorhandene Aussage ausdrücken, über deren Verwirklichung oder Nichtverwirklichung vom Redenden entweder gar keine Andeutung gegeben, oder in dem Sinne entschieden wird, daß er die Unmöglichkeit der Verwirklichung annimmt.

Dieser modale Unterschied ist jedoch nicht durchgreifend, vielmehr findet sich in der heutigen Sprache nicht selten das Präteritum Konjunktiv, wo man nach dieser Unterscheidung das Präsens Konjunktiv, und bisweilen das Plusquamperfekt, wo man das Perfekt Konjunktiv erwartet hätte.

Anmerkung 2. Der Konjunktiv Futuri kommt im Hauptsatze nicht vor, da das Futurum im Indikativ an sich schon eine solche Handlung bezeichnet, deren Eintreten, da sie erst künftig ist, nicht ganz sicher erscheint.

Anmerkung 3. In der alten Sprache hat der Konjunktiv Präs. im ganzen die nämliche Verwendung, wie im Nhd. Im Nebensatze bezeichnet er nicht nur die Gegenwart (Gleichzeitigkeit, Nichtvollendung), sondern auch die Zukunft, z. B. Daz daz wâr sî, hât got uns erzöuget in dër alten ê (Bth.). Ich wil, daz dû rein wërdest (Griesh.). Waz ich dar inne tuo (thun soll), wil ich bedenken unz vruo (Walb.). Dër almehtige got hât dir gelobet, daz ër dir ganzen erbeteil gëbe (= geben werde. Bth.). — Der Konj. Präteriti dagegen konnte im Nebensatz mit Bezug auf ein Präsens des Hauptsatzes, abweichend von dem heutigen Gebrauche, auch die Vergangenheit (Vorzeitigkeit) ausdrücken, z. B. Nist, thër ër gihôrti (gehört hätte) sô frônisg ârunti (Otf.). Iz ni habênt livola, noh iz ni lësent scribâra, thaz jungera worolti sulîh mord wurti (geschehen wäre. bs.). Nist man, thër noh io wurti odo ouch sî nû in giburti (der je geboren wurde oder jetzt geboren wird bs.). Gedenke, kuninc riche, wër ich wære (gewesen bin. Alex.). Ich wæne ie (= nie), man sô vil gestrite (gestritten hat.

(Parz.). Wir lēsen niht, daz unser hērre an deheinen sünder sô grôze gnâde ie begienge, alse êr an dēm guoten S. Paulô hât getân (Bth.). Sô sprēchent ēteliche ketzer, daz dēr tiuvel dēn menschen geschüfe (bf.). Dēs sêle unsanfte dinget, swie kiusche ēr sî und wære (bf.). Ich enwil iuch niht verdagen, wie diu burc geschaffen wære (war. Erek). Sô liset man daz niendert, daz ie dehein sünder an sînem tôde bekêret würde (bekehrt worden sei. Bth.). Wænest dû, daz ēz nie mensche getæte? (bf.). Kunt tuot uns daz mære, wie schœn diu vrouwe wære (gewesen ist. Diet. Fl.). Wâr umbe ēr daz tæte (gethan hat), daz wirt iu schiere gesaget (Wolf D VI). Saget uns dēr mære, wie Kriemhilt empfienge ir brüeder alle drî (Klg.). Diu êrste lüge ist, sô man seit, krist wurde nie gemartert (sei nie gemartert worden. Bth). — Seltener bezeichnet das Präterit. Konj. nach einem Präteritum des Hauptsatzes die Vergangenheit (= Vorvergangenheit), z. B. (Die heil. drei Könige) wârun frâgenti, wâr ēr (Christus) giboran wurti (= geboren worden wäre. Otfr.). Aber frâgêtun in die Pharisei, wuo ēr gisâhi (wie er sehend geworden wäre. Tat.).

Indessen findet sich die Vergangenheit mit Bezug auf ein Präsens des Hauptsatzes auch schon, wie es heute üblich ist, durch das Perfekt Konj. ausgedrückt, z. B. Unser hērre gēbe, daz ērz (Salomon) gebüezet habe (Berth.). Ich wæn, min vrouwe ir künne vil übel habe enpfangen (Klage). Ich niht rēhte wizzen kan, ob ir ie deheiner mêre uns geschadet habe sô sêre (bf.).

Auch die Zukunft kann nach einer Vergangenheit des Hauptsatzes durch das Prät. Konj. ausgedrückt sein, z. B. Quad (Christus sagte), after thēra fristi in niamêr sin ni brusti (= es werde ihnen nie seiner Mangel sein. Otf.). Diu vrouwe wânte, ēz ergienge alsô (es werde geschehen. Wig.) Er wânde, ēr vund (würde finden) die jungen künige tumbe (Rab.). Ich wânde, daz ich iemer (nie wieder) bluomen sæhe (sehen würde. Walth.). Walberan sich niht versan (erwartete nicht), daz ēr in bæte (bitten würde) vür dēn man (Walb.). Hēr Josuê und alle sîne vürsten swuoren, daz si in (ihnen) niemer mêr kein leit tæten (thun würden. Bth.). Dēr hērre bat in dēs, swenn' ēr ze dēm brunnen gestrite (gestritten hätte), daz er dâr wider rite: ēr schüefe im guoten gemach (Iw.).

§ 150.

Modale Bedeutung des Konjunktivs.

1. Sämtliche Erscheinungen des Konjunktivs, sowohl im Haupt- als im Nebensatze, lassen sich auf die zwei Hauptarten desselben (den wünschenden und den vermutenden § 147) zurückführen.

Obſchon daher die modale Verwendung des Konjunktivs für beiderlei Satzarten gemeinſam behandelt werden könnte, ſo iſt es doch zum Zweck größerer Überſichtlichkeit vorzuziehen, den Gebrauch des Konjunktivs im Hauptſatze von dem im Nebenſatze geſondert zu erörtern.

§ 151.

Modale Bedeutung des Konjunktivs im Hauptſatze.

1. Im Hauptſatze drückt der wünſchende Konjunktiv aus:

a. Einen Befehl, ein Gebot oder Verbot, eine Aufforderung, eine Mahnung oder Abmahnung, einen nachdrücklichen, als erfüllbar angeſehenen Wunſch, eine Bitte, und vertritt in dieſer Bedeutung die Stelle des fehlenden Imperativs der erſten und dritten Perſon: Heiſchender (imperativiſcher oder hortativer) Konjunktiv. Dabei ſpricht der Redende einen zur Zeit der Äußerung noch nicht der Wirklichkeit entſprechenden Gedanken in der Abſicht aus, daß deſſen Verwirklichung erfolge. In dieſer Bedeutung erſcheinen nur die Konjunktive der Präſensgruppe, z. B. Treten wir jetzt der Frage näher! Des rühme der blut'ge Tyrann ſich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht; er ſchlachte der Opfer zweie und glaube an Liebe und Treue. Zwiſchen uns ſei Wahrheit! Man bind' ihn an die Linde dort! Dein Name ſei vergeſſen, in ew'ge Nacht getaucht, ſei wie ein letztes Röcheln in leere Luft verhaucht! Lang lebe der König! Das gebe Gott! Verhüten es die Götter! Erzeigen Sie den letzten Dienſt dem Feldherrn! Des Schwertes Ehre werde Schwytz zuteil! (Schil.). Nicht mir, dem Alter ſei die Ehre! (dſ.). Mit Blut gerächet ſei die blut'ge That! (dſ.). Gelobet ſeien die Götter! (dſ.). Er habe umſonſt ſich der Verdammnis übergeben, und ſeine Hölle ſelbſt errett' ihn nicht! (dſ.). Bezähme jeder die gerechte Wut und ſpare für das Ganze ſeine Rache! (dſ.). Der Menſch verſuche die Götter nicht! Gehen einige und zünden Reisholz an, aß es dohl bre nne, wenn die Männer kommen (dſ.). Öden Wege, langen Stunden Unterhaltung ſei gefunden! (Gth.). Steig einer auf die Warte und ſeh, wie's geht! (dſ.). Jedem redlichen Bemühen ſei Beharrlichkeit verliehen! (dſ.). Dienen lerne bei Zeiten das Weib! (dſ.). Gott helf' uns aus der Schwere! (Uhl.). Gott ſei mir

Sünder gnädig! (bſ.). Zur Weisheit bekehre ſich jeder, und meide das Böſe, verehre die Tugend! (Gth.).

Dieſer Konjunktiv erſcheint in der Regel nur in der 1. und 3. Verbalperſon, denn anſtelle der zweiten tritt der Imperativ ein. Durch die erſte Verbalperſon wird eine Aufforderung des Sprechenden an ſich ſelbſt, oder an ſich ſelbſt und eine oder mehrere andere Perſonen ausgedrückt, z. B. Doch übergehe ich dieſen Punkt! Vergeſſe ich zu guterletzt den ſtets amuſanten Witz nicht! (Rebw.). Geſtehe ich's nur offen! Streben wir nicht allzuhoch hinauf! Doch gehen wir, ergraut iſt ſchon die Welt! (Gth.). Bleiben wir von dem Soldatenhaufen! Dabei kann die Umſchreibung mittelſt laſſen eintreten, z. B. Laß mich dir ein edles Beiſpiel der Entſagung geben! Laß uns die Zeit benützen! So laßt uns tagen nach den alten Bräuchen! (= tagen wir. Schill.). Und eine weiße Fahne laß mich tragen, mit einem Saum von Purpur eingefaßt! (bſ.). Laſſet uns ſingen, tanzen und ſpringen! Auch umſchreibendes wollen iſt zuläſſig (Wir wollen ſingen —). — Bei der 3. Verbalperſon kann die Umſchreibung mit ſollen ſtattfinden. Urteilen Weiſere über die Frage = Weiſere ſollen urteilen.

Anmerkung 1. Bei dem heiſchenden Konj. kann gerade Stellung oder Inverſion eintreten. Die letztere muß ſtattfinden, wenn die Verbalform nicht als Konjunktiv kenntlich iſt, oder nicht durch einen anderen kennbaren Konjunktiv oder durch einen Vokativ verdeutlicht wird, z. B. Führen wir als Männer jetzt das Schwert! (Schil.). Beruhigen Sie ſich! und erfahren Sie zuvörderſt, daß der Fürſt edel denkt! (Gth.). Stärken ihn alle Heiligen, daß er ſein Beſtes thut! (bſ.). Mädchen in der holden Blüte, heilig ſein ſie allzumal unſrem ernſteren Gemüte! (Uhl.). Der Landesamman nehme Platz, und ſeine Weibel ſtehen ihm zur Seite! (Schil.). Fahr' denn wohl, du reine Seele, und deine Tugenden tragen dich in des Allerbarmers Schoß! (Grill.). Holde Träume umſchweben dich, du jungfräuliche Stirn (Hdr.). Eure Aſche ruhe ſanft, und eure Werke bleiben! (bſ.). Es leben die Schönen! es lebe der Mai! — Selten: Die Götter der Liebe und Freude verhüten, daß meine Worte einen übelweisſagenden Sinn in ſich faſſen! (Wiel.). Die heil'gen Landspatronen ſegnen euch! (Immer.).

Anmerkung 2. Lang sin daga sine! (Ludw. des Deutſchen. Otf.). Druhtin hôhe mo thaz guat ioh frewe mo thaz muat! (bſ.). Arslahemês

enti habêmês sin erbi (Laßt uns ihn erſchlagen und ſein Erbe haben. Tat.). Nû fergômês (rufen wir an) thia thiarnun! die heil. Jungfrau. Otf.) Gunther sî mîn hêrre, und ich sî sîn man (Nib.). Diu magedîn, die suochen ûz dên kisten diu aller besten kleit (bſ.). Lieber vriunt, got gesêgene dich! (Gotf.). Daz lant sî dir bevolhen und ouch mîn kindelîn (Nib.). Die nêmen (mögen nehmen) scaz dên mînen und koufen ros unt gewant (bſ.). Die vürsten volgen mîme râte (Walt.). Nû gêbe in got von himile sîn geleite! (Gud.). Sælic mûeze sîn dîn muot! (Diet. Fl.). Dîn wille wêrde vollbrâht! (Bth.). Dêr vride sî mit iu! (bſ.).

Anmerkung 3. Da dem Befehle, der Aufforderung die Kürze des Ausdrucks zuſteht, ſo fehlt im *ahd.* und *mhd.* ſehr häufig das pronominale Subjekt der erſten oder dritten Perſon beim heiſchenden Konj., z. B. Nu singemês alle! (Otf.). Von diu sô lâzen langez klagen (Gotf.). Kêren wider enzit (laßt uns umkehren. Er.). Nû lâzen dise rede hie und sagen iu, wie êz ergie dirre vrouwen kinde (Hartm.). Die lâzen (wollen wir laſſen) ligen tôt (Nib.). Nû riten vreuden âne heim in unser lant! (bſ.). — Swaz in dâ wart ze teile, daz haben âne mînen haz (ſollen ſie haben Parc.). Lougent dês hêr Gâwân, dês antwurte ûf kampfes slac von hiute übr'n vierzigisten tac (ſo ſoll er ſich deſſen verantworten. Parc.). Nu sî geschêhen (nun, es ſei geſchehen = geſchehe. Diet. Fl.). Nû geben, als êr tuot (mögen ſie geben. Walt.). Nû tuon'z durch got und sagen uns (nun ſollen ſie — die Geiſtlichen — uns ſagen. Walt.). Geheize minner unde grüeze baz, well' êr ze rêhte umb' êre sorgen (er verſpreche weniger, wenn er ſorgen will. Wlt.). Hât ir ieman iht von mir gelogen, sô beschouwe (beſchaue ſie) mich baz (bſ.). Doch kann auch das Pron., beſonders wir ſtehen: Nû lâzet iuwer weinen, und gê wir an dên wint (Nib.). Erlœsen wir daz grap! (Walt.). Nû swigen wir dêr dêgene! (Gud.). Ezzen wir die spîse (bſ.). Gên wir zuo dês Maien hôchgezîte (Walt.). Sant Peter habe im (mag behalten), daz êr habe (Bth.) Späterhin wird wir bei dem heiſchenden Konj. regelmäßig ausgelaſſen, z. B. Wollen die erſte Maur am erſten angreyffen! (Luther). Erſt im 18. Jahrh. iſt dieſes wir wieder eingetreten und bald obligatoriſch geworden, z. B. Vergeſſen wir das Vergangene! Doch gehen wir, der Nebel fällt! — Heutzutage iſt nur Auslaſſung des anredenden Sie, und dies nur in wenigen Phraſen zuläſſig, z. B. Entſchuldigen gütigſt! Halten zu Gnaden!

b. Ein Zugeſtändnis oder eine Einräumung: Einräumender (konceſſiver) Konjunktiv. Dieſer iſt nahe mit dem heiſchenden verwandt: er enthält die Aufforderung des Redenden,

einen Gedanken, der ihm nicht entschieden der Wirklichkeit zu entsprechen scheint, mit seiner Zustimmung als richtig anzunehmen. Auch dazu dienen die Konjunktive der Präsensgruppe, z. B. Es sei so, wie du gesagt hast. Er habe recht; ich will es nicht untersuchen. Der Angeklagte habe immerhin das ihm zur Last gelegte Vergehen begangen. Aber hat er denn eine so harte Strafe verdient? Sei's, ich will mich auch noch diesem unterwerfen (Schil.). Umschreibung mit mögen, z. B. Sie sind ein großer Mann — auch das mag sein — ich glaub' es fast. Dann mag der Strom der wildbewegten Welt ans sichre Ufer dieser Berge schlagen! (Schil.). Liebreiz mag auch Prometheus verliehen haben — Donner wirft nur Zeus! (bs.). — Nur Gold! Alles andere, sei es was es sei, gilt nichts. In südlichen Gegenden mag es Fledermäuse geben, die Blut saugen, bei uns aber nicht. Der Hirte treibe ins Gefilde (mag treiben), froh walle auf dem Felsensteg der Pilger zu dem Gnadenbilde. Gut, es sei, wie du sagst. Muß Unrecht sein, so sei's um eine Krone, in allem andern sei man tugendhaft! (Schil.). Verbindung mit dem heischenden Konj.: Der sei ein schöner Reiter, ein schneller Schütze jener, ein anderer bewache gehäufte goldne Schätze — mir sei ein stilles Leben, ein heiliges vergönnt (Hbr.). Wohl, sie brauche die Gewalt, sie töte mich, sie bringe ihrer Sicherheit das Opfer; doch sie gestehe dann, daß sie die Macht allein, nicht die Gerechtigkeit geübt! (bs.).

Anmerkung 4. Dû sîs sîn jungiro, wir birumês Moyseses jungiron (Du magst sein Jünger sein, wir sind des Moses Jünger. Tat.). Si ëz aber alsô komen, daz dër übeltæte mê sî, denne dër guottæte, dannoch sult ir niht verzwîveln (Berth.). Si habe dën willen, dën si habe (Walt.). Var hin, si sî diu din (Eck).

Anmerkung 5. Mit dem Zugeständnis kann eine Disjunktion verbunden sein, z. B. Alle Sagen, sie betreffen Götter oder Helden, gehen ins Unendliche fort (Hbr.). Rohe Begriffe müssen wir nicht roh auftragen, sie betreffen Natur oder Sitten (bs.). Ez sî kalt oder warm, roubes wirt ër nimmer vol (Meier). Man enhœret nimer mêre, diu wërlt stê kurz ode lanc, so wüneclîchen vogelsanc (Iw.). Dës müezen si mir gunnen, daz ich in (den Stein) eine begieze, ich engëlte's oder genieze (ich mag Nachteil oder Vorteil davon haben. bs.). Dir habe got vil oder wênic bevolhen, daz muost dû ie widerreiten unserm hërren, wie dû ëz an hâst

geleit (Bth.). Ez ergê mir swie got welle, ze schaden oder ze vrumen (Ort.).

Anmerkung 6. Konceſſiv im Sinne einer Fallſetzung (kaſuiſtiſcher Konjunktiv): S! sîn (des edlen Fürſten) sêle in deheiner nôt, dâ nim si ûz, vil reiner krist! (geſetzt es ſei — Wig.). Sî ëz iu niht grœzer schade, sô lât mich wizzen, wâr ir welt (bſ.). Vermide ër iuch, sô ist min rât, daz ir in gërne riten lât (für den Fall daß — bſ.).

c. Einen Wunſch, deſſen Erfüllung der Redende gerne ſähe oder geſehen hätte, aber ſich als wenig wahrſcheinlich oder ſogar als unmöglich denkt: Wünſchender (optativer) Konj. im engeren Sinn. Dazu werden die Formen der Präteritumsgruppe gebraucht, und zwar der Konj. Präter. zur Bezeichnung der Gegenwart und der des Plusq. für die Vergangenheit, z. B. Käme er doch an mein Herz zurück! Ach, aus dieſes Thales Gründen könnt' ich doch den Ausgang finden! Ach, wäre er doch noch am Leben! O, hätte er nur einige Jahre länger gelebt! Frommer Stab, o hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauſcht! Daß ſie bei dem Geier wären, die verdammten Ausleger! (eigentlich Nebenſatz mit fehlendem Hauptſatz: ich wünſchte daß — Leſſ.).

Anmerkung 7. Jâ solde s'in dër hëlle sîn dës übelen tiuvels brût! (wäre ſie doch — Nib.). Wolde got von himele! (Alp.). Gedæht' wir dâ nâch (möchten wir an Gottes Unendlichkeit denken), daz wir unser arebeit niht vlüren! (Walt.). Möhte ëz sîn, daz got mich von sorgen bræhte! (Virg.). Wær ër (der Rieſe) bî sînen sellen, dâ ër dicke ist mê gewësen, dër tiuvel vüere in bërc unt tal! (bſ.). Owê, möht' ich's verenden! (beenden. Walt.). Wolte got, wær ich der sigenünſte (Sieg) wërt! (Walt.). Ouwê, wan (utinam) wære ich begraben! (Wig.). Owê, möht ich ëz wenden mit mîn sëlbes lîbe! (Klg.).

2. Der vermutende Konjunktiv drückt im Hauptſatze eine der Vorſtellung entnommene Handlung aus, deren Verwirklichung dem Redenden in höherem oder geringerem Grade möglich, oft ſogar unmöglich erſcheint. Da die Verwirklichung von einer ausgeſprochenen oder angedeuteten oder bloß vorſchwebenden Bedingung (Annahme) abhängt, ſo nennt man dieſen Konj. im allgemeinen den hypothetiſchen (konditionalen). Dazu dienen die Konj. der Präteritumsgruppe, indem der Konj. Prät. die Gegenwart, der Konj. Plusq. die Vergangenheit ausdrückt.

Häufig ſind Umſchreibungen mittelſt möchte, dürfte, könnte, ſollte, müßte.

Man unterſcheidet, je nachdem der Redende die Möglichkeit der Verwirklichung ſeiner Ausſage ſich größer oder geringer denkt, d. h. je nachdem er den Eintritt ſeiner Annahme als wahrſcheinlich, als bloß möglich, als zweifelhaft, als unzutreffend bezeichnen will, verſchiedene Stufen des hypothetiſchen Konjunktivs, die übrigens einander oft ſo nahe verwandt ſind, daß eine genaue Grenzſcheide nicht feſtgehalten werden kann. Mit dieſer Beſchränkung laſſen ſich folgende zum Teil logiſch, aber nicht grammatiſch geſonderte Fälle aufſtellen: Der hypothetiſche Konj. drückt aus:

a. Eine dem Inhalte nach vom Redenden völlig unbeanſtandete und als zweifellos betrachtete Behauptung, die nur der Form nach nicht mit Beſtimmtheit ausgeſprochen, ſondern in zurückhaltender und artiger Weiſe als nicht völlig ſicher hingeſtellt wird: Konj. der beſcheidenen Ausſage (vorſichtiger, diplomatiſcher Konj.), oft umſchrieben durch dürfte, möchte, könnte, z. B. Es wäre wohl Zeit, ſich eingehender mit dieſer Frage zu befaſſen. Das wüßte ich nicht anzugeben. Es wäre mein Rat, daß du um die Stelle nachſuchſt. Ich dächte wohl, daß —. Eine ſolche Behauptung möchte ich nicht aufſtellen. Es dürfte zweckmäßig ſein, —. Sein wild rollendes Auge möchte ſchon manchen Mann außer Faſſung gebracht haben. Ich wüßte nicht, was mir an einem Soldaten, nach dem Prahlen, weniger gefiele, als das Klagen (Leſſ.). Vielleicht dürfte es auch überhaupt nicht wahr ſein (dſ.). Man dürfte ſich wundern, daß eine ſo wichtige Veränderung der Aufmerkſamkeit des Fürſten entging (Schil.). Ich wünſchte ſehr, daß ſich der Eifer des Herrn Klotz für den Ruhm der Alten mehr auf Einſicht gründen möchte (Leſſ.). Ich wünſchte in meinem Leben noch das Vergnügen zu haben, Sie in der Bibliothek herumführen zu können (dſ.). Zum Mädchen wünſcht' ich mir ein junges, nettes, tolles Ding, leicht zu erfreuen, ſchwer zu betrüben (dſ.). Es möchte nicht unſchicklich ſein, bei dem Berichte deſſen, was auf dem Theater vorgeht, auch der Mittel zu erwähnen — (Gth.). Von Cellinis getriebenen Arbeiten mag wenig übrig geblieben ſein, wenigſtens wüßten

wir keine mit Gewißheit anzugeben (Gth.). Ihr Besuch wird meiner Wohnung eine Ehre sein; nur bäte ich, daß Sie mir den Tag bestimmten (Grill.). Womit wäre sonst dem Herrn zu dienen? (Leff.).

Anmerkung 8. Hierher gehört auch der exsultierende Konjunktiv, mittelst dessen der Abschluß einer mühsamen Handlung als gewonnenes Resultat begrüßt wird, z. B. Das wäre also erledigt, nun weiter! — Nun, soweit wär's gethan: der Tempel ist geschmückt! Das hätte ich nun einmal wieder überstanden! Hier sähen wir ja eines von den Häuptern des Aufstandes (Immer.). So wäre auch dieses Abenteuer bestanden! Hier wäre ich; durch die Thore haben mich die Wächter ohne Schwierigkeit gelassen (Schill.). Dies (Ermordung Colignys) wäre vollbracht, grinste Besme (bs.). Und so hätte ich auch diesen schönen Tag mit schwerem Herzen zugebracht! (Gth). Da wären wir denn also bei unserm Gegenstand! (Gutz.). Glamis und Than von Cawdor also wär ich! das Größte ist dahinten (Hdr.). Nunmehro hätten der Diakonus das Ihrige! jetzunder käme der Küster (Imm.). Das hätt' ich nun einmal wieder überstanden! (Körn.). Gott Lob und Dank, das wäre vollbracht! (bs.). So, das wären nun die Gründe, die ich dafür weiß; vielleicht wüßte der Doktor noch einen oder zwei (Auerb.). Der Ganshirtendienst wär' jetzt leer, und ich rate dir, daß du ihn nimmst (bs.). Soweit wäre die Sache gelungen! Gott sei Dank, dies Diner wäre überstanden (Gutzk.).

In solchen Sätzen scheint die Befriedigung, der Triumph über das erlangte Ergebnis dadurch gemindert zu sein, daß in proleptischer Weise der Gedanke an eine weiter anschließende Aufgabe sich eindrängt. Das Ziel, obschon in Wirklichkeit erreicht, wird im Hinblick auf das weiterhin noch zu erreichende nicht als unbedingt erreicht aufgefaßt. Übrigens wird dieser Konj. auch gebraucht, wo er nicht durch eine solche Gedankenprolepse veranlaßt wird, z. B. So hätten Sie denn doch meine Einladung angenommen, und da säßen wir zwei Köpfe unter einer Kappe (Cham.).

Anmerkung 9. Die Bezeichnung „diplomatischer Konjunktiv" gründet sich wohl auf eine Stelle in Börne: „Die Konjunktive könnte und möchte machen uns nicht irre, das ist diplomatischer Stil."

b. Ein Satzausdruck (Behauptung, Frage oder Ausruf), dessen Inhalt vom Redenden als bloßer Gedanke, als möglicherweise eintretender Fall hingestellt wird, ohne daß über die Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit des Geschehens von ihm eine Andeutung stattfindet: Konj. der Möglichkeit

(potentialer Konj.), z. B. Leicht mit Wunden blutig käme zurück, wer mutig sich gäbe in die Gefahr (Zedl.). Der Teppich wär' mir eben recht, mein Lager ist oft gar zu schlecht. Du gäbest erst noch einen guten Pfarrer! Er war wie ein Schäfer gekleidet und hätte auf einer Maskerade erscheinen können. Mit deiner ferneren Hilfe vermöchte ich noch vieles auszuführen. Was hätt' ein Weiberkopf erdacht, das er nicht zu beschönen wüßte! (Leff.). Wie? oder wär' es wirklich so, daß selbst der Beste seines Volkes seinem Volke nicht ganz entfliehen kann? (dſ.). Wer miede nicht, wenn er's umgehen kann, das Äußerste? Bald thät es not, wir hätten Schloß und Riegel an den Thüren (Schil.). Es wär' ein eitel und vergeblich Wagen, zu fallen ins bewegte Rad der Zeit (dſ.). Sein (Egmonts) Hals wär' ein rechtes Dreſſen für einen Scharfrichter (Gth.).

Anmerkung 10. Weitere Belege: Heute wär's zur Schlacht ein heller, luft'ger Tag (Uhl.). Freund, wär' Euch Eure Wachtel nicht feil? (Heb.). Mich dürfen sie für einen Lumpen halten, da läg' mir nicht viel dran (Auerb.). Es wäre der Mühe wert, daß man der Sache näher käme (Göthe). Ohne den Reim litte manches poetiſches Fahrzeug Schiffbruch (Hdr.). Der Glückliche, der den echten Babrius (alten Fabeldichter) fände, hätte der Litteratur ein treffliches Geſchenk gemacht (dſ.). Dich zu finden, verbärg' ich mich gern in entlegener Wildnis (Salis). Die Schiffbarkeit des Fluſſes wäre noch das wenigſte, was man durch Reinigung desſelben gewönne (Seume). Hier wäre es nun wohl am Orte, über mein Geſchäft noch einige Worte hinzuzufügen (Gth.). Von perſönlichen Verhältniſſen wäre folgendes zu ſagen (dſ.). Es möchte gegen neun Uhr abends ſein (Heyſe). In der deutſchen Sprache wäre noch viel zu thun (Börne). Wer den geſtirnten Himmel flüchtig ſähe, der ließe ſich den Wahn nicht rauben, daß unbeweglich ſtarr dort alles ſtehe (Cham.). Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt', wer heut der Herr geweſen iſt. Laß uns umkehren, die Nachtluft möchte dir ſchaden. Dem Kriegsſtand kämen ſie gern an's Leben (Schiller.). Vielleicht wäre gut, mit dem Druck bald anzufangen (Göthe). Taſſo könnte ja nach Rom, auch nach Florenz ſich wenden, dort träf ich ihn (dſ.). Bequemlich ſäßen viere drin (im Wagen) und auf dem Bock der Kutſcher (Heine). Damals möchte wohl dieſe alte Sage nicht mehr intereſſiert haben, als jetzt.

c. Eine Frage oder einen Ausruf, deren Inhalt als

zweifelhaft, als unwahrſcheinlich, vom Redenden empfunden und dargeſtellt wird: Zweifelnder (dubitativer) Konj.). Häufig gehen ſolche zweifelnde Fragen in Ausrufe der Verwunderung und des Unwillens über, z. B. Das hätteſt du gethan? — Ich höre unſere Hausthür gehen. Wär' denn der Konrad ſchon zurück? — Was aller Mund erfüllt, das bärg' ich meinem Herrn? Solcher Gewaltthat hätte der Tyrann ſich verwogen? Das hätt' der Tell gethan? Wer hätte Gott je ungeſtraft zum Zeugen einer Lüge angerufen? Du wäreſt ſo falſch geweſen! Mein Freund ſollte mich verraten haben! — Er (Nathan) hätte ſie als ſeine Tochter nur erzogen? Hätte das Chriſtenkind als eine Jüdin ſich erzogen? (Leſſ.). — Wer möchte dem Helden der Tragödie Fehler anwünſchen? (Hrdr.). Wärs' möglich, ich könnte nicht mehr, wie ich wollte? (Schil.). So wäre wirklich nichts mehr zu fürchten? Welcher Undankbare hätte ſich nicht zu entſchuldigen gewußt? Das hätteſt du gethan? Ob wër tiuschen wîben ie gespræche baz? (ob je einer beſſer von deutſchen Frauen geſprochen hätte — als ich? Walt.).

d. Eine Behauptung, von deren Nichtverwirklichung der Redende überzeugt iſt, d. h. eine Handlung, die unter andern Umſtänden ſtattfinden würde (oder ſtattgefunden hätte), die aber in Wirklichkeit nicht ſtattfindet (oder ſtattgefunden hat): Konj. der Nichtwirklichkeit (irrealer Konj.). Dieſer erſcheint zur Bezeichnung der Gegenwart als Präteritum Konjunktiv, und zum Ausdruck der Vergangenheit als Plusquamperfekt Konjunktiv, z. B. Ohne ſeine maßloſe Verſchwendungsſucht wäre er jetzt ein reicher Mann (Gedanke: er iſt kein reicher Mann). Mit kräftiger Unterſtützung von deiner Seite hätte ich mein Ziel erreicht (= ich habe es nicht erreicht). Ohne dich wär all' mein Glaube, all' mein Wiſſen Nacht. Ja wenn ich unvorſichtig wäre, da freilich ſchnitte mich die Schere. Die Erde wär' ein Jammerthal, wüchſ' uns der edle Rheinwein nicht. Wenn Oranien dem Rate Egmonts gefolgt wäre, ſo hätte er zugleich mit dieſem ſein Leben verloren. Demokrit wäre der feinſte Mann, wenn ihm die Philoſophie den Verſtand nicht verdreht hätte. Nimmermehr hätte ich geglaubt, daß meine Reden einen ſolchen Eindruck haben könnten (Leſſ.). Wär' ich ein Mann, ich wüßte wohl was Beſſeres, als hier

im Staub zu liegen. Ich hätte zu keiner ungeschickteren Zeit können gesund werden, als jetzt (Heb.).

Anmerkung 11. Der irreale Konjunktiv wird noch insbesondere gebraucht:

1. als Irrealis des Präter. und Plusqpf. von den Modalverben sollen, müssen und können zur Angabe, daß eine notwendige oder mögliche Handlung nicht eintritt, oder nicht eingetreten ist, z. B. Du solltest aufrichtiger sein! Du hättest aufmerksamer sein sollen. Man hätte sorgsamer handeln müssen. Ich könnte noch vieles sagen. Ich hätte noch viele Beispiele anführen können. Das hätte er wohlfeiler haben können (Schil.). Von nun an ließ mich der Baron ruhig fürbaß ziehen: das hätte er auch vorher thun können und sollen (Seume). Selten Indikat: Beide (Karl V und Philipp II) konnten, wie mich dünkt, bessere Menschen gewesen sein, als sie waren (Schil.).

2. als Irrealis des Plusqpf. zur Bezeichnung einer Handlung, die man gerne vorgenommen hätte, die aber nicht eingetreten ist, z. B. Gerne wäre ich zu der Feier gekommen, aber —.

3. als Irrealis des Plusqpf, zur Angabe eines Ereignisses, das fast, beinahe in der Vergangenheit eingetreten wäre, aber nicht stattgefunden hat, z. B. Fast wäre ich ertrunken. Beinahe hätte das Roß mich abgeworfen. Das Haus wäre leicht von Grund aus abgebrannt (Leff.). Doch Recha wär' bei einem Haare mitverbrannt (Lf.). Manches wär' ihm fast gelungen, manches wär ihm schier geglückt (Uhl.). Zu Altdorf hätte er (Wallenstein) seinen Samulus bald erschlagen (Schil.). Das Feuerwerk hätte bald die ganze Stadt in Brand gesetzt (Tieck).

4. als Irrealis des Plusqpf. zur Abgabe eines subjektiven Urteils über einen nicht eingetretenen Fall der Vergangenheit, z. B. Es wäre besser (vorteilhafter, nützlicher, schöner) gewesen, wenn der Angeschuldigte die Wahrheit zugestanden hätte. Es wäre billig(er) gewesen, ihm die Strafe zu erlassen. Es wäre passend gewesen, vor der Veröffentlichung der Nachricht sich genauer zu verlässigen.

Anmerkung 12. Der oblique Konj. eignet dem Nebensatz; er findet sich im Hauptsatze nur bei eingetretener Umgestaltung des Obersatzes zu einem Satzteil, oder bei einer Ellipse des eigentlichen Hauptsatzes, z. B. Der Norddeutschen Zeitung zufolge bezöge sich die Differenz im Ministerium nur auf unwesentliche Punkte. Was? Räuber wären es gewesen (sagt Ihr), die uns anfielen? Mörder waren es, erkaufte Mörder (Lessing). Jüngst in Basel sei's geschehen, daß man zu Leopolds Ehre Sackeltanz

anſtellte (Uhl.). Ebenſo: Wie verlautet, würde in nächſter Zeit ein Geſandter für Perſien ernannt werden.

Anmerkung 13. Konditionaler Konj.: Vereinzelt findet ſich bei Otfrid in dieſer Bedeutung präſentiſcher Konjunktiv, z. B. Ni sî thiot (es dürfte kein Volk geben), thaz thês gitrahte, in thiu (daß) iz mit in (mit den Franken) fêhte. So: ich wâne ich glaube wohl, möchte glauben. Dahin gehört auch die urſprüngliche Form von willu ich will (*got.* viljau) = velim, je voudrais. Sonſt gilt *ahd.* und *mhd.* nur das Präteritum Konj., z. B. Si (die heil. drei Könige) mohtun bringan mêra (ſie hätten bringen können. Otf.). Ob ih giwisso iz westi, ich scribi iz hiar in festi (ich ſchriebe es mit Beſtimmtheit. bſ.). Ich möhte ês schaden gewinnen (Melot). Iwer rede gezæme eim wîbe (Hartm.). Hêrre, mir wær herbêrge not (Erek). Dêr juncvrouwen tugende zierten (würden zieren) anderiu wîp (Nib.). Jâne dörften mich din zwelve mit strîte nimmer bestân (bſ.). Ir künden disiu mære nimmer lieber gesîn (ihr hätte keine andere Nachricht lieber ſein können. bſ.). Diu mære wesse ich gêrne (wüßte ich. bſ.). Daz snëllen hêleden stüende in hôchgeziten wol (bſ.). Sô mildes vürsten hôchzît möhte noch dên armen niht gewêrren (dürfte heute noch nichts ſchaden. Gudr.). Boten ich bedörfte in dês wilden Hagenen lant (bſ.). Jâ stüende ir ein krône lobeliche (bſ.). Dên kragen hæte êr'm gêrne abe slagen (dem Drachen. Gotf.). Jâ wær êr in dên landen ninder anders wâ gewêsen alsô sanfte (Nib.). Die Etzelen rêcken, die heten'z nâch (beinahe) getân (bſ.). Jâ het êr (Gunther) von ir krefte (der Brunhilb) vil nâch gewunnen dên tôt (Doch auch vil nâch mit Indikat.: Dês was vil nâch erstorben dês künic Guntheres man. Nib. Dô erschracte êr alsô sêre, daz êr vil nâch was gevallen. Amis). Wie möhte ich dên mit ougen immer an gesêhen, von dêm mir armen wîbe so leide ist geschêhen? (Nib.). Ir'n kundet iuwer vriwende sô gêrne niht sêhen, als ich si gesæhe (bſ.). Er næme vûr si eine niht tûsent anderiu wîp (bſ.). Wëder (uter) wære iu lieber: dêr iu ein schœnez ros gæbe, daz junc unde stark wære, danne dêr iu eine alte garren (Klepper), dêr blint unde mager wære? (Bth.). Von ir ieglicher (Tugend) wære gar vil unde gar lanc ze sagenne (bſ.). Witze unde sinne wære im beider nôt (Alp.). Swêr ein kleine diebe tuot, dêr stæle ouch lihte ein grœzer guot (Freid.). Ein siecher arzât nerte sich michels gêrner danne mich (bſ.). Ichn gæbe minen vrlen muot umbe deheiner slahte guot (bſ.). Von gote wurde ein engel ê verleitet (würde verleitet, als der Markgraf von Meißen. Walt.). Es wære zit (Virg.). Sîn brünje eime keiser zæme (bſ.). Ich sæhe dên vürsten gêrne (bſ.).

§ 152.

3. Der Conditionalis.

1. Der Conditionalis I. bezeichnet als Stellvertreter des hypothetiſchen Konjunktivs Präteriti einen angenommenen Fall (eine Bedingung) aus der Gegenwart, den der Redende entweder

a. als möglicher Weiſe eintretend hingeſtellt: Conditionalis I. (= Conjunctivus Potentialis), z. B. Im Falle du in Not geraten ſollteſt, würde ich dich gerne unterſtützen (= unterſtützte ich). Würdet ihr mich das Lateiniſche lehren, wenn ich es lernen wollte? Den Nutzen, den ich jetzt erörtern will, würde man den heuriſtiſchen Nutzen der Fabel nennen können (Leſſ.). Nun, der (Nachfolger der Regentin) würde kommen, und würde eben auch zu thun finden (Gth.). Dein Alter ſteht vor dir; du würdeſt ſonſt nicht ohne Züchtigung hinweg gehn (H. Kl.). — Oder

b. als nicht eintretend vorausgeſetzt: Conditionalis I. (= Conjunctivus Irrealis der Gegenwart). z. B. Ohne deinen Beiſtand würde ich jetzt nicht mehr leben (= lebte ich nicht mehr). Gut, daß dein Vater nicht hier iſt, der würde böſe werden. Jedermann, der es zum erſtenmal ſähe (eine nicht beſtehende Bewegung des Piſang) würde vor Entſetzen zurücktreten (Gth.). Mord würde mich beflecken und entehren.

2. Der Conditionalis II drückt als Stellvertreter des hypothetiſchen Konjunktivs Plusquamperfecti einen angenommenen Fall der Vergangenheit aus, der hätte eintreten können, aber nicht eingetreten iſt: Conditionalis II (= Irrealis der Vergangenheit), z. B. Ohne ſeinen Tod würde die Sache ganz anders gegangen ſein (= wäre ganz anders gegangen). Ich würde nicht gekommen ſein, wenn ich eine ſo große Geſellſchaft hier vermutet hätte. Jeden andern, als Guſtav, würde ein ſo gefahrvolles Spiel zurückgeſchreckt haben (Schil.). Voltaire würde ohne Vorgänger gar keine Merope geſchrieben haben (Leſſ.). In der Hitze Ihrer Leidenſchaften würde mir ein Wort den Hals gekoſtet haben (Sſ.). Ihn würdeſt du aus Tauſenden heraus zum Freunde dir gewählt, ihn an dein Herz geſchloſſen haben (Schil.). Uns gefällt was wir ſchreiben, wir würden es ja ſonſt nicht geſchrieben haben (Gth.). Einen

Augenblick ſpäter würde ſein Beiſtand zu ſpät gekommen ſein (Wiel.). Ohne den Verkehr mit der großen Welt würde er nicht die Fülle produktiver Anſchauungen erhalten haben (Gutz.). Bei einem ſolchen Frieden würde man gezwungen geweſen ſein, von dem Feinde Geſetze zu empfangen.

Anmerkung 1. Die beiden Konditionale ſollten nach der ſtrengen Regel der Grammatik nicht im Nebenſatze einer Bedingung gebraucht werden, z. B. Nicht: Wenn ich geſund ſein würde, ſo beſuchte ich dich (ſo würde ich dich beſuchen), ſondern: Wenn ich geſund wäre —. Nicht: Wenn ich mir die Folgen meines Schrittes genauer überlegt haben würde (ſtatt überlegt hätte), ſo hätte ich vorſichtiger gehandelt (würde ich vorſichtiger gehandelt haben). Doch wird in neueſter Zeit vielfach von dieſer Regel abgewichen, und namentlich der Konditional I ſtatt des Präteritum Konjunktivs in Bedingungsnebenſätzen nicht ſelten verwendet, ſ. Band I § 222 Anky. 2, pg. 569.

Anmerkung 2. Nicht zu verwechſeln mit dem Konditional iſt der gleichlautende Konj. Futuri, z. B. Ich glaubte nur, daß ich den Herrn in meinem Leben wieder nie zu ſehn bekommen würde (Leſſ.). Ich verſicherte ihn, daß die Prinzeſſin ſich bei ihrem Vater verwenden und die Gnade des Fürſten für ihn wieder erlangen würde (Göthe). Ich konnte hoffen, daß Sie auf meinen Brief vom 8. Mai gleich zurückkehren würden (bſ.). Hat Cervantes geahnt, welche Anwendung eine ſpätere Zeit von ſeinem Werke machen würde? (Heine). Friederike lud mich ein zu einem Feſte, wozu auch überrheiniſche Gäſte kommen würden (Göthe).

Anmerkung 3. Die Bildung des Konditionals mittelſt „ich würde (wurde)“ iſt *mhd.* nicht ſo häufig, als mit möhte, solde, wolde, z. B. Hete uns got alle ze hêrren gemachet, sô wære diu wërlt unverrihtet und würde ouch sëlten wol unde rëhte stênde in dëm lande (Bth.). Din hërze würde sêre beswæret (bſ.). Ich würde bürge sin, daz iu wëder wolf noch ar niemer deheinen schaden getuot (bſ.). Würde Judas zwirnt getouft, dannoch hete ër got verkouft (Freid.). Dër dën sac von dër müle treit (der Eſel), wolt' man in sô bliuwen (durchhauen), in möhte lazheit riuwen (Parc.). Solte ich mîniu kint von dëm guote scheiden, sô müesten wir ermeclichen lëben (bſ.). Alsô würde alliu diu wërlt behalten (für den Himmel gerettet), solte man niwan von einer tugent behalten wërden (bſ.). Er wære im gërne entwichen, moht ëz mit êren sin geschëhen (Alp.). Möhte ër (Teufel) in (den Petrus) betwungen hân, ër hete in zer helle gewüeret als Judam (Bth.). Solten alle flüeche klëben (haften), sô müesten lützel liute lëben (Freid.).

§ 153.

4. Der Imperativ.

1. Der Imperativ drückt einen Befehl (Gebot oder Verbot), eine Aufforderung, Mahnung oder Warnung, eine Bitte oder auch einen Wunsch aus. Er steht in letzterer Bedeutung dem Conjunctivus Optativus nahe, mit dem er bisweilen wechselt, bezeichnet aber den Wunsch nachdrücklicher in der Form des Befehls oder der Aufforderung, z. B. Gieb mir den Leibrock, Junge! Das ist der Eberstein (Uhl.). Du liebes Kind, komm geh mit mir! Windet zum Kranze die goldenen Ähren, flechtet auch blaue Cyanen hinein! (Schil.). Befiehl dich Gott, sei stark in Not, bedenk' den Tod, gieb Armen Brot! (Hdr.). Geh, gehorche meinem Willen, nütze deine jungen Tage, lerne künftig klüger sein! (Gth.). Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen! (Schil.).

Nachdrückliches doch beim Imperat., besonders zum Ausdruck der Ungeduld: Geh mir doch aus dem Wege. Ähnlich: nur, einmal. Daz lâ belîben doch bî dir und sage ëz nieman mêre! (Virg.).

2. Der Imperativ wird nur im Hauptsatze gebraucht.

3. Außer dem sogenannten Imperativ Präsentis, der indessen, der Bedeutung des Imperativs entsprechend, stets auf eine erst bevorstehende Handlung sich bezieht, findet sich, jedoch äußerst selten, noch eine zusammengesetzte Form, die zum Perfektum Präsens oder zum finitiven Perfekt gezogen werden kann, z. B. In die Ecke, Besen! Seid's gewesen! — Habt's vernommen! Habe nie umsonst gelebt! Habt euch vorher wohl präpariert, Paragraphos wohl einstudiert! (Gth.). Nû bringet im (dem Joseph) zwirunt alse vil hinwider und habet im dâ mite gebüezet (Bth.). Sô habe doch gerungen nâch dër gîte! (nach dem Geiz der Tugenden, d. h. nach dem Erwerb der Tugenden. bs.). — Nicht Perfekt: Welcher Weise soll ich es enden? O, habt mich entschuldigt! (Gth.). — Zustandspassiv: Vor dem schwarzen Mönch auf dem Marmorstein in Gnaden bewahret seid! (Zedlitz).

Anmerkung 1. Häufig ist der umschriebene passive Imperativ, meist als Zustandspassiv, z. B. Sei mir gegrüßt. Gegrüßet seid mir, edle Herrn, gegrüßt ihr schöne Damen! Seid gesegnet. Seid um-

ſchlungen, Millionen! (Schil.). Nicht ſo häufig als Handlungspaſſiv, z. B. Werde gegrüßt, ſchönes Amalfi, dreimal werde gegrüßt! (Plat.). Werde jetzt von Höll' und Teufel ſelbſt gehetzt! (Bgr.). — Sit dës gewarnet, daz iu dër rëhte geloube niht an gewunnen wërde (Berth.). Durch got sô sit gemant (Alp.). Nim daz kriuze und wirt erslagen in gotes dienste. (Bth.) — Umſchreibung des paſſiven Imperativs durch laſſen: Laß dich überreden (=werde überredet). Laß dich nicht ſäumig finden! Laſſet euch nicht verführen von falſchen Propheten! Laß dich nicht irren des Pöbels Geſchrei! Lâ dich legen in daz grap! (Bth.). So bei Imperſonalien: Laß dich nicht gelüſten nach fremdem Gute! Nû lâ dichs niht verdriezen! (Virg.).

Anmerkung 2. Die befehlende Kraft wird verſtärkt durch den Erſatz mittels ſollen! Du ſollſt nicht töten! Ihr ſollt das Böſe meiden und das Gute thun. Ir sult vil wol empfâhen die edelen künige hêr (Nib.).

Anmerkung 3. Milderung des Befehls durch wollen, entweder durch den Konj. 2. Perſ. von wollen: Mächtig wolleſt du uns decken! Traute, minnigliche Frau, wolleſt nimmer fliehen (Hölty). Du wollſt mich nicht verlaſſen in meines Tagwerks Mitten! (Rück.). Zauberin Hoffnung, im Leben wollſt du uns freundlich umſchweben! (Mahl.). Ach Gott, du wollſt erleuchten dies hohe Fürſtenhaus! (Sim.). Seltener durch Imperat. von wollen: Leih unſerm Geſuch ein gütig Ohr, und woll' die Unterbrechung uns verzeihn (Shak.).

4. Der Imperativ iſt auf die zweite Perſon des Singularis und Pluralis beſchränkt. Für die erſte und dritte Perſon tritt der heiſchende Konjunktiv oder eine Umſchreibung desſelben ein, z. B. Laßt uns fröhlich ſingen. Sie ſollen ihn nicht haben, den freien deutſchen Rhein.

5. Das Subjekt des Imperativs (du, ihr) fehlt meiſtens; nur wenn ein beſonderer Nachdruck darauf gelegt werden ſoll, wird es geſetzt. Menſch, zittre du vor deines Götzen Zorn; ich habe nichts zu wagen (Schil.). Landsmann, tröſtet Ihr mein Weib, wenn mir was Menſchliches begegnet; ich hab' gethan, was ich nicht laſſen konnte (bſ.). Sorgt ihr für euch; ich thu, was meines Amts (bſ.). Sprich du mit ihm (Parricida), mir graut in ſeiner Nähe (bſ.). Var dû und mîn hêr Gaschier (Par.). Enphâhent ir dën künec guot, ich emphâhe dën hëlt ûz Stîrelant (Virg.). Beim imperativen Konjunctiv dagegen fällt das Subjekt nicht aus, z. B. Vertrauen Sie ihrem guten Stern! Dieſen letzten Dienſt erweiſen Sie mir!

Anmerkung 4. Übergang in die Umſchreibung mit ſollen: Geh hin! du ſollſt auf Erden für mich zeugen, in rauhes Erz ſollſt du die Glieder ſchnüren! (Schil.). Sich danne wider ze gote, unde dû solt din ougen niemer mêr von im kêren. (Berth.). Dû solt mir volgen unde erwint laß ab. (Meier). Nû solt ouch ir niht biten und bereitet iuch dar zuo (Rab.). Ir sult morgen komen hêr und holt dên gurtel (Wig.). Dû solt daz rêhte gelouben, daz ëz alsô sî, und gedenke niht tiefer (Berth.). Übergang in den heiſchenden Konj.: Geht in die Welt und verſucht euch und lerne jeder ein Handwerk!

Anmerkung 5. Statt des Imperativs kann, durch die Betonung als Aufforderung bezeichnet, ſtehen:

a) Der Indikativ Präſentis oder Futuri I, um die Gewißheit auszudrücken, mit welcher der Befehlende die Erfüllung ſeines Gebotes erwartet, z. B. Hier unter dieſen Bäumen ſetzt mich nieder, und ihr begebt euch in die Schlacht zurück! Du wirſt den Apfel ſchießen von dem Kopfe des Knaben. Du trittſt alsbald den Rückweg an! Du übernimmſt die ſpaniſchen Regimenter, machſt immer Anſtalt und biſt niemals fertig, und treiben ſie dich gegen mich zu ziehen, ſo ſagſt du ja und bleibſt gefeſſelt ſtehn! (Schil.) Georg, du bleibſt um mich! (Göthe).

b. Der Infinitiv, z. B. Laß die Saiten raſch erklingen, und dann ſieh ins Buch hinein, nur nicht leſen! immer ſingen! und ein jedes Blatt iſt dein (Göthe). Nur nicht räſonieren! Nur immer denken, denken und arbeiten, und jedem Vorurteil frei bleiben! Vil wunderlichen balde zuo dêr bihte, oder iemer brinnen mit dêm tiuvele! (Bth.).

c. Das Particip II, z. B. Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein! Wohlauf, Kameraden den Rappen gezäumt! ins Feld, in die Freiheit gezogen! Herbei! den Kalk, den Mörtel zugefahren! Durch die Luft den Weg genommen! (Schil.). Um Gotteswillen, nicht den Kopf verloren! (bſ.). Den Onkel geſpielt, die Tante angeführt, die Nichte geheiratet, und wenn alles vorbei iſt, den Beutel gezogen und den redlichen Diener gut bezahlt! (Schil.). Nur keinen Lärmen angefangen! (Immerm.). Aufgeſtanden und dich angezogen! (H. Kl.). Friſch zuſammen dich genommen und rüſtig vorwärts fortgeſchwommen! (Bgr.). Roſen auf den Weg geſtreut und des Harms vergeſſen! (Hölty). Wie das Herz auch trauert, geſtrebt und ausgedauert! (Voß). So bei Kommandos: Angetreten! — Darumbe alle getoufet! (Berth.).

Anmerkung 6. Erſatz des Imperativs durch einen daß-Satz, z. B. Die Feldherren all entbietet ihr ſchnell nach Goletta, aber daß ihr nicht verzieht, denn traun ihr würdet es bereun! (Pyr.). Still denn, daß ihr keinen

Laut mir wagt! Daß ihr mir ja nicht ſchießt, das Schießen iſt verboten! — oder durch einen Wenn-Satz: Philipp, wenn du nur nicht ſtolz wirſt, nun du ſo entſetzlich reich biſt (Zſch.) — oder durch einen Nebenſatz mit ob: Ob du gleich den Hut abziehſt!

Anmerkung 7. Statt des negativen Imperativs der zweiten Perſon findet ſich *ahd.* auch der Konjunktiv, z. B. Ni slahês, ni tuês thiuba! (Töte nicht, thue nicht einen Diebſtahl). Ni gisitzês in dâra furista steti (Sitze nicht an die vorderſte Stätte. Tat.); doch iſt auch der Imperativ mit ni üblich, z. B. Ni wuntorô (Wundere dich nicht).

Anmerkung 8. Ähnlich wie im Griech. (οἶσθ' ὡς ποιήσον weißt du, was du thun ſollſt) ſteht im alten Deutſch der Imperativ bisweilen im Nebenſatz, z. B. Ih sage thir, hêrre, wie thû tuo (Rol.). Ih sage thir rêhte, wie thû tuo (bſ.). Ich sage dir, knappe, waz dû tuo (thun ſollſt. Conrad v. Würz.). Von diu (daher) vernim, lîp, waz dû tuo (Hartm.). Ich sage dir, Tristan, waz dû tuo (Gotf.). Wilt dû mir, vrouwe, volgen, ich râte, waz dû tuo (Gud.). Ich wil dir sagen waz dû tuo (Dietr. Fl.). Ich sage dir, waz dû tuo (Wolf A VII).

Anmerkung 9. Der Imperativ wird *mhd.* durch Anſetzung der Interjektion â verſtärkt, z. B. Hilfâ, künic hêre! (Gud.). Wachâ, hêrre Ludewîc! (bſ.). Trinkâ, hêrre, trinkâ, trinc! (Meier). Iagâ, ritter, jagâ, jac! Stichâ, stich! Slahâ, slach! (bſ.). Nu hœrâ disiu mære (Gaur.). Wichâ, wîche! (Wig.). Bekêrâ dich, bekêre! (Walth.). Die tôren sprêchent: Snîâ, snie! (ſchnei nur zu. Wth.). Hœrâ (Berth.).

Anmerkung 10. Der Imperativ kommt zwar nhd. im Nebenſatz nicht vor, vermag aber die Stelle eines Nebenſatzes zu vertreten, z. B. Fordre unſre Häupter (= wenn du forderſt), ſo iſt es auf einmal gethan! So: Wis (ſei) getriuwe unz an dînen tôt, sô gît dir got die krône dês lêbens Bth.)

§ 154.

5. Die Modalverba.

1. Noch umſtändlicher als durch den bloßen Modus des Verbs wird das Verhältnis, in welchem der Redende zu ſeiner Ausſage ſteht, durch die Modalverba in Verbindung mit dem Infinitiv ausgedrückt. Die Mannigfaltigkeit der Geſtaltung der Ausſageform wird um ſo größer, als dieſe Verba ſelbſt wieder im Indikativ oder Konjunktiv ſtehen können.

2. Die Modalverba ſind: Die Präterito-Präſentia können, mögen, dürfen, müſſen, ſollen, und überdies wollen und laſſen.

3. Können drückt die Möglichkeit als von einer Befähigung abhängig aus, daher das geiſtige, körperliche oder moraliſche Vermögen einer Perſon zum Ausführen oder Erleiden einer Handlung, auch die Möglichkeit bei ſachlichem Subjekte, z. B. Ich kann nicht ſteuern gegen Sturm und Wellen (Schil.). Er kann nicht leſen. Er konnte den Pfeil abdrücken auf ſein eigenes Kind! (Schil.). Ihm konnte den mutigen Glauben der Sohn des Tyrannen nicht rauben (dſ.). Ein Bettler kann, nach dem Sprichwort, nie verirren (Heb.).

Anmerkung 1. Der Herkunft entſprechend (von der *idg.* Wurzel gen erkennen) bedeutet ich kann = novi ich weiß, und demgemäß wird das Verb in der älteſten Sprache nur von geiſtigem Vermögen (Wiſſen) gebraucht im Gegenſatz zu mugan, magan vermögen; erſt *mhd.* erhält es auch die (übrigens noch ſeltene) Bedeutung des körperlichen Imſtandeſeins, der Möglichkeit überhaupt.

Anmerkung 2. Ih kan bei Otf. = verſtehen mit Akkuſ., z. B. Ih kan thio buah, und = vermögen mit Inf. — *Mhd.* Seitspil können (Gotf.). Dër sünder sich niht mac noch kan entschuldigen von sinen sünden (Griesh.). Ich kan noch dën alten slich (= Liſt. Parc.). Er kunde wise ræte (Rab.) Kunnen mit, ûf = ſich verſtehen auf: Daz sol nieman tuon (einem Kranken Nieswurz geben), dan ein meister, dër dâ mit kan (Berth.). Dër man niht ûf ritterschefte kan (Wig.).

4. Mögen bezeichnet die Möglichkeit als aus einem Wunſche hervorgehend, daher Wunſch, Geneigtheit, Zugeſtändnis, Einräumung, Erlaubnis, beſcheidene Behauptung, z. B. Möge der Himmel dir gnädig ſein! Er mag keinen Wein trinken. Er mag ihn (den Becher) behalten, er iſt ſein eigen. Die Stadt mag ihr Heil beherzigen und ſich der Gnade des Burgundiers ergeben (Schil.). Darin möchtet ihr euch wohl irren. Ich mochte ungefähr ein Bube von ſieben Jahren ſein (Seume). Menſchliche Leiber mögen nicht ertragen die Gegenwart des, der die Donner wirft (= vermögen). Novellen zu ſchreiben, mag eine leichte Kunſt ſein (Riehl). Sie mochten ſchon in Sorgen um Leib und Leben ſein (vorſichtiger Konj.). Vier Monate mochte das Sohlen alt ſein.

Anmerkung 3. Früher diente *ahd.* magan (älter als mugan), *mhd.* mugen und mügen zum Ausdruck der phyſiſchen Möglichkeit, wie jetzt können, z. B. Ni mag arstantan (ich kann nicht aufſtehen. Tat.). Sine mohten geherbērgen niht alle in dēr stat (Sie konnten nicht beherbergen alle in der Stadt. Nib.). Im Nhd. iſt dieſe Bedeutung ſelten, z. B. Du ſollſt mir berechnen und ſagen, wie bald ich zu Roſſe die Welt mag umjagen (Bürger). Kein Roß mag ſie (die Wege) erſteigen, nur Geißen klettern dort (Uhland). Die Vögte wollen wir vertreiben; doch, wenn's ſein mag, ohne Blut (Schil.). Ihr (der Sonne) Anblick giebt den Engeln Stärke, wenn keiner ſie ergründen mag (Göthe). Nichts mocht' ihm ſeine Vorſicht frommen (Wiel.). Was denkt ihr, mag ich die Stadt noch länger halten? (Körn.). Die Fläche iſt von einem Gebirge begrenzt, wo man den biſchöflichen Palaſt in Zabern deutlich erkennen mag (Göthe). Die Tugend ſchwingt ſich über Wolken, wo ihr der Adler nicht folgen mag (Herd.). Es war kein Wunder, daß Philipp Pferd und Wagen kaum vorwärts bringen mochte (Riehl).

Anmerkung 4. Thiu kind wiht ni mohtun sprēchan (Otf.). Ni mugun wir, thoh wir wollên, iro lob irzellen (bſ.). Thû ni maht sprēchan (non poteris. Tat.). Thiu wazzarfaz bihabên (faſſen) mohtun zwei mez odo thriu (Tat.). Ich stürbe gērne, möhte ich (Gotf.). Doch mügent (können) die armen niht gröze hôchvart vollebringen, wan daz (ohne daß) sie dēm tiuvel ir guoten willen erzeigent (Berth.). Nieman doch gevelschen mac gotes wort und liehten tac (Freid.). Er was sô komen zuo sînen tagen, daz ēr niet ne mohte gân (Alex.).

5. Dürfen bezeichnet die Möglichkeit als durch eine Erlaubnis bedingt, die von Perſonen, Umſtänden, Geſetz, Gewiſſen erteilt iſt, z. B. Du darfſt dein Haus zeigen, ſo gut der Reichsfürſt ſeine Länder zeigt (Schil.). Wohl darf Liebe werben um die Liebe, doch ſolchem Glanz darf nur ein König nahn. Ich darf behaupten, daß ſie (die alten Künſtler) nie eine Furie gebildet haben (Leſſ.). Glocken dürfen's nicht verkünden, Boten nicht zur Leiche bieten (= brauchen zu verkünden. Kern.).

Der Konjunktiv Präteriti von dürfen drückt oft eine beſcheidene Behauptung aus als vorſichtiger Konjunktiv, z. B. Die Nachwelt dürfte Bedenken tragen, dieſes Urteil zu unterſchreiben.

Anmerkung 5. Das *got.* þaurban bedeutet nötig haben, das *ahd.* durfan ermangeln, entbehren, das *mhd.* dürfen und durfen bedürfen, brauchen

Urſache haben. Nicht ſelten findet ſich vermengt damit in der Bedeutung das Präterito-Präſens *ahd.* turran, *mhd.* turren (Präſ. ich tar, wir turren wagen, ſich unterſtehen), welches Wort bei Luther noch häufig iſt (thüren, daher thurſtig = mutig), ſpäter aber abkam.

Anmerkung 6. Waz thurfun wir urkundôno? (Tat. bedürfen). Nieman ne thorfte (brauchte, hatte nötig) vrâgen, wër thër keiser wâre (Rol.). Unser zwelfe dorften mit strîte in niht bestân (Alp.).

6. Müſſen bedeutet eine durch die Naturgeſetze, durch das Schickſal, durch göttliche Fügung oder durch äußere Umſtände, durch andere Perſonen bedingte, eine durch das Denken erkannte oder durch das moraliſche Gefühl geforderte Notwendigkeit, z. B. Alle Menſchen müſſen ſterben. Der Senne muß ſcheiden, der Sommer iſt hin. Er iſt ganz abgezehrt, er muß leidend ſein. Und die Luft auf jenen Höhen — o, wie labend muß ſie ſein! Ihr ſeid mein Gaſt, ich muß für Eure Sicherheit gewähren (Schil.). Einſt ging der Mönch im Münſter ſeinem Amte nach, da mußt' er eine Dame ſehen (Uhl.). Alle Poſten unſerer Stellung mußten angegriffen ſein, denn in dem ganzen Kreis derſelben erblickte man ein lebhaftes Feuern (Gth.). Der Dichter muß überall die edelſten und nachdrücklichſten Wörter wählen (Leſſ.). Müſſe der troſtlos umkommen, der eines Kranken ſpottet! (Göthe). Verſpätete ich mich bei einem Ausritt, ſo mußte mir ein Unglück begegnet ſein (nach der Anſicht meiner Mutter. Göthe). Unſere Kuh muß vom Wolf gefreſſen worden ſein (= es iſt anzunehmen, daß —. Pfef.). Dort iſt eine Gegend, welche Schwefelquellen enthalten muß (Seume). Der Fremde ſagte zu ſich ſelbſt: Hier müſſen grobe Leute wohnen (log. Schluß).

Anmerkung 7. Dieſelben Bedeutungen hatte das Wort ſchon im Altdeutſchen, z. B. Sie ni muasun gân sô fram zi thëmo heidinen man (ſie durften nicht ſo nahe zu dem Heiden sc. hingehen. Otf.). Fon got ër muazi habên munt (Schutz) ioh wësan lango gesunt! (er möge. Otf.). Daz was erloubet, daz siu daz gewant mit ir ûf dën sant ze waschen tragen müese (dürfte. Gud.). Dô bat ër, daz ër müese (dürfte) vüeren dan sin wîp die küneginne (Iw.). Die wîle ich lëben muoz (So lange mir zu leben beſtimmt iſt). Mich muoz Kriemhilt mëre hœren lân (Mich muß Kriemhild weiteres hören laſſen). Ich muoz mit iu strîten, wand ichz gelobet hân (Ich muß mit Euch ſtreiten, da ichs gelobet habe. Nib.). Auch im

Heiſcheſatz (für das heutige mögen) ſteht *mhd.* müezen, z. B. Got müeze iuwer êre bewarn! (Gott möge Eure Ehre bewahren. Nib.). Got gëbe dir heil und müeze dines libes pflëgen! (Gotf.).

Statt müſſen wird nhd. in Verbindung mit einer Negation häufig brauchen angewendet, das dann als Modalverb erſcheint, z. B. Wohl dem, der mit der neuen Zeit nicht mehr braucht zu leben (Schil.).

7. Sollen bezeichnet die vom fremden Willen abhängige Notwendigkeit und die auf fremder Anſicht beruhende Behauptung, z. B. Das ſollſt du am Kreuze bereuen. Ich ſoll mich ſchonen? — Soll den Sunken Kraft im müßigen Leben langſam ſterben ſehn? Die Welt ſoll zittern, muß ich untergehn (Körner). Man ſoll den Tag nicht vor dem Abend loben. Der alte Herr ſoll am Tode liegen. Herzog Johann ſoll irren im Gebirge. Auch konnte der Prinz (von Oranien) nicht umhin, auf den verborgenen Haß anzuſpielen, den der König (Philipp II) gegen die naſſauiſche Familie und gegen ihn insbeſondere hegen ſollte (dicebatur. Schil.). Sie nahmen das Grabmal des Abderus in Augenſchein, der die Stadt zuerſt erbaut haben ſollte (Wiel.). Ein Jüngling hatte viel von einer Stadt gehört, in der der Segen wohnen ſollte (Gel.). Ein zweites Werk ſollte gefährlicher für ihn werden (für den Autor. Gth.).

Anmerkung 8. Die Bedeutung von ſollen dicunt, dicitur (= man ſagt, das Gerücht behauptet) iſt nhd. Annähernd iſt: Die sine bruoder solten sîn, dën wart gekoufet ouch durch in (Triſtan. Gotf.). — *Got.* skulan ſchuldig ſein, *ahd.* scolan, solan, *mhd.* soln ſchulden, gebühren.

Anmerkung 9. Leidor thaz ni scolta sîn (Otfr.). Ih scal fon thir gitoufit wërdan (Tat.). Waz sculun wir tuon? (bſ.). Ich sol niht haben wünne (= es iſt mir beſtimmt. Gub.). Dû solt (ſollſt) dich sëlber niht an liegen (daß du mehr Sünden habeſt, als wahr iſt), wan alsô solt dû (= Futur) dën priester irren an diner bîhte (Bth.). Swër ime (dem Wirte) iht sol (ſchuldig iſt), dër mac wol sorgen (Walt.).

8. Wollen ſtellt die Thätigkeit als durch den eigenen Willen des Subjekts geboten, oder eine Behauptung als eine von einer andern Perſon ausgeſprochene dar, z. B. Ich will ihn brechen dieſen ſtarren Sinn, den kecken Geiſt der Freiheit will ich beugen, ein neu Geſetz will ich in dieſen Landen verkündigen, ich will — (Schil.). Du willſt ihn zu einem guten

Zwecke betrogen haben (bſ.). Er will es von ſeinem Bruder erfahren haben. Aber was ſind das für Dienſte, die der Wirt unſerm Major will erwieſen haben? (Leſſ.). Am linken Ufer ſchon will Feinde man ſogar geſehen haben (Grill.). Der Mann will hier gewohnt haben, aber ich kann mich ſeiner nicht erinnern (Tieck). Der Menſch will das durch Gründe Erwieſenſte durch handgreifliches Erfaſſen beſtätigt haben (= wiſſen. Gutzk.). S. Formenlehre § 218.

Anmerkung 10. Thër kuning wilit inan suachen (Otf.). Wir wollêmês thên heilant gisêhan (Tat.). Wuo ofto ih wolta gisammanôn thînu kind, inti thû ni woltôs (bſ.). Er ist dër (der Minne. Gen.) wunde (Subj.) alsô gewant, si wellent (die Leute behaupten, glauben), daz si langer swër (ſchwäre), dan von swërte ode von spër (Iw.). Er wolde mich haben tôt (Virg.).

9. Laſſen drückt Erlaubnis (Zulaſſung) oder Befehl (Veranlaſſung) aus, z. B. Ich ließ durch eine Hinterthür Euch ſtets entwiſchen. Laß mich weinen, blut'ge Thränen weinen. Laß, Herr, des Opfers Düfte ſteigen. Der fühlt ein menſchliches Rühren, läßt ſchnell vor den Thron ſie führen (Schiller). Man breitet aus, ſie ſchwinde, läßt ſie kränker und kränker werden, endlich ſtill verſcheiden.

Anmerkung 11. Eine Aufforderung, die der Redende an eine oder mehrere andere Perſonen und zugleich an ſich ſelbſt richtet, wird häufig durch Laß uns oder Laßt uns eingeführt, z. B. Laß uns auf ihn warten (= wir wollen auf ihn warten). Jetzt laßt uns tanzen (= wir wollen jetzt tanzen). — Laßt uns unſres Schickſals uns freun (Gleim). Laſſet uns erſt bei guten Leuten uns umthun (Göthe). Es läßt ſich noch ganz wohl mit dem Herrn leben, er iſt wahr und einfach (bſ.). Laß in dem ſüßen Gifte mich (mich) berauſchen (Bgr.). Laſſen wir uns die kleine Mühe nicht verdrießen (Wiel.). Durch Verbindung von laſſen mit dem Reflexiv entſteht oft eine Umſchreibung des Paſſivs mit der Nebenbedeutung des Zulaſſens (der Möglichkeit), oder des Veranlaſſens der Handlung, z. B. Er läßt ſich verführen (= er läßt zu, daß er verführt werde). Das läßt ſich leicht begreifen (= kann begriffen werden). Er hat ſich blicken laſſen. Er läßt ſich von ſeinem Diener auskleiden (= wird auf ſeinen Wunſch ausgekleidet).

Anmerkung 12. Thên fater einon, thên lâz unsih (uns) biscowôn Otf.). Ni liez einigan imo folgên, nibi (außer) Pêtrum (Tat.). Lâzet

iogiwēdar (beides) wahsan unzan zi arnî (wachſen bis zur Ernte. (bſ.). Dēn schilt lâ mich tragen (Nib.). Lât uns stân, unz (bis) wir gesagen mære (bſ.). Lât si (die Waffen) tragen hinnen (bſ.).

Anmerkung 18. Die angeführten Modalverba werden jetzt in der Regel mit einem Infinitiv als Objekt verbunden, z. B. Der Diener muß (ſoll, kann) gehorchen. In der alten Sprache war bei mehreren derſelben auch akkuſativiſches Objekt zuläſſig, z. B. Ih kan thio buah (verſtehe). Wio filu scaltû mînemô hêrren (Wie viel ſchuldeſt du? Tat.). Fridu lâzu ih mit iu (laſſe den Frieden zurück. Otf.). Si liezen dēn strit (unterließen. Nib.). Heute fühlt man (außer bei laſſen) bei fehlendem Infinitiv eine Auslaſſung (Ellipſe) desſelben, wie früher ſchon der Infinitiv nicht ſelten zu ergänzen war, z. B. Wis (ſei) mit uns hinaht, wanta (denn) furdir thû ni maht (Otf.). Thie hiar (auf Erden) thaz irwellent, thaz si thara (dorthin, in den Himmel) wollent (bſ.). So iſt der Infinitiv zu ergänzen: So viel konnte dieſer willkommene Trank (Schil.). Ein verzweifeltes Übel will eine verwegene Arznei (bſ.). Redlich wollten wir den Frieden, aber Blut beſchloß der Himmel (bſ.). Das kommende Jahrhundert will auch Thaten (Körn.). Man kann nicht wider ſein Geſchick (Schil.). Seine Kameraden mochten ihn wegen ſeiner Liebenswürdigkeit. Vernünftige Gründe können viel. Ich mag den zudringlichen Menſchen nicht. Was ſoll der Hut? Gott will es. Folge mir nur, du kannſt (darfſt) es. Was ſoll euch Wahrheit? (Gth.). Darf ich nicht mit? (bſ.). Die Pferde mußten alle mit. — Insbeſondere fehlt gern der Infinitiv bei folgender Ortsbeſtimmung, z. B. Ich muß heute noch in die Stadt. Furcht kann nicht über meine Schwelle (Schil.). Der Schwiegerſohn durfte ihm nicht mehr unter die Augen (Gth.). Unbewaffnet, wie du biſt, ſollſt du nicht in den Streit (bſ.). Er will mich auf ſeine Güter (bſ.). Ich muß in die Küche (bſ.). Ich wollte in den Krieg, das hat mir lange am Herzen gelegen (bſ.). Er will noch heut an den Bodenſee (Schb.). — Auch *mhd.* iſt häufig der Infinitiv zu ergänzen, z. B. Ouch hân ich sêlbe wol gelêsen, daz êre wil dês libes nôt (Gotf.). Ich wil sêlbe zwelfte in Guntheres lant (Nib.). Dês muoste êr (der Greif) ûf die erde (Gud.). Si muosten zuo dêr êrden von sîn eines hant (Alp.). Dêste williclîcher wil ich ûf die wart (Alp.). Ich muoz dâ hin, sô sprach dêr hêlt (Diet. F.). Dô begunde vrâgen manic man, wâr diu hervert solde od wâr hin Etzel wolde (bſ.). Sît dû niht wilt beliben, sô lâ mit dir ein man (Alp.). Wâr wil êr mit gedanken? (Parc.). Dâ man kunde ir niht gepflêgen, si muosen über'z wazzer (Nib.).

Anmerkung 14. Beſonders hervorzuheben ſind zwei Fälle des Gebrauches des Infinitivs Präteriti nach den Präterito-Präſentien und nach wollen in der alten Sprache, für die das Nhd. in der Regel andere Fügungen anwendet:

1. Der Infinitiv Präteriti ſteht in Verbindung mit dem Präteritum Konjunktiv der Modalverba können, mögen, müſſen, ſollen, dürfen und wollen, wo dieſe Verba nhd. im Plusquamperf. Konj. ſtehen, z. B. ich hätte ſtreiten können heißt *mhd.* ich kunde (künde) gestriten hân, ich hätte fahren müſſen *mhd.* ich müese (müeste) gevarn sin. Dieſe alte Formbildung war aus dem Grunde notwendig, weil die genannten Modalverba (außer bedürfen — bedorft) weder im *ahd.* noch im klaſſiſchen *mhd.* ein Particípium Präteriti (Perfekti) entwickelt haben. Es mußte daher erſatzweiſe die auxiliare Umſchreibung des Plusqpf. Konj., die bei den Modalverben aus Mangel eines Particips II nicht eintreten konnte, auf den Infinitiv übertragen werden, der dadurch in den Infinitiv Präteriti überging. Im Perfekt und Plusqpf. Indik. war dieſe Übertragung der Umſchreibung auf den Infinitiv minder notwendig, weil hier das einfache Präteritum des Modalverbs meiſt ausreichte, z. B. Ich kunde (konde) striten = ich habe (hatte) ſtreiten können, ich muose (muoste) varn = ich habe (hatte) fahren müſſen. — Der Vorgang der Übertragung der Umſchreibung auf den Infinitiv iſt in der alten Sprache völlig der nämliche, wie er jetzt noch im Engliſchen ſtattfinden muß, das heute noch die Part. II der Präterito-Präſentien entbehrt, z. B. I could have striven ich hätte ſtreiten können. — Für den nhd. Sprachgebrauch iſt indeſſen zu bemerken, daß neben der neuen Bildung des Plusqpf. Konj. (ich hätte können, ich hätte müſſen, ich hätte ſollen u. ſ. w.) immer noch vereinzelt die alten, dem Engliſchen entſprechenden Umſchreibungen mittels des Infinitivs Präteriti im Gebrauch ſind, z. B. Ich ſollte vorſichtiger geweſen ſein = hätte vorſichtiger ſein ſollen. Beiſpiele des *mhd.* Gebrauchs können in Menge geboten werden: Ir enkunde in dirre wërlde nimmer leider sin geschëhen (hätte geſchehen können. Nib.). Möht ich ës im geweigert haben, ich het ëz gërne verlân (hätte ich es ihm weigern können bſ.). Si möhten von ritterschaft schuole gehabet hân (ſie hätten Unterricht geben können. Iw.). Ir soltet dâr sin geriten (ihr hättet reiten ſollen. bſ.). Si wolt im'z gërne kunt haben getân (hätte es ihm gern kund thun wollen Erek). Si müesten schaden hân genomen unde enschumpfieret sin (ſie hätten Schaden nehmen und beſiegt werden müſſen. bſ.). Irn dorftet mich niht hân gemant (hättet mich mahnen brauchen. Gotf.). Die tiuvele möhten iuch

alten liute mit deheinem stricke alsô wol gevangen hân (hätten euch mit keinem Sallſtrick ſo leicht fangen können, als mit dem des Geizes. Bth.). Die engele möhten in drizic hundert jâren die arzenie niemer als wol gemachet hân (hätten machen können. bſ.). Hæte Adam die ungehôrsame niht begangen, so müesten im alliu tier undertænic sin gewësen (hätten ihm ſein müſſen. bſ.). Dër almehtige got hât dich ernert von dëm ewigen tôde, dën dû an lîbe und an sêle müestest hân erliten (hätteſt erleiden müſſen. bſ.). Und wær Pêtrus niht genennt bî namen (mit Namen genannt = eingeladen worden), sô entorst ër under die junger nimmer mër sin komen (hätte nicht kommen dürfen. Roth Pred.). Krist erlôste die patriarchen ûz dër vorhelle, wan die wâren lange dâ gewësen und müesen iemer und iemer dâ sîn gewësen (hätten da bleiben müſſen. Griesh.). Hât ër dir leides iht getân, daz soldest dû gerochen hân (hätteſt rächen ſollen. Virg.). Si wuoften (heulten) jæmerliche, daz diu ërde sich möhte ûf haben getân (ſich hatte öffnen mögen. Klage). Daz (was) ër dâ redet, ern solte ës niemer hân gedâht (hätte denken ſollen. Walt.).

2. Der Infinitiv Perfekti ſteht außerdem häufig bei wollen (wellen), anſtelle des nhd. präſentiſchen Infinit., wenn ausgedrückt werden ſoll, daß eine beabſichtigte Handlung nicht geſchehen iſt, z. B. Die jüden wolten ein vrouwe versteinet hân (ſteinigen. Berth.). Dô unser hërre sprach, daz Abraham im sînen lieben sun opferte, dô wolte ër (Abraham) im daz houbet abe hân geslagen (bſ.). Naaman wolte dëm wissagen grôz guot hân gegëben, dës enwolte dër wissage niht (Griesh.). Die engel sluogen Eliodorum, dô ër dën scaz ûz dëm tëmpel wolte hân genomen (bſ.). Dô wolte ër durch sich sëlben gestochen hân sîn swërt: dër alte zuckte im die klingen und warf si ûf daz gras (Wolf A VIII). Er wolte daz wâfen von im empfangen hân: ëz wart anders dâ getân (Wolf D IV). Dëm kleinen hundelîne wolt ër (der Wurm) alsam haben getân (wollte es verſchlingen): dër bracke im kûme entran (Ort.). Daz kint wolt ër dës tôdes hân gewërt: dô was sîn hërze verzaget (Wolf A III). Hër Dietrich wolt dër ërste gast dër künegin sîn gewësen; iedoch trouc in sîn tumber muot, daz ër unrehte strâze reit (Virg.). — Dieſer Fall läßt ſich ebenfalls durch Übertragung des Hilfsverbs der Vergangenheit auf den Infinitiv erklären, z. B. Er wolde mich ermordet hân entſpricht dem Plusqpf. Indikativ er hatte mich ermorden wollen — ein Wunſch, der beſtanden hatte, aber durch eine andere Handlung unausgeführt geblieben iſt.

Anmerkung 15. Verſchieden davon iſt der nhd. Infin. Perfekti nach wollen, z. B. Ich will dich dringend gemahnt haben (= gemahn

wissen). Der Verfasser will seine Arbeit gedruckt haben (gedruckt wissen = will, daß er die Arbeit als eine gedruckte besitze). S. Infinitiv, pg. 556

III. Die Nominalformen des Verbs.

§ 155.

Der Infinitiv.

1. Der Infinitiv giebt den bloßen Inhalt (Begriff) des Verbs an ohne Bezeichnung der Verbalperson, des Numerus und Modus.

2. Die deutsche Sprache hat nur einen einfachen Infinitiv, den sogenannten Infinitiv Präsentis Activi, z. B. halten, senden. Alle übrigen Infinitive sind umschrieben: Der Infinitiv Präsentis Passivi (z. B. gehalten werden, gesandt werden), der Infinitiv Präteriti Activi (z. B. gehalten haben, gesandt haben) und der Infinitiv Präteriti Passivi (z. B. gehalten worden sein, gesandt worden sein, oder in der Form des Zustandspassivs (gehalten sein, gesandt sein). Einen Infinitiv Futuri kennt die deutsche Sprache nicht.

3. Der sogenannte Infinitivus Präsentis (Activi und Passivi) drückt eine als unvollendet (dauernd) aufgefaßte Handlung aus, das Tempus selbst dagegen wird durch das Verbum finitum bestimmt. In Verbindung mit einem Präsens bezeichnet dieser Infinitiv die Nichtvollendung (Dauer in der Gegenwart); in Verbindung mit einer Vergangenheit die Nichtvollendung (Dauer) in der Vergangenheit und in Verbindung mit einem Futurum die Dauer in der Zukunft, z. B. Ich bleibe stehen, ich blieb stehen, ich bin stehen geblieben, ich werde stehen bleiben. Er wünscht gesehen zu werden. Er wünschte gesehen zu werden. Er hatte gewünscht gesehen zu werden. Er wird wünschen gesehen zu werden.

Anmerkung 1. Daraus geht hervor, daß der Infinitiv Präsentis (der ursprünglich einzige Infinitiv unserer Sprache) nicht nur Person, Numerus und Modus, sondern sogar das Tempus unbezeichnet läßt. Ja nicht einmal ein bestimmtes Genus des Verbs scheint derselbe zu besitzen, da er in aktiver wie in passiver Bedeutung gebraucht werden kann, z. B. Ich sah den schwarzen Sklaven auf dem Felde arbeiten. Ich sah den schwarzen Sklaven auf das empörendste mißhandeln.

4. Der Infinitiv Präteriti (im Aktiv und Passiv) drückt

die Vollendung mit Bezug auf ein Präſens, auf eine Vergangenheit oder auf ein Futurum aus, z. B. Ich fürchte, fürchtete, habe gefürchtet, hatte gefürchtet, werde fürchten — gefehlt zu haben. Ich fürchte u. ſ. w. betrogen worden zu ſein, betrogen zu ſein.

5. Der Infinitiv tritt in dreifacher Geſtalt auf: a) als reiner (bloßer) Infinitiv mit verbaler Rektion, b) als präpoſitionaler Infinitiv (verbunden mit zu), gleichfalls mit verbaler Rektion, und c) als ſubſtantivierter Infinitiv mit ſubſtantiviſcher Rektion.

6. Der präpoſitionale Infinitiv gilt als Satzteil, wenn er durch kein abhängiges Satzglied ſubſtantiviſcher Art näher beſtimmt iſt, z. B. Es beliebt ihnen zu ſcherzen. Ich vermag das nicht auszuführen. Er zeigte keine Luſt ſich zu unterwerfen. Ich bin zu ſterben bereit. Wir ſuchten es zu erfahren. Anderen Falles hat der präp. Infinit. die Geltung eines Satzabſchnittes (§ 32), iſt ſatzwertig und erhält die Bedeutung eines Nebenſatzes (eines ſogenannten gekürzten Nebenſatzes), z. B. Es ziemt dem edlen Manne, der Frauen Wort zu achten (= daß er achte). Nur eure Pflicht zu leiſten, ſeid bedacht (= daß ihr — leiſtet). Nimmermehr wirſt du mich bereden, die Dinge in dieſem trüben Licht zu ſehen (= daß ich — ſehe). — Auch der reine Infinitiv kann als Satzabſchnitt erſcheinen, z. B. Sie machte vor meinem ganzen Hofe mich erröten (= machte, daß ich errötete). Der Wandrer hört die Flut vom Felſen brauſen (= daß oder wie die Flut brauſt). — Der ſubſtantivierte Infinit. gilt in der Regel als Satzteil, da er nur ſelten einen Nebenſatz vertritt.

Anmerkung 2. Der Infinitiv iſt ein erſtarrter obliquer Kaſus eines abſtrakten Verbalſubſtantivs (eines nomen actionis). Als ſolcher wird er im Altindiſchen vorzugsweiſe als Dativ zur Bezeichnung der Richtung gebraucht, ſeltener als Akkuſativ oder Lokativ. Im Griechiſchen erſcheint der Infinitiv in Dativ- oder Lokativgeſtalt, wohl auch in Akkuſativform. Auch im Lateiniſchen iſt der Infinitiv urſprünglicher Dativ der Richtung, des Zieles. Ebenſo hat im Germaniſchen der Infinitiv als Dativ zu gelten, mit dem der frühere Lokativ zugleich in ſeiner Form zuſammengefallen iſt, cf. Jolly, Geſchichte des Infinitivs im Indogermaniſchen. 1873. — Die Grundbedeutung des deutſchen Infinitivs beſteht

mithin in der Angabe des Zieles, dem eine Handlung ſich zuneigt, in der Bezeichnung der Richtung, die eine Bewegung einſchlägt. Aus dieſem Infinitiv finaler Bedeutung ging zunächſt deſſen Gebrauch als Objekt hervor, der ſich zuerſt bei den Präteritopräſentien ausgebildet haben mag (Got mag alle thêse fêlisa irquigken zi manne dieſe Steine beleben. Otf. Scal êr gote thankôn. bſ.), und von dieſen auf andere Verba verwandter Bedeutung übertragen worden iſt, z. B. Biginnit gote thankôn (Otf.), namentlich auch auf Verba der Bewegung, z. B. Pêtrus fuar fisgôn (bſ.). Der nächſte Schritt in der Gebrauchsentwickelung des Infinitivs war, daß aus deſſen Verwendung als Objekt der nahe liegende Gebrauch als Subjekt hervorging. An den Infinitiv als Objekt und Subjekt ſchloß ſich weiterhin deſſen Gebrauch als Prädikativ an.

In Verbindung mit der Verwendung des Infinitivs tritt ergänzend ſchon *ahd.* das Gerundium. Dieſes beſteht gleichfalls, wie der Infinitiv, aus erſtarrten Kaſusformen eines Verbalſubſtantivs (als Genetiv- und Dativform), und wird, obſchon von anderer Herkunft als das Infinitiv, gewöhnlich als deſſen Genetiv und Dativ bezeichnet. Der Genetiv des Gerundiums geht aus auf —nnes und der Dativ auf —nne, z. B. nêmannes, nêmanne; suochennes, suochenne; salbônnes, salbônne; habênnes, habênne. Der Genetiv des Gerundiums ſteht *ahd.* nach Verben, die den Genetiv regieren, nach Subſtantiven und Adjektiven, z. B. Pêtrus bigonda swimmannes (begann zu ſchwimmen. Otf.). Mag mih gelusten weinônnes (mich gelüſten zu weinen). Gib mir thês drinkannes (Otf.). Fuarun in thêsses weinônnes last. Thaz wirdig si thês lêsannes. — Der Dativ des Gerundiums erſcheint nur in Abhängigkeit von Präpoſitionen: von in (z. B. êr was mit imo in thêmo fiahanne. Otf.); von mit (z. B. Thaz spil, thaz man ruarent mit blâsanne. bſ.); am häufigſten von zi, zur Hervorhebung der finalen Bedeutung, z. B. Thâr stuantun wazerfaz, thên mannon sih zi wasganne (Otf.). Gêrota sih zi gisatônne (ſich zu ſättigen. Tat.). Dabei iſt jedoch für das *ahd.* zu bemerken: 1) daß vereinzelt ſchon bei zi außer dem Dativ des Gerundiums auch zi mit dem Infinitiv vorkommt und 2) daß in finaler Bedeutung bei Verben ohne Genetivrektion auch der bloße Infinitiv zuläſſig bleibt, z. B. Imo ilt êr gisagên thaz. Ih willu faran bêtôn (Otf.). 3) daß bei Verben, die den Genetiv regieren, ſtatt des Genetivs des Gerundiums häufig der bloße Infinitiv eintritt, z. B. Neben dem erwähnten Pêtrus bigonda swimmannes auch Er bigonda bredigôn. Thêr ubilo scalc (Knecht) biginnit thanne slahan sinê êbanscalcâ (percutere conservos suos. Tat.). Hêrôdes was gêrônti (cupiens) inan gisêhan (bſ.). — Im *mhd.* er-

ſcheinen die Gerundiumsformen auch mit einfachem —n (nēmenes, nēmene) und mit eingefügtem d (ze nēmende): ferner wird der Gebrauch der Gerundiumsform immer mehr durch die Infinitivform beſchränkt, nicht nur bei ze (nebeneinder: Ir sullet anders niht ze tuonne haben unde ze scaffen. Bth.), ſondern auch bei von und mit, z. B. Ze riten. Ouch habt ir noch ze zeigen an iu sēlben genuoc (Nib.). Bei demſelben Verb auffallender Weiſe reiner Infin, ze mit Gerundium und ze mit Infinit.: Thie heithenen huoven (huben an) ire ruofen, ze tovende (toben) unt ze wuofen (wehklagen. Rol.). Von weinen und von klagen. Mit slahen und mit stēchen. Sehr häufig iſt *mhd.* durch mit dem Infinitiv zur Bezeichnung der Abſicht. z. B. Dō liefen dâr durch schouwen (um zu ſchauen) vil manic wip unde man (Nib.). Ohne die Präpoſition ze wird ferner der reine Infinitiv in ſeiner urſprünglichen finalen Bedeutung bei vielen Verben als ergänzendes Objekt gebraucht, wo nhd. zu mit dem Infinitiv geboten iſt, z. B. Sigelint phlac gēben rōtez golt (Nib.). Iu zimet niht zevüeren (zu zerknüttern) mīniu kleit (bſ.). Si giengen vrâgen umbe mære (bſ.). Bisweilen finden ſich beide Fügungen (reiner Infinitiv und Gerundium oder Infinitiv mit ze) bei ein und demſelben Verb, z. B. Wie zæme uns mit iu striten? (Nib.) — In zæme niht ze dagene (zu ſchweigen). Dēn sic gedâht erwērben dēr hēlt von Niderlant — Si dâhte ze nēmene (ze nēmen) dēn wætlichen man (Nib.). — Im Nhd. breitet ſich der Gebrauch des Infinitivs mit zu immer mehr aus, indem er nicht nur als ergänzendes Objekt, ſondern auch als Subjekt u. ſ. w. dienen kann.

§ 156.

Der reine Infinitiv.

Der reine Infinitiv wird gebraucht:

1. Zur Bildung umſchriebener Tempora: des Futurums I. (Infinitiv Präſentis) und des Futurums II. (Infinitiv Präteriti), z. B. Ich werde treffen (getroffen werden), ich werde getroffen haben (getroffen worden ſein).

Anmerkung 1. Über die Bildung des Futurs mittelſt werden ſ. Band I § 222, über das umſchreibende werden beim Paſſiv ſ. ebenda § 223.

2. Als elliptiſches Prädikat (Verb) zum Ausdruck leidenſchaftlicher Ausrufe oder erregter Fragen, insbeſondere direkter Fragen des Unwillens und direkter, ſowie indirekter Überlegungsfragen (deliberativer Fragen), z. B. Wir ihn berühren, den Gott geſchlagen! (Schil.). Ich gegen ihn vom Leder ziehen!

Bgr.). Der und Soldat werden! Ein Soldat und Gespenster fürchten! Was? ich vor falschen Götzen niederknieen? dem Gaukelspiele des Betrügers opfern? in Mekka den verehren, den ich einst verbannt! (Gth.). Weh uns! Wo dann ein zweites Heer gleich finden, um dieses zu bewahren? (Schil.). Ich herrschen, ich ein Reich mir unterwerfen, und bin nicht Meister meiner selbst! (Schil.). Warum noch mit des Gewissens Fluch deinen harten Fluch verschärfen, warum zwei Blitze werfen, wo's an einem schon genug? (Grill.). Was thun? (= soll ich thun), die Welt ist weggegeben (Schil.). Wie vor die Mutter treten? Was ihr sagen? Wie ihr ins Auge sehen? (ds.). Wir wollen nachdenken, wie aus der Not kommen. Der Jäger wußte nicht, welchen Weg einschlagen.

Anmerkung 2. Bisweilen steht in gleicher Bedeutung der Infinitiv mit zu, auch findet sich Wechsel, z. B. Ein Deutscher zu sein, und nichts vom Bundestag wissen! (Heb.).

3. Als Subjekt bei verschiedenen Verben, am häufigsten bei sein oder heißen mit folgendem Prädikatsnomen, auch als subjektsbezügliche Vergleichung mit als, wie, z. B. Mit Anstrengung arbeiten stärkt den Körper. Fleißig studieren schützt vor Langweile. Sterben ist nichts, doch leben und nicht sehen können, das ist ein Unglück (Schil.). Handeln ist leicht, denken schwer, nach dem Gedachten handeln unbequem (Gth.). Verbannt werden heißt mir mehr als sterben. Lieber (ist mir) heldenmütig fallen, als um Gnade bitten. Bei Lebzeiten und ein halb Jahrhundert nach dem Tode für einen großen Geist gehalten werden, ist schlechter Beweis, daß man es ist (Less.). Ein Vergnügen erwarten, ist auch ein Vergnügen (ds.). Schön ist's auch, der Thaten stärkste Fülle durch würd'ge Lieder auf die Nachwelt bringen. (Gth.). Ein Diadem erkämpfen, ist groß; es wegwerfen, ist göttlich (Schil.). Zu rechter Zeit schweigen, ist lauteres Gold (Hdr.). Zu den Seinigen versammelt werden ist ein so herzlicher Ausdruck (Gth.).

Anmerkung 3. Den Reim für ein notwendiges Stück der deutschen Dichtkunst halten, heißt einen sehr gotischen Geschmack verraten (Less.). Blasen ist nicht flöten, ihr müßt die Finger bewegen (Gth.). Andächtig schwärmen ist leichter, als gut handeln (Less.). Da

habt ihr's nun! mit Narren sich beladen, das kommt zuletzt dem Teufel selbst zu Schaden (Gth.). Verschwiegenheit fordern ist nicht das Mittel sie zu erlangen (Dſ.). Lieblich ist's im Frühlingsgarten mancher holden Blume warten (Dſ.). Es ist wohl angenehm, sich mit sich selbst beschäftigen, wenn es nur so nützlich wäre (Dſ.). Was heißt einen historischen Satz für wahr halten? eine historische Wahrheit glauben? Doch länger schweigen ‚wär' Verrat zugleich an meinem Vaterland und an dem Kaiser (Schil.). Was hilft es Euch, den teuren Schmuck bewahren? (Uhl.). Den Feldherrn ermorden, das ist eine Sünd und Frevel (Schil.). Hier ist gut sein. In allen Dingen ist besser hoffen als verzweifeln (Gth.). Guten Tänzern ist gut (leicht) geigen (Wiel.). In einem großen Flusse ist schwer fischen. Mit großen Herren ist nicht gut Kirschen essen. Gegen den Strom ist schwer schwimmen. Hier ist lieblich Hütten bauen (Schwb.). Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen (Redw.). Es ist nichts leichter, als auf's Freien reisen (Schil.). Es ist kein Verbrechen, geliebt haben, noch viel weniger ist es eines, geliebt worden sein (Leſſ.). Große Vorgänger gehabt haben, ist kein Vorteil für einen Dichter (Plat.). Es ist besser, Unrecht leiden, als Unrecht thun (Dſ.). In der hohen Häupter Span und Streit sich unberufen drängen, bringt wenig Dank und öfter noch Gefahr (Schil.). Es ist ein hartes Schicksal aufgeopfert werden (Dſ.). Es ist leichter morden, als lebendig machen (Dſ.). Ihn hören, heißt ihn anerkennen (Dſ.). Leben heißt träumen; weise sein heißt angenehm träumen (Dſ.). Ja, wohl ist's besser, die Gletscherberge im Rücken haben, als die bösen Menschen (Dſ.). Sie haben uns nie getäuscht, als wo getäuscht werden uns heilsamer war (Leſſ.). Es ist ein garstiger Tod, verbrennen (Dſ.). Im Wasser sterben dünkt mich Erquickung, Labsal (Dſ.). So weit sein, ist noch nichts (Schil.). Einen klugen Freund ist es gefährlich lieben, er wird die Klugheit bald zu eurem Schaden üben (Gth.). Aus Güte Schwachheit folgern, ist des Thoren Schluß (Immer.). Fliehn ist in der Liebe siegen (Dſ.). Wie das freut, solche Freunde sehn in solcher Zeit! (Dſ.). Das ist ewiges Leben, dich, Vater, erkennen (Klop.). Süß und ehrenvoll ist es, sterben fürs Vaterland (Dſ.). Was ist unangenehmer, als sich selbst anklagen und verurteilen müssen? Immer und ewig sich genieren müssen, thut keinem Menschen gut (Immer.). Auch koordiniert mit nominalem Subjekt: Goldmacherei und Lotterie, nach reichen Weibern frein und Schätze graben segnet nie, wird manchen noch gereun (Bürg.).

Anmerkung 4. Der bloße Infinitiv ist als Subjekt seltener geworden als der präpositionale, mit dem er bisweilen wechselt, z. B. Es ist

kein ſchönerer Anblick in der Welt, als einen Fürſten ſehen, der klug regiert, das Reich zu ſehen, wo jeder ſtolz gehorcht (Göthe). Gehorchen iſt mein Loos und nicht zu denken (dſ.). Im Zweikampf überwinden iſt Gewinn, fürs Vaterland zu ſiegen ewig Ruhm (dſ.) Weit beſſer wär' es, bei den Toten ſein, als fort und fort in ruheloſer Qual zu liegen (Schil.). Da war dein Glück, mich ſehen, dein Glück an mich zu denken (Göthe). Wie ſchön iſt's doch, zu ſtillen Gräbern gehn und frommer Aſche dankbar zu gedenken (Mahlm.). Schön iſt's, hohes Herz zu haben, kämpfen können mit dem Glück (Herd.). Es iſt ſo elend in die Fremde ſchweifen, es iſt ſo elend betteln zu müſſen (Gth.). Wechſel bisweilen ſchon *mhd.*: Ez ist yil bezzer ein jâr ze brinnen in dêm vegeviur, dan iemer und iemer brinnen in dêr helle (Bth.). Sô ist müelich von dên engeln predigen und ouch ze sagen daz — (dſ.). Vil bezzer ist, eine kurze martel ze lidene, danne iemer brinnen (dſ.).

Anmerkung 5. Wie die Beiſpiele zeigen, wird der Infinitiv als Subjekt häufig durch die Vorläufer es, das eingeführt; ſeltener folgen dieſe Deutewörter ihm nach, z. B. Auf einem Berge ſterben, o herrlich muß das ſein! Auf grüner Matte ruhen, es iſt mir ſüße Luſt. — In Sentenzen kann der Infinit. als Subjekt auch fehlen, z. B. Ehrlich (ſein) währt am längſten. Weit vom Geſchütz giebt alte Kriegsleute (Zſch.). Ein warmes Herz und ruhig (ſein) im Gemüte, das iſt des Alters ſchönſte Blüte. Friſch gewagt (haben) iſt halb gewonnen. Fünf Minuten in einem ſolchen Rauche (verweilen) bringt jedes lebende Weſen um. Da hinüber (gehen) auf Wolfseck, das iſt ein Katzenſprung (Auerb.). Ein Stunde zu früh iſt beſſer, als eine Minute zu ſpät (dſ.).

Anmerkung 6. Der ſogenannte hiſtoriſche Infinitiv, der zur Aufzählung mehrerer raſch auf einander folgender Thatſachen dient, iſt als Subjekt aufzufaſſen, z. B. Dies denken und auf ſein Roß ſich ſchwingen und hinunter den Hügel ſchießen — war eins (Wiel.). Aber ihn ſehen, einen Laut des Schreckens ausſtoßen, ſich blitzſchnell umkehren und entfliehen — war bei dem Küſter eins (Immerm.). Da ſah ich ein Haus in hellen Flammen ſtehn und hörte aus dem Innern einen Notſchrei: Ich ſchnell entſchloſſen meinen Mantel abwerfen, in das Haus eindringen, die Treppe erklettern, ein kleines Kind nebſt ſeiner Mutter auf den Arm nehmen und die Geretteten heraustragen war eins (war ein Augenblick). Selten iſt „war eins" oder eine ähnliche Beſtimmung ausgelaſſen.

Anmerkung 7. Wie der Nominativ des Nomens anakoluthiſch gebraucht werden kann (§ 106. 15 pg. 312), ebenſo kann auch der nominativiſche Infinitiv freiſtehend eintreten und durch ein Pronomen (Pronominal-

adverb) im Satze wieder aufgenommen werden, bisweilen wechselnd mit dem unreinen Infinitiv, z. B. So vieler Herrlichkeit entsagen, verlassen Hof und Thron, zu leben ihm allein, mit ihm des Schicksals Schläge tragen, da lohnt sich's wohl, vorher sein Herz genau zu fragen (Wiel.). Die Bauern meinen, schaffen wie ein Vieh, damit sei alles gethan (Auerb.). Im Kleinen, Ruhmlosen sich bewähren, da zeigt sich der echte Mann (bs.).

Anmerkung 8. Verliesen unde gewinnen, daz treit die kriege hinnen (trägt weiter = verlängert. Gtf.). Gote dienen âne wanc, deist aller wisheit anevanc (Freib.). Dir ist bezzer, mit eime ouge ze himile varn, danne mit zwein zer helle (Bth.). Swâ market ist, dâ ist liegen unde triegen unde eide swern (bs.). Bî hunden und bî katzen was ie bîzen unde kratzen (Freib.). Weinen wart dô niht verlâzen (Dietr. Fl.). Gëben tuot dëm milten baz dan enphâhen (Freib.). Buoze ist vil bezzer, dan iemer brinnen mit dëm tiuvele (Berth.). Tanzen, lachen, singen zergât mit sorgen gar (Walth.). Sol liegen witze sîn, sô pflëgent sie schemelicher witze (bs.). Bî dën ist ëz guot sin (Virg.).

4. Als Akkusativobjekt bei den Modalverben können, mögen, dürfen, müssen, sollen (den Präterito-Präsentien außer wissen) u. bei wollen. Beispiele siehe § 321. — Ferner bei nennen, heißen (= nennen), lassen, lehren, lernen, helfen und bei andern transitiv gebräuchlichen Verben auch mit pleonastischem es, das (die besten Mittel weislich wählen, durch Klugheit nie den Zweck verfehlen, das kann der stolze Mensch allein), z. B. Ihn hören nenne ich ihn bewundern. Laß gleich anspannen. Gefundenes Gut behalten nennt (heißt) man Sunddiebstahl. Not lehrt beten. Du wirst nun lernen, ein andermal klüger sein (Gth.). Der Knabe lernt lesen. Der Diener wird auspacken helfen. Verstehst du unter Vergnügen nur trinken und schlechter Gesellschaft nachziehen? Nun gilt es mutig sein (Gth.). Haben wir nichts Besseres zu thun, als erzählen und vorlesen? (Immer.). Was soll ein gescheiter Kerl jetzt anders thun als lügen? (bs.). Recht thun läßt sanft ruhn. Dort hört man geigen, singen, tanzen ohn' Unterlaß. — Nur in der Volkssprache: Ich thu nicht mehr mit Worten kramen. Zulässig: In der Schlacht weinen, das thut kein homerischer Held (hier kann der Infinitiv als vorgeschobenes Objekt, aber auch als anakoluthischer Nominativ aufgefaßt werden. (Leff.). — Bei helfen kann außerdem ein persönliches Objekt

im Dativ stehen, z. B. Helf' dir Gott den Schmerz besiegen! Er half mir arbeiten. Got hilfet iu strîten, daz ir gesiget (Wth.). — Nicht gut ist ein persönlicher Dativ bei heißen, z. B. Man hieß mir alsbald mit der Arbeit anfangen. Einigen Reitknechten wurde geheißen, die Hinterteile der Widerspenstigen mit Peitschenhieben zu bearbeiten (Immer.).

Anmerkung 9. Bei es gilt kann der reine und der präpos. Infinitiv stehen, z. B. Jetzt galt es, das Eisen schmieden. Da galt's, die Kinder zu ernähren (Cham.). Doch da gilt's fleißig sein und nicht sich dumm zu saufen (Göthe).

Anmerkung 10. Ellipse von haben: Alle wollten sie zu essen, und an Essen fehlt es nicht (Göthe).

Anmerkung 11. Bei unpersönlicher passiver Wendung wird der von den Präterito-Präsentien abhängige Infinitiv zum Subjekt, z. B Dem Mann kann geholfen werden. In diesem Saale darf nicht geraucht werden.

Anmerkung 12. Bisweilen Wechsel des reinen und unreinen Infinitivs bei lieber wollen (nach französischem Vorgang), z. B. Ich wollte lieber in den Tod mich stürzen, als länger seiner Achtung zu entbehren (Göthe).

Anmerkung 13. Nach lehren, lernen, helfen steht bisweilen der präpositionale Infinitiv, z. B. Der Meister lehrt recht zierlich zu tanzen. Ich habe ohne dich zu leben noch nicht gelernt (Schiller). Beim Schäferstab lernte Moses einst den Führerstab zu tragen (Hbr.). Wir wollen dich lehren, den wilden Bär zu binden (Hbr.). Wer kann der Puppe, die am Boden liegt, die zarte Schale helfen durchzubrechen? (Göthe). Es würde gut sein, wenn noch lebende Gelehrte im voraus ein wenig tot zu sein lernen wollten (Leff.). Selber hilft er das Wasser zu trüben (P. Heyse). Der lernt den Wert jeder Viertelstunde richtig zu schätzen und auszunutzen (Reb.). Als Fürst ein ganzes Land zu regieren, das wird dem Sohne nicht gelehrt (dſ.). Er war hinausgestoßen aus dem Hause, das er durch lange Mühe geholfen reich zu machen (dſ.). Ich wil dër schiltwahte dir gërne hëlfen pflëgen (Alp.). Aber: Wir wellen hëlfen gërne dir ze retten diniu lant (Dietr. Fl.). Wol dan, hilf mir ze toufen, die gërne kristen sint (Ort.). Bei verlernen steht der Infin. mit zu, z. B. Verlerne nicht, die Hand zu preisen (Schil.). Selten erhält der vorstehende Infin. zu bei können = vermögen, z. B. Mit diesem Geheimnis von dir fortzugehen, das hab' ich doch unmöglich gekonnt (Reb.).

Anmerkung 14. Haben wird in der Redensart gut haben mit dem bloßen Infinitiv verbunden, z. B. Er hat gut reden. Der Glückliche, der Behagliche hat gut reden (Gth.). Er hat gut Geschenke geben, er ist reich. Er hatte gut Entschuldigungen vorbringen (= vergebens), niemand glaubte ihm. Man hat gut sagen, daß dies nicht viel bedeute (Schill.). Ihr habt gut scherzen (Schef.). Er hat gut auf den Stelzen der Phrase einherschreiten, man nimmt es nicht für Ernst (Heine). Selten: Der Priester hat zu reden gut, nicht sein Vater ward erschlagen (Cham.). — Auch in der Bedeutung von halten hat haben den bloßen Infinitiv, der jedoch als Objektsprädikativ aufzufassen ist, (Anmkg. 29) z. B. Sie hatte den Rock über die Achsel hangen (= hangend, als einen hangenden. Simpl.). Er (der Teufel) hat absonderliche Spielteufel in der Welt herumschwärmen (Bs.). Neben sich hatte sie einen Korb stehen (Göthe). Ich hab' im tiefsten Grunde der Seele ruhn ein Lied (Rückert). Die Hofjuweliere haben schon lange ein kostbares Halsband liegen (Gth.). Sehr selten: Er begab sich in einen Verschlag, wo er seine Gartenfrüchte zu stehen hatte (Neff.). — Nach nichts besseres (schöneres u. s. w.) thun als kann reiner oder präpos. Infin. stehen, z. B. Man kann oft nichts besseres thun, als einen bösen Jungen gehörig durch(zu)peitschen. — Thun mit dem bloßen Infinitiv dient in der Volkssprache zur Umschreibung des Verbs; dies ist auch in der Schriftsprache der Fall, wenn sie den Volkston nachahmt, z. B. Seht, ihr Herrn, das ist alles recht und gut, daß jeder das Nächste bedenken thut (Schil.). Doch als sie kamen in den Wald, da thäten (alter Indikativ) sie sich trennen (Uhl.). Der Graf Garin thät ferne schon den Schild des Riesen schwingen (Bs.). Solange der (Wallenstein) thut walten, denk' ich euch an kein Entlaufen (Schil.). Der Piccolomini, der junge, thut sie jetzt führen (Bs.). Er that mich kennen, obwohl ich ihn nicht kennen that (Tieck). Besonders zum Ausdruck einer Bedingung: Wenn ich schreien thät, thät er mich nicht hören. Wenn wir nur heute einen Schatz finden thäten! (Auerbach) Im *mhd.* wird tuon mit dem Infinitiv in der Bedeutung machen, bewirken gebraucht, z. B. Dâ wart von schœnen frouwen vil michel weinen getân (Nib.). Nigen tuon, danken tuon, schëlden tuon. Si tâten manegen slâfen, daz ër nimmer ûf gestuont (Wolf D IX). — Selten dient tuon *mhd.* zur Umschreibung des einfachen Verbs, z. B. Er tete sitzen ûf ein pfërt.

Anmerkung 15. Zu unterscheiden ist der wirkliche und scheinbare Infin. Präteriti bei wollen, mögen, z. B. Nicht vergebens will ich Euch gebeichtet haben. Das möchte ich dir als guter Freund gesagt

haben. Nehmen Sie ſich inacht, ich will's als gute Freundin geſagt haben (Wiel.). Jeder große Menſch will für die Ewigkeit gearbeitet haben (Schil.). Ich wollte den gnädigen Herrn gebeten haben (Immer.). — Der Profeſſor will meine Abhandlung gedruckt haben (= gedruckt wiſſen, will, daß ſie gedruckt werde). Des Frevlers Namen will ich in meiner Gegenwart nicht mehr genannt haben (genannt wiſſen). Wenige wollten ihn ausgeſchloſſen haben (Gth.). Ich will meine Gedanken von Ihnen geprüft, nicht gelobt haben (Leſſ.). Ich möchte beim Menſchen das Inwendige gebeſſert haben. Wir möchten unſere Unterhaltung nicht geſtört haben. Über den im *mhd.* gebräuchlichen Infin. Präteriti bei den Modalverben, z. B. Man solt' mir siben soume met und lûtertranc haben hêr gevüeret (man hätte mir herführen ſollen). Man solt uns gesidelt haben nâher an dên Rîn, und Er wolde dên dêgen erslagen hân ſ. Modalverba pg. 545.

4. Als zweites Akkuſativobjekt (ſachliches Nebenobjekt). Dies findet ſtatt bei vielen Verben der Sinnenwahrnehmung, wie ſehen, hören, fühlen, bei finden, laſſen (= veranlaſſen und zulaſſen) heißen (= auffordern), machen, lehren. Hier ſteht gewöhnlich neben dem durch ein Subſtantiv oder deſſen Vertreter ausgedrückten erſten Objekt, welches das logiſche (latente) Subjekt des Infinitivs angiebt, noch ein zweites deſſen Thätigkeit ausdrückendes Objekt im Infinitiv. Dieſer Infinitiv kann in einen Nebenſatz mit daß oder wie aufgelöſt werden, in dem das nominale Objekt zum Subjekt wird. Man nennt dieſe Konſtruktion Akkuſativ mit dem Infinitiv, z. B. Ich ließ den Mann vortreten. (= Ich veranlaßte, daß der Mann vortrat). Der Anblick machte mich beben (= daß ich bebte). Man hieß mich ſchweigen. Die Not lehrte den Armen beten. Aurora fand mich ſchlafen. Man ſah das Schiff in Flammen ſtehen. Ich fand das ganze Volk im Tempel knien. Ich fühle das Alter nahen. Hört ihr jene Brandung ſtürmen? Der Geiſt fühlt ſich denken (Schl.). Ich fühle mich aus einem ſchweren Traume erwachen. Da hat man den Zwinger erzittern geſpürt (Cham.). Er ſpürt ein gut Teil ſeiner eigenen Natur in dem Buben ſtecken (Redw.). Manchen jungen Herrn ſah und hörte ich in der Oper ſchlafen (Heine). Keinen ſah man wiederkehren. Er hatte ſein Vermögen auf alle mögliche Weiſe gelten gemacht (Gth.). Wir ſahen alle Anweſenden der Sängerin Beifall klatſchen. Ich heiß mein innres Herz im tiefſten Grunde ſchweigen. Ein-

heit nur macht Völker blühn und wachſen (Mahl.). — Zu dem Akkuſativ mit Infinitiv kann ein weiterer Akkuſativ hinzutreten, der ein vom Infinitiv regiertes Objekt darſtellt, z. B. Cäſar ließ die Werkleute (logiſches Subj.) eine Brücke (Objekt) über den Fluß ſchlagen (= C. befahl, daß die Werkleute eine Brücke ſchlügen). Keine Mühe ließ ich mich verdrießen (= ich ließ nicht zu, daß eine Mühe mich verdrieße). Hier iſt das Bildnis, das Ihr den fremden Maler malen ließet (Tieck.). Ich will Weiber lieber Tabak rauchen ſehen, als politiſieren hören (Börne). Gleich laſſe ich dich mein Haſelſtöckchen fühlen. Ich höre ihn gern Geſchichten erzählen. Saht ihr ſie eine Thräne vergießen? (Schil.). — Daraus das Paſſiv: Der Wagen iſt in Koblenz ſtehen gelaſſen worden. Der Roman iſt unvollendet liegen gelaſſen worden. Ein unvollendet liegen gelaſſener Roman fand ſich vor. Dieſe Maßregeln dürften fallen gelaſſen werden.

Anmerkung 16. Die Konſtruktion des Akkuſativ mit dem Infinitiv im weiteſten Sinne beſteht überall da, wo ein im Satze vorhandener Akkuſativ als logiſches Subjekt des Infinitivs aufgefaßt werden kann, d. h. wo eine Zerlegung des einen Satzes in einen Oberſatz und einen Unterſatz (Nebenſatz) möglich iſt, in welch letzterem der vorhandene Akkuſativ als Subjekt auftritt, z. B. Wir fühlten den Boden erzittern — Wir fühlten, daß der Boden erzitterte. Dieſe Fügung findet ſich in der heutigen Sprache insbeſondere nach den Verben der Sinnenwahrnehmung (ſehen, hören, fühlen), wobei einfach eine Verbindung des Objektsakkuſativs mit dem Objektsinfinitiv bei ein und demſelben ausſagenden Verb eintritt, ferner bei finden, treffen, lehren, heißen, laſſen, z. B. Ich ſehe das Pferd laufen. Wir hörten einen Schuß fallen. Ich fühle meine Pulſe heftig ſchlagen. Wir fanden die Bäume bereits blühen. Der Balletmeiſter des Theaters hat mich tanzen gelehrt. Der Meiſter hieß den Geſellen fleißig arbeiten. Der Feldherr ließ das Heer vorrücken. Ich hieß den eitlen Schwätzer ſchweigen. Den Mohren fanden wir eine brennende Lunte in den Jeſuitendom werfen (Schil.). Drüben auch aus Gartenhallen hör' ich frohe Saiten ſchallen (Uhl.). Wir verachten denjenigen, den wir unter körperlichen Schmerzen heftig ſchreien hören (Leſſ.). Münchhauſen fand den alten Baron im Mondſchein wandeln (Immer.). Der Jäger wußt' ein ſchönes Röschen blühn (Körn.). Drei Zigeuner fand ich einmal liegen an einer Weide (Len.). Muß ich euch, ihr Auen, noch ferner grünen ſchauen? (E. Kleiſt). Man ſieht das ganze Schiff in voller Flamme ſtehn (Wiel.).

Anmerkung 17. Nach den Verben der Sinnenwahrnehmung, nach finden, (an)treffen, kann ſtatt des Akkuſativs mit dem Infinitiv Präſentis auch der Akkuſativ mit dem Part. Präſentis ſtehen, das als Prädikativ aufzufaſſen iſt, z. B. Wir fanden einen jungen Mann allein auf und abgehend (Gth.). Dann ſollſt du mich knieend ſehen. Schwelgend bei dem Siegesmahle findet ſie (Ceres) die rohe Schar (Schil.). Ich ſeh' Geſtirne kommend dicht gedrängt (Gth.). Den Späher, den du ausgeſendet, erblick' ich wiederkehrend (Schil.). Da fanden wir ſie feindlich hier gelagert und uns den Eingang ſperrend mit Gewalt (Schil.). Er war nach dem Gebirge wandernd geſehen worden (Immer.). Sie fand den Diener den Rock Münchhauſens ausklopfend (dſ.). Er hatte mich vorbeigehend geſehen (Gth.). Man ſieht dort unten Chriſt und Mohren kämpfend (Tieck). Wechſel: Sie ſah ſich die Muttergottes neigen und das Kind mit ihren Kindern ſpielend (Hrd.). Gisah gotes geist nidar stîgantan (Er ſah Gottes Geiſt niederſteigen. Tat.). Dô gihôrtun in die jungiron sprêchantan (hörten ſprechen. dſ.). Dô si dên boten kumenden zir kemenâten sach (ſah den Boten kommen. Nib.). Weinende ër si vand (dſ.). Dër hûswirt sach wërkeliute müezich stân an dëm market und gleich darauf: Er vant ander wërkeliute stênde (Griesh.). Ein krût Gawan dâ stênde sach (Parc.). Giselher dër hêrre dên heiz bluotigen bach ungërne vliezenden sach (Klage). Dô vant ër einen wigant slâfende in dëm walde (Sig.). So auch bei lâzen, tuon und machen, z. B. Mit dër rede si vuoren hin und liezen in dâ swëbenden, in manegen sorgen lëbenden (Gotf.). Die halzen (die Lahmen) hât ër gemachet gênde (Griesh.). — Zum Ausdruck der Vollendung iſt dagegen nur der Akkuſ. mit dem Part. Präteriti zuläſſig, z. B. Wir ſehen den Knoten zwar nicht aufgelöſet, aber doch aufgeſchnitten (Leſſ.). Ich habe keine Ruhe, bis ich es gethan ſehe (Göthe). Ich finde viele Männer dort verſammelt (dſ.). Mancher mochte ſich getroffen fühlen (dſ.). Und er (der Knabe) ſah ſie (die Blumen) fortgeriſſen, treiben in der Wellen Tanz (Wechſel). Haſt du ihn (Mahomet) nicht geſehen verworfen, arm, am letzten Platz der letzten Bürger kriechen? (Göthe). Wir ſahen die Gipfel bald glänzen, bald von Wolken umzogen (dſ.). Ich hörte den Strom der Zeit rauſchen, ſah mich von ſeinen Wellen ergriffen und als ein verwelktes Blatt fortſchwemmen (Thüm.). So ſchon bei Otf. Himil sëhet ir indân (aufgethan), thie engila ouh hëra nidargân. — Wuo manigu gihôrtun wir gitânu in Capharnaum (Tat.). Ir findet eina eselîn gebundana inti irâ follon (Füllen) mit iru gibuntanan (Tat.). Dô sach dër junge man ein schif geladen swære (Gudr.). Das Part. II kann ſtatt des Infin. Präſ. bei lâzen ſtehen, z. B. Schœne

vrouwe hetestû dir geholten lân, dû möhtest sicherliche noch dîn lēben hân (Wolf D VIII).

Anmerkung 18. Ganz verschieden von dem erwähnten Akkusativ mit dem Infinitiv (bei welchem der nominale Akkusativ stets das logische Subjekt des Infinitivs darstellt) ist der bereits erwähnte Fall, wenn ein Akkusativ als Objekt vom Infinitiv regiert ist, z. B. Cäsar ließ die Gefangenen töten. Ich höre ein Lied singen. Der Zuhörer will keine Ohrfeige geben sehen (Leff.). Im Saalkreis und auch im Meißen hört man euch Herren nicht besonders preisen (Schil.). Noch seh' ich her die blut'ge Leiche tragen (Cham.). Er hörte aus der Ferne seinen Namen rufen (Immer.). Ich höre gerne Geschichten erzählen (Göthe). So oft muß ich die Larve rühmen hören (Schil.). Der ist kein Ehrenmann, der den Gebieter läßt verachten (bf.). Ich fühlte mich beim Ärmel anhalten (Cham.). Laß meinen Mantelsack auf die Stube bringen (Tieck). Küssen unde triuten (herzen) sach man dâ manigen töten (Klage). Sie lânt sich wēder sēhen noch hœren (Bth.). Zweinzic starke kiele zimbern ēr dô hiez (Gud.). Ouch sach man dâ bi zoume leiten (führen) manege meit (Nib.). Er sach zuo im tragen dēn wirt, dēn er hete erslagen (bf.). Er heizet iuch an einen galgen hâhen (Gud.). Man sach diu swērt ûf wērfen ûz ellenthaften henden (Parc.). Man sach ûz und in die liute vaste versēren (Dietr. Fl.). Dû hœrest dich sēlben gērne loben (Berth.). In diesem Falle enthält der Infinitiv, sofern der Subjektsakkusativ fehlt, passiven Sinn, z. B. Wir sahen den Gefangenen fortführen (= wie er fortgeführt wurde). — Häufig aber tritt zu dem Akkus. mit Infinitiv noch ein solcher vom Infinitiv regierter Objektsakkusativ hiezu, z. B. Ich hörte das Mädchen (Subjektsakk.) ein Lied (Objektsakk.) singen. Der Wandrer fühlt die Wehklage tief sein Herz durchschneiden (Ven.). Sie sah den Sohn (Obj.) die Sinnengier (Subj. Akk.) stets fesselnder umgarnen (bf.). Ein Kutschpferd sah den Gaul den Pflug im Acker ziehn (Gell.). Du lässest dich das Wunderbare rühren (Gell.). Laß dich den guten Engel warnen. Laß dich nicht des Kummers Macht besiegen (E. Kleist). Laß dich nicht den Frühling täuschen. Laßt diesen Stab euch regieren (Pfef.). Laß dich nicht irren des Pöbels Geschrei (Schil.). Laß den Namen Segest den Gesang nicht nennen (Klop.). Jünglinge, lasset euch Beispiele warnen (bf.). Ich sehe einen Schulknaben sein Sprüchlein aufsagen (Leff.). Ganz andere Rollen sah ich sie in den Geschichten dieses Landes spielen (Schil.). Ich habe ihn manche Predigt dagegen halten hören (Leff.) Weib, laß mich deinen Krug voll Wasser leeren (Körn.). Laß den Wechselwind der Meinung nie dich hin und wieder schaukeln

(Plat.). Laß dich den Teufel bei einem Haare faſſen, und du biſt ſein auf ewig (Leſſ.). Laſſen Sie ſich, mein Fräulein, das Wort Mitleid nicht beleidigen (Leſſ.). Laß dich holde Bilder ſchaukeln von der Hütte zum Palaſt (Göthe). Laß deinen Zorn (Obj.) die Klugheit (log. Subj.) überwinden. Laß dich die Liebe laben (Gth.). Laß den Schleier mich umgeben, der von deinen (der Nacht) Schultern fällt (Gth.). Lâ dich von dinen sinnen dên tiuvel niht bringen (Hart.). Lât iuch dên tiuvel deheine wîse niht irren (Berth.). Got wil sich lâzen vinden alle die, die in suochent (Griesh.). Lât iu dês dên tiuvel niht irren (Berth.). Repanze sie hiez, die sich dër grâl tragen liez (= von der ſich der Gral tragen ließ. Parc.). Sâ zehant (ſogleich) hiez unser hërre Adâmen und Even ûz trîben dên engel (Berth.). Rôther hiez die vrouwen bewaren Luppolden dên getrûwen man (Roth.). Einen vanen rôt in dër hant man dên vürsten vüeren sach (Rab.). Dër wirt hiez ûf tragen dô truhsæzen beidiu brôt und wîn (Wolf D VII). Dabei iſt Zweideutigkeit nicht ganz ausgeſchloſſen, z. B. Ich mag die Barden nicht töten ſehen (Klop.). Iſt Barden Subjektsakkuſ. oder Objektsakk.? Ich ſah meine Schweſter malen. Wir hörten den Bedienten rufen. Zu Tauſenden ſah ich die Janitſcharen ganz ohne Not und Nutzen würgen (Körn.) Wir süln im sunderlîchen danken, daz ër uns sich sëhen lât (Berth.). Lât iuch hiute disiu driu dinc überwinden (Df.). Dône wolden in niht slahen lân sîn hërren unt sîn mâge (Klage). Dieſe wird vermieden durch paſſive Wendung, indem der das logiſche Subjekt des Infinitivs vertretende Akkuſativ mittelſt von (durch) umſchrieben wird, z. B. Laß dich nicht irren von (durch) des Pöbels Geſchrei. Sie ließ ſich vom Teufel der Eitelkeit verführen. Virgil iſt der einzige, welcher ſowohl Vater (Laokoon) als Kinder von den Schlangen umbringen läßt (Leſſ.). Laß dich nicht wieder durch unzeitige Trauer und Sorgen zurückziehn! (Gth.). Ich ließ mich von der Sonne beſcheinen (= ließ die Sonne mich beſcheinen. Auerb.). Den Vers hat er oft von ſeiner Mutter ſingen hören (Riehl). Shakeſpeare läßt die Dämonen der Unterwelt von Johanna beſchwören (Heine). — Seltener iſt paſſive Form des Infinitivs in dieſem Falle, z. B. Homer läßt den Odyſſeus in ferne Länder vom Sturm verſchlagen werden (Leſſ.). Laß die armen Waiſen von deines Pferdes Huf zertreten werden (Schil.). Wechſel: Laß dich den guten Engel warnen und nicht vom Böſen dich umgarnen (Bürg.). — Bisweilen iſt der zum Akkuſ. mit Infin. hinzutretende Akkuſativ ein *inneres* Objekt, z. B. Laß fliegen deinen Zaubergeſang den mächtigſten Flug (Klop.), oder ein *Prädikatsakkuſ.*, z. B. Ich hörte das entzückte Volk mich Vater und König nennen. Er läßt ſich nennen den Wallenſtein

Anmerkung 19. Beſteht bei dem Akkuſ. und Infin. der Subjekts- und der Objektsakkuſativ aus einem gleichförmigen Perſonalpronomen, ſo kann dieſes doppelt geſetzt werden, es genügt aber auch einmalige Setzung, z. B. Laß uns zuſammen uns des großen Raubes freuen! (Klop.). Läßt er uns nicht im Staub uns krümmen? (dſ.). Kommt, laßt uns auf des Seldes Höhe uns ſehn (Shk.). Laß uns uns vermählen (Hrd.). Laß mich an jene goldenen Zeiten mich erinnern (Schil.). Warum man mich nicht unter die übrigen Gefangenen mich miſchen ließ, war mir begreiflich (Gutzk.). Laßt uns unſres Vaterlands, unſres großen Erbes, freuen! (Klop.). Laß deiner Weisheit ganz mich unterwerfen (H. Kl.). Ich folge jenem Trieb, der ſchon lange mich deiner Tyrannei auf ewig zu entziehen hieß (Gth.). Auf Bergeshöhen beluſtigt er ſich umzuſehen (dſ.). Ihr Armen, laßt mich über euch erbarmen (Klop.). Laßt umarmen uns bei der Muſik (Shak.). Ich bat den König, er möchte mich an einem andern Ort einrichten laſſen (Gth.). Er hieß mich niederſetzen (= niederſitzen. Wiel.). Laß mich nur beſinnen (Auerb.). Nun laß mich nur noch geſchwind in andere Kleider werfen (Redw.). Laßt mich beim ſeufzenden Gießbach an Zephirs Tönen ergötzen (E. Kleiſt). Laß ſtark uns in Lieb umfaſſen (Redw.). Ebenſo: Laßt, meine Brüder, uns (Subjektsakk. und Dativ) die Hände reichen (Cham.).

Anmerkung 20. Ausnahmsweiſe ſteht nach *heißen*, *lehren* anſtelle der üblicheren Fügung ohne *zu* bisweilen präpoſitionaler Akkuſ. mit Infin., z. B. Mein Herz hat mich geheißen ſo zu thun (Gth.). Wer hat ſo zu teilen dich gelehrt? (Pfef.). Ich lehrte dich auch dieſer Sorderung auszuweichen. O lehre mich das Mögliche zu thun (Gth.). Aber mein Herz hat mich geheißen zu thun, ſowie ich genau nun erzähle (dſ.). Du haſt zu ſprechen ſelber mich geheißen: (Cham.). Wer hieß aber auch Herrn Menzel die traurige Rolle zu ſpielen? (Börne). Sie hätten ihn heißen mögen mit ſeiner Flöte zum Kuckuck zu gehen und nie wiederzukommen (Gutzk.). Dich heißt dein eigen Herz dem König freundlich zu begegnen. Auch bei *machen* findet ſich bis gegen die neueſte Zeit hin die Präpoſition *zu*, z. B. Scenen, die uns aus Herzens Grund zu lachen machen (Leſſ.). Das hat euch zu lachen gemacht (Gth.). Du machſt mich mit deinem Ernſt zu lachen (dſ.). Was mich ſo herzlich zu lachen macht, das hat auch ſeine ernſthafte Seite (Leſſ.). Mach' mich nicht zu weinen (Immer.). Fragt nicht, was mich zu lachen macht (Gell.). — *Heizen* in der Bedeutung verheißen, verſprechen hat *ze*, z. B. Ich bin Kristus, dër iu lange ist geheizen ze komende (Griesh.).

Anmerkung 21. In der alten Sprache findet ſich der Akkuſ. mit

Infin. teils in gleicher Verwendung, wie er heute noch üblich ist, teils in ausgedehnterem Gebrauche, sowohl in solchen Fällen, wo der Subjektsakkusativ nicht zugleich als Objekt des regierenden Verbs aufgefaßt werden kann (erweiterte Analogie des bei transitiven Verben eintretenden Akkus. mit Infinitiv, wie im Griechischen und Lateinischen), als auch bei einzelnen Verben, die jetzt die Präpos. zu verlangen. Schon im *got.*: Allai gadômidêdun ina sculan visan daupau (Alle urteilten ihn schuldig sein des Todes = daß er schuldig sei). Mel (Mal = Zeit) ist, uns urreisan (Es ist Zeit, daß wir aufstehen; hier ist der Akkus. uns nicht regiert). — Auch im *ahd.* begegnet der Akkus. + Infin. ziemlich häufig, z. B. Got gezwîfelôt nieman wêsan almahtigen (Niemand zweifelt, daß Gott allmächtig ist. Notk.). Nû habo ih keouget (habe gezeigt) sâligheit wêsen ein daz kuot (daß Seligkeit allein das Gut ist. bs.). Ir quêdet mih wêrfan divalâ (Ihr sagt, daß ich Teufel hinauswerfe. Tat.). Gisâhun dên fîgboum durran wêsan (Sie sahen, daß der Feigenbaum dürr war). Sie quâmun quêdenti sih (se) gesiht engilô gisêhan, thiô quêdent inan (eum) lêbên (sagend, daß sie ein Gesicht von Engeln sähen, die sagen, daß er lebe. Tat.). Thêsan fundumês quêdan, sih (se) Crist kuning wêsan (bs.). Bouhnitun (innuebant) thô sînemo fater, wênan (als wen = wie) hêr wolti inan ginemnitan wêsan (quem vellet vocari eum. Tat.). Mihhil gotlich ist, daz dêr man dên almahtigun druhtin (Herr) sinan fater wêsen (= sein) quidit (Sehr göttlich ist, daß der Mensch sagt, daß der allmächtige Herr sein Vater ist). Ih tuon iuwih wêsan mannô fiscâra (Tat.). Lâz tôtê bigrabân irô tôtun (bs.). Wênan quêdent mich man wêsen mannes sun? (Quem me dicunt homines esse filium hominis? bs.). Gisâhun sume fon sînen jungirôn êzzan brôt (bs.). Inan thara ubiri (auf das Füllen) tâtun sizzan (bs.). Ni wollemês thêsan rîhhisôn obar unsih (Nolumus hunc regnare super nos. bs.). Thô ward himil offan, thên fater hôrt êr sprêchan (Otf.). Quid thêse steina zi brôte wêrden (Otf.). Thô sah si sizzen scône thâr engila zwêne (bs.). Engila thih ni lâzent fallan (= lassen nicht zu, daß du fällst. Otf.). Thêr nan (ihn) hiaz ûzer thêmo grâbe gân (bs.). — Im *mhd.* erscheint der Akkus. + Infin. außer bei sêhen, hœren lêren, lâzen, heizen, vinden, tuon, vrumen (machen), schaffen noch bei mehreren Verben, die jetzt den präpos. Infin. verlangen, wie biten, wænen, wünschen, z. B. Dô gesach êr rîten wîp unde man (Gudr.). Man hôrt dâ lûte erhêllen (ertönen) diu vil scharpfen wâfen (Nib.). Dô vant êr innerthalben stân einen ungefüegen (bs.). Er vrumte dâ mit wunden vil manegen vallen in daz bluot (Nib.). Die vürsten dên schaz in (sibi) bâten teilen dên wætlichen man (baten den Mann ihnen zu teilen den

Schatz. Nib.). Diu küneginne dën künec vant sitzen dâ ze dër tavelrunde (Erek). Man sach ze Bechelâren îlen einen dëgen (Nib.). Dën schilt lâ mich tragen (bſ.). Si wolden schouwen riten die hëlde vil gemeit (bſ.). Ich sihe iuch einen geverten hân, dën sult ir hôher heizen gân (zurücktreten heißen. Iw.). Dô sach dër marnære (Schiffer) ûf dën ünden wagen (ſich bewegen) ein schif mit richen sëgelen (bſ.). Dën besten meister mîn wil ich dich lâren heizen (Gudr.). Ich sach in vor mir gên unt vant daz ors bî mir stên (Parc.). Sie kômen dâ (dahin wo) sie vunden ligen dën riter wunden (bſ.). Ich hôrte in wol dën êrsten sîn, dër den künegen riet die wer (Bit. Hier iſt hören = Nachricht erhalten, alſo in nur Subj. des Akk. + Infin.; ebenſo ich hœre in uns geste bringen. Gudr.). Die pîn und die marter siht diu sêle denne vil grœzer sîn wanne (als) vor (Berth.). Got læt mich niht verlorn wërden (bſ.). Si wânde uns sîn beliben bî dëme brunnen (Virg.). Ich vant die stüele leider lære stân, dâ wisheit, adel und alter ûf gewaltic sâzen ê (Walt.). Dû tuost daz lant in sorgen stân (Virg.). Er wænt bî dëm gewæfen dîn dich mînen bruoder Ecken sîn (Eck). Lâ rëhten sîn dën bœsen muot von dir vertriben (Walt.). Dô riet ër dën unwîsen, daz si dën keiser liezen haben sîn küneges rëht und got, swaz gotes wære (bſ.). Ir sult in (den Kaiſer) sîne strâze (zum Kreuzzug) varen lân (bſ.). Ine vernam sô tobeliche nie geste wider ir wirt getuon (Klage). Er begunde schaffen die priester mëſſe singen (bſ.). Daz übel wip ër niht enliez dëm riter nëmen sînen lîp (Wig.). — Entſprechender Nomin. + Infinitiv: Diu sëlbe spise dûhte sie gar bitter und gar sûre sîn (Bth.). Diu spise dunket sie bezzer sîn wanne honic (bſ.). — Solche Fügungen kommen auch in der Folgezeit vor, z. B. Wer antwürt, ee (ehe) man froget in, der zeigt sich selbs eyn narren syn (Seb. Brand). Ich achte es billig fein (Luther). Ich mich ſahe im Thor Macht zu helffen haben (= ich ſehe, daß ich Macht habe. bſ.). Das ich den Teufel durch ſie reden achte (bſ.). Ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln (mittelbare Wahrnehmung. bſ.). Es übernatürlich iſt, ein Kute von einem toten Bloch (Block) wachſen (bſ.). Acht ich es das beſte ſein (Opitz). Hier ruhet Martin Saulermann, wenn man den ruhen ſagen kann, der ſeinen Lebtag nichts gethan (Weckherlin). Den Geizhals und ein fettes Schwein ſchaut man im Tod erſt nützlich ſein (Logau). Oft ſehen wir kleine Geiſterlein bloß darum ſanft und gütig ſein — (Pfef.).

Anmerkung 22. Es iſt ſchon § 97 Anmkg. 7 bemerkt worden, daß das Reflexivpronomen *mhd.* im Akk. + Infin. eintritt, wenn das Perſonalpronomen mit dem Subjekte des regierenden Verbs identiſch iſt, z. B.

Dô lie (ließ) êr die juden sich vor dem gerihte spotten und ouch an dêm crûze (Griesh.). So schon *ahd.* sich = lat. se: Er wânit sih ambaht bringan gote (arbitratur se obsequium præstare. Tat.).

Anmerkung 23. Zu beachten ist der Kasus des Prädikativs und des Appositivs, wenn auf lassen ein Subjektsakkusativ nebst dem reinen Infinitiv sein, werden, bleiben folgt. Vgl. § 106 Anmkg. 15, 1, pg. 307. Der historisch begründete und heute noch häufigere Kasus ist in diesem Falle der Akkusativ; seltener ist der Nominativ, früher wie jetzt. Die Lesarten der *mhd.* Handschriften schwanken allerdings bisweilen zwischen beiden Kasus, ein Zeichen, daß schon frühe der Sprachgebrauch nicht ganz fest stand; doch war schon *mhd.* der Akkusativ weit überwiegend. Auch ist eher anzunehmen, daß die Abschreiber den bei sin ungewöhnlichen Akkusativ in den Nominativ verkehrten, als daß sie den Nominativ in den ganz eigenartigen Akkusativ umschrieben. Der Akkusativ gründet sich darauf, daß sein lassen, werden lassen u. s. w. als einziger Verbalbegriff aufgefaßt wird. — Aus der *ahd.* Zeit, wo der eigentliche Akkus. mit Infinit. noch lebendiger war, als im *mhd.*, ist bei lâzen und bei gleichbedeutendem tuon, sowie auch bei hôrjan, wizzan, jêhan, quêdan, wohl nur der Prädikatsakkus. nachzuweisen, z. B. Lâz mich âne goteheit mennisken sin (Notk.). Dên ih gewaltigôsten jach wêsen (Not. Boeth.). Weist tu dich menisken wêsen? (bs.). Kasus nicht erkennbar, ohne Zweifel aber Akkusativ: Lâz êr thiu kind gesatotiu wêrden (Tat.). Ih tuon iuwih wêsan mannô fiscâra (bs.). Thaz lâz thanne offanaz sin (Otf.).

Auch im *mhd.* ist der Akkusativ weit überwiegend; der Nominativ findet sich meistens nur von schwachen Substantiven, wenn sie kahl gebraucht sind (wie heute durchgehends), z. B. Hêrre, nû lâ mih thên boten sin (Rol.). Dô sprach aber Hagene: lât mich dên schuldigen sin (Nib.). Lât mich iwern wirt sin (Amis). Lât ditz vingerlîn (Ring) einen geziuc (Zeuge, Zeugnis) dêr rede sin (Iw.). Lâ mich ir einen sin, dêr diner êren hüete (Minn. Hagen I 116). Lâz in dên minren sin, wis dû der mêrre (Minn. Hagen II 188). Er liez aber einen kouf sin deckelachen wêsen als ê (Pass.). Er dûhte sich wêsen dên minnesten an tugenden (bs.). Er bat, daz êr niht lieze einen spot sinen vrunt dâ wêrden (bs.). Dêr keiser êz dô lie niht sinen willen sin (Lohengrin). Daz lâz alle zît einen spiegel sîn dins hêrzen (Berth.). Sô sult ir, lieber hêrre mîn, dên sêhzêhenden lâzen sîn iuwern schiltgesellen (Diet. Fl.). Lâz dên wêrden kristen mîn mazgesellen sîn (Wolf B). Er sol dên zins unwêrten lâzen ligen (Schwabenſp. Wackern. pg. 36). Lâz mich doch sîn alsô iren tôren (Minn.). Ebenso bei passivem

Sinne des Infinitivs, z. B. Lâ dich niht vinden an êren heisen (ärmlich. Min.), wie Er läßt sich heißen den Wallenstein.

Nominativ: Man hiez in wēsen schenke (Gudr.). Sô lât mich sin hêr Franzes (Parc.). Lânt mich iuwer amme an disen ziten wēsen (Wolf D VIII). Daz got dich mensch ie wērden liez, daz wirt dir leit (Minn.). Lât mich bote sin (Strickers Karl). Lâze mich ir tôre sin (Reimar d. Alte).

Im Nhd. findet sich der Prädikatsnominativ etwas häufiger gebraucht, als im *mhd.*, und auch in Fällen, wo im *mhd.* der Akkusativ die Regel bildete. Insbesondere ist nur der Nominativ zulässig, wenn das Prädikativ aus einem schwachflektierenden *kahlen* Nomen besteht, z. B. Laß deinen Sohn Soldat werden. Lassen Sie mich Mensch sein. Eine Ausnahme jedoch tritt dann ein, wenn Objekt und Prädikativ aus dem nämlichen Worte besteht, z. B. Laßt den Sklaven Sklaven sein. Laß den Narren Narren sein. — Im übrigen ist immer noch der Akkusativ in weitaus vorherrschendem Gebrauche.

Beispiele des Prädikatsakkus. aus dem Nhd.:

Laß ihn ewiglich *deinen Knecht* sein (Luther). — Und willu Gott dienen, so laß dir's *einen Ernst* sein (ds.). — Lindre Herr des Todes Pein, und laß mich *den Stärksten* sein (Klopstock). — Laß das Büchlein *deinen Freund* sein (Gth.). — Laß mich *euren zweiten* sein (ds.). — Laß mich als ihren Gatten sterben (Gth.). Laß es *den besten Wunsch* sein, den ich dir weihe (ds.). — Die himmlischen Mächte lassen die Unschuld nicht den Raub des Lasters werden (Wiel.). Lasset einen gelehrten Professor einen Lehrer in dem werden, was die Frauenzimmer bilden soll, dann ermüdet sein gelehrter Vortrag (Hdr.). Gott, laß als guten alten Mann mich sterben! (Sht.). Laß ihn *deinen Sohn* bleiben (Wiel.). — Sie ließen sich diesen Zwang *einen Anlaß* sein, alles Überflüssige abzusondern (Lessing). — Er ließ Wurzeln *seine Nahrung* sein und *seinen Trank* das frische Wasser (ds.). — Das laßt mir *einen rechtschaffenen Advokaten* sein (ds.) — Laß dir das *mächtigen Sporn* sein, den Gang kühn und edel zu vollenden (Klinger). — Juchhe, Herr Gevatter, das laßt mir *einen Gevatter* sein (Weiße). — Das laß ich mir *einen umständlichen Traum* sein (Musäus). — Wenn ein Erdensohn diesen mächtigen Zauber lösen soll, so laßt mich *diesen glücklichen Sterblichen* sein (Musäus). Die Hempelsche Ausgabe hat hier wohl aus Versehen den Nominativ. — Lassen Sie mich als Ihren Vermittler dienen (ds.). Gnädige Prinzessin, ach, hättet Ihr mich *einen Biber* bleiben lassen (Brentano). Laßt Euer eigenes Urteil Euren

Meiſter ſein (Shk.). Laß ſeinen Mangel an Jahren keinen Grund ſein, ihm eine anſtändige Achtung zu verſagen (bſ.). Ja, laß mich deinen Engel ſein (Schil.). — Laß mich nur einen großen Mann werden (bſ.). — Mich laßt den erſten ſein, der den großen Sieger willkommen heißt (bſ.). Laß das den Wetzſtein deines Schwertes ſein (bſ.). — Die Bildung läßt den Menſchen keinen einzelnen bleiben (Nägelsbach). — Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich ſein (A. W. Schlegel). — Sie ließen den Berengarius einen Ketzer bleiben (J. v. Müller). — Laßt mich den Boten ſein (Jak. Grimm Gramm. IV pg 76.) Das laßt Du deine kleinſte Sorge, deinen kleinſten Kummer ſein (Grimm.). — O Meiſter, liebſter Meiſter mein, laß du mich deinen Geſellen ſein (Uhl.). Laßt Euren Amos einen Maler werden (Riehl). — Laß ihn (meinen Vater) einen Landmann ſein (Grillparzer). — So laßt den zweiten mich ſein, gnädigſter Herr! (Grill.). Laßt ihn einen Bettler ſein (bſ.). — Laſſen Sie dieſen Rat meinen eigenen geweſen ſein (Gutzkow). Laßt den Menſchen, den ich mitbringe, als Euren Knecht in Eurem Hauſe ſein (Herm. Kurz). — Hätt ich ihn denn vielleicht einen Pfarrer werden laſſen ſollen? (bſ.) — Den ließ ſeine Zeit keinen Leſſing werden (bſ.). Gott ließ mich als armen Pfarrersſohn geboren werden (v. Redwitz). Sie wollten den früheren Advokaten als neuen Burgherrn gelten laſſen (bſ.). Du haſt mich ſonſt als einen ehrlichen Geſellen gelten laſſen (Kurz). Der Verfaſſer läßt den Gutsherrn einen geweſenen Hauptmann ſein (Börne). — Laſſen Sie es den Kampf mit dieſen Dämonen ſein, welchen ich damit aufnehme (Brachvogel). — Ich nehme das Geſchenk unter der Bedingung an, den heutigen Vorfall keinen Grund werden zu laſſen, mein Haus völlig zu meiden (bſ.). — Laſſen Sie den Angeführten ſein, wer da will (A. Raimund). Laß es einen Teil meiner Buße ſein (Karl Bergen). Nicht ſo, laßt es noch keinen Abſchied ſein (bſ.). — Wollen Sie mich in einem ſolchen Falle dieſen Helfer ſein laſſen (v. Rothenfels). — Laſſen Sie mich als Ihren Vermittler dienen (bſ.). — Grevy hätte ſeinen Bruder Albert Advokat bleiben laſſen können, ſeinen zweiten Bruder Oberſt, ſeinen Neffen Anwalt, ſeinen Schwiegerſohn einfachen Viehzüchter in der Provinz oder gewöhnlichen Deputierten (Wechſel von Nominativ und Akkuſ. Bad. Landeszeitung Nr 98 I von 1884). Hätte mich der Himmel als deutſchen Fürſten geboren werden laſſen, ſo würde ich unfehlbar die 30 Millionen Deutſche regiert haben (Bad. Landeszig. 1885 — Überſetzung einer Stelle aus Napoleons I Memoiren). So auch

die Mutter hat nach dem frühen Tode des Vaters den Herzog von Edinburg ganz als englischen Prinzen aufwachsen lassen (Schwäb. Merkur). Dazu die sprichwörtlichen Redensarten: Er läßt unseren Herrgott einen guten Mann sein. Laß den Sklaven Sklaven sein. Laß den Narren Narren sein. — Die strengere Mutter duldet es nicht, daß der Mensch Gott einen guten Mann sein lasse (Herm. Kurz). — Solche Leute lassen Gott einen guten Mann sein (A. v. Winterfeld). Wenn der liebe Gott mich einen alten Mann werden läßt, so will ich den letzten Abschnitt meiner Lebensfahrt erzählen (Hansjacob). — Beispiele des Nominativs aus dem Nhd: Darumb sehe ein jeglicher auff sich, daß er den Teuffel nicht lasse Gott und Herre sein (Luther). Lassen Sie den Grafen dieser Gesandte sein (Korrektur des ursprünglich von Lessing geschriebenen Akkusativs, indem er nachderhand aus ungegründeten grammatischen Bedenken den Akkusativ als undeutsch erklärte, obschon er ihn an anderen Stellen stehen ließ). Laß mich immer ein Schwärmer sein (Wiel.). Laß es sein Trost sein, daß wir schleunig nahn (Schil.). Hieß Gott nicht Mensch dich werden? (Hdr.). Dein Waffenknabe laß mich sein (ds.). Ich lasse meinen Sohn Ferdinand nicht Soldat werden (Immer.). Laß nie wieder diesen Gedanken deiner Herr werden. Diese Quelle bedecket ein Krug, doch laß sie ein Strom sein, watet der Elefant selbst mit Mühe über sie (Hdr.). Nehmt dies zum Angedenken meiner und laßt es ein kleiner Lohn sein für die fröhliche Botschaft (Tieck.). Laß einst auch mich dein Engel sein (Reb.) Laß mich dein Mund sein voll uralter Mären (Wilh. Jordan). O laß mich nicht ein strenger Vater sein (Körn.). Laß mich bleiben und dir ein neuer Elihu werden (Zschok.). Laß mich dein Wesier, o Harun Raschid, sein (Plat.). Laß ihn Mensch auch sein wie wir (Grill.). Laß mir alles was geschah, ein Traum bleiben (Klinger). Laß mich sein dein Dienstmann (Simrock Parc.). Lasset mich noch Euer Sohn sein (K. Berkow). Lasse mich nicht nur ein gerechter, lasse mich auch ein gnädiger Richter sein (ds.). Laß das immerhin der Fall sein.

Anmerkung 24. Sind jedoch die Infinitive sein, werden, bleiben, scheinen mit zu verbunden, so steht in allen Fällen nur der Prädikatsnominativ, z. B. Ist es denn eine Wollust, der Fuß des trägen, vielbeinigen Tieres Republik zu sein? (Schil.). Wenn es mir gelänge, selbst der Schuldige zu scheinen? (ds.). Es ist ihm so schwer gefallen, der unglückliche Mann zu werden, der er ist (ds.). Es kostet Karlos nichts als den Umsturz der Gesetze, der Glücklichste zu sein (ds.). Ist's deine Absicht bloß, Östreichs rechtschaffener Feldhauptmann zu sein, so wollen

wir dir beiſtehn und dich ſchützen (bſ.). Desgleichen ſteht nur der Nominativ, wenn ein anziehender Akkuſativ nicht vorhanden iſt, z. B. Giebt's ſchönere Pflichten für ein edles Herz, als ein Verteidiger der Unſchuld ſein? (bſ.). So können Sie uns einſt ein treuer Freund, ein guter Engel werden am Throne des Kaiſers (bſ.) — Bei heißen mit dem Akkuſativ läßt ſich ein Prädikatsakkuſativ, wie bei laſſen, grammatiſch rechtfertigen (Heiß den Fürſten einen Tyrannen werden oder bleiben, ſein); indeſſen ſteht mir ein Beiſpiel aus einem Schriftſteller nicht zur Verfügung.

5. Als Adverbiale zur Angabe des Zieles (Zwecks) nach einzelnen Verben der Bewegung, wie gehen, reiten, fahren, kommen, führen, (ſich) legen, ſchicken, ſenden, aber nur in gewiſſen vereinzelten (iſolierten) Verbindungen, z. B. Schlafen gehen, ſich ſchlafen legen, ſpazieren gehen, ſpazieren reiten (fahren). Ihr könnt ſchlafen gehen. Ich will mich ſchlafen legen. Da ging ich jagen durch die wilden Gründe. Sie geht Waſſer holen. Die Kraft geht mir verſiegen (Uhl.). Wohin, o Herr, willſt du ihn ſuchen gehn? (Schil.).

Anmerkung 25. Ihr legt euch in geräumigen Häuſern ſchlafen (Schil.). Die Kraft ſeiner Lenden iſt verſiegen gegangen (bſ.). Ich komme dir Rede ſtehen, zu verteidigen mich (Wechſel. Grill.). Kommt ſitzen denn, ihr Herren! (bſ.). Die Gedanken gingen dir wandern (Immer.). Die Bauern gehn zahlreich nach Petersburg betteln (Seume). Man wollte mich ſpazieren führen (bſ.). Die ſchlafen gegangene Hausfrau (Foug.). Komm dein altes Amt verwalten (Schenk.). Sie trugen dich begraben (Len.). Jetzt muß ſie Waſſer holen gehn (Zedl.). Es bebt der Erde Schoß, wo er wandeln geht (bſ.). Schon iſt das ganze Dorf, alles ſchlafen gangen (Len.). Drüben geht die Sonne ſcheiden (bſ.). Es ging die friſche Farbenglut verbleichen (bſ.). Sonntags ging ich fiſchen (Seum.). Die guten Roſſe ſandten ſie weiden an den Anger (Schwb.). Waſſer holen geht die reine Frau des edlen Brahmen (Gth.). Wir haben die Kleinen ſchlafen geſchickt. Genua liegt ſchlafen (Schil.). — In der neuern Proſa ſteht zur Angabe des Zieles nach den Verben der Bewegung mit Ausnahme der angeführten iſolierten Verbindungen faſt nur der Infinitiv mit zu.

Anmerkung 26. Ziemlich veraltet iſt der finale Infinitiv nach ſein = gegangen ſein, z. B: Komm und lob den Schöpfer dein, weil andre Vöglein ſchlafen ſein (= ſind. Simpl.). Er iſt jagen. Wir waren fiſchen. Er wird wohl fiſchen ſein (Gth.). Einsmals, als Herr und Frau ſchlafen war, ſtunde der Knecht vor dem Wagen (Simp.). Die alden griſen

fuotern sint (Futter zu holen. Ernſt). Er was schouwen die riterschaft (Nib.).

Anmerkung 27. Ih willu varn bētôn nan (ihn anbeten Otfr.). Il (eile) gotes willen allo ziti irfullen (bſ.). Thô santun thie richun lantwalton (Gebieter) thie wisôston irfrâgen, wēr ēr (Johannes) wâri (bſ.). Wechſel: Thô sleich thēr fârâri (Verſucher) irfindan, wēr ēr wâri, thaz zirsuahenne uberal (Otf.), — Wib quam sceffen wazzar (Tat.). Ferit suochen daz scâf, thaz dâr giirota (quæ erravit. Tat). Ih gangu gicorôn iro (die Ochſen zu prüfen) (bſ.). Tristan reit birsen unde jagen (Gotf.). Ir juncfrouwen, ir sult wurken (arbeiten) gân (Gud.). Die knappen dâ betelen giengen (Amis). Dô legten sie sich slâfen (Gud.). Dô gie ēr dâ stân zuo dēr vrouwen (bſ.). Si dēn abent spâte gie suochen kelber in dēm lôhe (Wald. Meier). Wir wellen hôfscen (zu hofieren) riten vērre in vremdiu lant (Nib.). Sivrit sine tarnkappen abe (wieder) behalten truoc (trug aufzuheben bſ.). Sus giengen si dô beide weinen ûf dēs meres stat (Geſtade. Gotf.). Ouch iltenin dô dienen Guntheres man (Nib.). Dēn ilte man toufen (bſ.). Sie giengen vrâgen unbe maere (bſ.). Brünhilt gie vûr daz münster stân (bſ.). Dēr gebôt zwein vischaeren, daz sie waeren vischen ûf dēn sè (Hartm.). Ganc slâfen, hœvescher muot! (Walt.). Ir sult iuch legen slâfen, ir müget wol müede sin (Wolf. B II). Dô wiste man in slâfen, dēn edelen vûrsten zart (Wolf. DV). Dēs hûses hērre hiez springen dô bringen dēn vil clâren win (bſ.).

6. Als Prädikativ bei einigen Verben der Ruhe, wie bleiben, ſtehen, liegen, ferner bei ſein, nennen und heißen, z. B. Dem Himmel iſt beten wollen auch beten. Das heißt nicht Gott vertrauen, das heißt Gott verſuchen. Noch einmal ein Wunder hoffen, das hieße Gott verſuchen (Schil.). O daß ſie ewig grünen bliebe, die ſchöne Zeit der jungen Liebe! Nie dem Glück ſich beugen, heißet zu den Göttern ſteigen. Was ihr ſterben nennt, will wenig ſagen. Das heiße ich laufen. Nun wahrhaftig, das heiße ich abſchreiben (Leſſ.). Dann braucht es meines Armes nicht, die Jungfrau bleibt leben (Schil.). Was ſteht ihr horchen? (bſ.). Die Sonne, ſie bleibet am Himmel nicht ſtehn. Das nenn' ich doch an ſeine Freunde denken (Wiel.). Das ſüßeſte Genießen iſt nichts vom Stolze wiſſen (Hdr.). Meine Uhr iſt ſtehen geblieben. Der Herzog Milon ſchlafen lag in einer Eiche Schatten (Uhl.), ſelten: Lazarus Schweſter lag zu ſterben (Klop.).

Anmerkung 28. Und will er dieſen Winter bei uns wohnen bleiben? (Leſſ.). Künftige Wohlthaten ſo vorbereiten, heißt ſie in den Augen des Himmels ſchon erwieſen haben (Leſſ.). Der Diener konnte als ein aus den Wogen der Zeit unberührt ſtehen gebliebenes Altertum gelten (Heine). Es wird mir nicht fehlen, wenn ich leben bleibe (Tieck.). Leben heißt arbeiten (dſ.). Sie berühren das Waſſer nur mit den Singerſpitzen, und dies nennen ſie ſich gewaſchen haben (Börne). Der Verwundete genas, wenn man ein langes Siechtum geneſen nennen kann. (Riehl.). Nun heißt es fürder ſchreiten mit unbeirrtem Schritt.

Anmerkung 29. Auch bei haben hat der Infinitiv als Prädikativ zu gelten in Verbindungen wie: Ein Licht habe ich nachts immer brennen (Gthe = ich habe es brennend). Für feierliche Gelegenheiten hatte er ein Fäßchen im Keller liegen (Hauff.). Ich hab' im tiefſten Keller ein feines Tröpflein ruhn. Sie hat blonde Flechten über den Rücken wallen. Den Kopf hatte er in einer großen Mütze ſtecken. — Bei ſein iſt der Infinitiv als Prädikativ veraltet, z. B. Sie nahte nun, die furchtbare Stunde, da Gandolin weit größere Furcht beſtehen war (Wiel.) Ich war mir keinen Schuß vermuten (Claud.). Das warſt du nicht vermuten (Leſſ.)

Anmerkung 30. Man (Männer), die suln ûz varn, frouwen, die suln dâ heime sitzen spinnen (Bth.). — Auch Particip: Daz liut noch slâfende allez lac (Laur.). Iz (das Tier — Elefant) mûz (= muoz) dâ ligende bliben (liegen bleiben. Alex.).

7. Als Appoſition, z. B. Im Atemholen ſind zweierlei Gnaden: Die Luft einziehen, ſich ihrer entladen. Das hoffnungsloſe Wort, nie wiederkehren, ſprach ich hier wider dich (Shak.). Ich kenne noch viel Ärgers als den Tod: elend ſein (Grill.). Ihr kennt der Liebe Vorſchrift nicht, mit Gutem Böſes, Fluch mit Segen lohnen (Shak.). Proben giebt es zwei, darinnen ſich der Mann bewähren muß: bei der Arbeit recht beginnen, beim Genießen rechter Schluß. Sie (die Sonne) treibt fürwahr ein erbärmlich Geſchäft: beleuchten die dumme Erde (Heine). Si sâhun ungimacha ioh egislîcha sacha (eine ſchreckliche Sache), druhtîn iro bintan (Otf.).

Anmerkung 31. Vor den Infinitiv Präſ. nichtzuſammengeſetzter Verba konnte *mhd.* in verallgemeinernder Bedeutung (ſofern es ſich nicht um eine einzelne beſtimmte Thatſache handelt) die Silbe ge treten. Dies war geſtattet nach den Modalverben, ferner nach lâzen, hœren, sêhen,

hēlfen, z. B. Dĕr (Anfortas) mac (vermag) geriten noch gegên, noch geligen noch gestên (Parc.). Ern kunde niht gestên (Nib.). Im (dem Bären) kunde niht gevolgen wan Kriemhilde (Genet.) man (bſ.). Lâne mag ich allen liuten die swære niht gesagen (bſ.). Dēs muoz ich trûric gestân (bſ.). Si huoben dēn grœzisten strît, dēn man ie vor noch sît sach gestriten zwêne man (Laur.). Hagene in nie geruowen lie. So *ahd.* Wir wollemēs thēn heilant gisēhan (Tat.).

Anmerkung 32. Der eigentliche (d. h. nicht ſubſtantivierte) Infinitiv iſt nhd. inflexibel, kann nur mit einem Adverb als Beſtimmungswort verbunden werden und hat verbale Rection, z. B. Häufig unnütze Dinge kaufen, hat manchen in Schulden gebracht. Die Untergebenen freundlich anſprechen, macht beliebt (wohl zu unterſcheiden vom ſubſtantivierten Infinitiv, der wie ein Subſtantiv objektiviſches Beſtimmungswort und als Objektskaſus den Genitiv verlangt, z. B. Freundliches Anſprechen der Untergebenen oder das freundliche Anſprechen der Untergebenen.

In der alten Sprache dagegen war der Infinitiv vermittelſt des Gerundiums flexibel. Dem Genitiv des Gerundiums, der mit verbaler Rektion *mhd.* noch lebendig iſt, trat frühe der Infinitiv mit verbaler Rektion als gleichberechtigt zur Seite, z. B. neben Dĕr hēlt dēn stein wērfen-(n)es pflac trat die Fügung Dĕr hēlt dēn stein wērfen pflac. Der Genetiv des Gerundiums erhielt ſich nur in ſubſtantiviſcher Funktion mit ſubſtantiviſcher Rektion, z. B. Der Knabe befleißigte ſich des ſorgfältigen Erlernens alter Sprachen. — Der Dativ des Gerundiums mit zu, der gleichfalls allmählich in die Infinitivform mit zu überging und die Verbalrektion bewahrte, ſtellt den präpoſitionalen Infinitiv der heutigen Grammatik dar. In Verbindung mit anderen Präpoſitionen (von, mit, in) erhielt er ſich nur als ſubſtantivierter Infinitv mit ſubſtantiviſcher Rektion.

§ 157.

Der präpoſitionale Infinitiv.

1. Der präpoſitionale Infinitiv beſteht aus der Verbindung des Infinitivs mit der Präpoſition zu, z. B. Zu geben, gegeben zu haben, gegeben zu werden, gegeben (worden) zu ſein.

2. Dieſe Verbindung ſetzt eigentlich bereits die Subſtantivierung des Infinitivs voraus. Jedoch iſt die Bedeutung dieſer Präpoſition derart abgeſchwächt, daß der präpoſitionale Infinitiv ſeine Verbalrektion beibehält und ſogar eine andere Präpoſition vor

zu treten läßt, z. B. Er pflegte den Bogen raſch zu ſpannen. Ohne zu zögern. Um zu leben.

3. Dabei hat in vielen Fällen die Präpoſition zu ihre Bedeutung beibehalten und drückt die Richtung auf ein Ziel als Bezeichnung der Abſicht, des Zwecks, der Beſtimmung aus, z. B. Das Mädchen ging in den Garten, Blumen zu pflücken. Er eilt in die Stadt zu kommen. Ich bin nicht geneigt zu hören. Beſonders zu beachten iſt in dieſem Sinne die Gerundiumsbedeutung des präpoſitionalen Infinitivs, durch welche die Richtung auf die Zukunft (auf den bevorſtehenden, entweder notwendigen oder möglichen Eintritt einer Handlung) in aktivem, häufiger in paſſivem Sinne bezeichnet wird, z. B. Der Schüler hat ſeinem Lehrer zu folgen (= muß folgen). Er iſt ſtrengſtens zu tadeln (= muß getadelt werden). Dieſes Waſſer iſt nicht zu trinken (= kann nicht getrunken werden). — In manchen Fällen aber hat die Präpoſition zu ihre urſprüngliche Bedeutung eingebüßt und dient jetzt, faſt wie ein Artikel nur zur Bezeichnung des Infinitivs (wie im Engliſchen to), z. B. Für das Vaterland zu ſterben iſt ein rühmlicher Tod.

Anmerkung. Wie bereits im § 155 Anmerkung 1 bemerkt iſt, beſteht in der alten Sprache der präpoſitionale Infinitiv aus der Verbindung von zuo, za, zi, ze mit dem Dativ des Gerundiums, z. B. Krist sich ze marterenne gap (gab ſich hin zu martern). Sie suohtun inan zi traganne inti zi sëtzenne furi dën heilant (Sie ſuchten ihn zu tragen und zu ſetzen vor den Heiland. Tat.). Salwer varwe ër was ze sëhenne an sinem libe (Dunkler Farbe war er anzuſehen. Gudr.). Seit dem 13. Jahrhundert wurde neben dem Gebrauch des Gerundiums mit ze auch der des Infinitivs mit ze üblich, der ſpäterhin das Gerundium verdrängte. Seiner Bildungsweiſe entſprechend, bezeichnet der präpoſitionale Infinitiv eigentlich die Richtung, das Ziel oder den Zweck, und zwar nachdrücklicher als der reine finale Infinitiv. Doch hat ſich ſeine Funktion über dieſe Grundbedeutung hinaus ausgedehnt. Im *got.*, wo ein Gerundium nicht beſteht, iſt der präpoſitionale Infinitiv ſeiner Grundbedeutung im ganzen noch treu, da er nur zum Ausdruck eines Zweckes, einer Abſicht dient, z. B. Blinda sat faur vig du aihtrôn (Ein Blinder ſaß am Wege zu betteln). Auch im *ahd.* hat zi mit dem Dativ des Gerundiums noch finale Bedeutung, wechſelt aber nach den Verben der Bewegung bisweilen mit dem finalen Infinitiv, wie das bereits angeführte Beiſpiel zeigt: Thô sleih ther farâri

(der Verſucher ſchlich herbei) irfindan (um zu finden), wēr ēr (Chriſtus) wâri, thaz zirsuahenne ubaral (um das zu erforſchen. Otf.).

§ 158.

Gebrauch des präpoſitionalen Infinitivs.

Der präpoſitionale Infinitiv wird gebraucht:

1. Als Subjekt, z. B. Einen Verlornen zu beweinen, iſt auch männlich (Gth.). Gefährlich iſt's, den Leu zu wecken. Zu früh iſt's, nach der Gattin Tod im erſten Jahre ſich zu ſehnen (Gellert). Euch zu gefallen, war mein höchſter Wunſch, euch zu gefallen war mein letzter Zweck (Gth.).

Anmerkung 1. Als Subjekt bei ſein, ſcheinen ſteht in gleichem Sinne auch der reine Infinitiv, ſo auch bei andern Verben und verbalen Redensarten, z. B. Es thut doch wahrlich gut, ſo ſänftlich ſein getragen von einem treuen Blut (für getragen zu ſein). Siehe § 398. Jedoch iſt bei vorlaufendem es, das der reine Infinitiv als Subjekt etwas weniger üblich geworden, als der präpoſitionale.

Anmerkung 2. Es muß gar keine Mühe koſten, die Lehre in der Fabel zu erkennen (Leſſ.). Da war nun mein Seelengaudium, den Hund überall zu necken (Schil.). Es iſt nicht wohlgethan, zum Führer den Verzweifelnden zu wählen (dſ.). Die fromme Treue zu berücken, wird nimmer dem Verſucher glücken (dſ.). Die deutſche Freiheit gegen widerrechtliche Eingriffe verteidigt zu haben, wurde als ein Verbrechen behandelt (dſ.). Dies iſt ein Spieler, gegen welchen nicht verloren zu haben ſchon überaus viel gewonnen iſt (dſ.). Es iſt ſo elend, betteln zu müſſen, und noch dazu mit böſem Gewiſſen (Göthe). Nichts zu ſuchen, das war mein Sinn (dſ.). O, es iſt ſo ſchön, von einem Helden ſich geliebt zu ſehn — es iſt noch ſchöner ihn zu lieben (Schil.). Es blieb ihm nichts übrig, als Hut und Stock zu ergreifen (Gth.). Es iſt ein Spiel für mich, auf einem Seil zu gehn (Pfef.). Dich je geſehen zu haben, gilt als Himmelreich (Plat.). Es ſollte Grundſatz ſein, lieber gegen zehn Unwürdige edelmütig zu handeln, als einem einzigen Braven die verdiente Güte zu entziehen (Auerb.). Es läßt ſich ſchwer thun, auf dem Dorfe von ſeinem Handwerk zu leben (dſ.). Vor allem hat es mich ſtets erbaut, zu ſitzen in der Schenke traut (Plat.). Zu verſchmähen den Reichtum iſt auch Reichtum (Hrd.). Vom hohen Geſtade gefällt ihr's, auf die Wellen zu ſchauen (dſ.). Einem König iſt es ſelten gegeben, ohne Sorge zu ſein (Seume). Zu dienen iſt des Weibs ererbtes Los (Cham.). Es ſchmeichelte mir, für das verehrte Haupt des Königs angeſehen worden zu ſein (Cham.).

Insbesondere dient der Infinitiv mit zu als Subj. in passiver Bedeutung (im Sinne des Gerundiums) auch zum Ausdruck der Möglichkeit oder Notwendigkeit, z. B. Fällt dir sonst nichts zu beichten ein? (= das gebeichtet werden muß. Leff.). Du bist nicht aus den engen Stadtmauern herauszubringen gewesen (= du hast nicht herausgebracht werden können. Körn.). Ihr Ärzte, helft ihr doch, wenn ihr zu helfen ist (Gell.). Mit dem Tod ist nicht zu scherzen (bs.). Da war nicht zu säumen. Es war viel zu richten und schlichten nach Vertreibung der Hunnen (Schef.).

Anmerkung 3. Ist der als Subjekt gebrauchte Infinitiv mit einem Akkusativobjekt verbunden, so kann durch Änderung der Konstruktion das Objekt auch in das Subjekt übergehen und der Infinitiv an das Satzverb sich anschließen. In solchem Falle erscheint doppelte Satzfügung als zulässig, z. B. Ich habe mich über Dinge mit dir zu besprechen, die (Akkus.) einer Jungfrau, die bald Braut sein wird, nicht wohl zu hören (Subj.) ziemt (Göthe) oder: die (Nomin.) einer Jungfrau nicht wohl zu hören (= als zu hörende) ziemen. Auch die Gesichter, welche (Akk.) dem Architekten zu malen allein überlassen war, zeigten eine ganz besondere Eigenschaft (bs.) — oder: welche (Nomin.) zu malen (= als zu malende) überlassen waren. Nur Gesang- und Gebetbücher war zu drucken erlaubt — waren zu drucken erlaubt (Zsch.). Dies waren die Aufgaben, die zu lösen mir beschieden war — die zu lösen beschieden waren. Der stolze Weg, der (oder den) dir zu gehn vergönnt wird, ist der Weg ins Grab (Thüm.).

Anmerkung 4. Gilimphit uns, zi gifullene al rêht (decet nos. Tat.). Nâch dêr vrouwen ze riten ime geschach (Parc.). Ze stritenne mir geschiht (Iw.). Dô im ze lidenne geschach dên siechtuom und die swacheit (Arm. Hein.). Dêm gaste dâr ze varne geschach (Erek). Er ist sô gar ein verworrenz (verwickeltes) dinc, von dêr ê ze reden (Berth.).

Anmerkung 5. Anakoluthischer Nominativ: Durch Frageschrauben irgend ein Geständnis aus mir foltern zu wollen, dadurch macht sich der Mensch nur verhaßt (Tieck).

2. als Objekt, und zwar:

a. als Akkusativobjekt eines mit dem Prädikatsakkusativ verbundenen Verbs, z. B. Aus solchen Fährlichkeiten zurückzukommen mit ganzer Haut, das nenn' ich eine Ritterthat (Wiel.). Das heiß' ich rechte Tugend, zu kämpfen männiglich (Schenk.). Niedrig nenne dem Glück zu schmeicheln, schändlich, seine Gunst zu erbetteln (Hdr.). — Häufiger steht jedoch in diesem Falle der reine Infinit., s. § 156 3.

b. als ergänzendes Objekt (akkuſativiſches, genetiviſches oder präpoſitionales) eines im weiteſten Sinne die Bedeutung der Modalverba wollen, können, wiſſen (wiſſen laſſen) und müſſen enthaltenden Verbs. Dieſe ergänzungsbedürftigen (auxiliariſch gebrauchten) Verba bezeichnen eine Bethätigung des Willens, des phyſiſchen und geiſtigen Vermögens, des Wiſſens (einſchließlich der Gemütsſtimmung), des Wiſſenlaſſens und der Notwendigkeit, indem durch den hinzutretenden Infinitiv die Richtung, das Ziel angezeigt wird, der die Thätigkeit des Hauptverbs zugewendet iſt.

Dahin gehören: anfangen, aufhören, befehlen, begehren, beginnen, behaupten, bekennen, belieben, beſchließen, bitten, brauchen, denken, drohen, eilen, erlauben, fortfahren, fürchten, gebieten, gedenken, geruhen, glauben, hoffen, lieben, lohnen, mahnen, meiden, meinen, nötigen, pflegen, raten, darauf ſinnen, ſtreben, ſuchen, ſchwören, taugen, veranlaſſen, verargen, verbieten, verdienen, vergeſſen, vermögen, verſuchen, vorhaben, wagen, wählen, warnen, wiſſen, wünſchen; ſich abgewöhnen, ſich ärgern, ſich enthalten, ſich erinnern, ſich freuen, ſich gefallen laſſen, ſich getrauen, ſich gewöhnen, ſich ſcheuen, ſich unterſtehen, ſich weigern, z. B. Der Knabe Karl fängt an mir fürchterlich zu werden. Ich hoffe, dich durch meine Gründe vollſtändig zu überzeugen. Er drohte mich zu töten. Das Unglück hörte nicht auf, die Spanier in den Gegenden des Rheins zu verfolgen (Schil.). Der König ſinnt darauf, die ganze Schuld zu tilgen. Ich weigere mich nicht, deinem Rate zu folgen. Der Arme ſchämte ſich zu betteln. Du brauchſt mir nicht zuzureden. Man zwang mich zu ſchweigen. Der Schriftſteller hat es nie verdient geleſen zu werden (Leſſ.). Wir können verſuchen, gute Verträge vielleicht mit unſern Feinden zu ſchließen (Gth.). Ich ſcheue mich, von dir darum verachtet zu werden (Leſſ.). Man hatte verſprochen, den Überreſt (der Summe) noch während des Marſches nachzuliefern (Schil.). Dies Briefchen wohl beſtellt zu haben, wird einſt Gott im Himmel lohnen (Leſſ.). Die Liebe fürchtet ſich dieſer ſtahlbedeckten Bruſt zu nahn (Schil.). Da treibts ihn, den köſtlichen Preis zu erwerben (Schl.). Auch das muß man ſich

gefallen lassen, verspottet zu werden (Auerb.). Sich von den Menschen fern zu halten, verarg' ich keinem Menschenkind (Plat.). Erwähle dir, in meinem Reich zu wohnen, wo du willst (Hdr.). Ein stolzer Unterthan hört auf, ein guter Unterthan zu sein (bs.). Vermagst du mit mir nicht eine Stunde zu wachen? (Klop.). Er getraute sich nicht zu essen zu fordern (Thüm.). Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen, das Erhabne in den Staub zu ziehn (Schil.).

Anmerkung 6. Diese Verba, die im Sinne der Modalverba in der heutigen Sprache mit dem Infinitiv mit zu verbunden werden, lassen sich etwa in folgender Weise gruppieren: sie bedeuten

1. das Eintreten, Weiterfahren oder Ablassen bezüglich einer Thätigkeit: anfangen, anheben, beginnen, sich anschicken, pflegen, sich rüsten, unternehmen, sich bereiten, sich beschäftigen mit, fortfahren, versuchen, wagen, sich gewöhnen, aufhören, ablassen, ermüden, verzichten, verschieben, zaudern, zögern, säumen, abgewöhnen, aufgeben, aufhören, vermeiden, vernachlässigen, unterlassen.

2. ein Streben oder das Gegenteil: streben, sorgen, beabsichtigen, wünschen, bedacht sein, suchen, versuchen, sich bemühen, gedenken, beschließen, sich entschließen, darauf bestehen, verlangen, daran liegen, gefallen, vorziehen, lieben, brauchen, sich erbieten, sich befleißen, belieben, beabsichtigen, verdienen, verschmähen, verzichten, sich beschränken.

3. ein Veranlassen: raten, zuraten, bitten, ersuchen, fordern, (er)mahnen, befehlen, gebieten, verlangen, begehren, dazu überreden, zusprechen, anordnen, vorschlagen, verordnen, veranlassen, wünschen, bestimmen, vorschlagen, vorschreiben, ersuchen, dazu beitragen, darauf bringen (Er brachte mich auf unsern König zu reden. Thüm.), verpflichten, drängen, zwingen.

4) die Erlaubnis oder das Gegenteil: erlauben, gestatten, gönnen, geruhen, würdigen, sich gefallen lassen, zustimmen, berechtigen, ermächtigen, sich dazu verstehen, gönnen, vergönnen, sich weigern, verweigern, abschlagen, ablehnen, versagen, verwehren, verbieten, mißgönnen, hindern, warnen.

5. das körperliche oder geistige Können, das Wissen und Dafürhalten: vermögen, taugen, passen, sich vermessen, sich erkühnen, sich unterfangen, sich unterstehen, sich eignen, dazu dienen, genügen, wissen, verstehen, erfinden, erdenken, denken, glauben, dünken, meinen, einfallen, sich einbilden, hoffen, wähnen, träumen, sich erinnern, einsehen, sich entsinnen, vermuten, verlernen, verfehlen, vergessen, übersehen.

6. das Wissenlassen (Äußern): äußern, andeuten, angeben, ankündigen, erklären, behaupten, beteuern, geloben, bezeugen, bekennen, berichten, antworten, erwidern, gestehen, versprechen, versichern, vorgeben, schwören, drohen, beschuldigen, leugnen, beabreden, verneinen.

7. eine Gemütsstimmung (Affekt oder dessen Äußerung): staunen sich (ver)wundern, fürchten, bereuen, bedauern, sich freuen, sich ergötzen, sich betrüben, sich ärgern, sich rühmen, loben, tadeln, klagen, bedauern, hassen, verschmähen.

Dazu kommen Redensarten verwandter Bedeutung, wie: im Begriffe sein (stehen), willens sein, Bedenken tragen, davon Umgang nehmen, davon Abstand nehmen, imstande sein, Anstand nehmen, dafür sein, dagegen sein, nicht umhin können, gewillt sein, drauf und dran sein, in Abrede stellen, gehen lassen, Glück wünschen, darauf Wert legen, nötig haben, sich verbindlich machen.

Anmerkung 7. Die von diesen Verben und Redensarten regierten Infinitivobjekte sind:

1. akkusativische, z. B. bei wünschen, raten, befehlen, beschließen, verlangen, wagen, beginnen, pflegen, erlauben, in Abrede stellen.

2. genetivische, z. B. sich enthalten, sich weigern, sich erinnern, sich entsinnen, sich schämen.

3. vorwörtliche, z. B. abhalten, ablassen (wovon), hindern (woran), streben (wornach), sich rüsten, zwingen, antreiben, auffordern, verpflichten, bewegen, sich entschließen, bestimmen, ermahnen, überreden, dienen, taugen (wozu), gewöhnen (woran), versichern (wovon), sorgen (wofür), warnen (wovor), sich bemühen (worum), Umgang nehmen (wovon).

Anmerkung 8. Als Vorläufer des Infinitivs kann, der Art des Objekts gemäß, ein Pronomen (es, das, dessen) oder Pronominaladverb (daran, darauf, damit, dazu, davon, darnach, dafür) eintreten, z. B. Wir erwarteten (es) bestimmt, zur Teilnahme an dem Ausflug eingeladen zu werden. Ich bereue (es), ein hartes Wort gesprochen zu haben. Ich entsinne mich es nicht, diese Äußerung gehört zu haben. Man hat die Richter (dazu) gezwungen, den Schuldigen freizusprechen. Der Gelehrte bemühte sich (damit), die bezüglichen Stellen der Alten zusammenzustellen. Ich freue mich (darauf), mit dir einen vergnügten Tag zuzubringen. Stets: es liegt mir daran, zu —, ich verlasse mich darauf, ich rechne darauf, bestehe darauf, meist: ich verzichte, sinne, beschränke mich, verstehe mich darauf.

Anmerkung 9. Wenn die Verba der Äußerung (des Wissenlassens) und des Wissens keine Willensthätigkeit in sich schließen, sondern nur den Inhalt des Gedachten aussagen, so pflegen sie nicht mit dem Infinitiv mit zu, sondern mit einem ausgeführten Nebensatze verbunden zu werden, z. B. sagen, bemerken, erzählen, schreiben. So auch bei wissen, sofern es nicht die Bedeutung von verstehen hat (Er weiß sich überall beliebt zu machen), während *mhd.* der reine Infinitiv zulässig war, z. B. Er wēste schaden gewinnen (daß er Schaden leiden würde).

Anmerkung 10. Bei brauchen steht der Infin. mit zu, z. B. Sie brauchen nur zu befehlen. Du brauchst dich nicht zu erzürnen. Nur ausnahmsweise wird der reine Infinitiv gebraucht, z. B. Was brauchen wir da leugnen und verhehlen (Auerb.).

Anmerkung 11. Nicht korrekt ist es, den Infinitiv als Objekt und zugleich als Subjekt bei demselben Verb zusammen zu gebrauchen, z. B. Die letzten Stunden vor der Abfahrt ins Theater ganz allein zubringen zu dürfen, hatte sich die Künstlerin erbeten, und war ihr bedingungslos zugestanden worden (Romanz.).

c. als ergänzendes Gerundium, um die Notwendigkeit oder Möglichkeit einer Handlung auszudrücken, teils in aktivem, teils in passivem Sinne, nach Verben, die nicht selbst finale Bedeutung enthalten, sondern bei denen das Ziel des Geschehens lediglich im Infinitiv mit zu (Gerundium) enthalten ist, wie haben, finden, treffen, geben, schenken, überlassen, bekommen, erhalten, es giebt, es gilt, z. B. Der Diener hat zu gehorchen (= er muß gehorchen). Er hat sich meinem Befehle zu fügen (= muß sich fügen). Der Knecht hat Gehorsam zu leisten. Das Heer hatte den Aufstand in Flandern zu unterdrücken. Ich habe Ihnen einen Verweis zu erteilen. Ich fand vieles an ihm auszusetzen (= das ausgesetzt werden konnte). Er bekam oft Lügen zu hören (= er mußte hören). Er bekommt da viel Geld zu verdienen (das verdient werden konnte). Das giebt mir zu denken. Man gab uns zu trinken. Hier giebt's zu schauen (Dinge die geschaut werden können oder müssen). Da giebt's Händel zu schlichten. Es gilt zu schützen den Schwachen. Wir haben keinen Augenblick zu verlieren.

Anmerkung 12. Es gab nicht mehr, wie in der Ritterzeit, Riesen und Drachen zu erschlagen (Riehl). Es gilt uns heut zu rühren des Königs steinern Herz (Uhl.). Er fand jetzt niemand, als sich allein zu verfluchen

(Schil.). Es hat nicht Flügel auszuſpannen, und trägt dich durch die Lüfte fort (bſ.). Was haſt du hier zu fragen, zu verbieten? (bſ.). Weſſen hat ſich denn der ſchottiſche Ritter zu tröſten? (Leſſ.). Der Biſchof reichte mir ſeine Hand zu küſſen (Göthe). Wir trafen viele Unordnungen im Hauſe zu beſeitigen an. Ein echt Geſpenſt, auch klaſſiſch hat's zu ſein (Gth.). Hier gilt es, Schütze, deine Kunſt zu zeigen (Schiller). Der Menſch muß auch etwas zu trinken haben (Auerb.). Damit ließ ſich von allen Menſchen zu eſſen ſchenken (bſ.). Du haſt manches Jahr noch zu leben. Die Welt hat nicht viel von mir zu reden. Ich laſſe dir hier vieles zu ergänzen (Cham.). Dieſe Aufgabe fand unſere Königin zu löſen (Tieck). Ich mag nichts mit Krieg und Kriegsgeſchrei zu thun haben (bſ.). Zu erkennen geben. Zu bedenken geben.

Anmerkung 13. Machen = geben hat zu beim Infinit., z. B. Ich machte mir in dem Zimmer zu ſchaffen. Das macht mir zu ſchaffen. Auch laſſen = übrig laſſen, z. B. Ihn ließ ſein perſönliches Los wenig zu wünſchen. Das läßt noch viel zu wünſchen. So: zu wiſſen thun, ſchon bei Otf.: Duet iz mir zi wizzanne. — Bei Es gilt iſt auch der reine Infinitiv gebräuchlich, ſ. § 156 Anmkg 10.

Anmerkung 14. Beim Vorhandenſein eines Akkuſativobjekts kann oft Unſicherheit des Abhängigkeitsverhältniſſes eintreten, indem der Akkuſativ als Objekt zum Satzverb ſtatt zum Infinitiv gezogen werden kann, z. B. Man gab mir Wein zu trinken (das Objekt Wein läßt ſich mit „gab" und mit „trinken" verbinden. Ich fand hier ſchwere Arbeiten zu verrichten. Ich habe Geld unter die Armen zu verteilen bekommen. Wird das Objekt direkt an das Satzverb angeſchloſſen, ſo iſt der präpoſit. Infinitiv als prädikatives Gerundiv aufzufaſſen, z. B. Ich habe Geld als zu verteilendes bekommen. Daher paſſiviſch: Wein wurde mir zu trinken gegeben (= als zu trinkender). So auch: Man hat das Schauſpiel aufzuführen verboten: Das Schauſpiel iſt aufzuführen verboten worden.

Anmerkung 15. Brôt von himile gab ër in ëzzan und Wuo (wie) mag thëse uns sin fleisc gëban zi ëzzane? (Tat.). Managu habên ih fon iu zi sprëhhane inti zi tuomenne (urteilen. bſ.). Ih habên thir sihwaz zi quëdanne (etwas zu ſagen. bſ.). Nû was dër hërre Keit vrô, daz ër ze spottene vant (Jw.). Wie kan ër allez daz verenden, daz ër ze endenne hât? (Gotf.). Dâ ich ze tuone vant (Hart.). Die klôsterliute heten ze schaffen dâ (Gud.). Dën schilt mir vrou Gotelint gap ze tragene (Nib.). Golt unde kleit, daz brâhte man ze sëhenne dër drier künige man (Nib.). Darumbe haben wir iemer got ze lobenne (Berth.). Die dâ niht hânt ze

gēbenne mit dër hant, die gēben mit dēm hērzen (bſ.). Ich iu vil ze sagene hân (Parc.). Sô man an einem vrumen man ze schēlten niht vinden kan, sô kêrt man hin zem wîbe und schiltet sie (Freib.). Ich weiz wol, daz ein milter man genuoc ze gēbenne nie gewan (bſ.).

Anmerkung 16. Als ergänzendes Objekt findet ſich der präpoſitionale Infinitiv (ze mit dem Dativ des Gerundiums) vereinzelt ſchon in der *ahd.* Sprache, z. B. Suohtun inan Iudei zi arslahanne (Die Juden ſuchten ihn zu erſchlagen Tat.). Sîne jungiron ergâzun brôt zi infâhanne (Seine Jünger vergaßen Brot zu ſich zu nehmen.) Gibôt hër thô zi gēbanne iru ēzzan (Tat.). Suohta thēn heiland zi gisēhanne (bſ.). Daneben: Bētolòn (zu betteln) scamên mih (Tat.). Wio thû trinkan fon mir bitis? (bſ.). — Im *mhd.* ſteht nach vielen Verben, die jetzt den Infin. mit zu verlangen, bei einzelnen allerdings wechſelnd mit ze und dem Gerundium (dem präpoſitionalen Infinitiv), noch der reine Infinitiv, wie bei beginnen, biten, erlouben, fürhten, (ge)denken, (ge)ruochen geruhen, gebieten, gērn begehren, loben geloben, manen, pflēgen, râten, swern, ſchwören, trûwen ſich getrauen, türren wagen, waenen, ferner nach allen Verben der Bewegung: gèn, varn, komen, gâhen eilen, z. B. Ir bitet Sîvride mit iu zi tragene die swaere (mit Euch die Beſchwerde zu tragen Nib.). Viel häufiger aber iſt der bloße Infinitiv, z. B. Flîzet ingangan thuruh dia engûn phorta (Befleißigt euch, einzugehen durch die enge Pforte. Tat.). Beiti ingangen (Zwinge ſie hereinzugehen .bſ.). Gunther darumbe lachen began (Nib.). Des wirtes ungelücke nâhen dô began (Des Wirtes Unglück begann da zu nahen. Gudr.). Er wânde vinden friunde (Er wähnte Freunde zu finden. Nib.). Bitet Sifride füeren die botescaft (Bittet Siegfried die Botſchaft auszuführen (bſ.). Dô si wânde sîn verlorn, dô hôrte sî ein horn blâsen von vērre (Iw.) Dēs wând' ich sîn ze êren komen (Hart.). An'z tor begunde bôzen dër unkunde man (Nib.). Ouch trûwe i'z (ich es) wol verswenden, daz mir min vater lie (bſ.). Si bat dēn boten sitzen (zu ſitzen bſ.). Sô sul wir ane vân (anfangen) dienen scoenen wîben (bſ). Ich vürhte laster ode dēn tôt von iu gewinnen morgen (Iw.). Ir wart erloubet küssen dēn waetlichen man (Nib.). Wēsten wir sie vinden, sô müese in wērden wê (Gud.). Er trûwet wol genēsen. Alsô kreftic was ir nôt, daz si vorhten niht dannen komen (Ernſt). Die heiden waenent gote dienen (Bth.). Swēr ie liebez wip gewan, dër waent dër besten eine hân (Frieb.). Ich taete fliegen schînen (ich machte erſcheinen, daß ich fliege. Parc.) Er wând hân überwunden alle sîne pîn (Wolf DVI). Mich mant singen ir vil wērder gruoz. — Noch bei Wieland: Mit etwas Honig-

ſeim geſtärkt, beginnt er ſeine Geſchichte dem Wirt erzählen. Der Sultan beginnt die Siſche an Rücken und Bauch beſchauen. Wechſel: Noch mehr der Schlachten wünſcht' ich zu erleben, ein Held zu ſein und brav erfunden werden (Tieck.).

Anmerkung 17. Doch iſt *mhd.* auch der präpoſit. Infinitiv als ergänzendes Objekt nicht ſelten, z. B. Vereinzelt ſchon *ahd.*: Hër thô furliez (cessavit unterließ) zi sprëhanne (Tat.). Zi wizzane iz firbiru (vermeide Otf.). Die ir gërt ze minnen, diu ist dës tiuwels wip. Ich gër hie niht ze wësenne (Gud.). Daz phärt im ze ritenne gezam (Erek.). Er gelobt hâte ze komenne an dëm sëlben tage (bſ.). Er drôte Hetelen ze brennen al sîn riche (Gud.). Hërre, geruoche mir ze hëlfen (Bth.). Dû gelobtest mir ze dienen (Alp.). Ez ist vil manic man, dër niemer getörste erbalden (ſich erkühnen) unde gewâgen in einem wilden walde ze sinne (zu ſein bſ.). Etzel gebieten dô begunde ze warten (dienſtbar zu ſein) dëm von Berne (Diet. Fl.). Darius im (den Arzt Philippus) gelobet hât ze gëbene sîne swëster (Alex.). — Sehr ſelten findet ſich der Infinitiv mit ze als Objekt nach einem Modalverb z. B. Zwiu wolte ich dën ze neren, dër mir ungetriu wewas (Wolf VIII). — Bei Verben, die mit dem Genetiv verbunden werden, kann auch noch *mhd.* der Genetiv des Gerundiums ſtehen, z. B. Dër tiufel irret dich bëtendes (= betennes), er irret dich bihtendes (hindert dich zu beten. Griesh.). Dô ër erwant lërendes (aufhörte zu lehren), ër sprach ze S. Pëters (bſ.). Dër kunec sich vrâgens sûmte niht (Parc.). Dër von Berne sich vëhtens underwant (Virg.). Ebenſo: Dû bist lâzens ungewërt (Dir iſt nicht gewährt freigelaſſen zu werden. Ort.) Man dâ anders niht enpflac niwan weinens unde klagen (Wechſel: Klg.). — So findet ſich bei beginnen reiner Infinitiv, ze und Genetiv des Gerundiums: Er begunde wërben scoeniu wip (Nib.). Welle wir uns scheiden, ê daz wir beginnen hie ze jagene? (Nib.). Ir nigens si begunden mit zühten, die sie wol kunden (Parc.). — Dën gesten man dô êre pflac bieten, als ëz in gezam (Bit.). Man ze gëbene pflac (Dietr. Fl.). Er suochenes pflac dën, dër sich dër rîter rôt nante (Parc.). Dër wërde dëgen satel rûmens muose pflëgen (bſ.). — Swës iemen gërte nëmen, daz versagete êr niemen (Nib.). Swër (wenn einer) sîn (der Schild) hete gegërt ze koufen, an dër koste was ër wol tûsent marke wërt (bſ.). Dër tugenthafte man ringens an im gërte (Laur.).

Anmerkung 18. Infolge des nhd. immer mehr ſich ausbreitenden Gebrauchs des präpoſitionalen Infinitivs beginnt im 16. und 17. Jahrhundert eine dem Akkuſ. + Infinitiv analoge Konſtruktion mittelſt des

Infinitivs mit zu aufzutreten, z. B. So ist euers Herzen Gott derjenige, dessen Conterfeit ihr mit dem Mund bekennet das köstlichste zu sein (Simpl.). Nichts vexierte mich mehr, als daß ich mich keinen Edelmann zu sein wußte (bs.). Am häufigsten erscheint diese Fügung bei Lessing, z. B. Bis er den rechten Zeitpunkt gekommen zu sein glaubte. Die Theaterstücke, die er so vollkommen nach dem Geschmacke seines Parterres zu sein urteilte. Der Meister ist so regelmäßig, als sie ihn zu sein verlangen. Warum könnte diese Stelle nicht in den Jugendgedichten (Juvenals) gestanden haben, von denen wir gar nichts übrig zu sein glauben (Less.). Was über seine enge Sphäre ist, glaubt er (der Pöbel) über die Sphäre der ganzen menschlichen Natur zu sein (bs.). Martial muß von seinem freiesten Epigramme bis zu dem Gedichte des Sabellus noch weithin zu sein geglaubt haben (dabei fehlt es. bs.). Dieselbe Fügung findet sich auch bei Wieland und anderen, z. B. Sie stieß unterwegs auf Eugenio, den man zu Valencia zu sein geglaubt hatte (Wiel.). Agathon störte den Sortgang, welchen Dionys und die Prinzessinnen schon so nahe zu sein glaubten (bs.). Ich erkannte dieses Zimmer eben das zu sein, was mich das erste Mal eingelassen (hatte. bs.). Ich kenne einen Mann, der sich viel zu sein glaubt (E. Kleist.). Die Liebe glaubt sich oft am weitesten von ihrem Glück entfernt zu sein (Wiel.). — Ähnliche Fügung findet sich, allerdings ganz vereinzelt, schon *mhd.*, z. B. Daz (Artikel) ir vil langez scheiden (Subjektsakk.) saget in (ihnen) wol ir muot (Subj.) ûf grôzen schaden ze komene (daß gereichen würde Nib.).

3. als Adverbiale, z. B. Sie werden kommen, unsre Schaf' und Rinder zu zählen, unsre Alpen abzumessen. Klein Roland, geh zur Stadt hinab, zu bitten um Speis und Trank. Das Wild mischt sich, verschont zu werden, schlau mitten unter zahme Herden (Bgr.). Die Gesetze sind da, befolgt und nicht beurteilt zu werden. Und der Knabe ging zu jagen (Schil.). Das Kampfspiel zu erwarten saß König Franz (bs.). Ich zog allein, des Raubtiers Fährte zu erkunden (bs.). Die Geister steigen herab, meine Wohnung zu beleben und mein Herz zu beseligen (Gth.). Den Streit zu führen, übertraf Lenz alle übrigen (Gth.). Was willst du dich das Stroh zu dreschen plagen? Etwas recht zu thun, dazu gehört die Übung eines ganzen Lebens (bs.). Ich ging mich zu erfrischen am lautern Bach (E. Kleist). Schnell wuchs der Sprößling im Hain, gewunden dem Sieger zu werden um sein Haupt (Klop.).

Du thäteſt beſſer, nach Frankreich zu gehen (= wenn, daß du gingeſt. Gth.). Zu den Ufern der Garonne thätſt du wohl zurückzukehren (F. W. Weber). Euer Gnaden thäten gut mich anzuhören (= daß, wenn). Der Greis ſtreckte ſich auf ſein Lager, der lang entbehrten Ruhe zu pflegen (Muſ.). Die Raben ziehen krächzend zumal, nach dem Hochgericht zu halten ihr Mahl.

Anmerkung 19. Bei ſein = gegangen ſein: Und als er (der Bettler) wieder zu fiſchen war, da ließ einen Schatz ich ihn finden (Schil.). Ich war mit dem Grafen Frieß die Gemmenſammlung des Prinzen zu ſehen (Gth.). Mit der guten Angelika war ich Sonntags die Gemälde des Prinzen zu ſehen (dſ.).

Anmerkung 20. Als Adverbiale iſt auch die Verbindung des Infinitivs mit um zu, ohne zu, anſtatt zu, ſtatt zu anzuſehen. Statt des die Abſicht bezeichnenden um zu begegnet in der Volksſprache auch für —zu, z. B. Ein Rezept für Tintenflecke aus den Hoſen zu bringen (Heb.). Ein ſolcher Säbel läßt ſich auseinander ziehen, wie ein Perſpektiv, für in die Nähe zu fechten und in die Weite (dſ.).

Anmerkung 21. Bei kommen ſteht der adverbiale Infinitiv auch in abgeſchwächter finaler Bedeutung: Es kommt zu regnen. Und als er kam zu ſterben, zählt' er ſeine Städt' im Reich (Gth.). Ich kam zwiſchen einen hohen Beamten und deſſen Frau zu ſitzen. Verjüngte ſich nicht dieſer Talbot ſelbſt, als man auf ihren Reiz zu reden kam? (Schil.). Das kommt ſehr teuer zu ſtehen (Leſſ.).

Anmerkung 22. Zum Ausdruck des Zwecks nach den Verben der Bewegung iſt *ahd.* und *mhd.* der reine Infinit. häufig. Beiſpiele ſ. § 156,5. Doch iſt auch ſchon zi (ze) mit dem Infinit. ſehr gebräuchlich, z. B. Sand ēr mih (Gabriel) von himile thiz thir sēlba zi saganne (Otf.). Sie quâmun al zisamane, thaz kindelîn zi sēhanne (dſ.). Ir giengut mit zwērton inti stangon mih zi fahanne (Tat.). Neben einander: Siu quam fon ente erdûn zi hôranne spâhida Salamônes (Weisheit Salomons) — Managê quâmun fon ente erdûn hôrên spâhida Salamônes (Tat.). Wir gisâhumês sinan stērron (Stern) inti quâmumês inan zi bētônne (Tat.). Thēr mih santa zi toufenne in wazzare (dſ.). Diu Klinschores rîhheit wart dâ ze schouwen vür getragen (Parc.). Alsô grimmeclichen ze vlühten Hagene nie gelief (Nib.).

4. als Prädikativ, und zwar

aa. ohne Gerundiumsbedeutung, bei ſein, ſcheinen,

dünken, z. B. Er ſcheint mir zu raſen. Sie ſcheinen den Vorzug des Geſanges in die Stärke zu ſetzen. Er dünkt mich etwas Gewinnreiches erfunden zu haben. Du ſcheinſt mich nicht verſtanden zu haben. Das Schlimmſte, das mir begegnen kann, iſt gefangen zu werden (Gth.). So ſcheint dem endlich gelandeten Schiffer auch der ſicherſte Grund des feſteſten Bodens zu ſchwanken (Gth.). Mir dünkten helle Wolken ihn (den Bau des Münſters) emporzuheben, und ſeines Turmes Spitze ſchien im ſel'gen Himmel zu verſchweben (Uhl.).

bb. Mit Gerundiumsbedeutung, nach ſein, bleiben, ſtehen, ſcheinen, z. B. Die Sache iſt noch zu beſprechen (= muß beſprochen werden, iſt eine noch zu beſprechende). Die Geſchichte iſt nicht zu ſagen. Das ſteht nicht zu ändern. Das bleibt noch zu überlegen. Vieles ſcheint noch zu thun. Der Charakter der Morgenländer ſteht aus ihrer Religion zu erklären. In dieſer Verbindung ſtets paſſiver Sinn, daher falſch: Etwas Wichtiges bleibt noch zu geſchehen. Aber: Es iſt nicht loszukommen von dem Schwätzer. Es war nicht ins Haus zu gelangen vor Leuten. Selten mit Reflexiv: Es iſt ſich zu hüten. Es iſt ſich nach der Vorſchrift zu richten. An die Worte war ſich, ſoviel thunlich, zu halten (J. Grimm).

Anmerkung 23. Des Turmes Ruinen an der See ſind heute noch zu ſchauen. Wie ſteht Euch zu helfen? (Muſ.) Es ſteht kaum zu begreifen (Thüm.). Geſchehene Dinge ſind nicht mehr zu ändern. Mit des Geſchickes Mächten iſt kein ew'ger Bund zu flechten. Dir bleibt ein harter Kampf zu beſtehen (Schil.). Dieſes ſtand nicht zu erweiſen (Leſſ.). Ein poetiſches Gemälde iſt nicht notwendig das, was in ein materielles Gemälde zu verwandeln iſt (= verwandelt werden kann Leſſ.). Und ob ihr ſchon darum nicht zu ſchelten ſeid, ſo ſeid ihr doch zu tadeln (Gth.). Manches ſcheint mir noch zu überlegen (Gth.). Ich war der Unglückſeligſte, da ich der Welt am meiſten zu beneiden ſchien (Schil.). Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen (dſ.). Bin ich zu retten, iſt's allein durch ihn (Graf Leſter. dſ.). Die Standhaftigkeit, Klugheit und Tapferkeit der Anführer der Hugenotten waren durch keine Unfälle zu ermüden, durch keine Gefahr zu erſchüttern (dſ.). Manches Mannes Abſicht iſt zu mißdeuten (= kann. Gth.). Ich ſchelte mich ſelbſt, ich bin zu beſtrafen, bin zu verdammen (dſ.). Solche Unfälle ſtehen nicht zu ver-

hüten. Der Kupferstecher radierte sehr sauber, so daß mit dem Grabstichel nur weniges [nachzuhelfen blieb (Gth).. In Brost schien die Lustigkeit nicht abzutöten (Auerb.). Es schien ihm das Herdfeuer und die vier Wände nicht zu verachten (Schef.). Bedacht ist, was zu bedenken ist.

Anmerkung 24. Ez wirdit iu zi wizzanne (Otf.). Mannes sun (Nom.) ist zi sellenne (tradendus est) in hant manno (Tat.). Dër tôre und diu kint vil lihte ze wenenne (zu gewöhnen) sint (Iw.). Dës vil ze sagene waere (Nib.). Sin' solden dâ niht stân dën vremden an ze sëhenne (Nib.). Niemen kunde gesagen, wâ ër im ze vinden wart (Erek.). Si z'erbarmenne was (Dſ.) Ich betrachte daz, waz mir ze tuonne waere (Iw.). Dër lobet einen, dër ze schëlten ist; so schilt dër einen, dër ze loben ist (Bth.). Ez möhte deheine wise niht gesîn lîpnar ze habenne (Bth.). Ich leite (legte) in tôten ûffe'z gras und nam, swaz dâ ze nëmen was (Parc.). Dâ von niemanne ze reden ist (reden muß, darf. Bth.). Frouwen hërze lihte (Abd.) sint ze erschrecken (Dſ.).

5. nach abſtrakten Subſtantiven zur Bezeichnung des Attributs, auf die Frage Was für ein? wie Angſt, Anlaß, Art, Begierde, Eifer, Ehre, Entſchluß, Erwartung, Freude, Furcht, Gabe, Gefühl, Gelegenheit, Geſchenk, Gewalt, Gewohnheit, Hoffnung, Kraft, Kunſt, Luſt, Mittel, Mut, Neigung, Schmerz, Sitte, Troſt, Verlangen, Vermögen, Vertrauen, Vorſatz, Wille, Zeit, z. B. Die Kunſt zu ſchreiben. Von Jugend auf iſt in mir eine Luſt mich zu verkleiden erregt worden (Gth.). Wie mehrte ſich im Umgang das Verlangen, ſich mehr zu kennen, mehr ſich zu verſtehn! (Dſ.). Ich machte den Verſuch, durch Fröhlichkeit und Scherz den Dämon zu verjagen (Wiel.). Doch nimmer hätte ſie den Mut, ein ſolch Geheimnis vor dem Vater zu bewahren (Schil.). Dies Mittel, ſeiner Gattin Herz zu prüfen, dünkt mir ſehr königlich und edel! (Dſ.). Hier iſt nichts verdammlich, als meine raſende Verblendung, bis dieſen Tag nicht eingeſehn zu haben, daß du — ſo groß als zärtlich biſt (Dſ.). Die ſchwere und ſo nützliche Kunſt, ſeinen eigenen Geiſt zu verkleinern, verſtand Granvella (Dſ.). Die Gabe zu beten iſt nicht immer in unſerer Gewalt (Leſſ.).

Anmerkung 25. Nicht Hoffnung war zu ſiegen noch zu fliehn (Schil.). Was ſollt ich aus dem ſeltſamen Antrag machen, mir meinen Schatten abzukaufen? (Cham.). Die Mutter hatte große Sehn-

sucht, ihren einzigen Sohn nach so langer Zeit wieder zu sehen (Tieck.). Eine Königin zu werden, das Glück hätte mir gebührt (Geb. Grimm.). Befehlen ist ein unsicheres Mittel befolgt zu werden (Leff.). Ein jeder Sklave trägt in eigner Hand Gewalt, zu brechen die Gefangenschaft (Shak.). Die Hoffnung vernichtet zu werden, auch sie ist verschwunden (Klop.). Es fehlte nicht an Gelegenheiten, festlichen Tagen manches Gedicht zu widmen. Lenette hatte die Unart übel erzogen zu sein (J. Paul.). Die höchste Wissenschaft ist ohne Zweifel die Kunst zu leben (Hdr.). Er that mir die Ehre, mich mit seinem neuen Trauerspiel zu beschenken (Thüm.). Ich wünschte, dein Verlangen, die Merkwürdigkeiten zu sehen, wäre so groß als meine Freude, sie dir zu zeigen (dſ.). Meide den Schmerz, je einen der Freunde gekränkt zu haben (Hdr.). Man sucht den Ruhm, das Wort vollstreckt zu haben (Grill.). Geh, ich bin nicht in der Laune, deine Possen zu belachen (Weber). — Bei konkretem Subst. dagegen, z. B. Er hat hundert Augen euch zu betrachten — ist ein Adverbial (= daß er betrachte) anzunehmen.

Anmerkung 26. Ist kein bestimmtes Subjekt vorhanden, so muß der Infinitiv als Subjekt gefaßt werden, z. B. Es ist der Väter Art gewesen, zu arbeiten und zu sparen für ihre Nachkommen. Ist's nicht eine rühmlichere Wahl, zu huldigen dem königlichen Herrn, sich an sein glänzend Lager anzuschließen? (Schil.). Es ist eine Grille bedeutender Menschen, gelegentlich einmal äußere Vorzüge ins Verborgene zu stellen (Gth.). Es ist eine schöne Pflicht, an Waisen Vaterstelle zu vertreten (anders: Er hatte die schöne Pflicht übernommen, Vaterstelle an den Waisen zu vertreten). Nun ist's dem alten Recken ein lieber Zeitvertreib zu waschen und zu strecken den narbenvollen Leib. Es gilt sich zu drehen und zu wenden für Kunst (Cham.). Es war mir ein angenehmer Empfang, einen Brief von Ihnen vorzufinden (Gth.). Große Figuren zu machen, ist eine andere Kunst, als kleine zu verarbeiten (Gth.). Es war meine Art, auf Ansichten mitlebender Männer vorzüglich zu achten (dſ.).

Anmerkung 27. Ih habên gewalt zi sêzzenne mîna sêla (Tat.). Ih gab iu giwalt zi trêtanne ubar natrûn inti scorpiones (dſ.) Wir haben ritennes wân (Absicht zu. Nib.). Dô wart slâfennes zit (Jw.). Dô heten sîne vinde ze lêbenne keiner slahte wân (Hoffnung Nib.) Im ûf dër vart sô vil ze redenne state (Gelegenheit) wart (Erek.). Sie habent deheinen muot ze kouſenne wëder grôz noch klein (Bth.). Sie habent noch willen, sünden ze tuonne (dſ.). Sie habent dën gewalt ze binden unde ze enbinden

(bſ.). Aristotiles stach im (Alexander) di list (Kunſt) in sinen gedanc, z'erkennene daz gestirne unde sinen ganc (Alex.).

6. bei Adjektiven, die eine nähere Beſtimmung verlangen (relativen Adj.), ſowohl in aktivem als in paſſivem Sinne, meiſt in prädikativer Verwendung, teils zur Angabe eines ſekundären Objekts, teils als dativiſcher Infinitiv auf die Frage In welcher Hinſicht? zur Bezeichnung der Richtung, welche die Eigenſchaft nimmt, oder zur Angabe, in welchem Bereich die Eigenſchaft Geltung hat (in limitierender Bedeutung), z. B. angenehm und unangenehm, befugt, begierig, bereit, beſtimmt, emſig, erlaubt, fähig und unfähig, geneigt und abgeneigt, geſchäftig, geſchickt, geſonnen, gewohnt und ungewohnt, gewillt, hart, häßlich, hübſch, langſam, leicht, lieblich, lüſtern, möglich, müde, nötig, nütze, nützlich, rüſtig, ſchädlich, ſchnell, ſchön, ſchwer, ſicher und unſicher, wert, willig, würdig, zufrieden, z. B. Der Mann iſt nicht fähig zu arbeiten. Der Geiſt der Medizin iſt leicht zu faſſen. Das Unternehmen iſt ſchwer auszuführen. Der iſt nicht wert, ein Held zu heißen. Ihr wäret wert, gleich in die Eh' zu treten (Gth.). Hierher gehören insbeſondere auch beliebige Adjektive mit vorſtehendem zu, allzu oder nachſtehendem genug (wodurch die Angemeſſenheit bezeichnet wird), z. B. Er iſt viel zu eigenſinnig, meiner Anſicht beizupflichten. Der Klausner iſt zu arm, uns reichlich zu bewirten. Ich bin nicht jung genug, vor Götzen mich zu beugen, und Trotz mit Trotz zu bändigen alt genug (Gth.).

Anmerkung 28. Ich bin, ſpricht jener, zu ſterben bereit (Schil.) Nicht ſchrecklich biſt du in der Nähe anzuſchauen (bſ.). Solche kleine Gedichte ſind auf Denkmäler geſetzt zu werden weder beſtimmt noch geſchickt (Leſſ.). Die (Entſchuldigung) bin ich begierig zu hören (bſ.). Wir ſind emſig nachzuſpüren, wer dein Liebchen ſei (Gth.). Schnell war ich, den Augenblick zu benutzen (Gth.). Die Diener waren geſchäftig, das erloſchene Feuer wieder anzufachen (Muſ.). Unbeſchreiblich reizend war die Herzogin anzuſchauen (Immer.). Beſchwerlicher wird ſtets der Pfad zu halten (Cham.). Ihm wurde der Dialekt des Förſters etwas ſchwer zu verſtehn (Gutz.). Große Seelen ſind am geſchickteſten, einander Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen (Wiel.). Die Quelle wird nicht müde zu fließen (Plat.). Bequemer war der alte Rock zu tragen. Ein alter Baum iſt

zu verpflanzen schwer (Hdr.). Der Schickung Hand ist stets bereit, der Tugend Werke zu vergelten (Hag.).

Anmerkung 29. Nicht vom Adjektiv abhängig, sondern selbst Subjekt ist der Infinitiv in den Fügungen, in denen kein anderes bestimmtes Subjekt vorhanden ist, z. B. Die Kranken auf Wagen fortzubringen war unmöglich (Gth.). Hunde mitzubringen in die Ratssitzung war gerade nicht üblich (Riehl.). Es ist leicht, den Haß, schwerer die Liebe, am schwersten Gleichgültigkeit zu verbergen. Wonnig ist's, in Frühlingstagen nach dem Wanderstab zu greifen (F. W. Weber). Es ist schwer, diesen Berg zu besteigen (anders: Dieser Berg ist schwer zu besteigen).

Anmerkung 30. Bisweilen schließt sich ein Infinitiv mit zu an relative Adjektive an, wenn sie attributiv gebraucht sind, z. B. Ihr Unweisen! und langsamen und harten Herzen zu glauben! (Klop.). Seine zu schauen begierigen Augen waren weit geöffnet. Er ruft die rußige, mit Guß und Schlag Erz auszubilden kräft'ge Schar (Gth.).

Anmerkung 31. Auch bei diesen Adjektiven kann der Infinitiv, statt von denselben abhängig behandelt zu werden, als Subjekt auftreten, z. B. Diese Aufträge (Subj.) sind nicht leicht auszuführen — Diese Aufträge (Objekt) ist nicht leicht auszuführen. Schreckliche Thaten sind geschehen, die (Obj.) zu denken schauderhaft ist (Gth.). Bücher (Obj.) wird mir wahrlich schwer zu lesen (Leff.). Das Gold verübt mehr Mord, als diese armen Tränkchen, die dir (Apotheker) zu verkaufen verboten ist (oder: sind. Shak.). Wir harrten auf Nachrichten, die schwer zu erhalten war (waren). Die Annehmlichkeiten dieser Damen sind (oder ist) so unmöglich zu beschreiben als ihr Witz (Thüm.).

Beide Auffassungen sind möglich: Leicht (Adj.) aufzuritzen ist das Reich (Rom.) der Geister — leicht (Adv.) aufzuritzen ist das Reich (Akk.) der Geister, sie liegen wartend unter dünner Decke (Schil.). Ist eine gelehrte Sprache möglich zu erfinden? (Hdr.).

Auch kann Umschreibung mit Partic. II eintreten, z. B. Das ist leicht gesagt, aber schwer gethan. Hungrige Gäste sind leicht bewirtet. Ein verrosteter Riegel ist schwer zurückgeschoben (Börne.).

Anmerkung 32. Wie nach relativen Adjektiven kann auch nach konkreten Substantivierungen und Substantiven, die eine Eigenschaft ausdrücken, der präpos. Infinitiv stehen, z. B. Ich bin nicht der Mann, mich einschüchtern zu lassen. Mich den Kugeln preiszugeben, war ich nicht der Thor (Cham.). Wer ist der Beherzte, zu tauchen in diese Tiefe nieder? (Schil.) Du bist nicht der Mann, für eine Frau zu sorgen. Der

Diener war nicht der Mann, sich mit einer so untergeordneten Rolle zu begnügen (Gth.). Wir sind die Leute, Großes zu erreichen (bs.).

Anmerkung 33. Sin gisiuni (Gesicht) ist uns zi sêhanne swâr (lästig Otf.). Mit thir bin garo (bereit), in karkâri zi faranne (Otf.). Daz waere mînen hërren müelich ze sagene (Nib.). Diu ist minneclich ze sêhenne (bs.). Ez waer' iu ze sagenne al ze lanc (Erek.). Müelich ist ze liden dër bitterliche tôt (Gud.). Diu sünde ist iemer bezzer ze lâzen danne ze büezen (Bth.). Got kan dir sô richen lôn gëben, dër unmügelich waere ze sagen (bs.). Sie wârn ze sêhenne ein ander vrô (Parc.). An dën grâl was ër ze sêhene blint (bs.). Ir heiden, ir ketzer, ir sit gar guot ze erkennen an iuwer sprâche (Bth.). Einer hande tiuvel sint vil griulicher an ze sêhenne wan die andern (bs.). Doch sint diu sêlben maere mir ze sagen ungebaere (unziemlich. Parc.). Dër wëc dër gebote unsers hërren ist als lihte ze gên als ze lâzen (Bth.) Thës ni bim ih wirdig giscuohu zi traganne (Tat.).

Dafür Genet. des Gerundiums: Dû wirst nimmer vëhtens sat (Ort.). Im was lange slâfens ungedâht (bs.). Sô wê dir Wërlt, waz dinge dû begêst, diu von dir sint ze lidenn' ungenaeme (widerlich. Walt.) Dise riter wâren bereit ze dienene nâch ir hulden (Wig.).

Ebenso nach einem Eigenschaftsgenetiv, z. B. Salwer varwe ër was ze sêhenne an sînem libe (Gud.). Nach ëz ist mir guot, liep, lihte steht *mhd.* meist das Part. II, wo wir den Infin. mit zu setzen, z. B. Ez ist in sêre guot gelësen (Gotf.). Uns ist noch hiute liep vernomen. Dû hâst mich lâzen in der nôt, daz mir bezzer waere begraben (Klge.).

7. Sehr selten als Apposition: Und wie sonst man auch gerichtet, alles jetzt wich diesem einen: seinem (Platens) Irren zu vergeben, sein Verstummen zu beweinen. Nur ein einziges Laster beherrschte sie (Katharina von Medicis): zwischen bös und gut keinen Unterschied zu kennen (Schil.).

h. als elliptischer Infinitiv, zum Ausdruck eines Ausrufs (insbesondere des Unwillens), z. B. Ein Schwert mit in den Rat zu nehmen! Im Scharlach in den Senat zu kommen! Mit acht Hengsten durch unsere Hauptstadt zu fahren! (Schil.). In ein Bild sich zu verlieben! (Plat.). Jetzt fort zu müssen! mitten in solch nirgends vollendeter Arbeit! (Redw.). Ferner in abhängigen Fragen: Sie wissen nicht, wie diesen Bewegungen eine fixierte Bedeutung zu geben (Less.). Der König weiß, wann zu versprechen, wann zu zahlen (Shak.).

8. Als absoluter Infinitiv, nämlich als Vertreter eines beziehungslosen Nebensatzes, z. B. Die Einkünfte, wovon diese neuen Bischöfe leben sollten, mußten den Äbten entrissen werden; nicht zu rechnen, daß er (Philipp II) alle Protestanten zu fürchten hatte (Schil.). Aber auf mein Dilemma wieder zurückzukommen (Less.). Diejenigen unter den unglücklichen Dichtern, welche, so zu reden, die Natur unglücklich gemacht hat, gehören eigentlich gar nicht darunter (ds.). Aber der Unzeit dieser Subsidien und ihres schlechten Erfolgs nicht einmal zu gedenken, warum weckt er (Philipp II) den Zorn einer Königin (der Elisabeth) gegen uns? (Schil.). Geschmack und Witz, es frei zu sagen, war bei den Alten allgemein (Less.). Nicht zu erwähnen (ds.). Wie hätte es ihm (Leibnitz) einkommen können, mit einem alten Sprichwort zu reden, dem Mond ein Kleid zu machen? (ds.). Nun von dem Kamme zu reden; zu diesem hatte der Künstler Pantherknochen genommen (Gth.). Eigentlich zu sprechen, ist das unmöglich (Hdr.). Die Wahrheit zu sagen, es sind schreckliche Leute, diese alten Cherusker (Klop.). Sein Herr und er vertragen sich, mit Respekt zu sagen, wie Katzen und Hunde (Shak.). Nach seiner aufbewahrten Rüstung zu schließen, muß Götz ein starker Mann gewesen sein. So zu sagen. Davon ganz zu schweigen. Ein Gedanke verliert oft alle Grazie, seinen Duft, so zu sagen, wenn er übersetzt wird (Börne). Über zweihundert Arten von Spinnen sind in dem Bernstein entdeckt worden, anderer Insekten nicht zu gedenken (Heb.).

Anmerkung 34. Infolge der nicht seltenen Schwankung des Abhängigkeitsverhältnisses in den Infinitivkonstruktionen, z. B. Ich habe eine große Neuigkeit mitzuteilen (hier kann Neuigkeit statt von mitzuteilen auch von habe abhängig gelten. Dieser Weg ist schwer zu gehen — Diesen Weg ist schwer zu gehen) begegnet *mhd.* eine eigentümliche Genetivattraktion, z. B. Ez ist ein gröz wunder, daz sich dër sünder dës niht schemt ze tuonde. Griesh. dës ist angezogen von schemt, gehört aber in der Form daz zu tuon. Dû solt gedenken, daz dû gote dës andern pfundes schuldic bist wider ze reiten (wieder erstatten. Berth.). Dû soltest ê tûsent tôde liden, ê daz dû dich dër martel bewegest iemer ze liden (ehe du dich entschließest die Marter zu leiden. ds.). Sin (den neuen Leib) die himelfürsten wol gezimet an ze sëhene (ëz gezimet mich eines dinges = es gefällt mir etwas. Bth.). Dër

genâden was in got bereit ze gëbenne (bſ.). Dû übeler dinge hâst willen ze tuonne (bſ.). Gip mir dînen rât, sît ër die untriuwe erzeiget hât und ir noch gërt ze tuonne (ſie zu thun begehrt), wie ich mich gerëchen müge (Wolf A IV). Si's ze sëhen wâren vrô (Si ës ſtatt Si ëz, attrahiert von vrô. Wig.).

§ 159.

Der ſubſtantivierte Infinitiv.

1. Der ſubſtantivierte Infinitiv nimmt vollſtändig die Natur eines Hauptwortes an: er iſt meiſtens mit dem Artikel verſehen, wird vermittelſt des Artikels dekliniert, läßt als Beſtimmungswort ein Adjektiv zu und hat die Rektion eines Subſtantivs, d. h. den Genetiv, z. B. Die erſte Folge des Lügens iſt das Mißtrauen. Das unvorſichtige Beſteigen dieſes Berges iſt gefährlich. Lenz iſt liebliches Verheißen, Herbſt iſt freundliches Gewähren (F. W. Weber).

2. Manche Infinitive ſind zu wirklichen Subſtantiven geworden, wie das Eſſen, Leben, Leiden, Schreiben, Treiben, Trinken, Weſen; das Betragen, Belieben, Verderben, Vergehen, Vergnügen, Verlangen, Vermögen; das Anſehen, Auskommen, Aufſehen, Einkommen, Gutdünken, Vorhaben, Wohlwollen, Wohlergehen. Bei einzelnen ſolcher ſubſtantivierter Infinitive iſt ſogar infolge konkreter Bedeutung Pluralbildung möglich, wie die Andenken, Schreiben, die Leiden, die Weſen, die Vermögen, die Vergnügen.

Anmerkung 1. Im *mhd.* finden ſich erſt wenige Infinitive, die in wirkliche Subſt. übergegangen ſind: beſonders daz ëzzen, lëben, trinken, wësen, z. B. Ich hân willen, disiu driu lëben (Weſen) ze wîsen ir jeglichez ûf sînen wëc (Berth.). Muoz ich iu siniu tougen sagen? (ſeine Geheimniſſe von tougen verbergen. Parc.). Sus galt (vergalt) zwei bliuwen (zwei Schläge) dër gast (Parc.). Zëhen versagen sint bezzer danne ein liegen (Walth.).

3. Steht ein attributives Adjektiv vor dem Infinitiv, ſo kann der Artikel fehlen, z. B. Geduldiges Ertragen der Schmerzen. Ebenſo kann er durch ein adjektiviſches Pronomen oder Pronominale erſetzt ſein, z. B. Mein Bitten war vergeblich. Alles Weinen und Jammern hörte auf.

Anmerkung 2. Fehlt der Artikel oder der Stellvertreter, wie es bisweilen vorkommt, ſo iſt die ſubſtantiviſche Natur des Infinitivs zweifelhaft; ſie iſt jedoch dann in Geltung, wenn der Verbalbegriff weniger als

Handlung, denn als gegenständlicher Begriff aufgefaßt wird, z. B. Lesen, Schreiben und Rechnen sind die wichtigsten Unterrichtsgegenstände der Volksschule. Lesen und Schreiben ist mir leicht geworden. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen (Wiel.). Probieren geht über Studieren. Geben ist seliger als Nehmen. Hier in den Sälen, auf den Bänken vergeht mir Hören, Sehen und Denken (Gth.). Hazzen unde nîden daz muoz dër biderbe liden (Gotf.). Schlecht Werk ist Schmieden und ziemet keinem Mann (Tieck).

Anmerkung 3. Und so täuschte mich (den Vater) früh mit leerer Hoffnung die Mutter, wenn in der Schule das Lesen und Schreiben und Lernen dir niemals wie den andern gelang (Gth.). Der Siege göttlichster ist das Vergeben (Schil.). Schade nur, daß mein fünfzigjähriger Kopf zu zäh für das Lernen ist (bs.). Er ist der harten Arbeit seines Standes, des Hungerns, Wachens ungewohnt (Leff.). Das Höchste, wozu der Mensch gelangen kann, ist das Erkennen seiner selbst (Gth.). Über das Volk ist so viel Redens und Schreibens (bs.). Ich habe mir, ohne viel Besinnens, kleine römische Gegenstände entworfen (bs.). Es ist viel Fragens und Schickens nach dem alten Schlosse gewesen (Immer.). Entsetzens halber vergaß er seine Gewohnheit (bs.). Über diesem stillen und vergeblichen Suchen gingen mehrere Stunden hin (bs.). Dem Himmel gilt der feurig fromme Wunsch statt des Vollbringens (Schil.). Ich halte Spielen zwar für keine Sünde; doch spiel' ich eher nicht, als bis ich keinen finde, der mir umsonst Gesellschaft leisten will (Leff.). Lesen und Schreiben gelingt mir nicht ebenso, wie ich es wünschte (Gth.). Schreiben ist geschäftiger Müßiggang, es kommt mir sauer an (Leff.). Des Suchens braucht es nicht (Körn.) Was braucht's beim Philosophieren des Schreiens und Schimpfens? (Hdr.). Eng ist der Kreis des menschlichen Dichtens und Trachtens (bs.). Christus legt dem Fasten und Beten eine besondere Kraft bei (Claud.). Ich kannte kein Bleibens mehr (Gutzk.). Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heitres Blinken? (Körn.). Das ist ein lustig Necken, das niemand Schaden fügt. Jetzt ging's an ein Rennen und Flüchten. Ein kühnes Beginnen ist halbes Gewinnen. Drei Dinge machen einen guten Meister: Wissen, Können und Wollen.

Anmerkung 4. In der alten Sprache konnte der substantivierte Infinitiv und das substantivierte Gerundium ihre Verbalrektion beibehalten, selbst wenn sie mit einem Attribut verbunden sind, z. B. Dâ wart vil michel grüezen die lieben geste getân (da fand gar vieles Grüßen der lieben Gäste statt. Nib.). Güetlich umbevâhen daz was dâ vil bereit von Sîfrides armen daz minnecliche kint (Freundliches Umarmen des minnig-

lichen Kindes von Sigfrids Armen war da bereit. Nib.). Ich ne hân sie hazzens keinen rât (ich kann nicht umhin sie zu hassen. Parc.). Swie hertez strâfen ir mich tuot, ich sol ëz miden (Bit.). Doch findet sich bereits im *ahd.* auch schon die Substantivrektion des Infinitivs, z. B. In brëhanne thës brôtes (Im Brechen des Brotes. Tat.). Ebenso *mhd.*: Niht mêr erwartet iemans sagen (Bit.). Dës hers loschieren was getân wol mîle lanc.

Anmerkung 5. Das Reflexiv fällt meistens aus, z. B. Die Versammlung gab ihre Teilnahme durch Erheben von den Sitzen kund. Judas endete sein Leben durch Erhängen. Die Mieter klagten über das beispiellose Vermehren der Mäuse (Gutz.). Mein Freuen all bald ist dahin (Redw.). Das Wetter erlaubte schon ein zeitweises Aufhalten im Freien. Überall findet sich etwas zum Freuen, Lernen und Thun (Gth.). Jetzt rede mir keiner mehr von Bleiben, von Verbergen (Schil.). Sonst, wenn der Vater auszog, liebe Kinder, da war ein Freuen, wenn er wieder kam (bs.). Mein Befinden ist gut. Jenes wunderliche Enthalten von allen Liebkosungen (Gth.). Keine Meister seid Ihr im Verstellen (Körn.). Mein Hoffen und mein Freuen geht mit unter (bs.). Lasset euch nicht lässig machen durch das Verlassen auf andere (Fichte). Ich mußte dem alten Kerl im Orientieren helfen (Seume). Verleumder sind über das Schämen hinaus (Leff.). Ihr Verschnappen war glücklich vertuscht worden. Versprich mir, niemand von unserm Wiederfinden zu erzählen (reciprok). Die Freude des Wiedersehens. Bisweilen: Ich hörte das Sprechen, sich Verständigen (Sichverständigen) Egons mit den Freunden. Der Fremde hatte einen Anstrich von nachlässigem Sichgehenlassens. Dieser Schauspieler bedarf der Balancierstange des Schwulstes, daher sein öfteres Sicherheben auf den Fußzehen (Börne). Keine Substantivierung: Sich verstellen ist bei kleinen Übeln leicht (Leff.).

Anmerkung 6. Der substantivierte Infinitiv kann auch passiven oder medialen Sinn haben, z. B. Beim Rasieren machen die gescheidesten Köpfe die dummsten Gesichter (J. Pul). So bist du zum Erschlagen, zum Hängen selbst zu gering (Simr.). Macbeth ist reif zum Schneiden, und die Mächte dort oben setzen schon die Sichel an (Schil.). Diese kleinen Erzählungen waren des Erhaltens wert (Körn.). Der Räuber fürchtet sich vor dem Hängen. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken und einigem Herumwerfen innerhalb des Gefährtes davon. Ich pflege während des Ankleidens zu rauchen (der Sinn kann aktiv, passiv oder medial sein). Selten ist die passive Einkleidung: Ihr seid ein reizendes Kind gewesen, wie man Euch zum Gemaltwerden zu dem Künstler führte (Scheff.). Hungrige

Männer werden des Belagertseins überdrüssig (Hs.). Es giebt Personen, die nach dem Ruhm des Eingesperrtwerdens schmachten (Heine). Unangenehm wäre mir das Erschossenwerden (Hs.). Zum Heldentum des fahrenden Ritters gehört das Ausgelachtwerden ebensogut, wie die Wunden des Leibes (Heine). Sind ihre Nasen durch das lange an der Nase Herumgeführtwerden so lang geworden? So namentlich, wenn Zweideutigkeit möglich wäre: Was in diesem Drama Christ ist, hält das Gemartertwerden und Sterben für ein Glas Wasser trinken (Less.).

Anmerkung 7. Die Rektion eines Genetivs bei einem substantivierten Infin. ist nicht gerade häufig, kommt aber vor und wird mit Unrecht von manchen beanstandet, z. B. Durch das Vergegenwärtigen vergangener Zustände wird das augenblickliche Dasein erhöht (Gth.). Neben seinem Singen schöner Lieder trieb er auch noch einen kleinen Handel (Immer.). Wir waren bei dem Vorzeigen der Goldenen Bulle an einige Fremde gegenwärtig (Hs.). Sogar: Meine Mutter hatte meine Abwesenheit durch ein frühzeitiges Ausgehen meiner zu beschönigen gesucht (Gth.). Das Benehmen des jungen Mannes gefällt mir. Fest stehen im Leben jene großen Männer, die durch das Überwinden früher Hemmungen und Hindernisse sich gestärkt haben (Gth.). Die Weisheit des Lebens fängt vom Erkennen und Wegthun der Fehler an (Hbr.). Unter muntrer Glöcklein Schallen raschelt's wie ein Elfenzug (Schwb.). So auch: Lasset euch nicht lässig machen durch das Verlassen auf andere (Fichte). — Ist ein Verbalsubstantiv gebräuchlich, so wird dieses dem substantivierten Infinitiv vorgezogen, z. B. Die Zerstörung der Stadt — gewöhnlicher als das Zerstören der Stadt. Das Hindernis des Wachstums — üblicher als: das Hindern des Wachstums.

Anmerkung 8. Bisweilen geht einem Infinitiv, der infolge des zugetretenen Artikels, oder infolge seiner Abhängigkeit von einer anderen Präposition als zu als Substantivierung zu gelten hätte, eine Bestimmung in verbaler Rektion unmittelbar voraus (oft zwischen Artikel und Infinitiv). In diesem Falle pflegt man den Infinitiv nicht als substantiviert zu bezeichnen (durch Majuskel), und betrachtet den Infinitiv-Komplex wie eine Art Kompositum, z. B. Unrecht leiden verführt leicht zum Unrecht thun (Unrechtthun). In der Dichtkunst kommt es auf mehr an, als auf Verse machen und fließend reimen. Worin ist dieser Mensch gut, als im Sekt verschlingen (Sektverschlingen)? Mit französisch sprechen hatte ich von Kindheit an die Idee der Vornehmheit verbunden (Göth.). Sie gewinnt ihren Unterhalt durch Obst feil halten (Obstfeilhalten). Der Platz eignet sich zum Wald anlegen. Zum grün färben (Grünfärben) gebraucht man oft giftige Stoffe. Dies geschah während meines nach Hause gehens

(Nachhausegehens). Warum spricht man von überlegt und unüberlegt handeln? (Claud.). — Selten ist ein dem substantivierten Infin. nachfolgender Dativ, z. B. Das zahme Dienen trotzigen Herrschern hat sich Göthe am begierigsten angeeignet (Börne). Noch ein freundliches Nicken den Kindern, und die Frau war verschwunden (Gutz.).

Anmerkung 9. Der Infinitiv, wie das Gerundium, finden sich schon *ahd.* durch Vortritt des Artikels oder eines stellvertretenden Pronomens, eines attributiven Adjektivs oder auch durch Anschluß eines abhängigen Genetivs substantiviert, z. B. Thaz scëltan liezun sie allaz fram (das Schelten ließen sie beiseite. Otf.). Min wësan (was) êr imo vil rûmaz (Mein Sein war ihm weit vorausgehend = ich war viel früher als er. Otf.). Ioh sines (Christus) bluotes rinnan (scolta sollte) uns sihhurheit giwinnan (bs.). Ni gab si thës ruafennes stal (das kananitische Weib hörte nicht auf zu rufen. Otf.). Er (Gott) was mit imo (Jakob) thanne in thëmo fliahanne (beim Fliehen. Otf. an Hartmuot). Nû garawemês (bereiten wir ins) unsih alle zi thëmo fëhtanne (bs.). Im he te dô vil baz getân ein wænen danne ein wizzen (Gotf.). Diz slâfen gât uns an dën lîp (bs.). Ir komennes nam in wunder (Eref) Dâ wart in getân zornlîchez strâfen von dër übelen Gêrlinde (Gudr.). Dâ muoste ein starkez dringen von sinen vriunden geschëhen (bs.). Gên dës wazzers brëhene (gegenüber dem Glänzen) sach siu liuhten hëlme (Gudr.). Dâ von gesweic dër vogeline schallen (bs.). Daz komen dër vil kûenen, daz was ir mæzlichen (gar nicht) leit (Nib). Daz trinken (der Nachttrunk) gap in urloup (Parc.). Mit dëm lâz ich min striten sin (ich lasse bleiben. Parc.). Nû gebiut min tuon oder min lâzen (bs.). Din (= Gen. Subj.) hazzen wær' min hœstiu nôt (Parc.). An dën beiden wart vernomen (erkannt) Gâwâns (Gen. Subj.) empfâhen âne haz (bs.). Got bedarf dines besorgendes und dines pflëgendes niht (Griesh.). Sin (= Gen. Obj.) velschen mich unsanfte reget (daß man ihn für falsch ausgiebt. Parc.). Dô was din (= Gen. Obj.) schouwen wünnen rich (Walth.). Sô ruoch in Krist behüeten, daz Etzelen vinde (zwei Gen.) wüeten mir niht enbünne mines man (= mich beraube. Klage). Manlichez striten wider untugent, daz ist aller dinge beste. Sin weinen bitterliche (Adv.), daz tuot mir wê genuoc (Nab.). Sich huop zwischen in ein grimmigez striten (bs.). Dô wart ein hendewinden und ein grôzez weinen ob dën kinden (bs.). Ich hân doch sëlten mê vernomen din vliehen oder din zagen (Virg). Nû giltest dû alhie von mir dës vater (Gen. Subj.) strâfen min (= Gen. Obj. bs.). Niht langers bitens (Wartens) dô enwas (Eck). Diu wërlt hât ir zeigen ûf mich (Eck). Abhängig von Präpositionen (außer zu): Alsô leit êr ein jâr nôt, unz êr von hâhen (durch Aufhängen, passivisch) leit dën tôt (Meier).

Von zweier vrouwen bâgen (Streiten) wart vil manic hêlt verlorn (Nib.). Möhtet ir im daz lëben mit weinenne wider gëben, sô hulfen wir iu alle klagen (Erek). Dô vlôch man unde wîp durch behalten dën lîp (um das Leben zu behalten. Iw.). Dën sult ir ouch hëlfen mit gëben und ouch mit lîhen, die iu hëlfent arbeiten (Berth.). Ez (Mann und Weib) muoz dir arbeiten, ëz sî an spinnen oder an wîngarten arbeiten (bſ.). Dâ son (ſollen) si in dienon mit guoten wërken, daz ist mit vastende, mit bëtende, mit wachende, mit almuosen (Griesh.). Rihtet iuch dâ nâch, daz ir daz aller beste tuot, mit gebëte, mit almuosen gëben unde mit predige hœren unde mit mëſſe hœren (Berth.). Sie sich gesament (verbinden) êliche ân ir beider wizzende dër sippe (ohne ihr beider Kenntnis der Verwandtſchaft. Berth.). Diu minne unsers hërren wirt bewæret mit einem lidende und duldende aller widerwertekeit (Griesh.). Von minem liegende (Lügen) hân ich ëz dar zuo brâht (bſ.). Phi, hôchvertiger, mit dinem tanzenne! wie tiure disiu tugent (Fertigkeit) ist! (Berth.). Sô sullen die (Prieſter) gote dienen, daz si guote lëre gëben mit predigen unde bîhte hœren (bſ.). Koufliute dicke müede wërdent mit riten und mit gân (bſ.).

§ 160.

Das Participium.

1. Die Participien ſind in ihrer Form nach Adjectiva: ſie werden wie Adjektive ſtark und ſchwach dekliniert, teilweiſe auch komparierd. Auch werden ſie prädikativ und attributiv, teils mit einem Nomen unmittelbar verbunden (konjunkt), teils von ihm geſondert (disjunkt), teils ſubſtantiviert, ferner auch appoſitiv wie die eigentlichen Adjektiva gebraucht.

2. Ihre verbale Natur iſt jedoch daraus erſichtlich, daß ſie die Rektion des Verbs beibehalten und die Eigenſchaft, welche ſie ausdrücken, auf eine beſtimmte Zeit beſchränken, indem die Thätigkeit, die im Particip als Eigenſchaft erſcheint, mitbezug auf ein gegebenes Tempus entweder als gleichzeitig (dauernd), oder als vollendet aufgefaßt wird, z. B. Wir giengen der uns drohenden Gefahr entgegen (Während die Gefahr uns drohte, gingen wir ihr entgegen: das Drohen iſt dauernd und darum gleichzeitig mit dem Entgegengehen). Wir ſuchten den verlorenen Schlüſſel (das Verlieren des Schlüſſels iſt vollendet zur Zeit des Suchens, daher vorzeitig).

Anmerkung 1. Das Part. I bewahrt ſtets die Rektion des Verbs,

kann daher auch mit einem Objekt verbunden sein, z. B. Dies war ein wichtiges, die bürgerliche Freiheit begründendes Gesetz. Nur wenige Substantivierungen von Part. I werden wie wirkliche Substantive behandelt und gestatten Substantivrektion, z. B. Der Vorsitzende des Gerichts. — Auch das Part. II hat Verbalrektion, z. B. Das mir zugestoßene Mißgeschick. Der seiner Sessel entledigte Verbrecher; doch ist die Verbindung mit dem Objektsakkusativ ausgeschlossen. Einzelne als wirkliche Substantive gebräuchliche ursprüngliche Part. II haben substantivische Rektion, z. B. Die liberalen Abgeordneten der Stadt. Der ernannte Gesandte des Staates. Mein Bevollmächtigter wird zur Verhandlung kommen.

3. Die deutsche Sprache hat nur zwei einfache Participien, das sogenannte Participium Präsentis (Part. I), das die Dauer (Gleichzeitigkeit) ausdrückt, und das sogenannte Participium Präteriti (Part. II), das die Vollendung (Vorzeitigkeit) bezeichnet.

4. Das Part. I bezeichnet in Verbindung mit dem Präsens des regierenden Verbs die Gegenwart, z. B. Der schlafende Mensch vergißt seine Sorgen; in Verbindung mit einer Vergangenheit des regierenden Verbs aber ebenfalls eine Vergangenheit, z. B. Dem schlafenden Arbeiter wurde seine Uhr gestohlen (das Schlafen wie das Stehlen sind vergangen). — Das Part. II drückt ein vor der Handlung des Satzverbs erfolgtes Geschehen aus, z. B. Der eingeladene Gast ist anwesend (kam, ist gekommen, wird sich einfinden). Ein bestimmtes Tempus bezeichnen die Participien an sich ebensowenig, als die Infinitive; es wird vielmehr das Tempus derselben lediglich durch das Verbum finitum bestimmt.

5. Als zusammengesetztes Particip kommt noch das sogenannte Participium Futuri Passivi oder das Gerundivum hinzu, z. B. Das zu lesende Buch. Das Gerundiv drückt die Möglichkeit oder Notwendigkeit, jedoch stets in passivem Sinne aus. Formbildungen, wie „gelesen habend, lesen werdend" oder „gelesen werdend" sind Nachahmungen fremder Sprachen, die dem Deutschen fremd sind, aber bisweilen im Geschäftsstil vorkommen.

Anmerkung 2. Das Gerundiv ist aus dem präpositionalen Infinitiv (Gerundium mit zu) entstanden, der in prädikativer Verwendung nach sein die Möglichkeit oder Notwendigkeit in passivem Sinne

ausdrückt, z. B. Das Buch ist zu lesen (siehe § 168). Der Dativ des Gerundiums, z. B. ze haldenne, ze vindenne, erfuhr bisweilen durch Einschiebung von d eine Veränderung, die sich bereits aus dem 13. und 14. Jahrhundert in Formen, wie ze haltende, ze sehende, ze vindende nachweisen läßt, z. B. dër hëlt ist ze sëhende (ist zu sehen). Bei der lautlichen Ähnlichkeit dieser Form mit dem Particip sëhende, vindende, lag die Vermengung mit letzterem nahe, und so kam es, daß die ursprünglich nur prädikative Verwendung solcher Formen, wie dër wëc ist ze vindende (der Weg ist zu finden — Gerundium) im vorigen Jahrhundert (von Adelung noch beanstandet) auch in die attributive: der zu findende Weg — Particip — überging. — Die enge Verwandtschaft beider Formen ergiebt sich noch aus dem heutigen Gebrauch: als Attribut dient das Particip, z. B. Der nicht zu besiegende Arm des Helden; prädikativ und appositiv jedoch ist nur die Infinitivform zulässig: Des Helden Arm war durch keine Waffe zu besiegen. Ein Arm, an Kraft Rolands zu vergleichen, bringt endlich ihn zum Weichen. (Wiel.). Ein Lied, hinter dem Ofen zu singen (Claud.). Sie erblicken die lieblichen Mädchen, noch eher Kinder zu heißen (Gth.). — Da das Gerundiv stets passive Bedeutung hat, so kann es nur von transitiv gebräuchlichen Verben gebildet werden, z. B. Wir wendeten uns zu der niemals genug zu schauenden Aussicht (Gth.). Ein kaum begonnenes und noch lange fortzusetzendes Studium. Diese Unterscheidung gehört zu den nicht zu versäumenden. Das zu Leistende ist schwierig. Falsch ist: Die nächstens zu erscheinende Schrift. Der heute abend von Berlin einzutreffende Schnellzug. Des zu kommenden Winters. Hier war der für eine neu zu entstehende Litteratur geeignete Boden.

Anmerkung 3. Die Participien sind eine in die *idg.* Ursprache zurückgehende Formschöpfung. Sie sind im Altindischen und Griechischen in verschiedenen Gestalten, im Anschluß an verschiedene Tempora, reichlich vertreten. Im Latein. ist ihre Zahl schon etwas vermindert (Part. Präs. Aktiv, Perfekti Pass. und Gerundivum als Part. Futuri Pass.), und im Germanischen auf zwei selbständige Formen beschränkt.

Anmerkung 4. Steigerung ist bei adjektivisch gebrauchten Part. nicht ungewöhnlich, z. B. In der ganzen Geschichte des Menschen ist kein Kapitel unterrichtender für Herz und Geist, als die Annalen seiner Verirrungen (Schil.). Die in die Augen fallendsten Orte (Leff.). Die ausgedehntesten Vollmachten wurden dem Gesandten gegeben. Die befahrensten Straßen. Die besuchtesten Bäder. Bei reinen Participien ist

Steigerung nicht zu empfehlen, z. B. Die von dem Meiſter begehrteſten Arbeiten habe ich ausgeführt.

§ 161.
Das Participium Präſentis.

1. Das ſogenannte Participium Präſentis hat aktive Bedeutung und bezeichnet die Dauer (Gleichzeitigkeit). Es unterſcheidet ſich in ſeiner Bedeutung vom Adjektiv dadurch, daß letzteres die Eigenſchaft als bleibend darſtellt, das Particip dagegen auf die Zeit der Satzausſage beſchränkt, z. B. Der arbeitende Knabe (der in einer bezeichneten Zeit arbeitet) — der arbeitſame Knabe (dem die Arbeitſamkeit als feſtſtehende Eigenſchaft zukommt).

2. Manche Participia Präſentis werden zu wirklichen Adjektiven, indem die Zeitbeziehung ſchwindet und die Bedeutung als dauernd oder wiederholt aufgefaßt wird, z. B. Der wütende Menſch (das Particip iſt anſtelle des ſelten gewordenen Adjektivs wütig getreten: Ein wütiges Trauerſpiel. Hdr.), das Geſchäft iſt dringend (= dringlich), die ſchneidenden Inſtrumente (= die ſcharfen), der Grund iſt mir einleuchtend (= klar), ein beißender Witz. Leſſing ſagt: Eine gegen ihren Mann nachgebende (= nachgiebige) Frau. So: abſtoßend, abweſend, anhaltend, anmaßend, anweſend, anziehend, auffallend, ausnehmend, bedeutend, berauſchend, befriedigend, befremdend, beſchämend, beſtimmend, bevorſtehend, bezaubernd, beleidigend, beruhigend, beglückend, drückend, entzückend, entſcheidend, einnehmend, erquickend, erſchöpfend, geziemend, labend, leidend, paſſend, raſend, reizend, rührend, ſchweigend, ſchlagend, ſchwankend, treffend, teilnehmend, unterhaltend, unwiſſend, überraſchend, überwiegend, verletzend, widerſprechend, wohlwollend, wohlhabend, zurückhaltend, zuvorkommend, zwingend, ſchwankend (*mhd.* swankel, poet. ſchwank). So ſubſtantiviert: der Liebende, der Heiland, Weigand (= Kämpfer).

Anmerkung 1. Paſſive Bedeutung hat das Participium Präſentis in der Regel nicht. Einzelne adjektivartige Participien, denen nur ſcheinbar paſſiver Sinn zugrunde liegt, ſind nicht zu beanſtanden, z. B. Die ſchwindelnde Höhe (die Höhe iſt perſonificiert gedacht: ſie ſchwindelt ſelbſt), fahrende Habe (vom Intranſitiv fahren), erſtaunende Menge (in faktitiver Bedeutung = erſtaunen machen: Eines hat mich oft erſtaunet Rückert), melkende Kuh (vom Intranſitiv mëlken Milch geben). Von

des Hauses weitschauendem Giebel (= der Giebel schaut selbst, wie bei Klopst. der spähende Hügel), blasende Instrumente (die Trompeten blasen), die stillschweigende Bedingung (die Bedingung schweigt), die selbstredende Voraussetzung (die Voraussetzung redet von selbst), die reitende Artillerie (die Artillerie = die Artilleristen reiten). Eine bleibende Stätte, die betreffende Person = die in Betracht kommende Person, mit Auslassung des Objekts = die die Sache betreffende P.

Nicht empfehlenswert dagegen sind die Fügungen wie: Die in der Hand habende kleine Orgel (Gth.). Seine vorhabende Reise (Wiel.). Im Grunde gehört diese Manier gar nicht zu dem vorhabenden Falle (Leff.). Ich behalte nichts, als was ich zu meinen vorhabenden Arbeiten brauche (bs.). Die Baroneſſe sagte zu Eduard, er möchte von dieser vorhabenden Herbstreise ja nichts reden (Gth.). Ich wußte von der vorhabenden Spazierfahrt auf der Brenta (Schiller). Für den Vorteil meines vorhabenden Geschäfts (Thüm.). Der Beamte erhielt den Stern zu dem innehabenden Orden. Bei der vorhabenden Musik (H. Kl.). Der Offizier wird seinen bei sich habenden Reitgaul dem Hebräer zustellen (Hebel). Er leistete seiner aufhabenden Funktion Genüge (Muſ.). Dion konnte die vorhabende Landung in Sicilien nicht sobald ausführen (Wiel.). Seine dabei hegende verräterische Absicht (Thüm.). Dem in petto habenden Gedicht (Schil.).

Bedenklicher, obschon nicht selten, sind die Fälle, in denen das beim Particip eines intransitiven Verbs stehende Substantiv nicht als logisches Subjekt der im Particip ausgedrückten Thätigkeit erscheint, und darum passivische Auffassung eintritt, z. B. Die sitzende Lebensart (nicht die sitzt, sondern bei der man sitzt.). Sitzende Arbeiten (J. Paul.). Die fallende Sucht. Reißender Absatz. Nach einer schlecht schlafenden Nacht (Schil.). Eine schwelgende Nacht (Thüm.). Mein hinkender Spaziergang (bs.). Übende Waffengefilde (Salis.) Ein tanzender Thee (= bei dem getanzt wird). Die Fügung ist im Französischen und Englischen üblich, z. B. thé dansant. Sleeping car (Schlafwagen).

Anmerkung 2. Übrigens weist J. Grimm. (Gramm. IV pg. 64 und ff.) nach, daß das Part. I sowohl transitiver als intransitiver Verba in allen germanischen Dialekten (das Gotische ausgenommen) häufig passivisch gebraucht wurde. In der neuern deutschen Sprache ist diese Verwendung auf einige wenige Fälle beschränkt, die, zum Teil historisch berechtigt, nicht unbedingt als falsch bezeichnet werden dürfen.

Anmerkung 3. Auch mediale Bedeutung des Part. ist zulässig, indem das reflexive Pronom unterdrückt wird, z. B. Ganzer Kraft er die (sich) Sträubende umschlingt (Zedl.). Sehnend liebete Pan die nahe Echo (Hbr.). Die schlängelnde Straße (Kos.). Er gelangt mit drehendem Kopfe an das Stadtthor (Thüm.). Die ganze Seele drängt sich den Entfernenden nach Auerb.). Sie blickte wundernd den Heiligen nach (Klop.). Sein ergießend Herz (Leff.). Eine hingebende Freundschaft. Das bäumende Pferd. Ein herablassender Herr. Und ein schlängelnder Pfad leitet mich steigend empor (Schil.). Aus dem felsigen Kern erhebt sich die türmende Stadt (bs.). Seltsamer Sprachen Gewirr braust in das wundernde Ohr (bs.).

Doch häufiger: Die in der Nähe von Bilin sich befindenden Granaten, deren Sortieren und Behandlung überhaupt ward mir bekannt (Gth.). Die Beduinen umringten darauf die sich tapfer verteidigende Karawane.

Anmerkung 4. Das Part. I hat im allgemeinen schon *ahd.* und *mhd.* aktive Bedeutung; doch finden sich Verbindungen des Part. I mit dem Substantiv, in denen das Part. anscheinend oder wirklich passive oder reflexive Bedeutung erhält oder sonst in freier Weise an das Subst sich anschließt, z. B. Farendêr scaz (kann wie fahrende Habe aktivisch gefaßt werden). Lêbende tage (die gelebt werden). Ir stêt mit windender hant alsam ein blœdez wîp (medial = sich windend. Klage.). Klagendez hêrzeleit (worüber man klagt). Diu klagende — swaere (Wolf D.). Minnende nôt (Liebesnot). Diu vallende suht (Bth.). Von sagenden dingen dêr meide schœne in twanc (Vom Hörensagen. Ort.). Unser senender tröst (nach dem man sich sehnt. Wolf D.). Ze vêhtender swaere stuont im sîn gedanc (zur Mühsahl des Fechtens. Wolf D.). Senende suht = Sehnsucht (Walt.). Diu gêbende kunst = die Kunst zu geben (bs.). In twanc diu minnendiu nôt (= Liebespein. Wig.).

Anmerkung 5. Ungenau ist der Gebrauch des Particips I, wenn durch dasselbe eine vollendete oder eine künftige Handlung ausgedrückt werden soll, wobei das Part. I das fehlende Part. der Vergangenheit oder der Zukunft ersetzt, z. B. In Zug ans Land steigend, kehrten wir im Ochsen ein (Gthe.). Mit Bedauern wird man den im jugendlichen Alter schon vieles leistenden Josef Hoffmann vermissen (bs.). Den 26. Oktober von Zürich abreisend, langten wir den 6. November in Nürnberg an (bs.). Als erster Geiger saß in dem Orchester der später eine große Rolle spielende Joseph Schnabel (bs.). Ich gebe hier eine Probe meiner in Bälde erscheinenden Übersetzung des Virgil. Man befürchtete den in Bälde eintretenden Tod des Kranken.

Anmerkung 6. Das Participium Präsens erscheint: 1) attributiv a) in Verbindung mit einem Substantiv, z. B. Und voran auf feurig schnaubendem Roß fliegt Harras, der mutige Ritter (Körner). Ich hab' ein Unglück ahnend Herz (Shk.). b) disjunkt, z. B. Ich ziehe einem tadelnden Freund den schmeichelnden vor. c) substantiviert: Der Reisende, teils mit Substantivrektion (der Vorsitzende des Gerichts), teils mit Verbalrektion (An meine Tischgesellen schlossen sich Gleichgesinnte und gleiches Studierende an. Gth.). 2) Als Subjektsprädikativ ist das Part. I nhd. nicht mehr als wirkliches Particip (zur Umschreibung des Verbs mit sein) üblich, *ahd.* und *mhd.* dagegen war es in dieser Fügung sehr häufig; heut zu Tage ist es als Prädikativ nur dann zulässig, wenn es adjektivische Bedeutung (zur Bezeichnung der Dauer) angenommen hat, z. B. Brave Schüler müssen aufmerkend sein = aufmerksam. Der Mann ist schon lange leidend = krank. Das Bild ist reizend, die Bemerkung ist treffend, der Urlaub ist dringend. Die Hitze ist leidlich und immer ein kühles Windchen wehend (Parallelismus. Gth.). Wenn ihr Wein getrunken habt, so seid ihr noch einmal so leicht denkend, noch einmal so leicht unternehmend, noch einmal so schnell ausführend (Schil.). Der Jammer wäre ebenso verkleinernd als entstellend (auf dem Gemälde. Less.). Alles war gethan, Frankreich war siegend, und der Krieg geendigt (= siegreich. Schil.). Das Auge des Blinden wird sehend sein (Hdr.). Mein Aufzug war nicht versprechend (Seume). Ich bin vermögend (= imstande, fähig). In solcher Gesellschaft kann man nur hingebend, freundlich und teilnehmend sein. Die altdeutsche Dichtung ist weniger erfinderisch, als an den Überlieferungen der Vorzeit haftend. Auch in Zusammensetzung mit un — z. B. Unfühlend ist die Natur (Gth.). — Bei Verben, die eine Modifikation von sein bezeichnen, ist das prädikative Part. I nicht ungebräuchlich, z. B. Die Gärten blühend stehn. Die Trümmer blieben lange lodernd und rauchend. 3. Als Objektsprädikativ erscheint häufig das Part. I. im Anschluß an ein Akkusativobjekt in Fällen, wo auch der Akkus. mit dem Infin. zulässig ist (s. §. 156 Anmkg. 18), z. B. Eine Gesellschaft fanden wir schmausend, trinkend und jubelnd. Ich hörte den Donner rollend (Konkurrenz mit dem Infinitiv). Die Alten dachten sich ihre Götter im Olymp wohnend. Ich sah den Reiter über die Brücke sprengend. Wechsel: Ich fühlte das Fieber immer zunehmend und hörte nicht auf zu sagen, ich fühle mich sterben (Gth.). (Er) gisah zwei scëf stantantu nâch thëmo wâge. (vidit duas naves stantes. Tat.). Fundun inan in thëmo temple sizzantan. 4) Außerdem wird das Particip Präsentis sehr oft in satzwertiger Eigenschaft als Appositiv

(als Stellvertreter eines Nebensatzes) gebraucht, z. B. Bluttriefend sank der Hirt zur Erde. Flackernd steigt die Feuersäule. Heulend kommt der Sturm geflogen der die Flamme brausend sucht; prasselnd in die dürre Frucht fällt sie, in des Speichers Räume. Mit Verbalrektion: Mein künftiges Schicksal unvorahnend kehrte ich Italien den Rücken zu (Gth.). 5) Auch als Adverb dient das Part. I, z. B. Sie (die raubende Rotte) hemmt des Wanderers Eile mit drohend geschwungener Keule. Das Bild ist sprechend ähnlich. Der Mann war erstaunend garstig (Gth.) Das Ansehen der Familie wuchs fortwährend. Die Aufgabe ist befriedigend gelöst. Kumt ein junge iezuo dâr, so wirt ich mit twërchen ougen schilchend' (schielend) an gesëhen (Walt.). Das Allgemeine kann nur im Besonderen anschauend erkannt werden (Lessing). 6) Absolut, als Satzabschnitt, zur Vertretung eines Nebensatzes, z. B. Betreffend nun erstlich ihren Namen, will ich nit hoffen — (Simpl.). In diesem Werke wird gestanden haben, was der Scholiast, den Sophokles betreffend, angeführt (Less.). Wir schwören, uns wechselsweise zu verteidigen, angehend die Artikel im Kompromisse (Schil.). Was ich, Frau Littegarten betreffend, verlautbart, werde ich beweisen (H. Kl.). Chlotilden anlangend, so ging's vor dem Essen recht gut (J. Paul.). Das Technische der Baukunst anlangend, gab ein altes Exemplar „der Steinmetzen Bruderschaft" ein merkwürdiges Zeugnis (Gth.). Die Pflanzen betreffend, fühle ich meine Schülerschaft (ds.).

In der neuen poet. Sprache wird das Absolute Part. I auch dem latein. Ablativ absolutus analog verwendet, z. B. Der Abt trat in die Schwell, das Kreuz seiner Würde funkelnd auf der Brust (cruce fulgente. Grill.). Ich befand mich bereits am Ende des Augartens, die Brigittenau hart vor mir liegend (ds.). Ein Mädchen flog über die Schwelle, die Arme halb erhoben und ausgebreitet, in der Rechten ein krystallhelles Trinkglas blitzend, in der Linken einen Blumenstrauß (Zschk.). Anmutig stand er da, da und dort ein Sonnenstrahl auf Mann und auf Trompete blitzend (Schef.). Der Zwerg, in seidene Beinkleider und einen Kaftan gekleidet, den Gürtel starrend von Waffen, trat auf den Hausherrn zu (Romanz.). Die Erde strebt zur Himmelsdecke empor, das Haupt von weißen ewigen Schleiern umhüllt, den Busen prangend vom Schmucke der Rosen (ds.). Ich sehe halb schwebend, halb wandelnd, fliegend den Schleier, ein weiblich Gebild (Tieck.). Kaum als absolutes Particip anzusehen ist: Lustig davonfahrend wurden die Eindrücke des Abends noch einmal ausgetauscht (Riehl). Hier findet eine Vermengung zweier Fügungen statt: es ist der Satz angefangen, wie wenn aktivisch „tauschten

wir aus“ fortgefahren würde. Bezeichnet dabei das logiſche Subjekt des abſoluten Part. I eine Teilvorſtellung des Satzſubjekts, ſo ſteht es gerne im Nominativ, z. B. Nur zuweilen taucht Neptun noch empor aus ſeiner Flut, in der Hand den Dreizack ſchwingend, das Haupt mit Schilf bekränzt und der ſilberne Wellenbart herabwallend bis zum Nabel (partitives Appoſitiv). 7) Elliptiſch, z. B. Welch eine Nacht! ſo fürchterlich! Flammenheer' am Himmel kämpfend, und der dunkle Himmel zerſplittert! (Hbr.).

Anmerkung 7. Im *mhd.* diente das Participium Präſentis in Verbindung mit ich wirde zur Hervorhebung des Beginns einer Handlung z. B. Si wērdent slâfende (ſie beginnen zu ſchlafen), ich wart sprēchende, (ich begann zu ſprechen), si wurden trinkende (ſie begannen zu trinken). Aus dieſem Präſens entwickelte ſich das ſpäter übliche Futurum.

Anmerkung 8. Das auslautende e, das zur Bildungsendung des Participiums Präſentis gehört, und darum auch an deſſen flexionsloſer Form haftet, iſt im *mhd.* noch ſelten abgeſchliffen (Vil lûte schrient si sprach Erek. Nû kam ēr ritent an die stat dſ.) und im 17. Jahrhundert noch vielfach vorhanden, z. B. Der Einſiedel ſtutzte anfänglich nicht wenig, ohne Zweifel vermeinende, es ſeie ein teufliſch Geſpenſt hinkommen (Simpl.). Er begab ſich in das Grab, gleichſam wie einer, der ſich ſonſt ſchlafen legen will, ſprechende: Ach großer Gott! (dſ.). Ich ſchmiegt mich zu der Thür mit Furcht und Zittern, das End erwartende (dſ.). Er ließe ſich unter der ſchwediſchen Armee vor einen Freireuter gebrauchen, mir indeſſen unſern Vetter befehlende (dſ.). Die endgültige Abwerfung desſelben trat erſt im 18. Jahrhundert ein. Tieck kam indeſſen da und dort wieder auf die alte Form zurück, z. B. Der Bach ging dahin rieſelnde. In Schild und Harniſch ſpielende, vergießt er vieler Blut. So Leſſing: Wohin kein Meſſer dringt, das, in des Arztes Hand in Därmen wühlende, des Todes Anlaß fand, bis dahin ſchick' den Blick.

Anmerkung 9. Attributives Part. I: Thaz githuor (confusio) liodares (sonitus des Getöſes) wazzarô fliozenterô (der flutenden Gewäſſer. Tat.). Wie kan ēr gesēhendiu ougen blenden? (Gotf.). Mit weinenden ougen siu kuste in an dēn munt (Gud.). — Ih bim stēmna ruofentes in wuostinnu (vox clamantis Tat.). Dô sach ein Hiunen rēcke Rüedegêren stân mit weinenden ougen (Nib.). Dô sprâchen die wallenden man (Gotf.). Ir sult arbeitenden liuten nit abnēmen irs gearneten lônes (Bth.). Dēr eckstein mac in beschirmen vor dēn stricken dēr jagenden (dſ.). Ich bin ein habendiu (feſthaltende) zange minen zorn (Parc.). Prädikatives

Part. I im Nom. ist in der alten Sprache sehr häufig, meist zum Ausdruck der Dauer oder Wiederholung, doch auch zur bloßen Umschreibung des Verbs, namentlich zur Gewinnung eines Reims, z. B. Thû (Zacharias) abahônti bist (weisest zurück) gotes ârunti (Botschaft) int ouch thaz bist firsagênti (verschmähst), thaz sëlbo got ist gëbenti (giebt Otf.). Was hër thô sie lêrenti (lehrte Tat.). Sëhenti ward, thër blint was fon giburti (Otf.). Daz mære wart geseit, daz dër kunec zuo komende wære (Diet. Fl.) Wis (sei) vor bedenkende alle wis dinen vrûmen und din êre (Gotf.). Ir sult b uns ze Kriechen noch lange wonende sin (Wolf C III).

Appositives Part. I: Quam hër (Johannes) in alle thie lantscaf Jordânis, predigônti toufi riwâ (baptismum poenitentiae Tat.). Sizzenti lêrta (er) fon thëmo scëffe thie menigi (bf.). Alla thësa naht arbeitende niowiht ni gifiengumês (bf.) (Sie) brâhtun imo managê diwalâ habênte (= viele, die Teufel hatten bf.), Thie engila zi himile flugun singante (Otf.). Sus giengen si betrahtende und allez sîn dinc ahtende (Gotf.). Die zwêne reit ich suochende in diu lant (Jw.). Dër kunec mit sinen vriunden rûnende (flüsternd) gie (Nib.).

§ 162.

Das Participium Präteriti.

1. Das Participium Präteriti, das die Vollendung (Vorzeitigkeit) angiebt, hat

a. passive Bedeutung, wenn es von einem transitiv gebräuchlichen Verbum gebildet ist, z. B. gelesen, gerichtet, befragt;

b. aktive Bedeutung, wenn es von einem solchen intransitiv gebräuchlichen Verb gebildet ist, daß sein aktives Perfekt mittelst des Hilfszeitworts sein umschreibt, z. B. Der gefallene Schnee (welcher gefallen ist). Die angekommenen Fremden. Die abgelaufene Zeit. Der abgetretene General. So substantiviert: Der Gesandte, Abgeordnete, Beamte (für Beamtete), Geliebte.

2. Die intransitiv gebräuchlichen Verba, die ihr Perfekt mit haben umschreiben, bilden kein attributives oder appositiv verwendbares Part. II; nicht: der geblühte Baum, der gelachte Knabe. Ihr Part. II dient lediglich zur Bildung der umschriebenen Tempora: Der Baum hat geblüht. Der Knabe hatte geschlafen.

3. Durch Abschwächung und Einbuße der Bedeutung der Vollendung gehen viele Participia Perfecti in Adjectiva über, z. B. Mein geliebter Herr = der von mir geliebt wird =

lieber Herr. So z. B. besonnen, angesehen, begeistert, beruhigt, beglückt, beschämt, erfahren, erfreut, entzückt, erhaben, gelungen, gelehrt, geschickt, gewandt, gewogen, verlegen, verwegen, verschwiegen, verstorben, vollkommen.

4. Bisweilen bezeichnet das Part. II, trotz seines Anschlusses an ein Tempus der Vergangenheit, nicht die Vorzeitigkeit, d. h. nicht etwas in relativem Sinne vor der Zeit des Satzverbs Geschehenes, sondern einen vom Standpunkte des Redenden aus bemessenen Zustand, also die absolute Vergangenheit. Es ist dieser Gebrauch besonders bei adjektivartiger Bedeutung des Particips II, zumal bei substantivierten Partic. II zulässig, z. B. Der aufgelöste Reichstag (= der jetzt aufgelöst ist, der frühere, letzte) wollte sich mit dieser Frage befassen. Der Verstorbene bezog hierauf die Universität Leipzig (nicht: als er verstorben war, sondern der jetzt verstorben ist). Er lebte mit dem Erschlagenen ruhig und friedlich zusammen (Immer.). Hat der verstorbene Richard ihn für den nächsten Erben nicht erklärt? (Shak.). Die Ursache des Brandes ist dunkel, es mußten doch alle Lichter um neun Uhr in dem abgebrannten Gebäude ausgelöscht werden. Der heftige Schlag auf den Kopf verursachte eine Gehirnerschütterung und den bald darauf erfolgten Tod des Holzhauers.

Doch kann dieser Gebrauch des Partic. II leicht zu Zweideutigkeiten führen, z. B. Ein verhafteter Schlossergeselle stahl einem Kameraden zwanzig Mark (Wann stahl er? als er verhaftet war? oder bevor er verhaftet war? indem der Sinn ist: der jetzt wegen des Diebstahls verhaftet ist). Der flüchtig gewordene Mörder hat das Verbrechen aus Eifersucht begangen. — Sogar in Verbindung mit präsentischem Hauptverb begegnet dieser Gebrauch des Part. II, z. B. Die auf Rossini gefolgten Komponisten bezeugen einen Rückgang der Oper (Zeitung).

Anmerkung 1. In gleicher Art, wie das Particip I bisweilen ungenau statt des fehlenden Part. I des Präteritums zum Ausdruck der Vorzeitigkeit gebraucht wird (§ 161, Anmkg. 2), steht mitunter umgekehrt das Partic. II, das sonst die Vorzeitigkeit ausdrückt, statt des fehlenden Particips des Präsens Passiv zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit, z. B. Wir bemerkten einen Franzosen, der von dem Küster im Dom umhergeführt (statt des ungebräuchlichen geführt werdend) sich mit seinen Gefähr-

ten sehr laut unterhielt. In jeden Postwagen sollte man ein Stückfaß stellen, damit das fahrende und gefahrende (= gefahren werdende) Personal daraus trinken könnte (Börne). Uns schickt unser König, geheißen Rother (Schef.). Als ein Bote der alten Zeit begrüßte er die Gesellschaft mit folgenden gesungenen Strophen. Er schaute mit vergnügten Sinnen auf das beherrschte Samos hin.

Anmerkung 2. Aktive Bedeutung kommt dem eigentlichen Participium Präteriti der mit *haben* zusammengesetzten Verben nicht zu, mögen sie als Transitiva, Intransitiva oder Reflexiva gebräuchlich sein. Dagegen erscheint eine ziemlich große Anzahl *adjektivisch* gebrauchter ursprünglicher Part. II in aktiver Bedeutung. Bei manchen derselben ist die Ausnahme von der allgemeinen Regel nur eine *scheinbare*, z. B. Ausdrücke wie die *verblühte Jugend*, der *abgelebte Greis*, die *gereifte Saat*, der entlaufene Sklave, sind auf die Perfecta ich bin verblüht, ich bin abgelebt, ich bin gereift, ich bin entlaufen, zurückzuführen; der *Geschworene* beruht auf der Bedeutung schwören = schwören lassen (ein wip swern dëm manne = schwören lassen); die *besorgte Mutter* kommt von sorgen = mit Sorgen belasten (ich besorge mich, ich belaste mich mit Sorgen), *ein gedienter Soldat* von gedienen durch Dienst erproben (schon *mhd.* gedienet in diesem Sinne); der *Bediente* kommt von Einem bedient sein (= bei einem bedienstet sein, z. B. Sie hatten die Ehre, Alexander dem Großen in demselben Posten bedient zu sein. Wiel.), *ein verschwiegener Mensch* von swigen, schon *mhd.* bisweilen statt sweigen schweigen machen, (schon *mhd.* verswigen schweigsam), *ein berittener Soldat* von reiten = reiten machen, wie: Kohlhaas bewaffnete und beritt (— machte beritten) die Knechte. H. Kl. (schon *mhd.* beriten und geriten), *eine betrübte Nachricht* von betrüeben trübe machen, verdunkeln; *ein erfahrener Mann* von ervarn = erprobt; *gut gesinnt* von sinnen mit Sinn begaben, mit Beibehaltung der in dieser Bedeutung schwachen Flexion, daneben *gesonnen* mit Übergang in die starke; *ein gelernter Kaufmann* (lernen = lehren), ein ausgelernter Schneider. Ferner können in aktiver Bedeutung gebraucht werden die Adjektivparticipien II: vergessen des Antrags, versessen auf etwas, ein verzagter Mensch, der unstudierte Liebhaber guter Schriften (Leff.) der (aus)geruhte Wanderer (schon *mhd.* geruowet), ein beredter Mann, *ein belesener Schriftsteller*, ein studierter Herr, der gereiste (vielgereiste) Wanderer, die hergereisten Störche (Hag.). Der gewanderte Handwerker. Ich brauche ausgeruhte Füße (Thüm.). Münchhausen kehrte heim, ausgeschlafen und neu gestärkt (Immer.). Der verlogene Knabe. Ein verdienter Beamter. Wie der geschworene Notar (Thüm.). schon mhd. dër gesworne (vereidigte) bote.

Anmerkung 3. Reflexive Bedeutung hat das Part. II in einzelnen Fällen, wo Medium und Passiv sich nahe berühren, z. B. Ein abgesagter Gegner, ein betrunkener Mensch (= der sich betrunken hat), der erhitzte Knabe, ein entschiedener Gegner, ein verirrter Wanderer. So: beflissen, entschlossen, eingebildet, ergeben, gefaßt auf, versessen auf, gewandt, ein gezierter Mensch, ein überlegter Mann, verliebt, verlobt, verheiratet, ein verschlossener Knabe, ein verschlafenes Kind, ein verlaufener Hund, verlegen (sich verligen), ein verrannter Kopf, vermessen (sich vermessen), verdient (sich verdienen = sich verdient machen), vertraut (sich vertrûwen sich angeloben), verwegen (sich verwëgen sich frisch entschließen), vergessen (sich vergessen = aus Vergessenheit fehlen.) Was fragst du nach, Vergessene? H. Kl.), der Verschworne (der sich verschworen hat). Die verstellte Kranke (Immer.). Und schauerlich gedreht im Kreise, beginnen sie des Hymnus Weise (Schil.).

Anmerkung 4. Differenziert sind gediehen (Part.) — gediegen (Adj.), erhoben — erhaben, beschieden — bescheiden, verwirrt — verworren, geschieden — gescheit.

Anmerkung 5. Im übrigen gilt aktive Verwendung der Participien II von Verben, die ihre Vergangenheit mit haben umschreiben, für unzulässig. Unkorrekt ist daher: Die ihn verlassene Schöne, die an den Rheinbund sich angeschlossenen Staaten, der das Bein verlorene Krieger, die meine Würde verletzten Reden, die kurz gedauerte Bewegung, das ihn betroffene Unglück, das lang gedauerte Dasein (Thüm.), die geschienene Sonne, der sich ereignete Umstand, die sich dargebotene Gelegenheit, die das Gedächtnis seines Wirkens bewahrten Denkmäler; ebenso: Er dachte dem Gefallenen (= dem was ihm gefallen hatte) und dem Eindrucke nach, den Schönheit und Wahrheit auf ihn machten (Hdr.). Die stattgehabte Unterredung, das stattgefundene Fest. Die um drei Grad zugenommene Kälte. Die überhand genommene Unordnung. Die hier geherrschte Krankheit, ein geschlafenes Kind, der sich ereignete Umstand.

Selbst von den mittelst sein ihr Perfekt bildenden Intranfitiven kann das Particip II nur dann attributiv gebraucht werden, wenn ein durch die Handlung herbeigeführter Zustand bezeichnet wird, z. B. Der gefallene Schnee, das gesprungene Geschütz, das gescheiterte (untergegangene) Schiff. Der Gestürzte sprang alsobald wieder auf die Beine (Kurz), der entflohene Verbrecher, der entlaufene Sklave, die herbeigeeilten Neugierigen, der angekommene Fremde, das eingegangene Geld, die gestandene Milch. Unzulässig dagegen ist: Der gegangene Mann, das gesprungene Kind, der schnell gelaufene Bote, der zur See gefahrene Fremde.

Anmerkung 6. Unzuläſſig iſt die Abhängigkeit eines Akkuſativobjekts vom Part. II, weil die tranſ. gebräuchlichen Verba kein Part. II. aktiver Bedeutung bilden, z. B. nicht: Der den Arbeiter betroffene Unfall war ſehr bedauerlich. Er hoffte, daß Rothmann von dem ihn betroffenen Fall nichts erwähnen werde (Auerb.). Das den Grafen befallene Unglück (Gth.). — J. Grimm ſagt indeſſen: Die zur rechten Zeit ſich eingeſtellten Erfindungen. Aus den ſich erhaltenen Denkmälern. — Richtig: Die mir zugegangenen Briefe. Der mir zugeſtoßene Unfall.

Anmerkung 7. Wie im Latein invictus unbeſiegt in die Bedeutung unbeſiegbar übergeht, ſo finden ſich auch deutſche Part. II zum Ausdruck der (Un)möglichkeit, z. B. Nach einem unbegriffenen Plan iſt es (das Haus) mit Kunſt gezimmert (Schil.). Am meiſten neiget ſich der Frauen leicht verführt Geſchlecht (= leicht zu verführendes) den Lockungen des fremden Glanzes zu (Gth.). Wenn auf unerſtiegenem Gebirg ein nahes Gewitter ſich lagert — (Klop.). Dieſes Heer iſt unermeſſen (Simr.). Sie (die Schafe) altern nie und trinken Leben aus einem unerſchöpften Born (Schil.). Dir (Gott) sint ungemëzzen maht und êwekeit (Walt.). Ungeahtet = unfaßbar (df.).

Anmerkung 8. Bisweilen liegt auf dem attributiven Part. II der Hauptnachdruck, wie in Occisus Cæsar aliis pessimum, aliis pulcherrimum facinus videbatur, z. B. Nun gereut ihn der dem Fuchs verſprochene Hahn (= das Verſprechen eines Hahns. Geb. Grimm). Am häufigſten findet ſich dieſe Fügung mit der Präpoſit. nach, z. B. Nach verleſenen einigen lateiniſchen Gedichten (Gth.). Nach aufgehobenem Kloſter (df). Nach ausgelöſchtem Licht (df.). Nach dem abgeſchüttelten Joch der Römer (Grimm), wie post urbem conditam. So ſchon im Rolandslied: Nû wartet (ſchauet), wie ich lige nach verloreneme mîneme arme (= nach dem Verluſt meines Armes). Dieſe Ausdrucksweiſe wird von manchen Grammatikern beanſtandet (Andreſen „Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit“ pg. 167 der 6. Auflage) und nur dann für zuläſſig erklärt, wenn in dem Particip nicht der weſentliche Begriff enthalten iſt, z. B. Nach genommenem Abſchiede von ſeinem Freunde (Schil.). Nach geſchloſſenem Frieden.

Verſchieden davon iſt der Fall, wenn in einem appoſitiv nachſtehenden Part. II die Hauptvorſtellung enthalten iſt, und dieſes Part. in Geltung eines Subſtantivs der Ausſage zugrunde liegt, z. B. Dies wachſende Gefieder, ausgerupft der Schwinge Cäſars, wird den Flug ihm hemmen (nicht das wachſende Gefieder hemmt, ſondern das Ausrupfen des wachſenden Gefieders hemmt. Shak.). Der Zwieſpalt eurer Herzen, erſt neulich

eingerichtet und gefügt, muß ſanft bewahrt, gepflegt, gehütet werden (nicht der Zwieſpalt muß gepflegt werden, ſondern die Einrichtung = Beilegung des Zwieſpalts. bſ.). Da in ſolchen Fällen das Subjekt ohne den appoſitiven Zuſatz zum Prädikate oft gar nicht paßt, ſo kann letzteres, mit Unterlaſſung der Kongruenz, auf den vorſchwebenden im Appoſitiv enthaltenen Subſtantivbegriff bezogen werden, z. B. All unſere Dienſte, zwiefach in jedem Punkt und dann verdoppelt wär' nur ein arm und ſchwaches Thun (vorſchwebt: die Verdoppelung unſrer Dienſte. Shak.). So auch das Part. I: Marthe und Margarete, freudig und verwundert den Schmuck betrachtend, und Mephiſtopheles tiefe Referenzen ziehend, würde gewiß ein ſehr niedliches Bild geben (Gth.).

Anmerkung 9. Bisweilen findet ſich attributive Verbindung des Part. II mit einem Subſtantiv, wobei das letztere prädikativiſch aufzufaſſen iſt, z. B. Der, ein geborner Knecht (= ein als ein Knecht geborener Menſch) ſolches ſich erkühnt (Schil.). Mit dem gebornen Knechte ſei mir ein Bündnis verſagt (Simr.). Ein vermeinter Hexenmeiſter (einer der als Hexenmeiſter gilt). Ein ſogenannter Strauchdieb.

Anmerkung 10. Zu erwähnen ſind noch adjektiviſche Participbildungen von Verben, die außerdem nicht gebräuchlich ſind, wie: gefiedert, geflügelt, befugt, entmenſcht, u. ſ. w. S. Band I § 282 Anmkg. 4. Im *mhd.* getaget betagt, gerbartet, gejâret von jæren alt machen, gelibet beleibt, ſonſt in Adjektivform ohne t: gehar (behaart), gehorn (gehörnt), geloup und beloubet, geman bemähnt, gezagel geſchwänzt.

Anmerkung 11. Schon *mhd.* finden ſich einzelne adjektiviſche Part. I in aktiver und reflexiver Bedeutung, z. B. gewizzen der erfahren hat, verſtändig, enbizzen der gefrühſtückt hat pransus, genozzen genoſſen habend, vergëzzen vergeſſen habend, gedankenlos, vermëzzen (von: ſich vermeſſen), verlëgen (von sich verligen), erbolgen zornig, verdâht in Gedanken verloren. Dô reit dër künec nâch eim' orse, daz geruowet was (Parc.). Dës kom vrou Herzeloyde in nôt, sie viel hin unversunnen (bſ.). Dër junge dëgen unervorht (bſ.). Min wol geruotiu hant (Klage). Dô giengen ûz dër linden zwelf meide minneclich, ie zwô nëben einander genomen bi dër hant (ſich genommen habend. Wolf B V).

Scheinbar aktive Bedeutung haben viele mit un— zuſammengeſetzte Part. II, z. B. Er sach ëz doch mit ougen an und wëste ëz ungesëhen genuoc (ohne daß es geſehen worden wäre = ohne es geſehen zu haben. Gotf.). Er ungerochen (= ohne ſich gerächt zu haben) dannen gie (bſ.). Die von dirre wërlte ungeriuwet scheident (Berth.). Ungebihtet in tôtsünden sin (bſ.). Ich wolde ê ungetrunken sîn, ê ër mir gæbe solchen wîn (Bit.).

Ungetrunken sin (Nib.). Alsô müezent die tenzeler iezuo ungetanzet sin unde die spôter ungespotet (Berth.). Ungedienet ich daz swërt trage (Parc.). Si pflâgen's unvergëzzen (bſ.). Hër Moyses was vierzic tage ungëzzen (ungâz). Er gêt oft hin unkoufet. Ich wil ungebëtet sin (Berth.). Wie kund ër ungevrâget sin dâ? (bſ.). Die sint lange ungeredet und ungespræche gewësen (bſ.). Sol ich hiut ungestriten sin? (ohne daß geſtritten würde. Virg.). Paſſiviſch: Nû habt ir mir die wârheit ungefrâget geseit (Gotf.).

5. Zur Bildung des mit haben umſchriebenen Perfekts, Plusquamperfektes und Futurs II dient das Particip II, z. B. Ich habe geſungen, ich hatte (hätte) gelobt, ich werde verdient haben. Die Präterito-Präſentia jedoch nebſt wollen (mit Ausnahme von wiſſen), haben für das Particip II doppelte Formen: ich habe gekonnt, ich hatte gedûrft, ich hätte geſollt, ich werde gemocht haben, ich habe gemußt, — und (gleichförmig mit dem Infinitiv) ich habe können, ich hatte dürfen, ich hätte ſollen, ich werde haben mögen, ich habe müſſen. Die letzteren Formen ſind in dem Falle zu gebrauchen, wenn ein Infinitiv Präſentis dabei ſteht; fehlt der Infinitiv, ſo werden die Formen: ich habe gekonnt, er hatte gemußt, wir hatten geſollt angewendet, z. B. Ich habe beten wollen und nicht können (Auerb.). Ich hätt' euch ſehen mögen. Den Karl hab' ich nie gemocht. Die erſteren ſtehen meiſtens auch dann, wenn der Infinitiv aus dem Zuſammenhang zu ergänzen iſt, z. B. Das Tier wäre ſo gerne auf mich losgerannt, wenn es nur gekonnt hätte (Schil.). Du ſelbſt wirſt nun vollenden, was ich geſollt und nicht gekonnt (bſ.). Doch auch: Das große Loos wollen die andern auch gewinnen, und haben alle nicht können (Claud.). Der Vikar erzählte, wie er zur ſchwäbiſchen Heimat hätte zurück wollen (Gutzk.). Das hat meine Emilia nicht wollen (Leſſ.). Selten: Er wär' von dem Kreuze, hätt' er leben gewollt, heruntergeſtiegen (Klop.). Die Deutſchen hätten nicht in die Lage kommen ſollen, daß der Traum bei ihnen Wurzel faſſen gekonnt hätte (Fichte). Arbeiten hab' ich nicht gekonnt (Heine). Man hat in Fürſtengrüfte beſtatten mich gewollt (Rückert); (ſiehe Band I § 117, Anmerkung 2).

Wie die angeführten Präterito-Präſentia, wird auch laſſen behandelt, z. B. Man hat die Thore der Stadt offen gelaſſen. Aber: Er hat mich ruhig ſchlafen laſſen. Der Geiſt

des Kaiſers hat ſich blicken laſſen (Schil.). Selten: Wo habt ihr ſie (die Handſchuhe) hängen gelaſſen? (Gth.). — Meiſtens auch heißen, ſehen, hören, z. B. Ich habe den Redner ſprechen hören (gehört). Man hat den Vortrag des Redners gerne gehört. Man hat mich oft den gleichen Weg wandeln ſehen (geſehen). Ich hab es öfters rühmen hören (Gth.). Die Blitze, die wir ſchon lange leuchten geſehen, wurden ſtärker (dſ.). Er hat nicht viele Königinnen reden gehört (Leſſ.). Wohl ein erſtaunlich neues Werk hab' ich bereiten ſehen (Schil.). Ich habe dort Kniee ſchlottern geſehen (dſ.). Als hätten ſie mich ſehen ſtehn und horchen (dſ.). (Ich) hab' ein geſpenſtiſch Weib hier ſitzen ſehen (dſ.). Zu dreien Malen habe ich (Johanna) ſie geſehn auf unſrer Königin Stuhle ſitzen (dſ.). Ich hab' ihn geſehen, die Stiefel am Bach abwaſchen (Heb.). Hab' ich ihn geheißen ſitzen auf meinen Stuhl? (Grill.). Wechſel: Ich habe eine Perſon aus deiner Kammer ſchleichen ſehen und habe ſie mit dir reden gehört (Wiel.).

Bei helfen, lernen, lehren, fühlen, machen ſind beide Formbildungen gleich üblich, z. B. Du haſt Kampf und Schmerz ſorgſam tragen helfen (Körn.). Er hat mich tanzen lehren oder gelehrt. Nie hat er ſeinen Haß erlöſchen fühlen oder gefühlt. Du haſt mich lachen machen oder gemacht. Von Jugend auf hab' ich gelernt gehorchen (Gth.). Der Mann hat Lügen nie gelernt (Schil.). Sie haben auch Leiden kennen lernen (dſ.). Vornehme Leute haben ſich beſſer ausdrücken gelernt (Leſſ.). Ich habe noch nicht recht einſehen lernen (Schil.). Ich habe mich in England an viel gewöhnen lernen (dſ.). Ihr habt mich weidlich ſchwitzen machen (Gth.). Sie haben mich erſtaunen gemacht (dſ.). Wir haben die Grundfeſten des Baus erzittern fühlen (gefühlt).

Anmerkung 12. Nach wiſſen und brauchen folgt der präpoſitionale Infinitiv; es treten alſo nur die gewöhnlichen Formen ein, z. B. Ich habe nichts zu ſagen gebraucht. Er hat nichts zu erwiedern gewußt. Ein jedes Gut nach ſeinem Wert zu ſchätzen, habe ich dich nicht zu lehren gebraucht (Gth.). Die Frau hat ſich immer durchzuhelfen gewußt (dſ.) Selten: Hätte ich heiraten wollen, ich hätte auf dich nicht zu warten brauchen (E. Wichert).

Anmerkung 13. Die regelrechte Participform ſteht dagegen, wenn

das Tempus kein mit haben umſchriebenes iſt, z. B. Alle Bedenken wurden fallen gelaſſen (nicht: laſſen). Alle Diener wurden herbeikommen geheißen. Die vierzigjährige Thusnelde iſt jetzt ſchon vom fünften Bräutigam ſitzen gelaſſen worden (Redw.), Ebenſo bleibt im Infin. Perfekti das Particip bei haben unverändert, z. B. Ich erinnere mich, damals gleich den Arzt kommen gelaſſen zu haben.

Anmerkung 14. Bei eintretender Ellipſe von haben, die im Nebenſatze ſtatthaft iſt, war bei Leſſing, Herder, Göthe u. a. die infinitiviſche Form des Part. II ſehr beliebt, z. B. Ich zitterte ihn zu erblicken, der ſich den Frevel (hat) erlauben dürfen (Leſſ.). Meine Rechtfertigung werden Sie aus dem Briefe erſehen, den ich Ihnen vor meiner Abreiſe zuſtellen laſſen (bſ.). Ich erkenne mein Unrecht, daß ich ohne Ihre Erlaubnis Ihr Freund ſein wollen (bſ.). Wunderſam, daß eine Hand den Tempel entwerfen und vollführen können (Hrd.). Ich erfuhr, daß Leibnitz ſelbſt dieſem Vorwurf nicht entgehen können (Gth.). — Heutzutage iſt dieſer Sprachgebrauch ſelten geworden: man meidet entweder die Ellipſe von haben, oder gebraucht andernfalls das eigentliche Particip, z. B. — Daß ich Ihr Freund habe ſein wollen – oder: Daß ich Ihr Freund ſein gewollt. Wer den Paſtor predigen gehört hat (hat predigen hören) — oder: Wer ihn predigen gehört, kennt ſeine Redegabe. Deine Liebe hat mich ſo geſtärkt, daß ich ausharren gekonnt unter fremden Leuten (Redw.).

Anmerkung 15. In der alten Sprache waren, wie bereits bei den Modalverben ausgeführt worden iſt, von den Präterito-Präſentien und von wollen weder Formbildungen wie ich habe kunnen, noch ich habe gekunnet bei dem Infinitiv möglich, da Part. II dieſer Verba der alten Sprache überhaupt fehlten. Es wurde vielmehr das Perfektum und das Plusquamperfektum dadurch umſchrieben, daß der Infinitiv in die Vergangenheitsform übertrat (wie es heut noch im Engliſchen geſchehen muß), z. B. Ich kan getragen haben = ich habe tragen können. Ich kunde getragen haben = ich hatte tragen können. Er wold in haben durchstochen (Er hat ihn durchſtechen wollen. Jw.). Er wil sich an im gerochen hân (Er hat ſich an ihm rächen wollen. bſ.). Am häufigſten iſt dieſe alte Formbildung für das Plusqf. Konj., z. B. Ich künde getragen haben = ich hätte tragen können. Ir enkunde in dirre wërlde nimmer leider sîn geschëhen (Ihr hätte in dieſer Welt nimmer leider geſchehen können. Nib.). Swaz si dës über Rin mit ir zen Hiunen brâhte, daz muose gar zergëben sîn (Was ſie davon — von Gold und Silber — über den Rhein mit ſich nach Hunnenland brachte, das hatte vollſtändig verteilt werden müſſen. Nib.). Möht'

ich ēs im geweigert haben, ich het iz gērne verlân (Hätte ich es ihm weigern können, ich hätte es gerne unterlaſſen. Nib.). Er solde'z haben lân (Er hätte es unterlaſſen ſollen. Nib.). Er'n solte ēs niemer hân gedâht (Er hätte daran nie denken ſollen. Walth.). S. § 154. An, 14. pg. 545. Allgemein üblich wurden die in der Form mit den Infinitiven der Präterito-Präſentien (und wollen) übereinſtimmenden Formen erſt nhd.

Anmerkung 16. Die der alten Sprache eigentümliche Umſchreibung des Perfekts und Plusquamperfekts der Präteritopräſentien (ich solde hân gedienet) iſt durch die nhd. Formbildung ich hätte dienen ſollen nicht ganz verdrängt worden; ſie erhielt ſich teilweiſe neben der letzteren, indem ſich eine kleine Verſchiedenheit der Bedeutung ausbildete, z. B. Ich muß geſagt haben, ich müßte geſagt haben — ich habe ſagen müſſen, ich hätte ſagen müſſen. Ich könnte den Brief beſſer geſchrieben haben — ich hätte den Brief beſſer ſchreiben können. Du ſollteſt mich haben paſſieren laſſen (Simpl.) — Du hätteſt mich ſollen paſſieren laſſen. Nun ſolltet ihr die Jagd auf ihn geſehen haben (Wiel.). Eine ſo lange Erfahrung ſollte uns endlich überwieſen haben (Schil.) — hätte überweiſen ſollen. Sie ſollte nicht allein gegangen ſein (Leſſ.). Sie ſollten doch ja nach Hauſe gegangen ſein (Tieck). Verbindung beider Fügungen: Du hätteſt mir das ſogleich ſollen gemeldet haben (Leſſ.).

Anmerkung 17. Zur Erklärung der Formbildung ich habe können, ich hätte ſollen, ich hätte müſſen u. ſ. w. nimmt J. Grimm (Gram. IV, 169) an, daß hier wirklich alte Participien II vorliegen, die mit den Infinit. formell übereinſtimmen. Nachgewieſen freilich ſind dieſe Participien in umſchriebenen Zeiten bis jetzt nicht; für ihre Exiſtenz wird angeführt das Part. erkunnen: Nû hete si wol erkunnen, daz ir niemen widerstuont (Nib., an andern Orten auch erkunnet, Präſ. ich erkunne erforſche). Si hâten sich erkunnen (darauf verzichtet), daz si nimmer mohten genēsen (Ernſt) — ferner Gewizzen (für gewist oder gewēst), das aber nur adjektiviſch vorkommt. — Da aber an den überaus vielen Stellen, wo Gelegenheit zu Formbildungen wie ich hâte kunnun, ich hete sollen geweſen wäre, nichts dergleichen zu finden iſt, ſo faßten andere den participvertretenden Infinitiv als eine Angleichung an den nebenſtehenden wirklichen Infinitiv. Sie nehmen an, daß z. B. sagen hœren wie ein einheitliches Ganze beiſammen bleibt: ich hân sagen hœren. Dieſe Erklärung wird dadurch unterſtützt, daß das früheſte Vorkommen dieſer eigentümlichen Fügung nicht bei den Präterito-Präſ. erſcheint, ſondern bei hœren und sagen: Ich hân dēs jēhen hœren (habe erklären hören. Gudr.). Ditz ist ein wârez mære, ir habt ēz

ofte hœren sagen (Rabenſch.), vergl. dazu die Anmkg. von E. Martin, der noch zwei Stellen aus dem 14. Jahrh. anführt. Ferner: Von einem hân ich hœren sagen (Bit. 7746). Daz (was) ich dâ von hân hœren sagen, daz (das) hât ir allez vernomen (der Stricker, Schluß vom Daniel). Demgemäß wäre anzunehmen, daß dieſer Sprachgebrauch erſt nachträglich von da aus auf die Präteritpräſentien durch Analogie übertragen worden ſei. — Eine dritte, ſehr wahrſcheinliche Erklärung beſteht in der Annahme, daß die Grundlage dieſer eigenartigen Fügung in denjenigen Verben zu ſuchen ſei, deren augmentloſes Part. II in ſeiner Form mit dem Infinitiv übereinſtimmt, wie laſſen, ſehen, heißen (eine Anſicht, die ſchon von J. Grimm für die Nichtpräteritopräſentien angenommen wurde), wie es denn ſtatt Ich hân doch sëlten vrouwen wâpenrock gesëhen tragen (Parc.) ebenſogut heißen könnte, ich hân sëhen tragen. In dem Satze Ich hân ûf dëm steine ersëhen sitzen einen jungelinc (Wig.) kann ersëhen Part. II oder Infin. ſein. So in: Ich hân dën dëgen heizen (lân) striten. Offenbar iſt dann dieſer Gebrauch auf weitere den reinen Infinitiv regierende Verba ausgedehnt, und iſt wahrſcheinlich erſt von da aus auf die Präteritopräſ. übertragen worden. — Im *mhd.* iſt die augmentierte Participform in ſolchen Fügungen üblicher, z. B. Er wart in einem strîte erslagen, als ir wol habet gehœret sagen (Gotf.). Si möhten von riterschaft schuole gehabet hân (ſie hätten Schule halten können über — Iw.). Den Übergang bildet: Vrou Hilde hete heizen (= geheizen) vüeren in ir lant — (Gudr.). Ir hæt in alsô gërne lân beliben dâ ze Berne (Bit.). Er hât iu mëre heizen sagen (Walb.). Wær ich sin gewaltic gewësen, ich hæte in lâzen niht genësen (dſ.).

6. Der Akkuſativ mit dem Part. II tritt in den im § 156 Anmkg. 18 angeführten Fällen ſtatt des Akkuſativs mit dem Infinitiv Präteriti in prädikativer Bedeutung ein, z. B. Ich ſehe dich gegürtet und gerüſtet (Schil.). Zerriſſen fand man jüngſt die Hirten. Fern unter einem Baum fand ich ihn eingeſchlafen (dſ.). So ſchon *ahd.* Sus findis thû iz gitânez (Otf.). Unflektiert: (die Sonne) sah truhtîn ira irhangan (gekreuzigt. dſ.). Er wiht ës ungidân ni liaz (dſ.).

Anmerkung 18. Das zweite Particip wird überhaupt gebraucht:

1. attributiv, und zwar konjunkt, disjunkt und ſubſtantiviert, wie das Adjektiv, z. B. Von dem hergeführten Volke bracht' er wen'ge nur zurück. Das zerſtörte Schloß. Ich ziehe meine eigenen Gewänder den von dem hohen Herrn mir geſchenkten vor. Mögen die Winde das Ge-

ſprochene verwehn. Der Geliebte, der Abgeordnete, das Gewordene. Das Verhängte muß geſchehen, das Gefürchtete muß nahn. Sie gizeinôtun (verwahrten) thaz grab mit giwâfnitên mannon (Otf.). Pharisei gisâhun sumê von sinen jungirôn mit unsûbrên hantun, thaz ist mit ni giwasgânen hantun, êzzan brôt (Tat.). (Sie) brâhtun imo alle mit suhtin bifangane (bſ.). Mit spêren ungeneicten reit êr unz an die schranken (Gud.). Die gewunnen bürge wurden undertân Morunge (bſ.). Jêner lit vergraben in dêr helle, dêr niht milte was sins rêhte gewunnenen guotes (Berth.). Daz fiuwer (Feuer), daz wir hie ûf ertriche haben, ist wider jênem fiuwer als ein gemâltez an eine want (bſ.). Dô dancte in dêr bewegene (Dietr. Fl.). Gânt, ir vervluohten, in daz êwige fiur! (Griesh.). Dû bist dêr verlorne (Wolf D).

2. als Subjekts- und Objektsprädikativ, z. B. Ich ſah die Jugend meines Vetters Leopold gekrönt, mit Ehre und mit Land belohnt, und mich in ſklaviſcher Unmündigkeit gehalten. Lieder der Liebenden mag ich weder vorgeleſen, noch vorgeſungen (Gth.). Meine Augen blieben auf ein goldenes Gitter gerichtet (bſ.). Ich fühlte mich von Geiſterhand ergriffen (Körn.). Ein edles Herz bekennt ſich gern von der Vernunft beſiegt (Gth.). Das Geſchick wollte einige große Regenten auf dieſer Erdſcholle geboren wiſſen (Immer.). Das hält mich gebannt und gefangen (Körn.). Dahin gehört auch die Verwendung des Part. II zur Paſſivbildung, wobei es das Subjektsprädikativ darſtellt und zur Bildung der Präteritumsformen des Aktivs, wobei das Part II das Objektsprädikativ vertritt, z. B. Das Haus wird gebaut (eigentlich: ein gebautes). So bei ſcheinen, bleiben, heißen, ſtehn, liegen, gehn: Das Geld geht (= wird) verloren. Es ſteht (= iſt) geſchrieben. Bald ſteht ein großer Holzſtoß aufgerichtet (Schil.). Sein Erb war ihm verloren gegangen (Immer.). Es ſteht an Sinnlands Grenzen ein feſtes Schloß erbaut (Schwb.). In dir iſt ein Prinz verloren gegangen. Das Echte bleibt der Nachwelt unverholen (Schil.). Scheinſt du hier vertrieben und verwaiſt (bſ.). Ich habe das Haus gekauft (eigentlich: ich habe das Haus als ein gekauftes). Wir haben unſre Pflicht erfüllt. Ebenſo: Den König ſind' ich hier umringt von Gaukelſpielern und der Sorel galante Feſte gebend (Schil.). Das Gold nimmt alle Sinne gefangen. Die Abgeordneten des Kaiſers entließ Wallenſtein fürſtlich beſchenkt (Schil.). Bezwungen leg' ich Frankreich dir zu Füßen (bſ.). Der (Widder) brachte das Haupt (des Haſen) im Ränzel getragen (Gth.). Er bracht' ein grades Schwert getragen (Immerm.). Durch's Fenſter kommt ein dürres Blatt vom Wind hereingetrieben (Len.). Sein Bündel Holz im Rücken bringt der Arme heimgetragen (bſ.). Er brähte ein tier ûf im getragen (Jw.).

Dër acker was im liep durch dën schaz, dër drinne was gelëgen verborgen (Berth.). Ich stân hie gebunden als ein hëltelôser man (Wolf A V). Er sach mit kleinen vüezen ein smalez pfat getrëten (Ort.). Managu (vieles) gihôrtun wir gitânu (Tat.). Erda hialt uns drëso (= Leib Christi) thâr giborgan (Otf.). Nû wir sie (die Heiligen) hiar sô sëhen gihêrête (verherrlicht. Otf.). Zu bemerken iſt das Part II als Objektsprädikativ im *mhd.* nach tuon und lâzen, wo wir den Infin. Präſ. ſetzen, z. B. Ih tuon ze hant nâch iu gesant (ich bewirke, daß zu euch geſandt wird = laſſe ſenden. Gotf.). Minnecliche triuten (koſen), dës kund ër vil begân, ob in diu edel vrouwe hete lâzen daz getân (wann — hätte thun laſſen. Nib.). Dër hât in lân erstorben und zu tôde geslagen (Paſſ.). Dû hetest gërne gesëhen, daz ich dën boum hete lân gestanden (Griesh.). Sehr ſelten bei heizen, z. B. Het ër (Chriſtus) ein grôz dinc heizen getân, dû solt ëz tuon (Griesh.)

Als prädikatives Appoſitiv iſt auch das Participium Präteriti von intranſitiven, eine Bewegung ausdrückenden, ihr Perfekt mittelſt ſein umſchreibenden Verben anzuſehen, z. B. geflogen, geritten, wenn ein ſolches Particip an ein intranſitives Verbum der Bewegung, beſonders kommen, ſelten gehen ſich anſchließt, z. B. Sie kommen angefahren (= Sie kommen als angefahrene). Da iſt das Waſſer gefloſſen gekommen. Da kommt einmal geſprungen ſein jüngſter Edelknab (Uhland). So, mehr geſchwommen als gegangen, kommen ſie zum Wald hinaus (dſ.). Und als er auf ſeinem ſtattlichen Roß in eine Au kommt geritten (Schil.). Des Landvogts Reiter kommen angeſprengt (dſ.). Sie kommt hereingehüpft (Thüm.). Heulend kommt der Sturm geflogen (Schil.). Man ſah plötzlich einen bunten Jokei gelaufen kommen (Immer.). Die Sonne kommt mit Prangen am Himmel aufgegangen (Uhl.). Die Wetterbäche kommen gerauſcht und geſchoſſen (dſ.). Dann gehts durch Tannenwälder ins grüne Thal geſprengt (dſ.). Selten finden ſich derartige Part. II von Verben, die ihr Perfekt mit haben bilden, z. B. die Leſſingſche Bühnenweiſung: Er kommt gelacht. Auf einmal kommt er luſtig in die Stube gepoltert (Thüm.). Zu Tauſenden kommen wir getanzt (Göthe). Die Sonne war geſunken, die Nacht kam getaut (Schwb.). Es kam aus der Ferne ein Pfeilregen geſchwirrt (Scheſ.). Jetzund kam auch die Fürſtin gehinkt (dſ.). Weit ſtromaufwärts kam ein Gebrauſe hergetönt (dſ.).

Dieſer Sprachgebrauch iſt alt, z. B. Ez was ein wilder grîfe, dër kom dâr geflogen (Es war ein wilder Greif, der kam daher geflogen. Gudr.) Ine weiz von wëlhen enden geflozzen über mer zuo dër steinwende kom

ein gotes her (Ich weiß nicht, von welchen Enden gefloſſen kam über das Meer zu der Steinwand ein Pilgerheer. (dſ.). Dô kom ein garzûn ûf dën sal gelouſen (Wig.). An die engen vënster kômen si gegân (kamen gegangen. Nib.). Geriten und gegangen kômen die lantliute (Amis). Ez kom in disen sëlben tagen ein ritter geriten dâr (Iw.). Gedrabet under schilde kom Rüedegêr dër milte (Rab.). Sie koment bêde (zwei Starke) ûf einander gestôzen, daz sie bêde stërbent (Berth.).

3. als Appoſitiv, d. h. Satzabſchnitt mit der Geltung eines Nebenſatzes, entſprechend dem latein. Participium konjunktum, und zwar entweder zum Vertreter eines Relativnebenſatzes (attributives Appoſitiv), oder eines Konjunktionalnebenſatzes (prädikatives Appoſitiv), z. B. Sie brachte Blumen mit und Früchte, gereift auf einer andern Flur (= die gereift waren). (Fridolin) bereitet hurtig die Gefäße, geheiliget zum Dienſt der Meſſe (= die geheiligt ſind). Auf dieſe Bank von Stein will ich mich ſetzen, dem Wanderer zur kurzen Ruh' bereitet (= der bereitet iſt). — Erſchrocken blickt der Graf umher. Und ſchwer getroffen ſinkt er nieder.

Selten, aber unbeſchadet der Deutlichkeit immerhin zuläſſig, iſt die Beziehung des Appoſitivs auf einem Genetiv oder ein Poſſeſſivpronomen, z. B. In ſeinem Innerſten gekränkt, waren des Königs Gedanken nur auf Rache gerichtet. Von aller Welt verläſtert und verfolgt, war ſein Entſchluß raſch gefaßt. — Bisweilen finden ſich die Partikeln wie, gleichſam, obgleich, wenn an ein appoſitives Part. II angeſchloſſen, z. B. Wie vom Blitze getroffen ſank er zu Boden. Der Löwe, wenn jung eingefangen, läßt ſich zähmen. Hëlme wol getân hiez man mit in vüeren unde zwelf schilde gevazzet mit golde (Gud.). Hëlme vil guote ûz stahele geslagen (dſ.). Ich bin ouch dër einiu, die Hartmuotes her in strite gevangen gevuorte über mer (dſ.). Thô thër heilant arfuor (discessit) fon menigi gisaztero in steti (constituta in loco. Tat.). Thër geist (böſe Geiſt) gitruobta (conturbavit) thën knëht inti gicnusit in ërda walzôta scûmenti (elisus in terram volutabatur spumans dſ.). Daz hûs dâ ganz stêt, unverbrunnen alsam ê (Wig.) Die truogen liehte pfelle geworht in Arabin (Nib.) Geladen vil dër rosse kom von in über Rin (dſ.). Dër wërltliche rihter sol im hût und hâr abe heizen slahen, gebunden an einer siule (Berth.). Dër sweiz im durch die ringe ran, geverwet wol mit bluote (Virg.).

4. als Adverb, z. B. Wenn ſich jemand verſteckt ausdrückt, ſo iſt nichts unhöflicher, als eine neue Frage (J. Paul). Wer unrecht verſteht, antwortet verkehrt. Si truoc ûz dër bürge ir kindelin verstoln (= ver-

stolne) und gienc zuo dëm klûsenære verborgen und verholn (Wolf A 1. Dën heiz verholne tœten daz kleine kindelin (Wolf A 2).

5. absolut, d. h. ohne jede Beziehung auf einen Satzteil, als Satzabschnitt (als Vertreter eines Nebensatzes). Dabei sind zwei Fälle zu unterscheiden:

a) Die Beziehung läßt sich herstellen durch zu ergänzendes habend, haltend, z. B. Da sinkt er ans Ufer und weint und fleht, die Hände zum Zeus erhoben (habend). Lange saß er da, den Kopf zurückgelehnt. Den Hut in die Augen gedrückt, trat er ein. Das Mädchen, den Korb vor sich auf einen Schemel gestellt, stand da (Grill.). S. § 112. — Diese Fügung dient zur Schilderung eines mit der Haupthandlung parallel laufenden Begebnisses, und die Ausgestaltung zu einem Nebensatz erfolgt mittels der Konjunktion indem.

b) Die Beziehung läßt sich nicht herstellen. Solche absolute Participien II vertreten einen Bedingungsnebensatz mit wenn und als logisches Subjekt hat das unbestimmte Pronomen man zu gelten, z. B. Von dieser Seite betrachtet, läßt sich manches gegen die gewöhnliche Behandlung der Geschichte einwenden (Schil.). Selbst Ihr lieber Gellert, mit Hochachtung von ihm gesprochen, war doch wohl kein Dichter zu nennen (Tieck.). Unter uns gesagt, es ist eine Schwachheit von dem Herrn (Claud.). Ehrlich gestanden, mir gefällt die Sache nicht (Riehl). Das Objekt, das in diesem Falle gewöhnlich von dem Particip regiert ist, kann ein Akkusativobjekt sein, z. B. Den Punkt des Alters bei Seite gesetzt (= wenn man bei Seite setzt), was für Grund hat man zu sagen, daß diese Skelette den Tod vorstellen? (Lessing). Ihrer Gemahlin ist nichts Übles widerfahren, den Schreck ausgenommen (dſ.). Und dies nun auf Laocoon angewendet, so ist die Ursache klar, die ich suche (dſ.). Alles recht geschätzt, gewinnst du dabei (Wiel.). Dies überlegt, hatte der Graf vollkommen Recht (Leſſ.). Seine Einkünfte wurden jährlich auf drei Millionen geschätzt, die ungeheuren Summen nicht gerechnet, die er — zu erpressen wußte Schil.). Gesetzt den Fall, die Lästerung sei wahr, so —. Ebenso kommen mit dem Objektakkusativ vor: ausgenommen eingerechnet, abgerechnet, eingeschlossen, einbezogen, inbegriffen. Das wird ein Rätsel scheinen, ihn ausgenommen, jeglichem (Plat.) Eigentlich ist nichts an ihm zu tadeln, das einzige etwa ausgenommen, daß er ein kompleter Narr ist (dſ.). Alle Glieder dieses Schauspiels, den Abbé selbst mit eingeschlossen, sind kalte Schönheiten (Börne). In jedem Bühnenstücke, den Joseph in Ägypten aus-

genommen, braucht man eine Liebschaft (Riehl). Das Objekt eines solchen absoluten Particips kann auch durch einen Präpositionalkasus oder durch einen Nebensatz ausgedrückt sein, z. B. Es war also eine andere Einteilung, unbekümmert um unsere politischen Grenzen, aufzustellen (J. Grimm.). Gesetzt, man wollte diese Begriffe fürs erste unbestritten in ihrem Werte oder Unwerte lassen, sollten nicht andere von ihnen unabhängige Betrachtungen zu machen sein —? (Leff.). Bewiesen oder nicht bewiesen, daß die Bildhauer dem Virgil nachgearbeitet haben — (bs.). Die Leute glauben ihren Lehrern blindlings, ununtersucht, ob sie nicht Pedanten sind (bs.). Zugegeben, daß fremde Sitten der Absicht der Komödie nicht so gut entsprechen als einheimische, so bliebe noch immer die Frage — (bs.). Bei Seite gesetzt, wie gewaltsam die übrigen Teile des Gesichts dadurch verzerrt werden (bs.). Zwei Eheleute lebten miteinander in Frieden, abgerechnet daß sie bisweilen einen kleinen Wortwechsel bekamen (Heb.). — Bisweilen findet Ellipse dieses Part. II statt, z. B. Deinen medicinischen Rat in Ehren (nämlich: gehalten) und der Moral unbeschadet, wohin könnten mich deine Verordnungen nicht bringen? (Thüm.). Mich bei Seite (gelassen), aber was nimmst du vor? (J. Paul). Übrigens kann bei dem absoluten Part. II ausgenommen, eingerechnet, eingeschlossen u. s. w. statt des Objektsakkusativs, da ihre Bedeutung eine passive ist, auch der Nominativ stehen, z. B. Meine Verwandte waren alle anwesend, mein Bruder ausgenommen. Die Musik gefiel mir nicht, ein einziges Stück ausgenommen. Nun lobte gar niemand die Frau, ausgenommen der einzige Unglücksmensch (Riehl). Auch können sie rektionslos gebraucht werden, z. B. Ich vertraue allen, ausgenommen dir. — Alliu tier, alle vogel, alle slangen und, kurzelichen gesprochen, alliu dinc hât dër mensch gezamot (gezähmt. Griesh.).

Anmerkung 19. Verschieden von dem lit. b. erwähnten Gebrauche ist der Fall, wenn das absolute Particip II einen Temporalnebensatz oder Kausalnebensatz vertritt und sein logisches Subjekt ein bestimmtes aus dem Zusammenhang sich ergebendes ist. Dieser Sprachgebrauch (dem lateinischen Ablativ absolutus zu vergleichen) ist in der dichterischen Sprache (am häufigsten in Herders Cid) heimisch und ist vielfach auch in die neue Prosa eingedrungen, z. B. Angehört den Schimpf des Hauses, geht gedankenvoll Rodrigo (Hbr.). Don Rodrigo, abgelegt die Rüstung, kleidet sich hochzeitlich an (bs.). Der Freundschaft Maske weggeworfen, hast du dem Unrecht deinen Arm geliehn (bs.). Wohlgeordnet seine Völker, zog der Cid jetzt aus Valencia (bs.). Ausgesprochen diese Worte, schwang er sich auf sein gutes Pferd (bs.). Schwarz verhangen Mond und Sterne, durch den

Blütenstrauch herein wiegt sich eine Blendlaterne (Len.). Alle kehren nach der Stadt zurück, gestillt die Rache (Plat.). Dies gesagt, entläßt er ihn (Sf.). Dies vollbracht, ging er ans Fenster (Zsch.). Gehört des Volkes laut erhob'ne Klage, gefiel es, einen Landtag auszuschreiben (Cham.). Die Töchter, schnell das Feuer geschürt, rupfen und sengten das Wild (Sf.). Kaum das liebe Werk vollbracht, ist sie schon wieder auf der Stiege (Reb.). Es dringt in dich der Griechen Ungeduld, der Schiffe müß'ge Last zurückgesandt, in Aulis länger unnütz nicht zu rasten (Gth.). Dieses Geschäft berichtigt, eilen alle Statthalter nach den Provinzen (Schil.). Die Sprache verloren, Gefühl und Bestimmung geschwunden, so wird sie (die Mähderin) dort in den Mahden gefunden (Uhl.). Schild und Lanze weggeworfen, fliehn sie über Berg und Thal (Sf.).

Anmerkung 20. Nicht ein absolutes Particip ist anzunehmen, wenn ein Partic. sich zwar nicht auf den ganzen Begriffsumfang eines Substantivs bezieht, sich aber an eine beigefügte Teilvorstellung desselben anschließt, z. B. Da lag ein Schiff gerüstet mit wundersamer Pracht. die Masten und die Stangen gebaut aus edlem Holz (die Masten und Stangen sind Teile des Schiffes. Geibel) = Partitives Appositiv. Das gleiche gilt auch vom Part. I, z. B. Herein trat der Geist, aschfarb von Antlitz, die Nas' allein in rotem Schein erglühend wie Karfunkelstein (Sf.). Also stritten in der Luft die Geister, sie den Jäger, er die Jungfrau preisend (Sf.). Portia glänzt gleich einer Göttin hervor, das sinnige Haar, die Schläfe umwallend (das Haar ist ein Teil der Portia). Doch steht in solchem Falle oft auch der absolute Akkusativ, z. B. Den Bart befleckt, so stand er da, den Leib besät mit Wunden (Schil.). Zuletzt kam ein alter Mann, schwer gebeugt von Gram, angebissen den Arm von wütendem Hunger (Sf.). Hierher kann gezählt werden: Thër herzoge lehte (legte) ane sich einen roch (Rock) harte zierlich, gesmelzet thâr under thiu tier. al besunder (die Tierfiguren in Schmelz gearbeitet. Die Tierfiguren bilden einen Teil des Rocks. Rol.). — Anakoluthisch ist zu fassen: Der Mutter schon frühe beraubt, blieben Pflege und Bildung der Kindheit der Zärtlichkeit des Vaters anheimgestellt (Zsch. Hier schwebte zuerst etwa vor: blieb das Kind der Pflege des Vaters überlassen).

Anmerkung 21. Gebräuchlich war im Gotischen der dem lateinischen Ablativus Absolutus entsprechende participiale Dativus Absolutus, der durch einen Nebensatz mit als, da, wann, nachdem aufzulösen ist, (s. § 125 Anmkg 11), z. B. Usgaggandin imma, blinda sat faur vig. (Als er hinausgegangen war, saß ein Blinder am Weg). Dieser ist im

ahd. noch sehr häufig, z. B. Abende giwortanemo eino waz ër thâr (Als es Abend geworden war, war er allein dort. Tat.). Imo noh sprëhhentemo sin muoter stuont ûze (Als er noch sprach, stand seine Mutter außen bs.). Forlâzanên nezin siê folgêtun imo (Nachdem die Netze verlassen waren, folgten sie ihm bs.). Bislozanên thînên turin betô thînan fater (Nachdem deine Thüren geschlossen sind, bete zu deinem Vater. bs.). Gioffonôtên irô trësofazzon brâhtun imo gëbâ (Apertis thesauris suis obtulerunt ei munera. bs.). Wânantemo thëmo folke inti thenkentôn allên in iro hërzôn fon Johanne, santun Judai biscofa (Existimante populo et cogitantibus de Johanne — bs.). Sie habêtun nan (den erstandenen Christus) in hantôn, hërzôn zwifolônton (während ihre Herzen zweifelten. Otf.). — Im *mhd.* findet sich keine Spur dieser Konstruktion mehr und absolute Participien scheinen überhaupt im *mhd.* zu fehlen. Erst in der nhd. Periode kamen die jetzt üblichen absoluten Participien, wohl unter dem Einfluß der klassischen und romanischen Sprachen, in Aufnahme.

6. Elliptisch findet sich das Particip II., abgesehen von seinem Gebrauch statt des Imperativs (§ 153 Anmkg. 5; 1) als Subjekt und Prädikativ, in Bedeutung eines Infinitivs Perfecti, wofür auch der Infin. Präsentis stehen kann z. B. Srisch gewagt ist halb gewonnnen. Lang gefastet ist kein Brot gespart (Riehl). Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Gesagt, gethan. Versprochen ist noch nicht geheiratet (Auerb.). Das heiße ich gesprungen. Versunken und vergessen! das ist des Sängers Fluch. Gut verloren (ist) etwas verloren, Ehre verloren — viel verloren, Mut verloren — alles verloren. Das hieße den Bock zum Gärtner gesetzt (Claud.). Besser schlecht gefahren, als zu Fuß gegangen (Grill.). Besser gestorben, als verdorben. Zu viel gesagt, ist nichts gesagt (Wiel.). Das ist versprochen viel, gegeben wenig (Grill.). Die Tochter meines Bruders (des Agamemnon) am Altar um meiner (des Menelaus) Heirat willen hingeschlachtet — nein, das erbarmt mich (Schil.). Heißt das geladen? Srisch mitten durchgegriffen, das ist besser! (bs.). Unter Tausenden eine gerettet, das ist doch etwas, unter Tausenden einen Redlichen gefunden, das ist anzunehmen (Gth.). Heißt das die Menschen aufgeklâret? Das heißt geschmäht (Pfef.). Appositionell: Das ist ein lustiges Glaubensbekenntnis: seine Geschäfte verrichtet, Geld geschafft, sich mit den Seinigen lustig gemacht (Gth.).

Part. II koordiniert mit Infin.: Haus, Hof, Scheuer und Schopf geleert, heißt ein Stück Brot begehret; Stadt, Land, Mensch und Vieh

vernichten, heißt des Herren Dienſt verrichten (Logau bei Leſſing). — Zu erwähnen iſt das Part. II bei gehören = verdienen, im Sinne eines paſſiven präpoſ. Infinitivs z. B. Der Burſche gehört geprügelt = verdient geprügelt zu werden. Dieſer Mißſtand gehört abgeſtellt.

2) Als elliptiſches Prädikat, z. B. Einmal von der Freimauerei mit dir geſprochen, und nie wieder (Leſſ.). Es war ein heißer Nachmittag — und nur einen Mann verloren (Schil.). Er ſeine alten Plane aufgegeben! (bſ.). Ich einen Lügner dich geſcholten (Leſſ.). Ich will von keinem Gruße wiſſen, als ihr die Fenſter eingeſchmiſſen (Gth.). Sappho verſchmäht! um ihrer Sklavin willen verſchmäht! (Grill.). Warum nicht Truppen verſammelt und dreingeſchlagen mit der Schärfe des Schwerts? (Fichk.). Je öfter gebihtet, ie grœzer gnâde (Berth.). Mit unrêht gewunnen ist schiere (bald) zerrunnen (Brth.). Waz ist getoufet? daz sult ir uns wizzen lân (Wolf. D VI). Daz heizen wir getoutet (bſ.).

Anmerkung 22. Zur erregten Darſtellung raſch auf einander gefolgter Handlungen: Den Rock vom Leibe geriſſen, und, wie er ging und ſtand, hinein in die Flut und ungeſtüm auf den ſinkenden Freund losgeſteuert! (Rebw.). Ich aufgeſprungen und mir die Augen gerieben, und ans Fenſter hin, und da ſah ich's: nicht der Morgen war es, Feuer war's (P. Heyſe).

Anmerkung 23. Häufung der Participien in ein und demſelben Satze kann die Darſtellung verwickelt machen und iſt dann zu meiden, z. B. Dieſes ſo oft mit ſeinem Schweiß bei murrend verrichteter harter Arbeit benetzte Goldſtück konnte er nicht hingeben (Romanz.).

Anmerkung 24. Andere umſchriebene Participien, (außer dem Gerundiv), kommen ſehr ſelten vor, und haben immer etwas Gezwungenes, z. B. Sie lebten ganz ſtill auf ihrer Burg, Undinens Andenken feiernd und der ehemaligen Neigung gänzlich vergeſſen habend (Fouq.). Die fremden, lange genug in Deutſchland eingelagert geweſenen Völker — (J. Paul). Eine formell verſtanden geweſene läſtige Acquiſition (Gutzk.). Das kleine, für ländliche Entbehrungen gewählt geweſene Mahl war zur Ende (bſ.). Es iſt zu glauben, daß die Belagerten auf einen noch kommen werdenden Entſatz gerechnet haben (Wiel.).

Anmerkung 25. Eigenartig iſt ein im *mhd.* als Appoſitiv und als Subjekt auftretendes Part. II, das nhd. mit wenn aufgelöſt oder durch den Infin. erſetzt wird z. B. Waz tuoc diu rede gelenget? (Was nutzt die Rede, wenn ſie verlängert iſt = was nutzt es, die Rede zu ver-

längern). Waz sol in mêr dâ von gesaget? (Was für einen Zweck hat es, wenn ihnen mehr gesagt wird = mehr davon zu sagen). Waz touc nû mêr dâ von gesaget? (Wig.). Daz ist iu êre getân (Es ist euch eine Ehre, wenn es von euch gethan wird). Waz hilfit nû gesprochen min bîhte? (Paff.) S. Paul Gramm. pg. 113. Häufig sind derartige Part. II bei einem adjektivischen Prädikativ: Dâ von ist mir vil bezzer geswigen (wenn geschwiegen wird = zu schweigen), danne krenclichen (kärglich) gelobet (Bth.). Mir waere bezzer begraben (wenn ich begraben wäre. Klg.).

C. Gebrauch der Partikeln.

§ 163.

Das Adverb.

1. Das Adverb ist zunächst ein Bestimmungswort des Verbs, z. B. Ich habe gut geschlafen.

Anmerkung 1. Da das flexionslose Adjektiv in der heutigen Sprache mit dem Adverb übereinstimmt, so ist die Unterscheidung beider nicht immer leicht. Ein Adverb ist überall da anzunehmen, wo eine Eigenschaft lediglich dem Verbalbegriffe beigelegt wird, nicht aber einem Nominalbegriffe, z. B. Dieser Knabe schreibt schön (nicht der Knabe ist schön, sondern nur sein Schreiben). Er atmete lang, er atmete tief (Adverb). Nicht unwürdig wählen konnten meine Söhne (Adv.). Ein weiser Mann denkt niemals weinerlich. Auch ward heute der Königin sehr rätselhaft erwähnt (Schil.). Wohlfeiler kaufen wir die Freiheit als die Knechtschaft ein (bs.). Mensch und Tier atmen schwer, niedrig fliegt die Schwalbe. Herrlich sieht er die Jungfrau vor sich stehn (= als eine herrliche. Adj.). Den Weisen nennen wir glücklich (hier ist nicht das Nennen glücklich, sondern der Weise: glücklich ist mithin Adjektiv und zwar Prädikativ). Ebenso: In des Himmels Höhen wächst sie (die Flamme) riesengroß (Schil.). Doppelsinnig: Du hast den Dichter fein und zart geschildert (Adverb? oder Prädikativ?)

Nicht selten aber finden sich Verbindungen, in denen eine Beziehung auf das Verb und auf ein Nomen des Satzes zugleich möglich ist, z. B. Der Sohn lebte ausgelassen (*ahd.* Dêr sun lebêta lustigo und lustigêr). Er betete andächtig (*ahd.* bêtôta anadâhtigo und anadâhtigêr). Das habe ich geduldig gelitten (Daz hân ich gedulticlichen geliten Bth. und Lidû ëz gedulticlich, sô man dîn spottet bs.). Der Bettler aß gierig (das Essen und der Bettler sind gierig). Kam ein Wandrer einst gegangen still und ernst bei Mondenschein (Mahl.). Bekenne reumütig deine Sünden! Er ging eilig an mir vorüber. Still hebt der Mond sein strahlend Angesicht (Schil.). Falscher Pontus, tückisch ruhten deine Wogen (bs.). Traulich rangt sich die Reb' empor an dem niedrigen Fenster (bs.). In die Mus-

keln des Genickes ſchlägt er (der Löwe) gierig ſeine Zähne. Er ſaß auf ſeinem Throne ſo finſter und ſo bleich. Herr Heinrich ſitzt am Vogelherd recht froh und wohlgemut. Ebenſo: Ernſt liegt das Leben vor der ernſten Seele (Schil.). Lächle dir der warme Äther ewig klar und ewig blau! (bſ.). Und des Wirtes braune Wangen laden luſtig zu dem Becher ein (bſ.). Bang beginnt das Roß zu keuchen (bſ.). Golden und roſig wehen die Wolken darüber (über das Schloß) her (Uhl.). Friedlich in dem alten Bette fließt das Meer in Spiegelglätte (das Fließen iſt friedlich und zugleich das Meer). Sanfter brechen ſich die Wellen an des Ufers Felſenwand (das Brechen und die Wellen ſind ſanfter). In allen dieſen Sätzen können die Beſtimmungswörter als Adverbien oder als Adjektiva angeſehen werden. Die Auffaſſung iſt jedoch, namentlich beim Vorhandenſein ſachlicher Subjekte, eine verſchiedene: werden in den letzten zwei Sätzen die Beſtimmungswörter friedlich und ſanfter als Adjektive angenommen, ſo ſind Meer und Wellen perſonificiert gedacht, im andern Falle ſind ſie lebloſe Gegenſtände, denen menſchliche Empfindungen nicht beigelegt werden. Das erſtere entſpricht mehr dem gehobenen und poetiſchen Stile, das letztere der proſaiſchen Ausdrucksweiſe. Es wird ſich alſo empfehlen, derartige Beſtimmungen im erſteren Falle lieber als Adjektiva (als appoſitive Adjektive mit Nebenbeziehung auf das Verb, d. h. als prädikative Appoſitive) zu faſſen, z. B. Traurig tönt das Glöcklein nieder (das Glöcklein ſelbſt iſt traurig = als ein trauriges). Nicht blind mehr waltet der eiſerne Speer. Mürriſch brauſt der Eichenwald (Len.). Schläfrig hangen die ſonnenmüden Blätter (bſ.); in letzterem als Adverbien.

Anmerkung 2. In den Redensarten „Die Sonne giebt mir heiß. Das Gehen macht mir warm. Das Stehen macht mir kalt" ſind keine Adverbien anzunehmen, ſondern flexionslos ſubſtantivierte Adjektive = Hitze, Wärme, Kälte.

Anmerkung 3. Dô sprah ër zimo skioro ioh lobêta nan zioro (Otf.). Pilâtus sprah mit imo lango (bſ.). Er (Simeon) was goteforahtal (gottesfürchtig) ioh rëhto ër lëbêta ubaral (lebte = benahm ſich bſ.). Daz wil ich iu kurzliche sagen (Gotf.). Dër künec siner geste vil scône pflëgen bat (Nib.). Hildeburc gie swaere (Adj. ging ſchwerbelaſtet) zuo dër bürge dan (Gud.). Daz maere allez ëbene stêt, nach iuwerm willn ëz schône gêt (Diet. Fl.). Die siechen ligent unkreftig (Adj. Bth.). Trûrich (Adj.) sprach dô Constantîn (Rother). Diu vrouwe zühteclichen tete (that züchtig. Ernſt). Dô schiet ih trûrich dannen mit allen minen mannen (Adj. Alex.). Nû sach ër einen vanen swëben, ein lützel (adverb. Akk.) ruorte dën dër wint (Bit.). Daz was êrlichen getân (Walb.). Er

hiez in richlichen kleiden (bſ.). Man sol gote rîlichen (reichlich) dienen unde vrumeclichen unde vrôlichen unde niht slæferlichen (Bth.). Hie mit vuor ër von dannen vrœlich mit sinem her (Wolf D IX) — Darumbe gêt vrœlichen ûf dëm harten wëge in die heiligen buoze (Bth.). — Swër diu pfunt wider reitet (rückerſtattet), dër stêt vrôliche (bſ.). — Die vogele lèbent schône und singent vrôlich (bſ.). Sie mügent vrôlichen singen alle (bſ.). Daz hât ir rôter munt gemachet, dër sô lieplichen lachet (Walt.). Dû wilt gewalteclichen (gebietend) gân in minem hërzen ûz und în (bſ.). Mich grüezet maneger trâge (zögernd), dër mich bekande ê wol (bſ.). Ez stêt sô, daz man mir muoz êr' unde minneclichen gruoz noch volleclicher (noch reichlicher) bieten an (Walt.). Dës ich aller sêrest gër, sô ich dës bite, sô git si'z einem tôren ê (bſ.). Mit Abwerfung des adverbbildenden — e: Diu ros si dô sprancten, vil ritterlich si sancten diu spër (Walb.). Dën sünder hât ër mit sinem tôde hart (= harte) erarnet (Bth.). Neben einander: Hôch wart und witen diu phorte ûf getân (Alp.). Swër sin zit unnützlich verliuset und unnützlichen an leit, dër mac die buoze niemer mêr gewinnen (Bth.) — Ähnlich unſerm Superlativadverb am ſchönſten, zum beſten: Si ruoften Bîbungen dâr; dër stuont dâ bî in dër schar und tete daz bi dëm tiursten (am angelegentlichſten. Virg.). Sonſt auch: Dô bereite ër sich dës besten (beſtens. bſ.). Jeder man bereite sich dës besten, dës er kunne! (bſ.). Wir sullen vür die vesten zogen dës aller besten, dës wir mugen (bſ.).

Anmerkung 4. Vor hiute, gëster, morgen kann *mhd.* als treten, z. B. Unser hërre als gëster was gewësen in dër stat ze Bethani (Griesh.). Unser hërre als hiute kom ze einem dörfelîn, daz heizet Bethphage (bſ.) So noch jetzt: Als geſtern fand die Hochzeit ſtatt. Als morgen wird der Gaſt ankommen. Vollſtändig: als es geſtern war, wenn es morgen iſt. z. B. Uns schrîbent die heiligen lêrer, daz ër (Chriſtus), als hiut ist, si erschinen ze viumf mâlon (Griesh.).

2. Das Adverb iſt auch (ſekundäres) Beſtimmungswort des Adjektivs und des Adverbs, indem der Übergang in dieſen Gebrauch durch das Particip vermittelt wird, z. B. Die unbegreiflich hohen Werke ſind herrlich wie am erſten Tag (Gth.). So ſelten kommt der Augenblick im Leben, der wahrhaft wichtig iſt und groß (Schil.). Sein Benehmen erſchien ſinnlos raſend. Der Ritter trat prächtig gewaffnet in die Schranken. Zwiſchen Herder und uns waltete ein gemütlich litterariſcher Verkehr (Gth.). Der Pfarrer nahm ſich meiner wirklich ſehr väterlich an (Seume). Unendlich weiſe iſt die Welt eingerichtet.

Anmerkung 5. Auch manche Präpoſitionen, die urſprünglich gleichfalls Adverbien ſind, können durch Adverbien genauer beſtimmt werden, z. B. Nahe bei der Stadt, ſiehe § 134.

Anmerkung 6. Fehlerhaft iſt adjektiviſches recht, ganz vor einem Adjektiv ſtatt des Adverbs, z. B. Ein ganzer guter Mann, eine rechte brave Frau, bei Leſſing eine rechte gute Frau. Im *mhd.* freilich war rëhte Adverb, daher Dû rëhte bœse hût! (Bth.)

Anmerkung 7. In der Dichterſprache kann die einem Adjektiv flexionslos vorſtehende Beſtimmung auch als Adjektiv (nicht als Adverb) aufzufaſſen ſein, z. B. Ein ungebändigt türkiſches Roß. Sie war ein albern unbequemes Weib (Immer.). Zu Gelnhauſen an der Mauer ſteht ein ſteinern altes Haupt (Schenk.). ſ. § 84 Anmkg. 8.

Anmerkung 8. Min knëht ligit in hûse lamêr inti ist ubilo giwizinôt (gepeinigt. Tat.). Diu hôhe tragenden (ſtrebenden) hërzen vröuten manegen lip (Nib.). Hilf uns, daz wir sie (die Schuld) abe gebaden mit staete wërnder riuwe (Walt.). Sivrit besante sich (rief zuſammen) mit vriunden harte lise (Gud.). Nû wëste ich harte gërne, wâ iuwer lant waere (bſ.). Ze = alze zu, allzu: Wir haben ze blindliche erzogen dën slangen (eig. über die blinde Weiſe hinaus Gotf.). — Thâ vaht thër kuninc riche vile harte riterlichen (Rol.). Alsô (wie Lazarus) soltû gedultlichen arm und siech sîn (Griesh.). Vil wunderlichen balde in starke buoze! (Bth.). Sô gar unmæzlichen liep sint unserm hèrrren diu sëhs dinc (Tugenden. bſ.). Die daz rëhte singen stœrent, dër ist ungeliche mêre, danne die ëz gërne hœrent (Walt.). Nû lit sie jæmerliche tôt (Eck.). Dâ vor ein vane vliuget, unmæzlicher breit (Rab.). Ich bin genuoc lange (jetzt: lange genug) stille gelëgen (Wolf C III).

3. Auch ſubſtantiviert können die Adverbien ſtehen, z. B. Die Vielleicht werden nicht geſpart (Leſſing). Mir iſt von langer Hand das Wie und Wann der Sache wohlbekannt (Wiel.). In dem Heute wandelt ſchon das Morgen. Das Morgen wird dem ſchönen Heute gleichen (Schil.). Er bleibt auf ſeinem Nein (bſ.). Und Sonntags fand es ſtets ein Wie, den Weg ins Feld zu nehmen (Göthe). Das Drüben kann mich wenig kümmern (bſ.). Liegt dir Geſtern klar und offen — (bſ.). Wo iſt nun der wanderſüchtige Überall und Nirgends? Ich gebe nicht mein Ja, daß es geſchehe (bſ.). Ich höre von dieſem Nun an auf, euer Hauptmann zu ſein (Schil.). Der Unterſchied zwiſchen Einſt und Jetzt. Das Dies-

ſeits, das Jenſeits. Welcher Abſtand zwiſchen Sonſt und Jetzt! (Immer.). Er verglich im ſtillen das reizende Gegenüber mit ſeiner Verlobten (Zſchk.). Alles Für und Wider zu erzählen würde keine angenehme Aufgabe ſein (Gth.). — Selten iſt der Plural: Alle unſre Geſtern haben Narren geleuchtet (Schil.). Er wird mir die Ohren voll Warums und Darums ſchwatzen (Wiel.).

Anmerkung 9. Ebenſo: Ir sult ê spehen, wēme ir iuwer minneclichez jâ teilet mite (Ihr zuvor ſollt ſpähen, wem ihr euer minnigliches Ja mitteilet. Walt.). Swaz si wolde, daz dûhte in guot, ouch was sîn wille dēr vrouwen jâ (Wig.).

Anmerkung 10. Nicht als ſubſtantiviert gilt das Adverb in Verbindung mit einer Präpoſition, wenn dadurch ein gleichſam zuſammengeſetztes einheitliches Adverb gebildet wird, z. B. auf immer, auf ewig, für jetzt, ſ. Band I § 233,6.

4. In elliptiſcher Weiſe wird durch ein Adverb ein zuſammengeſetztes Verb erſetzt, z. B. Die Zeit iſt vorüber (= vorübergegangen). Nicht vorüber iſt dir das Vergangne (Gth.). Dein Sinn iſt zu, dein Herz iſt todt (bſ.). Meine Ruh' iſt hin, mein Herz iſt ſchwer (bſ.). Die Thüre, die bleibet zu (Uhl.). Du mußt heut nacht noch fort (Schil.). Er hat den Hut auf (= aufgeſetzt). Auf! ihr Schläfer!

5. Das Adverb vermag ſtellvertretend verſchiedene Satzteile zu bezeichnen, und zwar:

a. das Subjekt, z. B. Hin iſt hin! Vorüber iſt vorüber (Len.). Ach, das Dort iſt niemals Hier! (Schil.). Das Vorwärts iſt beſſer als das Rückwärts. Es geht mir durch die Seele, dieſes gräßliche Rechtgern! (Leſſ.).

b) Die Stelle des Objekts bei den Verben der Mitteilung und des Denkens wird häufig, ſtatt durch ein Pronomen im Neutrum, durch die Pronominaladverbien ſo, alſo, wie vertreten, z. B. So ſprach er (= das ſprach er). Das, oder doch wenigſtens ungefähr ſo ſagte Alexander vor mehr als hundert Jahren (Auer.). Wie (= Was) hat er geantwortet. So dachte mancher von uns. Hier bezeichnen die Adverbien nicht die Art und Weiſe, ſondern den Inhalt des Mitgeteilten oder Gedachten. — Auch ſonſt dient ſubſtantiviertes Adverb als Objekt, z. B. Wir ſind von Natur begierig, das Wie und das Warum zu

wiſſen (Leſſ.). Ich habe ſatt das ewige Wie und Wann (Gth.). Dort tauſchen zwei Beglückte das erſte Ja der Liebe (Uhl.). Als Genetivobjekt: Da ich mich heim erinnere an die väterliche Flur (Schil.). Kaum kann ich heut des Geſtern mich erinnern (Grill.). Als Dativobjekt: Allen dieſen Vielleicht hat eine höhere Macht vorgebaut (Leſſ.). Vorwortobjekt: Er bleibt auf ſeinem Nein (Schil.). Man fragt nach dem Woher, Wie und Warum derjenigen Gegenſtände, die man gewahr wird (Gth.).

Anmerkung 11. Dieſer Sprachgebrauch iſt alt: Sô sprach Hagene (Nib.). Si (Maria) sprach: sun, wie hâstû uns sô getân? (= daß gethan. Griesh.). Wie (= was) sullen wir denne tuon? (Berth.). Sus wâren si gelêret (Wig.). Dô ich din hinden wart gewar (die Rückſeite der Welt), ich dich iemer schëlten wil (Walth.). Swës munt mich triegen wil, von dëm næm' ich ein wârez nein vür (vor = lieber als) zwei gelogeniu jâ (Walth.).

c. Das Adverbiale zur Beſtimmung eines Verbs, Particips, Adjektivs, wird teils als primärer, teils als ſekundärer Satzteil, nach Ziffer 2 ſehr häufig durch ein Adverb ausgedrückt, z. B. Der neue Schauſpieler gefiel außerordentlich. Überlege ſorgfältig dieſes Vorhaben. Die raſch verflogene Jugend kehrt nicht wieder. Daß jener wunderlich thätige Mann (Mittler) ſeine Freundſchaft zu beweiſen geneigt war, läßt ſich denken (Gth.). Nichts koſten ihn dieſe unermeßlich koſtbaren Steine? (Schil.). So ſelten kommt der Augenblick im Leben, der wahrhaft wichtig iſt und groß (dſ.). Wie kam das teure Kind in dieſen kläglich jammervollen Zuſtand? (dſ.). Der Alte ſah den Jüngling mit einem verächtlich ſpöttiſchen Blick an (Wiel.).

d. Als Stellvertreter des Prädikativs erſcheinen nicht ſelten Adverbien, z. B. Alle Anſtrengungen waren vergebens. Ich hab' den Prinzen anders (als edel = als einen andern) nie gefunden (Schil.). Umſonſt ſei all dein Ringen nach Kränzen blut'gen Ruhms (Uhl.). Es war kein Schuß umſonſt. Ebenſo war der Erfolg ſeines neuen Unternehmens. Er iſt wohl. Das Lied iſt aus, die Alte fort, des Herdes Glut vergangen. Und wenn ich wenig bin, ſo weiß ich doch, daß ich ihr etwas war (Gth.). Nichts freut mich, alles iſt mir

zuwider (bſ.). O, laß die Mahnung nicht vergebens ſein. Du wußteſt mich zugegen (Scheſ.).

Insbeſondere ſtehen die Pronominaladverbien der Weiſe (Wie? wie, ſo, alſo) häufig in dieſem Sinne nach heißen, nennen, z. B. O ſagt, wie hieß der Mann? So nannte man ihn überall im Lande. Ich fragte meine Schöne: Wie ſoll mein Lied dich nennen? (Leſſ.).

Anmerkung 12. Bald iſt's vorüber, und der Erde geb' ich die Atome wieder (Schil.). Die Thüre, die bleibt zu (Uhl.). Freund, jene ſel'gen Tage ſind dahin (Schil.). Gleich biſt du weg (bſ.). Er iſt nicht dagegen. Er iſt zugegen. Wär' noch ein Wunſch zurücke, den der Himmel weigerte? (Schil.). Der Strang (des Bogens) iſt mir entzwei (bſ.). Das Leiden iſt, ſowie die Hoffnung aus (bſ.). Der Mond iſt unter (bſ.). Sonſt, wenn einem das Gehirn heraus war, ſtarb der Mann, und ſo war's aus (bſ.). Der Vater war ein wenig geradezu (Gth.). Es iſt nicht gleichermaßen überall (Zſchk.). Jetzt biſt du ganz, wie (= als welchen) dich mein ahnend Herz geträumt (Schil.). Du ſiehſt mich, Königin, zurück (Gth.). Mein Friede war ſeit jenem Tag dahin (Uhl.). Jeder Schritt, den Bonaparte that, war vorwärts für ihn, und für die Republik rückwärts (Seume). Das ſind Hitzköpfe und gleich obenhinaus (Gth.). Seine Art zu beten war mir ganz zuwider (Tieck). Bei uns ſind die Leute nicht ſo (Claud.). Wie hat mich Theſeus einſt geſehen, und wie (qualem) findet er mich wieder?

Anmerkung 13. So finden ſich ſchon in der alten Sprache Adverbien, z. B. Ir heizet mich druhtîn inti meistar; ih bin ouch sô, thaz ist wâr (Otf.). Swie ir hêrre heize, si sint vil hôhe gemuot (Wie ihr Herr auch heiße, ſie ſind ſehr hoch gemutet. Nib.). Doch kommt auch noch das entſprechende Pronomen vor, z. B. Wênan êr wolti inan ginemnitan wêsan (Wie er wollte, daß er genannt werde. Tat.). Vielleicht wäre ich der, den (= wie) du mich glaubſt (Leſſ.). Nebſtdem adverbiales Prädikativ: Min vrouwe weiz iuch hinne wol (weiß euch hier innen = daß ihr hier innen ſeid. Iw.). Wêste êr mich hie, êr'n wære hêr ze hove nie komen (bſ.). Dô suohten s'ûz dên kisten die aller besten wât, die sie dâr inne wisten (Gud.). Hüete dich vor sünden und vor allem dêm, daz im (Gott) wider sî (Griesh.). Si (die Witwen) sint umbe sus niht alsô geheizen: in ist al umbe sich wite wê (Berth.). Dên guoten sant Pêter heten die tiuvele nâhen hin (beinahe vernichtet. Berth.). Guotiu wêrc âne dên gelouben sint vor gote tôt, unde guoter gloube âne diu wêrc ist vor gote alsam (Berth.).

Ez wirt ze spâte (Ernſt). Swâ ër (Gott) die riuwe gërne (gern verweilend) weiz, dâ machet ër die riuwe heiz (Walth.). Tuo mir hie bekant, wie ich dich sülle nennen (Eck). Die liute kapften (gafften) alle nâch, unz si in vërrest sâhen (Eck). Wizzet, daz uns vërre sint die veste (Rab.). Dô tet unser hêrre gar wislich, daz ër dën sëlben wëc zuo tet (Berth.). Auffallender Wechſel: Dâ wirt daz wilde vëderspil als zam und als heimelichen von (zu dâ = davon), daz ëz im (dem Falkner) in die hant fliuget (Berth.).

Anmerkung 14. Bei ſein ſteht im allg. adjektiviſches Prädikativ. Das Adverb ſteht aber: 1) in elliptiſcher Weiſe, z. B. Die Friſt iſt um (= umlaufen), — 2) wenn ſein Vollverb iſt = ſich verhalten, ſich befinden, geſchehen, z. B. Ich bin wohl (ganz verſchieden von ich bin gut). Dein Wirken iſt vergebens. Er lebt und iſt wohlauf (Riehl). So: Lango lâz imo (Ludwig dem Deutſchen) thie daga sin (laß das Leben ihm lange dauern. Otf.). In hërzen was in angо (ſtand es bang bei ihnen. bſ.). (Er) thanne noch fërro was (befand ſich ferne. Tat.). Tristan was unlange (blieb aus. Gotf.). I'n getar hie langer niht gesîn (mich länger aufhalten. bſ.). Sô ist aller mîn trôst hin (Iw.). Dër zorn ist minhalp (meinerſeits) dâ hin (bſ.). Ganc slâfen und wis (ſei) vruo (Hartm.). Diu süeze vröude dâ êwiclichen ist (dauert. Griesh.). Ez ist einem wol tûsent stunt (Mal) wirs, danne dëm andern (Berth.). Iz ist thâ vore ienoh (es iſt noch nicht ſo weit. Rol.). Diu jâr wâren hin (Parc.). Armer sünder, sâ zehant sô dû die sünde begêst, sô ist vride ûz (Berth.). Swie sie (die Leute) sint, sô wil ich sin (Walth.). Dër vride ist dâ hin (Virg.). Mîn sorge ist gar dâ hin (bſ.). Dër stein ist enzwei (bſ.). Ez ist worden spâte (Eck). Gar vreislichen was ir ganc (Eck). Genâde ist ûz (Berth.). Siner (des Wurmes) sterke was niht wider (= widerſtehend. Wig.). Ich'n weiz, wie sîn name si (bſ.). Diu naht was wol halbiu hin (bſ.). Als diu predige vür (= vorbei) ist, sô tuot dër gitige als ê (Berth.). — Bisweilen *mhd.* Adverb, wo wir ein Adj. erwarten würden: Ez wære unmügelichen (Berth.)

e. Als Attribute treten zu eigentlichen Subſtantiven oder zu ſubſtantiviſchen Pronominen beſonders Lokal- und Temporaladverbien, z. B. Dem Helfer half der Helfer droben (Gth.). O Sonn! o ihr Berge drüben! Wie ſeid ihr ſo jung geblieben! (Uhl.). Den Herbſt darauf gab ich mir Mühe, ihren Namen oben darüber zu ſchneiden (bſ.). Das Feſt heute iſt glänzend verlaufen. Vor jenem droben ſteht gebückt, der helfen lehrt und Hilfe ſchickt! (Gth.). Meiner guten Unterrichtsmethode im Anfange verdankte er den ſchnellen Fortgang

nachher (Seume). Doch mir ſchmeichelte freilich das Herz (ich will es geſtehen) auf dem Wege hierher, als könnt' ich vielleicht ihn verdienen (Gth.). Die Gipfel der Felſen gegenüber und auch in die Tiefe des Thales hin ſind ſehr ſpitzig ausgezackt (df.). Der Weg dahin iſt gar nicht ſchön (df.). Der Wald dort oben (Schil.). Ihr Geiſter ſollt es hören, und du dort, alter Rhein! (Schenk). Das Haus da drüben iſt wohl der Dame, der ich Geſellſchaft leiſten ſoll? (Gth.). Dieſe da ruhen im Frieden, mit ihnen habe ich nichts zu ſchaffen (df.). Den Tag darauf (Tags darauf = den folgenden Tag) kam die gewünſchte Nachricht. Ihr dort außen in der Welt, die Naſen eingeſpannt! (Schil.). Vor euch, ihr Kraniche dort oben, ſei meines Mordes Klag' erhoben (Schil.).

Anmerkung 15. In Verbindung mit einer ſelbſtändigen Appoſition iſt der Gebrauch des Adverbs als Attribut noch ausgedehnter, da dieſe ſatzwertig iſt und faſt wie ein Prädikativ gefühlt wird, z. B. Ludwig XIV., damals König von Frankreich (= der damals König — war), nahm mitten im Frieden Straßburg in Beſitz. Mein Name iſt Hüon, Erb' und Sohn des braven Sigewin, einſt Herzogs von Guyenne (Wiel.). Dieſer ſtolze Vaſall der Krone, ſonſt ein erbitterter Feind der Hugenotten, glaubte ſich von dem Hofe vernachläſſigt (Schil.). Der Herzog von Lüneburg, vormals Oberſter in Ferdinands Dienſten, ergriff jetzt Guſtav Adolfs Partei (df.). Zugleich ließ die Stadt Piſa, damals ſchon eine bedeutende Seemacht, eine Flotte folgen (df.). Klein Roland, du mein teures Kind! nun Ehr' und Liebe mir (Uhl.). Was bringſt du mir, ſonſt Bote meiner Siege? (Körn.).

Anmerkung 16. O freilich, das kümmert die dort oben! (Schil.) Die Väter umher und die Engel alle vernahmen die Stimme (Klop.). Er ſah mit jedem Schritt vorwärts die Bedenklichkeiten zunehmen (Zſchk.). Einſam waren die Pfade umher (Roſeg.). An den Bergen rund herum hat man Weingärten angelegt (Seume). Der Weg hinauf und herab iſt halsbrechend (df.). Den Brenner herauf ſah ich die erſten Lärchenbäume (Gth.). Die Tragödie geſtern hat mich manches gelehrt (df.). Die unzähligen Lichter geſtern abend waren noch ein toller Spektakel (df.). Den Sohn hatte ich des Tages vorher nicht geſehen (df.). Wir folgten Freunde von der Küſte jenſeits (Grill.). Ich dacht' ans Liebchen daheime (Kör.). Sein Nachbar rechts war ein junger Mann (Hauff). Der Tag darauf ſah die Heere im Kampfgetümmel (Kör.). Der Herr war den Tag zuvor von der Jagd zurückgekommen (df.). Der weiland Herr (Kanzler Kurz (Heb.).

In Gedanken darüber vergaß er seinen Zorn. Den Flug des Windes ein und aus hemmt weder Thür noch Thor. Der Volksauflauf neulich hatte gar nichts zu bedeuten. Das ganze geistige Thun und Treiben ist nur eine Strömung hierhin, dorthin (Tieck). Herr, denk an uns hienieden (Claud.). Der Abend gestern war köstlich (Börne). Nach zwei Schritten vorwärts that er einen zurück (Bf.). Auch appositiv: 's waren Leut' ganz anders als wir. Das Kind der Schönheit, sich allein genug, verliert die Krone, die es trug. Wehe dem Fahrzeug, das, jetzt unterwegs, in dieser furchtbaren Wiege wird gewiegt! (Schil.). Berge, wolkig, himmelan, begegnen unserm Blick. — So wird allein (solus, al ein) und häufig zuerst, zuletzt appositiv gebraucht.

Anmerkung 17. Man sagt: heute abend (selten heute abends), morgen abend, gestern frühe, gestern abend — aber früh morgens, spät abends, mitte tags.

Anmerkung 18. Die Adverbien sogar, schon, freilich, genug, fast, kaum, nur, ungefähr, beiläufig können appositiv oder attributiv an Substantiva sich anschließen, z. B. Nur Gott (Gott nur) kann es wissen. Diese Anekdote schon verschaffte ihm mein ganzes Zutrauen. Ich bin genug Freund (jetzt: Freund genug) der Litteratur (Claud.). Sie war damals noch schier ein Kind. So gebraucht Göthe auch beinahe, z. B. Die unbedeutenden beinahe Statistenrollen waren durch Zahlen (nicht durch Namen) bezeichnet. Populär ist sonst, z. B. Sonst Sachen (andere Sachen) waren schuld (Auerbach). Ebenso so = solch, z. B. So Leute können meinem Geschmacke nicht behagen. Selten werden die attributiv gebrauchten Adverbien ihrem Substantiv vorangestellt, z. B. Dort der Hollunderstrauch verbirgt mich (Schil.). Dort hinten die Ebene, die ritt ich her (Schwab.). — In jemand (niemand) anders ist anders ursprünglicher Genetiv, z. B. Es war niemand anderes (anders) als die Mamsell (Thüm.).

Anmerkung 19. Der attributive Gebrauch des Adverbs bei einem eigentlichen Subst. ist von manchen Grammatikern beanstandet worden. Indessen läßt sich gegen eine derartige Verwendung eines örtlichen Adverbs, die althergebracht ist, nichts Erhebliches einwenden. Andere erklären sich nur gegen den attributiven Gebrauch der Zeitadverbien (Die Tragödie gestern hat mich manches gelehrt. Statt der gewöhnlichen Unterhaltung abends fing man zu gähnen an. Gth.), wie Andresen („Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit"); doch können Wendungen wie Den Morgen darauf. Des Abends zuvor und ähnliche nicht abgewiesen werden. — Allerdings ist die deutsche Sprache, wenn auch nicht gerade abwehrend, so doch nicht eben entgegenkommend gegen den attributiven Gebrauch der Adverbien. Zu

dessen Beschränkung hat sie zwei Wege eingeschlagen: 1) eine Anzahl Orts. und Zeitadverbien sind nhd. mit einer Adjektivendung versehen worden, wodurch die sogenannten Adverbialadjektive entstanden, wie: dortig, hiesig, dasig, obig, jetzig, vorig, sofortig, nachherig, baldig, alsbaldig, damalig, dermalig, vormalig, nach Analogie von hiutec, gēsteric gebildet. — 2) Andere Adverbien haben ohne Veränderung adjektivische Bedeutung zugelassen, wie fern, nahe (nach = nahe), selten, vorhanden, behende, zufrieden, ungefähr, öfter, öfteſt (selten im Positiv: die allzu ofte Wiederholung. Leſſ.), einzeln, anderweit, versuchsweise, strafweise, vorzugsweise und andere auf — weise. Eingebürgert ist: die fernere (weitere) Benützung des Rathauses zu Schulzwecken. Entschieden falsch aber ist ein zues (= geschlossenes), ein aufes Fenster, ein entzweies Glas. — Lessing hat auch: Der so lange als möglichen Dauer. Die so lang als mögliche Erhaltung.

Anmerkung 20. Min meister hie und ich, sin knēht, wir riten samet Gotf.). Die boten wolden dannen urloubes gērn (Urlaub zur Abreise. Gud.). Wir wellen hinnen urloubes gērn (bſ.). Unser vriunt dâ heime habent unser armen niht vergēzzen (bſ.). Ez nam in dēm jâre vērt diss' landes vrouwe einen man (= im vorigen Jahre. Iw.). Die zit dâr under (die Zwischenzeit. Gud.). An einem morgen vrüeje (bſ.). Diz was ûf sîner reise wider (Rückreise): dēr künec sich leite stērbens (im Sterben) nider (Parc.). Zwir ein vürste (Walth.). Minn' ist ze himele sô gevüege (passend), daz ich sie geleites dâr (um Geleite dahin) bite (bſ.). Daz liute dort unde hie allez wüefennes pflac (Klage). Nû schaffet, daz krône trage unser hêrre hie (bſ.). Von dînem bluote wērdent rôt die bluomen hie (Wig.). Gar diu stat (die ganze), junge unde alt, swuoren im dô hulde (bſ.). Ir wart aldâ zu lône diu immer vrôuden krône (Paſſ.).

f. Als Attribut eines substantivierten Adjektivs oder Particips tritt dann das Adverb ein, wenn die adjektivische oder verbale Natur der Substantivierung hervorgehoben werden soll, oder wenn die Bestimmung zweifellos nur die Weise bezeichnet, z. B. Kaum besänftigte der Hierophant den ungeduldig Strebenden (Schil.). Der Kaiser hielt das väterliche Erbe dem ungeduldig Mahnenden zurück (bſ.). Warum warfest du mich hin in die Stadt der ewig Blinden? Das ewig Weibliche zieht uns hinan (Gth.). Die Schulphilosophie hatte sich durch das oft Dunkle und Unnützscheinende ihres Inhalts ungenießbar gemacht (bſ.). Der behaglich

Ausgestreckte brach auf einmal in lautes Lachen aus (Dſ.). Das moraliſch Böſe iſt entweder durch Gott geworden, oder nicht (hier kann moraliſch nur Adverb ſein, da das moraliſche Böſe keinen Sinn gäbe. Leſſ.). Des perſönlich Erfreulichen begegnete mir manches (Gth.). Meine ſo zärtlich Geliebte (Gth.). — Wird dagegen mehr die Perſon oder Sache ſelbſt ins Auge gefaßt, insbeſondere bei ſolchen Participien, welche ihre verbale Natur ganz eingebüßt haben (wie Verwandter, Bekannter), ſteht das Adjektiv, z. B. Ein naher Verwandter, genauer Bekannter, die geehrten Anweſenden, ein tranſitoriſches Schönes (Leſſ.). Welch neues Unerhörtes hat der Vogt ſich ausgeſonnen? (Schil.). Alles Furchtbare vereinigte ſich zu dem höchſten Furchtbaren (Gth.).

Anmerkung 21. Es wird der Neid ſtets den obſiegend Glücklichen verfolgen (Schil.). Und er muß ſitzen fühlend in der Nacht, im ewig Finſtern (Schil.). Dort will ich das ungeheuer Gräßliche erzählen (Dſ.). Nein, wir ſind nicht ganz getrennt! haben uns die ewig Hohen eine Sprache doch vergönnt! Wohne, du ewiglich Eines, dort bei dem ewiglich Einen! (Dſ.). Fluchvolles Amt, die unheilbrütend Liſtige zu hüten (Dſ.). Klein fühl' ich mich in dieſem furchtbar Großen (Dſ.). Die großen, ſchnellen Thaten der Gewalt, die ſind es nicht, die das ruhig, mächtig Dauernde erzeugen (Dſ.). Der Prinz von Condé ſpielte ſeine Rolle mit dem edlen Unwillen eines unſchuldig Angeklagten (Dſ.). Es höhnen euch die herzlos Kalten (Uhl.). Und haſt du künftig Drohendes bedacht? Sogar das letzte Drohende, den Tod (habe ich bedacht. Gth.). Das künftig Nächſte ſelbſt erſcheinet nicht dem offnen Blick der Sinne (Dſ.). Mir, einem gründlich Reiſenden, that not mich unterrichten zu laſſen (Immer.). Dazu bedarf man der unbedingt Ergebenen (Gutzk.). Der unheilbar Kranke (Dſ.). Des innerlich Unſchicklichen that er genug, er fürchtete ſich jedoch grauſam, gegen das äußerlich Schickliche zu verſtoßen (Riehl). Ihr eingebildet Weiſen. Ein großes Lebendiges iſt die Natur (Schil.). Sie (die Kunſt) ſchloß mit dem verlaſſenen Verbannten in die Sterblichkeit ſich ein (Dſ.). Ha! die ſtarre Betäubung, worin er verſunken ſaß, als wäre um ihn her die Welt weggeblaſen und er allein mit dieſer Julia im ewigen Leeren! (Dſ.). Und ſetz' ich (Muſik) meine Leiter an von Tönen, ich trage dich hinauf zum höchſten Schönen (Dſ.). Uns alle lockt die neue Luft aus enger Kloſterszelle ins offne Heitre der verjüngten Flur (Dſ.). Zum einfältigen (= einfachen) Wahren wollte man in allem zurückkehren (Gth.). Breitinger be-

hauptet, daß die Fabel nichts anderes als ein lehrreiches Wunderbare sei (Leff.). Das wahre Lächerliche ist nicht, was am lautesten lachen macht (bs.). Ein Gift, das neun ganzer Jahre wirkt, ohne zu töten, ist unwahrscheinlicher, als alle das fabelhafte Wunderbare (bs.). Die sich selbst überlassene Vernunft zerlegte den einzigen Unermeßlichen in mehrere Ermeßlichere (Leff.). In unserer Seele bildet sich ein gewisses idealisches Schöne (Wiel.). Das Ideal des höchsten Schönen durchflammte glühend mein Gefühl (Körn.).

Anmerkung 22. Nû sêht einen rêhten tôren (Berth.). Dêr hœhste heilige, dêr in dêm himelriche ist — (bs.). Die nâhe spêhenden zihen dich dû'n sist niht dankes (freiwillig) milte (Walth.).

Anmerkung 23. Der substantivierte Infinitiv läßt in der heutigen Sprache nur das Adjektiv zu, z. B. Es ist ein ängstliches und beklemmtes Seufzen. Das ist ein lustig (flexionsloses Adjektiv) Necken, das niemand Schaden fügt (Uhland). Das tolle Treiben. Das ewige Schweigen. Du Schwert an meiner Linken, was soll dein heitres Blinken? — Dasselbe fand *mhd.* schon statt, z. B. Die rêcken edele bewarn vientlichez riten in iuwer lant (Die edlen Recken hüten sich vor feindlichem Reiten in Euer Land. Nib.). Güetlichez sêhen mohte dâ harte vil geschêhen (Freundliches Sehen mochte da viel geschehen. bs.). Diu sunne ir liehtez schînen bôt (Nib.). Doch findet sich auch das Adverb, z. B. Dâ wart ein scône grüezen ein teil mit wêrken getân (Da ward ein schönes Grüßen größtenteils mit Werken gethan. bs.).

§ 164.

Die Präpositionen.

1. Die Präposition kann, wie die andern Partikeln, in der Bedeutung eines Adverbs substantiviert werden, z. B. Wir überlegten das Für und Wider. Weitere Beispiele s. unter „Adverbien".

2. Der übrige Gebrauch der Präpositionen ist bereits bei der Kasuslehre besprochen worden.

Anmerkung. In elliptischer Weise kann ohne das Prädikat ersetzen, z. B. Es ist nicht ganz ohne (Schill.). — Statt damit, dafür, dagegen findet sich, der Volkssprache gemäß, auch mit, für, gegen gebraucht, z. B. Ich darf mich, leider, nicht auf der Gassen, noch in der Kirche mit sehen lassen. Niemand sprach sich gegen aus. Ich bin dêr liute ungewon, dên bin ich billichen von (= fern. Hart.). — Adverbiales mit wird auch im Sinne von mit anderen, mit einem andern gebraucht, ohne eine Zu-

ſammenſetzung mit dem Verb einzugehen, z. B. Hier kannſt du dich mit ſatt eſſen, die Schüſſel iſt immerdar voll (Immerm.). Die Mägde werden mit zu dem Feldbau gebraucht (Gth.). Orpheus hat der berühmten Fahrt mit beigewohnt (Hrd.). Was mich vornehmlich mit von ihr (Orſina) entfernt hat, das wollen Sie doch nicht brauchen, mich zu ihr zurückzubringen? (Leſſ.). Seid Ihr auch mit an dem Spiel?

§ 165.

Die Konjunktionen.

1. Die koordinierenden Konjunktionen werden bei der Lehre von der Satzverbindung, und die ſubordinierenden bei dem Satzgefüge behandelt werden.

2. Subſtantiviert finden ſie ſich bisweilen, z. B. Ihr füttert die Pferde mit Wenn und mit Aber (Bürger). Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht — (Hf.).

Anmerkung. Ez sî man oder vrouwe, sô lobet man sie sêlten âne ein daz (ohne ein Wenn) oder âne vieriu (Berth.).

§ 166.

Die Interjektionen.

1. Die Interjektionen erſcheinen bisweilen ſubſtantiviert, z. B. Von Weh und Ach erſcholl das ganze Haus —. Das Ach und Weh der Kreatur hat laut dich vor Gericht gefordert (Bürg.). Mein Vater ſagte nichts, als ſein bedenkliches Hm (Seume).

2. An die Interjektionen ſchließt ſich häufig der Vokativnominativ an, z. B. Ade, mein Land Tirol! O unbegreiflicher Finger der rachekundigen Nemeſis! Doch findet ſich auch nach denſelben der Genetiv, z. B. O der ſchrecklichen That! O des unſelig jammervollen Zwiſtes! — oder der Dativ, z. B. Wehe mir armem Manne! — ſeltener der Akkuſativ, z. B. O mich Vergeßlichen! (Leſſ.), oder ein Präpoſitionalkaſus, z. B. Wehe über dich und deine Kinder! Auch ein Nebenſatz mit daß oder wenn kann folgen, z. B. O, daß (wenn) ich wüßte!

Drittes Kapitel.

Die Ausdrucksformen des Satzinhalts.

§ 167.

Überſicht der Ausdrucksformen des Satzinhalts.

1. Unter Ausdrucksform (Redeform) des Satzinhaltes verſteht man ein eigentümliches, der Geſtalt des Satzes aufgedrücktes Ge-

präge, durch welches die Beziehung, in welcher der Redende zum Satzinhalte steht, sich kund giebt.

2. Der Redende ist veranlaßt, beim Aussprechen eines Satzes nach zwei Richtungen hin in der Gestalt, die er demselben giebt, sein eigenes Verhältnis zum Inhalte desselben zum Ausdruck zu bringen:

a. Der Redende muß in der Form des Satzes zu erkennen geben, ob er die Beziehung des vollen Prädikats auf das volle Subjekt nach dem Inhalte beider für zulässig hält, oder nicht: er muß also in der Gestalt des Satzes zum Ausdruck bringen, ob er den Inhalt des Satzes für wahr (richtig), oder für falsch (unrichtig) hält.

Dies wird durch den Gebrauch besonderer Adverbien (der Bejahungs- und der Verneinungspartikeln) zum sprachlichen Ausdruck gebracht. Gewöhnlich aber wird die Bejahung durch die Abwesenheit der Verneinungspartikel ausreichend bezeichnet. Man unterscheidet daher bezüglich der Qualität des Satzes zwei Satzarten:

aa. den bejahenden oder affirmativen (positiven) Satz, z. B. Ja, er ist's. Das Gold glänzt. Holz schwimmt auf dem Wasser.

bb. den verneinenden oder negativen Satz, z. B. Gold rostet nicht. Blei schwimmt nicht auf dem Wasser.

b. Der Redende muß in der Gestalt des Satzes über den Beweggrund (das Motiv) Aufschluß geben, wodurch er zur Äußerung des Satzinhaltes bestimmt wird, oder über die Absicht, die er durch die Äußerung seines Gedankens erreichen will: er muß anzeigen, ob er etwas behaupten, ob er etwas erfragen, ob er etwas begehren, ob er seine Gefühle über etwas äußern will.

Die sprachlichen Mittel, durch welche der Redende diese Satzmomente zum Ausdruck bringt, sind: die Wortstellung, Wortbetonung, der Gebrauch besonderer Wortarten und Modi.

Man unterscheidet daher bezüglich des Satzmotivs vier weitere Satzarten:

aa. Behauptungssätze, z. B. In kleinen Köpfen keimen oft große Dinge. Zu Nürnberg hielten die Kaiserlichen und die Schweden im großen Saale des Rathauses das Friedensbankett.

bb. Frageſätze, z. B. Haſt du das Schloß geſehen? Wer reitet ſo ſpät durch Nacht und Wind?

cc. Begehrungsſätze, z. B. Üb' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühles Grab! Möcht' ich doch ein Vöglein ſein!

dd. Ausruſſätze, z. B. Wie herrlich leuchtet uns die Natur!

3. Dieſe letzteren vier Satzformen verbinden ſich mit den erſteren, indem ſie alle vier, ſowohl in bejahender, als verneinender Ausdrucksform erſcheinen können.

4. Die grammatiſche Geſtalt (Wortſtellung) der Behauptungs-, der Frag-, der Begehrungs- und der Ausruſſätze berührt ſich ſehr häufig, ſo daß die behauptende Satzgeſtalt auch zum Ausdruck einer Frage (Du haſt die Neuigkeit ſchon gehört?), eines Begehrens (Ihr folgt mir augenblicklich!), und eines Ausrufs (O, der Bau iſt herrlich!) dienen kann. Ebenſo kann die Geſtalt des Frageſatzes zum Ausdruck der Behauptung gebraucht werden (rhetoriſche Frage: Wer begreift das nicht!), ferner im Sinn eines Begehrungsſatzes (Was überlegt er noch lange! Wer mir Aufſchluß gäbe!) und eines Ausrufeſatzes (Wie herrlich iſt die Natur!). Das unterſcheidende Merkmal für das Satzmotiv liegt mithin nicht ſowohl in der Geſtaltung des Satzes, als in der Betonung und in der Satzmelodie (§ 55—57).

Anmerkung. Die Ausdrucksformen (Redeformen) hinſichtlich des Satzmotivs ſind:

1. Die reine Denkform (Meldung, Behauptung, Belehrung).
   a) poſitiv
   b) negativ.
2. Die Fragform.
   a) Entſcheidungsfrage — ohne Fragewort.
   b) Ergänzungsfrage — mit einem W-Fragewort.
3. Die Begehrungsform.
4. Die Gefühlsform (Ausrufform).

§ 168.

Der affirmative (poſitive) Satz.

1. Der affirmative Satz iſt ein ſolcher, in welchem dem Vollſubjekt (§ 37, 11) der Inhalt des Vollprädikats zugeſprochen

wird, z. B. Der Schein trügt. Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflicht.

2. Die Bejahung des Satzes wird in der Regel durch kein besonderes Wort bezeichnet; doch kann zum Zwecke der Verstärkung derselben eine versichernde Partikel, wie gewiß, ja, freilich, jedenfalls, allerdings, sicherlich, fürwahr, durchaus, zweifellos u. s. w. hinzutreten, z. B. Fürwahr, dein Glück ist heute gut gelaunet. Ja, das Vaterland habt ihr gerettet in der blut'gen Schlacht. (Uhl.).

§ 169.

Der negative Satz.

1. In dem negativen Satze wird dem Vollsubjekte der Inhalt des Vollprädikats abgesprochen.

2. Negative Sätze sind daher zunächst solche, in denen die Möglichkeit der inhaltlichen Verbindung der Satzaussage mit dem Subjekte in ihrem ganzen Umfange in Abrede gestellt ist.

3. Die Negation kann aber auch nur den Inhalt eines einzelnen Satzteiles in Abrede stellen, indem dessen Begriff dadurch in einen gegensätzlichen verwandelt wird, ohne daß die Negation sich auf das Prädikat (d. h. das Satzverb) bezieht, z. B. Nicht die schlechtesten Früchte werden von den Wespen beschädigt (= die besten Früchte). Auch in diesem Falle gilt der Satz als ein negativer.

Anmerkung 1. Wird der Inhalt des Prädikats (Satzverbs) behauptet und nur eine einzelne Bestimmung des Satzes durch die Negation aufgehoben, so nähert sich der Satz, trotz der in demselben enthaltenen Negation, einem affirmativen. In diesem Falle kann an die Stelle des negierten Satzteiles ein im Gegensatz dazu stehender bejahender Satzteil gesetzt werden, z. B. Der Lehrer hat mich heute nicht gelobt (negativer Satz erster Art). Nicht der Lehrer hat mich heute gelobt (ich bin gelobt worden, aber der Lehrer that es nicht, sondern ein anderer: negativer Satz zweiter Art). Nicht heute hat der Lehrer mich gelobt (= ein andermal hat er mich gelobt: negativer Satz zweiter Art). Nicht mich hat der Lehrer heute gelobt (er hat gelobt, aber einen andern: negativer Satz zweiter Art). Ähnlich sind: Der nicht angemeldete Besuch überraschte uns. Die Nichtannahme meines Vorschlags ärgerte mich. Eine unangenehme (= nicht angenehme) Nachricht ist mir zugegangen.

4. Man unterscheidet also die Satznegation und die Begriffsnegation.

5. Als Satznegation dient die Partikel nicht (verstärkt: durchaus nicht, keineswegs, keinenfalls oder keinesfalls, nimmer, nimmermehr, mit nichten), oder es treten negative Verben, wie leugnen, zweifeln, verbieten, verhindern, bestreiten, untersagen, warnen, abhalten ein.

6. Zur Begriffsnegation kann gleichfalls die unmittelbar vor den auszuschließenden Satzteil tretende Partikel nicht gebraucht werden, z. B. Nicht heut', nicht hier ist mir bestimmt zu fallen (Schil.). Sie sollen mich jetzt nicht, nicht jetzt verlassen (ds.). Dem Schlechten folgt es (das Glück) mit Liebesblick, nicht dem Guten gehört die Erde (ds.). Oder es finden andere Bezeichnungen derselben statt, nämlich:

a. bei Adjektiven: die Silben un—, ohn—, —los, z. B. unangenehm (= nicht angenehm), ohnmächtig, kraftlos;

b. bei Substantiven: die Negierung des unbestimmten Artikels, z. B. Kein Mensch (= nicht ein Mensch);

c. bei Pronominalien und pronominalen Adverbien: besondere negative Formen, wie keiner, niemand, nie, niemals, nimmer, nichts.

Anmerkung 2. Zur starken Negierung, besonders von Adjektiven, Adverbien und Subst., wird auch nichts weniger als = durchaus nicht gebraucht, z. B. Die Bemerkung ist nichts weniger als neu, daß keine Kriege so unmenschlich geführt werden, als die, welche Parteihaß im Innern eines Staates entzündet (Schil.). Der Bauer ist nichts weniger als ein Naturmensch (Immer.). Nach Sicilien ist's nichts weniger als gefährlich (Gth.).

Verstärkung der Satznegation durch nein: Nein, ich haß' ihn nicht. Dazu dienen auch Doppelungen, wie nun und nie, nie und nimmermehr, nun und nimmermehr.

7. Eigentümlich ist, aber durch die geschichtliche Entwickelung der Negation vollkommen begründet, daß die genannten Begriffsnegationen zugleich auch in der Bedeutung von Satznegationen gebraucht werden, z. B. Unmöglich kann ich ihm folgen (= ich kann ihm nicht folgen). Der Schutz von keinem Fürsten macht ihn sicher. Der Busen keines Freundes kann ihn laben (Gth.). Kein Gift kann ihm schaden (= das Gift kann ihm nicht schaden). Der Abendwind durchstrich sein Haar, das keine Ros' umkränzte (Wiel.). Die fromme Treue zu berücken,

wird nimmer dem Verſucher glücken (= es wird ihm nicht glücken).

Anmerkung 3. Daß hier die Bedeutung einer Satznegation vorliegt, geht ſchon daraus hervor, daß die negierten Satzteile „unmöglich, kein Gift, nimmer“ nicht durch konträre (einen Gegenſatz bildende bejahende) erſetzt werden können. Anders: Iſt's wieder zu bekommen, was euch kein Biedermann genommen (= ein ſchlechter Menſch. Wiel.). Vor keiner Viertelſtunde (= vor weniger als einer V., = vor etwa fünf Minuten) hab' ich dieſem Mann Waren abgekauft (Heb.).

Anmerkung 4. Allerdings kann dabei Zweideutigkeit eintreten, der übrigens durch die Betonung möglichſt abgeholfen wird, z. B. Wer mit nichts zufrieden iſt (= ohne etwas zu beſitzen), iſt gewiß beſcheiden — Wer mit nichts (= mit keiner Sache, mit keiner Gabe) zufrieden iſt, iſt gewiß unbeſcheiden. Beſſer iſt kein Unterricht, als der hochgelehrter Herren (kann heißen: lieber gar nicht unterrichtet werden, als von hochgelehrten H. — oder: Der Unterricht, den hochgelehrte Herren erteilen, iſt der beſte).

Anmerkung 5. Nicht als Satznegation hat die dem Adverb zukommende Stellung: gewöhnlich nach dem finiten Verb, oft durch Objekte und Adverbialen davon getrennt. — Nicht als Begriffsnegation ſteht unmittelbar vor dem negierten Satzteil, z. B. Nicht alles iſt Gold, was glänzt. Doch findet ſich bisweilen in gleichem Sinne (unter Nachhilfe der Betonung): Alles iſt nicht Gold, was glänzt, vielleicht unter Einwirkung des franzöſ. (Tout ce qui luit n'est pas or). Noch iſt alles nicht verloren = nicht alles Wiel.). Alles iſt nicht ſchlimm am Alter (Schil.). Die Blüten ſollen alle nicht zu Früchten werden. Um Blut erkauft der Sieg ſich immer nicht (= nicht immer. Bürg.). Vergebens trugen die Bienen dir, dem Kinde, nicht ſchon Honig im Schlummer herbei (= nicht vergebens. (Hdr.). Alle Wege, die zu etwas Ernſthaftem führen, ſind nicht gebahnt und luſtig (= nicht alle Wege ſind gebahnt. Claud.). Alle nicht, die wiederkehren, mögen ſich des Heimzugs freun (Schil.). Alles iſt nicht gefehlt, was Mohamed geſagt hat (Heb.). Ich bin auf immer nicht ein Kind (Cham.). Alle ſind nicht Betrüger (Tieck.). Doch immer gelang es ihnen nicht (Börne). Genau: Es iſt noch nicht alles Gold gemünzt (Schil.). Nicht alle deine Briten denken gleich (dſ.). Nicht alle ſind Köche, die lange Meſſer tragen (Wiel.). Es iſt nicht alles Gold, was glänzt (Heb.). Unterſchied: Nicht alle dieſe Steine ſind unecht — Alle dieſe Steine ſind nicht unecht. Sie (die Wettläufer) engewinnent umbe daz (trotz des

Laufens) daz wette alle niht (= nicht alle. Roth Pred.). Slach mir allez, daz in dēm lande lēbendigez sī, lāz ir einigez niht genēsen (nicht ein einziges. Berth.). Sō enmac dēr keiser in allen landen niht gesin (Berth.). Sine sint uns alle niht bekant, die Helche zōch in Hiunenlant (Klag.). Alsō wērdent ouch alle die êliute niht behalten (kommen nicht alle in den Himmel), noch alle witewen, noch alle meide (Berth.). Nur nicht kann, wie tantum non = beinahe sein, z. B. Der Feige hat sich nur nicht ganz vernichtet (Klop.).

Anmerkung 6. Ein weiteres negatives Glied wird angereiht durch die Anaphora, z. B. Herr, nicht im Wald, nicht in der Flur fand ich von Robert eine Spur, — gewöhnlicher durch noch, z. B. Er trägt nicht Helm noch Panzer, — bisweilen auch durch und, indem die erste Negation fortwirkt, z. B. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr (Schil.).

Anmerkung 7. Aus kein, nichts, wenig ist für den koordiniert angeschlossenen Satz selten das positive jeder, all zu ergänzen, z. B. Gott den fleh' ich, daß euer keiner sein natürlich Alter erreich' und plötzlich werde weggerafft (Shak.). Ich will auch nicht mehr ruhen, bis mir nichts mehr Wort und Tradition, sondern (alles) lebendiger Begriff ist (Göthe). Wenig Deutsche und vielleicht nur wenige Menschen aller neuen Nationen haben Gefühl für ein ästhetisches Ganze: sie (= alle, die meisten) loben und tadeln nur stellenweise (ds.).

Anmerkung 8. Die Art, die Aussage des Satzes durch Negierung eines einzelnen Wortes zu negieren, hat, genau betrachtet, etwas Unlogisches. Denn in einem Satze wie „Kein Mensch ist vollkommen" wird zuerst der Begriff Mensch aufgehoben und als nicht existierend bezeichnet, und gleichwohl von diesem (nicht existierenden!) Begriffe etwas ausgesagt.

Bei genauerer Erörterung des historischen Verlaufes, den die Negation eingeschlagen hat, ergiebt es sich aber, daß die jetzige deutsche Sprache gar keine Satznegation mehr hat, sondern sich durchweg mit Begriffsnegationen zur Verneinung der Aussage behelfen muß.

Im *ahd.* war als Satznegation ni oder später ne vorhanden, z. B. Thie zīti sint sō heilag, thaz man irzellan ni mag (die Zeiten sind so heilig, daß man es nicht erzählen kann. Otfrid). Inti siê ni forstuontun thaz wort, thaz hēr sprah zi in (sie verstanden das Wort nicht Tat.). Mina miltnissa ni nimu ih ab imu (Misericordiam meam non aufero ab eo. Isid.). Ni fullit ēr sih wines (Notker). Siecher ne was unter in (Ein Siecher war nicht unter ihnen (ds.). — Im *mhd.* heißt die Satznegation ne (angelehnt an

das vorausgehende Wort — enklitiſch) oder en (angelehnt an das folgende Wort — proklitiſch), z. B. Sine ruohte, wie im waere (Sie kümmerte ſich nicht, wie ihm wäre. Nib.). Ich enweiz, ob ër daz taete (Ich weiß nicht, ob er das that. (bſ.).

Schon frühe wurden zur Verſtärkung der Satznegation Subſtantive, die den Begriff des Geringen, Wertloſen in ſich ſchließen, beigeſetzt, ähnlich wie im Franzöſiſchen pas Schritt und point Punkt, z. B. Sô iltun sie heim sâr, drof ni dwalêtun thâr (So eilten ſie heim alsbald, nicht einen Tropfen = durchaus nicht — ſäumten ſie dort. Otfrd.). Beſonders ward in dieſem Sinne wiht Sache, etwas gebraucht, z. B. Siu sô heim quâmun, ës wiht ni firnâmun, waz ër mit thiu meinti (Als ſie heim kamen, vernahmen (= verſtanden) ſie es durchaus nicht, was es damit meinte. Otfr.). Ni fand ih liabes wiht in thir (Nicht fand ich etwas Liebes in dir bſ.). Ebenſo alt iſt der Sprachgebrauch, dem als Indefinitum gebrauchten wiht und anderen im negativen Satze neben der Satznegation gebrauchten indefiniten Satzteilen, wie io, iowiht, ioman, iomêr, noch die Negation beizufügen. Aus dieſem Grunde ward ſtatt wiht das negierte niht (ni wiht) oder n-eô-wiht niowiht = nicht (irgend) eine Sache, nicht (irgend) etwas = nichts, und als adverbialer Akk. = nicht in einer Hinſicht = durchaus nicht — der Satznegation zur Verſtärkung beigefügt, z. B. Hër offano sprihhit, inti siê ni quëdent imo niowiht (Tat.). Insbeſondere erſcheinen negative Indefinita bei ni, z. B. Iuweran gifehon (gaudium vestrum) nioman ni nimit von iu (Tat.). Thër heilant ni gap iru nihhein antwurti (bſ.). In guates nio ni wangta (von wenken, ihnen mangelte nie des Guten. Otf.). N'intrâtist scadon niamêr (Du fürchteſt keinen Schaden mehr. Otf.). Ni was ës imo nihein nôt (bſ.). Thës nist lougna nihein (kein Leugnen bſ.).

Im *mhd.* genügen die Satznegationen — ne und en — ohne negatives Füllwort (Begriffsnegation) nur noch in einzelnen beſtimmten Fällen, die unten aufgeführt werden. In der Regel aber wird der Satznegation pleonaſtiſches niht (adverbialer Akkuſativ = in keiner Sache, in keiner Hinſicht), beigefügt, das, wie bemerkt, ſchon *ahd.* als niwiht, niowiht hinzutreten konnte. Außerdem ſchließen ſich häufig an die Satznegation negative Pronomia und Adverbia indefinita als Begriffsnegationen an wie nie (gebraucht von der Vergangenheit und Gegenwart) und niemer (nimmer, nimmêr für nie mêr, gebraucht von der Zukunft), ferner nieman (niemen), nehein, ferner die urſprünglich poſitiven Indefinita dehein, dekein, kein, dewëder, denen allen zum Überfluß noch niht zugeſetzt werden konnte (Ichn gelache niemer niht), z. B. Er 'n kunde'z

niht verenden (Nib.). Dône kunde im niht gestriten daz starke getwērc (bſ.). Jâne wart dën Sahsen geriten schedelicher nie (ins Land geritten. bſ.). Dër vrouwen unmuoze (Geſchäftigkeit), diu newas niht klein (Nib.). Swër hazzet dën, dër rëhte tuot, dës sin enduhket mir niht guot (Freib.). Nieman neschuldige mih (Alex.). I'n gesach nie sus getâne site (Walt.). Noch enist mir niht gelungen (bſ.).

Anmerkung 9. Nicht in ſeiner urſprünglichen Bedeutung nicht etwas, nichts (niht Gen. nihtes, Dat. nihte, Akk. niht) iſt in dieſer Bedeutung jetzt ſehr ſelten, z. B. Ihr Mißgriff machte jene Weisheit zu nicht (Claud.). Es (das Gericht) macht die Finſternis zu nicht (Schwb.). Ich habe euch noch nichts (Gen.) beſchuldigt (Leſſ.). Wenn du dich nichts erkühneſt (Leſſ.). Er hat den Landmann nichts geachtet (Schil.). Zu nichte machen (Dativ). Gewöhnlich iſt nicht als adverbialer Akkuſ. oder Akkuſ. der Bereichs (der Erſtreckung) = in nichts, in keiner Richtung, in keiner Beziehung — zur einfachen Negation geworden, wie das latein. non aus ne unum (alt ne oenum) zur einfachen, behauptenden Negation geworden iſt. Unſer heutiges nichts iſt aus nihtes niht hervorgegangen, z. B. Die schuohe wâren sô bœse unde sô alt, daz ir nihtes niht ganz was (Berth.). Dû vindest nihtes niht an mir (Berth.). Dër heilige geist redet nihtes niht von im sëlber (Griesh.). — Si (die Zünfte) mügent iuwers amtes mit nihte geråten (entraten Berth.). Er sie mit nihte geahten (abſchätzen) ne mahte (Rol.). Mit nihtiu (Inſtrum. Bth.). — Selten nihtes für nihtes niht, z. B. Lâz mich dës geniezen, daz ich dir nihtes tuo (Wolf. A 11). Ich kan nihtes getuon, daz si guot dunke (Bth.).

Anmerkung 10. Bereits in der Mitte des 12. Jahrhunderts begann die Satznegation — ne (en) — allmählich bei niht, nie, niemer, niergen, nindert, nieman, nehein zu ſchwinden, indem dieſe Begriffsnegationen zugleich die Funktion der Satznegation übernahmen, ein Sprachgebrauch, der ſich mehr und mehr ausdehnte und endlich allein herrſchend wurde, was gegen Ende des 15. Jahrh. den völligen Verluſt der alten deutſchen Satznegation herbeiführen mußte, z. B. Frouwe, ir sult niht weinen durch dën willen min (Nib.). Ez wirdit nimmer getân (bſ.). Sie (die Hunnen) liezen dës gesindes ninder einen wësen (bſ.). In ir hërze kunde ich niht gesëhen (Walt.). Aldâ wart niht gegangen wan (außer) ûf tepchen wol geworht (Parc.). Wir suln niht langer striten lân Laur.). Nû darf ich niht siner hëlfe (Alp.). Er tuot iu niht einen schaden, ër tuot iu manigen schaden (Bth.). Lâ dich nieman triegen (Rab.). Lâ dich dinen dienest niht geriuwen (bſ.). Ir heimuot was hie niht (Bth.). An

dieſem Vorgang beteiligten ſich ebenfalls die als Negationsfüllwörter bei — ne und en — gebrauchten Indefinita dehein, dekein, kein, dewēder; auch dieſe konnten ohne Satznegation negative Bedeutung erhalten, und vom Beginn der nhd. Zeit an gilt kein nur noch als negatives Wort, z. B. Diu ērde hât deheine wurzen (Kraut), ir enwaere ir kraft erkant ohne daß — (Eref). Umbe die schult (Adams) mohte dehein mensche zem himelriche komen (Bth.). Kein leit iu von mir geschiht (Laur.). Dēm schadet keiner slahte kleit, dēr ein reinez hērze treit (Freid.) Ez sol ûz iuwerm munde kein bœsez wort gân (Griesh.). Keiner hēlfe ēr dâr zuo bat (Alp.). Dû solt dekeinen vremeden got ane bēten vor mir (Bth.). Dēm was bi dēn zîten dehein kūnec gelich (Ort.). Er jach, daz in dēr wērlte (nirgends) waere sin gelich (Wolf. A 13).

Anmerkung 11. Weiter iſt über den *mhd.* Sprachgebrauch noch zu bemerken, daß die urſprünglich poſitiven Wörter iht, ie, iemer iender, irgen, ieman in Nebenſätzen für ſich allein (ohne die alte Satznegation) negative Bedeutung erhalten konnten, z. B. Ich waen' kūnec verlôs ie (= nie) deheinen künern man (Klg.). Dēs ir dâ habet willen, ich waen' iz iemen (= niemand) tuo (Nib.). Ich waen', dēr jâmer immer (= nimmer) mēr an hēleden ergē (Nib.). Ich waene, ie man so vil gestrite (Parc.). Allen iuwern vliz sult ir dran kêren, daz ēr (das Kind) iht âne touf blîbe (Bth.). Ich waene, daz iht bettes sî, dâ sî ein boesiu vēder bi (Freib.). Dô gebôt dēr hēlt von Berne, daz sich ieman ruorte (Diet. Fl.). Wir sculen uns vor ime bewarn, daz wir iht wērden verrâten (Rol.). Dû solt dēn gurtel wol bewarn, daz sîn iemen wērde gewar (Wig.). Ich wil nû teilen mîn varnde guot, daz iemen dürfe strîten dâr (Walt.). Lâ die rede sîn, daz dû mir iht sô sêre beswaerest mînen muot (Walt.). Dû dienest gote sēlten, daz ist ein zeichen, daz ēr dir iht lip sî (Bth.). Ich waen, her immer mēr sô grôzez wērde (Rab.).

Anmerkung 12. Die Fälle, in denen *mhd.* die einfachen Satznegativen — ne und en — ohne die ſtützende Begriffsnegation niht genügten, ſind außer den bereits genannten (wenn ein negatives Pronomen oder Adverb oder die Indefinita dehein, dekein, kein, dewēder hinzutreten) nach Paul pg. 119 folgende:

1. wenn ander, anders, mêre (weiter, weiteres), baz, vürbaz zum Verb treten, z. B. Dēs enmohte ander rât (Abhilfe) sîn. Dône möhte ēr getuon baz.

2. wenn bei den Modalverben dürfen, künnen, mügen, suln, türren, wellen und lân entweder kein abhängiger Infinitiv oder Neben-

ſatz ſteht, oder ein ſolcher ſich anſchließt, z. B. Swaz dër man gelobte, dës entorste ër abe gân (Wolf. VI). Er enmohte lenger dâ bestân (Wolf. B III). Kunde ich die mâze, als ich enkan, sô waere ich ein sælic wîp (Walt.). Dër kunech wolde sie getrôstet hân, dô ne moht ër (Wig.). Sich (ſieh) nider an minen vuoz, sô dû baz enmügest ſ(wenn du nicht weiter kannſt = mir ins Geſicht ſehen kannſt). Leider ich enmac! (mich tröſten. Ort.). Dô ëz (das Kind) ertôt solt haben sîn hant, dô enmohte ër (Wolf A V). Ez enwil diu liebe frouwe min. Ir ne sult lân irn saget (zu ſagen), wie ëz allez sî ergangen (Klge.). — Ferner wenn tuon ein ſvorausgegangenes Verb vertritt, und wenn bei sîn und hân ein Adjektiv oder das Particip eines vorausgegangenen Verbs zu ergänzen iſt, z. B. Wir wellen dri tageweide entrinnen. „Triwen ir entuot“ (Bth.). Ich vürhte, Garte (Stadt) sî gegëben. „Ez enist, sam mir min lëben“ (Diet. Fl.).

3. wenn ruochen (ſich kümmern um) für ſich ſteht, oder einen vollſtändigen oder gekürzten Satz regiert, z. B. Nû enruoche! (kümmere dich nicht darum). Jâ enruoche ich, ist ëz ieman liep oder leit. Enruoche! ich wil mit dir sîn (Bth.). Enruochet ir, wie arm ich bin (Rab.). Ich enruoch, waz ër im tuot (Ort.). Doch: Ez ist ëtelicher als ungetriuwe, daz ër niht enruochet, wër dâ von (von verdorbenem Fleiſch) stürbe oder siech würde (Bth.).

4. wenn von wizzen ein indirekter Frageſatz abhängt, kann niht fehlen, z. B. Ichn weiz, ob ich schœne bin. Ich enweiz, wie ëz stêt oder wër ze rëhte geloubet (Bth.). Ich enweiz, wën ich slahen sol (Baur.). Ich enweiz, waz ich sagen sol (Rab.). Ine weiz, waz si an einander râchen (bſ.). — Doch auch: Dû enweist niht, wie dû dâ von komen maht gein gote (Bth.). Gëbet wider, sît (da) ir niht enwizzet, wanne iu got iuwer lëben ab brichet (bſ.). Ich enweiz niht, waz dû meinest (bſ.). Dû weist niht, ob dû unze morgen gelëbest (bſ.). Ern weiz niht, ob ër komen mac wider heim (Klge.).

5. bei bisjunktiver Koordination durch eintwëder — oder (das auch fehlen kann) und bei wëder — noch (noch — noch), überhaupt bei folgendem noch, z. B. Ern sach noch trôst noch zwivel an. Dû wellest oder enwellest, dû volgest mir die vart (Alp.). Si wolden oder enwolden (Klge.). Sine mohten noch enkunden (bſ.). Nû enist wëder wîp noch man, dër mich binde âne were (Wig.). I'n hân dër wâren minne ze minem ëbenkristen noch ze dir (Gott. Walt.). Ern gehôrte noch ensach, swaz im dâ leides geschach (Wig.). Ir enwellet oder wellet, ir müezet die sünde büezen (Bth.). Diser morder sins eigen kindes dër enwil sich erbarmen (weder) über sin eigen kint noch über sîn eigen sêle noch über sîn eigen hûs-

vrouwen (Bth.). — Auch: Dô enmoht iu niht dês tievels kraft geschaden noch sin arger list (Wig.).

6. In kurzen asyndetisch zusammengestellten Sätzen, z. B. Nû enhân ich vriunt, nû enhân ich rât (Walt.).

7. In fügewortlosen, im Konjunktiv stehenden Nebensätzen, die a) im Sinne von wofern nicht (es sei denn daß) eine Exceptio, oder im Sinne von daß nicht, welches nicht eine Antithesis ausdrücken, z. B. Niemen lëbet sô starker, er'n müeze geligen tôt (Nib.). Diu molte ûf dër strâze die wîle nie gelac, sine stübe (ohne zu stieben), sam ëz brünne (Nib.). Ich'n wolde iu danne liegen, ich hân iu leides vil getân (es wäre denn, daß ich euch gegenüber lügen wollte, so muß ich sagen, daß — Nib.). Dâ enwas dehein man, er'n begunde ir zer schœnisten jëhen (der sie nicht für die Schönste erklärt hätte. Erek.). Dër zwelfboten (Apostel) was einer niht, ër enhete etewie vil zwîfels (Bth.). Ir'n gâhet danne sêre, ir'n gesëhet si nimmer mêre wëder lëbende noch gesunt (wenn ihr nicht sehr eilt, so sehet ihr — Bloch).

b) von einem Verb oder Ausdruck negativer Bedeutung abhängen, wie leugnen, hindern, verfehlen, unterlassen, vergessen, wo nhd. daß nicht oder bei bereits im Obersatze erwähntem Subjekte der Infinitiv mit zu (jetzt meist ohne die Negation nicht) gebraucht wird. Man nennt diese Fügung Antiphasis, z. B. Jâne lougent iu dês niemen (zwei Negat.)., i'ne welle'z hie versuochen mit dën starken slegen (Antiphasis = daß ich versuchen will), ez ensî, daz mir zebreste daz Nibelunges swërt (Ecceptio = es müßte denn sein, daß. Nib.). Daz wil ich niht versprëchen (beabreden), ich ensëhe gërne Rüedegër (bs.). Solde wir'z dâr umbe lân (unterlassen), wir ensæhen unser swëster (zu besuchen), daz waer' vil übele getân (bs.).

8. In kurzen abwehrenden Zurufen, z. B. Daz enwelle got von himele! (Alp.). Nû enwelle dër almehtige got, daz ich daz gebot zerbrëche. (Berth.).

Anmerkung 13. Bisweilen steht nie, nimmer, wie unser nimmer im Sinn von niht nicht, z. B. Witegen gesmîde wart nie sô guot, Alphart dër junge im eine tiefe wunden dâr durch sluoc (Alp.). Dô kund hër Dietrîch nie verlân, im übergiengen sîniu ougen (Diet. Fl.).

Anmerkung 14. Wie Negationen werden *mhd.* auch andere (beschränkende) Ausdrücke gebraucht, z. B. Ir brâchet iuwer triuwe ê, dâ von mac man iu müelich mê getrouwen (Diet. Fl.). Dâ mac dës lônes lihte sin (= wenig kein Lohn. Freib.). Gestrichen varwe ûfez vël (Schminke auf die Haut)

ist sēlten worden lobes hel (Parc.). Fünf hundert ors ich ungērne für in naeme (= durchaus nicht. bſ.). Si wērdent kleine gespart von mir, swaz ich ir vinde (Diet. Fl.). Miner armuot nâmt ir kleine war (Freid.). Vil ubile ih dēs gelouben mac (Alex.). Alle die in dēr stat sint, die hât Ermrîch erhangen und lützel ieman gevangen (Diet. Fl.). Jch solt dîn wênec trûwen hie (Parc.). Ich wil dich dienstes wizzen lân, daz sēlten grœzer ist getân (bſ.). Vil sēlten âne huote man rîten lie daz kint (Nib. = nie). Dēn hērren muoten sēlten deheiniu hērzen leit (Nib. = nie). Phi, nescher unde nescherin, wie tiure (= mangelnd) dir diu tugent ist! (Bth.). Si bejagten dâ harte kleine êre (bſ.). Dû solt einez wizzen, daz dich lützel ieman (= niemand) baz dann' ich geloben kan (Walt.). Er' unde guot hât nû vil lützel ieman, wan (außer) dēr übele tuot (bſ.). Wâr umbe tuot si daz, dēr mîn hērze treit vil kleinen haz? (bſ.). — Ähnlich: Dâ newas mir niht ze wê (nichts weniger als ſchlimm. Walt.). Niht ze hêr gienc dâ rîtr und knappen mêr (nichts weniger als ſtolz. Parc.) Si wârn ir muotes niht ze laz (Diet. Fl.). Daz enwas in niht ze leit (Klge.). Miner vröude ist niht ze vil (Eck.).

§ 170.

Häufung der Negationen.

1. Für die heutige Sprache gilt als Regel, daß zwei Negationen nicht als Verſtärkung der Verneinung gebraucht werden dürfen, daß vielmehr doppelte Negation eine gemilderte Bejahung bewirkt. Durch dieſe Redefigur, die man Litotes nennt, wird jedoch im Deutſchen nicht, wie im Lateiniſchen, eine Steigerung veranlaßt (non sine laude = mit großem Lobe), ſondern eine weniger entſchiedene poſitive Behauptung. Jedoch iſt dieſe Ausdrucksweiſe nur dann üblich, wenn die zwei Negationen ſich auf ein und dasſelbe Wort beziehen, insbeſondere wenn die eine Negation mit einem Worte verſchmolzen iſt, z. B. unrecht, tadellos, zweifeln, leugnen, — oder wenn die eine Negation im Hauptſatz, die andere im Nebenſatz ſteht, z. B. Kein Unfug wurde unverübt gelaſſen (Wiel.). Nicht unbedachtſam zog ich aus (Schil.) Kein wertloſes Geſchenk bringe ich dir. Kein Zug in der Erzählung war nicht erlebt (= unerlebt Gth.). Kein Menſch war, der nicht Rache prophezeite (= Jederman prophezeite Rache). So auch bei nebenſatzvertretendem Infinitiv, z. B. Es iſt unmöglich, hier nicht von dem höchſten Erſtaunen ergriffen zu werden (Thüm.).

Fügungen dagegen wie „Niemand in der großen Versammlung schaute nicht auf den schmucken Jüngling" im Sinne von „Jedermann schaute auf den schmucken Jüngling" sind der deutschen Sprache widerstrebend. So: Diethelm erklärte seiner Frau, daß er nicht, wie sie, kein Herz für die angehörige Familie habe (= daß er ein Herz habe. Auerb.).

Anmerkung 1. Neowiht ist iu unôdes (unmöglich. Tat.). Ez ist ân schaden niht ergân (Dietr. Fl.). Swaz dên mannen leides geschiht, daz lâzen's unbeweinet niht (ihre Frauen bs.). Swie vil dêr ronen (Baumstämme) ich ûf in (den Wurm) warf, sô schein êr doch niht sigelôs (Virg.). Dû bist niht unbehuot (Ort.). Ungevangen êr liez deheinen man (keinen Mann. Wolf A IV). Ich wil dir's niht versagen (Wolf B II). Unberihtet êr niht lie lant unde bürge (unregiert. Nib.). — N' ist ouch in erdrîche (es ist niemand auf Erden), nub êr (quin = der nicht) hiar ersieche (erkranke. Otf.). Dû (Minne) darfst niht jêhen, daz dû in ir hërze enmügest (Walt.).

Anmerkung 2. Niemand war, der diesen Vorschlag nicht als die chimärische Geburt eines brausenden Kopfes verlachte (Schil.). Kein einziger protestantischer Fürst war, dem diese Zurückforderung der geistlichen Stifter nicht einen Teil seiner Lande nahm (bs.). Sie können nicht sagen, daß Sie diese drei Sätze bei Mascho nicht gefunden haben (Less.). Die Angelsachsen haben keine Sitte nach England herüber gebracht, die sie in ihrem Vaterlande nicht zurückließen (bs.). So lange ich nicht sehe, daß man das Gebot des Christentums, seinen Feind zu lieben, nicht besser beobachtet, so lange zweifle ich, ob diejenigen Christen sind, die sich davor (= dafür) ausgeben (bs.). Es giebt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte (Gth.). Nichts ist, was dieser Talisman nicht wirken kann (Wiel.). Kein Opfer ward ihr zu schwer, das sie dem Jünglinge nicht gebracht hätte (Hauff.).

2. In der älteren Sprache dagegen diente doppelte und sogar dreifache Negation zur Verstärkung der Verneinung, z. B. Nirgends ist von niemand nichts mehr zu haben.

Anmerkung 3. Jetzt noch zulässig ist die partielle Negierung durch weder — noch — nach vorausgegangener Negierung des Ganzen, z. B. Nicht einen Dienst von Bedeutung hat er seinem Lande geleistet, weder im Felde, noch in der Verwaltung. Die Entfernung Philinens machte keine auffallende Sensation weder auf dem Theater, noch im Publiko (Gth.). Ich fand niemand weder im Haus, noch in der Küche (Gth.).

Nirgends sieht man weder gegen diese Irrlehrer selbst, noch gegen ihre Schüler Strafen geübt (Schil.). Ich bin weit entfernt, etwas gegen den Monarchen weder zu denken, noch zu reden, noch zu thun (ds.). Ich sehe kein Mittel, weder strenges, noch gelindes, dem Übel zu steuern (Göthe). Ich lese, daß die Sieger nach der Schlacht bei Philippi keinen einzigen weder töteten, noch gefangen nahmen (Leff.). Kann ein Verfasser in seiner Jugend nichts gemacht haben, was den Werken seines reifen Alters weder an Gedanken noch Ausdruck durchaus nicht ähnlich sieht? (ds.). Wenn mir die Kunst den herrlichen Bau darbietet, bin ich nicht imstande, weder etwas dabei zu fühlen, noch das Bild zu beurteilen (Gth.) — Bisweilen ebenso bei schwerlich: Schwerlich hat weder Boileau noch Pope des Römers moralische Grazie (Hdr.). Er'n trûte bî ir niht genësen wëder an sêle noch an libe (Bloch.). Vrô enwas dâ niemen wëder wîp noch man (Nib.). Ez enwart wëder ê noch sît nie dehein hôchzît alsô grôz (Diet. Fl.). Dâ hât nieman keine kraft über (über den freien Willen), wëder stërne, noch wort, noch engel, noch tiuvel (Bth.). Quëment noh thiô ziti, thaz ir noh hiar, noh ouch thâr ni bëtôt thën fater (Otf.).

Anmerkung 4. Auch wenn nichts als Substantiv ein Nichtexistierendes bedeutet, findet durch hinzutretende Negation keine Aufhebung der Verneinung statt, z. B. Kein Wesen kann zu nichts zerfallen (Gth.). Ähnlich: Nichts ist gut für die Augen, aber nicht für den Magen (Zschk.).

Anmerkung 5. Auch bei negativem Klimax heben zwei Negationen sich nicht auf, z. B. Nie betret ich, nimmermehr ein Schiff (Grill.). Kein Sterblicher, selbst der Kalife nicht, darf dieses Tempels heilige Nacht besuchen (Wiel.). Der Kanton wird nie, unter keinen Umständen, auf seine Selbständigkeit verzichten. Darüber mußte keiner, selbst der Klügste nicht, Bescheid zu geben (Tieck.). Niemals hatten sie es vergessen, auch in ihrem rosigsten Glück nicht (Redw.). Niemand ist frei von Sorgen, nicht einmal der König. Kein Mensch, nicht einmal seine eigenen Verwandten, achteten ihn.

Anmerkung 6. Die Regel, daß zwei Negationen eine Bejahung bilden, ist für die deutsche Sprache, mit Ausnahme der erwähnten Fälle, keine naturwüchsige; sie ist ihr vielmehr erst im verflossenen Jahrhundert, hauptsächlich durch den Einfluß der den lateinischen Stil als Muster aufstellenden Gelehrten, aufgedrängt worden. In der deutschen Sprache hat vielmehr seit den ältesten Zeiten (wie im Griechischen) der Grundsatz gegolten, daß, wenn eine Behauptung negiert ist, außer der Aussage auch die anderen Satzteile negiert sein können, daß mithin Häufung der Negation eine Verstärkung derselben ausdrückt, nicht eine Aufhebung.

Der Gebrauch der gehäuften Negation in verſtärkendem Sinne (bei verſchiedenen Satzteilen) iſt ſeit der älteſten Zeit der deutſchen Sprache eigen geweſen, und iſt auch durch das Angelſächſiſche in das Engliſche übergegangen, wo derſelbe, bei Shakeſpeare noch überaus häufig, ebenfalls allmählich im Kampfe mit den Latiniſten erliegen mußte.

Im Deutſchen hat ſich in der Volksſprache, welche von der Einwirkung der gelehrten Sprachveränderung ſich freier erhielt, die gehäufte Negation bis zur Gegenwart erhalten und iſt ſelbſt bei den beſten Schriftſtellern der klaſſiſchen Periode noch zu finden. Als Beiſpiele aus verſchiedenen Zeiten mögen dienen (wobei der bereits für die alte Sprache erwähnte Fall des Hinzutritts einer Begriffsnegation zu der Satznegation ni, — ne, en — ebenfalls berückſichtigt iſt): Dû neo dinc ni gileitôs (Du führeſt nie Handel = Streit. Hildebrandslied). Thâr ist gibotan, thaz man anderen truhtîn ni bêtô niheinan (Da iſt geboten, daß der Menſch keinen andern Herrn anbete. Otf.). Thêr heilant ni gab imo nihein antwurti (Tat.). Nihtes ne bristet mir (Mir gebricht es nicht an etwas. Notk.). Diser blinte ne gërte neheines rihtuomes, dën disiu wërlt hât (Dieſer Blinde begehrte nicht eines Reichtums, den dieſe Welt hat. Aus dem 12ten Jahrhundert.) Nû ne vereischet ich (hörte ich) ê nie noh sint alsus geborn nie nehein kint (wie Alexander). Iwer nehein ne kumet niemer hinnen (Rol.). Thêre nekom nie neheiner thannen (bſ.). In (ihn) wâfen nehein in thêre wërelte nie ne sêret (Rol.). Ir ne wart nie nehein sîn genôz (Alex.). Sie lâgen in dër wilde, daz daz niemen merken niht enkunde (Gud.). Ez enwart nie bote empfangen deheines fürsten baz (Es wurde nie ein Bote eines Fürſten beſſer empfangen. Nib.). Sô ëbene kein künec nie gesaz (Freid.). Si'n brâhten sô heinlich în, daz umbe ir reise und umbe ir vart nie niemen nihtes inne wart (Gotf.). Ich engân dir niemer nihtes abe (verſage dir. bſ.). Die marter und die swaere, dien' gesach an vrouwen nie kein man (bſ.). Ez 'n gereit (ritt) nie mit schilte kein ritter alsô volkomen (Iw.). Dâne warte niemen keiner zuht (Erek.). Juch irret dort niemen niht (Dietr. Fl.). Ez enwart nie niht als unvruot (ungeſund, traurig) sô alter und armuot (Parc.). Ir gëltes unde ir guotes, dës enwart in nie niht mêre (Diet. Fl.). Wërdent si (die Schuldigen) mit gerihte getwungen, daz si dën roup wider gëbent, sô enmügen si vürbaz nimmer mêre niemande keines rëhtes gehëlfen, unde sint ouch verworfen von aller geziucnüsse (Schwabſpieg.). Wolleſt mich für den halten, der widder deine Perſon nie nichts Böſis habe furgenummen (Luther). Man ſoll doch keinem Heuchler nichts glauben (bſ.). Des kein weiſer Mann nie begehrt (H. Sachs). Weiche keinem Glücke nicht! (Flemming). Da wir uns nimmermehr

keine Gedanken hin machen dürfen (Simpl.). Ich wußte noch von keinem Henkersmal nichts (Lf.). Es ist ihm weder an Tapferkeit noch an Gottseligkeit niemal nichts abgegangen (Lf.). Der würde wohl nimmermehr keine anderen ehren (Lf.). Weil ich noch niemal bei keiner Schlägerei gewesen (Lf.). Sie trugen die Stimme, die sonst keine Geschöpfe nicht hörten, hinab zu dem Mittler (Klop.). Die Züge konnte kein Engel nicht haben (Lf.). Kein Kreuz nicht fürchten, keine Schmach noch Plage (Lf.). Sie suchten die Seligkeit, die kein Auge nicht sah, kein Ohr nicht hörte (Lf.). Mädchen, traut den Rittern nicht, sie freien keine nicht (Bürger). Wenn doch kein Grab nicht wäre! (Lf.). Keinen wirklichen Nebel sah Achilles nicht (Leff.). Wir werden eine beleidigte Liebhaberin in ihr erblicken, nur keine Elisabeth nicht (Lf.). Wenn deinem Herzen sonst nur kein Verlust nicht droht (Leff.). Will denn kein Zufall nicht sich über mich erbarmen! (Gth.). Ich bitte Sie, daß niemand nichts erfährt! (Lf.) Unsre Weiber haben nie kein Geld und brauchen immer viel (Lf.). Vorher war er ein ganzes Jahr rasend; jetzt thut er niemand nichts (Lf.). Keine Leute sehen mehr Verdienste an sich selbst, als diejenigen, an denen sonst niemand keine sieht (Wieland). Es ist kein Schnee nicht (Göthe). Man sieht, daß er an nichts keinen Anteil nimmt (Lf.). Es ist, als hätte niemand nichts zu treiben und nichts zu schaffen (Lf.). Alles ist Partei und nirgends kein Richter (Schiller). Das disputiert ihm niemand nicht (Lf.). Reiß dir deshalb kein Haar nicht aus (Claud.). Werde niemand nichts schuldig! (Lf.). Er rührt auch keinen Finger nicht (Wiel.). Schon sechs ganzer Wochen will niemand nichts von ihm gesehen haben (Lf.). Kein minder beschwerlicher Gatte muß in der Welt nicht sein (Lf.). Es zeigt sich ihr kein Ausweg nicht (Lf.). Ich sehe keine Dame nicht (Lf.). Kein Kobold, kein Gespenst, kein Zeichen schreckt ihn nicht (Lf.). Niemand hatte nichts zu essen (Gth.). Er sagte mir, ich sollte niemand nichts davon entdecken (Lf.). Hier nagt und sticht kein Feind ihn nicht (Schlegel). Es durfte unter keinem Vorwand kein anderer das Zimmer betreten (Cham.). Der Bauer ist kein Spielzeug nicht (Lf.). Und es ist kein Staub nicht, was sollt' es denn sein? (Lf.). Der Herzog war sehr müde, das war kein Wunder nicht (Simr.). Sigfrid vollbrachte Großes, was schon seit manchem Jahr kein Held nicht durfte lösen (Tieck.). Es ziemt sich Stolz für keinen Christen nicht (Lf.). Es gab nie keinen Vertrag mit ihnen (Immer.). Nie kein Stäubchen dir erreg' es! (Rückert). Da beißt keine Maus keinen Faden davon (Auerb.). Auf Weißen trink kein Roten nicht! (Geibel). Sie sagen, sie

glaubten kein Wort ihm nicht (bſ.). Keinen Geiſt hab' ich noch nie geſehen (Kurz.). Kein Eiſen traf ihn nicht (Scheſ.). An Gottes naher Hilfe verzweifelt keiner nicht (Schwb.).

Anmerkung 7. Ähnlich wie das alte wiht oder drof werden auch andere Subſtantive zur Steigerung der Negation gebraucht, z. B. Doch ſoll auch kein Tüttelchen Wahres dran ſein (Bürger). Und wenn's im dritten Himmel wär, ſo acht ich's keine Sledermaus (bſ.). Das kann mich keinen Katzenſchwanz hindern (Gth.). Nicht eine Bohne, keinen Deut, keinen Heller wert. Ich bekümmere mich nicht eine hohle Nuß darum (Wiel.). Er achtet Ruhm nur Stroh (Hrd.). Sie bekümmern ſich um die übrige Welt kein Jota (Seume). Volksſprache: Es hat ihm noch kein Bröſele gefehlt (Auerb.). Bisweilen fällt ſogar die Negation aus, ſo bei den Teufel, den Kuckuck, den Henker, z. B. Leſet ihr über Reineke mir nichts Grades noch Krummes, frag' ich den Teufel darnach! (Gth.). Perlen achtet er Spreu (Salis). Der Eſeltreiber hatte ſich den Henker um meine Promenade gekümmert (Seume). Darum kümmere ich mich den Teufel (= durchaus nicht). Ich frage den Henker darnach. Sie ſchierten ſich den Teufel um ihr Amt (Riehl). Ich ſchor mich den Teufel um den Krimskrams (Immerm.). Von deinen Poltergeiſtern hab' ich den Pfifferling gehabt (bſ.).

Anmerkung 8. Din lip vrumt uns leider niht ein brôt (Hartm.). Nû vrumt uns niht ein hâr unser riuwe und dîn klage (bſ.). Er 'n gæbe drumbe niht ein strô (Jw.). Ez was im sam ein bast (bſ.). Daz was in dâ wider alse ein wint (Gotf.). Nû vürhte ich dîne stange unde dich niht eine halbe bône (bſ.). Tristan hæte elliu lant und elliu mer derwider geahtet niht ein ber (Beere. bſ.). Iâ habent iu dên tiuvel (nicht das geringſte) diu jungen kint getân (Gudr.). Ich bringe iu dên tiuvel (ſagt Hagen, als Kriemhielt ihn den Nibelungenhort bringen heißt. Nib.). So auch: Al sîn suochen was ein wiht (ein nichts, umſonſt. Gotf.). Swaz ich von untriwen ie hôrte sagen, daz ist ein tou unde ein wint wider die, die dâ ergangen sint (Dietr. Fl.). Daz entrœstet niht ein hâr einen unsæligen lip (Walt.). Ich vürchte in niemer wicken (Wicke, wie Bohne. Virg.) Daz hulfe niht ein blat (Walt.).

§ 171.

Nhd. pleonaſtiſche Negation.

Pleonaſtiſche Negation (nicht, kein, nie, niemand) findet ſich im Nhd. in folgenden Fällen:

1. Im Inhaltsnebenſatze (Daß-Satze), der von einem Verbum negativer Bedeutung oder von einem ſonſtigen negativen

Ausdruck abhängig ist, wie verhindern, verbieten, abhalten, verhüten, widersprechen, warnen, sich hüten, es fehlt wenig, es steht im Weg, Hindernis, Abhaltung, ferner bei nicht leugnen, nicht zweifeln z. B. Sie (Maria) ist tot; verhüte, daß nicht das Mitleid sie ins Leben rufe. Auch bisweilen bei dem den Nebensatz vertretenden Infinitiv, z. B. Die Allmacht der Religion allein hielt ihren Arm zurück, sich nicht das Leben zu nehmen. S. Inhaltsnebensätze.

Anmerkung 1. Es war verboten, daß sich niemand nach Sonnenuntergang weder mit noch ohne Laterne durfte blicken lassen (Schil.). Ich zweifle kaum, daß sie nicht am Ende alles gestehen werde. Nicht pleonastisch: Man kann nicht leugnen, daß nach Cannings Tode die Whigs nicht imstande waren, die Ruhe in England zu erhalten (Heine). — Selten findet sich statt des pleonastischen kontradiktorisch (d. h. durch nicht) negierten Gliedes der konträre Gegensatz, z. B. Zweifle an der Sonne Klarheit, zweifle an der Sterne Licht, zweifl' ob lügen (= nicht die Wahrheit sprechen = die Wahrheit sprechen) kann die Wahrheit, nur zweifl' an meiner Liebe nicht! (Shk. Schleg.). Mag immerhin Schelling dagegen eifern (= widersprechen), daß seine Philosophie von dem Spinozismus verschieden (= nicht gleich = gleich) sei, dennoch muß ich erklären, daß Schelling sich nicht im geringsten von Spinoza unterschied (Heine).

2. Bei als nach dem Komparativ, z. B. Die Natur gab dem Wurm ein schöneres Kleid, als die feinste Kunst ihm nicht liefern kann. Gertrud küßte die Kinder wärmer und heiterer, als es schon lange nicht geschehen war (Pestalozzi). Ich gewann in wenigen Stunden einen deutlicheren Begriff von dem Zustande Karlsbads, als ich in vielen Jahren vorher mir nicht hatte zueignen können (Gth). Diese Negation ist der neuesten Sprache fremd geworden. S. Vergleichungsnebensätze.

3. In Temporalnebensätzen nach bis, bevor, ehe, wenn der Hauptsatz verneint ist, z. B. Sie will von keinen näheren Umständen hören, bevor sie seine Dienste nicht belohnt (Leff.). Ich kann nicht eher fort, ehe ich diese Scharte nicht ausgewetzt habe (Gutz.). Vater Stark legte sich nie zu Bette, ehe er sich nicht nach der Dorothee umgesehen (Reb.). — Ähnlich bei Es ist lange her, daß, z. B. Es ist lange her, daß in unserer Stadt keine Feuersbrunst ausgebrochen ist. Bisweilen ohne formale

Regierung des Hauptſatzes: Eh' es Allah nicht gefällt uns wieder zu vereinen, giebt mir Sonne, Mond und Welt nur Gelegenheit zum Weinen (= kann ich mich über nichts freuen).

4. In Modalnebenſätzen und Folgeſätzen mit ohne daß nach negativem Hauptſatz, z. B. Nie mache ich eine Reiſe, ohne daß ich nicht einen Revolver mitnehme — oder: ohne nicht einen Revolver mitzunehmen. Es ſoll Mühe koſten, nur in einem etwas geſuchteren Stile zu ſchreiben, ohne daß ſich nicht von ſelbſt ganze Verſe zuſammenfinden, denen nichts wie der Reim mangelt (Leſſ.). Man hörte einen Monat lang wiederholt Donner, ohne daß weder auf der Erdoberfläche, noch in den Bergwerken das leiſeſte Erdbeben verſpürt wurde (Alex. Humboldt). Er nahm ſeine Zuflucht bald zum Beten, bald zum Fluchen, ohne weder im einen, noch im andern Beruhigung zu finden (Zſchk.). Keine große Freude und keine tiefe Trauer zog in das Herz ein, ohne daß es nicht auch in dem andern die Augen hell oder trüb gemacht (Reb.). Ich verfolgte das Werk geradeswegs, ohne weder rückwärts, noch rechts, noch links zu ſchauen.

5. Bei der Beſchränkung einer Behauptung durch folgendes außer, ausgenommen, z. B. Klotilde ſchien gegen alle gleichgültig, außer gegen ihren Vater nicht. Ihr findet Widerſprüche überall, außer da nicht, wo ſie wirklich ſind (Leſſ.) Die Römer verbannten alle Tarquinier, außer den Collatinus nicht. Bei nichts als: Es fehlt nichts, als daß du nicht da biſt (Gth.).

Anmerkung 2. Veraltet iſt pleonaſtiſche Negation bei ſchwerlich: Er hätte ſchwerlich mir die Ehre nicht erzeigt (Herder.).

§ 172.

Der Behauptungsſatz.

1. Der Behauptungsſatz drückt entweder ein Urteil des Redenden aus (Urteilſatz), z. B. Der Siege göttlichſter iſt das Vergeben. Der Edelſte bleibt nicht der Feſſeln frei, — oder den Bericht desſelben über ein Vorkommnis (Erzählſatz), z. B. Die Gefahr der Stadt Nürnberg hatte den König von Schweden zum ſchnellen Aufbruch von Mainz bewogen. Vor ſeinem Löwengarten, das Kampfſpiel zu erwarten, ſaß König Franz. Ich hatte nicht Geld, nicht Ranzen noch Schuh.

2. Der Behauptungssatz ist durch die Wortstellung, Betonung und durch den darin gebrauchten Modus (in der Regel Indikativ) bezeichnet.

3. Der Behauptungssatz kann affirmativ oder negativ sein.

4. Der Behauptungssatz wird durch ein Punktum abgeschlossen.

§ 173.
Der Fragesatz.

1. Der Fragesatz ist ein der Form nach vollständiger, dem Gedanken nach aber unvollständiger Behauptungssatz. Er drückt nämlich eine solche Behauptung aus, die dem Redenden hinsichtlich ihrer Richtigkeit zweifelhaft, oder in irgend einem Teile nicht vollständig bekannt ist, und die er aus diesem Grunde berichtigt oder ergänzt wünscht. Die Vervollständigung erfolgt durch die auf die Frage von dem Gefragten zu erteilende Antwort.

2. Es wird daher bei der Frage stets eine zweite Person vorausgesetzt, an welche die Rede (Frage) gerichtet ist. Doch kann diese zweite Person auch durch den Fragenden selbst vertreten sein, wenn er an sich selbst eine Frage stellt.

3. Ist der Redende darüber im Zweifel, ob das Vollprädikat dem Subjekte zugeteilt werden kann, und wünscht er darum eine Entscheidung über die Gültigkeit oder Ungültigkeit seiner Behauptung (ob die Behauptung affirmativ oder negativ auszusprechen sei), so heißt die Frage eine Entscheidungs- oder Prädikatsfrage, z. B. Nähren sich die Maulwürfe von den Wurzeln der Pflanzen?

4. Der Fragende kann aber auch über eine Person oder Sache oder über einen Umstand seiner Behauptung im Ungewissen sein und darüber Auskunft verlangen. Dies geschieht durch die Ergänzungs- oder Nominalfrage, z. B. Wer hat Rom gegründet? Was trägst du in der Hand? Wann ist Karl der Große gestorben? Womit hat sich das Kind verwundet?

5. Das für die Frage bedeutsamste Wort tritt in der Regel an die Spitze des Satzes. Dies ist bei der Entscheidungsfrage das finite Verb, bei der Ergänzungsfrage die mit w anlautenden Fragewörter. Abweichungen kommen vor, namentlich bei der Entscheidungsfrage, wenn diese in der Form einer Behauptung ausgesprochen wird.

Anmerkung 1. Oft wird die Frage durch ein hinzugefügtes denn nachdrücklicher und lebendiger hervorgehoben, z. B. Wird er denn nie zur Vernunft kommen? Haſt du denn gar nichts gehört? Giebt es denn kein wahres Lieben? Muß denn Schmerz und Trauer ſein? Iſt denn im Schwabenlande verſchollen aller Sang? Wem hat denn dieſe Drohung gegolten? Was fehlt dir denn, du Menſchenherz, im ſchönen Erdenland? Bin ich denn ganz allein? Wēr bist thû thanne? (Tat.). Wie mag ih wizzan thanne, thaz uns kind wērde? (Otf.). Wēn senden wir denn' in daz lant? (Virg.). — Doch ſteht oft in der verwundernden Frage, z. B. Wo kommt doch dieſe Unglücksbotſchaft her? Ist iaman hiar in lande (welcher) ēs iawiht thoh firstante? (Otf.); ferner dient doch als Verſtärkung, z. B. Wēr gap dir, Minne, dēn gewalt, daz dû doch sô gewaltic bist? (Walt.), — oder zur Nahelegung einer bejahenden Antwort: Ihr kommt doch auf mein Schloß?

Anmerkung 2. Bei der Prüfungsfrage beſteht bei dem Frageſteller nicht eigene Unbekanntſchaft mit der richtigen Art der Entſcheidung oder der Ergänzung ſeiner Frage. Er fingiert nur ſeine Unbekanntſchaft, um ſich durch die zu erteilende Antwort von dem Wiſſen des Gefragten zu überzeugen.

§ 174.

Die Entſcheidungs- (Prädikats)frage.

1. Die Entſcheidungsfrage wird ohne Fragewort durch den am Schluſſe des Satzes gehobenen Ton ausgedrückt, womit gewöhnlich noch die invertierte Wortſtellung (Frageſtellung, Zurücktreten des Subjekts hinter das Verb) verbunden iſt, z. B. Ihr ſpracht mit Leiſter, überbrachtet ihm mein Schreiben? (Behauptungsform der Frage). Haſt du das Schloß geſehen, das hohe Schloß am Meer? (eigentliche Frageform). Vernahmſt du aus hohen Hallen Saiten und Feſtgeſang? (Uhl.). Iſt der holde Lenz erſchienen? Hat die Erde ſich verjüngt? (Schil.). Schmeckt das Pfeifchen? (Pfef.).

2. Die Beantwortung einer Prädikatsfrage erfolgt durch die Wiederholung des Prädikats entweder in affirmativer oder in negativer Form, z. B. Darf die Malerei zu Erreichung des Lächerlichen und Schrecklichen ſich häßlicher Formen bedienen? (Leſſ.). Hier lautet die Antwort: Sie darf — oder ſie darf nicht. — Als Verſtärkung der Affirmation und der Negation können noch die Partikeln ja oder nein (aus ni ein

= nicht eines, wie lat. non = ne unum, alt ne oenum) hinzutreten, z. B. Ja, ſie darf. Nein, ſie darf nicht. — Dieſe Partikeln reichen für ſich allein ſchon hin, die gewünſchte Antwort zu bezeichnen, z. B. Iſt die Mutter in der Küche? Ja, Vater (Gth.). Kennt Ihr Albert von Weislingen? Nein, Ihro Eminenz (dſ.). Nur ausnahmsweiſe wird der ganze Satz als poſitive oder negative Behauptung wiederholt, z. B. Seht ihr des Feindes Fahnen wehn? — Wir ſehen des Feindes Fahnen wehn.

Anmerkung 1. Statt ja und nein können in nachdrücklicherer Weiſe gebraucht werden: gewiß, ſicher, jedenfalls; durchaus nicht, keinesfalls, keineswegs, mit nichten. — Selten iſt die Antwort ſelbſt in eine Frage eingekleidet, z. B. Mein Sohn, was birgſt du ſo bang dein Geſicht? — Siehſt, Vater, du den Erlkönig nicht?

Anmerkung 2. Bei einer vorgeſchobenen Prädikatsbeſtimmung oder bei vorſtehendem Nebenſatz, wo ohnehin die Inverſion eintritt, kann aus der Stellung die Frage nicht erkannt werden, z. B. Doch mit den Sachſen wirſt du ehrlicher verfahren? (Schil. Hier kann nur die Betonung maßgebend ſein). Gerettet glaubſt du dich durch Gottes Macht? (Schil.).

Anmerkung 3. Bisweilen iſt die Antwort ja oder nein unterdrückt, und iſt aus dem angeſchloſſenen Satz zu entnehmen, z. B. Gehſt du in's Theater? — Wenn ich bei Zeit zurückkomme. Habt ihr den Vetter am Bahnhof abgeholt? — Wir ſind nicht ausgegangen.

Anmerkung 4. Nein wird ſatzvertretend auch ohne vorausgehende Frage gebraucht: 1) als verſtärkender Vorläufer eines negativen Satzes, z. B. Nein, du wirſt ſo nicht enden. 2) nach einem Begehrungsſatz, z. B. O, mordet nicht den heil'gen Schlaf. „Nein, er ſoll wachend ſterben!“ 3) zum Ausdruck der Verwunderung vor einem Ausruf (= ich kann es nicht begreifen), z. B. Nein, was das ein prächtiger Anblick iſt! Nein, iſt das ein herrliches Haus! — Auch wird ja außer zur Beſtätigung einer Frage ſelbſtändig noch gebraucht: 1) vorſtehend zur Beſtärkung eines poſitiven Satzes oder Satzgliedes, z. B. Ja, man hat mich ſchwer beleidigt. Auferſtehn, ja auferſtehn wirſt du. 2) Einſchärfend im Begehrungsſatze, nachſtehend und betont, z. B. Sei ja vorſichtig! Er ſoll ſich ja nicht übereilen! Möchteſt du ja an meine Worte denken. 4) nachſtehend und ſchwachbetont, um eine Handlung als augenfällig oder bekannt zu bezeichnen, z. B. Ihr eilet ja, als wenn ihr Flügel hättet. — Nicht zu empfehlen: Lieber bleibt der Menſch mir fort; wenn er ja (ſtatt wirklich, doch) kommt, wird er keine Freude bei mir erleben.

Anmerkung 5. Im *mhd.* steht bei antwortendem jâ, nein häufig das Perſonalpronomen, z. B. Wiltû die hervart rîten? — Iâ ich, sprach Heime (Alp.). Ist got niht dîn vater? — Iâ êr, zwâr (in Wahrheit. Griesh.). Smecket diu sünde als ein fûlez âs? Nein, sie niht! Smecket sie als ein fûler fisch? Nein, sie niht! (Bth.). Hâst dû mînen vater erslagen? Nein ich, dîn vater ist genêsen (Ort.). Mügt ir niht slâfen? Nein ich (Bth.). Bistûz dêr tievel? Nein ich, ich binz ein ander bot (Ort.). Lêbestû noch? Iâ ich (Virg.) Trûtgeselle, erkennest in? Jâ ich, sprach dêr varnde man (Eck).

Anmerkung 6. Nicht ſelten deutet der Fragende durch die Form der Frage ſchon an, daß er eine bejahende Antwort erwarte. In dieſem Falle tritt zum Prädikate die Partikel nicht (*lat.* nonne), z. B. Labt ſich die liebe Sonne nicht, der Mond ſich nicht im Meer? (Göthe). Brannten und ſengten die welſchen Hunde nicht durch ganz Flandern? (Gth.). Hör' ich das Pförtchen nicht gehen? Hat nicht der Riegel geklirrt? Auch kann kein gebraucht werden = nicht ein, z. B. Hörſt du keines Roſſes Trab? — oder es tritt nicht wahr? vertraulich gelt? vor die in behauptender Form ausgeſprochene Frage, z. B. Nicht wahr, du gehſt mit mir? Nicht wahr, er dienet dir mit Rat und That? (Uhl.). Was ſagſt du nun? Gelte, das iſt ein Feſt? (Claud.). Preußenmädchen, gelt ich ahne, was dein freies Herz erfüllt? Gelt, die Schülerin iſt weiſer hier als die Meiſterin? (Schil.). Gewiß, du biſt ein Deutſcher, gelt? (Len.). Gelt', ich hatte recht (Pfef.). — Von dieſem den Sinn der Frage modificierenden pleonaſtiſchen nicht iſt indeſſen das wirklich negierende nicht, das auch in der Frage vorkommen kann, wohl zu unterſcheiden, z. B. Iſt die Dichtkunſt deswegen nicht hoch zu achten, weil einige Dichter ihre Harmonien durch Unkeuſchheiten entheiligen? (Leſſ.). Soll ich den gegenwärtigen Augenblick nicht genießen damit ich des folgenden gewiß ſei? (Gth.).

Anmerkung 7. Die Entſcheidungsfrage erhält für ſich kein Fragewort, es kann aber einleitendes Wie? Was? vorausgehen, z. B. Wie? feſſelt mich ein Gott an dieſen Boden? Wie? biſt du ohne Begleiter gekommen? Was? will ſie uns den ſichern Sieg entreißen? Wie? du verlobeſt dich ſchon zum zweitenmal? (Gth.). Wie? du haſſeſt die Tugend? (Schil.). Auch kann eine vollſtändige einleitende Nominalfrage vorausgehen: Was iſt geſchehn dem guten Pferd? Hat es den Fuß verletzt? (Uhl.). — Einleitendes So? deutet die Verwunderung des Fragenden als Folge eine vorausgegangenen ihm auffallend erſchienenen Äußerung an, z. B. So? du haſt den Prozeß verloren? — So, mit dem Frageſatz verbunden, ſtellt die Frage als eine Folgerung aus den gegebenen Umſtänden hin, z. B. So hab'

ich wirklich dich verloren? (Gth.). So haſt du dich im Lauf verſpätet? (Schiller).

Anmerkung 8. Bisweilen ſteht das Subjekt oder ein anderes Nomen zur Hervorhebung (wie es im Franzöſiſchen geſchieht) an der Spitze, z. B. Eine abgezahlte Schuld, iſt ſie nicht Reichtum? (Leſſ.). Eine überwundene Gefahr, iſt ſie kein Vergnügen? Einen überwundenen Feind, wollen mir ihn verachten?

Anmerkung 9. An eine Entſcheidungsfrage mit verſetzter Wortfolge ſchließt ſich mitunter ein koordinierter Frageſatz in gerader Wortſtellung (in Behauptungsform) an, z. B. Kannte Tieck ſelber nicht die Reichtümer ſeiner eigenen Bruſt, und die Schlegel mußten dieſe erſt entdecken? Bin ich etwa ſelbſt geſtorben, und ich ſchiffe jetzt hinunter in das kalte Reich der Schatten? Haſt du ihn denn eingeladen und er iſt ausgeblieben? (Schil.). War das alles nur ein langer Traum und ich bin aufgewacht? (dſ.). O du ehrliche Seele, muß ich dir das erſt ſagen, und du haſt das nicht gewußt? (Zſchk.). Wird das greiſe Europa ſich wieder verjüngen, und die dämmernde Geiſtigkeit ſeiner Künſtler und Schriftſteller iſt das ſinnige Wehen eines neuen Frühlings? (Heine). — Anders iſt es, wenn der koordiniert mit und angeſchloſſene Satz die Bedeutung eines konceſſiven Nebenſatzes hat, z. B. Pfui, ſchämſt du dich nicht zu betteln, und biſt von Goldenthal? (Zſchk.).

Anmerkung 10. Der Gebrauch der Behauptungsform in der Entſcheidungsfrage mit der der Frage eigentümlichen Betonung iſt in der heutigen, wie in der alten Sprache, ſehr häufig, z. B. Ihr wurdet nicht nach Küßnacht abgeführt? Du willſt mich nicht mehr in die Fremde ſtoßen? (Schil.). Bloß Zwang bewacht die Frauen Spaniens? (dſ.). Du willſt nach Altdorf in die Herrenburg? (dſ.). Der ſtolze Herzog (von Burgund) läßt ſich nicht verſöhnen? Ohne Zweifel iſt dieſe Darſtellungsform der Entſcheidungsfrage die urſprüngliche geweſen. Alte Beiſpiele ſ. unten.

Anmerkung 11. In der Geſtalt einer Entſcheidungsfrage (Prädikatsfrage) erſcheinen auch ſolche Frageſätze, in denen nicht über die Richtigkeit des Vollprädikats entſchieden werden ſoll, ſondern nur über die Gültigkeit oder Ungültigkeit einer einzelnen Beſtimmung des Satzinhalts, wobei über die Gültigkeit des Verbalinhalts kein Zweifel beſteht. Alsdann erhält nicht das finit. Verb den Hauptton, ſondern die in Frage ſtehende Beſtimmung, z. B. Hat der Fürſt ſelbſt dieſe Anordnung getroffen? (Hier wird kein Zweifel an dem Beſtehen der Anordnung ausgeſprochen, die Ungewißheit beſchränkt ſich darauf, ob der Fürſt ſelbſt ſie getroffen hat). Geht dieſer Befehl von der Obrigkeit aus? Kommt der Gaſt noch heute? Wurde dem Cäſar die

Krone wirklich dreimal angeboten? Bei der Beantwortung solcher Fragen kann zu ja oder nein die in Frage stehende Bestimmung hinzugesetzt werden, z. B. Hast du die Eingabe an das Amt eigenhändig geschrieben? — Ja, eigenhändig.

Anmerkung 12. Entscheidungsfrage 1) in gerader Wortstellung: In fierzug inti in sēhs jâron gizimbrôt was thiz tēmpal, inti thû in thrin tagen arweckis (wirst errichten) thaz? (Tat.). Nioman ni forduomta thih? (Nemo te condemnavit?). „Nioman, truhtin." Ir birut (seid) noh ûzar forstantnissi? (ohne Verständnis. bs.). — Ir wellet rechen iuwern nēven? (Virg.). Dû wizzest gērne dēn namen mîn? (Eck). — 2) mit Inversion: Fon Nazarêth mag sihwaz (etwas) guotes wēsen? (unkenntlich Tat.). Wil thû heil wēsan? (gesund werden. Tat.). Habêt ir hier waz, thaz man ēzzan megi? (bs.). Giloubistû in thēn gotes sun, thēr quam fon himile hērasun? (Otf.). Ist thiz kind iuwer, thēr blintêr ward giboranêr? (bs.). Bistû furira abrahâme (größer als. bs.). Ist thiz thēr bētalâri, thēr hiar saz blintêr ubar iâr? (bs.). Ist thēser iuwer sun? (Tat.). Ni wiltû sprēchan zi mir? ni weistû, waz ich sagên thir, thaz steit thaz thinaz enti in mînes sēlbes henti? (Otf.).

Als besonderes Fragewort der Entscheidungsfrage besteht bei Tat. und Notker ēno (= num, nonne). z. B. (Judas fragt) Eno bin ich iz, meistar? (numquid ego sum?). Eno bistû fon thên jungirôn thēsses mannes? (Tat.) Eno Moyses gab hiu (euch) êwa, inti nioman fon iu tuot êwa (nonne Moyses dedi legem. Tat.). Eno ni brâhta imo wēr (jemand) zi ēzzana? (Tat.). Eno ni gisah ih thih in thēmo garte mit im? nonne ego te vidi? (bs.). — *Mhd.* Welt ir scâchen (zu rauben) riten, ir Kriemhilde man? (Nib.). Wolt ir slâfende uns ermordet hân? (bs.). Hœrt ir die dœne, die dort Volkêr videlet mit dēn Hiunen? (bs.). Welt ir schouwen die kunegin, unser vrouwen? (Parc.). Wiltû dēm richen keiser mit dienste bî gestân? Wiltû die hervart riten? (Alp.). Hâstû daz grôze volc gesēhen? (Dietr. Fl.). Sâtestû (sāetest du) niht guoten samen ûf dînen acker? (Griesh.). Muoter, weistû niht, daz mîn bruoder Esau rûhe ist, und daz ich slēht (glatt) bin? (bs.). Hât iuwer sorge ein ende genomen, iur leit, iuwer ungemach? (Virg.). Ist daz nih ein wunder, daz ich dâ gesēhen hân? (Rab). — Bisweilen steht und vor, oder aber in der Entscheidungsfrage, z. B. Sage an, Rüedegêr, und lēbent mîne sūne noch beide? (Rab.). Und suln wir nû verlorn hân die vrouwen minniclich? (Wolf B II). Ist aber dir bekant, si wir gevlozzen (geschifft) rēhte ze Sūrie in daz lant? (Ort.). Ist aber diu grüene linde und diser anger dîn? (Wolf A XI). Hâstû aber iht vernomen, ob ēr dâr si komen? (Wolf D X). Sæhe ab dû diu kint beidiu erslagen? (Rab.).

§ 173.

Die Ergänzungs- (Nominal)-frage.

1. Die Ergänzungsfrage wird durch bestimmte an der Spitze des Satzes stehende Fragewörter eingeführt. Es sind dies die sogenannten W-Fragewörter: die fragenden Pronomina (wer? was? welcher? was für einer?) oder die Verschmelzungen derselben mit Präpositionen, z. B. (womit? woran? wodurch? weswegen? weshalb? u. s. w.) und die fragenden Adverbien, (z. B. wo? wann? wie? woher? wohin?), z. B. Und welche Antwort wurde dir am Eisenhammer? Wer reitet spät durch Nacht und Wind? Wen flechten sie aufs Rad zur Stund? Was hat er gethan? Wie ward es kund? Wer kennt denn alles? Warum sind denn im grünen Gras die blauen Veilchen so stumm? Was ist das für eine sonderbare Sitte in diesem Lande? Herr Wirt, wo haben Sie den Ring her? Vater? wo gehst du hin? Wann, wo und von wem ist der Letterndruck erfunden worden?

2, Die Beantwortung einer Ergänzungsfrage erfolgt durch Angabe des dem Fragenden unbekannten und durch das Fragewort von ihm angedeuteten Satzteiles, z. B. Wer ist dein ärgster Feind? Des Herzens böse Lust (Rückert). Was wünscht man sich bei jungen Tagen? — Ein Glück, was in die Augen fällt (Gell.). Was pflegt uns Ruh und Trost zu geben? — Sehr oft ein Traum, ein süßer Wahn. Wër hât daz getân? — Daz hât Witige dër dëgen (Diet. Fl.).

Anmerkung 1. Das Fragewort was? wird häufig im Sinne von warum? und wie viel? wie weit? gebraucht, z. B. Was steht der nord'schen Sechter Schar hoch auf des Meeres Bord? Was rennt das Volk? Was horchst du beim Rauschen des Windes? Was zuckt deine weiße Hand? Was war der bescheidene Fremde mir an Kenntnissen voraus? Waz weinent dise vrouwen? (Nib.).

Anmerkung 2. Die Wortstellung ist die invertierte, außer wenn das Fragewort selbst Subjekt oder eine attributive Bestimmung des Subjekts ist, z. B. Wer hat dich beleidigt? Was stört deinen Frieden? Welches Glöcklein hat keinen Laut? Wessen Zunge spricht kein Wort?

Anmerkung 3. Bisweilen wird das Subjekt oder ein anderes Nomen des Nachdrucks wegen vorausgeschoben und durch ein Pronomen wiederaufgenommen, z. B. Meine Leute, wo sind sie? Das liebe heil'ge römische

Reich, wie hält's nur noch zusammen? (Gth.). Des Fräuleins Liebster, Romeo, wo ist er? (Shak.). — Selten ist das Fragewort sonst nachgestellt, z. B. Das ganze war auf eine Schwiegertochter eingerichtet; aber auf ein Frauenzimmer welcher Art war dabei gerechnet? (= auf welcher Art F. Gth.). Hort dër Nibelunge wâr habet ir dën getân? (Nib.).

Anmerkung 4. Im Nebensatze (außer im indirekten Fragesatze) können die Fragewörter der Ergänzungsfrage nicht erscheinen. Unrichtig ist daher: Als welcher König gestorben war, kam Friedrich der Große zur Regierung? Indessen finden sie sich, aber sehr selten, in Nachahmung des lateinischen und griechischen Gebrauches, bei nebensatzvertretenden Infinitiven und Participien, z. B. Um wen zu suchen, ist er ins Zimmer gerannt? Was beabsichtigend hast du diesen Schritt unternommen? Wodurch in Wut versetzt tobt er so im Zimmer umher?

Anmerkung 5. Das nominale Fragewort wenn ist jetzt meist durch wann ersetzt, früher war es häufig, z. B. Wenn weint mein Auge Thränen? (Klopst.). Wenn werd' ich meinem Jonathan folgen? (ds.) Wenn habe ich mich von den Kühnen gesondert? (ds.). Seit wenn kennst du den Katten nicht mehr? (ds.). Ich will wirken und schaffen — aber wenn endet mein Tag? aber wenn kommt mir die Nacht? (Mahl.).

Anmerkung 6. Auch an eine Nominalfrage invertierter Stellung schließt sich bisweilen eine koordinierte Frage in gerader Wortstellung an, z. B. Warum erscheinst du in den Zeichen tiefster Trauer, und Staub bedeckt dein graues Haupt? (Krum.). Bist du nicht immer heiter und fröhlich, und dein Angesicht bleibt stets dasselbe? (ds.).

Anmerkung 7. Die Fragewörter der Nominalfrage stimmen in den *dg.* Sprachen mit den Indefiniten überein, ohne daß sich entscheiden läßt, welcher Bedeutung die Priorität zukommt.

Anmerkung 8. Wër biruorta (berührte) mih? (Tat.). Waz wollet ir mir gëban? (ds.). Wër odo wuolih (qualis) ist thër, thër winton gibiutit? (ds.). Wuo managu brôt habêt ir? (ds.). Wio filu scalttû minemo hêrren? (ds.). Wëdar thërô zweiô teta willon thës fater? (ds.). Wio mag ih wizzan thanne, thaz uns kind wërde? (Otf.). Wanana ist iz, thaz ih ës wirdig bin? (ds.). Waz quidis thû von thir sëlbemo? (Tat.). In wëlîhero giwelti tuos thû thisu? (ds.). Wanân weiz ih thaz? (ds.) Wio ward ih io sô wirdig? (Otf.). Wër quëdent sie, theih (daß ich) sculi sîn? (Otf.) — bei Tat.: Ir wârlîho wën mih quëdet wësen? Ziu (= zi wiu weshalb) thû frâgês ës mih? (ds.). Zi hiu (= zi whiu, wio) thenket ir ubil in iuwarên hërzon? (Tat.). — Wie sciet ûz dëm strîte mîn bruoder Gêrnôt und

ander mîne friwende? (Nib.). Wêr sint die gesellen, die ze hove sulen sîn? (bſ.). Waz sint diu leit dêr schœnen Kriemhilde? (bſ.). Biz wenne went ir komen? (Virg.). Eva, wâr umbe æze dû (aßeſt du) daz obz? Hêrre, mir riet êz dêr slange (Berth.). Wâ mit hât hêr Dietrich dês kaisers hulde verlorn? (Alp.) Hêrre, waz ist iu geschêhen? (Bit.). Weist iht mære od wie gehabest dâ dich? (Verbindung von zweierlei Fragen. Dietr. Fl.). Wêlhez ist dêr swære und dêr vêrre wêc, dên dû dâ vor dir hâst? (Griesh.) Waz ist daz gewêrbe (Vorhaben) din? (Wolf D VI). Wês (warum) haltent. die ritter mære denn ûf dêr heiden breit? (Wolf D VII). Wêlher tiuvel brâht dich hêr? (Wolf B II).

Die Antwort nach Fragen mit Wie? Warum? wird oft durch dâ (dabei, in dieſer Hinſicht) eingeführt, z. B. Wie suln wir im (dem Teufel) danne widerstên? Dâ solt dû im niht volgen (Berth.). Wâr umbe æze dû (Adam), daz ich dir verboten hete? dâ riet êz mir daz wîp (bſ.). Wâr an gelichet dêr heuschrêcke dên gitigen? Dâ lit dêr heuschrêcke alle wêge in dêm grase und wirt doch niemer veist. — Wâr umbe grifet ir die buoze niht an? Dâ schuben wir sie alle ûf (bſ.). — Die sünder sprêchent ze dêm rêhten (Gerechten): dirre ist uns swære ze sêhende. Warumbe? Dâ ist sîn lêben dêm unseren ungelich (Griesh.). — Wie sol ich gebâren? Dô sprach Alphart: Dâ sult ir gein in senden einen rêcken ûf die wart (Alp.). — Wêr hât iu leides iht getân? Dâ hât mir ze leide niemen niht getân (Rab.). Jetzt ſteht als Antwort ein Hauptſatz ohne da (Warum biſt du Soldat geworden? Ich liebe ein luſtiges Reiterleben), oder ein kauſaler Nebenſatz (Warum dürfen wir ihrer lachen? Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen). Selten wird dô ebenſo gebraucht, z. B. Wâ von mahtû êz (dem Haß entſagen) niht getuon? Dô hât êr mir minen vater erslagen oder minen bruoder (Berth.). Wie dâ auch daz: Wên wiltû ze hêrren hân? Daz wil ich Wolfdietrichen. — Auch findet ſich tuon zur Umſchreibung des Verbs in der Antwort, z. B. Wannen kumest dû durch dên tan? Daz tuon ich (= ich komme) von dêm vürsten lobesan Virg.). — Wannen kumest sô endliche? Daz tuon ich von dêm vürsten guot (bſ.).

§ 176.

Die disjunktive Frage.

1. Durch die disjunktive oder Wahl-Frage (Doppelfrage) ſtellt der Fragende zwei oder mehrere einen Gegenſatz unter ſich bildende Fragglieder vermittelſt der Konjunktion oder (lat. an) einander entgegen, um von dem Gefragten eine Entſcheidung darüber zu erlangen, welches der angegebenen Glieder

das richtige sei, z. B. Hast du Wasser oder Wein getrunken? Schweigst du aus dem Gefühl der Unschuld oder Schuld? Ist das Kind um der Mutter willen, oder die Mutter für's Kind? (Rückert). Gilt es mir oder gilt es dir? (Uhl.). Bist untreu, Wilhelm, oder tot? (Bür.).

2. Die Antwort auf eine disjunktive Frage erfolgt dadurch, daß der Gefragte eines der einander entgegengesetzten Glieder als das richtige bezeichnet, z. B. Ist das Lüge oder Wahrheit? Wahrheit.

Anmerkung 1. Eine disjunktive Frage findet nur dann statt, wenn die durch oder verbundenen Glieder einen solchen Gegensatz bilden, daß sie sich gegenseitig ausschließen, d. h. daß nur eines das richtige sein kann, und durch die Richtigkeit des einen die Unrichtigkeit des andern (oder der anderen) bedingt ist, z. B. Hat er aus Unverstand oder aus Bosheit so gesprochen? Sind dagegen die durch oder verbundenen Glieder sinnverwandt, so ist die Frage keine disjunktive, z. B. Kann man edler oder = und, *lat.* aut) hingebender handeln? Ist das Geld ein so begehrungswürdiger Gegenstand, oder (= und) müssen wir alle Mittel anwenden, in den Besitz desselben zu gelangen? Hânt irn (Dietrich) ze klôster in getân oder sus in die klûse, daz ër uns eine hât gelân? (Virg.). Selbst beim Vorhandensein einer Disjunktion entsteht keine Doppelfrage, wenn die Frage durch ein nominales Fragewort eingeführt ist, z. B. Wer kann was Dummes oder Kluges denken, das nicht die Vorwelt schon gedacht?

Anmerkung 2. Es kann der disjunktiven eine Ergänzungsfrage vorgeschoben sein, z. B. Was soll ich thun, wenn es Krieg giebt, soll ich unter der Reiterei, oder dem Fußvolk, oder unter dem Sedervolk dienen?

Anmerkung 3. Bisweilen wird das erste Glied der Doppelfrage verschwiegen, z. B. Ich weiß aus Talbots Munde, daß ein Reichsschluß durchgegangen, der befiehlt, den Kläger dem Beklagten vorzustellen. (Ist es so?) Oder hab' ich falsch gehört? (Schil.).

Anmerkung 4. Statt die sich ausschließenden Glieder vollständig anzuführen, kann auch nur eines angeführt und die übrigen durch oder nicht angedeutet werden, z. B. Ist das Gold oder nicht? Beschwörst du die Bedingung oder nicht? (Uhl. Ernst).

Anmerkung 5. Statt der Doppelfrage können auch zwei gesonderte anaphorisch gebaute Entscheidungsfragen mit gegensätzlichen Gliedern eintreten, z. B. Wird er reden? Wird er schweigen? — Hat er aus Unverstand, hat er aus bösem Willen gehandelt? War's Schwäche, war's Verrat, das uns den sichern Sieg entriß? — Bin ich noch? Bin ich nicht mehr? (Hrd.)

Anmerkung 6. Von den disjunktiven Fragen ſind ferner die gehäuften Fragen wohl zu unterſcheiden, die aus einer Verbindung mehrerer Fragen beſtehen und darum mehrere Antworten erfordern, z. B. *Wann, wo und mit wem haſt du ihn geſehen?*

Anmerkung 7. Wēr suntôta, thēse odo sinê eldiron, thaz ēr blint wurdi giboran? (Tat.). Truhtin, quidis zi uns thēsa parabola (Gleichnis) oda zi allên? (bſ.). Wēnan wollet ir thaz ih iu forlâzze, Barrabban oda thēn heilant? (bſ.). Wēdar (utrum) ist odirâ (facilius), zi quēdanne: sint thir furlâzanò sunta, odo zi quēdanne: arstant inti gang? (bſ.). Wēdar ist mêrâ, thaz gold, oda templum, thaz thâr heilagôt gold? (Tat.). Fon thir sēlbemo quidis thû thaz, oda anderê thir iz quâdun fon mir? (Tat.). Sprichis thû fon thir, odo (an) andere iz thir sagêtun? (Otfr.). Wanân was Iohannis toufi? fon himile odo (an) fon mannon? (Tat.). Ist arloubit zins zi gēbanne thëmo keisore odo ni? — Nicht disjunktiv: Waz suochis odo (aut) waz sprichis mit iru? (Tat.). — Im *mhd.* ſteht beim erſten Glied kein Fragewort, oder wēder (utrum), z. B. Sol man ouch die begraben, die uns dēn schaden tâten, od sol man sie die raben ûf dēm wērde lâzen niezen? (Gud.). Sol ich die geste empfâhen, oder sol ich grüezen sie verdagen? (Nib.). Wēder ist ēr morder oder diep? (Erek). Wēder ist ēr ritter oder knēht? (Gotf.). Lēbet Brangæne, od ist si tôt? Si lēbet noch. Was Hagene bi dēn künegen dâ, ode was ēr inder anderswâ? Wēder sol man uns scheiden oder niht? (Berth.). Wēder suln wir daz unkrût ûz brēchen oder niht? (bſ.). Ir vouwen, wēderz wære iu lieber: dēr (wenn man) iu einen niuwen mantel gæbe oder einen alten hadern? (bſ.). Wie gehaben sich die gesellen mîn? Sint si lēbende oder tôt oder in deheiner hande nôt? (Laur.). Wēder sint die rēcken erslagen od sint si gevangen? (Dietr. Fl.). Wēder ist ēr ein kristen oder ein heiden? (Rab.). Ist mir mîn lēben getroumet, oder ist ēz wâr? (Walt.). Wēder ist ēz ûbel od ist ēz guot, daz ich mîn leit verhēlen kan (bſ.). Wēderz wære iu lieber in iuwerm boumgarten: ein edel boum, dēr muschât (Muskatnuß) trüge, oder hundert, die sûre holzepfel trügen? (Bth.). Selten iſt danne = oder, z. B. Ir ritter, wēder wære iu lieber: dēr iu ein schœnez ros gæbe, danne dēr iu eine alte gurren (Mähre) gæbe? (Bth.)

§ 177.

Die rhetoriſche Frage.

1. Die uneigentliche oder redneriſche (rhetoriſche) Frage enthält einen vollſtändigen Gedankenausdruck, und verlangt darum keine Antwort. Sie iſt nur eine Redefigur, in die eine Behauptung oder eine Aufforderung in lebendiger Weiſe einge-

kleidet wird. Sie kann in der Gestalt einer Prädikatsfrage oder einer Nominalfrage erscheinen.

2. Die bejahende rhetorische Frage enthält verneinenden Sinn, z. B. Seid ihr Soldaten? = (Ihr seid keine Soldaten). Kann der gottesfürchtige Mann falsch schwören? (Er kann nicht). Hat man jemals solches erlebt? Wo ist die Sprache schon je so lieblich erklungen? (Tieck). Wer zählt die Völker, kennt die Namen, die gastlich hier zusammen kamen? (Schil.). Doch wie vielen (= nur wenigen) ist es gegeben, so großmütig zu handeln? (Leff.). Was kümmerte ihn (Wallenstein) nun der Fluch der Provinzen und das Klagegeschrei der Fürsten? (Schil.). Wer wird sich deiner erbarmen? (dſ.). Wo war die Überlegung, als wir dem Rasenden das Schwert vertraut? (dſ.). Was kann den Unsterblichen ein Sterblicher geben, als ihr eigen Geschenk? (Hdr.). Was nützt dem Thoren weise Rede? (dſ.). Was kümmert dich der böse Schein bei der gerechten Sache? (Schil.). Sah man reichere Schabracken in den Marstallkammern einer königlichen Hofburg liegen? (Man sah nicht). Wer hat je eine ähnliche Thorheit begangen? (Niemand). Was will ich gegen den Vogt sagen, der tausenderlei anbringt und schlau ist? Pestal. (= nichts). Wofür bin ich ein reicher Mann, wenn ich leben soll, wie ein Hund? Hebel (= umsonst). Fritzen schlug das Herz? Wie konnt es anders sein? (Auf keine Weise = unmöglich). Was lockst du meine Brut mit Menschenwitz und Menschenlist hinauf in Todesglut? (= Aufforderung: Locke doch nicht!). Was verfolgst du meine Herde (= verfolge nicht!). Wie magst du doch lachen (= lache doch nicht!).

3. Die verneinende rhetorische Frage dagegen hat bejahende Bedeutung, z. B. Klang nicht Dantes junge Seele von der Liebe Hauch durchzittert? (= Dantes junge Seele klang). Wer möchte nicht einem guten und weisen Könige das längste Leben wünschen? (= Jedermann möchte wünschen). Wer weinte nicht, wenn das Unsterbliche vor der Zerstörung selbst nicht sicher ist? (Göthe). Welcher Undankbare hätte sich nicht zu entschuldigen gewußt? (Lessing. = jeder Undankbare). Wer wird nicht einen Klopstock loben? (Leff.). Welche geringfügigen Ursachen giebt der Dichter nicht manchmal den wichtigsten Dingen! (Leff.). Was dank' ich ihm nicht alles! (Schil.). Was wäre Feinden nicht erlaubt? (dſ.).

Wo gewinnt nicht der Kaufmann! (Gth.). Willſt du nicht das Lämmlein hüten, Lämmlein iſt ſo fromm und ſanft? (Aufforderung = hüte doch!). Kennſt du nicht mehr der Stimme Laut, die du ſo gerne hörteſt? (erkenne doch!). Schämſt du (Löwe) dich nicht, mit einem Eſel zu gehen? (Leſſ. = ſchäme dich doch!)

Anmerkung. Wēr mag furlâzan sunta noba (außer) ein got? (Tat.). Oba thaz salz firwirdit (ausgeht), wēr findit untar manne, mit wiu man gisalze iz (das Fleiſch) thanne? (Otf. = niemand findet). Waz mag ih quēdan mêra? (bſ.). Ni mohta thēsêr tuon, thaz thēsêr (Lazarus) ni sturbi? (hätte Chriſtus nicht bewirken können? Tat.). Wâr tuost dû dinen sin? (= verliere doch den Verſtand nicht!) Waz half in daz ër künec was? (Nib.). Wēr weiz, wie'z dâ gestât? (bſ.). Ein Heide ſpricht: Wâ ist nû thîn hêrre Crist, ûf thēn thû sô thikke (oft) gist? (Rol.) Waz touc dër slegel âne stil, dâ (wo) man blöcher spalten wil (Freid.). Wēr kan die trit und die scrit alle gezellen, die dû muost gân? (Griesh.). Nû wie zimt hôchvârt und armuot sament? (Berth.). Waz gibe ich umbe dēn namen din? (Laur.). Vil lieber hêrre, went (wollt) ir niht hër in, biz ir ein wênic gēzzet? (Wolf D VIII). Waz hëlfent bluomen rôt, sit ich nû hinnen sol? (Walt.). Wēr gesach ie bezzer jâr? Wēr gesach ie schœner wîp? (bſ.). Wâr umbe gêt ir an daz lieht niht? (Berth.). Elliptiſch Waz ob, z. B. Waz ob daz got gebiutet, daz mich ouch nimet dër tôt? (Nib. Was thut es wenn —). Waz ob noch wirt errochen dës minen lieben mannes lip? (Wie wär's wenn bſ.). Waz ob ir (Chriemhilde) daz verdienet, daz ër (Etzel) toufet sinen lip? (bſ.).

§ 178.

Die Modi des Frageſatzes.

1. Die mit Beſtimmtheit ausgeſprochene Frage ſteht im Indikativ, z. B. Habt ihr befolgt des Herren Wort? Und welche Antwort wurde dir am Eiſenhammer?

2. Die unbeſtimmt (d. h. aufgrund einer bloßen Vermutung oder Annahme) ausgeſprochene (oft rhetoriſche) Frage wird durch den hypothetiſchen (potentialen oder dubitativen) Konjunktiv (Konjunktiv des Präteritums oder Plusquamperfekts) ausgedrückt, z. B. Wer ſpräche nicht gern von guten Menſchen? Hätte ich dich nicht genugſam ermahnt? Wir hätten weiter nichts bezweckt, als dieſe Inſelfeſtung zu zerſtören? Wie, dieſe Begebenheiten wären nicht lehrreich? Dir wär's gelungen?

Ich hätte vergebens gefleht? Könnte ich großmütiger, könnte ich uneigennütziger handeln? In seinem Herzen wär' diese Falte wirklich mir entgangen? Und warum hätte er nicht sollen vorgehen können? (Schil.). Ich wär' dem Saladin mein Leben schuldig, und raubt' ihm seines? (Less.). Wie sollt' ein Scherz euch verwunden? (Gth.). Wer kennte Euch nicht in den drei Landen? (Schil.). Das hätt' der Tell gethan? (ds.). Sie (Recha) hätt' es nie von ihm erfahren, daß sie eine Christin geboren sei? (Less.). Und diesen Felsen von einem Manne (Philoktet) hätten die Athener verachten sollen? Sprächest du mich zu reizen etwa? und dich zu ergötzen, wenn ich zürne? (Gth.). Wo hätte mir ein werterer Führer erscheinen können? (= nirgends. Gth.). Wie hätte Wieland in diesem einzigen Falle eine Ausnahme von seiner Lebensregel machen sollen? (Gth. — oder in alter Fügung: sollte gemacht haben?). Ihr wäret wirklich keine Zauberin? (Schil.). Du selbst, du hättest also niemals ihn (den Schleier) gehoben? (ds.).

3. Liegt in der unbestimmt ausgesprochenen Frage zugleich eine Bedingung, die als nicht eintretend oder als nicht eingetreten gedacht wird, so steht der Konjunktivus irrealis des Präteritums (für die Gegenwart), oder des Plusquamperfekts (für die Vergangenheit), — oder der stellvertretende Conditionalis I und II, z. B. Wärest du ohne meine Hilfe noch am Leben? (Würdest du — sein). Wer hätte dich getadelt? (Wer würde dich getadelt haben), wenn du entschiedener gehandelt hättest? Hätte ich mich durch Stillschweigen (= wenn ich geschwiegen hätte) seiner Srevelthaten nicht selber schuldig gemacht? Wie hätte Voltaire über Jean Paul geurteilt? (Börne).

Anmerkung 1. Modale Hilfsverben, auch wenn sie im Indikativ stehen, können einer Frage den Sinn einer unbestimmten beilegen, z. B. Der Baum, der hier am Wege steht, wem mag er Frucht erstatten? (Rückert). Und Robert? Sollt' er dir nicht begegnet sein? Wer mag wohl die Schwalben ihre Baukunst gelehrt haben? Besonders zu erwähnen sind die mit dem Hilfsverb sollen gebildeten deliberativen Fragen (wenn der Fragende überlegt, was bei verschiedenen Möglichkeiten gethan werden soll), z. B. Soll ich hier bleiben? Was soll ich jetzt anfangen? Welches Mittel sollen wir ergreifen? Doch findet sich in der deliberativen Frage auch der Indikativ, z. B. Tell, sag' ich Eurem Weibe nichts von Euch?

— Bisweilen stehen unbestimmte, besonders deliberative, oder den Unwillen des Redenden ausdrückende Fragen im Infinitiv, z. B. An wen uns damit wenden? Wo uns Rats erholen? (Schil.). Was thun, sprach Zeus, die Welt ist weggegeben? (ds.). Wo dann ein zweites Heer gleich finden? Wir Oesterreich huldigen, nach solcher Schmach? Warum mich stets mit neuem Band umwinden? Warum aus meinem süßen Wahn mich wecken? Wo zur Fortsetzung des Kriegs die Kräfte hernehmen? An wen uns jetzt wenden? Was ein Bube hier verbrach, warum es rächen an dem ganzen Volk? (Körn.). Warum seine Waffen nicht lieber gegen diese irrigen Begriffe wenden? (Less.). Selten mit Subjekt: Warum ich allein die Hölle saugen aus den Freuden des Himmels? Warum zwei Menschen, die sich ewig meiden, in einem Wunsche schrecklich sich begegnen? (Schil.). Ich dich ehren? Wofür? (Gth.). S. Elliptischer Infinitiv. So auch elliptischer Infinit. Perf., z. B. Wozu ein Theater erbaut, Männer und Weiber verkleidet? (Less.). Wofür so viel Blut vergossen, wenn alles blieb, wie es gewesen? (Schil.).

Anmerkung 2. Zwei unbestimmte Fragen können durch und verbunden in gegensätzlichem Verhältnis zu einander stehen, z. B. Wie? das ganze Altertum hätte diese Wunder (Erscheinung der Toten) geglaubt, und es sollte nicht vergönnt sein, sich nach dem Altertum zu richten? (Less.). Die Heiden hätten diesen gräßlichen Gedanken (daß Menschen ohne ihr Verschulden unglücklich werden) von sich zu entfernen gesucht, und wir wollten ihn nähren? (ds.). Und sollte es nur unter den Griechen diese Heldenmenschen gegeben haben, und unsere Ureltern wären Barbaren gewesen?

Anmerkung 3. Wie möhte ich ziehen baz die Hetelen tohter? (Gud.). Wēm möhte ich sin genædic? (ds.). Wie sol ich iu gehēlfen, edeliu küneginne? (Nib.). Wēs möhte ich armiu wēsen geil? (froh. Parc.). Wēr solte uns dēn acker bûwen, ob (wenn) ir alle hêrren wæret? (Berth.). Wie liep wære dir dēr, dēr dir dîne êre benæme mit lügen? (ds.). Wēr möhte mich sin (dazu) danne betwingen? (ds.). Hildebrant dēr alte, wie möht er küener wēsen? (Alp.). Wie gevüere ie dehein mensche umbe vremede sünde zer helle? (Berth.). Wie lange ûf dirre heide sol ich ze bîhte stân? (Alp.). Wâr umbe gæbe ich danne ûz dēr hant, dēs ich unde mîniu kint süln lēben? (Berth.). Wēr möhte ein rôez fleisch geniezen oder rôez bluot getrinken? (Berth.). Waz widerstüende ir manheit unde ir milte? (Walth.). Wâ vunde ich denne ein alsô wol getâne, diu sô wære valsches âne? (ds.). Wēr sol in Burgonden lant dirre mære bote wēsen? (Klage). Wâr umbe solde ich's volgen niht? (Nib.). Wie kunde ein wip

durch râche immer vreislicher tuon? (bſ.). Zwiu sold' ich die verzihen (verzichten auf), die ich in hërzen hân? (= ze wiu — Inſtrumentalis zu waz. Nib.).

Anmerkung 4. Die indirekte oder abhängige Frage, die ſtets in der Form eines Nebenſatzes erſcheint, kommt ſpäter als Interrogativnebenſatz zur Beſprechung.

Überſicht der Frageſätze.

I. Eigentliche Fragen.
- A. Einfache.
  1. Entſcheidungsfragen oder Prädikatsfragen (Schreibt dein Bruder?)
  2. Ergänzungsfragen oder Nominalfragen (Wer hat den Brief geſchrieben?)
- B. Doppelte (Disjunktive)
  1. mit ausgeſprochener Disjunktion (Waren die Folgen des Krieges vorteilhaft oder nachteilig für den Sieger?)
  2. mit angedeuteter Disjunktion (Waren die Folgen des Krieges vorteilhaft für den Sieger oder nicht?)

II. Uneigentliche (rhetoriſche) Fragen.
- A. Prädikatsfragen
  1. bejahende, mit negativem Sinn
     a. behauptende (Iſt ein ſolches Urteil gerecht?)
     b. aufforderude (Willſt du ein Träumer bleiben?)
  2. verneinende, mit affirmativem Sinn
     a. behauptende (Iſt ein Freund nicht ein hohes Gut?)
     b. aufforderude (Willſt du nicht zu mir kommen?)
- B. Nominalfragen
  1. mit negativem Sinn
     a. behauptende (Wer glaubt einem Lügner?)
     b. aufforderude (Wann wirſt du aufhören zu zürnen?)
  2. mit affirmativem Sinn
     a. behauptende (Wer hat ihn nicht geachtet?)
     b. aufforderude (Warum biſt du nicht zufrieden?).

§ 179.

Der Begehrungsſatz.

1. Die Begehrungsſätze enthalten eine Willensäußerung des Redenden, entweder als Befehl, Forderung, Aufforderung, Mahnung, Verbot oder als Bitte, Wunſch, Ver-

wünſchung. Der ſtärkere oder ſchwächere Grad des Begehrens wird teils durch den Redeton, teils durch den Gebrauch von Modalverben bemerklich gemacht. — Abſchluß durch ein Ausrufzeichen.

2. Die Begehrungsſätze ſind teils Heiſcheſätze, teils Wunſchſätze.

3. Die Heiſcheſätze ſtehen im Imperativ oder im heiſchenden (imperativen) Konjunktiv (Präſensgruppe § 151); auch kann Umſchreibung durch die Modalverba (im Konj. Präſ. oder im Indik.) ſtattfinden. Dabei geht der Redende von der Erwartung aus, daß das Ausſprechen ſeines Begehrens einen Einfluß auf deſſen Verwirklichung habe, z. B. Schütze mich nur vor dem Hunger, mache mich nur ſatt! Lang lebe der König! Gott grüß' Euch, Alter! Es freue ſich, wer da atmet im roſigen Licht! Möge der Himmel dir verzeihen! An dem letzten deiner Tage müſſe (= möge) dich die Todesangſt ergreifen! Nimm dieſe Blumen, mögen ſie dir Glück bringen! Du ſollſt nicht lügen! Zum zweiten ſollt Ihr mir berechnen und ſagen, wie bald ich zu Roſſe die Welt mag umjagen. Der Herr ſei gelobet! Da ſei Gott vor! (Krum.). Gebe dir Brahma einen ſanften Schlummer und ein ſeliges Erwachen! (dſ.). Mögeſt du beglückt und weiſe endigen des Lebens Reiſe! So möge auch Gott, der allmächtige Hort, — zu Ehren Euch bringen hier und dort! (Schil.). Geſegnet ſeiſt du, und es möge nie von deiner Lippe der Ton der Klage tönen! (Gth.). Die große Iſis möge den armen Ägyptern gnädig ſein! (dſ.).

Anmerkung 1. Statt des jetzt üblichen Modalhilfsverbs mögen ſteht in der alten Sprache im Heiſcheſatz gewöhnlich müſſen, z. B. Got müez iuwer êre die zit wol bewarn! (Gott möge Eure Ehre inzwiſchen wohl bewahren. Nib.). So auch: Euch müſſe es nie gelingen, einen Freund zu finden! (Leſſ.). Nimmer müſſe ein Bienchen dich (Schmetterling) ſchrecken, und ſchonend fliege dir ſtets Cytherens Vogel vorüber! (Matth.). Die Süßigkeit der Ehe, die Liebe müſſ' ihn fliehn! (Thüm.).

Anmerkung 2. Über die Auslaſſung des Subjekts beim Imperativ ſ. § 153, 5. — Über die Stellung des Subjekts beim heiſchenden Konjunktiv ſ. § 151 Anmkg. 1.

4. Die Wunſchſätze ſtehen im optativen Konjunktiv (Präteritumsgruppe vgl. § 151, c), der oft durch die Modalverben

(gleichfalls in der Präteritumsgruppe) umſchrieben iſt; zugleich iſt die Wortſtellung ſtets die verſetzte. Dem Wunſchſatze liegt nicht die Erwartung des Redenden zugrunde, daß ſein Begehren Verwirklichung finde, ſondern die Erfüllung ſeines Begehrens erſcheint ihm nur als möglicher Weiſe oder auch gar nicht eintretend. In letzterem Falle geht der optative Konj. in den irrealen (Präter. für Gegenwart, Plusquamp. für Vergangenheit) über. Nicht ſelten geht dem Wunſchſatze eine Interjektion voraus, z. B. Käm' er doch! Wäre ich früher geſtorben! Möchte kein Leidender auf dieſer Inſel trauern? (dſ.). Der Wind iſt ſcharf, o wär' er lau! Es ſchimmert der Schnee, o wär' es Tau! O, hätte mich der Fürſt zum Günſtling nie erkoren! (Wiel.). O, ſäh' ich die Heroen, die Poeten der alten Zeit um dieſen Quell verſammelt! (Gth.). O, hätten wir dieſe Geſänge (der alten Dentſchen) noch, oder fänden wir ſie wieder! (Hdr.). O, nähm' uns am Ziele der Reiſe Elyſiums Buſen in Hut! (Salis). O, könnt' ich meiner Feſſeln Laſt vernichten! (Mahl.). O, ſänke nicht die welke Hand, ſo oft ich ſie will heben! (Schb.).

Anmerkung 3. Wär' ich nie aus euch gegangen, Wälder hehr und wunderbar! (Schil.). Was räucherſt du nun deinem Toten? Hättſt du's ihm ſo im Leben geboten! (Gth.). O, ſähſt du, holder Mondenſchein, zum letzten Mal auf meine Pein! (Gth.). O, wär' ich das Kind noch und bliebe bei dir! (Cham). O, wär' ich nimmer über Meer hierher geſchifft, ich Unglückſeliger! (Schil.). Wärſt du nimmer mir erſchienen, hohe Himmelskönigin! (dſ.). Frommer Stab! O, hätt' ich nimmer mit dem Schwerte dich vertauſcht! (Schil.). O, hätten wir's mit friſcher That vollendet! (dſ.). O, möchteſt du mir alles gleich vertrauen! (Gth.). O, hätt' ich mein trauriges Leben nicht gerettet! (dſ.). Ach, könnt' ich auf Bergeshöhn in deinem (des Mondes) lieben Lichte gehn! (dſ.).

5. Heiſche- und Wunſchſätze können auch in der Form von Nebenſätzen (bisweilen im Indikativ) ausgedrückt ſein, zu denen ein Hauptſatz ergänzt werden kann, z. B. Daß Gott, der Herr, es ſegne! O, daß er ſein Gemüt, wie ſeine Kunſt an deinen Lehren bilde! (Gth). Daß es doch immer Herbſt wäre! Daß man doch den Trauerfall dem Volke noch verſchweige! O, daß er Moors Namen nicht trüge! (Schil.). Daß der verbotenen Frucht euch ja nicht gelüſte! (Wiel.). Ach, daß dein Vater meinen Rat befolgt hätte! Ha, daß kein Rhodiſerſpieß im Handgemenge mich

durchſtieß! (= hätte mich doch durchſtoßen). O, daß zu deinen Füßen ich verginge! (Gth.) Ach, daß die Freundin meiner Jugend wiederkehrte! Daß dir ein Wetterſtrahl aus heitrer Luft die Zunge lähmte, du Verräter, du! (H. Kl.). Daß ihm der Satan den Bart Haar für Haar ausriſſe! Daß dieſe Stifterin des Unheils doch geſtorben wäre, ehe ſie den Fuß auf Englands Boden ſetzte! Daß jetzt ein Engel mir vom Himmel niederſtiege! (Schil.). Wenn's mir doch nur ein wenig in den Ohren brauſte! oder das Herzwaſſer liefe mir! (Heb.). Wenn er nur auch Wort hält! Wenn nur was käme und mich mitnähme! Wenn es doch immer Sommer bliebe! Wenn das Eis nur nicht bricht! Ob du mir gleich Antwort giebſt! Auch elliptiſcher Infin., z. B. O Verworfener, nur einmal dich unter meiner Hand zu wiſſen! (Gerſtenb.). — Häufig ſind Ellipſen: Mutig durch die Luft des Lebens, mutig durch des Lebens Qual! (Körn.). Hallo, ihr Geſellen, empor und hervor! (Bürg.). Nicht dieſe Geberden, ein heiter Geſicht! Noch einen Trunk, mein Gaſt! Nein, das Mitleid in den Tartarus! (Schil.). Wohlan zum Sturme, wackre Ritterſchaft! (Uhl.). Hut ab! Alle Mann an Bord! Friede ſeiner Aſche! Dem Verdienſte ſeine Krone! Her damit! Vorwärts! Vorſicht! Marſch!

Anmerkung 4. Veraltet iſt wo = wenn, z. B. Wo er nur nicht zu haſtig mit ihm verfährt! (Leſſ.). Wo er ſich nur nicht entſchloſſen hat, mich feſtes Fußes bei ſich zu erwarten! (dſ.).

Anmerkung 5. Der Wunſchſatz berührt ſich bisweilen mit dem Frageſatz, z. B. Eilende Wolken, Segler der Lüfte! Wer mit euch ſegelte, wer mit euch ſchiffte! (= wenn man nur — könnte! Schil.). Ach, wer (= wenn ich doch) da droben wäre! (Wiel.). O, wer bringt mich in den Hain, wo Myrten ſich wölben! (= wenn doch jemand — Wiel.). Wer auch ſo ſchlafen könnte, wie die Vögel, im Schoße eines feſten Schlummers! (= wenn ich doch könnte. Grill.). Wer dem Tier doch Salz auf den Schwanz ſtreuen könnte! (Geb. Grimm). Wer doch auf das Treiben der Menſchen von oben herabſehen könnte! — Auch Bedingung und Wunſch ſtehen ſich oft nahe, z. B. Wär' ich mit guter Art davon, möcht' euch der Teufel holen! (Uhl.). Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel, nach den Hügeln zög' ich hin! (Schil.).

Anmerkung 6. Selten ſteht, wie bisweilen im eigentlichen Bedingungsnebenſatz, ſtatt des irrealen Plusquamp. Konjunktiv in dem durch

einen hauptſatzloſen Bedingungsſatz ausgedrückten Wunſchſatze der Indikativ Präteriti, z. B. Wenn ich doch ein Junggeſelle blieb! oder: Blieb ich doch ein Junggeſelle (= wäre ich doch ein Junggeſelle geblieben)! ſeufzet Pluto tauſendmal.

Anmerkung 7. Mit in (ihnen) si ouh mir gemeini thiu êwiniga heili! (Otf.). Wir muazin freuen unsih thês iamer! (bſ.). Si wort sinaz in mir wahsentaz! (bſ.). Got iz ni giwêrde (laſſe zu), thaz thir io sulih wêrde! (bſ.). Got biscirme mih êr! (bſ.). Fon got êr muazi habên munt! (Schutz. bſ.). Möhte daz gesîn, daz mir ir vater gæbe daz schœne magedin! (Nib.). Wan wær' diu rede ê geschêhen, die wîle ich krefte mohte jêhen, sône wære ich niht von prise komen (Wunſch und zugleich Bedingung. Parc.). Wol ûf, hêr Bernære, und heizt rihten die burc ze wer! (Diet. Fl.). Lieber sun Helmbreht, daz dû immer sælic mûezest sîn! (Helmb.). Edel hêlt, got si din schilt und müeze dir dêr sêle pflëgen! (Erek). Nû müeze in got bewarn! Dô gedâhte manec rëcke (als ſie Sigfrid und Chriemhild Hand in Hand gehen ſahen): Hei wær mir sam geschêhen, daz ich ir gienge enhende! Nib.). Thaz thih, hêrre, got behalte! (Rol.). Daz ich got bewar! (Parc.). Dër müeze gesëgent sîn, dër dâ kumt in dëm gotes namen! (Griesh.). Daz mir dër almehtige got hëlfe dës (dazu), daz ir daz wæger (das Beſſere) nëmet (Bth.). Phî, daz dich die wolfe in der wiegen niht gâzen (hätten dich doch gefreſſen!), ê daz diu wërelt sô manigen gebresten von dir hæte! (bſ.). Pfi, ketzer, ob man dich danne ê ûf einer hürde verbrennete, ê danne dû einigen (einen einzigen) ketzer gemachest! (bſ.). Got durch die lieben güete sîn, dër müeze si (die Fürſten) behüeten! (Virg.). Got mich vor iu behüete! (bſ.) Daz dû dës tiuvels mûezest wësen! (Wolf D VIII). Daz in dër tiuvel wurge! (Virg.). Dër tiuvel vüere in bërc unt tal! (bſ.). Wolte got, wærestû gesunt! (Wolf D IX). Daz got dër sælden walte! (Virg.). Daz alle krâ gedien, alse (wie = ſo wenig als) ich in dës günne! (Walt.). Daz si niht versinnent sich, waz liebe si, dës haben (ſollen ſie erhalten) undanc! (bſ.). Wære si doch sô gezæme, daz ich si mohte an gesëhen, sô wære mir dëste baz geschêhen (Wunſch und Bedingung. Wig.). Dër mich daz kunde lêren! (Wer könnte = wenn einer. Rab.). Hei, dër mir daz riete (wenn nur jemand), wie ich verderbte minen lîp! (Wolf B IV). Häufig *mhd.* wan (= quin mit Indikat. warum nicht als Aufforderung, z. B. Quin conscendimus equos laßt uns beſteigen), z. B. Wan lât ir mich ân' nôt (laßt mich unbeläſtigt. Gud.). Wan saget ir. mir, Hagene, wâr ist dër verge komen? (Nib.). Wan muget ir'z Sivride sagen? (bſ.). Wan nennet ir si doch (= ſo nennet ſie doch! Iw.)

Wan vüerstû 'n, dâ ër erwarme (führe doch. Parc.). Wan blâsestû thîn horn! (blaſe doch. Rol.). Wan ne lâzestû die Karlinge handelen ire sache! (dſ.). Wanne wâren sie alle verbrunnen! (utinam Rol.). Wâfen über mich sëlben, wan nam ich im niht sînen lîp! (warum nahm ich nicht? = hätte ich doch genommen Wolf A, VII). Wan rüefent alle zungen hin ze himele wâfen! (warum rufen nicht Wehe = wenn doch! Walt.). Wan wolten s' an die heidenschaft! (Wenn ſie nur losgingen auf —. dſ.). O wê, wan soldich guotes biten (erflehen) ir sêle, dër (cujus) lîp sô verdarp! (Wig.). Owê, wan (utinam) dër almehtige got wolte, daz dû als vil ahtest dâr ûf, als got ûf dîn gebët ahtet (Bth.).

§ 180.

Der Ausrufſatz.

1. Die Ausrufſätze drücken die verſchiedenen Gefühle aus, die der Redende ſeiner Gedankenäußerung zugrunde legen kann, wie Freude, Verwunderung, Schmerz, Bedauern, Zorn, Unwille.

Häufig wird der Ausruf durch eine hinzutretende Interjektion verſtärkt, z. B. O, es iſt ſo ſüß, ungeſehen und heimlich wohlzuthun!

2. In ſeiner Form ſchließt ſich der Ausrufſatz entweder a) dem Behauptungsſatze an, teils einem vollſtändigen, teils einem elliptiſchen, z. B. Das iſt der Tag des Herrn! So will ich auch als ihr Feind ſterben, ehe mich der Hunger tötet! Süßen Schlummers Beute iſt doch das ganze Leben! (Hdr.). Ach, mein Fünklein ſinkt darnieder! (dſ.). O, dieſes blaue himmliſche Gewölbe iſt ein ſchwarzer Kerker in meinen Augen! (Wiel.) Herrlich iſt's im Grünen! (Salis). Der Tag erwacht, die Berge glühen im lieben friſchen Morgenſtrahl! (Mahl.). Heiſa! das iſt am frühſten Tag im Kellerbauch ein Zechgelag! (Redw.). O, wunderſchön iſt Gottes Erde! Blauliche Friſche! Himmel und Höh! (elliptiſch). Ein herrliches Land dieſes Württemberg! (Hauff). Saatengrün, Veilchenduft, Lerchenwirbel, Amſelſchlag, Sonnenregen, linde Luft! (Uhl.), — oder b) er erhält die Form und Wortſtellung eines direkten Frageſatzes, meiſtens einer Nominalfrage, bisweilen auch einer Prädikatsfrage, z. B. Wie ſeid Ihr glücklich, edler Graf! Ach, was wagt' ich zu erflehen! (Schil.). Welch neuer Kreis entdeckt ſich meinem Auge, welches Reich! (Gth.). O, wie hab' ich

mein ganzes Daſein ſo mit Wiſſen und Willen weggeworfen! (bſ.). Wie zieret den beſcheidenen Mann der Kranz! (bſ.). Wie herrlich leuchtet mir die Natur! Wie glänzt die Sonne! Wie lacht die Flur! (Gth.). O, wie verderbt ſind heutzutag die Sitten! (Plat.). Wie günſtig fügt ſich alles nach meinem Wunſch! (Wiel.). O Freund, wie bin ich ſo innig bewegt! (Salis). Wie ergreift mich die Angſt! wie zittern meine Gebeine! (Klopſt.). Wie wehen die Lüfte ſo ſchwül! Wie will ich pflücken viel Blumen ſchön! (Schwab). O wehe! iſt es heute kalt! Pfui, iſt das eine Schande! Iſt das ein ſchöner Menſch! Hätte ich doch nimmermehr gedacht, daß er ſo groß geworden wäre! (Leſſ.). Iſt der Menſch ein wunderliches Geſchöpf! (Heb.). War das eine mühſelige Fahrt! (Redw.). O Hermännle, biſt du draußen ein bitterböſer Bube geworden! (bſ.). Ach, ſind das gute Menſchen! (bſ.). Was iſt ſie hübſch! (Grill.). — In ähnlicher Bedeutung doch: Wie hat der Himmel unſer Schickſal doch in allem inniglich verbunden! (Gth.). — oder er erſcheint c) in der Geſtalt eines nebenſätzlichen (indirekten) Frageſatzes, zu dem ein Hauptſatz ergänzt werden kann, z. B. Wie doch ein einziger Reicher ſo viele Bettler in Nahrung ſetzt! (Schil.). Was da der edlen Garben auf allen Feldern lag! (Es war erſtaunlich, was da —). Hei, wie der Löwe Ulrich ſo grimmig tobt und würgt! (Uhl.). Was man nach einem Blicke geizt! Was man ein Kind iſt! (Gth.). Ha, wie er ſtaunen wird! (Wir werden ſehen, wie —). Wie dort gewiegt von Weſten des Mohnes Blüte glänzt! (Seht, wie —. (Uhl.). Was (= wie ſehr) der Mann ſchön zu Pferde ſitzt! Was man da vorſichtig ſein muß! Wie da im roten Morgenſtrahl die Fenſterlein erglänzten, und wie ſo freudig Berg und Thal mit Roſen ſich bekränzten! (Len.). Wie der Wald dumpf donnernd wiederklingt von ihren gewaltigen Streichen! (Körn.). Was für glückliche Leute die Menſchen des goldenen Alters waren! (Wiel.). Wie lieblich um meinen entfeſſelten Buſen der holde Wahnſinn ſpielt! (bſ.). Wie er bebte, wie er erblich, wie ſein Aug' zu Boden ſank! (Grill.). Was auch die Mädchen albern waren! (bſ.). Wie ſtill die Nacht des Tages Hitze kühlt! (Tieck). Welch ein Reitpferd! (die Giraffe iſt). Welch ein Wunder! — oder d) in Geſtalt eines Daß-Satzes mit fehlendem Hauptſatz, z. B. Daß ihr doch nie die

rechten Maße kennt! Ach, daß er mich verlassen hat! O, daß nicht ewiges Leben dem Helden war gegeben! (Schenk.). Daß ich damals nicht bei euch gestanden! (Körn.). Ach, daß im lauten Spiel des Lebens nicht eine Seele mich versteht! (dſ.). Daß ich wahnsinnig wäre, noch länger solche Kränkung zu ertragen! (dſ.). O, daß du warst hinweggenommen, zu kehren nimmermehr zurück. Ach, daß mich doch niemand heiraten will! (Leſſ.). Daß ich nicht dabei war! (Gth.). Daß diese Sülle der Gesichte der trockne Schleicher (der Famulus) stören muß! (dſ.). Daß es bis dahin mit mir kommen muß! (Schil.). Ach, daß du liegst auf der Totenbahr! (Uhl.). Himmel, daß es nur ein Irrtum war, ein süßer Traum! (Wiel.). e) als elliptiſcher Infinitiv zum Ausdruck der Verwunderung, des Unwillens, z. B. Um einer Dirne willen mich über den Haufen stechen! biſt du toll? (Körn.). Von dem Betrüger mir Weib, Ehre, Herrſchaft stehlen lassen! (H. Kl.). Das Netz nicht zu sehen! (Gel.). So ungebeichtet in den Streit zu gehen! (Immer.). Ach, machtlos unterthänig zu sein den verderblichen Launen sinnloſer Elemente! (Redw.). Mich hinzuführen! Solchen Spott mit mir zu treiben! (Schil.). Ich, eines Mannes Bild in meinem reinen Buſen tragen! (dſ.). Ich vor ihm herziehn? Ich die Fahne tragen! (Berührungen des Ausrufs mit der Frage). Du? nicht begreifen, was ein Neuling dir vorſchwatzt! Sie nicht sehen, nicht einen Blick? Und nur eine Mauer gewesen sein zwiſchen mir und Amalia! (dſ.). Ebenſo Part. II, z. B. Betrogen ich und du und Griechenland und alles! (dſ.).

3. Bezeichnend für den Aufrufſatz iſt stets der gehobene Redeton, durch welchen die Gemütsbewegung (der Affekt) des Sprechenden ſich äußert. Daher Abſchluß durch ein Ausrufzeichen.

Anmerkung 1. Die pleonaſtiſche Partikel nicht iſt, wie im Frageſatz, auch in dem in Frageform ausgedrückten Ausrufſatz sehr gewöhnlich, z. B. Doch wie verkürzen sie in Wien ihm nicht den Arm, beſchneiden, wo sie können, ihm die Flügel! (Schil.). Was dank' ich ihm nicht alles — o was ſprech' ich nicht alles aus in dieſem teuren Namen Friedland! (dſ.). Was hab' ich Neues nicht und Unerhörtes in dieſer kurzen Gegenwart gesehen! (dſ.). Was hab' ich nicht getragen und gelitten in dieſer Ehe unglücksvollem Bund! (dſ.). Durch welche Prüfung ließ das Schickſal ihn nicht gehn! Hat nicht die Ankunft dieſes Mannes allein mein ganz Geſchick zerſtört in einer Stunde! (Gth). Was die Neugier nicht thut!

(bſ.). Wie reizend tanzt er nicht! (bſ.). Was für Augen hat er nicht! (Gell.). Wie ſtolze Herzen hat Venus nicht bezähmt! (Schil.).

Anmerkung 2. Im Ausruffatz verlieren die nominalen Fragewörter die hervorhebende Betonung, die ſie im Frageſatze haben, da ſie nicht die Stelle eines dem Redenden unbekannten Satzgliedes vertreten, z. B. Wie hat der zudringliche Menſch euch beläſtigt? (auf welche Art? durch welche Handlungen, Worte?) — Wie hat der zudringliche Menſch euch beläſtigt! — Übrigens erklärt ſich der Übergang der Frage in den Ausruf einfach dadurch, daß der Ausrufende einen Vorgang als unerklärt, als unbegriffen ſich vorſtellt und gleichſam zumzweck ſeiner Belehrung in eine Frage (Selbſtfrage) ausbricht.

Anmerkung 3. Auch nahe Berührung des Ausruffatzes mit dem Wunſchſatze kann eintreten, z. B. Ach, daß ich mich nicht wie du des fröhlichen Dankes erfreuen kann! (= könnte ich mich doch auch des Dankes erfreuen! ſo ſpricht der Todesengel zum Engel des Schlafes. Krum.). O ſäheſt du, wie meine Seele kämpft!

Anmerkung 4. Wolaga elilent (ach Ausland), harto bistû herti! Thû bist harto filu swâr! (Otf.). Waz wâri rahha minu (wie ſtünde es mit mir), ni wâri ginâda thinu! (Otf.). Got min, ziu forliezi thû mih! (Tat.). Waz wan (was = wie ſehr, raſte von winnan) thër wênego man! (Otf. der unſelige Mann = Adam). Guoter dinge genüege, hei waz man dër dâ vant! (Gud.). Wie vrœlich si s' empfiengen! (bſ.). Wie ungërne ich iuch kuste! ir endurfet mich niht empfâhen! (bſ.). Dô êr daz gehôrte, wie liep daz Gunthere was! (Nib.). Wie balde êr dô sprach! (bſ.). Wâfen (wehe!), waz hât dër künic ze trût! (was für ein Weſen hat der König als Geliebte), jâ solde s' in dër helle sin dës übelen tiuveles brût! (bſ.). Owê dër leide din! Sô wê mir dirre leide! Ach wê der armen weisen! (bſ.). Wie er sluoc und wie êr stach! (Jw.). Brünhilt diu schœne, wie balde si ûf spranc! (Nib.). Owê mir, deich ie dën lîp gewan! Daz disen grôzen jâmer kan niemen understân! (Nib.). Phuch, ir zagen bœse, ir êrelôsen man! (Alp.). Ahî, wie dër Bernære spranc gegen dër porte an daz tor! (Dietr. Fl.). Wê, waz hân ich getân! (Ecke). Owî, wëlih thër jâmer thô wart! (Rol.). Owî heregeselle liebe, wie gërne bliese ich min horn! (bſ.). Hei, wie scône si sungen! (Alex.). Waz er dâ rîter nider stach, und waz êr starker spër zebrach! (Parc.). Wie manege hütten man dâ sach und manic hêrlich gezelt! (Bit.). O wê daz êr ir volgen wil! (Parc.) Owê daz ich dich ie gesach! (bſ.). Owê daz dû mir wurde bekant! (Laur.). Owê, hêrre, wie hâst dû mich sô gar unsælic erschaffen! (Bth.). Hei, wëlch

ein süezer seite klinget durch dën himel! (bſ.). Daz dû niht eine wile mohtest biten (warten)! (Walt.). Owê, daz wîsheit unde tugent, dës mannes schœne noch sîn jugent niht erben sol! (bſ.). Hei, daz sint hëlde mære! die hëlfent iu rëchen iuwer swære (Rab.). Wie schiere ër dô erwahte, swie (obſchon) ër in ruowe lac! (Ort.). Owê daz dich diu ërde niht verslant! (Bth.). Wâfen, daz ich ie wart geborn! (Klg.). Owê, daz ich niht vluochen kan! (Walt.). Phî, trügener, verkouftestû dën luſt vür holz! Phî, wiltû einen man mit zouberîe gewinnen? (Bth.). Hei, wie geswindeliche ër dô ûf gespranc! (Wolf D IV). Owê, wie vaste ich hân gestriten, und waz ich von dën würmen nœte hân erliten! (Wolf D VIII). Daz ich dër strâzen irre wart ze grôzen mînen leiden! (Virg.).

Zweiter Abſchnitt.

Der zuſammengeſetzte Satz.

§ 181.

Der einfach und der mehrfach zuſammengeſetzte Satz.

1. Zwei oder mehrere einfache Sätze, die in ihrem Inhalte mit einander verwandt ſind, können zu einem Satzganzen mit einander vereinigt werden, z. B. Eine wehmütige Stille waltete ringsumher, und auch das Abendglöckchen im fernen Dörflein verſtummte (die beiden Sätze enthalten: Die Stille des Abends). Balken krachen, Pfoſten ſtürzen, Fenſter klirren, Kinder jammern, Mütter irren, Tiere wimmern unter Trümmern, alles rennet, rettet, flüchtet, taghell iſt die Nacht gelichtet (Beſchreibung einer Feuersbrunſt: acht Sätze). Die Jugend vergißt oft, daß das Laſter den Schein der Tugend annimmt (vergißt die Geſtalt des Laſters: zwei Sätze). Wenn du einmal von einem außerordentlichen Undank hören ſollteſt, ſo unterſuche ja alle Umſtände genau, bevor du einen Menſchen mit einem ſo abſcheulichen Schandflecken brandmarken läſſeſt (drei Sätze).

2. Sind nur zwei Sätze vereinigt, ſo entſteht der einfach zuſammengeſetzte Satz; ſind mehr als zwei Sätze vereinigt, ſo ergiebt ſich der mehrfach zuſammengeſetzte Satz (Satzkomplex).

Anmerkung. Sätze, die inhaltlich nicht vereinbar ſind, können auch nicht zu einem Geſetze zuſammentreten, z. B. nicht: Die Bewohner der innern Schweiz treiben Käſehandel, und der Söhn richtet bei ihnen oft große Verheerungen an. England wurde früher Britannien genannt, auf der

Inſel Island aber finden ſich die berühmten Geiſer. Johanna verſchaffte dem König wieder den Beſitz von Frankreich, da ſie mehrere Schweſtern hatte.

Erſtes Kapitel.

Der einfach zuſammengeſetzte Satz.

§ 182.

Beiordnung und Unterordnung.

1. Haben zwei vereinigte Sätze gleichen grammatiſchen Wert (Rang) d. h. ſind ſie beide Hauptſätze oder beide Nebenſätze, ſo ſtehen ſie zu einander im Verhältnis der Beiordnung oder Koordination, und die Sätze heißen beigeordnete oder koordinierte. Eine ſolche Satzvereinigung nennt man auch Satzverbindung, z. B. Die Sonne ſank, der Schimmer wich. Zur Erwerbung eines Glückes gehört Fleiß, und zur Erhaltung desſelben gehört Mäßigkeit. Die Wahrheit richtet ſich nicht nach uns, ſondern wir müſſen uns nach ihr richten (Claudius). Wer nie ſein Brot mit Thränen aß, wer nie die kummervollen Nächte auf ſeinem Bette weinend ſaß (der kennt euch nicht, ihr himmliſchen Mächte). (Göthe). Daß oft die allerbeſten Gaben die wenigſten Bewundrer haben, und daß der größte Teil der Welt das Schlechte für das Gute hält — (dies Übel ſieht man alle Tage). Gellert.

2. Hat jedoch der eine der vereinigten Sätze untergeordneten grammatiſchen Wert, d. h. iſt er ein Nebenſatz, und iſt der andere ein Hauptſatz, ſo ſteht der Nebenſatz zum Hauptſatz im Verhältnis der Unterordnung oder Subordination; der Hauptſatz heißt der ſuperordinierte (Oberſatz) und der Nebenſatz der ſubordinierte (Unterſatz). Eine derartige Satzvereinigung nennt man auch Satzgefüge, z. B. Wem ein männlich Herz in ſeinem Buſen ſchlägt, ſeufzt nicht mit Wehmut nach der Kindheit Glücke (Rückert). Des rühme der blut'ge Tyrann ſich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht. Der Rangſtreit, wenn ich es recht überlege, iſt ein nichtswürdiger Streit (Leſſing).

3. Daraus geht zugleich hervor, daß der einfach zuſammengeſetzte Satz aus zwei koordinierten Hauptſätzen, oder aus Hauptſatz und Nebenſatz beſteht, daß aber die aus zwei koordinierten Nebenſätzen beſtehende Satzverbindung nicht im-

ſtande iſt, einen einfach zuſammengeſetzten Satz zu bilden, da zu einem Satzganzen notwendig ein Hauptſatz erforderlich iſt, z. B. Und wie er ſitzt und wie er lauſcht — iſt zwar eine Satzverbindung, aber kein Satzganzes (kein einfach zuſammengeſetzter Satz).

A. Die Satzverbindung.

(Beiordnung, Koordination, Parataxis).

§ 183.

Die Form der Satzverbindung.

1. Die Vereinigung zweier koordinierter Sätze kann in zweifacher Form ſtattfinden:

a. Die beiden vereinigten Sätze ſind ohne ein beiordnendes Bindewort (koordinierende Konjunktion) zuſammengeſtellt. In dieſem Falle iſt es dem Hörer oder Leſer überlaſſen, das logiſche Verhältnis der beiden Sätze aus ihrem Inhalt ſich klar zu machen, z. B. Es ſpielt das Kind, die Mutter ſich ſchmückt. Gegen Freunde ſeid beſcheiden; gegen euch ſeid ſtreng und feſt! (Herder). Mach' dich mit leerem Stolz nicht breit; man lacht nur deiner Eitelkeit! (Zachariä). Dieſe Art der Beiordnung nennt man die aſyndetiſche (= konjunktionsloſe).

b. Die Satzverbindung iſt durch beſondere Wörter (die koordinierenden Konjunktionen) angezeigt. Dieſe drücken zugleich das logiſche Verhältnis aus, in dem die beiden Sätze zu einander ſtehen. Dieſe koordinierenden (beiordnenden) Konjunktionen können zweifacher Art ſein:

aa. ſie ſind eingliedrig, wenn ſie lediglich vor oder in dem zweiten Satze ſtehen (und, aber, oder, doch, allein, denn, oder auch, und auch, aber doch), z. B. Die Narren haben ihr Herz im Munde; aber die Weiſen haben ihren Mund im Herzen. Die Diſteln und Dornen ſtechen ſehr; die böſen Zungen aber ſtechen mehr.

bb. zweigliedrig, wenn ſie ſich auf beide Sätze verteilen und die Teile in Wechſelbeziehung (Korrelation) zu einander ſtehen (ſowohl — als auch, nicht nur — ſondern auch, zwar — aber, entweder — oder), z. B. Die Wälder kühlen nicht nur die Luft ab, ſondern ſie fördern auch die Fruchtbarkeit einer Gegend. Des Laſters Bahn iſt anfangs zwar ein breiter Weg durch Auen, allein ſein Fortgang bringt Gefahr.

Die Art der Beiordnung mittels eingliedriger oder zweigliedriger Konjunktionen heißt die *syndetische* (*konjunktionale*).

2. Eine besondere Art der asyndetischen Beiordnung ist die *hinweisende* Beiordnung, indem ein Glied des zweiten Satzes auf den ersten Satz *hindeutet* und auf diese Weise die Verbindung ersetzt. Die hinweisende Beiordnung erfolgt:

a. durch *personale* oder *demonstrative Pronomina* (*er, sie, es, der, die, das, dieser, jener, solcher*, oder durch *Demonstrativadverbien* (*hier, da, dort, jetzt, so, also*), die im zweiten Satze stehen und auf ein Glied oder den Gesamtinhalt des ersten zurückweisen, z. B. In des Fürsten umgebenden Kreis trat der Sänger im langen Talare; *ihm* glänzte die Locke silberweiß. Ein Bächlein rauschte durchs Feld; *das* hemmte des Wanderers Tritte. Da schlug der Greis die Saiten; *er* schlug *sie* wundervoll. Zu Wildbad auf dem Markte, da steht ein stattlich Haus, — *dort* steigt der Graf vom Rosse. Das Wasser rauscht', — ein Fischer saß *daran*.

Eine Anzahl solcher Demonstrativadverbien, die häufig zur Satzverbindung gebraucht werden, bezeichnet man gewöhnlich als *beiordnende Konjunktionen*, wie *so, also, sowohl, sogar, somit, daher, darum, dagegen, deshalb, deswegen, außerdem, überdies, zudem, indessen, denn* (für *dann*), *alsdann, dennoch* (für *dann noch*) und benennt demgemäß die Satzverbindung als eine *syndetische*.

Anmerkung 1. Zwei Fräulein sahn vom Schlosse hinab ins tiefe Thal. *Ihr* (Satzanschluß) Vater kam zu Rosse, *er* trug ein Kleid von Stahl (Uhl.). Frau Bertha saß in der Felsenkluft, *sie* klagt' ihr bittres Los (Hf.). Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen! (Gth.). Ich wollte in den Krieg; das hat mir lange am Herzen gelegen (Hf.). Ich wohn' in einem steinernen Haus, *da* lieg' ich verborgen und schlafe (Schil.). Ein jeder sucht im Arm des Freundes Ruh, dort kann die Brust in Klagen sich ergießen (Gth.). Führ' es aus mit Männermut, so kann es nicht mißlingen (Schil.). Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht; so klang es dem störrigen Könige recht (Heine). So tritt er (Wanderer) ins Städtchen durchs alte Thor, am Schlagbaum lehnte der Zöllner darvor. Wartet iu (hütet euch) fon luggên (falschen) wizagôn, sie quêment zi iu in giwâtin scafô (Tat.). Ich bin von Iserlande, dâ was mîn vater hêrre (Gud.). Siu

sach im nâch dër hende, ein rinc dar an erschein (bſ.). Ir spër sie neicten bêde; dâ von sach man liehte brünne erschînen (Gud.).

b. Eine verwandte Art hinweiſender Satzverbindung tritt dann ein, wenn im zweiten Satze ein Glied des erſten direkt (nicht durch ein Pronomen) wiederholt wird, insbeſondere wenn beide Sätze mit dem nämlichen Worte anfangen (Anaphora), z. B. Sie ritten ein in Walthers Schloß; das Schloß war öd' und ſtille. Das Waſſer rauſcht', das Waſſer ſchwoll. Im Liede verjüngt ſich die Freude, im Liede verwehet der Schmerz. Drangſal hab' ich zu Haus verlaſſen, Drangſal find' ich hier. Er kann es vollbringen, er kann es laſſen. Er ſchaut nicht die Felſenriffe, er ſchaut nur hinauf in die Höh'. Sie (die Sennerinnen) tanzen durch die Dörfer, ſie tanzen über Matten, ſie tanzen durch den Wald. Jetzt heult der Sturm, jetzt brauſt das Meer, jetzt zittert das Erdreich um uns her (Körn.). Da flimmern die Kerzen, da rauſcht die Muſik, da tanzen die bunten Geſtalten (Heine). Keine Grille zirpte, keine Fliege ſummte, kein Vogel zwitſcherte. Daz weinde Marke, daz weinde ouch ër (Rual), daz weinden s' al gemeine (Gotf.). Er vienc sie bî dëm hâre, ër warf sie ûf dën sê (Gud.). Sie stëlnt daz holz, sie stëlnt daz smalz, sie stëlnt daz korn, sie stëlnt daz mel (Bth.).

Ebenſo wird durch die Antitheſe (Gegenüberſtellung eines gegenſätzlichen Gliedes im zweiten Satze) gleichfalls eine Art hindeutender Verbindung bewirkt, oft verbunden mit Wortwiederholung, z. B. Des gereiften Mannes Fehltritt iſt ein Verbrechen, des Jünglings Fehltritt iſt ein verfehlter Tritt (Grill.). Deine (Deutſchlands) Eichen ſtehen, du biſt gefallen (Körn.). Ich will dein Leben nicht, ich will den Schuß (Schil.). Dein hoher Geiſt umfaßt ein weites Reich, ich halte mich am liebſten auf der Inſel der Poeſie in Lorbeerhainen auf (Gth.). Die Fliegen fangen ſich in den Spinnweben, die Weſpen ſchlüpfen durch (Immer.). Ein volles Herz giebt wenig Klang; das leere klingt aus allen Tönen (Bürg.). Sprich mir von allen Schrecken des Gewiſſens; von meinem Vater ſprich mir nicht! (Schil.). Der Friede wohnt in dieſem Kleide; in Euren Zügen wohnt der Friede nicht (bſ.). Der Demant zieret nicht die Hand, ſie zieren gute Thaten (Hdr.). Wir ſind nicht von Menſchen be-

ſiegt, wir ſind vom Teufel überwunden (Schil.). Das Wort iſt tot, der Glaube macht lebendig. Meine Pflicht beginnt, die eure endet (Hbr.). Die rîchen vriunt sint alle wërt, dër armen vriunde nieman gërt (Freid.).

Bisweilen ſteht bei der Anaphora und der Antitheſe noch ein Bindewort, z. B. Noch einmal bebet die Erde, und noch einmal ertönen mit ihr entheiligte Tempel (Klop.). Frieden ernährt, aber Unfrieden zerſtört (Heb.). Und immer höher ſchwoll die Flut, und immer lauter ſchnob der Wind, und immer tiefer ſank der Mut (Bgr.).

Anmerkung 2. Mehrere ſolcher anaphoriſch oder antithetiſch gebrauchter Adverbien werden ebenfalls wie koordinierende Konjunktionen behandelt, z. B. wohl — wohl, bald — bald, teils — teils, halb — halb; einerſeits — anderſeits, erſtens, zweitens u. ſ. w., zuerſt — dann, fürs erſte — fürs zweite, erſt — dann, hier — dort, z. B. Wohl glänzet das Feſt, wohl pranget das Mahl. Bald graſ' ich am Neckar, bald graſ' ich am Rhein. Halb zog ſie ihn, halb ſank er hin. Erſt wäg's, dann wag's. Zuerſt thue deine Pflicht, dann ſuche Erholung.

Anmerkung 3. Die koordinierenden Konjunktionen ſind mithin der größeren Zahl nach demonſtrativ oder anaphoriſch oder antithetiſch gebrauchte Adverbien. Auch die übrigen ſind urſprüngliche Adverbien (und, oder, aber), einzelne mit adjektiviſcher Grundlage (folglich, nämlich, endlich, vielmehr, bloß, ſondern, allein), einige mit ſubſtantiviſcher (falls, ebenfalls, gleichfalls), nur wenige mit verbaler (geſchweige, nur).

§ 184.

Die Arten der Satzverbindung.

1. Die zu einer Satzverbindung vereinigten Sätze können in verſchiedenem Gedankenverhältnis (logiſchem Verhältnis) zu einander ſtehen:

a. Der Inhalt des zweiten Satzes iſt dem des erſten verwandt; der zweite Satz verbindet mit dem erſten einen gleichartigen Gedanken, ſo daß der Inhalt beider Sätze unter einen gemeinſamen, allgemeineren Geſichtspunkt fällt (logiſches Verhältnis der Übereinſtimmung), z. B. Freiheit iſt nur in dem Reich der Träume, und das Schöne blüht nur im Geſang (Heimat des Idealen. Schil.).

Dieſe Art der Satzverbindung heißt die zuſammenſtellende

oder kopulative, z. B. Mäßigkeit erhält, Gerechtigkeit ernährt (aſyndet.). Zutrauen erweckt Zutrauen, und Liebe erzeugt Gegenliebe (ſyndet.). Der beſte Apfelwein ſchmeckt nach der Tonne, und ſchwarze Flecken ſieht man in der Sonne (gemeinſam: auch das Beſte zeigt Mängel).

b. Der Inhalt des zweiten Satzes bildet einen Gegenſatz zu dem des erſten, indem der Inhalt des erſten Satzes entweder aufgehoben, oder beſchränkt wird (logiſches Verhältnis des Gegenſatzes).

Eine ſolche Satzverbindung heißt die entgegenſtellende oder adverſative, z. B. Wahrheit giebt kurzen Beſcheid; Lüge macht viel Redens. Das Schöne drängt ſich nicht auf, ſondern es erſcheint in Einfalt (Krum.). Lieb' und Leidenſchaft können verfliegen; Wohlwollen aber wird ewig ſiegen.

c. Der Inhalt des zweiten Satzes enthält die Begründung des Inhalts des erſten (logiſches Verhältnis der Begründung).

Dieſe Satzverbindung heißt die begründende oder kauſative, z. B. Man mißt den Mann nicht nach der Elle aus; oft hat ein großer Geiſt ein kleines Haus. Verſuche nicht den blinden Gott der Schlachten; denn blind und ohne Schonung waltet er (Schil.).

d. Durch den zweiten Satz wird eine Folgerung aus dem Inhalt des erſten gezogen (logiſches Verhältnis der Folgerung).

Eine derartige Satzverbindung nennt man die folgernde oder konſekutive, z. B. Alles Irdiſche iſt vergänglich; laßt uns Gott unſer Herz zuwenden. Die Erde iſt eine Kugel; daher iſt ſtets nur die Hälfte derſelben von der Sonne beleuchtet.

2. Da durch die Bindewörter das logiſche Verhältnis der verbundenen Sätze ſprachlich bezeichnet wird, ſo iſt die Wahl derſelben durch das logiſche Verhältnis der Sätze bedingt.

Wenn die Bindewörter fehlen, iſt das logiſche Verhältnis der Sätze nicht bezeichnet und nur aus ihrem Inhalte zu erkennen.

Anmerkung 1. Die kopulative Verbindung kann ſich auch auf mehr als zwei Sätze verwandten Inhalts erſtrecken, wodurch die

Satzreihe entsteht (s. daselbst). Hier kommt zunächst nur die Verbindung zweier Sätze in Betracht, da die Satzreihe dem mehrfach zusammengesetzten Satze zugehört. — Die adversative Satzverbindung dagegen ist gemäß der Eigenart des gegensätzlichen Gedankenverhältnisses auf zwei Sätze beschränkt. Dabei können freilich der eine oder der andere oder auch beide der im Gegensatz zu einander stehenden Sätze durch kopulative Zusätze mehrfach gestaltet werden. Das nämliche gilt von der kausativen und konsekutiven Beiordnung, bei denen gleichfalls wesentlich nur zwei Sätze zusammentreten können: der begründete und der begründende, der angenommene und der gefolgerte, z. B. Die Welt wird alt, die Welt wird jung; doch der Mensch hofft immer Verbesserung (Schil.). Ich heiße der reichste Mann in der getauften Welt; die Sonne geht in meinem Staat nicht unter; — doch alles das besaß ein andrer schon, wird nach mir mancher andre noch besitzen (Schil.). Gefährlich ist's, den Leu zu wecken, verderblich ist des Tigers Zahn; jedoch der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. Gerne möcht' ich für mein Leben mit euch brechen einen Speer, aber meine Arme beben, meine Kniee wanken sehr (Uhl.). Stimmet an die frohen Lieder! denn dem väterlichen Herd sind die Schiffe zugekehrt, und zur Heimat geht es wieder. Auch dann bestehen nur zwei Satzgruppen, wenn statt und anaphorische Wiederholung der Konjunktion eintritt, z. B. Alles Schöne ist sanft; daher sind die schönsten Völker die ruhigsten, daher (= und) verzerret heftige Arbeit schöne Kinder und arme Völker (J. Paul). Gott ist die Liebe; also sind seine Befehle nicht Befehle eines strengen Herrn, also kannst du ihm dich und deine Schicksale ruhig übergeben (Zollikofer). Jahre lange schöpfen wir (Danaiden) schon in das Sieb' und brüten den Stein aus; aber der Stein wird nicht warm, aber das Sieb wird nicht voll (Schil.). Weg mit den Grillen und Sorgen! färbt doch Aurora den Morgen, blüht uns das Leben doch schön (Mahlm.). Du kamst, erlöste Seele, Vergebung zu empfangen; denn dein Licht war ausgegangen, denn der Herr, voll Heil und Gnaden hatte, Seele, dich geladen (Klop.). Lobt den Herrn für seine Treue, lobt den Herrn für seine Gnade; denn, die ihr ihm bracht die Treue, hielt er euch zu allen Stunden; denn, die ihr verwirkt, der Gnade habt ihr reiches Maß gefunden (F. W. Weber). Was ich rede, ist vergebens, denn du hörst nicht mit dem Herzen, denn du hörst nur mit den Ohren (ds.).

Anmerkung 2. Jeder der koordinierten Hauptsätze besitzt grammatische Selbständigkeit, eben darum, weil sie Hauptsätze sind. Verschieden aber sind sie in ihrer inhaltlichen (logischen) Selbständig-

keit. In dieser Hinsicht können sie 1) beide unbedingt selbständig sein indem sie, unter sich im Verhältnis der Übereinstimmung oder des Gegensatzes stehend, in paralleler Weise einen allgemeineren Gedanken in geteilter Fassung zum Ausdruck bringen, z. B. Der Mond ist aufgegangen; die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar (geteilte Darstellung der abendlichen Himmelserscheinungen). Der Neidische ist weder froh, noch gönnt er andern eine Freude (Beschreibung des Zustandes des Neidischen). Das Schöne drängt sich nicht auf, sondern es erscheint in Einfalt (die Erscheinung des Schönen. Krum.). Die Indianer der Südsee kennen keine Arzneien, aber sie wissen auch nichts von Krankheit (Entbehrlichkeit der Arznei bei den Indianern. Hdr.). Der Geizige rafft Geld und Gut zwecklos zusammen; der Verschwender hingegen bringt es zwecklos durch (Verschiedenheit des Geizigen und des Verschwenders). — 2) der zweite Satz ist logisch beschränkt selbständig: er bedarf zur Vervollständigung seines Inhalts die vorschwebende Wiederholung des ersten Satzes in der Gestalt eines daraus gebildeten Nebensatzes, z. B. Ein schlafender Fuchs fängt kein Huhn, gleichwohl (obschon ein schlafender Fuchs kein Huhn fängt) schlafen noch viele Füchse (Leff.). Verschlafen hab' ich Sieg und Ehr'; drum (weil ich verschlafen habe) muß ich ewig trauern (Uhl.). Man muß ihn tapfer greifen, sonst (wenn man ihn nicht greift) hält er nirgends still (df.). Man stirbt nicht vor Langweile, das (daß man vor Langweile stirbt) ist nur eine dichterische Redensart (Bör.). — 3) der zweite Satz hat die Geltung eines Nebensatzes, z. B. Des Schwertes Ehre werde Schwytz zu Teil, denn seines Stammes rühmen wir uns alle (= da wir uns rühmen).

Anmerkung 3. Die Beiordnung (Parataxe) ist die einfachste und ursprünglichste Art der Satzvereinigung, die in der Jugendzeit jeder Sprache, wie in der Kindheit des Individuums, die vorherrschende ist. Die Volkssprache blieb dieser natürlichen Satzverbindung am treuesten und sträubt sich gegen die Anwendung von Satzfügungen. Auch die Dichter bevorzugen die Beiordnung und setzen oft eine ganze Reihe von Hauptsätzen neben einander (Satzreihe), z. B. Einst hatt' ich einen schönen Traum, da sah ich einen Apfelbaum, zwei schöne Äpfel glänzten dran, sie reizten mich, ich stieg hinan (Gth.). Roland ihn bei den Haaren griff, hieb ihm das Haupt herunter, ein großer Strom vom Blute lief ins tiefe Thal hinunter, und aus des Toten Schild darnach Roland das lichte Kleinod brach und freute sich im Glanze (Uhland). Die Sonne sank, der Tag entwich, des Helden Brust ward schwer, der Kiel durchrauschte schauerlich das weite, wüste Meer; die Sterne zogen still herauf, doch ach! kein Rettungsstern!

und von des Schiffes ödem Lauf blieb Land und Rettung fern (L. Brachmann). — Unter den verſchiedenen Arten der Parataxe iſt die aſyndetiſche naturgemäß diejenige, die ſich am früheſten entwickelt hat. Sie beſtand in der unvermittelten Zuſammenſtellung von Sätzen aufgrund ihres verwandten Inhalts, ihres Gegenſatzes oder ihres kauſalen Verhältniſſes. Noch heute iſt die Aſyndeſe in der Volksſprache und der Dichtung, in Sprichwörtern, wie überhaupt in der einfachen Rede ſehr gewöhnlich. Erſt im Verlaufe der weiteren Sprachentfaltung gelangte man dazu, einzelne Adverbien, insbeſondere auch ſolche hinweiſender Bedeutung, zur Satzverbindung zu verwenden. Dieſer Fortſchritt vollzog ſich in der Art, daß zur Zeit der Spaltung der *idg.* Urſprache in die Einzelſprachen bereits eine ganze Reihe beiordnender Konjunktionen beſtand, die übernommen wurden und beſonders im Griechiſchen zu üppiger Entfaltung gelangten. Im älteren Deutſch iſt trotz des Beſtehens einer Anzahl von Bindewörtern die Aſyndeſe noch reichlich vertreten. Jetzt bildet in der ausgebildeten deutſchen Proſa die Syndeſe (neben der hinweiſenden Verbindung) die Regel; die Aſyndeſe beſchränkt ſich mehr auf die ſchlichte Rede und Dichtung, oder dient zur Erreichung eines beſonderen Zweckes. Man unterſcheidet das kopulative, adverſative, kauſative und konſekutive Aſyndeton aufgrund des logiſchen Verhältniſſes der zuſammentretenden Sätze.

Anmerkung 4. Da die Verbindung koordinierter Sätze pſychologiſch gleichwertig iſt mit der Verbindung koordinierter Satzglieder und koordinierter Satzganzen (Geſetze), ſo iſt es ganz natürlich, daß die Mittel, die zur Satzverbindung dienen, zum größten Teile die nämlichen ſind, wie die zur Verbindung der Satzglieder und der Geſetze verwendeten. Nur denn iſt auf Satzverbindung und Geſetzverbindung beſchränkt (als urſprünglich vorzugsweiſe unterordnende Konjunktion), z. B. Reiner Mund und treue Hand gelten viel in jedem Land. Arbeit hat bittere Wurzel, aber ſüße Frucht. Ich ſehe dem Tod ruhig, oder vielmehr mit ſtillem Verlangen entgegen (Wiel.). Alle Körper exiſtieren nicht allein in dem Raume, ſondern auch in der Zeit. — Der Löwe fuhr fort: Haltet mich für den Vornehmſten oder Geringſten, es gilt mir gleichviel; genug ich kenne mich! Und ſo ging er aus der Verſammlung (Leſſ.). — Der undankbare Rabe vergaß des Retters und ſeines Geſchäfts; er hing am Aaſe. Aber die Rache blieb nicht aus (Hdr.). — Wird ein Satzgefüge, deſſen Nebenſatz vorausſteht, durch eine koordinierende Konjunktion angeſchloſſen, ſo verbindet ſich die koordinierende Konjunktion in der Regel mit dem Fügewort, z. B. Und als, da aber, doch weil, denn nachdem, als daher, als jedoch, da indeſſen, ebenſo: wer aber, wer daher, denn wer, z. B. Wir hatten

unſere Straße den Hirſchgraben nennen hören; da wir aber weder Graben noch Hirſche ſahen, ſo wollten wir den Ausdruck erklärt wiſſen (Gth.). — Den Jaſon weiſ' ich in die Flucht. Wer aber ihn beherbergt, dem künd' ich Tod (Grill.). Ebenſo bei vertretenem Nebenſatz, z. B. Cleaſar kommt unerkannt in Meſopotamien an, und um die rechte Braut nach Hauſe zu bringen, prüft er die Dienſtfertigkeit der Mädchen am Brunnen. Dēs libes erzenie hât sô gröze kraft niht; wan (denn) swaz man dēm libe erzenie mac gegēben, sô muoz ēr doch ze jungest (zuletzt) stērben (Berth.). — Als (wenn) dēr mage mæzlichen vol ist, sô mac (kann) diu spise durch sieden. Sô aber dēr mage ze vol ist, sô mac diu spise niemer durch sieden (bſ.).

Anmerkung 5. Als koordinierende Konjunktionen werden bisweilen auch einige an ſich ſubordinierende Bindewörter infolge eingetretener Satzkürzung zur Wortverbindung gebraucht, z. B. wie, ſowie, als, obſchon, obgleich, z. B. Die deutſche Erzieherin unſrer Kinder ſprach geläufig franzöſiſch, (ſo)wie auch ein wenig engliſch. Reißende Vierfüßer, wie (ſowie) giftige Schlangen machen die Wälder der heißen Zone gefährlich. Uralte Bäume ſtehen in dieſem Walde, als (wie) Tannen, Eichen, Buchen, Eſchen. Die Sprache der Schmeichelei klingt ſchwachen Menſchen ſüßer, als die rauhen Worte der Wahrheit. Seine wohlgemeinten, obſchon rauhen Worte blieben nicht ohne Eindruck auf mich. Ebenſo: Bei dieſer Hitze ſollte man keinen Hund auf die Straße jagen, geſchweige einen Menſchen (Plat.).

Anmerkung 6. Einige Konjunktionen (eigentlich Adverbien) können beiordnend (demonſtrativ) und unterordnend (relativ) gebraucht werden, wie da, daher, darum, deswegen, ſo, ſo oft, ſo lange, inſofern, indem, indeſſen, ſeitdem, unterdeſſen, inzwiſchen, trotzdem, wiewohl, nun, andernfalls, widrigenfalls, z. B. Da ſetzt ihn der Graf auf ſein ritterlich Pferd. Jetzt, da er dem Sänger ins Auge ſah, da ergreift ihn der Worte Bedeuten. — Indem gleitete der Strahl des aufgehenden Mondes über mein Bett. Er mit edlem Anſtand ſpricht, indem er ſich errötend neiget. — So kämpfte ich den blutigen Kampf der Entſcheidung. So du kämpfeſt ritterlich, freut dein alter Vater ſich. — Nun naht die Stunde der Entſcheidung. Nun die Stunde der Entſcheidung naht, gilt es feſten Mut zu wahren. — Der Knabe hatte etwas nicht recht gemacht, deswegen (= weswegen) ich ihm einen Tritt gab (Satzrelativſatz. Gth.). — Ihr habet mit Ehren Eure Sache vollführt, deswegen ſprech' ich Euch ledig (Gth.). Geſelligkeit lag in meiner Natur, deswegen ich bei vielfachem

Unternehmen mir Mitarbeiter gewann und mich ihnen zum Mitarbeiter bildete (bf.). In Korrelation: So lang ich tugendhaft bin, so lang ist mein innerer Friede geschirmt und ich bin selig (Zsch.). — Sonst als relative Partikel ist sehr selten: (Ich) muß darauf bestehen, daß Herzog Friedland förmlich breche mit dem Kaiser, sonst ihm kein schwedisch Volk vertrauet wird (Schil.). — So und als (alsó) waren früher ohne Unterschied demonstrativisch und relativisch; jetzt gilt so als Demonstrativ und Relativ, als nur als Relativ.

Anmerkung 7. Die durch koordinierende Konjunktionen verbundenen Sätze werden in der Schrift durch ein Komma, ein Semikolon oder Kolon von einander getrennt. Die Wahl unter diesen Interpunktionszeichen richtet sich teils nach dem inhaltlichen Verhältnis, teils nach der Länge der Pause, die bei der mündlichen Rede eintritt, und diese ist oft wieder von dem Umfange der einzelnen verbundenen Sätze abhängig.

Die asyndetisch zusammengestellten koordinierten Sätze werden gerade so getrennt, wie wenn die den logischen Verhältnissen entsprechenden Konjunktionen vorhanden wären.

Das häufigste Interpunktionszeichen der Satzverbindung ist das Semikolon, z. B. Das Leben ist der Güter größtes nicht; der Übel größtes aber ist die Schuld. Jedenfalls darf ein schwächeres Zeichen (Komma) nicht stehen, wenn in dem einen oder in dem andern der verbundenen Sätze ohnehin Beistriche vorhanden sind, z. B. Es ist auf Erden schwer, Tugend, Freiheit und Glück zu erwerben; aber es ist noch schwerer, sie auszubreiten (J. Paul). Dagegen genügt das Komma, wenn die verbundenen Sätze von geringem Umfange sind, z. B. Krieche nicht, denn du hast gesunde Füße! Sorge für deine Gesundheit, aber verzärtele sie nicht! Jeder Stand hat seinen Frieden, jeder Stand hat seine Last. Desgleichen steht vor dem zweiten Gliede einer zweigliedrigen Konjunktion, sowie vor und und oder, vor und doch, und daher, und deswegen in der Regel nur ein Komma, z. B. Der Neidische ist weder selbst froh, noch gönnt er andern eine Freude. Nicht im Reichtum wohnt das Glück, sondern Zufriedenheit gewährt inneres Behagen. Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig. Bei hinweisender Verbindung der Sätze durch ein Pronomen demonst. reicht meistens ein Komma aus, z. B. Die Wahrheit ist gediegen Gold, sie macht vor Gott und Menschen hold.

Das Kolon wird gesetzt, um aus dem Inhalte mehrerer vorausgegangener Sätze das Ergebnis zu ziehen, z. B. Der Landgraf von Hessen-Kassel hatte Falkenstein eingenommen; die Festung Königstein ergab sich den Hessen;

der Rheingraf Otto Ludwig hatte das Glück, neun spanische Schwadronen zu schlagen und sich der wichtigsten Städte am Rheinstrom zu bemächtigen: kurz, das Unglück hörte nicht auf, die Spanier in den Gegenden des Rheins zu verfolgen.

Anmerkung 8. Stellung der beiordnenden Konjunktionen. — Stets an der Spitze des Satzes müssen stehen: und, allein, sondern, oder, denn. Die übrigen können den Satz beginnen, stehen aber sehr oft nicht an der Spitze, besonders treten sie gerne einer unterordnenden Konjunktion nach, z. B. als daher, nachdem also, während indessen, weil somit, da jedoch, sofern aber u. s. w.

Anmerkung 9. Wenn die beiordnenden Konjunktionen an der Spitze des Satzes stehen, so ist ihr Einfluß auf die Wortstellung verschieden:

1. Ohne Einfluß auf die Wortstellung (d. h. keine Inversion bewirkend) sind die sogenannten echten Konjunktionen und, aber, allein, sondern, oder, denn, nämlich, ja. Über die Inversion bei und siehe Anhang. — Ja als bestätigende und steigernde Partikel bewirkt, wenn es an der Spitze des Satzes steht (betont) keine Inversion: Lebt er noch? Ja, er lebt noch. Man liebt mich, ja man verehrt mich. — Als Einschärfung eines Gebots oder Verbots steht es nicht an der Spitze (betont): Thue das ja nicht! Wenden Sie ja die größte Vorsicht dabei an! — Begründendes ja steht nicht zu Anfang des Satzes (unbetont): Das ist's ja, was den Menschen zieret. Ebenso zum Ausdruck der Verwunderung über eine That sache, z. B. Ihr schlendert ja, wie wenn ihr Blei an den Füßen hättet. Im *mhd.* aber hatte das bestätigende, den Satz anhebende jâ in der Regel die Inversion, z. B. Jâ wil ich âne sorge sin (Nib.). Jâne dorften mich din zwelfe mit strîte nimmer bestân (Nf.).

2. Teils ohne Einfluß auf die Wortstellung, teils Inversion bewirkend sind:

a) zwar, doch, jedoch, z. B. Zwar die brave Faust gewinnt (zwar gewinnt die Faust), doch der Geist bewährt den Ruhm. Du scheinst bedenklich, doch du scheinst vergnügt (Gth.). Der kühne Mann gewinnt, jedoch der Feigling unterliegt (jedoch unterliegt —). Ein jeder hört's, doch jeder zagt (Bgr.). Wohlthätig ist des Feuers Macht — doch furchtbar wird die Himmelskraft.

b) bei auch, nur, sowohl, weder, nicht nur — sondern auch kann die Inversion unterbleiben, wenn diese Partikeln in enge Verbindung mit dem hervorgehobenen Subjekt treten, z. B. Viele Spaziergänger belebten den Weg, auch Wilhelm befand sich unter ihnen (Gth.). Ich mag

den Knaben leiden; nur seine Schüchternheit gefällt mir nicht. Weder der Plan gefiel mir, noch billigte ich das Mittel zu dessen Ausführung. Eine wehmütige Stille waltete rings umher; auch das Abendglöcklein im fernen Dörflein verstummte (Krum.). Alle Vögel fliehen den Regen; nur die Schwalben flattern lustig darin (Auerb.).

c) bei entweder — oder, indessen, vielmehr, freilich, gleichwohl, also, erstens, zweitens u. s. w., sodann, endlich, ferner und ähnlichen kann gerade Stellung statt der Inversion eintreten, wenn diese Partikeln, durch eine Pause vom folgenden abgetrennt, annähernd den Wert eines elliptischen Hauptsatzes erhalten, z. B. Entweder (:) ihr kennt mich nicht (eines von beiden muß sein: —) oder ihr seid sehr boshaft. Mein Freund, entweder du willst deinen Spaß mit mir treiben, oder die Dünste des Malaga haben deine Augen bezaubert (Wiel.). Entweder du gehst, oder du kriegst Ohrfeigen (Gth.). Indessen (,) meine Sehnsucht nach einem Frühstück war groß.

3. Die übrigen als Konjunktionen gebrauchten demonstrativen Adverbia, wie da, dann, darauf, dazu, daher, darum, deshalb, deswegen, dagegen, dennoch, desto, überdies, außerdem, zudem, so, sodann, somit, mithin, ebenso: bald — bald, teils — teils, einerseits — anderseits bewirken, da sie Satzteile darstellen, an der Spitze des Satzes stehend, die Inversion.

Anmerkung 10. Zu beachten ist die invertierte Wortstellung des zweiten Hauptsatzes, wenn zwischen den ersten und zweiten Hauptsatz ein Nebensatz oder ein Vertreter eines Nebensatzes eingeschoben ist, z. B. Die Dame zeigte den ausgelassensten Humor, und als die Bestätigung der Nachricht eintraf, tanzte sie vor Freude. Werft eine Zigeunerin mitten in den Rhein, und wenn sie schon nicht schwimmen kann, (so) ersäuft sie doch nicht (Heine). Die Schwester zeigte den ausgelassensten Humor, und als sie erfuhr, daß die Mutter das Geheimnis schon entdeckt habe, rief sie aus — (Gth.). Wilhelm sah aufwärts, und hatten ihn die Kinder in Verwunderung gesetzt, so erfüllte ihn der jetzige Anblick mit Erstaunen (Gth.). Mich reizt deine schöne Gestalt, und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt. Die Mannschaft teilte des Führers Ansicht, und ohne einen Befehl abzuwarten, brach die ganze Schar auf.

Anmerkung 11. Anaphorische Wortstellung koordinierter Sätze: Der Arm ist schwach, das Herz fühlt Riesenstärke. Kurz ist der Schmerz, und ewig lächelt die Freude. Schöner lächelt der Hain, silberner schwebet der Mond. Er sah die verworfenen Seelen, er hörte das Geheul

des Abgrundes. Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang (Gth.). Es reißt mich hinab in des Ozeans Nacht, es reißt mich hinab ins Verderben (Körn.). Dën hëlm bant ër zem houbte, dën schilt ër bî dëm riemen vie (Eck). — Chiastische (kreuzweise) Wortstellung: Der Selder bunte Decken prangen für uns, für uns bemalt die Sonne den östlichen Himmel. Das Volk liebt Euch, Euch lieben die Barone (Kör.). Den einen Freund entführte mir das Leben, der Tod entriß mir den andern (bs.). Gut ist der Schlaf, der Tod ist besser. Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit. (E. Kleist). Aller Kniee beugen sich dir, dir sinken die Kronen alle! (Klop.). Jedes Blatt der Rose wird Zunge, den Schöpfer zu preisen, Zunge wird jegliches Laub (Hdr.). Ich wil gegen in ûf daz gras mit minen megetînen; mit minen ritern wol getân wil ich zogen ûf dën plân (Virg.).

§ 185.

Die kopulative Beiordnung.

Das Gedankenverhältnis, in welchem die durch kopulative Beiordnung verbundenen Sätze zu einander stehen, kann verschieden sein, und zwar:

1. Der zweite Satz enthält einen dem vorausgehenden an Bedeutung gleichstehenden Gedanken (anreihende kopulative Beiordnung), z. B. Arbeit ist des Bürgers Zierde; Segen ist der Mühe Preis. Die Konjunktionen, die zur Bezeichnung dieses Verhältnisses eintreten können, sind: und, auch, zudem, desgleichen, außerdem, noch (bei vorausgehender Negation), überdies, sowohl — als (auch), weder — noch, z. B. Die Welt der Freiheit trägt der Mensch in seinem Innern, und Tugend ist der Freiheit Götterkind (Tiedge). Nichts im Leben außer Gesundheit und Tugend ist schätzenswerter als Kenntnis und Wissen; auch ist nichts so leicht zu erreichen und so wohlfeil zu erhandeln (Göthe). Der Geizige wird weder selbst seines Geldes froh, noch gönnt er andern einen Genuß desselben.

Anmerkung 1. Noch findet sich bisweilen nach versteckt negativem Satze, z. B. Du stößest ihn (den Freier) verschlossen, kalt zurück (= gehst nicht auf die Werbung ein), noch sonst ein andrer von den Hirten allen mag dir ein gütig Lächeln abgewinnen (Schil.).

2. Der zweite Satz enthält einen wichtigeren Gedanken

als der vorausgehende (steigernde kopulative Beiordnung), z. B. Unersättlich ist der Schlund des Grabes; unersättlicher sind die Begierden des Menschen. Als Bindewörter dienen: auch, ja, sogar, ja sogar, zumal, selbst, (oder) vielmehr, besonders, nicht nur — sondern auch, nicht allein (bloß) — sondern auch, nicht allein (bloß) — sondern, z. B. Karl der Große war in seinem weiten Reiche hoch geachtet; auch die Völker des Morgenlandes nannten seinen Namen mit Verehrung. Wider ihn im Heer der Feinde kämpft sein nächster Vetter und sein erster Pair, ja seine Rabenmutter führt es an (Schil.). Die Völker von Abend brachen hervor, Israel zur Strafe, auch kamen sie in das Thal von Galiläa. (Krum.). Der Schädel in Alexanders Händen ward immer schwerer, daß er ihn nicht mehr tragen konnte, ja daß die Schätze Persiens und des Indus ihn nicht aufzuwiegen vermochten (Hdr.). Die ersten Male unterhielt es ihn zu hören, ja seine Suade setzte in Verwunderung (Gth.). Das Mädchen wurde von allen im Hause geliebt; zumal der alte Mann hegte eine heilige Scheu für sie.

Anmerkung 2. Nach einem negativen Satze kann auch die dem zweiten Satze vortretende Partikel nein zur Steigerung gebraucht werden, z. B. Eine solche Ansicht wirkte nicht bloß schädlich; nein, sie hinderte jede großartige Anschauung der Natur. Zur Herabminderung dient wenigstens, z. B. Die vornehme Delikatesse der Schriftstellerin gefiel; wenigstens ihre Phrase ahmte man nach (Hdr.).

3. Die beiden verbundenen Sätze enthalten nach Raum oder Zeit geordnete Gedanken (ordnende kopulative Beiordnung). Dazu dienen die verbindend gebrauchten Adverbien: dann, sodann, hernach, darauf, hierauf, nachher, ferner, erst — dann (und dann), erstens — zweitens — drittens, zum ersten — zum zweiten, zuerst — dann — ferner — endlich — zuletzt, bald — bald, jetzt — jetzt, z. B. Erst wäg's, dann wag's. Erst siehst du den Leuten dreist ins Gesicht, und dann siehst du hübsch bedächtig in dich hinein (Engel). Bald hauchen uns säuselnde Lüftchen ans Ohr, bald heben uns schäumende Wellen empor (Overbeck). Erst reinigt er das Heiligtum, und dann entfernt er sich.

4. Die verbundenen Sätze drücken die Teile eines Ge-

dankenganzen aus (teilende kopulative Beiordnung). Dies geschieht durch die partitiven Adverbien (Konjunktionen) teils — teils, zum Teil — zum Teil, halb — halb, einerseits — andererseits (anderseits), z. B. Zu den Großen führen uns teils unsere Verhältnisse, teils sind wir ihnen ihres Standes und ihres Ansehens wegen Aufmerksamkeit schuldig (Engel).

5. Der zweite Satz erläutert den vorausgehenden oder ein Glied des vorausgehenden (erklärende kopulative Beiordnung), z. B. Das Gedächtnis gleicht einem Magnet; es kann durch Übung gestärkt werden. Als Konjunktionen dienen: nämlich, und zwar, insbesondere, insonderheit, namentlich, z. B. Die Gewitter haben einen wohlthätigen Einfluß auf die Natur, und zwar reinigen und kühlen sie die Luft.

6. Die beiden verbundenen Sätze stehen zu einander im Verhältnis einer Vergleichung hinsichtlich der Beschaffenheit oder des Grades oder Maßes (vergleichende kopulative Beiordnung). Dazu dienen die Bindewörter: so, so viel, so sehr, um so, desto, z. B. Die Sonne siehst du nur durch Sonnenlicht, so schaust du Gott durch Gott, durch andre Mittel nicht (Rückert). Das Leben ist kurz, um so sorgfältiger muß man es nützen. Es kann uns mehr oder weniger Kampf kosten, tugendhaft zu sein; insofern giebt es Grade der Moralität (Schil.). Exemplificierendes so = zum Beispiel: Die unedeln Metalle zersetzen sich in feuchter Luft, so Eisen, Blei, Zink.

Anmerkung 3. Selten und meist dem dichterischen Gebrauche zukommend sind die koordinierenden Partikeln so — so, so — als, weder — weder, noch — noch (meistens zur Wortverbindung dienend), z. B. Die Schlüssel übt er wie St. Peter, (so) das Untere, so das Obere schließt er auf. Fluß und Ufer rühmen so dein Kommen, so dein Gehen. Die Zeit, sie mähet so Rosen als Dornen. Bin weder Fräulein, weder schön, kann ungeleitet nach Hause gehn (Gth.). Wer nimmt's auf sich, den König zu belehren? Noch Sie noch ich. S. Anhang.

Anmerkung 4. Selten ist jetzt statt sowohl — als auch das *mhd.* häufige beides (beidez, beidiu), z. B. Der Mensch ist ein fürchterliches Tier, beides durch seine Leidenschaften und seine Vernunft (Hdr.). S. Anhang.

Anmerkung 5. Das kopulative Asyndeton ist in einfacher Prosa und in der Poesie sehr häufig, bisweilen dient es zur Erreichung besonderer Zwecke und erscheint:

1. als häufendes (kumulatives) Asyndeton, indem der Darsteller in seinem Eifer die zeitliche Aufeinanderfolge der Handlungen außeracht läßt und den Schein erwecken will, als seien sie alle auf einmal geschehen. In der Regel sind es mehr als zwei Geschehnisse, die auf diese Weise zusammengedrängt werden. Dahin gehört das bekannte Cäsarische Veni, vidi, vici ich kam, (ich) sah, (ich) siegte. Er schwieg, setzte sich; ich stand auf, erwiderte ihm.

2. Als erklärendes (explikatives) Asyndeton, z. B. Dreifach ist der Schritt der Zeit: Zögernd kommt die Zukunft hergezogen, pfeilschnell ist das Jetzt verflogen, ewig still steht die Vergangenheit. Wir begegneten guter Gesellschaft: es waren bekannte Offiziere vom Generalstab (Gth.). Die Römer haben eine absonderliche Strafe für den Vatermord festgesetzt: sie nähten den Verbrecher in einen Sack ein und warfen ihn ins Wasser. Die letzte Wahl steht auch dem Schwächsten offen: ein Sprung von dieser Brücke macht mich frei (Schil.). Neugierig war des Schneiders Weib und macht sich diesen Zeitvertreib: sie streut Erbsen hin die andre Nacht.

3. als aufzählendes (enumeratives) Asyndeton, z. B. In früher Jugend schon hatte Sigfrid Wunder gethan: den Hort der Nibelungen hatte er gewonnen, den Lindwurm hatte er erschlagen, in dessen Blut hatte er seine Haut zu Horn gehärtet. Es regte sich geschäftig jung und alt: der Ackersmann griff nach des Feldes Früchten, der Junker birschte durch den Wald (Schil.). Die Kinder wurden reich beschenkt: Karl erhielt eine goldene Uhr und Emma ein neues Kleid. (Berührung mit 2).

4. als zusammenfassendes (summatives) Asyndeton, womit das Ergebnis aus einem erwähnten Faktum oder aus einer Gedankenreihe gezogen wird, z. B. Im Wasser oder in feuchter Luft wird das Eisen gelbrot und pulverig — es rostet. Des Gegners Wunde ließ keinen Augenblick dessen Erhaltung hoffen — der Tod erfolgte nach wenigen Tagen. Nun weiß ich nicht, wie ihm geschehen, ob er sich stieß, sich übertrat, ob einen falschen Schritt er that — (kurz) er fiel ins Wasser und versank.

5. Als steigerndes (klimaktisches) Asyndeton, wie das Ciceronische excessit, evasit, erupit, z. B. Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an! Erlkönig hat mir ein Leids gethan! Er schimpfte, er schmähte, er lästerte. Tapfer ist der Löwensieger, tapfer ist der Weltbezwinger, tapfrer wer sich selbst bezwang (Hbr.).

Anmerkung 6. Wie eine kopulative Konjunktion können auch die sonst untergeordneten Partikeln wie, sowie, besonders zur Satzgliedverbindung

gebraucht werden, z. B. Die Zeitfolge iſt das Gebiet des Dichters, ſowie der Raum das Gebiet das Malers (Leſſ.).

Anmerkung 7. Im *ahd.* dienen zur kopulativen Satzverbindung (abgeſehen vom Aſyndeton) am häufigſten die Konjunktion enti (und), joh (auch, und, *got.* jah), ouh (auch), negativ noh, z. B. Thër knëcht wuohs enti gotes gëba was in imo (Der Knabe wuchs und Gottes Gabe — Gnade — war in ihm. Tat.). Sie (Engel) kundtun uns thia fruma (das Heil) frua (früh) ioh lêrtun ouh thâr sang zuo (lehrten den Sang dazu. Otf.). Ni brutti thih muates, noh thînes anluzzes farawa ni wenti (Beunruhige dich nicht in deinem Sinne, noch deines Angeſichts Farbe wende Otfr.). Inti gibôt hër (er, Chriſtus) thëru menigî, daz siu gisâzi obar ërdu, inti fâhanti (accipiens) sibun brôt inti fisgâ inti thanc tuonti (gratias agens) brah inti gab sinên jungirôn, inti thie jungiron, gâbun thëmo folche (populo. Tat.) Int ih scal thir sagên, thû bist forasago min (Prophet. Otf.). Er irbleichêta ioh farawun ër wanta (wechſelte die Farbe. Otf.). Ouh ist giscriban, thaz thû ni costôs (non temptabis) truhtin got thînan (Tat.). Fingar thînan dua anan mund mînan, theni (ſtrecke aus) ouh hant thina in thia zungun mina (Otf.). Wîb bluotes fluz tholêta (erduldete) zwelif jâr inti was managu tholênti fon managên lâhhin (Ärzten), noh fon irô niheinigemo mohta wësan giheilit (Tat.). — Er (Sigfrid) was uns ie getriuwe und tet vil williclihe daz (Nib.). Wie gât sô trûrecliche dër künic unt sîne man? (bſ.). Daz hât mich sit gerouwen, sprach daz edel wip, ouch hât ër (Sigfrid) sô zerblouwen dâr umbe minen lîp (bſ.). Vor grôzem leide ër niht az noch entranc (bſ.). Meister Hildebrant, wëder schilt noch wâfen truoc ër an dër hant (bſ.). Ich kume ûz minen sinnen, dar zuo wirde ich niemer vrô (Virg.). (Es) waere an vreude ein angestlicher slac, dennoch (dannoch = überdies) müese ich lâzen al mine vreude, dër ich wilent pflac (Walt.). Jeze dort und danne hie entwërhes'z allenthalben gie (Virg.). Man hört' hie z' allen ziten Kiemhilde klagen, daz ir niemen trôste daz hërze ioch dën muot (Nib.).

§ 186.

Die adverſative Beiordnung.

Durch die adverſative Beiordnung kann ein fünffaches Gedankenverhältnis, in welchem der zweite Satz zum erſten ſteht, ausgedrückt werden:

1. Durch den Inhalt des zweiten Satzes wird der Inhalt des erſten vollſtändig aufgehoben, indem der zweite Gedanke als der richtige, der erſte als der falſche dargeſtellt wird

(aufhebende adverſative Beiordnung), z. B. Nicht deine Klugheit ſiegte über meine; dein ſchlechtes Herz hat über mein gerades den Triumph davon getragen (Schil.). Als Konjunktionen dienen: aber, allein, nicht — ſondern, nicht — vielmehr, nicht — ſondern vielmehr, nicht ſowohl— als (vielmehr) z. B. Für ganz einſam hielt er ſich, aber er war belauſcht (Immerm.). Die Sinne trügen nicht, aber das Urteil trügt (Gth.). Ich möchte dir mein ganzes Innre zeigen, allein das Schickſal will es nicht (Gth.). Die Tiere bedauerten den alten Löwen nicht, ſie freuten ſich vielmehr, daß ſie ſeiner los wurden (Leſſ.). Das Leben iſt der Güter höchſtes nicht, der Übel größtes aber iſt die Schuld (Schil.). Die Wahrheit richtet ſich nicht nach uns, ſondern wir müſſen uns nach ihr richten (Claudius). Schwächer als nicht — ſondern iſt nicht — vielmehr, noch ſchwächer nicht ſowohl — als.

2. Der Inhalt des zweiten Satzes iſt dem des erſten in der Art widerſprechend, daß die Annahme des einen Gedankens die Unzuläſſigkeit des andern in ſich ſchließt (disjunktiv-adverſative Beiordnung). Dazu dienen die Konjunktionen: oder, entweder — oder, ſonſt, andernfalls, z. B. Ein ſpaniſcher König mußte ein rechtgläubiger Prinz ſein, oder er mußte von dieſem Throne ſteigen (Schil.). Gilt es mir, oder gilt es dir? Entweder das Gegenwärtige hält uns mit Gewalt an ſich, oder wir verlieren uns in die Vergangenheit. Entweder Ihr laßt euch einen Zahn ausbrechen, oder Ihr könnt euch mit mir ſtechen auf Leben und Tod (Heb.). Dies zu denken hatte kein einziger Abderit Weisheit genug, oder (= andernfalls, ſonſt) er würde kein Abderit mehr geweſen ſein. Eine Idee muß Wirklichkeit werden können, oder ſie iſt eine eitle Seifenblaſe (Auerb.). — So wird auch ſei's — ſei's gebraucht, z. B. Wir ſollen den Flüchtling aufhalten, ſei's durch Liſt, ſei's durch Gewalt (Körn.).

3. Der zweite Satz beſchränkt den vorausgehenden, indem er entweder

a. den Inhalt des vorausgehenden Satzes teilweiſe oder der Hauptſache nach zugiebt, aber eine beſchränkende oder berichtigende Behauptung als Gegenſatz anſchließt, oder

b. den ganzen Inhalt des vorausgehenden Satzes zugiebt, aber eine daraus sich möglicherweise ergebende Folgerung in Abrede stellt.

Dies ist die konzessiv-adversative Beiordnung, z. B. Mut zeigt auch der Mameluk; Gehorsam ist des Christen Schmuck (Schil.). Zum Ausdruck dieses Verhältnisses dienen die Konjunktionen: aber, allein, hingegen, dagegen, doch, jedoch, dennoch, nur, gleichwohl, indes, indessen, übrigens, nichtsdestoweniger, dessenungeachtet (demungeachtet), trotzdem. Im ersten Satze steht häufig zur ausdrücklichen Bezeichnung des Zugeständnisses zwar, wohl, freilich, allerdings, z. B. Wohl glänzet das Fest; doch den Sänger vermiß ich. Ein Mann zu Fuß, ein Mann zu Pferd scheint ihnen kaum des Angriffs wert; allein sie fanden sich betrogen. Ich habe nichts gegen eine nochmalige Besprechung; nur müßte sie kurz sein. Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen. Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden, doch ihre Weine trinkt er gern (Die Folgerung, daß er auch den französischen Wein nicht mag, wird in Abrede gestellt.)

Anmerkung 1. Die offene Straße zieht sich über Steinen; doch einen kürzern Weg und einen heimlichern kann Euch mein Knabe über Lowerz führen (Schil.) Zuviel kann man wohl trinken; doch trinkt man nie genug (Less.). Allwissend bin ich nicht; doch ist mir viel bewußt (Gth.). Zwar die brave Faust gewinnt, doch der Geist bewährt den Ruhm (ds.) Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube (ds.). Es (das Trallern) krabbelt wohl mir um die Ohren, allein zum Herzen dringt es nicht (ds.). Zwar kann ich keine Freude mehr empfinden; doch naht mit lindern Schmerzen mir der Tod (ds.). Jenseit lohnt ein Gott mit ew'gen Strahlen, doch das Leben will auch seinen Glanz (Körn.). Mein Aug' ist gut, nur mein Gedächtnis wird mitunter schwach (Grill.). Endlich ward mir nun beschieden Wiederkehr ins traute Thal; doch es ist dem Heimgekehrten nicht zu Mut wie dazumal (Len.). Zwar manches wird dem Sinn des Auges klar, allein der Geist ist ewig unsichtbar (Plat.). Freilich winket das Meer mit reichem Gewinn dir; aber die Welle des Sturms droht mit dem Tode dir auch (Hbr.). Ich kann wohl fechten und schirmen; doch hält mir diese Kunst nicht stand vor Wellen und vor Stürmen (Uhl.).

4. Der zweite Satz enthält eine Ausnahme von der im ersten enthaltenen Behauptung (exzipierend-adversative Beiordnung).

In diesem Sinne können die Sätze asyndetisch zusammengestellt werden, z. B. Kein Thal war so versteckt, ich spähte es aus (Schil.). Kein Dach ist so niedrig, keine Hütte so klein, er (der Sänger) führt einen Himmel voll Götter hinein (Sch.). Zur Verbindung dienen außer, nachgestelltes denn, z. B. Keinem werden die Sünden erlassen, außer er thut Buße. Die Bienen stechen nicht leicht den Menschen, sie werden denn gereizt. (Ursprünglich fügewortloser Nebensatz, s. § 194, 5, c).

5. Der zweite Satz fügt dem ersten Satze eine weitere Aussage in gegensätzlicher Weise hinzu, ohne den Inhalt des ersten Satzes zu beschränken oder zu verändern. Der zweite Satz dient dabei zur Anknüpfung von etwas Neuem, das zwar als etwas von dem bereits erwähnten Verschiedenes, aber doch damit Zusammenhängendes aufgefaßt wird, wobei durch die Adversativpartikel oft nur die Überleitung zum folgenden und die Weiterführung der Rede bezweckt wird (konnexiv-adversative Beiordnung). Dazu dienen die Konjunktion: aber, dagegen, hingegen, hinwiederum, z. B. Heinrich I. verweigerte den Gesandten der Ungarn die Bezahlung des von ihnen verlangten Tributes; diese aber kehrten alsbald zu den Ihrigen zurück.

Die konnexiv-adversative Beiordnung findet sich besonders in Übersetzungen aus den klassischen Sprachen, in der Bibelsprache, in der einfachen Erzählung. Häufig dient das konnexive aber als Übergangspartikel zur Anfügung eines Satzganzen, z. B. Und sie fingen an ihn zu verklagen und sprachen: Diesen finden wir, daß er das Volk abwendet und spricht, er sei Christus ein König. Pilatus aber fragte ihn und sprach —. Sie nahmen alle zusammen Urlaub vom Könige, räumten den Hof, so viele sie waren. Aber dem König war es verdrießlich, daß ihn so viele Ritter verließen (Gth.). — Der Unsterbliche sprach's und lehnte mit Staunen sich an den Felsen. Aber die Väter und Seraphim fragten einander und sprachen (Klop.). — Der Fischer saß eines schönen Abends vor der Thüre und flickte die Netze. Er wohnte aber in einer überaus schönen Gegend (Foug.). Der Kämmerer nahm einen Apfel aus einem güldenen Gefäße; der Apfel aber war groß und schön (Krum.).

Anmerkung 2. Ziemlich veraltet ist adversatives so (Parallelsetzung

von Satz und Gegensatz) z. B. Der Vater hätte gern das Kreuz genommen (= den Kreuzzug mitgemacht), gehorcht dem Lehnsherrn; so ist er krank und altersmatt (Schwb.). Wär's noch die kaiserliche Kron' — so ist's der Hut von Österreich (Schil.).

Anmerkung 3. In adversativer Bedeutung werden auch mit einem Hauptsatz die sonst subordinierenden Partikeln obschon, wiewohl, obgleich, indessen gebraucht, z. B. Das, sprach der Vater, nimmt mich Wunder, wiewohl ein jeder Ort läßt Wunderdinge sehn (Gell.). Dieselben dienen auch zur Wortverbindung, z. B. Er führte eine gelehrte, wiewohl höchst langweilige Unterhaltung. Das weitverbreitete, obschon (wenn gleich) völlig grundlose Gerücht fand bald allgemeinen Glauben.

Anmerkung 4. Sätze mit sonst (ansonst), andernfalls, widrigenfalls und dem bisweilen im gleichen Sinn gebrauchten oder haben beschränkte logische Selbstständigkeit: sie beziehen sich auf einen vorschwebenden Bedingungssatz. Dieser kann negativ (= wenn das nicht geschieht) oder positiv (= wenn das geschieht) gestaltet sein, z. B. Zum letztenmale laß dich warnen, sonst (wenn du dich nicht warnen lässest) wird Verderben dich umgarnen (Bürg.). Gieb dein Geld heraus, sonst schlag' ich dich tot! Weich' nicht von der Stelle, sonst (= wenn du nicht weichest) fühlst du meine Kraft! Der Freund verließ mich nicht in der Not', sonst wär' ich zugrunde gegangen. Flieht, sonst ist's um uns gethan! (Wiel.). Bezahle mich bald, andernfalls muß ich Klage gegen dich erheben. Rühre die Distel nicht an, oder sie sticht! (Hdr.). Weib, mach Platz, oder (= wenn du nicht weichest) mein Roß geht über dich hinweg (Schil.). Ergieb dich zur Stelle, oder ich schlage dich tot für deine betrüglichen Thaten (Gth.). — Excipierendes denn tritt hinter das finite Verb ohne Inversion des Subjekts, z. B. Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor (= außer wenn). Sie sprechen den König nicht, Sie hätten die Vorsicht denn gebraucht, sich die Erlaubnis bei Chevalier von Posa auszuwirken (Schil.). Er entfernte sich niemals, er sagte ihr's denn.

Anmerkung 5. Statt der adversativen Konjunktionen tritt in Prosa und Dichtung häufig das Asyndeton ein, oft mit Antithese, z. B. Den Geschickten hält man wert, den Ungeschickten niemand begehrt. Auf den Sack schlägt man, den Esel meint man. Das Wort ist tot, der Glaube macht lebendig. Dem eigenen Körper war er (Wallenstein) strenge, dem Soldaten ließ er vieles passieren (Schil.). Du (Karlos) bleibst in Spanien, der Herzog geht nach Flandern (Sf.). Die Buchdruckerei hat viel Gutes

geſtiftet; der Dichtkunſt hat ſie viel von ihrer lebendigen Wirkung geraubt (Hdr.). Der Stein weicht nicht aus, du mußt ihm ausweichen (Thüm.). Ich sihe wol ein's andern nac (Nacken), dēn mînen ich niht sēhen mac (Freid.). Si (Fortuna) hilfit dēn armen, sò si wile (will), dēn rîchen hât si ze spile (Alex.). Iubart dò niht langer beit (wartete), gēgen Hôhensien ēr balde reit (Diet. Fl.). Fiwer (Feuer) was in tiure (= hatten ſie nicht), holz heten sie genuoc (Gud.). Man wânde, ēr si erstorben; ēr kom gesunder wol dâr vūr (Nib.).

Anmerkung 6. In der älteſten Sprache wird das adverſative Verhältnis der Sätze gewöhnlich aſyndetiſch ausgedrückt, z. B. Managê sint giladôtê, fohê gicoranê (Viele ſind geladen, aber wenige auserkoren. Tat.), — oder es dienen die kopulativen Konjunktionen, als allgemein verbindende auch zur Einführung eines Gegenſatzes, z. B. Thēr (qui) ni thwingit sînaz muat, ioh (ſondern) thaz ubil al giduat (thut), thēr (is) hazzôt io thaz lioht sâr (Otfr.). Thiò brûtloufti sint garwò, ouh thiê giladotê ni wârun wirdigê (Die Hochzeit iſt bereitet, aber die Geladenen waren nicht würdig. bſ.). Nioman giwisso in taugle (in occulto) waz (etwas) tuot, inti (= ſondern) suochit hēr in offane wēsan (Tat.). Min lêra nist min, ouh (ſondern) thēs, thie (der) mih santa (bſ.). Ih nalles (nicht) fon manne giwisscaf (testimonium) infâhu (accipio), ouh (aber) ih quidu thisu (haec dico), daz ir heilê sit (bſ.). Thaz uns hiar in libe thiu forahta ni klîbe (daß uns nicht anklebe), ioh (ſondern) wir sîn fastmuate zi allemo guate (ſtandhaft. Otfr.). — Abur: Wazzar ni gâbi thû minên fuozon; thisiu abur mit irâ zahirin lacta inti mit irâ fahsu swarb (lacrimis rigavit et capillis suis tersit. Tat.). Ir bētôt, thaz iu unkundaz ist, wir sēlbe bētôn avur thaz, thaz wir wizzun alawâr (Otf.). Suntar: Ni wolt ēr fon niwihti (aus nichts) thēn sēlbon wîn wirken, suntar hiaz mit willen thiu sēhs faz gifullen (Otf.). — Thoh: Wir sâhun sînan stērron, thoh wir thēra burgi irrôn (bſ.). Sîna jungiron wuntrôtun, bi hiu (quare) hēr (er) mit wîbe sprâchi; nêman (niemand) ni quad thoh: Waz suochis mit iru? (Tat.). — Odo: Nioman ni mag zwein hêrrôn thionôn, odo hēr einen hazzôt inti anderan minnôt (Tat.). — Noh: Sîna stemma gihôris, noh ni wêst (sed non scis), wanân hēr quimit (Tat.). Siê (die Vögel) ni sâwent noh ni arnônt (ernten) noh ni samanônt in skiurâ (Scheunen. Tat.). Ni wirdit imo furlâzan (verziehen) noh in thērro wērolti noh in thēro zuowartûn (in futuro. Tat.). Noh thēsêr suntôta (peccavit) noh sinê eldiron (bſ.). Quēment thiò zîti, daz ir ni bētôt thēn fater noh hiar noh ouh thâr (Otf.). Ni sî (es ſei denn daß — außer). Wir ni habêmês cuning, ni sî thēn keisur (Tat.). — Giwēsso (eig. gewiß

= aber: Einlif jungiron gisêhenti inan bêtôton inan, sumê giwêsso zwêhôtun (quidam autem dubitaverunt. Tat.). (Die Jünger fanden das Grab), inan (Chriſtus) giwisso (vero) ni fundun (Tat.). — Sô: Dû solt trinken, vater min, wazzer; sô wil ich trinken win (Meier). Ich bin ein kûnec rîche, sô (dagegen) bistû küneges man (Nib.). Hôchvart verderbet alle tugent, sô (dagegen) zieret zuht die edeln jugent (Freid.). Unser hêrre git sînen dienern die êwigen vrôude, sô git dêr tiuvel sînen dienern die êwigen martel (Bth.). Min lip ist hie; sô (aber) wont bî ir min sin (Walt.). Min schîn ist hie noch, sô ist bî ir daz hêrze min (bſ.). Diu kint sint tump, sô habt ir bezzer sinne (Rab.). Dû vergizzest mîn vil dicke, sô vergaz ich dîn nie (Ort.). Mâcschaft ist ein sêlbwahsen êre, sô (dagegen) muoz man vriunt verdienen sêre (Walt.). — Ebenſo dô: Sîn hende êz (Kind) wolden tœten, dô gestat'z sîn hêrze niht (Wolf A III). Si suohte ir liebez kindel, dô vant si'z leider niht (bſ. A IV). Si wolten Saben suochen, dô was lære sîn gezêlt (bſ. A VIII). Si wânden wêrben êre, dô wurben leider si dên tôt (Klag.). — Aber: Ez ist aber gar ein herter wêc, êr ist aber snêl unde rihtic zuo dêm himelrîche, êr ist aber scharpf und herte (Bth.). Juwer armuot nimet schiere ein ende, aber iuwer freude und iuwer riheit, diu nimet niemer ende (bſ.). — Sunder: Thoma, wis (ſei) niemer zwifelhaft und ungelôubich, sunder dû solt gelôubic sîn (Gries.). Dêr neheizet niht ein gotes kint, sunder êr heizet dês tiuvels kint und sîn scalc (Roth Pred.). — Doch: Dêr karge dêm schatze dienen muoz: im enwirt doch niemer sorgen buoz (Freid.). Dich lobet dêr hôhen engel schar; doch brâhten sie dîn lôp nie dâr, daz êz volendet wurde gar (Walt.). Sêhs tûsent man sint mir einigem ze vil; doch bin ich'z, dêr êz wagen wil (Alp.). Si wurden beide an kreften swach, iedoch sie wurden freuden vol (Ernſt.). — Oder: Er mir mûz lâzen ze pfande sîn houbet, oder ich wêrde beroubt mînes lîbes unde miner manne (Alex.). Er muoz mir diu lant rûmen, od êz gêt im an sîn lêben (Alp.). Si müezent dise zwô unde vierzic tugende haben, oder sie koment niemer in daz geheizen lant (Bth.). Waz hân ich iuwern hêrrn getân, daz êr mich mit strit wil bestân, oder in min lant vüert sîn her? (Walb.). Er gît doch etewenne ein almuosen oder êr sprichet ein pater noster oder êr gêt etewenne zuo dêr kirchen (Bth.). — Wan ſondern, nur: Dêr almehtige got wart nie dêste zorniger, wan was als ein lembelîn (Bth.). Wêder êr'n sprach sus noch sô, wan êr schiet von dên witzen dô (verlor Beſinnung. Parc.). — Unt aber: Die stêrnen habent kraft über dîn sêlbes lip und über dîne gesuntheit, und über dînen willen habent si keinen gewalt (Bth.). Ir lêbet und sît an sælden tôt (Parc.). Siner muoter êr gesweic mit rede, und in dêm hêrzen niht (bſ.).

Daz ist niht wâr und (sondern) ist gelogen (Alp.). — Eintwëder — oder: Swër in die sunnen siht, dër wirt eintwëder von ougen bœse, oder ër erblindet gar unde gar (Bth.). Entwëder sie (die Geizigen) habent verzwifelt an dëm almehtigen gote, oder sie sint verhertet und versteinet (bs.).

§ 187.

Die kausative Beiordnung.

Bei der kausativen Beiordnung enthält der zweite Satz die Begründung des vorausgehenden, z. B. Halte deinen Witz im Zaum; leicht machet er dem Hasse Raum. Durch diese hohle Gasse muß er kommen; es führt kein andrer Weg nach Küßnacht (Schil.). Sie konnte mir kein Wörtchen sagen, zu viele Lauscher waren wach (bs). Doch es war mir zum Heil, er riß mich nach oben (bs.). Trau ihnen nicht, sie meinen's falsch! (bs.).

Zum Ausdruck dieses Gedankenverhältnisses dienen die Konjunktionen denn und nachgestelltes ja, und nachstehendes doch, z. B. Aus dem Soldaten kann alles werden; denn Krieg ist jetzt die Losung auf Erden (Schil.). Ihr seid in Uri nicht sicher vor des Landenbergers Arm; denn die Tyrannen reichen sich die Hände (bs.). Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben; denn ewig wanket des Geschickes Wage (bs.). List ist stärker als die Stärke; denn der Stärkste muß ihr weichen (F. W. Weber). Thöricht ist der Neid; denn er thut sich selbst nur Leid. Quäle nie ein Tier zum Scherz; denn es fühlt wie du den Schmerz. Gott Amor ist mächtig und groß, denn kam ein Gefangener ihm los? (Hdr.). Zweifle nicht länger, du hast es ja mit eigenen Augen gesehen. Verschwende die Zeit nicht, denn aus Zeit besteht das Leben. Es (das Pferd) bleibet gewidmet dem göttlichen Dienst; denn ich habe es dem ja gegeben. Unser Regiment und die andern vier sind ihm (Wallenstein) ergeben und gewogen; hat er uns selbst doch herangezogen (Schil.). Seid auch diesmal geneigt, mich anzuhören, betrifft es doch mein eigenes Geschlecht (Gth.). Der Arbeit des Sprengens bedarf es nicht, hab' ich doch den Schlüssel (Körn.). Ich sterbe gerne, denn du bist ja gerettet (bs.). Für das Leben des alten Mannes schien von der Überschwemmung nichts zu besorgen, wohnte er doch hoch oben am Dache (Grill.).

Die Verſammlung hier kann euch nicht ſtören, ſind es doch die Meinen (Uhl.). Entrüſtet euch nicht gegen mich, habe ich euch doch nichts zuleide gethan (Gth.).

Anmerkung 1. Der Grund kann 1. ein realer ſein (ein Sachgrund, d. h. die Urſache einer Thatſache), z. B. Wallenſtein hatte raſch ein großes Heer verſammelt, denn die Zahl der unbeſchäftigten Abenteurer war bedeutend, — oder 2. ein logiſcher (Erkenntnisgrund, d. h. die Begründung einer ausgeſprochenen Anſicht), z. B. Das Gemeine muß man nicht rügen; denn das bleibt ſich ewig gleich (Gth.), — oder 3. ein moraliſcher (Beweggrund zu einer Handlungsweiſe), z. B. Ich muß ihn haſſen; denn er hat mich ſchwer beleidigt.

Anmerkung 2. Weitere Beiſpiele des kauſativen Aſyndetons: Die Gelegenheit iſt eine gleichgültige Göttin, ſie begünſtigt das Gute wie das Böſe (Gth.). Sort mußt du (Vogt), deine Uhr iſt abgelaufen. Ich (Reineke) half ihm (Iſegrim) treulich davon, er iſt mein naher Verwandter (Gth.). Mußt dir's Zürnen abgewöhnen, iſt nicht für die Ehe gut (Uhl.). Er trägt nicht Helm, nicht Panzer, nicht geht's auf blut'gen Strauß (bſ.). Viel lieber möcht' er fechten, das Bad hat ihn geſtärkt (bſ.). Herr Jäger, ich muß euch bedauern, ihr lebt ſo draußen bei den Bauern (Schil.). Verſchwende nicht die Zeit mit ſchlechten Menſchen; gemeines Rohr wird nie dir Zucker geben (Hdr.).

Anmerkung 3. Das ſubordinierende weil dient durch Satzkürzung bisweilen zur kauſativen Wortverbindung, z. B. Das Gift der Schmeichelei iſt bequemer, als der Anblick eines vielleicht unſchönen, weil wahren Bildes.

Anmerkung 4. In der Volksſprache wird auch demonſtratives drum zur Angabe einer Urſache, eines Grundes (= das kommt daher daß) gebraucht, z. B. Wie ging das zu, daß die vier Schimmel gefallen ſind? „Drum ſind ſie zu ſehr angeſtrengt worden" (Heb.). — Mich wundert, daß Ihr nicht betrunken ſeid. „So? drum hab' ich Waſſer getrunken" (bſ.)

Anmerkung 5. Denn dient nicht zur Wortverbindung, ſondern nur zur Begründung eines Hauptſatzes, einer kopulativen Satzverbindung oder eines Satzgefüges, z. B. Furcht ſoll das Haupt des Glücklichen umſchweben; denn ewig wechſelt des Geſchickes Wage (Schil.). Böſes Werk muß untergehen, (und) Rache folgt der Frevelthat; denn gerecht in Himmelshöhen waltet des Kroniden Rat (bſ.). Sohn, fürchte Gott, damit dein Innres furchtlos ſei; denn Gottesfurcht nur macht von Menſchenfurcht

dich frei (Rückert). — Bisweilen wird jedoch durch denn lediglich der Inhalt eines Nebensatzes oder eines Satzabschnittes, der einen Nebensatz vertritt, begründet, z. B. Ich will dem Menschen nicht zürnen, obgleich ich Ursache habe, ihm böse zu sein, denn er hat unsern ganzen Plan zu Wasser gemacht. Solche Fügungen sind indessen nur dann unbeanstandet, wenn der Nebensatz hauptsätzliche Geltung hat, oder wenn die Begründung in der Form eines Schaltsatzes erscheint, z. B. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt, über das man sich lustig machte (log. Hauptsatz), denn es war gar so winzig (Börne). Man führte Georg in ein schönes Zimmer, das zwar nicht sehr wohnlich aussah (denn es enthielt nur eine leere Bettstelle), aber nicht einem Gefängnis gleich (Hauff.). Der gute Mann blätterte in einem Buche, aber nicht um zu lesen — denn diese Kunst hatte er sich nur unvollkommen angeeignet und mit den Jahren ganz vergessen — sondern Heiligenbilder zu betrachten (Schaltsatz). Dem Holzhacker kam ein stattlicher, geharnischter Mann entgegen, aber ohne Helm, welcher ihm wohl in der Schlacht mochte zerhauen sein (= Hptsatz), denn er hatte den Kopf mit einem blutigen Tuche umwunden. Wie man den König an dem Übermaß der Gaben kennt (denn ihm muß wenig scheinen, was Tausenden schon Reichtum ist), so kennt man euch ihr Götter, an lange und weise zubereiteten Geschenken (Gth.). In seinem letzten Briefe herrscht ein stiller Ausdruck des tiefsten Mißmutes; nicht daß es ihm an irgend einem Bedürfnis fehle (denn er weiß sich durchaus zu beschränken und für das Notwendige habe ich gesorgt) Göthe. Es ist doch eine schöne Erfindung um den Hanf, außer wenn er einem Halsweh macht — denn das ist eine schlechte Erfindung (Kurz). Er reicht den Trank dem Ritter, der auf sich selber schmält — denn ihm will dünken bitter, daß er im Kampf gefehlt (Schwb.). — Auch ein einzelner Satzteil kann so parenthetisch durch denn begründet werden, z. B. Auf diese Bank von Stein will ich mich setzen, dem Wanderer zur kurzen Rast bereitet, — denn hier ist keine Heimat, jeder treibt sich u. s. w. Der Kaiser hatte Luitward aus dunkler Herkunft emporgehoben — denn er war eines Hufschmieds Sohn (Scheff.). Gotthold — denn so hieß der Knabe — kam jetzt nach Hause. Das Geschick des Freundes — denn das war mir der Graf gewesen — stimmte mich ernst. Die ältere Tochter des Fürsten, Comteß Kunihild — denn nur das Haupt des Hauses führte den Fürstentitel — hatte einen reichen Baron geheiratet.

Anmerkung 6. Im Altdeutschen wird der begründende Satz entweder asyndetisch angereiht, z. B. Senti Lazarum in hûs mines fater, habên

finf bruoder (Sende den Lazarus in das Haus meines Vaters, denn ich habe fünf Brüder. Tat.). Thô sprach êr (Petrus) worton heizên, thia kuanheit wolt êrweizen (beweisen. Otf.). Lâzet thiê luzilon (die Kleinen) zi mir cuman, sulîcherô ist himilo rîhhi (Tat.). — Zur Begründung dienen *ahd.* die Kausalpartikeln wanta, *mhd.* wande, oder bi thiu, bi thiu wanta, z. B. Argang von mir, wanta ih suntig man bin (Geh hinweg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch. Tat.). Furthorrêtun, bi thiu siê ni habêtun wurzalûn (Sie verdorrten, denn — weil — sie hatten nicht Wurzeln). Truhtîn, heili unsih (salva nos), wanta wir furwêrden! (perimus. Tat.). Ir birut (seid) kind thês hôhisten, wanta hêr ginâdig ist ubar unthancbârê inti ubilê (Tat.). Sâlig birut ir arme, wanta iuwer ist thaz himilrîchi hôhaz (Otf.). — Mhd. steht häufig das Asyndeton: Sîvrit kumet niht widere, êr ist nû lange begraben (Nib.). Ich mac (kann) niht gevliegen, vêdere hân ich niht (Gud.). Hilf mir tragen, ich hân ze vil geladen (Walt.). Die rîter sluzzen zuo ir porten, grœzer her sie vorhten (Parc.) Dêm hân ich hêrzeleit getân; ich sluoc im sînen sun (bs.). Er moht' sîn niht erlangen (seinen Gegner), sîniu maht, diu was ze kranc (Rab.). — Als Konjunktion dient wande, wante, gewöhnlich wan, und zwar mit nebensätzlicher Wortfolge (= weil) und mit hauptsächlicher (wie heutiges denn), z. B. Ir sult iuwer kint ûf guotiu dinc wîsen, wan gewonheit ist etewenne rîcher danne diu natûre (Bth.). Habet die buoze liep, wan diu buoze ist umbe sus veile (bs.). Frôuwet iuch mit mir, wan ich hân mîn schaefelîn vunden (Gries.). Wolfe enzimt niht schâfes wât, wan êr niht kiusches hêrzen hât (Freid.). Sînes libes sterke, diu muose gar zergân, wand' êr des tôdes zeichen in liehter varwe truoc (Nib.). Ez was ir von hêrzen leit, wan sie vorhte verliesen ir vil minneclichen trôst (Virg.). Wechsel von Hauptsatz und Nebensatzstellung: Dâ von sol im (Gott) dêr mensche willeclichen dienen. Wan êr hât uns die engel ze dienste gegêben und uns dâr zuo dên himel und die êrde ze dienste geschaffen hât (Bth.). Bisweilen Et (eht) = eben: Dâ wart vil nâch in geschouwet, dâ dêr heiden reit: dêr vuort' êt solhe rîcheit (Parc.).

§ 188.

Die konsekutive Beiordnung.

Konsekutive Beiordnung findet statt, wenn der zweite Satz eine Folgerung aus dem Inhalte des vorausgehenden enthält, z. B. Der fürchterlich dröhnende Klang abgefeuerter Haubitzen fiel meinem friedlichen Ohr unerträglich; ich mußte mich bald entfernen (Gth.). Ihr bracht die Blüten, brechet auch den

Stamm! (Grill.). Ihr ſeid der Ältere, Euch gebührt der Vortritt (dſ.). Ein Mann iſt viel wert in ſo teurer Zeit; ich möcht' ihn nicht mit leichtem Sinn verlieren (Schil.). Der Schlaf vor Mitternacht iſt der erquickendſte; wir begeben uns regelmäßig um zehn Uhr zur Ruhe. Als Konjunktionen dienen: daher, darum (drum), deswegen (deſſentwegen, derentwegen, veraltet derowegen), um deswillen, deshalb, ſo, alſo, ſomit, ſonach, mithin, folglich, nachgeſtelltes denn, z. B. Das Licht bewegt ſich viel ſchneller als der Schall; daher nehmen wir den Blitz vor dem Donner wahr. Leiden dauern nur kurze Zeit; darum ſollen wir ſie mit Geduld ertragen. Ja, er (Wallenſtein) hat ſich dem Teufel übergeben; drum führen wir auch das luſtige Leben. Verſchlafen hab ich Sieg und Ehr; drum muß ich ewig trauern (Uhl.). Das Glück iſt keinem pflichtig, drum iſt die Vorſicht für das Unglück gut (Uhl.). Die Gänſe haben eine Schwimmhaut zwiſchen den Zehen; folglich gehören ſie zu den Schwimmvögeln. Ich muß euch jetzt verlaſſen, ſo müſſet ihr nun ſelbſt für euch ſorgen (Krum.). Es giebt vollauf zu thun, ſo laßt uns eilen! Ein wenig Waſſer reint uns von der blut'gen That, wie leicht denn iſt ſie! (Schil.). Ich erkannte des rohen Steines verborgene Kräfte, ſo befreite ich ihn von der ihn umgebenden Schlacke (Krum.).

Anmerkung 1. Die kauſative und die konſekutive Satzverbindung beruhen beide auf dem Gedankenverhältnis von Grund und Folge (der Kauſalität): bei erſterer erhält der zweite Satz die Begründung, bei letzterer aber der erſte, z. B. Traue dem Schickſal; denn es iſt gerecht und gut! (kauſative Verbindung) — Das Schickſal iſt gerecht nnd gut; drum vertraue ihm! (konſekutive Verbindung). Herodes fürchtete ſeine Herrſchaft zu verlieren; deswegen ließ er die Kinder töten (konſekutives Verhältnis) — Herodes ließ die Kinder töten; denn er fürchtete ſeine Herrſchaft zu verlieren (kauſatives Verhältnis). So kann meiſtens durch Umſtellung das kauſative Verhältnis in ein konſekutives umgewandelt werden.

Anmerkung 2. So kam der Ring auf einen Vater endlich von drei Söhnen, die alle drei ihm gleich gehorſam waren, die alle drei er folglich gleich zu lieben ſich nicht entbrechen konnte (Leſſ.). Jedem erzeigt Ihr (König) Recht und Gnade; ſo laßt Euch denn auch des Schadens erbarmen, den ich von Reineke Fuchs mit großer Schande erlitten (Gth.).

Ist er (Wallenstein) nicht Fürst sogut als einer? Schlägt er nicht Geld wie der Ferdinand? Hat er nicht eigenes Volk und Land? Eine Durchlauchtigkeit läßt er sich nennen: drum muß er Soldaten halten können (Folgerung aus vier koordinierten Sätzen).

Anmerkung 3. Die Folgerung kann sein: 1. die einer Thatsache aus einer Thatsache (reale Folgerung), mittelst daher, deshalb, z. B. Die Kälte hat zugenommen, daher ist das Thermometer gefallen. Die nördlichen Gewässer dunsten weniger aus als die südlichen; daher bringen uns die Nordwinde selten Regen.

2. die einer Erkenntnis, eines abgeleiteten Verstandesschlusses (logische Folgerung) mittels also, so, mithin, folglich, somit, z. B. Die Fenster des Hauses sind alle verschlossen; also ist die Familie schon abgereist. Der Mensch hat einen freien Willen, somit kann er wählen zwischen dem Guten und Bösen. Der Angeklagte war am Tage der That von dem Orte abwesend, also (folglich) konnte er das Verbrechen nicht begangen haben.

3. die eines Entschlusses (moralisch motivierte Folgerung), mittelst darum, drum, deshalb), z. B. Morgen können's wir nicht mehr, drum laßt uns heute leben! Mich drückt zu sehr der Krone Last, im Dienst des Herrn drum such' ich (Karl V) Rast (Plat.). Du gedenkst auch alt zu werden; darum spotte des Alters nicht!

Anmerkung 4. Veraltet ist des = deshalb, z. B. Schon war der Bannstrahl über Euch gezückt; des verwarnet Euch die Kirche mütterlich (Uhl.). Er war ihr Wirt gewesen, des hatten sie ihn lieb (Schb.).

Anmerkung 5. Die alte Sprache gebrauchte entweder das Asyndeton, oder Zusammensetzungen wie bi diu, in diu, z. B. Ih ercôs iuwih fon wëralti, bi diu hazzôt iuwih wëralt (Ich erkor euch von der Welt darum hasset euch die Welt. Tat.). Thër von gote ist, thër hôrit gotes wort; bithiu (bi thiu Instrum.) ni gehôret ir, wanta ir von gote ni birut (propterea vos non auditis, quia — Tat.). Fater, giheili mich von thëru stuntu thurah thaz quam ih in thësa zit (propterea veni. bf.). Nû ist druhtin krist gidoufit, nû (drum) garawêmês unsih alle zi thëmo fëhtanne (Otf.). Ez habent viande die lieben hërren mîn; dâr umbe ich niemen vremden vûere in ditze lant (Nib.). Asyndeton: Ich wânde, daz daz pirsen hiute solde sîn dâ zem Spëhsharte: dën wîn, dën sande ich dâr (Nib.). Er wolde'n (den Gefallenen) mit im tragen dan; ër was ein teil ze swaere, ër muose in ligen lân (Nib.). Got siht in alle hërzen, dû kanst vor im niht verbërgen als ein hirsekorn (Bth.). Dës: Sus getânes mûtes gesah ër sine mûter, dës

genas di frowe gûte (Alex.). Daz lant, daz was ir eigen, dês mêrte sich ir schar (Nib.). Sîn (Sigfrîds) hût wart hurnîn; dês snîdet in kein wafen (bs.). Von diu: Ir gewinnet nimmer mêre wêder heinlîch noch êre; von diu (Jnstrum.) rûmet die stat (Diet. Fl.). Dâr umbe (sô): Unser hêrre nam einen kleinen klôz dêr êrde und machte uns dâr ûz; dâr umbe sô müezen wir alle wider zuo êrde wêrden (Bth.). Diu genâde unsers hêrren was niht kleine an dêm guoten sant Paulus, und dâr umbe hât êr vil ze danken (bs.). Dâ von: Ir brâchet iuwer triuwe ê, dâ von mac man iu müelîch mê getrouwen (Diet. Fl.). Man êz (das Darlehen) niemer mac ze sicher machen, dâ von (daher) ist êz ân sünde, daz ir guotiu pfant nêmt (Bth.). Sô: Dû sihst vil gêrne, daz die diener dir vaste wirken; sô soltû in gar genuoc gêben. Ouch: Von im (dem Wurm) was manech lîp verlorn; ouh muose êr (Wnrm) dên tôt dô korn (Wig.).

§ 189.

Häufung der koordinierenden Konjunktionen.

Oft werden zwei beiordnende Konjunktionen zur Satzverbindung gebraucht. Besonders erhalten die Konjunktionen allgemeiner Bedeutung (und, aber, oder) oft noch eine zweite zur genaueren Angabe des Gedankenverhältnisses zugesetzt, z. B. und auch, und so, und doch, und dennoch, und darum, und deswegen, und zwar, und somit; aber auch, aber doch, aber dennoch, aber freilich, dennoch aber; oder auch, oder aber. Ähnliche Verbindungen sind: ja sogar, ja selbst, z. B. Ein anhaltender Regen hatte die Wege äußerst verdorben, und unsere Reise war daher weder angenehm noch glücklich. (Gth.). Vieles wünscht sich der Mensch, und doch bedarf er nur wenig (Gth.). Zwar scheint ein schlechter Vers ein kleines Wehe, und doch erzeugt er eine Menge Sünden (Plat.). Bunt und leicht prunkt der Schmetterling dahin, und doch sind seine Freuden so kurz und öde (Immer.). Manches glänzt nicht und ist doch Gold (Heb.). In der Komödie können wir eine Zeitlang ernsthaft zuschauen, dagegen aber entsteht sogleich ein lautes Gelächter, wenn in der Tragödie etwas Unschickliches vorkommt (Gth.). Lerse trug sich am saubersten von uns allen, und doch erschien er immer in denselben Kleidern (bs.). Von allem diesem geben seine (Klopstocks) ersten Werke ein reines Abbild, und sie mußten daher einen unglaublichen Einfluß gewinnen (bs.).

Unſere Wirtſchaft iſt nur klein, und doch will ſie verſehen ſein (Gth.).

Anmerkung 1. Dieſe gehäuften Konjunktionen ſind entweder gleichartige, wie und auch, und dazu, und zudem, aber doch, denn ja, aber trotzdem, aber dennoch, oder aber, — oder ungleichartige, wie und daher, und doch, aber ja, oder vielmehr, oder auch.

Anmerkung 2. Sie ſcheinen keine Schelme und haben doch auch nicht das Anſehen von ehrlichen Leuten (Gth.). Dem Iſolani haſt du auch getraut, und war der erſte doch, der dich verließ (Schil.). Wir (Eltern) haben uns nicht an fröhlichen Tagen erwählet, und uns knüpfte vielmehr die traurigſte Stunde zuſammen (Gth.). Rauſchende Waſſerbäche, tiefe Gründe ſah er hier zum erſten Mal, und doch hatten ſeine frühſten Jugendträume ſchon in ſolchen Gegenden geſchwebt (dſ.). Ich höre doppelt, was er ſpricht, und dennoch überzeugt's mich nicht (dſ.) Euch mangelt alles, was das Leben ſchmückt, und doch umfließt Euch (Maria) ewig Licht und Leben (Schil.).

Anmerkung 3. Er ist benamen tôt oder aber in grôzer nôt (Gotf.). Ein teil was ēz ir leit, unt dâhte doch ze nēmene dēn waetlîchen man (Nib.). Waz half, daz ēr dēr quâle entweich, und si im doch ûf dēm rucke lac? (Gotf.). Si wârn ein ander unbekant, unt beslôz se doch ein porte (Parc.). Si mügent alle tage lôn verdienen, und sint aber dēs himelriches niht sicher (Bth.). Dēr ketzer ist gevallen von dēr gemeinde dēr kristenheit, und alsô machete (und möchte daher machen) alle die ze ketzern gērne, die in dēr heiligen kristenheite sint (dſ.). Dâ von sol man wizzen daz, daz man elliu wîp sol êren, und iedoch die besten baz (Walt.). Uns hete unser hêrre vil buoch gegēben, und aber sunderlîch zwei buoch (Bth.).

§ 190.

Analeptiſche Verbindung koordinierter Sätze.

(Zuſammenziehung koordinierter Sätze).

1. Wenn in zwei koordinierten Sätzen (Hauptſätzen oder Nebenſätzen) ein oder mehrere Satzteile (Stücke) gemeinſchaftlich vorkommen ſollten, ſo braucht das Gemeinſchaftliche nur in einem der beiden Sätze geſetzt zu werden, und wird in dem andern in Gedanken ergänzt (wiederaufgenommen). Dies nennt man gewöhnlich Zuſammenziehung der Sätze; eigentlich aber liegt hier eine beſondere Art der Ellipſe vor, nämlich die Analepſe, d. h. die Wiederaufnahme eines oder mehrerer im Vorausgehenden oder im Nachfolgenden vorhandenen Satzteile. —

Das nämliche gilt auch von drei oder mehr koordinierten Sätzen, z. B. Die Elfen ſitzen im Felſenſchacht, vertreiben mit Reden die lange Nacht (gemeinſam iſt die Elfen. Rückert). Der alte Löwe lag kraftlos vor ſeiner Höhle und erwartete den Tod (Leſſ.). Als Gott der Herr die dunklen Kräfte der werdenden Natur erregt, und zu dem ſchöpf'riſchen Geſchäfte die Waſſer und den Grund bewegt: (da ſchuf ſich auch die Rieſenkette der Alpen ihrer Thäler Schoß. Schwab). Da waren um ihn und hoben ihn ſanft empor die Schwäne des Paradieſes (gemeinſam iſt: die Schwäne des Paradieſes). Ich hab' ein Haus mir gebauet, begründet dauerhaft (zum zweiten Satze iſt wiederaufzunehmen: Ich hab' ein Haus mir —). Der Fremde weicht zurücke, doch von der Schwelle nicht (der ganze erſte Satz iſt zum zweiten wiederaufzunehmen).

2. Die analeptiſche Satzverbindung kann entweder ohne Bindewort aſyndetiſch, oder mittels der koordinierenden Konjunktionen (ſyndetiſch) ſtattfinden, z. B. Aus der Wolke quillt der Segen, ſtrömt der Regen. Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles (anaphoriſch). Lucas Kranach war nicht nur der größte Maler zur Zeit der Reformation, ſondern auch ein Mann von edlem Herzen. Des Kaiſers Acht hängt über ihm und giebt ſein fürſtlich Haupt jedwedem Mordknecht preis. Sie ſtimmen an ein Liedchen, das Stein erweichen, Menſchen raſend machen kann (zum erſten Nebenſatz iſt kann zu ergänzen, zum zweiten das). Wir Schweſtern ſaßen, die Wolle ſpinnend, in den langen Nächten, wenn bei dem Vater ſich des Volkes Häupter verſammelten, die Pergamente laſen der alten Kaiſer und des Landes Wohl bedachten in vernünftigem Geſpräch (gemeinſam: Wenn bei dem Vater des Volkes Häupter). Ich ſehe es nicht gerne, wenn man gewiſſe Talente ſo hoch erhebt, andere dagegen unterdrückt (Gth.).

3. Auf gleiche Weiſe, wie die analeptiſche Verbindung der Sätze vermittelſt koordinierender Konjunktionen ſtattfindet, erfolgt auch die Verbindung von Satzteilen durch die nämlichen Bindewörter. Dadurch entſteht die Häufung der Satzteile (§ 37, 12).

4. Bei der analeptiſchen Satzverbindung kann gemeinſam ſein:

a. Das Subjekt, z. B. Da breitet aus ſein Flügelpaar und fliegt herab der Engel. Zürnende Worte ſind

brennende Pfeile, töten die Ruhe der Seele so leicht. Du schießest oder stirbst mit deinem Knaben! (Schil.) Hirsche wandeln dort am Hügel, blicken in die Nacht empor (Len.). Die Wahrheit ist ernst und hat wenig Freunde (Immer.). Jungferngunst und Harfenklang dünkt wohl gut, doch währt nicht lang (Zsch.). Was ist die erste Pflicht des Ritters, der für Christum ficht, sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen? (zusammengezogener Nebensatz). Ich weiß, daß alle Männer treulos sind, nichts lieben können als sich selbst (Schil.). Und jetzt, als sie gerettet sich erkannte, die Augen aufschlug zu dem Himmelslicht, jetzt stürzte mir der Freiherr an das Herz (Schil.).

b. Das Prädikat (d. h. das finite Verb) oder auch ein Teil des Verbs, z. B. Ein Nam' entscheidet wenig, ein Degen viel im Streit (Zedl.). Apoll zerbricht die goldene Leier, und Hermes seinen Wanderstab (Schil.). Kühn ist das Ringen, herrlich der Lohn. Krähen schwärmten in den Gründen, Adler um das Felsgestein (W. Müller). Der Häher sucht die Eichen, der Reiher hohe Luft (Hag.). Der älteste Sohn wollte ein Hufschmied, der zweite ein Barbier, der dritte aber ein Fechtmeister werden. Die Winde hatten die Flügel gesenkt, den Kamm die Wellen des Meeres (Koseg.). Das Schloß blickte weit über Berg und Wälder hin, deren Umrisse nur an dem heitern Nachthimmel zu erkennen, deren Seiten aber meinem Blick undurchdringlich waren (Gth.). Vergebens war sein Mühen, die Zeit so trüb und schwer (Schenk.). Der Freie muß den Sklaven erlösen, der Weise für den Thoren denken, der Glückliche für den Unglücklichen arbeiten (J. Paul). Ich habe lange genug gewirtschaftet, gehandelt, geworben, zusammengescharrt (Zsch.). Da flogen alle Fenster auf, alle Mäuler zu, alle Hüte ehrfurchtsvoll ab (Zsch.). Die Anstifter wurden gestraft, die Verführten aber begnadigt. Dir wird die Welt, du wirst ihr nie veralten (Gth.). Die Sonne ging unter, der Mond auf (Hdr.). Die Kräfte einer geteilten Nation werden einander nicht kennen, mithin auch nicht auf einen gemeinschaftlichen Endzweck wirken (Hdr.). Ich sterbe schuldlos, um so beglückter drum. Galle, Ungerechtigkeit und Ausschweifung haben nie ein Buch um die Leser gebracht, wohl aber manchem Buche zu Lesern verholfen (Leff.).

c. Das Objekt, z. B. Den großen Mann verehren ſeine Zeitgenoſſen und bewundert die Nachwelt. Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde vertrauen wir der Hände That, vertraut der Sämann ſeine Saat (Schil.). Ein Götterkind, das ſie mir Wahrheit nannten, die meiſten flohen, wenige nur kannten, hielt meines Lebens raſchen Zügel an (Schil.).

d. Das Adverbiale, z. B. Aus der Wolke quillt der Segen, ſtrömt der Regen (Schil.). Für die Nachwelt lebt und ſtirbt der Menſch (Hdr.). Vor ihm ebnete ſich das Meer und legten ſich die getürmten Wellen (Cham.).

e. Das Prädikativ, z. B. Ein König war er und hieß er uns allen.

f. Die Konjunktion (Fügewort) des Nebenſatzes, z. B. Als Moſes ſterben ſollte, und ſeine Stunde herannahte, verſammelte Gott die Engel um ſich her (Hdr.). Du wirſt hingehen, wo kein Tag mehr ſcheinet, der Kocytus durch die Wüſten weinet (Schil.).

g. Mehrere Satzteile, z. B. Wir wollen trauen auf den höchſten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menſchen (Schil.). Die Schlange wechſelt wohl die Haut, aber nicht die Giftzähne. Der Geiſt, den nur der Wirt, doch nicht der Dichter ſah, erſchien (Gell.). Ohne dich wär' all mein Glaube, all mein Wiſſen Nacht (Hdr.). Die Jugend flieht, doch unbemerkt und leiſe (Mahl.). Er ſchlich ſo matt, er ſchlich ſo ſchwer an ſeinem Stabe im Dorfe umher (Mahl.). Wenn Betrübnis meine Seele, Elend meinen Leib umgiebt, dann bete ich (Klop.). Cicero zeigte in ſeinem ganzen Leben oft viel Ehrlichkeit und Wohlwollen, aber nur im Tode den Mut, der dem Manne ziemt (Seume). Kannſt du nur den böſen Samen, nicht die Saat des Glückes ſtreuen? (Schwb.). Von dir ſagen, von dir ſingen könnt' ich gar viel Leid und Freud' (bſ.). Erfindung macht den Künſtler groß und bei der Nachwelt unvergeſſen. Ein Gedicht ſoll entweder vortrefflich ſein, oder gar nicht exiſtieren (Gth.). Ich kann nicht wahr ſein mit der Zunge, mit dem Herzen falſch (Schil.). Es kann der Mord bisweilen den Königen, der Mörder nie gefallen (Schil.). Der Mann iſt wacker, doch nicht freien

Stands (dſ.). Er (Arion) hat nicht allzuviel den Wogen, den Menſchen allzuviel vertraut (beide Sätze ſind unvollſtändig).

5. Iſt das Prädikat (d. h. das finite Verb) gemeinſam, ſo wird eine ſolche Satzverbindung, obſchon ihr zwei oder mehr Sätze zugrunde liegen, doch häufig wie ein einfacher Satz angeſehen und gewöhnlich als zuſammengezogener Satz benannt. Sind aber zwei oder mehr verſchiedene finite Verba vorhanden, und ſind andere Satzteile gemeinſam, ſo hat die Verbindung als mehrfacher grammatiſcher Satz zu gelten, z. B. Die Lebenden laſſen ſich vernichten, aber mit ihnen nicht ihre Geſinnungen. Vieles kann der Menſch entbehren, nur den Menſchen nicht. Nichts iſt herrenlos auf dieſer Erde, nicht einmal der Herr. Die Franzoſen haben mir alles genommen, die Kühe weggetrieben, das Haus verbrannt. Kühn iſt das Ringen, herrlich der Lohn. Sie hat in ihren jungen Jahren geliebt, gehofft und ſich vermählt. Ich bin die Prinzeſſin Ilſe und wohne im Ilſenſtein (Heine). Ein Samenkorn kann in des Menſchen Herz lange verborgen ruhn, und geht zuletzt doch auf. Ein Traum, gar ſeltſam ſchauerlich, ergötzte und ſchreckte mich (Heine.). Und ſie fleht zu Aphrodite, daß ſie dem Orkan gebiete, ſänftige der Wellen Zorn (Schil.). Fern in der Speere Gewühl und auf die ſtäubende Rennbahn ruft ihn der lockende Ruhm, reißt ihn der brauſende Mut (dſ.). Mit dem Tau der Maienglocken waſcht die Jungfrau ihr Geſicht, badet ſie die goldnen Locken (Uhl.). Für die Nachwelt lebt und ſtirbt der Menſch. Laß wild brauſen um dich, laß toben die Stürme der Erde.

6. Nicht als elliptiſche Zuſammenziehung anzuſehen iſt die Vervielfachung (Koordination) der Satzteile bei einfachem Prädikat, z. B. Salz und Brot macht Wangen rot. Mit dem Pfeil, dem Bogen, durch Gebirg und Thal kommt der Schütz gezogen. Herkules hatte zu wählen zwiſchen Tugend und Laſter. S. § 37. Dabei liegen nicht mehrfache Sätze zugrunde. Eine analeptiſche Satzverbindung iſt nur dann anzunehmen, wenn die vorhandenen Stücke ſo ausgedehnt ſind, daß noch zwei Sätze als Grundlage der Verbindung deutlich hervortreten, und ſich

die Verbindung ohne Zwang in dieſe zerlegen läßt. Bei bloßer Häufung gleichartiger Satzteile iſt der Satz natürlich ein einfacher, z. B. Nutzbare Kunſt bringt Brot und Gunſt. Begrabener Schatz, verborgener Sinn bringen niemanden Gewinn. Die fleißige, geſchickte Hand erwirbt ſich Brot in jedem Land. Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen. — Doch iſt es unmöglich, eine ganz ſichere Grenze zwiſchen dem einfachen Satze mit gehäuften Gliedern und dem analeptiſch verbundenen Satze zu ziehen.

7. Die Zuſammenziehung findet außer bei der aſyndetiſchen Beiordnung hauptſächlich bei der Satzverbindung durch kopulative und adverſative Konjunktionen ſtatt, z. B. und, ſowohl — als auch, weder — noch, teils — teils, aber — doch, nicht — ſondern.

Die erläuternden kopulativen (aufzählenden) Konjunktionen als, wie finden ſich nur im zuſammengezogenen Satz, z. B. In unſerem Lande finden ſich verſchiedene Eiſenerze, wie (als) Roteiſenſtein, Brauneiſenſtein, Bohnerz und Eiſenſpat.

Die Satzverbindung durch die kauſative Konjunktion denn geſtattet nie eine Zuſammenziehung.

Bei der Verbindung der Sätze durch die konſekutiven Konjunktionen tritt im Falle der Zuſammenziehung meiſtens noch und vor das konſekutive Bindewort, z. B. Er hat geringe Kenntniſſe, und iſt darum für dieſes Amt nicht brauchbar. Die alten Ritter arbeiteten niemals, und verdienten alſo nichts. Ich will ihnen nichts von meiner Habe verkaufen, und unterſchreibe alſo nichts (Cham.). Seltener: Dazu kam, daß mein Vater ſeine Anzüge viele Jahre mehr bewahrte als benutzte, daher eine Vorliebe für alten Zuſchnitt trug (Gth.).

Anmerkung 1. Satzverbindungen wie Wir hatten gebauet ein ſtattliches Haus und drin auf Gott vertrauet, können grammatiſch als einfache Sätze angeſehen werden, da nur ein finites Verb beſteht; logiſch ſind es aber jedenfalls zwei Sätze. — Dagegen: Sie (die Frauen) flechten und weben himmliſche Roſen ins irdiſche Leben, ſind zwei grammatiſche Sätze, da zwei finite Verben vorhanden ſind; logiſch bilden ſie nur einen Satz. Der Menſch iſt und bleibt ein Thor. Aus tauſend Perlen blinkt und blitzt der Morgenröte Glut. Die Frau nun dringender forſcht und fragt.

Anmerkung 2. Durch die Analepſe wird das Schleppende und Einförmige der Rede vermieden und Wohlklang, Kürze und Bündigkeit erreicht. In der ſchlichten Proſa wird ſie daher ſelten und nur aus Gründen der Deutlichkeit unterlaſſen. Im gehobenen Stil und in der Poeſie dagegen wird ſelbſt die zuläſſige Zuſammenziehung zumzweck des Schmuckes der Rede (um eine auf Wortwiederholung gegründete Redefigur zu bewirken) häufig unterlaſſen, z. B. Er trägt ein kleines Hütchen, er trägt ein einfach Kleid, und einen kleinen Degen trägt er an ſeiner Seit' (Zedlitz). Er will den Arm erheben, den Arm erhebt er nicht (Seidl). Siehe, nun kommt Jehovah nicht mehr im Wetter; in ſtillem, ſanftem Säuſeln kommt Jehovah (Klop.). Der Friede wohnt in dieſem Kleide, in Euren Zügen wohnt der Friede nicht (Schil.). Du ſcheinſt bedenklich, doch du ſcheinſt vergnügt (Gth.). Es zittert der Turm, und es zittert mein Herz in der Bruſt (Uhl.).

Anmerkung 3. Unangemeſſen aber iſt die Zuſammenziehung: 1) wenn der Kaſus des gemeinſamen Gliedes in beiden Sätzen verſchieden iſt, z. B. Der Erbprinz ward abermals verwundet und ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen (für dem Erbprinzen wurde), ſelbſt bei gleicher Kaſusform, z. B. Deine Ankunft freut mich ſehr und begrüße ich (für und ich begrüße ſie). Was ich zu jüngſt in der deutſchen Grammatik geleiſtet habe und der größten Erweiterung fähig wäre, iſt nur läſſig aufgenommen worden (J. Grimm). Was Sträfliches vor Gott hierbei geſchieht und ich nicht hindern, nicht ändern kann — komm' über Euch (Leſſ.). Außer der Deklination iſt das Adjektiv noch einer andern Abänderung fähig, die man Gradation nennt und da eintritt. Eigenſchaften, welche uns ziemen und zieren (Immerm.). Ich verachte die Stutzer, die uns beſuchen und den Hof machen. Nicht eben zu empfehlen: Wir ſetzen unſern Stolz darein, ebenſo wenig Nachahmer zu haben, als zu ſein (Leſſ.). Was Gott bereitete und vor der Welt verborgen war, wird in der Zeiten Fülle offenbar (Claud.). Der alte Kater ſpinnt, was er ſeit Jahren nicht gethan und uns Glück bedeuten muß (Gutzk.). Göthe ward und bekam alles, was er wünſchen konnte. Was heißt und zu welchem Ende ſtudiert man Univerſalgeſchichte? (Schil.). Palmen welche Braſilien erzeugt und dem Verfaſſer auf ſeiner Reiſe vorgekommen (Gth.). — Dagegen iſt bei verſchiedenem Numerus und bei verſchiedener Verbalperſon des gemeinſchaftlichen Prädikats die Zuſammenziehung nicht gerade ſelten, z. B. Die alte Linde vor dem Dorfe, ſowie die herrlichen tauſendjährigen Eichen fielen durch die Streiche der ſchonungsloſen Axt. Nachdem alle Vorkehrungen getroffen, und alles zur Abfahrt in Bereitſchaft war, er-

ſchien der König in Stockholm (Schil.). Vielleicht kannſt du mir helfen und ich dir. In den pfälziſchen Landen wurde gleich nach Vertreibung Friedrichs der reformierte Gottesdienſt aufgehoben, und die Lehrer dieſer Religion vertrieben (Schil.).

2) Wenn haben, ſein, werden einmal als Hilfsverb, das andere Mal als Vollverb gebraucht ſind, ſelbſt bei gleicher grammatiſcher Form, z. B. nicht: Helden werden wir einſt und euch durch Thaten verdunkeln. So hätte das Louvre der Schauplatz nächtlicher Frevel und dabei zugrunde gerichtet werden können. Der Knabe wird Maler und dereinſt großen Ruhm erlangen. Der Burſche gab vor, nur einen Arm, den andern im Kriege verloren zu haben. 3) wenn dasſelbe Verb einmal in eigentlicher, dann in figürlicher Bedeutung gebraucht iſt, z. B. Er warf einen halben Blick auf die dahin ſchwimmenden Weidenknorren, und dann ſich ſelbſt in die Flut (Nieritz). — 4) wenn in die Reihe der gemeinſamen Satzglieder ein nichtgemeinſames eingeſchoben iſt, z. B. Für die Ermordung eines Landesangehörigen war vom Statthalter Genugthuung verlangt, aber nicht gewährt worden (die Nichtgewährung ging nicht vom Statthalter aus). 5) wenn ein vorausſtehender Nebenſatz nur zu einem der folgenden Hauptſätze gehört, z. B. Weil der Knabe bereits ſechs Jahre alt iſt, wird er in die Volksſchule geſchickt, und erſt ſpäter einer höhern Schule übergeben werden. 6) wenn ein Satzteil zwar formell gemeinſam iſt, aber verſchiedene Gegenſtände bezeichnet, z. B. Ein Abgeordneter erlitt während der Sitzung in Paris eine Geiſtesſtörung, und in Berlin einen Schlaganfall (nicht derſelbe!). 7) wenn der erſte Satz gerade und der zweite invertierte Stellung hat, iſt die Analepſe des Subjekts unzuläſſig, z. B. Wir waren von den Pferden geſtiegen, und bei einem einfachen Mittagsmahl pflegten wir der Ruhe. Der Freiherr ſetzte die Geige ans Kinn, und jetzt hob er den Bogen zum Strich. — Beginnt der zweite Satz mit doch (das nicht notwendig Inverſion bedingt) iſt Gemeinſamkeit des Subjekts nicht ausgeſchloſſen, z. B. Ein Schlagwort fällt ins Ohr der blöden Menge; ſie faßt es nicht, doch trägt es gläubig weiter.

Anmerkung 4. Dagegen nicht zu beanſtanden: Sie hat vollkommen recht, ich aber auch. Ihr ſeid mein Gaſt zu Schwyz, ich in Luzern der Eure. Du kennſt nicht uns, wir dich nicht. Die Tage ſind kurz und beſchränkt der Sterblichen Schickſal. Da ſaß er beim Mahle, die Ritter um ihn her. Verdammt hat dich die Welt, verdammt die Götter (Grill.). Vor ſeinem Löwengarten ſaß König Franz und um ihn die Großen der Krone. Die Aufmerkſamkeit war groß, die Zuhörer unüberſehbar (Gth.).

Baſedow ward in Frankfurt ſehr geſucht und ſeine Geiſtesgaben bewundert (bſ.). So ward ich an frühere Momente hingewieſen, alte Freude, altes Leid wieder hervorgerufen (bſ.). Wir ſind umzingelt, jeder Weg verbaut (Uhl.). Als ich fliehend in den Gang, der Verfolger nach mir ſprang, da rief man mir zu (Grill.). Ihr werdet gerufen, das Fräulein geſucht, die Gäſte in Bälde erwartet. So ſind die Rollen ausgeteilt und alles wohl beſtellt. Das Wetter war günſtig und alle Menſchen in Bewegung. Wäreſt du die ärmſte Hirtin, ich als der größte Fürſt geboren — (Uhl.). Ich bin die Schwache, ſie die Mächtige (Schil.). Gelegt hat ſich der Zorn der Fluten, zur Mitte ihrer Bahn die Sterne ſich geneigt. Verſchieden iſt der Sterblichen Beſtreben und ihre Sitten mancherlei (Schil.). Furchtbar war der Name des Kaiſers, unerſchöpflich ſeine Hilfsquellen, unüberwindlich bisher ſeine Macht (Schil.). Er ſaß beim Königsmahle, die Ritter um ihn her (Gth.) Bin ein ſchlichtes Kind vom Lande, mein Palaſt auf grüner Flur jene Hütt' am Wieſenrande. Die Zeit rückt fort und in ihr Geſinnungen, Meinungen, Vorurteile und Liebhabereien (Gth.). Man überließ ihm ein paar Zimmer, in deren einem die Zuſchauer ſitzen, in dem andern die Schauſpieler ſein, und das Proſcenium die Öffnung der Thüre ausfüllen ſollte (bſ.). Da wird Korn auf einen Wagen geladen, dort Stroh und Säcke getragen (Auerb.). Ihr Bräutigam iſt oft von uns geſichtet, und ſeine Fehler ihr vorgehalten worden (Hbr.). Völker ſind an ſich Nullen, nur die Obrigkeit die Zahl, welche voranſteht (Zſch.). In der Ferne lag das Mondlicht auf der Nilgebirge Jochen, rings im Flugſand umgekomm'ner Dromedare weiße Knochen (Freil.). Die Schlacht iſt aus, verſprengt des Feindes Scharen.

Anmerkung 5. Die Auslaſſung der gemeinſchaftlichen Glieder kann auch eine partielle ſein, z. B. Dich darf die gute Mutter nicht, der Vater dich nicht ſehen (Gth.). Ihr habt euch ſelbſt, ihr habt das Volk beglückt (bſ.). Nicht wahrlich guter Wille ſtellte dich, dich ſtellte das Geſetz der herben Not an dieſen Platz (Schil.). Über ihn haben Verruchte, haben Tyrannen geſiegt (Klop.). Es bildet ein Talent ſich in der Stille, ſich ein Charakter in dem Strom der Welt (Gth.). Dorten (auf Island) wuchſen dieſe bittren Flechten, wuchs dies herbe Kraut. — Bei Kompoſitis des gleichen Grundverbs kann ſich die Analepſe auf die Kompoſitionspartikel beſchränken, z. B Mir trau ich viel, Euch trau ich alles zu (Gth.). Die Bäume gingen, die Felſen aus (Schb.), oder auf das Grundverb, z. B. Die Sonne ging unter, der Mond auf.

Anmerkung 6. Anaphoriſche Stellung: Der iſt ein Held, dem Luſt kein Gut, und Pein kein Übel iſt. Ein Wunder hat dich mir, mich

dir gegeben. Die Birke ſtraft die junge Welt, der Lorbeer ſchlechte Reime (Hag.). Der Himmel kann ſich, doch keine Hölle dein erbarmen. Im Fleiß kann dich die Biene meiſtern, in der Geſchicklichkeit ein Wurm. Apollo zerbricht die goldene Leier und Hermes ſeinen Wanderſtab. Wo find' ich die Sänger, die vom Himmel den Gott, zum Himmel den Menſchen geſungen? Grau, lieber Freund, iſt alle Theorie, und grün des Lebens goldner Baum (Gth.). — Chiaſtiſche Stellung: Die Sonne bei Tag, bei Nacht der Mond ſchien heiter und mild zur Reiſe (Wiel.). Mir deucht das Volk ſtets ſeines Schachs, der Schach des Volkes wert (dſ.). Sie ſah den Himmel nie ſo blau, ſo grün die Erde nie (dſ.). Da wird der Sieg den Guten, den Böſen Untergang. Kein Meiſter ſoll Geſelle, ſondern Geſellen ſollen Meiſter werden. Freud' muß Leid und Leid muß Freude haben. Drauf wünſcht der Wirt dem Gaſte, der Gaſt dem Wirte Glück. Der Dom empfing des Helden Leib, ſeinen Geiſt der Dom des Himmels (Kerner). Nur in Entwürfen biſt du tapfer, feig in Thaten. Ihr (der Maria Stuart) Leben iſt dein Tod, ihr Tod dein Leben. Über Schlünde baut' ich Stege, Brücken durch den wilden Fluß (Schil.). Im Schlafe wacht, im Wachen ſchläft ihr Geiſt (Leſſ.). Selten iſt verſchlungene Stellung: Gift und Dolch ſtatt böſer Zungen miſch' ich (Gift), ſchärf' ich (Dolch) dem Verräter. Das Kreatürchen liebte und trank den erſten beſten Kerl und Wein (Leſſ.).

Anmerkung 7. Wohl zu unterſcheiden iſt, ob eine Negation gemeinſam iſt, oder nicht, z. B. Täuſcht euch nicht, und erwartet Gewinn von der Schlechten Gemeinſchaft! Mich Armen freute des Morgens Licht, die Perle des Taus und die Lerche nicht. Franz beachtete ihre Winke oder bemerkte ſie nicht. Man ſieht den Schein des Mondes, ſein Antlitz nicht. Himmel und Erde vergehen, deine Verheißungen nicht. Der See kann ſich, der Landvogt nicht erbarmen. Das Leben können ſie, den Glauben nimmer töten. Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht, vor dem freien Menſchen erzittere nicht! Ein Wort nimmt ſich, ein Leben nie zurück. Nie haſt du Großem nachgeſtrebt, einſiedleriſch beſchränkt gelebt.

Anmerkung 8. Die koordinierten Glieder des zuſammengezogenen Satzes werden durch Beiſtriche von einander getrennt, z. B. Wähle dir keinen einfältigen, keinen rohen Menſchen zum Freund! Ich habe Böſes gethan aber auch vieles Gutes. Sind in dem einen oder andern der koordinierten Glieder ohnehin ſchon Beiſtriche nötig, ſo ſteht zur Abtrennung derſelben ein Semikolon, z. B. Wir können keinen Begriff ſetzen, ohne einen vorhergehenden Willen, ihn zu machen; keinen Willen ohne Empfindung.

Vor und steht in der Regel kein Komma, z. B. Ein Rabe und eine Maus hatten Freundschaft geschlossen. Tritt jedoch eine stärkere Pause vor und ein, insbesondere wenn verschiedene, mit Erweiterungen versehene Verba vorhanden sind, so gebraucht man gern ein Komma, z. B. Ein Reichsgrundgesetz schloß in Schweden die Katholiken von allen Staatsämtern aus, und verbot jedem künftigen Beherrscher Schwedens, den Religionszustand abzuändern.

Vor oder steht kein Komma, wenn die verbundenen Worte gleiche Bedeutung haben, z. B. Der Februar oder Hornung ist der zweite Monat des Jahres, — oder wenn eine Unterscheidung derselben nicht beabsichtigt ist, z. B. Er wird auf Ostern oder Pfingsten ankommen.

Anmerkung 9. Got hœhet alle güete und nidert hôchgemüete (Freid.). Nû hât diz buoch ein ende und heizet Alphartes Tôt (Alp.). Daz bluot im ûz dën ôren spranc und ouch zen ôugen ûz dranc (Dietr. Fl.). Alphart stuont ûf dër heide, sîn ros in dëm klê (Alp.). Alter bringet arebeit, minne senende hërzeleit (Freid.). Wir suln mit allen sinnen got vürhten unde minnen (bf.). Ir sult niendert gedenken noch sëhen, sunder vür iuch sëhen oder mich (den Prediger) an (Berth.). Triuwe machet wërt dës mannes lîp unt êrt ouch alsô schœniu wîp (Klg.). Nû sint die wurme alle erslagen und die risen tôt (Virg.). Dër Krieche in zorne wuote, an die schâchære lief (Wolf D V). Von im wart gevellet manec heiden in dën tôt und manec hëlm erschellet (Wolf D V). Hildebrant dëm hëlede mære was sîn kraft entwichen unt ouch diu varwe erblichen (Klg.). Dës nahtes sô verbrinnet ëz (Haus) gar und stêt iedoch dës tages dâ (Wig.). — Verschlingung: Alsô az ër und tranc dës dërben brôtes und dës wazzers (Griesh.). — Statt des gemeinsamen Verbs kann Ersatz durch tuon eintreten, z. B. Man vuort dën wirt gevangen dan, sîn schœne wîp tet man alsan (Bit.).

Verschiedene Verbalperson und Numerus: Dû sult dër wirt sîn und sie dîn hûsvrouwe (Bth.). Dû solt ouch niht guotiu kleider tragen unde sie (dein Weib) diu bœsen unde diu smæhen (bf.). Daz banier was riolvar, dâr în gemachet stërne klâr (Walb.). Sîne stëgereife wâren rich, sîn beingewant rôt als ein bluot (Laur.). Hie kom ein ir kappellân und kleiner junchërren drî (Parc.). Innen ër (der Palast) was gezieret und dër venster siule (Plur.) wol ergraben (geriefelt. bf.). Hûsvrouwe, wie handelst dû dînen wirt, und ir wirt die vrouwen! (Berth.). Dû wære (warst) min hërze und min lîp, ich dîn hërze und dîn wîp (Wig.). Dër dillestein (Grundstein), dër ist enzwei (vom Geschrei), die tôten ûf gewecket (Virg.). Ir ist sanfte, und ich ab ungesunt (Walth.). Dô was wuofen unde klagen, diu spër

durch hërze gestochen, die gêre in tiefen wunden ab gebrochen (Rab.). Ich bin dîn muoter und dû mîn kindelîn (Wolf A VII). Verſchiedene Kaſus: Alle die sêle, die ir dêm almehtigen gote verlieset oder verlorn wërdent von iuwern schulden, ir müezet sie gote gëlten (Berth.). Swaz ieman in dër vinster tuot, od in dêm hërzen wirt erdâht, daz wirt doch gar ze liehte bråht (Freid.). Die êrste arzenie gît man ieglichem menschen niur ze einem mâle und hât die kraft — (Bth.). Sîn hâr dër stahel umbe gie, und wart doch gar verschrôten (Ecf). In manegen striten daz geschach und ich ouch hie bewære (Virg.). Ich meine die niht, die ëz an vihtet und dâr wider stritent (Berth.).

Anmerkung 10. Es giebt noch eine andere, heute ziemlich ſelten gewordene, aber in der alten Sprache vielgebrauchte Verbindungsart koordinierter Sätze; man nennt ſie die Verbindung de communi (ἀπὸ κοινοῦ, διὰ κοινοῦ). Sie beſteht darin, daß das gemeinſame Glied (es können auch mehrere ſein) in die Mitte zweier konjunktionslos zuſammengeſtellter Sätze tritt, ſo daß es (wenn auch der Kaſus für beide Sätze nicht der nämliche iſt) für beide Geltung hat, z. B. Da zog er aus ſeiner Taſche herfür ein Meſſer war ſpitzig und ſcharf (Volkslied). Es kommen drei Wagen, ſind wohlbeladen von Frankfurt von der Meſſen (ebenſo). Sie ſchält einen Apfel, war rot und weiß, zu locken den Knaben hinan. In unſerm Dorf war ein Mädchen, hieß Rebekka (Claud.). Thüringens Berge bringen ein Gewächs, ſieht aus wie Wein (bſ.). Von hier ging ich nach Mexiko, iſt weiter als nach Bremen (bſ.). Gegen Frankfurt liegt ein Ding über, heißt Sachſenhauſen (Gth.). Hier wohnt ein Schmied, heißt Mime, ein Stümper ſeiner Kunſt (Simr.). Die hatte ein Kleid an, war feuerfarb (Gth.). Da iſt der Chef des Dragonerkorps, heißt Buttler (Schil.). Vor dem Dome ſtehn zwei Männer, tragen beide rote Röcke (Heine). Ich ſchenke ihnen alle meine Brillanten, ſind viel Geld wert (Börne). Es ſchonet ſein (des Schloſſes) der Winde Stoß, meint (Subjekt: der Winde Stoß), es ſei noch das alte Schloß (Schb.). Es iſt hienieden vor der Burg ein müder Pilgrim, will hinein (bſ.). Dô spranc von dêm gesidele hêr Hagene alsô sprach (Gud.). Als ër (der Eber) begunde vliehen, dô kom an dër stunt dës sëlben gejægedes meister bestuont in ûf dër slâ (Nib.). Ein lützel gëgen im dô gienc diu kunegin in mit kusse enpfienc (Parc.). Dën estrich al übervienc niwer binz und bluomen wol gevar wâren drûf gesniten dâr (Parc.). Ouch het vil manger tugende genozzen sîn hërze was gein hôhem pris ie dër kost (der Koſten) und dër tât unverdrozzen (Titur.). Mit zühten was im holt diu edele wirtin gebôt, daz man aldâr ein

riche krône bræhte. Er beslôz mit armen dër schœnen lip vil süezeclich ër kuste (Gud.). Mit hundert siner hëlde gienc ër dâ er vant Kûdrûn emphieng in mit anderen vrouwen (dſ.). Ruolant vie mit beiden hânten thën guoten Olivanten (= ſein Horn) saztër ze munde (Rol.). Er kunde wol dar zuo gemanen die alden und die jungen dar zuo sô sêre drungen (Ernſt). Walther dô herbërgen hiez die geste ër von im niht entliez (Bit.). Mit siner blœder (ſchwacher) krefte het ër ûf gezogen manige starke strâle (Pfeile) schôz ër ûz dëm bogen (Gud.). Dô volgten si dëm râte unt truogen vür die tür siben tûsent tôten wurfen si der vür (Nib.). Ich wil in hœren lân dën minen willen sol ich im sëlbe sagen dſ.). Wâfen über Berhtunc hât ermordet unser kint! (Wolf A IV). Thër, keiser hiez in scenden (beſchimpfen), binten sine hende mit ketenen unt mit snuoren hiez ër in mit ime fuoren (Rol.). Er stuoc in uber thës sciltes rant mit thëme guoten Durendarte (Rolands Schwert) versneit ër in harte (dſ.). Dër vrouwen sitzen man beschiet über gein Gâwân an den ort sazen Clischors vrouwen dort (dſ.). Ez sitzt ze Sal necke ein künec heizt Walgunt (Wolf B.) Minen kumber, dën ich trag, ich klag ir niht mins hërzen nôt (Minneſ.). cf. erſte Strophe der Nibel.

Anhang.

§ 191.

Die einzelnen koordinierenden Konjunktionen.

Die koordinierenden Konjunktionen, oft ſchlechtweg Bindewörter genannt, im Gegenſatz zu den Fügewörtern (ſubordinierenden Konjunktionen), dienen zur Verbindung beigeordneter **Sätze**. Die meiſten derſelben (mit Ausſchluß von denn) werden aber auch zur Verbindung koordinierter **Satzteile** gebraucht, und viele derſelben (mit Ausſchluß der zweigliedrigen) erſcheinen zugleich an der Spitze eines **Satzganzen** (Geſetzes), um das Gedankenverhältnis desſelben mitbezug auf das vorausgehende Satzganze auszudrücken.

I. Die kopulativen Konjunktionen.

1. **Und,** *idg.* ntha, ſkr. átha, gr. ἔτι ferner, lat. et, im *gol.* nicht vorhanden (vertreten durch jah), *ahd.* unta, unti, enti, inti, *mhd.* unde, und, unt, von noch unerklärter Abſtammung, iſt die gebräuchlichſte der kopulativen Konjunktionen und dient zur Verbindung von Sätzen, Satzteilen und Satzganzen. Und bezeichnet die kindlich einfache Weiterführung der Gedanken, iſt daher der Volksſprache, der Bibelſprache und der volkstümlichen Dichtung, die ſchlichte Anreihung liebt, am angemeſſenſten.

a) Bei dem ſatzverbindenden Gebrauche von und iſt zu-

nächst die in neuester Zeit im Zeitungs- und Kanzleistil überaus häufig gewordene Nachstellung des Subjekts (Inversion) im zweiten Satze zu erwähnen, die für die korrekte Sprache nicht als musterhaft gilt, z. B. Der Friede wurde gestern Abend abgeschlossen, und werden die Bedingungen desselben in Bälde veröffentlicht werden. Die Aufführung des Stückes war eine glänzende, und haben alle Schauspieler sich selbst übertroffen. Die Abhaltung der Prüfung wird auf den 4. k. M. festgesetzt, und sind die Gesuche um Zulassung zu derselben alsbald anher vorzulegen.

Die Inversion bei inti findet sich übrigens schon *ahd.*, z. B. Thaz giscrib (Aufzeichnung, census) ward gitân in Syriu fon thëmo grâven Cyrine, inti fuorun allê iogewelih in sinero burgi (Tat.). Ih slahu thën hirti, inti wërdent zispreitet thiu scâf. — Im *mhd.* ist die Inversion (ohne vorlaufendes ëz) bei und häufig, besonders wenn die Subjekte der koordinierten Sätze in Gegensatz zu einander treten, z. B. Si wisent uns zem himel und varent sie zër helle (= während sie fahren). Ir vater ist niuliche tôt, und wil si ir swëster enterben (Iw.). Ich vührte sêre, und ist min klage, daz mir dës guotes zerinne (daß mir abgehe, gebreche. bs.). Sëht, daz sünelin genas und lac si tôt (Gotf.). Ze gesellen ich gewan einen rîchen koufman, und luode wir zwên einen kiel mit allem dëm, als uns geviel (bs.). Si jëhent doch alle und ist ir wân, daz allez sî mit mir geschëhen (bs.). Disiu wort haben wir gelësen in dëm heiligen evangelio, und sprach sie unser hêrre ze sinen jungern (Griesh.). Disiu schar ist nu drîge tage bî mir gelëgen und hât si niht ze ëzzende (bî.). Hûnolt heizt dër wërde man und ist daz lant ze Suâben sin (Dietr. Fl.). Dër tac het ende und kom diu naht (Parc.). Iuwer vinde sint erslagen, und ist gevriget hie diz lant (Virg.). Diu naht was wol halbiu hin, und schein dër mâne gegen dëm tage (Wig.).

Dieselbe Stellung, vielleicht durch die Annahme befestigt, als sei nach und das Formsubjekt es zu ergänzen, findet sich schon in der ältesten nhd. Kanzleisprache, und ging von da in die Lutherische Bibelübersetzung über, z. B. Und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen. Auch in der Folgezeit findet sich diese Stellung, z. B. Ich bin nur verändert, und dürfte ich seiner Zeit wieder zu einem Menschen werden (Simpl.). Bei den Klassikern des vorigen Jahrhunderts ist die Inversion bei und (ausgenommen etwa in Gedichten) sehr selten, z. B. Ihr Herr ist vor drei Jahren weg, und hört man und sieht man nichts mehr von ihm (Gth.). St. Rochus war aus Montpellier, und hieß sein Vater Johann (bs.). Der Briefstil ist sehr verschieden, und kommt es dabei

hauptsächlich auf den Briefsteller an (Claud.). Erst in unserem Jahrhundert ist die Vorliebe für diese Fügung so verbreitet worden, daß fast kein offizielles Aktenstück, kein Zeitungsblatt erscheint, in welchem sie nicht wiederholt zu Tage tritt.

Wohl davon zu unterscheiden ist jedoch der Fall, wenn zwischen die durch *und* verbundenen Sätze ein Adverbiale oder ein Nebensatz hinein tritt. Alsdann ist die Inversion durch den vorstehenden Satzteil oder Nebensatz bedingt und sogar notwendig, z. B. Die Kanonen wurden sogleich aufgefahren und, nachdem wir einen kleinen Wall zu ihrer Deckung aufgeworfen hatten, *begannen wir* sogleich die Beschießung der feindlichen Stellung.

Auch bei neueren *Schriftstellern* begegnet diese beanstandete Stellung nicht gerade selten, häufig in den Grimmischen Märchen, doch auch sonst, z. B. Rotkäppchen ging fröhlich nach Haus, und that ihm niemand etwas zu leid. Der König führte das schöne Mädchen in sein Schloß, wo die Hochzeit gefeiert wurde, und war es nun die Frau Königin und lebten sie lange Zeit vergnügt zusammen. Meine Zeit ist herum, und wollte ich gerne wieder heim zu meiner Mutter. Der erste Eindruck ist bei mir fast immer maßgebend, und habe ich mich noch selten durch denselben getäuscht gesehen (Romanz).

Unbeanstandet (aber meist nicht notwendig) ist die Inversion, wenn der an der Spitze stehende und die Inversion im ersten Satze bewirkende Satzteil (oder der vorstehende Nebensatz) nachwirkt, z. B. Damals unternahm der Graf eine Wiederversöhnung, und wurden alle Mittel versucht (oder: und alle Mittel). Ehemals war ich dein Führer, und folgtest du (oder: du folgtest) mir auf meinem Wege. So wogte es zwischen ihnen hin und her, und war der Wonne kein Ende. Als der Tisch gedeckt war, setzte sich der liebe Gott zu den Wirten, und schmeckte ihm die schlechte Kost gut (und: die — Kost schmeckte ihm). Wenn nichts mehr geredet wird, halte ich mein Wort, und bleibt es (und es bleibt) bei dem Besprochenen. Wenn man hinabkommt, liegt ein Örtchen am nördlichen Ende des Sees, und ist ein kleiner Hafen daselbst (Gth.). Bei Hochkirch wurde dem König ein Pferd unter dem Leibe erschossen, und zwei Pagen stürzten tot an seiner Seite (die Inversion wäre zulässig). Hier wird geplaudert, gelacht, und die jungen Frauen scherzen über die alten (Gth.). Dorten rauscht die grüne Tanne, und erglänzt der goldne Mond (Heine). Da zittert er, brach ihm in der Wehmut das Herz (Klop.). Nun kamen wir manchmal an Orte, wo nur zwei Häuser waren, und man schlug Hütten von Leinwand auf, und hatte

ich gar viel zu leiden (auffallender Wechsel. Gth.). Da wandte Selka ihr Angesicht gegen das Thal hin, und sie sahn zwei Gestalten (Krum.). Vergebens setzte der König den Aufseher in die Bastille, und entschuldigte er sich bei der Geliebten (Zsch.). Drum schleppt der Stier sein Joch umsonst, der Pflüger vergeudet seinen Schweiß, das grüne Korn verfault (Shk.). Da scheint sie (Johanna) mir was Höheres zu bedeuten, und dünkt mir's oft, sie stamm' aus andren Zeiten (Schil.). Zugleich verheerten arabische Seeräuberschiffe die Küsten Italiens, und drangen arabische Heere tief in das Innere der Halbinsel ein. Wochenlang rang die Frau mit dem Tode, saß der Gatte verzweifelnd an ihrem Lager und blieb die Kleine fremder Obhut überlassen. Verdeutlichend (zur Hervorhebung der Nachwirkung): Umsonst rückten die feindlichen Reiter an und suchten die kühnsten derselben unsere Reihen zu sprengen. Regelrecht: Ihr seid ein Freund von wohlgesetzter Rede, und Euern Cicero habt Ihr studiert (H. Kleist). Ein jeder kehre vor seiner Thür, und rein wird jedes Stadtquartier (Gth.). Die Ritter schauten mutig drein und in den Schoß die Schönen (bs.). Wir waren von den Pferden gestiegen, und bei einem einfachen Mittagsmahle pflegten wir der Ruhe.

Und kann nach schon, kaum, nicht sobald, noch nicht, zur Einführung des logischen Hauptsatzes dienen, z. B. Kaum bin ich vierundzwanzig Stunden von dir entfernt, und schon erfülle ich meine Zusage (Körn.). Noch war der Morgen nicht angebrochen, und wir stellten uns in Reih und Glied, den Gegner zu empfangen. — Auch zwei Nebensätze mit verschiedenem Fügewort, aber verwandter Art, können durch und verbunden werden, z. B. Das Kind, das auf dem Baume gefunden worden war (= weil es), und weil es ein Vogel weggetragen hatte, ward Sundevogel geheißen. Vergebens rief der Gefangene, daß er ein Weilburger Bürgersohn sei und Haselborn heiße, und ob denn keiner den alten Schneider Haselborn kenne. — Der erste Satz kann elliptisch sein, z. B. Einen Augenblick später (ist es anders), und du schleuderst die giftige Natter ihrer höllischen Heimat zu (Schil.). Du willst nach Altdorf in die Herrenburg? Ja (satzvertretend), Oheim, und ich darf nicht länger säumen (bs.). Auf denn, Ritter, und bestehe kühn der Drachen wild Geschlecht! (Uhland). Mein Vater, mein Vater, und höreſt du nicht, was Erlenkönig mir leise verspricht? Meine Liebe, und weißt du denn, wohin die kühnliche Fahrt soll gehn? (Immer.) Drum frisch, und die Freude ergriffen! (Kör.). Auf denn, und habt Vertrauen! (Redw.). Oder der zweite ist elliptisch: Wie schön du bist, und keine Spur von Liebe! (Plat.). Staub soll er

freſſen, und mit Luſt (Gth.). Ein Ziethenſcher Huſar war damals eine vollberühmte Kreatur, und mit Recht (Tieck). Wol vierzic jâr hab ich gesungen unde als iemen sol (Walt.).

Zuläſſig iſt auch die Verbindung von Hauptſatz gerader Stellung mit einem Hauptſatz invertierter Stellung, wenn Trennung derſelben durch eine gerade Rede ſtattfindet, z. B. Der Buchhändler warf ſeinen Plunder aus der Hand, und „Kommen Sie, mein Herr", ſchrie er mir zu (Thüm.). Er zog ein Buch hervor, und „Hier, mein Herr", reichte er mir's über die Achſel (bſ.).

Und dient ferner zur Einführung einer Parentheſe, z. B. Einmal ſogar (und ich dachte, der Tod ergriff mich) brach der Knopf der Geige ab (Tieck). So alt ich bin — und ich gehe nun ins ſiebenundſiebzigſte Jahr — ſo verſchmähe ich es doch nicht, eine Geſchichte anzuhören. S. Parentheſe.

b) Zwei Satzglieder können nur dann durch und verbunden werden, wenn ſie in völlig gleicher logiſcher Beziehung zur Satzausſage ſtehen, z. B. Frei will ich ſein im Handeln und im Dichten (Göthe). Fröhlich und wohlgemut ziehet das junge Blut über den Rhein und Belt. — In humoriſtiſcher Weiſe können auch Glieder heterogener Art verbunden werden, z. B. Der Bruder Pilgeram hatte ſeinen Wiſſensdurſt und einen mächtigen Kropf auf Pirmins Eiland getragen (Scheff.). Das Fräulein ſteht an der Spitze der großen Demonſtrationen mit patriotiſcher Hingebung und wollenen Socken (Gutzk.). Fälle giebt's und Tannenwälder, wo der Menſch ſich ſehnt zum Menſchen (Scheff.).

Die Verbindung durch und iſt auch in dem Falle zuläſſig, wenn bei gleicher logiſcher Beziehung die ſprachliche Form verſchieden iſt, z. B. Aber der Sohn ſtand auf und nahte ſich ſchweigend der Thüre langſam und ohne Geräuſch (Gth.). Herrlich und in jugendlicher Friſche wirkt die Natur (beide Beſtimmungen bezeichnen die Weiſe). Irr und trauriges Tritts wanken wir unſern Weg (Hölty). Aber ſchnell und als ein ehrlicher Mann entriß ich mich dieſem peinlichen Zuſtande (Thüm.).

Falſch aber iſt z. B. Wegen Ortsveränderung und zu annehmbarem Preiſe verkaufe ich mein Haus. Nach Gottes unerforſchlichem Ratſchluß und nach langen Leiden entſchlief heute mein geliebter Ehemann (die Präpoſition nach hat hier im zweiten Satzgliede andere Bedeutung). In feſtem Vertrauen auf den Sieg und in ſtürmiſcher Nacht zogen wir zum Kampfe aus.

Häufig iſt die Verbindung zweier gleicher oder ähnlicher Adverbien:

durch und durch, nach und nach, für und für, so und so, hin und her aus und ein, hin und wieder, nie und nimmermehr. — Zu bemerken ist noch das Hendiadyoin: Shakespeare und kein Ende! = Sh. ohne Ende (Gth.). (Ich) sah gemalt, in Gold und Rahmen (= in goldnem Rahmen), grauen Barts den Ritter reiten (ds.). Ähnlich: Doch Türken nur und Türken sieht nahen er zum Sturm (Görres). Narr und kein Ende! (Tieck). Potz Fragen und kein Ende! (ds.).

c) Die Anfügung eines Satzganzen (Gesetzes) nach einem Schlußpunkt durch und ist besonders der einfachen Volkssprache, der Bibelsprache und der dichterischen Ausdrucksweise eigen. Göthe und Schiller haben in ihren Balladen und Romanzen von dieser Anfügungsweise einen sehr ausgedehnten, bisweilen sogar fast ermüdenden Gebrauch gemacht, (z. B. in der Bürgschaft beginnen 12 Strophen von 20 mit diesem anfügenden und). Bisweilen kommt es vor, daß ein Schriftstück, zumal ein Gedicht, mit und begonnen wird, z. B. Und morgen fällt St. Martinsfest, Gutweib liebt ihren Mann (Göthe); in diesem Falle schwebt dem Verfasser eine ganze Reihe verwandter Gedanken in koordinierten Sätzen vor, von denen er einen herausgreift. Und wenn ich hier am Wasser steh, so zieht's mich wohl hinab (Schenk.). Und grämt dich, Edler, noch ein Wort der kleinen Neidgesellen? (Hdr.). — Die Rede (Frage) beginnend: Er sprach: und saget uns emen, wër ist jëner rëcke? Und kennt Ihr Pfarrers Jukunden nicht? (Kos.).

d. Eigentümlich ist die Verbindung eines Satzgliedes und eines Satzes oder eines Satzes und eines Satzgliedes durch und. Dies findet statt, wenn von zwei koordinierten Satzteilen der eine durch ein Wort ausgedrückt und der andere durch einen Nebensatz umschrieben wird, z. B. Es fehlen uns Lehrer und die es werden wollen (= und solche, die es werden wollen). Die Dichter sollten sich vor den Gelehrten, Philosophen, Philologen und wie sie alle heißen mögen, hüten (Tieck.). Die Versammlung trennte sich nach dieser Ansprache, und nachdem niemand mehr das Wort verlangt hatte. Die unsichtbaren Geister geben sich kund auf die ihnen mögliche Weise, und wie die ihnen gegebenen Kräfte es gestatten. Anakoluthisch angeschlossen an ein nebensatzvertretendes Particip: O unglückselges Schloß, mit Flüchen erbaut, und Flüche werden dich bewohnen! (Schil.). Ich nenn' euch Schwestern als Engel mir willkommen, ausgeschmückt mit allen Wundergaben, und kein Himmel kann sie schöner haben (Körn.). Dô dër starke Liudegêr Sifriden vant, unt daz ër sô hôhe truoc an siner hant daz vil scharpfe wâfen (Da der starke Liudeger Sigfrid

fand, und daß er so hoch trug in seiner Hand die sehr scharfe Waffe. Nib.). Solche Verbindungen widerstreiten der Logik nicht und sind, obschon etwas hart, doch nicht unzulässig. Ohne zureichenden Grund beanstandet aber wird die mit dem Französischen (und Lateinischen) übereinstimmende Verbindung eines Adjektivs mit einem Relativsatz vermittelst und, z. B. Ein näheres Interesse, und welches unabhängig war von dem erwähnten Grunde, bestimmte ihn. Eine unangenehme Nachricht und die ich nur erst gestern erfahren habe (Less.). Einen erklecklichen Satz will ich, und der auch was setzt (Schil.). Der Morgen ist unter meinen Tageszeiten immer noch die klügste und wo ich am ersten einen Gesellschafter annehmen kann (Thüm.). Einem hohen Genius und der nach Höherem strebt, geziemt ein gerades Geständnis seines Sehlers (Hdr.). Leichtfertige Schriften und die ein Verderb der Welt sind, geraten gewöhlich am besten (Claud.). Ein Mensch von gutem Temperament und der ohne heftige Gemütsbewegungen ist, darf sich nur leidend verhalten, um glücklich zu sein (E. Kleist.). Ihr seid blinde Zutapper im alten Geleise und die sonst nicht wollen und können (Fichte). Da nahm man eine schneeweiße Gestalt wahr, tief verschleiert und die ihre Hände emporwand (Foug.). Das kostbarste ihrer Kleider und das sie nur einmal des Jahrs zur Schau giebt, war von Atlas (Thüm.). So dankt unser Volk seinem guten König und der so oft für sie sein Leben gewagt hat (Klop.). Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein, mit glatten Köpfen und die nachts gut schlafen (Shk.). Der Oberst von Lodrona sollte in Antwerpen den Bürgermeister Strahlen, einen genaueren Freund des Prinzen von Oranien, und der im Verdachte war, die Calvinisten begünstigt zu haben, in Verhaft nehmen (Schil.). Ein lebhafteres Interesse als der Nationalvorteil, und welches von den bürgerlichen Verhältnissen durchaus unabhängig war, fing an die Bürger zu beseelen (bs.). — Er sprach, ër hete ein schœner wîp, und diu im lieber waere (Parc.). Juwer etelicher ist sô niuwegërnde, ër vüere über mer niwan dâr umbe, daz ër gesaehe eine stat sô überrich unde dâ sô manic kunic unde küniginne inne wæren (Bth.). Ich wil dir noch ein gröz dinc sagen und daz ein grœzer wunder ist (bs.). Die sündent aller sünden schedelichste und diu dëm menschen vaste an haftet (bs.). — Ohne Verbindung: Unter ihnen war ein trefflicher Jüngling, voller Mut, der mich an sich selbst liebte (Gth).

e. Nur scheinbar ist die Verbindung von Hauptsatz mit wirklichem Nebensatz durch und. Dabei liegt eine analeptische Wiederholung des Hauptsatzes als Obersatz des Nebensatzes zugrunde, z. B. Wir bestiegen

rüſtigen Ganges den Berg, und (beſtiegen ihn) ohne daß wir die geringſte Ermüdung verſpürten. Will es das Schickſal, daß ich der König ſei, ſo kröne mich's, und ohne daß ich's ſuche (Schil.). Manic tûsent menschen sint umbe vremede sünde hin ze helle gevarn, unde daz ir niemer mêr rât wirt (Berth.).

f. Da und die allgemeinſte Bedeutung hat von allen kopulativen Konjunktionen, ſo wird es bisweilen lediglich zur Satzverbindung gebraucht, ohne daß das Gedankenverhältnis der verbundenen Sätze genauer bezeichnet wird. Daher findet ſich und auch anſtelle der adverſativen und konſekutiven Partikel gebraucht, indem es dem Hörer oder Leſer überlaſſen bleibt, das genauere logiſche Verhältnis zu finden, z. B. Vaters Pfeil ging mir am Leben hart vorbei, und ich habe nicht gezittert (Schiller). Meinem Haupte war der Streich gedroht, und das Eure fällt (dſ.). Nur der Irrtum iſt das Leben, und das Wiſſen iſt der Tod (dſ.). Sein Kaiſer zwingt ihn nicht, und du, ſein Mädchen, wollteſt mit ihm kämpfen? (dſ.) Man hat Exempel, daß man den Mord liebt und den Mörder ſtraft. Ich ſah den Feind, und ich erſchlug ihn nicht. Wahrheit redet er nie, und eitel Lügen erſinnt er (Gth.). Die Beſchwerden Brabants forderten einen ſtaatsklugen Mittler; Philipp II. ſandte ihnen einen Henker, und die Loſung des Krieges war gegeben. Man ſoll die Stimmen wägen und nicht zählen (Schil.). Welch Gericht darf ihn (Egmont) fordern (= kein Gericht), und ſie verdammen ihn (Gth.). Du glaubſt zu ſchieben, und du wirſt geſchoben (dſ.). Oft glaubt ein Mann zu fiſchen, und er krebſt (Wiel.). Du liegſt am Wege, wie ein Dieb und (= und doch = obgleich) biſt ein edler Ritter (Uhl.). Man hört dich Spott und Verleumdung ſpein' und du willſt ehrlich ſein! (E. Kleiſt). Gaben wir ihm (dem Menſchen) zum Beſitze nicht der Erde Götterſchoß, und auf ſeinem Königſitze ſchweift er elend, heimatlos? (Schil.). Wie? Über die Oſtſee, über ſo viele Ströme Deutſchlands hätten wir geſetzt, und vor einem Bache, vor dieſem Lech hier, ſollten wir ein Unternehmen aufgeben? (Schil.). Es bildet nur das Leben den Mann, und wenig bedeuten die Worte (Gth.). Es hat der Fürſt ſo manchen Garten, und Ihr betretet kaum ihn einen Tag (dſ.). Du beweineſt ſo lange deine Kinder, und (= und doch = obgleich) ſie leben (dſ.). Du wagſt es, nach dem Höchſten aufzuſtreben, und du erträgſt es, ſchwach und feig zu ſein? (Schil.). Das ſchönſte Weib gewinnt Ihr wider Hoffen und Erwarten, und Eure weib'ſche Zärtlichkeit raubt Euch auf einmal alles wieder! (dſ.). Von mir nimmt ſie kein Opfer an, und bringt mir alle (Schil.). Doch auf Erden iſt mein Hoffen, und im Himmel iſt es nicht (dſ.). Ihr redet jetzt, und vor dem König verſtummtet Ihr!

(bſ.). Euch zu verſöhnen rief ich euch hieher, und ein verderblich Schickſal kehret all mein Hoffen in ſein Gegenteil mir um! (bſ.). Du fühlſt es beſſer, du fühlſt es tief und ſchweigſt! (Gth.). Eure Körper ſind gewachſen, und eure Seelen liegen noch in der Wiege (Wiel.). Alles hatte er durchſucht und nichts gefunden (Immer.) Der Tod des Hahns ſollte ihre Plage mindern und vermehrte ſie noch (Gell.). Verräter haſſet man und nützet den Verrat (Hag.). Du ſiehſt das Reh, und du erlegſt es nicht (Zedl.) Vorm Auge der Feinde ging ich, und ſie ſahen mich nicht (Immer.). Der Strom der Zeiten ändert ſeinen Lauf und bleibt derſelbe (Hdr.). Er hat Ehre und Gewinn geſucht und Schimpf und Schaden gefunden (Krum.). Vorhergeſagt und (= oder) nicht vorhergeſagt, das iſt mir eins (Klop.). Der Vater war ein Italiener und (= und zwar) Bologneſer (Gth.). Upſala hat einen großen Namen und iſt eine kleine Stadt (Seume). Alles ſchilt die Tyrannei, und jeder ſtrebt Tyrann zu werden (Tieck.). Warum haben's viele Menſchen ſo gut, und ich muß mich immer plagen? (= ich dagegen). Wie, Hiſpaniens Volk? dich nannte die ſtaunende Mitwelt rühmend das erſte im Feld, und du weicheſt dem feindlichen Andrang! (Pyrk.). Nach einer verſteckten Bedingung oder Einräumung: O gieb mir Mut ins Licht zu ſchauen, und (= und dann, dann) hell wird meine Seele ſein. Kommt es (das Geigerlein) noch ſo arm gegangen, und es muß getanzet ſein (= dennoch. Schb.). Ir sprëchet (weiſet ab) riche künige und köset gegen abent wider bœse knëhte (und plaudert doch mit. — Gud.). Ir habet mir niht verseit (nicht Streit angekündet), und habet mir lasterlichez leit getân (Iw.). Ez ist wiplich, daz ir klagt (Baudien), und muget ouch ze vil klagen (aber auch. bſ)). Daz sprichwort giht, daz schulde ligen und (= aber) fûlen niht (Gotf.). Diu ist niwan mit namen ein wip und (= aber) ist ein man mit muote (bſ.).

So wird und bisweilen gebraucht, wenn der Leſer irre geführt werden ſoll, als folge ein dem Vorausgehenden verwandter Gedanke, während das Gegenteil angegeben wird, das auf ſolche Art als etwas Unerwartetes hervorgehoben wird, z. B. in Gellerts „Selbſtmord“: Er reißt den Degen aus der Scheide, er beſieht die Spitz' und Schneide und — ſteckt ihn langſam wieder ein. Ebenſo: Ihm kühlt die edle Stirne ein Lorbeer und — das Grab (Zedl.). So trinkt faſt immer der Menſch die Luſt in Strömen und — dürſtet (E. Kleiſt.). Auguſtus ermordete die Republik langſam, für die Horaz unter Brutus die Waffen geführt und — bei Philippi weggeworfen hatte (Hdr.). Ich ſah den falſchen Ruhm und Reiz, mit denen thöricht Kunſt beglückt und — lügt (bſ.). Er packte ſeine ſieben Sachen zuſammen und — blieb zu Haus.

g. Als allgemein verbindende Partikel wird und mit anderen koordinierenden Konjunktionen verbunden, z. B. und auch, und außerdem, und doch, und dennoch, und gleichwohl, und daher, und darum, und deshalb (inti ouh, enti doh, unde avur). Häufig tritt und vor die subordinierenden Konjunktionen wenn, ob (= wenn) zur Einführung eines Bedingungs- (Zeit-) und eines Konzessivsatzes, z. B. Ich thue es nicht, und wenn du mir die Welt zum Lohn versprächest. Und wenn sich einst die Seele schließt, wie diese Abendblume, wirst du auch so schwer, wie diese Blume weinen? (Hdr.). Und dräut der Winter noch so sehr (= wenn auch, wenn gleich, obgleich), es muß doch Frühling werden (Geibel). Ebenso: Er hätt' es nimmer aufgegeben, und kostet's ihm das eigne Leben (Uhl.).

h. Bei seiner allgemein anfügenden Bedeutung dient und bisweilen dazu, einen logischen Nebensatz (Infinitiv mit zu) in koordinierter Form anzureihen, z. B. Ich bin wirklich so eitel und glaube (Lessing. = daß ich glaube). O Jüngling, sei so ruchlos nicht und leugne die Gespenster (Leff.). Wie soll ich mit Weib und Kind die Wüste durchwandern, und bin des Weges nicht kundig (= obschon. Krum.). Du hast doch nicht das Wasser erst heraufgeholt, und ich hab's im Schlafe gar nicht bemerkt? (= ohne daß, Redw.). Man hat nicht aufs Feuer achtgegeben bei Ihres Herrn Vaters Leiche, und ist bei Nacht begraben worden mit Sackeln (Heb.). Der Sohn kümmerte sich weniger um das Zahlen als um das Trinken, und war ein Student (= da. bs.). Ach verzeih mir, daß ich oft dich wider mein Gewissen schalt, und du rechtfertigtest dich niemals (Nebensatz II. Grades. Hdr.). Soll ich so thöricht handeln und euch Geschichten erzählen? (Gth.). Dô kômen ouch die cappellân und huoben ûf und sungen (= huben an zu singen. Diet. Fl.). Tuo'z und enbinde mînen senden lîp (Minnes.). — Bemerkenswert ist die im *mhd.* nicht selten vorkommende Anknüpfung eines Relativsatzes mittelst und z. B. Ergetzet si der leide, und ir ir habet getân (Macht sie das Leid vergessen, das ihr gethan habt. Nib.). Ich mane iuch der genâden, unt ir mir habt gesworn (Ich mahne euch der Treue, die ihr mir geschworen habt). Swaz Erec nôt unz hêr erleit, daz was ein ringiu arbeit dâ wider und ich iu sagen wil (im Vergleiche zu dem was ich sagen will (Erek.). Dês schêltens (wegen des Scheltens) unde ir man tete (welches ihr Mann that) dês ervolleten ir diu ougen (füllten sich ihr die Augen mit Thränen. Hartm.). — Auch andere Nebensätze werden durch unt vertreten: und = daß, z. B. Daz wolte got von himele und wærest dû min sun! (Ort.); = ob: Sag

an und sint si (die Mären) guot (Ort.). = wenn (mit Inverſ): Ich erkande in wol und sæhe ich in (ichwürde erkennen, wenn. Hartm.). Ouch enhebt dër niht dën streit, dër dën êrsten slac gît, und in dër ander vertreit (ſich gefallen läßt. Iw.). Wëlch ein schade muoz ergân, und sol dën lîp verloren hân dër beste ritter und daz lëben! (Erek.). Wan (denn) unde nëmet ir unsern hêrren unwirdicliche, daz ist iu ein verdampnisse (Berth.). = indem: Dur waz habt ir mich mir benomen, und ir mîn alsô kleine gërt? (Gotf.). Als sîn dër eine (Räuber) war genam, dër vërre von dën andern lâc und ër (indem er) dër schiltwahte pflac, sînes (Ereks) zuoritens was ër vrô (Erek.). = obgleich: Ist, druhtin, gilumpflich (ſchicklich), thaz thû wasgês mich? inti (— obgleich) ih bin eigen scalk thn (Otf.) Nu saget mir, Hagene, wër hât nâch iu gesant, daz ir getorstet riten hër in ditze lant, und ir daz wol erkandet, waz ir mir habet getân? (Nib.). — So dient auch und dazu, adverbialen Kaſus oder Partikeln ſubordinierende Bedeutung zu geben. z. B. Sô kumberliche sache ergazte s' mit gemache, diu vil edele kûnigîn, die wile und daz (= ſo lange als das) mohte sîn (Erek.). Erec dâr kam, ie mitten unde (gerade inmitten als = gerade während) si daz swërt gëgen ir brüsten hâte gesat (Erek.). Swër in (den Stein) hât in blôzer hant, dën mac niemen al die vrist und (ſo lange als) ër in blôzer hant ist, gesëhen noch gevinden (= ſo lange als. Iw.). Als schiere und (ſobald als) ër diu maere vernam, wër ër waere, sîn sitzen wart vil unlanc (Erek.).

2. **Auch**, *got.* auk denn, aber, *ahd.* ouh und, auch, aber, *mhd.* ouch, iſt nach J. Grimm verwandt mit dem *got.* Verb aukan, *ahd.* ouchon, *mhd.* ouchen vermehren, nach anderen iſt es eine Zuſammenſetzung zweier idg. Partikeln au ge (αὖ γέ). Es bezeichnet das Folgende als eine Mehrung des Vorausgehenden, bisweilen als etwas Gleichartiges, häufiger als etwas Erheblicheres, daher als etwas Neues, weniger Erwartetes, als eine Steigerung. Auch dient zur Verbindung von Sätzen, Satzteilen und zur Anfügung von Geſetzen.

Wenn (wie es häufig geſchieht) das erſte Glied der Verbindung ausgelaſſen iſt, bewahrt auch die Natur eines ſteigernden Adverbs, das oft die Bedeutung von ebenfalls, gleichfalls und von ſogar, ſelbſt erhält, z. B. Auch den vertrauteſten Freund verſchone mit deinem Geheimnis! (Hdr.). Schrecklich immer, auch in gerechter Sache, iſt Gewalt (Schil.). Auch der beſte iſt nicht frei von Fehlern. Dieſer Italiener verſchmähte zur Erreichung ſeines Zwecks auch das niedrigſte Mittel nicht (Schil.).

Auch ich war an der Quelle der Wahrheit und schöpfte (Leff.). Auch ich war in Arkadien geboren (= Andere waren dort geboren, auch ich u. s. w.). Ihr seid auch Männer, wisset eure Axt zu führen (Schil.). Die künftigen Zeiten brauchen auch Männer (Gth.).

Auch verbindet sich mit anderen Konjunktionen: und auch, so auch, wie auch, sowie auch, aber auch, doch auch, sondern auch, daher auch, somit auch, deshalb auch.

3. **So** *ahd.* und *mhd.* sô, *got.* sva so, wohl von einem Relativstamm sva, ist als kopulatives Bindewort veraltet; es findet sich zur Wortverbindung noch bei Dichtern, z. B. Das Musterbild der Männer so der Frauen in deutlichen Gestalten will er schauen (Gth.). Das Untre so das Obre schließt er auf (Bs.) Gebräuchlicher ist dafür wie, sowie.

So war als beiordnendes Bindewort früher weit häufiger als jetzt. Es diente zur Parallelstellung von Verwandtem und Entgegengesetztem (= aber) und zur Angabe einer Folge (Folgerung) aus dem Vorausgehenden, (letzteres ist noch jetzt üblich).

4. **Als** ist das verstärkte so (*mhd.* alsô, alse, als = ganz so, vermittelst des Adverbs al ganz gebildet). Als dient als kopulative Partikel nur zur Wortverbindung, indem es eine prädikative Apposition anfügt, z. B. Perikles, als bedeutender Redner, hatte großen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten. Als wird ferner zur Aufzählung der einzelnen Arten einer Gattung gebraucht, z. B. Uralte Bäume stehen in diesem Walde, als Tannen, Eichen, Buchen.

Außerdem steht es nach Komparativen, z. B. Er ist größer als ich, — und nach Negationen zur Beschränkung der Negation z. B. Niemand ist weise als Gott.

5. **Wie,** verstärkt **sowie**, so — wie (*ahd.* wio, wuo für hwêo, *mhd.* wie, *got.* hvaiva) bezeichnen als kopulative Partikeln die Übereinstimmung in der Art und Weise und dienen besonders zur Wortverbindung: z. B. Göthe, wie (sowie) Schiller, haben im Drama Großes geleistet. Dann sinken so Zither wie Spielmann ins Meer (Körn.). Wie wird im Sinn von als auch zur Aufzählung der Arten gebraucht. Häufig sind diese Partikeln mit auch verbunden zu wie auch, sowie auch. — Sowie hingegen (adversativ): Ein imaginäres Ding hat keine Existenz, sowie hingegen ein Ding, was wahr ist, ohne Existenz nicht gedacht werden kann (Claud.). Bei Göthe ist häufig satzverbindendes wie denn.

6. **Samt** als Bindewort ist sehr selten: Ersuche den Vetter um seinen Rat, wie ich das anzufangen habe, samt (seiner Entscheidung), welche Bücher ich dazu anschaffen muß (Claud.).

7. **Sogar** (*ahd.* garo bereit, ganz, *mhd.* gare, gar), **ſelbſt, ja** (*got.* ja, *ahd.* und *mhd.* jâ, ja), **ja ſogar** drücken eine Steigerung aus, indem ſie etwas Unerwartetes beifügen, und können Sätze und Satzteile verbinden. Der Herzog hielt die Zöglinge ſo klöſterlich abgeſondert, daß ſie nicht einmal mit ihren nächſten Verwandten verkehren durften, ja daß ſelbſt ihre Briefe der ſtrengſten Aufſicht unterlagen (Kurz.). **Geſchweige** (= ich ſchweige) ſchließt an ein verneinendes Glied ein zweites mit verſchärfter Verneinung an.

8. **Nämlich** (*ahd.* nameliho, *mhd.* namelîchen) beſchränkt einen allgemeinen Begriff, indem es einen erklärenden Zuſatz mit Nennung des Namens oder ſonſtiger genauer Beſtimmung anfügt.

9. **Sowohl — als (auch)**, *mhd.* alsô wol — als, als wol — als, dient, jedoch nur im bejahenden Satze, zur Verbindung von Satzteilen, ſelten zur Satzverbindung. Der Begriff von „wohl" (eigentlich ſo gut als) iſt abgeſchwächt, ſo daß die Partikel nur allgemein die Gleichheit (nicht die Gleichheit bezüglich der Güte) bezeichnet, ähnlich: Er läßt ſie berufen alle mit einander, ſo gut die großen als die kleinen (Gth.).

Selten und poetiſch iſt ſo — als, z. B. Du ſendeſt mich ins Leere, damit ich dort ſo Kunſt als Kraft vermehre (Gth.). Die Zeit, ſie mäht ſo Roſen als Dornen (bſ.). Gott, ich erkenne dich! So im herbſtlichen Rauſchen der Blätter, als in Schlachtendonnerwetter (Körner). Das Gefäß war mit vielen Masken geziert, ſo großen als kleinen (Gth.). Eine Menge ſo abenteuerlicher als gefährlicher Romane (bſ.). Es hat der Unfall ſo mich als die Gebieterin beläſtigt (bſ.). Ich ſah, daß Zorn und Gram ſo Blick als Schritt verrieten (Leſſ.). Ihr habt von Euch gewieſen ſo Kron' als Reich (Grill.). Poet. So — ſo: z. B. Fluß und Ufer, Land und Höhen rühmen ſeit geraumer Zeit ſo dein Kommen, ſo dein Gehen, Zeichen deiner Thätigkeit (Gth.). Swâ mensche in guotem lëben ist, dâr kêrt dër tiuvel sînen list, wie ër in unstaete gemachen müge sô mit gedanke sô mit lüge (Freid.). Der Branntwein ſtrömt plötzlich herab, ſo über die Magd, ſo über die Frau (Heb.).

Im Sinne von ſowohl — als auch findet ſich ſchon *ahd.* beidiu joh — joh und *mhd.* beidiu — unt, beide — unt, z. B. Er (der Löwe) ist beidiu joh starc joh listig (Notk.). Hërre, ir habt verlorn beide lîp unde guot (Erek.). Er jach, ër naëme im beide lîp und êre (Gud.). Ein voget vil gewaldic hiez ër beide nâhen unde vërre (bſ.). Auch von drei Gegenſtänden: Er (der Bauer) swuor ërnstliche, al die liute ûf ertriche, beidiu man, kint unde wîp, ob se alle slüegen ûf ir lîp (auf ſein Eheweib) ist

würde nimmer volslagen (ſie würde nicht genügend geſchlagen. Bloch.). Sô balde beide lief unde spranc Segramors (Parc.). Beidiu lachen unde weinen kunde ir munt vil wol bescheinen (bſ.). Beidiu in lande joh in mere bringet zesamene iuwer her (Rol.). Dês mohte êr wol gewinnen beidiu liut unde lant (Darum mochte er gewinnen ſowohl Volk als Land). Dês fürsten ûz Osteriche milte freut dêm süezen rêgen geliche beidiu liute und ouch daz lant (Des Fürſten aus Öſterreich Milde erfreut, dem ſüßen Regen gleich, ſowohl Leute als das Land. Walt.). Noch bei Luther iſt beide gebräuchlich, z. B. Und ſei Blut in ganz Ägyptenland, beide in hölzern und ſteinern Gefäßen. Für beide wurde im 17. Jahrhundert beides üblich, z. B. Der Allerhöchſte wollte mich beides zu ſeiner und meiner Erkantnuß bringen (Simpl.). Weil beides ſein Kirch und Pfarrhof im Feuer ſtunde (bſ.). Daß etliche beides aus ihrer Gottloſigkeit und dem heiligſten Willen Gottes ſelbſten nur einen Scherz machten (bſ.). Bibliſch bei Hebel: Du macheſt fröhlich alles, was da webet, beides des Morgens und des Abends. Sie ergriff den fein geflochtenen Hut, beides zur Zierde des Hauptes geformt und zum Schutze der Wangen (Koſ.). Wir haben uns früh in die Männer zu ſchicken, beides mit Reden und Schweigen (P. Heyſe.).

10. **Weder — noch** verneint den Inhalt beider Sätze oder Satzglieder. Weder (*ahd.* niwêdar, aus der Negation ni und wêdar jeder von beiden zuſammengeſetzt, *mhd.* newëder) bedeutet keiner von beiden. Noch (*ahd.* noh und nicht, auch nicht, *mhd.* noch, *got.* nih) ſetzt die Verneinung fort. Dô êr kom gegangen, wëder si ensprach noch enneic (Iw.). Er'n trûte bî ir (ſeinem Weibe) niht genësen wëder an sêle noch an lîbe (Bloch). Ich vuort si mit gewalte dan, uns sach enwëder wîp noch man! (Laur.).

Statt deſſen findet ſich poet. auch weder — weder, z. B. Bin weder Fräulein, weder ſchön (Göthe). Nähm's (das Tränklein) einer auch zum Frühſtück täglich ein, weder ſchlimmer weder beſſer ſollt's ihm in ſeinen Häuten ſein (bſ.); noch — noch, z. B. Wer nimmt's auf ſich, den König zu belehren? noch Sie, noch ich (Schiller). Noch Stand, noch Alter wird geſpart (Wiel.). Es ſoll noch Prinz, noch Pair mit Grunde ſagen: Gott kürze was an Heinrichs frohen Tagen! (Shak.). Geh, noch Mutter, Weib, noch Königin geachtet! (bſ.). Noch felſenfeſte Burg, noch ehr'ne Mauer, noch dumpfe Kerker, noch der Ketten Laſt ſind Hinderniſſe für des Geiſtes Stärke (bſ.). Gift noch Dolch, einheimiſche Bosheit, fremder Anfall, nichts kann ferner ihn berühren (bſ.). Noch Gefahr, noch Tod ſoll mich erſchrecken (Tieck). Häufig: nicht — noch, keiner — noch, niemand noch, nie

— noch, z. B. Ich's doch nicht sagen kann, noch will (Chamisso). Die nicht Schöpfer noch Geschöpf verschonen (Bürger). Unrecht mögen wir nicht dulden, nicht vom Diener, noch vom Herrn (Schb.). Noch — nicht: Verrat noch Untreu kam sein Leben lang nicht in sein Herz (Wiel.). Der Thor, er hört dein sanftes Locken, noch dein Warnen nicht (bf.). Wie nicht — noch auch kaum — noch: Kaum sprach Antonius die Gesandten, noch dacht' er seiner Mitregenten (Shak.). Sehr selten fehlt nicht, z. B. Dêm sint die engel noch die frouwen holt (Dem sind weder die Engel, noch die Frauen hold. Walt.). Sine mohte lêben noch stêrben (Gotf.). Dês (Heiden) schilt was holz, daz fûlet noch enbrinnet (Parc.).

11. **Nicht allein (nicht bloß, nicht nur) — sondern auch**, schon *ahd.* niht ein — nube ouh (sundar joh), werden ohne Unterschied gebraucht. Über sondern s. II 10, über allein s. II 2, über nur II 6. Bloß, *mhd.* blôz entblößt, noch nicht Konjunktion. Statt sondern auch steht bisweilen bloß sondern oder bloß auch, z. B. Nicht allein der Gehorsam gegen das Sittengesetz giebt uns die Vorstellung moralischer Zweckmäßigkeit, auch der Schmerz über Verletzung desselben thut es. Got wil dir niht aleine zêhentûsent jâr, êr wil dir ouch êwiclichen gehôrsam sin im himelrîche (Berth.). Ein feiner Kopf hat den klugen Gedanken — nicht bloß gehabt, sondern auch niedergeschrieben, nicht bloß niedergeschrieben, sondern auch drucken lassen: man solle alle politischen Werke in lateinischer Sprache schreiben (Börne).

12. **Zudem** fügt etwas Neues, **außerdem** etwas nach dem Vorausgehenden nicht Erwartetes, und **überdies** etwas das Vorausgehende Überbietendes hinzu. Diese drei Partikeln werden oft auch zur Anknüpfung von Satzganzen gebraucht.

13. **Desgleichen, gleichfalls, ebenfalls, gleichermaßen** knüpfen Satzteile oder Sätze verwandter Bedeutung aneinander. Sie finden sich häufig auch am Anfange von Gesetzen.

14. **Teils — teils, einesteils — andersteils (anderenteils), zum Teil — zum Teil, einerseits — andererseits (andrerseits, anderseits)** stellen die Sätze oder Satzglieder als Teile eines ganzen Gedankens räumlich neben einander aufgefaßt dar, ähnlich halb — halb als gleiche Teile, z. B. Halb zog sie ihn, halb sank er hin (Göthe). Die ûf dêm kôre, die sint in zwei geteilt: sie sint halbe an dêr einen site dês kôres, unde stênt halbe an dêr andern siten (Berth.). Einhalp solt dû dinen næhsten minnen in got, anderhalp soltû in minnen durch got (Berth.) Daz (daß unser Herz ein Tempel Gottes sei) gebiutet êr uns mit grôzer drouwe (Bedrohung), und anderhalp sô ladet êr uns dar zuo mit lieblichem

zarte (Zärtlichkeit. bſ.). Einhalp si sungen, anderhalp si sprungen (Laur.). — Ohne Korrelation gilt nicht teils, ſondern teilweiſe, zum Teil.

15. **Bald — bald, jetzt — jetzt, hier — dort,** ſelten nun — nun, bezeichnen die Sätze oder Satzglieder als Teile eines Ganzen nach einander (in der Zeit). Bald *got.* balþs, *ahd.* Adv. bald, *mhd.* balde ſchnell, kühn, noch nicht korrelativ. Jetzt, *mhd.* iezuo, ietze, ſchon *mhd.* korrelativ vorkommend. Nun, *mhd.* und *ahd.* nu, nû, lat. nunc, νύν, νύ, ſchon *mhd.* in Wechſelbeziehung. Swês muot mir ist sô vêch gezieret (= ſo bunt, verſchiedenartig), nû sus nû sô, dêm walge ich hin (rolle ich mich zuſammen. Walt.).

16. **Erſtlich, erſtens (einmal), zweitens, ferner, dann, ſodann, endlich** zählen die Teile der Reihenfolge nach auf. Bisweilen erſtens — und, z. B. Wer von Verruchten Lohn für ſein Verdienſt begehrt, der ſündigt zwiefach: erſtens weil er um Verruchte ſich verdient gemacht, und Lohn begehrt, wo er kaum ungeſtraft entronnen (Hdr.).

II. Die adverſativen Konjunktionen.

1. **Aber** hat die umfaſſendſte Bedeutung von allen adverſativen Konjunktionen. Es bedeutet urſprünglich wieder, abermals (*ahd.* avar, avur, abur, *mhd.* aver, aber), z. B. Abur frâgêtun in die Pharisei (Wiederum fragten ihn die Phariſäer. Tat.). Abur gieng er dô umbi dia sextûn zît (= Abermals ging er um die ſechſte Stunde. Tat.). Es erhält aber ſchon *ahd.*, da es die Entgegnung bei Wechſelreden einführte, die Bedeutung von hinwiederum, dagegen, z. B. Inti abur thêr furisto (summus) biscof quad imo: ih bisueru (beſchwören) thih, thaz thû uns quêdês, oba thû sîs Crist (Tat.). Thô sprah êr avur zi imo (Otf.). Wazzer ni gâbi thû mînen fuozon; disiu abur mit irâ zaharin lacta (Waſſer gabſt du nicht meinen Füßen; dieſe aber benetzte ſie mit ihren Zähren. Tat.). — Im *mhd.* finden ſich gleichfalls beide Bedeutungen von aber (wieder und dagegen) neben einander, z. B. Dô huop sich aber scal (Da erhob ſich wieder Schall). Sprach aber ir muoter dô (Sprach dagegen = erwiderte ihre Mutter). — Si mugen mit ir reise wol daheime sîn. Wellen aber si mich suochen (Sie ſollen nur daheim bleiben. Wollen ſie mich aber ſuchen). — Jetzt iſt die urſprüngliche Bedeutung ziemlich ſelten geworden, z. B. Ich wäre wohl gemeint, aber ein Büchlein herauszugeben (Claud.). Nach hundert und aber hundert Jahren (Schiller). Leb' ich noch aber ein Jahr (Göthe). Häufig iſt abermals.

Durch aber wird die vorausgehende Behauptung oder ein vorausgehender Begriff aufgehoben oder beſchränkt, oder eine Folgerung, die aus

dem Vorausgehenden gezogen werden könnte, zurückgewiesen. Es dient zur Verbindung von Sätzen und Satzteilen. Nicht selten wird auch ein Satzganzes (Gesetz), das eine Beschränkung des vorher erörterten Gedankens enthält, mit aber eingeführt. Das Holz tötet das Feuer nicht, aber (= sondern) das Feuer frißt das Holz (Heb.). Es fehlte der Poesie des Mittelalters nicht an Idealen, aber (= sondern) Geschmack, innere Norm und Regel fehlte ihr (Hdr.). Nicht die fröhliche Rebe, aber segenreiche Kornfelder umgaben ihn (Krum.). — Mit Ellipse des vorausgehenden Satzes einer Gedankenreihe wird durch aber in erregter Weise eine Frage, ein Ausruf, Wunsch oder Befehl eingeleitet; auch wird es gebraucht, um gesprochene Worte durch eine Frage zu berichtigen, um eine Rüge, einen Tadel, eine Verwunderung, ein Bedenken auszudrücken, z. B. Der König fragt die frommen Scharen: Aber welch ein Fest ist heute? (Plat.). — Da lächelte Paul und sprach: Aber er (der Kuckuck) ist und bleibt doch nur ein Schreihals! (= es ist das Gesagte wahr, aber —. Krum.). Meine Selma, wenn aber der Tod uns Liebende trennt? (= wir sind glücklich, aber was geschieht wenn —). Aber ist Euch auch wohl, Vater? (Anfang der Räuber Schillers). — Aber wer hat dich zu solcher Handlungsweise ermächtigt? (= Du hast gehandelt, aber niemand hat dich dazu ermächtigt). — Bisweilen wird durch aber ein Relativsatz an ein Adjektiv (Particip) angeschlossen, z. B. Der Ausführung setzten sich mancherlei Hindernisse entgegen, mit einiger Besonnenheit und Klugheit vielleicht zu beseitigen, die ich aber durch leidenschaftlichen Sturm nur noch vermehrte (Gth.). — Scheinbare Verbindung von Hauptsatz + Nebensatz: Damit entfernte sich der Baron, aber indem er mit anderen in der Nähe befindlichen Masken anknüpfte (= aber er entfernte sich, indem er anknüpfte). Die Wellen klangen wie ein Lied in fremder Sprache, von dem man aber doch den Sinn begriff (= aber wie ein solches Lied, von dem — Tieck). Darunter zählte der Baron K, ein reicher Landedelmann von gar zu naturwüchsiger Derbheit, der aber dennoch in seinem Verkehr mit Hermann stets bemüht war, den ganzen Vorrat seiner Höflichkeit auszugeben (= aber dennoch ein solcher, der bemüht war. Redw.). — In konnexiver Bedeutung wird aber besonders im historischen Stil gebraucht, um den Übergang zu einem weiteren, weder gegensätzlichen, noch beschränkenden Gedanken zu bezeichnen, und nähert sich in dieser Bedeutung oft der Partikel und, z. B. Sie kamen hervor und redeten dem Hirsche auch zu, daß er bleiben solle. Aber der Hirsch sah umher, das Gras war schön, das Wasser frisch (Leff.). Das zweite Glied kann analeptisch angeschlossen sein: Sange nur zu lesen an, aber von vorne! (Börne).

2. **Allein,** *ahd.* alein, *mhd.* aleine, alein, iſt das durch al (ganz) verſtärkte ein = ganz für ſich, ganz geſondert, nur. Es hat ſich aus der Bedeutung der Abſonderung die des Gegenſatzes entwickelt, z. B. Die Botſchaft hört' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube (Göthe). Allein iſt nachdrücklicher als aber, und dient daher auch zur ſtarken Abweiſung einer Folgerung, die aus dem Vorausgehenden gezogen werden könnte. Es verbindet Sätze, Gefetze und nur ſelten Satzteile, z. B. Eine gründliche, allein wenig beachtete Arbeit hatte er darüber geliefert.

3. **Doch,** gekürzt aus *got.* thauh, das auf den Pronominalſtamm ta zurückgeht, *ahd.* doh, *mhd.* doch, iſt gleichfalls ſtärker als aber und negiert eine aus dem Vorausgehenden ſich ergebende Folgerung durch Hervorhebung eines Gegenſatzes, z. B. Die Magier kamen, doch keiner verſtand, zu deuten die Flammenſchrift an der Wand (Heine).

4. **Dennoch** *ahd.* thanna noh, *mhd.* dannoch = damals noch, dann noch, z. B. Dannoch ër niht enwiste vil manigen argen list (damals noch wußte er nicht manche arge Liſt), geht über in die Bedeutung „in dem Falle noch" und wird verſtärktes doch.

Doch und dennoch weiſen oft auf einen verſchwiegenen oder angedeuteten Satz mit obgleich hin, z. B. Den Schulen Deutſchlands, des dennoch einen! (Widmung). Vom Alter blind, fuhr Beda dennoch fort zu predigen die neue frohe Botſchaft (Koſ.). Wie ſchwer iſt dir von doch gütigen Göttern das Jugendleben gemacht worden! (Tieck). Laß den Toten ihre Ruhe, du weckſt ſie doch nicht wieder auf. Auch innerhalb des Nebenſatzes: Nachdem er unruhvoll endlich doch eingeſchlafen war, ſchreckten ihn böſe Träume. Wie viele Kräfte verſchwendet der Dichter, ohne daß er dennoch zu ſeinem Ziele kommt! (Hdr.).

5. **Jedoch,** *ahd.* jodoh, iedoh, Verbindung von èo je, immer und doh = immer doch, *mhd.* iedoch, iſt ſchwächer als doch. Iedoch verstach dër dëgen hèr ûf Walberane sinen spër (Walb.).

Jedennoch, eine nhd. Bildung, iſt ſehr ſelten, z. B. Er ſcheint zwar ſchlecht, jedennoch iſt er treu (Hofmannswaldau.). Schillers Wall. Tod: Euer Gnaden ſind bekannt für einen hohen Kriegsfürſten. Jedennoch —.

6. **Nur** iſt Verbalkonjunktion, entſtanden aus dem *ahd.* ni wâri, *mhd.* newære, niwâr, nuwer, niur = es wäre nicht, wäre es nicht, es wäre denn, bezeichnet eine Ausnahme nach negativen Angaben, dann eine Beſchränkung nach poſitiven, z. B. Ich will nicht in dein Geheimnis dringen, nur ſage mir —. Im höchſten Prunke geht er einher, nur fehlen ihm die goldnen Treſſen. Adverbial: Ein blinder Schrecken nur

hat uns beſiegt (Schil.). Es bildet ein Talent ſich in der Stille, ein Charakter nur im Strom der Welt. — Wie nur wird unterordnend nur daß gebraucht: Mit meiner Geſundheit kann ich zufrieden ſein, nur daß mich Träume oft ängſtigen (Tieck).

7. **Gleichwohl** aus gleich und wohl gebildet, bezeichnet eine ſchwächere Entgegenſetzung als dennoch, indem es eigentlich den Inhalt der zweiten Behauptung als in gleichem Grade richtig bezeichnet, wie den der erſten.

8. **Indeſſen** oder **indes**, *ahd.* innar dēs, *mhd.* innen (inner) diu, inner dēs, hat eigentlich temporale Bedeutung und bezeichnet zwei Vorgänge als gleichzeitig (= unterdeſſen), dann bezeichnet es eine aus dem Vorausgehenden mögliche Folgerung als unzuläſſig.

In ähnlicher Bedeutung werden auch inzwiſchen, wenigſtens, übrigens gebraucht.

9. **Hingegen, hinwiederum, dagegen** (alt dargegen, dâr gegen), bisweilen auch dahingegen ſchließen eine entgegengeſetzte Behauptung an. Veraltet iſt herentgegen und gegenteils, z. B. Gegenteils kann man ſich aber auch den Einfluß der Religion auf die Kunſt zu groß vorſtellen (Leſſ.).

10. **Trotzdem, deſſenungeachtet (demungeachtet), nichts deſtoweniger** bezeichnen eine negative Folgerung, die man aus dem Vorausgehenden zu ziehen geneigt ſein kann, als unrichtig, dagegen die bejahende als richtig.

11. **So** in adverſativem Sinn iſt veraltet, ſ. adverſ. Partikeln.

12. **Sondern**, abjektiviſche Konjunktion. *ahd.* suntar, *mhd.* sunder und sundern = geſondert, ſteht nur nach einer Negation, und dient zur Aufhebung des Vorausgehenden, indem es das Folgende abſondert und dadurch einen ſtarken Gegenſatz bildet. Auf dieſe Weiſe verbindet es Sätze und Satzteile. Selten folgt ſondern auf Sinnnegationen: Dem iſt ſchlecht (= nicht) zu trauen, ſondern er treibt's wie der Mattheis (Heb.), ſo ſelten nach leugnen, verbieten, —los, un—, ohne, weniger u. ſ. w. — Scheinbare Verbindung von Nebenſatz + Hauptſatz: Wieland war mit den Römern durch Geſinnung verwandt. Nicht daß er ſich durch republikaniſchen oder patriotiſchen Eifer hätte hinreißen laſſen, ſondern er findet unter den Römern wirklich ſeines Gleichen (Gth.).

Milder als durch ſondern, wird der Gegenſatz durch vielmehr ausgedrückt, noch ſchwächer durch nicht ſowohl — als (nicht ſowohl — als vielmehr, nicht ſo ſehr — als).

Statt ſondern ſteht *mhd.* häufig aver, aber; auch nhd. wird es bisweilen

durch aber nach einer Negation vertreten, z. B. Die Sinne trügen nicht, aber das Urteil trügt (Gth.). Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte! (Claud.). Nicht die Mauern sind es, die des Hauses Glück begründen, aber unsre Herzen (Redw.).

13. **Oder,** *ahd.* eddo, odo, *mhd.* ode, od, oder, bezeichnet die Zulässigkeit einer Wahl. Wenn die Wahl zwischen entgegengesetzten Urteilen oder Begriffen stattfindet (Alternative), lat. aut, in der Frage an, hat oder ausschließende Bedeutung, z. B. Er will siegen, oder sterben (nur Eines ist möglich = entweder — oder). Wir müssen das Verlorne schleunig wieder gewinnen, oder sind beschimpft auf ewig (Schil.). Jetzt mußte die Rebellion ihre Vorspiegelung erfüllen, oder die Larve abwerfen (ds.). Alles müßte mich trügen, oder dieses ist die verlorne Tochter, die du suchst (Schil.). Bezieht sich die Wahl aber auf mehr oder minder Verschiedenes, so erhält oder (lat. vel) teils berichtigende Bedeutung, in welchem Falle oft oder vielmehr dafür eintritt, z. B. Viele, oder vielmehr alle Anwesenden waren bis zu Thränen gerührt —, teils den Sinn des Schwankens zwischen unwesentlich verschiedenen Angaben, z. B. Ich werde um drei oder vier Uhr nachmittags eintreffen. Die Versammlung wird am 10. oder 12. k. M. abgehalten. Bezieht sich die Wahl nur auf die sprachliche Bezeichnung des nämlichen Gegenstandes (lat. sive, seu oder auch vel), so ist ein sachlicher Unterschied nicht mehr vorhanden, z. B. Heinrich der Erste oder der Finkler. An den Masten hängen in starken Tauen die Segelstangen oder Rahen quer über das Schiff.

14. **Entweder — oder,** vom *ahd.* ein und wëdar welcher von beiden, *mhd.* eintwëder, einwëder, entwëder einer von beiden, dessen Neutrum bereits *mhd.* in absoluter Weise als disjunktive Konjunktion gebraucht wird, bezeichnet die Alternative (Wahl zwischen entgegengesetzten, sich gegenseitig ausschließenden Fällen) nachdrücklicher, als das einfache oder. Bisweilen entweder — sonst: Entweder müßt Ihr selbst als tückisch Euch bekennen, sonst schelt' ich Euch als thöricht (Shak.). Auch entweder — wo nicht: Entweder ist im Himmel innerer Krieg, wo nicht, so reizt die Welt durch Übermut die Götter (ds.).

15. **Sonst,** pronominaler Herkunft, *ahd.* sus, *mhd.* sus, sust, sunst = so, in solchem Grade, hat konditionale Bedeutung erhalten und weist auf eine verschwiegene positive oder negative Bedingung hin, z. B. Man hat nicht genügend gerüstet, sonst (= wenn dies der Fall gewesen wäre = wenn man genügend gerüstet hätte), hätten wir sicherlich gesiegt. Auf und ab muß ich gehen, sonst (= wenn ich das nicht thue)

übermannt mich der Schlaf. In gleichem Sinne wird auch andernfalls, widrigenfalls und oder (veraltet gegenteils) gebraucht, z. B. Ergieb dich zur Stelle, oder ich ſchlage dich tot (Gth.). So auch anders: Iâ hulfe in anders übele, daz ër sô ritterlichen kan gesingen (ſonſt hätte ihm ſeine Geſangeskunſt ſchlecht geholfen. Gud.). Wirkt der im erſten Satze die Inverſion bewirkende Satzteil auch auf den zweiten nach, ſo kann auch im zweiten die Inverſion ſtehen, z. B. Sorgenvoll ging der Bürger ſeinen Beſchäftigungen nach, oder übte er ſich in den Waffen. Unbegründet iſt die Inverſion in: Der Graf kam entweder gar nicht, oder ſehr ſpät, oder unterhielt er ſich mit den Fremden.

Die adverſativen Konjunktionen ſtehen, wenn ſie Sätze verbinden, in der Regel am Anfange des zweiten Satzes; aber, dagegen, hingegen, indeſſen, jedoch, wenigſtens, übrigens, nur können auch einem oder mehreren Wörtern nachgeſetzt werden.

III. Die kauſativen Konjunktionen.

Die zur Begründung des vorausgehenden Satzes dienende Konjunktion **denn** iſt das gleiche Wort wie das Adverb dann. Das *ahd.* danna, *mhd.* danne (dan und denne, den) war demonſtratives Adverb = dann damals, erhielt aber (wie da) auch relative (unterordnende) Bedeutung = als, wann. Die Scheidung von denn und dann begann erſt in der Mitte des 18. Jahrhunderts: Dann (verſtärkt alsdann) ſetzte ſich allmählich als demonſtr. Adverb feſt, behielt die temporale Bedeutung, bezeichnet ferner die Reihenfolge und die Bedingung (= in dieſem Falle). Denn neigte ſich mehr und mehr der konjunktionalen Bedeutung zu, und übernahm die Funktionen 1. als begründende Partikel, 2. als Folgerungspartikel, gewöhnlich ſo — denn, z. B. Ich bin alt und ſchwach; ſo zieh' denn du ins Feld, mein Sohn! 3. als Verſtärkungswort der eindringlichen Frage, z. B. Was haſt du denn vor? 4. als Vergleichungspartikel nach dem Komparativ, z. B. Die Schlange war liſtiger, denn alle Tiere auf dem Felde, 5. zur Bezeichnung einer Ausnahme (Exceptio), unter der ein als nicht eintretend bezeichneter Fall dennoch ſtattfindet, z. B. Wir gehen nicht aus dem Zimmer, es ſcheine denn die Sonne.

Die kauſative Bedeutung von danne, denne erſcheint im alten Deutſch noch nicht. Es ſteht in dieſem Sinne *ahd.* hwanta, wanta, *mhd.* wande, wante, gew. wan (*got.* thandê), z. B. Ni forthi thir, biscof, wanta ist gibêt thînaz fon druhtine gihôrtaz (denn dein Gebet iſt erhört worden. Otf.). Truhtîn, heili unsih (rette uns), wanta wir furwërden denn wir

gehen zugrunde. Tat.). Dĕs dûhte Prünhilde diu wîle gar ze lanc; wand' ir was vil trüebe dër lîp und ouch dër muot (Nib.). Ich wünsche, daz dich got bewar, wan ich wil von dir rîten (Eck.). Ir engelen sëht, ob ir iht an in (den Habsüchtigen) geschaffet, wan ich schaffe an in niht (Bth.). Vil manec schœniu meit von wërke was unmüezec, wan sie im wâren holt (Manch schöne Maid war mit Arbeiten geschäftig, denn sie waren ihm hold — oder: da sie ihm hold waren). In der Übergangsperiode und Folgezeit beginnt der kausale Gebrauch von dann oder denn neben dem alten wan aufzutreten, und zwar zunächst ohne Unterschied, z. B. H. Sachs hat noch: wann on in (ohne ihn) möcht' ich nimmer leben, während Geiler dann gebraucht: Dann die Bücher haben etlich gelehrt, etlich aber unsinnig gemacht. Weiterhin setzte sich der ausschließliche Gebrauch von danne (dann, denne, denn) als Kausalpartikel fest, wodurch das alte wan völlig verdrängt wurde. Doch findet sich das kausative danne (danne) zunächst vorzugsweise in relativer Anwendung (d. h. mit einem Nebensatze = weil). Luther gebraucht denn, es herrscht bei ihm aber der relative Gebrauch noch vor, z. B. Und die Menschen werden warten der Dinge, die da kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Doch kennt er bereits auch die demonstrative Verwendung der Partikel, z. B. Denn ich hab ihn ja von Herzen lieb (Hauptsatz). Noch im 17ten Jahrhundert ist das kausale denn (dann) mit einem Nebensatz gar nicht ungewöhnlich, z. B. Wo ich konnte einen Possen reißen, unterließ ichs nicht, dann mich weder Vater noch Mutter darum strafte (Simpl.). Er schenkte mir sein Kleid, so er ablegte, dann er sich auf die neue Mode kleiden ließe. Er beklagte, daß er solches nicht gewußt hätte, denn er mir damals wohl zu einer Compagnie hätte verhelfen können (ds.). Erst im 18ten Jahrhundert trat die hauptsätzliche Fügung als allein berechtigt ein. Hebel sagt indessen noch: Der Stadtvogt fing an laut zu lachen, dann er gar ein lustiger Mann ist.

Bei Klopstock findet sich nach antikem Muster bisweilen der mit denn eingeleitete begründende Satz vorgeschoben vor den begründeten, z. B. Kaiphas, denn nun schleuderten ihn die Ströme des Grimms fort, Kaiphas schritt entflammter hervor.

Aus der früheren Bedeutung von denn als subordinierender Partikel ist auch der Umstand zu erklären, daß es niemals zur Wortverbindung dienen kann und stets am Anfang des Satzes steht.

Verstärkt wird denn durch ja (denn — ja). Nicht selten wird auch ja (ja doch) allein im Sinne von denn gebraucht, wenn der Grund als

ein selbstverständlicher bezeichnet werden soll, z. B. Ich kann ihm nicht zürnen, er meint's ja (doch) so gut. Schlaf ein, schlaf ein, 's ist Schlafens Zeit, es sind ja Träume nur Schäume! (Cham.). Ebenso findet sich doch allein, z. B. Seid auch diesmal geneigt mich anzuhören, betrifft es doch mein eigenes Geschlecht (Gth.). Er entspricht nicht dem Ideale des Mädchens, hat er doch weder dunkles Haar, noch feurige Augen! — Mit Ellipse des begründeten Satzes: Wo war es, wo du diese Wunde bekamst? kann ich doch den Namen nicht behalten (= ich frage, denn ich kann nicht behalten. Börne).

IV. Die konsekutiven Konjunktionen.

1. **So** (s. I, 3) und **also** (durch al ganz verstärktes so) sind die konsekutiven Konjunktionen allgemeinster Bedeutung, z. B. So war das Kloster eine Freistatt nur der zarten Jugend, nicht des Lebens Grab? (Schil.). Ich habe die Energie und vor allem die Erfahrung; so werde ich immer der Kopf sein. Du lässest uns nicht fehlen an Liedern hell und gut, so gieb uns frische Kehlen und frohen Liedermut! (Schb.).

Über das konsekutive so—denn oder denn (doch) siehe denn.

2. **Folglich** (nhd.) hebt eine Behauptung ausdrücklich als Folgerung aus dem Vorausgehenden hervor.

3. **Demnach, sonach, demgemäß** bezeichnen die Folgerung als der vorausgehenden Begründung angemessen.

4. **Somit, sonach, mithin** (häufig bei Lessing) bezeichnen die Folgerung als in dem Vorausgehenden eingeschlossen, also als selbstverständlich.

5. **Daher** (*mhd.* dâ hër, nur mit Bezug auf Raum und Zeit) bezeichnet in übertragener Bedeutung das erste Glied als Ausgangspunkt des zweiten, also als natürliche Veranlassung des Folgenden.

6. **Deswegen, deshalb, um deswillen, darum (drum)** geben eine Folgerung an, die aus der Erwägung des Inhalts des ersten Gliedes sich ergiebt (der Inhalt des ersten Gliedes ist der Beweggrund für die im zweiten enthaltene Behauptung). In der Volkssprache auch drum so.

Die konsekutiven Partikeln müssen, wenn sie Sätze verbinden, nicht notwendig am Anfange stehen. Wenn sie Satzteile verbinden, werden sie häufig durch vortretendes und erweitert. Nur die einen logischen Schluß bezeichnenden also und folglich müssen zu Anfang stehen.

B Das Satzgefüge.

(Unterordnung, Subordination, Hypotaxis).

§ 192.

Hauptſatz und Nebenſatz.

1. Das Satzgefüge entſteht durch Verbindung eines Hauptſatzes mit einem von ihm regierten Nebenſatze.

2. Das Verhältnis, in dem Hauptſatz und Nebenſatz zu einander ſtehen, iſt das der Überordnung (Superordination) und Unterordnung (Subordination). Der Nebenſatz iſt ſeinem Hauptſatze untergeordnet (ſubordiniert, von ihm abhängig, regiert, Unterſatz), der Hauptſatz iſt ſein übergeordneter Satz (ſuperordinierter, regierender Satz, Oberſatz).

3. Dieſes Rangverhältnis von Hauptſatz und Nebenſatz bezieht ſich jedoch vorzugsweiſe auf die grammatiſche Form, nicht in gleichem Umfange auf die Wichtigkeit des Inhalts beider Sätze. Denn obſchon der Redende meiſtens das ihm als das Wichtigere Erſcheinende in der Form eines Hauptſatzes, und den Nebengedanken in einem Nebenſatz ausdrückt, und obſchon urſprünglich wohl, bei der Entſtehung des Nebenſatzes, durch dieſen das Minderweſentliche zum Ausdruck gebracht wurde, ſo ſind doch im Verlaufe der Sprachentwickelung die Fälle gar nicht ſelten geworden, wo der Hauptgedanke im Nebenſatz enthalten iſt, gerade wie das Hauptgewicht des Satzinhalts im einfachen Satze auf dem einen oder dem andern grammatiſch untergeordneten Satzgliede ruhen kann, z. B. Man ſchreibt mir, daß der Vater geſtorben iſt. Es iſt jedem begreiflich, daß ein Gott die Welt regiert.

4. An den Nebenſatz des Satzgefüges kann ſich ein zweiter Nebenſatz anſchließen, der dem erſten in der nämlichen Weiſe untergeordnet (ſubordiniert) iſt, wie der erſte dem Hauptſatze, z. B. Ich beſinne mich, daß Siesko mich Bruder nannte, weil ich der Sohn ſeines Vaterlandes war (Schil.). Hier beſtehen zwei Nebenſätze: einer I. Grades und einer II. Grades, von denen der erſte als Oberſatz, der zweite als Unterſatz anzuſehen iſt, da ſie in dem gleichen Verhältniſſe ſtehen, wie Hauptſatz und Nebenſatz. Dieſe Satzgeſtaltung kommt indeſſen hier noch nicht in Betracht: ſie fällt dem Kapitel des mehrfach zuſammengeſetzten Satzes zu.

Anmerkung 1. Im Satzgefüge können Ellipsen vorkommen und zwar 1. Satzteilellipsen, wenn a) der Hauptsatz unvollständig ist, z. B. Vielleicht (geschieht es), daß er noch kommt. Selig, wer sich vor der Welt ohne Haß verschließt. Ein Schurke, wer seinen Freund verrät. Wie (wäre es), wenn er es gehört hätte? Gut, daß die Sache beendet ist. Umsonst, daß du dich weigerst; b) der Nebensatz ein Satzglied entbehrt, z. B. Laß ruhen, was unter dem Sand. Ich weiß nicht, was anfangen; — c) Haupt- und Nebensatz unvollständig sind, was häufig in Sprichwörtern und Sentenzen der Fall ist, z. B. Je länger, je lieber. Wie gewonnen, so zerronnen. Wie der Herr, so der Knecht. — 2. Satzellipse tritt ein, wenn der gesamte Hauptsatz fehlt. Dies geschieht häufig bei erregter Rede, zum Ausdruck einer Frage, eines Gebots, Wunsches oder Ausrufs, wenn damit Verwunderung, Einschärfung, Tadel, Unwille, Bedauern, Drohung verbunden ist, z. B. Wer solches glauben könnte! Daß sich die Menschen so ungern mit dem befriedigen, was sie vor sich haben! (Leff.). Wenn der Guß mißlang, wenn die Form zersprang! Wie du dich beeilt hast! Daß doch die Einfalt Recht behält! Wenn nur die Mutter bald käme! Wo nur der Bote bleibt? Daß du dich nicht unterstehst zu reden! Daß Gott erbarm'! Wenn er aber dennoch Recht hätte! Wenn wir's verfehlen, wenn der Streich mißlänge! Daß du dich nicht unterstehst zu reden! Daß mir gerade das begegnen mußte! Daß ich hier noch eine Geschichte erzähle, die früher vorfiel! (Gth.). Was ich alles erleben mußte! Ob ich wohl Nachricht erhalten werde? Ob er glücklich sei? Wenn der Dichter einen Märtyrer zu seinem Helden wählt: daß er ihm ja die lautersten Beweggründe gebe, daß er ihn ja den Tod nicht freventlich suchen lasse! (Leff.). Als ob sich das Genie durch irgend etwas in der Welt unterdrücken ließe! (Leff.). Daß ich ein Narr wäre!

In analeptischer Weise kann der Hauptsatz besonders im Dialog fehlen, indem der Fragesatz in behauptender Ausdrucksform zu der in nebensätzlicher Gestalt ausgedrückten Antwort wieder aufgenommen wird, z. B. Warum hat der Anwalt an der Sitzung nicht teilgenommen? „Weil er erkrankt war". So im Selbstgespräch: Warum dürfen wir ihrer lachen? (Wir dürfen ihrer lachen) weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen. Ferner ist oft, wenn im Nebensatze außer dem Fügewort noch eine koordinierende Konjunktion steht, der Hauptsatz wiederholt zu denken, z. B. Der Lehrer rügte nachdrücklich die Nachlässigkeit meines Stils, aber so (rügte er sie), daß er kein beleidigendes Wort

gebrauchte. So saß er (Sigfrid) bei den Herren ein ganzes volles Jahr, doch (saß er so) ohne daß er jemals die Minnigliche (Chriemhilde) sah. Wilhelm nahm das von ihr niedergeschriebene Testament in seine Hand, indem er sie jedoch tröstete (= jedoch nahm er es in der Weise, indem) und den Gedanken des Todes von ihr entfernen wollte (Gthe.).

Anmerkung 2. Wie bereits im § 191, 1. h bei der Besprechung von und erwähnt wurde, findet sich in der Volkssprache und bei Schriftstellern, die sich ihr gern anbequemen, oft beiordnender Anschluß mittels und, wo die ausgebildete Sprache einen Nebensatz oder einen nebensatzvertretenden Infinitiv verlangt. Weitere Beispiele zu den bereits dort angeführten sind: Es kommt die Stunde, und du liegst auf dem Schragen und röchelst (= in welcher oder wo. Auerb.). Sieh das Pferd dort im Hofe, und man legt ihm Zügel und Gebiß an (= welchem. Auerb.). Versuch' es und spring in die Grube (= zu springen)! Wer ist imstand und holt dort oben die Eier aus dem Nest (— daß er hole, zu holen)? Wie lange wird es dauern, und es giebt keinen Thorwart mehr (= bis)? Der französische Marschall erzeigt die Liebe mir (Andr. Hofer) und quetscht sich durch unsre engen Pässe (= daß oder Infinit.). Wenig fehlt, und ich zürn' auf dich. Warum sitzet die Spinne so einsam in ihrem Gewebe, und die Bienen leben zusammen in geselligem Verein? (= während). Warum erscheinst du in dem Zeichen tiefster Trauer, und Gesang und Tanz ist hier zu Hause! Pfui, schämst du dich nicht zu betteln, und du bist aus Goldenthal? (= obgleich). Ich habe mein Glück verscherzt, weil ich glaubte, ein Held zu sein, und bin nichts als ein Schwachkopf (= während, obgleich = Nebensatz II. Grades). Versuch' es nicht und spring in die Grube, du könntest dich ums Leben bringen (Gell.). Ach, Vater, seid kein Kind und glaubt, daß ich dergleichen Hund gesehen! (dſ.).) Sollte ich das Unglück haben und dich verlieren (Wiel.). Seid ihr schon einmal in der Nacht aufgewacht, und es knappert eine Maus im Stubenboden? (Auerb.). Wenig fehlt und ich zürne auf dich (Kosegg.). Das Mädchen fing an und besah die Wohnungen des Himmelreichs (Geb. Grimm). Wage es und laß dich hier ein einziges Mal wiedersehen, so ist's um dich geschehen. Angelika hat sich das Vergnügen gemacht und zwei Gemälde gekauft. Des Schulmeisters Sohn verfiel einmal auf den Gedanken und stellte die Dorfuhr eine Stunde zurück. Manche Staatsmänner wären imstande und lobten immer noch dieses Buch (Börne). Ehe ich das thu und den Christian nehm', spring' ich in den Fluß.

Der durch und angeschlossene Nebensatz II. Grades kann vom ersten

abweichenden Modus erhalten, z. B. Rêhte als (gerade wie) dër eine wunden oder vier hât unde hin ze einem arzâte kæme (= wenn er käme) und ër im (sich) sëlber vor dëm arzâte drie oder vier zuo jênen wunden slüege, alsô gêst dû vür dën priester (bei unlauterer Beichte. Bth.).

§ 193.

Innere Merkmale des Nebensatzes.

1. Der Nebensatz entspricht einem Satzteile, kann daher als die Ausbildung eines Satzteiles zu einem Satze angesehen werden. Daher läßt sich der Nebensatz häufig in einen Satzteil zurückverwandeln, sowie umgekehrt ein Satzteil häufig zu einem Nebensatz sich erweitern läßt, z. B. Daß ich mein Haus verkauft habe, hat mich nie gereut = Der Verkauf meines Hauses hat mich nie gereut. Niemand kann mit Sicherheit voraussagen, ob das Unternehmen gelingt = Niemand kann mit Sicherheit das Gelingen des Unternehmens voraussagen. War das Leben auch finster und wild, so blieb doch die Liebe lieblich und mild (= trotz der Finsternis und der Wildheit des Lebens).

2. Da die Satzteile auf bestimmte Fragen antworten, und die Nebensätze die Stelle von Satzteilen vertreten, so folgt daraus, daß auch die Nebensätze auf bestimmte Fragen stehen, also auf dieselbe Weise erfragt werden können, wie die Satzteile, die sie vertreten. Die Fragen, auf welche der Nebensatz steht, sind:

a. Wer? oder Was? z. B. Daß regelmäßig Tag und Nacht wechseln, ist eine weise Einrichtung. (Der Nebensatz vertritt die Stelle des Subjekts „Der regelmäßige Wechsel").

b. Wer? = Von welcher Art? z. B. Gott ist es, der die ganze Welt erschaffen hat. (Der Nebensatz entspricht dem Prädikativ „Schöpfer").

c. Wen? oder Was? Wem? Wessen? z. B. Von einem guten Feldherrn fordert man, daß er entschlossen sei. (Der Nebensatz vertritt das Objekt „Entschlossenheit"). Er giebt zu, er habe gefehlt (= seinen Fehler). Wehe dem, der Lügen spricht = dem Lügner. Ich freue mich, daß du zugestimmt hast = deiner Zustimmung.

d. Wann? Wo? Wie? Warum? In welchem Falle? Wessenungeachtet? z. B. Bevor David den Thron bestieg.

weidete er die Schafe. (Der Nebensatz entspricht dem Adverbiale „Vor seiner Thronbesteigung"). Alles wanket, wo der Glaube fehlt (= beim Fehlen des Glaubens). Er (der tote Kamerad) liegt vor meinen Füßen, als wär's ein Stück von mir (= wie ein Stück von mir). Hab' ich Strafe verdient, weil jene thöricht gehandelt? (= wegen der thörichten Handlung jener). Dem Menschen ist aller Wert geraubt, wenn er nicht an die drei Worte glaubt (= bei mangelndem Glauben). Ob uns die Berge scheiden, so sind wir eines Stammes doch und Bluts (= trotz der Scheidung durch Berge).

e. Was für einer? z. B. Hunde, die viel bellen, beißen nicht. (Der Nebensatz vertritt das Attribut „Die viel bellenden").

3. Daraus, daß der Nebensatz der Vertreter eines Satzteiles ist, folgt ferner, daß der Nebensatz ebensowenig, wie ein bloßer Satzteil, einen abgeschlossenen Gedanken ausdrückt, sondern zur Darlegung eines grammatisch vollständigen Gedankenausdrucks mit einem Hauptsatz verbunden sein muß.

Anmerkung 1. Im allgemeinen können mit Ausnahme des Prädikats (des aussagenden Verbs) alle übrigen Satzteile (Subjekt, Objekt, Adverbiale, Prädikativ und Attributiv) durch Nebensätze ersetzt werden.

Bei den durch Substantiva ausgedrückten Satzgliedern ist die Umgestaltung derselben zu einem Nebensatze jedoch nur dann ohne Zusatz möglich, wenn die Substantiva verbale Kraft haben, d. h. wenn sie den Begriff einer Thätigkeit oder eines Zustandes enthalten, z. B. Strafe, Sieg, Besitz, Ruhe, Freude. Fehlt die verbale Kraft, so ist die Umwandlung derselben zu einem Nebensatze unmöglich, z. B. Haus, Baum, Feld, Gold, Buch. Der Satz: Der Fluß hat das Thal überschwemmt, gestattet darum weder eine Umwandlung des Subjekts, noch eine solche des Objekts in einen Nebensatz. Dagegen „Ein Bote meldete die Zerstörung vieler Brücken durch das Hochwasser" gestattet die Umgestaltung des Objekts und des Subjekts: Ein Bote meldete, daß viele Brücken durch das Hochwasser zerstört worden sind, und: Einer, der abgesandt ward, meldete, daß —.

Anmerkung 2. Die Zurückführung der Nebensätze auf Satzteile ist oft nicht ausführbar, ohne der Sprache Gewalt anzuthun, oder der Deutlichkeit oder dem Wohlklange zu nahe zu treten, z. B. Wer dir als Freund nicht nützen kann, kann allemal als Feind dir schaden (Gell.). Es ist unmöglich, daß ein und derselbe Mensch dieser Welt und Gott zu-

gleich diene (Claud.). Es giebt Unthaten, über welche kein Gras wächst (Hebel). Kennst du das Land, wo die Citronen blühn? (Gth.).

Anmerkung 3. Wenn ein Gedanke sprachlich richtig sowohl durch einen Satzteil, als durch einen Nebensatz ausgedrückt werden kann, so ist festzuhalten, daß die Ausdrucksform durch einen Satzteil der Rede den Vorzug der Kürze und Bündigkeit verleiht, die übermäßige Häufung von Satzteilen dagegen dem Satze die Übersichtlichkeit, das Ebenmaß und den Wohlklang raubt. Wenn daher die Zahl der Satzglieder eine beschränkte ist, und dieselben überdies in kurzer Form durch Satzteile zweckmäßig ausgedrückt werden können, so ist es fehlerhaft, unnötige und schleppende Nebensätze zu verwenden, z. B. „Beim Anblicke dieser kampflustigen Schar veränderte Herzog Alba die Farbe." Hier ist das kurze Adverbiale dem Nebensatz „Als Herzog Alba diese kampflustige Schar erblickte" entschieden vorzuziehen. „Als Kaiser Karl V. auf seinem Zuge durch Franken und Schwaben auch durch Thüringen kam, wirkte die Gräfin von Schwarzburg einen Schutzbrief bei ihm aus." Der Nebensatz „den er durch Franken und Schwaben unternahm", wäre schleppend. Andererseits wäre folgende Satzbildung ganz unzulässig: Mit dieser bündigen Erklärung verließ sie das in wenigen Augenblicken von hinter die Stühle sich pflanzenden und das Frühstück bedienenden Bewaffneten angefüllte Zimmer — für: Mit dieser bündigen Erklärung verließ sie das Zimmer, das in wenigen Augenblicken von Bewaffneten erfüllt war, die sich hinter die Stühle pflanzten und das Frühstück bedienten (Schil.). Jedenfalls aber muß die Häufung zahlreicher in einander geschobener Nebensätze (die Einschachtelung) durch geeignete Verwendung von Satzteilen vermieden werden. Solche Einschachtelung findet sich bei guten Schriftstellern nur selten, z. B. Sein guter Stern führte ihn (den jungen Serlo) zuerst in der Fastnachtszeit in ein Kloster, wo er, weil eben der Pater, der die Umgänge zu besorgen und durch geistliche Maskeraden die christliche Gemeinde zu ergötzen hatte, gestorben war, als ein hilfreicher Schutzengel auftrat (Gth.). Da die den das sechzigste Lebensjahr erreicht habenden Rat N. N. betroffen habende Augenkrankheit sich verschlimmert hat, — (Gutz.).

Der Nebensatz bietet gegenüber dem Satzteil den Vorzug, daß er den Gedanken mehr hervorhebt und ihn häufig deutlicher und bestimmter ausdrückt, da er die Personen-, Tempus- und Modusverhältnisse zugleich zu bezeichnen imstande ist, die durch einen Satzteil nicht zum Ausdrucke gelangen können, z. B. Aus dem Satze „Der Feldherr wollte nach der Er-

oberung der Stadt das feindliche Heer angreifen, ist nicht zu ersehen, ob die Stadt schon erobert ist, oder nicht. Aber unzweideutig wird der Sinn durch Anwendung eines Nebensatzes: Der Feldherr wollte, nachdem er die Stadt erobert hatte, das feindliche Heer angreifen — oder aber: Der Feldherr wollte, wenn er — erobert hätte, angreifen. Nachdrücklicher wird das Attributiv hervorgehoben in „Einen Regenbogen, der eine Viertelstunde steht, sieht man nicht mehr an (Gth.)," als in „Den eine Viertelstunde stehenden Regenbogen —." „Verdient ihr, daß man euch vertraut?" ist nachdrücklicher als „Verdient ihr Vertrauen?"

Anmerkung 4. Sowie es primäre und sekundäre Satzteile giebt, so kann man auch primäre und sekundäre Nebensätze unterscheiden. Die ersteren vertreten primäre Satzteile und hängen unmittelbar vom Verb oder dem Gesamtinhalt des Obersatzes ab; die letzteren vertreten sekundäre Satzteile und enthalten die Bestimmung eines Substantivs, Infinitivs, Adjektivs (Particips) oder Adverbs, z. B. Wir erwarten mit Bestimmtheit, daß unser Plan gelingt (prim.). Der Gedanke, daß der himmlische Vater über uns wacht, stärkt uns in der Trübsal (sek.). Du lernst nie einsehen, wie gut ich es mir meine (sek.). Heiter, wie wir sie seit Wochen nicht gesehen, lacht heute die Sonne (sek.). Insbesondere gehören sämtliche auf ein Substantiv bezogene Relativsätze, als Vertreter eines Attributs, zu den sekundären Nebensätzen, z. B. Dem frommen Mönch, der für sein Kloster sammelt, gieb reichlich! Die Stadt Brüssel wimmelte von aschgrauen Kleidern, wie man sie an Bettelmönchen sah (Schil.). In der Regel stehen die sekundären Nebensätze unmittelbar hinter ihrem Träger. Doch ist diese Unterscheidung von geringem praktischem Werte.

Anmerkung 5. Ist ein Nebensatz zweien Hauptsätzen gemeinsam, so muß er ein und denselben Satzteil vertreten, nicht solche von verschiedenem Kasus. Sowie der Satz unrichtig ist „Die englische Sprache gefällt mir gut und spreche ich mit Vorliebe", sind folgende Sätze nicht minder unrichtig: Daß du soviel Eifer auf die Erlernung der englischen Sprache verwendest, lobe ich sehr und wird dir eine reiche Litteratur erschließen. Wie sehr die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten ihre große und schöne Aufgabe erfüllen, beurteilen alle Behörden der Stadt ganz richtig, gehört aber nicht zu meiner Aufgabe.

Anmerkung 6. Bei der Verwandtschaft von Nebensatz mit Satzglied ist es erklärlich, daß nicht eben selten Nebensatz und Satzglied einander beigeordnet erscheinen (Vermengung der Fügung), z. B. Emilie sehnte sich nach dem Frühling und daß der Winter vorüber gehen möchte (Krum.)

Der Ritter ſprach ihnen von ſeinen Reiſen und daß er eine Burg an der Donau habe (Foug.). Der Schläfer Namen ſind auf den Kreuzen zu leſen, und welcher Tag ihr Todestag geweſen (Mahl.). Da denk' ich meiner Jugend und wie ich als Matroſe gefolgt bin der Windroſe (Plat.). Vermeldet dem Vater die Trauergeſchicht', und wir wären uns treu geblieben (Körn.). Es trieb mich, die Stätte zu ſehen, und ob ſich die Hühner gerettet (Gth.). Aber bald hernach erfuhr ich die Herkunft der Menſchen in dieſe Welt und daß ſie alle wieder daraus müßten (Simpl.). Laß deinen Dienſt mich kennen und wie ich dienen ſoll mit rechten Sitten (Rück.) Arner fühlte den Wert Gertruds und daß unter Tauſenden kein Weib ihr gleichkäme (Peſtal.). Mit frommer Scheu und als ſollten wir den Hausherrn der Welt darinnen begegnen, treten wir in den Wald. Ich ſchwöre bei meinem Barte und ſo wahr ich ein ehrlicher Mann bin, daß ich die Wahrheit rede. Ihr ſehet Eure Not und unſere, Herr, und daß wir all' am Rand des Todes ſchweben (Schil.). Nicht der ſcharfe, kalte Stahl — daß er ſterb' in deinem Fluche, das war ſeines Sterbens Qual. Man ſpricht von Müllerinnen und wie ſchön ſie ſind (Gth.). Das Schützenfeſt hat längſt unter den Nachbarn und wo ſonſt kleine Kreiſe ſich zuſammenfanden, den faſt ausſchließlichen Gegenſtand der Unterhaltung gebildet. Der Mechanikus, ein beſcheidener Mann, der aber allgemein den Ruf großer Geſchicklichkeit genoß, empfing uns an der Thüre (Gth.). Nun vernehmet die Liſt und wie der Fuchs ſich gewendet (Gth.). Verdrießlich fiel mir ſtets die ſteife Klugheit und daß er immer nur den Meiſter ſpielt (Gth.). Was ſollt ich mir ſonſt wünſchen als die ewige Seligkeit und daß wir zwei geſund ſind? (Geb. Grimm). Im Unwillen und weil er ein Glas Wein zu viel im Kopf hatte, ſagte er zu ihm — (Heb.). Man rühmet ſeinen (des Frankenſtammes) Mut, und wie er ſich freigebig aller Bürger Herz verbunden (Gth.). Sie (Frau Ermelyn) grüßt' ihn mit Freuden, fragte nach ſeinem (Reinekes) Verdruß und wie er wieder entkommen (bſ.). — Fahren zeigt Ohnmacht. Schon deswegen wünſchte ich nur ſelten zu fahren und weil ich aus dem Wagen keinem Armen ſo bequem einen Groſchen geben kann (Seume). — Ihr ſchwacher Ton und daß ſie halb entſeelt an ſeinem Buſen ſchwankt, heißt ihren Retter eilen (Wiel.). Hippias war, ſei es aus Vorwitz, oder um gelegentlich eine kleine Rolle zu ſpielen, nach Syrakus herübergekommen (Wiel.). Ich wünſcht' ihm weder Acht, noch Kirchenbann, auch nicht von Mäuſen gefreſſen zu werden im Mäuſeturm (bſ.). Während dieſer Unterredung, und da wir eben eine Seitenallee einſchlugen, ſahen wir am Ende derſelben einen dunkeln Rock mit blinkendem Stern (Thüm.). Auguſt erzählte von ſeinen Lieberträumen

und wie ihm ein Engel erſchienen ſei (Börne). Nun ſieht man erſt den magern Nacken und daß er ſchlechte Schultern hat (Tieck). Peter dachte oft an Magellonen und wie ſie ihn geliebt hatte (dſ.). Von jedem aufrauſchenden Wild oder wenn ein Vogel einen Laut von ſich gab, wurde ſie bis auf den Tod erſchreckt (Kurz). Ekkehard erzählte ihr der Waldfrau Weſen und Haushalt und wie er ſie ausgetrieben (Scheff.). Dieſe Bemerkungen wurden mit gar keiner Feinheit, und als wären ſie gar nicht verſtanden worden, vorgetragen (dſ.). Ein näherer Grund, (und) der zumeiſt mein Gehn Euch ſollt' entſchuldigen, iſt Sulvias Tod. Ich kenne viele größere Männer, (und) die einen ernſthafteren Charakter behaupteten. — Seltener in umgekehrter Folge, z. B. Wie es oben ſich regt im Sonnenlicht, der Streit über Tage bekümmert uns (Bergleute) nicht (Körn.). Ich bin nicht in die Fremde gereiſt, damit ich ein Stockfiſch werde, ſondern gerade wegen des Gegenteils (Heine). Wir konnten mit guten Fernröhren ganz genau erkennen, was auf dem gegen uns gekehrten Wall vorging, mancherlei Volk, das ſich hin und her bewegte (Gth.). Weiß er, daß ſtrenge Ahndung ihm bevorſteht und überhaupt den ganzen Umfang ſeiner Frevelthat? Wir hörten, wie vom Turm die Dohlen ſchrien, und dann den Sturm, und ſchürten in den Flammen. Was ich auf dieſer Wanderung erduldet und entbehrt und meine Schwermut will ich keinem erzählen (Börne).

Anmerkung 7. Dô enbôt man vroun Gêrlind liep unde guot (Freundliches und Gutes), und daz si empfâhen solde manigen ritter guoten (Gud.). Als si dên ërnest sîn ersach und daz ër'z von hërzen sprach, vil güetlichen sach s' in an (Erek). Ich'n achte ûf iuwer slege niht, und swaz mir von iu geschiht (dſ.). Diu zwei jungen redten von dês sumers tugent (Vorzug) und wie si beidiu (Neutr. = Mask. + Femin.) wolten guoter vröude walten (Iw.). Dô dër starke Liudegêr Sîvriden vant und daz ër alsô hôhe truoc an sîner hant dên guoten Balmungen (ſein Schwert), dês wart dër hêrre zornec (Nib.). Dô sach man die geste vür Kriemhilde gân und ouch dâ (dahin wo) vrou Uote saz (dſ.). Genâde unde triuwe (Gen.) mant iuch dês küneges wîp, unt daz ir ie was wæge iuwer hërze unt iuwer lîp (dſ.). Beswæret was ir muot umb ir mannes (Sigfrids) ende unt dô si ir daz guot alsô gar genâmen (dſ.). Sît ir sô gewaldec iuwerr liute, daz si iuwer bîten (erwarten) hiute und al die wîle (ſolange als) ir von in sît? (Parc.). Got weiz wol, wie ëz drumbe stêt und allez dîn gemüete (Wth.). Dâvît gewan grôze dêmuot unde daz ër nider vil an sîne venje (dſ.). Dô diu vrouwe disen brief vernam und daz (was) ir sagt dês riches bote, ir hërze huop sich ze gote (Ernſt). Si besâhen sîn hâr unde sîne varwe unde wie

êr getân was (Alex.). Dô got sach ir vaston und ir riuwe und daz si sich hâten bekêret, dô erbarmeter sich über si (Griesh.). Sô gienge êr ébne und daz (und der Art daß) êr sêlten missetræte (Walt.). Durch jugent und durch dêgenheit und daz êr (Dietrich) was genêsen, sô hâte êr vrôuden richen muot (Virg.). Sus klagten si ir ungemach dên rittern und dên vrouwen, und wie si muosten schouwen grôze nôt (bs.). Nû hœret von dêr schœnen maget alhie kurzelîch ir lêben und wêlch ende im wart gegêben (Pass.). — Auch Verbindung von Satzteil und Infinitiv: Dên künec unt die künegin bat si hêlfe (um Hilfe) und an ir rede sîn (ihr beizupflichten. Parc.). — N'ist man, thêr thaz gifuari (Glück) irzelle ioh wio sih man thâr frowent (Otf.).

§ 194.

Äußere Merkmale des Nebensatzes.

1. Hinsichtlich seiner sprachlichen Darstellung unterscheidet man den fügewortlosen und den fügewörtlichen Nebensatz.

2. Der **fügewortlose** Nebensatz ist der geschichtlich zuerst entstandene. Er hat die äußere Gestalt (Wortstellung) eines Hauptsatzes (ist ein Formhauptsatz), aber die logische Abhängigkeit und Bedeutung eines Nebensatzes. Auch läßt er sich stets zu einem fügewörtlichen Nebensatz umgestalten. Seine logische Abhängigkeit (seine Nebensatzgeltung) ist entweder a) unbezeichnet, — oder b) durch die Wortstellung angedeutet, — oder c) durch den Konjunktiv des Verbs angezeigt.

3. Der unbezeichnete fügewortlose Nebensatz kann statt eines daß-Satzes oder eines indirekten Fragesatzes stehen, um das Subjekt oder Objekt eines andern Satzes auszudrücken, oder um einen durch ein Substant. oder Pronomen ausgedrückten oder angedeuteten Begriff näher zu bestimmen, z. B. Es ist gewiß, ein ungemäßigt Leben macht uns zuletzt am hellen Tage träumen (Gth.). Ja, es wissen's die Herren, er (Reineke) übet jeglichen Frevel. Wahr ist's, man wird auf kurze Zeit von deinen Künsten sprechen. Das Kind, es denkt: die Glocke hängt da droben. Ich erinnere mich, er hat keinen Schatten (= Objektsgenetiv). Ich weiß nicht, begleitet er mich. So sag', was kann ich dir verrichten. Jetzt fürcht' ich fast, er fiel in Feindes Hand. Der Mann hatte die sonderbare Gewohnheit: er trug stets beim heitersten Himmel einen Regenschirm mit sich. So statt eines Folgesatzes: Der singet, das ist eine herr-

liche Luſt! (Uhl.), oder eines Konceſſivſatzes, z. B. Viele gehen ins Bad, es fehlt ihnen nichts.

Anmerkung 1. Dieſer Sprachgebrauch war im Altdeutſchen ausgedehnter als heutzutage. Insbeſondere war die direkt eingeführte Rede ſehr häufig, z. B. Dô sprach aber Brünhilt: Wiltû niht eigen (leibeigen) sîn, sô muostû dich scheiden mit dên vrouwen dîn von mînem ingesinde, dâ wir zem münster gân. Dês antwurte Kriemhilt: entriuwen (fürwahr) daz sol sîn getân (Nib.). — Ferner zur näheren Beſtimmung eines Begriffes: Ez tet diu hûsvrouwe durch einen grôzen nît: sie hiez vil übelliche Kriemhilde stille stân (bſ.). Im Sinne eines Folgeſatzes: Ich weiz in solhes muotes, êr kumet schiere (bald) hêr geriten (= daß er kommt. Alp.). Sie sluogen ûf einander, daz bluot durch die ringe vlôz (Wolf D V). Sie (Roland und Olivier) sint thês muotes, sine gesatent sich niemer mennescen bluotes (Rol.); eines Vergleichungsſatzes: Daz bluot niht wæher (= ebenſo dicht) drûz (aus der Wunde) ran, êz moht getriben hân ein rat (Diet. Fl.). Dahin gehört auch der ohne Relativpronomen angeſchloſſene logiſche Relativſatz, z. B. Thaz erbe, iuh iuwer vortheren ane brâhten (übermachten) — (Rol.). Dehein sûl stuont dêr unde (unterhalb), diu sich gelîchen kunde dêr grôzen sûl, (die) dâ zwischen stuont (Parc.).

4. Der durch Wortſtellung (Inverſion) bezeichnete fügewortloſe Nebenſatz dient namentlich zum Ausdruck einer Bedingung oder Einräumung, zuweilen auch einer Zeitangabe, z. B. Kannſt du nicht allen gefallen durch die That, mach' es wenigen recht! Auch die Kunſt iſt Himmelsgabe, borgt ſie gleich von ird'ſcher Glut (Schil.). Grün wird die Alpe werden, ſtürzt die Lawin einmal. — Dahin kann auch der einen Nebenſatz vertretende konditionale und konceſſive Imperativ gezählt werden, z. B. Bleib (du) nur der Wahrheit treu, ſo (dann) wirſt du nicht unterliegen (und du wirſt nicht unterliegen). Schmücke dich mit den ſchönſten Kleidern, du bleibſt ein garſtig Mädchen. Indeſſen kann ein ſolcher Imperativ die ſonſt bei Nebenſätzen mögliche dreifache Stellung nicht erhalten (§ 197), ſondern muß ſtets voranſtehen. Befolge meinen Rat, ſo wirſt du glücklich ſein, oder: (und) du wirſt glücklich ſein. Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken, du bleibſt doch immer was du biſt. Sei Englands Freund, und du biſt frei. Koordiniert mit einem Bedingungsſatz: Gieb allen Armen mit vollen Händen, und haſt du die Liebe nicht, ſo iſt dein Verdienſt ohne Bedeutung.

Anmerkung 2. Auf einen fügewortlosen, durch die Inversion bezeichneten Vordersatz läßt man nicht gern eine Prädikatsfrage als Nachsatz folgen, weil leicht Unklarheit über die Natur der Sätze entsteht, z. B. Kommt der rechte Augenblick, wirst du bereit sein? Weniger unklar wäre der Gedanke bei umgekehrter Stellung.

Anmerkung 3. In einem zweiten koordinierten fügewortlosen Nebensatz dieser Art tritt bisweilen gerade Wortstellung ein, z. B. Bist du nicht gerührt, und du mußt drücken, daß eine Thräne kommt, so spare dein Kunstwasser. Tritt ein Badegast in den düstern Gottesacker, und man zeigt ihm diesen Grabhügel, so gedenkt er des edlen Toten. Wäre die Welt von Golde geschaffen, und du bötest sie mir, so würde ich meinen Vorsatz nicht aufgeben. Gehe ich hinab auf die Straße (in Paris) und man erkennt mich als Preußen, so wird mir das Gehirn eingeschlagen (Heine). Und bricht einst der große Lohntag an und des Lebens Schicht ist verfahren: dann schwingt sich der Geist aus der Tiefe hinan (Körn.).

Anmerkung 4. Welt ir mich ermorden als einen armen knëht, ir brëchet gotes rëht (Alp.). Wærest dû halt ein künic und wære sie ein armez vröuwelîn: dû wærest doch ir unde sie dîn (Berth.). Wil ieman lôser mit mir reden, i'n mac, mir tuot daz houbet wê (Walt.). Nû het ër nie sô schiere (nicht sobald = kaum) daz vernomen, ër ilte vaste gâhen, dâ ër die boten wolte emphâhen (Diet. Fl.). — This hûs ziwërfet, irsëzz ih iz mit lusii in thrîo dago fristi (Olf.).

5. Der durch den Konjunktiv des Verbs bezeichnete fügewortlose Nebensatz erscheint:

a. als abhängiger Inhaltssatz, besonders als ungerade Rede, oratio obliqua, z. B. Sie hätten, fuhr der Sprecher (Brederode) fort, mit Unwillen und Bekümmernis vernommen, daß man ihrer Verbindung verdächtige Absichten unterlege und ihnen bei Ihrer Hoheit nachteilig zuvorgekommen sei (Schil.). Wir fürchten, der Gegner möchte strenge Rache üben. Lasset ab von solchem Beginnen, euer Lachen möchte sich in Weinen verkehren (Krum.). S. Inhaltssätze.

b. als negativer Bedingungssatz zur Bezeichnung einer Ausnahme = wofern nicht, meist mit nachstehendem denn, z. B. Und nimmer fällt die Burg des Priamus, du sterbest denn, wie es der Seher fordert (Schil.). Man kommt zum König nicht, er müßt' es erst (denn) begehren (Gth.). Mein Leben will ich verlieren, sie werde denn mein Weib. Häufig:

es ſei denn daß. Oder als negativer Relativſatz bei negativem Hauptſatz, z. B. Da war kein altes Schloß, ich hätte es denn beſucht. Man nennt dieſe fügewortloſe Struktur die Exceptio.

c. als negativer Folgeſatz = daß nicht, ohne daß, ohne zu, bei negativem Hauptſatz (lat. quin). Jetzt ſteht dafür der Indikativ ohne Negation im Nebenſatz, z. B. Es iſt kein Strick ſo lang, man findet ſein Ende (Auerb.). Es iſt keine Mutter ſo arm, ſie hält ihr Kindlein warm (bſ.). Es iſt kein Lügner ſo ſchlau, er verrät ſich. Es iſt kein Männerherz ſo rauh und wild, der Blick der Frauen macht es ſanft und mild (Zedl.). Dieſe fügewortloſe Nebenſatzbildung heißt die Antitheſis.

d. als Einräumungsſatz, ohne Inverſion, häufig in disjunktiver Faſſung (disjunktive Fallſetzung), z. B. Der Wald ſei noch ſo lang und finſter, ſo finde ich meinen Weg hindurch. Er ſei noch ſo hoch geſtiegen, ſo bleibt er doch ein Menſch. Ich erwarte mein Schickſal, es ſei Leben oder Tod (Schil.). Dafür tritt auch Umſchreibung mittels mögen ein: Sie (die Schauſpielerin) mag ſprechen, oder ſie mag nicht ſprechen, ihr Spiel geht ununterbrochen fort (Leſſ.). Thër keiser wache other slâfe, sie (die Wachen) huotent al umbe (Rol.). Entſprechend dem darin gebrauchten konceſſiven Konjunktiv heißt dieſe Konſtruktion die Conceſſio.

Anmerkung 5. Die unter b) und c) aufgeführten Strukturen ſind dienhd. Reſte einer im *mhd.* vielgebrauchten fügewortloſen Nebenſatzbildung, der Exceptio und der Antitheſis, die beide den fügewortloſen Konjunktiv in Verbindung mit der Negation e n (ne) enthalten, z. B. Turne unde mûre muose zuo thër ërthe (die der Heiden in Spanien), sine wolten cristenen wërthen (wofern ſie nicht Chriſten werden wollten. Rol.). Sine bethwunge nehein nôt (es müßte denn ſein, daß ſie eine Not bezwänge), si wæren im gerëht (bereit) unz ane thën tôt bestâtigen sine êre (bſ.). Daz riuwet mich vil sêre, dun' beredest, künic, mich (ſofern du mich nicht verteidigſt) dër vil grôzen schanden (Nib.). Dehein sünde wart sô grôz, sin' habe mit riuwe widerstôz (Freib.). Nieman eine wunden mac verheilen, dâ ne schîne dër slac (bſ.). Dâr umbe wil ich stërben, ëz engê im an daz lëben sin (wenn es ihm nicht an das Leben geht. bſ.). Sine komen danne drâte (ſie müßten denn gleich kommen), sô koment si alze spâte (Gotf.). Niemen ëbet sô starker, ër'n müeze ligen tôt (daß er nicht ſterben müſſe, = der nicht Nib.). Nieman ist in dër wërlt, ër enmüge houbetsünde wol ver-

nîden, daneben: nieman ist in dër wërlte, ër vermîde wol alle houbetsünde (Berth.). Hërre, geruoche mir ze hëlfen, daz ich niemer erstërbe, ichn erwërbe dine hulde (ohne daß. Berth.). *Ahd.* Kuning nist in worolti, ni (oder nub = ohne daß, der nicht) sî imo thionônti, noh keisor unter manne, n' imo gëba bringe (Otf.). — Dabei kann die Negation auch fehlen, z. B. Wir gelëben nimmer drîzec jâr alle drî, dër esel stërbe oder ich ode dër biscof (ohne daß. Amis). Wir scheiden nimmer von dan, wir erwërben iu die vrouwen (Diet. Fl.). Dehein krêatûre sô smæhe ist, sie diene got in ir ahte (Bth.). Uns welle daz buoch liegen (es müßte denn belügen), die halsbërge wurden ouch entrant (Rab.). Ich slahe durch sie ein strâz, mir brëche denn daz wâfen vor dër hende min (Wolf D X). Ez enist dehein siechtuom, dû büezest wol sünde dâ mite (Berth.). Ich gesprach ni wol von guoten wîben, was mir leit, ich wurde vrô (ohne daß ich froh wurde, wenn ich im Leib war. Walt.). — Bei Luther findet sich die Exceptio im Konjunktiv ohne Negation, z. B. Mit unsrer Macht ist nichts gethan. es streit für uns der rechte Mann (= wenn nicht streitet). Kein Bischof mag bestätiget werden, er kauf dann (= kaufe denn) das Pallium. Ich laß dich nicht, du segnest mich denn Selten ist der Indikativ (ohne Negation), z. B. Ezn' wart nie man sô wunt, ër wirt (durch die Salbe) am dritten tage gesunt (Eck). Von der Exceptio ist der Konj. mit denn, namentlich in der erwähnten Formel es sei denn daß erhalten. Häufig ni sî es sei denn: Nioman ni cumit zi thëmo fater, ni sî thurah mih (Tat.) In der Antithesis gilt jetzt nur der Indik.

Anmerkung 6. Verwandt ist *mhd.* die Antiphasis: ein fügewortloser Nebensatz im Konjunktiv, der mit der Negation en (ne) nach solchen Verben und Phrasen steht, die an sich schon negativen Sinn haben. Von dieser Fügung ist nhd. kein Rest übrig geblieben; es tritt jetzt dafür daß nicht oder daß, oder der präpositionale Infinitiv, meist ohne Negation, ein. Die Antiphasis galt *mhd.* nach den Verben (Ausdrücken) des Ablassens, Abwendens, Hinderns, Leugnens, Säumens, Verdrießens, Vergessens, Verfehlens, Vermeidens, Verweigerns, Unterlassens, Unterbleibens, Zweifelns, z. B. Sône ist thës nehein rât, wir nehëlfen ime thâre zuo (wir können nicht unterlassen, ihm zu helfen. Rol.). Thâ n'ist niht withere (nichts dawider), ërne welle getoufet wërthen (daß er — will. Rol.). Mîne swëster niht lâze daz, sine rite zuo z'ir vriunden (Nib.). Wâr umbe solde ich'z lân (unterlassen) hie in vremeden landen, ich ennæme ir grüezen (Gud.). Siu enhât ouch zwivel dâr an niht, ich ensî benamen (wirklich) tôt (Gotf.). Dâr an ist deheiner slahte zwivel, ëz ensîn dër (derer)

mêre, die verloren wêrdent, under gewahsenen liuten (Berth.). Die vergâzen dês vil sêlten, sine klageten sînen kumber grôz (Parc.). Dên künec wênec dês verdrôz, êr envulte's im vier soumschrîn (ſich damit vier Kaſten zu füllen. Parc.). Aldâ wîp und man verjach (beabredeten), sin' gesæhn nie hêlt sô wünneclîch (geſehen zu haben. bſ.). — Auch hier kann die Negation fehlen und ſogar der Indikativ ſtehen, z. B. Doch wil ich daz niht lâzen, ich welle mit iu dâr (Rab.). Wir kunden nie daz bewarn, uns habe dër wint geslagen hër (Ernſt). Dâr umb wil ich niht zwîvel hân dû behaldest mir die guoten stat (Diet. Fl.). Etzel daz dô niht enlie, êr tæte dër reinen Helche kunt und sagte ir daz mære umb dên Bernære (Diet. Fl.). Etzel dër vil guote dês vil sêlten vergaz, êr trôste dên Bernære (Rab.). Ich wil ouch niht erwinden, ich bring dich in ir lant (Eck). Dûne wart dês niht verlân, wazzer man in zen henden bôt (Walb.). Dër edel vogt von Berne daz dô niht vermeit, dês wëges eine raste êr mit dên hêlden reit (Alp.). Niht langer si dês vergâzen, si nâmen die vrouwen al ze hant (Diet. Fl.). — *Ahd.* Ni firliaz ouh in thër nôti, ni (nub) imo folgêti (ſie unterließ auch nicht ihm zu folgen. (Otf.).

Anmerkung 7. Im *ahd.* finden ſich noch fügewortloſe Inhaltsnebenſätze im Konjunktiv nach Verben, die eine Willensthätigkeit ausdrücken, ſowie fügewortloſe Abſichtsſätze, z B. Sie (die h. drei Könige) bâtun man in iz (das Kind) zeigôti (Otf,). (Er) gibôt, sie stillo sâzîn (bſ.). Gibôt thô sëlbo druhtîn, siu (die Steinkrüge) wazzares irfultîn (ut implerent. bſ.). Thër wizzôd (Alte Teſtament) gibiutit grazzo (ernſtlich), man sînan fiant hazzô (bſ.). Gibôt Moyses, ir ni mîdêt (daß ihr nicht unterlaſſet), n'ir iur kind bisnîdêt (zu beſchneiden. bſ.). (Er) legita sin giwâti (legte ſein Gewand ab), êr in mandât dâti (damit er ihnen einen Dienſt leiſtete. Otf.).

Anmerkung 8. Als fügewortloſe Nebenſätze ſind in der heutigen Sprache auch die mit ſchon, bereits, kaum, noch nicht, nicht ſobald, eben eingeführten Sätze anzuſehen, denen ein Satz mit als, da, ſo, oder und folgt, z. B. Der Senat war noch nicht auseinander, als ganz Brüſſel von der Nachricht erſchallte, die Verbundenen näherten ſich der Stadt (Schil.). Schon will die freche Hand das Heilige berühren, da zuckt es heiß und kühl durch ſein Gebein (bſ.). Kaum erkennt mich der Unglückliche, ſo ſtürzt er zu meinen Füßen (bſ.). Hier iſt der fügewortlos gebildete Satz der logiſche Nebenſatz, und der fügewörtlich angeſchloſſene der logiſche Hauptſatz = Als der Unglückliche mich erkennt, ſo ſtürzt er. Man nennt dieſe Fügung Satzinverſion. Dabei kann der zweite Satz mit als, da auch nebenſätzlich geſtaltet ſein, z. B. Nicht ſobald war der Kriegs-

plan entworfen, als ſich der König zu ſeinem Einmarſch in das Reich in Bewegung ſetzte (Schil.), iſt aber gleichwohl logiſcher Hauptſatz.

6. Der **fügewörtliche** Nebenſatz hat folgende äußere Merkmale:

a. Er beginnt mit einem Fügewort, d. h. mit einem relativen Pronomen oder relativen Adverb, z. B. welcher, der, wer, was, womit, wodurch, woher, wohin, wie — oder mit einem interrogativen Pronomen oder interrogativen Adverb, z. B. wer, was, warum, wie, ob, — oder mit einer ſubordinierenden Konjunktion, z. B. als, da, nachdem, daß.

Anmerkung 9. Vor das Pronomen Relativum tritt jedoch die dasſelbe regierende Präpoſition, z. B. Der Menſch hat in ſeiner Natur einen gewiſſen Trieb, vermöge deſſen er nichts gern halb läßt (Engel). Ebenſo: Er iſt der Mann, als welcher er gilt!

b. Das Verbum finitum nimmt im Nebenſatze in der Regel die letzte Stelle ein, z. B. Noch keinen ſah ich fröhlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben ſtreu'n (Schil.). Steht daher das Verb in einer zuſammengeſetzten Zeitform, oder iſt dasſelbe mit einem Modalverb verbunden, ſo tritt das Hilfsverb (bezw. Modalverb) hinter das infinite Verb (Infinitiv oder Particip), z. B. Die Freude überraſcht uns oft auf einer Spur, wo wir ſie nicht erwartet hätten (Wiel.). Es müſſen ſtarke Beine ſein, die gute Tage tragen wollen. Ebenſo: Schwierigkeiten ſind Turnſtangen, an denen die Jugend erſtarken lernt.

Anmerkung 10. Von dieſer Stellungsweiſe des finiten Verbs im fügewörtlichen Nebenſatz wird jedoch gar nicht ſelten abgewichen. Stets findet abweichende Stellung ſtatt, wenn der Infinitiv Präſ. der Modalverba (ſei es als wirklicher Infinitiv oder als Vertreter des Part. II. § 162,5) mit einem andern Infinitiv zuſammentrifft, z. B. Ihr ſeid ſo klug geworden, daß Eure alten Bekannten nicht mehr werden mit Euch reden können. Der iſt nicht frei, der da will thun können, was er will (Claud.). Er will, daß ein junger Menſch — nicht ſoll für einen Räuber gehalten werden dürfen (Leſſ.). Ich erinnere mich einer Begebenheit, an die ich nachher immer mit Schrecken habe denken müſſen. Er bat ſo demütig um Vergebung, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Martern Sie mich nicht mit einem Danke, den ich niemals habe verdienen wollen. Heinrich ſandte den Ungarn einen Hund, dem er hatte

Ohren und Schwanz abſchneiden laſſen. Sie war eine viel zu brave Ehefrau, als daß ſie ſich nicht den Ausſprüchen ihres Gemahls blindlings hätte unterwerfen ſollen (Leſſ.)

Außerdem aber findet auch ſonſt nicht ſelten zum Zweck nachdrücklicher Hervorhebung eines Satzteils oder des Wohllauts wegen in der Proſa (bei Dichtern auch ohne ſolchen Anlaß) abweichende Stellung des Verbi finiti ſtatt, z. B. Da dieſer verwegene Entwurf nur mit den Waffen in der Hand konnte durchgeſetzt werden, ſo ward auf dieſer Verſammlung beſchloſſen — (Schil.). Und als er ſprengen will über die Brück', da ſtutzet das Roß und bäumt ſich zurück (Uhl.). Daraus ſollſt du ſehen, wie die Kräfte wachſen in der Not. Wer nicht Herr iſt wenigſtens einer Million, der iſt ein Schuft (Cham.). Was gäbe der blinde Mann darum, wenn er einmal könnte den Frühling ſehen! Der Menſch wird ſolchen Lohn empfahn, wie er im Leben hat gethan (Claudius.). Und wie er tritt an des Felſen Hang (Schil.). Dem Wandersmann gehört die Welt, weil er kann über Thal und Feld ſo wohlgemut hinſchreiten (Rück.). Ach wüßteſt du, wie's Fiſchlein iſt ſo wohlig auf dem Grund (Gth.). Du haſt nicht mehr, wovon du morgen könnteſt leben. Weißt du nicht, daß du ſollſt den Feiertag heiligen. Wenn dich jemand will Weisheit lehren, ſo ſieh in ſein Angeſicht (Claud.). Wenn er ſich auszeichnen wird durch Kriegsthaten, wird er befördert werden (die zwei wird neben einander gäben einen Mißlaut). Was er mir mitgeteilt hat bei ſeiner Anweſenheit, hat mich gefreut. Bei umſchriebenen Zeitformen: Johannes von Werth, der ſeit einiger Zeit gegen Horn war ausgewechſelt worden, brachte die Unternehmung gegen Tuttlingen glücklich zuſtande. Herzog Bernhard, der gegen Pappenheim war vorausgeſchickt worden, ſtieß bei Arnſtadt zu dem Könige (Schil.). Der Kaiſer erklärte, daß ſeine jetzige Rüſtung ihm durch die ihrige ſei abgedrungen worden (dſ.). So häufig beim Vorhandenſein eines Infinitivs mit zu: O über mich Narren, der ich wähnte die Welt durch Greuel zu verſchönern! Bei der Anfügung nachträglicher, anfänglich nicht beabſichtigter Beſtimmungen, z. B. Es iſt immer bedenklich, wenn eine Regierung nicht ſtark ſcheint in den Augen des Volkes. Du ſiehſt, wie ich mir dein Schickſal zu Herzen nehme als redlicher Freund. —

Anmerkung 11. Der volkstümlichen Proſa und der Dichterſprache iſt es eigen, bei koordinierten Nebenſätzen im zweiten gern die Hauptſatzſtellung eintreten zu laſſen, vgl. § 194 Anmkg. 9, z. B. Als er aber die mörderiſchen Finger wieder nach einem Gefangenen ausſtreckt und denkt an nichts, ſchrie der Gefangene (Hebel.). Das iſt nicht recht, Vater, daß Ihr rettet

und laßt Euren Sohn laufen (bſ.). Wenn Euer Gnaden was geſehen haben, und es iſt gleich wieder verſchwunden, ſo war es ein Geiſt (Wiel.). Ja, ſobald ihr den König erblickt und wollt euch noch in beſſeres Anſehen ſetzen bei ihm, ſo laßt ihn merken — (Gth). Sobald ein Todesurteil in Athen gefällt war, und der Beklagte hatte ſich nicht durch eine freiwillige Verbannung demſelben entzogen, ſo überlieferte man ihn den Elfmännern. Das Gleichnis iſt gewählt! Auch Henzi würd' es loben, der nur von Tugend träumt und läßt Tyrannen leben (Beſſ.).

Wer nur den lieben Gott läßt walten und hoffet auf ihn alle Zeit, den wird er wunderbar erhalten (Gell.). Wie geht's, wenn du ins Alter trittſt und haſt keinen Notpfennig? Es iſt unangenehm, wenn man mit jemand ſpricht und kann ihm nicht in's Geſicht ſehen. Wenn ich mir dieſes Gut zueignen könnte, und es würde mir dann entriſſen, ſo wäre ich der unglücklichſte aller Menſchen. In dieſer Zeit geſchah es, daß der Stadtpfeifer vor ſeinem Notenpult ſaß und ſtrich die Saiten ſeiner Geige auf und ab. Wer Ordnung liebt und übt ſie, erſparet ſich viel Zeit und Müh. Mägdlein, ſo (= wenn) Ihr einer Prinzeſſin dienet, und ihr Herz iſt in heimlicher Liebe entbrannt, ſo müßt Ihr ſchlau ſein (Schef.). Wenn Gott euch zu zürnen ſcheint, und ihr ſeid euch keines Vergehens bewußt, ſo vergeſſet nicht meine Worte. Sehen Sie nur, wie der da drüben ſitzt und kümmert ſich wenig um mich. Und wenn du einen Onkel haſt, und der hat gute Weine, ſo mach' du dich ihm nicht verhaßt, ſonſt trinkt er ſie alleine. Im Mittag ſtehet die Sonne, und wenn ſie untergeht, und ich kann die Stadt nicht erreichen, ſo muß der Freund mir erbleichen. Und als er rauchen ſieht den Schlot und ſieht die Knechte ſtehn, da ruft er —. Häufig ſo, wenn der mit und angeſchloſſene Nebenſatz die Geltung eines Nebenſatzes II. Grades hat, z. B. Es kann kommen, daß der Feind nur eine Stunde vor unſern Thoren ſteht, und wir erfahren es nicht (= ohne daß wir es erfahren). —

Anmerkung 12. Von ir schœne erschrâken sie, sô daz sie ir (ſich) sëlber vergâzen und kaphten (gafften) die maget an (Erek.). Sô sprëchent sümeliche, die sich gar wîse dunkent und sint doch tôren (= obgleich ſie ſind. Bth.). Dô Gâwân daz ris gebrach unt dër kranz wart sîns hëlmes dach, ëz reit zuo z' im ein riter clâr (Parc.). Dër site was an im (an dem Roß) bekant, daz ëz vil ofte dën zoum brach unt lief wider ûf dën wëgen (Klage).

Anmerkung 13. Nicht ſelten wird bei zuſammengeſetzten Zeitformen, auch in der Proſa, das Hilfsverb im Nebenſatze ausgelaſſen (cf. § 60

Anmkg. 9), z. B. Er hielt der Gräfin eine Lobrede über den entſchloſſenen Mut, den ſie bewieſen (Schil.). Bei Dichtern fehlt ſein bisweilen in Nebenſätzen, auch wo es Vollverb iſt, z. B. Und die in Welſchland liegen, wo ihnen die Erde zu heiß (Zedlitz). Im *mhd.* ſehr ſelten: Dise zwuo min swëster sint, nû sëht, wie flætigiu kint! (wie ſtattliche Kinder! Parc.). Vil lieber hêrre, went (wollt) ir niht hër în, biz ir ein wênic gëzzent (Präſ. mit ge- = Perfekt oder Futur II), biz ich iuch beschouwe und ir mich besëhen? (Wolf. D VIII 42).

Anmerkung 14. Im Gotiſchen iſt die Stellung des Verbs im Nebenſatz noch unbeſchränkt, z. B. Jah kvaþ du imma diabulus: Jabai sunus sijais guþs, kviþ þamma staina ei vairþai hlaibs. Und (es) ſprach zu ihm (der) Teufel: Wenn (du) der Sohn biſt Gottes, ſage dem Steine, daß (er) werde Brot. Im *ahd.* iſt die Endſtellung des Verbs ſchon ſehr verbreitet, in der Proſa des 12ten Jahrhunderts faſt ſchon die Regel, z. B. Wir sculen dës liehtes gëren, von dëm die heiligen engele erlühtet sint unde alle, die got gedienet habent (Wir ſollen des Lichtes begehren, von dem die heiligen Engel erleuchtet ſind und alle, die Gott gedient haben). Insbeſondere nach urſprünglich demonſtrativen Pronominen und Partikeln, die in relativer Bedeutung gebraucht wurden, erfüllte die Endſtellung des Verbs den Zweck, den Satz als relativiſchen (Nebenſatz) zu kennzeichnen. — Dieſer Sprachgebrauch erhielt ſich, ohne jedoch bindend zu ſein, auch im *mhd.* und in der Übergangszeit, z. B. Dër iu sinen dienest sô güetlichen bôt, dëm sult ir tuon alsam (Wer euch ſeinen Dienſt ſo gütlich bot, dem ſollt ihr thun desgleichen. Nib.). Wie mag nu daz sin, daz die edele vernunft, daz indewendige ouge, alsus erbermeclich erblendet ist, daz ez dis woren liehtes niut ensiht? (Wie mag nun das ſein, daß die edle Vernunft, das inwendige Auge, ſo verblendet iſt, daß es von dieſem wahren Lichte nichts ſieht? Tauler).

c. Die trennbar zuſammengeſetzten Verben bleiben in denjenigen Formen, die im Hauptſatze die Trennung (Tmeſis) erhalten, ungetrennt, z. B. Der Affe und der Eſel begaben ſich am letzten weg. Die ſich am letzten wegbegaben, waren der Affe und der Eſel. Da richtete ſich eine Garbe auf. Da ſich eine Garbe aufrichtete. Das ſtille Los genügt ihr, das ich mit dieſer Hand ihr anerbiete.

Anmerkung 15. Ähnlich ſchon in der alten Sprache, z. B. Hagene wart ir innen, ër sleich in tougen nâch (Hagen ward ihrer inne, er ſchlich ihnen heimlich nach. Nib.). Dagegen Unz dër tac wol ûf sleich

(bis der Tag wohl heraufſchlich). Adam slief unde lach (lag), unz im got ein rippe ûz brach. Sô sliumo sôs ër ûz giang, finstar naht nan intfiang (Otf.). Zi sineru sprâhu druhtin fiang (begann zu reden), sô Jûdas thanan ûz gigiang (bſ.). Sus stuont ër ûf und kêrte dan (Gotf.). Dô ër sich ûf gerihte, wider sich sëlben ër dô sprach (Iw.). Dër (der Geſelle) vuorte in ûz, dër vuorte in în und sazte in z' allen ziten dër swëster an ir siten (Gotf.). Ein juncvrouwe mich lachte an (Parc.). Si stuonden ûf und giengen dan (bſ.). Bërc und tal nâch krahte, dô sich daz Ermriches her ûf mahte (Rab.). Alsô (als) von dëm grôzen dër kleine nider lac, dô greif ër zuo dëm swërte (Ort.). Doch ward dieſer Unterſchied nicht ſtreng feſtgehalten, wie es von Dichtern auch jetzt noch geſchieht, z. B. Den erſten, den ich ſende her (= herſende), den werft mir in die Hölle dort (Schil.). Hoffe, daß durch Todesnacht Gott dich führt in Sonnen ein (= einführt. Kerner). Umgekehrte Abweichung: Uz giang sâ (alsbald) thô lindo (ſtille) thër diuſeles gesindo (Judas Otf.). Ein bringt der Gott (Amor) auch zu verſchloſſenen Thoren.

Anmerkung 16. Die zur Anknüpfung des Nebenſatzes an den Hauptſatz in der heutigen Sprache dienenden Fügewörter ſind hauptſächlich folgende:

1. Einfache oder in ihrer jetzigen Geſtalt einfach ſcheinende Fügewörter:

a) demonſtrativen Urſprungs: der, die, das (daz); daß (daz); da (lokal, *got.* þar daſelbſt, *ahd.* dâr, *mhd.* dâr, dâ — temporal *ahd.* und *mhd.* dô); ſo (*got.* swa, *ahd.* und *mhd.* sô, *ahd.* und *mhd.* sus), als (*ahd.* al — sô ganz ſo, *mhd.* alsô, alse, als).

b) indefiniten Urſprungs: wer (*ahd.* sô wër sô, älter sô hwër sô quicunque, quisquis, *mhd.* swër, ſeit dem 14. Jahrhundert wër), was (*ahd.* sô waz sô, *mhd.* swaz, dann waz); welcher (*ahd.* sô wëlîh sô, zuſammengeſetzt aus dem Pronominalſtamm hwe und *ahd.* lîh Körper = irgend einen Körper habend, irgend wie beſchaffen qualiscunque, *mhd.* swëlich, dann wëlich); wo (*ahd.* sô wâ sô für sô wâr sô — *mhd.* swâ, dann wâ, *got.* hwar wo), wann, wenn (*ahd.* sô wanne sô oder sô wenne sô, *mhd.* swanne, swenne, dann wanne, wenne); wie (*ahd.* sô wio sô, *mhd.* swie, dann wie).

c) nominalen Urſprungs: falls (adverbialer Genetiv von der Fall (dër val), erſt nhd. als Fügewort gebraucht, vollſtändig: falls daß); maßen (adverbialer Dativ von diu mâze, veraltetes nhd. Fügewort); ſtatt, anſtatt, vollſtändig ſtatt daß, von *ahd.* und *mhd.* stat Stelle, präpoſitional an—stete), weil *mhd.* die wile, ſelten wile, von diu wîla, *mhd.* wîle Weile, Zeitteil;

daher zunächſt temporal); ob (*ahd.* oba, vorher ibu, *mhd.* obe, ob, adverbialer Inſtrument. von *ahd.* iba Zweifel, eigentlich = im Zweifel); ehe (*mhd.* êr, ê, Komparativadverb *got.* airis zum Poſitiv air frühe); ſeit *mhd.* sint, sît, *ahd.* sid, eigentlich Komparativadverb zu *got.* seiþus ſpät.

d) Verdunkelten Urſprungs iſt bis (*mhd.* biz, zuſammengeſetzt aus bi (= bî) und *ahd.* az zu, *got.* at, lat. ad, at. Veraltetes nhd. bitze bitz für bi und ze; ebenſo *mhd.* unz bis aus bi und got. und zu.

Die interrogativen Pronomina und Adverbia wer (wër), was (waz), welch (wëlîch), wo (wâ), wohin (wâr), woher (wannen, wanne), wann (wanne, wenne), wie (wio, wie), ſind eigentlich nicht als Fügewörter anzuſehen, ſondern bilden integrierende Beſtandteile des Frageſatzes.

II. Deutlich zuſammengeſetzte oder aus zwei Worten beſtehende Fügewörter ſind:

1. ohne Beihilfe von Präpoſitionen gebildete: ſobald, ſobald als (sô sliumô sô); ſofern (sô vërre, alsô vërre *mhd.*); ſolange (sô lango sô oder sô lango quamdiu); ſo oft (sô ofto, sô ofte, quoties); ſoweit (sô fram sô, sô wîto sô wît); ſowie, ſodaß. Als ob (samasô, als obe, sam obe); als wie; als wenn. Ob auch, obgleich, obſchon, obwohl, obzwar; wenn auch, wenn gleich, wenn ſchon. Woher, wohin, daher. Geſchweige (= ich ſchweige); ungeachtet (nhd. Part.).

2. mit Präpoſitionen gebildete: indem (inne oder innen diu, mit diu), indes, indeſſen (inne dës, indës), nachdem (after diu), ſeitdem (sît dës, sît dëm, sît diu), bevor (*ahd.* bifora, *mhd.* bevor), ſintemal (veraltet, quoniam *mhd.* sint = sît dëm mâle, sint dës mâles, sintmâls); zumal (ze mâle zu der Zeit, zu rechter Zeit, ſtatt zumal da); trotzdem = trotz dem daß; auf daß; die Verbindungen von wo (wor) mit Präpoſ. wie wobei, woran, wodurch — für die in alter Weiſe poet. auch Verbindungen mit da (dar) mit Präpoſ. ſtehen können, z. B. daraus = woraus, darauf = worauf. Aus dem Relativ damit hat ſich die Finalkonj. entwickelt.

Anmerkung 17. Im *mhd.* konnte, wie im Franzöſiſchen durch que, durch daz ein vorausgegangenes Fügewort wieder aufgenommen werden, z. B. Dô si enbizzen wâren (geſpeiſt hatten) unt daz sî solden dan (und da ſie von dannen ſollten), wart dienest geboten an (Nib.). Dô man dâ gote gediende (gedient hatte) unt daz si wolden dan, vil balde kom zen rossen vil manec Hiunen man (bſ.). Und nimet mich immer wunder, sît (da) êr din eigen (dein Lehensmann) ist, unt daz dû (da du) über uns beidiu sô gewaltec bist, daz êr (Sigfrid) dir sô lange dën zins versëzzen (verabſäumt) hât (bſ.). Alsô dër âbent zuo gesteic und daz diu sunne

nider seic, dô begunden die stritherten dës Bernæres geverten ruowen dort ûf dëm wal (Diet. Fl.). Dô ër sus an dëm tôde lac, und daz sîn lëben zem tôde wac, dô kom ër im ze trôste (Wig.).

§ 195.
Entstehung des Nebensatzes.

1. Obschon der Nebensatz einem Satzgliede entspricht und häufig auf einen bloßen Satzteil zurückgeführt werden kann, so ist die Ansicht, daß er aus dem Satzgliede sich historisch entwickelt habe, dennoch durchaus unrichtig. Vielmehr ist der Nebensatz aus dem Hauptsatze hervorgegangen, und das Satzgefüge eine weitere Entwickelung der Satzverbindung. Es ist daher sachgemäß, daß die Besprechung der Hypotaxis der der Parataxis nachfolgt.

2. Bei der allmählichen Umgestaltung des parataktischen Satzverhältnisses zum hypotaktischen können im wesentlichen folgende Grundlagen als maßgebend angenommen werden:

a. Relative Pronomina und relative Adverbia (D-Relative und S-Relative) sind aus den entsprechenden Demonstrativen hervorgegangen. Wenn nämlich ein den minderwichtigen Inhalt bietender Formhauptsatz (= der logische Nebensatz) mittels eines demonstrativen Pronomens der (dër) oder eines demonstrativen Adverbs da, so, daher, damit (dâ, dâr, dô, sô, alsô, alse, als, sam, alsam, dannen, darinne, damite, davon u. s. w.) an den logischen Hauptsatz sich anschließt, so entsteht der wirkliche Nebensatz durch Übergang der demonstrativen Bedeutung in die relative, d. h. durch Abschwächung der hinweisenden Kraft des Demonstrativs und Umwandlung derselben in die unterordnende (relative), z. B. Der Löwe hat drei Dinge, die bezeichnen ihn als König = die ihn als König bezeichnen. Ich liebe hübsche Geschichten, daher lasse ich mir gerne erzählen = daher ich mir gerne erzählen lasse. Bei solchem Übergang des Pronom. Demonst. in das Relativ ist oft die Stellung ἀπὸ κοινοῦ wirksam, z. B. Von ir schœne erschrâken die zuo dër tavelrunde sâzen (Erek). Eins tages vrâgte in Parzivâl: Wër was ein man (ein gewisser Mann) lac vorme gral? (= der lag. Parc.).

b. Andere den Nebensatz einführende Fügewörter sind dadurch entstanden, daß eine demonstrative Bestimmung, die ursprünglich dem logischen Hauptsatze angehörte und auf den Inhalt

eines zugehörigen Formhauptſatzes (= logiſchen Nebenſatzes) hindeutete, in letzteren übertrat und dadurch relative (unterordnende) Bedeutung erlangte, z. B. Wir wiſſen das — er iſt geſtorben = Wir wiſſen, das (jetzt daß) er geſtorben iſt. Der Tag war angebrochen, alſo beſtieg er ein Schiff = Alſo (jetzt als) der Tag angebrochen war, beſtieg er ein Schiff.

Anmerkung 1. Druhtin, thû weist — thaz — ih thih minnôn (Tat.). Ih willa — thaz — siê sîn mit mir (bſ.). Sio (die thörichten Jungfrauen) fuorun coufen oli, thô quam thêr brûtigomo = Tho sîo fuorun —, quam thêr brûtigomo (Tat.). Mit thiu — ih was mit in — ih hielt siê in thinemo namen (bſ.). Thia heilt thû uns garatôs (bereiteteſt) — êr — thû worolt worahtôs (Otf.). Thara ih faru, ni maht (kannſt du) mir nû folgên (Tat.). Er quälte mich ſo, daß ich entlief — ſo daß ich entlief. Man untergräbt dadurch die Geſetze, daß man Schuldige nicht beſtraft — dadurch daß man nicht beſtraft. Er zog ſo lange mit mir, als er Geld hatte — ſo lange (als) er Geld hatte. Er grüßt mich ſo oft, als er mir begegnet — ſo oft er mir begegnet. Er ergriff mich während dem bei den Haaren, als ich ertrinken wollte — während dem (als, daß) ich ertrinken wollte. Sie (die Ausgabe) iſt zu Ihrem Gebrauche auf ſo lange Zeit Sie wollen.

c. Wichtig für die Geſtaltung des Nebenſatzes iſt der häufige Eintritt der Korrelation (der Wechſelbeziehung) zwiſchen dem Hauptſatz und dem Nebenſatz. Dieſe beſteht darin, daß gegenſeitig der eine Satz auf den anderen hinweiſt, indem in beiden korrelative Pronomina oder Partikeln ſtehen, z. B. Der iſt der Meiſter, der ſeiner Kunſt gewiß iſt überall. So helf' Euch Gott, wie Ihr Euch mein erbarmet.

Anmerkung 2. Thêr ist fon gote, thêr hôrit gotes wort (Der iſt von Gott, der höret Gottes Wort). Thêr thuncôt mit mir sîna hant in thêsa scuzzilûn, thêr selit mih (Der tunket mit mir ſeine Hand in dieſe Schüſſel, der verrät mich. Tat.). Thaz giboron ist fon fleisce, thaz ist fleisc (Das iſt geboren vom Fleiſche, das iſt Fleiſch). Thô quam in hûs, giengun thô zi imo sinê jungiron (Da kam er in das Haus, da gingen zu ihm ſeine Jünger). Thanne ir iz findet, thanne kundet iz mir (Dann ihr es findet, dann verkündet es mir). Thâr thîn trëso ist, thâr ist thin hërza (Da iſt dein Schatz, da iſt dein Herz). Thara ih faru, thara ni mugut ir coman (Dahin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen). Thaz was sinf dagon êr, êr ër thulti thaz sêr (Otfr.). Mit thiu ër thiu eiganûn scâf

(Schafe) ûz sentit, thanne ferit êr in fora (während er ausſchickt, da. Tat.). Nu êr dês schates von in zwein (den Schatten der zwei Lauſcher) wart gewar, nu hete êr michel angest dâr (Gotf.). Dër ist ein trügener an sînem koufe, dër gît wazzer vûr win (Bth.).

d. Ein weiteres Moment zum Ausbau des Nebenſatzes lag in der mehr und mehr zur Regel gewordenen Endſtellung des finiten Verbs.

Anmerkung 3. Dieſe Stellung ergiebt ſich bei der Zerlegung der διὰ κοινοῦ geſtellten Sätze vielfach von ſelbſt und ſcheint von da aus ihren Urſprung erhalten und durch die Wirkung der Analogie ihre weitere Verbreitung gefunden zu haben, z. B. Brût habet — thër — scal thër brûtigomo sîn, mit Übertritt von thër: Thër brût habet, scal — sîn, und mit Korrelation Thër brût habet, thër scal thër brûtigomo sîn (Otf.). Druhtin quëman wolta — thô man alla worolt zalta, mit Übertritt: Druhtin quëman wolta, thô man — zalta (als man — zählte Otf.). Mit Übertritt von sô: Sô siu thaz salbôn biwarb (vollbracht hatte), mit thëmo fahse sie giswarb (trocknete mit dem Haare) thie fuazi (Otfr.).

Anmerkung 4. Die Entwickelung der einzelnen Arten der Nebenſätze aus dem Hauptſatz geſtaltete ſich auf dieſen Grundlagen in folgender Weiſe:

1. Die Relativnebenſätze:

a) die D- und S-Relativſätze:

Die mit D- und S-Demonſtrativen gebildeten Formhauptſätze erfuhren nur eine unbedeutende Veränderung, um als wirkliche Nebenſätze zu erſcheinen: Sollte der demonſtrative Satz nicht eine ſelbſtändige Behauptung ausdrücken, ſondern nur als Erklärung oder weitere Ausführung einer Behauptung dienen, ſo ward die untergeordnete Wichtigkeit des Inhaltes einfach durch untergeordnete Betonung des einführenden Demonſtrativs angedeutet, wodurch es die relative Eigenſchaft erhielt, wobei in der Form des Satzes häufig noch hinzukam, daß das Verb in ſeiner Stellung zurücktrat, z. B. Einan kuning weiz ih, dër gërno gode dienôt. Einen König weiß ich, der dienet gerne Gott = der gerne Gott dienet. Was in thëra stetî, thâr hër arhangan wart, garto (es war an dem Orte, wo er gekreuzigt wurde, ein Garten. Tat.)

Die demonſtrative (parataktiſche) Satzeinkleidung ſtatt der relativen (hypotaktiſchen) iſt noch jetzt in der Volksſprache und in der volkstümlichen Dichtung die gewöhnliche, z. B. Da ſaßen der Bettler viel, die labten ſich an Speis und Trank (Uhl.). Nun war ein Herr aus Schwabenland — des Röslein war ſo krank und ſchwach (bſ.). Es kam von einem

Schild, den trug ein Rieſe groß und wild (bſ.). Ein Fuhrmann, er hatte Fiſche geladen, fuhr die Straße (Gth.). Sie tanzt mit dem fremden Königsſohn, er geht in Purpur und Seide (Geibel). Auf dem geflügelten Wagen, ihn ziehen unſterbliche Roſſe, fährt allwaltend daher der Vater der Götter und Menſchen (Roſeg.). Zi imo sprah thô thômas, ër ein thër einlifo was, (Otf.). Isôt, daz ist ein maget, daz (was) al diu wërlt von schœne saget deist (das iſt) hie wider (gegen ſie, gegen welche) alse ein wint (Gotf.). Ich hân etelichen vor mir, ër hat ûf zwelf ecker gesæt; ich hân etelichen, ër hât ûf zweinzic gesæt (Berth.).

Die demonſtrative Natur des Relativs geht auch daraus hervor, daß die Perſonalpronomina der erſten und zweiten Perſon, im *got.* und *ahd.* geradezu wie Relativa gebraucht wurden, z. B. Fater unser, thû (= der du) thâr bist in himile (Tat.). Ir dën christiânun namun intfangan eigut (die ihr den chriſtlichen Namen erhalten habt). Wio harto mêr zimit iu, ir (die ihr) ginôzon birut untar iu, thaz ein andremo (einer dem andern) fuazi wasge gërno (Otf.). Thaz (Chriſtus) bin ih, giloubi mir, ih (der ich) hiar sprihu mit thir (Otf.). Als Beweis dafür dienet ferner, daß das relativ gebrauchte dër häufig in einem zweiten koordinierten Satze durch das demonſtrative ër erſetzt ward, z. B. Dër, dër danne diob was int ër danana ginaz, nam sine vaston (Der, der dann ein Dieb war und der davon genas (= redlich ward), nahm ſeine Faſten (= that Buße).

Eine beſondere Art der Überleitung des demonſtrativen Satzes in den relativen findet alsdann ſtatt, wenn der logiſche Relativſatz als Formhauptſatz ohne alle Verbindung an den Hauptſatz angeſchloſſen iſt, wie es bei dem engliſchen Relativſatz zum Teil jetzt noch der Fall und im Deutſchen in der Fügung ἀπὸ κοινοῦ zuweilen noch vorkommt, früher aber auch ohne dieſe beſondere Wortſtellung geſchehen konnte, z. B. Ist iaman (jemand) hiar in lante, ës iawiht firstante (er = der davon etwas verſtände. Otf.). Dabei kann anſtatt des fehlenden urſprünglichen Perſonalpronomens das Relativ eingeſetzt werden. (Johannes) in thô gisagêta thia sâlida, in thâr gaganta (ſagte die Seligkeit, ſie = die ihnen da begegnete. bſ.). Thaz wërc ër thô sitôta, suazo imo gisagêta (die That, er ſie verrichtete = die er verrichtete, ſagte er ihm gütig. bſ.). Thaz sëlba si imo sagêtun, sie hiar bifora zelitun. In sëlben worton, ër (Satan) thën man thën êriston (Adam) giwan, sô ward ër hiar (bei der Verſuchung Chriſti) firdamnôt (in denſelben Worten, in denen er verführt hatte. bſ.). Diu edele wirtinne gebôt, daz man aldâr ein riche krône bræhte, was durchliuhtet gar (die ganz durchleuchtet war. Wolf D VII). Mit Feſthaltung der Fügung ἀπὸ κοινοῦ (d. h. ohne Umwandlung in einen Relativſatz) bei Herder

heilant quam, siu liof ingegin. Siê gihôrtun thên cuning, thô siê fuorun — Thô siê gehôrtun thên cuning, siê fuorun (cum audissent regem, abierunt. Tat.). Sô mir bibot gab thêr fater, sô tuon ih (So — wie — mir Gebot gab der Vater, ſo thue ich. Tat.). Sô siu dô heim quâmun, sô mistun siu thês kindes (Als ſie heimkamen, vermißten ſie das Kind. Otfr.). Sô dêr lêwo slâfet, sô wachent sinu ougen. Dô Absolon wider sînemo fater was, dô hiez dêr fater sinen friunt sament dêmo sune sîn (Als Abſalon wider ſeinen Vater war, da hieß der Vater ſeinen Freund mit dem Sohn zuſammen ſein. Notker). Zugleich erwarb ſich der wichtigere Nachſatz die Berechtigung, auch vor den minder wichtigen Vorderſatz treten zu können, z. B. Er sih sëlbun arîdalida, dô êr scalches gilihnissa infênc (Er erniedrigte ſich ſelbſt, da er Knechtes Geſtalt annahm. Iſidor). Ohne thô: Thie jungoron thiz gisâhun (als — ſahen), influhun imo gâhûn (Otf.). Dêr mâne schein gar lûter, zergangen was dêr tac (Wolf D V) = Dô schein dêr mane = dêr mane schein, dô —.

Mittelformen, in denen die Natur des urſprünglichen Hauptſatzes noch vollſtändig hervortritt, kommen häufig, ſogar bis in die neuere Zeit, noch vor, z. B. Fuar thêr diufal thana sar, thô wârun engila thâr (Otf.) Dô gie si zuo dêm münster, ir volgete manec wîp (Nib.). Dô gesach êr rîten wîp unde man, dô wolde in hêr Hagene hin engegene gân (Gud.). Alsô lac hêrre Saul eines nahtes under sînem gezëlt und slief, als kumt hêrre David heinlichen under dês küneges gezëlt (Griesh.). Under diu dêr sunne schîn ûf von dêm bërge gie . (,) dô heten die rëcken gebrüevet hie diu vil manlichen wërc (Dietr. Fl.). Alsô si kâmen in dën walt, sie sâhen manegen brunnen kalt ûz herten vëlsen dringen (Virg.). Dô sach si Kriemhilde bî Sifride sitzen, weinen si began (Da ſah ſie ſitzen, oder da ſie ſitzen ſah). So ſehr wurden nun dieſe und noch eine größere Menge anderer Art Abgötter geehrt, ſo ſehr wurde hingegen die wahre göttliche Majeſtät verachtet (Simpl.). Hier hat der erſte Satz noch ganz die Form des Hauptſatzes = So ſehr auch — geehrt wurden. Deutlich tritt der Nebenſatz hervor in: So Ihr ſeid Hans Euler, ſo will ich Euer Blut (Seidl).

b) Die durch die Konjunktionen wo, wohin, woher, wann, wenn, wie eingeleiteten Umſtandsſätze haben die nämliche Entſtehungsweiſe, wie die mit den gleichlautenden Partikeln gebildeten Relativſätze: sô wâr sô, sô wâr, swâr, ſpäter wâr wohin immer; sô wio sô, sô wio, swie, ſpäter wie wie auch immer, z. B. Sô wâr (sô) sunna lioht leitit, (sô) wurtun sie zispreitit (Wohin immer die Sonne das Licht verbreitet, wurden ſie zerſtreut. Otf.). Thie sëlbe irstantent (ſtehen vom Tode auf) alle ſon

ths lichamen falle (von des Körpers Untergang), sô wanne sôsô iz wërde (wann auch immer es stattfinde. Otf. und Notker).

c) Die mit *indem, nachdem, seitdem, indes, indessen* damit und ähnlichen präpositionalen Fügewörtern gebildeten Nebensätze konnten sich auf zweifache Art entwickeln: Teils ging aa) das in ihnen enthaltene Demonstrativ unmittelbar in das Relativ über, z. B. in thiu ist zunächst Demonstrativ = darin, dabei, und wird Relativ = wobei, *mhd.* inne diu, inne dës, indës indessen, unterdessen als Demonst. und als Relativ; after thiu nachher postea und nachdem post(ea)quam; mit thiu mittlerweile, damit als Demonst. und als Relativ; untar thiu, under diu interea und dum; zi thiu, ze diu dazu und wozu. After thiu hër (der verlorene Sohn) iz al forlôs, ward hungar strengi in tëhro lantscefi (Tat.). Mit thiu hër was in wizin (während der Prasser in den Qualen war), gisah Abrahâman (sah er A. Tat.). Teils schloß sich bb) eine unterordnende Konjunktion, wie als, da, daß (*ahd.* sô, thô, *mhd.* sô, alsô, alse, als, daz, auch und) an, wodurch der Übergang in die relative Bedeutung (= ins Fügewort) bewirft wurde, z. B. Mit thiu thô ër nâhlihhôta thëmo hûse, gihôrta sang. Mit thiu thô gihôrta Pilâtus thiz wort, mêr forhta (als — gehört hatte, fürchtete er mehr. Tat.). Thin annuzi thwah (waſche), zi thiu thaz thû mannon ni sis gisëhan fastenti (ne videaris hominibus jejunans. Tat.). After thiu thô argangana wârun ahtû tagâ (nachdem vergangen waren), ward imo (dem Kind) ginemnit namo Heilant (Tat.). — Auch die mit Präpositionen gleichlautenden Fügewörter *ehe* *mhd.* êr, ê (zugleich Präposition), *bis* (*mhd.* biz und unz), *seit* haben diesen doppelten Ursprung: sie sind teils unmittelbar zu Fügewörtern geworden, teils durch Anschluß von daz. Das nämliche fand bei *bevor* (bifora, *mhd.* bevor) statt, z. B. Er (Abraham) widorort ni want (kehrte nicht zurück), êr ër nan fasto gibant (Otf.). Thiz zeichan dëta krist ze êrist, sîd ër hëra in worolt quam (Df.). Gedæhtestû an êre, dû soltest ligen tôt, ê dû din triuwe bræchest (Alp.). Unzi daz daz iuwer êogalihêr dën sëlpôn galouba sînon filiol kalêrit za farnemanne (Bis das, daß von euch jeglicher denselben Glauben seinen Pathen lehret zu vernehmen). Nû was diu hohgezit geleit die blüenden vier wochen (auf die vier Wochen), sô dër vil süeze meie în gât unz an daz, dâ ër ende hât (Gotf.). Ez ist wol vierdehalp jâr sit dës daz ich von lante schiet (Df.). Wilen dô ich was ein knëht, dô nam ich dër ritter war (Meier). E daz die boten giengen, dô sâhen dâ diu liute wol ir hërzen leit (Gudr.). Nû wünschen (wollen wir wünschen) ime (dem Walther), sît dëm sîn vröude sî ze wëge (dahin), daz sin dër süeze vater nâch genâden pflëge (Ulrich v. Singenberg) Nâch dëm und Augustinus an sîner muoter tôde was ein weise, begonde

ër pflëgen nutzer dinge (Paſſ.). So werden noch nhd. bisweilen gebraucht ſeit dem daß, indem daß (als), indes daß (als), während dem daß, während daß, regelmäßig: außerdem daß, z. B. Indeſſen daß Slorenz belagert wurde, ſtarb Ginori (Gth.). Inzwiſchen daß einige Anſtalt machten, den Verwundeten wegzutragen, kam der Juwelier (bſ.). Während dem daß ſie Millern mit dem Lichte begleitet, wirft er Gift in ein Glas Limonade (Schil.). Während daß Wallenſtein die Sachſen aus Böhmen ſchlug, hatte Guſtav Adolf Siege am Rhein und an der Donau erfochten (bſ.). So kann durch Kürzung zeit, die Zeit hypotaktiſch gebraucht werden, z. B. Sie lebt wie eine Nonne ſo eingezogen, die Zeit ich ſie kenne (Gth.).

Anmerkung 5. Das Fügewort ob, das urſprünglich dem Nebenſatz angehörte (d. h. nicht aus dem Hauptſatz übergetreten iſt), dient in der jetzigen Sprache zur Einführung indirekter Entſcheidungsfragen, und als Fügewort des Konceſſivſatzes (in letzterem Falle meiſt unter Anſchluß von wohl, gleich, auch, ſchon). So ſchon *ahd.* Ih fragên iuwih, oba iz arloubet si, in sambaztac wola tuon (Tat.). Ob ih ouh ursturbi (geſtorben wäre), ni was, thër mih bidulbi (begraben hätte. Otf.). Im *ahd.* und *mhd.* führte oba, ob auch einen Bedingungsſatz ein. z. B. Oba thû gotes sun sis, senti thih (ſtürze dich) than e hëra nider (Tat.). Dër (Schaden) wirt mir nû vergolten, ob ich gelücke hân (Nib.). Wir suln dâr umbe niht verzagen, ob uns ist geschëhen vil leide (Rab.). Ich bestüende in doh, ob sin âtem gæbe viur. Konditional erhalten in als ob = als wenn.

Anmerkung 6. Aus dieſer Erörterung geht hervor: Es giebt nach ihrer Entſtehungsweiſe weſentlich zwei Arten von Satzgefügen: demonſtrative und interrogative. Aus der demonſtrativen Fügung entſtanden (zum Teil auf dem Wege der Stellung ἀπὸ κοινοῦ) a) die Relativſätze, b) die mit dem übertretenden das = daß (dem Satzartikel) gebildeten, c) die mit da, ſo, alſo, als, ſowie d) die mittelſt präpoſitionalen Konjunktionen (indem, nachdem) eingeführten Nebenſätze. Die Relativſätze ſelbſt ſind nach ihrer Entſtehung wieder zweifacher Art: entweder iſt das Relativ einfach aus dem Demonſtrativ hervorgegangen (der), oder aus der Verbindung des Demonſtrativadverbs sô mit einem Indefinitum (wer, welcher, wo, wie, wann). — Der Gang der Entwickelung der Nebenſätze iſt mithin folgender: Ein Gewitter droht. Wir bleiben daheim. Ein Gewitter droht; wir bleiben daheim. Ein Gewitter droht; daher bleiben wir daheim. Ein Gewitter droht, da bleiben wir daheim. Da ein Gewitter droht, bleiben wir daheim. — Wir hören: es donnert. Wir hören das: es donnert. Wir hören, daß es donnert. Wir hören das, daß es donnert. — Der Verſucher ſprach: dies alles gebe ich dir — Der Verſucher

ſprach das: dies alles gebe ich dir — Der V. ſprach, daß er ihm dies alles gäbe, mit Verſchiebung der Verbalperſon, des Pronomens der angeredeten Perſon, des Modus und des Tempus — Der Verſucher ſprach, daß er ihm dies alles gebe (ohne Tempusverſchiebung) — Der V. ſprach, dies alles gäbe (gebe) er ihm. — Der Lehrer gebot den Schülern: Schweiget! Der Lehrer gebot den Schülern das: Schweiget. Der Lehrer gebot den Schülern, daß ſie ſchwiegen (mit Verſchiebung der Verbalperſon, des Modus und des Tempus). — In der früheſten Sprache gab es alſo keine ſatzunterordnenden Wörter; die ſpäter zur Hypotaxe verwendeten drücken nur im allgemeinen eine zwiſchen zwei Sätzen beſtehende logiſche Beziehung aus und gehörten anderen Wortklaſſen an.

§ 196.

Die Beziehungswörter des Hauptſatzes.

1. Häufig ſtehen im Hauptſatze beſondere Wörter demonſtrativer Natur, welche die Beziehung des Nebenſatzes auf den Hauptſatz, ſowie das Gedankenverhältnis, in welchem der Nebenſatz zum Hauptſatze ſteht, andeuten. Man nennt dieſe Wörter die determinativen Korrelate, oder ſchechthin die Korrelate des Nebenſatzes.

2. Als Korrelate des Nebenſatzes dienen: a. determinative Pronomina der, die, das, derjenige, ſolcher, z. B. Was dem Herzen gefällt, das ſuchen die Augen. Wes du dich ſchämſt, das thu nicht! Des rühme der blut'ge Tyrann ſich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht; b. determinative Adverbien, z. B. Wo man von Frömmigkeit in vielen Worten ſpricht, da ſuche nur den Frommen nicht (Gleim). Wo rohe Kräfte ſinnlos walten, da kann ſich kein Gebild geſtalten (Schil.). Wenn dein Gemüt iſt friſch vom Tau der Nacht befeuchtet, ſo ſchwinge mit Vertrauen in Andacht dich empor! (Rückert). Wie man die Ausſaat hier beſtellt, ſo erntet man in jener Welt (Claud.). Je höher der Baum, je (deſto) tiefer der Fall. Viele ſind dadurch arm geworden, daß ſie vieles um ein Spottgeld kauften (Engel). Wenn gute Reden ſie begleiten, dann fließt die Arbeit munter fort (Schiller).

Anmerkung 1. Die Perſonalpronomina (er, ſie, es) ſind eigentlich keine Determinativa, können aber ſtellvertretend gebraucht werden, z. B. Die vormals deinesgleichen waren, ſie zwingt jetzt deines Scepters Macht

3. Die Korrelate können überall fehlen, wo die Beziehung des Nebenſatzes ohnehin klar iſt, z. B. Der Feige droht nur, wo er ſicher iſt (Gth.). Selbſt in demjenigen Falle findet bisweilen die Auslaſſung des Korrelats im Hauptſatze ſtatt, wenn dasſelbe eine vom Fügewort abweichende Beziehung enthält, d. h. nicht auf die nämliche Frage ſtehen müßte, wie das entſprechende Relativ oder Relativadverb des Nebenſatzes, z. B. Wohin ich meine Blicke wende, (da) finde ich die Spuren der Allmacht Gottes. Wo die Orangen blühen, (dahin) möcht ich ziehen (Ort Wo? — Ort wohin?) Die Ihr ſuchet, (die) trägt den Schleier (Die: Objekt — die: Subjekt). Was er ſinnt, iſt Schrecken.

Anmerkung 2. In der alten Sprache iſt der Gebrauch der Korrelate weiter verbreitet, als es jetzt der Fall iſt, z B. Diu edele küniginne mit zühten sprach dô daz, daz êr die klage lieze (Gudrun). Wanne êz wësen solde, daz tet man in bekant (Wann es ſein ſollte, machte man ihnen bekannt. bſ.). Dô die von Tenemarke ditze hôrten sagen, dô îlten si dër friwende dëste mê bejagen (Als die von Dänemark dies ſagen hörten, eilten ſie deſto mehr Freunde zuſammenzubringen. Nib.). Vil tiwer êr klagen daz began, daz im Ermrîche entran sô lesterliche (Dietr. Fl.). Wol ich im dës getrouwe, daz êr minen willen tuot (bſ.). Sie gedâhten ouch dâr an, das si heten missetân (bſ.). Swenn' ich gedenke dâr an, sô weinent miniu ougen (bſ.).

Anmerkung 3. Bisweilen wird *mhd.* der Nachſatz durch und angeſchloſſen (= unſerm ſo, da), z. B. Wande (da) sich got über uns erbarmen wolte und wolte uns niht gar verdammen (Übergang in die Hauptſatzſtellung), als êr tet dën aptrünnigen engeln, und de dô gap êr uns arzenie vür allen siechtuom, dër uns an dër sêle wirret (Bth.). Alse êr (Paulus) ein æhter was dër kristenheit, und alsô was êr vürbaz iemer mêr ein rëhter kempfe dër kristenheit (bſ.).

§ 197.

Stellung der Sätze im Satzgefüge.

Der Nebenſatz kann zu ſeinem Hauptſatze eine dreifache Stellung einnehmen:

1. Der Hauptſatz geht voraus, der Nebenſatz folgt nach, z. B. Alles wanket, wo der Glaube fehlt (Schil.). Der nachſtehende Nebenſatz kann von ſeiner Stellung auch Hinterſatz genannt werden. Schema: A.: a.

2. Der Hauptſatz folgt nach, der Nebenſatz geht voraus, z. B. Nachdem das Kind ertrunken iſt, deckt man den Brunnen zu. Bei dieſer Stellung heißt der Nebenſatz auch Vorderſatz, der Hauptſatz Nachſatz. Schema: a.: A.

3. Der Nebenſatz iſt zwiſchen die Teile des Hauptſatzes eingeſchoben, z. B. Der Mann, dem du zürnſt, muß deines Zornes wert ſein (Klinger). Bei dieſer Stellung heißt der Nebenſatz auch Zwiſchenſatz (Zwiſchennebenſatz). Schema: $\frac{A}{2}$ (a) $\frac{A}{2}$. Nicht gut: Wir treten endlich unſere Reiſe, auf die wir uns ſeit Wochen vorbereitet hatten, an.

Anmerkung 1. Dieſe dreifache Stellung war ſchon in alter Zeit möglich. Für die Zwiſchenſtellung diene als Beiſpiel: Nioman thërô mannô, thiê thâr giladôtê sint, gicorôt mînero goumâ (Niemand derjenigen Männer, die da geladen ſind, koſtet meine Mahlzeit. Tat.). Bei der Zwiſchenſtellung oft Wiederholung: Die engele in dëm himele, sô die sëhent, daz got vrô wirt von dir, sô vreuwent sich die engele alle samt (Bth.). Wir sullen daz amt, daz uns got verlihen hât, daz sullen wir durch got üeben (bſ.).

Anmerkung 2. Konjunktionale Zwiſchenſätze, denen lediglich das Subjekt des Hauptſatzes vorausgeſetzt iſt, (z. B. Cäſar, nachdem er eine Brücke geſchlagen hatte, führte ſein Heer hinüber. Der Feind, als er zur Flucht ſich wandte, wurde nachdrücklich verfolgt) gelten allgemein für ſchülerhaft und unzuläſſig. Indeſſen findet ſich dieſe Satzſtellung in allen Perioden der Sprache, wenn auch nicht ſehr häufig, z. B. Simôn Pêtrus, mit thiu hër gihôrta, thaz iz truhtin was, mit dûnichûn (mit der Tunika) bigurta sih (Entſprechend der latein. Vorlage. Tat.). Die heiligen vrouwen, dô si dën engel sâhen, dô erschrâken si (Roth Pred.). Dër heilige hêr Jacob, dô ër an sînem tôde lac, dô sprach ër (Bth.) Alle ungeloubigen menschen, als balde si vür gerihte komen, wërdent in die helle gestôzen (bſ.). Auch bei unſern Klaſſikern findet dies, zumal wenn das Subjekt hervorgehoben werden ſoll, nicht gerade ſelten ſtatt, z. B. Die Antwerpner, nachdem ſie den glücklichen Erfolg ihres Minenſchiffes in Erfahrung gebracht, huldigten dem Erfinder desſelben leidenſchaftlich (Schil.). Der Dichter, nachdem er ſich an ſeinem Schmerze geſättigt, begriff ſich und ſeine Grauſamkeit nicht (Tieck.). Kaiſer Auguſtus, als er die Hermannſchlacht erfuhr, ſtieß ſich den Kopf an die Wand (Börne). Jakobi, indem er ſeinen eigenen Weg wandelte, nahm doch Kenntnis von allem Bedeutenden. Louis Philipp, wenn er in einem Jahr noch König iſt, will ſich krönen laſſen (Heine). Häufig in den Grimmſchen Märchen: Der Reiche, als er an ſeine

Thür klopfen hörte, machte das Fenſter auf. Der Froſch, als er die Zuſage erhalten hatte, tauchte ſeinen Kopf unter. Ferner: Mädchen, wenn ſie gleich das Dorf erzogen hat, ſind wie die Mädchen in der Stadt (Gell.). Lord Byrons Gedichte, je mehr man ſich mit den Eigenheiten dieſes Geiſtes bekannt macht, gewinnen immer größere Teilnahme (Gth.). Jener, ſobald er ſich umgeſehen hatte, ſagte — (dſ.). Cellini, weil er in der Arbeit ſehr gewandt war, arbeitete aus freier Hand nach Thon (Gth.). Der Herzog, ſobald er ihn erblickte, ſagte, er ſolle ſich wegheben (Gth.). Die Fiſche, da ſie dies geſungen, ſenkten die Köpfe und blieben ſtumm (Wiel.). Der Freiherr, ſobald er den Roßhändler erblickte, ging auf ihn zu (H. Kl.). Die Mutter, als ſie von dieſer Gefahr unterrichtet ward, äußerte die lebhafteſte Beſorgnis (dſ.). Cäſar, nachdem er Lepidus im Krieg gebraucht, verweigert ihm jetzt alle Mitgenoſſenſchaft (Shak.). Julian, nachdem er die Stunde gerufen, ſang mit lauter Stimme (Zſch.). Der Kaiſer Diokletian, da er bereits in den Privatſtand zurückgetreten war, ſagte, es ſei nichts ſchwerer, als löblich zu regieren (Börne). Lots Frau, da ſie ſtehen blieb und rückwärts ſah, wurde in eine Salzſäule verwandelt (dſ.). Iſidor, als er den Tod ſeines Vaters erfuhr, kehrte aus Italien in die Heimat zurück (dſ.). Ähnlich: Den Gäſten, ſobald ich in den Speiſeſaal trat, blieb der Biſſen im Munde ſtecken (Thüm.).

Anmerkung 3. Als vierte Art der Stellung von Haupt- und Nebenſatz kann die Einſchiebung des Hauptſatzes in eine direkte oder indirekte Rede (Frage) als Schaltſatz aufgezählt werden, inſofern die Rede als ſolche die Geltung eines fügewortloſen Nebenſatzes hat, z. B. Dieſe Pflicht, mein Sohn," verſetzt der Meiſter, „haſt du frech verletzt. Schema $\frac{a}{2}$ (A) $\frac{a}{2}$. Alsô dër vogt von Berne die ûf dëm vëlde ersach, ûz trûreclichem muote nû hœrent wie ër spach: a $\frac{b}{2}$ A $\frac{b}{2}$. Als dër vogt von Berne dën boten an gesach, nû sult ir hœren gërne, wie rëhte güetliche ër sprach (Rab.).

Anmerkung 4. Über die Stellung der Satzglieder im Neben- und Hauptſatz iſt bereits das Nötige bemerkt worden: 1. der Nebenſatz, mag er Vorderſatz, Hinterſatz oder Zwiſchenſatz ſein, beginnt mit dem Fügewort, erhält gerade Wortſtellung, aber in der Regel mit Endſtellung des finiten Verbs, ſ. § 53. 2. Der Nachſatz beginnt mit dem determinativen Korrelat, ſofern ein ſolches vorhanden iſt, das Subjekt erhält invertierte Stellung, da der vorausſtehende Nebenſatz die nämliche Wirkung ausübt, wie ein vorgeſchobener Satzteil des Prädikats (ſ. § 52, 3, e), z. B. Die vormals deines gleichen waren, ſie zwingt jetzt deines Scepters Macht.

Wo Menſchenkunſt nicht ausreicht, hat der Himmel oft geraten (ohne Korrelat). Wann die Abendglocke tönt, da red' ich, Herr, mit dir (Uhl.). Ausnahmen: 1. Iſt das Korrelat des Nachſatzes Subjekt (der, das, ſolches, auch er, ſie, es, ſo kann natürlich keine Inverſion desſelben eintreten, z. B. Wer den beſten ſeiner Zeit genug gethan (hat), der hat gelebt für alle Zeiten. Was die innere Stimme ſpricht, das täuſcht die hoffende Seele nicht. Was du beginnſt, das (es) ſchlägt dir fehl. Daß der Menſch unverträglich iſt, das zeigt ſich uns alle Tage. 2. Iſt das determinative Korrelat ein obliquer Kaſus, und wird derſelbe nicht an die Spitze des Nachſatzes geſtellt, ſo tritt gerade Stellung des Nachſatzes ein, z. B. Was hier als Neuigkeit erzählt wurde, ich hab' das (es) längſt erfahren (= das hab' ich längſt erfahren). Wie lange der Fremde in Gedanken verſunken daſtand, Karl konnte ſich deſſen nicht entſinnen (= deſſen konnte ſich Karl —). Was ich gethan habe, ich habe es gern gethan. 3. Nach einem bedingenden oder einräumenden Vorderſatz (auch wenn ein ſolcher fügewortlos durch die invertierte Wortſtellung bezeichnet iſt) kann im Nachſatz die gerade Wortſtellung eintreten. Dies beruht urſprünglich auf einer Satzellipſe, z. B. Wenn er mich nicht beſucht, (ſo iſt es mir auch recht), ich mache mir nichts daraus. Kommt die warme Sonne nicht zu mir, ich kann ſie nicht mehr ſuchen auf den Bergen. Wäre ſeine Braut arm geweſen, er hätte ſie nicht gefreit. S. § 52,12. Lêret man daz kint zuht unde tugent, sô habt ēz iemer mêr hant an; lêret man ēz aber leckerie unde schalcheit, ēz muoz iemer mêr sin ein lecker und ein schalc (Bth.).

Anmerkung 5. Interpunktion des Satzgefüges: Da der Nebenſatz von ſeinem Hauptſatze durch ein Komma abgetrennt wird, ſo muß der eingeſchobene Nebenſatz (Zwiſchenſatz) zwiſchen zwei Beiſtrichen ſtehen. — In Anbetracht des Umſtandes, daß der Nebenſatz die Stelle eines Satzteiles vertritt, haben manche Schriftſteller begonnen, vor den eigentlichen Relativſätzen und vor den das Subjekt oder Objekt vertretenden Daß-ſätzen und vor den Interrogativnebenſätzen das Komma auszulaſſen, wie es im Franzöſiſchen und Engliſchen Sitte iſt. Dieſe Art der Interpunktion wird dadurch unterſtützt, daß vor ſolchen Nebenſätzen im mündlichen Vortrage kaum eine merkliche Pauſe ſtattfindet. Indeſſen hat bis jetzt dieſe Neuerung die allgemeine Billigung nicht erhalten, da die deutſche Satzzeichnung mehr eine grammatiſche als oratoriſche iſt.

§ 198.

Die Modi des Nebenſatzes.

1. Im Nebenſatz kann der Indicativus, Conjunctivus und Conditionalis, nicht aber der Imperativus vorkommen.

2. Der Indikativ ſteht, wie im Hauptſatze, wenn der Satzinhalt vom Redenden als etwas Wirkliches, Zweifelloſes, von ihm ſelbſt Vertretenes bezeichnet werden ſoll, insbeſondere, wenn der Redende einen Gedanken als ſeinen eigenen darſtellt, z. B. Nicht weil ich jung bin und nicht viel erlebte, verachtet meinen Rat. Kein Kaiſer kann, was unſer iſt, verſchenken. Wir überraſchen ihn, eh er ſich rüſtet. Geſtehe, daß ich glücklich bin. Die Tempora des Indikativs haben im Nebenſatze die gleiche Bedeutung wie im Hauptſatze.

3. Der Konjunktiv ſteht im Nebenſatze teils aus demſelben Grunde, aus welchem er im Hauptſatze auch ſteht, indem die Eigenſchaft des Satzes als Nebenſatz gar nicht in Betracht kommt (hauptſätzlicher Konj.), — teils in beſonderer, durch die Eigenſchaft des Nebenſatzes modifizierter Bedeutung (nebenſätzlicher Konj.).

4. Der hauptſätzliche Konjunktiv erſcheint im Nebenſatze:

a. als heiſchender Konj., z. B. Unſer König, den Gott erhalte, tritt an die Spitze des Heeres. Wenn der Graf, was Gott verhüte, jetzt ſterben ſollte, ſo fallen die Güter an eine Nebenlinie. Da entzweite euch der jammervolle Zwiſt, der ewig nie mehr wiederkehren möge! (Schil.). So wahr mir Gott helfe, ich halte mein Wort! Sie haben das Geheimnis nicht verraten, was Ihnen Gott lohnen möge! Häufig hauptſatzlos: Daß ſein Leib verdorre wie eine Otterhaut! Daß ihm der Satan den Bart Haar für Haar auszwicke! Die vröude ist im himelrîche, dâr uns ouch got gesende ûz disem ellende (Wig.).

b. als einräumender (konceſſiver) Konj., z. B. Was auch komme, ich führe es durch. Wie man ihn auch werfe, er fällt immer auf die Beine. Ich bin bei dir, du ſeieſt auch noch ferne. Ob er auch ſiege, ſo iſt er dennoch verloren. Was mein Schickſal ſei, in deinen Armen ſoll der Tod mir ſelbſt willkommen ſein (Wiel.). Sô bin ich doch, swie nider ich sî, dër wërden ein (Walt.). Mit einer Disjunktion: Schöpfe

der Menſch aus dem Brunnen, oder dem Weltmeer, dort und hier erfüllt er nur ſein Krüglein.

c. als optativer Konj., beſonders hauptſatzlos, z. B. Wenn nur was käme und mich mitnähme! Daß doch dein ſeliger Vater in ſeinem Jenſeits deine Worte noch vernehmen könnte!

d. als hypothetiſcher Konj., im Nebenſatz eines Bedingungsverhältniſſes, deſſen Eintritt als möglich (potential) oder als unmöglich (irreal) aufgefaßt wird, z. B. Wer dich ſo ſähe, möchte leicht der Kälte dich zeihen. Wenn du mir deine Hilfe gewährteſt, wäre ich noch zu retten. Die Bank war ſo groß, daß eine ganze Familie darauf hätte Platz nehmen können. Ihr ſeht nicht aus, als ob ihr Gutes brächtet. Es wäre wenig in der Welt unternommen worden, wenn man nur auf den Ausgang geſehen hätte. Regierte Recht, ſo läget Ihr vor mir im Staube jetzt. Demokrit ging ſo ſcharf mit den Abderiten zu Werk, daß ein weniger joviales Volk die Geduld dabei verloren hätte (Wiel.). Da iſt der Kahn, der mich hinüber trüge. Einige Stunden Schlaf ſtärkten mich zu einer Raſtloſigkeit, deren ich mich nie fähig geglaubt hätte (Thüm.). Wenn du die Wahrheit ſprächeſt, bedürfteſt du nicht ſo gleißender Worte. Mein Gut iſt in euren Händen, das mich empfohlen hätte. Wir haben oft Zigeuner geſehen, die bei kunſtmäßiger Ausbildung Bedeutendes in der Muſik geleiſtet hätten. Glauben Sie, daß Pater Abraham gute Komödien gemacht hätte? Wer zweifelt, daß Moliere vortreffliche Predigten gehalten hätte, wenn er die Kanzel hätte beſteigen wollen? (Leſſ.). Ich erſchrak ſo ſehr, daß ich bald Ihren Kaffee verſchüttet hätte (Thüm.). Ir hœret hiute einez, daz iu nütze und guot waere (ſein dürfte) an lîbe und an sêle (Bth.).

5. Der nebenſätzliche (d. h. dem Nebenſatze eigentümliche) Konjunktiv erſcheint als:

a. finaler Konjunktiv. Dieſer iſt eine dem Nebenſatz eigentümliche Modifikation des wünſchenden Konj. und bezeichnet das Eintreten der im Nebenſatz enthaltenen Handlung als ein vom Sprechenden ſelbſt oder von einer andern Perſon gewünſchtes oder beabſichtigtes (bezw. nicht gewünſchtes, zu verhütendes). Er

steht daher im abhängigen Begehrungssatze und im Absichtssatze, z. B. Laut fordern selbst die Ordens-Söhne, daß man die Heldenstirne kröne. Ich verlange, daß er sterbe. Wir flehen Gott an, daß er Euch erleuchte. Der Feldherr befahl, daß die Reiter sich zurückzögen (zurückziehen sollten). Die Fenster stehen offen, damit die frische Luft eindringe. Alarichs Leichnam wurde verborgen, damit die Römer ihn nicht fänden. Ich will nicht, daß der Bauer Häuser baue auf seine eigene Hand. Seht zu, daß nichts abhanden komme. — Auch in Nebensätzen, die an einem Imperativ oder eine verwandte Willensäußerung sich anschließen, z. B. Gieb den grausamen Würgern ein Herz, das Menschlichkeit fühle. Wir wollen ein Fest begehen, das ohne gleichen sei. Davor sei Gott, daß unter meinem Dache eine Lüge laut werde.

Anmerkung 1. Säume nicht, bis mich erst ein Seraph zu dir führe! (Klop.). Fertigt mir einen Freibrief aus, der den Benvenuto sicher stelle. Lasset uns einen Fürsten wählen, der über uns herrsche. Segne Sie Gott bald mit einer würdigen Gemahlin, die Sie für alles Gute belohne! O sorge, gieb ihr den (Tänzer), der ihr am liebsten sei! (Gth.). Der Geist Mercutios harrt, daß deiner sich ihm zugselle (Shak.). Es ist der erste Schritt der Erziehung, daß sie die freie Geistesthätigkeit des Zöglings anrege und bilde (Fichte). Das sicherste Mittel dazu wird sein, daß jeder sich begnüge, und die Last mit trage (dſ.). Die Haupttugend eines Regenten ist, daß er den Gesetzen Ehrfurcht zu verschaffen wisse (Fschk.). Das Gewächs der Rebe windet sich auf dem Staube, bis ihm die Ulme ihren Arm reiche (Streben der Rebe. Krumm.). Genug, daß er in der Nähe sei, wenn die Zeit ihn fordert (dſ.). Das sei ferne, daß du mir meine Freunde nehmest und mich verlassest im Kummer (dſ.). Es geziemt sich, daß sich zu dem Großen das Gute geselle (Krum.). Lasset einen jeden von uns sich ein Blümchen wählen, das sein Liebling sei (dſ.). Erseh dir einen, der würdig sei, der Hirte des Volks zu werden (dſ.). Nathanael half dem Armen seine Hütte bauen, daß sie ihm ein Schutz wäre gegen die Kälte, und lehrte ihn den Acker bauen, also daß er reichlich Früchte brächte (dſ.). Ehe treffe der Tod mich selber aus Feindeshand, eh' hier die Schande mich treffe (Pyrk.). Jede habe frei, was sie vermag zu tragen und ihr das liebste sei (Wechsel. Cham.). Von frischen Rosen schwellen soll dieser Kranz, dem keiner sich vergleiche (Cham.). Der beste Weg, sich von einer Sache einen bestimmten Begriff zu machen, ist der, daß man sie mit ihrem Gegenteil vergleiche (Engel). Möge einmal die Stunde

ſchlagen, wo das geiſtige Eigentum des Schriftſtellers ernſthaft anerkannt werde! (Heine). Ich muß darauf beſtehen, daß Herzog Friedland breche mit dem Kaiſer (Schil.). Erlauben Sie, daß dieſer fremde Mann gerufen werde? Ich beſorgte (fürchtete), daß die Frau den Schauſpieler nur ungern in ihrer Geſellſchaft ſehen möchte. So namentlich nach bitten, fordern, ermahnen, befehlen, verlangen, wollen, wünſchen, gebieten, verbieten, bedürfen, verhüten, hindern, erlauben, geſtatten, ſich bemühen, verdienen, fürchten, beſorgen und nach ſubſtantiviſchen und adjektiviſchen Redensarten des nämlichen Sinnes, z. B. Es iſt mein Wille, daß man auf Leib und Leben ihn verklage. Ich ſtehe in Sorge, daß die Erfahrung meine Anſicht widerlege. Oft hängt die Erhaltung des ganzen Staates davon ab (= verlangt), daß eine genommene Maßregel auferſtelle vollzogen werde. Die Hauptaufgabe für den franzöſiſchen Bühnendichter iſt, daß ſein Publikum gar nicht zu ſich ſelber komme. Wir leben der Erwartung, daß dieſem ſchreienden Mißſtand endlich einmal abgeholfen werde. Beſonders bedarf die Jugend, daß man ſie leite. Rom iſt wert, daß es ein ſtiller Tempel ſeiner geretteten Schätze bleibe. Hermann winkte (= forderte auf) dem geiſtlichen Freunde, daß er ins Mittel ſich ſchlüge. Es iſt nicht fein, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die Hunde. — Ferner in eigentlichen Abſichtsſätzen: (Er) eilt heim mit ſorgender Seele, damit er die Friſt nicht verfehle. Auch vom Schaume rein muß die Miſchung ſein, daß vom reinlichen Metalle rein und voll die Stimme (der Glocke) ſchalle. Gewiſſe Bücher ſcheinen geſchrieben zu ſein, nicht damit man daraus lerne, ſondern damit man wiſſe, daß der Verfaſſer etwas gewußt hat (Gth.). So dient der finale Konj. zum Ausdruck der ſubjektiven Anſicht, daß etwas geſchehen oder nicht geſchehen ſoll, wie: es iſt angemeſſen, es iſt anſtändig, es iſt gut, es iſt erforderlich, es iſt genug, es iſt nötig, es iſt recht (unrecht), es iſt Sitte, Geſetz, Vorſchrift. Var hin Saul, in daz künecriche unde slach mir allez, daz in dëm lande lëbendigez sî (Bth.). Daz dir gelich sî an dër jugent und an dëm alter, an dër edelkeit dër vriunde unt an dër ahtbærkeit dës lôbes, daz nim (zur Ehe. bſ.). Daz dû dir habest gebriuwen, daz trinc ouch sëlber ûz (bſ.).

b. obliquer Konjunktiv (Subjunktiv). Dieſer ſtellt eine dem Nebenſatze eigentümliche Modifikation des vermutenden Konj. dar. Der Redende giebt eine Anſicht oder Äußerung kund, die nur in der Vorſtellung ihre Gültigkeit hat, und die er nicht ſelber als richtig vertreten will. Meiſtens führt der Sprechende (A) eine Meinung oder Behauptung einer anderen Perſon (B) an,

und will deshalb nicht für die Richtigkeit eintreten (Konjunktiv der fremden Meinung), doch selbst wenn der Redende seine eigene Ansicht kund giebt (wenn A und B identisch sind), kann er dieselbe wie eine fremde und darum unsichere hinstellen, zumal, wenn er eine früher von ihm geäußerte Ansicht wieder ausspricht, oder seine Meinung über eine erst zukünftige Handlung kund giebt. Der oblique Konj. steht besonders in abhängigen Behauptungssätzen und Fragesätzen, doch auch in andern Nebensätzen, wenn ihr Inhalt nicht der Ansicht des Sprechenden entnommen ist, oder von ihm nicht vertreten wird, z. B. Sokrates glaubte (sagte), daß die Seele des Menschen unsterblich sei (die Seele sei unsterblich). Die Soldaten glaubten, daß Wallenstein in den Sternen lese. Die Leute sprechen mir ab, daß ich die Menschen kenne. Die Soldaten wußten wohl, wo der Kampf stattfinden würde. Ich glaube, daß durch das zu starre Hinschauen das Auge geblendet werde. Ich vermute, ich könne bald ankommen. Wir sagten beide schon damals, daß der Feind abziehen würde. Ich schalt mich selbst oft genug einen Thoren, der einem Schatten nachjage. (A = B). — Der Name des B. braucht nicht genannt zu sein, z. B. Die Nachricht kam, daß alle Brücken vom Hochwasser zerstört seien. Ich hatte gute Nachrichten von den Reichtümern, die bei diesen Wilden zu holen wären. Ein schleichendes Gerücht durchläuft schon längst die Welt, daß Iwans Sohn noch lebe. Heute noch werden die Reste des Turmes gezeigt, worin die Jungfrau eingesperrt gewesen sei. Es giebt keinen größeren Trost für die Mittelmäßigkeit, als daß das Genie nicht unsterblich sei (Meinung der sich Tröstenden. Heine). Die Frauenzimmer hatten untereinander festgesetzt, französisch zu reden, wenn sie allein wären (Gth.).

Anmerkung 2. Hermann, der Cherusker, durchschaute ganz richtig, daß niemand leichter zu bewältigen sei, als der Unvorsichtige. Egmont bat um Urlaub, die Bäder zu besuchen, die der Arzt ihm verordnet habe (Äußerung Egmonts; als Äußerung des Schriftstellers stünde: verordnet hatte). Die Spatzen lauerten in der Nachbarschaft, ob denn der Peitschenmann gar nicht nach Hause gehen würde. Der Pfarrer forderte freien Zutritt zu dem Gefangenen, der ihm als Beichtkind angehöre, und für dessen Seele er dem Himmel verantwortlich sei. Ich konnte den Augenblick

kaum erwarten, wo wir uns einschiffen würden. Ich glaube, daß meine Darstellung des Sachverhalts nicht ganz richtig gewesen sei. Der junge König will alle Verbindungen mit den Hugenotten zerreißen, sobald man ihn nur überführt haben werde, daß ihren Gesinnungen zu mißtrauen sei (Schil.). Der Barde weissagte, daß Hermann sich einst ein Mal erbaute (= Futur) aus Legionengebein (Klop.). Das Regiment rühmte sich eines Chors Trompeter, das seinesgleichen hätte (Gth.). Daß der Mächtigere den Schwächern drücke, verzehre, ist eine traurige Bemerkung der Naturgeschichte (Hdr.). Du redest von einem göttlichen Geiste, der dich beseele und dir die Wahrheit offenbare (Krum.).

Anmerkung 3. Bezeichnet der finale Konjunktiv fremdes Begehren oder fremde Absicht, so fällt er mit dem obliquen (fremde Ansicht ausdrückenden) Konjunktiv zusammen. Auch wenn der finale Konj. das eigene Begehren, die eigene Absicht des Sprechenden ausdrückt, kann er mit dem obliquen zusammengenommen werden.

c. negativ beeinflußter Konj. — Er ist eine dem Nebensatz eigentümliche Verwendung des Irrealis und steht häufig (muß aber nicht stehen) in solchen Nebensätzen, die negativen Sinn oder durch zwei Negationen (im Hauptsatz und im Nebensatz) bewirkten positiven Sinn haben. Dabei wird durch die Verneinung die Unwirklichkeit oder doch Unwahrscheinlichkeit bedingt. Die Fälle sind folgende: **a**) weder im Hauptsatz noch im Nebensatz steht eine Negation, aber der Sinn des Nebensatzes (Folgesatzes) ist negativ, z. B. Lieber mögen die Mauern der Stadt mich unter ihren Trümmern begraben, als daß ich von meinem guten Rechte abwiche. Er ist größer, als daß ihm der Neid schaden könnte. Ich war zu schüchtern, als daß ich den hochgestellten Herrn angesprochen hätte. Beide Teile haben sich zu viel Leids gethan, als daß jemals eine aufrichtige Versöhnung möglich wäre. Agathon war noch zu sehr mit allem angefüllt, als daß er auf das Gegenwärtige hätte aufmerksam sein können (Wiel). **b**) der Hauptsatz ist negativ, der Nebensatz scheinbar positiv, aber die Negation des Hauptsatzes wirkt auf den Nebensatz weiter, indem der Inhalt desselben in das Gebiet des Nichtwirklichen oder bloß Vorgestellten verlegt wird. Dabei kann die Negation des Hauptsatzes auch durch eine Frage oder eine Bedingung oder durch eine andere, die Wirklichkeit ausschließende oder beschränkende Ausdrucksweise (z. B. es ist unrichtig, falsch,

es ist möglich, es kann sein) vertreten sein, z. B. Ich habe keinen Freund, der aufopfernder wäre. Niemand war so roh, daß er mir das Unglück gegönnt hätte. Er verdient es nicht, daß du die Freiheit ihm zum Opfer brächtest. Der Lehrer behauptet nicht, daß der Schüler leichtsinnig gewesen wäre. Wer war damals so hartherzig, daß er über meine redlichen Bemühungen gelacht hätte? Der Grund der lauen Aufnahme des Stücks liegt nicht darin, daß der Gegenstand desselben die öffentliche Meinung gegen sich gehabt hätte (Gth.). Es fehlte viel, daß der Erfolg den Wünschen entsprochen hätte. Es soll nie geschehen sein, daß sich die Hyäne an einen bewaffneten Mann gewagt hätte. Ich habe noch nie von einem Bösewicht gehört, der die Tugend offen verachtet hätte (Seume). Es fehlte mir ein Freund, in dessen Busen ich meinen Kummer hätte ausschütten können (Muſ.). Ich hatte keinen Menschen, bei dem ich eine Zuflucht hätte finden können (Kurz). Ich würde zugestehen, daß er fleißig wäre (gewesen wäre), aber —. Geendet hab' ich mein Gedicht; es fehlt noch viel (= es ist nicht soweit), daß es vollendet wäre. Die hierher gehörigen Sätze sind Daß-Sätze, Relativsätze, Folgesätze. c) Der Hauptsatz ist positiv, aber der Nebensatz negativ, z. B. Er ist höchlich über mich erzürnt, ohne daß ich einen Grund begriffe. Sie schien aufmerksam auf das Gespräch, ohne daß sie daran Teil genommen hätte (Gth.). Er schlägt mich, ohne daß ich ihn beleidigt hätte (Folgesätze, Weisesätze); — d) Hauptsatz und Nebensatz sind negativ (bejahender Sinn des Satzgefüges), die Nebensätze sind Relativsätze, Folgesätze, Inhaltssätze, z. B. Niemand war so blöde, der das Unglück nicht vorausgesehen hätte (= jedermann hat es vorausgesehen). Keine Gewohnheit ist so stark, daß sie nicht beseitigt werden könnte. Der Betrüger war nicht so schlau, daß er sich nicht verraten hätte. Mein Nachbar kann nicht behaupten, daß ich nicht eine geheime Teilnahme gefühlt hätte. Es giebt kein äußeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen sittlichen Grund hätte (Gth.).

Anmerkung 4. Ich habe nicht gesehen, daß man von meinen Vorträgen Gebrauch gemacht hätte (Fichte). Und habt Ihr selber was, das schöner sei? (Uhl.). Wärs möglich? daß Sopir ein so verrät'risch Herz

im Busen trüge? (Gth.). Glaubt Ihr, daß das Paradies wirklich in Eurer künftigen Ehe vorhanden wäre? Es ist möglich, daß unser Zeugnis eher gegen, als für den Angeklagten spräche. Es widerstrebt meinen monarchischen Grundsätzen, daß ich die Person des Fürsten einer Rüge unterwürfe. Ich habe nicht gesehen, daß sie nur einmal die Hand bewegt hätte. Ich bestreite, daß geheime Abmachungen getroffen worden wären. Man kann nicht sagen, daß sie gegen irgend eine Regel des Stils gesündigt hätten. Ich habe mir nie gedacht, daß ein Mann, wie Sie, vom Pöbelwahn befangen wäre. Selbst in dringenden Fällen war der Graf nicht zu bewegen, daß er Audienz gegeben hätte. Daß im Mai jemand erfroren wäre, gehört zu den Seltenheiten. Bist du es allein, der nicht wisse, was in Jerusalem geschehen ist? (Klop.). Ist noch ein ander Volk, bei dem so schnell Lohn auf gute Thaten folge? (bs.). Sollte es möglich sein, daß mich fünfzehn Jahr und ein paar Zahnlücken so unkenntlich gemacht hätten? (Thüm.). Wo gäbe es einen Gegenstand, der rührender an das Herz spräche? (bs.). Daß in dem dichterischen Charakter der Griechen alles zu bewundern und nachzuahmen sei, will ich nicht sagen (Hdr.). Niemand ist so gebildet, daß er nicht seine Vorzüge manchmal auf eine grausame Weise zur Geltung brächte. Kaum (= Negation) verging ein Tag, daß nicht etwas Unerwartetes angestellt worden wäre. Wer müßte der gewesen sein (= Negation), den eine solche Handlung nicht begeistert hätte. Kaum verging ein Tag, an dem die beiden Familien sich nicht wenigstens gegrüßt hätten (Reb.). Sol ēz iemer dâr zuo komen, daz triuwe und êre wërde begraben in dër ërde? (Gotfr.). In sach vil lützel iemen, dër im wære gehaz (Nib.). Daz ne sagit uns dehein buoch, daz ie dichein sô riche wære, dër in alten geziten ie sô manege lant gewunne oder sô manegen kuninc bedwunge, sô dër wunderliche Alexander (Alex.).

Anmerkung 5. Statt des negativ beeinflußten Konjunktivs findet sich da und dort der Indikativ, z. B. Nicht auf der Welt lebt, wer mich richtend strafen kann. Es kommt kein Fischerkahn zu uns herüber, der nicht ein neues Unheil uns verkündet (Schil.). Da ist kein Baum, der ihm mit goldnen Früchten winkt. Kein Kennzeichen war zu finden, aus dem man die Herkunft des Entseelten entnehmen konnte (Auerb.). Keinen Wandersmann sein Aug' erschaut, der ihm den rechten Weg vertraut (Schwb.). Es bleibt mir nichts, was mich im Leben länger halten kann.

Anmerkung 6. Als negativ beeinflußt kann auch der Konjunktiv angesehen werden, der *ahd.* und *mhd.* bei dem von einem Komparativ ab-

hängigen danne, dan ſteht. In dieſer Verbindung findet ſich der Konj. meiſtens, wenn der Oberſatz poſitiv iſt, bisweilen auch, wenn er negativ iſt, z. B. Dô hete dër tiuvel noch mêr gewaltes, danne ër sit hæte (er hatte vorher nicht ſoviel Gewalt. Bth.). Dû soltest dich ê dër sünden hëlen, danne dû dich ir rüemtest (bſ.). Dër wirt wart an dëm morgen vërre baz gemuot, dann ër da vore wære (Nib.). Er 'st (Sigfried) tiwerr (werter. Komp.) danne si Gunther mîn bruoder (Nib.). Wie ê danne verhält ſich auch ê daz und ê allein (= eher als): E daz zem grabe kœme daz Sivrides wip, dô ranc mit solhem jâmer dër ir getriuwer lip (Nib.). E daz ir gruoz ergienge, daz waz ein langiu stunt (bſ.). Er thanne hano singe, thrio stunt forsehhis mich (negabis. Tat.). Er thanne hano crâe, drio stunt forsehhis mich hiutu (bſ.). Thû lougnis mîn, êr hinaht hano krâe. êr thaz huan singe (Otf.). Doch kann dieſer Konj. auch auf hauptſächlichem Optativ beruhen: Du wirſt mich vorher verleugnen, dann krähe der Hahn. — Übrigens iſt der Indikativ nicht ausgeſchloſſen: Man bôt im michel êre tûsent stunde mêre, dann ich iu kan gesagen (Nib.).

d. Aſſimilierter Konjunktiv: In ſolchen Nebenſätzen, die einem im Konj. ſtehenden Satze untergeordnet ſind, ſteht oft ein Konj. in angeglichener (aſſimilierter) Weiſe, z. B. Dem Böſewicht wird alles ſchwer, er thue, was er thu. Ich hatte mich entſchloſſen, es koſte, was es wolle, zu entfliehen. Gönne ihm kein Mitleid, daß dein Mitleid nicht zur Schlange werde, die ins Herz dir ſteche. Wollte Gott, daß ich immer ein Elyſium fände, wo ich wäre.

Anmerkung 7. Wäre mir nur das kleinſte Stück Boden zugefallen, das durch den Beſitz meiner Väter geheiligt wäre, ſo ſollte dieſes Fleckchen mir der liebſte Ort der Welt ſein. Wenn du wüßteſt, wie lieb ich dich hätte, ſo würdeſt du mich nicht verlaſſen. Ich möchte doch wiſſen, was ſein Herr an ihm (Juſt) fände! (Leſſ.). Man umgrenze den Menſchen, wie man wolle, er ſchaut doch zuletzt in ſeiner Zeit umher. Träte jemals ein Fall ein, wo ich meinem Vaterland nützlich ſein könnte, ſo würde ich mich dazu verbunden halten. Ich dächte, wir führen ſpazieren und nähmen unſer Mittagsmahl auf der Mühle (Gth.). Das erſte wäre, daß ich die Gegend aufnähme (bſ.). Nun ich dächte doch, das verſtünde ſich von ſelbſt (bſ.). Sei es, wie ihm auch ſei (Gth.). Ebenſo bei der Umſchreibung des conceſſiven Konj. durch mögen: Es mag geſchehen ſein, wie und wann es wolle (Gth.). Das Schickſal mußte mich hierher führen, daß ich erführe, wer ich ſei (Thüm.). Gieb, daß heut ein Lied erſchalle, das durch Wahrheit wohlgefalle (Bgr.). Es wäre der Mühe wert, daß man der Sache

näher käme (Gth.). Doch ist auch der Indikativ zulässig, z. B. Sei hinter ihm, was will, ich heb' den Schleier auf. Werde mit mir, was will, ich muß hinüber. Es sei nun, wie ihm will (Gth.). Es mag mit diesem (meinem Geschmack) auch beschaffen sein, wie es will (Less.).

Anmerkung 8. Es ist selbstverständlich, daß mehrere den Konjunktiv bedingende Momente zusammentreffen können, z. B. Manche glauben, daß Hannibal das römische Reich vernichtet hätte, wenn er Rom selbst angegriffen hätte (Irrealis und Obliquus zugleich). Dieser Angeklagte kann sich nicht damit rechtfertigen, daß er früher ein ehrlicher Mann gewesen wäre. (Negat. beeinflußt und obliquus). Nicht wolle das Gott, daß zum Streiten und Jagen das Roß ich beschritte fürderhin, das meinen Schöpfer getragen (Negativ beeinflußt und final). Lief ich darum aus der Schul' und der Lehre, daß ich die Schreibstub' und ihre Wände in dem Feldlager wiederfände (Negativ beeinflußt und final). O, lassen Sie es länger nicht geschehn, daß hämische Bosheit Ihre gute Absicht durch giftige, verhaßte Deutung schwärze (Final und negativ beeinflußt). Verhüt' es Gott, daß den Eid ein Ritter bräche! (final und negativ b.). Ich wollte, meine Tochter läge tot zu meinen Füßen und hätte die Juwelen in den Ohren (final und irreal. Shak.). Die Herzogin hätte gewünscht, daß ich nur allein für sie gearbeitet hätte (final und irreal. Gth.). Sie bat um Verzeihung wegen des Thörichten, was sie gestern gesprochen haben möge (oblique und potent. Foug.). Sie zog in Erwägung, daß ohne den Beistand der Prinzessin ihr Gemahl schwerlich jemals der Sklaverei würde entronnen sein (oblique und irreal. Muf.). Zu wünschen wäre bei diesem Gedichte, daß der Übersetzer sich dem Silbenmaße des Originals gefügt hätte (final und irreal. (Hdr.). Nû sult ir got anruofen, daz êr sich über uns erbarme (final), swie êz umbe dên siechtuom ergê an dêm libe (conceff. und affim. Bth.). — Steht im Hauptsatz der imperativische Konj., so kann der Konjunktiv des Nebensatzes als finaler oder assimilierter aufgefaßt werden, z. B. Gott bewahre dich vor einem Nachbar, der dir soviel Böses thue und dir soviel Verdruß mache (Claud.).

Anmerkung 9. Dû solt daz volk niht zelen, daz ir dâ si, daz si Bth.). Ob unser tûsent wæren, wir lægen alle tôt, ê wir dir einen man gæben hie ze gisel (Nib.). Dêr daz rêhte verstê, dêr verstê ez (Bth.). Wær ein dinc, daz êr (Teufel) die liute betwingen möhte, sô liez êr ein mensche niemer zem himelrîche (bf.). Daz (wenn) ich ir (der Mutter Gottes) lop vürbringen wolte, als sie dês wêrt wære, daz wære diu grœste tôrheit (bf.). Dêr nû niemer deheine sünde getæte und ouch niemer deheinen dienst gote erbüte, wie geschæhe dêm? (bf.). Ez gê mir hiute, swie ez gê, sô wil ich bî dir wêsen (Paff.).

Anmerkung 10. Der dem Nebenſatz eigentümliche Konjunktiv iſt im Deutſchen, wie in den meiſten neueren Sprachen, in ſeinem Gebrauche erheblich zurückgegangen, teils aus Bequemlichkeit des Darſtellers, der auf genauere Unterſcheidung verzichtet, teils aus herrſchend gewordener Vorliebe für thatſächliche Auffaſſung des nur in der Vorſtellung gegründeten Geſchehens, z. B. Chriſtel denkt daran, wie ſie hier ihre alten Tage in ſicherer Ruhe wird beſchließen können (Romanz). Er fürchtet, daß ſein Auftrag ganz vergeſſen wird.

Anmerkung 11. Da der Nebenſatz aus dem Hauptſatze hervorgegangen iſt und urſprünglich nur einen durch ſeine pſychologiſche (logiſche) Geltung charakteriſierten Hauptſatz darſtellt, ſo ſollte man erwarten, daß im Gebrauche der Modi in beiden Satzarten kein Unterſchied beſtände. Indeſſen ſind zwei Umſtände eingetreten, durch die eine Verſchiedenheit veranlaßt wurde: 1) eine oder die andere Bedeutung des Konj. hat ſich im Hauptſatze verloren, dagegen im Nebenſatz erhalten (wie der Konjunktiv der fremden Meinung) — 2) der Konjunktiv iſt vielfach zum formalen Zeichen der logiſchen Abhängigkeit geworden in Fällen, wo die Bedeutung des Satzes urſprünglich den Indikativ verlangte, z. B. Er hörte sagen mære, wie ein scœniu meit wære in Burgonden (= eine ſchöne Maid iſt im Burgunderland).

6. Der Conditionalis I und II kann als Stellvertreter der Konjunktive des Präteritums, beziehungsweiſe Plusquamperfekts, in ſolchen Nebenſätzen eintreten, die aus dem Hauptſatze eines Bedingungsverhältniſſes hervorgegangen ſind, z. B. Der arme Mann verſicherte mich, daß er Mangel leiden würde, wenn ich ihn nicht unterſtützte. Derſelbe ſagte, daß er Hungers geſtorben ſein würde, wenn ich ihm nicht geholfen hätte. In dem urſprünglichen Nebenſatze des Bedingungsverhältniſſes wird jedoch der Konditional von der ſtrengen Grammatik verpönt. Nicht als zuläſſig gilt ihr daher: Er ſagte, er gäbe viel darum, wenn ich ihm meine Freundſchaft anbieten würde (für: anböte). Ich glaube, daß er viel darum gegeben hätte, wenn ich ihm — angeboten haben würde (für angeboten hätte).

Anmerkung 12. Mein Herz ſagt mir, daß ich mit dieſem Manne nicht glücklich ſein würde (nämlich: wenn ich ihn nähme). Das Kompliment war nicht ſo artig, als es ein junger Athener gemacht haben würde (Wiel.). Es iſt kein Zweifel, daß man durch die Durchſtechung des Dammes die ganze Belagerung Antwerpens geendigt haben würde. Ich bin

mir wohl bewußt, daß mein Geschmack ohne Diderots Muster eine ganz andere Richtung würde bekommen haben (Gth.). Ich sah voraus, daß der Herr Major das Zimmer selbst gutwillig würde geräumt haben (Leff.). Ich räume es Ihnen ein, daß Lemnius großmütig würde gehandelt haben, wenn er sich nicht zu rächen gesucht hätte (Df.). Ich bin der Meinung, daß alles besser gehen würde, wenn man mehr (zu Fuße) ginge (Seume).

Anmerkung 13. Bisweilen kann Zweifel eintreten, ob ein Konditional oder ein Konjunktiv Futuri vorliegt, z. B. Der Schauspieler suchte sich zu überzeugen, welchen großen Vorteil ihm die nähere Kenntnis der vornehmen Welt bringen würde. Der Anwalt hatte mir gesagt, daß ich den Prozeß in allen Instanzen verlieren würde (hier gilt Futurum Konj., wenn der Prozeß begonnen ist, dessen Erfolg vorausgesagt wird, aber Konditional, wenn es sich nur um den angenommenen Fall handelt, daß der Prozeß möglicherweise unternommen würde).

§ 199.

Die Tempora des Konjunktivs im Nebensatze.

1. Die Tempora des Konjunktivs im Nebensatze zerfallen nach § 149,1 in zwei Gruppen: 1. die Präsensgruppe, enthaltend die Konjunktive des Präsens, des Perfekts, des Futurums I (er werde tragen) und des Futurums II (er werde getragen haben), und 2. die Präteritumsgruppe, umfassend die Konjunktive Präteriti, Plusquamperfekti, Futuri I (er würde tragen) und Futuri II (er würde getragen haben).

2. In manchen Fällen ist die Wahl unter diesen beiden Gruppen von dem im Hauptsatz stehenden Tempus unabhängig, in anderen aber davon abhängig.

3. Die hauptsätzlichen Konjunktive sind in ihrem Tempus vom Tempus des Hauptsatzes unabhängig: sie halten im Nebensatz die nämlichen Tempora des Konj. fest, die sie im Hauptsatze hätten.

4. Von den nebensätzlichen (dem Nebensatz eigentümlichen) Konjunktiven werden

a. die finalen und obliquen Konjunktive auf das Tempus des Hauptsatzes bezogen, sind ideell abhängig, und enthalten das Begehren, die Absicht, die Äußerung oder Ansicht einer genannten Person. Ihr Tempus beruht in der Regel nicht auf der Gegenwart des Berichtenden, sondern ist von dem Tempus des Hauptsatzes derart abhängig, daß auf ein Präsens, Perfektum und Futurum des Hauptsatzes die Konjunktive

der Präsensreihe, auf ein Tempus der Vergangenheit des Hauptsatzes die Konjunktive der Präteritumsreihe folgen. Auf diese beiden Arten des Konjunktivs erstreckt sich mithin die Zeitenfolge des Konjunktivs (die Consekutio temporum des Konjunktivs), z. B. Gebe der Himmel, daß sich nichts dazwischen stelle! (Gth.). Und so wünschte ich, daß ich sie zu Hause fände (Dſ.). Er eilt, damit er rechtzeitig ankomme. Und dem Kirchhof sandt' er zu frohe Wandersänge, daß es in die Grabesruh seinem Bruder dränge (Len.). Wer nie verlassen gewesen, weiß im Innersten nicht, wie's dem Verlassenen sei (Hdr.). Ein Mann that kund, daß er ein seltenes Kunststück wüßte (Gell.). Die Ärzte gaben die Versicherung, daß er am Leben erhalten werden würde (H. Kl.).

b. die negativ beeinflußten Konjunktive verlangen, da sie auf dem Irrealis beruhen, die Präteritumsgruppe ohne Rücksicht auf das Tempus des Hauptsatzes.

c. die assimilierten Konjunktive stimmen auch im Tempus mit dem Konjunktiv, dem sie angeglichen sind, überein.

5. Von den unter 4 a. und b. aufgestellten Regeln finden aber in der heutigen Sprache vielfache Abweichungen statt:

a. der finale Konjunktiv in Daß-Sätzen nach bitten, fordern, mahnen, befehlen, wollen, wünschen, sorgen, streben, verlangen, erlauben, verbieten, hindern, nach es ist nötig, erforderlich, billig, schicklich, passend, befolgt bisweilen die Präsensreihe statt der durch die Konsekutio temporum verlangten Präteritumsreihe, z. B. Er verlangte von mir, daß ich ihm einen goldenen Gürtel machen solle. (Gth.). Es ward ein Begehren geschickt, daß man den Kanzler verhaften solle (Zſchk.). Der Meister befahl der Frau, daß sie Wein heraufhole und die Gläser fülle (der Konj. Präter. wäre unkenntlich). Man mußte wünschen, daß die gerechte Sache siege (Fichte). Zu wünschen wäre, daß eine Erfindung das Aufrollen der Codices verkürze und ihr abhelfe (Hdr.). — Es wünscht der König, daß die apulischen Häfen ihr ihm öffnetet (Potenz. Färbung. Platen). Er kann es dahin bringen, daß ich nie mehr ein poetisches Buch wieder je in die Hand nähme (Tieck). — Auch in reinen Absichtssätzen (daß = damit) findet sich bisweilen die Präsensreihe nach einem vergangenen Tempus, insbesondere nach einem

Perfektum Präsens, z. B. Nicht her bin ich gekommen, damit ich hemme des Sohnes nur zu gewisses Geschick und den traurigen Tag ihm entferne (Gth.), oder bei hypothetischer (zweifelnder, irrealer) Nebenbedeutung nach einem Präsens die Präteritumsreihe, z. B. Siehst du niemals dieses Thal hinunter, daß ich riefe dich und sähe (potenz. Färbung. Plat.). Ich habe keinen andern Wunsch, als daß Ihr Freunde wäret.

Wenig gebräuchlich ist in solchen finalen Daß-Sätzen der Konjunktiv der Zukunft, da in den Hauptsätzen der künftige Eintritt der Handlung des Nebensatzes schon hinreichend bezeichnet ist. Nur bei fürchten, besorgen, sich ängstigen, Furcht, Angst, Gefahr kann die Zukunft ausgedrückt werden, z. B. Ich fürchte, daß der Verwundete sterben werde. Der Verirrte war in Sorgen, daß er Hungers sterben würde. — In Absichtssätzen unterbleibt die Bezeichnung der Zukunft durch Umschreibung mit werde — würde.

Anmerkung 1. Nach historischem Präsens finden sich beide Konjunktivreihen, z. B. Er winkt ihr, daß sie leisen Schrittes vorwärts gehe (Schef.). Sogleich erscheinen die Abgesandten des Hunnenkönigs und verlangen, daß das ausbedungene Lösegeld erlegt würde. Alsô gât dër künec in daz muoshûs (Speisesaal), dâ sîn geste âzen, daz ër sie gesêhe (Griesh.). Die zwên süne (Noahs) gânt hin und legent einen mantel ûf ir ahsel und gânt hinderwertilingon (rückwärts) zuo, daz si ir vater iht blôzen sæhen ligen (Griesh.). — Der finale Konj. des Präsens tritt nach einer Vergangenheit des Hauptsatzes namentlich auch dann ein, wenn der Inhalt des Nebensatzes sich nicht auf die Zeit des Hauptsatzes beschränkt, sondern ausgedehnte Geltung hat, z. B. Es wurde die Forderung erhoben, daß mehr zur Hebung der wirtschaftlichen Lage gethan werde. Wechsel findet sich schon bei Otfrid: Thâr ist gibotan, thaz man imo (Gott) thiono (allgemeine Vorschrift für alle Zeiten), man ouh bidrahtôti — (auf den einzelnen Fall bezüglich).

b. der oblique Konjunktiv ist in seinem Tempus zwischen beiden Gruppen durchaus schwankend geworden. Meistens werden die entsprechenden Glieder beider Reihen ohne Unterschied gebraucht, ja es wird die Präsensreihe selbst nach einer Vergangenheit des Hauptsatzes heutzutage häufig bevorzugt. Die Präteritumsgruppe wird jedoch festgehalten, wenn der Konj. Präsentis als solcher unkenntlich wäre, oder wenn der Sinn potentiale, irreale Färbung

erhält, z. B. Dieser machte ihm Hoffnung, daß er nicht ungeneigt *sei*, sich dem allgemeinen Wunsche zu fügen (Schil.). Zugleich erfuhr er, daß man hierher gekommen *sei*, die jungen Leute in Empfang zu nehmen (Gth.). Es war nicht zu erwarten, daß er den übrigen katholischen Mächten dieses Muster von Widersetzlichkeit geben *werde* (Schil.). Viele erklärten gerade heraus, daß sie nicht geneigt *wären*, ein so gottesdienstliches Werk zu verhindern (Schil.). Ich erkläre, daß ich alles gethan *hätte*, um ihn zu retten. Ich sah es kommen, daß er jetzt an die Felswand würde sinken (Schil.).

Anmerkung 2. Man hat mich getadelt, daß ich unstät und flüchtig sei (Seume). Sie gab vor, sie habe sich verirrt gehabt (Auerb.). Die Herzogin händigte ihm die Schlüssel zu den Zimmern ein, worin sich, wie sie meinte, einige Abbildungen befänden (Präs. Konj. wäre unkenntlich. Immer.). Es war ein eitles Wähnen, daß sich unsre Geister fänden unsre Blicke sich verständen, sich mischten unsre Thränen (Plat.). Plato versprach, nach Syrakus wiederzukommen, sobald der Krieg beendet sein würde (Wiel.). Der Jüngling wollte seinen Übermut über die Spinnerin ausgießen, welche, wie er glaubte, seiner gespottet hätte (ds.). Die Müllerin konnte nicht genug sagen, wie ausgeschmückt die Häuser wären, wie lebendig alles im Dorfe sei (Wechsel. Zschk.). Er wußte von der Stadt nichts, als daß hier das Haus Bantes sei, und daß Fräulein Bantes ein liebenswürdiges Frauenzimmer wäre (Wechsel. Zschk.). Klara erzählte, wie eine Wäsche in der Nacht bei diesen Leuten ein hohes Fest sei, bei welchem sie witzig und lustig wären (Wechsel. Tieck.). Man konnte damals schon erwarten, daß gegen den unglücklichen Monarchen ein Prozeß würde eingeleitet werden (Gth.). Jedermann wußte nun, daß der Kaiser in dem großen Römersaal speisen werde.

Hat der oblique Konj. potenziale oder irreale Nebenbedeutung, so steht natürlich die Präteritumsreihe, z. B. Es läßt sich wohl denken, daß ein Zuhörer an solchem Gesange wenig Freude haben möchte (Gth.). So: Daz die liute von ir (Magdalena) sagent sumeliche, si wære ein gemeiniu vrouwe, dês ist niht (Bth.). Seien Sie versichert, daß Sie keinen ergebenern und verschwiegenern Diener hätte finden können (Gth.). Auch bei negativer Beeinflußung ist die Präteritumsreihe häufiger, z. B. Glaubt Ihr (= glaubet nicht), daß das Paradies in Eurer künftigen Ehe vorhanden wäre?

Das Zusammentreffen der zwei Hilfsverben *werden* (im Futur-

Paſſiv) wird gern durch Änderung der Wortſtellung vermieden, z. B. Cicero hatte die ſichere Nachricht erhalten, daß er in Bälde nach Rom werde zurückgerufen werden, oder durch Gebrauch von würde ſtatt werde, z. B. Sie hielten mich für einen Burſchen, der zu nichts zu brauchen ſei, und aus dem niemals etwas werden würde (Tieck.).

Anmerkung 3. Regelmäßiger iſt die Zeitenfolge des finalen und obliquen Konjunktivs in der alten Sprache. Da gelten noch folgende Regeln: a) auf ein Präſens oder Futurum des Hauptſatzes folgt der Konj. Präſentis zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit und meiſtens auch für Nachzeitigkeit (Zukunft), und der Perfekt Konj. zur Bezeichnung der Vorzeitigkeit, doch auch Präter. Konj. (da dies *ahd.* und *mhd.* noch die Vergangenheit ausdrücken konnte). — b) auf ein vergangenes Tempus (nebſt Konditional) des Hauptſatzes folgte Präter. Konj. zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit und meiſtens auch der Nachzeitigkeit, — und Plusqf. Konj. zum Ausdruck der Vorzeitigkeit (bisweilen dafür Präter. Konj.) Wenn das Verb des Hauptſatzes keine Andeutung des erſt Bevorſtehenden enthält, wird die Zukunft auch durch Umſchreibung mit scolan, scholn, soln hervorgehoben. Dazu iſt zu bemerken, daß das Perfekt Präſens wie ein Präſens behandelt werden kann, z. B. Nēve, noch hân ich niht vernomen, wannen dir diz ors sî komen (Parc.). Ich hân mit wârheit vernomen Artus sî mit storie (Kriegerſchar) komen (bſ.). Nû hât mih thēr hêrre Ruolant ûz thiseme rîke versant, thaz ich under thēn heithenen erstērbe (Rol.). So: Mir iſt geſaget, ſie ſî ûz banden lân (Parc.). Doch iſt mir vür wâr geſaget, daz ein hēlt unverzaget wone in dēr heidenſchaft (Parc.). Mir is gesaget, daz dû sô gewaldic sis (Roth.). Iz iſt giscriban fona thir, thaz farên engila mit thir (Otf.). Aber: Ermrich man nû geſaget hât, daz dēr von Bern wær sēlbe dâ (zweifelhaft. Dietr. Fl.). — Regelrecht: Er (Teufel) wolta, thaz ēr (Chriſtus) ouh sîn wâri (Otf.). Er fuar nahtes mit giwurti (Joſeph reiſte mit gutem Willen), thaz ie ni wurti mâri (kund) ioh baz firholan wâri (Otf.). Er (Johannes) dēta mâri thaz druhtîn quēman wâri(bſ.). Thēs sēlben mâg quad (dixit cognatus ejus), ēr nan (Petrus) in thēmo garten gisâhi (haben geſehen. Otf.). Dô si von dēm lande und von vriunden muosten scheiden, dô mohten s'wol gelouben (ſich vorſtellen), wie Kûdrûnen wære und al ir meiden (zu Mut geweſen wäre. Gud.). Ist iu daz erkant, waz dēn guoten rēcken an ir reise geschæhe (geſchehen iſt. Gud.). Sie swuoren beide samt, daz sie ir vürsten amt vil lobelîche trüegen (verwalten würden), swēlhe in schaden wolden, daz si die beide viengen unde slügen (Gud.). Er hete dēs gedingen (Hoffnung), daz diu maget noch trüege mit im krône (Gud.). Dēr rihtære

vrâgte, wannen sie gevarn über sê dâr wæren (bſ.). Er giht, êr heize Tristan und sî sîn vater ein kouſman (Gotf.). Mir hât diu unschuldige magt bî dêm eide gesagt, daz si wider ir vrouwen sî aller untriuwen vrî und daz si ir nie getæte (gethan habe) deheine misseræte (Iw.). Nu wêste ich harte gêrne, wâ iuwer lant oder künne wære (Gud.). Ich wil daz gêrne vüegen, daz si von mir sagen, daz ich habe von rêhte liute unde lant (Nib.). Man sagte, daz dâ wære manec scœne magedîn (bſ.). Die liute wænent lîhte, daz ich sî verzaget (bſ.). Mir wart gesaget mære, daz hie bî iu wæren die küenesten rêcken (bſ.). Ich swuor iu, edel wîp, daz ich durch (für) iuch wâgte (wagen würde) die êre und ouch dên lîp (bſ.). Von uns (über uns) enzimt daz mære niht wol ze sagene, daz sich in ergæben (ergeben hätten) zwên alsô küene man (bſ.). Wol wêss' êr, daz êz tæte (gethan habe) daz Sigelinde kint (bſ.). Ouch ist mir daz vür wâr geseit, got sî noch als êr ie was (Erek). Er (der Truchſäß) seite in allen mære, wie im gelungen wære (im Kampf mit dem Drachen) und waz êr angeste (Plur.) hie mite und kumberlîcher nœte lite (Wechſel. Gotf.). Dâ ganc hin und vrâge, wêlher under in Kurneval sî genant (bſ.). Ich swûr (= swuor) unde gehiez (gelobte), daz ich nimmer mêre deheinen man genæme (nehmen würde. Eneit.). Frou Dido dâhte niht, daz êr (Aeneas) si iemer verlâzen solde (verlaſſen würde, auch: verlieze. bſ.). Mache mir dâr ûz ein spîse, die ich êzze (Griesh.). Sô hôren wir thaz buoh (die Quelle) sagen, Paligân wâre freissam (ſei furchtbar geweſen. Rol.). Wêsse sie, daz Gâwân ir vrouwen (ihrer Herrin) bruoder wære, sie wære an vröuden dâ betrogen (Par.). Ich wând', êz dêr künec wære, dêr mich strîtes niht verbære (Par.). Dêr almehtige got wolte niht, daz êr (Petrus) dannoch gemartelt würde (Bth.). Dô het êr gedinge (Hoffnung), sins kumbers wære ein ende (Parc. würde ſein). Verswîc, daz ich hie hêrre sî (bſ.). Ich tet in kunt, daz ir noch wæret wol gesunt (bſ.). Mich muoz immer wunder hân, wâ êr si alle habe genomen od von wêlhem tiuvel si sîn komen (Dietr. Fl.). Si lobten (gelobten) al besunder, sie wurben'z (ſie würden es ausführen), wære êz (wenn) im niht leit (Parc.). Er swuor bî Mahmet sineme hêrren, êr wolte iz im iemer lônen (werde lohnen. Rol.). Thô wânten genuoge, thaz êr (der Kaiſer) scolte vallen (fallen würde. Rol.). Hæt ich's getrouwet, daz êz solde (würde) alsô geschêhen, ir hæt mich jârlanc nie gesêhen (Bit.). Dô gelobten in die hêlde, daz sie hulfen (würden helfen) in von dêr nôt oder sie gelægen bî in tôt (Ernſt). Die tiuvel legent allez ir vlîz daran, wie sie dich von diner guoten hoffenunge bringen möhten (potenzial) und daz dû verzwîfeltest (Berth.). Daz daz wâr sî (zu jeder Zeit), daz erzeigete uns unser hêrre in der alten ê

Teſtament. bſ.). Von Sabba diu kuniginne prûvete (bedachte), daz dër wërlde heilant wurde erhangen (werde gekreuzigt werden) an dëm trâm (Paſſ.). Ir wëstet alle gërne, wie vërre (wie weit) zuo dëm himelrîche wære(Berth.). Er hete dës ie begërt, daz ër versmâhet wurde (Paſſ.). Er vrâgte, waz daz waere (Gudr.). Er ſagte, daz ër wære Liudegast genant (Nib.). Dô wart vroun Prünhilde gesaget, daz unkunde rëcken dâ komen waeren (Da ward der Frau Brunhilde geſagt, daß unbekannte Recken daher gekommen ſeien. Nib.). Saget miner swëster, daz si mit vlîze enfâhe die triutinne mîn (Saget meiner Schweſter, daß ſie mit Eifer empfange meine Braut. bſ.). Ich iuch beide vrâge, wâ dër fürste habende sî die aller beste mâge (Ich frage euch beide, wo der Fürſt habe die allerbeſten Verwandten. Gudr.). Doch finden ſich bereits Abweichungen, insbeſondere folgen bisweilen auf ein Präteritum, das für ein Perfectum Präſens ſteht, die Präſensreihe, und auf ein Präſens die Präteritumsreihe, wenn der Gedanke eine potentiale oder irreale Färbung erhält, z. B. Daz mir von miner krefte diu êre (= der Sieg) sî gevallen hie, dën gelouben gewan ich nie (= habe ich durchaus nicht gewonnen. Wig.). Ich enweiz deheine, diu mit êren waere frouwe (Ich weiß keine, die mit Ehren Fürſtin wäre. Gudr.). Ohne ſolchen Grund. Dô stuont ër unde warte (wartete), wënne ër (der Prieſter) im gëbe (ſtatt gæbe) dën sëgen (Wig.). Auch findet ſich Übergang von einer Gruppe in die andere z. B. Er frâgte, wër siu waere, oder wie si sî genant (Er fragte, wer ſie wäre, oder wie ſie genannt ſei. Gudr.).

6. Der negativ beeinflußte Konjunktiv findet ſich nach präſentiſchem Hauptſatz oft auch in der Präſensreihe, z. B. Keine Hoffnung iſt ſo ſtark, daß ſie des Wunſches entbehren könne (Klopſt.). Kein Menſch iſt ſo ganz Teufel, daß er des Lichtes letzten Strahl in ſich erſticke. Zu Hauſe bleibt mir nichts, das mich ergötze. Und niemand iſt, der ihn vor Unglimpf ſchütze. Hältſt du mich für ſo ſchwach, daß ſolch ein Fall mich gleich zerrütten könne? Das Haus iſt ſchon für ſich in zu gutem Rufe, als daß es einer Aufſchrift bedürfe (Thüm.). Wer iſt, der nicht bei den Gräbern der Römer mit ſtiller Aufmerkſamkeit verweile? (Hdr.). Niemand iſt ſo ein Knabe, daß er den Cerberus fürchte (bſ.). Ich will nicht ſagen, daß Leſſing mein Freund geweſen ſei, aber ich war der ſeine (Claudius). Ich habe noch keinen geſehen, der ſeine Schuld erkenne und geneigt wäre, ſich vor das Gericht ſeines Gewiſſens zu ſtellen (Wechſel. Claud.). Es iſt unmöglich, daß

einer und derſelbe Menſch dieſer Welt und zugleich Gott diene (bſ.). Unser keiner ist sô küene, dër sich setze ze wer (Roſengart.).

Anmerkung 4. Bezüglich des hauptſätzlichen Konjunktivs iſt zu bemerken, daß Nebenſätze mit als ob, als wenn, wie wenn, als mit Inverſion, ſtatt im irrealen Präter. Konj., bisweilen im Präſens Konj. ſtehen, was auf der Analogie des obliquen Konj. beruht (als ob oft = daß), z. B. Mir iſt, als ob ich wieder Herzog ſei, als wären wir hinausgeritten auf die Falkenjagd (Wechſel. Uhl.). Des Ungetüms Glieder ſtarrten vor Kälte, wie wenn der Dezember aus Scythien geboren ſei (Hdr.). Er lief, als ob er ſich vor zwanzig Jägern rette (Wiel.). Ihn wollte ſchier bedünken, als rege ſich der Saft und ſchwöllen ſchon die Knospen mit jugendlicher Kraft (Wechſel. Cham.). Es kommt faſt ſo heraus, als wenn ich dir gleichgültig ſei, als wenn du gar keine Liebe für mich fühlteſt (Wechſel. Tieck.). Der Mann verneigte ſich ſo demütig, als wenn ihm der Fürſt begegnet ſei (bſ.). Sie ſchaun verblüfft einander an, als ob das all ein Zauber ſei (Reb.). Wie mich jeder Beifallruf freute, als gälte er mir, jeder Lorbeerkranz, als ſei er mir hingeworfen (Riehl.) — Mhd. ſteht der Konj. Präteriti: Daz viwer stoup ûz ringen, alsam ëz tribe dër wint (Nib.). Sô wol mich dirre mære, sprach dër kunic dô, als ob ër ërnestliche dër hëlfe wære vrô (bſ.). Dô vaht, alsam ër wuote (Konj. = wüete) dër alde Hildebrant (bſ.). Dër keiser hin zu im (zu dem Heiden) quam und vant in ûf dëme tröne sitzen alsô schône, als ob ëz ein got solde wësen (Paſſ.).

§ 200.

Vertretung der Nebenſätze durch Satzabſchnitte (ſogenannte Kürzung).

1. Satzabſchnitt nennt man ein Mittelding zwiſchen Satzteil und Nebenſatz. Der Satzabſchnitt hat die Geſtalt eines Satzteils (oft mit untergeordneten Beſtimmungen verbunden), aber die Bedeutung eines Nebenſatzes und meiſt auch deſſen Stellung. Er entbehrt die äußeren Eigenſchaften eines Nebenſatzes: enthält kein Fügewort und kein finites Verb. S. § 32.

2. Solche Satzabſchnitte, die als Vertreter des Nebenſatzes dienen, nennt man gewöhnlich gekürzte Nebenſätze. Jedoch iſt die Unterſtellung, als ſeien urſprünglich vollſtändige Nebenſätze vorhanden geweſen, die nachderhand gekürzt worden wären, durchaus irrtümlich.

Anmerkung 1. Der ſogenannte gekürzte Nebenſatz iſt eine einfachere und natürlichere Ausdrucksform, die ſich hiſtoriſch durchaus ſelbſtändig entwickelt hat und nicht einen vorher beſtandenen vollſtändigen Nebenſatz vorausſetzt, z. B. Ih quam senten sibba in ērda (Ich kam, zu ſenden den Frieden auf die Erde. Tat.). Wir quâmumês inan ze bētônne (Wir kamen ihn anzubeten. bſ.). Gelih ist rih hi himilô manne suohhentemo guotâ merigriozâ (Gleich iſt das Himmelreich einem Manne, ſuchend gute Perlen. bſ.).

3. Die ſämtlichen in den §§. 33, 34 und 35 aufgeführten Satzabſchnitte übernehmen die Vertretung des Nebenſatzes, und zwar:

a. Adverbial gebrauchte Subſtantive, die mit einer (oder mehr) untergeordneten Beſtimmungen verbunden ſind und oft eine von dem eigentlichen Adverbial abweichende Stellung einnehmen, z. B. Nach mehrjährigen mit möglichſter Stille in bedeutendem Umfange getroffenen kriegeriſchen Vorbereitungen, wagte man den längſt beabſichtigten Angriff auszuführen (= nachdem die Vorbereitungen getroffen waren). Es kommt nur darauf an zu zeigen, was für einen unglücklichen Ausweg Corneille, bei Verfehlung des richtigen Weges, ergriffen (habe. Leſſ.). Man konnte ſich, bei (trotz) der genaueſten Unterſuchung der Bodenverhältniſſe der ganzen Gegend, die plötzlichen Erdſenkungen nicht erklären. Ich kann zu der Beſorgnis nicht Raum geben, daß, bei jedem Forſchen in das innere Weſen der Kräfte, die Natur von ihrem Zauber verliere (A. Humboldt). In Betreff des allmähligen Verſchwindens der ſchönen alten Volkstrachten (= was — betrifft), müſſen wir die Rückkehr zur alten Sitte dringend wünſchen. Mit Übergehung ſämtlicher für die Erzählung minder wichtigen Punkte, wende ich mich gleich zur Hauptſache. Und zu Ritter Delorges, ſpottender Weiſ', wendet ſich Fräulein Kunigund.

b. der reine Infinitiv, anſtelle eines das Subjekt oder Objekt enthaltenden Daß-Satzes (Wenn-Satzes), z. B. Wider einen mächtigen Feind bei Zeiten ſich rüſten, iſt Sache der Klugheit. Unter allen Umſtänden unverblümt die Wahrheit künden, halten viele für gefährlich. Von alten Rittern abſtammen und geerbt haben iſt zuweilen ein Vorteil, aber nie ein Verdienſt. S. reiner Infinitiv.

c. der Infinitiv mit zu, in folgenden Fällen:

aa. wenn das logische Subjekt des Infinitivs zugleich im Hauptsatz Subjekt ist, z. B. Ich freue mich, dich in meinem Hause wiederzusehen (= daß ich wiedersehe). Denkt jetzt, Euch mit dem Himmel zu versöhnen (Schil.). Tilly hatte endlich der Hoffnung entsagt, sich vor Ankunft der Schweden der Stadt bemeistern zu können (ds.).

bb. wenn das logische Subjekt des Infinitivs im Hauptsatz als obliquer Kasus vorhanden ist, z. B. Mich trieb ein böser Traum ihn aufzusuchen. Zugleich wurde allen Einwohnern vergönnt, ihre Habseligkeiten auf das Schloß zu flüchten (Schil). Doch warn' ich dich, dem Glück zu trauen (ds.). Mich dränget die Not, endlich offen zu reden. Dir rede ich nicht zu, den Schritt zu wagen.

cc. wenn das logische Subjekt des Infinitivs im Hauptsatz zwar nicht vorhanden, aber leicht als obliquer Kasus zu ergänzen ist, z. B. Doch muß ich bitten, einige Blicke noch auf diese ganz gemeine Welt zu werfen (dich bitten, daß du werfest. Schil.) Nur heute fordre nicht, den Schleier wegzuheben (= fordere nicht von mir, daß ich — wegehebe. ds.). So auch: Ich wünsche (Ihnen), wohl geschlafen zu haben.

dd. wenn das logische Subjekt des Infinitivs im Hauptsatz nicht vorhanden ist, aber in ganz allgemeiner Weise durch man gefaßt wird, z. B. Das Sicherste bleibt immer, nur das Nächste zu thun (daß man thut, wenn man thut). Welch ein Jammer, die Tugend ewig in Thränen zerflossen zu sehen! (E. Kleist). Eine kleine rührende Erzählung in ein rührendes Drama zu verwandeln, ist nicht leicht (Leff.). Zeit ist's noch, die Unfälle zu beweinen, wenn sie wirklich sind.

Anmerkung 2. Vor solchen Infinitiv können die hinweisenden Pronomina und Pronominaladverbia, wie vor dem Nebensatz, stehen, z. B. Wer wagt es, zu tauchen in diesen Schlund? Götz verstand sich dazu, eine Zeitlang der Bauernhauptmann zu werden. Er kann es nicht müde werden, alles sich ins Gedächtnis zu rufen (Tieck). Ich bin (darauf) gespannt, selbst zu schauen dies Wunderbild. — Auch im Sinne des Futurums, z. B. Sie gelobt, den strengen Winden reiche Opfer anzuzünden (Schil.) — des Konditionalis, z. B. Ihn zu leiten stünde dir besser an (Gth.). Ohne

Hinweiſung: Damals war ihm eine Ehrenſache geweſen, ſeinem Freund aus der Verlegenheit zu helfen (Freytag).

ee. der Infinitiv mit um zu, ohne zu, anſtatt zu, ſtatt zu. Dabei verlangen die ſtrengen Grammatiker, daß das logiſche Subjekt des Infinitivs zugleich Subjekt des Hauptſatzes ſein müſſe, z. B. Der wahre Freund vergißt ſich gern, um ſeinem Freund zu leben (= damit er lebe). Statt nur nach der Uhr zu ſehn, will mancher ſelbſt am Zeiger drehn (Gth.). Der junge Mann bezog die Hochſchule, um die Rechte zu ſtudieren. In nördlichen Gegenden blühen die Reben, ohne Früchte anzuſetzen. — Dieſer Beſchränkung widerſpricht indeſſen ſowohl die mündliche als die ſchriftliche Sprache, die überall da ſolche Infinitive zuläßt, ſobald ihr logiſches Subjekt unzweifelhaft aus dem Zuſammenhang hervorgeht, alſo auch mit Bezug auf einen obliquen Kaſus des Hauptſatzes, oder wenn man logiſches Subjekt des Infin. iſt, z. B. Der Vater ſchickte ſeinen Sohn auf die Hochſchule, um die Rechte zu ſtudieren (damit er — der Sohn — ſtudiere). Ich ſollte zwölf Modelle zu ſilbernen Statuen machen, um als zwölf Leuchter zu dienen (Gth.). Sie reichte das Kerrlein dem Vater hin, um den väterlichen Abſchiedskuß auf die Wangen zu drücken (Muſ.). Hätte mir nur das Original lange genug ſitzen können, um mehr als einen Schattenriß von ihm zu entwerfen (Thüm.). Kohlhaas ſchob ihm Tinte und Feder hin, um zu ſchreiben (H. Kl.). Natur gab uns Verſtand, um recht zu denken; um recht zu handeln, gab ſie uns das Herz (Blumauer). Die Arbeit ſcheint ihm zu gefährlich, um ſie weiter fortzuſetzen. Die Straße iſt zu enge, um bequem hindurchfahren zu können. Ich habe Sie hinlänglich in das Innere beider Perſonen blicken laſſen, um zu wiſſen (log. Subj. Sie), weſſen Sie ſich von ihnen zu verſehen haben (Wiel.). Um alles einzelne genau zu würdigen, muß das Drama oft geſehen werden (Börne). Ich fragte den Alten, ob ich ihm meinen Arm anbieten dürfe, um bequemer hinabzuſteigen (P. Heyſe). Zweideutig: Er (der Greis) ſchloß, um unentdeckt zu ſein, den Gaſt ins Gartenhaus (Pfef.).

Anmerkung 3. Das logiſche Subjekt des Infinitivs mit um zu oder zu kann im Oberſatz ſtatt durch ein Perſonalpronomen auch durch ein Poſſeſſivpronomen vertreten ſein, das ja den Genetiv des Perſonals

vertritt, z. B. Blindheit muß deinen Geist umfassen, um den Zusammenhang nicht zu begreifen. Meine Ängstlichkeit, nicht den richtigen Weg betreten zu haben, rechtfertigte sich bald. Der Mann stand zu sehr in Verbindung mit meinen Gedanken, um ihn ruhig vorbeigehen zu lassen (Thüm.).

e. das Appositiv, und zwar in der Gestalt

aa. eines Adjektivs oder Particips, das die Stelle des Prädikativs in einem mit dem Verb (Hilfsverb) sein gebildeten Nebensatz (Relativsatz oder Konjunktionalnebensatz) vertritt. Stehen diese Appositive flexionslos und ungetrennt durch das Verb hinter dem Worte, auf das sie sich beziehen, so können sie sich an jeden Kasus anschließen, z. B. Sie brachte Blumen mit und Früchte, gereift auf einer andern Flur. Was bewog dich, erhitzt vom langen Ritte, ein kaltes Bad zu nehmen? Dort saß ein stolzer König, an Land und Siegen reich. Er trat zum Grafen, rasch zur That und offen des Verführers Rat. Er bereitet hurtig die Gefäße, geheiliget zum Dienst der Messe. Sein Haupt, entstellt und blutig, hängt rücklings erdenwärts. Der Doktor hat Euch fünfundzwanzig Dublonen verordnet, beim Zahlamt zu erheben (Hebel. Appositives Gerundiv). Die Nachbarin schnitt den Strick ab und brachte den unglücklichen Comms sterbend auf das Lager (Leff.). Gott lohnt Gutes, hier gethan, auch hier noch (bf.). O Tugend, schwer zu erringen dem sterblichen Geschlecht! (Hdr.). Ihr Bild schwebte mir wachend und träumend vor (Gth.). Die jungen Leute traten gleichgültig anher; denn sie, in böser Zeit geboren, konnte das Fest an nichts erinnern (Gth.).

Ebenso, wenn poetisch das Adjektiv oder Particip flektiert mit oder ohne Artikel folgt, z. B. Die Feinde, die mächtigen siegen. Verderben, wütendem, kämpft er entgegen. Draus im Wald, im grünen, heitern, nächtlich schwebt der Elfenreigen. Doch vor der Maid, der süßen, da beugt er tief sein Haupt. Auf dem Teich, dem regungslosen, weilt des Mondes holder Schein. Sommerfäden, leichte, lange, gaukeln hier im Abendwind. Da hört' ich in der Ferne was, in dunkler, meilenweiter (Len.).

Steht ein solches adjektivisches oder participiales Appositiv aber durch das Verb getrennt von seinem Träger, so bezieht es

ſich gewöhnlich und am richtigſten auf das Subjekt des Satzes; indeſſen iſt auch ſein Bezug auf einen andern Kaſus nicht unzuläſſig, ſofern eine Mißdeutung nicht möglich iſt, z. B. Von Jahren alt, an Gütern reich, teilt' einſt ein Vater ſein Vermögen. Völlig hingegeben dem erwählten Berufe, fehlte dem Manne jedes Verſtändnis für ſeine Umgebung. Und doch an dieſen Klang von Jugend auf gewöhnt, ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben (Gth.).

Anmerkung 4. Finſter, verſchloſſen und unergründlich, ſparte Wallenſtein ſeine Worte mehr als ſeine Geſchenke. Wachfeuer glühen, rote Flamme ſpendend. Stark an Geiſt, am Leibe ſchwach, ſaß der greiſe Kaiſer Rudolf, ſpielend das gewohnte Schach. Immer vom Schickſal verfolgt und immer größer als ſein Schickſal, hatte ſich Mansfeld nach Siebenbürgen durchgeſchlagen (Schil.). Nach Siegesruhm begierig, ſtürzte ich mich blind ins Getümmel. Hoffnungslos weicht der Menſch der Götterſtärke, müßig ſieht er ſeine Werke und bewundernd untergeh'n. Nackt an meinem Strande fand ich den Flüchtling (Aeneas), da er ſcheiterte (Schil.). Lebend ſoll man mich nicht haſchen (Grill.). Zum Sehen geboren, zum Schauen beſtellt, dem Turme geſchworen, gefällt mir (dem Türmer) die Welt (Gth.). Erwacht aus dieſem Wonnerauſch, was iſt von dieſem Engel mir geblieben? (Schil.). Von Jugend auf gewöhnt an Einfalt des Herzens, iſt uns ſolches zur Natur geworden (Krum.). Überraſcht und ſchwindelnd, ſchweigt ihm jeder Wunſch (H. Kl.). Ans Licht gefördert und ins Wort geprägt, erſcheint des Gedankens wahrer Wert (Hdr.). Kaum der Wiege Windel entkommen, iſt dem Knaben die Welt nicht weit genug (bſ.). Von ihren Verwandten aufgegeben und verſtoßen, hat die Mutter des Grafen ſich der armen Verführten annehmen müſſen (Tieck). — Bisweilen angeſchloſſen an das Subjekt oder Objekt des Nebenſatzes, z. B. Von Geſtalt unterſetzt, mit einem apfelrunden Geſicht ohne Ausdruck, zeigte ſich doch um die Lippen, zu welcher Lebendigkeit dieſes Mädchen gebracht werden könnte (Auerb.). Mit Sang und Liedern reich beſtellt, ſagt, was mir fehlen mag (Körn.). — Bezogen auf ein logiſches Subjekt man, z. B. Einmal in die Rolle des Luſtigmachers gekommen, iſt es ſchwer, ſich ihrer wieder zu entledigen (= daß man ſich entledige. bſ.). Stets angefochten, ſtets den Sieg davonzutragen (= daß man davon trage) iſt ſchwer (Wiel.). Auch auf ein im Relat. enthaltenes Demonſt.: Wie Nebel ſchnell zerronnen (auf das), durchbohrt vom Pfeil der Sonnen (auf Nebel), zerfließt in nichts (das), was ſonſt mit Glanz gepranget (hat. Zedl.). Bisweilen findet ſich ein Appoſitiv,

dessen Beziehungswort zu ergänzen ist, z. B. Gestern noch voll Rachsucht bis an den Hals, ist heute alles vergessen und vergeben (nämlich: von mir. — Selten ist die Beziehung auf ein Possessiv, z. B. Zurückgekehrt von der Universität, war mein Eifer für die Kunst um so brennender (Tieck). Nie schlummernd, nie erschrocken, war Retten stets sein (Tells) Brauch (Uhl.) So auch das Adjektiv: Stolz auf einen eingebildeten guten Geschmack, ersetzten seine Kleider den Mangel des Verstandes.

Anmerkung 5. Kaum zulässig in Prosa: Verbündet mit den furchtbarn Wesen, die still den Lebensfaden drehn, wer kann des Sängers Zauber lösen? (Schil.). Einmal eingelassen, wurde man ihrer nicht mehr Herr. Zu suchen ihren Unterhalt, entließ sie segnend ihre Lieben. Bald, obgleich entstellt von Wunden, erkennt der Gastfreund von Korinth die Züge, die ihm teuer sind. Mit Kränzen reich geschmückt und lichten Blumen, führt er die Braut zum Tempel und Altar. Noch zuckend, mit des Panthers Zähnen zerreißen sie des Feindes Herz (Schil.). Unsrer Brüder Spur verfolgend, traf ihn eines Flücht'gen Dolch (Grill.). Unter Räubern aufgewachsen, früh schon Zeuge (= Zeugen) ihrer Thaten, unbekannt mit milderm Beispiel, wirst du wohl den Räubersohn verdammen, wenn er selbst ein Räuber ward? (ds.).

Anmerkung 6. Sämtliche Adjektive, die prädikativ gebraucht werden können, sowie sämtliche Participien lassen sich appositiv verwenden. Insbesondere werden oft appositiv gebraucht: all, allein, selbst, selber, zuerst, zuletzt, halb, ganz, beide, z. B. Mit all meiner Mühe wurde nichts erreicht. Allein trag' ich die Schuld. Zuerst (= indem er der erste war) trat der Fürst in den Saal. — Wie voll und halb werden auch voller und halber unveränderlich als Appositive gebraucht, z. B. Er stand an einem Arbeitstische, voller Briefschaften und Papiere. Die Arbeit ist halber gethan.

Anmerkung 7. Die kurze Pause, die im Vortrag zwischen dem appositiven Adjektiv oder Particip und seinem Nomen eintritt, wird in der Schrift durch ein Komma angedeutet. Hat indessen ein solches Appositiv keine oder nur eine kurze Bestimmung bei sich, so fehlt meistens das Komma, z. B. Jung (= so lange sie jung sind) sind die Blätter der Buche weich und blaßgrün. Einsam (wenn ich einsam bin) bin ich nicht alleine. Tot (= wenn es tot ist) wird das Roß des Reiters Speise. Sinnlos trug man ihn in das Zimmer. Nüchtern ist der Mensch ein Tropf. Was jung (als sie jung war) sie spann, hat alt sie an. Verbunden werden auch die Schwachen mächtig (Schil.).

Anmerkung 8. Bisweilen treten wie (Vergleichung), wenn (Bedingung), obgleich (Einräumung) zum Particip oder Adjektiv, z. B. Er zuckte zusammen, wie vom Blitze getroffen (Auerb.). Obgleich (obschon, wenn auch) blind, fand der Geiger seinen Weg im ganzen Dorfe. Ob auch alt, war ihm der Mut geschwächt nicht in der Brust (Zedl.). Mich traf, obgleich unschuldig wie das Kind, der Hohn (Cham.).

Anmerkung 9. Dahin können auch die sogenannten indirekten Appositive gerechnet werden. Diese bestehen aus einem adverbialen Ausdruck, der nicht selber die Gestalt eines Appositivs enthält, sondern eine Bestimmung eines fehlenden eigentlichen participialen Appositivs darstellt, z. B. Gustav Adolf, an der Spitze einer siegreichen Armee (stehend), hatte von Leipzig bis Prag wenig Widerstand gefunden (Schil.). Den Tag im Freien (verweilend), versammelten wir uns abends an einem großen Ahorntische (Gth.). So fuhren wir weiter, jeden Augenblick in Gefahr (schwebend), über Bord gespült zu werden. Einmal da (angekommen), laß dir die Merkwürdigkeiten der Stadt zeigen. — Auch Genetive können so gebraucht werden, z. B. Eilig floh ich aus der unheimlichen Waldschenke, des festen Glaubens (lebend), daß mein Leben in Gefahr schwebe. Horn zog sich auf eines seiner Güter zurück, des Vorsatzes, weder Kaisern noch Königen mehr zu dienen (Schil.). Schon im elysischen Land, wacht' ich, ein Seliger, auf (Uhl.). Umschreibung des Genet.: (Da) erwähl' ich mir ein Doggenpaar, gewaltig, schnell, von flinken Läufen. — Selten auf ein Possessiv bezogen: Nicht von großer, aber gewandter Gestalt, versprach sein Gesicht und sein ganzes Wesen rasche Entschlossenheit (Gth.).

bb. eines Substantivs, als selbständiger Apposition. Diese vertritt das Prädikativ eines mit dem Verb sein gebildeten Nebensatzes, entweder eines Relativsatzes oder eines Konjunktionalnebensatzes, in welch letzterem Falle sie meist durch die identificierende Partikel als eingeführt ist. Da die selbständige Apposition mit ihrem Träger im Kasus kongruiert, kann sie auf jeden Kasus des durch sie näher bestimmten Nomens bezogen werden, z. B. Und dräuend wies mir die grimmigen Zähne der entsetzliche Hai, des Meeres Hyäne (= der des Meeres Hyäne ist). Wir heften uns an seine Sohlen, das furchtbare Geschlecht der Nacht. Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp (= der Rittersmann oder Knapp sei), zu tauchen in diesen Schlund? Doch den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Lust. Er breitet es lustig und glänzend aus, das zusammengefaltete

Leben. Drum hängen wir so treu und warm am Grafen, unserm Herrn. Als Knabe (= als ich ein Knabe war) stieg ich die Hallen verlaß'ner Burgen oft hinan (Uhl.). Man hatte dem Erschlagenen, als einem Zigeuner (da er ein Z. war), nicht die Ehren einer Bestattung erweisen mögen (Schef.). Die Sonne schickte ihren letzten Strahl über den Wald, als einen Mahnboten zur Heimkehr (= damit er ein Mahnbote wäre). Ein vielgeprüfter Mann (= obgleich er — war), hielt Hiob doch sein Gottvertrauen fest. Als Richter (= wenn ich Richter gewesen wäre), hätte ich anders geurteilt

f. der absolute Akkusativ und Nominativ eines Nomens. Da kam der Held im Streite, den Schäferstab in der Hand, das Lämmlein weiß zur Seite an rosenrotem Band (Uhl.). Der Himmel blau, die Wellen klar, denkt er an Trug nicht und Gefahr. Den Monarchen nebst seiner Mutter in ihrer Mitte, wandelte diese bewegliche Festung fort (Schil.). Wo liegt jene Alpenzinke, mächtig hoch, unwegsam, ew'ger Schnee auf ihrem Joch? (Zedl.). Morgen steh ich schon allein, die Welt eine leere Wüste (Grill.). Vorbei der erste Schreck, fand Munterkeit sich wieder ein (Grill.). Der Feind hinaus geschlagen aus der Stadt, kehrt Ordnung und das Recht von neuem wieder (Grill.). Dein Auftrag nun erfüllt, leg' ich mein Werk zu deinen Füßen nieder (ds.). S. § 112 (pg. 354) und § 106,13 (pg. 310).

g. der absolute Infinitiv, z. B. Offen die Wahrheit zu sagen, das ganze Gespräch war mir höchst widerlich S. § 158,8 (pg. 591).

h. das absolute Particip, z. B. Den Hut in die Augen gedrückt, war er das Dorf hinausgefahren. S. § 112 Anmkg. 3 (pg. 356). Den gestrigen Unglücksfall im Theater betreffend, bin ich ohne nähere Kenntnis. Mein ganzes Wesen betrachtet, versicherte Gall (der Vater der Schädellehre) ganz ernstlich, daß ich zum Volksredner geboren sei (Gth.) Ein Fürst hatte seine größte Freude an seinem Pferdestall oder, höflicher gesprochen, Marstall (Auerb.). Alle Mängel des Spiels beiseite gesetzt, hat mir die affektierte Betonung der Worte an dem Schauspieler mißfallen. Ernsthaft gesprochen, läßt sich noch manches bemerken. Alliu tier, alle vogel, alle slangen, und

kurzelîchen gesprochen, alliu dinc hât dër mensch gezamot (Griesh.).

Anmerkung 10. Bisweilen ist an einen Satzabschnitt anakoluthisch ein Satz angeschlossen, z. B. In der Reihe schritt ein schlankes blondes Fräulein, Veichenstrauß im Lockenhaar, darüber wallt der weiße Schleier (Scheff.). — Himmlischer Knabe, was stehst du hier? Die glimmende Fackel zur Erde gesenkt, aber die andere flammt am Lichte so herrlich? (Hrd.). — O unglückſel'ges Schloß, mit Flüchen erbaut, und Flüche werden dich bewohnen (Schil.).

Anmerkung 11. Es ist eine vollkommen gerechtfertigte Übung, vor den reinen oder präpositionalen Infinitiven, wenn sie ohne Erweiterung stehen, keine Interpunktion zu setzen; denn in diesem Falle sind die Infinitive nicht als Satzabschnitte, sondern als einfache Satzteile anzusehen. Sind denselben ganz kurze Erweiterungen angefügt, insbesondere ein Personalpronomen, so wird in der Regel das Komma ausgelassen, z. B. Ich freue mich dich morgen zu begleiten. Beim Eintritt umfangreicher Erweiterungen hat das Komma zu stehen, z. B. Ich freue mich, dich morgen auf deinem Gange nach der Stadt zu begleiten.

Anmerkung 12. Da der mannigfache Gebrauch des Appositivs und dessen Fähigkeit, Nebensätze verschiedener Art zu vertreten, erst nach erfolgter Besprechung der einzelnen Nebensatzarten in klarer Weise erörtert werden kann, so wird das Appositiv in einem späteren Kapitel eingehender behandelt werden.

§ 201.

Analeptische Verbindung des Nebensatzes mit dem Hauptsatz.

(Sogenannte Zusammenziehung von Nebensatz und Hauptsatz).

Gewisse Nebensätze, die einen oder mehrere Satzteile enthalten, welche im Hauptsatze ebenfalls vorhanden sind, insbesondere solche Nebensätze, die das nämliche Prädikat enthalten wie ihr Hauptsatz, gestatten eine derartige Verbindung mit dem Hauptsatze, daß das Prädikat und sonstige gemeinsame Stücke nur einmal (entweder im Hauptsatz, oder im Nebensatz) gesetzt und zum andern Satze wieder aufgenommen werden. Diese Art der Verbindung von Haupt- und Nebensatz beruht auf der Analepse des Gemeinsamen; man nennt sie gewöhnlich Zusammenziehung von Haupt- und Nebensatz, z. B. Der Bettler scheidet eben so schwer von seiner Armut, als der König von seiner Herrlichkeit (Schil.). Hier ist „scheidet

eben so schwer" gemeinschaftlich. Wie die Löwin ihre Jungen, jagt' ich sie (die Söhne) den Räubern ab (Wie die Löwin ihre Jungen den Räubern abgejagt, so —). Wie der Geßler hier, so schafft es frech der Landenberger drüben überm See. Reich, wie an Wasser deine Flut (des Rheins), ist Deutschland ja an Heldenblut. Wo andre Namen, kann auch meiner stehn. Er hat ich weiß nicht welchen Plan geschmiedet. So schnell, wie er voran, trabt' ich nun hinten nach (Thüm.). Dem Mädchen ziemt noch, was der Jungfrau nicht (Grill.). Wenn nicht er, wart Ihr verloren (dſ.). Will mir der Himmel nicht, so mag die Hölle raten (Muſ.). Weil die Hand, das blut'ge Eisen (mein ist), ist darum das Verbrechen mein? (Grill.). Der Mensch übet sich, wiewohl mit blöden Kräften (er sich übt), hier in den himmlischen Geschäften (Wiel.). Diu vröude wolte mich, ê ich sie, lân (verlassen. Walt.).

Anmerkung 1. Analeptische Verbindungen können in Vergleichungssätzen auch dann eintreten, wenn die gemeinsamen Stücke nicht die nämliche grammatische Form enthalten müßten, z. B. Scheue niemand so viel als dich selbst! (= als du dich selbst scheuest. Claud.).

Anmerkung 2. Auch bei diesen „Zusammenziehungen" ist vor der Ansicht zu warnen, als wären dieselben historisch aus vollständigen Nebensätzen entstanden. Es ist dies ebensowenig der Fall, als bei den Verkürzungen, z. B. Sina giwâtiu wurden wizu sô snêo (Seine Gewänder wurden weiß wie Schnee. Tat.). Sam zwei wildiu pantel si liefen durch dën klê (Wie zwei wilde Pandel sie liefen durch den Klee. Nib.).

Anmerkung 3. Die analeptische Satzverbindung ist die Veranlassung, daß einzelne *subordinierende* Konjunktionen anscheinend zur Verbindung von *Satzgliedern*, wie koordinierende gebraucht werden können, z. B. Hohes Deutschland, reich an Klugheit *wie* an tapferem Mut (= wie du an tapferm Mut reich bist), an Fürstentreue *wie* an Treue des Volkes! Ich kann die Worte Devotion und Verbindlichkeit, *sowenig als* die Worte Huld und Gnade recht leiden (Hdr.). Hüon war an Glauben stark, *wiewohl* an Kenntnis schwach. Es ist dies eine vielverbreitete, *obschon* (= aber) falsche Ansicht (§ 353, Anm. 2). Die wunden Zustände, an welchen Europa leidet, berührt er insgesamt mit wenn auch nur flüchtiger, doch scharfer Andeutung (Varnhagen). Die junge Frau schien sich die reichste, weil glücklichste auf Erden. Die englischen Besitzungen in Ostindien zählen mehr Einwohner, als das ganze russische Reich.

§ 202.

Einteilung der Nebensätze.

1. Die fügewörtlichen Nebensätze zerfallen nach der grammatischen Natur der sie einführenden Fügewörter in:

a. Relativnebensätze: die Nebensätze, welche durch ein Pronomen relativum oder durch ein solches Adverbium relativum eingeleitet sind, das sich in einen Präpositionalkasus des Relativpronomens verwandeln läßt, z. B. Wir vergessen nie die Stätte, wo (= auf welcher) wir unsere Jugend verlebt haben.

b. Interrogativnebensätze: die durch ein Pronomen Interrogativum, oder durch ein Adverbium Interrogativum eingeführten Nebensätze, z. B. Ich weiß, wer mein Gegner ist. Ich fühle, wo mein Leiden seinen Sitz hat.

c. Konjunktionalnebensätze: die mit subordinierenden Konjunktionen beginnenden Nebensätze, z. B. Wisse, daß ich König bin. Oft lacht der Mund, wenn das Herz weint.

2. Die fügewortlosen Nebensätze werden derjenigen Hauptabteilung und Unterabteilung der fügewörtlichen Nebensätze zugezählt, der sie zufallen, wenn sie fügewörtlich umgestaltet werden.

Anmerkung 1. Die Entscheidung der Frage, welcher dieser drei Gattungen ein Nebensatz zufällt, ist bisweilen dadurch erschwert, daß Berührungen derselben untereinander stattfinden Diese bestehen hauptsächlich darin:

a) Die Relativsätze berühren sich in der heutigen Sprache mit den Interrogativsätzen, da in der späteren *mhd.* Zeit die anlautenden s der allgemeinen Relative abgefallen sind, so daß heutzutage die W-Relative und die Interrogative die gleiche Form haben, z. B. Wer, was, wo, wie wann. Im *mhd.* war Relativsatz und Interrogativsatz noch strenge geschieden, z. B. Waz mir die hêrren bieten (Interrog.), daz wil ich dir sagen: swaz fünfhundert mœre goldes mügen tragen (Relativ), daz gæben sie mir gërne (Was mir die Herren bieten, das will ich dir sagen: Was fünfhundert Rosse Goldes mögen tragen, das gäben sie mir gerne. Nib.). Swër nû dës riches irre gê (Relativ) = Wer nicht weiß ob Otto oder Philipp der rechtmäßige Kaiser sei, dër schowe, wëm dër weise ob sime nacke stê (Wer irre geht am Reiche, der schaue, wem der Waise — der Kronedelstein — ob seinem Nacken stehe. Walth.).

b) Die Relativsätze berühren sich ferner mit den Konjunktionalsätzen, weil nicht wenige Relativadverbien schon frühe zu Konjunktionen geworden

sind, wie da, so, als, wann, wie, wo, wenn, z. B. Der Tag, als er ankam, war ein Feiertag. Als er ankam, begrüßte er mich.

Die Adverbien wo, wohin, woher, wann, wenn, wie gelten als Relativa, wenn sie sich auf ein vorhandenes oder in Gedanken zu ergänzendes Substantiv (oder einen Stellvertreter desselben) beziehen und in ein Pronomen relativum (in Verbindung mit einer Präposition) verwandelt werden können. In diesem Falle sind die dadurch eingeführten Nebensätze als Relativsätze zu betrachten z. B. Die Stunde kommt, wo du an Gräbern stehst (= in welcher du stehst). Die Art, wie du verfährst, gefällt mir nicht (= auf welche). Ihr stoßt mich von euch, das erste Mal da ich Hilfe von euch erwarten könnte (Gth.). — Beziehen sich diese Adverbien aber auf ein ausdrücklich gesetztes oder zu ergänzendes Demonstrativadverb, z. B. da, hier, dann, damals, so, so sind sie als subordinierende Konjunktionen anzusehen, und der dadurch eingeführte Satz ist Konjunktionalsatz, z. B. Wo Liebe fehlt, (da) erblickt man alle Fehler. Wie du gehandelt hast, (so) wird kein Vernünftiger handeln. — Die gleichen Fügewörter können aber auch Interrogativadverbien sein; alsdann ist der Nebensatz ein Interrogativsatz z. B. Ich weiß nicht, wohin ich mich wenden soll. Ich fragte, wo er wohne. Er überlegt, wie er es anzufangen habe.

In derselben Weise können die Partikeln als, da als eigentliche Relativa (mit Bezug auf ein Substantiv) auftreten. z. B. In dem Augenblick, als (da) er mich erblickte, fiel er mir um den Hals (= in welchem er mich erblickte), oder als Konjunktionen, z. B. Als er mich erblickte, (da) fiel er mir um den Hals.

In seltenen Fällen kann nur der Sinn darüber entscheiden, ob als, da als eigentliche Relative oder als Konjunktionen zu fassen sind, z. B. Vor alten Zeiten, als noch Engel auf der Erde unter den Menschen wandelten, trug es sich zu — (Grimm). Hier entsteht die Frage, ob der Nebensatz ein Relativsatz ist, indem als (= in welchen) sich auf das Substantiv Zeiten bezieht, — oder ob derselbe ein Konjunktionalsatz ist, indem zur ersten Zeitbestimmung eine zweite hinzugefügt ist und als im Sinne von damals als steht. Nach dem Inhalt der Stelle ist offenbar nur die zweite Auffassung zulässig; denn bei der Annahme eines Relativsatzes (= Vor den alten Zeiten, in welchen Engel auf der Erde wandelten, trug es sich zu —) müßte der handgreifliche Widersinn entstehen, daß die erzählte Geschichte sich zutrug vor den Zeiten, in denen Engel auf der Erde wandelten. — Zweifelhafter ist die Auffassung von als in dem Satze „Eines Abends,

als wir vergnügt in dem Garten ſaßen, fiel in der Nähe ein Schuß"; doch iſt auch hier die Ausſage des Nebenſatzes als zweite, ſpeziellere Zeitbeſtimmung anzuſehen und derſelbe als Konjunktionalſatz zu bezeichnen. Mitten in dem Haine, wo drei Wege einander durchkreuzten (= da wo, Adverbialſatz), ward er ein Paar Schlangen gewahr (Leſſ.). Das Eiland lag im Ozean ſeit lieben langen Jahren, wo weder Cook noch Magellan noch Dampier gefahren (= da wo. Adverbialſatz). Eines Tages, als der Srieder den Weg aus dem Zuchthaus allein gefunden hatte, und als ſchon Steckbriefe voranflogen, gelangte er abends in ein Städtlein an der Grenze (Adverbialſatz. Hebel). An dem Tage, als von Obrigkeitswegen das goldglänzende Schild am Hauſe eingezogen wurde, weinte alles (Relativſatz. Auerb.). Am frühen Morgen, als die Dämmerung aufging, erhob ſich ein frommer Vater von dem nächtlichen Lager (Adverbialſatz. Krum.). Die Hügel bieten im Srühling ein liebliches Bild, wenn die Bäume alle im Schmucke der Blüte prangen (Advſ.). Auf dem öſtlichen Höhenzuge, wo noch die Trümmer einer alten Burg ſichtbar ſind, wird ein Ausſichtsturm erbaut (Adverbialſatz).

Anmerkung 2. Wenn man die Satzteile, deren Stelle die Nebenſätze vertreten, ihrer Einteilung zugrunde legt, ſo erhält man, den fünf Satzteilen entſprechend, die durch Nebenſätze vertreten ſein können, folgende fünf Arten von Nebenſätzen:

1. Subjektsſätze, z. B. Wer den Beſten ſeiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeit (Schil.). Was dir Entſetzen bringt, bringt jenem oft Vergnügen (Gell.). Nur der ſei traurig, deſſen Herz ihn ſelbſt verklagt (Pfeffel). Das aber iſt der Sluch der böſen That, daß ſie fortzeugend Böſes muß gebären (Schil.). Entzückend iſt's, wenn himmelan des Seuerberges Wogen ſich erheben (Matthiſſon). Es iſt für den Menſchen nicht einerlei, ob er rechts oder links gehe (Claud.). Was hilft's, wenn man noch ſo vernünftig denkt und ſpricht? (Gth.). Wie ſie die Augen niederſchlägt, hat tief ſich in mein Herz geprägt (bſ.). Am meiſten ärgert ihn, ſobald wir vorwärts gehn (bſ.). Wie der Pabſt und Spanien dieſe Spaltung benützten, war unſerem Lande verderblich. Als ich eine ſolche innere Stimme hörte, das iſt nun ſchon lange her. Dem Förſter iſt es ſehr zuſtatten gekommen, als der Graf eine neue Förſterwohnung einrichtete. Gegen die neunte Stunde war es, als das Mädchen vom Berge herabſtieg. Es iſt die leichteſte Art, der Seele eine andere Richtung zu geben, indem man dem Körper eine andere anweiſt. Oft dauerte mir's zu lange, bis der Großvater herbeiſchlich. Die Urſache (daß man ein Buch nicht fand)

ist, weil die Geschichte in den Sächern der oberen Galerie steht (Seume). Auch keinem hat's den Schlaf vertrieben, daß ich am Morgen weiter geh (Uhl.). Es war um Lichtmeß, als sie vor Amt beschieden wurden (Auerb.). Und ob man auch den Hals dir bräche, das thut nichts (Immer.). Es ist großer Trost in Widerwärtigkeiten, wenn man sich immer einige Jahre älter denkt (E. Kleist). Es machte jeder weiteren Verhandlung ein Ende, als der Vorsitzende des Gerichts mit kurzen Worten den Thatbestand darlegte. Wie die armen Gefangenen behandelt wurden, machte auf alle Zuschauer einen höchst peinlichen Eindruck. Je nachdem er gerade gelaunt war, machte auf seine Beurteilung der Sälle einen großen Unterschied. Es hat mir die Galle ins Blut getrieben, als ich den Undank sehen mußte. Wie im Sommer die Schwalben aus dem Neste flogen und zwitschernd wiederkehrten, war den Zuschauenden eine wichtige Geschichte (Tieck). Es war doch ein mächtiger Anblick, wie wir vom Hohen Krähen nach den Schneegebirgen schauten (Schef.). Die Lichtenstein thut vornehm und ernst; das macht aber, weil der gestrenge Herr Vater da ist (Riehl). Mir ist's immer lieb, wenn meine Sachen nicht auf den Zaun gehängt werden. Es bedeutet ein Unglück, wenn die Waldgespenster sich hören lassen. Sowie die Umstände es gefügt, konnte es seinen Wünschen kaum günstiger liegen.

2. Prädikativsätze, z. B. Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen (Lessing). Die Landschaft ist, wie ich sie mir wünsche (Schil.). Wofür mich einer kauft, das muß ich sein (bs.). Was ich gewesen, werd' ich wieder, Johann der muntre Seifensieder (Hag.). Ich bin nicht der, der ich dir schien zu sein. Du bleibst doch immer, was du bist (Gth.). Sei das, was du von andern willst gehalten sein (Claud.). Sei was du bist und werden sollst in deines Lebens Schranken! (Hdr.). Die schnellen Herrscher sind's, die kurz regieren. Mein Gruß ist alles, was ich dir bieten kann. Wir waren auch, was du jetzt bist, und du wirst werden, was wir jetzt sind (Kirchhofsinschrift. Freid. u. Hdr.). Mein Ansehn ist, wie es sich zu meinem Glücke schicket (Wiel.). Du bist, was du nicht scheinst, und scheinst, was du nicht bist (Pfef.). Für was man die Welt ansieht, das ist sie einem (Auerb.). Es sind jetzt wenige Menschen das, was sie scheinen (Gutzk.). Der du dich rühmst zu sein, der bin ich nicht (Cham.). Der Hecht ist im Wasser der Flüsse, was der Wolf auf dem Lande ist.

3. Objektssätze, z. B. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt (Eichendorff). Wer Nachbarn und Vettern die Hilfe vertraut, dem wird nur ein Schloß in die Lüfte gebaut (Langbein). Was kein Verstand des Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kind-

lich Gemüt (Schiller). Ich preise den, der rings so schön die Silberflocken streute (Salis). Ich wünsche, daß dein Glück sich jeden Tag erneue (Rückert). Und sieh', ob noch die Raben herfliegen um den Berg (ds.). Unsere Meister nennen wir billig die, von denen wir immer lernen (Gth.). Wer nicht die Körner säet, dem wachsen nicht die Ähren. Vertraue auf den, der Himmel und Erde erschaffen hat. Ich liebe es, wenn ein junger Dichter etwas wagt (Leff.). Ein Unglück nenn' ich, wenn ich so hoch stehe, daß ich nicht einmal mit meinen Thränen mich verbergen kann (Gutzk.). Weh' dem, der zu der Wahrheit geht durch Schuld! Erholung ist dem zu gönnen, der lange gearbeitet hat. Lassen Sie mir es sagen, wenn der Polterer wieder bei ruhigem Verstande ist (Thüm.).

4. Adverbialsätze, z. B. Wo von Weisheit, Menschenglück, Licht, Freiheit, Tugend geredet wird, da höre fleißig zu (Claudius). Wenn dich jemand will Weisheit lehren, so siehe in sein Angesicht (ds.). Lehre nicht andere, bis du selbst gelehrt bist (ds.). Und jetzt, da er ein alter Mann ist, will's ihm immer noch nicht besser gehen (Auerbach).

5. Attributsätze, z. B. Die Natur ist ein Buch, das auf allen Blättern großen Gehalt bietet (Göthe). Ich lasse dich in einer Welt zurück, wo guter Rat nicht überflüssig ist (Claudius). Die Zeit kommt allgemach heran, daß ich den Weg gehen muß (den man nicht wieder kommt. Claudius). Eine Thräne, wie die Unsterblichen sie weinen, trat in sein großes Auge (Krummacher). Der großen Wahrheit voll, daß alles eitel sei, beruhigt sich der Weise. Die Gefahr, wenn du auf dem Eise fällst, ist nicht allzu gering zu achten. Seine Wut, weil er verhöhnt wurde, ging bald vorüber. Die Erwartung, bis das Zeichen gegeben würde, zeigte sich auf allen Gesichtern. Friedbert freute sich wenig über den Irrtum der Kalliste, daß sie einem Zauberer den Diebstahl beimaß (Muf.). Wie beschreibe ich dir mein Glück, als ich ihn erkannte! (Thüm.). Ein Symbol der Souveränetät ward uns durch die Feierlichkeit, als der Großherzog den Fürsten von Thurn und Taxis mit dem Postregal belieh (Gth.). Ein ehrlicher Mann kann nicht einmal den bloßen Gedanken leiden, daß jemand gegen ihn undankbar sei (E. Kleist). Ich werde den Anblick nie vergessen, da ich die Großmutter bluttriefenden Antlitzes in dem Lehnsessel liegen sah (Auerb.). Denket der Trauer nicht mehr, weil uns die Feste geraubt ward (Pyrk.). Durch eine unglückliche Beschädigung unserer Frau Großherzogin, indem sie bei einem unversehenen Ausgleiten den Arm brach, sollten die sämtlichen Ihrigen in Kummer versetzt werden (Gth.). Mir wird in mein Grab der Fluch nachhallen, daß Gott sein Angesicht vom

Tempel abgewendet hat (Klop.). Mit einem Lächeln, als erriete sie seine ersten Fragen, gab sie ihm einen Brief (J. Paul). Der König ließ mir neue Briefe ausfertigen, daß man mich nicht weiter belästigen sollte (Gth.). Die Furcht, wenn das Schießen im Kampfe beginnt, verläßt den jungen Soldaten bald. Sein festes Vertrauen, obschon seine eigene Kraft schwach war, begann allmählich zu schwinden. Besinnst du dich noch unsrer ersten Schiffahrt, als wir den neuen Kahn probierten und ich herausfiel? (Claud.). Die Idee, daß Himmel und Erde für uns eine Schrift sind, ist schön (Claud.). Melanie hatte sich in weiß gekleidet und glich Aphroditen, wie sie dem Meeresschaume entstieg (Gutz.). Sie saß voll banger Erwartung, wenn der geliebte Sohn die Augen aufschlagen würde. Ich komme in meinem Tagebuche an die Stelle, wie ich dich entführen mußte (Tieck). Sie erschraken fast über das bedeutsame Ereignis, als ein Schornsteinfeger sich mit seinem Besen erhob (ds.). Denken Sie sich meinen Schrecken, als mein Vater mir die Bewerbung des Hauptmanns eröffnete (P. Heyse). Der Kranz ist für den Vater, wenn er von der Jagd heimkehrt (Börne). Die Furcht, der Vater (Tell) hätte sein Kind treffen können, ist größer, als die frühre war, er könnte es treffen (ds.). Die Sipplinger Hügel erfreuen sich noch heute des Leumunds, daß ihr Wein der sauren sauerster am ganzen See (Schef.). Der Kaiserstuhl rühmt sich der Ehre, daß er zuerst in all unsern Landen die Weinrebe trug (ds.). Ich habe Freude an Euch gehabt seit der ersten Stunde, daß ich Euch sah (Hauff). Amalie malte ihm ihr einsames Leben aus, wenn er von ihr gegangen sein würde. Schon trauert sein Aug' vom seltnen Lohne, wenn er aufs Roß sie heben darf (Reb.). Ich laß ihm jetzt des süßen Wahns Vergnügen, als blieb er Herr (ds.).

Bei dieser vielfach in den Grammatiken befolgten, logisch ganz richtigen Einteilung der Nebensätze begegnet man jedoch dem Mißstande, daß die den einzelnen Gruppen zugeteilten Nebensätze unter sich von ganz verschiedener grammatischer Gestalt sind, daß mithin das durch Ähnlichkeit der äußeren Form Zusammengehörige auseinandergerissen wird, wie aus den Beispielen hervorgeht. Vernaleken „Deutsche Syntax" sagt: Die Benennung und Anordnung der Nebensätze nach den Gliedern des einfachen Satzes ist weit unsicherer, als eine Einteilung, die sich auf den Sinn des Nebensatzes und seine durch die Konjunktion vermittelte Beziehung zum Hauptsatz gründet.

Anmerkung 3. Einer anderen Einteilung liegt die **Wortart** des durch den Nebensatz vertretenen Satzteiles zugrunde. Nach diesem Einteilungsgrundsatze zerfallen die Nebensätze in:

a. Substantivnebensätze, z. B. Einst ließest du mich glauben, daß dir mein Leben theuer sei = du ließest mich glauben an den Wert meines Lebens für dich (Schil.). Wer kann der Flamme befehlen, daß sie nicht auch durch die gesegneten Saaten wüte (Sch.). Wer alles werden will, wird nie was Rechtes werden (Pfeffel). Es scheint sogar, als ob die natürlichen Empfindungen bei gemeinen Leuten stärker als bei andern wären (Lessing).

b. Objektivnebensätze, z. B. Ich folge gern dem edlen Beispiel, das der Jüngere giebt = dem von dem Jüngern gegebenen Beispiel (Schil.). Er war einer Gewalt müde, welche nicht mehr gefürchtet war (Sch.). Kennst du das Land, wo die Citronen blühn? (Gth.). O schöner Tag, wenn endlich der Soldat ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit!

c. Adverbsätze, z. B. Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke (= überall).

Diese Gruppierung, welche eine Vereinfachung der vorhergehenden darstellt, faßt ebenfalls in der Form ganz verschiedenartige Nebensätze unter derselben Abteilung zusammen, und leidet überdies an der Ungenauigkeit, daß durch die Adverbialsätze meistens nicht Adverbien, sondern gleichfalls Substantiva (in einem Vorwortkasus) vertreten werden, z. B. Seitdem der König seinen Sohn verloren, vertraut er wenigen der Seinen mehr (Gth.) = Seit dem Verluste seines Sohnes —. Bezeichnet man aber, um diesen Mißstand zu beseitigen, die dritte Abteilung als Adverbialsätze (wie Friedrich Bauer), so fehlt ein einheitlicher Einteilungsgrundsatz, da den Gruppen 1 und 2 die vertretene Wortart, der Gruppe 3 aber das vertretene Satzglied zugrunde liegt.

Anmerkung 4. Nach dem Gedankeninhalt, der in den Nebensätzen ausgedrückt ist (dem logischen Wert derselben), lassen sich dieselben scheiden in:

a. Unechte Nebensätze, die nur grammatisch untergeordnet sind, aber einen Hauptgedanken des Satzgefüges enthalten und darum die Stelle eines logischen Hauptsatzes vertreten, in den sie auch ohne weiteres übergehen können, z. B. Wir wissen, daß die Erde eine Kugel ist = Wir wissen, die Erde ist eine Kugel. Er wirft sein Schwert, das blitzend des Jünglings Brust durchdringt = dieses durchdringt.

b. Echte Nebensätze, die Nebensächliches enthalten, z. B. Vergiß des Armen nicht, wenn du einen fröhlichen Tag hast. Den sterblichen Menschen läßet die Sorge nicht los, ehe ihn das Leben verläßt Göthe).

Dieſer rein logiſche, das grammatiſche Verhältnis der Nebenſätze nicht berückſichtigende Einteilungsgrund, kann wohl zur Bildung von Unterabteilungen bei der Klaſſificierung der Nebenſätze verwendet, nicht aber zur Aufſtellung der Hauptgattungen gebraucht werden, da er die ſprachliche Einkleidung der Gedanken ganz unbeachtet läßt.

A. Die Relativnebenſätze.

§ 203.

Die Fügewörter und die Beziehungswörter der Relativſätze.

1. Der Relativſatz enthält als Fügewort entweder ein Pronomen relativum, z. B. der, welcher, wer, was, — oder ein Adverbium relativum, z. B. ſo, wo, woher, wohin, wann, wie, da, als, — oder die Verſchmelzung oder Verbindung einer Präpoſition mit einem Relativadverb, z. B. wodurch, womit, worauf, wofür, woran, wogegen, weshalb, weswegen, von wo, ſeit wann, bis wohin, von woher.

Anmerkung 1. Über die als Relative gebrauchten D-Adverbien da, dahin, daher, ſtatt der jetzt gebräuchlicheren wo, wohin, woher, und über die Verſchmelzungen daran, darauf, dadurch, darin, darein, damit, dafür u. ſ. w., ſtatt der jetzt üblicheren woran, worauf, wodurch, worin, worein, womit, wofür, die in der Poeſie und beſonders in der Proſa Göthes ſich noch ſehr häufig finden, ſiehe Band I § 230, Anmk. 4. Üblich iſt heute noch da = wo; differenziert ſind daher (in übertragener Bedeutung = aus welchem Grunde) und woher (in örtlichem Sinne).

Anmerkung 2. Das Relativ ſo (eigentlich Vergleichungspartikel) das beſonders im älteren Nhd. als Nominativ und Akkuſativ Singularis und Pluralis (ohne Präpoſition) ſtatt der, die, das in allen Arten der zwiſchen- oder nachſtehenden Relativſätze ſehr häufig eintrat, iſt jetzt ziemlich veraltet, z. B. Von der Ausbildung, ſo ſie auf dieſe Weiſe erhielt, war eben kein hoher Grad von Vollkommenheit zu erwarten (Wiel.). Der Dänenkönig Frotho die Eiſenketten maß, ſo dieſem (Schwerting) niederhingen von Hals und Bruſt und Hand (Ebert). Man ſoll diejenige (diejenigen), ſo zum Regiment gezogen werden, — anleiten (Simpl.). Der Vogt iſt ein Unmenſch gegen die, ſo ihm ſchuldig ſind (Peſtal.). Ich habe nicht Worte für das, ſo ich denke, für das, ſo ich fühle (Klop.). Sie hatte von dem nicht gehört, ſo vor kurzem geſchehn war (Df.). Vollendet alles das, ſo das Höchſte, das Beſte iſt (Klop.). Dort liegt das Jagdſchloß, ſo man Schildeis nennt, ganz in des Böhmerwaldes Innerſtem

(Uhl.). In einer halben Stunde kam schon ihr Vortrab, so aus ungefähr sechzig Mann bestand, durch den Wald (Schil.). Die Saat, so deine Jagd zertritt, ist mein (Bürg.). Der Herr ging mit dem Bedienten, so er bei sich hatte, ins Schloß (Heb.). — Eine Präposition kann nicht vor so treten; in der Volkssprache aber kann ein dieselbe ersetzendes Adverb nachgeführt werden, z. B. Der Herr muß die Uhr um ein paar Stüber verkaufen, so man kaum ein Schöpplein dafür trinken kann (= wofür. Hebel). Mit dēn zeichen, als ich ê davon sprach, sô wērdent die sünder überwunden (Griesh.). — In allgemeinem Gebrauch ist das relative so in Verbindung mit viele (quot), viel (quantum), z. B. Alle Anwesenden verließen den Saal, soviele sie waren. Geld soll er bekommen, soviel er haben will (quantitatives Relativ).

Anmerkung 3. Vergleichendes als als Relativ (wie so) findet sich bei Aufzählungen, z. B. Man erwog die zu einer Heirat unentbehrlichsten Erfordernisse der Töchter des Landes, als da sind Vermögen und Familie (Zschk.). Man errichtete keine Denkmale, als da sind Obelisken, Bildsäulen und dergleichen (bs.) Ferner kann nach solcher, solcherlei, dergleichen, derartig als = wie stehen. — In sonstiger Verwendung gehört als = so als Relativ der Volkssprache an, z. B. Das Queckſilber in der Röhre ist demjenigen, als in dem Kölblein steht, gleich (Heb.).

Anmerkung 4. Wie (eigentlich ebenfalls Vergleichungspartikel) dient als qualitatives (die Beschaffenheit bezeichnendes) Relativ; insbesondere kann es nach solcher (so einer), solches (so etwas), derartig, derlei, so gebraucht werden, auch wenn solche Bestimmungen ergänzt werden können, z. B. Solche (derartige, so große) Schiffe, wie hier gebaut werden, sieht man anderwärts selten.

Anmerkung 5. In der Volkssprache wird als Relativ jeder Art wo gebraucht, z. B. Der Meister nimmt das schlechteste Messer, wo er hat (Heb). Der, womit ihr redet, ist ihr Mann (bs.). Dabei wird eine zugehörige Präposition als Adverb nachgeführt, z. B. Das ist ein gar schöner Fuchs, wo Ihro Gnaden darauf hergeritten sind (bs.). Ähnlich: Wir lēsen von einem, dâ wâren sēhs tûsent tiufel in im (= in welchem. Bth.).

Anmerkung 6. Der uralte Zusatz da tritt heute noch in volkstümlichem Stile hinter das Relativ, z. B. Endlich kam er an den Meerbusen, der da heißt Het Ey (Hebel). Der ist nicht frei, der da will thun können (Claud.). Wer da viel gesäet, wird viel ernten (Auerb.). Wer da steht, sehe zu, daß er nicht falle. Redst du von einem, der da

lebet? (Schil.). *Ahd.* dër dâr, *mhd.* dër dâ, z. B. Hwër ist danne dëse man, dër dâr scoldi kiboran wërdan? (Wer iſt denn dieſer Mann, der da ſollte geboren werden. Iſidor). Iogiwelih boum, thër thâr ni tuot guotan wahsmon, wirdit furhouwan (Jeder Baum, der da nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen. Tat.). Er gab giwalt thên, thiê thâr giloubtun in sinan namon (Er gab Gewalt denen, die da glaubten an ſeinen Namen). S. Stephan, dër bat vür die, die in dâ steineten (Griesh.). Er gewint dër wërlde haz, dër dâ brichet sinen eit (Alp.). Dër dâ verhilt, dër ist ein diep als wol als jëner, dër dâ stilt (Berth). Gisëgenôt si, thër thâr cumit in truhtînes namon! (Tat.).

Anmerkung 7. Das Pronomen Relativum der, die, das und die mit D oder S anlautenden relativen Adverbia (da, dahin, daher, dabei, darum u. ſ. w. ſo), die urſprüngliche Demonſtrativa ſind, gelten in der alten Sprache als die eine Perſon oder Sache beſtimmenden Relative. Dagegen hatten die heutigen W-Relative (wer, was, welcher, wo, wohin, woher, wann, wenn, wie, wobei, womit, wodurch), ihrer Herkunft entſprechend, die Bedeutung von verallgemeinernden Relativen. Welcher bezeichnete zugleich die Beſchaffenheit (qualiscunque) und wurde erſt nhd. auf beſtimmte Individuen bezogen.

Anmerkung 8. Das Fügewort des Relativſatzes ſteht an deſſen Spitze und giebt dadurch dem Satze ſein Gepräge. Präpoſitionen jedoch gehen ihm voraus, z. B. Über die Anſprüche des deutſchen Reiches an dieſe Provinzen (das Normannenreich in Süditalien), um derentwillen Innozentius den Kaiſer bewaffnet hatte, wurde ein tiefes Stillſchweigen beobachtet (Schil.). Er ſegnete den Mut, mit dem Ihr ſpracht (dſ.). Ebenſo geht identificierendes als voraus, z. B. Er blieb auch im Alter der Held, als welchen er ſich ſchon in der Jugend bewährt hatte.

2. Als Beziehungswort (Träger) des Relativs ſteht im Hauptſatz (Oberſatz) entweder ein Subſtantivum (ſubſtantiviertes Adjektiv, Particip, oder ein ſubſtantiviſches Pronomen (Perſonale, Demonſtrativum, Interrogativum, Indefinitivum) oder ein Numerale, z. B. Der Baum, welcher keine Früchte trägt, wird umgehauen. Der Weiſe, der wenige Bedürfniſſe kennt, iſt glücklich. Ich beſuchte den Gelehrten, deſſen Werk ich bewundert hatte. Er ſchlug den erſten, der ihm begegnete, nieder. Wir, denen du dein Unglück zuſchreibſt, ſind unſchuldig daran. Demjenigen wird der Preis zu Teil, der ihn verdient. Wen, der nur einiges

Gefühl hat, ſollte dieſe Erzählung nicht rühren? Es trat jemand hervor, den ich nicht kannte. Den erſten, den ich ſende her, den werft mir in die Hölle dort!

3. Zu dem durch ein Subſtantiv (ſubſtantiviertes Adjektiv oder Particip) ausgedrückten Beziehungswort kann zur Hervorhebung desſelben noch das determinative Pronomen (der, derjenige, derſelbe, ſolcher) hinzutreten, z. B. Diejenigen Sprachen, welche nicht mehr von einem Volke geſprochen werden, nennt man tote. Dieſelbe Ländergier, die Eure Freiheit verſchlingen will, ſie droht auch der meinen (Schil.). Mein Mut wuchs in demſelben Verhältniſſe, im welchem meine Flaſche abnahm (Thüm.).

Anmerkung 9. Bisweilen findet ſich ein nachgeſtelltes Demonſtrativadverb als Korrelat, z. B. Welchem Volk die Götter grollen, dahin (= zu dem) wird ihr Hauch uns führen. Swaz ër kumbers ie gewan, dâ bin ich gar unschuldec an (Parc.).

4. Das Pronomen relativum ſtimmt mit ſeinem Beziehungswort im Genus und Numerus überein, ſein Kaſus wird dagegen durch die Konſtruktion des Relativſatzes ſelbſt beſtimmt, z. B. Er iſt der Stern, der meinem Leben ſtrahlte (Schil.). Ein Rabe, den die Vögel für einen Weiſen hielten, ſaß auf einem Baume des Waldes (Leſſ.). Ich habe ſchon längſt Freundſchaft geſchloſſen mit einer Maus, die hier in der Nähe wohnt (Hſ.). Jeder hatte in der Provinz, der er vorſtand, das Kommando über das Kriegsvolk (Schil.). Den Menſchen fließen Wohlthaten zu, deren ſie genießen, ohne ihre Quelle zu kennen (Klinger.). Auf einmal gähnt dem Ritter eine Höhle entgegen, vor deren finſterm Schlund ein Feuer flammt (Wiel.). Sein Geſchenk allein iſt dieſes neue Leben, das ich lebe (Akkuſativ des Inhalts). Wir fuhren davon, was die Pferde laufen konnten (Akkuſativ des Inhalts). Die Stute eilte von dannen, was ſie laufen konnte (Gth.). Es fehlte ihm die vielen Jahren, die (adverb. Akkuſ.) ich ihn kannte, niemals an Arbeitſamkeit (Gth.). Er lacht nur die erſten Male (erſtenmale), die man ihn ſieht (adv. Akkuſ. Leſſ.). Es war der letzte Morgen, den er ausritt. Er ging wieder den Weg zurück, welchen er gekommen war (Zſch.). Die zehn Jahre, die er älter iſt als ich, ſtanden immer zwiſchen ihm und mir.

Anmerkung 10. Er îlte, swaz ër kunde (Gudr.). Swaz ir hër habt gestriten in herten volcstürmen, dës lône ich iu nâch êren (bſ.). Dër juncvrouwen œhein was dër herzoge Imaîn, dës diu hôchzît solde sîn (deſſen Hochzeit. Erek). Sîn vart tuot mir iemer wê, die ër vuor ze Baldac (Parc.). Dër künec sagte in dër reise danc, die si dâ riten in sin lant (Bit.).

Anmerkung 11. Auch von einem Infinitiv oder Particip kann das Relativ abhängen, z. B. Es giebt Staaten, aus denen es kein Unglück iſt verwieſen zu werden (Heine). Er giebt mir keines von den Geheimniſſen preis, die er Luſt hat bei mir in Ausübung zu bringen (Schil.). Der Herzog wendete ſich mit heftigem Zorn gegen mich, darüber ich einigermaßen erſchreckt eilig zurückgehen wollte (Gth.). Wenn's mit dir, mein guter Stahl, mir gelingt ſo recht zu faſſen, der wird wohl mich ziehen laſſen (Grill.). Es gab Unannehmlichkeiten, welche zu beſeitigen man nur Pläne für die Zukunft machen konnte (Gth.). Mit Grauen leg' ich hier dieſen blutigen Stab nieder, worunter zu freveln ihr euch berechtigt wähntet (bſ.). Reich iſt die Chriſtenheit an Gnadenbildern, zu denen wallend ein gequältes Herz kann Ruhe finden (bſ.). Mit Mühe gelang es, ein Feuer anzuzünden, um welches gelagert wir die Nacht zubrachten. — Abzuweiſen iſt das vom Infin. mit um zu abhängige Relativ; nicht: Dort lagen einige Inſeln, welche um zu beſetzen wir eine Flotte abſandten (Zeitung). Selten: Das iſt ein ſchlechter Burſche, mit dem in Geſellſchaft ich meinen Sohn angetroffen habe.

Anmerkung 12. Zur Genus- und Numeruskongruenz des Relativs mit ſeinem Träger iſt zu bemerken: Vergl. § 49. 1) Nach den pluralen Fürwörtern der höflichen Anrede einer einzelnen Perſon ſteht das Relativ im Singular, z. B. Vielleicht fällt Ihnen eine Antwort ein, deſſen Einbildungskraft immer gegenwärtig iſt (Leſſ.). Dürft Ihr von Liebe reden und von Treue, der treulos wird an ſeinen nächſten Pflichten? Ihr ſeid's, der mich verletzt und kränkt. Sie, der unter einem fremden Namen in mein Haus ſchlich, Sie ſollen niemals mein Schwiegerſohn werden. — 2) Bezieht ſich das Relativ auf zwei oder mehr Träger, ſo ſteht es meiſtens im Plural, z. B. Alt iſt das Orakel, die gemeine Sage, die einen gottgeſandten Mann der Welt verſprechen (Gth.); ſo ſtets nach Perſonalſubſtantiven: Er brachte dieſe Nachricht dem Kaiſer und Pabſt in die Kirche zurück, die alsdann ſich aufmachten — (Gth.). Charlotte verſah die doppelte Pflicht eines guten Kapellmeiſters und einer klugen Hausfrau, die immer das Maß zu erhalten wiſſen (bſ.). Ein jüng'rer und ein ält'rer Bube, die der Lenz zu dem Garten rief, gerieten beid' in eine Grube (Gell.). So

auch: Hund und Katze, die in der Wildnis energische Bestien sind, werden in unsern Stuben kleine Schmeichler (Immerm.). — Seltener kongruiert das Relativ nur mit dem letzten Träger (namentlich bei Synonymen), z. B. Gold, Silber ist in solcher Pracht und Reichtum gehäuft, der die Bettler aller Stände blenden muß (Gth.). Doch auch: Lieb und Wein wollt' ich entsagen, denen doch ein froher Mann nicht gar leicht entsagen kann (Bürg.). Geêrt sî luft unde tou, daz ûf mich reis (Parc.). 3) Bisweilen steht das Relativ ohne Kongruenz im Neutrum Sing.: wenn es Subjekt oder Objekt bei folgendem substantivischem Prädikativ, oder wenn es selbst Prädikativ ist: Dadurch wird sie (die Fabel) zur vollkommenen Fabel, welches sie nicht sein würde, wenn sie mehr oder weniger enthielte (Less.). Und was wir Holländer waren, gerade hinten drein! (Gth.). Bonifazius, welches der Apostel der Deutschen werden sollte (Gth.). Er ist Offizier, was ich noch nicht bin. — 4) Nicht selten besteht Synesis des Genus und Numerus, z. B. Entlaß ein Mädchen, die des Krieges schwere Hand nicht fühlen sollte (Gth.). Ein Frauenzimmer, die eine andere geliebt sieht, bequemt sich gerne zu der Rolle einer Vertrauten (Lf.). Ich wüßte dir ein Mädchen, die an jeder Schönheit mir in keinem Stücke weicht (Wiel.). Das Fräulein ist's, die zur Herrenburg dich zieht (Schil.). Dicht drängt sie sich um die edle Schar, die den edlen Führer ehrfurchtsvoll umgaben (Grill.). Er fand sich unfähig, irgend eine Handhabe zu ergreifen mit denen man die Geschäfte des gemeinen Lebens anfaßt (Gth.). 5) Keine Genuskongruenz findet statt in Sätzen: Wer uns bezahlt, das ist der Kaiser (Schil.). Der den Augenblick ergreift, das ist der rechte Mann (Gth.). Der mich anklagte, das war mein Freund. Das ist ein schlechter Sparer, der nicht auf den Pfennig sieht. Dën ich dâ meine, daz bin ich (Erek).

Anmerkung 13. Thaz lioht inliuhtit (erleuchtet) thësan woroltring (Weltall) ioh mennisgon ouh alle, thër hëra in worolt sinne (wandeln. Otf.). Er gap ëz ir næhstem ingesinde, die ër ze kemenâten vant (Nib.). Iâ wizent iu 'z die liute (werfen es euch vor), swër sô daz ersiht (Gud.). Manigez ros man dô vant, diu dâ træge wâren und springen niht enkunden (Gud.). Umbe die einige sünde muoste alliu diu wërlt zer helle varn, die ie geborn wurden (Berth.). Ir sigelôs wërdet bî sô manigem wërke, diu uns got hât gegëben (Lf.). Swër bî gote belibet, die wil ër ouch vesten (Lf.). Iôsuê, var hin unde rich mich an dëm volke, diu dâ gesündet hânt (Lf.). Thâ gelac manec hëlet guot, thie thëme riche wole gezâmen (Rol.). Ez ist Clinchôres her, die iuwer kûme hânt erbiten (Parc.). Ich hân sô manegen biderben hëlt, die wol geturren striten (Dietr. Fl.). Diu schar

was michel unde breit, die Rüedegêre volgten dan (Diet. Fl.). Kamptbæriu lide treit ein wip, die man vindet sô (Parc.). Keie erwarp dô niuwen haz von rîtern und vrouwen, swër dâ saz (Parc.). Ez ist vil liute (Gen.). die hie und dort angest und nôt müezen liden (Griesh.). Allez menschen künne wirt dâ von gesunt, swër sie (die Arznei) ze rêhte empfâhen wil (Berth.). Bisweilen mit dem Prädikativ kongruierend: Dër almehtige got was unschuldec aller sache, daz übel heizet (Berth.). — Dû gip mir balde widere mîn swërt und mînen voln (Fohlen, Roß), daz (auf Neutr. + Mask.) dû mir bœsliche hâst gestoln (Wolf B II). Lant und bürge, diu mir mîn vater hât verlân, daz si dir allez undertân (Wolf B 5). Dannoch was nieman innen worden sîner tât, die in dër bürge wâren (Wolf D IV). Mîn sündec ouge siht lant daz hêre (Palästina) und och die ërde, dëm (auf das erste Sub. bezogen) man vil dër êren giht (Walt.). Dër münich oder diu nunne, diu eines helbelinges hât wërt ân urloup (Erlaubnis), diu ist vor gote eines helbelinges niht wërt (Berth.). Nû enist wëder wip noch man, dër mich binde âne were (Wig). Wie mac mir sô liep gesîn ein wîp, dër ich unmære bin? (Minnes.).

§ 204.

Einteilung der Relativsätze.

1. Man unterscheidet:

a. Eigentliche (echte) Relativsätze. Diese können, wie jeder echte Nebensatz, erfragt werden, da sie Satzteilen entsprechen, z. B. Niemand vermag das Elend zu beschreiben, das durch diese Ueberschwemmung angerichtet ward (Was für ein Elend?). Wer flink am Tage Gutes thut, dem ist am Abend wohl zu Mut (Wem ist froh zu Mut?). Sonst gab es eine Zeit, da mir der Schrei der Eule Grauen machte (Was für eine Zeit?).

b. Uneigentliche (unechte) oder Form-Relativsätze. Diese lassen sich nicht erfragen, z. B. Die Lüge schadet immer, was die tägliche Erfahrung lehren kann.

2. Der eigentliche Relativsatz ist

a. ein adjektivischer, wenn er sich auf ein Substantiv oder auf ein substantiviertes Adjektiv (Participium) bezieht und die Stelle eines dazu gehörigen attributiven Adjektivs (Particips) vertritt, z. B. Ein Baum, der dürr ist, wird umgehauen (= Ein dürrer Baum wird umgehauen). Ein Buch, welches ich nicht gelesen habe, kann ich nicht empfehlen

(= Ein nicht von mir geleſenes Buch kann ich nicht empfehlen). Das Gute, das wir gewirkt haben, wird nicht mit uns begraben (= Das von uns gewirkte Gute u. ſ. w.). Dem Angeklagten, welcher ſein Vergehen vor Gericht bekennt, wird ein milderes Urteil zuteil (= Dem ſein Vergehen bekennenden Angeklagten u. ſ. w.)

Anmerkung 1. Durch den Relativſatz wird die Eigenſchaft ſtärker hervorgehoben, als durch das bloße attributive Adjektiv oder Particip, z. B. Der Frommen warten Freuden, die ewig ſind. Daz viur ûz dën hëlmen vlouc, gemischet mit bluote, daz was rôt (Wig.).

b. ein ſubſtantiviſcher, wenn er ſich auf ein ſubſtantiviſch gebrauchtes Pronomen (Pronominale) oder Numerale bezieht. In dieſem Falle vertritt der Relativſatz ſelbſt die Stelle eines Subſtantivs, als deſſen Attribut das Pronomen oder Numerale aufzufaſſen iſt, z. B. Der (derjenige), welcher ſein Vaterland verrät, iſt ein arger Schurke (= Der Verräter ſeines Vaterlandes iſt ein arger Schurke). Nicht jeder, der die Regeln der Dichtkunſt lehrt, iſt ſelbſt ein Dichter (= Nicht jeder Lehrer der Regeln der Dichtkunſt iſt u. ſ. w.). Manchen, die uns Glück wünſchen, wohnt der Neid im Herzen (= Manchen uns Glück Wünſchenden wohnt der Neid im Herzen). Das erſte, das er gegen den Feind unternahm, beſtand in einem Angriff auf die Bundesgenoſſen desſelben (= Sein erſtes Unternehmen gegen den Feind beſtand u. ſ. w.). Bisweilen fehlt auch das determinative Pronomen, z. B. Wer alles werden will, wird nie was Rechtes werden. Was dir Entſetzen bringt, bringt jenem oft Vergnügen.

Anmerkung 2. Gerade wie das attributive Adjektiv ſubſtantiviert werden kann, geſtattet auch der adjektiviſche Relativſatz die Subſtantivierung, indem er in den ſubſtantiviſchen übergeht.

Anmerkung 3. Dem auf ein ſächliches ſubſtantiviertes Adjektiv (Poſitiv, Komparativ und Superlativ) bezogenen Relativſatz kann oft eben ſo gut der Charakter eines ſubſtantiviſchen als eines adjektiviſchen Relativſatzes beigelegt werden, z. B. Er hob ſtets nur das Angenehme hervor, das er auf ſeinen Reiſen erlebt hatte = Er hob ſtets nur das auf ſeinen Reiſen erlebte Angenehme — oder die angenehmen Erlebniſſe auf ſeinen Reiſen hervor. Das Gute, das ein Menſch gethan hat

wird nicht mit ihm begraben = Das von einem Menschen gewirkte Gute wird nicht mit ihm begraben — oder: Die guten Thaten eines Menschen werden nicht mit ihm begraben. Er überging in seiner Erzählung gerade das Erfreulichste, das (was) sich ereignet hat = Er überging in seiner Erzählung gerade das erfreulichste Ereignis oder: Das vorgefallene Erfreulichste. Jetzt trat das Schlimmste ein, das (was) im ganzen Kriege vorgekommen ist = Jetzt trat das schlimmste Vorkommnis des ganzen Krieges ein, oder: Das vorgekommene Schlimmste. Aus diesem Grunde ist in solchen Sätzen außer dem den adjektivischen Relativsatz einführenden Fügewort das auch das dem substantivischen zukommende Relativ was zulässig. Wir führen diese Relativsätze unter dem adjektivischen auf.

Anmerkung 4. Ist ein determinatives Pronomen nicht substantiviert, sondern nur von seinem Substantiv gesondert (disjunkt), so ist der Relativsatz natürlich ein adjektivischer, z. B. Das Gesicht, welches die Verschwörung der Niederländer zeigte, war demjenigen sehr ungleich, welches sie dem Hofe zugekehrt hatte (= dem dem Hofe zugekehrten. Schil.). Die angenehmsten Gesellschaften sind die, in welchen eine heitere Ehrerbietung der Glieder gegen einander obwaltet (Gth.). Er hatte im Schlaf verworrene Gesichte, und gegen Morgen eins, was ihm kaum wie ein Traum vorkam (Immer.). Dort kumt ein riter geriten hër; ich wæn wol daz ist dër (der Ritter der) gëster morgen von uns schiet (Wig.).

§ 205.

Der adjektivische Relativsatz.

1. Der adjektivische Relativsatz antwortet wie ein attributives Adjektiv auf die Frage Welcher? oder Was für ein? z. B. Ich walle zu einem sterbenden Mann, der nach des Himmelskost schmachtet (Zu was für einem Manne walle ich?). Wir waren in Tagen, die nicht mehr sind, gar treue Gespielen (= in vergangenen Tagen). Den Kampf, den das Gesetz versaget, hast du mit frevlem Mut gewaget. Hunde, die viel bellen, beißen nicht.

Anmerkung 1. Bei der Fügung ἀπὸ κοινοῦ fehlt das Pronomen, das als Demonstrativ oder Relativ gefaßt werden kann, z. B. Da saß ein Fischer, ein junges Blut, die Augen nicht von ihr wandte (Körn.). So öfter in der Fügung mit heißt, z. B. Auf unsern Steppen ist ein Tier, heißt Maultier (Grill.). — Ähnlich: Künftigen Sonntag, wird sein der 24te, feiert Klärchen ihren Geburtstag (Thüm.).

2. Im adjektiviſchen Relativſatz erſcheinen folgende Fügewörter:

a. Die Relativpronomina der, die, das; welcher, welche, welches, z. B. Die Stätte, die ein guter Menſch betrat, iſt eingeweiht. Die Länder, welche am reichſten von der Natur ausgeſtattet ſind, haben nicht immer die glücklichſten Bewohner. Die Ehr', die ihm (dem Landmann) gebührt, geb' ich ihm gerne; das Recht, das er ſich nimmt, verweigr' ich ihm (Schil.). Von allen Geiſtern, die verneinen, iſt mir der Schalk am wenigſten zur Laſt (Gth.). Laß dein Eiſen auf Schädel fallen, die verwundbar ſind (Schil.). Nichtswürdig iſt die Nation, die nicht ihr alles freudig ſetzt an ihre Ehre (Df.). Lamettrie, der ſich als Demokrit (hat) malen laſſen, lacht nur die erſten Male (erſtenmale), die man ihn ſieht (Leſſ.). Das Betragen iſt ein Spiegel, in welchem jeder ſein Bild zeigt (Gth.). Sie hat ein Geſchlecht geboren, welches wandeln wird mit der Sonne und den Namen geben der rollenden Zeit (Schil.).

Iſt das ſubſtantiviſche Beziehungswort mit einem Determinativum (der, derjenige, derſelbe, ſolcher) verbunden, ſo wird oft welcher bevorzugt, z. B. Diejenigen Flüſſe, welche in einen andern Fluß ſich ergießen, nennt man Nebenflüſſe. Der Geheimerat führte diejenige Partei an, welche dem alten Syſtem zugethan war (Gth.). Doch eben ſo gut: Der Mann iſt aller Ehren wert, der alle Dinge zum Beſten kehrt (Gth.). Einen ſolchen Weg zeigt mir, hilfreiche Mächte, den ich vermag zu gehn (Schil.). Lobt man doch den Hund am meiſten, der von ſeinem Herrn allein die Speiſe nimmt (Immer.). Andernfalls, beſonders wenn ein vor dem Subſtantiv ſteht, iſt das Relativ der gebräuchlicher, z. B. Ein Feldherr ohne Heer ſcheint mir ein Fürſt, der die Talente nicht um ſich verſammelt (Gth.). Ein Kerl, der ſpekuliert, iſt wie ein Tier, auf dürrer Heide von einem böſen Geiſt im Kreis herumgeführt (Gth.). Hör' auf eines Mannes Wort, der treu und redlich dir ergeben iſt. Man gehorcht gern einem edlen Herrn, der überzeugt, wenn er gebietet (Gth.).

Anmerkung 2. Steht ſolcher bei dem Subſtantiv, ſo können außer der (welcher) auch die Vergleichungspartikeln als oder wie folgen, z. B. Iſt es edel, mich gleich mit ſolchem Spotte zu treffen, der auf der Schwelle mich beinahe aus dem Hauſe zurücktreibt? (Göthe). So beſitzet

gewiß in unſern Zeiten kein König *ſolchen* Reichtum, *als* er durch meine Treue gewinnet (Hſ.). Ein ſolcher Friede, den (wie ihn) ein dritter zwiſchen zweien ſchließt, nimmt immer ein wenig die Natur eines Waffenſtillſtandes an (J. Paul). Der Relativſatz berührt ſich dabei mit dem *Vergleichungs*ſatz. Ebenſo: Dergleichen ſchlechte Überſetzer, als ich Ihnen bekannt gemacht habe, ſind unter der Kritik (Leſſ.).

Anmerkung 3. Im allgemeinen iſt im abjekt. Relativſatz *der* vor dem ſchwerfälligen *welcher* entſchieden zu bevorzugen, ſofern nicht beſondere Gründe für *welcher* ſprechen. Dieſe können ſein: a) Rückſicht auf den Wohlklang, z. B. nicht: Unter der ſtarken Deklination verſteht man die, die die größere Triebkraft hat (Wuſtmann). Der, der den Mann kennt, lobt ſeine Kunſt. Doch unbeanſtandet: Der Ausdruck, der der Religion geziemt, iſt nicht Schwärmerei, ſondern Einfalt und Wahrheit (Hdr.). Die Wunden, die die Maſchinen des Schickſals uns ſchneiden, fallen bald zu (J. Paul). b) Vermeidung einer Verwechſelung mit dem Artikel, z. B. Wir wandelten auf rauhen Pfaden, die (häufiger: welche) Felſen ſteil beſäumten. Auf einer dunkeln, moosbewachſ'nen Stelle, die (= welche) Felſenſtücke jäh umbuchten (Freil.). — c) als Prädikativ mit vorſtehendem *als*, z. B. Der Thor, als welcher er von vielen bezeichnet wurde, war er entſchieden nicht. Ich fand mich von einem Kenner, als welcher der alte Herr ſich zeigte, gerne gelobt (Gth.). Die Sängerin M. iſt die größte Künſtlerin, als welche ſie allgemein den Ruhm hat (Heine). Dabei tritt die alte qualitative Bedeutung von *welcher* hervor. Aber ohne *als*: Das allein macht ſchon den Weiſen, der ſich jeder dünkt zu ſein (Leſſ.). Er iſt der Mann nicht, den wir ſonſt ihn glaubten (Grill.).

Anmerkung 4. Auf einen Vokativ wird *der* bezogen, entweder mit der dritten Verbalperſon, oder wenn *du* oder *ihr* dem Relativ zugeſetzt wird, in der zweiten, z. B. Gott, der im Himmel thront, gieb meine Jugend mir zurück! Zu dir, edler Geiſt, der des Jahrhunderts müde iſt, rede ich nicht (J. Paul). Seid mir gegrüßt, befreund'te Scharen, die mir zur See Begleiter waren! (Schil.). Heil dir, Macbeth, der einſt König ſein wird! (Hſ.). Willkommen, ſüßer Dämmerſchein, der du dies Heiligtum durchwebſt! (Gth.). Komm, müde Seele, die du einen trüben Tag zu vergeſſen haſt (J. Paul). Herr Pfarrer, der Ihr vieles wißt, ſo ſaget mir, wo Süden iſt. Unſterbliche, die ihr den reinen Tag auf immer neuen Wolken ſelig lebt — (Gth.). Ewiger Richter, der das Vergangene, wie das Jetzige und Künftige ſieht, du ſchauſt in mein Herz (Gth.). Ihr Wolken, die ihr bunt den Himmel ſäumet, ihr Wellen, die ihr Sterne jetzt beſchäumet,

ihr Winde, die ihr jene Wellen bäumet, euch ruf' ich an als Muſen (Uhl.). Mütter, die ihr euch erquickt an der Kinder teuren Zügen, ſchaut einmal recht tief hinein (dſ.). Mein junger Herr, der Ihr uns die Ehre gebt uns zu beſuchen, und der ſich bemüht, meinen ungeratenen Sohn wieder in ſeine Familie einzuführen, — (Wechſel. Tieck). — Sehr ſelten: Unſelige, die mir aus deinen Höhen, ein Meteor, niederſtreifſt! (Gth.).

Anmerkung 5. Dû diebin, diu dâ wollen spinnet, dû stilst ie ein wênic hêr. Unde dû sniterin, diu daz korn ab dêm vëlde snidet, dû hâst ein jungez diubelîn nâch dir gênde (Berth.). Ir hêrren, die dâ lant und liute habent, die dâ haltent strâzenrouber — (dſ.). Ir junge wërlt, die noch âne houbethafte sünde sint, ir sult iuch dar vor behüeten (dſ.). Ir Etzelen hëlde, die noch hie lëbende sint, waz wiset ir mir (werfet ihr mir vor? Nib.). Ir mîniu magedîn, die an dêm antfange mit mir wellen sîn (Nib.). Ir vürsten, die dës kuneges gërne wæren âne, die volgen mînem rât (Walt.).

Anmerkung 6. Stets muß das Relativ welcher gebraucht werden, wenn es Attribut eines Subſtantivs oder eines Vertreters desſelben iſt, z. B. Ich bekam eine Belohnung von zehn Mark für meine Arbeit, welches Geld ich nicht eben lange in meiner Taſche behielt. So wird auch welcher erſtere, welcher letztere gebraucht zur deutlicheren Bezeichnung des Trägers, wenn mehr als ein Nomen vorhanden iſt, worauf das Relativ bezogen werden könnte, z. B Der katholiſche Teil der Nation hatte ſich von den Schlüſſen der Trienter Kirchenverſammlung, ſowie von Egmonts Geſandtſchaft nach Spanien große Erwartungen gemacht, welche letztere gerechtfertigt zu ſein ſchienen (Schiller).

Anmerkung 7. Ungebräuchlich iſt im Deutſchen als welcher latein. quo (Ablativ), eng. poet. than whom, bei einem Komparativ mit einer Negation, im Sinne des Superlativs, z. B. Tum est Cato locutus, quo erat nemo prudentior (= welcher der klügſte war). Bei Feſthaltung des Komparativs tritt dafür wie mit einer Negation ein, z. B. Dadurch hätten ſie das Vaterland in einen Kampf hineingeriſſen, wie keiner je (wie nie einer) gefährlicher geweſen iſt.

Anmerkung 8. Welcher hatte, ſeiner Abſtammung und früheren Form entſprechend, in der geſamten alten Sprache verallgemeinernd relative Bedeutung (welcher auch, welcher immer), indem es dabei auf eine gewiſſe Beſchaffenheit hinwies, z. B. Sô wëlihhe in biruortin, heilê wurdun (Welche nur — nämlich Kranke — ihn berührten, die wurden geſund. Tat.).

Swēlhe dâr geritent, die habent dēn tôt an dēr hant (Welche immer daher reiten, die sind dem Tode nahe. Nib.). Von swēlher künige lande die geste kômen dâr, die nâmen al geliche niwan ir zweier war (Von welcher Könige Lande die Gäste auch gekommen waren, die nahmen alle zusammen nur die zwei wahr. bs.). Swēlch fürste frides und rēhtes gērt, dēr wirt gote und dēr wērlte wērt (Welcher Fürst immer des Friedens und des Rechtes begehrt —. Freidank). — Diese Bedeutung erhielt sich in der Übergangsperiode trotz des schon früher begonnenen Abfalls des anlautenden s. z. B. Die abgotte wellent die menschen nüt lossen (nicht aufgeben), weler künne siu sint (welcher Gattung sie auch sind. Tauler).

Im Anfang der nhd. Periode. zumal bei Luther, findet sich wohl zuerst der Gebrauch von welcher im adjektivischen Relativsatz anstelle von der, jedoch ziemlich selten, z. B. Ich bin von etlichen deiner unchristlichen Schmeichler, wilch ohne alle Ursach auf mich erhetzit seyn, gedrungen —. Das weltlich Recht ist künstlicher denn das geistlich, an wilchem ubir den Namen nichts guttis ist. — Dieser Gebrauch von welcher ward immer mehr ausgedehnt, doch bestand noch der Unterschied zwischen der und welcher, daß letzteres die Beschaffenheit hervorhob: jetzt ist dieser Unterschied erloschen.

Im älteren Nhd. war auch der Genetiv Singularis und Pluralis von welcher unbeschränkt gebräuchlich, z. B. Der Brunnen, welches Wasser Eisen verzehrt (Simpl.). Jetzt sind diese Genetivformen, wenn sie substantivlos (absolut) als attributive Genetive stehen sollten, vollständig ungebräuchlich geworden, und müssen durch dessen, deren ersetzt werden, z. B. Der Mann, dessen Haus ich gekauft habe —. Die Frauen, deren Männer zugegen waren —.

Ist der Genetiv jedoch nicht der attributive, so ist welcher als Genetiv Singularis des Femininums und als Genetiv Pluralis noch zulässig, weniger dagegen welches als Genetiv des Masculinums und insbesondere des Neutrums, da letzterer mit der Nominativform zusammenfällt, z. B. Die Freiheit des Gemüts, kraft welcher allein die wahre Rührung möglich wird (Gth.). Diese fünf Jahre her, während welcher ich diese Anstalt durchgeführt (bs.). Es waltete ein langes Schweigen ob, während welches jeder seinen besonderen Gedanken nachhing (Immer.). Ein Jahr, innerhalb welches (gewöhnlicher dessen) das Unternehmen ausgeführt ward. S. Band I § 190.

Anmerkung 9. Äußerst selten ist derselbe (der selbe = welcher selbe) als Relativ: So hielten sie mich acht Tage im Gefängnis, nach Verlauf derselben (= nach deren Verlauf) sie mich zum Verhör holen ließen (Göthe).

Anmerkung 10. Archaiſches ſo als Relativ: Ein Tag beſchert, was der (Tag), ſo auf ihn kommt, verzehrt. Höret von den alten Zeiten, ſo die ſüßen Lieder rühmen.

Anmerkung 11. Wer und was, die dem ſubſtantiviſchen Relativſatz als Fügewörter zukommen, können im adjektiviſchen nur ausnahmsweiſe gebraucht werden, und zwar:

a) Wer findet ſich im adjektiviſchen Relativſatz nur ganz ausnahmsweiſe, mit nachfolgendem Träger, der epexegetiſch das vorausgehende wer näher beſtimmt, meiſt nur poetiſch, z. B. Wer Krieg führt, den er nicht gewollt, dem Mann ſind Gott und Menſchen hold. Wer nur in ihrem (der Apoſtel) Schatten weilt, der Kranke wird durch ſie geheilt. Wer einen Dachs ſucht und die Fährt entdeckt, der Waidmann triumphiert nicht ſo als ich (H. Kl.). — In dieſem Falle iſt der ſubſtantiviſche Träger nur eine nachträgliche genauere Bezeichnung des verallgemeinernden wer, anſtelle des determinativen Korrelats der.

b) Was dagegen wird nicht ſelten (ſelbſt von Klaſſikern) auf Subſtantiva ſächlichen Geſchlechts bezogen, ein Gebrauch, der von manchen Grammatikern beanſtandet wird, z. B. Die Alten kannten das Ding nicht, was wir Höflichkeit nennen (Leſſ.). Das erſte Papier, was ſie in die Hände nimmt, iſt die Bittſchrift des Grafen Selix (Leſſ.). In meinen Augen iſt ein Fürſt, der das Land, was er hat, gut regiert, groß (Claud.). Ein Ding, was wahr iſt, kann ohne Exiſtenz nicht gedacht werden (Df.). Wir ſehen alles Elend, was die menſchliche Natur treffen kann, über den Unglücklichen zuſammenſchlagen (Leſſ.). Was wünſcht man ſich in jungen Tagen? Ein Glück, was in die Augen fällt (Gellert). Das bedeutendſte Ereignis, was die wichtigſten Folgen für mich haben ſollte, war die Bekanntſchaft mit Herder (Göthe). Ottilie erinnerte ſich jedes Wortes, was geſprochen ward (Göthe). Wenn ich nicht eine zu gute Meinung von dem badiſchen Landvolk habe, was doch in Vergleich mit andern wirklich gut iſt (Hebel). Wir erkennen in dem Talent, was der Herausgeber darin bewieſen, doch eine Trübung einfacher Poeſie (Grimm). Die Erzählung dieſer Kataſtrophe an Ort und Stelle gab das unangenehme Gefühl, was ein tragiſches Lokal jederzeit erregt (Gth.). Er ſetzt ſich nach dem Fenſter, was in den Garten ſchaut (Immer.). Der Kavalier ſprach von England, was beſucht werden ſollte (Df.). Die Litteratur des griechiſchen Volkes hatte nie ein tyranniſches Urbild, was ſie nachahmte (Hdr.). Die Epopöe fordert nicht ein Ideal, was übermenſchlich wäre (Df.). Das Haus erfreut dich, was wir neu erbauten (Schil.).

Das ist ein Buch, was uns bezaubert (Tieck). Das einzige Lied, was ich auf meiner Reise in die Bretagne singen hörte, war ein deutsches (Heine Der Autor verfinstert das Licht, was er verteilt, sogleich wieder selbst (Gth.). Das Ideal, was seine Brust empfangen, erschuf getreu die kunstgeübte Hand (Körn.). Ein Gefühl ergriff mich, was ich noch nie gekannt (ds.) In allem Unglück, was ihn zu verfolgen schien, sah er das Werk der Rache (Schleg.). Dieses Büchlein, was mir so viel genützt hatte, ward als höchst schädlich verrufen (ds.). Der Kollaborator vergaß all das menschliche Elend, was ihn bedrückte (Auerb.). Die Zeit hat manches Dokument ans Licht gebracht, was man für verloren erklärte (Thüm.). Vor Verdruß über das Unrecht, was mir geschah, konnte ich wenig thun (Gth.). Der Leser freut sich auf das Bildnis, was der Hausfreund zu stiften verspricht (Heb.). So wütet das Feuer, was die Mächte des Himmels entzünden (Immer.). Thisbe ist das Fräulein, was Pyramus lieben muß (Shak.). Der Wächter zog das Brücklein, was über den Wassergraben führte, auf (Schef.). Ich höre ein wildes Schreien, was nie in den Felsen noch gehallt. Alles Geld, was sie haben und verdienen, stecken sie in Putz (Zschk.). Das Wort, was Sie gesprochen, führt mir ein Traumgesicht (Akkus.) zurück (Kos.). Anders: Ein dichter Nebel füllte das ganze Thal aus, was (= soweit) wir sehen konnten. Es ist ein hartes Geschäft, was ich da unternehme. Jetzt ruft das ganze Volk, was (= soviel dessen) Waffen trägt, im Schloßhof mir zusammen (Körn.). Es ist kein eitles Licht der Sonnen, was durch die bunten Scheiben fällt (Komplementärer Relativsatz). Diese Fügung ist in der alten Sprache nur dann zulässig, wenn swaz verallgemeinernde Bedeutung hat, insbesondere wenn es substantiviert mit dem Partitivgenetiv verbunden ist, z. B. Dô erlürte daz gehünde, swaz dês dên bêren sach (Da ward laut die Hundeschar, was derselben den Bären sah. Nib.).

Außerdem findet sich was in solchen Relativsätzen, die ebensogut für substantivische als für adjektivische gelten können: nach substantivierten Positiven, Komparativen und Superlativen sächlichen Geschlechts, z. B. Das Süßliche, was in seinem Gesichte lag, ward durch sein gefälliges Benehmen zurückgedrängt. Sie singen von allem Süßen, was Menschenbrust durchbebt (Uhl.). Alles Gute und Liebevolle, was in meinem Gemüte lag, mochte sich aufschließen (Gth.). Wir möchten das Ungefähre, was sich in der Zukunft hin und her bewegt, durch stille Wünsche gerne zu unseren Gunsten heranleiten (Gth.). Das Vielfache, was er an sich ausgebildet hat, zu anderer Nutzen anzuwenden, ist allein sein Vergnügen. Er (ein Lämmergeier) war das einzige Lebende, was wir in

dieſen Wüſten antrafen (Gth.). Der Gedanke wurde rege, daß der vorzügliche Menſch das Göttliche, was in ihm iſt, auch außer ſich verbreiten möchte (dſ.). Mir bleiben keine Wünſche für etwas Beſſeres, was ich nicht kenne, übrig. Das Beſſere, was wir erſtreben, iſt oft ein Feind des Guten. Das Schönſte, was hienieden uns erſcheinet, iſt immer noch mit rohem Stoff verwebt (Salis). Frau Roſalie verſorgte ihren Hermann mit allem Erdenklichen, was nur ein Mutterherz ausſinnen kann (Reb.). Er preiſet das Höchſte, das Beſte, was das Herz ſich wünſcht (Schil.). Es iſt das Ärgſte nicht, was du gethan (dſ.). Das Beſte, was du wiſſen kannſt, darfſt du den Buben doch nicht ſagen (Gth.). Eine Paſtete iſt das Allerbeſte, was man nur eſſen kann. Galle iſt noch das Beſte, was wir haben (Leſſ.). Die erſte Liebe iſt das Schönſte, was ein Herz früher oder ſpäter empfinden kann (Gth.). Ein neues Leben bewahrte uns vor allem Unangenehmen, was an ſolche kleine Liebeshändel als verdrießliche Folge ſich zu ſchließen pflegt (Gth.). Er erzählte noch Verſchiedenes, was auf ſeinem Schloſſe vorgegangen ſein ſollte (dſ.). Das Süßeſte, was je mein Ohr entzückte, war deine Stimme (Wiel.). Das erſte, was man in Ordnung brachte, war die Bücherſammlung des Vaters (Gth.). Auf eigene moraliſche Bildung loszuarbeiten, iſt das Einfachſte und Thunlichſte, was der Menſch vornehmen kann (Gth.). Er bringt das Beſte, was ſein Vorratskeller vermag (Wiel.). Doch iſt das und welches nicht ausgeſchloſſen, z. B. Dem Unſern muß der Lohn nun werden des Guten, das er that auf Erden (Uhl.). Der Dekan ging dann zum Bedenklichen meiner Arbeit über, welches er in ein Gefährliches zu verwandeln wußte (Gth.). In ſeinem ganzen Weſen zeigte ſich etwas Überſpanntes, welches nicht völlig auf geiſtige Geſundheit deutete (Gth.). Alles Revolutionäre, das in ſeinen älteren Tagen hervortritt, iſt Gleim höchlich verhaßt (Gth.). Du ſollſt dich fühlen bereit zu allem Großen, das die Zeit dir auflegt (Grill.). Das Beſte, ſo das Leben beut, haſt du zu koſten dich geſcheut (Len.).

Anmerkung 12. Veraltet iſt der im früheren Nhd. ſehr häufige Gebrauch von als welcher, als der, wobei das vorgeſetzte als dem Relativſatz eine kauſale Bedeutung beilegte, z. B. Man hat die Ämter mit adeligen Perſonen beſetzt, als welche hierzu am tauglichſten ſein (Simpl.). Ich ging oft zum Pfarrer derſelbigen Stadt, als der mir aus ſeiner Bibliothek viel Bücher lehnte (dſ.). Du ziehſt mich hier vor Gericht, als der ich die jungen Leute verderbe (Claud.). Dieſer nützliche edle Baum, als worauf Bratwürſte und fette Schunken wachſen, er-

fordert bis zu seinem vollständigen Alter über hundert Jahre (Simpl.). Karls zweiter Sohn, als der schon lange Lust gehegt zu Hyons Land, legt das heimlich an, ihm eine Grube zu graben (Wiel.). Arihman streut Samen zu unreinen Gedanken in der Menschen Herz, als wodurch sein Reich an Umfang größer wird (Claud.). Besonders zeigte sich der römische Hof geschäftig, die Macht des Triumvirats zu erheben, als auf welchem das Heil der katholischen Kirche zu beruhen schien (Schil.). Seeland, Holland, Utrecht, Geldern und Friesland, als welche (konzessiv) durch die wichtigsten Privilegien geschützt waren, wurden niemals um ihre Meinung befragt (Schil.). Hippias bekümmerte sich wenig um Staatsangelegenheiten der Griechen, als welche er in den Händen seiner Freunde gut versorgt glaubte (Wiel.). Er empfahl die flachgeschliffenen friesländischen Stähle (Schlittschuhe), als welche zum Schnellaufen die dienlichsten seien (Gth.). Um das kleine Modell schlug er einen Kasten, in welchem das Maß der vierzig Ellen, als so groß (= als wie groß) der Koloß werden sollte, in verjüngtem Maßstab aufgezeichnet war (Gth.).

Anders: Allerdings sollte ein Widerspruch, als womit (= wie der ist womit) mich Herr Klotz verfolgt, in die Länge auch den gelassensten Mann verdrießlich machen (Less.).

Anmerkung 13. Soll durch den adjektivischen Relativsatz die Beschaffenheit (Qualität) eines Gegenstandes bestimmter hervorgehoben werden, als es durch welcher geschieht, so kann, auch ohne vorausgehendes solcher (Anmerkung 4), das Relativ wie in Verbindung mit dem Personalpronomen der dritten Person oder einem Demonstrativpronomen (die indessen manchmal fehlen) oder in Verbindung mit einer, keiner gebraucht werden, z. B. Eine Thräne, wie die Unsterblichen sie weinen, trat in sein großes Auge (Krum.). Das Ding glich einer Puppe, wie kleine Töchterchen mit sich zu Bette nehmen (Wiel.). Ihr seid ein Schelm, wie ihr nur immer wart (Gth.). Es war eine Kälte, wie sie nur im Februar erlaubt ist (Df.). Hier ist ein Mädchen, so wie im Hause man sie wünschet (Gth.). Er zeigte eine Rührung, wie sie jener kleine Dienst gar nicht wert war (Schil.). Ein Feldherr, wie Cäsar war, erscheint selten. Es ist kein Krieg, wie ihn die Könige der Erde führen (Körn.). In wenig Tagen wimmelte die Stadt Brüssel von aschgrauen Kleidern, wie man sie an Bettelmönchen und Büßenden sah (Schil.). Ich sehe schon aus dem vorgesetzten Inhalte, daß es ein Buch ist, wie mir hier (eines) gefehlt hat (Less.). Ich lebe so glückliche Tage, wie sie Gott seinen

heiligen aufspart (Gth.). Mir wird ein Glück zuteil, wie ich es immer gehoffet (Schil.). Thränen süßer Sehnsucht wirst du weinen, wie sie dein Auge nie vergoß (Dſ.). — Auch dergleichen (meiſt ohne Pronomen) wird in dieſem Sinne gebraucht, z. B. Bäume, dergleichen in der heißen Zone wachſen, wurden hier gezogen. Ich erſuchte den Vater um andre Tanzmuſiken, dergleichen die Notenbücher reichlich darboten (Gth.). Die Mutmaßungen gründeten ſich auf allerlei Anekdoten, dergleichen von müßigen Leuten herumgetragen zu werden pflegen (Wiel.). Ich fühle einen Durſt, desgleichen ich noch nie empfunden (Immer.). Es verbreitete ſich ein ſolcher Friede über unſer Haus und deſſen Bewohner, dergleichen es lange nicht genoſſen hatte (Gth.). Dein Sklave bringt etwas Unerhörtes, dergleichen in Ägypten noch nie geſehen worden (Muſ.). Mir iſt einzig daran gelegen, als ein braver und reiner Mann zu erſcheinen, dergleichen (desgleichen) ich immer war (Gth.). Er erblickte in der Bildung des Kindes eine ſo auffallende Ähnlichkeit mit dem Hauptmann, dergleichen ihm ſonſt noch nie vorgekommen war (Gth.). Es überfiel ihn ein Unbehagen, dergleichen er in ſeinem Leben noch nicht empfunden hatte (Gth.). — Derartige Relativſätze berühren ſich ſchon ganz nahe mit den Vergleichungsſätzen.

In ähnlicher Weiſe wird oft ſtatt der (welcher) zur Bezeichnung der Anzahl (Quantität) ſo viel gebraucht, z. B. Die Fremden, ſo viele (ihrer) anweſend waren, unterhielten ſich gut. Die Fürſten des Kaiſerreichs, ſo viel von ihnen zugegen, ein jeder ſieht ſich ſelbſt in meiner Verdammung gekränkt (Wiel.). Reinekes Verwandten räumten den Hof, ſo viele ſie waren. So viele Sie mir arme Dichter nennen können, ebenſoviel will ich ihnen arme Weltweiſe nennen.

Anmerkung 14. Im *ahd.* iſt das gebräuchlichſte Pronomen des adjektiviſchen Relativſatzes dër, diu daz (thër, auch thê, thie, Fem. thiu Neut. thaz, Plur. thiê, Fem. thiô, Neutr. thiu), häufig mit folgendem thâr, z. B. Las ih in einên buachon, siê (die Franken) in sibbu (Verwandtſchaft) ioh in ahtu (Anſehen) sîn alexanderes slahtu (Art), thër worolti sô githrewita (drohte. Otf.). Intfâhet, thaz êr worahta (ſchuf), richi, thaz êr garôta (bereitete) êr anagengi worolti (dſ.). Thër gomo (Mann), thên ir zaltut (von dem ihr ſprachet) ioh namahafto nantut, ni bin ih (Johannes) thër (Otf.). Ih sagên iu mihhilan gifêhon (große Freude), thër ist allemo folke (Tat.). Gisêhemês thaz wort (videamus verbum), thaz thâr getân ist (quod factum est), thaz truhtin uns araugta (ostendit. Tat.). — Bisweilen sô: Ni wirdit in thaz ungimah, sô ih hiar mithont (ſo eben) gisprah (Otf.). Heil (das Heil), sô ih rediôn

(das ich verkünde), thaz quimit fon thên iudiôn (von den Juden. Otf.). Thia zit eisgôta (erfragte) ër fon in (von den heil. drei Königen), sô (in welcher) thër stërro giwon was quëman zin (gewohnt war zu ihnen zu kommen. Otf.). — Außerdem kommt Auslaſſung des Relativs vor, z. B. Ellu thisu redina, wir hiar nû scribun obana — (die wir ſchrieben. Otf.). Allo wihi in worolti (alle Weihen die), thir gotes boto sagêti, sie quëment ubar thin houbit (Otf.). N'ist man nehein, (der) thaz saman al irsagêti (bf.). N'ist man, thoh ër wolle (obſchon er wollte), thaz gumisgi al gizelle (der die Heldenſchar angeben könnte. bf.). — Auch im *mhd.* iſt dër, diu, daz das häufigſte Relativpronomen im adjektiviſchen Relativſatz, z. B. Si truogen riche pfelle, die besten die man vant. Dô huop sich aber scal vor einer vruomësse, die man dëm künege sanc (Nib.). — Häufig iſt Auslaſſung des Pronomens, wobei ein Relativ, aber ebenſogut ein Demonſtrativ als Fügung ἀπὸ κοινοῦ ergänzt werden kann, insbeſondere bei heizt, hiez, z. B. Dô kom ër (Elias) ze einem bërge, hiez Oreb — daneben Hërre helyas mit sîner vaston daz verdiente, daz ër kom ze dëm bërge, dër dâ hiez Oreb (Gries.). Dâ was ein stat, hiez Gâbâ (Bth.). Ez sprichit ouch ein heiliger lêrer, heizet Isidorus, ein süezez wort (Gries.). Mit sëhen gewân ër künde erbûwens lands, hiez Ascalûn (Parc.). Dâr nâch wart Jêrusalêm verbrant unde Bethlehêm, dâ bî stêt (das nahe dabei ſteht). Eins tages vrâgte in Parcivâl „wër was ein man (= der unbekannte Mann), lac (der lag) vorme grâl?" (Parc.). Dâr zuo diende sîner hant ein bërc, Tâbor ist genant (Wiel.). Die rede horte ein ritter, hiez dër schœne Heinrich (Wolf BIV), daneben Under in was ein grâve, dër hiez Herman (Wolf D III). S'morgens dër heiden soldân (Sultan) dâ vor Ackers lac mit hundert tûsent heiden, het ër brâht in daz lant (Wolf D V). Sie vuort in hin dan in ein kemenâten, was von marmel wunnesam (Wolf D VI). Dô kômen boten, wâren snel, ritter unde knëhte (Virg.). Ich hân gelëbet ouch die zît, (in der) ich hæte in (den Brief) wol gelësen, nû brist mir an den ougen (Virg.). Dô stuonden im nâhe bî zwên ritter, wâren sorge vrî, küene und dâ bî wërde (bf.). Dër vuort an sînem schilte ein lôuwen, was von golde rôt (Ek.). — Das Pronom. für Demonſt. u. Relat.: Diu ander tœrinne ist diu (die welche) bœsiu dinc gërne tæte, vorhte sie niht (= wenn nicht), daz si ze schanden wurde (Bth.).

Anmerkung 15. Bisweilen fehlt vor dem Relativ dër der Artikel des ſubſtantiviſchen Trägers, z. B. Dô sagete ër Parcivâle danc prises, dës erwarp sin hant (Parc.). Von ime dicke wart gedâht umvâhens, dës sin muoter riet (bf.).

Anmerkung 16. Swër in verallgemeinerndem Sinne findet sich da und dort auf ein vorausgehendes Substantiv bezogen, z. B. Got wil einen ieglichen menschen verdampnen, an swëm ër die vier sünde vindet (Gries.). Er ist gar lasterbære und üebet manigem menschen grôz laster, swër in sô nâhen zuo im (sich) lât (Bth.). Dër man ist immer sælic, swër dën hëlm treit (Ort.). Sich muoz dër man getrœsten, swër git in einen strit (bs.). Ein ieglich kristenmensche, swër ze sînen tagen komen ist, von dëm wil dër almehtige got alle tage zwei opfer (Bth.).

Anmerkung 17. Auch findet sich sô, alsô, als, z. B. Sich kunde niht gelîchen dër nôt, sô dâ die hëlde liten (Bit.). Daz was dër jungern (Söhne) unheil, daz in dër tôt die pflihte brach (die Anrechte entzog), als (= dër Gen. Plur.) in ir vater lëben verjach (die ihnen das Leben des Vaters zugestanden hatte. Parc.). Ein kriuze nâch dër marter site (nach Art des Leidens), als (mit dem) uns kristes tôt lôste, liez man stôzen überz grap (bs.). Sie kômn die strâzen durch daz muor, als (wie = auf welchem) Lischois dër stolze fuor (bs.). Lât mînen namen unrekant, als (wie = mit dem) mich dër riter hât genant (bs.). Zehant heten sich ûz genomen, sô man si vome lande ze dën tiuristen erkande (hatten sich ausgesondert, welche man als die trefflichsten herausfand. Erek.). Dër ahtôde tac, dër nâch dën sibenen chumet, alsô (= den) wir hiut begên, dër bezeichent die stâtecheit dër êwigen genâden (Roth Preb.). Ich wil daz beste reden, sô ich von hërzen kan (Alp.). Nû enpfânt in alle lobelich nâch dër wirde, als an im lit (Virg.). Auch in Verbindung mit dem Personale, z. B. Dër keiser von Rome hât sînen solt gegëben dën tiursten (den trefflichsten), sô si nû hânt daz lëben (wie sie das Leben haben. Alp.). Jâ bringe ich im ze hëlfe zëhen tûsent man mit alsô guotem harnesch, sô si kein künic ie gewan (Alp.). Nieman siht dich (die Welt) vreuden walten, als man ir doch wilent pflac (wie man ihrer pflag. Walt.). Daz schœne ptërit dîu maget reit, als ëz hër Wigalois erstreit (wie es = das erstritten hatte. Wig.). Ich wil dir senden fünf tûsent man, edel und wol geborn als ich dir's in mînem lande aller beste hân erkorn (wie ich sie = welche. Ort.). Wir müezen suochen die vriunde, als wir si haben (Wolf A VII). Diu tischlachen wâren wiz unt breit, als man si ze hôchziten vür edele vürsten leit (Wolf B I).

Anmerkung 18. Und als Vertreter des Relativs ist bereits angeführt, z. B. Ich wil iu liebiu mære sagen: in dër vrist und ir ritet dan, dô kômen ahte wërde man (Diet. Fl.). In dëm willen unde ich bin, dën wil ich iu vil schiere sagen (Bit.). Ez lëbt nieman, dër dën stein müg

hêr an geworfen hân, ëz si denn' min hêr Ortnît und habe dën wurf getân (Wolf D VIII). Er genâdete got vil tougen mit wazzerrichen ougen dër genâden, und ër an im begie (Wig.). Solchen kumber, und ich lide, dën wendet si mir niht (Minnef.).

Anmerkung 19. Über den Gebrauch der eigentlichen Relativadverbien dâ, dâr, dar ûf, da mit u. ſ. w. ſiehe die Anmerkungen zu b, c.

b. die Relativadverbien: wo, wohin, woher (von wo, von woher, alt von wannen), wann, wenn, wie, als, da.

Dieſe können ſich nur auf Sachſubſtantiva beziehen, welche den Ort, die Zeit und die Weiſe bezeichnen. Sie laſſen ſich ſtets in ein Pronomen relativum in Verbindung mit einer Präpoſition auflöſen, z. B. Dieſer Philoſoph hat nicht gern eine Gelegenheit verſäumt, wo er ſeine Lehren lebhafter machen konnte (Leſſ.). Das Haus, wo Zwietracht herrſcht, zerfällt. Tief in den Fels iſt eine Grotte eingeſprengt, wohin des Himmels Strahl nicht leuchtet (dſ.). Ich bin zufrieden mit der Art, wie du bisher dein Amt verſehen haſt (Wiel.). Die Art, wie er die lateiniſche Sprache erlernt zu haben vorgiebt, iſt bekannt (Leſſ.). Du haſt mich die Kunſt gelehrt, wie ich dich quälen ſoll. Kennſt du das Land, wo (= in welchem) die Citronen blühn? Dies iſt der Tag, da Tauris ſeiner Göttin für wunderbare neue Siege dankt (Gth.). Ich laſſe dich in einer Welt zurück, wo guter Rat nicht überflüſſig iſt (Claud.). Er denkt der Zeit mit Freuden, da er in ſeinen Arm dich ſchloß (Gth.). Beſonders lobte die Mutter den freimütigen Ausdruck, wie ich den Goliath herausgefordert habe (Gth.). Erfüllt den Platz, wohin ſie (die Natur) Euch geſtellt (Schil.). Aber der Vater fuhr in der Art fort, wie er begonnen (Gth.). Wallenſtein kam eben aus Ungarn zurück, bis wohin er dem Grafen Mansfeld gefolgt war (Schil.). Der mühſame Weg, wie man früher zu Büchern kommen konnte, machte Bücher auch werter (Hdr.). Der Aberglaube flüchtet ſich in die wunderlichſten Ecken und Winkel, von wo er auf einmal wieder hervortritt (Gth.). Mich wandelte die Luſt an, ins Gebirge zu reiten, von woher ich dir auch jetzt ſchreibe (dſ.). Es giebt keine irdiſche Stelle, von wannen ſich der Eingang in den

Himmel öffnet (Auerb.). Die Nacht tritt ein, wo (in welcher) niemand wirken kann (dſ.). Sie werden nicht in das Gebirg zurückkehren, von wo Sie hergekommen ſind (Chamiſſo). Der Verfaſſer legt ſeinen Helden ein Geſchwätz in den Mund zu einer Zeit, wenn das Intereſſe aufs höchſte geſtiegen iſt (Leſſ.). Sie ging hinab zur Stätte, da ſie den Toten fand (= wo). Ich zeige die verſchiedenen Standpunkte, von wo aus man die Weltgeſchichte zu beurteilen pflegt.

Anmerkung 20. Ziemlich veraltet ſind allwo und woſelbſt, z. B. Helft mir am Hofe des Königs, allwo man mich übel verleumdet (Gth.). Der Rittmeiſter brachte ſie bis zu ihrem Wohnort zurück, woſelbſt ſie erwartet wurde (dſ.).

Anmerkung 21. Das Beziehungswort Art fehlt bisweilen vor wie, z. B. Wie ſie die Augen niederſchlägt, hat tief ſich in mein Herz geprägt; wie ſie kurz angebunden war, das iſt nun zum Entzücken gar! (Gth.). Es iſt gar etwas Schnelles, wie die Räder laufen (Schil.). Wie einer lacht, davon läßt ſich viel abnehmen (Auerb.).

Anmerkung 22. Wie als wird auch daß auf ein zeitbezeichnendes Subſt. bezogen, z. B. Während der Zeit, daß ich Don Karlos ausarbeitete, hat ſich in mir vieles verändert (Schil.). In dem Augenblick, daß er Amen ſagte, eilte ich aus der Kirche. Unter der Zeit, daß die Herden ſich in den Wellen erfriſchten, machten die Hirten Muſik. Ich hörte viel Neues, während der zwei Monate, daß ich im Engliſchen Hof zu Tiſch ging (Börne). Jedes Mal (jedesmal), daß meine Hoheit (die Prinzeſſin) an der Hochzeitsklippe vorbeiſchifft, giebts im Harem Hochzeitskuchen (Schil.). Freunde, dieſes iſt wohl das letztemal, daß ich den Krug euch führe zum Munde (Gth.). Im Augenblick, daß der Kutſcher anfahren wollte, rufe ich ihm gebieteriſch zu, er ſolle weiter fahren (Gth.).

Anmerkung 23. Wo wird ebenſo richtig, wie als, da, wann, wenn auf ein Subſtantiv der Zeit bezogen, z. B. Die Stunde kommt, wo du an Gräbern ſtehſt und klagſt (Freil.). Einſt wird kommen der Tag, wo die heilige Ilios hinſinkt (Voß). Sonſt gab es eine Zeit, wo mir der Schrei der Eule Grauen machte. Er (der Sänger) kommt aus dem kindlichen Alter der Welt, wo die Völker ſich jugendlich freuten (Schil.). Sie erinnerten ſich gern früherer Zeiten, wo ſie einander geſehen (Gth.). Doch wird kommen der Tag, wo dieſe alle das Schickſal wieder auseinander ſtreut (Schil.). Ich weiß den Tag zu nennen, wo mit einem Mal ſein Herz mir aufging (dſ.). Meine alten Augen ſollen noch den Tag erleben,

wo ich meinem Herrn Grafen zur Hochzeit aufwarten darf (Immer.). So da: Wie glücklich war ich in früheren Zeiten, da ich noch leicht wie ein Schneidergeſell durch Feld und Wald zog. Diethelm hatte Zeiten, da er voll Ehrerbietung gegen ſeine Frau war (Auerb.). Als: Längſt war die Zeit vorüber, als Laſtwagen die Stadt belebten. Wenn (wann): Wohl kommt die Zeit, wenn meine Hand dir knüpfen wird das Liebesband. Beſtimmt mir die Zeit, wenn er (der Heilige Geiſt) aufgehört hat, an die Herzen zu predigen (Gth.). Um die Zeit, wann die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, beginnt bei den Nordländern der Winter (Muſ.). Selten wie: Es fällt in die Zeiten, wie ich die von Miltenberg in der Wirtsſtube fand (Gth.). Es war der Tag, wie Sie mich in die Stadt ſchickten (Thüm.). Sobald: Es werden von dem Augenblicke an keine Schmähſchriften mehr gedruckt werden, ſobald man ſicher iſt, daß keine mehr gekauft werden (Fichte).

Anmerkung 24. Nicht gerade häufig werden wo, wohin, woher auf Perſonalſubſtantive bezogen, z. B. Ein Oberhaupt muß ſein, ein höchſter Richter, wo man das Recht mag ſchöpfen in dem Streit (Schil.). Gehen Sie zu Damen, wo Sie wohlfeiler markten (bſ.). Die Gaſtfreundſchaft iſt hier ſo heilig, wie bei den Arabern, wo ſie auch nicht weit her iſt. Er ist thër aller wisiste heithene, thanne ih ie hôrte gesagen (Rol.). Ir vader hiez Adâm, danne wir alle quamin (Rother). Verfluochet ist thiu muoter, thie in truoc und thâ van ër ie geborn wart (Rol.). Sie bitent ire hêrren Krist, thâ ire trôst aller ane ist, thaz ër thih hiute velle (bſ.). Er enbôt siner amien sinen gruoz, als (wie) noch vil dicke ein ritter tuot dâr (derjenigen zu der) ër hërzeliebe treit und dër (Wechſel) sîn dienest ist bereit (Wig.). Etwas verſchieden: Nach Tiſche ging ich zu Rapp, wo ich ein ſehr merkwürdiges aſtrologiſches Präparat fand (= in Rapps Haus. Gth.). Er begleitete mich hinauf zu den Kapuzinern, wo man eine der ſchönſten Ausſichten hat (= zu dem Kloſter der K. Seume).

Anmerkung 25. Die Fügewörter woher und wohin können derart getrennt werden, daß her und hin zum Verb übertritt, z. B. Es führte mich der Weg durch Länder, wo der Krieg nicht hingekommen (Schil.). Es beliebte uns, die Orte, wo er (Leſſing) hinkam, zu vermeiden (Gth.). Er blickte nach der Seite, wo er hergekommen war (Kurz.). Dâ mit hat ër dich gereinet von allen dën sünden, dâ dich dine vüeze ie hin getruogen (Gries).

Anmerkung 26. Die Beziehung von Relativadverbien auf Subſtantiva iſt ſchon im *ahd.* üblich, z. B. Sentent sie in ovan fiures, dâr ist

stridunga zenò (Sie werden ſie werfen in den Feuerofen, wo Zähneklappern iſt. Tat.). Quimit zit, thanna diè wâron bètere bètent thën fater in geiste inti in wâre (Es wird kommen die Zeit, wo die wahren Beter anbeten den Vater im Geiſte und in der Wahrheit. bſ.). Ni trinkih unz an thën tag, thanne ih trinku in mines fater rîhhe (Tat.). Ih wirbu in min hûs, thanan ih ûz gieng (Ich kehre zurück in mein Haus, woher ich ausgieng bſ.). In krippha man nan legita, thâr man thaz fihu nerita (Otf.). N'ist winkil untar himile, thâr ër sih ginerie (bſ.). Fon thëro burgilûn Bethleem, thâr Dâvid was, quimit Christ (Tat.). Er stuant in thëmo stade, thanana ër thò zi in sprach (Otf.). Ebenſo *mhd.*: Sie giengen zuo dëm münster, dâ man die mësse sanc (Sie gingen zu dem Münſter, wo man die Meſſe ſang. Nib.). Ich kom gegangen an einen anger langen, dâ ein lûter brunnen entspranc (Ich kam gegangen an einen langen Anger, wo ein lautrer Quell entſprang. Walt.). Hôrt ër von einer stat sagen, dâr ër nâch vierzëhen tagen wolte rîten, dâ sant' ër zwène knappen hin (Amis). Ir sît mir liep durch (wegen) daz lant, dan (woher) wir beide sîn geborn (bſ.). Ich sol morgen komen an eine stat, dâr (wohin) mich ein vrouwe komen bat (Iw.). Nû vuorte dirre wîse man sîne juncvrouwen (Singul.) dan in sîn hûs, dâ ir geschah michel guot unde gemach (Hart. Greg.). Daz was in dën sëlben tagen, dò ich dâr kom (Iw.). Ez was in einen ziten, sò diu loup entspringent (Gud.). Ich muoz von rëhte dën tac iemer minnen, dò ich von êrste die wërden erkande (Hart.). Mit dëm vinger wiste si in die vart, dâ ër hin gevüeret wart (Erek). Vil schiere gienc ûf dër tac, daz si solden rîten hin zuo dën hôchziten (Erek.). Verfluochet sî diu stunde, daz man dich (Schwert) smiden began! (Gotf.). Sît dës mâles daz = ſeitdem (bſ.). Dër tisch wart von ir ougen naz al dës endes dâ si saz (auf der Seite wo. Erek.). Dën ist wol bekant dër walt und ouch die stîge, swâ diu tier hine gânt (wohin immer. Nib.). Daz mac wol sîn ein heilic zît, sò (= wenn) dër wolf dën schâfen fride git (Freid.). An dëm tage, swenne (wenn immer) daz geschiht, sò sont (ſollt) ir in mînem namen biten (Gries.). Sich, sâliger mensch, wie dir got sëlb nennet die stat (Stätte), wâ (wo immer) dû in solt suochen (Griesh.). In dëm vëlde, dâ wir lâgen, fliegen wir sâhen alse tûben (Alex.). Gâwân si sère weinde liez dës tages dò ër von ir reit (Parc.). Mir wart nie hôchzit erkant, dâr ich sò vriuntliche geladen wart, dâ ich sò grôzen schaden möhte wol gewunnen hân (Bit.). Jeglichez dienet gote in dër wîse als ëz got geschaffen hât (Bth.). Daz sint alle die, die nie deheine sünde getâten sît dëm mâle (Augenblick) daz sie geborn wurden (Bth.). Daz geschach in dëm meien, sò ieglich fruht ir

blüete gen dēm sumer treit (Wolf D VIII). Ez was in dēr sumerzît, sô diu hitze rœte gît (Wig.). An manger stat ēr stille habet (hält), swâ diu swērt erklungen (Virg.). Ich bin komen an die stat, dâ got menneschlichen trat (wandelte. Walt.). Eins morgens, dô dēr tac ûf gie und daz (als) dēr wahter verlie die huote an dēr zinne — (Wig.).

c. die relativen Präpositionalverschmelzungen wobei, womit, wodurch, woran, warum u. s. w.

Auch diese können nur auf Sachsubstantiva bezogen werden und gestatten stets die Auflösung in das Pronomen relativ nebst der betreffenden Präposition, z. B. Die Geldbeiträge, worauf (= auf welche) man so sicher gerechnet hatte, fielen sehr sparsam aus (Schil.) Der Mensch wird wieder zur Erde, davon (= wovon) er genommen ist (Claud.). Du kannst dir die Wut vorstellen, worein mich diese Reden setzen mußten (Wiel.). Die Pracht des Speisesaales, worin man sich versammelte, setzte unsern Helden in Verwunderung (Dſ.). Schwer war das Werk, wozu der Kaiser ihn verurteilt hatte (Dſ.). Er hat noch ein Geschäft, wobei (= bei welchem) ich ihm nichts helfen kann (Auerb.). Proben giebt es zwei, darinnen (= worin) sich der Mensch bewähren muß (Geibel). Häufig nach substantivierten Adjektiven sächlichen Geschlechts: Das Schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt. Um jenes Geistige, wornach er sich sehnte, vollständig zu besitzen, verließ er den Laienstand (Gth.).

Anmerkung 27. Trennung dieser Verbindungen durch dazwischentretende Worte war früher üblich und sind in der Volkssprache, namentlich der norddeutschen, jetzt noch gebräuchlich, z. B. Das ist ein Unglück, wo Gott uns vor bewahre! Das Spielzeug, wo er sein Geld für hergab, ist völlig wertlos; ebenso die Verbindung von wo mit der getrennt stehenden Verschmelzung, z. B. Der Turm, wo die Fahne darauf flattert, liegt im Mittelpunkt der Stadt. — In der Schriftsprache sind beide Fälle selten, z. B. Ein Stück, wo ich keine Rolle drin habe (Tieck.). Der Windhund lief zu dem Baum, wo das Mädchen darauf saß (Geb. Grimm).

Anmerkung 28. Auch diese Relativverschmelzungen sind schon *ahd.* gebräuchlich, z. B. teils ungetrennt, teils getrennt. Er teta thaz fundament zi houfe, thar diu ërda ligit ûfe (Er hallt das Fundament zusammen, worauf die Erde liegt. Otf.). Din riche chome, daz êwiga, dara alle guote zuo dingent (Dein Reich komme, das ewige, worauf alle Guten hoffen.

Notker). Ih wista sie per mare rubrum, dâ Pharao unte al sîn herre ân̂e irtranc (Ich führte ſie über das Rote Meer, worin Pharao und all ſein Heer ertrank. Williram). Wio thû thultôs wîzi (Pein) thuruh unsêr ubili ioh managfalto fravili, thâr wir ana lâgun (woran wir niederlagen. Otf.). Biquême uns thînaz rîhhi, thara wir zua io gingên (wornach wir uns ſtets ſehnen. bſ.). Auch *mhd.* ſehr häufig, z. B. Dên stein warf sie vërre, dar nâch si wîten spranc (Den Stein warf ſie fernhin, dem ſie weit nachſprang. Nib.). Ez ensîn niht kleiniu maere, dâr umbe ër hër geriten ist (Es ſind nicht kleine Dinge, warum er hergeritten iſt. Nib.). Er gie z'einem bërge, dar ûf ein burc stuont (Nib.). Diz sëhen, daz ist ein dinc, dâ von ich hân erworben nâhe gëndiu leit (Gotf.). Ir sëgele wâren harte rîche, dâ mite sie über fluot ze Ormanîe solden (Gud.). Dâr zuo was dâ daz beste jaget, dâ von uns ie wart gesaget (Erek.). Ditz ist diu beste stat, dâr ûf ie hûs wart gesat (Iw.). Dû bist bitters eiters vol, dâ din hërze inne swëbet (bſ.). Nû hân ich silber noch golt, dâ ich gelône mite (Iw.). Er weinte von dër sünde, dâ ër inne was geborn (Hart. Greg.). Vrouwe, waz ist dër ungemach, dâ von mîn hêrre trûret sô? (Greg.). Man huop in von dër bâre, dâ ër ûfe lac (bſ.). Sîne vüeze und sînin bein, dâr an sîn schœne almeistec schein, diu stuonden ze prîse wol (Gotf.). Ich enweiz nû wëder rât noch list, dâ mite ich iu gehëlfen müge (bſ.). Die stein, die von himel choment, daz sint die geisel, dâ mit uns unser hêrre zuhtigt (Roth Preb.). Si (Weiber) schament sich maneger missetât, dar ûf dër man kein ahte hât (Freid.). Ich gewirbe die botschaft, dar umbe ich ûz bin gesendet (Gries.). Einen brief gap ër im in die hant, dar an dër hêrre grüezen vant (Parc.). Daz golt ist rôt, dar ûz die heiden mange wât wurkent (bſ.). Dër walt was lanc unde wit, dâ durch ër muose strîchen (bſ.). Daz guot mac wol heizen guot, dâ man mite rëhte tuot (Freid.). Hie mit vuorte man die geste dan ûf die burc in dën palas, dâ dër künic inne was (Diet. Fl.). In dirre bët (Gebet) sô lôste sich diu starche wîde, dâ ër mite gebunden was (Wig.). Dën hât got dort gegëben ein êweclichez lëben, dar nâch wir alle sullen strëben (bſ.). Wir haben zeichen vil gesëhen, dâr an wir sîne kunft (des Jüngſten Tages) wol spëhen (Walt.). Er (Leopold von Öſterreich) ist ein schœne wol gezieret heide, dar abe man bluomen (Gen. Plur.) brichet wunder (bſ.). Diu ander spîse, dâ sie ouch sô sêre nâch hungert, daz ist lûter bihte (Bth.). Diu dritte spîse, dar nâch sie hungert, diu heizet buoze (bſ.). Swâ mite man gote liep tuot, dar umbe gît ër lôn (bſ.). Heide unde walt die sint beide nû val, dâ manic stimme vil suoze inne hal (Heide und Wald., die ſind beide jetzt fahl, worin manche Stimme ſehr

süße erklungen hatte Walth.). Desgleichen: Daz schwert, da mit der ritter offt gefochten hat (Geiler). In der nhd. Periode traten allmählich die mit **w** anlautenden Verschmelzungen mehr in Gebrauch, auch ohne verallgemeinernde Bedeutung.

Seltener ist Präpos. + Relativ, z. B. Ich suoche eine stat (Stätte) in dirre wüeste, ûf dër ich iemmer müeste büezen uns an minen tôt (Greg.) Alsus was im dër trôst benomen, ûf dën ër dâr was komen (Arm. Hein.). Hie mite was ouh daz heiltuom (Reliquie) komen, ûf dëm si sweren solde (Gotf.). Dër schilt was im ze staten komen, under dëm ër sich mit listen kunde schirmen unde vristen (bs.). Ich wil wider kêren in min hûs, ûz dëm ich dâ bin gegangen (Gries.).

Ohne allen Grund sind diese Pronominalverschmelzungen im adjektivischen Relativsatz von einigen Grammatikern als unstatthaft erklärt worden; für ihre Zulässigkeit spricht ihre historische Berechtigung, der durch ihren Gebrauch gebotene Vorteil der Abwechselung des Ausdrucks und ihre ausgebreitete Verwendung bei unsern Klassikern, z. B. Die Henne führt der Jungen Schar, worunter auch ein Entchen war (Gellert). Die gladiatorischen Spiele sind die vornehmste Ursache gewesen, warum die Römer in dem Tragischen so weit unter dem Mittelmäßigen geblieben sind (Less.). Ich gebe Ihnen den Dolch selbst in die Hand, womit Sie mich ermorden sollen (Less.). Es muß einen andern Grund haben, warum der Künstler hier von dem Dichter abgeht (bs.). Das Pergament, ist das der Brunnen, woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt? (Gth.). Ich ward über die Güte, womit sie das ausrief, so entzückt (bs.). Dadurch giebt man zu unzüchtigen Irrtümern Anlaß, wovor man die Kinder bewahren muß (bs.). Die gräßliche Gefahr, worein ich die Geliebte übereilt stürzte (bs.). Die goldne Zeit, womit der Dichter uns zu schmeicheln pflegt (bs.) Sie werden das Glück genießen, wornach andere vergeblich streben (Gth.). Die Hauptmauer, wodurch das Thor geht, ist burgartig angelegt (Gth.). Der Druck, worunter die Kirche seufzte (Schil.). Die Sorgen, wovor sie den König gewarnt hatten (bs.). Ein Zutrauen, wovon Sie im Herzen entfernt sind (bs.). Eine Schrift, worin der Adel seine Dienste versprach (bs.). Das also sind die Reizungen, daneben kein andres Weib sich wagen darf zu stellen (Schiller) Die Aufmerksamkeiten, wodurch der König ihn (Egmont) vor allen seinen Freunden ausgezeichnet, hatten ihre Wirkung nicht verfehlt (Schil.). Das ist ein heiliges Geschäft, worüber du mit den Priestern dich beraten mußt

(dſ.). Ich vergaß, um ein Zeichen dich zu fragen, woran man die verlorne Schweſter kennt (dſ.). Schnell in Brand ſteckt er die Hütte, worin er Gott verehrt ſeit neunzig Jahren (dſ.). Wenigſtens iſt die Glut, worein unſer Herz (durch Romane) verſetzt wird, nur augenblicklich und erfriert (dſ.). Gieb mir ein Zeichen, dran du mich erkennſt (Grill.). Ein Ende ſetzt er dem Gekos, drob Ärgernis den Nachbarn kam (zweifache Auffaſſung möglich. Grill.). Glücklich, wer ſich tapfer wehrt auf dem Boden, darauf Geburt und Geſchick ihn geſtellt (Auerb.). Die friſche Stimmung, worin er Stuttgart verließ, in der er noch von Reutlingen ausgeritten war, hatte gewaltig abgenommen (Wechſel. Kurz). Sie vergrößern den Wert eines Beiſtandes, den Ihre Tapferkeit überflüſſig machte und wozu ich hingeriſſen wurde (Wiel.). Der Zuſtand, worein ich geſetzt wurde (dſ.). Der Grad der Sittlichkeit, wozu die Menſchen ſich erhoben haben (dſ.). Ein Tannenwald, woran die Axt nie gelegt zu ſein ſchien (Chamiſſo). Dein Angeſicht iſt wie ein Buch, worin Gefährliches geſchrieben ſteht. Der Trauring zerbricht, worüber der Himmel den Segen nicht ſpricht (Bürg.). Sie trugen eine Bahre, darob ein Teppich hing (Geibel). Die Rührung, worein er ſich und andere zu bringen gedacht (J. Paul). Der Boden, worauf die zwei guten Menſchen ſtanden (dſ.). Am Sonntag, wovon ich ſprechen will, machte ihn ein Unglücksvogel ſcheu (dſ.). Doria hat das goldene Buch beſudelt, davon jeder genueſiſche Edelmann ein Blatt iſt (Schil.). So denken wir an den wilden Wald, darin die Stürme ſauſen (Uhl.). Dem wilden Meere ſcheint er anverlobt, darein das Mägdlein und der Ring verſank (dſ.). Die Sünde war noch nicht erfüllt, darum du ihn ſchon richten willt (dſ.). Das befreite Jeruſalem, davon mir Koppens Überſetzung in die Hände fiel, gab meinem Gedanken eine beſtimmte Richtung (Gth.). Er (der Baum) hält den Boden kühl und feucht, worauf er ſteht, woraus der Wurzel Saft in alle Zweige geht (Rückert).

Zu vermeiden iſt dagegen die Beziehung dieſer Verſchmelzungen auf Perſonalſubſtantive, die in der alten Sprache ziemlich häufig, ſelten in der neueren vorkommt, z. B. Dô vorhten si daz Porus lôsen wolde di vrouwe, dâr ich was gevarn nâch (nach der ich ausgezogen war. Alex.). Si wart ein schœne wip, dar umbe muosen dëgene vil verliesen dën lip (Sie ward ein hübſches Eheweib, um derenwillen viele wackere Degen das Leben verloren. Nib.). Er die minneclichen niene gesach, dâ von im sît vil liebe und ouch vil leide geschach (Er ſah nie die Minnigliche, von der ihm nachher viel Liebe und viel Leid geſchah (dſ.).

Sin muoter riet dēm richen, daz ēr im (ſich) næme ein wip, da von getiwert wurde sin lant und ouch sin lip (Gud.). Dēs ēr lange got bat, daz ēr im sante einen man, dâ ēr sich versuohte an (Erek.). Daz lamp ist krist, dēr wâr got ist, dâ von dû bist gehœhet und gehēret (Walt.). Dèr engel dir dēn ze tragenne kunte (verkündete dir, daß du gebäreſt), dâ von sich al dîn vreude enzunde (Walt.). Si wolten si dēs twingen, daz si næme einen man, dâ von beruochet wæren ir liute und ouch ir lant (Ort.). Dâ Reginaldus was geleit, dēr meister, dar abe ich sage (de quo. Paſſ.). Im half diu heilikeit, diu an die hērren was geleit, dar abe (von denen) im die schrift (Brief) quam (bſ.). Jene Ausleger, worunter Acron u. ſ. w. gehören, erklären (Leſſ.). Die Menſchen, womit Deukalion und Pyrrha das alte Grācien bevölkerten, waren anfänglich ein ſehr rohes Völkchen (Wiel.). Ich dachte der lieben Brüder, der Weſtfalen, womit ich ſo oft in Göttingen getrunken (Heine). Das Mädchen, wovon du geſtern das Lied ſangſt, kriegte einen Mann durch Liſt (Gth.). Doch welcher Fürſten königliche Töchter erblühen denn an dieſes Landes Grenzen, davon ich Kunde nie vernahm? (Schil.). Die Leute ſoll ich ſuchen, wovon die Namen hier geſchrieben ſtehn (Shak.). Am verbreitetſten verhältnismäßig ſind in dieſer Verwendung wovon, worunter im Sinn eines Partitivgenetivs, z. B. Du ladeſt zwanzig Schmauſer ein, wovon ich keinen kenn' (Leſſ.). Ich fing an, mich vor den Kutſchern zu ſchämen, davon einige mit mir zugleich in der Lehre geſtanden hatten (Thüm.). Sein Nachbar hatte mehrere Töchter, worunter eine ihm wohlgefiel (Gth.). Der Mann kannte manchen neuen Ratsherrn, worunter einige zu Schöffen herangeſtiegen waren (Gth.). Die Vagantenliſte Deutſchlands weiſt etwa vierzigtauſend Zigeuner nach, wovon die Mehrzahl auf den ſchwäbiſchen Kreis fällt (Kurz). Zwei Betrunkene hatten ſich in die Thüre geſtellt, wovon der eine ſeinen Proceß klar machen wollte (Immer.). Vorzüglich zeichneten ſich zwei Brüder aus, wovon einer dem anderen die Wohlthat des Branntweins aufzwang (Seume). Ein Edelmann bekam dreißig Bilderſtürmer gefangen, wovon auf der Stelle zwei und zwanzig aufgehängt wurden (Schil.). Was würden Sie für einen Standpunkt zwiſchen zwei Schweſtern haben, davon Sie die eine durch Neigung, und die andere durch Kälte unglücklich gemacht hatten? (Gth.).

3. Stellung des Relativs im adjektiviſchen Relativſatz. Das Relativ ſteht in der Regel hinter dem Subſtantiv,

auf welches es sich bezieht, und zwar so nahe bei demselben, daß die Beziehung deutlich hervortritt, z. B. Eine Frau, deren erste Triebfeder Herrschsucht ist, ist jedes Verbrechens fähig (Wiel.). Zu den Speisen, die man am wenigsten vertragen kann, hat man oft den größten Appetit. Doch ist unmittelbarer Anschluß des Relativs nicht gerade notwendig, und wird namentlich dann unterlassen, wenn der Satz unnötigerweise zerrissen würde, z. B. Es trat bei mir eine starke Abneigung, die ich nur mit Mühe überwinden konnte, gegen den Menschen hervor. So ist das Nachhinken eines einzelnen zum Hauptsatz gehörigen Wortes zu meiden.

Anmerkung 29. Durch unrichtige Stellung des Relativs entsteht Unklarheit, bisweilen werden sogar arge Albernheiten dadurch hervorgerufen, z. B. Hier werden Schuhe verkauft für Frauen, die von Leder sind! Eine Wohnung für eine Familie, die noch geweißt werden muß, ist zu vermieten. — Ist aber die Beziehung des Relativs ganz unzweifelhaft, so ist es nicht gerade falsch, immerhin aber bedenklich, dasselbe weit von seinem Nomen zu entfernen, z. B. Um eines Mädchens willen hatte ich Schlaf und Ruhe und Gesundheit aufgeopfert, die (= das) mich als Kind betrachtete (Gth.). Ein noch weit empfindlicherer Schlag, als die Erlegung jener viertausend Gulden war, traf nach einiger Zeit den Ritter Kunz von Kauffungen, welcher denselben mit tiefem Haß erfüllte (Nieritz).

Anmerkung 30. Selten (poet.) geht der adjektivische Relativsatz als Vordersatz seinem im Hauptsatz folgenden Substantiv voraus, z. B. Die der schaffende Geist einst aus dem Chaos schlug, durch die schwebende Welt flieg' ich des Windes Flug (Schil.). Dem du dich opferst, es hat Jehova dein göttliches Opfer angenommen (Klop.). Der dem Tod ins Antlitz schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann (dſ.). Warum wollt Ihr, den sie nicht verfaßt, den Brief nicht freundlich aus der Hand ihr nehmen? (H. Kl.). Der ritterlich gestritten auf manchem heißen Feld, aus Welschland kommt geritten, Herr Sigismund der Held. Belohnt, mit dem wir nahen, das kindliche Vertrauen! (Grill.). Die ihr so eifrig seid und nichts als Unbeständigkeit den Männern vorzurücken pflegt, o Weiber, überwindet euch! (Gell.). Den heute wir beschließen, der Bund soll stets gedeihn! (Schenk.). Gott läßt schon so viele Jahre die, welche sein wird, ist und war, die ew'ge Liebe walten (dſ.). Ich hielt als Mann, den ich als Kind gefallt, den Schwur (Cham.). Er leget, den er nicht gebraucht.

zur Seite ſeinen Stab (Schwb.). Den der Sterne Wirbel loben, den des Seraphs Hymne preiſt, dieſes Glas dem guten Geiſt! (Schil.). Das du im Spiele doch ehrſt, fliehſt du im Handeln das Maß? (bſ.). Die uns das Leben geben, herrliche Gefühle erſtarren in dem irdiſchen Gewühle (Gth.). Den ich bereitet, den ich wähle, der letzte Trunk ſei nun dem Morgen zugebracht! (Gth.). Und die das Schwert geſchaffen, die Friedenszeit bricht an (Geibel). Dies findet poet. beſonders bei dem auf einen Vokativ bezogenen Relativſatz ſtatt, z. B. Der du vom Himmel biſt — ſüßer Friede, komm in meine Bruſt! (Gth.). Die du einſt mir die Bruſt erweckteſt vom Schlafe der Kindheit — mildere Sonne, zu dir kehr' ich getreuer und weiſer zurück. Der du die weite Welt umſchweifſt, geſchäftiger Geiſt, wie nah fühl' ich mich dir! (Gth.). Die du mit ew'ger Glut mich Tag und Nacht begleiteſt, o Rache, wende nicht im letzten Augenblick die Hand von deinem Knecht! (bſ.). — Nachſtellung des Subſtantivs findet ferner ſtatt, wenn dasſelbe eine Art Epexegeſe (nachträglichen erklärenden Zuſatz) oder eine Appoſition des Relativs bildet. In dieſem Falle kann nämlich der vorſtehende adjektiviſche Relativſatz wie ein ſubſtantiviſcher gefaßt und durch Wer, Was, Wo, Wohin, Woher eingeführt werden, indem eine wirkliche Korrelation des Relativs mit dem im folgenden Hauptſatz nachgeführten, dem Sinne nach oft unweſentlichen Subſtantiv nicht ſtattfindet, z. B. Wer eines Menſchen Freude ſtört, der Menſch iſt keiner Freude wert (Gleim). Was nicht der Wind der Erde wiedergab, die Aſche (= das, nämlich die Aſche) ſtreun ſie in die Wellen (Len.). Was ich von hohen Meiſtern früh erlernte, auf Euch begrenzt' ich alles Wiſſens Ende (Körner). Und was die Väter begonnen, die Enkel vollenden das Werk (Scheffel). Was er auch jetzt den böhmiſchen Rebellen anbietet, alle ſeine Vorſchläge zum Frieden werden verſchmäht (Schil.). Wohin ſich die chriſtliche Kirche verbreiten ſoll, das Land muß zuerſt mit dem Blute ihrer Zeugen getauft werden Heb.). Bereitet mir, was euer Haus vermag, ein Ordenskleid und einen Sarkophag (Platen). Die ich rief, die Geiſter, werd' ich nun nicht los (Gth.). Sô wëliche ir findet, thurftigê inti blintê, giladôt zi thëro brûtloufti (Welche auch immer ihr findet, Dürftige und Blinde, ladet zu der Hochzeit). Thën moyses io sagêta, fon nazarêht thën gotes sun, nû ist êr quëman hërasun (Otf.). Intfâhet, thaz êr worahta, rihhi (bſ.). Die sie ûz stürmen bringent, tiefe wunden, wie sol man die heilen? (Gud.). Dô sagte man dën rëcken, in wæren nû bereit, diu si dâ vüeren solden, ir zierlichen kleit (Nib.). Dô kom dër, dëm nieman mac vorgehalden, dër leste tac (Diet. Fl.). Dër uns gewërden hieze, got, dër giltet (vergilt) harte vil (gar

ſtrenge. Rother.). Dĕr haggen ich hân manegen tac geloufen nâch (cujus illecebras secutus sum), diu wërlt mich lachet triegent an (Hartm.). Die gërne vrouwen dienten, waz dër unmüezegen was! (wie viele ſolcher Geſchäftigen gab es! Nib.). Die man dâ gein prîse maz (als preiswürdig erachtete), magt, wîp und man, ze hove dô az (Parc.). Diu doch von sprungen niht beliben, ir ors mit sporen sie bêde triben (die Roſſe, die ohnehin von Sprüngen nicht abließen, trieben ſie — Parc.). Durch die ir schaden hânt genomen, zuo dën vrouwen sült ir komen (Virg.). Ich hân ouch, daz dâ bîzet, ein vil guot swërt an mîner hant (Ecк.).

Anmerkung 31. Wiederholung des ſubſtantiviſchen Trägers des Relativſatzes kann in folgender Art ſtattfinden:

1. Nicht ſelten wird der einem eingeſchobenen Relativſatz vorausgehende Träger durch ein pleonaſtiſches Pronomen wiederholt, z. B. Sieh, Herr, den Ring, den du getragen, ihn fand ich in des Fiſches Magen. Die Krone, die uns Gott aufs Haupt geſetzt, durchs Schwert ward ſie gewonnen und erobert. Auf der edlen Höhe Zions, wo die goldne Veſte ragte, dort, von Unkraut überwuchert, liegen nur noch graue Trümmer. Die Schatten, die ich ſehe, ſie ſind wie Sterne klar (Uhl.). Ein Gott, der über den Wolken wacht, er läßt ſein Volk nicht verderben (Körn.). Zu den Völkern, denen die Götter grollten, dahin führten ſie den Heerhaufen der Hunnen (Scheſ.). Und der Tag, der alles findet, die Verlorne fand er nicht (Schil.). Auch dem Menſchen, der dir im engen Leben begegnet, reich' ihm freundlich die helfende Hand! (dſ.). Die Muſe, die von Recht und Freiheit ſinget, ſie wandelt einſam, ferne den Paläſten (Uhl.). Die Körner, deren Halme jetzt noch grün, ſie nehmet mit zur Ausſaat in der Fern' (dſ.)

Beide gebærde unde bête, die man im durch beliben (ſeines Bleibens wegen) tete, daz was verlorn arbeit (Iw.). Dû hâst unseren sun, dër ein stap nû solte sîn unsers alters, dën hâstû gesendet in daz ellende (Gries.). Alliu dinc, diu got geschaffen hât, diu hât ër dëm menschen ze dienste unde ze nutze geschaffen (Bth.). Dër êrste knëht, dëm unser hêrre daz eine pfunt bevolhen hât, daz sint diu ungetouften kint (dſ.). Die anderen liute, die sich ouch aller beste dëm tiufel gelîchent, daz sint alle die dâ sündent wider dën heiligen geist (Bth.). Diu tint, dâ mit sie schriben daz was daz rôte bluot (Wolf D X). Alle die vrœude, die alle engel und heiligen habent, daz habent sie von dëm wuneclichen antlütze unsers lieben hêrren (Bth.).

2. Zur nachdrücklichen Hervorhebung des Trägers, oder zur Verdeut-

lichung der Beziehung, wenn er durch eine Anzahl Worte von seinem Relativ getrennt ist, kann der Träger in selbständiger Weise (als identische Apposition) meist mit Kasuskongruenz, seltener ohne Kasuskongruenz im Nominativ, wiederholt werden, z. B. Diese Leute verpflanzen ihre Ideale der Glückseligkeit in die Tage der Vorwelt oder einer besseren Nachwelt, Tage, die niemand erlebt hat und niemand erleben wird (Zsch.). Ihm schien der Tod gering, der Tod, den er so manchesmal vom Iselberg geschickt in's Thal im heil'gen Land Tirol. Es war uns ein Gerücht von einer Verlobung Karls zugetragen worden, eine Verlobung, die bereits vor Wochen stattgefunden habe. Aristoteles riet ihm (dem Maler), die Thaten des Alexanders zu malen, Thaten, von welchen damals alle Welt sprach (Leff.). Durch eine persönliche Versicherung des Römischen Königs Ferdinand wurde den protestantischen Unterthanen freie Religionsübung ausgewirkt — eine Versicherung, die von dem katholischen Reichsteile widersprochen, keine Gesetzeskraft erhielt (Schil.). Sie wußten einen kürzern und gemächlichern Weg, einen Weg, auf welchem die nichtswürdigsten Leute ihr Glück gemacht haben (Wiel.). Dar umbe sult ir niemer geruowen, unz ir kumet in dēs küniges hûs, dēs küneges, dēr dâ keiser aller künege ist (Bth.). — Auch ohne die Gestalt der Apposition zu erhalten, kann in solchen Fällen der Träger wieder aufgenommen werden: Der Schmerz, welcher sich in allen Muskeln und Sehnen (des Laokoon) entdeckt, und den man, ohne das Gesicht zu betrachten, an dem schmerzlich eingezogenen Unterleibe beinahe selbst zu empfinden glaubt; dieser Schmerz, sage ich, äußert sich dennoch mit keiner Wut in dem Gesichte (Leff.).

3. Der substantivische Träger kann in syntaktischem Anschluß an das Relativ und mit diesem kongruierend wiederholt werden, in welchem Falle nur das Relativ *welcher* zulässig ist, z. B. Die Eichel ließ ich in Hamburg auf eine grüne seidene Mütze nähen, welche Mütze ich ein Jahr später einem Kutscher schenkte (Börne). Auf die bayrischen Lande richtete er sein Hauptaugenmerk zum Zweck der Ernährung seiner Truppen, welche Lande bisher vom Krieg nicht gelitten hatten. Dies findet bisweilen in dem Falle statt, wenn das Relativ durch eine Anzahl Worte von seinem Träger entfernt steht.

Anmerkung 32. Das Substantiv, worauf das Relativ sich bezieht, tritt bisweilen in den Relativsatz über und schließt sich im Kasus an das Relativ an, das nunmehr zum Attribut des übergetretenen Substantivs sich gestaltet und darum nur in der Gestalt von *welcher* erscheint Man nennt diesen Vorgang die Trajektion des Substantivs in den Relativsatz.

Diese Satzgestaltung ist im allgemeinen in der heutigen deutschen Sprache nicht sehr gebräuchlich, z. B. Aus welchem Haus sie hervorgebracht ward, in dem starb das Jahr über niemand (Grimm.). Welcher Dichter die physische Einheit der Zeit nicht anders als durch Verletzung der moralischen zu beobachten versteht, der versteht sich schlecht auf seinen Vorteil (Leff.). Welches Haupt ihm (Jupiter) gefällt, um das flicht er den Lorbeer (Schil.). Welchen Kranken du anrührst — der wird gleich gesund (Gth.). Welcher Held von ihnen (den Skalden) bemerkt zu werden das Glück hatte, dessen Name war unsterblich (Leff.). Welche Seele solche Träume schlummert, die träumt sie ewig fort (Schleg.). Welchen Eindruck das Kind bewahret und festhält, nach solchem bildet es sich fürderhin im Leben (Hdr.). Welche Todesart ihr wählen werdet, die soll Euch werden (Heb.). Mit welcherlei Maß ihr messet, wird euch wieder gemessen werden (Df.). Welches Auge Hiob sah, rühmte ihn und preisete ihn selig (Krum.). Welches Volk sich selbst empfunden, ward vom Feind nicht überwunden (Schil.). Welche Frau hat einen guten Mann, der sieht man's am Gesicht wohl an (Gth.).

Anmerkung 33. In droume sie (die Engel) in (den heil. drei Königen) zelitun thên wêg sie faran scoltum (quam viam. Otf.). Thër man (Qui vir) thaz giagaleizit (das anstrebt), thaz sih kuning heizet, thër widorô thêmo keisore (Otf.). Thër mich santa fater (qui misit me pater), hër (er) giwizscaft sagêta von mir (testimonium perhibuit de me. Tat.). Swëlch man sich alle tage begên (nähren) muoz vom sîme bejage, dër solde got vor ougen hân (Gregor). Die triuwe dû an mir begâst, die sol dir vergëlten got (quam fidem mihi præstiteris. Arm. Hein.). Die ritter dâ genâren (heil blieben) und bi ir hêrren wâren, dër'n wolt deheiner von im komen (qui equites salvi erant, eorum —. Hartm.). Mit dër genist ich solte miner sühte genësen (Mit welchem Heilmittel = das Heilmittel durch welches) daz müeste ein solch sache wësen, die nieman mit nihte gewinnen kan (Arm. Hein.). Swëlch kint sines vater rât ze allen zîten übergât, daz stêt ze jüngest an dër scham (Meier). Swëm mînes dienstes nôt geschiht, und swër guoter (entw. quicunque bonus, oder vielleicht quicunque bonorum hominum) dës gërt, dër'n wirt ës niemer entwërt (Iw.). Von swëlhem heiligen daz ampt ist, von dëm singet man die sequentie (Bth.). Swëdern wëc ër dâr gên wil, dën gêt ër wol, wan sie gênt bêde in das himelrîche (Bth.). Swëlch hërze sich bi disen zîten nit verkêret, dâ wont ein sælic geist und gotes minne bi (Welches Herz in diesen Zeiten sich nicht zum Falschen wendet, dem wohnt inne. Walt.) Iâ warne ich mich ze unzit, sam

dër hase in dëm nëtze lît (= wie welcher Haſe = wie der Haſe, welcher liegt). (Erek). Swëlch bote daz verdaget, daz man vürsten sagen sol, dër ist niht küneges bote wol (Bit.). Swëlch lant was werlich unde guot, daz wang ich miner hende (für meine Hand, unter meine Herrſchaft. Parc.). Swëlch grâles hêrre minne gërt, ër muoz ës komen in hërzeleit (dſ.). Swëlch wiplich hërze ist stæte (Gen. an Beſtändigkeit vollkommen) ganz, ich wæn' diu treit dën besten glanz (dſ.). Swëlch vürste vrides und rëhtes gërt, dër wirt gote unde dër wërlte wërt (Freid.). Ane sô wëlih ende sô man ëz bôt (nach welchem Ziele man das Schwert zückte), thâ was reite thër tôt (Rol.). Swëlhem menschen diu arzenie ze rëhte wirt, dër ist dëste sterker wider allen sünden (Berth.). — Swëlch vogel ze vruo vliuget ûz dëm nëste sîn, dëm mac wol misselingen (Wolf A X). — Bei ſolcher Trajektion wird auch was für = welcher als Relativ gebraucht, z. B. Ich tadle nicht gerne, was immer dem Menſchen für unſchädliche Triebe die gute Mutter Natur gab (Gth.). Die See, ihre Tante, hat Macht genug, ihr was für eine Geſtalt ſie will zu geben (Wiel.).

Anmerkung 34. In einzelnen Fällen aber iſt die Trajektion des Trägers in der heutigen Sprache allgemein gebräuchlich:

1) wenn das Relativ auf eine Appoſition ſich bezieht, z. B. Er drang bis an den Rhein vor, welcher Fluß endlich ſeinem Vordringen ein Ziel ſetzte (= ein Fluß, der). Die Rüſtkammer war mit Pflügen, Kärſten, Miſt- und Heugabeln genugſam verſehen, mit welchen Waffen mein Vater ſich täglich übete (Simpl.). Meine Schweſter war das ſonderbarſte Gemiſch von Strenge und Weisheit, von Eigenſinn und Nachgiebigkeit, welche Eigenſchaften bald vereint, bald durch Willen und Neigung vereinzelt wirkten (Göthe). Den Görzer Wein trank ich ohne Waſſer, welche Ehre nicht einmal dem Burgunder von mir widerfährt (Seume). Man nannte die drei Brüder nur die drei Haſen, welchen Spitznamen ſie lange Zeit nicht los wurden. Er (Granvella) hatte es einzurichten gewußt, daß ihre (der Statthalterin) Beſtallung nur auf zwei Jahre ausgefertigt wurde, durch welchen Kunſtgriff er ſie immer in ſeiner Gewalt behielt (Schil.). Spanien und Italien, aus welchen Ländern die öſterreichiſche Macht einen großen Teil ihrer Stärke zog, waren dem Stuhle zu Rom ergeben (Schil.). Ein Streit wird über Apulien rege, über welche Provinz man übereingekommen war, einen Herzog zu ſetzen (dſ.). — Indeß findet ſich ebenſo oft auch die gewöhnliche Fügung, z. B. Viele Züge werden dem jungen Leſer eine Einſicht in den verborgenern Winke

des menſchlichen Herzens und ſeiner Leidenſchaften geben, eine Kenntnis, die mehr als alles Latein und Griechiſch wert iſt (bſ.). Seiner (Granvellas) Staatskunſt fehlte Geſchmeidigkeit, die einzige Tugend, die ihr unentbehrlich war (Schil.). In der tragiſchen Dichtkunſt ſoll Aeſchylus ſein (des Sophokles) Lehrer geweſen ſein, ein Umſtand, an welchem ich aus verſchiedenen Gründen zweifle (Leſſ.). An dieſen Meinungen hingen Reichtümer, Würden und Rechte — ein Umſtand, der die Scheidung unendlich erſchwerte (Schil.). Der Reichshofrat in Wien — ein Tribunal, deſſen Mitglieder von dem Kaiſer allein aufgeſtellt wurden, übte die höchſte Juſtiz über die Reichsſtände aus (Schil.). Friedrich (von der Pfalz) ſah ſich jetzt aus dem Beſitze ſeiner Staaten vertrieben, ohne von dem Gerichte gehört worden zu ſein — eine Gerechtigkeit, welche die Geſetze auch dem geringſten Unterthan vergönnen (bſ.). Mir ward Gelegenheit, freundliche Blicke (mit der Tochter des Hauſes) zu wechſeln, ein Behagen, das ich ſeit dem Unfall mit Gretchen weder geſucht noch zufällig gefunden hatte (Gth.). Ich bemerkte nun erſt, daß ich auf meine Schweſter eiferſüchtig ſei — eine Empfindung, die ich mir nicht verbarg (bſ.). Joſeph legte in den guten Jahren Magazine an, eine ſehr lobenswerte Vorſorge, die heutzutage die Miniſter aufgegeben haben (Seume). Ich will dein freiwilliger Sklave ſein, eine Ehre, gegen welche ich die Krone des Königs von Perſien verſchmähen würde (Wiel.). Die Beratungen raubten ihm Zeit, ein Gut, mit welchem er haushälteriſch umging (Immer.). Dû armer sünder mahtû dich schamen, swenne dû an dêm vritage zwiero izzest, an dêm tage (quo die) dich din schepfer von dêm êwigen tôde hât erlœset (Griesh.). Ez was ouch S. Johannes dër toufer, dër in dêm sëlben jâr wart behouptet, dës jâres (quo anno) unser hêrre wart gemarterot (Gries.). Dô sach ër sitzen vrouen Larien, die schœnen magt, von dër schœne (de cujus venustate) im was gesagt michel wunder (Wig.).

2) wenn ſich das Relativ auf ein ſächliches ſubſtantiviertes Adjektiv bezieht, wobei nur das Relativ was zuläſſig iſt, z. B. Was er mir Böſes zugefügt hat, habe ich vergeſſen (= Ich habe das Böſe vergeſſen, das (was) er mir zugefügt hat. Dabei iſt „Böſes“ urſprünglicher Partitivgenetiv). Was ich Gutes und Nützliches genoſſen hatte, war ich dem Umgang des Kardinals ſchuldig (Gth.). Was ich Gutes an mir habe, verdanke ich meiner Mutter und dem Griechiſchen (Seume). Was ein deutſcher Dichter Großes ſang, das iſt nicht fremd in ihrem vollen Herzen (Körn.). Was ich Gutes dir beſtimme, an keinem Adamskind hab' ich es je gethan (Wiel.). Jede Klammer, jeder Eiſenſtift und was Metallenes ſonſt das Schiff zuſammen-

hält, trennt ſich aus den Augen (Plat.). Was Übles geſchehen iſt, läßt ſich vergleichen (Gth.). Wilhelm behauptete, Kinder und Alte wüßten nicht zu ſchätzen, was ihnen Gutes täglich begegnete (Gth.). Ebenſo mit partieller Trajektion: Alles, was er mir Böſes zugefügt hat, habe ich vergeſſen (= alles Böſe, das (was) er mir zugefügt hat, habe ich vergeſſen). Erfülle ſie alles, was Böſes ſie gedroht (Bürg.). Ich lehnte ab, die Antiken zu ſehen, ſowie alles übrige, was Dresden Köſtliches enthielt (Gth.). Ich werde alles, was der Mangel Hartes und Erniedrigendes hat, zeitig genug empfinden (Leſſ.). Vetter Karl ſtörte die Geſellſchaft durch unmäßiges Lob alles deſſen, was bei den Neufranken Gutes oder Böſes geſchah (Gth.).

Iſt die Trajektion jedoch eine partielle, indem das den Genetiv regierende Neutrum nicht übertritt, ſo kann auch das als Relativ gebraucht werden, z. B. Manches, das mir dort Wunderbares begegnete, beſchäftigte lange meinen Geiſt.

Odo sprâchin (vielleicht hätten ſie geſagt), thaz suazes ēr gilèrti (was er Mildes lehrte), zi sarphidu iz bikêrti (habe er zur Strenge gekehrt. Otf.). Theist al fon thëmo brunnen, thaz wir hiar guotes zellen (bſ.). Ich allez in min hërze las, swaz lobeliches an im was (partielle Trajektion. Gotf.). Er las zesame mit dër hant mies (Moos) und swaz ër lindes vant (Iw.). Ez muoz noch hiute gëlten dër Rüedegêres lip, swaz ir mir liebes habt getân (Nib.). Got niht unvergolten lât, swaz ieman guotes begât (Freid.). Swaz ich liebes ie gewan, dâ bin ich von gescheiden (Dietr. Fl.). Ez im allez was benomen, daz ër dës besten ie gewan (Klg.).

3) Wenn der ſubſtantiviſche Träger in partitivem Sinne mittels der den Partitivgenetiv vertretenden Präpoſitionen von, unter, an übertritt und ſich an ein ſubſtantiviſches Wer oder Was anſchließt, z. B. Wer von Sachverſtändigen bei der Verhandlung anweſend war, hatte über den Fall die gleiche Anſicht. Was von (an) Habſeligkeiten in ſeinem Hauſe noch vorhanden war, mußte bei dieſem neuen Unglücksfalle verkauft werden Eichhörnchen hüpften herum und was man ſonſt von artigen Geſchöpfen wünſchen kann (Gth.). Was man von Dekorationen hatte und brauchen konnte, ward angewendet (Gth.). Ich verzehrte, was von (an) Speiſen im Hauſe aufzutreiben war. Ich hätte gerne nachholen mögen, was während meiner Abweſenheit an bedeutenden Stücken auf das Theater gekommen iſt. Was von Gaben ſonſt der Menſchen Herz erfreut, verſchmäht der fromme Gottesdiener (Schil.). Was an ſchönen friſchen Blumen in den Beeten

iſt zu finden, pflücket ſie mit klugem Finger (Len.). Bei vorausgehendem neutralem Bezugswort iſt auch das zuläſſig, z. B. Das bißchen, das ihnen von Freiheit übrig bleibt, ängſtigt, ſie ſo, daß ſie alle Mittel aufſuchen, es los zu werden (Gth.). Steht der eigentliche Partitivgenetiv, wie im *mhd.* meiſtens, ſo tritt welcher ein, z. B. Welche der verlorenen Plätze noch nicht wieder erobert waren, wurden von dem kaiſerlichen General bezwungen. Welche der Seelen das wilde Roß nicht bändigt, hinunter taumelt ſolche zuletzt (Koſ.).

Anmerkung 35. Swaz dër witen riche uns ist untertân, dër sult ir teil vil guoten sament Kriemhilde hân (Nib.). Swaz man dâ vrouwen vant, die enbuten alle ir dienest in Sivrides lant (Nib.). Die klageten sô sêre, daz türne unde palas unt swaz gemiures dâ was, antwurte von dëm schalle (Klg.). Ez riht (rächt) von rëhte mîn hant, swaz dir lasters (Unbill) ist geschëhen (Iw.). Daz si alle lobes von wiben sagent, daz ist hie wider ein niht (Gotf.). Sô sult ir die sunnen und ouch dën mânen nëmen abe unt swaz dër himel stërren habe (Amis). Er allez übersach, swaz leides ime von ir geschach (partielle Trajektion. Gotf.). Swaz Erec nôt unz hër erleit, daz was ein ringiu arbeit (Erek). Er tete sam die wisen tuont, die dës gote genâde sagent (dafür Dank ſágen), swaz si êren bejagent (dſ. Swaz man Gêrlinde gesindes gewan, daz was wol bereitet ze frôwem antfange (zu frohem Empfang. Gud.). Swaz si sich vröuden an genam, swaz schimpfes (Scherz) ir ê wol gezam, daz missestuont ir allez dô (Gotf.). Swaz ir habt dër lëbenden, die sëht ir bi iu stên (Nib.). Swaz ich erwërbe scande, die lât mîn eines sîn (dſ.). Swaz êren ir geschæhe, vrô solten wir dës sîn (dſ.). Swaz si ir schœnen libes gevie (erfaſſen konnte), daz beiz si jæmerlichen abe (Wig.). Swaz ich ie hôrte sagen von tugenden und von wirdekeit, dâ was sîn hërze mit gekleit (Diet. Fl.). Swaz ich sünde dâ begên, daz tuon ich vil ungërne (Rab.). Swaz grôzer schande nû geschiht, dar ûf ahtet man nû kleine (dſ.). Swaz leides lîdent die man, daz beweinen, allez diu wîp (Diet. Fl.). Swaz hie varendes volkes sî, die warten (Konj. mögen erwarten) alle gâbe an mich (Parc.). Er bat in schaffen guot gemach, swaz ër dâ riter (Gen.) halten sach (dſ.).

Anmerkung 36. Nicht als eigentliche Trajektion ſind die Fälle anzuſehen, wenn Relative verallgemeinernder Bedeutung, wie welcher nur, welcher immer, welcher auch, ſo viel auch, ſo viel immer u. ſ. w. in einräumendem (conceſſiven) Sinne gebraucht werden, z. B. In welche Unternehmung er ſich auch einläßt, ſtets hat er Glück. So viele Schritte er auch thun mochte, alle waren vergebens. Welchen Preis auch mein Werk erhält, euch dank' ich ihn (Gth.). Ferdinand wollte ſich, auf

welche Art es auch sein möchte, diesen unentbehrlichen Diener verpflichten (Schil.). Welches Fest man auch ersann, ward umsonst begangen (Gth.). Er hat sich mit den Erbfeinden meines Hauses beratschlagt, mich, auf welche Art es sei, aus dem Wege zu schaffen (Schil.). Diese Erinnerung bestärkte mich in dem Vorsatz, in was für Umstände ich auch kommen möchte, meine Ehre inacht zu nehmen (Wiel.).

Anmerkung 37. Ganz erloschen ist der im älteren Nhd. vorkommende Sprachgebrauch, bei dem Relativ welcher das vorausgehende Substantiv durch dieser oder jener zu ersetzen, z. B. Ich schätze mich nicht besser, als mein Vater war, welcher dieser seine Wohnung an einem sehr lustigen Orte liegen hatte (Simpl.).

Anmerkung 38. Über das logische Verhältnis, worin der adjektivische Relativsatz zu seinem Substantiv steht, ist folgendes zu bemerken. Gerade wie das attributive Adjektiv in Verbindung mit einem Substantiv entweder specifische (limitierende) oder immanente Bedeutung haben kann (§ 84 Anmkg. 10), so enthält auch der adjektivische Relativsatz bald specifische (limitierende, modificierende), bald immanente Bedeutung. Im ersteren Falle kann zu dem Substantiv das Determinativum der, derjenige, derselbe oder solcher hinzugefügt werden, im letzteren aber nicht, z. B. Die Freuden, die wir anderen bereiten, sind die edelsten von allen. (Nicht alle Freuden sind die edelsten, sondern nur diejenigen, die wir andern bereiten. Der generelle Begriff „Freuden" wird also auf eine Species derselben zurückgeführt). Ebenso: Eine Arbeit, die uns Vergnügen macht, heilt ihre Müh' (Schil.). Philipp hatte es hier mit einem Kopfe zu thun, der ihm an Schlauheit überlegen war (dſ.). Ich will kein Glück, das andre traurig macht; ich mag kein Gut, das meinen Nachbar kränket (Mahl.). Ich halte nichts auf die Weiber, die vor aller Welt fleißig thun (Auerb.). Die Freundschaft, die der Wein gemacht, wirkt wie der Wein, nur eine Nacht. Die Pferde, die den Wagen mit Gütern hinter sich haben, gehen langsameres Schrittes. Bei Gütern, die wir stets genießen, wird das Vergnügen endlich matt (Gellert). Dagegen: Nur Helios vermag's zu sagen, der alles Irdische bescheint (Hier ist keine besondere Species von Helios — Sonnengott — gemeint, sondern das Beschauen von Allem Irdischen ist eine immanente Eigenschaft des Sonnengottes). Das Alter, welches nach dem Lauf der Natur alles entkräftet, kann edlen Herzen und edlem Rheinwein nichts anhaben. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat (spez.), ist wie die Sonne, die da scheint und wärmt (immanent). Pallas, die die Städte gründet und zertrümmert, ruft sie an, und Neptun, der um die Länder seinen Wogengürtel schlingt (Schil.). Mir

erſcheint der Lenz vergebens, der die Erde feſtlich ſchmückt (bſ.). Die töten sie verklagten, die niemen erwecken mag (Wolf A IX). Friundes lachen sol sin lûter als dër abentrôt, dër kündet liebiu mære (Walt.). Nû müez in lônen Krist, dër aller dinge meister ist (Klg.). Mîn hêrren die hân ich verlorn niwan von Hagenen übermuot, d u z' allen ziten scaden tuot (bſ.). Die vische, die dâ solden in dëm wâge vliezen (ſchwimmen), die liezen ir geverte (Gud.).

Anmerkung 39. Außerdem kann durch den objektiviſchen Relativſatz bezeichnet werden:

1. Der Grund:

z. B. Fritz, der im Gehn recht Zeit zum Lügen fand, log auf die unverſchämt'ſte Weiſe (Gel.). Die Einſetzung dieſes Gerichtshofs war eine Verletzung der Landesfreiheiten, welche mit ſich brachten, daß kein Bürger außerhalb ſeiner Provinz gerichtet werden durfte (Schil.). Brederode, der nicht Luſt hatte, den Grafen in Herzogenbuſch zu erwarten, verließ mit dem beſten Teile ſeines Heeres dieſen Waffenplatz (Schil.). Ihr zürnt der Schweſter nicht, die lieblos ohne Abſchied Euch verließ. Drücke den Pfeil nicht ab, der nimmer zurückkehrt! Du wirſt mir meinen Glauben nicht erſchüttern, der auf die tiefſte Wiſſenſchaft ſich baut. Dem Zöllner, werd' Euer Geld zuteil, der (= da er) Hab und Gut verloren hat (Bgr.). Salomon jammerte über das Los des armen Menſchen, der (= da er daß er) ſchnell dahinwelkt (Jacobs). Verſäume die Zeit nicht, die (= da ſie) gemeſſen iſt (Gth.). — Danket unserm truhtin, dër uns vil dicke hât ernert und dise spise hât beschert (Ernſt).

2. Die Abſicht:

Geßler ſtellte Wächter zu dem aufgerichteten Hut, die alle Ungehorſamen feſtnehmen ſollten (damit ſie feſtnähmen). Gieb ihr (der Sprache) den Schwung, die Stärke, die Glut, an der man merke, daß ſie vom Geiſte ſtammt! (Uhl.). Laß den Stein ihn finden, darunter er zum Schlaf ſein Haupt verberge (Cham.). Ein feiner Schrein ſoll gezimmert werden, der das Bildnis vor Staub bewahre (Tieck.). Bald erhöhn wir Mathildens Denkſtein, der ihr Trauergeſchick verkünde der Nachwelt (Pyrk.). Des Landes Herren forderten, daß meinem Sohne ein zweiter Vater werde, der das Herzogtum bevogte (Uhl.). Ein Führer fehlt, der die Haufen führe, ſie ermuntere (Hbr.). O brich mir eine Blume, die meinen Buſen ſchmücke (Plat.). Die Liebe braucht ein Halmendach, das ſie getreu verberge (Salis). Gott gab jedem Kräfte, womit er wirke und ſchaffe. Da ſtößt kein Nachen vom ſichern Strand, der ihn ſetze an das gewünſchte Land

(Schil.). — Ni habèn man, thër mih sente in thën wiwàri (Ich habe nicht einen Mann, der mich sende in den Weiher. Tat.). Sende mir hër einen boten, dër mir sage diu mære (Rab.). Got hët ieglichem menschen einen engel gegëben, dër sîn sunderlichen hüete (Bth.). Mache dir ein arche von lihtem holze, in dër daz menschelîche künne wërde behalten (Gries.). Nû rât, dëgen küene, einen rât, dër süene (Walb.). Sô lâ mit dir einen man, dër uns sage die mære, swan dich die vinde rîten an (Alp.).

3. Die Folge:

z. B. Keine Heldenthat ist so groß, wozu er nicht fähig wäre (Wiel.). Ein solcher Kampf steht uns bevor, wobei es sich verlohnt (= daß es sich dabei verlohnt), im vollen Kriegesschmucke zu erscheinen (Uhl.). Keine Feindschaft war zu tief gewurzelt, die man nicht gegen ihre (der Katharina von Medicis) Günstlinge ablegte (Schil.). Die Blicke seiner Tochter durchdrangen mich mit so heißen Wunden, die (= daß sie) nur mit meinem letzten Hauch entschlafen. Kein Laster ist so blöde, das von Tugend nicht Zeichen an sich nähme (Shak.). — Dâr nist êo so listic man, dër dâr iowiht arliugan megi (Da ist nicht jemals ein so listiger Mensch, der da irgend etwas erlügen — lügenhaft ersinnen — könnte. Muspilli). Sie pflac sô vil triuwen, die man von ir noch saget in mangen landen (daß man sagt. Titur.). Dëm künege wart solch schade getân, dës ër immer jâmerec was (Diet. Fl.). Got geschuof nie halm sô swachen, dën ieman müge gemachen (Freid.). Ez wart nie mensche als heilic, dër sich vor tegelichen sünden behüeten möhte (Bth.). Sich hebet ein solich wërre, dâ von wir alle müezen klagen (Rab.).

4. Die Bedingung:

z. B. Nur das Haupt der Stuart, das (= wenn es) heute fällt, kann das Volk beruhigen (Schil.). Eine Versöhnung ist keine, die das Herz nicht ganz befreit (= wenn sie nicht befreit). Harm, der nicht spricht, erstickt das volle Herz (Schil.). Eitel ist jedes Wort, das (= wenn es) nicht in Thaten vollführt wird (Hdr.). Eine Komödie, die (= wenn sie) kein Ende nimmt, ist die langweiligste von allen Kurzweilen (Wiel.). Ein lustig grünender Baum, dem plötzlich der Bach abgegraben wird, kann von seinem Schmerze nichts kundgeben (Auerb.). Ein Held, der (= wenn er) in das Schlachtgewühl sich stürzt, soll an die Frau gedenken, der er dient (Uhl.). Die Löwin, die ihre Jungen verteidigt, pflegt nicht mit dem Schwanze zu wedeln (Claud.). Waz vrumt daz ouge einem man, da mite ër niht sëhen kan? (wenn er damit. Freid.). Dër ermeste knëht, dër (= wenn er) tugent hât, ist gote lieber dan alle künige und herzogen, die untugenthaft sint (Bth.).

5. Die Einräumung:

z. B. Manch Herz haſt du betrübt gemacht, das dir doch nichts zuleide that (= obgleich). Dieſes Ufer ward dir hold und freundlich, das jedem Fremden ſonſt voll Grauſens war (Gth.). Das Erzſtift Magdeburg, welches der Prager Friede dem ſächſiſchen Prinzen zuſprach, war noch in ſchwediſchen Händen (Schil.). Dringendes, was es auch ſei, führt euch hierher (H. Kl.). Die ſtolze Iſabeau ſieht man mit gift'gen Stachelworten alle Völker zur Wut aufregen wider ihren Sohn, den ſie in ihrem Mutterſchoß getragen (Schil.). Von Bethlehem, das doch viel näher iſt, kommt mir kein Bote? (Klop.). Ich bin ein Tyrann, der ich die Liebe möchte ſein (Grill.). Swër schône grüezet einen man, dëme ër doch niht guotes gan, dër stilt sich hin zer helle (Freid.). Von winden wunders vil geschiht, die nieman grîfet noch ensiht (bſ.). Dû hâst dëm reinen wibe erslagen ir lieben man, dër dir niht leides hât gatân (Wig.).

Anmerkung 40. Ungenauer Anſchluß: Schlagt meinem Roß ein Eiſen an, das (= wie eines, desgleichen) auf dem Waldweg ging verloren (Len.). Den Honig, den der Fliege Rüſſel ſog, läßt ſie beſudelt zurück (nicht den geſogenen Honig, ſondern den ſie nicht ſog = an dem ſie ſog. Hdr.). Er zog ein Paar Vorhänge zurück, die mir eine ganze Wand der glänzendſten Werke entdeckten (= was mir entdeckte. Thüm.). Ich bedauere, daß Sie einen Diener verlieren, den Sie wohl braver, aber nicht treuer und anhänglicher finden können (= wie Sie einen finden können. Gth.). Die Bibliothek iſt das dreifache wert, was dafür gefordert wird (= deſſen was. Immer.). Das Gleichnis iſt eines von denen, welches (ſtatt welche) der Dichter mehr als einmal braucht (Leſſ.). Es war eine der penibelſten Aufgaben, die meiner Thätigkeit auferlegt werden konnte (ſtatt konnten. Gth.). — Daß dreißigtauſend Müßiggänger in Neapel wären, iſt wohl eine nordiſche Anſicht, wo man jeden für einen Müßiggänger hält, der ſich nicht den ganzen Tag abmüht (Gth.). Dër (Gen.) iegelichiu (Schnur) sidîn was, die (auf side in sîdin) man ûz andern siden las (Virg.). Niemian dër (eorum) beschëlten kan, dër sëlbe êre nie gewan (Freid.). Dër palas was wol gekerzet (mit Kerzen verſehen), die (Kerzen) harte liehte brunnen (Parc.).

§ 206.

Der ſubſtantiviſche Relativſatz.

1. Der ſubſtantiviſche Relativſatz kann nicht für ſich allein, ſondern nur in Verbindung mit ſeinem Beziehungs-

wort (Korrelat, Determinativ) — ſofern ein ſolches vorhanden iſt — erfragt werden und ſteht auf die Fragen Wer? (Was?), Weſſen? Wem? Wen? (Was?), Woran? Worauf? Wobei? Wornach? Er vertritt alſo die Stelle des Subjekts, eines Objekts, eines Adverbials oder Prädikativs, z. B. Derjenige, welcher viel ausſäet, wird viel ernten (= der viel Ausſäende). Neid iſt dem Menſchen, was Roſt dem Eiſen iſt (Prädikativ). Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verſtand (Dativobjekt). Das Gewiſſen ſagt uns alles, was wir thun und laſſen ſollen (Akkuſativobjekt). Ich entbehre deſſen, was mir zum Leben nötig iſt (des Nötigen. Genetivobjekt). Ich zweifle oft an dem, was ſicher iſt. Er denkt an alles, was kommen kann. Man ſehnt ſich oft nach dem, was ſchädlich wirkt. Ich begnüge mich mit allem, was mir gegeben wird. In ſtiller Nacht denke ich an vieles, was (das) ehedem mir begegnet iſt. Ich ſuchte Schutz bei dem, der mich verraten ſollte (Adverbial). Was die Pferde vermochten, ſprengten wir dahin. Lauf, was du kannſt!

2. Die (demonſtrativen, determinativen) Korrelate des ſubſtantiviſchen Relativſatzes ſind: a) die eigentlichen determinativen Pronomina der, derjenige, ſolcher, auch derſelbe; — b) die Perſonalpronomina er, ſie, es; — c) indefinite Pronomina und Pronominalia, und zwar in nichtneutraler Geſtalt (einer, jeder, keiner, jemand, niemand, mancher, einige, etliche, viele, alle) und in neutraler Form (eines, etwas, nichts, einiges, manches, vieles, alles); — d) ein Numerale.

Anmerkung 1. Die demonſtrativen Pronominalverſchmelzungen (daran, darin, dafür, davon u. ſ. w.) werden, dem Relativ vorausgehend, nicht oft als Korrelate gebraucht, z. B. nicht gut: Er ſprach nicht davon, was er gethan hatte. Meine Seele ward nie davon verletzt, was eine kleine Nixe geſchwätzt. Es bleibt dabei, was ich geſagt habe. Ihr ſeid allzu gütig, daß Ihr euch dafür (= für das) bedankt, was Ihr mir ohne Zweifel mit eben ſo vielem Eifer würdet erwieſen haben (Leſſ.). Ich will mich dabei aufhalten, was ich von den Grenzen einer erlaubten Satire hernehmen könnte (bſ.). So entſprang, abgeſehen davon, was Kirche und Staat bewegte, eine litterariſche Gährung (Gth.). Am meiſten läßt ſich darüber ſchwatzen, wovon man nichts weiß (Hdr.). Aber nach-

stehend, sind sie unbeanstandet, z. B. Was ich gesagt habe, dabei bleibt's. Wozu die Alten ihren Prolog brauchten, dazu brauchen die Engländer ihn nicht (Leff.). Was mir widersteht, davon wend' ich den Blick weg (Gth.). Was rechtschaffene Haushaltungen verdienen, davon zehren die Müßiggänger auch mit (Zschk.). Auch können sie vor dem indirekten Fragesatz stehen: Was ist daran gelegen, was man singt, wenn sich nur meine Seele hebt? (Gth.).

3. Als Fügewörter des substantivischen Relativsatzes dienen:

a. Die Relativpronomina wer, was; der, die, das; welcher, welche, welches.

aa. Wer, wessen, wem, wen stehen in persönlicher Bedeutung. Diese können korrelativ (mit dem Korrelat der, bisweilen er) und in manchen Fällen auch ohne Korrelat gebraucht werden. Das Korrelat geht aber, der verallgemeinernden Bedeutung dieses Relativs entsprechend, dem letzteren nicht voran, sondern folgt ihm nach (wer — der, wer — den, wessen — dessen, bisweilen wer — er, wer — ihn, z. B. Wer der Bescheidenheit sich befleißigt, (der) ist überall willkommen. Wer etwas gelernt hat, der gilt etwas. Wer noch fliehen kann, der flieht in vollem Lauf (Wiel.). Wes Brot ich eß, des Lied ich sing. Wem nicht zu raten ist, (dem) ist nicht zu helfen. Wen das Schicksal drückt, (den) liebt es (Hdr.).

Anmerkung 2. Wen seines Volkes Ruf so hoch gestellt, dem fehle nicht die Kräftigung von Gott (Uhl.). Wen ein Weib gebar, war keiner größer, als er war (Hdr.). Wer den Geist der Gierigkeit hat, er lebt nur in Sorgen (Gth.). Wer dir als Freund nicht nützen kann, (der) kann als Feind dir schaden. Ich kenne, wer die Antwort mir verbieten darf, nur einen (Hdr.). Am besten lacht doch immer, wer just am letzten lacht. Herr der Erde ist, wer ihre Tiefen mißt. Vor wem ich mich fürchte, mit dem ist kein Umgang möglich. Gott ist heute, wer gestern Mensch noch war (Schil.). Verflucht, wer mit dem Teufel spielt! (dsl.). Wer besitzt, der lerne verlieren; wer im Glück ist, der lerne den Schmerz (dsl.).

bb. Was (Nom. und Akkus.), Genetiv sächliches wessen, (Dativ fehlt), kann dagegen auch ein Korrelat vor sich haben, insbesondere ein Determinativum (das, bisweilen es) oder ein substantiviertes Pronominale oder Numerale, wie eines, einiges, alles, vieles, weniges, manches, sonstiges, etwas,

nichts, allerlei, mancherlei, vielerlei, allerhand, folgendes, was? z. B. Ich hab's dem Schickſal abgetrotzt, was es dem Bittenden verweigern wollte (Körn.). An dem, was Seelen glücklich macht, läßt Gott es keinem fehlen (Gellert). Dann wirſt du es erkennen, was ſchläft in deiner Seele (Zedl.). Von allem, was die Inſel heget, iſt dieſer Ring das höchſte Gut (Schil.). Was du gut findeſt, ich bekenne mich zu allem (dſ.). Das iſt kein Aufenthalt, was fördert himmelan (dſ.). Es iſt nur eines, was uns retten kann. Nichts lebt, was deine Hoheit nicht erkennt. Es giebt mancherlei, was nicht mit rechten Dingen zugeht. Was verlangt denn die Jungfer Röſe, was Tobias nicht erfüllen könnte? (Körn.). Wer weiß, was (Interr.) du erfahren kannſt, was dir nicht lieb iſt? (Auerb.). Was iſt es denn, was dieſe Männer verbrochen haben? Neue Entdeckungen haben die Hälfte deſſen, was man früher für wahr gehalten, wieder umgeſtoßen. Was kann in dem Buche vorkommen, was wir nicht ſchon in zwanzig Schriftſtellern geleſen? Und was kein Verſtand der Verſtändigen ſieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüt. Was ich mir zu denken ſtill verbot, du ſprichſt's mit leichter Zunge kecklich aus (Schil.) Sie behaupten, die Lobeserhebungen des Albertus wäre nicht das einzige geweſen, was Luthern wider den Lemnius aufgebracht (Leſſ.).

Anmerkung 3. Das Relativ wer iſt ſeiner urſprünglichen Bedeutung wer auch immer treu geblieben und bezeichnet nur in allgemeinem Sinne eine Perſon, z. B. Wer nie ſein Brot mit Thränen aß, der kennt euch nicht, ihr himmliſchen Mächte (= Wer auch immer nie aß); daher kann in der Regel auch kein Korrelat vor demſelben ſtehen. Es darf darum nicht gebraucht werden, wenn man eine beſtimmte Perſon im Auge hat, ſondern muß in dieſem Falle durch der erſetzt werden, z. B. Der die Verwirrung ſandte, wird ſie löſen (Schil.). Der am Himmel dort die Sterne führt in ew'gem Reigentanz, er erwecket Zeiten, Menſchen (Hdr.). Im Grabe ruht, der euch gewaltſam bändigte. Und der die Quelle aus dem Felſen ſchlug, kann dir im Kerker den Altar bereiten (Schil.). Dër dir daz hërze in dinen lip hât beschaffen, dër bekennet ëz ouch wol (der geſchaffen hat. Bth.)

Selten findet ſich wer auf ein vorausgehendes der, oder auf ein vorausgehendes Indefinitum, wie jeder, keiner, niemand bezogen,

hält aber auch in diesem Falle seine verallgemeinernde Bedeutung fest, z. B. Ein jeder ist hier angehalten worden, wer noch (= wer immer, wer auch) von unserm Stand und Orden seit einem halben Jahr in diesem Thal erschien (Wiel.). Die Harfe goß in die Seele eine Ruh', die keiner empfäht, wer ins Leben zurückkehrt (Klop.). Jedem werde Gottes Segen, wer auf deine Klinge schwört (Plat.). Der König giebt jedem einen guten Pfeil, wer jagen und birschen will. Das mag nun jeder beurteilen, wer ohne Leidenschaft die Sache betrachtet (Gth.). Der sei ausgestoßen aus dem Recht der Schweizer, wer von Ergebung spricht an Österreich! (Schil.). Der ist nicht fremd, wer teil zu nehmen weiß (Gth.). Wehe dem, wessen Scheuren nicht voll sind! (Immer.). Glücklich ist der, wer nicht ihr Sterben mitansehen muß! (Klop.). Der müßte ganz herzlos sein, wer Kleinmut zu hegen noch fähig wär' (bs.). Der wird zum Licht geboren, wer heute rühmlich fällt (Schenk.). Der mag auch Schwerter schwingen, wer kühn das Werkzeug führt (bs.). Nur der hat wohl gelebt, wer in dem eigenen Herzen schon hier den Himmel fand (Mahl.). Dem sei die Braut verloren, wer nicht im Felde war (bs.). Dem, wer einzig seine Pflicht thut, dem ist keinen Dank man schuldig (Hbr.). Gott genad' ihm, wer an dich will, braver Cid! (bs.). Verrate ja keiner sein: Schwachheit, wer sich in Ansehen zu erhalten wünscht (Thüm.). So Ehre dem, wem Ehre gebührt (Gth.). Der wird die halbe Welt bekriegen, wer allen Wahn der Welt entzieht (Gell.). Den schreckt der Berg nicht, wer darauf geboren (Schil.). Was bedarf der Schätze, wer nur an Allah denkt? (Cham.).

Anmerkung 4. Das Neutrum was dagegen steht nhd. meist in allgemeiner, bisweilen in bestimmter Bedeutung, z. B. Was nicht von Herzen kommt, geht nicht zu Herzen (= Wenn irgend etwas nicht von Herzen kommt). Was du da behauptet hast, ist unrichtig (bestimmte Bedeutung). Diese letztere Bedeutung von was (mhd. daz) ist der alten Sprache noch fremd. Sô waz thû gibintis ubar ërdu, thaz wirdit gibuntan in himile (Was du bindest auf Erden, das wird gebunden sein im Himmel. Tat.). Daz ich iu sage, daz ist wâr (Rab.). — In allgemeiner Bedeutung wird swaz indes schon auf Determinativa bezogen, z. B. Dës wâren si bereite, swaz ër sie loben hiez (Dessen waren sie bereit, was er sie geloben hieß. Nib.). Vergl Anm. 24, 1, b.

Was steht daher (vorausgehend oder nachfolgend) sehr häufig mit Bezug auf sächliche Pronomina, Pronominalia und Numeralia, z. B. Was einer nicht hat, das kann er auch nicht geben (Claudius) Was die Geschichte reicht, das Leben giebt, sein Busen nimmt es gleich und willig auf (Gth.). Es ist so groß, so weit, was vor dir liegt (bs.). Was du

mit Glauben und mit Mut begonnen haſt, das helf' ich dir vollenden (Wiel.). Es iſt nichts groß, was nicht gut iſt (Claud.). Nichts lebt, was deine Hoheit nicht erkennt. Was Brauch iſt in dem Gotteshaus, er hat es alles inn' (Schil.). Es iſt nur eins, was uns retten kann (dſ.). Gar vieles kann, gar vieles muß geſchehen, was man mit Worten nicht bekennen darf (Gth.). Eurer Tochter ermangl' es an nichts, was irgend den Toten nur zu Rechte geſchieht (dſ.). Alles, was man in jenen Bildern bewundert, ſah ich hier in der Wirklichkeit (Gth.). Es iſt das Einzige doch, was man in Bagdad ſpricht (Wiel.). Das Erſte, was Madame Böhme mir ganz entſetzlich herunter machte, waren die Poeten nach der Mode von Weiße (Gth.). Manches verſtand ich nicht, was in den Liedern geſagt war (dſ.). Iſt ſie tot, ſo bleibt mir nichts, was mich im Leben länger halten kann (dſ.). Das Wenige, was ich erſchwitze, geht von der Hand in den Mund (J. Paul). Selten: So ward ich zu etwas genötigt, welches mir das unangenehmſte von der Welt ſchien (Gth.). — Dagegen iſt das Relativ das in dieſer Verbindung nicht ſelten (lit. cc), zumal im Genetiv, z. B. Alles hab' ich euch jetzt gebeichtet, deſſen ich irgend mich zu erinnern vermag.

Anmerkung 5. Nach alle, manche, alles, manches, etwas ſtehen zur Hervorhebung der Anzahl auch die quantitativen Relative ſo viele, ſo wenige, ſo viel, ſo wenig, z. B. Nur bitt' ich euch alle, ſo viele mich hören, um ein weniges nur (Gth.). Ich vergeb' euch alles im Namen des Herrn, ſo viel ihr immer begangen (Gth.). Auch findet ſich ſoviel ohne Beziehungswort, z. B. Ich erkenne mich ſchuldig euch zu leiſten, ſo viel ich vermag.

Anmerkung 6. In der Sprache des Volkes wird Was = Wer auch von Perſonen gebraucht, z. B. Was bleibt und ſein Vaterland liebt, die werden leben müſſen, wie andere gemeine Leut (Simpl.). Auch in der Schriftſprache: Früh übt ſich, was ein Meiſter werden will (Schil.). Was rechte Leute ſind, die machen lieber den langen Umweg um den halben Flecken (dſ.). Dô intfiengen (empfingen) Rôtheres man, swaz mit Berchtere kam (Rother). Wir gelouben, daz ër (Gott) schirmet und bewart swaz sîne genâde erkennet (Wig.).

Anmerkung 7. Bei wer kann das Korrelat der (er) fehlen a) wenn das Korrelat im nämlichen Kaſus ſtehen müßte, wie das Relativ, — b) wenn es, abweichend vom Kaſus des Relativs, im Nominativ zu ſtehen hätte. Sonſtiges Fehlen des Korrelats bei wer iſt ſelten, meiſt auf die archaiſche und poetiſche Sprache beſchränkt, z. B. Wer die Zeit erharret,

(der) siegt. Wer sich dem Löwen gleichstellt in der Schlacht, darf nicht des Löwen Edelmut vergessen (Körn.). Wer den Geist der Gierigkeit hat, lebt nur in Sorgen. Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten (Schil.). Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Wer des Herren Joch nicht trägt, darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken. Wem Gott ein Amt giebt, (dem) giebt er auch Verstand. Wen du, o Himmelskönigin, nur einmal angeblickt, ist ewig selig und beglückt (Schenk.). Wen das Glück stürzen will, (den) hebt es zuvor in die Höhe. Er grüßt nur, wen er kennt. Wem nicht zu raten ist, ist nicht zu helfen. Wem sie (die Schönheit) erscheint, wird aus sich selbst entrückt, wem sie gehörte, ward zu hoch beglückt (Gth.). Wem das Geisterschiff erschienen auf der Fahrt zur nächt'gen Zeit, (der) kehrt niemals in die Heimat wieder. Glückselig, wessen Herz schon in der ersten Jugend der Weisheit Reiz gefühlt! (Wiel.). Wen ich anrufe, (der) zittert wie ein Ergriffener. Wen anderer Unglück freut, (der) ist ein schlechter Mensch. Wen ihr beschützt, ist nicht verloren (Gth.). Seltener fehlt dessen bei vorstehendem wessen, z. B. Wessen du spottest, (dessen) gedenken andere mit Achtung. — Dagegen: Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. Wer mich fraget, dem weis' ich den Weg. Wer mich liebt, dem war sie immer feindlich abgewendet (Körn.). Wer seine Verdienste in den Kleidern hat, dem fressen sie die Motten. Wen die Natur zu der Gefahr bestimmt, dem hat sie auch den Mut gegeben (Gel.). Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die rechte Zeit. Wer dem Unglücklichen den Finger reicht, dem reicht Gott die Hand. Vor wem ich mich fürchte, mit dem ist kein Umgang möglich (Tieck.). — Geht der Hauptsatz voraus, so kann natürlich kein Korrelat stehen, da ein solches bei wer in der Regel nur nachstehen kann, z. B. Arm ist nicht, wer wenig hat, sondern wer viel bedarf. Das sieht, wer ein Paar gesunde Augen hat. Es stirbt als Knabe, wen die Götter lieben. Der Seligste von allen ist, wer schon als Kind die Augen schließt (Len.). Mag sich schämen, wem es zukommt. Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt. Singe, wem Gesang gegeben, in dem deutschen Dichterwald! Nicht auf der Welt lebt, wer mich richtend strafen kann (Schil.). Trotz sei geboten, wer von hier mich trennt (Grill.). Nie schreibe mehr ein Trauerspiel, wer ganz verstimpelt ist an Geist (Plat.). Ferner kann attributives dessen nicht fehlen, z B. Wessen Hilfe du verschmäht hast, dessen Arm hat dich gerettet. Wessen Körper zerrüttet ist, dessen Geist kann nicht gesund bleiben. — Natürlich kann das Korrelat der (er) nicht fehlen, wenn der Hauptsatz ein Frage- oder Ausrufsatz ist, z. B. Wer von Indiens Wunderthälern kommt, kann der diesem Flecken

Erde Geschmack abgewinnen? Wer das Feuer fürchtet, ist der ein tapferer Soldat? Wer nach der Heimat wandert, wie rüstig der schreiten kann!

Anmerkung 8. Bei dem relativen was kann das determinative das (es) fehlen: a) wenn das Determinativ in dem nämlichen Kasus stehen müßte, wie das Relativ, — b) wenn das Determinativ, im Kasus abweichend, im Nominativ oder im Akkusativ zu stehen hätte, z. B. Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht gethan (Gth.). Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will. So hat er denn beschlossen, was kein Fürst beschließen sollte (Gth.). Die Menschen sind nicht immer, was sie scheinen. Geschehen ist, zu was du mich erwecket hast (Uhl.). Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer. Ich hab' gethan, was ich nicht lassen konnte (Körn.). Genieße, was du mit Recht besitzest! Was die Schickung schickt, ertrage (Hdr.). Was er sinnt, ist Schrecken, und was er blickt, ist Blut. Was Ihr da sagt, sind leidige Dinge (Plat.). Was schöne Seelen schön empfunden, muß trefflich und vollkommen sein. Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht (Gth.). Was Gott bewahrt, ist wohl bedacht vor Schrecken und Gefahren (Bürg.). Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß. Was er weise verschweigt, zeigt mir den Meister des Stils. Bei was ich den Gemahl beschwören will, hat mit der Hölle Mächten nichts gemein (Uhl.). Was unter der Erden, erwecket du nicht (Plat.). Bist du (dessen) geständig, wessen er dich zeiht? Genieße, was dir Gott beschieden, entbehre gern, was du nicht hast (Gell.). Aber: Was du nicht ändern kannst, dem blicke mutig entgegen. Du unerschöpflicher Quell dessen, was glücklich macht! (Klop.). Attributiv nur: Wessen er erwähnt, dessen Erinnerung ist mir völlig entschwunden. So bei der Frage: Was man darüber erzählt hat, ist das auch wahr?

So fehlt bisweilen der Akkusativ das, selbst wenn das Relativ in einem andern Kasus, als im Nomin. oder Akkus. steht, z. B. Wie kannst du Verlust nennen, dessen Besitz kein Gut war? (Wiel.). Hilf mir ertragen, nach was ich ringe (Grill.). — Zwei Sätze mit was (der zweite epexegetisch): Was sein Pfeil erreicht, das ist seine Beute, was da kreucht und fleugt (Schil.). Auch findet sich ein Pronominaladverb bei was als nachfolgendes Korrelat, z. B. Was du nicht ändern kannst, da fasse dich in Geduld.

Anmerkung 9. Wenn bei wer, was das Korrelat fehlt, so ist nicht an einen Ausfall desselben zu denken, sondern das Pronomen hat bei seiner verallgemeinernden Bedeutung (= wer auch nur, wer immer, was nur immer) zugleich die Funktion des Demonstrativs im Obersatz und des Relativs im Nebensatz (quisquis, quicunque, quidquid.)

Anmerkung 10. Wer und was werden in ihrer allgemeinen (unbeſtimmten) Bedeutung verſtärkt durch die hinzutretenden Partikeln auch, immer, auch immer, nur, nur immer (sô wër sô, sô waz sô), populär halt, welche Verbindungen häufig konceſſive Bedeutung erhalten, z. B. Wer auch (immer) ein nützliches Buch geſchrieben hat, der iſt ein Wohlthäter der Menſchheit = Jeder, der geſchrieben hat. Was auch kommen mag, ich werde unerſchüttert bleiben = Wenn auch etwas Schlimmes kommen mag. Was Seuers Wut auch ihm geraubt, ein ſüßer Troſt iſt ihm geblieben. Was auch die Dämonen an ſich ſein mögen, uns können ſie weiter nichts als idealiſierte Menſchen ſein (Wiel.). Was Großes auch die Welt geſehen, für deinen Scepter iſt's geſchehen (Gth.). Wem auch die Welt, die entflammte, gehört, nie wird in der Tiefe der Friede geſtört (Körn.). Was ihr der König ſagte, traurig blieb ihr Mut (Simrock). Mit eignem Schnabel jeder ſingt, was halt ihm aus dem Herzen ſpringt. Doch was ihr thut, laßt mich aus eurem Rat (Schil.).

Anmerkung 11. Bisweilen wird wer beziehungslos, geradezu für wenn einer (wenn man) und was für wenn etwas gebraucht (konditional), z. B. Es iſt, wer genauer ſchauen und den Finger der Vorſehung erkennen will, ein in Deutſchland vorher geſtörtes Gleichgewicht hergeſtellt worden (J. Grimm.). — Sollten nicht Bohne und faba derſelben Wurzel ſein? Gewiß, wer ſie nur zu einigen verſteht (bſ.). — Rein und erquickend ſtrömt Wahrheit, wer ſie vom Quell ſchöpft (Hdr.). Es iſt ein ſchlechtes Benehmen, wer ſein eigenes Weib mit ſolchen Lügen beſchimpfet (Gth.). Es giebt noch mehr Zweifel zu löſen, wer daran ſeine Luſt hat (Claud.). Was du ſinneſt und vorhaſt, ſchlag zuvor an deine Stirn und frage um Rat (Claud.). Kein ſel'gerer Tod iſt in der Welt, als wer fürm (= vorm) Feind erſchlagen (Morhof bei Leſſing). Man kann den Kaiſer in ſeinem Mantel nicht erkennen, wer ihn nicht beſonders darauf anſieht. Es iſt ſchlimm, wer (= wenn man) mit den Gerichten zu thun hat. Mit dieſer Münze (dem guten Namen) läßt ſich meiſterlich ſchachern, wer's verſteht, ſie gut auszugeben. Freiheit? ein ſchönes Wort, wer's recht verſtände (Gth.). Noch größ're Not beſtand Gawan, wer Ungemach ermeſſen kann (Simr.). Der Förſter iſt ein guter Herr, wem er's zuwenden will. Der Mann war karg, was (= wenn etwas) nicht in den eigenen Mund und Magen ging (Heb.). Was (= wenn etwas) deines Amtes nicht iſt, laß den Fürwitz! (Claud.). Alle Gelegenheit glücklich zu werden hilft nichts, wer (= wenn einer) den Verſtand nicht hat (Heb.). Wer viel Wein hatte, war froh, wer (= wenn man) ihm

viel abnahm (Hf.). In Penſa geht die beſte deutſche Uhr, wer eine hat, nimmer recht (Heb.). Es iſt ein merkwürdiges Ereignis, wer ein Dankehrenfeſt, das alle hundert Jahr nur einmal kommt, in ſeinen Tagen zweimal begehen kann (Hf.). Die Axe der Erde liegt ſchief in einem Winkel, wer's verſteht (Hf.). Eine große Gnad' und Wohlthat iſt es, *wem* du Erkenntnis mitteileſt (Simpl.). Dies ſtimmt ganz mit dem alten Gebrauche von sô wër, swër überein, z. B. Daz wolde ich immer dienen, swër ræche mîniu leit (Das würde ich immer lohnen, wenn jemand mein Leid rächte. Nib.). Swër wërbe nach ir minne, ëz ist ir vater leit (Wenn jemand wirbt um ihre Minne, ſo iſt es ihrem Vater leid, Gudr.).

Anmerkung 12. Verwandt damit iſt der *beziehungsloſe* Gebrauch von *was* in den häufigen Übergangsformeln *was betrifft*, *was angeht*, z. B. Was die angebliche Gefahr bei der Sache betrifft, ſo bin ich ganz außer Sorgen. Was die Muſen betrifft, ſo iſt es doch ſonderbar, daß die Dichter in der Beſchreibung derſelben ſo ſparſam ſind (Leſſ.). Was mich ſelber betrifft, vergeb' ich Reineken alles (Gth.).. Was mich betraf, ſo rückte ich in der Ausübung der Kunſt keineswegs weiter (Hf.). Wir leben in der Zeit der Gleichheit, wenigſtens was Kleider anbetrifft (Auerb.). Was übrigens den Inhalt des „Sreigeiſtes" anbelangt, ſo wird auch der eigenſinnigſte Splitterrichter nicht das geringſte darin finden, was der chriſtlichen Tugend zum Schaden gereichen könnte (Leſſ.). Ihre Stimme war angenehm; was aber die Worte betraf, ſo verſtand man ſie wenig (Gth.). Was deine Neuigkeit angeht, ſo ſchenke ich ihr keinen Glauben, oder: ich ſchenke ihr keinen Glauben. Was dieſe Wiſſenſchaft betrifft, es iſt ſo ſchwer den rechten Weg zu finden (Gth.). Der Übergang aus der korrelativen Fügung in die beziehungsloſe zeigt: Der Kämmerer iſt verſchwiegen, wie das Grab (in dem), was die Geheimniſſe ſeines Herrn anbelangt. Nun will ich (das), was mich angeht, zur Sprache kommen laſſen (Schik.). Was uns betrifft, (das) werd' auf die Letzt' geſpart! — Ähnlich iſt beziehungsloſes *was* im Sinne von *ſoviel*, *ſoweit*, *ſofehr*, z. B. Was nur dein Auge abſehen kann, biſt du eingeſchloſſen von unſern Reitern (Schil.). Gemein hab' ich die Leute noch nie gefunden, was (= ſoviel) ich unter gemein verſtehe. Sie aber eilte von dannen, was ſie konnte (Gth.). Ich will, was meine Kräfte können, das Feſt mit einem Liede zieren (Len.). Daran haben wir Braſſenheimer, was verſtändige Leute unter uns ſind, die Sache gemerkt (Heb.). Es krähet, was er krähen kann, zu ungewohnter Zeit der Hahn (Zebl.). Eilen Sie, was Sie können! (Gth.).

Anmerkung 13. Aus der unbestimmten Bedeutung von wer und was erklärt es sich auch, daß dieselben sich bisweilen auf einen Plural beziehen, z. B. Alle, wer im Hause war, liefen zusammen. Alle, was ehrgeizig war, hoffeten auf der Oberen Fall (Simpl.). Die sint dâ von bescholden, swaz ir wirt geborn (Die sind dadurch beschoolten, was ihrer geboren wird. Nib.).

Anmerkung 14. Bei dem auf „alles" sich beziehenden Relativ was findet sich bisweilen die Trajektion, z. B. Was er alles in der Litteratur geliefert hat, ist von untergeordnetem Werte. Ich benutze klug, was ich alles sehe (Cham.). Sie feget mit den Händen, was da sich alles reget, zu Haufen in das Tüchlein (dſ.). Werd' ich berechnen und entschuld'gen müssen, was alles unnütz ich vor dir geplaudert, so wird der jüngste Tag zum vollen Jahre (Gth.). Schwerlich werd' ich so bald mich freun nach dem, was ich alles erfahren (dſ.). In der bewegten Seele ging mir auf und ab, was alles ich heut zu erwarten habe (Gth.). Swaz allez iuwer her gestreit, daz was wider in ein wint (Bit.). Ebenso: Wer alles anwesend war, ward von der Nachricht tief erschüttert.

cc. Der (nicht welcher) steht mit Bezug auf das nichtneutrale Personal- und Interrogativpronomen, z. B. Da bin ich, für den er gebürget. Folgt niemand mir, dem einst so viele folgten? (Grill.). Du, der du alles kennst, blick' in mein Herz. Ergreift ihn, der das Wort gesprochen, und ihn, an den's gerichtet war (Schil.). Wer erfreute sich des Lebens, der in seine Tiefen blickt? (dſ.). Ich lasse dich nicht los, den mir das Glück vertraulich zugesandt (Gth.). Weh' ihnen, die dem Volk die Augen halten, daß es dem wahren Besten widerstrebt! (Schil.). Wohl ihm, der bis auf die Neige rein gelebt sein Leben hat! (Hdr.). Wem, der Verstand hat, leuchtet dieser Grund nicht ein? Die vormals deines Gleichen waren, sie zwingt jetzt deines Scepters Macht. Selten: Hier ist er, welcher Euch der Macht berauben will (Shak.).

Bei dem nichtneutralen Demonstrativpronomen wird häufig (außer welcher. Lit. dd) der gebraucht, z. B. Nur der verdient die Gunst der Frauen, der kräftig sie zu schützen weiß (Schil.). Diejenigen fürchten das Pulver am meisten, die es nicht erfunden haben. Verflucht sei der, der einen Dienst Abgötterei nennt, dessen Gegenstand Christus ist! (Gth.). Wohl dem, der

frei von Schuld und Fehle, bewahrt die kindlich reine Seele (Schil.). Bist du nur dessen Freund, der glücklich ist? (Klop.). Der, der in die Herzen schaut, sei mein Zeuge! (Uhl.). Nicht der ist arm, der wenig hat (Auerb.). Das Wasser ist ein freundliches Element für den, der damit bekannt ist (Gth.).

An die nichtneutralen Indefinite und Numeralia, wie einer, wer, jeder, jemand, mancher, eingewisser, niemand, keiner, wenige, viele, alle, der erste, der letzte schließt sich meistens der (seltener welcher) an, z. B. Niemand hat sich gefunden, der sich Rabener in der Satire gleich hätte stellen dürfen (Gth.). Verzweifle keiner je, dem in der trübsten Nacht der Hoffnung letzte Sterne schwinden (Wiel.). Keinem wird der Wunsch gelingen, dem des Glückes Gunst gefehlt (Körn.). Redst du von einem, der da lebet? Ist keiner, der sich hinunter waget? Gott grüßt manchen, der ihm nicht dankt (Heb.). Sie sind begraben alle, mit denen ich gewaltet und gelebt. Den ersten, den ich sende her, den werft mir in die Hölle dort. Mancher fiel durch Freundes Tücke, den die blut'ge Schlacht verfehlt (Schil.). Ich denke nach, wie glücklich ein gewisser, den ich nicht nennen darf, an meinem Platz sein müßte. An ihm erscheint die alte Römerehre mehr als sonst an wem, der in Italien lebt (Shak.).

Bei den neutralen Indefiniten und Numeralien, wie eines (eins), das einzige, einiges, etliches, etwas, nichts, manches, weniges, vieles, alles, weiteres, das übrige, allerlei, mancherlei, sowie bei fragendem was? steht nicht selten außer was (lit. bb.) auch das, z. B. Nichts, das sie nicht schon besser wissen, ist zu lehren übrig (Wiel.). Vieles, das er ehemals mißbilligt hatte, zeigte sich in günstigerem Lichte (ds.). Warum sind wir dem Grafen Egmont so hold? — weil er nichts besitzt, das er dem Dürftigen nicht mitteilte (Gth.). Vieles traf zusammen, das ich zu unsrem Vorteil nutzen konnte (ds.). Doch jetzt bleibt mir zu Hause nichts, das mich ergötze (Gth.). Wir dürfen eher etwas thun, das ihr (der Gesellschaft) zuwider ist, als was ihr lästig wäre (Wechsel. Gth.). Was that dein Vater für dich, das ich nicht reichlich auch gethan? (Gth.). Giebt's etwas, das den Helden schrecken kann? (Körn.). Es atmete in ihrem Wesen etwas, das ihn

anſprach (Zſch.). Auffallend: Wohin doch ſoll ich gehen, das nicht des Kaiſers iſt? (Schwb.). — Namentlich wird *das* bevorzugt, wenn ein beſtimmter Gegenſtand darunter verſtanden iſt, z. B. Eltern, Verwandte und Freunde werden uns fremd, indem wir uns etwas (= die Liebe) zueignen, das uns ganz ausfüllt und alles übrige fremd macht (Gth.). Wollen Sie mit ſo etwas (mit einer Äußerung von mir) zufrieden ſein, das aufs höchſte einer Meinung ähnlich ſieht, ſo bin ich zu Ihren Dienſten (Leſſ.). Es iſt etwas im Menſchen, das ſich vor keiner Gewalt beugt (Claud.). — Seltener iſt *welches*, z. B. Ich pflege niemals etwas zu ſchreiben, welches nicht tauſend Augen leſen dürfen (Leſſ.). Ich ſehe ſie (meine Kritik) für nichts weniger als für etwas an, welches mir Ehre machen könnte (Leſſ.). So werd' ich zu etwas genötigt, welches mir das Unangenehmſte von der Welt ſchien (Gth.).

Anmerkung 15. Nach dem auf ein *Pronomen perſonale* der *erſten* und *zweiten* Perſon bezogenen Relativ folgt, ſofern dasſelbe *Subjekt* iſt, das Verb entweder ohne Wiederholung des Perſonals in der *dritten*, oder mit Wiederholung des Perſonals in der *erſten*, beziehungsweiſe *zweiten Perſon*, z. B. Du, der erſtand, vergieb mir mein Zweifeln (Klop.). Was kann ich thun, *der* ſelber hilflos iſt? (Schil.). Nicht du, der ſtets ſich ſelber treu geblieben, haſt Unrecht (bſ.). Er ganz allein mit mir, *der* auch allein war (bſ.). Du, der für uns geopfert iſt, du biſt die Liebe (Klop.). O glaube mir, *der* über Tauſend Jahre an dieſer harten *Speiſe kaut* (Gth.). Verſchone mich, die nur für dich beſorgt iſt (bſ.). Da liegſt du eine Leiche, *der* aller Leben *war* (Uhl.). Heil dir, *der* Sieg *uns gab* in Todesgraus (bſ.). Verachteſt du ſo deinen Kaiſer, Tell, und mich, der hier an ſeiner Statt gebietet? (Schil.). Ich, der ich zwiſchen den beiden Redensarten mitten inne wohne, habe mir beide gemerkt (Engel). Ich, der ich immer gewohnt war, mit älteren Perſonen umzugehen, attaſchierte mich an ihn (Gth.). Das wiſſen wir, *die wir* die Gemſen jagen (Schil.). Ihr, die ihr Krieg führt gegen meinen Sohn, ihr habt kein Recht, noch Grund ihn zu berauben (bſ.). Unter uns jungen Leuten, *die wir* in Leipzig zuſammen waren, hatte ſich ein gewiſſer Kitzel erhalten, einander etwas aufzubinden (Gth.). Die ich um Liebe alles ließ, nun läßt die Liebe mich (Uhl.). Ihr Männer, *die ihr* von dem Nacken die Körbe langt, mit Brot beſchwert (Freil.). Die ihr euch Menſchen nennt, wann werdet ihr den Unſinn eures eiteln Thuns erkennen?

(Wiel.). Sie, der Sie kein Husar sind (Lessing), oder: Sie, der kein Husar ist. Vater, Ihr seid gewiß der Richter von diesen flüchtigen Männern, der Ihr sogleich die Gemüter beruhigt (Gth.). Glaub' mir, der dich besser kennt, als du selbst (Schil.). Heil dir, der Sieg uns gab in Todesgraus! Du, der mein Innres kennt, verlangst, daß ich den edlen Stolz verleugne (Schil.). Dürft Ihr von Liebe reden und von Treue, der treulos wird, an seinen nächsten Pflichten (Schil.). Sie aber, der den Armen so unversöhnlich verfolgt, Sie scheinen mir der gute Mann nicht zu sein (Schil.). Die in der Veste schliefen, ich hielt euch all für tot (Sim.). Wir verzehren uns beiderseits, ich, der ich Frieden will, in stetem Kampf, Ihr, der nach Thaten glüht, in ödem Gram (Uhl. Wechsel). — Das Personalpronomen kann (beim Imperativ) fehlen, z. B. O, der sein Gott stets war, hilf ihm auch jetzt! (Klop.). — Sehr selten folgt nach einem Personalpronomen welcher, z. B. O du, welchen der Name nicht nennt, der Gedanke nicht denket, Erster! (Klop.). Du, welcher ohne Lieb' und Scherz vor kurzem noch kein glücklich Leben kannte, sprichst von kaltem Blut? (Wiel.). Gieb mir, o Gott von deiner Größe zu reden, du, in welchem ich lebe und bin (ds.) Soll mich, welchen umsonst heil'ge Lieb' entflammt, kein jungfräulicher Kuß heben zur Seligkeit? (Hölty).

Anmerkung 16. Ausnahmsweise findet sich die erste oder zweite Person ohne Wiederholung des Pronomens, z. B. Sein zu sein mit mir, der es nun schechthin nicht bin (Cham.). Du, der Zettelchen schreibst (Rückert). Du, der Mensch bist, freue dich (Hdr.). Du, die im Alter ohne Klage auf deine Tage zurückblickst, sei uns gegrüßt (Thüm.). Ihr, die mit der Gewalt zu kämpfen wagt, ihr sollt dem Lichte Bahn bereiten (Salis).

Die Relative sind Pron. der 3. Person. Daher dienten im *got.* und *ahd.* für die 1. und 2. Person die Personalia der 1. und 2. Person selbst als Relativa s. Anm. 24, 2, a. Doch findet sich bereits *ahd.* auch das Relativ dër und dabei die 1. und 2. Person des Verbs ohne Wiederholung des Pronomens, z. B. Ih bim Gabriel, thër azstandu fora gote (Der ich stehe vor Gott. Tat.). Quëmet zi mir allê, diê biladane birut (Kommet zu mir alle, die ihr beladen seid) Mit Wiederholung: Ebangilichê tâti siê uns, wir thie truogumês burdin thês dages inti thërrâ hizzâ (Gleich machtest du sie uns, die wir trugen die Last des Tages und der Hitze. Tat.). Späterhin findet sich bei dër auch die dritte Person des Verbs.

Anmerkung 17. Da das Possessivpronomen den Genetiv des Personales vertritt, so kommt es auch vor (jedoch meist nur poet.), daß das

Relativ der auf ein Poſſeſſiv ſich bezieht, z. B. Seine Befreiung, der viel erduldet hatte, iſt endlich eingetreten. Wenn eure Wut nur Blut der Bürger ſucht, ſo ſucht nur meines erſt, der ſie und euch verflucht (Leſſing). Der ich gebot von Jericho den Mauern, meint ihr, wenn meines Odems Stürme gehn, die Burgen eurer Feinde werden dauern? An deſſen Schutz er feſt geglaubt, bekränze du ſein Silberhaupt mit wohlverdientem Kranz (Mahl.). Die Echarts Rat verſchmähten, bald erfüllte ſich ihr Los (Sim.). Seinen Fall muß ich beklagen, den ich ſelbſt erſchlug (Shak.). Euer Unglück weckt ſein Mitleid, der's veranlaßt (Shak.). Führt Octavius den Krieg nicht meinem Sinn entgegen, der Euch verbündet war? (Shak.). Der hier einherſprengt, in den Sand ſetzt Euch unſanft ſeine Hand (Sim.). Es wäre mein Rat, als der (quippe qui) ich euch alles Gute gönne, daß ihr bei der Eidgenoſſenſchaft darum einkommt (Zſchk.). Viel haſt du heut dir verſammelt, daß ſie dein Antlitz ſehn, den Gott vom Tode geweckt hat (Klop.) Wie der Ruf in dem Felſen verhallt, ſo vergehe ſein Lied, der dich Erreichende ſchuf (der Männer ſchuf, die dich — Mark Aurel — erreicht hätten. bſ.).

Anmerkung 18. Bei dem Relativ der kann das Determinativ der, derjenige fehlen, wenn a) das Determinativ in dem nämlichen Kaſus, Genus und Numerus zu ſtehen hätte wie das Relativ, und b) wenn der Kaſus des Determinativs, vom Relativ abweichend, der Nominativ oder Akkuſativ ſein müßte, zumal wenn in letzterem Falle die Form des Determinativs die nämliche wäre, wie die des Relativs (die — die, das — das), z. B. Mit raſchen Schritten naht, der uns befreien wird. Der dich behütet, ſchläft und ſchlummert nicht. Die mit Thränen ſäen, werden mit Freuden ernten. Kanntet ihr, den das Grab vor wenigen Tagen noch deckte? (Klop.). Er traf die bei ihm ſaßen mit ſeiner Augen Blitz (die Akkuſ. — die Nom.). Haſſe die über den Glauben nur leer Geſchwätz treiben (Claud.). Die ihr ſuchet, trägt den Schleier. Deſſen Augen jetzt in Weinen ſuchen nach den deinigen, iſt der Räuber Jaromir (Grill.). Der Baum hält, der ihn beſitzt, bei ewig ſchöner Jugend (Wiel.). Dem ich das Daſein gab, will ich's rauben. Erſchlagt, der ſolche Botſchaft uns zu bringen wagt! (Zedl.). Den du verehrſt, haſſe ich. Ja, ich kenne, die vor Mäuſen, wie vor Bären, toll ausreißen. — Dagegen: Deſſen Hilfe du erbeten, deſſen Arm reicht weit heran. Der vom Glück verlaſſen iſt, ſoll der den Freund auch miſſen?

dd. Welcher ſteht vorzugsweiſe nach den ſubſtantivierten Determinativen der, derjenige, derſelbe, ſolcher,

doch ist der Gebrauch von der nach denselben (sofern kein Übellaut entsteht) nicht ausgeschlossen (lit. cc). Nach dieser und jener findet sich gleichfalls welcher und der, z. B. Der muß viel können, welcher (der) Gott will blenden. Wir zweifeln keinen Augenblick, unsern van Eyck in die erste Klasse derjenigen zu setzen, welche die Natur mit malerischen Fähigkeiten begabt hat (Gth.). Zweihundert Pistolen sind zugesagt dem, welcher die Rettung des Armen wagt (Bürger). Der versöhnt sich nie, der so beleidigt ward (Wiel.). Der ist ein König, welcher die Furcht bezwang (Hdr.) Der hat nie das Glück gekostet, der die Frucht des Himmels nicht raubend an des Höllenfluffes schauervollem Rande bricht (dſ.). Die ist die beste, die sich Fremdes aneignen kann mit Wahl (dſ.). Der kann nicht klagen über harten Spruch, den man zum Meister seines Schicksals macht (Schil.). So blickt nur der, der etwas Großes meldet (dſ.). O wie glücklich ist der, dem Vater und Mutter das Haus schon wohlbestellt übergaben! (Gth.). Glücklich ist der, dem sogleich die erste Geliebte die Hand reicht (dſ.).

Anmerkung 19. Substantiviertes welcher ohne vorausgehendes Determinativ ist nicht häufig, z. B. Welche es unternahmen, ihr Recht zu verfolgen, verzehrten sich in langwierigen Rechtshändeln. Welche eine solche Sage von mir ausgebracht haben, die sind für mich gefährliche Ankläger (Claud.). Für welche Gott sein Blut vergossen, für die er starb auf Golgatha, sind Gottes teure Bundsgenossen (Len.). Welchem die Mutter Natur Freisinn gab, der danke mit Zittern! (Mahl.).

Anmerkung 20. Nach substantiviertem solcher, alle, viele steht statt des Relativs häufig die Vergleichungspartikel wie, z. B. Ein solcher, wie du bist, findet sich nicht leicht. Alle, wie wir hier sind, hat er Stiefkinder geheißen (Gth.) Nach solcher ist außer wie auch als und desgleichen zulässig, ebenso nach der (die, das) gleiche, nämliche, derselbe, dieselbe, dasselbe (idem). S. Vergleichungssatz.

b. Die Relativadverbien wo, wohin, woher, wie, bezogen auf ein neutrales Pronomen, z. B. Charlotte hatte gerade an dem Interesse, wo sich etwas historisch Merkwürdiges fand (Gth.). Fast alles, wohin das Auge blickte, sollte dereinst ihm gehören (dſ.). Man lachte nicht sowohl über das, wie

der Mensch aussah, sondern darüber, wie er allenfalls hätte aussehen können (bs.). Ich fand noch Zeit genug, dasjenige zu vollbringen, wohin mich Talent und Leidenschaft unwiderstehlich hindrängten (bs.). Der Menschensohn hatte nicht (etwas), da er sein Haupt hinlegen sollte (Immer.). Sô wâ ih thih (Schwert) hine gebôt, thên was gereite thër tôt (wohin ich dich wandte, denen = auf welche ich dich wandte. Rol.).

c. Die relativen Präpositionalverschmelzungen, wie wobei, womit, wodurch, wornach, warum u. s. w.

Diese können sich nur auf ein sächliches substantiviertes Pronomen, Pronominale oder Numerale beziehen, z. B. Vieles, womit du mich erfreuen wolltest, war mir zuwider. Manches trat ein, woran wir am wenigsten gedacht hatten. Viel wird dort gesehen, wovon wir hienieden gar wenig verstehen (Schenk.). Wie könnten wir den Dämonen etwas beilegen, wovon wir keine Vorstellung haben? (Wiel.). So was erinnert einen manchmal, woran man nicht erinnert sein will (Less.). Die Menschen sind nicht das, wofür ich sie hielt (bs.). Die Schulphilosophie hat das Verdienst, alles dasjenige, wornach der Mensch nur fragen kann, nach angenommenen Grundsätzen vorzutragen (Gth.). Ich hätte längst so etwas zu erfahren gewünscht, woran mir bisher der Glaube gefehlt hat (bs.). Wir haben ihnen eins angerichtet, dran sie vierzehn Tage werden zu löschen haben (Schil.). Die Chemiker verstanden nicht dasjenige zu leisten, woraus Vorteil zu ziehen ist (Gth.). Ich habe nichts, womit ich kaufen könnte (Plat.). Nun steht's in Eurer Wahl, sogleich zu thun (das), warum wir Euch besprechen (Wiel.). Ich zittre vor allem, woran ich nicht gewohnt bin (Thüm.). Womit man umgeht, das hängt einem an. Was ist's denn nur, worüber du dich kränkst? Ein Narr fragt viel, worauf kein Weiser antworten könnte (Heb.). Es ist nichts, worum sie einander nicht bringen, Gesundheit, guter Name, Freudigkeit, Erholung (Less.). Diderot war in alle dem, weshalb ihn die Franzosen tadeln, ein Deutscher (Gth.). Ich bin ein beherzter Mann, der Mut hat, etwas anzuschauen, wovor der Teufel selbst erblassen würde! (Schil.). Vieles schreibt man auf,

worüber man kurz nachher lächeln muß, oder wovor man zu erröten hat (Immer.). Manches schwatzt ein dummer Pöbel, worüber der Verständ'ge lacht. Der Patriarch gebraucht mich zu allerlei, wovor ich großen Ekel habe (Lessing). Die Bittschrift enthält dasselbe, wovon alle Vorstellungen bisher gehandelt haben. Der setzt den Leuten etwas in den Kopf, woran sich ihr Eigennutz heften kann (Immer.).

Anmerkung 21. Das determinative Korrelat kann dabei fehlen, wenn es die nämliche Präposition enthalten müßte, wie die relative Verschmelzung; ferner wenn das als Nominativ, seltener als Akkusativ einzutreten hätte, z. B. Traue keinem Freund, worin du ihn nicht geprüft hast (Hdr.). Wovon das Herz voll ist, (davon) läuft der Mund über. Ein jeder wehrt sich, womit er kann! Worüber du dich freust, ärgern sich manche. Nein, diesen Julius überzeugt man nicht, wovon er nicht sich selber überzeugt (Plat.). Wornach man eifrigst strebt, (das) bleibt oft unerreicht. Der Herzog Karl läßt keinen (das) werden, wozu ihn unser Herrgott bestimmt hat (Kurz.). Seid, wozu die herrliche Natur Euch machte! (Schil.). An Hannibal war es nun (das) auszuführen, wofür sein Vater gestorben war. Ich fand noch Zeit genug (das, dasjenige) zu vollbringen, wozu mich mein Talent drängte. Gott sei Dank, warum ich warb, ist mir worden (Gth.). Ihr seid, wofür ich Euch gehalten (= das wofür. Len.). Philipp II. überließ dem schwachen Arme eines Unterthans (Granvellas), woran selbst die Majestät mit ihren mächtigsten Stützen unterliegen konnte (Schil.). Ich war vertieft in das, wovon wir sprachen (Klop.). Wovon ich einen Begriff habe, das kann ich auch mit Worten ausdrücken (Less.). Befehlen werd' ich morgen das, warum ich heute dich ersuche (Gth.). Diese Gedanken betrafen eben das, weswegen Sie mich jetzt fragen (Less.). Worüber mir vergönnt ist, frei zu schalten, das hab' ich unter euch verteilt (Schil.). Aber: Sie (Katharina von Med.) hatte nötig, für die Vollendung dessen, wofür die Menschheit in ihr schaudern mußte, Entschlossenheit zu sammeln (Schil.). Wogegen er sich lange sträuben mochte, dem wird er sich rasch entgegen stürzen (Len.). Sehr selten getrennt: Zeuch' deine Schuhe aus, denn da du auf stehest (= worauf du stehest), ist heilig Land (Claud.).

Anmerkung 22. Vil knëhte unde dierne stëlnt ir hêrschefte alles dës ein teil, da mite sie umbe gênt (Bth.). Versüenet allez daz, da von vîntschaft unde kriec kûmet (bf.). Dâ man daz kint în stôzet, daz sol niht sîn danne einvaltigez (einfaches) wazzer (bf.). Ich wolte ê tôt sîn, ê ich

immer iht gewurbe, da von ieman verdurbe (Diet Fl.). Nû scoltû iz volenden, thar umbe hât hêre gesendet karl thêr rômisce voget (Rol.). Dar nâch ie ranc mîn hêrze, wie wol ich daz verendet hân! (Nib.).

Anmerkung 23. Auch der substantivische Relativsatz kann, wie der adjektivische einen konjunktionalen Nebensatz vertreten, und zwar:

1. einen finalen: Singe mir etwas, das mir den Kummer verjage! Biten wir alle sament unsern hêrren, daz êr mir gêbe ze sprêchenne, da got von gelobet wêrde (Bth.). Dannoch sul wir einen hân, dêr uns die strâze leite (Rab.).

2. einen kausalen: Eine Räuberschar entriß Amanda mir, der unbewaffnet war (= da ich. Wiel.). Ich konnte mich auf sie verlassen, die mich nie getäuscht (Hdr.). Ein strenges Gericht erwartet Euch, der seine Vollmacht frevelnd überschritten (Schil.). Dês wêrde ir sêle niemer rât, diu (weil sie, daß sie) dich ûf mich verwâfent hât (Eck).

3. einen konditionalen: Was auch leichter Sinn und Unbedacht verbrochen, sei bedeckt vom Schleier zarter Liebe (Plat.). Wer die Sprache der Natur lernen will (= wenn man), wo lernt er sie angenehmer als bei Griechenlands Dichtern? (Hdr.). Swêr dên man erkennen welle, dêr wêrde sîn geselle (Freid.). S. Anmkg. 11.

4. einen konzessiven: Was ich denk' und red' und thu, nichts giebt doch dem Herzen Ruh (Hdr.). Ach, wie vieles kennt man nicht, das einem doch so nahe liegt! Viel, das ihr mit blödem Geist nicht sehet, ist dennoch wahr und lebet (= obschon ihr nicht sehet. Zedl.). Maneger hât dêr êren amt, dêr sich doch dêr êren schamt (Freid.). Dês einer doch wol geriete (entbehrte), daz giuzet êr alle tage in sich (das schüttet er in sich. Bth.).

Anmerkung 24. In der alten Sprache stehen die durch relative Pronomina eingeführten substantivischen Relativsätze wie heutzutage teils in echter Korrelation, indem sie sich auf ein determinatives Pronomen beziehen, das indessen häufig auch fehlen kann, teils in unechter Korrelation, indem sie sich auf ein nichtdeterminatives Pronomen beziehen.

1. Echte Korrelation findet statt bei

a) *mhd.* Swêr — dêr, auch swër — ër, *ahd.* sô wêr (sô) — dêr, z. B. Inti sô wêr zi trinkanne gibit einemo fon thêsên minnistûn kelih caltes wazzares, thêr ni furliusit sina mieta (quicunque dederit, non perdet mercedem suam. Tat.). Sô wêr sih giôtmuotigôt (quicunque humiliaverit se), thêr ist mêro in himilô riche (bs.). Sô wêr sô tuot willon mînes fater, thêr ist mîn bruoder (bs.). Sô wênan sô ih cusse (wen ich küsse), thêr ist iz (bs.). Sô wêr sô mîn wort biheltit, tôd ni gisihit hër (er) zi êwidu

(bſ.). Sô wër sô ist fona wâre, thër hôrit mir io sâre (Otf.). Swër sine tugende erkande, dëm was sîn schade leit (Gotf.). Swër volget guotem râte, dëm misselinget spâte (Iw.). Swën dû sëhest weinen, dëm trœste sînen lîp (Nib.). Swër dës meister wære, mîner miete ich ime gërne gunde (Gud.). Swës got wil vergëzzen, wie sol sich dër behüeten? (bſ.). Swën wîp lobent, dër wirt erkant (bekannt. Parc.). Ich bin ein büttenære; swër mir dës wol gunde, sîn vaz ich im bunde (Minneſ.). Swër giminnet ist gein sime næhsten unde gein gote, dër hât ein senftez lëben (Bth.). Alsô wurfen si ein lôs, ûf swën daz geviele, daz man dën wurfe in daz mer (Gries.).

Selten iſt (wie auch heute) dër — swër, auch ër — swër, *ahd.* dër — sô wër sô, z. B. In crûce man thën hâhe, sô wër sô sih sulihes biheize (Otf.). Minnôt thie, sô wër sósô iuih hazzô (bſ.). Er wirt niemer rëhte wol gemuot, swër haz unde nît treit in sînem hërzen (Bth.). Im volget nimmer sæld noch guot, swër an wiben missetuot (Diet. Fl.). Ich ginre (ich erinnere) dën, swër z ruochet sëhen, daz mir grôz leit ist dran geschëhen (Parc.). In dûhte, ër sæhe dën meien, swër nam dës küneges varwe war (Parc.). Er kôs sie vür dës meien blic, swër sie sach, bî tounazzen bluomen (Titur.). Er ist wîse, swër dën man nâch sînen siten halten kan (Freid.). Ich wirde im gërne undertân, swër vor dëm tiuvel mich bewart (Wig.). Auch swër — dër ſtatt Feminin, z. B. Swër einen briutegome im (ſich) wil nëmen zuo dër ê, dër sal in kiesen vollen mê an dër tugende reinekeit den an geburtes edelecheit (Paſſ.). — Bei Berthold bisweilen ſchon wër — dër für älteres Swër — dër, z. B. Wër daz ûbel lâzen wil, dër muoz alle tœtliche sünde lâzen. Wër diu pfunt gote niht kan wider gereiten, dër muoz êwiclichen verlorn sîn. — Indeſſen iſt bisweilen ein Frageſatz anzunehmen, wo wir einen Relativſatz erwarten, z. B. Wër rëhten welle, dër hebe sich dâr (Wig.).

b) Swaz - daz, auch swaz — ëz, *ahd* sô waz (sô) — daz, z. B. Sô waz sô ubar thaz ist, sô ist iz von ubile (Tat.). Sô waz thû gibintis ubar ërdu, thaz wirdit gibuntan in himile (Tat.). Dës wâren si bereite, swaz ër si loben hiez (Nib.). Swaz ich wërben (ausrichten) sol iu ze liebe und z'êren, daz tuon ich gërne und wol (Gud.). Swaz sie tet und swaz sie sprach, daz dûhte in allez bœse (Bloch). Swaz uns geschëhen künne, daz lâzet kurz ergân (Nib.). Swaz die hëlde tâten, waz mohte hëlfen daz? (Gud.). Swaz ein tôr dën andern siht tuon, daz tuot ër hinden nâch (Bth.). — Ebenſo: daz - swaz, auch ëz — swaz, *ahd.* daz — sô waz (sô), z. B. Thie (die Boten) io thaz irwellent (er-

wählen, ſich vornehmen), thaz sie thaz gizellent, sô waz sô in gibotan ist (Otf.). Vil ofte ist ēz unnâch, swaz man wænet haben in dēr hant (Bit.). Dû maht reden, waz (ſtatt swaz) dû wilt (Bth.). Ich wil ê liden, waz (ſtatt swaz) ich geliden mac (bſ.). Ez ergēt vil sēlten ēbene, swaz man âne rât begēt (Ort.). Ich sage dir daz, swaz ich eins nahtes hôrte, dô ich bi dēr vrouwen saz (Wolf A II).

c) Dēr (Relativ) — dēr (Determ.) und Dēr oder ēr (Determ.) — dēr (Relativ), z. B. Thēr von gote ist, thēr hôrit gotes wort (Tat.) Thēr (qui) in mih giloubit, thēr (is) habēt êwinaz lip (bſ.). Thaz giboran ist fon fleiske, thaz ist fleisc (bſ.). Thên sâlidôn (Plur.) sie intfallent, thie inan (den Teufel) bētôn wollent (Otf.). Thiu (was quae) ih gihôrta, thiu sprihu ih (Tat.). Thaz wir engil nennen, thaz heizent boton in githiuti frenkisge liuti (das heißen „Boten" in einheimiſcher Sprache die fränkiſchen Leute. Otf.). Thēr (qui) zen houbiton saz, thēr (is) kundit thaz kristes gotnissi (Otf.). Thēr thâr giôtmôtigôt sih (qui se humiliat), wirdit arhabān (Tat.). Thēr thâr ni gēt thurah duri, thēr ist thiob (bſ.). Er ist thēr sēlbo, thēr blintêr untar uns saz (Otf.). Sô sie thâr gâzun, thie in thēmo grase sâzun (bſ.). Dēr die stērne hât gezalt, dēr mūese iuch hēlfe lêren (Parc.). Die ê verzaget wâren, die sâhen nû alle ûf in und geviengen manlichen sin (Iw.). Die dir dâ habent beswæret dēn muot, dēr bedarfstû niht ze dienste (Gud.). Er (derjenige) wirt vil ūbele gewert, über dēn dēr hēlt von Niderlant in sturme strecket sîne hant (Bit.). In êret ouch diu wērlt wol, an dēm gotes êre lit (Laur.). Dēr uns dēn lip hât gegēben, dēr mac wol vristen unser lēben (Laur.). Von dēm iuwer rēcken sint erslagen tôt, ēr vūeret einen wîzen schil: (Alp.). Er wânde hân gevunden die, von dēn ēr schaden nam (Alp.). Dēr iu die sorge hât getân, welnt ir dēn ze hēlfe hân? (Virg.). Daz (was) uns tuot wê, daz tet im wol (Wig.). Daz sēlbe wâfen, daz was sîn (= dēs), dēr die rîter alle vie (bſ.). Daz ir dâ minnet, daz minne ich; dēs ir dâ sorget, dēs sorge ich (Iw.). Nâch dēr ie daz min hērze ranc, diu lât mich trôstes âne (Hart.). Daz (was) im gelobte Sîvrit, wol gedâht ēr ane daz (Nib.). Er was ir noch vil vremde, dēm si wart undertân (bſ.). Dēr (cujus) sîn hērze gērte, die het ēr nû gesēhen (Gud.). Er (derjenige) ist ein sinnelôser man, dēr âne bürgen durch daz wip (wegen) iemer geveilet dēn lip (das Leben wagt. Gotf.). Si gērte dēs, dēr von ir zôch, und was dēn jagende, dēr si flôch (Gotf.). Er büezet mit dēr wide (Weide = Strick), dēr an iht beswæret die unkunden (fremden) hērren (Gud.). Vil sēlten im gelinget, dēr wider sinen orden (Stand) ringet (Meier). Dēn (einen den) ich mit ougen nie gesach, dēn behielt (würde

behalten) ich unz an dēn tôt, ê ich iu gæbe ein halbez brôt (Meier). Ez ist mir ein ringiu klage, daz ich si sô sēlten sihe, dēr (cui) ich alle mine tage guotes jach und iemer gihe (Hart). Ir (deren) ist under uns genuoc, die disen list wol kunnen (Gotf.). Daz ēr gebôt, daz geschach (ein beſtimmtes Gebot. Gotf.). Swaz ir gebietet, daz sol sîn (was immer ihr gebietet. bſ.). Vil wol geloubte'z Gunther, daz (was) dô Sivrit gesprach (Nib.). Dô was ir (= deren) nâchilen grôz, die bî dēm künege wâren (Bit.) Daz ich hân, daz gibe ich dir (Freid.). Wil ēr mich von dēm triben, daz mir min vater hât lân? (Alp.). Von dēn ich bin von bluote rôt, die sint von scharfen swērten tôt (Virg.). Dēr wolde dēn grâven bestân, dēr dēr rôte ritter hiez (Wig.). Ir irô kind birut, thiê thâr wizagon sluogun (Tat.).

d) Swēlih (swēlch — dēr und dēr — swēlich (swēlch) z. B. Sô wēlih forlâzzit sîna quënûn inti andera leitit (quicunque dimiserit uxorem suam et aliam duxerit), (thēr) huorôt (Tat.). Sô wēlihu (Neut. Pl.) sô hēr (er = der Vater) tuot, thiu thēr sun sama tuot (bſ.). Swēlhen ēr moht erlangen, dēr hete sîn lēben verlorn (Alp.). Swēlhen ēr mohte erlangen, dēr muost ûf dēn plan von dēm slage vallen (bſ.). Swēlhe zuo dēm himelrîche gehôrent, von dēn wirt ein solîchiu vrôude, daz da von nieman gesagen mac (Bth.). Swēlhiu wil wērden rîche von mir ân allez sorgen, diu sî dēs gencete (die ſei deſſen befliſſen), daz siu uns künde nâch dēr naht dēn morgen (Gud.). Ortwin und Herwic swuoren, swēlhe in schaden wolden, daz sie die (Akk) beide (Nom.) viengen unde slüegen (bſ.).

e) Swēder — dēr, z. B. An swēderez ir iuch wellet lân, an kampf (Einzelkampf) oder an lantstrît, dēs sît ir ouch gewērt (auf welches von beiden Ihr euch einlaſſet. Gotf.). So eintwēderer — dēr: Ez ist nieman in dēr wērlte, ēr muoz in eintwēderre (Gen.) teile sîn, die got verteilt zuo dēr êwigen marter oder dēr, die zuo dēn êwigen vrôuden kument (Bth.).

f) Solcher — dēr, z. B. Er tete solhe riterschaft, die nieman gevelschen (ſchelten) mohte (Iw.). — Auch Solch — sô, z. B. Solcher swære, sô mich twinget, nieman sich verkunnen sol (zweifeln an. Minnef.).

2. Unechte Korrelation findet ſtatt, wenn das Relativ ſich bezieht auf:

a) Das Pronom. perſonale der 1. und 2. Perſon, z. B. Ir, thiê thâr mir folgêt in thērâ aburburti (in regeneratione. Tat.). Wir thiê truogumēs burdîn thēs dages inti thērâ hizzi (bſ.). Ih bin Crist, thēr sprichu mit thir (bſ.). Ih bin thê sprihu mit thir (Tat.). Ih nio wirdu biswiñan (nunquam ego scandalizabor), thie (der ich) mit thir garo bin (bereit bin) oda in karkeri oda in

tôd zi faranne (bſ.). Unt ir, die sich verwent (ſchminken), ir sêht iuwern hervanen schînen, wan êr ist ein banier dês tiuvels (Bth.). Wâ bist dû, dêr sinen bruoder vor nîde und vor hazze sluog? (Bth.). Ir, die iezuo vor minen ougen sint (bſ.). Nû verzaget dar umbe niht, die abe dêm wêge dêr unschulde sît gevallen (ihr, die ihr. Bth.). Dêr bin ich, dêr dês hân gepflêgen (Paſſ.). Geruoche mir hëlfe tuon, dîme armen knëhte, dêr (der ich) niht enlougene dînes namen (bſ.). Nû hœrest dû'z, dêr dêr heiligen zit niht schônen wil? (Bth.). Gamaliel bin ich genant, dêr in dên alten tagen die meisterschaft habe getragen (Paſſ.).

Die Pronom. perſon. der 1. und 2. Perſon dienten ahd. noch häufig, mhd. aber ſehr ſelten als Relativa, z. B. Sô wir ouh iz firnâmun, wir (die wir) sîdor quâmun (ſpäter kamen. Otf.). Folgêmês thês wâres, wir (die wir) kind sîn abrahâmes (bſ.). Wio harto mêr zimit, ir (die ihr) ginôzon birut untar iu, thaz ein (einer) andremo fuazi wasge gërno (bſ.). Thaz bin ih, giloubi mir, ih (der ich) hiar sprihu mit thir (bſ.). Chomet hër zuo mir, ir dâ (die ihr) mit arbeiten lëbt (Roth Preb.). Vater unser, dû (der du) bist in den himeln (Bth.).

b) Das Poſſeſſivpronomen, z. B. Thër thër suochit sîna tiurida (ejus gloriam), thër in santa, thër ist wârwurti inti unrëht nist in imo (Tat.). Got gehazze iemer sînen lîp, dêr âne danc (vergebens) einen man, dêr sëlbe wol gesprëchen kan, ze schœnem wibe ziehe (Iw.). Daz mahten sine ræte (das bewirkten ſeine = des Teufels Anſchläge), dêr ouch vroun Even verriet und si von gotes gebote schiet (Greg.). Si begunden prîsen sîne rîterliche tât, dêr dâ dên pris genomen hât (Parc.). Jwer hërze in siner hant liget (= in der Hand befindet), dâr (auf den) iuwer hërze hazzes pfliget (Haß hegt. bſ.). Ich sæhe ouch gërne dên nëven mîn, möht' ëz mit sînen hulden sîn, dêr in hie gevangen hât (bſ.). Dô Gâwân hete vernomen sîniu wâpen (das Wappen befindet), dêr mit in dâ streit, dô dâht êr — (bſ.). Sîn bluot, dên dû ermordet hâst, daz ruofet über dîne sêle (Bth.). Sîn êre sëlten wenket, dêr sich enzît bedenket (Freid.). Die heizent die ruofenden sünde, wan (denn) sie ruofent tac unde naht vor got über sînen lîp und über sîne sêle, dêr in dêr vier sünde einer ist (Bth.). Ir sult nâch sînem willen varn, dêr anegenges niene hât (Wig.). Got müese sînen lîp bewarn, dêr uns daz lant geoffent hât (Wig.). Daz stêt allez in siner hant, dêr dâ Jêsus ist get nant (Rab.). Min hâr an dêm reien sol mit siden sin bewunden durch

sînen willen, dër mîn wünschet hin ze Riuwental (Nithart). Dû hâst ein tumben gedanc, daz dû sunder sînen danc (ohne ſeinen = Gottes Willen) gërst ze lëbenne einen tac, wider dën niemen niht enmac (Arm. Hein.).

c) Das Interrogativpronomen, z. B. Wën wellen wir hie lân, dër uns pflëge dër lande? (Gud.). Wër ist dër bôzet sô vaste an daz sor? (Nib.). Wër getôrste sünde oder schande getuon, dën man in gehôrame hielte?

d) Ein indefinites Pronomen

aa) im Nichtneutrum, z. B. Nû frewën sih ës alle (mögen ſich deſſen freuen), sô wër sô wola wolle (wer nur den guten Willen dazu hat. Otf.). Unsanfte mir daz tuot, sol ich einen minnen (heiraten), dër hërze noch dën muot nie an mich gewande zuo deheinen stunden (Gud.). Daz kint (Chriſtus) wil sich alle die lâzen vinden (von allen denen), die ëz andehticlichen suochent (Gries.). Sælic sint alle die, die vride machent (Bth.). Dû solt unser eine minnen, swëlchiu dir dar zuo baz behage (Eck.). Wën lâze ich bî dën kinden? „Daz tuot dër iuwern einen, swëlhen sô ir welt" (Rab.). Gelücke sëlten ieman siht, swër triuwe hât (Walt.). Ich (Prediger) hân manigen vor mir, dëm gar leit ist, daz (das was) ër wider got begangen hât (Bth.). Ebenſo nach swër = si quis, z. B. Swër nû wære, dër (qui) gar verdorben wære in geistlichem lëbene, wolte dër wider komen (si velit reverti), dër (is) sul driu dinc an im (ſich) haben (Bth.).

e) Ein indefinites Pronomen im Neutrum, z. B. Mit worton mir al zelita, sô waz sîh (= sô ih) mit wërkon sitôta (der Mann erzählte mir alles in Worten, was ich in Werken verrichtete. Otf.). Gisëhet thën man, thër mir quad alliu, sô wëlîhu ih teta (Tat.). Alliu, thiu siê iu quëdën (quæcunque dixerint), haltet inti tuot (bſ.). Izne ist niht allez gold, thaz dâ glizet (Rol.). Ein man vil maneges êren hât, daz guoten wiben missestât (Freid.). Ich muoz ëz allez liden, swaz sich an mir volenden mac (Virg.). Er sluoc allez daz dernider, daz sich im wolde setzen wider (bſ.). Nû hân ich niht, da mite ich sie gewër (befriedige. Walt.). Maneger vrouwen zunge ze dienste im ëteswës verjach, dâ von im sorge vil verswant (Virg.). Swaz ich lide, daz hân ich allez wol verdienet (Gries.). Allez daz si brâhten, daz wart gefüeret abe (vom Schiff abgeladen. Gud.). Allez dës ir erdenken künnet, daz wirt allez vollebrâht (Bth.). Swaz ein ander ligen liez, in sînen sac ër allez stiez (Meier). Noch weiz ich an im (Sigfrid) mère, daz mir ist bekant (Nib.). Es was allez wol getân, daz si gesprach unde getete (Gotf.). Siu leiste güetlichen allez, daz man hiez uon die maget edele (Gud.). Dër vorhte ist gar ze vil, swaz (auf

allez) man im verbiutet, dër 'z allez lâzen wil (wenn man alles unterlaſſen will, was — Nib.). Ob (wenn) dir nû vater, troumte allez, daz dër (= dâr) ist, ich gelâze nimmer mînen muot (Meier).

Anmerkung 25. Wenn echte Korrelation einzutreten hätte, fehlt häufig das determinative Pronomen, z. B. Thër (is qui) furist ist alles guates, sih druabta thô thës muates (Otf.). Wîb, wâr sint thiê (ei qui) thih ruogtun? (Tat.). Nist fundan, thër thâr wurbi (zurückkehrte) inti gâbi guollichi gote (der Gott den Ruhm gäbe. Tat.). Mit arabeitin wërbent, thie heiminges tharbênt (Otf.). Thô ward irfullit thaz (id quod) forasago singit (bſ.). Er rihtit, thaz in worolt ist (bſ.). Iz was, zi thëmo (= is ad quem) thie êwarton thie iro botou santun (bſ.). This ist, thën (is quem) sie slahan wellent (bſ.). Sâlig, thên (ei quibus) man duit widarmuati (Unbill) Siu hiez ir gewinnen, dër (den der) sô schône sanc (Gud.). Mit in wolde striten, dëm (der dem) si dâ wâren holt (Nib.). Welt ir mir gëben widere daz ir mir habt genomen? (Nib.). Nû sît willekomen, swër iuch gërne siht (demjenigen der. bſ.). Dô begunde vlëgen dër (er der) meister wânde sîn (bſ.). Hin zer kemenâten daz lieht truoc an dër hant, von dëm (der von dem) vil leider mære diu vrouwe Kriemhilt ervant (bſ.). Ez'n wart mir niht bescheiden (es wurde mir nicht berichtet) von dëm ich die rede habe (von demjenigen, ab eo, von dem. Iw.). Wênc gewunnen, vil verlorn hât, swër behaldet dâ dën pris (Parc.). Ich wil iuch hiute lêren, daz iu an libe und an sêle guot ist (Bth.). Si worhten mit ir henden, daz dën walt begunde swenden (ſolches das. Parc.). Aber sprach dër knappe sân, da von ein lachen wart getân (das, ſolches worüber. Parc.). Daz ors und ouch diu strâze in truogen dâ (dahin wo) ër sitzen vant dës (= denjenigen, deſſen) was diu burc unt ouch daz lant (bſ.). Er gap ouch in hin widere daz (das was) si gevreute sidere, sîniu lant und sînen lîp (Appoſitiv zu daz. Diet. Fl.). Nû ist ergangen dës ich bat! (Wig.). Ich wil wërden iuwer man und leisten, swës, ir hêrre, gërt (bſ.). Iâ ne mohte si niht dunken guot, swaz man ir râten kunde (Klg.). Nû hât diu hëlfe ein ende, die (eorum qui) dëm von Bern wolden gestân (Rab.). Nû lie sie unser hêrre Christ dës sëlben nahtes vinden, dâ von (das wovon) ir armuot zergie (Wig.). Ez geschah nie sô leide dëm man vüert hin ze grabe (dem, dem man führt) vater unde muoter, als Hiltburge geschach, dô si ir trûtgespilen wëder hôrte noch ensach (Wolf B I). Dô lief ër harte swinde dâ (= dahin wo) ër Sivriden vant (Nib.). Sig ien gen dâ si vunden Sivriden stân (bſ.). — Mit

golde wart gehêret (geſchmückt), da inne lît dër reine (das = der Sarg, worin liegt. Parc.). Gip mir dâ dû ûffe rîtes (das = das Roß, worauf du reiteſt. bſ.). Ich lâze dich schouwen, aldâ ir prîs megt behaben (das = den Ort wo. bſ.).

Anmerkung 26. Bei der Korrelation findet ſich auch adverbiales Determinativ bei pronominalem Relativ, z. B. Sô waz sô hër (er = Chriſtus) iu quëde, sô tuot ir (Tat.). Thën anagin ni fuarit (den nicht ein Anfang hervorbringt), ouh enti ni biruarit, waz mag ih sagên thanana? (von ihm. Otf.). Dës sie gedingen (Hoffnung) heten, dar an was in gelungen (Gud.). Dën sîn gewalt gereichte, ër dâ grimme was (welchen — erreichte, gegen den war er ſtrenge. Gud.). Swër sündet an dën heiligen geist, dâ mac sëlten riuwe hin komen (Bth.). Swaz die gërne tuont, dâ vindent sie manegen list zuo (Bth.). — Nach konditionalem Relativ findet ſich, wie nach dem Konditionalſatz das Korrelat sô (dâ), z. B. Thër (wenn einer) thaz gisitôta (erreichte), thâr êrist inne badôta (und darin zuerſt badete), sô wart ër ganzêr (geſund. Otf.). Swaz wir halt minnen, sô sullen wir got vor allen dingen liep haben (Bth.). Mit swëm ir welt, dâ heizet mich mit rîten (= mit dem. Rab.). Dës mich mîn hêrre zihet, dâ bin ich unschuldec an (Wolf A V). Daz (was) ir mich heizet grîfen an, dâ ich niht wan kumber von bejage (Virg.). Dër ëz dën liuten möhte bediuten (wenn man), sô hæte alliu diu wërlt dran ze wundern (Bth.). Dër (wenn einer) an dën hiusern ûzsetzic was, sô hiez man dën die ûzsetzigen steine ûz brëchen (bſ.).

Anmerkung 27. Statt des dem Relativ entſprechenden Determinativs kann ein Wechſel des Bezugs eintreten, z. B. Die hie dës wales wellen pflëgen, daz (das = die) sol man mich wizzen lân (Dietr. Fl.). Swër ein hûs ûf eine bœse gruntvesten bûwet, daz (das Haus) nimt schiere ein ende (Bth.). Swëm diu heilige kristenheit bevolhen ist, diu sol im gar wol bevolhen sîn (bſ.). Swër ein getriuwez wîp hât, diu tuot im maneger sorgen rât (Freid.). Swër zwei wërc mit einander tuot, diu wërdent sëlten beidiu guot (bſ.). Swër eine übele zungen hât, diu vüeget manege missetât (bſ.). Dëm diu ôren kalt unde gël sint, daz ist ein zeichen dës tôdes an dëm libe (Bth.). Swër ûf dër ërde rëhte tuot, daz dunket ouch ze himele guot (Freid.). Die mit in (ſich) sëlben z' aller zit vëhtent, deist (das iſt) ein herter strit (Freid.). Swër ein hûs ûf eine guote gruntveste bûwet, daz stêt wol sicher vor wint und vor rëgen (Bth.).

Bisweilen tritt ein Subſt. ein, z. B. Swaz im an sînen wunden war

(hinderlich war), die nôt het erwendet gar Orgelûsen varwe glanz (Parc.). Swaz ze bêden siten dâ wær getân, dën pris müest ër al eine hân (bſ.). Swër git, dës ër unsanfte enbirt, diu gâbe baz vergolten wirt (Freid.). Swër bœsem muote widerstât, diu tugent vor allen tugenden gât (bſ.). Daz (was) vor (vorher) die starken risen solten gëzzen hân, dër sëlben richen koste vant ër genuoc dâ stân (Wolf D IV). Swër sich ze vriunde gewinnen lât und ouch dâ bî die tugende hât, dës vriundes mac man gërne schône walten (Walt.).

Anmerkung 28. Bei konditionaler und konzeſſiver Bedeutung des Relativs tritt meiſt kein Determinativ ein, z. B. Vater, swaz sô mir geschiht (was auch mir geſchieht), ich lâze miner verte niht (gebe meine Fahrt nicht auf. Meier). Ez lûtet übele, swër dëm man an sine triuwe sprichet (wenn man angreift. Gotf.). Daz heize ich stæte triuwe, swër die kan begân (Nib.). Swër gërne mit uns vëhte, wir sîn et aber hie (eben wieder dabei. Nib.). Swër sîn (den Teppich) hete gegërt ze koufen, an dër koste was ër wol tûsent marke wërt (Nib.). Ich muoz hie beliben, swaz halt mir geschiht (bſ.). Swaz ir dër künec sagete, si hete trüeben muot (bſ.). Swër (si quis) solte gëlten (bezahlen) drizictûsent marc, dër (wenn man) diu lieze (nachließe) biz an drîe pfenninge, dër (is) wære gar vrô (Bth.). — Wie swër wird ebenſo auch dër gebraucht, z. B. Gërne wil ich ëzzen, dër mir'z git (wenn man. Iw.). Dër (= wenn jemand, wenn man) danne wëste dën ritter, dër dën risen sluoc, sône wære ëz niender baz bewant (bſ.). Waz touc ëz (das Kreuzeszeichen) ûf dër wât (Kleid), dër's an dëm hërzen niene hât? (Hart.). Dër (wenn einer) mir gæbe türne von rôtem golde guot, disen videlære (Volker) wolde ich niht bestân (Nib.). Ich wære vil vrô, dër mir iezuo zëhen marke silbers gæbe (Bth.) Die durch ir vriunde willen meineide swernt oder einen ze tôde slahent, daz ist allez unrëhtiu liebe (bſ.). Daz ist ein schentlich wort, dër ze einem andern sprichet: dû bist ein rëhter zage (bſ.). Diu gâbe ist zweier gâben wërt, dër schiere git, ê man ir gërt (Freid.). Eist (es iſt) schade, dër (wenn man) vremde geste ze nâhe bî im hûse lât (Alp.). Dër (= wenn doch einer) mir sagte nû diu mære, wëm ist diu stat undertân! (Rab.). O wê! dër (wenn einer doch) sô sælic wære, dër (qui) uns künde gëben rât vür die mannicvalden swære! (Minneſ.). — Zweideutigkeit iſt dabei bisweilen nicht ausgeſchloſſen, z. B. Er ist als amehtec, als dër im ze âder hât gelân (nicht: wie derjenige der ihm zur Ader gelaſſen hat — ſondern: wie wenn man ihm z. A. gelaſſen hat. Bth.).

Anmerkung 29. Durch relative Adverbien kann der ſubſtantiviſche

Relativſatz ebenſo eingeführt werden, wie in der heutigen Sprache. Weitere Beiſpiele zu den bereits oben (Anmkg. 21) angeführten ſind: Hër (er) nam thaz, thâr hër ana lag inti gieng in sîn hûs (Tat.). N'ist in ërdriche, thâr ër (Satan) imo (Jeſus) io instriche (Otf.). Sine tâten niht wan allez daz, dâ si daz hërze zuo getruoc (Gotf.). Sage, min dinc stê wol und ich ëz allez enden sol, dâ nâch wir ûz sîn gesant (Gotf.). Er ëz allez endet, dâr an ër sich gewendet (bſ.). Saget, waz ir mir bringet von Wormez über Rîn, dâr umbe ir mir sô grôze soldet willekomen sîn (Nib.). Dâr an (worin) sie dienden (dienen konnten), dës enliezen sie sich niht betrâgen (Gud.). Dô erloubet ër dën gesten swâ mite (= alles womit) sie die zît hin getriben möhten (Gud.). Sîn sëlbes burgære dër wilde Hagen bat, daz si in erbûten êre swâ mite sô sie kunden (bſ.). Ir mir habt geseit, da von (= ſolches durch das) mir ist entwichen mîn ungefüegez leit (bſ.). Die tôren leistent durch dës tiuvels rât, da von (vollführen das wodurch) ir heil zerstœret wirt (Erek). Da mite (womit) dër satel was bedaht (bedeckt), daz was ein phelle wol geslaht (Erek). Swâ gegen ër sich geneiget, daz mac vor im niht bestân (Wolf A X). Da mit maniger wart erslagen, dës was vil ûf die mûre getragen (Wig.). Auch findet ſich das Pron. rel. auf ein determinatives Adverb bezogen, was jetzt nicht beliebt iſt (Anmkg 1.), z. B. Wie sol man dar zuo gebâren, daz niht anders mac gesîn? (Wolf B I).

Anmerkung 30. Auch sô, alsô, als, obſchon Vergleichungspartikeln, finden ſich ähnlich wie Relative gebraucht, z. B. Als (wie = was) dû hâst geboten, daz ist beschëhen (Griesh.). Dëm hërren sagte ër ze hant, als (wie = was) ër dort hæte vernomen (Ernſt). Dô sagte ër im allez daz, alse im dâ vor was geseit (Bit.). Diz was, alsô dër knappe jach (Parc.). Ich mac dës von vrouwen jëhen, als (= was) mir diu ougen kunnen spehen (bſ.). Solcher swære, sô mich twinget, nieman sich verkunnen sol (Minneſ.).— Selten iſt und im ſubſt. Relativſatz, z. B. Ich gib mînen zëchenden von allem dëm und ich besitze (Griesh.). Daz was allez gar ein niht dâ wider unt nû hie geschiht (gegenüber dem was. Klage).

§ 207.

Der uneigentliche Relativſatz.

1. Der uneigentliche Relativſatz trägt nur die Form eines Nebenſatzes, ſeinem Inhalte nach iſt er Hauptſatz, und kann darum nicht erfragt werden.

2. Als uneigentliche Relativſätze ſind anzuſehen:

a. Der Satz-Relativſatz. Derſelbe bezieht ſich nicht auf ein einzelnes Wort, ſondern auf den Inhalt des Oberſatzes.

Es wird nämlich der ganze Inhalt desselben, insbesondere der Begriff des Prädikats, als ein Substantivbegriff aufgefaßt und auf diesen ein sächliches Relativ bezogen.

Die üblichen Fügewörter sind: was (selten jetzt welches), die pronominalen Adverbien da, da denn, daher, und die pronominalen Verschmelzungen, wie worin, wodurch u. s. w., z. B. Glück und Tugend sind nicht stets verbunden, was durch die Geschichte aller Zeiten bestätigt wird. In der Festung herrschte große Hungersnot, was die Übergabe derselben beschleunigte. Heutigen Tags sind die Klöster seltener und die Wirtshäuser häufiger, was mit der steigenden Bildung zusammenhängt (Schef.). Die Stadt Venedig selbst will der Kaiser erobern, was ihm leichte Sache dünkt (Plat.). Oftmals zeichnet der Meister ein Bild mit wenigen Strichen, was mit unendlichem Wust nie der Geselle vermag (Plat.). Sie maß mich vom Kopf bis zu den Füßen, was meine Verlegenheit vermehrte (Grill.). Einmal wurde mir sogar von meinem Meister zugetrunken, was großes Aufsehen erregte (Riehl). Außer der Reiterei sollte auch noch Fußvolk angenommen werden, wozu sich aber die Staaten bis jetzt nicht verstehen wollten (Schil.). So schickte er den Artikel an das Ministerium von Madrid, wodurch er wenigstens Zeit gewann (dſ.). Jeder kennt die äsopische Fabel, daher wir mit keiner Erklärung anfangen dürfen (Hdr.). Mit solchen Thorheiten vergeudeten wir die Zeit, wobei keinem ein Bedenken eingefallen wäre (Gth.). Dies alles geschah in Gesellschaft von Bekannten und Unbekannten, wobei es unsägliche, oft widersprechende Bemerkungen gab (dſ.). Dieser Lorenzo war der jüngere Sohn des Marchese, weswegen er auch zu dem geistlichen Stande bestimmt war (Schil.). Es ward beschlossen, den Geist des Verstorbenen zu citieren, wobei ich mir nur vierzehn Tage Frist ausbedingte (dſ.).

Anmerkung 1. Aber, was noch mehr ist, auch die nötigen Mittel sind bereits beschafft. Was aber das Wichtigste war, es gelang Karl, die Araber gänzlich auf das Haupt zu schlagen. Was das Schlimmste ist, es sind die eigenen Landsleute, die uns nachstellen. Er küßt ihr den rosigten Mund, drob all sein Zagen im Herzen verschwund (Bgr.). Ein ehrwürdiger Bart umwölkte sein Kinn; daher ich ihn für einen Juden zu

halten geneigt war (Gth.). Ich setzte Seekatzen seinen Kaffee auf die Schwelle; da er denn von seiner Arbeit aufstehen und ihn holen mußte, welches (jetzt: was) er übel empfand (Gth.). Es vergieng fast kein Tag, daß nicht mein Vater sich hinaus begab (in den Garten), da wir ihn denn meist begleiten durften (Gth.). Ich hatte diese sämtlichen Bände fleißig durchgelesen, weshalb ich denn zur Unterhaltung der Gesellschaft öfters aufgerufen wurde (Hf.). Gellert glaubte uns mit den kirchlichen Anstalten zu bezwingen; deswegen er gewöhnlich mit der weinerlich angenehmen Stimme zu fragen pflegte, ob wir fleißig in die Kirche gingen (Gth.). Lerse sprach treuherzig und lebhaft, wobei ein leichter ironischer Scherz ihn wohl kleidete (Hf.). Die Armee (Ludwigs des Heiligen) findet sich geklemmt zwischen dem Nil und dessen Kanälen; dagegen die Sarazenen auf beiden Ufern des Flusses glücklich postiert sind (Gth.). Ein jeder hat zu erzählen, wie es ihm ergangen; wobei denn manche lustige Geschichten vorkommen (Hf.). Alle freuten sich, an dem Feste teilzunehmen; deshalb ich denn als vermeintlicher Zerstörer solches Ehrentages verwünscht wurde (Gth.). Man muß der Vernunft keine falschen Vorrechte geben, womit man alles verdürbe (Hdr.). Er band den Hengst an eine Rüster, worauf er sich dann in die Büsche hinarbeitete (Foug.). Die Dorothee blieb an der Thüre stehen, wobei sie eine bestimmte heimliche Absicht hatte (Reb.). Alle Klöster des umliegenden Gebiets wurden von den Bilderstürmern verwüstet, wobei eine kostbare Bibliothek in den Flammen aufging (Schil.). Schiller sah sich genötigt, seinen Wallenstein in drei Teile zu teilen, da denn die Folge war, daß die Piccolomini selten gegeben wurden (Gth.). Es gehört auch dies zu deiner Art zu sein, deshalb (= weshalb) ich so gern das Leben mit dir teile (Hf.). In einer seiner Fehden hatte Götz die rechte Hand verloren, weswegen er von da an eine künstliche eiserne Hand trug. Die Knaben standen sich im Spiele als Franzosen und Östreicher gegenüber, wobei es Uhland immer mit den letzteren hielt. Wir kamen eines Tages darauf, uns unsere Geschichte zu erzählen, da denn (= wobei) die meines Freundes allerdings bei weitem merkwürdiger war, als die meinige (Gth.). Rechts in den Weinbergen fiel ein Schuß, worauf die Husaren sogleich die nächste Umgebung untersuchten (Hf.). Das Schicksal fügt's, daß Ödipus das Rätsel löst, worauf er König ward (Schil.). Ich bemühte mich, die Bedenklichkeiten des Ritters zu zerstreuen, welches (= was) mir endlich auch gelang (Schil.). Ich habe Lust, eine Geschichte der französischen Revolution zu schreiben welches (= was' aber gar nicht beweist, daß ich auch das Talent dazu habe (Börne).

Anmerkung 2. In der neuesten Sprache ist als Satzrelativ was viel häufiger, als welches. Bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts hinein war letzteres bevorzugt, z. B. Eck hat meinen Surschlag des Sriedes vorruckt, wilchs er auch nu selbs empfindt (Luther). Sie konnten wegen eines Moraſtes nicht zu mir kommen, welches sie ohne Zweifel rechtschaffen vexierte (Simpl.). Solche unchriſtliche Reden erfüllten mir alle Tage die Ohren, welches wohl zu erbarmen ist (dſ.). Verschiedene ihrer Tragödien haben bei uns Glück gemacht, welches ich von keiner einzigen ihrer Komödien zu sagen wüßte (Leſſing). Vielleicht nimmt einer des Geſchichtsſchreibers Partei gegen mich, welches mir sehr angenehm sein wird (dſ.). Er hätte sich in Zweifel an seinem Daſein gestürzt, welches nicht viel beſſer geweſen wäre, als aus dem Regen in die Traufe zu kommen (Wiel.). Es ist kein falſcher Gedanke in dieſen deutſchen Dichtern, welches man von wenig ausländiſchen sagen möchte (Hdr.). Philipp mußte nunmehr auch die Aufrechterhaltung ihrer Gebräuche und Gewohnheiten angeloben, welches vor ihm nie verlangt worden war (Schil.). In der Gegend von Bulach fanden wir den Weinſtock niedergelegt, welches am Züricher See nicht geſchieht (Gth.). Ich dachte nicht daran, an Bendel mich zu wenden, welches ich allerdings gekonnt hätte (Cham.). Die Brüder ſowenig als Sräulein K. wollten mich für einen Chriſten gelten laſſen, welches mich anfangs beunruhigte, nachher aber meine Neigung erkältete (Gth.). Leopold forderte uns auf, ſeiner Schönen Geſundheit zu trinken, welches denn unter ziemlichem Getöſe geſchah (dſ.). Die Planeten bewegen ſich um die Sonne, welches die andern Sterne nicht thun (Heb.). Von Jugend auf konnte ich nur auf eine kleine Entfernung beſtimmt ſehen, welches noch jetzt ziemlich unverändert ebenſo iſt (Seume). Mein Gegner verlor die Partie, welches mir große Sreude machte (Börne). Die Kinder erſchraken gar nicht, welches doch in einem abgelegenen Sörſterhauſe ſo natürlich geweſen wäre (dſ.). Ich ſuchte wieder einzuſchlafen, welches mir aber nicht mehr ſo gut gelang, wie einige Stunden vorher (Heine). — Bei eingeſchobener und vorangehender Stellung dagegen diente ſchon früher was als Relativ, z. B. Mein Stubennachbar war arm und litt, was ihm große Sorge für die Zukunft machte, ſehr an den Augen (Gth.). Aber, was er tauſendmal höher ſchätzte, er hatte die Weiſeſten und Beſten kennen gelernt (Wiel.). Die Göttin ſpannt, was ſie nie gethan, mit eigner Hand die roſenfarbenen Stuten an (dſ.). Hier iſt Waſſers die Sülle und, was noch mehr iſt, hier ſind ein paar Slaſchen Wein von Malaga (dſ.). Behaupt'

ich nicht, was selbst die Bürgermeisterin nicht dachte, diesen Ehrenplatz mit Ruhm? (Körn.). Was mir mehr als alles den Gewinn meines Processes versicherte: ich sah, daß die Volksstimme auf meiner Seite war (Thüm.). Was ihren Schmerz noch herber machte: viele der Getreuen waren gefallen (Krum.). Doch findet sich auch eingeschobenes welches: Ich erstaune, ihn, welches ich mir nimmer eingebildet hätte, in dem Hause Ihres künftigen Schwiegervaters zu finden (Less.). Sollt' er (Macbeth) der Söhne Duncans je habhaft werden — welches Gott verhüte! — sie sollten lernen, was es auf sich hat, den Vater morden! (Schil.). Es kommt dabei, welches ich gleich zu Anfange aussprechen will, nicht auf die Beschaffenheit der Sprache an (Fichte). Seltener als was ist gleichbedeutendes das als Satzrelativ, z. B. Dem Sohne hatte man Hilarien bestimmt, das ihm sehr wohl bekannt war (Gth.). Er fing an, französisch zu schreiben, das vorher nur im Scherze geschehen war (Dk.). Sie gehen vor das Haus und flüstern zusammen, das ich gar nicht an ihnen gewohnt bin (Thüm.). Sie klagten, ich habe sie mit bewaffneter Hand angefallen, das in Florenz unerhört sei (Gth.). Ich habe mich dreimal prostituiert, das mich umso mehr verdrießt, weil — (Dk.). — Als Satzrelativ ist daher in folgerndem Sinne jetzt noch üblich, z. B. Er nahm meine Bemerkungen stets übel auf, daher ich mich lieber schweigsam verhielt. Woher ist lokal und kausal.

Früher stand auch so bisweilen als Satzrelativ, z. B. Du hältest darvor, ich rede mit den Bildern, so aber nichts ist (Simpl.). In solchen Gedanken hörte ich zween Holzhauer, so mich höchlich erfreute (Dk.).

Anmerkung 3. Da die Partikel wie das Relativ im Neutrum vertreten kann (§ 203 An. 3.), so wird sie auch als Satzrelativ gebraucht, z. B. Die Aufstellung der Feinde war, wie (= was) wir bereits erwähnt haben, eine sehr unzweckmäßige. Der jüngere Mensch suchte verständig auszuweichen, wie es unter Menschen von Lebensart die Gewohnheit ist (Gth.). Es nimmt die Gefahr, wie wir vor zwanzig Jahren beim Brande auch wohl gesehen, dem Menschen alle Besinnung (Dk.). Ebenso dient so viel als Satzrelativ zur Bezeichnung der Quantität, z. B. Ich bin der Stimme in mir, so viel es in meiner Macht gewesen, gefolgt (Cham.). Die Klagepunkte waren vorzüglich folgende, so viel ich mich erinnere.

Anmerkung 4. Bisweilen schließt sich ein Satzrelativ mit was an einen durch ein Verbalsubstantiv ausgedrückten Satzabschnitt an, z. B. Nach Erledigung der Vorfragen, was nur kurze Zeit in Anspruch nahm,

ſchritt die Kammer alsbald zur Beratung des Budgets. Desgleichen an ein Adjektiv: Möge man ihn darum mattherzig ſchelten, was er ſein Lebtag nicht geweſen iſt (Reb.).

Anmerkung 5. Sô gôz ër bi (für) unsih sînaz bluat, thaz kuning ander ni duat (Otf.). Chorôta ër ofto thëro sëlbûn arabeito, thës (wofür) ër nû habët fora gote thanc (bſ.). Dër künec was sô küene, ër wolde erwinden (ablaſſen) niht, daz (was) von sô richen vürsten sëlden nû geschiht (Nib.). Gegen dën unkunden (in Erwartung der Fremden) strichen (putzten) si ir lip, dës ie site heten diu wætlichen wip (Nib.). Bi ime (Etzel) waz z' allen ziten, daz wætlich mêr ergê (was ſchwerlich wieder geſchehen mag), kristenlicher orden (Glaube) unt ouch dër heiden ê (Geſetz). Jâ badet' sich in dëm bluote dër rëcke vil gemeit, da von in sît in stürmen nie dehein wâfen versneit (Nib.). Ich wil in vrâgen, ob ër welle minnen (heiraten), da mite ër mîne mâge unde mich ze vriunde gewinne (womit er gewinnen möge = daß er damit gewinne. (Übergang zur heutigen Konjunktion. Gud.). Sô getörste nieman deheinen gewalt tuon an goteshiusern, daz (was) iezuo gar unmâzen vil geschiht (Bth.). Thër keiser nimet mih thikke an sinen rât, thaz (was) ime niht ne zâme, ob (wenn) ih wâre ein roubâre (Rol.). Verwundet was ër sêre, than (wovon) ih iu ê gesaget hân (bſ.). Wir haben doch vride al disen tac, da von (= infolge deſſen) dër hëlt wol riten mac hër ûf ze mir (Parc.). Sol ich sô gar verzagen? daz (was) ich sëlden hân getân in stürmen oder in strîten (Virg.). Diu vrouwe ist mir verstolen, da von ich kumber hân (Wolf B II). Er (der Rieſe) trat im (Wolfdiet.) alsô nâhe mit einer stangen grôz, dës (wovon aber) dër rise lange gar lützel dô genôz (Vorteil hatte. Wolf D IV). Bisweilen sô oder als, z. B. Doch mohten si dëm libe zô gar geswichen niht: si nerten sich (nahmen Speiſe) nâch sorgen, sô (wie = was) noch genuogen geschiht (Nib.). Er suohte herbërge, sô noch die wëgemüeden tuont (bſ.). Zageheit was dir tiure, als wol an dir erschein, dô dich dër wurm wilde truoc in dën holen stein (Wolf D VIII) Er'n kunde ës ir gesagen niht, als kinden lihte noch geschiht (Parc.). Als man die tische gehuop, sô man nâch ëzzen dicke tuot, dô bat dër Bernære — (Dietr. Fl.). Sie vuorten grôz ubermuot, sô ie thër unsâlige tuot (Rol.). Frou Helche zühticlich ûf stuont, als noch die reinen frouwen tuont (Diet. Fl.). Sie vuorten liehte sarwât, als ëz edeln liuten wol an stât (Wal.).

b. Der vervollſtändigende (komplementäre) Relativſatz.

Werden ein oder mehrere Glieder eines Satzes dadurch her-

vorgehoben, daß ein besonderer Satz mittelst des Verbs sein daraus gebildet wird, so folgt der übrige Teil des ursprünglichen Satzes in der Form eines Relativsatzes nach, indem der letztere den zugrunde liegenden, für sich allein inhaltslosen Satz vervollständigt, ähnlich wie franz. durch c'est, englisch durch it is geschieht, z. B. Die hohe Flut ist's, die das schwere Schiff vom Strande hebt (= die hohe Flut hebt das Schiff. Schil.). Der Mut ist's, der den Ritter ehret = Der Mut ehrt den Ritter. Das ist's ja, was den Menschen zieret (Dſ.). Es ist nur eines, was uns retten kann (Dſ.). Du warst es, der ihn dorthin geflüchtet hat (Dſ.). Es ist bloß die Philosophie, die über den Charakter der alten Götter die Begriffe der höheren Klassen veredelt hat. Es ist der Weg des Todes, den wir treten (Gth.). Zwei Wellen sind's, die gewaltsam sich bekämpfend uns bedrängen (Dſ.). Der Zweifel ists, der Gutes böse macht (Dſ.). Du warst's allein, der aus dem engen Leben zu einer schönen Freiheit mich erhob (Dſ.). Die Furcht ist's nicht, was zu Entschlüssen mich zu drängen pflegt (Uhl.). Ein böser Handel ist's, was diesmal mich nach München führt (Uhl.). Des Feindes Leben ist's, worauf er lauert (Schil.). In solchen Stunden und Lagen ist es, wo die Sorge, die Reue den wehrlos hingestreckten Menschen zu überfallen pflegen (Gth.). Es ist nur eine halbe Stunde, die ich mich von meinem Posten entfernen darf. Das ist's, warum mein blutend Herz nicht heilt (Gth.). Das also war's, warum du dich so seltsam zeigtest (Grill.). Neugierde war es nicht, was mich drängte. Nicht ihr Haß ist's, was ich fürchte.

Anmerkung 6. Steht der komplementäre Relativsatz voran, so wird wer, was, wo, wofür, wozu u. s. w, gebraucht, z. B. Wer mich am empfindlichsten beleidigte, der (das) war dein Bruder (= Dein Bruder beleidigte mich auf das empfindlichste). Wer uns bezahlt, das ist der Kaiser (Schil.). Wer dem Goldschmied sechs goldene Ringe holte, war der Frieder (Heb.). Wer die Schläge davontrug, war der Bediente (Dſ.). Und wen er noch mehr haßte, das war Melanie selbst (Gutz.). Und wer geprellt ist, bin ich. Seltener: Und der (= wer) dabei die erste Geige spielte, das war Volkmann (Reb.). Doch wen ich nicht gefunden, war der Marschall (H. Kl.). Was den ungünstigen Einfluß auf die Richter hervorbrachte, war die Frechheit des Benehmens des Angeklagten. Was

mich am meisten ärgerte, war seine Anmaßung. Was ich nicht wieder erlangen konnte, war die Gnade seiner Excellenz (Pfef.). Was aber den sonderbarsten Kontrast hervorrief, war ein großer Wiesenraum (Gth.). Was mir zuerst an diesen Briefen auffiel, war das Äußere (ds.). Was mich besonders interessierte, waren die gewirkten Tapeten (ds.). Was ihnen von den Wangen rollt, sind falsche Thränen (Len.). Wofür ich das meiste Geld ausgab, war das Theater (Gth.). Wozu sie aber die Verkleidungen hauptsächlich benutzte, waren pantomimische Stellungen und Tänze (ds.). Wo wir ihn wieder schauen, das ist im fremden Land (Schwb.). Worauf aber Madame Böhme den größten Einfluß bei mir hatte, war auf meinen Geschmack (Gth.). Worüber ich am meisten empört bin, (das) ist das schamlose Benehmen der Leute. Was mir am meisten an ihm auffiel: er sprach sehr gedehnt (= war das, daß. Immer.). Was mir höchst sonderbar vorkam, war, daß der Postmeister für sich ein Trinkgeld forderte (Seume). S. Anm. 9.

Anmerkung 7. Es waren großenteils weltliche Leidenschaften welche bei dieser großen Begebenheit geschäftig waren (Schil.). Es war die Sache des Papstes, welche den Kaiser nach Italien führte (ds.). Sie sind's, deren Geist die aufrührerische Menge belebt (Gth.). Der Hunde Ruf ist's, der den Hirten weckt (Pfef.). Es war der gute Apfelbaum, bei dem ich eingekehret (Uhl.). Es sind friedliche Absichten, was mich herführt. Es ist Gnade, um was ich flehe. War es nicht jene Waldecke, woher die Töne kamen? Ein günst'ger Zufall war es, welcher uns an diese Küste schleuderte (Plat.). Hochmut ist's, wodurch die Engel fielen, woran der Höllengeist den Menschen faßt. Sind es die Töchter, sind's die einz'gen Kinder, womit man seine Gunst bezeugt? (Schil.). Geistreiche, gefühlte Kunstwerke sind es, die mich entzücken (Gth.). Es ist nicht Trank, nicht Speise, wornach es not mir thut (Seidl.). Das ist's, worauf der Verfasser dieser Geschichte seine Wünsche beschränkt (J. Paul.). Die gesamten Sitten der Zeit sind es, die unsere Übel herbeigeführt haben (Fichte). Daß alles drin entsetzlich glänzt und gleißt, ist, was wir leicht vermuten können (Wiel.). Das ist's, was mir den Mut giebt, für das Recht so laut das Wort zu führen, daß ich weiß, ich stehe nicht allein. Wer dich so fliegen lehrt, das ist der böse Feind. Wer keine Miene machte aufzustehen und der Gräfin den Platz einzuräumen, war der Neffe. Wer sich an der deutschen Sprache am meisten versündigt, das sind die Naturgeschichtsschreiber (J. Paul). Was mich erhält und was mich kräftiget, ist die Erinnerung eines großen Tags (Uhl.). Was mich am meisten neckt, sind die fatalen bürgerlichen Verhältnisse (Gth.). Was sich in Pyr-

mont wie eine böse Schlange durch die Gesellschaft bewegt, ist die Leidenschaft des Spiels (Gth.). Wo sich Beireis lebhaft und zudringlich bewies, war beim Vorzeigen seiner Gemälde (Gth.). Was sich allein im Wert erhält, ist, was inneren Wert hat (Hbr.). Wo die Alten Häßlichkeit vermieden, war, wo sie vermieden werden muß (bs.). Was das Epos alsgemach verschwinden machte, war, daß der Glaube an das himmlisch Einwirkende schwand (Hbr.). Was dem Freunde dabei am meisten auffiel, war, daß er nur Handwerker anwesend fand. Oft Berührung mit dem Satz-Rel.-satz.

Anmerkung 8. Diese Satzform dient zur Hervorhebung eines Satzteils (besonders des Subjekts, Objekts oder Adverbials), zu welchem der Relativsatz die übrigen Satzteile hinzugefügt, z. B. Die Heimat ist's, die hier sich mir geboten (die ich hier vermisse). Einen solchen Relativsatz zu erfragen, ist nur in ganz gezwungener Weise, häufig gar nicht möglich. Nicht selten steht ein wirklicher Hauptsatz, z. B. Es war die falsche Dienerin, die eilte durch den Saal. Es war an traurigen Novembertagen, da hielt ich deine Lieder aufgeschlagen (Uhl.). Es sei der Erste, der Beste der Einsichtsvolle — er soll König sein (Schil.). Von Montfort war's der greise Graf, der sah den blauen See im Schlaf (Schwb.). Die Zukunft ist's, da will der Jüngling walten (Mahl.). Sehnsucht nach dem verlorenen Kinde war's, das hat ihr Herz gebrochen. Unsterblichkeit war es, diese sahn wir an ihm (Klop.). Du warst's, du legtest tückisch ihm das Netz (Grill.). — Eigentlich ist es, das der Träger des Relativs, z. B. Die Macht ist's, was sie wollen (Grill.). Es ist nicht irdische Musik, was mich so fröhlich macht. Die Religion allein war es, was die Katholiken an die Guisen fesselte (Schil.). Blumen sind's, was wir in der Flur verstreuen (Klop.). Statt dessen kann auch Kongruenz mit dem Substantiv eintreten (Die Religion allein war es, die fesselte. Blumen sind's, die wir verstreuen.) — Regelmäßig ist dies der Fall, wenn ein Personalsubstantiv vorausgeht, z. B. Der Graf war es, der (welcher) uns besuchte. Dann ist's der freie Ritter, der alle Welt verlacht (Uhl.). Sehr selten: War es denn nicht die schöne Tochter, was ihn zur Fahne des Vaters führte? (Hauff). Es ist der Erde Gott, was vor mir liegt (Gott = Gold, Edelsteine. Uhl.). Friedrich IV. war es, wo (= unter welchem) sich der pfälzische Hof besonders geschäftig zeigte, die protestantischen Stände zu Maßregeln gegen Oesterreich zu vermögen (Schil.). — Statt: Die Liebe der Kinder war es, wornach er strebte — kann es auch heißen: Nach der Liebe der Kinder war es, wornach er strebte. Hier an dieser Stelle war es, wo ich einen Todesschrecken hatte (= diese Stelle war es, wo — Immer.). Am 6. August war es, wo (da

daß) beide Schlachten geliefert wurden. Es ist von Griechenland aus, da man die Wörter Drama, Tragödie, Komödie geerbet (Hdr.). Mitten in der Wüste war es, wo wir nachts am Boden ruhten (Freilig.). War es nicht in eurem Garten, wo Ihr sie zuerst erblicktet? In Frankfurt war es, wo der unglückliche Winterkönig sich einfand (Schil.). Wo war es, wo du diese Wunde bekamst? (Börne). Es war in einem harten Winter, in welchem (dafür auch: als, daß) König Heinrich die Veste der Brandenburger erorberte. Und auf eines Ankers Trümmer war's, daß ich mich setzte. In Italien war es, wo sich die Kraft dieses Königreichs (Frankreich) zum ersten Male offenbarte (Schil.). In den Hochgebirgen ist's, wo die Lawinen stürzen. Auf jenem Jagdschloß war es, wo Sie uns eingeholt (Schil.). Unter rohen Menschen war es, wo die Söhne des Musengottes Wunder thaten (Wiel.)

Anmerkung 9. Bei dem durch (das ist es) was eingeführten Relativsatz kann das Subjekt durch einen Nebensatz mittels daß oder durch einen gram. Hauptsatz bestimmt werden, z. B. Doch das ist's, was mich traurig macht, daß auch das Herz verblüht. Was den Glauben mir gegeben, daß ich eine Distel bin, ist das, daß eine Herde Esel immerdar mich fressen will. Was mich am meisten an ihm ärgert, ist (das), daß er so unverträglich ist. Was noch mehr diese Weisfagung unterscheidet: Die Zeit ihrer Erfüllung ist nahe (Hdr.).

Anmerkung 10. Thisiu (die genannten Sünden) sint (es), thiu thâr unsûbrent man (Tat.). Min fater ist, thër thaz giduat, thër mir giforderôt thaz guat (der mir das Wohl befördert. Otf.). (Es) ist min fater, thie mih diurit (est pater meus, qui glorificat me. Tat.). Ir sit ëz doch, dër mir dën bart âne scharsahs hât geschorn (Otte). Ez sint dri starke man, die mich alle sprëchent an (Iw.). Got si, dër sine gnâde tuo! Ez was ein sun, daz si gebar (Greg..) Ez ist diu edel Prünhilt, nâch dër din hërze ringet (Nib.). Ich bin diu niemer iu vergiht (die es verkündet. Parc.). Ez ist min œheim Artus, in dës hove und in dës hûs ich von kinde bin erzogen (Parc.). Ich enbin'z niht, dër dâ triegen kan (Df.). Daz iu dën schaden tuot, daz ist dër wân (Einbildung. Hartm.) Dër dise rede berihte in tiusche und getihte, daz was von Ouwe Hartman (Greg.). Dën ich dâ meine, daz sît ir (Iw.). Dër im dën lip hât genomen, daz ist ein unsihtiger geist (Iw.). Dër ê (vorher) ditz geriute und dër ëz dan noch biute, daz was ein vrier bûman (Arm. Hein.). Daz (was) aber niuwe zölle und ungëlt sîn, die niht von rëhte gesetzet sin, die möhte alliu diu wërlt niht rëht gemachen (Bth.). Sît ir daz (seid Ihr es = diejenige), dër ich sol dienen âne haz? (Parc.). Vart hin, vervluochet man, ir sît dër (is qui) triuwe nie gewan! (Parc.). Ich bin dër

iuch niht übersiht (Bit.). Ez sint arme liute, die dû betriugest (Bth.). Sint ëz die knaben, die ich nâch mir sach draben? (Parc.). Dër sich diss orses nietet, daz bin ich (Dſ.). Dër ist'z, dën ich gemeinet hân (Bit.). Dër bin ich, dër daz hân gepflëgen (Paſſ.). Ez wænet maniger, daz (daß) ër si, daz (was) ër nie wart noch niemer wirt (Minneſ.). Si sol diu sin, die ich gar von hërzen minne (Dſ.).

3. Der anknüpfende Relativſatz.

Wenn der adjektiviſche Relativſatz nicht ſowohl eine Eigenſchaft einem Gegenſtande beilegt, als vielmehr eine neue Behauptung, einen Fortſchritt der Handlung ausdrückt, ſo vertritt er die Stelle eines Hauptſatzes, und das Relativ dient nur zur Verknüpfung der Sätze anſtelle einer beiordnenden Konjunktion. Solche Sätze, die man anknüpfende Relativſätze nennt, erſcheinen in der Geſtalt adjektiviſcher Relativſätze, z. B. Wir langten abends in einem freundlichen Dörfchen an, wo wir die Nacht zubrachten (= und da brachten wir zu). Der Sklave kam in den Palaſt, wo man ihm einen Purpurmantel anlegte (Hdr.) Wir trafen auf eine ſo ſeltſame als angenehme Erſcheinung, die eine allgemeine Teilnahme erregte (= und dieſe erregte. Gth.). Ich ſuche Taſſo, den ich nirgends finde (= ihn finde ich aber nirgends). Ein Offizier begab ſich nach der nahe fließenden Maas, wo er an einem abhängigen Ufer verſank (Gth.). Mein Wirt bereitete mir ein höchſt wohlſchmeckendes Gaſtmahl, das mir aber ſehr übel bekam (Dſ.). Der König war in einem Gaſthofe abgetreten, vor deſſen Thüre der Herzog von Braunſchweig in einer Art Laube Hauptquartier errichtete (Dſ.).

Anmerkung 11. Der getreue Knappe bereitete ſeinem Herrn ein Lager von weichem Moos, der von der Hitze ermattet entſchlief (Muſ.). Die dabei befindlichen Edelleute ſchickte der Graf der Regentin, welche ſieben von ihnen enthaupten ließ (Schil.). Um dieſe Zeit dachte mein Geſelle eine Bosheit aus, die ihm auch ſehr gut gelang (Gth.). Ich mußte ihm ein Modell machen, das in wenig Wochen fertig war (Gth.). Die Gräfin bedankte ſich aufs ſchönſte bei ihren Gäſten, die höflich von ihr Abſchied nahmen (Schil.). Hier erwartete uns eine Gondel, in die wir uns ſetzten (Gth.). Eleaſar freit um Rebekka, die ihm nicht verſagt wird. Prinz, eine Warnung gab ich Ihnen heute, die Sie verachtet haben. Er wirft das Schwert, das blitzend des Jünglings Bruſt durchdringt (Uhl.). Nach

Tiſche ritt er hinaus zum Amtmann, den der nicht zu Hauſe traf (Gth.). Ich küßte das Kind lebhaft, das ſogleich zu ſchreien und zu weinen anfing (bſ.). Ich komme eben aus dem Garten, wo ich etwas Sonderbares geſehen habe (bſ.). Ich eilte in mein Zimmer, das ich feſt hinter mir zumachte (Gth.). Ein alter Hausknecht eröffnete die Thür des alten Gebäudes, in das ſie mit Gewalt eindrangen (bſ.). Jeden Tag betrachtete Andreas das funkelnde Gold, das er keinem Menſchen zeigte. Zulika weckt die Dienerinnen, von denen ſchnell die Tafel reich mit Früchten und Wein beſetzt ward (Plat.). Aſchenbrödel bedient ihre Schweſtern, welche (= dieſe aber) ſelten mit ihr zufrieden ſind (Plat.). Der Menſch fiel in den Neckar, aus dem man am andern Morgen ſeine Leiche herauszog (Immmer.). Es fehlte meinem Wiſſen an Zuſammenhang, der jetzt erzielt werden mußte (bſ.). Er fragte nach dem nächſten Wirtshauſe, welches ihm auf einer Höhe gezeigt wurde (bſ.). Der Domherr ſtürzte das volle Glas hinunter, das ich ihm geſchwind wieder füllte (Thüm.). Ich gab dem Cicerone einige Silberſtücke, die er ſehr höflich und dankbar annahm (Seume). Ich geſellte mich zu gewiſſen Franzoſen, mit denen wir eine Zeitlang reiſten (Gth.). Er verlangte von mir einige Thaler, die ich ihm gab (bſ.). Ich ſchlug die Einladungen aus, die denn ſparſamer erfolgten und zuletzt ganz aufhörten (Gth.). Der Mann bot uns eine Erfriſchung an, die wir ablehnten (bſ.). Und ſo gelangten wir nach Rüdesheim, wo uns der Gaſthof zur Krone ſogleich anlockte (bſ.). Ein Windſtoß warf das Fenſter auf, deſſen einer Flügel zu Boden fiel (Immer.). Auch der König der Franzoſen ſandt' dem Cid ein Heer entgegen, das er ſchnell zerſtreuete (Hdr.). Es ſucht der Menſch in leeren Räumen das Glück, das immer fern ſich hält (Cham.). Bendel ergriff meine Hand, die er mit Thränen benetzte (bſ.). Ein Bedienter meldete ihn der gnädigen Frau, die ihn im Saale annahm (Tieck). Der Diener brachte einen Brief, den die gnädige Frau ſogleich erbrach (bſ.).

Anmerkung 12. Im Satz-Relativſatz und im anknüpfenden Relativſatz können, da ſie logiſche Hauptſätze darſtellen, die koordinierenden Konjunktionen aber, jedoch, indeſſen, dagegen, gleichwohl, daher, darum, ſowie anfügendes oder folgerndes dann, denn zum Relativſatz hinzutreten, z. B.: Später erfuhr ich, daß Lenz in üblen Ruf mich zu ſetzen die Abſicht hatte, wovon ich *aber* zu jener Zeit nichts ahnte (Gth.). Sie gebot, den Schläfer zu wecken, der aber durch kein Rütteln zu ermuntern war (Muſ.). Hier erhält man weder Meſſer noch Gabel, die man *daher* mitbringen muß (Gth.). Ich ließ Paul vom Arzt beſichtigen, da (= wobei) ſich *dann* fand, daß es nur eine Hautwunde war (Gth.). Ich bot dem

Vater zwei Billete an, die er jedoch nicht annahm (Gth.). Friesland hatten die Wiedertäufer überschwemmt, die aber die wenigste Furcht erweckten (Schil.). Der Rektor hatte ein sehr nützliches Buch für junge Anfänger drucken lassen, das aber wenig bekannt zu sein scheint (Seume). Behrisch fand Vergnügen daran, meine Unruhe und Ungeduld zu zähmen, womit ich ihm dagegen auch genug zu schaffen machte (dſ.). Auch Hoogstraten sollte in derselben Schlinge gefangen werden, den er (Alba) deswegen nach der Hauptstadt berief (Schil.). Sie hüpfte dahin, den Deckelkorb in Empfang zu nehmen, den sie gleichwohl nirgend fand (Muſ.). Ich rief nach dem Mädchen, die aber kein Lebenszeichen von sich gab (Grill.). Die Dame besaß einen stillen Stolz, der ihr jedoch im gemeinen Leben nicht abzumerken war (dſ.). Längs der Mur hinunter giebt es manche alte Schlösser, die aber immer mehr und mehr in Ruinen sinken (Seume). Es gab manchmal Verdruß, der aber bald wieder getilgt werden konnte (Gth.). Der größte Vogel ist der Strauß, der aber wegen seiner Schwere gar nicht fliegen kann (Heb.). Sforza bemächtigte sich der Stadt, die er jedoch nur mit Vergessenheit alles Vergangenen bestrafte (Plat.). Das größte Vergnügen für mich war, die Pferde in die Schwemme zu reiten, wozu ich jedoch selten die Erlaubnis bekam (Seume). Der Knabe mußte noch mehr erzählen, was er gerne that, wobei er aber seine Abenteuer immer verschwieg (Tieck.). Unten wohnte der Wirt, der sich aber für den Winter nach einer andern Stadt gewendet hatte (dſ.). Die Schöffen und Bürgermeister zerflossen in Versicherungen ihrer Ergebenheit, die dennoch bei keiner wahren Prüfung standhielt (Gutz.). Er reichte ihr die zwei Goldstücke, die sie aber beleidigt zurückwies (Reb.). Burkard verfertigte manches Dutzend gelehrter lateinischer Verse, mit denen jedoch die Nachwelt verschont geblieben ist (Scheff.). Mich ruft ein Geschäft, das aber bald abgethan sein wird (Hauff). Madame Böhme hatte auf negative Weise Einfluß auf meinen Geschmack, worin sie jedoch mit den Kritikern vollkommen übereintraf (Gth.). Mein Vater hielt mich ernstlicher zum Zeichnen an, als zur Musik, welche er dagegen meiner Schwester empfahl (dſ.). Ich fuhr an einen Gasthof, wo mir aber Zimmer und Betten versagt wurden (dſ.). An Anzahl und Reichtum wichen die Calvinisten den Lutheranern, denen aber ein desto größerer Anhang unter dem Adel Gewicht gab (Schil.). Wilhelm suchte nach dem Kinde, das sich aber nirgends fand (Gth.). Tilly hat seitdem sein Heer vergrößert, welches (= was) mich aber nicht hindern soll, ihm herzhaft entgegen zu gehen (Schil.). Mignon wollte ihm die Landkarten erklären, wobei sie jedoch nicht mit der besten Methode verfuhr (Gth.).

Anmerkung 13. Bei dem überaus häufigen Vorkommen des anknüpfenden Relativsatzes in der gesammten neueren Litteratur, und namentlich auch bei fast allen unseren Klassikern, ist es wohl nicht gestattet, dessen Gebrauch als einen Mißgriff hinzustellen (Andresen pg. 316), der von der korrekten Sprache fern zu halten sei.

Anmerkung 14. Der anknüpfende Relativsatz kann auch in parentetischer Weise erscheinen, z. B. Die Zöpfe, die Potemkin abgeschafft hatte, gaben den Grenadieren ein Ansehen von Unbehilflichkeit = die Zöpfe (Potemtin hatte sie abgeschafft) gaben. Nicht: diejenigen Zöpfe, die — Seume). Das Lyrische des Dramas liegt nicht in einzelnen eingestreuten Partien, die im Gegenteil dem Drama zu wünschen sind, sondern in der Anlage selbst (Hbr.). Diese augenblickliche Albernheit, die aber bei einer anmaßlichen Jugend nichts Seltenes ist, bestrafte sich freilich in der Folge (Gth.). Der Verlust dieser Plätze, die jedoch bald wieder gewonnen waren, ging dem Herzog von Parma nahe (Schil.).

Anmerkung 15. Zweideutigkeit ist bisweilen möglich, z. B. Ich zeigte dem König die beiden Gefäße, die ihm außerordentlich gefielen (ist das Relativ spezifisch oder anknüpfend = und diese? Gth.). Tag und Nacht studierte ich in den Dichtern, die mich bezauberten (Tieck.).

Anmerkung 16. Frouwe, ir sult sîn vor dër burc dâ nidene (da unten), dâ (wo) ir diu magedîn mit minniclîchem gruoze empfâhet (Gudr.). Etelich sint siech an dëm lîbe, die alliu diu wërlt niht gesunt kan gemachen (= und diese kann), und alsô sint ouch eteliche siech an dër sêle, die niemer mêr gesunt künnen wërden (Wth.). Artus ûz dëm poulûn (Pavillon, Zelt) gienc, dër sie dâ vriwentliche empfienc (Parc.). Schiere wurden sie gewar dës grâven, dër si vil minnecliche enphie (Ernst). Man sach dâ hëlde guote tragen ingebunden hant, dâ (an der) man doch wunden niht envant (Bit.). Stire ein burc ist genant, dâ ich die reinen kiuschen vant (Laur.). Si swuoren beide vriuntschaft, diu sît hiete grôze kraft (Wal.). Mit erge (Zorn) ër sich dëm bilde erbôt, daz ër grüwelîchen sluoc mit scharfen geiselen (Paff.).

§ 208.

Der Modus des Relativsatzes.

1. Auf die Wahl des Modus hat das Relativ keinen unmittelbaren Einfluß. Der häufigste Modus des Relativsatzes ist der Indikativ, der aus demselben Grunde wie im Hauptsatze steht.

2. Der Konjunktiv steht a) als hauptsächlicher Kon

junktiv (§ 198, 4.), und zwar aa) als heischender, z. B. Sie erquicken mich mit ihrem kindlichen Blick, den Ihnen der Himmel erhalte! Ich blieb frisch und gesund, dafür (= wofür) Gott gepriesen sei! (Gth.). Es ist nicht, wofür Gott sei, der Teufel selbst gewesen. (Zsch.). — bb) als konzessiver, z. B. Eine Waare, welche es sei, muß hier verzollt werden; — cc) als potentialer oder irrealer, z. B. Einem Manne, der den rechten Weg mir wiese, wäre ich dankbar. Wer den gestirnten Himmel flüchtig sähe, der ließe sich den Wahn nicht rauben, daß er unbeweglich stehe. Wer mir einen Zweig von dem Baume gäbe, könnte dafür verlangen, was er wollte (G. Grimm). Der Mann geht hinter Eurem Rücken Wege, die Euch nicht gefallen dürften. Derjenige, der mit den glänzenden Gaben des Geistes Sanftmut des Charakters verbände, wäre ein außergewöhnlicher Mensch. Die Verzweiflung des Schiffers lenkte sein Fahrzeug durch die Brandung, die er bei ruhigen Sinnen nicht hätte besiegen können (Riehl). Die Zeit ist vorbei, da mich solche Reden bezaubert hätten (Leff.). Abends beim Zapfenstreich ging ich neben der Menge Trommeln her, deren gewaltsame Wirbel das Herz im Busen hätten zersprengen mögen (Gth.). Wir fanden genug solches Hagels, den man nicht mit zwei Händen umspannt hätte (Gth.). Niemand kommt mir entgegen, außer ein Unverschämter, der mir lieber gar den Eintritt verweigert hätte (nämlich: wenn er gekonnt hätte. Leff.). — b) Der nebensätzliche Konjunktiv erscheint im Relativsatz: aa) als finaler, z. B. Laß den Stein ihn finden, darunter er zum Schlaf sein Haupt verberge. Nach einem Bilde forme ich ein Geschlecht, das mir gleich sei (Die Eigenschaft der Gleichheit ist eine begehrte). Ihr wünscht Euch einen tugendhaften Sohn, der Eures Hauptes heil'ge Locken ehre. Schickt einen sichern Boten ihm entgegen, der auf geheimem Weg ihn zu mir führe (Schil.). Lasset uns einen Fürsten wählen, der über uns herrsche nach natürlicher Sitte, der Recht und Gerechtigkeit handhabe (Muf.). — bb) als obliquer (Konjunktiv der fremden Ansicht), z. B. Gustav Adolf betrachtete die Pfalz als eine Eroberung, die aus Feindeshänden an ihn gekommen sei (Schil.). Der Lord nannte Wiesbaden ein nettes Landstädtchen, wo sich im Winter länd-

liche Stille mit ſtädtiſchem Komfort vereine (Riehl). Die Engländer tadelten an ihrem Banks die pöbelhafte Sprache, die er ſo glänzende Perſonen führen laſſe (Leſſ.). Schwache Menſchen klagen über den Himmel, der ihnen keine Freude gönne. Sokrates glaubte an eine innere Stimme, die ſich hören laſſe. Der Mann ſpricht gern von dem, was er in der Malerei geleiſtet habe. Sie (Friederike) lud mich ein zu einem Feſte, wozu auch überrheiniſche Gäſte kommen würden (Gth.). Das Landvolk verehrte die Frau als eine heilige Perſon, die durch Dianens Beiſtand alles vermöge (Wiel.). Man klagt die Gutmütigkeit unſerer Nation an, die ſich alles gefallen laſſe, alles ertrage und dulde (Hdr.). Es überkam ſie eine dunkle Angſt über ein großes Unglück, das über ihr Haus hereinbrechen werde (Reb.). cc) als negativ beeinflußter, z. B. Ich kenne niemand, der genauere Kenntnis der Sache beſäße. Kein Gedicht ſo elend iſt, das nicht zu etwas nützlich wäre (Gellert). Hier iſt kein Fall, der euch zu ſtreiten zwänge (Gth.). Ich habe keine Indianerin geſehen, die den geringſten gefälligen Eindruck auf meinen europäiſchen Sinn gemacht hätte (Seume). Wo iſt ein Berg im ganzen Lande, den er nicht beſtiegen hätte? (= es iſt kein Berg). Es giebt keinen einzigen dramatiſchen Dichter in Deutſchland, der es bei einem einzigen Drama hätte bewenden laſſen (Börne). Mir iſt keine Frau bekannt, die ein dummer Mann unglücklich gemacht hätte, und keine, die mit einem genialen glücklich gelebt hätte (Heine). Ich bin der Mann nicht, der ſeine Schuldner zu drücken fähig wäre (Leſſ.). Kann man ein Land in Europa finden, das meinem Vaterlande gliche? Wir können über keine Neuerung Klage führen, die irgendwo gemacht worden wäre. Mir iſt ſeitdem kein ſchöner Tag erſchienen, den mir nicht jemand verdorben oder verleidet hätte (Gth.). Wo iſt hier eine Unternehmung, die mit Wahl und Abſicht geſchähe? (Leſſ.). Keiner war unter den Männern, dem ich nicht durch Launen beſchwerlich geweſen, keiner, den ich nicht durch krankhaften Widerſinn mehr als einmal verletzt, ja den ich nicht eine Zeit lang ſtörriſch gemieden hätte (Gth.). Ich wüßte nur wenige Fälle, wo er (Salzmann) ſein ernſtliches Mißfallen bezeigt, oder mit Autorität zwiſchen kleine Händel und Streitigkeiten

eingetreten wäre (bſ.). Es iſt keine Jahreszeit, wo man ſich nicht überall (in Neapel) von Eßwaren umgeben ſähe (bſ.). Kein Bürger war, der den Monarchen nicht geſegnet hätte (Pfeſ.). Es iſt kein Menſch, der nur Gutes thäte und nie ſündigte (Auerb.). Präſ. Reihe: Nimmer findet er den Heil'gen, der an ihm ein Wunder thu (Uhl.). Entdeckt Ihr nichts, was Euch den Gaumen friſche? (Uhl.). Kein Herz iſt ſo roh, das nicht von Mitleid überwalle (Wiel.). Wo iſt er, der wie Gott würdig meiner Liebe ſei (Klop.). Dafür auch der Indikativ: Keiner unter euch iſt ſo arm, der des Jahrs nicht ſeinen Ochſen ſchlachtet (Schil.). Nichts iſt zu hoch, wornach der Starke nicht Befugnis hat, die Leiter anzuſetzen (bſ.). Sein Talent kann niemand (Subj.) ſehen, der ihn nicht neidet, niemand (kann) ihn beneiden, der ihn nicht haßt und bitter ihn verfolgt (Gth.). Da findet ſich keiner, der ſich getraut, ihm die Wahrheit zu ſagen (bſ.). Da war kein Schmerz noch Gram ſo groß, der nicht in ſeinem Sang zerfloß (Wiel.). Da iſt kein Baum, der ihm mit goldnen Früchten winkt (bſ.). Es lebet niemand, der ſich höh'rer Abkunft rühmen kann (Grill.). Nichts je gebeten hat mich Giſela, was zu erwähnen mir nicht rühmlich war (Uhl.). Noch kannt' ich keinen Schmerz, dafür nicht ſie der ſüße Balſam war (bſ.). Kein Menſch iſt ſo klug, den nicht ein anhaltender Wohlſtand zum Thoren macht (Thüm.). Wenige ſind, deren Aug' in der Schöpfung den Schöpfer ſieht (Klop.). Keiner iſt vorübergegangen, der nicht dem Herrn ſeine Seele empfahl (Körn.). Es giebt niemand, der nicht dem Irrtum und der Gewohnheit verfällt (Auerb.). Kein Kennzeichen war zu finden, aus dem man die Herkunft des Entſeelten entnehmen konnte (Auerb.). Der Indikativ muß ſtehen, wenn die Negation des Hauptſatzes nicht auf den Sinn des Nebenſatzes weiter wirkt, z. B. Ich vergeſſe keinen, mit dem ich einmal Worte hab' gewechſelt (Schil.).

Anmerkung 1. Selten iſt ſtatt des hauptſätzlichen Irrealis im Relativſatz der Indikativ, z. B. Denk' ich, was ohne Euch vielleicht ſchon jetzt mir widerfuhr (= widerfahren wäre), hebt ſich mein Haar empor (H. Kleiſt). Die deutſch-öſterreichiſchen Prinzen waren nicht mächtig genug, die ſpaniſche Unterſtützung zu entbehren, die aber durch eine Begünſtigung der neuen Religion durchaus verſcherzt war (= verſcherzt worden wäre, wenn ſie ſie begünſtigt hätten. Schil.). Analogie des Konditionalſatzes.

dd) als *assimilierter*, z. B. hätte Klopstock seinen Messias nicht in Umstände setzen sollen, wo man sein Verhalten gegen die Feinde sähe? (Hdr.). Sei es auch ein Unglück, das mich treffe, ich werde mich mit Ergebung zu fassen wissen. Komme, wer wolle, ich bin nicht zu Hause.

3. In derselben Weise wie der hypothetische Konjunktiv steht auch der *Konditionalis* im Relativsatz, z. B. Seine Unabhängigkeit behauptete Händel in Dingen, in welchen andere sich eine Ehre würden daraus gemacht haben, unterthänig zu sein (Hdr.). Selbst die Griechen des östlichen Kaisertums erlaubten sich Niederträchtigkeiten gegen Überwundene, die in Spanien, Italien und Frankreich kein Ritter sich jemals erlaubt haben würde (Hdr.). Was jeder ehrliche Kerl für die schwerste Sünde halten würde, davor scheust du keinen Augenblick zurück.

Anmerkung 2. Die Modi des Relativsatzes stimmen in der alten Sprache im wesentlichen mit denen der heutigen Sprache überein, z. B. Thër in drôst was, thën woltun se irslahan (Otf.). N'ist, thër êr gihôrti sô frônisg (geheimnisvoll) ârunti (Hdr.). — Wir son (sollen) im (dem Adam) machen einen gehilfen, dër im gelich sî (begehrte Eigenschaft. Gries.). Ez kan nieman vrô beliben, dëm ir süezen minne niht enwirt (Minnes.). Wën senden wir denn' in daz lant, dër uns kunne erwërben die botschaft? (Virg.). Jâ hôrte ich nie sagen mære, dër ich vröuwer wære (Wal.). Zer wërlde niht geschaffen ist, daz stæte sî ze langer vrist (Freid.). Wër ist, dër niht nides und hazzes habe? (Wth.). Ez kumet maneger in sîn alter, dër niht sinne hât, dëme doch vil nôt wære, gæbe man im wisen rât (Rosenq.). Dô rieten im die besten, êr solde minne pflëgen, diu im ze mâze kœme. Ich enweiz deheine, diu zen Hegelingen mit êren wære vrouwe, noch die man mir ze hûse möhte bringen (Gud.) Möhtest dû uns einen wëc vinden zëm himelriche, dër senfter unde ringer wære! (Wth.).

Abweichend von dem jetzigen Modusgebrauch ist nur a) der in konditionalen Relativsätzen vorkommende Konjunktiv Präsentis, der als fallsetzender (konzessiver) dann einzutreten pflegt, wenn im Hauptsatz ein Imperativ oder ein den Imperativ vertretender Konjunktiv steht, z. B. Theih (was immer, wenn ich etwas) thir gebiete, thaz habê thû fasto in muote (Otf.). Sô wër sô wolle manno gân after mir, firlougn êr thën sinan muatwillon (Hdr.). Mir sô folgê, thër rëhto gangan welle (Hdr.). Sô wër sô wolle thën

gotes willon wirken, erkenn ër thësa lêra (bſ.). Swër daz fiur erkenne, dër hüet, daz'z in niht brenne (Freid.). Swër mit gemache gërne sî, dër wone dën vürsten sëlten bî (bſ.). Swër dën sige behabe, dëm wërd diu schœne vrouwe und allez daz si habe (Wolf B II). Swër iuch guotiu dinc welle lêren, dën heizet iuch an dëm liehte lêren (Bth.). Unser hêrre beschirme iuch alle vor dër sünde, die noch unschuldic dar an sin (bſ.). Bei der Umſchreibung des Imperativs durch ſoln oder mügen, z. B. Swër mit sünden sî geladen, dër sol sin hërze in riuwe baden (Freid.). Swëm got heiles günne, dër mac wol gelëben (Alp.). Swër òren habe ze hœrende, dër sol hœren (Griesh.). Dër rich sî, dër sol almuosen gëben unde mësse vrumen (Bth.). Swës dich din bihter vrâge, dës soltû im alles verjëhen (Gries.). Ebenſo wenn der Träger mit al verbunden iſt, z. B. Lis allò buah, thiò thê sîn (Otf.). Doch iſt auch der Indikativ zuläſſig, z. B. Swër niht wol gereden kan, dër swige und sî ein wise man (Freid.). Swër alliu dinc weiz, ê s' geschëhen, dëm hêrren sol man êren jëhen (bſ.). Swës niht rât (Abhilfe) sîn kan, daz sol man lâzen vür sich gân (Diet. Fl.). Ir sult vertragen geduldiclîche allez daz iuch an gât und allez daz iu wërre (Wechſ. Bth.). Anderſeits findet ſich auch bisweilen nach ſolchen Relativen der Konjunktiv, ohne daß ſie von einem Aufforderungsſatz abhängig ſind, z. B. Dër mir nû in disen nœten welle bi gestân, mit dëm sò wil ich teilen, swaz mir min vater hât lân (Alp.). Die dâ gesellen sîn an dëm ungemache, die sint ouch billige gesellen an dëm gemache (Bth.). Irreal: Swër næme siner sünden war, dër verswige die vremden gar (Freid.).

b) Der Konjunktiv in der den Relativſatz nach einer Negation vertretenden (fügewortloſen) Exceptio, zunächſt mit der Negation ahd. ni, mhd. en (ne), dann ohne ſolche, z. B. Kuning n'ist in wërolti, ni sî imo thionônti (Otf.). Ich erkande nie sò wîsen man, ër 'ne (der nicht) möhte gërne künde hân (Parc.). Dehein mensche sitzet vor minen ougen, im engëbe (dem nicht) dër almehtige got ein künicrîche (Bth.). Unser keiner ist sò küene, dër sich setze ze wer, ër enmüese vor in vliehen oder vallen ûf dën plan (der nicht müßte. Roſeng.). Dâ enwas dehein man, er'n begunde ir zer schœnisten jëhen (Erek.). Ir gebærde wart so jæmerlîch, daz si niemen hete gesëhen, im enwær' ze weinenne geschëhen (Arm. Hein.). Ez ist halt lützel ieman, ër enhabe guoten willen, daz ër sich bezzern welle (bſ.). Dër (der Apoſtel) was einer niht, ër enhæte etewie vil zwivels, einer mêr, dër ander minner (bſ.). Dò was nieman, er'n wære vrò (Dietr. Fl.). Ir deheinen ër dò vand, si'n wolden im alle bi gestân (Bit.). Alle menschen sint verlorn, si'n wërden dristunt (dreimal) geborn (Freid.). Sò schœne ist nieman, noch sò wërt, ër'n

wërde, daz sîn nieman gërt (bſ.). Nieman mac zem himelrîche kumen, ër enhabe danne dise tugende alle gehabt (Bth.). — Nieman ist, ër (der nicht) habe ôren dës libes (Griesh.). Ez ist nieman, im (dem nicht) habe got ein amt gegëben (Bth.). Sô ist niendert kein vinger an dër hant, ër (der nicht) drücke dën dûmen (bſ.). Ez ist iuwer keiniu, ir habe got vil guotes getân (Bth.). Nieman ist sô armez, ëz müge die sëlbe gâbe wol geleisten (bſ.). Ez ist lützel ieman, ër (der nicht) minne got mit einem pater noster oder mit einem kirchgange (Bth.). Warnet iuch gên zornlichem gerihte, dâ niht ungerihtet blibet, ëz wërde 'allez samt ze liehte brâht (das nicht alles. Bth.). Jedoch getet nie mensche sô übele, ëz (Alk.). empfâhe got (den Gott nicht aufnimmt), wil ëz sich wider kêren (wenn er umkehren will. Bth.). Hætet ir (Teufel) dën list niht ervunden, sô ist niendert mensche vor mînen ougen, ëz (der nicht) ze himelrîche wære komen (Bth.). Nieman eine wunden mac verheilen, dâ (bei der) ne schîne dër slac (Freid.). Seltener ist die Exceptio im Indikativ (stets ohne Negation) z. B. Ez ist nieman in dër wërlte, ër muoz ëtewaz arbeit haben (Bth.). Ez ist nieman, sie (die Teufel) legent im die lâge (Fallstricke) alle dri (bſ.). In gleichem Sinne auch wan (= quin), z. B. Im (sich) sëlben niemen an gesiget, wan dër dër wërlde sich bewiget (Freid.). — Auch ausführlicher Relativsatz mit niht nach einer Negation im Hauptsatz (anstatt der Exceptio) findet sich, z. B Ez kan nieman vrô beliben, dëm ir (der Frauen) süeziu minne niht enwirt (Minnes.). Relativsatz und Exceptio beisammen: Unser keiner ist sô küene, dër sich setze ze wer, ër enmüeze vor in vliehen oder vallen ûf den plan (Rosegart.).

§ 209.

Vertretung der Relativsätze durch Satzabschnitte.

(Sogenannte Kürzung der Relativsätze).

Statt des vollständigen Relativsatzes tritt häufig ein Satzabschnitt ein, und zwar

a. ein adjektivisches oder participiales Appositiv, z. B. Dort saß ein stolzer König, an Land und Siegen reich (= der reich war). Trag' ein Herz, der Freude offen, doch zum Leidenskampfe stets bereit! Vier Elemente, innig gesellt (= die gesellt sind), bilden das Leben, bauen die Welt (Schil.). Der Elfenkönig reicht ihm ein Trinkgeschirr, aus feinem Gold gedreht (Wiel.). Das sind dieselben Töpf' und Krüge, oft an der Heimat Born gefüllt (Freil.). Lausche, Jungfrau aus der Höhe, einem Liede, dir geweiht! (Uhl.). Und hier begrüße ich

einen fünften Gaſt, mir zwar fremd, doch empfohlen genug durch dieſen würdigen Zirkel (Schil.). Manege giloubtun in inan thuruh wort thës wîbes giwizscaft imo sagântes (des Weibes das ihm Zeugnis gab. Tat.). Gâbun imo gimirrôtan wîn trinkan mit gallun gimisgitan (der mit Galle gemiſcht war. bſ.). Sparwaere und türteltûben, die genâten ûf dër hûben, wurden gestreut ûf dën wëc (Meier).

b. ein ſubſtantiviſches Appoſitiv (= ſelbſtändige Appoſition), z B. Doch wir, der alten Schweizer echter Stamm, wir haben ſtets die Freiheit uns bewahret (Schil.). Der Schenk vernimmt ungern den Spruch, des Hauſes älteſter Vaſall (Uhl.). Er brachte der Menſchheit, ſeinem Götzen, mich zum Opfer (Schil.). Was thô thâr Anna wîzzaga, dohter Fanûêles (bſ.).

c. ein indirektes Appoſitiv: Galizien, durch Erb' und Unterwerfung uns zu Dienſt, man ſucht durch Ränke es abzuziehen von der Pflicht (Grill.).

d. Bisweilen durch den Infinitiv mit zu, z. B. Seine freundliche Art, mit den Kindern zu verkehren (= in der er verkehrt, wie er verkehrt), gefällt mir ſehr. Es war kein Schmied, mit Weland ſich zu meſſen (= der ſich hätte meſſen können). Warſt du nicht der erſte, meinem Entſchluß Beifall zu geben? (Gth.). Du biſt noch nicht der Mann, den Teufel feſtzuhalten (Gth.). Wir ſind die Leute, Großes zu erreichen (bſ.). Du biſt nicht der Mann, für eine Frau zu ſorgen (bſ.). Ich wollt' der erſte ſein, die Siegesbotſchaft dir fröhlich zuzujubeln (Körn.). Ich dachte dich den Mann, zu ſtehn dem Ärgſten (Grill.).

Anmerkung 1 Wie bereits erwähnt, tritt der Erſatz des Relativſatzes durch ein appoſitives Adjektiv oder Particip am häufigſten dann ein, wenn ihr logiſches Subjekt das nämliche iſt, wie das des Hauptſatzes d. h. wenn das Relativ auf das Subjekt des Hauptſatzes ſich bezieht, z. B. Ein Herz, von Edelmut bewohnt, iſt durch ſich ſelbſt am herrlichſten belohnt (Gth.). Doch iſt auch die Beziehung des Appoſitivs auf ein Objekt ganz unbedenklich, wenn das Appoſitiv ſich unmittelbar anſchließt, und eine Zweideutigkeit nicht möglich iſt, z. B. Er bereitet hurtig die Gefäße, geheiliget zum Dienſt der Meſſe (Schil.). Seht ihr dort die altergrauen Schlöſſer ſich entgegen ſchauen, leuchtend in der Sonne Gold? (bſ.). Kennſt du dies Felsgerüſte voll finſtrer Majeſtät, in unvergeßner Wüſte

zum Predigtſtuhl erhöht? (Gerok). Gelih ist rihhi himilô trësewe giborganemo in accare (Gleich iſt das Himmelreich einem Schatze, der verborgen iſt in einem Acker. Tat.).

Anmerkung 2. Ein furste was im gram, geheizen Parminus (Alex.). Von wizem silber drin geslagen (in die Fahne), sach man einen eber wagen, sam ër lëbendic wære (Bit.). Dër küene vor im (ſich) sach einen alten wisen witzic unde grîsen, vil vërre dâr gegangen (bſ.). Si vuorten mit in (ſich) dan vierzic wætlicher man, wol gekleit und wol geriten (beritten. bſ.). Zwei mezzer, snîdende als ein grât (Gräte. Spitze), brâhten sie ûf zwein twehelen (Handtüchern. Parc.). Dër (qui) ungetriuwe ist an sînem antwërke, dër gît dünne soln (Schuhſohlen), gebrennet daz sie herte sîn, vür dicke (Bth.). Für dën Brünhilde sal, von bluote rôt unde naz, vuort man dâr wol tûsent man (Bit.). Gegen einander si dô stuben als zwêne valken, die dâ vlugen, dër eine grôz, dër ander kleine (distributive Appoſitive. Saur.). Ein vriunt ist nützer nâhe bî (der in der Nähe iſt. Indirektes Appoſitiv), dan hin dan vërre drî (Freid.). Vogele, gevangen ûf dëm kloben (Holzſpalt), sie mit vröuden âzen (Parc.). Dô zôch man dër vrouwen wërt ein schœne pfert, gesatelt und gezoumet wol (bſ.).

Anmerkung 3. Anſtelle des Satz-Relativſatzes kann eine Satzappoſition treten, z. B. Dieſen Mangel zu erſetzen, bewaffnete man die Bürger, ein verzweifelter Ausweg (= was ein verzweifelter Ausweg war. Schil.).

§ 210.

Analeptiſche Verbindung von Haupt- und Relativſatz.

Es können Stücke des Hauptſatzes im Relativſatz wiederaufgenommen (ergänzt) werden, z. B. Solche Tänze werden in Kairo von den Derwiſchen und wer will ausgeführt (= und von denen, die ſie aufführen wollen). Wer den Fuchs (bekommt), bekommt auch den Balg. Dasſelbe, was du, ſagte auch ich. Rette, wen du (retten) kannſt. Was die Rebellen durch ihre Thaten (verſchuldet haben), haben die übrigen durch ihr Unterlaſſen verſchuldet (Schil.). Die engliſchen Waffen waren an allen Orten und immer zu finden, wo Feinde der Franzoſen (Börne).

§ 211.

Zwei oder mehr koordinierte Relativſätze.

1. Koordinierte Relativſätze (d. h. zwei oder mehrere Relativſätze, die auf dasſelbe Wort ſich beziehen) werden entweder ohne Verbindung (aſyndetiſch) aneinander gereiht, oder durch

eine Konjunktion (und, aber, oder) verbunden, z. B. Die Schlange, die das Herz vergiftet, die Zwietracht und Verderben stiftet, das ist der widerspenst'ge Geist. Was ist die erste Pflicht des Ritters, der für Christum ficht, sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen? Inwendig in uns wohnet der Richter, der nicht trügt und an dessen Stimme viel gelegen ist. Das arme Kind hatte nichts zu lesen als Seenmärchen, wovon die alte Tante eine Liebhaberin war und deren sie eine ziemliche Menge besaß (Wiel.). Dieses Arkadien ist ein Land, das nie war, schwerlich auch sein wird, in welchem aber unsere dichterische Einbildung lebte (Hdr.).

Anmerkung 1. Verschieden von den wirklich koordinierten Relativsätzen sind die scheinbar koordinierten, in denen sich das zweite Relativ an das durch den ersten Relativsatz erweiterte Beziehungswort anschließt, d. h. in denen das zweite Relativ nicht einfach auf den Begriff des Beziehungsworts, sondern auf den durch den ersten Relativsatz specialisierten Begriff desselben zurückweist. Solche scheinbar koordinierte Relativsätze dürfen nicht durch eine Konjunktion verbunden werden, z. B. Was leisteten die tapfern Helden, von denen uns die Lieder melden, die zu der Götter Glanz und Ruhm erhub das blinde Heidentum? (Schil.). Hier bezieht sich das Relativ die nicht einfach auf „die tapfern Helden" zurück, sondern auf „die tapfern, in Liedern besungenen Helden". Ist das die Mächtige, die eure Scharen wie die Lämmer scheuchte, die jetzt sich selber nicht beschützen kann? (Schil.). Ich ging, den trefflichen Julius zu besuchen, den ich von Rom aus kannte, der mich auf das freundlichste empfing (Gth = Ich ging den mir bekannten Julius zu besuchen, der mich empfing). Was muß das für ein Mensch sein, dem Lotte gefällt, dem sie nicht alle Sinnen (= Sinne), alle Empfindungen ausfüllt! (Gth.). Alles hab' ich euch jetzt gebeichtet, dessen ich irgend mich zu erinnern vermag, was meine Seele beschweret (Gth.). Ein Kassier des Herrn B. besuchte mich, der Galuzzi hieß, dem ich den Wert von einigen Hundert Scudi vertraut hatte (Gth.). Es ist die einzige Kirchenmusik, die ich in meinem Leben gehört habe, die ganz den reinen Charakter des Ernstes hatte (Seume). Es ist der Jüngling, der mit Psychen sich vermählte, der im Rat der Götter Sitz und Stimme hat (Gth.). Meistar, thër thâr mit thir was ubar Jordanen, thëmo thû giwizscaf (testimonium) sagêtus, thër toufit hier (= Dein Begleiter über den Jordan, dem du Zeugnis gabest, der taufet hier. Tat.). Ez (das Tragen der Leiche) möht noch misselingen einem man, dër in getragen solde hân, dër (wenn er auch) vil gesunt wære (Klg.).

2. Steht das Relativ in beiden koordinierten Sätzen im nämlichen Kasus (gleicher Numerus und gleiches Genus ist bei koordinierten Relativen selbstverständlich), so genügt die einmalige Setzung des Relativs, doch findet in nachdrücklicher oder verdeutlichender Weise auch Wiederholung desselben statt, z. B. Ein Kanadier, der Europens übertünchte Höflichkeit nicht kannte und ein Herz, von Kultur noch frei, im Busen fühlte, brachte — (Seume).

Anmerkung 2. Es giebt Leidenschaften, die sich in dem Gesichte durch Verzerrungen äußern und den ganzen Körper in gewaltsame Stellungen setzen (Leff.). Was ist der Arbeit Ziel und Preis, die mir die Jugend stahl, das Herz mir öde ließ? Viele Rebbesitzer bespritzen die Stöcke mit Kalk, der die Trauben ungenießbar macht, dem Wein aber nichts schadet (Gth.). Die Musen lehren mich Gesänge, die das Chor der Nymphen liebt, und die der Wiederhall im Haine singt. Wer sich das Netz über den Kopf werfen läßt und merkt es nicht, verdient kein Mitleid (Immer.). Ihr fühlt nicht Mitleid genug mit der Armen, die mir die Schwelle betritt, und die Euch zu dienen bereit ist. Es giebt verschiedene Streitfragen, worüber schon Jahrhunderte gestritten worden ist und noch Jahrhunderte gestritten werden kann. Betrug und List triumphierten über den Kaiser zu einer Zeit, wo man ihn in Deutschland allmächtig glaubte, und wo er es durch seine Waffen wirklich war (Schil.). Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der froh von ihren Thaten, ihrer Größe den Hörer unterhält (Gth.). Der Dichter (Tasso) scheint etwas zu suchen, das wir nicht kennen und er vielleicht am Ende selbst nicht kennt (ds.). Wir sind nur hier die ersten stillen Zeugen des Beifalls, den die Welt ihm (Tasso) nicht versagt und den ihm zehnfach künft'ge Jahre gönnen (ds.). Ihr seid dem gehorsam, was die Vernunft, und was die Schrift gebeut (Gell.). In wem sich Menschheit reget, in wem sich Kraft beweget, der fühl' das Glück, er selbst zu sein (Hdr.).

3. Stehen aber die Relativpronomina in verschiedenem Kasus, so wird das Relativ wiederholt, selbst bei gleicher grammatischer Form, z. B. Inwendig in uns wohnet der Richter, der nicht trügt und an dessen Stimme uns mehr gelegen ist (Claud.). Die Wilden kamen in ihren Booten von Birkenrinde, die meisterhaft gebaut waren, und die sie meisterhaft zu führen verstanden (Seume). Ein guter dummer Bauernknabe,

den Junker Hans einſt mit auf Reiſen nahm, und der — wiederkam (Gellert). Mir iſt wie einem, der aller ſeiner Ehren entſetzt, und dem der Degen genommen wird (Gth.). Es iſt nicht das erſte Herz, das (Rom.) ſich zu mir neigt, und das (Akkuſ.) du mir entwendeſt (Gth.).

Anmerkung 3. Es verſtimmt mich etwas, was ich entweder gleichgültig ertrage, oder was mir wohl gar Freude macht (Thüm.). Wie viele kenn' ich nicht, die (Nom.) wirklich häßlich ſind, und die (Akkuſ.) wir mit Gewalt für engliſch halten ſollen! Sie entwickelte poſſenhaften Humor, den ich an ihr nie gekannt hatte, und der ihr ſehr gut ließ (Gth.). Ich kann mit keinem Feinde fechten, der hinter dem Berge ſteht und den ich nicht ſehe. Der Krieg hat den Menſchen die Güter, darin (= worin) ſie ihr Glück ſuchen und daran ſie ihr Herz hängen und davon ſie nicht laſſen wollten, mit Gewalt genommen (Gth.). Dieſes Lächeln verwandelte ſich in ein Lachen, welches er nicht mehr zurückhielt und welches immer wieder anfing (Wiel.). In der Laube ſitzt die Stille, die mit Staunen jeder ſieht, die in ſolcher Jugendfülle heut zum erſtenmale blüht (Uhl.). Du erlaubſt dir Wort auf Wort, das deinen Schmerzen zu verzeihen iſt, doch das du ſelbſt dir nie verzeihen kannſt (Gth.). Hier haben Sie ein Trauerſpiel, das er (Wieland) für die Bühne gemacht hat, und das auch wirklich aufgeführt worden (Leſſ.). Oben drauf legte er ſein gutes Schwert, das einſt der Ritter Braun geführt und das ihm lieb war (Wiel.).

Dabei findet manchmal ohne Not Wechſel des Relativs ſtatt, z. B. Das Münſtergebäude kam mir wieder in die Gedanken, dem ich in jenen Tagen eine beſondere Aufmerkſamkeit widmete, und welches ſich den Augen beſtändig darbietet (Gth.). Aus wahrhafter Tiefe ging ſein (des Lenz) Talent hervor, in welchem Zartheit, Beweglichkeit und Spitzfindigkeit mit einander wetteiferten, das aber bei aller Schönheit durchaus kränkelte (bſ.). Man bot ihm (Bernhard) dieſe Provinz (Elſaß) zur Belohnung an, eine Großmut, von der man ſehr weit entfernt war, und welche der Herzog ſelbſt nach Würde zu ſchätzen wußte (Schil.). Der Senior des Miniſteriums, welcher als ein exemplariſcher Geiſtlicher verehrt ward, der aber bei den abgeſonderten Frauen nicht im beſten Ruf ſtand — dieſer ſtarb (Gth.). Lerſe qualificierte ſich völlig zu der Stelle eines Schiedsrichters bei allen Händeln, die in unſerm Kreiſe vorfielen, und welche Salzmann nicht beſchwichtigen konnte (Gth.). Er iſt gleich dem Dichter, der ein hohes Werk ſich ausgedacht, und welchem Bangigkeit die Seele füllt (Plat.).

Anmerkung 4. Wiederholung des Relativs: Ich bin ein thëro sibino thëro gotes drûtbotôno, thie (qui) in sînêru gisihti sint io stantenti, thi (quos) ër hëra in worolt sentit (Otf.). Ich wil benamen die niht lân, dër ich mich è geheizen hân und diu ir angesr unde ir leit niuwan von minen schulden treit (Iw.). Ich suoche dën ich nie gesach und dës (Gen von niht) ich niht erkenne (bſ.). Si (Chriemhilt) gedâht ouch maniger êren von Nibelunge lant, dër si dâ was gewaltic unt die ir Hagenen hant mit Sivrides tôde hete gar benomen (Nib.). Darius heizet uns dën man vân, dën alle di lant sint undirtân unde dër die fürsten hât gevangen und dës wille ist irgangen ubir Ihêrusalêm (Alex.). Ir sult die hôhen edelen spise enpfâhen, diu sô edeln gesmac hât unde dër (cujus) kraft sô michel unde sô grôz ist (Bth.). Ir habt sô manegen hëlt unt dëgen, die strites wol getürren pflëgen und dër hërz nâch strite gërt (Wal.).

Anmerkung 5. Ebenſo findet auch Wiederholung des Relativadverbs ſtatt, wenn es im zweiten Relativſatz in anderer Geſtalt erſcheint als im erſten, z. B. Die Stätte, wo du ſo gerne verweilt haſt, und wohin du dich ſtets zurückſehnſt. Der Oberſt zog ſich auf das Land zurück, wohin er ſich zeitweiſe oft begeben hatte, und wo ihm ein hübſches Wohnhaus mit benachbartem Gute angehörte.

Anmerkung 6. Immerhin aber begegnet nicht gerade ſelten, namentlich in der Poeſie, Nichtwiederholung des Pron. relat. im zweiten Satze, wenn der Kaſus des zweiten Relativ ein von dem des erſten verſchiedener iſt, aber die nämliche grammatiſche Form hat. So ſchon *mhd.* Swaz ieman in dër vinstrin tuot oder in dëm hërzen wird erdâht (Freid.). Ebenſo: Da fing ich an, die herrlichen Gelegenheiten zu bejammern, die mir zur Beförderung meiner Wohlfahrt angeſtanden, ich aber hatte verſtreichen laſſen (Simpl.). Was mir ſelbſt nicht enthüllt ward, und nur von fern ich bewundere (Klop.). Dieſes Anerbieten, das ich für kein leeres Kompliment halten durfte und für mich höchſt reizend war, lehnte ich dankbarlichſt ab (Gth.). Jede habe frei, was ſie vermag zu tragen und ihr das Liebſte ſei (Cham.). Was ich zu jüngſt in der Grammatik geleiſtet habe und der größten Erweiterung allenthalben fähig wäre, iſt nur läſſig und kalt aufgenommen worden (J. Grimm). Was (Nom.) die Bruſt im Wachen enget, aber (was als Akkuſ.) treu verſchließt der Mund, das that ſie in Träumen kund (Grill.). Es deckt ein ſchnell Vergeſſen, was ſie kaum weiß mehr und (was als Nom.) nur hier noch lebet (bſ.). Du bringſt die Salben mir, die in Toledo feil und ich beſtellt (bſ.). Was in des Buſens ſtillem Reich geſchehn und Gott nicht ſtraft, das braucht

kein Mensch zu wissen (H. Kleist). Sie wußte nichts von dem Gedicht, das ohne Zweifel ihr gelten sollte und Siegbert erst übersetzt hatte (Gutz.). Für die Prosa nicht musterhaft.

Anmerkung 7. Der Deutlichkeit wegen wird meistens als Regel festgehalten: In aufeinander folgenden koordinierten Relativsätzen steht gleiches Relativ, z. B. Dem Baron war ein alter Freund gestorben, an den er sich gewöhnt hatte, der sein unbedingtes Vertrauen besaß und der ihm alle seine Geschäfte abnahm — bei nicht koordinierten wechselndes, z. B. Man versammelte sich auf der Höhe am Flusse, von welcher man auf Kähnen nach der Burgruine schiffen wollte, die zum Ziele des Ausflugs bestimmt war. Auf den Lippen der älteren Dame, welche von tiefen Furchen umgeben waren, die von einem großen Seelenleiden zeugten, spielte ein schwaches Lächeln. — Doch ist ein solcher Wechsel des Relativs nicht unbedingt nötig: In Gnesen hörte ich einen vierstimmigen Gesang, den der heilige Adalbert, der dort begraben liegt, selbst komponiert haben soll (Seume). Den möcht' ich wissen, der der treueste mir von allen ist, die dieses Lager einschließt. Also kam er zu der Stadt, die den Muskateller hat, der im ganzen welschen Land für den besten wird genannt (W Müller). Fluch ihr, die den Verderblichen geboren, der mir den Sohn erschlug! (Schil.). Ich komme mir vor, wie jener Arzt, dem alle Kuren gelangen, die er um Gotteswillen an Armen that, der aber selten einen Reichen heilen konnte, der es gut bezahlen wollte (Gth.). Ein Bedienter, der seinen Herrn verrät, der ihn gut bezahlt, ist ein Schuft (Immer).

Anmerkung 8. Da die Wiederholung des Relativs in einem vom ersten Relativ verschiedenen Kasus stets der Konstruktion eine gewisse Schwerfälligkeit verleiht, so tritt in diesem Falle häufig eine der nachbenannten Abweichungen von der regelmäßigen Konstruktion ein (mit Unrecht Anakoluthien genannt), deren Gebrauch bei den besten Schriftstellern sich findet und in der alten deutschen Sprache, wie in den antiken begründet ist, auch der ursprünglichen Auffassung des Relativs als Demonstrativ vollkommen entspricht, und aus allen diesen Gründen nicht geradezu abgewiesen werden darf. Insbesondere ist der unter Ziffer 2 aufzuführende Fall (Übergang des Relativs in das Demonst.) auch in der Prosa so häufig, daß der Sprachgebrauch als vollkommen korrekt erscheint, während die übrigen Abweichungen allerdings für die Prosa bedenklicher sind:

1. Im zweiten Relativsatz fällt das Relativ aus, obschon dessen Kasus von dem des ersten in Funktion und grammatischer Form abweicht, und

die Wortstellung des Nebensatzes bleibt erhalten, z. B. Das Schlachtfeld von Waterloo hatte den Dichter zu einer poetischen Beschreibung der Schlacht angeregt, welche er bald nach seiner Rückkehr erscheinen ließ und den Ertrag den Witwen und Waisen widmete (Eberty) = und deren Ertrag er widmete. Seht da die Verse, die er schrieb und (in denen er seine Glut gesteht (Schil.). Cellinis guter Humor, den man durchgängig bemerkt, und wenn er gleich getrübt wird, sogleich wieder zum Vorschein kommt (= und der — Gth.). Ich erinnere mich deutlich der Auktion, der ich von Anfang bis zu Ende beiwohnte und (auf der ich) manches erstand, was sich noch unter meinen Sammlungen befindet (Gth.). Philine war immer um die Gräfin, die (Akk.) sie mit ihren Affenpossen unterhielt und (von der sie) täglich etwas geschenkt bekam (Df.). Warum man ihn recht bittet und (was) er für gut erkennt, das muß ein Derwisch (Leff.). Wir bürden uns eine verhaßte Wahl auf, zu der wir weder den Mut haben, noch die Folgen (deren Folgen) verantworten mögen. Sie legte den Hut aufs Bett, den sie wieder gerade bog und die Bänder (und dessen Bänder sie) durch die Finger gleiten ließ (Gutzk.). Ebenso: Man sagte Wilhelmen, daß sie alle Morgen in die Messe gehe, wohin er ihr einmal folgte und (wo er) sie in der Ecke der Kirche andächtig beten sah (Gth.). Dort war der Gasthof zum Engel, wo wir zu Mittag speisten und (von wo wir) bald nach Tisch auf der Straße weiter gingen (Gth.). Der Baron reiste nach Stockholm, wohin er Hackert mit sich nahm und (wo er ihn) bei Hofe bekannt machte (Gth.). Die Freunde begaben sich nach Weimar, wohin ich ihnen folgte und (wo ich) die angenehmsten Stunden genoß (Gth.).

2. Der zweite Relativsatz wird halb demonstrativisch gestaltet, d. h. das zweite Relativ geht in das entsprechende Demonstrativ (Personalpronomen, Possessivpronomen) über, aber die nebensätzliche Wortstellung wird beibehalten. Dieser Übergang tritt nicht selten auch dann ein, wenn kein Kasuswechsel des Relat. nötig wäre, z. B. Ich verfertigte Schreiben an den Commandanten in L., an welchen ich auch das Copert (= Couvert) richtete und ihm die übrige Briefe beischlosse (Simpl.). Die Mathematik sieht die Hypotheſen für eine Schwachheit an, deren sie sich schämt und sich derselben doch nicht ganz entziehen kann (Haller). Wir stellten eine durch Umstände und guten Willen geschlossene Gesellschaft vor, die wohl jeder andere zufällig berühren, aber sich nicht in dieselbe eindrängen konnte (Gth.). Mir blieben doch gar manche Eigenheiten, die ich mit Behagen hervorhob und mir dadurch jedesmal einen strengen Verweis zuzog (Gth.). Gellert hatte sich eine Moral aufgesetzt

die er öffentlich ablas, und sich dadurch gegen das Publikum seiner Pflicht entledigte (Gth.). Da droben ist die Taube, nach der Francesco so lange geschossen und sie niemals getroffen hat (bs.). Du wirst die Brücke sein, Egmont, über welche die Spanier in das Land setzen und sie abbrechen werden (Schil.). Ich wartete dem Kardinal auf, dem ich das Buch verehrte und um seine Gnade bat (Gth.). Sollt' er die blühende Stadt, die er erst durch fleißige Bürger neu aus der Asche gebaut und dann sie reichlich gesegnet, jetzt wieder zerstören? (Gth.). Dieser Bemühung, mich vom Druck des Allzuernsten zu befreien, kam jene bewegliche Lebensart zu Hilfe, welche mich immer mehr anzog, an die ich mich gewöhnte und zuletzt derselben mit voller Freiheit genießen lernte (Gth.). Mit weisen Sprüchen ist's (das Haus) bemalt, die der Wandersmann verweilend liest und ihren Sinn bewundert (Schil.). Der König kehrte heim von Ägypten, welches er eingenommen und großes Gut von da geraubt hatte (Krum.). Ich teilte ihm die neuesten Scenen des Faust mit, die er wohl aufzunehmen schien, sie auch mit entschiedenem Beifall beehrte (ohne Wechsel des Kasus. Gth.). Ich versuchte es bei einem Rechtsgelehrten, dem ich schrieb und von ihm manches lernte (Tieck.). Kann man den Dichter, den man ganz versteht und ihn auswendig gelernt hat, zu innig lieben? (ohne Wechsel des Kasus. Tieck.). Der Kerl trotzte auf die Rechte des Bettlers, dem man wohl ein Almosen versagen, ihn aber nicht beleidigen dürfe (Gth.). Er sah im Sonnenschein ein heiteres Landstädtchen liegen, in welchem er zwar keine Geschäfte hatte, aber sich entschloß, ein paar Tage daselbst zu verweilen (bs.). Das Kleid bezeichnet eine niedre Sklavin, die ich schon im Divan gesehen und ihr Loos beklagt (Schil.). Ich habe es wohl gelesen, wie es einem armen Landmann ging, der eine Schlange, die er halb erfroren fand, mitleidig aufhob und sie in seinen erwärmenden Busen steckte (ohne Kasuswechsel. Less.). Es giebt Personen, denen man wohl will, und wünschte ihnen besser wollen zu können (Gth.). Sie ist die Tochter des Herzogs von Mailand, dessen Ruhm ich oft gehört, doch nie zuvor ihn sah (Shak.). Ich brachte ihm einmal eine Maus, die er nachzubilden Lust hatte, auch sie wirklich auf das genaueste vorstellte (Gth.). Das Schloß war zum Krankenhaus umgebildet und schon mit mehreren hundert Unglücklichen belegt, denen man nicht helfen, sie nicht erquicken konnte (bs.). Menschen, denen die Natur außerordentliche Vorzüge gegeben, sie aber in einen engen Wirkungskreis gesetzt, verfallen gewöhnlich auf Sonderbarkeiten (bs.). Erst heute lernte ich verstehen, daß man auch die Freiheit der Gedanken fesseln könne, wovon ich oft gehört, es aber nie habe fassen können (Börne). Man glaubt, vor den aufge-

ſchlagenen Büchern des Schickſals zu ſtehen, in denen der Sturmwind des bewegteſten Lebens ſauſt, und ſie mit Gewalt hin und wieder blättert (Dſ.). Darüber iſt eine geiſtige Grenze gezogen, gegen die der Geiſt umſonſt ankämpft, in die er ſich ergeben oder ſie nach ſeinem Sinne erſchaffen muß (Gth.). Hier ruhet eine Gottesbraut, deren Herz nicht Stürme trafen und ihr Ohr kein Srevellaut (Schenk.). Es giebt romantiſche Gedichte der mittleren Zeit, bei denen man den Geſchmack der Alten gerne vergißt und in ihnen wie im Seenreich luſtwandelt (Hdr.). Wer iſt die Dam' auf jener alten Zinn', die mit Roland ſpricht und er mit ihr? (Uhl.). Hoffe nicht auf Menſchen, deren Kraft ein Schatten iſt, ein Traum ihr Leben! (Wiel.). Wer zu rauchen angefangen hat, und die Pfeif' geht ihm aus, der darf ſie nimmer anzünden (Auerb.). Ich bin ein Gaul, an den ſich die Bremſen hängen, ihn ſtechen und ihm das Blut ausſaugen (Dſ.). Der Wächter erzählte ſein großes Jagdſtück von dem furchtbaren Eber, dem er einſt den Speer in die Seite geworfen und ihn doch nicht zu erlegen vermocht (Schef.). Du führeſt zum ewigen Leben die alle, welche mit Blut du teuer erkauft, und ſie dem Anſchaun Gottes geweiht haſt (Klop.). Ich hatte meine Büchſe bei mir, die ich unterwegs oft gebrauchte und mehr als einen wundernswürdigen Schuß damit that (Gth.). Der Mann urteilt von einer Wiſſenſchaft, mit der er ſein ganzes Leben zugebracht und ſich darin einen Namen gemacht hatte, ſehr beſcheiden (Claud.). — Bisweilen iſt im zweiten Relativſatz das Demonſtrativ (Relativ) durch ein Subſtantiv erſetzt, z. B. Sie hatte das Schickſal der Kaſſandra, welcher Apoll die Gabe der Weisſagung verliehen, aber den Ausſprüchen ſeiner ſpröden Prieſterin die Glaubwürdigkeit entzogen hatte (= aber ihren Ausſprüchen — entzogen hatte. Muſ.).

3. Der zweite Satz wird vollſtändig demonſtrativiſch, indem das zweite Relativ durch ein Demonſtrativ erſetzt wird und zugleich die hauptſätzliche Wortſtellung eintritt, z. B. Die mürriſchen Sreudenhaſſer ſind gleich gefühlloſen Kindern, denen die Eltern Chriſtbäume aufputzen, und jene gehen vorüber ohne Sreude und Dank (= und welche vorübergehen). Ich legte den roten Rock an, worin ich konfirmiert worden bin, und mein ſeliger Vater war auch darin konfirmiert worden. Hiebei ſtellte ich mir den Himmel mit den Engeln vor, die mit Sreuden Gottes Willen thun, und keine Qual rühret ſie an. Ich weiß einen, der luſtiger iſt als euer Junker, und ſchöner iſt er auch. Es hat mit euch eine Beſchaffenheit wie mit dem Meer, dem man unterſchiedentliche Namen giebt, und es iſt doch alles geſalzenes Waſſer (Gth.). Der Herr hat uns erhöhet über

die Tiere des Feldes, die das Haupt zur Erde neigen, und ihr Angesicht ist ohne Gestalt und Wandel (Krum.). Solche Nachricht kam zu den Ohren des Priesters, der Jerusalem verlassen hatte, um der Sünde des Volkes willen, und war gen Modin gezogen (Hf.). Dein Antlitz blickte zu der Äthiopen Volk, das du gerne besuchest und hältst mit ihnen ein fröhliches Mahl (Hbr.). Das ist eine, die sich auf ihr schnelles Schaffen was einbildet, und sie thut doch alles nur halb (Auerb.). Nun? sagte der Wirt zu einem alten Mann, dessen Antlitz blaß und eingefallen war, die Lippen waren ihm schmal und die kleinen Augen funkelten (Tieck.). Bisweilen ist der Übergang in den Hauptsatz durch einen dem zweiten Relativsatz vorgeschobenen Umstandssatz veranlaßt, z. B. Herr Julian stellte mich vor den König, der mir die gnädigste Audienz gab, und weil er eben im Begriff war, nach Lyon zu gehen, sagte er zu Herrn Julian (= und der zu Julian sagte), er solle mich mit sich nehmen (Gth.). Es war einer von denen Personen, die schwer zu beleidigen sind, und wenn sie sich auf etwas werfen, das ihnen gefällt, so malen sie sich's trefflich in ihrem Gehirn aus — (= die sich's ausmalen. Hf.). Schon manchem ist mitten unter den heiligsten Dingen ein lächerlicher Gedanke aufgestoßen, der ihn im Mund kitzelte, und je mehr er bemüht war, ihn zurückzudrängen, desto unaufhaltsamer brach er hervor (Hf.).

Anmerkung 9. Verschieden von diesen Fällen ist die Anfügung eines zweiten Nebensatzes an das Relativ, obschon derselbe von dem Relativ in gar keiner logischen Abhängigkeit steht. Solche dem Relativsatz *nachhinkende* Sätze können die Stelle von Nebensätzen anderer Gattung, bisweilen auch von Hauptsätzen vertreten, z. B. Der Angeklagte hat das Geld *welches* ihm die genannten Personen zurückgegeben haben, *ihr Wort aber nicht hielten*, in die Kasse legen wollen. Der Unglückliche stürzte sich in den Schloßteich, aus dem er zwar lebend hervorgezogen wurde, aber nach wenigen Minuten am Herzschlag verschied. Er trank Schwägerschaft mit allen Lohnkutschern, *die* er sich in die Wagen setzen ließ und selbst vom Bocke fuhr (Gth.). Die Gesellschaft bestand aus jungen lärmenden Freunden, *die* ein alter Herr noch zu überbieten trachtete und noch wunderlicheres Zeug angab (Hf.). Die Vordertatze, *die* der Knabe anmutig streichelte, aber gar bald bemerkte, daß — (Hf.). Sie bat mich, einige Äpfel anzunehmen, das ich that und den Ort des traurigen Andenkens verließ (Hf.). Die fürstlichen Damen überreichten auserlesene Blumen, welche der Kaiser annahm und seiner Gemahlin einhändigte, darauf ihr den Arm gab und sie in das Innere führte (Varnhagen v. E.). Der

Reiter hielt den dreieckigen Hut verkehrt auf dem Kopf, den er vor jedem Knechte abhob und ſich demütig verneigte (Tieck). Du erwähnſt jenes Rauchkollegii, welches der erſte Friedrich Wilhelm geſtiftet und durch ſeine Autorität das Tabakrauchen veredelt hat (df.). Der Karl wirft mich die Treppe hinunter, die ich abpurzele und noch die Beulen am Kopfe habe (df.). Der Beſucher hatte eine Mütze auf, die er beim Eintreten abnahm und nun einen Kopf von harten Zügen ſehen ließ (Gutz.). Es entfährt ihm ein großer Seufzer, den er zu verbergen ſucht und ganz außer ſich iſt (= indem er außer ſich iſt. Gth.). Der Bediente wagte hineinzugehen, um zu fragen, ob er dem Herrn die Stiefel ausziehen ſollte — das er denn zuließ und dem Bedienten verbot (= indem er verbot), den andern Morgen ins Zimmer zu kommen (Gth.). Die andere Seite der Stadt war mehr in die Fläche des Thals hingebaut, das wir mit vergnügten Blicken durchliefen, und auf abgeſtürzten Granitſtücken ſitzend die Ankunft der Nacht erwarteten (Gth.). Die Bücher wurden aufgeſchlagen, worin man den Grundriß der Gegend gezeichnet ſah, ſodann auf andern Blättern die Veränderungen vorgeſtellt fand, welche die Kunſt daran vorgenommen (df.). Marianna ſchaute mit einem traurigen Blick nach ihr auf, den Wilhelm nicht bemerkte, und in ſeiner Erzählung fortfuhr (df.). Wilhelm machte der Schönen ein Kompliment, welches ſie mit einem freundlichen Gegengruß erwiderte und ſich vom Fenſter zurückzog (df.). Als Bote kommt er (Omar) des Verführers (Mahomeds) nun, den er zuerſt als guter Bürger ſelbſt verabſcheut und bekämpft (hat), und ſo vor vielen ſich um ſein Vaterland verdient gemacht (Gth.). Der Offizier begab ſich an ſeinen neuen Beſtimmungsort, wohin ihm ſeine Frau nicht folgen wollte, und in ihrem Heimatsorte blieb (Zeitung). Reinhard kam in das Bierſtübchen, wo er ſitzen blieb und noch ſtundenlang durch die menſchenleeren Straßen wandelte (Auerb.). Ein Cypreſſenbäumchen bezeichnete ſein Grab, auf welches die Fürſtin einen Kranz niederlegte und die Hinterbliebenen durch ein Beileidsſchreiben ihrer Teilnahme verſicherte (Zeitung). Man forderte mir zwei Gulden ab, die ich ſogleich bezahlte und froh war, daß ich der Grobheit entging (Seume.). Wolf von Halle kam abermals in unſern Kreis, den er leider um ein edles Mitglied (Schiller!) vermindert und uns alle in tiefer Herzenstrauer fand (Gth.). Dieſer unreine Enthuſiaſt (Savonarola) erſchütterte nach Lorenzens (von Medicis) Tode die Stadt, die deſſen Sohn Peter verlaſſen und die großen Mediceiſchen Beſitztümer mit dem Rücken anſehen muß (= indem er — anſehen muß. Schil.). Der Indianer hielt eine lange Rede, die er bei verſchiedenen Stellen mit großer Heftigkeit ausſprach

und alsdann auch zugleich die Keule um den Kopf sich schwenkte (Wiel.). Dar an (an dem Brief) ein insigel schein, daz ër siner muoter lie und si sît niemer inê gesach (Wig.). Oft kann diese Fügung auch auf 1. zurückgeführt werden, z. B. Auf dem Tische lagen einige Verse, die Münchhausen mir hingab und mich fragte (und über die er mich fragte), ob sie von mir wären (Seume). Solche Fügungen werden indessen besser gemieden.

Anmerkung 10. Wenn ein adjektivischer Relativsatz mit einem vorausgehenden attributiven Adjektiv oder mit einem Substantiv eigenschaftlicher Bedeutung koordiniert ist, so tritt in der Regel eine Verbindung durch eine beiordnende Konjunktion ein, z. B. Die große Wachstuchfabrik hatte der Maler Rothnagel errichtet, ein geschickter Künstler, der aber durch seine Denkweise mehr zum Fabrikwesen als zur Kunst hinneigte (Gth.). Der dritte Bruder war ein Arzt und Mann von großer Rechtschaffenheit, der aber wenig und nur in vornehmen Häusern praktizierte (Hs.). Ein junger Mann von vielen Fähigkeiten, der aber durch Anstrengung blödsinnig geworden war, wohnte als Mündel in meines Vaters Hause (Gth.). Ein einfältiger Mensch, oder der eine Bosheit auszuüben gedachte, mischte sich unberufen in unser Gespräch. Der Mann sagte mir verbindliche Dinge, oder die es doch scheinen sollten. — Und kann in solchem Falle fehlen, z. B. Auf der Höhe des Berges stand ein halb verfallenes Schloß, das seit langen Jahren unbewohnt war. Indessen kann auch die logische Gleichwertigkeit der beiden Eigenschaftsangaben durch und hervorgehoben werden (§ 191,1): Ich werde eine fromme Frau an Ihnen haben, und die nicht stolz auf ihre Frömmigkeit ist. So schon in einem Volkslied aus dem 16. Jahrhundert (bei Uhland): Hätt' ich ein jungen Mann und der mein stäter Bule sei, so wär ich armes Mägdelein des Fastens und Betens frei.

Anmerkung 11. Analog dem Übergang eines zweiten Relativsatzes in die demonstrative Fügung begegnet da und dort auch koordinierter Anschluß eines nichtrelativen Satzteils mittels und oder einer ähnlichen Partikel oder auch asyndetisch an ein vorausgehendes Relativ, z. B. Damals lebte noch der gute Landmann, dem und seinem alten Vater ich stets ein freundliches Gedächtnis bewahren werde (= dem und dessen Vater). Den Wald liebe ich, dem und den kühlen Thälern meine Sehnsucht gilt. Die Lehrer nahmen mich gerne auf, deren und der Schule Wohl ich stets verteidigt habe. Wie viel schöner stehen alle Figuren von Erz hier, in welchen die wahre Kraft besteht, und nicht in solchen modernen Aufschneidereien (Gth.). Dieses ist vorzüglich in der römischen Sprache, deren vornehmer Anstand, ihr voller Ton, ihre gebildete Kürze die Erinnerung

an alles Würdige weckt (Tieck.). Wir ſtiegen beim Hauſe meiner Schweſter ab, die uns ſowohl als ihr Mann aufs beſte empfing (Gth.). — Häufiger iſt der koordinierende Anſchluß eines Satzteils durch wie (das eigentlich ſubordinierend iſt), z. B. Mein Vater war ein ehrlicher Landmann, der wie ich die Krankheit hatte, keine Ungerechtigkeit ſehen zu können (Seume).

Anmerkung 12. Übermäßige Häufung von Relativſätzen macht ein Satzganzes äußerſt ſchleppend und unklar, z. B. Ich will nicht zögern, meine Erkenntlichkeit gegenüber der Bevölkerung, welche ſo tapfer marſchierte gegen die parlamentariſche Koalition, welche aus allen denjenigen zuſammengeſetzt iſt, die in ſo kühner Weiſe die Republik für ſich beanſpruchen, die Republik, welche durch ihre Fehler, ihre Ohnmacht ſo ſchwer bloßgeſtellt iſt, auszudrücken (Überſetzung aus einer Rede Boulangers).

Anmerkung 13. Auslaſſung des zweiten (in anderm Kaſus ſtehenden Relativs): Ir birut (ſeid) sôsô grebir, thiu (Nom.) sih ni ougent (ſich zeigen) inti man gangenti oba (ambulantes supra) ni wizzun (Tat.). Nû jâmert mich vil maneger senelîcher klage, die si hât von mir vernomen und ir nie ze hërzen kunde komen (Minneſ.). Nâch siten, dër si pflâgen unt man (und die man) durch rëht begie, Gunther unde Brünhilt niht langer daz enlie, si giengen zuo dëm münster (Nib.). Dû sult sagen mir ein dinc, wëlher baz lëbender sî, dëm man fluochet unde schiltet und dës al diu wërlt engiltet (vom dem Schaden hat), und (der) mit (zu) dër liute schaden lëbet und wider gotes hulde strëbet — (Meier. Partielle Wiederholung.) Sëht, sô kumt ir gar sanfte zuo dëm himelrîche, dâ sô vil vröuden ist und (und das) alsô wît und alsô grôz ist (Bth.). Got erdâhte eines dinges, daz (das) die liute aller gërneste tæten und in aller sanfteste und aller beste mit wære (und womit. Bth.). Swaz iuwer lîp gebiutet und iu dër sin hin stât (und wohin), dës suln wir iu wësen undertân (Wolf C III). Al daz geræte und al daz guot, dës ër bedürfen wolte und ein jâr haben solte, daz wart im an ein schif getragen (Gotf.). Ez heizet ein tôrheit, daz (wenn) dô dich an nimest, daz (was) dir niht zimet ze tuonne noch niht getuon maht (Bth.). Uns seit dër heilige êwangelista ein vil trôstlîch bispël, daz (Akk.) min truhtin sînen jungeren sagete unt (das Nom.) uns z'einer mandunge geschriben ist (Roth Pred.).

Anmerkung 14. Übergang vom Relativ ins Demonſtrativ: Ilëmês nû alle, thaz wir gotes wort scowôn, thaz druhtîn duan wolta int iz in worolt santa (Otf.) Thie ahtôzëheni (die achtzehn), ubar thiê gifiel tura (Turm) in

Siloa inti arsluoc sie — (Tat.). Thër (is), thër (qui) in mir wonêt inti ih in imo, thër birit mihhilan wahsmon (Frucht. Tat.). Got teta mir mihhilu, thër thâr mahtig ist inti heilag sin namo (Gott that Großes an mir, der da mächtig iſt und deſſen Name heilig iſt. Tat.). Si jâhen, daz si'z wæren die Liudegêres man, dën ê dâ hete betwungen diu Sivrides hant unt in ze gisel brâhte in daz Guntheres lant (Nib.). Swër ûf die zinnen sitzen gie und ër ze tal diu ougen lie, dën dûhte daz gevelle (Tiefe, Abgrund), sam ër sæhe in die helle (Erek.). Er wolte ëz ëzzen sam diu kint, diu dës sites elliu sint und in (quibus) dër wille stêt dâr zuo, daz si gërne enbizent vruo (Otte.). Ich hân in minem lande einen harte wisen man, dën mir min vater ouch beschiet und mir an sîne lêre riet (Greg.). Zehant ër besande die besten von dëm lande, dën ër getrûwen wolde und in (quibus) bevëlhen solde sîne sêle und siniu kint (bſ.). Eteliche tuont als dër (wie der welcher) zuo einer wirtschaft geladen wirt und ër dâ hin gêt (Bth.). Aliu diu sünde, dër dû dich schamest ze bihten unde sie alsô verwigest in dër bihte, dar umbe muost dû ze schanden wërden (bſ.). Swëm ër daz swërt undergienc (unterlief) unt in mit armen z'im gevienc (an ſich faßte), dën twang ër ëtwes ër wolde (Parc.). Friderich, dër an dër sêle genas und im dër lip erstarp — (Walt.). Swëlch man drîzec tugende begât und begât ër eine missetât, dër tugende wirt vergëzzen, diu missetât gemëzzen (Freid.). Dëm ist wê, dër maneges gërt und in niemen eins gewërt (bſ.). Dû verdruckest in mit unrëhtem gewalte, dën (quem) got alse wol geschaffen hât als dich, und in als wol nâch im (ſich) gebildet hât als dich, und in als wol erlôst hât als dich (Bth.). Wër ist dër getriuwe knëht, dëm sîn hêrre sin guot enpfalch und ër (= und der) im da mit getriuweliche wirbet? (Bth.). Dën (quibus) ir daz unrëht guot'lât und sie wizzenlichen nâch iu erbent, die sult ir alle samt lœsen (Bth.). Swëlher dës (des Brunnens) volleclichen getranc, und ër dan geschwinde wider ûf gesprang, von dës wazzers krefte gewan ër dô zehant fünfzëhen manne sterke (Wolf D IV). Dës solt ein ellender rîter billiche wësen vrô, dër dâ dër wërlte wære alsô unbekant und man im wolte gëben bürge unde lant (Wolf D VII). Er tuot rëht als ein hunt, dëm daz wazzer in dën munt gêt und ër danne swimmet (Virg.).

Anmerkung 15. Übergang in die hauptſätzliche Wortſtellung: Wër ist thër, thër winton gibiutit inti sëwe, int siê hôrent imo? (qui ventis et mari imperat, et obediunt ei. Tat.). Die (die nur vor Todſünden ſich hüten) tuont als ein wirt, dër sich nider læt in sinem hûse und gërt niht, daz ër künic wërde, und dar nâch sô zert ër ouch (Bth.). Die dritten, die sint vor gote, daz sint die, die diu guoten wërc volbringent, si tuon sie aber niur durch üppige êre (bſ.).

§ 212.

Anhang.

A. Die Kasusausgleichung im relativen Satzgefüge.

1. Da der Kasus des Relativs nicht mit dem des Trägers (Determinativs) kongruiert, sondern durch die Konstruktion des Relativsatzes bestimmt wird, so muß sehr häufig der Fall eintreten, daß der Kasus des Relativs von dem seines Trägers abweicht. Diese Verschiedenheit wird in der alten deutschen Sprache sehr oft durch Kasusausgleichung (auch Kasusattraktion genannt) beseitigt, wodurch Kasusübereinstimmung bewirkt wird. Das nämliche findet nicht selten auch im Griechischen und Lateinischen statt. Im neuern Deutsch erscheint diese Kasusausgleichung selten, doch kommt sie immerhin noch vereinzelt vor.

2. Es sind zwei Arten der Kasusausgleichung im relativen Satzgefüge zu unterscheiden: a) der Ausgleichung des Kasus des Relativs mit dem des Trägers (Determinativs): die sogenannte gerade Attraktion; — und b) die Ausgleichung des Kasus des Trägers mit dem des Relativs (die sogenannte umgekehrte Attraktion, Attractio inversa). Die erste Art erscheint in Τίς ἡ ὠφέλεια τοῖς θεοῖς τυγχάνει οὖσα ἀπὸ τῶν δώρων, ὧν (für ἃ) παρ' ἡμῶν λαμβάνουσιν; (Welcher Nutzen erwächst den Göttern aus den Gaben, die sie von uns Menschen erhalten?). Iudice, quo nosti (für quem), populo (wenn das Volk, das du kennst, Richter ist). Die zweite Art liegt vor in Τὴν οὐσίαν, ἣν κατέλιπε, οὐ πλείονος ἀξία ἐστίν (den Besitz, den er hinterließ, ist nicht mehr wert, statt: der Besitz, den er hinterließ). Urbem, quam statuo, vestra est (statt urbs, quam — oder mit Trajektion: Quam urbem (Die Stadt die ich gründe, ist die eure). S. Jacob Grimm: Kleinere Schriften 3, pg. 312 und ff.

3. Bei der geraden Attraktion (Angleichung des Kasus des Relativs an den des Trägers) sind wieder drei Unterabteilungen zu scheiden:

a) Der Träger bleibt, und das Relativ tritt in dessen Kasus, z. B. Sendita mich zi deodûm, dêm iuwih biroubôdon (Er sandte mich zu Völkern, die euch beraubten, Isidor). Ih gibu dëzemon (den Zehnten) allerô (von allem), thëro ih in êhti bihabên (das ich in Besitz habe. Tat.). Inti thëmo wolle thina tûnichûn nëman, furlâz imo thaz lahhan (illi qui vult tunicam tuam tollere, remitte ei pallium! Tat.). Bigan thô druhtin redinôn thën sëlbên zweliſ thëganon, thën thâr umbi inan sâzun, mit imo âzun (die saßen, die aßen. Otf.). Ni wirdit (es geschieht nicht), thaz (daß) iawiht thës man thâr bigê, thës zi tôde gigê (daß man im Himmel etwas dessen

begehe, das zum Tode führt. Otf.). Hug ēs uberal, thēs ih thir nû sagên scal (was ich sagen werde. bf.). Thia burg (Stadt) nantun sie mit worton, thên êr thie altun forsagen zaltun (die verkündet hatten. bf.). Gibôt si (Maria) thên, thên thēs lides sâhun (sie gebot denen, die für das Getränk Sorge trugen. Otf.). Ni inwirkit (entkräftet) worolt thēs wiht, thēs ich zellu (das ich verkünde. bf.). Sezzent (ponunt) lioht ubar kentilastap (auf den Leuchter), thaz iz liuhte allên, thên in hûse sint (omnibus, qui sunt. Tat.). Irô engila in himilun gisēhent annuzzi mînes fater thēs (= der) thâr in himile ist (Tat.). — Si truogen ûf dēn sant vil dinges, dēs sie brâhten mit in in daz lant (Gud.). Lât mich dër wērden liute geniezen, dër (= die) man schouwet hie (Otte). Dēs si dâ haben solden, wie wēnic dēs gebrast! (Nib.). Aller mîner êren, dër muoz ich abe stân, triuwen unde zühte, dër got an mir gebôt (die Gott mir verliehen hatte. bf.). Hiu ze hofe man truoc, dër (= die) si dar inne wisten, harnasche (Genet.) genuoc (Gud.). Ich gesitze nimmer vrœlîch under krône, dēs diu dir hēt gedienet, unze ich ir's mit triuwen gelône (bis ich sie für das — ēs — belohnt habe, das sie dir geleistet hat. Gud.). Die sünder im niht hânt gedanchot dër bitteron marter und dër grôzen nœte, dër ēr durch sie hât erliten (Griesh.). Dû (Schlemmer) muost dort êwigen mangel haben alles, dēs dû gērne hætest (Bth.). Dô gethâhte Malprîmes thēs vermēzzen urloubes, thēs ēr zuo thēme vater nam (gedachte der Erlaubnis, die er vom Vater erhalten hatte Rol.). Sie îlten zuo thēme trône, thēme (der) vone anegenge thēre wērlte thēn heiligen marterâren geheizen was (bf.). Ich getriuwe dir und mînem vater aller dër genâden (ich versehe mich zu dir und meinem Vater aller der Gnaden), dër (für die) vater unde muoter sol leisten ir kinde (die leisten soll. Arm. Heinr.). Er hât mich âne getân alles, dēs (für daz) ich ich solde hân (Er hat mich verlustig gemacht, jeder Sache, die ich haben sollte. Iw.). Sie gedâht ouch maniger leide, dër ir dâ heime geschach (das ihr geschehen war. Nib.). Di ne wolden niht besên dēn mort, dēn (= der) dâ was geschên (Aleg.). Bitrolf sagte im deste seiner (lässiger) danc dēs gruozes, dēs im wart getân (Bit.). Sie versinnent sich niht dër vröuden, dër sie verlorn habent (Bth.). Hërze, dû maht dich wol schamen dēs spottes dû an mir begâst = dēs spottes, dēn, angeglichen: dēs dû begâst, zugleich mit Trajektion des Subst. (Hart. Büchl. I.). Ich mac wol iemer sin unvrô, daz ich iu sus gedanket hân dēs ir mir guotes hânt getân = dēs guotes, daz (angeglichen: dēs) ir hânt getân, zugleich mit Trajektion (Iw.)

b) Der Träger (das determinative Pronomen dër der, derjenige ohne Präposition) fällt aus, und das Relativ tritt in den Kasus des

ausgelaſſenenen Determinativs, z. B. Hër (er), ûzarworfanên thên mit imo wârun, gieng in (Er, nachdem weggewieſen waren diejenigen, die mit ihm waren. Tat.). Thër mih intfâhit, intfâhit thënde mih santa (accipit eum, qui me misit. bſ.). Gisëhenemo ërdgiruornessi inti thên thâr wârun, forhtun in (ſich) thrâto (Viso terræ motu et his, quæ fiebant, timuere valde bſ.). Sô wër sô muas eigî (Speiſe beſitzt), gëbe thëmo ni eigi (= ei qui non habet. Otf.). Thiu fruma ist hiar irougit (gezeigt), sô wëmo iz ni geloubet (dem der immer. Otf.). Thiu gilouba, thia lâz ih thëmo iz lisit thâr (den Glauben überlaß ich dem, der es da lieſt. bſ.). Ni lâz quëman thaz io in muot mîn, theih (daß ich) hiar gidue wibt thës thir ni liche (deſſen was nicht gefällt. bſ.). Ni lâzent thie arabeite ës frist thëmo wârlihho man ist (laſſen nicht freie Zeit davon dem, der wahrhaft Menſch iſt. bſ.). Thigit (um das fleht) worolt ellu, thës ich thir hiar nû zellu (bſ.). Ni birut ir thëro (eorum quos) ih irwellu zi mir (Otf.). Er sprah zi thën ës ruahtun (zu denen, die ſich darum bekümmerten. bſ.). Boton sententi (nuntium mittens) bitet (er) thës zi sibbu sî (bittet um das was. Tat.). Mihhel unterscheid ist unuar dëra kiscafti kalihnussu endi dës ëz kiscuof (Großer Unterſchied iſt zwiſchen des Geſchöpfes Bild und deſſen der es ſchuf. Iſidor.). — Dës sie solden bringen und dës sie haben wolden, dar ane liezen s'in niht misselingen (= niht dës daz Gud.). Dô si bereitet wâren dës si wolden hân (da ſie verſehen waren mit dem, was ſie haben wollten. bſ.). Allen sinen dëgenen reden ër verbôt iht dës im wære leit (etwas deſſen zu ſagen, was. Nib.). Dâ wart dër vürste schiere bedwungen swëz man an in warp (gezwungen zu dem was man von ihm verlangte. Parc.). O wê dës dâ nâch geschiht! Vile ist thëre ër gelathet hât (derer die. Rol.). Kêret zuo gelônen disen gesten (= Feinden), dës si uns ze leide hânt getân (= des, daz. Gotf.). Wir lâzen doch dar umbe niht, dës wir ze rëhte sûlen hân (nichts deſſen, was. bſ.). Dû muost beginnen, dës (= dës daz) ander küniginne sëlten hânt getân (Gud.). Knabe, ir sult von rëhte ëtelichen lôn emphân dës (für das was) ir zuo uns habt getân (Erek.). Swën genüeget dës (= dës daz) ër hât, dër ist rîche, swie'z ergât (Freid.). Nû hât ir ubele gehuot dës (= dës daz) iu von mir was bevoln (Paſſ.). Ebenſo: Diz (Gezänk) was ûfem palas, aldâ sîn swëster komen was (= dâ aldar da wohin. Parc.).

Heutzutage ſelten: Sie (Amaranth) eilt durch den Hof zum Thoresgang, dem Wanderer zu bieten Schutz und Raſt und wen's auch ſei (= den wer es auch ſei) zu wärmen und zu laben (Redwitz). Du gelobſt mir, nimmermehr wem es auch ſei den Vorfall zu entdecken (H. Kl.). Wenn

jemals unter einem Königsſcepter die ganze Menſchheit ſich vereint, ſo läßt, daß es ein Deutſcher führt, ſich denken, ein Brit', ein Gallier, oder wer ihr wollt (= oder einer wen ihr wollt (bſ.).

c) Das Träger iſt das determinative Pronomen dër in Verbindung mit einer Präpoſition. Dann fällt gleichfalls das Determinativ aus, und das Relativ tritt in den Kaſus des ausgefallenen Determinativs über, aber die Präpoſition bleibt bei dem angeglichenen Kaſus des Relativs erhalten, ſo daß das Relativ mit einer Präpoſition verbunden erſcheint, die eigentlich nicht zu ihm gehört, z. B. Ir sult iuch erbarmen über die in tœtlichen sünden sint (über die, welche — ſind (Bth.). Alsô vint ist in got, daz kein heilige alsô grôz in dëm himel ist, daz ër niemer got geturre gebiten über die in dër helle sint (um die bitten, welche. bſ.). Unzallich wære uns ze sagen umbe die dâ lâgen irslagen, Persen unde Criechen (über die, welche lagen. Alex.) Dû solt getriuweliche got an ruofen umbe daz (über das, was) dir dâ wirret an diner sêle (Bth.). Aber diu tröude ist gar ein wint wider die (gegenüber den Freuden die) in dëm bërge sint (Laur.). In dieſen Sätzen gehört das Pronomen als determinativer Präpoſitionalkaſus dem Hauptſatz und als relatives Subjekt dem Nebenſatz zugleich an.

Dieſe Fügung findet ſich noch bisweilen in der neuen Sprache, z. B. Brich dir auch um was nicht zu ändern iſt das Herz nicht (= um das, was. Claud.). Für was drein geht und nicht drein geht, ein prächtig Wort zu Dienſten ſteht (Gth.). Der Talisman macht dich zu was du willſt (= zu dem was. Wiel.). Er erklärte, er werde ſein Recht gegen wen immer auf der Welt es ſei, zu behaupten wiſſen (= gegen den, wer es ſei. H. Kleiſt). Gieb acht auf was dir nützt. Ich hab' Veſtalen ſchon zu was ihr wollt gemacht (Wiel.). Wem ſchmeichelt's doch im Grunde nicht, ſich gar ſo wert und teuer, von wem's auch ſei, gehalten fühlen? (Leſſ.). Du ſollſt Rede ſtehn auf was man fragen wird (H. Kl.). Ich bin ſo frei, Euer Hoheit zu erinnern an was Ihr mir verſpracht (Shak.). Ich muß den Titel finden, eh ich auf was ihr ſagt, erwidern kann (bſ.) Kleine Geſchichten ſamt was man daraus lernen kann (Claud.). Für was du Gutes hier gethan, nimm keinen Lohn von Menſchen an (= für das Gute, was du gethan. Claud.). Ich werde meinen Sohn zu ſchützen wiſſen gegen wen es auch ſei (Berkow). Der Diener durfte alle Wochen einen Abend für ſich benützen zu einem Spaziergang oder zu was es auch war. Klage nicht um was dir Gott entzieht! (Rück.). Leſſing ſagt: Das jüdiſche Volk hat Jeſus nicht für den erkannt, der er war. Dafür könnte es heißen: hat Jeſus nicht für wen er war erkannt.

Keine Angleichung dagegen iſt anzunehmen in: Die Götter geben ihre koſtbaren Gaben, wem ſie wollen (= dem, wem ſie ſie geben wollen. Wiel.). Nimm den Degen hin und führ' ihn gegen wen du willſt und kannſt (= gegen den, gegen welchen du ihn führen kannſt. Plat.). Verſchenkt das Glück nicht Kronen, an wen es will? (Muſ.). Sie können ſich nennen nach wem Sie wollen (= nach dem, nach welchem Sie ſich nennen wollen. Claud.). Ich wil iu gërne hëlfen alles dës ich kan (Bit.). Die wile habt ir iuch besant mit dën iuch sëlben dunket guot (bſ.). So: Alles dës sie wolden wurden sie gewërt = alles, dës si wolden gewërt wërden, wurden si gewërt (Gud.).

4. Die umgekehrte Attraktion (Angleichung des Kaſus des Trägers an den des Relativs) findet ſich *mhd.* nicht eben ſelten, nhd. in der Volksſprache, beſonders noch in Volksliedern. So der Akkuſativ ſtatt eines andern Kaſus, z. B. Dën schilt, dën ër bôt, dër wart schiere zeslagen (Iw.). Dën eit, dën dû biutest, unt mac dër hie geschëhen (wenn der hier geſchehen kann), aller valscen dinge wil ich dich lëdic lân (Nib.). Dën tröst dën ër (Hiob) hete ûf die gnâde gotes, dër liez in halt niht stërben Bth.). Dise heiden, die ir dâ sëhet, dër (eorum) gesëhet (werdet ſehen) ir keinen niemer mê (Gries.). Dën glouben, dën sie gote geheizen in dëm heiligen toufe, dës sint sie aptrünnic worden (Bth.). Dën heiligen gots trût (S. Johannes), dën unser hêrre alsô hât geliebt, zuo dëm sult ir vliehen (Roth Pred.). Dën vierden menschen, dën dû zer ê mîden solt unde dën dir got verboten hât, daz ist dër mensche, dër dëm almehtigen gote verbunden ist (Bth.). Dën boten, dën wir hie gesëhen, daz ist sëlbe Alexander (Alex.). Hêr Dietrîch, allen dën gemach, dën ich immer genden kan, dër wirt iu von mir getân (Diet. Fl.). Dën heiden dën ër toufte, dër begienc mordes vil (Wolf D. V). Allez daz ir gebietent, da mit sol iu gedienet sin (bſ.). Dën lôn dën's hânt verdienet dër muoz iu wërden schîn (bſ.). Ieglichen schrit, dën ër maz, zu dëm sprach ër ie daz wort, als (= das) hie vor ist gehôrt (Paſſ.). Die aller besten siden, die ie mêr gewan deheines küniges künne, dër heten sie genuoc (die allerbeſte Seide, die je eines Königs Geſchlecht beſaß, der hatten ſie viel. Gud.). Ir kleidere, die si trugen. dô was vlîzecliche zirheit angeleit (bſ.). Den liebſten Buhlen, den ich han, der iſt mit Reifen bunden (Volkslied in Uhlands Sammlung). Jenen Koloſſus, den im ſchreckenden Traum der König ſah, es bebte vor ihm die feiernde Welt (Hdr.). — Selten iſt angeglichener Dativ, z. B. Dem Schlemmer, dem ſie worden iſt, der

kann ſie wohl ernähren (Volkslied bei Uhland). Allen dën die êre gezëmen, die stën (Konj. ſollen ſich ſtellen) ze einem ringe (Virg.).

Am häufigſten iſt der Nominativ ſtatt eines anderen Kaſus. Indes kann dieſer Nominativ in manchen Fällen auch als anakoluthiſcher (§ 106,15 pg. 312) angeſehen werden, z. B. Dër boum, dër niht birt, dën sol man abe houwen (Bth.). Ein König, der die Armen treulich richtet, des Thron wird ewiglich beſtehn (Luther). Der Herr, der uns erlöſet, des Grab erlöſen wir (Redw.). Der Prinz von Homburg, der den flücht'gen Schweden nachgeſetzt und ſich erſt heute wieder im Hauptquartier gezeigt, Befehl ward ihm — (H. Kl.). Aber ein Weiſer, der bis zu dem Throne des Sohns ſich erhub, auf ſteigenden Flügeln trugen ihn Orionen empor (Klop.). Zwei gräfliche Gebrüder, die ſich beim Studentenkaffee durch beſſeres Geſchirr hervorthun, wie kann mit ſolchen ein derber Autochthon in dauernde Verbindung treten? (Gth.).

Alliu diu vrōude, diu dâ zuo himel ist, dër ist nit wanne von unsers hêrren antlitze. Alle Freude, die im Himmel iſt, der iſt nichts außer —. Bth.). Die ritter, die dâ wëren, hëlm und swërt brâhte man dën hëlden (Gud). Genuoge, die ëz wurben, dën ergienc ëz vil schedelichen (Vielen, die es ausführten, erging es ſchlimm. bſ.). Sô lâ dich doch überwinden diu reine süeze vrouwe, diu mit dër sunnen bekleit ist (Bth.). Ein herzoge, dër hiez Tidas, dëm was diu stat undertân (Diet. Fl.). Dër vane, dër dâ mit stiget, dën vüeret Fruot (Rab.). Alle die zuo ir tagen komen sint, dën hât unser hêrre fünf pfunt bevolhen (Bth). Alle die dâ wâren, dën beswæret ëz dën muot (Klg.). Diu vrou diu klaget iren man, dër was ir gesinde komen (Wig.). Alle die an in geloubent, dën git ër golt und silber (Gries.). Dër sâme, dër dâ viel ûf dën herten stein, sô (= damit) sint bezeichent die liute, die ein hertez hërze hânt (bſ.). Alle die dich hânt geminnet, dër hâstû nie vergëzzer (bſ.). Dër sëhste morder, dër ouch vil sêlen ermordet, dâ beschirme uns dër almehtige got vor (Bth.). Dër hœhste heilige, dër in dem himelriche ist, dën dünket niht, daz ër got ze vil gedienet habe (bſ.). Diu tâl, diu val dën winter ê sint gewësen, dâ siht man ze ringen ûf dringen klêbluomen vil (Minneſ.). Die engele, die dô vielen, dër viel ein teil ûz dën, die dô edel wâren (Bth.). Dër ermest, dër dâ ist, dës gewant ist liehter denne diu sunne (bſ.). Diu schif, diu dort stên, dâ müezen wir erstërben (Ernſt). Bisweilen bei fehlendem Relativ (oder Demonſt), z. B, Ein ritter, heizet Hildebrant, ze dëme soltû min bote sin (Wig.). Und einer. heizet Hildebrant, dën grüezet si besunder (bſ.).

B. Verschlingung des Relativsatzes mit einem anderen Nebensatze.

1. Der einfachste Fall der Verschlingung (Komplikation) des Relativs tritt dann ein, wenn das Relativ von einem satzwertigen Infinitiv oder Particip regiert ist, z. B. Der Mann stellt sich eine Aufgabe, der er bei seinem schwachen Talente nicht genügen zu können selbst einsehen sollte. Der Held spricht ein kurzes Gebet, durch das er an Kraft gestärkt dem Kampfe mutig entgegen geht. Hier schließt sich das Relativ in seiner Fügung dem im Satze enthaltenen Satzabschnitt an (es verschlingt sich mit diesem), ohne daß es seinen Einfluß auf die Gestaltung des Satzes als eines Relativsatzes dadurch aufgiebt. Er vereinigte sich mit dem Wirt über eine Summe, die er ihn bat bis auf morgen schuldig bleiben zu dürfen (Gutz.). Der Ankommende stützte sich auf einen Stock, den man vielleicht gut that in diesen Räumen bei sich zu führen (ds.). Ich suche dort Menschen, die mir nicht einfällt in Engel verwandeln zu wollen (ds.). Hier ist Charlatanerie die notwendige Einfassung, von der entblößt auch der echteste Diamant keine Blicke anzieht (Börne). Das Wort ist der Zauberharnisch, mit dem bedeckt der Feige dem Tapfersten trotzt (ds.). Der Satz „Das sind praktische Leute, die alles in sich selbst tragen, um was sich andere, es zu erlernen, abmühen" kann verschlungen werden zu: was andere zu erlernen sich abmühen. Durch die brust ër im zehant sluoc eine starke wunden, da von ër überwunden sich dëm tôde muose ergëben (Wig.).

2. Anders liegt die Sache, wenn einem Relativsatz (als Obersatz) ein zweiter fügewörtlicher Nebensatz (als Untersatz) untergeordnet ist, z. B. Richtig ist: Dies ist der Hauptpunkt, auf welchen gestützt wir die Erörterung weiter führen können. Nicht aber: Dies ist der Hauptpunkt, auf welchen wenn wir uns stützen, wir die Erörterung weiter führen können. Korrekt ist: Ich schicke dir ein Buch, aus dem du, wenn du es fleißig liesest, viel Nützliches lernen wirst. Aber ein Anschluß des Relativs an den Untersatz (Zwischensatz) in der Form: welches wenn du fleißig liesest du viel Nützliches lernen wirst — ist schon aus dem formellen Grunde unzulässig, weil beide Teile, sowohl das Relativ, als das Fügewort des Zwischensatzes, die erste Stelle einnehmen müßten, was unmöglich ist. Die in solchem Falle im Lateinischen übliche Verschlingung des Relativs mit dem Zwischensatz (Librum mitto, quem si legeris, multa disces) hat also für das Deutsche keine Geltung. Ebenso wenig ist ein Anschluß des Relativs an einen Zwischensatz anderer Art im Deutschen geradeso möglich, wie es im

Lateiniſchen ſtattfindet, z. B. Non satis politus est iis artibus, quas qui tenent, docti habentur, oder Utar humanitate, quæ quantum valeat, expertus sum. Keine Ausnahme bildet der Satz: Wer, wen ich ſend', aufnimmt, der nimmt mich ſelbſt auf (Klop.), denn hier findet einfache Zwiſchenſtellung des Relativſatzes ſtatt.

3. Dagegen iſt im Deutſchen eine von der erwähnten lateiniſchen etwas verſchiedene Art der Verſchlingung eines Relativſatzes mit einem Inhaltsnebenſatze (Daß-Satze) oder mit einem indirekten Frageſatz in der Art ſtatthaft, daß ſich das Relativ vorantretend (anticipiert) an das regierende Verb anſchließt, und darauf der Inhaltsnebenſatz oder indirekte Frageſatz, oft mit demonſt. Erſatz des Rel., folgt. Es findet dieſe Art der Verſchlingung insbeſondere bei den Verben der Empfindung, Mitteilung und der Willensäußerung, wie fühlen, ſehen, glauben, wiſſen, meinen, einſehen, ſagen, behaupten, erzählen, melden, wollen, wünſchen, verlangen ſtatt, z. B. Ich ſchreibe dir nur ſolche Neuigkeiten, die ich weiß, daß (ſie) dich intereſſieren werden. Verlaſſe den Unglücklichen jetzt nicht, dem ich weiß, daß du ſchon viele Unterſtützung gewährt haſt. Es iſt dies eine neue Erfindung, die ich erſt überlegen muß, ob ich (ſie) empfehlen kann. Der Redner ſpricht eine Behauptung aus, die ich nicht ſagen kann, wer ſie zuerſt ausgeſprochen hat. Was ihr wollt, daß euch die Leute thun ſollen, das thut ihr ihnen. Sage alles, was du glaubſt, daß ihm ein Sohn ſagen muß (Leſſ.). Ich habe dir es ſchon geſagt, woran ich glaube, daß es dir fehlt (dſ.). Was ich empfinde, daß in meinem Herzen vorgehen würde, das ging alles in dem ſeinen vor (dſ.). Ich verſtehe unter dieſem vornehmlich eine Sammlung jugendlicher Gedichte, an deren ehemaliger Exiſtenz ich nicht ſehe, warum Antonio hat zweifeln wollen (dſ.). Dies iſt ein Beweis von Freundſchaft, an deſſen Bedeutung ich nicht begreife, daß du zweifeln kannſt. Die Hochzeit war auf dem erhabenen Sitze des Pelion, wo man erzählt, daß die Centauren wohnen (Schil.). Die Karthauſe zu Gitſchin war's, wo du willſt, daß man dich hin begrabe (dſ.). Das arme Weib jammerte, daß ihr Mann dem Major vierhundert Thaler ſchuldig geblieben wäre, die ſie nicht wüßte, wie ſie ſie bezahlen ſollte (Leſſ.). Auf der Inſel langten wir an, wo ſie ſagen, hier habe der ehemalige Zwingherr gehauſt (Gth.). Da ſind eine Menge Aushöhlungen in dem Felſen, aus denen man nicht weiß, was man (daraus) machen ſoll (Seume). Ist thëser iuwer sun, thën ir quëdet thaz ër blind giboran wâri? Min fater diurit (glorificat) mih, thën quëdet ir, thaz ër iuwar got si (Tat.). Wir suln suochen unsern hêrren, dën wir gelouben daz ër von dëm tôde

erstanden ist (Roth Pred.). Ir sult iuwerm hërzen sundern (ausscheiden), swaz ir wizzet daz wider got unt wider iuwer sâlicheit sî (dſ.). Wie liep wære dir dër, dër ûf dich lügenlichen seite, daz (was) dû in dînem hërzen wol wëstest, daz ëz gelogen wære? (Bth.). Dô machet si (Rebekka) dar ûz ein spise, als (= die) si wol wiste, wie ër si aller gërnest æze (Griesh.). Daz (was) ich ie wânde, daz iht wære, was daz iht? (war das, das ich stets glaubte, daß es etwas wäre, wirklich etwas? Walt.). — Ähnlich ist im Latein: Nostri summum montem occupaverunt, quem ab hostibus teneri falso exploratores renunciaverant (wörtlich: den die Kundschafter gemeldet hatten, besetzt zu sein). Nachgeahmt: Unterwegs stießen sie auf Don Eugenio, den man zu Valentia zu sein geglaubt hatte (Wiel.).

Gewöhnlicher aber erscheint das an das regierende Verb angeschlossene Relativ in der Umschreibung mittels von, wobei letzteres durch ein demonst. Pron. (Pronominaladverb, Possessiv) wieder aufgenommen wird, z. B. Er wählte sich Bücher, von denen (von welchen, wovon) er glaubte, daß sie ihm von besonderem Nutzen sein würden (statt: die er glaubte, daß sie — sein würden). Dies ist ein Beweis von Freundschaft, von dem ich nicht begreife, daß du an dessen Bedeutung zweifeln kannst. Das sind die Männer, von denen er gesagt hat, daß er ihnen vertrauen dürfe. Wir haben den Berg glücklich bestiegen, von dem man annahm, daß sein Gipfel unerreichbar sei. Ich will Ihnen zur Linderung Ihrer Qual eine Romanze vorsingen, von der Sie gewiß gestehen sollen, daß sie die schönste ist (Wiel.). Das ist das Schloß, von dem ich Euch gesagt, daß es die beste Zuflucht bieten mag (Uhl.). Das gehört unter die Dinge, von denen Kant sagt, daß man sie weder behaupten, noch widerlegen kann (J. Paul). Ihr sprecht bedenkliche Grundsätze aus, von denen ich unsicher bin, ob ich sie anderen mitteilen soll. Man rufe sich jene Klasse des Adels ins Gedächtnis zurück, von welcher oben gesagt worden, daß Philipp bei seinem Regierungsantritt nicht für nötig erachtet habe, sich ihrer Dienste und Bedürfnisse zu erinnern (Schil.). Wahrlich ein edler Zug, Lady, von dem ich wollte, daß er in einem bessern Gemälde prangte (Leſſ.). Von diesem (Berengarius) habe ich nun ein Werk aufgefunden, von dem ich sagen darf, daß noch kein Mensch etwas weiß (dſ.). Semilasso zog einen Dolch, von dem er behauptete, er sei an der Spitze vergiftet (Immer.). Ich landete an einer fruchtbaren Insel, von der mir bewußt war, daß daselbst die schönsten Safanen zu haben seien (Gth.). Du sprichst da Bedenken aus, von welchen ich nicht einsehe, warum ich Gewicht darauf legen soll. Sô hân ich die vor minen ougen, von dën ich ës sicher bin, daz sie nie-

manne dienen noch liep sîn, wan dêm almehtigen gote (Bth.). Mich muoz immer dês wunder hân, daz dû mit dînen sinnen wilt die abgote minnen, von dên dû genzlîch doch weist, hie bevor dô si lêbeten, daz si in sunden strêbeten mit vollenkumer unvlât (Paſſ.).

Ziemlich veraltet iſt in dieſen Verſchlingungen der Gebrauch des Relativs ſtatt daß, z. B. Von allem, was man will das (= daß) ich geſehen haben ſollte, habe ich nichts geſehen (Wiel.). Was du willſt, das dir die Leute thun ſollen, wirſt du ihnen auch thun (Gth.). Dieſer herrliche Greis iſt es, von dem ich euch ſagte, den ihr zu ſehen dereinſt hoffen dürfet (= daß ihr ihn ſehen dürfet. Gth.). Si wâren dêm kunech undertân, da von (von dem) ich ê gesprochen hân, dên (= daß ihn) Roas dêr heiden sluoc (Wig.). Hêr Wigalois und diu magt, von dêr ich iu nû hân gesagt, dêr êr daz pferit wider gewan, die riten mit einander dan (Wig.). Si arme kleidere nam und gienc heimelîch mit einer maget, swâ ir indert wart gesaget wâ cristene liute wæren (Paſſ.).

Eine dem Latein entſprechende Verſchlingung iſt im Deutſchen ſelten, z. B. Odo wêr ist fon iu mannô, thên oba bitit sin sun brôtes, iâ ni gibit imo stein? (quem si petierit filius suus panem, numquid porriget ei lapidem? nach der lat. Vorlage. Tat.). Ih fragên iuwih eines wortes, thaz oba ir iz mir gisagêt (sermonem quem si dixeritis mihi), thanne quidu ih iu, in wêlîhero giweltî ih thisu tuon (Zuſatz von iz. Tat.). Gilih ist rîhhî himilô trêsewe (einem Schatze) giborganemo in accare, thaz thie iz findit man gibirgit (thesauro abscondito, quem qui invenit homo abscondit. Tat.). — Bei Luther findet ſolche dem Latein analoge Verſchlingung mit Übergang in die Hauptſatzſtellung, z. B. Enthaltet euch von Götzenopfern, von welchen ſo (= wenn) ihr euch enthaltet, thut ihr Recht. — Auch Hebel hat ſolche Stellen, z. B. Die Leipziger Schlacht iſt anzuſehen wie ein Abweiſer, ja wie ein Regiſter einer Orgeluhr, welches wenn es gezogen wird, iſt auf einmal ein anderes Stücklein los.

Zu der Verſchlingung des Relativſatzes vgl. noch die Inhaltsſätze.

§ 213.

B. Die Interrogativnebenſätze.

1. Die Interrogativnebenſätze (abhängigen oder indirekten Frageſätze) können eingeführt werden:

a. durch ein interrogatives Pronomen: wer, was, welcher, was für ein;

b. durch ein interrogatives Adverb, zum Teil mit vortretender Präpoſition: wo, woher, wohin, wann (ſeltener

wenn), wie, von wo, von woher (von wannen), bis wohin seit wann, auf wann;

c. durch die Verschmelzung einer Präposition mit dem Interrogativ: womit, wodurch, woraus, wozu, worin, warum;

d. durch die Fragepartikel ob.

2. Die indirekten Fragesätze stehen nur in grammatischer Abhängigkeit von ihrem Obersatze, indem sie die Wortstellung des Nebensatzes angenommen haben; sie können einfach durch Änderung der Wortstellung (ob fällt dabei aus) in direkte Fragesätze (Hauptsätze, Formhauptsätze) verwandelt werden, z. B. Sage mir, mit wem du gesprochen hast = Sage mir: Mit wem hast du gesprochen? Ich frage dich, ob du mir folgen wolleſt = Ich frage dich: Willst du mir folgen? Ich weiß nicht, welchen Sinn diese Stelle habe = Welchen Sinn hat diese Stelle? ich weiß es nicht.

3. Der indirekte Fragesatz ist von einem Ausdrucke abhängig, der ein Nichtwissen, Wissenwollen, Wissen und Wissenlassen bezeichnet. Dieser den Obersatz darstellende Ausdruck, der in die Form eines Verbs oder einer substantivischen oder adjektivischen Wendung eingekleidet sein kann, drückt mithin aus: eine Ungewißheit, ein Zweifeln, Schwanken, Vergessen; ein Versuchen, Prüfen, Überlegen, Fragen, Entscheiden; eine sinnliche oder geistige Wahrnehmung, Erkenntnis, Verständnis; eine gehobene Ungewißheit, ein beseitigter Zweifel; eine Äußerung oder Mitteilung durch Zeichen, Sprache oder Schrift, z. B. Ich habe vergessen, wer zuerst von der Sache gesprochen hat. Die Frage, ob die Planeten bewohnt sind, wird unentschieden bleiben. Es ist jetzt nicht mehr zweifelhaft, wie die Erscheinung der Sternschnuppen zu erklären sei.

4. Wie die direkten Fragen in Nominalfragen (Ergänzungsfragen) und Prädikatsfragen (Entscheidungsfragen) zerfallen, so unterscheidet man auch indirekte Nominalfragen und indirekte Prädikatsfragen. Zu den ersteren gehören alle diejenigen indirekten Fragen, die durch ein anderes Fragewort als ob eingeführt werden; die letzteren werden stets durch ob angeschlossen, z. B. Sprich, wohin du mich führest. Ich möchte wissen, ob es Gespenster giebt.

5. Die indirekten Frageſätze vertreten a) die Stelle des Subjekts auf die Frage Wer? (Was?) z. B. Es iſt zweifelhaft geblieben, wer den Reiſenden ermordet habe. Es iſt unbekannt, wo die urſprüngliche Heimat vieler unſerer Haustiere iſt, — oder b) das Objekt auf die Frage Wen? (Was?) Weſſen? oder Woran? Wovon? (Präpoſitionalobjekt), z. B. Wir wiſſen, woher der Mond ſein Licht erhält. Ich erinnere mich nicht mehr, ob ich dir Geld geliehen habe. Ich zweifle daran, ob das Unternehmen gelingen werde, — oder c) das Attribut auf die Frage Was für ein? z. B. Die Ungewißheit, ob ich recht gehandelt habe, quält mich. Hauptmann Breda ſchickt die Relation, was weiter in Gent und der umliegenden Gegend vorgefallen ſei. (Gth.). Die Nachricht, wer in Gefahr ſei, beflügelte jeden Schritt und gab auch dem Furchtſamſten Mut (Körn.). Erfahre das Geheimnis langer Jahre, wer dir gab des Lebens Licht (Grill.).

6. Der Modus der indirekten Frage iſt bald der Indikativ, bald der Konjunktiv. Steht der Hauptſatz im Präſens, ſo findet ſich häufiger der Indikativ, z. B. Ich weiß nicht, was er damit meint. Ich zweifle, ob er kommen wird. Steht der Hauptſatz im Präteritum, ſo iſt der Konjunktiv üblicher, ſogar nötig, wenn Unſicherheit über ein bevorſtehendes Geſchehen ſtattfindet, z. B. Wir waren lange ungewiß, ob er käme (komme). Er verſchwieg mir, was er damit beabſichtigt hätte (habe). Häufig iſt auch das Verb des Frageſatzes mit einem Modalverb (ſollen, mögen, dürfen) verbunden, z. B. Ich weiß nicht, was ich thun ſoll. Ich ſchwankte lange, was ich thun dürfte. Wir überlegten, ob wir das Anerbieten annehmen möchten.

Anmerkung 1. Der Indikativ tritt ein, wenn der Redende dem Inhalte der Ausſage des Frageſatzes objektive Gültigkeit zuerkennt, d. h. wenn er dieſen Inhalt als Thatſache annimmt; dies findet auch dann ſtatt, wenn der Redende die Äußerung einer fremden Meinung zugleich als die ſeinige vertritt, z. B. O, ſagt mir an, wer dieſen Wunderbau der Orgel erfand! (die Erfindung der Orgel iſt eine Thatſache. Hdr.). Es iſt bekannt, mit welcher Feinheit die griechiſchen Künſtler die Augenbrauen ihrer Statuen angedeutet haben (Hdr.). Wohin es geht, wer weiß es? Erinnert er ſich doch kaum, woher er kam (Gth.). Das erinnert mich, warum ich dich

jetzt habe rufen lassen (Schil.). So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten, was durch die schwache Kraft entspringt (bf.). Sagt, von wannen euch die wunderbare Kunde ward (Shk.). Im mittelsten Felde war die Geschichte künstlich gebildet, wie Paris von Troja eines Tages am Brunnen saß (Gth.). Kaum wag' ich es zu sagen, welch Vergnügen in Eurer Gegenwart mich neu belebt (Gth.). Vergiß nicht, wer du bist, und wer es weiß, wer du bist (Gutz.). Mir graut vor dem Gedanken, was ich that. Man wußte nicht, woher sie kam (das Kommen ist Thatsache). Denkt nach, wie sie (Johanna) den Tigerwolf bezwang, das grimmig wilde Tier (Schil.). Nun fühl' ich erst, wie eitel des Glücks Geschenke sind (Plat.). Hört ihr's, wie der Donner grollt? (Schwb.). Der Arzt merkte bald, wo das Übel seinen Sitz hatte (der Redende giebt zu, daß ein Übel wirklich vorhanden war). So sprich, wo sich die Brücke findet, und wer sie künstlich hat gefügt (Schil.). Ich weiß nicht, was er damit meint (daß er etwas meint, ist Thatsache, nur das Was? ist zweifelhaft).

Außerdem kann der Indikativ auch stehen, wenn der Inhalt des Frageſatzes dem Redenden zwar unsicher erscheint, die Ungewißheit aber im Obersatze bereits genügend zum Ausdruck gelangt ist, z. B. Ich zweifle, ob mein Bruder kommen wird. Frag' meinen Vater, den Schäfer, ob er ein König was (= war); frag meine Mutter, die Schäf'rin, ob sie auf dem Throne saß (Uhl.). Wer Recht hat, wird sich zeigen (H. Kl.). Stell' Gott anheim, wie's gehen mag (Reb.). So häufig bei ob (das an sich den Zweifel ausdrückt), z. B. Kein Mensch vermag zu sagen, ob er nicht des Helmes braucht (Schil.). Es ist nicht ausgemacht, ob Aesop selbst seine Fabeln aufgeschrieben hat (Less.).

Dahin gehören auch die mit dem Modalverb sollen eingeführten überlegenden (deliberativen) Fragen, die schon in direkter Form mit sollen gebildet werden. Diese können auch in indirekter Fassung nach präsentischem Hauptsatz im Indikativ erscheinen, z. B. Er weiß nicht, was er thun soll. Du mußt sorgfältig überlegen, was du für einen Weg einschlagen sollst. Wir werden von einer Ausnahme zur andern hingewiesen und finden nicht, wo wir festen Fuß fassen sollen (Gth.). Warum streiten wir uns über die Frage, wer regieren soll? (Gutz.). I'n weiz, wâr ich vor schanden sol in die wërlt bekomen (Eck). I'n weiz, wëme ich'z wisen (Schuld geben) sol (Walt.). — Aber: Ein junger Mann bat einen Greis um einen Rat, was für ein Weib er nehmen sollte (Konj. Gell.). König Heinrich ging mit den Seinen zu Rate, wie er es mit den Ungarn wegen des Zinses machen sollte.

Der Konjunktiv des indirekten Frageſatzes iſt a) der hauptſätzliche, der auch in dem direkten unbeſtimmt ausgeſprochenen Frageſatze ſtehen müßte: der hypothetiſche (potentiale und irreale Konjunktiv bzw. Konditional), z. B. Schau einmal, wer der fremde Ritter ſein möchte! Was ich ohne dich, o Mann, wäre, das weiß ich nicht (Schil.). Ich weiß nicht, was er darum gäbe, wenn er anders gehandelt hätte. Du zweifelſt mit Recht, ob er ſich beteiligt hätte (oder: beteiligt haben würde), wenn du ihm nicht die größten Verſprechungen gemacht hätteſt. Du weißt es, wie gut mir's wäre (ſein würde), bei dir zu ſein. So ſtand er ſprachlos; wer weiß, was er noch geſagt hätte (haben würde). Leſſing wollte zeigen, wie ſich Horaz ausgedrückt haben würde, wenn er Gottſched geweſen wäre. Kann ich vergeſſen, wie's hätte kommen können? (Schil.). Ob weiſe Nachgiebigkeit zu einer andern Zeit die erwartete Wirkung gethan haben würde, bleibt dahingeſtellt (Schil.). Wer weiß, wie lange wir ſo fortgelebt hätten, wären unſere Verhältniſſe nicht geändert worden (Gth.). Man kann nicht wiſſen, bis zu welchen unangenehmen Auftritten dies noch geführt haben würde (Immer.). Der Hauptmann machte in der Stille Einrichtungen, wie alles in ſeiner Abweſenheit ungehinderten Fortgang haben könnte (Gth.). Meine Freunde hätten mir aus eigener Erfahrung vorausſagen können, wie läſtig mir gelegentlich die Freundſchaft des Hauptmanns werden dürfte (bſ.). Auf dem Verzeichnis, was vor der Abreiſe von Rom allenfalls nachzuholen ſein möchte, fanden ſich ſehr disparate Gegenſtände (bſ.). Ir sult mir danne jëhen, wëlche ir nëmen woldet (hypoth.), hêtet ir's gewalt (Nib.).

b) Der nebenſätzliche, und zwar der oblique, wenn der Redende eine Frage als fremder Anſchauung entnommen und darum hinſichtlich ihrer Entſcheidung als nach ſeiner eigenen Anſicht zweifelhaft darſtellt. Auch wenn der Redende eine ſeiner eigenen Anſicht entnommene Frage ausſpricht, die Beantwortung ihm aber als ungewiß erſcheint, kann er dieſe ſeine Unſicherheit durch den obliquen Konjunktiv kundgeben, z. B. Du ſiehſt, wie ungeſchickt in dieſem Augenblick ich ſei, mit meinem Herrn zu reden (Gth.). Ihr fühlet nicht, wie ſchlecht ein ſolches Handwerk ſei (Gth.). Es war von der größten Wichtigkeit, welche Maßregeln die neuen Miniſter ergreifen würden (Schil.). Ein ganzer Roman, was er morgenden Tages thun würde, entwickelte ſich in ſeiner Seele (Gth.). Ihr aber werbet, meines Throns Vaſallen, wer dieſen Ring gewinne von euch allen! (Uhl.). Es ſollte billig jedem ſelbſt überlaſſen bleiben, wie viel Waſſer er ſich zu ſeinem Wein gießen wolle (Börne).

Sie überlegten lange, ob das Unternehmen gewinnbringend sei (wäre). Sehe jeder, wie er's treibe, sehe jeder, wo er bleibe (Gth.). Jedes Auge fragte bang, wen wohl der Zorn der Gottheit meine. Ochs und Esel zankten sich, wer am meisten Weisheit hätte. Bei ihr ist kein Mittel vorhanden, wie sie den ersten Schritt beginne (Gth.). In Hamburg brach der Streit darüber los, inwiefern ein Geistlicher das Theater besuchen dürfe (Dsch.). Was geschehen werde, sinnst du nicht aus (Dsch.). Eure Mutter will wissen, wie man in Madrid mit Euch zufrieden sei (Schil.). Die Bäume hatten einmal Streit unter einander, welcher unter ihnen der vornehmste sei (wäre). Wind und Sonne machten Wette, wer die meisten Kräfte hätte. Man fragte mich, was mein litterarisches Sach wäre (sei). Wer sie sei, will sie allein dem König offenbaren. Oft klagt dein Herz, wie schwer es sei, den Weg des Herrn zu wandeln (Gel.). Der Knabe offenbarte dem Kaiser, wozu er des Goldes benötigt sei (Heb.). Der Alte fragte, wohin wir unsern Weg zu nehmen gedächten (Gth.). Und am Ufer merkt' ich scharf umher, wo sich ein Vorteil aufthät zum Entspringen (Schil.). Der Vater wiederholte oft, wozu das Theater nützlich sei (Gth.). Ein jeder Schritt des Lebens zeigt, wie sehr die Klugheit nötig sei. Der Landvogt beruft den Tell vor sich und fragt, warum er seinem Gebote nicht gehorsam wäre (sei) und dem Kaiser und ihm zum Trotz sich vor dem Hut nicht geneigt hätte (habe), mit Verschiebung der Verbalperson, der Modi (und der Tempora) wie in der ungeraden Rede. Für: Warum bist du nicht gehorsam und hast dich mir zum Trotz nicht geneigt? Der Kaiser belehrte die Frau, in welche Apotheke sie das Recept schicken müsse, wenn ihr Bübchen heim komme (Heb.). Wer nie verlassen gewesen, weiß im Innersten nicht, wie's dem Verlassenen sei. Wie herb das Fliehen schmecke, noch hat er's nicht vermerkt. Er verschwieg mir, was er dabei beabsichtigt habe (hätte). Er erklärte nicht, inwiefern er Alexander dem Großen nacheifern wolle (Auerb.). Nicht was, sondern wie es die Jugend lerne, ist das Hauptstück der Erziehung (Hdr.). Ich war ganz unbekümmert, welchen Weg mein Pferd mich führen werde (Cham.). (Ich) will treten an das Fensterlein, ich ahne, was es (das Trommeln) sei (Uhl.). Wechsel: Ich dachte einsam nach, wie jung ich sei und Vater schon und Mutter verlieren mußte (Tieck). Nicht was der Knecht sei, fragt der Herr, nur wie er dient (Wechsel. Gth.). Ich wußte noch nicht, wie gut in der Ehe oft das Lügen sei (obliquer Konj.), und wie ohne diesen Lichtschirm der Wahrheit rote Augen noch häufiger wären (hypothetische Beimischung. Börne). Karl, wüßtest du, wie deine Aufführung das Vaterherz foltert! wie eine einzige frohe Nachricht von dir meinem

Leben zehn Jahre zuſetzen würde (Wechſel. Schil.), Nie ſag' ein Menſch, was werden wird, noch den er ſieht, wie lange er leben werde (was werden werde — wäre ein Mißlaut. Hdr.). Nun erzählte der Bauer, wie er ſo unzufrieden in ſeinem Gemüte war und wie ihn das Wort in dem Liede (Gellerts) auf einmal erhoben habe (Auerb.).

Anmerkung 2. Als Modus der indirekten Frage findet ſich in der alten Sprache der Konjunktiv häufiger als in der neuen, ſofern die Frage eine Ausſage enthält, die den Gegenſtand des Zweifels, der Überlegung bildet. Bei Angabe einer Thatſache aber begegnet ſchon *ahd.* der Indikativ, z. B. Ni gihòris, wuo managu giwiznessu siê widar dir quẽdent (Höreſt du nicht, wie viele Zeugniſſe ſie wider dich ausſagen? (das Ausſagen iſt unbezweifelt. Tat.). Hòret, waz thër tuomo thës unrêhtes quad (Höret, was der Richter des Unrechtes ſprach. bſ.), bisweilen auch bei bezweifelhafter Ausſage. — Siu wârun wartênti, wâra man nan legeti, thaz siu thës gifârtin (damit ſie erlauerten), ob sie nan (ihn = Leichnam Chriſti) thanafuartin (Otf.). Gidua uns wis, oba thû iro kuning sis (bſ.). Gidua mih wis, wanana landes thû sis, wëlihera giburti (bſ.). Sie was ër frâgênti, wâr krist geboran wurti (bſ.). In bihieltun (observabant) thò thie Pharisêi, oba hër in sambaztag heilti (Tat.). Ih sagen thir, wër thaz lioht ist (Otf.). Wir wizzun, waz thër scado was (bſ.). Wir wizzun, wanân ër ist (bſ.). Ist firholan iuwih al, wanne druhtin quëman scal (bſ.). Sô ër bifand, wâr krist giboran ward (bſ.). Oba thësër wâri wizago (wenn dieſer ein Prophet wäre), hër wëssi iz giwësso, wiolih (qualis) inti wëlih (quæ) wib thaz was, thiu inan ruorit (Tat.). Thër furistsizzento (Vorſitzende) ni wësta, wanân iz was (woher es — das Waſſer — war. Tat.). Sliumo ër (Chriſtus) in (den Jüngern) thò zeinta, waz ër mit thiu meinta (Otf.) Thaz wib fiel ze sinên fuozun inti, bî wëlihha sahha siu inan biruorta, cundita, inti zi wëlihheru wisûn siu sliumo giheilit ward (Tat.). Ob ër suntig ist, ni weiz (Tat.). Ebenſo findet ſich *mhd.* der Konjunktiv und der Indikativ. z. B. Herwic dò gedâhte, wie ër Hegelinge lant mit êren möhte rûmen (Gud.). Ich wëste gërne, wâ dër künic wære (bſ.). Dër künec, sin vriunt, dër vrâgte in sô, wie ëz im ergangen wære (Gotf.). Nû râtâ, dëgen Sivrit, waz dich dës dunke guot getân (Nib.). Nû saget mir, wie vërre von dër ërde unz an dën himel si (Amis). Er wëste wol, war umbe si wæren dâr gesant (Gud.). Wër iuch hër habe gesendet, dës'n hân ich niht vernomen (Nib.). Si satzte im (ihrem Manne) manege lâge Nachſtellung mit ir listen dar zuo wie (zu dem Zwecke daß) si daz vernæme, von wannen daz kint quæme (Greg.). Triſtan bat im (ihn) sagen,

sîn kriec wie sich dër dâr getragen von sînen vînden hæte (Gotf.). Ich wil dich niht entlâzen, dû sagest mir, wër dû sîst (Konj. angeglichen. Ort.). Die heten daz gesëhen, waz von sînen kreften in dëm strite was geschëhen (Nib.). Wir kunnen'z niht bescheiden, wâ si ir nahtsælde nâmen (Gud.). Einer saget, waz ër gesiht, dër ander saget, waz im geschiht; hie wil ich sagen, waz mir geschach (Meier). Wol hôrt' diu maget edele, waz dër dëgen sprach (Nib.). Die liute nam dës wunder, wâ von daz geschach (bſ.). Die heten wol gesëhen, waz dâ ûf dër warte was geschëhen (bſ.) Ich kum ës an ein ende (ich bin im reinen), wër mir'z (das Gold) hât genomen (bſ.). Si an im ervuor, von wanne im daz golt was komen (Greg.). Ir sult uns lâzen hœren, wës disiu kleider sint (Gud.). Nû ne wëzzen die gesellen, wër under dëm gezëlte lac (Wig.). Wechſel: Diu junge marcgrævin enbôt (ließ ſagen) ouch daz vroun Uoten umbe Giselhër dën guoten, wie sie im gevestent wære (verlobt worden wäre), unt mit wie getâner swære daz allez ende habe genomen, und wie ir al ir dinc was komen (Klg.). Hëlt, dû solt mir sagen baz, wëlch list dir in gewünne, ald (oder) wie sîn lip vor dir verdarp (Eck). Dâ liset man griuliche, wie jæmerlich dër sëlbe tac wërde dës jungesten gerihtes, unde wie dër almehtige got sprichet — (Bth). Nû sich, wie vil dës liehtes sî, unde wie vil dû ze schanden wirdest (bſ.). Nû sîn wir tumbe liute, daz wir'z niht gewizzen mügen, war zuo iegelichez guot sî, war zuo dër floch guot ist, war zuo diu krote guot ist (bſ.). Sul wir sprëchen, waz sich dëm (dem Vogelſang im Mai) geliche, sô sage ich, waz mir dicke baz in minen ougen hât getân und tæte ouch noch (hypothet.), gesæhe ich daz (Walt.). — Wësse ich (wüßte ich = bedingtes Präſ.), obe si'z noch gerûwe (Präſ. ob ſie es noch reue), ich wolde mich durch got erbarmen (Walt.). Bescheidet mich dër mære, waz geschreiges ditze wære (Prät. Konj. als Vergangenheit = geweſen iſt. Virg.). Sich, mensche dich vür, wër dû bist, war ûz dû worden sîst, unt wër dû wirst in kurzer vrist (Reimar v. Zweter). — In Nhd. hat der Gebrauch des Indikativs auf Koſten des Konjunktivs ſich ſehr ausgedehnt, häufig nicht zum Vorteil der Deutlichkeit des Ausdrucks, da jetzt indirekter Frageſatz und Relativſatz nicht ſelten in ihrer Form völlig zuſammenfallen, z. B. Sprich, was du denkſt (als Frageſatz = Gieb mir deine Gedanken, deine Anſicht kund, — als Relativſatz = Rede nichts anderes, als was du denkſt).

Anmerkung 8. Das pleonaſtiſche nicht findet ſich, wie in der direkten Frage, ebenſo auch bisweilen in der indirekten, z. B. Ich muß mich wundern, was er nicht alles zu ſeiner Entſchuldigung vorzubringen

wußte. Darum hab' ich mich der Magie ergeben, ob mir durch Geistes Kraft und Mund nicht manch Geheimnis werde kund (Gth.). Sieh doch, ob du nicht einen bequemen Platz zum Ausruhen findest (Wiel.). Der neue Hercules schickt seufzend einen Blick der schon Entflohenen nach, ob sie nicht wiederkehre (ds.). Ich weiß nicht, was ich nicht darum gäbe, das Buch nur eine Minute lang in meiner Hand zu haben (Wiel.).

Anmerkung 4. Vertretung des indirekten Fragesatzes durch den reinen Infinitiv findet sich in der deliberativen Frage, z. B. Wir berieten uns lange, was anfangen in solcher Lage. Ich wußte nicht, wohin mein Haupt legen und was beißen oder brechen (Immer.). Er zweifelt lang, was nun beginnen (Reb.). Sô 'n weiz Hildebrant, wâ hin nâch mir tuon die kêre (Virg.). Nach wissen, verstehen, zeigen, zweifeln, Bedenken tragen, schwanken, zaudern, zögern, unschlüssig sein u. dgl. kann präpositiv. Infinitiv statt des indirekten Fragesatzes stehen, z. B. Du verstehst dich darauf, Seelen auf die Folter zu schrauben (Schil.). Sie versteht es, sich fein zu kleiden (= wie sie sich kleide). Ich wußte nie mich in die Welt zu schicken (Gth.). Pan zeigte den Schäfern, die Herde zu pflegen (= wie man pflege. Plat.). Er trägt Bedenken, sich in die Unternehmung einzulassen (= ob er sich einlasse). Sine wëssen, wëm ze klagenne diu ir vil grœzlichen sêr (Nib.).

Anmerkung 5. Der Ersatz der indirekten Frage durch einen Formhauptsatz (durch eine nur logisch abhängige Frage) ist natürlich ganz unbeschränkt, z. B. So sag', was kann ich dir verrichten? denn dir gehören meine Pflichten (Schil.). Sagt nun, bei wem ist unsres Landes Heil? (Uhl.). Habt ir sie ie gesëhen? dës sult ir mir, Hagene, dër rëhten wârheite jëhen (Habt Ihr sie je gesehen? Darüber sollt ihr mir, Hagen, die richtige Wahrheit bekennen. Nib.). Nû schouwe, wâ sol ich hinte dës êrsten hin? (Diet. Fl.). Sprich, wer hat dich herbeschieden! Statt der indirekten Prädikatsfrage kann sogar ein behauptender Formhauptsatz eintreten, z. B. Wer weiß, der Kobold ist vielleicht mein guter Freund (Wiel. — ob der Kobold nicht ist).

Anmerkung 6. Wie in den altklassischen Sprachen, findet sich im Deutschen die Vorausnahme eines dem Fragesatz zugehörigen Nomens in den Hauptsatz (Herüberziehung, Anticipation des Nomens), mit Wiederaufnahme durch ein Pronomen, z. B. Den alten Nußbaum wissen wir nicht, wer den gepflanzt hat (Gth.). Nun denke dir Ulyssen, wie er laut vor allen Griechen das Orakel offenbart (Schil.). Wenn du eine

Pflicht nicht erkennen kannſt, wie ſie zu verſtehen iſt, ſo verſtehe ſie, wie du ſie erfüllen kannſt (Heb.). Ich ſehe den Großvater noch, wie er gebückt daſitzt (Auerb.). So kennt ihr nun den Körper unſres Reichs, wie angeſteckt er iſt (Shk.). Ihr ſeht eure Bühne ſelbſt, welche Abgeſchmacktheiten auf ihr täglich getrieben werden (Tieck). Dort jenen Strauch am Senſter zu beobachten, wie lange ihn der Schnee decken wird, das iſt mir eine Wonne (Gutz.). Du ſichre, unbeweglich feſte Erde, hör' meine Tritte nicht, wohin ſie gehn (Schil.). Vierhundert Thaler —, die ich nicht wüßte wie ſie ſie bezahlen ſollte (Leſſ.). Die Anticipation geſchieht auch mittels der Präpoſition von (über), z. B. Hier iſt nicht die Rede von Geſinnungen und Handlungen, inwiefern ſie lobens- oder tadelnswürdig, ſondern inwiefern ſie ſich offenbaren können (Gth.). Alle dachten in ihrem Herzen von Johannes, ob er vielleicht Chriſtus wäre (Claud.). Von dem Rat S. wußte man nicht recht, war er noch reformiert, oder war er bereits katholiſch (Formhauptſatz. Riehl). Ein Greis dachte über ſein Leben nach, wie es nur Arbeit und Mühe geweſen ſei. Thēsan wizzumēs, wanân ēr ist (hunc scimus unde sit Tat.). Ni weiz iuwih, wanân ir sît (nescio vos, unde sitis. bſ.). Thēr vorstentit von lêru, wēdar (ob ſie) von gote si odo — (Tat.). Froun Kunnewâren zeicte man im, wâ diu saz (Parc.). Hêrre, als (wenn) ich iu nôt gesage (geſagt haben werde), waz ich dēr (= von Not) inme hērzen trage, sô gēbet ir jâmers mir gewin (bſ.). Si vrâgent unde vrâgent aber al ze vil von mîner vrouwen, wēr si sî (Walt.). Vil maneger vrâget nâch dēr lieben, wēr si sî (bſ.). Nû wil ich iu sie sagen, wie sie heizent (die Arzneien). und man sie ze rēhte emptâhen sol (Bth.). Dēn sage mir, wâ der si (Wolf A X). Dēn solt dû mir zeigen und sîn lant, wâ ēz is (bſ.). Hânt (habet) ouch kein sorge umbe iuwern lip, wa mit dēr gekleidet wērde (Gries.). Saget mir von dēr vrouen, von wanân ir si habet genomen od wanân sie sî hēr bekomen (Goldemar). Von dēn (Elefanten) wil ih iu sagen, wilihe sterke si haben (Alex.).

§ 214.

Die indirekte Nominalfrage.

1. Die Fragewörter der indirekten Nominalfrage ſind die nämlichen, wie die der direkten Nominalfrage; beſondere Fügewörter kommen der indirekten Nominalfrage nicht zu; ſie iſt nur durch ihre Form (Wortſtellung) in Abhängigkeit gebracht, z. B. Was die heulende Tiefe da unten verhehle, das erzählt keine

lebende glückliche Seele. Bekümmere dich nicht, was daraus werden wird (Claudius). Du weißt, wie alle Witwen und Waisen sich seiner rühmen (Pestalozzi). Bei jedem Päckchen lag ein Zettel, von wem alles wäre (dſ.). Er muß nur fleißig achtgeben, wie es die Narren machen (Engel). Er stellte eine recht traurige Betrachtung an, was er für ein trauriger Mensch sei (Hebel.). Ich begreife nicht, was die Augen dieses wunderlichen Volkes bezaubert hat (Hdr.). Nun denkt sie schon den ganzen Tag, was wohl der Traum ihr bringen mag (Reb.). So sprich, wo sich die Brücke findet, und wer sie künstlich hat gefügt (Schil.). Fraget nicht, warum ich traure in des Lebens Blütenzeit (dſ.). Wie herb das Sliehen schmecke, noch hat er's nie vermerkt (Uhl.).

2. Die indirekten Nominalfragen haben in ihrem Obersatze in der Regel kein determinatives Bestimmungswort.

Anmerkung 1. Ist es nicht dasselbe, welcher von uns beiden herrsche über Israel (Krum.). — Zuläſſig: Das Schicksal meiner Vorgängerinnen sagt mir nur allzu deutlich, was (= welches) das meinige sein wird (Wiel.). Wissen Sie, was (= welches) eines der kläglichsten Lose des gebildeten Menschen ist? (Gutz.). — Was = wie sehr: Was mir das Stück abgeschmackt vorkam, kann ich nicht sagen.

Anmerkung 2. Durch den Mangel eines Determinativs unterscheiden sie sich schon äußerlich von den ihnen der Form nach verwandten Relativsätzen, z. B. Ich erinnere mich nicht mehr, was ich damals gesprochen habe (Frageſatz: Ich habe mich besonnen, welche Worte ich damals gesprochen habe, aber ich erinnere mich derselben nicht mehr). Ich erinnere mich dessen nicht mehr, was ich damals gesprochen habe (Relativsatz = die damals von mir gesprochenen Worte sind mir nicht mehr im Gedächtnis: der Gegenstand „die Worte" wird hier nicht als Objekt des Nachdenkens bezeichnet).

Anmerkung 3. Indessen findet sich bei den indirekten Nominalfragen, die mit wer, was eingeführt sind, gleichwohl bisweilen das Determinativ es, das oder die Verschmelzungen des Demonstrativs mit Präpositionen, wie daran, davon, darüber, z. B. Ich wußte es nicht, wer der Thäter wäre. Daran denke ich nicht mehr, was du mir Schlimmes zugefügt hast. Davon kann ich mich nicht überzeugen, wer der Schuldige sei. Wem das Verbrechen zur Last fällt, darüber bin ich ganz im Ungewissen. Der Verfasser fühlt's lebhaft, was diesem ganzen Kapitel noch

fehle (Hdr.). Wer ihn zu der Thorheit verleitet hat, das möchte ich wissen. Ebenso stehen bei den mit den interrogativen Adverbien wo, woher, wohin, wann, wie, warum beginnenden Fragesätzen häufig Determinative jeder Art, z. B. Das möchte ich wissen, warum er sich beständig fern von mir hält. In der Schullogik bestand ein Teil der Weisheit darin, wie man einige logische Kunstgriffe lateinisch benennen sollte (Hdr.). Wie viel die Menschen schreiben, davon hat man gar keinen Begriff (Gth.). Ich bin doch neugierig darauf, wie ich mich aus der Affäre ziehe (J. Paul). Wie die Sache ausgehen wird, das ist noch zweifelhaft. Wie er sich räuspert, wie er spuckt, das habt ihr ihm glücklich abgegucht (Schil.). Wie er es damit gemeint habe, darüber kann ich nicht urteilen.

Anmerkung 4. In manchen Fällen kann Zweifel entstehen, ob ein Nebensatz als indirekte Nominalfrage, oder als Relativsatz aufzufassen sei, z. B. Ich habe vergessen, was ich sagen wollte. Ich sage nur, was ich weiß. Ich konnte lange nicht erfahren, was vorgefallen war. Hier ist in der heutigen Satzform ein Unterschied nicht begründet. Nach dem Inhalt aber werden die beiden ersten Sätze als Relativsätze anzusehen sein, da sie einfach das Objekt des Vergessens und Sagens enthalten, der letzte aber als Fragesatz, da in demselben das Faktum als ein erwogenes und erst durch Erkundigung festgestelltes bezeichnet wird. Der Satz „Ich habe lange überlegt, was er gesagt hat", enthält verschiedenen Sinn, je nachdem er als Fragesatz oder Relativsatz aufgefaßt wird. Ich sage nur voraus, was bald geschieht (Gth.). Was du studierst, weiß ich schon. Ist der Sinn „die Kenntnisse, die du dir jetzt durch Studieren erwirbst, die besitze ich schon", so haben wir einen Relativsatz; ist aber der Sinn „Ich weiß schon, welches die Gegenstände sind, auf welche du dein Studium richtest", so ist ein Fragesatz vorhanden. Vgl. Schreib mir, wo du deinen Aufenthalt genommen hast. Was Weisen Zweifel macht, ist dem Thoren gewiß (Hdr.). Ich sah, worauf mich Niemand aufmerksam gemacht hatte (Gth.). Leicht erraten wir, wovon er schweigt. Wen der Alte hauptsächlich anklagte, war nicht schwer zu verstehen. Wir sind gewohnt, unter fremdem Himmel zu suchen, was bei uns selbst blüht (Hauff) Du meldest mir, was hocherfreulich ist (Plat.). Was ich dir schuldig bin, ich hab' es nie verleugnet (Uhl.). Die Füchse wußten guten Bescheid in der Gegend, wo Hühnerhöfe waren (Gth.) = sie kannten die Lage der Hühnerhöfe in der Gegend (Fragesatz) — sie kannten sich aus in derjenigen Gegend, in der Hühnerhöfe waren (Relativsatz). Was Tag und Nacht

lebende glückliche Seele. Bekümmere dich nicht, was daraus werden wird (Claudius). Du weißt, wie alle Witwen und Waisen sich seiner rühmen (Pestalozzi). Bei jedem Päckchen lag ein Zettel, von wem alles wäre (dſ.). Er muß nur fleißig achtgeben, wie es die Narren machen (Engel). Er stellte eine recht traurige Betrachtung an, was er für ein trauriger Mensch sei (Hebel.). Ich begreife nicht, was die Augen dieses wunderlichen Volkes bezaubert hat (Hdr.). Nun denkt sie schon den ganzen Tag, was wohl der Traum ihr bringen mag (Reb.). So sprich, wo sich die Brücke findet, und wer sie künstlich hat gefügt (Schil.). Sraget nicht, warum ich traure in des Lebens Blütenzeit (dſ.). Wie herb das Sliehen schmecke, noch hat er's nie vermerkt (Uhl.).

2. Die indirekten Nominalfragen haben in ihrem Obersatze in der Regel kein determinatives Bestimmungswort.

Anmerkung 1. Ist es nicht dasselbe, welcher von uns beiden herrsche über Israel (Krum.). — Zulässig: Das Schicksal meiner Vorgängerinnen sagt mir nur allzu deutlich, was (= welches) das meinige sein wird (Wiel.). Wissen Sie, was (= welches) eines der kläglichsten Lose des gebildeten Menschen ist? (Gutz.). — Was = wie sehr: Was mir das Stück abgeschmackt vorkam, kann ich nicht sagen.

Anmerkung 2. Durch den Mangel eines Determinativs unterscheiden sie sich schon äußerlich von den ihnen der Form nach verwandten Relativsätzen, z. B. Ich erinnere mich nicht mehr, was ich damals gesprochen habe (Fragesatz: Ich habe mich besonnen, welche Worte ich damals gesprochen habe, aber ich erinnere mich derselben nicht mehr). Ich erinnere mich dessen nicht mehr, was ich damals gesprochen habe (Relativsatz = die damals von mir gesprochenen Worte sind mir nicht mehr im Gedächtnis: der Gegenstand „die Worte" wird hier nicht als Objekt des Nachdenkens bezeichnet).

Anmerkung 3. Indessen findet sich bei den indirekten Nominalfragen, die mit wer, was eingeführt sind, gleichwohl bisweilen das Determinativ es, das oder die Verschmelzungen des Demonstrativs mit Präpositionen, wie daran, davon, darüber, z. B. Ich wußte es nicht, wer der Thäter wäre. Daran denke ich nicht mehr, was du mir Schlimmes zugefügt hast. Davon kann ich mich nicht überzeugen, wer der Schuldige sei. Wem das Verbrechen zur Last fällt, darüber bin ich ganz im Ungewissen. Der Verfasser fühlt's lebhaft, was diesem ganzen Kapitel noch

fehle (Hdr.). Wer ihn zu der Thorheit verleitet hat, das möchte ich wissen. Ebenso stehen bei den mit den interrogativen Adverbien wo, woher, wohin, wann, wie, warum beginnenden Frageſätzen häufig Determinative jeder Art, z. B. Das möchte ich wissen, warum er sich beständig fern von mir hält. In der Schullogik bestand ein Teil der Weisheit darin, wie man einige logische Kunstgriffe lateinisch benennen sollte (Hdr.). Wie viel die Menschen schreiben, davon hat man gar keinen Begriff (Gth.). Ich bin doch neugierig darauf, wie ich mich aus der Affäre ziehe (J. Paul). Wie die Sache ausgehen wird, das ist noch zweifelhaft. Wie er sich räuspert, wie er spuckt, das habt ihr ihm glücklich abgeguckt (Schil.). Wie er es damit gemeint habe, darüber kann ich nicht urteilen.

Anmerkung 4. In manchen Fällen kann Zweifel entstehen, ob ein Nebensatz als indirekte Nominalfrage, oder als Relativsatz aufzufassen sei, z. B. Ich habe vergessen, was ich sagen wollte. Ich sage nur, was ich weiß. Ich konnte lange nicht erfahren, was vorgefallen war. Hier ist in der heutigen Satzform ein Unterschied nicht begründet. Nach dem Inhalt aber werden die beiden ersten Sätze als Relativsätze anzusehen sein, da sie einfach das Objekt des Vergessens und Sagens enthalten, der letzte aber als Frageſatz, da in demselben das Faktum als ein erwogenes und erst durch Erkundigung festgestelltes bezeichnet wird. Der Satz „Ich habe lange überlegt, was er gesagt hat", enthält verschiedenen Sinn, je nachdem er als Frageſatz oder Relativsatz aufgefaßt wird. Ich sage nur voraus, was bald geschieht (Gth.). Was du studierst, weiß ich schon. Ist der Sinn „die Kenntnisse, die du dir jetzt durch Studieren erwirbst, die besitze ich schon", so haben wir einen Relativsatz; ist aber der Sinn „Ich weiß schon, welches die Gegenstände sind, auf welche du dein Studium richtest", so ist ein Frageſatz vorhanden. Vgl. Schreib mir, wo du deinen Aufenthalt genommen hast. Was Weisen Zweifel macht, ist dem Thoren gewiß (Hdr.). Ich sah, worauf mich Niemand aufmerksam gemacht hatte (Gth.). Leicht erraten wir, wovon er schweigt. Wen der Alte hauptsächlich anklagte, war nicht schwer zu verstehen. Wir sind gewohnt, unter fremdem Himmel zu suchen, was bei uns selbst blüht (Hauff) Du meldest mir, was hocherfreulich ist (Plat.). Was ich dir schuldig bin, ich hab' es nie verleugnet (Uhl.). Die Füchse wußten guten Bescheid in der Gegend, wo Hühnerhöfe waren (Gth.) = sie kannten die Lage der Hühnerhöfe in der Gegend (Frageſatz) — sie kannten sich aus in derjenigen Gegend, in der Hühnerhöfe waren (Relativsatz). Was Tag und Nacht

prägnanter Weise in einem Verb anderer Bedeutung eingeschlossen und kann in Gedanken zugesetzt werden, z. B. Die Größeren schlossen einen Kreis und lachten, wie rüstig die kleinen Kämpfer sich tummelten (Seume). Es war eine Lust, wie die Kugel durch das Brett fuhr (bs.). Die Schildwache hielt den Srieder an (und fragte ihn), wer er sei und wie er heiße (Heb.). Schickt nach Jerusalem hinab, wie lange schon der Tod darin sein Werk begonnen habe (Klop.). Gnädigster Herr und König! erbarmt Euch, wie ich verletzt bin, meine Kinder und ich (Gth.). Gott, wir sind so bekümmert, was der Sultan doch will (Leff.). Sie freute sich, wie harmlos er an allem teilnahm (Auerb.). Der Förster rührte mich gestern, wie liebevoll er sie empfing (Gutz.). Sie freuten sich, wie si lēben wolden dâ zer wirtscaft (Sie freuten sich, wie sie leben wollten da bei der Bewirtung. Nib.). — So sind auch die Nebensätze in den Satzgefügen „Der Menschensohn hat nicht, wohin er sein Haupt lege. Sie haben nicht, was sie essen könnten" nach ihrer alten Fassung als Interrogativsätze anzusehen: Mannes sun ni habêt, wâra ër sîn houbit inthelde. Ni habênt hwaz ëzzen. Ebenso: Ni habêta, wanân ër gulti (Er hatte nicht, womit er bezahlte. Tat.). Ih ni habên, wâra ih gisamonô mine wahsmon (Ich habe nicht, wohin ich sammle meine Früchte. bs.). Thû ni habês, mit hiu (Instrum.) scëfês (Du hast nicht, womit du schöpfest. bs.). Ih ni habên, waz ih gesezze furi inan (Ich habe nicht, was ich ihm vorsetze). Iuh ist thanne gigëban, waz ir sprëhhêt (Euch ist dann gegeben, was ihr sprechen sollet).

Anmerkung 10. Er ilte swaz ër kunde, waz ër guoter ritter möhte bringen (er eilte suchend. Gud.). An dëm næhsten morgen dô wart vür gesant (vorausgesandt Boten mit der Nachricht), wie siu komen solde in dës vürsten lant (Gud.). Dër wirt nâch Hagenen sande, wër si (die fremden Recken) möhten sîn (Nib.). Diu junge küniginne was vrô und gemeit (= in der Erwartung), wanne daz geschæhe, daz si in ir vaterlande Kûdrûn gesæhe (Gud.). Ez weinde vil dër vrouwen, wanne (in der Ungewißheit wann) in got von himele ir liebiu kint solde wider bringen (Gud.). Wie ëz dëm künege ergienge (ergehen werde), dës sorget' in dër muot (Nib.) Wate gâhte sêre (eilte mit dem Versuch), wie ër dën künic heilte (Gud.). Si erbeitent dës vil kume, wann' unser widervart (Rückfahrt) hin heim (nach Hause hin) geschæhe (Gud.). Jerusalèm, nû weine, wie din vergëzzen ist! (Walt.). Lâ dich erbarmen, krist, mit wëlher nôt sie ringen! (bs.). Ein ritter wart ze in gesant, durch waz âventiure si wærn komen in daz lant (Wolf B I). Mich wundert (= ich möchte wissen), wie dû sist genant (Eck).

Anmerkung 11. „In der Volksſprache, ſowie in der Dichtung wird dem Fragewort der nominalen indirekten Frage gern daß als Zeichen der Abhängigkeit der Frage zugeſetzt, z. B. Nun hatte der Bauer gehört, wie daß die Frau Königin ſo gnädig wäre (Gb. Grimm.). Warum daß ich ſo ſchön bin, das will ich dir wohl ſagen (Hdr.). Der Schultheiß hat angezeigt, wie daß ein Schreiben vom gnädigen Herrn vorhanden ſei (Zſchk.). Wie lang' kann ich nicht ſagen, daß ich geſchlafen hab'. Bit sie sich bedenken, wie daz s'in alsô behalte (aufnehme), daz pris ir vuore walte (Lob ihres Benehmens. Parc.). I'ne weiz, in wëlher zite daz sie begunden sëgelen Kasssiânen zuo (eig. in welcher Zeit es geſchah daß — Gud.). Si klagten im ir swære, und iren kumber grôz, wie daz sie heten verlorn ir lieben stuolgenôz (Wolf D V). Got wolte, daz al diu wërlt wist, wie daz ich bin gevangen (Virg.). Dû hœrest, wie daz ich prise dich (Paſſ.). Mir ist vil von iu gesaget, wie daz ir ie die besten sît (Virg).

Anmerkung 12. Die nominalen Fragewörter können auch gehäuft, insbeſondere können interrogatives Pronomen und Adverb verbunden vor kommen, z. B. Ich wußte nicht, was oder wann ich ſprechen ſollte. Der Patriarch weiß ganz genau, wie, wo, wie ſtark, von welcher Seite Saladin ſeinen Feldzug eröffnen wird (Leſſ.). Du weißt ſo wenig, wer als wo du biſt (Gth.). Wer ich wahrhaftig bin, was ich vermag, woher ich ſtamme, hab' ich dir verborgen (Schil.). Ich hoffe, eure Gründe zu vernehmen, wie und warum gefährlich Cäſar war (Shk.). Wofür ſie ihn halten ſollte, wes Standes und Berufes er ſein möchte, beſchäftigte ſie im ſtillen (P. Heyſe). Ni curet sorgêntê wësan, wuo odo waz ir sprëchêt (Wollet nicht ſorgend ſein, wie oder was ihr ſprechet. Tat.). Ir sult è spehen, warumbe, wie, wenn' unde wâ rëht' unde wëme ir iuwer minneclîchez jâ teilet (Ihr ſollt zuvor prüfen, warum, wie, wann und wo gerade und wem ihr euer minnigliches Ja erteilet. Walt.). Nû vrâgte si dër mære dër alde Hildebrant, von wannen si wæren od wër si hete ûz gesant (Alp.). Auch können ein nominaler Frageſatz und ein Inhaltsſatz mit daß, von dem nämlichen Hauptſatz abhängig, unter ſich koordiniert ſein, z. B. Nun überzeuget euch ſelbſt, was dieſer Menſch für Thorheiten ſpricht, und daß man ſeinem Rate keinesfalls folgen darf. Da von sol iuch einvaltige liute niht wunder nëmen, wannen von ein priester mê buoze gëbe dan der ander, unde daz man einem mër buoze git danne dëm andern (Bth.). Die tiuvel legent al ir vliz dar an, wie sie dich von diner guoten hoffenunge bringen möhten, und daz dû verzwiveltest an dër barmhërzikeit unsers hêrren (Bth.).

Anmerkung 13. Der Hauptſatz der nominalen indirekten Frage kann elliptiſch ſein oder ganz fehlen; auch der Frageſatz kann elliptiſch ſein oder analeptiſch an den Hauptſatz ſich anſchließen, z. B. Wunderbar, mit welcher Neugierde die Leute ſich zu dieſem Schauſpiel drängen! Seltſam, wie er ſeine Worte zu drehen wußte. Wer die Franzoſen ſein mögen, die ſich bei mir haben melden laſſen? (Gth.). Wo ich ſei, und wo mich hingewendet, als mein flücht'ger Schatten dir entſchwebt? (Schil.). Was ein weiblich Herz erfreue in der klein und großen Welt? (Gth.). Was uns bleibt, wenn Deutſchlands Säulen brechen? (Körn.). Oft in Überſchriften: Wie die Alten den Tod gebildet (haben)? (Leſſing). Wie man vasten sol? (Bth.). Ich weiß nicht warum, aber mir iſt ſo wohl (Auerb.). Ich ging auf und davon, ohne einen beſtimmten Vorſatz wohin (Seume). Es iſt kein falſches Haar an mir — wie viele von den Brautjungfern ſich das wohl nachſagen können? (P. Heyſe). In Udine feierte ich meinen Geburtstag, und höre wie (Seume). — Weißt Du, was (betont), Katharina? Wir warten es hier ab (Gutz.). — Weißt du was (du thun ſollſt)? Sing uns ein Lied! — Der Graf war verreiſt, niemand wußte wohin (Grill.). Niemand weiß, wo ein noch aus (Gth.). Da ſieh nur welche bunten Flammen! (Gth.). Menſchikoff baut Kanäle und was alles noch (= alles mögliche. Immer.). Er hatte lange geleſen, ich aber wußte nicht was (Zedl.). — Im Dialog (bei Wiederholung der Frage vonſeiten des Gefragten), z. B. Woher wußteſt du, daß es eine See war? „Woher ich's wußte?" (Wiel.). Was ſagte die See? „Was ſie ſagte?" (dſ.). Wo ließeſt du das Brot? „Wo ich das Brot gelaſſen?" ſprach da der Pfälzer Fritz (Schwb.).

Nicht ſelten ſind unvollſtändige Frageſätze bei wer weiß, Gott weiß, weiß Gott, weiß ich, einerlei, gleichviel, ich kann nicht ſagen im Sinne eines indefiniten Pronomens oder indefiniten Adverbs, z. B. Das leitet mich, wer weiß auf welche Wege (Gth.). Er iſt Mitglied von Gott weiß wie vielen Geſellſchaften (Immer.). Die Eltern ſtrotzten von ungeheurem, Gott weiß wie erworbenem Reichtum (Gth.). Die Lehrerin kannte das deutſche Märchen durch wer weiß was für eine Überlieferung. Sie hat uns drei Tage Urlaub zu wer weiß was für einem Zwecke abgeliſtet (Riehl.). Er fühlte ſich zu einem tüchtigen Zank, einerlei mit wem, aufgelegt. Er ließ ſich, ich weiß nicht wie, in eine Art von Selbſtgeſpräch ein, bei dem er mich bloß zum Zuhörer hatte (Cham.). Mich ergreift, ich weiß nicht wie, himmliſches Behagen (Gth.). Leſſing traf zu einer Zeit ein, wo wir ich weiß nicht was im Kopf hatten (dſ.).

Ich weiß nicht welcher Kritiker soll die hiesigen Umgebungen etwas bitter mitgenommen haben (Seume). Sie folgt dem kleinen Bächlein still, gleichviel wohin (Zed.). Woher kommt in der Brust jedes menschlichen Wesens, gleichviel welches Geschlechts, die Sehnsucht nach Licht und Luft? (P. Heyse). Ihr hättet mir ich weiß nicht was schenken mögen (Auerb.). Das Gut wird Gott weiß wem zustatten kommen (Immer.). Der Mann that einen Sprung aus seiner ästhetischen Höhe in Gott weiß welchen Kramladen (Thüm.). Das Beil gehörte dem Hauswirt oder wer weiß wem sonst (Tieck.). Auch ohne Obersatz: Meine Mutter hatte die Bibliothek, eine Gemäldesammlung und was sonst nicht alles verkauft (Gth.). Die ersten Lehrlingsproben eines Raphael, Tizian und von wem nicht sonst, waren nichts weiter als schwache Bilder (Gth.). Er ir vor dên ougen, sine wêste wenne, verswant (Nib.). — So wird wunder was (= irgend etwas Erhebliches) gebraucht, z. B. Der Mensch bildet sich ein wunder was mit seiner Versmacherei geleistet zu haben, er glaubt wunder was für ein Genie zu sein. Du denkst wohl wunder was du da gesagt hast (Klop.). Sie dünken sich wunder wie edel (P. Heyse). Ich dachte wunder wie klug ich es eingefädelt hätte (Börne). — Mit disem kriege (inneren Kampfe) enwiste ër wâr (wohin. Gotf.). Sie kômen heim ze lande in neiz wie (= i'ne weiz wie) manigen tagen (Gud.). Frou Herzeloyde kêrte ir haz an die vogele, sine wêsse umbe waz (Parc.). Wie dër von Norwæge sines volkes pflæge, dër rîter unt dër vrouwen? (Parc.). Lâ dir sin enpfolhen dên gast, dû weist wol wie (Wolf D VI). Wie sin schilt gehêret sî? (ihr fragt wie. Parc.). Wie ër gezimieret sî? (mit Rüstung geschmückt. bf). Welt ir vernëmen, ich sage iu wês (warum. Walt.). Daz wunder vuor, i'ne weiz wâr (bf.). Ich enweiz wie vür baz (Bth.). Dër phalzgrâve mit here lac i'n weiz wie manigen tac in dês herzogen lande (Ernst). Er mangelt iuwerr hulde, die hât ër vlorn ërn weiz wie (bf.). Er streich, i'n weiz wie lange, nâch (Parc.). Wër dâ zuo zi'm liefe? (bf.). Waz si palase pflæge (ihr fragt, wie viel — sie hatte), und wie vil dâ türne læge (bf.). Vil maneger guoten liuten traget haz, ër'n weiz sëlbe umbe waz (Klg.). Dâ wolt mich haben erkrummen (zerkratzt) i'ne weiz waz (Wolf B I).

Anmerkung 14. Zu beachten ist die mitunter vorkommende Doppelbezeichnung eines Objekts: durch ein Nomen und außerdem durch eine indirekte Nominalfrage (Parallelismus), z. B. Aufmerkend hört' ich da manch kluges Wort, was (nicht Relativ) der Verständige denkt, der Kluge wünscht (Schil.). Will man ein Frauenzimmer grammatische Zier-

lichkeit lehren, wie ſie beſſer ſich hätte ausdrücken können, ſo wird ſie ſich loswinden (Hdr.). Des Burſchen Zorn erinnerte Dankmarn an die Bosheit, wie er geſtern heimlich den vorlauten Hund hatte niedertreten wollen (Gutz,). Ich hatte in der Geſellſchaft des jungen Franzoſen oft die weitläufigen Erzählungen ſeiner Großthaten auszuhalten, wie er ſich ſchon öfter bloß der Ehre wegen geſchlagen habe. Leiſter bezeugte meinen Sieg, wie ich ſie niederſchlug von ihrer Höhe (Schil.) Sie halten eifrig Rat, bedenken und beſprechen gewalt'ge Waffenthat: wie man den ſtolzen Greiner mit Kriegsheer überfällt und beſſer, als im Bade, ihm jeden Schlich verſtellt (Uhl.). Er gâhte dëste vaster, daz ër diu mære ervunde, wa mite ër dëm dëgene wol nâch êren gedienen kunde (Gud,). Dër uns die mære ervüere, wannen die rëcken wæren, ër wære tugentlich gemuot (Alp.). Lâ mich die zît hœren, wenn' du wider kumest (Parc.). Dës'n prüeve ich niht dër wochen zal, über wie lanc sider Parzivâl reit durch âventiure als ê (Parc.). Si vrâgte in umbe sîne vart, war nâch ër ûz wær geriten (Parc.). Er kan wol von gotes barmhërzikeit gereden oder von sîner minne, wie ër uns geminnet habe (Bth.). Dô vrâgt' ër si dër mære, wër dâ riter waere (Parc.). In dër mëssе begên wir gotes martel, wie ër uns erlôste, wie ër uns geheizen hete (Bth.). Nû mugen sie doch bedenken die gemeinen nôt, wie al diu wërlt mit sorgen ringe (Walt.). Die boten solden sagen ze Rine disiu maere, waz hie geschëhen waere Klg.). Ich wil dër zît nëmen war, wenne dër nëbel nider gêt (Wig.).

Anmerkung 15. Weitere Beiſpiele aus der alten Sprache ſind: Frâget, wër wirdîg si (Fraget, wer würdig ſei. Tat.). Gihôristû, waz dësê quëdent (Höreſt du, was dieſe ſagen?). Bi wëlihha sahha siu inan biruorta, cundita fora allemo folke (Aus welcher Urſache ſie ihn berührte, kündete ſie an vor allem Volke). In wëga ahtôtun, wëlîh wâri irô mërô (Unterwegs überlegten ſie, welcher von ihnen mehr ſei). Sina jungiron wuntrôtun, bi hiu ër mit wîbe sprâhi (Seine Jünger wunderten ſich, warum er mit dem Weibe ſprâche). Sorgên mac die sêla, zi wëderemo herie si gihalôt wërde (Sorgen mag die Seele, zu welchem Heere ſie gerufen werde. Muspilli). Deheinen rât kond' ich gegëben, wie man driu dinc erwurbe (Keinen Rat konnte ich geben, wie man drei Dinge erwerbe. Walth.). Gedenke an dën von Engellant, wie tiure man dën lôste (Denke an Richard Löwenherz, wie teuer man den loskaufte. dſ.). Wâ ich dën künic vinde, daz sol man mir sagen (Wo ich den König finde, das ſoll man mir ſagen. Nib.). Dën künec dës hete wunder, von wannen kœmen dâr die hêrlichen rëcken (Den König nahm es Wunder, von wannen kämen

die herrlichen Recken). Wëlche wëge si vüeren ze Rîne durch diu lant, dës kan ich niht bescheiden (gefahren sind. Nib.). Waz dër (der Bischof von Passau) dô sînen vriunden hin ze Rîne enbôt, daz ist mir niht gewizzen (Nib.). Wër tuot uns daz bekant, von wannen dise vremden rîten in daz lant? (Nib.). Nû nëmet war, unz wenne (bis wann) ir in (den Esel) gelêret hât (Amis). War umbe ër dës gërte, dës hôrt in niemen verjëhen (Nib.). Ir sult vor gar wol betrahten, wëlich ende ëz nëme und waz endes dran gesîn müge (Bth.). Wie dër endekrist wërde geboren und wie ër wërde rîchsende (herrschend), daz wil ich mit kurzen worten sagen (Gries.). Ze râte sie giengen under in (sich), wër dër êrste solde sîn, dën man vernæte in die hût (Ernst). Sie vrâgte in, wanne (= wannen von woher) ër geriten kœme (Parc.). Vil dicke aldâ gevrâget wart, wër wære dër rîter âne bart (Parc.). I'ne weiz, wenn' ich dich mêr (fürderhin) sëhe (sehen werde. Parc.). Doch gedâhte ër z'allen ziten, wâ ër sînen vater vunde (Bit.). Do strafeten (tadelten) si hêrren Moysen, war umbe ër si ûz Egypto hete gevüeret (Gries.). Wâ ûffe lige dës meres grunt oder diu ërde, wëm ist daz kunt? (Freid.). Ich warte ie, wanne unrêht zergê, sô (aber) wirt sîn ie mê unde mê (bs.). Nû habet ir wol vernomen, ze wie grôzen genâden uns diser tac gesetzet ist (Roth Pred.). Im wart daz wol erkant, wâ diu Tuonouwe (Donau) hine vlôz (Bit.). Swâ ein diep dën andern hilt (verhehlt), dâ enweiz ich, wëder (uter) mê stilt (Freid.). Dar an soltû gedenken, wie ich dir kam ze hëlfe unde vriste dir din lëben (Alp.). Gâwân maz (überlegte) besunder, wa mite ër möhte wol gesigen (Parc.). Sëht an in (Mai) und sëht an wërde vrouwen, wëderez (welches von beiden) daz ander überstrite (Walt.). Deheinen rât kund' ich gegëben, wie man driu dinc erwurbe (bs.). Ich wil die hêrren lêren daz, wie s'ieglichen rât wol mügen erkennen (bs.). Sagt mir, ze wëlhem pfarren hânt ir iuwer bint getân (Virg.). Hier stât sô manec schœne gezëlt, ichn weiz niht, wëlhez si daz sîn (Virg.). Wellet ir nû wizzen, wa von ir witewen heizet? (Bth.). Dâ weiz ich niht, waz tôtsünde sî (bs.). Die heiden zalten, wie manec mile unz an dën mânen wære (bs.). Man sach unde las, wëlches gotes dër alter (Altar) was (Pass.). Bisweilen wëlch statt wëder (wie latein. mitunter quis statt uter): Ir hêrschaft alle samt, nû trahtet vor, wëlhen wëc (der zwei genannten) ir wellent (Bth.).

Anmerkung 16. Übergriffe der indirekten Nominalfrage in das Gebiet anderer Nebensatzarten:

1. Ein Fragesatz mit wie bedeutet oft heute, wie früher, nicht die

Weiſe oder den Grad, ſondern vertritt einen Inhaltsnebenſatz mit daß, von dem er ſich kaum merklich unterſcheidet, z. B. Der Anwalt ſchrieb, wie mein Vetter raſch geſtorben ſei und ich zur Erbſchaft berufen werde. Die Fremden entſchuldigten ſich, wie ſie den Wein nicht gewohnt ſeien, und er ihnen zu Kopfe ſteige. Iſt's möglich, Herr? Ihr ſaht es ein, wie er nur Augen hat für ſie? (Schil.). Es war himmelſchreiend, wie ſie ihr einziges Kind ſo heimtückiſch verlaſſen hatte (Auerb.). Auch zur Vermeidung der Wiederholung von daß, z. B. Das Einladungsſchreiben beſagt, daß um 10 Uhr Feſtgottesdienſt ſtattfinde, und wie es wünſchenswert ſei, daß die Beamten ſich daran beteiligten. — In disen hôhen êren troumte Kriemhilde, wie sie zûge (aufziehe) einen valken, starc, scœn' und wilde (Nib.). Dêm schenken troumt eines nahtes, wie ein schœniu winrëb vor im stüende (Griesh.). Sie dûhte, wie si waere eins wurmes amme, und wie ein trache ir brüste süge und daz dër gâhes von ir vlüge (Parc.). Wiederaufnahme von wie durch daz: Nû sëht ir wol, wie die geistlichen liute, die orden habent in klœstern, daz die niemer getürrent gereden, wan als man in erloubet (Bth.).

2. Im *mhd.* ſteht bisweilen eine indirekte Nominalfrage in lebhafter Auffaſſung anſtelle eines Relativſatzes, z. B. Wie empfie et iuch min swëster, dô ir kômet in daz lant? Sam sult ir empfâhen daz Sivrides wip (Nib.). — Wër roufet mich dâ nie kein hâr gewuohs, innen an miner hant? dër hât vil nâhe (nahe gehende, gefährliche) griffe erkant (gelernt. Parc.). Hër wirt, waz geste rëht si, daz lât an mir ergân (Wolf B III).

Anmerkung 17. *Ahd.* und *mhd.* kann wâ für daz dâ, daß da, wie da = eng. to look where ſtehen, z. B. Sëhet hërasun, wâr (wie da) geit thër druhtines sun (Otf.). Dô sach ër wâ ein hûs stuont (= daß da). Siet (= sëhet), wâr daz wîf stât, diu uns hëre gemout (= gemuot bemüht) hât (Rother). Nû sëht, wâ dort hër reit ein ritter (Iw.). Er an einer blœze (Waldlichtung) sach, wâ ein grimmer kampf geschach (bf.). Nû warte, wâ (ſchaue wie da) min man lît gar oder halp tôt (Erek.). Nû saher, wâ dër künic Lôt sînen schilt gein dër herte bôt (Parc.). Nû sëht, wâ ër dort gât (Wolf A VI). Nû sâhen si, wâ vor in ein schiffelîn vlôz ûf dëm sê (Wig.). Ähnlich: Er (der reiſende Kaufmann) muoz sorgen, wenne (= daß irgend einmal) man im lip und guot nëme (Bth.).

Anmerkung 18. Der Gebrauch von wenn (ſtatt wann) iſt jetzt im Frageſatz ziemlich beſchränkt; er findet ſich ſelten; früher war wenn im Frageſatz eben ſo häufig als wann z. B. Und dann legt er froh ſich

nieder, ſchlief getröſtet ein, ſtill ſich freuend, wenn es wieder Morgen würde ſein (Schil. Toggenburg). Der König fragte, ob ich ihm zu Hauſe etwas Schönes zu zeigen hätte, und wenn ich wünſchte, daß er käme (Gth.). Dieſe Männer wiſſen, wenn alle Kaiſer geboren ſind (J. Paul.). Durch ihre Geſtus verderben viele Schauſpieler alles; ſie wiſſen weder, wenn ſie deren machen ſollen, noch was für welche (Leſſ.). Wenn ſie (die Kinder) beiſammen ſind, wiſſen ſie nicht, wenn's Mittag oder Abend iſt (Gth.). Ich überlegte ſeufzend, wenn doch einmal mein Glückſtern ein ſolches Zeichen erhalten würde (Thüm.). Keiner entdeckt, wenn kommen werde die Stunde (Klop.). Ich Armer weiß nicht, wenn es draußen taget, weiß nicht, wenn die Nacht bricht an (Hdr.).

Anmerkung 19. Wes findet ſich, wie in der direkten Frage poetiſch auch adjektiviſch mit einem Subſt. verbunden, z. B. Man ſieht ihm gleich am Geſicht an, wes Geiſtes Kind er iſt. — Veraltet ſind: auf was Weiſe, auf was Weis, wasmaßen, wasgeſtalten oder wasgeſtalt = wie, z. B. Er ließ ſich denn erzählen, wasmaßen man bereits ſichere Nachricht gehabt (Cham.). Merke, wasgeſtalt mit dem Turm die Sachen ſtehen (Claud.). Agathon meldete ihr (Pſyche) alſo, auf was Weiſe (urſprünglich Genet. = auf welche Weiſe) er von Delphi entflohen ſei (Wiel.). Bisweilen noch welchergeſtalt (= wie), z. B. Laura erfuhr von dem Barbier, welchergeſtalt Don Sylvio heimlich davongegangen ſei (Wiel.). — Das im älteren Nhd. aufgekommene waſer, waſerlei = was für ein iſt wieder völlig verſchwunden. — Allgemein gebräuchlich ſind welcherlei (wëlcher leie), welcherhand (wëlcher hande).

§ 215.
Die indirekte Prädikatsfrage.

1. Die indirekte Prädikatsfrage wird ſtets durch die Fragepartikel ob eingeleitet, z. B. Sieh, ob noch die Raben herfliegen um den Berg (Rückert).

2. Als Korrelate ſtehen im Oberſatz häufig die Determinativa es, das, deſſen, davon, darüber, entſprechend der Frage, auf die die Prädikatsfrage antwortet, z. B. Das möchte ich wiſſen, ob er mich ganz vergeſſen hat. Deſſen gieb mir Kunde, ob du mich nicht verlaſſen wirſt. Ob er ſeine Pflicht erfüllt habe, darüber kann ich nichts angeben. Doch fehlen dieſelben ebenſo häufig, z. B. Prüft mir das Gemiſch, ob das Spröde mit dem Weichen ſich vereint zum guten Zeichen. Wer kann mir ſagen, ob die Burg bewohnt iſt.

Anmerkung 1. Iſt denn darüber Zank und Zwiſt, ob der Kaiſer unſer Gebieter iſt (Schil.). Verſucht es, ob ihr frommer Schall (der Orgel) mein Herz erquicken kann (Uhl.). Einer fragte den Hausherrn, ob er denn ſo eine Unbequemlichkeit (Ofenrauch) den ganzen Winter aushalten könne (Gth.). Drum prüfe, wer ſich ewig bindet, ob ſich das Herz zum Herzen findet (Schil.). Du kannſt dir vorſtellen, ob meine Phantaſie in dieſer Zeit müßig war (Wiel.). Sieh doch, ob du nicht einen bequemen Platz zum Ausruhen findeſt (Wiel.). Mich wundert's (= ich möchte wiſſen), ob Titania erwachte (Shk.). Die Frage, ob einer ſeine eigene Biographie ſchreiben dürfe, iſt höchſt ungeſchickt (Gth.). Im Schatten ſtill der Räuber lauſcht, ob nicht ein Wagen auf der Bahn fern rollt heran (Len.).

Anmerkung 2. Auch Verbindungen von Prädikats- und Nominalfragen ſind nicht ſelten, z. B. Er fragte, ob und wie teuer das Gemälde zu verkaufen ſei. Dir iſt bekannt, was die Gruft der dunkeln Wörter bewahret, ob der Lebenden Troſt dort bei den Mumien wohnt (Schil.). Bekenne, wie's in Sigeth ſteht, und ob ich bald auf den erſtürmten Zinnen die heil'ge Fahne pflanzen mag (Körn.). Ob ſich daran einmal etwas ändern wird, und was ſich ändern wird, bekümmert mich wenig (Gth.). Es iſt hier nicht der Ort zu unterſuchen, ob und wie die Griechen ihre Bildnerei von einem fremden Volke erhielten (Hdr.). Er vrâgte, waz si rieten, ob si solden an dên Rîn (Nib.). Dô vrâget si dêr knêht, wês tohter si wære und ob êr in ir vater hûse möhte beliben (Gries.). Dêr vürste vrâgte sinen man, ob dêr hêlt erkande die vremden wigande, wannen si kæmen in sîn lant (Bit.).

Anmerkung 3. Der Begriff des Verſuchens, Erwartens iſt bisweilen in prägnanter Weiſe in einem Verbum anderer Bedeutung enthalten, z. B. Sinne täglich nach über Leben und Tod, ob du es finden möchteſt (= und verſuche, ob du es finden möchteſt. Claudius). Ihn (den Ring) will ich den Erynnien weihen, ob ſie mein Glück mir dann verzeihen (Schil.). Die Veſten alle müſſen wir bezwingen, ob wir vielleicht in ihren Kerker dringen (Dſ.). Drum hab' ich mich der Magie ergeben, ob mir durch Geiſtes Kraft und Mund nicht manch Geheimnis werde kund (Gth.). Drum ſandt' zu Kadmus Königstochter mich (Juno) mein wehbelaſtet Vaterland, ob ich von ihr erbitten könnte, ſeinen (Jupiters) Grimm von uns zu wenden (Schil.). Hier unter dieſem Felſen laſſet uns Halt machen und ein feſtes Lager ſchlagen, ob wir vielleicht die flücht'gen Völker wieder ſammeln (Dſ.). Du ſollſt der Schutzgeiſt ſein von dieſem Lande, ob uns ein höh'rer Richter dann verzeiht (Grill.). Ich will den

Baum noch pflegen, ob endlich uns die Frucht erfreu' (Schenk.). Verschiedene Zeilen (in meiner Iphigenie) lasse ich stehen, ob vielleicht Herder ein paar Federzüge hineinthun will (Gth.). Sie wandelt oft nächtlich der Pforte zu, ob wohl der Buhle möcht' kommen (Körn.). Ezzen wir die spise, ob uns gelinge wol (Gud.). Durch dër scœnen willen gedâht ër noch bestân, ob ër si gesëhen [möhte. (Wegen der Schönen gedachte er noch zu bleiben, ob sie sehen könnte. Nib.). Nâch dën hergesellen wart ein bote gesant, ob si wolden scouwen niuwez ir gewant (Nib.). Daz liut allenthalben ër ungerouwet liez, ob ër sîne geste möhte noch ergâhen (Gud.). Diu künegin lief hër unt dâr, ob ûf dëm turne iht waer' ze wer (Parc.). Mit harnasche ër übervienc dën lip, durch daz ob (= um zu versuchen ob) sine wunden sô geheilet wæren, daz die mâzen (Wundenmale) in niht swæren (Parc.) Wie gërne bliese ih min horn, ob uns hëlfe noh mahte komen (Rol.). Dër künec wolde langer biten (warten), ob ër Witegen inder sæhe riten (Rab.). Ich wart (warte = schaue) allez (immerfort), ob diu helle in lëbende welle slinden (Walt.). Die Pharisêi giengen dëm hêrren nâch, ob sie im niht verkêren (etwas verdrehen) möhten (Bth.).

Anmerkung 4. Es kann vorkommen, daß der ganze Hauptsatz fehlt, z. B. Ob ich den Vorfall meinem Herrn erzähle? (Körn.). Ob wohl hoch über des Donners Bahn Sünder auch und Sterbliche sind? (Klop.). Glaubst du das? „Ob ich's glaube? (Wiel.). Von Tellheim, kennen Sie ihn? — (das Fräulein:) Ob ich ihn kenne? (Less.). — Die Hauspostille lag aufgeschlagen vor dem Meister. Ob er darin las? — Ha, ob man auch von Sidon bis Athen von einem andern höret? — Ob ich die Freude nie empfunden? ob stets mein Lied so traurig klang? (Uhl.). — Ob ich den Verlorenen gefunden? Glaube mir, ich bin mit ihm vereint (Schil.). Ob der Herzog wohl noch wach ist? Ob überhaupt der Reim in der Trägödie zweckmäßig ist — wir sind ganz dagegen (Heine). — So in Überschriften: Ob Demokrits Vaterstadt berechtigt war, sich etwas auf ihn einzubilden? (Wiel.) — Ein klôsenaere (Klausner, frommer Mann), ob ër'z vertrüege? ich waene, ër nein (Walt.). Ob wër tiuschen (deutschen) wiben ie gespraeche baz? (ob einer besser gesprochen habe, als ich) (Walt.). Ob mich daz iht swache? nein (bs.). Ob ieman sprëche, dër nû lëbe, daz ër gesaehe (gesehen habe) ie grœzer gëbe? Ob minne und ellen (Mannheit) in dës mane? (Parc.). Ob sin schilt waere ganz? (Ihr fragt ob —. Die Antwort folgt: dës enwas hende breit gebliben. Parc.). Die süeze magede reine, ob ir dewëderiu weine? Antwort: jâ sie beide sêre (bs.). Ob ër zuo dën vrouwen rite? nein, ër was erbeizet vor (Wig.).

Anmerkung 5. Formhauptſatz: Da bleibt ſie in der Thüre ſtehn, weiß nicht, ſoll gehen ſie von dannen (Reb.). Sraget mir doch, verkauft uns die Stute nicht etwa das Sohlen? (Gth.). Daz ist mir ungewizzen, sint sie in dër zit geriten inder dannen (Gub.). Enruoch, bin ich ein heiden (Ort.). Waeren si'z (die Roſſe der jungen Hunnen), daz wëste ich harte gërne (Rab.).

Anmerkung 6. Über ob als zweifelndes Fragewort ſ. § 194 An. 16. Es kommt bereits *ahd.* in der indirekten Prädikatsfrage vor, z. B. Sëlbo thenki thanne, ob ih thir wâr zelle (Selber denke dann, ob ich dir wahr erzähle. Otfrid). In bihieltun thô thie Pharisêi, oba ër in sambaztag heilti (Ihn beobachteten die Phariſäer, ob er am Samstage heilte. Tat.). Forlâz thën phigboum diz eina jâr, oba ër wahsmon tue (Laß den Feigenbaum dies eine Jahr, ob er Frucht bringe. Tat.). Ebenſo *mhd.*: Sie frâgten, ob ir friez lëben dëm riche iht zinses solde gëben (Sie fragten, ob ihr freies Leben dem Reiche irgend welchen Zins geben ſollte. Walth.). Um si begunde sorgen wip unde man, ob si immer komen solden heim wider in daz lant (Nib.). Ich wil min glücк versuochen, ob min got welle geruochen (Walt.). Dû sult hûte (heute) lâzen wërden schin (zeigen), ob dû bist alsô wis (klug), alse man saget, daz dû sis (Alex.). Ob ëz ir bruoder waere, daz wiste s' harte gërne (Gub.). Ich kan iu niht bescheiden, ob sie úf dëm mer heten iht dër leide (Gub.). Ob si im iht hëlfen wellen, dës nimet mich michel wunder (Gotf.). Man vrûgte si, ob si wolde dën vil waetlichen man (Nib.). Nû saget mir, vriunt Volkër, ob ir mir welt gestân (beiſtehen), ob (wenn) mit mir wellen striten die Kriemhilde man (Nib.). Ich wil'z versuochen baz, ob ich noch müge betwingen dën übermüeten man (Gf.). Dô vrâgte ich in dër maere, ob ër mir kunde sagen, ob ër dër riter waere (II Grabs), dër die hëlde haete erslagen (Alp.). Sie vrâgten, obe daz her waer' ir (der Herzogin Parc.). Dû solt mir sagen durch dine tugent, obe dû mir dën hêrren hâst erslagen (Sig.). Frouwe, nû versinne dich, ob ich dir z'iht (einigermaßen) maere (lieb) si (Walt.). Nû merket, ob dër vürste iht (ob nicht) grözer zühte pflac (Wolf B I). Nû sëht, ob ër niht ein trügener si (Bth.). Selten in der einfachen Frage wëder, z. B. Niwan (nur) an dër gnâde dës rihters stât, wëder ër in hâhen welle (den Dieb. Bth.). Bisweilen und = ob (wenn): Ich enruoche, und vriuse: dich (ob dich friert. Wolf A III). — Ohne ob: Wër weiz, ër'n si vil tugentrich; ër gebâre: diu vil gel'che wol (Gotf.). Enruoch, (ob) din runzit (Klepper) iemen habe (Parc.).

§ 216.

Die indirekte Doppelfrage.

1. Die indirekte Doppelfrage (disjunktive Frage) wird durch ob — oder (ob — oder ob) eingeführt, z. B. Es ist nicht gleichgültig für den Menschen, ob er rechts, oder links gehe (Claudius). Der Streit ist, ob der Bauer soll Herr sein in dem Lande, oder der Kaiser (Schil.). Die Erwartung, ob noch ein Gott dem Herkules zu Hilfe eilen, oder Herkules erliegen werde, macht das eigentliche Interesse (Less.). Aber sag mir, ob wir stehen, oder ob wir weiter gehen (Gth.).

2. Statt dessen steht oft auch in anaphorischer Weise ob — ob, z. B. Noch sinnt er, ob Tod aus Feindeshand, ob Tod in den Wogen er wähle (Körn.). Heute muß es sich erklären, ob ich den Freund, ob ich den Vater soll entbehren.

Anmerkung 1. Statt oder kann in der dichterischen Sprache auch das antithetische Asyndeton eintreten. z. B. Nun wählt, ob Ihr mit uns die gute Sache, mit ihm der Bösen böses Los wollt teilen! (Schil.).

Anmerkung 2. Es kam bloß auf den Zufall an, ob das Talent zu Ehren oder zu Schanden geboren sein sollte (Gth.). Ob die Wesen in der Fabel Götter, Menschen oder Tiere sind, kann dem Zuhörer gleichgültig sein (Hdr.). Ob sich der Nacken diesem Joche biegen, ob er sich vor dem Beile ducken soll, kann einer edeln Seele gleich sein (Gth.). Die Gestalt ließ den Jüngling ungewiß, ob er sie für eine Sterbliche, oder für eine Nymphe halten sollte (Wiel.). Unsre Thaten sind nur Würfe in des Zufalls blinde Nacht; ob sie frommen, ob sie töten? wer weiß das in seinem Schlaf? (Grill.). Ob er, im Wald verirrt, verlassen schmachtet, ob er ins Netz gefallen der Barbaren, ob ihn aus Hinterhalt der Tod ereilt, ich weiß es nicht (Grill.). Der Umstand hat einen großen Einfluß auf den Staat, ob er von benachbarten Staaten bloß durch politische oder durch natürliche Grenzen getrennt werde (Börne). Ob wir gewinnen, ob wir verlieren, die Zukunft wird es zeigen (Gutz). Die Reisebeschreiber haben sich gestritten, ob der Baumeister die Türme (in Pisa und Bologna) vorsätzlich schief gebaut, oder ob sie im Verlauf der Zeiten sich geneigt haben (Börne).

Anmerkung 3. Statt des genannten zweiten Gliedes kann, wie in der direkten Doppelfrage, oder nicht stehen, z. B. Pedrillo bekümmerte sich wenig darum, ob man ihm zuhörte, oder nicht (Wiel.). Auf was für kleinfügige Ursachen und Umstände kommt es an, ob euch etwas gefallen

ſoll, oder nicht! (bſ.). Was iſt der Menſchheit daran gelegen, ob ein Taugenichts bei Gelde ſei, oder nicht (Börne). Sun, nû ganc hêr zuo, daz ich dich müge berüeren und daz ich müge bewaeren, wëder dû sigest (= sist) mîn sun Esau alder niht (Gries.). Ein wiser man siht an einem boume wol, ob ër guot obez treit oder niht (Bth.). Nû sëht, ob ir mir unde dëm almehtigen gote volgen wellet oder niht (bſ.). Nû sëht, ob ir daz tuon welt oder niht (bſ.).

Anmerkung 4. Bisweilen ſteht die indirekte Doppelfrage **fügewortlos** in der Geſtalt eines fragenden Formhauptſatzes, z. B. Er überlegte lange, ſollte er den Vorſchlag annehmen, oder ablehnen. Man wußte nicht, ſollte man lachen, oder ſich entrüſten. Er berät mit ſeinen Freunden darf er ſich ſchlagen, oder ſoll er ſich dem Geſetze unterwerfen. Er war ungewiß, liebte er in den Müttern die Kinder, oder in den Kindern die Mütter. Er wußte nicht, waren es die Vögel allein, oder gaben auch Zweige und Gräſer ihren Beitrag zu dem Chore (Immer.). Ich wußte nicht, ſollte ich bleiben oder fliehen, lachen oder mich entrüſten (Gth.). Der Hof wußte nicht, ſollte er Freude oder Schrecken darüber empfinden (Gutz.). Er wußte nicht, ſollte er reden oder ſchweigen (Reb.). Wir konnten nicht unterſcheiden, waren es Bekannte oder Fremde. Nû ir sît sô küene, als mir ist geseit, sône ruoche ich, ist ëz iemen liep oder leit (Nib.). Auch ohne Frageſtellung: Er fragt nichts darnach, er werde gelobt, oder getadelt. Sô ein zage enruohte, man spraeche im übel oder guot (Erek.). S. Anm. 19.

Anmerkung 5. Ein **nominaler** Frageſatz kann der Doppelfrage vorausgehen, z. B. Der Bienenſtock ſei mein Beweis, wer Kunſt und Arbeit beſſer kenne, ich oder eine träge Henne (Gel.). Es blieb ungewiß, wo er mehr Anſehen hatte, ob im Felde oder im Kabinette (bſ.). Nun weiß ich nicht, wie ihm geſchehen, ob er ſich ſtieß, ſich übertrat, ob einen falſchen Schritt er that: er fiel ins Waſſer und verſank (Uhl.). Ich weiß nicht, welches von beiden mich hier mehr befremdet hätte, ob die kindiſche Neugierde des Publikums, oder die eitle Gefälligkeit des Dichters (Leſſ.). Nû ahtôt, wio ir wollet, ioh wëderan ir irwellêt, ir barrabasan nemêt ziu, odo ir krist irwellêt iu (Otf.). Quid uns (dic nobis), waz dir gisëhan sî (quid tibi videatur): ist arloubit zins zi gëbanne thëmo keisore odo ni (gramm. Hſ. Tat.). Sie enwëste niht, wie'z dëm (ihrem Kinde) ergê, wëder ëz genæze od læge tôt (Greg.). Habt ir sît iht vernomen, wâr iuwer sun sî komen, wëder ër sî lëbende ode tôt? (Greg.). Niemen wizzen kunde, wëderz (welches von beiden) süezer wære oder (aut) baz lobebære, sin harphen oder (an) sin singen (Gotf.). Swër alsô gedenken wil: Ich

enweiz wër rëht hât, jüden oder heiden oder ketzer — dën habet ir tiuvel gar schiere von sînem gelouben brâht (Bth.). Nû sëht, wëderz (welches von beiden) ir dâ nëmen wellet, daz niderlant oder daz oberlant (Bth.). Wir enwizzen niht, wëlhes tôdes wir erstërben, wëder wir verbrinnen in dëm viure, oder ertrinken in dëm wâge, ob wir uns ervallen oder erstürzen (Bth.).

Anmerkung 6. Die Doppelfrage kann durch zwei durch disjunktive oder verbundene Appositive ersetzt sein, z. B. Gleichviel, begraben oder nicht (= ob ich begraben bin oder nicht), die Götter hassen mich (Schil.). Sklavin oder frei, ein schönes Weib ist allenthalben Königin (Wiel.). Lebend oder tot ist mein Sohn der Freiherr von Rotsattel (Freytag). Bisweilen findet sich der Infinitiv: Um seinen Sarg rote und blaue Kinder, oder niemand haben, was ist daran gelegen? (Gth.).

Anmerkung 7. Auch disjunktive Nominalfragen kommen vor (oder lat. aut), z. B. Niemand sagte uns, was wir thun, oder (was wir) lassen sollten — oder: was wir thun, was (wir) lassen sollten. Ein gewisser Instinkt lehrt die jungen Leute, was sie ihren Aufsehern sagen dürfen, oder nicht (Wiel.). Vermöget ihr vorherzusagen, welches Samenkorn aufgehn wird, welches nicht (Heb.). Wer lëbete oder sturbe, daz ahte Waten ringe (Gud.). Ich wil iuch lêren, daz iuwer ieglîchez wol bekennet, wëlher ein niderlender oder ein oberlender ist (Bth.). Dër bischof warf ein lôs, wëderen boc man got opferti, alder wëderen man vür daz volc opferti (Gries.).

Anmerkung 8. Keine Doppelfrage, sondern zwei Prädikatsfragen verwandten Sinnes: Also forscht' ich, ob ich eine Spur noch fände, ob ich einen Laut vernähme (Mahl.). Man muß wohl zusehen, ob sie beide (Maler und Dichter) ihre völlige Freiheit gehabt haben, ob sie ohne allen äußerlichen Zwang haben arbeiten können (Lessing). Lange hielten drum die Wache jene Ritter in dem Turm, ob nicht käm' der Tag der Rache, ob nicht wehte Gottes Sturm (Schenk.). Walthari lauschte, ob nichts geschlichen käme, ob nichts im Grase rauschte (Schef.). Trouwe, ich wil daz besëhen, waz dër meide si geschëhen ode (aut) ir leides wërre (Wig.). Dër künec vrâget in dër mære, wâr ër wolde, ode wër ër wære (Dsf.).

Anmerkung 9. Der Hauptsatz kann elliptisch sein, häufig vertreten durch gleich, gleichviel, gleichgültig, einerlei, z. B. Stets nur verfolgtet Ihr die eigenen Ziele, gleichgültig, ob sie zu meinem Glücke oder meinem Verderben seien (Übergang von dem appositiven zu dem absoluten „gleichgültig"). Allenthalben führt der Weg zu den Schatten hinunter, gleich, ob du von Athen oder Meroe kommst. Eine dargebrachte Neigung, gleichviel

ob sie erwidert wird, oder nicht, bleibt niemals ohne Eindruck. Gleichviel ob sein Sohn mit Recht oder Unrecht zu diesem Mittel gegriffen — es erschien dem Vater als Bruch der letzten Schranke kindlicher Scheu (Kurz).

Anmerkung 10. Der Hauptsatz kann vollständig fehlen, z. B. Ob das (der Glaube an ihre Liebe) Vermessenheit ist, oder Gefühl des wahren Verhältnisses? (Gth.). Ob Malerei oder Tonkunst eine größere Wirkung gewähre? (Überschrift. Hdr.). Börsenspekulationen hatte er — ob für eigene oder seines Hauses Rechnung — übernommen. War es Zerstreutheit oder Unbehilflichkeit — sie verfehlte die Treppe (Formhauptsatz. P. Heyse). In diesem Falle ergiebt sich häufig diejenige Fügung, die wir disjunktive Fallsetzung nennen, z B. Ob wir siegen, ob wir unterliegen, unser Los wird traurig sein. Er (der Dichter) liest es (sein Gedicht) jedem froh und laut, ob es uns quält, ob es erbaut (Gth.). Eine derartige Satzgestaltung kann teils als elliptische indirekte Doppelfrage, teils als konditional-konzessives Verhältnis aufgefaßt werden. S. Schluß der Konzessivsätze. Ir müezet alsô hinnen, iu si sanfte od wê (Gud.). Dô rieten sine vriunde, (ob) ëz liep oder leit sîner muoter wære, daz ër die schœne meit in sînen willen bræhte (Gud.). Ir müezet alsô hinnen. iu si sanfte od wê (bs.). Ez si kalt oder warm, roubes wirt ër nimmer vol (Meier). Hêrre, ir nâhen oder vërre in disiu lant geriten sît (ob ihr — geritten seid), ir muget wol ein dëgen sîn (Erek). Ez wære rûch, ëz wære blôz, ëz wære krump, ëz wære slëht, daz nam allez Helmbreht (Meier). Ist ëz ërnest, ist ëz spil, ër ist ie swie sô man wil (Gotf.). Ein hërre tuo wol oder übel, sô sprëchent sie anders niht danne: jâ hërre, ëz ist wol getân (Bth.). Dâ wâren strîts die besten an ein ander komen, ëz gê ze schaden oder vrumen (Parc.). Si sîn lëbendic oder tôt, sô hilf in allen ûzer nôt (Freid.). Swie mir gelinge, (ob) ich verliese minen lîp, od ich behalte in lihte (vielleicht), mir wart nie lieber wîp (Ort.). Si wolle oder enwelle, si muoz dir volgen sunder wanc (Paff.).

Anmerkung 11. Über die Verschlingung des indirekten Fragesatzes mit einem Relativsatz s. § 212 B.

Anmerkung 12. Die alte Sprache gebrauchte wëdar—odo, z. B. Er vorstentit von lêru, wëdar von gote si, odo ih son mir sëlbomo sprëche (Er versteht von der Lehre, ob sie von Gott sei, oder ich von mir selbst spreche). Suohêmês wir nû zît dërâ Christes geburdi, hwëdar ër quâmî, odo wir noh sculim sîn quëmantes bidan (Suchen wir nun die Zeit der Geburt Christi, ob er gekommen ist, oder (ob) wir noch seines

Kommens warten müſſen. Iſid.). Nû hân ich zwivel dar an, wëder ich mich rëche oder entuo (Gotf.). Wëder wider mich sîn muot waere übel ode guot, dës'n wëste ich niht die wârheit (Iw.). Er zwivelte vaste daran, wëder ëz bezzer getân möhte sîn oder verlân (Arm. Hein.). Wëder ëz dô nôt ald (oder) übermuot geschüefe, dës enweiz ich niht (Gotf.). Swenne die liute diu grôzen zeichen sëhent, sô wërdent si rëht zwifelhaft, wëder ëz dër endekrist sî alder (oder) got (Gries.). Er enwëste niht, wëder ëz genæse oder læge tôt (Er wußte nicht, ob es genesen sei oder todt liege. Hartmann). Wëder ër lëbete ode wære tôt, daz was in allen unbekant (Wig.). Die lësemeister disputierent, wëder bekenntnisse edeler sî oder minne (Ob Kenntnis edler sei oder die Liebe. Tauler). — Statt dessen steht auch oba — odo, z. B. Die in dëmo dinge (Gericht) sitzent, stritent, ube man imo sule ignoscere (verzeihen), alde (oder) ni sule (Notk.) Ih frâgên iuwih, oba iz arloubet si, in sambaztag wola tuon odo ubilo, sêla heila tuon odo furliosan (Ich frage euch, ob es erlaubt ist, am Samstag Gutes zu thun oder Schlechtes, eine Seele retten oder verderben. Tat.). Nû râte ein ieglîch friunt, ob ich ëz (das Leben) halte od obe ich'z lâze (ob ich es behalte oder aufgebe. Walt.). — Dër künec Artûs wolde rehte erkunnen, ob daz sëlbe maere wâr ode gelogen waere (Iw.). Frou Hilde und ir tohter begunden Waten vrâgen, ob in daz diuhte guot, oder ob ër gërner vehten wolde (Gud.). Owê, wan wiste ich, ob ich ein himelkint waere oder ein hellekint! (Bth.). Sie sande zwuo juncvrouwen dâr, daz sie ir braehten mære, ob ër bî lëbene waere ode ob ër waer' verscheiden (Parc.). Nû sëht, ob ir striten wellet oder sigelôs wërden (Bth.). Nû sëht, ob ir stërben welt dës tôdes, oder ob ir genësen welt (Bth.).

Anmerkung 13. Nach dem indirekten Frageſatz jeder Gattung ſteht kein Fragezeichen, außer wenn er ſelbſtändig (hauptſatzlos) ſteht, oder wenn der Hauptſatz ſelbſt eine Frage enthält, z. B. Wer weiß, wann der Zug ankommt? Geht der indirekte Frageſatz ſeinem Hauptſatz voraus, ſo kann er oft als hauptſatzloſer Frageſatz gefaßt und mit Fragezeichen verſehen werden, z. B. Ob ich löblich gehandelt? Ich weiß es nicht. — Warum ich wieder zum Papier mich wende? Das mußt du ſo beſtimmt nicht fragen (Gth.). — Wer falle? ſtehe? kann ihm wenig Sorge ſein (Gth.). Wer er ſei? Woher er gekommen? Wohin er gehe? weiß niemand (Schil.). Was das bedeute? fragte ich den Handelsmann (bſ.). — Warum ich dieſen Aufſatz berichtigt herausgebe? Dies geſchieht aus einer ſehr reinen Abſicht (Hbr.). Was ich denn für eine Freiheit wolle? fragt Herr Menzel (Börne). — Anders: Wie Kirſchen und Beeren behagen, mußt du Kinder

und Sperlinge fragen (Gth.). Welches Recht wir zum Regiment haben, darnach fragen wir nicht — wir regieren (dſ.).

§ 217.

C. Der Konjunktionalnebenſatz.

1. Die Konjunktionalnebenſätze zerfallen in Inhaltsſätze und Umſtandsſätze.

2. Der Inhaltsſatz wird ſtets durch die Konjunktion daß angeknüpft und enthält das Weſentliche, den eigentlichen Inhalt (Kern) des Satzgefüges, während der grammatiſche Hauptſatz faſt nur die ſprachliche Einkleidung des „Daß-Satzes" darſtellt, z. B. Wir wiſſen, daß die Erde ſich um die Sonne bewegt. Hier iſt der Inhalt des Satzgefüges offenbar im Nebenſatze enthalten, der Hauptſatz iſt dem Gedanken nach völlig Nebenſache. Es kann daher der Nebenſatz auch in die ſeinem Inhalt entſprechendere Form eines Hauptſatzes übergehen, z. B. Wir wiſſen, die Erde bewegt ſich um die Sonne; — es kann ſogar das grammatiſche Verhältnis der beiden Sätze geradezu umgekehrt und mit ihrer logiſchen Bedeutung in Einklang gebracht werden, z. B. Die Erde bewegt ſich, wie wir wiſſen, um die Sonne.

2. Der Umſtandsnebenſatz wird meiſtens nicht durch daß, ſondern durch die verſchiedenen übrigen unterordnenden Konjunktionen (wo, als, da, nachdem, weil u. ſ. w.) eingeleitet. Derſelbe enthält nur eine nebenſächliche Erweiterung des in dem Oberſatze ausgedrückten Hauptgedankens, einen weiteren dem Inhalte desſelben beigefügten Umſtand, z. B. Ich bleibe zu Hauſe, bis er kommt. In dieſem Satzgefüge iſt der Hauptinhalt durch den Hauptſatz gegeben: der Nebenſatz bezeichnet nur einen näheren Umſtand: er giebt nur die Zeitdauer an, für welche die Behauptung des Hauptſatzes ihre Gültigkeit hat.

Anmerkung. In beſtimmten Fällen kann auch die Konjunktion daß einen Umſtandsſatz einführen, z. B. Der Arzt giebt dem Kranken Arznei, daß (= damit) er geſund werde. Er hat mich ſchwer beleidigt, (ſo) daß ich ihm zürnen muß. Man kann alſo die Regel feſthalten: Jeder Inhaltsſatz wird durch daß eingeleitet, aber nicht jeder durch daß eingeleitete Nebenſatz iſt ein Inhaltsſatz.

§ 218.

Der Inhaltssatz (Daß-Satz).

1. Die Inhaltssätze geben an: a) die Auseinandersetzung (Darlegung) eines thatsächlichen Verhältnisses. Dabei ist die Unterordnung eine äußerliche (nicht eine ideelle), und die Erläuterung betrifft ein Substantiv, oder ein hinweisendes Pronomen oder hinweisendes Adverb, bisweilen ist ein Substantiv (Thatsache, Umstand, Vorfall) zu ergänzen, z. B. Die Strafe, daß er Stubenhaft erhielt, war ihm empfindlich. Es kommt vor, daß die gerechte Sache unterliegt. Die Krankheit bestand darin, daß der Patient von einem starken Fieber und einem Ausschlag am ganzen Körper befallen ward (Expositivsätze); — b) den Ausdruck einer mittelst der Sinne oder des Geistes erfaßten Erkenntnis, oder eine in Worten geäußerte Behauptung, z. B. Wir fühlen, daß die Oberfläche des Spiegels glatt ist. Er sieht ein, daß er sich geirrt habe. Schon Sokrates lehrte, daß die Seele des Menschen unsterblich sei (abhängige Behauptungssätze, Anführungssätze), — c) ein erstrebtes Ziel (Abhängige Begehrungssätze), z. B. Ich verlange, daß du deine Pflicht erfüllest, — d) die Veranlassung einer Gemütsbewegung (Affektssätze), z. B. Ich bedaure, daß du mir feindlich gesinnt bist.

2. Die Konjunktion des fügewörtlichen Inhaltsnebensatzes ist daß. Dafür kann in manchen Fällen wie eintreten, wodurch ein Übergang in den indirekten Fragesatz bewirkt wird, z. B. Ich sehe nur, wie sich die Menschen plagen (Gth.). Häufig erscheint auch der Inhaltsnebensatz fügewortlos in hauptsätzlicher Gestalt (als Formhauptsatz), worauf die indirekte Rede, oratio obliqua, beruht.

3. Der Hauptsatz (Obersatz) kann in verschiedener Form dargestellt sein:

a. Durch ein Verb, z. B. Es geschieht, ich weiß, ich sage, ich wünsche, es freut mich.

b. Durch ein Substantiv, z. B. Thatsache, Glaube, Ausspruch, Verlangen, Freude.

c. Durch ein Adjektiv, z. B. Möglich, gewiß, bekannt, wünschenswert, erfreulich.

d. Durch eine Wortverbindung, z. B. Ein Bündnis

schließen (= unter sich geloben), die Zeit kommt (= es geschieht oder es ist geboten). Es geht mir ans Herz (= ich bedaure). Die Hände erheben = beten.

e. Durch adverbiale Ausdrücke, z. B. Vielleicht, genug, gesetzt, angenommen, gottlob.

4. Der verschiedenen Einkleidung des Hauptsatzes entsprechend, vertritt der Inhaltssatz: a. das Subjekt auf die Frage Wer? Was? z. B. Es ist unmöglich, daß ein und derselbe Mensch dieser Welt und zugleich Gott diene (Claud.). Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären (Schil.); — b. das Objekt auf die Frage Wen? Was? z. B. Einst ließest du mich glauben, daß dir mein Leben teuer sei (Schil.). Ich begreife es sehr wohl, daß Tugenden eine Zeit lang beschmutzt und Laster aufgeputzt sein können; — c. das Objekt auf die Frage Wessen? z. B. Von Zeit zu Zeit bedarf der Weise, daß man ihm die Güter im rechten Lichte zeige (Gth.); — d. das Präpositionalobjekt auf die Fragen Wovon? Worauf? Wofür? Woran? u. s. w., z. B. Ein genauerer Umgang mit den Menschen belehrt uns, daß die Umstände einen großen Teil des Lobes oder Tadels unserer Vorzüge oder Fehler zu fordern haben (Wiel.). Ich bestehe darauf, daß sich der Lord entferne (Schil.). Der Herzog sorgt dafür, daß auch was Holdes uns das Aug' ergötze (ds.). Sie denken nicht daran, daß der schmale Grund das schwindelnd schwanke Werk nicht tragen kann (ds.); — e. das Attribut auf die Frage Was für ein? z. B. Man hat Exempel, daß man den Mord liebt und den Mörder straft (Schil.).

5. Als Korrelat kann in Übereinstimmung mit dem Satzteile, der durch den Inhaltssatz vertreten wird, im Obersatze beim Verb es, oder ein anderes Determinativ, wie das, dessen (des), davon, darauf, dafür u. s. w. eintreten; notwendig sind sie jedoch nicht, wenn die Beziehung des Inhaltssatzes zum Hauptsatz klar liegt, z. B. Ich weiß es wohl, daß er nachlässig ist. Daß dieser unbekannte Schläfer der schönste unter allen Sterblichen sei, das hatten ihnen ihre Augen gesagt (Wiel.). Verzeih' es, Prinz, daß ich über deine Furcht lachen muß (Wiel.). Du wirst dafür sorgen, daß alle Vorbereitungen getroffen werden.

Daß das Glück ſich ſo raſch kann wenden, daran denkt er freilich nicht.

6. Insbeſondere ſind die Inhaltsſätze regiert:

a. als Expoſitivſätze von einem Ausdrucke, der ein Geſchehen, Vorkommen, Stattfinden, thatſächliches Bewirken, eine Möglichkeit, Unmöglichkeit bezeichnet (häufig in unperſönlicher Wendung), wie ſein, geſchehen, ſich ereignen, ſtattfinden, vorkommen, folgen, gelingen, bewirken, verdienen; Fall, Thatſache, Umſtand (dafür auch bloßes Pronomen: es, das, dies, darin, dabei), Verhältnis, Zuſtand, Folge, Möglichkeit, Unmöglichkeit, Glück, Unglück; ſchlimm, gut, vorteilhaft, übrig, natürlich, möglich, unmöglich; vielleicht, genug, umſonſt, weit gefehlt, z. B. Es könnte ja ſein, daß ich ihm begegne (Auerb.). Da war es, daß mit ſtillem Mahnen der Geiſt der Vorwelt vor mir ſtand (Uhl.). Wie kommt's, daß du ſo traurig biſt? (Gth.). Große Städte, reiche Klöſter ſchaffen, daß mein Land dem euern wohl nicht ſteht an Schätzen nach (Schwab). Ohne Hilfe und ohne Rat iſt es unmöglich, daß wir nicht an den Bettelſtab geraten (Peſtal.). Schon dieſen Umſtand, daß ich ihm meine Kritik nicht geſchickt habe, hat er für eine Mißbilligung ſeines Antrags annehmen müſſen (Leſſ.). Es iſt bei Homer eben nichts Seltenes, daß ein Gott mitten in der Feldſchlacht einen umringten Helden mit einer dicken Wolke umgiebt (dſ.). Der größte Fehler iſt dieſer, daß man die Jugend nicht zum eigenen Nachdenken gewöhnt (dſ.). Jedem iſt es eingeboren, daß ſein Gefühl hinauf und vorwärts dringt (Gth.). Alles, was entſteht, iſt wert, daß es zugrunde geht (dſ.). Ich halt' es für Gewinn, daß ich nicht Kaiſer oder Kanzler bin (dſ.). Iſt es das erſtemal in eurem Leben, daß ihr falſch Zeugnis ablegt? (dſ.). Selten iſt es, daß die Menſchen finden, was ihnen doch beſtimmt geweſen ſchien (dſ.). Nur Schade, daß die Ausflucht mehr beleidigt (Wiel.). Selten, daß mir etwas mißlang (Gth.). Er hat den Fehler, daß er ſich im Wirtshaus oft verführen läßt (Peſtal.). Schön handelte er, daß er ſeine Hausgenoſſen mit an demſelben Tiſch mit ſich eſſen ließ (J. Paul). Und als der Tag gekommen, daß man ihn

führt hinaus — (W. Müller). Das ist nicht recht, Vater, daß Ihr reitet (Heb.). Ein Kleinod hält's (mein Land) verborgen, daß in Wäldern noch so groß ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Unterthan in Schoß (Schwab). Vielleicht, daß mich die weitere Vergleichung auf nicht weniger unterrichtende Bemerkungen leitet (Leff.). Vergebens, daß das Schicksal dem Tyrannen diesen Ägyst in die Hände liefert (Leff). Vielleicht, daß er noch retten, den Strom noch hemmen kann (W. Müller). Nicht genug, daß die Wolke ein willkürliches Zeichen bei den Malern ist (Leff.). Umsonst, daß du, ein Herz zu lenken, des Mädchens Schoß mit Golde füllst (Gth.).

Anmerkung 1. Wenn durch solche Expositivsätze nicht der Begriff eines vorhandenen Substantivs oder der Inhalt eines Pronomens (Pronominaladverbs, z. B. dadurch, darin, darüber) erläutert wird, so ist ein Substantiv, wie Umstand, Verhältnis, Thatsache oder ein ähnliches zu ergänzen, z. B. Daß ihn viele gehen, macht den Weg nicht schön. Aber: Daß sich die Wogen senken und heben, das eben ist des Meeres Leben (Rückert). Das Schlimmste dabei ist dieses, daß die Gründe derart sind (Leff.). Er hat meinen Vater bloß dadurch, daß er ihn anrührte, von einer Krankheit hergestellt. Dô kom in daz ze heile, daz ein nortwint dën hëlden ir sëgele ruorte (Da kam ihnen das zustatten, daß ein Nordwind den Helden die Segel rührte. Gudr.).

Anmerkung 2. Der Unterschied zwischen Vorurteilen und anderen Meinungen besteht darin, daß jene falsch, diese wahr sind (Hdr.). Das ist der Reiz der edlen Kunst, daß sie den Lebensweg mit Blumen streut. Nicht das entsühnte meine Mörderhand, daß ich sie wund gerungen (Schil.). Ist nur der Saracen es wert, daß ihn bekämpft des Christen Schwert (bf.). Es sei genug, daß man die Macht ihr nahm — muß man die armen Slitter ihr mißgönnen? (bf.). Das Schicksal der Stadt beruhte darauf, daß der Damm geschleift oder durchstochen wurde (bf.). Ein Schritt zu diesem Ziele war, daß Wallenstein das eben eroberte Mecklenburg zum einstweiligen Unterpfand für sich verlangte (bf.). Umsonst, daß Tilly mit einer überlegenen Macht zum Entsatze der Stadt Würzburg herbeieilte (bf.). Der Umstand, daß sich der Pabst für Konrad erklärt hatte, brachte die Mißvergnügten zum Schweigen (bf.). Condé hatte mit allen damaligen Häuptern der Parteien das Schicksal gemein, daß ein gewaltsamer Tod ihn dahinraffte (bf.). Nicht genug, daß Horaz das Laster als Laster verfolgte, er bestrebte sich sogar, es lächerlich zu machen (Leff.).

Es kann sein, daß Mars in schwebender Stellung auf den Helmen und Schilden vorgestellt wurde (Dſ.). Diese gar nicht vernünftige Gewohnheit bestand darin, daß jeder Akt mit Versen beschlossen werden mußte (Dſ.). Daß ihr sie (die Wälschen) haßt, das macht sie mir nicht schlechter (Schil.). War es nicht gestern, daß ich mit Euch sprach? (Dſ.). Wann war es, daß die Lady zum letztenmal nachtwandelte? (Dſ.) Das hat sich nun einmal so gemacht, daß das Glück dem Soldaten lacht (Dſ.). Es gereicht Pisistratus und Hipparch zur Ehre, daß sie den Gesang Homers einführten (Hdr.). Es ist ein alter Fehler, daß er (Tasso) mehr die Einsamkeit als die Gesellschaft sucht (Gth.). Thun wir es nicht selbst, daß wir uns mit Kunst- und Lebensverständigen in Freud und Leid beraten? (Dſ.). Daß du mit diesen Burschen ziehst, ist ein dummer Streich (Dſ.). Und daß man ihn (Schatz) stahl, das brachte denn leider meinen eigenen Vater in große Nöten (Dſ.). Aber, Reineke, daß du vom Banne dich suchst zu befreien, find' ich nützlich und gut (Dſ.). Zu meinem besten geschah es, daß ich euch folgte hierher (Dſ.). Wie kommt's, daß du so traurig bist, da alles froh erscheint? (Dſ.). Daß ich die Kinder liebe, macht sie Euch verhaßt (Körn.). Es war eine Aufmerksamkeit meines Freundes, daß er mir heute einen Nelkenstock schickte (Auerb.). Gottes Ratschluß fügt' es so, daß Kaiser Heinrich zu den Vätern ging (Uhl.).

Anmerkung 3. Bei sein, geschehen, stattfinden u. a. erscheint der Daß-Satz in komplementärer Bedeutung, z. B. In dieser Stunde war's, daß sein Herz sich gegen mich aufschloß (Zſchk.). Es ist vergebens, daß wir Mutter und Schwester suchen (Dſ.). Es war nur um deinetwillen, daß ich so fleißig arbeitete. Seine Weisheit ist aber, daß er niemand borgt (Leſſ.). — Auch elliptisch: Wie bald, wie bald (geschiehts), daß ihn ihr Herz vergißt! (Len.).

Anmerkung 4. Wenn in den Ausdrücken des Thatsächlichen zugleich eine Willensthätigkeit enthalten ist, ein Verlangen, daß etwas geschehen solle, so sind sie unter d einzureihen, z. B. Die Kunst des Dichters besteht darin, daß er die Wirkungen angenehm und rührend beschreibe (Hdr.). Ich tuon, daz dû vürbaz immer mère heiliger sist, danne ê (Bth.). Aber: Dâvit wart dër vrouen holt und schuof, daz ir man ermordet wart (Bth.). So können es ist Zeit, wert sein, verdienen ein erstrebtes Ziel bezeichnen.

b. Als Anführungssätze sind die Inhaltssätze regiert:

aa. von Ausdrücken, die eine Thätigkeit der Sinne oder des Geistes bezeichnen, wie: sehen, hören, fühlen, wahr-

nehmen, finden, scheinen, denken, erkennen, glauben, meinen, wissen, hoffen, vermuten, vergessen, zweifeln; Gedanke, Ansicht, Glaube, Hoffnung, Überzeugung, Voraussetzung, Urteil; offenbar, denkbar, glaublich, gewiß, überzeugt, wahrscheinlich, z. B. O, daß dem Menschen nichts Vollkommenes wird, empfind' ich nun (Gth.). Man schließt aus der Perücke, daß ihm Verstand und Witz gebricht (Gell.). Erinnere dich, daß du nackt auf unsere Insel gekommen bist (Hdr.). Laß dir nicht weismachen (= glaube nicht), daß der Mensch sich raten könne (Claud.). Wisse, daß deine Sache nicht die Sache der Wahrheit ist (Lf.). Meine Voraussetzung, daß die Künstler dem Dichter nachgeahmt haben, gereicht ihnen nicht zur Verkleinerung (Leff.). Von dem Gedanken, daß er gern Ortsrichter gewesen wäre, wollte er sich nichts gestehen (Auerb.). Sei gewiß, daß es nicht ohne Vorteil für dich abgehe (Claud.). Es ist nicht wahr, daß die Liebe von der Luft lebt.

Man nennt die hieher gehörigen Verben auch Verba des Empfindens und Denkens (verba sentiendi).

Anmerkung 5. Wohl weiß ich, daß man Gott nicht dient, wenn man die Ordnung der Natur verläßt (Schil.). Denn das weiß ja die ganze Welt, daß der Friedländer einen Teufel aus der Hölle im Solde hält (Schil.). Ja, daß er (der Friedländer) fest ist, das ist kein Zweifel (Lf.). Ganz unbegreiflich ist's, daß er den Feind nicht merkt an seiner Seite (Lf.). Mag es mein teurer Vater mir vergeben, daß ich ohn' Abschied von ihm ging (Lf.). Man hat Erfahrungen, daß Steine sich gerührt, daß Bäume selbst geredet haben! (Lf.). Die Herren üben sich nach der Lehre, daß Leibesübung auch des Geistes Stärke nähre (Wiel.). Ich habe meine Schriften nie der Mühe wert geachtet, sie zu verteidigen; dazu kam noch das Gefühl, daß ich jetzt meine jugendlichen Vergehungen durch bessere Dinge gut machen könnte (Leff.). Es scheint, daß der bessere Teil der Nation anders geurteilt habe (Schill.). Einen tiefen Sinn hat jener Wahn, daß man, um einen Schatz zu heben, stillschweigend verfahren müsse (Gth.). Sie brach ihr Gespräch in der Voraussetzung ab, daß ich das meinige auch nicht fortsetzen würde (Thüm.). Ich hatte den grauenvollen Anblick, daß ein großes Schiff auf einen verborgenen Felsen lief (Seume).

bb. Von Ausdrücken, welche die Äußerung (Mitteilung) einer Behauptung bezeichnen, wie: sagen, schreiben

behaupten, zeigen, mitteilen, erklären, gestehen, schwören, versprechen, geloben, beteuern, leugnen; Ausspruch, Behauptung, Satz, Stimme; kund, bekannt, gesetzt. — Dahin gehören auch die Ausdrücke, welche die Äußerung einer Gemütsstimmung in Worten enthalten, wie: loben, tadeln, schelten, klagen, rühmen, danken, anerkennen; Lob, Tadel, Fluch, Dank; löblich, rühmlich, z. B. Daß das Opfer dir (Zeus) gefalle, laß ein Zeichen jetzt geschehn! (Schil.). Schiffer, Pilger, Kreuzesritter brachten dazumal die Märe, daß von Tripolis die Gräfin aller Frauen Krone wäre (Uhl.). Denn ein Gerücht, daß sie (M. Stuart) zum Tod verurteilt sei, war in des Towers Klüfte eingedrungen (Schil.). Sie schilt, daß ich ein Tändler bin (Bgr.). Aurora beklagte sich, daß sie von den Menschen so wenig geliebt werde (Hdr.). Er (der Kardinal) zeigte mir, daß grübelnde Vernunft den Menschen ewig in der Irre leitet (Schil.). Gestehe, daß ich glücklich bin (Schil.). Des rühme der blut'ge Tyrann sich nicht, daß der Freund dem Freunde gebrochen die Pflicht. Das muß ich immer klagen, daß ich umsonst gegürtet mein Pferd (Uhl.).

Die Verba der Äußerung in Worten heißen: verba declarandi.

c. Als abhängige Begehrungssätze sind die Inhaltssätze regiert:

Von Ausdrücken, die eine Willensthätigkeit kundgeben, wie: wollen, wünschen, streben, sorgen, bitten, fordern, verlangen, raten, mahnen, befehlen, gebieten, vorschreiben, zulassen, erlauben, gestatten, verhüten, sich entschließen, verbieten, verzeihen, hindern, abhalten, sich hüten, vermeiden, verdienen; Wunsch, Bitte, Befehl, Gesetz, Erlaubnis, Hindernis; erwünscht, billig, genehm, zuträglich, erforderlich, statthaft, z. B. Flehe zu den Unsichtbaren, daß sie zum Glück den Schmerz verleihn (Schil.). Sie hoben fromm die Hände (= beteten), daß ihnen bald beschieden der langen Wallfahrt Ende (Freilig.). Zeit ist's, daß die harte Prüfung ende. Vergönn' mir's, daß ich fechte (Uhl.). Man that Gelübde, daß ich siegen möchte. Die Zeit kommt heran (= mir wird geboten), daß ich euch verlassen muß. Daß jeder sein Geschäft verstehe, wag' ich zu fordern, und aus guten Gründen (Plat.). Moses verlangte, daß die Israeliten aus Ägypten wegzögen (wegziehen sollten).

Ich ſchrieb ihr vor, daß ſie vor ſeinem Umgang ſich verſchlöſſe. Das verhüte der allgerechte Lenker unſrer Tage, daß ſolche Teilung ſei in ſeiner Welt (Schil.).

Anmerkung 6. Du wirſt nicht dulden, daß ein frecher Abenteurer des Czaren Namen ſtiehlt (Schil.). Seht (= ſorgt), daß ihr tiefſinnig faßt, was in des Menſchen Hirn nicht paßt (Gth.). Laut fordern ſelbſt des Ordens Söhne, daß man die Heldenſtirne krône (bſ.). Mir ſcheint nicht rätlich, daß du dich entfernſt (Gth.). Ich gebe nicht mein Ja, daß es geſchehe (Gth.). Hermann winkte dem geiſtlichen Freunde, daß er in's Mittel ſich ſchlüge (bſ.). Doch ſtets vergebens harr' ich, daß die Blume der zarten Lieb' aus ihrer Knoſpe breche (Schil.). Gott ſei vor (= verhüte es), daß ich einen Fuß aus dieſem Saale ſetze (Foug.). Ariſtoteles iſt dagegen, daß man das Drama zu einer Epopöe verlängere (Hbr.). Zeit iſt s, daß von der Mutter Los dir Kunde werde (Zedl.). Das iſt mein brünſtiges Gebet, daß Gott erleuchte meinen Sinn (Uhl.). Billig iſt's, daß dem bedrängten Sohn der Vater helfe (bſ.). Zaid harret, daß die Stunde komme, ſie zu ſprechen (Hbr.). Es iſt Zeit nun, daß ſich dein und meine Freundſchaft trenne (bſ.).

Anmerkung 7. Die Bedeutung einer Willensthätigkeit (das Begehren, daß etwas geſchehen ſolle) kann auch in einem Ausdruck der Äußerung (declarandi) in prägnanter Weiſe inbegriffen ſein, z. B. Ich ſagte meinem Diener, daß er meine Kleider beſtens reinigte (reinige, reinigen ſollte, reinigen ſolle). Ich ſchrieb ihm, daß er die von mir entliehene Summe baldigſt zurückerſtatte (zurückerſtatten ſolle). Er verſprach, daß ſeine Leute mir nichts mehr in den Weg legen ſollten (= er verſprach zu befehlen, daß — Gth.). Ich verſpreche, daß der Kopf der Meduſa trefflich kommen (= ausgegoſſen werden) ſoll (= verſprach dafür zu ſorgen, daß — bſ.). Die Briefe lauten, daß Carlos binnen Mitternacht und Morgen Madrid verlaſſen ſoll (Schil.). Thô quad êr (ſprach Chriſtus), thaz sie scanctin (einſchenken ſollten. Otf.). Faret inti saget minen bruoderon, daz sie gangên (gehen ſollen) in Galileam (Tat.). Dêr êwarte sprach, daz man im (dem Ausſätzigen) abe schër daz hâr (Bth.). Ich wil'z dër vrouwen (Chriemhild) sagen, daz si ir dën künic Etzel lâze wol behagen (als Gatten. Nib.). Ouch soltû im heizen sagen, daz si dën fride stæte haben (halten ſollen. Walb.). Er sprach dâ ze stunde, daz êr dën hëlm ab bunde (losbinden ſollte. bſ.).

d. Als Affektsſätze ſind die Inhaltsſätze regiert:

Von Ausdrücken, die eine Gemütsbewegung (einen Affekt) bezeichnen, wie: ſich freuen, ſich betrüben, ſich ärgern, fürchten

besorgen, sich wundern, es verdrießt mich, es reut mich, bereuen; Freude, Furcht, Angst, Trauer, Ärger; erfreulich, traurig, angenehm, wunderbar, seltsam, z. B. Was grämst du dich, daß du verlassen seist? (Hbr.). Daß ihn der Tod ereile, zerreißt ihm ganz das Herz (Hebbel). Es geht mir ans Herz, daß ich dich weinen mache (Pestal.). Arner sah ihre Unruhe, daß sie die Zettel nicht beiseite gelegt hatte (ds.). Gottlob, daß ich singen und preisen kann (Bürg.).

Anmerkung 8. Es thut mir leid, daß du mit deinem Vorschlage einige Jahre zu spät kommst (Leff.). Bei jedem Abschied zittert mir das Herz, daß du mir nimmer werdest wiederkehren (Schil.). Sie ließ uns Kindern nicht den Trost, daß sie mit ihrem Gott versöhnt gestorben sei (Gth.). Aber vor allen Dingen erbarmt euch, daß er mein Weib so freventlich öfters verhöhnt und meine Kinder verletzt hat (ds.). Reineken aber, den Dieb, verdroß es, daß wir in Frieden glückliche Tage verlebten, und seine Ränke vermieden (Gth.). Die Freude, daß ich Euch gefunden, macht mich schwatzen (Wiel.). Daß ich den kundigen Faden dir, o Theseus, gab, gereut mich nicht (Hbr.). Es thut mir lang schon weh, daß ich dich in der Gesellschaft seh' (Gth.). Den edlen Stolz, daß du dir selbst nicht g'nügest, verzeih' ich dir, so sehr ich dich bedauere (ds.).

Anmerkung 9. Der Obersatz des Inhaltsatzes kann elliptisch sein, oder auch ganz fehlen, z. B. Nicht, daß sie just so sehr sich einzuschränken hat (= Nicht sage ich, daß —). Nicht, daß ihre Erwartungen schwer zu erfüllen wären (Leff.). Nicht, daß ein fremdes Lob sie dessen erst belehrt (Wiel.). Nicht etwa, daß sich die Leute Mühe geben müssen, die Hasen zu jagen (ds.). Nicht, daß ich deinem Mut und Herzen mißtraue (ds.). Ich kehre zu meiner alten Lebensweise zurück, nur daß (= mit Ausnahme des Umstandes daß) ich mich der mir unerträglichen Polarkälte enthielt (Cham.). Ein verfolgter Fuchs ließ sich glücklich in einem Dornstrauch nieder, nur (geschah es) daß ihn die Dornen schmerzlich verwundeten (Leff.). — An die Partikel nur kann sich außer einem Expositivsatz auch ein abhängiger Begehrungssatz (Wunsch, Befehl) anschließen, z. B. Nur, daß der verbotenen Frucht euch nicht gelüste! (Wiel.). Nur daß man mir nicht sage, daß diese Art, den Zuschauer zu unterrichten, feiner sei, als ein Prolog im Geschmacke des Euripides (Leff.). Ich seh' es gern (daß du die Zeit mit deinen Künsten mir vertreibst); nur daß die Kunst gefällig sei (Gth.). Hierher gehören ferner: außer daß, außerdem daß, nebstdem daß, ausgenommen daß, gesetzt daß, geschweige daß, kaum daß,

nicht nur daß, nicht bloß daß, nicht allein daß, nun daß, z. B. Kaum daß ich die Hauptsache mit Mühe und Not begriffen habe (Leff.). Plutarch sagt weder, wie das Stück heißt, noch wer der Verfasser derselben sei; geschweige daß er es für das rührendste Stück des Euripides erkläre (Df.). Die Erfindung Äsopischer Fabeln wäre dem Alter eines Schülers am angemessensten, nicht daß ich alle Schüler zu Dichtern machen wollte (Leff.). Kaum daß sie den ältesten Personen eine Ruhe am Spieltisch gönnte; wer noch einigermaßen beweglich war, mußte herbei zum Tanze (Gth.). Nicht nur daß du dem Peliden im Kampfe erliegst, du zürnest deinem Volke noch (H. Kl.). Das fließt an mir ab, wie Wasser am schuppigen Fisch, höchstens daß es mich beklemmt und verstimmt (P. Heyse.). Der Himmel war wolkenlos, die Luft schwül, kaum daß ein Gräschen nickte (Riehl).

Ferner einige andere Verbindungen mit daß, die sich der Bedeutung einfacher Konjunktionen nähern, und die man unter denjenigen Nebensätzen aufzuführen pflegt, deren Fügewörter von ihnen vertreten werden, wie dadurch daß (= durch den Umstand daß), das einen Kausalsatz einführt, anstatt daß, statt daß, ohne daß (= ohne den Umstand), die einen Modalsatz andeuten, es sei denn daß, das dem Konditionalsatz zugewiesen wird, z. B. Er könnte sich verdient um die Regierung machen, anstatt daß er uns schon, ohne sich zu nutzen, unsäglichen Verdruß gemacht hat (Gth.). Die Verwandtschaft solcher Wortverbindungen mit einfachen subordinierenden Konjunktionen geht schon daraus hervor, daß, wenn Vordersätze durch sie eingeführt werden, ein Nachsatz mit so folgen kann, z. B. Nicht bloß daß die Sprache selbst ein organisches Ganzes ist, so hängt sie auch mit der Individualität derer, die sie sprechen, genau zusammen (W. Humboldt.). — Heische- und Wunschsätze erscheinen oft hauptsatzlos: Daß Gott erbarm'! Daß ich klüger gewesen wäre! Daß ich mich nur nicht selbst vergesse! (Gth.). Ach, daß du liegst auf der Totenbahr! (Uhl.). Über daz: An dër gitikeit nieman dekeine ruowe vindet in dirre wërlte, über daz sie dën menschen verdammet an dër sêle (Bth.). O wê, hêrre, dâ schuben wir die (die Buße) alle ûf, wir heten alle guoten willen, wan daz (nur daß) wir dën guoten willen niht vollebrâhten (Df.). Ein blinde gæp siu grîsen niht umb daz sin beste vriunt gesiht (Freid.). Einest was ein küneclin, niht daz ër wære klein an dëm libe, ër het ein kleinez künecrîch (Gries.). Ist daz (= wenn) iu got die gnâde git (Bth.). Ane daz = außerdem daß: Ane daz daz unmâze dës menschen sêle verdampt, sô tuot sie dëm menschen zwên dër grœzten schaden (Bth.).

Anmerkung 10. In der Volksſprache erſcheint bisweilen ein Daß-ſatz mit fehlendem ich ſage, behaupte, z. B. Daß das gar ein ſchöner Suchs iſt! (Heb.). Herr Offizier, daß mein Haus keine Spitzbubenherberge iſt (dſ.). Sie sæhen iuch vil gërne, daz ir dës âne zwifel sit (daran ſollt ja keinen Zweifel haben. Nib.). So iſt in der Virginal häufig nachgeſtelltes daz, wo wir in der gewöhnlichen Sprache keinen Inhaltsſatz anwenden, z. B. Uf sin ros daz ër gesaz (auf ſein Roß — ſage ich — daß er ſich ſetzte). Hin gegen dër vesten daz ër gienc, dër schilt im an dëm arme hienc. Min ros ich undr dër linden lie, hin nâher baz daz ich gegie. Durch dën walt daz ër (der Wurm) gelief in ein gerunse, daz was tief.

Anmerkung 11. Die Inhaltsſätze berühren ſich nicht ſelten mit anderen Gattungen des Nebenſatzes, ſo daß ſtatt daß auch andere Konjunktionen ſtellvertretend (immer aber mit einer leichten Modifikation des Sinnes) eintreten können:

1. Wenn der Inhaltsſatz in bedingter Weiſe hingeſtellt wird, tritt für daß das Fügewort wenn ein (Berührung des Inhaltsſatzes mit dem Konditionalſatz), z. B. Kann ich dafür, wenn eine knechtiſche Erziehung ſchon in meinem jungen Herzen der Liebe zarten Keim zertrat? (Schil.). War es den böhmiſchen Proteſtanten zu verargen, wenn ſie ſich gegen die Wirkungen ſolcher Grundſätze verwahrten? (dſ.). Ich liebe es, wenn ein junger Dichter etwas wagt (Leſſ.). Es iſt kein Vorteil für die Herde, wenn der Schäfer ein Schaf iſt (Gth.). Ich kann nicht inkonſequent finden, wenn jemand ſeinem Charakter treu bleibt (dſ.). Was hilft es, wenn man noch ſo verſtändig denkt und ſpricht? (Gth.). Es iſt ſehr gut, wenn man alle Silben anfangs lang und in tiefem Tone ſpricht (dſ.). Für einen Anfänger (im Schauſpiel) iſt es von vielem Vorteil, wenn er ſich ſeine Ellbogen ſo viel als möglich am Leibe zu behalten zwingt (dſ.). Das war ihm zuwider, wenn die alte Frau Undinen ſchalt (Foug.). Gewinnt eine edle That irgend etwas Belehrendes dadurch, wenn ich weiß, daß ſie Philippus gethan habe? (Hdr.). Der Märzminiſter hörte es gerne, wenn man ihn „Herr Gemeinderat" anredete (Auerb.). Es iſt der Mutter Wonne, wenn der Sohn einhertritt mit der jugendlichen Braut (Uhl.). Wohl traurig iſt's, wenn rühmliches Verdienſt durch ſpätere Ungebühr verdunkelt wird (dſ.). Nennſt du das Vernunft, wenn du den kleinen Teil fürs Ganze nimmſt? (Hdr.). Den toten Löwen ſchmähet es nicht, wenn ihn der Haſe verletzt (Hdr.). Ich ſehe nicht gerne, wenn man gewiſſe Talente ſo hoch erhebt und rühmt, andere dagegen ſchilt und niederdrückt (Gth.). Es iſt nicht allemal Mangel an Güte, wenn wir dem Menſchen

Böſes zutrauen (Wiel.). Es freut einen doch, wenn man ſein Lieb in Sammt und Seide kleiden kann (Immer.). Die Welt würde dir es übel nehmen, wenn du dein Pfund vergraben wollteſt (dſ.). Ich gönnt' euch allen wohl, wenn ihr noch glücklicher wäret als ich (J. Paul.). Es vermehrt den Reichtum unſerer Gedanken und Wendungen, wenn wir die Geſtalt fremder Idiome nachahmen (Hdr.). Es iſt kein unwertes Zeichen, wenn jemand tiefer fühlt, weiterhin ſieht und hört (dſ.). Es macht mir Spaß, wenn ich durch die finſtern Schatten und Blätter hingehe (Foug.). Das kommt davon, wenn gleich ſich nicht zu gleich geſellt (dſ.). Vergieb, wenn er den Fuß unaufgerufen in deine Nähe ſetzt (H. Kl.). Iſt's ein Wunder, wenn große Skribenten in der entſetzlichſten Anſtrengung aller ihrer Ideen oft kaum ſich zu helfen wußten? (J. Paul). Gern auch hat es der Vater, wenn Gottes Kirche recht voll iſt (Koſ.). Man ſoll keinem Schauſpieler übel nehmen, wenn er eigenſinnig iſt (Gth.). Der Magd geriet es immer zum Unheil, wenn die Stühle nicht höchſt ſauber gefunden wurden (dſ.). Es iſt mit großem Herzeleide, wenn ich gezwungen von ihm ſcheide (Len.). Es ſoll mir recht lieb ſein, wenn wir uns niemals wieder antreffen (Tieck.). Wundert euch nicht, wenn ich der undankbaren Kunſt den Rücken wende (dſ.). Wenn das Mädchen ſein warmes Herz an dieſen Eisblock verlöre (Potential), das wäre ſchrecklich. Wie lieb' ich, wenn ein Mädchen auf ſich hält, nicht jeden Tänzer nimmt, nicht jeder Fiedel tanzt (Gutz.). Schon das iſt ein Zeichen von der Größe eines Volkes, wenn es in ſeiner Mitte einen großen Geſchichtsſchreiber findet (Börne). Selbſt einem Staren kann es nützlich ſein, wenn er etwas gelernt hat (Heb.). Das iſt Freude, das iſt Leben, wenn's von allen Zweigen hallt (Uhl.). Selten wo = wenn: Das iſt die wahre Symbolik, wo (= wenn) das Beſondere das Allgemeinere repräſentiert (Gth.). Ob si dën buhurt liezen, daz wære im liebe getân — neben: Liep wær' dëm marcgråven, daz si'z hêten vermiten (Nib.). — Darumbe wære daz gar unbillic, ob ir dëm künege (Opfer) bræhtet und dër künegin niht (Bth.). Ez wære gar ungewerlich (gefährlich), ob ir einem menschen ein tegeliche sünde seitet, daz ëz ein tœtlichiu sünde wære (Bth.). Die sëlben arzenie hânt sô gar übergrôze kraft, swëlhem menschen sie ze rëhte wërdent, daz ëz unmügelich ist, ob ëz (Menſch) iemer verlorn wurde (Bth.). Ez wær niht guot getan, daz (= wenn) mich dës betwunge ein einiger man (Alp.). Ez ist doch bezzer, daz (= wenn) ër (der Magen) ein teil ze lützel habe, danne ze vil (Bth.). Hierher ſind alle diejenigen Wenn-Sätze zu zählen, die das Subjekt oder Objekt des regierenden Verbs vertreten. Bisweilen werden ſie, wie die echten Bedingungsſätze, fügewortlos in Frageſtellung ausgedrückt

z. B. Wie freut man ſich, darf man einmal unter euch Naturkinder treten (Immer.). Joch schâte (würde es ſchaden) guoten liuten, wære ieh tôt (= wenn ich und damit mein Geſang tot wäre. Walt.).

3. Nach vielen Ausdrücken der Thätigkeit der Sinne oder des Geiſtes, ſowie nach denen der Äußerung kann ein indirekter Frageſatz, insbeſondere mittelſt wie, eintreten (Übergang in den Interrogativſatz), z. B. Ich fühle, wie meine Kräfte allmählich abnehmen. Ich werde nie vergeſſen, wie du dich meiner angenommen haſt. Ich ſchrieb dir neulich, wie ich den Amtmann S. habe kennen lernen (Gth.).

3. Nach den Verben ſcheinen, vorkommen, dünken und nach Ausdrücken ähnlichen Sinnes kann ſtatt daß auch als ob, als wenn, als mit der Inverſion, wie wenn folgen (Berührung mit den Vergleichungsſätzen), z. B. Es kommt mir vor, als ob er nicht recht bei Verſtand wäre. Nur ein einziges Mal ſchien es, als ob ſein (Franz II) natürlicher Verſtand die Künſte ſeiner Miniſter zunichte machen wolle (Schil.). Dieſe Bezeichnung enthielt den Vorwurf, als ob die Anhänger des Kanzlers die Sache Gottes weltlichen Rückſichten aufopferten (Schil.). Es ſcheint ſogar, als ob die natürlichen Empfindungen bei gemeinen Leuten ſtärker als bei andern wären (Leſſ.). So oft er die Gräfin anblickte, ſchien es ihm, als wenn ein elektriſcher Funke ſich vor ſeinen Augen zeigte; jetzt ſchien es ihm, als ob er nie etwas Vollkommeneres geſehen hätte (Gth.). Ich habe von den Kunſtrichtern noch keinen beſonderen Widerſtand erfahren; nicht als ob ich meine Überſetzung frei von allen Mängeln haben wollte; nicht als ob ich mir ſchmeichelte, überall den wahren Sinn getroffen zu haben (elliptiſch. Leſſ.). Einige Leute deuteten darauf hin, als ob der Rabbi des Geldes wegen ſeine Frau geheiratet habe (Heine). Es möchte ſcheinen, als ob die Thorheit unſers Ritters ſtark zugenommen habe (Wiel.). Ein falſcher Lärm, als wenn die Gäſte angefahren kämen, machte der Vorleſung ein Ende (Gth.). Dieſer Benvenuto rühmt ſich, als wenn ich ihm einen Marmor verſprochen hätte (dſ.). Alle kamen in dem Vorwande überein, als wenn an dieſem Tage jenes Luſthaus gerichtet werden ſollte (dſ.). Es ſchien, als habe der Alte das Lied bei dieſem Anlaſſe gedichtet (dſ.). Es ſcheint, als habe Taſſo dieſen Streit begonnen (dſ.). Doch mir ſchmeichelte freilich das Herz, als könnt' ich vielleicht ihn verdienen (dſ.). Das Faß giebt Hoffnung, als enthielte es edlen Trank (Foug.). Ich verſicherte, daß die Schnaken allein mich von dem Gedanken abbringen könnten, als habe ein guter und weiſer Gott die Welt erſchaffen (Gth.). Wähne nicht, als könnt' ich deiner ſchwererworb'nen Güter dich berauben! (Plat.). Lykurg begab

ſich mehrere Jahre auf Reiſen, um jeden Verdacht zu entfernen, als ob er ſelbſt die Herrſchaft für ſich wolle. Wer ſo mich findet, kann vermuten, als hätte ich die Bruſt dem Feinde nicht gezeigt (E. Kl.).

4. Berührung mit einem Temporalſatz, z. B. In die Seele ſchnitt mir's, als der Bub die Ochſen, die ſchönen Tiere, von dem Pfluge ſpannte (Schil.). Am meiſten ärgert ihn, ſobald wir vorwärts gehn (Gth.). Wie unverſtändig war es, als du ehmals auf eine Nation ſchalteſt, eben weil es eine Nation iſt! (df.). Wir achteten's nicht groß, als Falk und Knab' aus unſerm Blick entflogen (Wiel.). Kein Kerker, ſeine flehende Gattin nicht, erweicht ihn (Thomas Morus), nicht da dem Vater die geliebte bittende Tochter in Thränen daſtand (Hdr.). Es war ein bedeutender Fortſchritt, als man das Fehderecht auf einige Tage der Woche beſchränkte. Ich war froh, als das Schauſpiel überſtanden war (Thüm.). Es war mir höchſt zuwider, als Baſtian mich in dieſem Feſte der Empfindung ſtörte (df.). Ich war ſehr froh darüber, als ich gegen Abend aus der abenteuerlichen Gegend heraus war (Seume). Ich war es wohl zufrieden, als wir endlich ziemlich ſpät ankamen (df.). Nicht wenig ergötzte es mich, als ich in den Buden des Jahrmarktes die Geſchichte des Beliſar in grell kolorierten Bildern ausgehängt ſah (Heine). Ach, du weißt es wohl, als du dort zum Altare mich führteſt (Klop.). Es verdroß mich gar ſehr, als ich vernahm, Grotius habe übermütig geäußert, er leſe den Terenz anders als die Knaben (Gth.). Es hat mir wohlgefallen, wenn (temporal) der Kaiſer Alexander ohne Furcht durch die Volksmenge offen hinging (Seume). Zur guten Vorbedeutung gereichte es den Truppen, als des Nachts ein Hirſch ſich in des Anführers Zelt verirrte, der ihn erlegte (Plat.). Die größte Freude machte es ihm, als am Abend der Poſtillon blies, und ſein Freund vom Wagen ſprang (Tieck). Noch ſeh' ich uns, als ich krank damals an ſeinem Arme hing, und wir vom Tode ſprachen (Gutz.). Sie war nicht wenig verwundert, als ſie einen langen Brief vom Lord vorfand (Tieck). Wie freu' ich mich, bis ich ein berühmter Dichter werde. — Ich sach daz gërne, dô ër sô gremlichen saz und man im daz hëlmvaz abe lôste und im daz swërt nam (Bit.) Dô Adam die gehôrsam gebrach, darüber sprichet sant Anshëlm (Bth.). Auch swenne: Dër wîgant lobte (gelobte), ob (wenn) daz geschæhe, swenn' (wenn = daß) man in gërne sæhe ze Wormez bi dëm Rine, daz (daß) ër und al die sine iu ze dienste wolden komen (Bit.). Ez ist manegem manne leit, swenne im ein wîp daz swërt gît (Wig.). Vil wê tuot minem hërzen, swenn ëz si trûren siht (Ort.).

5. Auch findet Berührung mit einem Kauſalſatz ſtatt, z. B. Die

Probe, daß er nie mein Arzt gewesen ist, ist, weil (= daß) ich noch am Leben bin (Pfeff.). Das kommt daher, weil man das Göttliche in der Natur nicht ganz ausrotten kann (Seume). Manche Zweifel gegen die Vorsehung in Anschauung der moralischen Welt kommen daher, weil (= daß) man diese selten recht aufdecken mag (Hdr.). Insbesondere nach den Ausdrücken des Affekts oder der Äußerung eines Affekts in Worten kann statt daß das kausale weil eintreten, z. B. Ich freue mich, weil du dich so wohl befindest. Man muß euch loben, weil ihr den wohlgemeinten Rat befolgt habt.

Anmerkung 12. Versetzung eines Nomens aus dem Daß-Satz in den Hauptsatz (Anticipation, Prolepse) findet sich bisweilen, gerade wie beim indirekten Fragesatz, z. B. Sie sahen die Schildwache nicht, daß eine da sei (Heb.). Er spürte wohl den Morgen, daß der nicht ferne war (Schwb.). Das Weib hatte von Christus gehört, daß er helfen könne und oft geholfen hatte (Claud.). — Wizzit thësa dât, thaz sie in iuwih gigât (Otf.). Dër tegelichen sünde hân ich keinen muot, daz ir die lât (Bth.). Ich sanc von dër rëhten minne, daz si wære sünden vri (Walth.). Von im (Petrus) sî iu vür wâr geseit, daz ër dër barmhèrzekeit alzu vil an im nû hât (Paff.).

Anmerkung 13. Ein eigentümlicher Fall findet dann statt, wenn mit einem Inhaltssatz, der von einem Verb der Empfindung, des Wissens, Glaubens, der Äußerung oder der Willensthätigkeit regiert ist, ein Fragesatz sich verbindet. Dabei findet nämlich die Kollision statt, daß sowohl das Fragewort, als die Konjunktion daß die erste Stelle erhalten sollte — was faktisch unmöglich ist. Unter diesen Umständen tritt das Fragewort vor das regierende Verb, und der Inhaltssatz folgt mit daß nach, z. B. Wer, sagte ich, daß der Entdecker des Sauerstoffes gewesen sei? Wo glaubtest du, daß du ihn antreffen würdest? Wo denken Sie, daß ich gewesen, Tante? (Schil.). Was meinen Sie, daß ich ausgedacht habe? Auf welche Gemälde will ich denn, daß wir uns berufen sollen? (Leff.). Was meint ihr, daß geschah? (dſ.). Wie groß sagt ich, daß er (der Hund) gewesen wär'? (Gell.). Wer meinen Sie wohl, daß unten im Saal ist? (Wiel.). Wie meint Er nun wohl, daß die Leute den hießen? (Engel). Doch, wohin sag' ich daß ihr geflohen? (Schill.). Wer meint Ihr daß dieser treffliche Mann sei (Tieck.). Wer meinst du daß darin sitzt? (Auerb.). Wo glaubst du daß alles Gute und Wahre herkomme? (Claud.). Und wie behauptet er daß er entkommen? (Schil.). Wo giebt er vor, daß er bis diese Stunde sich verborgen? (dſ.). Mit wem glaubten Sie, daß Sie reden?

(bſ.). Wie lange glauben Sie daß ich an dieſem Stücke gemacht habe? (Wiel.). Was willſt du daß zum Ball ich heut für eine Maske wähle? (Pfeff.). Wohin willſt du, daß ich dich Befreite aus dem ſchreckenvollen Ort geleite? (Immer.). Woher befehlt Ihr denn daß er das Geld nehmen ſoll (Gth.). Wer denkt Ihr daß es war, dem dieſer Schädel gehörte? (Shak.). Dabei kann ſtatt des Daß-Satzes auch ein Formhauptſatz eintreten, z. B. Wie denken Sie, ich ſollt's anfangen? — So ſchon *ahd.* z. B. Wënan wollet ir thaz ih iu forlazze (Welchen wollt ihr daß ich euch freilaſſe? Tat.). Wëmo wânu ih daz gotes rihhi gilîh si (Wem wähne ich daß Gottes Reich gleich ſei? bſ.). Wër wânis daz ist gitriuwi scalc? (Wer meinſt du daß iſt ein getreuer Knecht? bſ.). Waz wildû danne, daz ich tuo? (Gotf.). Nû waz welt ir daz dër künec tuo? (Erek). Wâ von wænest ir daz ir hungerjâr und unfride und ander ungenâden habent? (Bth.)

Iſt das Frageglied Subjekt, ſo kann es auch durch grammatiſche Rektion mit dem regierenden Verb als Objekt verbunden werden, zunächſt als Akkuſativ, z. B. Wen leſen wir, daß dem Moſes erſchienen iſt? (ſtatt: Wer leſen wir, daß erſchienen iſt?) — dann mittels von, gewöhnlich unter Wiederholung des Fragegliedes durch ein Pronomen, z. B. Von wem leſen wir, daß er dem Moſes erſchienen iſt? — Von wem ſagte ich, daß er der Entdecker des Sauerſtoffes geweſen iſt? Dieſe Umſchreibung des Fragegliedes mittels von überträgt ſich ſodann auch auf die Fälle, in denen das Frageglied nicht Subjekt iſt, z. B. Von welchen Gemälden will er denn, daß ich mich darauf berufen ſoll.

Wie bereits früher erwähnt iſt, findet der gleiche Fall ſtatt, wenn der Inhaltsſatz mit einem Relativſatz oder indirekten Frageſatz ſich verbindet. Auch hier kommt das Relativ, bezieh. das Frageglied, vor das regierende Verb zu ſtehen, und der Inhaltsſatz folgt nach, z. B. Das iſt ein Rätſel, das ich nicht glaube daß jemand löſen wird — oder gewöhnlicher: von dem ich nicht glaube daß es jemand löſen wird. Auf dem Berge ſteht ein alter Turm, von dem es unſicher iſt, ob ihn die Römer erbaut haben. Von dieſem Ereignis weiß ich nicht genau, in welchem Jahre (wann) es ſtattgefunden hat. Der Mann behandelt euch mit der ausgeſuchteſten Höflichkeit, von der ich nicht weiß, ob ſie aufrichtig iſt. Über dieſe Verſchlingung des Relativſatzes und indirekten Frageſatzes mit einem Inhaltsſatz ſ. § 212 B.

Ziemlich veraltet iſt es, in dieſen Verbindungen des Frageſatzes mit einem Inhaltsſatze ſtatt des Inhaltsſatzes einen Relativſatz zu gebrauchen, z. B. Wer vermeineſtu wol, der ein Mitleiden mit deiner armen Seel

und ihrer Verdammnus haben werde (= daß haben werde. Simpl.). Was glauben Sie, was ich entdeckte? (Leſſ.). Was wollen Sie, das noch geſchehen ſoll? (Schil.). Was wollen Sie denn, das geſchehen ſoll? (Immer.). Was meinteſt du, das dir der Arzt geſagt hat? (H. Kl.). Welch Jahrhundert glaubte man, das (= daß) mit der neuen Zahl aufgehen werde? (Hdr.). Wër wænstû dër (= daß) ëz sage dëm Bernære? (Rab.). An wëm gevellet iu daz wol, dër dën vanen trage? (Bit.).

Anmerkung 14. Einen Inhaltsſatz II. Grades mit daß läßt man nicht gern von einem Daß-Satz I. Grades abhängen. Doch iſt darin die Proſa nicht ſehr ängſtlich, z. B. Bemerken muß ich noch, daß es auf meinen Rat geſchah, daß der Künſtler abreiſte. So *mhd.* Daz kom (fiel) an einen âbent, daz in sô gelanc, daz von Tenemarke dër küene dëgen sanc (Gud.). Ich weiz wol, daz ëz gërne mîn lieber vater tuot, daz ër mich zuo z'iu sendet (Nib.); ſogar in der neuern Dichtung finden ſich ſolche Fügungen, z. B. Ich muß bekennen, daß mich deucht, daß ſie dem guten Gretchen gleicht (Gth.).

Anmerkung 15. Koordination eines indirekten Frageſatzes mit einem Inhaltsſatze, z. B. Vergeſſet edelmütig, was geſchehn, und daß der Czar den Krieg in eure Grenzen hat gewälzt (Schil.).

Anmerkung 16. Eine Anakoluthie des Inhaltsſatzes tritt dann ein, wenn ein Inhaltsſatz mit daß begonnen wird, die regelmäßige Weiterführung desſelben aber infolge eines eingeſchobenen Umſtandsnebenſatzes nicht ſtattfindet, ſondern der Inhaltsſatz in hauptſätzlicher Geſtaltung mit Nachſatzſtellung ausgeführt wird. Dieſe Unregelmäßigkeit der Fügung findet ſich bisweilen, beſonders bei Göthe, z. B. Der Herzog ließ mich bedeuten, daß, wenn ich verfolgt würde, ſollte ich nur ruhig ſein und keine Sorge haben. Ich geſtehe Ihnen, daß, ob ich gleich dieſer Kunſt ganz entſagt habe, ſo kann ich mich doch unmöglich bei mir ſelbſt dazu für ganz unfähig halten. Ich ſchwur ihr zuletzt, daß, wenn ſie nicht die meinige ſein, mir diesmal nicht angehören und ſich mit mir verbinden wolle, ſo verlange ich nicht länger zu leben.

Anmerkung 17. Beiſpiele aus der alten Sprache: Ni wirthit (geſchieht) in thëmo erbe, daz man thihein irstërbe (Otf.). Wanana ist iz, thaz ih ës wirdig bin? (bſ.). Ward thô, thaz ër sëlbo gieng in suma burgilûn (Tat.). Ward thô gitân, thaz arstarp thër bëtalâri inti was gitragan fon engilon in barm Abrahâmes (factum est, ut moreretur mendicus bſ.). Giburita thô (accidit, ut), thaz sum biscof nidar steig im thëmo sëlben wëge inti imo gisëhanemo (als er den Verwundeten geſehen hatte = Dat.

(bſ.). Wie lange glauben Sie daß ich an dieſem Stücke gemacht habe? (Wiel.). Was willſt du daß zum Ball ich heut für eine Maske wähle? (Pfeff.). Wohin willſt du, daß ich dich Befreite aus dem ſchreckenvollen Ort geleite? (Immer.). Woher befehlt Ihr denn daß er das Geld nehmen ſoll (Gth.). Wer denkt Ihr daß es war, dem dieſer Schädel gehörte? (Shak.). Dabei kann ſtatt des Daß-Satzes auch ein Formhauptſatz eintreten, z. B. Wie denken Sie, ich ſollt's anfangen? — So ſchon *ahd.* z. B. Wēnan wollet ir thaz ih iu forlazze (Welchen wollt ihr daß ich euch freilaſſe? Tat.). Wēmo wânu ih daz gotes rihhi gilih si (Wem wähne ich daß Gottes Reich gleich ſei? bſ.). Wēr wânis daz ist gitriuwi scalc? (Wer meinſt du daß iſt ein getreuer Knecht? bſ.). Waz wildû danne, daz ich tuo? (Gotf.). Nû waz welt ir daz dër künec tuo? (Erek). Wâ von wænest ir daz ir hungerjâr und unfride und ander ungenâden habent? (Bth.)

Iſt das Frageglied Subjekt, ſo kann es auch durch grammatiſche Rektion mit dem regierenden Verb als Objekt verbunden werden, zunächſt als Akkuſativ, z. B. Wen leſen wir, daß dem Moſes erſchienen iſt? (ſtatt: Wer leſen wir, daß erſchienen iſt?) — dann mittels von, gewöhnlich unter Wiederholung des Fragegliedes durch ein Pronomen, z. B. Von wem leſen wir, daß er dem Moſes erſchienen iſt? — Von wem ſagte ich, daß er der Entdecker des Sauerſtoffes geweſen iſt? Dieſe Umſchreibung des Fragegliedes mittels von überträgt ſich ſodann auch auf die Fälle, in denen das Frageglied nicht Subjekt iſt, z. B. Von welchen Gemälden will er denn, daß ich mich darauf berufen ſoll.

Wie bereits früher erwähnt iſt, findet der gleiche Fall ſtatt, wenn der Inhaltsſatz mit einem Relativſatz oder indirekten Frageſatz ſich verbindet. Auch hier kommt das Relativ, bezieh. das Frageglied, vor das regierende Verb zu ſtehen, und der Inhaltsſatz folgt nach, z. B. Das iſt ein Rätſel, das ich nicht glaube daß jemand löſen wird — oder gewöhnlicher: von dem ich nicht glaube daß es jemand löſen wird. Auf dem Berge ſteht ein alter Turm, von dem es unſicher iſt, ob ihn die Römer erbaut haben. Von dieſem Ereignis weiß ich nicht genau, in welchem Jahre (wann) es ſtattgefunden hat. Der Mann behandelt euch mit der ausgeſuchteſten Höflichkeit, von der ich nicht weiß, ob ſie aufrichtig iſt. Über dieſe Verſchlingung des Relativſatzes und indirekten Frageſatzes mit einem Inhaltsſatz ſ. § 212 B.

Ziemlich veraltet iſt es, in dieſen Verbindungen des Frageſatzes mit einem Inhaltsſatze ſtatt des Inhaltsſatzes einen Relativſatz zu gebrauchen, z. B. Wer vermeineſtu wol, der ein Mitleiden mit deiner armen Seel

vangen saz (bſ.). Ouwê daz ich ie wart geborn! (Iw.). Ouwê mir, daz ich ie disen tac gesach! (Gotf.). Über al diz mære wart erkant, daz Parzivâl dâ wære komen (Parc.). Dô was ouch Etzeln kunt, daz dër Bernære ûf dëm hove wære (Diet. Fl.). Daz im sîn hërze niene brach von jâmer, dës wundert mich (Iw.). Uote diu vil rîche und manic schœne meit, die zeicten, daz in wære nâch vroun Kriemhilde leit (Nib.). Daz ër (Biſchof von Paſſau) in willic wære, daz wart in schiere bekant (Nib.). Dô bat in Gurnemanz, daz ër vaste æze unt dër müede sîn vergæze (Parc.). Er vorhte, daz ër zetræte dës sateles gewæte (bſ.).

Wie im nachklaſſiſchen Latein, beſonders im Kirchenlatein, quod und quia anſtatt des klaſſiſchen Akkuſ. mit Infin. gebraucht werden, ſo verwenden die *ahd.* Überſetzer auch wanta (weil), bî thiu wanta, bî thiu nach den Verbis sentiendi und declarandi in der Bedeutung von daz, z. B. Wâr quidih iu, wanta ein fon iu selit (verrät) mich (Tat.). Sliumo (ſchnell) gangentê quëdet sinen jungiron, wanta (daß) hër arstuont fon tôde (bſ.) Gihugi (recordare), bithiu thû intfiengi guotiu in thinemo lîbe (daß du Gutes empfingſt in deinem Leben. Tat.). Auch eine direkte Rede einführend: (Sie) quâdun imo: wanta gësteron zi thëro sibuntun ziti furliez inan thaz fiebar (bſ.).

§ 219.

Die Modi der Inhaltsſätze.

Der Inhaltsſatz iſt entweder 1) modal unabhängig von ſeinem Hauptſatz, d. h. er enthält trotz der nebenſätzlichen Einkleidung den nämlichen Modus, der zu ſtehen hätte, wenn der Inhaltsſatz in den entſprechenden Hauptſatz umgewandelt würde (Indikativ, hauptſätzlicher, d. h. potentialer, irrealer Konjunktiv), — oder er iſt 2) modal abhängig, d. h. er enthält den nebenſätzlichen, ideell abhängigen Konjunktiv, der als obliquer zur Anführung einer fremden Meinung erſcheint, aber auch auf die Äußerung einer dem Sprechenden eigenen, jedoch nicht von ihm mit Beſtimmtheit vertretenen Meinung übertragen werden kann, und als finaler zur Angabe eines fremden oder dem Sprechenden eigenen Begehrens. Auch der negativ beeinflußte und der aſſimilierte Konj. können im Inhaltsſatz vorkommen.

Anmerkung 1. Im beſondern iſt zu bemerken:

1. In den Inhaltsſätzen, die ein thatſächliches Verhältnis ausdrücken (in den reinen Expoſitivſätzen), ſteht in der Regel der

Abſol.) furivuor (weiter ging. Tat.). Wârun thô thio ziti, thaz thêr hano krâtl, thaz ouh thaz huan gikundtî (Otf.). Hêrôd thêr kuning thô bifand, thaz êr fon in bidrogan ward (Otf.). Thêr êvangelio (das Ev.) quit (ſagt), theiz (daß es) mohti wêsan sêxta zît (Otf.). Gisprohhan was fon sumalîhhên (a quibusdam), thaz Jôhannes arstuont fon tôten, thaz Helias sih arougta (apparuit), thaz ein wîzago fon altên arstuont (Tat.). Ni giloubtun thiê Judæi fon imo, thaz hêr blint wâri inti gisâhi (Tat.). Er (der Teufel) wolta in alawâri, thaz êr (Chriſtus) ouh sîn wâri (Otf.). Thô gibôt thêr heilant, thaz siê fuorin ubar thên giozon (ut irent trans fretum. Tat.). Innan thês bâtun thâr thie jungiron thên meistar, thaz êr thâr gisâzi inti âzi (Otf.). Thêmo alten det êr suazi (er that ſüß = empfahl), thaz êr thaz obaz (Obſt) âzi (Otf.). (Sie) wuntorôtun, thaz hêr (Zacharias) lazzêta (ſäumte) in têmplo (Tat.). Gifêhet (freut euch), thaz iuwerê namon sint giscrîbanê in himile (Tat.). Wir wizzumês, thaz suntigê got ni gihôrit (Tat.). — Wie möhte daz gesîn, daz immer kûnec gegêrte dêr lieben tohter mîn? (Nib.). Ez muoz alsô wêsen, daz iuwer deheiner kan dâ (im Hunnenland) niht genêsen (davon kommen. Nib.). Niht half, daz si gebâten (Nib.). Ez kumet gar ofte, daz ein mensche in dêr jugent guot unde gerêht ist unde dannoch sich verwandelt (Bth.). Ich tuon sîn niht, daz ich an minem hêrren mîn triuwe brêche (Gries.). Daz ich êwicliche verdampt muoz sîn, daz kumt von dînen schulden (Bth.). Ez was hie vor, daz man dên zêhenden ûf dêm vêlde verbrante (bſ.). Dâz ich sîn dâ niene vant, daz was wunderliche komen (Jw.). Vil schiere wart (geſchah), daz Kâedin ir zweier blicke wart gewar (Gotf.). Ez mac niht ergân, daz wir in herverte rîten von hinnen (Gud.). Ditz ist gar wider dên siten, daz ein (Akk.) kempfe (bekämpfen) drî man (Jw.). Man lie sie dês engêlden, daz siu lêbte in tugentlicher wîse (Gud.). Wâ mite mac ich geschulden daz, daz mir von iemen leit geschêhe? (Gotf.). Von hêrzeleide ir geschach, daz sine gehôrte noch gesach (Gotf.). Wie sol daz geschêhen, daz ich die maget edele mit ougen müge sêhen? (Nib.). Ouch ist daz gewonlich, daz man dêm sündigen man nâch riuwen sünde vergêbe (Jw.). Dês entwanc mich dehein nôt, wan daz (außer daß = nur) mir'z mîn schalcheit gebôt (Erek.). Frouwe, gedenket wol dar an, daz ich iu guot unde lêben an iuwer êre hân ergêben (Gotf.). Die liute wænent lîhte, daz ich si verzaget (Nib.). Daz ich iu gêrne diene, dês wil ich bürge wêsen (Gud.). Siu sagete im's grôzen danc, daz ir dêr âbent wære mit vreuden hin gegangen (Gud.). Daz ich iuch alsô bi (ſo in der Nähe) vunden hân, dês lob ich got (Jw.). Sie schamten sich vil sêre, daz sie entrunnen (entflohen) wâren (Gud.) Sie weinden algemeine, daz êr ge-

vangen saz (bſ.). Ouwê daz ich ie wart geborn! (Iw.). Ouwê mir, daz ich ie disen tac gesach! (Gotf.). Über al diz mære wart erkant, daz Parzivâl dâ wære komen (Parc.). Dô was ouch Etzeln kunt, daz dër Bernære ûf dëm hove wære (Diet. Fl.). Daz im sin hërze niene brach von jâmer, dës wundert mich (Iw.). Uote diu vil rîche und manic schœne meit, die zeicten, daz in wære nâch vroun Kriemhilde leit (Nib.). Daz ër (Biſchof von Paſſau) in willic wære, daz wart in schiere bekant (Nib.). Dô bat in Gurnemanz, daz ër vaste æze unt dër müede sin vergæze (Parc.). Er vorhte, daz ër zetræte dës sateles gewæte (bſ.).

Wie im nachklaſſiſchen Latein, beſonders im Kirchenlatein, quod und quia anſtatt des klaſſiſchen Akkuſ. mit Infin. gebraucht werden, ſo verwenden die *ahd.* Überſetzer auch wanta (weil), bi thiu wanta, bi thiu nach den Verbis sentiendi und declarandi in der Bedeutung von daz, z. B. Wâr quidih iu, wanta ein fon iu selit (verrät) mich (Tat.). Sliumo (ſchnell) gangentê quëdet sinen jungiron, wanta (daß) hër arstuont fon tôde (bſ.) Gihugi (recordare), bithiu thû intfiengi guotiu in thinemo libe (daß du Gutes empfingſt in deinem Leben. Tat.). Auch eine direkte Rede einführend: (Sie) quâdun imo: wanta gësteron zi thëro sibuntun ziti furliez inan thaz fiebar (bſ.).

§ 219.

Die Modi der Inhaltsſätze.

Der Inhaltsſatz iſt entweder 1) modal unabhängig von ſeinem Hauptſatz, d. h. er enthält trotz der nebenſätzlichen Einkleidung den nämlichen Modus, der zu ſtehen hätte, wenn der Inhaltsſatz in den entſprechenden Hauptſatz umgewandelt würde (Indikativ, hauptſätzlicher, d. h. potentialer, irrealer Konjunktiv), — oder er iſt 2) modal abhängig, d. h. er enthält den nebenſätzlichen, ideell abhängigen Konjunktiv, der als obliquer zur Anführung einer fremden Meinung erſcheint, aber auch auf die Äußerung einer dem Sprechenden eigenen, jedoch nicht von ihm mit Beſtimmtheit vertretenen Meinung übertragen werden kann, und als finaler zur Angabe eines fremden oder dem Sprechenden eigenen Begehrens. Auch der negativ beeinflußte und der aſſimilierte Konj. können im Inhaltsſatz vorkommen.

Anmerkung 1. Im beſondern iſt zu bemerken:

1. In den Inhaltsſätzen, die ein thatſächliches Verhältnis ausdrücken (in den reinen Expoſitivſätzen), ſteht in der Regel der

Indikativ, z. B. Es ist eine Thatsache, daß die Tollkirsche eine Giftpflanze ist. Wir sind's gewohnt, daß man uns gut begegnet (Schil.). Soll aber ein Zweifel an der Wirklichkeit ausgedrückt werden, indem hypothetische (potentiale oder irreale) Nebenbedeutung hinzutritt, so steht der Konjunktiv, z B. Die Möglichkeit, daß mich ein Unfall träfe, erschreckt mich (H. Kl.). Desgleichen wenn die Aussage eine finale Färbung enthält, z. B. Dieser Dichter ist wert, (= verdient es, es ist zu wünschen), daß ihm ein Lorbeerkranz auf das Haupt gesetzt werde. Wir sind's gewohnt, daß man uns gut empfange. Wahrem Eifer genügt, daß das Vorhandene vollkommen sei (Schil.). Im Frieden besteht der Patriotismus eigentlich nur darin, daß jeder vor seiner Thüre kehre, seines Amtes warte, auch seine Lektion lerne (Gth.).

Enthält der Obersatz den potentialen oder irrealen Konjunktiv, so steht er in assimilierter Weise meistens auch im Expositivsatz, z. B. Es wäre möglich, daß er käme. Wenn es nicht unmöglich wäre, daß er käme, so würde ich ihn erwarten. Nach negativem Hauptsatz folgt gewöhnlich der negativ beeinflußte Konj., z. B. Es begegnete Lerse nicht, daß er sich irgendwo angelehnt oder seinen Ellbogen auf den Tisch gestemmt hätte (Gth.). Mit Wechsel des Tempus: Es ist gar nicht möglich, daß ein Mensch so grob betrügen könne, noch weniger aber, daß ein anderer sich auf so grobe Art betrügen ließe? Ist es möglich (= es ist unmöglich), daß er mir zürnte (zürne)?

2. Nach den Ausdrücken der Sinnesempfindung, des Glaubens, Wissens und der Äußerung (nach den Verben sentiendi und declarandi), steht der Inhaltssatz (Anführungssatz) im Indikativ, wenn der Redende die Behauptung mit Bestimmtheit als eine von ihm selbst vertretene darstellt, z. B. Ich weiß, daß ich kein Kind mehr bin. Weiß sie es denn, daß ich gekommen bin? (Leff.). Es genügt, daß du den falschen Schritt nicht thatest. Es kann nicht sein, ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann (Schil.). Wer Metaphysik studiert, der weiß, daß wer verbrennt, nicht friert, weiß, daß das Nasse feuchtet, und daß das Helle leuchtet (ds.). So schwör' ich droben bei den ew'gen Sternen, daß ich mich nimmer will vom Recht entfernen (ds.). Gestehe, daß ich glücklich bin (ds.). Überhaupt beobachtet man, daß die Bösartigkeit der Seele gar oft in kranken Körpern wohnt (ds.). Das ist außer Zweifel, daß gegen den Tod kein Kraut gewachsen ist (Börne). Der König sah mit Schrecken, daß schon einige Wochen seiner Herrschaft verflossen waren und daß er eilen müsse, die übrigen Tage seiner Regierung besser zu nützen (Wechsel. Hdr.).

Dagegen steht der oblique Konjunktiv, wenn die Aussage des Inhaltssatzes der Ansicht oder der Mitteilung einer fremden Person entnommen ist, wenn also eine fremde Meinung geäußert wird, für deren Realität von dem Sprechenden keine Bürgschaft übernommen werden will oder kann, z. B. Der Diener behauptete, daß er unwohl sei. Der Schüler meinte, daß er die Aufgabe leicht bewältigen könne. Es wird der Fürstin gemeldet, daß in einigen Dörfern die spanischen Soldaten das Vieh weggetrieben hätten (Schil.). Man erwiderte der Gräfin, daß dies nun einmal Kriegsgebrauch sei, und daß dergleichen Unfälle nicht zu verhüten ständen (Schil.). Friedbert war bemüht, sich von dem Verdachte zu reinigen, daß er ein Geisterbeschwörer sei (Mus.).

Führt der Redende von ihm selbst gedachte oder gesprochene Worte an, so kann er den obliquen Konjunktiv, wie bei der Anführung der Meinung einer fremden Person, gebrauchen, wenn er sich selbst wie einen Fremden hinstellen und seine Aussage nicht mit Bestimmtheit vertreten will, z. B. Ich schrieb ihm, daß ich in dem Hause eines sehr guten Mannes aufgenommen sei (Gth.).

Der oblique Konjunktiv kann im Inhaltssatz hypothetische (potentiale oder irreale) Nebenbedeutung erhalten, auch negativ beeinflußt sein, z. B. Du weißt, daß ich dir das Jahr durch manches Schaf würgen könnte (Less.). Der Arzt war überzeugt, daß der Kranke bei weniger sorgfältiger Pflege gestorben wäre. Ich habe nie gehört, daß die Indianer einem der Unsrigen etwas zuleide gethan hätten (Seume). Ich gebe es zu, daß die Künstler besser gethan hätten, wenn sie statt des Ovid den Homer zu ihrem Handbuche gemacht hätten (Less.). Ich gestehe, daß ich zu gelegenerer Zeit gerne wieder käme. Man darf nicht denken, daß diese rohen Völker einen deutlichen Begriff von Kunst gehabt hätten. Man kann nicht sagen, daß der Fürst seine Unterthanen gedrückt, oder mit seinen Nachbarn in Fehde gelebt hätte (Gth.). Ich habe nicht gesehen, daß Ottilie einmal die Hand nach dem Schlafe zu bewegt hätte (Gth.). Ich erinnere mich nicht, daß mir irgend eine Aufmunterung von seiner Seite (Herder) hierüber zuteil geworden wäre (Df.). Ich kann nicht sagen, daß der Knabe fleißig wäre. Ich glaube, daß es ihm nicht schaden würde, wenn er beim Militär in strenge Zucht käme. Ich will bekennen, daß ich für meinen Teil nicht Herz genug gehabt hätte, eine dergleichen Scene zu bearbeiten (Less.). Er meinte, daß es besser um die Welt stünde, wenn weniger Egoisten darin wären. Man glaubt, daß bei größerer Vorsicht der Überfall nicht stattgefunden hätte (nicht stattgefunden haben

würde). Ich erinnere mich nicht, daß ich je einen Schuldigen verteidigt hätte. Ich habe unumwunden ausgesprochen, daß sogar Jupiter, der oberste der Götter, nach unserm Kriminalrechte hundertmal das Zuchthaus, sogar den Galgen verdient hätte (Heine).

3. Nach den Ausdrücken einer Willensthätigkeit (in abhängigen Begehrungssätzen) kann nur dann der Indikativ stehen, wenn der Sprechende mit Bestimmtheit die Erfüllung verlangt, und zugleich von der Erfüllung überzeugt ist, wobei das Ziel der Handlung nicht sowohl als erstrebt, als vielmehr so gut wie erreicht dargestellt wird, z. B. Ihr werdet selber nicht erwarten, daß Euer Spiel mein grades Urteil krümmt (Schil.). Ich fordere, daß du hier bleibst. Im Übrigen steht der finale Konjunktiv, der dann mit dem subjunktiven zusammenfällt, z. B. So willst du, daß es gleich vollzogen werde (Schil.). Von einem Mann vom Stande erwartet man, daß er seine Schulden nicht bezahle (J. Paul). So dulde man, daß dieser treue Diener mein Herz nach Frankreich bringe (bs.). Der Alte sendet her (= verlangt), daß Eure Majestät ihn doch besuche (Shak.) Es ist Gesetz der Natur, daß auch in der Poesie und Kunst nur das Wahre und Gute bleibe (Hdr.). Vor allen Dingen fordert er, daß ihm Du Chatel ausgeliefert werde, den er den Mörder seines Vaters nennt (Schil.). Gott will es, daß sein Knecht hinieden leide (Len.). In dieser Not beschloß die Landsgemeinde, daß je der zehnte Bürger nach dem Los der Väter Land verlasse (Schil.). Der Herzog sorgt dafür, daß auch was Holdes unser Aug' ergötze (bs.). Vater und Tochter verdienen, daß ihr Andenken erhalten bleibe (Gth.). Die eine Übersetzungsmaxime verlangt, daß der Autor einer fremden Nation zu uns herübergebracht werde (bs.). — Selten Indikativ: So betet, daß der Wein gerät, ihr Trinker insgemein! (Uhl.). Ich will, daß mir der Herzog die Perlen kauft (Gth.). Andere Leute sorgten dafür, daß die Geschichte bekannt wurde (Tieck.). — Häufig ist die Umschreibung mittels sollen, mögen, z. B. Forderte einer, daß ich keinen Fehler an ihm wahrnehmen, sondern ihn als Abgott verehren soll, der sei mein Freund nicht! (Hdr.). Man kann von dem Publikum nicht verlangen, daß es ein geistiges Werk geistig aufnehmen solle (Gth.). Ich wünsche, daß alle Welt Euch lieben und ehren soll (Tieck.). Ich wünsche nur das eine, daß meine Mühe gut angewendet sein möge. Der Himmel hat nicht gewollt, daß ich zu Euren Füßen so liegen sollte, wie Ihr zu meinen — (Schil.). Dô rieten mine sinne, daz ich iuch solde sêhen (Nib.). Kriemhilt begunden ire mâge biten, daz sie bi ir muoter solde dâ bestân (bs.).

Auch der finale Konjunktiv kann eine Vermengung mit dem potenzialen oder irrealen oder negativ beeinflußten eingehen, z. B. Ich wünsche nicht, daß an unserm Ehehimmel das leiseste Wölkchen heraufkäme. Ihr wünschtet stets, daß Ihr ausschließlich der Kunst euch hättet widmen dürfen. Möchten Sie nicht, daß das liebliche Kind, das man begraben, noch am Leben wäre? Bei Gott, ich wünschte, daß ich schon ein Mann wäre! Ich habe keinen heißern Wunsch, als daß ihr Freunde wäret. Drum thät es gut, daß euer etliche still zu Rate gingen (Schil.). Ich wollt', ich läg' zur Stunde am Heidelberger Faß. Es ist lächerlich, von Homer fordern, daß er sich nach den Sitten einer künftigen Zeit hätte richten sollen (Hdr.). Der Graf war selbst in dringenden Fällen nicht zu bewegen, daß er Audienz gegeben hätte (Gth.). Ihr wünscht, daß Ihr den Stand des Soldaten hättet wählen und kämpfen und für Euer Vaterland bluten können (Tieck). Nicht wolle das Gott, daß zum Streiten und Jagen das Roß ich beschritte fürderhin, das meinen Schöpfer getragen.

4. Nach den Ausdrücken des Affekts steht der Indikativ, z. B. Es ärgerte mich, daß er mich beständig anfah. Es thut mir leid, daß du mit deinem Vorschlage einige Jahre zu spät kommst (Less.), — oder der subjunktive Konjunktiv, z. B. Der Feldherr war ungehalten, daß man ihm keine Unterstützung sende (fremde Meinung). Mein Bruder ist ärgerlich darüber, daß man seine Vorschläge so wenig beachte. Was grämst du dich, daß du verlassen seiest (Hdr.). Leibnitz bedauerte, daß in allen Ständen allgemach ein gewisses Gefühl des Muts und der Ehre abnehme (Hdr.).

Anmerkung 2. Bisweilen Übergang aus einem Daß-Satze in einen Hauptsatz: Es geht ein alt Gerede auf unsern Bergen, daß alle hundert Jahr eine wundersame blaue Blume blühe, und wer die Blume hat, dem steht plötzlich Ein- und Ausgang des Berges offen (Schef.).

Anmerkung 3. In der alten Sprache steht der Indikat. in Inhaltssätzen in derselben Weise wie heute: wenn der Redende das Thatsächliche der Aussage anerkennt, z. B. Ih giloubta, thaz thû bist Crist gotes sun (Tat.). Hêrro, ih gisihu, thaz thû wizago bist (bf.). Giloub ih thaz, thaz thû bis rist thër guato (Otf.). (Sie) sagêtun, thaz sie stërron einen sâhun (bf.) Wir wizzen daz wol, daz dû von got bist komen (Gries.). Von sinem munde ich hân vernomen, daz ër hërzenliche ist komen (Parc.). Daz ist da von, daz dër mensche ungehôrsam ist worden (Bth.). Sit geschuof dër dëgen daz, daz manic wërder gast gesaz vür die vil minniclîchen wîp (Bit.). Zürne niht, daz dër kampf von mir geschiht (Parc.). Liegen, iegen füegent daz, daz vater dëm kinde wirt gehaz (Freid.). — Auch der

oblique und der finale Konj. steht im Inhaltssatz, wie in der heutigen Sprache, z. B. Ir wizzet doch wol sëlbe, vürste lobesam, daz man in solhen striten müeze grôzen schaden hân (Alp.). Dô sprach dër Bernære, daz dës noch wol zit wære (Diet. Fl.). Daz si vrœliche wæren, dës bat si dër wirt riche mit zühten al geliche (Walb.). Wir ruofen got an, daz ër uns erlœse unde behüete vor allem übel (Bth). — Der negativ beeinflußte Konj. ohne Vermengung mit dem obliquen findet sich in Expositivsätzen: Daz milter man gar wârhaft sî, geschiht daz (wenn das geschieht = mit annähernd negat. Sinn), dâ ist wunder bi (Walt.).

Anmerkung 4. Bezüglich der Tempora des Konjunktivs gelten die im § 199 entwickelten Regeln: Die hauptsätzlichen Konjunktive (die hypothetischen) richten sich nicht nach der Konsecutio temporum; ebenso die negativ beeinflußten, welch letztere meist die Präteritumsreihe (auch nach einer Gegenwart des Hauptsatzes), bisweilen auch die Präsensreihe einhalten, z. B. Es kommt nicht vor, daß die Hyäne einen bewaffneten Mann angriffe (angreife). Es ist mir nie begegnet, daß ich ein Gespenst gesehen hätte.

Von den ideell abhängigen Konjunktiven schwankt der oblique zwischen beiden Reihen; doch hält er in neuerer Zeit, sofern er nicht mit einer andern Konjunktivgattung (dem potentialen, irrealen) gemischt ist, vorzugsweise die Präsensreihe ein, selbst wenn der Hauptsatz in der Vergangenheit steht, z. B. Sehr schmeichelhaft eröffnete er mir, daß, wenn er mich zu dieser Arbeit berufe, es hauptsächlich auf Mahnung des Ministers von Stein geschehe, der darauf dringe, daß keine andere als meine Feder hier angewandt werde (Varnhagen). Hierauf erzählte Eckart, daß ihn der Herzog von seinem Angesichte verbannt habe, und daß sie sich ganz fremd geworden seien (Tieck). Stimmt jedoch der Konj. Präs. mit dem Ind. Präs. der Form nach überein (was durchweg im Plural der Fall ist, außer bei sein), so tritt stellvertretend der Konj. Präter. ein (selbst wenn seine Form vom Indik. Präter. sich nicht unterscheidet), z. B. Die Leute merkten bald, daß Peter nicht mehr singe und mit der Peitsche knalle. Aber: — daß die Fuhrleute nicht mehr sängen und knallten. Beide erzählten, daß sie Söhne eines reichen Bauern seien, daß sie die Landwirtschaft gut verstünden, aber lieber im Waffendienst bleiben würden. Mir war, daß ich noch ein Kind sei und still beim Lampenscheine säße. Wechsel ohne Grund: A. W. Schlegels Refrain war immer, daß die Franzosen das prosaischste Volk der Welt seien und daß es in Frankreich gar keine Poesie gäbe (Heine). Weiteres s. indirekte Rede.

Der finale Konjunktiv des Inhaltssatzes schließt sich noch etwas genauer an die Consecutio temporum an, als der oblique; doch folgt auf eine Vergangenheit des Hauptsatzes sehr häufig auch der präsentische Konjunktiv, zumal wenn das in der Vergangenheit erstrebte Ziel noch für die Gegenwart oder für alle Zeit Geltung hat, z. B. Ich verlange, daß man mir folge. Man kann von dem Schriftsteller nicht verlangen, daß er ohne Haß und Liebe sei. Der Fremde wünschte, daß ich ihm ein Gasthaus in Göttingen empfehlen möchte (Heine). Sie zwangen einen Wanderer, daß er das Kreuz dem Ermatteten trüge (Klop.). Man that Gelübde, daß ich den Sieg davon tragen möchte (Wiel.). Sie warteten, daß einer spräche (Immmer.). Ich verlangte, daß man mir fürderhin genügende Verpflegung verabreiche. Der Meister befahl der Frau, daß sie Wein heraufhole und die Gläser fülle. Christus gebot, daß wir demütig seien.

Erhält der oblique oder der finale Konj. im Inhaltssatze hypothetische Nebenbedeutung oder negative Einwirkung, so befolgt er die Präteritumsreihe, ohne durch das Tempus des Hauptsatzes beeinflußt zu werden, z. B. Daß er seine Truppen zusammenzöge, braucht man nicht zu befürchten (Shak.). Das nämliche findet statt, wenn ein Präteritum Konj. des Hauptsatzes assimilierend einwirkt, z. B. Das beste wär', wenn Ihr den Grafen nähmt (Shak.). Gut wär's, daß er um dich zur Zeit des Elends wär' (Klop.). Sehr undeutsch wäre es, wenn bei uns die Moralität ein verspotteter Name würde (Hbr.).

Anmerkung 5. Die Zukunft bleibt bei dem finalen Konjunktiv im Inhaltssatze unbezeichnet, z. B. Ich verlange, daß er morgen wiederkehre. Der Vater wollte, daß das ganze Dorf an seiner nächsten Geburtstagsfeier Anteil nähme. Bisweilen auch beim obliquen Konjunktiv, z. B. Man hoffte, daß der Reisende in einigen Tagen einträfe (= eintreffen werde oder würde). Er wußte schon vor seiner Werbung, daß das Mädchen ihm kein Vermögen in die Ehe bringe. — Neu und zu vermeiden: Es war vorauszusehen, daß die Gläubiger schon in den nächsten Tagen sich einfanden. Sie freute sich, daß ihr Aufenthalt in wenigen Tagen sein Ende nahm. Der General erwartete, daß es in wenigen Tagen zur Schlacht kam. Das Fräulein hatte gewünscht, daß bald ein hübscher Freier anspräche.

Anmerkung 6. In der alten Sprache halten die obliquen und finalen Konjunktive die Consecutio temporum im allgemeinen genauer fest, als es heutzutage der Fall ist, z. B. Thiê heidanon wânent, thaz sie sin gihôrtê (daß sie erhört seien — würden. Tat.). (Er) ni wolta, thaz iz wurdi (daß es geschähe — geschehe. Otf.). Er wolta, thaz êr ouh sin wâri

wäre — ſei. dſ.) Sit (da) dû gihst, daz dich dër tiuvel geschaffen habe. sô var ouch zuo dëm tiuvel (Bth.). Ein wissage begërte an unsern hêrren, daz ër im kunt tæte (kund thâte — thue), wie diu wërlt erstên solte (dſ.).

Dabei iſt jedoch zu bemerken:

1. Das Prät. Konj. konnte noch *mhd.* Vergangenheitsbedeutung feſthalten und in dieſem Sinne auch auf ein Präſ. oder Futur folgen, z. B. Jâ sagêt man, thaz zi wâru sie scrigtin fon thëru bâra (man ſagt, daß ſie aufgeſprungen ſind. Otf.). Ni wânet, thaz ih zi thio quâmi (gekommen ſei. Otf.). Wænest dû, daz ëz nie mensche getæte (gethan habe. Bth.). Vindet man ëz niendert, daz ëz einigem menschen widervüere? (dſ.). S. § 140 Anmerkung 3.

2. Präſens Konj. folgt dann auf eine Vergangenheit des Hauptſatzes, wenn die Behauptung als für die Gegenwart oder für jede Zeit gültig dargeſtellt werden ſoll, z. B. Thû sprâchi, thû ni habês gomman (du habeſt keinen Mann. Otf.). Daz daz wâr si, daz erzôugte uns got in dër alten ê (Bth.).

3. Nach dem Perf. präſens kann die Präſensreihe eintreten: Ich hân ofte vernomen daz, daz man ût dëm wazzer baz vërrer hœre, danne anderswâ (Wig.). Diu kristenheit hât daz geboten, daz man dën zëhenden gëben sulle (Bth.). Mir ist vür wâr gesaget, daz ein hëlt unverzaget wone in dër heidenschaft (Parc.). Dër almehtige got hât dir gelobet, daz ër dir ganzen erbeteil gëbe (Bth.).

4. Hypothetiſche Färbung bewirkt den Gebrauch der Präteritumsreihe, auch nach dem Präſens oder Futurum des Hauptſatzes; das nämliche kann durch negative Beeinfluſſung ſtattfinden, z. B. Eteliche ketzer gloubent, daz dër tiuvel dën menschen geschüefe (irreal: geſchaffen hätte. Bth.). Beidiu wip unde man gelouben wil dër mære, daz si (Chriemhild) zer helle wære (Klg.). Wie wolt ir daz ich wære ân hëlfe unt ân di mine? (Klg.). Man saget, daz ein grôzer kiel (Schiff) die wurme unsanfte (mit Mühe) trüege (Virg. tragen würde). Die ketzer gênt niht ze vrumen steten, wan dâ sint die liute verstendic und hœrent, daz ër ein ketzer wære (wenn er hinginge. Bth.). Ich prüeve in mime sinne, swâ ër dës nahtes vüere hin, daz ër da von (durch die Edelſteine am Speer) gesæhe (Virg.). Man liset ëz niht, daz ie dekein heilige sô wunderlîche bekêret wurde (wie Paulus. Bth.). Ich engër dës niht, daz ich ein künic wære oder würde (dſ.).

5. Statt des Plusqq. Konj. wird *ahd.* und *mhd.* häufig das Prät. Konj. gebraucht, z. B. Thie buachâra (Schriftgelehrten) was ër (Herodes) frâgënti, wâr krist giboran wurti (geboren worden wäre. Otf.). Sus seiten

(ſagten) dise zwêne man Isôte dër mortræten (mordanſtiftenden), daz si dën mort tæten (gethan hätten) mit jâmer und mit leide (Gotf.). Si seiten è si dâr nâher kæmen, daz si al dort vernæmen (vernommen hätten) einen süezen harphen klanc (dſ.).

6. Die Zukunft des obliquen Konj. kann, wenn ſie überhaupt ausgedrückt wird, durch soln oder wollen umſchrieben werden, z. B. Dô wânde ër, daz ër solde vinden dâ ir spîse (Gud).

§ 220.

Pleonaſtiſche Negation im Inhaltsſatze.

Bei den Verbis und Phraſen mit negativer Bedeutung, wie: leugnen, verneinen, abſprechen, beabreden, zweifeln, verhindern, abhalten, verbieten, behüten, verhüten, ſich hüten, bewahren, Bedenken tragen, verzweifeln, warnen, ſich enthalten, ſich inacht nehmen, es fehlt nicht, es fehlt wenig, es iſt unmöglich, und ähnlichen Ausdrücken wird im abhängigen Inhaltsſatze die früher gebräuchlich geweſene pleonaſtiſche (d. h. überflüſſige) Negation jetzt meiſtens vermieden, z. B. Wir konnten nicht verhindern, daß der Feind ſich in den Dörfern feſtſetzte. Er leugnete, daß er das Verbrechen begangen habe. Der Herr wehrte den Wellen, daß ſie das Mädchen verſchlängen (Riehl). Wir konnten nicht verhüten, daß viele ſeiner Soldaten gefangen wurden. Er mußte ſich gewaltſam zurückhalten, dieſe Vermutung auszuſprechen (Gutz.).

Anmerkung 1. Bis in den Anfang unſeres Jahrhunderts hinein, insbeſondere noch bei unſeren großen Klaſſikern, bildete die pleonaſtiſche Negierung des Inhaltsſatzes, zumal wenn die bezeichneten Verba ſelbſt noch mit einer Negation verbunden ſind, faſt die Regel, z. B. Solches würde verhüten, daß ſich der Herr Gouverneur an uns beiden nicht vergreifen würde (Simpl.). Maßen (= weil) mein Vater nicht verboten, ſolche Kerl ihres Wegs nicht ziehen zu laſſen (dſ.). Er zweifele im wenigſten, daß dieſer Poß (Spaß) nicht auch angehen werde (dſ.). Der Pfarrer aber wehrte mit Händen und Füßen, daß nichts Tödliches geſchehe (dſ.). Es iſt nicht zu leugnen, daß ſich Herr L. hier nicht ein wenig beſtimmter hätte ausdrücken können (Leſſ.). Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht die Ehrlichkeit, die Großmut ſelber ſeid (dſ.). Ich zweifle nicht, daß nicht einige dies behaupten ſollten (dſ.). Und zweifelſt du, daß nicht Berns beſter Teil zu unſrer Fahne dringt (dſ.). Indeſſen begehre ich

eben so wenig zu leugnen, daß unsere Ruhe nicht vielleicht eine bloße Täuschung sei (Wiel.). Er verhinderte durch die Munterkeit seines Witzes, daß die Unterhaltung nicht ausartete (Dſ.). Doch konnte er nicht verhindern, daß ihm die Kaiserlichen nicht in mehreren kleinen Gefechten Abbruch thaten (Schil.). Pappenheim hatte es nicht verhindern können, daß die Schweden nicht mehrmal die Elbe passierten (Dſ.). Die Sorgfalt des Nürnberger Magistrats konnte nicht verhindern, daß nicht ein großer Teil der Pferde aus Mangel an Sütterung umfiel (Dſ.). Wenig fehlte, daß er selbst die so vorteilhafte Verbindung mit dem französischen Hof nicht zerrissen hätte (Dſ.). Daß er sein bös Gelüsten nicht vollbracht, hat Gott und meine gute Art verhütet (Dſ.). Du bist ihm (dem Landvogt) ein Hindernis, daß sich der Schwyzer nicht dem neuen Fürstenhaus will unterwerfen (Dſ.). Um eignen Vorteils hindern sie, daß die Waldstätte nicht zu Österreich schwören (Dſ.). Verhüt' es Gott, daß ich nicht Hülfe brauche (Dſ.). Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt! (Gth.). Sie nahmen sich wohl inacht, daß es der Herzog nicht gewahr wurde (Dſ.). Es konnte niemals fehlen, daß der Lord nicht seine Gründe dagegen wiederholte (Gth.). Was hält mich ab, daß ich mit dieser Faust, mit diesem Degen, Frecher, dich nicht strafe! (Dſ.). Wer wird leugnen, daß unter ihnen nicht wenigstens einige wohldenkende Männer sich befinden (Gth.). Wenn Euer Excellenz mir die nötige Hilfe nicht reichen läßt, so ist es unmöglich, daß weder ich noch irgend ein Mensch etwas Rechtes leisten könne (Gth.). Das Feuer verhinderte jedoch nicht, daß nicht ganze Flotten und einzelne Schiffe diese gefährliche Straße glücklich vorüberzogen (Schil.). Wenig fehlte, daß ich nicht Geschmack an der Großmut gefunden hätte (Dſ.). Verhüt' es Gott, daß sie, von Angst gequält, nicht wirklich meinen Spuren nachgefolgt (Dſ.). Dadurch verhinderte ich, daß Ihnen dieser Fensterladen nicht sogleich ins Gesicht fiel (Dſ.). Da wollte der Fakir verhindern, daß ich die Augen nicht aufschlüge (Wiel.). Es ist kein Zweifel übrig, daß nicht der Mann zu Rettung seiner selbst wohl berechtigt sein sollte (Dſ.). Es ist kaum zu leugnen, daß bei dem Minnegesang nicht zuviel Blumenspiel stattfand (Hbr.). Wer wird sich unterstehen zu leugnen, daß zu einem Kupferstiche weniger (= ebensoviel) Genie und Kunst erforderlich gewesen seien, als zur Fertigung des Gemäldes (Leſſ.). Er ließ nicht länger, daß er nicht ihr riefe (Uhl.). Doch ist's verpönet, daß kein Wort entwische von dem Geschäft (Dſ.). Bewahre dich der Himmel, daß du kein Kaufmann werdest (Krum.). Nur durch schnelles Zurückziehen konnte er verhindern, daß nicht ein Kuß auf seine Hand gedrückt wurde (Grill.). Die Feinde abzuhalten, daß sie nicht über den

Fluß hinüber nachſetzten, war etwas Schweres (Heb.). Diethelm hatte nur abzuwehren, daß ihm nicht Kinder und Greiſe die Hände küßten (Auerb.). Man hat viele Mühe, zu verhindern, daß die Kupferſchmiede die Kupfermünzen nicht wieder verarbeiten (Grill.). Dieſer verhinderte, daß Iſidor nicht frei erklärt wurde (Börne). Ähnlich: Werden Sie Ihre Verlobung veröffentlichen? Was könnte mich abhalten, es zu unterlaſſen? (= es auszuführen. Romanz.). S. § 171 Anmkg. 1. Ehemals ließ er verbieten, daß in der ganzen Armee *keine* andre als rote Seidbinden getragen werden ſollten. Luther hat ſogar: Denn ſie fürchten ſich vor dem Volk, daß ſie nicht geſteinigt würden. So Herder: Die Schlange fürchtet ſich, daß dein Fuß ihr nicht den Kopf zertritt. — Die Auffaſſung des Nebenſatzes iſt dabei eine verſchiedene: durch Setzung der Negation wird der *Daß*-Satz mehr als *Reſultat, Folge, Wirkung* oder *Abſicht* aufgefaßt, ohne Negation einfach als *Inhalt*, z. B. Hüte dich, daß du dich nicht vom Schein betrügen läßt (laſſeſt) = hüte dich in der Art, daß du nicht betrügen läßt — damit du dich nicht betrügen laſſeſt. Ohne Negation = Hüte dich vor dem Betrug (Objekt) durch den Schein. Ein wirklicher Abſichtsſatz: Damit dies mich nicht treffe, will ich auf guter Hut ſein. Folge: Er wehrte kräftig ab, daß der böſe Feind keine Macht an ihm finden konnte (Muſ.). Kaum vermochte er ſich zu halten, daß er nicht aufbrauſte (Kurz). Heutzutage iſt dieſe Negation ziemlich abgekommen, nur etwa bei ſich hüten, warnen noch bisweilen gebraucht.

Iſt der *Daß*-Satz durch den *Infinitiv* vertreten, ſo trat die pleonaſtiſche Negation etwas ſeltener ein, z. B. Durch den verfallenen Zuſtand der Kriegsmacht war man verhindert, das Gegenteil mit bewaffneter Hand durchzuſetzen (Schil.). Die proſaiſche und poetiſche Satire hatte ſich bisher immer gehütet, Hof und Adel zu berühren (Gth.). — Indes findet ſich auch beim Infinitiv bisweilen dieſe pleonaſtiſche Negation, z. B. Uns iſt verboten bei Lebensſtrafe, niemand einzulaſſen (Schil.). Den Vater verhinderte nur die Unwiſſenheit unſres Aufenthalts, uns nicht eher wieder anzunehmen (Leſſ.). Ihr Gemahl verbot ihr, den Ring weder der Königin zu geben, noch dem Grafen zurückzuſenden (dſ.). Es beſteht (auf Sicilien) ein Verbot, keine Kühe und Kälber zu ſchlachten (Gth.). Nun iſt's bei großer Strafe verboten, nichts in die Kanäle (von Venedig) zu ſchütten, noch Kehricht hineinzuwerfen (Gth.). Die Allmacht der Religion allein hielt ihren Arm zurück, ſich nicht das Leben zu nehmen (Wiel.). Nimm dich inacht, nichts zu verbieten oder zu befehlen, worauf du nicht ſtreng halten kannſt (Auerb.). Die Kaiſerin mahnte ihn ab, ſein väterliches

Erbgut nicht zu vergeuden (Muſ.). Man hat mich gewarnt, nicht in der Nacht zu gehen (Seume). Er verbot mir bei Strafe der Ungnade, nicht zu reden und meine Buße ſogleich zu erlegen (aus verbieten iſt poſitives befehlen zu ergänzen (Gth.). Man muß ſich hüten, des Guten nicht zu viel zu thun (Tieck).

Bei einzelnen ſolcher negativen Ausdrücke iſt auch hauptſätzlicher Anſchluß zuläſſig, z. B. Wenig fehlte, und es hätte ſich ein plebejiſcher Ball im Freien in Scene geſetzt (Red.). Es fehlte wenig, die Künſtler hätten ſich entzweit. Es fehlte wenig, ſo hätten die Fechtſchulen ganz ernſtliche Gefechte veranlaßt (Gth.). Was hält mich ab, ſo ſchlag' ich zu, zerſchmettre dich und deine Katzengeiſter (bſ.). Es währte nicht lange, ſo überzeugten mich meine Freundinnen, daß ich wie hereingeſchneit ausſehe (bſ.). Es fehlte noch eine Spanne, ſo wäre er in die Tiefe geſtürzt (Immer.). Es fehlt wenig, ſo fang' ich an zu weinen (Tieck).

Auffallend iſt (ſ. § 171 Anmkg. 1) die Verbindung des pleonaſtiſchen nicht mit einem Worte zu einem konträren Gegenſatz, z. B. Dâr wâren solhiu mære komen, diu lîhte erwanden (verhinderten) einen gast, daz wirtes gruozes ime gebrast (= ihm fehlte = ihm nicht geboten wurde = ohne Negat. geboten wurde. Parc.). Ähnlich: Die hânt mit werlicher kraft erwert (verhindert), daz dër grâl ist unerkennet (= unbekannt, = nicht bekannt, = bekant. bſ.). Ich wil verbieten vil gërn allem dëm gesinde mîn, daz ëz ân schaden süle sîn dëm lande gemeine (ohne Beſchädigung = mit Beſchädigung. Walb.).

Anmerkung 2. In der alten Sprache ſteht bei den obigen Verben negativer Bedeutung:

1. Daz, häufiger mit, ſeltener ohne Negation, z. B. Bihabêtun inan (ſie hielten ihn ab), thaz ſon in ni arwîsi (wegzugehen. Tat.). Dû solt daz behüeten (dich davor inacht nehmen), daz man dich keine wile müezic vinde (Gud.). Ich hete wol behüetet (verhütet) daz, daz ich niht vermeldet hete (verraten hätte) sînen lîp (die verwundbare Stelle ſeines Leibes. Nib.). Habt ihr rëhte sinne, sô wirt ëz wol behuot, daz ir'z nimmer getuot (bſ.). Dër mære hëlt guoter, dar umbe liez (unterließ) ër daz, daz ër niht wolde minnen ze rëhter sîner ê (Gud.). Daz wil ich widerrâten, daz ir mich mit bësemen gestrâfet nimmer mêr (Gud.). Wir suln daz wol bewarn (verhindern), daz wir sî lâzen riten, ê daz wir sëlbe varn (Nib.). Bewaret daz (hütet euch davor), daz iuch iht gehœne iuwers wibes schœne (Iw.). Ich verbiute dir halt bî gote, daz dû niemer dar nâch gevrâgest (Bth.). Mir ist verboten, daz kein scharsahs (Schermeſſer) ûf mîn houpt (Sampſons)

niemmer sol komen (Gries.). Ich hete'z billîch vermiten, daz ich durch solche strâfe waer' gein Berne geriten (Alp.). Dû solt daz behüeten, daz dû sëlbe dich iemer ermordest (Bth.). Nû ist dër dinge vil, die uns dës irrent (daran hindern), thaz wir dën almehtigen got niht sëhende wërden (Bth.). Unser hêrre verbôt Adâme, daz ër die sëlben boume iendert rüerte (bf.). Si bewârten (hüteten ſich), daz si ie roub oder brant gestiften (Präter.) in unser lant (Alex.). Ich wil dir daz verbieten, daz dû entslâfest niht Ort.).

2. Weit gebräuchlicher iſt die fügewortloſe konjunktiviſche Antiphaſis (§ 194 Anmkg. 6), *ahd.* mit ni, *mhd.* teils mit, teils ohne en oder ne, z. B. Dise gevertun nemahta nioman erwenden, siê nefuorin sament mir (Dieſe Gefährten konnnte niemand abwendig machen, daß ſie mit mir zogen. Notker). Ni lâzet (unterlaßt nicht), ni ir gihuggêt ioh mir ginâda thiggêt (bedacht zu ſein und mir Gnade zu erflehen. Otf.). (Sie) ni firliaz ouh in thër nôti, ni sie imo folgêti (ſie unterließ nicht ihm zu folgen. bf.). Jagilih bimîde, inan thiu akus (Axt) ni snîde (Otf.). Ir sambaztac ni mîdet, n' ir iu kind bisnîdêt (bf.). So auch nub = ni: Ni moht ër iz bimîdan, nub ër iz imo zeliti (Otf.). — Welt ir mir Hagenen einen ze gîsele gëben, sône wil ich niht versprëchen (beabreden), ich'n welle iuch lâzen lëben (Nib.). Wie hâbt ir daz verlân, irne suohtet hëlfe unde rât, dâ si iu ze suochen stât? (Warum habt ihr's unterlaſſen, da Hilfe zu ſuchen. Iw.). Er sûmte in unlange (ließ nicht warten), ër'n tæte im ûf die porte (bf.). Dâne ist widerrede niht, ir'n müezet morgen vëhten (bf.). Daz enwil ich niht versprëchen (leugnen), ich ensëhe vil gërne dën Rüedigêres lîp (Nib.). Ich hete gërne vluht (würde gerne vermeiden), daz ich nimmer wolde beligen nâhen bi (zu ruhen. bf.). Ich'n mac dës niht verlougen, mir ensi vor iu geschëhen eine schande (Erek). Dër arm vischære niht enliez, ër'n tæte, als in sîn hêrre hiez (Greg.). Diu juncvrouwe dës niht enliez, sine tæte als si ir vater hiez (Erek.). Diz enmac nû nieman bewarn, ir enmüezet hinnen mit uns varn (Gotf.). Ez'n hete wîp noch man deheinen zwivel dar an, ër'n (Erek) müeste sîn verdorben. Wie welt ir daz erwern mir, ich'n tuo ir swaz mir gevalle? (Erek). Solde wir'z dar umbe (wegen Hagens Befürchtung) lân, wir ensæhen unser swëster, daz wær vil übele getân (Nib.). Mîn wîp enhât zwivel dar an niht, ich ensi benamen tôt (Gotf.). Sîn knappen niht vergâzen, sîne kêrten vaste ir hêrren nâch (Parc.). Wolfart kunde ëz doch niht lân, ërn rite nâch iu beiden dan (Bit.). Welt ir dës niht enbërn, ich'n müeze iuch strîtes hie gewërn, sô teilt mit mir geliche (Wig.). Diu wol getâne mich singens niht erlât, ich enmüeze

singen, swenne halt mir diu guote lone (Nithart). — Ohne en (ne): Ez wil unser hêrre niht enbërn, man müeze ime dën zëhenden gëben (Bth.). Dô lie ër (Gott) niht, ër vünde ein ander wisheit, da mite ër dër liute vil in sîn riche bræhte (bf.). Got wil dës niht enbërn, im müeze dër mensche dienen (Bth.). Dër künic sande nâch sînen mâgen unde man, daz sie niht solden lân, sie kæmen ze hofe gar (Ernst). Doch wil ich daz niht lâzen, ich welle mit iu dâr (Rab.). Sit dû niht wilt erwinden, dû wellest hëlfe suochen, sô weiz ich einen man (Wolf A X). Er wolde in 's niht erlâzen, ër müeste im eide swern (Ort.). Jâ enwil ich niemër dës erwinden, ich spring an sîner hende (des von Riuwental) zuo dër linden (Nithart).

Auch der Indikativ ist gebräuchlich in der Antiphasis: Sie wiht thës n' intriatun, sie manslahta riatun (sie scheuten sich nicht davor, einen Todschlag zu beschließen. Otf.). Kriemhielt niht langer lie (unterließ), vor dës küneges wîbe in 'z münster si dô gie (Nib.). Want ich iuch z' allen ziten mane iuwers heiles, sô ne mag ich ouch hiute daz niht vermiden, ich enmuoz iu ouch hiute râten — (Roth. Preb.). Dër edel vogt von Berne daz dô niht vermeit, dës wëges eine raste ër mit dën hëlden reit (Alp.). Hër Dietleip dës niht enliez, ze hërn Dietriche ër dô lief (Laur.). Dône wart dës niht verlân, wazzer man in zen handen bôt (Walb.). Als man hete gëzzen, dô wart dës niht vergëzzen, hie wart gesëzzen an dën rât (Diet. Fl.). Sô mac ich daz niht lâzen, ich wil mit iu rîten ûf die strâzen (Rab.). Ez mac niemen understân (verhindern), ëz gêt hiute an ein vëhten (bf.). Dô wart durch vorhte niht gelân, dër edele ûf einen starken heiden stach (Virg.). Bisweilen nach niht erlân u. a. Einführung durch oder: Mâge, vriunde unde man, die sulen iuch dës niht erlân, ode ir nëmet eine kônen (Diet. Fl.). Si wësten wol, daz daz nimmer ward verlân, od si wurden dâ bestân von dën rëcken ûz dër stat (bf.). Ez enkunde nieman verlân, od ër beweinte dise nôt (bf.). Nû hân ich niht vergëzzen, od ih habe in genant (Rab.).

§ 221.

Vertretung der Inhaltssätze durch Satzabschnitte.

(Kürzung der Inhaltssätze).

Der Inhaltsnebensatz kann durch den präpositionalen Infinitiv (s. § 200, c) in folgenden Fällen vertreten werden:

a. Wenn das Subjekt des Inhaltssatzes (bezw. das logische Subjekt des Infin.) aus einem Pronomen personale besteht, das im Obersatze schon bezeichnet ist, z. B. Ich schmeichle mir, dies

ſchöne Werk in kurzem zu vollbringen (= daß ich vollbringe). Nicht hofft' ich, das frohe Licht der Sonne mehr zu ſehn (Schil.). Mich trieb ein böſer Traum, ihn aufzuſuchen. Es liebt die Welt, das Strahlende zu ſchwärzen. Alexander gelang es nicht, den Gordiſchen Knoten zu löſen (= daß er löſte). Da treibt's ihn, den köſtlichen Preis zu erwerben. Es gilt uns heut, zu rühren des Königs ſteinern Herz. Dem Architekten fiel es nicht ſchwer, ſich von Charlotten eine mäßige Summe zu erbitten (Gth.).

b. Wenn das Subjekt des Inhaltsſatzes ein Pronomen perſonale iſt, das im Oberſatze zwar nicht bezeichnet iſt, aber aus ſeinem Inhalte ſich leicht ergiebt, z. B. Erlaubſt du wohl, dir ein Geſchichtchen zu erzählen? (= Erlaubſt du *mir*, daß ich erzähle). Mit Hilfe hergekommener Leute gelang es dann, die Leute zu binden und in die Stadt zu bringen (= gelang es uns, daß wir banden). Sie bat dringend, ihr dieſen Gefallen zu erweiſen.

c. Wenn das Subjekt des Inhaltsſatzes ein *unbeſtimmtes*, durch *man* zu bezeichnendes iſt, z. B. Es iſt thöricht, unmögliche Dinge zu hoffen (= daß *man* hoffe). Der Feldherr befahl, die Brücke abzubrechen (= daß man abbreche). Es iſt ſo ſelten, unter den Weltleuten auf einen zu ſtoßen, der an unſerm Schickſal Anteil nimmt (Thüm.). Man thut wohl, dieſen Mann ſo ſehr als möglich in das Intereſſe dieſer Unternehmung zu ziehen (Schil.).

Anmerkung 1. Dem Niedrigſten iſt's oft geglückt, am Hofe groß, groß in der Stadt zu werden (Gel.). Ich weiß nicht, dieſen Mann beleidigt zu haben (Claud.). Dem Edelmann wird es zur Pflicht, ſich ſelbſt einen vornehmen Anſtrich zu geben (Gth.) Fürwahr, man wird ihn höflich noch drum bitten, die reichſte Erbin in Europa zu beglücken mit ſeiner Hand! (Schil.). Deine Tochter lag mir an mit unabläß'gem Flehn, ihr dieſes Feſtes Anblick zu gewähren (Df). Hältſt du es würdig eines edlen Manns, ſich ſtets der Kränkung zu erinnern? (Shak.). Der Kinder Fehler zu entſchuldigen, war doch von je der armen Mutter Recht (Uhl.). In wenigen Tagen hoffte er den Aufenthaltsort der Flüchtlinge erfahren zu haben (= daß er erfahren haben werde) und ſodann ſeine weiteren Maßregeln nehmen zu können (Kurz).

Anmerkung 2. Die determinativen Korrelate können, wie bei dem

Inhaltssatz, auch bei dem ihn vertretenden Infinitiv stehen, z. B. Warum verschmähte sie's, den Vertrag zu unterschreiben? (Schil.). Keiner dachte dran, den Hut zu grüßen (bs.). In den Schaum springender Quellen zu tauchen, darnach lechzte er, darnach trachtete er (Immer.). Wenden Sie ihr Leben dazu an, den Samen echter Bildung auszustreuen (Kurz). Bei manchen Verben ist das Korrelat notwendig: Er bestand darauf, auf das Wohl seines Mädchen sein Glas zu leeren. Lange swîgen dês hât' ich gedâht (das hatte ich mir vorgenommen. Walt.).

Anmerkung 3. Wenn der Inhaltssatz das Subjekt vertritt, besonders bei dem Zeitwort sein, kann auch der reine Infinitiv eintreten, z. B. Eine schöne Menschenseele finden, ist Gewinn. Es ist wohl angenehm, sich mit sich selbst beschäftigen (Gth.). So als Objekt: Wir hörten in dem benachbarten Saale laut sprechen.

Anmerkung 4. Dahin ist auch die Vertretung des Inhaltssatzes durch den Akkusat. mit Infinitiv zu zählen, z. B. Thër iuwih arslehit, wânit sih ambaht bringan gote (glaubt, daß er einen Dienst erweise. Tat.). (Sie) wântun sich geist gisëhan (daß sie gesehen hätten. bs.) Er wænt bi dëm gewæfen dîn dich minen bruoder Ecken sin (Eck). S. Infinitiv. Dafür auch Akkus. mit Particip, z. B. Wanne gisâhun wir thih gast wësentan? (sahen wir, daß du ein Fremder warst. Tat.). Dër man vant bi einem brunnen slâfende eine vrouwen (Erek). Wir fanden die Eiche vom Blitze zerschmettert. S. Particip.

Anmerkung 5. Nach den Verbis der reinen Sinnen- oder Geistesthätigkeit, wie empfinden, wahrnehmen, denken, wissen, — sowie der reinen Mitteilung, wie sagen, schreiben, melden, erzählen ist eine Verkürzung des Inhaltssatzes nicht üblich; wohl aber nach allen Verben, die zugleich eine Willensthätigkeit oder einen Affekt ausdrücken, wie wünschen, vorhaben, gedenken, hoffen, fordern, befehlen, raten, mahnen, erlauben, sich ärgern, sich betrüben, sich freuen, sich rühmen; ferner nach glauben, meinen, wähnen, vertrauen, nach behaupten, versichern, versprechen, geloben, schwören. So auch nach wissen = verstehen und denken = vorhaben, z. B. Er denkt, ein tüchtiger Gelehrter zu werden.

Anmerkung 6. Im *ahd.* und *mhd.* steht teils reiner Infinitiv, teils mit ze, z. B. Ich wæne, mê beschouwet hân (Walt.). Dû mich dir dienen bæte (du batst. Walt.). Si gërnt niht hôch (vornehm) wërden (Bth.). Si (Chriemhilde) wânde'n hëlt (Sigf.) vristen: êz was ûf sinen tôt getân (Nib.). Si bat got dën guoten siner (Sigfrids) sêle pflëgen (bs.).

Jâ rieten si ir ze minnen dën künic ûz Hiunen lant (bſ.). Mit allen sînen mannen swuor ir dô Rüedegêr mit triuwen immer dienen (bſ.). Dô swuor man im ze gëbene daz wünnecliche wip (bſ.). Min nifteln het ër gesworn nëmen z'einem wîbe (Klg.). Diu sælde het ir gesworn ze beliben mit ir stæte (Wig.). Ich getrouwe wol z'erwërben vrîde (Wolf D IX). Wechſel: (Der Teufel) Bat thësan, thie steina duan zi brôte, ër (Chriſtus) sih ouh fon thër hôhi thës hûses nidarliazi (Otf.). Ich freue mich, Ihre Bekanntſchaft zu machen, und daß ich ſo glücklich geweſen bin, Ihnen eine Gefälligkeit erweiſen zu können (Immer.).

§ 222.

Formhauptſätze anſtelle der Inhaltsſätze.

Inhaltsſätze können auf zweifache Weiſe durch grammatiſche Hauptſätze vertreten werden:

a. Inhaltsſätze, welche im ſubjunktiven oder finalen Konjunktiv zu ſtehen hätten, erſcheinen oft fügewortlos, indem ſie die Konjunktion daß entbehren und unter Beibehaltung des Konjunktivs in die hauptſätzliche Wortſtellung übergehen (Wortſtellung des Hauptſatzes, Modus des Nebenſatzes), z. B. Wir fürchteten, daß er den ganzen Plan verrate = er verrate den ganzen Plan, oder er möchte den ganzen Plan verraten. Der Vater behauptete, daß ſein Sohn verreiſt ſei = ſein Sohn ſei verreiſt. Er verlangt, alle Welt ſolle ſich nach ihm richten. Der Vater wünſchte ſehr, daß ſein Sohn endlich einmal zur Beſinnung käme = ſein Sohn käme endlich einmal zur Beſinnung. Ich wollt, ein Geiſt erwieſe mir die Ehre. Der Fürſt wünſchte, man nähme mehr auf die Erhaltung der alten Bauwerke im Lande Bedacht. Ihr hörtet das Gräschen faſt wachſen, ſagt man (Bgr.).

Durch dieſe Umgeſtaltung des Inhaltsſatzes wird die indirekte Rede bewirkt.

Anmerkung 1. Ohne Hauptſatz: (Ich fürchte) Es möchte dir ſchaden, wenn du in meiner Geſellſchaft erſchieneſt (Immer.). Wir wollen wieder umkehren, der Diebſtahl möchte entdeckt werden. Kommt alle von hinnen (aus Furcht), die ſchönen Früchte möchten uns reizen (Krum.). Ir sult ëz (das Kind) an blôzez houbet niht slahen mit dër hant, wan ir möhtet ëz wol ze einem tôren machen (Bth.).

Anmerkung 2. (Die Schlange) ſchwur den teuerſten Eid, ſie wolle

auf keinerlei Weise ihren Befreier verletzen (Gth.). Wünschtest du nicht noch vorhin, er möchte heiter und lebhaft für ein Mädchen empfinden? (Dſ.). Ihr tröstet euch, wir seien um ein Fünftel nur geringer? (Schil.). Er fürchtete, Lukrezia möchte in seiner Abwesenheit ihr Herz versagt haben (Muſ.). Ich trug die Sehnsucht in der Brust, es möchten diese beiden Herzen sich still gefunden haben (Körn.). Ich wünschte, schon läge alles (die gesammelten Mineralien) vor Ihnen und ich genösse Ihre Unterhaltung wieder (Gth.). Die Direktorin hatte aus Angst, ihre Speisen möchten verbrennen, keine zusammenhängende Antwort geben können (Gutz.). Drum rufen wir zum Meister der Welt, er wolle von dem Himmelszelt nur Heil und Segen gießen aus hier über dieses offne Haus (Uhl.). Ich wünschte, die Operation ginge jetzt vor sich (J. Paul.). Ich wollte, du wärest bei mir, und wir könnten das Vergnügen teilen (Seume). — Mit modificiertem Obersatz: Der Norddeutschen Zeitung zufolge bezöge sich die Differenz auf ganz unwesentliche Punkte. Nach dem allgemeinen Glauben wäre die Erde mit allen ihren Bergen und Thälern eine große, runde Fläche (= man glaubt allgemein, die Erde wäre —).

b. Inhaltssätze jeder Art können, da sie ohnehin die Träger des Hauptgedankens sind, geradezu als grammatische Hauptsätze (Formhauptsätze) gestaltet werden, z. B. Es ist Thatsache, daß ich meinen Freund seit Jahren nicht gesehen habe = Es ist Thatsache, ich habe meinen Freund seit Jahren nicht gesehen. Ihr seht, ich kann auch witzig sein (Schil.). Es ist gewiß, ein ungemäßigt Leben macht uns zuletzt am hellen Tage träumen (Gth.). Sein Fehler ist, daß er niemand vergnügt sehen kann = sein Fehler ist, er kann niemand vergnügt sehen. Ich bitte, daß du zu mir kommest = Ich bitte, komme zu mir. Ich behaupte, daß du Unrecht hast = ich behaupte, du hast Unrecht. Wahr ist's, man wird auf kurze Zeit von deinen Künsten rühmlich sprechen (Gell.). Ich weiß es längst, er hat keinen Schatten (Cham.). Ich will dir gern gestehen, es hat der Mann nicht sanft aus einem schönen Traum mich aufgeweckt (Gth.). Es traf mich einst gar sonderbar, ich hatte nicht Geld, nicht Ranzen, noch Schuh (Cham.). Auf dieser Umgestaltung des Inhaltssatzes beruht die direkte Rede.

Anmerkung 3. Er wird es ungern thun, und ich befürchte fast, er thut es nicht (Gth.). Reineke war es bewußt, bei einem Bauer am Nagel hing ein gemästetes Schwein, erst heute geschlachtet (Dſ.). Dann

begegnet' es mir, in einem Winter am Rheine lernt' ich Ifegrim kennen (bf.). Ich fürchte, man hat mit Euch ein ſchändlich Spiel getrieben (Schil.). Denn mir ſcheint, ihr wollt euch bekehren vom Böſen zum Guten (bf.). Es iſt euch gelungen, ihr habt das Herz mir bezwungen (Schil.). Doch beſſer iſt's, Ihr fallt in Gottes Hand, als in der Menſchen (bf.). Die Wieſen werden nicht grün, das macht, es fehlt die Sonne mit ihrem warmen Schein (Zedl.). Du thuſt am klügſten, du ſtellſt deine Sache der öffentlichen Meinung anheim (Thüm.). Wir bitten, werft zu Boden dies unfruchtbare Leid (Shak.). Es ſcheint, das Stück hat Ihnen nicht gefallen (Wiel.). Den ſtoiſchen Satz „alle Sünden ſind gleich" führte der Magiſter immer im Munde (bf.). Viele haben die Schwachheiten großer Männer nicht an ſich; das macht (= das kommt daher), ſie haben den Verſtand derſelben nicht (E. Kl.). Wie kommt's, dein Kleid iſt rot von Blut? (Hdr.) Ich ſeh's, Ihr ſeid beſtürzt (Gth.). Der große Gedanke, „einſt wird die Nachwelt mich leſen" hat keinen Anteil an meinen Geſängen (Thüm.). Jetzt fürcht ich faſt, er fiel in Feindes Hand (Körn.). Ich fühl's an meines Herzens wild empörtem Schlag, es hat bald ausgeſchlagen (bf.). Es bleibt mein liebſter Gedanke im Leben, mein Eidam muß ein Schulmeiſter ſein (bf.). Ich gebe Euch zu, man kann ein geiſtreicher Vater ſein und einen dummen Sohn haben (Gutz.). Auch das hat Mißfallen erregt, es heißt heute, das Geſetz ſoll angenommen werden (Heine). Ich denke, der Champagner wird, wo er wächſt, am beſten ſein.

Anmerkung 4. Daß ſtatt eines Inhaltsſatzes bisweilen, namentlich in der Volksſprache ein mittels und koordinierter Satz eintritt, iſt bereits angedeutet worden (§ 192 Anmkg. 2), z. B. Darf man ſich unterſtehn und Ihro Gnaden fragen? (Gth.). Ich dächte, Herr, und Ihr begnügtet euch (bf.). Ich bitte dich, und ſchone meine Lunge (bf.). Verſuchen wir's und wandeln unſres Pfads! (bf.). Nun hüte dich, und laß dich keinen Schein von Freundſchaft oder Güte täuſchen! (bf.). Ni lâzet, ni ir gihuggêt, ioh mir ginâda thiggêt (unterlaßt nicht, darauf bedacht zu ſein und mir Gnade zu erflehen. Otf.). Daz wolde got und wære ich tôt (Diet. Fl.). Dês biten iuch die vürsten hie, daz ouch ir dês geruochet und in genædeclich bestât (Ernſt). (Die Frau bat die Fürſten für ihren Sohn) daz sie ir bête næmen war und daz durch got tæten und dên keiser umbe in bæten (bf.). Nû tuot ir'z durch got unde hüetet iuch vor ir ræten! (Bth.). Tuot ëz durch dên almehtigen got unde lât haz unde nît ûz iuwerm hërzen! (bf.). Tuot ëz durch got dên guoten und lât iur weinen sin (Wolf B I). Durch got nû sint (ſeid) gemant und hëlfent mir

enpfâben einen dëgen (Wolf D V). Nû tuon'z und sagen uns (sie sollen — Walth.). Dô bâten si dâ alle got, daz ër'z tæt durch sîn gebot und si geruohte geleiten (Virg.). Got wolde und hæte mîn leit ein ende! (Virg.).

Anmerkung 5. Im bloßen Konjunktiv (ohne daß) stehen *ahd.* häufig die abhängigen Begehrungssätze (Aufforderungssätze), ferner Anführungssätze nach quëdan und wânen, seltener und vereinzelt nach glauben, denken, raten, sprechen, lesen, z. B. (Sie) Bâtun, man in iz zeigôti (Otf.). Quid (sprich), thëse steina zi brôte wërdên alle (bf.). (Er) Gibôt, sie stillo sâzîn (bf.). Thô bâtun nan thie liuti, ër in fon gote riati (bf.). Evangelion, thie gebietent uns, wir unsih minnôn hiare (bf.). Wir wânen, waltan wolle thër keisor ubar alle (Otf.). Zwêne quâdun, sie iz gehôrtin (sie hätten es gehört. bf.). Waz wânis thëse knëht sî (Tat.). — Auch *mhd.* ist der fügewortlose Konjunktiv (statt daz) weit verbreitet: Im riefen sine mâge, ër wurbe umbe ein wip (Gud.). Dô daz gesâch hêr Hartmuot und ouch al die sîne, (daß) in dën sëgelen wæren kriuze, si jâhen ëz wæren bilgerine (bf.). Er (Kaiser) wânde, in (Heime) hete gevangen sin nëve Dietrich (Alp.). Daz gesinde bat, man gæbe in einen houbetman (Bit.). Er vorhte, ër kæme in arbeit (Laur.). Er bat die vürsten al mit alle, sie quæmen zuo dër hôchzit sin (Loheng.). Ich trouwe wol, sie sî mir holt (Parc.). Sie wænent dës, ich si Roaz (Wig.). Si wolten ouch dës wænen, si gesæhen (würden sehen) in nimmer mêr (Wolf A X). Ich hân von dir gehœret (Perf. Präf.), dû sîst ein küener man (Wolf D VI). Dîne brieve solt dû senden dër lieben tohter dîn, dû wellest holt ir manne und dînem kinde sîn (Ort.). Ir vater hât versworen (Pf. Präf.), sie si allen man verseit staete unz an sin ende (Wolf B I). Man hât ir vil geseit, dû sîst ein tugenthafter man (bf.). Dër hât iu enboten, swenn' ër wërde z' einem man, ër welle iuch umb iuwer eigen lant bestân (Wolf D III).

Hauptsätze ohne grammatische Abhängigkeit: Got weiz daz wol von himele: an Sivrides tôt gewan ich nie die schulde (Nib.). Dô sâhen Blœdelînes man: ir hêrre lac erslagen (bf.). Iu hât dër künec erloubet, ir sult ze hove gân. Von ir striten daz geschach: sie kômen in grôz ungemach (Laur.). Daz ors einer site pflac: grôz arbeit ëz ringe wac (= Expositivsatz) Dës bin ich worden wol gewar: dër hëlt gedâhte ninder mîn (Bit.). Diu her sint zesamne komen, daz hân ich gar wol vernomen (Diet. Fl.). Alsô (als) die andern sâhen, ir hêrre was tôt, sie begunden zuo im (Alphart) gâhen. Am andern âbende ëz geschach, si leiten sich an ir gemach in eine schœne ouwen (Virg.). Ich weiz daz sicher wol

vürwâr, sie hânt dën hëlt gevangen (bſ.). Ez ist billich, ime missegât (bſ.). Ir ietwëder gedâhte sêre ûf dës andern êre, umbe daz: ër wolde ê gestriten baz. — Wart thô gitân in thën tagun: framquam gibot von thëmo keisure, thaz gibrüevit wurdi al thëse umbiwërft (daß aufgezeichnet würde die ganze Welt. Tat.).

Wechſel mit Infin.: Er wând (Dietrich), si (die Burg) hört die vrouwen an (gehöre den Frauen), und sie dâ alle vinden (= daß er ſie finde) und bî in kurzwîle hân (Virg.).

§ 223.

Der Inhaltsſatz als indirekte Rede.

1. Indirekte (oblique, ungerade) Rede nennt man diejenige Mitteilung der Gedanken oder Worte eines andern, welche in der Form eines fügewortloſen Inhaltsnebenſatzes in hauptſätzlicher Wortſtellung erfolgt. Eine ſolche Mitteilung geſchieht nicht genau in derſelben Form, wie gedacht oder geſprochen worden iſt, ſondern in erzählender, von einem regierenden (einführenden) Verb abhängiger Weiſe, z. B. Die Alten glaubten (behaupteten), die Erde bilde den Mittelpunkt des Weltalls.

Anmerkung 1. Die Bezeichnung „indirekte Rede" iſt hier in engerem Sinne gefaßt, indem ſie auf den fügewortloſen Anführungsſatz und Begehrungsſatz beſchränkt wird. In weiterer Bedeutung verſteht man darunter auch die mittels daß eingeführten Anführungs- und Begehrungsſätze, ſowie einen Teil der indirekten Frageſätze.

2. Zu unterſcheiden ſind in der indirekten Rede nachbenannte Perſonen: a) diejenige Perſon, die eine fremde Meinung oder Äußerung mitteilt: der Berichtende oder Referent, Citant (den wir mit A bezeichnen) — und b) diejenige Perſon, deren Meinung oder Äußerung von dem Referenten mitgeteilt wird: die citierte Perſon, der angeführte Denker oder Sprecher (die wir mit B bezeichnen).

3. Der Referent kann aber auch ſeine eigenen Gedanken oder Worte in der Form einer indirekten Rede darſtellen, indem er ſich ſelbſt wie einen Fremden betrachtet. In dieſem Falle iſt A und B identiſch, z. B. Ich erzählte damals, die Reiter ſeien bald darauf in einem dichten Walde verſchwunden. Wir ſehen wohl ein, wir ſeien nicht imſtande, das Unternehmen durchzuführen.

4. Bisweilen kommt in der indirekten Rede eine von dem

Referenten angeredete Person vor: der Angesprochene (den wir mit C bezeichnen), z. B. Der Herzog, sagte er (der Sekretär), wolle von dir (Benvenuto) wissen, was du für deinen Perseus verlangst (Gth.). Hier ist A = der Sekretär, B = der Herzog, C der Künstler Benvenuto). Erkläre, du seist unschuldig, und wir glauben dir (Schil. A = Agnes Sorel, B und C = Johanna).

5. Die fügewortlosen Inhaltssätze der indirekten Rede sind entweder von einem Verbum (Ausdruck) des Erkennens, Denkens, Wissens, des Sagens, Behauptens eingeführt und als solche abhängige Behauptungs- oder Anführungssätze, oder sie sind von einem Verbum (Ausdruck) der Willensäußerung (wie wünschen, verlangen, bitten, fordern, befehlen) abhängig, und sind als solche abhängige Begehrungssätze oder Aufforderungssätze. Die ersteren stehen im obliquen, die letzteren im finalen Konjunktiv (meist durch die Modalverben sollen oder mögen umschrieben), z. B. Sokrates erkannte, die Seele des Menschen sei unsterblich. Solon behauptete, kein Mensch könne vor seinem Tode glücklich genannt werden. Der Kaiser verlangte, Wallenstein solle einen Teil seiner Truppen abgeben. Der Vater bittet mich, ich möchte ihn eine Strecke Wegs begleiten.

6. Die indirekte Rede kann sich aber auch weiter als auf einen einzigen Gedanken oder eine einzige Äußerung einer Person erstrecken. Es kann eine ganze Reihe von Gedanken oder Äußerungen in mehrfachen Sätzen angeführt werden.

Zunächst kann die oblique Rede aus mehreren Behauptungssätzen bestehen, z. B. Wallenstein erklärte, er könne keine Truppen abgeben, er brauche sie selbst notwendig und werde dem Hofe in Wien seine Gründe vortragen.

Es können ferner Behauptungssätze und Aufforderungssätze neben einander treten, ohne daß ein neues regierendes Verb notwendig ist, z. B. Der kaiserliche Gesandte erklärte, Wallenstein habe noch Soldaten genug, er solle einen Teil derselben abgeben (Hier ist aus dem Verbum „erklären" ein Verb des „Verlangens" vor dem zweiten Satze zu ergänzen). In der obliquen Rede „Der kaiserliche Gesandte verlangte, Wallenstein solle einen Teil seiner Soldaten abgeben, er habe noch Leute genug"

ist zum zweiten Satze „und sagte“ zu ergänzen. Darauf gab ich zur Antwort: Die Schuldigkeit der menschlichen Geschöpfe sei, einander zu Hilfe zu kommen. Er möchte nur die Wohlthat, die ich ihm erzeigt, auch wieder einem andern erweisen, der seiner gleichfalls bedürfen könne. Übrigens solle er mein Freund sein und mich für den seinigen halten (Gth.).

7. Auch solche zu einer Rede gehörigen Nebensätze, die keine Inhaltssätze sind, sich aber an dieselben anschließen, gehen zugleich mit den Inhaltssätzen in die indirekte Rede über. Solche Nebensätze bilden die Untersätze der indirekten Rede, während die Inhaltssätze selbst deren Obersätze darstellen. Die Untersätze behalten die ihnen zukommenden Fügewörter, stehen aber meistens im obliquen (angeglichenen) Konjunktiv. Ebenso gehen auch die zur Rede gehörigen Fragesätze in die Oratio obliqua über, indem sie entweder die Form der indirekten Frage erhalten (eigentliche Fragen), oder auch hauptsätzliche Wortstellung gestalten (zumal rhetorische Fragen).

Z. B. Nimmermehr, gab Wallenstein zur Antwort, könne er einer Wiederherstellung trauen, die er einzig nur der Extremität, nicht der Gerechtigkeit des Kaisers verdanke. Jetzt zwar suche man ihn auf, da die Not aufs höchste gestiegen und von seinem Arme allein noch Rettung zu hoffen sei; aber der geleistete Dienst werde seinen Urheber bald in Vergessenheit bringen und die vorige Sicherheit den vorigen Undank zurückführen (Schil.). — Ohne einen Bürgerkrieg zu entzünden, schrieb Wilhelm von Oranien der Statthalterin, sei es jetzt schlechterdings unmöglich, den Befehlen des Königs nachzukommen. Würde aber dennoch darauf bestanden, so müsse er bitten, seine Stelle mit einem andern zu besetzen, der den Absichten seiner Majestät mehr entspräche und mehr als er über die Gemüter der Nation vermöchte. Der Eifer, den er bei jeder anderen Gelegenheit im Dienste der Krone bewiesen, werde, wie er hoffe, seinen jetzigen Schritt vor jeder schlimmen Auslegung sicher stellen; denn so wie nunmehr die Sachen stünden, bliebe ihm keine andere Wahl, als entweder dem Könige ungehorsam zu sein, oder seinem Vaterlande und sich selbst zum Nachteil zu handeln (bs.). — Das habe er also durch seine treuen Dienste erreicht, rief der erzürnte Feldherr, daß seine Verdienste so

gering geachtet würden. Wer noch länger einem so undankbaren Kaiser seine Dienste widmen wolle? (Wer wolle noch länger — widmen?). Ob die Soldaten nicht genug Mißachtung von ihm erduldet hätten? (Hätten die Soldaten nicht — erduldet?) Wer Mut habe, der werde den kaiserlichen Dienst verlassen.

Anmerkung 2. Häufig ist der Übergang aus einem Daß-Satz in die indirekte Rede, z. B. Der Doktor erzählte mir, daß der Mann Anfälle von Raserei hätte; wie ein wütendes Tier schlüge er dann um sich, fluchte allen Menschen und verfiele zuletzt in eine Erschöpfung (Gutz.). Sie hat mir gestern mit großer Heftigkeit erklärt, daß sie diesmal gewiß sterben würde, und man sollte den undankbaren Freund nur dann wieder zu ihr führen, wenn sie ganz nahe am Tode sei (Gth.). Sie beteuerte, daß nichts in der Welt sichrer sei, als die Aussprüche dieses Orakels (Kartenschlagen), nur müsse man es nicht aus Scherz und Frevel, sondern nur in wahren Angelegenheiten befragen (Gth.). Die Wirtin behauptete, daß wir ehrliche Leute wären, der Kommandant habe unsere Pässe gesehen (Seume). Ich erwiderte darauf, daß ich ein solches Benehmen weder erklären, noch entschuldigen könne, soviel wisse ich aber aus eigener Erfahrung — (Gth.). Und umgekehrt: O mein liebster Herr, der Frecke sagt, du seiest nicht von edlem Blute, noch daß es je deine Väter waren (Hdr.). Siebenkäs hatte seiner Frau geklagt, sein Hut leide schon lange durch das unablässige Abziehen und daß er keinen andern Hutschirm sehe, als einen grünen Überzug (J. Paul.). — Übergang der indirekten Frage in die indirekte Rede: Lenette fragte, warum er nicht eher gekommen, der Briefträger wäre da gewesen (J. Paul). Der Vater erzählte, wie sein jüngster Sohn in allen Dingen so schlecht beschlagen wäre, er wüßte nichts und lernte nichts (G. Grimm.). Die Wache fragte, ob sie ihn (den zurückgekehrten König) bei seiner Gemahlin melden sollte; die junge Königin wäre schon seit ein paar Tagen in großer Angst über sein Ausbleiben und fürchtete, er wäre im Zauberwald umgekommen (Tieck). Ich fragte den Doktor, ob ich ihn auf seinem Heimwege nicht begleiten dürfe, der Abend scheine mir in seiner gelehrten Nähe noch einmal so schön (Gth.).

Anmerkung 3. Der die ungerade Rede einführende Satz kann der Rede vorausgehen, in dieselbe eingeschaltet sein oder derselben nachfolgen. Bisweilen ist derselbe, wenn er sich aus dem Zusammenhange von selbst ergiebt, ausgelassen, z. B. Einen Gulden hat mir der Heilige geschenkt,

in meiner Tasche müsse er stecken (Heb.). Da kommt mein Weib gelaufen in der Angst des Todes, der Burgvogt lieg' in meinem Haus, er hab' ihr anbefohlen, ihm ein Bad zu rüsten (Schil.). Die Soldaten hoben eine Thüre aus und schlugen sie in Stücke; denn das trockene Tannenholz sei vortrefflich, um ein Feuer anzumachen (Riehl). Geht der einführende Satz voran, so steht meistens nur ein **Komma** vor der Rede; bisweilen wird indessen (wie vor der direkten Rede) zu augenfälligerer Hervorhebung einer **längeren** indirekten Rede auch ein **Kolon** gesetzt.

Anmerkung 4. Wie in direkter Rede statt eines Imperativs das Futurum Indikat. gebraucht werden kann (Du wirst dafür sorgen, daß du künftig in besserer Kleidung vor mir erscheinest = sorge dafür daß —); so kann auch in der indirekten Rede ein futurischer Behauptungssatz (mit werde, würde) einen Aufforderungssatz vertreten, z. B. Ackermann wiederholte an Siegbert die Einladung: wenn er (Siegbert) in der Gegend bleibe, so würde (= sollte) er ihnen (Ackermann und seiner Tochter) doch einen Besuch schenken (Gutz.).

Anmerkung 5. Die **Zukunft** ist in der indirekten Rede nicht selten unbezeichnet, z. B. Würde die römische Königswahl vorüber sein, meinte der französische Pater, so fände sich Wallenstein alsdann schnell genug wieder (= werde oder würde sich finden), um seinen vorigen Platz einzunehmen (Schil.). Aus öffentlichen Blättern erfuhr ich, der Graf Platen werde Mönch und gienge (= würde gehen) ins Kloster (Heine).

Anmerkung 6. Beispiele der ungeraden Rede aus der alten Sprache zu den im § 222 aufgeführten sind: Joseph wânta fruatêr, thër sun wâri mit thër muater (Der fromme Joseph wähnte, der Sohn sei bei der Mutter. Otf.). Si quad, si wâri sin thiu, zi dionôste garawiu (Sie — Maria — sagte, sie sei seine Dienerin, zum Dienste bereitet. bf.). Thô bâtun nan thie liute, ër in fon gote riati, wio sie ingiangin alle thëmo egislîchen falle (Da baten ihn — den Johannes — die Leute, er solle ihnen raten, wie sie entgingen dem schrecklichen Falle. bf.). Gilih, quad (sprach die Schlange), goton wârin, in thiu siu (Adam und Eva) iz ni firbârîn (sofern sie es nicht unterließen), quad, guat ioh ubil wessîn, thës guates thoh ni missîn (Otf.). (Gott) Quad, ob ër (Adam) iz âzi, imo ubilo iz gisâzi, ioh ob ër iz firslunti, fon tôthe nirwunti (würde er dem Tode nicht entgehen. bf.). (Sie) giloubta, ër sia giheilti, ob ër iz gemeinti (Otf.). Tû wânest, sih tiu fortuna habe gewëhselôt (Not.). — Er jach, ër næme im beide lîp und êre (Er behauptete, er nehme ihm sowohl Leben als Ehre Gudr.). Nû ist mir doch geseit, swër wërbe nach ir minne, ëz si ir vater

leit; darumbe si erstorben vil manic edel man (Nun ist mir ja gesagt, wer werbe um ihre Minne, das sei ihrem Vater leid; darum sei gestorben gar manch edler Mann. bs.). Er (Sigfrid ûz Mòrlant) sprach, ob ëz im immer kœme an die stunde, daz gelieze ër nimmer, daz man in ûf Hetelen schaden vunde (wenn er je dahin komme, so unterlasse er nie, daß man ihn auf Hetels Schaden hinwirkend finde. (Gud). Hetele swuor dës eide, ër kœme nimmer dan und rûmte in niht die heide (Gud.). Er (Sigfrid) sprach: Ir (Gunther) sult gedenken des (dessen was) mir swuor iuwer hant, swenne daz vrou Brünhilt kœme in ditze lant (gekommen sein würde), ir gæbt (Ihr würdet geben). mir iuwer swëster (Nib.). Die vischære (die ein Faß gefunden hatten) hâten dës gedâht, sò (wenn) si'z (das Faß) ze hûse hæten brâht (gebracht haben würden = Konj. Faturi II), sò sæhen (so würden sie sehen = Konj. Futuri I) s' mit gemache ir vunden sache (Gregor). (Rual spricht zu einem Hofdiener) Saget ime (dem Tristan), hie si ein armer man (Rual), dër welle in sprëchen unde sëhen. Ouch muget ir ime dës wol verjëhen, ich (Rual) si von sinem lante. Sus seite jëner (der Hofdiener) Tristande, ein sîn lantman waere dâ (Gotf.). — Dar an (an dem Graal) gesâh' wir z'einem mâl geschriben, dâr solde (würde) ein rîter komen: wurd' dës vrâge (nach dem Leiden des Anfortas) aldâ vernomen, sò solt dër kumber ende hân; ëz waere kint, magt ode man, daz in dër vrâge warnet' iht (an die Frage erinnerte), sòne solt' diu vrâge hëlfen niht, wan dâz (vielmehr) dër schade stüende als è und hërzelicher tæte wê (Parc.). — Dò sageten si imo ze maere, iz waere dër Alexander, dëm nehein man ander an allen ërtrîche lëbete geliche; ër waere riche unde gût und hæte manlichen mût, küene unde êrhaft unde hæte michelen gewalt; im wære vëlt unde walt unde lant und mere unde maniges richen kuninges here undertân (Aleχ.). — Die zwîfelaere sprëchent, ëz sî allez tôt und lëbe nû niemen, dër iht singe (Walt.). — Ir manne und Herwîge diu frouwe dò enbôt, ir tohter wær' gevangen, ir hëlden wæren tôt und hêten sie al eine mit ungemüete lâzen; ir golt und ir gesteine die von Ormanie fuoiten (Konjunktiv) an dën strâzen (Ihrem Gemahl und Herwig entbot da die Frau, ihre Tochter sei gefangen, ihre Helden seien tot und hätten sie allein in ihrem Unmut gelassen; ihr Gold und ihre Edelsteine führten die von der Normandie fort auf den Straßen. Gud.) Dò hiez Hetele daz sagen, in wære wol gelungen in stürmen und in striten, sie solden ir genendicliche biten (sie sollten mutig ihrer harren. Gud.). — Dën sinen vianden wart daz kund getân, ir goldes gërte niemen, daz si dâ bûten è (Seinen Feinden ward das kund gethan, ihres Goldes begehre Niemand das sie vorher angeboten hätten. Nib.). Die hasen wurden zuo radt (be-

rieten ſich), sy wöllten sich selbs ertrenken, daz sy der marter ains mals abkæmen (befreit würden von der Marter), daz sy die angst und not nit mer derfften einnemen (Geiler). — Tempuswechſel und Übergang in gerade Rede: Ich hôrte ie sagen von kinde (von klein auf) für ein wazzermære (als ein Seemärchen), dâ ze Givers in dêm bêrge ein witez künicriche erbouwen wære. Dâ lêben (Präſ. Konj.) die liute schône; sô riche sî ir lant, dâ diu wazzer vliesen (Konj. aufhörten = am Grunde), dâ sî silberîn dër sant, da mite mûren s'bürge. Daz si dâ habent für steine, daz ist golt daz beste; ja ist ir armüete harte kleine (Gud.).

Verbindung von vollſtändigem Inhaltsſatz mit ungerader Rede: Nû wâren dêm künige diu maere geseit, daz dâ komen wæren ritter vil gemeit, di fuorten (Konj.) wize brünne und hêrlich gewant; sin' erkande (Konj.) niemen in dër Burgonden lant (Nun war dem König die Kunde geſagt, daß daher gekommen wären wackere Helden, die glänzende Schilde und herrlich Gewand führten; ſie erkenne niemand in Burgundenland. Nib.). Si sagten, daz si hêten vil manegen küenen man; ouh sâhen (Konj.) si dar unter einen rëcken stân, dër waz geheizen Sîvrit, ein hêlt ûz Niderlant (Sie ſagten, daß ſie hätten manchen kühnen Mann; auch ſähen ſie einen Recken ſtehen, der war geheißen Sigfrid (der Unterſatz ſteht im Indikativ). Dô bat dâ man und wîp, daz got sîn (Iweins) êre unde sinen lip vriste (Prät Konj. = vristete) unde behuote; mit lîbe und mit guote stüenden si ime ze gebote (Iw.). Sie (die Heiden) manten in bî ir goten, daz ër in hulfe, ës waere in nôt, sie rungen (kämpften) niht wan umbe 'n tôt (Parc.). Umgekehrt: Clâmidên dën wol geboren dûhte, ër hete mêr verloren, dan iemen, dër dâ möhte sîn, unt daz ze scharpf waer' sîn pîn (bſ.).

Übergang von der indirekten Frage in die oblique Rede: Heim ze sîme lande dën vriwenden ër (Gernot) enbôt, wie gelungen waere im und sînen man: ëz heten die viel küenen wol nâch êren getân (Nib.).

Übergang vom Daß-Satz in die direkte Rede: Diu wirtin z'ir gaste sprach, daz ir liep waer sîn komen. Hêrre, ich hân von iu vernomen vil riterlicher wërdekeit (Parc.). Umgekehrt: Er sprach: ir habet dës vreischet vil (Ihr habt davon viel vernommen), riterschaft ist topelspil (Würfelſpiel), unt daz ein man von tjoste viel (Parc.).

Anmerkung 7. Der Indikativ ſteht in den Unterſätzen der indirekten Rede, 1. wenn deren Inhalt nicht zur angeführten Rede gehört, ſondern eine zuſätzliche Bemerkung des Referenten A darſtellt — 2. wenn der Referent andeuten will, daß er ſelbſt der Ausſage des Unterſatzes zu-

ſtimmt; — 3. oft auch, wenn der Referent es unentſchieden laſſen will, ob er dem Inhalt des Unterſatzes zuſtimme oder nicht, z. B. Die Chriſten rieten, der Biſchof möchte doch die wunderbare Eiche, welche dem Wodan geheiligt war, völlig zerſtören. Die Nachahmung der Kunſt, ſagt man, erſtrecke ſich auf die ganze ſichtbare Natur, von welcher das Schöne nur ein kleiner Teil iſt (Leſſ.). Der Sanhedrin erkennt, die Chriſten und die Juden ſeien Brüder, weil ſie einen Gott anbeten, der Erde und Himmel erſchaffen hat (Auerb.). Augenzeugen verſichern, die unglücklichen Nilbauern ſeien in der That eine Herde von Jammergeſtalten, die bis aufs Blut ausgeſaugt werden (für würden); aber das ſei altägyptiſche Methode, die unter allen Pharaonen dieſelbe war, und die man nicht nach europäiſchem Maßſtab beurteilen dürfe (Heine). Der Graf ſtellte ſich vor, das Roß habe den Knaben in einen Waſſergraben geſchleudert, der neben dem Wege lag (Gth.). Friedrich der Große, ſagten ſie, ſei bloß daher zu dem großen Rufe gelangt, weil jeder Menſch ſich dieſelbe Gabe wünſche, die Fehler, die man häufig begeht, auf eine geſchickte Weiſe wieder ins Reine zu bringen (Gth.). Die Gräfin erzählte, ſie habe im oberen Zimmer den Arzt mit dem Patienten beſchäftigt gefunden, der auf dem Bette lag. Reineke wußte, gewöhnlich liege Rüſteviel nun in ſeiner Kammer zu Bette, der ein Zimmermann war, ein tüchtiger Meiſter (Gth.). Eine Venus, meint Leſſing, die ihrem Sohne die Waffen giebt, könne freilich gebildet werden, denn hier bleibe ſie noch eine Göttin der Liebe; ihr könne noch alle Armut und Schönheit gegeben werden (Hdr.). Sie glaubte, wenn ein Mädchen der Skizze gleichkäme, welche Salomon von dem Ideal einer vollkommenen Gattin entworfen hat, ſo könne es nicht fehlen, daß eine ſo köſtliche Perle werde geſucht werden (Muſ.). Er ſagte mir gerade heraus, im Himmel ſei keine Gnade für mich, weil ich eines Juden Tochter bin (Shak.). Die Gelehrten wollen behaupten, die Stadt Florenz habe zuerſt Fluenz geheißen, weil ſie an dem Fluſſe Arno liegt (Gth.). — Artûs lobete im (gelobte) an die hant, kœm' iemer in sôlhe nôt sin lant, als ëz von Clâmidê gewan, dës lasters wolder pflihte hân (er wolle an der Schande Anteil haben. Parc.). Saget ir (der Königin), dër durch sie dâ streit, dëm si nâch dëm grâle wê unt doch wider nâch ir minne bſ.). Dër künic giht, al sîn tage, die in got noch lëben lât, schaffe ër iu allen dën rât, dën iu schüefe (verſchafft habe) ê Rüedegêr (Klg.). (Rüdeger ſpricht) Er (Etzel) enbiut iu (Chriemhilde) innecliche liep âne leit; stæter vriuntschafte, dër si ër iu bereit, als ër (Etzel) ê tet vroun Helchen, diu im ze hërzen lac (Nib.).

§ 224.

Der Inhaltssatz als direkte Rede.

1. Verschieden von der indirekten Rede ist die gerade oder direkte Rede. Diese giebt die gedachten oder gesprochenen Worte nicht erzählungsweise, sondern genau in der gleichen Form, wie sie gedacht oder gesprochen worden sind. Anstelle der Obersätze der indirekten Rede stehen hier grammatische Hauptsätze, deren Modus der des unabhängigen Satzes, also nie der subjunktive oder finale Konjunktiv ist; anstelle der Untersätze der indirekten Rede treten Nebensätze ein, z. B. Wenn Euch mein Tod, sprach Karl V. zu seinem Sohne Philipp, in den Besitz dieser Länder gesetzt hätte, so würde mir ein so kostbares Vermächtnis schon einen großen Anspruch auf Eure Dankbarkeit geben. Aber jetzt, da ich sie Euch aus freier Wahl überlasse, da ich zu sterben eile, um Euch den Genuß derselben zu beschleunigen, jetzt verlange ich von Euch, daß Ihr diesen Völkern bezahlet, was Ihr mir mehr dafür schuldig zu sein glaubt. Andre Fürsten wissen sich glücklich, mit der Krone, die der Tod ihnen abfordert, ihre Kinder zu erfreuen. Diese Freude will ich noch selbst mit genießen, ich will Euch leben und regieren sehen (Schil.).

2. Die direkte Rede wechselt häufig im erzählenden Stile mit der indirekten; sogar rasche Übergänge von einer Redeform in die andere können stattfinden.

Anmerkung 1. Meine Pagen sagen: du willt mich verlassen, wolleſt einem schnöden Mohren dich vermählen (Hdr.). — Ein dritter sagte: Siam kündet dir, Herr, fünfhundert feindliche Segel hab' er gezählt von den Zinnen der Veſt' und nicht alle gezählt noch. Nah an Goletta dem Feind die günstige Landung zu wehren, stehe versammelt das tapferste Volk; doch mächtige Scharen harren nur deines Gebots; du winkſt, sie gehorchen in Demut (Pyrk.). — Spanischer Einfluß, behauptete Illo, leite alle Schritte des Hofes, das Ministerium stehe in spanischem Solde; nur der Herzog von Friedland habe bis jetzt dieser Tyrannei widerstanden, und deswegen den tödlichen Haß der Spanier auf sich geladen. Ihn vom Kommando zu entfernen, fuhr er fort, war längst schon das eifrigste Ziel ihrer Bestrebungen, und, bis es ihnen gelingt, sucht man seine Macht im Felde zu untergraben (Schil.). — Manche versichern, der Kaiser sitze in seinem Berge an einem Steintisch und schlafe, oder sinne auf Mittel, sein Reich wieder

zu erobern. Er wiegt beſtändig den Kopf hin und her und blinzelt mit den Augen. Ein man kom geriten zer sëlben zit; dër seite alsus, ëz wære ein strit ûfem warthûs in dër sûl (Spiegelſäule)gesëhen, swaz ie mit swërten geschëhen waer', daz ist gein disem strite ein niht (Parc.). — (Herzog Berchtung ſpricht zu dem als Weib verkleideten Hug-Dietrich, dem er rät, vor die Burg Salnek zu ziehen, wo die ſchöne Liebgart von ihrem Vater Walgund eingeſchloſſen iſt): Zehant solt dû (Hugdietrich) sprëchen, vil lieber hêrre min, „ich bin von Kunstenopel ein edel künegin," und dich habe vertriben din bruoder Hugdietrich; dër wolt dich gëben einem man, dër sî dir niht gelich, einem ungetouften, in die heidenschaft; und dû sîst komen ûf gnâde zem künege tugenthaft (zu Walgund), daz ër dich behalte. dër künic ûz erkorn, unz daz gên dir verlâze din bruoder sinen zorn. (Wolf B I). — Sehr ſelten iſt *mhd.* daz vor der direkten Rede (wie im Griechiſchen ὅτι): Di künegin ûf ir eit dô sprach, daz ich in mit ougen nie gesach (Virg.).

Anmerkung 2. Der die direkte Rede einführende Satz kann ihr vorangehen oder nachfolgen, er kann auch in die Rede eingeſchoben ſein, z. B. Amanda, ſanft und ſtill, doch mit gebrochnem Mut — „Laß," ſpricht ſie, „laß mich ſterben" (Wiel.). Ein Bauer ſchob eines Morgens einen Rettich und ein Stück Brot in die Taſche, und „Frau", ſagte er, „gieb acht zum Haus!" (Heb.). Als ſie in ein Dörflein und an ein Wirtshaus kamen, „Kamerad," ſagte der Frieder, „wollen wir nicht einen Schoppen trinken?" (Dſ.).

Anmerkung 3. Bei der Umwandlung der direkten Rede in die indirekte tritt eine Verſchiebung des Modus, der Verbalperſon und zum Teil auch das Tempus ein, nach Maßgabe der Auffaſſung der Rede vom Standpunkte des Berichtenden oder Referenten (A) aus, und zwar in folgender Weiſe:

1. Verſchiebung des Modus:

a) der Indikativ der Hauptſätze der direkten Rede geht in den obliquen Konjunktiv über.

b) der Indikativ der Nebenſätze der direkten Rede geht gleichfalls in den obliquen (aſſimilierten) Konjunktiv über. Erhalten bleibt der Indikativ nur in den § 223 Anmkg. 6 genannten Fällen.

c) der finale, konceſſive und hypothetiſche (potentiale, dubitative und irreale) Konjunktiv der direkten Rede bleibt in der indirekten beſtehen.

d) der Imperativ der direkten Rede wird mittels der Modalverba ſollen oder mögen umſchrieben.

2. Verſchiebung der Verbalperſon.

Da die Verſchiebung der Verbalperſon vom Standpunkte des Referenten (A) aus in der indirekten Rede erfolgt, dem die citierte denkende oder ſprechende Perſon (B) als dritte (beſprochene) gilt, ſo iſt die häufigſte Verbalperſon der indirekten Rede die dritte, z. B. Sirmian dachte, ſei das Loch in ſeinem Beutel geflickt, ſo fehle ihm weiter nichts (J. Paul. Direkt: iſt das Loch in meinem Beutel geflickt, ſo fehlt mir weiter nichts.) Die Wirtin machte ihrem Mann den Vorwurf, er ſei ein Verſchwender; er verzehre ihr Heiratsgut, und ſie ſtürbe vor Kummer (Heine).

Die erſte Perſon (ich, wir, mein, unſer) tritt jedoch dann ein, wenn der Berichtende (A) ſeine eigenen Gedanken oder Worte zum Ausdruck bringt (wenn A und B identiſch ſind), oder wenn er die Meinung einer andern Perſon über ſich ſelbſt referiert, alſo wenn er ſich ſelbſt oder eine Anzahl ſolcher Perſonen bezeichnet, zu denen er ſich ſelbſt zählt, z. B. Der Vater ſagte, ich hätte recht gehandelt, er müſſe mich loben (der Berichtende A iſt der Sohn, B (der Sprecher) iſt der Vater). — Nach einer Pauſe antwortete ich, ich würde bald erſcheinen, man möchte mir noch einige Zeit gönnen mich umzukleiden (A und B d. h. der Berichtende und der Sprecher ſind identiſch). Mein Herr erzählte dem Pfarrer, ſein Lebtag ſei ihm kein ſolcher Poß (= Streich) widerfahren, als ich ihm in Gegenwart ſo vieler ehrlichen Leut geriſſen; er wiſſe nichts anderes mit mir anzufangen, als daß er mich laſſe abprügeln (Simpl.). Hier iſt der Referent (Grimmelshauſen) und die durch „ich, mir, mich“ bezeichnete Perſon (der Simpliciſſimus) die gleiche. — Der Rektor meinte, ich würde ein Taugenichts werden, wenn ich nicht bald weiter käme (Referent und beſprochene Perſon iſt Seume). — Der Oberſt meinte, dem Dinge könne wohl abgeholfen werden; nur habe (= hätte) ich eine ſchlechte Methode ergriffen (ebenſo). — Ich ſei, meinte Schloſſer, in meinen alten Tagen noch immer ein Kind und Neuling, daß ich mir einbilde (= einbildete), es werde jemand an demjenigen Teil nehmen, wofür ich Intereſſe zeige (= zeigte). A=Göthe. — (Der Fürſt der Sikambrer ſpricht). Der Krieg, ſo ſchreibt der falſche Schelm, erfordere, daß ihm Sikambrien ſich öffne, und meine Freundſchaft für Auguſtus laſſ' ihn hoffen, ich werd' ihm dieſen dreiſten Schritt verzeihn (H. Kl.). — (Marbod referiert) Arminius läßt mir melden, Varus ſei ihm auf Schutz und Trutz verbunden und werde mich am Geſtad' der Weſer überfallen (bſ.). — Siebenkäs ſagte, der dunkle Zwiſchenraum, womit der Schlaf und der Tod unſere Zuſtände abteilen, wende das zu große Leuchten einer Idee ab (J. Paul). Hier iſt unſere = die

menſchlichen Zuſtände, indem der Schriftſteller die Zuſtände auch auf ſich ſelbſt bezieht. — Der Fremde behauptete, wir Badener bewohnten eines der ſchönſten Länder Europas, er habe uns ſchon oft um unſere Heimat beneidet (A iſt ein Badener, B der Fremde). — Der Schneider bemerkte, ich müſſe doch ſehr furchtſam ſein, da ich ihm meinen Reiſeſack nicht anvertrauen wollte (Seume). — Sie gehe, ſagte das Mädchen, nach Botzen auf die Meſſe, wo ich doch wahrſcheinlich auch hinzöge; wenn ſie mich dort anträfe, müſſe ich ihr einen Jahrmarkt kaufen (A = Göthe, B = das Mädchen). — Ein Civiliſt erwiderte dem Hauptmann, man ſei mir Dank ſchuldig, daß ich den ganzen Feldzug mitanſehen wollen, indem man ſich nun von meiner geſchickten Feder eine Darſtellung erwarten könne (A = Göthe, B der Civiliſt). Dô sprach diu vrouwe Kriemhilt: mir râtent vriunde mîn, swaz ich hân dër getriuwen, ich süle hie (in Burgunden) bî in sîn, ich habe (Konj. ich hätte) niemen mâge in Nibelunge lant (in Sigfrids Heimat. Nib.). Sie (Chriemhilde) sagt hie offentliche, ich (Brunhilde) sî Sivrides wîp (A = Brunh., B = Chriemh.). — (Dietrich ſpricht zum Boten): Ir sult iuwerm hêrren sagen, ich well' dar umbe niht verzagen, ob ër habe ein grôzez her, ër vinde mich in dër wer und die lieben vriunde mîn (Walb.).

Die zweite Perſon (du, ihr, dein, euer) ſteht, wenn eine oder mehrere vom Referenten angeſprochene Perſonen (C) bezeichnet werden, z. B. in Bürgers „Der Kaiſer und der Abt": Ihr hörtet das Gräschen faſt wachſen, ſagt man (der Berichtende A iſt der Kaiſer, der Sprechende B = man (die Leute), der Angeſprochene C = der Abt). — Ich wußte, du würdeſt deinen Knaben nicht verletzen (der Berichtende und der Sprecher = der Knabe Tell, der Angeredete C = der Vater Tell). — Laß, o Herr, die Menſchen oft den Gedanken wiederholen, du habeſt ſie durch ein Wunder aufgenommen zu dir und dein ſeien ſie auf ewig (A = Adam, B = die Menſchen, der Angeredete C iſt Gott). — Zu Herrn Vincenz begieb dich, lieber Sohn, und ſag' ihm, du ſeiſt des Sandwirts Hofer arme Waiſe (Immer.). — Eberſtein ſagte zum Kaiſer: Nagender Gram erfüllet die Bruſt der Deutſchen, ſie klagen: Nur Hiſpanias Söhn' und Welſchlands teilten Gefahren, Ruhm und Ehre mit dir (Kaiſer); ſie ſtünden vergeſſen im Lager, minder geachtet im Heer und deines Vertrauens nicht würdig (Pyrk.). — (Der Kardinal Ferrara ſpricht, angeſprochen iſt Benvenuto). Benvenuto, lieber Freund! Der große König hat dich abermal in ſeine Dienſte verlangt, worauf ich ihm antwortete, du habeſt mir verſprochen, daß du, ſobald ich dich zum Dienſte Sr. Majeſtät verlange, ſogleich kommen

wolleſt (Gth.). — Apoll gab uns das Wort, im Heiligtum der Schweſter (Iphigenie) ſei Troſt und Hilf' und Rückkehr dir bereitet (A = Pylades B = Apoll, C = Oreſt). — Gieb vor, du hätteſt meinen Bruder auf der Walſtatt den Geiſt aufgeben ſehen (A = Franz Moor, B und C der falſche Zeuge). — Ihr Oberſt ſei hier auf dem Schloß, behaupten ſie (die Soldaten); du halteſt ihn mit Zwang, und wenn du ihn nicht losgebeſt, werde man ihn mit dem Schwerte zu befreien wiſſen (A = Illo, B = die Soldaten, C = Wallenſtein). Ebenſo Anrede mittels Sie: Das Fräulein bittet, Sie möchten ſich die Mühe nicht dauern laſſen, ihr Dero Arm zu leihen (Wiel.). — (Der Diener Bendel ſpricht zu ſeinem Herrn) Ich frug den Mann, wer er wäre, er (der Mann) ſagte aber, Sie (der Herr) kennten ihn ſchon (Cham.). — Gunther ſpricht zu Sigfrid: Mir hât mîn vrouwe Brünhilt ein mære hie geseit, dû (Sigfrid) habes dich dës gerüemet, daz dû ir (Brunhilds) schœnen lîp alrêrst habes geminnet, daz seit vrou Kriemhilt din wîp (Nib.). — (Die Königin ſpricht zum Truchſeß) Dû sagest uns ie genôte, dû wellest Isôte, und sie enwelle dîn niht (Gotf.). — (Wolf-Dietrich ſpricht zu Hartmann) Dû solt mîn bote wêrden dâ hin gên Tervise ze siner (Wernhers) tohter lobesam: dich habe dâr gesendet dër ellende man (Wolf-Dietrich) dëm si dô gaebe (gegeben habe) dën vêhen mantel klâr, swaz ër ir habe geheizen (verſprochen), daz welle ër ir lâzen wâr (Wolf D IX).

Weitere Beiſpiele verſchiedener Verbalperſonen: Ich verſtehe eben meinen Vorteil nicht, meinte Mark, und er ſehe höchſt ungern meine beſondere Liebhaberei, die Zeit zu verderben (A = Göthe, B = Mark). Man hatte der Fürſtin vor meiner Ankunft geſchrieben, ſie ſolle ſich vor mir inacht nehmen, ich wiſſe mich ſo fromm zu ſtellen, daß man mich für religiös, ja für katholiſch halten könne (A = Göthe, B = der Briefſchreiber). — Mein Kamerad bot mir an, mich mit in ſein Haus zu nehmen. Er habe zwar kein Wirtshaus, aber ich ſolle es bei ihm ſo gut finden, als es Gefälligkeit machen könne (A = Seume, B = Kamerad). — (Das Fräulein A berichtet die Worte der Kammerfrau B ihrem Freunde C). Die Kammerfrau ſagte mir heimlich, alles ſei entdeckt, man habe meinen (des Fräuleins) Schrank gewaltſam geöffnet und alle deine (des Freundes) Briefe an mich (Fräulein) gefunden, ich (Fräulein) werde (= würde) zu einer Tante verſchickt werden (Tieck). — (Die Frau des Steinhauers A berichtet die Worte des Andres B ihrem Manne C). Geſtern kam der Andres und erzählte mir, er (Andres) ſei im Steinbruch geweſen. Du (Mann) habeſt unten Sprenglöcher zu bohren gehabt, und gerade über deinem Platze hätten die Arbeiter den Abraum aufgehäuft. Die Steine

hätten (seien) so nahe am Rande gelegen, daß sie jeden Augenblick auf dich hätten herabstürzen können. Er (Andres) sei in Sorge um dich (Mann) gewesen und habe dich gewarnt; aber du habest ihn (Andres) verlacht und nicht auf ihn gehört. Er sei in Sorge um mich (Frau), daß ich so meinen Mann verlieren könnte, wenn dir (Mann) so ein Unglück begegnen sollte. Ich (Frau) solle dich dringend auffordern, deinen Arbeitsplatz in den nächsten Tagen mir zuliebe zu wechseln, damit ich (Frau) keine Angst hätte. — (Aus Schillers Räubern). Sag ihm (dem alten Moor), sein Fluch hätte mich (Karl Moor) gejagt in Kampf und Tod, ich sei gefallen in Verzweiflung. — Ein würdiger Herr bemerkte mir einigermaßen bedenklich: er habe gehört, daß ich Botanik zu studieren anfange, wovon er mir ernstlich abzuraten Ursache habe, denn ihm selbst sei ein Versuch mißglückt, diesem Zweige sich zu nähern. Statt fröhlicher Natur habe er ängstliche Kleinigkeitslust gefunden. Er rate mir daher wohlmeinend, ich solle nicht die ewig blühenden Felder der Poesie mit botanischen und Gewächshäusern vertauschen (A ist Göthe, B der würdige Mann).

3. Verschiebung des Tempus.

Die Tempusverschiebung in der indirekten Rede richtete sich früher großenteils nach den Regeln der Consecutio temporum, wobei im wesentlichen das Tempus des einführenden Verbs maßgebend war: war dies eine Gegenwart oder Zukunft, so folgten meist die Konjunktive der Präsensreihe; war es eine Vergangenheit, so folgten die Konjunktive der Präteritumsreihe. Jetzt wird diese Zeitenfolge, insbesondere für den obliquen Konjunktiv, nicht mehr festgehalten. Insbesondere die süddeutschen Schriftsteller bevorzugen gerne, auch nach einer Vergangenheit des einführenden Verbs, die Präsensreihe, ausgenommen a) wenn der präsentische Konjunktiv mit dem Indikativ formell übereinstimmt — und b) wenn die Aussage eine hypothetische, namentlich potentiale, dubitative oder irreale Färbung erhält. Einzelne Schriftsteller, namentlich norddeutsche, beachten im allgemeinen noch mehr die Zeitenfolge bei dem obliquen Konjunktiv und lassen häufig auf eine Vergangenheit des einführenden Verbs die Präteritumsreihe folgen, oder wechseln zwischen beiden Reihen. Die Tempora des finalen Konjunktivs (Umschreibung mit sollen, mögen) richten sich auch im Süden etwas genauer nach dem einführenden Tempus; doch wird häufig das Präsens bevorzugt, insofern nicht eine hypothetische Vermengung stattfindet, z. B. Der Arme wünschte, er wäre früher gestorben. So stets, wenn das Verb in direkt ausgesprochener Rede im optativen oder hypothetischen Konjunktiv stehen müßte.

Es läßt ſich daher folgende Überſicht geben:

I. Wenn der regierende (einführende) Satz im Präſens ſteht ſo folgen:

1. Die Konjunktive der Präſensreihe.

2. Ausnahmsweiſe: Die Konj. der Präteritumsreihe, und zwar:

a) in bedeutſamer Weiſe, wenn die Ausſage in deutlicher Form als unrichtig oder zweifelhaft oder durch Umſtände bedingt bezeichnet wird, z. B. Berede dich, ich wär' ein Waiſenkind (= ich bin es nicht). Mir meldet Oktavio aus Linz, er läge krank (= ich glaube es nicht). Unterworfen hätt' ich mich dem Richterſpruch der zweiundvierzig, ſagt ihr? (Schil.). Menzel ſagt, ich (Börne) hätte den deutſchen Patriotismus für eine Narrheit erklärt, ich zöge gegen die Deutſchen zu Felde, ich verhöhnte die Geiſter der deutſchen Helden, ich hätte mich von der deutſchen Nation losgeſagt (ſoll als unrichtig dargeſtellt werden. Börne). Ich muß lachen, wenn die Leute ſagen, Byron wäre nur einige und dreißig Jahre alt geworden — er hat tauſend Jahre gelebt (Heine). In den Zeitungen heißt es, ich wäre erboſt gegen die Reichen, weil ich arm ſei (dſ.). Ariſtoteles ſagt, der Held eines Trauerſpiels müſſe ein Mittelcharakter ſein, er müſſe nicht allzu laſterhaft und auch nicht allzu tugendhaft ſein. Wäre (bedingt!) er allzu laſterhaft und verdiente ſein Unglück durch ſeine Verbrechen, ſo könnten wir kein Mitleiden mit ihm haben; wäre er aber allzu tugendhaft und er würde dennoch unglücklich, ſo verwandle ſich das Mitleiden in Entſetzen und Abſcheu (Leſſ.).

b) in ſtellvertretender Weiſe: wenn der Konj. des Präſens mit dem Indik. Präſ. gleichlauten müßte, z. B. Mein Führer ſagt, man wiſſe nicht, woher die Räuber kämen; es ſei nur bekannt, was ſie thäten ſie plünderten und raubten und ſchlügen tot, wo ſie könnten; ſie gingen zu Dutzenden bewaffnet und erſchienen und verſchwänden.

c) ſelten ohne erkennbaren Grund, z. B. Der Doktor erzählt, der Kranke hätte Anfälle von Raſerei; wie ein wütendes Tier ſchlüge er dann um ſich, fluchte allen Menſchen und fiele zuletzt in eine Erſchöpfung (das Präſens wäre üblicher).

II. Wenn der regierende (einführende) Satz in der Vergangenheit ſteht, ſo folgen:

1. Die Konjunktive der Präſensreihe, und zwar

a) in bedeutſamer Weiſe: wenn die Ausſage auch für die Gegenwart des Berichtenden in gleichem Maße noch Geltung haben ſoll, z. B. Darauf ſchrie er in die Gaſſen hinab, er ſei der Schreiber der

Maria, sei der Bösewicht. Ich hört's immer so erzählen, der Friedländer hab' hier allein zu befehlen.

b) ohne besonderen Grund: sehr häufig, da in der Sprache neueren Datums, wenigstens bei süddeutschen Schriftstellern, zum Teil auch bei norddeutschen, der Gebrauch der Präsensreihe überwiegend geworden ist, und dieselbe meistens eintritt, sofern der Konj. der Präsensreihe als solcher kenntlich ist, z. B. Der Wirt sagte mir, die Fremde sei diesen Morgen fortgegangen, sie wolle nach ihrem Manne schauen, sie habe ihn seit mehreren Tagen vergebens erwartet und werde keine Ruhe finden, bis sie wisse, wo er geblieben sei. — Sogar wenn die Konjunktivform des Präsens mit der des Indikativ Präsentis übereinstimmt, wird in der 1. Person des Singul. und des Plural nicht selten der Gebrauch des Präsens Konj. vor dem des gewöhnlicheren stellvertretenden Präter. Konj. bevorzugt, z. B. Ich schrieb meinem Vater, ich suche (statt suchte) was zu lernen und hoffe (statt hoffte), ihm bald Ehre zu bringen (Gth.). Sernov sagte mir, ich habe recht, es sei ausgemacht, daß es eine Gräfin sei (Seume). Der Eseltreiber sagte mir, das sei sehr unklug von mir gewesen, daß ich so wenig Geduld gehabt habe, ich habe von ihm nichts zu fürchten, weil er ehrlich sei, aber ich sei doch immer in seiner Gewalt (Seume erzählt). Ich versetzte, ich habe mich nicht über ihn und er sich nicht über mich zu beklagen (Gth.). Vater und Söhne klagten, ich habe sie mit bewaffneter Hand angefallen (Gth.). Die Herren sagten, weil ich ihnen so sehr Genüge geleistet habe, so wünschten sie mir auch ein gleiches zu thun (dſ.). Darauf versetzte ich, ich habe so viel Geld mitgebracht, um wieder nach Rom auf eben die Weise zurückzukehren, wie ich nach Paris gekommen sei, ich habe für meine Mühe mit ihm eine andere Begegnung erwartet (dſ.). Ich versicherte dem Diener wiederholt, ich setze keinen Zweifel in seine Treue (Cham.). Gäbe man, schlossen sie (die Abgeordneten), ihrem demütigen Gesuch kein Gehör, so nehmen sie (statt nähmen) Gott, den König und die Regentin zu Zeugen, daß sie das ihrige gethan, wenn es unglücklich ginge (Schil.). Der Anführer berichtete, man dürfe sich nicht der Ruhe überlassen, auch glauben (= glaubten) seine Wachen, in der Entfernung feindliche Reiter gesehen zu haben (Gth.). Die Verbundenen, erklärten sie (die Abgesandten), wären ihnen als Männer von Rechtschaffenheit bekannt, und sie getrauen (= getrauten) sich, für ihr Betragen zu gewähren (Schil.). Die Regentin verkündete dem König, die Sekten seien ausgerottet, der katholische Gottesdienst prange in seinem vorigen Glanze, die Rebellen haben (= hätten) ihre verdiente Strafe

empfangen oder erwarten (= erwarteten) ſie noch im Gefängniſſe; die Städte ſeien ihr durch hinlängliche Beſatzung verſichert, jetzt bedürfe es keiner ſpaniſchen Truppen mehr in den Niederlanden (Schil.).

2. Die Konjunktive der Präteritumsreihe, und zwar:

a) in bedeutſamer Weiſe: wenn die Ausſage ausdrücklich als unrichtig, zweifelhaft oder durch Umſtände bedingt bezeichnet wird, z. B. Ich glaubte, Ihr wäret ſchon unterwegs (der Angeredete iſt noch da!) Der Beamte erwiderte, der Verein müßte aufgelöſt werden, wenn man aufrühreriſche Reden hielte. Mir träumt', ich läg' im Grabe und zög' in Himmel ein (Schwb.). Mir war's heute Nacht, ich gäb' dir meine rechte eiſerne Hand, und du hielteſt mich feſt (Gth.).

b) in ſtellvertretender Weiſe ſtatt der Präſensreihe: wenn der Konj. der Präſensreihe als ſolcher unkenntlich wäre, z. B. Die neuen Miniſter beſäßen, ſagte der Mann, jene zähe Ausdauer, ohne welche man jetzt keine Politik treiben könne; ſie ſeien bereits der Revolution auf den Nacken getreten und würden das Ungetüm bändigen. Sie fragten nach meinem Befinden und ſagten ſelber ſogleich, ich hätte mich gar nicht verändert, nur mein Geſicht ſei bleich (Heine). Der Wallfiſch, ſagte Anderſen, ſei nicht bloß das größte, ſondern auch das ſchönſte Tier; aus den zwei Naslöchern auf dem Kopfe ſprängen zwei koloſſale Waſſerſtrahlen, die ihm das Anſehen eines Springbrunnens gäben und einen magiſchen Effekt hervorbrächten (Heine).

c) ohne erkennbaren Grund: in älterer, namentlich bei manchen norddeutſchen Schriftſtellern noch beliebter Weiſe, z. B. Der Wirt hatte ſeinem Gaſte geſagt, es gäbe (gewöhnlicher: gebe) täglich Gelegenheit, Briefe zu befördern. Verhältnismäßig am üblichſten iſt die Präteritumsreihe noch beim Konj. Futuri I u. II, z. B. Mein Reiſegeſellſchafter verſprach mir, er würde (werde) unfehlbar in drei Tagen wiederkehren, bis dahin würde (werde) er ſein Geſchäft beendet haben. Häufig auch iſt ſie beim finalen Konj. (ſollte, möchte), z. B. Mein Sachwalter verlangte, ich ſollte (ſeltener: ſolle) ihm ſchleunigſt alle den Fall betreffenden Papiere überſenden.

Wechſel der Gruppen des Konj. finden ſich häufig ohne zwingenden Grund, z. B. Die Räte entließen mich mit leerem Troſt: der Kaiſer habe diesmal keine Zeit; er würde (= werde) ſonſt einmal wohl an uns denken (Schil.). Er ſagt, die Brücke ſei ſo ſchön und leicht gebaut, daß es ausſähe, als wenn ein Pferd flüchtig über einen Graben ſetze (Gth.). Die Nadel, ſagte die See, ſei ein koſtbarer Talisman, der Wunderkräfte

in sich schlösse (Plat.). Bediente sagten, der Verein sei heute aufgehoben worden, weil man drohende Reden gehalten hätte; die Polizei schlösse jedesmal die Sitzungen, wenn Anstößiges gesprochen würde (Gutz.). Knigge sagt, in Städten solle man schnell fahren, damit, wenn am Wagen etwas Zerbrechliches sei, er da zerbräche, wo Hilfe in der Nähe wäre (Börne). — Die Dame sagte, man solle ihr Kamillenthee machen, sie sei von dem starken Schaukeln im Wagen ganz seekrank geworden, und es wäre ihr jämmerlich um das Herz. Ob es hier zu Lande nicht bekannt wäre, daß man zur See steile Wogen durch ausgegossenes Öl breche und hierdurch einen sanften Weg bahne? Warum man Achsen und Federn des Postwagens durch einiges Öl nicht ebenfalls geschmeidiger zu machen suche? (Börne) — Sie erzählte, sie sei damals in große Not gekommen, und nur mit Mühe wäre es ihr gelungen, den Richter von ihrer Unschuld zu überzeugen (Lf.).

In seltenen Fällen kann Zweifel entstehen, ob eine Rede direkt oder indirekt aufzufassen sei, z. B. Dann setzte ich (Benvenuto) hiezu: Wenn Seine Excellenz mir für meine Arbeit ein Gnadenzeichen gäben, das nur fünf Pfennige wert sei, so würde ich vergnügt und zufrieden sein, wenn ich mich dabei nur seiner Gnade versichern könnte (Gth.). Dahin, sagten sie, hätte Wallenstein es nicht kommen lassen, wenn er am Ruder geblieben wäre (Schil.).

Anmerkung 4. Die Volkssprache, die einfache Prosa, ebenso die höhere Poesie vermeidet gerne längere indirekte Reden als gekünstelt und schwerfällig, und zieht die direkte Rede vor. — Bisweilen findet sich auch eine Mittelart zwischen beiden Redegattungen, wobei die Personen, nicht aber die Modi verschoben sind, z. B. Der Mann hat mir versprochen, er will mir helfen, daß ich den Meinigen nachreisen kann (Auerb.). Othello sagt, (so berichtet sein Bote), er wird gleich wieder hier sein (Shr.) Wenn Hamlet sagt, er liebt dich, geziemt es deiner Klugheit, ihm soweit zu glauben (Vater Laertes spricht zu seiner Tochter Ophelia). So im Zeitungsstil: Gestern sprach ein Hausmeister der Straße N. bei dem Polizeikommissär des Viertels vor und erzählte ihm folgendes: Er hatte einem jungen Mann ein Kämmerchen vermietet; der Mann sagte ihm, seine Frau sei Köchin in einer Wirtschaft und werde selten ins Haus kommen. Der fremde Mann nahm den Schlüssel und ließ sich seit vier Wochen nicht mehr blicken. Der Hausmeister stieg nun in die Kammer empor, erbrach die Thüre und fand die Frau ermordet. — Volkstümlich ist ferner: Der Förster dachte, du (= der Förster) willst das Kind mit

nach Haus nehmen und aufziehen. Das fromme Mädchen dachte: Es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, da kannst du wohl dein Hemd weggeben (Geb. Grimm). Da fiel dem Jäger ein: Am Ende hat der Wolf die alte Frau verschlungen und wenn du ihn tot schießest, muß sie auch sterben (ds.).

4. Vokative zur Anrede, Interjektionen fallen in der indirekten Rede meistens aus. Selten: Im übrigen wollt ich nur sagen (der Zwerg spricht), der Neger, gnädiger Herr, sei schwerlich höflich genug, den Zug der Brücke herunterzulassen (Wiel.).

5. Zeitpartikeln, die sich auf die Gegenwart beziehen, unterliegen häufig ebenfalls einer Verschiebung, wie heute (wird: an jenem Tage, dazumal), gestern (Tags zuvor), morgen (Tags darauf, des andern Tages, am folgenden Tage).

Direkte Rede.	Indirekte Rede.
Wohlan, sprach Oranien zu Egmont, so wage es denn auf diese königliche Dankbarkeit! Aber mir sagt eine traurige Ahnung — und gebe der Himmel, daß sie mich betrüge! daß du die Brücke sein werdest, Egmont, über welche die Spanier in das Land setzen und sie abbrechen werden, wenn sie darüber sind (Schil.).	Er solle es denn wagen, sprach Oranien zu Egmont, auf diese königliche Dankbarkeit. Aber ihm sage eine traurige Ahnung — und Gott möge geben, daß sie ihn betrüge — daß Egmont die Brücke sein werde, über welche die Spanier in das Land kämen und sie abbrechen würden, wenn sie darüber seien (daß du — sein werdest.)
Man hat Gesandte nach Spanien von mir gefordert, ließ die Regentin den Verbündeten entbieten, ich habe sie dahin gesendet. Man hat auf eine allgemeine Versammlung der Reichstände angetragen; ich habe diese Bitte vor den König gebracht, weil ich sie aus eigener Gewalt nicht bewilligen durfte. Was habe ich denn nun unwissender Weise noch unterlassen oder gethan, was die Zusammenkunft des Bundes notwendig machte? Ist es vielleicht Furcht vor dem	Man habe Gesandte nach Spanien von ihr gefordert, ließ die Regentin den Verbündeten entbieten, sie habe sie dahin gesendet. Man habe auf eine allgemeine Versammlung der Reichstände angetragen; sie habe diese Bitte vor den König gebracht, weil sie dieselbe aus eigener Gewalt nicht habe bewilligen dürfen. Was sie denn nun unwissender Weise noch unterlassen oder gethan habe, was die Zusammenkunft des Bundes notwendig gemacht habe? (Oder: Was

Zorn des Königs, was die Verbundenen beunruhigt? Die Beleidigung ist groß, aber größer seine Gnade. Wo bleibt nun das Versprechen des Bundes, keine Unruhen unter dem Volke zu erregen? Schon nehmen sich Neuerer Dinge heraus, die sehr nahe an Aufruhr grenzen. Aber der Bund selbst geht ja dem rasenden Pöbel durch sein gefährliches Beispiel voran, schließt Bündnisse mit den Feinden des Vaterlandes und bekräftigt diese schlimmen Gerüchte durch seine jetzige strafbare Versammlung. (Schil.)

habe sie denn nun unwissender Weise noch unterlassen oder gethan?). Ob es vielleicht Furcht vor dem Zorn des Königs sei, was die Verbundenen beunruhige? (Oder: Sei es vielleicht Furcht vor dem Zorn des Königs?) Die Beleidigung sei groß, aber größer sei seine Gnade. Wo nun das Versprechen des Bundes bleibe, keine Unruhen unter dem Volke zu erregen? (Oder: Wo bleibe das Versprechen des Bundes —). Schon nähmen sich Neuerer Dinge heraus, die sehr nahe an Aufruhr grenzten. Aber der Bund selbst gehe ja dem rasenden Pöbel durch sein gefährliches Beispiel voran, schließe Bündnisse mit den Feinden des Vaterlandes und bekräftige diese schlimmen Gerüchte durch seine jetzige strafbare Versammlung.

Anmerkung 5. Über die indirekte Rede vgl. Behaghel: Die Zeitfolge der abhängigen Rede im Deutschen. Paderborn 1878.

§ 225.

2. Der Umstandsnebensatz.

1. Die Umstandssätze bilden einen minder wesentlichen Bestandteil ihres Satzgefüges als die Inhaltssätze. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt hier im Hauptsatze; der Umstandssatz fügt nur einen nebensächlichen Gedanken (einen Umstand) an.

2. Die Umstandsnebensätze lassen sich häufig auf ein Adverb, oder auf ein mit einer Präposition verbundenes abstraktes Substantiv (Adverbiale) zurückführen, und heißen darum auch Adverbialsätze, z. B. Du schreibst so, daß man es nicht lesen kann = du schreibst unleserlich. Als ich angekommen war, suchte ich alle Merkwürdigkeiten der Stadt auf = Nach meiner Ankunft suchte ich — auf.

Anmerkung 1. Dieſe Verwendung des Umſtandsnebenſatzes als Vertreter des Adverbiales iſt die weitaus gebräuchlichſte. Es kommen aber auch ſeltenere Fälle vor, in denen andere Satzteile durch einen Umſtandsſatz vertreten werden, und zwar: 1. das Subjekt oder Objekt des des Oberſatzes, z. B. Wo der Fremde ſich nunmehr häuslich niedergelaſſen hat, das iſt ſicherlich kein Paradies. So iſt es denn nicht Bern, wo ich bin? (Simr.). Wohin man das Regiment verlegt hat, das ſcheint mir ein unanſehnliches, abgelegenes Städtchen zu ſein. Wo was Rühmliches gelingt, es mich gleich in Harniſch bringt (Gth.). Es machte einen betäubenden Eindruck auf mich, als die rauhe Muſik ihre ſchrillen Töne erſchallen ließ. Es war ein trauriger Anblick, als die Auswanderer ihre ärmlichen Habſeligkeiten zu Schiffe brachten. Am meiſten ärgert ihn, ſobald wir vorwärts gehn (Gth.). Weil du betrogen worden biſt, giebt dir kein Recht ebenfalls zu betrügen. Wenn wir den Unglücklichen vor uns ſähen, das müßte unſer Mitleid noch mehr rege machen. Wie der Verfaſſer dieſe Behauptung auf das Naturrecht gründet, iſt falſch. Wenn gleich die Stürme toben, das kann im ſichern Hauſe uns nicht erſchrecken. Wie der Knabe zu ſprechen verſtand, zeigte deutlich ſeine gute Herkunft und Erziehung (Gth.). Wenn ſich zwei Herzen ſcheiden, die ſich dereinſt geliebt, das iſt ein großes Leiden, wie's größres nimmer giebt. Als ich noch eine ſolche innere Stimme hörte, das iſt ſchon lange her. Und ritterliche Großmut war es nicht, als jüngſt ſein Wort der Sieger liſtig brach. Hippokrates möchte es wohl leiden, wenn wir alle krank wären. Ich halte es für keine Schande, wenn man uns Nachahmung der Alten vorwirft. Man fand es jetzt ganz in der Ordnung, wenn hie und da in dem Hauſe ein lautes Geſchrei aufging (Gth.). Ich denke mein Lebtag daran, als ich das erſte Theaterſtück ſah. Das iſt die wahre Symbolik, wo das Beſondere das Allgemeine repräſentiert (Gth.). S. § 218 An. 11. — 2. das Prädikativ, z. B. Es iſt hier freilich nicht alles, wie es ſein ſollte. Er ſcheint nicht mehr, wie früher er geweſen. Du zeigſt dich auch jetzt, wie du zu allen Zeiten warſt. Hier in Huiſum glaubte ich die Geſetze, wie ſie anderswo in den vereinten Staaten ſind (H. Kl.). Wir fanden die Wilden in allen Stücken ſo, wie ſie uns der Reiſende ſchilderte; 3. das Attribut z. B. Die allgemeine Niedergeſchlagenheit, als die Niederlage bekannt wurde, machte bald einer gefaßteren Stimmung Platz. Furcht, wo ein mutiges Eingreifen not thut, zerſtört allen Erfolg. In meiner Vorſchrift iſt des beſondern Falles nicht gedacht, wenn ein Grande Briefe von einem fremden Hof der Königin zu überreichen kommt (Schil.). Die Geſtalt der Erdkugel deutet auf eine Begebenheit, wie die Sündflut beſchrieben

wird (Claud.). Oft erscheinen mir Gestalten, wie ich sie geträumt im Fieber (F. W. Weber). Der Verdacht, als ob sie eine Hexe wäre, lastete schwer auf der alten Frau. Die Unpäßlichkeit, wenn du zu viel getrunken hast, kannst du ohne Arzt heilen. Die rastlose Geschäftigkeit des Verwalters, damit ja alles für den Empfang der Herren gut vorbereitet würde, hatte seiner Gesundheit geschadet. Amalia malte ihrem Gatten ihr Leben aus, wenn er von ihr gegangen sein würde. O, der Tage müssen wir gedenken, ehe der Krieg das arme Land zerrissen (Cham.). Ein Schlag, daß das ganze Haus erdröhnte, sprengte jetzt die Thüre des Gemaches auf. Mit einer Freude, wie wenn sie den Inhalt erraten hätte, nahm sie den Brief in Empfang. Entfernt von mir, arbeitete sie (Friederike) für mich, und dachte auf irgend eine neue Unterhaltung, wenn ich zurückkäme (= eine Unterhaltung, die sie führen wollte, wenn ich zurückkäme. Gth.). Er malte mir in natürlichen Ausdrücken den Zustand seiner Seele, während sein Körper in Ketten lag (Thüm.). Selbst mein Schmerz, als ich sah, wie grausam betrogen die Welt war, flüchtete fromm sich zu dir (Mahl.). Ein Betragen, als ob man höheren Stammes und ganz eigener Art sei, zieht dem Übermenschen Haß und Verachtung zu (Hdr.). Wilhelm erinnerte sich ähnlicher Scenen, da er noch unter den Schauspielern hauste (= die vorgefallen waren zur Zeit als — Gth.). Ein falscher Lärm, als wenn die Gäste angefahren kämen, machte der Vorlesung ein Ende (df.). S. § 202 Anmkg. 2, Seite 817.

3. Die Umstandssätze stehen auf die gleichen Fragen, wie die ihnen entsprechenden Adverbialen, also auf die Fragen Wo? Wohin? Woher? Wann? Wie? Warum? In welchem Falle? z. B. Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Geier (Wo sammeln sich die Geier?). Die Gesundheit schätzt man, wenn man krank ist (Wann schätzt man die Gesundheit?) Wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen (Wie zwitschern die Jungen?). Weil ein Nagel fehlte, ging das Hufeisen verloren (Warum ging das Hufeisen verloren?).

Anmerkung 2. Werden andere Satzteile, als das Adverbiale, durch Umstandssätze vertreten, so stehen die letzteren auf die den Satzteilen entsprechenden Fragen Wer? Was? Wen? Was? Wie beschaffen? Was für ein?

4. Die Einführung der Umstandssätze geschieht durch die verschiedenen subordinierenden Konjunktionen (Fügewörter), denen häufig im Hauptsatze ein demonstratives Adverb als Korrelat gegenüber steht, z. B. da, dahin, daher, dann, jetzt, so, darum, deshalb, dennoch.

Anmerkung 3. Vor ein Fügewort des Umſtandsſatzes kann infolge einer Ellipſe eine koordinierende Konjunktion treten, z. B. Die Handwerker arbeiteten unausgeſetzt die ganze Nacht im Hauſe, aber ohne daß ich im Schlafe geſtört worden wäre (= aber ſie arbeiteten, ohne daß) — Anders iſt konditionales und, konceſſives und, auch, doch. Außerdem verbindet ſich eine zum Nachſatz gehörige kopulat. Konj. gern mit dem Fügewort eines vorausgehenden Umſtandsſatzes, z. B. nachdem aber, da jedoch, und weil, weil nämlich u. ſ. w.

Anmerkung 4. Wie der, die, das Pronomen demonſtrativ und Relativ ſein kann, mithin einen Hauptſatz oder einen Nebenſatz einführt, ſo können auch die Partikeln da, ſo (ſo oft, ſo viel) und die präpoſitionalen Partikeln indem, indeſſen, indes, nachdem, ſeitdem, damit und ähnliche, desgleichen wiewohl einen Hauptſatz oder einen Nebenſatz nach ſich haben, z. B. Doch indem fielen mir ſo viel freundſchaftliche Leſer ein (Leſſing). Der Wundarzt trat indem herein (Gellert). Was ein Knecht ſchon verrichtet des wohlbegüterten Mannes, thuſt du, indeſſen muß der Vater des Sohnes entbehren (Gth.). Und ſo ging er hinaus, indeſſen manches die andern weislich erwogen (Nebſ. dſ.). Seitdem kann Rezia den armen Prinzen kaum vor Augen ſehn (Wiel.). S. § 184 Amkg. 6.

Anmerkung 5. Ganz veraltet iſt der Sprachgebrauch, in einem zweiten koordinierten Umſtandsnebenſatz die bei dem erſten ſtehende unterordnende Konjunktion durch das allgemeine daß zu erſetzen (gerade wie es im Franzöſiſchen üblich iſt), z. B. Sus berte (ſchlug) er daz isengewant, unz (bis) im daz swert vor der hant von den slegen vaste erglüete und daz (bis) im sin güete va te entweich (entſchwand. Erek.). Deist (das iſt) von dem grôzen strîte, den Absolon mit ime streit, dô er im jâgende nach reit unde daz (als) daz hâr im swancte umb' einen ast (Amis). Ez was in einen zîten, sô diu loup entspringent und daz ouch in dem walde alle vogele ir wîse beste singent (Gud.). Dô der schade was getân und daz si wolden dannen, dô muoste ouch volgen mit in dan der heroge ûz Polân (Bit.). Swenne dir mit bœsen gedenken wol ist und daz (wann) dir die süeze sint in dinem hërzen, sô ist vor got din gebët niht süeze (Gries.). Alle die wîle er sîn hende hât ûf geboten, und daz er bëtet, sô gesiget hêrre Josue den vienden an (dſ.). Als diu naht komen solde und daz der tac von dannen scheiden wolde, alle sine man, die muosten tôte dâ bestân (Rab.). Daz vröute lützel mir den sin, die wil mîn (mich. Genet. von niht) Hiltebrant niht hât und daz ich hie gevangen bin (Virg.). Dô nû hêrre Noe erwachot, und

daz ër innan wart, wie sin sin sun hât gespottot, dô verfluohter in (Gries.). Dô ër nû komen was und daz man über tac het ruo enpfangen, gein Meilân zogeten sie mit kraft (Lohen.). Diese drei Stücke hat der fromme Mann deswegen vor gut geachtet, weil er solches selbsten praktiziert und daß es ihm dabei nicht mißlungen ist (Simpl.). S. § 194, Anmkg. 17.

Anmerkung 6. Gleichfalls völlig veraltet ist der determinative Gebrauch von als im Nachsatze im Sinne des heutigen so, z. B. Weil mir's das Glück mißgönnet, den Einsiedel zu finden, als will er an seinen statt seinen Simplizium versorgen (Simpl.). Weil Canard sehr reich war, als war er auch überaus hoffärtig (bs.). Weilen sich meines Vattern Reichtum täglich mehrte, als bekam er auch desto mehr Suchsschwänzer (bs.). Gleich wie mir meiner Seelen Heil nichts anlag, als betrübte ich meinen Nebenmenschen desto mehr (bs.). Nachdem unser hochgebietender Feldherr auf sein Bitten sich bewegen lassen, noch länger bei der Armee zu bleiben: als verpflichten wir uns wieder insgesamt, auch bei ihm ehrlich und getreu zu halten (Urkunde in Schillers Wallenstein). Bei Wieland (in Nachahmung des alten Stils): Allermaßen (= da ja) dem menschlichen Geschlecht an Erhaltung eines Mannes mehr als an Erhaltung eines Weibes gelegen ist: als ist kein rechtsbegründeter Zweifel übrig, daß nicht der Mann zu Rettung seiner selbst wohl befugt und berechtigt sein sollte. Ebenso: Nachdem der Galeerensträfling N. sich des Verbrechens der Entwendung — schuldig gemacht hat: als haben die Admiralitätsgerichte allhier für Recht erkannt, daß — (Thüm.). Nebenbei war auch die verstärkte Partikel also üblich, z. B. Weil man im Krieg gemeiniglich alte versuchte Soldaten zu Profoßen macht, also hatten wir auch einen dergleichen bei unserm Regiment (Simpl.). Übrigens ist das einfache Korrelat so schon in ältester Zeit gebräuchlich, z. B. Sid si tharbên bigan thës hobes ziro gomman, sô habêta si in githâhti, wâr sie thën drôst suahti (Seit sie zu entbehren begann der Liebe zu ihrem Manne, so hatte sie in Gedanken, wo sie Trost suchen könnte. Otf.). Pleonastisch wie so selten dann so, z. B. Bist du der wirkliche Gott, o dann so verstoße den Gastfreund nicht! (Gth.). Hast du Geist und Geld, dann so sei ein Held! (Gleim).

Anmerkung 7. So des Nachsatzes (= unter diesen Umständen, in solchem Falle) kann auch nach einer Vertretung des Nebensatzes (Vordersatzes) eintreten, z. B. Genau genommen, so ist nichts theatralisch, als was für die Augen zugleich symbolisch ist (Gth.). Anstatt wie wir zu gehn, so konnten sie kaum aufrecht stehn (Gel.). Um ihre Weisheit zu ergründen, so frage sie um Rat (bs.). Ebenso nach einem nebensatzver-

tretenden gram. Hauptſatz: Ich ſaß nicht lange, ſo kamen verſchiedene Menſchen in den Hof (Gth.); desgleichen wenn Ellipſe ſtattfindet: Aber noch vierzehn Tage, ſo hätte es mich abwärts von meinem Zwecke geführt (dſ.). — In anakoluther Weiſe kann durch ſo auch ein fügewortloſer Inhaltsſatz eingeführt werden, wenn ihm ein Umſtandsnebenſatz vorausgeht, z. B. Ich habe in mir den ſtillen Vorwurf, daß man vielleicht glaubt, wenn dies Vikariat vorüber iſt, ſo würde ich zurückkehren und mich um die älteſte Tochter des Propſtes bewerben (Gutz.). Siegbert geſtand, wenn er den Tod ſeiner Mutter erführe, (ſo) könnte er nicht bei Ackermanns bleiben (dſ.).

Anmerkung 8. Im *mhd.* können zwei Umſtandsſätze mittelſt der nämlichen Konjunktion eingeleitet werden, ohne koordiniert zu ſein, eine Fügung die man jetzt gerne vermeidet, z. B. Dô got dên hêrren Noe in dër arche hât verschlozzen, dô diu sinfluot was, dô hâtër bi im in dër arche allerhand vogel (Gries.). Swenne dër mensch sîn bescheidenheit rihtet nâch got, swenne got daz sihet, sô mêret ër im sin andâht und sterket in (dſ.).

5. Die durch den Nebenſatz angegebenen Umſtände können ſein: Ort, Zeit, Weiſe und Grund. Man unterſcheidet daher a) als ortsbezeichnend die Lokalſätze — b) als zeitbezeichnend die Temporalſätze — c) als weiſebezeichnend die Modalſätze, Vergleichungsſätze, Proportionalſätze, Reſtriktivſätze und Konſekutivſätze, — und d) als dem Kauſalitätsverhältniſſe (dem Verhältniſſe von Grund und Folge, von Urſache und Wirkung) entſprechend die Kauſalſätze, Finalſätze, Konditionalſätze, Konceſſivſätze. Den Übergang von c zu d bilden die Konſekutivſätze, die teils die Art und Weiſe, teils zugleich die Wirkung eines Vorganges ausdrücken.

§ 226.
Lokalſätze

Die Lokalnebenſätze werden durch die Konjunktionen wo, wohin, woher (von wo, von woher, von wannen) eingeführt, denen im Hauptſatz ein wirklich geſetztes oder doch hinzugedachtes da (hier, dort), dahin, daher entſpricht. Sie ſtehen auf die Fragen Wo? Woher? Wohin? z. B. Wo rohe Kräfte ſinnlos walten, da kann ſich kein Gebild geſtalten (Schil.). Ich wage nichts, wo Pflicht und Recht mich ſchützt (Wiel.). Du

wirſt hingehn, wo kein Tag mehr ſcheinet (Schil.). Wo wir erſchienen und pochten an, ward nicht gegrüßt, noch aufgethan (bſ.). Wo die Geſpenſter hereingeſchlüpft, da müſſen ſie hinaus (Gth.). Eben wo Begriffe fehlen, da ſtellt ein Wort zur rechten Zeit ſich ein (bſ.). Der ſtolze Seher ſteiget hinab, von wo er kam (Uhl.). Wo Liebe lebt und labt, iſt lieb das Leben (A. W. Schlegel). Wohin das gläubige Auge ſchaut, dich, Herr und Vater, es findet (Mahl.). Darum laſſet mich gehn, wohin die Verzweiflung mich antreibt (Gth.). Ich gehe dahin, woher du kommſt. Sie ſtolpern überall, wo ſie nur den kleinſten Schritt vor ſich thun wollen (Leſſ.). Gott iſt überall, wo man das Recht verwaltet (Schil.).

Anmerkung 1. Lokalſätze mit determinativem Korrelat: Wo mir's gefällt, da tret' ich dir entgegen (Schil.). Wo die Natur aus ihren Grenzen wanket, da irret alle Wiſſenſchaft (bſ.). Wo der Herr in ſeiner Größe gewandelt hat in Knechtesblöße, da ſtifteten auf heil'gem Grund die Väter dieſes Ordens Bund (bſ.). Da iſt's wohlgethan ſich wegzuſtehlen, wo das kleinſte Weilen Tod und Verderben bringen kann (bſ.). Wo von Weisheit, Menſchenglück und Tugend geredet wird, da höre fleißig zu (Claud.). Da wo ich bin, da ſoll kein andrer ſein (bſ.). Wo Lindenblätter fallen, da iſt die Linde nah (Uhl.). Ich bin mit ihm vereint dort, wo keine Thräne wird geweint (Schil.). Dort, wo die lichten Welten wandeln, iſt manches Volk, iſt manche Stadt (Leſſ.). Hier, wo die alte Treue heimiſch wohnt, da trübt kein Neid die Quelle unſres Glücks (= da pleonaſtiſch. Schil.). So zieht dahin, wo euer Stern erglänzt! (Uhl.). Zurücke ritt der jung' Roland dahin, wo er den Vater fand (Uhl.). Dort, wo der Brunnen quillt, wird der Becher gefüllt (Körn.). Wo ein Herz für Freude ſchlägt, da iſt die Zeit noch gut (Mahl.). Überall, wohin mein Fuß mich trug, fand ich den gleichen Haß der Tyrannei (Schil.). Man hatte das Wappen des Hauſes überall angebracht, wo ſich nur ein Plätzchen finden wollte (Immer.) Allenthalben, wo eine beſondere Sprache angetroffen wird, iſt auch eine beſondere Nation vorhanden (Fichte). Dort nur wirſt du ganz geneſen, wo der Sehnſucht nichts mehr fehlt (Schenk.). Ich ziehe wieder dahin, von wannen (= woher) ich gekommen (Auerb.). Wo Bürger kämpfen für den eignen Herd, da weichet auch der überleg'ne Feind (Uhl.). Wo nur Standesgenoſſen zuſammenkommen, da wird immer die Langeweile präſidieren (Börne). Nicht mach' uns da Geſpenſter weis, wo nur die Genien hauſen (Schwb.). Gern tritt das Demonſtrativ-

adverb dann ein, wenn das relative Ortsadverb der Frage nicht entspricht, auf die der Lokalsatz steht, z. B. Wo die Orangen blühn, dahin möcht ich ziehen. Woher du kommst, dahin möcht ich gehn. Doch sind Abweichungen zahlreich, z. B. Am Morgen ging der Junge, da er den Alten fand (Sim.). So *mhd.* sehr gewöhnlich: Sie liefen dâ si vunden gesatelt manic marc (Nib.). Hoffnung blüht nur, wohin Gott schaut (Schil.). Vgl. An. 2

Anmerkung 2. Lokalsätze ohne Korrelat: Man führt uns aus dem Angesicht der Menschen, wohin kein Lichtstrahl und kein Auge dringt, wo unser Schmerz kein fühlend Ohr erreicht (Schil.). Wo ich wandre, wo ich walle, stehen mir die Geister da (Dſ.). Die Gerichtsbarkeit der Bühne fängt an, wo das Gebiet der weltlichen Gesetze sich endigt (Dſ.). Wo der eine Schatten siehet, sieht der andere goldnes Licht; wo dem einem Rosen lachen, sieht der andere dürren Sand (Uhl.). Wir folgen blind, wohin die Göttliche uns führt (Schil.). Der Pfeil muß fliegen, wohin die Hand ihn seines Schützen treibt (Dſ.). Er weiß, zu rechter Zeit zu gehen, wo keine Ehre mehr zu holen ist (Dſ.). Sie werden dich hinstellen, wo Gefahr ist (Dſ.). Der Feige droht nur, wo er sicher ist (Gth.). Wo viel Licht ist, ist starker Schatten (Dſ.). Wo nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren (Gutz.). Wohin er tritt, glaubt er von Feinden sich umgeben (Gth.). Wo Sinnen und Säfte stocken, wollen sie dich locken (Dſ.). Darum lasset mich gehn, wohin die Verzweiflung mich antreibt (Dſ.). Blickt' ich doch am liebsten hin, allwo sie zuletzt schwindend mir im Auge blieb (Dſ.). Wohin sich das Gespräch der Edlen lenkt, ich folge gern (Dſ.). Wo die Väter einst gelebt, soll der letzte Enkel sterben (Grill.). Stell' das Bild zurück, von wo es ward genommen (Dſ.). Wo sich rot der Morgen lichtet, wende deine Schritte! (Zedl.). Wo Rosen sprossen, müssen auch die Dornen sein. Wo die Willkür anfängt, hört gewöhnlich das Recht auf (Seume). Wo die Geselligkeit Unterhaltung findet, ist sie zu Hause (Gth.). Wo viel zu wagen ist, ist viel zu wägen (Plat.). Wohin ein Schöner tritt, er wird mit Ehr' und Gunst empfangen (Hdr.).

Anmerkung 3. Die Fragen Wo? Wohin? Woher? richten sich nicht nach dem Fügewort des Orts, sondern nach dem vorhandenen oder zu ergänzenden Determinativ, z. B. Du wirst hingehn, wo kein Tag mehr glänzt (Frage: Wohin?). Die Häuser selber zitterten, wohin er schritt, der stolze Gast (Frage: Wo?)

Anmerkung 4. Der Volkssprache eigen, aber auch der Schriftsprache nicht ganz fremd ist die Trennung wo—hin, wo—her (ebenso da—hin, da—her), z. B. Wo der Teufel nicht hin mag, da sendet er seine Boten hin.

Doch, wo sie hin sich wenden, umringt sie des Hungers Bild (Wiel.). Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Qual (Schil.). Die Sonn' erscheint hier, wo mein Degen hinweist (Shak.). Wo du es hergenommen, da trag es wieder hin (Cham.). Ähnlich: Der Staub braucht keinen Paß und kann hingehen, wo er will (Cham.).

Anmerkung 5. Selten ist in der heutigen Prosa im Lokalsatz der Gebrauch von da, dahin, daher für wo, wohin, woher, z. B. Sitze nicht, da die Spötter sitzen! (Claud.).

Anmerkung 6. Als Lokalsätze sind die mit wo, wohin, woher beginnenden Nebensätze nur dann anzusehen, wenn als Bestimmungswort ein Adverb vorhanden ist oder hinzugedacht werden kann. Beziehen sich die genannten Partikeln aber auf ein Substantiv, so ist der Satz ein Relativsatz, z. B. Der Ort, wohin er sich begab, heißt S. Ich gehe dir voraus in eine Welt, wohin du mir jetzt nicht folgen kannst. Anders: Der Steg führt über den Bach, wo jenseits auf einsamem Hügel die Kirche steht (wo = dort wo. Auerb.). Immer höher steigt der Fußsteig, (dahin) wo die Luft immer klarer und schärfer weht. Wir wollen die Kinder in den Wald führen, (dahin) wo er am dichtsten ist (G. Grimm.). Einst landeten Phönizier an der Küste Palästinas, wo sich das Flüßchen Belus in das Meer ergießt (durch wo sich ergießt wird der Ort genauer angegeben = da wo, der Satz ist mithin kein Relativsatz). Deutlich: Im Melchthal, da wo man eintritt bei Kerns, wohnt ein gerechter Mann (Schil.). — Auch ein indirekter Fragesatz kann durch die nämlichen Partikeln eingeleitet sein, z. B. Ich weiß nicht, wo er wohnt.

Anmerkung 7. Ist ein Satzteil dem Hauptsatz und dem Lokalsatz gemeinschaftlich, so kann die Analepse (Zusammenziehung) eintreten, z. B. Wo andre Namen, kann auch meiner stehn (Schil.).

Anmerkung 8. Das lokale wo berührt sich bisweilen mit dem konditionalen wenn, z. B. Wo der Herr das Haus nicht bauet, arbeiten die Bauleute umsonst. Wo ein Held, ein Herrscher, kommen soll, da ruft's ein Gott in seiner Sterne Flammen (Körner). Wo der Tag heißflammend niederglüht, versiegt der Quell (bs.). Uns droht gewisses Verderben heute noch, wo uns nicht rettet der Mut und entschlossene Kühnheit (Pyrk.). Der sinnliche Mensch lacht oft, wo nichts zu lachen ist (Gth.). Geld ist eine schöne Sache, wo etwas abgethan werden soll (bs.). Wo ich mich in meinem Rechte fühle, gleitet alles von mir ab (Immer.). Die Regierung in Neapel ist saumselig, wo Strenge nötig wäre, und grausam, wo weise Mäßigung frommen würde (Seume). Wo die Gewalt unbrauchbar ist, bedient ein Weiser sich der List (Hag.). Wo keines Wiedersehens

Hoffnung schimmert, schmerzt der Abschied (Plat.). Wo die Herrschaft nicht zu Hause ist, halten Hunde und Katzen Hof (Gutz.). Zu was ist Hoffart nütze, wo man das letzte Stückchen Brot im Hause gegessen hat? (Riehl). — Insbesondere erhält (häufig durch hinzutretendes *auch* oder *immer* angedeutet) der Lokalsatz *verallgemeinernde*, der konditionalen sich nähernde Bedeutung, z. B. Wo du auch weilest, das Schwert schwebt unsichtbar über deinem Haupte. Reineken sollt ihr überall ehren mit Weib und Kindern, *wo* sie euch *immer* bei Tag oder Nacht hinkünftig begegnen (Gth.). Sie erblickt, wo sie auch hinsieht, im vergangenen Jahre vieles gethan und empfindet Freude am Gethanen (Gth.). — Wo du dich (auch) zeigst, weicht alles scheu zurück (Grill.). Wohin das Auge hier oben blickt, hat's Frieden und Freuden gefunden (Körn.). Wohin mein gläubig Auge schaut, dich, Herr und Vater, es findet (Mahl.). Mein Auge sieht, wohin es blickt, die Wunder deiner Werke (Gell.). Dabei kann im Nachsatz *so* stehen: Wohin mein Auge blickt, so sind' ich Raupen (Pfef.). Wo ein Würmlein auf der Erde kroch, so zertrat er es (Heb.). Auch Berührung mit dem *Restriktivsatz* kann eintreten, z. B. Wie weit er auch spähet und blicket, und die Stimme, die rufende, schicket, da stößet kein Nachen vom sichern Strand (Schil.). So weit das Auge blicket, wogt es wie ein gold'ner Wald (ds.). Geh, Schurke, soweit dich deine Füße tragen! (Mus.).

Anmerkung 9. Der Lokalsatz kann auch (wie der uneigentliche Relativsatz) die Stelle eines logischen Hauptsatzes vertreten: 1. ähnlich dem *komplementären* Relativsatz, z B. Hier war es, wo jetzt der Fürst sich niederwarf vor Ammons Angesicht (Schil.). Hier war es, wo Freund Horn seine Liebe und Aufmerksamkeit walten ließ (Gth.). Wo man die Liberalität suchen muß, das ist in den Gesinnungen (ds.). Hier war es, wo Agathon seine angenehmsten Stunden zugebracht (Wiel.). Hier ist's, wo die Gelegenheit sehr leicht zum Diebe macht (ds.). Dort war's, wo sich der Märtyrer Stimme erhob (Klop.). Alle Träume sagten mir, daß es hier oben sein werde, wo du mich zu suchen kämest (P. Heyse). Wo war es, wo du diese Wunde bekamst? (Börne). Hier war es, wo in starker Vorzeit Tagen die Frauen ihre Männer treu getragen (in Weinsberg). 2. Wie der *anknüpfende* Relativsatz, z. B. Wir kehrten daselbst ein, wo bald eine muntere Gesellschaft sich zusammenfand (Gth.). Es mag ungefähr eine Stunde von hier sein, wo die Räuber Euren Herrn angefallen hatten (= da hatten angefallen).

Anmerkung 10. Bisweilen steht *bis* im Sinne von *bis dahin*

wo, z. B. Wir ſchritten vorwärts, bis der Weg ausging. Die Geſellſchaft ging wohlberitten ſo weit vor, bis ſie einen Zug Huſaren antraf (Gth.). So: bis wohin: Laßt mich ſie begleiten, bis wohin ich es ihr verſprochen habe (Immer.).

Anmerkung 11. Die heutzutage mit **w**, *mhd.* mit s w anlautenden Fügewörter des Lokalſatzes ſind in der alten Sprache nur da gebräuchlich, wo ſie verallgemeinernde Bedeutung haben, als eigentliche Lokalpartikeln in beſtimmter Bedeutung ſtehen *ahd.* dâr, *mhd.* dâr, dâ (wo); *ahd.* dâra, *mhd.* dâre, dâr (wohin); *ahd.* danana, danân, *mhd.* dannen, danne, dane, dan (woher), z. B. Arnôs, thâr thû ni sâtôs (Du ernteſt, wo du nicht ſäeteſt. Tat.). Giengi, thara thû woltôs (Du gingſt, wohin du wollteſt. Otf.). Thih leitit filu manno (viel der Männer), thara thû ni gengist gërno (Otf.). Thâr ih bin, thâr ist min ambaht (Amt. bſ.). Thara ih faru, ni maht (non potes) mir nû folgên (bſ.). Er noh sih thâr inthabêta (hielt ſich auf), thâr im martha gaganta (wo ihm Martha begegnete. Otf.). Gileitit ward thô druhtîn krist, thâr (dahin wo) ein einôti (Einöde) ist (bſ.). Rihti pedi mîne, thâr sint thie drûta thîne (lenke meine Pfade dahin, wo deine Lieblinge ſind. bſ.). — Im *mhd.* dâr und dâ w o dâre und dâr wohin, dannen und danne woher, z. B. Dô lief ër swinde dâ (dahin wo) ër Sîfriden vant (Nib.). Si giengen dâ si vunden Sîfriden stân (bſ.). Dâ ich ie mit vorhten bat, dâ wil ich nû gebieten (Wo ich ſtets mit Furcht bat, da will ich jetzt gebieten. Walth.). Manigen pris grôzen si erwurben dicke dâ, dâ sie die vrouwen sâhen (Gud.). Dâ ër ungewâfent schein, dâ gâp ër im vil manegen slac (Iw.). Dâ wir schapel (Kränze) brâchen ê, dâ lit nû rîfe unde snê (Walt.). Schiezet dâr, dâ man iu widerstê (bſ.). Dô vuor ër dâr (Chriſtus), dannen in sîn vater sande (Walt.). Thër tiwerliche thëgen kêrte, thâ (dahin wo) thiu nôt aller meiste was (Rol.). Wîse mich doch noch dâ hin, dâ ich bî liuten müge gesîn (Gotf.). Hëlfet mir, dâ liute sîn (bſ. Dahin wo). Got ëz (das Kind) dâr gesande, dâ ein klôster an dëm stade lac (Hart.). Sie sleich durch bluomen und durch gras hin dâ boum unde brunne was (Got.). Er (Wate) brâhte ir (Gen.) vil manegen dâ hin dâ ër immer wësen solde (= in den Tod. Gud.). Er (der Hirſch) sine vluht hin wider genam, von dannen ër ouch dâr bekam (woher er gekommen war. Got.). Nû was komen Herwic, aldâ ër sach striten Ludwîgen dën alden (Gud.). Er (der Hund) brâhte dën hêrren in einer kurzen stunt dâ sie vil tiere (Gen.) vunden (Nib.). Dâ (Wo) man begruop ir vridel (Sigfrid), wie sëlten si daz lie, mit trûrigem muote si alle zît dâr gie (bſ.). Wir sîn in latînischer sprâche vil rîche und haben vil reden mit kurzen worten begrifen, dâ (wo) man in tiutscher sprâche vil muoz gereden

(Bth.). Ir sult ëz (das Kind) niht mit dër hant umbe daz houbet slahen oder iendert (irgendwohin), dâ ëz lam oder ze einem tôren wërde (Bth.). Freude vindet man dâ, dâr uns sant Paul geladen hât (bf.). Dâ (wo = wenn) gar junge frouwen alte man nëment, daz gerætet sëlten wol (bf.). Dâ vil billichen vier priester wæren, dâ ist kûme einer (bf.). Wol im, dër dâ bûwet wol, dâ ër iemer lëben sol (Frei.). Die gire fliegent gërne dâr, dâ si dës âses wërdent gewar (bf.). Dër marschalc vuor von ime zehant, aldâ (dahin wo) ër die küneginne vant (Par.). Dort hielt och Hiutegêr, aldâ im ê dër pris geschach (bf.). Er gienc von ir hin wider in, aldâ ër sach die friwende sin (bf.). Dô wisten in die liute dâ (dahin wo) ër sine muoter vant (Ort.). Vor was ër gevaren über dës meres strâm, dâ ër einem heiden riche sîn schœne tohter nam (Wolf D. III). — Dagegen in verallgemeinernder Bedeutung sô wâr (sô) = ubicunque, sô wâra (sô) = quocunque, sô wanân (sô) = undecunque, z. B. Sô wâr sô sie sih klagôtun, sô heilte se alle druhtin (Otf.). Meistar, ih folgên thir, sô wâra sô thû gês (Tat.). Ni mag diufal (Teufel) thâra ingegin sin, thâr ir ginennêt namon mîn, sô wâr ir ës biginnêt, ir widar imo ringêt (wo immer ihr es unternehmet, daß ihr wider ihn kämpfet. Otf.). Im *mhd.* swâ (wo immer auch), swâr (wohin auch), swannen, auch von swannen (woher auch), z. B. Swâ man vant deheinen, diu ladet' man zuo dëm lande (Wo man immer einen fand, die labete man ein in das Land. Nib.) Allenthalben swâ si gërne ir nahtselde nâmen — (Überall, wo sie gerne ihr Nachtquartier nahmen). Ih wolde gërne komen, swâr ër hete willen (Ich wollte gerne kommen, wohin er immer wünschte). Thie volgent hiute mîneme vanen, sô wâ ih hine kère (wohin ich mich auch wende. Rol.). Er klaget ëz sinen vriunden, swâ sô ër die vant (wo immer. Gud.). Swâr ir mich wiset (wohin auch), dâr var ich (Iw.). Swâ ich mich hin gekêre, dâne sihe ich ie nimêre niwan (als) ein toup (ôd) gevilde (Got.). Swâ sô si (Isolde) was, swâr sô si reit, sône kom ëz (daz hundelîn) ûz ir ougen nie (bf.). Swâ ir (Gen.) mit übermüete deheiner wart erfunden, dën brach ër die bürge (Gud.). Swâ man dën mort von iu gesaget, dâ ist diu wunnecliche Isôt iemer an dën êren tôt (Got.). Nû schaffet sô, daz iu iuwer muot niht dar an geswiche (abfalle), swâ man sol haben êre (Gud.). Swâ (wo immer = wenn immer) ich gevolget' ir bëte, daz enwart mir nie leit (Iw.). Swâr ie dës mannes hërze stât, dâ ist sin hort (Frei.). Swâ viur ist bi dëm strô, daz brinnet lihte (bf.). Dû solt dînem næhsten vergëben, swâ (wo auch = wenn immer) ër dich hât mit keinen (irgend welchen) dingen beswæret (Gries.). Dër wise hërzehafte man, swâ (wo immer = wenn immer) dëm kumber wirt bekant, dër rüefet an die hœhsten hant (= Gott. bf.). Swâ (wo = wenn) harnaschrâmec

(harnischbeschmutzt) wirt ein wîp, diu hât ir rêhts (was sich für sie schickt) vergëzzen (Parc.). Ir wêrdet wol gesunt über al, swâ ir sît wunt (bs.). Swâ got die wâren riuwe siht, dâ wirt alliu sünde ein niht (Freid.). Dû solt din irdenisch guot niezen, swâr (wohin immer, wozu immer) dû sîn ze rêhter nôt bedarfst (Bth.). Swâ klœster sint, sô hebent sie daz sëlbe gesanc an (bs.). Swâ (wo = wenn) ir daz niht tuot, daz ir almuosen gëbet, daz ist ein zeichen dës tôdes an dër sêle (bs.). Swâ man manheit begie, dâ versûmet ër sich nie, ër ne wære ze vorderst in dër schar (Wig.). Jeslicher kêrte sâ zehant dâ hin unde (= wohin) ër was gesant (Klg.). Swâ ein mensche erfûlet ist (wo = wenn verfault ist), sô ist gar wênic êrden ûz im worden (Bth.). Wir komen swëderhalp (auf welche der beiden Seiten) wir wellen, zuo dër êwigen marter, oder zuo dën êwigen vreuden (bs.). Ir sëht wol, wâ (kann interrogativ gefaßt werden) man die engele mâlet, dâ mâlet man si niht alt, niur als ein kint, daz fünf jâr alt ist (Übergang zum Abwurf des s in swâ. Bth.). Die schiltknëhte müezen dës libes vürhten, swâ (wo immer = daß irgend wo) man in slahe oder vâhe (bs.). Ir sëht, swâ kirchen sint, dâ gênt allez zwei türlîn in dën kôr (bs.). — Attrahiert: Sie riten, dâr si heten vreuden wân dahin —, wo sie Hoffnung auf Freuden hatten (Nib.).

§ 227.

Temporalsätze.

1. Die Temporalsätze bezeichnen entweder a) den Zeitpunkt des im Hauptsatze Ausgesagten auf die Fragen Wann? Wie oft? — oder b) die Zeitdauer eines Geschehens auf die Frage Wie lange? Seit wann? Bis wann?

2. Das Zeitverhältnis, in dem die Aussage des Temporalsatzes zu der seines Hauptsatzes steht, wird teils durch die Wahl der Konjunktion, teils durch die Wahl des Tempus im Temporalnebensatze ausgedrückt und kann ein dreifaches sein:

a. die Handlung des Temporalsatzes ist gleichzeitig mit der des Hauptsatzes.

Der Temporalsatz bezeichnet alsdann den gleichzeitigen Zeitpunkt oder die gleichzeitige Zeitdauer.

Die Konjunktionen zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit sind: da, als, wie, sowie, wann (wenn), nun, wo, während (während daß, während dem daß), indem (daß), indes, indessen (daß), so lange als (so lange), so oft als (so oft), so bald als (so bald), denen sich ein die Gleichzeitigkeit ausdrückendes Tempus (§ 140, 4) anschließt.

z. B. Jetzt, da der Erfolg gesichert ist, da fängst du an zu zögern (Schil.). Jetzt, da er dem Sänger ins Auge sah, da ergreift ihn der Worte Bedeuten. Als der Allmächtige den Menschen erschaffen wollte, versammelte er ratschlagend die obersten Engel um sich (Hdr.). Und wie er sitzt und wie er lauscht, teilt sich die Flut empor (Gth.). Und wie er winkt mit dem Finger, auf thut sich der weite Zwinger (Schil.). Und wenn der Morgen dämmernd kam, da faßte mich ein wilder Gram. Alles freuet sich und hoffet, wenn der Frühling sich erneut (Schil.). Ich hätte zu keiner ungeschickteren Zeit können gesund werden, als jetzt, wo ich zum Doktor soll (Hebel). Die Kühnheit dieses würd'gen Offiziers erhielt, wo nichts als Kühnheit retten konnte, dem Kaiser seine Hauptstadt Prag. Allzu früh und fern der Heimat mußten sie ihn hier begraben, während noch die Jugendlocken seine Schulter blond umgaben (Platen). Wie viele Menschen klagt man der Bosheit an, indes man sie nur der Dummheit anklagen sollte (Jakobs). So lange der Hafen von Stralsund uns offen steht, werden wir unser Ansehen auf der Ostsee behaupten (Schil.). So lang die Lebensquelle schäumet an der Lippen Rand, ist der Schmerz in Lethes Wellen tief versenkt und festgebannt (dſ.). So oft ich nach Kairo komme, überrascht mich die wunderbare Mannigfaltigkeit des orientalischen Lebens. In einem Thal bei armen Hirten erschien mit jedem jungen Jahr, sobald die ersten Lerchen schwirrten, ein Mädchen schön und wunderbar.

Anmerkung 1. Euer Gatt' ist fort, zu retten in die Ferne, da andre ihn zu Haus zugrunde richten (Shak.). Sage, was werden wir jetzt beginnen da die Fürsten ruhen vom Streit, auszufüllen die Leere der Stunden? (Schil.). Jetzt, da euch Eintracht nur erhalten kann, wollt ihr in Haß euch trennen? (dſ.). Ich (Leonore) hatte mein ganzes Geschlecht verachtet, da mich Fiesko zum Brautaltare führte (dſ.). Da ich einsam einen Felsensteig verfolgte, da kam der Landvogt gegen mich daher (dſ.). Auch dich hat, da du wardst geboren, die Muse lächelnd angeblickt (Leſſ.). Jetzt, da die Not mit jedem Tag stieg, bedachte sich der Kaiser nicht länger, den Freunden des Herzogs (Wallensteins) sein Ohr zu leihen (fast kausal. Schil.).

Da (im Glücke), als der Ehre Schimmer mich umgab, da war der

Streit in meiner Bruſt (Schil.). Der Herzog tief im Walde am Fuß der Eiche ſaß, als ſingend an der Halde ein Mägdlein Beeren las (Uhl.). Als Kaiſer Rotbart lobeſam zum heil'gen Land gezogen kam, da mußt' er mit dem frommen Heer durch ein Gebirge wüſt und leer (Uhl.). Schon damals, als wir noch jünger mit Würfeln ſpielten, und die Haufen Gold zu mir (Egmont) herübereilten, da ſtand er (Alba) grimmig, und innerlich verzehrte ihn die Ärgernis (Gth.).

Dieſen Mann ergriff ich über friſcher That, wie er dem Hut den Ehrengruß verſagte (Schil.). Und wie er tritt an des Felſen Hang, — die Waſſer, die ſie hinunterſchlang, die Charybde jetzt brüllend wiedergab (Df.). Die Gräfin erſchrickt, wie ſie den (Grafen Albert) erblickt (Körn.). Wie der (Tiger) den Löwen erſchaut, brüllt er laut (Df.). Wie ich auftrat, da hat die Welt gezittert (Körn.). Das Wetter hellte ſich auf, ſowie wir aus dem Wirtshauſe zogen (Seume). Sowie die beiden Freundinnen aus dem Kloſter zurückgekehrt waren, ließen die Eltern ſich angelegen ſein, ihnen Männer auszuwählen (Wiel.).

Nach dieſem ſah ich ihn (den König) nur, wenn mir für ein Vergehen Beſtrafung angekündigt ward (Schil.). Ach, wenn Götter uns bethören, können Menſchen widerſtehn? (faſt konditional. Gth.). Wenn der reiche Sommer ſich endet, ziehen wir (Schwalben) von hinnen (Leſſ.). Ich lege, wenn der Abend kommt, mich hintern Ofen auf die Bank (Hölt.). Der Menſch fühlt ſich nur dann am behaglichſten, wenn er nicht zu ſcharf an ſich ſelbſt denket (Hbr.). Wenn Schelmen ſich zum Raub vereinen, ſo prellt der große Schelm den kleinen (Pfeff.). Lieblich in der Bräute Locken ſpielt der jungfräuliche Kranz, wenn die hellen Kirchenglocken laden zu des Feſtes Glanz (Schil.). Gott hilft nur dann, wenn Menſchen nicht mehr helfen (Df.). Könnt ich in dem Zimmer bleiben, wann das Volk zur Kirche wallt? (Schenk.). Manche Leute ſind dann am klügſten, wann ſie ſchweigen (Wiel.). Wenn die Abendglocke hallt, da red' ich, Herr, mit dir (Uhl.). Wenn die Morgenröte erwacht, dann preiſen ſie mich (den Engel des Schlafes) als ihren Wohlthäter (Krum.).

Während er die Rache ſucht, genießt er ſeines Frevels Frucht (Schil.). Während daß Guſtav Adolf längs dem Mainſtrom Eroberungen machte, krönte das Glück die Unternehmungen ſeiner Generale auch im nördlichen Deutſchland (Df.). Während dem daß man im Staatsrate die große Frage abhandelte, ob die Nation elend werden ſollte, ſetzte ſich ein Teil der Nation in Handlung (Df.). Tintin ſchlief neben mir ein, während ich den Gedanken nachhing (Wiel.). Während daß Klärchen durch das Fenſter blickte, rollte der Wagen durch die Gaſſe (Thüm.).

Indem der glückliche Erfolg seiner (Gust. Adolfs) Waffen seine mächtigeren Alliierten besorglich machte, belebte er den Mut der schwächern (Schil.). Indem daß noch der Reiche zählte, trat sein Handwerksmann herein (Gell.). Laßt die Armee am Wald hinunterziehn, indes wir uns hier umschaun auf der Höhe (Schil.). Du (der arme Dichter) hast an manchen Tagen den Wasserkrug gestürzt, indes man Festgelage mit deinem Lied gewürzt (Uhl.). Und so ging er hinaus, indessen manches die andern weislich erwogen und schnell die wichtige Sache besprachen (Gth.). Indessen man mit ihrer (der Calvinisten) Einrichtung zauderte, wuchs ihre Partei zu einer furchtbaren Anzahl (Schil.). Reineke sich als treuen Diener anzupreisen erkühnt, indessen alle zusammen laute Klage erheben (Gth.).

Sieh, so lang' (= lange) ich dir ins Antlitz schaue, bin ich froh (Schil.). So lang sie noch ihr eitles Bild beschauet, hört sie (Maria) nicht auf zu hoffen und zu wagen (Schil.). Erzählen wird man von dem Schützen Tell, so lang die Berge stehn auf ihrem Grunde (bs.). So lang der Tell noch frei war, ja, da war Hoffnung (bs.). Es irrt der Mensch, so lang er strebt (Gth.). So lang' noch Liebe wandelnd geht auf Erden, so lang', Petrarca, klingen deine Lieder (Zed.).

So oft du kommst, er (der Himmel) soll dir offen sein (Schil.). So oft die Thür rauscht, erwart' ich Unglück (bs.). Die Augen gingen ihm über, so oft er trank daraus (Gth.). Meide jedes Urteil, sobald du dich von allzu lebhaften Empfindungen des Wohlwollens oder Mißfallens ergriffen fühlst (Zschk.). So bald du mir vertraust, so bald weißt du zu leben (Gth.).

b. Die Handlung des Temporalsatzes ist der des Hauptsatzes vorangehend.

In diesem Falle bezeichnet der Temporalsatz den vorangehenden Zeitpunkt oder die vorangehende Zeitdauer.

Als Konjunktionen der Vorzeitigkeit dienen: da, als, nachdem, sobald als (sobald), nun, wie, sowie, an die sich ein der Vorzeitigkeit entsprechendes Tempus anschließt; ferner: seitdem daß (seitdem, seit), daß (= seit), z. B. Darnach, als der Knabe ein Jüngling geworden war, gab ihm der Vater den veredelten Stein als Sinnbild von des Lebens Wert und Würde (Krum.). Nachdem ein dritter Versuch zu Breisachs Rettung mißlungen war, ergab sich die Festung (Schil.). Als das Bild vollendet war, erwählt' ich mir ein

Doggenpaar. Wenn der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch. Des Beifalls langgehemmte Luft befreit jetzt aller Hörer Bruft, ſowie (= ſobald) der Ritter dies geſprochen (bſ.). Seitdem du mit den höchſten Mächten begannſt zu hadern und zu rechten, kann dir der kleinſte, ſtillſte Wurm im Herzen wecken einen Sturm (Ben.). Das Kopfweh plagte Karl den Dicken, ſeit daß er auf dem Throne ſaß (Scheſ.). Nimmer ſang ich freud'ge Lieder, ſeit ich deine Stimme bin. Der dritte Morgen iſt es nun, daß (= ſeitdem) mir's gelungen, hier zu landen (Schil.). Freilich iſt es eine Weile ſchon, daß wir uns nicht geſehen haben (Gth.).

Anmerkung 2. Dann, wann des Laſters Rieſentrotz die Langmut des Himmels aufgezehrt, dann ſtehen Sie (Alba) an Ihrem Platz (Schil.). Ganz ſpät, nachdem die Teilung (der Welt) längſt geſchehen, naht der Poet (bſ.). Nun erſt, wo andere ſich zurückgezogen hatten, widmete er ſich dem Auftrag um ſo gewiſſenhafter (Immer.). Als geweihet war die Fahne, nahm der Cid ſie in die Hand (Hbr.). Als wir aufgeſtanden waren, brachte mir das Kind meinen Hut und Stock (Thüm.). Dem Rieſen ſchwand der Mut dahin, wie ihm der Schild entriſſen (Uhl.). Jetzt, nachdem der nötige Ernſt abgethan war, brach die Freude mit verdoppelter Macht hervor (Auerb.). Dreimal umzog der Himmel ſchon die Nacht, ſeitdem kein Schlummer auf dein Auge ſank (Schil.). Acht höllenbange Monde ſind es ſchon, daß von der hohen Schule mich der König zurückberief (bſ.). Iſt es ſchon lange, daß ſie den Grafen ausgeſchlagen? (bſ.).

Anmerkung 3. Bisweilen wird durch die nämliche Konjunktion eine vorzeitige und zugleich eine gleichzeitige Handlung eingeführt, z. B. Als er eines Tages auch ſolche Klagen ausgeſchüttet hatte, und ihm das Herz noch ſchwer war, traf ſein Auge ein ungewöhnlicher Glanz (Jacobs). Nachdem ſie eine Stunde lang vergeblich geharrt hatte, und ihr Herz vor Froſt und Angſt bebte und bangte, hub ſie an zu weinen (Muſ.). Als Alexander einſt zu Ammons Sitze gelangt war, und ihn Jupiter ſelbſt nannte den göttlichen Sohn, fragt' er den Vater um nichts, als um die Quelle des Nilſtroms (Hbr.). Als dem Staren die beſchnittenen Flügel wieder gewachſen waren und das Fenſter offen und das Wetter ſchön war, da dachte der Star — (Heb.). — Dēm keiser ich getrouwen wil, swenne wir überwinden diser verte zil und sie wir hân mit gotes kraft verwunden (Lohen.).

Anmerkung 4. Es ist bereits erwähnt worden (§ 145 Anmkg. 5), daß die Vorzeitigkeit in Bezug auf die Vergangenheit häufig nicht durch das entsprechende Tempus (Plusqpf.) ausgedrückt wird, z. B. Als von Eurem Angesicht ich heute ging (= gegangen war), da fragt' ich erst nach meiner Pflicht.

c. Die Handlung des Temporalsatzes ist der des Hauptsatzes nachfolgend.

Zum Ausdruck der Nachzeitigkeit dienen: ehe, bevor, bis (bis daß), z. B. Eh ihm noch das Wort entfallen, da sieht man's von den Schiffen wallen (Sch.). Den Felsen stieg ich jetzt hinan, eh ich den schweren Strauß begann (Schil.). Es lieben Kinder und Vögelein, bevor sie abends schlafen ein, noch einmal laut zu werden (Len.). Lehre nicht andere, bis du selbst gelehrt bist (Claud.). Bis die Kraft ihr schwindet, muß ihn (den Löwen) die Giraffe tragen. Ehe (denn, daß) ich sterbe, muß ich den Sieg der Gerechten schauen (Krum.). Freude war in Trojas Hallen, eh die hohe Veste fiel (Schil.). Und eh ich meinen Wurf erneuet, da bäumet sich mein Roß und scheuet (Sch.). Bevor wir's lassen rinnen, betet einen frommen Spruch! (Schil.). Willst du erwarten, bis er die böse Lust gebüßt? der kluge Mann baut vor (Schil.). Ich flehe dich um drei Tage Zeit, bis ich die Schwester dem Gatten gefreit (Sch.). Ich schrie den Knechten, handlich umzugehen, bis daß wir vor die Felsenplatte kämen (Sch.). Es hat auch Schweiß und Blut genug gekostet, bis daß die Krone kam aufs rechte Haupt (Sch.).

Anmerkung 5. Ist der Obersatz negativ, so findet sich bei ehe, bevor, bis, bisweilen die pleonastische Negation (§ 171,3), z. B. Er verläßt seine Arbeit nie, bevor er sie nicht vollständig bewältigt hat. Das Erbteil kann von uns nicht erhoben werden, bevor er nicht förmlich für tot erklärt worden ist (Immer.). Der wahre Virtuose glaubt es nicht einmal, daß wir seine Vollkommenheit empfinden, ehe er nicht merkt, daß wir auch Augen für seine Schwäche haben (Leff.). Eh nicht die Kinder Männer sind geworden, legt sich die Gährung nicht (Grill.). Ehe du nicht alle Umstände genau kennst, wage kein Urteil. Er gab sein Ehrenwort, den kranken Deutschen nicht zu verlassen, bis nicht sein Schicksal entschieden sei (Thüm.). Reisende sollten nie absprechende Urteile über ein fremdes Land fällen, bis sie nicht alle seine Winkel durchkrochen haben

(dſ.). Auch ſollen die Hände niemals von der Aktion in ihre ruhige Lage zurückkehren, ehe ich meine Rede nicht ganz vollendet habe (Gth.). Man wagte nicht, neue Proceſſe auf den Rocken zu ſtecken, bevor nicht der alte abgeſponnen war (Riehl). Ehe mich meine Mutter nicht als einen ſelbſtändigen Menſchen anſehen kann, möchte ich ſie lieber nicht ſehen (Tieck.). Ehe der alte Herr nicht den Löffel zur Suppe ergriffen hatte, rührte der höfliche Vogel ſelbſt nichts an (Gutz.). Ich weiche nicht von der Stelle, bis ich den Spuk nicht beſeitigt habe (dſ.). Man ſoll nicht früher aufhören zu arbeiten, ehe nicht die Hände erlahmen (dſ.). Ehe die Notwendigkeit dieſer Ausgaben nicht nachgewieſen, werde ich nicht für Bewilligung der Mittel ſtimmen. — Ohne ausgeſprochene Negation im Hauptſatz: Eh' ich nicht endige, eh' ich nicht völlig den Kranz erfaſſe, eh' möge des Glückes Pyramide zuſammenbrechen über mich (H. Kl.).

Anmerkung 6. Da, als, ſowie, wie, wenn (wann), nachdem, ſo bald (als), kaum daß, bezeichnen den Zeitpunkt; indem (indes, indeſſen), ſo lange (als), während, weil (die weil) den Zeitraum; ſo oft (als) die Wiederholung; ſeit (ſeitdem) und bis die Zeitdauer bezüglich ihrer Begrenzung, und zwar ſeit mit Rückſicht auf den Anfangspunkt, bis auf den Endpunkt eines Zeitraumes.

Anmerkung 7. Über den Gebrauch der temporalen Fügewörter iſt im einzelnen zu bemerken:

1. Da kann ſich an jedes Tempus anſchließen und eine einmalige oder eine wiederholte Handlung einführen. Es bezeichnet, je nach der Wahl des Tempus, Gleichzeitigkeit oder Vorzeitigkeit. Oft Übergang in die kauſale Bedeutung: Laßt allen Groll und Hader jetzo ſchwinden, da ſich der Himmel ſelbſt für uns erklärt.

2. Als wird nur mit einem Tempus der Vergangenheit verbunden (Präteritum, wofür auch Präſens hiſtor. eintritt, und Plusqpf.) und bezieht ſich auf eine einmalige Handlung, die entweder gleichzeitig oder vorzeitig iſt. Entſprechend iſt da, damals, z. B. Als er das Tier zu Fall gebracht, da faßt er erſt ſein Schwert mit Macht (Uhl.). Und als ich heut will vorüber gehn, da ſah ich ihn heulend am Ufer ſtehn (Schil.). Als drauf der Graf gerettet zu Stuttgart ſitzt im Saal, heißt er 'ne Münze prägen als ein Gedächtnismal (Uhl.). Und als er ſprengen will über die Brück', da ſtutzet das Roß und bäumt ſich zurück (dſ.). Übergang ins Präſens ſelten: Als er (der Vater) die Augen im Tode ſchloß und ſeine feſte Hand die Söhne nicht mehr bändigt, bricht der alte Groll zur offenen Flamme ſich entzündend los (Schil.).

3. Wenn (wann), mit einem Tempus der Vergangenheit, führt eine wiederholte Handlung ein, mit anderen Zeiten eine wiederholte oder eine einmalige. Es wird zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit und Vorzeitigkeit verwendet, entsprechend ist dann, z. B. Wenn der Tag recht heiß war, ging das Königskind in den Wald (Geb. Grimm.). Wenn des Tages heller Schimmer bleichet, stürzt der kühne Schwimmer in des Pontus finstre Flut. Nur der Starke wird das Schicksal zwingen, wenn der Schwächling unterſinkt (Schil.).

4. Wie (sowie) deutet an, daß zwischen der gleichzeitigen oder vorzeitigen Handlung des Nebensatzes und der des Hauptsatzes eine Unterbrechung nicht stattfindet; das Geschehene kann ein einmaliges oder wiederholtes sein, z. B. Und wie die Nacht auf die Thäler sinkt, sitzt der Ritter gerüstet zu Pferde (Körn.). Wie der alte (Phönix) verbrennt, steigt der neue sogleich wieder aus der Asche hervor. (Gth.). Und wie er (der Knabe) erwachet in seliger Lust, da spülen die Wasser ihm um die Brust (Schil.). So wie der Freund fortgegangen war, kehrte der Vetter wieder um (Tieck). Alles zappelte an mir vor Freude, sowie nur das Klavier angeschlagen wurde (bs.). Die Mutter sah das Übel des Kindes sich mehren, wie (sowie) der Abend herannahte (Körn.). Nicht: Einige Tage nachher, wie (statt als) er angekommen war, änderte sich die Lage.

5. Temporales wo findet sich im Anschluß an Zeitpartikeln (nun, jetzt, damals, heute, morgen, letzthin, einst), z. B. Jetzt, wo der Weg gebahnt ist, fehlt der Führer. Er jammerte, daß er gerade jetzt, wo er sich vor Fremden zu zeigen Gelegenheit finde, das Notwendigste ermangeln müßte (Gth.). Damals, wo ich der Eitelkeit fröhnte, besaß ich mehrere Toilettenspiegel (Immer.) Heute, wo die Holzhändler alles Stammholz aufkaufen, ist es anders (Auer). Du hast mich dein Lebenlang genug geplagt, von damals an, wo du mir die Kirschen nachgeworfen hast (bs.). Ich setzte mich in dieselbe Stellung, als letzthin, wo ich Unterricht gab (Thüm.). Sonst ist wo selten: Sein Zorn ist nach Tische, wo (= wenn wann) er heftiger spricht und anderer Gründe bezweifelt, nie bedeutend (Göthe).

6. Temporales daß kann nach vorstehender Zeitangabe im Sinne von seit (seitdem, seitdem daß) gebraucht werden, z. B. Es vergingen acht Tage, daß mich der Pabst nicht rufen ließ (Gth.). Freilich ist es eine Weile schon, daß wir uns nicht gesehen haben (bs.). Zwei Tage sind's, daß Christus ausgelitten (Körn.) Seit den paar Monaten, daß er da ist, hat er schon mehr als einen Nagel zu meinem Sarge ge-

ſchmiedet (Kurz). — Seltener = als, wann: Ich bin ſelbſt gegenwärtig geweſen, daß (= als) man dem Poſtillon einen halben Thaler in die Hand gab (Seume). Wilhelm fand ſie (Mignon) oft, daß ſie ſich wuſch (Gth.). Jedesmal, daß Lancaſter Euch nennt, wird er blaß (Shk.). Jedesmal grüße ich ſie, wenn wir vorbeigehen; und doch ſind ſchon dreißig Jahre vorbei, daß ſie mir günſtig war (Gth.). Nach warten, harren findet ſich daß (wie franz. que) = bis, z. B. Harre, daß dich der Nazaräer wecke (Klop.). So nach dauern, währen, z. B. Es dauerte nicht lange, daß er ſich die Späſſe ernſtlich verbat.

7. Nun (nun wo, nun da,) = jetzt wo, jetzt da z. B. Nun der Damm des Schweigens gebrochen war, ergoß ſich der Strom der Unterhaltung ungehemmt. Nun du die Macht haſt, fehlt dir der Wille. Drinnen weint und jammert die Unglückliche (Iphigenie), nun ſie erfuhr, was für ein Schickſal ſie erwartet (Schil.). Und nun im Innern Fried' iſt, können wir die Augen richten auf das Ausland (dſ.). Nun der halbe (Geiſt) dich nicht rettet, ruf' den ganzen doch herbei (Uhl.). Nun das Lied verklungen, nun iſt entbunden die Luſt (Zedl.). Nun die That geſchehen war, galt es mit gefeſtetem Mute ihr ſtandzuhalten (Auerb.). Thränen umhüllen dein Aug', nun dir der zärtliche Gatte nah' iſt (Pyrk.). Nun er endlich die Macht der Wahrheit ahnte, fühlte er ſeine Thatkraft bereits gebrochen (Riehl). Nun die Freiheit uns erſtritten, ſchaffet denn die fremden Sitten ihr auch, deutſche Frauen, fort! (Schil.). Nun wenn es Abend wird, da fühlt man ſich in der Welt zu Hauſe (Gth.). Nun ich altere, ſie wendet mir den Rücken wie das Glück (dſ.). Nun ich ſie dir empfehle, ſterb' ich ruhig (dſ.). Nun da er's iſt (Bürgermeiſter), wird er nur täglich dreiſter (Gth.). Nun da du deine Freunde wieder ſiehſt, verkennſt du ſie und rechteſt wie mit Fremden (dſ.). Nun mein Leben geht zu End', mach' ich auch mein Teſtament. — Sehr ſelten wird ſo jetzt (ſtatt jetzt wo) gebraucht z. B. Jetzt man Geld braucht, jetzt hat der Finanzminiſter alle Poſten aufgewühlt (Gutz.).

8. Bisweilen die Zeit = die Zeit wo, ſolange, z. B. Sie lebt wie eine Nonne ſo eingezogen, die Zeit ich ſie kenne (Gth.).

9. Temporales weil (dieweil, dieweilen, derweil, derweilen) iſt heutzutage ziemlich veraltet, z. B. Das Eiſen muß man ſchmieden, weil (= ſolange) es glüht. Weil (= während) dies der Knappe ſpricht, ſteht mit geſenkter Stirne der Ritter da (Wiel.). Um Gott, Herr Vater! zürnt mir nicht, daß ich erſchlug den groben Wicht, derweil Ihr eben ſchlieſet (Uhl.). Leb' wohl — und weil ich fern bin, führe du mit klugem Sinn

das Regiment des Hauses (Schil.). (Der Kamerad) will mir die Hand noch reichen, derweil ich eben lad' (Uhl.). Deswegen kehre ich um, dieweil es noch Zeit ist (Schil.). Zwar weil der Vater noch gefürchtet herrschte, hielt er durch gleicher Strenge furchtbare Gerechtigkeit die heftig Brausenden im Zügel (Schil.). Sollt' ich des Lebens Fröhlichkeit, weil ich leb', entbehren? (Hag.). Der Alte ging, die Lage auszuspähen, derweil zu ihrem Mittagessen die Wirtin Anstalt macht (Wiel.). Nie ging ihm, weil er lebt, geschwinder die Arbeit von der Sauft (Wiel.). Die Kaiserin legte die Trauerkleider nicht wieder ab, dieweil sie lebte (Mus.). Voran zog das Geleite, so ward's dem Herzog lieb, derweil an seiner Seite Herr Hans von Hutten blieb (Schwb.).

10. Veraltet ist auch temporales so (dem konditionalen sich nähernd), z. B. So einer „Vorwärts" rufet, gleich sind alle hintendrein (Gth.). So Euer Mann Euch wieder Vorwürfe machen will, so nehmet ein Schlücklein aus dem Fläschchen (Heb.). Kein Saß klang hohl, so man anklopfte (Schef.). So man dort das Haupt sich dreimal eintaucht, wird man abgekühlt (ds.).

11. Völlig abgekommen ist sint = seit, z. B. Er hat meinem Profoßen, sint er hier ist, mehr Arbeit geben, als eine ganze Compagnie (Simpl.).

12. Wie während, indessen begegnet auch unterdessen, unterdes (daß, da), inzwischen, mittlerweile, z. B. Der Kaiser zog in das Münster, unterdessen in der Burg die Tische zu dem Festmahl bereitet wurden (Geb. Grimm.). Mittlerweile der Adel mich besuchte, ließ sich der Kastellan zum Pabste tragen (Gth.). Es ist nichts jämmerlicher, als Leute unaufhörlich von Vernunft reden zu hören, mittlerweile sie allein nach Vorurteilen handeln (= oppositivem während. Gth.). Er (der Kaiser) muß den Reichsständen die Mäuse fangen, inzwischen die Ratten seine Besitztümer annagen (Gth.). Inzwischen ich ein Lied zur Cither sang, löste er mir die Locke heimlich (H. Kl.). Unterdessen das Gespräch im Wirtshaus fortgesetzt wurde, wanderte sie zum Dorf hinaus (Zschk.). Unterdes da Jesus zum Throne Gottes ging, entschied er von fern das Schicksal der Seelen (Klop.). Unterdessen daß das ganze Schiff beschäftigt war, hatte sich Agathon in einen Winkel zurückgezogen (Wiel.).

Bei während, indem, indes, indessen, die eine Zeitdauer bezeichnen, kann der zugehörige Hauptsatz ebenfalls eine dauernde Handlung enthalten, so daß die Zeiten beider Sätze parallel laufen, z. B. Während ich schlief, arbeiteten die andern. Indessen daß die Ritter ihre Neugier vertrösteten, erfreute sich Don Silvio nicht wenig (Wiel.). Indessen da ich so sprach

paßte ein Vetter heimtückisch auf (Gth.). Es kann aber auch die Handlung des Hauptsatzes eine momentane sein, welche in den im Zeitsatz angegebenen Zeitraum hineinfällt, oft auch die Handlung des Zeitsatzes unterbricht, z. B. Während ich schlief, brach Feuer im Zimmer aus.

13. Nachdem bezeichnet die Handlung des Nebensatzes als vollendet vor dem Beginn der Handlung des Hauptsatzes, z. B. Nachdem das Urteil verkündet war, wurde die Sitzung geschlossen. Bisweilen mit dem Präteritum (= als): Nun erst, nachdem die Sache sich nicht mehr ändern ließ, vernahm Sichte die Wendung, die man ihr zu geben im Sinne gehabt (Gth.). Nachdem Don Gabriel sich aus allen seinen Schlupfwinkeln herausgetrieben sah, so blieb ihm endlich nichts übrig, als sich auf die Erfahrung zu berufen (Wiel.). Er glaubt sie noch zu sehen, nachdem sie schon verschwand (ds.).

14. Sobald (als) deutet auf raschen Anschluß der Handlung des Hauptsatzes an die des Zeitsatzes, z. B. Sobald die Verhandlung zu Ende war, wurde das Urteil verkündet. — Selten ist sogleich als: Das Geschehene nimmt, sogleich als es geschehen ist, neben dem Gemeinen seinen Platz ein (Gth.).

15. Alsobald ist ziemlich veraltet = sobald, z. B. Alsobald die Unke das erblickte, kehrte sie um (Geb. Grimm). Dafür ist auch kaum daß gebräuchlich.

16. Ausdrücklich hervorgehoben wird die gleich lange Dauer zweier Vorkommnisse durch so lange (als), z. B. So lange der Krieg währte, verließ ich meine Familie nicht. Dich kann mein Mund nicht glücklich sprechen, so lang' des Feindes Auge wacht. So lange ein Staat wächst, wachsen auch Künste und Wissenschaften mit ihm (Leff.). Niemand räumet gern andern einen Vorzug ein, so lange er ihn nur einigermaßen leugnen kann (Gth.).

17. Ehe und bevor deuten an, daß die Handlung des Nebensatzes erst dann eintritt, wenn diejenige des Hauptsatzes stattgefunden hat, z. B. Er ißt, bevor (ehe) er Hunger hat: das Hungern erfolgt erst dann, wenn das Essen vorausgegangen ist. Zuweilen ehe und bevor verbunden: Er fragte den Mann, ehe und bevor er ihm Quartier zusagte (Immer.). Es waren noch Wiederholungen nötig, ehe und bevor ein Verständnis eintrat (ds.). Morgen früh werd' ich mein Schätzlein schauen, eh' und bevor es niemand (= jemand) sieht (Auerb.).

18. Bis (daß) weist auf den Abschluß einer dauernden Haupthandlung durch eine nachzeitige Nebenhandlung hin, z. B. Wir essen, bis

wir gesättigt sind (das Essen wird abgeschlossen durch die Sättigung) Nicht rasten will ich Tag und Nacht, bis daß ich nieder ihn gemacht (Bgr.). Er lebt so lange, bis es ihm angenehm ist, in eine andere Welt überzugehen (Wiel.). Gute Thaten mußten ihr erst bewiesen werden, bis sie daran glaubte (der Beweis bildet den Abschluß ihres Zweifels. Gutz.). Bis wann: Der Vater wollte am dritten Tage, bis wann sich die Mädchen in dem alten Schlosse wohl satt gelangweilt hätten, hinüberkommen. Bis, bis wann (wenn) = bis zu der Zeit wann — kann scheinbar Satzteil und Temporalsatz verbinden, z. B. Alltäglich von der Frühe bis wann der Abend flammt, ist er (der Thüringer Bauer) zur sauern Mühe der Frohnarbeit verdammt. Früh von des Tages erstem Schein bis spät die Vesper schlug, lebt' er nur ihrem Dienst allein (Schil. = bis dann, wann —).

2. Als Korrelate der Konjunktionen des Temporalsatzes werden die Zeitadverbien da, damals, dann, darauf, jetzt und ähnliche gebraucht; sehr häufig fehlen indessen die Korrelate. Ist der Temporalsatz Vordersatz, so kann der Hauptsatz (Nachsatz) auch mit so eingeführt werden, z. B. Wenn du in den Rat gehst, so laß deine Person daheim.

Anmerkung 8. Veraltet ist denn (jetzt dann) als Determinativ, z. B. Wenn Stein und Bein vor Frost zerbricht, denn will er (der Winter) tot sich lachen (Claud.). Man weiß oft gerade denn am meisten, wenn man nicht recht sagen kann, warum? (Dsl.).

Anmerkung 9. Wie das Relativpronomen nicht selten einen logischen Hauptsatz in der Form eines Nebensatzes einführt, ebenso wird auch die Konjunktion als (da) zur Bezeichnung des Eintretens eines Faktums gebraucht, indem der Temporalsatz die Stelle eines Hauptsatzes vertritt (entsprechend dem komplementären und dem anfügenden Relativsatz). Dabei nimmt dann der grammatische Hauptsatz die Stelle des logischen Nebensatzes ein, z. B. Es war im August, als ich mit einem guten Kameraden gen Minden zog (Riehl). Es war in den ersten Tagen des Juli, als die ganze Landschaft in unruhige Bewegung kam (Tieck). Es war zwei Uhr, als sich das Unglück mit dem Fuhrmann ereignete (Gutz.). Es war den ersten September früh um acht Uhr, als das Bombardement aufhörte (Gth.). Es war um Mitternacht im Dezember, als sich in der Dübener Heide der Bauer Christoph aus dem Bette erhob (Auerb.). Es war an einem Sommermorgen, als Agathon den Alten in Gedanken sitzen sah (Wiel.). Es war am Montag nach Trinitatis, als der Graf vor den Schranken des Gerichts erschien (H. Kl.). — Wirklicher Haupt-

satz: Es war zwischen Morgendämmerung und Nacht, da lag der Ritter auf seinem Lager (Foug.). — Weitere logische Hauptsätze in der Gestalt von Nebensätzen mit als, wobei der vorstehende Hauptsatz einen logischen Nebensatz vertritt: Wir saßen in ruhigem Gespräche beisammen, als plötzlich ein Kanonenschuß erscholl (= Als wir beisammen saßen, erscholl —). Es war ein entsetzliches Jammergeschrei, als eben Lienhard die Thüre öffnete (Pestal.). Es verlief nur kurze Zeit, als das Feuer sich in zwei Bächen sehen ließ (Gth.). Die Sonne neigte sich zum Untergang, als Agathon an dem Fuße eines Berges anlangte (Wiel.). Sie sind nur wenige Schritte gegangen, als nicht weit von ihnen in einer Gasse ein Mordgeschrei erschallt (Schil.). Sechs Jahre hatte ich gelebt, als wir zum erstenmal der Fürchterliche vor Augen kam (Schil.). Verloren war die Schlacht, als Macbeth kam, der heldenmüt'ge Feldherr (dſ.). Alba war wenige Stunden in der Stadt (Brüssel), als sich seine Begleiter nach allen Gegenden zerstreuten (dſ.). Eduard betrachtete seine Arbeit mit Vergnügen, als der Gärtner hinzutrat (Gth.). Der Nachtisch war aufgetragen, als der Gast seine Wirte ermahnte, nicht weiter mit ihren Entdeckungen zurückzuhalten (Gth.). Es währte nicht lange, als schon eine Sonderung vorging (dſ.). Es ging ein Wanderer seinen stillen Gang, als auf ihn los ein Hund mit Bellen sprang (Bürg.).

Häufig geht einem solchen logischen Hauptsatz mit als eine der Partikeln noch, eben, gerade, schon, bereits, kaum, beinahe, nicht sobald voraus, z. B. Noch sprachen sie, als die Barmherzigkeit zum Throne des ewigen Vaters trat (Herd.). Ihr hüpftet noch im ersten Flügelkleid, als wir zum heilgen Grabe zu fahren uns verbanden (Wiel.). Noch hat man sich kaum niedergesetzt, als ein Eilbote die Gräfin aus dem Saal ruft (Schil.). Schon sah ich seinen Rachen gähnen, als meine Hunde wutentbrannt an seinen Bauch mit grimmigen Bissen sich warfen (dſ.). Kaum sahen der Berge Spitzen hervor, als Noah alles Gefieder um sich rief (Herder). Nicht sobald ward der Kriegsplan zwischen dem König von Schweden und dem Kurfürsten von Sachsen entworfen, als sich der König zu seinem Einmarsch in das Reich in Bewegung setzte (Schil.). Dieses Heer stand eben marschfertig da, als das Kriegsfeuer in Böhmen aufloderte (Schil.). Eben fing ich an, mein Herz zu erheben, als dicht hinter mir etwas seinen Platz nahm (Leſſ.). Ich stand noch voll Erstaunen, als Abgeordnete vom König kamen (Schil.). Philipp II. sah sich nicht sobald durch den Frieden im ruhigen Besitze seiner Reiche, als er sich ganz dem großen Werke der Glaubensreinigung hingab (Schil.). Von dieser Veränderung hatte die Regentin nicht sobald Nachricht erhalten,

als sie den Plan entwarf, allmählich den ganzen Bund zu trennen (Dſ.). Der Senat war noch nicht auseinander, als ganz Brüſſel ſchon von der Nachricht erſchallte, die Verbundenen näherten ſich der Stadt (Schil.). Nicht ſobald war der gemeinſchaftliche Feind von dem vaterländiſchen Boden vertrieben, als alle Leidenſchaften in ihrer vorigen Stärke zurückkehrten (Dſ.). Der Graf wollte eben etwas erwidern, als die übrige Geſellſchaft herbeikam (Gth.). Die Schlange erſah kaum die leuchtenden Münzen, als ſie ſolche auf der Stelle verſchlang (Dſ.). Stellas Pate war's, der des Fräuleins Unfall kaum vernahm, als er ſchnellen Fußes ihr zu helfen kam (Pfef.).

Wenn ſtatt des Satzes mit „als" ein grammatiſcher Hauptſatz eintritt, erhalten die genannten Partikeln konjunktionale Bedeutung, ohne jedoch die Wortſtellung des Nebenſatzes zu bewirken. Dabei wird der logiſche Hauptſatz als Nachſatz mit ſo (da), oder ohne Verbindung, oder mittels und eingeführt, z. B. Doch kaum entfernt der Greis ſich wieder, ſo hüpft ein Knabe froh daher (Schil.). Kaum kamen die letzten in ſichern Port, da rollte das letzte Getrümmer fort (Bürg.). Kaum ſtieg ich aus am heim'ſchen Strand, gleich ließ ich durch des Künſtlers Hand ein Drachenbild zuſammenfügen. Kaum ſah ich mich im ebnen Plan, flugs ſchlagen meine Doggen an. Kaum bringſt du das Lämpchen hinein (in die Zauberlaterne), ſo ſcheinen dir die bunteſten Bilder an deine weiße Hand (Gth.). Kaum bricht der Abend an, ſo winkt das Mahl (Schil.). Kaum erkennt mich der Unglückliche, ſo ſtürzt er zu meinen Füßen (Schil.). Kaum iſt der edle Prinz von Samarkand begraben, und ſchon ein neues Todesopfer naht (Schil.). Der letzte Verdruß war noch nicht verklungen, und nun trat abermals etwas Neues hiezu (Gth.). Kaum war der Knabe weg, ſo ging ich mit ſonderbarer Selbſtgefälligkeit in meiner Stube auf und ab (Dſ.). Kaum hatte Scherasmin im Grünen Platz genommen, ſchnell kam durch die Luft der ſchöne Zwerg geſchwommen (Wiel.). Schon waren drei Stunden vorübergegangen, und noch hielt der Aſſyrer im Lager ſich ſtille (Dſ.). Kaum war der König am jenſeitigen Ufer des Rheins gelandet, ſo überfiel ihn ein Haufen ſpaniſcher Reiter (Schil.). Noch hatt' er nicht gebetet lange, da rührte hinter ihm im Gange der Leichnam ſich auf dem Geſtelle (Uhl.). Ich habe kaum Frieden zwiſchen euch geſtiftet, ſo macht ihr ſchon ein Bündnis wider mich (Schil.). Luciane hörte kaum, daß der Graf ein Liebhaber von Muſik ſei, ſo wußte ſie, ein Konzert zu veranſtalten (Gth.). Wir waren ſo ſchläfrig, daß wir kaum die Lichter ausgeputzt hatten, ſo trabten wir der Schlafkammer zu (Thüm.). Noch erwachte die Erde vom Schlummer nicht, da begann

ſich's im Thale zu regen (Körn.). Sie harrte noch ſein, trat der Vater herein (dſ.). Der Klausner vernahm nicht ſobald den Wunſch ſeiner Gaſtfreundin, ſo war er bereit, die Einſiedelei mit ihr zu verlaſſen (Muſ.). Die Kränze auf dem Grabhügel hatten kaum zu welken begonnen, und über die deutſchen Lande brachen jene blutigen Märzſtürme los (Reb.). — Statt deſſen kommt auch kaum daß vor, z. B. Doch kaum daß ihr ungleicher Flug (der des Sperlings und des Adlers) ſie beide bis zur Höh' gemeiner Bäume trug, als beide ſich dem Blick der blöden Maus entzogen Leſſ.). Kaum daß er ihr dazu Geleit und Schutz verſprach, als ein Getös ſie unterbrach (Wiel.). Kaum daß ich Bacchus, den luſtigen, habe, kommt auch ſchon Amor, der lächelnde Knabe (Schil.). Kaum daß man die Kutſchen erblickt, ſind ſie vorbei (Gth.). Kaum daß die Lieder geklungen hatten, flog ſcheu zum Wald zurück der Vogel (Len.). Neu und höchſt ſelten iſt kaum als Konjunktion mit Nebenſatz = kaum daß. z. B. Der Quälgeiſt ſtets mich feſſelt, kaum ich mich befreite (Reb. Amar.).

Anmerkung 10. Wie als (da) zur Einführung des logiſchen Hauptſatzes dienen kann, iſt es bisweilen auch bei bis, indem der Fall, z. B. Niemand war vorbereitet, jedermann überraſcht, bis endlich ein junger munterer Offizier anfing und ſagte (= während niemand vorbereitet war, fing ein Offizier an —. Gth.). Alſo dacht' er, indem ihn ein Bote, den Portien ſandte, ſeinem Grübeln entriß (Klop.).

Anmerkung 11. Bei während, indem, indes, indeſſen, inzwiſchen, bisweilen auch bei da und wenn kann die zeitliche Bedeutung in die gegenüberſtellende, meiſt gegenſätzliche (oppoſitive) übergehen, z. B. Rebengelände bedecken die Selshänge nach Süden und Oſten, während die Gipfel der Höhen im ſchönſten Buchenwalde prangen. Ein Verwüſter der Welt wird oft zu den Göttern verſetzt, während den Vater des Volks kaum der Enkel noch kennt (Pfef.). Der Gaukler wird gehätſchelt und geachtet, indeſſen das Verdienſt mißkannt im Dunkeln ſchmachtet (dſ.). Homers Rhapſodien ſind erhalten geblieben, da alle übrigen Dichter vor ihm verloren ſind (Hdr.). Dort (in Griechenland) nur ſtanden Muſen und Grazien auf, wenn (= während) das nebl'chte Lappland, kaum Menſchen, niemals ein Genie gebiert (Schil.). Während der Diamant und die andern Edelſteine äußerlich unſcheinbar ausſehen, bot ſich der Bernſtein beinahe von ſelbſt zum Schmucke dar (Hdr.). Die Calviniſten litten Mangel an dem Notwendigſten, indem es den Königlichen an keiner Bequemlichkeit fehlte (Schil.). Linné beobachtete, daß ein Baum, in einem weitern Gefäße überflüſſig genährt, Zweige aus

Zweigen hervorbringe, da derselbe, in ein engeres Gefäß eingeschlossen, schnell Blüten und Früchte trage (Gth.). Der weiße Schweif des Zauberstiers ragte hervor, inzwischen die feuerspeiende Bestie selbst von der Draperie bedeckt war (ds.). Die Heldensagen (der Edda) entzogen sich dem sinnlichen Anschauen, indessen die Mythologie der Griechen, durch die größten Künstler in sichtliche Gestalten verwandelt, vor unsern Augen dastand (Gth.). Die Berge sind hier mit schönen Buchen bewachsen, da sie an der Mur fast durchaus mit Schwarzwald bedeckt sind (Seume). Der Zustand des Oheims war innerlich untergraben, während nach außen Vermögen und Ansehen wuchsen (Immer.). Die Franzosen schrieben lieber für ein schönes Publikum, wenn der Deutsche für Studierstuben und Katheder schrieb (Hdr.). Hätten wir die Gesänge des Alcäus und der Sappho (da wir von der Sappho nur wenig, und von Alcäus beinahe nichts haben), so besäßen wir den schönsten Kranz der griechischen Lyra (Hdr.). Sie (die Citherspielerin) war eine schlanke Blondine, da jene (die Harfenspielerin) dunkelbraunes Haar schmückte (Gth.). Ein Freund, der es zu deutlich merken läßt, daß er an euch zu bilden gedenkt, erregt kein Behagen; indessen eine Frau, die euch bildet, wie ein freudebringendes Wesen angebetet wird (Gth.). Den Übergang zeigt: Dich (Rubenz) siehet man, abtrünnig von den Deinen, auf der Seite des Landesfeindes stehen und buhlen um die Fürstengunst, indes dein Vaterland von schwerer Geißel blutet (Schil.). Indem Ferdinand alles that, seine mißlichen Umstände zu verbessern, unterließ Friedrich (in Böhmen) nichts, seine Sache zu verschlimmern (ds.).

Anmerkung 12. Auf den Modus üben die Zeitpartikeln keinen unmittelbaren Einfluß, daher sie meist vom Indikativ begleitet sind. Vorkommen kann übrigens der hauptsätzliche Konjunktiv, ferner der negativ beeinflußte und der oblique (als Ausdruck fremder Meinung), z. B. Diese Gedanken gaben Wilhelm ein inniges Behagen zur nächtlichen Ruhe, als er durch einen wunderlichen Laut beinahe erschreckt worden wäre (Gth.). Eine ganze Reihe Saumrosse zog an meinem Fenster vorbei, ehe ich mich hätte ankleiden können (negat. beeinflußt. Gth.). Dann schieden die Boten, Hilfe verkündend, ehe morgen die Sonne scheine. Bei bis kann die Handlung als eine erstrebte und bei ehe als eine zu verhütende dargestellt werden, wodurch der finale Konj. erforderlich wird, z. B. Wir warteten, bis er käme. Der Friedliche sitzet und lauert bang, bis das Glück ihm poch' an die Thüre. Haltet ihn fest, ehe er im Strom versinke. Melde ihm die Nachricht, ehe er sie durch andere erfahre.

Anmerkung 13. Bisweilen ist bei einem Temporalsatz der eigentliche Hauptsatz zu ergänzen, z. B. *Da* sie ihn (den Hund) *aber besahen*, war er schrecklich verbrannt (= bemerkten sie, daß er verbrannt war. Göthe).

Anmerkung 14. Die meisten der im Nhd. gebräuchlichen Temporalkonjunktionen gründen sich auf entsprechende Partikeln der alten Sprache:

1. Da beruht auf dem *ahd.* und *mhd.* temporalen dô.

2. Als beruht auf dem temporal gebrauchten sô (in archaischem Stil noch gebräuchlich), zunächst aber auf verstärktem sô in alsô, alse, als.

3. Wann und Wenn sind Verbindungen des *ahd.* als Indefinitum gebrauchten Fragewort hwanne, wanne (hwenne, wenne) mit sô: sô wanne (sô), sô wenne (sô), *mhd.* swanne swenne, swan, swen (= wann immer, wenn immer in verallgemeinernder Bedeutung). Wann und wenn sind durch Abwerfung des s im 14. Jahrhundert üblich geworden. Wann ist jetzt Fragepartikel; als Fügewort des Temporalsatzes beginnt es dem wenn zu weichen, das jetzt außerdem zur Bedingungspartikel geworden ist.

4. Wie ist (gerade wie wann) aus sô und dem Indefinitum (der Fragepartikel) hwêo, wêo zusammengesetzt: sô hwêo (sô), sô wio, *mhd.* swie wie auch immer. Wie gehört in der temporalen Bedeutung von „als" jetzt mehr der Volkssprache und der Dichtung an. Swie ist *mhd.* mehr konditional und konzessiv, bisweilen annähernd temporal.

5. Weil (dieweil, derweil) ist das Substantiv Weile (die Weile = Zeit), z. B. zunächst demonstrativisch: Die wile (Akkus.) was ouch Sîfrit in daz schif gegân (= inzwischen war Sigfrid gegangen). An weil in relativer Verwendung schloß sich die allgemeine Konjunktion daz an, z. B. Ich dën hort niht zeige, die wile daz si lëben (Ich zeige den Hort nicht, so lange sie leben. Nib.). Schon *mhd.* wird aber auch die wile ohne daz gebraucht, entweder infolge relativen Gebrauchs von die (= quod spatium), oder durch Ausfall von daz, z. B. Si klagete unz an ir ende, die wile wërte ir lîp (Sie klagte bis an ihr Ende, so lange ihr Leben währte Nib.). — Die ursprünglich temporale Bedeutung von weil ist jetzt selten geworden; sie ist von der kausalen nahezu verdrängt.

6. Indem, indes, indessen, nachdem gehen zurück auf *ahd.* in thiu (Instrument.), auch mit thiu, after thiu, *mhd.* inne dës, indës, after diu, after dëm, nâch dëm, die zunächst demonstr. Bedeutung haben. Ihr relativer Gebrauch (als Fügewörter) gründet sich teils auf Umdeutung des in ihnen enthaltenen Demonstrativpronomens in das Relativ, teils auf erfolgten Wegfall eines darauffolgenden Fügewortes (dô, daz,

auch und), z. B. alter thiu dô, indês daz, z. B. Mit thiu (indem) hêr (er) thô ingiang in Capharnaum, gienc zi imo ein centenâri (Hauptmann), bat nan inti quad — (Tat.).

7. Bevor *ahd.* bifora, bifore, *mhd.* bevor iſt *mhd.* noch nicht Konj., iſt alſo für bevor daz eingetreten. — Ehe, eh, *mhd.* êr, ê iſt ſchon *mhd.* Fügewort, vollſtändig ê dêm (dês) daz. — Seit erſcheint ſchon *mhd.* (sint, sit) als Konjunktion, daneben sît dêm daz, sît diu daz, sit diu). Es iſt eigentlich Komparativpartikel, *ahd.* sîd, mit neuer Steigerung *ahd.* sidôr, *mhd.* sider. — Bis (aus bi und *ahd.* az zu, *mhd.* biz) wird ſchon *mhd.* als Fügewort gebraucht, aber ſeltener als das gleichbedeutende unze, unz (aus *got.* und zu und ze).

8. Sobald, ſo lange, ſo oft finden ſich in Verbindung mit sô in relativer Bedeutung, z. B. Sô sliumo sô thiu stëmma ward in minen ôrûn, gifah thaz kind (So bald die Stimme erſcholl in meinen Ohren, hüpfte das Kind auf. Tat.). Sô lango sô ih in mittelgarte bim, sô bim ih lioht mittelgartes (So lange ich auf der Erde bin, bin ich das Licht der Erde. bſ.). Sô ofto sô deâ Christes fiant gihôrant umbe Christes giburt, quëdant — (So oft die Feinde Chriſti hören von Chriſti Geburt, ſagen ſie. Iſidor).

9. Während, abſolutes Part. von wërn währen, dauern, iſt als Präpoſ. und als Konjunktion erſt nhd. — Als Konj. iſt es aus während dem (des) daß hervorgegangen. Bei Schiller und Göthe iſt noch ſehr häufig während dem daß, während daß.

Anmerkung 15. Daß der Temporalſatz in Berührung mit dem Inhaltsſatz das Subjekt oder Objekt vertreten kann, iſt ſchon oben erwähnt (§ 225 An. 1.), z. B. In die Seele ſchnitt mir's, als der Bub die Ochſen, die ſchönen Tiere, von dem Pfluge ſpannte (Schil.).

Anmerkung 16. Alte Beiſpiele des Temporalſatzes. Im *ahd.* iſt häufig die Konjunktion dô (thô), der ein determinatives dô (thô) entſprechen konnte, z. B. Thô druhtîn krist giboran ward, thô quâmun ôstana (von Oſten her) in thaz lant, thie irkantun sunnûn fart, stërrôno girusti (Männer die verſtanden — der Sterne Zuſammenſtellung. Otf.). Thô siê gifremitun allu after truhtînes êwu, wurbun thô zi Galilêu in irâ burg Nazarêth (als ſie alles ausgeführt hatten nach Gottes Geſetz, da kehrten ſie zurück nach — Tat.). Thô siê fuorun coufen oli, quam thër brûtigomo (als die thörichten Jungfrauen gingen Öl zu kaufen — Tat.). Druhtin quëman wolta, thô man alla worolt zalta (als man zählte. Otf.). Thô siê thâr wârun, wurdun tagâ gifultê, thaz siu bâri (da ſie in Bethlehem waren, wurden die Tage erfüllt, daß ſie gebäre. Tat.). Dhiz ward al sô chidaan

zi wâre, dhuo Titus zistrudida dhea burc (Dies ward alles wahr gemacht, als Titus die Stadt zerſtörte. Iſid.). — Ebenſo das eigentlich modale sô, z. B. Sô sie in ira hûs giang, thiu wirtun sia êrlicho intfiang (als ſie ihr Haus ging, empfing ſie die Wirtin ehrenvoll. Otf.). Sô hêr (er) thên buoh inteta (öffnete), fant thie stat (fand er die Stelle), thâr giscriban was (wo geſchrieben war — Tat.); auch sôsô, z. B. Thêro giloubon sôsô hêr gisah, quad — (als er deren Glauben ſah. Tat.). Sie mêr ouh hintarquâmun (erſchraken), sô sie nan (ihn) thô gisâhun (Otf.). Sô — thô: Sô siu gisah thên liobon man, thô sprah si zi thêmo kinde — (Iſ.). Sô — sô: Sô êr mih hiar gisah, sô spê (ſpie) êr in thia êrda (Otf.). — Ferner thanne (wann): Thanne ir inganget thaz hûs, heilazet (begrüßet) iz sus quêdantê: sibba (Friede) si thêsemo hûs! (Tat.). Thanne ir bëtôt, wizzit thaz, duet iz kurzlichaz (Otf.). — Er: Er ês êr io nirwant (ſtand nicht ab), êr êr allaz thaz lant gidruobta harto mit sines sëlbes lêru (Otf.). Ich sah thih, ê thih holôtî (herbeirief), ioh philippus giladôti (Otf.). Auch êr thanne: Er thanne Abraham wâri, êr bim ih (Tat.). — Unz (unzan) ſo lange als, bis: Mih gelimphit (gezíemt) wirkan sînu wërc, unz iz tac ist (Tat.). Hër santa inan in karkeri (Kerker), unz (bis) forgulti (zurückzahlte) thie sculd (Tat.). — Sid ſeit: Thiz zeichan deta krist zi êrist, sid êr hëra in worolt quam (Otf.). — Sô wanne sô (wann auch immer): Ih saghêm dhir, dhazs druhtin thir ist hûs zimbrônti, sô hwanne sô dhû dhinâ dagâ arfullis (wann du auch immer ſtirbſt. Iſid.). — After thiu nachdem: After thiu hër wuosc (gewaſchen hatte) iró fuozzi, quad in (Tat.). — Innan dhiu (ſo lange, während) ir (er) was in gotes farwu (Geſtalt), ir gote was ëbanchilih (war er Gott gleich. Iſid.). — Wuo michil stunta ist, fon thiu imo thaz giburita? (Wie viel Zeit iſt es, ſeit ihm das begegnete. Tat.). — Mit thiu während, indem, als, nachdem: Mit thiu hër gisah thie menigi, steig ûfan bërg (als er ſah, ſtieg er. Tat.). Mit thiu thô wuohs thaz gras, thô arougta sih thër bëresboto (indem das Gras wuchs, zeigte ſich das Unkraut. Tat.). Mit thiu êr thô sâta, sumu fielen nâh thëmo wëge (indem er da ſäete, fiel einiges auf den Weg. Iſ.). Mittiu hër ûzgangenti was in wëg, sun bat inan (Iſ.). — Sô êrist (sô), sar (sô) ſobald als: Druhtin krist sâr z'imo sprah, sô êr nan êrist gisah (Otf.). Sô sliumo sô thiu stëmna (Stimme) ward thines heilizinnes (Glückwunſches) in minên ôrûn, gifah in gifëhen kind in minemo rëwe (hüpfte in Freude das Kind in meinem Leibe. Tat.). Si blidtun (freuten) sih ës gâhûn (ſogleich), sâr sie nan gisâhun (Otf.). — Sô lango sô: Sô lango sô ir ni tâtut einemo fon thên minnirôn, noh mir ni tâtut (ſo lange ihr es einem von den Geringeren nicht thatet, thatet ihr es auch mir nicht. Tat.).

— Sô ofto sô: Waar ist, dhazs, sô ofto sô dhea (die) Christes fiant dhësiu heilegûn foraspël (Prophezeiungen) chihôrant (hören) umbi Christes chiburt, bifangolô dê sindun (sind) simbles (stets in die Enge getrieben sind. Isid.).

Mittelhochdeutsche Belege: Dô die von Tenemarke ditze hôrten sagen, dô ilten sie dër vriwende dëste mê bejagen (Nib.). Dô si die rede vernâmen, leit was in wærliche daz (Nib.). Uf einen boum diu katze vlôch, dô sie die winde (Windhunde) loufen sach (Frei.). Hie vor, dô s' alle wâren vrô, dô wolte nieman hœren mine klage (Walt.). Dô ër (Noah) dën sun Cham vervluohte, dô sëgentër die zwêne sûne, die in dâ heten gedecket (oppositiv. Gries.). — Sô: Sô uns die liute erwahsent hie in disem lande, sô tuo wir Ludewige unde Hartmuote ouch alsam (ebenso) ande (Leid. Gud.). Gelobet wart diu reise, sô sich verendet' dër winter herte (bs.). Dës (deshalb) sulen wir richiu kleider vor dër vrouwen tragen, daz wir's iht haben scande, sô (wenn) man diu mære hœre sagen (Nib.). Sô wir unser dinc nû genden (beendigen), die nôt von uns gewenden, sô gebietet eine hôhgezit (Gotf.). Sô alliu diu wërlt hât ruowe (am Sonntag), sô gelit dîn pfluoc niemer (oppositiv. Bth.). Verstärktes sô: alsô, (alse), als: Alsô daz ist getân, sô lobet ër (so verspricht Sigfrid) iu dâr dienen (Nib.). Unde alsô dër junge solhe wandelunge an siner swëster gesach, ër nam sî sunder unde sprach — (Greg.). Alsô (nachdem) diu rede geschach, dër künec zuo dën rittern sprach (Erek.). Alsô diz wart gendet (beendet), dô wart ein bote gesendet (Alex.). Und als ër vür sin ougen quam und ër in vërrest ane sach, mit zorn ër wider in dô sprach (Otte). Als (sobald) ëz betaget (Tag wird) morgen, sô sult ir gên von miner kemenâten (Gud.). Als ër daz michel wunder hete dâ getân, dô hiez ër sine vrouwen von dëm steine gân (Gud.). Als man die tische gehuop, dô bat dër Bernære die küenen rëcken mære, alle samt bereit sin (Diet. Fl.). Alsô von dëm grôzen dër kleine nieder lac, dô greif ër zuo dëm swërte unde wolde im einen slac haben geslagen mit nide (Ort.). — Nû: Nû Marke siniu mære und sinen muot hæte vernomen, ër sprach: got und mir willekomen! (Got). Nû sô ër heim komen ist, dô kêrtër allen sinen list an vrouwen Enîten minne (Erek.). Nû daz diu künigin sin angest, die wunden unde ir varwe sach, nû erkande si'z gelüppe (Gift) dâ (Gotf.). Nû daz si vür in komen sint, siniu kint sach ër dô an (Greg.). E, ê daz, ê danne, bei positivem Hauptsatz meist mit Konjunktiv: Dën lîp wil ich verliesen, ê ich in ze vriunde gewinne (Gud.). E man mich beslozzen in dirre bürge vinde, ê wolt' ich erstërben dâ ûzen (Gud.). Ir sult ê von iuwern vetern loufen, ê ir daz unrëhte guot von in erbet (Bth.). Hêr Dietrich leit un-

gemach, ê ër si überwunde, biz ër hêrn Hildebranden sach, dër tete im hëlfe kunde (Virg.). E daz ëz tagen begunde, sie wâren vor dër bürge ûf dëm sande (Gud.). Wer dën strît, und tuo daz bi dër zit, ê daz dër kleinen twërge her verdërbe gar âne wer (Laur.). E danne daz ir sô tiefe verdamt sît, sô gêt in die stete, dâ geistlîche liute sint (Bth.). Dô rûmte ër sines vater lant, ê ës inne wurde Dietlint (Bit.). Bei ê = wenn nicht zuvor findet ſich die Exceptio: Die künege zwên eide habent gesworn, daz si daz vëlt niht rûmen, diu burc wërd' ê verlorn (Wolf A. X.). Ich hân gesworn dës eide, daz ich nimmer wîp gewinnne, ich lœse ê mîne man (bf.). Ez kumt vil lihte, daz ir ê niht wider kumt, ich'n si genësen (Wig.). End = ê ehe, bevor: End ër (der junge Dietrich) gewinnet hëldes muot, sô'st ûf dër wâgen lîp und guot (Virg.). Auch in A. der Nib. — Unz ſo lange, bis: Friunde hân ich harte vil, unz ich ir niht bedurfen wil (Frei.). Wërc diu vil smæhen, dër pflâgen die vrouwen, unze daz hêr Hartmuot was komen heim ze lande (Gud.). — Biz: Vil kûme irbeiten (harrten) si dô, biz man begunde sturmen (Aleg.). Hôchvart stiget manegen tac, biz sie niht hœher komen mac (Freid.). Durch ungerischiu riche kêrte dër vürste dan ûf durch Osterriche, biz ër gein Beiern kam (Wolf D. V). Er liez si alle stille ligen, biz daz die hêrren kæmen (Virg.). — Hinz bis: Er suochet daz schâf, hinz ër ëz vindet (Gries.). Ein wurm beiz dën boum, hinz daz ër erdorret (bf.). Im wart alsô wê dar obe, hinz ër dar obe erstarp dës bittern tôdes (Bth.). Die trinkent, hinz daz sie an dër strâzen nider vallent (bf.). — Sît, sît daz, sît dô: Sit daz diu minnecliche minne alsô verdarp, sît sanc (ſang) ouch ich ein teil unminnecliche (Walt.). Sit dô ër sich baz versan, ungërne het ër'z dô getân (Par.). Sit dô ër kam in arbeit, dô wurden si im undertân (Ernſt). Wir hâten mër wunnen (Wonne), dan wir ie gewunnen, sint daz wir wurden geborn (Aleg.). Daz (ſeit): Ez ist nû ime dritten jâr, daz ër sun und wîp verlôs vür wâr (Parc.). Dô ëz kam über dën fünften tac, daz sie wâren ûf dëm hôhen sê, dô huop sich jâmer unde wê (Ernſt.). Frou Hilde dô gebeite (wartete), daz (bis) ër zem stade gie (Gud.). Wie lanc ist von dër zite hër, daz ich hie nam daz spër? (Parc.). Er enbeit kûme, daz (bis) diu naht dën andern tac brâht (Diet. Fl.). Dës tages wâren sîn zwei jâr, daz sîn wîp was genësen (Wig.). Swanne, swenne: Und swenne ër aber (wieder) ze Isôte kam, sine rede mit ir ze handen nam (Gotf.). Er'n gesetzt sich nimmer ze wer, swenn' ër daz siht, daz ich ëz bin (Iw.). Sie heten ê vernomen, swanne ër (Wate) reit ûz strîte, sô vuor ër ie mit schalle (Gud.). Swenne iuwer sun gewahset, dër trœstet iu dën muot (Nib.). Swenne ein tôre kæse hât, sôn ruochet ër, wie daz rîche stât (Freid.).

Swann ich dër bœsen hulde hân, sô hân ich ētewaz missetân (bſ.). Die liute gewinnent undiensthaften muot, swenn dû in niht hâst ze gēben guot (Diet. Fl.). Ir sult gedenken dës mir swuor iuwer hant, swenne daz vrou Brünhilt kœme in ditze lant, ir gæbt mir iuwer swëster (Nib.). Auch swenne sô: Swenn sô dû dâr ûf (auf dem Roß) bist, sô kan dich in keiner vrist nieman woi erriten (Diet. Fl.). Bei Berthold ſchon bisweilen wenne: Geloube mir, wenne ër (dein Ehemann) ze einem armen man wirt, sô muost dû ein armez wip sin. — Den Übergang in die konditionale Bedeutung zeigt: Swanne ir, künic, tætet daz, daz ir die rëcken höchgemuot liezet tœten umbe guot, sô spræche ich und manic man „Wër sol dëm bi gestân?“ (Diet. Fl.). Swie: Trûrec was genuoc dër hërre dës landes, swie ër dës tages (an jenem Tage) krône truoc (Nib.) — nur annähernd temporal. — Innen dës (dô) indeſſen, während: Und innen dës dô ër az, kom ein maget rîche geriten hoveschliche (Wig.). Innen dës dô die hende würkent, sô sol dër munt sprëchen (Bth.). Innen dës diu vrouwe slief, dër munt ir von ein ander lief (Parc.). Innen dës dô ëz tagete, was sîn ors gewâpent und sîn lîp (bſ.). Binnen dës und daz geschach, zuo dër samenunge ër ouch trat, Fabianus dër burgære (Paſſ.). Bedaz (abgeſchwächt aus bî daz indem): Bedaz dër videlære die rede volsprach, Rüedegër dën edelen man vor dëm hûse sach (Nib.). — Alsô schiere als, alsô schiere, als schiere als, als schiere sô, als schiere daz, als schiere ſobald (als): Als schiere ër in nande, ër sprach zuo dëm gaste (Erek.). Als schiere sî dën künec sach, dô kom si vür in unde sprach (Iw.). Dës ist zwîfel dehein, als schiere sô ër dës strîtes gërt, ër n wërde's vür mich gewërt (bſ.). Als schiere daz ër starp, ein ieglich Romære warp um dën sëlben gewalt (Greg.). Alsô schiere sî diu spër under die arme sluogen, diu ors sî zesamene truogen (bſ.). — Swie schiere sô ſobald (als): Swie schiere sô min swëster bî dëm von Ortland stêt under krône, sô wil ich niht verzihen — (Gud.). Swie schier' diz ëzzen nû zergêt, unlange'z dâ nâch gestêt, unz ir die wërden sëhet komen (Parc.). — Vil schiere mit Hauptſatzſtellung = kaum: Vil schiere sâhen sie in komen, genuoge liefen gegen in (Bit.). So: niht so schiere mit hauptſätzlicher Fügung = kaum: Nû het ër nie sô schier (nicht ſo bald) daz vernomen, ër ilte vaste gâhen, dâ ër die boten wolte emphâhen (Diet. Fl.). — Dâ mite und (und = dô alſo) ſobald als, eig. hiermit als: Tristan, dâ mite und ër si ersach, vorhtliche ër wider sich sëlben sprach (Gotf.). Die wile (daz, und) ſo lange während: Si von dër stat (Stelle, Platz) nie kâmen, die wile ër harpfete

unde sanc (Gotf.). Sie liezen ir wërc ligen, die wile daz ër bi in saz (Iw.). Ez ist vil unversüenet, die wile ich hân dën lîp (Nib.). Si klagete unz an ir ende, die wile wërte ir lîp (bf.). Iuwer zuht was ie sô ganz, die wîle daz ich wonte hie, daz iuwer rât mich nie verlie (Parc.). Alle die wile und jënez ze tôde ziuhet, sô sprëchent sie im dën gelouben vor (Bth.). Daz (des Königs Macht) bezeichente daz (Subj.), die wile und daz (ſo lange) ër lëbte, daz ër gewalticlichen saz (Ort.). Die wile ër alsô umbe gât, dô wart ër sûle aldâ gewar (wie dum lat. mit hiſtor. Präſ. Paſſional). Alsô balde, als balden: Alsô balde und (als) daz ergie dô wande ich hërze unde sin, wie ich iuch mit êren bræhte hin (Bit.). Haltet iuch an die buoze, als balden ir di sünde getuot (Bth.). — Al ze hant (daz), ze hant daz, ze hant dô ſobald: Und al ze hant si dën vant, si hiez ein bette dâr ze hant rîliche und schône machen (Gotf.). Ze hant dô hërre Joab dën brief gelas, dô gebôt ër, daz man an die stat stürmte (Gries.). — Sô ofte sô, als ofte als, als ofte, sô — ie, als ie ſo oft: Als ofte als dû zwei menschen ze dëm êwigen tôde verrâtest, iemer mêr wirt din martel (Bth.). Als ir ie dër stërnen einen sëht, sô sult ir ie an dër siben tugenden eine gedenken (bf.). Als ofte als dû got unde die heiligen verswerst, als ofte hâst dû dër zëhen gebote einez zerbrochen (Bth.). Sô sie dër künic ie gruozte, und ir'z schône bôt, wie lützel daz (Subj.) ir buozte! (Erſatz gab. Gud.). Und als ër (Prieſter) ie sprichet „per dominum —", sô sult ir gar vlizeclichen êren dën namen unsers hêrren Jêsû Kristi (Bth.). Als ofte man die arzenie enphâhet, als ofte wirt dër mensche sterker an allen tugenden (bf.). — Als dicke ſo oft: Dû solt daz wizzen, als dicke dû ein tôtsünde hâst begangen, daz dû als dicke dës almehtigen gotes hâst verlougent (Gries.). — Sô lange sô, als lange als: Ir sult in iuwern vride gëben, sô lange sô sie iuwer gnâde suochent (Bth.). Dâ von wil sich got an dir rëchen, als lange als ër gewalt hât (bf.). Niht sô balde kaum: Dër (Triſtan) enwas ouch nie sô balde von walde wider ze hove komen (Hptſatzſtell.), er'n hæte ûf dëm wëge vernomen diu leiden niuwen mære (Gotf.). — Vil kûme wart dër Riuse von dër ungefüege brâht (Hauptſatzſtellung), dô het ër einer niwen erdâht (Ort.). Dër Lamparte dën Riuzen vil kume dës erbat (um Antwort), daz (= dô als er) zuo dëm kleinen und zuo dëm grôzen trat (bf.). — Vür daz von dâ an daß, ſeit, ſobald: Vür daz daz kint lëbende wirt in sîner muoter libe, sô muoz ëz iemer under disen zwein ir eintwëderz tuon (Bth.). Vür daz r die spise ze einem mâle empfâhet, sô sit ir vür baz iemer mêr gesunt (bf.).

§ 228.

Satzabschnitte und Formhauptsätze anstelle von Temporalsätzen.

1. Ähnlich wie die Relativsätze können auch die Temporalnebensätze, deren pronominales Subjekt im Hauptsatz angegeben ist, durch ein Appositiv vertreten werden. Ein solches Appositiv ist entweder ein adjektivisches (participiales), oder ein substantivisches (Apposition), z. B. Brich unreif nie die goldnen Himmelsfrüchte (wenn oder während sie unreif sind. Gth.). Jung war ich ein Greis (Immer). Als Jüngling zog ich in die Fremde fort. Und sie (die Wellen) schwemmen, ruhig spielend, einen Leichnam an den Strand (= während sie spielen). Abgelenkt zum zweiten Male, wird der Fluß herbeigezogen (= nachdem er zum zweiten Mal abgelenkt war). Wenn (wann) ehe, bis stehen bisweilen vor dem Particip temporaler Bedeutung, z. B. Wenn eingetreten in den Saal, macht er der Gesellschaft eine tiefe Verbeugung. Ihr seid ein Abscheu, eh' noch gesehn (Shk.).

Anmerkung 1. Entflohen endlich diesem Ungewitter, betreten wir die Muttererde wieder (Hdr.). Glücklich eingeschifft, trug uns der Strom auf leichten Wellen ohne Ruder hin (Gth.). Dem Schwert der Griechen kaum entgangen, seh' ich der Trojer Haß nach meinem Blut verlangen (Schil.). An einer Grenze des Königreichs unterdrückt, erhob sie (die Partei der Hugenotten) sich nur desto furchtbarer an der andern (Schil.). Aus der Freunde Kreis geschieden, suchet sie in Klostermauern ihrer armen Seelen Frieden (Uhl.). Jung ward ihm der Thron zuteil (Gth.). Silbertöne hört' ich klingen, noch vom Schlafe nicht erwacht. Eure Hand bricht unreif nie die goldenen Himmelsfrüchte (Gth.). Ein paar Tage vergangen, wußte ich nicht, ob es Zeit sei (Absol. Part. Grill.). Dieses Geschäft berichtigt, eilen alle Statthalter nach ihren Provinzen (Schil.). Auch damals Ihr, ein junger Mann (= als Ihr waret), Ihr gingt in jedes Krankenhaus (Gth.). Der mir lebend fremd geblieben, hält als Toter mich befangen (Uhl.). Einmal aus der Werkstatt, wanderte er ins Feld (Indir. App. Auerb.). An seiner Seite zu Pferde oder im Wagen, war es mir oft, als müßten mir Flügel wachsen (Indir. App. Immer.).

Anmerkung 2. Zur Hervorhebung der Gleichzeitigkeit finden sich

die Partikeln zugleich, zumal bei Particip l., z. B. Die Raben ziehen krächzend zumal nach dem Hochgericht, zu halten ihr Mahl (Cham.). Unterthänig grüßend zugleich, trat mir der Fremde entgegen.

2. Formhauptsätze können statt der Temporalsätze eintreten, z. B. Und die Sonne geht unter, da steht er am Thor (= Als die Sonne unterging). Er war noch nicht lange fortgegangen, so glaubt er in der Ferne den Schein von Feuer zu sehen (Wiel.). Er war nicht lange gegangen, so sah er einen neuen Bekannten (Immer.). Lange dauerte es nicht, da wurden plaudernde Stimmen vernehmbar. Dabei ist der logische Hauptsatz meist durch einführendes so oder da gekennzeichnet. Verwandt sind die S. 1045 angeführten Beispiele.

Anmerkung 3. Nicht die künftige Woche wird ganz verschwunden sein, so hat Euch ein frühzeitiger Tod eingeholt (Tieck). Ich war nicht lange hier, so prallte auf einmal die Thüre bei dem gnädigen Fräulein auf (= als ich nicht lange hier war, so —. Leff.). Nicht lange stand es an, so mußte der Prinz von Condé selbst seine Zuflucht in Rochelle's Mauern suchen (Schil.). Kurze Zeit dauerte es, so traten wir aus den Wolken heraus und konnten die Berge sehen (Gth.). Es währte nicht lange, so trat ein Bauer aus der Menge (dſ.). Es dauerte nicht lange, so kamen von verschiedenen Gegenden mehrere Schauspieler herbeigeflossen (dſ.). Sie waren nicht weit gekommen, so entdeckten sie eine Galeere (Schil.). Es stund nun an eine kleine Weil', Klein Roland kehrt in den Saal (Uhl.). Ich werde bald aus diesem Gefängnis herausgehen; denn der ganze Tag wird nicht verstreichen, so werdet ihr mich abholen (Gth.). Ich war achtzehn Jahre alt, da starb mein Vater (Zſchk.). Vergangen keine Stunde war, so kam ein Bot' herbei (Schwb.). Es dauerte keine Stunde, so wäre er schon für seinen schönen Gast durchs Feuer gegangen (P. Heyse). Es wird kein Vierteljahr gehen, so ist die Johanne seine Frau. Nicht lang', der Ritter trat herein, das Kränzlein wohl beschaut (elliptisch. dſ.). Nicht lange, so gesellte sich der Sohn zum Vater und erzählte ihm alles haarklein wieder (Gth.). Ein Gedank', und wir sahn die Stätte verlassen, noch einer, so hörten wir donnern die Hölle (Klop.). Nur wenige Tage, und die Verheißung kommt (dſ.). Drei Tag', und es hebt sich ein neuer Tempel vom Staube (dſ.). Nur zwei Tage noch, so ruht das Schiff im sichern Port (Wiel.). Noch ein Schlag, so fällt der morsche Stamm (Grill.). Wie bald, so sinkt ihr nieder, verletzt von Blei und Stahl! (Schenk.). Morgen, und ihr sehet alle diese Männer über

wunden (Hdr.). Ich was entslâfen an einer naht: sie kâmen mit grôzen sturmen (Virg.).

Anmerkung 4. Temporalsätze mit wenn (wann) können auch, infolge ihrer Berührung mit den Bedingungssätzen, durch Anwendung der invertierten Wortstellung (Fragestellung) in grammatische Hauptsätze (Formhauptsätze) übergehen, z. B. Sind wir nur erst geborgen, wird unser Schützer auch für diese sorgen (Wiel.). Will er (der Löwe) sein Gebiet durchfliegen, wandelt er nach der Lagune (Freil.). O Rose, bist du verblüht einst, so verstummt die Stimme des Dichters (Hdr.). Und bricht einst der große Lohntag an, dann schwingt sich der Geist aus der Tiefe hinan (Körn.). Kommt die Zeit, tret' ich hervor, ein Hüter deines Wohles (Grill.). War ich erwacht, bald mußt' ich's (das Kind) tränken, bald es zu mir legen (Gth.). Sein Auge war nur dann feurig, kam es in unheimliche Erregung (Gutz.). Durchschweif' ich den Laubhain moosigkühl, und schlaf' ich an silbernen Bächen, da wächst mir im Busen ein stilles Gefühl (Plat.). Kocht des Kupfers Brei, schnell das Zinn herbei! (Schil.). Strauchelt der Gute und fällt der Gerechte, dann jubilieren die höllischen Mächte (Schil.). Doch, hat er schwindelnd sie (die Höhe) erreicht, erquickt ihn seines Heilands Nähe (Sf.). Blühen auf dem Berg die Reben, blüht im Thale das Getreid' (Uhl.). Kommst du mit dem Wein im Becher, liegt das Brot schon auf dem Tisch (Sf.). Grün wird die Alpe werden, stürzt die Lawin einmal (Sf.). Sind die Wälder erst gelichtet und die Sümpfe abgeführt, dann zu reiner Sonne richtet sich das Auge, fromm gerührt (Sf.). Bin ich droben (auf dem Schlosse) erst, zieh' ich die Freunde nach (Schil.). Graut im Osten erst der junge Tag, so bricht der Morgen deiner Herrschaft an (Cham.). Manches schöne Nordlandsmädchen sah ihm nach mit holden Blicken, schritt er, hoch den Kopf, vorüber, ohne nur zum Gruß zu nicken (F. W. Weber).

§ 229.

Der Modalsatz.

1. Der Modalsatz giebt im allgemeinen die Art und Weise (den Modus) an, in welcher der im Hauptsatze enthaltene Vorgang stattfindet, oder in welcher ein im Hauptsatz enthaltener Begriff Geltung haben soll.

2. Dies kann geschehen a) durch Anschluß eines gleichzeitigen Vorgangs an das Geschehnis des Hauptsatzes, — b) durch Anschluß einer Vergleichung hinsichtlich der Beschaffenheit, des Maßes oder Grades, — c) durch Bemessung des höheren oder minderen Grades (der Zu- oder Abnahme) eines Geschehnisses oder Zu-

standes im Verhältnis zu einem anderen, — d) durch Angabe der Erstreckung der Giltigkeit des Inhalts des Hauptsatzes.

3. Demgemäß unterscheidet man: a) den eigentlichen Modalsatz (Modalsatz im engern Sinne) — b) den Vergleichungssatz — c) den Proportionalsatz und d) den Restriktivsatz.

§ 230.

a) Der eigentliche Modalsatz.

1. Der eigentliche Modalsatz bezeichnet die Art und Weise des im Hauptsatz enthaltenen Vorganges dadurch, daß er eine gleichzeitige, diesen Vorgang begleitende Nebenhandlung anführt.

2. Der affirmative Modalsatz wird durch die Konjunktion indem, der negative durch indem nicht, daß nicht, ohne daß eingeführt, z. B. Er spricht für sich, indem er erblaßt. Er entfernte sich, indem er auf mich einen durchbohrenden Blick warf. Es vergeht kein Tag, daß ich nicht eine Stunde da sitze. Ich schlich ihm nach, ohne daß er es merkte.

Anmerkung 1. Nie breitet um die stille Welt die Nacht ihr trauriges Gewand, daß nicht Anchisens Geist im Traumgesicht sich mahnend vor mich stellt (Schil.). Nie setz' ich meinen Fuß auf diese Schwelle, daß nicht mein Herz zerrissen wird von Qualen (Hf.). Es verging in der guten Jahreszeit fast kein Tag, daß nicht mein Vater sich hinaus begab (in den Weinberg. Gth.). Es vergingen ganze Wochen, ohne daß auch das mindeste geschehen wäre (Hf.). Ich konnte diese neuen Gedanken nicht lange verarbeiten, ohne daß ein Verlangen bei mir entstanden wäre, doch einmal bedeutende Kunstwerke in größerer Masse zu erblicken (Gth.). Ich schrieb den „Werther" in vier Wochen, ohne daß ein Schema des Ganzen vorher wäre zu Papier gebracht worden (Hf.). Man nennt die Postillone auch Schwager, ohne daß ein Familienband sie an uns knüpfe (Hf.). Kein Abendstern erscheint, kein Morgenrot erglänzt, daß fromme Liebe nicht ein frühes Grab umkränzt (Matth.). Der ganze Flecken könnte im Feuer aufgehn, daß sein Gemüt davon nichts empfände (H. Kl.). Der Winter war während meiner Gefangenschaft, ohne daß ich seinen Abzug geahnt hatte (Indikativ), in den schönsten Frühling übergegangen (Thüm.). Nie trafen wir uns an, daß dein Gezänk uns nicht die Lust verdarb (Shak.). Es verging viel Zeit, daß mir nichts weiter gesagt wurde (Gth.).

3. Soll ausgedrückt werden, daß die Nebenhandlung nicht die erwartete, sondern eine entgegengesetzte ist, so steht anstatt daß, statt daß, z. B. Äß lieber selbst 'nen guten Fisch, statt daß mich Fische fressen (Uhl.). Anstatt daß mir jemand etwas Verbindliches über mein Büchlein (Werther) gesagt hätte, so wollten sie alle wissen, was eigentlich an der Sache wahr sei (Gth.). Er hat sein Ziel auf Umwegen erreicht, anstatt daß er den geraden Weg einschlug. Selten statt (= statt daß), z. B. Ein Genie, das den Geschmack verderben kann — fahre es dahin! Gut, daß es selbst verdirbt, statt es andere mit verderbe (Hdr.)

Statt daß wird auch in oppositiver Bedeutung zur Zusammenstellung von Gegensätzen gebraucht: Anstatt daß meine Schwester mit jedem, wie er sei, zu leben weiß, so kannst du selbst (Tasso) nach vielen Jahren kaum in einen Freund dich finden (Gth.). Es ist eine Geisterwelt in Ossian, statt daß in Homer eine leibhafte Körperwelt sich beweget (Hdr.). Der Franzose ist keinen Augenblick still, anstatt daß der Östreicher ruhig vor sich hin lebt (Heine).

4. Stärker als ohne daß ist das abweisende geschweige daß, z. B. Die Bauern saßen da, ohne einander anzusehen, geschweige daß sie zusammen geredet hätten. Ähnlich: weit entfernt daß z. B. Weit entfernt, daß man den Feldherrn unterstützt hätte, ward sogar der Sold der Truppen verschwendet (Plat.). Schwächer als ohne daß ist kaum daß, z. B. Jetzt ging alles wieder seinen alten Weg, kaum daß einer mehr des Abwesenden gedachte (gedacht hätte). Rauh liegt in der Runde das Bergland, kaum daß auf den Klippen die Föhre dürftige Nahrung findet (P. Heyse). Ich blieb einige Tage auf dem Zimmer, kaum daß ich Nahrung zu mir nahm (Grill.).

Anmerkung 2. Ohne daß hat bei negativem Hauptsatz nicht selten pleonastische Negation (§ 171 Anmkg. 4), z. B. Keine Kutsche fährt vorüber, ohne daß die Masken ihr nicht etwas anhängen (Gth.). Dieses zur Probe, daß Sie mir nie einen Streich spielen sollen, ohne daß ich Ihnen nicht gleich darauf wieder einen spiele (Leff.).

Anmerkung 3. Im negativen Modalsatz mit ohne daß steht häufig der negativ beeinflußte Konjunktiv, z. B. Ich verkehre oft mit dem

Manne, ohne daß er mir besonders gefiele. Der Feldherr wurde beauftragt, die Bedingungen des Waffenstillstands anzunehmen, ohne daß er damit einverstanden gewesen wäre. Desgleichen kann der negativ beeinflußte Konjunktiv im Modalsatz stehen, wenn dieser auch keine Negation enthält, die Negation des Hauptsatzes aber noch auf ihn fortwirkt, z. B. Nie lobte er seinen Fürsten, indem er ihm Schmeicheleien gesagt hätte.

5. Vertretung der Modalsätze ist sehr gewöhnlich. Diese erfolgt:

a) durch ein Appositiv (Adjektiv, Particip oder Substantiv) z. B. Einsam schlich ich durch die öden Straßen. Todesmutig sahen wir dem anbrechenden Morgen entgegen. Er dient ihm unerkannt und treu, pflegend tief in seinem Herzen eine bittre Frucht, Geduld (Hdr.). Nach drängt das Volk mit wildem Rufen, erfüllend des Geländers Stufen (Schil.). Und, geschmückt mit Lorbeerreisern, festlich wallet Schar auf Schar (Sch.). Ich lag im Schiff, mit Stricken festgebunden, ein aufgegeb'ner Mann (Sch.). Zitternd über dem Gewalt'gen rauscht das Laub der Sykomore (Freil.). Nur dienend ehrt der Diener seinen Herrn (Grill.). Treu der Lehre, treu der Sitte, laßt den Väterbrauch uns üben (F. W. Weber). Krank am Leib und im Gemüte, krank zum Tod vom Biß der Schlange, ging er fort — (Sch.). Nicht zürnend, aber trauernd schreit' ich zwischen euch, verbietend solches Wechselstreites Ungestüm (Gth.).

Anmerkung 4. Gleichgültig gegen Maximilians Bitten, taub gegen die wiederholten Befehle des Kaisers, blieb Wallenstein müßig in Böhmen stehen (Schil.). Der Jüngling und der Kreis am Stabe, ein jeder ging beschenkt nach Haus (Sch.). Dort wird ja ein holdes Fräulein, Augen senkend, zart erglühend, innig atmend, niederlauschen (Uhl.). Du lagst, ein lächelnd Himmelskind, im Arm der Jungfrau (Sch.). Einsam in die Wüste tragen muß ich mein gequältes Herz, von den Glücklichen gemieden, und den Fröhlichen ein Spott (Schil.). Immer dieselbe, nährst du (Natur) an gleicher Brust die vielfach wechselnden Alter (Sch.). Von allen Seiten von Gebirgen umschlossen, so standen wir auf der Grenze von Savoyen und Wallis (Gth.). Dem ganzen Zorn der Himmlischen ein Ziel, haß' ich mich selbst noch mehr, als du mich hassest (Schil.). Des Übermutes Rächer, hattest du (Theseus) das Ufer zweier Meere schon gesichert (Sch.). Ein Raub des Unglücks bis zum letzten Hauch, end' ich in

Martern ein gequältes Leben (dſ.). Die Ordnung und die Sparſamkeit ſelbſt, beſaß er eine kleine Wirtſchaft (Immer.). Ungerufen kam er, uneingeladen. — Indirektes Appoſitiv: Arm in Arm mit dir, ſo ford're ich mein Jahrhundert in die Schranken (Schil.). Der Komödiant kam aus ſeinem Verſtecke hervor, noch immer im Hemde (Immer.). Dahin gehört auch die Vertretung des Modalſatzes durch einen abſoluten Akkuſativ oder Nominativ, z. B. Er gieng nie aus, als den Degen an der Seite und den Hut unter dem Arm (Gth.). Und ein Jüngling trat aus der Schar behende, die Harf' in der Hand, das Schwert an der Lende (Uhl.). Kalliſthenes, ein Jüngling zu Athen, kam einſt, nach einer durchgeſchwärmten Nacht, den welken Epheukranz ums wilde Haar, hintaumelnd in der Dämmerung nach Haus (dſ.). Ich reit' ins finſtre Land hinein, den Mantel umgeſchlagen (dſ.). Seine Krone, ſeinen vaterländiſchen Boden weit hinter ſich, drang er ein (Guſt. Adolf) jetzt in das Innere von Deutſchland (Schil.). Alle Farbe des Lebens verſchwunden, Bart und Nägel bis zum ſcheußlichen gewachſen, ſo fand er dieſen Liebling des Glücks (Schil.). Sebulon reichte ihm zitternd, und eine große Unruhe in ſeinen Zügen, die Taſſe (Immer.). Ich male dich ſo: die friſche Frucht zum Genuſſe in der Hand, und du ſie betrachtend (Auerb.). Warm das Herz, und kühl den Schädel, biet' ich Trotz des Feindes Tücken (F. W. Weber). Sprachlos ſtand der junge Sachſe, ſtarr ſein Blick und ſchlaff die Glieder (dſ.).

Anmerkung 5. Sine jungiron âzun, skelentê diu ehir mit irô hanton (Seine Jünger aßen, ſchälend die Ähren mit ihren Händen. Tat.). Thâr siê âzun thaz brôt, thancâ tuontê truhtîne (gratias agentes. dſ.). Thin cuning quam, sitzenti ubar folon (auf einem Fohlen) zamera eselinna (dſ.). Uf geworfen an dêr hant daz swêrt ër vil hôhe truoc (Bth.). Si hiez ein ros im ziehen, daz in wol verwâpent truoc (Alp.). Trit ûf die ërden barvuoz unde geschuohet âne sünde (Bth.). Klagende und ouch weinende ër von sinen kinden schiet (Wolf B II). Si mahte in z'einem tôren, daz ër lief unversunnen dâ ze walde (dſ.). Ungezalt vielen ze tal die tôten beidenthalbe nidere ûf daz breite wal (Rab.). Dô giengen ûz dêr linden zwelf meide minneclich, ie zwô nëben einander genomen (ſich genommen habend) bi dër hant (Wolf B V). Ez ist manic hundertûsent sêle unwizzende hin ze helle gevarn (Bth.). Vil heize weinende gap si in (den Gürtel) dâr (Wig.). Die kômen gein einander wol gescharte (Virg.). Gegangen kômen diu megtîn mit golde wol behangen (dſ.). Ich hân min ros geriten vierzëhen tage, sprach dër wërde man, ungëzzen und unge-

trunken (Wolf D VII). Die maget wēsende (casti) zesamen koment und die reinikeit behaltent — (Bth.). Die êrsten die got liep sint, sint die kint wēsende tôt sint (die als Kinder gestorben sind. bs.).

b) durch den Infinitiv mit zu. Dies kann geschehen, wenn unter Berührung mit dem Kausalsatz eine Ausgestaltung des Infinitivs mittels indem = dadurch daß, damit daß zulässig ist, z. B. Sie hatten manchen sauren Tag, den Wald mit weit verschlungenen Wurzeln auszuroden (= indem sie ausrodeten, dadurch daß sie ausrodeten. Schil.). Ein ehrlicher Greis trug des Tages Last und Hitze, sein Feld mit eigner Hand zu pflügen (Less.). Was willst du dich, das Stroh zu dreschen, plagen? (= indem du drischest, damit daß du drischest. Gth.). Er bringt die Tage zu, schwermutsvoll ins Meer hinaus zu sehen (Wiel.).

c) durch den Infinitiv mit ohne zu (= ohne daß), z. B. Vor allem widmen wir unsere Betrachtungen, ohne noch an die Türme zu denken, allein der Fassade (des Straßburger Münsters. Gth.). Ohne hierüber weitläufig zu sein, erinnere ich an den Text der italienischen Oper (bs.). Nur stets zu sprechen, ohne was zu sagen, das war von je der Redner größte Gabe (Plat.). Ich erzähle ehrlich, offen, ohne mich zu schämen (Seume). Geizige sammeln Schätze, ohne sie zu gebrauchen (Börne).

Anmerkung 6. Bei ohne zu kann, wie bei ohne daß nach negat. Hauptsatz die pleonastische Negation stehen, z. B. Er kann nicht leben, ohne nicht des Tages einigemal geknallt zu haben (Immer.). Kein Missionär ging von Hohenburg fort, ohne nicht noch einen Koffer mit Hemden mitzunehmen (Gutz.). Wie sollt' ich hier mein Urteil anbringen, ohne nicht in Gefahr zu geraten, den Frieden zu stören? (Frage mit negativem Sinn. bs.).

d) durch den Infinitiv mit anstatt zu, statt zu (= statt daß), geschweige zu (= geschweige daß), weit entfernt zu (= weit entfernt daß), z. B. Eine allzu reichliche Gabe lockt Bettler herbei, anstatt sie abzufertigen (Gth.). Die Geschichte, anstatt eine Schule der Bildung zu sein, muß sich mit einem armseligen Verdienste um unsere Neugier begnügen (Schil.). Statt an den Alten gehn zu lernen, verlieren manche durch sie den gesunden Gebrauch ihrer eigenen Glieder (Hdr.).

Statt ihm den Magen auszuspülen, ist ihm der Wein zu Kopf gestiegen (Thüm.). Statt zu rechten, laß die Zeit uns der Ruh' genießen (Grill.).

Anmerkung 7. Statt des Modalnebensatzes tritt bisweilen ein grammatischer Hauptsatz (Formhauptsatz) ein, z. B. Nun fuhr er mit dem schwerbeladenen Gefährt durch das Dorf, die Räder pfiffen und knisterten im Schnee (Auer.). Er baut sie (die Brücke) auf in wenig Tagen, geräuschlos, ihr bemerkt es kaum (Schil.).

Anmerkung 8. Berührungen des Modalsatzes. 1. die durch indem eingeführten Modalsätze berühren sich häufig mit den Temporalnebensätzen, z. B. Sie fassen ihren Feind mit Wut, indem ich nach des Tieres Lende aus starker Faust den Sper versende (Schil.) Hier kann der Nebensatz als Modalsatz oder als Temporalsatz aufgefaßt werden. — 2. Ist die den Hauptsatz begleitende Nebenhandlung eine vorzeitige, so steht der Modalsatz dem Temporalsatz ganz nahe, z. B. Er verließ die Tafel, ohne daß er eine einzige der vorgesetzten leckern Speisen berührt hatte (hätte). Er spricht, ohne vorher gedacht zu haben. Mancher handelt, ohne daß er die Folgen vorher überlegt hätte. Viele wollen ernten, ohne gesäet zu haben. Ohne daß es stark gefroren hat, ist keine Eisbahn zu hoffen. — 3. Die negativen mittels daß nicht, ohne daß oder ohne zu mit dem Infin. eingeführten Modalsätze berühren sich oft mit den Konsekutivsätzen, insofern weniger die Art und Weise, als die Folge hervorgehoben werden soll, z. B. Er besitzt viele historische Kenntnisse, ohne daß er gelehrte Studien gemacht hat (Weise). Der Jäger schoß sein Gewehr ab, ohne daß er sein Ziel traf (Folge) Näher konnte der Blitz ohne mich ganz zu zerschmettern, nicht vor mir niederschlagen (Folge. Leff.). Der Kaiser konnte in seiner eigenen Sache nicht Richter sein, ohne die Freiheit des deutschen Reichs in einen leeren Schall zu verwandeln (Folge. Schil.). Wir stehen voller Erstaunen an dem breiten rauschenden Flusse, ohne an seine Quelle im Gebirge zu denken (Weise Lessing).

Anmerkung 9. Die Antithesis (§ 194. Anmkg. 5) kann nach negativem Hauptsatz in Modalsätzen im Sinne von daß nicht, ohne daß, ohne zu, gerade wie im Konsekutivsatz eintreten, z. B. Kein Fest wird hier begangen, es werde (denn) dabei getanzt. S. Konsekutivsatz. - Seltener ist die Antithesis durch einen Hauptsatz im Indikativ ausgedrückt: Ich mache kein Auge zu, so schlage ich mich mit ihm (dem Wirte) herum (Leff.). Ihr geht aus meinem Hause nie, ihr laßt mir Hoffnung hier und

Andacht (Tieck.). So findet sich schon *mhd.* bisweilen die Antithesis negationslos in Hauptsatzform, z. B. Nimmer ich gelicke (= gelige ruhe), man muoz mich in iuwerm dienste sëhen ûf Rœmisch ërde (Rab.).

Anmerkung 10. Alte Belege: Vil manich in dëm blûte (= bluote) ertranc, daz ime nie dehein swanc ne wart von swërte noch von spëre (ohne daß. Alex.). Er wonde bi dën vrouwen dâ vil manegen tac, daz ër ir güetliche mit sinem dieneste pflac (= indem. Gud.). Durch minne, diu an ime erstarp, daz si dër vürste niht erwarp (indem nicht, ohne daß), sie minnete sinen töten lip (Parc.). Parcivâl manegez dër gademe erlief, sô daz ër nâch dën liuten rief (indem. Parc.). Wir mugen sô striten, ê daz wir uns von zinnen weren (= statt daß. Parc.). Dô unser hêrre gie ab einem bërge, daz (= indem) im dô vil scharo nâch volgôt, alsô kom ein ûzsetziger man (Gries.). Got hôrte Moyses gebët, daz ër dën munt nie ûf getet (ohne daß. Frei.). Mich dürstet zuo vil maniger zit, daz mir nieman trinken git (ohne daß. bs). Ir sult milte sin mit gëben, daz (indem) ir dën gëbet daz almuosen, die durch got begërn (Bth.). Dirre strit wërte unz über mitten tac, daz man anders niht dâ pflac niwan vëhten unde striten (Diet. Fl.). (Stifte Messen) âne daz dû iht dir sëlben mësse vrumest (ohne daß — Bth.). Man sach Liupoltes hant dâ (in Wien) gëben (schenken), daz si dës niht erschrac (ohne daß seine Hand davon zuckte. Walt.). Ich kan dëm und dëm niht gedienen, daz ich von mir gæbe und ich niht hæte (indem ich hergäbe und dann nichts hätte), ich mac niht verdërben und miniu kint (Bth.).

§ 231.

b) Der Vergleichungssatz.

1. Die Vergleichungssätze sind sehr nahe mit den Modalsätzen verwandt. Sie bezeichnen die Art und Weise (die Qualität), das Maß (Quantität), oder den Grad (Intensität) des Inhalts des Hauptsatzes dadurch näher, daß dieser Inhalt mit etwas an Beschaffenheit, Maß oder Intensität Ähnlichem, Gleichem oder Verschiedenem verglichen wird.

2. Die Partikeln, welche zur Einführung der Vergleichungssätze dienen, sind wie, sowie, gleichwie und als. Diesen entsprechen im Hauptsatze als Korrelate die Demonstrativpartikeln so, also, ebenso (die übrigens auch fehlen können), oder auch ein Komparativ.

3. Wie dient zum Ausdruck der Ähnlichkeit oder Gleichheit hinsichtlich der Beschaffenheit, als zur Bezeichnung der

Gleichheit und Ungleichheit hinsichtlich der Quantität oder der Intensität, insbesondere steht nach Komparativen nur als, z. B Du nimmst die Schüssel von Königs Tisch, wie man Äpfel bricht vom Baum (Uhl.). Wie sich die Neigung anders wendet, also steigt und fällt des Urteils wandelbare Woge (Schil.). Der träge Gang des Krieges that dem König ebenso viel Schaden, als er den Rebellen Vorteil brachte (dſ.). So leicht, als man mich überreden möchte, reißen der Ehre heil'ge Bande nicht (dſ.). Der Schlimme fürchtet den Schlimmen noch mehr, als er den Guten haſſet (J. Paul). Ihm ſelbſt gedenk' ich diesmal redlicher zu dienen, als er mir aufgetragen hat (Schil.).

4. Sehr häufig gehören bei einer Vergleichung Satzteile dem Hauptſatz und dem Vergleichungsſatz gemeinſchaftlich an. In dieſem Falle tritt in der Regel die analeptiſche Verbindung (Zuſammenziehung) beider Sätze in der Weiſe ein, daß die gemeinſchaftlichen Satzteile nur einmal ſtehen, z. B. Wie der Leib ohne Geiſt tot iſt, ſo iſt auch der Glaube ohne Werke tot = Wie der Leib ohne Geiſt, ſo iſt auch der Glaube ohne Werke tot. Der Irrtum verhält ſich gegen das Wahre, wie der Schlaf gegen das Wachen (Gth.). Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn (dſ.). Nichts iſt höher zu ſchätzen, als der Wert des Tages (dſ.). Demokrit gefiel den Abderiten nicht beſſer, als ſie ihm (gefielen. Wiel.). Es geht hier zu, wie auf dem Heidelberger Schloß (Schil.). Wie du die Welt, ſo täuſch' ich dich (dſ.). Wie eure Urnen die Gebeine (decken), deckt ihr mit holdem Zauberſcheine der Sorgen ſchauervollen Chor (dſ.).

Anmerkung 1. Bisweilen finden ſich (beſonders bei Dichtern) beide Partikeln verbunden zu als wie, z. B. Der See liegt ruhig da, als wie ein ebener Spiegel (Schil). Er nickt, als wie im Traume (Rück.). In der Proſa wird jedoch als wie als Pleonasmus beſſer vermieden. Das gab ſo wunderklaren Schein, als wie die liebe Sonne (Uhl.). Es liegt die Welt ſo klar vor ſeinem Blick, als wie der Vorteil ſeines eignen Staats (Gth.). In vor'gen Tagen wußt' ich manche Mär' vom Richard Ohnefurcht, der nachts ſo hell als wie am Tage ſah (Uhl.). Da ſteh ich nun, ich armer Thor, und bin ſo klug, als wie zuvor (Gth.). Sie erſchrickt als wie ein Strauchdieb (Scheſ.). Er kam als wie ein Blitz, und ging als wie ein Wind.

Anmerkung 2. Die Vergleichungssätze drücken insbesondere aus:

1. eine Ähnlichkeit, d. h. ein Gleichnis (Simile), nämlich die Versinnlichung eines Gedankens oder eines Begriffes durch ein Bild; dabei treten die Partikeln wie, sowie, gleich wie ein, z. B. Wie im Reich der Lüfte König ist der Weih, durch Gebirg und Klüfte herrscht der Schütze frei (Schil.). Wie des Dampfers Säule weht, schwinden alle Erdengrößen (dſ.). Wie eine der ältesten Cedern den Wipfel hebt auf Libanons Höh', stand Gabriel unter der Heerschar (Klop.). Wie ein verstummendes Lamm zum Opferaltar geführt wird, ging er geduldig einher (Klop.). Wie vom Hermon der Thau träufelt, also fließt von Philippus Munde die Rede (Klop.). Wie ein Bräutigam unter den Jünglingen, prange ich unter den Bäumen des Waldes (Hdr.). Wie die Sonne mit noch größerer Herrlichkeit auferſteht, so geht auch der Menſch aus der Nacht des Grabes hervor. Sein Herz wuchs ihm so ſehnſuchtsvoll, wie bei der Liebſten Gruß (Gth.). Gleichwie des Wachstums Trieb durch Knoten an dem Rohr, so treibt aus Hemmungen des Sieges Kraft hervor (Rück.). Wie Grummet ſah man unſere Leute der Türken Glieder mähn (Pfef.). Das Volk auf Wagen und auf Roſſen ſchwoll rund wie Meeresflut heran (Schil.). Ich fall' in Trümmer, wie das alte Reich (Plat.). Wie Furien des Abgrunds folgen mir die ſchauerlichſten Träume (Schil.). Wie eine Fahne wehrlos ein edles Heer von Kriegern wehend anführt, so ſoll mein Geiſt um eure Häupter flammen (Gth.). Wie im Laub der Vogel ſpielet, mag ſich jeder gütlich thun (Schil.). Wie vom Zephyr gewiegt der leichte Rauch in die Luft fließt, wie ſich leiſe der Kahn ſchaukelt auf ſilberner Flut: hüpft der gelehrige Fuß (beim Tanze) auf des Takts melodiſcher Woge (dſ.). Aufwärts blick' ich keck zu ihr (der Fürſtin), wie der Adler blickt zur Sonne (Uhl.). Wie die Alpenroſe bleicht und verkümmert in der Sumpfesluft, ſo iſt für ihn kein Leben als im Licht (Schil.). Denn wie die Sonn' mit ihrem Flammenaug' Licht durch die Welt und Fülle rings verbreitet, ſo iſt das Aug' des Herrſchers überall (dſ.). Und wie einen Kreiſel mit ſchwindelndem Drehen trieb mich's um, ich konnte nicht widerſtehen (dſ.). Der Gram, wie ein Geier, dir am Leben frißt (Gth.). Auf das Unrecht folgt das Übel, wie die Thrän' auf der herben Zwiebel (Schil.). Du nimmſt die Schüſſel von Königs Tiſch, wie man Äpfel bricht vom Baum (Uhl.). Der Ritter fällt, wie auf der Stirn des Taurus eine Fichte im Sommer ſtürzt (Wiel.). Die Menge goß ſich jauchzend auf meinen Pfad, wie um den Pfleger munter tanzt der Bienen Stock (Immer.). Wie der Augenblick dem Augenblicke folgt, ſo folgt dem Anſehen Vergeſſenheit

(bſ.). Sowie der Wolf rings um die Herde kreiſt, ſchleich' ich im ſtillen her um das Haus (Grill.). Wie am Morgen ein roſiger Schimmer leiſ' am Himmel aufgeht, alſo zog es lodernd über ihr Geſicht (Geibel). Wie ein Sämann Körner ſtreut, verſtreute ſeine Hand den Dürftigen Gold und Silber (Plat.). Es glänzt die Regenflut im Wetterſchein wie diamant'ne Funken (Len.). Wie Säulen ſchlank im Tempelraum ſtehn des Waldes Stämme (Zedl.). Der Glieder unbefleckter Schnee ſcheint aus den Spiegelwellen wieder, ſowie der Sonne Bild von glattem Marmor thut (Wiel.). Du hoher Stamm von Eſte, du ſenkeſt deine Äſte, wie Thränenweiden thun (Schenk.). Wie die Roſe duftend blüht im Grün der Frühlingsbäume, alſo mein Pfeifchen duftend glüht zum Frühling meiner Träume (Len.). Und wie der Staub vom Sturme gewirbelt wird zu Hauf, ſo wirbelte ihm im Herzen ein Schwarm von Sorgen ſich auf (Scheff.). Und ſeine Stimme hallte, wie ferner Donner thut (Schb.). — Das Simile kann auch in einem Hauptſatz ausgedrückt ſein, z. B. So ſtemmen umſonſt die Pfähl' in dem Strom dem berſtenden Eis ſich entgegen, wie hier tapfere Krieger umſonſt ſich ſtemmen (Umkehrung. Pyrker). So bindet der Magnet durch ſeine Kraft das Eiſen mit dem Eiſen feſt zuſammen, wie gleiches Streben Held und Dichter bindet (Gth.). Umarmend küßten beide ſich die Wangen, ſo küſſen ſich glänzende Tauben (Hdr.). Theodora erwachte, ſo erwacht am Morgen die jungfräuliche Roſe (bſ.). So weinen, überfüllt von Saft und Leben, im Mai die brünſt'gen Reben, wie jen' in wolluſtvollen Thränen weinten (Zedl.). Da ſprangen wir herab von den Roſſen! ſo ſtürzt aus der Höh' ſich der Geier herab (Klop.). So hanget wohl ein Wetter düſter überm Feld, wie auf der Stirn des Knaben des Grames Wolke lag (Geibel). — Bisweilen zwei Hauptſätze mit ſo — ſo: So tanzen, ſo ſtampfen die Wogen hervor, ſo tanzen wir mutig zur blutigen Schlacht (Bgr.).

2. Eine Gleichſetzung (ohne Bild):

a) mit Bezug auf den ganzen Satzinhalt oder auf ein darin hervorgehobenes Subſtantiv. Auch in dieſem Falle gelten jetzt die Partikeln wie, ſowie, gleichwie, z. B. Der Redliche ſpricht, wie er denkt. So wie es ſelten Komplimente giebt ohne Lügen, ſo finden ſich auch ſelten Grobheiten ohne Wahrheit. Ich will dir folgen, wie ich dem alten Könige gefolgt bin. Die Biene wird zu Ende der Welt bauen, wie ſie im Beginn der Schöpfung baute (Leſſ.). Man lobt mich nicht, wie ich's verdiene. Wie Mahomet begehrt von meinem Banden mich befreit zu ſehen, ſo wünſch' ich's auch (Gth.). Aber wie ich mich ſehne dich zu

ſchauen, hab' ich vor dem Menſchen (Mephiſt.) ein heimlich Grauen (oppoſitiv). Die Willkür macht mich frei, wie ſie mich band (Gth.). Wie Herder eine ſehr reinliche Hand ſchrieb, ſo konnte er mir bald ein lesbares Manuſkript mitteilen (dſ.). Nicht länger im Irrtum ſoll ſie bleiben, wie ich nicht länger den Zweifel ertrage (dſ.). Salomo war ein herrlicher und großer Fürſt, wie kein anderer ſeiner Zeit (Jakobs). So wie du heute vor dem Reichstag ſprachſt, ſo rede dort in Moskau zu den Bürgern (Schil.). Das Schreiben des Königs war ſo abgefaßt, wie es der Connetable gewollt hatte (dſ.). Anfangs pflanzt die Nachwelt Lob und Tadel fort, wie ſie es bekommt (Leſſ.). So mög' auch Gott, der allmächtige Hort, zu Ehren Euch bringen hier und dort, ſowie Ihr jetzt ihn geehret (Schil.). Wir würden ſeinen (des Bruders) Scherz zu tragen haben, wie unſre Kleidung ſeinen Spott erfuhr (Gth.). Ein Tag der Gunſt iſt wie ein Tag der Ernte (dſ.). Wie das Erhabene von Dämmerung und Nacht gar leicht erzeugt wird, ſo wird es dagegen vom Tage verſcheucht (Gth.). So wie in den erſten Jahren Spiel und Lernen den Geſchwiſtern (Göthe und ſeiner Schweſter) völlig gemein war, ſo blieb unter ihnen dieſe Gemeinſchaft bei Entwicklung phyſiſcher und moraliſcher Kräfte (dſ.). Wie ich dich immer treu und redlich fand, laß mich auch jetzt dich finden (Shak.). Wie ich den Wert des Konſuls kenne, kann ich auch ſeine Fehler nennen (dſ.). Hier erblickten wir Gott, wie er iſt, wie er war, wie er ſein wird (Klop.). Der Major bemerkte nicht, daß alles genau ſo eingerichtet war, wie er es am liebſten hatte, und wie er es ſonſt zu wünſchen und zu verlangen pflegte (Gth.). Wie ich in Leipzig meine kindlichen Bemühungen geringſchätzen lernte, ſo kam mir nun meine akademiſche Laufbahn gleichfalls geringſchätzig vor (Gth.). Wie man in den Wald ſchreit, ſo ſchreit es wieder heraus (Heb.). Er hat das Alte wieder hergeſtellt, wie es zu Diokletians Zeiten ausgeſehen haben mag (Gth.). Nicht enden ſoll der Tag, wie er begann (Immer.). Wie ſich der Menſch an ruhige Zuſtände gewöhnt, ſo giebt es auch eine Gewöhnung zum Unruhigen (Gth.). Er ſetzte Leib zurecht und Fuß, ſowie ein König ſitzen muß (Immer.). Wie wir die Ärmſten ſind von ſeinen Kindern, müſſen wir die treueſten ſein des Kaiſers (dſ.). Wie ich es eben wünſchte, es fügt ſich völlig ſo (Sim.). Wie ſie ihre Liebe in ſich verſchloſſen hatte, verſchloß ſie auch ihr Leid (Riehl). Wie ich ein Kolcher war auf Kolchis Grund, ſei eine Griechin du in Griechenland (Grill.). Wie du dich giebſt, ſo nehm' ich dich (dſ.). Wie der Jüngling in der Zukunft lebt, ſo lebt der Mann mit der Vergangenheit (dſ.). Sie täuſcht dich, Alter, ſowie ſie mich getäuſcht und alle Welt (dſ.).

Die *ahd.* Sprache brauchte in den Fällen 1 und 2 sô (sôsô), verſtärkt al sô (alsô), sama sô, sëlb sô, z. B. Irfurbent si iz reino (die Griechen und Römer feilen ihre Schriftwerke ſauber aus) ioh harto filu kleino (und ſehr genau), sëlb sô man thuruh nôt sinaz korn reinôt (Otf.). Thaz kind wuahs untar mannon, sô lilia untar thornon (bſ.). In ërdu hilf uns hiare, sô thû engilon duist thâre (bſ.). Sôsô thër fater wecchit tôte inti libfestigôt (vivificat), sô thër sun thie ër wili libfestigôt (Tat.). Si bifiang iz (das Licht) aliafart (durchaus), thoh sie's ni wurtin anawart, sô iz blintan man birinit, thën sunna biscinit (Sie umſchloß das Licht, obſchon ſie es nicht gewahr wurden, wie es den Blinden berührt, den die Sonne beſcheint. Otf.). Scein annuzi (Angeſicht) sô sunna (Tat.). Hër thô ergieng von in sô steines wurf ist (bſ.). Sô mir bibot (Auftrag) gab thër fater, sô tuon ih (bſ.). Lëri unsih bëtôn, sôsô Johannês lêrta sine jungiron (bſ.). Sie wârun giweigetê (vexati) inti ligentê sama sô scâf, thiu ni habent hirti (bſ.).

Auch im *mhd.* dienen in den Fällen 1 und 2 zur Vergleichung sô, alsô, alse, als und sam, alsam (erhalten in gleichſam), z. B. Er muos' im sweren eide, er diente (er werde dienen) im sô sîn knëht (Nib.). Ze ërnste und ze strite reit niemen alsô wol, sô dër gast vil edele ûzer Niderlant (bſ.). Nû gie (ging) diu minnecliche, alsô dër morgenrôt tuot ûz dën trüeben wolken (bſ.). Die wisen dienten dën tumben (Unerfahrenen), als in was ê getân (bſ.). Nû sihestu, wie rëhte hêrliche ër von dën rëcken gât, alsam dër liehte mâne (Mond) vor dën stërnen tuot? (bſ.). Lât mich als einen dürftigen (wie einen Bettler) in iuwerm hûse kriechen (Meier.). Ich danke in's gërne, als ((wie) ich schulde hân (Gud.). Dëm küenen Herwige was wol alsô wê, alse Hartmuote nâch Kûtrûn dër richen (bſ.). Sam ein âbentrôt sach man hëlme schînen von sînen slegen swinden (bſ.). Sivrit wart enphangen, als im daz wol gezam (Nib.). Diu ist mir sam mîn sêle und sô mîn sëlbes lîp (Nib.). Man sol dën mantel kêren, als ie die winde sint gewant (Gotf.). Rëht als (gerade wie) dër lîp wirt gespiset von dëm brôte, alsô wirt diu sêle gespiset von dëm gotes worte (Gries.). Als ich dich vinde, als lôn ich dir (Bth.). Dâ emphiengens' in als einen got (Amis). Sie liez ir ougen umbe gân, als dër valke ûf dëm aste (Got.). Diu zoch ûz sinem hërzen die vröude, als ûz dën bluomen süez' diu bîe (Biene. Titur.). Als ein agelester (Elſter) wart gevar (farbig) sîn hâr und och sîn vël (Haut) vil gar (Parc.). Ez bëtent heiden sunder spot an in als an ir wërden got (beten Gahmuret an wie — Parc.). Als eine garbe heberîn (Hafergarbe) vaste ër'n under de arme swanc (bſ.). Dër künec ân' urloup dannen schiet, als ime sîn kranker sîn geriet (bſ.). Ich was ein

riter als ir sît, dër ouch nâch hôher minne ranc (bſ.). Alsô unser hërre von dëm tôde erstanden ist, alsô sullen ouch wir erstên von dën sünden (Roth Pred.). Alse diu sunne aller dër wërlte ir schîn lihet, alsô sult ir lihen, daz iu got verlihen hât (Bth.). Swër got minnet, als ër sol, dës hërze ist aller tugende vol (Freid.). Als ein lëbart in dën walt sach man in wite springen (Ecf.).

Swie findet ſich *mhd.* nur in verallgemeinender Bedeutung: wie auch immer, meiſt mit konditionaler oder konceſſiver Färbung, z. B. Wëset ir vrô unde vruot und lëbet, swie iu dunke guot. Got dër walde'z, swie'z ergê (Walt.). Er glas von aschen machen kan und schepfet'z glas swie ër wil (Frei.). Swie vient man in wære, vil scône ir pflëgen bôt Gunther dër riche (Nib.). Swie man ze walde rüefet, daz sëlbe ër wider güefet (ſchreit. Frei.). Jâ wil ich immer sin, swie ir mir gebietet (Nib.). Dû muost ein schuohsûter sîn, oder ein wëber, oder ein gebûre, swie dich got geschaffen hât (Bth.).

So gut als möglich, möglichſt gut: Ich wil'z iu hëlfen vüegen, sô ich beste kan (Nib.). Dës wil ich dir lônen, sô ich beste kan (bſ.). Er seite im daz mære, sô ër ëbeneste kunde (Gotf.). Ich diene im harte gërne, sô ich immer aller beste kan (Sig.). Mit Ausfall von sô: Er mant sie allerbeste ër dô mohte (Lohen.).

Auch im Nhd. war in den beiden angegebenen Fällen bis in den Anfang unſeres Jahrhunderts hinein als die übliche Partikel, z. B. Du ſollſt deinen Nächſten lieben, als dich ſelbſt (Luther). Die kleinen Würſtlein apothekerten ſtark, als mich deuchte (Simpl.). Nun überlegen Sie, was für Schwierigkeiten dieſes Genie in einem Lande als Deutſchland zu überſteigen habe (Leſſ.). Nun ſteht der Wirt in ſeiner Schenke, als in der Klauſ' ein Eremit (Len.). Wer als ein Maulwurf ſich begräbt, der iſt nicht weiſe (Pfef.). Sein Auge flammt als ein Komet (bſ.). Die Gegend unter dem Schloß lag als ein blanker See (Gth.). Ein Lehrer fand ein Herz bei ſeinen Bauernknaben, als hundert Junker es nicht haben (Gell.). Plötzlich fuhr ſie in die Höhe und fiel mir als eine Unglückliche in die Arme, die von einem Mörder verfolgt wird (Leſſ.). Hin und her ſoll jeder eilen, als er niemals eilte (Klop.). Die arme Waiſe iſt mir lieb geworden, als mein eigen Kind (Heb.). Der Kopf des Meerwunders war länglich rund, als ein menſchliches Antlitz (bſ.). Vergieb uns, als auch wir vergeben (Grill.). Nach dem Tod es wird uns ſein, als nach des Rauſches Schlummer (Hdr.). Die Menſchen brüllen, als Löw' und Stier, ſie heulen euch wie die Wölfe an (Wechſel. Hdr.). Mir fehlet die Kunſt

des Leſſings, den Virgil ſo zu retten, als er ſeinen Horaz gerettet hat (Hdr.). Die Schlangen hielten, als (= wie) mit Schlingen, das Gerippe feſt (Schwb.). Luft und Erde jetzt erſchallt, als von Flügelſchlag und Tritten (dſ.). Man unterhält ſich manchmal mit einem gegenwärtigen Menſchen als mit einem Bilde (Gth.). Dann will ich reden als im Traum, wie ſie mein ſüßes Leben ſei (Uhl.). — Erſt innerhalb unſeres Jahrhunderts hat ſich in dieſen Fügungen der Gebrauch von wie zur Bezeichnung der Vergleichung als alleinberechtigt feſtgeſetzt, während der Partikel als die Bedeutung der Identität (Einerleiheit) zugefallen iſt, ſo daß jetzt als insbeſondere zur Einführung eines Appoſitivs (einer Appoſition) dient, z. B. Des Todes rührendes Bild ſteht nicht als Schrecken dem Weiſen, und nicht als Ende dem Frommen (Gth.). Der Gedanke iſt alſo nicht der nämliche, wenn ich ſage: Ich will dich lieben wie meinen beſten Freund und: als meinen beſten Freund.

b. mit Bezug auf den Poſitiv eines Adjektivs oder Adverbs, und zwar:

aa. ohne Korrelation. Auch in dieſem Falle iſt jetzt wie die übliche Vergleichungspartikel, z. B. Seine Hautfarbe iſt gelb wie Wachs. Und gütig, wie er nie geſlegt, nimmt er des Dieners Hand (Schil.). Mein Vater iſt grimmig gegen dich, wie ich ihn noch nie geſehen habe (Auerb.).

So auch im Anſchluß an einen appoſitiven Poſitiv, z. B. Ich wurde leicht verführt, unerfahren wie ich war. Der Prinz, unbewaffnet wie er war, reißt einem Bedienten den Stock aus den Händen (Schil.). Ich ließ mich bethören, dumm wie ich war (Gth.). Durchdrungen von den peinlichſten Gefühlen, wie Eduard war, mußten ihm dieſe Worte hohl und nichtig vorkommen (Gth.). Kalt und fein, wie ſie war, kannte ſie in acht Tagen die Schwächen des ganzen Hauſes (dſ.). Heftig, wie ſie iſt, thut ſie ſich noch einmal ein Leides (dſ.). Entſchloſſen, wie ſie war, ſtellte ſie ſogleich die Arbeit ein (Gth.). Sein Buch fiel ihm aus den Händen, überraſcht wie er war (dſ.). Lern- und lehrbegierig, wie er (Schöpflin) war, ging er einen gleich vorſchreitenden Studien- und Lebensgang (Gth.). Reinlich, wie er (Lavater) war, verſchaffte er ſich auch eine reinliche Umgebung (dſ.). Elvire, ſtarr vor Entſetzen, wie ihre Zunge war, konnte nicht ſprechen (H. Kl.).

Mit Bezug auf einen Poſitiv iſt wie ebenfalls neuer Sprachgebrauch; früher war nur als (alsô, sô, sam) üblich, z. B. Wiz alsô dër snê. Als liep, als ich iu si. Die Furcht ſtellt Wölfe groß, als Stiere dar (Lichtwer). Er (der Kranz) ziert ihn (Taſſo) ſchön, als ihn der Lorbeer ſelbſt nicht

zieren würde (Gth.). — Jetzt hat sich auch in solchen Fügungen der Unterschied festgesetzt, daß als die Identität im Sinne einer Appposition bezeichnet, wie dagegen eine Vergleichung, z. B. Den Gruß des Unbekannten ehre ja, er sei dir wert als alten Freundes Gruß (Appposition = da er ja der Gruß eines alten Freundes ist). Den Gruß des Unbekannten ehre ja, er sei dir wert, wie alten Freundes Gruß (Vergleichung = in der Art wert, wie der Gruß eines alten Freundes). Göthe, Wieland u. a. dagegen gebrauchen in diesem Sinne noch als im Sinne des heutigen wie. Er war verachtet und elend, als kein anderer Mensch verachtet und elend war (dſ.). Hell war ihr schwarzes Aug', als zuvor er es niemals sah (dſ.). Ein frischer Rasen war daselbst, still und lieb und heimlich, als sie zum Ruhn einen Platz nur wünschen mochten (Wiel.).

bb mit Korrelation: tritt das Determinativ so, also, ebenso zu dem Positiv, so ist wie und als gebräuchlich. Durch wie wird mehr die Beschaffenheit (Qualität) hervorgehoben, durch als, das im ganzen häufiger ist, mehr das Maß und der Grad (Quantität und Intensität), in welchem Falle so, ebenso = so viel, so sehr, ebenso viel, ebenso sehr bedeutet, z. B. So weiß wie Schnee. Gerade so geflecht, wie das Fell eines Panthers. Wir sind nicht so parteiisch, wie du glaubst (Gth.). Sie kamen wieder so klug nach Hause, wie sie ausgezogen waren (Wiel.). Der Kometstern hat keine so feste Masse, wie die Erde (Heb.). Er betrachtete mit ebenso großer Neugier das Volksgewimmel, wie er von demselben angestaunt wurde (Zschk.). Namen (den Mineralien) zu geben ist nicht so leicht, wie man denkt (Gth.). Mit meiner Wenigkeit kann Sie scherzen, so viel wie Sie will (Leſſ.). Der Feldscher hatte die fingertiefe Furche so roh zusammengeflickt, wie ein Bettelmann seine alten Hosen (Riehl). Sie war so schnell verschwunden, wie schnell sie erschienen war (Cham.). Keine Freunde haben ist so viel wie Feinde haben (Gutz.). Ein so zartes Auge, wie Helene aufschlagen konnte, besaß Melanie nicht (dſ.). Ich hörte eine Musik so wunderbar, wie die Engel im Himmel wohl singen mögen (Reb.). Ein Kuchen gehört so nötig zu einem gerechten Sonntag, wie Glockengeläute, Orgelspiel und Chorgesang (Riehl). Der Duft der Lotusblume berauscht die Engländer ebenso wenig, wie die Flamme des Vesuvs sie erwärmt (Heine). — Bisweilen pleonastisches als wie, z. B Ich weiß so viel als wie zuvor (Gth.). Der Held fühlt sich so stark und unversehrt, als wie er war in seinen besten Jahren (Wiel.). — Die Beobachtung war so schnell als richtig (Leſſ.). Er geht mit ihm so blind als treulos zu Werke (dſ.). Nimm du so gern, als ich dir geb' (dſ.). Nun

danket Gott so warm, als ich für diesen Trunk euch danke (Gth.). Die schöne gold'ne Zeit, sie war, so scheint es mir, so wenig als sie ist (Gth.). Du bist in deinem Zorn ein so hitziger Bursch, als einer in ganz Italien (Shk.). Ich bin so wasserscheu, als ein Gebissener (Gtzk.). Er ist so schön gestorben, als schön sein Leben war (Sim.). Stelle dir nicht unter den hiesigen Eseln so langsame Tiere vor, als sie bei uns sind (Thüm.). Der Mann verneigte sich so tief vor mir, als noch niemand vor mir gethan hatte (Cham.). Er war eben so freigebig in seinem Lobe, als er früher verschwenderisch in seinem Tadel gewesen war (Immer.). Dies waren so unschuldige Gesinnungen und Hoffnungen, als sie nur ein wohlgeschaffenes Gemüt haben kann (Gth.). Die Welt ist so stille, als eine stille Kammer (Claud.). Bäume, fast zweimal so hoch als unsere Eichen, prangen am Äquator (Humboldt). Der Streit ist so schnell geschlichtet, als er begann (Grill.). Es schien der Klugheit gemäß, eine so gefährliche Macht, als der spanische Generalissimus kommandierte, nicht unbeachtet vorüberziehen zu lassen (Schil.). So einen guten Einfall, als das Glück oft in das albernste Gehirn wirft, so einen habe ich auch jetzt ertappt (Less.). Wir Maler rechnen darauf, daß das farbige Bild den Liebhaber noch eben so warm findet, als warm er es bestellte (Less.). Nimm du so gerne, als ich dir geb' (bs.). Ach, könnte ich Ihnen nur halb so lebhaft die Schrecken meiner vorigen Nacht erzählen, als ich sie gefühlt habe! (Less.). Diese Frau (Elisabeth von England) bleibt sich in der Geschichte immer so vollkommen gleich, als es wenige Männer bleiben (Less.). Ich bin meiner jetzigen Situation so überdrüssig, als ich noch einer in der Welt gewesen bin (bs.). Nicht immer war es mit uns so jammervoll, als ihr uns heut auf diesen Wegen erblicket (Gth.). Die Kost ist so edel als schmackhaft, und so schmackhaft als gesund (bs.). Das Erworbene zu beschützen, war der einzelne Mann ebensowenig fähig, als er es einzeln erworben haben würde (Schil.). So große Vorteile, als ihm die jetzige Wendung der Dinge versprach, konnte er nicht wohl aufopfern (Schil.). Daher findet sich gewöhnlich: so viel — als, so weit — als, so bald — als, so oft — als, so sehr — als, so schnell — als. So gut als = nahezu, beinahe: Der Aufenthalt zu Wien war so gut als aufgegeben (Gth.).

Auch Substantiva, die eine Eigenschaft ausdrücken, gehören hierher, z. B. Der fremde Ritter ist doch wohl so sehr nicht Teufel, als er schwarz ist (Wiel.).

In Beteuerungen und Schwüren wird die vergleichende

Bekräftigung durch wie oder als eingeführt, auch wenn bei dem determinativen so der Positiv des Adjektivs oder Adverbs wahr (so wahr), gewiß (so gewiß) fehlt, z. B. So helf' Euch Gott, wie Ihr euch mein erbarmet (Schil.). So helf' mir Gott und seine Heiligen, als ich dies treulich schwur und halten werde (Dſ.). So schenke mir die ew'ge Gnade Sieg im letzten Kampf, als ich dir wissend nichts verschwieg (Schil.). So sei mein Anteil an dem ew'gen Heil, als Herz und Handschlag bei mir einig sind (Dſ.). Mög' ich gedeihn, wie echte Lieb' ich schwöre (Shk.). So glück' es mir bei meinem Unternehmen, als ich mehr Guts gedenk' Euch und den Euren, als ich Euch Leids that (Dſ.). So sei Gott mir gnädig, als ich ihn ehr' und fürchte (Immer.). So wahr Gott lebt, so werde ich dir beistehen. Und diesen Eidschwur lös' ich ritterlich, so wahr mir Gott hilft und mein ew'ger Glaube (Körn.). So pflegt sie (Lady Macbeth) zu gehn und in dem tiefsten Schlaf, so wahr ich lebe (Schil.). So gewiß der Bär dem Löwen im Kampfe erliegt, so sicherlich erliegt ihr diesen Römern (H. Kl.). Das ist nur Lug, so wahr du deines Vaters Namen trägst (Immer). So wahr mir Diana gnädig sei, ihre Ohren würden einem Saune Ehre machen (Wiel.). Ich kehre unverletzt zurück, so wahr der Gottheit selbst die Unschuld heilig ist (H. Kl.). So helf' mir Gott, als ich die Väter solcher Söhne gesehen haben möchte (Wiel.). So helf' mir Gott, als die schönste aller Frauen kein' andre ist als Ihr (Dſ.). Percy, als ich's Leben hab', sollst du gerächt sein! (Hbr.). So helf' mir Gott, wie ich unschuldig bin! (Tieck). Das schwör' ich, so wahr Gott mir gnädig sei (Reb.). So helfe mir Gott, wie ich Euch jetzt nichts anderes sage, als die reine lautre Wahrheit. So werde nie mir Heil, als je mein Sinn ein andres Trachten kannte! (Grill.). Ebenso bei Verwünschungen: So mögest du zur Hölle fahren, wie mir ein ehrlich Wort zu deiner That gebricht (Wiel.).

Daz tuo noch, daz rât ich dir, sô hëlf' dir got! (Greg.). Sô hëlfe mir got, dës vröute ich mich (Iw.). Vil liebiu vrouwe mîn, nû hëlft mir mînes muotes, als liep ich iu müge gesîn (Wolf B II). Helfrich, lieber vürste mîn, als rëhte liep als ich dir sî, dû solt dës heres meister sin (Virg.). Sëlfiu (= sô hëlfe iu) got, sô rëchet mich (Walt.).

Statt so — als (so — wie) tritt bei dem Positiv eines Adjektivs oder Adverbs auch anaphorisches so — so ein, z. B. So wichtig deine Gründe sind, so unwiderlegbar sind meine Einwendungen. So unangenehm und steinig der Weg war, so erfreulich fanden wir die grünen Reblauben (Gth.). So wenig solche Rodomontaden wahren Heldenmut einflößen

können, ebenſo wenig können Philoktetiſche Klagen weichlich machen (Leſſ.). So ſehr in manchem Sinn das große Werk (Taſſos) mich freut und freuen muß, ſo ſehr vermehrt ſich auch zuletzt die Ungeduld in mir (Gth.). So weit die Sonne ſcheint, ſo weit erwärmt ſie auch (dſ.). So ſchwer er ſich in der vorigen Stille ſeines beſchränkten Lebens den großen Weltlauf gedacht hatte, ſo leicht fand er ihn nunmehr zu ſeinem Erſtaunen (Schil.). So hoch ein Menſch mag ſeine Größe ſetzen, ſo hoch hat Ottokar geſetzt die ſeine (Grill.). So viel er (Horaz) auf der Seite des Dichters gewonnen hat, ſo viel hat er auf der Seite des ehrlichen Mannes verloren (Leſſ.). So groß Philipps Einfluß in dieſen Ländern war, ſo großes Anſehen hatte die ſpaniſche Monarchie in ganz Europa gewonnen (Schil.). So hoch er ſtand, ſo tief und ſchmählich ſei ſein Sall (dſ.). So mancherlei die bürgerliche Geſellſchaft geweſen, ſo mancherlei Sormen hat auch die Sreimaurerei anzunehmen ſich nicht entbrechen können (Leſſ.). So glühend die Luft ſich bei Tag auf Afrikas Sluren ſenkt, ſo ergreifend haucht ſie den Sroſt aus der ſcheidenden Nacht her (Pyrk.).

Dabei kann das determinative ſo auch fehlen und der Vergleichungsſatz lediglich durch das relative ſo mit folgendem Adjektiv oder Adverb eingeführt werden, z. B. So weit das Scepter meines Vaters reicht, ſo weit die Schiffahrt unſre Slaggen ſendet, iſt keine Stelle — keine (Schil.). Er führt ſein Pferd, ſo gut er kann, am Zaum (Wiel.). Er ſtärkt die reiſemüden Glieder mit einem Trunk, ſo friſch die Quelle ihn beſchert (dſ.). Jeder bewehrte ſich eilig, ſo gut er konnte (Gth.). Er erfährt unſere Zuſammenkünfte nicht, ſo wenig er unſer Geheimnis erfahren darf (dſ.). Der Teufel gleich die Seele nahm, ſo warm ſie aus dem Leibe kam (Uhl.). Geſellen und Lehrlinge kamen, ſo ſpät es ihnen beliebte (Riehl). Veraltet: Es komm', als (= ſo) lang ihr deſſen harrt, kein Meſſer über meinen Bart (Wiel.). Ebenſo: ſo — denn (für ſo — als), z. B. Ich weiß von einem Geiſt (= Geſpenſt) im Kloſter ſo wenig, denn vorher (Scheſ.).

Auch nach den Pronominen einer, ſo einer, jemand, der nämliche, derſelbe (= ebenderſelbe idem), ebender, nach dergleiche, gleich kann (abgeſehen vom Relativpronomen) die Vergleichungspartikel wie folgen (Gleichſetzung), z. B. Einer wie ich. In eben dem Maße, wie ſich die ſpaniſche Macht erſchöpfte, gewann die Republik friſches Leben (Schil.). Der Bettelmann fand einen Bettelgenoſſen, gleich ſeelenvergnügt in gemeinſamem Berufe, wie er ſelbſt (Riehl). Doch: Die Lage der Proteſtanten hatte ſich in eben dem Grade (= ebenſoſehr) verſchlimmert,

als die Regentin zu Kräften gekommen war (Schil.). Dieſes elende Haus ſieht mich noch immer auf eben dem Fuße, als den erſten Tag (Leſſ.). Ich ſetzte mich in dieſelbe Stellung, als letzthin (Thüm.).

Bei *ſolcher* findet ſich *wie* und *als* (da das Determinativ *ſo* in *ſolcher* enthalten iſt), z. B. Aber das treffliche Mädchen von ſolchen ſpöttiſchen Worten, wie ſie ihr ſchienen, verletzt, ſtand mit fliegender Röte die Wange übergoſſen (Gth.). Solchen Reichtum beſitzet kein König, als er durch meine Treue gewinnet (Gth.). Gott gebe ihm ſolche Nachbarn, als er uns gegeben hat (Claud.). Eine ſolche Folge von Gemälden, als der Graf C. aus Homer angiebt — (Leſſ.). Solche tötliche Beleidigungen, als der Tyrann (Macbeth) auf ſie gehäuft, entflammten zur Wut (Schil.). Solchen Sieg, als Eure Rednerkunſt erfocht, hat meine nie davongetragen (bſ.). Ich will mich keinen ſolchen Gefahren mehr ausſetzen, als mich betroffen haben (Thüm.).

Bei *gleich*, *der nämliche*, *derſelbe* ſteht auch *mit*: Die Edlen drängt nicht gleiche Not mit uns (Schil.). Das Geſetz der Billigkeit ſprach ihnen an den Stiftungen einen gleichen Anteil mit den Katholiſchen zu (Schil.). Auch *und* kann eintreten: Die Länder litten gleich hart von dem Feinde und (= wie) von ihren Verteidigern (bſ.).

Ir tuot dëm geliche, sam diu edele Kûdrûn iu vil guoten hëlden sippe (verwandt) wære (Gud.). Glichen jâmer als Cidegast gëben kunde gap mir Anfortas wunde (Parc.). Ich wil gewinnen solch gëlt (Vergeltung), als si mîm œheim habent getân (Walb.). Solhes wunders gesâht ir nie, als von sinen handen (Rab.). E deich (daß ich) lange in solher drû (Feſſel) beklemmet wære, als ich nû bin, ich wurde (würde) ê münech (Walt.). Die ritter trougen solhiu kleit, sam man zen Burgunden dô dër site pflac (Nib.).

Zwei, *drei* u. ſ. w. *wie du*: dîn zwêne, sîn drîe, z. B. Und wærestû sterker dan dîn viere, sie erslüegen dich vil schiere (Laur.). Ich getar iur zwelve wol bestân (Virg.). Dû muost ze dinem hêrren dan, und wæren dîn noch viere (Sig.).

Anſchluß der Vergleichung an einen Poſitiv: Ih sagên thir ein, sis sô festi io sô stein (Otf.). Gisiuni (Angeſicht) sîn was sô scônaz sô sunna (bſ.). Sie (die Franken) sint sô sama chuani, sëlb sô thie rômâni (bſ.). Salomon in allero sînero diuridu (Pracht) ni was sô bithekkit, sô ein von thësên (Lilien. Tat.). Wëset wisê samasô natrûn inti lûttarê sosô tubûn (bſ.). Gelücke ist sinewel (rund) alsam ein bal (Gud.). Sîn lîp ist alse valschelôs, alsam daz mer dër ünde (Hart.). Sie enheten gehôrt noch ge-

sëhen deheinen man sô wisen, sô meister Amîsen (Amis.). Ich wæne als grôziu süene nie wart als tet daz kint (Gud.). Wir sîn ouch ellende (fremd), als Rüedegêr dër dëgen (Nib.). Mich riuwet (dauert) niht sô sêre sô vrou Kriemhilt mîn wîp (Nib.). Vor allen mînen mâgen sult ir krône tragen alsô gewalteclichen, als ir ê habet getân (bſ.). Sîn ors was dürr' als ein zunder (Parc.). Sô grôzen gelouben under dëm volke ich niht hân vunden, als grôzen ich an disem manne hân vunden (Gries.). Als heiz unser fiwer (Feuer) ist wider dëm gemâlten fiwer, als heiz ist daz fiwer, dâ die sêlen inne brinnent, wider unserm fiwer (Bth.). Als heiz Dâvit vor gewësen was (in der Liebe Gottes), als kalt was ër nû dô (bſ.). Niht n'ist sô listic, sô daz wîp (Alex.). Als wênic als man dën kristallen iemer ze wazzer gemachen mac, als wênic mac man dën ketzer iemer mêr ze einem kristenmenschen gemachen (Bth.). Sîn nase was geschaffen krump alse ein widers horn (Wolf D V). Daz hâr ûf sînem houbet was wiz alsô ein swan (bſ.).

3. Eine Ungleichſetzung, und zwar:

a) mit Bezug auf den Komparativ eines Adjektivs oder Adverbs ſteht als, z. B. Wir waren Brüder durch ein edler Band, als die Natur es ſchmiedet (Schil.). Einen ſchlimmern Wurm gebar dein Herz, als dieſer Drache war (Schil.). Ich habe die Welt länger geſehen als du (Claud.). Sie fanden mehr Widerſpruch, als ſie anfangs gedacht hatten (Gth.). Ich kenne meinen Gemahl beſſer, als er ſich ſelbſt kennt (bſ.). Es iſt nichts ſchrecklicher als ein Lehrer, der nicht mehr weiß, als die Schüler wiſſen ſollen (Gth.). Mehr kann kein Sterblicher erfinden, als dieſer große Geiſt erfand (Gell.). Das kann einem weiſern Mann, als er iſt, den Verſtand rauben (Wiel.). Ein Narr kann mehr fragen, als hundert geſcheite Leute zu beantworten vermögen (Riehl). Man muß nie mehr ſcheinen wollen, als man iſt (Heb.). Witwen bekümmert oft größere Not, als glückliche Menſchen ermeſſen (Bürg.). Ich habe mich bei keiner Gattung Gedichte länger verweilt, als bei der Fabel (Leſſ.). Die Moral ſteckt in kurzen Sprüchen beſſer, als in langen Reden (Immer.). Selten: Andrer Orten ſind' ich's nicht beſſer, als wie ich es habe (Gth.).

In gehobener Rede (auch bei Dichtern) wird auch noch altes denn nach einem Komparativ gebraucht, z. B. Niemand unter der Sonne gönnt' ich die herrlichen Schätze lieber, denn eben euch beiden (Gth.). Mehr denn ſechzig Edelleute bewerben ſich um die Stelle (Schil.). Mir ſchien es mehr denn hundert Jahr, daß ich ſo hingeträumet hätte (Uhl.). Ich ſehe, daß Thorheit mächtiger iſt denn Vernunft (Immer.). Ich habe mehr denn

einen Sohn (Sf.). Außerdem kommt denn zur Vermeidung eines Übellautes auch in der gewöhnlichen Prosa vor (vor als, auch all), z. B. Er war größer als Feldherr, denn als Mensch. Er ist bedeutender als Gelehrter, denn als Lehrer. Die Briefe konnten eher als Schuldbeweis, denn als Entlastungsgrund gelten. Du hast dich in diesem Fall mehr als Schriftsteller, denn als Advokat bewiesen (Gth.). Er verehrte die Herzogin, aber mehr als den verkörperten Begriff der Hoheit, denn als Frau (Schef.). Ich schätze den Mann höher, denn all das urteilslose Volk.

Die in der Volkssprache gewöhnliche Partikel wie nach Komparativen ist nicht mustergültig und wird von der guten Prosa besser ferngehalten, obschon sie sich auch bei Klassikern findet, z. B. Mehr ein Schuldiger, wie einer noch war (Klop.). Merope hat ihren Sohn schon mehr wie einmal bei diesem Namen genannt (Less.). Ich lieb' ihn mehr, wie ich jemals noch liebte (Klop.). Wenn ich ihr Handwerk einst besser begreife, wie jetzt (Gth.). Katharina hatte gegen beide weit leichteres Spiel, wie sonst (Schil.). Ihr seid noch beweglicher, wie der Mond (Heine). Die drei Kinder umarmten sich wärmer wie die Grazien einander umschlingen (J. Paul). Machen Sie sich nicht besser, wie Sie sind (Gutz.). Weißer bist du, wie frischer Käs, und zarter wie Lämmer (Seume). Wir wissen das besser, wie diejenigen, die auf Eselshaut klecksen (Schef.). Das Burschenleben begeistert mich in meinen alten Tagen noch mehr, wie einst in meinen jungen (Reb.). In dem Hause war es heimlicher und bequemer, wie in irgend einer Schenke der Welt (Riehl). — Wohl zu unterscheiden von diesen Ausnahmen ist der Fall, wenn wie sich nicht auf den Komparativ bezieht, sondern die einfache Vergleichung (ohne Steigerung) bezeichnet, z. B. Die Zimmereinrichtungen der Privathäuser werden jetzt immer bequemer und hübscher, wie die der Schlösser (ein ganz anderer Sinn würde durch als bewirkt). Sprach sie selbst, so war es mehr wie ein Spiel, ein Geplauder, um alles heiter zu machen (P. Heyse). Man wird den Vorfall bald richtiger beurteilen, wie (= sowie) ich ihn bereits anschaue. Er vertraute niemand, wie mir (= so sehr wie mir). Die Deutschen werden nicht besser im Ausland, wie das exportierte Bier (zweideutig. Wirkt die Negation auch auf die Vergleichung? Heine). Auch kann neben dem vom Komparativ regierten als noch das einfach vergleichende wie folgen, z. B. Die Nachwelt wird ihre Lieder mehr wie glaubwürdige Chroniken, als wie schöne Erdichtungen singen. Ähnlich: Kerim war unstreitig ein besserer Ratgeber, wie ein Sultan ihn nötig hat, als der unpolitische Damischmend (Wiel.). Nur noch mundartlich erhalten ist das im älteren

Nhd. übliche weder, z. B. Er ist größer weder ich. Gott ist mehr weder ein Mensch (Bibelübersetzung Luthers). Er ist bräver weder sein Bruder (Auerb.). Sie ist gewiß viel bräver weder er (Dsf.).

Gebräuchlich aber ist wie beim Komparativ im Sinne von als welcher im negativen Satz zur Umschreibung des Superlativs, z. B. Ich richte euch eine Hochzeit, wie sie noch kein Landvogt prächtiger gehalten hat (= die prächtigste die —. Zschk.). Du hast einen Vater und du hast eine Mutter, wie es auf der ganzen Welt keine bessern geben kann (Reb.). Im Westen von Irland drängt sich auf armem Boden eine verwilderte Bevölkerung zusammen, wie man sie roher in irgend einem halbkultivierten Lande nicht findet (Preuß. Jahrbücher).

Eine Ungleichsetzung kann, wie durch den Komparativ auch durch doppelt so, noch einmal so, dreimal so u. s. w. ausgedrückt werden, z. B. Ich bin an Jahren doppelt (noch einmal) so alt als du. Der Turm ist viermal so hoch als unser Haus. — Ungenau und zu meiden ist in solchen Maßbestimmungen der Komparativ mit zweimal, dreimal, z. B. Die Pappel ist zweimal höher als der Apfelbaum (statt zweimal so hoch als —). Auch hier drängt sich wie ein statt als, z. B. Frankreich wendet das Doppelte auf, wie wir (Moltke).

Hæt ër nû tûsenstunt (tausendmal) sô vil hëlde, sam ir hêr Etzel hât, ich wil gewaltes haben rât (Bit.). Nû ist ëz komen an daz zil, daz Ortnit wol zwirent als vil hât getân, dan dehein sin vorder begangen hât (Diet. Fl.). Im ist danne zwirnt als swære dar zuo (zur Beichte), als im hiute ist (Bth.).

Nichts weniger als dient zur verstärkten Negierung, z. B. Die Aufrichtigkeit dieser Quelle ist nichts weniger als außer allen Zweifel gesetzt (Less.). Ich marschierte rüstig und leicht, aber nichts weniger als ruhig durch die Dörfer (Seume). Ihnen gestehe ich es am allerungernsten, daß ich bisher nichts weniger als zufrieden gewesen bin (Less.). Die Königin ist mit der Aufführung des Grafen nichts weniger als zufrieden (Less.). Ähnlich: Dër was dën Hiunen niht ze holt (Rab.).

Die Partikel als wurde erst im 17. Jahrhundert nach Komparativen allgemein üblich. Die alte Spache gebrauchte danne, denne, dan, z. B. Nimit sibun geistâ andere mit imo wirsiron thanne ër sî (Er nimmt sieben andere Geister mit sich, schlimmer als er ist. Tat.). Jâ ist thaz fërah (Seele) furira (vorzüglicher) thanne thaz muos (Speise), inti furira lihhamo (Körper) thanne thaz gîwâti (Kleid. Tat.). Wâr quidu ih iu, thaz thisiu arma witawa mêr thanne allê santa (Dsf.). Furira thû ni bist, thanne unser

fater iâcob ist (Otf.). Thû imo (Gott) liabara bist, thanne al gifugiles (Gevögel), thaz ist (bſ.). Dort sihe ich vanen einen, dër 'st wizer danne ein swan (Gud.). Dû muost daz hiute schouwen, daz ich bin adelvri, und daz mîn man ist tiuwerr, dan dër dîne sî (Nib.). Daz einer von wênic arbeiten mêr hât, danne dû von vil arbeiten habest, daz tuot dir got mêr ze guote danne ze übel (Bth.). Dëm slangen gap got grœzer buoze danne Adâmen (Bth.). Ez ist bezzer, daz man an dëm vigertage z'acker gê, danne man tanze (Bth.). Ir gëbet nû mêr von einem gewande ze lône (Macherlohn), danne ir daz gewant koufet (Bth.). Die sint noch wizer dan dër snê (Nib.). — Auch ët = danne: Ez beschihet daz vil dicke (häufig), daz die armen von ir armuot vil mê gëbent, ët die richen von irem richtuom (Gries.). Et gehört der Volksſprache an. — Allmählich erſcheint neben danne auch wanne oder wan, z. B. Mir ist bezzer ein wênic wan gar verlorn (Bh.). Dir gît got ouch vil hœher buoze, wan dën, die die sünde tuont (Bth.). Einer hât mêr êren unde wirde, wan die andern (bſ.). Er fliehe in me (mehr), wanne einen toten hunt (Tauler). Die telre (Thäler) sint vil frühtberer (fruchtbarer) wan die berge. — Das älteſte Nhd. hat neben dann (denn) noch dieſes wann (wenn), z. B. Beſſer Ritter, wann Knecht, — bald aber gebrauchte man nur noch dann oder denn. Die Schlange war liſtiger, denn alle Tiere (Luther).

Auffallend iſt danne nach einem Poſitiv, wobei die Steigerung durch die Partikel danne allein ausgedrückt iſt, z. B. Dëme gebôt man iz bi dër wide (beim Weidenſtrick), daz hër (er) gërne dâr gienge, danne man in hienge (= gërner. Rother.). Dër (der Verführer) marter muoz tûsentvalt sin, danne die eine (allein) hinz helle varnt (Bth.). Die (Habſüchtigen) sint von rëhte iuwer eigen (den Teufeln), wan sie tuont uns grôzen schaden danne die êrsten (Hoffärtigen) und danne die andern und dan uns keiner tuo under kristenliuten (Bth.).

Da der Vergleichungsſatz nach einem Komparativ negativen Sinn hat (z. B. Ich bin größer als du = Du biſt nicht ſo groß als ich), ſo war es im früheren Nhd. nicht ungewöhnlich, daß nach einem bejahenden Komparativ die Negation zum Verb trat. Dieſer Sprachgebrauch hat ſich bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts erhalten, iſt aber jetzt veraltet, z. B. Das Wort Gottes iſt ſchärfer, denn kein zweiſchneidig Schwert (Luther). Sein Sinn iſt reicher weder (= als) kein Meer (bſ.). Sintemal er mich beſſer kennt, als ſonſt kein Menſch (Simpl.). Ich bekam mehr Ehr' und Ruhm von dieſer Partie (= Streifzug), als zuvor nimmer (bſ.). In dem Buch fande ich mehr

Thorheiten, als mir bisher noch nie vor Augen kommen (Lf.). Das ist den klassischen Schriftstellern weit nachteiliger geworden, als ihnen die wässrigen Auslegungen der Wortforscher nimmer mehr sein können (Less.). Die Leiden des Messias werden stärker, als sie vorher nicht gewesen waren (Klop.). Und doch behaupte ich, daß er (Mylius) mehr darin geleistet hat, als tausend andere in seinen Umständen nicht würden geleistet haben (Less.). Erstlich würde das Volk an jenem (Shakespeare) weit mehr Geschmack gefunden haben, als es an diesen (Corneille und Racine) nicht finden kann (Lf.). Wenn ich ihnen sagen sollte, was ich denn aus dem folgenden (in einer Ode) von der Allgegenwart Gottes mehr gelernt, als ich vorher nicht gewußt, so weiß ich nichts darauf zu antworten (Lf.). Schwerer als nie deucht ihm das Netz (Wiel.). Er sprach von seiner Glut viel feuriger als nie (Wiel.). Mancher war ein größ'rer Mann geworden, als du nicht bist (Gell.). Wir schweben diesen Augenblick in einer größern Gefahr, als ihr alle nicht seht (Gth.). Wir müssen das Werk in diesen nächsten Tagen weiter fördern, als es in Jahren nicht gedieh (Schil.). Ich habe zu meiner Gesundheit ein weit besseres Vertrauen, als ich seit langen Jahren nicht hatte (Lf.). Er kam, ein schöner Jüngling, reizender als keiner (Lf.). So hatten wir weit vollständigeren Beitrag, als er uns durch Beantwortung tausend lakonischer Fragen nicht hätte werden können (Lf.). Diese ungünstige Stimmung der Gemüter erinnerte die Minister nachdrücklicher, als offenbare Gewalt es nimmermehr gekonnt hätte, daß es Zeit sei, sich zu mäßigen (Schil.). Die unerwartete Aufhebung aller den Reformierten günstigen Verordnungen ruft mehr Soldaten ins Feld, als alle Predigten ihrer Geistlichen nicht vermocht haben würden (Lf.). Du (Antonio) entbehrst sie (die Gunst der Frauen) nicht, und leichter wäre sie Dir zu entbehren, als sie es jenem guten Mann (Tasso) nicht ist (Gth.). Michelangelo hatte in dieser Kunst (Bildhauerei) mehr Kenntnisse, als niemand anders zu unsern Zeiten (Lf.). Ich gewann einen deutlicheren Begriff von Karlsbad, als ich mir vorher nicht hatte zueignen können (Lf.). Vielleicht hat sie mir aus böser Absicht mehr genutzt, als du mit aller deiner Sorgfalt nicht imstande warst (Lf.). Deine Gnade ist viel größer, als ich nie erwartete (Lf.). Der König bezeugte größere Verwunderung, als bei keiner andern Sache (Lf.). Seine Kunst, die ihm mehr einbringt, als die Musik nicht thun würde — (Schil.) Wie viel größer ist deine Gnade, als ich nie erwartete! (Lf.). Du wärest reicher, als du nicht bist (Lf.). Ich habe eine größere Heiterkeit des Geistes gewonnen, als ich mir lange nicht gekannt (Lf.). Gebärdenspäher und Geschichtenträger haben des Übels mehr auf dieser Welt gethan, als

Gift und Dolch in Mörderhand nicht konnten (bſ.). König Philipp bezahlt jede von mir aufgefangene Silbe dem Überbringer fürſtlicher, als er noch keine gute That bezahlte (bſ.). Die Überſetzung brachte mir, treuer als keine andere, das Original wieder vor die Ohren (Thüm.). Das Mittel iſt für mich bitterer, als kein andres (bſ.). Der böſe Wind, den man Biſe nennt, iſt gefährlicher als keiner auf unſerem Rieſengebirge (bſ.). Da war er übler dran als noch nie (Heb.). Ich will mich reicher dünken, als kein König iſt (Grill.). Eine Thörin iſt gefährlicher, als ſelbſt die Schlauſte nicht (bſ.). Der Oberamtmann hat durch ſeine Güte mehr aus ihm herausgebracht, als tauſend Soltern nicht hätten erpreſſen können (Kurz.). Ähnlich: Die Schickſale meiner Wanderſchaft werden dich mehr davon überzeugen, als die wärmſten Verſicherungen kaum thun können (Gth.). Herrlicher erſchien er, als kaum zuvor (Uhl.). Damit zu vergleichen ſind: Ich lebte ſo eingezogen, als ich in Meißen nicht gelebt hatte (Leſſ.). So bekümmert, als ich noch nie geweſen (bſ.). Ich werde mit ebenſo großem Vergnügen hinreiſen, als ich nimmermehr nach Berlin gereiſt bin (bſ.). Ich will ebenſo edel ſein, als kein Jude (Luther).

Dieſer pleonaſtiſche Gebrauch der Negation nach dem Komparativ bei danne (denne) iſt in der alten Sprache noch nicht mit Sicherheit erwieſen. Daß die Negation nicht allgemein üblich war, zeigen Stellen, wie Dër wirt wart an dëm morgen vërre baz gemuot, dann' èr dâ vore wære (Der Wirt ward an dem Morgen weit beſſer gelaunet, als er zuvor war. Nib.). Si muoz wërden richer, dann' iemen lëbender si (Sie muß werden reicher, als jemand Lebender iſt. bſ.). Ein bœser man mê êren gërt, dan êr sich sëlben dunke wërt (Freid.). Gedinge (Hoffnung) grœzer vröude gît, danne uns gëbe diu sumerzît (bſ.) Er gap in michel mêre, danne si dâr brâhten (Diet. Fl.). Dër strît wart ouch vil herter sît, danne êr ê was ergân (bſ.). Ich bin noch tumber danne ir sît (Walt.). Diu krône ist elter, dan dër künec Philippes (Nomin.) si (Walt.). Ich hân dëm Missenære (Markgraf von Meißen) gevüeget manic mære baz, danne êr nû gedenke min (bſ.). — Allerdings findet ſich kein häufig in Vergleichungsſätzen; allein daraus iſt kein vollgültiger Beweis für die Negation zu entnehmen, da kein im *mhd.* nicht ausſchließlich negative Bedeutung hatte, z. B. Dô leite êr sînen sin dar an und sînen vliz sô sêre, daz êr dër buoche mêre gelernete in sô kurzer zît, dan kein kint ê oder sît (Gotf. III, 2090), oder: Dër sünder solte ab siner sêle erschricken, swennër sîn sêle sæhe, daz sie in tœtlichen sünden wære, wan sô ist si vil griulîcher êt (= als) ie kein

slange ie alder (oder) ie wurde (Gries. I. pg. 20). Suochet dën zarten got von himel, dër vil und vil edeler ist ët (= danne) kein golt alder (oder) kein silber alder kein edel gesteine (Gries.). Er (der kein Almosen giebt) ist vil und vil bœser ët (als) kein jude alder kein heiden (bs.). Sô hât ër (der Teufel) danne grœzern gewalt an iu, wan von keiner (einer andern) sünde (Bth.). Dâ durch schein diu linwât wizer danne kein snê (Ernst). Dô ich in disen kumber stiez, dës muoz ich drumbe dulden mê denn ie kein man getruoc ûf ime dës jâmers burde (Virg.). Sie dunket diu spise bezzer sîn, wanne honic oder denne kein dinc, daz ie ûf ërtrîchen wart (Bth.). Ich hân noch mê dër lande, denn kein mîn vorder ie gewan (Wolf D. III). Nû sach sie in vlîzeclichen an und mê dan sie keinen man vordës ie getæte (Greg.). Vil vester dan kein prësse, sus het sie (die Minne) sie zesamne versmit (Loheng.). Gerade so verhält es sich mit dehein, z. B. Unser hêrre ist tûsentstunt wârhafter denne dehein künic (Bth.). Beidiu lop und êre, dës hete ër noch mêre, dann ie dehein sîn künne bî sînen tagen ie gewünne (Diet. Fl.). Im was daz wünnecliche wip lieber danne dehein guot (Ernst). Ez ist ouch noch ein übel wip wirser danne dehein man (Wig.). — Unbedenklicher könnte verglichen werden: Ich wolde ê gar (ganz) swigen (mit meinem Gesang), ê (= danne) ich niemer mê gesünge niht (ich wollte lieber ganz schweigen, als daß ich sänge. V. d. Hagen Minnes. II. pg. 229). — Immerhin ist der Gebrauch der pleonastischen Negation durch den negativen Sinn der Vergleichung so nahe gelegt, daß von einer Einwirkung des französischen Sprachgebrauchs nicht wohl die Rede sein kann. Vgl. Brandstäter „die Gallicismen pg. 243.

Der Gebrauch des Dativs nach Komparativen im *abd.* ist Seite 433 erwähnt. Damit kann verglichen werden: Jedem Gift, das sich erprobet, schlimmer ist dein eignes noch (Gth.). Des Mädchens junger Leib, des nicht ein schön'rer mocht' auf Erden gefunden werden (Cham. statt des gebräuchlicheren: wie nicht ein schön'rer —).

b) Nach einer Negation und nach ander. Dabei findet Ungleichsetzung wie beim Komparativ statt; die vergleichende Bedeutung geht jedoch in die ausschließende über (als = außer). Es gehören hierher: keiner, niemand, nichts; der andere, ein anderer, anders, anderst; ferner die Verbindungen einer Negation mit ander (niemand anderer, niemand anders, nicht anderst, nie anderst), z. B. Eine Vorrede sollte nichts enthalten, als die Geschichte des Buches (Leff.). Nichts giebt mehr Ausdruck und Leben, als die Bewegung der Hände (bs.). Ruhe hab ich nie gefunden, als ein Jahr im

finſtern Turm (Uhl.). Kein Mädchen war der Thränen werter, als du gutes, frommes Mädchen biſt (Hölt.). Was (mit negativem Sinne) blieb mir übrig, als rettend blindlings hinzuſpringen? (Cham.). Seit wann (= ſeit keiner andern Zeit) iſt aus dem Tyrann ein König geworden, als ſeitdem ich ihm die Liebe des Volks zugewendet habe? (Wiel.). Ein Volk, das noch ſo völlig in ſeiner Kindheit war, was war es für einer moraliſchen Erziehung fähig? keiner andern als die dem Alter der Kindheit entſpricht (Leſſ.). Es kann vor Nacht leicht anders werden, als es am frühen Morgen war. Wer (= niemand), als die Liebe, kann mir die Flüche verſüßen? (Schil.). Die Welt, ſie fordert andre Tugenden, als du in dieſen Thälern dir erworben (dſ.). Wen ſuch' ich denn als Euch (Bertha) auf jener Seite? (dſ.). Damals war nichts heilig als das Schöne (dſ.). Wohin eilet ihr Stunden, als zur Ewigkeit! Was bleibt mir, als in Trauertönen zu ſingen die Vergangenheit? (Uhl.). Ich möchte niemand anders ſein, als der ich bin (Immer.). Warum entging uns Orleans, als Eurer Habſucht wegen? (= aus keinem andern Grunde. Schil.). Koriolan wird nicht ſehr vermißt, als von den Freunden nur (Shk.). Das Auge ſieht ſich nicht, als nur im Wiederſchein (dſ.). Warum (= aus keinem andern Grunde) vereinigen wir uns, als an einander wechſelſeitig Teil zu nehmen? (Gth.). Doch, wie's geſchieht im Leben oft, kam's anders, als er es gehofft (Zedl.). Nichts iſt dauernd, als der Wechſel, nichts beſtändig, als der Tod (Börne). Ebenſo: Ein Vetturino hatte mir den Mietpfennig gegeben; denn es geſchieht dort (in Italien) zur Sicherheit der Reiſenden umgekehrt, als bei uns (Gth.). Der vierte wollte die Tafel und den Brunnen auf den entgegengeſetzten Seiten geſehen haben, als ich angegeben (dſ.).

Bei *jeder* iſt bisweilen *ander* zu ergänzen, z. B. Hier ſag' ich jedem Streben ab, als dieſen Bolingbroke recht wund zu kneifen (Shk.). Die Röhren an der Schützen Schultern ſchauen ihn ſo gräßlich an, daß jeder Wunſch, als nur zu leben, ſchweigt (H. Kl.). Auch kann die Negation verſteckt ſein, z. B. Der Tempelhain verſchließt ſich jedem (= iſt nicht geöffnet), als nur am Tag des Feſts (Grill.).

Seltener iſt *wie*, z. B. Nichts wie Böſes (Leſſ.). Es iſt nichts, wie eine Wolke (J. Paul.). Hätte ich es anders gemacht, wie die andern? (Börne). An unſerm Tiſche wurde nichts wie deutſch geſprochen (Gth.). Allvater beſchließt anders wie der Menſch (Klop.). — Archaiſch *denn*: Bei dir gilt nichts, denn Gnad allein (Luther). Niemand iſt gut, denn *einer* (Krum.). Meno wurde ein ganz andrer Mann, denn zuvor (dſ.)

Noch jetzt erſcheint der Sohn mir im Traume anders nie, denn friſch und blühend (Uhl.). Ein anderes Sängerpaar, denn zwei wirklich Liebende, können nicht mit ſo erſchütternder Wahrheit von der Liebe ſingen (Riehl). Keine Ausnahme bildet: Der Stadtpfeifer konnte an keinem andern Tage blaſen wie an dieſem (= ſo gut blaſen, wie an dieſem. Riehl). Bei ander kann auch die Anaphora eintreten: Mit einem andern Auge betrachtet Caylus, mit einem andern Winkelmann die Werke der hetruriſchen Künſtler (Leſſ.). Ein anderes iſt, ſich mit den Regeln abfinden, ein anderes ſie wirklich beobachten (bſ.).

J'ne sorge umbe niemen danne umb' mich (Par.). Ich niht enhân, denn zuo dën wilden kriechen min einlif dienstman (Wolf D. VIII). Kein wëc ze dëm himelriche gêt danne ûz dër heiligen kristenheit (Bth.). Tæte ëz ander ieman, dan Ludewîc dër vater min, sô zurnde ich sêre (Gud.). Dër sëlbe wëc (des Märtyrertodes) was niht danne drittehalp hundert jâr offen nâch dër geburt unsers hërren (= nur. Bth.). Mir muoz ein ander meister schëren (den Bart), denn' ir, daz wizzet âne spot (Otte). Frâge ander liute danne dich sëlber (Bth.). Die machent ir hâr anders, danne ëz in dër almehtige got gegëben hât (bſ.). Lât walzen (ſich wenden) iuwer kranken gir ûf ander minne dan ze mir (Parc.). Si gërten z'allen ziten niht anders denne striten (Walb.). Man mâlet die engele anders niht danne als ein kint (Bth.).

Nach einer Negation ſteht *mhd.* außer danne auch wan: Dâ hât nieman keine kraft über (über den freien Willen) wan got aleine; dâ hât nieman gewalt über, danne dû sëlber (Bth.). Iu kan niht geschaden, wan sünde aleine (bſ.). Dort habt (hält) niht wan's grâles schar (Par.). Wër (ist) dâ frôwer wan dër tiuvel? (Bth.). Dô wart anders niht getân wan diu swërt ze handen genomen (Diet. Fl.). Mir wont niht wan jâmer bî (Par.). Min vater hâte kein kint wan mich (Ernſt). Dort inne ist ein riter wërt, dër anders niht wan strites gërt (Par.). Dâ beleip nieman inne, wan vrou Helch diu küneginne (Rab.). Er niht anders enphlac wan starkez leit und sorgen (Rab.). Ob ëz ander niemen wære wanHagene dër dëgen (niemand anders als. Nib.). Niemer niemen bevinde daz (erfahre das), wan ër und ch und ein kleinez vogelin (Walt.). Dën scatz, dën weiz nû niemen, wan got unde min (= außer: wan mit Genet. Nib.). Außerdem wird in der alten Sprache nach Negationen suntar (*mhd.* sunder) und ûzar (*mhd.* ûzer) gebraucht, z. B. Ni fand in thir (in der Fremde) ih ander guot, suntar rôzagaz muat (trauriges Gemüt), sêragaz hërza (betrübtes Herz) ioh managfalta smërza (Otf.). Ebenſo ahd. nibi außer.

Anmerkung 3. Die Vergleichungspartikel wie (sowie) wird auch gebraucht zur Zusammenstellung von Sätzen, oder infolge eintretender analeptischer Kürzung von Satzteilen, die ihrer Bedeutung nach einander koordiniert sind, weshalb oben bei Besprechung der Koordination schon auf die Konjunktionen wie (sowie) hingewiesen worden ist, z. B. Wenn meine Tochter in ihrer Pension Sprachen und Geschichtliches lernt, sowie ihre Noten vom Blatte wegzuspielen befähigt wird, so bin ich mit der Anstalt zufrieden. Wilhelm kam der Gräfin von Tag zu Tag interessanter vor, sowie auch in ihm eine stille Neigung gegen sie aufzukeimen anfing (Gth.). Eine solche Stimmung der Seele (Liebe zur Waldeinsamkeit) empfinden mehr oder weniger alle Menschen, sowie sie dieses edle Bedürfnis auf mancherlei Weise zu befriedigen suchen (Gth.). Diese Personen suchten meinen Umgang, wie ich den ihrigen (ds.). Die Kost war nicht sehr fein, sowie sie nicht sehr reichlich war (= auch war sie nicht sehr reichlich. Seume). Der Luft, dem Wasser, wie der Erden entwinden tausend Keime sich (Gth.). Der Besitz von Regensburg war für die Unternehmungen der Schweden entscheidend; er verschaffte ihnen festen Fuß an dem Donaustrom, so wie er sie allein in den Stand setzte, eine dauerhafte Eroberung in diesen Ländern zu machen (Schil.). Er schweifte Tag wie Nacht umher (Uhl.). Ihr (der Hausfrau) allein gebührt, das Lobenswürdige zu rühmen, wie zu strafen, was verwerflich ist (Gth.). Die Verwaltung des Gutes war sein einziges Geschäft, sowie die Jagd seine einzige Erholung (Körn.). Ohne die Weihe der Liebe wird der erhabenste Frauenberuf niedrig, sowie ihr Opfer den niedrigsten Dienst adelt (Reb.). Hier, wie im ganzen Königreiche, floß das Blut der Unglücklichen (Schil.). Treu und Glauben verlor sich, wie aus dem Innern der Familien, so aus dem öffentlichen Leben (ds.). Die größten Vorteile im Leben überhaupt wie in der Gesellschaft hat ein gebildeter Soldat (Gth.).

Anmerkung 4. Die Vergleichungssätze berühren sich mit Nebensätzen anderer Gattung, und zwar:

1. mit den Relativsätzen verschiedener Art:

a) mit einem adjektivischen Relativsatz, in dem die Qualität oder Quantität hervorgehoben wird (= qualis, quot), wobei die Vergleichungspartikel von einem Personalpronomen oder von einer, keiner, solcher begleitet sein kann, z. B. Eine Thräne, wie die Unsterblichen sie weinen, trat in sein großes Auge (Krum.). Ein Feldherr, wie Cäsar (einer) war (qualis), erscheint nur selten. Die ganze Einrichtung des Schlosses deutete auf einen lebenslustigen Besitzer, wie der verstorbene Fürst (einer) gewesen war (Gth.). Ich fühle einen Durst, desgleichen (dergleichen) ich noch nie

(einen) empfunden habe. So viel Geist und Gaben, wie (sie) Veit besaß, sollen nicht verloren gehen (Riehl). So viele (ihrer) die Wahrheit nicht erkennen, die haben den Schaden (Claud.). In den schlechtesten Kneipen, wie Euer Haus eine ist, wird man am teuersten gehalten (Heb.). Zwischen Freunden, wie wir (solche) sind, oder zu werden beginnen, muß reines Geld sein (Kurz). Ich nehm' ihn (den Sommerfaden) für ein günstig Zeichen, ein Zeichen, wie die Lieb' es braucht (Uhl.). Thränen, wie ich sie nie geweint hatte, liefen über meine Backen (Schil.). Teppiche, sowie (quales) ich noch keine gesehen habe, waren dort ausgestellt. Er trug ein zugespitztes Eisen, wie man auf Spieße zu setzen pflegte (Zschk.). Es geht ein Mann, wie ich noch keinen gesehen habe, um unsere Hütte herum (Klop.). So eine Erfahrung, als ich eben gemacht habe, erhebt unsern Geist hoch (Thüm.). Es rufen einen wiederauflebenden Jüngling, wie (= als welchen) ich mich fühle, noch nähere Lockungen in diese Gegend (Thüm.). Dies waren so unschuldige kindliche Gesinnungen und Hoffnungen, als sie nur ein wohlgeschaffenes Gemüt haben und hegen kann (Gth.). Cyprian sah dem Verfall des ganzen Hauswesens mit einer Gleichgültigkeit entgegen, wie sie Übertäubung so oft erzeugt (Auerb.). — Dabei kann Trajektion eintreten, wie bei dem Relativ, z. B. Die Aufgabe wurde ihm von der Freundschaft, vom Gewissen und wie diese zarten Behörden alle heißen mögen, gestellt (= von allen den zarten Behörden, wie sie heißen mögen. Kurz).

b) mit einem substantivischen Relativsatze, z. B. Der Diener that, wie (= was) ihm sein Herr geboten hatte. Thun Sie, wie ich Ihnen rate (Kurz). Alle, wie sie da saßen, aßen von den Fischen. Geduldig ertrug sie, wie viel Leides er ihr anthat (P. Heyse). Nur dem untrüglichen Auge der Götter erscheinen wir, wie (quales) wir sind (Leff.). Du hast nun alles, wie es die Zauberschwestern dir verhießen (Schil.).

c) mit einem Satzrelativsatz, z. B. Die Aufstellung des Heeres war, wie (= was) wir bereits erwähnt haben, sehr unzweckmäßig. Die Wissenschaften sind, wie Cicero sagt, durch ein gemeinschaftliches Band unter sich verknüpft. Ohne Eitelkeit lebt fast kein Mensch, wie das die tägliche Erfahrung giebt (Tieck). Nun muß ich der Freundschaft eines trefflichen Mannes gedenken, wie ich schon viel früher hätte thun sollen (Gth.). Die Kirche ist ein stattliches Gebäude und, wie ich schon oben gesagt habe, mit Batterien umgeben (Seume). Er drückte, wie in solchen Fällen seine Art war, das linke Auge stark zu (Gth.). Es fehlte, wie sich leicht denken läßt, nicht an Wiederholung des Gesprächs über diesen Gegenstand

(Gth.). So fand ich mich in der Klemme zwiſchen beiden Schweſtern, wie mir's Emilie vorausgeſagt hatte (dſ.). Ich mußte befürchten, daß Ihr Übel ſich vermehrt habe, wie ich denn nun aus Ihrem Briefe erfahre (dſ.). Endlich erhielt die Leidenſchaft, wie dieſes immer zu geſchehen pflegt, die Oberhand (Immer.). Sie prüften ſich oft mit den Augen, wie wohl Reiſende thun, die ein Zufall kürzlich geſellt hat (P. Heyſe). Wenn der Religionsfriede wirklich einer ungleichen Auslegung unterworfen war, wie der ein Jahrhundert lange Zwiſt es genugſam bezeugte, ſo konnte doch der Kaiſer auf keine Weiſe einen Religionsſtreit entſcheiden (Schil.) Zu dem Prediger in der Wüſten, wie (= was) wir leſen im Evangeliſten, kamen auch die Soldaten gelaufen (Schil.). Wie ich aus den Zeitungen ſehe, ſo beſtätigt ſich die Nachricht von Winkelmanns Tode (Leſſ.). Ach! und es nimmt die Gefahr, wie wir beim Brande vor zwanzig Jahren auch wohl geſehn, dem Menſchen alle Beſinnung (Gth.). Aber täglich mit Schelten und Tadeln hemmſt du dem Armen allen Mut in der Bruſt, ſowie du es heute gethan haſt (dſ.). Ich würde großmütig ſein, wie es dem gar wohl anſteht, der Macht hat (dſ.).

Arfullit wardh, sô êr befora wardh chichundit dhurah dhên forasagun (wie = was verkündet wurde. Jſid.). Ich wil dir senden fünf tûsent man in liehten stâlringen, als ich dir's in mînem lande aller beste hân erkorn (wie ich ſie = welche ich erkoren habe. Ort.). Dô si dêm heiligen kinde allez das rêhte getâten, alsô diu ê gebiutet, dô kêrten si zir heim (Roth Pred.). Dô tet diu küneginne, als (= was) ir dêr künic geriet (Nib.). Er wundet' (verwundete) Hôranden, als (= was) ouch ê geschach dêm küenen Ortwine (Gud.). Dô unser hêrre sînen jungern ir vuoze getwuoc, alsô (= was) ir ofte wol vernomen habet, dô sprach êr zuo z'în (Roth Pred.). Dâ mite (mit dem Sper) ich pris bejagete, als man mir sider sagete (Par.). Swêr mit gewalt unrêhtez guot erbet, alsô (wie = was) manger tuot, dêm volget allez sünde bî (Freid.). Sivrit ûf dêm hove bî dên hêlden stuont, alsô die liute durch kurzewîle tuont (Nib.).

2. Mit den Kauſalſätzen, und zwar:

a) zur Begründung einer Behauptung durch einen thatſächlichen Umſtand oder durch eine gemachte Erfahrung, wobei wie annähernd den Sinn von da ſo erhält, z. B. Wie die Sache jetzt ſteht, iſt wenig Beſſerung zu erwarten (= da die Sache ſo ſteht). Die Frau geriet in Schrecken; wie ſie aber ein herzhaftes Weib war, ſammelte ſie ſich bald (= da ſie ſo ein herzhaftes Weib war, gemäß dem Umſtand, daß ſie — war. Muſ.). Ich habe, wie die Sachen jetzt ſtehn, an mich ſelbſt zu denken (Gth.).

Wie ich den Trinp kenne, hilft das nicht (Körn.). Wie die Verhältniſſe jetzt ſind, rate ich zum Nachgeben. Wie die Krankheit ſich geſtaltet, iſt wenig Hoffnung auf Geneſung vorhanden. Doch wie er jetzt ausſieht, muß er ſich überarbeitet haben. Wie du geſinnt biſt (= da du ſo geſinnt biſt), ſcheint es ein vergeblicher Verſuch, uns vereinigen zu wollen (Gth.). Ich bin des ew'gen Zankens müde, doch wie er's treibt (= da er es ſo arg treibt), da halt' der Henker Friede (bſ.). — Er ist ein wol gevriunder (mit Freunden verſehener) man, alsô diu wërlt nû stât, dër under zweinzic mâgen einen guoten vriunt getriuwen hât (Walt.).

b) zur Motivierung einer Ausſage durch eine verwandte allgemeinere Behauptung, eingeführt durch wie denn, z. B. Der Angeklagte leugnete rundweg ſeine Beteiligung an dem Verbrechen, wie er denn ſtets ein frecher Burſche war. Ich hatte manche kleine Unannehmlichkeit, wie man denn, wenn man den Ort verändert, ſtets Einſtand geben muß (Gth.). In der Gaſtſtube war es um dieſe Stunde leer, wie denn auch die Gaſſen in tiefer Ruhe lagen (P. Heyſe). Wir gingen auseinander, ohne einander verſtanden zu haben — wie denn auf dieſer Welt keiner leicht den andern verſteht (Gth.). Die Wallfahrer beriefen uns zur Einſtimmung in ihre frommen Zwecke, wie denn die Gebräuche der römiſchen Kirche dem Proteſtanten durchaus bedeutend und impoſant ſind (bſ.). Der Name Eduard gefiel dir beſſer, wie er denn, von angenehmen Lippen ausgeſprochen, einen beſonders guten Klang hat (bſ.). Ich ſtand auf, ſchnallte meinen Degen an, wie denn damals jedermann bewaffnet ging (Gth.). Mir iſt auf dem Wege durch den Wald nichts Bedenkliches aufgeſtoßen, wie ich denn nie etwas Unheimliches dorten geſehen habe (Foug.). Die Jüngeren zuckten mit den Füßen nach dem Walzertakt, wie ſich denn auch das frömmſte Mädchen deſſen nicht enthalten kann (Zſchk.). — Si daz swërt ze handen nam, als juncvrouwen unde kint gelustic (begehrlich) unde gelângic sint (verlangend. Par.).

3. mit Konceſſivſätzen, z. B. Aus dem Weg wollen ſie mich haben, wie es wäre (= wenn es auch mit Gewalt wäre. Gth.). Wie man es wendet, und wie man es nimmt, alles geſchieht, was die Götter beſtimmt (Gth.). Wie er es drückt, und wie er's ballt (das Gold), bleibt's immer doch nur ungeſtalt (Gth.). So wenig der Alte ein Feind des Vergnügens iſt, ſo ſoll doch die Aufführung des Neffen auch die höchſte Toleranz erſchöpfen (Schil.). Sie hindern, daß die Waldſtädte nicht zu Öſtreich ſchwören, wie ringsum alle Lande doch gethan (bſ.). So wenig auch für meinen künftigen Unterhalt da zu hoffen war, ſo viel verſprach ſich mein

Hunger nach Rache (dſ.). Er kann nicht, wie der Liebe Wut ihn ſpornt, ihr nach ſich ſtürzen in die Flut (Wiel.). Da mag keiner wohl entgehen, wie er ſich verborgen hält (Grill.). Wie viel ſich auch die proteſtantiſchen Fürſten mit der Gerechtigkeit ihrer Sache wußten, ſo waren es doch größtenteils eigennützige Triebfedern — (Schil.).

Anmerkung 5. Beſonders zu beachten iſt die Verbindung eines Vergleichungsſatzes mit einem Nebenſatze anderer Gattung, wenn die Kürzung des Vergleichungsſatzes ſo weit vorſchreitet, daß nur noch die Partikeln als oder wie von dem Vergleichungsſatze erhalten bleiben, z. B. Nirgends ſcheint unſeres Herrgotts Sonne ſo mild, als da (wo) ſie mir zuerſt ſchien (Wiel.). Dies iſt entſtanden aus: Nirgends ſcheint unſeres Herrgotts Sonne ſo mild, als ſie da mild ſcheint, wo ſie zuerſt mir ſchien (Verbindung eines unvollſtändigen Vergleichungsſatzes mit einem Lokalſatz). Ich war ein anderer, als für den mich die Menſchen hielten (vollſtändig: als der iſt, für den mich die Menſchen hielten). (Verbindung eines unvollſtändigen Vergleichungsſatzes mit einem Relativſatz).

Ein ſolcher an die Vergleichungspartikeln als oder wie angeſchloſſener Nebenſatz kann ſein:

1. Ein Relativnebenſatz, z. B. Nichts war für die Franzoſen empörender, als was ſich der hochfahrende Stolz des Kardinals erlaubte (Schil.). Ich bitte Gott, daß er den Marſchallſtab niemals jemand gebe, als wer deſſen würdig iſt (Schil.). Erwacht, mit trunknen Blicken, wie wer aus Wolken fiel, gewahr' ich noch im Rücken den Sänger mit dem Spiel (Uhl.). Schneller zog er zurück den Schritt, als wer auf eine Schlange tritt (dſ.). Sie ſind bereit mit härtern Klagen, als die jetzt ſchon auf Euch laſten (Shk.). Niemand ſtellt dir lieber ein Bein, als den (= der es ſtellt, den) du aus dem Sattel gehoben haſt (Thüm.). In der bürgerlichen Geſellſchaft iſt kaum ein trauriger Leiden zu dulden, als das uns die Nachbarſchaft eines angehenden Violinſpielers aufdringt (Gth.). Thränen einer andern Art, als die ich bis dahin vergoſſen, traten mir in die Augen (Cham.). Ich gedachte, durch meine Bekannte mehr zu erfahren, als was ich ſchon gedruckt geleſen (Heine).

Eins morgens was ein dünner snê, iedoch sô dicke wol, gesneit, als dër noch vrost dën liuten git (Par.). Dâ erhal manc richiu tjoste guot als dër (wie wenn jemand) würfe in grôze gluot ganze castâne (dſ.). Dehein lëben ist sô guot, sô dâ man inne rëhte tuot (Freid.). Man hete niht veil, danne daz man ze nôt bedarf ze opfer (Bth.).

2. Ein indirekter Frageſatz, z. B. Nicht gedenk' ich heute anderer Dinge, als wie zurück ich meinen Flüchtling bringe. Nichts Rührenders

ward jemals auf der Scene vorgestellt, als wie sich wechselsweis der Schäfer und die Schöne umschlossen hält (Wiel.). Die tiuvel sorgent umbe niht dan wie sie dēn menschen verleiten (Bth.).

3. Ein Inhaltsnebensatz mit daß, oder vertreten durch die direkte oder indirekte Rede, z. B. Er äußerte keinen andern Vorwurf, als daß er von mir getäuscht worden sei. Der Rat hörte nichts lieber, als daß er eine schöngeformte Nase habe (Gutz.). Kein anderer Umstand konnte den Mißerfolg erklären, als daß die Truppen zu erschöpft waren. Er wollte von der Herkunft des Kindes weiter nichts bekennen, als daß er solches nach dem Tode seines Bruders zu sich genommen habe (Gth.). Weiß er etwas von sich zu erzählen, als daß er stets den Seigling gespielt hat? Ich habe nichts dazu zu setzen, als daß ich über ihr Ergötzen als getreuer Knecht mich freue (Gryphius). Ich will nichts damit sagen, als daß ich noch zu wenig Grund habe, die Allgemeinheit meines Urteils einzuschränken (Less.). Ich verlange nichts anderes von dir, als daß du mir Licht bringest (Thüm.). Es giebt keinen andern Trost für die Mittelmäßigkeit, als daß das Genie nicht unsterblich sei (Gth.). Wilhelm dachte nicht anders, als daß der Schauspieler das Theater aufsuchen werde (Bs.). Nicht anders glaubte ich, als ich sei in der Hölle (Shak.). Ich glaubte nicht anders, als Sie wollten heute in dem Hofe speisen (Heb.). Ich weiß keine bessere Auskunft, als wir gedulden uns noch einige Zeit. Was ist das höchste Glück des Menschen, als daß wir das ausführen, was wir als recht und gut einsehen? (Gth.). Man wußte nicht anders, als daß ich diesem Kreise angehöre (Gth.). Ich wünschte nichts sehnlicher, als daß mir eine Uhr beschert würde (Auerb.). Sie baten den Schöpfer um nichts, als daß er sie gesund erhalten möchte (Wiel.). Was kann ich sagen, als daß mein Gefühl deinen kalten Schlüssen widerspricht? (Wiel.).

Vēltstrits sol uns doch baz gezēmen, dan daz s'uns ûz dēr mûre nēmen (Par.). Ez ist vil wæger (besser) daz ich ein ertrinke, ēt = danne daz ir mit mir ertrinket (Gries.). Nû enkünnen wir anders niht getuon, wan daz wir vrâgen dēn almehtigen got (Bth.). Niht lieber möhte ir sin geschēhen, wan daz si'n künec solde sēhen (Par.). Ich engērte niht mēre, wan daz ir alle tœtliche sünde flühet und midet (Bth.).

4. Ein Lokalsatz, z. B. Ich wohne nirgends lieber, als wo ich meine Jugend verlebt habe. Solch ein Mann war nirgends an seinem Platze, als wo er herrschte (Schil.). Weder Ihr noch der Pabst könnt etwas besseres erdenken, als wo Christus gegenwärtig ist (Gth.). Ich halte mich höher hinauf, als wohin mich ein grausames Schicksal geworfen hat (Gutz.).

Dër ougenschalc endienet niht, wan dâ ëz dër hêrre siht (Freid.). Diu wazzer niergen diezent, wan dâ si sêre vliezent (bſ.). J'ne weiz niht, daz ze vreuden hôher tüge, denne swâ ein wip von hërzen meinet dën, dër ir wol lëbt ze lobe (Walt.).

5. Ein Temporalſatz, z. B. Die Wolken flogen vor ihm (dem Sturme) her, wie wann der Wolf die Herde ſcheucht (Bürg.). Wie ganz anders kam ſie ſich jetzt vor, als da ſie zuerſt in den Spiegel hineingeſehen? Und es wallet und ſiedet und brauſet und ziſcht, wie wenn Waſſer und Feuer ſich menget (vollſtändig: Es ziſcht, wie es ziſcht, wenn — ſich menget). Der Alte wiegt ſein zweifelreiches Haupt, wie wenn man euch ein Wunderding erzählt (Wiel.). Biſt doch nie dummer, als wenn du um Gottes-willen geſcheit ſein ſollteſt (Schil.). Nicht länger wollen dieſe Lieder leben, als bis ihr Klang ein fühlend Herz erfreut (Schil.). Die Königin läßt ihm (Eſſex) befehlen, Irland nicht eher zu verlaſſen, als bis er die Rebellen völlig zu Paaren getrieben habe (Leſſ.). Dort, wo die Linden düſtern, vernahm ich dieſe Nacht ein Plaudern und ein Flüſtern, wie wenn die Liebe wacht (Uhl.). Man erkannte die Kinder nicht eher, als bis ſie ganz herangetreten waren (Gth.). Warum wird mir auf einmal lieblich helle, als wenn uns Mondenglanz umweht? (bſ.). Nichts thut weher, als wenn eine geliebte Perſon uns etwas verbirgt (ſubjektvertretend. J. Paul.). Plato ſah den Ungrund ſeiner Hoffnungen nicht eher ein, als da ihm die Entdeckung zu nichts mehr nutzen konnte (Wiel.). Die Laune pflegt bei mir nicht länger anzuhalten, als derweil man etwa zwanzig zählt (Shak.). Es ſind weder die Freude noch die Gefahr ſo ſchön oder ſo ſchrecklich in der Gegenwart, als während wir ihrer Ankunft entgegenſehen (Zſchk.). Seid Ihr noch ebenſo krank, als da Ihr abreistet? (Immer.). Glüht die Roſe je herrlicher, als wenn der Tau ſie ſäumt? (bſ.). Sie war jetzt ſehnſüchtiger nach ihm, als da ſie Braut geweſen (Auerb.).

Swër armen liuten ir guot abbrichet, unde daz gote opferot, daz ist anders niht, wan als (als wenn) dër dën sun vor sinem vater marterot (Gries.). Sô kan ich noch dën alten slich, als dô (wie damals als) ich minem wibe entran (Par.). Dër wil ich sicherliche niht lenger vrist gëben, wan biz ich kume ze lande (Wolf D. VIII).

6. Ein Modalſatz, z. B. Der Alte wußte ſeine Zärtlichkeit nicht beſſer auszulaſſen, als indem er den Knaben auf das ſtrengſte in die Schule nahm (Riehl). Meine Furcht hatte weder Gutes noch Böſes in ſich, als inſoweit das Gemüt davon in Bewegung geſetzt wurde. Als wie nach Windes Regel anzögen weiße Segel, ſo hell ſind ſie zu ſchauen,

verklärte Meeresfrauen (Gth.). Eduard glaubte seine Dankbarkeit nicht überzeugender ausdrücken zu können, als indem er darauf bestand, Charlotte sogleich Ottilien aus der Pension holen zu lassen (bs.). Man kann dem Publikum keine größere Achtung bezeigen, als indem man es nicht als Pöbel behandelt (Gth.). Um die Welt bekümmert er sich nicht mehr, als insofern er sie nutzen kann (Gth.).

Ez mac sich sëlber nieman wëder lenger noch kürzer gemachen, wan als (als wie) iu iuwer vater von himel hât geschaffen (Gries.). Dër hunt lëbet anders niht, danne als in got geordnet hât (Bth.).

7. Ein Konsekutivsatz, z. B. Er war größer, als daß ihm der Neid schaden konnte! Die Wirkung ist zu augenscheinlich und zu stark, als daß wir an der außerordentlichen Ursache zweifeln sollten (Leff.). Die Frau Gottsched war eine viel zu brave Ehefrau, als daß sie sich nicht den kritischen Aussprüchen ihres Gemahls blindlings hätte unterwerfen sollen (Leff.). Ich war noch zu jung in der Wirklichkeit der Dinge befangen, als daß ich hätte an Anfang und Ende denken sollen (Gth.). Arioſtens Lob aus seinem Munde hat mich (Tasso) mehr ergötzt, als daß es mich beleidigt hätte (bs.). Elsaß war noch nicht lange genug mit Frankreich verbunden, als daß nicht noch eine liebevolle Anhänglichkeit an alte Verfassung, Sitte, Sprache, Tracht sollte übrig geblieben sein (Gth.) Das Unglück war größer, als daß ich es hätte ertragen können. Die Überlegenheit der Feinde war viel zu groß, als daß er es auf den bedenklichen Ausschlag eines Treffens durfte ankommen lassen (Schil.). Du bist zu sehr mein Freund, als daß du nicht warmen Anteil nehmen solltest (Thüm.).

8. Ein Absichtssatz, auch vertreten durch den Infinitiv, z. B. Aus welchem andern Grunde sandte ich einen Eilboten, als damit ihr möglichst rasch die Nachricht erhieltet? Wozu haben wir Mut und Waffen, als um uns ritterlich zu wehren?

9. Ein Kausalsatz, z. B. Warum sonst ist das ganze Dachgebälk des Hauses verfault, als weil die schadhaften Ziegel nicht erneuert wurden? Konnte er (Horaz) die Verletzung des ehelichen Bundes mit schrecklichern Farben abschildern, als daß er sie zur Quelle machte, woraus alles Unglück über die Römer daher geflossen sei? (Leff.). Die Fürstin hatte keinen andern Kummer, als daß sie noch einem Konzert beiwohnen sollte (Zschk.). Wodurch denn sind wir groß geworden, als daß (= dadurch daß) wir gingen mit dem Sturm des Volks? (Immer.). In Hauptsatzform: Ich konnte meine Empfindung mit nichts ausdrücken, als ich nahm das Kind von der Erde und küßte es lebhaft (= als dadurch daß — Gth.).

10. Ein Konditionalsatz, mit folgendem Unterschied:

a) Wird die Bedingung als eine unter Umständen wirklich stattfindende Thatsache im Indik. dargestellt, so steht als wenn, wie wenn, z. B. Einer Stadt kann kein größeres Glück begegnen, als wenn mehrere, im Guten und Rechten gleichgesinnte, gebildete Männer daselbst neben einander wohnen (Gth.). Man kann einem jungen Menschen keine größere Wohlthat erweisen, als wenn man ihn zeitig in die Bestimmung seines Lebens einweiht (Gth.). Das Geräusch klang so, wie wenn eine Säge hartes Holz zerschneidet (Tieck). Nichts trübt ihm (dem Knaben) sein heitres Angesicht, als wenn sein Ball ins Wasser fällt, als wenn sein Schwert zerbricht (Hölty). Die Kirschen schmecken nie besser, als wenn man auf dem Baum kann sitzen (Heb.). Wie wenn der Sturm aus Aeols Höhle fährt, so tobt der Feind (E. Kl.) Es giebt nichts Verhängnisvolleres, als wenn ein Mensch in deinen Jahren noch solche Streiche macht (Immer.). Nichts bringt dem Sänger so süßen Lohn, als wenn er liebt und lobet (Bgr.). Der Mensch kann in keine gefährlichere Lage versetzt werden, als wenn durch äußere Umstände eine große Veränderung seines Zustandes bewirkt wird (Gth.).

b) wenn aber die Bedingung (Voraussetzung) nur als eine gedachte, möglicherweise stattfindende oder in Wirklichkeit nichtstattfindende im Konjunktiv ausgesprochen wird, was der häufigere Fall ist, so tritt als wenn (wie wenn), als ob (nicht: wie ob) ein, z. B. Oft springt er aus dem Bette, als ob man ihn bestohlen hätte (Gell.). Die dramatische Poesie stellt die Handlung vor, als ob sie vor uns gehandelt würde (Hdr.). So lebten die Herren während des Krieges, als ob ewig Krieg bleiben würde (Leff.). Ihr eilet ja, als wenn Ihr Flügel hättet (Schil.). Sie saßen da so feste, als ob (als wenn) sie angewachsen wären (vollständig: als sie da säßen, wenn sie angewachsen wären). Der Tote lag im Bette, wie wenn (als wenn, als ob) er schliefe. Sorge für deinen Leib, doch nicht so, als wenn er deine Seele wäre (Claud.). Es gilt die Lebenspflicht zu erfüllen, als ob man ewig lebe (Auerb.).

Dabei kann auch statt des Bedingungssatzes die Inversion ohne Fügewort nach als eintreten, z. B. Mit sinnendem Haupt saß der Kaiser da, als dächt' er vergangener Zeiten (= wie er dasäße, wenn dächte). Die Bälge blasen, als gält es Felsen zu verglasen. Mir wird von alle dem so dumm, als ging mir ein Mühlrad im Kopf herum (Gth.). Es will sich nimmer erschöpfen und leeren, als wollte das Meer noch ein Meer gebären (Schil). Sein Gesicht strahlte, als sähe er schon das Land der Sehnsucht geöffnet.

Ich freute mich seines Anblicks so sehr, als wär' mir der Himmlischen einer erschienen (Gth.). Ihm ist, als hätte mit dem Thyrsusstab der Gott (Bacchus) die Stirne strafend ihm berührt (Uhl.). Er zeigt ein solch Vergnügen, als wär's der beste Wein (ds.). Bei seiner Arbeit schüttelte Stephan den Kopf, als säßen ihm Bremsen im Gehirn (Auer.). Sie jagen, als gält es den Kampf um die Welt (Körn.). Bei dieser Inversion ist nur als zulässig (nicht: wie).

Konkurrierend mit dem Inhaltssatz erscheint mit dem Konj. verbunden als wenn, als ob, wie wenn oder als mit der Inversion nach scheinen, sein = scheinen, werden = vorkommen, aussehen, dünken, träumen, sich (ver)stellen, vorgeben und ähnlichen, um den Inhalt des Nebensatzes als hypothetisch zu bezeichnen. z. B. Es möchte scheinen, als ob der Verstand des jungen Mannes notgelitten hätte. Da sah es aus, als wenn eine Räuberbande im Schlosse gehaust und alle Zimmer ausgeplündert hätte. Da war es ihm, als vernähme er die Stimme des Gerichtes (Krum.). Es kam ihm vor, als richte sich die Larve mit seinen Zügen im Totenhause auf (J. Paul). Es ward mir, als stände ich hinter der Glasthüre deines kleinen Zimmers (Cham.). Ihr seht nicht aus, als ob ihr Gutes brächtet (Schil.). Mir ist, als ob der Wüste unmitleid'ge Scharen, des Meeres Ungeheuer mich umständen (ds.). In diesem Augenblick dünkte mich's, als ob die ganze Welt in meinem Flintenschuß läge (ds.). Ihm ward auf einmal, als schwebe er über dem Meere (Foug.). Nicht als ob, nicht als wenn: Jetzt beschloß man, die Protestanten als Brüder zu behandeln, nicht als ob man sie dafür anerkannt hätte, sondern weil man dazu genötigt war (Schil.).

Dû stirbest halt michels ê, danne ob dû mæzic wærest ze dînem munde (Bth.). Daz viuwer von dën hëlmen bran, daz man dâ von alsô gesach, sam ob ëz wære umb mitten tac (Diet. Fl.).

11. Bei der Vergleichung eines Verbalbegriffs mit einem andern Verbalbegriff mittels des Komparativs kann statt des einfachen als auch als daß eintreten, z. B. Er winkte mehr als er redete (Klop.). Er lallte mehr als er sprach. Dafür auch: Ich sterbe viel lieber, als daß ich von meiner Wunde ermatte (ds.). Er vegetierte mehr, als daß er lebte (Muf.). Jede Art von Beschränktheit und Dünkel bescherzt Rabener mehr, als daß er sie verspottete (Gth.). Ich studiere mehr, als daß ich genieße (Gth.). Das Tier mußte mehr gezogen werden, als daß es ging (Auerb.). Traue lieber zu sehr, als daß du mißtraueſt (Plat.). Bis jetzt

war mir ihre Liebe mehr wie ein freies Geschenk zugefallen, als daß ich sie errungen hätte (Tieck).

Häufig aber ist in diesem Falle statt als oder als daß auch als mit dem reinen oder präpositionalen Infinitiv, z. B. Weit besser hätt' ich doch mein Weniges verpraßt, als mit dem Wenigen belastet hier zu schwitzen. Das soll mehr Ehre mir bringen, als durch Zaudern mein Weib und meine Kinder in Ängsten und Gefahr zu stürzen (ds.). Lieber fast' ich vier Tage lang, als einen (Tag) so viel trinken (Shk.). Man drückt jetzt füglicher ein Auge zu, als den Gehorsam noch durch Strenge prüfen (Grill.). Der Bär wollte sich lieber ersäufen, als die Schläge so schändlich erdulden (Gth.). — Dafür grammatischer Hauptsatz: Sie sieht keine Rettung, als sie muß das Kind entfernen (Gth.).

Ir sliefet sanfter noch dri tage, dann' ir gâhtet gegen sinem slage (Bit.). Mime hêrren stêt beliben baz, dan daz ër dâ hër zuo z'iu rite (Par.).

Anmerkung 6. Vereinfachungen solcher Doppelfügewörter finden sich bisweilen:

1. Nach vergleichendem als kann ausfallen:

a) das vorwortlose Relativ, z. B. Thränen edlerer Art, als (die) ich bisher vergossen, traten mir in die Augen (auch: als ich sie bisher vergossen). Mein Bedienter that keine andere (weitere) Frage, als (die) sein Auftrag rechtfertigen konnte (Thüm.). Der Übertritt zu einem andern Glauben, als (den) wir gewohnt sind, ist wie ein Spaziergang in neuen Schuhen (ds.). Die Diener gingen einen andern Weg, als (den) ich zu gehen hatte (Gth.). Möchte mein Tagebuch nie andere Stunden enthalten, als (die) mir heute zuteil wurden (Thüm.). Eine so traurige Rolle, als wir seit den letzten Jahren gespielt haben, liegt kaum in den Annalen (Seume). Dort geht ein kürzerer Weg, als jene sich wählten (Klop.). Er hat im Kampf mit rauhern Feinden, als (die) mit Schwertern dräun, geworben (F. W. Weber).

b) Die Lokalkonjunktionen wo, wohin, z B. Drei Meilen weiter, als (wohin) die Reiter vorgedrungen waren, lag ein wohlhabendes Dorf. Weiter oben auf dem Berge, als (wo) wir gestanden hatten, war heller Sonnenschein.

c) Einige Temporalkonjunktionen, z. B. Er sah die Erfolglosigkeit seines Bemühens nicht eher ein, als (da) die Erkenntnis nichts mehr helfen konnte. Du siehst mich nicht eher, als (bis) du es erlaubst (Gth.). Mein grauendes Haupt wird eher nicht in die Grube sich

neigen, als (bis) mein Auge den Meiſter erſtanden geſehen hat (Klop). Man ſpannt den Verbrecher nicht eher wieder auf die Folter, als (wann) er neue Kräfte geſammelt (Heine).

d) Die Konjunktion daß in Folgeſätzen negat. Sinnes nach dem Komparativ, z. B. Lieber will ich als Opfer erbleichen, als (daß) meine Hand ſich ihm verbände (Tieck). Starke Eiferſucht tötet lieber, als ſie zugunſten eines andern entſagen möchte. Bertha wollte eher ſterben, als ſie Geld angenommen hätte. Der Vater wird erfahren, daß ich lieber unvermählt ſterbe, als (daß) ich ſeinem für mich Erwählten die Hand gebe (Zſchk.).

2 Das vergleichende als kann ſelbſt ausfallen:

a) In Temporalſätzen mit bis, bevor, z. B. Es iſt unmöglich, die Mädchen eher kennen zu lernen, (als) bis es uns zu nichts mehr helfen kann (Wiel.). Sie wollen das Theater nicht eher wieder beſuchen, (als) bis die alten Preiſe wieder hergeſtellt ſind (Börne). Mein Herz kann nicht früher ruhen, bevor die Legende beendet iſt (Tieck). Wir dachten nicht eher ans Abſchiednehmen, bis uns die untergehende Sonne daran erinnerte (Wiel.). Ein Kunſtgefühl erlaubt ihm nicht eher die Hand von einem Werke abzuziehen, bis es rund, glatt und vollendet iſt (Dſ.).

b) In Folgeſätzen nach zu, allzu, z. B. Ich war noch zu jung, (als) daß die Traurigkeit von langer Dauer hätte ſein können. Der Auftrag iſt zu ehrenvoll, (als) daß ich mich ihm hätte entziehen ſollen. (Gth.).

c) Vor ob (= als ob, als wenn, wie wenn mit dem Konj.), im allgemeinen ſelten, häufig aber bei öſterreichiſchen Autoren, namentlich bei Lenau), z. B. Und des Hornes heller Ton klang vom Berge wieder, ob der tote Poſtillon ſtimmt' in ſeine Lieder. Der Wildbach ſtürzt in die Tiefe, ob er bang nach Hilfe riefe. Die junge Wirtin that nur, ob ſie grollte. Die rechte Hand erhebt ſich, ob ſie das Volk noch ſegnen wollt'. Der Geier umklammert das Lamm, ob ſich am Angſtgeſchrei die ſcharfe Gier des Mundes ſchärfer ſchliffe. Kurt ſtampft die Erde, ob er ſie wollt' wegſtoßen unter ſeinen Füßen.

d) Sehr ſelten fällt als vor einem folgenden als aus, z. B. Der Frankfurter ſollte ſein Haus niemals anders als Ware betrachten (ſtatt: denn als Ware. Gth.).

Anmerkung 7. In der alten Sprache iſt der Ausfall der Bedingungspartikel nach sô, als, sam ſehr häufig, ohne daß die Inverſion eintritt, z. B. Gab einer antwurti, sëlb sô ër iz zurnti (Otf.). Thër scultheizo was unliumunthaft mit imo (der Verwalter wurde übel ange-

ſchrieben bei ſeinem Herrn), samasô hër ziwurfi sîniu guot (quasi dissipasset. Tat.). Im *mhd.* ſteht oft als, sam (ohne Inverſion) für als ob, sam ob = alſo ob: Dô sach dër hëlt guot einen ungezogenen mit dëm swërte stân, als ër sie slahen wolde (als ob er — wollte. Gud.). Jâ habent sie dën sant genetzet mit ir bluote, sam ëz ein rëgen wære (bſ.). Sie wurden an ir liben schœne unde lobebære, sam ir ieclîchiu dâ heime in ir vater lande wære (bſ.). Er kleitte dën mûrære, als ër ein bischof wære (Amis). Sam ër niht enwesse, gebârt dër listige man (Nib.). Dër boum wart blôz und loubes alsô lære, als ër verbrennet wære (Iw.). Ir houbet ist sô wünnenrich, als (als wenn) ëz min himel welle sin (Walt.). Man sach dën hëlm risen und ander sîn isen, als ëz von strô wære geworht (bſ.). Sëht, dô gebârte ër wider in, als ër gehaz im wære (Otte). Gahmuretes hant kunde swenken sôlcher gâbe solt, als al die boume trüegen golt (Par.). Sie striten, sam sie tobten (Rab.). — Doch iſt auch als ob, sam ob gebräuchlich: Dô was komen Prünhilt: gewâfent man die vant, sam ob si solde striten (Nib.). Sie lâgen rëhte, als ob sie wæren erslagen (Amis). Sô wol mich dirre mære, sprach dër künic dô, als ob ër ërnestliche dër hëlfe wære vrô (Nib.). Sîn munt als ein rubîn schein von rœte, als obe ër brünne (Par.). Si bedahte im sîn blôze këlen, und machete in rëht als rûhe, als ob ëz Esau sîn bruoder wære (Gries.). Dër tunst von ir liben rouch in allem dëm gebære, sam ob ieslîcher an gezündet wære (Rab.). In dëm êwigen riche ist dir vil êrlîcher und vil süezer, ët (= danne) ob dû über hundert tûsent künecriche gewaltiger künec wærest (Gries.). Ob dû allen tac drîe spende gæbest, daz wære got niht alse liep, als ob dû einigen schillinc wider gæbest (Bth.). Daz (das Rückerſtatten ungerechten Gutes) ist gote vil lieber danne ob dû alle tage ein spitâl mahtest (Bth.).

Ähnliche Auslaſſungen: Ez belûhte nie kein liet (= lieht) alsô manigen hëlm gôt (= guot), dan dër hëlet Wolfrât sîme nëven hete brâcht (als welchen. Rother). — Ich wânde, daz si wol gesunt mich vërre gërner sæhen, dann (als wenn) ich von swërten wurde wunt (Virg.). Ich gæbe dir noch lieber ein burc oder ein lant, daz (als daß) ich dir iezuo gæbe daz golt ab mîner hant (Ort.). Mir möht' noch lieber sîn dîn eines tôt, dan ich und min geslehte liden immer mêre nôt (Wolf A III) Wilt dû bezzer wünne, danne (als daß) man dir günne vreude und dër (Gen. dazu) gehëlfen künne? (Walt.). Wër gesach ie klârer wunne, als dër heiden durch dën walt an sîme libe vüeret? (Hier folgt ſcheinbar als nach dem Komparativ, es iſt aber danne ausgefallen = danne als = als wie der Heide ſie — die Pracht — führt

Virg. 36). Dës hæt ich grœzer êre, denn' ich slüeg zwelf swache man (als wenn — Eck). Ez'n wart nie hovelicher lëben, swër sô dëm ende rëhte tuot (als wenn einer — Walt.). Ob ieman sprëche, dër nû lëbe, daz ër gesæhe (gesehen habe) ie grœzer gëbe, als wir ze Wiene haben durch êre enpfangen? (als scheinbar nach dem Kompar., vollständig danne als = als wie wir empfangen haben. Walt.). Saget dër küniginne, daz ich ir niht bezzers râten kan, daz (= danne daz) si klage ze mâzen (Klg.). Ime wære lieber dër tôt, dan (als daß) ër sus wære gelasterôt (in Schmach gebracht. Alex.). Lâ sie in êren sitzen, wiltû lop ervëhten mê denn (als wenn) dû brœchest tûsent spër (Virg.).

Anmerkung 8. Bei der Vergleichung ohne Verb gilt im allgemeinen als Regel, daß das mittels als oder wie eingeführte Nomen in dem nämlichen Kasus steht, wie der verglichene Gegenstand, z. B. Die Reichsstadt hatte wenig Freude, einen so kriegstüchtigen Nachbarn, wie den Grafen Solms, zu erzürnen (Riehl). Eine Stunde vorher hätte mich kein Mensch überredet, daß es noch etwas Schlechteres, als mich, unter dem Himmel gebe (Schil.). Auch habe ich mir einen Frack machen lassen, ganz wie den vorigen (Gth.). Bei einem vollen Glase zieh' ich, wie einen Kinderzahn, den Burschen leicht die Würmer aus der Nase (Gth.). Hat der König treuere Diener als uns? (Gth.). Der Leichtsinnige freut sich der Flucht wie einer Spazierfahrt (Sh.). Wir werden der Geschichte dieser Nacht nur wie der Launen eines Traums gedenken (Shak.). Die Gerichte (Speisen) waren für einen so wichtigen Mann als mich bestimmt (Thüm.). — Doch ist abweichende Fügung (Eintritt des Nominativs) gar nicht selten, zumal wenn die Vergleichung eine Umwandlung in einen vollständigen Satz mittels des Verbs sein gestattet. Notwendig ist sogar der Nominativ, wenn der den obliquen Kasus regierende Satzteil sich nicht auf die Vergleichung erstreckt, z. B. Für einen hübschen Mann, wie der Karl (= wie der Karl ist), ist sie doch gar zu garstig. Was sollte er von einem Menschen wie du wollen? Sie hörte ein helles Lachen, fast wie der Schrei einer Möve (P. Heyse). Hier laßt uns leben, unter einem anderen Volke als das unsrige. Sollte diese (Gelegenheit) so eines Mannes, wie Graf Appiani, noch nicht würdig genug sein? (Leff.). Diese Schonung, diese Milde steht großen Seelen an, wie du und ich (Schil.). Bei einem Manne wie Sie pflegen Autoritäten immer am besten anzuschlagen (Leff.). Weh mir, daß der Himmel solche Tücke an einem sanften Wesen übt, wie ich! (Shk.). Er hatte einen garstig dicken Kopf wie ein Korb (Gth.) Ich hatte einen Hund, wie ein Mohr so schwarz (Sh.). Ich habe mich

ſo leicht gemacht, wie ein Vogel (Thüm.). Such' in den Bergen dir einen Knaben, blondgelockt wie ich (H. Kl.). Es giebt wohl beſſre Wege ſich durchzuhelfen für einen Kerl wie ich (Grill.). Er brachte ein Käſtchen mit, nicht größer als ein kleiner Oktavband (Gth.). Du Mörder beſſerer Männer als du! (Shak.). Das kann den Gaum eines überſatten Menſchen wie ich nicht reizen (Thüm.). In Fällen, wie der unſrige, iſt der Überlebende zu Ritterdienſten verpflichtet (Immer.). Einer ſo feurigen Seele, wie die deinige, fehlen nur wirkliche Gegenſtände (Wiel.). Einem Menſchen, wie du, iſt nicht zu raten (Wiel.). Was iſt mit einem Weib, wie dieſes, anzufangen? (dſ.). Ein Reiſender wollte einen Mann, genau ausſehend wie unſer Held, geſehen haben (Immer.). Das Schauſpiel wäre eines Beobachters, wie du, wert geweſen (Wiel.).

Maget alsô schœne ich mêre nie bevant, als von Irlande Hilde diu riche (= als Hilde iſt. Gud.). Dën lîp wil got dër sêle widergëben liehter danne dër sunnenschîn, snëller danne dër blick unde vil gevüeger danne dër luft (Bth.).

Auffallend ſind Fügungen wie: Die Vaſallen haben den niedriger als ſie Geſtellten ein ſchmachvolles Beiſpiel gegeben (Schil.). Er machte ſeinen in ſolchen Fragen nicht wie er bedenklichen Bruder aufmerkſam (Gutz.). — Kürzung der Vergleichung findet ſich auch in folgender Geſtalt: Der Schauſpieler hat die Rolle des Macbeth weit natürlicher gegeben, als jüngſt den Hamlet (= die des Hamlet). Es war in dem Stübchen ſo ſtille geworden, als draußen die linde Sommernacht (= in der Sommernacht. Red.).

Anmerkung 9. Bisweilen fehlt der verglichene Gegenſtand, oder iſt nur durch es angedeutet, z. B. Mir ſchallte es wie ein Lachen entgegen (= ein Ton wie Lachen). Da fiel es von ſeinen Augen wie Schuppen. Den armen Teufel drückt es im Herzen noch viel ſchwerer, als ſein Bündel auf dem Rücken. Es lief wie ein Mannesſchatten nach dem Turme zu (= eine Geſtalt wie. Grill.). 's war doch ſonſt wie Jahrmarkt hier, jetzt iſt der ganze Anger wie verödet (Schil.). Schrecken und Überraſchung hatten uns alle wie verſteinert (dſ.). Dort auf jener Felſenkette glüht es ſchon wie Abendſchein. Wie Roſen blüht's auf den Wangen (Körn.). Hër teta (machte) samasô geislûn (wie eine Geißel = eine Art Geißel) fon strengin (von Seilen), inti ûz warf allê forcoufenton inti thie coufenton in thëmo temple (Tat.). So ſteht *wie*, *gleichwie*, *gleichſam* oft vor bildlichen Ausdrücken.

Anmerkung 10. Über die Modi des Vergleichungsſatzes iſt zu bemerken:

1. Der häufigste Modus ist der Indikativ. Dieser steht immer, wenn der Inhalt des Vergleichungssatzes vom Redenden als wirkliche Thatsache anerkannt wird.

2. Außerdem erscheint der Konjunktiv (Konditional) a) in seiner hauptsätzlichen Bedeutung, z. B. Das schwör' ich, wie (so, so wahr) mir Gott gnädig sei! (heischender Konj.). Dô enpfienc ër mich als schône, als ime got iemer lône (Iw.). Sô (so wahr) hëlfe mir got, dës vröute ich mich (bs.). Sô hëlf dir got, und gunne mir, daz ich im ruofen müese (Greg.). Eine Landpartie ist dem Handwerksmann eine so große Freude, wie dir eine Einladung bei dem Prinzen sein würde (hypothetisch). — b) In nebensätzlicher Eigenschaft, und zwar aa) als negativ beeinflußter Konj., namentlich nach dem Komparativ in den mit als daß eingeführten Sätzen, z. B. Die Gestalten seiner Geliebten deutet Offian mehr an, als daß er sie darstellte und malte (= er stellt sie nicht dar und malt sie nicht. Hdr.). S. Folgesätze. — Sehr häufig folgt so bei positivem Komparativ das Verb im *mhd.* im Konj., z. B. Dër wirt wart an dëm morgen vërre baz gemuot, dann' ër dâ vore wære (Nib.). So nach ê danne, ê daz, ê, z. B. Dô rûmte ër sînes vater lant, ê ës inne wurde Dietlint (Bit.). E daz im die kæmen (die Helfer), dën sie doch Sivrit gewan (Nib.). — bb) als obliquer Konj., z. B. Der Richter war der Ansicht, daß er den Thatbestand genauer und eingehender geprüft habe, als es vom Vorsitzenden geschehen sei.

Besonders zu erwähnen sind die mittels als wenn, wie wenn, als ob oder als mit der Inversion eingeführten Vergleichungssätze, die einen bloß angenommenen Fall enthalten. In diesen steht der potentiale oder irreale Konj. (Präteritumsreihe); doch kann auch nach Analogie des obliquen Konj. die Präsensreihe gebraucht werden, z. B. Sie ging so harmlos neben ihm vorbei, als ob der Herr ein Kirchenpfeiler sei. Silvia spielte die Scene, als ob sie solch eine Lage selber schon erlebt habe (Riehl). Es war ihm zu Mute, wie wenn er ein Stück von seinem Wesen verloren habe (Auerb.). Insbesondere steht die Präsensreihe, wenn die Wahrscheinlichkeit der Annahme hervorgehoben werden soll, z. B. Er sieht aus, wie wenn er krank sei. Wechsel: Mir kommt vor, als wenn der Mensch in solchen Augenblicken keine Entschiedenheit in sich fühlte, vielmehr von früheren Eindrücken bestimmt werde. — Statt des Konjunktivs in solchen Fällen den Indikativ zu setzen, wie es im irrealen Bedingungssatze oft vorkommt, ist nicht eben ungewöhnlich, z. B. Es war mir nicht anders, als wenn der Tod dicht auf mich herankam (= herankäme)

als wenn er ſeinen Arm um meinen Nacken ſchlug (= ſchlüge. Claud.). Iſt es nicht, als ob man den Geiſt der Geſchichte weben und ſpinnen ſieht (Immer.). Dem Knaben war's, als ob er der Wellen Flüſtern verſtand (Körn.). Es war, als wenn von unten herauf das Centralfeuer nachhalf und den Sonnenſtrahlen eine unterirdiſche Flammenhand bot (Gutz.). Mir war's, als ob aus weiter Fern Herrn Rolands Horn erklang. Der Tote lächelt ſtill, als ob er noch was ſagen will.

Nâch dêm worte êr nider seic, als ob êr wære entslâfen (Klag.). Si enfienc dên künec hôchgenant, als (als wenn) êr ein engel wære (Virg.). Thêr stâl vore ime weih (gab nach), sam êr plî wâre (Rol.). Sô spottent sie unde snerent, als (als wenn sie wären) sie ûf einem jârmarkte sin Bth.). Die gebârent rêhte als (als wenn) si gein gote gênde engele sin, unde sint doch schelke (Bth.). Er vert mit einem schalle, sam daz lant sin eigen si (Wolf B II). Er hiez den dên tôten mit im reden ûz dêm grabe in aller dêr gebære, sam êr lêbendic was (Wolf B VI Jndik.).

Anmerkung 11. Vertretung des Vergleichungsſatzes kann erfolgen durch ein Appoſitiv (Adjektiv, Particip und Subſtantiv), denen gewöhnlich die Vergleichungspartikeln (wie, gleichwie, gleichſam, als ob, als wie) vorangehen, z. B. Wie achtlos unſerer ganzen Unterhaltung, ſaß der junge Mann ihm Lehnſtuhl da. Troſtlos irrt' ich umher, als wie von Furien gejagt (Wiel.). Die Schar drang langſam vor, als ob den Widerſtand der Gegner ſcheuend (Grill.). Da klang auf einmal die Harfe, wie von Geiſterhauch berührt (Körn.). Er ſitzt ſtill, wie magnetiſch feſt gebannt (Auerb.). Wie unter heilige Gewalt gegeben, empfangen ſie (die Menſchen) das reine Geiſtesleben, der Freiheit ſüßes Recht zurück (Schil.) Ich glaube zu verſinken, wie vom Wetter gerührt (Gth.). Plötzlich fährt er auf, erſchrocken, wie erwacht aus bangem Traum (Uhl.). Wie von unſichtbaren Geiſtern gepeitſcht, gehen die Sonnenpferde mit der Zeit auf unſers Schickſals leichten Wegen durch (Gth.). Sie toben, wie vom böſen Geiſt getrieben, und nennen's Freude, nennen's Geſang (bſ.). — Da ſteht ſie (die Armada), eine wetterſchwangre Wolke (Schil.). S. vergleichende Appoſition.

Anmerkung 12. Zu erwähnen iſt noch die gekürzte *mhd.* Vergleichung mit nie sô, z. B. Dô wart sîn sorge nie sô grôz (= Da wurde ſeine Sorge ſo groß wie noch nie. Virg.). Owê, dô geschach im nie sô eide (= wie noch nie. Rab.). Er dunkt sich nie sô starc (Wolf A XII). Im sô vil ze leide bi sînem lêben nie geschach (= wie jetzt. Rab.). Sit dich mîn hant erlôste, dô wart ich vrôuden nie sô vrô (da ward ich froh wie noch nie. Virg.).

Anmerkung 13. Statt einer gekürzten Vergleichung steht oft ein vollständiger Satz mit dem durch tuon wiederholten Verb, z. B. Ouch lohent im die ringe sam daz viwer tuot (Nib.). Sie liuht ûz allen vrouwen, als daz schœne golt tuot nëben krankem blie (Ort.). Diu liebe stêt dër schœne bî baz danne gesteine dëm golde tuot (Walt.). Dës harnesch lûhte unde gleiz rëht als dër morgenstërne ûz dën trüeben wolken tuot (Virg.). Si kâmen ûf zwein rossen stolz, als von dër senwen (Sehne) tuot ein bolz (Virg.). — Bei Modalverben ist dieses tuon nicht üblich, z. B. Sie wurden enpfangen wol, alsô man billich geste sol (Virg.).

In der Übergangsperiode ist im Vergleichungssatz, wie im *mhd.*, also, als und sam üblich, z. B. Man sol got minnen von allen hertzen und den nehsten also sich selber (Tauler). Siu verblibent als, also siu sint (Sie verbleiben so wie sie sind. dſ.). Het got in also manig gros guot geton, also er dir het geton (dſ.). — Im ältesten Nhd. findet sich noch sam, es wird aber frühe durch gleichsam verdrängt. Der Gebrauch von als erhielt sich, wurde aber, wie erwähnt, seit dem Ausgang des vorigen Jahrhunderts, durch das erst nhd. in rein vergleichender Bedeutung auftretende wie einerseits stark beeinträchtigt, anderseits durch seine Verwendung nach dem Komparativ erheblich erweitert.

§ 232.

c. Der Proportionalsatz.

1. Die Proportionalsätze, den Vergleichungssätzen sehr nahe verwandt, bezeichnen das Verhältnis, in welchem das Maß oder der Grad des im Hauptsatze Behaupteten zu- oder abnimmt.

2. Wird in bestimmter Weise durch zwei in Vergleichung zu einander gesetzte Komparative, von denen der eine im Hauptsatz, der andere im Nebensatz erscheint, das Verhältnis der gleichmäßigen Zu- und Abnahme eines Geschehens für den Hauptsatz und Nebensatz ausgedrückt, so wird der Proportionalsatz durch je eingeführt. Als determinatives Korrelat steht im Hauptsatze desto, um so (seltener um desto), oder auch wiederholtes je; doch fehlt auch bisweilen das determinative Korrelat, z. B. Je geschwinder der Dichter seinen Zuhörern verständlich wird, desto geschwinder kann er sie interessieren (Leſſ.). Lemnius erschrak desto heftiger, je unvermuteter dieser Streich auf ihn fiel (dſ.). Je mehr du zum Aufbau deiner künftigen Wohnung thust, desto glücklicher wird dein Aufenthalt sein (Hbr.).

Eine Sache ist immer um so besser, je einfacher sie zu ihrem Endzwecke geht. Je simpler eine Maschine ist, desto vollkommener ist sie (Leff.). Du kommst dem Gipfel immer näher, je höher du steigst. Er ist umso mehr zu tadeln, je sicherer er die schlimmen Folgen seines Benehmens voraussehen konnte. Je mehr ich arbeitete, immer schlimmer wurde meine Lage. — Statt des Komparativs kann auch ein anderer Ausdruck komparativer Bedeutung eintreten, z. B. Inzwischen vermehrte sich seine Verwunderung, je mehr er sich in dem Haus des Hippias umsah (Wiel.). Mein Gemüt war, je mehr ich mich von Göttingen entfernte, allmählich aufgetaut (Gth.).

Anmerkung 1. Je weiter wir vorwärts kamen, je weniger wußte ich aus dem Vortrag meines Freundes (über die ersten griechischen Philosophen) zu machen (Gth.). Je mehr ich mich anstrengte, dasjenige, was ich gesehn, zu ordnen, je weniger gelang es mir (dſ.). Ich ging damit umso rascher zu Werke, je weniger ich die Absicht hatte, diese Bearbeitung jemals drucken zu lassen (dſ.). Je reiner die Gedanken der Menschen sind, desto mehr stimmen sie zusammen (Hdr.). Er kam, je weiter er redete, um desto weiter aus der Sache (Immer.). Das Kind zeigte sich immer unartiger, je mehr sie es tadelte (Gth.). Je wen'ger man zu leben wert, so (= umso) mehr liebt man zu leben (Immer.). Je weiter er im Briefe kam, so weiter schritt der Wangen Röte (dſ.). Je mehr der Ehmann spricht und lehrt, je minder wird sein Weib bekehrt (Hag.). Je dünner der Klee steht, um so müder wird man beim Mähen (Auer.). Es befällt mich, je mehr sich mir der Schatten naht, je bängeres Graun (Klop.). Je einen eignern Gesichtspunkt Lessings Gegner nahm, desto lieber war ihm dieser (Hdr.). Ein Mann, dessen Herz schlimm ist, wird desto mehr Böses thun, je mehr er Verstand hat (Gth.).

Anmerkung 2. Das ältere je — je findet sich heute etwas seltener, als je — deſto, z. B. Je mehr eine Wahrheit sticht, je mehr wird sie gefühlt. Je geschickter du vor vielen andern bist, je mehr nimm dich macht, dich prahlend sehn zu lassen (Gell.). Der Wald scheint sich von allen Seiten, je mehr der Ritter schaut, je weiter auszubreiten (Wiel.). Je eher du zu uns zurücke kehrst, je schöner wirst du uns willkommen sein (Gth.). Je mehr ich diese Worte ansehe, je mehr verlieren sie in meinen Augen von ihrer Glaubwürdigkeit (Leff.). Ich kann, je mehr ich schau, je minder mich entschließen (Wiel.). Allein je mehr die Seele wert, je mehr der Teufel ihr begehrt (Uhl.). — Ziemlich veraltet ist das Korrelat

um desto, z. B. Je minder sie verstehen, um desto mehr beweisen sie (Gell.). Je reizender die losen Mädchen sind, um desto weniger kann man ihr Herz erwerben (Sf.). Je minder sich der Kluge selbst gefällt, um desto mehr schätzt ihn die Welt (Sf.). Jeder Mensch hat das Recht, seine Denkwürdigkeiten zu erzählen, je verständiger, je unterhaltender, um desto besser (Hdr.). Die Zeichnung führte ich um desto besser aus, je mehr ich Lust hatte, mich mit der Frau zu unterhalten (Gth.). Je näher man der Natur ist, um desto leichter begreift man das kindliche Wort (Krum.). — Selten ist um so — um desto: Um so schneller dieses in ihr vorging, um desto mehr schmeichelte sie äußerlich Eduards Wünschen (Gth.). — Üblich ist auch in dem Maße — je, in dem Maße — in dem Maße, z. B. Das Schreiben ward dem Glücklichen in dem Maße unmöglich (= unmöglicher), je näher der Hochzeitstag rückte (Riehl).

Anmerkung 3. Statt je im Nebensatz findet sich auch je — daß (getrennt durch den Komparativ), z. B. Sein stolzer Hunger wächst, je mehr daß du ihm giebst (Gth.). Man wird nur tiefer dumm, je tiefer daß man sinnt (Sf.).

Anmerkung 4. Das Determinativ desto, um so kann fehlen, z. B. Indem er das Vergangene wieder durchnahm, ward ihm ein Umstand, je mehr er ihn betrachtete und beleuchtete, immer widriger und unerträglicher (Gth.). Die künstliche Rolle von Unterwürfigkeit wurde immer drückender für ihn, je mehr das Wachstum seines Ansehens seinen Hochmut weckte (Schil.). Doch ach! je mehr ich horchte, mehr und mehr versank ich vor mir selbst (Gth.). Je trüber sich der Schmerz um meine Seele legt, nur heller und heller glänzt im Innersten dies Bild (Sf.). Je mehr die Reise sich naht den heimischen Aun, verlang' ich mehr im Kreise der Freunde mich zu schaun (Plat.). Armut wird schwerer, je mehr Geliebte daran tragen (J. Paul). Alles lief, sich von der Wahrheit des Gerüchtes selbst (desto mehr) zu überzeugen, je weniger man daran glaubte (Zschk.).

3. Wird aber in allgemeiner Weise im Nebensatz der Maßstab für den Wechsel zweier Aussagen, namentlich für den höheren oder geringeren Grad angegeben, in welchem der Inhalt des Hauptsatzes Geltung hat (für das Steigen oder Fallen desselben), so werden im Proportionalsatz die Partikeln je nachdem, nachdem, bisweilen auch wie (= je nachdem) oder darnach gebraucht, z. B. Man straft den Verbrecher, je nachdem er es verdient. Wie (je nachdem) du jetzt handelst, sind wir gerettet oder verloren (Schil.). Jeder verband sich, je nachdem es sein

Vorteil war, mit Muhamedanern, mit Griechen, mit Lateinern (Schil.). In vier, sechs Wochen, nachdem ihm das Reimen leichter oder saurer ankommt, ist das Wunder fertig — es heißt ein Trauerspiel (Less.). Der Prediger näherte sich bald dieser, bald jener Partei, je nachdem ihm das Gespräch der Redenden interessant vorkam (Tieck).

Anmerkung 5. Die armen Wesen kommen zwischen dem Naturzustande und dem der Civilisation gar erbärmlich in die Klemme, und werden, je nachdem die Charakter sind, entweder tückisch, oder gewaltsam aufbrausend (Gth.). Schnell ergreift der Bürger eine Partei, nachdem ihn sein Charakter oder äußere Anlässe bestimmen (bs.). Nachdem eine Seele Solgsamkeit und Treue erwiesen, steigt sie in dieses oder jenes Geschlecht hinab (Hbr.). Er schwieg oder redete, je nachdem die Meinung des Schloßherrn lautete (Immer.). Nachdem ihr mich so oder so betrachtet, bin ich ein Herr, bin ich ein Dienersmann (H. Kl.). Jeder gab, je nachdem der Geldbeutel beschaffen war (Heb.). In zwei bis vier Jahren, je nachdem, ist alles geschehen (Heb.). Der Wirt war, wie (= je nachdem) man's nimmt, ein absonderlicher Mensch oder auch nicht (Auerb.). Ich komm' allein und nicht allein, nachdem du willst (Plat.). Jede Nation spricht, nachdem sie denkt, und denkt, nachdem sie spricht (Hbr.). Wie der Würfel gelingt, fället Gewinn und Verlust (bs.). Nachdem der Gegenstand zusammengesetzt oder einfach, seltener oder gemeiner ist, nach dem allem wird sich die Inschrift richten (Hbr.). Nachdem ein Volk poetisch oder nicht poetisch war, nach dem hat sich auch seine Mythologie ausgebildet (bs.). Das Herz überströmt von Handlungen, von bösen oder guten, nachdem der Urquell trüb ist oder hell (Klop.). Die Gefährten Münzers wurden teils mit dem Schwerte hingerichtet, teils mit dem Stricke gehenkt, je nachdem sie adeliger oder bürgerlicher Abkunft waren (Heine). — *Darnach* = je nachdem gehört jetzt mehr der Volkssprache an, z. B. Darnach der Mann ist, darnach wird ihm die Wurst gebraten (Riehl). Selten ist wienach, z. B. Ein paar Habichte fliegen von Westen nach Osten; das ist wohl ein gutes Zeichen? „Wienach du's aufnimmst, je nachdem du dich beträgst" (Gth.).

Anmerkung 6. In derselben Bedeutung stehen *in dem Maße wie, in dem Verhältnisse wie*, z. B. In dem Maße wie der Ruf von seinem Glücke wuchs, nahm die Gemütsruhe der schönen Meta ab (Mus.). In dem Maße, wie seine Gesundheit wiederkam, verschwand bei ihr jede Art von Neigung (Gth.). Seine Hoffnung stieg in eben dem Ver-

hältniſſe, wie die Schale ſeines Verluſtes ſank (Wiel.). Bisweilen ohne wie (als): Im Verhältnis der Reichtum und die Freigebigkeit aller großer Familien ſank, erloſch auch der Glanz ihrer alten Thaten (Hdr.).

4. Wie im Vergleichungsſatz tritt auch im Proportionalſatz häufig Analepſe und Ellipſe ein, z. B. Je näher den Urſitzen der Druidenreligion, deſto gewohnter iſt man an ſtrenge Gebräuche (Hdr.). Je mitgeteilter, deſto eigener ſind Gedanken unſer (Hdr.). Je fetter der Mann, je anſehnlicher er war (Zſchk.). Das Zimmer ward mir, je länger, deſto verhaßter (Thüm.). Je höher der Berg, deſto tiefer das Thal. Ich wollte, unſere Gefährten wären je eher, je lieber fort (Gth.). Je mehr gehaßt, je mehr verfolgt er mich (Shak.). Der Geiſt der Dichtkunſt regte ſich noch hie und da im ſtillen, und je reiner, deſto wirkſamer (Hdr.).

Anmerkung 7. Bisweilen tritt bei je — je im Hauptſatz die dem Nebenſatz entſprechende Parallelſtellung ein, z. B. Je mehr ſie ihn beſah, je mehr ſie Reize fand (Wiel.). Je mehr ich den Rauch vom Weſen unterſcheiden lernte, um deſto mehr die Hoffnung auch ſich in den Hintergrund entfernte (Thüm.). Je mehr man tröſtete, je mehr Dorinde ſchrie (Gell.). Je länger man ſchläft, je weniger man lebt. — Seltener ſchließt ſich der Nebenſatz der Hauptſatzſtellung an: Je häßlicher wird ihr Geſicht, je mehr ſucht ſie des Tages Licht (Parallelismus in umgekehrter Weiſe. Göthe).

Anmerkung 8. Steht im Hauptſatz um ſo (viel) mit dem Komparativ, ſo kann ſich an ein folgendes als der Poſitiv anſchließen, z. B. Unſere Zeit iſt umſo viel reicher an Journalen, als ſie an Originalwerken arm iſt (Hdr.). Die Kerze umſo ſchneller löſcht, als hell ihr Schimmer iſt (Zedl.). In ſolchem Falle findet oft Berührung mit dem Kauſalſatz ſtatt, z. B. Die geiſtreiche Art, mit der er die feinſten Schattierungen der Rollen leicht und gefällig ausdrückte, erweckte um ſo viel mehr Freude, als er die Kunſt zu verbergen wußte (Gth.). Ich behauptete meine Meinung nur um deſto lebhafter, als mir das Buch Hiob, das Hohelied — dafür (daß Poeſie und Religion in eins zuſammenfielen) ein gültiges Zeugnis abzulegen ſchienen (Df.). — Eine verwandte Verbindung iſt ſo mit dem Poſitiv — umſo mit Komparativ, z. B. So gnädig ſich König Jakob gegen die Großen erwieſen hatte, um ſo ſtrenger er verfuhr gegen ſeine Gemahlin (Plat.). Hier tritt Übergang in den Konzeſſivſatz ein.

Anmerkung 9. Statt des Hauptſatzes mit einem Proportionalſatz

ſteht bisweilen ein zwei Komparative oder Superlative enthaltender Hauptſatz, z. B. Der beßre Gegner weckt den größern Mut (Körner). Die größten Künſtler jeder Art waren immer die leidenſchaftsloſeſten, heiterſten Charaktere (Hdr.). Mit dem leichteſten Gepäcke läßt am leichteſten ſich reiſen (Weber).

Anmerkung 10. Im *ahd.* wird der Proportionalſatz durch sô—sô mit dem Komparativ ausgedrückt, z. B. Sô ër iz mêr forbôt, sô siê iz mêr predigôtun (Je mehr er es verbot, deſto mehr predigten ſie es. Tat.). Auch durch sô i u — s ô, z. B Sô thû io thâr langor sizis obana, sô thir thër abaho githank welkêt mêr ana wank (je länger du darüber ſitzeſt = mit dem Bibelleſen dich beſchäftigſt, deſto mehr welkt dir der ſchlimme Gedanke dahin. Otf.). — Im *mhd.* iſt sô ie—sô ie (ie = jemals, immer) üblich, — woraus sô ie — sô, und ie — ie hervorging. Je ofter (du beichteſt), ie bezzer (Bth.). Je baz gesalzener (das Brot iſt), ie nâher grôzem siechtuome (bſ.). Je lenger, sô ie mêre hêr Witege von im reit (Rab.). Sô ër ie sêrer dannen ranc, sô minne ie mêre wider twanc (Gotf.). Sô ër sich's ie mêre pînete und nôte (nôtigte), sô ër die maget Isôte von stunde ze stunde ie mêre und mêre enzunde (Gotf.). Sô dër man ie mê gewinnet, sô ër'z guot ie sêrer minnet (Freid.). Sô daz mære ie vërrer fliuget, sô man ie mê geliuget (bſ.). Sô ir ir hêrre ie mêr verbôt die heinliche (Vertraulichkeit) wider in (Triſtan), sô ir gedanke unde ir sin ie harter an in was begraben (Gotf.). Sô si in ie mê hiezen swigen, sô ër ie mê ruofte (Griesh.). Sô dër mensch ie tiufer in dën sünden lit, sô ër ie vasto und ie vasto sol ruofen hinz got (bſ.). Als dër mensche ie hœher ist, ie sêrer sol ër sich dêmüetigen (Bth.). Swenne ein kint ie vërrer von sînem vater vert, sô ëz ie vrœlicher enpfangen wirt (Parallelſtellung. Bth.). Sô man sich ie mêre ûf dën sëlben lôn læzet, sô man sîn ie ungewizzer wirt und sô man ie baz dran vervælen mac (Parall. bſ.). Sô diu zît ie heiliger ist, sô man gote ie leider tuot mit süntigen dingen (bſ.). Sô man die siben houbetsünde ie mèr tuot, und ie ofter tuot, sô man dën tiuvel ie mê krœnet (Bth.). Dër sîn (des Guten) ie mêr tuot und ie ofter tuot, sô im got ie mèr êren gëben wil in sînem himelrîche (bſ.). Sô ich ie mêre zühte hân, sô ich ie minner wërdekeit bejage (Walt.). Sô ie lenger, sô ie bœzer. Je grœzer nôt dër lîp hât, ie grœzer lôn diu sêle enphât (Paſſ.). Ebenſo: Je mê siu dar gont, ie touber siu sint und ie blinder siu werdent (Je mehr ſie hingehen, deſto tauber ſind ſie und deſto blinder werden ſie. Tauler). — Dëste = dës diu (Genetiv + Inſtrumentalis) findet ſich ſchon *mhd.*, iſt jedoch in Korrelation mit ie nicht üblich.

Got wil uns machen erben sînes rîches, darnâch und wir umbe in

verdienen (Griesh.). Got kan uns gerihte gëben dâ nâch alse wir hie lëben (Freid.). Manic man erstirbet dâr nâch als ër wirbet (bſ.). Dër muoz iu eine woche hëlfen, dër einen tac, ie dâr nâch und iuch guot dunket (Bth.). Je dâr nâch daz die sünde sin gewësen, dâr nâch sult ir ouch die buoze ûf dën lip nëmen (bſ.). Ich nim iuwer hînt sëlbe war: sô danket, als (je nachdem) man iuwer pflëge (Par.). Diu sât wünnecliche wider gât (geht auf), dâr nâch man zie geworfen hât (Walt.). Wie alt sol ein kint sin, daz ëz tœtliche sünde tuot? „Je dar nâch daz ëz die witze hât" (Berth.). Je dâr nâch als daz glas ist, alsô schinet diu sunne dar durch (bſ.). Dô brâhte man alle tage zwei opfer, ie dar nâch und dër man mohte (bſ.). Die mâze und (in dem Maße, in welchem) sie dâ mohten und kunden gebâren, die minnecliche meide, bî dën vinden trûric sie wâren (Gub.).

§ 233.

d) Der Restriktivsatz.

1. Die Restriktiv- oder Einschränkungssätze sind einerseits den Vergleichungssätzen verwandt, anderseits den Bedingungssätzen. Sie führen die Aussage des Hauptsatzes hinsichtlich des Umfangs oder Grades ihrer Geltung auf ein bestimmtes Maß zurück.

2. Als Fügewörter der Einschränkung dienen: in so fern (als), so fern, in so weit (als), so weit (als), so viel (als), in wie fern, wofern, dafern, nur daß, außer daß, z. B. Dein Verlust, in so weit er ersetzt werden kann, soll dir ersetzt werden. Vergnügte Tage findet man, wofern man sie nur finden kann, nicht auf dem Thron. Ich freue seiner guten Meinung mich, sofern sie redlich ist. Die Katze unterwirft sich dem Menschen nur, so weit es ihr gut scheint. Diese zweite Beschuldigung schimpft einen Römer, in so fern er ein Römer ist, fast noch mehr (Leſſ.). Man sollte doch mein Gemälde gern sehen, nicht in so fern es dich vorstellt, sondern in so fern es ein Beweis meiner Kunst ist (bſ.). Er ehrt die Wissenschaft, so fern sie nutzt; er schätzt die Kunst, so fern sie ziert (Gth.). Ein Pferd, mit dem Hinterfuße an einen Pfahl gebunden, graſt umher, so weit es ihm der Strick zuläßt (bſ.). Meine Güter erstrecken sich soweit, soweit die Gemarkung reicht (oder: — erstrecken sich soweit, als die Gemarkung reicht — oder: — erstrecken sich, soweit die Gemarkung reicht). Die beiden Brüder gleichen sich, nur daß

(außer daß) der eine etwas größer ist. Man teilte sich in die Wagen, so gut es gehen wollte (Gth.).

Anmerkung 1. So viel ich überall, wo ich herumgeschwärmt bin, habe bemerken können, weiß man nur zu verbieten, selten aber zu gebieten (Gth.). Charlotte kehrte sich, so viel es ihr möglich war, gegen das Leben zurück (bs.). Der Wohlstand des Landes war in so weit gesichert, als er den Staatsentwürfen seines Beherrschers notwendig war (Schil.). So viel ich mich erinnere, war mir nicht mehr als eine einzige Stelle anstößig (Less.). Alle Ausleger, so viel ich deren bei der Hand habe, sind auf meiner Seite (Less.). Sie gingen an dem Teiche hin, so weit man gewöhnlich das Wasser verfolgte (Gth.). So viel man beim Scheine einer Laterne sehen konnte, stand ein Reisewagen vor der Schenke (Gth.). Nichts zeigt sich mir, wie weit die Blicke tragen (Schil.). Der Wirt war in so weit erregt, als in diese Fleischmasse Leben kommen konnte (Gutzk.). Er führt sein Pferd, so gut er kann, am Zaum (Wiel.). Sie setzten den ritterlichen Zug, so gut sie konnten, fort (bs.). Sie drückt, so fest sie kann, ihr lauschend Ohr an eine Ritze (bs.). Er ordnete die am Boden liegenden Blätter, so gut es in der Schnelligkeit gehen wollte (Immer.). So viel ich von dem Handel weiß, ist er der ungereimteste (bs.). Das Wasser scheint ziemlich klar zu sein, wie (= so weit) es in diesem vermaledeiten Lande sein kann (bs.). Des Herren Auge reicht nur, wie weit es reicht (bs.). In der ganzen Welt ist jetzt, so viel wir wissen, nur ein einziger Krieg (Heb.). So weit man laufen und hören konnte, läutete die Sturmglocke (bs.). Er erleichterte den Gefangenen ihr Elend, als (= soweit) nach Kräften er konnte (bs.). Ich strengte mich an, was nur möglich war (= soweit es —. Gth.). Die Farbe ist leichter zu fühlen als die Zeichnung, insofern sie unmittelbar an gesunde Sinne spricht (Gth.). Die Vermischung der Stände durch Heiraten verdienen nur in so fern Mißheiraten genannt zu werden, als der eine Teil an der notwendig gewordenen Existenz des andern keinen Teil nehmen kann (Gth.). Nicht in so fern der Mensch etwas zurücklässt, sondern in so fern er wirkt und andere zu wirken anregt, bleibt er von Bedeutung (Gth.). Die Zeit dachte an den Inhalt einer Erzählung nur sofern, als dieser Inhalt vergnügte (Hdr.). Die schönen Künste und die Litteratur der Alten waren, wiefern es die Zeit gestattete, auf ihrem höchsten Gipfel (bs.). Die neue Erziehung, in wiefern sie in der vorigen Rede beschrieben worden, bestand darin — (Fichte). Nur in wiefern der Vater mit dem Kinde zufrieden ist, ist es selbst mit sich zufrieden (bs.).

Anmerkung 2. In einzelnen Redensarten ist auch die allgemeine Konjunktion daß in dem Sinne von so weit gebräuchlich, z. B. So weit ging weder mein Auftrag, daß ich wüßte, noch mein Eifer (Schil.). Wahr ist, was Ihr sprecht: in Christenlanden keine gleiche lebt, noch sonsten, daß ich wüßte (Uhl.). Er (Saraftro) suchte Kräuter? „Nicht, daß ich wüßte" (Gth.). — Auch was kann für soweit, soviel, so sehr stehen, z. B. Sie suchte, was an ihr lag, die Tücke des Schicksals wieder gut zu machen. Der Mann arbeitete, was er konnte. Was er nur konnte, eilte er in den Garten zurück (Gutz.).

Anmerkung 3. Die Restriktivsätze stehen oft den Bedingungssätzen so nahe, daß sie geradezu als solche bezeichnet werden können, z. B. Du wirst dir Strafe zuziehen, insofern du dich nicht besserst = wenn du dich nicht besserst. Eure Freundschaft würde ich verlieren, wofern die Lügen meiner Feinde euch glaublich erscheinen (Gth.). Verwandt mit insofern nicht ist auch das exzipierende es sei denn daß, meistens mit dem Konjunktiv, z. B. Du darfst das Haus nicht verlassen, es sei denn daß du andere Weisung erhieltest. Dafür kann auch ein grammatischer Hauptsatz mit dem exzipierenden denn eintreten, z. B. Du darfst das Haus nicht verlassen, du erhieltest denn andere Weisung. Er entfernte sich niemals weit, er sagte es denn der Mutter (Gth.). Übergang in den Konditionalsatz, s. daselbst. — Nach den Beschränkungspartikeln außer, ausgenommen, nur können Nebensätze verschiedener Gattung folgen, die in Verbindungen mit diesen Partikeln als Restriktivsätze angesehen werden können, z. B. Er erwähnte von all seinen Heldenthaten nichts, außer daß er am Kriege teilgenommen habe (Inhaltssatz). Er besuchte mich nie, außer wenn er Geld von mir verlangte (Temporalsatz). Ich folgte den Vorschriften des Arztes, nur daß ich nicht im Bette blieb (Konsekutivsatz). Auch als erhält nach einer Negation und nach ander (kein anderer, nicht anders) einschränkende Bedeutung s. Vergleichungssätze.

Anmerkung 4. Die Restriktion kann auch nur in der Form liegen, und in der scheinbaren Beschränkung kann eine wirkliche Ausdehnung des Grades oder Maßes enthalten sein, z. B. So weit das Scepter meines Vaters reicht, so weit die Schiffahrt unsre Flaggen sendet, ist keine Stelle, wo ich meiner Thränen mich entlasten darf (Schil.). Ja, soweit sie (Ceres) wandernd kreiste, fand sie Elend überall (Schil.). Und soweit das Auge blicket, wogt ein goldner Wald (Schl.) So weit von jener Birke dein Lied erklingt rundum, geb' ich im Thalbezirke dir Erb' und Eigentum (Uhl.).

Reißt nur die Augen auf, ſo weit Ihr könnt (Leſſ.). Ja, ſo weit nur der Tag und die Nacht reicht, ſiehe, verbreitet ſich dein herrlicher Ruhm (Gth.). Würde die Leinwand von Gent, ſo viel auch ihrer gemacht wird, alle zu Pergament, ſie faßte die Streiche (Reinekens) nicht alle (Gth.). Verſchiebt, ſo viel ihr könnt, auf morgen! (Wiel.). Er ſtürzt und deckt, ſo lang er iſt, den Boden (bſ.). Mach' einen Bündel draus, ſo ſchwer du tragen kannſt (bſ.). So giebt's kein Kind mehr, ſo weit der Himmel blau iſt (Auerb.). Das iſt niemals vorgekommen, ſoweit der Himmel über der Erde ſteht (bſ.). Dër priester scol mit dëm heiligen gotes wort dëm sundâre sîn gemuote senften, unze sô vërre daz dën sundâre ein riuwe an chome (Roth Pred.).

Anmerkung 5. Im *abd.* ſtehen in reſtriktivem Sinne die Partikeln sô, sô—sô (sô fram sô, sô wît sô), z. B. Râtissûn sprah ër in wort, sô siê mohtun gihôran (Durch Gleichniſſe ſagte er ihnen das Wort, ſoweit ſie es hören konnten. Tat.). Sant ër thie thô in alla hant (in alle Welt), sô himil thekit thaz lant (Otf.). In thësemo (Ludwig) ist ouh scînhaft (erſichtlich), sô fram sô inan lâzit thiu craft, thaz ër ist io in nôti (nachdrücklich, eifrig) gote thionônti (Otf.). Er fuar kundenti thaz, sô wîto sô thaz lant was, zi giloubu gifiangîn (daß ſie zum Glauben greifen ſollten), in riwa gigangîn (Otf.). Ebenſo in thiu: Theih (daß ich) thir (Gott) hiar nû ziaro in mîna zungûn (Sprache) thiono, ouh in al gizungi, in thiu thaz ih iz kunni, thaz ist bî thinêru ginâdu (bſ.). — Als vërre als ich's bedenken kan, sô sol ich mich bewarn dar an, daz ich iu niemer wort gesage, daz iuwern ôren missehage (Gotf.). Alsô vërro sô daz bette gieng, ein winrabiz al umbe vienc (Alex.). Alle die niht unrëhtes guotes habent, die sint milte, als vërre alse sie mügent (Bth.). Sie sulnt sëlbe rëhte rihten (die Richter), als vërre ëz sie an gêt (bſ.). Dër gitige (Habſüchtige) sol widergëben, als vërre ër'z geleisten mac (bſ.). Ich hân willen ze sprëchen, als vërre und mir got die gnâde gît (bſ.). Kumet ër hër in mîn lant, dës wirt im ein swære phant, als vërre ich habe daz lëben (Walth.). Swaz (ſoweit) wir in mugen gesparn (ſchonen), daz kumet uns ze schaden an unser beider lëben (Alp.). Ja niuze ich dër Hiunen golt, swie vil unde (ſoweit) ich sëlbe wil (Bith.). Ich hân tûsent rëcken, als ich mich versinne (Rab.). Hilf (Chriſtus) mir wan nâch mînen schulden (wie ich's verdiene), als (ſoweit) ich rëht hân (bſ.). Ich wil nû mêre ûf ir genâde (in Erwartung ihrer Huld) wësen vrô, sô vërre als ich vor senenden sorgen iemer mac (Walt.). Wip (der Name Weib) tiuret (ehrt) baz dan vrouwe, als (ſo weit) ich'z erkenne (bſ.). Ich dich gërne scheide von allem dîne

leide, sô ich aller vërrest kan (Klg.). Nû haben wir michel rëht, swaz (soweit) wir iuch mohten geëren unt iuwer liep (Freude) gemëren, daz wir daz niht enliezen (Wig.). Seit mir (= wenn mir sagt) ein lügenære vil, dës gloube ich, als vil ich wil (Frei.).

§ 234.

Der Konsekutivsatz.

1. Die Konsekutiv- oder Folgesätze drücken eine nicht beabsichtigte Wirkung (Folge) aus und werden durch daß eingeführt.

2. Als Determinativ steht im Hauptsatz so, so sehr, von der Art, der Art (derart), ein solcher, ein derartiger, wobei teils mehr die Art und Weise (die Qualität), teils mehr die Intensität, teils beide Auffassungen verbunden in Betracht kommen. Doch fehlen häufig diese Determinative, können aber stets ergänzt werden, z. B. Trägheit kommt so langsam vorwärts, daß gar bald die Armut sie einholt (Engel). Dieser Anblick durchdrang die Seele Lienhards, daß seine Glieder bebten (Pestal.). Und Hund und Mann und Roß zerstampfte die Halmen, daß der Acker dampfte. Er (Sigfrid) schlug, daß weit der Wald erklang (Uhl.). Tasso kehrt nie von einer Reise wieder, daß ihm nicht ein Dritteil seiner Sachen fehle (Gth.). Auch findet ein Übertritt von so, der Art in den Nebensatz statt, z. B. Ich bin ganz verwirrt im Kopfe, so daß ich keine vernünftige Antwort geben kann. Er war ein ausgemachter Schurke, der Art daß ihn jedermann mied. Der Geist Gottes wich von Saul, also daß er dem Neide Raum gab in seinem Herzen (Krum.). Wer hat uns so zusammen geschmiedet, daß ihr uns nimmer unterschiedet (Hypotet. Konj. = wenn ihr auch wolltet. Schil.). So lang ist keine Nacht, daß endlich nicht der helle Morgen lacht (Shak.). Du bist jetzt in dem Alter, daß ich dir alles erzählen kann (Auer.). Heutigen Tags ist der Mensch so weit gekommen, daß er mit Sonnenstrahlen malt, mit Dampf reist und mit Blitzen spricht (ds.).

2. Auch an einen Komparativ schließt sich ein Folgesatz negativer Bedeutung mit als daß an (Verbindung eines gekürzten Vergleichungssatzes mit dem Folgesatz), z. B. Sein Haß

ſatz tiefer, als daß er ihn vergeſſen konnte. Arioſtens Lob aus ſeinem Munde hat mich mehr ergötzt, als daß es mich beleidigt hätte (Gth.).

3. Außerdem kann zu Poſitiven mit zu, allzu ein Folgeſatz negativen Sinnes mittels als daß hinzutreten, wobei jedoch als (nach § 231 Anmkg. 6) ausfallen kann, z. B. Vermeint Ihr mich zu jung und ſchwach, daß ich mit Rieſen ſtritte? (Uhl.). Die alten Vögel ſind zu klug, (als) daß ſie ſich fangen ließen (Hdr.). So jung hat er zu vieles ſchon erreicht, als daß genügſam er genießen könnte (Gth.). Der König iſt zu ſchlecht, (als) daß er ſie (Helena) Tochter nennt (Len). Durch dieſe Fügung wird der Nichteintritt der Wirkung wegen des Übermaßes, alſo ein Mißverhältnis zwiſchen dem Inhalt des Hauptſatzes und dem des Nebenſatzes zum Ausdruck gebracht. Durch Negierung des Folgeſatzes (der dadurch poſitiven Sinn erhält), wird jedoch dieſes Mißverhältnis beſeitigt, z. B. Ich bin viel zu alt, daß ich mich dem Tanze nicht verſagen müßte = ich muß mich verſagen. Er denkt zu edel, als daß er nicht die Wahrheit ſagte.

Ferner kann an genug, hinreichend, hinlänglich ein Folgeſatz ſich anſchließen, z. B. Ich hatte mir das Bild ihrer Liebenswürdigkeit tief genug eingedrückt, daß es ſo leicht auszulöſchen nicht war (Gth.).

4. Bisweilen wird durch den Konſekutivſatz nicht die unmittelbare Folge eines Vorganges, ſondern in kurzer Faſſung die durch einen Verſtandesſchluß erkannte Thatſache (eine logiſche Folgerung) ausgedrückt, z. B. Der Mann ſpricht ganz geläufig franzöſiſch, ſo daß er lange Zeit in Frankreich geweſen ſein muß = ſo daß man daraus ſchließen muß, er ſei — geweſen. In dem Streite wurde einem der Beteiligten ein Ohr abgeſchlagen, ſo daß ohne allen Zweifel von der blanken Waffe Gebrauch gemacht worden iſt = ſo daß man ſchließen kann, es ſei — Gebrauch gemacht worden.

Anmerkung 1. Nie ſetz' ich meinen Fuß auf dieſe Schwelle, daß nicht mein Herz zerriſſen wird von Qualen (Schil.). Doch wer iſt ſo gebildet, daß er nicht ſeine Vorzüge gegen andere manchmal auf eine grauſame Weiſe geltend machte? (negat. beeinflußter Konj. Gth.). Was er (der Hauptmann) wünſchte, ſuchte ſie (Charlotte) zu befördern, was ihn unge-

duldig machen konnte, zu verhüten, dergestalt daß sie in kurzem wie ein freundlicher Schutzgeist ihm unentbehrlich ward (Gth.). So hoch gestellt ist keiner auf der Erde, daß ich mich selber neben ihm verachte (Schil.). Es vergeht kein Tag, daß ich nicht eine Stunde da sitze (Gth.). Hin sinkt es (das Tier = der Drache) und begräbt im Falle mich mit des Leibes Riesenballe, daß schnell die Sinne mir vergehn (Schil.). Niemals geh ich im Mondenlichte spazieren, daß mir nicht der Gedanke an meine Verstorbenen begegnete (Gth.). Sein Schmerz hat seine Augen nicht so vertrocknet, daß sie ihm keine Thränen gewähren könnten (Leff.). Es ist kein Mensch so klug, daß er nicht eben toll bei der gemeinsten Sache werden könnte (Gth.). Ich bin so alt noch nicht, und nicht so klug, daß ich nur duldend gegenlächeln sollte (bs.). So verabscheut ist die Tyrannei, daß sie kein Werkzeug findet (Schil.). Er (Klein Roland) schlug, daß weit der Wald erklang und alles Eisen in Stücke sprang. Der Schauspieler Garrick trug einst das Abc so vor, daß alle Zuhörer weinen mußten. Die meisten Menschen sind zu verderbt, als daß ihnen die Anwesenheit eines Wohlthäters nicht höchst beschwerlich sein sollte (Leff.). Ach! schon zu unglücklich habe ich gespielt, daß ich nicht auch mein letztes noch setzen sollte (Schil.). Nur zu beschäftigt sind' ich ihn, als daß er Zeit und Muße könnte haben, an unser Glück zu denken (bs.). Ich war zu fremd, als daß ich von alledem viel verstanden hätte. Die Nachrichten lauteten gar zu schön, als daß wir sie hätten glauben können (Schil.). Sophokles liebte die Athener zu sehr, als daß er sich freiwillig von ihnen hätte verbannen sollen (Leff.). Die großen Epochen in der Geschichte verknüpfen sich zu genau miteinander, als daß die eine ohne die andere erklärt werden könnte (Schil.). Die Wirkung (des Gespenstes im Hamlet) ist zu augenscheinlich und zu stark, als daß wir an der außerordentlichen Ursache zweifeln sollten (Leff.). Die Ausdrücke klingen zu sehr wie Vorwürfe, als daß sie den Zorn der Königin nicht auf's höchste treiben sollten (bs.). Eure Versöhnung war ein wenig zu schnell, als daß sie dauerhaft hätte sein sollen (Gth.). Hackert hatte sich nur insoweit erholt, daß er einen Brief diktieren und schreiben konnte (bs.).

Anmerkung 2. Im negativen Konsekutivsatz steht für daß nicht auch ohne daß, z. B. In nördlichen Gegenden blühen die Reben, ohne daß sie Früchte ansetzen. Häufig ist nach Anmkg. 8 der Ersatz von ohne daß durch ohne zu mit dem Infinitiv.

Solche mit daß nicht, ohne daß, und stellvertretendem ohne zu eingeführten Folgesätze stehen den negativen Modalsätzen ganz nahe;

ſo daß eine Unterſcheidung beider oft ſchwer möglich iſt, z. B. Er ſprang davon, ohne ſich nach uns umzuſehen (mehr Modalſatz, gleichzeitiger Umſtand). Er hörte die Predigt, ohne daß er den in derſelben erteilten Mahnungen folgte (mehr Folgeſatz, als Wirkung der Predigt). — Bisweilen findet ſich bei ohne daß die pleonaſtiſche Negation (§ 171), z. B. Wo werde ich an einen Rieſen mit einem Zwergmaße meiner Zeit hinzutreten, ohne daß mich ſeine Größe nicht beſchäme? (Hbr.).

Anmerkung 3. Obſchon die Folge (Wirkung) erſt nach der ſie veranlaſſenden Handlung eintritt, findet ſich im Folgeſatz dennoch bisweilen das Tempus der Vorzeitigkeit. Dies kommt vor, wenn 1. eine andere Handlung hinzugefügt wird, welcher der Eintritt der Folge vorausgeht, z. B. Die Feuersbrunſt verbreitete ſich ſo raſch, daß ſie bereits das oberſte Stockwerk des Hauſes zerſtört hatte, als die Löſchmannſchaft ankam. Eine ſolche dem Eintritt der Folge vorausgehende Handlung kann unausgedrückt ſein und dem Geiſte des Sprechenden nur vorſchweben, z. B. Shakespeare ſaß ſo gedankenvoll und erſchüttert im Kreiſe der Seinigen, daß er ſeines jugendlichen Freundes ganz vergeſſen hatte (als das Erzählte geſchah. Tieck). Haribald hatte den böſen Feind beſtanden mit einer Stange und ihm mit ſo tapfern Hieben zugeſetzt, daß die Stange zerbrochen war (Scheff.). Die Herren waren Mittags beim Diner geweſen, und hatten ſo lange getrunken, daß ſie kaum mit dem Umkleiden fertig geworden waren (bezogen auf die Zeit des Ballanfangs). 2. Wenn der mit ſo daß eingeführte Satz eine logiſche Folgerung enthält, z. B. Er benimmt ſich ſo unmanierlich, daß er ſich offenbar nie in guter Geſellſchaft bewegt hat = Er benimmt ſich ſo unmanierlich, daß man daraus ſchließen kann, er habe ſich nie in guter Geſellſchaft bewegt. Von ſeinen Bedienten wurde keiner vermißt, daß alſo keiner den abweſenden Freiherrn begleitet haben konnte (Schil.). — Anders liegt der Fall, wenn ein Satz mit ohne daß (ohne zu), der ein Tempus der Vorzeitigkeit enthält, kein Folgeſatz iſt, ſondern einen Temporalſatz vertritt, z. B. Der Winter iſt jetzt da, ohne daß wir die Freuden des Sommers genoſſen haben. Der Gefragte gab ein Urteil über den Fall, ohne daß er ihn im geringſten geprüft hatte. — Auszuſcheiden iſt ebenſo der Fall, wenn das Plusquamperfektum Konjunktiv im Folgeſatz potentiale oder irreale Bedeutung hat, indem es keine vorzeitige, ſondern eine bloß in der Vorſtellung beruhende gleichzeitige Handlung ausdrückt, z. B. Den erſten Tag ging es ſo langſam, daß wohl eine Schnecke ſein Vorreiter hätte ſein können. (Hebel.). Ich konnte dieſen neuen Gedanken nicht lange ver-

arbeiten, ohne daß ein unendliches Verlangen bei mir entſtanden wäre (Gth.). Setzten Sie ſchon damals Mißtrauen in dieſen Menſchen, daß ſie es für nötig befunden hätten, ihn zu beobachten? (Schil.).

Anmerkung 4. Ganz veraltet iſt maßen für ſo daß, z. B. Jeder im Schiff wurde zur Barmherzigkeit mit mir bewegt, maßen ſie gleich ans Land fuhren (Simpl. = in dem Maße daß).

Anmerkung 5. Statt des Konſekutivſatzes tritt nicht ſelten ein grammatiſcher Hauptſatz ein, z. B. Solchen Dummkopf macht aus mir die Schwermut, ich kenne mit genauer Not mich ſelbſt (Shak.). Des Rößlein war ſo krank und ſchwach, er zog es nur am Zaume nach (= daß er es nachzog. Uhl.). Dieſen Frevel beſtraf' ich, man ſoll es lange gedenken! (Gth.). Und wie ein Kreiſel mit ſchwindelndem Drehen trieb mich's um, ich konnte nicht widerſtehen (Schil.). Der ſinget, das iſt eine herrliche Luſt (Uhl.). Du biſt ſo ſchön, ich wag' es nicht dich anzuſchauen (Geibel). Rechte Minne hat ſo wunderſame Kraft, ſie könnte wohl aus einem feigen Menſchen einen beherzten Ritter machen (Wiel.). So ſtille ward es dann, man hätt' im Saal das Weben einer Spinne hören mögen (Wiel.). Da ſchlug das Kaninchen haſtig ihn über das Maul, es bluteten Lippen und Zähne (Gth.). Ebenſo als Nachſatz: Meine Liebe zu ihr iſt ſo groß, wenn alle Blätter an den Bäumen Zungen wären, ſie könnten's nicht ausſagen (= daß ſie es nicht ausſagen könnten. Geb. Grimm). Ich hân ir getân sô leide, siu mac wol von minem dienste wanken (Gud.). Er sach sô vil gesteines, hundert kranzwagene ēz möhten niht getragen (Nib.). Die (Leute Volkers) heten sölech gewæte, ēz möhte ein künec tragen (bſ.). Die houwent durch die hëlme, nâch swērten vliuzet daz bluot (bſ.). Daz sint ouch zwêne sölhe man, ir ietwēder slüge disses volkes ein her (Iw.). Dēr (ihr Mund) muose alsölhe varwe tragen, man hete viwer wol drûz geslagen (Par.). Etslicher leget mit gitikelt über einander, ēz hæten (ſo viel daß) tûsent dar an genuoc (Bth.). Alsô michel was dēr lût in der bürge über al, si gehôrten nie sô grôzen schal (Ernſt). Er vaht mit solhem grimme, kein junge ēz nimmer mêr getuot (Alex.) Ich weiz in solhes muotes, ër kumet schiere hër geriten (bſ.). Dô hiez dēr wilde Hagen ziehen sô daz kint, ēz beschein diu sunne sēlten, noch daz ēz dēr wint vil lützel an geruorte (Wechſel. Gud.). Doch was ër sô sêre wunt, dën schilt ër kûme dâr getruoc (Par.). Dēr wērde Gâwân und diu herzoginne wol getân von vrouwen wart enpfangen sô si mohten's bêdiu wēsen vrô (bſ.). In dûhte ër hæte sölhe kraft, in möht nieman betwingen (Virg.). Anakoluthiſcher Übergang: Daz sint drî sô griulîche

sünde, daz si dêm menschen alle die wâren riuwe und allen dên guoten willen, die sûgent sie dêm menschen ûz dêm hêrzen (Bth.).

Besonders zu beachten ist positiver Formhauptsatz (ohne Fügewort) im Sinne von daß nicht, ohne daß nach negativem Hauptsatz (Überrest der alten Antithesis), z. B. Kein Thal war so versteckt, ich spähte' es aus (Schil.). Denn niemals kehrt der Vater heim, er bracht' euch etwas (df.). In dieser Gesellschaft ist hier niemand, jung oder alt, er fürchtet den Frevler (Gth.). Es wird keine Hochzeit vollbracht, es wird eine neue erdacht. Es treibt sich keine Rede im Volke um, es liegt ein Körnlein Wahrheit darinnen. Kein Segel taucht nur auf, es wird gekapert. Kein Felsstein war so spitzig, sie klommen ihn hinan. Es ist nichts so bös, es ist zu etwas gut. Kein Dach ist so niedrig, keine Hütte so klein, er (der Sänger) führt einen Himmel voll Götter hinein (Schil.). Er entfernte sich niemals, er sagt' es ihr denn (Gth.). Nichts Thörichtes ward gewagt, der Sohn war allemal der Thäter (Gell.). Kein Betrüger ist so schlau, er verrät sich (Heb.). Es ist kein Strick so lang, man findet sein Ende (Auerb.). Es ist keine Mutter so arm, sie hält ihr Kindlein warm (df.). Es ist kein Männerherz so rauh und wild, der Blick der Frauen macht es sanft und mild (Zed.). Es ist keine Katze so glatt, sie hat ihre Krallen (Fschk.). Ich kann unmöglich wieder gehn, ich muß Euch noch mein Stammbuch überreichen (Gth.). Selten: Kein Orgellied taucht auf, oder sie hat es aufgegriffen und giebt's zum besten.

Geht der den Folgesatz vertretende Hauptsatz voraus, so wird der logische Hauptsatz mittelst so angeschlossen, z. B. Die Nachtigall ist heiser fast, so lang hat sie gesungen. Doch übernähm ich gern noch einmal alle Plage, so lieb war mir das Kind (Gth.). Man hörte sie (Ottilie) nicht gehen, so leise trat sie auf (Gth.). Ich konnte lange zu keiner Wahl einer Lebensart kommen, so unbestimmt waren noch meine Ideen vom Leben (Seume). Don Silvio gab auf das Gespräch nicht acht, so sehr war er in Gedanken vertieft (Wiel.). Man mußte ihr beim ersten Anblick gewogen werden, eine so anziehende Anmut war über ihre ganze Person ausgebreitet (Wiel.). Es ist mir unmöglich, ein freundliches Wort mit ihr zu reden, so sehr hasse ich sie (Gth.). Gellerts Fabeln prägen sich von selbst dem Gedächtnis ein, so einfach und natürlich sind sie alle (Tieck). Man sollte glauben, er wolle einen Gladiator abrichten, so sehr eifert er wider den äußerlichen Ausdruck des Schmerzes (Veff.). Ich bin nicht imstande viel zu reden vor Jammer und Angst, so jämmerlich Ding begegnet' mir heute (Gth.). Er mußte sich niedersetzen, so hatte ihm die

Freude die Knie angegriffen (Auer.). Ebenſo: Der Fritzel hatte ſich kaum getraut, Atem zu holen, ſolche Angſt war ihm gekommen (Reb.). Nû dûhte Tristanden, ër griffe palmâtsiden (feinen Seidenſtoff), sô linde waz ëz (Hündchen) über al (Gotf.). Dër stërne Saturnus gêt in drîzic jâren niwan (nur) ein mâl umbe: sô træge ist ër (Bth.). Dër nû gar lûtzel ist (derer ſind wenig), die dën vrîtac vastent, sô gar hât nû diu vrâzheit obernthant genomen (Bth.). Dâ was wëder alt noch kint, dër in (die Fahne) möhte wol getragen, sô vil was golds drin geslagen und dër vil edelen steine (Bit.). Ez (das Werfen) mohte dër brünne niht geschaden, sô veste wâren ir ringe (Ecf).

Anmerkung 6. Folgeſatz bei fragendem Hauptſatz: Was hat denn Eure Mutter Euch gethan, daß Ihr ſie flieht? (= nichts derartiges daß —. Grill.). Was iſt der Tod, daß er mich ſchrecken ſollte? Wer biſt du, Jammerbild, daß du ſo darfſt des Schloſſes Ruhe ſtören? (Schil.). Was iſt der Menſch, daß du ſein gedenkeſt? (= Was ſo Bedeutendes. Krum.). Was bin ich, daß ich ſo großer Thaten mich unterfinge? (Schil.). Geſchehen nicht Dinge, ſchreien möcht' ein Stummer? (Uhl.). Hältſt du mich für ſo ſchwach, für ſo ein Kind, daß ſolch ein Fall mich gleich zerrütten könne? (Gth.). Was hat ſich heut begeben, daß Cäſar finſter ſieht? (Shak.). Wer biſt du, daß durch Saat und Forſt das Hurrah deiner Jagd mich treibt? (Bgr.). Biſt du ein Fremdling auf Erden, daß du allein nicht weißt, was geſchehen iſt? (Krum.). Seid Ihr verirrt, daß Ihr das nicht wißt, in welchem Lande Ihr ſeid? (Schil.). Meinſt du, es könne dir die Normanskron' nicht fehlen, daß du dich ſo trotzig zeigſt? (H. Kl.). Berührung mit dem Kauſalſatz: Zürneſt du, Herr, weil Nacht dein Gewand iſt? (Klop.).

Anmerkung 7. Der Modus des Folgeſatzes iſt der Indikativ, da die Folge in der Regel ein thatſächlich eintretendes oder eingetretenes Vorkommnis ausdrückt. — Iſt aber die Folge nicht als eine thatſächliche, ſondern nur als eine mögliche, bedingungsweiſe eintretende dargeſtellt, ſo ſteht der hypothetiſche (potentiale oder irreale) Konjunktiv, z. B. Du ſchreiſt ja, daß ſich ein Stein erbarmen möchte. Hier iſt ſoviel Vorrat, daß ſelbſt eine Königin mit Bedenken wählen müßte. Die Frau war ſo hartherzig, daß ſie jeden Armen am liebſten mit Füßen getreten hätte. Der Alte hielt den kleinen Grafen ſo vor ſich hin, daß ihn die Kugel zuerſt hätte treffen müſſen. Der Chalif traut dir nicht, ſo daß du ſchlecht von ihm empfangen werden würdeſt. Er war ſo angenehm erregt,

daß er mit jedermann Brüderschaft getrunken haben würde. Alte Linden bedeckten den Platz völlig, so daß die zahlreichen Gesellschaften in der größten Tageshitze sich darunter hätten erquicken können (Gth.). Die Menschen sind nun einmal so, daß jeder, was er thun sieht, lieber selbst vornähme (Gth.). Durch diese englischen Stücke geht ein gemein wüstes Wesen so entschieden durch, daß es schwer sein möchte, den Charaktern alle ihre Unarten zu benehmen (Dſ.). Die Idee ist so schön, daß ich keine schönere wüßte (Hbr.). Mir ist sô vil von im gesaget, daz ich in gërne sæhe (Virg.). Dû maht soliche riuwe hie ûf ërtriche haben, daz dû in einem tage hie mêr gebüezen möhtest, wanne (als) dort in einem halben jâre (Bth.). — Ebenso steht nach negativem oder fragendem Hauptsatz (mit negativem Sinn), ferner nach ohne daß, nach als daß bei vorausgehendem Komparativ oder nach dem Positiv mit zu, allzu gerne der negativ beeinflußte Konj., z. B. Kein Schmerz ist so herb, daß ihn die Zeit nicht überwände (überwinde). Mein Gegner war nicht so stark, daß ich ihn gefürchtet hätte. Kein Unrecht sei so blutig, daß Burgund an diesem Freudentag es nicht vergäbe (Schil.). Der Junge ist mir viel zu schön, als daß er mir ein Schneider werden dürfte (Riehl). Die Mönche waren damals von der Pflege der Wissenschaft noch nicht so weich gemacht, daß ihnen ein Kriegszug nicht als löbliche Abwechselung erschienen wäre. Ist irgend etwas passiert, daß besondere Maßregeln nötig wären? Vermeint ihr mich zu jung und schwach, daß ich mit Riesen stritte? Felix mußte eine große Lektion anhören, ohne daß er darauf je einige Besserung hätte verspüren lassen (Gth.). Keine Wissenschaft hat eine so abgezäunte Sphäre, daß sie nicht mit andern zu thun hätte (Hbr.). Noch ist mein Auge nicht so altersschwach, daß ihm der Blicke Zorn an Euch verborgen bliebe (Uhl.). Kugeln schlugen ein in unser Haus, ohne daß jemand getroffen worden wäre. Seine Frau, seine Freunde betrübten sich um ihn, ohne daß sie die Ursache seiner Krankheit hätten entdecken können (Dſ.). Mein Herz war zu verwöhnt, als daß es sich hätte beruhigen können (Dſ.). Ich war noch zu sehr befangen, als daß ich hätte an Anfang und Ende denken sollen (Dſ.). Keine Gewohnheit ist so stark, daß sie gegen die Mißreden vorzüglicher Menschen auf die Länge sich erhalten könnte (Dſ.). Ich war zu jung, als daß die Traurigkeit von langer Dauer hätte sein können (Wiel.). Ihr Schmerz ist ein süßrer Schmerz, als daß man gleich an Heilung dächte (Wiel.). Dône heten ouch die Sahsen sô höhe niht gestriten, daz man in lobes jæhe (Nib.). — Präsensreihe: Sie ist zu glücklich, als daß sie sich lustig zeige (Hbr.). — Dafür Indikativ: Dieser Auftrag ist zu ehrenvoll, als daß ich mich ihm entziehen

darf (Immer.). Als Knabe ſchon konnt' ich nicht ſchauen zum ſtillen, blaſſen Mond empor, daß nicht ein wunderliches Grauen mir heimlich das Gebein durchfror (Len.). Noch iſt's gekommen nicht ſo weit, daß ſie den Mann in Ketten zwangen (Dſ.). Nie bin ich von dieſen Statuen hinweggegangen, ohne daß mein Herz innig erweicht war (Hdr.). — Iſt die Folge eine beabſichtigte (gewünſchte oder befohlene), ſo iſt der Satz als Abſichtsſatz zu faſſen und es ſteht der finale Konj. z. B. Dieſer Schauſpieler trägt die Rolle ſo, daß ſeine Kraft die Laſt nicht verſchlinge und man wahrnehme, wie viel er zu tragen habe. Benimm dich ſo, daß man Achtung vor dir haben könne. Nathanael lehrte die Armen den Acker bauen, alſo daß er reichlich Früchte brächte (Krum.). Bei der Ausrufung „O" muß abgeſetzt werden, und zwar ſo, daß das „O" einen eigenen Ausruf ausmache (Gth.). Schleudre zerſchmettert die Sklaven all empor in den Luftraum, ſo daß nicht einer entrinne dem Tod und dem grauſen Verderben (Pyr.). Du ſollſt ein Gemälde hinzeichnen, daß dies ſelbſt ohne deine Beihilfe ſpreche (Hdr.). Es iſt nicht leicht, in dieſer Rolle die liederliche Natur mit dem gehörigen Anſtand zu kleiden, ſo daß ſie weder zu eingehüllt, noch in unverſchämter Nacktheit erſcheine (Börne). Glück und Segen ſchenk' der Himmel dieſem höchſt erlauchten Hauſe, daß es blühe und gedeihe! Ir sult sîn (Kindes) phlëgen alsô güetliche, daz ich iu's müge gedanken (Gub.). Maht dû ëz ein wënic beschœnen (in der Beicht), daz dâ schalklich ist, in dër wise, daz ëz doch dër priester verstê, daz erloubet man dir wol (Bth.). Gebâret gegen dën gesten sô, daz man iuch wërt hie nenne (Virg.). Schaffet ëz alsô, daz min vreude an iu sî und daz min vreude an in wërde volbrâht (Bth.). Selten iſt in ſolchem Falle (wie bisweilen im Abſichtsſatz) der Indikativ, z. B. Euch zeig' ich dieſes Toten entſtelltes Angeſicht, daß ihr darob verdorret, daß jeder Quell verſiegt, daß ihr in künft'gen Tagen verſteint, verödet liegt (Uhl.).

Anmerkung 8. Häufig iſt Vertretung des Konſekutivſatzes durch den Infinitiv mit zu (um zu), negativ ohne zu, z. B. Die Thüre ſchien zu klein, die hohen Geſtalten einzulaſſen. Es war noch eben hell genug, ſich durch den Wald zu finden. Ich bin zu alt, um nur zu ſpielen, zu jung, um ohne Wunſch zu ſein (Gth.). Ich bin zu ſehr Advokat, um nicht jede Anſicht vernünftig zu finden, die Vorteil bringt. Die Spalte klafft hinlänglich weit, um auch den kühnſten Sprung einer Gemſe unmöglich zu machen. Übrigens war er billig genug, um gerne zu ſehen, wenn jeder von ſeinem Handwerk aufs beſte dachte (Gth.). Ich bin zu ſtolz, mir

etwas ſchenken zu laſſen, was ich noch ſelbſt zu erwerben weiß (Schil.). Allzu tief verehr' ich meines Königs Majeſtät, als ſeinen Sohn ſo raſch und ſtreng zu richten (Schil.). Der Landgraf (von Heſſen-Darmſtadt) kannte ſich ſelbſt und die Lage Deutſchlands wenig genug, um ſich ebenſo unwiſſend als dreiſt zum Mittler zwiſchen beiden Parteien aufzuwerfen (Schil.). Gern hätte er (Coligny) ſich überhoben geſehen, mit dem Degen in der Fauſt eine Sache zu verfechten, die ihm gerecht genug ſchien, um durch Vernunftgründe verteidigt zu werden (bſ.). Doch bin ich nicht zu winzig mehr, Euch nachzutragen Euern Speer ſamt Eurem guten Schilde (Uhl.). Doch ſicher war kein Prinz wahnſinnig genug, ſein Haupt daran zu ſetzen (Schil.). Aber die große Verbindlichkeit, die man den Schweden ſchuldig war, lebte noch in zu friſchem Andenken bei den Sachſen, um eine ſo ſchändliche Untreue zu erlauben (bſ.). Der Tod Guſtav Adolfs war eine zu glückliche Begebenheit für den Kaiſer, um ihn nicht zu den glänzendſten Erwartungen zu berechtigen (bſ.). Betrachten wir dieſe Begebenheit (Kreuzzüge) im Zuſammenhang mit den Jahrhunderten, die ihr vorangingen, ſo erſcheint ſie uns in ihrer Entſtehung zu natürlich, um unſere Verwunderung zu erregen, und zu wohlthätig in ihren Folgen, um unſer Mißfallen nicht in ein ganz anderes Gefühl aufzulöſen (bſ.). Wer mag verwegen genug ſein, Leib und Leben zu wagen um dieſen böſen Verräter? (Gth.). Gehet ſelber dahin; es wäre niemand ſicher genug, um ihn als Boten zu ſenden (Gth.). Davon wißt Ihr doch zu wenig, um davon disputieren zu können (Gth.). Ich bin genug, euch zu verteidigen (bſ.). Die Lehre der Pfarrersfrau erzog das Mädchen zu Häuslichkeit, ohne ſie des feinen Anſtands ermangeln zu laſſen (Körn.). Die Leute ſind zu dumm, um Sie zu faſſen (Immer.). Agathon war zu ſehr gewöhnt, ſich die Muſen und die Grazien nie anders als im Gefolge der Weisheit zu denken, um von dem Mißbrauche, welchen Hippias von ihren Gaben machte, nicht beleidiget zu werden (Wiel.). Ich war zu jung und zu unſchuldig, um das kleinſte Mißtrauen in ſeine Bemühungen zu ſetzen (bſ.). Man mußte ſo unerfahren ſein, als ich war, um keine Schlange unter dieſen Blumen zu merken (bſ.). Mein Geſchmack war zu ſehr verwöhnt, um das Mittelmäßige erträglich zu finden (bſ.). Dieſes Volk war jetzt unbillig genug, mir nicht das geringſte Verdienſt übrig zu laſſen (bſ.). Die Reichtümer waren in den Augen des Elenden wichtig genug, um mit Verbrechen erkauft zu werden (bſ.). Es iſt genug, um einem weiſen Mann den Verſtand zu rauben (Wiel.). Die Rede ſcheint uns merkwürdig genug, um ein paar Blätter in dieſer Geſchichte einzunehmen (bſ.). Die Erzählerin hatte zu geneigte Zuhörer, um nicht auf Höflichkeiten rechnen zu können

(positiv = sie konnte rechnen. bs.). Er fühlt so gut sich hergestellt, um sich im Garten zu ergehen (bs.). Selten hat man eine Gewächsart dieses oder jenes Erdstriches ausgerottet, ohne nicht (pleonast. Negation) bald die offenbarsten Nachteile für die Bewohnbarkeit des ganzen zu erfahren (Hdr.). Kennt Ihr mich so wenig, und seid Ihr so jung, um nicht zu wissen, in welchem Ton Ihr von Weislingen mit mir zu reden habt? (Gth.). Nicht einem ist ein Herz geworden, das meine volle darin auszuschütten (H. Kl.). Den Wald scheuten die Leute allzusehr, um sich ohne Not hineinzubegeben (Foug.). Der Schriftsteller war scharfsinnig genug, seinen Gegenstand kurz und bündig zu erschöpfen (Hdr.). Die Zeit macht uns kühl genug, alle irdischen Freuden nichtig zu finden (Thüm.). Zu sehr Weltmann, um eine unbeantwortete Frage zu wiederholen, brachte er mich auf unsern König zu reden (bs.). Frankfurt giebt gerade genug Genuß des Lebens für Leib und Seele, um nicht zu fasten und sich nicht zu übersättigen (Seume). Der Himmel hat Eurer Hoheit alle Gaben verliehen, um dem Lande ein trefflicher Regent zu sein (Reb.). Das Alles ist, um aus der Haut zu fahren (Börne). Das Gewebe dieser Lügen ist zu grob, um nicht sogleich für Unwahrheit erkannt zu werden (Tieck). Sei erst so groß, ihn nicht zu beneiden (Gth.). Was hab' ich denn so Sträfliches gethan, um mich gleich einem Mörder zu verbergen? (Schil.) Wo hattet Ihr Eure hundert Augen, nicht zu sehen, daß dieser Mortimer Euch hinterging? (bs.). Ich war da zu fremd, um von alledem viel zu verstehen (Cham.).

Nach genug kommt es vor, aber selten, daß die Negation der Folge wegbleibt, wobei genug = zu viel bedeutet, z. B. Wir kennen genug von den Pantagruels aus Rabelais Zeit, um diesen verlachten Dunst zurückzuwünschen (negativer Sinn = wir wünschen nicht zurück. Hdr.).

Anmerkung 9. Alte Beispiele: Daz heri ist sô pald, daz imo nioman kipâgan mac (Das Heer ist so kühn, daß mit ihm niemand streiten kann. Musp.). Wanân uns sint in wuostinnu sô manigu brôt, daz wir satûmês sô michila menigi? (Woher sind uns in der Wüste so viele Brote, daß wir sättigen könnten eine so große Menge? Tat.). Sô minnôta (liebte) got thêsa wërolt, thaz hër sinan einagon sun gab (Tat.). Sie thô gifultun beidu thiu skëf (Schiffe), sô thaz siu suffun. Erstantent luggê wizzagon inti gëbent michiliu zeichan inti wuntar, sô thaz in irridon wërdent gileitet joch thie gicoranon (Falsche Weissager werden aufstehen — so daß in die Irre werden geleitet werden —. bs.). Wâri in mir sprâcha sô gizâmi (so

beſchaffen), thaz enti thês (des Sprechens) ni wâri, ni moht ih thoh mit worte thês lobes quêman zi enti (Otf.). Sin (Chriſti) grab ist sô drâdo (ſehr) êrwirdhic, dhaz wir bi sculdim (ex officio) dhêru stedi (loco) êrliihho êra bêremês (darbringen. Iſid.). Thie ziti sint sô heilag, thaz man irzellen ni mag (Otf.). Nû ist daz guot sô hêre, daz êz gewalteclichen vor dêr re zuo dên frouwen gât (Jetzt iſt das Gut — Geld — ſo mächtig, daß es mehr als die Ehre den Frauen anliegt. Walt.). Ich wil dên gast ouch grüezen, sô daz êr mir danken müeze (Walt. Dar inne worhte iesliher man, swaz êr sêlbe wolde, daz in doch niemen sach (Darin — in der Tarnkappe — vollbrachte jeglicher Mann, was er ſelber wollte, ohne daß ihn jemand ſah. Nib.). Si druht' im sine hende, daz ûz dên nagelen spranc daz bluot im von ir krefte (Sie drückte ihm ſeine Hände, daß ihm aus den Nägeln ſprang das Blut durch ihre Kraft. Nib.). — Si striten alsô sêre, daz al diu burc erscal (Nib.). Von liute (Neut. Sing.) und ouch von hunden dêr schal was sô grôz, daz in da von antwurte dêr bêrc und ouch dêr tan (Nib.). Dô klungen sine seiten, daz al daz hûs erdôs (bſ.) Daz tet sie alsô lange, daz sîn (es) dên kûnic verdrôz (Gud.). Er saz in Irlande vil manegen tac, daz (derart daß) sîn hôhiu êre ringe nie gelac (nie wertlos darniederlag. bſ.). Alsô schiet von dannen dêr wol gezogene gast, daz êr über rücke truoc dên grôzen last (Gud.). Dêr guote Job leit alse gedulteclichen grôzen schaden, daz êr deheine ungedult nie gewan (Bth.). Sie sluogen ûf einander, daz (ſo daß) dês viures vlamme über ir beider hêlmen bran (Alp.). Dêm hêlde, dêm was heiz, daz (ſo daß) im durch die ringe dranc dêr sweiz (bſ.). Ich hân mit sorgen mine jugent alsus brâht an disen tac, daz ich durch triuwe kumbers pflac (Par.). Ze riche ich dar zuo bin, daz ich iuwers goldes mit mir iht vüere hin (Gud.). Dar zuo was êr ze riche, daz êr iht næme solt (Nib.). Daz ich iu beiden dên tôt oder iht hêrzeleides tuo, dâ sît ir mir ze liep zuo (Gotf.). Jâ sît ir ze edel darzuo, daz ir iemer bi dêm tiuvel brinnet (Bth.). Im was gæher zem galgen, danne daz êr sich bekêret hæte (Bth.). Sie (Magdalena) gewan als grôzen riuwen, daz ir got alle ir sünde vergap (Bth.). Ich hân hie gesëzzen manec jâr, daz nie man getorste schouwen, waz in mîme krâme liget (Par.). Si (Eva) entredete (entſchuldigte ſich) in dêr wîse, daz sie die schulde ûf got leite (Bth.). Diu lêber ist dêr (ſolcher) nâtûre, daz si grôze hitze hât und git dêm magen hitze (bſ.). Dêr (ſolcher) liebe muotet unser hêrre niht hin ze iu, daz ir iuwer kint tœtet durch sine liebe (Liebe zu ihm. Bth.). Ez stuont diu wërlt fünf tûsent jâr, daz nie dehein mensche zem himelrîche komen mohte (bſ.). Nieman alsô rêhte tuot, daz

ēz alle liute dunke guot (Freid.). Ir keiner sprach dô, daz (so daß) einer mit eim worte dēn vürsten mahte vrô (Alp.). Er sluoc im einen swinden slac, daz (so daß) sîn schilt ûf dēr ērden lac (Laur.). Dēr sinne ich sô vil niht hân, daz ich iu gæbe (negat. beeinflußt) wisen rât (Diet. Fl.). Er (Christus) brâch dēr rēhten helle niht, alsô daz ēr deheinen hēr ûz næme (genommen hätte. Bth.). Man huowet einen boum abe, daz (ohne daß) ēr sîn (es) niht enpfindet, sô daz ēr enzabelt noch enruofet (Bth.). Über al die burc sie wol sâhen und daz (ohne daß) sie doch nieman sach (Ernst.). Dēr rîfe tet dēn kleinen vogelen wê, daz (so daß) sie niht ensungen (Walt.). Dich (Maria) lobet dēr hôhen engel schar; doch brâhten sie dîn lop nie dar, daz ēz volendet wurde gar (bs.). Ich gibe iu einen rât, daz dēr bâbest einen bezzern niht gegēben mac (Bth.). Ez rēgent beidenhalben min, daz mir dēs alles niht enwirt ein tropfe (Walt.). Sie gâhten zuo dēm lande, daz (so daß) man wol vernam diu ruoder krachen an dēn handen manegem man (Gud.).

Mit fragendem Hauptsatz: Waz hân ich iuwerm hêrrn getân, daz ēr mich mit strît wil bestân oder in min lant vüeret sîn her? (Walb.). Wâ ist dēr Bernære, daz dû aleine hēr bist komen? Wâ sint miniu lieben kint, daz die mit dir niht komen sint? (Rab.). Hânt ir in (Dietrich) ze klôster în getân oder sus in die klûse, daz ēr uns eine hât gelân? (Virg.). Ich wēste gērne, wēs mich zihe Ermenrîch, daz ēr mir âne schulde verwüestet liute und lant (Alp.).

Anmerkung 10. Antithesis: 1. mit en (ne) und Konj.: Vil gērne ich sie wolde loben als ich solde; nû bin ich niht sô wiser man mir'n gebrēste dar an (daß es mir nicht daran mangeln sollte = es mangelt mir dran. Erek.). Ez'n wart ni hērze alsô balt, im enzæme rēhtiu vorhte wol (bs.). Dehein sünde wart sô grôz, si'n habe mit riuwe widerstôz (Freid.). Geruoche mir ze hēlfen, daz ich niemer erstērbe, ich'n erwērbe dîne hulde (Bth.). Dehein suht ist sô getân, und wirt diu salbe gestrichen dran, si ne müeze deste senfter sîn (Wig.). Ez 'n ist dehein sô groziu nôt, ich'n bestê sie gērn und si ir vrô (bs.). Daz sēlbe viur moht dehein wazzer niht geleschen sô, ēz'n brunne dâr inne als ein strô (bs.). — Selten ist die Negation niht: Er (der Gefangene) kumet niemer von dēm hûs, ich habe niht in erworfen (tot geworfen. Virg.).

2 Mit Konj. ohne en (ne): Doch ist ir (der Welt) senfte nie sô grôz, unsenfte si dâ hûsgenôz (Freid.). Sô stæte vriundîn niemen hât, ēr vürhte doch ir missetât (bs.). Sô sêre nieman missetuot, ēr wēlle doch gērn wēsen guot (bs.). Dehein mensche nie sô übel getuot, ēz (er) müge'z

wol gebüezen (Bth.). Sie kan sô schœne niht gesîn, man sprëche (ohne daß man spricht: „O wê wære dës an ir niht!“ (bs.). Dehein creatûre n' st sô smæhe, sie diene got in ir ahte (Art. bs.). Dehein hêrre ist sô hôch, man sülle niuwen (nur) mit eime knie vür in knien (Bth.). Niemen wære sô unvrô, smecket ër ëz (wenn er den Balsam riecht), sîn leit zergê (Wig.). Dâ'st ninder rinc sô kleiner, in smitt mîn sëlbes hant (Ort.). Dô enwart kein hërze nie sô balt, ëz kæm von sînen sinnen (Virg.).

3. Mit Indikativ (ohne Negation wie heute): Ez enhât nieman sô starkiu ougen, unde wil ër ze lange in die sunne sëhen, ër wirt kranc an sînen ougen (Bth.). Diu naht wart nie sô vinster, diu krône schône lühte (Walb.). Ez'n wart nie man sô wunt, und striche ër's (die Salbe) an dën smërzen (wenn er sie streicht), ër wirt ame dritten tage gesunt (Eck.).

§ 235.

Der Kausalsatz.

1. Die Kausalnebensätze stehen auf die Fragen Warum? Weshalb? Weswegen? Wodurch? und geben den Grund, die Ursache oder das Mittel an.

2. Die häufigsten Fügewörter des Kausalsatzes sind: weil, da, zu denen als Determinativa im Hauptsatze darum, daher, deswegen, deshalb hinzugefügt oder in Gedanken ergänzt werden können. Sind die Kausalsätze Vordersätze, so folgt gewöhnlich das Determinativ so im Nachsatz.

Z. B. Er ist dir neidisch, weil du glücklich wohnst, ein freier Mann auf deinem eignen Erbe (Schil.). Darum eben, weil ich den Frieden suche, muß ich fallen (bs.). Weil die Weltgeschichte von dem Reichtum und der Armut an Quellen abhängig ist, so müssen Lücken in der Weltgeschichte entstehen (Schil.). Da auch Gallas an keine Rückkehr zu denken schien, so wagte es Piccolomini, die Leichtgläubigkeit des Herzogs auf die Probe zu stellen (bs.). Der Müßiggang verkürzt notwendiger Weise unser Leben, da er uns schwächer macht. Hab' ich Strafe verdient, weil jene thöricht gehandelt? (Gth.). Man verändert fremde Reden beim Wiederholen wohl nur darum, weil man sie nicht verstanden hat (bs).

3. Ferner dienen zur Einführung des Kausalsatzes dadurch daß, davon daß, damit daß, darum daß, dafür daß, durch welche Partikeln das Mittel eines Vorgangs ausgedrückt wird, weshalb man diese Art der Kausalsätze auch Medial-

ſätze nennt. Es ſind dies eigentlich Expoſitivſätze mit daß (§ 218), die durch vortretendes Demonſtrativadverb kauſale Bedeutung erhalten, z. B. Den Mangel an Reiterei wußte er dadurch zu erſetzen, daß er Fußvolk zwiſchen die Reiterei ſtellte (Schil.). Man gefällt oft am meiſten dadurch, daß man andern Gelegenheit zu gefallen verſchafft (dſ.). Homer änderte den alten Geſchmack dadurch, daß er gleichſam den Himmel auf die Erde zog (Hdr.). Viele ſind arm geworden bloß dadurch, daß ſie vieles um ein Spottgeld kauften (Engel). Er erwarb ſich viel Geld damit, daß er den Leuten auf der Violine vorſpielte. Man hat darum die Sache nicht, daß man davon reden kann und redet (Claud.). Ähnlich bloßes daß: Schön handelte er (darin), daß er ſeine Hausgenoſſen an demſelben Tiſch mit ſich beten ließ (J. Paul). Laß dich in dem Hauſe nicht (dadurch) irren, daß (= weil) es einem alten, ſchlechten Bauernhauſe ähnlich ſieht (Gth.). Man kann auch ſündigen, daß (= dadurch daß) man unrechte Gedanken über ſich kommen läßt (Heb.). Man ehre den Verfaſſer etwa dadurch, daß man ihm lebenslänglich einige Stunden des Tags ſeine eigenen Schauſpiele vorleſe (Börne). Darum daß Zweiäuglein nicht anders ausſah, als andere Menſchenkinder, konnte es die Mutter nicht leiden (Geb. Grimm). Der arme Bruder nährte ſich davon, daß er Beſen band (dſ.) Die Mißverſtändniſſe kommen daher, daß der eine den andern nicht verſteht (Claud.). Verderbe ich damit, daß ich dieſes ſage, die jungen Leute? (dſ.). Den Melkkübel ſchickt Euch der Vater, darum daß Ihr ſo auferbaulich geprediget (Schef.). Vier Jahre lang ſchafft' ich den Eltern Brot, daß ich um dürft'gen Taglohn Laſten trug. Mein guter Appetit kommt daher, daß ich mich bei Tiſche gut unterhalte (Heine). Ich erkannte ihn daran, daß er hinkte.

4. Nach den Verbis, die eine Gemütsbewegung (Affekt) oder die Äußerung einer Gemütsbewegung ausdrücken, können die mittelſt daß folgenden Nebenſätze teils als Inhaltsſätze, teils als Kauſalſätze aufgefaßt werden, je nachdem der Inhalt derſelben mehr als etwas Gedachtes (Geſprochenes), oder als Veranlaſſung der Gemütsbewegung dargeſtellt wird, z. B. Er klagte, daß ihm Unrecht geſchehen ſei (mehr Inhaltsſatz). Er lobte

mich, daß ich nicht nachgegeben habe (mehr Kauſalſatz). Er verwünſchte ſich ſelbſt, daß er ſchwach genug habe ſein können (Wiel.). Die Tiere freuten ſich, daß ſie des Löwen los wurden (Leſſ.). Sie waren darum zu bedauern, daß ſie etwas lächerlich fanden, und doch nicht lachen durften (Börne). Was lachen mich die Männer, die ſchmucken Mädchen aus, daß ich ſo rüſtig ſteige den hohen Berg hinauf (Schwb.). — Selten wie: Unſern Fürſten loben wir, wie er ein ſo vortreffliches Bündnis einging (Gth.).

Anmerkung 1. Die mittels daher, weshalb (alt: deshalb), weswegen (alt: deswegen), poet. darob (nicht warob) eingeführten Nebenſätze zählt man am beſten zu den Satzrelativſätzen, z. B. Der Mann ſuchte offenbar Händel, weswegen (daher) ich mich ſchleunigſt entfernte.

Anmerkung 2. Weil, urſprünglich temporal, bezeichnet den Grund als ein zeitlich dauerndes (verweilendes) Sein, iſt die allgemeinſte Kauſalpartikel und dient namentlich zur Angabe eines Sachgrundes, d. h. der wirklichen Urſache, des realen Grundes, warum etwas iſt oder geſchieht, z. B. Wir haben die Schlacht verloren, weil die erwarteten Verſtärkungen bei uns nicht eingetroffen ſind. Die Rinde der Tanne iſt klebrig, weil ſie Harz ausſchwitzt. Man beurteilt manche Charaktere ſehr ungerecht, weil man alle Menſchen für geſund nimmt (Gth.). Daher ſteht weil in Antworten, wenn nach dem Grunde gefragt wird, z. B. Warum dürfen wir ihrer lachen? Weil wir einen furchtbaren Haufen ausmachen (Schil.). Ein Prophet gilt nichts in ſeinem Vaterlande. — Wißt Ihr auch warum? — Weil er da geboren und erzogen iſt (Gth.).

Außerdem wird durch weil der Beweggrund (moraliſche Grund) eingeführt, d. h. der Grund, durch welchen der Handelnde zu einer Thätigkeit beſtimmt wird, z. B. Wer wollte einem raſchen Knaben, weil er dann und wann noch fällt, den Gängelwagen wieder einſchwätzen? (Leſſ.). Er hatte die Dienſte ſeines Hofes deswegen verlaſſen, weil nicht alles nach ſeinem Sinne ging (Gth.). Er läßt mich ruhn, weil er mich unnütz glaubt (Schf.). Nicht, weil ich jung bin, verachtet meinen Rat (Schil.). Der Vogt iſt ihm gehäſſig, weil er ſtets für Recht und Freiheit redlich hat geſtritten (Schil.). Weil du den Apfel trifft vom Baume auf hundert Schritt, ſo wirſt du deine Kunſt vor mir bewähren müſſen (Schf.). Weil Sie nun einmal (quoniam) mein Praktikant ſind, da müſſen Sie nach meiner Pfeife tanzen (Reb.). Herr v. Rothſchild iſt der beſte politiſche Thermometer, ich will nicht ſagen Wetterfroſch, weil das Wort nicht hinlänglich reſpekt-

voll klänge (Heine). Spontini's neue Oper wird in Wien nicht aufgeführt, weil sie zu viele Kosten verursache (dſ.). Doch weil Ihr's denn mit Fleiß verhüllt, so unterdrück' ich's gerne (Schil.)

Da, ursprünglich ein örtliches oder temporales Verhältnis bezeichnend, drückt als Kausalpartikel meist den logischen Grund (Erkenntnisgrund) aus, d. h. den Grund, aus dem man erkennt, daß etwas ist, z. B. Da die Zeit vergänglich ist, so müssen wir sie benützen. Ich verlor nicht alles, da solcher Freund im Unglück mir geblieben ist (Schil.). Ich kann fröhlich scheiden, da meine Augen diesen Tag gesehen Schil.). Du mußt glücklich sein, da du so groß bist und geehrt. Bisweilen steht daß = da zur Angabe eines logischen Schlusses: Ich glaube, Euch ist wieder ganz wohl, daß Ihr Euch so vergnügt auf den Rücken strecket (Schef. Der Inhalt des Obersatzes wird gefolgert aus dem des Nebensatzes). Ei, Matz, hast du das Schneiderhandwerk gelernt, daß du mit deiner Pfote so hin und her fährst? Durch da wird der Inhalt des Hauptsatzes als eine Folgerung aus dem des Nebensatzes dargestellt, durch weil aber als eine Wirkung des Inhalts des Nebensatzes.

Indem stellt den Grund als gleichzeitigen veranlassenden Umstand dar, z. B. Man wird liebenswürdig, indem man das Liebenswürdige sieht, fühlt, nachahmt. An einem Weihnachtsabend setzte unsere Großmutter allen ihren Wohlthaten die Krone auf, indem sie uns ein Puppenspiel vorstellen ließ (Gth.).

Ähnlich wie da wird bisweilen auch die ursprünglich temporale Partikel nun (= nun da) in kausalem Sinn gebraucht, *mhd.* nû daz, verkürzt zu nû, z. B. Und nun dies Blatt uns für die Truppen bürgt, ist nichts, was dem Vertrauen noch im Wege stünde (Schil.). Und nun Friede im Innern ist, können wir Blicke richten auf das Ausland (dſ.). Nun ich sie dir empfehle, sterb' ich ruhig (Gth.). Nun der halbe (Geist) dich nicht rettet, ruf' den ganzen doch herbei (Uhl.). Nun es einmal sein muß, will ich (Iphigenie) das Orakel mit meinem Blut und Opfertode tilgen (Schil.). Nun sie in ihrem Netz mich einmal haben, dürfte kein Rückweg für mich sein (dſ.). Nû ër dunke sich sô küene, sô traget in ir gewant (Nun da er sich so kühn dünkt, so traget ihnen herbei ihr Waffengewand. Nib.). — So kann auch nach zumal die Partikel da fehlen, so daß ersteres selbst die Natur eines kausalen Fügewortes annimmt, z. B. Er findet leicht sein Auskommen, zumal er ledig ist. Selten ist zudem = zumal, z. B. Die Sache erregt große Unzufriedenheit, zudem der Stadtrat damit einverstanden sein soll.

Bisweilen schwankt die Bedeutung zwischen den temporalen und kausalen, z. B. Ahnete mir's nicht (daß Karl ein schändlicher Mensch werde), da er die Abenteuer des Julius Cäsar und anderer stockfinsterer Heiden lieber las, als die Geschichte des bußfertigen Tobias? (ahnte mir schon damals als — es ahnte wir weil. Schil.).

Anmerkung 3. Volkssprachlich ist wo = da, z. B. Was werden Sie noch Freud' an dem Jungen erleben, wo er einen so geschickten Kopf hat! (Reb.). Auch wird in der süddeutschen Volkssprache das macht daß wie eine Kausalpartikel gebraucht; so bei Göthe: In unsrer Provinz singen wir, was wir wollen — das macht daß Graf Egmont unser Statthalter ist. Häufig bei Hebel, Kurz, Hauff. Auch mit Hauptsatz: Kühleborn hat sie bisweilen erschreckt; das macht er ist seelenlos (Foug.). Es ging meinem Pferde nicht besser; das macht hier wohnt ein böser Wassernix (Dſ.). — Ebenso wird in der Volkssprache drum gebraucht, z. B. Woher wißt Ihr das alles? rief Heinrich. — „Drum bin ich von Sulz gebürtig", erwiderte der Soldat (Kurz).

Anmerkung 4. Es kommt vor, daß nicht der Gesamtinhalt des Obersatzes, sondern nur ein einzelner Satzteil desselben begründet wird, z. B. Der Dieb machte einen vergeblichen Fluchtversuch aus dem Gefängnisse, da er bald wieder eingefangen wurde. Für ausgezeichnetes Bier und eine reiche Auswahl von Speisen, da ich selbst Metzger bin, werde ich Sorge tragen (Zeitungsanzeige). Dieser große Dichter (J. Paul) — ein um so größerer, da er das Musenpferd ohne den Steigbügel des Reims zu besteigen versteht — weiß liebliche Blumenkränze zu winden (Börne).

Anmerkung 5. Im Kausalsatz stehen im allgemeinen die Modi des Hauptsatzes: Indikativ, hypothetischer Konj., auch der Konditional kann vorkommen, z. B. Die Gebärde darf (vom Schauspieler) nicht übertrieben werden, weil er sonst seinen Mitmenschen zum Gelächter dienen würde (Gth.). Der subjunktive Konjunktiv aber steht dann, wenn der Redende den Grund nicht als den seinigen angiebt, sondern als die Anschauung einer andern Person bezeichnet, z. B. Er schämt sich, weil er zu wenig Mut gezeigt habe (= weil er glaubt, daß er — gezeigt habe), verschieden von weil er zu wenig Mut gezeigt hat. Ein kaiserlicher Brief befiehlt uns, die Pflicht dir aufzukünden, weil du ein Feind und Landesverräter seist (Schil.). Negativ beeinflußt: Wenn ich Gutzkow erst nach Laube erwähne, so geschieht es keineswegs, weil ich von seinen Tendenzen minder erbaut wäre (Heine).

Anmerkung 6. Veraltet ſind die Kauſalpartikeln (von Haus aus Temporalpartikeln) dieweil, weilen, alldieweilen, z. B. Dieweil die Ungerechtigkeit in vielen wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten (Luther); ſintemal, ſintemalen (eigentlich ſit oder ſint dēs mâles ſeit der Zeit daß), die den Grund meiſt als einen bekannten (notoriſchen) bezeichenen = da ja, weil denn, quoniam: Dort iſt ein herrlich Abendmahl zugeſchickt, ſintemal ſie hochzeitet (Muſ.). Mit Gott können ſie nicht wieder vereinigt werden, ſintemal Himmel und Erde ſich nicht vereinigen können (Claud.); ebenſo maßen, allermaßen (nach dem Maße als), z. B. Dein Herr iſt entſchloſſen, dich zum Narren zu machen, maßen er zu ſolchem End ein Kleid vor dich verfertigen läßt (Simpl.). Der Leſer braucht die Geſchichte dem Hausfreund nicht auf's Wort zu glauben, maßen er nicht dabei geweſen iſt (Heb.), ferner demnach, z. B. Demnach mein Herr ſahe, daß ich Luſt zur Muſik hatte, ließ er mich ſolche lernen (dſ.).

Anmerkung 7. Nach um ſo (um deſto) mit folgendem Komparativ, das eigentlich die Meſſung des Umfangs oder Grades eines Vorgangs bezeichnet, wird jetzt meiſtens als in kauſaler Bedeutung im Sinne von da oder weil gebraucht, z. B. Er iſt um ſo mehr zu tadeln, als er die ſchlimmen Folgen ſeines Benehmens vorausſehen konnte. Die Gefahr war für ihn um ſo größer, als niemand zu ſeiner Unterſtützung in der Nähe war. Als Enkel des Schultheißen waren mir die heimlichen Gebrechen einer ſolchen Republik nicht unbekannt geblieben, um ſo weniger als Kinder zu emſigen Unterſuchungen angereizt werden (Gth.). Die Geſpräche und Scherze waren um deſto freier, als leider das Herz keinen Anteil daran nahm (Gth.). Die kleine Bühne mußte uns Kindern um ſo viel werter ſein, als es das letzte Vermächtnis unſerer guten Großmutter war (dſ.). Dieſe Feierlichkeiten ſchienen um deſto würdiger, als ſie die alte Zeit lebhaft vergegenwärtigten (dſ.). Nun brach die Furie des Hauptmanns um deſto heftiger los, als er in der Zwiſchenzeit eine Flaſche Wein ausgetrunken hatte (dſ.). Die philoſophiſchen Vorträge Gellerts machten wohl einen augenblicklichen Eindruck; allein er hielt nicht lange nach, um ſo weniger als ſich manche Spötter fanden, welche dieſe weiche Manier uns verdächtig zu machen wußten (dſ.). Ein Ausweg fiel mir nicht bei, und um ſo weniger als mich ſchon jede unerwartete Aufforderung außer Faſſung bringt (Thüm.). Doch findet ſich auch weil und da, z. B. Dieſe Terminologie faßte ich um ſo lieber auf, weil ich mich fürchtete, einen Reim niederzuſchreiben (dſ.). Er

(Guſt. Ad.) zeigte ſich um ſo mehr dazu (zu einem Abkommen) geneigt, da ohnehin ſeine Abſicht nicht war, mit Bambergs Eroberung die Zeit zu verlieren (Schil.). Dieſe Wirkung (des Kontraſtes) iſt um deſto bewunderungswürdiger, da das Unproportionierliche daran auch einem gemeinen Auge klar iſt (Leſſ.). Bemitleiden wir nicht das unſchuldig unglückliche Lamm in der Fabel um ſo mehr, da wir in ihm eine ganze Gattung gleich Unſchuldiger dem Rachen des Wolfes hingegeben ſehen? (Hdr.). Gellert äußerte mehrmals, daß er ſehr gern die ſchöne Handſchrift ſeiner Schüler zum Hauptzweck ſeines Unterrichts machen möchte, um ſo mehr weil er oft bemerkt habe, daß eine gute Hand einen guten Stil nach ſich ziehe (Gth.). Von Vorwürfen war gar nicht die Rede mehr, um ſo minder da Undine ihre Pflegeltern mit Liebkoſungen überſchüttete (Foug.). Er vleiz sich dëste mêre ûf prîs unde ûf êre, daz (= als, weil) ër sie hâte gesëhen (Greg.). In quimit sâlida thiu mër, thaz sie sô âhtent iuwer (um ſo mehr Glück, daß = als ſie euch verfolgen. Otf.). Auch nicht als ob (nicht als wenn) wird in kauſalem Sinn = nicht weil gebraucht, z. B. Das Merkwürdigſte iſt die Fortſetzung der „Kritiſchen Nachrichten", nicht als ob ſie etwa beſondere Merkwürdigkeiten enthielten, ſondern weil ſie ſo luſtig zu leſen iſt (Claud.). Der Herr wuſch ſich allemal die Hände, bevor er ans Quartettgeigen ging, nicht weil (nicht als ob, nicht als wenn) ſie ſchmutzig geweſen wären, ſondern wie zu einer ſymboliſchen Reinigung (Riehl).

Anmerkung 8. Weitere Belege für den Kauſalſatz: Weil ihr denn euer gutes Schickſal nicht ertragen konntet, tragt das böſe nun (Hdr.). Bengel hatte ſeinen Bemühungen um die Offenbarung Johannis dadurch einen entſchiedenen Eingang verſchafft, daß er als ein verſtändiger, gottesfürchtiger Mann bekannt war (Gth.). Unſern Beſuch bei Gottſched darf ich nicht übergehen, indem die Sinnes- und Sittenweiſe dieſes Mannes daraus hervortritt (bſ.). Mein Umgang diente auch ihm (Behriſch) zur beſondern Unterhaltung, indem er Vergnügen daran fand, meine Ungeduld zu zähmen (bſ.). Die Anatomie war mir auch deshalb doppelt wert, weil ſie mich den widerwärtigſten Anblick ertragen lehrte (bſ.). Er konnte ſich dazu verſtehen, ſie bei der Hand zu faſſen, weil er Handſchuhe trug (bſ.). Soll ich des Lebens ganze Luſt entbehren, weil ich für einen Thron geboren bin? (Körn.). Dieſes ehrenhafte Verfahren gegen ſich ſelbſt ward noch dadurch erhöht, daß er (Klopſtock) in Dänemark in dem Hauſe eines großen, fürtrefflichen Staatsmanns wohl aufgenommen war (Gth.). Die ganze Klamme war entſtanden, daß man nach und nach die kalcinierten

Schiefer abgeräumt hatte (bſ.). Weislich haben die Prieſter der Griechen gehandelt, da ſie die Muſen und Grazien unter die Zahl der Gottheiten aufgenommen haben (Wiel.). Kaum weiß ſie ihre Freude zu verbergen, weil ſie vom Lande Abſchied nimmt (Schil.). Denkt drum nicht ſchlimmer von der Polen Reich, weil wilder Sturm das Schiff des Staats bewegt (bſ.). Ein Schriftſteller wollte die Wohlthätigkeit der Staatsſchulden dadurch beweiſen, weil man durch dieſes Mittel ſehr gut ſeine Gelder unterbringen könne (Seume).

Anmerkung 9. Vertreten werden die Kauſalſätze durch prädikative Appoſitive, und zwar durch Adjektive und Participien (zu denen bisweilen weil noch hinzutritt), durch ſubſtantiviſche Appoſitive (Appoſitionen, meiſt unter Vortritt von als), ferner durch indirekte Appoſitive, z. B. Ihm glänzte die Locke ſilberweiß, gebleicht von der Fülle der Jahre (Schil.). An dieſen Klang von Jugend auf gewöhnt, ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben (Gth.). Alle Dinge mit und neben dem Menſchen gehen dahin, einer fremden Macht und Willkühr unterworfen (Claud.). Geheimnisvoll am lichten Tag, läßt ſich Natur des Schleiers nicht berauben (Gth.). Abgeſchnitten von der Armee, von einer überlegenen Menge umgeben, was blieb ihm übrig? (Schil.). Der beſtändigen Einfälle der Ungarn überdrüſſig, beſchloß Heinrich, Deutſchland von denſelben gründlich zu befreien. Verbündet mit den furchtbaren Weſen, die ſtill des Lebens Faden drehn, wer kann des Sängers Zauber löſen, wer ſeinen Tönen widerſtehn? (Particip dichteriſch auf den Genetiv bezogen. Schil.). Jung verheiratet an einen grämlichen Mann, hatte ſie ein ſchweres Los (Auer.). Man hat als Erkranktem die Adern ihm am Arm geöffnet (ſubj. Grund: er war nicht krank. Grill.). Mir, als jungem Arzte, mußte eine Krankheit in einem geachteten Hauſe höchſt angenehm ſein (Immer.). Des Ortes kundig, war es ihm nicht ſchwer, den Kaſten im Dunkeln zu finden (Riehl). Sie (die Sachſen) trugen rauhe Felle und Schwerter, Meſſern gleich, kurz, ohne Scheide, weil ſtets bereit zum Streich (Simr.). Im Badiſchen geboren, in Baſel und Straßburg erzogen, gehörte Schöpflin dem paradieſiſchen Rheinthal ganz eigentlich an (Gth.). Schmachtet nicht mein alter Ohm hinter ſchwarzen Mauern, ſchwarzer Frevel falſch beſchuldigt, überwieſen, weil verklagt? (Grill.). Die Liebe möcht' ich ſein, weil liebend (bſ.). Das Gemeine lebt ewig, weil ewig neu erzeugt (bſ.). Null iſt der Majeſtätsbrief als erzwungen (bſ.). Sterblich geboren, darfſt du ſterblich fehlen (Schil.). Edel gebildet, von erhabener Natur, königlichem Anſtand, hatte er (Franz von Lothringen) ſchon die Sinne beſtochen, ehe er die

Gemüter ſich unterjochte (Schil.). Am andern Ufer ſahen ſie die That (Ermordung Albrechts); doch durch den Strom geſchieden, konnten ſie nur ein unmächtig Wehgeſchrei erheben (bſ.). Unzufrieden mit der öſterreichiſchen Regierung, warfen ſich die Ungarn den Osmanen in die Arme (bſ.). Von meines Vaters Eiferſucht bewacht (Dativ), von Etikette rings umſchloſſen, wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn? (bſ.). Mir blüht kein Glück; abhängig, güterlos, darf ich die Wünſche nicht zu dir erheben (Schil.). In Troja fremd und halb vor Furcht entſeelt, erliegen ſie (Griechen) unſerm Arm (bſ.). Von der unendlichen Mühe ermattet, ſinken die Kniee (bſ.). So lob ich dieſe Tage meines Lebens, als eine Zeit des Glückes und Gewinns (Gth.). Der Dienſt war für mich als Unteroffizier beſchwerlich genug (Seume). Seit langer Zeit mein vertrauteſter Freund, konnte er mich in meinem Unglück nicht verlaſſen. Der Stadtrat ſendet einen Eilboten nach dem andern an die Herzogin, um ſie zur Reſidenz in Antwerpen zu vermögen, als dem einzigen Mittel, den Trotz der Empörer zu zügeln (Schil.). Der junge Mansfeld entging durch eine ſchnelle Flucht dem Verderben, das über ihn, als einen ehemaligen Teilhaber des Geuſenbundes, verhängt war (bſ.). Die geiſtlichen Fürſten, als die wehrloſeſten Glieder des Reichs, wurden unaufhörlich durch die Vergrößerungsbegierde ihrer katholiſchen Nachbarn geängſtigt (bſ.). Im Beſitz eines unermeßlichen Vermögens (indirektes Appoſ.), von ehrgeizigen Entwürfen erhitzt, erbot ſich Wallenſtein, auf eigene Koſten eine Armee auszurüſten (bſ.) Miniſter eines katholiſchen Königs, und ſelbſt Fürſt der römiſchen Kirche, durfte es Richelieu noch nicht wagen, im Bündniſſe mit dem Feinde ſeiner Kirche — anzugreifen (bſ.). Jetzt erfuhr Coligny, daß das Pariſer Parlament ihm als einem Aufrührer und Beleidiger der Majeſtät das Todesurteil geſprochen habe (bſ.). Beide Herzoge von Mecklenburg wurden als Anhänger des Königs von Dänemark in die Reichsacht erklärt (Schil.). Den Spaniern, als Beſitzern von Mailand, war die nahe Nachbarſchaft eines franzöſiſchen Vaſallen äußerſt bedenklich (bſ.). Das Drama ward gekrönt, aber wahrlich nicht als ein gutes Stück, ſondern als das beſte von denen, die damals um den Preis ſtritten (Leſſ.). Er gebrauchte ſein Anſehen, viele glücklich zu machen, die ihm als dem Schöpfer ihres Wohlſtandes huldigen ſollten (Schil.). In der Mitte zwiſchen den ſtreitenden Faktionen, beobachtete ſie (Kathar. von Med.) lange Zeit eine unſichere Staatskunſt (indir. Appoſ. Schil.). Die Burg war als Wohnort dunkler Mächte ſcheu gemieden von den Franken (F. W. Weber). Als ein alter Soldat gewohnt, den Buchſtaben ſeiner

Ordre mit blinder Treue zu befolgen, konnte er weiter nichts, als den Gefangenen bedauern (zwei Appositive, das erste dem zweiten untergeordnet. Schil.). Ouch wart Erek enwëc gevüeret besunder, dâ (dahin wo) êr alsô wunder (verwundet wie er war) sîner müede ruowe empfie (Erek).

b) Durch den Infin. mit zu: Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus haſſen, ſo mein Gewerb, mein Weib ſo zu verlaſſen! (= daß ich verlaſſen habe. Gth.). König Mark ſchätzte ſich für den glücklichſten aller Menſchen, einen Weiſen an ſeinem Hofe ankommen zu ſehen (Wiel.). Unglück verfolge dich, mit mir alſo zu reden! (H. Kl.). Wer ermüdet, hinauf zu der Heerſchar der Geſtirne zu ſchauen? (Klop.). O wie unmenſchlich war ich ihn zu ſchelten! (Shk.).

Anmerkung 10. Bisweilen iſt der begründete Satz zu ergänzen, z. B. Du kennſt die Tugend wenig, weil du ſtaunſt, daß ich einen Feind bedauere (= das ſchließe ich daraus daß —. Shak.). Das muß wohl auch ein guter Freund von Euch geweſen ſein, daß Ihr ſo betrübt und nachdenklich mitgeht (mit dem Trauerzug = das ſchließe ich daraus daß —. Heb.). Du weißt, daß ich kein Revolutionär bin, weil man dadurch meiſtens das Schlechte noch ſchlimmer macht (= ich bin keiner, weil —. Seume). Ich mußte hier für ein Paar junge Tauben einen Thaler bezahlen, da ich mit den ewigen Makkaronen mir den Magen nicht ganz verkleiſtern wollte (= die ich kaufte, weil —. dſ.).

Anmerkung 11. Grammatiſche Hauptſätze treten nicht ſelten ſtatt der Kauſalſätze ein, z. B. Ich erkannte des rohen Steines Tugend und verborgene Kraft, ſo befreite ich ihn von der ihn umgebenden Schlacke (Krum.) = Da ich erkannte, ſo —. Du retteſt den Freund nicht mehr, ſo rette das eigene Leben = Da du den Feind nicht mehr retteſt, ſo —. Du weißt nun meine Heimlichkeit, ſo halte den Mund und ſei geſcheit (Cham.). Du verſtehſt dich auf ſpitze Reden, ſo wirſt du uns auch ein Epigramm nicht ſchuldig bleiben (Riehl).

Statt eines Kauſalſatzes mit *weil* kann in den meiſten Fällen ein Hauptſatz mit *denn* gebraucht werden, wodurch der Grund vermöge ſeiner hauptſätzlichen Faſſung ſtärker hervortritt, z. B. Freue dich jeglicher Freude, weil jegliche Freude von Gott kommt = Freue dich jeglicher Freude; denn jede Freude kommt von Gott. Alle Hände ruhen müde von dem thränenvollen Streit, *weil* der herrliche Pelide Priams ſchöne Tochter freit (= *denn* der herrliche Pelide freit).

Anmerkung 12. Die *ahd.* Kauſalpartikel iſt wanta, ſowohl ſubor-

binierend = weil, da, als koordinierend = denn, bi thiu wanta, bi thiu, z. B. Argang fon mir, wanta ih suntig man bin (Geh weg von mir, da ich ein sündiger Mensch bin. Tat.). Mih hazzôt thër mittiligart, bi thiu wanta ih giwiznessi sagên fona imo (Mich haßt die Welt, weil ich Zeugnis sage von ihr. Tat.). Sâligu sint iuwêru ôrûn, bi thiu siu gihôrent (Selig sind eure Ohren, da sie hören. bs.). Was thô Johannes toufenti in Enon, wanta thâr managu wazzar wârun (Tat.). Ih quidu (sage) iu, thaz man ni swere, noh bi himile, wanta hër gotes sëdal ist, noh bi Hiersalem, wanta siu ist burg thës mikhilen cuninges (bs.). Tuot riwa, wanta nâbit sih himilô richi (bs.). Wê iu, thie nû lahhet, bithiu wanta ir hungeret (werdet hungern. bs.). Forhta bifieng inan (Petrus) inti allê, thiê mit imo wârun, bithiu siê wârun Simônes ginôza (bs.). Bithiu sie (die gesäeten Pflanzen) ni habêtun wurzalûn, furthorrêtun (bs.). Nû lâzist thû mit fridu sin thînan scalc, wanta thiu mîn ougun nû thaz giscouwôtun (Otf.). Sâlig birut (seid) ir arme, wanta iuwer ist thaz himilrichi hôhaz (bs.). Er deta iz thuruh thaz (deshalb), bi thiu sîn zît noh thô ni was (bs.). Auch nû wird kausal gebraucht: Birumês in zwifalteru frewidu, nû wir daz wizi (Pein) mîden ioh himilriches blîden (uns erfreuen. Otf.). Nû ër thën dôd suachit, nû simês garewe alle mit imo zi thëmo falle (bs.). Nû thû (Zacharias) thaz ârunti sô harto bist firmonânti (da du die Botschaft so sehr mißachtest), sô wird (werde) thô stummêr sâr (Otf.). Ferner thaz = dadurch daß: Untarthio (unterthan) was ër in (den Eltern), ni was ër druhtin thës thiu min (darum desto weniger), noh sîn gewalt sih wanôta, thaz ër in thionôta (bs.).

Im *mhd.* wird gebraucht wande, want, wan; nû; sît; daz (durch daz, darumbe daz, da von daz, von diu daz, ze diu daz, da vür daz), z. B. Swie vil man gote gediende, dës dûhte Prünhilde diu wîle gar ze lanc; wand' ir was vil trüebe dër lîp und ouch dër muot (denn, mit Hauptsatzwortfolge. Nib.). Dô begundër die nase remten, wand' in dër phëffer sêre beiz (Alex.). Dô si dës fûris (Feuers) wurden innen, dô wolden si ûz swimmen (aus den Schiffen), wande si forhten dën tôt (bs.). Sines lîbes sterke, diu muose gar zergên, wand' ër (Sigfrid) dës tôdes zeichen in liehter (bleich) varwe truoc (da. Nebensatzstellung. Nib.). Si (Sigelind) hete gröze sorge um ir kindes lîp, wan sie wol erkande Gunthern und sîne man (bs.). Vil manec scœniu meit von wërke was unmüezec, wan si im wâren holt (bs.). Sie vorhten in (Hagen) gemeine, wan sie in sâhen übele gebâren (Gud.). Ich bin bote dër dîne, wan mich got ze tröste dir hër sande (bs.). Wan (da) unser hêrre dën menschen niht gar verderben

wolte lâzen, dês (darum) liez êr ês (der Tierwelt) ein teil dêm menschen undertænic sîn (Bth.). Wan (da) diu sêle edeler ist danne dêr lîp, sô sol diu sêle mit allem rêhten dês êrsten gespîset wêrden (Bth.). Gêbet mir iuweren rât ze mînen grôzen swære, wandez mir kumberlichen stât (Alp.). Vor jâmer und vor leide weinten sie dô beide, wan ir (der Jungfrau) tôt tet in wê (Ernst). — Zu unterſcheiden von wan = denn, weil iſt: 1. wan = quin warum nicht? als Aufforderung oder Ausruf, z. B. Wan saget mir, Hagene, wâr ist dêr verge komen? (Warum ſagt Ihr nicht = ſo ſaget mir doch. Nib.). Wâfen (wehe) über mich sêlben, wan nam ich im niht sînen lîp? (= hätte ich im doch das Leben genommen. Wolf A VII). — 2. wan außer, als, z. B. Wande (da) dêr nû vil mêr ist, die dên sünden dienent, wan (als) dêr, die dâ dienent umbe die gnâde gotes, sô wil ich von dên dês êrsten sagen, die dâ dên sünden dienent (Bth.).

Nû: Nû siu sich durch ir übele (Bosheit) dunket sô stæte, nû muoz siu mir dienen (Gud.). Nû wir dêr hereverte lêdic worden sîn, sô wil ich jagen rîten bêrn unde swîn (Nib.). Nû ir mich betrogen habet, ir müezet disehalben (diesſeits des Waſſers) sîn (bleiben. Nib.). Nû thêr keiser ne mah (kann) uns gehêlfen en zît, êr richet (rächt) unseren lîp (Rol.). Nû dû hêlith (Held) virtriven bist, man sal dich êren hie in diseme rîche (Rother)

Sît (daz): Got hât vil wol getân, sît êr iuch bî dên mâgen niht beliben wolde lân (Gud.). Sît êz umb' Hagenen tohter sô angestlichen stât, nû kiese Wate sêlbe, wêlhe êr mite welle heizen rîten (bſ.). Sît wir sîn komen sô vêrre ûf daz vinster mer, (ſo laßt euch ſagen), ich hôrte ie sagen von kinde vûr ein wazzermære, dâ ze Givers in dêm bêrge ein wîtez künicriche erbouwen wære (bſ.). Sît daz noch beide lêbeten, Sigmunt unt Sigelint, niht wolde tragen krône ir beider liebez kint (Nib.). Sint daz êr (Darius) zinsis von mir gêrt, êr wirt is aldâ gewêrt, daz êr mir mûz (= muoz) lâzen ze phande sîn houbit (Alex.). Sît daz iur hêrze strites an mich gêrt, ir wêrdet sîn gewêrt (Alp.). Sît daz dû mir'z verbiutest, sô wil ouch ich'z niht tuon (Wolf A VII). Sît dês küniges wort sô herte sint, sô sint sînîu wêrc noch herter (Bth).

Daz: Man rach die muoter, daz (dadurch daß) man sluoc im ab die hant und einen vuoz (Meier). Daz ich ime die (Tochter) hân versagt, dar umbe wüestet êr mich (mein Land. Iw.). Ich unsæliger man, daz si min ouge ie gesach! (bſ.). Im wânde sîn hêrze brêchen, daz (darüber daß) êr si (ſeine Frau) hôrte unde sach (Bloch). Diz sint sêltsæne liute, daz sie sich niht sêhen lânt (Ernst). Ich bin dês (deshalb) ein hôvescher man,

daz ich sô manege unfuoge dol, sô wol als ich'z gerëchen kan (Walt.). Daz ich sie sihe ertrinken (dadurch daß), zergangen ist min leit, die ungetouften heiden, die uns tâten leit (Wolf D V). Got liez Jerusalêm zerfüeren. Warumbe? Daz (weil) si dës vîrtages niht schônen wolten (Bth.). Witewe, daz ist ir name, daz (weil) in nû allenthalben wê ist (Bth.). Er wânde in erschrecken, daz (dadurch daß) ër im nâch ûf die warte reit (Alp.). Dû soltest alle die wërlt niht nëmen, daz (dafür daß) dû in unrëhtem guote wærest (Bth.). Ich wolte alle dise wërlt niht nëmen, daz ich mich in einer tœtlichen sünde wolte nider legen (bf.).

Darumbe daz: ër swachen gruoz vater und muoter bôt, dës leit ër schande unde nôt (Meier). Darumbe sie (die Engel) untugenthaft wurden, darumbe wurden sie verstôzen in daz apgründe dër helle (Bth.).

Durch daz: Er muote (begehrte) Hilden tohter, durch daz man saget' von ir sô michel êre (Gud.). Durch daz sie mich sô wandelbæren vant, min wandel unde ir wisheit mich verstiez (Hart.). Durch daz ër videlen konde, was ër (Volker) dër spileman genant (Nib.). Durch daz ich im min dienest bôt, da von kom ich in dise nôt (Wig.). Ez (das Kind) heizet Wolfdietrich, durch daz man'z bi dën wolfen vant (Wolf B I). Durch daz ir sît alt grîse, dër reise ich iu gevolget hân (Virg.). Durch daz und: Dû bist sîn unmâzen vrô, durch daz und dû in liep hâst (Paff.).

Dâ von daz dër wëc (als Märtyrer zu ſterben) sô gar scharpf unde herte was, sô nam unser hêrre dën sëlben wëc abe (Bth.). Unde dâ von heizet dër ketzer ein ketzer, daz ër deheinem kunder (Geſchöpf) sô wol glichet mit sîner wîse sam dër katzen (bf.).

Von diu daz: Ouch ensol ich von diu min rëhtez erbe niemen lân, daz ich hie niemen vunden hân (keinen Kämpfen für mein Recht. Iw.).

Umbe daz: Dër (Teufel) hât ie und ie menschenkünne gehazzet, umb daz sie die vreude suln besitzen, die ër dâ verworht hât (Bth.). Die (Armen) wirkent tac unde naht, dar umbe daz si in (ſich) gërne einen vride schüefen (potent.) vor dër armüete (bf.).

Vür daz: Dër (eorum) lëbet enheiner langer mêr, vür daz si in dën sturm gesprungen (Klg.).

§ 236.

Der Finalſatz.

1. Der Final- oder Abſichtsſatz drückt die Abſicht oder den Zweck aus, auf welchen der im Hauptſatze dargeſtellte Inhalt gerichtet iſt. Eine Abſicht kann nur einer Perſon zugeſchrieben

werden, der Zweck bezieht sich auch auf Sachen, denen von einer Person ein zu erreichendes Ziel gesteckt wird.

2. Als Fügewörter des Finalsatzes dienen daß, damit. Als Determinative stehen bisweilen darum, dazu, deshalb, deswegen, weit häufiger aber fehlt das Determinativ, z. B. Den werft mir in die Hölle dort, daß er zu Asche gleich vergehe (Schil.). (Sie) Deckten dann mit Erde wieder ihn und seine stolze Habe, daß die hohen Stromgewächse wüchsen aus dem Heldengrabe (Plat.). (Er) Eilt heim mit sorgender Seele, damit er die Frist nicht verfehle (dſ.). Sagt, wie hieß der Mann, damit auch mein Herz ihn verehren und ihn beneiden kann (Pfeſ.). Bleibt nicht in England, daß der Brite nicht sein stolzes Herz an Eurem Unglück weide (Schil.). Darum eben leiht er keinem, damit er stets zu geben habe (Leſſ.). Drum, daß dem Lechzenden werde sein Heil, so will ich das Wässerlein jetzt in Eil' durchwaten mit nackenden Füßen (Schil.). Lief ich darum aus der Schul' und der Lehre, daß ich die Schreibstub' und ihre engen Wände in dem Feldlager wiederfände? (Schil.). Ziele gut, daß du den Apfel treffest auf den ersten Schuß! (dſ.). Daß der Mensch zum Menschen werde, stift' er einen ew'gen Bund gläubig mit der frommen Erde (dſ.). Wiegt die Glock' mir aus der Gruft, daß sie in das Reich des Klanges steige (dſ.).

Anmerkung 1. Wenig mehr gebräuchlich ist auf daß, z. B. Ehre Vater und Mutter, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden. Doch will ich sogleich die heiligen Worte über euch lesen, auf daß ich euch stärke (Gth.). Dich, mein lieber Chamisso, hab' ich zum Bewahrer meiner wundersamen Geschichte erkoren, auf daß sie vielleicht manchem Erdenbewohner zur nützlichen Lehre gereichen könne (Cham.). Ich weihe den Edelstein dem Ersten des Landes, auf daß er seine Krone schmücke (Krum.). Dem deutschen Volke sei's gebracht, auf daß es glücklich sei und frei! (Körn.). Drum gebt mir die Maid, auf daß sie treueigen mir bleibe (dſ.). — Ganz veraltet ist um daß. Die gebräuchlichste Finalpartikel ist jetzt damit.

Anmerkung 2. Der dem Absichtssatze zukommende Modus ist der finale Konjunktiv, sowohl wenn die Absicht der Vorstellung einer anderen als der sprechenden Person entnommen ist, als auch wenn der Redende seine eigene Absicht ausspricht, z. B. Ich ging rascher, damit ich

ſchneller ans Ziel käme (kommen möchte, kommen ſollte). Die Sorge geziemt dem Alter, damit die Jugend eine Zeitlang ſorglos ſein könne (Gth.). Meine Gefährten ſuchten mich zu beſchwichtigen und aus dem Hauſe zu ſchaffen, damit es nicht Verdruß ſetzen möchte (bſ.). Wie ſchön iſt's zu ſäen, damit geerntet werde! (bſ.). Ich hab' euch Gedeihen gegeben, daß Früchte ihr trüget und wüchſet (Klop.). Reich mir den Kranz des heiligen Laubes, daß ich der Fürſtin Hermanns ihn bringe (bſ.). Könnt' ich als Leiche vor dir niederſinken, damit du blühend ſtündeſt und verjüngt! (Uhl.). Man ſandte zu dem Manne auf Karmel, daß er heilen möchte und tröſten bei Tag und Nacht (Krum.). Alle ſchönen Jungfrauen wurden zu dem Feſte eingeladen, damit ſich der Königsſohn eine Braut ausſuchen möchte (Geb. Grimm). Wenn ein weltlicher Fürſt verſucht hätte, mir Schaden zuzufügen, ſo würde ich meine Zuflucht zu dem heiligen Stuhle genommen haben, damit er mich beſchützt hätte (Konj. mit hypothetiſchem Sinne. Gth.). Von den Füßen zieht er die Schuhe behend, damit er das Bächlein durchſchritte (nach Präſ. hiſtor.). Und dem Kirchhof ſandt' er (Poſtillon) zu frohe Wanderſänge, daß es in die Grabesruh' ſeinem Bruder dränge. — In der alten Sprache ſteht faſt durchgehends in Finalſätzen der Konjunktiv; in neuerer Zeit, wo überhaupt der Gebrauch des Konj. mehr und mehr abnimmt, findet ſich auch der Indikativ, namentlich um die Erreichung der Abſicht als unzweifelhaft ſicher, als thatſächlich gleichſam ſchon eingetreten darzuſtellen, z. B. Und dazu ward ihm der Verſtand, daß er im innern Herzen ſpüret (Schil.). Nimm hinweg des Auges Wolke, daß es ſeinen Gott erkennt (bſ.). So hör' doch endlich auf, du Sturm, daß ich nachdenken und weiſe beten kann (Klop.). Laßt des Bundes Harfe klingen, daß das Herz ſich freudig hebt! (Klop.). Drum liebte dich der Tyrann, damit er jemand hat, dem er befehlen kann (Gth.). Du ſollſt wachen, damit uns niemand im Schlafe überfällt. Hau ab mein junges Haupt, daß, ſo ich dein nicht werde, kein andrer Mann mich raubt (Schef.). Heute ſollt ihr euren Probeſchluß thun, damit ich euch zu Jägern machen kann (Geb. Grimm). Fliehe, daß deines Königs Zorn dich nicht zermalmt! (Körn.). Antworte mir alsbald, damit ich das Geſpräch auf dich leiten kann (Gth.). Verſorgt mit Singvögeln aufs neu den Roſenhag, daß ſich an ihrem Zwitſchern mein Ohr erfreuen mag (Cham.). Von Euch wünſcht die edle Mutter, daß Ihr euch vermählen möchtet, damit Euer Name nicht erliſcht (Tieck). Haſt du mich darum meinen Eltern geraubt, damit ich hier in der Wüſtenei verſchmachten ſoll? (bſ.). O ſagt, wie hieß der Mann, damit auch mein Herz ihn verehren und ihn beneiden kann (Pfef.)

Wozu hat der Gaul vier Füße empfahn? Damit er mit einem stolpern kann (Gth.). Ich muß dich in lustige Gesellschaft bringen, damit du siehst, wie leicht sich leben läßt (Ds.). Sie (Hexe) muß ein Hokuspokus machen, damit der Saft dir wohl gedeihen kann (Ds.). Wechsel: Breit' auch nun die holden Arme, wie zwei Flüg'lein, um ihn her, daß kein Sturm den Pfad zerwühle, daß kein Irrlicht ihn umschwirrt, daß sein gutes Roß nicht strauchle, nicht sein Fuß vom Wege irrt. Laß deinen Donner mich tragen, daß sein Schall hart und fühllos mich mache, daß in den Gewittern mein Herz nicht mehr bebt (Klop.).

Anmerkung 3. Die Vertretung der Finalsätze durch Satzabschnitte erfolgt 1) durch den präpositionalen Infinitiv, häufig mit um verbunden, z. B. Die Werke sind gemacht, nicht bloß erblickt, sondern auch betrachtet zu werden (Less.). Sich einer unverdienten Beschimpfung zu entziehen, was sollte er thun? (Ds.). Der Sohn des Königs begleitete das Kriegsheer, dessen Mut zu beleben durch seine Gegenwart (Krum.). Das Wild mischt sich, verschont zu werden, schlau mitten zwischen zahme Herden (Bürg.). Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen (Schil.). Dir das Auge im Tode zu verschließen, such' eine andre Hand! (Ds.). Loszudrücken legt er schon den Bogen an (Ds.). Alles zu retten, muß alles gewagt werden (Ds.). Der wahre Freund vergißt sich gern, um seinem Freund zu leben (Stollberg). Der Arme behilft sich die meiste Zeit schlecht, um sich zuweilen einen guten Tag machen zu können (Gth.). Eitle Leute pflegen gern andern zu schmeicheln, um dagegen desto größere Schmeicheleien als Vergeltung einzustreichen (Knigge). Wehe mir, daß ich geboren wurde, einem schattenlosen Herrn zu dienen! (Cham.). Zu irgend einem vernünftigen Entschluß zu kommen, setzte ich mich auf einen Stein (Immer.). Er war nach Köln gezogen, zu den Füßen des berühmten Albertus Magnus zu sitzen (Ds.). Da schmückt sich die Braut, den geliebten Mann zu empfangen (Körn.). Dieser rufet den Schlummer, ihm seine Sorge zu mildern (Hdr.). Die Dichtkunst ward dem Menschen gegeben, ihn über die Erde zu erheben (Krum.). Der Ritter muß zum blut'gen Kampf hinaus, für Freiheit, Ruhm und Vaterland zu streiten (Körn.). Ich zünde meinen Knaster jetzt, dem Rauche nachzustarren (Len.). Gott schuf zwei große Lichter, glänzend klar, zu leuchten über alle Welt, zu herrschen über Zeit und Jahr (Hdr.). Dem Volke in die Seele zu dringen, ist der geradeste Weg nur selten der kürzeste (J. Paul). Und ich schenk' ihn (den Kram) gern den Mägden, sich zu putzen für den Freier (F. W. Weber). Heutzutage muß man, um interessant zu erscheinen, unzufrieden und kränklich sein (Immer.). Nicht völlig zu verwerfen ist die Vertretung durch um zu

Gemüter ſich unterjochte (Schil.). Am andern Ufer ſahen ſie die That (Ermordung Albrechts); doch durch den Strom geſchieden, konnten ſie nur ein unmächtig Wehgeſchrei erheben (bſ.). Unzufrieden mit der öſterreichiſchen Regierung, warfen ſich die Ungarn den Osmanen in die Arme (bſ.). Von meines Vaters Eiferſucht bewacht (Dativ), von Etikette rings umſchloſſen, wie konnt' ich ohne Zeugen mich ihr nahn? (bſ.). Mir blüht kein Glück; abhängig, güterlos, darf ich die Wünſche nicht zu dir erheben (Schil.). In Troja fremd und halb vor Furcht entſeelt, erliegen ſie (Griechen) unſerm Arm (bſ.). Von der unendlichen Mühe ermattet, ſinken die Kniee (bſ.). So lob ich dieſe Tage meines Lebens, als eine Zeit des Glückes und Gewinns (Gth.). Der Dienſt war für mich als Unteroffizier beſchwerlich genug (Seume). Seit langer Zeit mein vertrauteſter Freund, konnte er mich in meinem Unglück nicht verlaſſen. Der Stadtrat ſendet einen Eilboten nach dem andern an die Herzogin, um ſie zur Reſidenz in Antwerpen zu vermögen, als dem einzigen Mittel, den Trotz der Empörer zu zügeln (Schil.). Der junge Mansfeld entging durch eine ſchnelle Flucht dem Verderben, das über ihn, als einen ehemaligen Teilhaber des Geuſenbundes, verhängt war (bſ.). Die geiſtlichen Fürſten, als die wehrloſeſten Glieder des Reichs, wurden unaufhörlich durch die Vergrößerungsbegierde ihrer katholiſchen Nachbarn geängſtigt (bſ.). Im Beſitz eines unermeßlichen Vermögens (indirektes Appoſ.), von ehrgeizigen Entwürfen erhitzt, erbot ſich Wallenſtein, auf eigene Koſten eine Armee auszurüſten (bſ.) Miniſter eines katholiſchen Königs, und ſelbſt Fürſt der römiſchen Kirche, durfte es Richelieu noch nicht wagen, im Bündniſſe mit dem Feinde ſeiner Kirche — anzugreifen (bſ.). Jetzt erfuhr Coligny, daß das Pariſer Parlament ihm als einem Aufrührer und Beleidiger der Majeſtät das Todesurteil geſprochen habe (bſ.). Beide Herzoge von Mecklenburg wurden als Anhänger des Königs von Dänemark in die Reichsacht erklärt (Schil.). Den Spaniern, als Beſitzern von Mailand, war die nahe Nachbarſchaft eines franzöſiſchen Vaſallen äußerſt bedenklich (bſ.). Das Drama ward gekrönt, aber wahrlich nicht als ein gutes Stück, ſondern als das beſte von denen, die damals um den Preis ſtritten (Leſſ.). Er gebrauchte ſein Anſehen, viele glücklich zu machen, die ihm als dem Schöpfer ihres Wohlſtandes huldigen ſollten (Schil.). In der Mitte zwiſchen den ſtreitenden Faktionen, beobachtete ſie (Kathar. von Med.) lange Zeit eine unſichere Staatskunſt (indir. Appoſ. Schil.). Die Burg war als Wohnort dunkler Mächte ſcheu gemieden von den Franken (F. W. Weber). Als ein alter Soldat gewohnt, den Buchſtaben ſeiner

Sinne zur Bezeichnung eines Geschehens, das dem beabsichtigten geradezu entgegengesetzt ist (Ironie des Schicksals), z. B. Frankreichs traurigster Zeitraum beginnt mit der Thronbesteigung Karls IX, um über ein Menschenalter lang zu dauern (Schil.). Die Einigkeit der Protestanten unter sich würde hingereicht haben, den Frieden zu verlängern; aber, um die Verwirrung vollkommen zu machen, verschwand diese Eintracht bald (bs.). So schieden wir (Göthe von Schiller) vor seiner Hausthüre, um uns niemals wieder zu sehen (Gth.). Und so wuchs ich heran, um viel vom Vater zu dulden (bs.). Mein Vater ist bald darauf gestorben, mich im zwanzigsten Lebensjahr zum Erben seiner reichen Güter zu machen. Die Trümmer stehen der hohen Römerwelt, daß unsrer Tage Ohnmacht an ihrer Größe sich beweise (Zedl.). Das Volk steinigt gern seine Propheten, um ihre Reliquien desto inbrünstiger zu verehren (Heine). Friedrich V von der Pfalz nahm die böhmische Krone an, um sie nach einigen Monaten wieder zu verlieren und in die Reichsacht erklärt zu werden. Mein Freund begab sich diesen Sommer nach seiner Gewohnheit ins Bad, um schon nach zwei Wochen schwer erkrankt zurückzukehren. Das deutsche Heimatland verschmähten sie, um Gift zu saugen in Apuliens Gärten (Uhl.). Wie oft schon zog das deutsche Heer die Alpen nieder, um auf Welschlands Ebnen dahinzuschwinden, wie das Sommergras! (Uhl.). Er schläft, um nie zu erwachen (Grill.). Du brauchst nur hinzugehn, damit sie dir den Garaus machen. Abermals trat der Herr vor an den Spieltisch, damit er ja sein bißchen übriges Geld noch verliere. Stets liebest du neu, hoffst wieder auf Treu', dich wieder betrogen zu finden (Schwb.).

In neuerer Zeit wird um zu mit dem Infinitiv. mit vollständiger Abschwächung von Absicht oder Zweck, oft nur zur Weiterführung der Rede im Sinne einer kopulativen Konjunktion (und, aber, dann) gebraucht, z. B. Mein Freund schwieg jetzt eine Weile, um darauf mit seiner Erzählung fortzufahren. Der Rhein war bis zur Mitte des Monats gestiegen, um dann rasch wieder zu fallen. Eine leichte Wolke zog über das Gesicht des Fürsten, um, so schnell wie sie kam, wieder zu verschwinden. Schon bei Göthe: Den einen Weg, der über den Kirchhof hinging, ließ er liegen, um den andern einzuschlagen. Wir verließen unsere Herberge, um aus dem glatten Urserner Thal ins steinigte Livíner Thal einzutreten. — Den Übergang zeigt: Die Wasser kamen gleichsam über eine Wendeltreppe herabgerauscht, um im Thale beruhigter ihren Lauf fortzusetzen (die Wasser sind personificiert. Kurz).

Anmerkung 6. In der *ahd.* Sprache wird der Absichtssatz durch

daz eingeführt (verſtärkt zi diu daz), z. B. Siê brâhtun inan in Hierusalêm, thaz siê inan gote giantwurtitin (Sie brachten ihn nach Jeruſalem, damit ſie ihn Gott übergäben. Tat.). Ni quam ih, zi thiu thaz ih thoumo mittilgart (Nicht kam ich, daß ich verdamme die Welt. bſ.). Faret inti fragêt gërniliche (ſorgfältig) fon thëmo kinde; thanne (wann) ir iz findet, thanne kundet iz mir, thaz ih thara quëme inti bëtô inan (bſ.). Gib mir thaz wazzar, thaz mih ni thurste (bſ.). Thaz was zi thiu giwortan, thaz wârin gifultiu thiu giscrîp thëro wizzagôno (bſ.). Sie sint gotes worte flizig, thaz sie thaz gelërnên, thaz (was) in thia buah zellên (Otf.). Zi thiu thaz wir sie ni biswichêmês (ärgern), far zi thëmo sêwe inti wirf thinan angul (Tat.). Auch bloßer Konj. (ohne thaz): Ni was ër thaz lioht, suntar quam, si manôti ioh inan thanana (vom Licht) gisagêti (Otf.). Thie dumbon (Dummen) duat (er) zi wisemo manne, zi thiu thaz ër gigarawe (bereite) thie liute wirdigê (Otf.); auch bî thiu ohne thaz, z. B. Thaz duent se allaz bî thiu thër liut (Volk) se lobo (Otf.). — Min, eigentlich weniger, minus, = ne damit nicht: Wahhêt, min, thanne (wann) truhtin quimit sliumo, finde iuwih slâfentê (Tat.). Nein (reißet das Unkraut nicht aus), min ir samanôntê thën bëresboton arwurzalôt saman thën weizi mit imo (damit ihr nicht, ſammelnd das Unkraut, entwurzelt zugleich den Weizen mit ihm. Tat.). — Auch im *mhd.* iſt daz (verſtärkt umbe daz daz, umbe daz, darumbe daz, durch daz daz, durch daz) die gebräuchlichſte Abſichtspartikel, z. B. Wir sullen dën hêrren enphâhen dëste baz, daz wir iht verdienen dës jungen rëcken haz (Wir müſſen den Herrn empfangen deſto beſſer, damit wir nicht verdienen des jungen Recken Haß. Nib.). Die hiez man verbërgen, daz weinten niht diu wîp (Die — die blutigen Sättel — hieß man verbergen, damit nicht weinten die Weiber. bſ.). Man hiez die maget edele mit Ortrûnen gên, daz siu gemaches pflæge und trunke guoten win (Gud.). Sie truogen ûf ir houbet von golde liehtiu bant, daz in ir schœne hâr zefuorten niht die winde (Nib.). Si umzugen in ûf dër heide, daz in niht entwiche dër man (Alp.). Sie liezen sich durch die liebe unsers hêrren marteln, daz sie die êwigen vreude besæzen (Bth.). Irolt unde Morunc, die zugen ab ir gewant, durch daz (damit) sie erkuolten ûzerhalp der ringe (außerhalb der Rüſtung. Gud.). Si ilden alle ir dienen, durch daz siu in genædic wære (bſ.). Daz (mein Herz) soltû denne salben mit balsame, durch daz ëz lange vrisch bestê (Konr. v. Würz.). Dô was dëm kleinen kinde dër heilige touf bereit, durch daz ëz sîne kristenheit in gotes namen enpfienge (Gotf.). Die heten sich dër ruowe mit arebeit bewëgen, durch daz sie dën gesten trôsten wol dën muot (Nib.). Dar umbe daz dû iht mêre mich sëhest als übellichen an, wil ich dich mit

im striten lân (Bit.). Daz tuon ich dar umbe, daz uns nieman erkenne (Alp.). Daz teter alliz umbe daz, daz man wiste dëste baz, wiz im ergangen wære (Alp.). Daz tete dër Bernære umbe daz, daz ër ân angest wære (Rab.). Dën worten daz, das ſonſt meiſt konditional gebraucht wird = unter der Bedingung daß, kann auch die Abſicht hervorheben, z. B Dû solt im (der dich beleidigt hat) allez vergëbn, dën worten daz dir got alle dine sünde vergëbe (Bth.). Er gap sich an daz kriuze an die martel, daz ër uns die arzenie dër sêle bereite, dën worten daz (nämlich damit) wir gesunt an dër sêle würden (Bth.). Ich hab got nit angefangen zuo dienen, umb daz er mir daz hymelreich sol geben (Geiler).

Bisweilen Abweichung von der Zeitenfolge: Er nam ein tarnkeppelin dër vil kleine rëcke, daz ër sich da mite bedecke (Präſ. gegen Konſekutio, zur Bezeichnung der Dauer. Laur.). — Selten iſt *mhd.* der Indikativ, z. B. Dô reit dër vil getriuwe man zuo dëm hûse alsô nâch, darumbe daz ër rëhte ersach, ob ëz dër Bernære wære (dem Folgeſatz verwandt. Diet. Fl.). Das Plusqpf. Konj. bezeichnet die Abſicht als nicht erreicht, z. B. Er vuorte ëz (das Kind) z'einem brunnen, dër stuont rôsen vol, daz (damit) ëz sich hete ertrenket; daz bewarte ëz aber vil wol (Wolf A V). — Häufig iſt der Gebrauch der Modalverben: Die wërltlichen rihter sint dar zuo geordnet, daz sie alle trügenheit rihten sullen (Bth.). Lât ëz iuch erbarmen, daz (damit) sich got über iuch erbarmeñ müeze (bſ.). Alle die von gote sint erwelt, daz sie ëz rihten solten, und gotes hiuser niht beschirment, die sint alle in dër sëlben schulde (bſ.). Die in diu erbe liezen, die sol ich iu nennen, daz ir si müget erkennen (Klag.). Daz sult ir gar andehticlichen singen, daz iuch dër tiufel dës rëhten gelouben iht geirren müge (Bth.).

Vertreten wird der Abſichtsſatz: 1. durch den reinen Infinitiv, z. B. Juhhidu ohsôno caufta ih fimfu, inti ih gangu gicorôn iro (ich kaufte fünf Joch Ochſen und gehe ſie zu prüfen. Tat.). S. Infin. — 2. durch den Infin. mit zi (ze): Thër brang (brachte) mit imo salbôn filu diura, krist zi salbônne (Otf.). Swaz ie man guotes ûf geleit, ze bezzern die kristenheit, die hœhesten und die hêrsten, die brëchen ëz zem êrsten (Freid.). Ein schilt ër ze schirmen truoc (Wig.). Die quâmen ûf daz vëlt dâr, ze enpfâhen die geselleschaft (bſ.). — 3. nachdrücklicher durch den Infinitiv mit durch: Dër junge dëgen reit, durch âventiur versuochen (Parc.). Geruochet ir min niht biten, sô ir vart durch rüemen striten? (Wollt Ihr nicht auf mich warten, wenn ihr zum Streite auszieht, um damit euch zu rühmen? bſ.). I'ne bin hër niht durch schëlten komen (um zu ſchelten

bſ.). Dër hêlt gie von dêm palas durch schouwen vür daz bürgetôr (Wig.). 4. durch willen mit dem Genet. des Gerundiums: Ez gie ein man ze einen zîten ûz, durch sæjendes willen (um zu ſäen. Gries.). Dër sünder gie in dën tempel bëtendes willen (bſ.)

Damit, *mhd* noch nicht als Abſichtsparkel üblich, kam erſt nhd. in Gebrauch. Die Entſtehung des konjunktionalen damit aus dem Relativadverb ergiebt ſich deutlich aus Stellen wie: Thu Wunder und Zeichen, damit (= womit) meine Leer beſtettiget werde (Luther). Ich bin arm, habe nit anders, damit ich mein Dienſt erzeige (Luth.). Er hieß mich friſch Waſſer holen, damit er ſeinen Weinſchlauch wieder ausſpülete (Simpl.). Mir hat die Mutter nicht Leinwand allein auf den Wagen gegeben, damit ich den Nackten bekleide, ſondern — (Gth.). Dër solde blâsen daz horn, da mite (wodurch) ër daz bedûte, daz ër gesiget hæte (Erek.). Ouch wurden zuo im (zu dem Kinde) dar in (in das Fäßchen) geleit zweinzic marc von golde, da mit (womit) man ëz solde ziehen (Greg.). Dâ hôrde man manigin vromen man (tüchtigen) vromiliche rede hân, da mite si ir hêrin hulfen (Konj.) grôzer êrin (daß ſie damit. Rother). Wir müezen uns alle eteswës underwinden, dâ mite wir genësen (daß wir dadurch das Leben erhalten. Bth.). Nû rât an, hêlt mære, dâ mit (etwas wodurch) wir überwinden unser swære (Gab.).

Anmerkung 7. Die Finalſätze ſind mit den Kauſalſätzen inhaltlich verwandt, denn die Abſicht, die jemand erreichen will, iſt für ihn der Beweggrund zur Vornahme einer Handlung.

§ 237.
Der Konditionalſatz.

1. Die Konditional- oder Bedingungsſätze geben die Vorausſetzung an, unter welcher die Ausſage des Hauptſatzes gültig iſt (in Erfüllung geht), z. B. Traurig iſt die Welt, wenn der Friede fehlt. Hier wird die Behauptung, daß die Welt traurig iſt, nicht durchgehends, ſondern nur für den Fall als gültig bezeichnet, wenn der Friede fehlt.

2. Die Fügewörter des Bedingungsſatzes ſind: wenn, wenn anders, falls, imfalle (daß). Als Korrelat kann im Hauptſatz dann, alsdann, in dem Falle ſtehen oder ergänzt werden. Iſt der Bedingungsſatz Vorderſatz, ſo folgt ſehr häufig das Determinativ ſo (da), z. B. Es kann der Frömmſte nicht in Frieden bleiben, wenn es dem böſen Nachbar

nicht gefällt (Schil.). Wenn die mächtige Schwester (die Luft) sich zu mir (dem Funken) gesellt, erwachs' ich zum furchtbaren Gebieter der Welt (bs.). Wenn sich die Völker selbst befreien, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihen (Schil.). Imfalle mich meine Sorderung in Streit verwickeln sollte, werden alle auf meine Seite treten (Thüm.). Wenn alle guten Handlungen belohnt würden, so gäbe es bald keine Tugend mehr (Jacobs). Das Tüchtige, wenn's wahrhaft ist, wirkt über alle Zeiten hinaus (Gth.). Dort will ich dich, imfall du säumest, finden (H. Kl.). Und falls Srau Mutter mich nicht länger hält, so möcht' ich weiter ziehen in die weite Welt (Cham.).

Anmerkung 1. Das konditionale Satzgefüge beruht, wie das kausale, auf dem Gedankenverhältnis von Grund und Folge. Bei dem kausalen Satzgefüge wird jedoch der Grund als unbedingt gültig angenommen; wogegen es schon die Form des Bedingungsnebensatzes mit sich bringt, daß seine Aussage keine unter allen Umständen zutreffende, sondern nur eine möglicherweise gültige ist, indem ein Fall angenommen oder vorausgesetzt wird, von dessen Eintritt oder Nichteintritt die Wirklichkeit oder Nichtwirklichkeit der hauptsätzlichen Aussage abhängt. Man sagt daher: der Bedingungssatz drückt den möglichen (nicht den wirklichen) Grund aus.

3. Die Fügewörter des Konditionalsatzes bezeichnen nicht nur die Voraussetzung (Annahme), durch welche die Wirklichkeit der hauptsätzlichen Aussage bedingt ist, sondern auch eine Ausnahme von dem hauptsätzlichen Inhalte; sie haben auch exceptive Bedeutung, z. B. Ich fahre nie auf einem Schiffe, wenn es nicht unumgänglich nötig ist.

4. Nahe verwandt mit der exceptiven Bedeutung der Konditionalpartikeln ist die beschränkende (restriktive), indem die Gültigkeit der Aussage des Hauptsatzes auf einen bestimmten Fall zurückgeführt wird, z. B. Dieser Gelehrte pflegt die Wissenschaften nur, wenn sie Nutzen bringen. Dahin können auch die Partikeln des Restriktivsatzes gezählt werden (§ 233), die den beschränkenden Konditionalpartikeln sich zur Seite stellen.

5. Die Konditionalsätze sind nicht immer reine Adverbialsätze, sondern sie können auch (pg. 973) bedingt ausgesprochene Inhaltssätze (Expositivsätze) als Subjekte oder Objekte vertreten, wobei sich das bedingende wenn durch daß ersetzen läßt, z. B.

Es bedeutet ein Unglück, wenn die weiße Dame sich sehen läßt = die Erscheinung der Dame. Es wäre der Mühe wert, wenn man der Sache näher käme. Sehr zu wünschen wäre, wenn mehrere dramatische Stücke der Indier treu übersetzt würden (Hdr.). Ich halte es für kein Unglück, wenn ich keine Belohnung bekomme. Swenne (mehr temporal) ûf dëm hove wolden spilen dâ diu kint, daz sach vil dicke sint Kriemhilt durch diu vënster (Nib.).

Anmerkung 2. Wenn nicht kann ausdrücken:

1. eine negative Bedingung, in welchem Falle das betonte nicht zum Verb gehört, latein. si non, z. B. Die Pflugschar glänzt, wenn sie fleißig benützt wird; sie rostet aber, wenn sie nicht zum Pflügen gebraucht wird.

2. eine Ausnahme von einem Satze allgemeinen Inhalts (= außer wenn) wobei das schwach betonte nicht an wenn sich anschließt, latein. nisi, z. B. Die Kühnheit ist eine lobenswerte Eigenschaft, wenn sie nicht in Tollkühnheit ausartet. Der Löwe geht dem Menschen aus dem Wege, wenn er nicht durch Hunger gereizt ist. Ich fechte nicht gegen dich, wenn ich nicht gezwungen werde. Ein Schatten ist der Mensch, ein trüber Schemen, wenn ihm das Gold nicht seinen Schimmer leiht (Uhl.). Arm an Reizen ist unser Leben und dürftig an Freuden, wenn wir die Sorge nicht reißen aus unserer Brust (Hdr.).

Auch durch wo nicht, nur daß, außer wenn, ausgenommen wenn, es sei denn daß, es wäre denn daß, wird eine Ausnahme (Exceptio) von einem allgemein ausgesprochenen Satzinhalt angegeben, z. B. Das Reiten wäre hübsch, nur daß man leicht Hals und Beine bricht (Pfef.). O, ich könnte prophezeien, nur daß die Hand des Todes den Mund mir schließt (Shk.). Seine Tochter und Frau können sterben, wenn sie wollen, nur daß ja die Glocken, mit denen man ihnen zu Grabe läutet, hübsch klingen (Gth.). Er trug ein weißes Kleid, fast wie des Priesters Ordenshabit, nur daß ihm die Kappe tief ins Gesicht herein hing (Foug.). Die Straße sieht sehr schön aus, wenn sie nur gut wäre (Seume). Große Gedanken wirken mächtiger, als bloß scharfsinnige Gedanken, es sei denn daß diese eine neue Welt öffnen (Hdr.). Der Holländer muß bis zum jüngsten Tage auf dem Meere herumirren, es sei denn daß er durch die Treue eines Weibes erlöst werde. Keine Blüte, kein Kelch rührte sich, es sei denn daß eine summende Biene daran hing. Mein Vater (Tanzlehrer) äußerte, daß er es unverantwortlich finde, Ihnen noch länger Geld abzunehmen; es müßte denn sein daß Sie sich der Tanzkunst

auf eine ernſtlichere Weiſe widmen wollten (Gth.). Geſpenſter ſuchen mich heim, wie den Sankt Antonius, nur daß ich kein Greis bin und kein Heiliger (P. Heyſe). — Bei außer wenn, ausgenommen wenn, kann wenn ausfallen und Hauptſatzform eintreten, z. B. Der Graf hat nicht die Macht, Euch den Dragonern zu entreißen, außer er löſte Euch auf den Keller aus (Riehl). Kätchen jagte die Fliegen zum Fenſten hinaus, außer es regnete; dann ließ ſie die Mücken in der Stube (Riehl). Ebenſo kann bei es ſei denn daß die Partikel daß wegfallen und Hauptſatzſtellung eintreten, z. B. Ich werde den ganzen Morgen arbeiten, es ſei denn, ich werde durch einen Beſuch geſtört. Die Wohnung mußt du verlaſſen, es ſei denn du bezahlſt die Miete.

Anmerkung 3. Die Fügewörter des Reſtriktivſatzes ſofern, inſofern, ſoweit, in ſoweit, die in die konditionale Bedeutung übergehen, haben teils durch relative Verwendung der Partikel ſo, teils durch Ausfall von anſchließendem als (ſofern als) konjunktionale Eigenſchaft erhalten (In thësemo ist scinhaft, sô fram sô inan lâzit diu kraft,, thaz ër ist gote thionônti An dieſem — David — iſt offenbar, daß er Gott dient, ſoweit ihn die Kraft dienen läßt. Otf.). Auch *mhd.* beſteht sô vërre ſoweit als Fügewort und dieſem haben ſich die nhd. Fügewörterter wofern, dafern zur Seite geſtellt. Durch alle dieſe Partikeln wird die Gültigkeit der Ausſage des Hauptſatzes auf einen beſtimmten Fall beſchränkt, und zwar wird durch die Verbindungen mit fern mehr der Inhalt (die innere Geltung) und durch die Verbindungen mit weit mehr der Umfang (die äußere Geltung) der hauptſätzlichen Ausſage beſchränkt, z. B. Jedes Vergnügen, inſofern es aus ſittlicher Quelle fließt, beſſert den Menſchen (Schil.). Ein Beſonderes, inſofern wir das Allgemeine in ihm anſchauend erkennen, heißt ein Exempel (Leſſ.). Ja, er (Reineke) hätt' ihm (Lampen) gewiß das Leben genommen, wofern ich nicht zum Glücke des Wegs gekommen wäre (Gth.). Er iſt ein ganz harmloſer Menſch, wofern er nicht betrunken iſt. Wofern in meiner Macht der Dienſt iſt, ſo iſt er halb gethan, wenn Ihr ihn ausgeſprochen (Plat.). Sicherheit iſt nicht für Euch, wofern der Landvogt lebend dieſem Sturm entkommt. Das Leben hat nur Wert, in ſofern es Würde hat (Seume). Mancher hätte die Wahrheit wohl entdeckt, wofern er nicht geglaubt, ſie wäre tief verſteckt (Gell.). Mein Blut dir's entgelte, wofern dich belogen mein Mund (Bgr.). Eltern haſſen ihre Kinder, wofern (= wenn) ſie ihnen nichts als Reichtum hinterlaſſen (Gell.). Dafern du mein liebſter Bruder nicht wäreſt, ſo würdeſtu ſolche Rach auch nicht über dich

nehmen (Simpl.). Er fürchtete die Flüchtige zu überſehen, dafern ſie ſich vor ihm verſtecken wollte (Foug.). Dafern ſie dich lieben, begehren ſie, daß du beglückt ſeieſt (P. Heyſe). Auch wenn anders hat mehr beſchränkende als bedingende Bedeutung, z. B. Nun kennſt du meine Grundſätze, wenn du anders das Wort hier gelten laſſen willſt (Thüm.). — Wofern nicht iſt excipierend.

Sonſt wird höchſt ſelten als Fügewort gebraucht, ſ. pg. 693; in der Regel folgt ein Hauptſatz, dem in Gedanken ein Bedingungsſatz vorſchwebt, z. B. Die Flüche ſo vieler armen Menſchen werden der Gräfin noch einmal ihren Lohn bringen, ſonſt (wenn das nicht geſchähe) gäb' es keine Gerechtigkeit im Himmel und auf Erden. Sie kannten die Veranlaſſung des Unfalles nicht, ſonſt (andernfalls) würden ſie uns den Vorwurf nicht gemacht haben. Und da hing auch der Becher an ſpitzen Korallen, ſonſt wär' er in's Bodenloſe gefallen. — Andernfalls und widrigenfalls können (wie falls) als Fügewörter dienen, z. B. Jeder Vorübergehende mußte den aufgeſteckten Hut grüßen, andernfalls er ſchwere Strafe zu gewärtigen hatte. Ich verpflichte Sie zu unbedingter Verſchwiegenheit, widrigenfalls ich Sie als meinen größten Feind betrachten müßte.

Oder mit hauptſätzlicher Fügung kann im Sinne von wenn nicht gebraucht werden, z. B. Ich müßte mich ſehr betrügen, oder Ihre Ankunft hat einen frohen Menſchen mehr gemacht an dieſem Hofe (Schil.). Alles müßte mich trügen, oder dies iſt die verlorene Tochter, die du ſiehſt (bſ). Ja, alles müßte mich trügen, oder ein Geſicht wie dies iſt keines Heuchlers Larve (bſ.).

Anmerkung 4. Wenn iſt aus dem alten temporalen sô wanne sô (Ih saghêm dhir, dhazs druhtin dhir ist huus zimbrôndi, sô hwanne sô dhû dhînâ dagâ arfullis Ich ſage dir, daß der Herr dir ein Haus zimmert (baut), wenn immer du deine Tage erfüllſt. Iſfld.), *mhd.* swanne, swenne (Swenn' ër bî dèn hêlden ûf dêm hove stuont, sô stuont sô minnecliche daz Sigelinde kint. Nib.). Die konditionale Bedeutung hat ſich mit der temporalen vermengt, was ſchon *mhd.* begann, z. B. Swenne iuwer starke vinde z'ir hêlfe möhten hân drîzectûsent dêgene, sô wold' ich sie bestân. (Nib.). Vor leide mües' ich stërben, swenne ich Hagenen solde sëhen. (Nib.). — Im ſpäteren *mhd.* gingen swanne und swenne in wanne und wenne über. Im frühen Nhd. wird wann und wenn ohne Unterſchied temporal und konditional gebraucht, jetzt gilt als Konditionalpartikel nur wenn, dagegen als Temporalpartikel wann und wenn, z. B. Ich werde

dich besuchen, wenn ich Zeit habe, kann bedeuten: Es ist fraglich, ob ich dich besuche, ich thu es nur unter der Bedingung, daß ich Zeit habe. Es kann auch heißen: Ich werde dich jedenfalls besuchen, aber der Zeitpunkt des Besuches ist noch nicht sicher.

Falls ist nhd. adverbialer Genetiv = im Falle, und erhält durch Ausfall des eigentlich zugehörigen *daß* konjunktionale Verwendung. Ebenso imfalle (daß). Der Gebrauch begann im 17. Jahrhundert. Noch jetzt ist zuläſſig: Mute mir niemand eine ſchöne Lüge zu, in dem Falle, daß ich eine häßliche Wahrheit zu geſtehen hätte (Thüm.). Nur in dem Falle, wenn er ſich mit einer chriſtlichen Familie vermählt, wollen ſie einem Juden Staatsbürgerrechte einräumen (Börne).

Das früher häufige *iſt es daß* im dem Sinne einer Bedingungspartikel iſt jetzt wenig mehr üblich, z. B. Iſt es daß der Dichter ein Gemälde der Kinder Laokoons antraf, ſo waren ihm dieſe Figuren Augenmerk genug, um (in Verſen) mit dem Pinſel zu wetteifern (Hdr.).

Etwas veraltet iſt die Bedingungspartikel *wo*, z. B. Wo Sie dieſe Anmerkung nicht bei ſich behalten haben, ſo ſehen Sie ſich vor! (Leſſ.). Gleich in meinem erſten Briefe, *wo* ich nicht irre, ſchrieb ich ihm (dſ.). Die Weſen ſchmachteten und ſänken, *wo* ſie nicht ſeines Lebens (des Waſſers) tränken (Bürger). Sie werden mich retten, und *wo* ich ohne Rettung verloren bin, um mich weinen (Schil.). Aber du machſt mich böſe, wo du noch mehr fragſt (Leſſ.). Ach! wo ich Sie erzürnt habe, Lady, ſo bitte ich um Verzeihung (dſ.). Wo Karl dich noch gelüſtet (= wenn dich gelüſtet, Karl zu ehelichen), ſo ſollſt du tief ins Burgverließ, wo Molch und Unke niſtet (Bgr.). Wo du ein Menſch biſt, zeige dich in deiner wahren Geſtalt! (Shk.). Er drohte Tod mir, wo ich ihn dort nicht ließe (dſ.). Lak hätte nicht die Reiſigen zur Flucht gebracht, wo nicht die Minne ihm die Kraft zu ſolcher That gegeben hätte (Wiel.). Die Neigung Hilariens war aus dieſer Vorliebe der Mutter wo nicht entſprungen, doch genährt worden (Gth.). Dieſer merkwürdige Mann hat mich nach ſeiner Weiſe wo nicht nicht geleitet, doch wenigſtens in meinem Irrtum geſtärkt (Gth.). Er pflegte, ſo oft er wo ein Münſter fand, wenn's offen war, hineinzutreten, wo nicht (= wenn es nicht offen war), doch außerhalb zu beten (Uhl.). Ich war verraten (= ich wäre verraten geweſen), wo mir nicht zwei ritterliche Hände geholfen hätten (Geb. Grimm.). Wo hier nicht die rächende Gerechtigkeit einſchlägt wie ein Blitz, iſt alle ſpätere Strafe ein eitles Spiel (Riehl). Allgemein üblich aber iſt noch die Verbindung *wo möglich* (= wenn möglich), *wo nicht* (= wenn nicht), ohne Verb.

Der Prosa ist auch das konditionale so fremd geworden, z. B. Doch so Ihr seid Hans Euler, so will ich Euer Blut (Seidl). So du kämpfest ritterlich, so freut dein alter Vater sich (Stolberg). So du Gerechtigkeit vom Himmel hoffest, so erzeig' sie uns (Schil.). Ihr möget uns die Bitte gewähren, so ihr wollt (Heb.). Du bist König, so du das Heiligtum der Ehre rein erhältst (Auer.). So sie den blut'gen Streichen nur entrinnt, bekenn' ich gern, sie sei nicht Eduards Kind (Shk.). So du mir vertraust, will ich all deinem Kummer ein Ende machen (Muſ.). Ein Anliegen möchte ich Euch eröffnen, so ihr mir Rat erteilen wollet (dſ.). Wie sollen wir ihm wehren, so er die Maid begehrt? (Gril.). So jemand eine andere Denkart mitbrächte, so würde derselbe die unangenehmsten Empfindungen sich selbst zuzuschreiben haben (Fichte). Dich stech' ich tot, so du die Haut mir ritzest (Cham.). Verzeihe, so es etwan Unrecht wäre, daß ich selber unabläſſig sein gedenke (Schef.). Gut und fromm ist jedes Wissen, so es frommt den Menschenkindern (F. W. Weber). — Völlig veraltet ist da = dafern, z. B. Ich versprach ihm alles zu erzählen, da ich zuvor gehört haben würde, was ich zu wissen verlangte (Simpl.).

Außerdem werden die verallgemeinernden (W-) Relative, sowohl als Pronomina, als auch als Adverbia, in konditionaler Bedeutung gebraucht, und dienen zur Einführung eines Konditionalsatzes, z. B. Wer (= wenn einer) etwas kann, den hält man wert. Wer (= wenn jemand) durch eine düstere Novembernacht sich in der Gegend des adeligen Schlosses verirrt hätte, auf einmal aber bei einer schnellen Wendung um eine Ecke die ganz erleuchtete Fensterreihe eines langen Gebäudes vor sich erblickte, der hätte gewiß geglaubt, eine festlich geschmückte Gesellschaft dort anzutreffen (Gth.). Wer (= wenn jemand) uns eine botanische Philosophie in einem schönen Lehrgedichte gäbe, welchen Reichtum hätte er vor sich! (Hdr.). Was (= wenn etwas) dich nicht brennt, das blase nicht! Wen (= wenn einen) das Schicksal drückt, den liebt es (Hdr.). — Auch die D-Relativa können konditionale Bedeutung erhalten, z. B. Verflucht sei der Streit, der nicht (= wenn er nicht) Wahrheit sucht. S. Relativsätze.

Anmerkung 5. Die selbständigen absoluten Participien gesetzt, angenommen, vorausgesetzt mit folgendem Inhaltssatz (mit daß oder ohne daß) können ebenfalls die Stelle von Bedingungspartikeln vertreten, z. B. Gesetzt, daß er seinen Haß gegen mich aufgiebt, so werde ich ihm gerne verzeihen. Gesetzt, Prozesse wären nicht auf Erden, wie könnt' alsdann das Mein und Dein bestimmt entschieden werden? (Gell.). Gesetzt, ich würde auf der Seite des Ortes Laufen oben verfolgt und sähe keine

Ausflucht, so würde ich kein Bedenken tragen, mich in einem guten Boote den Rheinfall hinabzuwagen (Seume). Gesetzt, Virgil hätte den verlorenen Laokoon des Sophokles vor sich gehabt, welche Idee hätte ihm die Sophokleische Muse geben müssen? (Hdr.). Gesetzt den Fall, diese Audienz würde bekannt, und ich würde darüber zur Rede gestellt, in welche Konflikte müßte ich dadurch geraten! (Reb.).

Anmerkung 6. In derselben Bedeutung wie das exzipierende *wenn nicht* findet sich nach negativem Hauptsatz ein konjunktivischer Formhauptsatz, meist mit der hinter das finite Verb tretenden Partikel *denn* (früher auch *dann*), ein Rest der alten vielverwendeten Exceptio (§ 194. 5, b. pg. 760), von der am häufigsten die wie ein Fügewort gebrauchte Formel *es sei denn daß* (*es wäre denn daß*) oder auch mit ausfallendem *daß*, = *wenn nicht* vorkommt, aber auch sonstiger Gebrauch stattfindet, z. B. Ich dorfte mich unter den Kaiserlichen nicht mehr sehen lassen, ich hätte mich *dann* mutwillig in Gefahr geben wollen (Simpl.). Der Mensch kann sich über die Sorm seiner eigenen Natur hinaus nicht ausdehnen, er müßte sich *denn* nur ins unendliche Nichts ausdehnen wollen (Wiel.). Ein Mensch kann nichts nehmen, es werde ihm denn gegeben vom Himmel (Claud.). Meine Befehle kann ich nicht ändern, es sei denn, daß ihr eure Schuld sogleich bezahlet (Krumm.). Man erhält dort nichts, man bringe denn was hin (Gth.). Wir lassen, unser Gott, dich nicht, du gebst uns denn die Zuversicht — (Klop.). Herr, ich lasse dich nicht, du segnest mich denn (Gth.). Und nimmer fällt die Burg des Priamus, du (Iphigenie) sterbest denn, wie es der Seher fordert (Schil.). Die Ketzer sollten, hieß es, das Land räumen, jedoch ohne ihre Güter zu verlieren, es sei denn, daß sie sich durch Verführung anderer dieses Vorrechts beraubten (Schil.). Kann niemand das Paradies schauen, er schaue denn vorher den Engel des Todes? (Hdr.). Ich laß nicht ab, ihr gebt den Gefangenen denn heraus (Grill.). Nicht soll die künft'ge Nacht zur Erden steigen, ich habe ihn denn unter mich gebracht (Tieck). Die Nürnberger henken keinen, sie hätten ihn denn zuvor (Kurz). In Nassau hat jedermann seinen Spitznamen, er müßte denn ein ganz unbedeutender Mensch sein (Riehl). Die (Hunnen) ziehn aus keinem Lande, darein sie kommen sind, sie führen denn als Geisel mit sich des Königs eigen Kind (Schwb.). O heiliger Vater, Pabst Urban, ich laß' dich nicht von der Stelle, du höreſt zuvor meine Beichte an, du retteſt mich von der Hölle (Heine). — Selten ist der Indik. mit *denn*, z. B. Er geht nie aus, er hat denn einen Revolver in der Tasche.

Bisweilen wird ebenso *oder* gebraucht, z. B. Für sie und ihre Kinder

war kein Rat, oder sie mußten wieder mit Gott vereinigt werden (= sie müßten denn vereinigt werden. Claud.).

Anmerkung 7. In der alten Sprache ist die gebräuchlichste Konditionalpartikel oba (ibu, ube), *mhd.* obe, ob, das jetzt dem indirekten Fragesatz und dem Konzessivsatz angehört und im Bedingungssatz durch wenn ersetzt ist, z. B. Oba Satanas in imo sëlbemo ziteilit ist, wuo gistentit danne sîn rîhhi? (Wenn Satan in sich selbst zerteilt ist, wie besteht dann sein Reich? Tat.). Ob uns in muat gigange, thaz unsih heim lange, faramês thên wëg, thër unsih wente zi eigenemo lante (wenn uns zu Mute werden sollte, daß es uns heim verlangt, so laßt uns fahren den Weg, der uns zur Heimat führe. Otf.). Ibu Christ druhtin nist, hwër ist dhër ward chisendit? (Wenn Christus nicht der Herr ist — Isid.). Ube ër fasto stuonde, sô ne viele ër (wenn er fest stünde, so fiele er nicht. Notk.). Dû wirst ein scœne wip, ob dir noch got gefüeget eins rëhte guoten ritters lip (Du wirst ein schönes Eheweib, wenn dir noch Gott schenkt einen recht guten Ritter. Nib.). Weitere Konjunktionen des alten Konditionalsatzes werden unten namhaft gemacht worden.

6. Bezeichnet der Redende die Voraussetzung, die der Konditionalsatz enthält, als eine unter Umständen wirklich stattfindende, und imfalle des Stattfindens den Inhalt des Hauptsatzes als dessen notwendige Folge, so steht im Bedingungssatz, wie im Hauptsatz, der Indikativ (realer Fall der Bedingung), z. B. Wenn euer Gewissen rein ist, so seid ihr frei (Das Gewissen eines Menschen kann in Wirklichkeit rein sein; wenn das bei euch der Fall ist, so folgt notwendig daraus, daß ihr frei seid). Wenn man die Augen nach oben und unten und nach beiden Seiten umherwirft, so kommt man in der Welt schon vorwärts.

Die Tempora können in beiden Sätzen verschieden sein, z. B. Wenn du nicht gesäet hast, wirst du nicht ernten. Der König muß in dem wüsten Lande ein trauriges Leben führen, wenn er sein Jahr nicht gut angewendet hat (Hdr.). Wenn ich Ihnen dieses alles beweise, so werden Sie sich schämen (Leff.). Auch der Imperativ steht nicht selten im Hauptsatze, z. B. Wenn du dich selbst erkennen willst, so sieh das Treiben der andern an. Wenn du im Land der Träume dich verweilet, so hadre nicht mit mir (Schil.). Auch kann der Hauptsatz eine Frage enthalten, z. B. Wenn ich dich höflich ersuche, wirst du

mir antworten? Was wird der Ausgang sein, wenn wir noch länger feiern? (Wiel.).

Anmerkung 8. Wenn mitten in einer tragischen Rede sich ein Provincialismus eindrängt, so wird die schönste Dichtung verunstaltet (Gth.). Wenn man den Teufel an die Wand malt, so kommt er (Heb.). Wenn du fällst, was wird dann aus Elfrieden? (Körn.). Viele Menschen finden am Albernen und Abgeschmackten Vergnügen, wenn es nur neu ist (Gth.). Wenn der Vater in Gesellschaften, beim Spiel und durch zierliche Kleidung mehr, als billig war, ausgab, so wußte die Mutter, als gute Haushälterin, dem gewöhnlichen Aufwande solche Grenzen zu setzen, daß im ganzen ein Gleichgewicht blieb (Gth.). Gemüt kann man nur haben, wenn man wenig zu thun hat (Immer.). Wenn man der häuslichen Nettigkeit der Italiener überhaupt kein großes Lob geben kann, so haben die Leute in Bologna den größten Schmutz aufzuweisen (Seume). Wenn Ajax in sein großes Schwert fällt, so ist es die Last seines Körpers, die ihm den letzten Dienst erweiset (Gth.). Wenn die Stallungen unbedeutend waren, so fand man die Keller desto geräumiger (oppositiv. Gth.). Wenn die Männer fürs Vaterland das Leben wagen, so liegen uns (den Weibern) die leichtern Pflichten ob (Körn.). Wenn das Unglück dem Verbrechen folgt, folgt öfter das Verbrechen noch dem Unglück (Grill.). Wenn das Lob der Freunde immer ein zweideutiges bleibt, so darf man dagegen dem Neide der Feinde vertrauen (Grill.).

7. Wird die Voraussetzung als ein bloß gedachter, als ein bloß möglicher Fall bezeichnet, und daraus eine bloß mögliche Folge abgeleitet, so steht in beiden Sätzen der Konjunktivus potentialis Präteriti (potentialer Fall der Bedingung), z. B. Wie stünd's um euch, wenn ich mein Heer zurückzöge? Wir könnten viel, wenn wir zusammenstünden. Sie würden vielen Dank verdienen, wenn Sie uns eine solche Geschichte vortrügen (Gth.). Wenn die Wässerlein kämen zu Hauf, gäb' es wohl einen Fluß (Gth.). Wenn am Missouri alles schwiege, sie (die Krüge) malten euch der Heimat Bild (Freilig.). Häufig steht im Bedingungssatz das Modalverb sollen, z. B. Wenn ich jemanden einen Weg in Wallis raten sollte, so wär' es dieser vom Genfersee die Rhone herauf (Gth.). Wenn ich so einen Mann haben sollte, der sich immer Gefahren aussetzte, ich stürbe im ersten Jahr (Gth.). — Über den Kondit. s. An. 14

Anmerkung 9. Wenn die drei Lande dächten, wie wir drei, so

möchten wir vielleicht etwas vermögen (Schil.). Wenn ein Freund, der mit uns wandeln sollte, sich einen Fuß beschädigte, wir würden doch lieber langsam gehn und unsre Hand ihm gern und willig leihen (Gth.). Wenn du uns ein paar Flaschen holtest, so wäre es sehr hübsch (bs.). Wie ruhig schlief' ich jetzt nicht ein, wenn ich nach meinem Tode dich glücklich wissen sollte! (Gell.). Wenn jedes dieser Felder (der indischen Litteratur) bearbeitet würde, wäre eine Ernte vielleicht ganz unerwarteter Produkte zu hoffen (Hdr.). Ein Liedchen hab' ich mir ausgedacht, wär' froh, wenn's ihr gefiel' (Mahl.). Es (der Park und das Schloß) gäbe das größte Bild, wenn es ein rechter Künstler übernähme (Gth.). Was frommte dir deiner Ahnen lange Reihe, wenn du sie als ihr letzter Enkel unwürdig beschlössest? (Reb.). Würdet Ihr mich das Lateinische lehren, wenn ich's lernen wollte? (Schef.). Wenn meine Lehrer erfahren möchten, daß ich mich an unnützen Mären ergötzt, so würde ich gestraft (bs.). Ja, wenn du verschwiegen wärest, Hans, (die Sprecherin hofft es), könntest du mir wohl einen großen Dienst leisten (Hauff).

8. Will der Redende ausdrücken, daß die Voraussetzung in der Gegenwart nicht stattfindet oder in der Vergangenheit nicht stattgefunden hat, daß vielmehr gerade das Gegenteil eintritt oder eingetreten ist, so steht der irreale Konjunktiv, und zwar zur Bezeichnung der Gegenwart vom Präteritum, zur Bezeichnung der Vergangenheit vom Plusquamperfektum (Irrealer Fall der Bedingung), z. B. Wenn der Gellert nur eine Frau hätte (Gedanke: er hat keine), da könnte man ihm etwas schicken (Auerb.). Wenn meine alte Herrschaft das wilde Leben sähʼ, in ihrem Grabe kehrte sie sich um (Schil.). Wenn das atlantische Meer lauter Champagner wärʼ, möchtʼ ich ein Wallfisch sein. Wenn man mich gewarnt hätte (= man hat mich nicht gewarnt), so hätte ich mich nicht auf die Sache eingelassen. Und ich wär' bald vor Ungeduld wieder heimgelaufen zum Schreibepult, wenn nicht auf allen Straßen der Friedländer hätte werben lassen (Schil.). Die Zeiten des Haupt- und Nebensatzes können auch verschieden sein, z. B. Wenn er in seiner Jugend etwas gelernt hätte, müßte er jetzt nicht darben. Abhängig: Ich bin gewiß, daß Demokrit der feinste Mann in ganz Abdera wäre, wenn ihm die Philosophie den Verstand nicht verdorben hätte (Wiel.).

Anmerkung 10. Wenn alle Diebe gehangen würden, die Galgen

müßten dichter ſtehen (Leſſ.). Und wenn das erſt' und zweit' nicht wär', das dritt' und viert' wär' nimmermehr (Gth.).' Was hülf' es, meine Beſte, wenn ich dir von Möglichkeiten ſpräche? (dſ.). Dahin hätte Wallenſtein es nicht kommen laſſen, wenn er am Ruder geblieben wäre (Schil.). Wenn es die großen Worte thäten, ſo hättet Ihr allein Frankreich erobert (dſ.). Ja, wenn ich unvorſichtig wäre, da freilich ſchnitte mich die Schere (Gell.). Wenn es auf uns beide angekommen wäre, würde wohl kein Krieg entſtanden ſein (Seume). Wenn dem Mond zu denken wär' vergönnt, die Erde hielt' er wohl für ſeinen Diener (Grill.). Der flüchtige Bube würde, wenn man ihn bekommen hätte, nach allen Rechten den Kopf verloren haben (Leſſ.). Der Neid würde ſich lächerlich machen, wenn er entſchiedene Verdienſte verkleinern wollte (dſ.). Abhängig: Mich dünkt, wenn Virgil die Gruppe (des Laokoon) zu ſeinem Vorbilde gehabt hätte, daß er ſich ſchwerlich würde haben mäßigen können, die Verſtrickung aller drei Körper nur erraten zu laſſen (Leſſ.).

Anmerkung 11. Der reale Bedingungsſatz ſteht bisweilen, um eine wirkliche Thatſache auszudrücken, wobei wenn die Bedeutung von indem, auch von während in oppoſitiver Bedeutung erhält, z. B. Ich unterbreche mich in meiner Periode, wenn ich es flüchtig hinwerfe, daß — (J. Paul). Neptun verfinſtert die Augen des Achilles, wenn er den Aeneas aus ſeinen mörderiſchen Händen errettet (Leſſ.). Wenn der Smaragd durch ſeine herrliche Farbe dem Geſichte wohlthut, ſo wirkt die menſchliche Schönheit noch mit weit größerer Gewalt auf den äußern und inneren Sinn (Gth.). Wenn ſich ein Krieger durch Freimütigkeit, durch trockne, derbe Sinneskraft empfiehlt, ſo giebt es eine Härte, die ihm ſchadet (dſ.). Wenn ſonſt ein guter Menſch nur ſeine Pflicht zu thun verſteht, erhebet ſich der Held, er überfliegt gemeiner Möglichkeit die Grenze (dſ.). Wenn ſie die Menſchen auf mancherlei Weiſe für ſich zu gewinnen ſuchte, ſo verdarb ſie es wieder mit ihnen durch eine böſe Zunge (dſ.). Wenn die Stadt Frankfurt Bedenken getragen hatte, ſich den Schweden zu unterwerfen, ſo war es bloß aus Furcht vor dem Kaiſer geſchehen (Schil.). Nur der Starke wird das Schickſal zwingen, wenn der Schwächling unterſinkt (Schil.).

Anmerkung 12. Der potentiale Fall des Bedingungsverhältniſſes (Ziffer 7) und der irreale Fall der Gegenwart (Ziffer 8) unterſcheiden ſich nur hinſichtlich des zugrunde liegenden Gedankens, nicht aber hinſichtlich ihrer grammatiſchen Form, da in beiden Fällen das Präter. Konj. eintritt. Bei dem potentialen Fall werden Vorausſetzung und deren Abfolge als

immerhin möglich, wenn auch unwahrscheinlich eintretend aufgefaßt; bei dem irrealen Fall der Gegenwart aber werden Voraussetzung und deren Abfolge als entschieden unwirklich, als nicht stattfindend angenommen, indem der Redende ausdrücken will, daß gerade das Gegenteil davon eintritt. Nicht selten aber ist diese rein logische Unterscheidung schwierig oder gar unausführbar, da eine strenge Grenzscheide der bloß möglichen Wirklichkeit und der Unwirklichkeit oft nicht genau gezogen werden kann, z. B. Nähmst du die Freude mir, das wär' der Strafen härteste (Klop.). — Anders verhält es sich bei einem Bedingungsverhältnis aus dem Gebiete der Vergangenheit, dessen Voraussetzung und Abfolge hätten eintreten können, aber nicht eingetreten sind, dabei ist stets der Fall der Irrealität vorhanden.

Anmerkung 13. Wechsel der Auffassung im Bedingungssatz und in dessen Abfolge (Hauptsatz) kann eintreten; insbesondere kann der erstere als real, die Abfolge als potential dargestellt werden, z. B. Wenn Ihr solche Freude am Landbau habt, ich wüßt' Euch Rat. Wenn man diese Banditen wieder fortlaufen läßt, so bliebe von diesem Schlosse kein Stein auf dem andern (Red.). Sophokles könnte den in dem Wesen unserer Empfindungen gegründeten Anstand übertreten haben, wenn er den Philoktet und Herkules so winseln und weinen läßt (Leff.). Leicht vergäße sich der Mutter Freude, wenn sie sich spiegelt in der Söhne Glanz (Schil.) Empfang' ich dort von jenen edlen Fürsten erhabne Zeichen ihrer Gunst, wie ich gewiß erwarten dürfte, würde bald der Höfling meine Treu' und Dankbarkeit verächtlich machen; leicht geläng' es ihm (Gth.). Wenn man's gut hat, hätt' man's gern besser (Heb.). Wenn Euch der König des Jahrs dreihundert Skudi giebt, so könntet Ihr recht gut auskommen (Gth.). Möchte ich mich bemühen, Sie zu Verstand zu bringen, so ist's gefehlt (Zschk.). Slöge der Goldfasan in seine Schüsseln, bei frohen Gästen brütet er (der Mann mit bösem Gewissen) unmutsvoll (Hdr.). Es ist das sehr artig gesagt, wenn es wahr wäre (Claud.). Ich will Siegerin dich nennen, wenn diese Proben dir gelängen (Red.).

Anmerkung 14. Statt des potentialen und des irrealen Konjunktivs kann im Hauptsatze auch der Konditionalis stehen, nicht so gut, obschon heute nicht gerade selten, im Bedingungssatze, z. B. Ich würde mich mit dir so gemein nicht machen (= ich machte), wenn dir nicht das Gift benommen wäre (Leff.). Das Theater würde zugrunde gegangen sein, wenn nicht der Landtag eine Unterstützung bewilligt hätte (Riehl). Wenn Mose nicht geglaubt hätte, so würde er den gefährlichen Auftrag bei Pharao nicht übernommen haben (Claud.). Ich würde sterben

(= ich stürbe), wenn ich das sehen müßte (Pestal.). Wenn ein Philosoph dich befragt hätte, was würdest du ihm haben antworten können? (Thüm.). — Als Futur Konj. ist anzusehen: Ich wäre getrost der Ewigkeit entgegen gegangen, wenn nicht diejenige, die nach mir das Hauswesen zu führen hat, sich nicht zu helfen wissen würde (Gth.). — Aber: Wenn du eine vernünftige Vergleichung zwischen beiden anstellen würdest, so beeiltest du dich nicht, St. André zu befördern (Schil.). Wär' ich minder tot, wenn eine Krankheit mich entseelen würde? (Wiel.). Wenn die Menschen alle einander dienen würden, dann wäre die wahre Freiheit in der Welt (Kurz.). Ich würde sehr schlecht schlafen, wenn ich jetzt nicht noch manches mit ihnen beabreden würde (Reb.).

Anmerkung 15. Statt des Konjunktivus irrealis des Plusquamperfekts tritt bisweilen im Bedingungssatze oder im Hauptsatz, oder in beiden der Indikativ Präteriti ein; dieser ist auch dann zulässig, wenn der Bedingungssatz fügewortlos durch die Inversion (Frageform) ausgedrückt ist (Anmkg. 17), z. B. Mit diesem Pfeil durchschoß ich Euch (= hätte ich durchschossen), wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte (Schil.). War ich, wofür ich gelte, der Verräter: ich hätte mir den guten Schein gespart (bs.). Warf er das Schwert von sich, er war verloren (wie ich es wär', wenn ich entwaffnete. bs.). O wärst du wahr gewesen und gerade: nie kam es dahin, alles stände anders! (bs.). Ich konnte glücklich werden, wenn ich der Wünsche Ungeduld bezwang (bs.). Er konnte noch zurücke, wär' er gestürzt nicht von der Brücke (Uhl.). Wofern der Ritter nicht zurückgesprungen wär', er halb zerschmettert lag (Wiel.). Wurde zur selbigen Stunde nicht der Schatz mit Klugheit entwendet, so war es geschehen (bs.). So findet sich auch das Präsens Indikativ statt des Konjunktivs Präteriti, z. B. Entränn er (der Pfeil) jetzo kraftlos meinen Händen, ich habe keinen zweiten zu versenden (Schil.). Sollten die Jünglinge fliehn, ihr Ruhm ist gefährdet für immer (Pyrk.). War ich krank, du hilfst mir nicht (= hülfest. Körn.). Wäre Furcht nicht meinem Namen fremd, ich kenne niemand, den ich eher miede, als diesen hagern Cassius (Shk.). Trotz Eurer Spürkunst war Maria Stuart noch heute frei, wenn ich es nicht verhindert (Schil.). Gält's mein Reich, ich kann ihn (den Pfeil) nicht mehr halten (bs.). Wir Engelländer, waren wir allein, wir hätten Orleans nicht verloren (bs.). Hält' ich dir ein so versöhnlich Herz gewußt, viel Mühe spart ich dann der Mutter (bs.). Wäre das ganze Gewicht seiner (Philipps II) Macht auf die vereinigten Provinzen gefallen, so war keine Stellung für ihre Religion, ihre Freiheit (bs.)

hätte er (der Brander) in diesem Augenblicke sich entzündet, so war der beste Teil seiner Wirkung verloren (Dſ.). Und tratst du, Herr, nicht zwischen uns herein, so stünde jetzt auch ich als pflichtvergessen vor deinem Blick (Gth.). Hätte meine Seele nicht geglüht, so war sie deiner Gnade auf ewig unwert (Dſ.). Verloren war ich, wenn ich im Haufen nicht des Volks verschwand (H. Kl.). Machte ich früher Lärmen, so wurde die Pforte besetzt (Immer.). Ging es nach dir, läg' er erschossen (Dſ.). Wär' ich gestorben, eine Stunde nur eh dies geschah, gesegnet war mein Dasein (Shk.). Gewiß, ich brachte ihn um, wenn nicht im Augenblick mir einer in die Arme fiel (Gth.). War ich jenen Morgen nicht so thätig, so überrumpelten die Kaiserlichen das Kastell (Gth.). Er (Judas) konnte die Offenbarungen des Ewigen schauen, verriet er nicht Jesus (Klop.). Hätte man nicht stracks die Segel eingezogen, so sank das Schiff mit Mann und Maus (Wiel.). Zielte Kurt ein wenig schärfer, oder hatt' ich bessres Glück, so war der Räuberhauptmann unser (Grill.). Wenn ich nicht Hero war, nicht Priesterin, der Braungelockte, vielleicht gefiel er mir (Dſ.). Gab sie ihm jenen Trunk, vielleicht starb er noch nicht (Dſ.). War ich dabei, ich hätte auch gelacht (Dſ.). Was hätte aus diesem trefflichen Mann bei dieser Bravour werden müssen, wenn er von Adel war und als Edelmann in den Krieg ging? (Tieck). Half mir nicht mein guter Engel, lag ich tot vor seiner Schneide (F. W. Weber).

Anmerkung 16. Über die Wortstellung im Nachsatz eines Bedingungsverhältnisses s. § 52 Anmkg. 12 (oft gerade Stellung statt der Inversion), z. B. Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft, der Schwyzer wird die alten Bünde ehren. Kommt die warme Sonne nicht zu mir, ich kann sie nicht mehr suchen auf den Bergen. Schreckt ihn das Vorgefühl der scharfen Feuerpein, die Liebe hilft's ihm übertäuben (Wiel.). Wenn ich Monarch wäre, ich verböte dem Volke solches Treiben (Gutz.). Wenn uns Wieland statt jener französischen Wörter, so viel gute Wörter aus dem schweizerischen Dialekte gerettet hätte, er würde Dank verdient haben (Leſſ.). Auch Übergang der Inversion in gerade Stellung: Ich will's Euch gedenken, kehr' ich glücklich zurück und Ihr gehorcht den Worten (Gth.). Wenn die schöne Helena von Sparta so ausgesehen hätte (wie Frau von Staël), so wäre der ganze trojanische Krieg nicht entstanden, die Burg des Priamus nicht verbrannt worden, und Homer hätte nimmermehr besungen den Zorn des Peliden Achilles (Heine). Wenn er im Besitze wichtiger Fabrikgeheimnisse wäre, und man hätte ihn vertrieben, so wäre es schlimm (Immer.). Wäre die Welt von Gold geschaffen, und du

böteſt ſie mir, ich würde dich nicht laſſen (= freilaſſen. Gth.). Und bräche die Himmelsburg dicht über ihm (dem Reinen), die Erd erſänk ihm unter den Füßen: er ſteht in Mitte der Trümmer ruhig (Hdr.). — Über vergleichende Bedingungsſätze mit als wenn, wie wenn, als mit Inverſion ſ. § 231 Anmkg. 5 Ziffer 10, pg. 1094.

Anmerkung 17. Sehr häufig erſcheint der Bedingungsſatz fügewortlos in der Geſtalt eines grammatiſchen Hauptſatzes (Formhauptſatzes). Dies geſchieht:

1. In der Form der in Anmkg. 6 erwähnten Exceptio im Sinne von wenn nicht, außer wenn bei negativem Hauptſatz.

2. In der Form einer direkten Prädikatsfrage (Entſcheidungsfrage), bezeichnet durch die invertierte Wortſtellung. Dieſe Art der Einkleidung des Konditionalſatzes dehnt ſich durch Übertragung auf analoge Fügungen ſehr weit aus, auch auf ſolche, in denen die urſprüngliche Frage nicht mehr gefühlt wird und die konditionale Bedeutung nur an der invertierten Wortſtellung zu erkennen iſt. Solche in Frageform ausgedrückte und durch die Inverſion bezeichnete logiſche Bedingungsſätze können ihrem Hauptſatz vorausgehen oder ihm nachfolgen; gehen ſie voraus, ſo wird der Nachſatz ohne Verbindung oder mittels ſo angeſchloſſen, z. B. Iſt ſie begeiſtert und von Gott geſandt, wird ſie den König zu entdecken wiſſen (Schil.). Ehrt den König ſeine Würde, ehret uns die Hände Fleiß (bſ.). Willſt du die ſchlafende Löwin nicht wecken, ſo wandle ſtill durch die Straße der Schrecken (bſ.). Muß Unrecht ſein, ſo ſei's um eine Krone (bſ.). Und ſetzt ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen ſein (bſ.). Was wird nun mein Lied beleben, kann es dieſer Trank (Wein) nicht ſein? (Leſſ.). O, giebt es Geiſter in der Luft, ſo ſteiget nieder aus dem goldenen Duft (Gth.). Hat etwas Wert, es muß zu Tage kommen (bſ.). Wüßt' ich mein Herz an zeitlich Gut gefeſſelt, den Brand wärf' ich hinein mit eigner Hand (Schil.). Kann er (Seſina) ſich retten auf deine Koſten, wird er Anſtand nehmen? (bſ.). Ihn magſt du, entrinn' ich, erwürgen (Schil.). Iſt es gethan, wird's auch zur Rede kommen (bſ.). Dem lieben Gotte weich nicht aus, findſt du ihn auf dem Weg (bſ.). Geht es zu des Böſen Haus, das Weib hat tauſend Schritt voraus (Gth.). Wollt ihr ſogleich mir folgen, ich bring Euch ſicher fort (Uhl.). Will uns Gottes Hand zerbrechen, ſind wir nur ein ſchwacher Schaft (Plat.). Denn ſpendete nimmer der Graf ſein Gut, ſo wagte der Bauer vielleicht kein Blut (Bürg.). Willſt du ein braves Weib, ſo ſei ein rechter Mann! (Gth.). Wär' ich nicht, ſo wärſt du ſchon von dieſem Erd-

ball abſpaziert (Gth.). Das könnte, müßt' er ſonſt nicht ſchweigen, wohl manches Jägers Mund bezeugen (bſ.). Sollteſt du ihn (Chriſtus) täglich ſehen, dein Herz zerflöß in ſtiller Entzückung (Klop.). Wäre ich Künſtler und hätte ich die Wahl zwiſchen Rom und Paris, ich würde mich nicht beſinnen (Seume). Und würfſt du die Krone ſelber hinein und ſprächſt —, mich gelüſtete nicht nach dem teuren Lohn (Schil.). Guckteſt du (Grete) nicht ſtets herum, würdeſt mich nicht ſehen (Uhl.). Traf ein Kürbis mein Geſicht (= wenn getroffen hätte, Anmerkung 15), ach, ſo lebt' ich ſicher nicht (Gleim). Er hätt' es nimmer aufgegeben, und koſtet's ihn das eigene Leben (= und wenn, ſogar wenn es koſtete. Uhl.). Aber hatte man ſchon vor der Ankunft des Sukkurſes mit Brodmangel kämpfen müſſen (Thatſache), ſo wuchs dieſes Übel nunmehr in beiden Lagern (Schil.). Hat Shrewsbury das Leben dir gerettet (Thatſache), ſo will ich England retten — das iſt mehr! (bſ.). Hätte mein Vater geſorgt für mich, mich zur Schule geſendet und mir die Lehrer gehalten, ja, ich wäre was anders als Wirt zum Goldenen Löwen (Gth.). Ich ſtünde ganz allein, müßt' ich von ihm, dem einzigen, mich trennen (bſ.). In den Himmel, ſonder Zweifel, würd' er gleich gekommen ſein, liefe nicht ein dummer Teufel juſt ihm in den Weg hinein (= wenn nicht gelaufen wäre. Uhl.). Wär' ich ein Sohn der Berge, ein Hirt am ew'gen Schnee, wär' ich ein kecker Serge auf Uri's grünem See, und trät in meinem Harme zum Tell, wo er verſchied, des Toten Haupt im Arme, ſpräch ich mein Klagelied (Uhl.). Ich bin die feigſte Memme, halten Durſt und Hungerqual mich in Angſt und Klemme (Bgr.). Hätte die Katze Flügel, kein Sperling wär' in der Luft mehr (Hdr.). Führen Narren das Wort, ſchweiget der Weiſere ſtill (bſ.). Die Erde wär' ein Jammerthal, wüchſ' uns der edle Rheinwein nicht (Hölt.). Kennſt du den Scherz nicht, kennſt du den Ernſt nicht (Börne). Spräche eine deutſche Frau fremde Sprachen mit meiſterhaftem Accent, wüßte ſie Beethoven und Bach mit tiefem Verſtändnis zu ſpielen, und wäre ſie in den Werken aller großen Denker und Dichter daheim — aber fremd im eigenen Hauſe: ich würde ſolchem Weibe den Titel zugeſtehen einer feingebildeten Weltdame, aber den einer gebildeten deutſchen Frau — niemals (Red.). Färbt ſich rot die Spur des Bären, wächſt der Mut auch feigen Händen (F. W. Weber). Willſt du Weisheitsworte hören, graue Männer mußt du fragen (bſ.). Wäre nicht der Haß der Menſchen, o, es wäre ſchön auf Erden (bſ.). Allen Schmerz wollt' ich erdulden, bliebe jeder Schmerz ihr ferne (bſ.). Dabei kann konditionales und an die Spitze des Konditionalſatzes treten, z. B. Da ſprach der Taillefer: Und wär' ich frei, viel beſſer wollt' ich dienen und

ſiegen dabei (Uhl.). — Wechſel: Wenn in dieſem Sturme des grimmigen Zorns die Vernunft noch etwas vermag, iſt Weisheit euch lieb, ſo höret mich, Väter! (Klop.). Iſt an der Welt dein Herz erkrankt, und wenn dein guter Glaube wankt, blick' einem Weib ins Auge (Len.).

Bisweilen wird, wenn die Frage deutlich hervortritt, ein Fragezeichen geſetzt (früher mehr, als jetzt): Hat er dir ein Leids gethan? er ſoll es büßen.

3. In der Form eines Heiſcheſatzes, ausgedrückt entweder durch den Imperativ, oder durch den heiſchenden Konjunktiv. Dabei muß der Heiſcheſatz, um als konditional gekennzeichnet zu ſein, ſtets ſeinem Hauptſatz (der Apodoſis oder Abfolge) vorausgehen; dieſer wird entweder ohne Verbindung, oder durch und oder als Nachſatz mittels ſo (dann) angeſchloſſen, z. B. Sei im Beſitze, und du wohnſt im Recht (Schil.). Trage Englands Fahne, und du biſt frei (bſ.). Seid nur erſt hier unten glücklich, ſo werden auch die rechten Sterne ſcheinen (bſ.). Sprich ja oder nein, ſo ſind wir ſchon zufrieden (bſ.). Fordre unſre Häupter, ſo iſt es auf einmal gethan (Gth.). Nimm einen Ton aus einer Harmonie, und alles, was dir bleibt, iſt nichts (Schil.). Betrachtet ihn öfter, und er wird aus einem Philoſophen ein Geck (Leſſ.). Füttre mich (Wolf) zu Tode, und ich vermache dir meinen Pelz (bſ.). Gieb mir jährlich ein Schaf, ſo ſoll deine Herde frei weiden dürfen (bſ.). Wirke Gutes, du nährſt der Menſchheit göttliche Pflanze, bilde Schönes, du ſtreuſt Keime der göttlichen aus (Schil.). Sage mir, mit wem du umgehſt, ſo ſage ich dir, wer du biſt (Gth.). Bedenke dich wohl und gieb mir (Pallas) den Apfel, und du (Paris) wirſt der mächtigſte Mann (Gth.). Nehmt die Gottheit auf in euren Willen, und ſie ſteigt von ihrem Weltenthron (Schil.). Höre meinen Rat, und es kann ſich ändern (Thüm.). Nehmt das Göttliche aus Homer, Ilias und Odyſſee werden nichts als Abenteuer ſagen (Hdr.). Gebiete dir ſelbſt, ſo biſt du frei (Wiel.). Gebt mir Eure Hand, ſo ſollt Ihr alles wiſſen (Wiel.). Miſche der Lüge Trank mit Honig, um ſo verderblicher wird ihr Gift (Hdr.). Laß dieſen Pharus uns leuchten, ſo ſehn wir den Hafen des Glücks (E. Kl.). Suchet, ſo werdet ihr finden. Rede noch einmal, und ich ſchmeiß' dir den Becher ins Angeſicht! (Tieck). Bleibe arm und einfältig, und du wirſt reich werden an Frieden und Weisheit (Red.).

Man gebe einem großen Sänger eine unſerer ſchönſten Arien, ſo wird man finden, daß die Leute von zehn Worten ſicher nicht drei verſtehen (Hdr.). Man ſchnitze nur dem Volke einen Götzen, und gewiß, ſie

werden ihn verehren (Immer.). Stellen (Konj.) wir Schillers Dramen auf dem Theater dar, und wir können vom Erfolg gesichert seien (Plat.). Der König schreibe einen Generalpardon aus, und bald wird man sehen, wie Treue und Liebe zurückkehrt (Gth.). Verbiete wer, was alle wollen, der hat in's Wespennest gestört (Hs.). Er glaub' an sich, so glaubt ihm auch die Welt (Schil.). Sei das Spiel nur nicht eine Art von Erwerb, übe es nur auf eine vorteilhafte Art die Kräfte der Seele oder des Körpers, so ist es sicher einem Fürsten nicht unanständig (Engel).

Bisweilen finden sich nach solchen heischenden Konditionalsätzen das Ausrufungszeichen: Bete zu Gott! so wirst du Kraft in dir fühlen.

4. In der Form eines Wunschsatzes, stets mit invertierter Wortstellung. Meistens geht solcher Wunschsatz seinem Hauptsatze voraus, z. B. Hätt' ich Schwingen, hätt' ich Flügel, nach den Hügeln zög' ich hin (Schil.). O, könnt' ich zu dir fliegen, da träfe mich kein Pfeil (Schenk.). Hätt' ich nur nichts eingenommen, wär' ich wohl davongekommen (Gell.). Wär' ich mit guter Art davon, möcht' euch der Teufel holen! (Uhl.). Sände ich nur Laub, so söge ich vor Durst daran (Klop.). O, wüßten meine Söhne die Plagen, die ich erdulde, wie heftig würden sie sich nach grausamen Schlachten sehnen (Hdr.). Könnt' ich zu dir mich retten, du traute Siedelei, froh baut' ich eine Klause für Liebchen und für mich (Salis). Möchten doch alle die Edlen, ja selbst der erhabene König Gut und Ehre verlieren, er (Reineke) lachte (Gth.). Hätten uns nur die wilden Tiere gefressen, so wären wir doch zusammen gestorben (Geb. Grimm).

Auch hier tritt bisweilen das Ausrufezeichen ein, z. B. O, könnte ich nur singen! mein erstes Lied gehörte dir. Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein und trüg' er mich in fremde Länder! mir sollt' er um die köstlichsten Gewänder, nicht feil um einen Königsmantel sein (Gth.). O, fängen an der Thür sie schon und senkten mich hinab! wie leicht und wohl wär's mir! (Claud.).

5. Wenn im Konditionalsatz ein Modalverb enthalten ist, das eine dem Heischesatz ähnliche Voraussetzung darstellt, kann ein Formhauptsatz ohne Inversion des Subjekts eintreten, z. B. Er möchte mich bis zur Tollheit lieben, ich werde es niemals erwidern (Sht.). Man darf dergleichen Grundsätze leichtsinnigen Künstlern nur merken lassen, sie werden sich über eine solche Autorität freuen (Gth.). Der ganze Hof hätte sich verheiraten mögen, ich würde mich wenig darum bekümmert haben (Thüm.). Man hätte mir die Welt bieten können, ich würde es nicht gewagt haben (Hs.). Er hätte mir jede andere Meinung andichten können

ich würde sie in der Verlegenheit als die meinige erkannt haben (Thüm.). Man darf Euch keine Stunde allein lassen, so macht ihr ein Dutzend wilde Streiche (Seume). Man darf ihn nur anrühren, so schreit er. Man hätte ihm nur bunte Bänder anheften dürfen, so konnte er als Schäfer auf jede Redoute gehen (Gth.). Wir möchten alles versuchen, und wir kämen nicht aus (bs.). Du willst ein Staatsmann sein, so denke, handle, wie's einem Staatsmann ziemt (bs.). Ich darf nichts mehr reden, so wird es hinterbracht (Gth.). In einer Gesellschaft von Preußen sollte er einmal solch ein Wort sagen, man würde weder sein Alter, noch seinen Stand berücksichtigen (bs.). Karl, du hättest jetzt nicht leben sollen, und dein Europa läg' zu meinen Füßen (Körn.). Voltaire hätte nur ein Jahr länger leben sollen, und ich wette, er hätte auch an die Gespenster in alten Schlössern geglaubt (Gutz.). Man darf nur vom Wolf reden, so kommt er. Die Mutter hätte von ihrer Tochter das Schlimmste vernehmen können, sie würde nur bedauert haben, wenn sie dabei dumm gehandelt hätte (Gutz.). Er durfte keinen Schritt vorwärts machen, so fuhr ihm der Hund an den Hals (Schef.).

6. Außerdem begegnen logische Konditionalsätze in Gestalt von grammatischen Hauptsätzen *gerader Wortstellung* nicht häufig, z. B. Das Kind, das du mit Schmerzen dir geboren, du zuckst den Dolch, es ist für dich verloren (Körn.). In Kampanien trieft jeder Fußtritt von Segen: du pflanzest einen Baum, und er wächst in kurzer Zeit schwelgerisch breit und hoch empor; du hängst einen Weinstock daran, und er wird stark wie ein Stamm (Seume.). Er hätte Teiche voll geweint, sie wäre ruhig dabei geblieben (Wiel.). Der Himmel droht mit Blitzen, erwarte sie; dich reizet Wollust, vermeide sie; dir schmeichelt Glück, tritt sanft zurück! (Hdr.). Wenn du ein Getreidekörnlein in deiner Hand hast, so denkst du nicht daran, daß dies etwas Lebendiges ist: du hältst das Körnlein an dein Ohr, es giebt keinen Laut von sich; du legst es auf den Tisch, es rührt sich nicht (Heb.). Ich werde deine Aufrichtigkeit jetzt auf eine entscheidende Probe setzen: du wankst und ich habe keine Tochter mehr (Schil.). Du fragest nach den Riesen, du findest sie nicht mehr (Cham.). Es ist ein pudelnärrisch Tier: du stehest still, er wartet auf, du sprichst ihn an, er strebt an dir hinauf (Gth.). Wenig fehlte nur (= wenn nicht etwas gefehlt hätte), so war sie (= wäre sie gewesen) in dem Reiche die Höchste (Schef.). Wenig fehlte, so hatte meine ganze Schriftstellerei ein Ende (Heine).

Anmerkung 18. Die Vertretung des *Wenn*-satzes durch einen

Formhauptſatz findet ſich da und dort auch, wenn der Bedingungsſatz mit dem Inhaltsſatz (mit daß) konkurriert, indem er das Subjekt oder Objekt des Hauptſatzes einführt. In dieſem Falle kann Inverſion ſtattfinden oder nicht, z. B. Überhaupt wäre es gut, die Tafel würde aufgehoben (= wenn aufgehoben würde, daß aufgehoben würde). Es wäre kein großer Schaden, hätten ſeine Gedichte das Licht der Welt nicht erblickt. Versagt iu ander iemen, daz wære Kriemhilde (= mir) leit (Nib.). Ez müest dich immer riuwen, slüege mich din hant (Alp.). Ir habt sin (davon) lützel êre, slaht ir uns armiu wip (Ort.) Daz moht' man an ir vrâge harte wol verstên, daz si daz hôrte gërne, was Kriemhilt noch gesunt (Nib.).

Nach den Ausdrücken des Affekts ſteht bei Eintritt eines Formhauptſatzes (ſtatt wenn oder daß) die Inverſion, z. B. Es würde mich ſehr ärgern, käme ich zu ſpät. Es wäre ein großes Wunder, bliebe die Verſchwörung länger verborgen. Doch welcher Billige verargt es ihm, möcht' er des eigenen Blutes gerne ſchonen (Schil.).

Anmerkung 19. Die Vorausſetzung kann auch nicht in der Form eines Bedingungsſatzes, ſondern in der eines Satzteiles ausgedrückt ſein, z. B. Ohne deine Warnung (= wenn du mich nicht gewarnt hätteſt) hätte ich eine Thorheit begangen. Das Leben mußte ich ohne eure Hilfe verloren haben (= hätte ich verlieren müſſen. Geb. Grimm). Ane sine hêlfe kunde ëz nimmer geschëhen (Gud.).

So vertreten auch die Partikeln beinahe, faſt, nahezu einen Bedingungsſatz, z. B. Faſt wäre ich in die Tiefe gefallen (= wenn ich mich nicht davor bewahrt hätte).

Anmerkung 20. Auch Ellipſen ſind in einem Bedingungsverhältnis zuläſſig:

1. der Bedingungsſatz kann elliptiſch ſein, z. B. Einige Schritte weiter, und Sie hätten den Mann bemerken müſſen. Nur ein paar Linien tiefer, und ich war ein toter Mann. Siehe dort den Jäger mit geſpanntem Rohr; ein leiſer Druck (= wenn ein leiſer Druck erfolgt), ſo ſind wir hin (Pfeif.). Ein wenig mehr Geduld, ſo würdeſt du den Kern gefunden haben (Df.). Noch dieſen Schmerz, und ich hab' überwunden (Körn). Ein Wort (= wenn du noch ein Wort ſprichſt), und keines der Schwerter hier (iſt), das nicht gleich gen dich wüte (Klop.). Ein Wort von dir, und der Betrüger iſt vernichtet (Schil.). Nur Gold genug, ſo iſt die Welt zu Kauf (Wiel.). Ein Wink, ſo eilen zwanzig Hände (Gell.). Selten iſt nur = wenn nicht wäre, ohne Verb, z. B. Nur die garſtigen Kanonen, ſonſt wär' er ſelber ein Soldat geworden

(Shk.) — wie *mhd.* Wan diu tarnkappe, sie wæren tôt dâ bestân (Wäre die Tarnkappe nicht gewesen. Nib.). Wan Brünhilde ze leide, ëz hete Kriemhilt verlân (Wenn es nicht gewesen wäre, um B. zu kränken. Dſ.). Wie engliſch but for (wenn nicht wäre, wenn nicht gewesen wäre — ohne Verb).

2. Der Hauptſatz kann elliptiſch ſein, z. B. Wie (ſtünde es), wenn der falſche Mann ſich ſeines Glaubens abgethan! (Bgr.). Wie, wenn wir jetzt ſein (des Tell) brauchten in der Not? (Schil.). Schnell entfloh der Feind: doch wie, ſo (= wenn) er ſinnend auf Unheil den Rücken uns wendet? (Pyr.). Wie, wenn Ihr als Gärtner Dienſte nähmet? (Wiel.). Aber (wie ſteht es), wenn wir nun wieder kommen und der Vater iſt dir recht böſe? (Tieck). Waz, ob ſie alsô zürnet, daz wir sin verlorn (Nib.).

3. die eigentliche Abfolge kann ganz fehlen (Satzellipſe), z. B. Wenn der Herzog fragt, (ſo ſagt ihm) ich bin in der Meſſe (Schil.). Wenn du mir ſchreiben willſt, (ſo wiſſe), ich wohne im Gaſthaus zum Löwen. Graf Appiani, wenn Sie es noch nicht wiſſen, iſt eben von Räubern erſchoſſen worden (Leſſ.). Wenn Ihr wollt Rattenpulver eſſen, der Apotheker hat (Heb.). Wenn ich euch raten ſoll, ſo thut's nicht (Auer.). Wenn Ihr mich um ein Mittel befragt, (ſo ſage ich), das giebt es wohl (Immer.). Auf wie hoch, wenn ich fragen darf, haben Sie den Kauf abgeſchloſſen? (Thüm.). Willſt du Hoheit wünſchen, (ſo ſage ich) du kannſt nichts Höheres finden, als die Zufriedenheit (Hdr.). Wenn der Guß mißlang? Wenn die Form zerſprang? (Schil.). Und wenn das alles nun verloren wäre? (Gth.). Und wenn ihr die ſchwarzen Geſellen fragt, — das iſt Lützows wilde, verwegene Jagd (Körn.). Wenn man dir tiefer in die Runzeln ſchaut, biſt du der Adelbert von Falkenſtein (Uhl.). Soll ich meine Meinung ſagen, waren Elſtern eure Diebe (Plat.). Ihr ſeid keiner der beſten Köpfe, (das ſage ich) wenn ich frei herausſprechen ſoll (Tieck). Will der Koſak des Krieges Glückſpiel wagen, (ſo thu er's), er iſt ein freier Mann, ich kann's nicht wehren (Schil.).

Anmerkung 21. Statt eines potentialen und irrealen Bedingungsſatzes mit wenn nicht kann auch ein adverſativer Hauptſatz mittelſt aber, doch, jedoch, indeſſen eintreten, z. B. Nun wäre alles gut für uns gegangen, aber auf einmal trat eine unerwartete Wendung ein (= wenn nicht eingetreten wäre). Beide würden ihren Streit wahrſcheinlich mit dem Degen geendigt haben, aber die Dazwiſchenkunft des Kaiſers brachte beide Parteien zu einem Vergleich (Schil.). Das Kleinod hätt' ich gar zu gern, doch das iſt ausgebrochen (Uhl.). Ich würde Ihr Werk

noch acht Tage auf meinem Tiſche haben raſten laſſen; doch Sie fordern es ſelbſt zurück (Leſſ.). Die heil'ge Meſſe hört' ich gern; doch liegt mir krank der Sohn (Schil.). Ich wäre längſt ins Seenreich gekehrt, doch deine Seele bedarf noch einer himmliſchen Genoſſin (Plat.). — Auch *oder* kann ſtatt eines Konditionalſatzes mit *wenn nicht* ſtehen, z. B. Chevalier, ich müßte mich ſehr betrügen, oder Ihre Ankunft hat einen frohen Menſchen mehr gemacht an dieſem Hofe (Schil.). Rotfuchs, ſchaffe mir was zu freſſen, oder ich freſſe dich! = wenn nicht, ſo freſſe ich dich.

Anmerkung 22. Berührung des Kauſalſatzes mit dem Konzeſſivſatz: Ob einer dort (im Grab) ſich regen will (wenn auch will), vergeblich iſt ſein Mühen (Schenk.). Ob der Teufel grollt, drum wird kein Mann verzagen (bſ.). Ob Gott verzeucht, ſo harre fein! (Hdr.). Verhüllteſt du den Schuldigen, du birgſt ihn nicht (Gth.). Geſetzt, ich gäbe mir alle Mühe, es wird nicht viel helfen. Wenn jede Unterſtützung mir fehlt, ſo werde ich allein mit der Sache fertig werden. Verurſachte ſie den Lehrern (*auch, gleich*) einige Sorge, ſo war war ſie dagegen der Tante zur größten Freude ins Schloß gekommen (Immer.).

Anmerkung 23. Erſatz eines Bedingungsſatzes durch einen *Satzabſchnitt* kann erfolgen: 1. durch ein *Appoſitiv*, bisweilen durch *wenn* eingeführt, z. B. Getröſteter, wär' ich ſtandhafter auch (Klop.). So jung, wie du, verſchöb' ich nicht die Reiſe (Shk.). Selbſt Tugend wird zum Laſter, falſch geübt (bſ.). Der Schritt kann, klug gewandt, dir Rettung bringen (H. Kl.). Ich zweifle, ob Sadi, ganz überſetzt, für uns ein durchhin lesbares Buch ſein würde (Hdr.). Fühlen wir uns nicht durch einen Gedanken eines Dritten bisweilen auf Bahnen geleitet, auf welche wir einſam nie geraten wären (Hdr.). Das Gebäude (zum Empfang der Marie Antoinette) hätte, dauerhaft gebaut, gar wohl für ein Luſthaus hoher Perſonen gelten können (Gth.). Klopſtock war, von der ſinnlichen wie von der ſittlichen Seite betrachtet, ein reiner Jüngling (Gth.). Nach rechtem Maß gemeſſen, wer hieße fromm und rein? (Schenk.). Sanft berührt, bin ich ein Kind (Zedl.). Nur geſund erkennet und genießt man die Schönheit (Hdr.). Ohne ſchwere Urſach überfallet niemand mit Gewalt; doch angefallen, ſtreitet kühn! (bſ.). Gebeugt erſt zeigt der Bogen ſeine Kraft (Grill.). Mit Euch verglichen, bin ich nur ein Jüngling (bſ.). Erſt gehalten, ſind Verträge wirklich (bſ.). Die Ahnung trügt nicht, wenn vom Wunſch erzeugt (bſ.). Der Löwe läßt ſich, wenn jung eingefangen, leicht zähmen. Entworfen bloß iſt's ein gemeiner Frevel; vollführt iſt's ein unſterblich Unternehmen (bſ.). Die Schlange

ſticht nicht ungereizt (dſ.). Einmal vertraut, verläßt es (das Geheimnis) des tiefen Herzens ſichre Wohnung (Gth.). König und Adler, niedrig ſchwebend, taugen ſchlecht (Uhl.). Verbunden (= wenn wir verbunden ſind) können ſie uns nicht ſchaden (Schil.). Zur Strafe wird mir jetzt mein großer Name; minder bekannt, verbärg' ich mich ſo mehr (Schil.). Zu weit getrieben, verfehlt die Strenge ihres weiſen Zwecks, und, allzu ſtraff geſpannt, zerſpringt der Bogen (dſ.). Gereizt ſpringt der Pflugſtier auf, wetzt ſein gewaltig Horn und ſchleudert ſeinen Feind den Wolken zu (dſ.). Blut, gerinnend, ſtillet leicht ſich ſelbſt, überlaſſen ſich, verharſcht die Wunde (Gth.). Ganz unbefleckt, genießt ſich nur das Herz (dſ.). Ich wäre, wenn ein Römer, nach der Schlacht bei Cannä zu den Göttern Karthagos übergegangen (Klop.). Mit Engeln im Gefecht, beſteht kein Menſch (indir. App.). Bei Zeit auf die Zäun', ſo trocknen die Windeln (Gth.). Solch einen Talisman an jedem Finger, du biſt ein Fürſt, du biſt ein Weltbezwinger. Hohen Hauptes ſchritt der Sachſe in die Runde, ob auch krank an tiefer Wunde (F. W. Weber). Gern gereicht, iſt unverächtlich auch des kleinern Mannes Gabe (dſ). Verbunden werden auch die Schwachen mächtig (Schil.). Der Stärkſte iſt am mächtigſten allein (dſ.). Ärger, in gelinden Gaben genommen, befördert die Verdauung ungemein. Als Richter würde ich mich bedanken, auf ſolche Gründe hin zu verurteilen.

2. durch abſolute Participien, z. B. Die Kirchenmuſik ungerechnet, erhebt ſich jede wahre Muſik ins Reich des Unſichtbaren (Hdr.). Übergang vom konjunkten Particip (Appoſitiv): Nüchtern betrachtet, ſteht die Sache nicht ſo ſchlimm. Sie ſtreiten ſich um Freiheitsrechte, genau beſehn, ſind's Knechte gegen Knechte (Gth.).

3. Durch den Infinitiv mit zu: Ihr werdet klug thun, euch zu erkundigen (Shk.). Du thäteſt beſſer, nach Frankreich zu gehen (Gth.). Agathon würde wohl gethan haben, ſeinem Rate zu folgen (Wiel.). Man kommt kürzer weg, die Knoten zu zerſchneiden (dſ.). Wie gut wäre es mir, bei dir, o Gott, zu ſein (Wiel.). Ihr würdet wohl thun, euch mehr zu Eurem Bruder zu halten (Plat.). Du wirſt wohl thun, das Märchen ungeſchrieben zu laſſen. Es kann uns wenig Heil erblühn, um eine Tote zu ſtreiten (Uhl.). Oft zur Bezeichnung des Subjekts oder Objekts, z. B. Es iſt ein groß Ergötzen, ſich in den Geiſt der Zeiten zu verſetzen (Gth.). Was nicht zuſammen kann beſtehn, thut am beſten ſich zu löſen (Schil.). Es wär' ein eitel und vergeblich Wagen, zu fallen ins bewegte Rad der Zeit (dſ.). — Bisweilen ohne zu: Glück ſchon iſt's, für Eure Rettung

ſterben (Schil. — wenn man ſtirbt = daß man ſtirbt). Gegen das Andenken eines ſo großen Dichters ſo wenig Ehrerbietung haben, iſt ein Beweis der allerpöbelhafteſten Art zu denken (Leſſ.). Weiſe iſt es, beide Augen auf das Sörderſame lenken (F. W. Weber). Selten mit um zu: Ich müßte ein Elender ſein, um deine unglückweiſagenden Beſorgniſſe zu rechtfertigen (Wiel.). — Abſoluter Infinitiv: Dieſe Frucht iſt, nach den Schuppen zu urteilen, mit den Tannenzapfen verwandt. Der Komödiendichter ſchien, nach ſeinem ſchlichten Anzug zu urteilen, kein Günſtling des Plutus zu ſein. Das war alſo, gelinde zu urteilen, eine Sophiſterei (Leſſing).

Analepſe: Wär' er mir fremd geweſen, nicht mein Kind (= wär' er nicht mein Kind geweſen), ſo war ich milder ſeinem Sehl geſinnt (Shk.). Da gilt's, wenn nicht ſein Leben (= wenn es nicht ſein Leben gilt), doch ſchweres Löſegeld (Uhl.). Die Geſchichte könnte den Leſer ermüden, wo nicht gar betrüben (Glh.).

Anmerkung 24. Weitere Beiſpiele des *ahd.* und *mhd.* Konditionalſatzes: 1. mit Fügewort: Oba thû ës biginnis, in buachon thû iz findis (Otf.). Ob thû'z bist, heiz mich quëman zi thir ubar thisiu wazzar (Tat.). Oba thin ougâ wirdit lûttar; thanne ist al thîn lîhhamo (Körper) liohtêr (hell. Tat.). Druhtin, oba thû iz bist, ioh sëlbo thû thâr gengist, thanne gibiut mir, thaz ih quëme thara zi thir (Otf.). Oba thû sîs gotes sun, far thanne heimortsun (nach Hauſe) hina ubar himila alle (Otf.). Oba thîn zesuwâ ougâ (rechtes Auge) thih bisuihhe (ärgert), arlôsi (reiß aus) iz thanne inti arwirph (wirf weg) iz fon thir (Tat.). Oba thû gotes sun sîs, quid, thaz thësê steinâ zi brôte wërdên (Tat.). Oba ir giloubtît Moysi (geglaubt hättet), ir giloubtît mir (ſo würdet ihr mir glauben. bſ.). Ob ih ni quâmi (gekommen wäre), thanne ni habêtin siê sunta (dann hätten ſie keine Sünde. bſ.). Giwalt ni habêtist (haberes), oba thir thaz gizâmi (missio) fon himile ni quâmi (nisi data esset Otf.). Ob ir mih minnôtit, gifâhît ir (gauderetis), wanta (denn) ih faru zi thëmo fater (Tat.). Oba thëser wâri (esset) wizago, hër wëssi (sciret), wëlih wîb thaz was (Tat.). Oba in Tyro inti in Sidone gitânu warîn megin (si miracula facta essent), thiu (quae) in iu gitânu sint, in ascûn riwa tâtîn (in cinere pœnitentiam egissent. Tat.). — Nibi (wenn nicht) ir zeichan inti wuntar gisëhêt, ander wis ni giloubet ir (Tat.). Nioman mag thisu zeihhan tuon, nibi (entſtanden aus der Negation ni und oba) got sî mit imo (Tat.). Ni habêtôs (non haberes) giwalt widar mir eininga, nib' iz thir gigëban wâri fon ûfana nisi tibi esset datum desuper. Tat.). — Zi thiu = ſofern, wenn: Thiz

lâzu ih zi thinêru giwelti, in thiu thû nidarfallês ioh mih bêtôn wollês (Otf.). — Sô in konditionalkonceſſivem Sinn: Sô suachet ir mih heizo ioh harto agaleiso, ni hilfit iuwih thiu îla (wenn ihr mich — auch — ſuchen werdet. Otf.). — 2. ohne Fügewort: Fliuhit êr (Satan) in thên sê, thâr giduat êr imo wê, giduat êr im fremidi thaz hôha himilrîchi (Otf.). Thêr diuſal sin ni korôti (hätte ihn nicht verfucht), furi man êr nan ni habêti (wenn er ihn nicht gehalten hätte für einen Menſchen. Otf.). Ni wâri thêsêr fon gote, ni mohti tuon thês iowiht (Tat.). Ist thâr wiht sô sarphes (Scharfes, Rauhes) odo iawiht sô gêlphes (Krummes, Verkehrtes), iz wirdit in girihti (gerabezu) zi scônêru slihti (Ebenheit. Otf.). Sprah êr odo dêta waz, thaz was al githiganaz (Otf.). Ni wâri thô thiu giburt (wäre die Geburt Chriſti nicht geweſen), thô wurti worolti firwurt (dann wäre Untergang zuteil geworden. Otf.). Wârist thû hiar, druhtîn krist, ni thultîn wir nû thêsa quist (Qual), thêr bruader mîn nû lêbêti ioh ih thiz leid ni habêti (bf.). Druhtîn, quâmist thû êr (si prius venisses), wir nî thultîn thiz sêr (bf.). Firnim (konbit. Imperativ) thêsa lêra, sô zellu ih thir mêra (Otf.).

Mhd. Sätze: 1. mit Fügewort: Dû wirst ein scœne wîp (Eheweib), ob dir noch got gefüeget eins rêhte guoten ritters lip (Nib.). Dër (Schaden) wirt mir nû vergolten, ob ich gelücke hân (bf.). Ir habt doch an mir missetân, ob wîplich pris sîn rêht sol hân (Par.). Dû solt mich schiere sêhen (beſuchen), ob (wenn) dû mir sîst mit triuwen stæde (feſt zugethan) sunder wanc (Walt.). Ob daz got erzeige (konceſſ. Konj.), daz ir niht sît veige, sô wërdet ir hêrre diss landes (Par.). Mîn lip, dër müeze verswinden, ob an iuwern kinden iht schulde habe hêr Dietrîch (Rab.). Ob ëz iuch ‚hêrre, diuhte (potential) guot, entriuwen bî dën vüezen ich'z (den Zwerg Laurin) umb die want slüege (Laur.). Ob ër iu iht leides tæte, sô müeste ich bî iu wâgen lip unde lëben (Alp.). Ob ich iu daz (den Schimpf) vertrüege, sô hieze ich weiz got niht ein man (irreal. Alp.).

Ob ich gewalt dës hete, sie müese wërden min wîp (Nib.). Ob ich (Gudrun) ein ritter wære, ër dörfte âne wâfen zuo mir komen sëlden (Gud.). Ob dër helt noch lëbte, sô erlôste ër uns von disen banden (bf.). Siu wuohs ouch in dër mâze, daz siu wol trüege swërt, ob siu ein ritter wære (Gud.). Got weiz wol, ob ër iu ein hertez dinc (Aufgabe) hæte geboten, daz ir daz niemer hætet getân (Bth.). Armen man mit guoten sinnen sol man vür dën richen minnen, ob ër (der Reiche) êren niht engërt (Walt.). Waz ob = wie wäre es wenn: Waz ob diu minne disen man twinget, als sie mich twanc? (Par.). Waz denne (was thut's), ob ich's

nû lîde pîn? (bſ.). Waz ob ir vreude lieber ist dan trûren? (Walt.). — Wie ob: Wie obe dir kumet einer, dër dir gesiget an? (Wolf B III).

Sô: Sô du mir (der Welt) widersagest (Krieg ankündigſt), sô wirst dû niemer wol gemuot (Walth.). Er hazzet, daz ër minnet, und vliuzet, sô (wenn) ër gewinnet (Iw.). Sô varent helde rîche (wenn Helden reich ausgeſtattet fahren), sô sint sie hôhe gemuot (Nib.). Man liset, wie vrô got ist und allez himelische her, sô sich dër sünder bekêret (Bth.). Dëm kargen hërzeleit geschiht, sô ër gëben muoz od gëben siht (Freid.). Sô dir alse zorn si, daz dir daz hërze hër ûz welle pulzen vor ungestümekeit, sô enthabe dinen zorn (Bth.). Dës jungen lop sich mêret, sô ër dën alten êret (Freid.). Sô ir (Frauen) niht vierlei kleider habet oder sëhslei, sô gelëbent sie (Männer) niemer guoten tac mit iu (Bth.).

Daz = unter der Bedingung daß, wofern, wenn: Wie gërne ich einen sûne gâbe (gäbe hin), thaz thie antheren mit vrithe wâren (unter der Bedingung daß — wären. Rol.). Min laster (Schimpf) wil ich vertragen, daz ir ruochet gedagen (ſchweigen. Iw.). Daz alliu wazzer balsem wæren, man möhte die edelkeit dër spise niht vergëlten (Bth.). Dâ lobete ich, daz ich deheine riterschaft getæte, daz (vorausgeſetzt daß = wenn) got minem bruoder hulfe von dër nôt (Par.). Ez ist ëtelicher als ungetriwe, daz ër niht enruochet, wër da von (von dem verdorbenen Fleiſch) stürbe oder siech würde, daz eht (wenn nur) im ein kleiner gewin wërde (Bth.). Und daz iu alle rieten, die in dër wërlde sint, ir sult in niht volgen (Alp.). Ich enruoche ob ir mich vâhet, daz (unter der Bedingung daß, wenn) ir mich lâzet lëben (Ort.). Dën hof hab (Imper.) dir vür eigen, daz dorf, daz hie zuo hœret, daz sol dîn eigen sîn, daz (= wenn) dû mir behaltest daz schœne kindelin (Wolf A III). Alsô liez ër in dô lëben, daz (unter der Bedingung daß) ër sîn portenære unz an sîn ende wære (Wig.). — Nachdrücklicher dën worten daz = unter der Bedingung daß: Allez daz ich hân, daz wil ich in vür eigen gëben, dën worten daz ër mir lâze lëben mîne recken wol gesunt (Diet. Fl.).

Wan daz = wenn nicht: Siu möhte wol ertrinken, wan daz dër dëgen guot ir valwe zophe erreichte mit dën sînen henden (Gud.). Wan daz im got half ûz dër nôt, sône kunde ër niemer sin genësen (Gotf.). Dô wære ër ûf gesprungen, wan daz ër was betwungen mit siecheite (Iw.). Er wære dâ tôter gesëhen, wan daz ër sich von disen unsæligen risen lôste (bſ.). Er hæte dicke verlorn von unbesihte (aus Unvorſichtigkeit) dën lîp, wan daz in warnte daz wip (Erek.). Wan daz ich schilt von ir gewan, ëz wær' noch anders ungetân (Par.). Ouch wære ich tôt von

siner hant, wan daz mir half min scheneschant (Par.). Wan konditional ohne Verb = wenn nicht wäre s. Anmkg. 20: Allez daz got ie erleit umbe dës menschen künne, daz wære allez samt verlorn, wan diu heilige buoze (wenn die Buße nicht wäre. Bth.). Ez ist manic tûsent sêle verlorn von dër bœsen zungen, die nie verlorn wæren, wan übel zungen (bs.). Sie wæren alle samt verlorn, wan hêrn Dietriches zorn (Laur.). Wan Dietleip dër junge dëgen (nicht gewesen wäre), diu getwërc heten in daz lëben wol genomen (bs.). Dër (Teufel) bræche im dën hals abe, wan diu huote dës engels (Bth.). Wene (= wan) durch dës koninges êre dûne bescôwedis nimmer mêre wëder liute noch lant (Rother). Wan ir (wenn Ihr nicht gewesen wäret), ich hete dën lip verlorn (Par.). Jâ bræche ich rôsen wunder (die Fülle), wan dër dorn (Walth.). Ich lëbte ie (stets) wol und âne nit, niwan dër lügenære wërdekeit (wenn die Lügner nicht in Ansehen stünden. Walth.).

Als = als wenn: Vor dën knaben swant diu spise in aller dër wise, als ein wint vil drâte si ab dëm tische wâte (Meier) = als ob, ebenso sam = sam ob.

Swenne ist temporal, oft aber dem konditionalen Sinne nahe: Ez ist dës milten hërzeleit, swenne ër ieman iht verseit (Freib.). Daher zusammengestellt mit sô, z. B. Sô dër sieche die arme hin unde hër wirfet, daz ist ein zeichen dës tôdes an dëm libe, und ëz bezeichent dën tôt an dër sêle, swenne dû die arme nâch dër unkiusche geworfen hâst (Bth.).

Swie: Swie dër man sich kan bewarn vor sünden, dër hât wol gevarn (Freib.). Und swie wir langer biten, sô haben wir êre und lip verlorn (Diet. Fl.).

Ist daz (wie ein Fügewort verwendet): Ich zerre in also kleine, sam daz in dër sunne vert (= wie Sonnenstäubchen), ist daz mir in nieman wert (Meier). Ist ëz daz ich in vinde, ich mache in strites sat (Alp.). Ist daz wir dën strit heben, sie slahen die vrouwen wol getân under unsern handen (Ernst). Si ëz, daz dû mich sulest überlëben, sô st dir allez z' eigene gëben (Gotf.). Ist daz Laurin dir gesiget an, ëz muoz uns an daz lëben gân (Laur.). Si daz die würme wilde mir gesigen an, sô soltû ze hêrren nëmen einen biderben man (Wolf B II).

Die verallgemeinernden Relative: Gedenke, waz ich dës hiete schulde, swën (wenn jemanden) slüegen mîne mâge (Gud.). Swâ man lobet die alten site, dâ schiltet man die niuwen mite (Freib.). Swër im dën (Faden) zebræche, wie balde ër daz ræche! (Laur.). Swër zwêne wëge welle gân, dër muoz lange schenkel hân (Freib.). Unde swâ (wo

immer = wenn irgendwo) sie (die Ketzer) iu ze handen koment, sô sult ir stille swîgen unde sie iuwerm pfarrer künden (Bth.). Im (der an Fallsucht leidet) gêt ein sô griulîch âtem ûz dêm munde, daz êr vil lihte dên sêlben siechtuom gewünne, swêm dêr âtem in dên munt kæme (Bth.). Bisweilen ouch dêr = swêr: Sîn wîp diu küniginne, diu was ouch sô gemuot, dêr (wenn jemand) sie gewaldic tæte drîzic künege lant (Genet. mächtig über), ob siu diu haben solde, diu zergæbe gar ir hant (Gud.). Dêr (wenn jemand) mich unz morgen vruo die zît mit bêsemen slüege, ich trouwet' niht erstêrben (ich wäre sicher, nicht zu sterben. Gud.). Ez wære iu lihte leit, dêr iu eines nôte (wenn jemand euch zu einem Manne nötigte), von dêm ir iuwer mâge sô manigen vlorn hetet (Gud.). Dô hôrter ein gebrummen, als dêr (wie wenn jemand) wol zweinzec trummen slüege hie ze tanze (Parc.). Parallel mit daz (wenn): Unde daz man im ein künicrîche drumbe gæbe, swanne êr zornic wirt, êr læt sîn niht, unde dêr (wenn man) im halt himelrîche drumbe gehieze, êr'n tæte sîn niht (Bth.).

2. Ohne Fügewort:

a) als direkte Frage, in Form der Inversion, häufig eingeleitet durch und: Unde verliese ich thên lîf (= lîp), sô nimet Ruolant al min erve (= erbe) zuo siner hant (Rol.). Wilt dû niht haben vreude, sô muost dû haben leit (Gud.). Mîn sin, dunk' êr iuch danne guot, und gevalle êr iu, sô volget ir minem râte (Gotf.). Und möhte daz geschêhen, daz ich die Hilden tohter solde hie gesêhen, da vür ich niht ennæme ein witez fürsten rîche (Gud.). Vater, und wirde ich geriten (beritten), ich getrouwe in hovelîchen siten immer alsô wol genêsen, sam die ze hove ie sint gewêsen (Meier). Sun, und wilt dû edel sîn, sô tuo vil edelliche (bf.). Geriete ëz (das Kind) nâch dêm künne (potent.), sô wurde ëz wol ein dëgen (Gud.). Het ich dên vunden, sô het ich überwunden mîne sorgen zehant (Iw.). Het êr tûsent stunde (Mal) eins tages dâr gesant, êr vunde hätte gefunden) dâ niht anders wan hôchvart und versmâhen (Gud.). Sint im die hêrren künde (bekannt), daz tuot êr uns bekant (Nib.). Wir komen in kurzer stunt, git uns got gelücke, hêr wider an den Rîn (Nib.). Kundestû noch geswigen, daz wære dir guot (bf.). Mir 'st geseit, und wil'z ouch wol gelouben, daz elliu dîniu leit dêr künic Etzel swende, und nimestû 'n zeinem man (Nib.). Dû möhtes wol gedaget (geschwiegen) hân, und wær' dir êre liep (Nib.). Und hât si daz geseit, ê daz ich erwinde (ablasse), ëz sol ir wêrden leit (bf.). Ir sult wol lâzen schouwen, und habt ir rîche wât (Nib.). Wære êr niht sô rîche, êr enkünde ës nimmer verenden (Gud.). Wæren warme winde, wüeschen iu wir vil dëste mère

(Gud.). Solt ër iht vürbaz sîn geriten, sô müeste ër beliben sîn (würde er etwas weiter geritten ſein, ſo hätte er umgekommen müſſen. Erek.) Wære Tristan hie gewësen, uns enwære niht ze dirre vrist sô misselungen alse ëz ist (Gotf.). Ich vürhte, unde würde ich alt, daz mich dër wërlte süeze zuhte under vüeze (Heinr.). Er wære tumber danne ein kint, und væhte ër mit dir umbe dën wint (Gotf.). Wand' unde kumet ir dar in (denn kommt Ihr hinein), sô geriuwet (dauert) ir mich sêre (Erek). Wær' si (Gudrun) aller lande vrouwe, si ist uns sô nâhen bî mit hûse niht gesëzzen, daz wir sie möhten wërben (Wechſel von Tempus und Modus. Gud.). Diuht ëz si niht ze vërre, sô lüede (= ladete) ich über Rîn swëlh' (die welche immer) ir dâ gërne sæhet, hër in mîniu lant (Nib.). Wære unser vrouwe sant Mariâ niht dëmüetic gewësen, dër heilige geist wære nie zuo ir komen (Bth.). Ich wil daz wol gelouben, und wærs du's tiuvels barn, dû wærest von dën wolven erstorben und vervarn (Wolf A III). Ich wil suochen die rôsen rôt, und solde ich komen in grôze nôt (Laur.). Dër alde Hildebrant müeste von dën vînden sîn ende hân genomen (hätte nehmen müſſen), und wæren im die viere niht sô balde ze hëlfe komen (Alp.). Solden (würden) wir dich haben in unsern phlëgen hinne (in der Stadt), wir schieden dich von witzen und von sinne (Rab.). Daz dû (Reimar) niht eine wîle mohtest biten! (Hätteſt du doch warten mögen), ich leiste (= leistete) dir geselleschaft (im Sterben. Walth.). Unser vreude wære enwiht, hæten wir dër wîbe niht (Wig.). Und möhte ëz sîn (wenn möglich) und ähnliche Wendungen ſind oft bloße Formeln der Urbanität, z. B. Ich sæhe gërne, und möhte ëz sîn, daz mir din hëlfe taete rât (Virg.). — Ein koordinierter zweiter Satz hat bisweilen gerade Stellung: Würden swêne ûf dëm vëlde erslagen und sie ruoften beide mit rëhter andâht nâch unserm hêrren — (Bth.).

Selten iſt gerade Stellung im erſten Satze: Nû sag an, dû vundest einen in in dînem këlre (Keller), dër haete dir dine kisten ûf gebrochen, vür waz woltest dû in haben? (Bth.).

b) als Imperativ oder als imperativiſch-konceſſiver Konjunktiv, z. B. Etëliche gedenkent: Verswîg dû mîn bôsheit, sô verswîge ich die dînen (Bth.). Wirp (ſchaffe) sëlbe diniu dinc, sô kürzet sich daz tagedinc (Freib.). Leiste die buoze, die dër priester dir git, und habe ganzen willen, daz dû niemer deheine tôtsünde getuon wellest, sô gestêst dû an dëm jungesten tage mit grôzen êren vor dër wërlt aller (Bth.). Und melde uns niemen (heiſchend-konceſſ. Konj., wenn uns niemand verrät), sô saget' ich dir gërne, wie uns dër hêrre min von im (ſich

scheiden lieze (Gud.). Frâge êr iuch, wie ich sî genant, sô tuot im daz erkant, daz ein lêwe mit mir sî (Iw.). Sîstû (imperativiſch-konceſſiver Konj.) træge gewêsen an gotes dienst in der kintheit, sô wache in diner jugende, habestû aber geslâfen in diner jugende, sô wache noch in dînem alter (Gries.). Habe iu anders iemen leit getân, sô machet niht sô breit sîn laster âne schulde (Par.). Versage êr iu die reise, ir sult mit guoten siten in biten. Sî ieman, thêr thaz were, thên gerefsen wir (ſtrafen) harte mit unsern guoten swêrten (Rol.). Sî sie (deine Frau) niht gar ein göldelîn mit dêm glanze, daz lâ dir mêr liep sîn, danne leit (Bth.). Sî gote iur sêle genaeme, ein zeichen sol êr sêhen lân (Wolf D VI). Wêrd êz ein knâbelîn, sô heiz êz Hugdietrîch (Wolf B VI). Besitze (umlagert) dich hie inne (in der Stadt) dêr ungetriuwe Ermrîch, sô verzage niht, recke hêre (Rab.). Sî daz wâr, sô lâz sêhen, daz dû uns ouch gehêlfen maht (Paſſ.).

Hauptſatz im Indik. für Konj.: Und hæte ich gebiten iht, só wârt ir erslagen (Erek.). Verlürt ir durch mich dên lîp, sône wart nie kein armez wîp sô unsælec als ich (bſ.). Hætet ir (Teufel) dês strickes niht erdâht, sô ist einiger mensche niendert vor mînen ougen, ich wolte in gote antworten (Bth.). Hætet ir alle die tugent, die diu wërlt hât, und haetet dër einigen tugent niht, sô gesêhet ir got niemer (Bth.). Ob si ab niht guotes hæte, sô bin ich wol sô stæte, daz ich ir elliu mîniu lant gibe in dîn eines hant (Diet. Fl.). Daz hât im (König Saul) allez niht geschadet, und hæte êr dên wârsagen niht gefrâget (Bth.). Wær ich dâ mite (mit deinem Gelde) enbunden (befreit), sô wil (wird) von mir hân dër bruoder dîn vil bürge unde gisel (Virg.). Swên êr dâ mohte erlangen, waer êr gewêsen stehelîn, êr sluoc in zuo dër êrden (Virg). Indikativ im Nebenſatz: Ich vienge iuch, ob ich kan (Wolf.). Mac ich vor dêm (Rieſen) geleite hân, sô waer' mîn sorge ergangen (Virg.). Bei wan daz pg. 1172.

c) in Geſtalt der Exceptio, oft mit danne, denne hinter dem finiten Verb:

aa) Das Verb ſteht im Konjunktiv mit en (ne), z. B. Min schade wirt alze grôz, êz'n wellen dîne dêgene mit willigen henden hëlfen mînen vriwenden (Gud.). Wër möhte dich versolden (bezahlen), man engëbe dir (wenn man nicht giebt) lant und eine krône? Dich'n vüere mit sinnen (Liſt) dër tievel von hinnen, dûne kumst abhin nimmer mê (Greg.). Got sî, dër iuch ner (beſchütze); êr'n beschirme iuch eine (wenn nicht er allein euch ſchirmt), ir sit tôt (Iw.). Dû ne hëlfes mir, sô bin ich tôt (Gotf.). Ich enwil mîn houbet nimmer ê gelegen, ich enwërbe nâch ir

willen, sol ich min lēben hân (Nib.). Ich wil durch ir minne wâgen minen lip: dēn wil ich verliesen, sine wērde mîn wip (Nib.). Min houbet wil ich vliesen, ir enwērdet min wip (bſ.). Ich wil iu immer vremde sîn, ich'n gerēche mine schande (Erek.). In minen munt kumt nimmer maz, min tôter man enēzze's ê (Erek.). Ez ensî denne, daz ich sēhe an sînen henden diu lōcher und die wunde dēr nagel, sô geloube ich ēz anders nimmer (Gries.). Swie genæme got dîn zeher (Zähren) sint, dû enwellest dich denne bekēren von dînen sünden, sô hilfet dich dîn weinen gar lūtzel (bſ.). Ez enmac nieman diu zeichen getuon, diu dû tuost, ēz ensî got denne mit im (bſ.). Die jugent nieman mac gezamen, si'n welle sich dann sēlbe schamen (Freid.). Ich enhēlfe, ēr ist tôt (Laur.). Ich mich sēlben niht enkan getrœsten, mich entriege ein wân (es ſei denn daß — wenn nicht trüge. Walt.). Dû muost iemer dâ ze helle sîn, dû enwellest danne gēlten unde widergēben unze an dēn jungesten heller (Bth.). Alle tugende sint ze nihte, dû enhabest danne die sēlben siben tugende (Bth.). Ich wil noch hiute stērben, ich'n wērd zeim recken gezalt (Alp.). I'ne wil deheiner vrōude jēhen, i'ne müeze alrērst dēn grâl gesēhen (Par.). I'ne kum nimer von dirre stat, i'ne mache uns alle strites sat (Par.). Wære ēr alse milte, alse dēr guote sant Oswalt, ēz hulte im niht hâres grōz zēm himelriche, ēr'n gülte und gēbe danne ze rēhte wider (Wechſel des Tempus des Konj. Bth.). Ich kum iu inner kurzem zil, mich' n irre sîn danne dēr bitter tôt (Wig.). Die rede lât! irn wæret danne sô manhaft, daz ir im dēn sic mohtet behaben an (bſ.). Dû hâst rēhte eines lēwen muot, thēr niemen nichein leit netuot, ērne wērthe ergremet (Rol.). Iz (das Tier = Elefant) nemag (kann nicht) nieren gegân, daz lant nesî dâr ēbene (Aleꝛ.).

bb) Das Verb ſteht im Konjunktiv ohne en (ne), z. B. Sie (die Vögel) diuhten sich ze nihte (würden ſich vernichtet dünken), sie schüefen starc gerihte (wenn ſie nicht ſtarkes Gericht ſchüfen. Walth.). Swie rein dîn guot ist, dû gēbest dennę din almuosen da von, ēz wirt allez ze unrēhtem guote (Gries.). Jonas seite in ze Ninnive, got wölte verderben die stat inr vierzēhen tagen, si kœmen denne ir sünde ze riuwe und ze buoze (bſ.). Mir'n wirt niemer jâmers buoz, ich enphâhe ir minne und ir gruoz (Wig.). Ir klaget danne dēn schildes rant, sô hât im anders hie mîn hant in disem strite niht getân (Bit.). Sîn welle dan dēr tiuvel phlēgen, ich muoz im minner machen dēr hôchvart an dēm garten (Laur.). Wir kumen benamen morgen, wir wērden danne gevangen (Diet. Fl.). Mir zerinne denne lip unt guot, ich riche (rāche) iuwers kindes kint (bſ.). Si welle denn dēr tiuvel nern, si müezen sich vor Berne wern (Walb.).

Hêrre, daz kan nimmer ergân, ich müeze iuwer hëlfe hân (Diet. Fl.). Uns welle daz buoch liegen, die halsbërge wurden ouch entrant (Rab.). Dû gewinnest sie mit strîte, sie wirt nimmer dîn (Ort.). Ich geruowe nimmer, mir wërde dan daz wîp (bſ.). Si wirt sêre verhouwen, si welle mich dann lâzen mit êren rîten vridelîch (Eck.). Wærn dër heiden drîzic tûsent, ich slahe durch sie ein strâz, mir brëche daz wâfen vor dër hende mîn (Wolf D X).

cc) Selten ſteht das Verb im Indikativ (ohne en), z. B. Ich kume niht gên Garten, man muoz ander mære von mir sagen (Wolf D VIII). Nû sîn wir noch niht erlôst, noch gewinnen niemer trôst, ir koment dann zuo uns balde (Virg.). Dâ müeste ich sîn verdorben (negat. Sinn), hêr Hildebrant dô vür gespranc (Virg.).

Anmerkung 25. Vertretung des Konditionalſatzes durch Appoſitive: Er dâhte: mir'st dër wëc ze lanc, vlühtic (auf mir bezogen) wider geim walde (= wenn ich mich flüchten wollte. Parc.). Man hôchgemâc, an vriunden kranc, daz ist ein swacher habedanc (ein Mann, der hochgeſtellte Blutsverwandte hat, wenn er arm an Freunden iſt. Walth.). Dëm blinden ist mit troumen wol, wachende ist ër leides vol (Freid., zugleich temporal) Hêrre, ir komet mich an mit alsô unnützen mæren, daz sie als wæge wæren verswigen (wenn ſie verſchwiegen würden), alse vür brâht (Gotf.). Ein tagezit mit andâhten gesprochen, diu ist bezzer danne zëhen oder hundert âne andâht (Bth.). Dû hâst mich lâzen in dër nôt, daz mir bezzer wære begraben (= wenn ich begraben wäre. Klg.).

§ 238.

Der Konceſſivſatz.

1. Der Konceſſiv- oder Einräumungsnebenſatz ſtellt der Ausſage des Hauptſatzes ein gegenſätzliches Zugeſtändnis gegenüber. Er enthält nämlich eine als wirklich oder möglich zugeſtandene Thatſache oder Annahme, deren Inhalt zu dem Inhalte des Hauptſatzes einen derartigen Gegenſatz bildet, daß das Ergebnis (die Abfolge) des Zugeſtändniſſes mit der etwa erwarteten Wirkung im Widerſpruch ſteht.

2. Als konceſſive Fügewörter dienen: a) die Bedingungspartikeln ob und wenn, denen ſich zum Ausdruck des Zugeſtändniſſes in der Regel eine bekräftigende Partikel wie nachfolgendes gleich, auch, wohl, ſchon, zwar, oder vorausgehendes auch oder und anſchließt: obgleich (ob—gleich), obwohl, obſchon

(ob—ſchon), ob zwar, ob auch, und ob; wenn gleich, wenn ſchon, wenn auch, und wenn, auch wenn; — b) die Modalpartikeln wie (meiſtens in Verbindung mit wohl oder auch = wiewohl, wie auch) und ſo (mit einem unmittelbar folgenden Adjektiv oder Adverb, dem häufig auch ſich anſchließt); — c) die Konjunktionen trotzdem (daß), ungeachtet (daß).

3. Als konzeſſive Korrelate können im Hauptſatze doch, dennoch, gleichwohl, deſſenungeachtet, nichtsdeſtoweniger ſtehen. Iſt der Konceſſivſatz Vorderſatz, ſo beginnt meiſtens der Hauptſatz (Nachſatz) mit ſo, z. B. Obgleich man dem Feinde nur eine geringe Macht entgegenzuſetzen hatte, ſo konnte man doch hoffen, ſich zu behaupten (Schil.). Ob man gleich über den erfochtenen Sieg das Tedeum anſtimmte, ſo geſtand doch Wallenſtein ſelbſt ſeine Niederlage (bſ.). Und ob's hier dem Ohre gleich ewig ſchlief, das Auge mit Schaudern hinunter ſah (bſ.). Wenn es gleich dieſen Truppen an Tapferkeit gebrach, ſo reizten ſie doch durch einen glänzenden Aufputz die Augen (bſ.). Wenn auch das Roß zerſchmettert verſinkt, der Reiter iſt wohl erhalten (Körn.). Und wenn ich kurz bin von Natur, ſo bin ich doch ein langer Geiſt (Plat.). Ob auch das Roß ſich grauend bäumt und knirſcht und in die Zügel ſchäumt, nicht raſt' ich — (bſ.). Ob auch die Lebensbahn im Nebelmeer verſchwimme, geſichert leitet uns das Wort der innern Stimme (Tiedge). Ob dies Aug' im Tod auch bricht, wird's doch meinen Retter kennen (Klop.). Ein Gott iſt, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menſchliche wanke (Schil.). Wie ſchlimm wir auch beraten waren, mit dem iſt Gott und ſeine Scharen (bſ.). Wie groß dich auch die Königin zu machen verſpricht, traue ihrer Schmeichelrede nicht (bſ.). Sie (die Schlange = Blitz) kann das Erz zermalmen, wie dicht und feſt es ſei (bſ.). Wie der Wind auch wütend wehe, er gefährdet nicht das Haus. So wohlmeinend dein Rat iſt, ich kann ihn doch nicht befolgen. So gerne ich mit dir zöge, ſo muß ich (gleichwohl) zurückbleiben.

Anmerkung 1. Zur Bekräftigung der Einräumung kann, namentlich bei folgendem Adjektiv oder Adverb, zu wenn auch (ob auch) der Zuſatz noch ſo hinzutreten; auch kann dieſes noch ſo für ſich allein nach

wenn oder *ob* in nachdrücklicher Weise die Einräumung (das Zugeständnis) bezeichnen, z. B. Wenn ich auch noch so alt werde, diesen Unfall werde ich nie vergessen. Ob ich noch so arm sei, betteln werd' ich nicht. Die Leute werden hier gesund, wenn sie vorher noch so kränklich gewesen sind (Immer.). Wenn es mir hier noch so gut geht, so kann ich nicht länger bleiben. Friede umgab mich, wenn es auch draußen noch so wild und wunderlich herging (Gth.). Und wenn ich noch so lüstern wär', ein Netz das fängt mich nimmermehr (Gell.). Selten fehlt das Adverb (*sehr*) nach *noch so*, so daß *noch so* vor das Verb tritt: Ob er noch so tobt und flucht, so macht er die Sache nicht besser.

Anmerkung 2. Und wenn die Welt voll Teufel wär', so fürchten wir uns nicht so sehr (Luth.). Dein Heiligtum wird er (der Mensch) entweihen, und ob du ihm dein Bildnis selbst auf sein Antlitz prägtest (Hdr.). Ein armes Mädchen vom reichern Jüngling entfernt ist, und wenn sie die tüchtigste wäre (Gth.). Ich (Wolf) hörte die Spöttereien und Schmähungen eines Schafes mit Gleichgültigkeit an, ob ich schon keine schützende Hunde zu fürchten hatte (Leff.). Ich (Wolf) könnte kein lebendiges Schaf würgen und fressen, und wenn es mir das Leben kosten sollte (*dsf.*). Ich wollte nicht da bleiben, und wenn mir gleich jeder Augenblick mit Gold bezahlt würde (*dsf.*) Ob Sie es nun gleich nicht nötig gehabt hätten, so muß ich Ihnen doch für die Mitteilung dieses Werks Dank abstatten (*dsf.*). Die menschliche Vernunft trieb sich viele Jahre in Irrwegen (Vielgötterei) herum, ungeachtet überall und zu allen Zeiten einzelne Menschen die Irrwege erkannten (*dsf.*). Ich könnte mit ihm leben, ob ich ihn gleich nicht zum Manne haben möchte (Gth.). Midas, spricht Lemnius, wenn schon dein Haus auf Marmorsäulen ruhte, wenn du in deinem Kasten gleich venetianische Schätze verschlossen hättest, so bist du doch ungelehrt und nichts besser als ein Bauer (Leff.). Du hast so manche Bitte gewährt, und wenn sie dir auch schädlich war (Gth.). Schafft mir Honig, und wenn ich auch nicht gesättiget werde (*dsf.*). Wenn Ihr auch immer mit meinen Diensten zufrieden wart, habt Ihr doch selten meinem Rat folgen mögen (Gth.). Wenn gleich der deutsche Krieg größtenteils mit Deutschlands Kräften bestritten wurde, so drückte doch schon der kleine Zuschuß dieses dürftige Königreich (Schweden) zu Boden (Schil.). Ob mir's an Zweck und an Gedanken fehle, muß ich zum Schlusse dies Sonett doch schreiben (Uhl.). Und ob's hier dem Ohre gleich ewig schlief, das Auge mit Schaudern hinunter sah (*dsf.*). Man speiste zusammen, wenn schon in der Stille die Gemüter sich gewisser-

maßen auseinander sehnten (Gth.). Und ob er wohl am Grabe der Schwester vorbeikam, troffen ihm die Thränen doch nicht (Klop.). Ob es mir zwar an guten Freunden nicht fehlte, so waren wir doch immer die Minderzahl gegen jene, die uns mit rohem Mutwillen anzufechten ein Vergnügen fanden (Gth.). Das Wort Freiheit klingt so schön, daß man es nicht entbehren könnte, und wenn es einen Irrtum bezeichnete (Dſ.). Trotzdem daß sich unser Theater noch in seinen Anfängen befindet, so könnte doch schon jetzt das Publikum an das Poetische gewöhnt werden (Plat.). Den Auftritt vergesse ich nie, und wenn ich neunzig Jahre alt werde (Hauff) Und ob Feuer mich verzehre, Jungfrau hehre, sei mir Wehre! (Cham.). Das Menschengewühl hatte sich noch nicht verloren, trotzdem daß die Wächter schon die Stunden abriefen (Gutz.). Ob wir zwar ein Jahr unzertrennliche Genossen waren, hat er mich doch nie nach meiner Vaterstadt gefragt (Börne). Das Lachen ist für sich mitteilend, selbst wenn (= wenn auch) man dessen Grund nicht weiß (Dſ.).

Anmerkung 3. Zu dem Satze „Er besitzt große Kraft" kann als direkter Grund hinzutreten „weil er groß von Körper ist". Der Konceſſivſatz stellt jedoch den entgegengesetzten Gedanken dem gleichen Hauptsatz entgegen „Er besitzt große Kraft, obschon er klein von Körper ist" Man nennt daher die Konceſſion wohl auch den adverſativen (negativen) Grund.

Anmerkung 4. Die Fügewörter ob, wenn können durch das Korrelat doch, dennoch, das im Hauptsatz vorhanden ist, oder doch ergänzt werden kann, für sich allein schon konceſſive Bedeutung erhalten, z. B. Ob alles im ewigen Wechsel kreist, es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist (Schil.). Ob wir das Vaterunser nicht ganz verstehen, so kann das unsre Andacht nicht stören (Claud.). Die Ritter tragen den Tapfern, ob er's wehret, durchs ganze Lager hin (Zedl.). Ob Wetter auf Wetter sich türmen, fest noch steh ich unter den Stürmen (Körn.). Ob jene Stämme (der Adel) brachen, die Bürger stehn in Kraft (Schenk.). Nein, ich lüge nicht, ob es mir das Leben koste (Hdr.). Ich aber, ob darob das Herz mir brach, schrieb die schweren Worte treulich nieder (Cham.). Das Licht muß doch die Nacht im Sieg durchdringen, ob ihre Schatten hundertmal es schwächten (Reb.).

Anmerkung 5. Außerdem kann ein Konceſſivſatz eingeleitet werden durch:

1. Da doch, z. B. Wie kamt ihr durch das Wasser, da doch der Strom die Brücken fortgeführt? (Schil.). Du duldest die Strafe eines

Schlemmers, da doch niemand ehrlicher gefastet hat als du (Riehl). Man sagt, sie schwärz' ihr Haar, da doch ihr Haar schon schwarz, als sie es kaufte, war (Lessl.). Seltener ist da für sich allein = da doch, z. B. Wie kommt's, daß du so traurig bist, da alles froh erscheint? (Cham.). Geh', werd' ein Fürstenknecht, da du ein Selbstherr sein kannst und ein Fürst auf deinem eig'nen Erb' und freien Boden! (Schil.). Du willst kriechen vor der Wut mit schnöder Demut, da du ein Löw' bist und der Tiere Fürst (Shl.). Setzt Ihr Euren Namen auf die Liste der Jugend, da Ihr mit allen Merkzeichen des Alters eingeschrieben seid? (ds.).

2. Indem doch, z. B. Es ist der Staat, den man gegen Unterdrückung sicher zu stellen sich das Ansehen geben will, indem man ihn doch offenbar allen Schrecknissen des Bürgerkriegs überliefert (= obgleich. Schil.).

3. Wenn = wenn auch, z. B. Ihr (der Sonne) Anblick giebt den Engeln Stärke, wenn keiner sie ergründen mag (= obschon keiner ergründen kann. Gth.). Was beweinet ihr denn die flüchtige Rose, wenn die Eiche zerfällt? (Hdr.). Wenn hervorragende Männer allen Völkern angehören, so behauptet doch ihr Vaterland immer den ersten Anspruch auf sie (J. Grimm). Wenn alle untreu werden, so bleibst doch du mir treu.

4. Während doch, z. B. Er geht stets zu Fuße, während er doch die schönsten Pferde im Stalle stehen hat. — Während: Oft lobt man einen Gegenstand, während man von dessen Unwert überzeugt ist.

5. So doch, archaisch und der Volkssprache eigen, z. B. Wer hat dir den Mut gegeben, mich zu rasieren, so doch dein Herr und der Gesell sind fortgesprungen? (Heb.). Warum redest du nichts mehr mit mir, so wir doch unser Lebenlang gute Freunde gewesen sind? (ds.). Eine Kanonenkugel könnte erst nach Verfluß von fünfundzwanzig Jahren von der Sonne hinweg auf der Erde anlangen, so doch eine Kanonenkugel einen scharfen Flug hat (ds.).

6. Wo doch, ebenfalls volkssprachlich, z. B. Wie Sie es so schön zusammen bringen können, wo Sie doch gar nicht auf Pfarrer studiert haben! (Reb.).

Anmerkung 6. Die Vergleichungspartikel so dient bei unmittelbar folgendem Adjektiv (Particip) oder Adverb gleichfalls zur Einleitung eines Konzessivsatzes. Häufig schließt sich auch an, das dann durch das Adjektiv oder Adverb von so getrennt ist, z. B. Keiner vermag, so gewaltig er ringt, so hoch er das Schwert und so sausend er's schwingt, den Gegner

zu Boden zu hauen (Bürg.). So süß ein Laster ist, so giebt's doch keinen Frieden. So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt, er muß die Ungeheuer sehen (Bgr.). Ich habe manche schön genannt, so häßlich sie auch war (Gell.). Der Franzose Chapelle fand mit seinen Liebesgeschichten Nachahmer, so ein elender Schriftsteller er auch war (Leff.). So groß auch der Verdacht ist, so könnte der Mann doch wohl noch unschuldig sein (bs.). So sehr mein Glück dich eingenommen, so kennst du es doch unvollkommen (Gell.). So sehr sie Unrecht hat, so edel ist ihr Wahn (bs.). So bewundernswert er anfangs allen schien, so dacht' jetzt doch kein Mensch mit keiner Silb' an ihn (bs.). So gut man wählt, kann man sich doch betrügen (bs.). So liebenswürdig sie erscheinen kann, konnt' ich nur selten mit ihr ganz offen sein (Gth.). So untreu sie mir war, vermöcht' ich nie, im Tode sie, in Schande sie zu sehen (bs.). So sehr ich Teil an Tassos Arbeit nehme, so sehr vermehrt sich auch die Ungeduld in mir (Gth.). Und das Gekicher dauerte fort und fort, so viel sie auch sangen und spielten (bs.). Das Gemüt strebt, die goldne Zeit in seinem Innern wieder herzustellen, so wenig der Versuch gelingen will (bs.). So arg der Schalk auch ist, man kann ihn nicht entbehren (Wiel.). Der europäische Occident, in so viele Staaten er auch zerteilt ist, giebt im elften Jahrhundert einen sehr einförmigen Anblick (Schil.). So hoch er stand, (Leicester), so tief und schmählich sei sein Sturz! (bs.). In so einem schlechten Zustande auch die Dekorationen waren, so konnte sich Wilhelm doch der Empfindung nicht erwehren, daß er die glücklichsten Augenblicke in der Nähe eines ähnlichen Trödelkrams gefunden hatte (Gth.). Charlotte, so aufrichtig sie zu sprechen schien, verhehlte doch etwas (bs.). Zauberei, so hoch sie verpönt sein mochte, blieb immer ein reizender Versuch (Gth.). So verschwiegen auch beide über ihren Plan sein mochten, so waren sie doch nicht politisch genug, ihre Gesinnungen zu verbergen. Vor so parteiischen Ohren der Streit geführt ward, blieb Leibnitzens Kritik dennoch ebenso fest als bescheiden (Hdr.). So gern ich mich mit jeder Art von Zuständen bekannt machte, war mir doch von meinem Vater eine äußerste Abneigung gegen alle Gasthöfe eingeflößt worden (Gth.). So tausendmal mehr du auch gelernt hast, als ich, mein Herz begreift dich doch (Reb.). Oft keucht' er und wischte den Schweiß, so erfrischend der Herbstwind säuselte zwischen den Fichten (P. Heyse).

Wie vor Adjektiven kann so auch vor Substantiven eigenschaftlicher Bedeutung stehen, z. B. So Kriegerin als sie war, behielt das Weibliche doch die Oberhand (Leff.). Ich liebe den Engel, so ein Teufel ich auch

sein mag (bs.). Dem Bedienten gehört das erste Wort, so Bedienter er auch immer ist (bs.).

Bisweilen: so — als, so — als auch, z. B. So sehr als ich dich liebe, scheide ich doch von dir gesetzt und freudig (Gth.). So hart als auch der Feldherr war, so konnt' er doch nicht widerstehn (Gell.). Die Litteratur dieser Völker, so verdorben als sie sei, ist ursprünglich eine fremde Kolonie (Hdr.). So sichtbar als es war, wird doch den beiden Weisen davon nichts offenbar (Wiel.) So widersinnig als es klingt, so wahr ist's doch (bs.).

Im Anschluß an die Satzaussage (Verb) ist konzessives so nicht mehr üblich, wie auch so doch in dieser Verwendung veraltet ist (Anmkg. 5,5)

Anmerkung 7. Die Vergleichungspartikel wie wird gerade wie so vor Adjektiven (Participien) und Adverbien in konzessiver Bedeutung gebraucht, z. B. Für jede Seelenwunde, wie tief sie brennt, hat Zeit, die große Trösterin, den wahren Balsam (Wiel.). Es muß heraus, wie gern ich es auch noch länger verschwiege (Gth.). Wie schön Agathon war, so schien er doch von diesen Jünglingen übertroffen zu werden (Wiel.). Wie schlimm wir auch beraten waren, mit dem ist Gott und seine Scharen (Schil.). Der Mädchen innigstes Verlangen, wie fromm sie sind, ist doch zuletzt ein Mann (Wiel.). Ganz gewonnen ist, wie geschickt du's führst, noch nicht dein Spiel (H. Kl.). Irdische Größe, wie hochmächtig sie sei, dünket ihm ohne Bedeutung und leer (Mahl.). Ihr mußtet euch, wie schwer sie war, der Buße schweigend fügen (Schil.). Sie werden die Geschenke meiner Liebe, wie arm sie sind, darum gering nicht achten (bs.). Wie sehr sie deine Feindin auch, du bist ein wenig Mitleid ihren Thränen schuldig (bs.). Turandot, die keines Malers Pinsel noch erreicht, wie viele Bildnisse von ihr auch in der Welt herumgehn, hatte großen Abscheu vor der Ehe Banden (bs.). Jegliche Rede, wie weise sie auch sei, der erdgeborenen Menschen, löset die Rätsel nicht der undurchdringlichen Zukunft (Gth.). — Wie Verbrecher dieser Mensch ist, so zeigt er doch Spuren besserer Gesinnung.

Abweichend von so schließt sich konzessives wie auch an den ganzen Satzinhalt (das Verb) an, z. B. Wie er drückt und wie er stößt, der Stein weicht nicht von der Stelle. Wie man ihn werfe, er fällt, wie die Katze, immer auf die Beine (Zschk.). Wie man sie sonst benenne und erkläre, lyrische Poesie ist der vollendete Ausdruck einer Empfindung (Hdr.). Und wie er pocht und flucht und lärmt, die Thüre bleibt verschlossen (Cham.).

Meiſtens erſcheint in dieſem Falle ſtatt des einfachen wie die Verbindung wie auch oder wie wohl (ſchwächer als obgleich), z. B. Hinſehn muß ich, wie das Herz mir auch dagegen kämpfe, nach der tödlichen Geſtalt (Schil.). Ach, alles unterwirft mich dir (der Geliebten), wie auch das ſtolze Herz dir widerſtand (Schil.). Wie auch euer Körper altere, euer Geiſt wird ſich wiedergebären (Fichte). Wie uns auch die Welle droht, ſie bleibt ein freundlich Element (Körn.). Und wie auch des Glaubens Macht unſer Auge nach oben drängt, die Schwäche der menſchlichen Natur klammert ſich eben immer noch an die verwesliche Hülle feſt (Reb.). Sein Talar machte ihm große Mühe, wie er ihn auch zu tragen verſuchte (Kurz).

Anmerkung 8. Auch die verallgemeinernden heutigen W-Relative und Relativadverbien wer, was, welcher, wann, woher, wohin, gewöhnlich verbunden mit auch, auch immer (wer auch, wer auch immer), wann auch, wann auch immer u. ſ. w. können einen Satz konceſſiven Inhalts einleiten, z. B. Welche Vorzüge der Dichter auch ſeinem Werke ſpäterhin verleiht, und was für Abweichungen er beliebt hat, ſo finden wir doch nirgends bedeutende Auslaſſung noch Abänderung (Gth.). Und welchen Preis nun auch mein Werk erhält, Euch dank ich ihn, denn Euch gehört es zu (dſ.). Was er auch ſpricht (= wenn er auch vieles ſpricht), ich höre (dennoch) nicht auf ihn. Wohin er fliehend auch die Schritte wende: ſo geht mein Schmerz mit mir, wohin ich wandle (Schil.). Drum eil' ich hin, was dort mich auch bedrohe (dſ.). Was nun auch kommen mag, wir teilen Tod und Leben (dſ.). Es kam darauf an, das verlorene Vertrauen der Reformierten, welchen Preis es auch koſten möchte, wieder zu gewinnen (Schil.). Sein (Colignys) großes Herz hatte der Unterdrückung, wo und gegen wen ſie auch ſtattfinden möchte, einen ewigen Krieg geſchworen (dſ.). Was Ihr auch zu bereuen habt, in England ſeid Ihr nicht ſchuldig (dſ.). Das Erdentreiben, wie's auch ſei, iſt immer doch nur Plackerei (Gth.). Ich bin als ein Verbrecher angeſehen, und was mein Herz auch ſagt, ich bin gefangen (dſ.). Was die Welt auch meine, ich werde meinen gütigen Herrn nicht verlaſſen (Cham.). Alles Erſte, im Dichten wie im Leben, was ihm ſonſt abgehe, iſt gut (J. Paul.). Begabte Menſchen, welches auch ihr Vorzug ſei, wünſchen ein Feld ihrer Thätigkeit (Gth.). Was die Knaben auch begannen, bei welcher Arbeit man ſie auch fand, immer ſangen ſie (Gth.). Wer, unter welchem Vorwande es ſei, der Jugend die Worte der Alten aus den Händen bringt (was er ihnen auch dafür an die Hand gebe), er

kann den Schaden mit nichts erſetzen (Hbr.). Großen Einfluß (auf die allgemeine Bildung) hatten Haller, Unzer, Zimmermann, und was man gegen ſie auch ſagen mag, ſie waren ſehr wirkſam (Gth.). Der jugendliche Trieb (ſich mit Romanfiguren zu vergleichen) iſt höchſt unſchuldig, und was man auch dagegen eifern mag, höchſt unſchädlich (bſ.). Die Alte ſchilt ſie aus den ganzen Tag, was ſie auch immer ſchaffen mag (Zedl.). Und was es koſte, ſie zu löſen, ich thu's (bſ.). Was ich auch ſagen mag, mir glaubt niemand mehr. Was auch dein Schickſal ſei, ſtreu aus der frommen Minne Samen (Red.). Ich bleibe bei Ihnen, was auch daraus entſtehen möge (Kurz). Wo er ringe, wo er kämpfe, wo er ſei, o ſeid ihm linde! (F. W. Weber).

Selten ſteht wie *welcher* vor dem Adjektiv in gleichem Sinne *ſolcher*, z. B. Das Wort „frei", ſolch faſcinierenden Zauber es ſonſt auf jeden Gefangenen ausübt, hier verfehlte es ſeine Wirkung (Romanz.).

Anmerkung 9. Heutzutage werden ſolche durch ein verallgemeinerndes *Relativ* eingeleitete Konceſſivſätze wie *indirekte Nominalfragen* empfunden, denen ihr Hauptſatz (es iſt gleichgültig, einerlei, es iſt kein Unterſchied) fehlt, z. B. Wir können uns der Welt nützlich machen, (einerlei) welches auch unſer Beruf iſt. Daher iſt auch das ſonſt fragende *was für ein* in dieſer Verbindung zuläſſig, z. B. Was für einen Weg du auch einſchlägſt, kannſt du nach Jeruſalem kommen. Was es aber auch im ganzen für einen Ausgang nähme, mußten wir uns diesmal in unſer Schickſal ergeben (Gth.). Der Held der Tragöde iſt nur vollkommen auf ſeiner Bahn, was ihn ſonſt auch für Fehler begleiten mögen (Hbr.). — Der Auffaſſung ſolcher Konceſſivſätze als *urſprünglicher* Frageſätze ſteht indeſſen ihre alte Faſſung, die relativiſch iſt, entſchieden entgegen, z. B. Swaz man dën gouch gelêret (den Kuckuck), sinen sanc êr niht verkêret (Freid.).

Anmerkung 10. Durch *geſetzt* (daß), *angenommen* (daß), *vorausgeſetzt* (daß), *es ſei* (daß), *ſei es* (daß), *laß es ſein* (daß) wird ein Konditionalſatz eingeführt (ſ. § 287 Anmkg. 5). Indeſſen grenzt die Bedeutung oft ganz nahe an die konceſſive, oder geht in dieſelbe über, z. B. Sei es daß die erſten Nachahmungen der Griechen zu ſklaviſch waren, was ſchadete es? (Hbr.). Laß es ſein, daß man unſerer Mundart den nordiſchen Himmel anhöre, iſt dies uns zum Nachteile? (Hbr.). Laß es ſein, daß andern die ſchönſten Maxime bloß Worte bleiben, dir bleiben ſie das nicht (bſ.). — Völlig veraltet iſt unangeſehen, ohnangeſehen (daß), z. B Henker kamen und machten mir, ohnangeſehen (= ungeachtet)

ich mich meiner Unſchuld zu getröſten hatte, meinen elenden Zuſtand allererſt grauſam (Simp.).

Anmerkung 11. Die Modi des Konceſſivſatzes:

1. Wird der Inhalt des Konceſſivſatzes als zugeſtandene wirkliche Thatſache eingeführt, ſo ſteht der Indikativ, dem in der Regel auch ein Indikativ im Hauptſatze entſpricht, z. B. Obſchon der Strauß Flügel hat, ſo kann er doch nicht fliegen. Engel glänzen noch immer, ob die glänzendſten auch fielen. Ein Gefühl hält mich zurück, ob Scheu und Angſt auch meinen Schritt beflügeln (Körn.). Ja, ein Gott hat mich geleitet, wenn ich gleich die Hand nicht ſah (Grill.). Die Bienen, obzwar ihnen die Natur einen Giftſtachel gegeben hat, ſtechen nur gereizt (Immer.). Bisweilen potent. Konj. im Hauptſatz: Obſchon er mich ſchwer beleidigt hat, ſo möcht' ich's ihm nicht vergelten.

2. Wird der Inhalt des Konceſſivſatzes zwar als gültig vom Redenden zugeſtanden, aber doch nicht als ſichere, von ihm anerkannte Thatſache eingeführt, ſo gebraucht er den konceſſiven Konjunktiv (Präſensgruppe), dem im Hauptſatz meiſt der Indikativ gegenüberſteht, z. B. Wie die Welt auch wachſend gehe, feſt doch weiß ich, was mir bleibt. Was es auch ſei, dein Leben ſichr' ich dir (Gth.).

3. Wird im Konceſſivſatz nur ein vorgeſtellter, in Gedanken angenommener Fall eingeräumt, ſo tritt der potentiale Konjunktiv (Präteritumsgruppe) ein, dem ſich im Hauptſatz ein Indikativ oder potentialer Konj. anſchließt, z. B. Der Froſch hüpft wieder in den Pfuhl, wenn er auch ſäß' auf goldenem Stuhl. Den Teufel ſpürt das Völkchen nie, und wenn er ſie am Kragen hätte (Gth.). In Rußland kann man mit einem allgemeinen Paſſe, und wenn er noch ſo diplomatiſch wäre, nicht mit Poſt reiſen (Seume). Ich mag nicht kriechen, und wenn es Mode des Jahrhunderts wäre (Hdr.). Es iſt unmöglich, aus dem bloßen Leſen zu begreifen, wenn auch alles noch ſo eigentlich und ſcharf geſchrieben wäre (Gth.). Der Teufel, wenn er noch ſo mächtig wäre, hat doch dem Klugen nie was an (Körn.). Ein Geiſt, wenn's auch der ſchlimmſte unter allen wäre, thut mir nichts (Heb.). In meine Arme will ich dich ſchließen, und wenn du für ewig verloren wärſt (Körn.). Und wenn ihn noch ſo ſtarke Flügel trügen, ein einzig ſüßes Lächeln wird ſie lähmen (Reb.). Schweigen will ich, ob ich gleich hier noch manches ſagen könnte.

4. Enthält der Konceſſivſatz einen bloß in Gedanken angenommenen, und in Wirklichkeit nicht eintretenden oder nicht eingetretenen Fall des Zugeſtändniſſes, ſo ſteht der irreale Konjunktiv (Präteritumsreihe), dem im

Hauptsatz ein irrealer Konjunktiv, bisweilen ein Indikativ entspricht, z. B. Wenn auch ein Arzt gekommen wäre, er hätte den Kranken doch nicht retten können. Aber was hilft es ihnen, wenn sie sich vor der ganzen Welt verbergen könnten (Leff.). So gerne ich noch länger Eure Gesellschaft genossen hätte, so thut es jetzt not, Eure Gesellschaft zu verlassen (Hauff).

Statt des konzessiven Konjunktivs kann auch seine Umschreibung durch mögen eintreten, z. B. Es (das Samenkorn) harret auf seinen Ostertag, wie sehr, wie lang's auch schneien mag (Hebel). Keine Thorheit, wie unschuldig sie auch scheinen mag, kann einen Freibrief gegen den Spott verlangen (Wiel.).

Anmerkung 12. Sehr gebräuchlich ist der fügewortlose Konzessivsatz in der Gestalt eines grammatischen Hauptsatzes, der meistens die nämlichen Bestätigungs-(Einräumungs-)partikeln, wie der fügewörtliche, festhält: gleich, schon, auch, und, noch so.

Der fügewortlose Konzessivsatz erscheint:

1. Im Indikativ, im potentialen oder irrealen Konjunktiv oder Konditional, in der invertierten Wortfolge. Dabei wird durch den Modusgebrauch der nämliche Unterschied der Auffassung ausgedrückt, wie im fügewörtlichen Konzessivsatz, z. B. Weiß ich gleich nichts von lateinischen Brocken, so weiß ich den Hund doch vom Ofen zu locken (Bürg.). Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand, sie sind in unsre Herzen eingeschrieben (Schil.). Ist es gleich Nacht, so leuchtet unser Recht (bs.). Und sollt' er (der Mensch) auch straucheln überall, er kann nach der göttlichen (Tugend) streben (bs.). Der Mensch ist frei geschaffen, ist frei, und würd' er in Ketten geboren (bs.). Wär' es auch, du wolleſt allen Plänen jetzt entsagen, man weiß, was du gewollt hast (Schil.). Und käm' die Hölle selber in die Schranken, mir soll der Mut nicht wanken (bs.). Ich hasse verkehrte Theorien, und gäben sie sich noch so sehr das Ansehen der Volksbeglückung (Gutz.). Und war auch der äußere Stamm der alten Eiche der Studentenschaft oft rauh und knorrig, in ihrem Innern barg sie doch einen gesunden Kern (Red.). Wer sich zur Selbstberuhigung erst innerlich etwas zurecht legen muß, und brächte er das auch geschickt zuwege, in dessen Herzen ist nicht alles in Ordnung (Red.). Ich bin ihr nah, und wär' ich noch so fern (Gth.). Hätt' auch gleich ein Zufall der Natur sie (Maria) hingerafft, wir hießen doch die Mörder (Schil.). Sprich heiter, sind schon deine Blicke trüb! (Shk.). Und regneten die Wolken Leben, kein Weidenbaum wird dir drum Datteln geben (Hdr.). Und hätt'

er sich auch nicht dem Teufel übergeben, er müßte doch zugrunde gehn (Gth.). Ziert Bescheidenheit den Jüngling, nicht verkenn' er seinen Wert (Grill.). Hat er keinen Heller in der Tasche, so hat er doch fröhlichen Mut (Auer.). Dich beschütz' ich, und stünd' die Welt in Waffen gegen mich (Körn.). Keiner von allen Sterblichen, und wäre er der Tugendhafteste, hat Mut genug, in der Welt ohne Maske einherzugehen (Zschk.).

2. Als Imperativ, z. B. Schwatzt noch so hoch gelehrt, man weiß doch nichts, als was man selbst erfährt (Wiel.). Sei immerhin unscheinbar, unbekannt, mein Herz bleibt ewig doch vor allen dir gewogen (ds.). Stelle dem Feigling alle Vorzüge der Tapferkeit vor, bei der nächsten Gelegenheit wird er dennoch davonlaufen. Sei reich wie Krösus, du wirst doch nicht glücklich sein. Laß sie zweifeln an den Geistern, (sie) bleiben doch in unserm Bann (Schef.).

3. Im heischend-konzessiven Konjunktiv, teils mit, teils ohne Inversion, z. B. Stehe der Erdball in feindlichen Flammen, spricht's (das Fläschchen) doch die zärtlichste Sprache mit mir (Langbein). Sei der Tag auch noch so schön, ich kann ihn nicht mit euch begehn (Gth.). Sei sie so hoch gestiegen, als sie will, der König ist doch größer (Schil.). Die bloße Macht, sei sie auch noch so furchtbar und grenzenlos, kann keine Majestät verleihen (Schil.). Alle müßigen Menschen, und seien sie die bestgearteten, bekommen eine Neigung, andern wehe zu thun (Immer.). Nie Schlechtes kann er thun und dulden, fecht' ihn auch Haß und Mißgunst an (Hdr.). Stehe einer noch so fest, er kann fallen. Fröhne keiner dem Wahn, und sei er noch so erlaucht geboren, das Auge der Welt lasse sich durch den Schild seiner Ahnen blenden (Reb.). Und sei eine Frau eine noch so kluge Wirtschafterin, sie versteht nur die Küche, nicht den Keller (Börne). Habe der Geist auch keine eigenen Flügel, er wird von andern emporgetragen (ds.). Zu den Toten fällt das Tote, sei es noch so schön gewesen (F. W. Weber). Ein Mann von solchen Talenten (wie Wieland), predige er auch noch so sehr das Gebührende, wird sich doch manchmal versucht fühlen, die Linie des Schicklichen zu überschreiten (Gth.). Sei es das Mindeste, was Sinne greifen mögen, das Herz gestaltet es zum Größesten (H. Kl.). Droh' auch Gewalt, ich fühl' den Glauben wahr und echt (Körn.). Der Soldat beschloß, stracks nach Dillenburg zu gehen, und koste es ihn den Hals (Riehl). Und seien es kahle Felsen, und wohnte Armut dort bei dir, du mußt dein Heimatland ewig lieb haben (Wechsel von konzess. und potent. Konj.). — Die Kunst sei noch so groß, sie bleibt doch lächerlich, wenn sie der Welt nichts nützt (Gell.). Welcher

Mann, er ſei auch zehnmal ein Barbar, weiß nicht ein Weib durch Thränen zu bewegen? (Gell.). Die Flamme brenne unſre Dörfer nieder, die Saat zerſtampfe ihrer Roſſe Tritt, der neue Lenz bringt neue Saaten wieder (Schil.). Die Finſternis ſei noch ſo dicht, dem Lichte widerſteht ſie nicht. Die Gebote der Dienſtpflicht müſſen wir erfüllen, ſie ſeien noch ſo unſinnig. Der Menſch gebärde ſich, wie er wolle, er kehrt immer wieder zum Angeborenen zurück (Gth.). Und wer der Dichtkunſt Stimme nicht vernimmt, iſt ein Barbar, er ſei auch wer er ſei (Gth.). Wer wird auf Nationen trauen, man habe noch ſo viel für ſie gethan? (bſ.). Der Künſtler male die Sünde ſchön an die Schwellen der Hölle, und ſie wird tauſendmal fürchterlicher (Zſchk).

Dabei kann der konceſſive Konjunktiv durch das Modalverb mögen erſetzt ſein, z. B. Magſt du im Schlund der Erde ſie (die Gefangenen) verſtecken, die Götter bringen deine Übelthat ans Licht (Schil.). Mögen wir uns noch ſo ſtill betragen, der König glaubt ſich ſtets in unſrer Schuld (Shk.). Mag der Herbſt in den Blättern ſäuſeln, in meinem Frühling bleibt's ewig grün (Körn.). Mag der Staub gefall'ner Helden modern, ihres Ruhmes Flammenzüge lodern in dem Tempel der Unſterblichkeit (bſ.). Mag er (der Frühling) ſich mit Blumen kränzen, ich muß einſam weinen gehn (Schil.). Magſt du im Schlund der Erde ſie (die Gefangenen) verſtecken, laß tauſend Totengrüfte ſie bedecken, ſie (die Götter) bringen deine Übelthat ans Licht (Wechſel des konceſſ. mögen mit Imperativ. Schil.). Und mög' im Sturm erzittern weithin die bange Welt, das Haus iſt feſtbegründet, das Haus iſt wohl beſtellt (die eigentliche Abfolge fehlt: ſo zittern wir nicht, denn —. Cham.). — Man möge dich ſtattlich herausputzen, du biſt und bleibſt garſtig. Die Katze mag fallen, wie ſie will, ſtets erreicht ſie mit den Beinen den Boden. Du magſt ſo oft, ſo fein, als dir nur möglich, lügen; mich ſollſt du dennoch nicht betrügen (Leſſ.). Die Sache mag ſo übel ausſchlagen, als ſie will, ſo werden doch die phyſikaliſchen Wiſſenſchaften keinen Schaden davon haben (bſ.). Wir mögen die Welt kennen lernen, wie wir wollen, ſie wird immer eine Tag- und eine Nachtſeite behalten (Gth.). Ein Reiter mag hundert Tage reiten, er umwandert es (das Gebäude) nicht, er reitet's nicht aus (Schil.). Das Gold blieb an dem Finger, das Mädchen mochte waſchen und reiben, ſo viel es wollte (Geb. Grimm.). Er mochte ſich ſo klein machen, wie er wollte, man erkannte ihn doch als den gewichtigen Mann (Riehl). Lucinde antwortete nicht, wir mochten pochen, rufen, bitten (Schlegel). Als Nachſatz: Wäre Dionys nicht von einer ausländiſchen

Leibwache umgeben, ſo möchte er der beſte aller Fürſten ſein, er wäre ſeines Lebens keinen Augenblick ſicher. — Seltener ſind ähnliche Umſchreibungen mittels können (dürfen), z. B. Die Frau hätte zwanzig Zungen haben können, und ſie hätte nicht geantwortet (Börne). Man könnte einen Preis auf die Erfindung eines neuen Adjektivs ſetzen, das für die Schauſpielerin nicht verwendet worden wäre, und keiner gewönne den Preis (dſ.). Der Menſch hätte ſogar ein Lump ſein können, ſo würde ihm dennoch reichliches Lob zuteil geworden ſein (Heine).

Anmerkung 13. Weitere Beiſpiele des konceſſiven Formhauptſatzes: Auch die Kunſt iſt Himmelsgabe, borgt ſie gleich von ird'ſcher Glut (Schil.). Aber hat Natur uns viel entzogen, war die Kunſt uns freundlich doch gewogen (Schil.). Ich will dich retten, koſte es tauſend Leben (dſ.). Sind wir gleich geſtorben für die Welt, ſo hören wir doch gern von ihrem Wechſel (Schil.). Ich will dieſe Stadt (Stralſund) wegnehmen, und wäre ſie mit Ketten an den Himmel gebunden (dſ.). Fanden ſeine (Arnheims) Vorſtellungen auch lange Zeit keinen Eingang, ſo lehrte doch zuletzt der Erfolg, daß ſie nicht ganz ohne Wirkung geblieben waren (dſ.). Werde mit mir, was will, ich muß hinüber (Schil.). Hat mein Verhängnis gleich dem Elend mich geweiht, zum Lügner ſoll es nimmer mich entehren (dſ.). Doch, war das Leben auch finſter und wild, ſo blieb doch die Liebe lieblich und mild (dſ.). Schelten ſie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl (Gth.). Wer bei mir einkehrt, ſei er noch ſo arm, wird angeſprochen um ein Gaſtgeſchenk (Uhl.). Singſt du nicht dein ganzes Leben, ſing' doch in der Jugend Drang! (dſ.). Hub er (der Vormund) gleich ſich oft vom Lager, ſchlaflos, eiferſüchtig bang, blieben doch ihm unſre Stimmen ungehört, wie Sphärenklang (dſ.). Und blieb ihr Herz der Schmeichelei verſchloſſen, ſo iſt ihr Ohr doch dieſen Ton gewohnt (Gth.). Sie (die Soldaten) werden uns nicht freſſen, treiben ſie's auch ein wenig vermeſſen (Schil.). Seid Ihr auch gleich kein Rieſe gewachſen, ſo ſeid Ihr doch klug und gelehrt (Gth.). Wenn du nicht gehſt, ſo gehe ich, und werd' es, wie es will (dſ.). Und wären Knaben noch ſo trutzig, und wären Mädchen noch ſo ſtutzig, in meine Saiten greif' ich (Rattenfänger) ein, ſie müſſen alle hinter drein (Gth.). Und wäre die Sache noch ſo krumm, ich mache ſie grad mit guter Bezahlung (dſ.). Und dräut der Winter noch ſo ſehr mit trotzigen Gebärden, und ſtreut er Eis und Schnee umher, es muß doch Frühling werden (Geibel). Ich red' es (das Geſpenſt) an, gähnt' auch die Hölle ſelbſt und hieß' mich ruhig ſein (Shk.). Schnöde Thäten, birgt ſie die Erde auch, müſſen ſich ver-

raten (bſ.). Edel bleibet der Edelſtein, und läg' er im Staube (Hdr.). Sind gleich meine Gewölbe voll Waren nnd meine Schränke voll Schmuck und Kleinodien, ſo können doch dieſe Güter mein Herz nicht erheitern (Gth.). Sigeth muß fallen, und ſollt' ich die Gräben mit Janitſcharenköpfen füllen (Körn.). Der Verwüſtungsgeiſt iſt etwas Entehrendes, er erſcheine wo er wolle (Seume). Einem erfahrenen Manne kann keine Verhandlung, ſie ſei noch ſo verwickelt, ſchwer fallen (Thüm.). Eine Perücke, es mag ſie aufhaben, wer da will, erregt in meinen Fingern eine krampfhafte Bewegung (Gth.). Man mag noch ſo eingezogen leben, ſo wird man, ehe man ſich's verſieht, ein Schuldner oder ein Gläubiger (bſ.). Der Menſch blieb mir unausſtehlich, er mochte vorbringen, was er wollte (Thüm.). Ich mochte in Sicilien oft proteſtieren, ſo war ich Signor Inglese (Seume). Am Ende jedes Geſprächs kam der Mann wieder auf dasſelbe Thema, ich mochte mich anſtellen, wie ich wollte (Gth.). Sie möcht' es noch ſo leiſe machen, ſo könnte doch der Schläfer dran erwachen (Wiel.).

Anmerkung 14. Es kommt auch vor, daß der Konceſſivſatz in humoriſtiſcher Weiſe einen Gegenſatz ausdrückt, der eigentlich keiner iſt, z. B. Fehlt auch der Verſtand, ſo ſind ſie doch ausbündig feig (Shak.). Wenn ſie auch häßliche Geſichtszüge hat, ſo iſt ſie doch ſchief gewachſen.

Anmerkung 15. Die Vertretung des Konceſſivſatzes durch einen Satzabſchnitt kann erfolgen durch ein Appoſitiv, ſowohl in Geſtalt eines Adjektivs oder Particips, als eines Subſtantivs. Dabei wird die konceſſive Bedeutung eines ſolchen Appoſitivs häufig dadurch angezeigt, daß die Einräumungspartikel *obgleich*, *obſchon*, *wiewohl*, *auch*, *noch ſo* dabei ſteht, oder daß im Hauptſatz das Korrelat *doch*, *dennoch* vorhanden iſt, z. B. Und bald, obgleich entſtellt von Wunden, erkennt der Gaſtfreund in Korinth die Züge, die ihm teuer ſind (Schil.). *Obſchon* von hohem Stamm (indirektes Appoſitiv), liebt er (Attinghaus) das Volk und ehrt die alten Sitten (bſ.). Jeden Seufzer, noch ſo leiſe, raubt dein Ohr der Abendluft (Salis). Auch unter ſündhaften Menſchen lebend, wandelte Noah gerecht vor Gott. Ungleich von der Natur bedacht in der Verteilung einzelner Fähigkeiten und Anlagen, iſt doch an beide Geſchlechter gleich verteilt die Maſſe des göttlich Erhabenen in der Menſchennatur. Obgleich ſo landeskundig, finde ich mich ſelbſt hier nicht (Gth.). Obſchon mein nächſter Verwandter, ließ er mich doch im Stiche. Vom Alter blind, fuhr Beda dennoch fort zu predigen die neue Botſchaft (Roſegarten).

Dieſe Kühnheit ſetzt uns dem Schiffbruch aus, ſo nahe dem Hafen (dſ.). Unter dieſes Volksgedräng geht Ihr, als ein ſo Hochgelahrter (dſ.). Mich traf, obgleich unſchuldig wie das Kind, der Hohn (Cham.). Mit welcher Stirn darfſt du, ein unbekannter Fremdling, namenlos, um unſre kaiſerliche Tochter werben? (Schil.). Den Abgrund ſaht Ihr, und treu gewarnt ſtürztet Ihr hinein (dſ.). Obgleich verurteilt von des Mörders Grimm, erhebt er (Priamus) feierlich des Zornes Donnerſtimme (dſ.). Er vergißt das Wort, wenn auch von Erze geſtempelt (Gth.). Ja, er iſt's, der, auch entſeelet, ſeinem heil'gen Schwur nicht fehlet! (dſ.). Schweden, obgleich arm an Geld nnd an Menſchen, war ſeinem Könige mit Enthuſiasmus ergeben (dſ.). Wir (König Jurbas), die (= obgleich wir) mit verſchwendriſcher Hand das Fleiſch der Rinder dir geſchlachtet (dem Jupiter), gefürchtet über Meer und Land, wir werden ungeſtraft verachtet! (dſ.). Abweſend und von niemand empfohlen, zog ihn (Wilh. von Oranien) der Kaiſer ſeinen Helden vor (dſ.). Obgleich in Jahren, nahm er auf eine heitere Weiſe an allem Teil, was dem Leben zur Zierde gereichen kann (ind. App. Gth.). Die Calviniſten, obgleich im Beſitze der Waffen und des Geſchützes, machten den Anfang, Geſandte zu ſchicken (indir. App. Schil.). Der Prinz von Condé, der Schuldigſte von allen und der unſichtbare Lenker der Verſchwörung, wagte es, dem Verdachte Trotz zu bieten, der ihn allgemein anklagte (Schil.). Was that er (Karlos) mir, daß ich, der Schwachen Schwächſter, ihn verklage? (dſ.). Drum geb' ich gern ihm (dem Menſchen) den Geſellen zu, der reizt und wirkt und muß als Teufel (= obgleich er — iſt) ſchaffen (Gth.). Obgleich Gelehrter und vorzüglicher Bücherkenner, ſo mochte er (Langer) doch der Bibel einen beſonderen Vorzug gönnen (dſ.). Ein ſchöner Körperbau begünſtigte ſie; nicht ſo die Geſichtszüge, welche, obgleich Güte, Verſtand, Teilnahme ausdrückend, doch einer gewiſſen Regelmäßigkeit ermangelten (Gth.). Kein Späher konnte, noch ſo ſcharf, Hals und Antlitz nun erblicken (Immer.). Der göttliche Held, obgleich zur völligſten Tugend ſchon gereift, hing noch an den Lippen des Weiſen (Wiel.). Immer gut und immer ſchuldlos, ſcheinſt du ſtets die Schuldige (Grill.). Iſrael, ſo hoch in eigner Schätzung, ſteht tief im Wert bei allem Nachbarvolk (dſ.). Der Herzog wußte, ſelbſt als ungebetener Gaſt, durch Freigebigkeit und freundliches Betragen ſich und die Seinigen angenehm zu machen (Gth.). Jüngling bereits an Jahren, bin ich ein Kind in dem, was ich erfahren (Immer.). Ob nur Schüler, Meiſter nicht, ich weile gerne in den lichten Räumen (Grill.). Obſchon mehr unter, als über der Mittelgröße, war doch ein Ausdruck von Entſchloſſenheit über ſein ganzes Weſen verbreitet (Indir. App. be-

zogen auf das Poſſeſſiv. Grill.). Ich, als Edelmann von alter Familie, bezeige mich thätig bei einer Unternehmung des Handels (Immer.). Der Bruder iſt der nächſte dir der Menſchen, wie ſehr entfernt in Wort und That (Grill.). Wir haben's nicht getroffen, ob bemüht (dſ.). Pünktlich ſonſt in ſeinem Dienſte, war er jetzt von der Regel abgewichen (Immer.). Der ſchönſte der Diener trug hohes Gemüt, obſchon nicht entſproſſen aus hohem Geblüt (Bürg). Ob verſehrt auch, der Mann iſt nicht vernichtet (Zedl.). Entfernt den Meinen, war ich ihnen doch ſo nah (Hdr.). Obgleich in ſchätzbarer Geſellſchaft, befindet er ſich doch ganz mit ſich allein (Indir. App. Immer.). Mancher trägt das Kreuz am Rücken, Jude noch im Herzensgrunde (Len.). Gern und lang ließ ich mir den Aufenthalt gefallen in dieſer laſtträgeriſch geſchäft'gen Handelsſtadt, wie wohl ein Grand von Spanien (Plat.). Sie wallen um den Rand des Abgrunds, ob (= obſchon) ſchlafend nicht, dennoch nicht zu erwecken (Gerund. = nicht erweckbar. Cham.). Spechbacher, ob zwar erkannt als früheres Parteihaupt, verliert ſeine kecke Faſſung nicht (Börne). Überall betrübt, da auf dem Kirchhof iſt Hamlet heiter; überall dunkel, da iſt er klar; überall verſtört, da iſt er ruhig (dſ.). Obgleich im Beſitze ungemeiner Fähigkeit (indir. App.), wickelt dieſer Schauſpieler dennoch oft ſchlecht ſeine Rolle ab (Börne). Sonſt ſo grimmig und ſo grämlich, ſchien er heut vergnügt und munter (Weber).

Auf konceſſive Bedeutung deutet auch noch ſo vor einen attributiven oder ſubſtantivierten Adjektiv hin, z. B. Jeder noch ſo große (= wenn er auch ſehr groß war) und noch ſo kleine Staat hat mehr oder weniger den Einfluß der Reformation empfunden (Schil.). Doch ein Kleinod hält's verborgen, daß in Wäldern noch ſo groß, ich mein Haupt kann kühnlich legen jedem Unterthan in Schoß (Kerner). Einem noch ſo Fleißigen iſt hierzulande nicht möglich, etwas vor ſich zu bringen (Auer.). Ich habe keinen auch noch ſo würdigen Mann gekannt, an dem nicht etwas recht lächerlich geweſen wäre (Tieck). Jede noch ſo ruhige Fahrt auf dem Meere mußte ſie mit Unwohlſein büßen (P. Heyſe).

Anmerkung 16. Analeptiſche Verbindung des Konceſſivſatzes mit dem Hauptſatz kann beim Vorhandenſein gemeinſchaftlicher Satzteile ſtattfinden, infolge deſſen die Konceſſivpartikeln auch wortverbindend erſcheinen, z. B. Er beſitzt unſtreitig ein außerordentliches, wenn gleich einſeitiges Talent (= wenn es gleich einſeitig iſt). Die Unterſuchung der niederſten Pflanzengattungen iſt eine ſchwierige, obſchon äußerſt lohnende Aufgabe der Botanik (Gth.). Ein anderes Abenteuer begegnete mir im Schauſpiel-

haus, obgleich später (= obgleich es mir später begegnete. Gth.). So kehrte ich zuletzt, obgleich ungern, nach Leipzig zurück (Gth.). Eines Glückfalls muß ich erwähnen, obgleich eines geringen (Hf.). Man verzieh mir manche kleine Unregelmäßigkeit, auf die mich jedoch der Freund, wiewohl milde genug, aufmerksam machte (Hf.). Einst noch werden, wenn auch spät, mir verklärt der Seele Schatten (Uh.). Solche Schandlieder sind wohl noch nie in einem Lager gesungen worden, und wenn auch — so dürfte die häßliche Natur nicht so getreu auf die Bühne gebracht werden (Börne). Werner that sich darauf etwas zugute, daß er dem vortrefflichen, obgleich gelegentlich ausschweifenden Geist Wilhelms mitunter Zügel anzulegen schien (Gth.). Ich betrachtete mit großer Verehrung Venutis verstümmelten, doch unschätzbaren Ulysses (Gth.). Er besaß Räucherkerzchen, welche wo nicht flammend, doch glimmend den angenehmsten Geruch verbreiteten (Hf.).

Anmerkung 17. Wie der Bedingungssatz kann auch der als Nachsatz stehende Konzessivsatz statt der Inversion gerade Wortfolge haben, z. B. Wenn er auch alle Versicherungen gäbe (Gäbe er auch), ich würde ihm nicht glauben (= so hülfe es nichts, ich glaubte ihm nicht). In so großer Armut er sich befand, alle seine Umgebungen richteten sich nach seinem Willen (Immer.). Wenn auch alles fällt und trügt, das Herz besteht, die Liebe siegt (Körn.). Was Feuers Wut ihm auch geraubt, ein süßer Trost ist ihm geblieben (Schil.). — Die Inversion kann auch durch die Einwirkung eines vorgeschobenen Satzteils veranlaßt sein, z. B. Komme auch der Tod mit Köcher und Bogen gerüstet, diesen Schild halt' ich vor die Brust mir (Hdr.). Die Finsternis sei noch so dicht, dem Lichte widersteht sie nicht.

Anmerkung 18. Häufig steht im Sinne eines vorausstehenden Konzessivsatzes ein wirklicher Hauptsatz mit der Partikel zwar, freilich, wohl, worauf im zweiten Satze doch, aber, aber doch folgt, z. B. Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen (Gth.). Wohl glänzet das Fest, wohl pranget das Mahl — doch den Sänger vermiß ich, den Bringer der Lust (Schil.). Wir kennen zwar dich nicht, doch bist du ein göttlicher Mann (Klop.). Viel wohl hab' ich gewollt, (aber) nur weniges konnt' ich vollbringen (Mahl.). — Außerdem kann die nachfolgende Einräumung in Hauptsatzform mittels und doch, und angereiht werden, z. B. Du bist nicht gekommen, Wilhelm, und warst mir einst doch gut (Cham.). Mich schmerzt, daß ich dich jetzt verachten muß, und hab' dich einst geliebt. Dieser Mensch räsoniert über Krieg und Frieden, und hat doch niemals einen Feldzug mitgemacht (Tieck).

Anmerkung 19. Im *ahd.* erſcheinen die Konceſſivſätze wie heute:

1. mit einem Fügewort, und zwar mit:

oba, z. B. Ob ih iz sagên iu, ir ni giloubet thoh bi thiu (Otf.). Ob ih ni bin iu thrâti (bedeutungsvoll), giloubet thoh thêra dâti (ſo glaubt doch meinen Werken. bſ.). Hër quad in imo sëlbemo: ob (etsi) ih nû got ni forhtu noh man ni intrâtu (revereor), thoh widoru (verumtamen), wanta (quia) mir hewig (molesta) ist thisu witawâ, girihhu sia (vindicabo eam. Tat.). Ube (= oba) ih auderro sachôn beroubôt pin (obgleich ich anderer Dinge beraubt bin), minero chunnôn (Angehörigen) mahta mih nioman beroubôn (Notk.). Ob ih ouh irsturbi (wenn ich auch geſtorben wäre), ni was, thër mih bidulbi (beſtattet hätte, von bidilbu ich begrabe. Otf.).

doch: Thoh ër (Satan) ni wâri guatêr, thoh gieiskôta (befragte er) ër thia muater (Otf.). Ni mugen wir, thoh wir wollên, iro lob irzellen (Otf.). Leiti unsih in rihhi thîn, thoh wir ës wirdig ni sîn (bſ.). Thiu wort, thiu wurtun mâri (berühmt), thoh ër thô kind wâri (bſ.). Sie kundtun thâr thên liutin, thoh sie's thô ni ruahtin (obſchon ſie ſich nicht darum kümmerten), thaz in was quëman (gekommen) hërasun thër gotes einigo sun (bſ.). Liaf ër nâh in thrâti (ohne Verzug), thoh iz wâri spâti (bſ.). Dhoh Christus in dhës fleisches liihhamin (Geſtalt) sii Dâvides sunu, oh ir (er) ist in dhëmu heilegin geiste got ioh druhtin (Iſid.). Thiê Pharisæi gihôrtun, thaz thër heilant toufti, thoh widaro (quamquam) thër heilant ni toufti, nibi (ſondern nur) sinê jungiron (Tat.).

sô: Woraht ër thô ein horo (da machte er ein Kotgemeng) mit sineru speichelu, thaz kleibt (febte) ër imo (dem Blinden), sô ër ës ni bat, in thëro ougôno stat (Otf.). Sô suachet ir mih heizo, ni hilfit iuwih thiu îla (bſ.).

mit thiu (während = obgleich): Barn natrôno (Natterngezücht), wuo muget ir guotu (Gutes) sprëhhan, mit thiu ir urbilê birut (Tat.). Ein weiz ih, mit thiu ih blind was, nû gisihu (bſ.). Mit thiu ër sô managiu zeihhan teta fora in, ni giloubtun in inan (bſ.) Wuo thësër buohstabâ (litteras) weiz, mittiu ër siê ni lërnêta? (Tat.).

jâ in koordinierter Fügung: Wio mac sîn, jâ bin ih smâher scalc (ich bin ja doch ein geringer Knecht), thaz thih henti mîne birîne (berühren. Sing. ſtatt Plur. Otf.). Jâ farent wankônti (wanken ja doch = wenn auch wanken) in anderên bi nôti thisiu kuningrichi ioh iro guallîchi (Herrlichkeit); hoh habêt thësêr (Ludwig der Deutſche), thaz fiant uns ni gagenit, thiz (unſer deutſches Reich) fasto binagilit (verrammelt. Otf.).

2. Ohne Fügewort:

Wâri (ſtatt Wlur.) in mir managu thûsunt muato, språha sô gizâmi, thaz enti thês ni wâri, ni moht ih thoh mit worte thês lobes quêman zi enti (Otf.). Nû duan ih sîniu (Gottes) wërk iu, ir ni giloubet thoh bi thiu (bſ.). N' ist si (die deutſche Sprache) sô gisungan, mit rëgulu bithwungan (eingeſchränkt), si habêt thoh thia rihti Gerahheit) in scôneru slihti (Otf.).

Die *mhd.* Konceſſivſätze ſind eingeführt;

1. durch ein Fügewort, und zwar durch:

Ob: Habt ir rëhte sinne, sô wirt ëz wol behuot (die Heirat Kriemhildens mit Etzel vermieden), ob (wenn auch) si's joch volgen wolde, daz ir'z nimmer getuot (Nib.). Und ob mir nimmer hëlfe iuwer ellen (Kraft) getuot, ich vreu mich doch dër mære, daz ir mir sît sô holt (Nib.). Al irdischiu richeit, ob d'ërde wær noch alsô breit (noch einmal = doppelt ſo breit, als ſie iſt), dâ vür (lieber) næm' ich sie einen (Par.). Daz mer nie dëste grœzer wart, ob (wenn auch) ein gans daz wazzer spart (Freid.) Obe ër (der Prieſter) halt die wihe verwirket, sô mac (darf) man doch keine ê (Ehe) mit im gehaben (Bth.). Ob dû halt einen jüden oder einen rouber betriugest, sô wirt din niemer rât. Ob dër helt vergâhte sich, doch sul wir unser zühte pflëgen (Bit.). Ob ein valscher blüete (ſchön ausſähe) als eine rôse, diu dâ stât, ûz im doch niuwan (nur) valschez gât (Wig.). Selten ioch = ob ioch: Dër kuninc, ioch keiner nôte (wenn auch einer ihn nötigen wollte), sprach, daz hër (er) diz niene tæte (Rother).

Doch: Gesteine uber gesteine, thoh sie wâren (Konj.) heithenen, haveten sie mêre thanne genuoh (Rol.). Olivier thër mâre, iethoh ër niemen gesâhe, sô erzunde ime sîn ellen (bſ.). Doch ëz sî wider dëm site getân, sô wil ich iuh'z wizzen lân, min vater ist ein künec rich (Erek). Doch iesl!ch zëltsnuor de andern dranc (obſchon ein Zelt ans andere ſich drängte), ir her was wît unde lanc (ſo nahm ihr Heer doch einen weiten Raum ein. Par.). Doch ër guot ellen trüege, Erec in von dëm rosse schiet, ze spotte aller dër diet (Erek). Ich enweiz doch, hêrre, wër ir sît, doch (obgleich) ir an sô kurzer zît wellet mine minne hân (Par.). Doch (obſchon) ich ein leie wære, dër wâren buoche mære kunde ich lësen unde schriben (bſ.). Er was schumpfentiure (Niederlage) ein gast, doch (obgleich) si maneger z'im (bei ihm) erholte (Par.).

Sô (sô doch, sô joch), alsô: Hân ich daz an im erzogen, daz ër mir bliuwet miniu kint, sô wol si hie gevriunt (mit Freunden verſehen) sint? Greg.). Sô man mich sêre ie unz hër ze dën buochen twanc, so turnierte ie min gedanc (bſ.). Swie herte sî dër winter, dû muost ûf

dën snê, und muost diu kleider waschen in dën küelen winden, sô dû dich dicke gërne in dëm phieselgademe (heißdarren Gemach) liezest vinden (Gud.). Doch diu êrde stille stât, sô (obſchon) dër himel umbe gât (Freid.). Daz hërze weinet manege stunt, sô doch lachen muoz dër munt (bſ.). Alsô tuont die liute ouch (die Sünde leugnen wie Kain), sô si die sünde ioch hânt getân (Gries.). Hêr Sampson sich niht huote vor Dalida, sô doch si in ze drin mâlen betrouc (Gries.). Wie vuocte sich dër zorn scharf, daz sie ein ander solden slân, sô minneclih sô wir si lân heten ûz disem lande? (Klg.). Er sprah: wës si gedæhten, daz sie ime kuninges namen ane legten, sô êr kunincriches niht ne hæte (Alex.). Dër koninc mit dëme live intgât (kommt mit dem Leben davon), sô vile hër dir leides getân hât (Rother). Er (der Löwe) begunde zerrn und bizen (die Würmin), alsô wunt êr (der Löwe) was (Wolf D VIII). Alsô wit und grôz daz himelrîche ist, sô ist doch niendert kein stat, wan daz allez samt vol vreuden ist (Bth.).

Wande da = da doch, obgleich: Dës hât man immer noch genuoc wunder da von ze sagene. wie daz kœm, daz Hagene stürbe von eime wîbe, wand êr mit sînem lîbe so vil wunders hete getân (Klg.).

Daz geſetzt daß, wenn auch: Daz êz mügelich wære, daz man êz allez geschriben möhte, daz ich ze himele sach, sô möhte doch alliu diu wërlt diu buoch niht behalten (Bth.). Daz êr mich hôrte genennet, mit ougen êr mich gesach (Virg.).

Swenne (Übergang aus dem Zeitverhältnis): Si sprëchent: umbe die sünde weiz ich nihtes niht; und swenne si die sëlben sünde ioch (wenn auch) hânt getân, sô lougent si ir (Gries.). Swenne got allen sündern vînt sî und swie got alle sünder vervluochet, sô vervluochet êr zwelf sünder sunderlîchen (swenne und swie parallel. Bth.).

Swie: Swie guot in was ir veste, ieclîh doch dâ heime gërner wære (Gud.). Sie schamten sich vil sêre, daz sie entrunnen wâren. swie wol in anders wære gelungen (obſchon es ihnen im übrigen gut ausgefallen war. Gud.). Swie sô (wie auch immer) was ir wille ûf dën wilden sê, sô was in êtewenne von ungemache wê (Gud.). Swie harte sô in durste, dër helt doch niene tranc (Nib.). Swie hôhe rîche wære deheines küniges man, swaz im gebûte sîn hêrre, daz sold' êr doch niht lân (Nib.). Si truoc im holden willen, swie salwer (dunkler) varwe êr wære (Gud.). Swie swære im aber wære al sîn hërze und al sîn sin, dô schiffete êr doch allez hin (Gotf.). Si enphiengen vlîzicliche die vürsten tohter (Flur.) tiure, swie sie sich ê versâhen (wiewohl sie erwartet hatten), daz sie wæren

wilde und ungehiure (unfein. Gud.). Swie sûeze si ir wise, doch singet aller beste min hêrre (bf.). Kæme s'ûz dêm tor, daz ich sie wan eines (nur einmal) gesæhe dâ vor, swie halt wir gerungen (wie sehr wir auch kämpfen müßten), diu junge küneginne kœme nimmer zuo ir vater hûs (Gud.). Swie lange êr sich doch vriste mit sinem zouberliste, wir vinden in noch hiute (Jw.). Swie sô ez dar umbe ergê, swie harte ez mir ze vâre stê (zu Gefahr ausschlägt), ich wil iuch doch geniezen lân, daz ir niht valsches habet getân (Gotf.). Swie schœne wære Hilde, daz Hetelen wip, noch wart michel schœner dêr Kutrûnen lip (Gud.). Swie vil wir volkes vüeren, ez pfliget diu kuneginne sô vreislicher sit, die müesen doch ersterben von ir übermuot (Nib.). Swie vient ich im waere, ez ist mir leide genuoc (Nib.). Sine wolde doch niht melden dên site von ir lant, swie lange si dên hête zen Burgonden bekant (bf.). Swie sin hêrze gein ir vlôch, vil kumbers s'im doch drîn zôch (Par.). Swie grôz dêr wêrlde vröude si, dâ ist doch tôdes vorhte bi (Freib.). Swie grôz si iemens missetât, got dannoch mêr genâden hât (bf.). Rêht alsô (gerade wie) dêr hêrre ir (der Maria Mag.) wolte erschînen, swie si ein sünderin wære gewêsen, alsô wil êr ouch allen sündern erschînen (Gries.). Unt swie êr mit sinem vater ein geweltiger got si, idoch sô hât êr sine hêre magenkraft (Macht, Majestät) dar zuo gediemuot, daz êr ein mennisc ist worden (Roth Pred.). Swie alter mir turnieren wert (verbietet), doch muoz ich zuo zin dar în (Bit.). Swie grôze kraft die stêrnen haben (Konj.) über rêgen und über wint, sô hânt sie doch keinen gewalt über dês menschen willen (Bth.). Unde swie gar grôze kraft die stêrnen alle samt habent (Jnd), doch habent die siben planêten sunder grôze kraft (bf.). Swie liep im (Abraham) dêr sun was, dâ (= sô) wolte êr doch gotes gebot niht übergên (Bth.). Swie gêrne ich sie sæhe (Maria) unde swie ich sie nie gesach, doch wolte ich unserm hêrren mêr êre bieten (Wechsel.). Swie got vrô si unde niemer trûric wirt, sô wirt doch got vrôer — (Wechsel. Bth.). Dû solt ouch dên bachen (Schinken) an dêm karfritage niht êzzen, und swie joch dêr bache din eigen si (bf.). Idoch swie kint wære Scharphe dêr junge dêgen, êr werte sich mit starken slegen (Rab.). Swie daz ich si ein kleiner man, hêrre, iuch wil ich weren (Virg.).

Verallgemeinernde Relative: Ouch biten wir iuch mêre, mit swêlhen arbeiten ir helde daz getuot, daz ir hie iht (nicht) lâzet die ellenden vrouwen (Gud.). Ze wêlher nôt êz mir ergê, êz wirt gewâget alsam ê (Ereck.). Swês iemen ander pflæge (was jemand anderer treiben mocht), man sach in (Gunther) trûrende stân (Nib.). Swêlhez (= swêderez welches von beiden) ich nû lâze unt daz ander begân, sô hân ich bœs-

liche (niederträchtig) und vil übele getân (Nib.). Swaz ir geredet, Hagene, ich diene ir durch die triuwe mîn (bf.). Swaz dêr priester begât (Sünde thut), diu mëesse reine doch bestât (Freid.). Swëlher leie nôt sie (Teufel) iu ane legent, sô lîdet ëz gedultecliche (Bth.). Swaz ich darumbe tæte, sô wære ëz doch geschëhen (Ort.). Von swanne ër ioch geboren sî, in hât sîn manheit und sin jugent ze dirre nôt gedrungen (Virg.). Ze swëderem türlîn (durch welches von beiden Thürchen) ir in welt in daz himelriche, dâ hëlfe uns got allen hin (Bth.). Sô waz (= swaz) ër wither mich hât getân, thurh got sculet ir vrithe bân (Rol.). Wechſel: Daz (wenn auch) dir alliu diu wërlt biz an dën jungesten tac hulfe büezen und vasten, und swaz (ſoviel auch) dû dan sëlbe gebüezen möhtest, dû hætest dannoch die sünde niht nâch rëhte gebüezet (Wechſel von daz und swaz (Bth.).

Aleine, alein, aleine und, al mit konceſſivem Konj.: Al eine und sîn si lange tôt, ir süezer name dër lëbet iedoch (Gotf.). Alein si mir ir hazzen leit (obgleich), ëz ist iedoch ir wipheit (was ihren Haß bewirkt. Par.). Al sül sie niht gekrœnet sin (wenn ſie auch nicht Königin iſt), sie hât doch wërdekeit bekant (zu erkennen gegeben. Par.). Al hab' ich dër reise pin, ich wil doch hînte (heute Nacht) drûffe sîn (bf.). Aleine eigentlich: ganz einerlei, ohne Unterſchied, aleine sie sîn tôt = gleichgültig, mögen ſie tot ſein. Später auch mit dem Indikativ: Aleine ich in nie gesach, sô schrîbe ich doch vil ëbene, daz (was) mir diu buoch von im sagen (Paſſ.).

Ist daz: Und ist daz sich nieman drin ervellet (in dem Fallſtrick einer Kokette), sô müezent sie doch daz gerihte unsers hêrren tragen unde daz vorhtliche urteil (Bth.).

Wan daz nur daß = obgleich: Weiz got, wan daz si liste pfliget (obgleich ſie Verſchönerungskünſte übt) und tôren triuget, s'ist doch elter vil dann ich (Walt.).

Jâ (= wohl, zwar, in koordinierter Fügung mit Inverſion): Jâ woneten sie in thëme wige (Wohl benahmen ſie ſich in dem Streite), sam thër lëwe, thër thâ winnet, thoh ire angest (Ängſte) wâren grôz (Rol.)

Und, und doch: wie heute = und doch, = obſchon: Ir heizet in dër krîe (Loſung) dër beste vürste, dër nû lëbet, und iwer lîp niht nâch êre strëbet, dës wërdet ir ze schande (Virg.). Nû sit ir gar sô sêre verzaget, und ist doch iuwer lop sô breit (Virg.).

2. Ohne Fügewort:

Slüege ein diep aleine ein her, gein dëm schergen hât ër keine

wer (Meier). Sol. iuch dër hie hân ernert, ir sît doch stërbens unerwert (ungeſchützt gegen. Par.). Und solden alliu lant verweisen an dëm lîbe mîn, ich versuoche wol daz ellen sîn (Bit.). Wærest dû halt ein künic unde wære sie (deine Frau) ein armez vröuwelîn, dû wærest doch ir unde sie dîn (Bth.). Bist dû edeler oder schœner oder rîcher oder jünger, sô ist doch die vrouwe dës mannes unde dër man dër vrouwen (bſ.). Und næme einer ein gar armez wîp, sô wære'z doch ein rëhtiu ê (bſ.). Swie grôz leit ër dir hât getân unde hât ër dir vater unde muoter erslagen, dû muost haz unde nît gein im lâzen (Wechſel. Bth.) Lâzet golt zëhenstunt geliutert sîn, sô wart eht nie niht gesëhen, daz sô gar liuter lieht wære alse diu sunne (konceſſ. Imper. Bth.). Nû lât in sîn ze tôde erslagen, sullen durch daz zwei her verzagen? (Par.). Wir wellen niemer gar verzagen, und wæren's joch von Sahsen oder von Priuzen hër bekomen (Virg.). Bæt' ich dich dines rosses, ëz wurde ouch nimmer mîn (Ort.). Und bist dû'z joch dër tiuvel ûz dër helle, dû muost mir siges jëhen doch (Eck). I'ne kunde nimmer wërden vrô, unt solt ich tûsent jâr lëben (Klg.). Si lâze in iemer ungewërt, ëz tiuret doch wol sînen lîp (Walth.). Wër kan dën hêrren von dëm knëhte scheiden, swâ ër ir gebeine blôzez vünde, und hæte ër ir joch lëbender künde? (bſ.). Er (Chriſtus) rihtet iu (ſchafft Euch recht), dâ ër voget ist, klagt ir joch über dën tiuvel ûz dër helle (bſ.). Triben wir immer dise nôt (Wehklage), sô sint sie doch leider tôt (Klg.). Mac diu huote mich ir libes pfenden (ihrer Perſon berauben), dâ hab ich ein trœsten bî: si'n kan niemer von ir liebe mich gewenden (Walth.). Und het si im geliche sine mâge gar ersterbet (getötet), und sold ëz dan noch alsô wësen, daz ër kusset an ir munt, sô wære vergëzzen aller siner swære, als ëz nie worden wære (Wig.). Hæte ich alle tegeliche sünde ûf mir, ich vüere doch dar umbe ze helle niht (Bth.). Man binde oder vâhe in (den Menſchen), dennoch ist im sîn wille vrî und gedenket im, swës ër wil (Bth.). Sage mir dës dienstes nieman danc (= wenn auch niemand Dank ſagt), mir ist liep, deich (daß ich) sîn began (Virg.).

Satzabſchnitte: Er in giang ungimerrit (ungehindert) durôn sô bisperrit (obgleich durch Thüren abgeſperrt. Otf.). Durôn sô bispartên stuont ër untar mittên (Abſolut Dativ: januis clausis. Otf.). Hër ofto mit ketinûn gibundan zibrah thie ketinûn (Tat.). Siê thô suohhentê inan zi fâhanne forhtun thie manigî, wanta samasô wizagon habêtun inan (obſchon ſie ſuchten. Tat.). Ougûn habênti ni gesëhet inti horûn habênti ni gihôret ir (Tat.). Waz wërret ir mir tôte? (was macht es mir, wenn ihr

auch tot werdet vor Kälte? Gud.). Dër almehtige got ist gar unmâzen dêmüetic gein uns gewësen, aller engel hêrre unde keiser aller künige (= obgleich er Herr ist. Bth.).

Anmerkung 20. Besonderer Erwähnung bedarf die disjunktive Fallsetzung, die eine Verbindung des Konditional- und des Konzessivverhältnisses darstellt, indem zwei im Gegensatz zu einander stehende (sich ausschließende) Voraussetzungen (Annahmen) mittels oder sich gegenübergestellt werden, aus denen eine für beide Fälle gemeinsame Abfolge gezogen wird, z. B. Wenn die Sonne scheint, oder wenn der Regen in Strömen herabgießt, er macht seinen regelmäßigen Spaziergang (= wenn die Sonne scheint, oder wenn auch der Regen in Strömen herabgießt, er macht —). Die Gegenüberstellung kann außer durch oder auch asyndetisch in anaphorischer Weise erfolgen, z. B. Wenn die Sonne scheint, wenn der Regen in Strömen herabgießt, er macht seinen regelmäßigen Spaziergang. Sei es daß der erwartete Besuch eintrifft, sei es daß er ausbleibt, das Fest wird keinen Aufschub erleiden.

Die Einführung der disjunktiven Fallsetzung kann auch durch ob — oder (ob — oder ob) erfolgen, z. B. Ob die Sonne scheint, oder (ob) der Regen in Strömen herabgießt, er macht seinen Spaziergang. Alsdann findet eine nahe Berührung mit dem indirekten Fragesatz statt, und es kann dann die Fügung auch als eine hauptsatzlose indirekte disjunktive Frage (Doppelfrage) aufgefaßt werden, z. B. (Es ist einerlei, gleichgültig, gleich), ob du die Hände in den Schoß legst, oder dir alle Mühe giebst: so wirst du die Arbeit nicht bewältigen.

Der Modus für beide in disjunktives Verhältnis tretende Sätze ist bei bestimmter Fassung der Voraussetzung der Indikativ, z. B. Wenn (ob) er im Spiele gewinnt, oder wenn (ob) er darin verliert, er zeigt immer das nämliche Gesicht, — bei unbestimmter, bloß in der Vorstellung begründeter Annahme aber der konzessive Konjunktiv oder dessen Umschreibung durch mögen, z. B. Er muß nach meiner Pfeife tanzen, ob er nun ein lustiges Gesicht mache, oder ob er grimmig drein sehe. Auch der Imperativ oder der heischende Konjunktiv ist, wie im Konditional- und Konzessivsatz, zulässig, z. B. Sei sorglos, oder zittere vor Angst, das Unvermeidliche wird dennoch eintreten. Beherzige man es, oder beherzige man es nicht, ich habe nichts dabei zu verlieren (Seume).

Häufig sind die sich ausschließenden Sätze nicht vollständig ausgeführt, sondern durch eintretende Analepse gekürzt. Solche Kürzung kann entweder nur in einem Gliede eintreten, z. B. Schöpfe der Mensch aus dem Brunnen

oder Weltmeer, hier wie dort füllt er nur sein Krüglein (Hdr.). Ich erwarte mein Schicksal, es sei Leben, oder Tod (Schil.), — oder in beiden, z. B. Menschenleben und Glück, wie zwei Feinde, hassen sie sich, ob stärker oder schwächer, ob früh oder spät (Reb.). Ob früher oder später, wir müssen scheiden. Auch kann, wie in der Doppelfrage, das zweite Glied durch oder nicht ersetzt sein, z. B. Das Buch gefalle oder nicht, es wird gedruckt.

Die Einführung der disjunktiven Fallsetzung erfolgt:

1. mittels eines Fügeworts, und zwar

a) durch die konditional-konzessiven Partikeln wenn, falls, sei es (es sei) daß, sei es, es sei, vor Adjektiven und Adverbien auch so.

b) durch das konditional-interrogative ob, z. B. Wenn er mir beisteht, oder wenn er mich verläßt, so werde ich nicht weichen (ich werde nicht weichen). Sei es daß du mich liebst, sei es daß du mich hassest, so mußt du bei mir bleiben. Sei es, er füge sich, oder er widersetze sich, so muß er meinen Willen erfüllen. Sei's in Grabes Schoß, sei's auf des Sieges Höhe, wir preisen unser Los. Diesen (Sabinus) strafe man, es sei nun durch seine Bosheit, oder durch seine Nachlässigkeit ein strafbares Buch zum Vorschein gekommen (Leff.). Der Zuschauer giebt auf die Veränderung acht, die durch das Mitleid, es sei so schwach oder so stark es will, entsteht (Leff.). Die Kirche ist für alle Fälle für uralt zu achten, es sei nun der Zeit nach, oder daß sie die uranfänglichen Bedürfnisse jener Gegend ausspricht (Gth.). Nun sei das Schicksal unsrer Liebe Hüter, sei's daß es gutgesinnt sie wolle pflegen, sei's daß es führe nach verschiedenen Wegen die nach einander strebenden Gemüter (Plat.). Ob die Sonne schien, oder der Wind ging, ob es in Strömen herabgoß, oder sie im Schnee wateten, alle diese Erscheinungen blieben auf die Spaziergänger ohne Einfluß (Reb.). Sei's nun gut oder schlecht gegangen, seine Sache gut gemacht hat er gewiß (bs.). Ich gebe jedem gern seine Ehren, ob er sich rechts, ob links geschart (bs.). Ob ich wein', ob ich mich freu', stets ich in deinen Händen bin (bs.). Die Tage des Lebens vergehen, ob wir sie einsam, oder in Gemeinschaft, ob wir sie in Trauer, oder in Lust verleben (Auer.). Der Morgentau trieft hernieder, ob die Halmen sich auf ihren Stengeln neigen, oder geknickt zur Erde geworfen sind (bs.). Und ob es nah sei oder weit, geb' ich willig mein Geleit (Zedl.). Ob Ihr es wünschet, oder nicht, die Kirche darf nicht dulden, daß Ihr bleibet (Uhl.). Ob heitre Tage sich, ob trübe sich verbreiten, ein Glaube ist's, nach dem der Weise handelt (Mahl.). Ob die Natur dir freundlich scheint und wohl-

gewogen, ob feindlich grollend, beides nur haſt du in ſie hineingelogen (Len.). Der Tiſch muß heilig ſein, um welchen gute Menſchen treten, ſei's ihres Daſeins ſich zu freuen, ſei's um ein Gratias zu beten (Schenk.). Schweigend hört' ihn ſtets die Jungfrau, ob er ſcherzte, ob er klagte (F. W. Weber). So wahr oder ſo falſch ſeine Behauptungen ſein mögen, ſie machen immer großen Eindruck. — Dabei iſt zu bemerken, daß ſei es (es ſei) wie ein Fügewort betrachtet und, obſchon eigentlich zur folgenden Art der Einführung gehörig, hierher gezählt werden kann.

b) ohne Fügewort. Dabei können beide Sätze in der Frageform (mit Inverſion) im Indikativ, oder mit oder ohne Inverſion im konceſſiven Konjunktiv ſtehen (auch umſchrieben durch mögen), z. B. Hatte es dem Herrn zu lange gedauert, oder hatte er dringende Geſchäfte, ſpurlos war er verſchwunden. Du ſprecheſt (ſprecheſt du) deine wirkliche Meinung aus, oder wolleſt mich täuſchen, deinem Rate kann ich nicht folgen. Dieſen Engländer grüßt die ganze Dienerſchaft, mag er nun hoffähig ſein oder nicht. Sie (die Schauſpielerin) mag ſprechen, oder ſie mag nicht ſprechen, ihr Spiel geht ununterbrochen fort (Leſſ.). Jeder, der mit lebhaften Kräften eine Abſicht zu erreichen ſtrebt, kann, wir mögen ſeinen Zweck loben oder tadeln, ſich unſre Teilnahme verſprechen (Gth.). Dieſer Reichstag beunruhigte die Bourbons nicht wenig, welche gleichviel dabei zu wagen ſchienen, ſie mochten ſich davon ausſchließen oder auf demſelben erſcheinen (Schil.). Alle große Gebäude verfallen mit der Zeit, ſie mögen mit Kunſt und Zieraten, oder ohne Kunſt und Zieraten gebaut ſein (Leſſ.). Er falle bald oder ſpät, ſeine Grabſchrift iſt fertig (Hf.). Die widrige Empfindung des Ekels erfolgt, der Gegenſtand mag für wirklich gehalten werden oder nicht (Leſſ.). Helles friſches Waſſer trinket man, die Röhre ſei von Silber oder Holz (Hdr.). Jahrhunderte legten in das Behältnis der Sprache ihre Schätze von Ideen, ſo gut oder ſchlecht geprägt ſie ſein mochten (Hf.). Darum, ich lebe, oder ich ſterbe, ſo bin ich Chriſti (Klop.). Gezählt ſei, oder nicht gezählt ſei Benjamin, bring mir der Stämme Zahl (Hf.). Glaubt, oder glaubt mir nicht, doch ſag' ich's euch — (Hf.). Man ſei Jude, Chriſt oder Türke, man muß die Hoheit der ebräiſchen Poeſie fühlen (Hrd.). Sei Oſſian ganz alt, oder nur aus alten Geſängen zuſammengeſetzt, welche weiche Seele iſt in ihm! (Hf.). Die dramatiſche Poeſie ſtellt die Handlung, ſie ſei traurig oder fröhlich, unſchuldig oder laſterhaft, wirklich vor (Hf.). Ich mußte umkehren, ich mochte wollen oder nicht (Grill.). Wollte er wohl oder übel, ſo mußte er ſeine Taſchen umkehren (Heb.) Die Karte ſchlage mir ein oder nicht

das Spiel selbst macht die Lust aus (Zschk.). Sei uns willkommen, du magst nun mit Vorsatz zu uns kommen, oder deines Weges verfehlt haben (Krum.). Der Scherz beruht gar oft auf Mißhandlung von Personen, sie mögen es verdienen oder nicht (Gth.). Ich will etwas Großes, mag ich nun mit meinem Werke stehen oder mit seinen Trümmern fallen (Gutz.). War es den beiden Herren zu lange geworden, oder hatten sie noch etwas anderes zu thun, genug, nach einer Stunde kamen sie. Wend' es sich zum Guten oder Bösen, in Treuen denk' ich dein (Schef.). Geist oder Teufel sei der Dieb, ich will ihn dennoch fahn (Schwb.). Sei menschlich oder sei Barbar, (= wenn du menschlich bist, oder wenn du gleich ein Barbar bist), mit gleich kunstreichem Schlage wird das folgsame Herz deinen Haß und deine Sanftmut begleiten (Schil.). Vor dem Gespenste im Hamlet richten sich die Haare zu Berge, sie mögen ein gläubiges oder ungläubiges Gehirn bedecken (Leff.). Doch ihr möget mit mir nach eurem Willen verfahren, mag es zum Nutzen, mag es zum Schaden auch immer gereichen (Gth.). Die Gefahr ist dieselbe, ich mag zurück schreiten oder vorwärts gehn (Schil.).

Tritt statt oder im zweiten Satze die Anaphora ein, so erscheinen beide Glieder fügewortlos, z. B. Werde ich gut aufgenommen, werde ich abgewiesen werden, hin muß ich gehen. Nichts Wahres läßt sich von der Zukunft wissen, du schöpfest drunten an der Hölle Flüssen, du schöpfest droben an dem Quell des Lichts (Schil.). Mag steigen, mag fallen ein ganzes Geschlecht, in himmlischen Hallen nur waltet das Recht (Schenk.). Alle Menschen wollen gern glücklich sein, sie mögen (mögen sie) in Häusern oder Hütten wohnen, mögen nacket oder bekleidet einhergehen, vom Raub leben, oder das Feld bebauen (Claud.).

Vertretung durch das Appositiv: Bereitet, oder nicht, zu gehen, er muß vor seinen Richter stehen Schil.). Man schaffe den Frevler tot oder lebendig herbei! Mehr oder weniger künstlich, Erzählung bleibt immer Erzählung (Leff.). Ich nehme dich, blond oder rot (Cham.). Ochs oder Mensch, zertrete (für: zertritt) du (Nebukadnezar) das vielgeduldige Volk! (bf.). Durch beziehungsloses Particip: Bewiesen oder nicht bewiesen, daß die Bildhauer dem Virgil nachgearbeitet haben; ich will es bloß annehmen.

Keine Disjunktion findet statt, wenn die zusammengestellten Glieder keine Gegensätze bilden (sich nicht ausschließen), z. B. Ob uns der See, ob uns die Berge scheiden, und jedes Volk sich für sich selbst regiert, so sind wir eines Stammes doch und Bluts (Schil.). Dër hêrre (Hausherr) sî un-

kiusche, ër si ein rouber, ër si ein manslahter, ër si ein beschetzer (Überforderer) dër armen liute, sô sprëchent sie alle (ſeine Diener): jâ hêrre (Bth.).

Anmerkung 21. Einige Beiſpiele der disjunktiven Fallſetzung ſind bereits bei der Doppelfrage (pg. 960) angeführt worden. Weitere ſind: Ligge ëz (das Kreuz), odo ist iz ûfhaldaz (aufgerichtet), io zeigôt imo (Chriſtus) iz allaz (Otf.). Ez si schade oder ne si, ich gên zuo dën herbërgen sin (Rother). Ir müezet alsô (ſo ohne Schuhe) hinnen, iu si sanfte od wê (Gud.). Dû gewinnest oder verliusest, sô tuost dû houbetsünde mit spile (Bth.). Dû solt dër minne gotes niemer vergëzzen, dû slâfest oder wachest, dû ëzzest oder trinkest, dû gêst oder stêst (bſ.). Ez kum ze schaden oder ze vrumen, ich wende dir al dine nôt (Wal.). Si sin junc oder grîse, die suln in wallers wîse mit iu in die burc gân (Wolf D IX). Ez si nunne oder dër münech, ëz muoz in allen wërden leit (Virg.). Ich hân mich's beidenthalp verwëgen, ich vlies' ald (oder) ich gewinne (Ecke). Die mir in dëm winter vreude hânt benomen, sie heizen wîp, sie heizen man, disiu sumerzît diu müeze in baz bekomen (Walth.). Dës libes tôt mac nieman über wërden, ër si übel oder guot (Bth.). Ir sît gelëret oder ungelëret, sô soltet ir iuwer tagezît sprëchen (bſ.). Vliege dër vogel vërre oder nâhe, sô vliuget ër doch ze jungest (zuletzt) wider in sîn nëst (Bth.). Er si rich oder arm, gelêrt oder ungelêrt, vrouwe oder man, die müezent alle unserm hêrren diu sëlben fünf pfunt widergëben (bſ.). Diu heilige cristenheit, swaz die angât, ëz si gelücke, ëz si ungelücke, sô ist si doch allevart stæte an dëm heiligen gelouben (Gries.). Dër ohse unde dër esel müezent dën wagen unde dën pfluoc ziehen unde dën sac tragen, si tuon ëz gërne oder ungërne (Bth.). Got wil dës zëhenden teiles niht geråten (entraten = miſſen) alles dës daz iu ûf erden wehset, ëz si win oder korn oder swaz ëz si (bſ.). Dâr umbe, ir habet eigene sünde oder vremede sünde, ir habet kleine sünde oder grôze sünde, so gewinnet wâren riuwen (bſ.). Unser ampt si nider oder hôch, sô müezen wir alle da von wider reiten (Rechenſchaft ablegen. Bth.). Daz gêt die rihter an, sie sîn geistlich oder wërltlich (bſ.). Als dër mensche tôt gelît, ër si schœne oder niht, sô wirt ër wider ze ërden (bſ.). Die gitigen (geizigen) liute sündent tac unde naht, diu zît si heilic oder niht (bſ.). Er var lant oder mer oder swëlhen ende ër kêre, sô ruoch in got behüeten (bſ.). Ez sîn ritter oder gebûren oder koufliute, die heizent daz povelvolk (Bth.). Nû lache oder zürne, ich gibe dir's (das Ringlein) zwâre niht (Ort.). Si sîn lëbendic ode tôt, sô hilf in allen ûzer nôt (Freid.). Diu lëben sin krump oder slëht, si wellent alle haben rëht (bſ.). Dâ wirt din hôchvart dir benomen,

wand dû mit ir vellest, dû wellest oder enwellest (Paſſ.). — Bisweilen Präterit. Konj. für die Vergangenheit: Umbe die schult (Adams) mohte dehein mensche zem himelrîche komen in vünfzichundert jâren, sie wæren übel oder guot, junc oder alt, rîch oder arm, edel oder unedel (Bth.). Si wærn arm oder rîche, nâch êrn man si begruop (Wolf D IX). Man het in (Sigfrîd) liep, daz was rëht, ëz wære ritter oder knëht (Klg.). Ez wære maget oder wîp, ir wünne in muose entwichen (bſ.). Sie wæren übel oder guot, sô muosen sie doch gên helle (vor Chriſtus. Bth.). Si muosten under im geligen (ihm unterliegen), si wæren von dën landen oder gestewis bekumen (Paſſ.). — Sehr ſelten: Wir wellen sône wellen (wir mögen wollen, oder nicht wollen), wir muozen mit in vëhten (Rol.).

§ 239.

Vertretung des Nebenſatzes durch einen Satzabſchnitt, insbeſondere durch ein Appoſitiv.

1. Vertretung des Nebenſatzes erfolgt, wie bereits im allgemeinen (vor der Beſprechung der einzelnen Arten der Nebenſätze) in § 200 angeführt worden iſt, durch Satzabſchnitte in folgender Art:

a) durch ſatzwertige, meiſt durch ihre auffallende Stellung hervorgehobene oder durch eine Anzahl untergeordneter Beſtimmungen erweiterte Adverbiale, z. B. Du ſiehſt, mit dieſem Trank im Leibe, bald Helenen in jedem Weibe (= wenn du dieſen Trank im Leibe haſt. Gth.). Wir illuminierten bei unſerer nächtlichen Rückkehr die Jacht, ob es gleich, bei dem hellen Mondſchein, nicht nötig geweſen wäre (Gth.). Und ſo flohen dreißig Sonnen ſchnell, im Raub verſtohlner Wonnen, dem beglückten Paar dahin (Schil.). Mit der Tugend im Herzen, bin ich auf Erden im Himmel (Zſchk.). Menzel hat Verdienſte um die deutſche Litteratur: er ſtand vom Morgen bis Abend im Kote, mit dem Beſen in der Hand, und fegte den Unrat, der ſich darin angeſammelt hatte (Heine). Wenn man nur recht mit ſolchen Menſchen umzugehen wüßte, nie zu eigenſinnig und nie zu nachgebend, ſo wäre mancher wohl leicht zur Beſinnung zu bringen (Heb.). Dieſe Vertretung erſtreckt ſich auf Umſtandsnebenſätze.

Anmerkung 1. Wenn gewöhnliche Stellung einer adverbialen Beſtimmung ſtattfindet, kann es oft fraglich erſcheinen, ob ſie als bloßer Satz-

teil, oder als adverbialer Satzabschnitt aufzufassen ist. Die Entscheidung hängt dann davon ab, ob der adverbialen Bestimmung eine nur mäßige Bedeutung beigelegt wird, oder ob sie, durch kurze Pausierung abgetrennt und durch die Interpunktion als selbständig abgesondert, einen größeren Nachdruck erhalten soll. — Oft berührt sich ein derartiger adverbialer Satzabschnitt mit dem indirekten Appositiv so nahe, daß eine Scheidung kaum möglich ist, z. B. In fast täglichem Verkehr mit dem Doktor, hatte die Dame dessen allseitige Kenntnisse schätzen gelernt. Hier kann ein adverbialer Satzabschnitt, der die Weise ausdrückt (Wie hatte die Dame den Doktor schätzen gelernt?), oder auch ein indirektes Appositiv (= in täglichem Verkehr stehend) angenommen werden. Der kleine Herzog, auf dem Arme seiner Wärterin, lächelte allerliebst (selbständige Ortsbestimmung? oder = auf dem Arme ruhend?). Das Herz, in kalter, stolzer Ruh', schließt endlich sich der Liebe zu. Auf der Fahrt nach fremdem Lande, schlang ihn ein das falsche Meer.

b) durch satzwertige Infinitive, teils ohne, teils mit Präposition, z. B. Der Vater ist fischen gegangen. Mich drängt die Not zu reden. Um Guts zu thun, braucht's keiner Überlegung. Alle Gewässer durchkreuzt, die Heimat zu finden, Odysseus. Der Raum ist zu klein, (um) uns alle aufzunehmen. S. Infinitiv. Der Infinitiv vertritt so namentlich Inhaltsnebensätze mit daß, ferner Folgesätze und Absichtssätze.

Anmerkung 2. Nicht als Satzabschnitt (nicht satzwertig), sondern als einfaches Satzglied hat aber der Infinitiv zu gelten, wenn er ohne weitere Bestimmung als Subjekt oder Objekt oder Attribut erscheint, z. B. Irren ist menschlich. Zu fragen ist überall erlaubt. Ich wünsche angehört zu werden. Wir haben alle Hoffnung zu siegen. — Dies gilt auch, wenn ganz kurze Bestimmungen von einem solchen Infinitiv abhängen, z. B. Sich selbst (zu) besiegen ist der größte Sieg.

c) durch Appositive, d. h. selbständige, auf ein Prädikativ oder verbales Prädikat gegründete Attribute, die einen Relativsatz oder einen Umstandssatz vertreten, z. B. Da hört er ein Klingen, wie Flöten so süß (= das so süß war). Blaß vor Schrecken, schloß ich meine Augen (= indem ich blaß war). Wir wurden von der Äbtissin, der Schwester des Herzogs, feierlich empfangen (welche die Schwester war). So singend, tanzen sie den Reigen (indem sie singen). Abgelenkt zum zweiten

Male, ward der Fluß herbeigezogen (nachdem er abgelenkt war). Gehst du selig auf die Reise, kehrst du weinend wohl zurück (Geibel).

2. Keiner weiteren Erörterung bedarf der adverbiale Satzabschnitt. Auch der satzwertige Infinitiv ist in den §§. 156, 157 hinlänglich besprochen worden. Dagegen erfordert das Appositiv, bei seiner verschiedenartigen Verwendung, jetzt nach erfolgter Vorführung der einzelnen Nebensatzgattungen, eine ausführlichere Betrachtung, als im § 200 möglich war.

§ 240.

Das Appositiv.

1. Das Appositiv besteht teils a) aus einem Adjektiv oder einem Vertreter des Adjektivs (Particip, adjektivischem Pronomen oder Numerale) — teils b) aus einem Substantiv oder Vertreter des Substantivs (substantivischem Pronomen, substantiviertem Adjektiv oder Pronomen oder Numerale). Das substantivische Appositiv heißt auch selbständige Apposition.

2. Die Ausgestaltung des Appositivs zu einem Nebensatz erfolgt auf zweierlei Art: a) wenn das Appositiv keinen verbalen Begriff in sich schließt (d. h. wenn es ein eigentliches Adjektiv oder Substantiv ist), so ist zum einzusetzenden Fügewort das Verb sein oder ein Synonymon von sein (werden, bleiben, stehen, auch heißen) zu ergänzen, und das Appositiv selbst geht in das Prädikativ über, z. B. Hoffnungslos weicht der Mensch der Götterstärke = indem er hoffnungslos ist (wird). Auf Saul, den ersten König der Israeliten, folgte David in der Regierung (= welcher der erste König war). — b) Wenn das Appositiv einen Verbalbegriff in sich schließt, d. h. wenn es ein Particip ist, so geht es unter Zuzug des Fügeworts einfach in das finite Verb über, z. B. Hier lag der Wurm, den Raub erspähend = indem er erspähte. Und jammernd hören's alle Gäste, versammelt bei Poseidons Feste = indem sie jammerten — die versammelt waren.

Anmerkung 1. Pronomina als Appositive: Der Mann stand da in Götterkraft und Würde, vergleichbar dem Herakles, doch nicht er (= Herakles. Grill.). Die Sterne steigen auf, dieselben heute, die sie gestern waren (ds.). Ein Numerale: Und alle die Wähler, die sieben, umstanden geschäftig den Herrscher der Welt (Schil.).

Anmerkung 2. Nicht als Appositiv, sondern als eigentliches Attributiv ist anzusehen: 1. Die sogenannte uneigentliche Apposition (§ 24 S. 35), z. B. König Karl, Reineke der Fuchs, Karl der Große, Heinrich der Erste. — 2. das einfache, meist nur in poetischer Sprache seinem Substantiv artikellos und flexionslos nachgestellte Adjektiv, auch dann, wenn es als Bestimmung ein kurzes steigerndes Adverb bei sich hat (so, gar, sehr), z. B. O, könnt ich dir trocknen die Augen naß, o könnt ich dir röten die Wangen blaß! An die Tiefe bodenlos hat gepocht des rasenden Hufes Stoß (Schwb.). O König Karl, mein Bruder hehr! (Uhl.). In einer Kirche verlassen, da thät er die Nacht verprassen (Uhl.). Da hub er an ein Lied so süß. Er küßte sie auf den Mund so bleich (Uhl.). Ich will euch erzählen ein Märchen gar schnurrig. Ausnahmsweise auch: Mein Vater seliger; ferner wenn das Substantiv Nachdrucks halber an die Spitze tritt, z. B. Beweise hat er sehr triftige vorgebracht. — Derartige Attributive verbinden sich unmittelbar, ohne eintretende Pause, mit ihrem Nomen und gelten nicht als einen Nebensatz vertretend, sind also keine Appositive.

Es ist dagegen in folgenden Fällen ein Appositiv anzunehmen:

1. wenn ein einzelnes flexionslos seinem Nomen nachgestelltes Adjektiv mit einer Erweiterung (außer so, gar, sehr) versehen ist, z. B. Der Hauptmann trägt im Schilde ein Röslein, rot von Golde. Das Herz, oft schwer von Sorgen, wiegt er (Abend) in stille Ruh (Mahl.).

2. wenn zwei oder mehr Adjektive flexionslos nachgestellt sind, z. B. Lebt wohl, ihr Straßen, grad und krumm! Ein Mädchen, rosenrot und jung, vergönnte meine Huldigung (Plat.). Deine Worte, laut und munter, flattern in die kühle Luft (Len.). Die Tochter dein, so hold und fein, soll mich als Braut erwarten (Geibel). Amors Pfeil fiel auf ein zartes Blümchen, sonst milchweiß, purpurn nur durch Amors Wunde (Shk.). Der Pfirsich ist eine schöne Frucht, so säuerlich und so sanft von Geschmack (Krum.) Er huop ein starkez ruoder, michel unde breit, er sluoc ez ûf Hagenen (Nib.).

3. wenn ein einzelnes Adjektiv in flektierter Form, mit oder ohne Artikel, poetisch nachgestellt ist, z. B. Auf dem Teich, dem regungslosen, weilt des Mondes holder Glanz (Len.). Durch den Wald, den dunkeln, geht holde Frühlingsmorgenstunde (Bs.). Zum ew'gen Frieden trage jetzt den Herrn, den lebensmüden (Kerner). Die Feinde, die mächtigen, siegen (Körn.). Schuld ruht, bedeutende, mir auf der Brust. Er gab Befehl, ausdrücklichen (Schil.). Zu großer Zeit erblühest du, in ernsten Tagen, wundervollen (Uhl.). Der Pächter, der stattlich begüterte,

hat es geſprochen. Stets läßt ſie die Senſe, die kräftig geſchwungene, rauſchen (Uhl.). Du ſtrahlſt im Glanz des Goldes, Polenmädchen, wunderholdes (Len.). — So auch in Proſa, bei Schimpfworten, z. B. Lump, elender! Du Lügner, ſchamloſer! So *mhd.*: Dû trügener, ungetriuwer! (Bth.). Owê, zage, ungetriuwer! (Rab.). Wænest dû, armer (armſeliger) mensche, tumber, daz dir got dîne hôchvart vertrage ze langer vrist? (Bth.). Dabei tritt dem Schimpfenden infolge ſeiner Erreguug das Schimpfwort früher auf die Zunge, als die Beifügung. — Dies gilt jedoch für die alte Sprache nicht, wo das Adjektiv in flektierter Form mit oder ohne Artikel nachgeſtellt werden konnte, z. B. Etzel dër riche in allen daz enbôt (Nib.). Nein, durch got dën richen (dſ.). Mit zügen harte swinden kêrte ëz (wendete er das Schiff) dër gast (dſ.). Dô vunden sie mit sinen man dën marcgrâven richen (Gud.). Sie bat got dën guoten siner sêle pflëgen (Nib.). Dën gruozte dër knappe guoter (Par.). Diu disen mantel niuwen mir lêch (lieh) durch ir güete (dſ.). Dër junge man vil guoter von schame leit vil grôzen pin (dſ.). Dâ vant ër hort grôzen (Alp.). Got geschuof nie halm sô swachen, dën ieman müge gemachen (Freid.). Er sach Lazarum dën durftigen in abrahâmes schôze (Gries.). Gesteine thie vile ethelen lûhten sam stërren (Rol.). — Muater thiu guota thaz kint tharafuarta (brachte dahin. Attribut. Otf.). Fuor thô thiarna thiu mâra zi thër iru maginnu (Verwandten. Eliſabeth. Otf.). Thër ira sun guater — (dſ.). — Anders: Ich heiz an einen boum in hâhen, dën næhsten, dën ich vinde (Appoſ. Dietr. Fl.).

4. wenn zwei oder mehr Adjektive in flektierter Form ihrem Nomen in der Dichtung nachfolgen, z. B. Die Seele geſellt ſich zu dem Leibe, dem irdiſchen, ſterblichen, trägen (Koſ.). Auf der Flut, der ſanften, klaren, wiegte ſich des Mondes Bild (Len.). Und ſein Haar, ſein langes, ſchwarzes, wirft er ſchüttelnd ins Genick (dſ.). Unter Thränen, heißen, herben, vernahm Waldfräulein dieſe Mär (Zed.). Höret in die Meereswelten, in die ſtummen, regungsloſen (dſ.). Dieſe Fügung findet ſich auch in der Proſa bisweilen zumzweck der Aufzählung mehrerer Eigenſchaften, z. B. Die bürgerliche Verfaſſung ſcheint wie ein Schiff zu ſein, das eine Anzahl Menſchen, alte und junge, geſunde und kranke, über ein gefährliches Waſſer hinüber bringt (Gth.). Das Gefäß war mit vielen Masken verziert, ſo großen als kleinen (dſ.). Auf dem Geſtelle ſah ich die umgelegten Flaſchen, ſchlanke, lange, kleine, kurze. Fragen jeder Art, kirchliche, politiſche, ſociale werden in dem Buche behandelt. Siegbert fand hier Frauen, ſtrebſame, anſprechende und der Beobachtung würdige (Gutz.).

Ebenſo *mhd.*, z. B. Diu kint dër schœnen Uoten, die heten einen man. küenen und getriuwen (Nib.).

3. Derjenige Satzteil, an den ein Appoſitiv ſich anſchließt, heißt der Träger des Appoſitivs. Meiſtens iſt der Träger ein Subſtantiv oder der Vertreter eines Subſtantivs. Bisweilen bezieht ſich das Appoſitiv auf den als Subſtantiv aufgefaßten Satzinhalt (Satzappoſition), z. B. Der Knabe miſchte ſich vorlaut ins Geſpräch, ein Fehler, der ihm ſtrenge verwieſen wurde.

4. Durch das Appoſitiv wird dem Träger beigelegt: entweder a) ein dieſem dauernd anhaftendes, unter allen Umſtänden ihm zukommendes Merkmal, wobei die Umwandlung in einen Nebenſatz einen Relativſatz ergiebt: das adnominale Appoſitiv, z. B. Ans Vaterland, an teure, ſchließ dich an. Dort ſaß ein ſtolzer König, an Land und Siegen reich (= der reich war). Auch manchen Held, im Frieden gut und ſtark im Feld, gebar das Schwabenland (Schil.). Der Schenk vernimmt ungern den Spruch, des Hauſes älteſter Vaſall (= der des Hauſes älteſter Vaſall war), — oder b) ein erſt im Augenblick, wo der Satz ausgeſprochen wird, und nur für die Dauer der verbalen Satzausſage geltendes Merkmal, wobei die Umwandlung des Appoſitivs in einen Nebenſatz einen Konjunktionalſatz ergiebt: prädikatives Appoſitiv, das nicht nur an ſeinen Träger, ſondern zugleich auch an das Prädikat (Satzverb) ſich anſchließt, z. B. Tot, bedeckt mit Staub und Schaume, wird das Roß des Reiters Speiſe (= wann das Roß tot und — bedeckt iſt, wird es des Reiters Speiſe). Vor langer, trüber Zeit ging er, ein fröhlicher Geſelle, durch dieſe Einſamkeit (das Merkmal „ein fröhlicher Geſelle“ gilt nur für die frühere Zeit, als er — ging). Und ſchwer getroffen ſinkt er nieder. In das wilde Feſt der Freuden miſchten ſie den Wehgeſang, weinend um das eigne Leiden in des Reiches Untergang (Schil.).

5. Der Anſchluß des Appoſitivs an den Träger kann erfolgen: a) unmittelbar, d. h. ohne einen das Appoſitiv einführenden Zuſatz, z. B. Ein Wort, zu rechter Zeit geredet, wirkt Wunder Das Fleiſch des Hechtes, eines gefräßigen Raubtiers, ſchmeckt angenehm. Aus Eiferſucht des Lebens ſatt, warf Chloris ſich auf ſeine Lagerſtatt (Gel.). — b) mittelbar, indem das Appoſitiv eingeführt wird: aa) durch einen Nebenträger, z. B.

Auf dem Schiffe befand ſich ein junger Menſch, jeder Zoll ein Handlungsreiſender. Alſo ſchritt das Ehepaar dahin, das Weib (ſie) den Boden anſtierend, der Mann (er) zum Himmel blickend. — bb) durch eine den begrifflichen Inhalt oder den geltenden Umfang des Appoſitivs andeutende Partikel, z. B. nämlich, zumal, namentlich, beſonders, teils, meiſtens. — cc) durch Adverbiale: Namens, des Zeichens, zum Beiſpiel, mit Namen. — dd) am häufigſten iſt im Nhd. die identificierende Appoſitionspartikel als geworden.

Anmerkung 3. Gleichſetzendes (identificierendes) als dient zur Einführung eines ſubſtantiviſchen prädikativen Appoſitivs. Es ſteht regelmäßig in der einfachen Proſa, in der gehobenen Sprache und in der Dichtung fehlt es jedoch ſehr häufig. Vor adjektiviſchem prädikativem Appoſitiv iſt es ſeltener, findet ſich aber ebenfalls, namentlich in kauſalem Sinne, z. B. Ich, als Wortführer der Geſellſchaft (= da ich bin), erſuche Sie, dieſe Bittſchrift anzunehmen (Schil.). Einſtimmig übertragen die Brüder ihm (dem Erzherzog Matthias), als dem älteſten, die Verteidigung ihres Erbteils (bſ.) Die Hand des edlen Fräuleins nehm' ich an, als ein koſtbares Pfand des Glücks. Und was ich als Ritter (= als ich Ritter war) gepflegt und gethan, nicht will ich's als Kaiſer entbehren (Schil.). Wie die erſten Tropfen (des Zaubertranks) auf ſeine Lippen gekommen waren, lag das Brüderchen da als ein Rehkälbchen (= verwandelt in —, keine Vergleichung. Geb. Grimm). Zwei oder drei Goldſtücke muſterte er als zu leicht aus (Immer.). Der Prinz war verſchwunden aus dem Auge der Menſchen und blieb's; als tot (teils objektiver Grund: da er tot war, teils ſubjektiver Grund: da er tot ſei = da man glaubt, er ſei tot) beweint ihn alle Welt.

Das mittels des identificierenden als eingeführte nennt man auch unreines Appoſitiv, im Gegenſatz zu dem reinen Appoſitiv, das ohne die Vermittlung von als ſich ſeinem Träger anſchließt.

Im *mhd.* war als als identificierende Appoſitionspartikel noch nicht üblich. Es hatte alsô, als vergleichende Bedeutung = ſo oder wie. Annähernd der identificierenden findet es ſich vor Adjektiven und Particípien (pg. 341), z. B. Dën bock, ûf dën daz lòz viel, dën opfert ër got vür dës volkes sünde, aber dën andern bock dën gehielt ër alsô lëbenden (lebendig wie er war (Gries). Lâze ich sie (die Volksmenge) nû alsô vastende vone mir varn, sô verwërdent si (kommen um) ûf dër strâze (Roth Pred.). Man liset in dër alten è, daz ëteliche sünder diu ërde versclant alsô lëbendige

(Gries.). Swenne si (die jungen Pelikane) alsô tôtiu vor im (dem alten Pelikan) ligent, sô giriuwet ëz dën vater (bſ.). Mit ir wizen armen druct si in alsô tôten an sich (Wig.). Dô bat ër alsô kranc sich tragen in die kirchen (Paſſ.). — Im *ahd.* und *mhd.* findet ſich, wo wir das identifizierende als gebrauchen, bisweilen das Part. Präſ. von wësen, z. B. magad wësanta, maget wësende als Jungfrau.

Anmerkung 4. Da das Appoſitiv ein ſelbſtändig gewordenes Attributiv darſtellt, beruhend, wie das unſelbſtändige Attributiv, auf dem Prädikativ, ſo kann das Appoſitiv in allen Geſtalten erſcheinen, in denen das Prädikativ auftreten kann, und zwar:

a) als flexionsloſes Adjektiv (Particip oder ſonſtiger Vertreter des Adjektivs): z. B. Einen Grafen, reich und mächtig, gab man jüngſt ihr zum Genoſſen (Uhl.). Er bereitet hurtig die Gefäße, geheiliget zum Dienſt der Meſſe (Schil.). Groß, alt, hübſch, um in der Welt zu glänzen, was ſoll die Weisheit uns? (Körn.).

b) als flektiertes Adjektiv, z. B. Du willſt den Riß, den ſchmerzlichen, mir ſchmerzlicher noch machen (Schil.). Den Schlaf ermordet Macbeth, den unſchuld'gen (bſ.). Teure Blätter, liederreiche, ließ er oft vom Senſter rauſchen (Uhl.).

c) als kongruierendes Subſtantiv, in allen Kaſus, z. B. Was können wir, ein ſchwaches Volk der Hirten, gegen Albrechts Heere? Das hatte deutlich das Beiſpiel Gottfrieds gezeigt, des mächtigſten und erfahrenſten Sürſten. Der ſtrengen Diana, der Freundin der Jagden, laſſet uns folgen ins wilde Gehölz! (Schil.). Den Sänger vermiß' ich, den Bringer der Luſt. Komm du hervor, du Bringer bittrer Schmerzen, mein teures Kleinod jetzt, mein höchſter Schatz (Schil.).

d) als freier, nicht mit einem Nomen kongruierender Genetiv, z. B. Der Erdkreis, überall des Herrn, heut überall ein Grab (= Rel. Matth.). Sie rief ihm auf das jämmerlichſte nach, des Glaubens, er wolle ſie in der Wildnis verlaſſen (= da. Foug.). Längſt über dieſe Frage gleicher Anſicht mit dem Redner, ſprach ich gerne meine Zuſtimmung aus. Göttlichen Urſprungs, halt' ich es Schande für mich, wie ein Tier zu freſſen die Eichel (Hdr.). Brederode fordert ihnen einen zweiten Eid ab, des Inhalts, daß ſie ſich unter einander mit den Waffen beizuſtehen gehalten ſein ſollten (Schil.). Der Reſt der Flotte kehrte heim, der Meinung, daß ſie ſcheitern ſahn das Schiff des Königs (Shk.). Längſt feindſeliger Geſinnung gegen die herrſchenden Perſer, nahmen die Ägypter Alexander gerne auf. Rupel hatte die Gefälligkeit,

eine Karte des Königreichs Böhmen mir zu illuminieren, des Vorsatzes, dieses Bestreben weiter zu führen (Gth.). Rätselhaften Ursprungs und Herkommens, besitzt das schöne Bild einen wunderbaren Zauber. Engen Sinns, sah ich in meines Vaters Thaten ein Possenspiel (Immer.). Der alte Mann, den ich nach Rom, gebrochenen Herzens (zum Akkus.), sende, er liebte mich (Shak.). Die späteren Poesien, kleinere und andern Inhalts, sollen voll Witz sein. Warum belangtet Ihr nicht diese Thaten, so strafbar und so peinlicher Natur? (Shk.).

e) als Präpositionalkasus, z. B. Mit sich selbst im Krieg, vergißt der arme Brutus, den andern Liebe kund zu thun (= da). Mein Diener erschlug einen wilden Junker, vormals in Diensten bei dem Herzog (= Rel.). Er lehrte mich die feinen Künste, im Gebrauch in diesem Lande. Schon lange auf der Räuber Serfen, überfiel sie heute unsre Schar. Eines Abends schlich ich mich in dieses Haus, damals schon auf schlimmen Wegen (Grill.). Einmal nun im Netze, beschloß ich, das Netz nicht zu zerreißen (Gutz.). Ohne Beruf, ohne Aussicht, wähle ich das Kriegshandwerk (Zschk.). Im Besitz der öffentlichen Einkünfte, hatten sie (Guisen) bereits unsägliche Summen verschwendet (Schil.). Hylax, aus dem Geschlechte der Wolfshunde, bewachte ein frommes Schaf (Leff.). Hier sank sie auf den Sand, von Sinnen und Verstand (Bgr.). Man wies mir ein gutes Zimmer an, welches mir nach einem dreitägigen Fußzug, ohne alle Bequemlichkeit, bei schlechtem Wasser und schlechtem Brote, sehr gemütlich war (Seume). Wer auch ohne Nachkommen, nichts für Nachkommen fühlt, gehört zu den Weggeworfenen (Seume). Eben im Begriff, das Licht auszulöschen, fällt mir noch der Brief in die Augen (Thüm.). Der Fremde, durch die rauhe Anrede mehr in Verwunderung als in Überraschung, erwiderte ernst. Sie schauten die freundlichen Hütten, niedrig und eng, doch rings mit Gärten und reinlichem Hofplatz. Nehmen Sie das Kleinod an, für sie von unendlichem, für mich aber nur relativem Werte. In dem Fäßlein war schöner Wein, in Hochheim zuhause. Begeistert, außer sich, verloren in Entzücken, vergißt der Paladin der Ehrfurcht strenge Pflicht. Schon die Lampe, im Bette, wollt' ich löschen (H. Kl.). Sein Sohn allein, noch in den Jünglingsjahren, wagt's, seine Freiheit zu erflehn. Johanna II, bereits im 45. Jahre ihres Alters, trug keine Herrschereigenschaften in sich (Plat.). An Reichtum fast unter jeder Sprache Europas, hat die französische doch Nachdruck und Kürze. Fenelons Eltern, aus den ersten Familien des Landes, predigten ihrem Sohne mehr durch Beispiel als durch Lehre

Claud.). Ein altertümlich geformter Ofen, in Form einer Pyramide, verbreitete Behaglichkeit. Einmal auf dänischem Gebiet, konnte der Doktor leicht entkommen. Hierüber außer Fassung, hielt sich Sichte für berechtigt, ein heftiges Schreiben einzureichen (Gth.). Außer aller Verbindung mit Dänemark, hatte Stralsund an dem bisherigen Kriege nicht den entferntesten Anteil genommen (Schil.). Keineswegs im Stande (imstande), etwas methodisch aufzufassen, griff Lavater das einzelne sicher auf (Gth.). So saß sie ungesehen in der Sänfte, aber vollkommen imstande, alles zu beobachten. Einmal in Wut, nie lenkt er zur Mäßigung zurück. Im Vorteil gegen Octavius, setzte Brutus zu hitzig nach. Ich fand ein Stückchen Bernstein, mit einem kleinen Loche in der Mitte. Mein Freibillet, als aus den Händen des Schultheißen, eröffnete mir den Weg zu allen Plätzen des Theaters (Gth.).

f) als Adverb, z. B. Meine Hund' und Herren, voran mir, weckten mich zu Jagd und Schlacht (Hdr.). Ein Fackelträger, vorne der geschlossenen Sänfte, schob die Menge beiseite (= Rel. P. Heyse). Obgleich im Alter schon über die Mitte eines Jahrhunderts hinaus, trug er doch die volle Frische eines Mannes. Einmal von uns weg, kam er nie auch nur zu Besuch zu uns (Bsch.). Wir ziehen bald zur Stadt, und, einmal dort, kann ich nichts mehr für dich thun. Eine kurze Strecke noch am Ufer des Baches entlang, dann bog der Weg gegen eine Anzahl von Häusern. Sein Flug, über Menschenblicke hoch hinaus, will uns alle in knecht'ger Furcht erhalten. Nahen sich mir nicht Wohlgerüche, meinem Atem zuwider? (Hdr.). Der Nachtwächter von Neuhausen, eine halbe Stunde herwärts von Brassenheim, pflegte ein Räuschlein mitzubringen (Hbl.). Ein tiefer Kummer, nicht von gestern her, hat dich getrieben auf die Pilgerfahrt (Uhl.). Die Helden Homers mögen mit ihren Pferden sprechen und Äsop die ganze Natur in Handlung setzen — mir nicht zuwider (Satzappos.). Laß uns jetzt auseinander gehen, durch weite Länder geschieden und doch im Herzen zusammen (Redwitz). Der Graf, nun so eilig zum Pförtchen hinaus, was mag er im Arme haben? (Gth.).

Auch mehrere Appositive, gleicher oder verschiedener Gestalt, können sich an ein und denselben Träger anschließen, z. B. Diese Leute, verfolgt von Hunger, ertraglosen Handwerks, sonder Mittel, in Verzweiflung, dem Ausgang trotzend, sind in vollem Aufstand. Der ausgezeichnetste dieser Theologen war Beza, Prediger aus Genf, ein ebenso feiner als feuriger Kopf, ein mächtiger Redner, furchtbarer Dialektiker und der geschickteste Kämpfer in diesem Streite. Wohl ist es schrecklich, sie, von edlem Stamme,

so hoch verehrt von allen, jung und reizend, die Hoffnung zweier Häuser, in Schmach und Tod gestürzt zu sehn (Gth.). Arm und geringer Herkunft und ohne Anspruch auf Schönheit, wie durfte ich meine Hoffnung zu der reichsten Erbin erheben? (Zsch.). Taub, stumpfen Geistes, der Welt abgestorben, saß die Großmutter in ihrem Winkel und spann (Riehl). Sanft, bescheiden, von der zartesten weiblichen Sittsamkeit, hat ihr das Alter nichts genommen, als die Leidenschaftlichkeit.

Die durch einen freien Genetiv (lit. d), durch einen Präpositionalkasus (lit. e) und durch ein Adverb (lit. f) ausgedrückten Appositive nennt man indirekte Appositive, weil sie, grammatisch aufgefaßt, nicht selbst die Beifügung bilden, sondern diese in einem vorschwebenden Particip seiend, stehend, lebend enthalten ist.

Auch der absolute Akkusativ (§ 112 pg. 354) stellt ein indirektes Appositiv dar, bei dem das direkte Appositiv unausgedrückt in einem Particip (habend, haltend) vorschwebt. Desgleichen sind die absoluten Participien (§ 160 pg. 620) als indirekte Appositive aufzufassen, wenn ihr Anschluß gleichfalls durch ein unausgedrücktes Particip vermittelt werden kann, z. B. Schon den Hals entblößt (habend), kniet' ich auf meinem Mantel (Leff.). Er saß, den Fuß auf Teppiche hingesenkt, den Stab in der Hand, das Auge starrend (Klop.). Auf der Mauer saß der Riese, tief im Herzen schwarzen Vorsatz (Immer.). Das Mädchen kam zur Quelle, einen Krug in jeder Hand (Cham). Plötzlich auf des Schlosses Bau steigt, von Sonnenglanz umflossen, eine wunderbare Frau, riesenhaft in Wehr und Waffen, in der Hand den blanken Spieß. Klein, hager, mit eingefallenen Wangen, zeigte sich Gustav Adolf gewöhnlich in einem spanischen Wams, auf dem Kopf einen hochaufgestülpten Hut.

Ist kein Anschluß möglich, so kann das absolute Particip nicht als Appositiv aufgefaßt werden, sondern vertritt die Stelle eines adverbialen Satzabschnitts, z. B. Euch, o König, ausgenommen, wiegen alle wir zusammen den Cid nicht auf = mit Ausnahme von Euch (Hdr.). Den kleinen Zählungsfehler abgerechnet, stimmt Eure Rechnung mit der meinen (= unter Abrechnung).

Anmerkung 5. Da der Infinitiv substantivische Geltung hat, so kann er wie ein Substantiv als Appositiv dienen, z. B. Es ist schwer zu entscheiden, welches ein verdrießlicheres Geschäft sei, die Lichter putzen, oder Weiber durch Gründe belehren (Börne). Gleiches Geschäft erbt stets von dem heutigen Tage der nächste: immer das Netz auswerfen, es einziehn, wieder es trocknen (Plat.). Das allein paßte zu seiner Natur:

etwas in sich wollen und sogleich eigenmächtig durchführen. Eines nur weigert sie ihm, dem Herrn zu entsagen (P. Heyse). Das schlimmste Gift, an eigner Kraft verzagen, das wollt' mir fast des Lebens Mark zernagen (Gth.). Da giebt's nur ein Vergehen und Verbrechen — der Ordre fürwitzig widersprechen (Schil.).

Anmerkung 6. Selten wird das Appositiv durch ein Adverb vertreten, z. B. Die Sicherheit eines Staates kann von zwei Seiten bedroht werden — von außen und von innen.

Anmerkung 7. In der gehobenen Sprache findet sich statt des Appositivs auch ein koordinierter Satz entweder mit Wiederholung des Verbs, oder mit dessen Vertretung durch ein Synonym, z. B. Ja, du sollst ihn beweinen, den Göttlichen sollst du beweinen! (Klop.). Dann wird die Posaune rufen, die Totenerweckerin rufen. Nun sind sie gekommen, nun sind des Heiles Stunden gekommen. Nimm ihn auf (den Baum), o heil'ge Erde, nimm den zarten Fremdling ein! (Schil.).

Anmerkung 8. Das Appositiv selbst kann, da es satzwertig ist, auch wenn es in substantivischer Gestalt erscheint, durch ein Adverb näher bestimmt werden, das an das vorschwebende Verb anschließt, z. B. Der Graf kam plötzlich zur Herrschaft, gestern ein armer Knabe, heute der mächtigste und reichste Mann (= da er gestern ein Knabe war. Riehl) S. § 163. Anmkg. 15, pg. 633.

Anmerkung 9. Der Träger des Appositivs, der gewöhnlich aus einem Substantiv, einem substantivischen Pronomen, aus einem substantivierten Adjektiv oder Pronomen besteht, ist bisweilen auch in anderer Weise ausgedrückt:

1) Durch ein das Substantiv vertretendes pronominales Adverb, z. B. Und hast du mir heute, diesen Tag der Angst, nichts zu sagen? Dort (im Armensünderstübchen), als in des Teufels Hauptquartier, hat der Teufel selbst dem Schultheißen den Hals umgedreht (Riehl). Scharen von Notleidenden drangen in das Schloß, um hier, als bei reichen Leuten, Stellung zu suchen (Riehl). Der Pater wollte hier oben, in so völliger Wüste, entfernt von aller Gesellschaft, sein Leben zubringen. Heute, als am Michälisfeste, gab es einen Anblick, wunderschön, lebendig. Heute, den dritten März, ist der Himmel bedeckt. Damals, vor der Zeit meiner Geburt, wurden zu Ratspfeifern lauter geehrte Handwerker genommen (Gth.). Damals, in den ersten Tagen ihrer Verheiratung, hing der Himmel von Baßgeigen. Heute, als bei festlicher Veranlassung, bestand die Frisur aus einer Galerie von doppelten Locken (Kurz). Heute, als an einem

Feiertage, ziert sie sich schönstens. Morgen, den 12. August, kehrt er gewiß zurück. Dorthin, von wannen meine Sendung ist, zu Petri heil'gem Stuhle, wendet euch! (Uhl.).

2. Durch ein Pronomen Possess., z. B. Von ihrem Gemahl vernachlässigt, von jungen Männern angebetet, wußte dennoch die Verleumdung keinen Schatten in die Reinheit ihrer Sitten zu werfen (Zschk.). Von schöner gedrungener Gestalt, sprach sich in allen seinen Gliedern männliche Kraft aus (Immer.). Mit wenigem vergnügt, ist ihre Thräne, gleich Aurorens Thränen, im ersten Strahl versiegt (Salis).

3. Durch einen ganzen Satz, dessen Inhalt wie ein Substantiv aufgefaßt wird (Satzapposition), z. B. So sollten alle umliegenden Städte Brabants und Flanderns in den Plan der Belagerung mit verwickelt und der Fall Antwerpens auf den Fall aller dieser Plätze gegründet werden, ein kühner und beinahe ausschweifender Entwurf (Schil.). Meine Wirtin examinierte mich über meine Religion, ein seltener Fall in Sicilien (Seume). Einst stellt' ich Eurem Leben nach, ein Fehl, der meine Seele kränkt (Sht.). Schön Suschen schreitet gewohnten Steg, erreicht den Bühl und die Nachbarin, doch der und den Kindern kein Gewinn! (Gth.). Ferdinand hatte den Türken die oberste Hoheit über Siebenbürgen zugestanden, ein schädliches Bekenntnis der Unmacht (Schil.). Den Mangel an Mannschaft zu ersetzen, bewaffnete man die Bürger — ein verzweifelter Ausweg, der großen Schaden anrichtete (ds.). Im Gefühl seiner Kraft versäumte Wallenstein — das gewöhnliche Los kühner Seelen — die Hindernisse gehörig zu würdigen (ds.). Der Gegenstand des Rechtsstreites (das eingeführte Eis) war zu Wasser geworden, ein Umstand, der bei Prozessen nicht selten eintritt (Börne). Von einem Manne von Stande erwartet man, als seiner anständiger, daß er seine Schulden nicht bezahle (J. Paul). Sollte dein Herz dennoch — mir unbekannt — einer weltlichen Sorge sich bewußt sein? Noch schlimmer, diese Menschenwoge brandete bald herein in unser Zimmer. Der fremde Herr hielt seine erste Nachtwache an Ihrem Bette, ganz besonders glücklich für Sie (Thüm.). Seit ich durch das Leben schlendre — doch schon eine hübsche Zeit! — habe ich noch nicht so viel Wohlbehagen empfunden (ds.). Die Königin muß fort — vielleicht ihr unerwünscht (Grill.). Der Zweck des Jesuitenordens sollte alle Begierden des Herzens an sich ziehen — gut für den Orden, aber auch ebensogut für die Ausbildung des Herzens (Hdr.). Den Nathan nannte man ein dramatisches Lehrgedicht über die Vorsehung — schlimm für das Stück selbst als Drama, wenn es so wäre (Hdr.). Ich mußte

dich — nachteilig für dich, schmerzlich für mich — entfernen. Die Metzger haben an ihren Häusern ihre Ware ausgehängt — ein böser und unreinlicher Mißbrauch. Ja endlich (die Ursache von allem!), so lange wir für Geld singen, wird nie eine Leier erschallen, die Sitten bilde. Die Katze hatte beide Vorderfüße um ihr gleichfarbiges Junges gelegt — eine wirklich rührende Gruppe (Vischer). Teile ja alles mit deinem Theodor! flüsterte ihm die gute Frau als besondere Gebrauchsanweisung ins Ohr (Redw.). Das Meer brandete noch im Nachwogen der Sturmflut, während die Wipfel des Waldes regungslos ins lichte Blau ragten — tiefer Friede bereits am Himmel, aber unten noch schäumende See (Riehl). Der Herzog gewann keine Popularität, ein Mangel, der nur zu bald fühlbar ward (Hauff). — So kann auch der Infinitiv als Träger erscheinen, z. B. Zu schmollen, jene vielbeliebte Untugend der Weiber, war ihrem ganzen Wesen zuwider. Kein Tag verstrich, an dem er nicht den Rücken der Felsengruft bestieg, ins Meer hinauszublicken, sein letzter Trost (Wiel.).

So *ahd.*: Thaz (Schaf) gifiang ēr thô sâr inti opphorôta iz gote thâr, wēhsal gimuati bi sines sunes guati (er ergriff das Schaf — ein erfreulicher Wechsel statt seines guten Sohnes. Otf.). Si strewitun, thaz was wuntar, thiēn wēg (bestreuten den Weg) thâr ime suntar, sēltsâni racha (eine außerordentliche Begebenheit), breitun iro lachan (breiteten aus ihre Gewänder. bf.).

Anmerkung 10. Pleonastischer Träger: Trink ihn aus, den Trank der Labe und vergiß den großen Schmerz! (Schil.). Er breitet es lustig und glänzend aus, das zusammengefaltete Leben (bf.). Aus den Wolken muß es fallen, aus der Götter Schoß, das Glück (bf.). Ich will ihn brechen, diesen starren Sinn. Es ist etwas so Einförmiges und doch wieder so Zusammengesetztes, das menschliche Herz (Schil.). Pleonastisches Pronomen bei dem Appositiv: Tiefere Weisheit, Nahrung sie und Leben des Menschen, hatte der Mittler des Sterblichen Auge gezeigt (Klop.). S. § 64.

Anmerkung 11. Auch kann der Träger formell unausgesprochen sein. Dies kann stattfinden:

1) wenn das Appositiv sich auf das fehlende Subjekt eines Imperativs bezieht, z. B. Kommt herbei und helft mir als treue Genossen! Entflieht (die Nymphen sind gemeint) mit schnellem Fuß, die einen in die Eichen, die übrigen zu ihren Urnen hin (Wiel.). — So auch: Jetzt Cedern gehauen (= Imperativ) und Schiffe gebaut, und geschachert mit allen Borten und Schnallen, das ganze Volk! (Schil.).

2) wenn das Appositiv an ein vor dem Relativ fehlendes Demonstrativpronomen sich anschließt, z. B. Was Mantuas Herzog längst für ihn (Tasso) begehrt, der freie Atem für die Neige Leben, wird endlich ihm gegeben (Zeb.). Ich will dir zeigen (das), was du in Griechenland vergeblich suchen würdest, die ältesten und ersten Bilder der Charitinnen Krum.). Hier liegt, den du getötet, ein tapfrer Reitersmann. Was ich gewesen werd' ich wieder, Johann der muntre Seifensieder (Hag.).

3) wenn das Appositiv sich auf das logische Subjekt eines Infinitivs bezieht, z. B. Titania hat ein indisch Fürstenkind geraubt, als Edelknabe ihr zu dienen (= damit es als Edelknabe diene. Shak.). Das Kloster erhält das Kind, unter der Bedingung, als Chorknabe zu dienen (Thüm.). Die Klugheit riet mir, als nunmehrige Schwiegermutter die neue Wirtschaft nicht zu beeinflussen. Erlauben Sie mir, als einzelner die frohen Gesinnungen Ihrer Unterthanen auszusprechen (Kurz). Der Plan war göttlich schön, sich einen Thron erbauen, sein eigner Schöpfer (= daß man sich erbaut. — Grill.). Ich hielt den Herrn für unbefugt, meiner Reitstunde als müssiger Zuschauer beizuwohnen (= daß er als Zuschauer beiwohne). Es ist peinigend, als lästiger Hemmschuh immer nur die Eifrigen zurückzuhalten (= daß man zurückhalte). Ich sehe dich als Philosoph regieren (Peff.). Mich trieb die Pflicht, als treuer Knecht, als Patriot nach deinem Vorbild mich zu richten (Df.). Ich entbiete ihm, mit mir zu fechten, er ganz allein (Shk.). Dem Gott der Dichter kam die Grille, die Herden des Admet, der schönste Hirt, zu weiden (Wiel.). Die Welt als Stellvertreter des Fürsten kennen zu lernen, erschien mir wie ein Abglanz des fürstlichen Daseins (Immer.). Es ist heilig, als ein Unschuldiger für ein erhabenes Streben zu sterben (Auerb.). In stetem Kampf gegen mein Volk mich als wirklicher Regent auf dem Throne zu behaupten, dazu bin ich zu ehrlich (Red.). Es liegt eine anmaßende Überhebung darin, mit bloß bürgerlichem Namen in diese adelige Stammburg als nunmehriger Herr einzuziehen, und namentlich als ein solch vormaliger Rechtsverdreher (Red.). Der Gedanke trat an ihn heran, in der neuen Welt als ein neuer Mensch wieder aufzuwachen (Df.). Vorm Antlitz Gottes habe ich mir gelobt, in diesem kleinen Häuschen als zufriedener Mann zu wohnen (Df.). — Bisweilen durch Angleichung kongruierend: Ich kam unter die Zahl der wenigen, denen als Priestern einzelner Kapellen und als Beichtvätern außer dem Kloster zu leben erlaubt ist (Thüm.). — Ebenso kann das logische Subjekt eines Particips Träger eines Appositivs sein, z. B. Er weckte die Leidenschaft dieser als ein Muster der

Tugend umwandelnden Frau (H. Kl.). Gegen den als französischer Spion verhafteten Offizier wurde die Untersuchung eingeleitet. Der Kaufmann hat den Vertrieb des als Tafelgetränk weit verbreiteten Säuerlings übernommen. Ähnlich: Dies steht in einer Monographie des als Schriftsteller und Abgeordneter (auch: als Abgeordneten) bekannten Pfarrers Müller. Im Angesicht des ganzen Griechenlands, als Zeugen edlen Weltkampfs dort versammelt, ward Sappho des Gesanges Preis (der Genet. Zeugen ist angeglichen an Griechenlands; ebenso richtig wäre der Nomin., bezogen auf das logische Subj. von versammelt (dafür versammelt war. Grill.). Die Besteuerung des als Haustrunk (Haustrunks) verwendeten Branntweins.

4) wenn bei passiver Satzgestaltung das thätige Subjekt ausgelassen ist, z. B. Da ward mit freudigem Begehr, die Ritter hin, die Frauen her, sich ins Angesicht geblickt (= sie blickten sich ins Angesicht, die Ritter hin, die Frauen her. Simrock).

Anmerkung 12. In einigen Fügungen kann es zweifelhaft erscheinen, welcher Satzteil als Appositiv, und welcher als Träger anzusehen ist, z. B. Ein kriegerischer Abenteurer, der Graf von Mansfeld, machte die Sache des Pfalzgrafen zu der seinigen. Damals lebte im Kloster zu Freiburg ein Mönch, Berthold Schwarz. Beim Eintritt des Neckars in die Rheinebene liegt die Perle der deutschen Städte, das schöne Heidelberg. Bayern verlieh man dem Nachbar desselben, dem Markgrafen von Österreich. Der älteste der vier unreifen Söhne, Franz, hatte kaum das sechzehnte Jahr erreicht (Schil.). Ergeben der Gebieterin, der Gräfin von Savern. Da von sprichet unser hêrre durch dês wisagen munt, hêrren Davides (Griesh.).

In diesen Sätzen ist dem Gedanken nach jeweils der Eigenname der Träger des Appositivs, denn dieser wird durch das vorausgehende Substantiv näher bestimmt. Da indessen auch der Eigenname (nicht nur das vorausgehende Appellativ) in das Prädikativ eines Relativsatzes umgesetzt werden kann, (welcher Graf Mansfeld hieß) und sonst regelmäßig das eigentliche substantivische Appositiv seinem Träger nachfolgt, so wird gewöhnlich der Eigenname als Appositiv und das Appellativ als Träger bezeichnet. — So auch: Sto'z gabt ihr vor, die Tochter Gottes, die freie Wahrheit, zu suchen (Klop.).

Anmerkung 13. Durch das Appositiv werden verschiedene Arten von Nebensätzen vertreten:

1) Relativsätze, in welchem Falle das Appositiv als adnominales Appositiv erscheint, z. B. An dir Gesellen, unhold, barsch und toll, ist

wenig zu verlieren. Placidus, ein edler Feldherr, reich an Tugend und Verdienst, Beistand war er jedem Armen (Hbr.). Fridolin, der fromme Schotte, trat vor Landolf hin, den Grafen (Schwb.).

2) Konjunktionalsätze, als prädikatives Appositiv, und zwar:

a) Temporalsätze: z. B. Jung ward ihm der Thron zu Teil (Gth.). Als Knabe stieg ich in die Hallen verlaßner Burgen oft hinan (Uhl.). Als kleines art'ges Kind nach Feld und Auen sprangst du mit mir. Mein seliger Vater riß mir, als Knaben, die Wurzel aller Ungeduld aus. Hundertmal hab' ich dich als Kind auf diesen meinen Armen getragen. Des Wunsches kaum gewährt, sieht man dich dein Betragen plötzlich ändern. Diese Erinnerung erfüllt schlafend und wachend meine Seele. Groß und alt genug, um in der Welt zu glänzen, was soll die Weisheit uns? Als Kind schon hatte der Engel Henoch ins Paradies geführt (Hbr.). Ein Mann, wird er (Christus) das Land durchwandeln und Zeichen thun und göttlich lehren (Schwab). Ich sehe dich, ein Kind noch, mir reichen die kleine Hand (Cham.). Inti nidarstigantêr Pêtrus fon thëmo skêfe gieng oba thëmo wazzare (Tat.). Al ritende sprach ir vater z'ir (Par.).

b) Modalsätze: z. B. Strömend flossen Freudenthränen auf die väterlichen Wangen. Gehst du selig auf die Reise, kehrst du weinend wohl zurück. Mit seinen Spießgesellen zog er in den Wald, ein Haupt der Räuber (Hbr.). Mein eignes Schrecknis irr' ich durch die Berge (Schil.). In den einsamen Sennhütten kehrt' ich ein, mein eigner Wirt und Gast (bs.). Du wolltest deiner Hoheit dich begeben und als ein Ritter kämpfen um dein Reich (Schil.). Er hat den Krieg als königlicher Kanonier mitgemacht. In ungestörter Ruh, uns selbst die ganze Welt, bemerkten wir den Fluß der Stunden kaum (Wiel.). Ganz Auge, stand ich da. Ein Schäfer, ganz Ruhe und Zufriedenheit, trieb öfters an des Meeres Strande. Ich handelte als ein gezwungenes, ein lebloses Werkzeug des Willens meines Vaters. In meine Arme schloß ich dich nur als in leichte Bande, und nie als in schwere Fesseln. Nicht Schatten, Jünglinge wieder, schweben die Edleren hinüber nach Walhalla (Klop.). Dû in dër kripfen læge (lagest), junger mensch und alter got (Walth.). N'ist keisor, n'imo gëba bringe (der ihm nicht bringe), fuazvallônti int inan êrênti (Otf.). Thie engila zi himile flugun singante (bs.).

c) Kausalsätze: z. B. Mein Reichtum, zu groß für das gewöhnliche Leben, war mir zur Last geworden. Tief gekränket, schwach vor Alter, fühlt er (Don Diego) nahe sich dem Grabe (Hbr.). Unzufrieden

mit der österreichischen Regierung, warfen sich die Magnaten den Osmanen in die Arme; unbefriedigt von diesen, kehrten sie unter deutsche Hoheit zurück (Schil.). Der Besitzer des Schlosses ließ mir die freundlichste Aufnahme zuteil werden, als einem nahen Verwandten seines Hauses (wirklicher = objektiver Grund = da ich — war). Sie haben Egmonts Schreiber als Mitschuldigen des Hochverrats enthauptet (= da er nach ihrer Ansicht ein Mitschuldiger war. Subjektiver Grund). Schillers Vater, als Aufseher der Anlagen bei der Solitude, hing unbedingt von den Launen des Herzogs ab (Kurz). Als ein verständiger und gerechter Mann fühlte mein Gemahl wohl das Unrecht, das er mir durch seine Entfernung anthat. Er ist verbannt als Feind des Volks und seines Vaterlands. Ein Teil der Sammlung konnte, als Eigentum des Verstorbenen, dessen Erben nicht bestritten werden (Gth.). Die Ruhebank war von vielen Leuten besucht, als der bequemste Platz, die Aus- und Eingehenden zu beobachten (Riehl). Nie zu erbittern (Gerund.), trachtet die Liebe nie, dem Bruder zu schaden (Klop.). Er wollte sich als gefürsteter Burggraf nichts vergeben (Riehl).

d) Finalsätze: z. B. Er (Eberhard der Greiner) läßt 'ne Münze schlagen wohl als Gedächtnismal (Uhl.). Ich bemerke das nicht, als einen Vorwurf. Die Kron' ich dir vertraue, ein herzlich Liebespfand (Uhl.). Die Herren stellten eine Reihe solcher Bilder als unterrichtenden Kunstschatz zusammen (Gth.). Ich will das Bild bewahren, ein Angedenken für mein Alter. Die Sonne schickte ihren letzten Strahl über den Wald als einen Mahnboten zur Heimkehr (= damit er ein Mahnbote sei). Der Vater gab dem Knaben den veredelten Stein als Sinnbild von des Lebens Wert und Würde (Krum.).

e) Konditionalsätze: Vereint hätten wir siegen können, getrennt mußten wir unterliegen. Als Richter hätte ich anders entschieden (= wenn ich Richter gewesen wäre).

f) Konzessivsätze: Werd' ich auf Weibestugend bau'n, beweglich wie die Well'? (Schil.). Vom Alter blind, fuhr Beda dennoch fort zu predigen die neue frohe Botschaft (Rosegg.). Denn auch Niobe, dem schweren Zorn der Himmlischen ein Ziel, kostete die Frucht der Ähren und bezwang das Schmerzgefühl (Schil.). Der, ein geborener Knecht, ein solches sich erkühnt (bs.). Herr Doktor, das ist schön von Euch, daß Ihr unter dieses Volksgedräng', als ein so hochgelahrter, geht (Gth.). An Reichtum fast unter jeder Sprache Europas, hat die französische doch bei ihrer Armut Nachdruck, Kürze, Majestät und Süßigkeit genug (Hdr.).

Und dem Ritter scheints zu grauen, ihm, dem kriegserprobten Mann (Cham.).

Anmerkung 14. Eine genaue Grenzlinie zwischen dem adnominalen und prädikativen Appositiv läßt sich aus dem Grunde nicht ziehen, weil das Relativ häufig konjunktionale Bedeutung in sich schließt. Auch läßt sich die Gattung des durch ein Appositiv vertretenen Nebensatzes nicht immer streng scheiden, da diese nicht selten in einander übergehen, wie Temporalsatz und Konditionalsatz, Konditionalsatz und Konzessivsatz, Modalsatz und Kausalsatz u. s. w.

Anmerkung 15. Statt voll wird auch unveränderliches voller und statt halb auch halber als Appositiv gebraucht. Vg. § 81 Anmkg. 2 pg. 196, z. B. Er wandelte längs dem Ufer hin, voller Gedanken und Anschläge. Die schöne Lucinde eilte voller Bestürzung herbei. In dem saubern Zimmer, voller Einfalt und Ordnung, saß die Mutter am Tische. Heitere, schöne Lüfte wehen, voll Gesundheit, voller Ruh (Wechsel. Hdr.). Das Drama, halber fertig, liegt lange schon auf meinem Tische. Augenblick, voll heiligen Grauens, voller Wonn' und süßen Lebens! (Wechsel. Klop.). Halber noch im Traume, griff sie nach einer Waffe. Einem Manne wie Ihnen, voller Duldung und Erbarmen, kann auch die Dankbarkeit eines Sklaven nicht unangenehm sein (Zschk.).

Anmerkung 16. Vor dem Appositiv konditionaler Bedeutung kann wenn, vor demjenigen konzessiver Bedeutung kann obgleich, obschon, wenn auch, wenn schon, noch so stehen, z. B. Manche Zierpflanzen, wenn sorgfältig in guter Erde gepflegt, bekommen gefüllte Blumen. Obschon an Alter ein Greis, hat er noch die volle Frische der Jugend. Noch so schön gekleidet, gefällt sie doch nicht. Dir hat das Land der Seen, obgleich dein Vaterland, nichts Schöners je gezeigt (Wiel.). England, obgleich Ackerbau und Viehzucht treibend, fabricierte damals noch nicht (Heine).

Anmerkung 17. Hinsichtlich des begrifflichen Inhalts und Umfangs, worin Träger und Appositiv gegenseitig stehen, lassen sich folgende Arten des Appositivs unterscheiden:

1. Identisches App.: Träger und Appositiv bestehen aus dem nämlichen Worte; das Unterscheidende liegt nur in der zum Appositiv hinzutretenden Erweiterung, z. B. Es stand ein Sternlein am Himmel, ein Sternlein guter Art (Claud.). Gott, der Gott Israels, soll dich schirmen! Rasch galoppiert ein Graf hervor, ein edler Graf (Bgr.). Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden (Gth.). Hast du das Schloß

gesehen, das hohe Schloß am Meer? (Uhl.). Ich würde eine Lüge sagen, eine unverschämte, böse Lüge. Gleich unfähig zu leben und zu sterben, brachte ich die sechste Stunde meiner Flucht dahin, eine Stunde vollgepreßt von Qualen. Zu teuer kann der Monarch die Ruhe seines Sohnes — des einz'gen Sohnes — zu teuer nicht erkaufen (Schil.). Ach, kaum faßt mein Herz den Gedanken, den himmelvollen, den Wonnegedanken (Klop.). Du schwarze Rache, der tiefsten, untersten Hölle Rache, dir wär's gelungen? (Dſ.). Die Tiere gingen erfreut von seinem (Jupiters) Throne als dem Throne der allgemeinen Liebe. Wolken werden sich oft über deine Gewählten verbreiten, der geleugneten Religion verfinsternde Wolken (Klop.).

Dahin gehört auch die Wiederaufnahme eines Substantivs zumzweck der Anfügung eines Nebensatzes (meist in gleichem Kasus, bisweilen im Nominativ), z. B. Hier werden Sie seine Gesinnungen in der trockensten Weise finden, Gesinnungen, welche man noch bis auf den heutigen Tag beizubehalten scheint (Leſſ.). Er ging ein Bündnis an dem Blocksberg ein, ein Bündnis, daß er dem bösen Geiste dienen wollte (Gel.). Umstände ließen es nicht zu, daß das deutsche Volk frühzeitig überfeint wurde, Umstände, die in seiner Verfassung und Geschichte lagen (Hdr.). Antinous hat den lustigen Einfall, der Junge und der Alte sollten kämpfen, freilich ein Einfall, den nur Antinous haben konnte (Dſ.).

Auch das flektierte nachstehende adjektivische Appositiv hat als identisches zu gelten, da zu ihm der vorausstehende substantivische Träger zu ergänzen ist, z. B. Von der Gefahr, der ungeheuren, errettet nur gesamte Kraft (Gth.). Hier besteht das Appositiv aus dem wiederholt zu denkenden „Gefahr", und das Adj. ist dazu attributiv zu fassen. (Das Echo), das von den Türmen, ein sehr geschwätziges, herklang. — So auch: Den Mann, den schuldlosen, traf der allgemeine Haß (= den schuldlosen Mann). Vollständig: Der Sonderung Stunde war da, die schreckliche, bittere, stumme Stunde. Auf dem Altar zerstäube der Krieg, der wilde, tolle, traurige, schändliche Krieg! (Klop.).

2. Erläuterndes App., häufig durch nämlich, und zwar, Namens eingeführt, z. B. Er pflegte tief in seinem Herzen eine bittre Frucht — Geduld (Hdr.). Lange sucht der fliehende Saturnus seine Braut — die Ewigkeit. Dem Schiff sind Mast und Ruder noch geblieben; doch fehlt der Reise Wichtigstes — das Ziel. Was nicht in deiner Macht, das wünschest du; was in deiner Macht, verlierst du drüber — Ruh (Hdr.). Holde Göttin, ich weihe dir hier der Gestalten schönste — dein eigenes Bild (Dſ.). Mein Vater ist in Kreta lebend das, was Minos im

Reich der Schatten — ein gerechter Richter (dſ.). Es giebt nur eine verwerfliche Meinung — die verwerfende, die keine andere duldet (Börne). Du haſt einen treuen Beſchützer, nämlich den Vater im Himmel. Für Weimar machte ſich eine Baulichkeit nötig, ein Anbau nämlich an die Bibliothek (Gth.). Es giebt nach meiner Meinung nur zwei rechtliche Wege zum Reichtum, nämlich Handel und Ökonomie. Die Elegie hat ein eigenes Gebiet in der menſchlichen Seele, nämlich die Empfindbarkeit des Schmerzes und der Betrübnis (Hbr.). Ein großer Bauernjunge, Namens Michel, hatte Spatzen gefangen. — Frouw', ir habt ein vil wërdez dach an iuch geslouft, dën reinen lip (Walth.).

Dahin kann auch das berichtigende Appoſitiv gerechnet werden: Burg Nideck iſt im Elſaß, der Sage wohl bekannt, die Höhe, wo vor Zeiten die Burg der Rieſen ſtand (die Bezeichnung „Burg" wird verbeſſert durch „Höhe", da die Burg nicht mehr beſteht. Cham.). Dû solt min bote wërden zem burger Wernhêr dâ hin ·gên Trevise, ze siner tohter lobesam (Wolf D IX).

Erläuternd iſt auch das datumbezeichnende Appoſitiv, das oft mit als angefügt wird, z. B. Gleich der folgende Tag, als der 5. April 1566, wird zur Überreichung der Bittſchrift angeſetzt (Schil.). Dieſes Werk war im März des Jahres 1585 fertig, als dem ſiebenten Monate der Belagerung. Bis Montag, als den 16., muß ich in der Stadt ſein.

3. Aufzählendes App., oft eingeführt durch als, wie, z. B. Viele Waldbäume ſtanden in der Anlage, als (wie) Eichen, Buchen, Fichten, Tannen. Die Männer ſetzten die gewöhnlichen ritterlichen Übungen fort, als Jagen, Pferde·Kaufen, ·Tauſchen, ·Bereiten und ·Einfahren (Gth.). Darneben erſah man die Tiere der Wildnis, als den Hirſch und das Reh und Bockert, den Biber, den Marder, das Kaninchen, den Eber (Gth.). Einzelne Städte, wie Gaeta und Neapel, regierten ſich nach republikaniſchen Geſetzen (Plat.). Der Meiſter wurde von ſeinen Kunden in Naturalien als Butter, Käſe, Eiern u. dgl. bezahlt (Immer.). Manchmal hatten ſie das Glück, Edelſteine, z. B. Smaragde, Saphire und Diamanten auszugraben. Dës gevügels ein teil ist dëm menschen undertænic, als gense unde hüenre unde sô getân gevügele (Bth.).

4. Vergleichendes App., z. B. Braver Cid, du Blume Spaniens, Spiegel echter Ritterſchaft (Hbr.). Durch der Locken rabenſchwarze Nacht erglänzt, ein Mond, das helle Diadem (Grill.). Es lenkt das Boot im weiten Ozean der Traum herum, ein trunkner Steuermann (Len.). Ein Waldſtrom, brauſen wir auf ihre Häupter. Ein weinender Bettler ſtand

am Wege das arme Vaterland (Len.). Eine volle Himmelsleiter, steigt der schroffe Berg hinan (Uhl.). Die Bäume strecken, eine Bettlerschar, nach dir die Arme stumm. Rasch von hinnen flieht der Tag des Menschen, eine kurze Spanne (Plat.). Die Göttin schwebet, ein Schwan, in lieblichen Wellen hinab und hinan. Da saß sie nun in der Mitte des Kahns, ein weinendes Marmorbild (Heine). Steht er (der Kardinal) noch herrlich da, ein Fels der Kirche? (Schil.). Dort in der fremden Welt stehst du allein, ein schwankes Rohr, das jeder Sturm zerknickt (bs.). Ein Königsmantel, dicht und schön, umwallt des Löwen Brust die Mähn'; eine Königskrone wunderbar, sträubt sich der Stirne straffes Haar (Freilig.). Ein Wald bedeckte ringsum das Küstenland, ein Meer der Wipfel zum Meere der Wellen niedersteigend (Riehl). Im (dem König Philipp) sleich ein hôchgeborniu küneginne nâch (Irene), rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen (Walth.). Magt unde muoter, schouwe dër kristenheit nôt, dû blüende gerte Arones (Walth.).

Ist die Vergleichung aber durch *wie* eingeführt, so bildet sie einen analeptisch verbundenen Satz, z. B. So hielt er (der Lindwurm), wie ein Höllendrache, am Fuß des Gotteshauses Wache.

5. Ausrufendes (exklamatives) App., oft als Satzappositiv. So lag, ein himmlischer Anblick! der Priester Gottes im Tode (Klop.). Theseus verläßt seine Erretterin auf der wüsten Insel Naxos, traurige Katastrophe! (Hdr.). Der Greis stürzte und blutete, ein Jammer zu schauen! Und dreimal scheint — entsetzliches Gesicht! — die Göttin sich vom Boden zu erheben. An des Hörers Gefühl nährte der Sänger die Glut — nährt' und reinigte sie — der Glückliche! Und hinter ihm — welch Abenteuer! — bringt man geschleppt ein Ungeheuer. Der Saum des Horizonts umzog sich mit einem Bande, das mit Rubinen — armselige Vergleichung! — gestickt schien. Geronnen fast zu Gallert durch die Furcht, saß er da — ein mitleidwürdiges Bild! Ich schlief unter einem Gewitter ein, ein majestätisches Schauspiel in den Schluchten der höchsten Alpen! (Seume). Thränen, fließet hin, ein tiefer See! (Schenk. zugleich vergleichend). Er schalc, erlamen müez' im sîn bein! (Walth.). Armman ze dër wërlte und wider got, wie dër vürhten mac ir beider spot! (bs.). Er sælic man, si sælic wîp, dër hërze ein ander sint mit triuwen bî! (bs.).

6. Zusammenfassendes (summatives) App., gestützt durch die Nebenträger *all, lauter, insgesamt, beide*, z. B. In der Waldschenke saßen Wilderer, Dienstknechte und Landstreicher, lauter unheim-

liche Gesellen. Zwei Menschen, beide gut und treu ihr Lebenlang, verklagen sich (Gth.). Seine (Guiscards) ansehnlichen Besitzungen in Griechenland, lauter Erwerbungen seines Degens, erbte sein Sohn. Um den Scepter Germaniens stritt mit Ludwig dem Bayer Friedrich, aus Habsburgs Stamm, beide gerufen zum Thron (Schil.). Schon erhebt sich unser Volksstamm, alles mutbeseelt, der Führer (partitiv) todesmutig. Bedeutende Namen fanden sich in dem Grafen von Nassau und Heinrich Brederoden, beide aus dem vornehmsten Adel des Landes (Schil.). Es liegen Dörfer, Häuser, Häuschen, Hütten, alles weiß angestrichen, zwischen Feldern und Hecken (Seume). Am Fuße des steilen Hanges empfingen uns zwei Führer, beides tüchtige Leute (H. Kl.). Mit zwei werten Freunden, beide aus dem unteren Elsaß gebürtig, begab ich mich nach Zabern (Gth.). Es waren an die hundert über einen, alle Graf Sylvesters Leute. Es wird hier viel gebaut, alles villenartige Bauten reicher Kaufleute. Schon ist das ganze Dorf, alles schlafen gangen (Len.). Geßners Schäfer sind alle unschuldig, lauter Schäfermasken, keine Gesichter (Hdr.). Das Mädchen schnellte plötzlich empor, alles an ihr ein einziger Blitz. Er ritt mit einer Koppel junger Pferde, wohlgenährt alle und glänzend, ins Ausland (H. Kl.). Feen und Elfen necken und scherzen um das Kind, alles dem Auge des Erwachsenen unsichtbar (Tieck).

Durch den Nebenträger *jeder* wird ein Ganzes zerlegt und zugleich wieder zusammengefaßt: Sie kamen als Hochzeitbitter, jeder eine Schlüsselblume hinters Ohr gesteckt und einen Strauß am Gewand (Schef.). Ihr macht mit mir gemeinsame Sache gegen den gemeinen Burschen, ein jeder von euch der gleich tapfere, unbefleckte Ritter, der das Gemeine haßt (Reb.). Si alle dâr sint komen, iegelicher mit siner vriundin (Wig.). — Ir spër si alle nâmen, einer nâch dëm andern (Wig.). S. Ziffer 9 (partitives Appos.).

7. *Beschränkendes und ausschließendes App. mit keiner, kaum, selten*, z. B. Heitere Bursche, keiner ein Kopfhänger, traten zum Tanz. Kaum gesehen, war die Erscheinung verschwunden. Da kam der Landvogt gegen mich daher, er ganz allein mit mir, der auch allein war (Schil.). Von Albbruck kam der Verwalter, er allein der Bratsche kundig (Schef.). Willst du tollkühn, einer gegen alle, fechten?

8. *Hervorhebendes App.*, oft eingeführt durch *besonders, zumal, insonderheit, sogar, selbst, auch, namentlich*, z. B. Der Kuckuck legt andern Vögeln, namentlich kleinen Singvögeln, selbst dem Zaunkönig, sein Ei ins Nest. Wir alle, auch die Besten unter uns, vergeuden uns nach außen (Immer.).

9. Partitives App.: An den Gesamtbegriff des Trägers schließt sich ein (oder auch mehr als ein) Teilbegriff desselben als Appositiv an. Diese Teilbegriffe können alsdann entweder ohne ein hinzutretendes weiteres Appositiv aufgeführt werden, oder sie bilden die Nebenträger eines zweiten Appositivs, z. B. Ich sah ein banges Weib, verwelkt und abgefallen der sonst so blühende Leib (Heine). Leib ist appositive Teilvorstellung zu Weib, und Nebenträger zu den Appositiven verwelkt und abgefallen. Die Inschrift, die Worte echt lateinische Formen, ist ohne Mühe entziffert worden (hier bildet das Appositiv „Worte" einen Nebenträger). Da dränget ein Heer von Kindern hervor, die Wangen wie Röslein, die Locken wie Gold (die Wangen und Locken sind Appositive, und zwar Teilvorstellungen zu Kind, weitere Appositive (zu Wangen und Locken) sind durch Vergleichungen ersetzt). Ist das ein Dolch, was ich vor mir erblicke, der Griff mir zugekehrt? (der Griff ist ein Teil des Dolches). Die Musiker des Theaters, jeder einzelne ein Meister auf seinem Instrument, eröffneten die Feier mit einem Choral. Eine rasende Rotte, nur wenige darunter mit Feuergewehr und Dolchen bewaffnet, sprengten die Pforten der Kirchen und Klöster (Schil.). Schamlose Rede sendet er auf mich, jedwede wert, daß man ans Kreuz ihn nagle (Ziff. 6). Mit schönen Schweizertieren, jedes ein anderes Schaustück, waren die Ställe ausgestattet worden (Gth.). Die Krieger saßen zum Mahle, mancher noch blutig vom harten Kampfe. Der Zug setzte sich in Bewegung, der Führer voran. Unter einer ausgewählten Begleitung eigener Hausdienerschaft, die meisten zu Fuß, wenige zu Pferde, erschienen die Wahlbotschafter (Gth.). Die Kinder morden auf der Weide Blumen, Herodes jeder Ochs den Frühlingskindern, (= indem jeder Ochs ein Herodes ist für die Blumen, zugleich vergleichend. Len.). Horchend stehn die stummen Wälder, jedes Blatt ein grünes Ohr (Heine). Hinter ihm zeigte sich eine lange magere Gestalt, der schmale Hals weiß befiedert von einer feinen batistnen Krause (ds.) Dort reitet er (Lafayette) durch die Straßen, der Bürger beider Welten, die silbernen Locken herabwallend über die Schulter (ds). Er rief die Knechte zusammen, sieben an der Zahl, treu ihm jedweder wie Gold. Diderot erdichtet sich eine Gesellschaft Menschen, jedweder mit einem Sinn (Hdr.). Bald bin ich vom Kopf bis zur Fußzehe jeder Zoll Rhabarber (Immer.). Wir gehn vereint, der Sohn an seines Vaters Hand, dem Tod entgegen. Ich sah ein stolzes Luftgebild, sein Atem und sein Blick ein Blitz (zugleich vergleichend. Cham.). Die Barke brannte auf dem Strom, getriebenes Gold der Spiegel (Schiffsspiegel), die Purpursegel duftend (Shk.). Von drüben herab blinkt stattlich ein Schloß, die Mauern wie Silber, die Dächer wie Stahl, die Fenster wie brennende

Spiegel. Wohl reizend ist die Stadt Panorm, die Frauen der Cypris gleich an Form, die Knaben schön gebräunet (Plat.). Ein Jüngling, spärlich noch sein Bart, blond sein Haar, begann zu reden. Florentiner Bürger mit Weibern und Töchtern standen um uns her, die letzten ein mutwilliges Völkchen (P. Heyse). Hätt' ich zwölf Söhne, jeder meinem Herzen gleich lieb, und keiner mir weniger teuer als dein Marcus, ich wollt' sie sterben sehn (Shak.). Sie trug ein Füllhorn mit Blumen und Kuchen, letztere genau von der Art, wie Frau Johanne sie backte. Trakt ihr das Schiff im Meere an, blutrot die Segel, schwarz der Mast? (Richard Wagner). Es lag am Ufer drunten ein schmuckes Schiff bereit, mit bunten Wimpeln wehend, der Ferg' am Ufer stehend, als wär' ihm lang die Zeit, (der Ferge ist gleichsam ein Teil des Schiffs, eine Zubehör desselben. Uhl.). Der Reisende hatte den Fuhrmann in der früheren Situation wieder getroffen: der Hund im Trab, der Mann mit geschwungener Geißel auf dem Wagen stehend (der Hund ist eine Zubehör des Fuhrmanns. Vischer). Aus Ägypten vor dem Volke zogst du her, dein Stab die Wolke, und dein Arm des Feuers Glut (Grill.). Zieh ein Hirt vor deinem Volke, stark dein Arm, dein Auge Glut (bs.). Sie saß lebend vor mir, veilchenblau ihr Kleid, dunkelrot ihr Mantel, ihr Ohr- und Armschmuck helles Gold. — Partitive und distributive App. berühren sich.

Sîniu kinder liefen vor im în, ie zwei ein ander an dêr hant (Par.). Hêr abe mit dêm helde reit manec rîter vil gemeit, hie dêr wîse, dort dêr tumbe (bs.). Unz ûf dên huof swanc im (dem Roß) diu mane, sîn ougen tief, die gruoben wît (bs.). Sie bôt im ir hende dâr, lanc, snêwîz unde linde, die vinger smal unt sinewel (rund. Lohengr.). Nû was ouch dêr kumende gast ûf ein starkez ros gesêzzen, daz rîlîchen (= richelîchen) verdecket was, schilt unde hêlm lûter als ein spiegelglas (bs.). Uz rôten munde ein maget in sûezer wîse, wol gestricket, liehte varwe, siten lanc, diu sanc (sang) vor, die andern sungen alle nâch (Minnes.). Sîn hêlm dêr was gezieret mit einem swane hürnîn, snabel und vüeze guldîn (Wig.). Ir brust was swarz alsam ein kol, daz bluot dar under geloufen (bs.). Frouwen wâren dienstes balt, antlitze unde varwe glanz (glänzend), in wunneclîcher wæte (Virg.).

10. Distributives App.: Der Träger als Ganzes wird in seine Teilbegriffe zerlegt, die als Appositive des Ganzen aufgeführt werden. Diese Teilbegriffe können entweder ohne weitere Appositive aufgeführt werden, oder sie werden als Nebenträger durch hinzutretende Appositive näher bestimmt, z. B. So stehen wir da und schauen, der Gänserich, mein

Pudel und ich (wir wird zerlegt in drei Teilbegriffe, die keine weiteren Appositive erhalten. Grill.). Die Thüren des Weinbergs, die untern wie die obern, ſtanden offen. Beide Parteien, die Mißvergnügten und die durch ihre Zahl bereits furchtbaren Calviniſten, wurden aufs äußerſte gebracht (Schil.). Wir knieten da, rückwärts ich, du vorn. Man aß und trank, der eine viel, der andere wenig. Sie zogen miteinander über das pyrenäiſche Gebirge, ſie auf einem Eſel, er nebenher zu Fuß (Hebel). Hier lagen zwei leichtgeflügelte Pinaſſen ſegelfertig, die eine nach Maſſilias Port beſtimmt, die andre Reiſender nach Napoli gewärtig (Wiel.). Rechtfertigung ſchulden wir, ich, der Fürſt, dem ganzen Volke, du, der Sohn und Bürger, mir (Grill.). Alſo preiſen wir Apollo und Diana, Führer er der Heldenjugend, ſie die Wächterin der Jungfraun, er ein Hirt mit zarten Tönen, ſie die Löſerin der Schmerzen (Hdr.). Sie gab mir eine Stecknadel, die untere Hälfte von Stahl, die obere von Silber, der Knopf aber eitel Gold (Plat.). Zerfließen ſoll in üppigen Gelagen die lange Winterzeit dem ſchwelgeriſchen Paar, vergeſſen ſie (Dido), ihr Reich zu ſchirmen vor Gefahr, er (Aeneas), neue Kronen zu erjagen (Schil.). Meine Reiſegeſellſchaft, Männer und Frauen, ganz leidliche Menſchen, liegen noch alle ſchlafend in der Kajüte (Seume). Ihr müßt zwiſchen mir und ihm wie zwiſchen zwei Waſſertropfen euch entſcheiden, der eine ſüß und rein, Gift, Trug und Liſt der andere (H. Kl.). Die Tafel ward mit Früchten und Wein beſetzt, jene ſchön getürmt in Silberſchüſſeln, dieſer perlend aus kryſtall'nen Flaſchen (Plat.). Ein gutes Geſchick führte jüngſt zween Maler uns zu, einer ein Zeuxis, ein Parrhaſius ſelber der andere (Hdr.). Zwei der feinſten Lacerten, ſie hielten ſich immer zuſammen, eine beinahe zu groß, eine beinahe zu klein. Zu einem Spaſſe gehören zwei: einer, der ihn macht, und ein zweiter, der ihn verſteht (Tieck). Der Seelen jede hat zwei Roſſe, das eine bös, das andre rein (Len.). Zween Wege bleiben mir, einer ungewiß, der andere ſicher (Plat.). Die beiden Herren Hinz und Kunz von Tronka, dieſer Kämmerer, jener Mundſchenk, waren gegenwärtig (H. Kl.). Über das ſteile Gebirge wanderten zwei, einer an Wuchs anſehnlich, die Locken glänzend von Öl und den wehenden Bart (auch Romin. zuläſſig) ſorgfältig gekräuſelt, ſchlicht wie ein Handwerksmann ſein Wandergenoß (P. Heyſe). Ein friſcher Burſch war jeder, der eine am Gurt das Horn, der zweit' am Hut die Feder, der dritte mit Koller und Sporn (Geibel). Wir ſtammen, unſer ſechs Geſchwiſter, von einem wunderſamen Paar, die Mutter ewig ernſt und düſter, der Vater fröhlich immerdar (Schil.). Waldfräulein und der Ritter zogen ſelbander fort, er hoch zu Pferd, ſie auf dem Maultier (Zedl.).

Wir wurden in die Zimmer des Pabſtes, er als bekannt, und ich als erwartet, ſogleich eingeführt (Gth.). Sie legten ſich zu dem Mahle, der Fremdling allein, ſie gegen ihn über (Klop.). So lebten ſie in Eintracht manches Jahr, treu ergeben ſie, und er ſo voller Glauben (Wiel.). Das Ehepaar, die Marquiſe unausgezogen, der Marcheſe, Degen und Piſtole neben ſich, ſetzten ſich nieder. Ekkehard voraus, im violetten Prieſtergewand, inmitten ſeiner Paten der Hunne, ſo ſchritten ſie ans Ufer des Flüßleins (Schef.). Vier Steine zeigten dran ihr Glühn, zwei rot, ein blauer, einer grün (Immer.). Schon die beiden Knaben waren Kameraden geworden, Gottfried ſtets heftig und jach, Achim immer bedacht und ebenſo entſchieden. Mit ſo vielen romantiſchen Memoires, ein Drittel Wahrheit, zwei Drittel Lüge, hat man die Welt getäuſcht (Hdr.).

Zwêne chuningâ, nordenân chomene, einer undergieng, anderêr bi greif — (Notk.). Got hât driu lêben (Stände) geschaffen: gebûre, ritter unde pfaffen (Freid.). Sô vielen dâ drîzec niedere von dên orsen ze tal, dër ân houbet, dër ân hende (Rab.). Sie trôsten in gemeine, manic zühtic man, dar zuo die vrouwen reine (Wolf D XII). Ich hân zer wërlte manegen lip (manchen) gemachet vrô, man unde wip (Walth.). Ich traf dâ hër (bis dahin) drîer slahte sanc, dên hôhen und dên nidern und dên mittelswanc (Df.). Si bâten sîn (Gen.) got alle pflëgen, beidiu (Neut. = Mas. und Fem.) arm unde riche (Wig.). Sulle wir dort zusamne kumen in eime lône gelich, ich alsô arm, ër alsô rich, daz ist wunderlich genuoc (Paſſ.). Dô schiet si (die Kämpfenden) leider niemen, vrouwen, ritter noch knëht (Wig.). Dar umbe giengen borten, einer breiter, dër ander smal (Wolf B I).

11. Disjunktives Appoſitiv: Ob wahrer, oder falſcher Prophet, Mohammed hat ſeine Feinde gründlich beſiegt (Gth.). Ehrenmann oder Dieb, wir hängen ihn. Die Teilhaber der Verſchwörung wollten ſich der lothringiſchen Prinzen, lebendig oder tot, verſichern (Schil.). Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp', zu tauchen in dieſen Schlund? (Schil.). Schuldig oder ſchuldlos, rett' ich dich. Leite mich, wer du auch biſt, der begnadeten Sterblichen eine, oder eine der himmliſchen (Klop.). Die Geſetze üben, verſtändig oder nicht, die Kraft göttlicher Satzungen aus (H. Kl.). Ein außerordentlicher Zufall, ſei's Glück oder Unglück, bringt zarte Gemüter aus ihrer Faſſung (ſei es = sive, konjunktional gefaßt). — Si mir ieman lieber (wenn mir lieber iſt), maget oder wip, diu helle

müeze mir gezëmen (Walt.). Swër die wart wolte suochen, ritter oder knëht, dër pflac ir wol mit êren (Alp.).

§ 241.

Kongruenz des Appositivs.

1. Das adjektivische Appositiv, soweit es flexionslos erscheint, was gewöhnlich der Fall ist, liegt außerhalb des Gebietes der Kongruenz. Wenn es flektiert auftritt, ist es, streng genommen, nicht Appositiv, sondern gesondertes attributives Adjektiv, zu dem das vorausgehende Substantiv in der Gestalt einer identischen Apposition zu ergänzen ist. In diesem Falle ist daher die Regel über die Kongruenz des attributiven gesonderten Adjektivs maßgebend: ein solches Adjektiv richtet sich nach seinem Substantiv im Genus, Numerus und Kasus, z. B. Dich (Göthe) ziert die Kunst, die göttliche (Kunst), schon lange mit ihrer reinen Priesterbinde (Schil.). Am Münsterturm, dem grauen, da sieht man, groß und klein, viel Namen eingehauen (Uhl.). Verderben, wütendem, kämpft er entgegen (H. Kl.). — Auch wenn der Träger ein Pronomen ist, so schwebt dem adjektivischen Appositiv ein maßgebendes Subst. vor, mit dem es kongruirt, z. B. Dir, dem neuerstand'nen, freien (nämlich: Vaterland) ist all mein Sinnen zugewandt (Uhl.). — Friderîch, dër stolze von Telramunt, dën gast sluoc, daz ër wart strûchent an dër stunt (Lohen.). — Bisweilen ist dabei die identische Apposition vollständig ausgedrückt: Der Trennung Stunde war da, die schreckliche, bittere, stumme Stunde. Selten: Ich kenne sie, die schnelle, flammende, die fürchterliche, die Pest (Klop.). Sie trinken das mühsam geholte, das Bier (Gth.).

2. Aus diesem Grunde beziehen sich die weiteren Regeln über die Kongruenz des Appositivs vorzugsweise auf das substantivische Appositiv, d. h. auf die selbständige Apposition.

3. Die Hauptregel über die Kongruenz der selbständigen Apposition ist die nämliche, wie die über die unselbständige Apposition (§ 48 pg. 96); sie entspricht der Kongruenz des substantivischen Prädikativs (§ 46): die selbständige Apposition stimmt mit ihrem Träger im Kasus überein. Übereinstimmung im Numerus tritt dann ein, wenn die Apposition aus einem Personalnomen besteht, und im Numerus und Genus dann, wenn das appositive Personalnomen für Maskulinum und Femininum gesonderte Wortbildung gestattet, z. B. Gatte — Gattin, Freund — Freundin.

— Dieſe Regel gilt im allgemeinen ſowohl für die reine Appoſition (die nicht mittels als eingeführt wird), als für die unreine (mittels als angeſchloſſene), z. B. Da lebten die Hirten, ein harmlos Geſchlecht, und brauchten für gar nichts zu ſorgen (Schil.). Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden (Claud.). Drauf tanzen, umſchleiert mit goldenem Duft, die Wolken, die himmliſchen Töchter (Schil.). Die Morgenröte leuchtet hervor, ein Strahl des unvergänglichen Lichts, die Tröſterin der Menſchen (Hdr.). Ich (Johanna), meines Landes Retterin, für meines Landes Feind entbrennen? (Schil.). Heil der Jungfrau, der Erretterin! (dſ.). Die Not, die Erfinderin aller Künſte, lehrte ihn ſchwimmen (Wiel.). Damit war die Kunſtgeſtalt der Nemeſis als einer ſchönen Göttin gegeben (Hdr.). Dieſe unbegreifliche Blindheit Wallenſteins wird uns nur als eine Tochter ſeines Stolzes erklärbar. — Hôchvart, dër helle künegîn, wil bî allen liuten sîn (Freid.). Einen hêrren scult ir uns gewinnen, einen ûz erwelten man (Rol.). Durch Orgelûsen minne, dër edelen herzoginne, muose mir manc wërder man sînen prîs ze minen handen lân (Par.).

Anmerkung 1. In der *mhd.* Dichtung kann der unbeſtimmte Artikel vor der Appoſition auch dann ſtehen, wenn die durch ſie bezeichnete Perſon eine bereits bekannte iſt, z. B. Dô kom dër küene Volkêr, ein edel spileman (Nib.). Thir enbiutet Marsilie, ein kuninc wise unt biderbe, sîn thienest willihliche (Rol.). Dâ vant ër boten Daries, eines giweltigen chüniges (Alex.). Dô klagete hërzenliche Uote, ein edel wip (Nib.). — So findet ſich der beſtimmte und der unbeſtimmte Artikel bei der Appoſition ſogar dann, wenn ſie ſich an eine Anrede anſchließt, ſ. § 67 Anmkg. 6. Ganelûn, thër geswige min, lâ thise unrëhte sîn (Rol.).

Anmerkung 2. Weitere Beiſpiele der Kongruenz der eigentlichen Appoſition:

1. des Nominativs: Und es kommt der Gott der Eſſe, Zeus erfindungsreicher Sohn, Bildner künſtlicher Gefäße, hochgelehrt in Erz und Thon (Schil.). Wir heften uns an ſeine Sohlen, das furchtbare Geſchlecht der Nacht (dſ.). Selbſt eine fromme Schäferin, wie du (Jungfrau von Orleans), reicht dir die Dichtkunſt ihre Götterrechte (dſ.). Was Venus band, die Bringerin des Glücks, kann Mars, der Stern des Unglücks, ſchnell zerreißen (dſ.). In meinen Armen blieb ein entſtellter Leichnam nur zurück, ein traurig Denkmal von der Götter Zorn, unkenntlich ſelbſt

für eines Vaters Auge (Schil.). Eigentümerin eines Landgutes, war sie eine der wohlhabendsten Bürgerinnen der Stadt (H. Kl.). — Ludowig thër snëllo (der tapfere. L. der Deutsche), thës wisduames follo, ër ôstarrichi rihtet al, sô frankôno kuning scal (Otf.). Thëro (Gen. Part. unter diesen) was Andrêas, bruoder Simônis Petri, ein son thên zwein, thiê thâr gihôrtun thiu wort von Jôhanne (Tat.). Sênu (ecce) arstorbanêr was giuagan, einac sun sinero muoter (bs.). Gihôrtun thaz, thaz heilant thër nazarênisco thâr furifuori (bs.). (Er) quam zi in gangantêr oba thëmo sêwe (bs.). Nidarstigantêr (descendens) Pêtrus son thëmo skëfe gieng oba thëmo wazzare (bs.). Ir irrôt, ni wizzenti giscrip noh gotes megin (nescientes scripturas neque virtutem dei. bs.). Sin fater ingegin louffenti fiel ubar sinan hals inti kusta inan (den verlorenen Sohn. bs.). Siê thô suohhentê inan zi fâhenne (obgleich sie suchten) forhtun thie menigi (bs.). Gisah thaz wîp, thaz iz bimitan (verborgen) ni was, bibênto (zitternd) quam inti fiel ze sinen fuozun (bs.). Adâm thëro gomôno was manno êristo, altvater mârêr, son druhtine gidânêr (geschaffen. Otf.). Ich bin'z Sivrit, dër liebe vriunt dîn (Nib.). Minn', aller hërzen lâgærin, was dâ und sleich z'ir beider hërzen în (Gotf.). Gelîch gên glîch gesellet: dër vürste hôchgeborn, ër truoc gên dëm risen alsô grôzen haz. Ich enwil niht wërben ze dër mûl, dâ dër stein sô riuschend' umbe gât (Walth.). Diu maget und dër man, Isôt unde Tristan, trunken dën tranc (Gotf.). Sin vater saz dâ ze Santen, dër künec von Niderlanden (Klg.). Dô kom dâr diu lantschaft, dër drîer edelen künige man (bs.). Daz was von Dietmarse Môrunc, dër manheit ein ursprunc (Diet. Fl.). Dër almehtige got hât uns zweiger leie wisunge gegëben hie ûf ërtriche, unser hêrre uns kristenliuten (Bth.).

2. des Genetivs: Da zuckte in seiner Grube Erwins, des Meisters, Staub (Uhl.). Die goldnen Dukaten des Schwiegerpapas, des Seidenhändlers, sind auch zerronnen (Heine). Der Johannes Saustus ist der wahre Repräsentant der Deutschen, des Volkes, das im Wissen seine Lust befriedigt (bs.). Eines Werkes, der wahrsten Ausgeburt des siebenjährigen Krieges, muß ich hier ehrenvoll erwähnen (Gth.). Die Persönlichkeiten der Abgeordneten, welche auf mich einen bleibenden Eindruck gemacht haben, waren die des kurmainzischen ersten Botschafters, Barons von Erthal, nachmaligen Kurfürsten (bs.). — Then (strecke aus) hant thina in thia zungûn mina, thaz ih lob thînaz si lûtentaz (statt Rom. = daß ich verkünde), giburt sunes thines, druhtines mines (Otf.). In thëmo finftazëhenten jâre thës rihtuomes (der Regierung) Tiberii thës keisores was giwortan gotes wort ubar Johannem Zachariases sun (Tat.). Truhtin

arrihta horn heili (erexit cornu salutis) uns in hûse Dâvides sines knëhtes (bſ.). In thên lag mihil menigi seohhorô, beitôntero wazzares giruornissi (eine Menge Siecher, erwartend die Wallung des Waſſers. bſ.). — O wê dîner lieben amîen, dër schœnen magt Larien! (Wig.). Sîn wolt nieman erbarmen, dës ritters lobesam (Alp.). Die stete sint bêde wider sîn, mînes hêrren Dietrîches (Diet. Fl.). Wie dër von Norwæge sines volkes pflæge dër riter unt dër vrouwen? (Par.).

3. des Dativs: Er brachte der Menſchheit, ſeinem Götzen, mich zum Opfer (Schil.). Der ſtrengen Diana, der Freundin der Jagden, laſſet uns folgen ins wilde Gehölz (bſ.). Mêrâ Johanne (Mehr als Joh.), thëmo toufâre, nioman ist (Tat.). Er wolde niht entwenken (ausweichen) dën von Mörlande, dën edelen künigen richen (Gud.). Sie warte (wartete auf) Rüedegêre, dëm edelen boten guot (Nib.). Er bat ouch disiu mære sagen dën Karlungen, dën edelen vürsten jungen, Fritelen und Imbrecken (Bit.). Ir sult dëm Kriemhilde man in strite ninder vor gestân, Sivride dëm jungen (bſ.). Ich râte iu, wërden hêrren, rëhte waz ir tuot (Wolf B VI). Wie solt ich dës getrouwen dir (zutrauen), daz dû mînen gesten, dëgenen aller besten, ie erzurndest dën muot? (Klg.). Daz tet Dietriche wê, dëm vürsten von Berne (bſ.). Sus gleiz ëz allez vaste, die steine gegen dëm golde nider und daz golt gegen in (Dat. Blur) wider (Wig.). Dër bote sagte ëz Rüedegêre, dëm marcgrâven hêre (Bit.).

4. des Akkuſativs: Denkt nach, wie ſie den Tigerwolf bezwang, das grimmig wilde Tier, den Schrecken aller Hirten (Schil.). Ihr habt ein böſes Tier im Bauche, einen Lindwurm mit ſieben Mäulern (Heb.). Er zählt und wägt und ſchwenkt das Geld, das Geld, den Urſprung ſeiner Freude und ſeiner Augen neue Weide (Hag.). — Quëna (Ehefrau) thînu ist thir kint bërantiu (gebärend), sun filu zeisan (lieb. Otf.). Zi hiu (wozu) giengut (ihr) ûz sëhan? man mit weihhên giwâtin giwâtitan? (hominem mollibus vestimentis indutum. Tat.). Nû suohhet ir mih zi arslahanne, man thër (mich zu erſchlagen, einen Mann, der) iu wâr sprah (Tat.). Brâhtun imo man, stumman diwal habêntan (Tat.). Thô santa got giwâran gomon filu mâran (einen wahrhaftigen und vielberühmten Mann — Johannes), man mit uns gemeinan (mit uns gleich), sinan drût einan (Otf.). Ez getorste ûz Orlande dër dëgen Ortwîn nâch schaden und nâch schanden (nach Erleidung des Schadens) die lieben muoter sîn, Hilden die schœnen, vor jâmer nie beschowen (Gud.). Zwiu (warum) ertrenket ir mîn wîp, die schœnen Kûdrûnen? (bſ.). Bî dër hant ër sî vie, vrouwen Eniten (Erek). Artûs het vernomen, wie ër wërben solde, ob (wenn) ër

enpfâhen wolde sinen nëven, dën heiden (Par.). Er sëgente dò die künegin, ein spiegel aller vrouwen (Virg.). Dën diemant, dën edeln stein, gap mir dër schœnsten ritter ein (Walth.). Dò si alsò in nœten wâren, dò strâfeten si hêrren Moysen, iren houptman (Gries.). Er enphie si baz, dan dën gast Gregorium, dën guoten man (Gregor).

5. des Vokativs: Was zögert ihr, ihr meine kühnen Ritter? (Uhl.). Bändiger der Herzen, Amor, komm' von deiner Nymphen Spiele! (Hdr.). Seid gastlich, Trümmer ihr der alten Zeit! (Cham.). — Heil, magad zieri, thiarna sò scòni, allêro wîbo gote zeizòsto! (Otf.). Mihi (miserere) uns, Davîdes sun! (Tat.). Ir hêrren, dër jungen hêrren râtgëben, ir sult sie ûf daz rëhte wîsen (Bth.). Gesellen mîn, ritter aller liebsten, ir tuot mir hëlfe schîn (Wolf C III). Karl, gesëgeneter keiser, voget witewen unde weisen, wâr hâstu Ruolanten getân? (Rol.).

6. Eines Vorwortkasus: Von Gott allein, dem höchsten Herrschenden, empfangen Frankreichs Könige die Krone (Schil.). Da hoben sie zu ihrem Heiligtum, dem Speer des Mavors, Blick und Hand (Uhl.). Gekrönet sollst du werden zu Aachen, der alten Krönungsstadt (Uhl.). Komm mit nach Indien, nach dem Sonnenlande! (Heine). Der Künstler soll sich mit dem größten malerischen Dichter, mit dem Homer, mit dieser zweiten Natur, bekannt machen (Leff.). Bisweilen Wechsel der Präpos., z. B. Unser Herr zur Erde kam, ins Thal der Not und Sünden (Mahl.). Floug ër (der Engel) sunnûn pad (Pfad) zi thëru itis (Jungfrau) frôno, zi ediles vrouwon (Frau von Adel), sëlbun sancta mariûn (Otf.). Thër heilant arvuor (ging weg) fon menigi gisaztero in steti (die an der Stätte saß. Tat.). Dëm künige rieten alle sine man, daz ër sinen boten sande ze Arimaspi dëm lande (Ernst). Die kiele quâmen hin ze Constantinopole, dër vil mêren burge (Rother). Sò hât iu got manege letzen (Schutzwehren) geschriben an diu zwei buoch, an dën himel und an die ërde (Bth.). Aller kristenliute sælde lit an dën zwein gerihten, an geistlichem gerihte und an wërltlichem gerihte (Bth.). Ir nû zuo dër schœnen stat komet, zuo dër himelischen Jerusalêm (bf.). Er hete dën altenê gesëhen ze Arâbi in dëm lande (Bit.). Er wolde mit gewalt ze Persiam in daz lant (Alex.). Er ist ze Raben in dër stat (Diet. Fl.). Er gienc von in balde ûf einen palas dan ze sîme lieben vater, eim künege lobesam (Wolf C III). Dû hâst unz ûf dën tôt betrüebet mich an Ecken und an dëm wërden Eckenôt, zwein ûz erwelten recken (Eck.). Sît klaget ouch unz ûf dën tôt Uote diu tugentrîche nâch dën helden, dën ir vil lieben kinden (Klg.). Si sprach ze Rüedegêren, ze dëm edelen recken hêren (Diet. Fl.).

4. Immerhin ist von vorn herein zu bemerken, daß die Hauptregel für die reine Apposition strengere und umfassendere Geltung hat, als für die unreine, da bei der Partikel als immerhin noch ihre alte unterordnende konjunktionale Bedeutung einigermaßen nachwirken kann, wodurch die damit eingeführte Apposition einem Nebensatze näher steht, als die reine. So findet sich z. B.: Als langjähriger früherer Vorstand des Turnvereins, schien es mir nötig, mich in den turnerischen Schriften eingehend umzusehen (= als ich Vorstand war, schien es mir nötig). Als ein kleines Kind gab man mir Leckerbissen die Menge (als ich ein kleines Kind war).

5. Keine Ausnahme von der Hauptregel bilden folgende Fälle:

a) die auf ein Pronomen possessiv folgende reine Apposition steht im Genetiv. Dies gründet sich darauf, daß das Possessivpronomen die Stelle des attributiven Genetivs des Personals vertritt, z. B. Euer Zeugnis, des vielbedeutenden, gewaltigen Lords, kann mich zu Boden schlagen (Schil.). Die Uhr hielt auf seine, des Entferntstehenden, Befehle still (Gth.). Ich will bloß seine, des Ungenannten, Denkart offen legen (Claud.). Ihr habt sein teures Angesicht gesehen, des vielgeliebten, des erhabnen Mannes (Schil.).

Anmerkung 3. Mit sinemo einen falle erlôst ër unsih alle (Otf.). Mir limphit (geziemt), thaz ih sinu wërk wirke, thës (= thës thër) mih hëra in worolt santa (Otf.). Besonders steht so der Gen. sëlbes, z. B. Thaz ungimah ruarta thie sine sëlbes friunta (Otf.). Thin sëlbes fërah (tuam ipsius animam) thuruh ferit swërt (Tat.). Aber auch: (Sie) sint fasto âna enti in mînes sëlbes henti (Otf.). In sînes sëlbes brusti (Ludwigs des Deutschen) ist hërza filu festi (Otf.). Hœret wunder, wie mir ist geschëhen von mînes sëlbes arebeit (Walth.). — Si teilte'z (Chriemhild teilte das Gold aus) sîner sêle (für seine Seele = für Seelenmessen), ir vil lieben man (Nib.). Dës sol mit in niht strîten min vil ellendes hant (meine des Unglücklichen Hand. Nib.). Got enlâze in nimmer mêre komen in miniu küneges lant (Nib.). Er rûmte mînes hêrren lant gar âne alle schande, daz ich sô rëhte erkande sîne site, dës jungen man (Bit.). Dû verslûchest (verschlingst) in dîn eines bûche, dâ zëhen ze rëhter wîse an genuoc hæten (Bth.). Niuwan eines von sînem munde (aus seinem Munde allein) enphie ich die âventiure (Wig.).

b) die Satzapposition steht im Nominativ, da sie,

den Satzinhalt in substantivischer Geltung zusammenfassend, die Stelle eines mit nominativischem was einzuleitenden Satzrelativsatzes vertritt, z. B. Maffei verbindet öfters die Scenen nicht, und das Theater bleibt leer, ein Fehler, den man heutzutage auch dem geringsten Poeten nicht verzeiht (Less.) = was ein Fehler ist, den —. Ich habe sie (die feindlichen Brüder) einander Herz an Herz umarmen sehen, ein nie erlebter Anblick (Schil.).

c) wenn die Apposition auf das logische Subjekt eines Infinitivs oder Particips im Nominativ bezogen wird, z. B. Es ist Pflicht, als frommer Christ die Feinde zu lieben. Der Richter stellte an mich, als Sachverständiger berufen, verschiedene Fragen. Gestatten Sie mir, ein treuer Freund Ihnen die Wahrheit zu sagen. — Kann eine solche Apposition außer auf das logische Subjekt des Infin. oder Particips zugleich auf einen obliquen Kasus bezogen werden, so ist auch Kasuskongruenz mit diesem zulässig, z. B. Gestatten Sie mir, Ihrem treuen Freunde, Ihnen die Wahrheit zu sagen. Der Richter stellte an mich, als Sachverständigen berufen, verschiedene Fragen. Dieser Fall ist bereits in § 240 Anmkg. 10, 3 mit Beispielen belegt.

Anmerkung 4. Abweichungen von der Regel der Kasuskongruenz der selbständigen Apposition, sowohl der reinen, als (in weiterem Umfang noch) der unreinen sind nicht selten. Dabei steht die Apposition meistens im unabhängigen Nominativ. Am bemerkenswertesten sind folgende Fälle:

1. Die Apposition kann außerhalb der Satzkonstruktion als Schaltapposition (parenthetische Apposition) unabhängig im Nominativ stehen. Dabei werden die eigentlichen Parantheſezeichen oft durch Kommata ersetzt, ohne daß dadurch der Charakter der Einschaltung beeinträchtigt wird, z. B. Die Sage von Tells wunderbarem Pfeilschuß ist in Schillers Drama (zweiter Aufzug, zweite Scene) erzählt. In dieser Oper — in ihrer Art ein Meisterwerk — verdient das Spiel und der Gesang der Frau B. alle Anerkennung. Das steht in den Leipziger Blättern — der größte Viehstall, den ich je gesehen (Heine). Der Zug wendete sich nach der innern Stadt durch die Katharinenpforte, ein ehemaliges Thor und seit Erweiterung der Stadt ein offener Durchgang (Gth.). Die Wege waren verschneit, auf der Schnecke (eine steile Anhöhe vor Jena) kein Fortkommen (bf.). Durch die Sorgfalt eines bewährten Freundes, Hofrat

Rochlitz, kam ein Flügel aus Leipzig an (bf.). Die Väter sahen die zahllose Schar kommen — ein feierlicher Zug, denkende Wesen (Klop.). Wir sprachen von Shakespeare, Göthe, Jean Paul — mein Lieblingsschriftsteller und auch der meines Freundes (Börne). Man darf im Pfandhause nicht mit falschen Edelsteinen erscheinen — ein Versammlungsort, den Frauen von den höchsten Ständen besuchen (bf.). Ich habe bei der Berennung und Einnahme Hammels durch den Feind — einziges Kriegsereignis, bei dem ich mich befunden — keine eigene Kommission erhalten (Cham.). Die Tochter des reichen Grafen ist nun endlich seine Gemahlin geworden — er, der arme geringe Knappe (bf.). Hermann ertrug in der Schule jeden Spott des Korporals, ein Spitzname, den der Professor führte (Redw.). Ich will hier nicht unerwähnt lassen die Verehrung, die man hier dem Namen Göthe zollt — der deutsche Dichter, von dem man am meisten spricht (Heine). Die Kühnheit des Philosophen Leibnitz zeigt sich namentlich in seiner Monadenlehre, eine der merkwürdigsten Hypothesen, die je aus dem Haupte eines Denkers hervorgegangen ist (bf.). Es erschien eine hübsche junge Dame, eine fremde Schauspielerin — naives Sach und lyrisch sentimentale Partieen (Riehl).

Gewöhnlich werden wie Schaltappositionen nach Eigennamen behandelt: Kaiserliche Majestät, Königliche Hoheit, Fürstliche Durchlaucht und ähnliche Titulaturen, z. B. Die badische Verfassung ist vom Großherzog Karl, Königliche Hoheit, dem Lande verliehen worden. Bisweilen auch nach weiblichen Eigennamen in Verbindungen wie: Er zeigt seine Verlobung mit der verwitweten Gräfin Szapy an, geborene Fürstin von Wallenberg (statt: geborener Fürstin, oder auch in schwacher Form: geborenen Fürstin). Beitrag zu der Sammlung der Frau Gräfin R., geborene Prinzessin L. (Thüm.). Nicht selten, obschon vielfach getadelt, in Büchertiteln nach Eigennamen zur Angabe des Standes, des amtlichen Charakters des Verfassers, z. B. Kritische Blätter von K. Philipps, Privatdozent in Leipzig. Handbuch der Zoologie, bearbeitet von Karl Vogel, ordentlicher Professor an der Kadettenschule zu N. — Vorschläge zur Reform der Wahlordnung von K. Müller, Abgeordneter (der Dativ würde gezwungen lauten). — Ähnlich oft in Briefaufschriften: An Herrn N. N., Erster Staatsanwalt am Landgerichte Freiburg.

Im *mhd.* finden sich ähnliche außer der Konstruktion stehende Appositive, besonders zur Bezeichnung der räumlichen Erstreckung, z. B. Er was ze Friesen hêrre, wazzer unde lant (Gud.). Min hövescher trôst ist dâ bi Liupolt, zwir ein vürste, Stîre und Osterriche (Walth.). — Außerhalb der

Satzkonſtruktion ſtehen ferner *mhd.* mit vorausgehendem Perſonalpron. der 3. Perſon vereinzelte Subſtantiva hervorhebender Bedeutung, beſonders die ein Lob oder einen Tadel erhalten, ſ. § 67 Anmkg. 6 pg. 165, z. B. Sin hërze in dar an niht betrouc, ër stahel, swâ ër ze strîte quam, sîn hant dâ sigelîchen nam vil manegen lobelîchen prîs (ihm dem Stahl = der wie Stahl war. Parc.). Nû biten wir die muoter und ouch dër muoter barn Kind), si reine und ër vil guoter, daz si uns tuon bewarn (Walth.). Waz êren hât vrô Bône, daz man sô von ir singen sol, si rëhtiu vastenkiuwe (Faſtenſpeiſe)?

2. Ohne Kaſuskongruenz finden ſich im Nominativ häufig ſolche Appoſitionen, die in beſchränktem oder auch in erweitertem Sinne auf ihren Träger ſich beziehen, namentlich wenn zur Bezeichnung der Giltigkeit ihres Umfangs ſubſtantiviſche oder pronominale Nebenträger vorhanden ſind (partitive, diſtributive, diſjunktive, ſummative, exklamative Appoſitionen), z. B. Dort ſehen wir eine alte Kirche, der Turm eine völlige Ruine. Beide Geſellen hatte ich bald eingeholt, der eine ein rüſtiger Jägersmann, der andere ſein Diener. Mit zwei werten Freunden, beide Studenten, zog ich in die Stadt. Von unſern lebenden Dichtern ſind wir nicht ſo begeiſtert, als von Homer, Sophokles, Dante, Göthe, lauter verſtorbene Poeten, verklärte Genien. Ob Narr oder weiſer Mann, ich will ihn hören. Da traf ich den jungen Sohn des Herzogs, ein wackerer Held! Die Geſellſchaft beſtand aus Deutſchen, Franzoſen, Kriegern und Diplomaten, alles bedeutende Perſonen, Männer, ſämtlich von Wert und Würde (Gth.). Ich fand meine Schweſter mit ſechs Töchtern, die älteſte mannbar, die jüngſte noch bei der Amme (Dſ.). Ich ſchlief unter einem Gewitter ein, ein majeſtätiſches Schauſpiel in den Schluchten der höchſten Alpen! (Seume).

3. An der Spitze des Satzes von ihrem Träger getrennt ſtehende prädikative Appoſitionen, reine und unreine, werden häufig auch inbezug auf einen folgenden, in einem obliquen Kaſus ſtehenden Träger im Nominativ aufgeführt, z. B. Ein Mann des Friedens und der Bequemlichkeit, durch und durch erfahrener Landwirt, fand man ihn den ganzen Tag auf ſeinen Feldern. Seit Jahren ein beſtändiger Gegenſtand der Kritik, darf man mir eine hinlängliche Gleichgültigkeit zutrauen (Heine). Ein kühner Reiter, verwegener Reiterführer, war ihm das Leben ein Glückſpiel geweſen (Immer.). Längſt ein Meiſter auf dem Klavier, war ihm der Vortrag des Stückes ein Leichtes. Als Meiſterwerke alter orientaliſcher Gedichte, hätte Klopſtock ihnen nachahmen ſollen (Hdr.). Eine durchaus egoiſtiſche Natur, erſchien ihm Beſitz und Anſehen als die höchſten Güter

der Erde. Ein bewährter Meister deutschen Sangs, gebührt ihm (Uhland) euer Lob (Zedl.). Kein König, sah man ihn wie Könige schalten (Dſ.). Als Herzog hoch zu Roß, an Heeresspitze einziehend in Burgund, mein Kampfgenoß, so hab' ich dich erwartet (Uhl.). Von Jugend auf das einzige Kind seiner Eltern — was konnte in der Welt seinen Wünschen entgegenstehen? (Gth.).

4. Die Wiederaufnahme eines vorausgegangenen Substantivs in Gestalt einer Apposition (zumzweck der nachträglichen Anfügung einer attributiven Bestimmung oder eines Nebensatzes) erfolgt außer in kongruierender Weise auch durch den Nominativ, z. B. Die Menschen steckten in ihren niedlichen netten Häuschen, die zerstreut — liegen, niedliche nette Häuschen, gewöhnlich mit einer Gallerie (Heine). Nun könnt' ich einen Mann dir nennen, ganz ähnlich dieser schreckenvollen Nacht, ein Mann, nicht mächtiger als ich und du (Shl.). Es hat zu allen Zeiten eine Art von Leuten gegeben, welche nirgends als in ihren Schriften tugendhaft sind, Leute, welche die Verdorbenheit ihres Herzens bedecken wollen (Wiel.). S. lit. 8, pg. 1248.

5. Schwachbiegende Substantive, die kahl (d. h. ohne Artikel oder adjektivisches Attribut) stehen, werden als Appositive bisweilen, auch wenn ihr Träger ein obliquer Kasus ist, ungenau im Nominativ gebraucht (d. h. sie stehen wie Adjektive in flexionsloser Gestalt), z. B. Darauf führte man den Schiffbrüchigen als Sklave hinweg. Karl V erinnerte sich, daß Lukas Granach ihn als Knabe (zweideutig statt Knaben) gemalt hatte (R. Grube). Ich hatte in meiner Jugend einen Weinhändler zum Nachbar, Herr Grell mit Namen (Engel). Des Mißmuts Schere hat mir längst zerschnitten die goldenen Flügel, die mich einst als Knabe gen Himmel trugen (Heine). Inzwischen ist ihm als Mensch manches Wunderliche begegnet (Gth.). Im Schlafzimmer meiner Mutter hängt mein eigenes Bild als Knabe (Gutz.). Werden deine Eltern dich so leichten Herzens als Soldat in die weite Welt ziehen lassen? (Red.). Eine Witwe in Antwerpen hat einen jungen Sohn, fast Knabe (Börne). Ich sage das nicht, um Herrn Menzel als Mensch herabzuwürdigen (Heine). Die Franziskaner waren dem Fuhrmann, als Mensch und Bacharacher, der widrigste von allen Orden (Riehl). Zwei Nachbarskinder, von bedeutenden Häusern, Knabe und Mädchen, in verhältnismäßigem Alter, um dereinst Gatten zu werden, ließ man in dieser angenehmen Aussicht mit einander aufwachsen (Gth.). Wir sind im Hause Kattwalds, Graf im Rheingau (Grill.). — Regelrecht: Als Menschen hab' ich ihn vielleicht gekränkt, als Edelmann hab' ich ihn nicht beleidigt (Gth). Gott hat den Menschen als Menschen

erschaffen (Df.). Einige seiner Briefe setzen ihm (Rabener) als Menschen und Schriftsteller den Kranz auf (Df.). Mich, Prinzen von Geblüte, frißt Überdruß und Mißmut (Pfef.). — Bisweilen werden auch kahl stehende Substantive starker Biegung kongruenzlos im Nominativ als Apposition gebraucht. Besonders findet dies statt, wenn außer dem genetivischen Träger noch ein von der Apposition abhängiger attributiver Genetiv vorhanden ist, z. B. Erfreulich war das Begegnen eines alten Freundes, Major von Truchseß (Gth.). Die in der Schule des vortrefflichen Herrn Johannes von Medicis, Vater des Herzogs Kosmus, gebildet wurden (Gth.). Das Werk des berühmten und hochgestellten Verfassers, Mitglied der meisten gelehrten Gesellschaften und Ritter vieler hohen Orden (Heine). Die Unzufriedenen folgten der Verlockung des jungen Absalon, Sohn Davids. Dieser Schädel da war Yoricks Schädel, des Königs Spaßmacher (Shk.). Die Sprache des Herrn W., Liebhaber Jadwigas, trug einen sentimentalen Anstrich (Heine). Die beste Auskunft über die Hexen findet man in dem Buche des hochgelahrten Doktors R., des durchlauchtigsten Herzogs Kriminalrichter (Df.).

6. Besondere Beachtung der Kasuskongruenz und Kasusinkongruenz erfordern noch einige Fälle der unreinen (mit als eingeführten) Apposition:

a) Ist der Träger ein Nominativ, so steht die Apposition in demselben Kasus, z. B. Als Hausgenosse saß ich bei Tisch neben der Wirtin. Er beruft sich als ein achtzigjähriger Mann auf sein Recht, von Kriegsdiensten frei zu sein (Wiel.). Als einer der reichsten Bauern konnte er in allem für Jwo sorgen (Auer.). Der einzige Bruder des Mädchens war in der Fremde als Bäcker und Bierbrauer (Auer.). Wir (= ich Macbeth) wollen uns in die Gesellschaft mischen als aufmerksamer Wirt (Shk.).

b) wenn der Träger im Dativ steht, so tritt meistens Kasuskongruenz ein, z. B. Jhm, als gutem Haushalter, scheint Wohlthätigkeit die einzige Liebhaberei gewesen zu sein (Gth.). Du magst mir gebieten als eigener Magd (Bürg.). Da kam Thoas, dir als einer Gottergeb'nen mit Ehrfurcht und mit Neigung zu begegnen (Df.). Jhm, als thätigem Geschäftsmann, war die meiste Zeit durch Berufsarbeiten weggenommen (Df.). Ekel kommt eigentlich nur dem Geschmacke und dem Geruche zu, als einem mit dem Geschmacke verbundenen Sinne (Hdr.). Der Ausdruck der Rechtlichkeit gelang ihm (dem Schauspieler), als einem rechtlichen Manne, vollkommen (Gth.). Jch reiche dir die Hand, als meiner fürst-

lichen Gemahlin (Schil.). Ein solcher Auftrag war mir, als einem beständigen Freunde der Wahrheit, höchst beschwerlich (Gth.). Man schenkte ihm, als trefflichen (statt trefflichem) Juristen viel Vertrauen (bs.). Ich kam unter die Zahl der wenigen, denen als Priestern einzelner Kapellen und als Beichtvätern außer dem Kloster zu leben erlaubt ist (Thüm.). Ich war Euch stets mit Neigung zugethan, als einem wackern Herrn (Grill.). — Abweichung ist ziemlich selten: Vielleicht hatten die alten Gesetzgeber, Dichter und Weise nur zu den Griechen als Kinder (statt Kindern) geredet (Hdr.). Wäre ihm nicht wohler gewesen als armer Taglöhner? (Auerb.).

c) Bei akkusativischem Träger sind Inkongruenzen nicht üblich, z. B. Die Königin ließ den Grafen das Schriftstück unterzeichnen als Ersten Sprecher des Parlaments. Ihr lasset diese Rede als einen leeren Kitzel der Ohren an euch vorübergehn (Fichte). Es schickt die Liebe die Bewunderung als ihren flücht'gen Läufer nur voran (Plat.).

d) Ist der Träger ein Präpositionalkasus, so findet Kasuskongruenz teils ohne, teils mit Wiederholung der Präposition statt, z. B. Die Urkunde war von dem Prinzen als erstem Mitglied des Staatsrats unterschrieben. Ich suchte an mir, als einem geliebten Sohne, sein Wohlgefallen zu vermehren (Gth.). Er sprach von dieser Erde als einem finstern Jammerthal (Pfef.). Von diesem Aufenthalt, als von einem neuen Mittelpunkt, eröffneten sich ihnen unerwartete Spaziergänge (Gth.). Sonst konnte Wilhelm über die Verwechselung eines Wortes oder Buchstabens als über einen leidigen Schandfleck einer ganzen Vorlesung verzweifeln (bs.). Die Geier schauen auf uns herab, als einen sichern Raub (Shk.). Sie brüsten sich mit des Mannes Tugend als einer Seltenheit des Landes (Thüm.). Mein Calabrese begleitete mich auf die Post, als das beste Wirtshaus (Seume). Der Mann spricht mit seinem Weibe oft als mit einer Sklavin (Gell.). Von Don Pedro habe ich ihren Vater öfters als von einem wackern Manne sprechen hören (Wiel.). Auch über uns wird man einst als über Vorfahren richten (Hdr.). Man will sich nicht bloß an der Form als an einem Kunststück freuen, sondern durch etwas Inniges geweckt sein (Hdr.).

e) Ist der Träger ein Genetiv, so kann verschiedene Behandlung der unreinen Apposition hinsichtlich ihrer Kasuskongruenz eintreten:

aa) ist der Träger ein von einem Verb oder einem Adjektiv abhängiger Genetiv, so steht die Apposition im kongruierenden Genetiv, z. B. Der Gottschalk pflegte ihrer als seiner Tochter. Eines Höflings erinnerte er sich selbst als seines ehemaligen Bekannten (Hdr.). Der

jüngere Knabe ermangelte nicht, meiner als des Urhebers des Fundes zu erwähnen (Pfef.). Stets war ich seiner als meines größten Wohlthäters eingedenk. Man bedient sich jetzt häufig der Schraube als Bewegungsmittels der Schiffe. Unserer Meldung lachten sie als schaler Possen (Gth.).

bb) ist der Träger ein attributiver (von einem Substantiv abhängiger) Genetiv, so besteht Schwankung in den Kongruenzverhältnissen der mittels als eingeführten Apposition in folgender Art:

α) wenn das den genetivischen Träger regierende Substantiv ein Verbalnomen ist, dem ein das Prädikativ im Nomin. oder Akkus. zulassendes Verb zugrunde liegt, (d. h. ein Verbalsubstantiv faktitiver Bedeutung), wie Ernennung, Wahl, Bestätigung, Anstellung, Einsetzung, Einführung, Anpreisung, Schilderung, Ankündigung, Beglaubigung, Bestallung u. s. w, so unterbleibt in der Regel die Kasuskongruenz und die Apposition (beim entsprechenden Verb Prädikativ) steht flexionslos, d. h. im Nominativ, s. § 106 Anmkg. 15, Seite 308, z. B. Die Ernennung Müllers als Amtsrichter ist in der Zeitung zu lesen. Die Wahl Heinrichs I. als deutscher König war eine glückliche. Die Aufstellung des Lesens und Schreibens als Ziel und Gipfel des Volksschulunterrichts (Fichte). Durch das Auftreten Herrn Friedrichs als Verteidiger Littegardens war der Kaiser in seinem Glauben irre geworden (H. Kl.).

Soll jedoch der genetivische Träger stärker als das regierende Verbalsubstantiv hervorgehoben werden, so pflegt die Kasuskongruenz (Genetiv) den Vorzug zu erhalten, z. B. Die alten Römer widersetzten sich der Einführung des Geschmacks, als einer fremden schädlichen Pflanze (Hdr.). Er sprach sich gegen die Schilderung des Volks als einer unglücklichen Menschenklasse aus (Gutz.). Die Naturvölker sind bei der Verehrung der Naturerscheinungen als waltender Gottheiten mehr durch das Furchtbare aufgeregt worden (Gth.).

β) wenn das den genetivischen Träger regierende Nomen kein Verbalsubstantiv faktitiver Bedeutung ist, so kann zwar Kasuskongruenz (Genetiv) der Apposition eintreten; doch neigt sich der Sprachgebrauch auch in diesem Falle mehr und mehr dem Nominativ zu, z. B. Der Redner schilderte die Eigenschaften des Verstorbenen als Privatmann und Politiker (selten ist der Genetiv). Der Kaiser bewunderte des Anführers Gewandtheit als Reiter (Plat.). Schlossers Wirksamkeit als akademischer Lehrer war damals schon bedeutend (Gth.). Gegenwärtiges soll das Andenken Baldes bloß als eines Dichters erneuern (Leff.), üblicher ist jetzt: das Andenken als Dichter.

cc) ist der Träger der Apposition ein mit einem Substantiv verbundenes Possessivpronomen, das stets den Genetiv des Personals vertritt, so wird jetzt meistens die Kasuskongruenz der unreinen Apposition unterlassen: es tritt vorzugsweise der Nominativ ein, fast immer, wenn das zum Possessivpronomen gehörige Substantiv faktitive Bedeutung hat oder ein schwach flektierendes Subst. ist. z. B. Seine Geschäfte als Agent einer Versicherungsgesellschaft nahmen ihn in Anspruch. Daran hindert mich mein Charakter als ehrlicher Mann (Reb.). Jetzt rief ihn seine Ehrenpflicht als Abgeordneter in die Herzogstadt (bs.). Man hatte auf seine Stellung als Grenadier des Herzogs die gebührende Rücksicht genommen (Kurz). Seine Pflichten als nächster Anverwandter des Hauses gebieten es ihm. Er entwickelte die Grundsätze, die ihn in seiner Thätigkeit als Volksvertreter leiten würden. Meine Obliegenheiten als Mensch und Fürst gedenke ich gewissenhaft zu erfüllen. Die völlige Entwerfung seines Charakters (des Sophokles) als tragischer Dichter muß ich versparen (Less.). Der Herzog hat nicht den Willen, seinen früheren Standpunkt als unversöhnlicher Gegner des Reichs aufzugeben. Kraft meiner Befugnis als Doktor der Rechte erkläre ich die Urkunde als unwirksam (Shak.). Der Schultheiß wußte seine Haltung als gestrenger Dorfregent lange zu bewahren (Riehl). Sein Besuch des Polytechnikums als Hospitant hatte seine Kenntnisse vermehrt (Reb.). Nur der ist frei, der sich seiner Würde als Mensch genau bewußt ist (Auerb.). Der Doktor konnte sich nicht entschließen, seine frühere Stellung als gewählter Abgeordneter wieder einzunehmen. — Aber: Sein Name, als eines Verschollenen, hat zu dreimal gestanden im Wochenblatt (Cham.).

7. Appositionelle Datumsangaben können ohne Kasuskongruenz im adverbialen Akkusativ der Zeit oder im Dativ mit am stehen; oft sind sie durch als oder nämlich eingeführt, z. B. Das geschah Freitags den 4. April (am 4. April). Am Tage des heiligen Leopold, den 15. November (am 15. November), fehlte die Kaiserin Maria Theresia nie in der Klosterkirche (Gth.). An einem Tage, nämlich den 20. April 1832, sind in Paris an der Cholera zweitausend Menschen gestorben (Heine). Die Trauung des Paares wird nächsten Donnerstag, als am Geburtstage der Braut, stattfinden. Doch morgen, als am ersten Ostertage, erlaubt mir ein und andre Frage (Gth.). Seit dem 1. November bis heute, den 13. Januar — (Thüm.). Es ist heute, am 23. Januar, sehr warm (Seume). — Ungenau ist der Dativ ohne an: Freitags, als dem ruhigsten Tag der Woche (Gth.).

8. Bisweilen wird die Abweichung von der Kasuskongruenz dadurch veranlaßt, daß sich an den Träger oder an die Apposition ein Relativsatz oder sonstiger Nebensatz anschließt, z. B. Ich entwarf einige Linien, die zeigen mögen, daß ich über diese Materie nachgedacht hatte, ein Riß (gerichtet nach dem Nomin. die), aber nur ein unvollendeter Schattenriß (Hdr.). Sie erwählten den Erzbischof von Bari zum Pabst, der den Namen Urban des Sechsten annahm, ein Charakter von unerbittlicher Strenge (Blat.). Eine sehr schön kolorierte Landschaftszeichnung brachte uns auf den Weg über den Simplon, ein Kolossalbau, der zu seiner Zeit viel Redens machte (Gth.). Er trug ein Wams von Leder nnd Beinkleider von grobem blauem Tuche, ein unscheinbarer Anzug, der aber seinen kräftigen Körperbau hervorhob (Hauff). — Heizent in hërvür gegân, Bitterkrût, dër starke man, daz ër mir wërde erkennet (Virg.). Ir wërdet sigelôs bi (trotz) sô mani gem endehaften (wirksamen) wërke, diu uns got ze stiure hât gegëben in dëm strît wider die sünde: dën heiligen touf, die heiligen firmunge — (Berth.).

9. Nach dem den Genetiv vertretenden von tritt ungenau manchmal sinngemäße genetivische Apposition ein, z. B. Bei der Betrachtung der Geographie von Böhmen (= Böhmens, eines Königreiches — (Gth.). Beweise die neue Lehre vom Sonnenstaube und die ältere von den Meteormassen als kosmischer Körper (Börne). Ähnlich tritt bieweilen Kasusdiskordanz der Apposition ein, wenn ein Verb oder eine Präposition zweifache Rektion gestattet, z. B. Der Mensch bedarf in seinem engen Wesen der doppelten Empfindung (= die doppelte E.), Lieb' und Haß (Gth.). Die Perser wenden sich (beim Beten) gegen die aufgehende Sonne, als der herrlichsten Erscheinung (gegen wird bei Göthe auch mit dem Dativ verbunden. Gth.). Dër künec in alles wërte, mër danne ër sëlbe gërte, fünf ors erwelt und erkant (trefflich), manec tiwer goltvaz (Goldgefäß) und manegen guldinen klôz (Klumpen. Wërn einen eines dinges und wërn ein dinc. Par.).

10. Noch andere Ungenauigkeiten in der Kasuskongruenz der Apposition finden sich nicht eben selten, sogar bei den besten Schriftstellern, z. B. Es wird mir gewiß mit der Gesellschaft des Herrn Plessing gedient sein, dem Sohne des Superintendenten (Gth.). Der Vater des Menschen bildete den Menschen, in Fehlern selbst ein Zögling seiner Güte (Hdr.). Gott sonderte den treuen Vogel (Phönix) aus, fortan für ewige Zeiten ein Zeuge der Wahrheit (Bf.). Drum hab' ich eins der Kinder ihr gewährt, in Leid und Not der Mutter lieber Trost (Grill.). Wäre es ihm nicht

beſſer ergangen, als lediger Burſche? (ihm = logiſches Subj.). Sie ihrem Kinde nur, ein munterer Knabe voll Natur, der Mutter Troſt und Wonne (Pfeſ.). Ich bin noch nicht in Percys Stimmung, dem Heißſporn des Nordens, der euch ſechs bis ſieben Dutzend Schotten zum Frühſtück umbringt (Heine nach Shk.). Ez wil gëben dir dër meier Ruopreht sin kint, vil schâfe, swin, und zëhen rint, alter unde junger (Partitivgen. ſtatt Akkuſ. = alte und junge. Meier). Wës ist dir gegen mir ze muote, miner sinne ein roubærin? (Nomin. nach dem logiſchen Subjekte gerichtet = Wie biſt du geſinnt gegen mich. Minneſ.).

Anmerkung 5. Formeller Zuſammenfall der Appoſition kann ſtattfinden:

1. Mit einem konjunktionslos angereihten koordinierten Satzteile, z. B. Aber ihn verfolgt das Schickſal, Armut und der Böſen Neid (Hdr.). All mein Erbteil, meine Habe, warf ich fröhlich glaubend hin (Schil.). Semele naht dem Sturz, dem ſichern Verderben (bſ.). Keine Opfer will er (der Gott) haben, Früchte, die der Herbſt beſchert (bſ.). Sein Monarch, ſein Kaiſer zwingt ihn nicht (koord. Klimax. bſ.). Was liuto filu in flize, in manegemo ageleize (Otf.).

2. Mit dem Vokativ, wenn der Träger im Nominativ ſteht, z. B. Dem erſten Blick verrätſt du, leidender Philoktet, deinen inwendigen Schmerz (Leſſ.). Steht dagegen der Träger in einem anderen Kaſus, ſo iſt der Vokativ deutlich von der Appoſition geſchieden, z. B. Heil dir, mein Vaterland, dich ſeh' ich wieder! Wohin mein gläubig Auge ſchaut, dich, Herr und Vater, es findet (Mahlm.). Dir möcht' ich dieſe Lieder weihn, geliebtes deutſches Vaterland! Was ich bin und was ich habe, das dank' ich dir, mein Vaterland! Dich, armer Freund, muß ich bedauern (Gth.). Beiſammen: Nur dich, mein Pylades (Vokat.), dich, meiner Schuld und meines Banns unſchuldigen Genoſſen (Appoſ.). Wir rufen dich, Theobald Friedeborn, ehrſamer und vielbekannter Waffenſchmied von Heilbronn (H. Kl.). Ebenſo Vokativ: Iſt in Iſrael dein Reich denn aus, ſonſt Mächtiger? (Klop.). O wî, daz ih disen tach ie solde gelëben, daz ich dich, tûrlicher dëgen, alsus solde sëhen verslagen (Alex.). Wër ougta (erklärte) iu, firlorane, fon natarôn giborane, thaz ir intfliahêt heile thëmo gotes urdeile? (Otf.).

3. Mit dem der prädikativen Appoſition formgleichen Prädikativ. Über die Unterſcheidung beider iſt ſchon pg. 43 und 305 gehandelt worden. Als Merkmal des Prädikativs iſt dort aufgeſtellt worden: 1. es ſchließt ſich an ein Verb bewirkender Bedeutung an, einſchließlich von ſein, werden,

bleiben, ſcheinen und deren Synonymen. 2. das Verb iſt ein derartiges, das notwendig einer näheren Beſtimmung bedarf, da es für ſich keine vollſtändige Ausſage bewirkt. 3. der Ausbau zu einem Nebenſatz iſt nicht zuläſſig, da eine enge Verbindung zwiſchen Verb und deſſen Beſtimmung ſtattfindet. Die Erſcheinung Franklins, der ein ſchlichter Bürger (Präd.) auftrat, als der Geſandte (App.) eines großen Staates, entflammte die Pariſer zur Begeiſterung (Heine). Indeſſen iſt dieſe Grenzbeſtimmung oft ſo unſicher, daß die eine oder andere Auffaſſung möglich iſt. Daher wird von vielen Grammatikern Prädikativ und prädikative Appoſition ohne Unterſchied behandelt.

§ 242.

Die Stellung des Nebenſatzes im Satzgefüge.

1. Über die Stellung, die der Nebenſatz im Verhältnis zu ſeinem Hauptſatze einnehmen kann, iſt im allgemeinen bereits im § 197, S. 780 geſprochen worden. Es iſt dort die Stellung des Nebenſatzes als Vorderſatz, als Hinterſatz und als Zwiſchenſatz unterſchieden worden.

2. Es erübrigt nur, für die einzelnen Gattungen der Nebenſätze die übliche Stellung des genaueren im Zuſammenhange darzuſtellen.

3. Da die Stellung des Nebenſatzes zu ſeinem Hauptſatze im ganzen demjenigen Platze entſpricht, den das durch ihn vertretene Satzglied einnehmen würde, ſo unterſcheidet man, wie man bei dem einzelnen Satzgliede die gerade (normale) und die verſetzte (invertierte) Stellung unterſcheidet, auch für den Stand des Nebenſatzes a) die gerade Stellung: wenn er da ſteht, wo das vertretene Satzglied nach ſeiner grammatiſchen Funktion zu ſtehen hat, — und b) die invertierte Stellung: wenn der Nebenſatz den Stand eines ſolchen Satzgliedes einnimmt, das aus Gründen des Nachdrucks, des Wohllautes oder des Anſchluſſes an das Vorausgehende von dem Platze, der ihm nach der grammatiſchen Wortfolge zukommt, weggeſchoben iſt.

4. Maßgebend für die Stellung des Nebenſatzes iſt alſo zunächſt deſſen inhaltliche Bedeutung: bei normaler Stellung wird ſein Inhalt nicht mit beſonderem Nachdruck hervorgehoben; bei invertierter Stellung dagegen tritt der darin enthaltene Gedanke in ſtärkeres Licht und gewinnt an Nachdruck.

5. Außerdem ist die Stellung des Nebensatzes von dem Umfange abhängig, in dem er sich auf seinen Hauptsatz bezieht. Bezieht sich nämlich der Inhalt des Nebensatzes nicht sowohl auf den Gedanken des Hauptsatzes in seinem ganzen Umfange, als vielmehr auf ein einzelnes Satzglied desselben, so muß er sich an dieses Satzglied möglichst nahe anschließen und kann nur als Zwischensatz oder Hintersatz eintreten. Dieser Fall tritt nicht nur bei dem auf ein Nomen oder Pronomen bezogenen Relativsatz ein, sondern bei allen ein Attribut vertretenden Nebensätzen, seien es indirekte Fragesätze, oder Inhalts- oder Umstandssätze.

Gemäß diesen Grundlagen läßt sich die Stellung der einzelnen Gattungen der Nebensätze beurteilen, die im folgenden aufgeführt werden:

a) Der adjektivische Relativsatz schließt sich an seinen Träger möglichst nahe an, und erscheint dadurch als Zwischensatz oder Hintersatz, z. B. Ein Zustand, der alle Tage neuen Verdruß zuzieht, ist nicht der rechte (Gth.). In dir ein edler Sklave ist, dem du die Freiheit schuldig bist. Als Vordersatz ist der adjektivische Relativsatz selten gebräuchlich, fast nur poetisch, s. pg. 849 Anmkg. 30.

b) Der substantivische Relativsatz tritt, wenn ein Beziehungswort (Pronomen, Pronominale) vorhanden ist, diesem nach, entweder als Zwischensatz oder Hintersatz, z. B. Von allem, was die Insel heget, ist dieser Ring das höchste Gut. Nur der sei traurig, dessen Herz ihn bei sich selbst verklagt (Pfef.). — Fehlen die Beziehungswörter (bei wer, was, der), so kann gerade oder invertierte Stellung des Relativsatzes eintreten; vertritt ein solcher Relativsatz das Subjekt, so ist er in gerader Stellung Vordersatz, in invertierter aber Hintersatz (Zwischensatz); vertritt er aber ein Objekt oder ein Prädikativ, so ist er in gerader Stellung Hintersatz, in invertierter aber Vordersatz, z. B. Wer besitzt, der lerne verlieren. Drum erhebe frohe Lieder, wer die Heimat wieder sieht! Was man nicht nützt (Sub.), ist eine schwere Last. Was ich verloren habe, kann mir niemand ersetzen (Objekt — invertiert). Was für die Pflanze der Regen ist, ist für den verdienstvollen Mann die Anerkennung (Prädikativ — invertiert).

Anmerkung. In der alten Sprache konnte jeder Relativsatz, der

beſtimmende wie der verallgemeinernde, vorangeſtellt werden als Vorderſatz, auch konnte er vor ſeinem Beziehungswort als Zwiſchenſatz eingeſchoben werden, z. B. Die si è nie gesâhen, dën wart vil höher muot erkant (Nib.). Swaz si gebieten wolden, daz torste niemen lân (bſ.). Die sie dâ twingen wolden, dën was zuo dëm strite dëste gâher (Gud.). Dô ër (Hagen) gesach daz bilde (das auf Sigfrids Gewand genähte Kreuz), dô sciht' (ſchickte) ër tougen dan, die sageten ander mære, zwêne siner man (Nib.). Dô brâhte man gesatelet, diu solden tragen dan si und ouch ir meide, diu ros vil wol getân. Daneben: Man jach im grôzer êren, swër iz ie gesach (Nib.). Dô begonde ër schëlten die ûf in geråten heten dën ungetriuwen tôt (bſ.). Ez ahtet mich vil ringe (kümmert mich ſehr wenig), swaz si weinens getuot (bſ.).

c) Der indirekte Frageſatz iſt, wenn er das Subjekt vertritt, Vorderſatz; wenn er ein Objekt oder ein Attribut vertritt, Hinterſatz oder Zwiſchenſatz. Wird er im letzten Falle aber Vorderſatz, ſo beſteht invertierte Stellung, ebenſo wenn der ſubjektvertretende zum Hinterſatz gemacht wird, z. B. Ob er recht gehandelt hat, iſt mir nicht klar. Wer die Fremden ſind, iſt mir unbekannt. Sie wollten wiſſen, wer ich ſei und was ich treibe. — Ob es für das Genie einen unüberwindlichen Stoff gebe, kann man nicht entſcheiden. Weſſen Hand den Mord beging, hat man nie erfahren. Saget uns, wër iuch dâ hër sande (Gud.). Dâ bî wir mügen bekennen, wër die besten jägere an dirre waltreise sîn (Nib.). Ich wil'z iu sagen, was diu klage müge sîn (bſ.). Si wurden dës ze râte, wie daz solde ergân (bſ.). Waz sîn dër künec wolde, dës vrâgte Hagene (Nib.).

d) Die Inhaltsſätze mit daß verhalten ſich in ihrer Stellung wie die indirekten Frageſätze, z. B. Daß du mich betrogen, gereicht dir nicht zur Ehre. Daß es hoffe von Tag zu Tag, das iſt des Herzens Wellenſchlag (Rückert). Ich entſchlage mich nicht des bangen Gedankens, daß ich dem Tod entgegen gehe. Invertierte Stellung: Es geſchah zu meinem Beſten, daß ich Euch folgte hierher. Daß dem Menſchen nichts Vollkommenes wird, empfinde ich nun (Gth.). Daz die man übel tuont, daz ist dër wîbe schult (Walth.). Ez tuot mir hërzenlîche wol, daz ich strîtes vinde stat (Wig.). Wolde got, daz ër kæme.

e) Die Umſtandsnebenſätze ſtehen bei gerader Stellung, wie die umſtandbezeichnenden Satzteile nach ihrem Hauptſatze als

Hinterſätze, ſofern das Verb des Hauptſatzes nicht umſchriebene Form hat, und als Zwiſchenſätze, wenn die Verbalform des Hauptſatzes mit einem Hilfsverb umſchrieben iſt. Sowie aber ein umſtandbezeichnendes Satzglied ſehr häufig in invertierter Stellung an die Spitze des Satzes tritt, ſo iſt auch die invertierte Stellung des Umſtandsnebenſatzes ſehr gewöhnlich, indem er als Vorderſatz erſcheint.

Insbeſondere können die Lokal- und Temporalſätze gerade Stellung als Hinter- oder Zwiſchenſätze erhalten, aber auch ebenſo oft invertierte Stellung als Vorderſätze. Die auf dem Gedankenverhältnis von Urſache und Wirkung beruhenden Kauſal-, Konditional- und Konceſſivſätze ſind vorzugsweiſe Vorderſätze, indem meiſt die Urſache vor der daraus abgeleiteten Wirkung (Abfolge) ins Auge gefaßt wird. Die Abſichtsſätze dagegen ſind meiſtens Hinterſätze, da ihre Begründung in ihrem Hauptſatze enthalten iſt. Die Folgeſätze bilden aus demſelben Grunde Hinterſätze, da die Veranlaſſung, wie ſie zeitlich der Folge vorausgeht, auch früher dem Geiſte vorſchwebt.

Hinterſätze ſind auch die mit als eingeführten Vergleichungsſätze, z. B. Es giebt eine höhere Ordnung der Dinge, als wir erweiſen können (J. Paul). Die Aufgabe iſt eine andere, als ich erwartet hatte. Meine Pfeife machte mir eben ſo viel Freude, als ich damit die ganze Familie beläſtigte. Der Vergleichungsſatz mit wie kann Vorderſatz oder Hinterſatz ſein, z. B. Wie wir das Bündnis halten, bewähr' auch du dein Wort (Simr.) Ich will ſterben, wie ich ſtritt. Die eigentlichen Modalſätze (mit indem, daß nicht, ohne daß) folgen in der Regel ihrem Hauptſatze nach; Proportionalſätze (mit je) treten gewöhnlich ihrem Hauptſatz voran, Reſtriktivſätze (ſofern) können vorſtehen oder folgen.

Beiſpiele aus der alten und neuen Sprache ſind bei den einzelnen Gattungen der Umſtandsſätze nachzuſehen.

f) Treten ſtatt der Nebenſätze Satzabſchnitte ein, ſo iſt ihre Stellung im allgemeinen die nämliche, wie die der Nebenſätze.

Im beſondern iſt für das *mhd.* der Einſchub von Nebenſätzen an ſolchen Stellen zu beachten, wo er nhd. nicht üblich iſt, z. B. An einem âbende, dâ dër künec saz, vil dër rîchen

kleider wart von wîne naz (an einem Abende wurden viel Kleider naß, da wo der König saß — An einem Abende wurden, wo der König saß, viel Kleider naß. Nib.). Uzer Tronege Hagene unt ouch Ortwîn, daz si gewaldec wæren, daz tâten si wo' schîn (Nib.).

Zweites Kapitel.

§ 243.

Der mehrfach zusammengesetzte Satz.

1. Bisher wurde nur die Vereinigung zweier Sätze verwandten Inhalts zu einem Satzganzen ins Auge gefaßt. Durch Vereinigung von Hauptsatz mit Hauptsatz sahen wir die Satzverbindung, durch Vereinigung von Hauptsatz und Nebensatz das Satzgefüge hervorgehen.

2. Sehr häufig treten aber mehr als zwei Sätze, die durch ihren Inhalt in enger Verbindung mit einander stehen, zu einem Gesetze (Satzganzen, Satz im stilistischen Sinn) zusammen. Dadurch entsteht der mehrfach zusammengesetzte Satz oder Satzkomplex.

3. Besteht der mehrfach zusammengesetzte Satz aus drei einfachen (syntaktischen) Sätzen, so kann er enthalten:

a. drei Hauptsätze,
b. zwei Hauptsätze und einen Nebensatz,
c. einen Hauptsatz und zwei Nebensätze.

4. Der aus vier einfachen (syntaktischen) Sätzen bestehende Satzkomplex kann enthalten:

a. vier Hauptsätze,
b. drei Hauptsätze und einen Nebensatz,
c. zwei Hauptsätze und zwei Nebensätze.
d. einen Hauptsatz und drei Nebensätze.

Das Ähnliche findet statt bei dem aus fünf und mehr einfachen Sätzen bestehenden Satzkomplexe.

5. Der aus lauter Hauptsätzen bestehende Satzkomplex heißt Satzreihe.

Der aus einem Hauptsatz und zwei oder mehr Nebensätzen bestehende Satzkomplex heißt eingliedrige (grammatische) Periode.

Der aus zwei, drei, vier u. s. w. Hauptsätzen und einem

oder mehreren Nebensätzen bestehende Satzkomplex heißt zweigliedrige, dreigliedrige, viergliedrige u. s. w. Periode.

Die Glieder der (grammatischen) Periode beziffern sich also nach der Zahl der in derselben vorhandenen Hauptsätze.

Anmerkung. Über die verschiedene Bedeutung, in der der Ausdruck „Satz" gebraucht wird, ist bereits in § 2 gesprochen worden. In grammatisch-syntaktischer Bedeutung genommen, versteht man unter „Satz" den grammatisch einfachen, d. h. den bloß ein Prädikat (Verb) mit Anschluß seiner wesentlichen und unwesentlichen Bestimmungen (Satzglieder) enthaltenden Gedankenausdruck, z. B. Die Böhmen hatten sich empört. Mit beispiellosem Pompe geschah zu Prag die königliche Krönung Friedrichs von der Pfalz.

In stilistischer Bedeutung versteht man unter dem Ausdruck „Satz" denjenigen Teil der Rede, der durch Betonung und Pausierung als ein geschlossenes Gedankenganze sich darstellt. Zur Unterscheidung von dem grammatisch-einfachen Satz nennt man den stilistischen Satz gewöhnlich das Satzganze. Es dürfte sich aber empfehlen, dafür die kürzere alte Bezeichnung Gesetz wieder zu gebrauchen. Das Gesetz oder das Satzganze erstreckt sich bis zum Schlußpunkte oder bis zu einem demselben gleichwertigen Interpunktionszeichen. Das Gesetz kann aus einem einfachen grammatischen Satze, oder aus zwei grammatischen Sätzen (einer Satzverbindung, einem Satzgefüge), oder aus drei und mehr grammatischen Sätzen (einem Satzkomplex) bestehen, z. B. Ich übergebe euch dem Schutze des Himmels einfacher gramm. Satz). Nie habe ich die Gefahren gemieden, und schwerlich werde ich ihnen ganz entgehen (Satzverbindung). Ich kenne die Gefahren, denen mein Leben ausgesetzt sein wird (Satzgefüge). Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen (Satzkomplex). Wenn Uri ruft, wenn Unterwalden hilft, der Schwyzer wird die alten Bünde ehren (Satzkomplex). Erwarten wir den Feind in Schweden, sagte Gustav Adolf, so ist alles verloren, wenn eine Schlacht verloren ist; alles ist gewonnen, wenn wir in Deutschland einen glücklichen Anfang machen (Satzkomplex).

§ 244.

Die Satzreihe.

1. Die Satzreihe besteht aus der Vereinigung von drei oder mehr Hauptsätzen zu einem Gesetze (Satzganzen), z. B. Dreifach ist der Schritt der Zeit: zögernd kommt die Zukunft herge-

zogen, pfeilſchnell iſt das Jetzt verflogen, ewig ſtill ſteht die Vergangenheit (Schil.). Rote Blätter fallen, graue Nebel wallen, kühler weht der Wind (Salis). Es lächelt der See, er ladet zum Bade, der Knabe ſchlief ein am grünen Geſtade (Schil.).

2. Die einzelnen Sätze der Satzreihe können a) ohne Konjunktion (aſyndetiſch) vereinigt ſein, z. B. Das ganze Thal wird reg in einem Nu, man zittert hin und her, man läuft den Waffen zu, die Ritter rüſten ſich, die Knappen zäumen ihre Pferde (Wiel.). Er hat den Knaben wohl in dem Arm, er faßt ihn ſicher, er hält ihn warm (anaphoriſche Stellung). Da iſt ein Plätzchen, da wächſt kein Gras, das wird vom Tau und vom Regen nicht naß; da wehen die Lüftchen ſo ſchaurig. (Bgr.). Die Wälder und Felder grünen, es trillert die Lerch' in der Luft, der Frühling iſt erſchienen mit Lichtern und Farben und Duft. Da weht des Mohren Purpurfahne, da ſchallt des Tigers dumpf Geſchrei, da jagt der Sturm die Karavane, da jagt den Hirſch der grimme Leu (Anaphora). Die Leidenſchaft flieht, die Liebe muß bleiben, die Blume verblüht, die Frucht muß treiben — oder b) es hat jeder einzelne Satz die ihm gemäß des Gedankenverhältniſſes, in dem er zu dem Vorausgehenden ſteht, zukommende Konjunktion (ſyndetiſche Vereinigung). In letzterem Falle (wenn jedem Satze eine Konjunktion vortritt), ergiebt ſich die Polyſyndeſe, z. B. Da ergreift's ihm die Seele mit Himmelsgewalt, und es blitzt aus den Augen ihm kühn, und er ſiehet erröten die ſchöne Geſtalt und er ſieht ſie erbleichen und ſinken hin. Ich allein muß einſam trauern, denn mich flieht der ſüße Wahn, und geflügelt dieſen Mauern ſeh ich das Verderben nahn (Schil.). Du haſt nur wenig Kraft empfangen; doch haſt du treu an mir gehangen; drum lieb' ich dich (Klop.).

3. Auch kann aſyndetiſche und ſyndetiſche Vereinigung in derſelben Satzreihe wechſeln, z. B. Große Thaten dort geſchehen durch der Helden Arm; ihrer Helme Büſche wehen in der Feinde Schwarm, und des Toggenburgers Name ſchreckt den Muſelmann; doch das Herz von ſeinem Grame nicht geneſen kann. Alles iſt der Freude offen, alle Herzen ſind beglückt, und die alten Eltern hoffen, und die Schweſter ſteht geſchmückt. — Dahin gehört insbeſondere auch die Monoſyndeſe: wenn nur

der vorletzte und der letzte Satz der Reihe konjunktionell verbunden sind, z. B. Es schweigt die Nacht, die Erde träumt, und bleich der Mond die Wolken säumt (Schil.). Die Sterne tauchten aus dem Äthermeere, der Weste Hauch erwachte nun im Hain, die Blume trank des Himmels leise Zähre, und selig irrten wir im Mondenschein (Len.). Das Paradies der Kinder ist eine hohe Stufe der Herrlichkeit, der gerechteste Fromme kann sie nicht betreten, denn seine Seele ist befleckt gewesen (Hdr.). Die Freude, sie schwindet, es dauert kein Leid, die Jahre verrauschen im Strome der Zeit, die Sonne wird sterben, die Erde vergehn, doch Liebe muß ewig und ewig bestehn (Matth.). Nie wird der Brautkranz deine Locken zieren, dir blüht kein lieblich Kind an deiner Brust, doch werd' ich mit kriegerischen Ehren vor allen Erdenfrauen dich verklären (Schil.).

Anmerkung 1. Die Satzreihe ist dann eine ungegliederte, wenn eine Scheidung der einzelnen Sätze durch sinngemäße Gruppenbildung nicht stattfindet, z. B. Tiefer Gram malte sich auf seinem Gesichte, alle seine Züge waren zerstört, er warf sich auf einen Stuhl mit allen Geberden der Verzweiflung (ungegliederte Asyndese). Ich reit am finstern Garten hin, die dürren Bäume sausen drin, die welken Blätter fallen (ungegliederte Asyndese. Uhl.). Mich (Poesie) hält kein Band, mich fesselt keine Schranke, frei schwing' ich mich durch alle Räume fort (Schil.). Kein Mäuschen schleicht, kein Käfer summt, kein Sperling zirpt, kein Hummel brummt (anaphorisch. Wiel.). Es keimen die Blüten, es knospen die Bäume, der Frühling bringt seine goldnen Träume, ein lauer Wind weht mich freundlich an, die Felder sind bräutlich angethan (Körn.). In Straßburg steht ein hoher Turm, der steht viel hundert Jahr, es weht um ihn so mancher Sturm, er bleibet fest und klar (Schenk.). Wachsend erneut sich des Sturmes Wut, und Welle auf Welle zerrinnet, und Stunde auf Stunde verrinnet (ungegliederte Polysyndese). Lauter rauscht die Tanne draußen, und das Spinnrad surrt und brummt, und die Cither klingt dazwischen, und die alte Weise (Melodie) summt (ebenso. Heine). Zertreten lagen alle umliegenden Felder, das beraubte Landvolk verschmachtete auf den Straßen, Modergerüche verpesteten die Luft, verheerende Seuchen wüteten unter Menschen und Tieren, und noch lange nach dem Abzug der Armeen drückten Mangel und Elend das Land (ungegliederte Monosyndese). Seufzend flüstert das Rohr, sanft murmelnd gleiten die Bäche, und mit melodischem Lied füllt Philomele den Hain (Schil.).

Die Satzreihe ist aber eine *gegliederte*, wenn auf näherer inhaltlicher Verwandtschaft beruhende Gruppen gebildet werden, namentlich oft, wenn *verschiedene* Arten der Beiordnung neben einander in derselben Satzreihe vorkommen, z. B. Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wiesen steiget der weiße Nebel wunderbar (gegliederte Satzreihe, zwei Gruppen: Erscheinungen des Abends am Himmel und auf der Erde. Die Gruppen sind asyndetisch zusammengestellt; jede Gruppe besteht aus zwei Sätzen, die Sätze der ersten Gruppe sind unverbunden, die Sätze der zweiten Gruppe sind durch *und* verbunden. Claud.). Hohl ist der Boden unter den Tyrannen; die Tage ihrer Herrschaft sind gezählt, und bald ist ihre Spur nicht mehr zu finden (gegliedert, zwei Glieder: Unsicherheit ihrer Stellung und ihr Fall. Schil.). Er kann es vollbringen, er kann es lassen; doch er ist glücklich: wir müssen ihn hassen (Schil.). Die Sonne kam, die Sonne wich; leer war das Meer, kein Fahrzeug ließ sich sehen (Wiel.). Liebe wohnt auf allen Wegen, Treue wohnt für sich allein; Liebe kommt euch rasch entgegen, aufgesucht will Treue sein (Hdr.). Er wandelt durch die Gärten, sie sind ihm zu enge; er eilt auf das Feld, und es wird ihm zu weit (Gth.). Der Wanderer starrt von Eise, sein Odem friert zu Schnee; ein Glöcklein dumpf und leise, tönt fern am Alpensee (Matth.). Wir hielten beide die Wunde nicht für ernsthaft, denn wir sahen nur einen leichten Hieb über die Hand; bald aber wurden wir einen Strom von Blut gewahr, und es zeigte sich eine große Wunde auf dem Kopfe (Gth.). Der Mönch verschwand, der Morgen graut, der Wandrer geht von hinnen; und fürder spricht er keinen Laut, den Tod nur muß er sinnen; der Rappe rührt kein Sutter an, um Roß und Reiter ist's gethan (Len.). Es ist der Frühling gekommen; doch wollen die Bäume nicht blühn, kein Blümlein ist aufgeglommen, es werden die Wiesen nicht grün (Zedl.). Ich rief, ich lärmte, ich polterte, ich schrie sogar, niemand hörte (Seume). Deine Schwestern machen Hochzeit, ich seh' sie glücklich, sie erfreuen mein Alter; du, meine Jüngste, machst mir Gram; und Schmerzen (Schil). Es kam der Frost, es kam das Eis, erstarrt liegt die Natur; doch klage nicht, es ist kein Tod, es ist ein Ruhen nur (Heine). Böses Werk muß untergehn, (*und*) Rache folgt der Frevelthat; *denn* gerecht in Himmelshöhn waltet des Kroniden Rat (Schil.). Hier bildet der erste und der zweite Satz miteinander ein *Glied* der Satzreihe; der dritte Satz aber steht zu der vorausgehenden Satzverbindung in kausativem Verhältnis und bildet das zweite Glied der Satzreihe. Solche Gliederung wird in der *Rede* durch etwas längere Pausierung, in der *Schrift* durch

stärkere Interpunktion (;oder:) angezeigt, z. B. Wohl perlet im Glase der purpurne Wein, wohl glänzen die Augen der Gäste; es zeigt sich der Sänger, er tritt herein, zu dem Guten bringt er das Beste; denn ohne die Leier im himmlischen Saal ist die Freude gemein auch beim Nektarmahl (drei Glieder). Immerhin ist bezüglich solcher Gruppenbildung der Auffassung des Redenden oder Schreibenden ein weiter Spielraum gelassen.

Haben die einzelnen Gruppen einer solchen gegliederten Satzreihe den gleichen Bau bei gleicher Wortstellung, so entsteht eine anaphorische Satzreihe, z. B. Erhöre mich, denn ich glaube an dich; verschmäh' mich nicht, denn ich liebe dich; verwirf mich nicht, denn ich ehre dich.

Anmerkung 2. Beim Vorhandensein gleicher Satzteile in den einzelnen Sätzen kann, wie bei der Satzverbindung analeptische Verbindung (Zusammenziehung) eintreten, z. B. Die Welle schwankt und flieht und schwillt und beugt sich schäumend nieder (Gth.). Da kam der Vogelsteller, stellte sein Netz, streute Körner darunter und ging wieder fort (Leff.). Wir pflücken die Rosen, wir saugen den Duft und streuen sie dann in die flatternde Luft (Len.). Der Reiter verfolgt das entlaufene Glück, er faßt's an den fliegenden Locken und zwingt es zu sich auf den Sattel zurück und umschlingt es mit wildem Frohlocken (ds.).

Anmerkung 3. Es ist selbstverständlich, daß bei vorausgehendem aber, doch, denn, daher mittels des kopulativen Bindeworts und der Gegensatz, die Begründung oder die Folgerung fortgesetzt wird, z. B. Mit der Rose leben ist süß; doch stachlichte Dornen stehen umher, und sie welket im schönsten Genuß (Hbr.). Falsch ist das Geschlecht der Menschen, grausam ist des Vaters Herz; aber du (Göttin) bist hold und gütig und dich rührt der Liebe Schmerz (Zwei Glieder. Schil.). Ohne Wahl verteilt die Gaben, ohne Billigkeit das Glück; denn Patroklus liegt begraben, und Thersites kehrt zurück (ds.). Das nämliche kann auch bei dem Asyndeton eintreten, z. B. Noch vor wenig Monden blühten Rosen, Nelken ohne Zahl, Veilchen dufteten am Bache und Vergißmeinnicht im Thal; doch des Veilchens sanfte Bläue ward gar bald der Stürme Raub, Asche ward der Nelke Schönheit und der Kelch der Rose Staub (durch das Asyndeton wird das adversative Verhältnis fortgesetzt. Mahl.). Anaphorische Wiederholung von aber, denn (statt und) in solchem Falle ist sehr selten, s. § 184 Anmkg. 1 pg, 689.

Anmerkung 4. Tritt analeptische Verbindung der einzelnen Sätze ein, so werden diejenigen gekürzten Sätze, die eigene Verba enthalten,

meist wie vollständige Sätze gezählt, andernfalls gelten die verbundenen Sätze als Einheit, z. B. Sie trägt kein Gold am Gürtel, sie trägt ein schlichtes Kleid, im Haare keine Perlen, am Arme kein Geschmeid (Reb.). Satzabschnitte bleiben außer Betracht.

Anmerkung 5. Auch ein solches Gesetz, worin an den einen oder andern Hauptsatz ein Nebensatz sich anschließt, kann füglich als Satzreihe bezeichnet werden, sofern die Zahl der Hauptsätze überwiegend ist, z. B. Die Zwietracht flieht, die Donnerstürme schweigen, gefesselt ist der Krieg, und in den Krater darf man niedersteigen, aus dem die Lava stieg. Der König Karl am Steuer saß, der hat kein Wort gesprochen, er lenkt das Schiff mit festem Maß, bis sich der Sturm gebrochen (Uhl.). Hartnäckig und ungewiß ringt mit dem Despotismus die Freiheit; mörderische Schlachten werden gefochten; eine glänzende Heldenreihe wechselt auf dem Felde der Ehre; Flandern und Brabant war die Schule, die dem kommenden Jahrhundert Feldherren erzog (Schil.). Diese Anhänglichkeit (an die neue Lehre) war feurig, jener Haß (gegen die alte) war unüberwindlich; der Religionsfanatismus fürchtet das Entfernte; Schwärmerei berechnet nie, was sie aufopfert (ds.). Der Frühling war in seiner völligen Herrlichkeit erschienen; ein frühzeitiges Gewitter, das den ganzen Tag gedroht hatte, ging stürmisch an den Bergen nieder, der Regen zog nach dem Lande, die Sonne trat wieder in ihrem Glanze hervor, und auf dem grauen Grunde erschien der herrliche Bogen (Gth.). Der junge Graf ward von allen für den Besten und Stärksten geachtet; aber kein Lob machte ihn stolz, sondern er schämte sich manchmal selber, daß er so würdige Rittersmänner sollte überwunden haben (Tieck). Die Hoffnung führt ihn (den Menschen) ins Leben ein, sie umflattert den fröhlichen Knaben, den Jüngling begeistert ihr Zauberschein, sie wird mit dem Greis nicht begraben: denn beschließt er im Grabe den müden Lauf, noch am Grabe pflanzt er die Hoffnung auf (Schil.). Die Jahre kommen und gehen, Geschlechter steigen ins Grab, doch nimmer vergeht die Liebe, die ich im Herzen hab' (Heine).

Anmerkung 6. Beispiele von Satzreihen: Nimmer lausch' ich deiner Waffen Schalle, müßig liegt dein Eisen in der Halle, Priams großer Heldenstamm verdirbt (Schil.). Auf Wiesen und auf Feldern streut die Natur den bunten Teppich hin; die Blumen kleiden sich in angenehmes Grün, die Lerche singt, es lebt in allen Wäldern (ds.). Und er hört's mit stummem Harme, reißt sich blutend los, preßt sie heftig in die Arme, schwingt sich auf sein Roß, schickt zu seinen Mannen allen in dem Lande

Schweiz; nach dem heil'gen Grab sie wallen, auf der Brust das Kreuz (sechs Sätze, zwei Glieder, Satz 2, 3, 4 und 5 sind unvollständig, haben aber eigene Verba. Schil.). Sie rauschet, sie perlet, die himmlische Quelle: der Busen wird ruhig, das Auge wird helle (bs.). Viel andre zogen vor ihm aus, zu wagen den gewaltgen Strauß (Satzabschnitt); doch keinen sah man wiederkehren; den kühnen Ritter soll man ehren! Ewig aus der Wahrheit Schranken schweift des Mannes wilde Kraft; unstet treiben die Gedanken auf dem Meer der Leidenschaft; gierig greift er in die Ferne, nimmer wird sein Herz gestillt; rastlos durch entlegne Sterne, jagt er seines Traumes Bild (bs.). Drei Worte nenn' ich euch inhaltsschwer, sie gehen von Munde zu Munde; doch stammen sie nicht von außen her; das Herz nur giebt davon Kunde (bs.). Und ein Gott ist, ein heiliger Wille lebt, wie auch der menschliche wanke; hoch über der Zeit und dem Raume webt lebendig der höchste Gedanke; und ob alles im ewigen Wechsel kreist, es beharret im Wechsel ein ruhiger Geist (vier Hptf., zwei Nebf.). Tausend Keime zerstreuet der Herbst; doch bringet kaum einer Früchte; zum Element kehren die meisten zurück (bs.). Der Damm zerreißt, das Feld erbraust, die Fluten spülen, die Fläche saust (ungegliederte Asyndese. Gth.). Und schnell und unbegreiflich schnelle dreht sich umher der Erde Pracht; es wechselt Paradieseshelle mit tiefer, schauervoller Nacht; es schäumt das Meer in breiten Flüssen am tiefsten Grund der Felsen auf, und Fels und Meer wird fortgerissen in ewig schnellem Sphärenlauf (Gth.). Da ist ein Brief; er muß von jemand Hohes sein; das Siegel ist sehr groß, und das Papier ist fein (bs.). Die Gesellschaft war zahlreich, man verspätete sich bis tief in die Nacht, alle Uhren waren mit Fleiß falsch gerichtet, und das Feuer der Unterredung riß ihn dahin (Schil.). Stürme brausen, Wogen schlagen, Blitze zucken, Maste splittern, ängstlich klopfen alle Herzen, eines nur ist ohne Zittern (Uhl.). Die Herrscher ruhn in Gräberhallen, die Helden sind im Kampf gefallen; verhallet war der Burg Getümmel; da fuhr ein Feuerstrahl vom Himmel, der reiche Schatz verging in Flammen, Gemach und Treppe fiel zusammen (bs.). Da sputen sich die Ritter, sie wappnen sich in Stahl, sie heischen ihre Rosse, sie reiten stracks zuthal (bs.). Liebe säuseln die Blätter, Liebe duften die Blüten, Liebe rieselt die Quelle, Liebe flötet die Nachtigall (anaphorischer Bau. Hölt.). Da seufzt er, da sinkt er vom Roß herab, da wird ihm am Ufer ein trocken Grab (Schwb.).

Anmerkung 7. Alte Beispiele der Satzreihe: Thiô brusti sluag si (Maria, als sie den zwölfjährigen Jesus vermißte) mit thên hanton, bigan

z harto antò n (ſchwer zu empfinden), kûmta sêro thên grun (bejammerte ſchmerzlich das Unglück); iz was ira einego sun (geglîebert. Otf.). Josêph huatta thês kindes, was thionôstman guatêr, bisuorgêta ouh thia muatar (bſ.). Kêrt êr (Joſeph) thô in fiara (wandte ſich abſeits) in eina burg ziara; thaz kint êr scôno thâr irzôh ioh thên flanton intflôh (bſ.). Zi thêmo gotes hûs fuar si (Anna) sâr (alsbald), ioh leitta s'iro daga thâr, kûmta thâr (beklagte da) thaz ira sêr (ihren Schmerz als Witwe), ni ruahta gomannes mêr (= heiratete nicht mehr. bſ.). Inti ward thô brungan (gebracht) sin (des Johannes) houbit in diske (Schüſſel) int ward gigëban thêmo magatîne, inti siu gab iz irâ muoter (Polyſ. Tat.). Wir sungun iu, inti ir ni salzôtut (tanztet); wir wiefun (wuoſan wehklagen), inti ir ni ruzut (riozan weinen. bſ.). Dohter, thîn giloubo teta thih heila, far in sibbu (in Frieden) inti wis heil fon thînero suhti (bſ) — Mit einem Nebenſatz: Herodias fârêta sin (ſtellte ihm nach) inti wolta inan arslahan, ni mohta (aber konnte es nicht); forhta thên liut, wanta hêr inan habêta samasô wizzagon (Hier kann der Satz mit wanta auch Hauptſatz ſein. Tat.). Stuant thô thâr umbiring (im Kreiſe) filu manac edeling; sih wârun sie einônti (ſich beratend), wio man thaz kint nanti.

Thie heithenen tuont uns grôzen scathen: sie ritent in thiu lant, sie stiftent roub unde brant; thiu gotes hûs sie stôrent, thaz liut sie hine fuorent unt opherent sie fur ir apgot, thaz ist thês tiuveles spot (Rol.). Alexandro muowete (verdroß) daz: ûf Bucifale êr saz; êr ne wolde niwit biten (warten), êr begunde riten; ergremet was ime sîn mût (Alex.). Vil schiere kam ein spilman; mit siner gigen huop êr an; dô stuonden ûf die vrouwen, die möht' man gërne schouwen: die ritter gegen in giengen, bi handen si si viengen (Meier). Martha diu dienot unserem hêrren, ir swëster Maria diu salbot unseren hèrren, Lazarus dër az, Judas dër murmerot (Gries.). Dirre man dër heizet sich dën gotes sun, und hât (hält) man in vür einen heiligen man; und doch sô enphâhet êr die sünder und izzet mit dën sündern (geglîebert. bſ.). Ir solt niht rihten, wan (denn) sô wirt über iuch och niht gerihtet; ir solt och nieman verdampnon, wan sô wërdent ir och niht verdampnot; ir solt och vergên (vergeben), wan sô wirt iu och vergëben (bſ.). Min bürde ist ringe, unde mîn joch ist süeze; kumet hër zuo mir, ich wil iuch spisen (Bth.). Dër vogel singet in dëm lufte, diu tier springent in dëm walde, die vische vliezent in dëm wâge, wurme kriechent in dër êrden (bſ.). Spër si undersluogen, diu ors si dâr truogen, die schefte si zebrâchen, durch schilde si gestâchen, strîtes si gërten, si griffen zuo dën swërten, houwen si begunden durch hëlme tiefe wunden, si stâchen, si miezen (hieben, von meizen ſchneiden) mit swërten

und mit spiezen, si durchhouten (schwach!) herten stâl, mit bluote tungten si daz wal (Diet. Fl.). Ez stêt ein turn ze Garte, dar inne lit min hort, dër ist gefult mit schatze von bodem unz an dën bort (Ort.). Ich meine ein wip, diu'st guot und wol getân: 'diu lât mich aller rede beginnen, i'n kan ab endes niht gewinnen (Walt.). Karrioz sich niht versan und wolde durch dën nëbel dan geflohen sin; dô (= aber) was ër (Nebel) an gefallen als ein harz (Wig.). Mit einem Nebensatz: Als si kômen in dën bërc, vor in spilten diu getwërc ze lobe und ouch ze prise: daz eine lief, daz ander spranc, daz dirte rief, daz vierde sanc in maneger hande wîse (Virg.).

§ 245.

Die eingliedrige grammatische Periode.

1. Durch Verbindung eines Satzgefüges mit einem oder mehreren Nebensätzen entsteht die eingliedrige grammatische Periode. Diese besteht also in der Verbindung eines Hauptsatzes mit zwei oder mehr Nebensätzen.

2. Schließen sich zwei Nebensätze an den Hauptsatz an, so kann das Rangverhältnis, in dem die beiden Nebensätze zu einander stehn, ein dreifaches sein:

a) Die beiden Nebensätze sind einander koordiniert, indem beide ein gleichnamiges Satzglied vertreten.

Alsdann werden beide Nebensätze durch ein und dasselbe Fügewort eingeleitet, das bei besonderem Nachdruck, oder aus rhetorischen Gründen vor dem zweiten Nebensatz wiederholt, häufig aber auch vor demselben ausgelassen wird. Die beiden Nebensätze können entweder syndetisch (durch ein Bindewort), oder asyndetisch (ohne Bindewort) vereinigt werden, z. B. Wenn ich, o Kindlein, vor dir stehe, wenn ich im Traum dich lächeln sehe, da ahne ich mit süßem Grauen — (= beim Hintreten und beim Anblick des Lächelns, beide Satzteile sind Adverbiale. Hebel). Die Sonne geht unter, damit Nacht werde und die Menschen sich über eine neue Morgenröte freuen (Zumzweck des Eintritts der Nacht und zumzweck der Freude der Menschen über —. Hdr.). Wenn die Fürsten der Ligue ohne Einstimmigkeit handelten; wenn es ihren Feldherren an Vollmacht, ihren Truppen an Gehorsam fehlte: so war hingegen in Gustav Adolf beides vereinigt (Schil.). Als du mir aus dem Hause deiner Eltern folgtest, als du um meinetwillen alle Rücksichten fahren ließest; da war

unſer Schickſal auf Lebenszeit beſtimmt (Tieck). Wir hämmern an den Felſen, bis hell der Stein erklingt, und an das Licht der Strudel lebend'gen Waſſers ſpringt (Cham.). Du willſt die Macht, die ruhig ſicher thronende, erſchüttern, die in verjährt geheiligtem Beſitz, in der Gewohnheit feſtgegründet ruht (Schil.). Bisweilen tritt Wechſel unter ſinnverwandten Konjunktionen ein, z. B. Obſchon die Reiter ſich auf das tapferſte verteidigten, und wenn ſie auch viele ihrer Gegner tot zu Boden ſtreckten, ſo mußten ſie doch endlich der Übermacht unterliegen.

Anmerkung 1. Hinſichtlich der Zählung der analeptiſch verbundenen Hauptſätze und Nebenſätze iſt folgendes zu bemerken:

1. Analeptiſch verbundene (zuſammengezogene) Hauptſätze können dann als Mehrheit gezählt werden, wenn ſie geſonderte Verbalausſagen enthalten, z. B. Die neuere Poeſie hat von den Wiſſenſchaften Nutzen gezogen, und wird davon Vorteil ziehen, ſo lange die Wiſſenſchaften wachſen, ſo lange der menſchliche Geiſt fortſchreitet (hier können beide Hauptſätze gezählt, die Periode mithin als zweigliedrige bezeichnet werden. Hdr.). Aber: Wo ihre (der Kunſt) Töne wehen, wo ihre Zauber walten, da fühlt das Herz ſich frei, die Sehnſucht ſich beglückt (eingliedrige Periode. Mahl.).

2. Analeptiſch verbundene Nebenſätze pflegen als Mehrheit gezählt zu werden, wenn auch das Fügewort nur im erſten Nebenſatze vorhanden iſt und zu dem zweiten (dritten) zu ergänzen iſt, z. B. Wenn dich dein Schickſal niederſchlägt, (wenn) dich nächtlich Graun umſchwebt, dann hält der Dichtkunſt Sittich dich (zwei Nebenſätze. Mahl.). Um die Zeit, als ſich der Wein färbte und (als) der herannahende Herbſt die Äpfel an den Bäumen rötete, ſchnürte der Wanderer ſein Reiſebündel (Muſ.). Wer andern Rat giebt und ſich ſelbſt nicht rät, der iſt ein Thor (Hdr.). Sind in den Nebenſätzen noch weitere Stücke gemeinſam, ſo zählt man die Nebenſätzen gewöhnlich nur dann als Mehrheit, wenn geſonderte Verbalausſagen vorhanden ſind, z. B. Wenn die Erzählung unterhält, und vielleicht hier und da die Jugend belehrt, ſo habe ich nicht umſonſt geſchrieben (zwei Nebenſätze. Seume). Wenn der ſtrenge Winter eintritt und die Straßen weithin mit Schnee deckt, dann werden die Schlitten allerorts in Bereitſchaft geſetzt (zwei Nebenſätze). Sei du anderer Art, o Geliebter, wenn du Ehre, wenn du das Vaterland liebſt, wenn du dir raten läſſeſt (zwei Nebenſätze). Wenn Unglück, wenn Gefahr uns Freunde giebt, ſo ſind es wahre Freunde (ein Nebenſatz, daher Satzgefüge, nicht Periode. Pfef.). Indem Eva alſo redete und auf die Fülle der Roſen freudig hinſchaute,

erhob sich ein leiser Wind um den Strauch und die Zweige (zwei Nebens. und zwei Hauptsätze. Krum.).

Formhauptsätze werden, da sie Nebensätze vertreten, als Nebensätze gezählt, z. B. Kaum steht die fromme Frau von ihrem Lager auf, kaum tönt der Klang vom achten Stundenschlage, so sucht sie das Gebet = zwei Nebensätze. Seume). Sehe ich die Aufmerksamkeit wieder auf die alten Bauwerke hingelenkt, sehe ich junge Leute ihre Kräfte diesen Denkmalen widmen, so werde ich stets mit Vergnügen erfüllt. Sängen Schwäne dir Siegesgesänge (= wenn auch —), brütet im Herzen dir des innern Vorwurfs stumme Kröte (= wenn —), Furien singen dir in den Schwänen (Hbr.).

Satzabschnitte pflegt man nicht als Nebensätze zu zählen, z. B. Wo erfahrene Männer das Wort führen und kluge Ratschläge aus ihrem Munde strömen, da scheut sich der bescheidene Jüngling, seine Ansichten zu äußern.

Anmerkung 2. Wenn wir den Hauptsatz durch A, die beiden koordinierten Nebensätze durch a und b bezeichnen, so sind folgende Stellungen der Sätze üblich: A. a. b., z. B. Er war bei älteren Begebenheiten nicht festzuhalten, ob sie ihn gleich selbst interessierten, ob er sie schon mit den kleinsten Umständen gegenwärtig hatte (Gth.). Die Ritter ruhten, indessen Helm' und Speer' an niedern Ästen hingen, und ihre Pferde frei im Grase weiden gingen (Wiel.). Wo soll das arme Kind mit seinem Schmerz und Jammer hin, wenn sie ihn nicht gelegentlich in die Tiefe des Meeres werfen kann, und wenn sich nicht ein braver Mann ihrer annimmt? (Gth.). Komm zu uns, wann Rosen blühn, wann der Hoffnung Immergrün freundlich uns umschattet (Mahl.). Lächle, lieber Mond, in der Zelle Nacht, wo die stille Liebe wohnt, wo die Sehnsucht wacht (Schenk.), oder a. b. A. Sobald sich nur der Haushund reget, sobald der Kater sich beweget, durchsucht er alles (Hag.). Dazu kommt noch die Stellung $\frac{A}{2}$ a. b. $\frac{A}{2}$, indem der Hauptsatz in zwei Teile zerlegt wird, z. B. Die Sonne verschwindet, damit es Nacht werde und die Menschen sich über eine neue Morgenröte freuen können, unter dem Horizonte. Kalliste ließ, weil sie sich nicht wohl befand, und weil der Doktor ihr den Aderlaß befohlen, des Königs ersten Wundarzt holen (Gell.).

b) Der eine Nebensatz steht mit dem andern in keinem näheren Rangverhältnisse (ist demselben weder koordiniert, noch subordiniert), sondern vertritt einen besonderen Satzteil des Hauptsatzes. Beide Nebensätze sind alsdann dem Hauptsatze direkt unter-

geordnet; in Beziehung zu einander können sie nebengeordnete Nebensätze genannt werden, z. B. Sobald er ankommt, werde ich ihm meinen Rat, sofern er ihn wünscht, nicht versagen (Bei seiner Ankunft werde ich ihm meinen Rat auf seinen Wunsch nicht versagen). Werden die Grundsteine von der Thorheit erschüttert (= wenn), so wankt unser Wesen, dünken wir uns vorher auch noch so sicher (= obschon. Tieck) = Bei der Erschütterung der Grundsteine wankt das Wesen trotz der vermeinten Sicherheit. Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, wenn er auch die Wahrheit spricht. Wenn wir's verschieben bis zum Fest des Herrn, dann bringt's die Sitte mit, daß alle Sassen dem Vogt Geschenke bringen auf das Schloß (Schiller). Wer den Armen segnet, der spottet sein, wenn er diesen Segen nicht in Erfüllung zu setzen anfängt. Wenn der Sturm in dieser Wasserkluft sich erst verfangen, dann rast er um sich mit des Raubtiers Angst, das an des Gitters Eisenstäbe schlägt (Schil.). Wenn der Reiche mit seinen Schätzen Schiffbruch leidet, so geht er unfehlbar unter, wenn sich nicht ein armer Schiffer in die Wellen stürzt und ihn auf seinem Rücken an das Ufer trägt (Hier sind die beiden mit wenn eingeführten Sätze einander nicht koordiniert, sondern nebengeordnet = Bei einem Schiffbruch geht der Reiche unter ohne die Hilfe eines armen Schiffers). Weil ich betrogen worden bin, entschuldigt mich das nicht, wenn ich wieder betrüge (Ein mir widerfahrener Betrug entschuldigt nicht meinen Betrug. Auerb.). Ob die Rechnung richtig sei, ob man sie auch lobe, zeigt immer erst die Probe (zwei verschiedene ob: die Richtigkeit der Rechnung zeigt trotz des erhaltenen Lobes erst die Probe. Grill.). Daß du noch fragst, das zeigt, daß du noch nicht ganz gescheit bist (Deine Frage zeigt deinen Unverstand. Auerb.).

Anmerkung 3. Wird der eine Nebensatz durch a, der andere durch b bezeichnet, und der Hauptsatz durch A, so sind folgende Stellungen üblich: A. a. b. (z. B. Er muß das Zimmer hüten, weil er krank ist, obschon das Wetter freundlich ist (= er muß wegen Krankheit trotz des freundlichen Wetters das Zimmer hüten), ferner a. A. b. (z. B. Da du Gefangener bist, mußt du ein großes Lösegeld bezahlen, wenn du die Freiheit erhalten willst), oder a. $\frac{A}{2}$ b. $\frac{A}{2}$ (z. B. Da du Gefangener bist, mußt du, wenn du die Freiheit erhalten willst, ein großes Lösegeld bezahlen), oder $\frac{A}{2}$ a. $\frac{A}{2}$ b.

(z. B. Du mußt, da du Gefangener bist, ein großes Lösegeld bezahlen, wenn du die Freiheit erhalten willst). Selten und nicht zu empfehlen ist die Stellung $\frac{A}{3}$ a. $\frac{A}{3}$ b. $\frac{A}{3}$ (z. B. Du mußt, da du Gefangener bist, ein großes Lösegeld, wenn du die Freiheit erlangen willst, bezahlen. Eine fünfte Stellung (Voranstellung beider Nebensätze), wie sie den antiken Sprachen geläufig ist, a. b. A. ist ziemlich veraltet, z. B. Dô die vil minneclichen nû truogen ir gewant, die si dâ füeren solden, die kômen dâr zehant (Als die viel Minniglichen an hatten ihr Gewand, kamen die, welche sie führen sollten, herbei. Nib.). Unt hat si (Chriemhilde) daz geseit, ê daz ich erwinde (ehe ich ablasse, ruhe), ez sol ir wërden leit (Nib.). Nun aber Lydda nahe bei Joppen ist, da die Jünger die Anwesenheit Petri daselbst hörten, sandten sie zween Jünger zu ihm (Luther). Wenn sie nicht über Kopfweh klagen, so lang der Wirt nur weiter borgt, sind sie vergnügt und unbesorgt (Gth.).

c) Der eine Nebensatz ist dem andern *subordiniert*, indem er einen Satzteil dieses Nebensatzes vertritt. Ein solcher Nebensatz heißt auch Nebensatz des *zweiten Grades*, während der direkt dem Hauptsatz untergeordnete der Nebensatz des *ersten* Grades ist, z. B. Ehe der Tag, der eben jetzt am Himmel verhängnisvoll heranbricht, untergeht, muß ein entscheidend Los gefallen sein (Schil.) = vor dem Untergang des jetzt anbrechenden Tages muß — gefallen sein. Es ist natürlich, daß der Bürger von dem regiert sein will, der mit ihm geboren und erzogen ist (Gth.). Wie die Sonne, nachdem sie sich in die Nacht getaucht, mit noch größerer Herrlichkeit aufersteht, so geht auch der Mensch aus der Nacht des Grabes hervor (Jakobs). In diesem Falle verhält sich der Nebensatz I. Grades (Obersatz) ähnlich wie ein Hauptsatz gegenüber dem Nebensatz II. Grades.

Anmerkung 4. Die üblichen Stellungen der Sätze sind in diesem Falle, wenn A den Hauptsatz, a′ den Nebensatz ersten Grades und b″ den Nebensatz zweiten Grades bezeichnet: A a′ b″ z. B Wirst du deswegen zu beten unterlassen, weil du nicht ganz gewiß weißt, ob dir das Gebet helfen wird? (Leff.). Große Betrübnis herrschte im Heere, als den Kriegern bekannt ward, daß ihr König gefangen sei (ihr König sei gefangen). Wer weiß, ob manches Herz nicht viel zufriedener schlug, eh es der Fürsten Gunst an einem Bande trug? (Gell.). Du bist schuld, daß der König sich so entrüstet hat, daß er selbst Hand an dich legen wollte. Ferner a′ b″ A, z. B. Als den Kriegern bekannt wurde, daß ihr König gefangen sei,

herrschte große Betrübnis im Heere. — Bisweilen findet sich infolge der Trennung des Hauptsatzes durch Zwischenstellung der Nebensätze die sogenannte zerhackte Stellung $\frac{A}{1}$ a' b'' $\frac{A}{1}$, z. B. Große Betrübnis herrschte, als bekannt wurde, daß der König gefangen sei, im Heere. Ebenso ist manchmal der erste Nebensatz getrennt: A. $\frac{a'}{1}$ b'' $\frac{a'}{1}$, z. B. Große Betrübnis herrschte im Heere, als den Kriegern, daß der König gefangen sei, bekannt ward. Kennt ihr den Mann, der, als er nach den Sternen zu hitzig sah, in eine Grube fiel? Sie schnatterte mit solchen ausdrucksvollen Geberden, daß ich, ob mir gleich die Gänsesprache fremd ist, jedes ihrer Worte verstehen konnte (Börne). Selten ist $\frac{a'}{1}$ b'' $\frac{a'}{1}$ A, z. B. Als den Kriegern, daß der König gefangen sei, bekannt ward, herrschte große Betrübnis im Heere. Unzulässig ist die Trennung des Hauptsatzes und eines Nebensatzes zugleich: $\frac{A}{1}$ $\frac{a'}{1}$ b'' $\frac{a'}{1}$ $\frac{A}{1}$, z. B. Große Betrübnis herrschte, als den Kriegern, daß ihr König gefangen sei, bekannt ward, im Heere.

In der alten Sprache trat sehr häufig der Nebensatz II. Grades vor den des I. Grades; es waren also auch die Stellungen A b'' a' und b'' a' A üblich, z. B. Dën von Tenemarke was vil grimme leit, ir hërre was gevangen, dô in daz wart geseit (Denen von Dänemark war es grimmig leid, als ihnen gesagt wurde, daß ihr Herr gefangen war = ihr Herr sei gefangen. Nib.). Dës küneges kom ër âne, dô daz wart geseit, allez daz gesinde muote (Prät. von müejen betrüben) jâmers nôt (Als das gesagt wurde, daß er ohne den König ankam, betrübte alles das Gesinde des Jammers Not. bs.). Jedoch bin ich in sorgen, swenn' ër (Sigfrid) im sturme stât, daz ich (Chriemhilde) dâ verlieze dën minen lieben man (bs.). Dër mir in (Sigfried) hât benomen, wirde ich dës bewiset (wenn ich dessen sicher gemacht werde), ich sol im schädeliche komen (Nib.). Sie mohten wol dës muotes (des Sinnes) sicherlichen sin, ob si in vientscheste würden an gerant (angegriffen), daz sich weren wolde dër küenen Nibelunge hant (Nib.). Weitere Beispiele s. Anmkg. 10. — Jetzt ist diese Stellung selten: Daß ihn ihr Auge suchte, wenn Sigfried das gewußt, wie hätte ihn beseligt des Herzens frohe Lust! (b'' a' A. Kamp Nibelungen). Wird nicht das Schwert geschmiedet in dreier Tage Srist, die meine Rache fühlen, du dann der erste bist (Simr.). Was du willst, wenn du es fest sagst, so thu ich es (Auerb.) Ich will bloß sagen, was die Franzosen gar wohl haben könnten, daß sie das noch nicht haben — die wahre Tragödie (A b'' a'. Leff.). Die Schwyzer haben den Aberglauben, wenn sie mit dem Stocke an die Seite des Züricher Wappens schlagen, daß es der ganze Kanton Zürich übel fühle (Gth.) Den Mörtel zugefahren, wenn der Herr Landvogt kommt, daß er das Werk gewachsen sieht! (Schil.)

Anmerkung 5. Da der Hauptſatz und der von ihm regierte Nebenſatz eine logiſche Einheit bilden, ſo iſt es ſelbſtverſtändlich, daß ein hinzutretender abhängiger Nebenſatz auch dem Satzgefüge in ſeiner Geſamtheit, nicht lediglich dem darin enthaltenen Nebenſatz ſubordiniert ſein kann, z. B. Du haſt mit einem angebunden, der auf der Straße huſtete, weil er deinen Hund dadurch aufgeweckt hat (Shk.). Ich ſagte immer nur, was ich dachte, ob ich gleich nicht alles ſagte, was ich dachte (Seume). Es war beinahe lächerlich, daß ich noch einen Frack beſaß, da ich niemals ausgehe (Tieck).

3. Erſcheinen in einem Geſetze drei oder mehr Nebenſätze, ſo können ſämtliche Nebenſätze einander koordiniert ſein, z. B. Je höher ein Menſch ſteht, je mehr und heller ſeine Thaten in die Welt ſcheinen, je weniger er ſelbſt zur Verantwortung gezogen werden kann; deſto größer iſt ſeine Verantwortung (Jakobs). Daß mich Alceſt geliebt, daß er für mich gebrannt, daß ich ihn auch geliebt, daß ich ihn lang gekannt, was iſt's nun weiter? (Gth.). Wie ihm auch kälter rinnt das Blut, wie ihm auch blich der Wange Glut, und wie ihm kam der Haare Schnee — es ziehet mit ihm des alten Schmerzes junges Weh (Reb.). Eile mich emporzuflügeln, wo ſich unter mir die Wellen drehn, wo im Lebensquell ſich Palmen ſpiegeln, wo die Liebenden ſich wiederſehn! (koord. Matth.). Wenn der Morgen ſich rötet, wenn des Abends Goldgewölke die Sichtenhöhe beleuchten, wenn die heiligen Sterne ſchimmern, denk' ich dein, Geliebte (df.). (Ich) möchte wieder in die Gegend, wo ich einſt ſo ſelig war, wo ich lebte, wo ich träumte meiner Jugend ſchönſtes Jahr (Len.). Kennſt du das Land, wo die Citronen blühn, im dunkeln Laub die Goldorangen glühn, ein ſanfter Wind vom blauen Himmel weht, die Myrte ſtill und hoch der Lorbeer ſteht? (Gth.). Mein Herz iſt am Rhein, wo die Wiege mir ſtand, wo die Jugend mir liegt, wo die Freude mir glüht (Müller v. Königsw.). In ſchönen Sommertagen, wann lau die Lüfte wehn, die Wälder luſtig grünen, die Gärten blühend ſtehn, da ritt aus Stuttgarts Thoren ein Held von ſtolzer Art (Uhl.). Wie Nationen wandern, wie ſich die Sprachen miſchen und verändern, wie neue Gegenſtände die Menſchen rühren, wie ihre Neigungen eine andre Richtung nehmen, wie in der Zuſammenſetzung der Bilder neue Vorbilder auf ſie

wirken, ſelbſt wie die Zunge ſich anders beweget, und das Ohr ſich an andere Töne gewöhnt; ſo verändert ſich die Dichtkunſt nicht nur bei verſchiedenen Nationen, ſondern auch bei demſelben Volke (Hdr.). Durch die Tannen will ich ſchweifen, wo die muntre Quelle ſpringt, wo die ſtolzen Hirſche wandeln, wo die liebe Droſſel ſingt (Heine). — Die Nebenſätze können auch unter einander im Verhältnis der Subordination ſtehen, indem der erſte dem Hauptſatz, die übrigen in ſtufenmäßiger Folge jeder nachfolgende dem vorausgehenden ſubordiniert iſt, z. B. Der Alte wiegt ſein zweifelreiches Haupt, wie wenn man euch ein Wunderding erzählet, wovon ihr nichts im Herzen glaubt, wiewohl euch Grund es wegzuleugnen fehlet (Wiel.). Ich fragte den Rechtsgelehrten, ob das römiſche Recht keine Beſtimmung enthalte, worauf ein deutſcher Reiſender eine Klage gegen einen Zeitgenoſſen gründen könnte, der ihn durch nächtliche Selbſtgeſpräche im Schlafe geſtört (Börne). In dieſer Stimmung waren alle im Saale verſammelt, in welchem der Baron auf- und niederſchritt, indem er immer wieder ein Papier durchlas, welches ihn ſehr zu beſchäftigen ſchien (Tieck, ſ. Stufenperiode). — Häufig findet Nebenordnung in Begleitung mit Koordination oder Subordination ſtatt, z. B. Nachdem die Empörung zum wirklichen Ausbruch gekommen war (a), und eine kluge Geſchmeidigkeit allein den nahen Bürgerkrieg wehren konnte (b), fiel die Statthalterſchaft einem Mann zu (A), dem zu dieſem Poſten gerade dieſe einzige Tugend fehlte (c): a + b ſind koordiniert, c iſt zu a + b nebengeordnet. Weil die Menſchen ſehr geneigt zum Aufſchieben ſind (a) und insgemein das ($\frac{b}{B}$), was um fünf Uhr morgens vor ſich gehen ſoll (c), erſt um ſechs Uhr begonnen wird ($\frac{b}{B}$); ſo kann man ſicher darauf rechnen (A), daß man die Oberhand in der Sache behält (d), wenn man alles ohne den geringſten Aufſchub unternimmt (e): a und b ſind koordiniert, c iſt dem b ſubordiniert, d iſt dem A ſubordiniert, den vorausſtehenden Nebenſätzen aber nebengeordnet, e iſt dem d ſubordiniert, den übrigen Nebenſätzen aber nebengeordnet. Da Cäſar eine Empörung der galliſchen Völkerſchaften vorausſah (a), ſo zog er $\frac{A}{B}$, ſobald die Jahreszeit es erlaubte (b), alle ſeine Truppen zuſammen ($\frac{A}{B}$), weil er den Aufruhr

mit einem Schlage beendigen wollte (c): c ist dem A subordiniert, dem a und b aber nebengeordnet. Wie er einst den Feind bezwungen, wie er einst das Reich gerettet, rettet er, wer zu ihm floh (a und b sind koordiniert, c ist diesen beiden nebengeordnet).

Anmerkung 6. Natürlich kann sich die Unterordnung auch auf A + a erstrecken, z. B. So empfand Friedbert, daß Kalliste schön sei (a), ehe er erfuhr (b), daß sie von griechischer Abkunft war (c) = So empfand Friedbert Kallistes Schönheit vor der Kunde ihrer griechischen Abkunft: a ist dem Hauptsatz subordiniert, b ist dem A + a subordiniert, c ist b subordiniert, aber dem a nebengeordnet. Wiel.). Wenn die Sonne hinabsinkt (a), verspürt das junge Erdenkind eine wundersame Erregung (A), als ob es mitfühlte den Schauer (b), der über die Erde zittert (c), wenn sie den letzten Sonnenstrahl in sich saugt (d): a ist dem A subordiniert, b dem a + A subordiniert, c dem b subord. und d dem c subordiniert; a ist den Nebensätzen b, c und d nebengeordnet. Auerb.).

4. Ist dem Nebensatz des zweiten Grades ein weiterer Nebensatz subordiniert, so entsteht ein Nebensatz des dritten Grades, dem wieder ein Nebensatz des vierten Grades untergeordnet sein kann, z. B. Der Gedanke hat mich am meisten erfrischt, daß es Tugenden gebe (1. Grad), die es nicht geben würde (2. Grad), wenn nicht böse Menschen in der Welt wären (3. Grad). Es ist ein altes Sprichwort, daß der Mensch dann beten lernt (1. Grad), wenn er in Not gerät (2. Grad), aus der er sich nicht selbst zu retten vermag (3. Grad), weil es ihm an der rechten Einsicht fehlt (4. Grad), wie er die für diesen Zweck ersprießlichen Mittel und Wege wähle (5. Grad).

4. Beginnt die eingliedrige Periode mit einem Nebensatze, so heißt sie steigende Periode, beginnt sie mit dem Hauptsatze, so heißt sie fallende, z. B. Als Wilhelm seine Mutter des andern Morgens begrüßte, eröffnete sie ihm, daß der Vater sehr verdrießlich sei und ihm den täglichen Besuch des Schauspiels verbieten werde (Steigende Periode). Wahre Größe und wahren Ruhm scheinen den am meisten zu fliehen, der sie schon dann erhaschen will, bevor er ihre feinen Gestalten von dem Nebel absondert, den der Wahn um sie gezogen (Fallende Periode). Wenn sich finstre Gewölke um uns ziehen, wenn dornige Pfade unsre Begierden verletzen, wenn der Herr des

Schickſals uns Schmerzen zuſendet; dann klagen wir mit ungeduldigen Seufzern der befreienden Stunde entgegen (Wiel.). Ich weiß nicht, ob es wahr iſt, was man in vielen Büchern wiederholt hat, daß bei allen Nationen, die ſich durch die ſchönen Wiſſenſchaften hervorgethan haben, die Poeſie eher als die Proſa zu einer gewiſſen Höhe geſtiegen ſei (Hdr.). Umſchließen die Nebenſätze den Hauptſatz, ſo nennt man die Periode wohl auch eine ſchwebende, z. B. Wo ſich das Leben drängt, wo der Verkehr ſich mannigfach durchkreuzet und verſchlingt, da braucht's vor allem Ordnung und Geſetz, damit ein jeder, ungeirrt vom andern, in ſichern Grenzen wandle ſeine Bahn, damit nicht die Verwirrung in Gewalt ſich löſe, ſondern in gemeßnem Recht (Uhl.). Was unten tief dem Erdenſohne das wechſelnde Verhängnis bringt, das ſchlägt an die metallne Krone, die es erbaulich weiter klingt.

Anmerkung 7. Werden dem Hauptſatze mehrere unter ſich koordinierte, anaphoriſch gebaute Nebenſätze (denen ſich weitere anderer Grade anſchließen können) vorangeſtellt, ſo nennt man eine ſolche Periode auch ſteigende eingliedrige Kettenperiode; folgen derartige Nebenſätze nach, ſo kann man die Periode fallende eingliedrige Kettenperiode nennen, z. B. Was wir im ſpätern Alter einſammeln, was wir durch eigenes Nachdenken finden, iſt gewiſſermaßen nur ein geliehener, uns immer fremd bleibender Schatz. Wer nur deswegen ein Biedermann iſt, damit die Welt ihn deſto höher ſchätze; wer nur deshalb recht handelt, damit ſeine Tugend zur Kenntnis der Menſchen gelange: der iſt nicht der Mann, von dem man viele Dienſte erwarten darf. Wenn ſich im Kampfe tobender Parteien die Stimme der Gerechtigkeit verliert; wenn alle Laſter ſchamlos ſich befreien; wenn freche Willkühr an das Heil'ge rührt, den Anker löſt, an dem die Staaten hängen: — da iſt kein Stoff zu freudigen Geſängen (Schil.). Wenn dieſer Gott (Abrahams) dich nun zur Rache ruft, wenn ich (Mahomet) die Strafe ſeines Feinds verlange, wenn er dich wählt, ſo darfſt du zweifelnd ſchwanken? (Gth.). Als Sirmian nachmittags in der Stube war, als der frohe Kirchengeſang ſeine matte Seele überfiel, und als ein heller Sonnenſchein ſeine Stube durchſchritt, und als dünne Wolkenſchatten über die Diele wegglitten, ſo mußte er ſein Herz der Tonkunſt öffnen (J. Paul). Bei dir bin ich, wo ich geh, wo ich ſteh, wo ich wache, wo ich träume. Sit man nieman siht nâch vröuden ringen, sit

man übel âne vorhte tuot, sît man triuwe, milte, zuht und êre wil verpflëgen (vernachläſſigen) sô sêre, sô verzagt an vröuden maneges muot (Walt.). Wir genießen die Wohlthat nur erſt dann recht, wenn wir den Urheber kennen, wenn wir ihm unſern Dank darbringen können. Vierzig Jahre dauerte ein Krieg, deſſen glückliches Ende Philipps ſterbendes Auge nicht erfreute, der ein Paradies in Europa vertilgte und ein neues aus ſeinen Ruinen ſchuf, der die Blüte der kriegeriſchen Jugend verſchlang, der einen ganzen Weltteil bereicherte, und der den Beſitzer des goldreichen Peru zum armen Manne machte (Schil.). In Gras und Blumen lieg' ich gern, wenn eine Flöte tönt von fern, und wenn hoch obenhin die hellen Frühlingswolken ziehn (Uhl.). Der Jugend, guter Freund, bedarfſt du allenfalls, wenn dich in Schlachten Feinde drängen, wenn mit Gewalt an deinen Hals ſich allerliebſte Mädchen hängen, wenn fern des ſchnellen Laufes Kranz vom ſchwer erreichten Ziele winket, wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz die Nächte ſchmauſend man vertrinket (Gth.). So gieb mir auch die Zeiten wieder, da ich noch ſelbſt im Werden war, da ſich ein Quell gedrängter Lieder ununterbrochen neu gebar, da Nebel mir die Welt verhüllten, die Knospe Wunder noch verſprach, da ich die tauſend Blumen brach, die alle Thäler reichlich füllten (bſ.). Ruhmwürdig iſt's, wenn Kraft und Tugend weithin ſich vererbt, wenn vor dem Sohn des Vaters Beiſpiel glänzt, wenn unter Brüdern edler Wettkampf brennt, wenn jeder eiferſüchtig wacht und ringt für ſolchen Adels unbefleckten Glanz (Uhl.). Dû muost hie hân dën zol von mir: dën wil ich sicher gëben dir, daz ëz die hêrren sëhen, daz si sprëchent alle gelich, ich habe dir'z wol vergolten, daz dû entwichest hinder dich und mich lâst unbescholten (Virg.). Dër seiten dôn, dër megede sanc wart under ein gemischet, daz'z durch diu ôren in hërzen klanc, daz si wurden dô ervrischet, daz ich alles dës vergaz, daz (was) mir ze leide was geschëhen, die wîle ich in dën vröuden saz (Virg.).

Anmerkung 8. Iſt von einem Hauptſatze eine Reihe von Nebenſätzen regiert, von denen immer der folgende dem vorausgehenden ſubordiniert iſt, ſo heißt eine ſolche Periode auch eingliedrige Stufenperiode, z. B. Wir kamen an eine Stelle, wo der Boden ſo weich war, daß faſt jeder einſank, der getroſt weiter ging, ohne daß er die Gefahr kannte. Ich ſollte freilich erſt die Romanze repetieren, die ich aufſagen muß, ſobald mein Lehrmeiſter kommt, der mich in der Mimik unterrichtet (Plat.). Louis hatte Fränzchen ein paar freundliche Worte geſchrieben, die dann Feuniſch mitnahm, der gekommen war, nochmals den

ihm immer mehr gefallenden Plan zu beſprechen, daß ſeine Nichte zu dem Generalpächter kommen ſollte (Gutz.). Wir haben Urſache, der Natur zu danken, wenn ſie uns in einen Stand ſetzt, wo wir unſere Leidenſchaften erſt mäßigen lernen, ehe wir zu einer Glückſeligkeit gelangen, die wir ohne dieſe Mäßigung nicht genießen könnten (Wiel.). Unzeitige Sprödigkeit iſt weder eine Tugend, noch eine Grazie an einer Jungfrau, um deren Hand ſich ein Jüngling bewirbt, der ſich zutrauen darf, daß er ihr in jeder Betrachtung würdig ſei (bſ.). — Humoriſtiſch: Herr H. hat mir geſagt, ſeine Mutter hätte ihm geſchrieben, die Frau St. hätte ihr geſagt, Sie hätten ihr geſagt, ich hätte Ihnen geſchrieben, ich ginge hier noch nachts zwei Uhr auf der Straße herum (Heine). — Er (Hagen) hiez in (den toten Sigfrid) tougenlichen legen an die türe, daz s' in dâ solde vinden, sô si gienge hërfüre hin zer mettine (Meſſe), è daz ëz wurde tac, dër diu vrouwe Kiemhilt vil sëlten keine verlac (verſchlief. Nib.).

Durch eine zu viele Nebenſätze umfaſſende Kettenperiode wird die Rede einförmig und darum ermüdend, durch eine zu ausgedehnte Stufenperiode ſchleppend und matt.

Anmerkung 9. Die das Verſtändnis erſchwerende und das Ohr beleidigende Einſchachtelung entſteht dann, wenn beim Vorhandenſein von Nebenſätzen verſchiedener Grade immer der untergeordnete Nebenſatz in den übergeordneten eingeſchloſſen wird, z. B. Malkolm will die Schlacht nicht eher wagen, als bis ſein Sohn, den er aus England, wo er erzogen worden, zurück erwartet, beim Heere angekommen ſei (Börne). Daher daß er, weil er gehört hat, daß einige Spitzbuben Verſtand haben, alle Leute von Verſtand für Spitzbuben hält, daher kommt ſein Mißtrauen (Wiel.). Wer den, der den Pfahl, auf welchem ſteht, daß nichts in das Waſſer geworfen werden darf, in das Waſſer geworfen hat, anzeigt, erhält eine angemeſſene Belohnung. Er hat den Preis nur, weil ein Mitbewerber, welcher ihm, wie allgemein angenommen wird, überlegen iſt, verzichtet hat, bekommen. Die Erblaſſerin fügte hinzu, daß ſie durch dieſes Vermächtnis einen jungen Menſchen, der ihr, da ſie ihn kennen gelernt habe, ſehr wohl gefallen habe, glücklich machen wolle (ſehr ſchwerfällig, obſchon von Tieck).

Anmerkung 10. Eingliedrige Perioden: Ni mag thaz man duan nihein, thaz thionô hêreren zwein, thaz ër irfulle io follon bëdêro willon (Otf.). Sô ër (Chriſtus) thô ward altêro zwiro sëhs iâro, sie (Joſeph und Maria) flizzun (befliſſen ſich), thaz sie giltin (= giltin eilten) zen hôhên gizitin (zu den hohen Feſten. Otf.). (Sie) quâdun, iz sô zâmi

ër sînan namon nâmi (es zieme ſich, daß der Sohn des Vaters Namen erhielte), thaz man in thër namiti thës alten io gihogeti (daß man beim Ausſprechen des Namens ſtets des Vaters gedächte Otf.). Zi thiu thaz (damit) ir wizzit, thaz mannes sun habêt gewalt in ërdu zi furlâzenne suntâ, quad thëmo lamen — (ſagte er zu dem Lahmen. Tat.). Mit thiu (als) hër ûz gieng ze ërdu (ans Land), ingegin liofun imo zwêne habêntê tiuvalâ, thrâto grimmê (ſehr grimmige), sô thaz thâr nioman mohta faran thuruh thën wëg (Tat.).

Für das *mhd.* iſt wiederholt zu bemerken, daß, wie in dem Satzgefüge der ſubordinierte Satz ſeinem Hauptſatz häufig vorausgeht, ſo auch der Nebenſatz II. Grades vor dem I. Grades ſtehen kann, ferner auch zwei nicht koordinierte Nebenſätze dem Hauptſatze voranſtehen können, daß ferner auch Zwiſchenſtellung des Hauptſatzes zwiſchen zwei Nebenſätzen ſtattfindet. Beiſpiele der I. glied. Periode: Als si getâten, als si vernomen hâten, dô einer sine rede gesprach und dër ander mite jach (übereinſtimmte), dô geloubten Rômære vil gërne disiu mære (Greg.). Die in dâ vuoren suochen, als die in hâten gesëhen, als ich iu nû hân verjëhen, dës libes alsô armen, dô begunde ër in erbarmen sô sêre, daz dër ougen vlôz rëgens wîs ir wât begôz (bſ.). Nû rât mir durch got, von dëm ich die genâde hân, die mir got hât getân, daz ich gesunt worden bin, wie ich'z verschulde wider in (der Relativſatz von dëm iſt vorgeſchoben und bezieht ſich nicht auf got, ſondern auf wider in = wie ich es gegen den ſchuldig bin, von dem ich die Gnade habe, die —. Arm. Hein.). Ich wil iuch lëdic lân, dës iuch min swëster zihet, daz ir dës niene habet getân (Nib.). Die drîe tagezite, sô (wie) wir hœren sagen, die dâ kunden singen, daz si muosen tragen vil dër arebeite (wir hören ſagen, daß die, welche ſingen konnten, ertragen mußten. Nib.). Ir sult engegen in vûr dën palas gên, ob wir si sëhen gërne, daz si daz wol verstên (Nib.). Ich gesitze nimmer vrœlich under krône, dës siu dir hât gedienet, unze ich ir's mit triuwen gelône (Gud.). Iu hiez hêr Hartmuot sagen, dës ër dinget (was er erwartet), ob ir dës niht entuot, daz ir in mit recken sëhet ze Matelâne an dëm dritten morgen (Gud.). Ist ëz daz ich nû vliehe, kêre ich dann hin wider, sô bin ich gar verlorn (Alp.). Und nimet mich immer wunder, sit (da) ër (Sigfrid) din eigen (der Brunhilde Lehnsmann) ist, und daz (= sit da) dû (Brunh.) über uns beidiu (Neutrum = Chriemhilde und Sigfrid) sô gewaltec bist, daz ër (Sigf.) dir sô lange dën zins versëzzen (vorenthalten) hât (Nib.). Erec sagte dëm alten, swenn' im sîn bote kæme, swaz ër von dëm vernæme, daz ër dar nâch tæte (Erek.). Sô ist hie site, swër ûf dën

andern klage, daz ër im wol vierzec tage kampfes muoz biten (daß er warten muß = Frift laſſen. Iw.). Ich wil iuch lân vernëmen, die wol mit vreuden wæren, wie dën daz mac gezëmen, daz si müezen waschen in dën vremeden landen (Gud.). Sol ich vil gotes armiu nû gebieten hie, sô ist mîn gebot daz êrste, ê daz ich hinte slâfe, daz man mir ein schœne, bat bereite (bſ.). Man mohte dâ wol kiesen (ſehen) an sinen hêren siten, dën sin gewalt gereichte, daz ër dâ grimme wære (daß er gegen den, auf welchen ſeine Macht ſich erſtreckte, ſtreng war. bſ.). Ich wæne, dën wir suochen, daz wir dën haben vunden (Gotf.). Die in dën wiegen weinent, diuhte dich daz guot, daz ich sie lëben lieze (Zwiſchenſtellung des Hauptſatzes. Gud.). E daz si iemen solde von dëm lande triben, sie wâren in dëm muote, daz si wolden tôt dâ beliben (Gud.). Nûne hât niemen solhe kraft, und ergrîfet in ir meisterschaft (wenn ihn der Liebe Gewalt ergreift), ër enmüeze ir entwichen (daß er ihr nicht nachgeben müßte. Erek). Tohter, swës din wille gërt, hân ich'z, dës bistû gewërt (Par.). Vil manec recke tumber dës tages hete muot, daz ër an ze sëhene dën vrouwen wære guot, daz ër dâ vür niht næme eins richen küneges lant (Mancher junge Recke war des Sinnes, daß er dafür nicht — nähme, daß er gut ausſehe vor den Frauen. Nib.). — Dô di burgêre vernâmen diz mære (Kunde) unde als iz (die Kunde) in di burg quam, michil angist si dës nam (Wechſel der Konj. Alex.). Nû begunde ouch strûchen (ſinken) dër tac, daz sîn schîn vil nâch gelac (beinahe geſchwunden war), unt daz man durch diu wolken sach, dës man dër naht ze boten jach, mangen stërnen (daß man manchen Stern ſah, den man als Vorläufer der Nacht betrachtete), dër balde gienc (raſch ging), wand ër dër naht herbërge vienc (beſchaffte. Par.). Thar nâh swuoren thie hêrren uber alle heithenen zungen (Völker), sô wër in thâ entrunne, sô wâ man in begienge (erreichte), thaz man in ze stete hienge (Rol.). Ir hânt manegen man, kom ich hin ûz ze vëlde, dër mîn siben wol torste bestân (der, komme ich zu Felde, ſieben wie ich zu beſtehen wagte. Alp.). Swie dëmüetic ein mensche wære (= wenn auch), unde wær ëz nidic unde hezzic, sô möht ëz niemer heilic wërden (Bth.). Ez wær ein grôzez wunder, daz (Relat.) dû dich niht schemest ze tuonne, daz (daß) dû dich schemest ze sagenne (daß du dich ſchämſt das zu ſagen, was. bſ.). Dô ër hiet genomen gar, die ër wolt haben an der schar, und dô ër wolt varen dan, ie tûsent gapër ein houptman ûz dën grôzen liuten (Walb.). Ein künec sante zuo einem wârsagen, ob ër gesunt solte wërden oder ob ër stërben solte, daz ër im daz kunt tæte (Bth.). Swaz man lange suochet und swaz man kûme vindet, swenne man daz vindet, sô ist ëz vil lieber ët (als) ob

man ëz balde hæte vunden (Gries.). Ich sihe wol, dër dir getrouwet, daz ër vil wol gebouwet an allen sînen sachen. Manc armer hêrre tugende hât, sô ër rîch wirt, die ër danne lât (Freid.). Swie küene ër sî, ër'n getorst dën wurm nie bestân, swie ër im doch habe getân solhen schaden manigen tac, dën ër niht überwinden mac, an sînen liuten, die ër hât (Wig.). Dës pflëgent noch die reinen wîp, daz si in diu hërzen sëhent, dar inne suochent unde spehent durch dës mannes ougen (bf.). Wol hundert man valte ich mit miner hant mit tieten wunden ûf daz lant, als man rônen rêret (Stämme niederſchlägt) und als dër die boume tuot in birge und an dën liten (Bergabhängen. Eck.). Swër mich ir rëhte wîse, ëz si dër rise, ëz si dër wurm, wirde ich sîn sihtic an, ich vihte mit in einen sturm (Virg.). Sô lange dû nû gihest (erklärſt), daz diu ê (Ehe) sô heilic ist, und sît daz dû die ê sô hôch gelobet hâst, sô wil ich rëhte zuo dër ê grîfen (verſchiedene Konj. Bth.). Als si diu künegin ersach, nû megent ir hœren, wie si sprach ze dër vil schœnen meide (Zwiſchenſtellung des Hptſ. Virg.). Bestüend' ich einen vrumen (tapfern) man, ob ich dën iendert vunde, dër mir verhiuwe minen schilt und mir dën hëlm verrœte (blutig machte), daz ër ze stucken wurde gezilt (verhauen), und mich dër slege nœte, und möht ich dëm gesigen an, dës hæt ich grœzer êre, denn' ich slüeg zwelf swache man (Eck).

§ 246.

Die mehrgliedrige Periode.

1. Jeder Hauptſatz in Verbindung mit ſämtlichen von ihm regierten Nebenſätzen bildet ein Glied der Periode. Die Periode hat alſo ſo viele Glieder, als ſie Hauptſätze enthält.

2. Eine zweigliedrige Periode entſteht alſo durch folgende Verbindungen: durch

a. Hauptſatz + Satzgefüge, Hauptſatz + eingliedrige Periode;

b. Satzgefüge + Hauptſatz, Satzgefüge + Satzgefüge, Satzgefüge + eingliedrige Periode;

c. eingliedrige Periode + Hauptſatz, eingliedrige Periode + Satzgefüge, eingliedrige Periode + eingliedrige Periode.

In ähnlicher Weiſe entſtehen die drei- und mehrgliedrigen Perioden.

Anmerkung 1. Es kann auch ein und derſelbe Nebenſatz zu zweien kopulativ verbundenen Hauptſätzen gehören, z. B. Karl begrüßte mich und gab mir die Hand, als ich in's Haus eintrat. Vater und Mutter

bewillkommneten mich, und alle Nachbarleute liefen zusammen, als ich nach langer Abwesenheit wieder in die Heimat zurückkehrte.

3. Eine zweigliedrige Periode kann eine kopulative, adversative, kausative oder konsekutive sein, je nach der Gattung der die Glieder verbindenden Konjunktionen; sie kann auch eine asyndetische sein, wenn die Konjunktion fehlt.

Ohne, wie sonst, gesprächig bei einander zu verweilen, eilten Bekannte an Bekannten vorüber; man förderte seine Schritte, sobald ein Spanier in den Straßen erschien (asyndetisch: Hauptsatz mit Satzabschnitt + Satzgefüge. Schil.). Nicht überall, wo Wasser ist, sind Frösche; aber wo man Frösche hört, ist Wasser (adversativ: Satzgefüge + Satzgefüge. Gth). Ich habe wohl mehr solche Elende gesehen, die bis hieher der Wahrheit Riesentrotz boten; aber im Tode selbst flattert die Täuschung dahin (Advers. Satzgefüge + Hauptsatz). Wenn wir Deutsche nach Frankreich gehen, so lernen wir vorher die Sprache des Landes; reist also ein Franzose nach Deutschland, so soll er auch vorher die Sprache unsres Landes lernen (konsekutiv). Bleich nur ist's, was wir bereiten auf dem häuslichen Altar (Punsch); was Natur lebendig bildet, glänzend ist's und ewig klar (Satzgefüge + Satzgefüge, asyndetisch in chiastischer Stellung. Schil.). Kurz darauf war Eduard verschwunden, und seine Gattin konnte zu keiner Nachricht von ihm gelangen, bis sie endlich von ungefähr seinen Namen in den Zeitungen fand, wo er unter denen, die sich bei einer bedeutenden Kriegsgelegenheit hervorgethan hatten, mit Auszeichnung genannt war (kopulativ: Hauptsatz + eingliedrige Per.). Sie hub die grünseidene Decke auf, die den Leichnam verbarg, und bei dem dunkeln Schein einer Kerze erblickte er sein erstarrtes Ebenbild (kopulativ: Satzgefüge + Hauptsatz). Ein starker Regen, der unerwartet einfiel, konnte sie nicht aus diesen angenehmen Empfindungen reißen; da er aber immer anhaltender und stärker wurde, spürten viele von ihnen eine ziemliche Unbequemlichkeit (adversativ: Satzgefüge + Satzgefüge). Schon manche Gemeindemitglieder hatten früher mißbilligt, daß man die Bezeichnung der Stelle, wo ihre Vorfahren ruhten, aufgehoben und das Andenken dadurch gleichsam ausgelöscht habe; denn die wohlerhaltenen Monumente

zeigen wohl an, wer begraben sei, aber nicht, wo er begraben sei (kausativ: Eingliedrige Per. + eingliedrige Per.). Man kleidete ihren holden Körper in jenen Schmuck, den sie sich selbst vorbereitet hatte; man setzte ihr einen Kranz von Asterblumen auf das Haupt, die wie traurige Gestirne ahnungsvoll glänzten (asyndetisch: Satzgefüge + Satzgefüge).

Anmerkung 2. Die Nebensätze solcher Perioden können getrennt stehen, indem jeder einzelne Nebensatz an seinen Hauptsatz sich anschließt, z. B. Wen das Schicksal drückt, den liebt es; wem's entzieht, dem will's vergelten; wer die Zeit erharret, siegt (dreigliedrig). Sie können aber auch vereinigt sein, in welchem Falle auch die Hauptsätze beisammen stehen, z. B. Wo Gott der Herr nicht selber das Haus beschirmt, wo Gott der Herr nicht selber die Stadt bewacht, umsonst sind eure Wäll' und Türme, Wehren und Sorgen, sie sind vergebens (Hdr.). Steht in beiden Gliedern der Periode ein Nebensatz an der Spitze, so heißt sie steigende zweigliedrige Periode, z. B. Wenn ich nicht bei dem Vogt einkehre, so droht er mir mit den Rechten, und wenn ich einkehre, so ist der Lohn meines Schweißes in seinen Klauen (Pest.). Wenn die Reb' im Safte schwillt, kommt die Schwalbe geflogen; wenn das Aug' in Thränen quillt, kommt die Liebe gezogen (Heine). Ob ich schön sei, seht ihr selbst; ob ich glücklich sei, mögen euch meine Thränen sagen (Hdr.). Steht in beiden Gliedern der Hauptsatz an der Spitze, so heißt sie fallende zweigliedrige Periode, z. B. Meine Collegien besuchte ich regelmäßig, wie es einem fleißigen Studenten geziemt; die Philosophie aber wollte mir nicht recht behagen, da ich das wenigste davon verstand. Wenn in dem einen Gliede ein Nebensatz vorangeht, im andern aber nachfolgt, kann man eine solche Periode eine schwebende zweigliedrige nennen, z. B. Ich machte meine poetischen Nachbildungen mit immer wachsender Leichtigkeit, weil es aus Instinkt geschah; und wenn ich auch meinen Produktionen nicht recht traute, so konnte ich sie nicht als ganz verwerflich ansehen. Wer ich bin, weißt du nicht, vergiß nicht, wer du bist (Wiel.).

Anmerkung 3. Zweiglied. Perioden: Und als sie sehen Turm und Wall, ein Glöcklein hörten sie drüben; und als sie traten in Königs Hall', da sehen sie Kerzen sieben (Satzgef. + Satzg. Uhl.). Wie oft ich gefehlt, es sei nicht gezählt; doch was ich getroffen, läßt mich eine Zukunft hoffen (adversative Periode. Satzfüge + Satzgefüge). Ermüdet hat mich unser Ritt; gefällt es dir, so gehn wir eine Strecke (Hauptf. + Satzgefüge. Immer.). Wenn deine Schrift dem Kenner nicht gefällt, so ist es

ſchon ein böſes Zeichen; doch wenn ſie gar des Narren Lob erhält, dann iſt es Zeit, ſie auszuſtreichen (Satzgef. + Satzgef. Gell.). Als Herzog Ernſt im Kerker ſchmachtete, da warſt du freudig in des Kaiſers Dienſt; nun Herzog Ernſt zu Gnaden wieder kam, gleich wähnſt du dich verſtoßen und entehrt (Uhl.). Manchmal fängt der ſchwarze Mann (Ofen) zu rauchen an; ſein Tabak iſt aber ſo ſchlecht, daß man ſogleich die Fenſter aufmacht, wenn er ſich dieſem Vergnügen hingiebt, und ſchleunigſt dafür ſorgt, daß er wieder zu rauchen aufhört. In Martern will ich ſterben, meine Seele hab' keinen Anteil an dem ew'gen Heil, wenn ſie (Johanna) nicht rein iſt, Herr, von aller Schuld (der Nebenſatz gehört zu beiden Hauptſätzen. Schil.). Ich war immer erſtaunt, daß unſern zwei größten Dichtern der Witz gänzlich mangelt; aber ich dachte: ſie haben Adelſtolz des Geiſtes und ſcheuen ſich, da wo ſie öffentlich erſcheinen, gegen den Witz, der plebejiſcher Geburt iſt, Vertraulichkeit zu zeigen (Börne). Eduard äußerte ſich nach ſeiner Weiſe freundlich und angenehm; denn wenn er leicht aufloderte, wenn ſein lebhaftes Begehren zudringlich ward, wenn ſeine Hartnäckigkeit ungeduldig machen konnte, ſo waren doch alle ſeine Äußerungen dergeſtalt gemildert, daß man ihn immer noch liebenswürdig finden mußte, wenn man ihn auch beſchwerlich fand (Hauptſatz + eingliedr. Per. Gth.). In der Entfernung von dem geliebten Gegenſtande ſcheinen wir, je lebhafter unſere Neigung iſt, deſto mehr Herr von uns ſelbſt zu werden, indem wir die ganze Geſtalt der Leidenſchaft, wie ſie ſich nach außen erſtreckte, nach innen wenden; aber wie bald ſind wir aus dieſem Irrtum geriſſen, wenn dasjenige, was wir entbehren zu können glaubten, auf einmal wieder als unentbehrlich vor unſern Augen ſteht (eingl. Per. + eingliedr. Periode, adverſativ verbunden. Gth.).

Anmerkung 4. Drei- und mehrgliedrige Perioden: Wer an Gott glaubt, der liebt ihn; und wer Gott liebt, der thut den Willen Gottes; und wer ſeinen Willen thut, der erkennet ihn (F. Jakobs). Was ſich bewegt im Himmel und auf Erden, was die Natur tief im Verborgenen ſchafft, muß mir (der Poeſie) entſchleiert und entſiegelt werden; denn nichts beſchränkt die freie Dichterkraft; doch Schönres find' ich nichts, wie lang ich wähle, als in der ſchönen Frau die ſchöne Seele (dreigliedrig. Schil.). Jedes Geräuſch jagte Schrecken ein, als pochte ſchon ein Gerichtsdiener an der Pforte; der Adel hielt ſich bang erwartend in ſeinem Häuſern; man vermied, ſich öffentlich zu zeigen, um dem Gedächtniſſe des neuen Statthalters nicht zu Hilfe zu kommen (dreigliedrig aſyndetiſch. Schil.). Wie im hellen Sonnenlichte ſich ein Farbenteppich webt; wie

auf ihrer bunten Brücke Iris durch den Himmel schwebt: so ist jede schöne Gabe flüchtig, wie des Blitzes Schein; schnell in ihrem düstern Grabe schließt die Nacht sie wieder ein (Schil.). Wenn den Tau die Muschel trinket, wird in ihr ein Perlenstrauß; wenn er (Tau) in den Eichstamm sinket, werden Honigbienen draus; wenn der Vogel auf dem Reise kaum damit den Schnabel netzt, lernet er die helle Weise, die den ernsten Wald ergötzt (Satzgef. + Satzgef. + einglied. Periode).

4. In einer drei- und mehrgliedrigen Periode sind die Glieder teils asyndetisch, teils syndetisch, häufig durch Konjunktionen verschiedener Gattung vereinigt, z. B. Das weibliche Geschlecht hegt ein inneres unwandelbares Interesse, von dem sie nichts in der Welt abtrünnig macht; im äußeren geselligen Verhältnis hingegen lassen sie sich gern und leicht durch den Mann bestimmen, der sie eben beschäftigt, und so durch Abweisen wie durch Empfänglichkeit, durch Beharren und Nachgiebigkeit führen sie eigentlich das Regiment, dem sich in der gesitteten Welt kein Mann zu entziehen wagt. (Gth.). Dreigliedrige Periode mit Syndese).

5. Besonders zu beachten ist die mehrgliedrige Kettenperiode. Diese entsteht, wenn einer Satzverbindung oder einer Satzreihe eine Anzahl koordinierter, anaphorisch gebauter Nebensätze entweder vorgestellt, oder nachgestellt wird. Im ersten Falle heißt sie steigend, im zweiten Falle fallend.

Die mehrgliedrige Kettenperiode bildet also ein Satzgefüge im Großen, dessen Hauptsatz aus mehreren vereinigten Hauptsätzen besteht, dessen Nebensatz ebenso aus mehreren koordinierten Nebensätzen zusammengesetzt ist, z. B. Wo Gottes Sonne dir zuerst schien, und die Sterne des Himmels zuerst dir leuchteten, wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit ins Herz grub: da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland (Zweigliedrige steigende Kettenperiode). Soll der Funke des Lebens nicht gleich wieder nach unserer Geburt verlöschen; soll unser schwacher Körper sich stärken und ausbilden; sollen wir alles werden, alles leisten, alles genießen, wozu wir erschaffen sind: so bedürfen wir unserer Brüder; so muß ihr Arm uns schützen, ihr Wohlwollen uns pflegen, ihre Weisheit uns leiten;

so muß ihr Beispiel uns zum Guten entflammen und ihr Umgang uns Freuden und Vorteile aller Art gewähren; so müssen wir die Mitglieder eines Bundes sein, wo alles auf das genaueste zusammenhängt (Viergliedrige steigende Kettenperiode). Wir fahren zu Berg, wir kommen wieder, wenn der Kuckuck ruft, wenn erwachen die Lieder, wenn mit Blumen die Erde sich kleidet neu, wenn die Brünnlein fließen im lieblichen Mai (Zweigliedrige fallende Kettenperiode).

Anmerkung 5. Solche grammatische Perioden, welche ein in sich abgeschlossenes und kunstmäßig abgerundetes, mit bestimmter Modulation der Stimme (Rhythmus) vorzutragendes Gedankenganze von größerem Umfange darstellen, bilden eine oratorische Periode.

Die oratorische Periode besteht aus zwei Hauptteilen, die sich gegenseitig notwendig an einander anschließen, und sich wie Satz und Gegensatz, Grund und Folge, Voraussetzung und Erfüllung verhalten.

Meistens geht der nebensätzliche Teil der Periode voraus (steigende oratorische Periode), bisweilen aber folgt er dem hauptsätzlichen Teile nach (fallende oratorische Periode).

Bei der steigenden Periode erhält der Vordersatz gesenkten, der Nachsatz gehobenen Ton. Doch steigt allmählich im Fortgange des Vordersatzes der Ton und erhält beim Beginn des Nachsatzes seine höchste Stärke, von welcher er gegen den Schluß allmählich wieder herabsinkt.

Der Bau der oratorischen Periode gehört nicht der Grammatik, sondern der Rhetorik und Stilistik an. Als Haupterfordernis derselben ist das Ebenmaß zwischen den Hauptteilen zu bezeichnen.

Anmerkung 6. Alte Beispiele der zwei- und mehrgliedrigen Periode: Gisâhun sie (die Hirten) thaz wort (Christuskind) thâr, ioh irkantun iz sâr, thaz thie engila in irougtun (gezeigt hatten), thâr (wo) sie thês fêhes goumtun (hüteten. Otf.). Jôseph wânta fruatêr, êr (Christus) wâri mit thêr muoter; si wânta in alawâri (in Wahrheit), thaz êr mit imo wâri (bf.). Sô êr (der Gichtbrüchige) êrist (= sobald als) sinu (Christi) wort insuab (insebjan vernehmen), êr thaz betti sâr irhuab (erhob), ioh sâr iz thanafuarta (trug es fort), sô sliumo êr thiu gihôrta (bf.). Sô (als) drûhtin thô gidêta thaz (Fußwaschung), mit in êr avur (wieder) saman saz, sliumo êr in thô zeinta (zeigte), waz êr mit thiu meinta (bf.). Oba ih iu sagên hiar thaz wâr (die Wahrheit), bi hiu (warum) ni giloubet ir mir sâr, bi hiu ninduat sih (erschließt sich nicht) iuwer muat, thâr ih iu zellu thaz

guat? (bſ.). Nam ēr thô sēlbo thaz brôt, bôt in iz gisēgenôt, gibôt, thaz sie's âzin al, sô sie thâr sâzîn (dreiglieb. bſ.). Thēr (qui) mit mir nist, thēr (is) ist widar mir, inti thēr mit mir ni samanôt, thēr zispreitit (zerſtreut. Tat.). Thēr mit thiu hēr gihôrta (Is cum audisset), thaz thēr heilant quam fon Judeôn zi Galilêu, gienc zi imo inti bat inan, thaz hēr (er) nidarstigi inti heilti sînan sun, thēr bigan thô stērban (Tat.). Thēr iu hôrit, thēr hôrit mir, inti thēr iuwih uozirnit (verachtet), thēr uozirnit mih, thēr mich uozirnit, uozirnit thēn, thēn thēr mih santa (bſ.). Fohûn (Füchſe) habênt loh (Höhlen), inti himiles fugala (Vögel) habent selidâ (Wohnſtätten), thâr siê restent; mannes sun ni habet, wâra hēr sîn houbit inthelde (dreigl. Tat.).

Wær ich in's keisers æhte, ob ich dēn vür in bræhte, dēr ouch sîn hulde hete verlorn, sô würde dēm keiser lîhte zorn; würb ich dēm umbe hulde, sô mêrte sich mîn schulde (Freid.). Dēr tôre sêre minnet, swaz ēr mit nôt gewinnet, und swaz ēr sanfte möhte hân, daz lât ēr lîhte hine gân (bſ.). Dēm richen walde lützel schadet, ob sich ein man mit holze ladet; daz (was) einen richen hebt unhô, daz machet einen armen vrô (bſ.). Diu gâbe tuot sēlten wol, die man mit schame erbiten sol; diu gâbe in hôhem wērde lît, die man ungebēten gît (bſ.). Swēr dēn sünden dienet, dēm wirt ze lône dēr êwige tôt: dēr aber dienet umbe die gotes gnâde, dēm wirt ze lône daz êwige lēben (Bth.). Swēr sich sēlbe erhœhet, dēn nidert got, unde swēr sich sēlben nidert, dēn hœhet got (Bth.). Als (wenn) diu katze ûz kumet, sô richsent diu miuse; als diu hêrschaft ûz kumet, sô hebet sich grôz unzuht von iuwern êhalten (Dienſtboten. Bth.). Swenne diu sunne ûf gêt, sô bringet si uns dēn tac, unde swenne si under gêt, sô bringet sie uns die naht (bſ.). Dēr mensch, dēr weinot, swenne im ein sîn vriunt stirbet, und wil niht weinon, swenne im sîn sêle stirbet (Gries.). Swēr nâch gotes lône in dirre wērlt gedienet hât, swenne ēz im an die zît gât, daz ēr niht lenger lēben sol, dēr vert sæleclichen wol: alsô müeze ouch uns geschēhen (Wig.). Ob ir welt, daz ich iu sage, wie ēr ze dēr âventiure rite, sô swîget und hœret ēz mit guotem site (bſ.). An disen dingen ēr wol sach, daz si in mit triuwen meinde, als si im wol bescheinde wande (denn) si in mit willen wērte alles, dēs ēr an si gērte (wird wande als da gefaßt, ſo iſt die Per. eingliedrig. bſ.). Ich weiz wol, daz diu liebe mac ein schœne wip gemachen wol; iedoch swēlch wip ie tugende pflac, daz ist diu, dēr man wünschen sol (Walt.). Mîn gedinge (Hoffnung) ist, dēr (cui) ich bin holt mit rēhten triuwen, daz s'ouch mir; daz sēlbe si; triuget dar an mich mîn sin, sô ist mînem wâne leider lützel

vröuden bî (bſ.). Swaz dû mir gebiutest, muoter, daz geschiht; het aber ich tûsent muoter, durch die belibe ich niht (Ort.). Von vater und von muoter wirt wol ein kint geborn; dën vater, dën aber dû hæte, dën hâst dû leider vlorn (Wolf A VII). Genuoge kunnen dëste baz gereden, daz (wenn) si bî liebe sint; swie dicke ich ir noch bî gesaz, sô wëesse ich minner dan ein kint und wart an allen minen sinnen blint (dreigliedrig. Walth.). Dô ich dich (Frau Welt) gesach rëht under ougen, dô was din schouwen (dein Anblick) wünnen rîch, dës muoz ich jëhen al sunder lougen; doch was dër schanden alse vil, dô ich din hinden wart gewar, daz ich dich iemer schëlten wil (Walth.). Swër mir leit tæte an dëm rocke, daz wære mir gar leit; alsô wær ëz mir ouch an dëm andern gewande; dër mir aber iht tæte an dër hant, an minem vëlle (Haut), daz wære mir vil leider (Bth.).

§ 247.

Darſtellung der zuſammengeſetzten Sätze durch Satzbilder.

1. Zur Erleichterung der Überſicht des grammatiſchen Baues der mehrfach zuſammengeſetzten Sätze pflegt man die Beziehungen der einzelnen Sätze zu einander durch Zeichen anſchaulich zu machen. Dadurch erhält man Satzbilder.

2. Zur Bezeichnung der Hauptſätze bedient man ſich am beſten der großen Buchſtaben des lateiniſchen Alphabets A, B, C, D, indem jeder neue Hauptſatz durch die im Alphabet folgende Masjuskel angedeutet wird.

Sind die Hauptſätze unverbunden, ſo werden ſie durch Punkte oder durch ihr Interpunktionszeichen getrennt; ſind ſie durch Konjunktionen verbunden, ſo bezeichnet + die kopulative, — die adverſative, × die kauſative und : die folgernde Beiordnung; dabei werden die Satzzeichen beibehalten.

Sind mehrere Hauptſätze analeptiſch verbunden (zuſammengezogen), ſo können ſie einzeln durch große Buchſtaben bezeichnet und durch eine darüber geſetzte Klammer als eine analeptiſche Verbindung gekennzeichnet werden. Einfacher iſt es jedoch, wenn nur die den unvollſtändigen (analeptiſchen) Hauptſatz bezeichnende Majuskel eine darüber geſetzte Klammer erhält.

Z. B. Morgen iſt's Feiertag, Großmutter hat keinen Feiertag, ſie kochet das Mahl, ſie ſpinnet das Kleid, das Leben iſt Sorg und viel Arbeit = A. B. C. D. E. oder A, B, C, D, E.

Der rechte Ritter sprengt heran und warnt den Grafen sanft und gut; doch daß hetzt ihn der linke Mann zu schaden-frohem Übermut = $\overset{\frown}{A+B}$; — C oder A + $\overset{\frown}{B}$; — C.

Des Weisen wahres Glück wird nicht vom Ort entschieden; er kann stets Gutes thun und überall zufrieden sein; denn seine wahre Lust entspringt nicht außer ihm; sie quillt in seiner Brust (U_Z) = A; $B+\overset{\frown}{C}$; $\times$ D; E.

3. Die Nebensätze werden durch die kleinen lateinischen Buchstaben angedeutet, indem gleichfalls jeder neue Nebensatz durch den im Alphabet folgenden kleinen Buchstaben bezeichnet wird. Zur deutlicheren Abtrennung des Nebensatzes vom Hauptsatze werden die im Satze enthaltenen Interpunktionen beibehalten.

Sind die Nebensätze einander koordiniert, so werden die gleichen Zeichen, wie bei den koordinierten Hauptsätzen, angewendet a. b, a + b, a — b, a $\times$ b, a : b. Sind dieselben analeptisch gekürzt (zusammengezogen), so kann, wenn die Mehrheit der einzelnen Sätze hervortritt, die Klammer darüber gesetzt werden, z. B. $\overset{\frown}{a+b}$., oder einfacher nur über den analeptischen Nebensatz: a + $\overset{\frown}{b}$.

Ist der Nebensatz Zwischensatz, so läßt sich diese Stellung dadurch ausdrücken, daß die Teile des Hauptsatzes einzeln in Bruchform bezeichnet werden, z. B. $\frac{A}{F}$ a $\frac{A}{F}$ (Einschiebung eines Nebensatzes in einen Hauptsatz).

Die Nebensätze des zweiten, dritten u. s. w. Grades werden durch b'' c''' bezeichnet, oder es wird in Bruchform der regierte Nebensatz unter den regierenden gesetzt, z. B. $\frac{b}{c}$. Steht ein Nebensatz zweiten Grades als Zwischensatz zwischen den Teilen des Nebensatzes vom ersten Grade, so werden die Teile des letzteren als hälftige dargestellt $\frac{a'}{2}$ b'' $\frac{a'}{2}$.

Die Satzabschnitte als Vertreter des Nebensatzes lassen sich dadurch kenntlich machen, daß die Art derselben in deutschen Buchstaben angedeutet wird, die in eckige Klammern eingeschlossen werden: [Adv.], [Inf.], [Appos.].

Formhauptsätze (die logische Nebensätze ausdrücken, z. B. Kaum hatte ich gesprochen. Hat er viel, so braucht er viel. Ich fürchte, du kehrst nicht wieder) können dadurch kenntlich

gemacht werden, daß die sie bezeichnenden lat. Majuskeln in Klammern eingeschlossen werden; ebenso werden die Formnebensätze durch Einklämmerung der lat. Minuskeln bezeichnet, z. B. Noch war die Sonne nicht aufgegangen, als wir aufbrachen = (A), (a).

Z. B. I. Seit die Männer über den Spiel- und Trinkgenossenschaften Axt und Hammer, und seit die Frauen über den Kaffee- und Theevisiten den Spinnrocken und das Strickzeug vergessen haben, ging manches Vermögen fast in derselben Zeit verloren, in der es erworben wurde = $\overset{\frown}{a}$, + b || A, c.

II. So lang' ich weiß, du wandelst auf der Erde, dein Auge schaut der Sonne teures Licht, und deine Stimme schallt dem Freunde zu, bist du mir gleich entfernt, so fehlt mir nichts zum Glück (Gth.) = a , (A) , (B), + (C) || b , D.

III. Durch solche und ähnliche Thorheiten sind reiche und vornehme Leute an den Bettelstab gekommen und genötigt worden, die um Hilfe anzusprechen, auf welche sie früher hochmütig herabgesehen haben, die aber durch Fleiß und Sparsamkeit zu Vermögen und Ansehen gekommen sind = A + $\overset{\frown}{B}$, [Inf.], a, — b.

IV. In meiner Kutsche ist noch eine verborgene Kiste mit fünfhundert Thalern, die sollt ihr haben, wenn ihr mir da oben den Postillon herunternehmt und tüchtig durchwalkt (Auerbach) = A, B, a + $\overset{\frown}{b}$.

V. In der Entfernung von dem geliebten Gegenstande scheinen wir, je lebhafter unsere Neigung ist, desto mehr Herr von uns selbst zu werden, indem wir die ganze Gewalt der Leidenschaft, wie sie sich nach außen erstreckte, nach innen wenden; aber wie bald, wie geschwind sind wir aus diesen Irrtum gerissen, wenn dasjenige, was wir entbehren zu können glaubten, auf einmal als unentbehrlich vor unsern Augen steht (Göthe) = $\left[\frac{A}{2}, a, \frac{A}{2}, \frac{b}{2}, c, \frac{b}{2}\right]$; — $\left[B, \frac{d}{2}, e, \frac{d}{2}\right]$

VI. Daß mein Geist das Unendliche denkt; daß er in diesem Gedanken eine Seligkeit fühlt, die weit über alle sinnlichen

Genüsse hinausgeht, ja mit diesen gar nicht verglichen werden kann; daß eben diese Seligkeit, wenn ich ihren Quellen nachspüre, mit der Trauer über das Verschwinden des Sinnlich-Großen so eng zusammenhängt; — alles das beweist, daß nicht die eng begrenzte Welt die Heimat meines Geistes ist (Jakobs) = a'; b', c'', + $\widehat{d''}$; $\frac{e'}{2}$, f'', $\frac{e'}{2}$ ‖ A, g.

VII. Gegen das Ende seines Lebens, als Karl schon sehr gebeugt war durch Alter und Krankheit, berief er seinen ältesten Sohn Ludwig an den Hof und erklärte ihn in einer feierlichen Versammlung der Großen aus dem ganzen Frankreiche zum Mitregenten und zum Erben des kaiserlichen Namens, setzte ihm die Krone auf das Haupt und befahl, ihn Kaiser zu nennen; dann entließ er ihn wieder

= $\frac{A}{2}$, a, $\frac{A}{2}$ + $\widehat{B}$, $\widehat{C}$ + $\widehat{D}$, [Inf.]; E.

VIII. Wenn man die bescheidene Erzählung dieser Thaten in Cooks einfacher Sprache liest; wenn man erfährt, mit welchen unvermeidlichen Gefahren der kühne Seefahrer, der sein Werk nicht unvollendet lassen will, in jenen stürmischen und unbekannten Meeren zu kämpfen hat; wie ihm dort eine verborgene Klippe, auf die sein Schiff ganz unversehens stößt, den Untergang droht; wie mitten im Sommer der stärkste Sturm, den er bis dahin noch erlebt, drei Wochen lang wütet; wie eine wirbelnde Flut ihn unaufhaltsam gegen einen steilen Felsen schleudert und nur ein Ankerwurf in die ungeheure Tiefe ihn noch rettet; wie endlich am südlichsten Ende des Landes eine Felsenbank gleichsam zur Falle aufgestellt ist und dem unbesorgten Schiffer in der Nacht auflauert: — wenn man diese schnell aufeinander folgenden Begebenheiten aufmerksam erwägt, so wird man auch empfinden müssen, um welchen Preis sich Cook einen Namen im Tempel des Ruhms erkauft hat =

a'; b', $\frac{c''}{2}$, d''', $\frac{c''}{2}$; $\frac{e''}{2}$, f''', $\frac{e''}{2}$; $\frac{g''}{2}$, h''', $\frac{g''}{2}$; i'' + k''; l'' + $\widehat{m''}$: n', A. o.

Will man in solchen Satzbildern auch die Gattung der Neben-

sätze zum Ausdruck bringen, so bedient man sich statt der Buchstaben des kleinen lateinischen Alphabets, folgender besonderer Abkürzungen: r = Relativsatz, i = Interrogativsatz, in = Inhaltssatz, l = Lokalsatz, t = Temporalsatz, m = Modalsatz, v = Vergleichungssatz, p = Proportionalsatz, re = Restriktivsatz, k = Konsekutivsatz, ka = Kausalsatz, f = Finalsatz, kn = Konditionalsatz, ks = Konzessivsatz.

Auf diese Weise werden die angeführten Beispiele durch folgende Satzbilder dargestellt:

I. $\widehat{t}, + t \parallel A , r.$

II. $t, (A), (B), + (C) \parallel ks , D.$

III. $A + \widehat{B}$ [Inf.], $r, - r.$

IV. $A, B, kn + \widehat{kn}.$

V. $\left[\frac{A}{2}, p, \frac{A}{2}, \frac{m}{2}, v, \frac{m}{2}\right]; - \left[B, \frac{kn}{2}, r, \frac{kn}{2}\right]$

VI. $in ; \frac{in}{r + \widehat{r}} , \frac{in}{2}, kn, \frac{in}{2} \parallel A, in.$

VII. $\frac{A}{2} \; t \; \frac{\overbrace{A}{2} + B , C + D}$ [Inf.]; E.

VIII. $\frac{kn ; \qquad kn \qquad \parallel kn, A, i.}{\frac{i}{2}, r, \frac{i}{2} ; \frac{i}{2}, r, \frac{i}{2} ; \frac{i}{2}, r, \frac{i}{2} ; i + \widehat{i} ; i + \widehat{i}}$

Anhang.

I. Die Parenthese.

§ 248.

1. Parenthese, wörtlich Nebeneinsatz, nennt man einen solchen sprachlichen Einschub in den Zusammenhang der Rede, der auf die Satzkonstruktion keinen Einfluß ausübt.

2. Die Parenthese besteht entweder a) aus einem oder mehreren eingeschobenen einzelnen Wörtern, — oder b) aus einem oder mehreren eingeschobenen Sätzen. Man unterscheidet daher Wortparenthesen und Satzparenthesen.

3. Bemerklich gemacht wird die Parentheſe in der mündlichen Rede durch eine vor und nach derſelben eintretende kurze Unterbrechung des Redefluſſes, in der ſchriftlichen Darſtellung durch die Doppelklammer ( ), oder durch zwei Gedankenſtriche — —; häufig genügt auch der Einſchluß durch zwei Kommata oder durch Komma und ein ſtärkeres Interpunktionszeichen (Ausrufungszeichen), z. B. Und hinter ihm, welch Abenteuer! bringt man geſchleppt ein Ungeheuer.

4. Zu den Wortparentheſen ſind die Vokative und Interjektionen zu zählen; ferner gehört dahin die Erläuterung eines minder üblichen Ausdrucks durch einen üblicheren, die Überſetzung eines Fremdworts durch ein einheimiſches, oft auch die genaue Beſtimmung eines Pronomens, deſſen Beziehung nicht ganz klar aus dem Zuſammenhang erhellt, durch den Zuſatz des von ihm bezeichneten Namens, z. B. Der Amtmann ſprach dem Grafen ſeine Verwunderung darüber aus, daß ſeine (des Grafen) Entſchließungen ihm (dem Amtmann) nicht zur Kenntnis gekommen ſeien. Dahin gehören auch die außerhalb der Satzkonſtruktion ſtehenden Schaltappoſitionen, die in § 241 An. 4, 1 erwähnt worden ſind.

5. Die Satzparentheſen können, wenn ſie nur einen Satz bilden, in Geſtalt von Hauptſätzen, ſelten von Nebenſätzen erſcheinen; wenn ſie mehrere Sätze umfaſſen, ſo können ſie aus Satzverbindungen, Satzgefügen, auch aus Satzreihen beſtehen. Bisweilen ſteht an der Spitze einer Satzparentheſe ein koordinierendes Bindewort: und, aber, doch, denn.

Anmerkung 1. Über die Einführung der Parentheſe durch und ſ. § 191 pg. 730, und über ihre Einführung durch denn ſ. § 187 Anmkg. 5 pg. 709.

6. Auch in elliptiſcher Satzform können Parentheſen auftreten, beſonders zum Ausdruck von Wünſchen, Bitten, Aufforderungen, Beteuerungen, Flüchen, z. B. Gevatterin, um Jeſus Chriſt, laßt Euch nicht merken, was Ihr nun wißt! (Cham.). Der Graf, beim höchſten Gott, war brav (Bgr.).

7. Die Parentheſen können zwiſchen die Glieder eines Satzes eingeſchoben ſein; oft ſtehen ſie aber auch zwiſchen Hauptſatz und Nebenſatz, namentlich im vergleichenden Satzgefüge.

8. Etwas verſchieden von den eigentlichen Satzparentheſen ſind

die in eine direkte oder indirekte Rede eingefügten Schaltſätze, wie: ſprach Joſeph, ſagte er, dachte mancher, meinte der Herr, hieß es — wobei die geſprochenen (gedachten) Worte als Objekt oder Subjekt einen Inhaltsſatz vertreten. Solche Schaltſätze werden nicht in Parentheſezeichen, ſondern nur in Kommata eingeſchloſſen, da ſie die eigentlichen Hauptſätze zu den Formhauptſätzen der Rede bilden.

Anmerkung 2. Über gerade Wortfolge in Schaltſätzen, ſ. § 52, d, pg. 127, z. B. Du (Reineke) haſt die Treue zu mir, ich glaube, bewieſen am Kaninchen und an der Krähe (Gth.).

Anmerkung 3. Er hört — ſchon kann er nicht mehr ſehn — die nahen Stimmen furchtbar krähn (Schil.). Ein Fürſt ergötzte ſich in ſeinem Park (es war zur Faſchingszeit) mit Jagen (Pfef.). Herrlich, ſprach der Fürſt von Sachſen, iſt mein Land und ſeine Macht. Der Advokat mit ſeiner Tabakspfeife im Munde (ſie rauchen faſt alle) that gewaltige Züge (Heb.). Abſolute Gewalt hat er (Wallenſtein), müßt ihr wiſſen, Krieg zu führen und Frieden zu ſchließen (Schil.). Nimm die Armbruſt — du haſt ſie gleich zur Hand — und mach' dich fertig zu ſchießen (df.). Da ward, ich fühlt' es kaum, das Leben mir zum Bilde, das Wirkliche zum Traum (Uhl.). Ich habe es, Gott weiß, nie nötiger gehabt, um Geld zu ſchreiben, als jetzt (Leſſ.). Honig, muß ich euch ſagen, geht über alle Gerichte, wenigſtens mir (Gth.). Der Laden des Fenſters ſtand (ich wußt' es) noch offen (df.). Bedenk', auf ungetreuen Wellen — wie leicht kann ſie der Sturm zerſchellen — ſchwimmt deiner Flotte zweifelnd Glück (Schil.). Denn als von Eurem Angeſicht ich heute ging (verzeiht!), da fragt' ich erſt nach meiner Pflicht (df.). So mögen ſie (die Töchter), rief er begeiſtert aus, ſechs Kronen Euch bringen in Euer Haus! Nirgends, lehrt eine traurige Erfahrung, ſieht man die Leidenſchaften und Laſter der Menſchen ausgelaſſener toben, als in glücklichen Gegenden (df.). Träume (das Sprichwort ſagt's) ſind Schäume (Wiel.). Hätt' ich meinem Bruder dort begegnet — vergeb' mir's Gott — es wurde nimmer gut (Körn.). Wenn du nichts haſt (ich habe nichts), ſo müſſen wir den Gang zum heil. Alphonſus machen (Heb.). Obgleich die Studenten keinen roten Heller in der Taſche hatten (alles war verjubelt), ſo gingen ſie doch in ein Wirtshaus (df.). Wenn man in den Himmel voll Sternen hinaufſchaut — einer blinkt ſchöner und freudiger als der andere — ſo meint man — (df.). Auf dem Rückweg, wir fuhren im Eilwagen, wurden wir von einem tüchtigen Platzregen überraſcht (Auerb.). Ich hob ihn flugs auf meinen

Schimmel — er hätt' es auch gethan — und trug ihn ſanft aus dem Getümmel (Pfef.). Das kleine Erbe von der Muhme — Gott hab' ſie ſelig! — hat uns gar wohl gethan (Zſchk.). Am Morgen, es war ein Montag, machte ſich die ganze Geſellſchaft ſehr frühe munter (Tieck). Und mit geſenktem Haupte, den Sinn von Sorgen ſchwer (ſie wollte nicht zu Roſſe) ging neben ihm ſie her (Schwb.). Doch bald erriet — wer täuſcht der Liebe Seherblick? — ihr ahnungsvoller Geiſt das drohende Geſchick (Schil.). Er könnte leicht — wer weiß? er könnte bei dem Sultan leicht — Ihr kennt den Sultan nicht — leicht in Verlegenheit gekommen ſein (Leſſ.). — Mehrere Sätze umfaſſend: Eines Samstagnachmittags — ich ſtand in der Werkſtatt und arbeitete — kam Katharina herbeigelaufen (Auerb.). Die höchſte Luſt (ihr wißt es, die des Lebens Schauſpiel mit Verſtand und Herz erwägen), die höchſte Luſt erſchufen weiſe die Götter aus Lieb' und Schmerz (Hdr.). Wen Herzog Karl zur unentgeltlichen Aufnahme in ſeine Schule auswählte — und dies war eine Gnade, die aus Furcht vor Ungnade nicht leicht abgelehnt wurde — der mußte ſich lebenslänglichem Dienſte verpflichten (Kurz). Und als die Stunde kommen, daß alles fertig war — die Form iſt eingemauert, die Speiſe gut und gar — da ruft er ſeinen Buben zur Feuerwacht herein (W. Müller). Alles (o Schande deinem Ruhm, daß ich's erzähle) trugſt Du ſo, daß deine Wange nicht einmal erbleichte (Shk.). Einsmals — zur Ruhe war die Herrſchaft ſchon, der Jüngling war noch auf der Kammer wach — da hört er draußen leiſen Seufzerton (Uhl.). Neulich als ich im Hain am Quell der Nymphen ſaß (es klagten mir zu Füßen weinend ihre Stimmen, es ſeufzten überm Haupt mir winſelnde Winde), da erſchien mir ein Bild (Hdr.). Und nun — es bebten ihm die Gebeine, da er es that — nahm Abbadona die Geſtalt der Engel des Lichts an (Klop.). Geſtern abend — den Abend vergeß ich nicht, ſo lange ich lebe — geſtern abend führte mich mein Vetter in ein Muſikhaus (Claud.). Die Einwohner von Stratford — das ſagte mir jede ihrer Mienen, auch hörte ich es von meinen luſtigen Freunden — betrachteten mich (Shakespeare) wie einen ungeratenen Sohn (bſ.). Was, ſprach der Genius zu mir und kam und grüßte mich, was machſt du denn am Grabe hier? (Claud.). Sie eilt mit freud'gen Sprüngen — man weiß, wie Kinder ſind — zur Burg hinan (Cham.). Wenn von Vermutungen die Rede ſein ſoll — und ich fürchte faſt, es iſt nichts weiter — ſpare ſie! (Schil.).

Anmerkung 4. Häufig iſt in der poetiſchen Sprache in Gleichniſſen die Unterbrechung des Vorder- und des Nachſatzes durch eine Parentheſe, z. B. Wie die Meute der Hunde am Abend der Jagd des

Augenblicks harrt, wo der ausgeweidete Hirsch ihnen als Beute vorgeworfen wird — hier zerrt einer am haltenden Strick, dort bellt ein anderer laut vor Ungeduld —: so standen die Hunnen vor dem Kloster (Schef.). Wie das unzählige Volk der Schwalben im sonnigen Spätherbst rings mit lautem Geschrei, vorahnend die Stürme des Winters, sich anschickt, entgegen zu ziehen besonnten Gefilden — Meng' an Menge gedrängt versammeln sich eilig die Scharen —: also vereinten sich hier die tapfern Krieger zur Heerschau (Pyrk.). Wie der Star' unzählige Scharen, lüstern nach Traubenblut, die Rebenhügel umflattern — weder der Hüter Geschrei, noch die rastlos tönende Klapper scheucht sie völlig hinweg, stets kehren die lästigen wieder — also unschwärmte der Feind die Fliehenden (Pyrk.). Wie ein Unsterblicher auf goldnen Wolken herniederfährt, wie den Apostel einst der Engel führte aus des Kerkers Banden — ihn hält kein Riegel, keines Hüters Schwert, er schreitet mächtig durch verschloß'ne Pforten, und im Gefängnis steht er glänzend da — so überrascht mich hier der Himmelsbote, da jeder ird'sche Retter mich getäuscht! (Schil.). Wie wenn aus Aeols wildem Heer zwei von den wildesten, mit aufgeblasenen Backen auf offener See sich bei den Flügeln packen — sie schütteln sich; es weht, von Ungewittern schwer, ihr wirbelnd Haar um Stirn und Nacken, und unter ihnen braust das aufgeschwollene Meer; die Nymphen fliehn in schüchternem Gewimmel, und, aus dem Schlaf geschreckt, schaun Götter aus dem Himmel — so stoßen, unerschöpft an Mut, mit angestrengtem Arm die Kämpfer auf einander (Wiel.). Wie die Dogg' enthoppelt mit Geheul in das Geweih des Hirsches fällt — der Jäger ruft sie ab, jedoch verbissen in des Prachttiers Rücken tanzt sie durch Berge neben ihm — so er, der Rasende, seit ihm dies Wild sich zeigte (H. Kl.). Wie wenn bei einem fröhlichen Mahle ein Eindringling durch eine Beleidigung der ganzen Gesellschaft den Fehdehandschuh hinwirft — anfangs ist alles lautlos und gleichsam versteinert, mit einem Male aber springt jeder auf — so wirkte hier die unerwartete Erscheinung der fremden Zeugen Immer.). Auch können zwei Vergleichungen durch eine Parenthese unterbrochen sein: Wie in den Lüften der Sturmwind saust — man weiß nicht, von wannen er kommt und braust — wie der Quell aus verborgenen Tiefen: so des Sängers Lied aus dem Innern schallt (Schill.).

Anmerkung 5. Alte Beispiele: Thie ewarton (Hohenpriester) alle quâmun zi thêmo thinge (Versammlung) — sie nie dualtun (säumten von dwellên) ës thô drof (sie zögerten damit durchaus nicht) — in kaiphases frithof (Vorhof atrium. Otf.). Er after worton manegên ioh lêrôn

filu hebigên (gewichtigen) — thaz was kraftlichaz wërc — sô giang ër in thën oliberg (bſ.). Wîg (Kampf) was ofto manegaz ioh filu managfaltaz ni sah man io — ih sagên thir thaz — thësemo gilichaz (bſ.). Nëmet, quad ër, harto gouma (Beachtung) thëro worto, thiu ih iu nû gizelle (bſ.). Rabbi (thaz ist arrekit — überſetzt — meistar), wâr artôs? (wo wohnſt du? Tat.). Pêtrus, mittiu (als) hër gihôrta, thaz ëz trohtin (der Herr) was, mit dûnichûn (tunica) bigurta sih (was wârlihho nackot) inti santa sih in thën sêo (bſ.).

In dën tagen vieren, man hât gesaget daz, zê drîzec tûsent marken oder dannoch baz wart durch sîne sêle (für Sigfrids Seelenheil) dën armen dâ gegëben (Nib.). I'ne wil ës niht erwinden, sprach aber dër küene man (Nib.). Ez mac sie alle riuwen (gote sî ëz gekleit), die mit Kudrûnen kômen hër ze lande (Gud.). Si treip dër wint und dër wâc in einer kurzen wîle (mit dëm mære ich ile) ûf dëm wâge vaste manic mîle und raste unz an dën niunden morgen (Diet. Fl.). Dû gewunne nie bî dinen tagen (daz wil ich dir vür wâr sagen) sô edele dienære, als dën Bernære (bſ.). Als ëz begunde tagen (nû hœret vürbaz mære sagen), dô sande ër nâch Rüedegêren (bſ.). Dan gie dër recke riche (unverzaget was sîn muot) und seite diu mære Rüedegêre dëm milden (Rab.). Wernher und alle sîne man (waz daz niht ein wunder starke?), die muosten tôte dâ bestân (bſ.). Wisten wir nû hie zestunt, waz wir Rüedegêre möhten bieten êre — ër und diu marcgrâvinne hânt uns sô dicke liep getân — wir kunden niht sô guotes hân, wir enteilten ëz im gërne mite (Bit.). Alsô ist diu buoze, got weiz, vil herte (Bth.). Swër dën heiligen lîchnamen wirdeclîche enpfæhet, wie vil dër wirde und êren und gnâden dran enpfæht (daz ist daz sîn sêle gespiset wirt mit dër wâren minne = das heißt wenn), dâ seit dër guote sant Pauls von wunder (Bth.).

§ 249.

II. Der Anakoluth.

Ein Anakoluth findet ſtatt, wenn der begonnene Satzbau verlaſſen und in einen andern übergeſprungen wird. Dies geſchieht oft abſichtlich, um die leidenſchaftliche Aufregung oder die Verlegenheit des Redenden zum Ausdruck zu bringen, oft aber auch aus Nachläſſigkeit, nicht ſelten auch, um nach Zwiſchenſätzen den Anfang des Geſetzes, meiſt in geänderter Form, wieder in Erinnerung zu bringen, z. B. (Da habe ich einen Hund geſehen), der — ja ich bin nicht ehrenwert, wenn er nicht größer war, als Euer größtes Pferd (Verlegenheit des Lügners! Gell.). Man fand,

daß, weil dieſes eine Sache der guten Laune und des freien Willens ſei, ſo müſſe ſich eigentlich kein Direktor darein miſchen (Gth.). Aber bei einer Sache, wo das Schickſal meines ganzen Lebens, oder vielmehr wo das einzige, was dem Leben einen Wert giebt, auf dem Spiele ſteht, daß ich bei einer ſolchen Sache mit meiner innerſten Seele zu Rate gehe, wirſt du nicht mißbilligen. Ach! einen ſo ſtillen Platz, wie die frommen Schweſtern in Florenz haben — ich bin gewiß, die Tante bliebe in einem ſolchen Kloſter (Gutz.). Das Jauchzen klingt hell in den Wald hinaus, an deſſen Rande der Waldſtrom rauſcht, nicht mehr in wilder, alles dahinreißender Flut, ſondern fröhlich und lebhaft rauſchen und gießen die Wellen. Dahin kann ferner gezählt werden: der unvermittelte Übergang aus der direkten Rede in die indirekte und umgekehrt, ſ. § 224; der nachhinkende Relativſatz, ſ. § 211, An. 9, pg. 918.

Anmerkung. So tief bin ich gefallen, bin ſo arm geworden, daß ich an unſre frühen Kinderjahre dich mahnen muß, die lang vergeßnen Schulden abzutragen, die du noch im Matroſenkleide machteſt, als du und ich, zwei Knaben wilder Art, ſo brüderlich zuſammen aufgewachſen, kein Schmerz mich drückte, als von deinem Geiſte ſo ſehr verdunkelt mich zu ſehn — ich endlich mich kühn entſchloß, dich grenzenlos zu lieben, weil mich der Mut verließ, dir gleich zu ſein (Schil. Carlos). Ich gebe mich weder für einen großen Schauſpieler noch Sänger; aber das weiß ich, daß, wenn die Muſik die Bewegungen des Körpers leitet; wenn Deklamation und Ausdruck ſchon von dem Kompoſiteur auf mich übertragen werden: ſo bin ich ein ganz anderer Menſch, als wenn ich im proſaiſchen Drama das alles erſt erſchaffen ſoll (Gth.). Der Fels hing über, und das Pferd mußte in den See fallen, und gerade da unten hatten unſere Schiffer angelegt, ſo daß, wenn das Pferd fiel, ſo ſtürzte es ihnen auf den Hals (bſ.). Bandinello lag immer Seiner Excellenz in den Ohren und gab ihr zu verſtehen, daß, wenn ich auch dergleichen Statuen göſſe, ſo ſei ich doch nie imſtande, ſie zuſammenzuſetzen (Gth. S. § 218, Anmkg. 16 pg. 979). Euer Zauber greift ſie ſo gewaltig an, daß, wenn Ihr jetzt ſie ſähet, Euer Gemüt erweichte ſich (Shl.). Er, dem, wie jenem griechiſchen Künſtler, die Schönheit ſelbſt erſchienen war; bezaubert von ihr, ſuchte er ihre Geſtalt, alſo mit Feuer in ſeinen Geiſt gemalt, brennend in ſeinem Auge und ſich in ſeinem Herzen regend — dieſe Geſtalt der Kunſtſchönheit, dies Bild der Liebe, ſuchte er allenthalben, wollte

ſie auch im bloßen Abglanz ſehen (Hdr.). Von Pilatus, ihn hatten die Hohenprieſter gebeten, nicht bis die Übelthäter den Tod der Kreuzigung ſtürben, nicht zu warten, ſie jetzt zu töten, ſie jetzt zu begraben, daß der Verfluchten Gebeine das Paſſa Feſt nicht entweihte; — darum kommt von Pilatus ein Sklav, und er eilt, und er redet mit dem Hauptmann (Klop.). O du Menſch mit Augen voll Thränen, glaubſt denn du, daß in einem Leben, deſſen Ufer voll hängen von Erſchrockenen, die ſich am Zweige, von Verzweifelten, die ſich an Blättern halten, daß in einem ſolchen Leben der Menſch ein naſſes Auge bewahren müſſe? (J. Paul). Ihr Prophet hat mir einen Schatz — was man einen Schatz nennt hat er mir verſprochen (Thüm.). Das Glück, aus dem Hauſe meines Vaters zu kommen, das Glück meinen Onkel zu ſehen, der ſich meiner erbarme, das Glück, nach Paris zu kommen, wo ich mir den Sitz des Putzes und der Seligkeit dachte — ich war berauſcht von ſo vielem Glück. Wenn wir von unſerm Unglück ſprachen: das Unglück, ſagte ſie, fällt über Gute und Böſe (Gth.). Alle anderen Sänger, die ich gehört, ſelbſt die göttliche M. — es bleibt doch immer ein Inſtrument, das ſie ſpielen (Heine). Eine Frau, der das Herrſchen nur des Herrſchens wegen gefällt, bei der alle Neigungen dem Ehrgeize untergeordnet ſind, die keine andere Glückſeligkeit kennt, als zu gebieten, zu tyranniſieren und ihren Fuß ganzen Völkern auf den Nacken zu ſetzen: ſo eine Frau kann wohl einmal, auch mehr als einmal, wirklich geweſen ſein; aber ſie iſt deſſenungeachtet eine Ausnahme, und wer eine Ausnahme ſchildert, ſchildert unſtreitig das minder Natürliche (Leſſ.). Wil dû mirs immer danken, ich gibe dir einen stein, dër dich die spràche lêre: dër zungen (Sprachen) ist dehein, swenne din zunge besliuzet dën stein in dën munt, swaz iemen wider dich sprichet, daz ist dir allez kunt (Ort.). Die alsô stërbent, daz sie gërne bihten und zuo dër bihte niht komen mügen (können) noch ze buoze, und gewinnent sie wâre riuwe und verheizent dëm almehtigen gote bezzerunge, stërbent die alsô in dër riuwe und in dëm guoten willen, die kument niur in daz vegefiur (Bth.).

III. Die Interpunktion.*)

§ 250.

1. Die mündliche Sprache ſucht teils durch Ruhepunkte (Pauſen), durch welche die nicht in enger Gedankenverbindung mit

*) Die Interpunktion iſt größtenteils in der Satzlehre bereits zur Beſprechung gelangt. Hier folgt zur Überſicht eine kurze Zuſammenſtellung der Interpunktionsregeln.

einander stehenden Glieder getrennt werden, teils durch den Redeton (Tonhöhe und Tonstärke), wie er jedem Satzgliede und jedem Satze gemäß seines Inhalts zukommt, für das Ohr das Verständnis zu erleichtern. Die Schriftsprache sucht dem Auge die gleiche Erleichterung der Auffassung des Sinnes zu bieten und bedient sich zu diesem Zwecke der Satzzeichen (Interpunktionszeichen), die jedoch stets nur einen unvollkommenen Ersatz für die der mündlichen Sprache zu Gebote stehenden Mittel darstellen.

2. Die durch Interpunktionszeichen in der Schriftsprache angedeuteten Pausen der Rede, die zugleich das Atemschöpfen regeln, stehen mit dem grammatischen Bau der Sätze in enger Verbindung. Daher sind die Interpunktionszeichen zugleich auch grammatische Zeichen, durch welche die Übersicht der Konstruktion der Sätze erleichtert wird.

3. Die in der deutschen Sprache übliche Interpunktion ist sogar eine vorwiegend grammatische, indem zur Trennung mehrfacher Sätze, auch wenn der mündliche Vortrag kaum eine Pause eintreten läßt (z. B. Wir wissen, daß. — Der Mann, welcher) ein Trennungszeichen gesetzt wird.

Anmerkung 1. Davon abweichend setzen manche nach dem Muster der französischen und englischen Satzzeichnung vor den Daß-Satz, wenn er das Subjekt oder Objekt der Aussage des Obersatzes ausdrückt, kein Scheidezeichen, weil in der mündlichen Rede in diesem Falle kaum eine Pause stattfindet; ebenso unterlassen es manche, vor dem eigentlichen Relativsatz ein Satzzeichen zu gebrauchen. Doch ist dieses Verfahren, als der grammatischen Interpunktion widersprechend, im Deutschen wenig üblich geworden.

4. Auch die verschiedene Tonhöhe (Satzmelodie, § 57) des mündlichen Vortrags wird durch Interpunktionszeichen angedeutet, indem durch letztere eine Gedankenäußerung als Behauptung, als Frage, als Begehren oder als Ausruf gekennzeichnet wird.

Anmerkung 2. Die Tonstärke kann in der Schrift nicht durch Interpunktionszeichen angedeutet, sondern nur durch augenfällige Hervorhebung des stärker zu Betonenden (in der Schreibschrift durch Unterstreichung, in der Druckschrift durch Sperrung der Lettern) bezeichnet werden.

Anmerkung 3. „Das Prinzip der deutschen Interpunktion nebst einer übersichtlichen Darstellung ihrer Geschichte" von Alex. Bieling, Berlin 1880. — Früher: Schmitthenner „die Lehre von der Satzzeichnung. Frankfurt 1824. — Radlof „Ausführliche Schreibungslehre der

deutschen Sprache für Denkende". Frankfurt 1820. — Die deutschen Sprachlehren von Heynatz (Berlin. 5. Auflage 1803), von Adelung (Berlin 6. Aufl. 1816), von Gottsched („Grundlegung einer deutschen Sprachkunst." Leipzig. 6. Aufl. 1776).

Anmerkung 4. Die neueren Ausgaben des gotischen Ulfilas, der altdeutschen und älteren neuhochdeutschen Schriftsteller pflegen mit derjenigen Interpunktion ausgestattet zu sein, wie sie heutzutage in der neuhochdeutschen Schriftsprache üblich geworden ist. Daraus darf aber nicht geschlossen werden, daß die alten Handschriften und alten Druckschriften die nämliche Satzzeichnung enthalten hätten, wie die neueren Druckwerke sie aufweisen. Unsere jetzige Interpunktionsweise hat sich vielmehr erst allmählich entwickelt und ist ein Ergebnis neuen Datums, das zur Erleichterung des Verständnisses auf die alten Werke übertragen worden ist. So werden in der gotischen Bibelübersetzung des Ulfilas (Vulfila) aus dem 4. Jahrhundert lediglich die einzelnen Sätze durch Punkte auf der Zeile sinngemäß von einander geschieden, und bei größeren Abschnitten treten Doppelpunkte ein. Andere Scheidezeichen finden sich nicht, sogar die einzelnen Wörter sind nicht durch einen Zwischenraum von einander getrennt. Unter Karl dem Großen wurde, namentlich durch den gelehrten Alkuin, die Worttrennung durchgeführt, die von da an als feste Regel für die Folgezeit sich erhalten hat. Der gleichzeitig von Alkuin geforderte Gebrauch des Fragezeichens (?) fand zunächst nur vereinzelten und schüchternen Anklang. So zeigen das Hildebrandslied und das Wessobrunner Gebet (im 8. Jahrhundert geschrieben) nur Punkte als Satzzeichen, in den Handschriften Otfrids (9. Jahrh.) finden sich nur Punkte nach den Kurzzeilen, Fragezeichen nur wenige.

Außer dem Punkt und den vereinzelt gebrauchten Fragezeichen findet sich in früher Zeit bisweilen ein Anführungszeichen, aus einem senkrechten gebrochenen Striche bestehend.

In den Handschriften aus der *mhd.* Zeit ist die Satzzeichnung äußerst mangelhaft: sie ist auf den Punkt und einen schiefen Langstrich beschränkt, fehlt häufig auch ganz. In den Nibelungenhandschriften A und C (geschrieben im 13. Jhdt.) sind die Halbzeilen durch Punkte oder Striche von einander getrennt, die Langzeilen durch Punkte, weitere Interpungierung fehlt. Weiterhin erscheint ebenfalls nur Punkt und Strich, sofern überhaupt Satzzeichnung stattfindet.

Auch die ersten Druckwerke weisen keine andere Interpunktion auf, als die in den Handschriften gebrauchte: den Punkt, den Strich, für

den gleichwertig bisweilen auch der Doppelpunkt (:) gebraucht wurde. Erst Niklas von Wyle, Stadtschreiber von Eßlingen, in der zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, unterschied in seinen gedruckten Büchern zwischen dem Doppelpunkt als erheblicherem Pausezeichen und dem Striche als schwächerem. Die Stufenfolge seiner Interpunktion ist also Strich, Doppelpunkt, Punkt; dazu nimmt er das alte Fragezeichen wieder auf, auch gebraucht er das Paranthesezeichen. Indessen war diese Neuerung nur zum Teil von dem Erfolge begleitet, der ihr zu wünschen gewesen wäre. Denn in der ältesten deutschen Grammatik, die wir besitzen, von Valentin Ickelsamer (erschienen nach 1531) wird die Unterscheidung von Strich und Doppelpunkt wieder fallen gelassen, Fragezeichen und Paranthesezeichen indessen festgehalten. In beschränktem Umfange wurde die Wylesche Unterscheidung von Komma und Doppelpunkt durch Luther wieder aufgegriffen in seiner Übersetzung des neuen Testaments. Luther gebraucht in seinen frühesten Schriften fast nur den Punkt, der zugleich das Komma vertritt. Später (von 1520 an) wendet er außer dem Punkt das Komma (schräger Langstrich) sehr häufig an. Dieses Komma tritt bei ihm ein: Zwischen koordinierten Satzteilen, zur Abscheidung der Apposition, in der Satzverbindung, zwischen Haupt- und Nebensatz, vor der direkten Rede, (statt unsres Kolons) und bisweilen zum Schluß eines Gesetzes (statt des Punktes, wobei dann meist eine Majuskel folgt). Das Kolon findet sich bei ihm in der Anführung von Büchertiteln. Außerdem gebraucht er das Fragezeichen, nicht aber das Ausrufungszeichen.

Der Strichpunkt (;) war schon dem Ratschreiber Wyle bekannt, der ihn als „schlechten Punkt" — schlichten Punkt bezeichnet. Verbreitet wird seine Verwendung erst im 17. Jahrh.; dagegen findet sich beschränkter Gebrauch des Ausrufungszeichens schon bei Fischart 1573. — Schottelius führt in seiner „Ausführlichen Arbeit von der teutschen Hauptsprache" 1663 folgende Reihenfolge der Satzzeichen auf: Beistrich, Strichpunkt oder Semikolon, Doppelpunkt oder Kolon, Punkt, Mittelstrich (=), Fragezeichen, Verwunderungszeichen (!), Parenthesis (), Teilzeichen (- zum Brechen der Wörter am Zeilende); dazu fügte Johann Bödiker („Grundsätze der deutschen Sprache im Reden und Schreiben". 1690) den Apostroph, der schon vorher aufgekommen war. Inzwischen war auch der schräge Langstrich durch Kürzung in die Gestalt des heutigen Kommas übergegangen. In der Mitte des 17. Jahrhunderts findet sich noch der Langstrich neben dem Kurzstrich, doch wurde er bald (von 1700 an) durch letzteren verdrängt. Der Gedankenstrich, der bereits im Anfang des 18. Jahrh.

im Gebrauch war, wird weder von Schottelius, noch von Bödiker, und ebenso wenig von Gottsched („Grundlegung einer deutschen Sprachkunst 1748“ und „Kern der deutschen Sprachkunst, 8. Aufl. 1777) als besonderes Satzzeichen erwähnt. Durch Gottsched wurde der Doppelpunkt als Zeichen der Einführung einer direkten Rede gefordert, und das Fragezeichen auf wirkliche Fragen beschränkt. Die scharfe Abgrenzung der Verwendung der einzelnen Satzzeichen, zu denen er auch den Gedankenstrich rechnet, erfolgte durch Joh. Christ. Adelung („Deutsche Sprachlehre zum Gebrauch der Schulen in den preuß. Landen“, zuerst 1781, sechste Aufl. 1816), der zuerst auch die Satzteilzeichen von den Tonzeichen genau unterschied. Adelungs Grundgesetze über den Gebrauch der Interpunktionszeichen sind heute noch in voller Geltung, und er darf mit Recht als der Begründer der neuen deutschen Interpunktion betrachtet werden. S. Bieling.

§ 251.

Die einzelnen Interpunktionszeichen.

1. Man unterscheidet demgemäß:

a. Satzteilzeichen, die zur Begrenzung der Satzglieder und Sätze dienen, — und

b. Satztonzeichen zur Bezeichnung der Tonhöhe.

2. Die Satzteilzeichen sind: der Punkt (.), der Beistrich oder das Komma (,), der Strichpunkt oder das Semikolon (;), der Doppelpunkt oder das Kolon (:), der Gedankenstrich (—), das Einschlußzeichen oder Parentheſezeichen (die Doppelklammer oder der doppelte Gedankenstrich).

3. Satztonzeichen sind: das Fragezeichen (?) und das Ausrufungszeichen (!).

4. Doch sind die Funktionen dieſer beiden Gattungen von Interpunktionszeichen nicht strenge von einander geschieden: einerseits können die Satzteilzeichen (Punkt, Kolon, Semikolon) zugleich den Grad der Tonhöhe, anderseits die Satztonzeichen (Fragezeichen, Ausrufungszeichen) zugleich auch die Satzteilung anzeigen.

5. Zum Abschluß der Geſetze dient der Punkt, das Fragezeichen und das Ausrufungszeichen; die übrigen Interpunktionszeichen erscheinen nur innerhalb der Geſetze.

6. Als Hilfszeichen sind noch zu bemerken: das Anführungszeichen („“), das Worttrennungszeichen (=) und der Apostroph (’).

§ 252.

Der Punkt.

1. Der Punkt bezeichnet die Schlußpauſe eines in ſich abgeſchloſſenen Gedankens oder einer zur Einheit verbundenen Gedankenreihe. Er ſteht daher am Schluſſe der behauptenden Geſetze, ohne Unterſchied, ob dieſelben aus einfachen Sätzen, oder aus Satzverbindungen, oder aus Satzgefügen, oder aus mehrfach zuſammengeſetzten Sätzen beſtehen.

2. Der Punkt drückt die längſte Pauſe aus und verlangt als Satztonzeichen zugleich eine Senkung der Stimme als hörbares Zeichen des erlangten Gedankenabſchluſſes.

3. Die Vereinigung einer größeren Anzahl von Sätzen zu einer Gedankeneinheit hat zur Folge, daß die einzelnen Gedanken nicht mit der Beſtimmtheit hervortreten, als wenn ſie in getrennten Geſetzen ausgedrückt werden. Daher iſt es ſehr häufig, daß der Punkt auch da ſteht, wo man ein ſchwächeres Satzzeichen erwartet hätte. So ſteht der Punkt häufig auch vor ſolchen Sätzen, die mit koordinierenden Konjunktionen beginnen, ſogar vor und und aber, wenn der folgende Gedanke als beſonders bedeutſam hervorgehoben werden ſoll.

4. Außerdem ſteht der Punkt nach elliptiſchen Sätzen (Überſchriften, Unterſchriften), nach Abkürzungen und nach Ziffern.

Anmerkung 1. Zur Bezeichnung einer ungewöhnlich langen Pauſe wird dem Punkt noch ein Gedankenſtrich beigefügt (§ 255). Es geſchieht dies insbeſondere beim Übergang zu einem neuen Gegenſtande der Beſprechnng, ſofern nicht gerade ein neuer Abſatz (Alinea) notwendig erſcheint.

Anmerkung 2. Zum Zweck der Hervorhebung werden bisweilen Satzappoſitionen, Satz-Relativſätze (mit was, worauf, wobei, weswegen u. ſ. w.), desgleichen Vergleichungsſätze mit als ob, als wenn, Nebenſätze mit nur daß und ähnliche — ſelbſtändig hingeſtellt und durch einen Punkt abgetrennt, z. B. Wenn Regierungen krank ſind, müſſen die Völker das Bett hüten. Eine ſeltſame Einrichtung, die aber nicht ohne Beiſpiel iſt. — Die Abgeſandten des byzantiniſchen Kaiſers legen ſich und ihr Gold zu den Füßen des Hunnen. Worauf Attila zu ſeinem Sohne ſpricht: Siehſt du, daß Eiſen beſſer iſt als Gold. — Viele haben nachgeſprochen, daß Friedrich die alte deutſche Verfaſſung geſtürzt habe. Als wenn da noch etwas aufzulöſen war, als wenn aus dieſem morſchen Weſen noch je irgend etwas Heilſames hätte hervorſprießen können. —

Durch die englische Stärke machen wir die französische Leichtigkeit nahrhaft. Nur daß dieses Nahrhafte uns nicht überlade und ins Übersatte ausarte. — So im Dialog, z. B. A: Diese Frage war eine der gestellten, und ich buhlte um den Preis. B: Den Sie kaum werden erhalten haben.

§ 253.

Das Komma.

1. Das Komma oder der Beistrich (eigentlich Einhieb) deutet die geringste Pause unter allen Interpunktionszeichen an, und ist darum auch das häufigste. Die Stimmhöhe bleibt vor dem Komma schwebend: es findet weder eine Hebung, noch eine Senkung des Tones statt.

2. Das Komma steht:

a. Zwischen den koordinierten Gliedern des einfachen Satzes, sofern dieselben nicht durch und oder durch oder verbunden sind, z. B. Wir wurden von einem ältlichen, aber noch rüstigen Herrn empfangen. Hoffnung oder Furcht, Ruhm und Natur raten hundert gute Thaten. Über oder s. Amkg. 7.

Anmerkung 1. Sind aber die koordinierten Glieder nach ihrer innern Verwandtschaft gruppiert, so steht ein Semikolon zwischen den Gruppen, z. B. Dieses Land erzeugt Weizen, Spelz, Roggen, Gerste, Äpfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen; Hopfen, Tabak, Zuckerrüben; ferner die verschiedensten Arten von Nutzhölzern.

Anmerkung 2. Zwischen gleichwertigen (koordinierten) Adjektiven steht ein Komma, z. B. Schwere, unerwartete Schicksalsschläge trafen ihn. Aber: Ein rascher feindlicher Angriff erfolgte. Nicht selten ist verschiedene Auffassung möglich: Er starb nach langem schwerem Leiden.

b. Vor den pleonastisch gebrauchten Pronominen und Pronominaladverbien (§ 64), z. B. Die Maid, sie staunet den Reiter an. Zu Wildbad an dem Markte, da steht ein stattlich Haus.

c. Im analeptisch verbundenen (sogenannten zusammengezogenen) Satze: zur Trennung der einzelnen der Zusammenziehung zugrunde liegenden Sätze, sofern sie nicht durch und oder durch oder verbunden sind, z. B. Hirsche wandeln dort am Hügel, blicken in die Nacht empor. Die Jugend flieht, doch unbemerkt und leise. Göttlich Leben flammt und flutet durch mein Herz.

Anmerkung 3. Dagegen steht ein Semikolon, wenn innerhalb des

einen oder andern zugrunde liegenden Satzes bereits ein Komma verwendet ist, z. B. Der Ehrgeiz verwirrt den Kopf der Menschen, mithin auch das Herz; die Liebe das Herz, mithin auch den Kopf. Ich sah des Kirchhofs Bäume, der Gräber hohes Gras, wo ich so oft die Reime der Leichensteine las; das Flittergold im Kranze an junger Bräute Gruft, im bleichen Vollmondglanze ein Spiel der Sommerluft (Matth.).

d. In vollständigen koordinierten Sätzen steht das Komma vor und, oder, und vor dem zweiten Teile sämtlicher zweigliedriger Konjunktionen, z. B. teils — teils, nicht — sondern, zwar — aber. Vor den übrigen eingliedrigen koordinierenden Konjunktionen und bei der Asyndese dagegen steht das Komma meist nur dann, wenn die Sätze geringen Umfang haben, z. B. Es schweigt die Nacht, und bleich der Mond die Wolken säumt. Rühre die Distel nicht an, oder sie sticht dich. Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich alles wissen. Sein Mund spricht rauhe Worte, doch sein Herz ist treu wie Gold.

e. Im Satzgefüge steht das Komma zur Trennung des Nebensatzes vom Hauptsatz. Ist der Nebensatz Zwischensatz, so ist er von zwei Beistrichen eingeschlossen, z. B. Ich werde nicht begehren, daß die Sonne mir gehöre. Wo ein Herz für Freude schlägt, da ist die Zeit noch gut. Was hat er, daß sie ihn töten, verbrochen? Auch der nebensatzvertretende Hauptsatz (Formhauptsatz) wird wie ein Nebensatz abgetrennt, z. B. Kommt Zeit, kommt Rat.

f. Vor den satzwertigen (nebensatzvertretenden) Satzabschnitten (sog. gekürzten Nebensätzen).

Anmerkung 4. Hierher gehören: Das selbständig gewordene Adverbiale, z. B. Auf übermäßige Freude muß notwendig, der menschlichen Natur nach, Traurigkeit folgen (E. Kl.). Nun aber, bei neuer Belebung und Steigerung unseres Theaters, forderte das Publikum ein würdiges Lokal; — die selbständige Apposition, z. B. Atreus Sohn, der Fürst der Scharen, überfah der Völker Zahl; — gesondert stehende appositive Adjektive und Participien, z. B. Da hört er ein Klingen, wie Flöten so süß. Ihm glänzte die Locke silberweiß, gebleicht von der Fülle der Jahre; — absolute Akkusative, z. B. Er nahte, den Arm in der Schlinge; — Infinitive mit zu, um zu, ohne zu statt zu z. B. Ich bin es nicht wert, dein Kind zu heißen. Denkst du daran, dich vorzusehen? — Wir essen, um zu leben; — sonstige Be-

stimmungen, die wie Nebensätze empfunden werden, insbesondere solche, die indirekte Appositive darstellen, z. B. Nun ward der Prinz vor den Kaiser geführt, mit Ketten an Händen und Füßen. Zum dritten Mal auf der Fahrt nach fremdem Land, schlang ihn ein das falsche Meer.

Wenn aber der Infinitiv mit zu keine oder nur wenige Bestimmungen hat, fällt das Komma aus, sofern kein Korrelat auf denselben hinweist, z. B. Wir hoffen zu siegen. Ich hoffe ihm zu begegnen. So auch: Über vieles habe ich aufgehört mich zu verwundern (verschlungene Stellung). Diesen Antrag wird er fortfahren bei jeder Gelegenheit zu stellen. Auch vor den elliptischen Vergleichungssätzen fehlt das Komma, wenn sie geringen Umfang haben und Undeutlichkeiten nicht entstehen können, z. B. Er ist bedeutend größer als ich.

Schwankend ist der Gebrauch des Kommas vor der prädikativen Apposition: Das Komma bleibt oft weg, wenn sie geringen Umfang hat, z. B. Als Soldat hat er nicht anders handeln können. Beschnitten tragen die Reben reichlicher; stets, wenn sie als Prädikativ aufzufassen ist: Das ganze Volk pries den Fürsten als den Vater des Vaterlandes.

g. In der Satzreihe: zwischen den einzelnen in kopulativem Verhältnis stehenden Hauptsätzen, z. B. Tiefer Gram malte sich auf dem Gesichte des Mannes, alle seine Züge waren verstört, und er warf sich in einen Stuhl mit allen Geberden der Verzweiflung.

Anmerkung 5. Ist aber das Verhältnis ein gegensätzliches, begründendes oder folgerndes, so werden längere Hauptsätze der Satzreihe durch Semikolon geschieden.

h. In der Periode: zur Trennung der Nebensätze von den Hauptsätzen, sowie der Nebensätze unter sich, z. B. Komm zu uns, wann Rosen blühn, wann der Hoffnung Immergrün freundlich uns umschattet. Ferner in der mehrgliedrigen Periode, wenn die Glieder durch und oder eine zweigliedrige Konjunk. verbunden sind, z. B. Die Franzosen nennen alle Litteratur, die nicht französisch ist, romantisch, und, da sie nichts, was nicht französisch ist, verstehen, so ist ihnen alles, was sie nicht verstehen, romantisch.

i. Vor und nach Schaltsätzen, wenn sie eine Rede einführen, z. B. Das, ruft er, macht mir wenig Graus.

k. Um Anreden, Ausrufe und Interjektionen vom Satze zu trennen, sofern sie geringen Nachdruck haben, und

darum nicht ein Ausrufungszeichen verlangen, z. B. Versucht es, mein Oheim, und beschaut die Schrift. Da sprach er, ach, ein hartes Wort.

Anmerkung 6. Und verlangt in der vollständigen Satzverbindung stets ein Komma; dagegen fehlt dasselbe bei eingetretener Analepse (Zusammenziehung) in der Regel. Ausnahmsweise steht jedoch in diesem Falle ein Komma vor und:

a. wenn eine Apposition oder ein Zwischensatz vorausgeht, z. B. Karl besiegte die Avaren, einen tatarischen Volksstamm, und rückte die Grenzen seines Reiches bis an die Raab. Karl besiegte die Avaren, welche von Ungarn her an der Donau vordrangen, und rückte die Grenzen seines Reiches bis an die Raab;

b. wenn vor dem durch und angeknüpften zweiten Satzteil umfangreiche Erweiterungen des Verbs des ersten vorausgehen, z. B. Man forderte vom Kaiser Matthias eine vollkommene Gleichheit aller Rechte zwischen Katholiken und Protestanten, und einen völlig gleichen Zutritt der letzteren zu allen Bedienungen. Die Phönizier holten aus Britannien das Zinn und Blei, aus Spanien Silber, aus Preußen den Bernstein, aus Afrika Gold, und wechselten dagegen asiatische Waren;

c. wenn und adversative, kausative oder konsekutive Bedeutung hat, z. B. Er konnte herrschen, und wollte dienen (= aber);

d. wenn das letzte Glied eine Bestimmung enthält, die ausdrücklich als nicht auch zum vorausgehenden gehörig bezeichnet werden soll, z. B. Arbeite, und spiele nicht!

Anmerkung 7. Vor oder steht in der vollständigen Satzverbindung und bei der Zusammenziehung oder Gliederhäufung ein Komma, wenn es adversative (disjunktive) Bedeutung hat und ein entweder vorausgeht oder hinzugesetzt werden kann, z. B. Wir sind entschlossen zu siegen, oder zu sterben. — Es steht aber kein Komma, wenn zwei gleichbedeutende oder zugleich mögliche Begriffe verbunden werden. Die Bibel oder die heilige Schrift ist in die verschiedensten Sprachen übersetzt. Eine ansprechendere oder unterhaltendere Reisebeschreibung habe ich noch nie gelesen.

§ 254.

Das Semikolon.

1. Eine größere Pause als das Komma bezeichnet das Semikolon (eigentlich halbes Kolon) oder der Strichpunkt.

2. Das Semikolon trennt meist nur vollständige Sätze (Aus-

nahme § 252 Amkg. 1 und Amkg. 2). Der Gebrauch des Semikolons ist folgender:

a. Es ist das Trennungszeichen der einzelnen Sätze in vollständigen Satzverbindungen, mögen die Sätze durch Konjunktionen verbunden sein oder nicht, z. B. Alles Schöne ist sanft; daher sind die schönsten Völker die ruhigsten. Im engern Kreis verenget sich der Sinn; es wächst der Mensch mit seinen größern Zwecken.

Anmerkung. Ausnahmen:

1. Vor und und oder, sowie vor dem zweiten Teile doppelgliedriger Konjunktionen steht nur ein Komma, z. B. Johanna geht, und nimmer kehrt sie wieder. Sprichst du Wahrheit, oder ist dein Geist befangen? Nicht nur Schwache scheuten ihn, sondern auch die Stärksten fürchteten seinen Zorn.

2. Wenn die koordinierten Sätze von geringem Umfange sind, genügt ein Komma, z. B. Die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß. Der Landvogt möchte gern dir schaden, denn er grollt dir. Der Himmel sprach, drum schwieg ich.

b. In steigenden Kettenperioden trennt das Semikolon die Vordersätze vom Nachsatz, wenn in ersteren bereits das Komma zur Satztrennung vorhanden ist, z. B. Ob uns der See, ob uns die Berge trennen, ob jedes Volk sich für sich selbst regiert; so sind wir eines Stammes doch und Bluts. Bei kurzen Sätzen wird indessen oft das Komma zur Abtrennung der Vordersatzreihe vom Nachsatz als genügend erachtet, z. B. Wie er einst den Feind bezwungen, wie er einst das Reich gerettet, rettet er, wer zu ihm floh.

c. In steigenden Kettenperioden pflegen die einzelnen Glieder der Reihe dann durch ein Semikolon von einandergetrennt zu werden, wenn in denselben bereits Kommata eingetreten sind. Alsdann erfolgt die Abtrennung der Nebensatzreihe von dem folgenden Hauptsatze (oder der Hauptsatzreihe) durch ein Kolon, z. B. Wenn die Geschichte reich an Beispielen ist, daß man für Meinungen alles Irdische hintansetzen kann; wenn man dem grundlosesten Wahne die Kraft beilegt, die Gemüter der Menschen auf einen solchen Grad einzunehmen: so wäre es sonderbar, der Wahrheit diese Kraft abzustreiten (Schil.). Wie der Magnet das Eisen ziehet; wie der Ton einer Saite die andern regt; wie

jede Bewegung, Leidenschaft und Empfindung sich fortpflanzet und mitteilt, wo sie nicht Widerstand findet: so ist auch die Wirkung der Poesie allgemein und im höchsten Grade natürlich (Hdr.).

d. Zwischen den koordinierten Gliedern des einfachen Satzes steht dann ein Semikolon, wenn eine Gruppierung derselben angezeigt werden soll, s. § 252 Amkg. 1.

e. Zwischen den analeptisch verbundenen (zusammengezogenen) Einzelsätzen einer Satzverbindung setzt man ein Semikolon, wenn in den zugrunde liegenden Einzelsätzen bereits das Komma gebraucht ist, z. B. Jene Lebhaftigkeit des Spiels, mit Anstand und Gefälligkeit begleitet; jene Klarheit nicht nur in der Exposition, sondern auch in der ganzen Ökonomie des Stücks, insonderheit in der Folge und Bindung seiner Scenen; in der Oper das Feierliche der Chöre, die Pracht der Dekorationen werden im französischen Theater ausgebildet (Hdr.). S. § 252 Amkg. 3.

f. Auch in kopulativen Perioden wird sogar vor und oft ein Semikolon gesetzt, wenn in den einzelnen Gliedern schon ein Komma vorhanden ist, z. B. Jede der Reben, welche nicht Frucht trägt, schneidet er ab; und jede, die Frucht trägt, reinigt er (Klop.).

§ 255.

Das Kolon.

1. Das Kolon oder der Doppelpunkt ist das dem Punkt an Pausedauer zunächst stehende Satzzeichen; eine Senkung der Stimme tritt indessen (wie beim Punkt) nicht ein, da kein Abschluß bewirkt, sondern auf das folgende hingewiesen, oder ein Ergebnis aus dem Vorausgehenden gezogen wird.

2. Das Kolon steht:

a. vor einer Aufzählung nach vorausgehender Ankündigung derselben, z. B. Die den alten Griechen bekannten Erdteile hießen: Europa, Asien und Lybien.

Anmerkung 1. Steht als, wie oder nämlich vor der Aufzählung, so kann das Kolon auch durch ein Komma ersetzt sein, z. B. Viele Waldbäume standen in der Anlage, wie (als) Eichen, Buchen, Tannen, Eschen

b. vor der direkten Rede, wenn der die Rede ankündi-

gende Satz vorausgeht, z. B. Da sprach der kühne Held Roland: „Ich kann wohl fechten und schirmen; doch hält mir diese Kunst nicht Stand vor Wellen und vor Stürmen".

Anmerkung 2. Ist der ankündigende Satz aber eingeschoben, oder folgt derselbe nach der Rede, so steht nur ein Komma, z. B. „Nicht zum Kampf, zum ew'gen Frieden", spricht er, „trage, treuer Freund, jetzt den Herrn, den lebensmüden."

Anmerkung 3. Besteht die direkte Rede nur aus einem kurzen Satze, so genügt ein Komma, z. B. Ich weiß es, er hat keinen Schatten. Seht, wir Wilden sind doch bessre Menschen. Ich hoffe, der König wird mir Gnade gewähren. Das ist, als wenn Ihr sagtet, ich habe die Musik gesehen. Ich muß euch gestehen, ich bebe vor Sorgen. Du siehst, ich suche dich; du siehst, ich bin betrübt (Gth.).

Anmerkung 4. Vor der indirekten Rede steht ein Komma, nur selten (bei großer Ausdehnung derselben) ein Kolon.

c. wenn ein Ergebnis aus einem ausgesprochenen Gedanken oder einer entwickelten Gedankenreihe gezogen, oder ein Satz allgemeinen Inhalts durch einen folgenden specialisiert wird, z. B. Dreifach ist der Schritt der Zeit: zögernd kommt die Zukunft hergezogen —. Nanny sieht ihre Herrin erblassen, erstarren: sie läuft zu Charlotten, man kommt (Gth.). Hier bringt man einen Ritter aus der Schlacht: jetzt werden wir des Treffens Ausschlag hören (Schil.). Umrungen sahn wir uns von beiden Heeren, nicht Hoffnung war zu siegen, noch zu fliehn: da sank dem Tapfersten das Herz, und alles verzweiflungsvoll will schon die Waffen strecken (Schil.).

Anmerkung 5. Daher steht oft ein Kolon vor erklärenden Appositionen, z. B. Nur eines kann uns glücklich machen: die Tugend.

3. In umfangreichen steigenden Kettenperioden wird die Vordersatzreihe, wenn schon die einzelnen Glieder derselben durch ein Semikolon getrennt sind, durch ein Kolon von der Nachsatzreihe abgetrennt s. § 254, c.

§ 256.
Der Gedankenstrich.

1. Der Gedankenstrich deutet eine lange, dem Nachdenken gewidmete Pause an, bewirkt aber für sich keine Schlußpause.

2. Er steht:

a. zur Verstärkung nach dem Schlußpunkt, wenn der

Leſer zum Nachdenken über das Berichtete veranlaßt werden ſoll, ehe zu etwas Neuem weiter gegangen wird, ſ. § 251 Anmk. 1.

Anmerkung. Häufig ſteht der Gedankenſtrich in der Anführung von Geſprächen, um den Wechſel der ſprechenden Perſonen hervorzuheben. A. Warum haſt du jenes Haus betreten, obſchon — B. Ich bin nicht dort geweſen. — Bisweilen auch vor der Appoſition, beſonders der Satzappoſition, z. B. Ich habe ſie (die feindlichen Brüder) einander Herz an Herz umarmen ſehn — ein nie erlebter Anblick (Schil.).

b. zur Bezeichnung der abgebrochenen Rede, ſei es daß der Redende von einem andern unterbrochen wird, oder abſichtlich abbricht, z. B. Die Männer behaupteten — doch wir dürfen nicht ſagen, was die Männer von ihren Frauen Schlimmes behaupten. Erwach', Brutus! Soll Rom — (Shk.). Tod und — doch verzeiht, mein Fräulein, daß ich ſchier geflucht (Schef.).

c. zur Andeutung einer Pauſe, die der Redende entweder abſichtlich eintreten läßt, um die Erwartung des Leſers auf das folgende als etwas Unerwartetes zu ſteigern, oder aber unabſichtlich macht, infolge eigener Gemütserregung oder eigenen Nachdenkens oder Zweifelns, z. B. Auguſtus ermordete die Republik, für die Horaz die Waffen geführt und — bei Philippi weggeworfen hatte. Verzeih, lieber, goldner Daniel, verzeih — ich will dich kleiden von Fuß auf — ſo bete doch — ich will dich zum Hochzeiter machen — ich will — ſo bete doch, ich beſchwöre dich. Ich ſag' Euch, daß ich einſt einen Hund bei — Haag geſehen habe, ſo groß wie Euer größtes Pferd.

d. Der doppelte Gedankenſtrich ſteht auch als Parentheſezeichen wie die Klammern.

§ 257.
Das Parentheſezeichen.

Das Parentheſezeichen oder die Doppelklammer dient (wie die doppelten Gedankenſtriche) dazu,

a. einen eingeſchalteten Satz abzutrennen, z. B. Ich habe (hier zog ich meine Brieftaſche) ein Schreiben an Sie zu überreichen.

b. eine kurze Erläuterung zumzwecke des leichtern Verſtändniſſes eines Ausdrucks einzufügen, z. B. Die Wege waren verſchneit, auf der Schnecke (eine ſteile Anhöhe vor Jena) kein Fortkommen (Gth.).

Anmerkung. Schaltsätze können durch Doppelklammern, oder durch doppelte Gedankenstriche, oder durch doppelte Beistriche abgetrennt werden, z. B. Ein buckeliger Schlingel (ich sehe ihn noch) hatte es gleich weg, daß mir mein Schatten fehle. Und doch schwur er hernach — es kann ein Jahr sein —, mir immer treu und gewärtig zu sein. Honig, muß ich euch sagen, geht über alle Gerichte.

§ 258.

Das Fragezeichen.

1. Das Fragezeichen deutet den der Frage eigentümlichen Redeton an und vertritt häufig zugleich als Schlußpausezeichen den Punkt.

2. Das Fragezeichen steht:

a. nach der direkten Frage, auch der elliptischen, z. B. Hast du die Wahrheit gesprochen? Was spricht der Bote? Warum das? Und Robert? fällt der Graf ihm ein — sollt' er dir nicht begegnet sein?

Anmerkung 1. Wenn Nebensätze an eine direkte Frage sich anschließen, so steht das Fragezeichen erst am Ende des Satzgefüges, z. B. Glaubst du denjenigen zu hintergehen, der bis ins Innere deines Herzens blicken kann? Könnt' es mir nutzen, wenn ich euch löge? (Gth.). Was wird das neue Leben bescheren, das von morgen für mich anhebt? (Schef.). Ebenso bei folgender Anrede, z. B. Bist du geneigt, mein Freund? So auch: Warum verlässest du mich, und du warst mir doch sonst so treu? (= obgleich du warst).

Anmerkung 2. Nach der indirekten Frage steht im allgemeinen kein Fragezeichen, außer wenn sie von einer direkten abhängt (Anmkg. 1), z. B. Weißt du, wer dich verleumdet hat? Ist denn darüber Zank und Zwist, ob der Kaiser unser Gebieter ist? (Schil.). — Doch steht es nach der hauptsatzlosen indirekten Frage, z. B. Ob Malerei oder Tonkunst eine größere Wirkung gewähren? — Auch bei der vorstehenden indirekten Frage, wenn dieselbe als selbständig (wie eine hauptsatzlose) gefaßt werden kann, ist das Fragezeichen zulässig, z. B. Was das bedeute? fragte ich den Handelsmann. Ob ich meinen Bruder liebe? kannst du es noch fragen.

Anmerkung 3. Wenn die Doppelfrage im Sinne der disjunktiven Fallsetzung steht (§ 238 Anmkg. 20), so fehlt meist das Fragezeichen, z. B. War es Zerstreutheit oder Unbehülflichkeit, sie verfehlte die Treppe. — Auch wenn die Frage ein indefinites Pronomen vertritt, fehlt das Frage-

zeichen, z. B. Wenn ich die Sache nicht erfahren hätte, so hätte ich mir wer weiß was für Einbildungen gemacht (Seume).

Anmerkung 4. Sind mehrere Fragen koordiniert, so steht, wenn sie unverbunden sind, nach jedem Fragesatz ein Fragezeichen; wenn sie aber durch Konjunktionen verbunden oder durch Anaklepse vereinigt sind, so steht das Fragezeichen erst am Ende der Satzverbindung, z. B. Wen flechten sie aufs Rad zur Stund? Was hat er gethan? Wie ward es kund? Wen habe ich da getroffen, und wie war ich überrascht?

Anmerkung 5. Nach oratorischen Fragen, welche einen Ausruf enthalten, ist auch das Ausrufungszeichen zulässig. Manche wollten sogar Fragezeichen und Ausrufungszeichen in diesem Falle zusammen gebrauchen, z. B. Was hat der Mensch uns nicht alles vorgelogen?!

b. nach dem einzeln stehenden und keinen Fragesatz einleitenden Fragewort, z. B. Auf die Frage Wer? steht der Nominativ. Wer? was? Wann? Wo? sind Fragewörter. — In diesem Falle vertritt das Fragezeichen den Schlußpunkt nicht.

Anmerkung 6. Das eingeklammerte Fragezeichen findet sich, wenn der Schreibende seinen Zweifel an der Richtigkeit einer Angabe ausdrücken will, z. B. Der Mann behauptet, freiwillig (?) und unentgeltlich (?) die Arbeit gethan zu haben.

§ 259.

Das Ausrufungszeichen.

1. Das Ausrufungszeichen steht nach allen Ausdrücken und Sätzen, welche in lebhafter Weise eine Gemütserregung (einen Affekt) oder eine gehobene Empfindung, sei es Schmerz oder Freude, Verwunderung, Widerwille, einen Wunsch, Befehl, Ausruf, Anruf, ausdrücken. Dasselbe kann, wie das Fragezeichen, den Schlußpunkt ersetzen.

2. Insbesondere tritt das Ausrufungszeichen ein:

a. Nach einzeln stehenden Interjektionen, z. B. Ach! Leider! — Schließt sich aber an die Interjektion ein Ausrufe-, Wunsch-, Heischesatz oder ein Vokativ an, so steht nach der Interjektion meist nur ein Komma, und das Ausrufungszeichen tritt erst am Schlusse des Satzes, beziehungsweise nach dem Vokativ ein, z. B. Ach, daß ich mich nicht wie du des fröhlichen Dankes erfreuen kann! Halt, Nichtswürdiger!

Anmerkung 1. Bei engem Anschluß kurzer Interjektionen an den folgenden Satz bleibt bisweilen das Komma aus, z. B. O es ist so süß,

ungesehen und heimlich wohlzuthun! (Krum.). Es könnte nach O auch ein Komma gesetzt werden.

Anmerkung 2. Verbindet sich mit einem Vokativ ein vollständiger oder elliptischer Ausruf-, Wunsch- oder Heischesatz —, so steht nach dem Vokativ, sowie in solchem Falle nach einer Interjektion, nur ein Komma, und das Ausrufezeichen folgt am Schlusse des Satzes.

b. Nach einzeln stehenden Vokativen (Anreden, z. B. Liebe Kinder! Heilige Morgenröte! Ebenso nach einzeln stehenden Ausrufen, z. B. Mörder! Diebe! Feuer!

Anmerkung 3. Nach Anreden im Satzzusammenhang, wenn sie nicht mit erhöhtem Tone gesprochen werden (im Kontext der Briefe), steht bloßes Komma, z. B. Ich muß dir, guter Freund, mein Mißgeschick erzählen.

c. Nach vollständigen oder elliptischen Ausruf-, Wunsch- und Heischesätzen, sofern sie eine lebhafte Empfindung ausdrücken, z. B. Wie glücklich sind wir unsichtbaren Boten des guten Geistes! O Herr, vergieb mir meine Thorheit und meine Klagen!

Anmerkung 4. Wenn eine Aufforderung nicht nachdrücklich hervorgehoben werden soll, so genügt nach Heischesätzen ein Punkt, z. B. Schreibe mir recht bald, lieber Freund, und sei versichert, daß mir nichts Erfreulicheres zuteil werden kann, als ein Brief von dir.

Anmerkung 5. Ist der Ausruf-, Wunsch- oder Heischesatz Teil einer Satzverbindung oder eines Satzgefüges, so steht das Ausrufungszeichen erst am Ende, z. B. Großer Gott, steh' mir bei, und hilf die Last mir tragen! O, sänke nicht die welke Hand, so oft ich sie will heben! Nehmet Holz vom Fichtenstamme, doch recht trocken laßt es sein, daß die eingepreßte Flamme schlage zu dem Schwalch hinein! Seid barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist! Laß sinken, laß stürzen, was Mut verlor! (Mahl.). Mutter Gottes, hilf du tragen, was dein Kind auf auf Erden trägt! (Mahl.). O Herr, verlaß mich nicht in meiner Not, sondern reiche mir deine hilfreiche Hand! Bei denn ist die Zurücksetzung des Ausrufungszeichen jedoch nicht üblich, z. B. Es preiset ihn alles, was Atem hat! denn seine Güte ist unermeßlich (Wiel.).

d. nach Behauptungssätzen, wenn sie eine lebhafte Gemütserregung ausdrücken und die Bedeutung eines Ausrufsatzes erhalten, z. B. Heute muß die Glocke werden! Mein Leben hat die Nacht umhüllt, und meine Seel' ein Schmerz erfüllt, der ewig in mir glühet! Löwen und Tiger brüllen um mein

Ohr, der Böſen Rotte hat mich rings umgeben und ich ſehe keinen Helfer!

§ 260.

Das Anführungszeichen.

1. Das Anführungszeichen ſteht vor und nach der direkt angeführten Rede. Doch fehlt es in dieſem Falle nicht ſelten.

Steht der einführende Satz als Zwiſchenſatz (Schaltſatz) innerhalb der Rede, ſo können beide getrennten Teile der Rede durch Anführungszeichen eingeſchloſſen werden, z. B. „Der Staat," ſagte Ludwig XIV, „bin ich".

2. Vor und nach einem Worte oder einer Redensart, die als Titel oder als Citat bezeichnet, oder als eigentümlich hervorgehoben werden ſoll, z. B. Die Erzählung findet ſich in Schillers „Geſchichte des dreißigjährigen Krieges". Das Wort „Philoſophie" iſt ſchon in dem verſchiedenſten Sinne aufgefaßt worden.

§ 261.

Der Apoſtroph.

Der Apoſtroph oder das Auslaſſungszeichen ſteht:

a. zur Andeutung der Auslaſſung gewöhnlich geſchriebener Buchſtaben, namentlich der Vokale, z. B. Ich lieb' ihn. Ich leid' es nicht. Heil'ge Ordnung. Ew'ger Bund. Einz'ger Freund. Er iſt's. Wie geht's? Wie kam's? 's war einer. Gieb mir's. Ich lieb's nicht. Bei 'ner Stadt. Das iſt's ganze Spiel. Wenn's (= das) Publikum ſo fortlieſt, ſo kann's (= es) geſcheiter werden (J. Paul). Dagegen: Des Manns. Des Freunds. Guts Muts. Nichts Guts. Beim, vorm, unterm, ans (= an das), ins (= in das: ins Haus), aber: In's Vaters Namen (= in des Vaters —); vors, dran, drauf, drum.

b. zur Bezeichnung des Genetivs der Eigennamen, die den Genetiv nicht auf — s bilden können, z. B. Zedlitz' Gedichte. Voß' Luiſe. Rubens' Gemälde. Im Genetiv der übrigen Eigennamen wird der Apoſtroph nicht mehr geſetzt, z. B. Leſſings Werke, Schillers Gedichte.

c. Bisweilen im Plural von Fremdwörtern, z. B. Lord's, die Pair's; doch iſt die Schreibung Lords viel häufiger.

§ 262.

Das Bindezeichen.

1. Das Bindezeichen wird gebraucht:

a. wenn bei der koordinierten Verbindung zusammengesetzter Wörter der denselben gemeinsame Wortbestandteil nur einmal gesetzt wird, z. B. Die Land- und Seemacht, der Buß- und Bettag, gefühl- und geistvoll. Sein mühe- und ruhmvolles Leben (Schil.). Das Hin- und Hergehen. Das Ab- und Zuschreiben. Drei- oder viermal. Haupt-, Bei- und Zeitwort. Staatsverfassung und -Verwaltung. Weiberthränen und -Bitten. Vokalkürze und -Länge. Nicht aber: welt- und geistlich, Freund- und Feindschaft. Christen- und Heidentum (da der zweite Bestandteil kein Wort mehr bildet).

Anmerkung 1. Die gleichen Bestimmungswörter werden jedoch sehr häufig wiederholt, z. B. Die Schriftsetzer und Schriftsteller, nicht oft: Die Schriftsetzer und -Steller. Nicht zulässig: furchtsam und -bar (statt: furchtsam und furchtbar).

b. zur Trennung des Grund- und Bestimmungswortes in mehrfach zusammengesetzten Wörtern von auffallender Länge, z. B. Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Staatsschuldentilgungs-Kommission. Manche schreiben auch: der Erd-rücken, um das Wort von das Erdrücken zu unterscheiden — ganz überflüssige Scheidung.

c. bei der Zusammenstellung von Wörtern, die zusammengehörig sind, ohne Kompositionen zu bilden, z. B. Neu-England, Schleswig-Holstein, Baden-Durlach. — Desgleichen wenn ein Teil der Zusammensetzung nur aus einem Buchstaben besteht, z. B. Dehnungs-h. Schluß-s. J-Punkt. A-Dur.

d. Höchst sonderbar und sprachlich ungerechtfertigt ist die im neuesten Zeitungsstil aufgekommene Gewohnheit, einem Personennamen den Namen seines Wohnorts mittelst Bindestrichen anzufügen, z. B. Schulze-Delitsch (statt Schulze aus Delitsch oder Schulze in Delitsch), Mörle-Gera, Pettenkofer-München, Krause-Hamburg. Anders verhält es sich mit den da und dort gebräuchlichen und namentlich bei adeligen Geschlechtern üblichen Doppelnamen, bei denen die Bindestriche am Platze sind, z. B. Schmidt-Müller, Treiber-Hilzinger, Christ-Gutbier, Salis-Soglio, Hohenlohe-Langenburg, Bismarck-Schönhausen. — Eine andere Neuerung des Zeitungsstils besteht darin, daß der Name